Digitized by Google

4°

4° Eph. pol. 107 l (1842, 7-12

Digitized by Google

21124

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 156. 1. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Augsburg. Landshut. Nürnberg. — Preußen. Berlin: Bericht über die Communalverwaltung. Aachen: Wiederherſtellung des Krönungsſaales. Poſen. — Würtemberg. Stuttgart: Liedertafel in Eßlingen. — Freie Städte. Hamburg. — **Belgien.** Brüſſel: Der Exoberſt Parent — **Frankreich.** Blanqui's Wahlrundſchreiben. Die römiſchen Dampfboote. — **Spanien.** Madrid: Das neue Miniſterium. **Großbritannien.** Privatſchreiben über einen Inſurrectionsverſuch in Indien. Unruhen zu Briſtol. — **Türkei.** — **Rußland und Polen.** — **Schweden.** Upſala: Doctorpromotion. **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Auffindung alter Grabhügel. — **Literatur.** Beitrag zur Förderung der Volkswohlfahrt von Ludw. Schreck. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 30. Juni. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 25:

Se. Maj. der König haben den von dem Pfarrer, Pr. M. Daller von Engelmar, und dem Beneficiaten, Pr. J. Dirſchl von Hankofen, beabſichteten Pfründetauſch zu genehmigen, und hiernach die kath. Pfarrei Engelmar dem Beneficiaten Dirſchl, und das Beneficium Hankofen dem Pfarrer Daller zu verleihen geruht.

Seine Majeſtät der König haben zu der erled. erſten proteſtantiſchen Pfarrſtelle in Geſell den bisher. dritten Pfarrer zu Münchberg, J. G. Hoffmann, zu ernennen; die proteſtant. Pfarrei Mörzheim dem bisherigen Pfarrer K. Schmitt zu St. Lambrecht zu verleihen, und der von der Gräfin K. v. Beuſt, für den Pfarramts-Candidaten G. K. Seeberger aus Hof ausgeſtellten Präſentation auf die prot. Pfarrei Leupoldsgrün; ferner der von dem Hrn. Fürſten Adolph zu Schwarzenberg für den bisherigen Pfarrer J. B. Friſch zu Weigenheim ausgeſtellten Präſentation auf die prot. Pfarrei Wettringen, dann der von dem Frhrn. Ludw. A. v Eyb für den Pf.-A.-Cand. Gg. Wilh. Späth aus Gunzenhauſen ausgeſtellten Präſentation auf die prot. Pfarrei Wiedersbach die landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Oberſtkämmerer Sr. Königl. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Herzogs von Modena, und mit der Leitung des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten beauftragten Staatsrath gedacht Sr. Königl. Hoh., Marquis v. Molza, das Großkreuz; dem herzogl. modeneſiſchen Kämmerer und Staatsrathe Sr. Königl. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Erbprinzen von Modena, J. Grafen v. Forni, das Commenthurkreuz, und dem k. k. öſterr. Kämmerer und Major, dann dienſtthuenden Kammerherrn Sr. Königl. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Erbprinzen von Modena, Alois Grafen v. Montecuccoli, und dem Kämmerer, Oberſtlieutenant und Adjutanten Sr. Königl. Hoh. des Herrn Erzherzogs Herzogs von Modena, Ludw. Grafen v. Forni, das Ritterkreuz des k. Verdienſtordens der b. Krone, und dem Kämmerer Sr. Königl. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Herzogs von Modena, J. Marquis v. Rangoni, das Ritterkreuz des k. Verdienſtordens vom hl. Michael; dem Schul-Lehrer Melchior Dilliger zu Egenhauſen, dem Prieſter Joſeph Trunkenpolz, Spitalbeneficiaten zu Roſenheim, dem Stadtpfarrer von Mindelheim, Pr. Dr. G. A. Fiſcher, und dem Schullehrer G. Hacker zu Bennersrieth, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen.

Augsburg, 29. Juni. Geſtern ſtarb dahier nach längerm Krankenlager der k. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Wechſel-Appellationsgerichts-Director, Hr. Lic. Kellerer, ein allgemein geachteter Ehrenmann und treuer Staatsdiener. (A. Abdz.)

Landshut, 20. Juni. Der dahier conſtituirte Kreishaupthilfsverein von Niederbayern für die zu Hamburg durch Brand Verunglückten hat mit der Stadt Landshut ſein Geſchäft begonnen, und ſowohl durch Hausſammlungen, als durch ein in gleich mildthätiger Abſicht ſtattgefundenes Concert, die Summe von 583 fl. erhalten, was wohl auf's Neue in erhebender Weiſe den Landshuts Bewohnern inwohnenden Wohlthätigkeitsſinn beurkundet. — Die kgl. Regierung von Niedernbayern, K. d. J., hat (laut Intell.-Bl von Niederbayern vom 25. d.) zur Förderung des Verkehrs auf der Donau und Kraft der ihr obliegenden Vorſorge zur Verhütung von Unglücksfällen beſchloſſen, das Aneinanderhängen zweier oder mehrerer Fahrzeuge auf der Donau in Niederbayern, gleichviel, ob ſie ſtromaufwärts oder ſtromabwärts geführt werden, zu verbieten, und aus gleicher Erwägung in Hinblick auf das erſt in jüngſter Zeit oberhalb München auf der Iſar ſtattgehabte bedauerliche Ereigniß anzuordnen, daß die auf der Donau in Niederbayern noch beſtehenden ſogenannten Spannſeile der Ueberführer zu entfernen, und die Ueberführer anzuhalten ſeyen, ihre Fähren gehörig auszurüſten und zu bemannen, oder wenn ſie ſich einer künſtlichen Vorrichtung zur Ueberfuhr bedienen wollen, ſogenannte fliegende Fähren einzurichten. (Paſſ.)

Nürnberg, 28. Juni. Ihre Maj die Königin von Würtemberg iſt unter dem Incognito einer Gräfin von Teck, mit JJ. kk. HH. den Prinzeſſinnen Auguſta und Katharina, und in Begleitung des Oberſthofmeiſters Frhrn. v. Gemmingen, der Oberſthofmeiſterin Freifrau v. Gemmingen und der Hofdame Frau v. Varnbüler, dieſen Vormittag hier eingetroffen. Die hohen Reiſenden nahmen das Abſteigquartier im Gaſthauſe zum bayeriſchen Hof, und werden heute Abends die Reiſe über Bamberg nach Kiſſingen fortſetzen. (K. v u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 21 Juni. Meyerbeer verläßt heute Abend, nach der Vermählung ſeiner Nichte mit dem Hrn. v. Haber, Berlin und reist direct nach Paris, wo der gefeierte Com-

Gc.65/2213

Digitized by Google

poniſt bis zum December der Kunſt zu leben beabſichtigt. Im nächſten Winter wird derſelbe erſt ſeine neue wirkungsreiche Stelle als Generalmuſikdirector antreten. Spontini will ſich gänzlich auf ſein Gut bei Ancona zurückziehen. — Der berühmte Balladencomponiſt C. Löwe hat ſchon zweimal die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem König und dem Kronprinzen von Hannover ſeine Balladen vorzutragen. Derſelbe erhielt hier höhern Orts jetzt den ſchmeichelhaften Auftrag, die Göthe'ſche Ode: „Mahomed's Geſang“ und den „Geſang der Geiſter über den Waſſern“ in Muſik zu ſetzen. Sein Oratorium „Paläſtina“ wird hier im nächſten Winter zur Aufführung kommen. (Düſſ. Z.)

Die Preuß. Staatszeitung enthält unter der Aufſchrift: „Ein Orden zur Ehre Friedrich's des Großen“ Folgendes: „Eine eigenthümliche Erſcheinung gleich in den erſten Jahren des ſiebenjährigen Krieges waren die ſogenannten Vivatsbänder, deren nach Preuß's Verſicherung (Friedrich der Große Th. II., S. 39) der Kunſthändler Jacobi in Berlin 55 Stück geſammelt hatte. Es waren dieß ſeidene Bänder von allen Farben, die während des ganzen Krieges bei jedem frohen Ereigniſſe mit Gedichten ſauber bedruckt und mit Bildniſſen des Königs, der Königin oder anderer hoher Perſonen, auch mit allerlei Verzierungen geſchmückt waren. Solche Bänder, zu Geſchenken für Männer und Frauen beſtimmt, wurden bei frohen Zuſammenkünften zur Feier der Begebenheiten ausgetheilt und im Knopfloch von den Männern, als beliebiger Schmuck von den Frauen getragen. Aber auch ein eigner Orden für Männer und Frauen war zu Friedrich's Ehre geſtiftet. Eine Prinzeſſin von Heſſen, die ſich bei dem im Jahre 1756 nach Hamburg geflüchteten Landgrafen Wilhelm VIII. von Heſſen-Kaſſel aufhielt, war die Gründerin desſelben und ſendete ſeine Abzeichen durch ganz Deutſchland, ja ſelbſt bis nach Wien hin. Die Beſchreibung derſelben finden wir jetzt in Stuhr's „Forſchungen und Erläuterungen über einige Hauptpunkte des ſiebenjährigen Krieges“ (Th. II. S. 168) aus den Depeſchen des franzöſiſchen Oberſten Ryhiner, der ſich als Militärgeſandter ſeines Hofes während des Krieges an verſchiedenen deutſchen Höfen aufhielt. Der Orden beſtand nemlich in einem rothen, mit Sternen beſäeten Bande, welches oben mit dem Namenszuge FR unter einer Krone geſchmückt war und folgende Inſchrift enthielt: Le triomphe de la bonne cause. Dann folgte das Bild des zur Sonne fliegenden Adlers und eines Waffenbüſchels, unten die Inſchrift: Soit en paix, soit en guerre, C'est le plus grand roi de la terre. Einige Frauen zierten mit dieſem Bande ihren Kopfſchmuck, andere trugen es als Schleife an der linken Bruſt. Die Herren trugen es entweder im Knopfloche oder am Degenknopf. Ryhiner hat leider! den Namen der heſſiſchen Prinzeſſin, welche die Stifterin dieſes Ordens geweſen, nicht angegeben.“

Berlin, 26. Juni. Unter dem Titel: „Bericht über die Verwaltung der Stadt Berlin in den Jahren 1829 bis incl. 1840.“ iſt vor einigen Tagen von den ſtädtiſchen Behörden der Hauptſtadt ein Buch herausgegeben worden, das in mannigfacher Beziehung geeignet iſt, das Intereſſe, und zwar nicht blos der Bewohner von Berlin ſelbſt, in Anſpruch zu nehmen. Zunächſt geht aus dieſem Buche unwiderſprechlich hervor, wie ſehr in dem letzten Jahrzehend nicht nur die Einwohnerzahl, ſondern auch der Umfang und der Wohlſtand von Berlin zugenommen haben. Die Bevölkerung der Stadt und ihres Weichbildes zu Ende des Jahres 1840 wird nach einer amtlichen Mittheilung des k. Polizeipräſidiums und in Folge einer genauen Zählung nach den Regiſtern des Einwohner-Meldeamtes, ohne Militär auf 331,663 Seelen berechnet und die des Jahres 1829 auf 262,000 Seelen angenommen. Frühere Berechnungen, die auf den Tabellen der Revier-Polizei-Commiſſarien beruheten und eine nicht ſo ſtarke Bevölkerung Berlins angaben, werden als minder zuverläſſig bezeichnet. Die Zahl der ſtimmberechtigten Bürger hat ſich ſeit dem Triennium 1828—30 bis zu dem Triennium 1839—41 von 13,654 auf 18,714 vermehrt. Das Bürgerrecht gewannen in den 11 Jahren von 1830—40 14,255 Perſonen, alſo im Durchſchnitte jährlich 1296. Aus einer nach den Gewerben geordneten Ueberſicht derjenigen Perſonen, die das Bürgerrecht gewannen, ergibt ſich die meiſte Zunahme bei den Bäckern, Barbieren, Branntweinſchenkern, Kaufleuten, Modewaarenhändlern, Schneidern, Schuhmachern und Victualienhändlern. Der Ertrag der Gewerbeſteuer von Berlin, der ſich im Jahre 1829 auf 135,800 Rthlr. belief, hatte ſich im Jahre 1840 auf 164,100 Rthlr. vermehrt. Eine der intereſſanteſten und augenfälligſten Ueberſichten von dem inneren und äußeren Wachsthum Berlins ergibt ſich aus einer Zuſammenſtellung der Summen, für welche die ſtädtiſchen Gebäude zu verſchiedenen Zeiträumen in dem gegenſeitigen Feuer-Verſicherungsverband der Stadt Berlin verſichert waren. Im Jahre 1786 betrug dieſe Summe nur 20,800,000 Rthlr., und nach 54 Jahren, im Jahre 1840, belief ſie ſich auf 94,120,000 Rthlr. Berlins verbrennbares Immobiliarvermögen hatte ſich alſo in dieſer Zeit faſt um das Fünffache vermehrt. (Pr. St.-Z.)

Aachen, 20. Juni. Es gereicht uns zur innigſten Freude, unſeren Mitbürgern anzeigen zu können, daß Se. Maj. der König die von Allerhöchſtdemſelben bei Seiner jüngſten Anweſenheit in Köln unſeren ſtädtiſchen Deputirten hinſichtlich der Wiederherſtellung und Ausſchmückung des Krönungsſaales im hieſigen Rathhauſe bereits zugeſagte großmüthige Unterſtützung nunmehr durch eine allerhöchſte Cabinetsordre vom 16. März förmlich zu beſtätigen geruht haben. Die raſche Ausführung des großartigen Unternehmens der Wiederherſtellung des Krönungsſaales in ſeiner früheren Größe iſt nunmehr als geſichert zu betrachten. Sobald die der k. Oberbaubehörde zur Prüfung vorliegenden Baupläne bei dieſer Behörde ihre Erledigung gefunden haben werden, wird dem Anfange der Bauten kein ferneres Hinderniß entgegenſtehen und ſich ſomit in den ehrwürdigen Räumen des alten Rathhauſes eine bauliche Rührigkeit entwickeln, deren Andenken ſich noch lange unter den Zeitgenoſſen erhalten wird. (Aachn. Z.)

Poſen, 22. Juni. Das Programm über den hieſigen Aufenthalt unſers Königs iſt bereits bekannt. Freitag den 24. d. Nachmittags um 3 Uhr hält Se. Majeſtät ſeinen feierlichen Einzug; darauf gibt er ein großes Feſtmahl auf dem Schloſſe. Abends nimmt er die Illumination der Stadt, die überaus glänzend zu werden verſpricht und alles überbieten ſoll, was man derartiges früher hier geſehen, in Augenſchein und beehrt dann eine Abendgeſellſchaft bei dem Erzbiſchof Hrn. v. Dunin. Sonnabend den 25. früh iſt große Militärparade auf dem Kanonenplatze, darauf beſucht der König die Feſtung und die neue Kapelle im Dom mit den von Rauch verfertigten Statuen der chriſtlichen Herrſcher Polens, Mieciſlaw und Boleslaus Chrobry, und begibt ſich dann nach dem Rathhaus, wo die Bürgerſchaft ihm ein Feſtmahl veranſtaltet hat. Abends wird er den großen Ball, den die Landſtände im Landſchaftsgebäude geben, durch ſeine Gegenwart verherrlichen. Am Sonntag früh wird Se. Maj. dem evangeliſchen Gottesdienſt in der neuerbauten ſchönen Petrikirche, wo der evangeliſche Biſchof und Generalſuperintendent Freymark die Predigt hält, beiwohnen und nach

Digitized by Google

beendigter Kirche ſofort ſeine Reiſe über Bromberg nach Danzig fortſetzen. (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 25. Juni. Geſtern wurde unter allgemeinem Jubel und von der herrlichſten Witterung begünſtigt zum erſtenmal wieder das allgemeine würtembergiſche Liederfeſt in Eßlingen, der Wiege der ſüddeutſchen Liederfeſte, von einer ſehr großen Menſchenmenge gefeiert. Etwa 2000 Sänger bildeten den Zug zur Dionyſiuskirche von der freundlichen Maille aus, wohin nach beendigtem Gottesdienſt und eingenommenem Mittagsmahl ſämmtliche Geſellſchaften zurückkehrten, um den Nachmittag unter fröhlichem Wechſelgeſang und dem Austauſch brüderlicher und herzlicher Geſinnung zu verbringen.

Freie Städte.

Hamburg, 24. Juni. Die in dem geſtrigen Rath- und Bürgerconvent (der Verſammlung erbgeſeſſener Bürgerſchaft) in Bezug auf Verzinſung und Tilgung der für den Erſatz des Feuercaſſenſchadens zu contrahirenden Anleihe gemachten Propoſitionen wurden von der Bürgerſchaft abgelehnt, und behielt ſich der Rath weitere Vorſchläge vor. — Mit Vergnügen ſtimmte erbgeſeſſene Bürgerſchaft für eine Namens Rath und Bürgerſchaft an die Freunde in der Noth, die Fürſten und Völker, an die thatkräftigen Helfer, die uns ſo raſch und treulich beigeſtanden, zu erlaſſende öffentliche Dankſagung. Schließlich wiederholte erbgeſeſſene Bürgerſchaft den dringenden Wunſch, die Propoſitionen E. E. Raths an erbgeſeſſene Bürgerſchaft zeitig und genügend publicirt zu ſehen.

Belgien.

Brüſſel, 23. Juni. Das Zuchtpolizeigericht von Brüſſel hat in ſeiner heutigen Sitzung den der Rebellion gegen die Agenten der Autorität beſchuldigten Parent freigeſprochen. — Geſtern um 6 Uhr Abends hat der Polizeicommiſſär Henne, von ſeinem Agenten begleitet, eine neue Flugſchrift des Exoberſten Parent, betitelt: „Mein Proceß und meine Gegner", in ſeiner Wohnung ſaiſirt. Parent iſt beſchuldigt, in dieſer Broſchüre hohe öffentliche Beamte verläumdet und beſchimpft zu haben. Das Manuſcript und 500 Exemplare ſind ſowohl bei dem Drucker als bei Hrn. Parent ſaiſirt worden.

Im Park von Brüſſel werden in dieſem Augenblicke die Büſten zweier nationalen Helden aufgeſtellt: des Ambiorix, Anführers der Eburonen, und des Vereingetorix, Anführers der Treviren gegen die Römer zu Cäſar's Zeit. Die Belgier ſind demnach noch um ein halbes Jahrhundert weiter zurückgegangen, als wir Deutſche mit unſerm Arminiusdenkmal.

Frankreich.

Das Wahlrundſchreiben, welches der Akademiker Blanqui an die Wähler des fünften Arrondiſſements von Paris gerichtet hat, verdient in mehr als einer Hinſicht eine beſondere Beachtung. Es vertritt eine Anſicht, die im Lande vielen Anklang findet, und die auch in der letzten Zeit unter Hrn. de Lamartine's Leitung ſich in der Kammer allmählig zu geſtalten begann. Dieſe Partei iſt des alten Streites zwiſchen Oppoſition und Regierung ſatt, und will die Vergangenheit für geſchloſſen erklären, und eine neue Epoche beginnen. „Die Vergangenheit gehört der Geſchichte an, die Zukunft allein iſt unſer. Unſere Parteien und unſere Staatsmänner haben zu viel Zeit und Kräfte damit verloren, ſich wechſelſeitig zu bekämpfen und herabzuſetzen. Wenn Europa der Heftigkeit unſerer Polemik Glauben ſchenken wollte, ſo würde es uns für ein geſchwächtes, zerſplittertes, durch aufregende Erinnerungen und unverſöhnlichen Haß geplagtes Volk halten. Glücklicherweiſe iſt unter dieſer Außenſeite eines durch die natürliche Bewegung unſerer Inſtitutionen aufgeregten politiſchen Lebens eine ſtets große und ſtolze Nation, die feſten Schrittes ruhig ihrer neuen Beſtimmung entgegengeht." So leitet Hr. Blanqui ſein Rundſchreiben ein, und zeigt dann die Nothwendigkeit, die Blüthe des Landes auf die Arbeit und den Frieden zu begründen. „Um die Zukunft Frankreichs auf ſolide Grundlagen zu organiſiren, bedarf es eher Männer der Studien als Männer der Parteien. Nicht mit Declamationen und Aufrufen zum Haſſe iſt man im Stande, die Finanzen in Ordnung zu halten, das Gleichgewicht zwiſchen der Production und Conſumtion herzuſtellen, und die großen Fragen der Zölle, der Schifffahrt und der öffentlichen Arbeiten, von denen die Exiſtenz der Millionen Bürger, die Sie vertreten, abhängt, zu löſen. Dieſe unermeßlichen Fragen ſind von nun an überall an der Tagesordnung. Ueberall kommt die Politik erſt in zweiter Reihe, denn es iſt kein Einfluß eines Staats mehr möglich ohne Reichthum, und der öffentliche Reichthum verſchwindet, wenn die Stätigkeit der Inſtitutionen ſtets bedroht iſt. Die franzöſiſche Nation iſt heute durch die Arbeit ihrer Bauern, ihrer Induſtrie und Fabriken, durch den Geiſt der Ordnung ihres Handels ſtärker, als ſelbſt durch den Muth ihrer Heere. Dieſe ſchätzbaren Quellen, dieſe Arſenale des Friedens, aus denen der Geiſt Frankreichs auch den Krieg hervorgehen laſſen wird, wenn je die Ehre der Nation dieß forderte, müſſen wir vor Allem entwickeln. Aber die Schlachtfelder unſerer Tage ſind die Werkſtätten der Production; dort, ſeyen Sie deſſen verſichert, meine Herren Wähler, erwarten uns die gefährlichſten Rivalitäten, die verfänglichſten Fragen der Politik. Ihre Deputirten müſſen vor Allem auf die Verhandlung dieſer Fragen gefaßt ſeyn. Eine beſſere Vertheilung der Steuern, eine ſtufenweiſe Verminderung der Auflagen auf die Lebensbedürfniſſe des Volks und die Urſtoffe der Arbeit, neue Ausflüſſe für unſere Induſtrie, eine vollkommnere Solidarität unter den verſchiedenen Claſſen der Arbeiter: das ſind die Eroberungen, die wir noch zu machen haben, um die Stellung unſerer beſcheidenſten Bürger zu der Höhe der Dienſte zu erheben, die ſie dem Lande als Steuerzahler und Soldaten leiſten. Die Vertheidigung unſerer öffentlichen Freiheit braucht keine wachſame und ſtrenge Aufſicht mehr. Unſere Verhältniſſe zum Auslande werden, je mehr ſich die innere Ordnung befeſtigt, immer mehr der Stellung würdig werden, die Frankreich gebührt. Was die verſchiedenen Regierungen ſeit 1830 in dieſer Beziehung zu wünſchen übrig gelaſſen haben, muß ihrer Schwäche, der Frucht unſerer Zwiſte, zugerechnet werden." — Bekanntlich iſt Oſtia im Kirchenſtaat als der Hafen von Rom zu betrachten. Da jedoch die mit Waaren beladenen Schiffe, die von Oſtia nach Rom gehen, ſtromaufwärts fahren müſſen, ſo hat man es rathſamer gefunden, dieſe Schiffe anſtatt durch Pferde, wie bis jetzt, durch leichte Dampfboote bugſiren zu laſſen. Zu dieſem Ende wurden drei ſolcher Dampfboote von der Kraft von 15—20 Pferden in Liverpool auf Koſten der römiſchen Regierung erbaut, und eines Morgens ſahen die Einwohner von Havre zu ihrem großen Erſtaunen eine Flotille mit der römiſchen Flagge in ihrem Hafen ankommen, die, nach dem „Journal du Havre", nach England ſich begeben ſollte. Sogleich wurden allerhand Commentare über den Zweck dieſer Expedition gemacht, als plötzlich dieſe 3 Dampfboote, anſtatt in den Ocean zu ſtechen, die Seine aufwärts nach Paris ihre Fahrt richteten, und den Neugierigen der Hauptſtadt das ſeltene Schauſpiel darboten, 3 Kriegsſchiffe einer fremden Nation in Paris ankern zu ſe-

Digitized by Google

ben. Dieſe 3 Dampfboote ſind wirklich Kriegsſchiffe, denn ſie ſind mit päpſtlichen Matroſen unter dem Befehl eines Lieutenants und Unterlieutenants der Marine des hl. Stuhles bemannt, und führen die päpſtliche Kriegsflagge. Die Mannſchaft iſt die nämliche, welche im vorigen Jahre den Nil hinauf fuhr, um die coloſſalen Granitſäulen, welche der Paſcha von Aegypten dem Papſte ſchenkte, und die für die St. Paulskirche in Rom beſtimmt waren, abzuholen, und nach Rom zu bringen. Da man es vorgezogen hat, dieſe 3 Dampfboote, anſtatt durch die Meerenge von Gibraltar, durch das Innere von Frankreich mit Benutzung der Flüſſe und Canäle in das mittelländiſche Meer zu bringen, ſo werden gegenwärtig die Dampfmaſchinen herausgenommen, weil ſonſt der niedrige Waſſerſtand der Seine und der Yonne ihnen die Fahrt unmöglich machen würde. Aus der Yonne werden ſie durch den Canal von Burgund in die Rhone fahren, und ſo das mittelländiſche Meer erreichen, um dann von Marſeille nach Oſtia, dem Ort ihrer Beſtimmung, zu gelangen. — Die Allg. Zeit. berichtet über die Beſtimmung dieſer Dampfboote aus Rom vom 20. d.: „Zu Ende dieſer oder Anfang nächſter Woche werden die von der päpſtlichen Regierung in England angekauften drei Dampfboote bei Fiumicino, Mündung des Tibers, erwartet. Der heil. Vater wird ſich zu der Zeit mit ſeinem Gefolg dorthin begeben, wo ſchon alle Vorbereitungen zu ſeinem Empfang getroffen ſind. Dieſe ſehr flach gebauten Dampfer ſind beſtimmt die aus der See kommenden Schiffe den Fluß hinauf zu ſchaffen, was bis jetzt durch Büffel geſchah. Wichtiger noch iſt Cardinal Toſti's Plan durch dieſe Schiffe die im Sabinergebirge gefundenen Steinkohlen in den Handelsverkehr zu bringen, wodurch dem Staat eine neue bedeutende Einkommensquelle erwachſen muß. Capitän Cialdi, welcher mit römiſchen Matroſen dieſe Dampfboote in England abholt, findet bei ſeiner Rückkunft den Befehl vor, ſich nach Aegypten zu begeben, wo er im vorigen Jahre mit den Geſchenken des Papſtes für Mehemed Ali geweſen iſt. Dießmal gilt die Reiſe der Abholung des Obelisken, den der Vicekönig Sr. Heil. geſchenkt hat. Es iſt dieß jener ſchöne Obelisk, der von den Gelehrten mit dem Namen des Seſoſtris belegt iſt, während er beim Volk in Aegypten nach dem Erzvater Abraham benannt wird. Schon mehrere Fürſten hatten zu ſeinem Beſitz Luſt gehabt, Mehemed Ali aber hatte ſich dieſes Kunſtwerks nicht entäußern wollen. Jetzt bekommt es Rom, das damit die Zahl ſeiner ägyptiſchen Spitzſäulen auf zwölf bringt."

Spanien.

Berichte aus **Madrid** vom 18. Juni wiederholen, daß die Glieder der Coalition ſich bereit halten, den neuen Miniſteen, je nachdem dieſelben auftreten werden, mehr oder weniger Widerſtand zu leiſten. Die Seſſion der Cortes wird Anfangs Juli geſchloſſen werden. Der Generalcapitän von Catalonien, Don Antonio Van Halen, ſoll ſeine Demiſſion gegeben haben. — Die Königin Iſabella hat beſtimmt erklärt, ſie wolle bei der Truppenmuſterung zugegen ſeyn, welche morgen, am Jahrestag der Proclamation der Verfaſſung von 1837 ſtatt finden ſoll. Der Regent iſt über dieſen Entſchluß ſeiner erlauchten Herrin ſehr vergnügt. — Eine Correſpondenz der „Allg. Zeitung" gibt folgende Charakterſchilderung des neuen Miniſteriums: „Rodil, nunmehr Conſeilpräſident und Kriegsminiſter, hat einen unbegränzten Ehrgeiz, iſt aber ohne Talent und ohne alle andern Eigenſchaften zu Befriedigung ſeiner Wünſche als eine große Zweideutigkeit, gänzliche Rückſichtsloſigkeit in der Wahl der Mittel, und perſönlichen Muth. Kenntniſſe, Scharfſinn, Geiſtesgegenwart gehen ihm ab. Auch der neue Miniſter des Aeußern, Graf Almodovar iſt ehrgeizig, wenn auch nicht in dem hohen Grade wie Rodil, dabei wohl erzogen, und von feinen Sitten, zum Regieren aber unbrauchbar. Capaz, der Seeminiſter, hat weder Ehrgeiz noch Talent, aber Erfahrung lehrte ihn die Kunſt vorwärts zu kommen und deren weiß er ſich zu bedienen. Sein Herz iſt bekannt, denn er war die Urſache des an dem unglücklichen Diego Leon begangenen Juſtizmords, indem er als Präſident bei Stimmengleichheit des Tribunals den Ausſchlag gab. Er iſt zwar Seemann, war aber nur ein einzigesmal im Feuer und verlor dabei ſein Fahrzeug. Don Ramon Calatrava (Colonialminiſter) iſt lebhaft, unternehmend, und nichts weniger als ekel in der Wahl der Mittel. Er war Unterſtaats-Secretär im J. 1841 und kehrte das unterſte zu oberſt, indem des Dienſtverſetzens und Entlaſſens kein Ende war. Dabei gab er glänzende Proben ſeiner Untüchtigkeit im Finanzfache. Seine Ernennung mißfällt namentlich den Lieferanten, die er übrigens durch vortheilhafte Contracte zu verſöhnen wiſſen wird. Torres Solano Miniſter des Innern, ein beſchränkter Kopf, dabei im höchſten Grad unmoraliſch, wird gleichfalls ſein Schäfchen zu ſcheeren wiſſen, wenigſtens wurde unter ſeiner frühern Verwaltung — er war Unterſecretär in dem nämlichen Departement — ein lebhafter Aemterhandel getrieben. Zumalacarregui, Miniſter der Gnaden und Juſtiz, Bruder des berühmten Carliſtengenerals, ein ehrenwerther Charakter, obzwar etwas eigenſinnig, gleichwohl iſt er der beſte von allen. Endreſultat: ein Miniſterium ohne politiſche Farbe, ohne Majorität, ohne Hülfsmittel, discreditirt ehe es zu regieren beginnt, ſomit ohne Lebenskraft, wenn es nicht ganz beſondere Thätigkeit entwickelt, wozu aber unter ſolchen Umſtänden ſo viel als keine Ausſicht vorhanden.

Großbritannien.

*London, 23. Juni. Folgender Auszug aus einem Briefe eines Offiziers vom 50ſten Eingebornen-Regiment, datirt Saugor den 20. April (230 Meilen von Cawnpore), wirft einiges Licht auf die geſtern erwähnten Gerüchte von Aufſtänden in Oſtindien: „Wir ſind hier Alle auf unſerer Hut Eine Inſurrection iſt etwa 40 Meilen von hier ausgebrochen. Fünf Compagnien, eine Abtheilung irregulärer Kavallerie mit 2 Neunpfündern wurde abgeſandt, ſie zu dämpfen; doch ſcheint ſie bis jetzt noch nicht große Fortſchritte zu machen. Vorgeſtern wurden Capitän Rolfe und 3 Privatperſonen verwundet (der arme Rolfe iſt ſeitdem geſtorben); eine andere Perſon und ein Pferd wurden getödtet. Das Land iſt ringsum in Waffen, und wir haben kaum hinlängliche Truppen, die Stadt Saugor und das Magazin zu ſchützen. Wir haben Truppen requirirt, bei deren Ankunft wir wirkſame Maßregeln treffen können. Die Inſurgenten ſollen ſchon in vollem Marſche gegen die Stadt ſeyn; doch ſind ſie bis jetzt noch nicht erſchienen. Sieben Meilen von hier haben ſie 2 Dörfer verbrannt." — Der Marquis von Waterford iſt an Bord des Dampfboots „Oſprey" mit ſeiner Neuvermählten auf ſeinen Gütern in der iriſchen Grafſchaft Waterford eingetroffen Als das Schiff, mit ſeinen heiterſten Flaggen bedeckt, an der Küſte ſichtbar wurde, verſammelte ſich eine zahlreiche Menſchenmenge, um die Neuvermählten auf Irlands Küſte zu bewillkommnen. Lauter Jubel ertönte, als ſie an's Land ſtiegen. Der Marquis mit ſeiner Braut fuhr alsbald in ſein fürſtliches Schloß Curraghmore. Den ganzen Tag über ertönte fröhliches Glockengeläute von den Kirchthürmen, und die Dampfſchiffe hatten ihre Flaggen aufgeſteckt. — In der Nähe von Knightbridge iſt ein chineſiſches Muſeum errichtet, in welches alle aus China herübergeſchickten Curioſitäten gebracht werden. Die Königin beſichtigte am Samſtag dieſe Merkwürdigkeiten.

Digitized by Google

— Die Unruhen im Innern des Landes ſind im Zunehmen und ſcheinen ſich überall hin zu verbreiten. Heute hat man erfahren, daß es am Sonntag zu Briſtol zu ernſten Unordnungen gekommen iſt. Es wurden dabei mehrere Polizeibeamte gefährlich verwundet; einer derſelben ſoll an den Folgen der Verletzungen geſtorben ſeyn. — Die „Malta Times“ vom 15. Juni enthält aus Konſtantinopel die wohl ſehr der Beſtätigung bedürfende Nachricht, daß die fünf Großmächte der Pforte ihren Entſchluß angekündigt, Syrien unter das Regiment eines chriſtlichen Fürſten zu ſtellen. Der Sultan werde, wohl oder übel, nachgeben. — Am 24. Juni wollte Hr. Moſcheles ein großes Morgenconcert für die Hamburger Abgebrannten in dem Concertſaale des königl. Theaters in London geben.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 11. Juni. Die neueſten Handelsberichte aus Bulgarien und Macedonien lauten ſehr betrübend für den innern Verkehr im osmaniſchen Reiche. Mit der letzten Poſt aus Konſtantinopel, welche vom öſterr. Internuntius mittelſt eines, nach den beſtehenden Verträgen von der Pforte zu bewilligenden Tataren beſorgt wird, ſind alle Briefe aus den größeren Städten, Adrianopel, Philippopel und Niſſa, ausgeblieben. Die Tataren ſagen aus und die Handelsreiſenden beſtätigen es, daß ſämmtlichen Rajas verboten wurde, in Zukunft Briefe oder Geldſendungen mit dieſer öſterreichiſchen Poſt aufzugeben. Es ſoll Alles mit türkiſchen Poſten beſorgt werden. Da nun außer der türkiſchen Poſt in Salonichi und Seres, welche zweimal des Monats geht, noch keine Poſt in Bulgarien organiſirt iſt, ſo kann man ſich den Schlag denken, den dieſe Verfügung für den Verkehr im In- und Auslande zur Folge hat. Uebrigens iſt der Schrecken und das Mißtrauen unter den Rajas ſo groß, daß ſie ihre Briefe und Wechſel ſchwerlich der zu organiſirenden Poſt anvertrauen werden. Die Rajas geben ſich der Hoffnung hin, daß die öſterreichiſche Regierung im Intereſſe ihrer eigenen Unterthanen in dieſer Sache einſchreiten und die Privilegien des öſterreichiſchen Poſtvertrags aufrecht zu erhalten ſuchen werde. — In der Gegend von Seres wurde vor kurzer Zeit eine Karawane Handelsreiſender von Türken überfallen, die Kaufleute gemordet und ihre Waaren geplündert. (Lpz. A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Grenze, 21. Juni. Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge wird das ganze zur Zeit in Polen ſtehende und noch auf dem Kriegsfuß ſich befindende ruſſiſche Armeecorps das Königreich binnen kurzem verlaſſen und durch das vom General Creutz commandirte Corps erſetzt werden. Dabei ſoll zugleich die Geſammtbeſatzung des Königreichs bedeutende Reductionen erleiden. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Upſala, 15. Juni. Geſtern geſchah mit gewöhnlichen Feierlichkeiten die philoſophiſche Doctorpromotion, die 75ſte ſeit der Stiftung der Univerſität. Die Zahl der Candidaten, welchen der Lorber und Diplome ertheilt wurden, war 93, von denen 80 anweſend waren. Dazu kamen 5 als Jubeldoctoren; der Dichter Hofmarſchall v. Beskow und der Geſchichtſchreiber Strinnholm als Ehrendoctoren. Promotor war der Bibliothekar und der archäologiſche Profeſſor Schröder; das gehaltvolle Programm beſchrieb die Incunabula artis typographicae in Succia. Der Glanz dieſes Feſtes wurde durch die Anweſenheit der beiden jungen Prinzen Karl und Guſtav und durch Zuſammenſtrömen einer großen Menge von Fremden, von einem ſchönen Wetter herbeigelockt, erhöht; unter den Ausländern bemerkte man den däniſchen Juſtizrath und Bibliothekar Molbech. Der Promotionsact geſchah wie gewöhnlich in der Kathedrale, und das Diner (für 230 Perſonen) fand in einem Saale des akademiſchen Gewächshauſes ſtatt, wo vier große Lorbeerbäume die Tafel beſchatteten. (L. A. Z.)

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Vor einiger Zeit hat der engliſche Commodore Sir John Elias Alexander in Nordamerika einen jener räthſelhaften Grabhügel entdeckt und unterſucht, die man in den Vereinigten Staaten ſo häufig findet. Er liegt im Ohiothale, unweit von Pittsburg, hat die Geſtalt eines abgeſtumpften Kegels, und gleicht, wie Hr. Alexander der Londoner geographiſchen Geſellſchaft darthat, den Grabhügeln im nördlichen Europa, namentlich jenen in Skandinavien. Im Innern fand man eine große Menge zerſtreuter Menſchengebeine, einige leere Gefäße von Stein, etwa ſiebenzehnhundert Elfenbeinkügelchen, fünf- bis ſechshundert kleine Muſcheln, und eine Granittafel mit einer Inſchrift, die aus dreiundzwanzig horizontalen, gleichlaufenden Linien beſtand. Man erkennt darin zwanzig verſchiedene Buchſtabenzüge, die aber mit den jetzt bekannten Alphabeten keine Aehnlichkeit haben. Das gelehrte Publikum wird erſt in den Stand geſetzt ſeyn, ſein Urtheil über dieſen jedenfalls wichtigen Fund abzugeben, ſobald Alexander's Beſchreibung ſammt den nöthigen Abbildungen im Druck erſchienen iſt. Ganz Amerika iſt reich an Denkmälern der Vorzeit, von welchen man vor einem Jahrhunderte noch keine Ahnung hatte. Auf eine wie reiche Vergangenheit laſſen ſchon allein die ungeheuern und großartigen Trümmer von Palenque in Mittelamerika ſchließen! Die weſtliche Erdveſte iſt ohne Zweifel in Zeiten, die wir nicht beſtimmen können, und lange vor ihren jetzigen rothen Bewohnern, den Indianern, von Menſchen bewohnt geweſen, die einen hohen Grad von eigenthümlicher Bildung erreicht gehabt haben müſſen. Davon zeugen die vielen Trümmer von Städten, Landſtraßen, Waſſerleitungen, Tempeln, Gräbern und deren Inhalt. Wo jetzt die Axt des Anſiedlers den Urwald lichtet, finden ſich Spuren von altem Anbau, und wenn der Pflug einen vermeintlich jungfräulichen Boden aufwühlt, bringt ſein Eiſen Bruchſtücke von Töpfergeſchirr, Bildwerken und Metallarbeiten an das Tageslicht; wo nun ein halbwildes, rothhäutiges Geſchlecht die weiten Wieſenfluren oder die unabſehbaren Wälder durchſtreift, da laſſen jene Ueberreſte auf frühere Zuſtände ſchließen, welche davon zeugen, daß die einſtigen Bewohner dieſer Gegend in nützlichen Künſten nicht unerfahren geweſen ſind, und eine eigenthümliche Religion hatten. Wo iſt dieſe alte Civiliſation geblieben? Hat irgend ein gewaltiges Naturereigniß ganze Nationen, zahlreiche, eigenthümlich gebildete Völkerſchaften mit einem Schlage vernichtet? Starben ſie plötzlich, vielleicht durch peſtartige Krankheiten, aus, oder raffte Krieg ſie von der Erde hinweg, ohne daß ſie lebendige Spuren hinterließen? Oder gingen ſie langſam und ſtufenweiſe dem Untergange zu, bis endlich die wenigen übrig gebliebenen ſich mit den nachrückenden wilden Stämmen vermiſchten, und von der früheren Bildungsſtufe herabſanken? Noch liegt über der Vorzeit Amerika's tiefes Dunkel, aber die Forſcher ſind nicht müßig, und vielleicht iſt die Zeit nicht mehr fern, wo die Fackel der Wiſſenſchaft alle jene Ueberreſte hell beleuchtet. — Seither hat man in Amerika zwei verſchiedene Arten von Ueberbleibſeln gefunden, die in Beſchaffenheit, Wichtigkeit, und, wenn wir ſo ſagen dürfen, im Styl, ſich weſentlich von einander unterſcheiden. Die eine Klaſſe beſteht aus Werken und Arbeiten, welche von weniger gebildeten Völkern herzurühren

Digitized by Google

ſcheinen; es ſind Geräthſchaften für den häuslichen Gebrauch, Waffen, Zierrathen, rohe Inſchriften, und ſymboliſche Bilder, wie man ſie bei vielen Nationen antrifft. Dagegen muß man die zweite Klaſſe der Ueberbleiſel von einem gebildeten Volke ableiten; nur ein ſolches konnte jene Geräthſchaften und Arbeits-Werkzeuge fertigen, die in den Gräbern gefunden werden. Die irdenen Geſchirre zeugen von geläutertem Geſchmack und mannigfaltigem Gebrauch. Auch Bildwerke in Stein ſind häufig; man kennt dergleichen, welche Raubvögel und Eulen darſtellen. Das größte Intereſſe nimmt aber ohne Zweifel eine am Miſſiſſippi bei St. Louis gefundene tafelförmige Maſſe Kalkſtein in Anſpruch, auf der man die Tritte zweier Menſchenfüße eingedrückt findet. Die Ueberreſte von Metallarbeiten hat man theils gut erhalten, theils ſchon mehr oder weniger zerſetzt gefunden. Kupfer muß in allgemeinem Gebrauche geweſen ſeyn, denn man hat es in den Erdaufwürfen ſowohl in unförmigen Maſſen, als verarbeitet, und zuweilen auch mit Silber plattirt gefunden. Bei Marietta in Ohio fand man eine maſſive ſilberne Schaale, die inwendig vergoldet iſt.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Literatur.

Beitrag zur Förderung der Volkswohlfahrt. Von Ludwig Schreck, Ritter des k. ſchwed. Waſa-Ordens ꝛc. Leipzig 1842. Ludwig Schrecks Buchhandlung.

Der Verfaſſer, der ſich um mehrere wohlthätige Anſtalten Leipzigs ſehr verdient gemacht hat, gibt in dieſem empfehlenswerthen Schriftchen eine kurze Beſchreibung ſolcher Inſtitute, die ſich theils zu Leipzig, theils anderwärts in ſegensreicher Wirkſamkeit bewährt haben, in der menſchenfreundlichen und löblichen Abſicht ihre Nachahmung und Verbreitung auch an andern Orten anzuregen und zu derſelben zu ermuntern. Er handelt von den Kleinkinderbewahr-Anſtalten, von der Geſellſchaft Beſchäftigungsanſtalt für die reifere Jugend in Dresden, von der Töchterſchule beim Arbeitshauſe für Freiwillige zu Leipzig, der Knaben-Arbeitsanſtalt zu Darmſtadt, der Allen'ſchen Induſtrieſchule in dem engliſchen Dorfe Lindfield, der Armenanſtalt in Leipzig, von den Suppenanſtalten, den Sparkaſſen und Rentenverſicherungs-Anſtalten, von der Bürger-Rettungsanſtalt der Stadt Naumburg, dem Handwerksgeſellen-Verein in Coburg und dem Thierquälerei-Verein in Dresden. Beſonders anziehend fanden wir, was über das ſogenannte „Johannisthal“ bei Leipzig geſagt wird, und da es auch in der Umgegend von München nicht an öden Strecken fehlt, für welche eine ähnliche Cultivirung wünſchenswerth wäre, ſo theilen wir, mit dem Wunſche, daß die gelungenen Coloniſationsverſuche zu Leipzig auch bei uns Nachahmung finden möchten, die betreffende Schilderung vollſtändig mit: „An der ſüdöſtlichen Seite Leipzigs befand ſich bis zum Jahre 1832 eine große wüſte Fläche, todten Sandes Gefilde, die Sandgrube genannt. Mehrfache mit großen Anſtrengungen verknüpfte Verſuche, jenen nur aus Kies beſtehenden Boden zu cultiviren, die Unebenheiten auszugleichen und die Sandſtellen mit fruchtbarer Erde zu überſchütten, gelangen, und es entſtanden hier und da kleine Kartoffelfelder. Bald wurde die Aufmerkſamkeit der Behörden auf jene Wüſte geleitet und man entwarf einen Plan zur vollſtändigen Coloniſation dieſer großen Landſtrecke, wobei eine große Anzahl Armer während des Winters Beſchäftigung fand. Edeldenkende gemeinſinnige Männer gingen an das Werk und ſchufen bald freundliche Gärtchen, den ärmeren Volksklaſſen als Muſter vorangehend. Letzteren wurde die Erlangung des Bodens leicht gemacht, indem Parcellen von 34 Quadratellen angelegt und gegen einen jährlichen Zins von 3 Thlrn. auf längere Zeit verpachtet wurden. Schnell war die große Zahl der Parcellen von den ärmeren Bewohnern Leipzigs in Beſchlag genommen, und es gewährte dem ſtillen Beobachter ein inniges Vergnügen, wenn er am Abend ſah, daß gar Mancher, der früher nach Beendigung ſeiner Tagesarbeiten in den Bier- und Branntweinſtuben Erholung geſucht hatte, jetzt mit Frau und Kindern rüſtig ſein Gärtchen bebauete, pflanzte und begoß. In wenig Jahren hatte ſich die Zahl der Gärten, unter denen auch größere von ſechsfacher Größe auf 220 *) vermehrt; die Anpflanzungen, mit Sorgfalt gepflegt, gediehen unter Gottes Schutze zuſehends und jetzt grünen die Auen des Johannisthales in geſegneter Fruchtbarkeit, in entzückender Schönheit! Wo einſt ſandige Hügel waren, finden wir jetzt blühende Gärten, in denen tauſend Segnungen emporkeimen und ſich im Strahle der Sonne wie im ſanften Regenguſſe befruchten! Wo ſonſt Oede und Stille herrſchte, und nur zuweilen das Toben der ausgelaſſenen, unbeaufſichtigten Jugend erſcholl, da hören wir die frohen Chöre der heitern Jugend, da ſehen wir tauſend Arme ſich bewegen, um der Erde Freude und Genuß abzugewinnen, da wird gehackt und gegraben, gepflanzt und begoſſen, gepflückt und genoſſen, geplaudert, geſpielt und geſcherzt. Zwar ſchied mancher Arme bald mit Wehmuth von ſeinem Gärtchen, denn ſie traten wohlhabenderen Bürgern Leipzigs nun zu anſehnlicher Entſchädigung jene freundlichen Plätze ab; doch war der Arme dadurch zu einem Capitale gelangt, mit Hilfe deſſen er ſich nun einen ſicheren Erwerbzweig ſchaffen konnte. Manche aber hatten ihr kleines Paradies ſo lieb gewonnen, daß Trennung davon unmöglich war, denn die Erholung am Abend in der freundlichen Laube unter des Himmels blauem Zelte, umgeben von ihren Kindern, war ihnen das erſte Bedürfniß geworden und gab ihnen neue Kraft zur ſchweren Arbeit des kommenden Tages. Wohl mag es bald als ein Mährlein klingen, wenn der Fremde dort in den dichten Baumreihen, auf den ſchönen geſchmückten Plätzen und in den beſchatteten Gärten wandelnd vernimmt, daß noch vor wenig Jahren jeder Gebildete ſich ſcheute, dieſe wüſte, verrufene und von böſen Dünſten verpeſtete Steppe zu betreten. Jede Stadt- und Dorfgemeinde hat, trotz der jetzt immer häufiger werdenden Baum-Anpflanzungen (und auch dieſe eignen ſich beſonders zu ſolchen Gartenanlagen), wüſte und öde Triften, deren Parcellirung und Vertheilung an die Armen nicht ſchwer fallen dürfte. Einige wackere Männer gehen voran, ſcheuen keine Mühe, ſelbſt kleine Opfer nicht, ein Stück des Bodens zu cultiviren, zu bebauen und zu bepflanzen. Der Erfolg wird ein lohnender ſeyn. In der Bruſt des Armen wird der Wunſch immer mehr rege, auch ſeine Kräfte zu verſuchen und ſich ſelbſt ein kleines Eigenthum zu verſchaffen! Die Behörde komme gern entgegen, bringe anfänglich kleine Opfer, muntere auf und gar bald wird ein kleines Johannisthal entſtehen. Viele, die dieſe Quelle himmliſcher Freude früher nicht kannten, welche lieber in Schenkſtuben, bei Tanz, Spiel und vollen Krügen Erheiterung ſuchten, und ſtatt ſich zu erholen, dadurch den Körper ſchwächten und den Geiſt darniederdrückten, werden Euch Zeit ihres Lebens danken, daß Ihr ihnen Gelegenheit gabt, die Bahn des Laſters zu verlaſſen und in der freien

*) Auch in finanzieller Beziehung iſt dieſe Anlage nicht unwichtig; während jene Wüſte ſonſt wenig Ertrag gab, werden jetzt alljährlich gegen 1000 Thlr. Pacht von den Gartenbeſitzern gezahlt.

Digitized by Google

Natur Stärkung des Körpers, Erheiterung des Geiſtes und Erhebung des Gemüthes zu finden. Ein mäßiger Pachtzins, den die Gartenbeſitzer gar gern entrichten werden, wird bald eine nicht unbedeutende Einnahme für die Communkaſſe gewähren; namentlich würde dieſe Einnahme da, wo Obſtplantagen zu Gärten parcellirt würden, den Zins verzehnfachen, den früher ein Speculant für die Pachtung der Plantage zahlte."

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 23. Juni. 5 pCt. 118 Fr., 95 C.; 3 pCt. 79 Fr. — C.

Amſterdam, 24. Juni. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 52; 5pCt. 100$\frac{15}{16}$; Kanzb. ——; Synd 4$\frac{1}{2}$pCt. 93$\frac{1}{16}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 76$\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. 99$\frac{7}{8}$; Ard. 19$\frac{5}{16}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. 107$\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 27. Juni. 5pCt. Met. 109$\frac{3}{8}$; 4pCt 101$\frac{7}{8}$; 3 pCt. 78$\frac{1}{2}$; Bankactien 1999; Integr. 50$\frac{3}{4}$; Ard. —— ; Taunus-Eiſenbahn-Actien 378$\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juni ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Lord Ducheſter mit Gemahlin, Ritterbandt und Wilkenſon, Rentiers aus England; Trumbull, Rent. aus Irland; Schürmann, Kfm. von Lennep; Frhr. v. Imhof, Gutsbeſitzer von Untermeiting; Frau Gräfin v. Lerchenfeld, von Köfering; Frau Gräfin v. Lerchenfeld, von Berlin. (G. Hirſch.) HH. Graf Edmund v. Fredo, aus Gallizien; Robinſon, Rentier aus England; Duport, Negotiant von Paris; Bockelmann, Privatier von Bremen. (G. Hahn.) HH. Raymund, Kfm. und Wagner, Adv. von Tyrnau. (Schw. Adler.) Hr. Gräf, Kfm. von Aachen. (G. Kreuz.) Hr. Jäger, Mediziner von Wien; Mad. Munding, Gutsbeſitzerin von Lechhauſen. (Bl. Traube.) HH. Zeppenfeldt, Kfm. von Attendorn; Kaſt, Kfm. von Landshut; Burgſtaller, Kfm. von Fiume; de Bouchemann, Propr. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Gruner, Reallehrer und Münch, Rektor von Ludwigsburg; Schloſſer, Buchhändler von Augsburg; Mührlen, Civil-Ingenieur von Biberach; Thomas, Mechanikus von Adorf; Hiebeler, Pharmazeut von Wertingen; Dr. Barth, Pharmaceut von Augsburg; Mattis, Uhrmacher von Nennkirchen; Miehler, Ortsvorſteher von Zusmarshauſen; Biehl, Ortsvorſteher von Epishofen.

Getraute in München.

HH. Joſ. Engelhard, Bureaudiener bei der k. Polizeidirection dahier, mit Eliſ. Piller, Schuhmacherstochter von Atting, k. Ldg. Straubing; Gen. Zubert, b. Hausbeſitzer und Maurer dah., mit A. M. Höller, b. Metzgerstochter von Stadt Eſchenbach; F. P. Aulinger, Landarbeiter und Inſaſſe dah., mit M. Lanberer, Taglöhnerstochter v. h.; Joſ. Bergmann, Zimmergeſelle, mit Kath. Moſer, Zimmermannstochter von Vilsbiburg; K. Mayer, Hausmeiſter dah., mit Karol. Löffler, Wäſcherin von der Vorſtadt Au; F. P. Höck, Schreinergeſelle dah., mit E. Urſ. Steinauer, Taglöhnerstochter von Kraiburg; Joſ. Loderbauer, verw. b. Weißgerber dah., mit Th. Ludwig, Hausbeſitzers-Wittwe von Neuhauſen; Mich. Betzinger, verw. Inſaſſe und Taglöhner dah., mit Kresz. Anderl, Weberstochter von Aufhauſen, k. Ldg. Dachau; Joh. B. Fiſcher, Bräumeiſter dah., mit Joſ. Floßmann, Zimmermannstochter v. h.; G. Th. Wenzl, b. Hausbeſitzer dah., mit Kath. Roſ. Maidl, Wirths-Wittwe von Paſſau; Joh. Nep. Bammer, Magazinsaufſeher dah., mit Th. Bauer, Wäſcherstochter und liz. Kleidermacherin v. h.; Dr. Adolph Krätzer, k. Landgerichtsaſſeſſor in der Vorſtadt Au, mit Frl. Bertha Bolk, k. Oberrechnungs-Commiſſärs und Präſidialſecretärstochter von Augsburg; Joh. N. Hauſer, Kupferdrucker und Inſaſſe dah., mit M. Anna Spitzer, Zimmermannstochter und Wäſcherin v. h.; Lor. Haſcher, Inſaſſe und Taglöhner v. h., mit A. Streicher, Schutzverwandtens-Wittwe v. h.; Th. Doll, b. Bierwirth, mit Joſ. Reitmaier von Birkwange k. Ldg. Malersdorf; Xav. B. Kraus, Hausbeſitzer und Kutſcher, mit Dor. Frauenknecht, Taglöhnerstochter von Neumarkt; Georg Ruff, b. Hausbeſitzer, Wittwer, mit Barb. Bräunlein, Gaſtwirthstochter von Langenbruck, k. Ldg. Pfaffenhofen; L. Jubile, angeh. Gütler in Gilching, mit A. M. Zimpelmann, Gütlerstochter von Oberpfaffenhofen.

Bekanntmachungen.

378. (3c) **Bekanntmachung.**

Verlaſſenſchaft des k. geh. Rathes v. Utzſchneider betr.

Nach Uebereinkunft der Betheiligten wird

Donnerſtag den 7. Juli l. Js. und
die folgenden Tage

A. im Schloſſe zu Rieden bei Murnau k. Landgerichts Weilheim:
   1) die im Schloſſe befindliche Einrichtung, beſtehend in Meubels für mehrere Zimmer, Betten, Tiſch- und Kücheneinrichtung, Silberzeug, Gemälden, Tiſch- und Bett-Wäſche, dann mehreren Stücken Leinwand;
   2) die zur Brantweinbrennerei erforderlichen Utenſilien, darunter ein Brennkeſſel zu 5 Eimer 45 Maaß mit kupfernem Hute, Kühle, Dampfhute und Vorwärmer x., 6 Boding von feichtem Holze, 1 kupferner Läuterkeſſel mit 2 kupfernen Hüten, 20 Fuß langem Rohr von Kupfer nebſt Kühle und Vorwärmer, 1 Kartoffeldampfmaſchine, mehrere Kübel x. x.;
   3) acht Eſſigſtänderfäſſer von Eichenholz mit 8 Pipen und theilweiſe eiſernen Reifen, 4 neue Eſſigbodinge, und mehrere Eſſigfäſſer, endlich
   4) die zum Gute gehörige Baumannsfahrniß, dann das vorhandene Vieh, in mehreren Kühen, Ochſen und Pferden beſtehend; —

B. im Schwaighauſe zu Obernach bei Rieden die zu derſelben gehörige Haus- und Baumannsfahrniß, dann mehrere Stücke Rindvieh;

C. im Schwaighauſe zu Staffelſee auf der Inſel Wörth im Staffelſee bei Rieden:
   a. die zu derſelben gehörige Haus- und Baumannsfahrniß nebſt mehreren Stücken Kühen, Ochſen und Rindern,
   b. die prächtige Einrichtung der Kapelle dortſelbſt im Geſammtſchätzungswerthe zu 6800 fl., beſtehend:
      1) aus einem Chriſtusbilde am Kreuze von vergoldeter Bronze, 3 Schuh hoch,
      2) vier Kandelabern 7 Schuh hoch von künſtlichem Porphyr,
      3) zwei großen Urnen von verſteinertem Holze mit Hängen von vergoldeter Bronze,
      4) zwei großen Urnen von rothem Porphyr
      5) einer Lampe von Porphyr und vergoldeter Bronze,
      6) zwei vergoldeten Vaſen, vergoldetem Kelch, Meßgewanden, Altartuch, 24 Stühlen von Eichenholz und zwei Glocken,

öffentlich an den Meiſtbietenden gegen Baarzahlung einzeln verſteigert, wozu hiemit Kaufsluſtige geladen werden.

Am 31. Mai 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Geyr.

Digitized by Google

436. **Publicandum.**

Im Wege der Hülfsvollſtreckung werden ſämmtliche Beſitzungen der Gaſtwirth Johann Knarriſchen Eheleute dahier nach Maßgabe des Hypathekengeſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 §. 98—101 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt.

Termin hiezu ſteht auf

Mittwoch den 3. Auguſt l. Js. Morgens 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten k. Landgerichts an, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Dieſelben beſtehen:

1) in 1¼ Tagw. Feld im Baumgärtner Weg, B. Nr. 989, mit 18¾ kr. Steuerſimplum aus 250 fl. Kapital, 19 kr. Erbzins, 10 pCt. Handlohn in Beſitzveränderungsfällen, 1 fl. 37½ kr. fixirten Todtenfall in manu dominante, 2 V. 3 Sechz. Gerſte als fixer Zehent zum k. Rentamte, dann 2 V. 3 Sechz. Zehentgerſte an die hieſige k. Pfarrei,
250 fl. tarirt;

2) ¼ Tagw. Feld im mittlern Badersſtall, B. Nr. 1206, onerirt mit 15 kr. Grundſteuer in simplo aus 200 fl. Kapital, ¼ kr. Erbzins, 58¾ kr. ſteter Handlohn, 1 V. Waiz, 1 Metz. 3 V. 3½ Sechz. Gerſte und 10 Bund Strah als jährliches Gültreichniß, zehentbar an Private, auf
150 fl. geſchätzt;

3) ¼ Tagw. Feld im Badersſtall, B. Nr. 596a, reicht jährlich die Steuer mit 9¾ kr. in simplo aus 125 fl. Kapital, 29¼ kr. Bodenzins, 1 Metz. 1 V. ¼ Sechz. Waiz, 1 Metz. 2 V. Korn und 2 Bund Strah als Gültreichniß, auf
250 fl. geſchätzt;

4) ein Wohnhaus ſammt Nebengebäude, B. Nr. 975, Steuerſimplum 2 fl. 15 kr. aus 1800 fl. Kapital, gibt alljährlich auch zum k. Rentamt dahier 26½ kr. Beizins und 1 fl. 15 kr. Zins von der Schildgerechtigkeit, auf
3600 fl. geſchätzt;

5) Bauholzrecht, B. Nr. 976, ohne Steuerkapital, auf
36 fl. tarirt;

6) ein Wohnhaus, B. Nr. 687, Steuerſimplum 48¾ kr. aus 650 fl. Kapital, auf
900 fl. geſchätzt;

7) Bauholzrecht, B. Nr. 688, ohne Steuerkapital, auf
36 fl. geſchätzt;

8) ein Stadel bei der Zaubach, B. Nr. 1062, ohne Steuerkapital, auf
180 fl. tarirt;

9) Bauholzrecht, B. Nr. 185, gleichfalls ohne Steuer-Kapital, auf
15 fl. geſchätzt;

10) ½ Tagw. Wieſen im Hofgraben, B. Nr. 185, Steuerſimplum 7½ kr. aus 100 fl. Kapital, auf
125 fl. tarirt;

11) ¼ Tagw. Wieſe am Schindlebach, B. Nr. 183, mit 11¼ kr. Steuerſimplum aus 50 fl. Kapital, auf
150 fl. geſchätzt;

12) ¼ Tagw. Holz aufm Brunnweg, B. Nr. 199, mit 1¾ kr. Steuerſimplum aus 25 fl. Kapital, auf
30 fl. geſchätzt;

13) einen Felſenkeller auf dem Weidenanger, ohne Beſteuerung, B. Nr. 1017, auf
50 fl. geſchätzt;

14) ¼ Tagw. Garten an der Zaubach, B. Nr. 1014, 18¾ kr. Steuerſimplum aus 250 fl. Kapital abgebend, auf
300 fl. tarirt;

15) 1/16 Tagw. Gemeindetheil am Vogtendorfer Weg, B. Nr. 1019, 4¼ kr. Steuerſimplum aus 55 fl. Kapital, 12 kr. fixirten Neugereuthzehenten zum k. Rentamte, auf
60 fl. geſchätzt;

16) 1/16 Tagw. Gemeindetheil am Vogtendorfer Weg, B Nr. 1021, 4½ kr. Steuerſimplum aus 55 fl. Kapital, 12 kr. fixen Neugereuthzehenten zum k. Rentamte, auf
60 fl. geſchätzt;

17) 1/16 Tagw. Gemeindetheil im Birkigt, B. Nr. 1187, 3¾ kr. Steuerſimplum aus 45 fl. Kapital, 12 kr. fixen Neugereuthzehenten zum k. Rentamte, auf
50 fl. geſchätzt;

18) ¼ Tagw. Feld im Birkrangen, B. Nr. 1185, 2¼ kr. Steuerſimplum aus 30 fl. Kapital, 12 kr. fixen Reuthzehenten zum k. Rentamte, auf
25 fl. tarirt;

19) ¼ Tagw. die Thorwieſe, B. Nr. 1102, 11¼ kr. Steuerſimplum aus 150 fl. Kapital, auf
175 fl. geſchätzt;

20) ½ Tagw. Feld im Lindig bei der Schneidmühle, B. Nr. 1067, 9 kr. Steuerſimplum aus 120 fl. Kapital, 2 Sechz. Korn, 2 Sechz. Gerſte und 5 kr. für Schmalſaat als fixer Zehenten zum k. Rentamte und gleiche Zehentbeträge an die hieſige k. Pfarrei, auf
150 fl. tarirt;

21) ¾ Tagw. Wieſe in der Au, B. Nr. 1005, 16¾ kr. Steuerſimplum aus 225 fl. Kapital, auf
400 fl. geſchätzt;

22) ¼ Tagw. Wieſe in der Au, B. Nr. 1742, 15 kr. Steuerſimplum aus 200 fl. Kapital, auf
250 fl. tarirt;

23) ¼ Tagw. Feld in der Waldleithen, B. Nr. 1196, 15 kr. Steuerſimplum aus 200 fl. Kapital, 1 V. 1 Sechz. Gerſte, 5 kr. Schmalſaat als fixer Zehenten zum k. Rentamte und 1 V. 1 Sechz. Gerſte und 5 kr. Schmalſaat zur k. Pfarrei, auf
180 fl. geſchätzt;

24) ¼ Tagw. Feld im Lindig, lehenbar der Frhrl. von Redwitziſchen Gutsherrſchaft zu Küps, wohin es 5 kr. Erbzins, den Todtenfall und den Handlohn entrichtet, sub B. Nr. 1184, mit 60 fl. Steuerkapital belegt, 1/16 Korn, 1/16 Gerſte und 5 kr. Schmalſaat als fixirten Zehenten zum k. Rentamte und ebenſoviel zur hieſigen Pfarrei abreichend, auf
70 fl. tarirt.

Stadtſteinach, am 1. Juni 1842.

Königl. Bayer. Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

---

446. **Literariſche Anzeige.**

Im Verlage der N. akademiſchen Buchhandlung von Karl Groos zu Heidelberg iſt erſchienen:

Schelling und Hegel oder Rückblicke auf die höhere Geiſtesbildung, mit vielen den neueſten Gang derſelben im deutſchen Süden und Norden charakteriſirenden Aufklärungen; zugleich eine Rechtfertigung gegen Profeſſor Roſenkranz, von Dr. J. Salat, ordentlichem Profeſſor an der ehemaligen Univerſität zu Landshut.

Der Inhalt dieſer Schrift iſt vornehmlich hiſtoriſch; es findet ſich da mehres Thatſächliche, was wohl intereſſiren (zum Theil auch ergötzen) möchte. Ein Nachtrag gibt auch über »Schelling in Berlin« Einiges, was — zumal brieflich Mitgetheiltes — zu mehrfachem Nachdenken Stoff geben mag. Und das Wiſſenſchaftliche, welches da mit dem Geſchichtlichen verbunden iſt, betrifft immerhin die Sache, welche Keinem, der auf die Würde des Menſchen nicht verzichten will, gleichgültig ſeyn kann.

Den Preis wird man, bei ſo großem Formate und ſo ſchöner Auflage, billig finden.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 157. 2. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Aus dem Ries: Verheerendes Hagelwetter. Windsheim: Fortſchritte des Poſtweſens. — Preußen. Berlin: Benennung des Miniſteriums des Innern. — Sachſen. Dresden: Ankunft der Königin von Preußen. — Baden. Karlsruhe: Motionen der Abgeordneten Welcker und Baſſermann. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Neue Unruhen in Syrien. — **Griechenland.** Berichtigung eines Artikels der Allg. Zeitung. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Denkmal für den Gründer des Hauſes Romanow. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 1. Juli. Zwei große Landſchaftsſkizzen von dem großh. badenſchen Hofmaler D. Fohr erregen gegenwärtig im Kunſtverein ein hohes Intereſſe. Wie zwei früher ausgeſtellte Bilder desſelben Künſtlers den Untergang der vorchriſtlichen germaniſchen Zeit und die Ausbreitung des Chriſtenthums durch großartige landſchaftliche Symbolik dem Gefühle nahe brachten, ſo geben dieſe neueſten von der Blüthezeit des germaniſchen Mittelalters und ſeinem Untergang eine ſo poetiſch geſteigerte Anſchauung, daß ſie den gemeſſenen Schranken der landſchaftlichen Kunſt ſich faſt zu entrücken droht, würde nicht die Macht des den Künſtler erfüllenden Grundgedankens den überreichen Stoff lichtvoll ordnen und beherrſchen. — Hr. Härtinger trat vorgeſtern noch einmal in „Catharina Cornaro“ als Marco auf, und entfaltete wieder alle jene Vorzüge der Stimme, der Methode und des Spiels in reichem Maaße, die ihm ſchon bei den erſten Vorſtellungen die vollſte Anerkennung erworben. Den trefflichen Sänger für unſre Oper dauernd gewonnen zu ſehen, ſprach ſich als zuverſichtliche Hoffnung aus. — Das k. Regierungsblatt Nro. 26 enthält eine Bekanntmachung, die gräflich von Rechteren-Limpurg'ſchen Hausgeſetze betreffend, dann den Nachtrag zu dem gräflich v. Rechteren-Limpurg'ſchen Hausgeſetze, dd. 12. Jänner 1822, und Gewerbsprivilegien-Einziehung.

Aus dem Ries, 27. Juni. Am 21. d. gegen 2 Uhr Nachmittags wüthete in unſerer Gegend ein furchtbarer Sturm, begleitet von welſchnußgroßen und größern Schloſſen in unzählbarer Menge und vernichtete die hoffnungsvoll prangenden Getreidfelder der Bewohner von Holzkirchen, Wechingen, Raub, Landgerichtsbezirk Wemdingen, die der Bewohner des Kranhofs, von Arendel, Polſingen, Ursheim, Döckingen bis nach Windiſchhauſen und Wettelsheim, Ldg.-Bezirks Heidenheim am Hahnenkamm, in einer Dimenſion von 6 Stunden Länge und einer Stunde Breite. Dieſer Orkan und Hagel zernichtete nicht nur die Getreidfelder, ſondern er bemächtigte ſich auch der Bäume, entdachte Häuſer, zerſchmetterte Fenſter, tödtete Vögel und Haſen, ja ſelbſt Menſchen kamen in Lebensgefahr. Zwei Kinder des Zieglers Hörnlein zu Döckingen, von 7 und 8 Jahren, wurden von der Fluth des Waſſers ergriffen und fortgetrieben, bis ein Mann, vom Gefühle der Erbarmung durchdrungen, die Gefahr abzuwenden bemüht war. — Jammervoll iſt die Lage der Bewohner dieſer Orte, deren Hoffnungen längſt ſchon zum Theil auf eine geſegnete Erndte ſich gründeten. (A. Abdz.)

Windsheim, 26. Juni. Welche Fortſchritte das Poſtweſen in unſerm Vaterlande macht, wie ſehr das verdienſtliche und wohlwollende Streben der allerhöchſten Stelle und der obern Poſtbehörden dahin geht, durch neue und vermehrte Poſtverbindungen nicht nur das höhere Intereſſe zu befördern und dem größern Publikum alle Erleichterung und Beſchleunigung des Verkehrs zu verſchaffen, ſondern auch in Gegenden, Städte und Ortſchaften durch Eröffnung neuer Poſtcurſe und Eilwagenfahrten friſches Leben und Verkehr zu bringen, welche ſolcher Vortheile bisher entbehren mußten, geht wiederholt daraus hervor, daß, nach hoher Anordnung der General-Adminiſtration der königlichen Poſten, mit dem 1. Juli d. J. ein zweiter täglicher Eilwagencurs zwiſchen Würzburg und Nürnberg, der ſich an die Frankfurter und weſtlichen Poſten anſchließt, eröffnet wird, welcher von Würzburg über Ochſenfurt, Uffenheim, Windsheim, Markt Erlbach, Langenzenn nach Nürnberg und ebenſo zurückkehrt. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 27. Juni. Da das Miniſterium des Innern und der Polizei dieſe Benennung nur zur Unterſcheidung von dem früher daneben beſtandenen Miniſterium des Innern für Handel und Gewerbe erhalten hat, ſo haben des Königs Majeſtät Allerhöchſt zu befehlen geruht, daß dieſes Miniſterium künftig wieder in allen amtlichen Verhandlungen ohne Beiſatz „Miniſterium des Innern“ genannt werden ſoll. — Der Oberpräſident der Provinz Brandenburg, v. Meding, iſt von Frankfurt a. d. O., und Se. Excell. der General-Lieutenant, außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hieſigen Hofe, Graf v. Weſtmoreland, von London hier angekommen, dann Se. Exc. der Generallieutenant und Commandant von Stralſund, v. Borſtell, nach Stralſund, und Se. Durchl. der kgl. würtembergiſche Generallieutenant, Adjutant Sr. Maj. des Königs, außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, Fürſt von Hohenlohe-Kirchberg, nach St. Petersburg abgereiſt. (Pr. Staatsz.)

Sachſen.

Dresden, 24. Juni. Ihre Majeſtät die Königin von Preußen ſind geſtern Abend gegen 6 Uhr hier eingetroffen und in den im Garten-Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Johann für Allerhöchſtdieſelben in Bereitſchaft gehaltenen Zimmern abgetreten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begründete Hr. Welcker ſeine angekündigte Motion in Betreff mehrerer großen Erleichterungen materieller Laſten und gleichzeitiger Förderung geiſtiger Intereſſen. Das eigentliche Ziel der etwas räthſelhaft angekündigten Motion faßt ſich in einer Reihe von Anträgen zuſammen, deren es im Ganzen 8 ſind, und zwar: Einrichtung einer volksthümlichen Wehrverfaſſung mit Landwehr, Reform der Adminiſtration, Vereinfachung derſelben, Normaletat für Anzahl

und Besoldung der Beamten, Verbesserung des Staatsdiener-edicts zur Erleichterung der wachsenden Ueberlast von Pensionen, Trennung der Justiz von der Administration, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Einführung von Friedens- und Vergleichsbehörden, zweckmäßige Landrathseinrichtungen ꝛc. Die Entwicklungen in Bezug auf die Preßzustände überläßt der Redner der heute in der Kammer angekündigten Motion des Herrn Sander. — Hierauf begründete Hr. Bassermann seine Motion auf ein richtiger zu bemessendes Steuersystem im Sinne der möglichst erreichbaren Vertheilung der Lasten nach dem Einkommen. Unter Anderm wird eine Capitalsteuer von ½ pCt. beantragt. — Beide Motionen wurden in die Abtheilungen gewiesen.

(Oberd. Z.)

Frankreich.

*Paris, 26. Juni. Der Durchsuchungsvorfall der „beiden Schwestern" beschäftigt die Oppositionspresse noch immer lebhaft, welche der Regierung Gleichgültigkeit gegen die sich häufenden Beleidigungen der französischen Flagge durch die englische vorwirft. — Prinz Joinville begibt sich auf der „Belle Poule" mit einem Geschwader an die italienische Küste, wo dasselbe gegen 2 Monate bleiben wird, nach deren Ablauf die „Belle Poule" eine besondere, bis jetzt nicht näher bekannte Mission erhält. — Es soll am 17. eine telegraphische Depesche nach Algier gelangt seyn mit der Angabe, die Besatzung von Milianah habe eine Schlappe erlitten und dabei 7 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 100 Gemeine verloren. — Zwischen Algier und Cherchell befindet sich seit der letzten Expedition kein feindlicher Araberstamm mehr. — Man schreibt aus Algier vom 20. Juni: Dreihundert Trappisten werden eine Colonie zwischen Philippeville und Constantine gründen, wo ihnen die Regierung ein ausgedehntes Grundstück abgetreten hat.

*Paris, 27. Juni. Der neueste Moniteur enthält die lang erwartete, vom gestrigen datirte Ordonnanz, wodurch der Einfuhrzoll zum Schutz der französischen Leinwand-Fabrication um ein Bedeutendes erhöht wird. Voraus geht die Motivirung der Ordonnanz durch den Handels-Minister Cunin Gridaine. Die getroffene Maßregel erstreckt sich vorläufig bis zum Abschluß der commerciellen Unterhandlungen auch auf Belgien.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche berichtet aus Madrid: Der Conseilpräsident (General Rodil) hat am 20. Juni in den Cortes das Programm des Cabinets präsentirt. Die neue Verwaltung wird bei dem Pronunciamento vom Monat Dezember verbleiben. Das Ministerium hat Befehle erlassen zur Unterdrückung der Factiosen in Catalonien. Es protestirt gegen den Gedanken eines Staatsbankrots. Es ist im Congreß weder zu einem Antrag noch zu einer Abstimmung gekommen. — Die auf gewöhnlichem Wege eingelaufenen Berichte aus Madrid vom 19. Juni sind ohne Bedeutung. Man war in gespannter Erwartung, das Programm des Cabinets Rodil kennen zu lernen. Die Gazeta widerspricht officiell dem Gerücht, als hätten die neuen Minister die Absicht, den Staatsbankerot zu proclamiren. Rodil scheint entschlossen, unter gewissen Umständen die Cortes ohne Verzug aufzulösen. Die Coalition hielt Berathung über ihre, dem Cabinet gegenüber einzuhaltende Stellung. Die Feier des Jahrestags der Constitution von 1837 ist kalt und glanzlos vorübergegangen; das Hotel der englischen Gesandtschaft war illuminirt; der französische Geschäftsträger hatte sich einer derartigen Demonstration enthalten.

Großbritannien.

London, 23 Juni. Ueber den beunruhigenden Zustand der Fabrikbezirke enthält die „Manchester Times" einen kläglichen Bericht. Die Armen zu Colne, Clitheroe, Walley ꝛc. rotten sich aus Hunger in Massen zusammen und lagern auf den Heerstraßen, wo sie die Reisenden in einer so drohenden Weise um ein Almosen ansprechen, daß diese mehrmals 5 Pf. Sterl. und mehr bezahlten, um ihren Weg fortsetzen zu können. Gewaltthaten wurden noch nicht begangen, sind aber jeden Augenblick zu befürchten. Eine Chartistenversammlung, die am Sonntag bei Clitheroe gehalten ward, hat die Aufregung noch vermehrt. Bei Barnaldowich mußte man Militär herbeirufen, um die Behörden vor dem um Brod schreienden Volke zu schützen. Man sieht ernsten Ruhestörungen entgegen. — Die Sheriffs haben den 4. Juli festgesetzt, als den zur Hinrichtung des John Francis bestimmten Tag. Diese Entscheidung wurde dem armen Sünder gestern eröffnet; er schien sehr überrascht davon, indem er bis dahin die Hoffnung unterhalten hatte, die Sentenz werde nicht zur Ausführung kommen. Wiederholt hat er erklärt: es sey gar nicht seine Absicht gewesen, der Königin etwas zu Leid zu thun; die Pistole wäre nur mit etwas Pulver und einem Stück Papier geladen gewesen; er habe bei der That nichts erstrebt, als ein Asyl gegen die Armuth

Türkey.

*Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. Juni, aus Syrien vom 9. erhalten. Sie sind von einiger Wichtigkeit, in soferne sie die Bestätigung bringen, daß die Pforte die alten Verträge, gemäß welchen die Bewohner des Libanons durch einen eingebornen Fürsten, nicht durch einen türkischen Pascha regiert werden sollen, vielfach verletzt. Die christliche Bevölkerung, auf die Garantie ihrer Vorrechte durch die europäischen Mächte sich stützend, hat einstimmig gegen die Einführung eines türkischen Statthalters im Libanon protestirt; der Divan vertagte aber bis jetzt die Lösung dieser Differenz, und unterstützte Omer Pascha, der im Gebirge weilt, ungeachtet der wiederholten Gegenvorstellungen der europäischen Gesandten. Die Ruhe hatte sich zwar seit einiger Zeit in Syrien wieder mehr hergestellt; aber die von der Pforte hingesandten albanesischen Banden haben durch Raub und Gewaltthätigkeit jeder Art neuerdings die Fackel der Zwietracht und des Aufruhrs entzündet. Zu Konstantinopel folgen sich die diplomatischen Conferenzen über diesen Gegenstand beinahe täglich, und man spricht von einer Collectivnote in energischen Ausdrücken, die dem Divan überreicht werden soll.

Konstantinopel, 15. Juni. Am 6. d. Mts. hat sich der Sultan mit zahlreichem Gefolge auf den Platz verfügt, wo der neue Pforten-Pallast aufgeführt werden soll, und daselbst unter den herkömmlichen Ceremonien den Grundstein zu demselben gelegt. — Der ehemalige ottomanische Botschafter am Londoner Hofe und seitheriges Mitglied des Reichsconseils, Schekib Efendi, welcher mit einer speciellen Sendung an den Fürsten der Walachei beauftragt ist, hat am 13. d. Mts. Konstantinopel am Bord des „Ferdinando I." verlassen, um sich über Gallatz nach Bukurest zu begeben. — Der k. großbr. Gesandte am persischen Hofe, Hr. Mac Neil ist mit dem letzten Dampfschiffe aus Trapezunt zu Konstantinopel angelangt. — Da die bis jetzt als Contumazanstalt benützte Caserne von Kuleli wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden muß, so hat die Regierung den Entschluß gefaßt, im Fener Bagdschessi ein großes Quarantainegebäude aufführen zu lassen. Die Pläne hiezu sind bereits entworfen worden, und erwarten nur noch die Bestätigung des Sanitätsraths.

Digitized by Google

— Den neueſten Nachrichten zufolge, ſind die unlängſt in Aiwali ausgebrochenen Unruhen gedämpft worden, nachdem die dahin abgeſchickten türkiſchen Kriegsſchiffe ungefähr 1100 Mann Soldaten ans Land geſetzt hatten, und einige von den Haupträdelsführern nach Konſtantinopel abgeführt worden waren. (Oeſterr. B.)

Griechenland.

† Der Berichterſtatter aus Ancona in Nro. 178 der Allgemeinen Zeitung ſcheint ganz beſonders in das Privatleben des ruſſiſchen Geſandten in Griechenland eingeweiht zu ſeyn. Was nun aber die politiſchen Folgerungen betrifft, die er ſich daraus zu ziehen erlaubt, ſo erſcheint er mehr unwiſſend als übelwollend. In der That, wer in Europa wird glauben, daß die Repräſentanten des Kaiſers von Rußland, deſſen vorzüglichſte Sorgfalt darin beſteht, das monarchiſche Princip überall, wo es herrſchend iſt, zu unterſtützen, es an Aufmerkſamkeit gegen gekrönte Häupter fehlen laſſen werden? Wer weiß ferner nicht, daß wenn aus irgend einem Grunde das älteſte Mitglied des diplomatiſchen Corps zufällig abweſend iſt, demjenigen Miniſter der Vortritt und nöthigen Falls auch das Wort gebührt, der jenem in chronologiſcher Ordnung in Uebergabe der reſpectiven Beglaubigungsſchreiben der nächſte iſt? Ein ſolcher iſt der geſetzliche Stellvertreter; und Herr von Catacozy war in dem erwähnten Falle weder verpflichtet noch genöthiget, einen andern Stellvertreter zurückzulaſſen. So verfolgt das Verfahren im diplomatiſchen Dienſte ohne Unterbrechung ſeinen regelmäßigen Gang, ſowie dasjenige, welches wir nicht näher bezeichnen wollen, in den Veröffentlichungen jenes Theiles der periodiſchen Preſſe, der es ſich immer mehr angelegen ſeyn läßt, die öffentliche Meinung irre zu führen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Juni. In Koſtroma wird dem Gründer des regierenden Hauſes Romanow, dem Zaar Michael Theodorowitſch, ein Denkmal errichtet, das hier gearbeitet worden iſt und gegenwärtig nach ſeiner Beſtimmung eingeſchifft wird. Es iſt eine doriſche Säule mit der Büſte des Zaaren, zu der empor eine Statue Sſuſſanins (der ſein Leben opferte, um den jungen Michael für den ruſſiſchen Thron zu retten) von dem Fußgeſtell aus die Hände richtet. Die Statue und Büſte ſind von Metall, die Säule von Granit. — In Riga wird am 22 Juni die erſte Kinderbewahranſtalt eröffnet. Auch in Moskau werden gegenwärtig unter der Obhut Ihrer Maj. der Kaiſerin dergleichen Anſtalten angelegt. In Kaluga hat der Adel 53,000 Rubel zur Einrichtung einer ſolchen Anſtalt bewilligt, wofür demſelben ein Dankſchreiben Ihrer Maj. der Kaiſerin zu Theil wurde. — Sir George Simpſon, der Director der engliſch-amerikaniſchen Colonien, wird in den nächſten Wochen aus Sitcha, in Nordweſtamerika, hier eintreffen. Seit dem vorigen Sommer bereiſt er die engliſchen Colonien im amerikaniſchen Feſtland. Jetzt, auf der Rückreiſe, beſucht er auch die ruſſiſchen und wird in Sitcha eine Conferenz über die Angelegenheiten der beiderſeitigen Colonien mit unſerem Director haben. Er kehrt über Sibirien und das europäiſche Rußland nach England zurück. (Berl. N.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwörtlicher Redacteur.

München, 1. Juli. Es iſt die Meinung ſehr verbreitet, daß an der großen Dürre des heurigen Frühlings und Sommers die künftige Sonnenfinſterniß die Schuld trage. Mit dem Einfluß der Sonne auf die Erde näher bekannt, habe ich mit Beſtimmtheit die Verſicherung zu geben, daß an der heurigen Dürre der ganz auffallende Mangel an Sonnenflecken Schuld iſt. Hierin gleicht die Witterung ganz jener des Jahrs 1811, wo dieſelbe Dürre und derſelbe Mangel an Sonnenflecken, der eine beſtändige Witterung zu bringen gewohnt iſt, Statt fand, wo dieſelbe Dürre, derſelbe Stand des Getreides, und derſelbe herrliche Weinwuchs, kurz Alles war wie heuer. Nur ſeit dem 25. Juni iſt hinter dem öſtlichen Rande der Sonne, heuer zum erſtenmale ein großer Sonnenfleck hervorgetreten, der auf der Oberfläche der Sonne weit umher eine auffallende Helligkeit verbreitete, und ſich während der Nacht vor dem 28. Juni ſo ſtark veränderte, und vergrößerte, daß wir am 30. Juni eine Hitze von 26° Reaumur hatten, und welcher Fleck am Tage der Sonnenfinſterniß hinter dem weſtlichen Sonnenrande verſchwinden und jetzt ſchon veränderlich Wetter bringen wird. Alſo die Sonnenfinſterniß, von welcher weder der Mond noch die Sonne etwas wiſſen, noch jemals etwas erfahren werden, daß ſie am 8. Juli mit der Erde in einer Linie zu ſtehen kommen, und daß der Mond auf die Erde einen 2° breiten Schatten werfen wird, iſt völlig unſchuldig an der heurigen Witterung. Nächſtens etwas Näheres über dieſe ſeltene und intereſſante Finſterniß.

Profeſſor Gruithuiſen.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Juni. Conſols $91\frac{3}{8}$.

Wien, 27. Juni. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{7}{8}$; detto zu 4pCt. in CM $100\frac{3}{4}$; detto zu 3pCt in CM. $77\frac{3}{4}$; Bankactien pr Stück 1656 in CM.

München, 30 Juni. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br $102\frac{7}{8}$. G. $102\frac{3}{4}$. Bayer. Bk-Act. Div. I. S. Br. 666, G. 664; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br $110\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{5}{8}$, G ——; detto à 3 pCt. Br., $78\frac{1}{2}$, G. ——; Bank-Act Div. I. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 72, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G 102; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«; Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juni ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Landau, Kfm von Hamburg; v. Fröhlich, Banquier von Augsburg; Green-Wilkinſon und Bolton, Rentiers aus England; Graf Schönfeld, von Wien; Miß Marriot, Howorth und Marſton, Rentiere aus England. (G. Hirſch) HH. v. Babuſchkine, kaiſ. ruſſ. Lieutenant von St. Petersburg; Wäcker, k. preuß. Kriegsrath von Breslau; Frank, Dr. Med. von Breslau. (G. Hahn.) Herr v Szent-Ivanyi, Partikulier aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Derigault, Negotiant von Paris; Churfürſt, Kfm. von Frankfurt; Mahlenbeck, Kaufmann von Hohenſtein; Ritter v. Koſar, k. k. Hofconzipiſt von Wien; Mad. Jablonska, Gutsbeſitzerin von Warſchau. (G. Kreuz.) HH. Johnſton, Künſtler aus England; Hagedorn, k. b. Conſul von Philadelphia; Ferrein, Apotheker von Moskau; Kotzen, Partikulier von Mainz. (Bl. Traube.) HH. Schmeckenbecher, kgl. Lieutenant von Paſſau; Henes, Kfm. von Trieſt; v. Pauly, Profeſſor von Stuttgart; Plachetka, Kameralrath von Lemberg. (Stachusgarten.) HH. Rubenbauer, Rechts-Praktikant von Werdenfels; Maier, Stadtſchreiber von Mittenwald; Schleſing, Partikulier von Peſth; Dr. Conradi, k. ruſſ. Staatsrath von St. Petersburg; Adorno, Sparcaſſier von Tettnang; Schmittlein, Kfm. von Nürnberg; Zimmermann, Hofprieſter von Fürſtenfeld.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß.
Profeſſor Robinſon iſt von London über Berlin
mit ſeinen amerikaniſchen

Hör-Maſchinen (Orthophone)

hier in München angekommen. Dieſe kleinen Maſchinen werden hinter dem Ohre angelegt, beläſtigen daſſelbe nicht, ſind faſt nicht zu bemerken und von der Wirkung kann man ſich aus folgenden Zeugniſſen überzeugen.

Atteſte.

Die von dem Profeſſor Robinſon mir vorgelegte, zur Verſtärkung des Gehörs dienende Vorrichtung (Orthophone), hat ſich bei mehreren mit derſelben angeſtellten Verſuchen als praktiſch brauchbar bewährt, und verdient, den an reiner Schwäche des Hörſinns Leidenden als nützlich empfohlen zu werden.

Auf Verlangen des Herrn Profeſſor Robinſon beſcheinige ich demſelben Vorſtehendes hiedurch der Wahrheit gemäß.

Berlin, den 12. April 1837.

(L. S.) Der königl. General-Stabs-Arzt der Armee,
Geheimer Rath **C. v. Gräfe.**

Das Hör-Inſtrument des Herrn Profeſſor Robinſon zeichnet ſich vor andern Maſchinen dieſer Art durch ſeine ſehr bequeme Anwendungsweiſe vortheilhaft aus, und verdient nicht nur darum ſchon alle Empfehlungen, ſondern beſonders auch aus dem Grunde, weil es Schwerhörigen, wo die Krankheit keinen zu hohen Grad erreicht hat, wirklichen Nutzen bringt, wie ich mich davon überzeugt habe. Gotha, den 24. März 1841.

Dr. G. Kerſt,
herzogl. Hofrath und Leibarzt J. k. H. der Frau Herzogin.

Der Unterzeichnete atteſtirt, daß er bei mehreren Perſonen, die an Schwachhörigkeit leiden, und ſich der Orthophone des Herrn Profeſſor Robinſon bedienten, einen offenbaren Nutzen beobachtet hat. Wegen der Leichtigkeit der Applikation und der Bequemlichkeit des Tragens iſt dieſe Hörmaſchine ſehr zu empfehlen.

Coburg, den 31. März 1841.

Dr. A. Pfrenger,
Medizinalrath der herzogl. Landesregierung, Ritter der franz. Ehrenlegion.

Daſſelbe bezeugen auch:

(L. S.)	Dr. Iſenſee, Profeſſor der k. Univerſität in Berlin.	(L. S.)	Dr. K. Th. Menke, fürſtl. Waldeckſcher Hofr., Landphyſikus u. Brunnenarzt in Pyrmont.
» »	Hofrath Gottel in Berlin.	» »	Dr. Fiſcher in Barmen.
» »	Dr. Hedenus in Dresden.	» »	Prof. Dr. Ullmann, geh. Med.-Rath zu Marburg.
» »	Dr. Schuchhardt, Med.-Rath in Kaſſel.	» »	Dr. C. C. Fiſcher, Med.-Rath, Land- u. Kloſter-Phyſikus in Lüneburg.
» »	Dr. Brockhaus in Leipzig.		
» »	Dr. Fr. Olberg, herzogl. Kammer- u. Medizinal-Rath in Deſſau.		

Seine Wohnung iſt im Gaſthaus zum goldenen Hahn, wo er täglich von 9—12 Vormittags und Nachmittags von 2—6 Uhr anzutreffen iſt.

NB. Sein Aufenthalt iſt nur von kurzer Dauer.

---

448. (2a) **Den Reſt**

von allen Sorten Sommerzeugen und Weſtenſtoffen verkauft von heute an zu ſehr herabgeſetzten Preiſen

M. C. Waſſermann,
Theatinerſtraße Nro. 9.

---

449. Es werden 150 fl. auf erſte und ſichere Hypothek zu 4 Prozent und zu einem wohlthätigen Zweck, jedoch ohne Unterhändler, aufzunehmen geſucht. D. Ueb.

---

440. (2b) **Bekanntmachung.**

Montag den 4. Juli Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird am Rechusberg Nro. 5 zu ebener Erde der Mobiliarrücklaß der Franziska Loellet, beſtehend aus Meubeln von Nuß- und Kirſchbaumholz, Spiegeln, Bildern, Uhren, Brelloſen, Betten ſammt Matrazen, Waſch- und Kleidungsſtücken ꝛc. gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

München, den 26. Juni 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

---

447. (3a) **Bekanntmachung.**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächſte Studienjahr 18$\frac{42}{43}$ in die unterzeichnete königl. Anſtalt zu bringen wünſchen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahms-Geſuche mit Tauf-, Impf-, Schul- und Geſundheits-Zeugniſſen, die Geſuche um Freiſtellen auch noch mit legalen Vermögensausweiſen belegt, längſtens bis Mitte Auguſt l. Js. entweder bei dem königl. Miniſterium des Innern oder bei dem unterfertigten Directoriate eingereicht ſeyn müſſen, indem namentlich die ſpäter einlaufenden Geſuche um Freiſtellen keine Berückſichtigung erhalten könnten.

München, am 30. Junius 1842.

Directorat des königlichen Erziehungs-Inſtituts für Studirende.

P. Placidus Laceuſe, Director.

---

450. (3a) **Bekanntmachung.**

Die Adminiſtration der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank veröffentlicht hiermit gemäß §. 40 der Bankſtatuten, daß von den durch Rechnungs-Abſchluß vom 1ten Semeſter dieſes Jahres ſich ergebenden reinen Erträgniſſen, abzüglich einer in das IIte Semeſter übertragenen, den ſtatutenmäßigen Reſerve-Antheil überſteigende Summe,

als Dividende und Superdividende

von jeder Bankactie gegen den betreffenden Coupon fl. 10. bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

München, den 30. Juni 1842.

Fr. Xav. Riezler.

Der Rechenſchaftsbericht der

Lebensverſicherungsbank f. D. in Gotha

für 1841 iſt erſchienen und bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu haben. Derſelbe weiſt die befriedigendſten Fortſchritte der Bank in allen Theilen ihrer Verwaltung nach. Es haben ſich derſelben wieder 983 Perſonen mit einem Verſicherungscapital von 1,604800 Thlrn. angeſchloſſen. Bei einer Ausgabe von 280,325 Thlr. für 159 Sterbefälle ſind noch 151,691 Thlr. erübrigt und zur Vertheilung als Dividende zurückgelegt worden. In Folge des fortdauernd zahlreichen Zugangs zählte die Bank am 1. Juni dieſes Jahres 11,213 Verſicherte mit 18,189,100 Thlr. Verſicherungsſumme; ihr baar vorhandener resp. verzinslich angelegter Fonds beträgt über drei Mill. Thlr.

Wer nach dem Tode ſeinen Erben, oder bei Erreichung eines gewiſſen Alters ſich ſelbſt bei Lebzeiten ein beſtimmtes Kapital ſichern will, kann dies unter billigen Bedingungen bei obiger Anſtalt durch Vermittelung des unterzeichneten Agenten erlangen.

Joh. Aug. Ruedorffer,
in München.

438 (2b)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag №. 158. 3. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Nürnberg: Ergebniß der Sammlung für Hamburg. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Königl. Erwiederung, den Eintritt der Juden in den Militärdienſt betreffend. Köln: Das bevorſtehende Dombaufeſt. Poſen: Feſtlicher Einzug des Königs. — Sachſen. Leipzig. — Würtemberg. Stuttgart. — Hohenzollern-Sigmaringen. — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Die Erhöhung des Linnenzolls. — **Königreich Sardinien.** Eiſenbahn von Montmaillan nach Aiguebelle. — **Spanien.** Schwäche des neugebildeten Miniſteriums. — **Großbritannien.** — **Türkei.** England ſoll eine Demonſtration an der ſyriſchen Küſte beabſichtigen. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Dampfbootunglück. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Nürnberg, 29. Juni. Mit dem heutigen erläßt der in der Stadt und dem Burgfrieden zum Beſten der Abgebrannten in Hamburg zuſammengetretene Hilfsverein die officielle Bekanntmachung der Sammlungs-Ergebniſſe. Durch den Handelsſtand wurde beigetragen: 6086 fl. 32 kr.; durch die Diſtrictsvorſteher: 4479 fl. 55½ kr.; durch abgehaltene Concerte, Theater, Geſellſchaften u. dgl., ſowie durch Privatperſonen 1197 fl. 46½ kr., alſo ein Geſammtbetrag von 11,764 fl. 14 kr. Dieſe Summe iſt für den Bevölkerungsſtand Nürnbergs und bei den nicht glänzenden Vermögensverhältniſſen der Mehrzahl der Einwohnerſchaft immerhin eine ſehr bedeutende zu nennen. — Das Comité für unſer dießjähriges 17tes Nationalfeſt hat ſich zwar gebildet und ſchon mehrere Verſammlungen gehalten, allein die Debatten haben immer noch zu keinem einmüthigen Beſchluß geführt. Während die Einen das Pferderennen in Schutz nehmen, ſprechen Andere von Geſangsfeſten, die Dritten ſtimmen für Ausſtattungen von Brautpaaren und öffentlicher Abhaltung von Hochzeiten in der Provinzialtracht und Sitte. Dem mittelalterlichen Feſtzuge ſoll ſich dieſes Jahr eine lange Gruppe anſchließen, welche alle jetzt noch üblichen Jagden repräſentirt. — In Streitberg iſt am 28. d. das Haus des Gaſtwirths Häfner, in welchem gerade viele Fremde anweſend waren, abgebrannt. (A. Abdz.)

Oeſterreich.

Wien, 27. Juni. Geſtern hat Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand die Reiſe nach St. Petersburg angetreten. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Friedrich wird am 30. l. M. in Pirano (in Iſtrien) ſich einſchiffen und von da aus nach Portugal und England ſegeln. Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Karl wird ſeinen durchlauchtigſten Sohn noch vor ſeiner Abreiſe in Venedig beſuchen und ſpäter nach den weſtpreußiſchen Provinzen reiſen, um den dortigen Manövern beizuwohnen, bei denen ſich alſo zwei öſterreichiſche Prinzen einfinden werden. (A. Z.)

Die Agramer Zeitung berichtet aus dem Bacſer Comitat: Vor den Schranken des peinlichen Gerichtsſtuhles ſtanden in der am 9. v. M. abgehaltenen Sitzung 170 Regiſtrirte und 21 Unregiſtrirte, und in derſelben Rubrik, wo die durch die Eingekerkerten verübten Verbrechen kurz berührt werden, konnte man das bunte Gemiſch beinahe aller Frevel beobachten. Von 211 Arreſtanten ſind 67 abgeurtheilt worden; auf einige aber von dieſen ſind 860 Stockſchläge „verſchwendet“ worden, welche kaum einen dieſer wilden Horde beſſern; denn, mögen ſie wie immer ſchauderhaft ſchreien auf der Strafbank, nach dem letzten Streich ſtehen ſie ſtumpfſinniger, als ſie vordem waren, auf und fluchen. Die alte Regel, das Volk von Laſtern allein durch den Stock abzuſchrecken und für die Frevler kein anderes geſetzmäßiges Heilmittel anzuwenden, ſchwankt in ihren Grundpfeilern und die neuere Erfahrung bewährt das Entgegengeſetzte.

Preußen.

Berlin, 22. Juni. Der Director v. Cornelius wurde vor mehreren Tagen zur königlichen Tafel eingeladen, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. der König die Zeichnungen desſelben für den „Glaubensſchild“ zur Erinnerung an die Taufe des Prinzen von Wales in Augenſchein nahm. Dem hervorragenden Kunſtwerke wurde ein außerordentlicher Beifall zu Theil. (Weſtph. M.)

Berlin, 26. Juni. Vorgeſtern konnten wir auf unſerer Potsdamer Eiſenbahn ein Unglück wie das von Verſailles erleben. In Folge des Funkenſprühens der Locomotive gerieth einer der Wagen in Brand. Die Perſonen in demſelben verſpürten den Dampf, wollten öffnen, und fanden die Thüren verſchloſſen. Auf ihr Geſchrei und gewaltiges Klopfen wurden endlich die Conducteure aufmerkſam. Der Zug mußte anhalten, Waſſer herbeigeſchafft, und der Wagen, welcher nach geöffneten Thüren im Augenblick geräumt war, in aller Form gelöſcht werden. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 27. Juni. Das Miniſterial-Blatt für die innere Verwaltung publizirt nachſtehende Allerhöchſte Cabinets-Ordre: „Wenn die Aelteſten der jüdiſchen Gemeinde zu Magdeburg in der Vorſtellung vom 22 v. M. den Eintritt in den Militairdienſt als ein den Juden zuſtehendes Recht in Anſpruch nehmen, ſo eröffne Ich denſelben, daß es niemals die Abſicht geweſen iſt, den Juden den freiwilligen Eintritt in den Militairdienſt zu verſagen, wodurch ihre Befugniß zur Theilnahme an dem ehrenvollen Beruf der Landes-Vertheidigung jedenfalls unverſchränkt bleiben wird. Was aber die Pflicht der Juden zum Militairdienſt für die Zukunft betrifft, ſo muß die Beſtimmung darüber bis nach Beendigung der von mir angeordneten Berathungen über die Regulirung der bürgerlichen Verhältniſſe der Juden ausgeſetzt bleiben. Berlin, den 14. März 1842. Friedrich Wilhelm. An die Aelteſten der jüdiſchen Gemeinde zu Magdeburg.“ — Die Pr. Staatsz. gibt folgende nachträgliche Notiz über den Orden zu Ehren Friedrich's II.: „In Nr. 174 der Staatsz. (Münch. Pol. Zeit. Nro. 156) wird eine Notiz über einen zu Ehren Friedrich's des Großen geſtifteten Orden gegeben. Am Schluſſe derſelben wurde der Name der erlauchten Stifterin deſſelben in Zweifel gelaſſen. Wir erhalten nun hierüber nachträglich aus beſter Quelle folgende zuverläſſige Notiz:

Digitized by Google

„Die Stifterin des erwähnten Ordens war die Prinzeſſin Charlotte von Heſſen-Kaſſel, geboren den 11. Februar 1725, Schweſter der Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen, des berühmten Bruders Friedrich's des Großen, Tochter des Prinzen Maximilian von Heſſen-Kaſſel und deſſen Gemahlin, einer Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt; ſie war die Nichte des Landgrafen Wilhelm VIII. und ſtarb unverheirathet im Jahre 1782."

Köln, 26. Juni. Die hieſige Zeitung ſagt: Das große Dombaufeſt, welches ein wahrhaft deutſches Nationalfeſt werden ſoll, wird, wie verlautet, bei Anweſenheit Sr. Maj. des Königs und der übrigen hohen Herrſchaften am Sonntag den 4 Sept. ſtattfinden. Dem hieſigen Central-Dombauvereine ſoll die Aufgabe werden, Deputationen zur Vertretung aller Dombauvereine Deutſchlands zu der Feier einzuladen, ſo daß das geſammte Vaterland, in ſo weit es ſich an dem großen Werke betheiligt, auch an dem bedeutungsvollen Tage, der nicht nur eine neue Aera in der Geſchichte des Dombaues, ſondern auch Epoche in der Geſchichte des deutſchen Volkes machen wird, Theil nehme. Nach einem feierlichen Hochamte im Domchore, deſſen innere Reſtauration raſch der Vollendung entgegenſchreitet, um zu dieſem Zwecke wieder zuerſt dem Gottesdienſte geöffnet zu werden, würden ſich die Anweſenden: die höchſten Herrſchaften, die Geiſtlichkeit, die Mitglieder des hieſigen Dombauvereins, die Deputirten der auswärtigen Vereine, die Baugewerkſchaft des Domes, mit ihren Inſignien und Fahnen, in feierlichem Zuge auf den Domhof begeben, um vor den bis über die Erde ausgeführten Fundamenten des ſüdlichen neu zu erbauenden Seitenportals der Haupthandlung der Feſtfeier beizuwohnen, welcher ſicherlich der höchſtmögliche äußere Glanz verliehen werden dürfte, wozu gerade der weite Raum des Domhofes die beſte Gelegenheit bietet. Der hochwürdigſte Coadjutor würde die religiöſe Einſegnung des Grundſteines für das ſüdliche Portal, welcher zugleich ein Gedenkſtein der neuen Aera des Dombaues ſeyn wird, vornehmen, und paſſende Reden dieſe heil. Handlung begleiten. Wie es heißt, ſoll in dieſem feierlichen Augenblicke der erſte Stein, als Zeichen des Fortbaues, durch den Krahn heraufgefördert werden, um gleichſam der Welt zu verkünden, daß das erhabene Werk, an deſſen Ausführung die Geſchlechter ſo vieler Jahrhunderte verzweifelten, jetzt vollendet werden ſoll durch die feſte Eintracht Deutſchlands. Die Vaterſtadt hat ſeit der erſten Grundſteinlegung im Jahr 1248 kein Feſt in ihren Mauern feiern geſehen, welches für ſie, ja — was noch mehr — für das geſammte deutſche Vaterland von einer ſo hohen und heiligen Bedeutung. Deutſchland wird ſie erkennen. Vor Allem aber werden die Dombauvereine das Würdevolle ihrer Stellung bei dieſem Feſte begreifen, und dürfte wohl in allen Gauen unſeres Vaterlandes, wo die Dombaufreunde noch vereinzelt ſtehen, der Gedanke an den großen Tag der mächtigſte Antrieb ſeyn, ohne Verzug zuſammenzutreten zum heiligen Zwecke, um zu dieſer hohen Feier das Bewußtſeyn mitzubringen, das erhabene Werk auch ſchon durch die That nach Kräften gefördert zu haben.

Poſen, 24. Juni. Die „Poſener Zeitung", die heute in feſtlicher typographiſcher Ausſtattung erſchienen, berichtet über den feierlichen Einzug des Königs: „Um 3 Uhr Nachmittags trafen Se. Majeſtät unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Feſtungs-Kanonen in einem glänzenden Poſtzuge bei der Ehrenpforte am Anfange der Berliner Straße ein und wurden von dem lauten Jubel der hier verſammelten, ungeheuren Volksmenge freudig begrüßt. Bei der Ehrenpforte empfingen den in einem offenen Wagen fahrenden, von dem Miniſter, Grafen v. Arnim, begleiteten Monarchen innerhalb eines Spaliers der feſtlich geſchmückten Schützengarde der Ober-Bürgermeiſter Naumann an der Spitze des Magiſtrats, und der Stadtverordneten-Vorſteher, Landgerichts-Rath Boy, an der Spitze der Stadtverordneten. Ihnen gegenüber hatten ſich die evangeliſche Stadtgeiſtlichkeit, die Deputirten der Kaufmannſchaft, ſo wie eine Deputation der jüdiſchen Corporation mit dem Oberrabbiner in der Mitte aufgeſtellt. Nachdem Se. Majeſtät einige huldvolle Worte an die Vorſteher der ſtädtiſchen Behörden gerichtet, fuhren Allerhöchſtdieſelben unter Begleitung einer feſtlichen, mit „Heil Dir im Siegerkranz" einfallenden Muſik durch die Ehrenpforte in die Stadt hinein, nach dem Regierungsgebäude, wo Allerhöchſtdieſelben von dem commandirenden General, General der Infanterie v. Grolman, der Generalität und ſämmtlichen Stabsoffizieren, den Civilbehörden, von dem Erzbiſchof mit dem geſammten Domcapitel, von der höheren evangeliſchen Geiſtlichkeit, den ſtädtiſchen Behörden, ſo wie den zahlreich verſammelten Ständen der Provinz, ehrerbietigſt empfangen wurden. Se. Maj. begaben ſich darauf zur Tafel, zu welcher Allerhöchſtdieſelben die Chefs unſerer Behörden und eine große Anzahl der hier verſammelten Landſtände und anderer angeſehener Männer zu befehlen geruht hatten. Abends beehrten Se. Maj. eine aus mehr als 500 Perſonen beſtehende Geſellſchaft bei dem Erzbiſchof von Dunin mit Ihrer Gegenwart und geruhten, die dort verſammelten Damen Sich vorſtellen zu laſſen. Erſt gegen 11 Uhr verließen Se. Maj. das erzbiſchöfl. Palais und nahmen bei der Rückfahrt einen Theil der erleuchteten Stadt in Allerhöchſten Augenſchein. Alle Häuſer bis in die entfernteſten Vorſtädte hinein waren mit farbigen Lampen und transparenten Bildern bedeckt, ſo daß die ganze Stadt einem Flammen-Meere glich. Vor Allen verdient jedoch der Dom genannt zu werden, deſſen Haupt-Façade im Glanze von 5000 Lampen ſtrahlte, ſo wie der erzbiſchöfliche Palaſt, der durch die Maſſe der ihn bedeckenden Flammen einem Zauberſchloſſe glich."

Sachſen.

Leipzig, 24. Juni. Unſere Univerſität zählte im laufenden Sommerhalbjahr am 1. Juni in allem 874 Studirende, davon ſind 679 deutſcher Nation und zwar 623 aus dem Königreiche, 844 aus Deutſchland überhaupt, 30 aus nichtdeutſchen Ländern. Unter den Ausländern ſind auch drei Ruſſen. (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 30. Juni. (125. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 28. Juni.) Aus dem Diarium über die eingelaufenen Petitionen wird angezeigt: Vorſtellung mehrerer Bürger in Stuttgart, betreffend den zur ſtändiſchen Berathung vorliegenden Entwurf der Strafprozeßordnung und Bitte um durchgreifende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und Einführung des Anklageprozeſſes. Dieſe Eingabe wird an die zur Vorberathung des genannten Geſetzesentwurfs niedergeſetzte Commiſſion zur Berichterſtattung verwieſen. (Schwäb. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 27. Juni. Des Herrn Erbprinzen hochfürſtl. Durchl. iſt nach überſtandener längerer Krankheit der Gebrauch der Molkenkur zu Kreuth verordnet worden. (Schw. Merk.)

Belgien.

Brüſſel. 26. Juni. Nach dem heutigen „Moniteur belge" iſt durch königl. Beſchluß vom 19. Juni die Repräſentantenkammer vom 25. Juni bis 26. Juli ausſchließlich vertagt. — Der Senat hat ſich geſtern, nach Beendigung ſei-

Digitized by Google

ner Arbeiten, auf unbeſtimmte Zeit vertagt. — Ein Erſcheinungsbefehl iſt gegen den Ex-Oberſten Parent wegen ſeiner letzten Schrift, die das Parket als verläumderiſch gegen mehrere Magiſtrate betrachtet, erlaſſen worden. Hr. Parent muß heute vor dem Inſtructionsrichter erſcheinen.

Gent, 24. Juni. Auf dem Leinenmarkte ging heute das (durch die Pariſernachrichten ſeither beſtätigte) Gerücht, der Präfect des Norddepartements habe geſtern der Börſe von Lille bekannt gemacht, daß der neue Tarif für die Leineneinfuhr in Frankreich am 29. d. in Kraft geſetzt werden ſolle: dieſe Nachricht betrübt alle, welche den Leinenhandel treiben, und vernichtet alle beſtehenden Verbindungen.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Mit dem geſtern in Kürze erwähnten Bericht des Handelsminiſters Cunin-Gridaine an den König, bezüglich auf die eingetretene Nothwendigkeit einer Erhöhung der Eingangsrechte auf Linnengarne, iſt zugleich auch die Ordonnanz zur Abänderung der Tarifanſätze, ſowohl auf Linnengarne als mehrere andere Gegenſtände der Einfuhr, nemlich Leinwand und andere derartige Gewebe, dann Cigarren und ſonſtige fabricirte Tabake, ſo wie auf Producte von der Senegalküſte, von Martinique und Guadeloupe erſchienen. Von Linnengarn wird je nach vier Qualitäten der Feinheit, roh von 38—167 Fr. pr. 100 Kilogramme und gebleicht von 54—215 Fr. erlegt. In dem Bericht iſt bemerkt, die belgiſchen Linnengarne könnten wohl, da ſie unter denſelben Verhältniſſen wie die franzöſiſchen fabricirt würden, von den jetzt getroffenen Maßregeln ausgenommen werden; inzwiſchen ſeyen aber die darüber angeknüpften Unterhandlungen, namentlich in Bezug auf die dagegen von Belgien zu erlangenden Begünſtigungen, hinſichtlich der Einfuhr franzöſiſcher Weine und Seidenwaaren, ſo wie des Salzes, noch nicht beendigt und müſſe daher die Ausnahmeanordnung noch verſchoben werden. — Der Herzog von Orleans und ſeine Gemahlin ſind zum 25. Juli in Straßburg erwartet, wollen dort die Julifeſttage verbringen, und gedenken dann eine Reiſe nach Deutſchland anzutreten.

Königreich Sardinien.

Eine in der „Gazzetta Piemonteſe" enthaltene k. Ordonnanz vom 13. Juni bewilligt dem Ingenieur Chiran ein fünfzigjähriges Privilegium zur Errichtung einer Eiſenbahn von Montmaillan nach Aiguebelle, größtentheils mit Benützung der eben im Bau begriffenen Wehrdämme auf dem rechten Ufer des Iſère- und auf dem linken Ufer des Arcfluſſes. Die Eröffnung dieſer Eiſenbahn, welche nach Verlauf von 50 Jahren, mit Ausnahme der Schienen und des zum Betriebe nothwendigen Materials, Staatseigenthum wird, muß längſtens in zwei Jahren nach Beendigung der Wehrdämme des Iſèrefluſſes vor ſich gehen.

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Kaum iſt das Cabinet Rodil conſtituirt und ſchon hält man ſich verſichert, es werde nicht vor den Cortes beſtehen können. Die Coalition iſt ſo mächtig, daß ſie die Miniſter ſtürzen dürfte, wenn dieſe zögern, die Cortes aufzulöſen. Rodil hat ſein Programm im Congreß dargelegt.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Dem „Standard" nach ſcheint es nun, als ob das Todesurtheil gegen Francis vollzogen werden ſollte. — Die ultrahochkirchlichen Führer hatten es unter der Whigregierung als einen Beweis von der Abtrünnigkeit der Whigs dargeſtellt, daß ſie dem einzigen katholiſch-theologiſchen Seminar in Irland, zu Maynooth, eine jährliche Unterſtützung bewilligte. Sir R. Peel aber trug kein Bedenken, zu erklären, daß er entſchloſſen ſey, dieſe Unterſtützung zu erhöhen, und daß ihn nur die Finanznoth hindere, ſeine Abſicht ſchon in dieſem Jahre auszuführen. — Der Verluſt an Menſchenleben in Cap Haytien iſt nach neuern Berichten nicht ſo groß, wie er anfangs angegeben worden: anſtatt 10,000, ſoll er nur 5000 Menſchen, aber das Drittel der Stadtbevölkerung, betragen. Ein Dorf in der Nähe iſt ganz verſchwunden.

Türkey.

Konſtantinopel, 7. Juni. Großes Aufſehen machte in Pera die Nachricht von der plötzlich unerwartet erfolgten Ankunft des engliſchen Botſchafters am perſiſchen Hofe, M'Neill, in Trebiſond. Man erſchöpft ſich in Muthmaßungen; daß M'Neill unter den jetzigen Umſtänden, wo England den blutigen Kampf in Afghaniſtan beſteht, dem perſiſchen Hofe den Rücken kehrt, deutet auf kein gutes Einverſtändniß mit dieſem Hofe. Man erwartet denſelben unverzüglich hier, von wo er ſeine Reiſe über Wien fortſetzen wird. — Eine Correſpondenz der „Allg. Zeitung" ſagt hinſichtlich der geſtern von uns erwähnten Conferenzen über Syrien: „Sir Stratford Canning hat bald nach der Conferenz ein engliſches Dampfboot — wenn ich nicht irre, das brittiſche Kriegsdampfboot „Locuſt" — nach dem Mittelmeer entſendet, und dem Capitän die Weiſung ertheilt, ſeine verſiegelten Inſtructionen erſt jenſeits der Dardanellen zu eröffnen. Man vermuthet, daß in dem, dem Capitän übergebenen Paket, Depeſchen an den brittiſchen Admiral, der die Station im mittelländiſchen Meere befehligt, enthalten ſeyen. Die Türken beſorgen daher eine nahe bevorſtehende Demonſtration an der ſyriſchen Küſte, und dieß um ſo mehr, als die beiden Geſandten Ali und Akif Efendi und der am franzöſiſchen Hofe accreditirte Reſchid Paſcha in ihren Berichten aus Europa von dem unverkennbaren Ernſte ſprechen, mit dem man daſelbſt die ſyriſche Frage betrachtet. Es iſt wohl zu erwarten, daß der Sultan dem hartnäckigen Großweſſir und ſeinem Miniſterium, die ihn in die unangenehme Lage, in der er ſich gegenwärtig befindet, geſetzt haben, endlich das gefährliche Spiel unterſagen und den gerechten Reclamationen der Chriſtenheit nachgeben wird. Auch iſt wieder ſtark von einem Miniſteriumswechſel die Rede und dießmal dürfte die neue Combination in kurzer Zeit ſich verwirklichen. Das Großweſſirat iſt dem alten Chosrew Paſcha zugedacht, Reſchid Paſcha würde das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Ahmed Fethi das Commando der Garden und das Amt eines oberſten Hofmarſchalls (an Riza's Stelle), Halil Paſcha das Miniſterium des Kriegs, Said Paſcha das der Marine erhalten. Dieß wäre nun ein Miniſterium der Reform, welches den Wünſchen Europa's vollkommen entſprechen müßte. Die drei zuletzt genannten Paſchas ſind Schwäger des Sultans.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Juni. Wie man jetzt (ſagt ein Correſp. der Allg. Ztg.) von verſchiedenen Seiten vernimmt, findet der Ukas in Betreff der Zinsbauern nach wenige Anwendung im innern Rußland. Mehrere Grundherren ſollen ihren Bauern Eröffnungen gemacht haben, die von letztern aber zurückgewieſen wurden, weil ſie fürchten, durch Eingehung von Verträgen ohne Beſitzrechte aufs Land zu precär geſtellt zu werden. Ueberhaupt ſcheint das ruſſiſche Landvolk den Sinn des Ukaſes nicht recht erfaßt zu haben. Von Unruhen, die deßwegen da und dort ausgebrochen ſeyn ſollen, wie auswärtige Blätter gemeldet haben, weiß jedoch hier Niemand etwas. Vorläufig und bis zur Wiedererneuerung der

Digitized by Google

Cartelconvention zwiſchen Rußland und Preußen, iſt nachſtehende Bekanntmachung erſchienen: „Zu möglichſter Beſeitigung der Schwierigkeiten, die bei der Beifahung ruſſiſcher Deſerteure ſtattgefunden, ſollen künftig alle Aufforderungen von unſern an die preußiſchen Behörden ohne den mindeſten Verzug abgeſchickt und jedesmal eine umſtändliche Perſonalbeſchreibung beigefügt werden.“

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Die große Zahl der Unglücksfälle, welche den Dampfbooten insbeſondere in den weſtlichen Gewäſſern der Vereinigten Staaten fortwährend begegnen, iſt um einige neue vermehrt worden. Das Dampfboot „Weſtwind“ wollte eben von Louisville weiterfahren, als einer der Rauchfänge mit furchtbarem Knalle zerſprang. Mehrere der Verdeckpaſſagiere wurden furchtbar verbrüht, und 5 darunter tödtlich verletzt; die Cajütenpaſſagiere kamen unverletzt davon. Unter den vielen Perſonen, die über Bord ſprangen, ſind einige ertrunken. Auf einem Dampfboote bei Neu-Orleans ſprang am 26. Mai der Keſſel und wurde über Bord geſchleudert. Der Steuermann und drei Matroſen kamen ums Leben; mehrere andere Perſonen wurden verwundet. Das Boot gerieth in Brand und wäre beinahe gänzlich vom Feuer verzehrt worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Juni. Conſols 91$\frac{5}{8}$.

Paris, 27. Juni. 5 pCt. 119 Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 15 C.

Frankfurt, 29. Juni. 5pCt. Met. 109$\frac{3}{4}$; 4pCt 101$\frac{1}{8}$; 3 pCt. 78$\frac{1}{4}$; Bankactien 1999; Integr. 50$\frac{15}{16}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien 318$\frac{1}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Galbiati, Banquier und Maggioni, k. k. Kriegscommiſſär von Mailand; de Barry-Kroß, Fabrikant von Ludwigsburg; Maul und Starke-Bence, Rentiers aus England. (G. Hirſch.) HH. Johnſon, Capitän aus England; Vicomte de Toulongeon, Graf de Menthon, Douſſault, Kunſtmaler und Des Carneaux, Proprietär von Paris; Lord und Lady Mauley, Graf Bißbrough und Ponſonby, Rentier aus England. (G. Kreuz.) HH. Brand, Handelsmann von Fürth; v. Pleſſen, Kammerherr von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Gnuva, Kfm. von Bamberg; Modena, Künſtler von Venedig; v. Rottberg, Rittmeiſter von Ansbach; v. Watter, k. würtemb. Oberlieut. von Ludwigsburg; Birkmaier, k. Kaſſier und Reichel, Priv. von Augsburg; Pflaum, Fabrikant von Weiſſenburg. (Stachusgarten.) HH. Häring, Gutsbeſitzer von Denerlohe; Hartmann, Theolog aus Preußen; Leupold, Pfarrer von Ederheim; Koſch, Oekonom aus Schleſien; Nordmann, Part. von Polen; Rulhardt, k. preuß. Lieut. von Breslau; Weeſe, Apotheker von Reichenbach; Koſel, Schibli und Schlatter, Landwirthe von Zürich; Stunis, Priv. von Dresden; Wild, Polizei-Sekretär von Zürich; Syrich, Fabrikant von Nürnberg; Reinhardt, Architekt von Waltershauſen; Becker, Kfm. von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 27. Juni: Joh. Pfeiffer, Tiſchlergeſell v. h., 38 J. alt; Kath. Kramel, Stickerstochter dah., 31 J. alt. Den 28. d.: Jakobina Eleonora Gräfin v. Berville, penſ. Dame des adeligen Erziehungs-Inſtituts dah., 52 J. alt; K. Speidl, Rechtspraktikant von Bockenreutha, Oberamts Ravensburg in Würtemberg, 25 J. alt.

Bekanntmachungen.

443. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers des Johann Killer, Schwaigerbauers zu Sachſenkam, und deſſen Ehefrau Regina, wird deren Anweſen dem gerichtlichen Verkaufe mittelſt öffentlicher Verſteigerung unterworfen, und hiezu Tagsfahrt auf

Dienſtag den 2. künft. Monats Auguſt
von 9 bis 12 Uhr Mittags

im hieſigen Amtszimmer beſtimmt, wo der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Das halbe Schwaigerhofgut zu Sachſenkam, erbrechtsweiſe grundbar zum k. Rentamte Tölz, beſteht:

a) aus dem Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, der Wagenremiſe, dem Hofraum und Garten per 48 Dezimalen;
b) 37 Tagw. 77 Dezim. Aeckern;
c) 21 Tagw. 54 Dezim. Wieſen;
d) 18 Tagw. 94 Dezim. Holztheilen, welche auswärtig im Steuerdiſtricte Schaftlach, k. Landgerichts Miesbach liegen;
e) dann aus 7 Tagw. 62 Dezim. ludeigenen Wiesgründen;
f) 20 Tagw. 46 Dezim. ludeigenen Waldtheilen, und
g) 10 Tagw. 95 Dezim. Antheil an der ludeigenen Kirchſeefilze.

Der ganze Schwaigerhof wurde am 21. November 1840 gerichtlich geſchätzt auf 7894 fl. 11 kr.

Die hierauf haftenden Laſten und Abgaben werden am Verſteigerungstage bekannt gemacht werden, und können bis dahin auch aus dem hier vorliegenden Grundſteuer-Kataſter-Auszuge erſehen werden.

Kaufsluſtige, welche den Kaufſchilling baar zu erlegen, und wovon die dem Gerichte Unbekannten ſich durch legale Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſe auszuweiſen haben, werden eingeladen, ſich am obigen Termine hier einzufinden.

Tölz, am 18. Juni 1842.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

429. (3c) Vollkommen ausgetrockneter Schleißheimer Torf zu ganzen und halben Fuhren, kann von nun an wieder beſtellt werden:

in der Beyhl'ſchen Blumen-Niederlage im Bazar,
im Obſtladen rechts am Eingange in den Hofgarten,
in der Expedition des Eilboten Nro. 16 in der Schäfflergaſſe,
im Hauſe Nro. 2 in der Schönfeldſtraße zu ebener Erde.

Die ganze Fuhr koſtet inclus. der Abladungs-Gebühr 7 fl. 12 kr., die halbe 3 fl. 42 kr.; auf dem Weiherhauſe bei Unterſchleißheim in der Nähe des Kloſterhofes ſelbſt aber wird der Centner um 8 kr. abgegeben.

Bemerkt wird, daß für die Erhaltung des Torfes in ganzen Stücken die möglichſte Fürſorge getroffen worden iſt; die ganze Fuhr durchſchnittlich 2300, die halbe 1150 Stück enthalte, und daß auch Lieferungen ins Große nach beſondern Accords-Abſchlüſſen gemacht werden können.

München, den 20. Juni 1842.

Die
Torfaktien-Geſellſchaft zu Unterſchleißheim.

Ein braves ſolides Mädchen, welches die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen vermag, wünſcht als Stubenmädchen bei einer Herrſchaft auf das nächſte Ziel Jacobi aufgenommen zu werden. Selbe verſteht ſehr gut zu ſerviren, ſchön zu biegeln und unterzieht ſich ſonſt auch aller häuslichen Arbeit. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 159.** 5. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg nach Dieppe. Augsburg. Regensburg. Aſchaffenburg. Kiſſingen. Speyer: Bericht eines Auswanderers über amerikaniſche Zuſtände. — Oeſterreich. Wien: Eiſenbahnbauten. — Preußen. Berlin: Aufhören der „Criminaliſtiſchen Zeitung“. Koblenz. Salzbrunn: Großer Brand. — Würtemberg. Stuttgart: Straferkenntniß gegen Dr. Elsner. — Baden. Karlsruhe: Antrag v. Itzſtein's in Betreff der Wahlen. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüſſel. — **Schweiz.** Baſel: Frankreichs Antheil an der Kloſterſache. — **Frankreich.** Von der Akademie eine Lobrede auf Voltaire zur Preisſchrift beſtimmt. **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Das Rovil'ſche Programm. **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Neue Geſchäftsinſtruction für den Reichsrath. — Prof. Gruithuiſen über die Sonnenfinſterniß am 8. Juli 1842. — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 4. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt vorgeſtern nach Dieppe abgereiſt, um die Seebäder zu gebrauchen. Gleichzeitig kehrten die Frau Fürſtin von Hohenzollern-Hechingen nach Hechingen zurück. — Seine Majeſtät der König hat dem Bildhauer Tenerani in Rom, und dem Arzte Sr. päpſtl. Heiligkeit, Dr. Alerh, das Ritterkreuz des Verdienſtordens vom heil. Michael zu verleihen geruht. — Außer dem neuernannten Erzbiſchof von Bamberg, Hrn. v. Urban, und dem Biſchof Weis von Speyer, welche am 26. v. Mts. den Eid der Treue in die Hände Sr. Maj. des Königs abgelegt haben, iſt ſeit Kurzem auch der hochwürdigſte Biſchof Heinrich von Paſſau hier anweſend. — Der Tenoriſt Hr. Härtinger, der nach Berlin abgegangen iſt, um dort gleichfalls einen Cyclus von Gaſtrollen zu geben, wird, wie man hört, nach Beendigung derſelben wieder hieher zurückkehren. Kapellmeiſter Lachner wird im Laufe des Septembers ſich nach Berlin, und ſpäterhin nach Wien begeben, um perſönlich die Aufführung ſeiner Oper „Catharina Cornaro“ zu leiten. — Eine k. Regierungsausſchreibung vom 22. v. M. im Intell.-Blatt von Oberbayern ſchärft wiederholt das Verbot des Tragens von Piſtolen und Terzerolen ein, deren Führung in einigen Gegenden beſonders unter den ledigen Burſchen bei dem Beſuch der Wirthshäuſer und Tanzplätze, wie neuerliche Anzeigen und ſtattgefundene Vorfälle beurkunden, ſehr um ſich gegriffen hat. — Ein zierlich gearbeiteter ſilberner Pokal von Mayerhofer nach einer Compoſition von Neureuther, für welche das bekannte Göthe'ſche Tiſchlied „Offne Tafel“ als glücklich gewähltes künſtleriſches Motiv zu Grunde gelegt wurde, findet ſich gegenwärtig im Kunſtverein ausgeſtellt, und gibt ein günſtiges Zeugniß für die neueſten Fortſchritte dieſes Kunſtzweiges.

Augsburg, 3. Juli. Ihre Durchl. die Frau Fürſtin Carl von Oettingen-Wallerſtein mit Familie kamen von München hier an und ſtiegen im Gaſthof zum „Weißen Lamm“ ab. Ihre Durchl. begeben ſich nach Wallerſtein. — Unterm 1. Juli hat der hochwürdigſte Biſchof von Augsburg, Dr. Peter Richarz, in Betreff der Anordnung zu Betſtunden für das Heil der katholiſchen Kirche in Spanien einen Erlaß publicirt. (A. Abdz.)

Regensburg, 1. Juli. In Folge der anhaltend trocknen und warmen Witterung hat in der Gegend von Prüfening und an den ſonnigen Höhen des linken Donauufers die Getreideernte bereits am 27. Juni begonnen. Ueber das treffliche Gedeihen der Winterſaat läßt ſich bei uns, namentlich aber im Dunkelboden keine begründete Klage führen, deſto mißlicher ſieht es aber mit der Sommerfrucht, mit Grünzeug und Kartoffeln aus, welche dringend eines anhaltenden und fruchtbaren Regens bedürfen, wenn wir hierin nicht eine förmliche Mißernte erhalten ſollen. — Der Waſſerſtand der Donau iſt dermalen ſo nieder, daß er ſelbſt im Jahre 1834 nicht den gleich niedern Pegelſtand erreichte. Sämmtliche Dampfſchiffe haben in Folge deſſen bereits ſeit 8 Tagen ihre Fahrten eingeſtellt, und ſelbſt die ſchwerfälligen Ruderſchiffe haben mit beſondern Hinderniſſen zu kämpfen, wenn ſie ſicher über die häufigen Untiefen und Felſenriſſe (Kugeln) hinweggleiten wollen. Möge uns der gütige Himmel bald ſeine Schleußen öffnen, damit wir nicht im kommenden Herbſte Mangel und Theuerung der Lebensmittel und anderes Elend im Gefolge zu befürchten haben. (Reg. Tgbl.)

Nürnberg, 2. Juli. Das dießjährige pfälziſche Muſikfeſt findet zu Neuſtadt an der Haardt in einer neuerbauten Halle ſtatt, die 700 Mitwirkende und 2000 Zuhörer faßt. Es werden Beethoven's B-dur-Symphonie und Händel's Judas Maccabäus, dann ein Feſtgeſang von Alois Schmidt mit Text von Wollwick, Weber's Cantate „Kampf und Sieg“, und Mendelsſohn's Lobgeſang aufgeführt.

Aſchaffenburg, 30. Juni. Der hieſige Hilfsverein für die durch Brand verunglückten Hamburger hat heute durch einen Wechſel eintauſend Gulden an die von dem Senate eingeſetzte öffentliche Unterſtützungsbehörde zu Hamburg abgeſendet. Die obige Summe hat ſich aus den bisherigen Gaben der Bewohner der Stadt und Umgegend gebildet; da noch mehrere Gaben zu gewärtigen ſind, ſo wird der Hilfsverein erſt ſpäter eine öffentliche Rechnung ſtellen. (Aſch. Z.)

Kiſſingen, 30. Juni. Geſtern Abend zwiſchen 5 und 6 Uhr iſt Ihre Maj. die Königin von Würtemberg und JJ. kk. HH. die Prinzeſſinnen Katharine und Auguſte nebſt Gefolge hier eingetroffen. Die allerhöchſten Herrſchaften nahmen ihr Abſteigquartier im Curhauſe, wie man aber vernimmt, werden ſie dießmal nur drei Wochen hier verweilen und ſich ſodann nach Gais in der Schweiz begeben. — Noch immer iſt die Zahl der Gäſte im Steigen. Heute zählt die Curliſte 1628 Perſonen — etwa 200 mehr als im vergangenen Jahr um dieſe Zeit. (A. Z.)

Speyer, 28. Juni. Ein gewiſſer M. Johann aus Rheinzabern, wie es ſcheint ein Handwerker, der nach

Digitized by Google

Amerika ausgewandert iſt, von dort aber wegen getäuſchter Erwartungen bald wieder nach Europa zurückkehren will, hat uns aus Philadelphia einen großen Brief, mit dem Erſuchen um Veröffentlichung des Inhalts desſelben, geſchrieben, in welchem er die Auswanderungsluſtigen ermahnt, in ihrem Vaterlande zu bleiben, indem ſie ſich in Amerika nur bittern Täuſchungen ausſetzen würden. Hier einige Auszüge: „Man ſpricht in Deutſchland viel von den Verhältniſſen in Amerika oder wenigſtens in den Vereinigten Staaten; auch wird viel davon hinausgeſchrieben, aber ich ſage Ihnen, nur wenige ſprechen oder ſchreiben die reine Wahrheit; ein Jeder will draußen ein reicher Mann ſeyn, wenn er hier leider Gottes das Gegentheil davon iſt... Man kann ſich ſchon draußen leicht eine Vorſtellung von hier machen, man darf ſich nur die Maſſe von Leuten vorſtellen, die hierher gezogen ſind. Die Moralität iſt hier ſo weit geſunken, daß nach meiner Meinung kein Land in Europa iſt, das moraliſch ſo verdorben wäre, als die Vereinigten Staaten... Das ganze Weſen iſt hier nichts als eine ungeheuere, unausſprechliche Schwindlerei; hauptſächlich aber das Bankweſen. Dieſes hat das ganze Land ruinirt; nur hier in Philadelphia gingen ſeit einem Jahr fünfzig Millionen Thaler an den Banken verloren, welche Bankerott gemacht haben und nachträglich machen, und ſo iſt es mit den größten Fabrikanten bis auf den geringſten Taglöhner herab; ſie nehmen das „Benefit", wie man es hier heißt (d. h. ſie geben die eidliche Erklärung vor Gericht ab, daß ſie nichts beſitzen, oder, wie man ſich hier ausdrückt: „daß ſie nichts werth ſeyen"), dann iſt alles bezahlt; das iſt geſetzlich. Die Conſtitution iſt ſchön und gut, aber das iſt das große Uebel, daß man Geſetze macht, welche der Conſtitution ganz entgegen ſind... Ich muß noch bemerken, was überhaupt von der geringſten Klaſſe Menſchen hier zu denken iſt: überall ſieht man nichts als ein übertriebenes Weſen, welches unmöglich von einer Fortdauer ſeyn kann, wenn zum Beiſpiel die geringſte Dienſtmagd oder der Straßenfeger mit ſeiner Frau am Sonntage ſpazieren geht, ſo trägt ſie Hut und Schleier nebſt einem Sonnenſchirm und Windfächer." Der Briefſchreiber beſchwert ſich ſodann, daß ſelbſt die Angehörigen der höhern Stände, obwohl feingebildete Leute, doch nur um den Geldgewinn bekümmert ſeyen, möge dieſer welcher Art er wolle, ſeyn. Die Gemeinen aber ſeyen rohe und wilde Menſchen, die ſich z. B. gegenſeitig das Eigenthum in Brand ſtecken, wie man denn jeden Augenblick von Feuersbrünſten höre, die der Bosheit beizumeſſen ſeyen. Er fährt fort: „es herrſche eine große Noth im Lande; die (indirecten) Steuern vermehrten, der Verdienſt vermindere ſich. Viele, zumal Einwanderer, die anfangs gute Zeiten gehabt, müßten hungern, wenn ſie einen Tag lang keine Arbeit fänden, was nun oft eintrete. Die Meiſten, welche auf Beſuch nach Deutſchland kommen und dort den Großen mit Geld ſpielen, haben vielleicht ſchon 3 bis 6 Mal das „Benefit" genommen; da ſchwören ſie, ſie haben nichts, ſeyen nichts werth, dann iſt alles bezahlt. Was die Religioſität betrifft, ſo gehen hier Viele jeden Tag von einer Secte zu der andern über. Wenn Jemand von draußen ziemlich Geld mitbringt und er zieht hinaus in eine Wildniß, ſo kann er ſich Strecken Landes kaufen, den Acker von 1 bis 2 Thaler; wenn er ſich damit begnügen will, kann er ruhig leben, aber er muß dann dem geſellſchaftlichen Leben ganz entſagen. Er hat aber dennoch Gefahr, vor dem bösartigen Ungeziefer, namentlich vor den Schlangen, worunter ſich eine Art befindet, die ſehr gefährlich iſt und ſich gerne in die Wohnungen eindrängt."

Oeſterreich.

Wien, 30. Juni. Die nach Norden und Süden abgeſendeten Oberingenieure der Staatsbahnen ſind zurückgekehrt, und die Elaborate über die beantragten Tracen ſollen mit einer Genauigkeit entworfen und mit Ziffern ſo belegt ſeyn, daß die definitive Entſcheidung über die Wahl in ſehr kurzer Friſt möglich wird. Die früher vielfach ausgeſprochene Anſicht, daß der Bau nach Prag und Sachſen von Olmütz aus beginnen werde, hat dem Vernehmen nach auch durch dieſe neueſten Erhebungen an Zuverſichtlichkeit gewonnen. Ein anderer Umſtand aber dürfte noch einer ſpätern Entſcheidung vorbehalten bleiben, ob nemlich die Staatsbahn nicht auch Brünn, den vielfach gehegten Wünſchen dieſer wichtigen Fabrikſtadt und Feſtung, ſowie der dortigen Dominien zufolge, berühren werde. In dieſem Falle wird die Staatsbahn ſich an den Brünner Flügel der Nordbahn anſchließen, und von Wien in directer Richtung nach Olmütz geführt werden. Da die Nordbahn ein ausſchließendes Privilegium auch auf den Olmützer Flügel beſitzt, ſo müßte ſie in dieſem Fall vom Staate entſchädigt werden, was in um ſo billigerm Verhältniſſe geſchehen kann, als die Haupttrace über Leipnik nach der polniſchen Grenze fortzuführen bleibt, und die von dort nach Olmütz oder Prag Reiſenden, ſowie Frachtzüge, den Olmützer Flügel fort benützen würden. Man wird jedoch den Angriff ſogleich von Olmütz aus machen, um die Verbindung mit Prag nicht durch die Ermittlungen wegen des Einſchluſſes von Brünn in dieſe Linie zu verzögern, und zwar noch im Laufe dieſes Jahres in einer Länge von 16 Meilen, von Olmütz bis Zamosk. Der Bau der Südbahn nach Trieſt wird zugleich und in derſelben Diſtanz, von Märzzuſchlag, jenſeits des Sömmering bis Neudorf den Anfang nehmen. Durch den genannten Berg ſoll ein Tunnel von etwa 1000 Klaftern Länge als das geeignetſte Mittel beantragt ſeyn, deſſen Koſten ſich auf eine halbe Million ſtellen.

Preußen.

Berlin, 24 Juni. In ihrer heutigen Numer nimmt die „Criminaliſtiſche Zeitung für die preußiſchen Staaten" Abſchied von ihren Leſern. Der Grund ihres Aufhörens iſt, nach der Schlußerklärung der Redacteure Bonſeri und Temme, nicht der Mangel an Theilnahme von Seiten des Publikums, ſondern von Seiten der Männer von Fach und Wiſſenſchaft, namentlich der Beamten. Sehr anerkennenswerth iſt es, daß die Herren Redactoren aus ihrer Mappe als Schlußartikel einen ſcheinbar ſehr wichtigen Einwurf gegen ihr Unternehmen, nemlich, daß die Veröffentlichung von Verbrechen der Volksſittlichkeit Eintrag thun dürfte, mitzutheilen ſich nicht ſcheuen, wobei ſie bedauern, daß ſie für jetzt keine Gelegenheit mehr haben dieſen Einwurf kritiſch zu beleuchten.

Berlin, 25. Juni. Alexander von Humboldt, welcher unſern König nach der ruſſiſchen Kaiſerſtadt begleiten ſollte, iſt zur allgemeinen Ueberraſchung hier zurück geblieben. Wie verlautet, will der berühmte Gelehrte während der Abweſenheit Sr. Maj. ein naturwiſſenſchaftliches Werk vollenden, woran derſelbe ſchon mehrere Jahre gearbeitet hat. Hingegen wird Hr v. Humboldt unſerm Regenten nach der Rheinprovinz folgen, und dann wahrſcheinlich die dießjährige Verſammlung der Naturforſcher zu Mainz beſuchen. (N. W. Z.)

Berlin, 29. Juni. Se. Maj der König haben geruht, den bisherigen außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten bei der Univerſität in Bonn, geheimen Oberregierungsrath v Rehfues, auf ſein Anſuchen von dieſem Amte zu entbinden und an ſeine Stelle den bisherigen ordentlichen Profeſſor, geheimen Juſtizrath Dr. v. Bethmann Hollweg, zum Curator und außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten bei der Univerſität in Bonn zu ernennen. (Pr. St.-Z.)

Koblenz, 24. Juni. Von Seiten des k. Oberpräſidiums

Digitized by Google

iſt den hieſigen Behörden mitgetheilt worden, daß die Regierung ſich bewogen gefunden, der franzöſiſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft Renouard de Buſſières und Oswald die Erlaubniß zur Befahrung der preußiſchen Rheinſtrecke zu ertheilen. Dieſe Geſellſchaft beabſichtigt in Folge des franzöſiſch-niederländiſchen Handelsvertrags einen directen Dienſt zwiſchen Straßburg und Rotterdam einzuführen. (Rh.- u. Moſ.-Z.)

Würtemberg.

Ueber ein großes Brand-Unglück in Salzbrunn berichtet ein Privatſchreiben aus Waldenburg vom 26. Juni (in der Breslauer Zeitung): „Salzbrunn brennt an vier Orten! Das Feuer brach um 6¾ Uhr Morgens, ungefähr 2000 Schritt unterhalb des Brunnens nach Freiburg zu, bei Bauer Tſcherſich aus. Es ſprang über mehrere Bauerhöfe weg, dann aber verbreitete ſich die Flamme mehr und mehr, ſo daß wohl 20 und mehr Häuſer brennen. Durch den heftigen Wind wurde es bis in die Nähe der Kirche getragen (2000 Schritt), wo die Wirthſchaftsgebäude der katholiſchen Pfarre, Kantor- und Glöcknerhaus nebſt 4 — 5 anderen in Flammen ſtehen. Von hier aus zog es in den ſogenannten Zipps gegen Fürſtenſtein zu.

Stuttgart, 1. Juli. Das k. Obertribunal macht Folgendes bekannt: „In der von dem k. Kriminalamte Stuttgart verhandelten Unterſuchungsſache gegen Dr. Chryſoſtomus Heinrich Elsner von Hedelfingen erkennt auf die von demſelben wider das Erkenntniß des Criminalſenats des k. Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis, als Remiſſionsgerichts, vom 17. Dezember v. J. erhobene Beſchwerde der Criminalſenat des k. Obertribunals: daß der Angeſchuldigte wegen Verbreitung von, theils die Lehren der chriſtlichen Religion herabwürdigenden, theils Verletzungen der Sittlichkeit enthaltenden Gedichten in der Nr. 18 des von ihm redigirten Blattes „die Waage“, in Betrachtung ſeiner Vorſtrafe wegen eines ähnlichen Vergehens, zu einer vierwöchentlichen Feſtungs-Arreſtſtrafe, zu Bezahlung der Unterſuchungskoſten und der Koſten zweiter Inſtanz zu verurtheilen, auch das Erkenntniß in dem ſchwäbiſchen Merkur öffentlich bekannt zu machen ſey. So beſchloſſen im Criminalſenate des k. Obertribunals. Stuttgart, den 25. Februar 1842.“ (Stuttg. Bl.)

Baden.

Karlsruhe, 1 Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer begründete Herr v. Itzſtein ſeine Motion in Bezug auf die bekannten Miniſterialausſchreiben in Betreff der Wahlen. Der anweſende Regierungscommiſſär, Staatsrath Wolf, proteſtirte im Namen des Staatsminiſteriums gegen die Verfaſſungsmäßigkeit der Motion, und erklärte, daß, falls der Antrag geſtellt und berathen werde, weder die Miniſter noch überhaupt ein Regierungscommiſſär der Sitzung beiwohnen oder daran Theil nehmen würden. Nach einer kurzen aber lebhaften Debatte hierüber trat der kgl. Regierungscommiſſär ab und Hr. v. Itzſtein hielt ſeinen Motionsantrag, welcher mit folgendem Antrag ſchloß: „Die Kammer erkennt in den Reſcripten der Miniſter, die neuen Wahlen betreffend, einen den Beſtimmungen und dem Geiſt der Verfaſſung widerſtrebenden Angriff auf die durch die Wahlordnung dem badiſchen Volk gewährte Wahlfreiheit. Sie beklagt und ſieht in der Erlaſſung dieſer Reſcripte eine den erſten Anforderungen einer guten und weiſen Staatsverwaltung zuwiderlaufende Maßregel, indem durch die darin enthaltene öffentliche Aufforderung aller Staats-, Kirchen- und Schulbeamten, als ſolche, alſo mit den Kräften und Mitteln des öffentlichen Dienſtes, auf die Wahlen in der ihnen angedeuteten Richtung einzuwirken, alle dieſe Beamten in die Stellung einer den Bürgern entgegengeſetzten Regierungspartei gebracht worden ſind, und zugleich in dem Lande eine beklagenswerthe Aufregung des Volks hervorgerufen wurde. Die Kammer findet ferner, daß die Art und Weiſe, wie dieſe Maßregel ausgeführt worden iſt, nicht allein höchſt verderblich auf die Moralität des Volks einwirken mußte, ſondern auch das Vertrauen der Bürger zu den Beamten weſentlich geſchwächt, zugleich aber auch zum großen Nachtheil für die Staatsverwaltung den Glauben an deren Verfaſſungstreue und Geſetzmäßigkeit, mithin eine Hauptgrundlage moraliſcher Kraft und Wirkſamkeit, erſchüttert hat. Die Kammer ſiehe ſich dadurch veranlaßt, ihre entſchiedene Mißbilligung wegen der bezeichneten, von den Miniſtern ausgegangenen Maßregel und wegen der Art und Weiſe ihrer Ausführung auszuſprechen, und den dießfallſigen Beſchluß in ihrem Protokolle niederzulegen.“ Die Motion wurde unterſtützt von den HH. Welcker, Mördes, Zittel, Bader und Knapp. Herr Junghanns führt aus, wie keine Regierung gleichgültig bleiben könne bei den Wahlen, und lobt die Regierung um der Offenheit willen, mit der ſie zu Werk gegangen iſt. Er findet in der Zuſammenſetzung der Kammer den Beweis, daß die Regierung nicht verfaſſungswidrig zu Werke gegangen ſey. Herr Sander beklagt tief die geſchehenen Schritte in einer Zeit, wo bei tieferem Blick in die Zukunft Nichts ſo wünſchenswerth ſeyn müſſe, als daß Volk und Fürſt ſich zuſammenſchaaren. Das geſchehe, wenn die Regierung die Rechte des Volkes eben ſo achte, wie das Volk die Rechte der Regierung. Hr. Gottſchalk drückt das Vertrauen aus, daß die Miniſter der ſpäter erfolgenden Diskuſſion beiwohnen, und dadurch dem Throne die Liebe und das Vertrauen des Volkes erhalten werden. Hr. Schaaff iſt der Anſicht, es ſey bei den letzten Wahlen auf beiden Seiten „geſchehen, was geſchehen konnte“. Herr Baſſermann widerſpricht der Anſicht, als habe die Regierung das Recht, auf die Wahlen einzuwirken. Das Volk habe zu wählen, nicht die Regierung, denn die Kammer ſey eine Volksvertretung. Hr. Gerbel macht darauf aufmerkſam, daß die Reſcripte nicht Sache der Geſammtregierung, ſondern nur 4 einzelner Miniſter ſeyen. Hr. Regenauer erkennt an, daß ſeit einiger Zeit das Vertrauen zu der Regierung erſchüttert worden ſey, und findet inſofern die Motion an der Zeit. Dagegen weist er den Vorwurf, daß die Regierung verfaſſungswidrig gehandelt habe, entſchieden zurück. Er hofft, daß die Prüfung und Beſprechung der Motion zum Frieden führen werde. Hr. Platz wahrt ebenfalls das Recht der Regierung, auf geſetzlichem Wege auf die Wahlen einzuwirken. — Schließlich wurde die Motion nebſt der Erklärung des Miniſteriums an die Abtheilungen gewieſen, und der Vorausdruck derſelben beſchloſſen, Beides einſtimmig. (Oberd. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 28. Juni. Unſer Mitbürger J. P. Wagner ſoll es mit ſeinen electromagnetiſchen Verſuchen nun wirklich dahin gebracht haben, eine Bewegkraft zu erzeugen, die der von hundert Pferden gleichkommt. Jetzt nun ſoll ſein Bemühen noch dahin gerichtet ſeyn, dieſe ungeheure Kraft dem menſchlichen Willen in der Art unterzuordnen, daß er ſie beliebig anwenden und leiten könne. — Die kürzlich erfolgte Probedarſtellung des ſog. Sonnengaſes hat zwar ein ſehr glänzendes Reſultat geliefert, jedoch wird von Sachverſtändigen behauptet, es laſſe ſich dieſe Erfindung im Großen nicht ausführen. Andererſeits ſcheint die engliſche Continental-Gasbeleuchtungs-Geſellſchaft von der Concurrenz mit der hieſigen Harzgasfabrik gänzlich abgeſtanden zu haben. Wir werden uns daher wohl vorerſt mit dem von

Digitized by Google

ihr gelieferten recht ſchönen, aber auch ſehr theuern Licht noch eine Zeit lang behelfen, auf die Gasbeleuchtung der Straßen aber vorerſt ganz verzichten müſſen. — Heute traf dahier ein Herr Meyerbeer, königl. preußiſcher General-Muſikdirector und Hofkapellmeiſter. (Schw. Merk.)

Belgien.

Brüſſel, 26. Juni. Tagesgeſpräch iſt hier die eingetroffene Nachricht, daß die engliſche Regierung die Depeſchen, welche ſie aus Indien erhält, nicht mehr den Weg durch Frankreich machen laſſen wird. Bisher kamen dieſe Briefe über das rothe Meer und Suez nach Marſeille, durchzogen Frankreich bis Boulogne oder Calais, und wurden von da nach London expedirt. Von nun an wird jedoch das Felleiſen mit dieſen Briefen in Trieſt ausgeſchifft werden, von wo aus daſſelbe durch Deutſchland und Belgien bis nach Oſtende, und von da aus nach London gebracht wird. Man ſieht in dieſer Maßregel einen Mangel an Vertrauen gegen Frankreich, und die zeitliche Vorbeugung für die Möglichkeit eines Kriegsfalls oder plötzlicher Unruhen in Paris.

(K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Baſel, 27. Juni. Die „Stimme von der Limmat“ will wiſſen, der franzöſiſche Botſchafter habe ſich gegen den Herrn Bundespräſidenten ungefähr folgendermaßen geäußert: „Von Seite des Königs und des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten bin ich beauftragt, dem leitenden Vorort vorzuſtellen, daß es im Intereſſe der Schweiz iſt, die von der Partei Neuhaus gemachten Anträge in der Kloſterſache zu verwerfen, widrigenfalls würde Frankreich als katholiſche Macht den Augenblick für angekommen erachten, ſich mit den Vorſtellungen der übrigen Mächte zu vereinigen, und die Schweiz würde ſchwere Folgen zu tragen haben.“ Obſchon auch die „Zürcher Freitags-Zeitung“ von anderer Seite her dieſes bekräftigen zu können glaubt, ſo haben wir doch noch immer gute Gründe, welche uns bewegen, die Richtigkeit der Angaben zu bezweifeln. Wir ſind vielmehr geneigt zu glauben, daß falls der Gang der Ereigniſſe, wie es möglich iſt, eine Intervention des Auslandes wirklich herbeiführen ſollte, dann Frankreich eher es ſeinen Intereſſen angemeſſen erachten dürfte, eine vermittelnde Stellung zwiſchen einer andern katholiſchen Macht und dem Stande Aargau einzunehmen. (B. Z.)

Frankreich.

Paris, 28 Juni. Hr. v. Saint-Aulaire und Hr. v. Barante ſind von London angekommen. Letzterer wird nicht, wie es hieß, an ſeinen Poſten nach St. Petersburg zurückgehen, ſondern den Sommer über im Departement Puy-de-Dome bleiben. — Die Königin Marie Chriſtine läßt Anſtalten treffen zu einer Reiſe nach der Schweiz. — Es heißt, eine telegraphiſche Depeſche, die von Paris zu Toulon anlangte, habe den Prinzen von Joinville nach den Tuilerien zurückberufen. Man erſchöpft ſich in Muthmaßungen über dieſen unerwarteten Befehl, und viele Perſonen ſchrieben ihn einer Krankheit des Königs zu. — Die Ankunft des Gouverneurs von Senegal, Montagniès de la Roque in Breſt wird als Beweis angeſehen, daß die Mißbräuche, welche ſich die engliſchen Kreuzer mit dem Durchſuchungsrecht erlauben, ganz unerträglich geworden ſeyen. Der Gouverneur verlange augenblickliche Verſtärkung der dortigen Schiffsſtation. — Die Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften iſt vorgeſtern ſehr lebhaft geweſen. Aus Anlaß der Auftritte in der Sorbonne, wo der Abbé Dupúlong die Philoſophie des Voltaire lächerlich zu machen verſtand, haben die HH. Mignet, Thiers und einige andere Kirchenväter des Conſtitutionnel angetragen, man ſolle als Preisſchrift für das Jahr 1843 eine Lobrede auf Voltaire ausſchreiben. Herr Villemain und mehrere ſeiner Collegen erhoben ſich gegen dieſen Vorſchlag, der nur dazu beitragen könnte, die böſen Leidenſchaften zu reizen. Nach einer langen Debatte wurde aber der Vorſchlag des Hrn. Mignet mit 9 gegen 8 Stimmen durchgeſetzt. Hr. Thiers und der Conſtitutionnel müſſen darüber Freudenthränen vergieſſen. Nun können unſere großen Geiſter ſtolz das Capitolium beſteigen. — Die Blätter ſind leer von Neuigkeiten; die Wahlvorbereitungen ſind das Einzige, womit man ſich beſchäftigt.

*Paris, 29. Juni. Die Oppoſitionsblätter eifern fortwährend gegen den Durchſuchungsvertrag, der den Intereſſen und der Ehre Frankreichs nachtheilig ſey; doch verwahren ſie ſich gegen den Vorwurf des „Journal des Debats“, daß ſie England und Frankreich in einen Krieg wegen jenes Vertrages zu verwickeln ſuchten. — Nach dem „Indicateur“ von Bordeaux hatte ſich kürzlich zu Porto-Kapello zwiſchen der Mannſchaft eines franz. Schiffs (der „Claire“) und einem engl. Dampfſchiff, das nicht genannt iſt, durch das hochfahrende Weſen des engl. Commandanten ein Streit entſponnen, bei dem es zu Thätlichkeiten kam, und größeres Blutvergießen mit Mühe abgewendet wurde. — Die Nachricht, daß Prinz Joinville zurückberufen worden, die der „National“ zuerſt gegeben, hat ſich durch die neueſten Touloner Berichte noch nicht beſtätigt.

Kirchenſtaat.

Rom, 24. Juni. Der hl. Vater hat heute Vormittag in ſeiner eigentlichen Biſchofskirche S. Giovanni Evangeliſta in Laterano zum Feſt St Johannes des Täufers bei dem Hochamt, welches durch den Cardinal Brignole in dem feſtlich geſchmückten Tempel gefeiert ward, perſönlich aſſiſtirt und allgemein freute man ſich über das rüſtige geſunde Ausſehen des Kirchenoberhauptes. Alle Cardinäle, mehrere Biſchöfe, der römiſche Senat, ſo wie viele in dieſem Augenblick hier angekommene Fremde, wohnten dem Gottesdienſt bei. — Ein vor wenig Tagen aus St. Petersburg bei der ruſſiſchen Geſandtſchaft eingetroffener Cabinetscourier ſoll der Ueberbringer wichtiger Papiere hinſichtlich der kirchlichen Angelegenheiten ſeyn. Der Courier ſoll heute ſchon wieder ſeine Rückreiſe antreten, und man ſagt eine nahe Uebereinkunft mit hier ſtehe in Ausſicht. — Nun das eingewurzelte Vorurtheil gegen alles, was Dampfſchiffe hieß, durch die in England angekauften Dampfboote, die leider auf der Herreiſe ſchon bedeutenten Reparaturen unterliegen, überwunden iſt, kommt der frühere Plan einer Eiſenbahn von hier bis Terracina wieder aufs Tapet, wobei mehrere der reichſten Grundbeſitzer ſich an die Spitze ſtellen werden. — Die von den deutſchen Künſtlern ausgegangene Sammlung für Hamburg iſt im Betrag von 4100 Fr. von hier dahin abgegangen. — Durch den Tod des hieſigen preußiſchen Conſuls Valentini muß nach deſſen Teſtament das hinterlaſſene bedeutende Vermögen in einer gewiſſen Friſt aus dem Bankgeſchäft zurückgezogen, und zu einem Familienfideicommiß angelegt werden. Die Neffen des Verſtorbenen machen nun durch ein Circular bekannt, daß ſie dieß Geſchäft mit Beibehaltung der Firma Domenico Valentini für eigene Rechnung fortſetzen werden. (A. Z)

Spanien.

Das Programm des neuen ſpaniſchen Cabinets, welches der Präſident deſſelben, General Rodil in der Sitzung des Congreſſes am 20. verkündete, lautet wörtlich ſo: „Die neuen Miniſter, ſämmtlich identificirt mit der Conſtitution von 1837 und mit den großen Septemberereigniſſen, bekennen vom Herzen und haben immer bekannt und nehmen

Digitized by Google

ſich vor, zu befolgen dieſelben Grundſätze, welche die gegenwärtigen Cortes in ihren zwei Legislaturen unterſtützt haben. Die Conſtitution, der Thron, die Nationalunabhängigkeit, die Geſetzlichkeit, die Gerechtigkeit, die öffentliche Ordnung, Erſparungen mit Moralität in der Verwaltung, das werden die Grundſätze des neuerlich gebildeten Miniſteriums ſeyn, das ſie durchführen wird, indem es dabei auf die Unterſtützung der würdigen Repräſentanten der Nation und auf den Patriotismus der Spanier zählt." Von Seite der Verſammlung und des zahlreichen Publikums auf den Tribunen wurde dieſe Erklärung ziemlich kalt aufgenommen. Alle neuen Miniſter waren in bürgerlicher Kleidung anweſend. Im Senate theilte General Rodil daſſelbe Programm mit, wie im Congreß. Die Coalition zeigt ſich damit durchaus nicht befriedigt und ihr Organ das „Eco" tritt in ſeiner Numer vom 20. mit einer offenen Kriegserklärung gegen das Cabinet hervor, daß es antiparlamentariſch nennt, weil nicht der Majorität entnommen, welche den Sturz des vorigen Miniſteriums entſchied. Hiernach darf man auf neue ſtürmiſche Debatten in den Cortes und in der Preſſe gefaßt ſeyn, da man die Erklärung des „Eco" als den Ausdruck der Geſinnung betrachten kann, welche in einer am 19. Abends ſtattgehabten Verſammlung der Deputirten der Coalition vorherrſchte. — In der Gaceta vom 21. gibt das neue Miniſterium eine Art Commentar zu dem vor den Cortes verkündigten Programm. Gerechtigkeit und Feſtigkeit ſollen die Leitſterne aller ſeiner Acte ſeyn, und ſein Hauptziel Aufrechthaltung des Thrones Iſabella's II., der Repräſentativregierung und der katholiſchen Religion. Redlichkeit und Moralität der Verwaltung, Oeffentlichkeit, Entwickelung der legitimen Conſequenzen des 1. September, Vereinbarung der Localintereſſen mit den allgemeinen, Ordnung und Sparſamkeit im Finanzweſen, Erhaltung der Disciplin und Subordination in der Armee, Hebung der Marine, des Unterrichtes, kurz Fortſchritt und Verbeſſerungen überall. Ein ſchlimmer Umſtand für das Cabinet iſt, daß es keinen bedeutenden Redner in ſeiner Mitte zählt, höchſtens Capaz ausgenommen. Selbſt die wenigen Worte des Programms konnte Rodil nur mit ſchwankender Stimme vor den Cortes hervorbringen.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Es findet in dieſem Augenblick eine ſtarke Ausfuhr von Silber ſtatt; in den letzten 14 Tagen wurden 68,000 Unzen in Sorten und 85,000 Unzen in Barren nach Hamburg eingeſchifft. — Aufſehen macht das Vorkommniß, daß Obriſt H. Dundas, ein Ultratory und Adjutant der Königin, welche Stelle ihm als Lohn für tapferes Verhalten in Canada zu Theil geworden, jüngſt bei einer öffentlichen Mahlzeit, wahrſcheinlich im Rauſch, der aber „nicht erfindet, ſondern nur ausſchwatzt", Schmähreden gegen die Königin ausſtieß. Der whiggiſche Lord Errol, welcher den Vorſitz führte, verließ den Tiſch. Ihre Maj. iſt von der Sache in Kenntniß geſetzt, die nun unterſucht wird.

Ein Engländer Hr. Luke Howard, der ſeit 40 Jahren ſorgfältige meteorologiſche Beobachtungen anſtellt, hat das Ergebniß ſeiner Beobachtungen während zweier vollſtändigen Cyclen von 18 Jahren veröffentlicht, woraus eine große Aehnlichkeit zwiſchen beiden Perioden hervorgeht. Hr. Howard iſt feſt überzeugt, daß in jedem Cyclus eine Reihe von Jahren über und eine andere unter der durchſchnittlichen Temperatur liegt. Es iſt ſehr erfreulich, mittheilen zu können, daß wir eben das Ende einer kalten Reihefolge von Jahren erreicht haben und einer wärmern nahe ſind. Daraus ſchließt Hr. Howard, daß die nächſten Jahre freundlich, warm und an Produkten des Bodens ſehr geſegnet ſeyn werden. Bekanntlich kehren Sonne, Mond und Erde nach Verlauf von 18 Jahren wieder in dieſelbe Stellung zu einander zurück, in der ſie ſich zu Anfang der Periode befanden. Nach Hrn. Howard's Theorie ſind Temperatur, Feuchtigkeit, Winde ꝛc. von den verſchiedenen Stellungen der Sonne und des Mondes zur Erde abhängig. (Hierauf gründet ſich bekanntlich auch die ſogenannte Herſchel'ſche Wetterprognoſe.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Juni. Se. Maj. der Kaiſer haben dem Reichsrath eine neue Inſtruction in Bezug auf ſeine Zuſammenſetzung, ſeinen Geſchäftskreis und ſeine Verfahrungsweiſe verliehen. Demnach ſind ſämmtliche Miniſter Mitglieder des Reichsraths, in welchem der Kaiſer den Vorſitz führt. Iſt der Kaiſer nicht anweſend, ſo verſieht die Stelle des Vorſitzenden das von Sr. Majeſtät dazu ernannte Mitglied. Der Reichsrath zerfällt in die fünf Departements der Geſetze, der Militärangelegenheiten, der Civil- und der geiſtlichen Angelegenheiten, der Staats-Oekonomie und der Angelegenheiten des Königreichs Polen. Die Geſchäftsführung des Reichsraths wird von der Reichskanzlei beſorgt, die unter dem Reichsſecretär ſteht; außerdem iſt aber auch in jedem Departement ein beſonderer Staatsſecretär mit den etatsmäßigen Beamten angeſtellt. — Der Prinz Heinrich der Niederlande iſt am 17. d. M. auf der niederländiſchen Fregatte „de Ryn" eingetroffen.

St. Petersburg, 23. Juni. Der Kriegsminiſter, Generaladjutant, Fürſt Tſchernyſchew iſt am 20. v. M. in Tiflis angekommen, nachdem derſelbe von Redute-Kalé, wo er gelandet war, den Weg über Achalzyk, Alexandropol und Eriwan genommen hatte. Nach zehntägigem Aufenthalt in Tiflis wollte ſich der Fürſt nach der Provinz am kaspiſchen Meere und nach der kaukaſiſchen Linie begeben. — Am 21. v. M. hat eine furchtbare Feuersbrunſt die alten Salinenwerke von Nowo-Uſolsky im Gouvernement Perm, die das Eigenthum der Familie Stroganoff ſind, gänzlich zerſtört. Das Feuer dehnte ſich über eine Strecke von 2½ Werſt aus und dauerte drei Tage. Außer den Salzwerken mit ihren ungeheuren Vorräthen an Brennmaterial wurden auch 5—600 Wohnhäuſer, ſämmtliche Fabrikgebäude, eine große maſſive Kirche und viele Natur-Producte ein Raub der Flammen.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern.

In der am 1. Juli ſtattgehabten Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern wurde eine von Herrn Caplan Dellinger zu Türkenfeld verfaßte Geſchichte von Hurlach verleſen, dann eine von demſelben eingeſendete und zu Oberfinning gefundene Römer-Münze vorgelegt. Herr Caplan Prechtl von Paſing erwähnte eines neuerlich bei Allach an der Würm gemachten Fundes menſchlicher Gebeine. Herr Univerſitäts-Profeſſor und Akademiker Dr. Höfler übergab dem Vereine eine Sammlung von Urkunden-Abſchriften in Bezug auf die im fünfzehnten und ſechzehnten Jahrhunderte zwiſchen Bayern und dem heiligen Stuhle ſtattgehabten Verhandlungen; — desgleichen Hr. Dr. Anſelm Martin eine bei dem Graben eines Brunnens am Bräuhauſe Wageck in der Au gefundene Römer-Münze, wobei derſelbe einiger neuerlich am Fuße des Gaſteigberges ausgegrabenen Waffen erwähnte. Dann ſprach Hr. Prof. v. Hefner einige Worte über eine bereits im Drucke beſchriebene im Jahr 1753 in der hieſigen Frauenkirche aufgefundene antike Lampe; ebenſo der ehemalige k. Pfarrer Kalm von Waffen und einem römiſchen Lager, die vor mehrern Jahren in der Pfarrei Irſchenberg, Landgerichts Miesbach, entdeckt wurden. Die nächſte Plenar-Verſammlung wird am Montag den 1. Auguſt ſtattfinden.

Digitized by Google

Die Sonnenfinſterniß am 8. Juli 1842.

Der Antheil, den im lieben Vaterlande der gebildete Theil des Publikums an der bevorſtehenden Sonnenfinſterniß nimmt, verpflichtet mich, Näheres von derſelben bekannt zu machen. Es ereignen ſich die Finſternißmomente in folgenden Zeiten und Erſcheinungen der nachſtehenden Orte; nämlich der Anfang, mit Ort des Anfangs und Größe der Mitte, die nahe eine Stunde nach dem Anfange Statt findet, und das Ende der Finſterniß, überall in der eigenen mittleren Ortszeit.

Für die königlich bayeriſchen Kreisregierungsſtädte und deren nächſte Umgegend:

Am 8. Juli Morgens: Zu	Eintritt des Mondrandes am weſtl. Sonnenrande Uhr.	Min.	Im Orte am Sonnenrande von Norden über Oſten gezählt.	Größe in Zwölftheilen oder Zollen.	Austritt des Mondes im öſtlichen Sonnenrande. Uhr.	Min.
München (kgl. Reſ. Oberbayern) . . .	5	33	272°	11, 8	7	32
Landshut (Niederb.)	5	35	272°	11, 7	7	34
Speyer (Rheinpfalz)	5	23	269°	11, 2	7	19
Regensburg (Oberpf. und Regensb.)	5	34	272°	11, 5	7	32
Baireuth (Oberfrkn.)	5	32	271°	11, 3	7	29
Ansbach (Mittelfrk.)	5	31	270°	11, 4	7	28
Würzburg (Unterfrk. und Aſchaffenburg)	5	28	269°	11, 3	7	25
Augsburg (Schwaben und Neuburg)	5	31	271°	11, 8	7	30

Den Eintritt des Mondes am weſtlichen Sonnenrande erfährt man auf folgende Weiſe: Die Zahl der Grade gibt an, wo die erſte Berührung geſchieht, wenn man vom Punkte des Sonnenrandes, dem der Nordpol gerade gegenüber ſteht, angefangen, über Oſten bis wieder zu Norden 360° zählt. Dieſer Punkt trifft überhaupt nahe 90° weſtlich vom Nordpunkte des Sonnenrandes. Die Größe der Finſterniß bedeutet den kleinern Durchmeſſer des vom Monde bedeckten Theils der Sonne; zieht man ſie von 12 ab, ſo hat man die Breite der Phaſe in ihrer Mitte. Die Ein- und Austritte liegen nicht völlig 2 Stunden auseinander, im Weſten geſchehen ſie früher als im Oſten; ſo z. B. haben Palermo und Aſtrachan gleiche Größe der Verfinſterung, nämlich 9, 6 Zoll; aber der Anfang der Finſterniß iſt in Palermo 5 Uhr 31′ und in Aſtrachan am kaſpiſchen Meere 7 Uhr 43′. In Paris und Magdeburg iſt auch die Verfinſterungsgröße gleich, aber in Paris iſt der Eintritt um 4 Uhr 58′ und in Magdeburg um 5 Uhr 36′, doch ändert ſich hierin mehr nördlich oder mehr ſüdlich Etwas ab. Nach der Littrow'ſchen Karte haben Brescla und Lemberg centrale Finſterniß; Glurns und ungariſch Brod liegen an der nördlichen, Reggio und Ofen an der ſüdlichen Grenze der totalen Finſterniß; woraus man ſich die Finſternißzone auf der Landkarte ziehen und wiſſen kann, welche Orte totale Finſterniß haben. Großes Intereſſe werden die (von mir in einer eigenen kleinen Schrift über dieſe Finſterniß, die bei Hoffmann in Stuttgart ſo eben erſchien) ſonſt noch nirgends erwähnten Erſcheinungen finden, welche die von Beobachtern und mir erwieſene Exiſtenz der Atmoſphäre des Monds weiterhin beſtätigen. Hr. Profeſſor Weſtner hat auf einer (von Mey und Widmeier verlegten) kleinen Karte für München und Umgegend die Phaſen dieſer Finſterniß entworfen, wovon die vierte für das Mittel der Finſterniß die intereſſanteſte für uns iſt; denn ſie iſt für ihre Zeit verhältlich mit den ſcheinbaren Halbmeſſern der Sonne und des Mondes conſtruirt. Hätte der Mond keine Atmoſphäre, ſo würde die Phaſe der Sonne bei der größten Verfinſterung genau ſo erſcheinen, wie ſie gezeichnet iſt. Da er nun eine hat, *) ſo erſcheinen bei eben derſelben Breite die Hörner dieſer Phaſe länger, weil an den äußerſten Spitzen dieſer Phaſe die Refraction den Sonnenrand nahe 7 Bogenſekunden über den Mondrand erhebt, und auf dieſe Art dieſe Hörner verlängert; eine Erſcheinung, die ſich an der 3. und 5. Weſtner'ſchen Phaſe nur noch dadurch bemerklich machen kann, daß die Hörner, ein kleinwenig verlängert, in eine etwas geradere Spitze auslaufen. Beide Erſcheinungen ſind in der 1. und 3. Figur meiner neueſten Schrift dargeſtellt, und die erſtere Erſcheinung iſt ohne Zweifel ſchon durch ein an der Flamme einer Wachskerze geräuchertes Spiegelglas bemerkbar, ſowie überhaupt daſſelbe dazu dienlich iſt, die ganze Finſterniß zu beobachten. Keineswegs iſt dieſe Finſterniß geeignet, in Bayern eine große Dunkelheit hervorzubringen. Es bleibt Tag; nur wird es düſterer, mit einer eigenen Färbung der von der Sonne beleuchteten Gegenſtände, die nicht der bei der Dämmerung gleicht. Die Temperatur ändert ſich bei uns nur unbedeutend, und ſelbſt da, wo die Finſterniß total und central iſt, wird das Fallen am Thermometer kaum unter zwei Grade ſich erſtrecken. Auf die Beobachtung der vielerlei Erſcheinungen, die die Exiſtenz der Atmoſphäre des Mondes beweiſen, können nur an die naturwiſſenſchaftlichen Aſtronomen Anſprüche gemacht werden; dieſe aber finden ſie in meinem aſtronomiſchen Jahrbuche für 1842, als bereits erfahrene Thatſachen ohnehin vollſtändig dargeſtellt.

München, 4. Juli 1842.

Profeſſor Gruithuiſen.

*) Die Exiſtenz der Mondesatmoſphäre iſt nicht allein durch eine Menge genauer aſtronomiſcher Beobachtungen, beſonders durch die der drei Engländer an der Bedeckung des Jupiters vom Monde (m. ſ. meine oben citirte Schrift S. 8 bis 11) erwieſen, ſondern ihre Dichtigkeit iſt bereits genau aus dem Mariotte'ſchen Geſetze und aus den von Schröter beobachteten Dämmerungen an den Mondpolen von mir berechnet: nämlich die Atmoſphäre der Erde iſt über 3 mal (3, 1 mal) dichter als die des Mondes, und die aſtronomiſche Strahlenbrechung in der Mondatmoſphäre iſt an deſſen Horizont 6′17″, und von der Erde aus geſehen, wird durch dieſe Strahlenbrechung der Sonnenrand nahe 7″ (genau 6,″7373) über den Mondrand ſcheinbar erhoben, weßhalb ſich die Hörner der Sonnenphaſe verlängert zeigen müſſen. Ueber den vermutheten urſächlichen Zuſammenhang dieſer Finſterniß mit der heurigen trocknen Witterung habe ich mich in der politiſchen Zeitung vom 2. l. Mts. erklärend ausgeſprochen. G.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Juni. Conſols $91\frac{3}{8}$.

Paris, 28. Juni. 5 pCt. 118 Fr., 65 C.; 3 pCt. 79 Fr. 79 C

Amſterdam, 28. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt. 52; 5pCt. $100\frac{7}{8}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $92\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 76; 5 pCt. Oſt $99\frac{1}{8}$; Ard $18\frac{1}{2}\frac{1}{8}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. $107\frac{1}{2}$

Frankfurt, 1. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $78\frac{1}{4}$; Bankactien ——; Integr. $50\frac{1}{2}\frac{1}{8}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien —— fl.

Wien, 30. Juni. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{3}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{1}{2}\frac{1}{8}$; detto zu 3pCt. in CM ——; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 5. Juni: »Treue Liebe«, Schauſpiel von Ed. Devrient.

Digitized by Google

Donnerſtag den 7. Juni: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe) »Das Nachtlager in Granada«, Oper von Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Stein, von Augsburg; Sanford, Rentier aus England; Breul, Kfm. von Paris; Chedwich, Rentier aus England; Jung, Kaufm. von Bremen. (G. Hirſch) HH. Caprano, Kaufm. von Breslau; Stein, Kfm. von Frankfurt; Bingham, Rentier mit Familie aus Amerika; Franks, Rentier aus England; Vicomte de Rancogne von Paris; Miß Williams und Dr. Roche, aus England; Fräulein Löwmand, von Copenhagen. (G. Hahn.) HH. Nemethazy von Gurahontz, k. k. Truchſeß und Hof-Sekretär von Wien; Gutmann, Kfm. von Würzburg; Rau, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Bayerhoffer, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Daum, Prieſter aus Tirol; v. Curioni, Priv. von Salzburg; v. Wiktor, Gutsbeſitzersſohn von Szlowa-Wola. (Bl. Traube.) HH. Emler, Graveur von Peſth; Dr. Berg, aus Livland; Deberer, Kfm. von Heilbronn; Kahlo, Kfm. von Frankfurt; Wiesnet, k. Adv. von Schwabach; Murr, Pfarrer von Ruppertszell. (Stachusgarten.) HH. Gebhardt, Benefiziat von Amberg; Oelhöfer, Gutsbeſitzer und Leicht, Kfm. von Nürnberg; Pell, k. Appg.-Secretär von Amberg; Bürkner, Schadow und Metz, Maler von Dresden; Ekmann, Dozent an der Univerſität zu Upſala; v. Langsdorff, Partik. von Freyburg; Dr. Henke, Hofrath von Erlangen; Neuhaus, Hofmeiſter von Straßburg; Weidle, Priv. von Kempten; Dr. Heinecken, Obergerichts-Anwalt von Bremen; Böhem, Eiſenhändler von Tiſchingen; Daſinger, Weißgerber von Pfaffenhofen; Eberle, Putzarbeiterin von Kaufbeuern.

Geſtorbene in München.

Den 29. Juni: Anna Eiſenmenger, Hofpankenträgerstochter von hier, 66 J. alt. Den 30. d.: Kath. Wunder, Pflaſterers-tochter von Landsberg, 49 J. alt; Anaſtaſia Kinaſt, Metzgers-tochter von Aichach, 30 J. alt; Thereſia Zeller, Hoftheater-Inſpectorstochter von hier, 70 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 2. Juli 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2634	2503	131	15	51	—	—	—	15
Korn	1137	852	285	8	30	—	—	—	2
Gerſte	207	207	—	7	24	—	—	—	18
Haber	681	649	32	5	31	—	—	—	27

Bekanntmachungen.

403. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der betreffenden Erbs-Intereſſenten werden die zum Rücklaß der Getreidhändlers-Ehefrau Franziska Kolb gehörigen beiden Häuſer Nro. 14 am Färbergraben und Nro. 15 an der Fürſtenfeldergaſſe öffentlich verſteigert, und wird hiezu Commiſſion auf

Donnerſtag den 28. Juli l. Js.
Vormittag 9 bis 12 Uhr
Gang II. Zimmer Nro. 16

anberaumt, wovon Kaufsluſtige mit dem Bemerken in Kenntniß geſetzt werden, daß der Hinſchlag von der Genehmigung der Intereſſenten abhänge.

Am 8. Juni 1842.

Der königl. Director
Barth.

Karl Mayer.

---

453. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Nachdem innerhalb der durch öffentliche Ausſchreibung vom 18. Septbr. 1841 vorgeſetzten halbjährigen Friſt an die durch Brand zu Verluſt gegangenen zu 3½ pCt. verzinslich für Balthaſar Pöltl, Feichtbauer in Dornach von der königl. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkaſſa München ausgefertigten Schuld-Urkunden, nemlich

a) vom 3. Juli 1837 mit dem Nominal-Mobiliſirungs-Numer [illegible] für 1000 fl.;
b) vom 1. November 1837 Nr. [illegible] für 100 fl.;
c) vom 1. November 1837 Nr. [illegible] für 100 fl.,

von Niemanden Anſprüche gemacht wurden, ſo werden benannte Urkunden für amortiſirt erklärt und demgemäß außer Kraft geſetzt.

München, am 23. Juni 1842.

Königliches Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

---

447. (3b) **Bekanntmachung.**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächſte Studienjahr 18$\frac{42}{43}$ in die unterzeichnete königl. Anſtalt zu bringen wünſchen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahms-Geſuche mit Tauf-, Impf-, Schul- und Geſundheits-Zeugniſſen, die Geſuche um Freiſtellen auch noch mit legalen Vermögensausweiſen belegt, längſtens bis Mitte Auguſt l. Js. entweder bei dem königl. Miniſterium des Innern oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht ſeyn müſſen, indem namentlich die ſpäter einlaufenden Geſuche um Freiſtellen keine Berückſichtigung erhalten könnten.

München, am 30. Junius 1842.

Directorat des königlichen Erziehungs-Inſtituts für Studirende.

P. Placidus Farenſe, Director.

---

450. (3b) **Bekanntmachung.**

Die Adminiſtration der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank veröffentlicht hiemit gemäß §. 40 der Bankſtatuten, daß von den durch Rechnungs-Abſchluß vom Iten Semeſter dieſes Jahres ſich ergebenden reinen Erträgniſſen, abzüglich einer in das IIte Semeſter übertragenen, den ſtatutenmäßigen Reſerve-Antheil überſteigende Summe,

als Dividende und Superdividende

von jeder Bankactie gegen den betreffenden Coupon fl. 10. bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

München, den 30. Juni 1842.

Fr. Xav. Riezler.

---

448. (2b) **Den Reſt**

von allen Sorten Sommerzeugen und Weſtenſtoffen verkauft von heute an zu ſehr herabgeſetzten Preiſen

M. E. Waſſermann,
Theatinerſtraße Nro. 9.

Digitized by Google

432. (3a)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Donnerſtag den 21. Juli d. Js. iſt der letzte **Termin zur Auslöſung** der Pfänder von dem Monate Juni 1841, und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 61,988 bis 69,138;

Buchhaltung II von Nro. 12,180 bis 14,848.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet eine Pfand-Umſchreibung nicht mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Juli d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Juni 1842.

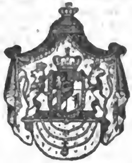
Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

---

441. (3b)

Königlich  Bayeriſch

privilegirte und conceſſionirte

Privilegium auf Cement-Stahl d.d. 27. Nov. 1838.

Stahl-Fabrik,

Privilegium auf Guß-Stahl d.d. 17. Febr. 1841.

von

Gebrüder Marx in München.

Die unterzeichneten Beſitzer der von Seiner Majeſtät dem Könige von Bayern allergnädigſt ertheilten Privilegien, auf den rühmlichſt bekannten

Wagenpfeil'ſchen Cement- und Guß-Stahl,

(gewürdigt bei der Induſtrie-Ausſtellung zu Nürnberg im Jahre 1840 mit einer Ehren-Medaille und Diplom) beehren ſich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß der Verkauf ihres Fabrikats nunmehr begonnen hat.

Dieſe von ihnen ſelbſt, unter Leitung des Erfinders Herrn **Sebaſtian Wagenpfeil,** fabrizirten Stahlſorten, können in Qualität und Verwendbarkeit **den feinſten engliſchen Stahl vollkommen erſetzen,** indem ſie einen hohen Grad von Härte mit Beibehaltung jener Zähigkeit annehmen, die für ſchneidende Werkzeuge und Inſtrumente, Meißeln, Bohrer, Feilen, Grabſticheln, u. ſ. w. nothwendig ſind, und ſie daher nicht nur zu Allem brauchbar machen, wozu bis jetzt nur der **engliſche Huntsmann-Stahl** verwendet wurde, ſondern auch wegen ihrer **leichten Schweißbarkeit** dem engliſchen Stahl noch vorzuziehen ſeyn dürften.

Alle Dimenſionen werden nach Wunſch, flach, quadratiſch oder rund angefertiget.

Diejenigen verehrlichen Handlungshäuſer, Fabrikanten und Gewerbsleute, welche von unſerm vorgedachten Fabrikate zu gebrauchen in den Fall kommen, belieben ſich zur Einſichtsnahme und etwa gewünſchtem Empfange von Muſtern, an uns directe, (Comptoir Kaufingerſtraße Nro. 26, oder Fabriklokal Karlsſtraße Nro. 31) zu wenden.

Die Preiſe unſerer Fabrikate, **deren Behandlung ganz der des engliſchen Huntsmann-Stahls gleich iſt,** werden jedenfalls ſo geſtellt, daß ſie mit denen des engliſchen Fabrikates, eine für die Abnehmer unſeres Stahls höchſt befriedigende Concurrenz ausüben werden.

München, im Juni 1842.

Gebrüder Marx.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch | № 160. | 6. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dankſchreiben der Hamburger Unterſtützungs-Behörde. Ingolſtadt: Gründung eines thierärztlichen Vereins. — Würtemberg. Ludwigsburg: Landesverſchönerung. — Baden. Karlsruhe: Die Erklärung des Staatsraths Wolf in Betreff der Itzſtein'ſchen Motion. — Sachſen-Coburg-Gotha. — **Niederlande.** Neuere Berichte aus Port Natal. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Uebergewicht der conſervativen Wahlen. — **Spanien.** Madrid: Zurbano's militäriſche Sendung nach Catalonien. — **Großbritannien.** Mißſtimmung über die franzöſ. Linnenzoll-Ordonnanz. Bau einer großen Muſikhalle zu London. — **Dänemark.** Tod des Philologen Brönſted. — **Hayti.** Traurige Folgen des Erdbebens. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 5. Juli. Hr. Kaufmann aus Dresden gab geſtern im k. Odeon eine zweite muſikaliſche Akademie, welche der geſammte Allerhöchſte Hof mit ſeiner Gegenwart beehrte. Der kunſtreiche Mechanismus der von Hrn. Kaufmann erfundenen und verfertigten Inſtrumente fand wieder die anerkennendſte Bewunderung. Dlle. Denker und Rettich, Hr. Krauſe und Menter unterſtützten den Concertgeber durch ihre Mitwirkung. — Der Geſammtbetrag der Sammlung für die durch Brand verunglückten Bewohner Hamburgs ergab bis zum 2. d. M. die namhafte Summe von 14,899 fl. 27 kr., wovon die Hauptſtadt 10,723 fl. 41 kr. ſpendete, das Uebrige von auswärtigen Privaten und Gemeinden beigeſteuert wurde. Von der Hamburger öffentlichen Unterſtützungsbehörde kam dem Münchener Diſtrictsausſchuß, nachdem derſelbe die erſte Sendung hatte abgeben laſſen, folgendes Antwortsſchreiben zu: „Am 18. Juni iſt der unterzeichneten Behörde Ihr ſehr verehrtes Schreiben vom 14. desſelben Monats, ſowie das anſehnliche Geſchenk von 10,182 MB. 14 Sh., welches Sie uns mit demſelben übermachten, zugegangen. Mit gerührtem Herzen haben wir dieſen ſchönen Beweis menſchenfreundlichen Mitgefühls entgegengenommen und haben die Ehre, allen den wohlwollenden Theilhabern an demſelben den wärmſten aufrichtigſten Dank auszuſprechen. Aus allen Gegenden der königlich bayerlichen Staaten ſind uns wahrhaft erhebende Zeichen der aufopferndſten Theilnahme zugekommen, und wir können nicht genug die hochherzige Bereitwilligkeit rühmen und anerkennen, mit welcher das deutſche Vaterland, ſowie faſt ganz Europa unſerm Unglücke ſeine Gaben der Liebe ſandte. Seyen Sie überzeugt, Hamburgs Bewohner werden die Erinnerung an dieſen großmüthigen Beiſtand in der Noth in treuem Herzen bewahren und mit Freudigkeit die Gelegenheit begrüßen, wo es ihnen vergönnt ſeyn wird, ihre tiefgefühlte Erkenntlichkeit, die ſie jetzt nur in ungenügenden Worten ausdrücken können, durch nachhaltige Thaten zu bewähren. Genehmigen Sie ꝛc. Hamburg, 20. Juni 1842. Die vom Senat eingeſetzte öffentliche Unterſtützungsbehörde. Dammert." — Ein äußerſt zahlreicher, gegen 500 Theilnehmer zählender Wallfahrtszug ging vorgeſtern Morgens nach Altötting ab.

Ingolſtadt, 1. Juli. Auf Veranlaſſung des Veterinär-Arztes Hrn. Dr. Kreutzer zu Augsburg verſammelten ſich am 28. Juni 28 bayer. Veterinärs aus verſchiedenen Theilen des Königreichs, und hielten am 29., nach vorläufig erhaltener königl. Regierungsgenehmigung, eine Sitzung, um über die Gründung eines Vereins bayeriſcher Thierärzte ſich zu berathen, die Statuten zu prüfen, und zur höchſten Sanction vorzulegen. Die Verſammlung wurde in einem, auf Veranſtaltung des Stadtmagiſtrats feſtlich decorirten Saale, in Gegenwart der Polizei- und ärztlichen Behörden feierlich eröffnet, und die Sitzung Nachmittags, wo wiſſenſchaftliche Vorträge erſtattet wurden, fortgeſetzt. Die Gründung des Vereins nach dem Beiſpiel benachbarter Staaten, die Bildung untergeordneter Kreisvereine, die Wahl der Vorſtände und Ausſchußmitglieder, ſo wie die Redaction eines Vereinsjournals, wurden beſchloſſen, und insbeſondere wurde das ſchriftliche Erbieten des Herrn Prof. Dr. Weidenkeller zu Nürnberg, einen thierärztlichen Waiſen oder ein ſonſtiges Kind eines Veterinärs in ſeine Erziehungsanſtalt aufzunehmen, mit gerührtem Danke erkannt. Unter den Beſchlüſſen zeichnet ſich auch dieſer aus, daß der Verein der bayeriſchen Thierärzte dem Vereine gegen die Thierquälerei in corpore beizutreten habe. Mit allſeitiger Zufriedenheit verließen die Verſammelten Ingolſtadt, welcher Ort theils wegen ſeiner Lage im Mittelpunkt des Königreichs, theils deßwegen gewählt wurde, weil der im Jahr 1821 verſtorbene Medicinalrath und Profeſſor Dr. Will in den Jahren 1780 bis 90 auf der Univerſität lebte und wirkte, und die erſte Gründung einer wiſſenſchaftlichen Thier-Arzneikunde veranlaßte. Als Vorſtand wurde Herr Dr. Kreutzer gewählt, und zum nächſten Verſammlungsorte im künftigen Jahre Augsburg beſtimmt. (K. v. u. f. D.)

Würtemberg.

*Ludwigsburg, 3. Juli. Durch die ſeit 1823 von drei zu drei Jahren ausgeſetzten, bereits ſechsmal, erſt jüngſt an 57 Ortsvorſteher, vertheilten Preiſe für Beförderung der Reinlichkeit in den Ortſchaften und Anlegung zweckmäßiger Düngerſtätten, gleich wichtig für die Geſundheit der Staatsbürger, als für die Landwirthſchaft, iſt zugleich in Würtemberg der Sinn für Landesverſchönerung trefflich geweckt worden, ſo daß ſich dafür ſchon beſondere Vereine zu bilden beginnen, wovon die unlängſt veröffentlichten nachſtehenden „Statuten des Vereines zur Verſchönerung der Stadt Ludwigsburg" erfreuliches Zeugniß geben: „§. 1. Zweck des Vereins. Der Zweck des Vereins zur Verſchönerung der Stadt Ludwigsburg — welcher indeſſen, nach Geſtaltung der Verhältniſſe, eine weitere Ausdehnung keineswegs ausſchließt, — iſt zunächſt der: „durch einträchtiges und plangemäßes Zuſammenwirken das ſchon beſtehende Schöne in hieſiger Stadt zu erhalten, unſerer Obrigkeit in ihren dießfälligen Schritten hilfreich entgegen zu kommen, erforderlichen Falles auf dem Wege der Petition ihre Mitwirkung für unſere Zwecke zu gewinnen, durch eigenes Beiſpiel Andern in Erfüllung ihrer, die Ortsverſchönerung fördernden Obliegenheiten

Digitized by Google

voranzugehen, und endlich nachläßigen, oder gar ruchloſen Menſchen in ihren ſchädlichen Beſtrebungen hindernd in den Weg zu treten." §. 2. Bedingungen der Theilnahme an dem Vereine. Jeder ſelbſtſtändige und unbeſcholtene Einwohner Ludwigsburg's, ohne Rückſicht auf Stand, Rang und Beruf, kann zu jeder Zeit, nach vorher geſchehener Anmeldung bei dem Ausſchuſſe, (ſiehe unten) Mitglied des Vereins werden. §. 3. Form der Geſchäftsführung. Die Beſorgung der ordentlichen Geſchäfte wird einem leitenden Ausſchuſſe übertragen. §. 4. Von der Wahl des Ausſchuſſes. Die Zahl der Ausſchuß-Mitglieder iſt auf ſieben feſtgeſetzt, welche auf die Dauer von zwei Jahren gewählt werden und aus ihrer Mitte einen Vorſtand wählen. Jedes Jahr tritt die Hälfte der Mitglieder — und zwar nach Verfluß des erſten Jahres vermittelſt des Looſes — aus, wogegen der Vorſtand zwei Jahre lang im Geſchäfte bleibt. Jeder Austretende iſt ſogleich wieder wählbar und im Falle des Abgangs eines Mitgliedes tritt der, welcher bei der letztvorhergegangenen Wahl die nächſt meiſten Stimmen erhalten hatte, in die Stelle des Abgegangenen ein. §. 5. Zuſammenkünfte des Ausſchuſſes. Der Ausſchuß verſammelt ſich regelmäßig alle Monate einmal und zwar an einem, vom Vorſtande nach vorläufiger Beſprechung mit den Ausſchußmitgliedern zu beſtimmenden Tage, und außerdem noch, ſo oft es der Vorſtand für nöthig erachtet. §. 6. Zuſammenkünfte des Vereins. Der ganze Verein verſammelt ſich alljährlich zweimal, und zwar im Frühlinge und im Herbſte, nach zuvor erhaltener Einladung von Seiten des Vorſtandes, außerdem, ſo oft es der Ausſchuß für nöthig hält, oder auf den Wunſch von ¼tel der Vereinsmitglieder. §. 7. Form der Abſtimmung. Sowohl bei den Berathungen des Ausſchuſſes, als in der Plenar-Verſammlung, entſcheidet die abſolute Stimmenmehrheit der Anweſenden, ſo zwar, daß bei Gleichheit der Stimmen der Vorſtand die Entſcheidung gibt. Zur Gültigkeit eines Beſchluſſes in der Plenar-Verſammlung iſt die Anweſenheit von ¼ ſämmtlicher Vereins-Mitglieder, und im Ausſchuſſe die von fünf, einſchließlich des Vorſtandes, erforderlich. §. 8. Pflichten der Vereins-Mitglieder. Jedes Mitglied des Vereins übernimmt durch ſeinen Eintritt in denſelben zugleich die Verpflichtung, alle von ihm gemachten, den im §. 1. ausgeſprochenen Zweck fördernden Wahrnehmungen, ohne alle Rückſicht auf Privat- oder Nebenzwecke, dem Ausſchuſſe oder einem Mitgliede desſelben ſchriftlich oder mündlich mitzutheilen. Auf Verlangen wird ſtrenge Verſchweigung des Namens zugeſichert, ſo zwar, daß — im Falle das Anſinnen oder die Beſchwerde angenommen wird, — der Ausſchuß die Stelle des Angebenden in allen Beziehungen vertritt. §. 9. Verbindlichkeit zur Beſtreitung der Unkoſten. Es wird zwar von den Vereins-Mitgliedern kein jährlicher Geldbeitrag verlangt, indeſſen verpflichten ſich dieſelben, die, in den Plenar-Verſammlungen ihnen vorzulegende Rechnung über die unvermeidlichen, jedenfalls nicht bedeutenden Auslagen (für Ankündigungen, Belohnung des Dieners, Schreib-Materialien u. dergl.) halbjährlich zu liquidiren. Freiwillige Beiträge werden mit großem Danke angenommen, und auf's Gewiſſenhafteſte für die Zwecke des Vereins verwendet werden. §. 10. Auch Nichtmitglieder ſind jederzeit eingeladen, Wahrnehmungen, Vorſchläge und Beſchwerden durch Vermittlung eines Vereinsgliedes bei'm Ausſchuſſe anzubringen, wie denn überhaupt die Wirkſamkeit des Vereins im weiteſten Sinne eine öffentliche und gemeinnützige iſt."

Baden.

Karlsruhe, 2. Juli. Die Erklärung, welche der Staatsrath Wolf als Regierungscommiſſär vor dem Beginn des Motionsvortrages abgab, war in nachſtehenden Worten abgefaßt: „Hochgeehrte Herren! Nach der Anzeige, welche der Hr. Abg. v. Itzſtein ihrem Secretariate übergeben hat, iſt derſelbe Willens, die von den HH. Miniſterialchefs in Betreff der neuen Wahlen erlaſſenen Circularien, und die damit in Verbindung ſtehenden Verfügungen zur Sprache zu bringen, und auf eine von der Kammer darüber auszuſprechende Mißbilligung anzutragen. Die HH. Chefs der Miniſterien ſind weit entfernt, ſich jemals zu weigern, über Beſchwerden Rede und Antwort zu geben, welche in irgend einer Hinſicht in verfaſſungsmäßiger Form gegen ſie erhoben werden. Niemals aber werden ſie ſich dazu verſtehen, ſich auf Anſchuldigungen und Anträge einzulaſſen, deren Tendenz ſich ſchon von vornherein als verfaſſungswidrig ankündigt. Der §. 67 der Verfaſſungsurkunde räumt der Kammer das Recht der Vorſtellung und der Beſchwerde ein; er verleiht Ihnen das Recht, die Miniſter und die Mitglieder der oberſten Staatsbehörden wegen Verletzung der Verfaſſung oder verfaſſungsmäßiger Rechte förmlich anzuklagen. Nirgendwo aber iſt den Kammern das Recht eingeräumt, ſelbſt über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der dienſtlichen Funktionen der Miniſter zu entſcheiden. Nirgendwo iſt den Kammern als ſolchen die Befugniß ertheilt, über die Dienſtführung der Miniſter ihren Tadel oder Mißbilligung auszuſprechen; eine Befugniß, die, wenn ſie den Kammern wirklich zuſtünde, dieſe über die Regierung erheben würde. Die Regierung glaubt unterſtellen zu dürfen, daß Sie, hochgeehrte Herren! es eben ſo wenig mit der Beſtimmung des §. 50 der Verfaſſungsurkunde vereinbarlich halten können, auf eine nähere Berathung über den von dem Hrn. Abg. v. Itzſtein geſtellten Antrag einzugehen, als die Miniſter es mit ihrer eigenen Würde, und mit der Würde und dem Rechte der Regierung für vereinbarlich halten, einer Verhandlung über dieſen verfaſſungswidrigen Antrag beizuwohnen. Ich bin deßwegen angewieſen, Namens der Regierung die Erwartung auszuſprechen, die Kammer werde den von dem Herrn v. Itzſtein geſtellten Antrag lediglich auf ſich beruhen laſſen." (Oberd. Z.)

Sachſen-Coburg-Gotha.

Gotha, 22. Juni. Der feierliche Einzug der durchl. Erbherrſchaft iſt geſtern um 4 Uhr erfolgt. Die Stadt Gotha veranſtaltete zu Ehren der hohen Herrſchaften am 26. ein Volksfeſt mit Pferderennen, gymnaſtiſchen Spielen und Feuerwerke.

Niederlande.

Amſterdam, 29. Juni. Viele Verkäufe wirkten heute ungemein auf unſere Fonds. Eine Bekanntmachung der HH. Hope und Comp, die Nichtbezahlung der den 1. Juli verfallenen Coupons des Anleihens für die Bank von Philadelphia betreffend, erregte große Mißſtimmung an der Börſe.

Holländiſche Blätter geben neuere Berichte aus Port Natal vom 5. April, die ihnen über das Vorgebirge der guten Hoffnung zugegangen ſind. Sie melden, daß nach Ankunft der Proclamation des Gouverneurs der Capcolonie, in welcher er erklärt, die Unabhängigkeit der Niederlaſſung der ausgewanderten Bauern nicht anerkennen, vielmehr Truppen gegen ſie beordern zu wollen, Hr. J. W. J. Pretorius, als „Ober-Befehlshaber des Fort Neu-Amſterdam und der Truppen der ſüdafrikaniſchen Republik" am 26. Jan. einen kräftigen Aufruf an ſeine Untergebenen erlaſſen hatte, in welchem er ſie mit folgenden Worten zu kräftigem Widerſtande aufforderte. „Waffenbrüder! Der edle Volksrath der ſüdafrikaniſchen Republik befiehlt, daß 3000 Mann ſich un-

Digitized by Google

verweilt an die Gränze begeben und ſich dort lagern mit ihren reſpectiven Offizieren und dem nöthigen Kriegsgeräth, worunter ein Paar Feldſtücke, und es begehrt der Volksrath, daß Ihr ein wachſames Auge habt auf unſer Recht und nicht zugebt, daß auch nur ein einziger Engländer den Fuß auf unſer Grundgebiet ſetze, um unſer Recht zu ſchänden. Beweiſet daher, daß Ihr Männer ſeyd, ja, Männer, abſtammend von holländiſchem Blute, und beweiſet den Engländern, daß holländiſcher Muth ſich auch in Südafrika zu bewähren weiß. Betragt Euch nicht feigherzig, bedenkt, daß die Republik Euch dafür ſtrafen würde; bleibt vielmehr treu Euerem Schwur und ſeyd ſtandhaft, denn alsdann kann Euch die Belohnung nicht entgehen. Endlich verfügt der edle Volksrath noch, daß die übrig bleibende Mannſchaft ſich zum Feldzuge rüſte. Es lebe die ſüdafrikaniſche Republik, es lebe der edle Volksrath!" — Wie es heißt, hat der Volksrath zugleich eine Depeſche an den Gouverneur der Capcolonie abgeſandt, und von der Antwort auf dieſelbe ſoll die Eröffnung der Feindſeligkeiten abhängig ſeyn. Ein Theil der Bauern will ins Innere ziehen und ſich dort vertheidigen, ſo daß den Engländern die Beſitznahme von Port Natal wenig nützen würde, wenn ſie nicht zugleich das ganze Land zu beſetzen im Stande wären.

Schweiz.

Genf. Zu den berühmten Männern, welche Genf ſeit Kurzem verloren hat, geſellt ſich nun auch Sismonde de Sismondi; er unterlag einer ſchmerzhaften Krankheit, welche ihn ſeit einiger Zeit im Hauſe feſthielt und ihn verhinderte, an den letzten Arbeiten des Verfaſſungsrathes Theil zu nehmen. — Der große Rath hat ſich am 27. Juni förmlich conſtituirt.

Frankreich.

***Paris**, 30. Juni. Während einer durch Urlaub veranlaßten Abweſenheit des k. bayer. Geſandten Grafen v. Luxburg vertritt denſelben, wie der Moniteur berichtet, der Legationsrath v. Wendland als Geſchäftsträger. Hr. v. Pfeil erſetzt in der gleichen Eigenſchaft für Würtemberg den ebenfalls in Urlaub abweſenden k. würtembergiſchen Geſandten General v. Fleiſchmann — Der Herzog v. Orleans wurde am 28. v. M. in Metz, wohin er eine militäriſche Inſpectionsreiſe unternommen, ſehr feſtlich empfangen.

***Paris**, 1. Juli. Die franzöſiſche Regierung hat am 30. v. M. durch telegraphiſche Depeſche von Marſeilles folgende Neuigkeiten aus Indien (Malta vom 26) erhalten: „Der „Great-Liverpool" iſt dieſen Morgen mit folgenden Nachrichten angelangt: Am 16. April hat General Pollock ſeine Verbindung mit der Beſatzung von Dſchellalabad ohne ernſtes Hinderniß bewerkſtelligt; er hat während ſeines Marſches die Autorität des Tharabaz-Khan zu Lallpoſa wieder hergeſtellt und wird nach der Ankunft des Oberſten Bolton, den er erwartete, nach Kabul marſchiren. Capitän Mackenzie iſt zu Dſchellalabad mit Vorſchlägen Ukbar-Khans angekommen zur Auslöſung der in ſeiner Gewalt befindlichen Gefangenen. Ueber die Antwort des Generals hat noch nichts verlautet. Elphinſtone iſt am 23. April geſtorben. General England iſt es gelungen, zu Candahar alle ſeine Streitkräfte mit denen des Generals Nott zu vereinigen. — Die Neuigkeiten aus China gehen bis zum 13ten April. Die Chineſen, 10—12,000 an Zahl, verſuchten am 10 März Ning-Po wieder einzunehmen, während eine andere Streitmacht Chinhua angriff. Sie wurden aber bei dieſen beiden Verſuchen mit einem ſehr beträchtlichen Verluſt zurückgeſchlagen.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. General Zurbano hat Befehl erhalten, mit 9 Bataillons nach Catalonien zu marſchiren und die Ordnung in dieſer Provinz herzuſtellen. Dieſe Maßregel wurde ergriffen in Folge eines Cabinetsconſeils, das mehrere Stunden dauerte. Auch den Behörden in Catalonien ſind ſtrenge Weiſungen zugegangen. — Don Ramon Caſteneda iſt an Zurbano's Stelle zum Commandirenden in Biscaya ernannt worden. — Man glaubt, die Seſſion der Cortes werde am 30. Juni oder 1. Juli geſchloſſen werden. Das Budget ſoll nicht discutirt werden; man wird die Befugniß zur Steuererhebung bis Ende des Jahres prolongiren.

Großbritannien.

***London**, 28. Juni. Aus den Amerikaniſchen Freiſtaaten ſind wieder Nachrichten angelangt, und zwar in der kurzen Friſt von zehn Tagen, und was vielleicht noch außerordentlicher iſt, ſie wurden von Liverpool nach London in ſechs Stunden (einen Weg von 130 Meilen!) auf der Eiſenbahn befördert. Die Neuigkeiten ſelbſt, die das Dampfboot „Columbia" überbrachte, ſind von geringer Bedeutung. — Die franz. Ordonnanz über Erhöhung des Linnengarnzolls hat in England, wie ſich denken läßt, große Unzufriedenheit erregt, da beſonders die ſchottiſche Linneninduſtrie leiden wird. Auch die proponirte Erhöhung des Einfuhrzolls der Wollenwaaren von Seite des deutſchen Zollvereins wird von den engliſchen Blättern mit einiger Bitterkeit beſprochen. — Der König und die Königin der Belgier werden einen ganzen Monat in England zubringen, während welcher Zeit ſie ſich am Hofe von Windſor aufhalten und nur gelegentlich Claremont, den Landſitz des Königs, beſuchen werden. — Unter den vielen Dingen, welche ſeit einiger Zeit in England behufs der muſikaliſchen Erziehung des Volkes geſchehen, gehört auch der Bau eines großen Concerthauſes, zu welchem in Kurzem, im Mittelpunkte der Hauptſtadt, der Grundſtein gelegt werden wird. Daſſelbe wird ein Concertſaal für 4 bis 5000 Perſonen, ein Orcheſter für 1000 bis 1500 Inſtrumental- und Vokalmuſiker, eine Anzahl kleinere Muſikſäle, und unter andern auch eine umfaſſende Bücher- und Partiturenſammlung enthalten.

Hayti.

Die neueſten Nachrichten über das Erdbeben zu Hayti rühren von dem engliſchen Conſul Thompſon her, deſſen Frau und Kinder nebſt der Frau und den Kindern des franzöſiſchen Conſuls umgekommen ſind. Thompſon, welcher ſich in einem offenen Boote an Bord des Packetſchiffes „Tweed" begeben mußte, das am 13. Mai Cap Haytien paſſirte, berichtet, daß faſt ſämmtliche Einwohner der beſſeren Claſſe umgekommen ſeyen (er ſelbſt verdankte ſeine Rettung nur einer zufälligen Abweſenheit aus der Stadt) und daß die noch in geringer Zahl Uebriggebliebenen in fortwährender Gefahr ſchwebten, von der geringeren Claſſe der ſchwarzen Bevölkerung beraubt und ermordet zu werden, da dieſelbe jedes menſchliche Gefühl abgeſtreift zu haben ſchien, in wildem Aufruhr umherſchwärmte und auf jede Weiſe von der Kataſtrophe Nutzen zu ziehen ſuchte. Der Mangel an geſundheitspolizeilichen Veranſtaltungen unter ſolchen Umſtänden und die Maſſe der unbeerdigt liegenden Leichen hatten in der Atmoſphäre in der Nähe der Trümmer bereits eine ſo peſtilentialiſche Ausdünſtung verurſacht, daß man Seuchen und große Sterblichkeit fürchtete. Alle achtbaren Einwohner, welche im Stande waren, ſich zu entfernen, hatten eine Zuflucht auf im Hafen liegenden Schiffen geſucht. Bei St. Marc iſt durch

Digitized by Google

das Erdbeben ein Berg aus einander geriſſen worden, ſo daß Wagen hindurch fahren können. Der neue Gouverneur von Jamaica, Lord Elgin, war am 18. Mai in Jamaica eingetroffen und hatte ſofort nach ſeiner Beeidigung eine Proclamation erlaſſen, welche zum 22. Mai ein Dankfeſt für Verſchonung der Inſel von dem Erdbeben anſetzte. Der frühere Gouverneur, Sir Charles Metcalfe, dem zahlreiche Anerkennungen ſeiner verdienſtvollen Wirkſamkeit zu Theil geworden waren, ſchiffte ſich am 20. Mai nach England ein.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. Schon wieder haben wir einen Todesfall zu berichten, der allgemein betrauert wird, indem der Geh. Legationsrath Brönſted geſtern an den Folgen eines Falles vom Pferde geſtorben iſt. Die „Kjöbenhavnspoſt“ ſagt: „Dänemark hat einen ſeiner kenntnißreichſten und gelehrteſten Männer verloren, einen ſeiner fruchtbarſten und talentvollſten Schriftſteller. Der Verſtorbene war im J. 1780 geboren, und wurde, nachdem er im Jahre 1813 von einer wiſſenſchaftlichen Reiſe durch einen großen Theil Europa's und Kleinaſien's, die 7 Jahre gewährt hatte, zurückgekehrt war, als außerordentl. Profeſſor der Philologie an der Univerſität zu Kopenhagen angeſtellt. Nach dieſer ſeiner erſten öffentlichen Anſtellung iſt er ſpäter viel gereist, und wirkte in vielen verſchiedenen Stellungen, indeß immer mit beſtändiger Rückſicht auf die archäologiſchen und hiſtoriſchen Studien, die er ſich zum Zweck ſeines Lebens geſetzt hatte, bis er im Jahre 1832 als ordentl. Profeſſor der Philologie und Aechäologie an der Univerſität zu Kopenhagen und Director für die Münz- und Medaillenſammlung angeſtellt wurde.“

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29. Juni. Conſols $91\frac{1}{8}$.

Paris, 30. Juni. 5 pCt. 118 Fr, 70 C.; 3 pCt. 78 Fr. 90 C.

Amſterdam, 29. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{15}{16}$; 5pCt. $100\frac{11}{16}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. 93, $3\frac{1}{2}$ pCt. 76; 5 pCt. Oſt. 99; Ard $18\frac{5}{8}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. $107\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 2. Juli. 5pCt Met. $109\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien ——; Integr. $50\frac{11}{16}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl

Wien, 1 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. ——; Bankactien pr Stück 1640 in CM.

München, 4 Juli. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $102\frac{7}{8}$. G. $102\frac{3}{4}$. Bayer. Bk-Act. Div. I. S. Br. 664, G. 662; k. k. öſterr Met à 5 pCt. prpt. Br 110, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{5}{8}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., $78\frac{1}{2}$, G. ——; Bank-Act Div. I. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G 102; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 7. Juni: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe) »Das Nachtlager in Granada«, Oper von Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Schätzler, Banquier von Augsburg; v. Löfvenskiold, k. ſchwed. Hofmarſchall von Stockholm; Martens, Kaufm. von Wismar; Bockelmann, Buchhändler von Schleiz; v. Fröhlich, Banq. und Fahrmbacher, Kfm. von Augsburg; Mündler, Kfm. von Memmingen; Lobenhoffer, Kfm. von Nürnberg. (G. Hirſch) HH. Frhr. de Saint Genois, Propr. von Gent; de Decker, Mitglied der belg. Ständekammer von Gent; Lançon, Negot. von Lyon; Lea und Franks, Rentiers aus England; Hallez, Advokat von Straßburg; Vittoz, Künſtler von Wien; Troubat, Negot. von Paris; Gardiner, Geiſtlicher aus England. (G. Hahn.) HH. Zimmermann, Kfm. von Braunſchweig; Langerfeld, Oberlandesgerichtsrath von Wolfenbüttel; Weſtmann, Fabrikant, Voigt, Polizei-Bezirks-Vorſteher und Kreßner, Regiſtrator von Dresden; Haas, k. Kreis-Ingenieur von Augsburg; Eckſtein, Bräuer von Burgau; Graf, Steinmetzmeiſter von Regensburg; Mad. Genge, Bräuers-Gattin von Hersbruck. (Schw. Adler.) Hr. Honsberg, Kfm. von Remſcheid. (G. Kreuz.) HH. Mayer, Tokſchaner und Ehrlich, Handelsleute von Jaſſy. (Bl. Traube.) HH. Vayhinger, Kfm. und Kunſtmann, Priv. von Regensburg; Cuonte, Conditor von Graubünden; Dr. Burghardt, Gerichts-Arzt von Remlingen; v. Hilz, Gutsbeſitzer von Vorarlberg; Zauner, k. Kreis-Kaſſier und Lindner, Priv. von Augsburg; Guerrico und Perichon v Seniez, Negotianten aus Südamerika; Kroneck, Kfm. von Augsburg; Frhr. v. Ecker-Eckhofen, k. Oberbeamter von Paſſau; Dr. Neugebauer, geh. Juſtizrath von Breslau; Haidvogel, Kfm. von Augsburg; Dr. Lutz, k. Hausarzt von Kaisheim; Römer, Kfm. von Eupen; Court, Kfm. von Cöln; Fortmüller, Bürger von Wien; Mad. Etgershauſen, k. Oberlieut.-Gattin von Augsburg; Mayer, Advokatens-Gattin von Sulzbach. (Stachusgarten.) HH. Lieske, Maler von Dresden; König, k. Poſtoffizial von Regensburg; Praſſer, k. Landrichter von Burgau; Moſer, Aktuar von Augsburg; Strauß, Steinbruchbeſitzer von Solenhofen; Krumm, Goldarbeiter und Keck, Kaufm. von Augsburg; Holzmüller, Fabrikant von Kempten; Bechſtein, Oberjuſtiz-Aſſeſſor und Mayer, Reg.-Aſſeſſor von Ulm; Höchſtetter, Pfarrer von Ranoldsberg; Caſella, Kfm. von Augsburg; Müller, Oekonom von Aſſing.

Geſtorbene in München.

Den 30. Juni: Leonh. Kaufmann, Schuhmachergeſell von Hofheim in Unterfranken, 19 J. alt; Max Schmid, Taglöhnersſohn und Schneidergeſell v. h., 53 J. alt. Den 1. Juli: Barbara Hochwimmer, Weberstochter von Simbach, 34 J. alt; Kath. Stapf, Bürſtenbindersfrau v. h., 36 J. alt; Anna Fink, Taglöhners-Wittwe v. d. Au, 75 J. alt. Den 2. d.: E. Maier, k. Hofkutſchers-Wittwe, 52 J. alt; F. Xav. Huber, Bedienter von Appenzell in der Schweiz, 52 J. alt. Den 3. d.: Martin Maierhofer, k. Oberſtlieutenant und Referent im Kriegsminiſterium, 59 J. alt.

Bekanntmachungen.

455. (2a) **Geſchäfts-Eröffnung.**

Ich Unterzeichneter beehre mich, den Titl. Herrn Aerzten und verehrlichem Publikum anzuzeigen, daß durch k. Regierungs-Beſchluß die Apotheken-Konzeſſion des Herrn Fuchs im Schönfelde auf mich übergetragen wurde und ich ſelbe in die Ludwigsſtraße Nro. 13 verlegt habe.

So wie während der kaum jährigen Leitung der Lesmüller'ſchen (engliſchen) Apotheke die Zunahme des Geſchäftes mir einen lohnenden Beweis der Anerkennung meines Strebens gab, ſo bitte ich die Titl. Herrn Aerzte und das verehrliche Publikum, dieſes Vertrauen auch auf mein Geſchäft überzutragen.

München, den 25. Juni 1842.

N. Karl Berüff,
Apotheker in der Ludwigsſtraße.

Digitized by Google

// Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№. 161.** 7. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die „Walhallagenoſſen“. Paſſau: Brand. Nürnberg: Die Bahnhoffrage. Würzburg. — Preußen. Berlin: Ordensverleihungen. Koblenz. Danzig: Ankunft des Königs. — Baden. Karlsruhe: Pfarrer Kuenzer's Urlaubsverweigerung. — Freie Städte. Hamburg. — **Belgien.** — **Schweiz.** Rüttimann wahrſcheinlicher Bundespräſident für das kommende Jahr. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Dritte Verleſung der Tarifbill. — **Oſtindien u. China.** Ergänzende Berichte über die neuern Erfolge der brittiſchen Expeditionen. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Ankunft des Prinzen von Preußen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*__München__, 6. Juli. In der hieſigen Liter.-Art. Anſtalt der Cotta'ſchen Buchhandlung ſind nun die ſchon früher vorläufig erwähnten „Walhallagenoſſen, geſchildert durch König Ludwig den Erſten von Bayern, den Gründer Walhalla's“ erſchienen, ein Werk, das wie in Bayern, ſo im ganzen deutſchen Vaterlande mit Bewunderung und Freude begrüßt werden wird. — Der Hiſtoriſche Verein für Oberbayern, der ſeine verdienſtliche Thätigkeit unermüdet fortſetzt, hat ſo eben nebſt dem vierten Jahresberichte ſeines Wirkens, von dem wir ſchon das Weſentlichſte ſeiner Zeit mitgetheilt, auch das erſte Heft des vierten Bandes ſeines „Archivs für vaterländiſche Geſchichte“ ausgegeben. Der reiche und gediegene Inhalt verbreitet ſich über die bei Paſing im April v. Js. gefundenen Alterthümer, die Erbpflegen in Bayern und das bayeriſche Großpriorat des Johanniter-Ordens; gibt ein Itinerarium der bayeriſchen Herzoge aus Wittelsbachiſchem Stamm, eine Ortsgeſchichte von Brannenburg und der Umgegend, und theilt ein Namensverzeichniß von 100 in der Sendlingerſchlacht gefallenen Bauern aus dem Landgerichtsbezirk Miesbach nebſt einigen Miscellen mit.

Paſſau, 3. Juli. Der große maſſive Ziegelſtadel in Hacklberg, Brennofen mit Nebengebäuden und beiläufig 130 Klaftern Brennholz, iſt geſtern ein Raub der Flammen geworden. Nur die äußerſte Anſtrengung des eben in der nahen Schwimmſchule anweſenden k. Militärs, ſo wie der Bewohner Paſſau's und der Umgegend verhinderte, daß das Feuer nicht auch die nächſten Wohnungen und die k. Triftholzniederlage ergriff, wobei ganz ſicher das große k. Bräuhaus Hacklberg und vielleicht auch die Stadt Paſſau ſelbſt der drohenden Gefahr ausgeſetzt geweſen wäre. Der Eifer der Löſchenden aus allen Ständen war ſo unermüdet und allgemein, daß derſelbe die größte Anerkennung verdient. (Paſſavia.)

Nürnberg, 2. Juli. Bekanntlich haben ſich die auf der Sebalder Seite wohnenden Einwohner durch eine Deputation mit der Bitte an Se. Maj. den König gewendet, zu dem für das Frauenthor beſtimmten Bahnhof einen zweiten vor dem neuen Thore errichten zu dürfen. Mit geſpannter Erwartung ſah man nun bisher den Folgen entgegen, welche dieſe Bitte haben würde. Die nunmehr eingetroffene und der k. Direction der Eiſenbahnbauten übergebene Entſcheidung lautet im Weſentlichen: daß die Nürnberger zwei Bahnhöfe bauen dürfen, den einen am Frauen-, den andern vor dem neuen Thore, ſofern ſie die Koſten des einen und jene, welche aus der Verbindung desſelben mit dem andern durch Schienenwege erwachſen würden, aus eigenen Mitteln beſtreiten wollten. Der Anſchlag dieſer Koſten beläuft ſich auf circa 416,000 Gulden, welche die Stadt auf keinen Fall aufwenden wird. Die Sebalder Seite wird freilich ein ſchlimmes Geſicht dazu machen, die Lorenzer Seite dagegen kann weniger dagegen einzuwenden haben. (Augsb. Abdz.)

Würzburg, 1. Juli. Die ſchöne Domaine Holzkirchen, bekannt durch ihren Beſitzwechſel, indem ſie einige Zeit Eigenthum des Marſchall Duroc war, von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich, dem jetzigen König von Belgien nach dem Wiener Congreß zugetheilt und von dieſem dem Grafen v. Mansdorf überlaſſen wurde, welcher ſie an Se. Hoh. den Herzog Max in Bayern verkaufte, wurde eben von Sr. Hoh. durch die Herrn Grafen von Caſtell, mit deſſen Gütern zu Remlingen ſie zuſammenſtößt, käuflich erworben. (Fränk. M.)

Preußen.

Berlin, 2. Juli. Die heutige neueſte „Staatszeitung“ enthält zahlreiche Ordensverleihungen, die der König während ſeines Aufenthaltes in Poſen ertheilte. Den rothen Adlerorden 1. Claſſe erhielt der vormal. k. polniſche Kron-Groß-Vorſchneider, v. Czarnecki; den rothen Adlerorden II. Claſſe, Graf Eduard Raczynski; den Stern zum rothen Adlerorden ohne Eichenlaub erhielt der Erzbiſchof v. Dunin u. ſ. f. — Se. Excell. der geheime Staatsminiſter, Graf v. Arnim, iſt von Poſen hier angekommen und Se. Exc. der wirkliche geheime Staats- und Finanzminiſter, von Bodelſchwingh, nach der Provinz Preußen abgereiſt.

Koblenz, 2. Juli. Der Marſchall Graf Sebaſtiani iſt geſtern Abend von Paris kommend hier eingetroffen. Der Marſchall begibt ſich nach Ems zum Gebrauch der dortigen Bäder.

Danzig, 28. Juni. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs am geſtrigen Nachmittage erfolgte ſo überraſchend frühzeitig, daß den meiſten Einwohnern unſerer Stadt dadurch die Freude vereitelt ward, Ihm entgegenzueilen und den geliebten Landesvater durch den herzlichſten Zuruf zu begrüßen. Flaggen wehten von den Schiffen, von vielen öffentlichen und Privat-Gebäuden, die Häuſer waren mit Kränzen geziert, aber Wenigen nur war es vergönnt, den geliebten Monarchen in dem auf der letzten Station mit Blumen bekränzten Wagen durch die Stadt nach dem Gouvernements-Hauſe fahren zu ſehen. Die frohe Nachricht verbreitete ſich jedoch mit Blitzesſchnelle, und eine ſtets anwachſende Menſchenmaſſe drängte ſich nun nach Langgarten, um das Verſäumte nachzuholen. Se. Maj. der König geruhten ſogleich die hohen Stabsoffiziere der ruſſiſchen, hier zu des Königs Einholung anweſenden Marine, ſowie unſerer Garniſon, ferner die Conſuln fremder Mächte und die Vorſtände der Provinzial- und Stadt-Behörden zu empfangen. Se. Maj. hatte jede öffentliche Empfangs-Feier-

Digitized by Google

lichkeit abgelehnt, und ſo unterblieb denn auch von Seiten des Militärs der ſolenne Zapfenſtreich Aber die erfreuten Bewohner der Stadt wollten doch ſichtbar ihre Freude darlegen, und ſo improviſirte ſich eine Illumination bis in die entfernteſten Stadttheile, welche beſonders in den Hauptſtraßen ſehr gelungen war und trotz des regnigten Wetters eine große Menge fröhlicher Menſchen auf denſelben verſammelte, die bis ſpät in die Nacht hinein ihrem Gefühle in Acclamationen Luft machte. Heute Morgens 9 Uhr ſtellten ſich die Truppen der hieſigen Garniſon auf Langgarten zur Parade auf und empfingen Se. Majeſtät mit einem dreimaligen Hurrah, in welches die zahlreichen Zuſchauer enthuſiaſtiſch einfielen. Sodann nahmen Se. Majeſtät mehrere merkwürdige Gebäude unſerer Stadt in Augenſchein, namentlich das Gymnaſium, das Rathhaus, die Börſe, die St. Marienkirche, und nachdem Allerhöchſtſie die Frau Prinzeſſin von Hohenzollern Durchl. mit einem kurzen Beſuch beehrt, auch noch die im vorigen Jahre von dem Commerzienrath Witt mit amerikaniſchen Einrichtungen neu erbaute Weizenmühle, die große Mühle, die Katharinenkirche, die mit gothiſcher Façade verſehene St. Brigittenkirche, das Schützengartenhaus, die St. Trinitatis-Kirche und, zurückkehrend, das wegen ſeiner Bauart, Skulpturen und Holztäfeleien merkwürdige Haus des Buchhändlers Gerhard. Der Weg von einem Gebäude zum anderen ward größtentheils zu Fuß zurückgelegt, und der huldreiche König befand ſich daher oft unmittelbar im Gewühle ſeiner treuen Unterthanen, welche ſich um Ihn drängten und ihr Hurrah ununterbrochen laut werden ließen. — Seit 3 Tagen weilt der neue Oberpräſident von Preußen, Hr. Bötticher, in unſern Mauern. Am geſtrigen Tage wurden demſelben bei einem Feſtmahl, das der Präſident der hieſigen Regierung, Hr. v. Blumenthal, ihm und den hier mit den Dampf-Fregatten „Kamſchatka“ und „Bogatyr“ anweſenden hohen ruſſiſchen Offizieren, dem Admiral Baron v. Heyden, und dem Fürſten Menſchikoff gab, die Vorſtände der Behörden und die Honoratioren der Stadt vorgeſtellt. Nach aufgehobener Tafel ward auf dem Dampfſchiffe der „Blitz“ eine Luſtfahrt nach der Neufährer Schleuſe und durch den Durchbruch über See nach Neufahrwaſſer gemacht, auf welcher dieſes neuerbaute Dampfſchiff zuerſt den Beweis lieferte, daß der Durchbruch für Dampfſchiffe befahrbar iſt. (Danz. Z.)

Köln, 30. Juni. Geſtern, am Feſttage der hl. Apoſtel Petrus und Paulus, dem Kirchweihfeſte der Dom-Kirche, hatte das von einem Vereine von Dombaufreunden angeordnete ländliche Feſt auf der Rheinau, zum Beſten des Dombaues, vom herrlichſten Wetter begünſtigt, bei einer Theilnahme von faſt 2500 Perſonen ſtatt. Harmonien der Muſik-Chöre vom 28ten Infanterie- und 4ten Dragoner-Regimente, ſowie der 7ten Pionier-Abtheilung, wechſelten mit den Geſängen der Liedertafel und mehreren anderen gemeinſchaftlich geſungenen Liedern ab; geſchmückte Kähne ſchwammen um die Inſel, aus welchen bald die Harmonien der Muſik-Chöre, bald der Donner der Böller erſcholl. Mehr als 400 Domabbildungen wurden nach gezogenen Numern an die Damen vertheilt. Bei eingetretener Dunkelheit wurde die ganze Inſel beleuchtet und von verſchiedenen Stellen zeigten Transparente und mit buntfarbigen Lichtern geſchmückte Obelisken paſſende Inſchriften und Wappen der deutſchen Stämme, die ſich bereits durch Beitritt zum hieſigen Central-Dombau-Verein an dem großen Werke der beabſichtigten Vollendung des Kölner Domes betheiligt haben. Ein Geiſt belebte die zahlreiche Verſammlung, die ſich erſt ſpät am Abend trennte. (Köln. Z.)

Baden.

Aus dem Breisgau, 27. Juni. Das erzbiſchöfliche Generalvicariat zu Freiburg hat dem Pfarrer Kuenzer zu Conſtanz, welcher zum Deputirten gewählt wurde, den Urlaub verweigert. Kuenzer wandte ſich darauf an das Miniſterium des Innern, welches aber ſeinen Recurs abweiſend beſchied, und die zweite Kammer hat ebenfalls vorſichtiger Weiſe ſich nicht in das Urlaubsrecht der geiſtlichen Behörde gemiſcht, ſondern nur die Wahl an ſich beurtheilt. Kuenzer nahm aber die Wahl definitiv und ohne Vorbehalt, d. h. ohne Rückſicht auf ſeine vorgeſetzte Behörde an, indem er erklärte, es ſtünde dieſer Annahme kein kanoniſches Hinderniß entgegen, und das Generalvicariat müſſe ihm nach den Beſchlüſſen des Trienter Concils den Urlaub ertheilen, denn ſein „Recht auf Urlaub ſey in dem vorliegenden Falle ſo klar und unzweifelhaft, daß alle Kanoniſten der ganzen Welt den Recurs zu ſeinen Gunſten entſcheiden würden.“ Dieſe ſtarken Worte werden aber nicht mit tüchtigen Gründen unterſtützt, ſondern ſtehen auf ſehr ſchwachen Füßen. (Karlsr. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 22. Juni. Die „Börſenhalle“ enthält folgendes Schreiben aus Neu-York vom 7. Juni. „Noch am Tage des Empfanges der Nachricht von der beiſpielloſen Feuersbrunſt, durch die ein ſo großer Theil Hamburgs verheert und Tauſende ſeiner Einwohner in das tiefſte Elend verſetzt wurden, fand unter dem Vorſitze des preußiſchen und hamburgiſchen Conſuls J. W. Schmidt eine Verſammlung der hier wohnenden Deutſchen ſtatt, in welcher ſich die innigſte Theilnahme an dem unermeßlichen Unglücke, das jene Stadt betroffen hat, ausſprach; es wurden ſogleich geeignete Maßregeln ergriffen, dieſe Theilnahme durch die That zu beweiſen und ſo warm war der Eifer des erwählten Comité's und ſo groß die Bereitwilligkeit der deutſchen und anderen Bewohner dieſer Stadt, daß der Conſul Schmidt ſich in Stand geſetzt ſah, ſchon mit dem Steamer „Britiſh Queen“ die Summe von 16,000 Mrk. Bco., zu deren Einſammlung nur Sonnabend und Montag benutzt werden konnten, an die öffentliche Unterſtützungsbehörde in Hamburg zu übermachen und es iſt kaum einem Zweifel unterworfen, daß weitere Beiträge eingehen werden und mit nächſtem Steamer eine zweite Rimeſſe gemacht werden wird.

Belgien.

Die Vermählung des Dr. Strauß mit Demoiſelle Schebeſt wird in Brüſſel vollzogen werden, wo er ſich definitiv niederzulaſſen beabſichtigt.

Schweiz.

Von der Reuß, 29 Juni. Nächſte Woche verſammelt ſich die eidgenöſſiſche Tagſatzung in Bern unter dem Präſidium des Hrn. v. Tſcharner; Hr. Neuhaus, der letztjährige Präſident, hat die Wahl eines erſten Geſandten abgelehnt, überhaupt ſcheint das dießjährige Geſandtſchaftsperſonal einige radicale Elemente weniger als früher zu zählen. Wie Hr. Neuhaus, Vertreter des radicalen Princips, in Bern abgelehnt hat, ſo hat Hr. v. Muralt, Vertreter des Juſte-Milieu, in Zürich ebenfalls abgelehnt und nur die Vertreter des katholiſchen und conſervativen Princips die HH. Baumgartner und Rüttimann erſcheinen wieder auf dem eidgenöſſiſchen Tage. Letzterer, Sohn des Hrn. Landammann v. Rüttimann wird, mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit zu ſchließen, Bundespräſident für das nächſte Jahr werden. — Hr. Hurter, geweſener Antiſtes von Schaffhauſen und Verfaſſer Innocenz III., veröffentlicht ſo eben eine hiſtoriſche Darſtellung der „Befeindungen der katholiſchen Kirche in der Schweiz ſeit 1830.“ (A. Z.)

Frankreich.

*Paris, 1. Juli. Die Oppoſitionsjournale ſind noch immer

Digitized by Google

faſt ausſchließlich mit den Wahlen beſchäftigt. Die Regierungscandidaten werden als Anhänger Englands und Feinde der Ehre und Wohlfahrt Frankreichs geſchildert. — Der König verließ geſtern Neuilly, um einen Theil der Fortificationswerke zu inſpiziren. Der Herzog v. Orleans iſt von Metz zu Neuilly angekommen. — Der kürzlich erwähnte Vorfall zu Puerto Cabello beſtätigt ſich, obwohl er vom „Indicateur" übertrieben dargeſtellt wurde. Der Commandant eines engliſchen Dampfbotes wollte mit Gewalt den Capitän des franz. Schiffs Claire zwingen, ſeine Stellung im Hafen ihm einzuräumen. Der Hafencapitän ſchützte aber das franz. Schiff in ſeinem Recht. — Ein Brief aus Algier vom 24 Juni meldet die dort erfolgte Ankunft des Vaters Joſeph Maria, Superiors von La Trappe, in Begleitung ſeines Sekretärs Abbé d'Aiguebelles. Er führt ein miniſterielles Empfehlungsſchreiben bei ſich, und ſteht im Begriff, in Afrika eine Genoſſenſchaft ſeines Ordens zu gründen, die ſich beſonders mit Landbauverbeſſerung und Cultivirung öder Strecken beſchäftigen wird. — Der „Meſſager" verſichert, alle Wahlnachrichten aus den Departements lauteten günſtig; der Sieg der conſervativen Sache ſey nicht mehr zweifelhaft.

*Paris, 2. Juli. Die Regierung hat geſtern folgende telegraphiſche Depeſche erhalten: „Algier, 25. Juni; Toulon, 1. Juli. Der Generalgouverneur an den Kriegsminiſter. Die Beni-Manaſſer, ein großer Stamm bei Scherſchell, und die Rhigas bei Miliana haben ſich unterworfen. Die ganze Kette von Arrach bis Scherſchell iſt unſer. Faſt die ganze Provinz Titteri hat ſich dem Oberſten Comman unterworfen. Die Cheiks ſind auf dem Weg nach Algier. General Changarnier hat eine große Zahl von Unterwerfungen erlangt, und im Weſten der Provinz Sidi-Embarrack neue Fortſchritte gemacht. Der innere Handel zu Blidah iſt beträchtlich; er iſt zu Algier im Zunehmen." — Man ſchreibt aus Madrid: „Durch Dekret vom 26. Juni iſt die Nordarmee aufgelöst; die Truppen, aus denen ſie beſtand, gehen unter das Commando der Generalcapitäne der 10. Diviſion (Navarra) und der 11. (baskiſche Provinzen) über."

Großbritannien.

*London, 29. Juni. Den Marquis von Waterford und ſeine Gemahlin hat ein ſchweres Unglück betroffen. Sie fuhren kürzlich in der Gegend von Curraghmore (Irland) ſpazieren, als die Pferde durchgingen und den Wagen umwarfen. Der Marquis und die Marquiſin wurden ſchwer, wenn nicht tödtlich verletzt. — Die Peel'ſche Tarifbill iſt doch geſtern zum drittenmal im Unterhauſe verleſen worden, ſomit definitiv in all' ihren Clauſeln durchgegangen. — Heute erklärte Sir Robert Peel im Unterhaus auf eine Interpellation Bowring's, daß in Bezug auf die Unabhängigkeit der Türkei und die Angelegenheiten Syriens das vollkommenſte Einverſtändniß zwiſchen den fünf verbündeten Mächten beſtehe. — Gegen das Eindringen ungehöriger Perſonen in den Buckinghampalaſt ſind jetzt von Seiten der Polizei und der Palaſtbehörden die ſchärfſten Vorſichtsmaßregeln getroffen. Jede Nacht verſieht eine ſtarke Abtheilung Polizei-Mannſchaft den Dienſt im Innern und patrouillirt in den Säulengängen, Corridors ꝛc. Bei Tage hat außer dem Polizeicommiſſär im Dienſt noch ein anderer in Civiltracht am Haupteingange die Wache, um jeden Ein- und Ausgehenden zu beobachten.

Oſtindien.

Bombay-Blätter bis zum 23. Mai, berichten in Bezug auf die geſtern nach einer telegraphiſchen Depeſche (unter „Paris") mitgetheilten Nachrichten aus Indien und China folgendes Nähere: „General Pollock rückte am 16. April in Dſchellalabad ein und bewerkſtelligte ſeine Vereinigung mit der Beſatzung unter General Sale. Er war, nachdem er Ali Musdſchid paſſirt, auf keinen Widerſtand mehr geſtoßen, nur hatten einige marodirende Keyburisſtämme das Gepäck zu plündern verſucht. Mit Ausnahme weniger Packkamele ward aber alles wohlerhalten nach Dſchellalabad gebracht. Da die Niederlage Akhbar Chans am 7. April Dſchellalabad geſichert hatte, alſo eine ſchnelle Bewegung des heranrückenden Heers nicht nöthig erſchien, ſo hatte der General ſchon am Ufer des Kabulfluſſes Halt gemacht, und ſtarke Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen nach Lallpura an die gegenüberliegende Seite geſandt, um Torabaz Chan in ſeine Rechte über dieſen Ort wieder einzuſetzen. Dieſer Häuptling hat ſich den Engländern unwandelbar freundlich gezeigt. Er verſah General Sale's Beſatzung eine beträchtliche Zeit lang mit Lebensmitteln. Dadurch zog er ſich Akhbar Chans Feindſchaft zu und mußte nach Peſchaur flüchten. Jetzt erfolgte ſeine Wiedereinſetzung ohne Schwierigkeit. Beim Uebergang über den reißenden Gebirgsſtrom ertranken 3 Dragoner. — Am 26. April traf Capitän Colin Mackenzie von der Madras-Armee in Dſchellalabad ein. Dieſer Offizier, von Akhbar Chan auf ſein Ehrenwort freigelaſſen, überbrachte von dieſem Anführer Vorſchläge wegen Loskaufs der auf dem Kabulrückzug gemachten Gefangenen, beſonders der Damen. Akhbar Chan, heißt es, habe vier Lakhs Rupien verlangt. Sämmtliche Gefangene waren in zwei kleinen Forts im Tezinthale eingeſperrt, wo ſie ziemlich gut behandelt wurden. Dort ſtarb General Elphinſtone am 23. oder 24. April. Des Kriegsgerichts iſt er ſonach überhoben. Seine Leiche ſollte ins brittiſche Lager zur Beerdigung gebracht werden. Am Vorabende ſeines Todes unterzeichnete der unglückliche General eine Urkunde, welche eine ausführliche Darſtellung des Aufſtandes in Cabul und der nachfolgenden Ereigniſſe enthält. Dieſes ohne Zweifel ſehr intereſſante Actenſtück dürfte wohl bald bekannt werden. Von den gefangenen Damen waren vier niedergekommen, und vier andere ſahen ihrer Entbindung entgegen. Alle Zweifel, wer Macnaghtens Mörder geweſen, ſcheinen nun gelichtet: Cap. Mackenzie verſichert, mit eigenen Augen geſehen zu haben, wie Akhbar Chan den Geſandten niederſchoß. — Sobald die durch die Keyberpäſſe nachrückende Beigade unter Oberſt Bolton in Dſchellalabad angekommen, war General Pollock nach Kabul vorzurücken entſchloſſen. Die Stadt Kabul und die Umgegend befanden ſich, in Folge der Zwiſtigkeiten zwiſchen den Rebellen und den Anhängern des verſtorbenen Königs, in Anarchie. Akhbar Chans früher ſo zahlreiches bewaffnetes Gefolge ſey, ſagte man, auf wenig mehr als hundert Reiter zuſammengeſchmolzen. So hoffte General Pollock bei ſeinem Vorrücken gegen die Hauptſtadt auf nur geringen Widerſtand zu ſtoßen. — General England hat, in einem zweiten glücklicheren Vorwärtsdringen von Kwettah aus durch den Kodſchukpaß, alle ſeine Truppen, 2500 Mann, mit denen unter General Nott in Candahar vereinigt. — Am 10. März hatte (wie ſchon kurz erwähnt worden) ein chineſiſcher Heerhaufe von 10,000 bis 12,000 Mann einen Verſuch zur Wiedereroberung der Stadt Ningpo gemacht, während gleichzeitig eine andere Abtheilung Tſchinhae angriff. Sie wurden in beiden Verſuchen mit ſehr beträchtlichen Verluſt zurückgeſchlagen, ohne daß die Engländer einen Mann verloren. Ebenſo ſcheiterte ein Verſuch der Madarinen auf Tſchuſan. Das Dampfboot Nemeſis nahm von ihren bei dem Eiland Tayſam verſammelten Dſchonken 30 weg und tödtete ihnen viele Leute. Der Kaiſer ſoll befohlen haben, daß jede Provinz, die gerade der Kriegsſchauplatz iſt, auch die Koſten des Kriegs zu tra-

Digitized by Google

gen habe. Die Folge iſt, daß es den chineſiſchen Truppen ſüdlich vom Hangtſcheufluß an allem Nöthigen mangelt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen iſt am 21. d. M. wohlbehalten in Schloß Peterhof eingetroffen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Juni. Conſols $91\frac{1}{2}$.

Paris, 1. Juli. 5 pCt. 118 Fr, 70 C.; 3 pCt. 79 Fr. 15 C.

Amſterdam, 30. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{15}{16}$; 5pCt. $100\frac{11}{16}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. 76; 5 pCt. Oſt 99; Ard $18\frac{5}{8}$; Paſſ ——; 5 Cpt. Metall. 107.

Frankfurt, 2. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{3}{4}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien ——; Integr. $50\frac{11}{16}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 2 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{7}{16}$; detto zu 3pCt. in CM. 77; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 7. Juni: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe) »Das Nachtlager in Granada«, Oper von Kreutzer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute in München.

HH. Joſeph Sleyrer, herzogl. Sattler, mit A. M. Kreszenz Schmid, Mundkochstochter v. h.; Nik. Krumpp, k. Postconducteur, Wittwer, mit Anna Waldmann, Tuchmacherstochter von Preſſat, k. Ldg. Kemnath; Aug. Oſtermaier, b. Kaufmann dah., mit Walb. Merk, b. Goldarbeiterstochter v. h.; Dr. A. Mayr, prakt. und Spitalarzt in Eichſtädt, mit Frl. Franz. Weber, k. Oberpoſtamtsſekretärstochter v. h.; Aug. Wild, b. Realitätenbeſitzer, mit Magd. Haas, Bauerstochter von Schatzhofen, k. Ldg. Landshut; Paul Neff, b. Webeermeiſter, mit Karol. Rothmayer, b. Handelsmannstochter von Waſſerburg; Seb. Seiler, verwitt. Schreinergeſelle, mit Maria K. Briſtle, Zieglerstochter von Dürwang; Math. Ehrenthaler, Wittwer, Zimmergeſelle und Inſaſſe v. h., mit Roſ. Gerg, Zimmermannstochter von Utting, k. Ldg. Landsberg; Joh. Müller, Lohnkutſcherknecht und Inſaſſe v. h., mit Urſ. Stegſchuſter, Milchmanns-Wittwe v. h.; Seb. Huber, Taglöhner und Herbergsbeſitzer v. h., mit Th. Geizer, Schwaigerstochter von Volkmannsdorferau, k. Ldg. Moosburg.

Bekanntmachungen.

377. (3c) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Verlaſſenſchaft des k. geh. Rathes v. Upſchneider betr.

Nach Uebereinkunft der Betheiligten wird
Dienſtag den 19. Juli l. Js. und
die folgenden Tage
im Schloſſe zu Erching, k. Landgerichts Freiſing

a) die zu der daſelbſt im Betriebe befindlichen Runkelrüben-Zuckerfabrik gehörigen Geräthſchaften, die zuſammen auf 3329 fl. gewerthet ſind, beſtehend aus einer vollſtändigen Reibmaſchine mit Cylindern und Schraubenſchlüſſeln, einer vollſtändigen hydrauliſchen Preſſe, mehrern Keſſeln, Abdampfpfannen, Verkochpfannen, Kühlkeſſeln, ſämmtlich von Kupfer; Saft- und Filtrirkäſten ꝛc., einer Rübenſcheidmaſchine, mehreren hundert thönernen Formen, und einem Brunnwerke;
b) eine bedeutende Haus- und Baumannsfahrniß, und
c) mehrere Pferde, Ochſen und junges Rindvieh, nebſt Getreide-, Heu-, Holz- und Zuckervorräthen,

öffentlich an den Meiſtbietenden gegen Baarzahlung einzeln verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit geladen werden.

Am 30. Mai 1842.

Der königl. Director
Barth.

Schaller.

(3a) **Edictal-Citation.**

Im Namen
Seiner Majeſtät des Königs von Bayern.
(Urkunden-Amortiſation für Abraham Berg betreffend.)

Das königliche Landcommiſſariat Pirmaſens hat bei dem unterfertigten Gerichtshof die Bitte geſtellt, die von der königlichen Staatsſchuldentilgungs-Spezialcaſſe zu München ausgeſtellte — auf Johann Adam Gampfer von Thaleiſchweiler lautende — Original-Urkunde de dato München den 5. April 1836, Caſſa-Cataſter-Numer 4939, mit 4% Verzinſung, jedesmal am 22. Februar zahlbar, genehmigt von der königlichen Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion am 1. Juli 1836, Abtheilung III., Commiſſions-Cataſter-Numer 9425, am 13. Auguſt 1837 mit Zinſen vom 22 Februar 1837 an, von beſagter königl. Staatsſchulden-Tilgungs-Caſſe auf Abraham Berg von Dannſtadt umgeſchrieben, welche zu Verluſt gegangen, zu amortiſiren.

Dieſer Bitte entſprechend, wird der unbekannte Inhaber dieſer Urkunde hiemit aufgefordert, dieſelbe binnen ſechs Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, hierorts vorzuweiſen, und ſeine allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, außerdem die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Freyſing, den 27. Juni 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.
Graf Lerchenfeld, Präſident.
v. Seifried, Sekr.

456. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

(Das Schuldenweſen des Bräuers Karl Zehentner.)

Der Bräuer Karl Zehentner von Irrſee hat ſich zahlungsunfähig erklärt, und um Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger gebeten.

Demnach wird zur Liquidation der Forderungen an denſelben, zur Vorlage der Ueberſicht über den Vermögens- und Schuldenſtand, dann zu einer Ausgleichung dieſes Schuldenweſens auf den 20. Juli Morgens 9 Uhr Termin anberaumt.

Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger des Gemeinſchuldners werden hiezu unter dem Rechts-Nachtheile vorgeladen, daß ſie im Falle ihres Nichterſcheinens im Termine dem Beſchluſſe der Mehrheit von den Gläubigern beipflichtend werden betrachtet werden.

Kaufbeuren, am 22. Juni 1842.

Königliches Landgericht.
v. Sichlern, Landrichter.

457. In der **liter. artiſt. Anſtalt** (Promenadeſtraße Nr. 10) iſt ſo eben erſchienen:

Walhalla's Genoſſen
geſchildert durch
König Ludwig den Erſten
von Bayern
den Gründer Walhalla's.
gr. 8. geheftet. Preis fl. 2.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 162. 8. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Vorwort der „Walhallagenoſſen“. Speyer: Moorbrand zu Landſtuhl. — Oeſterreich. Wien: Poſtweſen. — Preußen. Berlin: Der angebliche antichriſtliche Verein. Breslau. Köln: Erſte Numer des Dombaublattes. Salzbrunn: Näheres über den Brand. — Sachſen. Dresden: Männergeſangfeſt. Bedürfniß von Theaterſchulen. Leipzig: Vorarbeiten der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn. — Würtemberg. Stuttgart: Der deutſche Zollcongreß. — Baden. Karlsruhe: Ausgrabung von Mammuthsknochen. — Freie Städte. Hamburg. — **Niederlande.** Haag. — **Belgien.** Brüſſel: Entlaſſung höherer Offiziere wegen der Complottſache. Fortſchritte des Germaniſchen Elements. — **Schweiz.** Genf: Sismondi. — **Frankreich.** — **Italien.** Genua: Abreiſe des Prinzen Adalbert von Preußen nach Braſilien. — **Kirchenſtaat.** Rom: Neue Hemmung der Unterhandlungen mit Portugal. — **Spanien.** Aufhören des „Correo Nacional“. — **Großbritannien.** Schreiben des Erzbiſchofs von Tuam an Robert Peel. Der Daguerreotypiſt Beard. Vergleichung der engliſchen und deutſchen Induſtriezuſtände. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 7. Juli. Wir glauben denjenigen unſrer Leſer, in deren Händen ſich die „Walhallagenoſſen“ noch nicht befinden ſollten, einen willkommenen überſichtlichen Einblick in den hohen Ideengang des erhabenen Gründers der Walhalla zu bieten, indem wir das Vorwort des Königlichen Verfaſſers vollſtändig wiedergeben. Daſſelbe lautet, wie folgt: „Es waren die Tage von Teutſchlands tiefſter Schmach, (ſchon hatten jene von Ulm und Jena ſtattgefunden, die Rheiniſche Conföderation war geſchloſſen, Teutſchland zerfleiſchte ſich bereits ſelbſt) da entſtand im Beginne des 1807ten Jahres in dem Kronprinzen Ludwig von Bayern der Gedanke, der fünfzig rühmlichſt ausgezeichneten Teutſchen Bildniſſe in Marmor verfertigen zu laſſen, und er hieß gleich Hand an die Ausführung legen. Später wurde die Zahl vermehrt, dann auf keine beſchränkt und nur rühmlich ausgezeichneter Teutſcher, fühlend, daß ſagen zu wollen, welche die rühmlichſten, Anmaſſung wäre, wie denn auch zu behaupten, daß es keine gäbe, die eben ſo verdienten, in Walhalla aufgenommen zu ſeyn, und mehr noch als manche, die es ſind. Teutſcher Zunge zu ſeyn, wird erfordert, um Walhalla's Genoſſe werden zu können; wie aber der Hellene ein ſolcher blieb, gleichviel, ob aus Jonien oder aus Sikelien, aus Kyrene oder Marſiglia, ſo der Teutſche, ſey er aus Liefland, dem Elſaß, der Schweiz oder den Niederlanden (ward ja holländiſcher Adel ſogar in den teutſchen Orden aufgenommen, und flammändiſch und holländiſch ſind Mundarten des Platt-Teutſchen). Auf die Wohnſitze kommt es nicht an, ob es ſeine Sprache behalten, Das beſtimmt den Fortbeſtand eines Volkes; ſo blieben die Oſtgothen bis zu ihres Staates Untergang, die Longobarden Jahrhunderte nach des ihrigen noch Teutſche, die Franken in Gallien lange noch nach deſſen Eroberung, die Weſtgothen in Spanien aber, und in Britannien die Angeln und Sachſen verſchmolzen ſich bald nach ihren Niederlagen bei Xerex della Frontera und Haſtings, mit andern Völkern, woraus neue entſtanden. Mit dem erſten bekannten großen Teutſchen: Hermann dem Römerbeſieger, angefangen, ſind in Walhalla, durch teutſche Künſtler verfertigt, von rühmlich ausgezeichneten Teutſchen die Bruſtbilder, oder (wurden keine gleichzeitige Bildniſſe gefunden) aus Erz die Namen. Kein Stand, auch das weibliche Geſchlecht nicht, iſt ausgeſchloſſen. Gleichheit beſteht in Walhalla; hebt doch der Tod jeden irdiſchen Unterſchied auf! *) Die Stelle in ihr wird durch die Zeit des Eintritts in die Ewigkeit beſtimmt. Rühmlich ausgezeichneten Teutſchen ſteht als Denkmal und darum Walhalla, auf daß teutſcher der Teutſche aus ihr trete, beſſer, als er gekommen. Geweiht ſey dieſe ehrwürdige Stätte allen Stämmen teutſcher Sprache; ſie iſt das große Band, das verbindet, wäre jedes andere gleich zernichtet; in der Sprache nährt geiſtiger Zuſammenhang. Die kurzen, hier folgenden Andeutungen ſind alle faſt aber nicht blos Auszüge eines größern Werkes, gleichfalls von Walhalla's Gründer, das größtentheils aus Geſchichtbüchern und Lebensbeſchreibungen entnommen; doch auch es beſteht nicht blos aus Entnommenen. Ruhm bei der Mitwelt iſt wenig, bei der Nachwelt mehr, nicht alles; das Beſte aber innerer Werth, wogegen jeder verſchwindet: er iſt das einzige, was wir mitnehmen, er währt, wie die Seele, ewig.**) München, den 10. December 1829. Walhalla's Gründer Ludwig.“ — Kommenden Sonntag den 10. d. Mts. findet in der Metropolitankirche zu U. L. Fr. eine erhebende Feier ſtatt, indem der neuernannte hochwürdige Biſchof von Speyer Dr. Weis durch Se. Excell. den Hrn. Erzbiſchof von München-Freyſing unter Aſſiſtenz der Biſchöfe von Eichſtädt und Paſſau die Conſecration erhalten wird. — In dem hieſigen altehrwürdigen Rathhausſaale iſt gegenwärtig zum Behufe der Aufſtellung der von Prof. Schwanthaler dem Magiſtrat zum Geſchenk gemachten Modelle der Ahnenbilder des Thronſaals mit einigen angemeſſenen Reſtaurationen begonnen worden. — In der neueſten Numer des Stuttgarter Kunſtblattes macht die Cottaſche Verlagshandlung bekannt, daß forthin dieß Journal, deſſen Redaction durch Schorn's Tod einige Zeit hindurch verwaiſt war, unter beſonderer Mitwirkung des Hrn Prof. Franz Kugler in Berlin, und Dr. Ernſt Förſter in München erſcheinen werde. — Hr. Reventlow hielt geſtern in einem Saale des alten Gymnaſiums vor ungefähr 40 Zuhörern ſeine erſte Vorleſung über Mnemotechnik, nachdem vor dem Beginn ſeines Vortrages einer ſeiner Schüler zum überzeugenden Beweiſe der praktiſchen Erfolge ſeines Syſtems die überraſchendſten Proben eines außergewöhnlichen Erinnerungsvermögens abgelegt hatte.

*) Wal heißt Tod im Uraltteutſchen. Anm. Kön. Ludwigs.

**) Dieſes Vorwort iſt früher aufgeſetzt, als manche Lebens-Andeutungen. Anm. Kön. Ludwigs.

Digitized by Google

Speyer, 4. Juli. Wir erhalten ſo eben beim Schluſſe unſeres Blattes ein Schreiben aus Landſtuhl, welches uns den Ausbruch eines Brandes auf einer Wieſenfläche von 160—180 Morgen, und die weitere Ausbreitung deſſelben über den nördlichen Theil des Torflagers im Reichswaldstorfgebrüch, meldet. Näheres darüber in unſerem folgenden Blatte. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 3. Juli. Das „Journal des Oeſterreichiſchen Lloyd“ enthält unter der Aufſchrift: „Poſtweſen“ Folgendes: „Ein an uns gerichtetes Schreiben aus Amſterdam vom 16. Juni, ſagt unter Anderem: „Für jede Numer des unter Kreuz„band uns zukommenden Journals des öſterreichiſchen Lloyd „haben wir 1 fl 20 kr. c. holländiſch an Porto zu entrich„ten, ſo daß bloß das Poſtgeld für den ganzen Jahr„gang des dreimal wöchentlich erſcheinenden italieniſchen „Blattes hier auf 186 fl. holländiſch, oder 155 fl. C.-M. zu „ſtehen kommt.“ Als Seitenſtück zu dieſer Portoberechnung laſſen wir hier eine Stelle eines andern Schreibens aus Palermo vom 1. Juni folgen, worin es heißt: „Die hieſigen Poſtämter nehmen keine Pränumeration auf auswärtige Zeitſchriften an, und irgend ein gewünſchtes Journal muß an der Quelle ſelbſt verſchrieben und die Verſendung durch die Poſt, entweder durch einen Correſpondenten oder die auswärtigen Poſtämter beſorgt werden. Auf dieſe Weiſe kommen natürlich die ausländiſchen Zeitungen hier ſehr hoch zu ſtehen. Die Augsburger Allgemeine Zeitung z. B. koſtet:

Pränumeration und kleine Speſen in Augsburg:	Ducati	8	15
Porto bis Neapel à 3 Carlini per Blatt . . .	„	109	50
Von Neapel nach Palermo à 1 Grano per Blatt	„	3	65
Zuſammen alſo per Jahr . .	Ducati	121	30

d. i. über 200 fl. C.-M.!!!“

Preußen.

Berlin, 30. Juni. Zufolge einer Nachricht der Königsberger Zeitung, welche jezt die Runde durch die Tagesblätter macht, ſoll ſich in Berlin ein Verein gebildet haben, deſſen Mitglieder ſich von der chriſtlichen Kirche und deren Sacramenten losſagen und ihren Austritt aus derſelben mit ihren Namensunterſchriften erklären wollen, weil ſie nicht das Chriſtenthum und die Bibel, ſondern einzig und allein das menſchliche Wiſſen — die Autonomie des Geiſtes — als Quell der Wahrheit anerkennen. Nur wo durch tiefen ſittlichen Verfall alle Bande des Glaubens, der Zucht und der religiöſen Scheu bereits gelockert wären, dürfte eine ſolche, ſich als die Frucht knabenhafter Selbſtüberhebung und ſündlicher Verkennung der Schranke menſchlicher Erkenntniß ankündigende Lehre Proſelyten zu machen hoffen, und die chriſtliche Gemeine, in deren Schooß eine ſolche Propaganda des Unglaubens ſich erzeugen könnte, würde ſich ſelber das Urtheil tiefer Entartung ſprechen. Wir glauben zur Ehre unſerer Stadt annehmen zu dürfen, daß die Nachricht von dieſem Vereine der ſogenannten „Freien“ nur eine Ausgeburt jener Frivolität iſt, welche heut zu Tage in frechen Myſtificationen auch mit dem Heiligſten ihr Spiel zu treiben wagt. Sicher aber würde Jeden, der ſich in unſerer Stadt zu einer Lehre offen bekennen wollte, welche anſtatt des Gottesdienſtes, eine Anbetung des menſchlichen Geiſtes proclamirt, die tiefſte Verachtung ſeiner Mitbürger treffen, welche in ihrer Mitte das Treiben einer Geſellſchaft nicht dulden würden, deren Anſichten nur dazu dienen könnten, alle ſittlichen Grundlagen der bürgerlichen Geſellſchaft zu untergraben, der geſetzloſeſten Willkür Thor und Thür zu öffnen und Grundſätzen Eingang zu verſchaffen, vor deren practiſchen Folgen es gerathen ſeyn müßte, Panzerhemden unter den Kleidern anzulegen und Haus und Familie ſorgfältig zu verſchließen. (Berl. Nachr.)

Breslau, 28. Juni. Die „Breslauer Zeitung“ theilt das Schreiben mit, durch welches der Miniſter v. Rochow von den Räthen des Miniſteriums des Innern Abſchied genommen. Es lautet daſſelbe folgendermaßen: „Des Königs Majeſtät haben auf meinen allerunterthänigſten Antrag mich von der Leitung des Miniſteriums des Innern und der Polizei zu entbinden und den Herrn Grafen v. Arnim zu meinem Nachfolger zu beſtimmen geruht. Nach der mir Allerhöchſt überlaſſenen Vereinbarung mit meinem Herrn Amtsnachfolger wegen Uebergabe der Geſchäfte hat der Herr Graf v. Arnim auf meinen Wunſch ſich entſchloſſen, die Leitung des Miniſteriums am 16. d. M. zu übernehmen, und ich ſcheide daher mit dieſem Tage aus meiner bisherigen Wirkſamkeit. Indem ich die Herren Räthe des Miniſteriums hiervon in Kenntniß ſetze, habe ich es vor Allem zu beklagen, daß der angegriffene Zuſtand meiner Geſundheit mir nicht geſtattet, Ihnen dieſe Eröffnung mündlich zu machen und, in Ihrem Kreiſe Abſchied von den langgewohnten Geſchäften nehmend, mit meinem Lebewohl auch den Ausdruck meines Dankes und meiner Wünſche für die Zukunft zu verbinden. — Die Jahre, die mich an Ihrer Seite geſehen haben, haben der Ereigniſſe viele und bedeutende, frohe und betrübende gebracht. Groß ſind die Anforderungen geweſen, die in denſelben an die Geſchäftsverwaltung gemacht worden; um zu genügen, habe ich Ihnen dauernde Anſtrengungen zumuthen, von Ihrem Eifer größere Leiſtungen erwarten müſſen, als ſie bloße Gewiſſenhaftigkeit in Erfüllung der Pflichten zu fordern berechtigt geweſen wäre. Mit Genugthuung darf ich Ihnen nachrühmen, daß Sie hinter meinen Erwartungen nicht zurückgeblieben ſind. Aber mit tiefer Bewegung erinnere ich mich dabei an die vielen Beweiſe aufrichtigſter Hingebung und perſönlicher Ergebenheit, die mir während der Zeit meiner Verwaltung von Ihnen zu Theil geworden ſind. Für ſie vor Allen bewahre ich in meinem Herzen eine unvergängliche wohlthuende Erinnerung. Sie ſind mir eben ſo theuer als Zeichen Ihrer Achtung, wie als Beweiſe einer Berufstreue, die dem Vaterlande auch ferner mit Freuden alle Kräfte widmen wird. Nehmen Sie, meine HH. Räthe, meinen aufrichtigſten und herzlichſten Dank dafür, daß ich mit ſolcher Erinnerung von Ihnen ſcheiden kann. Erhalten Sie, was wir gemeinſam geſchaffen, mit der Liebe, die es hervorgerufen hat. Ich wünſche meinem Hrn. Amtsnachfolger nichts herzlicher, als daß er die gleiche treue Unterſtützung bei Ihnen finde, die Sie nicht aufgehört haben, mir zu widmen, und mir ſelbſt nichts angelegentlicher, als ein ehrenvolles Andenken in Ihrem Gedächtniß und einen Platz in Ihrem Herzen. Berlin, 12. Juni 1842. (gez.) v. Rochow.“

Köln. Die erſte Numer des Kölner Domblattes, vom 3. Juli datirt, iſt erſchienen. Eine Vignette zeigt den Domkrahnen, der ſo lange Zeit das Wahrzeichen einer in Stockung gerathenen Thatkraft geweſen, wieder in friſcher Regſamkeit, den alten Rheinſtrom von den Strahlen einer neu aufgehenden Sonne beleuchtet, und in einer zur Seite aufrankenden Arabeske das Wappen von Köln mit dem Wahlſpruche: Ausdauer und Eintracht darüber, der ſich in Gegenwart und Zukunft der deutſchen Nation immer wirkſamer und gedeihlicher bewähren möge! Es iſt von guter Vorbedeutung für das großartige Unternehmen, daß das Vertrauen auf Das, was nationale Kraft will und kann, noch fortwährend im Wachſen begriffen iſt. Von allen Seiten her geben ſich erfreuliche und hoffnungsvolle Zeichen lebendiger Theilnahme kund, und auch aus ſolchen Gegenden, welche für lauer geſinnt galten oder ſich noch gänzlich abge-

Digitized by Google

wendet hielten, ertönen die Stimmen beifälligen Zurufs. Als anregendes Beiſpiel möge hier ſtehen, was das Kölner Domblatt über eine ſolche Beiſteuer aus Dresden berichtet: „Der Verwaltungsausſchuß des Central-Dombau-Vereins erachtet es für ſeine Pflicht, beſondere Erwähnung von einer Gabe im Betrage von 60 Thalern zu thun, welche die Zöglinge des Vitzthum-Blochmann'ſchen Inſtitutes zu Dresden unter dem 9. Juni 1842 an ihn eingeſendet haben, zugleich mit einem Begleitſchreiben, das die ſchönſte Begeiſterung für das große Unternehmen ausſpricht, und welches hier wörtlich mitzutheilen er nicht umhin kann. „Die Zöglinge des Vitzthum-Blochmann'ſchen humaniſtiſchen und Realgymnaſiums überſenden beigefügt zum Weiterbau des Kölner Domes ſechzig Thaler, welche ſie, von dem durch's ganze deutſche Vaterland gehenden Streben, das herrlichſte und großartigſte Denkmal alter Baukunſt zu vollenden, gemeinſam ergriffen und begeiſtert, in ihrer Mitte geſammelt haben. Iſt der Beitrag an ſich auch unbedeutend, ſo hoffen die Geber doch, daß er als Zeugniß ihrer Geſinnung und als der ſchwache Anfang eines Wirkens betrachtet werde, in welchem im ſpätern Leben mehr geſchehen ſoll. Dresden, den 9. Juni 1842. Im Namen der contribuirenden Zöglinge: (gez.) Neumann, Zſchille, Göz, v. Mutius, v. Burgk, Zöglinge des Vitzthum-Blochmann'ſchen Gymnaſial-Erziehungshauſes in Dresden." Möge das Beiſpiel der edelgeſinnten Jugend die Nacheiferung im Sachſenlande wecken, auf daß jeder deutſche Stamm bei der Ausführung des großartigſten und erhabenſten deutſchen Werkes in würdiger Weiſe vertreten werde!"

Salzbrunn, 26. Juni. Der Sonntag, ſonſt hier immer ein Tag der Freude, an dem Hunderte von umwohnenden Landleuten ſich an der geſegneten Quelle verſammeln, wurde heute ein Tag des Schreckens. Nach 7 Uhr früh, während der Kurzeit, ſah man etwa 1500 Schritte vom Brunnen gegen Norden ein Feuer aufgehen; der heftige Südweſtwind trieb die Flammen bald weiter und aller, mit der größten Umſicht und Thätigkeit unternommenen Rettungsverſuche ungeachtet, lagen gegen Mittag (wie bereits erwähnt) 32 Feuerſtellen in Aſche, während andere dazwiſchen liegende erhalten wurden. Das Feuer ſoll aus Rache durch einen Knecht angelegt worden ſeyn, der bereits arretirt iſt. Die beiden Kirchen von Salzbrunn, die Zierden des Thales, ſind verſchont geblieben, obwohl dicht an der katholiſchen Kirche zwei Höfe abbrannten; wäre der Wind aus Norden gekommen, ſo hätte leicht die ganze großartige Anlage der Kuranſtalten ein Raub der Flammen werden können. Von den Kurgäſten hat Niemand etwas verloren; dagegen iſt die Noth der abgebrannten Armen, unter denen viele Weber ihrer Subſiſtenzmittel völlig beraubt ſind, ſehr groß und fordert ſchleunige Hülfe. Für den Augenblick wird eine, durch einen Hamburger, Dr. Wagner, erlaſſene Aufforderung unter den Kurgäſten die dringendſten Bedürfniſſe zwar decken, indeß iſt eine kräftigere und nachhaltige Hülfe erforderlich. Da in allen Theilen Deutſchlands der Ruhm der Salzbrunner Heilquellen verbreitet iſt und viele Tauſende ihnen Leben und Geſundheit verdanken, ſo darf man hoffen, daß die Aufforderung, welche von hier erlaſſen wird, einen günſtigen Erfolg haben wird. (Schl. Z.)

Sachſen.

Dresden, 24. Juni. Das erſte ſächſiſche Männer-Geſangfeſt findet laut des hierüber veröffentlichten Programms am 8. und 9. Auguſt ſtatt und wird wo möglich im Freien gefeiert. Allen ſächſiſchen Städten, Muſikgeſellſchaften, Chören, Directoren, Cantoren ſind Einladungen zugegangen, und ſo dürfte man ſich ſchon einige Theilnahme verſprechen, wenn auch, wie natürlich, von allen nah an der Eiſenbahn liegenden Ortſchaften das Meiſte zu erwarten ſteht. Das Ganze kann gleichſam als ein Probeſchuß gelten nach den großen ſächſiſchen Muſikfeſten, die wir, wenn auch ziemlich ſpät, nun doch noch erhalten werden. Ob damit die Errichtung eines Muſikconſervatoriums und einer Theaterſchule Hand in Hand gehen wird, hängt freilich noch von vielen anderen Vorbedingniſſen ab. Wunderlich bleibt es immer, daß man heutzutage, wo für Muſik und Theater das goldene Zeitalter eingetreten, wo der Beſuch des Theaters nicht blos Mode, ſondern Vielen Bedürfniß iſt, wo für Unterrichtsweſen ſo viel geſchieht, dennoch in letzterer Beziehung beide Künſte in Sachſen wenigſtens und auch in vielen anderen Ländern leer ausgehen. Der deutſche Schauſpieler findet faſt nirgends eine vorbereitende Bildungsſtätte, und man wundert ſich noch über den heutigen Verfall der Bühnen. Sollte die bald bevorſtehende Säcularfeier des neuen deutſchen Schauſpiels allenthalben Theilnahme finden, ſo würde dieſelbe gar nicht beſſer zu begehen ſeyn, als durch Errichtung von Theaterſchulen und wenigſtens eines deutſchen Centralpunktes für den Cultus der Thalia, Melpomene, Polyhymnia und Terpſichore, einer Art Schauſpiel-Univerſität. (Br. St.-Z.)

Leipzig, 29. Juni. Heute früh fand in der hieſigen Buchhändler-Börſe die dritte Generalverſammlung der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn-Compagnie ſtatt. Vorausgegangen war derſelben die Veröffentlichung des erſten Geſchäftsberichts des Directoriums. Aus dieſem Geſchäftsbericht führe ich folgende Data über den Fortgang und Stand des Unternehmens an. Was zunächſt die Vorarbeiten betrifft, ſo waren dieſe bei dem Zuſammentritt der Geſellſchaft, den 25. Juni 1841, für die Strecke von Leipzig bis Crimmitzſchau (118,500 Ellen) bereits vollendet. Es wurden daher fernerweite Ermittelungen zur Fortſetzung der Linie von Crimmitzſchau über Werdau und Plauen bis zur bayeriſchen Grenze, ſowie zur Zweigbahn von Werdau nach Zwickau vorgenommen. Dieſe Unterſuchungen ergeben allerdings für die durch das Gebirge laufende Bahnſtrecke nicht unbedeutende Terrainſchwierigkeiten, jedoch keine ſolchen, welche die Befahrung der ganzen Bahnlänge mit Dampfkraft als unmöglich erſcheinen ließen. — Die Expropriation iſt raſch und leicht von Statten gegangen in Folge des bereitwilligen Entgegenkommens der Mehrzahl der Betheiligten. Die Kunſtarbeiten an Brücken, Schleuſen u. dgl. werden an Maurer- und Zimmerleute gleichfalls verdungen. Die Erdarbeiten auf den verſchiedenen Sectionen der erſten Abtheilung ſind ſämmtlich theils vollendet, theils ſo weit vorgerückt, daß als der ſpäteſte Termin für deren Beendigung der 15. September angenommen werden kann. — An den Bahnhöfen und Bahnhofgebäuden iſt ebenfalls ſchon rüſtig gearbeitet worden. Die Bahnwärterhäuſer beabſichtigt man als Wohnungen einzurichten, aus Rückſicht auf die künftig vielleicht nothwendig werdenden Nachtfahrten. Für den Oberbau iſt das nöthige Material an Holzſchwellen, Nägeln, Platten und Schienen (letztere theils aus Belgien, theils aus England bezogen) zum größten Theile ſchon im Beſitz der Compagnie. Es ſind auch bereits einige tauſend Ellen Oberbau gelegt. Sechs Locomotiven ſind bei R. Stephenſon in Newcaſtle beſtellt. Die Transportwagen wird die Wagenbau-Anſtalt der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn-Compagnie liefern. Es ſind vor der Hand beſtellt: 4 Stück Perſonenwagen erſter Claſſe, 12 Stück zweiter Claſſe, 21 Stück dritter Claſſe (letztere ebenfalls bedeckt), 2 Stück Packwagen für Paſſagiergüter, 2 bedeckte achträderige Packwagen, 30 offene Güterwagen, 4 Wagen zu Reiſe-Equipagen. (Br. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Juli. Nach einem mehrwöchigen Beſuche bei der königlichen Familie hat die Frau Prinzeſſin von Oranien mit ihrem Sohne, dem Erbprinzen, heute früh die Rückreiſe nach dem Haag angetreten. — Se. Maj. haben durch Entſchließung vom 30. März die erledigte ordentliche Lehrſtelle der Philoſophie in Tübingen dem Profeſſor Fichte in Bonn gnädigſt übertragen geruht. — Die Conferenzen des deutſchen Zollcongreſſes werden dieſes Jahr hier gehalten. Bereits ſind einige der Bevollmächtigten hier angekommen. Mehrere werden noch erwartet. Für die Sitzungen iſt, wie wir hören, ein Local im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten beſtimmt, und die Verhandlungen ſollen am 4. Juli beginnen. (Schwäb. Merk.)

Baden.

Karlsruhe, 25. Juni. Die mit der Anlegung der Eiſenbahn verbundenen Erdarbeiten haben zu intereſſanten Entdeckungen Veranlaſſung gegeben. Einer öffentlichen Erwähnung beſonders werth ſind die Mammuthsreſte, welche zu Anfang des vorigen Monats bei Ausgrabung des Einſchnitts der Bahn durch die Windſchläger Höhe bei Offenburg 30 Fuß tief in Mergelboden (Löß) gefunden, und dem großherzoglichen Naturaliencabinet zur Aufbewahrung übergeben wurden Sie beſtehen außer einigen minder vollſtändigen Extremitätenknochen und Rippenſtücken in einer faſt vollſtändigen Kinnlade mit zwei Mahl- oder Backenzähnen, die gewiß zu den größten gehören, die das Rheindiluvium bis jetzt geliefert hat, indem jeder derſelben, von hinten nach vorn gemeſſen, 13 badiſche Zoll lang iſt und noch beinahe 11 Pfd wiegt. Mit dieſen Reſten fanden ſich auch zahlreiche Zähne von Pferden, welche faſt immer im Verein mit den Mammuthsknochen vorkommen und ſomit einem Pferde angehören, welches gleichzeitig mit den koloſſalen Mammuthen, einer ausgeſtorbenen Nashornart, dem Rieſenhirſch und zweien Arten großer Ochſen einſt das Rheinthal bevölkerte. Es iſt ſehr zu wünſchen, daß bei allen Erdarbeiten auf die etwa vorkommenden Ueberreſte foſſiler Thiere geachtet und nichts verſchleudert werde, was uns aus einer Zeit Kunde geben kann, in welche kein geſchichtliches Denkmal zurückreicht, namentlich ſprechen wir dabei noch den Wunſch aus, daß nicht nur die Gebeine jener großen Rieſenthiere, ſondern auch die Knochen und Zähne kleinerer Thiere beachtet, aufgehoben und den betreffenden Behörden eingeliefert werden möchten. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 4. Juli. Der Chef des großh. Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten Frhr. v. Blittersdorf wird uns heute verlaſſen, um in die Bäder von Kiſſingen zu gehen Seine Geſundheit hat durch Unterbrechung einer, im vorigen Sommer begonnenen, Kur etwas gelitten, ſo daß deren Erneuerung und fortgeſetzte Benützung nunmehr unabweislich geworden iſt. (Schw. M.)

Freie Städte.

Hamburg. 29. Juni. Der nächſte Raths- und Bürgerconvent — ſeit dem Brande der dritte — iſt auf Sonnabend angeſetzt. Der Zweck iſt, die immer noch obſchwebende Differenz hinſichtlich der Feuercaſſenanleihe endlich zu erledigen. Es handelt ſich, wie ſchon in den früheren Berichten erwähnt, um die Herbeiſchaffung von 1,840.000 Mk. jährlich zur Deckung der Zinſen und Amortiſationskoſten der Anleihe, welche erforderlich ſeyn wird, um die abgebrannten Häuſer wieder aufzubauen. (Preuß. St.-Z.)

Niederlande.

Haag, 1. Juli. In der geſtrigen Sitzung wurde der Antrag der HH. Bruce, Tromp und Luzac, demzufolge die Contracte mit der Handelsmaatſchappy durch die Generalſtaaten gebilligt werden müſſen, mit einer Mehrheit von 49 Stimmen gegen 3 angenommen. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 25. Juni. Sie werden aus den Blättern erſehen haben, daß mehrere höhere Offiziere, worunter auch ein General, Adjutant des Königs, in Unthätigkeit verſetzt oder „reformirt“ worden ſind. Es hängt Dieß noch mit dem letzten Prozeſſe über das Complott zuſammen. Man erinnert ſich noch der Worte des Generaladvokaten, welcher in ſeiner Anklage erklärte, daß nicht alle Mitſchuldige vor dem Gerichte ſeyen, weil man in Ermanglung hinreichender Beweiſe nur die vornehmſten Anſtifter habe arretiren können. Wenn nun auch die obengenannten Offiziere nicht der wirklichen Theilnahme an der Verſchwörung verdächtig ſind, ſo ſcheint es doch, daß ihnen Anerbietungen von Seiten der beiden Haupturheber gemacht, dieſe Einladungen zwar von ihnen zurückgewieſen, aber nicht zur Kenntniß des Kriegsminiſters gebracht worden ſind. Der König, wie man verſichert, hätte gewünſcht, in der definitiven Verurtheilung der Haupturheber das Ende von dieſer Angelegenheit zu ſehen; allein der Kriegsminiſter, in Uebereinſtimmung mit ſeinen Collegen, ſoll entſchieden auf die Beſtrafung dieſer Offiziere wegen Nichtbeobachtung ihrer militäriſchen Pflichten beſtanden haben. (Pr. St.-Z.)

Die germaniſche Geiſtesbewegung greift in den ſüdlichen Niederlanden immer weiter um ſich Die „Gränzboten“ bemerken hierüber: Will man wiſſen, wie weit das jüngere Geſchlecht der volksthümlich geſinnten Flamänder vorgedrungen, und wie ſie die Wahlſtatt behaupten, ſo braucht man nur die Preſſe zu überſchauen und die Zahl der Zeitblätter zu zählen, welche ſeit dem Anfange der flamändiſchen Bewegung ins Leben traten, und allmählig ſich vermehrten und an Umfang vergrößerten, um den immer größer werdenden Raum, die immer wachſende Theilnahme ausfüllen und befriedigen zu können. Gegen dreißig periodiſche Blätter ſind in den letzten Jahren in flamändiſcher Sprache hervorgetreten, und beſtehen. Darunter ſind etwa fünf, die ſich blos mit literariſchen Intereſſen beſchäftigen. Jedes dieſer Blätter vertritt ſeine politiſchen Farben und Intereſſen. Gent zeigt noch immer theils literariſche, theils politiſche Sympathien für Holland. Der Antwerpener „Nordſtar“ (Nordſtern) gehört der liberalen Partei an, während der Löwener „Middelaer“ die katholiſchen Ideen vertritt. Letzteres iſt von Bedeutung, denn welcher politiſchen oder religiöſen Anſicht man auch immer ſey, ſo muß man dem belgiſchen Klerus doch das Zugeſtändniß machen, daß er es hauptſächlich iſt, welcher die alte Landesſprache aufrecht erhält. Vergleicht man den Flamänder mit dem Elſäſſer, ſo ſteigert ſich die Hochachtung mit der Bewunderung für die Kraft und Unerſchütterlichkeit, mit der jener ſeine alte Sprache vertheidigt, um ſo höher. Wie feige und indifferent zeigt ſich Elſaß in Bezug auf ſeine angeerbte Mutterſprache, eine Sprache, die von vierzig Millionen geſprochen wird, und einen Schiller und Göthe hat; — und mit welcher rührenden Treue hängt der Flamänder an der ſeinigen, die nur ein kleines Häuflein zählt und ihre großen Lichter erſt erwartet!

Schweiz.

*Ueber den ſchon berichteten Tod Sismondi's wird aus Genf vom 27. Juni geſchrieben: Den 23. ſtarb Hr. v. Sismondi auf dem Landgute, welches er ½ Meile von unſerer Stadt weg bewohnte. Er hatte ein Alter von 69 Jahren erreicht. Wenigen Männern floß ſo viel Auszeichnung zu, als ihm. Obſchon die Zahl der von ihm heraus-

Digitized by Google

gegebenen Werke ſehr groß war, ſo hatten doch ſeine litterariſchen Arbeiten ihn niemals von der Erfüllung ſeiner Pflichten als Privatmann und Bürger abgehalten. Er unterlag einer langen und ſchmerzlichen Krankheit, welche durch die betrübenden Begebenheiten, von denen Genf vor kurzem der Schauplatz war, ſehr geſteigert worden war. „Die Familie des Hrn. v. Siſmondi ſtammte aus Italien; er ſelbſt legte einen großen Werth auf dieſe Abſtammung, und ſeine Zuneigung ſchien ſich faſt auf gleiche Weiſe mit Genf, ſeiner Geburtsſtadt, zu theilen, und mit Toskana, wo er ſich häufig aufhielt. Anlockende Anträge waren ihm oft gemacht worden, um ihn an die letzteren Gegenden zu feſſeln, er konnte ſie jedoch nicht annehmen, ohne ſeiner Unabhängigkeit ein Opfer zu bringen, und ohne ſeine Talente einigermaßen ruhen zu laſſen Und doch ließ Niemand der glänzenden und väterlichen Verwaltung Toskana's mehr Anerkennung angedeihen, als gerade er. Er projectirte zuletzt eine Reiſe nach Italien, und würde vielleicht nach Florenz gelangt ſeyn, um dort ſeine Tage zu enden, wenn nicht die raſchen Fortſchritte ſeiner Krankheit ihn abgehalten, welche ſeinen Tod herbeiführte."

Frankreich.

*Paris, 2. Juli. Der „Moniteur" macht heute die Namen der Ingenieurs bekannt, denen die Leitung der Eiſenbahnarbeiten von Paris an die deutſche Grenze zwiſchen Nancy und Straßburg, von Dijon nach Chalon, von Orleans nach Vierzon und von Orleans nach Tours übertragen worden iſt.

Italien.

Genua, 23. Juni. Nachdem der neuerlich hier angekommene Prinz Adalbert von Preußen k. Hoh. verſchiedenen höchſt glänzenden Hoffeſten beigewohnt, ſo wie die hieſigen Marineetabliſſements mit großem Intereſſe beſichtigt hatte, iſt derſelbe geſtern auf der k. ſard. Fregatte „St. Michael", welche eine Fahrt nach Südamerika zu unternehmen beſtimmt iſt, nach Braſilien unter Segel gegangen. (Pr. St.-Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 28. Juni. Die kirchlichen Angelegenheiten Portugals ſind, nachdem die angeknüpften Unterhandlungen kaum noch ein ſo günſtiges Reſultat verſprochen, ins Stocken gerathen, ſo daß Monſign. Capaccini ſeine Zurückberufung verlangt hat. Eine Cardinalscongregation, die deßhalb verſammelt war, ſoll jedoch der Anſicht geweſen ſeyn, ihn zu erſuchen, ſich noch einige Zeit in Liſſabon aufzuhalten, um zu ſehen, ob die dortige Regierung nicht noch zu einer beſſern Anſicht zu bewegen ſey. — Zu dem morgigen Feſt der Apoſtel St. Peter und Paul iſt heute als am Vorabend große Veſper in der St. Peterskirche, wobei der hl. Vater und alle Cardinäle erſcheinen. Abends wird die Kuppel dieſes Tempels, ſo wie ganz Rom erleuchtet. Viele Fremde ſind zu dem Feſt angelangt, die dann als die letzten dieſer Jahrszeit nach dem Norden ziehen, um der ſengenden Sonne von Italien zu entfliehen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Am 16. empörten ſich 20 Mann Cavallerie, welche nebſt einer Infanterieabtheilung von 300 Mann den in der Gegend von Valladolid am Canal von Caſtilien arbeitenden 2000 Galeerenſclaven zur Bedeckung dienten. Sie verlangten mit lautem Geſchrei ihren rückſtändigen Sold oder ihren Abſchied, und der Vorfall würde die bedenklichſten Folgen gehabt haben, wenn nicht die Infanterie auf ſie gefeuert und die Galeerenſclaven abgehalten hätte, ſich in Freiheit zu ſetzen. — Der „Correo Nacional", dasjenige Blatt, welches ausſchließlich und mit großem Muthe hier die Intereſſen der Monarchie vertheidigte, und die Königin Marie Chriſtine gegen ihre Feinde in Schutz nahm, hat mit dem 15. zu erſcheinen aufgehört. An ſeine Stelle iſt der „Herald" getreten, der ein Glaubensbekenntniß in gleichem Sinne und in noch entſchiedenerer Sprache abgelegt hat. „Wir glauben", ſagt die Redaction in der erſten Numer, „daß in Spanien Reformen nur inſofern angemeſſen und nützlich ſind, als ſie die monarchiſchen und religiöſen Geſinnungen der ſpaniſchen Nation nicht verletzen; alles, was dazu beiträgt, dieſe Geſinnungen zu ſchwächen, trägt auch dazu bei, den Staat zu ſchwächen." Die Redaction gibt dann ihre Gründe an, warum ſie bei dem zwiſchen der Democratie und der herrſchenden Partei ausbrechenden Kampfe neutral bleiben werde und bezeichnet als die 3 Fragen, mit denen ſie ſich vorzüglich beſchäftigen wolle, die Vermählung der Königin, die Handels-Angelegenheiten und die Lage der Kirche. „Wir nehmen keinen Augenblick Anſtand, zu erklären", heißt es in der erſten Numer, „das Intereſſe der Nation beſtehe darin, daß der Prinz, welcher neben der Königin Iſabella den Thron einzunehmen hat, mächtig genug ſeyn muß, um über alle Parteien zu gebieten oder ſie zu unterdrücken, um im Sinne der Nationalgefühle und Intereſſen zu regieren, und um die Nation mit Europa und der Welt auszuſöhnen." (Preuß. St.-Z.)

Großbritannien.

*London, 1. Juli. Der kath. Erzbiſchof von Tuam hat an Sir Robert Peel ein langes Sendſchreiben ergehen laſſen, worin er ihm das grenzenloſe Elend von Irland mit den lebhafteſten Farben ſchildert, und ihm ſeine Kälte und Unthätigkeit gegenüber einem verhungernden Volke vorhält. Es iſt aus St. Jarlath in Tuam vom Feſt St. Johannes des Täufers datirt. — In verſchiedenen Gegenden dauern die Verſammlungen in Folge des ſchrecklichen Nothſtandes fort. Ein ſolches Meeting, das zu Hinkley gehalten wurde, wurde durch einen Aufruf angekündigt, der mit den bezeichnenden Worten begann: „Keine Arbeit, kein Brod, keine Hoffnung!" In einer andern Verſammlung zu Mancheſter wurde ausdrücklich erklärt, das Volk verlange nicht Almoſen, ſondern Arbeit und Gerechtigkeit. Almoſen erniedrige nur den Volkscharakter; das engliſche Volk ſey keine Bettlergemeinde. Ungeachtet einigen Widerſpruchs, ging zuletzt der Beſchluß einer Erklärung durch, daß nichts anderes, als die Ausdehnung der politiſchen Rechte des Volks der gegenwärtigen Noth desſelben ein Ziel zu ſetzen im Stande ſeyn werde. — Der von den Kanzeln verleſene Aufruf zu mildthätigen Beiträgen für die bedürftigen Arbeiter hat ſich als erfolglos erwieſen. Die k. Familie gab reichlich, aber ſonſt gingen die Beiträge ſehr ſpärlich ein, und die erſammelte Summe, etwa 15,000 Pf., iſt gegenüber dem Bedarf wie ein Tropfen ins Meer. — In der geſtrigen Unterhausſitzung gab auf die Frage eines Mitglieds, Sir R. Peel die Erklärung, weder Ihrer Maj. Regierung noch der preußiſche Geſandte habe irgend eine Nachricht erhalten, daß Preußen einen weiteren Zollaufſchlag von Wollen- und Baumwollenzeugen beabſichtige und einen ſolchen den andern deutſchen Zollvereinsſtaaten vorgeſchlagen habe. Zugleich warnte Sir Robert das Haus, den durch die Journale in Umlauf geſetzten ſonderbaren Gerüchten von Spaltungen im Cabinet keinen Glauben zu ſchenken. — Geſtern um 3 Uhr Morgens brach in der Stadt London, Bermondſey Walk, ein verheerendes Feuer aus, das größte, das die Metropole ſeit einer Reihe von Jahren heimgeſucht. Nachmittags halb 2 Uhr war der Brand noch nicht gelöſcht, und 16 Häuſer lagen bereits in Aſche. Man rechnete den Schaden auf mehr als 100,000 Pfund Ster-

Digitized by Google

ling. Die Spritzen waren in der angeſtrengteſten Thätigkeit. — *Beard*, welcher jetzt in England als der größte *daguerreotypiſche Bildnißmaler* gilt, hat des großen Zudranges halber, ein neues Atelier in einer andern Stadtgegend von London eröffnen müſſen. Dasjenige, welches ihm in dem dortigen polytechniſchen Inſtitut eingeräumt worden, und worin fortwährend ſein Perſonale vollauf beſchäftigt iſt, reicht ſeit lange nicht mehr zu. Die Fortſchritte, welche dieſer Photograph neuerlichſt in der Vervollkommnung ſeiner merkwürdigen Entdeckung, der naturgetreuen Coloritgebung im Augenblick der Entſtehung ſeiner daguerreotypiſchen Bildniſſe gemacht hat, ſind von der Art, daß ſelbſt der Leichtgläubigſte ſtutzen muß, bevor er ſich durch den Augenſchein davon überzeugt hat. Ihm iſt es gelungen, dem Daguerreotyp, deſſen Bildniſſe durch die ihnen eigenen rohen Umriſſe und das düſtere leichenhafte Colorit für Viele ſo abſtoßend waren, ein vollkommenes Helldunkel zu entlocken, und ſeinen Bildniſſen all die Friſche, Zartheit und Wärme des auserleſenſten Miniaturporträts zu ertheilen. — In einer zu *Mancheſter* erſcheinenden Zeitſchrift ſchildert ein Deutſcher den Engländern als Gegenſatz die Lage der Arbeiter in *Deutſchland* auf folgende, zu ernſten Betrachtungen veranlaſſende Weiſe: „Ein engliſcher „Touriſt", Namens Laing, hatte nämlich Reiſebilder geſchrieben, in denen er unter Anderm von den „deutſchen Sklaven" ſprach, denen man eine „Erziehung" gebe, und mit dem herkömmlichen vornehmen Achſelzucken neben engliſcher Einbildung ein entſprechendes Maß von Unwiſſenheit und leerem Geſchwätze zum beſten gab. Darauf antwortet nun der Deutſche im Weſentlichen Folgendes: „In Deutſchland iſt man noch nicht dahin gekommen und wird nie dahin kommen, den Werth des Menſchen lediglich nach ſeiner Arbeitsfähigkeit abzuſchätzen. Auch in England wünſchen die arbeitenden Claſſen doch noch Etwas mehr, als endloſe Arbeit und die „Freiheit", verhungern zu dürfen. Von Freiheit oder Unabhängigkeit des engliſchen Arbeiters zu reden, iſt ein Hohn, da von beiden keine Spur vorhanden iſt. Allerdings gab es eine Zeit, wo wir Deutſche die Ueberlegenheit der engliſchen Arbeiter prieſen und anerkannten; ſeit wir aber die inneren Zuſtände der geſellſchaftlichen Verhältniſſe Englands kennen, und wiſſen, wie, für wen, und warum der Arbeiter ſchaffen muß, haben wir kaum ein anderes Gefühl mehr, als das des Mitleids. Engliſches Geld und der raſtloſe Unternehmungsgeiſt haben ein wahres Wettlaufen und Ueberrennen der Arbeit begünſtigt, bei welchem nur der auswärtige Abſatz in Betracht gezogen, der *Menſch* aber ſchmachvoll vernachläſſigt und für Nichts geachtet wurde. In dem brittiſchen Syſteme des geſellſchaftlichen Haushalts iſt in der That gar kein Platz für das *menſchliche Weſen*: der Arbeiter iſt hier lediglich eine Summe von Arbeitskraft, und ſeine *einzige* Beſtimmung iſt *arbeiten*. Wie dieſes herzloſe und kalte Syſtem wirkt, davon liefert die ungeheure Noth dieſer Claſſen den ſchrecklichſten Beweis, und wahrlich, dieſe Leute haben Recht, andere Geſetze zu wünſchen, als die ſind, unter welchen ſie ſtehen, und ohne Zweifel würden ſie auch andere Geſetze machen, wenn ſie könnten und dürften. Das Vieh auf dem Felde hat doch Ruhe, und kann, zuweilen wenigſtens, nach Belieben umhergehen, der Vogel im Walde ſingt, aber der engliſche Arbeiter ruht eben nur aus, um wieder von neuem zu arbeiten; er iſt nur auf der Welt, um niemals für ſich, ſondern ſtets für Andere zu arbeiten. Die engliſchen Druiden der neuern Zeit opfern Hekatomben von Menſchen auf dem Altare ihres Molochs, des Reichthums. Der Arbeiter iſt kein menſchliches Individuum mehr, *er iſt nur ein Beſtandtheil der Fabrikarbeit*. Vor ſolcher Ungeheuerlichkeit hat Gott Deutſchland bewahrt und wird es ferner davor bewahren. Die kalten Nützlichkeitsmenſchen, die Utilitarier, haben eine neue Beſtimmung des Menſchen erfunden. Sie ſagen uns, dieſe Beſtimmung ſey nicht etwa Glück und Wohlfahrt, ſondern *Nützlichkeit*. Ihnen zufolge gibt es, wie eine Theilung der Arbeit, ſo auch eine Theilung der menſchlichen Beſtimmung. Allein dieſe Philoſophie will den Maſſen in Mancheſter, Glasgow und Birmingham nicht ſehr zuſagen; auch beſchränkt ſich die Wirkung des Syſtems nicht blos auf dieſe Leute, ſondern es wirkt ſchon jetzt höher hinauf, und beginnt die „reſpectable Klaſſe" in Verlegenheit zu ſetzen. Das Elend auf den Gaſſen, in den Armenhäuſern, in den Branntweinhöllen, in den Gerichtshöfen und Transportſchiffen, macht nur die Hälfte der herrſchenden Noth aus; wir müſſen auch den Jammer der verſchämten Armen, die beſſere Tage geſehen, in Anſchlag bringen; — der einſt wohlhabend Geweſenen, die nicht betteln wollen, und demnach keine andere Wahl haben, als zu hungern. „Unſer tägliches Brod gib uns heute!" kann der Arbeiter in Deutſchland beten, und darf überzeugt ſeyn, daß ihm Brod wird, weil daſſelbe kein *Luxusartikel* iſt, wie in England; das Leben des deutſchen Arbeiters iſt kein ewiger Wechſel zwiſchen Körperqual und Angſt vor Hunger; er hat, gleich allen ſeinen Mitbürgern, auch Theil an Erholung, Tanz und Geſang, und iſt nicht verdumpft und verdummt. Der deutſche Arbeiter iſt und bleibt ein *Menſch*, und wird auch als ein vollgültiger Menſch behandelt; er iſt nicht etwa ein Theil der geſellſchaftlichen *Maſchine*, er hat ein individuelles Daſeyn, und fühlt ſich als ein ſelbſtſtändiges Weſen, da er nirgends, wie ſein engliſcher Standesgenoſſe, zum Vieh herabgewürdigt wird. Der Deutſche, gleichviel ob Fabrikherr oder Arbeiter, vergißt niemals den *Menſchen*. Ueberhaupt iſt der Deutſche *mehr*, als er auf den erſten Blick zu ſeyn ſcheint, denn er lebt auch ein *inneres* Leben, und mißt den Geiſt nicht mit der Elle ab. Man wird in England Urſache finden, zu erſtaunen, wenn Deutſchland erſt ſeine ungeheure Kraftfülle recht entwickelt und auseinanderfaltet. Jetzt eben macht es den Anfang damit; es beginnt aus langem Schlummer zu erwachen, und ſchreitet voran, rüſtig wie ein Jüngling, während Andere ſchon altersmüde ſind. Wir haben 1) Zeit, fruchtbaren Boden, Ueberfluß an Menſchen, und billigen Arbeitslohn; wir haben 2) Kapital, Unternehmungsgeiſt und wiſſenſchaftliche Bildung; 3) geſteht uns alle Welt zu, daß an Charakterfeſtigkeit, nachhaltiger Ausdauer und rührigem Fleiß wir hinter keinem andern Volke zurückbleiben; 4) beſitzen wir herrliche ſchiffbare Ströme und eine weite Küſtenſtrecke, und 5) endlich werden wir an England lernen können, was wir zu vermeiden haben, vor Allem nämlich unnatürliche Verhältniſſe in der Vertheilung von Grund und Boden, Sperrmaßregeln, Getreidegeſetze ꝛc. Glaubt man annehmen zu können, daß wir alle dieſe Vortheile unbenützt laſſen würden? So ungefähr äußert ſich der „deutſche Kaufmann", der den Engländern gegenüber ſo wacker das Wort genommen, und der ſeinen Aeußerungen leicht noch größeren Nachdruck hätte geben können, wenn er Beiſpiel gegen Beiſpiel eingeſetzt hätte. Eine unſerer ärmſten Gegenden z. B. iſt das ſächſiſche Erzgebirge, wo auch freilich ohne die dort blühenden Gewerbszweige, wegen des rauhen Klima's und des ſteinigen Bodens, nur wenige Menſchen wohnen würden. Allerdings ſtellt ſich unter den dortigen Arbeitern ein unausbleiblicher Nothſtand ein, wenn es ſich trifft, daß Stockung im Abſatz, Arbeitsmangel und eine ſchlechte Ernte zuſammenfallen; allein auch alsdann iſt das Elend mit dem Zuſtande, der in den *engliſchen* Fabrikbezirken jetzt normal

Digitized by Google

werden zu wollen ſcheint, gar nicht zu vergleichen. Es gibt nirgends in Deutſchland Fabrikarbeiter, denen es im Winter an ſchützender und wärmender Kleidung fehlte. Auch herrſcht bei uns kein Zwieſpalt zwiſchen Arbeitern und Brodherren als ſolchen, es iſt kein Syſtem der Feindſeligkeit und des Haſſes zwiſchen ihnen vorhanden, und wenn hin und wieder ſich eine Mißſtimmung ergibt, ſo iſt ſie rein individueller und perſönlicher Art. Es iſt bekannt, daß im Voigtlande mehr als ein Fabrikant ſeine Arbeiter am Gewinn betheiligt, daß es an Hilfskaſſen ſo wenig, wie an ärztlicher Hilfe, noch an den nothwendigſten Nahrungsmitteln fehlt, und daß überall für Unterricht geſorgt wird. Zugleich ſey hier wiederholt darauf aufmerkſam gemacht, welche wohlthätige Wirkung der Feldbau, den eine große Anzahl deutſcher Fabrikarbeiter nebenher, wenn auch natürlich nur für den Bedarf der eigenen Familie, betreibt, auf das körperliche und geiſtige Wohlſeyn dieſer Leute ausübt. Man gehe z. B. nach Mainz und betrachte die Loge der Hunderte von Arbeitern, welche die große Denninger'ſche Lederfabrik beſchäftigt. Da iſt für Menſchen geſorgt, nicht für bloſe „Arbeitsmaſchinen“, die Leute fühlen ſich behaglich, und viele beſitzen in einer nahegelegenen Gemeinde ihre ſauberen Wohnungen mit Garten, wohl auch mit Feld und einer Ziege dabei. Bei dieſen Arbeitern ſind Brod, Fleiſch und Wein keine „Luxusartikel“. Man gehe nach Pforzheim, man betrachte die Arbeiter in den badiſchen Zuckerfabriken, z. B. in Wagbäuſel, man frage ſelbſt in unſern Baumwollenfabriken nach, ob dort auch nur eine Spur der unſeligen engliſchen Arbeitsverhältniſſe zu finden iſt! Wir ſind übrigens weit entfernt, hier einen Optimismus predigen zu wollen, der überhaupt übel angebracht wäre. Ein Bauer unter Gottes freier Sonne wird immer ein ganz anderer Mann ſeyn, als ein Baumwollen-Arbeiter, der ſeine Arbeitszeit in der Stubenluft eingeſchloſſener Räume zubringt; nur iſt dabei nicht außer Acht zu laſſen, daß man den Ueberſchuß der Bevölkerung, welche der Ackerbau nicht mehr zu ernähren vermag, darum hoffentlich nicht todtſchlagen oder verhungern laſſen ſoll. Unſere junge deutſche Induſtrie ernährt ſie, und es liegt in ihrem Intereſſe, zur Abwendung eingebildeter oder blos vorgewendeter Beſorgniſſe darauf hinzuweiſen, daß die Induſtrie Deutſchlands ſich von vorne herein in einer ganz andern Lage befindet, als die engliſche, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil bei uns die geſammten Lebensverhältniſſe anders und natürlicher geſtellt ſind. Nichts iſt ungereimter, als wenn man unſerer Induſtrie entgegenwirken, d. h. unſern Armen eine Nahrungsquelle verſtopfen möchte, indem man den engliſchen Nothſtand als Geſpenſt über die Bühne gehen läßt, um den politiſchen Kindern Furcht einzujagen, und ſie zu dem Satze zu bekehren, daß Deutſchland nichts Beſſeres thun könne, als fein ſäuberlich die Hände in den Schooß legen, während die andern Völker ſich fleißig und rührig zeigen. Wenn man unſerer Gewerbſamkeit einen verſtändigen Schutz nicht verſagt, wenn man ſie in den Stand ſetzt, erſt den innern Markt befriedigen zu können, und ihr dann durch Verträge, die nicht auf fingirter, ſondern wirklicher Gegenſeitigkeit beruhen, auswärtige Märkte öffnet, wenn endlich die Geſetzgebung, um möglichſt vorzuſorgen, ſich um die Verhältniſſe der Arbeiter bekümmert, und darin weiſer und menſchlicher verfährt, als das brittiſche Parlament, dann können wir unſerer Induſtrie getroſt und freudig ihren Lauf laſſen, und brauchen uns in Deutſchland weder vor Communiſten, noch Socialiſten, oder Chartiſten zu fürchten, deren politiſche Verirrungen vielmehr gerade aus Armuth und Nothſtand entſpringen, und denen wir die beſte Schranke entgegenſetzen, wenn wir die Nahrungsquellen unſerer Induſtrie erweitern, ſtatt ſie nach den Rathſchlägen lebensunkundiger Theoretiker vollends ganz zu verſtopfen.“

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

In New-York brannte am 1. Juni die große Buchhandlung der Brüder Harper in Cliffſtreet ab. Es befanden ſich auf ihrem Lager eben 20,000 Exemplare von Morley Ernſtein, einer neuen Novelle des engliſchen Romandichters James, welchem jene Buchhandlung gegen die ſonſtige Gewohnheit der Nordamerikaner, das Verlagsrecht für Nordamerika abgekauft hatte. Bald flogen ganze Bände und einzelne Blätter nach allen Seiten hin. Der Schaden wird auf 100,000 Dollars berechnet, wovon blos 45,000 verſichert waren. Man behauptet, das Feuer ſey durch einen Buchdrucker angelegt worden, der von einer anderen Buchhandlung den Auftrag hatte, auf irgend eine Weiſe ein Exemplar des Werkes ſich zu verſchaffen, um es nachzudrucken.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 2. Juli. 5 pCt. 119 Fr, 15 C.; 3 pCt. 79 Fr. 45 C.

Amſterdam, 1. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{5}{16}$; 5pCt. $100\frac{5}{16}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{11}{16}$; Ard. $19\frac{1}{8}$; Paſſ $4\frac{9}{16}$; 5 Cpt. Metall. $107\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 4. Juli. 5pCt. Met $109\frac{9}{16}$; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. —; Bankactien 2004; Integr. 51; Ard. $21\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Dienſtag den 12. Juni: »Der Miniſter und der Seidenhändler«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Marr. (Hr. Marr vom k. k. Hofburgtheater zu Wien — Graf von Ranzau, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Kirkwood, Oberſtlieutenant, Graf Talbot, Pair und Peptoe, Rentier aus England; Stöger, Hoftopezierer von Wien; Langhenie, Director der Handels-Akademie in Hamburg; Bandeira, Part. von Bahia; Jäniſch, Part. von Wyburg; Graf Durfort de Civrac, aus Frankreich; Aſſ, Fabrikant von Wien; Schelske, Apotheker von Graudenz; Aniſſon und Gebrüder Maul, Rentiers aus England; Graf Guiot du Ponteil, k. Appg.-Rath von Amberg; v. Hirſch, Banquier von Würzburg; Marquis de Fayal, Cabla de Sá, Propr., Dr. Gommes und Bacharel, Rentier von Liſſabon; Bar. v. Honrichs, k. k. Kämmerer von Wien; Sjökrona, Offizier, Falkmann, Bürgermeiſter und Sjökrona, Oberjägermeiſter aus Schweden. (G. Hirſch.) HH. Spalletti-Trivelli, Propr. von Reggio; Döhler, Kammer-Virtuos von Lucca; Michelet, Profeſſor und Poullain-Dumesnil, Stud. von Paris; Baron v. Altſtrömer und Cederbaum, k. ſchwed. Lieutenant von Stockholm; Freifräulein v. Dalwigk, von Heidelberg. (G. Hahn.) HH. Hughes, Rentier aus England; Ritter v. Siemianowski, von Wien; Kohn, Handelsmann von Waſſertrüdingen; Ries, Handelsmann von Heinsfurt; Dr. Höllenbrandt, von Salzburg. (Schw. Adler.) HH. Vollbrechtshauſen, Kaufm. von Werdau; Locher, Priv. von Zweybrücken; Stoß, Kfm. von Heilbron. (G. Kreuz.) HH. Duhamel, Rentier und Mod. Philibert, Rentiere von Paris; Gebrüder Barbagelata, Mechaniker von Rom; Graf Ahlefeldt-Laurvigen, Willemös, Hofjunker und Jesperſen, Dr. Jur. aus Dänemark; Walter, Priv. von Wien; Bär, Kfm. von Frankfurt.

Digitized by Google

(Bl. Traube.) HH. Thenau, Notarius von Leipzig; Hartmann, Kſm. von Venedig; Anger, k. Lieutenant von Burghauſen; Jordan, k. Rittmeiſter von Landshut; Fiſcher, Schloßbeſitzer von Straßberg; Seconda, Kſm. von Leipzig; Dr. Ulſamer, Profeſſor von Landshat; D'or, Künſtler von Paris; Dlle. Kaindelsdorfer von Leipzig. (Stachusgarten.) HH. Fehl, Priv. von Livorno; Adler, Stud. von Petersburg; Bodenmaier, Pfarrer von Premenreath; Würz, Priv. von Meran; Uhl, Kaufm. von Kaufbeuren; Schäffer, Priv. von Ingolſtadt; Eiſinger, Profeſſor von Raſtadt; Rabus, Philolog von Athen; Hausmann, Opernſänger und Dlle. Schreiber, von Nürnberg; Haidvogel, Kaufm. von Wien; Pichler, Stadtgeeichts-Sekretär von Augsburg; Mad. Petermann, Sudfaktors-Gattin von Berchtesgaden; Batzer, Bürger von Neu-Ulm; Pauer, Reviergehülfe von Schlüſſelfeld; Mad. Hoffmann, Gaſtwirths-Gattin, Mad. Duppenberger, Bräuers-Gattin und Mad. Briller, Kaufmannsfrau von Lauingen; Dr. Hegenauer, von Würzburg; Wanze, k. Revierförſter von Oberroth; Hüny, Klavieemacher von Rapperſchwyl.

Geſtorbene in München.

Den 3 Juli: Franz Gſchwind, Hafnergeſell von Nymphenburg, 60 J. alt. Den 4. d.: Georg Richte, Schneidermeiſter dah., 39 J. alt; Eleonora Frank, Glasmalersfrau dah., 47 J. alt; Friedr. Steinmez, kgl. Hauptlotto-Caſſadiener dah., 52 J. alt. Den 5. d.: Joh. Bapt. Möſl, Protocolliſt bei der Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion dah., 60 J. alt; Kath. Stadler, Duvrier-Werkmeiſters Witiwe dah., 40 J. alt.

Bekanntmachungen.

458. **Edictalladung.**

(Eliſabetha Popp, und deren Kindeskuratel, gegen Joſeph Anſelm Kuſtor, wegen Vaterſchaft, Kindesnahrung und Entſchädigung betr.)

In der Streitſache der Zimmermannstochter Eliſabetha Popp aus Iphoſen, und deren Kindesvormundſchaft, wider den Nagelſchmidgeſellen Joſeph Anſelm Kuſtor aus Eſchenbach im Kanton St. Gallen in der Schweiz, wegen Vaterſchaft, Kindesnahrung und Entſchädigung, hat der Vertreter der Klagspartei, da der Beklagte bei dem auf den 13. vorigen Monats anberaumten Termine nicht erſchien, die Verwirklichung des durch Verfügung vom 25. April h. Js. angedrohten Rechtsnachtheiles beantragt, ſtatt der Replik den Beweis antizipiren zu wollen erklärt, und dieſen mit Eingabe vom 1. dieß Monats durch eine Urkunde, und Zuſchiebung des Haupteides an den Beklagten angetreten.

Dieß wird dem Joſeph Anſelm Kuſtor, deſſen Aufenthalt dem Gerichte unbekannt iſt, hiemit unter dem Bemerken eröffnet, daß ihm freiſtehe, innerhalb 30 Tagen ausſchließender Friſt hinſichtlich der oben bezeichneten Beweisantretung, deren Einſichtnahme bei Gericht ihm geſtattet iſt, mit einem Gegenbeweiſe einzukommen, und daß er ſich innerhalb gleicher Zeitfriſt über die als Beweismittel bezeichnete Urkunde, und über Annahme des zugeſchobenen Haupteides um ſo gewiſſer zu erklären habe, als ſonſt die Urkunde für eingeſehen, der Haupteid aber als für verweigert erachtet würde.

Den 3. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Pappenberger.

---

422. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am 14. Mai h. Js. verſtarb dahier ohne Hinterlaſſung eines Teſtaments die ledige Katharina Riedl, Perückenmacherstochter von Freiſing, woſelbſt ſie am 12. Juli 1771 geboren war.

Wer immer aus dem Titel der Inteſtaterbfolge oder aus einem andern Titel Anſpruch auf ihren Rücklaß zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, dieſen Anſpruch binnen 60 Tagen vor dem unterfertigten Gerichte um ſo gewiſſer nachzuweiſen, als außerdeſſen ohne weitere Rückſichtsnahme auf derlei nicht gehörig liquidirte Anſprüche mit Verhandlung dieſer Verlaſſenſchaft vorgeſchritten wird.

Am 14. Juni 1842.

Der königl. Director

Barth.

Flamige.

---

447. (3c) **Bekanntmachung.**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne oder Mündel für das nächſte Studienjahr 18$\frac{42}{43}$ in die unterzeichnete königl. Anſtalt zu bringen wünſchen, wird hiemit angezeigt, daß die Aufnahms-Geſuche mit Tauf-, Impf-, Schul- und Geſundheits-Zeugniſſen, die Geſuche um Freiſtellen auch noch mit legalen Vermögensausweiſen belegt, längſtens bis Mitte Auguſt l. Js. entweder bei dem königl. Miniſterium des Innern oder bei dem unterfertigten Directorate eingereicht ſeyn müſſen, indem namentlich die ſpäter einlaufenden Geſuche um Freiſtellen keine Berückſichtigung erhalten könnten.

München, am 30. Junius 1842.

Directorat des königlichen Erziehungs-Inſtituts für Studirende.

P. Placidus Lacenſe, Director.

---

450. (3c) **Bekanntmachung.**

Die Adminiſtration der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank veröffentlicht hiermit gemäß §. 40 der Bankſtatuten, daß von den durch Rechnungs-Abſchluß vom 1ten Semeſter dieſes Jahres ſich ergebenden reinen Erträgniſſen, abzüglich einer in das IIte Semeſter übertragenen, den ſtatutenmäßigen Reſeeve-Antheil überſteigende Summe,

als Dividende und Superdividende

von jeder Bankactie gegen den betreffenden Coupon fl. 10. bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg vom 1. Juli an eehoben weeden können.

München, den 30. Juni 1842.

Fr. Xav. Miezler.

---

455. (2b) **Geſchäfts-Eröffnung.**

Ich Unterzeichneter beehre mich, den Titl. Herrn Aerzten und verehrlichem Publikum anzuzeigen, daß durch k. Regierungs-Beſchluß die Apotheken-Konzeſſion des Herrn Fuchs im Schönfelde auf mich übergetragen wurde und ich ſelbe in die Ludwigsſtraße Nro. 13 verlegt habe.

So wie während der kaum jährigen Leitung der Lesmüller'ſchen (engliſchen) Apotheke die Zunahme des Geſchäftes mir einen lohnenden Beweis der Anerkennung meines Strebens gab, ſo bitte ich die Titl. Herrn Aerzte und das verehrliche Publikum, dieſes Vertrauen auch auf mein Geſchäft überzutragen.

München, den 25. Juni 1842.

N. Karl v. Berüff,

Apotheker in der Ludwigsſtraße.

---

459. Ein für eine vornehme kleine Familie geeignetes vorzüglich ſchönes Haus mit ausgezeichnet hübſchem Garten und vielen ſonſtigen Annehmlichkeiten iſt aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 163.** 9. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Geburtsfeſt Ihrer Maj der Königin. Augsburg. Paſſau. Nürnberg. Würzburg. — Oeſterreich. Brand in Gelenʒe. — Preußen. Berlin. Danzig: Ueberfahrt des Königs nach Petersburg. — Baden. Karlsruhe: Landtagsverhandlungen. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Naſſau. Ems. — **Belgien.** — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** Parlamentsantrag zu Gunſten der Polen. — **Türkei.** — **China.** Der Angriff auf Ningpo. — **Südamerika.** Von Roſas Anhängern verübte Metzeleien zu Buenos-Ayres. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 8. Juli. Die freudige Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Königin verſammelte heute wieder Tauſende von Andächtigen in allen Kirchen der Hauptſtadt, um den Segen des Himmels für die gütigſte Landesmutter, den allverehrten Monarchen und das geſammte Königl. Haus in ungetrübter Fortdauer zu erflehen. In der Metropolitankirche zu U. L. Frau wohnten die hohen Civilbeamten und der Magiſtrat, in der St. Michaels-Hofkirche Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz. Prinz Luitpold und Se. Durchl. der Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg und die Militär-Chargen unter Paradirung der Garniſonstruppen und der Landwehr dem Hochamte bei. Geſtern Abends wurde im k. Hoftheater die Kreutzer'ſche Oper „das Nachtlager zu Granada" bei feſtlich beleuchtetem Hauſe gegeben. Ihre KK. Majeſtäten wurden bei Allerhöchſtihrem Erſcheinen mit dreimaligem, von Fanfaren begleitetem Applauſe von dem zahlreich verſammelten Publikum begrüßt. Das in allen Räumen gefüllte Haus bot einen ſehr belebten und glänzenden Anblick dar. Auch die verſchiedenen hieſigen Privatgeſellſchaften haben angemeſſene Feſtlichkeiten veranſtaltet. Das alte Gymnaſium beging geſtern Vormittags eine Vorfeier durch Muſik und Declamation. Als Nachfeier hat Streck für kommenden Montag eine muſikaliſche Production nebſt Feuerwerk in Neuberghauſen angekündigt. So geſtaltete ſich dieſer Tag wieder wie alljährlich zu einem wahren Nationalfeſte, an welchem alle Stände und Claſſen der Bevölkerung mit gleicher herzlicher Begeiſterung Theil nahmen. Ihre KK. Majeſtäten und die ganze Königl. Familie nebſt den hohen Gäſten begeben Sich heute nach dem k. Luſtſchloß Berg am Starnbergerſee. Se. Maj der König werden, ſofern keine andere Beſtimmung getroffen wird, kommenden Montag nach Brückenau abreiſen. Die Abreiſe der Sachſen-Altenburgiſchen Herrſchaften nach Gaſtein wird dem Vernehmen nach einige Tage ſpäter erfolgen, worauf Ihre Maj. die Königin den Sommeraufenthalt in dem kgl. Schloß Nymphenburg beziehen wird. — Die große Sonnenfinſterniß konnte heute Morgen, da die Witterung hiezu ſehr günſtig war, auf's ſchönſte beobachtet werden. Noch vor 6 Uhr Morgens begann das vorher in vollem Glanze prangende Himmelslicht ſich allmählig zu verdunkeln, und tiefe, einer ſchwach erhellten Mondnacht ähnliche Dämmerung, verbunden mit ſchnell eintretender kühler Temperatur, verbreitete ihre düſtern Schatten in zunehmendem Maße bis gegen halb 7 Uhr, von welchem Zeitpunkte an allmählich das entſchwundene Licht und mit ihm die gewöhnliche Sonnenwärme wiederkehrte.

Augsburg, 7. Juli. Geſtern wurde mit den erſten Erd-Arbeiten an der Augsburg-Nürnberger-Nord-Eiſenbahn in der Gegend des Klinkerthors der Anfang gemacht Auch die Erwerbung der hiezu nöthigen Grundſtücke geht im beſten Gedeihen von Statten. (A. Abdz.)

Paſſau, 5. Juli. Seit die Donaudampfſchifffahrt wegen des niedern Waſſerſtandes eingeſtellt iſt, laſſen ſich viele Fremde, beſonders Engländer, von hier auf kleineren Schiffen nach Linz fahren. (Paſſavia.)

Nürnberg, 6. Juli. Der k. preuß. geh. Staatsminiſter Herr von Rochow iſt geſtern mit Familie aus Berlin hier angekommen. Derſelbe begibt ſich nach Bad Gaſtein. (K. v u f D.)

Würzbueg, 3. Juni. Der eingetretene, außergewöhnliche niedere Waſſerſtand veranlaßt die einſtweilige Einſtellung der Maindampfſchifffahrt.

Oeſterreich.

Aus Siebenbürgen, 13 Juni. Der heutige Tag war verhängnißvoll für die Bewohner von Gelenʒe. Die Glocke verkündete die 12te Mittagsſtunde, als bei einer Zigeunerin, bei welcher an dieſem Tage Kindstaufe gehalten wurde, dadurch, daß der zubereitete Honigbranntwein Flammen fing, Feuer ausbrach. Vom heftigen Winde begünſtigt, äſcherten die Flammen in zwei Stunden drei Viertheile dieſes großen, ſtark bevölkerten Ortes ein. Die engen Straßen machten jede menſchliche Hilfe unmöglich; 128 Wohn- und 187 Wirthſchaftsgebäude liegen in Aſche, worunter das Aerarial-Unterlieutenantsquartier. 4 Edelhöfe, 21 Huſaren- und die Infanteriſten-Gebäude des zweiten Szekler-Grenz-Infanterie-Regiments und der Provinzialiſten. (Siebenb. Wbl.)

Preußen.

Berlin, 2. Juli. Es iſt hier heute die Nachricht verbreitet, daß der König, der ſich am 29. Juni in Danzig eingeſchifft, nachdem das Dampfſchiff ſechs Stunden lang mit fürchterlichem Sturme zu kämpfen gehabt, den Befehl ertheilt, nach Neufahrwaſſer zurückzukehren, und daß Se. Maj. darauf zu Lande die Reiſe nach St. Petersburg fortgeſetzt habe. Etwas Sicheres iſt jedoch darüber nicht bekannt. (A. Z.)

Berlin, 4. Juli. Se. Excll. der wirkl. geh. Staatsminiſter v. Rochow, iſt nach dem Bade Gaſtein, und Se. Excll. der wirkliche geheime Rath und Intendant der königl. Gärten, v. Maſſow, über Oſtende nach England abgereiſt. (Pr. St-Z)

Danzig, 29. Juni. Nachdem Se. Maj. der König geſtern Mittag von der Beſichtigung mehrerer alten Gebäude in das Gouvernementshaus zurückgekehrt war, verſammelten ſich daſelbſt diejenigen Perſonen, welche eine Einladung zur Tafel erhalten hatten Es wurde in 5 Sälen geſpeiſt, und, dem Vernehmen nach, ſollen mehr als 150 Perſonen anweſend geweſen ſeyn. Während der Tafel herrſchte die lauterſte Fröhlichkeit. Als die Muſikcorps die ruſſiſche Hymne ſpielten, tranken Se. Maj. auf das Wohl ihres erlauchten Schwagers,

Digitized by Google

des Kaiſers von Rußland, und des Kaiſerhauſes. Der ruſſiſche Fürſt Mentſchikoff erwiederte durch den Toaſt auf das Wohl Sr. Maj. — Nach aufgehobener Tafel beſtieg um 7 Uhr Abends der König das an die lange Brücke nahe dem grünen Thore gelegte, dem Commerzienrath Gibſone und Schiffsbaumeiſter Klawitter gehörige Dampfſchiff „der Blitz", zu welchem der Eingang durch eine ſchön decorirte Ehrenpforte führte. Die nächſten Ufer waren mit grünem Geſträuche beſteckt, aber einen wahrhaft imposanten Anblick gewährte die bunte Menſchenmaſſe, welche ſich an den Ufern der Mottlau bis zur Weichſel auf den vielen daſelbſt befindlichen Schiffen, auf der langen Brücke, in den Speicherlucken und den Fenſtern der Häuſer gruppirt hatte. Das Wetter klärte ſich ſchon im Laufe des Vormittags auf und die Abendſonne beſchien ein wahrhaft erhabenes Schauſpiel: den Gruß der Getreuen an den ſcheidenden Landesvater. Alle Schiffe hatten unzählige Flaggen aufgezogen. Der Hurrahruf rollte längs den Ufern, Tauſende ſchwenkten Tücher in der Luft. Dieſer Moment machte ſichtlich einen ſehr erfreulichen Eindruck auf den König, welcher den Gruß Seines Volkes auf das freundlichſte erwiederte. Am Johannisthore ſchloß ſich dem „Blitz" das zweite, den vorgenannten Eigenthümern gehörende Dampfſchiff „der Pfeil" an, welches dieſelben zur Dispoſition des Magiſtrats geſtellt hatten und auf dem Mitglieder des Rathes und der Stadt-Verordneten und einige andere Bürger Platz nahmen. Der ganze Landweg nach Neufahrwaſſer war mit Equipagen bedeckt, welche den ſchnellen Lauf der Dampfſchiffe zu überbieten ſuchten, und ſo war denn wieder im Hafen, auf allen Schiffen und am Ufer, zu Fuß und in Wagen und Fenſtern, eine unzählige Menſchenmenge placirt, welche dem ſich dort auf das Dampfboot „Rüchel-Kleiſt" überſchiffenden Monarchen eine glückliche Fahrt wünſchte. Als das Boot auf die Rhede gelangte und den ruſſiſchen Schiffen anſichtig wurde, feuerten dieſe zur Bewillkommnung mehrere Kanonen-Salven, und ein großes ruſſiſches Ruderboot holte den Monarchen ein nach dem „Bogatyr", auf deſſen Deck ſich ruſſiſche Marine-Soldaten in Parade aufgeſtellt hatten und das Gewehr präſentirten, als Se. Maj. an Bord gelangte. Nach der erſten Begrüßung beſtieg der König ſogleich das Empor des „Bogatyr", um, wie es ſchien, bei den Strahlen der ſcheidenden Sonne, vor welche ſich eine mit Gold umſäumte Wolke gelegt hatte, die dem Auge freies Umherblicken erlaubte, das herrliche Panorama unſerer Seeufer zu beſchauen. Einen unvergeßlichen Eindruck machte aber auf Diejenigen, welche daran Theil nahmen, die Begleitungsfahrt des „Blitz", auf den ſich im Hafen jene mit dem „Pfeil" gekommenen Perſonen begeben hatten. Den „Rüchel-Kleiſt" überholend, wendete ſich der „Blitz" um die andere Seite des „Bogatyr" und umkreiſte beide Schiffe zweimal, um dem geliebten Könige, welcher von dem Empor des „Bogatyr" mit dem Tuche wehete, nochmals die glücklichſte Fahrt zu wünſchen. Dieſer heiße innige Wunſch wird gewiß in Erfüllung gehen. Wie man erfährt, iſt das Dampfſchiff „Kamſchatka" nur beſtimmt, den „Bogatyr" auf welchem Se. Maj. die Ueberfahrt macht, ins Schlepptau zu nehmen, durch welche Anordnung der kaiſerliche Schwager dem Könige eine ruhigere Fahrt hat ſichern wollen. Ueberdieß iſt der Wind günſtig, der Himmel rein und die nordiſche Sommernacht hell, ſo daß, da die Abfahrt bald nach der Empfangnahme ſtatthaben ſollte, der König gewiß ſchon morgen Abends von den in St. Petersburg Seiner Harrenden empfangen werden kann, worüber uns recht bald beſtätigende Nachrichten zugehen mögen. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. auf der Heimkehr in Memel landen, und, einen Tag in Königsberg verweilend, die Reiſe nach Schleſien ununterbrochen fortſetzen. (Danz. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 5. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Von dem Abg. Kuenzer iſt eine Anzeige eingegangen, wonach er Hoffnung hat, das Hinderniß ſeines Eintrittes in die Kammer, die Urlaubsverweigerung der Curie, beſeitigt zu ſehen, und bis dahin um Urlaub von der Kammer bittet. — An der Tagesordnung iſt die Berathung des Commiſſions-Berichtes über das Budget des Staatsminiſteriums, in deren Verfolg die Anträge der Commiſſion angenommen werden. Aus Anlaß des Ausgabepoſtens für den Landtag äußert Hr. Reichenbach die Anſicht, daß es zweckmäßig ſeyn möchte, die Verſehung der Dienſtſtellen ſolcher Staatsdiener, welche Abgeordnete ſind, während der Dauer des Landtages auf ihre Koſten verſehen zu laſſen. In gleicher Weiſe äußern ſich die Abg. Zittel und Baſſermann. Hr. Junghanns bemerkt, daß dieß in Würtemberg der Fall ſey, ohne daß Inconvenienzen daraus entſtünden, und er widerſetze ſich daher dieſem Grundſatze nicht. Hr. Sander ſpricht ſich in demſelben Sinne aus, will aber eine förmliche Antragſtellung auf eine ſpätere Sitzung verſchoben wiſſen; ebenſo der Abg. v. Itzſtein und Andere, worauf der Gegenſtand vorerſt verlaſſen wird. — Hr. Sander erſtattet hierauf im Namen der Zollcommiſſion Bericht über Petitionen in Betreff des drückenden Nothſtandes der Baumwollen-Induſtrie mit Anträgen auf beſſer ſichernden Zollſchutz; — ein Gegenſtand, auf den wir ausführlicher zurückkommen werden. — Nächſte Sitzung: Freitag, an welchem Tage auch die Discuſſion des obenerwähnten Commiſſionsberichtes ſtattfinden ſoll. (Oberd. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 30. Juni. Eine große Feuersbrunſt, die am 28. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr zu Steinbach, an der Straße zwiſchen Gießen und Lich ausbrach, verheerte dieſes Dorf ſchrecklich: 25 Wohngebäude, 50 Scheunen, ohne die kleinern Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen, Kirche, Pfarrhaus und das neue Schulhaus jedoch noch glücklich gerettet. (Großh. heſſ. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Ems, 3. Juni. Se. Maj. der König von Hannover iſt geſtern zum Gebrauch der hieſigen Bäder hier angekommen und im Kurhauſe abgeſtiegen.

Belgien.

Brüſſel, 2. Juli. Der Ex-Oberſt Parent, der, angeklagt der Rebellion gegen die polizeiliche Gewalt, von dem Tribunal freigeſprochen wurde, iſt von dem Appellationshofe, bei welchem der öffentliche Ankläger gegen jenen Ausſpruch appellirt hat, zu ſechswöchentlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt worden. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Die Inſtructionen, welche die einzelnen Cantone ihren Geſandten in Betreff der Kloſterfrage gegeben, ſind nun faſt alle bekannt; es läßt ſich daraus ſo ziemlich abnehmen, daß dieſe Angelegenheit auch auf der nächſten Tagſatzung keinen Schritt vorwärts thun wird. Inzwiſchen bereiten nicht allein die Klöſter, ſondern auch die Biſchöfe der Schweiz Bittſchriften an die Tagſatzung und Standesregierungen vor, um das Begehren der Aargauiſchen Klöſter um bundesgemäße Wiederherſtellung zu unterſtützen. Es iſt bedauerlich, daß man in der freien Schweiz nicht lernen will religiöſe Duldung zu üben. Wir ſollten meinen, daß gerade darin der Vorzug eines freien Staates beſtünde, daß man allen Religionsparteien eine ungehinderte Bewegung und Ausübung ihres Cultus angedeihen läßt. In der Schweiz, wo man überhaupt über viele Dinge ganz ſonderbare Begriffe hegt, ſcheint man

Digitized by Google

den Intolerantismus für ein Stück vom Freiheit zu halten. Die Regierung von Aargau hat jedenfalls die ſchwere Verantwortung auf ſich geladen, mit Nichtachtung der Bundesacte durch übereilte Einziehung der Kloſtergüter, in der Eidgenoſſenſchaft einen Brand angefacht zu haben, deſſen Folgen außer dem Bereiche menſchlicher Vorausſicht liegen. (Frk. M.)

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Großes Aufſehen erregt ein Rundſchreiben des Hrn. Berryer, welches ganz gegen die Gazette de France und die Departemehtal-Gazetten gerichtet iſt.

*__Paris__, 4. Juli. Laut telegraphiſcher Depeſche aus Algier vom 30. Juni hat die Colonne von Medeah zum zweitenmal die Fortificationen von Boghar zerſtört. Alle Stämme auf dem Marſch derſelben haben ſich unterworfen. Die Colonne bringt eine Kanone zurück und viele Deſerteurs der regelmäßigen Truppe von Berkani, welche ganz aufgelöst iſt. Die Truppen kehrten zurück, weil kein Feind mehr zu bekämpfen war.

Spanien.

Der „Moniteur“ berichtet aus **Madrid**: „Am 27. Juni hat das Miniſterium den Geſetzesentwurf über die Provinzial-Deputationen zurückgenommen. Am 28. hat die Deputirten-Kammer mit einer Mehrheit von 60 gegen 22 Stimmen das Geſetz genehmigt, wodurch der Effectivſtand der Armee auf 130,000 beſtimmt wird.“

Großbritannien.

London, 1. Juli. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes ſtellte Hr. Knight einen Antrag zu Gunſten der Polen, namentlich auf Vorlage gewiſſer ruſſiſcher Ukaſen vom 18. Septbr. 1841, über die Verwaltung des Königreichs Polen. Der Antrag wurde genehmigt. Bei dieſem Anlaß hielt Sir Robert Peel eine Rede, worin er, obſchon vorausſchickend, daß gegenwärtig das beſte Einverſtändniß zwiſchen England und Rußland beſtehe, dennoch ſeine Anſicht dahin ausſprach, daß er die Politik des Cabinets von St. Petersburg nicht billige. Ein brittiſcher Staatsmann — meint Peel — habe ein Recht, in einer für das Wohl Europa's ſo wichtigen Frage ſeine Meinung zu ſagen. (As a public man I feel I have a right to say so, the policy of Russia towards Poland has not been wise or satisfactory. Hört, hört, hört! von allen Seiten des Hauſes.)

*__London__, 2 Juli. In der Unterhausſitzung vom Freitag unterbrach Hr. Wallace den gewöhnlichen Gang der Geſchäfte, indem er eine Reihe von Beſchlüſſen in Bezug auf den Nothſtand des Landes beantragte, und verlangte, daß eine Adreſſe an die Königin gerichtet werde, mit der Bitte, das Haus nicht zu prorogiren, ehe die Gründe dieſes Nothſtandes unterſucht worden. Eine lange intereſſante Discuſſion folgte. Die Debatte wurde vertagt.

Türkey.

Konſtantinopel, 22. Juni. Der königl. großbritanniſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am Hofe von Teheran, Sir John Mac Neil, iſt am 20. d. M. über Trieſt nach Italien gereiſt. — Bei einer am 18. d. M. in Haßköj ausgebrochenen Feuersbrunſt, welche drei Stunden gewährt hat, ſind 300 Häuſer und 150 Kaufläden ein Raub der Flammen geworden (Oeſt. Beob.)

China.

Ueber den mehrerwähnten Angriff der Chineſen auf die Stadt Ningpo theilt die „Canton Preß“ vom 2. April folgendes Nähere mit: Sir Hugh Gough, der Anführer des brittiſchen Landheers, hatte ſchon einige Zeit zuvor in Erfahrung gebracht, daß die Chineſen Truppen zuſammengezogen, um einen gleichzeitigen Angriff auf Ningpo und Tſchinhae auf dem Feſtland, und gegen Tinghae auf der Inſel Tſchuſan zu verſuchen. Man traf Anſtalten, ihnen einen warmen Empfang zu bereiten. Am 10. März rückten 12,000—14,000 Mann gegen Ningpo heran. Sir Hugh, der ſelbſt in der Stadt ſtand, ließ ſie ruhig an verſchiedenen Punkten über die Mauer ſteigen, und das Feuer auf ſie erſt eröffnen, als die Mehrzahl derſelben dichtgedrängt über den Marktplatz rückte, den die Canonen der befeſtigten Caſerne der Engländer beſtrichen. Sehr bald ſtoben die armen Leute in ihren Weiberröcken nach allen Richtungen auseinander, jedoch nicht ohne 250 Leichen in den Straßen zurückgelaſſen zu haben, die man am folgenden Morgen begrub. Das engliſche Geſchütz war mit den in der Gegend gezogenen kleinen Pferden (ponies) beſpannt, die man überhaupt ſehr brauchbar findet. Die chineſiſchen Truppen ſtanden, heißt es, unter den Befehlen des Generaliſſimus Yih-Kin, eines Neffen des Kaiſers. Der Angriff auf Tſchinhae, der in derſelben Nacht ſtattfand, wurde durch die verdoppelten Wachtpoſten der Engländer abgeſchlagen. Auf Tſchuſan kam es zu keinem eigentlichen Angriff, ſondern, wie ſchon vorgeſtern gemeldet, die Dſchonken, die ſich bei dem Eiland Tayſam verſammelt, wuiden von dem Dampfſchiff Nemeſis und ſeinen Booten theils in den Grund gebohrt, theils genommen. In dieſen drei Affalen hatten die Engländer nicht einmal einen Verwundeten! Nach abgeſchlagenem Sturm auf Ningpo rückte das 49ſte Regiment zur Verfolgung der Fliehenden aus, und war bis zum 12. März, bis wohin die vorigen Nachrichten reichen, noch nicht zurückgekehrt. Der „Bengal Hurkaru“ vom 10. Mai bemerkt hiezu: „In der That, dieſe mörderiſchen Succeſſe, die alle zu nichts führen, kann man nicht Gefechte nennen, und in keiner Hinſicht dürfen wir uns Glück dazu wünſchen. Sie ſind faſt ganz nutzlos, und das Ziel des Feldzugs liegt nach ſolchen Schlächtereien noch ebenſo fern ab, wie vor ihnen. Bis erſt unſere Truppen auf dem Wege nach Peking ſind, wird alles bleiben wie es iſt, wenn auch alle Tage ein Haufen armſeligen chineſiſchen Geſindels, das man Soldaten nennt, mit noch ſo großem Verluſt in die Flucht geſchlagen wird.“ — Die Ufer der Bocca Tigris, von Whampoa bis Canton hinauf, hatten die Chineſen vollſtändig befeſtigt und bewaffnet: beſonders ſtark ſoll das Fort bei Schamin geweſen ſeyn, das mit 35 Kanonen beſetzt iſt. Auch die früher zerſtörten Boccaforts ſollen wieder aufgebaut werden. Zugleich iſt der Strom quer bei Whampoa auf das ſtärkſte palliſadirt, ſo daß nur eine ſchmale Durchfahrt für Handelsſchiffe gelaſſen iſt. Auch haben hier die Chineſen einige größere Kriegsſchiffe gebaut, an denen ſie Schaufelräder, wie an den engliſchen Dampfbooten, angebracht und womit ſie viele Uebungen vornehmen. — Unbeſtimmte Gerüchte ſprechen von aufrühreriſchen Bewegungen in den Provinzen. In der Provinz Szechuen ſoll ein Abkömmling der alten Ming-Dynaſtie an der Spitze von 10,000 Mann die Fahne der Empörung aufgepflanzt, die Bewohner der Provinz Tſchekiang den General Yih-kin vertrieben, das Volk der Provinz Hupih zwei Hin-Magiſtrate erſchlagen haben. Endlich ſpricht man ſogar davon, die höchſten Beamten des Reichs in Peking hätten den Kaiſer mit Abſetzung bedroht, wenn er nicht energiſchere Maßregeln gegen die Barbaren faſſe. — Der Opiumſchmuggel dauert fort.

Südamerika.

Engliſche Berichte aus **Montevideo** vom 22. April

Digitized by Google

melden Folgendes aus der argentiniſchen Republik: Die Generale der Unitarier, welche die Herrſchaft von Roſas in Buenos-Ayres bekämpfen, Rivera (Präſident von Uruguay), Paz, Ferre und Lopez, ſind neuerdings einträchtiger, als bisher. In Buenos-Ayres gehen die gräßlichſten Dinge vor ſich. Der Maſhorca-Klubb, aus Anhängern von Roſas beſtehend, mordet die Unitarier nach Herzensluſt. Unterſtützt von Gauchos (den halbwilden, mit Viehzucht ſich beſchäftigenden Bewohnern der ungeheuern Ebenen oder Pampas), zogen ſie in Abtheilungen von 3 — 10 durch die Stadt und ermordeten alle Unitarier, die ihnen begegneten; ſelbſt in die Häuſer drangen ſie ein und ſchlachteten ihre Opfer vor den Augen ihrer Familie. Die Leichname wurden in einen Karren, welchen ſie mit ſich führten, geworfen, oder an die Schweife der Pferde gebunden und ſo durch die Straßen geſchleppt. Mehrere Köpfe wurden auf dem Fleiſchmarkte ausgeſtellt. Die Unitarier ließen ſich die Kehle abſchneiden wie Hämmel; Keiner ſetzte ſich zur Wehr. Viele ſind nach Montevideo geflohen. Auf die Vorſtellungen der fremden Geſandten gegen dieſe Abſcheulichkeiten antwortete Roſas, er könne die Erbitterung des Volkes nicht im Zügel halten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Juli. Conſols $91\frac{1}{2}$.

Paris, 2. Juli. 5 pCt. 115 Fr., 95 C.; 3 pCt. 79 Fr. 30 C.

Amſterdam, 2. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. 51; 5pCt. $100\frac{13}{16}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{4}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Paſſ ——; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 5. Juli. 5pCt Met. $109\frac{11}{16}$; 4pCt $101\frac{7}{8}$; 3 pCt. $78\frac{5}{8}$; Bankactien 2002; Integr. 51; Ard. $21\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 4. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{9}{16}$; detto zu 3pCt. in CM. $77\frac{1}{2}$; Bankactien pr Stück 1627 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Dienſtag den 12. Juli: »Der Miniſter und der Seidenhändler«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Marr. (Hr. Marr vom k. k. Hofburgtheater zu Wien — Graf von Ranzau, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Voigt, Goldſchläger und Baron v. Brints, k. k. Kämmerer von Wien; Bosoille-Dunant, Rentier aus England; Graf v. Vitzthum, k. ſächſiſcher Kämmerer und Frau Gräfin v. Bünau, von Dresden; Marion, ehemal. Domainen-Einnehmer aus Frankreich; Lelotte, Negot. aus Belgien; de Agreda, Partik. von Mexiko; Graf Franky de Bond, von Turin; Baron v. Treuenfeld, k. k. Kämmerer und Botſchafts-Rath von Wien. (G. Hirſch) HH. Bartky, Cadet und Werner, Kaufm. von Dresden; Hodſon und Loyd, Rentiers aus England. (G. Hahn.) HH Samelſon, Kfm. von Frankfurt; Zezi, Kfm. von Mailand; Jelf und Murray, Rentiers, und Mad. Waſſer, Capitains-Gattin aus England; Mad. Guichard, Rentiere von Paris. (G. Kreuz.) HH. Zeilmann, k. Rentbeamter und Büttner, Wundarzt von Bamberg; Dr. Vogl, von Riedlingen; Zenetti, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) Hr. Schmitt, Kfm. von Chemnitz; Dlle. Lauterborn, von Fürſtenwalde. (Stachusgarten.) HH. Benſeler, Gymnaſiallehrer von Freyberg; Dutkiewicz, Maler von Pruſiec; Green und Lewis, Architekten aus England; Meinberger, Kfm. von Nürnberg; Wucherer, k. Profeſſor von Augsburg; Fleißner, k. Rentbeamter von Aichach; Dr. Heßler, k. Landg.-Arzt von Wemding; Dr. Höſling, k. Appellg.-Acceſſiſt von Aſchaffenburg; Deuter, k. k. öſterr. Gymnaſialpräfekt von Wien; v. Heckel, Junker und Rothhaft, Regiſtrator von Augsburg; Pernath, k. Major von Donauwörth.

Geſtorbene in München.

Den 5. Juli: Adam Ströbl, Kleiderreiniger dah., 38 J. alt. Den 6. d.: Anna Kellerer, Backerstochter dah., 19 J. alt; Joh. Nep. Hecher, Skribent d. h., 25 J. alt; M. Anna Friedl, Stadtgerichts-Beibotensfrau, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

298. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

fordert den ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge im Jahre 1812 vermißten Franz Xaver Mittermaier, Sohn des im Jahre 1810 dahier verlebten Spieglbeunnerkoches Franz Xaver Mittermaier, oder die von ihm etwa zurückgelaſſenen unbekannten Erben auf, ſich binnen ſechs Monaten a dato hierorts entweder ſchriftlich oder perſönlich zu melden, widrigenfalls die beantragte Verſchollenheits-Erklärung erfolgt, und das in 3155 fl $28\frac{3}{4}$ kr. Capital, dann Zinſen beſtehende Vermögen desſelben an die nächſten Verwandten gegen Caution ausgeantwortet werden wird.

Concl. am 26. April 1842.

Der königl. Director
Barth.

Ed. v. Leißner.

460. **Bekanntmachung.**

Am 2. Juni d. Js. iſt die Güllerswittwe Theres Streicher von Zueding ohne Hinterlaſſung von Leibeserben und eines Teſtamentes geſtorben.

Wer nun aus was immer für einen Rechtstitel Forderungen und Anſprüche an dieſe Rücklaſſenſchaft zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, dieſelbe binnen 30 Tagen a dato um ſo gewiſſer hierorts anzumelden, als nach Abfluß dieſes Termines nicht mehr darauf Rückſicht genommen, und ſofort in Sachen nach weiterer rechtlicher Ordnung verfahren werden wird.

Am 17. Juni 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Der k. Landr. verh.
Obermaier, l. Aſſeſſor.

462. Am Mittwoch den 20. Juli d. Js. wird Vormittag von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, und an den folgenden Tagen, im Pfarrhauſe zu Obergieſing der Rücklaß des verſtorbenen Pfarrers Joh. Nep. Silberhorn, k. Diſtricts-Schulinſpectors und Dechants, dann Abgeordneten zur Ständeverſammlung, gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Der Rücklaß beſteht aus einer vollſtändigen, beſtens erhaltenen Hauseinrichtung, als: Küchengeräthe, Leib- und Tiſchwäſche, Betten, Kleidern, Gegenſtänden von Gold, Silber, Meſſing, Kupfer, Eiſen, Blech; ferner in Gemälden und Bildern, Uhren, Doſen, Perſpectiven, einem ſtehenden Wandflügel, u. d. a. m. Steigerungsluſtige werden höflichſt eingeladen.

München, den 7. Juli 1842.

Die Teſtaments-Exekutoren.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№. 164.** 10. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg: Der Markt Leuchtenberg durch eine Feuersbrunſt verheert. Landſtuhl: Näheres über den Torflager-Brand. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Koblenz. Frauenburg. — Würtemberg. Stuttgart: Die Zollcongreß-Mitglieder — Freie Städte. Hamburg: Die Deckungsmittel der Anleihe für die Feuercaſſe genehmigt. — **Belgien.** Brüſſel: Spuren von neuen politiſchen Umtrieben. — **Frankreich.** Injurienprozeß Reſchid Paſcha's. — **Großbritannien.** Francis zur Deportation begnadigt. Chartiſten-Verſammlungen. — **Rußland und Polen.** Petersburg. Warſchau. — Prof. Gruithuiſen's Beobachtung der Sonnenfinſterniß. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 6. Juli Abends. Es verbreitet ſich die betrübende Nachricht, daß eine in der Nacht vom 4. zum 5. d. ausgebrochene Feuersbrunſt den Markt Leuchtenberg in der Oberpfalz bis auf wenige Häuſer in Schutt gelegt habe. Unter den von den Flammen verzehrten Gebäuden ſollen ſich auch die Kirche und das k. Rentamtslokal befinden. (Reg. Z.)

Landſtuhl, 1. Juli. (7 Uhr Abends.) Obgleich nach dem großen Hamburger Brand und den übrigen ſeit demſelben ſtattgefundenen Bränden, welche das 1842er Jahr illuſtriren, eine weitere Brandnachricht weder intereſſant noch angenehm ſeyn dürfte, ſo kann ich doch nicht umhin, zu melden, daß heute Nachmittags 2 Uhr der ſeit heute Morgen wüthend tobende Nordweſtwind die Gluth einiger als Wieſen verlehnter, von den Pächtern geſchürfter und gebrannter Aerarialgrundſtücke aufgejagt, und in Zeit einer Stunde eine Fläche von 160 — 180 Morgen in ein Feuermeer verwandelt hat. Um halb 6 Uhr erreichte die Feuerfluth den nördlichen Theil des Torflagers im Reichswalds-Torfgebrüch. War ſchon vorher eine fürchterliche Hitze und die ganze Gegend wie eine infernaliſche Landſchaft, ſo wandelte ſich der bisher am Boden hinlaufende Brand in ein großartiges, aber Grauen erregendes Bild der Zerſtörung um. Eine Länge von 2000 Schritten, bei einer Breite von 400 Schritten, in vollen Flammen, jeder einzelne Torfhauſen ein brennender Berg, eine unzählige Menge entſtehender, wachſender und verſchwindender rother Feuerzungen, und darüber die vom Sturme gepeitſchte Wucht dicken, braunen Dampfes, der den ganzen Reichswald überzieht! Im Augenblicke, als ich ſchreibe, iſt, wie mir mein Auge durch's Fenſter zeigt, der Brand noch im Zunehmen; es ſoll auch, höre ich, im Dürrſchachen im Walde brennen; wenn ſich der Wind nicht legt, iſt der ganze Reichswald in Gefahr! Welchen furchtbar-grandioſen Anblick wird man dieſen Abend von des edeln Franz v. Sickingens Schloßruine haben! Nachſchrift: Die Sonne ſinkt; — glücklicher Weiſe läßt der Wind nach. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 6. Juli. Se. k. k. Majeſtät haben ſich mit allerhöchſtem Cabinetſchreiben vom 2. d. M. bewogen gefunden, die Stelle eines Kammer-Capellmeiſters und Hofcompoſiteurs dem Compoſiteur Gaetan Donizetti allergnädigſt zu verleihen. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 29. Juni. Dem bekannten Bildhauer Wolf in Rom iſt die vierte Eckgruppe von den 8 großen Gruppen in Marmor, welche die hieſige Schloßbrücke zieren werden, übertragen worden. Dieſe Gruppe wird die Nike (Göttin des Sieges) darſtellen, wie ſie einem Jüngling die Thaten berühmter Helden erzählt. Die drei andern Eckgruppen werden, wie wir früher berichteten, von Wichmann, Wredow und Dracke ausgeführt. Für die vier Mittelgruppen iſt eine Concurrenz eröffnet worden, wozu jedoch nur perſönlich aufgeforderte junge Künſtler zugelaſſen werden. Von den bisher vom Miniſterium aufgeforderten Künſtlern nennen wir Matthiä und Troſchel in Rom, und Bläſer und Reinhardt hier in Berlin. Die vier Mittelgruppen werden darſtellen: Minerva, die einen Jüngling im Gebrauch der Waffen belehrt; Minerva, die einen Jüngling rüſtet; Minerva, die einen Jüngling zum Kampfe anfeuert; und Minerva, die einen Krieger im Kampfe ſchützt. — Die Freskomalereien in der Vorhalle des hieſigen Muſeums werden fleißig gefördert, ſo daß man hofft, daß die Arbeiten in vier Jahren vollendet ſeyn werden, wie große Schwierigkeiten die Schinkel'ſchen Zeichnungen auch für das Malen al fresco darbieten. (Oberd. Ztg.)

Koblenz, 4. Juli. So eben, Nachmittags 4 Uhr, ſieht man in der Richtung von Baſſenheim dichte Rauchwolken aufſteigen, die wieder ein verheerendes Brandunglück verkündigen. Die Sturmglocke wird gezogen, und ſchon eilen viele Einwohner von hier der fernen Brandſtätte zu, nach welcher zugleich mehrere Brand-Spritzen abgegangen ſind. (Rh.- u. M.-Z.)

Frauenburg, 27. Juni. Geſtern fand die Weihe des neuen Biſchofs von Ermeland, J. A. Geritz, in der hieſigen Cathedrale ſtatt. In ſeinem an die Diöceſanen erlaſſenen Hirtenbrief legt der Biſchof einen vorzüglichen Werth auf die Sorge für die Jugend. Auch an die höheren Stände in der Laienwelt wendet ſich die oberhirtliche Stimme: „Insbeſondere geht Euch die Pflicht der Erbauung durch gute Beiſpiele an, die Ihr durch Stand, Rang oder Bildung über Eure Mitmenſchen hervorragt. Dieſes Beiſpiel wird bei dem gemeinen Mann von heilſamer Wirkung ſeyn, der gewohnt iſt, über den Werth einer Sache, und nicht minder ſelbſt auch die Religion, nach dem Urtheil der Großen zu entſcheiden.“

Würtemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Wie wir vernehmen, ſind nun ſämmtliche Bevollmächtigte für die in Stuttgart abzuhaltende Generalconferenz in Zollangelegenheiten dahier eingetroffen, und es haben die Conferenzen am 5. d. Mts. begonnen. Als Bevollmächtigte ſind beſtellt: Von Preußen: der geh. Oberfinanzrath v. Pommer-Eſche, von Bayern: der Miniſterialrath und Generaladminiſtrator Weber, von Sachſen: der geh. Oberfinanzrath v. Zahn, von Würtem-

Digitized by Google

berg: der Oberfinanzrath v. Hauber, von Baden: der Miniſterialdirector Regenauer, vom Kurfürſtenthum Heſſen: der Oberzoll- und Oberpoſtdirector v. Schmerfeld, vom Großherzogthum Heſſen: der Oberfinanzrath Sartorius, von den Staaten des thüringenſchen Zoll- und Handelsvereins: der großh. ſachſen-weimar'ſche geheime Regierungsrath Thon, von Naſſau: der geh. Rath Magdeburg, von Frankfurt: der Senator Dr. Souchay. Auch iſt der kgl. preuß. Vereinsbevollmächtigte in München, Regierungsrath Reuter, dahier angelangt. (Schw. M.)

Leutkirch, 3. Juli. Heute früh vor 6 Uhr hatten wir abermals eine noch bedeutendere Feuersbrunſt, als vorgeſtern. Das Haus des Bäckers Albrecht auf dem Markt ſtund plötzlich in Flammen, und in weniger als einer halben Stunde waren die Gaſthäuſer zum grünen Baum, zum wilden Mann und die Poſt ſammt den Nebengebäuden des Poſthalters in Flammen. Die Entſtehung des Feuers iſt, wie vorgeſtern, Jedermann unerklärbar: man vermuthet Brandſtiftung. (Schw. M.)

Freie Städte.

Hamburg, 2. Juli. Endlich iſt die für Hamburg ſo wichtige Entſcheidung erfolgt und die Differenz zwiſchen Rath und Bürgerſchaft gehoben. In dem heutigen Convent ſind nämlich die Anträge des Senats in Betreff der Deckungsmittel für die Zinſen und der Tilgung einer zum Erſatz des Feuercaſſenſchadens zu contrahirenden Anleihe, von der Bürgerſchaft genehmigt worden. Es werden demnach zur Zinszahlung und Tilgung angewieſen und von den Grundeigenthümern erhoben: 4 pro mille der Verſicherungs-Summe der Immobilien, noch 1 pro mille mehr von den Staatsgebäuden, 1¼ Anſatz der Grundſteuer von den in der General-Feuercaſſe verſicherten Grundſtücken (in der Stadt), 1½ Grundſteuer von den übrigen Grundſtücken (in der Vorſtadt St. Pauli und dem Landgebiet); und zwar ſind alle dieſe Abgaben auf ſo lange bewilligt worden, bis die Anleihe getilgt ſeyn wird, alſo vielleicht auf 40—50 Jahre! Nachdem ſo für Zinſen und Tilgungsfonds geſorgt iſt, wird es jetzt hoffentlich nicht ſchwer werden, die große Anleihe zu Stande zu bringen, zu welcher bisher noch nicht geſchritten werden konnte; und es wird dann auch von dieſer Seite dem Beginn des Wiederaufbaues der Stadt nichts mehr im Wege ſtehen, wie es bis jetzt allerdings der Fall war. Es ſind nämlich nach der beſtehenden Feuercaſſenordnung die Eigener abgebrannter Häuſer berechtigt, bei dem Beginne des Wiederaufbaues einen Theil der verſicherten Summe von der Caſſe ausbezahlt zu verlangen, und dies war, weil es dazu in dieſem Augenblicke natürlich an Geld fehlt, einer der Gründe, warum die ſchon von vielen Grundbeſitzern erbetene Erlaubniß zum Wiederaufbau hat verweigert werden müſſen. Ein anderer Grund zur Verweigerung jener Erlaubniß liegt freilich darin, daß über die künftige Eintheilung der Straßen und Bauplätze nach dem neuen Stadtplan noch keine definitiven Beſchlüſſe vorliegen; allein dies iſt nur in denjenigen Straßen ein Hinderniß, in welchen etwas geändert werden ſoll, für diejenigen Gaſſen, welche in ihrer bisherigen Geſtalt bleiben können, iſt die Rath- und Bürgerdeputation ermächtigt, die Erlaubniß zum Bau zu geben, und ſo können wir hoffen, bald wieder einige Häuſerreihen aus dem Schutt emporſteigen zu ſehen. Eine längere Verzögerung hätte leicht zu den größten Uebelſtänden und Verluſten führen und die Calamität verdoppeln können. Allgemein iſt daher die Freude über den heutigen Rath- und Bürgerſchluß, der zudem mit einer Einhelligkeit gefaßt worden iſt, wie ſie nach den Abſtimmungen im letzten Convent kaum zu erwarten geweſen wäre; alles erklärte freiwillig, nicht nur das eigene Intereſſe, ſondern auch die eigene Ueberzeugung dem allgemeinen Bedürfniſſe zum Opfer bringen zu wollen, und die Anträge des Senates wurden nicht nur durch die Einſtimmigkeit aller 5 Curien ſanctionirt, ſondern auch in jedem einzelnen Kirchſpiele waren die Minoritäten ſo überaus klein, daß, alles in einander gerechnet, unter den mehr als 700 Stimmen kaum 20 diſſentirende geweſen ſeyn ſollen. Am Schluſſe der Reſolution der Bürgerſchaft wurde noch der von einigen Kirchſpielen votirte Wunſch hinzugefügt, daß von Staats wegen darauf Bedacht genommen werden möge, wie den Abgebrannten geholfen werden könne, welche ihre Waaren, Mobilien ꝛc. bei der hieſigen Brandaſſociation verſichert haben. Das freilich wird eine ſchwierige Aufgabe ſeyn! (Pr. St.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 2. Juli. Es iſt wieder von einigen politiſchen Umtrieben, denen die Regierung auf die Spur gerathen iſt, vielfach die Rede, und man iſt in großer Sorge, ob der in der geſtrigen Nacht im Palaſte des Königs ausgebrochene Brand nicht mit dieſen in Verbindung ſteht. Das Feuer brach um 8 Uhr aus; die Stiege, welche zu der Bibliothek des Königs führt, und die wegen der verſchiedenen Hausbeamten, welche in dieſem Theile des Palaſtes wohnen, am Ungeſtörteſten von Fremden beſucht werden kann, ſtund plötzlich in Flammen, und wenn der Verdacht ſich beſtätigen ſollte, daß eine verbrecheriſche Hand hier im Spiele iſt, ſo iſt nicht zu läugnen, daß ſie die gefährlichſte Stelle wohl herausgeſucht hat. Sieben Zimmer, mit den reichen Bücherſchätzen des Königs angefüllt, würden die Flammen ſchleunigſt dem untern Theil des Palais zugeführt haben. Zum großen Glücke waren die Pompiers und die nahe Schloßwache bei dem erſten Allarm ſogleich herbeigeeilt, und die Spritzen des Palaſtes wurden ſo gut dirigirt, daß man dem Brande nach einer kurzen Zeit Einhalt thun konnte. (K. v. u f. D.)

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die aus den Provinzen eintreffenden Berichte über die Wahlen lauten ſehr beruhigend für das Miniſterium; man zählt immer auf eine bedeutende Mehrheit. — Das Steigen der Fonds iſt der beſte Beweis von der Grundloſigkeit der Gerüchte über bedenkliche Geſundheitsumſtände des Königs. — Die Handelsminiſter Frankreichs und Belgiens kommen im Schloſſe Eu zuſammen, die Unterhandlungen über die Frage von der Einfuhr belgiſcher Linnengarne in Frankreich im Beiſeyn der k. franzöſiſchen und k. belgiſchen Königsfamilien fortzuſetzen und zu einem Ergebniß zu bringen. — Der „Sémaphore“ bringt Nachrichten aus Oran bis zum 23. Juni. Von allen Seiten gehen Truppen nach Bona ab. Es handelt ſich in dieſer Provinz nicht blos um die Bekämpfung der neuerdings in Aufregung gerathenen Eingebornen, ſondern auch um Bändigung der Fremdenlegion, von welcher täglich etwa 20 Leute zum Feinde übergehen. — Ein Correſpondent der „Allg. Zeitung“ vom 2. d. ſchreibt: Der Audienzſaal des Zuchtpolizeigerichts war geſtern zu klein, um die elegante Geſellſchaft, die ſich darin drängte, zu faſſen. Es handelte ſich um die Injurienklage des türkiſchen Botſchafters Reſchid Paſcha gegen den nur zu bekannten Dr. Barachin, Herausgeber der in der Geburt erſtickten Revue Orientale. Die incriminirte Broſchüre, die vor etwa anderthalb Jahren in Paris erſchienen iſt, hatte boshafter Weiſe alle beleidigenden Notizen über die Pforte, die ſie enthält, für Mittheilungen Reſchid Paſcha's ausgegeben. Mahmud II. wird darin als ein Trunkenbold, Abdul-Medſchid als ein unreifer Wüſtling bezeichnet. Reſchid Paſcha hatte den

Digitized by Google

Verfaſſer anfangs mit ſtillſchweigender Verachtung geſtraft, dieſer aber, der von ihm Geld wollte, trieb nun die Frechheit ſo weit, daß er vor drei Monaten einen Brief in den „Courrier“ einrücken ließ, worin er die frühern Ausfälle wiederholte und ſich zum Beweis anbot, daß er durchgehends aus den vertraulichen Beſprechungen mit Reſchid Paſcha geſchöpft habe. Dieſer Brief empörte alle Männer von Herz und Kopf und ich weiß, daß Hr. v. Lamartine dem Dr. Barachin deßwegen durch ſeine Dienerſchaft die Thür weiſen ließ, mit dem Bedeuten, ihm die Schwelle nicht mehr zu betreten. Es ſcheint indeſſen, daß Reſchid Paſcha's Gegner im Divan die Cabale des Dr. Barachin zu gehäſſigen Abſichten benützen wollten, und daß dem Botſchafter aus Stambul warnende Winke darüber zugekommen ſind. Hr. Crémieux, der Anwalt des Beklagten, wollte wegen des diplomatiſchen Charakters des Klägers die Competenz des Zuchtpolizeigerichts anfechten, allein das Gericht verwarf dieſe Einrede, weil zur Zeit des Erſcheinens der Broſchüre Reſchid Paſcha noch türkiſcher Miniſter und nicht ſchon Geſandter in Paris war. Die Verhandlung iſt jedoch auf den 15. ausgeſetzt worden.

*Paris, 5. Juli. Neues Attentat gegen das Leben der Königin von England. Das Abendjournal der Regierung, der „Meſſager“, publiciet Folgendes: „Man ſchreibt aus London vom 3 Juli: Man meldet, daß ein neuer Verſuch gegen das Leben der Königin ſo eben ſtattgefunden. Die Piſtole ging nicht los. Der Mörder ſoll entwaffnet worden ſeyn, doch ſey es ihm gelungen, die Flucht zu ergreifen.“ — Eine telegraphiſche Depeſche aus Algier vom 1. d. Mts. berichtet, daß das ganze Kalifat von Ben Salem ſich unterworfen, und die Häuptlinge am Montag oder Dienſtag zu Algier erwartet würden.

Großbritannien.

London, 2 Juli. Der „Standard“ zeigt an, daß Ihre Maj. die Königin dem wegen Hochverraths zum Tode verurtheilten John Francis das Leben zu ſchenken geruht hat. Die Sentenz wird demnach in Transportation auf Lebenszeit umgewandelt. John Francis wird nach einem Strafort in Auſtralien gebracht und dort zu ſchwerer Strafarbeit angehalten werden. John Francis ſoll ſchon in einigen Tagen von London weggebracht und nach Auſtralien eingeſchifft werden. — Vor einigen Tagen ſtarb auf ſeinem Landſitze in der Grafſchaft Derby der Graf v. Leiceſter, in dem hohen Alter von 92 Jahren. Er war ein Whig aus der alten Schule, ein treuer Freund von Fox, ſtets auf der Seite der conſtitutionellen Freiheit. — Londoner Blätter vom 1. d Mts. enthalten nichts mehr von der Feuersbrunſt in Bermondſey-Walk; es iſt daraus zu ſchließen, daß ſie nicht weiter um ſich griff. — Aus Mancheſter wird unterm 29. Juni berichtet: Auf den Hügeln in der Umgegend von Blackburn, Burnley und Colne finden täglich zahlreiche Chartiſten-Verſammlungen ſtatt, und heute ſoll bei Blackburn eine allgemeine Verſammlung gehalten werden, wobei man Feargus O'Connor und andere Aufwiegler erwartet. O'Connor iſt heute Morgens von hier dahin abgereist. Geſtern war große Zuſammenkunft der Chartiſten auf einem unſerer öffentlichen Plätze, wobei ſehr aufreizende Reden gehalten wurden. Die Maſchinenfabrikanten Sharp, Roberts und Comp. haben dieſer Tage 300 Arbeiter entlaſſen, weil ſie jetzt, nach Erfüllung ihrer Verträge mit mehreren Eiſenbahnen wegen Lieferung von Locomotiven binnen einer gewiſſen Zeit, blos die gewöhnliche Arbeiterzahl beſchäftigen. Wir haben alſo dreihundert brodloſe Familien mehr.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Juni. Die in einigen Tagen hier einfallende ſilberne Vermählungsfeier Ihrer kaiſerl. Maj. wird, wie man von mehreren Seiten beſtimmt vernimmt, mit dem prachtvollſten Aufwande auf dem am finniſchen Golf ſo romantiſch liegenden, ſeit einigen Jahren durch den Umfang ſeiner Bauten ungemein verſchönerten Luſtſchloſſe Peterhof begangen werden. Zur Unterhaltung der erlauchten auswärtigen Gäſte, die theils ſchon hier eingetroffen, theils noch erwartet ſind, werden feſtliche Luſtbarkeiten mehrere Tage nacheinander ſtattfinden. Um der hieſigen franzöſiſchen Bühne für die Feſttage den brillanteſten Effect zu ſichern, iſt die berühmte Rachel für einen Cyclus von 18 Gaſtrollen gewonnen worden. Sie trifft unmittelbar vor dem Feſte hier ein. — Irrig wurde in deutſchen Zeitungen berichtet: der Kriegsminiſter Fürſt Tſchernitſchew ſey vom Kaiſer an den Kaukaſus zur Uebernahme des Oberbefehls im gegenwärtigen Feldzuge gegen die Bergvölker geſandt worden. Dem iſt keineswegs ſo; der Fürſt iſt von höchſter Seite beauftragt worden, den transkaukaſiſchen Landſtrich in ſeiner ganzen heutigen Ausdehnung zu bereiſen, die dortige Verwaltungsweiſe genau zu inſpiziren, Mängeln und Mißgriffen, die ſich vornehmlich nach Einführung des letzten Verfaſſungsſtatuts, das nicht mit gehöriger Kunde dortiger Lokalverhältniſſe hier war redigirt worden, eingeſchlichen hatten, und hinſichtlich welcher von verſchiedenen Seiten Klagen waren laut geworden, auf der Stelle abzuhelfen, endlich beregtes Statut unter ſeiner unmittelbaren Leitung einer auf die Lokal- und Volksverhältniſſe genau berechneten Umarbeitung zu unterwerfen. In dieſer Beziehung iſt ihm der ſeinem Miniſterium attachirte Staatsſecretär Poſen, der jenes Statut urſprünglich redigirte, beigegeben worden. Die Miſſion des Fürſten in dieſer Beziehung dürfte bereits beendet ſeyn und er eheſtens hier wieder eintreffen. Für den gegenwärtigen Feldzug gegen die Bergvölker wird der Generallieutenant Grabbe, der ſich ſchon hinlänglich für dieſe Kriegsführung befähigte, den alleinigen Oberbefehl führen. (Frkf. O.-P.-Z.)

Warſchau, 30. Juni. Vorgeſtern Abends langte der Erzherzog Karl Ferdinand, zweiter Sohn des Erzherzogs Karl und Geſchwiſterkind des Kaiſers von Oeſterreich, hier an und wurde im Palaſt Belvedere von dem Gouverneur von Warſchau, Generallieutenant Piſarew, und dem Generaladjutanten Berg empfangen. Geſtern beſuchte der Erzherzog die Gegend von Wola, die Citadelle und wohnte einer Muſterung der muſelmänniſchen Cavallerie bei Heute begab ſich derſelbe nach der Feſtung Nowo-Georgiewsk, von wo er ſeine Reiſe nach St. Petersburg fortſetzen wird. Im Gefolge des Erzherzogs befinden ſich der General Fürſt Carl von Schwarzenberg, der Oberſt Graf Wengierski, zwei Adjutanten und ein Beamter. Auch der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, Herzog Adam von Würtemberg, iſt, aus Deutſchland kommend, nach Rußland hier durchgereist.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Beobachtung der Sonnenfinſterniß.

München, 8. Juli. Die Sonnenfinſterniß vom Heutigen iſt auf meiner Sternwarte vollſtändig beobachtet worden. Ich trug dafür Sorge, eine Anzahl Mitbeobachter zu haben, die der Geometrie durchaus kundig waren, unter welchen ſich auch welche befanden, die gründliche Kenntniſſe in der Phyſik und Aſtronomie beſaßen. Eintritt, Eintrittsort und Austritt entſprachen nicht ganz der Vorausberechnung, und die kleinſte Phaſe wurde nicht ſo ſchmal geſehen, als von den Herren Preſtel und Stark angegeben iſt. Es iſt daher keinem Zweifel unterworfen, daß Hrn. Lehmann's Urtheil richtig iſt, der

Digitized by Google

Streifen der totalen Verfinſterung ſey merklich nördlicher geſetzt als es ſeine Rechnung gab. Die Verfinſterungsgröße muß, unſern Beobachtungen zufolge, von 11,8 auf wenigſtens 11,6 Zoll herabgeſetzt werden. Während der ganzen Finſterniß war unſere Aufmerkſamkeit auf jene Phänomene gerichtet, die zufolge der vorausberechneten Refraction der Mondatmoſphäre ſich ergeben mußten. Sie haben vollkommen derſelben entſprochen. Durch die ganze Dauer waren die Hörner der Sonnenphaſe anomaliſch geſtaltet, ſie hatten nie der Geſtalt entſprochen, die die Kreiscurven der Phaſe gefordert hätten, falls der Mond keine Atmoſphäre hätte. Der äußere Rand der Sonne lief ſchon gleich am Anfange der Finſterniß für das geometriſche Auge ganz an den Spitzen der Phaſe gerade aus. Dieſe verlängerten ſich allmählig ſo, daß ſie bei der größten Verfinſterung um nahe anderthalb Bogenminuten auf beiden Enden länger waren, als es der berechnete ſcheinbare Sonnenhalbmeſſer erlaubt hätte. Sie verkürzten ſich dann wieder in umgekehrter Ordnung, wie ſie ſich verlängert hatten, und ſchon kurz vor dem Austritte wurde an der Berührungsgränze die geometriſch richtige Geſtalt vermißt und bei der Berührung ging der Bogen des Sonnenrandes beinahe in eine gerade Linie über. Ich entwickelte aus der Theorie die Erſcheinungen, welche die Beobachtungen der drei Engländer bei der Bedeckung des Jupiters durch den Mond gaben. Der Pariſer Aſtronom du Sejour aber bildete längſt ganz dieſelbe Theorie von den Short'ſchen in London bei der Sonnenfinſterniß 1764 gemachten Beobachtungen, aus welcher ich heuer die Phänomene ableitete; nur brachte er eine von der Erde geſehene Refraction von 4,"5 heraus (Astronomie par M. de la Lande §. 1992—1994), die mir aus dem Mariotte'ſchen Geſetze und aus den Dämmerungen, die Schröter auf dem Monde beobachtete, zu 6,"8 reſultirte; Phänomene, die durch die heutigen Beobachtungen vollkommen beſtätigt wurden. Prof. Gruithuiſen.

Courſe der Staatspapiere.

London, 2. Juli. Conſols 91½.

Paris, 4. Juli. 5 pCt. 118 Fr, 75 C.; 3 pCt. 79 Fr. 75 C

Amſterdam, 3. Juli. 2½ pCt. 52$\frac{1}{16}$; 5pCt. ——; Kansb. ——; Synd 4½pCt. ——; 3½ pCt. —; 5 pCt. Oſt ——; Ard 18⅞; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 6. Juli. 5pCt. Met 109⅞; 4pCt 101⅜; 3 pCt. 78¼; Bankactien 2002; Integr. 51$\frac{5}{16}$; Ard. 21⅛; Taunus-Eiſenbahn-Actien 380 fl.

Wien, 5. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 108$\frac{15}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. ——; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Juli: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Dienſtag den 12. Juli: »Der Miniſter und der Seidenhändler«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Marr. (Hr. Marr vom k. k. Hofburgtheater zu Wien — Graf von Ranzau, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Batuſchkoff, k. ruſſ Garde-Stabs-Capitain von Moskau; Heinzelmann und Obermaier, Banquiers von Augsburg; Beſtelmaier, Kfm. von Nürnberg; Henneberg, Stadtrath von Braunſchweig; Langer, Curator der öſterr. Spar-Kaſſa in Wien; Frhr. v. Dernberg, churfürſtl. heſſ. Legations-Sekretär von Kaſſel. (G. Hirſch.) HH. Sturnari, Negot. aus Griechenland; Tommaſi, Propr. von Livorno; Dr. Franke, Hof- und Med.-Rath von Dresden; Hoffmann, Herrſchafts-Beſitzer aus Oeſterreich. (Schw. Adler.) Hr. Saſſe, Kfm. von Cöln; Mahr, Kfm. von Schweinfurt. (G. Kreuz.) HH. Gfrörer, Kfm. von Heilbron; v. Peball, Rentier von Wien; v. Rainer, Priv. v. Mailand; Collins und Crabb, Ingenieurs von London. (Bl. Traube.) HH. Dr. Kerner, von Weinsberg; Neumaier, Gutsbeſitzer von Hirſchberg; Gruber, Kfm. von Mannheim; d'Heureuſe und Gabrielli, Kaufl. von Berlin; Wiegrebe, Major von Caſſel. (Stachusgarten.) HH. v. Gilardi, k. Major von Augsburg; Riedel, Dr. Jur. von Döbitz; Kretſchel, evang. Prediger von Gröbitz; Dr. Silber, Cand. Phil. von Elbing; Ponath, Advokat von Leipzig; Singer, Muſiklehrer von Berlin; Curtius, Pfarrer von Unterhauſen; Schönenberger, Kaufm. von St. Gallen; Lang, Pfarrer von Willishauſen; Lampert, k. Advokat von Roſenheim; v. Stirner, Kaufm. von Regensburg; Müller, Bräuer von Pfaffenhofen.

Bekanntmachungen.

Montag den 11. Juli zur Nachfeier des allerhöchſten Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin Thereſia, große Feſt-Production mit brillantem Feuerwerk und Transparent. Die Billets ſind wie bisher bei Herrn Falter u. Sohn zu haben.

Streck.

464. Amortiſations-Erkenntniß.

Nachdem die zu Verluſt gegangenen Schuldurkunden über die bei der k. bayer. Staatsſchuldentilgungs-Kaſſe aufliegenden Kapitalien der nachbenannten zur Kirchen-Verwaltung St. Peter dahier gehörigen Kultus-Stiftungen:

1) Heilig-Geiſt-Gotteshaus,
2) Allerheiligen-Gotteshaus am Kreuz,
3) St. Stephans-Gotteshaus am Gottesacker,
4) Chriſtoph-Bruderſchaft bei St. Peter,
5) St. Wolfgang-Verbündniß,
6) Lätare-Verbündniß,
7) Nikolai-Verbündniß,
8) Marian'ſche Verſammlung,
9) Viatici-Stiftung,
10) Dreifaltigkeits-Bruderſchaft,

innerhalb der in der Edictalladung vom 16. November 1841 (ſiehe Beil. Nr. 296 v. J. 1841, Nr. 3 und 36 v. J. 1842 dieſes Blattes) vorgeſteckten Friſt ungeachtet des darin geſetzten Präjudizes nicht produzirt worden ſind, ſo werden nunmehr die in der allegirten Edictalladung verzeichneten Urkunden hiemit als kraftlos erklärt.

Conol. den 1. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Bonn.

463. (2a) Stuttgart. Die **Stuttgarter Tuchmeſſe** wird im gegenwärtigen Jahre am 23. Auguſt beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf iſt, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zuläßig, und ausſchließlich beſchränkt auf wollene Waaren aller Art, als Tuch, Biber, Caſimir, Hoſenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart verſehen ſind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigſtens 14 Tage vor dem Anfang der Meſſe dem Obermarktmeiſter-Amte ihre Wünſche wegen des Raums, den ſie im Meßlocal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche ſie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlocalitäten und deren Bewachung iſt von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Caſimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtcaſſe zu entrichten.

Den 1. Juli 1842.

Stadtrath.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 165. — 12. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe Sr. Maj. des Königs nach Brückenau. Biſchofsweihe. Dienſtesnachrichten. Regensburg: Das Innere der Walhalla. Nürnberg: Das Brandunglück zu Leuchtenberg. Würzburg. — Preußen. Berlin. Bonn. — Würtemberg. Oberndorf: Brandſtiftung. — Baden. Karlsruhe: Verurtheilung des Hauptmanns Möller. — Großh. Heſſen. Offenbach: Exploſion eines Dampfkeſſels. — Sachſen-Coburg-Gotha. Fürſtliche Bauten. — **Schweiz.** Eröffnung der Tagſatzung. — **Frankreich.** — **Großh. Toskana.** Florenz: Die angebliche Verſchwörung zu Piſa. — **Kirchenſtaat.** Rom: St. Peter- und Paulfeſt. — **Großbritannien.** Der Urheber des neueſten Attentats verhaftet. — **Dänemark.** Sängerfeſt in Glückſtadt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 11. Juli. Se. Maj. der König reisten heute Morgens um 4½ Uhr nach Bad Brückenau ab. — Geſtern Vormittags fand die Conſecration des Hochwürdigſten Herrn Biſchofs von Speyer, Dr. Weis in der Metropolitankirche auf die feierlichſte Weiſe und unter dem Zudrange einer zahlreichen andächtigen Volksmenge ſtatt. — Sämmtlichen Land- und gutsherrlichen Gerichten, dann Patrimonialämtern von Oberbayern wird in einer Extrabeilage des Intell.-Bl. v. Ob.-B. vom 8. d. M. eine Anleitung zur künftigen Behandlung des Armenweſens mitgetheilt. Dieſe Anleitung tritt an die Stelle der Regierungsausſchreibungen vom 4. Aug. 1839, 24. Aug 1840 und 7. Juni 1841, und ihre Wirkſamkeit beginnt mit dem 30. Sept. d. J., als dem Tage, an welchem bei den Local- und Diſtricts-Armenpflegen die Tagbücher für das Verwaltungsjahr 18⁴¹⁄₄₂ abzuſchließen und die für das Verwaltungs-Jahr 18⁴²⁄₄₃ anzulegen ſind. Dieſelbe bezweckt nicht blos jede Geſchäftsvereinfachung, welche ohne Nachtheil für die Sache ſelbſt nur irgend ausführbar iſt, ſondern auch eine Geſchäftsordnung, die neben der Vereinfachung noch eine ſehr namhafte Geſchäftserleichterung bewirkt, und überhaupt nicht minder den Diſtricts-Polizeibehörden und Patrimonialgerichten, wie den Ausſchüſſen der Diſtricts-Armenpflegſchaftsräthe und den Local-Armenpflegſchaftsräthen als ein ſicherer Führer bei der Behandlung des Armenweſens dienlich iſt. — Da ein von Dr. Wagner in den von Wöhler und Liebig herausgegebenen Annalen der Chemie und Pharmacie erſchienener Aufſatz, die Abhülfe des Blutegelmangels betreffend, höchſt empfehlenswerth und der allgemeinen Kunde und Beachtung würdig erſcheint, ſo wird derſelbe in dem Intelligenzblatt von Oberbayern zur öffentlichen Kenntniß mit dem Wunſche gebracht, daß hierüber Verſuche angeſtellt und deren Ergebniſſe der k. Regierung von Oberbayern zur Anzeige gebracht werden. Insbeſondere werden die Gerichtsärzte hiezu ſpeciell aufgefordert.

München, 11. Juli. Das heute erſchienene k. Reg.-Blatt Nro. 27 enthält die in der Sitzung des k. Staatsrathsausſchuſſes vom 25. Juni d. J. entſchiedenen Recurſe, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den k. Miniſter-Reſidenten an dem kgl. ſardiniſchen Hofe, geheimen Rath v Olry, auf ſeine geſtellte allerunterthänigſte Bitte, und unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit den von demſelben durch lange Jahre mit bewährter Ergebenheit, Treue und Eifer geleiſteten Dienſten, von ſeinem Poſten abzuberufen, und in den wohlverdienten Ruheſtand zu verſetzen; die erledigte Stelle eines Civiladjunkten bei dem Landgerichte Wunſiedel dem bisherigen Ldg.-Actuar zu Selb, Ferd. Sondinger, ſeiner Bitte entſprechend, zu verleihen; zu der hiedurch ſich eröffnenden Actuarſtelle bei dem Ldg. Selb den geprüften Rechtspracticanten und dermaligen Functionär bei dem Ldg. Vorchheim, H. Chr. K. Hägel aus Naila, zu ernennen; auf die in Zweybrücken erledigte Friedensrichterſtelle den Friedensrichter Aug. Loyſon in Pirmaſens, und an deſſen Stelle in Pirmaſens den Friedensrichter Adolph Boyé in Germersheim, erſtern ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verſetzen; die in Landau erledigte Friedensrichterſtelle dem Advokaten J. L. Haas in Landau, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verleihen; zum Advokaten in Gerolzhofen den Appell.-Ger.-Acceſſiſten Xav Martin in Neuburg zu ernennen; zu geſtatten, daß der Advokat Ludw. v. Senger zu Krumbach, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, ſeinen Wohnſitz von Krumbach nach Weißenhorn verlege; dem Vicepräſidenten des Appell.-Gerichts von Oberfranken, Ferdinand v. Spies, nach vollſtreckten zurückgelegten 40 Dienſtjahren, den nachgeſuchten definitiven Ruheſtand, mit Belaſſung des Titels, des Functionszeichens und des Geſammtgehaltes zu gewähren, und dem genannten Beamten zugleich die allerhöchſte Zufriedenheit über ſeine beinahe während 45 Jahren geleiſteten erſprießlichen Dienſte zu bezeigen; zum erſten Director des Appellationsgerichts von Oberfranken, den zweiten Director eben dieſes Gerichtshofes, Heinrich Kiliani, zu befördern, und die bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken hierdurch erledigte zweite Directorſtelle, nach ſeiner Bitte, dem Oberappellationsgerichts-Rathe Frhrn. v Reding, dann die erledigte Landrichterſtelle in Gunzenhauſen dem dermaligen Vorſtande der Zwangsarbeits-Anſtalt zu Plaſſenburg, Polizeicommiſſär F. A. Graf, zu verleihen; den Joh Zach. Platner zu Nürnberg, der von ihm bisher bekleideten zweiten Aſſeſſorſtelle bei dem Merkantil-, Friedens- und Schiedsgerichte daſelbſt, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu entheben, ihm rückſichtlich ſeiner Dienſtleiſtung die allerhöchſte Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und ihm den Titel und Rang als Merkantil-, Friedens- und Schiedsgerichts-Aſſeſſor vorzubehalten; hiebei allergnädigſt zu geſtatten, daß die Aſſeſſoren des genannten Merkantil-, Friedens- und Schiedsgerichts, J. W. Fuchs und J Ch. Merk, jener auf die zweite, dieſer auf die dritte Aſſeſſorſtelle vorrücken, und zum vierten Aſſeſſor bei dem Merkantil-, Friedens- und Schieds-

Digitized by Google

gerichte in Nürnberg den erſten techniſchen Aſſeſſor des Handelsgerichts in Nürnberg, J. Chr. Biberbach, zu ernennen; auf die erledigte Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Laufen den bisherigen erſten Landgerichts-Aſſeſſor zu München, J v. Speckner, zu verſetzen, ſodann zu der hiedurch in Erledigung kommenden erſten Aſſeſſorsſtelle bei dem Landgerichte München den bisherigen zweiten Landgerichts-Aſſeſſor daſelbſt, Seb. Klingseiſen, und an deſſen Stelle als zweiten Landgerichtsaſſeſſor zu München den dortigen Landgerichtsactuar, Karl Laumer, zu befördern, ſofort die hiemit weiter ſich eröffnende Stelle eines Actuars bei gedachtem Landgerichte dem geprüften Rechtspractikanten A. Kipp, in München, und die eröffnete Stelle eines Buchhalters bei der k. oberſten Baubehörde in proviſoriſcher Eigenſchaft dem bisherigen Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Aloys Bauer, zu verleihen; den Rentbeamten Seb. Buſch zu Gemünden auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand zu verſetzen, und deſſen Stelle dem Rentbeamten Karl Sodi zu Hilders, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen; den Rechnungs-Commiſſär der Regierung von Oberfranken, K. d. F., Ant. Jungleib, zum Rentbeamten in Hilders in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Rechnungs-Commiſſär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., Joh. Gg. Friedr. Köppel, die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand huldvollſt zu bewilligen und den Rathsacceſſiſten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d F., Karl Welchſelberger, zum proviſ. Rechnungscommiſſär der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., zu ernennen; die Salzoberfactorſtelle zu Ingolſtadt dem Salzamtscontroleur Wilh. Abel zu Regensburg, ſeiner Bitte entſprechend, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; zum proviſ. Controleur des Salzamts Regensburg den Unterlieutenant und Salzamtspractikanten E. Dietrich in München zu ernennen; die fünfte Secretärſtelle bei der Regierung von Mittelfranken proviſ. dem bei dieſer Regierung als Taxbeamte verwendeten Functionär Friedr. K. Spies zu verleihen; den Oberzollinſpector Georg Ad. Bauer in Marktbreit, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen, treugeleiſteten Dienſten, in den nachgeſuchten Ruheſtand treten zu laſſen; den Offizianten der Kreiskaſſe von Oberfranken, M. Raſcher, zum Zahlmeiſter bei der Kreiskaſſe von Schwaben und Neuburg in proviſ. Eigenſchaft zu befördern, und den Landrichter Ant Koch zu Höchſtadt a A. wegen nachgewieſener phyſiſcher Gebrechlichkeit und dadurch herbeigeführter Functionsunfähigkeit, ſeiner Bitte entſprechend, für immer in den Ruheſtand zu verſetzen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem k. preuß. Generalmajor à la Suite, v. Röder, das Großkreuz des Verdienſtordens vom hl. Michael; dann dem k k. Hofrathe Joſ Frhrn v. Hammer-Burgſtall, das Ritterkreuz des Verdienſtordens der bayer Krone; dem kathol. Pfarrer Prieſter F Breyer in Baisweil, in allerhuldvollſter Würdigung der von ihm ſeit einer Reihe von Jahren bethätigten, aufopfernden Berufstreue und vielfach bewährten edlen Wohlthätigkeit das goldene Ehrenzeichen des Verdienſtordens der b. Krone allergnädigſt zu verleihen.

Der verſtorbene Herr Biſchof Friedr. Frhr. v. Groß zu Würzburg, hat durch letztwillige Verfügung vom 24. Sept. 1835, ſein nach Abzug der Legate verbleibendes Geſammtvermögen zu einer Stiftung beſtimmt, deren Renten zur Beförderung des Wohles der Diöceſe Würzburg, und namentlich zu folgenden Zwecken verwendet werden ſollen: 1) Zur Unterſtützung verdienſtvoller Diöceſanſeelſorger, welche erkranken, und nicht das erforderliche Vermögen beſitzen, die auf Herſtellung ihrer Geſundheit ſich erlaufenden Heilkoſten zu beſtreiten; 2) zur Bewilligung von beſtimmten Summen für zweckmäßige Abhaltung der ſonntägigen Katecheſen und für Anſchaffung von Paramenten; 3) zur Unterſtützung armer Schulkinder; 4) zu Beiträgen für Erbauung oder Reparatur armer Kirchen, welchen die Baulaſt obliegt; 5) zur Unterſtützung nothleidender Diöceſanen weltlichen Standes in Zeiten von Hungersnoth und Epidemien, endlich 6) zur Errichtung einer zweiten Caplanei in der kathol. Pfarrkirche St. Peter in Würzburg, welcher Caplanei die Abhaltung einer katechetiſchen Predigt an Sonn- und Feiertagen für das in Würzburg befindliche k. Militär obliegen ſoll. Außer dieſer Stiftung, deren Fond ſich auf 82.165 fl. 2¾ kr. entziffert, hat der Erblaſſer zu frommen und mildthätigen Zwecken nachſtehende Vermächtniſſe beſtimmt: a) 1000 fl der Anſtalt für Augenkranke in Nürnberg; b) 1000 fl dem polytechniſchen Inſtitute in Würzburg zur Bildung armer, talentvoller Schüler; c) 700 fl. dem Bürgervereine zu Bamberg zur Unterſtützung verunglückter Einwohner; d) 400 fl. der Schule zu Tückelsfeld zur Unterſtützung armer Schulkinder mit Kleidern und Büchern; e) 3000 fl zur Erbauung einer neuen Kirche zu Seyfrieds. Seine Majeſtät der König haben der oben erwähnten Stiftung, unter dem Vorbehalte, daß die Verwaltung der geſetz- und verordnungsmäßigen Curatel untergeben werde, huldvollſt die Allerhöchſte landesherrliche Genehmigung zu ertheilen, zugleich aber auch allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe Stiftung, ſo wie die unter lit a) bis e) aufgeführten Vermächtniſſe unter dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

(Schluß folgt.)

Regensburg, 8. Juli. Die Regensburger Zeitung gibt folgende Schilderung des Innern der Walhalla: „Das Innere der Walhalla, in welches man durch eine hohe, großartige Eingangspforte gelangt, deren Flügel an der Außenſeite mit Erz beſchlagen, innen mit eingelegter Arbeit verziert ſind *), iſt im joniſchen Style gehalten und bildet einen oblongen Saal von 49' Breite und 142' Länge. Die Pracht der Ausſchmückung reißt den Eintretenden unwiderſtehlich zur Bewunderung hin und übertrifft jede noch ſo hoch geſpannte Erwartung. Schon der aus bunten, ſpiegelglatten Marmorſtücken moſaikartig zuſammengefügte Fußboden iſt ein herrliches Meiſterwerk. Er zeigt in ſeinen, durch die Wandpfeiler des Saales gebildeten drei Hauptabtheilungen folgende Inſchrifttafeln: (zunächſt der Thüre) Beschlossen MDCCCVII; (in der Mitte) Begonnen XVIII. Oktober MDCCCXXX; und (in der nördlichen Abtheilung) Vollendet XVIII. Oktober MDCCCXXXXII. Nicht minder bewundernswerth iſt die von Bronceplatten zuſammengeſetzte Decke mit ihren aus blauem Grunde hervortretenden reich vergoldeten Ornamenten. Sie liegt nicht auf die gewöhnliche Weiſe horizontal, ſondern folgt der Dachſchräge. In ihr öffnen ſich zwiſchen den ehernen Dachbindern — deren Dreiecke mit aus Zink gegoſſenen und vergoldeten Arabesken und Figuren, die Hauptperſonen der nordiſchen Götter und Heldengeſchichte darſtellend, verziert ſind — drei große, mit ſtarkem Spiegelglaſe belegte Fenſter, welche von Oben herab das Innere effectvoll beleuchten. Die Hauptwände des Saales theilen ſich ihrer Höhe nach durch eine Gallerie in zwei Abtheilungen, von denen die obere theils mit braunrothen, theils mit weißen

*) Jeder der beiden Flügel wiegt 42 Zentner.

Digitized by Google

Marmortafeln bekleidet iſt, auf welch' letztere in aus Erz gegoſſenen und vergoldeten Buchſtaben die Namen jener berühmten deutſchen Männer und Frauen angebracht ſind, deren Bildniſſe nicht aufzufinden waren. Die erwähnte Gallerie, aus weißem und grauem Marmor, läuft rings um den Saal und erleichtert ſehr den Ueberblick des Ganzen, beſonders aber des wundervollen Frieſes, welches in einer Geſammtlänge von 292' unter der Gallerie ſich hinzieht. Dieſes Fries, aus weißem Carara-Marmor ausgeführt, ſtellt die Urgeſchichte der deutſchen Nation von den erſten mythiſchen Zeiten bis zu der Bekehrungspredigt des heil. Bonifacius vor. Es entſtammt dem Meißel des genialen Prof. Wagner in Rom. Die Pfeilermaſſen des Saales ſind unten durch Pilaſter, oben durch vierzehn coloſſale, 10 9" hohe Walkyrenſtatuen verziert, welche das Deckengebälke ſtützen. Dieſe Figuren gewähren einen beſonders großartigen Anblick. Zwiſchen den Pfeilern ſtehen in den untern, mit prachtvollem rothbraunen Marmor bekleideten Wandabtheilungen die Gruppen der Bruſtbilder, theils auf einem fortlaufenden Piedeſtale, theils auf Tragſteinen. Die Mitte einer jeden ſolchen Gruppe, deren ſechs ſind, bildet immer eine weibliche Figur, als Genius des Ruhmes (Victorie). Kandelaber und reich verzierte Marmorſitze vervollſtändigen die innere Ausſchmückung. An den Hauptſaal ſtößt eine kleine, offene Halle, die von ſechs joniſchen Säulen getragen wird und wahrſcheinlich beſtimmt iſt, ein Denkmal an den königlichen Erbauer aufzunehmen. In dieſer Abtheilung befindet ſich, dem Eingange zum Saale gegenüber, ein großes Fenſter; auch gelangt man von hier aus zu den verborgenen Treppen, welche nach der oben erwähnten Gallerie und in den Unterbau führen. Der Dachſtuhl und die Bedeckung des Gebäudes ſind ganz von Eiſen, und es findet ſich kein Stückchen Holz dabei. Im Rücken der Walhalla, hinter dem Berggipfel verborgen, ſteht ein geſchmackvolles Gebäude, in welchem das Aufſichtsperſonal und die Schutzwache ihre Unterkunft findet. Die baumreichen Abhänge des Walhallaberges werden, wie man vernimmt, mit Parkanlagen geſchmückt werden, und dann dem Prachtbaue eine würdige Umgebung bilden."

Nürnberg, 10 Juli. Ueber den Brand zu Leuchtenberg berichtet der Nürnb. Korreſpondent: In der Nacht auf den 5. Juli, zwiſchen 11 und 12 Uhr, brach in dem Viehſtall des Oekonomiebürgers Kam zu Leuchtenberg Feuer aus, welches auf dieſer Berg- und Felſenhöhe, bei dem Mangel alles Waſſers und bei der großen Hitze, womit ſeit Monaten der ganze Erdkreis überzogen war, mit einer ſolchen Wuth um ſich griff, daß in drei Stunden der ganze Markt ein Opfer der Flamme, und gegen ſechs- bis ſiebenhundert Menſchen obdachlos werden mußten. Die Kirche, das Pfarr- und Schulhaus, das alte ehrwürdige Schloß der Landgrafen von Leuchtenberg, die ſämmtlichen Rentamtsgebäude liegen in Schutt, und von dem Orte, von welchem das durchlauchtigſte herzogliche Haus Leuchtenberg ſeinen Namen trägt, iſt nichts mehr übrig, als die noch rauchende Brandſtätte. Viele Menſchen haben kaum ſo viel gerettet, um ihre Blöße bedecken zu können, und es läßt ſich zur Zeit nicht angeben, ob nicht auch Menſchenleben in den Flammen zu Grunde gegangen ſind.

Würzburg, 6 Juni. Sicherm Vernehmen nach hat heute früh das Dampfboot „Ludwig" ſeine Fahrt von Frankfurt angetreten. Daſſelbe wird Morgen Nachmittags hier erwartet, um am 8 d. ſeine Reiſe abwärts wieder zu beginnen.

Preußen.

Berlin, 2. Juli. Die jüngſt veröffentlichte Petition der Königsberger Kaufmannſchaft um Nichtbeſtätigung des Cartellvertrags mit Rußland hat ſchon von Sr. Majeſtät Antwort erhalten. Es wird darin dem Vorſtande eröffnet, daß jede Sorge für den Handel und die Wohlfahrt der Provinz ein Gegenſtand unausgeſetzter landesväterlicher Sorge Sr. Maj. ſey und ferner ſeyn werde, daß aber jede Andeutung und Erörterung politiſcher Verhältniſſe zwiſchen den benachbarten innig befreundeten Staaten als unpaßlich und anmaßend von Seiten des Handelsſtandes erklärt werden müſſe, der die Pflichten guter und getreuer Unterthanen befolgend, ſich deſſen zu enthalten und der höheren Einſicht zu vertrauen habe. — So grundlos wohl das Gerücht iſt, daß hier ein förmlicher Verein beſtehe, der die Abſicht habe, ſich öffentlich von der chriſtlichen Kirche loszuſagen, ſo merkwürdig iſt es doch, daß in Kopenhagen ſchon im vorigen Jahre ein Verein dieſer Art die Freiheit des Austritts aus der Kirche vom Staat forderte, daß in Holſtein ein ſolcher Verein beſteht und in Königsberg bei Erſcheinen des Artikels in der Zeitung jener Stadt ſich viele Menſchen, ſelbſt angeſehene Männer und Gutsbeſitzer meldeten, welche die Statuten des Vereins verlangten. — Ueber die Angelegenheit des Profeſſors Hoffmann von Fallersleben zu Breslau hat der Staatsrath dahin entſchieden, daß kein genügender Grund zu ſeiner Dienſtentſetzung aus ſeinen Schriften (unpolitiſche Lieder) hervorgehe. Dem Cultus-Miniſterium bleibt es jedoch überlaſſen, im Disciplinarwege gegen denſelben zu verfahren und ihn zur Verantwortung zu ziehen. (Schw. Merk.)

Berlin, 5. Juli. In dem Hofleben herrſcht gegenwärtig bei der Abweſenheit JJ. MM. des Königs und der Königin, ſowie mehrerer Prinzen und Prinzeſſinnen, große Stille. — Geſtern wurde für eine unſerer ſtädtiſchen Gemeinden ein neuer Kirchhof eröffnet, und ebenfalls geſtern nicht fern davon feierlich der Galgen abgebrochen, da Se. Maj. verfügt hat, daß Berlin künftig des ſcheußlichen Anblicks der Hinrichtungen überhoben ſeyn, und die Execution nach Spandau verlegt werden ſoll. Man hatte den Platz abgezäunt, eine Anzahl Gendarmen beordert, und ein ſtädtiſcher Beamter brach den erſten Stein heraus. Wahrſcheinlich wird die Stelle bald bebaut werden, bis nahe hinan geht bereits eine der Thorſtraßen. — Die Arbeiten an der Friedensſäule auf dem Platz am halliſchen Thore haben wieder begonnen; man zweifelte bisher bereits, ob das Denkmal zur Ausführung gelangen würde. (K. v. u. f. D.)

Bonn, 5 Juli. Unſere Stadt bietet jetzt zu einem kleinen kirchlichen Unfrieden Veranlaſſung durch die im Plane begriffene Gründung eines neuen großen Hoſpitals, das die Mehrzahl der Katholiken den Händen der barmherzigen Schweſtern anvertraut wünſcht, in das die Evangeliſchen aber auch als Wärterinnen evangeliſche Diaconiſſinnen einfügen wollen. Letzteres ſoll, wie wir hören, den Statuten jenes Ordens nicht gemäß ſeyn. (Rh. B.)

Würtemberg.

Der Schriftſteller, Hr. Dr. Birch, Gatte der fruchtbaren dramatiſchen Dichterin, Mad. Birch-Pfeiffer, hat mit dem neuen Quartal die Redaction der „Stuttgarter Allgemeinen Zeitung" übernommen, und derſelben eine andere Form gegeben.

Oberndorf, 6. Juli. Kaum hat man ſich von dem großen Brande vor fünf Wochen zu erholen angefangen, ſo bricht heute Mittags vor 1 Uhr abermals Feuer aus, und zwar in einem noch nicht ausgebauten, ganz neuen Hauſe in der

Digitized by Google

hintern Gaſſe, in welchem noch nicht einmal Feuerwerke hergeſtellt waren. So ſchnell auch wegen des darin eingeheimsten Futters das Feuer um ſich griff, ſo gelang es dennoch, das Feuer zu unterdrücken, und nur der Dachſtuhl brannte ab. — Vom 7. Juli. Heute Mittags bald nach 12 Uhr brach abermals hier Feuer in der hintern Gaſſe, nächſt der Fruethſchen Apotheke, aus, konnte aber bei der ſchnellen und raſchen Hilfe bald wieder gelöſcht werden, noch ehe es großen Schaden angerichtet hatte. Doch, Dank dem Himmel! dießmal gelang es, des Brandſtifters habhaft zu werden, der auch bald die That geſtand und in den Augen des Publikums als der Urheber mehrerer früherer gilt: er iſt ein 10—12 Jahre alter Knabe von hier, ein böſer Bube, und hatte im Augenblicke der Betretung noch einige Zündhölzchen in der Taſche. (Schw. Merk.)

Baden.

Karlsruhe, 7. Juni. Das Staats- und Regierungsblatt vom 6. d. Nro. 22, enthält folgende Bekanntmachung des Kriegsminiſteriums: „Durch oberhofgerichtliches Urtheil vom 26. Februar d. Js. wurde der penſ. Hauptmann Möller wegen entfernten Verſuchs des Landesverraths zu einer einjährigen Zuchthausſtrafe verurtheilt und in Folge dieſer Verurtheilung derſelbe durch höchſte Entſchließung aus dem großherzogl. Staatsminiſterium vom 9. d. M. aus dem Militärdienſt entlaſſen, des ihm verliehenen Karl-Friedrich-Militärverdienſt-Ordens und des Dienſtauszeichnungs-Kreuzes für verluſtig erklärt, und ihm die Erlaubniß zur Tragung des Offizierkreuzes der k. franz. Ehrenlegion, dann des kaiſ. ruſſ. St. Wladimir-Ordens IV Claſſe entzogen. Welches gemäß der Verordnung vom 4. Dez. 1824 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Karlsruhe, den 17. Juni 1842. Kriegsminiſterium. v. Freydorf.

Die „Freiburger Zeitung“ meldet, daß bei der zu Lahr am 4. Juli vorgenommenen Erſatzwahl für den mehrfach gewählten Abg. v. Itzſtein der Advokat M. Baum daſelbſt zum Abgeordneten erwählt wurde.

Großherzogthum Heſſen.

Offenbach, 2. Juli. Heute Nachmittag zwiſchen 2 und 3 Uhr, als gerade der Horizont mit Gewitterwolken umzogen war, wurde die Nachbarſchaft des Theatergebäudes durch einen furchtbaren Knall in Schrecken geſetzt, welchen man ſelbſt in den entfernteſten Theilen unſerer Stadt wahrgenommen hatte. In dem daſelbſt befindlichen Etabliſſement des Herrn Hauff war der Deckel des Keſſels, welcher die Dämpfe für die Maſchinen der Webſtühle entwickelt, trotz der zu ſeiner Befeſtigung dienenden Schrauben, der ſtarken Gewichte und Steine, womit er beſchwert war, in die Höhe geflogen. Die Exploſion hatte eine ſolche Erſchütterung in den zunächſtſtehenden Häuſern hervorgebracht, daß deren Bewohner ihre eigenen Dächer zuſammengeſtürzt wähnten. Andere glaubten, der Blitz habe eingeſchlagen. Das ganze Gebäude, in welchem ſich der Dampfkeſſel befand, war demolirt, die ſchwerſten Gewichte waren durch das Dach geflogen und die zum Trocknen über den Keſſel gehängten Garne weit weg über die höchſten Häuſer geſchleudert worden. Zum Glück befanden ſich gerade keine Arbeiter und auch ſonſt Niemand in der Nähe und es iſt alſo kein weiteres Unglück zu beklagen, was man indeſſen nur dem Zufall und dem Umſtand zu danken hat, daß der Dampfkeſſel nicht in dem eigentlichen Fabrikgebäude, ſondern in einem beſonders zu dieſem Zwecke hergeſtellten, ſich befunden hatte. Es mag dieſes Beiſpiel eine Mahnung ſeyn, mit welcher Vorſicht man bei Anlegung ſolcher Triebwerke zu verfahren habe. (Hanauer Z.)

Sachſen-Coburg-Gotha.

Coburg, 3. Juli. Die hieſigen fürſtlichen Bauten ſchreiten rüſtig vorwärts; ſchon iſt zu einem Flügel des neuen Erbprinzlichen Palais der Roſt geſchlagen, und die Seitenflügel der dem Reſidenzſchloſſe gegenüber liegenden Arcaden nähern ſich ihrer Vollendung. Es wird nun demnächſt an den Mittelbau, (eine Hauptwache) und an das, auf dem obern Plateau zu erbauende, Orangeriehaus, wozu bereits die Erdarbeiten begonnen, gegangen werden. In technologiſcher Beziehung muß auch der Aufbau eines beſonders conſtruirten Ziegelbrennofens erwähnt werden, welchen auf höchſten Befehl der in dieſer Branche ſehr erfahrne Hauptmann v. Regemann von Bayreuth, eben hier unter perſönlicher Leitung einrichtet. Es ſollen in dieſem Ofen mit möglichſt wenig, und jeder beliebigen Art von Feuerung, eine verhältnißmäßig bedeutendere Anzahl von Ziegelſteinen auf einmal als bisher gebrannt werden können. Die eigentliche Einrichtung hierzu iſt jedoch Geheimniß des Erbauers, wofür derſelbe einen nicht unbedeutenden Preis erhält. — Von Gemeinnützlichem iſt zu berichten, daß die, durch die Munificenz unſerer regierenden Frau Herzogin hervorgerufene Kleinkinder-Bewahranſtalt, unter dem Namen Marienſchule, mit dem 1. Julius ins Leben getreten iſt. Dieſelbe iſt nach dem Muſter der gleichen Anſtalt in Gotha eingerichtet, und es ſteht zu hoffen, daß unter der Leitung des, für alles Gemeinnützige mit rühmlichen Eifer und edler Aufopferung wirkenden, Subdiaconen Hrn. Dr. Amthor die neue Anſtalt ſich nicht minder ſegensreich als anderswo bewähren wird. (Frk. Merkur.)

Schweiz.

Die eidgenöſſiſche Tagſatzung für das Jahr 1842 wurde in Bern reglementariſch und mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten am 4. Juli eröffnet. Die Eröffnungsrede war ziemlich kurz, die letzten Zeitläufte hatten nichts Intereſſantes geboten; auf die zu behandelnden Geſchäfte wird ein flüchtiger Blick geworfen und dabei der Wunſch ausgeſprochen, es möchten dießmal die Angelegenheiten der Aargauiſchen Klöſter auf eine befriedigende Weiſe gelöſt werden. Die Verhältniſſe zum Auslande werden als friedlich und freundſchaftlich dargeſtellt. Nach Erklärung der Eröffnung der ordentlichen Tagſatzung pro 1842 leiſten die Geſandtſchaften den gewöhnlichen Eid und verfügen ſich in das Sitzungslocal, das Rathhaus des äußern Standes. Die Vollmachten werden geprüft und richtig befunden. Der Vorort legt von ſeiner Geſchäftsführung Rechenſchaft ab, in welcher er ſich hauptſächlich über den ſchweizeriſchen Zollwirrwarr verbreitet und den deutſchen Zollverband als ein Muſter aufſtellt, wodurch ein Staatenbund gekräftigt werden könne. Die Amtsdauer des eidg. Staatskanzlers, Hrn. Amrhyn's, iſt abgelaufen, er wird aber einſtimmig wieder gewählt und in Pflichten genommen, deßgleichen der Großweibel Jeandrevin. Die Canzlei zeigt kurz den Zuſtand der Archive und die Zuſammenſetzung des Verwaltungsrathes der eidg. Kriegsgelder an, womit die Sitzung geſchloſſen wird.

Frankreich.

*****Paris**, 5. Juli. Die Originalartikel der Pariſer-Journale ſind wieder meiſtens mit Betrachtungen über die nahen Wahlen angefüllt, und ſind von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſie für auswärtige Leſer nur geringes Intereſſe darbieten. Der „National“ enthält einige Bemerkungen über die Nachricht eines neuen Angriffs auf das Leben der Königin von England, deſſen Gründe er dem großen Elende eines namhaften Theils der Bevölkerung zuſchreibt — ein Uebel, das ſich allerdings nicht läugnen läßt, aber doch nicht wohl mit den Attentaten des Oxford oder Francis ſich in Zuſammenhang bringen läßt. Der „Courier français“ bemerkt über denſelben Vorfall, daß dieſe ſchnell wiederholten Mordverſuche

die Nachbarn jenſeits des Kanals des Rechts beraubt hätten, die franzöſiſche Nation der Immoralität anzuklagen, weil in deren Mitte ſich einige Wahnſinnige gefunden, die nichts mit dem Lande gemein hätten, in dem ſie geboren wurden. — Die Cabinets-Miniſter, Marſchall Soult mit eingeſchloſſen, der deßhalb von Meudon kam, verſammelten ſich geſtern im Pallaſt zu Neuilly. — Nach dem „Mémorial des Pyrenées" werden die Stiergefechte, welche die Humanität auf die ſpaniſche Halbinſel beſchränkt glaubte, nun auch in Südfrankreich Mode. In Bayonne bereitet man ſich ſchon jetzt auf ein ſolches Volksfeſt, das im September dieſes Jahrs gehalten werden ſoll Stiere der wildeſten Art der navarriſchen Vollblutrace angehörend ſind dazu aus ihrer Heimath verſchrieben. Die Speculation ſcheint dabei nicht minder betheiligt zu ſeyn als das Vergnügen, wenigſtens wird die Hoffnung auf das Zuſtrömen vieler Neugierigen aus England, Frankreich, Spanien ausgedrückt. — Die berüchtigte Laffarge iſt nicht, wie man es angekündigt hatte, in das Irrenhaus gebracht worden, ſondern liegt fortwährend an der Auszehrung krank im Centralgefängniſſe von Montpellier, wo ſie zwar alle für ihren phyſiſchen Zuſtand nöthigen mediziniſchen Rückſichten erhält, im Uebrigen aber wie jede andere Züchtlingin behandelt wird. Da ſie ſich im Bette befindet, ſo liegt das grobe, härene Bußgewand, gegen welches ſie eine beſondere Antipathie hat, neben ihrer Lagerſtätte.

Paris, 6. Juli. Die Zahl der Publiciſten und Journaliſten, welche ſich als Wahlcandidaten ſtellen, nimmt mit jedem Tage zu. — Bei den gegenwärtigen Wahlen ſind 6 Iſraeliten unter den Wahlbewerbern: A. Crémieux, Max Cerfbeer, Aronsſohn, Halphen, Benoit Fould und Achille Fould. — Die Königin Chriſtine von Spanien und Gefolge haben ihren Sommeraufenthalt in Malmaiſon genommen. Morgens vorher ſegnete der Pfarrer von Rueil mit Erlaubniß ſeines Biſchofs, gemäß einem ſpaniſchen Brauche, alle Gemächer des Schloſſes ein. Am nächſten Morgen führte die Muſik des in Rueil liegenden Linienregiments unter dem Gemache der Königin verſchiedene Symphonien aus. Die Königin Chriſtine, welche das Landhaus von Malmaiſon nicht, wie es früher hieß, gekauft, ſondern blos gemiethet hat, war bei den angebrachten Ausbeſſerungen und Verſchönerungen ſehr bemüht, Alles, was an die Zeiten des Kaiſers und der Kaiſerin Joſephine erinnern konnte, unverändert zu erhalten.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 19. Juni. Mit dem größten Erſtaunen hat man hier in der Augsb. Allg. Zeitung die Nachricht von einer Verſchwörung in Piſa geleſen, die vor ungefähr drei Wochen dort ausgebrochen ſeyn ſoll. Von einer ſo ernſten Begebenheit würde ich Ihnen natürlich nicht lange geſchwiegen haben, allein eben ſo feſt bin ich der Meinung, daß ein ungebührliches Betragen von einem Dutzend Studenten gegen einen Profeſſor keinen Stoff zu einem Artikel in ein geachtetes Blatt abgeben ſoll. Ich kann aus der ſicherſten Quelle verſichern, was Jedermann ſogleich wiſſen konnte, daß die Politik mit jenem Auftritte nicht im entfernteſten zu thun hatte, und daß die ganze gefährliche Verſchwörung ſich auf eine allerdings höchſt ſtrafbare Rache einiger Studenten gegen einen Profeſſor beſchränkt, der ſich ihren Haß wegen ſeiner Strenge und wegen vermeintlicher Partellichkeit beim Examen zugezogen hatte. Jedermann findet die Angſt vor einer Verſchwörung in der jetzigen Zeit und unter einer Regierung, wie die toskaniſche iſt, lächerlich. (Leipz. A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 30. Juni. Geſtern zur Gedächtnißfeier der Apoſtel St. Petrus und St. Paulus, der erſten Schutzheiligen der römiſchen Kirche, celebrirte der heil. Vater als Pontifex maximus das Hochamt am Hauptaltar in dem ausgeſchmückten Dom von St. Peter, aſſiſtirt von Cardinälen und Biſchöfen. Am Abend deſſelben Tags wurde von der Engelsburg das große Feuerwerk, la girandola, abgebrannt, welches dießmal beſonders reich war. Allgemein gefiel namentlich der in Brillantfeuer dargeſtellte Tempel in Paſſagno, welchen Canova nach dem hieſigen Pantheon erbaut hat. Die herrlichſte Sommernacht begünſtigte das Feuerwerk, ſo wie die Beleuchtung der St. Peterskuppel am Abend vorher. Heute in den Frühſtunden iſt der Papſt mit ſeinem Gefolg nach der Kirche St. Pauls vor der Stadt gefahren, um an deſſen Grabe die große Meſſe zu aſſiſtiren. — Heute früh iſt Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen mit ſeinem Sohne dem Prinzen Waldemar von hier nach Florenz abgereiſt, nachdem beide in einer Audienz vorgeſtern vom heil. Vater Abſchied genommen. — Der hieſige hannover'ſche Miniſter, Hr. Legationsrath Keſtner, wird morgen eine Urlaubsreiſe von einigen Monaten nach der Schweiz und Deutſchland antreten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Juli. Im ſchottiſchen Hochland, in der Gegend von Inverneß, iſt gegenwärtig die Prophezeihung verbreitet, daß im Auguſt „das Schwert über Schottland kommen werde." Der Feind wird landen am Cromarty Firth und Häuſer und Dörfer niederbrennen. Die letzte Schlacht wird geſchlagen auf dem Berg gegenüber von Lochaſſie. Dieſe Prophezeiung ſoll von Donald, einem alten hochländiſchen Seher, kommen, der ſchon vor 37 Jahren nach Canada ausgewandert ſey, um dem furchtbaren Ereigniſſe zu entgehen. Sie iſt weit verbreitet und findet bei Tauſenden Glauben. Man hält Verſammlungen, und es herrſcht große Beſtürzung. Die aufgeregte Einbildungskraft erblickt nun auch fechtende Männer in den Wolken und andere ſchauderhafte Geſtalten. Der Inverneß Courier aber iſt der Anſicht, das ganze Gerücht ſey von canadiſchen Auswanderungs-Agenten verbreitet, welche das Volk zum Auswandern aus der gefährlichen Gegend nach Canada verleiten wollen.

*London, 4. Juli. Wir geben nach dem „Herald" und „Globe" folgende nähere Nachrichten über das neue Attentat gegen die Königin. Ihre Majeſtät befand ſich $\frac{1}{4}$ nach 12 Uhr auf dem Wege von Buckinghampalaſt nach der k. Kapelle im St. Jamespalaſt, begleitet von Prinz Albert und dem König der Belgier nebſt Gefolge. Der k. Zug, der aus 3 Wagen beſtand, fuhr eben im St. James-Park, halbwegs zwiſchen dem Palaſt und dem Stableyardthor, als ein junger Menſch von häßlichem Ausſehen bemerkt wurde, wie er eine Piſtole gegen den letzten Wagen, in welchem die Königin ſaß, richtete. Seine Handlung wäre, da der Wagen ſchnell fuhr und die Piſtole nicht los ging, von Ihrer Maj. und deren Begleitung wohl ganz unbemerkt geblieben, hätte nicht ein anderer junger Burſch von etwa 18 Jahren ſie wahrgenommen, und das Schnappen gehört, obwohl er keinen Pulverblitz ſah. Er faßte ſogleich den Jungen und ſeine Waffe, und ſchleppte ihn mit ſich, bis er einen Polizeidiener traf, dem er den Vorfall erzählte, der aber lachend die Sache für Scherz nahm, und nicht beachtete. Als auch ein zweiter, den er anſprach, keine Notiz davon nahm, ließ Jener den Gefangenen los, behielt aber die Piſtole. Unterdeſſen hatte ſich eine Maſſe Menſchen verſammelt, zu hören, was es gebe. Ein anderer erfahrenerer Polizei-Conſtabler, Patridge, trat herzu, und forderte den jungen Mann auf, ihn nach dem Wachthaus in Gardeners-Lane zu begleiten, was er unge-

ſäumte, gefolgt von faſt 3000 Perſonen that. Dort gab er ſeinen Namen (Daſſett) dem Inſpector Hickmann an. Die Anzeige gelangte nun ſtufenweiſe bis zu dem Miniſter Graham; eine Beſchreibung des jungen Verbrechers nach Daſſetts Schilderung wurde ſogleich an die Polizeibeamten vertheilt, Boten an die Miniſter und Kronwürdenträger geſandt, und es vergingen nicht 20 Minuten, als ſchon das Wachthaus, in dem ſich der Zeuge befand, von Parlamentsmitgliedern und andern Perſonen angefüllt war, die wiſſen wollten, was an der Sache Wahres ſey. Bald nach 1 Uhr waren die Miniſter ſchon auf dem Home-Office verſammelt, um Daſſett, ſeinen Bruder, von dem er damals begleitet war, und einen andern Zeugen, Namens Jones zu verhören. Außer dieſen hatten ſich bis gegen Abend noch 8 andere Perſonen unaufgefordert eingefunden, um als Zeugen aufzutreten. Bis ½ nach 6 Uhr wurde eine Beſchreibung des Knaben, der auf die Königin eine Piſtole gerichtet, an die Polizeiſtationen der Metropole ausgegeben, worin er geſchildert wird, als 16—18 Jahre alt, fünf Fuß ſechs Zoll hoch, mager, kurzhalſig, bucklig, im Gang etwas einſeitig, von langem, kränklich bleichen Angeſicht, hellem Haar, und gekleidet in einen ſehr langen Oberrock von brauner Farbe, der viel zu weit für ihn ſchien, eine ſchwarze Tuchkappe auf dem Kopf, die Naſe durch eine Narbe oder ein ſchwarzes Pflaſter entſtellt, und überhaupt von ſchmutzigem Aeußern. Daſſett, den Sir James Graham für ſein muthiges Benehmen belobte, ſagte im Verhör aus, daß er ſeinen Gefangenen habe los laſſen müſſen; weil das Gedräng des Volks ſo arg geworden, daß ihm (Daſſett) der Arm gebrochen worden wäre, wenn er den Delinquenten länger feſtgehalten hätte. Die Unterſuchung der Piſtole ergab, daß ſie ein altes Feuerſteinſchloß mit Schraube und gezognem, durch langen Nichtgebrauch ganz verroſteten Lauf hatte, in welchem man einiges grobes Pulver und einen Papierpfropf fand. Die Piſtole befand ſich jedenfalls in ſolchem Zuſtand, daß ſie hätte entladen werden können. Die zwei Conſtabler, die ſich ſo nachläſſig benommen, ſind ihres Dienſtes entlaſſen worden. Noch zu ſpäter Stunde iſt man des Schuldigen habhaft geworden. Sein Name iſt John William Bean, der Sohn eines Galanteriewaarenarbeiters von London. Die Umſtände, die zu ſeiner Entdeckung führten, ſind ziemlich ſeltſam. Vor etwa einer Woche hatte der junge Bean ſeines Vaters Haus verlaſſen, und verurſachte ſeiner Familie große Beſorgniß. Der Vater theilte den Vorfall einem Conſtabler mit, und gab ihm eine Beſchreibung ſeiner Perſon. Dieſer aber bemühte ſich nicht viel um ſeine Entdeckung, bis ihm ſpäter das Signalement des Menſchen, der auf die Königin gezielt, zukam, das ganz mit jenem übereinſtimmte. Er begab ſich nun ſogleich zu Bean's Vater, klopfte an, und zu ſeinem Erſtaunen war die Perſon, die ihm öffnete, eben jener Knabe, der aber, ſobald er den Polizeidiener ſah, ſogleich die Thüre wieder zuſchlug. Dieſer aber noch einmal klopfend, lockte ihn durch Liſt heraus, indem er vorgab, ſich nach ſeinem Vater erkundigen zu wollen. Der junge Bean (der nach dieſen Angaben auch blödſinnig zu ſeyn ſcheint) ging ſogar mit ihm bis zum Wachthaus, wo er die Nacht durch bewahrt wurde. Seine Eltern ſind heute vor den geheimen Rath gerufen. Sie ſind rechtſchaffne und fleißige Leute; doch ihr Sohn zeigte ſchon längere Zeit ein ſeltſames Benehmen. Vorige Woche ſchlief er nach eignem Geſtändniß zwei Nächte hindurch auf dem Feld zu Islington; und er behauptet, die Woche hindurch nur 8 Pfennige zu ſeiner Subſiſtenz gehabt zu haben. Die Eltern wiſſen nicht, wie er zu der Piſtole gekommen; man glaubt, daß er ſie aus einer Trödelbude entwendet. Sie iſt ſehr alt, etwa 9 Zoll lang, mit etwas Silber eingelegt ging übrigens nur wegen des grobkörnigen Pulvers nicht los, mit dem ſie geladen war. In den Händen der Polizei befindet ſich ein Brief, den der verirrte Junge vorige Woche an ſeine Eltern ſchrieb. Er entſchuldigt darin ſeine lange Abweſenheit damit, daß er ein Unterkommen ſuche; finde er es nicht, ſo werde er nicht unehrlich werden, wohl aber in Verzweiflung gerathen. Es ſey unnütz, ihn zu ſuchen, da er entſchloſſen ſey, nicht mehr nach Hauſe zurückzukehren. Die Unterſchrift lautet: Ihr unglücklicher und ungehorſamer Sohn, J. Bean. Das Poſtzeichen war Islington den 28. Juni. — Sir Rob. Peel iſt dieſen Morgen zur Stadt gekommen, und hatte bald darauf mit Sir J. Graham eine lange Unterredung. Der Zeuge Daſſet und alle übrigen, die dem jungen Verbrecher zum Zweck der Identificirung gegenüber geſtellt wurden, erklärten einſtimmig, ohne die geringſte Zögerung, ſeine Identität mit der Perſon, die verſuchte, auf die Königin zu ſchießen. Das Ausſehen des Inculpaten iſt ſo ſchwächlich und kläglich, daß Niemand ihn einer ſolchen That für fähig halten möchte. Heute Nachmittags vor 2 Uhr wurde er in das Homeoffice zum Verhör gebracht. Er zeigte ſich ſehr aufgeregt, ſeine Lippen zitterten, und ſein ganzes Aeußeres verrieth eine große Seelenangſt. Das Verhör endete um 4 Uhr. Ueber den Inhalt deſſelben iſt noch nichts bekannt geworden.

Dänemark.

Von der Elbe, 28. Juni. Am 26. und 27. Juni wurde von den Liedertafeln des Niederelbegebiets in Glückſtadt ein Sängerfeſt gefeiert. Es hatten ſich eingefunden an Liedertafeln ganz oder theilweiſe: die aus Allermöhe, Altona, Barmſtedt, Bergedorf, Bremervörde, Brunsbüttel, Buxtehude, Glückſtadt, Hamburg, Harburg, Itzehoe, Kellinghuſen, Lübeck, Meldorf, Otterndorf und Prenz, alſo aus den freien Städten Hamburg und Lübeck und aus den Landen Hannover und Holſtein. Die Geſammtzahl aller angemeldeten Sänger betrug 336, jedoch waren davon wohl an 50 ausgeblieben. Es war ein wahres deutſches Volksfeſt, ein Feſt der deutſchen Nationalität. Die religiöſen Geſänge wurden in der Stadtkirche unter Leitung des Hrn. Blaun aus Altona, vorgetragen, die weltlichen Lieder im Freien, unter Leitung des Hrn. Reinecke, ebenfalls aus Altona, und beide Abtheilungen gaben Zeugniß von dem Eifer und der Geſchicklichkeit der Dirigenten wie der Sänger. Ueber's Jahr wird auch ein Sängerfeſt des Elbergebietes gefeiert werden, wozu die Liedertafeln der Städte des nördlichen Holſtein und des Herzogthums Schleswig ſich vereinigen. (L. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5 Juli. Conſols $91\frac{7}{8}$.

Paris, 6. Juli. 5 pCt. 119 Fr. 80 C.; 3 pCt. 79 Fr 90 C

Amſterdam, 3. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{16}$; 5pCt. ——; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt ——; Ard $18\frac{3}{4}$; Paſſ ——; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 8. Juli. 5pCt. Met $109\frac{13}{16}$; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt —; Bankactien 1999; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $22\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 380 fl

Wien, 7 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3pCt in CM ——; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 12. Juli: »Der Miniſter und der Seidenhändler«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Marr. (Hr. Marr vom

Digitized by Google

k. k. Hofburgtheater zu Wien — Graf von Ranzau, als erſte Gaſtrolle.)

Donnerſtag den 14. Juli: »Der Kaufmann von Venedig«, Schauſpiel nach Shakeſpeare von Schlegel. (Hr. Marr — Shylok.)

Freitag den 15. Juli: (Zum Erſtenmale) »Die Krondiamanten«, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Cardwell, Rentier aus England; Wheaton, nordamerikaniſcher Geſandter in Berlin; Mark, nordamerikan. General-Conſul in New-York; Schilbach, Hofmaler und Bachofen, Hofmuſikus von Darmſtadt; Alexander und Heinrich Ritter v. Obertynski und Ritter v. Olszewski, Gutsherr aus Galizien; Graf v. Lambsdorff, Part. aus Rußland. (G. Hirſch) J. Durchl. die Hrn. Fürſten Eduard u. Ernſt von Leiningen mit Gefolge von Amorbach; HH. Fürſt v. Auersperg, k. k. Kämmerer und du Rieux, k. k. Major von Wien; Tod, Attaché der k. großbrit. Geſandtſchaft in Perſien; Graf v. Monti, Propr. von Paris; Bonham, k. großbrit. Conſul in Perſien; Bouquet, Propr. von Paris; Gandulati und Mikiesco, Epathar von Jaſſy. (G. Hahn.) HH. Thinnes, Domkapitular von Eichſtädt; Huber, Abt zu St. Stephan und Holzinger, Sekr. von Augsburg. (Schw. Adler.) Hr. Böy, Handwerker von Petersburg. (G. Kreuz.) HH. Kaufmann, Kfm. von Fürſtenfeldbruck; Götze, Maſchinenbauer von Chemnitz. (Stachusgarten.) HH. Blumgart, Kfm. von Harburg; Dr. Kreitner, Gerichtsarzt von Ellingen; Dr. Einſele, k. Advokat von Freyſing; Horner, Gerichts-Vet.-Arzt von Weilheim; Dr. Schamberger, Studienlehrer von Bamberg; Peer, Commis aus Tirol; Koller, Kfm. von Günzburg.

Geſtorbene in München.

Anna Dallmair, Regierungsdiurniſtensfrau v. h., 56 J. alt. Jak. Stadlmaier, Schuhmachergeſell von Freyſing, 23 J. alt; L. Paulus, Schuhflicker dah., 79 J. alt; Joſ. Krieger, Bräuknecht von Utzmannsdorf, Ldg. Mitterfels, 29 J. alt; A. M. Luckerbacher, Fleiſchräucherersfrau dah., 32 J. alt; Anna Brenner, Webersfrau dah., 69 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 9. Juli 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	3085	2581	504	16	8	—	—	—	17
Korn	1146	851	295	8	31	—	—	—	1
Gerſte	159	159	—	7	40	—	—	—	16
Haber	633	576	57	5	40	—	—	—	9

Bekanntmachungen.

487. (2a) Künftigen Samſtag den 16. dieß Nachmittags 2 Uhr werden die aus der Verlaſſenſchaft der Höchſtſeligen Königin-Wittwe von Bayern Majeſtät vorhandenen Wagen, Geſchirre und dazu Requiſiten in der Hof-Wagen-Remiſe zu Biederſtein, nächſt Schwabing an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Wozu Kaufsluſtige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß unter den Wagen ſich mehrere Reiſe- und Stadtwagen, dann ein Geſellſchafts-Wagen zu 18 Perſonen befinden.

München, den 11. Juli 1842.

Von

Teſtaments-Executorſchaftswegen.

(3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Haus des Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld Nro. 19 an der Theaterſtraße (alte Numer 549 am Radlſteg) St.-G.-B. A. ſ/B. Fol. 176, ſammt Hofraum und Hintergebäude, mit 8000 fl. gegen Brand verſichert, mit 7960 fl. Ewiggeld-Kapital und 9498 fl. 36 kr Hypothekſchulden belaſtet, laut gerichtlicher Schätzung vom 28. Oktober v Js. auf 19,500 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterſtellt, und iſt Verſteigerungstagsfahrt am

Montag den 19. September d Js.

Vormittags von 11 — 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Concl. am 5. Juli 1842.

Der königl. Director

Barth.

Leiſtner.

452. (3b) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Donnerſtag den 21. Juli d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juni 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 61,988 bis 69,138;

Buchhaltung II von Nro. 12,180 bis 14,848.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet eine Pfand-Umſchreibung nicht mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Juli d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Juni 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

465. (6a) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Rentenverwaltung verpachtet auf dem Wege der Steigerung wenigſtens auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich hochherrſchaftlicher Genehmigung ſämmtliche Hofbaugründe von Wattersdorf, beſtehend aus 97 Tagw. 63 Dezimalen Wieſen, Eggarten und Ackerland incl. Schloßgebäude und Hausgarten an Einen, oder oder auch an Theilpächter, und hiezu, dann aber auch zur Bekanntgabe der Pachtbedingungen, wird für Pachtliebhaber von Parzellen auf

Montag den 12. September l. Js.

für Pachtliebhaber aber vom ganzen Complexe auf

Dienſtag den 13. September l. Js.

früh 8 Uhr Termin in loco Wattersdorf anberaumt.

Allenfallſigen Pachtliebhabern vom ganzen Complexe wird noch bemerkt, daß hiezu ſämmtliche Schloß- und Dekonomie-Gebäude, die in einer ſehr angenehmen Gegend des Oberlandes gelegen, abgetreten werden könnten, und daß bezüglich der Arrondirung der Hofbaugründe wenig zu wünſchen übrig iſt.

Hierorts unbekannte Pachtliebhaber mögen ſich mit Belegen für ihre Zahlungsfähigkeit verſehen.

Valley, am 7. Juli 1842.

Graf v. Arko'ſche Rentenverwaltung Valley.

Bayrhammer.

Digitized by Google

461. (3a) **Edictalladung.**

(Amortiſation mehrerer Urkunden der Schobinger und Doß'ſchen Benefizien dahier betr.)

Die Urkunden über nachſtehende bei der k. Staatsſchulden-Tilgungscaſſa aufliegenden Kapitalien ſind den Schobinger'ſchen und Doß'ſchen Benefizien zu Verluſt gegangen:

Verzeichniß

der zum Schobinger'ſchen und Doß'ſchen Benefizium gehörigen Kapitalien, worüber die Urkunden zu Verluſt gegangen und behufs der geſetzlich angeordneten Mobiliſirung zu amortiſiren ſind und zwar:

Num. cur.	Schuld-Gattung.	Kat.-Num. oder Folio.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß.	Zinszeit.	Bemerkung.
	I. Schobinger'ſches Benefizium bei St. Peter in München:						
1	Zinszahlamt	Num. 2452	500	—	4	11. Auguſt	Ausbruch aus 2000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtlichen Durchlaucht Maximilian vom 11. Aug. 1623, auf Hanns Veit Leoprechtinger, dann Uebergang vom 10. April 1688.
2	Bundeskapital	Fol. 196	900	—	4	12. Auguſt	Ausbruch aus 8000 fl., vermöge Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchl. Maximilian vom 12. Aug. 1623 auf Philipp Görg und Liquidation vom 15. Dezember 1749.
3	Aelteres Landanlehen	Num. 4963	2500	—	4	1. Jänner	Ausbruch aus 15,000 fl., nach Urkunde der ehem Landſchaft in Bayern vom 1. Jänner 1728 auf Franz Max Thadeo v. Schobing und Liquidation vom 16. September 1752.
	II. Doß'ſches Benefizium in der Metropolitan-Pfarr hier:						
4	Zinszahlamt	Num. 1618	4000	—	4	Natavit. Dei 25. Dez.	Nach Hauptbrief Sr. herzogl. Durchl. Albrecht vom 25. Dezember 1578 auf Wolfgang Donnersberg und letzte Ceſſion vom 28. September 1750.

München, den 27. Juni 1842.

Königl. Bayer. Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Caſſa.

Röſch. Reitberger.

Frietinger.

Auf Antrag der genannten Benefizien werden die unbekannten Beſitzer dieſer Urkunden andurch aufgefordert, ſie binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls dieſelben als kraftlos werden erklärt werden.

Den 2. Juli 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Bonn.

---

301. (3c) **Edictal-Citation.**

(Unterſuchung, die politiſchen Verbindungen Deutſcher in der Schweiz, in specie das junge Deutſchland betr.)

Durch Erkenntniß des k. Appellationsgerichts vom 21. vorigen Monats wurde gegen nachſtehende Perſonen, als:

a) Peter Karl Hartmann, ledigen Schriftſetzer von Würzburg,
b) Johann Georg Langkamerer, ledigen Schloſſergeſellen von Ansbach,
c) Jakob Mühlhäuſer, ledigen Buchdrucker von Beſtenbergsgreuth,
d) Ludwig Traupel, ledigen Glaſergeſellen von Aſchaffenburg,
e) Johann Melchior Wörlen, ledigen Bürſtenbindergeſellen aus Nördlingen,
f) Joſeph Anton Warſt, Buchdrucker aus Friedberg,

wegen Verbrechens des Hochverraths durch Theilnahme an der Verbindung »das junge Deutſchland« die Einleitung der Spezial-Unterſuchung, und ſofort des Ungehorſamsverfahrens angeordnet.

Dieſelben werden ſofort vorgeladen, innerhalb drei Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des oben bezeichneten Veebrechens zu verantworten.

Den 28. April 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Fleiſchmann.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 166. 13. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Brand zu Zwieſel. Aus Oberfranken: Landwirthſchaftlicher Bericht Speyer. — Preußen. Berlin: Ankunft des Königs in Peterhof. Hoffmann v. Fallersleben. Koblenz. — Würtemberg. Stuttgart: Ständiſche Petitionen hinſichtlich des Bundescontingents und des Ulmer und Raſtatter Feſtungsbaues. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Ergebniß der Sammlungen. — **Belgien.** Brüſſel: Rückkehr des Königs. — **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Prinz Joinville erwartet. — **Großbritannien.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 12. Juli. In der Begleitung Sr. Majeſtät des Königs auf Allerhöchſtdeſſelben Reiſe nach Brückenau befinden ſich die Flügeladjutanten Rittmeiſter v. Hunoltſtein und Graf Pappenheim, der geh. Rath und Leibarzt v. Wenzel, der k. Rath Fahrmbacher, geh. Sekretär Schmidt und der geſtern Nachmittags abgereiſte k. Cabinetsſekretär v. Schilcher. Für das geſtrige Nachtlager war Neumarkt beſtimmt; heute gelangen Se. Maj. bis Schweinfurt, von wo ſich Allerhöchſtdieſelben morgen über Kiſſingen nach Brückenau begeben. — Geſtern Abends fand die zur Nachfeier des Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin von Hrn. Streck veranſtaltete muſikaliſche Production zu Neuberghauſen ſtatt. Da der Feſtgeber mit gewohnter Thätigkeit Alles zur Bereitung eines genußreichen Abends aufgeboten hatte, ſo fehlte es auch dieſer Production nicht an dem Beifall des zahlreich verſammelten Publikums.

München, 12. Juli. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 27:

Seine Majeſtät der König haben von der unterm 15. Mai allerhöchſt beſchloſſenen Verſetzung des Landrichters Franz Gerh. Praſſer von Burgau nach Biſchofsheim Umgang zu nehmen geruht, in deſſen Folge der Landrichter Joh Nep. Thalhauſer vor der Hand auf ſeinem bisherigen Poſten in Ebern zu verbleiben hat. Dagegen wurde die Landrichterſtelle in Biſchofsheim dem nach Ebern beſtimmt geweſenen Polizeicommiſſär Godwin Stengel verliehen.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Evenhauſen dem gegenwärtigen Pfarrer von Oberammergau, Pr. Joh. Ev. Bahngruber; die Pf. Sulzbach dem gegenwärtigen Profeſſor der Religionslehre am Gymnaſium zu Regensburg und Subrector an der lateiniſchen Schule dortſelbſt, Pr. W. Naſt; die Pfarrei Sindelbach dem bisher. Pfarrer von Wieſenacker, Pr. Th. Falk, und die Pf. Geiſenhauſen dem exponirten Cooperator in Prun, Pr. Joh. B. Pröls. Ferner haben Se. Majeſtät die Dompredigerſtelle in Regensburg dem bisherigen Verweſer dieſer Kanzel, Pr. Ant. Weſtermayr, zu übertragen, und dann zu genehmigen geruht, daß die katholiſche Pfarrei Oberhauſen von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Augsburg dem bisherigen Pfarrer von Oberbechingen, Prieſter Joſ. Maria Miller, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem k. Miniſterreſidenten Grafen v. Bray in Athen, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Seiner Majeſtät dem Könige von Griechenland verliehenen Großcommenthurkreuzes des Erlöſerordens; und dem herzogl. Leuchtenbergiſchen Leibarzte Dr. A. Mahir von München, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung der ihm von des Kaiſers von Rußland Majeſtät, huldreichſt verliehenen Orden des hl. Wladimir IV. und des hl. Stanislaus II. Claſſe zu ertheilen.

Neu-Ulm, 5. Juli. Geſtern Vormittag wurde hier der Landrichter Hr. Dr. Anton Kienaſt inſtallirt; zu welchem Zwecke der Saal im Schützenhauſe auf das geſchmackvollſte mit den bayeriſchen Landesfarben ausgeſchmückt wurde. Der Inſtallirung folgte eine reich beſetzte Tafel. (Ulmerkronik)

Regensburg, 10. Juli. In der Mitternachtsſtunde des 5. Juli entſtand nach Privatbriefen im Markte Zwieſel (Niederbayern) ein gefährlicher Brand, welcher in Kurzem das große Kammermayer'ſche Bräu- und Gaſthaus, in deſſen Stallung das Feuer ausgebrochen, ſo wie die angränzenden Wohngebäude des Glasfabrikfactors Mirus, des Kaufmanns Hilz und noch ein Haus in Aſche legte. Ein Glück war es, daß man des Feuers Meiſter wurde, als es bereits die Kirche zu erreichen drohte, denn würde es dieſe ergriffen haben, ſo hätte man ſeiner Verbreitung über den ganzen Ort kaum mehr Einhalt thun können. Die Abgebrannten haben ihre meiſte Fahrniß und einen Theil ihres Viehſtandes verloren, da ſie im erſten Schlafe von dem tückiſchen Elemente überfallen wurden. Es ſoll ſogar ein Mann in den Flammen umgekommen ſeyn. — Der Brand in Leuchtenberg war ſo total verheerend, daß von dem ganzen 600 Einwohner zählenden Orte nur das einzige Jägerhäuschen ſtehen geblieben iſt. Alle übrigen öffentlichen und Privatgebäude ſind ein Raub der Flammen geworden. An Löſchen war um ſo weniger zu denken, als der Marktflecken hingelagert auf den Abhang eines Felsberges, deſſen Gipfel die Trümmer der alten Landgrafenveſte Leuchtenberg krönen, ſchon in gewöhnlichen Jahrgängen oft an Waſſermangel leidet, um ſo mehr heuer bei der anhaltenden Dürre. Die Einwohner konnten bei dem ſchnellen Umgreifen des Feuers in nächtlicher Stunde nur wenig von ihrer Habe retten und ſind durch dieſe Cataſtrophe in die traurigſte Lage verſetzt. (Reg. Z.)

Aus Oberfranken, 5. Juli. Die anhaltende Trockene hat auf die Feldfrüchte, namentlich den Sommer- und Futterbau, einen ſehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Nur wenige Landſtriche hatten ſich ſeit 6 Wochen eines gedeihlichen eindringenden Regens zu erfreuen; die vereinzelten kurzen Gewittergüſſe entbehrten jeder nachhaltigen Wirkung. — Dieſer Tage hat an einzelnen Orten die Korn- (Roggen) Ernte begonnen; der Ertrag an Körnern und Stroh iſt faſt durchaus nur mittelmäßig. Noch weniger iſt von Weizen zu erwarten, der faſt überall ein ſchlechtes Ausſehen hat; nur auf gutem humusreichen Boden, der viel Feuchtigkeit aus der

Digitized by Google

Luſt zieht, ſteht er ſchön. Die Sommerfrüchte, Gerſte und Hafer, bieten faſt allenthalben einen unerquicklichen Anblick; ſchlecht beſtockt ſtehen ſie nicht allein dünn, ſondern haben auch einen kümmerlichen Wuchs. Doch verſpricht man ſich in einzelnen Gegenden hinſichtlich der Qualität einen guten Ertrag. — Die Heuernte iſt faſt durchgehends nur mittelmäßig, an vielen Orten, beſonders wo die künſtliche Bewäſſerung fehlt, gering ausgefallen. — Ueber den Stand des Hopfens hört man mehrfache Klagen; an vielen Orten ſollen die Pflanzen ſchwarz werden und vom Ungeziefer ſtark gelitten haben. Ein tüchtiger Regen könnte ihm jetzt noch aufhelfen. Indeß ſind die Hopfenpreiſe in der letzten Zeit bedeutend in die Höhe gegangen. — Flachs und Hanf haben bei uns, wie überall, ſehr durch die ungewöhnliche Hitze gelitten. — Die Hülſenfrüchte ſtehen im Allgemeinen gut. — Ueber die Handelspflanzen können wir nichts berichten, da bei uns der Bau derſelben, beſonders der Oelgewächſe, noch ſehr vernachläßigt iſt. — Die Obſtbäume ſehen faſt überall ſehr geſegnet aus; namentlich verſpricht das Steinobſt eine reiche Ernte. — Hinſichtlich des Weinſtockes können wir die günſtigen Berichte vom Rhein und Main nur beſtätigen.

(Frk. Merkur.)

Speyer, 8. Juni. Wie wir vernehmen, wird Hr. Denis in Kurzem die Function ſeiner Stelle als Baurath bei der hieſigen Kreisregierung wieder antreten. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 6. Juli, 4 Uhr Nachmittags. Auf telegraphiſchem Wege über Warſchau iſt heute die Nachricht von der am 1. Juli 1 Uhr Nachmittags erfolgten glücklichen Ankunft Sr. Maj. des Königs in Peterhof hierſelbſt eingegangen.

Berlin, 7. Juli. Der bei der hohen Pforte bisher beglaubigte preuß. Geſandte, Frhr. v. Königsmark, iſt zum Geſandten am niederländiſchen Hofe ernannt worden. An ſeine Stelle kommt der Hr. Graf v. Lottum nach Konſtantinopel. (A. Z.)

Berlin, 8. Juli. In der „Kölniſchen Zeitung“ vom 2. d. Mts. wird unter den Nachrichten aus Berlin vom 28. v. Mts. gemeldet, daß der Staatsrath den Antrag des Miniſters der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten, den Prof. Hoffmann von Fallersleben gänzlich vom Amte zu entfernen, mit großer Stimmenmehrheit zurückgewieſen habe. Dieſe Nachricht iſt eine durchaus unrichtige. Das Staatsminiſterium (nicht der Miniſter der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten) hat zwar einen in Bezug auf den Prof. Hoffmann gefaßten Beſchluß dem Staatsrathe in der Vorausſetzung, daß die allerhöchſte Cabinetsordre vom 21. Februar 1823 wegen Dienſtentlaſſung der Civilbeamten auch auf ordentliche Profeſſoren an den Landes-Univerſitäten, die mit einem königl. Patente verſehen ſind, für anwendbar geachtet werden könnte, zur Erſtattung des darin vorgeſchriebenen gutachtlichen Berichts an des Königs Maj. vorgelegt. Der Staatsrath hat ſich indeſſen nicht für competent geachtet und, aus dieſem Grunde jeder Beurtheilung der Sache ſich enthaltend, dieſelbe an das Staatsminiſterium zur weiteren Veranlaſſung zurückgegeben. (Pr. St.-Z.)

Koblenz, 6. Juli. Das Feuer, deſſen Rauch am 4. d. in der Richtung von Waſſenheim bemerkt wurde, brach um 2 Uhr Nachmittags im Walde Langhard aus, und hat etwa 200 Morgen Waldung in Aſche gelegt. Es befanden ſich eben mehrere Landleute mit Fuhren im Walde, um Reiſich zu laden, als der Brand, wie man vermuthet, durch die Unvorſichtigkeit eines Tabakrauchenden, entſtand und, durch das dürre Laub begünſtigt, ſo raſch um ſich griff, daß jene Leute nur mit Mühe ſich und ihr Vieh retten konnten. An 100 Klafter Scheit- und Lohholz und 50,000 Schanzen, die im Walde lagen, ſind mitverbrannt. (Rh.- u. M.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 8. Juli. (Nachtrag zu den Berichten über die landſtändiſchen Verhandlungen.) Es iſt uns neuerlich noch nähere Kenntniß von nachſtehenden ſtändiſchen Eingaben an die k. Staatsregierung geworden, und da der Inhalt derſelben wohl auch für unſere Leſer von Intereſſe ſeyn dürfte, ſo unterlaſſen wir nicht, dieſelben hier mitzutheilen, wie folgt: „Eingabe der Kammer der Abgeordneten, betreffend die Ausgabe für die Ausrüſtung des Bundescontingents im Jahre 1840 und den Etat des Kriegsdepartements: Euer Königlichen Majeſtät haben wir aus Veranlaſſung verfaſſungsmäßiger Prüfung der, wegen Ausrüſtung des bundesmäßigen würtembergiſchen Armeecorps, im Jahre 1840 gemachten außerordentlichen Ausgaben und deßhalb erfolgten Ueberſchreitungen im Departement des Kriegsweſens, deren Rechtfertigung wir nicht beanſtanden, uns verpflichtet gefunden, den ehrfurchtsvolleſten Dank gegen Euere Königliche Majeſtät für die weiſe Fürſorge in der nun glücklich verſchwundenen Kriegsgefahr, ſo wie für die, jedem Würtemberger ſo erfreuliche, Thätigkeit zu Befeſtigung deutſcher Kraft und Einheit, an den Stufen des Thrones niederzulegen. Dabei ſcheint uns, daß die Aufgabe, das würtembergiſche Bundescontingent in ſchlagfertigen Stand zu ſetzen, mit Schonung der Mittel erzielt worden ſey. Nicht minder aber dringt ſich uns die Ueberzeugung auf, daß bei den ſich ſo friedlich geſtalteten Ausſichten der für das Armeecorps erforderte Bedarf zu einer beſorglichen Höhe ſich aufgeſchwungen habe. Wir glauben demnach ſchuldig zu ſeyn, Euer Königlichen Majeſtät die allerunterthänigſte Bitte an das landesväterliche Herz zu legen: im Rathe der Bundesverſammlung dahin wirken laſſen zu wollen, daß eine umfaſſendere Reviſion der Bundeskriegsverfaſſung eine Erleichterung der deutſchen Völker rückſichtlich der Militärlaſt ſicher gewähre, jetzt ſchon aber eine Verminderung dieſes übergroßen Aufwandes möglich gemacht werde. Dieſer bewaffnete Friedenszuſtand, in welchem wir uns befinden, gibt größeren Beſorgniſſen Raum, als es ſelbſt ein eröffneter Krieg kaum vermöchte. Ein Friedenszuſtand, durch welchen die Kräfte des Landes durch fortgeſetzte Rüſtung zum möglichen Kriege auf eine Weiſe in Anſpruch genommen werden, daß des Volkes Hoffnungen — jene Segnungen des Friedens, welche der geiſtige Aufſchwung der jetzigen Zeit zu Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt an die Hand gibt, in Wirklichkeit verwandelt zu ſehen — ſchwinden müſſen, bekümmert uns Würtemberger um ſo mehr, als wir an dieſe Erfüllung den Ruhm Eurer Kgl. Maj. raſtloſen Beſtrebens zu Beglückung Ihres getreuen Volkes ſeit 25 Jahren zu knüpfen gewöhnt ſind. In tiefſter Ehrfurcht Euer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Kammer der Abgeordneten. Stuttgart den 30. Mai 1842.“ — Eingabe der Ständeverſammlung, betreffend den Bau der Bundesfeſtungen Raſtatt und Ulm: „Euer K. Majeſtät! Die treugehorſamſt unterzeichneten Stände haben aus den näheren Eröffnungen, welche bei Berathung der Exigenz für Erfüllung der Bundespflicht der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ihnen hinſichtlich des Baues der zwei neuen Bundesfeſtungen gemacht hat, vernommen, mit welch beſonderer Fürſorge Euer K. Maj. dieſe Angelegenheit ausgeführt und zu fördern Sich bemüht haben. Je wichtiger für die Intereſſen des deutſchen Vaterlandes überhaupt, insbeſondere aber für den Schutz der bei einem Kriege im Weſten zunächſt bedrohten Staaten, die Gewißheit darüber erſcheint, daß der Bundesfeſtung Raſtatt und den Befeſtigungen im Schwarzwalde hinreichende Ausdehnung gegeben werde, und daß der Bau dieſer Feſtung und der von Ulm gleichzeitig beginne und fortſchreite, deſto mehr finden ſich die treugehorſamſten Stände

Digitized by Google

verpflichtet, Euer Königl. Majeſtät ihren tiefſten Dank für Allerhöchſtihre deßfallſigen landesväterlichen Beſtrebungen auszudrücken, und erlauben ſich zugleich die Bitte anzufügen, daß Allerhöchſtdieſelben geruhen möchten, auch ferner dahin zu wirken, daß der Artikel 4 des Bundesbeſchluſſes vom 26. März 1841, wonach der Bau von Ulm und Raſtatt zu gleicher Zeit beginnen und ebenmäßig fortſchreiten ſolle, die gewünſchte Ausführung erhalte. In tiefſter Ehrfurcht Euer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Stände-Verſammlung. Stuttgart, den 19ten Mai 1842."

(Schwäb. Merkur.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Wagner konnte vor einigen Tagen in einer an den Senat über den augenblicklichen Standpunkt ſeiner Erfindung gerichteten Eingabe freudigerweiſe berichten, er habe jetzt alle Schwierigkeiten überwunden und werde in 3 Monaten mit dem Bau ſeiner großen Maſchine fertig ſeyn. (A. Z.)

Frankfurt, 9. Juli. Geſtern iſt hier angekommen: Hr. Graf von Reventlow, k. däniſcher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter am k. preußiſchen Hofe, aus Berlin.

Hamburg, 5. Juli. Geſtern Nachmittag um 5 Uhr wurde die Leiche des in Folge der Verletzungen, die er bei dem Verſuche zur Sprengung der Trümmer unſerer St. Petrikirche erlitten, und eines hinzugeſtoßenen Nervenfiebers verſtorbenen preußiſchen Pioniers Wilhelm Nobel mit militäriſchen Ehren auf's Feierlichſte beſtattet. — Die öffentliche Unterſtützungsbehörde hat heute das vierte Verzeichniß der bei ihr eingegangenen Geldbeiträge publicirt. Dieſelben belaufen ſich bis zum 22. Juni Abends incluſive der beim Hilfsverein eingegangenen Gelder, auf 3,230,000 M. B. oder 1,615,000 Rthlr. preuß. Cour. (Hamb. Bl.)

Belgien.

Brüſſel, 6. Juli. Der König und die Königin ſind zu Oſtende angekommen und heute Abends mit einem beſondern Eiſenbahnconvoi zu Laeken eingetroffen. — Der Baron Defaudis brachte einen großen Theil des geſtrigen Tages in Conferenz mit dem Marquis de Rumigny, franzöſiſchem Botſchafter, zu. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Geſtern Abend iſt es auf dem Kirchhof Mont-Parnaſſe unruhig hergegangen; es wurde ein Dr. Bauny begraben, der als heftiger Republikaner bekannt geweſen; an ſeiner Gruft wurden mehrere Reden gehalten; einer der Redner ging in ſeinen communiſtiſchen Uebertreibungen ſo weit, gegen das „infame Eigenthum" zu declamiren; der Polizeicommiſſär wollte nicht zugeben, daß die Rede zu Ende gehalten werde; darüber gab es Lärm und Widerſtand; eine Abtheilung Stadtſergeanten mußte die Ruheſtörer auseinandertreiben; mehrere derſelben wurden arretirt. — Es geht das Gerücht, die Pforte habe ihre Botſchafter von London und Paris abberufen. — Das Cabinet der Tuilerien hat einen neuen Beweis ſeines angelegentlichen Wunſches, mit dem von St. Petersburg in gutem Einvernehmen zu bleiben, ſo eben durch die Abberufung des Hrn. Perier gegeben.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 30. Juni. JJ. MM. der König und die Königin ſind heute von Caſtellamare und die Königin Mutter von Sorrento, ihrem dermaligen reſpectiven Aufenthaltsort, in die Stadt gekommen, um den Prinzen von Joinville zu begrüßen, der hier erwartet wird; der Telegraph von Iſchia hat bereits eine Flotille von mehreren Schiffen ſignaliſirt, die der Prinz befehligt und die morgen früh auf hieſiger Rhede ſich vor Anker legen werden. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 5. Juli. Unglücksprophеten hatten (bei dem ſo laut beklagten Nothſtand im Volke) einen ſtarken Ausfall in der Quartaleinnahme verkündigt. Um ſo beruhigender iſt es, daß man erfährt, wie ſich im Gegentheil ein Mehrertrag von 200,000 Pfd. St. gegen das correſpondirende Quartal von 1841 ergeben hat. — Oberſt Dundas, der ſich bei einem Trinkgelag in ſehr unſchicklicher Weiſe über die Königin geäußert hatte, iſt außer Dienſt geſetzt worden. — Ueber den jungen Bean hört man wenig Neues. Man hat den Waffenſchmied aufgefunden, der ihm die Piſtole für vier Shilling verkauft hat. Es ſcheint gewiß, daß Bean ſo wenig Mitſchuldige hat, als dieß bei Oxford und Francis der Fall war.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Juli. Conſols $91\frac{3}{8}$.

Paris, 7. Juli. 5 pCt. 119 Fr., 85 C.; 3 pCt. 79 Fr. 95 C.

Amſterdam, 6. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5 pCt. 101; Kanzb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt. $93\frac{11}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{1}{8}$; Ard $19\frac{3}{8}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 9. Juli. 5 pCt. Met. $109\frac{1}{8}$; 4 pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien 1995; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $21\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 8. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 11. Juli. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{7}{8}$, G. $102\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. I S. Br. 670, G. 666; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 110, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G. 102; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Juli: »Der Kaufmann von Venedig« Schauſpiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Marr — Shylok.)

Freitag den 15. Juli: (Zum Erſtenmale) »Die Krondiamanten«, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Helbinghaus, Fabrikant von Schmalkaden; Graf Stockhammern, k. k. Kämmerer von Wien; Urlichs, Kfm. von Aachen; Danhauſer, Partik. von Wien; Reis, Partik. von Karlsruhe; Kleinau, Part. von Magdeburg; Schröder, Part. von Berlin; Sauer, Part. von Neuſtrelitz; Wachner, Kaufm. von Nürnberg; Fiſcher, Kfm. von Heilbron; Mainwaring, Capitain aus England; Graf v. Sprinzenſtein und Peintinger, Priv. von Salzburg; Wagner, Künſtler von Nürnberg; Laar und Schröder, Oekonomen aus Mecklenburg-Strelitz; Lord Lindſay, aus England; Graf v. Auerſperg, k. k. Kämmerer von Salzburg. (G. Hirſch.) HH. Gießen, Kfm. von Frankfurt; Dr. Engelbrecht und Mad. Mayer, Privatiere mit Tochter von Braunſchweig; Stroy, Priv. von Laibach; v. Seebach, Oberſtallmeiſter von Altenburg; Faure, Kfm. von Lyon; Graf Berardo Maggi, von Brescia; Gombino, Courier von Sicilien. (G. Hahn.) HH. Gießen, Part. von Deidesheim; v. Gügling, geh. Conferenz-Rath von Hechingen; Ritter

v. Kleeborn, Herrſchafts-Beſitzer von Prag; Hendle und Vorges, Kaufleute von Peſth. (Schw. Adler.) HH. Panls, Kfm. von Schriesheim; Behr, Kfm. von Trieſt; Hövermann, Kfm. von Uelzen; Gitzenberger, Domainen-Kanzleirath von Wallerſtein. (G. Kreuz.) HH. Metz, Kaufm. von Speyer; Grönler, Notar von Dresden; Mayer, Tockſchaner und Ehrlich, Blutegelhändler von Jaſſy; Favero, Kfm. von Venedig; Maurocordato, Part. aus der Moldau. (Bl. Traube.) HH. Reulbach, Auditor von Bamberg; Favre, Negot. von Genf; Volmar, Prof. von Bern; Link, Pionier-Ouvrier von Karlsruhe; Koller, Kfm. von Winterthur; Mad. Scherupp. von Neuötting; Stöger, k. Landrichter von Greding; Fricke, Kfm. von Hannover; Dr. Zehler, k. Advokat und Notar von Fürth; Blumgardt, Kaufm. von Harburg; Künzer, Gaſtgeber von Memmingen; Rohrmaier, Cooperator von Soſſau; Bum, Kaufm. von Donauwörth; Wieſt, Maſchiniſt von Wien; Frhr. v. Seckendorff, k. b. Kammerjunker; Hechinger, Kfm. von Harburg; Braungart, Landſchaftsmaler von Eſſlingen. (Stachusgarten.) HH. Einſel, Fabrikant von Zürich; Bornhard, Pfarrer von Merlendorf; Zehgruber, Kfm. von Abtswind; Börger, k. k. Pfleggerichts-Adjunkt und Möſt, Priv. von Schärding; v. Gutermann, Appg.-Acceſſiſt von Augsburg; v. Köſtlin, Ober-Reg.-Rath und Mayer, Maler von Stuttgart; Ritter, Gerichts-Actuar von Maulbron; Fürgang, Kfm. von Unterkochen; Mlle. Eiſenmenger, Rentbotenstochter von Schrobenhauſen; Straſſer, Kfm. von Augsburg; Heege, Juſtiziarius aus Schleſien; Widmer-Arell, Kfm. von Zürich; Willenborg, Kfm. von Cöln; Gleff, Kfm. von Barmen; Hünninghans, Kfm. von Elberfeld; Bratſch, Kfm. und Kräh, Prof. von Dillingen; Knorr, Kaufm. von Weiden; Haug, Actuar von Stuttgart; v. Diebitſch, Archit. von Berlin; Wechsler, Uhrmacher von Nördlingen; Kollerbauer, Färber von Landsberg; Schwenk u. Schwarz, Kupferhammerſchmiede von Ulm.

Bekanntmachungen.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Donnerſtag den 14. Juli Vormittags 9 Uhr werden im dießgerichtlichen Conſervatorium die zur Verlaſſenſchaft der Adminiſtrators-Wittwe Adelheid **Baumgartner** gehörigen Mobilien, insbeſondere eine Commode, Tiſche, Seſſel, ein Kanapee und ein Kleiderkaſten von Kirſchbaumholz ꝛc., gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

München, den 8. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Stautner.

---

466. (2a)

Bekanntmachung.

Da den Partheyen obliegt, die Bezahlung der Sporteln ſogleich bei ihrem Erſcheinen vor Amt zu bewirken, (Hauptzuſammenſtellung der Normen über Gerichtstaxen und Stempelgebühren von Geret S. 8. §. 11 Ziffer 1.) bringt das unterfertigte Expeditions- und Taxamt zur allgemeinen Kenntniß, daß Jeder, welchem die Gerichtskoſten für ein bei dem Kreis- und Stadtgerichte aufgenommenes Protokoll, das eine Ausfertigung nicht veranlaßt, zu berichtigen obliegt, dann, wenn er zur Zahlung der Gerichtskoſten weder am Tage der Aufnahme des Protokolls noch dem unmittelbar darauf folgenden Werktag im Expeditions- und Taxamte ſich meldet, die Zuſendung einer Anforderung, oder einer gerichtlichen Zahlungsweiſung zu gewärtigen hat, für deren Inſinuation, wenn ſolche in der ſog. Altſtadt geſchieht, 4 kr., wenn ſie aber vor den früher beſtandenen 4 Thoren erfolgt, 8 kr., dem Gerichtsboten nach den Taxordnungen vom Jahre 1735 und 1810, dann den höchſten Miniſterialreſcripten vom 7. und 12. Juli 1815 zu zahlen ſind.

Zugleich wird darauf aufmerkſam gemacht, daß auch bei jenen Partheyen, welche, wenn ihnen eine Gerichtsverfügung zugeſtellt wird, die hiebei angeforderte Taxe nicht ſofort dem Gerichtsboten bezahlen, der Zahlungs-Saumſal die Entrichtung der bezeichneten Zuſtellgebühr für die Inſinuation des gerichtlichen Zahlungs-Auftrages, welchen das unterfertigte Expeditions- und Taxamt gegen ſie veranlaſſen muß, zur Folge hat.

München, den 10. Juli 1842.

Das Expeditions- und Taxamt
des
Königl. Kreis- und Stadtgerichts München.

Kaufmann. Joſt.

---

470. (2a)

Bekanntmachung.

(Verlaſſenſchaft des Privatiers Sebaſtian Khann betr.)

Montag den 18. Juli l. Js.
und die folgenden Tage jedesmal von 9 bis 12 Uhr
Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

wird im Hauſe Nro. 8 am Petersplatze über 2 Stiegen, der Mobiliar-Rücklaß des Privatiers und ehemaligen Kaufmanns Sebaſtian Khann, gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert. — Derſelbe beſteht aus ſehr ſchönem Meublement, und Hauseinrichtung aller Art, Waſch- und Kleidungsſtücken, Spiegeln, Bildern, Leuchtern und einigen Oelgemälden, namhaftem Silbergeräthe, goldener und ſilberner Repetiruhr, ſchönen Hänguhren, goldener Tabatiere, einem Flügel und vielen anderen nützlichen Gegenſtänden.

Silber und Pretioſen, dann die Oelgemälde werden nur zwiſchen 11 und 12 Uhr Vormittags aufgeworfen.

Sign. am 8. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Völk.

469.

Bekanntmachung.

Die Michl und Magdalena Eber'ſchen Gütlers-Eheleute von Iggensbach ſind im abgefloſſenen Winter über mit Hinterlaſſung von mehreren minderjährigen Kindern geſtorben.

Wer daher aus was immer für einen Titel Forderungen und Anſprüche an deren Rücklaß zu machen hat, wird hiedurch aufgefordert, dieſelben **binnen 30 Tagen** a dato um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als nach Abfluß dieſes Termines ohne weitere Rückſicht hierauf in Sachen weiters nach geſetzlicher Ordnung fürgeſchritten werden wird.

Am 25. Juni 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner.

In Sache der Backofenmacherstochter Katharina **Eyrich** von Untereiſenheim und der Vormundſchaft ihres unehelichen Kindes gegen den Bauernſohn Michael **Fick** von Hoheim, Vaterſchaft und desfallſige Forderung betr., wurde letzterer bei dem Ausbleiben am 20. v. Mts. in die Koſten dieſes erſten Termines verurtheilt; dieſer Beklagte wird nun anderweit zum Sühne-Verſuch eventuell zur protakollariſch ſchlüſſigen Verhandlung über die vorliegende Klage hiermit öffentlich auf

Montag den 18. lauf. Monats
Vormittags 9 Uhr

hieher geladen, und hat derſelbe für den Fall des abermaligen Nichterſcheinens zu gewärtigen, daß er mit allen Einreden ausgeſchloſſen und die Klage für abgeläugnet gehalten werde.

Mkt. Steft, 6. Juli 1842.

Königliches Landgericht.
Schauer.

Probſt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 167. — 14. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg: Germaniſche Alterthümer. — **Oeſterreich.** Wien: Der Herzog von Modena erwartet. Brandunglück zu Rzeszow in Galizien. Zwiſt zwiſchen Chriſten und Iſraeliten zu Mantua. — Preußen. Berlin: Die neue Uniformirung des Garde-du-Corps-Regiments. — **Niederlande.** Luxemburg. — **Belgien.** Brüſſel: Gerücht über einen mit Frankreich abgeſchloſſenen Handelsvertrag. — **Frankreich.** Näheres über den Vorfall auf dem Kirchhof Mont-Parnaſſe. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Bean eines leichten Verbrechens angeſchuldigt. — **Griechenland.** Athen: Merkwürdiger Criminalprozeß. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 7. Juli. In der Sitzung des hiſtoriſchen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg wurde über die ſchon in der vorhergehenden Sitzung vorgelegten, bei Dittelsdorf, Ldgts. Burglengenfeld, gefundenen germaniſchen Alterthümer von dem Secretär Bericht erſtattet und ihr beſonderer Werth, hinſichtlich der Schönheit, guten Erhaltung und Seltenheit der Exemplare unter Vorlage von Abbildung ähnlicher Gegenſtände in mehreren archäologiſchen Werken nachgewieſen. Die mit edlem Roſte bekleideten Broncen beſtehen 1) in zwei größeren Spiralplatten einer Handberge mit einem Theil des verbindenden Mittelſtückes; 2) in einem Meſſer mit geſchweifter Klinge und mit einem gezierten Broncegriffe; 3) in einer 26" langen Nadel mit Vergoldungsſpuren und dem Bruchſtücke einer kleineren; 4) in zwei Armringen. Am Schluſſe der Sitzung, nachdem über die zahlreichen Einſendungen von Privaten und Geſellſchaften, dann über die Ankäufe referirt und einige Vorſchläge durchgeſprochen waren, wurden zwei Specialcommiſſionen ernannt, die eine zur Aufſuchung und Verzeichnung von alten Sculpturen und Gemälden in den öffentlichen Gebäuden zu Regensburg, die andere zur Aufgrabung germaniſcher Grabhügel und Sammlung von Alterthümern aus denſelben im ganzen Regierungsbezirke. (Reg. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 5. Juli. Um die Mitte dieſes Monats begeben ſich der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie nach dem Badeorte Iſchl, wo auch eine Wohnung für Ihre Maj. die Königin von Sachſen in Bereitſchaft geſetzt wird. Man ſchmeichelt ſich, daß vielleicht Ihre Maj. die Königin von Preußen ebenfalls die erlauchte Geſellſchaft daſelbſt vermehren werde. — Der frühere Erzieher des Erbprinzen von Lucca, Weltprieſter Deaky, hat von Sr. Heil. dem Papſte die Würde eines Biſchofs in partibus infidelium erhalten, und iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer zum Ober-Schulinſpector des Raaber Diſtriktes im Königreiche Ungarn ernannt worden. — In einigen Wochen werden wir, außer den Fahrzeugen der Donau-Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft hier, noch ein anderes Dampfboot erblicken, indem 2 Engländer eine Concurrenz eröffnen und zu ſolchem Zwecke vier ſolcher Dampfer im Baue begriffen haben. (Schw. M.)

Wien, 8. Juli. Im Laufe dieſes Monats wird der Herzog von Modena ſammt Familie hier erwartet, und es ſollen für ihn ſchon die Appartements in Schönbrunn bereitet werden. Auch dürften bei dieſer Gelegenheit einige Feſte ſtattfinden, wovon das Gerücht vorläufig zwei, in Laxenburg und Schönbrunn zu veranſtaltende, nennt. — Zu den vielfachen Brandunglücken in letzterer Zeit kömmt wieder ein neues. Die Stadt Rzeszow in Galizien iſt gänzlich von den Flammen verzehrt worden. Der Schaden beläuft ſich auf 300,000 fl. C.-M. In unſerer Reſidenz werden nun für fünf abgebrannte Orte zugleich Sammlungen veranſtaltet. — Auf der Nordbahn glitt ehevorgeſtern ein Zug aus den Rails, und zwei Packer kamen bei dieſem Anlaſſe um's Leben. Ein Glück im Unglück darf man es nennen, daß der Train keine Perſonenwagen führte, ſondern blos Güter weiter beförderte. (K. v. u. f. D.)

Aus **Mantua** iſt (nach Berichten der Allg. Zeit. vom 6. Juli) die Nachricht eingegangen, daß es daſelbſt zwiſchen den Chriſten und Iſraeliten zu einem Conflict gekommen iſt, der leider einige Menſchenleben gekoſtet hat. „Schon ſeit einiger Zeit hatten ſich mehrere junge Leute, durch polemiſche Predigten aufgereizt, zur Verfolgung der Iſraeliten verbunden und warteten nur der Gelegenheit, um ihr Vorhaben auszuführen. In einem Kaffeehauſe gab einer derſelben am 30. Junius ohne die geringſte Veranlaſſung einem Iſraeliten einen Fußtritt, und als dieſer ſich darüber beſchwerte, eine Ohrfeige, worauf zwiſchen den andern anweſenden Iſraeliten und Chriſten ein heftiger Streit ſich entſpann. Dieß war das Signal zu weiteren Thätlichkeiten, welche ſich mehrere Chriſten auch gegen die Juden im Ghetto erlaubten. Der Platzoberſt eilte herbei, um den Streit beizulegen, allein einer der Unruheſtifter ſtieß ihn zurück, riß ihm den Orden von der Bruſt. Das mittlerweile herbeigekommene Militär ſah ſich endlich genöthigt Feuer zu geben, einige der Aufwiegler wurden getödtet, andere verwundet. Jetzt kam es zu einer völligen Emeute, die um ſo bedrohlicher wurde, als der Pöbel, der ſich bis dahin ruhig verhalten hatte, mit den Soldaten ins Handgemenge gerieth. Unglücklicherweiſe liegt in der Feſtung während der heißen Jahreszeit nur eine ſchwache Beſatzung, die zur Herſtellung des Friedens nicht hinreichte, der in der That auch drei Tage lang geſtört blieb. Das der iſraelitiſchen Familie Finzi gehörige Landhaus wurde geſchleift, ſämmtliche Häuſer, wo die Iſraeliten wohnten, mußten drei Tage lang verſchloſſen bleiben, und keiner durfte es wagen ſich auf der Straße blicken zu laſſen. Am Sonnabend langte endlich eine bedeutende Militärverſtärkung aus Verona an, und man lebt jetzt der Hoffnung, daß es gelingen werde die Ruhe völlig wieder herzuſtellen."

Preußen.

Berlin, 2. Juli. Das in dieſen Tagen auf Befehl Sr. Maj. nach St. Petersburg in der neuen Uniformirung abgegangene kleine Commando des Regiments Garde-du-Corps, geführt von dem Lieutenant Grafen v. Brandenburg, iſt mit

Digitized by Google

Courierpferden bis Lübeck gereiſt und hat ſich heute Morgen in Travemünde nach Kronſtadt einſchiffen ſollen. — Die Anfertigung der neuen Uniformen und Helme geht ſehr raſch vorwärts. Vorzüglich ſchön kleiden die Helme, welche das Regiment Garde-du-Corps und das in Berlin garniſonirende Cüraſſierregiment erhält. Die Helme der Offiziere ſind aus Neuſilber angefertigt, ſie tragen einen vergoldeten Adler, zwiſchen deſſen ausgebreiteten Flügeln ein Roßſchweif angebracht iſt, wie ihn die franzöſiſche Cavallerie des Kaiſerreichs zu tragen pflegte. Die Helme der Mannſchaft ſind ebenfalls von weißem Metall und die Adler von Bronce. Beide Regimenter ſollen bis zum Herbſt vollſtändig mit den neuen Uniformen und Helmen verſehen ſeyn. (H. C.)

Berlin, 6. Juli. Ein eben ſo intereſſanter als militäriſch wichtiger Verſuch hat geſtern auf der Berlin-Potsdamer Eiſenbahn Statt gefunden. Es handelte ſich darum, die Benutzung der Eiſenbahnen zu kriegeriſchen Zwecken auch auf den Transport von Artilleriematerial auszudehnen. Zu dem Ende wurde unter Leitung mehrerer Artillerie-Offiziere eine mit allen ihren Fahrzeugen und ſonſtigen Ausrüſtungsgegenſtänden völlig verſehene Batterie 12-Pfünder, nebſt den dazu gehörigen Mannſchaften und einer, jedoch geringern Anzahl Pferde, auf einen aus den Transportwagen der Geſellſchaft gebildeten Eiſenbahnzug aufgeladen, und demnächſt nach Zehlendorf hin- und zurückgefahren. Der aus 21 Wagen beſtehende Zug wurde von Einer Lokomotive gezogen, und legte den erwähnten Weg jedesmal in circa 20 Minuten zurück. Der Verſuch lief ohne Störung glücklich ab, und dürfte für die Ausführbarkeit der in Rede ſtehenden Aufgabe ein nicht unweſentliches Zeugniß abgeben können. — Die Anhänger der Schelling'ſchen Philoſophie ſind durch den Uebertritt des Profeſſors v. H...., bisher einer der eifrigſten Verfechter der Hegel'ſchen Schule, freudig berührt worden. — Der General-Muſik-Director Spontini gab vorgeſtern ſeinen hieſigen Freunden eine muſikaliſche Abſchiedsmatinée, in welcher auch von einer ausgezeichneten Dilettantin, Fräul. v. G., eine neue herrliche Compoſition Spontini's: „les adieux à mes bons et mes vrais amis de Berlin“, vorgetragen wurde. — Die viel bewunderte neue Oper von Halevy: „die Königin von Cypern“, die in Paris während vier Monate 46 Mal mit großem Beifalle gegeben wurde, iſt hier in Partitur und im Clavierauszuge erſchienen und ſoll nächſtens auf der k. Bühne einſtudirt werden. Der bekannte Opernüberſetzer Grünbaum hat hier die Bearbeitung des franzöſiſchen Textes für die deutſchen Theater gemacht. — Die Sängerin Dem. Evers aus Stuttgart iſt geſtern zum letzten Male als „Donna Anna“ im „Don Juan“ aufgetreten, wobei derſelben verdienter Beifall und Hervorrufen zu Theil wurde. Dem. Evers iſt ſowohl in ihrem Spiele als in ihrem Geſange eine bedeutendere Erſcheinung in der Theaterwelt, erſteres hat hohen Ausdruck und iſt plaſtiſch-künſtleriſch durchgebildet und ihr Geſang iſt durchaus dramatiſch. — Frl. Ch. v. Hagn wird nach ihrem Gaſtiren in Breslau nach München gehen, um ihre dort lebenden Verwandten zu beſuchen. (N. Würzb. Z.)

Niederlande.

Luxemburg, 30. Juni. Der letzte Hirtenbrief des Herrn Biſchof Laurent hat einen guten Eindruck hervorgebracht. In Folge deſſelben ſind über 3000 Fr. für die Abgebrannten in Hamburg geſammelt und ihnen zugeſchickt worden. Der Herr Biſchof hat dieſerhalb vor Kurzem ein ſehr ſchmeichelhaftes Schreiben vom Hamburger Senat erhalten, das ſeinem chriſtlichen Eifer, beſeelt von Menſchenliebe, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. — Da ſchon oft die Frage geſtellt worden iſt, ob ſämmtliche Stände-Mitglieder ihren Eid in franzöſiſcher Sprache ablegten, ſo bemerken wir, daß 3 derſelben ihn in deutſcher Sprache leiſteten. (Pr. St.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 8. Juli. Wir erfahren ſo eben eine Nachricht von der höchſten Wichtigkeit. Man ſagt nemlich, Hr. Kindt habe von Paris einen mit Frankreich abgeſchloſſenen Handelstractat zurückgebracht. Herr Kindt iſt geſtern Abend vom König empfangen worden und wird morgen ſich wieder nach Paris begeben. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Kammern unverzüglich einberufen werden, um die Bedingungen dieſes Tractats zu prüfen, über welche nichts Näheres verlautet. (Aachn. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 8. Juli. Der König kehrt am 23. oder 24. d. M. nach den Tuilerien zurück, wo er bis nach den Julifeſten bleiben wird. Am 30. wird Se. Maj. ſich nach St. Cloud begeben. — Einer der geſchätzteſten Mitarbeiter an dem „Siècle“ Hr. Gruſon, ertrank vor wenig Tagen beim Baden in der Seine. Er hatte ſich unvorſichtig an eine Stelle gewagt, die durch Warnungstafeln als gefährlich bezeichnet war, und an welcher 2 Tage vorher von 3 jungen Leuten zwei beim Baden ertrunken waren. — Der „Moniteur“ ſchreibt über den ſchon erwähnten Vorfall auf dem Kirchhof Mont-Parnaſſe: „Am 5. Juli, Abends, kam es zu unordentlichen Auftritten auf dem Kirchhof Mont-Parnaſſe zu Paris aus Anlaß der Beerdigung eines wohlbekannten Republikaners, Namens Bauny, Arzts bei der 12ten Legion der Nationalgarde. Das Leichengefolge, beſtehend aus vielen Perſonen in bürgerlicher Kleidung, einer Abtheilung National-Gardiſten von der 12ten Legion in voller Bewaffnung und einer Anzahl Nationalgardiſten, gleichfalls in Uniform, aber blos mit Säbeln, traf um 7 Uhr Abends auf dem Kirchhof ein. Eine Salve wurde über dem Grab abgefeuert. Dann folgten vier Reden. Die erſte und die dritte, obwohl im Sinne der Oppoſition abgefaßt, hielt ſich in Schranken; die zweite, von einem Studirenden der Medizin, enthielt blos biographiſche Daten, der vierte Redner aber forderte zum Widerſtand auf und ſprach von dem „ſchändlichen Eigenthumsrechte.“ Der anweſende Polizeicommiſſär erklärte, eine ſolche Sprache könne nicht geduldet werden. Der Redner aber hörte nicht auf dieſe Aufforderung. Man ziſchte, drohte, rief: „Nieder mit dem Commiſſär!“ Die Verſammlung blieb, um noch eine Sammlung für politiſche Gefangene zu veranſtalten. Nun ließ der Commiſſär Munizipalgardiſten und Stadtſergenten vorrücken, um die Verſammlung zu zerſtreuen. Die bewaffnete Macht wurde aber mit dem Rufe: „Zu den Waffen“, und mit Steinwürfen begrüßt, und Einige der Nationalgardiſten zogen ihre Säbel. Die Polizei nahm jedoch die Heftigſten feſt, und ſo wurde die Ruhe wieder hergeſtellt.“

***Paris**, 9. Juli. Ihre k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg iſt auf der Durchreiſe nach Dieppe hier angelangt. — Hr. Guizot hat ſich nach Liſieux begeben, für welches er Wahlcandidat und Wähler iſt.

Kirchenſtaat.

Rom, 4. Juli. Vorgeſtern hat der heil. Vater mit Gefolg den Vatican verlaſſen und die päpſtl. Sommerreſidenz des Quirinals auf Monte-Cavallo bezogen. Hier dürfte er denn auch, ſolange die Hitze währt, bleiben und vor Mitte Oktobers weder Caſtel Gandolfo noch irgend ein anderes Landſchloß zum Aufenthalt wählen. Das römiſche Staats-Handbuch, nach dem ehemaligen Herausgeber, Cracas, genannt, iſt für dieſes Jahr endlich erſchienen. Hiernach geht

Digitized by Google

der Papſt der Vollendung ſeines 77ſten Lebensjahrs (18. Sept.) entgegen und im eilften Jahr ſitzt er auf St. Peters Stuhl. Das Cardinals-Collegium beſteht gegenwärtig aus 60 Eminenzen: 6 Cardinal-Biſchöfen, 43 Cardinal-Prieſtern, und 11 Cardinal-Diaconen. Der älteſte Cardinal, Ruſſi, iſt 87 Jahre und der jüngſte Cardinal, Schwarzenberg, 33 Jahre alt. Das Alter ſämmtlicher Cardinäle iſt 3580 Jahre, dieß gebe alſo im Durchſchnitt 59½ Jahre. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 30 Juni. Es iſt außer Zweifel, daß die Cortes in der Mitte des Juli vertagt werden. — Der „Moniteur Pariſien“ berichtet, daß der cataloniſche Räuberhauptmann oder Guerillero, Felipe, welcher durch die Truppen der Königin gefangen genommen worden war, am 4. Juli zu Vich erſchoſſen wurde.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Der Gefangene John Bean iſt heute abermals vor dem Geheimenrath im Miniſterium des Innern verhört worden. Nach 3 Stunden wurde erkannt, er ſey in Unterſuchung zu ziehen, wegen eines leichten Vergehens (on a charge of misdemeanour). Darauf hin wurde die Weiſung ertheilt, ihn morgen aus der Wachtſtube in Tottbill-Fields nach dem Polizeibureau in Bowſtreet zu bringen, wo die Zeugenausſagen vernommen werden ſollen. Es hieß auch, man wolle Caution annehmen, daß er ſich vor dem Old-Baileygericht ſtellen werde, und zwar mit 500 Pfd. von ihm ſelbſt und mit 250 Pfd. von zwei Bürgen, jeder zu 250 Pfd. Hinſichtlich der Entſcheidung des Geheimenraths, daß Bean nur eines misdemeanour beſchuldigt werden könne, iſt noch Folgendes zur Erläuterung zu bemerken: Die Verbrechen theilen ſich nach dem engliſchen Rechte in ſolche, bei deren Beurtheilung eine Jury mitwirken muß, und in ſolche, die auf ſummariſchem Wege ohne Jury abgeurtheilt werden. Die erſte Claſſe zerfällt wieder in felony und misdemeanours. Unter felony verſteht man jedes Verbrechen, durch welches der Urheber deſſelben unabhängig von andern Strafen ſein Grundeigenthum oder ſein bewegliches Vermögen oder beides zugleich verwirkt; misdemeanours ſind alle jene andern Verbrechen, welche nicht auf ſummariſchem Wege verfolgt werden. Im Ganzen genommen, ſind alſo felonies die ſchweren, misdemeanours die leichten Verbrechen; doch iſt es kaum möglich, die Gränze allgemein zu bezeichnen, indem z. B. Meineid ein bloßes misdemeanour iſt, aber mit Deportation beſtraft wird, während einfacher Diebſtahl als felony gilt, allein in den leichteſten Fällen oft bloße Gefängnißſtrafe nach ſich zieht. Das vollendete Verbrechen iſt ſehr oft felony; während der Verſuch als bloßes misdemeanour behandelt wird. — Vorgeſtern unterblieb die gewöhnliche Spazierfahrt der Königin abermals. Eine ungeheure Menſchenzahl war bei dem Palaſt und längs Conſtitution-hill verſammelt, um den Wagen der Königin zu erwarten. Erſt ſpät Abends, als man erfuhr, daß die Königin im Schloßgarten ſpazieren gegangen ſey und bereits bei Tafel ſitze, verlief ſich die Menge. — Die Tarifbill iſt im Oberhaus mit 59 Stimmen gegen 4 zur zweiten Leſung gekommen.

***London**, 7. Juli. Im Unterhauſe wurde geſtern Abends die Debatte über den Antrag, daß ein Ausſchuß zur Erforſchung der Urſachen der Landesnoth niedergeſetzt werde, ſehr lebhaft fortgeführt, doch abermals vertagt, da noch viele Redner darüber zu ſprechen wünſchten. Lord Stanley tadelte die auswärtige Politik ſeines Vorgängers, weil der vorige Staatsſecretär behauptet hatte, die Maßregeln des abgetretenen Cabinets in Bezug auf China und Afghaniſtan ſeyen geeignet geweſen, dem brittiſchen Handel ein weites Feld zu öffnen.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Ein intereſſanter Prozeß vor unſern Aſſiſen zog vergangene Woche ein großes Auditorium an. Kleomenes, welcher ſein betrügeriſch erworbenes, nicht unbedeutendes Vermögen einem ihm verwandten Mädchen verſchrieb und die Abſicht damit verband, ſolches ſeiner Zeit zu ehelichen, erblickte mit Schrecken in der Perſon des Advocaten Krokides ſeinen Nebenbuhler. Es ſteht ihm dadurch der Verluſt ſeiner künftigen Ehehälfte, ſo wie ſeines Vermögens bevor und er beſchließt, jenen aus der Welt zu ſchaffen. Athanaſius Theocharis (in keiner Hinſicht verwandt mit dem Staatsrath gleichen Namens) erweist ihm dieſen Freundſchaftsdienſt gegen Bezahlung, indem er das unglückliche Opfer an einen einſamen Ort zu locken weiß und dort umbringt. Auf beide, Kleomenes und Theocharis, fällt kurz nach der That der Verdacht und ſie werden eingezogen. Es gelingt aber dem erſtern zu entkommen und die Unterſuchung wird dadurch um ſo ſchwieriger. Drei volle Jahre ſind ſeit der Mordthat vergangen und der Prozeß, welcher ſchon vor den Aſſiſen von Syra, Negroponte und hier anhängig war, wo er aber ſtets wegen Abweſenheit der Zeugen und anderer Hinderniſſe vertagt werden mußte, konnte erſt jetzt verhandelt werden. Morgens 8 Uhr trat das Gericht zuſammen und erſt um 2 Uhr nach Mitternacht kamen die Geſchworenen aus dem Berathungszimmer und ſprachen vor der feierlich ſtillen Verſammlung das „Schuldig“ über den Mörder aus. Theocharis vernahm mit ziemlicher Ruhe ſein Todesurtheil, das ihm nun der Präſident verkündigte. — Zu dem auf Koſten des Baron v. Sina in Wien zu errichtenden aſtronomiſchen Obſervatorium wird kommenden 8. Juli, dem Tage der Sonnenfinſterniß, der Grundſtein gelegt werden. Daſſelbe wird ſeine Stelle auf dem Nymphenhügel neben der Akropolis einnehmen. — Wir erwarten täglich die däniſche Fregatte „Thetis“, an deren Bord ſich der älteſte Sohn des Landgrafen von Heſſen-Kaſſel, Eduard Wilhelm Georg Adolf, befindet. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Juli. In Riga iſt für die armen Abgebrannten Hamburgs die Summe von 25,000 R. B. zuſammengekommen.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Nachrichten aus Washington zufolge, waren kürzlich zwei unbekannte Männer in das Atelier des dort anſäßigen ausgezeichneten Bildhauers, Herrn Pettrich, eines Europäers, eingedrungen, wo ſie ihm mehrere gefährliche Stichwunden beibrachten. Der in der Nähe wohnende Präſident Tyler erbot ſich augenblicklich, den Künſtler in ſein Haus transportiren zu laſſen, was jedoch bei dem gefährlichen Zuſtande deſſelben vor der Hand nicht ausgeführt werden konnte. Mittlerweile hatte Hr. Tyler aus ſeinen eigenen Mitteln der Gattin und den Kindern des Unglücklichen eine Unterſtützung an Geld zukommen laſſen. Auch der außerordentliche engl. Geſandte, Lord Aſhburton hatte ſich theilnehmend und großmüthig dabei bewieſen. Man glaubt, der Vorfall ſey durch Kunſtneid veranlaßt worden.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Juli. Conſols 91¾.
Paris, 8. Juli. 5 pCt. 119 Fr., 60 C.; 3 pCt. 79 Fr. 75 C.

Digitized by Google

Wien, 9 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3pCt in CM. ——; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 14. Juli: »Der Kaufmann von Venedig« Schauſpiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Marr — Shylok.)

Freitag den 15. Juli: (Zum Erſtenmale) »Die Krondiamanten«, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Weigel, von Kiſſingen; Weymans, k. niederländ. Hauptbeamter aus dem Haag; Solger, Kaufm. von Aachen; Brach, Zahnarzt von Speyer; Kreutzer, Buchdruckerei-Inhaber von Stuttgart; Knatchbull, Rentier aus England; Martius, Wechſel-Senſal von Leipzig; Frhr. v. Weigel, Präſident von Stockholm; Graf v. Bombelles, k. k. Geſandter in der Schweiz; Wemand, Beamter von Dordrecht. (G. Hirſch) HH. Bockmann, Kfm. von Trieſt; v. Iwanenko, k. ruſſ. Garde-Offizier von Petersburg. (G. Hahn.) Hr. Betzer, Part. von Monheim. (Schw. Adler.) HH. Schwarz, Gutsbeſitzer von Neu-Leiningen; Haug, Commis von Immenſtadt; Schmidt, Hofbuchbinder von Wien; Gräffner, Reſtaurateur von Amſterdam. (Bl. Traube.) HH. Fiſcher, Oberſtlieutenant von Schaffhauſen; Steurer, Fabrikant von Augsburg; Engelhorn, Kfm. von Ludwigsburg; Berger und Zell, Fabrikanten von Wien; Buntzen, Stadtdirector aus Dänemark; Frau v. Jvichich, von Wien. (Stachusgarten.) HH. Weingärtner, Schriftſetzer von Dresden; Weingärtner, Rentenverwalter von Ranshof; Krafft, Handelsmann von Ingolſtadt; Märkl, Glaſermeiſter von Au; Mad. Hebberling, Hofkammerraths-Wittwe von Neuburg; Hoffmann, l. Wachtmeiſter im Chev.-Reg. Herzog Maximilian; Brößler, k. Oberlieutenant und Schröder, Lieutenant von Augsburg; Kroner, Pfarrer von Andechs; Egger, Gaſtgeber und Egger, Privatier von Schwaz; Metzler, Lehrer von Oberauerbach.

Getraute in München.

HH. Joh. Mich. Griffel, b. Melber dah., Wittwer, mit Eva Krauß, Schullehrerstochter von Arnshauſen, k. Ldg. Euerndorf; Kaſp. Mayenberg, Zeichnungslehrer und Inſaße, mit Anna Joſ. Burger, Stadtmuſikerstochter v. h.; L. J. F. Grunder, verw. b. Wagenfabrikant, mit Th. Heiſer, Strumpffabrikantenstochter v. h.; J. E. Metz, Waſſerbauarbeiter, mit Karol. Freudenberger, Knopfmacherstochter von der Au; Joſ. Weiß, b. Stadtmuſikus, mit Th. Lorenzer, Raths- und Handelsmannstochter von Neuötting; Joſ. Wiedemann, herrſchaftl. Kutſcher, mit M. Johanna Schwaiger, Meßnerstochter von Böbing.

Geſtorbene in München.

Den 9. Juli: Joh. Ev. König, b. Bierwirth, 59 J. alt; G. F. Kocher, Mechanikus von Biſchweiler in Elſaß, 25 J. alt; Kaſp. Trümmer, Schuhmachergeſell von Mindelheim, 21 J. alt. Den 10. d.: Franz. Schrötter, Revierförſters-Wittwe, 82 J. alt. Den 11. d.: Martin Schwab, Kleiderreiniger, 59 J. alt.

Bekanntmachungen.

474. (3a) **Renten-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.**

Die Mitglieder der II. Jahresgeſellſchaft (1841) werden in Kenntniß geſetzt, daß die Umwechslung der Kaſſenſcheine gegen Renten- und Interimſcheine, von heute an, in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anſtalt im Bank-Lokale ſtatt finden kann.

Zu gleicher Zeit diene den Beitrittsluſtigen zur Nachricht, daß die Einzahlungen für die in der Bildung begriffene III. Jahresgeſellſchaft, ſich des beſten Fortgangs erfreuen.

München, den 12. Juli 1842.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

468. **Edictalladung.**

Ignatz Rothmaier, Bauersſohn von Siedersberg, wird ſeit dem ruſſiſch-franzöſiſchen Feldzuge vom Jahre 18$\frac{12}{13}$ als Soldat des k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiments vermißt.

Da nun ſeine Verwandten um Ausfolglaſſung ſeines elterlichen Vermögens von 387 fl. 30 kr. 2 dl. gebeten haben, ſo werden beſagter Ignatz Rothmaier oder ſeine allenfallſigen rechtmäſſigen Deszendenten hiemit aufgefordert, ſich innerhalb eines Termines von 6 Monaten a dato dahier zu melden, widrigenfalls er für verſchollen erklärt, und ſein Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Caution ausgeantwortet werden würde.

Am 11. Juni 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner.

472. (2a) Die am 11. l. Mts. bereits bekannt gemachte Verſteigerung der Wagen, Geſchirre und dazu gehörigen Requiſiten der Verlaſſenſchaft der Höchſtſeligen Königin-Wittwe Majeſtät in dem Hofſtall-Gebäude zu Biederſtein bei Schwabing wird nicht Samſtag den 16. ſondern

Montag den 18. dieß

Nachmittags 2 Uhr ſtatt finden, welches hiemit nachträglich veröffentlicht wird.

München, den 12. Juli 1842.

Von
Teſtaments-Executorſchaftswegen.

473. (2a) **Bekanntmachung.**

Am 24., 25. und 26. Juli wird auf dem groſſen Viktualien-Markte der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweiſung der Verkaufsplätze wolle man ſich an die Marktsinſpection wenden.

München, den 12. Juli 1842.

Städtiſche Viktualien-Markts-Commiſſion.

471. (2a) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt vornheraus im 1ten Stock eine Wohnung von 7 Zimmern, Garderobe, Küche ꝛc. zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Hintergebäude über 1 Stiege.

463. (2b) Stuttgart. Die **Stuttgarter Tuchmeſſe** wird im gegenwärtigen Jahre am 23. Auguſt beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf iſt, wie bisher, nur im Groſſen, nicht im Detail zuläßig, und ausſchließlich beſchränkt auf wollene Waaren aller Art, als Tuch, Biber, Caſimir, Hoſenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart verſehen ſind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigſtens 14 Tage vor dem Anfang der Meſſe dem Obermarktmeiſter-Amte ihre Wünſche wegen des Raums, den ſie im Meßlocal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche ſie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlocalitäten und deren Bewachung iſt von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Caſimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtcaſſe zu entrichten.

Den 1. Juli 1842.

Stadtrath.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 168. 15. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Se. k. Hoh. der Kronprinz Vorſtand des landwirthſchaftlichen Vereins. Anleitung zur Armenpflege. Paſſau. Nürnberg: Durchreiſe Sr. Maj. des Königs. Speyer. — **Oeſterreich.** Der Brand zu Rzeszow. — **Preußen.** Berlin: Akademieſitzung zum Andenken an Leibnitz. — **Freie Städte.** Frankfurt: Geldbewilligung für Ausſchmückung des Kaiſerſaals. Separatvotum des Senators Uſener. — **Schweiz.** Teſſin: Raubmord. — **Frankreich.** Miniſterielle Wahlen zu Straßburg. Conſtituirung der Provinz Titteri. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Emir Abdallah an Bord einer engliſchen Fregatte geflüchtet. — **Afrika.** Grauſamkeiten des Bey von Tripoli. — **China.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 14. Juli. Eine Beilage zum neueſten, im Druck erſchienenen Monatsheft des Centralblattes des landwirthſchaftlichen Vereins enthält folgende Mittheilung an die Mitglieder dieſes Vereins: Das Generalcomité des landwirthſchaftlichen Vereins beeilt ſich, das höchſt erfreuliche Ereigniß der allerhöchſten Benennung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian als Vorſtand des landwirthſchaftlichen Vereins allen Mitgliedern durch Abſchrift des darüber erfolgten allerhöchſten Reſcripts vom 6. Juli d. Js. bekannt zu machen: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns bewogen gefunden, zu dem nun wieder verordnungsmäßig auf drei Jahre zu ernennenden Vorſtande des landwirthſchaftlichen Vereins in Bayern für dieſe Zeit Unſeren geliebten Sohn, des Kronprinzen Königliche Hoheit, zu ernennen, und Wir haben hierüber bereits allerhöchſtunmittelbar die entſprechende Eröffnung ergehen laſſen. Indem Wir euch von dieſem Unſerem allerhöchſten Beſchluſſe in Kenntniß ſetzen, fügen Wir zugleich bei, wie Wir hiedurch euch und dem geſammten landwirthſchaftlichen Vereine, deſſen hochwichtige Aufgabe ſteis Gegenſtand Unſerer beſonderen Fürſorge iſt, gerne einen neuen Beweis Unſerer Allerhöchſten Gnade geben. Den bisherigen Vorſtänden des Generalcomité des landwirthſchaftlichen Vereins, Staatsrath v. Stichaner und Profeſſor v. Martius iſt Unſere Allerhöchſte Zufriedenheit mit ihren Leiſtungen auszudrücken. Für den Fall der Abweſenheit oder Verhinderung Unſeres geliebten Sohnes, des Kronprinzen Königliche Hoheit, hat, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, Unſer Staatsrath v. Stichaner die Vorſtandsfunctionen bei dem Generalcomité des landwirthſchaftlichen Vereins einſtweilen zu übernehmen. München, den 6. Juli 1842. Ludwig. v. Abel. Auf Königlich allerhöchſten Befehl, der General-Secretär, Fr. v. Kobell.“ — Hofrath v. Martius hat vor einigen Tagen eine wiſſenſchaftliche Reiſe nach Paris angetreten. — Wir erwähnten kürzlich einer durch eine Extrabeilage des Intelligenz-Blattes von Oberbayern vom 8. d. an ſämmtliche Land- und gutsherrliche Gerichte und Patrimonialämter von Oberbayern von Seite der k. Kreis-Regierung mitgetheilte „Anleitung zur künftigen Behandlung des Armenweſens“. Dieſe Anleitung zerfällt in zwei Abſchnitte, deren erſter die allgemeinen leitenden Grundſätze, der zweite die beſondern Geſchäfts-Vorſchriften enthält. Um den Geiſt ächter Humanität und eindringender Sachkenntniß zu bezeichnen, der dieſes, eine weſentliche Geſchäftshilfe der Armenpflege bezweckende Document erfüllt, heben wir aus dem erſten Abſchnitt einige allgemein beherzigenswerthe Stellen aus: „Soll das Wirken des Armen-Pflegſchaftsrathes der Gemeinde zum Segen gereichen, ſo muß er aus chriſtlich geſinnten Männern beſtehen, die einſichtsvoll, wachſam, thätig und von der Vorſtellung des wahren und eigentlichen Zweckes ihrer Obliegenheiten innig durchdrungen und belebt ſind. Eine Bürgſchaft mehr für dieſes Wirken liegt in der Anordnung, daß der Pfarrer Vorſtand des Armenpflegſchaftsraths iſt. Aufgabe dieſer Behörde iſt, die Klage jedes Nothleidenden gerne anzuhören, ſeine Lage zu unterſuchen, den Urſachen ſeiner Hilfsbedürftigkeit nachzuforſchen und, je nach Befund, ihm geeignete Unterſtützung zu gewähren, oder zur Verbeſſerung ſeines Zuſtandes wohlgemeinten Rath und freundliche Anleitung zu geben. Indem der Armenpflegſchaftsrath mit ſtetem Hinblick auf das Gemeindebeſte mit Sparſamkeit, Gerechtigkeit und Treue, mit Sorgfalt und Liebe der Armuth zu Hilfe kömmt, wird er in dem Wohlthätigkeitsſinn der Gemeindeglieder und in deren Bereitwilligkeit, nach Vermögen durch milde Beiträge den Druck der Armuth zu lindern, die beſte und nachhaltigſte Unterſtützung finden. — Um der Mühe und der Sorgen, die mit der wirklichen Hilfe aus der Noth der Armuth gewöhnlich verbunden ſind, überhoben zu ſeyn, und in möglichſter Kürze und Leichtigkeit die Pflicht des Wohlthuns, ohne Rückſicht auf den Erfolg, zu üben, werden häufig dem Armen Geldgaben gereicht, obwohl dadurch ihm nur in äußerſt ſeltenen Fällen recht und nachhaltig geholfen, er vielmehr leicht zur Befriedigung thörichter Wünſche und der Lüſternheit, zum Trunke und zur Liederlichkeit, damit aber zur Verſchlechterung ſeines Innern verleitet wird. Der Armenpflegſchaftsrath muß ſich vor einem ſolchen Verfahren, als mit ſeinen Pflichten nicht verträglich, wohl in Acht nehmen, ſondern immer deſſen eingedenk ſeyn, daß wer den Armen wahrhaft wohl thun, die Laſten der Noth ihm nach Möglichkeit erleichtern, ihn aus dem Zuſtand der Armuth befreien will, ſich zur Aufgabe zu ſetzen hat, mit Rückſicht auf die Vergangenheit des Hilfebedürftigen und im Hinblick auf deſſen Zukunft die Mittel zu ſeiner Unterſtützung und zur Verbeſſerung ſeiner Lage ſorgfältig zu prüfen, ſie ihm nur nach dem wohlbemeſſenen Bedürfniß und nicht in Ueberfluß zu reichen, zum rechten Gebrauche derſelben ihn gehörig anzuleiten und anzuhalten, hauptſächlich aber auch mit Herzlichkeit und Milde die Dürftigkeit des Gemüthes und Verſtandes, die oft mit leiblicher Armuth verbunden iſt, geeignet zu berückſichtigen. Durch gehörig bedachtes, wahrhaftes Wohlthun lernen Begüterte und Nothleidende einander recht kennen, achten

Digitized by Google

und lieben, es iſt das Band, welches Reiche und Arme aneinander knüpft, und das Mittel, nicht blos die Noth und das Leiden der wirklichen Armuth zu mindern und zu lindern, ſondern auch beide, den der die Hilfe leiſtet, und den, welcher ſie empfängt, an Herz und Sinn zu beſſern " — Ueber Fürſorge für die Armenkinder heißt es §. 4. 12): Eine heilige Pflicht des Armenpflegſchaftsrathes iſt ganz beſonders die Fürſorge für die Armenkinder, weil das beſte Mittel zur Verhütung der Armuth darin beruht, daß ſolche Kinder der Anſteckung des Laſters und dem Verderben rechtzeitig entriſſen, daß ihnen gute Gewohnheiten in frübeſter Jugend angeeignet, und ſie zu frommen rechtſchaffenen Chriſten, ſo wie zu verſtändigen, fleißigen und zur Arbeit anſtelligen Menſchen erzogen werden. Wiewohl es den Eltern obliegt, ihrer Kinder ſich in allen Stücken anzunehmen, und hauptſächlich für deren gute Erziehung zu ſorgen, ſo lehrt doch die Erfahrung, daß in den meiſten Armen-Familien gemeiniglich die Kinder ſehr ſchlecht berathen ſind, ſie für eine ſchwere Bürde, wohl gar für ein Unglück angeſehen werden, und daß dergeſtalt für deren Erziehung Nichts oder nicht das Geeignete oder ſelbſt Nachtheiliges geſchieht. Viele Eltern, welchen die durch eigene Schuld erzeugte Armuth ſchon zur Gewohnheit geworden iſt, ſind ganz unempfindlich für Alles, was den Verſtand und das Gemüth des Menſchen betrifft, und gleichgiltig gegen die Beſſerung oder Verſchlimmerung des Herzens und des Sinnes ihrer Kinder. Andere ſind unwiſſend, roh und ungeſittet, können daher auf ihre Kinder nicht durch Erziehung einwirken, bekümmern ſich nicht um ſie, mögen es daher wohl leiden, wenn die Kinder, ſey es auch dadurch, daß ſie frühzeitig der Bettelei ſich ergeben und auf die Bahn des Laſters gerathen, nicht allein ſich ihr Bedürfen ſelbſt verſchaffen, und dergeſtalt den Eltern weder Mühe noch Laſt verurſachen, ſondern ſogar das Erbettelte oder Entwendete zum gemeinſamen Verbrauche nach Hauſe bringen. Ja, es gibt ſo tief geſunkene Eltern, welche um die Früchte des Bettels und des unrechtlichen Erwerbs bequem und ſicher zu genießen, ihre Kinder ſchon in frühеſter Jugend förmlich dazu anlernen, ſie zu wahrer Wegelagerung auf die Straßen u. ſ. w. ausſenden, und mit Züchtigung bedrohen, falls ſie mit leeren Händen heimkommen ſollten. In manchen Armen-Familien endlich iſt Faulheit und Unordnung, Trunkenheit, Lug und Betrug und ein völliges Laſterleben ſo einheimiſch, daß der Keim des Böſen und Schlechten bereits im zarteſten Alter der Kinder in deren Herzen gelegt wird, ſo daß derſelbe bei dem Beiſpiel, das täglich vor Augen iſt, ſich frühzeitig, ſchnell und furchtbar entwickelt. Andere Familien, die nicht zu den öffentlichen Armen gehören, ſich in Allem kümmerlich behelfen, Kraft und Zeit gehörig anwenden, und doch durch ihre und ihrer Kinder Arbeit ſich kaum der Noth erwehren können, ſind auch bei dem beſten Willen nicht im Stande, die zur guten Erziehung, insbeſondere zur Schulbildung ihrer Kinder nöthigen Mittel herbeizuſchaffen. In allen dieſen und ähnlichen Fällen iſt es löblich und pflichtgemäß, daß der Armenpflegſchaftsrath ſich als Stellvertreter der Eltern erweiſet, und daß er vermittelſt der Sonntagsſchulen, der Kleinkinder- und Bewahranſtalten, ſowie durch andere Inſtitute, als welche ſich vorzüglich jene der armen Schulſchweſtern und die der Frauen vom guten Hirten bewähren, die religiöſe, die ſittliche und Verſtandesbildung der armen Kinder nach Kräften zu befördern, dergeſtalt aber die Verwahrloſung und das gänzliche Verderben derſelben zu verhüten, ſie vor ſo manchem Uebel zu bewahren, und der menſchlichen Geſellſchaft ſo nützlich wie möglich zu machen ſucht.

Paſſau, 11. Juli. Heute Morgens halb 7 Uhr ging nach beigewohnter heil. Meſſe und einer kurzen Predigt der Wallfahrtsgang von hier nach Altötting in feierlichem Zuge vor ſich. Derſelbe war äußerſt zahlreich, hatte einen eigenen Prieſter bei ſich und wurde von einem Cooperator der Stadtpfarrei St. Paul und einer ſehr großen Anzahl Einwohner bis zum Spießberge begleitet. Man ſchmeichelt ſich mit der angenehmen Hoffnung, daß zu gleicher Zeit auch unſer hochwürdigſter Herr Biſchof Heinrich von München in Altötting eintreffen werden. (Paſſ.)

Nürnberg, 11. Juli. Unter den in den letzten Tagen hier angelangten Fremden iſt der fruchtbare dramatiſche Dichter Dr. Raupach aus Berlin anzuführen, der auf einer Badereiſe nach Gaſtein unſere Stadt berührte. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 12. Juli. Heute Vormittag kurz nach 9 Uhr traf Se. Maj. der König, in Begleitung des Flügeladjutanten, Rittmeiſters Frhrn. v. Hunoltſtein, dahier ein, und fuhr an dem Wittelsbacher Hofe vor, wo der k. Regierungspräſident von Mittelfranken, Frhr. v. Andrian, die Generalität, die Vorſtände der königl. Stellen und die beiden Bürgermeiſter der Stadt ſich zum Empfang verſammelt hatten. Nachdem die Pferde gewechſelt waren, ſetzte Se. Maj. unmittelbar die Reiſe nach Bamberg und Schweinfurt fort. In den Straſſen, welche der König durchfuhr, wurde Derſelbe von der verſammelten Menge mit freudigem Lebehoch begrüßt, und ein großer Theil der Häuſer war mit Nationalfahnen und ſonſtigen Emblemen verziert. (K. v. u. f. D.)

**Bamberg, 11. Juli. Se. Maj. der König werden auf Ihrer Reiſe über Nürnberg nach Brückenau morgen hier eintreffen; bereits ſind die Magiſtratsräthe davon in Kenntniß geſetzt worden. — Am 8. d. M. wurde auch hier die Sonnenfinſterniß mit großer Theilnahme beobachtet. Früh 5 Uhr, wo die Reveille der Militärmuſik in den hieſigen Straßen den freudigen königlichen Feſttag verkündete, war die Morgenſeite des Firmaments mit etwas Gewölk überzogen, was bald die Sonne zurückdrängte. Gegen halb 6 Uhr bemerkte man deutlich von der Mittagsſeite einen kleinen Eindruck (ſichelmäßigen Einſchnitt), der ſichtlich ſchnell eintretend immer tiefer ging. Die Mitte der Sonnenfinſterniß konnte mit freiem Auge genau beobachtet werden, ſo rein vom Gewölke ſtand die Sonne, obwohl vor dem Eintritt der Finſterniß der Himmel mit trübem Gewölke überzogen war, das zu Regnen geneigt ſchien, was ſich nachher, leider! zum heitern Himmel geſtaltete.

Speyer, 10. Juli. Vorgeſtern ertrank beim Baden im Rheine der Einnehmer des Brückengeldes bei der hieſigen fliegenden Brücke. Er hinterläßt eine Wittwe mit 4 noch ganz kleinen Kindern. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Eine ſchreckliche, in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni nach 11 Uhr entſtandene Feuersbrunſt hat einen großen Theil der Kreisſtadt Rzeszow (wie geſtern kurz erwähnt worden), und zwar jenen, welcher von Handwerkern und ſonſtigen Gewerbsleuten bewohnt wird, in Aſche gelegt. Ein heftiger Wind, der mehrmals während des Brandes ſeine Richtung änderte, verbreitete plötzlich die Flamme in Gegenden, welche man gar keiner Gefahr ausgeſetzt dachte. Mehrere Tage hindurch war kein Regen gefallen, und die Dächer ſo trocken, daß jeder Funke auf denſelben zur vernichtenden Flamme wurde. Die aus dem erſten Schlafe aufgeſchreckten Bewohner hatten kaum Zeit, ſich und die Ihrigen zu retten, und ſelbſt dieß iſt nicht vollſtändig gelungen, da mehrere Menſchenleben verloren gegangen ſind, und viele Familienglieder vermißt werden, deren Schickſal vielleicht die noch brennenden Trümmer bedecken. Noch iſt der Umfang der

Digitized by Google

ſchauerlichen Brandſtätte, die Größe des Schadens nicht amtlich ermittelt, aber ſicher liegen über 150 Häuſer ſammt Nebengebäuden in Aſche, darunter auch die beiden großen jüdiſchen Synagogen, und der Schaden wird nicht unter 300,000 fl. betragen; bei 3000 Menſchen ſind ohne Obdach, ohne Nahrung, ohne Mittel zum künftigen Erwerbe. (Oeſt. B.)

Preußen.

Berlin, 6. Juli. Wie man hört, ſoll die Angelegenheit des Profeſſors Dr. Marheineke beim Miniſterium nun völlig ausgeglichen ſeyn. — Bei den hieſigen Fresko-Malereien hat es ſich ergeben, daß der Kalk der hieſigen Gegend ſich für das Malen al fresco durchaus nicht eignet, weßhalb man den dazu erforderlichen Kalk von München kommen laſſen muß. Verſuche, welche man mit Kalk aus Mecklenburg angeſtellt hat, haben auch kein befriedigendes Ergebniß herausgeſtellt. — Der hieſige ruſſiſche Geſandte, Frhr. v. Meyendorff, reist den 20. d. Mts. nach Gaſtein. (Oberd. Z.)

Berlin, 8. Juli. Die heute aus St. Petersburg hier eingegangene Poſt hat die Nachricht von der glücklichen Ankunft des Königs beſtätigt. Se. Maj. findet ſich dort von wahrhaft überraſchender Aufmerkſamkeit umgeben. Nichts iſt geſpart, um dem königlichen Gaſte den Aufenthalt ſo angenehm als möglich zu machen, und durch eine mobile Telegraphenlinie, die von Warſchau bis zur dieſſeitigen Gränze fortgeſetzt iſt, hat man es möglich gemacht, daß alle Nachrichten aus Preußen in zwei Tagen nach der ruſſiſchen Hauptſtadt gelangen. Unter den Geſchenken, die der König dem Kaiſerpaar zu deſſen ſilberner Hochzeit überbringt, befindet ſich ein hier gearbeiteter ſilberner Kronleuchter, der aus 25 weißen Roſen zuſammen geſetzt iſt, und ein großes Zelt von Gußeiſen, das unter ſeinem Dach den ganzen Hof aufzunehmen vermag. Die größte Aufmerkſamkeit, die man unſerm König erweiſen und das angenehmſte Gegengeſchenk, das man ihm machen könnte, wäre die Erfüllung ſeines Wunſches hinſichtlich der Erleichterung des Gränzverkehrs. Die Verhandlungen über die definitive Verlängerung der für jetzt nur interimiſtiſch in Kraft bleibenden Cartelconvention werden, wie es heißt, nicht in Petersburg, ſondern in Berlin ſtattfinden. (A.Z.)

Berlin, 10 Juli. Die öffentliche Sitzung der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften am 7. Juli, zum Andenken von Leibnitz, ward von dem Sekretär der phyſikaliſch-mathematiſchen Claſſe, Hrn. Encke, eröffnet. In ſeiner Einleitungsrede wies derſelbe aus den Lebensnachrichten v. Leibnitz und dem Verzeichniß ſeiner Schriften die Gerechtigkeit der Anſprüche nach, welche Leibnitz auf den Ruhm eines der vielſeitigſten und doch dabei gründlichſten Gelehrten nicht blos Deutſchlands, ſondern der ganzen europäiſchen Welt hat. Er knüpfte daran einige Betrachtungen über den nie endenden Kampf zwiſchen Vielſeitigkeit und Einſeitigkeit, beides im beſſeren Sinne genommen. Hierauf machte er die vermittelſt allerhöchſter Cabinetsordre vom 28. Juni d. J. erfolgte königl. Beſtätigung der von der Akademie getroffenen Wahlen zweier ordentlichen Mitglieder der phyſikaliſch-mathematiſchen Claſſe bekannt. Die erwählten Mitglieder ſind der Hr. geh. Oberbaurath Hagen und Herr Dr. Rieß. Der Erſtere derſelben war durch eine Berufsreiſe verhindert, gegenwärtig zu ſeyn. Der Hr. Dr. Rieß hielt deßhalb, den beſtehenden Vorſchriften der Statuten gemäß, allein ſeine Antrittsrede, welche von dem Sekretär der phyſikaliſch-mathematiſchen Claſſe, Hrn. Ehrenberg, beantwortet ward. Derſelbe Secretär proclamirte dann das Urtheil der phyſikaliſch-mathematiſchen Claſſe über die eingegangenen zwei Bewerbungsſchriften um den im Jahre 1840 ausgeſtellten phyſiologiſchen Preis von 100 Dukaten. Die Preisfrage betraf: Die erſte Entwicklung des Säugethier-Eies bis zur Bildung des Darmkanals und bis zur Einpflanzung der embryonalen Gefäße in das Chorion. Es wurde dieſe Preisfrage als durch beide Schriften mit ausgezeichnetem Fleiße gelöst erachtet und mithin beiden ein gleicher Antheil am Preiſe zuerkannt. Um den Bewerbern für ihre tüchtigen und koſtſpieligen Bemühungen die Anerkennung nicht zu ſchmälern, hatte die Akademie auf den Antrag der phyſikaliſch-mathematiſchen Claſſe und mit Genehmigung des vorgeſetzten hohen Miniſteriums dem zuertheilten Preiſe noch eine gleiche Summe als anerkennende und auszeichnende Entſchädigung hinzugefügt, ſo daß Jedem der Concurrenten die volle Summe des ausgeſetzten Preiſes zuerkannt werden konnte. Nach Eröffnung der verſiegelten Zettel ergaben ſich als Verfaſſer der Preisſchrift mit lateiniſchem Motto: Herr Th. Ludw. Wilh. Biſchoff, Dr. Phil. und Med., außerordentlicher Profeſſor der Medicin zu Heidelberg, und der Preisſchrift mit griechiſchem Motto: Hr. K. L. Reichert, Dr., Profeſſor und Privatdocent an der Univerſität zu Berlin. Der vorſitzende Secretär trug darauf folgende neue Preisfrage, welche von der philoſophiſch-hiſtoriſchen Claſſe aufgegeben wird, vor. Die Quellen der Geſchichte der indiſchen Philoſophie waren früher ſo unvollſtändig und unzugänglich, daß die daraus abgeleiteten Ergebniſſe ebenfalls nur lückenhaft ſeyn konnten und ſich in vielen Punkten widerſprachen. Seitdem aber die Kenntniß des Sanskrit ſich verbreitet hat und die größeren Bibliotheken in den Beſitz der hierher gehörigen gedruckten Werke gekommen ſind (wie denn auch vor Kurzem Se. Maj. der König eine reiche Sammlung indiſcher Handſchriften für die hieſige kgl. Bibliothek gekauft hat), wird eine Bearbeitung des bezeichneten Gegenſtandes möglich und nothwendig. Die kgl. Akademie ſetzt deßhalb einen Preis von 100 Ducaten aus für die beſte Darſtellung, Vergleichung und Beurtheilung der verſchiedenen philoſophiſchen Syſteme der Inder. Die Friſt für die Einſendung der Beantwortungen, welche in deutſcher, lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache geſchrieben ſeyn können, iſt der 1. März 1845. Jede Bewerbungsſchrift iſt mit einem Wahlſpruche zu verſehen und derſelbe auf der äußeren Seite des verſiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfaſſers enthält, zu wiederholen. Die Ertheilung des Preiſes geſchieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnitziſchen Jahrestage im Monat Juli des Jahres 1845. Zum Beſchluß las Herr Schott über die naturgeſchichtlichen Leiſtungen der Chineſen auf den Grund einheimiſcher, den Naturreichen und der Erdbeſchreibung gewidmeter Werke, die im Beſitze der königl. Bibliothek in Berlin ſind, und verband damit ethnographiſche Bemerkungen über die Bewohner des chineſiſchen Reiches im Mittelalter, nach denſelben Quellen. — Der kaiſ. ruſſ. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Geſandter und bevollm. Miniſter am hieſigen Hofe, Frhr. v. Meyendorff, iſt von Schwerin hier angekommen, und Se. Excll. der wirkl. Geh. Staats- und Miniſter des Innern, Graf v. Arnim, nach Pyrmont abgereist. (Preuß. St.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Juli. Sitzung der geſetzgebenden Verſammlung am 22. Juni. Herr Senator Souchay, als erwählter Referent, verliest den Commiſſionsbericht, die Ausſchmückung des Kaiſerſaals betr.: „Hochanſehnliche geſetzgebende Verſammlung! In den Anträgen hohen Senats und löbl. ſtändigen Bürgerrepräſentation, welche zur Begutachtung der unterzeichneten Commiſſion gelangt ſind, iſt die übereinſtimmende Abſicht ausgeſprochen, daß der Kaiſerſaal auf eine ſeiner Bedeutung entſprechende und mit den darin aufgeſtellten und noch aufzuſtellenden Kaiſerbildern har-

Digitized by Google

monirende Weiſe decorirt werde. Der Saal ſelbſt bleibt nach dieſen Anträgen unberührt, und es handelt ſich nur um einen Anſtrich der Wände, um einen erneuerten Auſtrich der Decke nebſt der Vergoldung der darin befindlichen Rundſtäbe, um eine Veränderung der Fenſterrahmen, damit etwas mehr Licht gewonnen werde. Die Majorität der Commiſſion findet die zu dieſem Behufe vorgelegten Pläne und Zeichnungen ihrem Zwecke entſpeechend und trägt darauf an: daß hochanſehnliche geſetzgebende Verſammlung dem Antrage hohen Senats ihre Zuſtimmung ertheilen und die für die Ausſchmückung des Kaiſeeſaales erforderte Summe von 4340 fl. 48 kr. verwilligen wolle. Die Commiſſion: Philipp Paſſavant. Senator Dr. Souchay. K. Einbiegler. Keßler-Gontard. Ich bin hiermit nicht einverſtanden und behalte mir vor, die bei der Commiſſion bereits entwickelte abweichende Anſicht durch ein ſchriftliches Votum zu begründen. Uſener.“ — Aus dem nun folgenden Separatvotum des Commiſſionsmitglieds Uſener heben wir Folgendes aus. Hr. Uſener ſagt über den früheren und den jetzigen Charakter des Saals: „War der Saal auch keine Kunſtgallerie — und dieſes ſollte er wohl, ſeiner Beſtimmung nach, zu keiner Zeit ſeyn — ſo war er doch ein hiſtoriſches Denkmal, das der Einheimiſche und Feemde mit Intereſſe betrachtete. Die Bilder ohne Kunſtwerth und ohne Prätention ſollten weniger, ohnehin meiſt unbekannte Bildung darſtellen, als die Reihenfolge der deutſchen Kaiſer bezeichnen, und dienten ſo hiſtoriſchem Zweck. Sie ſtörten den Eindruck der Vergangenheit nicht, die vor dem Beſuchenden vorüberzog. So wie der Saal vor ihnen ſtand, hatten ihn unſere Kaiſer geſehen, die hier im höchſten Schmuck und erhabenſter Majeſtät des heiligen römiſchen Reiches erſchienen. Er war ehrwürdig durch das Andenken der Vorzeit. Jetzt hat ſich alles geändert! Von den Wänden (nicht aus den Niſchen, denn die neueren Bilder werden vor ſolchen angebracht) ſchauen andere Geſtalten herab, in bunten Farben und Waffenſchmuck, verſchieden aufgefaßt, ſo wie es Laune, Geſinnung, Kunſtfertigkeit, Geſchmack und Geſchichtskunde, vielleicht auch Unkunde, dem Maler eingab. Daher weiche Geſtalten mit himmelwärts gewendeten Augen, eher der Stille des Kloſters, als dem Glanz des Thrones angehörig; oder Männer trotzenden Blickes mit gezücktem Schwert, lebend ſicherlich ein Schrecken des Wanderers, aber kein würdiges Bild des erſten Herrſchers der Chriſtenheit; wenig andere in der Milde und Würde, die ihre Regierung bezeichnete. Leider gibt auch Aehnlichkeit der Bilder mit dem Modell Anlaß zu herabwürdigenden Bemerkungen. So erkannten neulich (am 11. Mai 1842) mehrere Bedienten in dem von Brentano gemalten Bildniß Karl IV. ihren Kameraden, den kurz vorher entlaſſenen Jäger Johann des Herrn Alexander v. Bethmann, der dem Maler geſeſſen hatte. Es ſoll mit Andern Gleiches ſtattfinden. So iſt der Saal jetzt in eine moderne Bildergallerie umgeſchaffen und den Eintretenden ein weites Feld geöffnet, die Talente verſchiedener Maler und ihre Werke einer Polemik zu unterwerfen, über welcher der würdige Eindruck, den die frühere Beſchaffenheit des Saales machte, gänzlich verloren geht. Wer den Kaiſeeſaal beſucht, wird Zeuge des Geſagten ſeyn; er wird aber auch hören, wie die meiſten Fremden die Aenderung tadeln. Sie wollten den alten hiſtoriſchen Saal, nicht neue Bilder ſehen. Man werfe hier nicht ein: „die Idee hat in Deutſchland Anklang gefunden, wie die Bilder ſelbſt, Geſchenke aus allen Theilen Deutſchlands, beweiſen!“ Dieß iſt nach eben Bemerktem irrig, und ein hoher Staatsmann, der ſelbſt ein Bild ſchenkte, hat ſich, wie mir glaubhaft verſichert ward, mißbilligend geäußert. Aber freilich die zur Schau geſtellte Idee eines nationalen Unternehmens führte den Wechſelfall herbei, entweder zu geben, oder ſich einer Mißkennung auszuſetzen. Man ſagt ferner wohl: „die ſeitherige Malerei und Verzierung rührt nicht aus dem Alterthum.“ Was bezeichnet man denn eigentlich mit dieſem Wort? Sind Jahehunderte kein Alterthum? und doch iſt wohl kein Zweifel, daß bei der erſten hier ſtattgehabten Krönung des Kaiſers Maximilian II. im Jahr 1562 der Saal ſchon mit Kaiſerbildern geziert war. Wirft man ihm Geſchmackloſigkeit vor, ſo muß ich fragen: was iſt Geſchmack? Doch wohl meiſtens nichts als Gewohnheit, Mode. So hieß noch vor wenig Jaheen geſchmacklos, was heute unter dem neuen Namen Rococo, als Ausbund des Geſchmacks und der Schönheit, eifrig geſucht und verehrt wird. Unſere geſchmackloſen Vorfahren würden ſich ſicherlich ſehr wundern, wenn ſie uns, ihre geſchmackvollen Nachkommen, ſähen. Ohne Zweifel üben an uns unſere Enkel das Vergeltungsrecht. Noch bemerke ich: Niemand wird den Einband der goldenen Bulle geſchmackvoll finden. Wollen wir ihn deßfalls mit einem neuen vertauſchen? Würden die Kaiſer, wenn ſie aus dem Grabe erſtünden, den Kaiſerſaal, würden ihn die Kurfürſten, die hier ihre Erzämter ausübten, würden ihn Alle, die Zeugen jener Herrlichkeit waren, in ſeiner Veränderung wieder erkennen? Gewiß nicht! Mit den alten Verzierungen ſinkt ein letztes Denkmal der Wahl- und Krönungsſtadt! Vielleicht iſt man in der Aenderung des Kaiſeeſaales zu weit gegangen, um auf das Alte ganz zurückzukommen; aber retten ſollte man, was noch zu retten iſt, und keinenfalls Geld zu weitern Aenderungen verwilligen, die alles verwiſchen, was durch den Lauf der Zeit und die Anweſenheit unſerer Kaiſer (von denen ich nur Joſeph II., Leopold II. und Franz II. nenne, unter deren Regierung noch manche von uns gelebt, und deren beiden letztern Krönungen ſie geſehen haben) die Weihe erhielt. Man mache im Gegentheil den Neueren zur Pflicht, das Alte zu ſchonen, die bunten neuen Bilder ſo loſe auf die Wand zu befeſtigen, daß ſie leicht herabgenommen, wenigſtens auf Angeln ſo herumgedreht werden können, daß das Alte hinter ihnen erſcheint. Erhält man ja mit Pietät die Wohnung berühmter Männer ganz in dem Stand, wie ihre Bewohner ſie verließen. Ich erinnere an Luthers Stube auf der Wartburg, an Göthe's Haus in Weimar, und wir, ehehin geſetzlich zur Wahlſtadt der römiſchen Kaiſer erhoben, ſcheuen uns nicht, Hand an den Saal zu legen, wo ſo viele Kaiſer in höchſter Würde der Majeſtät thronten, an den Saal, der als Denkmal der deutſchen Geſchichte weniger uns, als dem Geſammtvaterlande angehört. Ich halte hiernach jede Aenderung in dem Kaiſeeſaal für einen Mißgriff und für eine Verſündigung an dem Andenken an das im Strom der Zeit verſunkene deutſche Kaiſerreich. Ich ſtimme deßhalb gegen jede Geldverwilligung zu dieſem Zweck und gebe dieſe Erklärung auf den Fall, daß eine Geldverwilligung beſchloſſen werden ſollte, zu den Acten, damit aus ſolchen erſehen werden kann, daß auch die gegentheilige Anſicht vertreten war. Frankfurt, am 1. Juni 1842. Dr. Uſener, Schöff und Senator.“ — Nach gepflogener Discuſſion und auf gehaltene Umfrage: ob man dem Senatsantrage vom 10. Mai l. J. beitrete oder nicht? wurde mit 60 Stimmen gegen 11 und 6 ſuspendirte nach dem Staatsantrage der Beſchluß gefaßt: man verwillige zur würdigen Herſtellung und Ausſchmückung des Kaiſerſaales, einſchließlich des neuen Anſtriches der Decke und der Vergoldung der Rundſtäbe, die beantragte Summe von 4340 fl. 48 kr. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde ſodann noch weiter beſchloſſen: Hohem Senat den Wunſch erkennen zu geben, daß der Kaiſerſaal zu gewiſſen Zeiten dem Publicum unentgeldlich geöffnet werde. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Schweiz.

Teſſin. Den 26. Juni um Mitternacht wurde zwiſchen Bellenz und Caſtigliane eine freche Straßenräuberei verübt. Vier Männer von Faido und Airolo kehrten von einem Freiſchießen von Lugano nach Hauſe. Halb ſchlafend in einer geſchloſſenen Kutſche mochten ſie eben ungefähr eine Stunde außer Bellenz ſeyn, als plötzlich der Kutſcher mit dem Schrei: ich bin des Todes! vom Bocke ſtürzte. Im gleichen Augenblicke öffnete ſich der Kutſchenſchlag und fünf handfeſte Kerls ſtunden da mit dem Rufe: Geld oder Blut! Zugleich waren Piſtolen und Stilette Jedem an die Bruſt geſetzt, und als einer mit dem Arm eine Bewegung machte, fuhr ihm ein Schuß durch die Hand. Alle 4 wurden nacheinander aus dem Wagen geriſſen und unter Mißhandlungen rein ausgeplündert, ſogar der Kleider beraubt. Nachdem die Räuber die Kutſche ganz durchſucht hatten, flohen ſie. Ungeachtet die Regierung ſogleich die ernſteſten Maßregeln traf, hat man bisanhin noch keine beſtimmte Spuren von den Thätern; doch ſollen einige Verhaftungen erfolgt ſeyn, und die Teſſiner Zeitungen werden nicht verſäumen, darüber zu berichten. Die Räuber ſcheinen Diejenigen gekannt zu haben, welche ſie angreifen wollten, da ſie bei ihnen eben bedeutende Summen vermuthen konnten, und wohl auch in Bellenz ſahen, daß die Schützen, thöricht genug, ihre Stutzen oben auf dem Verdeck der Kutſche hatten. Zugleich ſind früher drohende Maueranſchläge, namentlich an einen der nun Getroffenen, gerichtet worden. (Zür. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Heute iſt der zu den Wahlen beſtimmte Tag; von 9 Uhr Vormittags an traten viele Wähler in den Sectionen zuſammen, um ihre Stimmen abzugeben zur Bildung der proviſoriſchen Bureaus. Um 3 Uhr wird das Scrutinium geſchloſſen und vor 5 Uhr kann wohl die Bildung der Bureaus nicht bekannt werden. In den meiſten Mairien haben ſich faſt alle Wähler um ihre Wahlkarten gemeldet, ein Beweis, welches Gewicht dießmal auf das Ergebniß der Abſtimmung gelegt wird. — Bis jetzt hat es den Anſchein, daß die meiſten Bureauwahlen im Sinne der Conſervativen ausfallen werden. Die Wahl der conſervativen Bewerber General Jacqueminot, J. Lefebvre, Legentil, Beudin, Hocquet, v. Juſſieu, Desmonts und Boſſez ſchon im erſten Skrutin iſt geſichert. — Am 4. Juli wählte die Akademie der Wiſſenſchaften den berühmten Chemiker Liebig in Gießen zum correſpondirenden Mitgliede. — Eine telegraphiſche Depeſche aus Algier vom 5. Juli meldet: (Marſeille, 8. Juli.) Die Provinz Titterie iſt conſtituirt worden. Geſtern haben alle Stammhäupter die Inveſtitur (Belehnung) erhalten. Ihre Reiterei wird mit der Colonne des General von Bar ziehen. General Changarnier hat am 1. Juli auf dem rechten Ufer des Ober-Cheliff, 50 Lieues von Algier, einen bedeutenden Erfolg über den Kalifa Sidi-Embarrak davon getragen. Er hat 3000 Gefangene gemacht und 15 bis 20,000 Stück Vieh — worunter 1500 Kameele — weggeführt. Dieſer glänzende Succeß wird große politiſche Folgen nach ſich ziehen. — Ueber ein Manöver, das in Anweſenheit des Herzogs von Orleans und der geladenen preußiſchen Offiziere aus Luxemburg in Metz ſtattfand, meldet die Oberd. Ztg.: „Es war ein Feſtungsmanöver, zu deſſen Beginn, bald nach dem Eintreffen der 24 preußiſchen Offiziere und unmittelbar nach dem Erſcheinen des Herzogs, eine aufſteigende Rakete das Signal gab. Auf der Bruſtwehr eines Raveilns war ein Zelt aufgeſchlagen, in welchem die Generalität, eine große Anzahl Offiziere aller Waffen, und einige Damen Platz genommen hatten. Den preußiſchen Offizieren wurden ſogleich die Plätze in den vorderſten Reihen angewieſen, und dieſelben dem Herzog von Orleans vorgeſtellt, der bald darauf erſchien. Der wegen ſeiner Liebenswürdigkeit allgemein beliebte Prinz unterhielt ſich ſehr freundlich mit ihnen, richtete an Jeden ein Paar Worte, und machte ſie mit der General-Idee bekannt, die dem Manöver zum Grunde lag, unterrichtete ſie von der Stellung der Truppen, den Namen der Werke, und der Reihefolge der Angriffe, die ausgeführt wurden. Nach dem einſtimmigen Urtheile aller anweſenden preußiſchen Offiziere ſtanden alle Evolutionen in innigem Zuſammenhange mit dem Feſtungskriege, und wurden mit Umſicht, Ordnung und Schnelligkeit ausgeführt. Die Sappeure arbeiteten mit ungemeiner Emſigkeit, und die Infanterie ſchien gut für den angenommenen Fall eingeübt. Zwiſchen dem Auffliegen der Minen und dem dazu gegebenen Signal verging kaum eine Sekunde, und die Wirkung entſprach vollkommen der Präciſion. In einigen Tirailleurbewegungen, die dem Ganzen vorausgingen, wollen die preußiſchen Offiziere allein viel Unzweckmäßiges wahrgenommen haben, ſo daß ſie der Anſicht waren, die Schüler würden im gleichen Falle in dieſem Theile der Ausbildung ihre Meiſter übertroffen haben.“

Straßburg, 10. Juli. (Abends 4 Uhr.) So eben ſind die Deputirtenwahlen unſerer Stadt beendigt. Das erſte Wahlcollegium ernannte, wie zu erwarten ſtand, Hrn. Magnier de Maiſſonneuve, Director im Handelsminiſterium. Das zweite Wahlcollegium wählte den Maire unſerer Stadt, Hrn. Schützenberger (mit einer Mehrheit von 58 Stimmen.) Der Telegraph iſt bereits in Bewegung, um dem Miniſterium dieſen Sieg gegen die äußerſte Oppoſition (der frühere Deputirte war Hr. Martin) zu melden. — (Abends 9 Uhr.) Die Wahlen in unſerm Departement fallen ſo ziemlich miniſteriell aus. In Hagenau ward der frühere Deputirte Hr. Schauenburg, in Weiſſenburg Hr. Oberſt Cerfbeer (ein Iſraelite) und in Zabern Hr. A. Saglio an die Stelle des freiwillig zurückgetretenen Obriſten Magnier gewählt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Juli. John Francis iſt geſtern aus dem Newgategefängniß entfernt worden; man hat ihn zu Gosport an Bord des Schiffs York, das nach Auſtralien beſtimmt iſt, gebracht. Es heißt jetzt, Francis werde nicht nach Norfolk-Eiland, ſondern nach der an der Oſtſeite von Vandiemensinſel gelegenen Halbinſel Tasmania gebracht werden. — Der „Courier“ enthält folgende Notiz hinſichtlich der in den Händen der Afghanen befindlichen engliſchen Gefangenen (worunter auch Lady Sale) aus dem Briefe eines politiſchen Agenten in Indien: „Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt die Freilaſſung der Gefangenen zu erwarten. Capitän Mackenzie, ihr Schickſalsgenoſſe, welcher in Dſchellalabad war, um über die Bedingungen ihrer Freilaſſung zu unterhandeln, kehrte am 28. April mit dem Vorſchlage General Pollock's zurück, den Ghildſchies-Häuptlingen, in deren Forts die Gefangenen ſich befinden, ihre Beſitzungen und Vorrechte zu gewährleiſten und bei der Ankunft der Gefangenen in Dſchellalabad ein Geſchenk von zwei Lacks Rupien (240,000 fl.) zu machen. Der Köder wird ohne Zweifel wirken, und wir werden die Gefangenen bald ſehen.“ — Man erfährt nun, es ſey erwieſen, daß John William Bean Mitglied eines Mäßigkeitsvereins geweſen. — In den Blättern macht ſich die Anſicht immer allgemeiner geltend, die beſte Strafe für Bean wäre eine tüchtige öffentliche Stäupung. — Der Abend des letzten Sonntags war für die Buckeligen in London ein ſchlimmer Tag. Nicht wenige wurden auf das polizeiliche Signalement hin feſtge-

Digitized by Google

nommen. So brachte ein Conſtable zwei buckelige Brüder, ein anderer eine ganze Familie ein, deren ſämmtliche Mitglieder an dieſem Gebrechen litten. Auf einen kleinen buckeligen Herrn, welcher über die Straße ging, ſtürzten plötzlich von verſchiedenen Seiten zwei Conſtables los und zerrten und ſtießen ihn hin und her, da Jeder behauptete, er habe ihn zuerſt erkannt. Endlich brachten beide den angeblichen Königsmörder auf die Polizei; hier aber wies es ſich alsbald aus, daß ſie den Unrechten gebracht hatten.

Türkey.

Das am 30. Juni mit dem Felleiſen aus Indien zu Marſeille angekommene engliſche Packetboot „Alecto“ hat folgende Nachrichten aus Aegypten und Syrien überbracht: „Alexandrien, 20. Juni. Briefe aus Beirut theilen folgende Details über die Flucht des Emir Abdallah mit, der das Gebirge verlaſſen und ſich mit ſeinen Söhnen an Bord einer engliſchen Fregatte geflüchtet hat. Er ſcheint zu dieſem Entſchluſſe durch die Vorſichtsmaßregeln des Seraskiers Muſtapha Paſcha getrieben worden zu ſeyn, welcher ihm Erklärungen entreißen wollte, denen ſein Banner widerſtrebt. Andere Chefs ſind dem Beiſpiele des Emir gefolgt, unter dieſen ſind einige verhaftet worden. Als der Seraskier von der Flucht des Emir Abdallah, die er gar nicht erwartet hatte, Kenntniß erhielt, begab er ſich perſönlich, in Begleitung Izzet Paſcha's, zu dem engliſchen Generalconſul, dem Oberſten Roſe, um den Emir zu reclamiren; auf die förmliche Weigerung des Oberſten, brach der Seraskier in Zorn aus und ſagte: er würde ihn mit Gewalt holen, worauf der Oberſt, ihm mit dem Finger die Fregatte zeigend, ſagte: „Er iſt dort, gehen Sie, ihn zu holen.“ Man ſieht ſehr ernſtlichen Ereigniſſen in Folge dieſer Angelegenheit entgegen. Es ſcheint, daß man ebenfalls verſucht hat, den maronitiſchen Patriarchen gegen einen Ueberfall in Sicherheit zu bringen.“ — Man verſichert hier, allein wir halten das Gerücht für grundlos, der Paſcha werde auf Befehl der Pforte Truppen nach Syrien ſenden. Bis jetzt ſehen wir keine Bewegung, welche dieſes Gerücht beſtätigen könnte. (Oeſt. B.)

Afrika.

Die „Malta-Times“ berichten von Schlächtereien, welche der unmenſchliche Bey von Tripoli, Askar Ali, an dem Araber-Scheikh Abdel-Dſchelil und deſſen Familie hat verüben laſſen. Dſchelil, ein Sprößling der frühern Dynaſtie, ſtand an der Spitze der Araber in der Regentſchaft den türkiſchen Truppen Askar Ali's gegenüber. Des Letztern General lud nun Abdel-Dſchelil und ſeinen Bruder Seif-el-Naſar, unter eidlicher Zuſage für ihre Sicherheit, in ſein Lager, wo ſie verrätheriſcher Weiſe überfallen und hingerichtet wurden. Askar Ali ließ die von Blut triefenden Köpfe durch die Straßen von Tripoli ſchleppen, und ſodann einſalzen, um ſie dem Sultan zuzuſchicken. Den Freunden Abdel-Dſchelil's, welche an dem Verrath gegen ihn Theil genommen, waren 10,000 Thlr. verſprochen; der Bey hielt es aber für beſſer, ſie aus dem Wege zu räumen, und ſein Geld zu behalten. Abdel-Dſchelil's Weib, da ſie ihren Gemahl erwürgen ſah, befahl den Schwarzen, ſie zu tödten, bevor ſie den Türken in die Hände fiele; Naſar's Weib ſchoß auf einen Soldaten, der ihrem Gatten den Kopf abſchneiden wollte, und wurde augenblicklich zuſammengehauen. Alle, die ſich den Türken auf Treu' und Glauben ergeben hatten, ſind hingerichtet worden, oder erwarten dieſes Loos. Die Uebrigen, 4000 an Zahl, haben ſich nach Sockna zurückgezogen, wo ſie ſich mit Abdel-Dſchelil's General vereinigen werden. Seif-Naſar's drei Kindern und einem 14jährigen Sohne Abdel-Dſchelil's wurde, ungeachtet der Verwendung des engliſchen Conſuls, die Kehle abgeſchnitten. Boetia, Abdel-Dſchelil's Sekretär, der alte Maride und noch ein anderer Scheikh hatten ein gleiches Loos; ihre Leichen wurden auf dem Bazar angepfählt und zur Schau geſtellt. Abdel-Dſchelil ſtand mit dem engliſchen Conſul im beſten Einvernehmen, und wollte die energiſchſten Maßregeln für Abſchaffung des Sklavenhandels treffen; deßhalb wurde auch ſein Kopf ganz beſonders vor dem engliſchen Conſulate paradirt. „Abdel-Dſchelil — heißt es in einem Berichte aus Tripoli — erkannte mit allen unter ihm ſtehenden Araberſtämmen von Sockna bis Teddſchert die Oberherrlichkeit des Sultans an, und zahlte überdieß 100,000 Thlr. Tribut. Durch dieſe eben ſo thörichte als grauſame Politik hat nun der Sultan das Geld verloren, und die Araber dazu.“ — Uebrigens iſt der unmenſchliche Askar-Ali auf Englands Verlangen abberufen worden.

China.

Engliſche Blätter theilen folgendes Weitere über den Stand der Dinge in China mit: Unbeſtimmte Gerüchte ſprechen von aufrühreriſchen Bewegungen in den Provinzen. In der Provinz Szechuen ſoll ein Abkömmling der alten Ming-Dynaſtie an der Spitze von 10,000 Mann die Fahne der Empörung aufgepflanzt, die Bewohner der Provinz Tſchekiang den General Yih-kin vertrieben, das Volk der Provinz Hupih zwei Hin-Magiſtrate erſchlagen haben. Endlich ſpricht man ſogar davon, die höchſten Beamten des Reichs in Peking hätten den Kaiſer mit Abſetzung bedroht, wenn er nicht kräftigere Maßregeln gegen die Barbaren faſſe. Der Kaiſer hat den Befehl gegeben, daß die Provinzen, welche den Kriegsſchauplatz bilden, die Kriegskoſten zahlen ſollen. Die Einwohner dieſer Provinzen aber ſind gar nicht geneigt, große Opfer zu bringen. Die Folge iſt, daß es der chineſiſchen Armee ſüdlich vom Hang tſcheu fu an Sold und Nahrung mangelt, wodurch ſolche Zuchtloſigkeit entſtanden iſt, daß nächſtens das ganze Heer ſich auflöſen wird. Uebrigens tragen die Engländer ſelbſt dazu bei, die Chineſen gegen ſich aufzureizen. Auf Tſchuſan klagte eine junge chineſiſche Frau, ihr ſey von einem Matroſen Gewalt angethan worden. Die Chineſen benützen das Hornvieh blos zum Pflügen und hegen einen Abſcheu vor dem Eſſen von Rindfleiſch. Sie weigern ſich deßwegen auch, die ihnen nothwendigen Ochſen zu verkaufen; die Engländer aber nehmen das Vieh mit Gewalt weg. In Folge eines ſolchen Auftritts kam es zu einem Gefechte mit den Chineſen auf Tſchuſan, deren zwei erſchoſſen wurden, worauf die Landleute die Stadt Tinghae anzugreifen drohten, ſo daß es nothwendig war, alle Seeſoldaten von dem Cornwallis zu landen. Am 18. Februar wurde der Unterſchiffer eines Handelsſchiffs und ein Laskar von den Chineſen ans Land gelockt und ermordet. Dafür nahmen die Engländer durch die Ermordung vieler Chineſen Rache. — Auch bei Kanton fielen unglückliche Ereigniſſe vor. Ein wohlbekannter Opiumſchmuggler, alſo ein Freund der Engländer, wurde, als er auf ein engliſches Opiumſchiff in einem Tankaboot, in der Abſicht, Opium zu kaufen, zufuhr, von dem Schiffe aus durch einen Flintenſchuß getödtet. Dieſes Ereigniß iſt um ſo mehr zu bedauern, als kurz vorher eine engliſche Bootsmannſchaft von den chineſiſchen Behörden wohlwollend behandelt wurde. In Beziehung auf die neuen Befeſtigungen, welche von den Chineſen bei Kanton angelegt werden, hat der Bevollmächtigte, Sir H. Pottinger, von Hong kong aus unterm 22. März erklärt, die Chineſen können nach Belieben zwiſchen Whampoa und Kanton die Ufer befeſtigen; wollten ſie aber von Whampoa aus abwärts die alten Forts ausbeſſern und neue anlegen, ſo wäre die Folge

Digitized by Google

die alsbaldige Erneuerung der Feindſeligkeiten im Fluſſe von Kanton.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 8. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5pCt. 101; Kanſb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{16}$; Ard. $19\frac{7}{8}$; Paſſ. $4\frac{3}{8}$; 5 Cpt. Metall. $107\frac{5}{16}$.

Frankfurt, 11. Juli. 5pCt. Met. $110\frac{5}{16}$; 4pCt. $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien 1998; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $21\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{3}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Juli: (Zum Erſtenmale) »Die Krondiamanten«, komiſche Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Hamilton, k. ſchwed. Offizier von Stockholm; Edler v. Neuwirth, k. k. Oberkriegs-Commiſſär von Prag; Alopchili, Kfm. aus Griechenland; Marchant, Rentier aus England; Dixon, Rentier aus Amerika; Offelsmaier, k. preuß. Steuer-Controlleur von Stettin; Bell, Rentier aus Irland. (G. Hirſch.) HH. Johnſtone, Rentier aus England; Dr. Effenberger, von Wien; Ventonillac, Negot. von Rheims; Baron de Vos van Steenick mit Bruder, Gutsherren aus Holland; Breinl von Wallerſtern, k. k. Gubernial-Rath von Brescia. (Schw. Adler.) HH. Coenen, Part. und Gevers-Dynoot, Part. aus Holland; Menr, Propr. aus Belgien. (G. Kreuz.) HH. Gasbari, Propr. und Fräulein v. Bertolini, von Trient; Maier, Kfm. von Marktbreit. (Bl. Traube.) HH. Kern, Mechanikus von Aarau; Lipſchütz, Priv. von Krumbach; Linnemann, Candidat von Copenhagen; Reichenbach, k. Salinen-Inſpector von Berchtesgaden; Greverus, Rektor aus Oldenburg; Gratzer, Prieſter von Poysdorf; Dr. v. Jan, Gerichts-Arzt von Burghasbach. (Stachusgarten.) HH. Lehmann, Mühlenbau-Eleve von Geima; Puffendorf, Mühlenbau-Eleve von Lindenau; Wolff, Pfarrer von Röſingen; Keſtler, Partik. von Zürich; Gebhart, Bräuer von Würzburg; Klinski, Cand. Theol. von Banczeck; Prodzynski, Cand. Theol. von Skarpi; Berger, Stud. von Hohenheim; Gawatz, Forſtrath von Degernheim; Aiſchner, Lehrer von Allach; Klein, k. Hofgärtner von Berg; Lehner, Priv. von Augsburg; Körber, Handelsmann von Nürnberg.

Bekanntmachungen.

476. In der Salvatorſtraße Nro. 21 über 3 Stiegen nächſt dem Kühbogen vornheraus zur Sonnenſeite iſt ein ſchön und bequem meublirtes Zimmer nebſt Schlafkabinet ſogleich zu vermiethen.

477. **Bekanntmachung,**
die allgemeine deutſche Gewerbausſtellung in Mainz betreffend.

Da es höchſt wünſchenswerth erſcheint, ſo bald wie möglich ein vollſtändiges Verzeichniß derjenigen Einſendungen zu beſitzen, welche zu der mit Anfang September d. J. in Mainz beginnenden Ausſtellung deutſcher Gewerbserzeugniſſe erwartet werden dürfen, ſo erlaubt ſich der Unterzeichnete, die geehrten Herren Fabrikanten und Gewerbtreibenden, welche bei dieſer Ausſtellung mitzuwirken beabſichtigen, hiermit ergebenſt zu bitten, ihre definitiven Anmeldungen, inſoweit dieß noch nicht geſchehen iſt, und zwar mit Berückſichtigung der §§. 5 und 13 des Reglements, baldmöglichſt, und längſtens bis zum 15. Juli hierher gelangen zu laſſen.

Darmſtadt.

Der Präſident des Großherzogl Heſſ. Gewerbvereins:
Geheimerath Eckhardt.

Der Secretär: Rößler.

Unter Bezugnahme auf Vorſtehendes erlauben ſich die unterzeichneten Directoren der allgemeinen deutſchen Gewerbausſtellung in Mainz, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß, um dem induſtriellen Publikum jede mögliche Erleichterung zu bieten, die Herren J. W. Reinhardt jun. in Mannheim, Bernard Schweig in Karlsruhe, J. G. Ziegler in Stuttgart, Michael Scheezer's Erben in München, G. F. Starke in Leipzig, Gebr. Pfeiffer in Caſſel, C. L. Blum in Hannover, Conradi, Reitemeiſter und Comp. in Braunſchweig, Carl Friedr. Baureis und Müller in Nürnberg, die J. L. Schätzler'ſche Waarenhandlung in Augsburg und ſämmtliche Agenturen der Düſſeldorfer Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft (welch' letztere zum koſtenfreien Transport dieſer Gegenſtände ſich bereit zu erklären ſo gütig war) es übernommen haben: 1) von den Fabrikanten und Gewerbtreibenden Anmeldungen zur Ausſtellung entgegen zu nehmen und an den oben genannten Herrn Präſidenten zu befördern; 2) die zur Ausſtellung beſtimmten Gegenſtände nach Mainz zu verſenden, und 3) die von da zurückgehenden Gegenſtände den Eigenthümern wieder zuzuſtellen. — Da die genannten Häuſer und Agenturen ſich außerdem noch in dem Falle befinden, über die näheren Beſtimmungen dieſes nationalen, allerſeits beſten Anklang findenden Unternehmens, genaueſte Erklärung, ſowie auch Exemplare des Reglements ertheilen zu können, ſo ſind wir der Ueberzeugung, daß das induſtrielle Publikum dieſe Vermittelung benutzen und die Ausſtellung kräftigſt unterſtützen werde. Die für dieſe Ausſtellung beſtimmten Gegenſtände wollen die Herren Fabrikanten und Gewerbtreibenden entweder hierher direct verſenden, oder bis zum nächſten 1. Auguſt an oben verzeichnete Adreſſen abliefern, damit ſolche bis zum 15. deſſelben Monats dahier in Mainz eintreffen.

Mainz und Darmſtadt, den 2. Juli 1842.

Carl Deninger. H. Rößler.

Edikt.

Da Aloys Sporer von Ehnenhofen, deſſen Aufenthaltsort dahier nicht bekannt iſt, auch an der zur Verhandlung der von Johanna Forſter von Bertoldshofen gegen ihn wegen Vaterſchaft, Kindes-Alimentation und Kindbettkoſten-Entſchädigung geſtellten Klage auf Dienſtag den 5. d. M. reaſſumirten Tagsfahrt nicht erſchienen iſt, obwohl er dazu unter ausdrücklicher Androhung des geſetzlichen Präjudizes durch Edikt vom 21. Mai d. J. öffentlich geladen war, ſo wurde durch Erkenntniß vom Geſtrigen nach §. 18 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und nach dem Antrage der Klägerin ausgeſprochen, die Klage ſey für abgeläugnet zu halten, der Beklagte aller ſeiner Einreden verluſtig erklärt, und die Klägerin zum Beweiſe der Klage zugelaſſen; ſofort wurde weiter erkannt, die Klägerin habe binnen 30 Tagen zerſtörlicher Friſt zu beweiſen, daß ſich Aloys Sporer zwiſchen dem 302ten und dem 182ten Tage vom 29. März 1840 als dem Tage der Geburt des Kindes an rückwärts gerechnet, fleiſchlich mit ihr vergangen habe.

Die Entſcheidung hinſichtlich des Koſten-Punkts wurde ausgeſetzt gelaſſen.

Dieſes wird dem Aloys Sporer hiemit an Verkündsſtatt mit dem Anhange bekannt gegeben, daß die Verlangung einer Abſchrift des Erkenntniſſes ſammt Gründen ihm frei ſtehe.

Oberdorf, den 7. Juli 1842.

Freiherrlich v. Ponickau'ſches Patrimonial-Gericht
I. Claſſe Aitrang.

Koneberg, Patrimonial-Richter.

Digitized by Google

470. (2b) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des Privatiers Sebaſtian Khann betr.)

Montag den 18. Juli l. Js.

und die folgenden Tage jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags

wird im Hauſe Nro. 8 am Petersplatze über 2 Stiegen, der Mobiliar-Rücklaß des Privatiers und ehemaligen Kaufmanns Sebaſtian Khann, gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert. — Derſelbe beſteht aus ſehr ſchönem Meublement, und Houseinrichtung aller Art, Waſch- und Kleidungsſtücken, Spiegeln, Bildern, Leuchtern und einigen Oelgemälden, namhaftem Silbergeräthe, goldener und ſilberner Repetiruhr, ſchönen Hänguhren, goldener Tabatiere, einem Flügel und vielen anderen nützlichen Gegenſtänden.

Silber und Pretioſen, dann die Oelgemälde werden nur zwiſchen 11 und 12 Uhr Vormittags aufgeworfen.

Sign. am 8. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

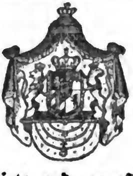
Der königl. Director

Barth.

Bölk.

---

441. (3c)

Königlich  Bayeriſch

privilegirte und conceſſionirte

| Privilegium auf Cement-Stahl d.d. 27. Nov. 1838. |

Stahl-Fabrik,

| Privilegium auf Guß-Stahl d.d. 17. Febr. 1841. |

von

Gebrüder Marx in München.

Die unterzeichneten Beſitzer der von Seiner Majeſtät dem Könige von Bayern allergnädigſt ertheilten Privilegien, auf den rühmlichſt bekannten

Wagenpfeil'ſchen Cement- und Guß-Stahl,

(gewürdigt bei der Induſtrie-Ausſtellung zu Nürnberg im Jahre 1840 mit einer Ehren-Medaille und Diplom) beehren ſich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß der Verkauf ihres Fabrikats nunmehr begonnen hat.

Dieſe von ihnen ſelbſt, unter Leitung des Erfinders Herrn **Sebaſtian Wagenpfeil,** fabrizirten Stahlſorten, können in Qualität und Verwendbarkeit **den feinſten engliſchen Stahl vollkommen erſetzen,** indem ſie einen hohen Grad von Härte mit Beibehaltung jener Zähigkeit annehmen, die für ſchneidende Werkzeuge und Inſtrumente, Meißeln, Bohrer, Feilen, Grabſticheln, u. ſ. w. nothwendig ſind, und ſie daher nicht nur zu Allem brauchbar machen, wozu bis jetzt nur der **engliſche Huntsmann-Stahl** verwendet wurde, ſondern auch wegen ihrer **leichten Schweißbarkeit** dem engliſchen Stahl noch vorzuziehen ſeyn dürften.

Alle Dimenſionen werden nach Wunſch, flach, quadratiſch oder rund angefertiget.

Diejenigen verehrlichen Handlungshäuſer, Fabrikanten und Gewerbsleute, welche von unſerm vorgedachten Fabrikate zu gebrauchen in den Fall kommen, belieben ſich zur Einſichtsnahme und etwa gewünſchtem Empfange von Muſtern, an uns directe, (Comptoir Kaufingerſtraße Nro. 26, oder Fabriklokal Karlsſtraße Nro. 31) zu wenden.

Die Preiſe unſerer Fabrikate, **deren Behandlung ganz der des engliſchen Huntsmann-Stahls gleich iſt,** werden jedenfalls ſo geſtellt, daß ſie mit denen des engliſchen Fabrikates, eine für die Abnehmer unſeres Stahls höchſt befriedigende Concurrenz ausüben werden.

München, im Juni 1842.

Gebrüder Marx.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend №. 169. 16. Juli 1842.

Ueberſicht.

☞ Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. Regensburg. Nürnberg. Kiſſingen. — Preußen. Berlin: Verbeſſerung des Daguerreotypps. Breslau: Zwiſt der Judengemeinde. Poſen: Inſtruction für den deutſchen und polniſchen Sprach-Unterricht. — Würtemberg. Stuttgart: Wiederholte Brandunglücke. — Baden. Karlsruhe: Ständeverhandlung über Schutzzölle der Baumwollen-Induſtrie. Das Städtchen Markdorf größtentheils abgebrannt. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Belgien. Wiederherſtellung des Cockerill'ſchen Etabliſſements. — Schweiz. Ueberſicht der Boten in der Kloſterſache. — Frankreich. — Großbritannien. — Türkei. Konſtantinopel: Tod des griechiſchen Patriarchen. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 15. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Luiſe in Bayern, welche vorigen Montag von hier (bis Augsburg auf der Eiſenbahn) nach dem Seebad Scheveningen in den Niederlanden abreiste, traf am 11. zu Dinkelsbühl ein, übernachtete im Seidel'ſchen Gaſthofe zur Roſe, und ſetzte am 12. Morgens 8½ Uhr die Reiſe weiter fort. — Aus Erlangen iſt die Nachricht von dem dort erfolgten Tode des Univerſitätsprofeſſors Joſ. Kopp (er ſtarb im 54ſten Lebensjahre) hier eingetroffen. Prof. Kopp wirkte früherhin mehrere Jahre hindurch in München als Lyceal-Profeſſor, und beſaß im Gebiete der Philologie und Geſchichte die umfaſſendſten Kenntniſſe. Beſonders hatte ihn das Studium des Ariſtoteles lange Zeit beſchäftigt, da er eine neue kritiſche Ausgabe der Werke desſelben beabſichtigte.

Augsburg, 14. Juli. Geſtern ſtarb hier plötzlich am Schleimſchlag der Chef des Bankierhauſes „Felolo u. Eidam", Hr. Raſſo Knoller, Handels-Stubenkaſſier, k. Wechſel-Appellationsgerichts-Aſſeſſor und Vorſtand der bayer. Filial-Hypotheken- und Wechſelbank, 52 Jahre alt. Die geachtete Familie verliert an ihm einen liebevollen Vater, ſowie die Handelswelt einen thätigen, umſichtsvollen Geſchäftsmann und die Stadt einen braven Bürger. (A. Abdz.)

Regensburg, 13. Juli. Es beſtätigt ſich, daß bei der Feuersbrunſt in Zwieſel ein Mann umgekommen iſt. Derſelbe, ſeines Gewerbes ein Weber und Vater einer zahlreichen Familie, ſtürzte beim Löſchen in's Feuer und erlitt, obwohl bald wieder aus der Gluth hervorgezogen, ſo viele Brandwunden, daß er des andern Tages unter großen Schmerzen den Geiſt aufgeben mußte. Die Flammen verzehrten mit den Haupt- und Nebengebäuden, Scheunen und Ställen im Ganzen 15 Firſte. Der Schaden wird auf 32,000 fl. angegeben. (Reg. Z.)

Nürnberg, 13. Juli. Se. k. Hoh. der Kurfürſt von Heſſen traf unter dem Namen eines Grafen von Steinau mit Gemahlin und Gefolge (darunter der Staatsminiſter v. Meißenbug und Kammerherr Baron v. Lanzer) geſtern Abend von Hanau hier ein, übernachtete im Gaſthof zum rothen Roß, und iſt heute nach Gaſtein weiter gereist. (N. K.)

Kiſſingen, 9. Juli. Das hohe Geburtsfeſt Ihrer Maj. unſerer allergnädigſten Königin wurde dahier auf das Feierlichſte begangen. Am Vorabende war Beleuchtung des Curgartens, des Curſaales und Curhauſes, ſowie der neuen eiſernen Quellbedeckung. Großartig war der Anblick des Curgartens, der in einem Feuermeere ſchwamm, da gegen 30,000 Lämpchen brannten; noch intereſſanter und wahrhaft feenhaft war der neue eiſerne Pavillon. Dieſer ganz in Eiſen aufgeführte Bau hat 76 Schuh Länge, 35 Schuh Breite und 21 Schuh Höhe, hat 10 reich verzierte Bögen und iſt von 56 Säulen getragen. Vier Treppen führen in das Souterrain zu den Quellen und Gallerien, die von Wandſäulen und Bögen getragen werden. An dieſem Baue brannten 6000 Lampen. Zu dieſer Beleuchtung noch der Fackelzug der Bürgerſchaft — große brennende Holzſtöße und bengal'ſche Flammen im Hintergrunde auf der alten Bodenlaube — ein Anblick, wie wohl noch wenige der Curgäſte einen impoſanteren gefunden haben werden. Geſtern war feierlicher Gottesdienſt, Feſtdiner im Saale des Curhauſes, im Theater ein Feſtſpiel: „Thaliens Glückwunſch" dann „Fra Diavolo", und Abends großer Ball im Geſellſchafts-Saale. (W. A.)

Preußen.

Berlin, 6. Juli. Das neue Cenſurgeſetz, bearbeitet von dem geh. Legationsrath Philippsborn, dem geh. Regierungsrath Eilers und dem Regierungsrath Heſſe dürfte nun baldigſt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Berlin, 8. Juli. Aus Königsberg wird geſchrieben, daß Hr. Miniſter v. Schön das Ehrenamt eines Burggrafen von Marienburg nicht angenommen. Profeſſor Moſer an der dortigen Univerſität ſoll eine intereſſante Entdeckung gemacht haben, durch welche die Erfindung des Hrn. Daguerre eine weſentlich veränderte Geſtalt erhält. Es ſollen nämlich Daguerreotypbilder ohne Camera obſcura, ja ſogar ohne Licht und lediglich durch chemiſche Einwirkung des abzubildenden Gegenſtandes auf die polirte Silberplatte hergeſtellt werden können. Ebenſo wenig wie das Sonnenlicht ſoll auch das Jod ein Agens bei dieſem Verfahren ſeyn, das indeſſen auch durch Queckſilberdämpfe, welche die Erſcheinung auf der Platte hervortreten machen, zur Vollendung gebracht wird. Es wird dadurch dem Metall allein das künſtleriſche Verdienſt vindicirt, das der Sonne bisher zugeſchrieben wurde, und aus einem complicirten phyſikaliſchen Experiment wird ein einfacher chemiſcher Proceß. Näheres darüber wird wohl aus Königsberg bald zu erwarten ſeyn. (A. Z.)

Berlin, 9. Juli. Die königliche Bühne bringt uns jetzt die Preisſtücke, welche man unter beinahe 200 Luſtſpielen, die um den goldenen Apfel rangen, als die beſten zurückbehalten hat. Wenn aber die noch zu hoffenden drei nicht beſſer ſind, als das, was wir jüngſt zuerſt ſahen, „Doktor Weſpe", von Benedix, eine breitgetretene Poſſe auf das abgeſtandene Thema der Weiber-Emancipation, carrikirter Unſinn mit einer hohlen Sentimentalitätsbrühe, ſo haben wir wenig genug zu erwarten. (Oberd. Z.)

Breslau, 5. Juli. Zur Geſchichte der (kürzlich in Nro. 146 der M. Pol. Ztg. erwähnten), im Schooße der hieſigen

Digitized by Google

Judengemeinde ausgebrochenen Differenzen, iſt jetzt ein neues Actenſtück im Druck erſchienen, nämlich die Vertheidigungsſchrift des Oberrabbiners, Herrn Tictiu, gegen den Obervorſtand der iſraelitiſchen Gemeinde, der deſſen Amtsſuspenſion verfügt hatte. Herr Tictin weiſt die gegen ihn vorgebrachten Beſchuldigungen: 1) Die rituellen Functionen niemals, wie es die Gemeindeſtatuten vorſchreiben, mit Zuziehung der beiden anderen Rabbinatsbeiſitzer verrichtet; 2) die feſtgeſetzten allmonatlichen Synagogalvorträge nicht regelmäßig gehalten; 3) in dieſen Vorträgen nicht eigentlich die moraliſche Belehrung der Gemeindeglieder zum Gegenſtande gemacht; 4) den hebräiſchen Unterricht in den jüdiſchen Schulen nicht inſpicirt und dieſe Schulen überhaupt nicht beaufſichtigt, und 5) endlich die ihm fernſtehenden Kranken nicht beſucht und den Sterbenden keinen Troſt zugeſprochen zu haben, vollſtändig zurück, indem er entweder das Gegentheil darthut oder nachzuweiſen ſucht, daß es nicht an ihm, ſondern an den Umſtänden gelegen, wenn er einige dieſer Obliegenheiten nicht erfüllt habe. Sein perſönliches Verhältniß in dem Conflicte mit dem zweiten Rabbiner, Hrn. Dr. Geiger, ſucht er durch die Nothwendigkeit zu motiviren, ſich und die durch ihn repräſentirte ſtreng talmudiſtiſche Partei gegen die Reformationsverſuche der neueren Zeit, die namentlich in Hrn. Geiger einen ſehr weit gehenden Vorkämpfer gefunden, zu vertheidigen und zu befeſtigen. Er beruft ſich zu dieſem Behufe auf ein von 9 Rabbinern kleiner oberſchleſiſcher Gemeinden abgegebenes Gutachten, ſo wie auf die verketzernden Berichte zweier polniſchen Rabbinate. Letztere freilich dürften in den Augen aller deutſchen Iſraeliten ſeiner Sache nur ſchaden, doch muß gleichwohl zugegeben werden, daß wenn der Standpunkt des Hrn. Oberrabbiners Tictin, der ein weſentlich conſervativer iſt, berückſichtigt wird, ſein Verfahren in einem viel milderen Lichte erſcheint, als es durch die Anklage ſeiner Gegner ſich darſtellt. Es iſt daher zu wünſchen, daß bald eine Vermittelung eintrete, durch die eine Beſchwichtigung beider Parteien, deren ſchroffer Gegenſatz ſowohl in der Geſchichte des Judenthums, als in anderen ähnlichen Erſcheinungen unſerer Zeit ſeine Erklärung findet, herbeigeführt werde. (Preuß. St.-Z.)

Poſen, 5. Juli. Zu den Hauptklagen der Polen in unſerer Provinz gehörte die vielfach ausgeſprochene Beſorgniß, als ſtrebe unſere Regierung dahin, die polniſche Bevölkerung des Großherzogthums Poſen auf conſequentem Wege nach und nach zu germaniſiren. Beſonders trafen dieſe Beſchwerden die höhern wie die Primärſchulen, in denen, wie behauptet wurde, durch das Uebergewicht des deutſchen Elements das polniſche mehr und mehr zurückgedrängt werde. Der König, der ſeinen Unterthanen polniſcher Abkunft zeigen will, wie ſehr er ihr Nationalheiligthum, ihre Sprache, achte, hat jetzt eine Inſtruction für das königliche Provincial-Schulcollegium und die Regierungen der Provinz Poſen in Beziehung auf die Anwendung der deutſchen und polniſchen Sprache in den Unterrichtsanſtalten der Provinz erlaſſen, die heute erſchienen iſt und wodurch jene Beſorgniſſe für die Zukunft, ſo weit irgend möglich, gehoben worden. (A. Z.)

Sachſen.

Dresden, 5. Juli. Der Geſundheitszuſtand der Prinzeſſin Johann von Sachſen läßt vor der Hand nichts zu wünſchen übrig, und das traute Zuſammenleben mit den beiden hohen Schweſtern, den Königinnen von Preußen und Sachſen Majeſtäten, trägt zur Fortdauer der Beſſerung gewiß nicht wenig bei. Doch wird, um allen Rückfällen vorzubeugen, der Vorſchlag des Leibarztes, Hofraths Dr. Carus, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Meran zu nehmen und dann als Nachkur noch ein ſüddeutſches Bad zu beſuchen, wohl zur Ausführung kommen. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 14. Juli. In Backnang brannten in der Nacht vom 11.—12. Juli mehrere Häuſer hinter der Poſt ab. Nähere Nachrichten fehlen uns noch. Das Feuer (bei 7 Stunden Entfernung) wurde Nachts 11 Uhr von den hieſigen Thürmen beobachtet; doch kamen keine Feuerreiter. — In Moosbeuren bei Stadion ſoll es vom 10. auf den 11. die ganze Nacht hindurch gebrannt haben. Näheren Nachrichten ſieht man entgegen. — Zu Altſtadt Rottweil kam am 10. Abends 6½ Uhr in dem Wirthshauſe zur Linde Feuer aus und legte dieſes, nebſt dem Schulhauſe in Aſche. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 12. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Das Präſidium legt eine Erklärung des Abg. Völker vor, nach welcher derſelbe ſeine Abgeordnetenſtelle aus Rückſicht auf ſeine Geſundheit niederlegt. Herr v. Itzſtein frägt den anweſenden Hrn. Finanzminiſter (es iſt ſonſt kein Regierungscommiſſär gegenwärtig), ob die Unterſuchung wegen Beſtechung der Urwähler fortgeſetzt werde. Der Hr. Finanzminiſter erklärt, daß er darüber keine Auskunft zu geben vermöge. Hr. v. Itzſtein behält ſich vor, die Frage ſpäter zu wiederholen, weil davon die Gültigkeit der neuen Wahl (mit Beibehaltung derſelben Wahlmänner) abhänge. — An der Tagesordnung iſt die Discuſſion des Commiſſionsberichtes in Betreff beſſerer Schutzzölle für die Baumwolleninduſtrie ꝛc. Finanzminiſter v. Böckh erklärt, daß er auf die Discuſſion nicht eingehen könne, beſonders da gegenwärtig der Zollcongreß verſammelt ſey, und er den dortigen Berathungen nicht vorgreifen könne. — Herr Goll ſucht in einer Abhandlung, die er verlieſt, und die mit vielem Intereſſe angehört wird, darzuthun, daß von dem beantragten Zollſchutze das Seyn oder Nichtſeyn dieſes Induſtriezweiges abhänge. Hr. Helbing unterſtützt ebenfalls die Anträge der Commiſſion, indem er nachweiſt, wie ſowohl die Baumwollen- als die Linneninduſtrie bei Fortdauer der jetzigen Verhältniſſe unfehlbar zu Grunde gehen müſſe. — Hr. Junghanns macht dagegen das Intereſſe der „Conſumenten“, ſo wie der Webereien geltend, und glaubt, daß die Natur Baden auf den Ackerbau angewieſen habe. Zugleich ſpricht er ſich gegen den Antrag auf Verzollung nach der Feinheit der Waare aus. Er beantragt, da eben der Zollcongreß verſammelt ſey, über die Commiſſionsanträge zur Tagesordnung überzugehen, und dafür das Miniſterium zu bitten, für eine angemeſſene Zollerhöhung Sorge zu tragen. Hr. Hoffmann unterſtützt den erſten und zweiten Antrag der Commiſſion. Hinſichtlich der Erhöhung des Zollſatzes für gemiſchte Waaren aus Wolle und Baumwolle will er jedoch 50 Thlr. nicht als das Minimum, ſondern als das Maximum feſtgeſtellt wiſſen, weil man dadurch einem gefährlichen Prohibitivſyſtem ſich nähern würde. Bei Antrag 3 wäre ſtatt wenigſtens höchſtens zu ſetzen, und der Schlußſatz ganz zu ſtreichen. Herr Mathy unterſtützt die zwei erſten Anträge, nicht aber den dritten. Die Verzollung nach dem Werthe ſey gerade der Wunſch der Engländer. Indeſſen glaubt er, daß die Baumwolleninduſtrie in Deutſchland auf ſchwachen Füßen ſtehe, ſo lange als die Mündungen der Flüſſe nicht im Bereiche des Zollvereins, und von einer deutſchen Handelsmarine geſchützt ſeyen. Hr. Gottſchalk weiſt nach, daß 20 Millionen jährlich an England abgegeben werden, welche mit deutſchen Kräften verdient werden könnten; die Conſumenten

Digitized by Google

würden bei größerem Wohlſtand beſſer daran ſeyn, als wenn ſie weniger bezahlen dürften für Waaren, aber dieſes Wenige nicht hätten. Herr Poſſelt erklärt, er habe als Commiſſionsmitglied zwar für die Anträge der Commiſſion geſtimmt, aber er wünſche nicht, daß das Fabrikweſen in unſerem Lande allzuſehr geſteigert werde. Hr. Rettig äußert, die Kammer ſolle, ohne beſondere Anträge, nur einen „hinlänglichen“ Zollſchutz für Baumwollen-Fabrication beantragen, welchem Antrag ſich Herr Junghanns anſchließt. — Nach dieſen ſprachen noch Mördes, Welcker, Trefurt, Baſſermann, Sander, der für Linnengarn einen Zollſatz von 10—15 Thlrn. für durchaus nothwendig hält; Gottſchalk, und Hoffmann welcher den Zollſatz auf Linnengarn von 10—15 Thlrn. für zu hoch erklärt, und glaubt, man ſolle ſich darauf beſchränken, derſelben „gleichen Schutz“, wie der Baumwolleninduſtrie, zu gewähren. — Bei der Abſtimmung wurde der Antrag des Herrn Rettig, blos um „hinlänglichen“ Zollſchutz ohne nähere Beſtimmungen zu bitten, verworfen; der Antrag des Herrn Hoffmann, in dem dritten Punkt der Commiſſionsanträge ſtatt wenigſtens, höchſtens zu ſetzen und den Schlußſatz zu ſtreichen, angenommen; die Commiſſionsanträge 1 und 2 angenommen; Hrn. Mathy's Antrag, ſich ohne Beſtimmung um „angemeſſenen“ Zollſchutz für die Linneninduſtrie zu verwenden, verworfen, und der Sander'ſche Antrag auf 10—15 Thlr. Zoll für Linnengarn angenommen. (Oberd. Z.)

Tettnang, 11. Juli. In der verfloſſenen Nacht wurden wir durch Feuerlärm erſchreckt, konnten aber, unerachtet man das Feuer in der Richtung nach dem Heiligenberg hin ſehr gut ſah, nicht erfaſſen, wo daſſelbe wohl ausgebrochen ſey, bis dieſen Morgen durch einen in der Nacht von hier abgeſchickten reitenden Boten die ſichere Nachricht eintraf, daß das Innere des an der Straße von Ravensburg nach Meersburg gelegenen badiſchen Städtchens Markdorf größtentheils vom Feuer verzehrt worden ſey; unter den abgebrannten 50 bis 60 Häuſern befinden ſich Kirche und Rathhaus. An Löſchmannſchaft und Spritzen ſoll es nicht gefehlt haben, wohl aber an Waſſer. Sicherem Vernehmen nach brach das Feuer in einer Färberei aus. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 8. Juli. Das großherzogliche Reſidenzſchloß wird, wenn ſeine äußere Wiederherſtellung vollendet iſt, einen recht freundlichen Anblick gewähren, der ein um ſo größeres Intereſſe darbieten dürfte, als die Künſte dabei nicht unbetheiligt bleiben werden. Sicherem Vernehmen nach, hat der Hofbildhauer Scholl bereits den Auftrag zur Anfertigung der coloſſalen Bildſäulen von Philipp dem Großmüthigen und Landgraf Georg I. erhalten, welche auf den Baluſtraden der nach der Rheinſtraße hin führenden Schloßgrabenbrücke ihren Standort erhalten ſollen. Man darf von dieſem Künſtler etwas Ausgezeichnetes erwarten, nachdem er durch ſeine Arbeiten im Dom zu Speyer (Denkmal des Kaiſers Adolph von Naſſau), in dem benachbarten Gernsheim (coloſſale Statue von Peter Schöffer) und in dem neuen herzoglichen Reſidenzſchloſſe zu Wiesbaden ſeinen höheren künſtleriſchen Beruf hinreichend beglaubigt hat. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 4. Juli. Die nun definitive Wiederherſtellung der Cockerill'ſchen Anſtalt von Seraing wird, wie es ſcheint, das Signal zu einer neuen Thätigkeit ſeyn. Ein ungeheures Betriebscapital von zwei Millionen Francs iſt ihr geſichert. Zu Anfang der vorigen Woche hat der Aufſichtsrath ſich verſammelt, um mehrere ſehr wichtige Einrichtungen innerer Ordnung zu beſtätigen; der ernannte Secretär iſt Hr. Memminger, der ſich ſeit 16 Jahren in der Anſtalt befindet; man berechnet, daß die allgemeinen Koſten für das Perſonal nicht 60,000 Fr. überſteigen werden. Die beiden zu Seraing gehörenden Hochöfen ſind angezündet; 1700 Arbeiter, mit Inbegriff jener, welche in den Kohlengruben verwendet werden, haben jetzt Beſchäftigung. Man führt in dieſem Augenblick ſtarke Beſtellungen für das Ausland aus. Die beiden Maſchinen, welche den Dienſt bei den geneigten Ebenen von Ans nach Lüttich verſehen, geben eine neue Bürgſchaft für die Sicherheit der Bauten von Seraing.

Brüſſel, 9. Juli. Im „Independant“ lieſt man: Wir begreifen nicht, wie die „Emancipation“ die Nachricht, daß Hr. Kindt einen zwiſchen Frankreich und Belgien abgeſchloſſenen Handelsvertrag überbracht habe, hat glauben und veröffentlichen können. Die Thatſache iſt, daß Herr Kindt durchaus nichts von Paris überbracht hat, und wir ſind nicht abgeneigt, zu glauben, daß er nicht den mindeſten Antheil an der Unterhandlung in Betreff der Linnen genommen hat. — Die „Emancipation“ ſelbſt ſagt heute, daß ſie nichts weiter von dem fraglichen Handelsvertrag vernommen habe. — Das „Journal de Bruxelles“ ſagt: Noch iſt zwar kein Handelsvertrag zwiſchen Belgien und Frankreich abgeſchloſſen worden, allein die Unterhandlungen währen fort, und es iſt wahrſcheinlich, daß ſie das gewünſchte Reſultat haben werden.

Schweiz.

Dem „Echo vom Jura“ zufolge, waren bis jetzt folgende Voten in der Kloſterangelegenheit bekannt: Für die Klöſter: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Neuenburg, St. Gallen, Wallis, Baſel-Stadt, Appenzell Innerrhoden; 9½ Stände. Gegen die Klöſter: Solothurn, Bern, Aargau, Thurgau, Teſſin, Glarus, Schaffhauſen, Waadt, Zürich, Baſel-Land, Appenzell Außerrhoden; 9½ Stände. Die Inſtructionen von Genf und Graubündten ſind noch nicht bekannt; wahrſcheinlich (ſagt das Echo) werden dieſelben für den Muralt'ſchen Vermittlungsantrag fallen. Es iſt daher zu erwarten, daß dieſe an ſich ſo einfache Frage auch dieſes Jahr noch keine Erledigung finden werde, außer wenn ſich etwa der Walliſer Geſandte in letzter Linie zum Neuhauſiſchen Antrage neigen würde, was wir jedoch bei der gegenwärtigen Stimmung des katholiſchen Walliſervolks kaum glauben können

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Das Journal „du Havre“ behauptet, was auch der Erfolg der Wahlen ſeyn möge, ſo werde das jetzige Cabinet die Früchte davon nicht genießen, indem ernſtlich von einem Miniſterium Molé die Rede ſey; nur ſoll Graf Molé wenig Neigung an den Tag legen, das Staatsruder wieder zu ergreifen; jedenfalls will er warten, bis die Kammer conſtituirt iſt und ſich ausgeſprochen hat. — Die Wahlen im ober- und niederrheiniſchen Departement ſind (Altkirch ausgenommen) ganz zu Gunſten des Miniſteriums ausgefallen. Die conſervative Partei frohlockt, die Oppoſition iſt betrübt und aufgebracht.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Im Unterhauſe ſind geſtern nur Gegenſtände von untergeordnetem Intereſſe zur Sprache gekommen. Heute wurde die Debatte über den Nothſtand des Volkes fortgeſetzt. O'Connell hat ſich als ein Unglücksprophet ausgeſprochen. Es hat ſich das Gerücht verbreitet, ein Flintenſchuß ſey auf Sir R. Peel abgefeuert worden, als er ſich aus dem Parlamentshaus nach ſeiner Wohnung verfügt habe. Die Angabe iſt zum Glück ohne Grund. Anlaß dazu mag gegeben haben, daß in einem Verein von Radicalen ein

Digitized by Google

Fanatiker ſich dahin ausgelaſſen hatte, er fühle ſich muthig genug, wenn ihn das Loos treffe, auf Sir Robert Peel zu ſchießen.

*London, 9. Juli. Die Motion des Hrn. Wallace, die Vertagung des Hauſes bis zur Unterſuchung der Gründe und Rettungsmittel des herrſchenden Elends auszuſetzen, wurde am Freitag Abends nach lebhafter Discuſſion, die durch eine energiſche Rede O'Connells ausgezeichnet war, nach drei Abſtimmungen mit 174 gegen 49 Stimmen verworfen. Das Haus verſammelte ſich Sonnabend zu einer kurzen Sitzung, um die königl. Zuſtimmung zu der Tarif- und andern Bills zu vernehmen.

Türkey.

Konſtantinopel, 29. Juni. Nafiz Efendi, der ehem. Malic Naſſri (Finanzminiſter), welcher unter der frühern Verwaltung ſeiner Würden entſetzt und aus der Hauptſtadt verwieſen worden war, iſt nunmehr begnadigt und zum Mitglied des Reichsconſeils ernannt worden. Der bisherige Muſſelim von Bruſſa, Muſtafa Kiani Bei, iſt anſtatt des abgeſetzten Mahir Bei, Ewkaf Naſirl (Aufſeher über die frommen Stiftungen) geworden. Am 24. d. Mts iſt der k. belgiſche Miniſterreſident bei der ottomanniſchen Pforte, Baron Behr, von einer nach dem Archipel unternommenen Luſtreiſe in dieſe Hauptſtadt zurückgekehrt. Am folgenden Tage iſt die Gemahlin des kgl großbr. Botſchafters, Lady Canning, am Bord des engliſchen Kriegsdampfbootes „Prometheus" aus Genua hier eingetroffen. — Im Laufe der vorigen Woche iſt der griechiſche Patriarch mit Tode abgegangen, und an ſeine Stelle, in einer am 26. gehaltenen Synode, der Metropolit von Therapia, Germanos, zum Patriarchen erwählt worden. Derſelbe hat vorgeſtern ſeinen Inveſtiturbeſuch bei der Pforte abgeſtattet. — Am 26. d. M. iſt in Scutari eine Feuersbrunſt ausgebrochen, wobei jedoch nur zwei Häuſer ein Raub der Flammen wurden. (Oeſt. B.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Juli. Conſols $91\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$.

Amſterdam, 9. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{13}{16}$; 5pCt. $100\frac{15}{16}$; Kansb. ——; Spnd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{17}{64}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt $99\frac{3}{16}$; Ard $19\frac{3}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 12. Juli. 5pCt. Met. $110\frac{5}{16}$; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien 1993; Integr. 51; Ard. $21\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381 fl.

Wien, 11. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3pCt in CM. ——; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 14. Juli. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $102\frac{7}{8}$, G. $102\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. I S. Br. 672, G. 671; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 110, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{3}{4}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 72, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Juli: »Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua«, Trauerſpiel von Schiller. (Hr. Marr — Muley Haſſan.)

Dienſtag den 19. Juli: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Herz, Rittergutsbeſitzer und Herz, Partik. von Berlin; Auſtin und Gardiner, Rentiers aus England; Maitland, Rentier aus Schottland; Graf v. Wedel, Landdroſt von Osnabrück; Preſton, Rentier aus England; Benignus, Kfm. von Stuttgart; Walter, Kfm. von Baſel. (G. Hirſch.) HH. v. Demidoff, k. ruſſ. Garde-Capitain von Petersburg; Ritter v. Lewinsky, k. k. Ingenieur-Lieutenant von Brünn; Frau v. Lewinsky, k. k. geh. Raths- und Appg.-Präſidentens-Wittwe von Wien. (G. Hahn.) Hr Dehnel, k. hannov. Capitain von Hannover. (Schw. Adler.) Hr. Brand, fürſtl. Wallerſteiniſcher Domainenrath von Ziemetshauſen. (G. Kreuz.) HH. Stiellemans, Architekt von Brüſſel; Ruckle, Rentier aus England; Deneck, Gerber von Brüſſel; Du Bois, Kfm. von Chaux de fonds; Maurocordato, Rentier aus der Moldau. (Bl. Traube.) HH. Plaßhoff, Pfarrer von Hamm; Schmitz, Kaufm. von Crefeld; Wiſſet, Dr. Med. aus Livland; Feiſtenberger, Handelsm. von Hall; Gaucheraud und De Laguiche, Propriétärs von Paris; Gebhard, Kaufm. von Aachen. (Stachusgarten.) HH. Wucher, Handelsmann von Lindenberg; Grimm, Oekonom von Neresheim; Stadler, Kfm. von Staufen; Leonhard, Ortsvorſteher von Heimertingen; Deberer, Kfm. von Ulm; Naber, Kfm. von Stuttgart; Koch, Kfm. von Rohrdorf; Kroneck, Handels-Agent von Augsburg; Militzer, k. Appg.-Acceſſiſt von Bamberg; Voigt, Buchhändler von Penig; Bauer, k. Kaſſa-Offiziant von Bayreuth; v. Knefebeck, Gutsbeſitzer von Woltersdorf; Kircher, Forſt-Eleve von Türkheim; Stern, Kfm. von Offenbach; Gerersdorfer, Rechnungs-Reviſor von Burheim; Ernſt, Bürgersſohn von Wien; Baron v. Krane, von Darmſtadt.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

475.

Es werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Anſprüche auf den Rücklaß des im ledigen Stande verlebten Franz Xaver Wacker, ehemaligen Hinterweinbls und Jagdgehilfen zu Dirnbach b. G., zu machen haben, aufgefordert, dieſelben

binnen dreißig Tagen

von heute an hierorts anzumelden, und geltend zu machen, außerdeſſen auf ſelbe keine Rückſicht mehr genommen und der Rücklaß extradirt werden wird.

Den 11. Juli 1842.

Königliches Landgericht Tegernſee.

Graf Reigersberg.

472. (2b) Die am 11. l. Mts. bereits bekannt gemachte Verſteigerung der Wagen, Geſchirre und dazu gehörigen Requiſiten der Verlaſſenſchaft der Höchſtſeligen Königin-Wittwe Majeſtät in dem Hofſtall-Gebäude zu Bieberſtein bei Schwabing wird nicht Samſtag den 16. ſondern

Montag den 18. dieß

Nachmittags 2 Uhr ſtatt finden, welches hiemit nachträglich veröffentlicht wird.

München, den 12. Juli 1842.

Von

Teſtaments-Executorſchaftswegen.

471. (2b) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt vornheraus im 1ten Stock eine Wohnung von 7 Zimmern, Garderobe, Küche rc. zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Hintergebäude über 1 Stiege.

479. (2a) Ein für eine vornehme Familie geeignetes kleines ausgezeichnet ſchön hergerichtetes Haus mit vorzüglich hübſchem großen Garten und vielen ſonſtigen Annehmlichkeiten iſt aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag | № 170. | 17. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Das Wirken der Frauen vom guten Hirten Auber's „Krondiamanten“. Erlangen: Anweſenheit Sr. Maj. des Königs. — Preußen. Berlin: Erlaß des Königs und Schreiben des Erzbiſchofs von Canterbury über das proteſtantiſche Bisthum zu Jeruſalem — **Frankreich.** Wahlergebniſſe. — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Ankunft des Prinzen Joinville. — **Großbritannien** **Rußland und Polen.** Petersburg: Empfang des Königs von Preußen. Vernichtung eines ruſſiſchen Corps durch die Bergvölker. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 16. Juli. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 15. d. M. enthält eine Regierungsausſchreibung vom 29. v. M., worin die Anordnung der kgl. Regierung vom 30. Mai 1834 in Betreff des Kegelſpiels wiederholt zum Vollzuge eingeſchärft wird. Dieſem gemäß ſoll fernerhin von ſämmtlichen Diſtricts-Polizeibehörden des Kreiſes auf keine Weiſe geſtattet werden, daß Kegelſpiele die Dauer von längſtens 14 Tagen überſchreiten; die feſtzuſetzenden Preiſe aber ſollen immer dem polizeilichen Ermeſſen unterſtellt werden. Dasſelbe Intell.-Blatt enthält ferner Directiven zum Behufe einer entſprechenden Beaufſichtigung und Controlle der homöopathiſchen Apotheken und folgende, das allgemeine Intereſſe anſprechende Notizen über das Wirken der Frauen vom guten Hirten, die wir vollſtändig mitzutheilen nicht unterlaſſen wollen: „Es wird dem Publikum nicht unwillkommen ſeyn, aus dem Jahresberichte, welcher von dem Ordenshauſe der Frauen vom guten Hirten zu Haidhauſen ſo eben veröffentlicht wird, Einiges zu vernehmen. Der erſte Abſchnitt enthält eine kleine Chronik des Kloſters. Nachdem Seine Majeſtät unſer allergnädigſter König die Genehmigung zur Einführung dieſes Ordens ertheilt hatten, wurde aus dem Ertrage von Kirchencollecten und andern milden Gaben das ſogenannte Preyſing-Schlößchen zu Haidhauſen angekauft und möglichſt eingerichtet. Die feierliche Einführung der Kloſtergemeine und Einweihung des Hauſes nahmen Se. Excell. der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof am 9. Novbr. 1840 vor. Ein päpſtliches Breve vom 30. Juli 1841 ertheilte dem neuen Kloſter das Privilegium, ein eigenes Noviziat zu errichten, ſo, daß für deutſche Poſtulantinnen dieſes Ordens die weite und koſtſpielige Reiſe nach dem fernen Mutterhauſe zu Angers in Frankreich für künftig erſpart bleibt. Gegenwärtig beſteht das Haus aus fünf Chorfrauen, einſchlüſſig der Oberin, zwei Novizinnen und drei Poſtulantinnen. Ein größerer Zuwachs ſteht in Ausſicht. Die Frauen verſäumten nicht, ihre Miſſion alſobald zu beginnen. Bei dem Mangel genügender Räumlichkeit des Hauſes beſchränkten die Frauen ſich bisher größtentheils auf die Erziehung und Ausbildung von Kindern mittleren Alters, welche dem Kloſter anvertraut wurden. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig im Ganzen 39; einer viel größeren konnte wegen mangelnden Platzes die nachgeſuchte Aufnahme nicht gewährt werden. — Der zweite Abſchnitt gibt Notizen über die Ausführung des neuen Inſtitutsgebäudes nebſt einer Kloſterkirche, welche im Mai 1841 begonnen wurden und dermal ihrer Vollendung ſich nähern. Dieſes große Gebäude, theils aus Geſchenken und Beiträgen, theils aus eigenen Mitteln errichtet, iſt berechnet, um dreihundert Perſonen darin aufzunehmen, und wird noch im Spätherbſte für ſeine Beſtimmung eröffnet werden können. — Der dritte Abſchnitt macht mit der Eintheilung, den Leiſtungen des Hauſes bekannt, und mit den Bedingniſſen der Aufnahme. Die ganze Anſtalt theilt ſich in drei geſonderte Claſſen, wovon die erſte eine Art Penſionat, Bewahrung, Erziehung und Fortbildung für Kinder; die zweite und dritte Bewahrung und Beſſerung von Erwachſenen zur Aufgabe hat, je nach der Beſchaffenheit der eintretenden Individuen. Pflege und Förderung, Einübung und Erneuerung des religiöſen Sinnes und Lebens iſt der Haupthebel des Inſtitutes, Anleitung zu, und Ausbildung in den weiblichen Hand- und Hausarbeiten, neben dem Elementar-Unterrichte in der erſten Claſſe bildet den Hauptgegenſtand des Unterrichtes und der Beſchäftigung. Das Koſtgeld beträgt für die erſte Caſſe 150 fl., für die zweite und dritte 72 fl.; doch werden in die dritte ſo viele zahlungsunfähige Mädchen aufgenommen, als die Mittel des Hauſes zur Ernährung geſtatten. Alle drei Abtheilungen ſind ſo ſtreng von einander geſchieden, daß die zur einen oder der andern Gehörigen ſich wechſelſeitig nicht ſehen oder kennen lernen können. Alle Geſuche um Aufnahme müſſen bei der Oberin des Ordenshauſes angebracht werden. Zur Errichtung des Hauſes haben Se. Majeſtät der König aus Allerhöchſt Ihrer Caſſa das große Geſchenk von 10.000 fl. dem Orden zugewendet, Ihre kgl. Hoh. die Frau Herzogin Luiſe in Bayern, die erhabene Protectorin des „Vereines zum guten Hirten“, die Summe von 1000 fl., die Decanate des Erzbisthums München-Freyſing haben 1841 dem Verein zum guten Hirten 3484 fl., das Bisthum Augsburg 3474 fl., das Bisthum Paſſau 2500 fl., das Bisthum Regensburg 1148 fl., die Stadt München 3004 fl zur Unterſtützung eingeliefert, welche Summen, einſchlüſſig des Ertrages der Kirchencollecten von 9300 fl. theils zum Ankauf und Appretirung des Hauſes, theils zur Ausführung des Neubaues an das Kloſter abgegeben und von dieſem verwendet worden ſind. Eine faſt gleiche Summe, als dem Vereine in dem letzten Jahre zugekommen iſt, dürfte noch erforderlich ſeyn, um das Inſtitutsgebäude und die Kirche zu vollenden und einzurichten. Es ſteht zu hoffen, daß das ſchöne Werk durch die theilnehmende Unterſtützung bald zu ſeiner religiöſen Beſtimmung werde geöffnet werden können.“ — Das Repertoir unſrer Hofbühne erhielt dieſe Woche durch zwei ausgezeichnete Darſtellungen einen beſondern Werth, durch Shakeſpeare's „Kaufmann von Venedig“, in welchem Hr. Marr vom k. k. Hofburgtheater in Wien mit großem Beifall als Shylok gaſtirte, und durch eine zum Erſtenmal hier gegebene neue Oper Auber's „die Krondiamanten“, deren gefällige Muſik, wenn ſie auch nicht an frühere Opern desſelben Meiſters reicht, manche glänzende Partieen hat. Alle Mitwirkenden beſtrebten ſich, ein glückliches Enſemble zu erreichen, wozu

Digitized by Google

beſonders Dlle. Hetznecker und Dlle. Rettich durch meiſterhaften Vortrag und durchdachtes Spiel beitrugen. Das Sujet läßt, obwohl von Unwahrſcheinlichkeiten wimmelnd, doch die Spannung der Zuhörer nicht ſinken; Scenerie und Coſtüm entſprachen allen Anforderungen der Kunſt. Das Publikum ſchien dieſe Novität im Ganzen mit Vergnügen aufzunehmen, und weiß es ſicher unſrer geehrten Intendanz Dank, daß ſie die Anſprüche des Tages und des Reizes der Neuheit mit den Forderungen des reinen Geſchmackes und der Aufrechthaltung des Sinnes für claſſiſche Productionen in ſo glückliche Harmonie zu ſetzen und jede einſeitige Richtung zu vermeiden weiß.

Erlangen, 12. Juli. Se. Maj. der König kam auf der Reiſe nach Bad Brückenau heute Vormittags kurz nach 10 Uhr hier an. Obwohl alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, ſo hatte dennoch die Liebe der Einwohner zu dem kgl. Landesherrn die Häuſer auf eine feſtliche Weiſe geſchmückt, und das Landwehrbataillon war, auf einſtimmige Bitte der Mannſchaft, dem Poſtſtallhauſe gegenüber in Parade aufgeſtellt, während die Cavallerie-Abtheilung Se. Maj. an der Stadtgrenze erwartete, und Allerhöchſtdieſelben bis zur Poſt geleitete. Dortſelbſt waren die Vorſtände der kgl. Behörden, der kgl. Prorector und Prokanzler, und die beiden Bürgermeiſter verſammelt, um Se. Maj. ehrfurchtsvoll zu empfangen. Zur überraſchendſten Freude der Anweſenden und aller Einwohner gab Se. Maj. den Entſchluß zu erkennen, auszuſteigen, um die Univerſitäts- und ſtädtiſchen Gebäude und Inſtitute zu beſuchen. Allerhöchſtdieſelben verfügten ſich demgemäß in Begleitung der erwähnten Vorſtände vom Poſtſtallhauſe zu Fuß durch die, in der Hauptſtraße wogende Bevölkerung bis zum k. Univerſitätsgebäude, woſelbſt die Bibliothek, die Aula und die reichen naturhiſtoriſchen Sammlungen mit dem größten Intereſſe von Sr. Maj. beſichtigt wurden. Sodann wurde Se. Maj. zu dem ſogenannten Muſeumsgebäude geleitet, woſelbſt ſich die akademiſchen Hörſäle, das phyſikaliſche Cabinet und die pharmacognoſtiſche Waarenſammlung des Apothekers und Profeſſors Dr. Martius befinden. In dem letztgenannten Inſtitute geruhte Se. Maj., Allerhöchſt ſich in das aufliegende Album mit den Worten einzuzeichnen: Ludwig, Rector Magnificus. Von dort begab ſich Se. Maj. durch den Schloßgarten in das ſtädtiſche Redouten- und Theatergebäude, und nahm dieſe Localitäten, zu deren Erwerbung die Stadtgemeinde erſt vor 4 Jahren die allerhöchſte Erlaubniß erhalten hatte, in Augenſchein. Sodann wurde noch der Neubau des Kreisirrenhauſes beſichtigt, mit deſſen umfaſſender Form und Einrichtung ſich Se. Majeſtät vollkommen befriedigt erklärte. Auf dieſer faſt dreiſtündigen Wanderung wurde der allgeliebte Landesherr von einer freudig jubelnden Bevölkerung umgeben, deren Zuruf Allerhöchſtderſelbe mit der huldvollſten Freundlichkeit und Herablaſſung entgegennahm. Um 1 Uhr ſetzte Se. Majeſtät unter den Segenswünſchen der, durch die ausgeſprochene Gnade ihres Königs ſo hochbeglückten Einwohner Erlangens, nach vorheriger Beſichtigung der Kanalbauten an der Windmühle (wo bereits die Gerüſte des zu erbauenden großartigen Monuments errichtet ſind), die Reiſe über Bamberg nach Schweinfurt fort, woſelbſt heute das königliche Nachtlager gehalten wird. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 11. Juli. Se. Maj. der König haben in Betreff der Beziehung des Biſchofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jeruſalem zu den deutſchen Gemeinden evangeliſcher Confeſſion in Paläſtina nachſtehenden allerhöchſten Befehl an den Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten zu erlaſſen geruht: „Ich überſende Ihnen hierbei ein Schreiben des Primas von England, Erzbiſchofs von Canterbury, welches die beſtimmten Vorſchläge enthält über das Verhältniß des Biſchofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jeruſalem zu den deutſchen Gemeinden evangeliſcher Confeſſion in Paläſtina, welche ſich der Jurisdiction des Letzteren zu unterwerfen geneigt ſind. Sie werden daraus entnehmen, daß der genannte Prälat den Gemeinden des deutſchen proteſtantiſchen Bekenntniſſes in Paläſtina den Schutz und die hirtliche Fürſorge des engliſchen Biſchofs zu Jeruſalem zuſichert, ohne andere Bedingungen zu machen, als ſolche, welche die Ausübung dieſes Schutzes ſelbſt erfordert. Eine Veröffentlichung dieſer Vorſchläge wird am geeignetſten ſeyn, die Mißverſtändniſſe Wohlmeinender zu beſeitigen und die Verdrehungen und Verläumdungen Böswilliger unſchädlich zu machen. Wenn auch zur Zeit noch keine deutſch-evangeliſchen Gemeinden in Paläſtina ſich befinden, ſondern die Bildung derſelben unter dem Einfluſſe der ſie begünſtigenden Umſtände erſt noch zu erwarten iſt, ſo werden doch ſchon jetzt Candidaten der deutſch-proteſtantiſchen Kirche, welche das wachſende Intereſſe an dem Werke der Miſſionen zur Bekehrung der Juden nach Paläſtina führt, es für ſehr wünſchenswerth halten, von den in dem Schreiben des Erzbiſchofs von Canterbury enthaltenen Anerbietungen Gebrauch zu machen, und mittelſt des ſich anzueignenden Schutzes und der Fürſorge des Biſchofs der vereinigten Kirche von England und Irland in Jeruſalem ihrer Wirkſamkeit eine freiere Bahn und einen ſegensreicheren Erfolg zu bereiten. Ich bin gern geneigt, Candidaten dieſer Art, wenn ſie von der Behörde geprüft und qualificirt erachtet worden ſind, insbeſondere ihre feſte Begründung in dem evangeliſchen Glauben nach dem Lehrbegriff der Augsburgiſchen Confeſſion zuvor nachgewieſen haben, in angemeſſener Art zu unterſtützen und trage Ihnen auf, Mir dergleichen zu bezeichnen. Danzig, den 28. Juni 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Staats-Miniſter Eichhorn." — (Ueberſetzung.) Lambeth, den 18. Juni 1842. Sire! Da es mir wünſchenswerth erſcheint, daß Ew. Maj. von dem Verhältniſſe, worin die deutſchen Gemeinden in Paläſtina zu dem Biſchofe der vereinigten Kirche von England und Irland in Jeruſalem ſtehen werden, eine vollſtändige Kenntniß erhalten, ſo lege ich ehrerbietigſt folgende Vorſchläge vor, welche, wie ich hoffe, Ew. Maj. genehm ſeyn werden. Der Biſchof wird es für ſeine Pflicht erachten, alle die Gemeinden des deutſchen proteſtantiſchen Bekenntniſſes, welche ſich innerhalb des Bereichs ſeines Sprengels befinden und geneigt ſind, ſich ſeiner Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, in ſeine oberhirtliche Fürſorge und ſeinen Schutz zu nehmen, und wird denſelben allen in ſeiner Macht ſtehenden Beiſtand leiſten. In dieſen Gemeinden wird die von mir ſorgfältig durchgegangene deutſche Liturgie, welche aus den in Eurer Maj. Landen kirchlich recipirten Liturgieen entnommen iſt, bei der Feier des Gottesdienſtes von Geiſtlichen angewendet werden, die nach folgenden Grundſätzen angeſtellt worden ſind. Candidaten des heil. Predigtamts von deutſcher Zunge, welche dazu Ew. k. Maj. Erlaubniß erhalten haben, werden dem Biſchof das Zeugniß einer von Ew. Maj. zu beſtimmenden Behörde vorlegen, worin ihr guter Wandel und Aufführung, ſo wie ihre Befähigung für das geiſtliche Amt, in jeder Beziehung bezeugt wird. Der Biſchof wird natürlich Vorſorge treffen, bei jedem ihm alſo präſentirten Candidaten von deſſen Befähigung für die beſonderen Pflichten ſeines Amtes, von der Lauterkeit ſeines Glaubens und von ſeinem Verlangen, die Ordination von den Händen des Biſchofs zu empfangen, ſich zu überzeugen. So wie der Biſchof die Ueberzeugung über dieſe Punkte gewonnen hat, wird er den Can-

Digitized by Google

didaten auf die Unterſchrift der 3 Symbole, des apoſtoliſchen, nicäniſchen und athanaſiſchen, ordiniren, und ihm auf die eidliche Zuſicherung des kirchenordnungsmäßigen Gehorſams gegen den Biſchof und ſeine Nachfolger die Erlaubniß zur Ausübung ſeines Amtes ertheilen. Was die Confirmation junger Perſonen in ſolchen Gemeinden in Paläſtina betrifft, ſo wird der Geiſtliche der Gemeinde in hergebrachter Weiſe dieſelben zu dieſem Zwecke unterrichten, die erforderliche Prüfung mit ihnen vornehmen, und von ihnen in Gegenwart der Gemeinde das Bekenntniß ihres Glaubens empfangen. Sie werden alsdann dem Biſchof vorgeſtellt werden, welcher die Handlung der Confirmation nach der Form der Liturgie der vereinigten Kirche von England und Irland vollziehen wird. In tiefſter Ehrfurcht habe ich die Ehre zu verharren Sire Ew. Majeſtät aufrichtigſter und unterthänigſter Diener (gez.) W. Canterbury. An Se Maj. Friedrich Wilhelm den Vierten, König von Preußen. — Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg iſt nach Stralſund abgereiſt. (Pr. St.-Z.)

Koblenz, 8. Juli. Geſtern Abend gegen 10 Uhr trieb in der Dunkelheit bei Fornich ein mit Früchten beladener thalwärts fahrender Nachen gegen das aufwärts fahrende Dampfboot „Erbgroßherzogin von Heſſen“. Der Capitän ließ, als er das, weder mit einem Licht verſehene, noch durch irgend ein Zeichen ſich bemerklich machende Fahrzeug erkennen konnte, ſogleich die Maſchine ſtille ſtehen. Das Fahrzeug trieb jedoch gegen die Spitze des Bootes, füllte ſich mit Waſſer und verſank binnen einigen Minuten. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In der Hauptſtadt ſind die Wahlen entſchieden zum Vortheil der Oppoſition ausgefallen. Die Regierung iſt nur mit zwei Candidaten, General Jacqueminot und Hrn. Lefebvre, durchgedrungen, dagegen ſind 10 von der Oppoſition gewählt, die HH. Billaut, Ganneron, Marie, Carnot, Moreau, Bethmont, Galis, Havin, Boiſſet, Garmon. In zwei Bezirken kam bis jetzt keine Majorität zu Stande. — Von übrigen bereits bekannten Wahlen ſind zu nennen: Berryer, der Legitimiſt, zu Marſeille; Bricqueville, zu Cherburg, Lacroſſe, zu Breſt, Bechard, zu Nimes, Joly und Valmy (Legitimiſt), zu Toulouſe, Ducos, zu Bordeaux, Gouin, zu Tours, Berville, zu Pontoiſe, — dieſe alle aus den Reihen der Oppoſition; von Conſervativen kann man anführen: Teſte, Wüſtemberg, Roul, Granier, Bignon, Paixhans, Deleſſert, Fulchiron, Segur, Remilly. — Die „Debats“ enthalten einen kurzen Artikel, der Niedergeſchlagenheit verräth. Am 11. Juli Morgens wußte man von 78 weiteren Wahlen; von der Geſammtſumme 146 ſollen 80 conſervativ und 66 oppoſitionell ſeyn. Jedenfalls wird, nach dieſen Ziffern zu urtheilen, die Oppoſition in der nächſten Kammer in anſehnlicher Stärke auftreten. Cormenin, Ledru-Rollin, Mauguin, Oudinot, Lafayette, Pages, Cremieux — Candidaten der Oppoſition, wurden gewählt.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 5. Juli. Am Sonnabend den 2. d. M. um die Mittagsſtunde erſchien die franzöſiſche Flottille von 14 Segeln, worunter ein Dampfſchiff, vor unſerer Stadt. Das Admiralſchiff l'Ocean von 120 Kanonen, 2 Linienſchiffe und die Fregatte La Belle Poule, welche Prinz Joinville als Capitän befehligte, legten ſich nebſt dem Dampfſchiff auf der Rhede vor Anker; 1 Linienſchiff und 3 Fregatten ſegelten nach Caſtellamare, die übrigen Fahrzeuge nach Bajä. Prinz Joinville ſtieg ſogleich ans Land, begab ſich in das ihm angewieſene k. Gebäude von Chiatamone, wo er alsbald von der königlichen Familie bewillkommt wurde. Heute Abend iſt in dem franzöſiſchen Geſandtſchaftshôtel, wo in Abweſenheit des Herzogs von Montebello Hr. Lutteroth die Honneurs machen wird, dem Prinzen zu Ehren ein großer Ball mit feſtlicher Beleuchtung des daranſtoſſenden Gartens, den auch der König und die ganze k. Familie mit ihrer Gegenwart beehren werden. Am 8. d. M. wird der Prinz in Begleitung des Königs und der Königin nach Palermo gehen, um dem Roſalienfeſte beizuwohnen; auch die Flotte wird dahin folgen, um dann ihre Fahrt nach der Levante fortzuſetzen. — Cardinal Fürſt Schwarzenberg hat unſere Stadt an demſelben Tage, auf der Rückreiſe begriffen, wieder verlaſſen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Juli. Der Erbprinz Ernſt von Sachſen-Coburg iſt mit ſeiner Gemahlin zu einem Beſuche bei der Königin und dem Prinzen Albert, ſeinem Bruder, angekommen. — Die Wittwe des weltberühmten Charles James Fox iſt auf ihrem Landſitz St. Anne's Hill, 97 Jahr alt, mit Tod abgegangen. — Miß Gladſtone, 30 Jahre alt, Tochter des John Gladſtone Esq., und Schweſter des Vice-Präſidenten des Handelsgerichts, iſt kürzlich zur katholiſchen Kirche übergetreten. Sie wurde von Dr. Wiſemann confirmirt. Engliſche Blätter rühmen ſie als ein äußerſt verſtändiges und unterrichtetes Frauenzimmer.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Juli. Geſtern Morgen brachte der Telegraph die Nachricht von der Ankunft der „Kamtſchatka“ und des „Bogatyr“, auf welchen Se. Maj. der König von Preußen ſich befanden, an die ruſſiſche Küſte. Ihre kaiſerl. Majeſtäten, nebſt dem Großfürſten Thronfolger und den Großfürſtinnen, ſowie Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, fuhren Demſelben bis Kronſtadt auf einem bereit liegenden Dampfſchiffe entgegen. Es war Mittag, als der „Bogatyr“, begrüßt vom Kanonendonner der Forts und aller auf der Rhede liegenden Kriegsſchiffe, dem kaiſerl. Dampfſchiffe begegnete. Die Begrüßung des Königs mit der kaiſerlichen Familie und die Rührung, welche alle hohe Anweſenden bei dem Wiederſehen unverkennbar beſeelte, erhöhte das Feierliche des Moments. Nachdem Se. Maj. der Kaiſer ſich allein mit dem Großfürſten Thronfolger an Bord des „Bogatyr“ begeben und Se. Maj. den König auf das kaiſ. Dampfſchiff, die „Newka“, herübergeleitet hatten, begaben ſich die hohen Herrſchaften zuſammen nach dem zwiſchen Kronſtadt und Petersburg belegenen prachtvollen Luſtſchloß Peterhof, wo ſämmtliche kaiſerliche und königliche Herrſchaften ein Familien-Diner einnahmen. Dem Vernehmen nach, werden Dieſelben auch ferner in Peterhof Ihre Wohnung nehmen. (Pr. St.-Z.)

Von der ruſſiſchen Grenze, 2. Juli. Vor zwei Tagen iſt durch einen Courier die Nachricht hierher gelangt, daß eine Abtheilung des Grabbe'ſchen Corps von den Lesghiern in einem Walde überfallen und vernichtet worden iſt. Die geringſte Angabe des Verluſtes iſt 1500 Mann und 25 Offiziere. Die Artillerie, die etwas zurückgeblieben war, wurde gerettet. — Ein auch nicht unwichtiges Ereigniß iſt der in verfloſſener Nacht erfolgte Tod des Metropolitans Ignaz Pawlowski. (A. Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9. Juli. Conſols $91\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$.

Paris, 11. Juli. 5 pCt. 119 Fr., 20 C.; 3 pCt. 79 Fr. 30 C.

Digitized by Google

Amſterdam, 10. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{16}$; 5pCt. $100\frac{5}{8}$; Kanb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt Oſt ——; Ard. $18\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 18. Juli. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{1}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien 1988; Integr. $50\frac{1}{4}$; Ard. $21\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 380 fl.

Wien, 12 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{16}$; detto zu 4pCt. in CM ——; detto zu 3pCt. in CM. $77\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück $1618\frac{1}{2}$ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Juli: »Die Verſchwörung des Fiesko zu Genua«, Trauerſpiel von Schiller. (Hr. Marr — Muley Haſſan.)

Dienſtag den 19. Juli: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Reuber, Profeſſor und Fräulein Feder, von Warthheim; Teuffel, geh. Rath von Karlsruhe; Frhr. v. Falke, k. hannov. Cabinetsrath von Hannover. (G. Hirſch.) HH. Hardt, Kaufm. von Lenep; Roye-Belliard, Negotiant von Villefranche. (G. Hahn.) HH. Pfundt, Pfarrer von Grendelbruch; Reugau, Privat. von St. Georgen; Le Maiſtre d'Auſtaing, Propr. von Lille; Degaeſt de Braſſe, Propr. von Tournay. (G. Kreuz.) Hr. Linn, Kaufm. von Weida; Frau v. Kronegg, Generals-Gattin von Ingolſtadt. (Gl. Traube.) HH. v. Watter, Oberlieut. von Ludwigsburg; Friedländer, Kaufm. von Frankfurt; Dürr, k. Revierförſter von Markt Biſüngen; Enzinger, Fabrikant von Wien; Frau v. Wohlgemuth, von Meran; Andry, k. Poſtmeiſter von Bayreuth; Perry, Propr. von Paris; Dollmann, Handlungs-Reiſender von Ansbach; Fräulein Mühlſtatter von Meran. (Stachusgarten.) HH. Ehrlich, k. Landg.-Aſſeſſor von Rottenburg; Friſchholz, Benefiziat von Pattendorf; Sutorius, Kfm. von Ulm; Bonwiller J., Bonwiller Ed., Kelly, Lokker, Dürler und Beſinger, Privatiers von St. Gallen; Ducke, k. k. öſterr. Beamter von Salzburg; Dr. Appel, prakt. Arzt von Deggendorf; Kurz, Herrſchaftsrichter von Miltenberg; Kurz, Aſſeſſor von Ellingen; Bauer, Kunſtfärber von Augsburg; Eder, Schäfflermeiſter von Neuburg; Howaldt, Silberarbeiter von Augsburg; Rott, Pfarrer von Pfeffenhauſen.

Geſtorbene in München.

Den 11. Juli: Andreas Müller, ehem. Soldat von der Au, 58 J. alt; Heinrich Zürcher, Tiſchlergeſell von Trogen, Kanton Appenzell in der Schweiz, 19 J. alt. Den 12. d.: Th. Freifrau von Geiſpitzheim, Gutsbeſitzers-Gattin dah., 36 J. alt; Louiſe Bernier, Generalstochter von Paris, 70 J. alt. Den 13. d.: E. Bierdimpfel, k. Oberaufſchlagsbeamter dah., 55 J. alt; Viktoria Ballauf, Taglöhners-Wittwe, 55 J. alt; Wolfg. Schütz, Gärtner dah., 51 J. alt; Joh. Brandl, Schuhmacher dah., 71 J. alt; Gg. Berns, Maurer dah., 66 J. alt; A. Fleckinger, Großhändlers-Wittwe dah., 46 J. alt.

Bekanntmachungen.

473. (2b) **Bekanntmachung.**

Am 24., 25. und 26. Juli wird auf dem großen Viktualien-Markte der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweiſung der Verkaufsplätze wolle man ſich an die Marktsinſpection wenden.

München, den 12. Juli 1842.

Städtiſche Viktualien-Markts-Commiſſion.

Donau-Dampfſchifffahrt.

Außerordentlicher Dienſt zwiſchen **Paſſau** und **Linz**:

Abfahrt von Paſſau täglich 1 Uhr Mittags,
" " Linz " 4 Uhr Morgens,

welcher am heutigen begonnen hat und ſo lange beſtehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Waſſerſtand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfſchiffe unmöglich macht.

Regensburg, den 13. Juli 1842.

Die Direction
der priv. Bayer.-Würtemb. Donau-
452. (a) Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

478. (3a) **Ausſchreibung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Betreff:
Salinenhauptkaſſier Strobel gegen Commandantſchafts-Aktuar Johann Lochmüller p. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 8 an der Adalbertſtraße (frühere Numer 892)

Montag den 19. September 1842
Vormittags 9 Uhr
Zimmer Nro. 9

dahier nach den Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes vom Jahre 1822 §. 64 und der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden.

Daſſelbe beſteht aus einem ganz gemauerten mit Inbegriff des Parterres zwei Stock hoch gebauten Hauſe, nebſt Hintergebäude, Hofraum und einem darin befindlichen Pumpbrunnen, es ſind darauf 1450 fl. Ewiggeld und 1000 fl. Hypothekkapitalien eingetragen, und 39 fl vorgemerkt; dieſes Anweſen iſt auf 4000 fl. geſchätzt, und mit 3000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt.

Den 11. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Dw.

481. **Verſteigerung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Aus dem Rücklaſſe der verſtorbenen Lakirerstochter Katharina Kalb, werden

Dienſtag den 19. Juli l. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
in der Rochusgaſſe Nro. 5 im erſten Stocke

nachſtehende Gegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung, öffentlich verſteigert:

Mehrere Frauenkleider, ſilberne und goldene Riegelhauben, goldene Ohrringe, eine ſilberne Halskette, Fingerringe, Roſenkränze, ein Bett, eine goldene Halskette u. a. m.

Kaufsluſtige werden hievon in Kenntniß geſetzt.

Sign. am 13 Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Neber.

479. (2b) Ein für eine vornehme Familie geeignetes kleines ausgezeichnet ſchön hergerichtetes Haus mit vorzüglich hübſchem großen Garten und vielen ſonſtigen Annehmlichkeiten iſt aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 171. — 19. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Ankunft Sr. Maj des Königs in Brückenau. Regensburg. Paſſau. Bamberg. — Oeſterreich. Wien: Gründung einer galiziſch-ſtändiſchen Creditanſtalt. Salzburg: Brand in Lengfeld. Mantua: Dämpfung des Auflaufs gegen die Juden. — Preußen. Berlin. Aachen. Breslau. — Würtemberg. Stuttgart: Abreiſe des Königs nach Dresden. Oberndorf. — Baden. Karlsruhe: Gaunerſtreich. Freiburg. Aus dem Breisgau: Erhöhung des Eingangszolls für Schwarzwälder-Uhren in Frankreich. — Oldenburg. Geheimerath Berg zum Staats-Miniſter ernannt. Mecklenburg-Schwerin. Der Großherzog an den Maſern erkrankt. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Tod des Herzogs von Orleans in Folge eines unglücklichen Sturzes. Einberufung der Kammern auf den 26 d. Mts. — **Großbritannien.** Brougbams Motion über den Nothſtand des Landes. Unruhen in Dumfries. — **Türkei.** Konſtantinopel: Eröffnung des neuen Unterrichts-Spitals. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Schweden.** Stockholm. — Rechnungsreſultat des Münchener Unterſtützungsvereins für die Hamburger Abgebrannten. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 18. Juli. Nachrichten aus Brückenau vom 13. d. M. bringen die erfreuliche Kunde von der an jenem Tage daſelbſt glücklich erfolgten Ankunft und dem feſtlichen Empfang Sr. Majeſtät des Königs um 5 Uhr Abends. Seine Majeſtät hatten am 12. in Schweinfurt übernachtet, und verweilten am 13. von Morgens 7 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags in Kiſſingen. — Durch höchſte Entſchließung vom 25 v. M des k. Juſtizminiſteriums ſind ſämmtliche k. Untergerichte (laut Intell.-Blatt vom 15. d.) ermächtiget, das im Verlage der literariſch-artiſtiſchen Anſtalt der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in München erſchienene Werk: „Der jetzige Lauf des Civilprozeſſes bei den bayeriſchen Untergerichten“, (mit Ausſchluß des Concurs-Prozeſſes) als Beitrag zur Beförderung einer zweckmäßigen und möglichſt gleichförmigen Praxis, verfaßt von Dr. Clement Hellmuth, aus Regiemitteln anzuſchaffen.

Regensburg, 15. Juli. Am verfloſſenen Montag bemerkte man gegen Südoſten einen ſtarken Rauch, der von einer Feuersbrunſt herzurühren ſchien. Man erfährt nun, daß der Brand in dem an der Straubing-Landshuter Straße gelegenen Dorfe Mengkofen geweſen iſt, wo er das Verwalterhaus mit einem Theile der herrſchaftlichen Oekonomie-Gebäude und ein Privathaus verzehrte. Es iſt dieß der zweite Brand, der dieſes Jahr den Ort heimſucht; einige Monate früher war das daſige Poſthaus in Flammen aufgegangen. (Reg. Z.)

Paſſau, 15. Juli. Ein zwei Jahre alter Knabe des Bauers Stephan Dullinger zu Erlau, 2 Stunden unterhalb Paſſau, hat von einem ſogenannten Fliegenſtein, der zum Vertilgen der Fliegen im Zimmer umherſtand, gegeſſen und ſich dabei ſo vergiftet, daß er den darauffolgenden Tag ſtarb. (Paſſ.)

Bamberg, 13. Juli. Se. Maj. der König traf auf der Reiſe nach Brückenau geſtern Nachmittags 4 Uhr hier ein. In dem Orte Strullendorf, wo Höchſtderſelbe um 3 Uhr anlangte, empfing ihn eine Deputation des Stadtmagiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, an deren Spitze Hr. Bürgermeiſter Hoffielder eine eben ſo paſſende als herzliche Anrede hielt. Se. Majeſtät beantwortete dieſelbe auf das huldvollſte, verſicherte die Repräſentanten der Stadt Ihres königl. Wohlwollens auf die erfreulichſte Weiſe und lobte Bambergs Lage und Gegend. — Dahier angekommen, ſtieg Se. Majeſtät im Gaſthaus zum deutſchen Hauſe ab, empfing den k. Regierungspräſidenten und die Vorſtände der hieſigen Collegien und ſetzte nach kurzem Aufenthalt die Reiſe nach Schweinfurt fort. Se. Majeſtät ſahen ſehr geſund aus und waren in der heiterſten Stimmung. — Der feierliche Einzug Sr. Exc. des Herrn Erzbiſchofs von Bamberg wird nun beſtimmt am Sonntag den 17. Juli ſtattfinden. In dem erzbiſchöflichen Palaſte werden bereits alle Vorbereitungen zum Empfange des hochwürdigſten Prälaten gemacht. (Fränk. Merkur.)

Oeſterreich.

Wien, 12. Juli. So eben iſt nachſtehendes allerhöchſtes Patent bekannt gemacht worden: „Wir Ferdinand der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Oeſterreich; König von Hungarn und Böhmen, dieſes Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oeſterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Niederſchleſien; Großfürſt von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürſteter Graf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc. Die getreuen Stände Unſerer Königreiche Galizien und Lodomerien haben Uns die allerunterthänigſte Bitte vorgebracht, durch einen freiwilligen Verein von Beſitzern landtäflicher Güter, unter Garantie der Stände, eine Creditanſtalt, mit der Benennung „galiziſch-ſtändiſche Creditanſtalt“ bilden zu dürfen. Nachdem Wir dieſer Bitte allergnädigſt willfahrt haben, ſind von der Landtagsverſammlung in Unſeren Königreichen Galizien und Lodomerien, mit Einſchluß der Bukowina, die Statuten der gedachten Creditanſtalt entworfen, von Unſeren Behörden geprüft, und Uns zu Unſerer Genehmigung vorgelegt worden. Da Wir nun die beiliegenden Statuten in allen ihren Punkten hiermit zu beſtätigen Uns allergnädigſt bewogen finden; ſo wollen Wir auch, daß ſolche von Jedermann, den es angeht, gebührend geachtet und befolgt werden. Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien am 3. November nach Chriſti Geburt im Eintauſend Achthundert und Einundvierzigſten, Unſerer Reiche im Siebenten Jahr. Ferdinand. (L. S.) Anton Friedrich Graf Mittrowsky von Mittrowitz und Nemiſchl, oberſter Kanzler. Carl Graf von Inzaghi, Hofkanzler. Franz Freiherr von Pillersdorf, Kanzler. Johann Limbek Freiherr von Lilienau, Vicekanzler. Nach Sr.

Digitized by Google

k. k. apoſtol Majeſtät Höchſteigenem Befehle: Conſtantin Freiherr v. Münch-Bellinghauſen Hofrath." (Oeſt. B.)

☿Salzburg, 14. Juli. Die Löſung dreier Kanonen auf der Feſtung ſetzte uns heute Nachmittags nach 4 Uhr in nicht geringen Schrecken. Es iſt dieß das Signal eines Brandes in der Stadt. Wirklich hieß es auch anfänglich, es brenne im Kay. Bald aber erfuhr man, daß das gegebene Zeichen falſch war und daß in dem 1 Stunde von hier entfernten Dorfe Lengfeld, nächſt Maria Plain, Feuer ausgebrochen ſey, welches bereits das Haus des Schmiedes verzehrt und das des Bräuers ergriffen habe. Der Irrthum hinſichtlich des Signals erklärte ſich folgendermaßen: Von der Feſtung aus konnte das Feuer nicht geſehen werden, weil das Dorf hinter Maria Plain im Thale liegt. Die erſte Nachricht von dem Brande kam ſomit durch eine Stafette auf die Hauptwache. Hier mußte der Poſten Feuer geben, um den Feſtungsoffizier hiervon in Kenntniß zu ſetzen. Dort geſchah nun einige Zögerung mit der Erwiederung, ſo daß man auf der Hauptwache vermuthete, der Schuß wäre nicht gehört worden. So kam es, daß auf der Hauptwache dreimal gefeuert und auf der Feſtung, wo man es allerdings hörte, nur nicht fertig werden konnte, dreimal erwiedert wurde. Alles war übrigens froh, die Stadt verſchont zu wiſſen, obwohl man um nichts weniger die armen Lengdorfer bedauerte, zu welchen nebſt dem beorderten Militär noch eine Maſſe Feuerrequiſiten und eine Menge Volks eilte. Nachſchrift. Abends 6½ Uhr. Das Feuer in Lengdorf iſt bereits gelegt und durch das Einreißen des ſchon brennenden Daches des Bräuhauſes ſowohl dieſes als auch das übrige Dorf gerettet worden, welches ſonſt unzweifelhaft ein Raub der Flammen geworden wäre. Bei dieſer doch noch glücklichen Wendung des Unglücks können wir um ſo eher des Schreckens vergeſſen, den ein Mißverſtändniß hervorgerufen und der alles tief ergriffen hatte.

☿Salzburg, 15. Juli. Vergangenen Dienſtag reiste der k. preuß. Staatsminiſter v. Rochow hier durch. Gegenwärtig befindet ſich der Fürſt Karl von Lichtenſtein in unſrer Stadt. — Herr Hofmuſikus Karl Schönche von München bereitete uns zwei genußreiche Abende, indem er mit ſeinen drei hoffnungsvollen Kindern zweimal muſikaliſche und declamatoriſche Productionen gab. Allgemein wurde die Fertigkeit der jungen Zöglinge bewundert. — Man ſieht in der nächſten Woche der Ankunft unſers ſehnlichſt erwarteten Fürſt-Erzbiſchofs, Cardinal Schwarzenberg, entgegen. — Bezüglich der am 8. ſtattgehabten Sonnenfinſterniß ſchreibt Hr. Profeſſor Kottinger, welcher dieſelbe in St. Veit im Pongau beobachtete, Folgendes in der Salzburger Zeitung: „.... Die mit der Erſcheinung verbundenen Umſtände, Abnahme der Beleuchtung und der Temperatur, fanden in St. Veit natürlich in noch größerem Maaße als hier in Salzburg ſtatt. So notirte man gleich nach dem Eintritt des Mondes an einem der Sonne ausgeſetzten Thermometer 12°. 4 R.; als die Sonne etwa 5 Zoll verfinſtert war, fiel es auf 11°. 8., in 6 Minuten darauf zeigte es 11°. 2, und während der totalen Finſterniß ſtand es auf 9°. 5. Schon in 8 Minuten darauf war es bis 10°. 1 geſtiegen; mit dem Steigen des Thermometers ſtellte ſich auch die durch die Verſchiedenheit der Temperatur erzeugte, äußerſt empfindliche Luftſtrömung ein. — Merkwürdig ſind aber die Reſultate der Beobachtungen, die ich hier in Salzburg an einem geſchwärzten, der Sonne im Freien continuirlich ausgeſetzten Thermometer machen ließ. Die Beobachtungen, von 5 zu 5 Minuten angeſtellt, zeigen, daß vom Beginn der Erſcheinung bis zur größten Verfinſterung der Temperatur von 22°. 2 auf 6°. 9 fiel, ſich alſo um 5°. 3 änderte. Aehnlich war das Steigen vom Zeitpunkte der größten Verfinſterung bis zum gänzlichen Austritt....."

Wir erhalten aus Mantua nachſtehende Einzelnheiten als Ergänzung unſerer früheren Mittheilung, die nur inſofern zu berichtigen iſt, als die darin erwähnte Ohrfeige von dem jungen Iſraeliten, Namens Loria, in Erwiederung des erhaltenen Fußtrittes gegeben wurde. Beide Urheber des Conflictes ſind in Gewahrſam, und zwar hat ſich Loria aus freien Stücken der Obrigkeit geſtellt. Mittwoch den 6., alſo acht Tage nach dem erſten Auflaufe, waren die jüdiſchen Kaufläden noch geſchloſſen; die Behörde hat aber bekannt gemacht, daß dieſelben ſich unter ihrem unmittelbaren Schutze befinden und die Inhaber nicht das geringſte zu beſorgen haben. Von dem Pöbel waren die Bewohner der umliegenden Ortſchaften herbeigerufen worden, um die jüdiſchen Häuſer plündern zu helfen. Die Obrigkeit hiervon unterrichtet, ließ die Brücken aufziehen, die Thore ſperren, und als die Landleute ſo ihr Vorhaben vereitelt ſahen, ließen ſie ihre Wuth an den außerhalb der Stadt liegenden jüdiſchen Landhäuſern aus, die ſie niederriſſen. Die bedeutendſten jüdiſchen Familien haben ſich nach Venedig geflüchtet, und wahrſcheinlich werden andere ihnen folgen. Dieß wäre ein unberechenbarer Verluſt für Mantua, denn die dortigen Juden bilden den wohlhabendſten Theil der Bevölkerung. Aus Verona und Brescia ſind zahlreiche Truppen eingerückt, welche die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Ueberhaupt nimmt die Obrigkeit ſich der Verfolgten ſehr an und läßt nichts unverſucht, um die Eintracht wieder herzuſtellen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Juli. In dieſen Tagen iſt das, mit königl. Genehmigung von dem Prof. Schoppe gemalte große Bild, die letzte Lebensſtunde des verewigten Königs darſtellend, vollendet worden. Auf dem etwa 6 Fuß breiten und 4½ Fuß hohen Gemälde erblickt man die ſämmtlichen Kinder des Königs (7 an der Zahl), die drei Schwiegerſöhne (den Kaiſer von Rußland, den verewigten Graßherzog von Mecklenburg-Schwerin und den Prinzen Friedrich der Niederlande), die beiden Leibärzte v. Wiebel und Grimm und einen Kammerdiener. Das Bild von den hieſigen Kunſthändlern Kuhr und Rocca beſtellt, geht nunmehr nach Paris, wo es von Jazet lithographirt und darauf in den Handel kommen wird. — Das von den geſammten zur Huldigung verſammelt geweſenen Deputirten bei dem Hofmaler Krüger beſtellte und dem König gewidmete Bild, das den feierlichſten Augenblick, wo der König zum Volke geſprochen, darſtellt, iſt auch in Arbeit. (L. A. Z.)

Berlin, 11. Juli. Ein Courier aus Petersburg bringt uns die erfreulichſten Mittheilungen über das Befinden unſeres Königs. Der Kaiſer erſchöpft ſich in Aufmerkſamkeiten, ſowohl gegen unſern Monarchen, als alle übrigen hohen Gäſte. — Die erſte Lieferung von Schelling's Werken ſoll im September bei Cotta erſcheinen. Es ſoll ſich darin herausſtellen, daß Herr von Schelling ſogar ſeine Anſichten gegen ſeinen hier gehaltenen Wintervortrag bereits geändert habe. (R. W. Z.)

Aachen, 8. Juli. Die Direction der Rheiniſchen Eiſenbahn hat jetzt den Anfang gemacht, Schlüſſel unter Siegel-Verſchluß in den Wagen der erſten Klaſſen aufhängen zu laſſen, damit man bei eintretender Gefahr von innen die Wagen öffnen kann. Sämmtliche Wagen der erſten und zweiten Klaſſe werden binnen kurzem mit ſolchen Schlüſſeln verſehen ſeyn. — Die Erhebung des Hrn. Coadjutors, Biſchofs v. Geiſſel, in Köln zum Titular-Erzbiſchof von Ikonium

Digitized by Google

in partibus mit dem Prädicat: „erzbiſchöfliche Hochwürden“ hat die landesherrliche Genehmigung erhalten. (Br. Bl.)

Breslau, 2. Juli. Eine Menge unſerer öffentlichen Blätter ſind voll von Klagen über und Vorſchlägen gegen die immer weiter greifende und immer verderblicher werdende Trinkſucht. In der That muß auch der Ruhigſte bedenklich werden, wenn er faſt in allen wöchentlichen Todtenliſten ein oder auch mehrere Individuen aufgeführt findet, die am Säuferwahnſinn geſtorben ſind. Daß das Uebel durch die ungemeine Wohlfeilheit des Branntweins erzeugt und genährt wird, darüber vereinigen ſich ſo ziemlich alle Stimmen, daß es alſo, wenn es ausgerottet werden ſoll, vorzüglich an dieſer Wurzel gefaßt werden muß, das iſt wohl nicht zu widerlegen. Auf vielen Schenkſtätten wird ein preußiſches Quart Branntwein für 2½ S. gekauft, und es können ſich an dieſem Quantum drei Männer berauſchen. (Schw. M.)

Würtemberg.

Stuttgart, 16. Juli. Se. königl. Majeſtät ſind heute früh von hier nach Dresden abgereiſt, woſelbſt Höchſtdieſelben zu Beſichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten einen kurzen Aufenthalt von einigen Tagen machen und Sich alsdann über Frankfurt nach Baden-Baden zum Gebrauch der dortigen Bäder begeben werden. (Schwäb M.)

Oberndorf, 10. Juli. Endlich hat ſich der Schleier gelüftet, welcher die hier vorgekommenen Brandfälle bisher bedeckte und zu ſchweren Verdächtigungen, zu manchem böſen Argwohn Anlaß gab. Bereits hat der verhaftete 11jährige Knabe (deſſen wir bereits in einer frühern Numer unſeres Blattes erwähnt haben), Namens Joh B Walleſer, eines Schuſters Sohn, fünf Brandſtiftungen motivirt einbekannt, darunter die große vom 1. Juni d. J., wodurch 35 Häuſer, darunter ſelbſt ſein elterliches, eingeäſchert wurden. Rache wegen erlittener unwichtiger Beleidigungen führte ihn zu dieſen ſchrecklichen Verbrechen. (Schwäb. M.)

Baden.

Karlsruhe, 8. Juli. Dieſer Tage kam ein ärmlich ausſehender Mann zu einem Landgeiſtlichen in der Nähe von Karlsruhe und zeigte ihm an, ſeine Frau ſey vor einer Stunde in einem Wirthshauſe des Orts mit Zwillingen niedergekommen, die er gerne am andern Morgen getauft hätte. Er ſey ein Porzellanhändler von P., er und ſeine Frau hätten jedes eine Tracht Porzellan getragen und gehofft, vor der Niederkunft die Heimath zu erreichen, da ſey ſeine Frau heute Nacht in Kindsnöthen gekommen und von Zwillingen entbunden worden — nach 5jährigem Eheſtande die erſten Kinder, die dem ſchon etwas bejahrten Manne geboren würden. Er war erfreut über den ſpäten Eheſegen und wollte dem Hrn. Pfarrer für die Taufe gern ein porzellanes Waſchbecken verehren. Der Hebamme habe er ſein letztes Geld (2 fl.) für ihre Dienſte bezahlen müſſen und bat, ihm zur Verpflegung der Wöchnerin etwas Geld vorzuſtrecken, bis er ſich demnächſt wieder ſolches verſchaffen könne. Ob ihm der Hr. Pfarrer nicht auch einen Hut zur Taufe leihen könnte? In einer ſchmuzigen Kappe wäre es doch nicht ſchicklich dabei zu erſcheinen Nach längerer Unterhaltung ward dem gutmüthig ſchwazhaften Manne zwar das Hutleihen abgeſchlagen, ein mildes Darlehen auf künftige beſſere Zeit aber dem glücklichen Vater gegeben. Damit verſchwand er mit Frau und Zwillingen aus dem Orte, ohne Zweifel um ſeine Frau an demſelben Tage noch an einigen anderen Orten niederkommen zu laſſen und die Gutherzigkeit noch mehrerer geiſtlicher Herren in Anſpruch zu nehmen. Zwei Tage zuvor war er nämlich ſchon bei einem anderen Pfarrer geweſen, hatte unter gleicher Angabe ſeine Zwillingstaufe auf den andern Morgen beſtellt und zu dieſer ein Paar Stiefeln von ihm entlehnt, mit welchen er, während der Pfarrer des andern Morgens im Ornat der Taufe harrte und nicht begreifen konnte, wo der glückliche Vater mit ſeinen Zwillingen bleibe, zu einem dritten Pfarrer wanderte, der nur dadurch ſeinen zutraulichen Zumuthungen entging, daß der Zwillingsvater in etwas betrunkenem Zuſtand erſchien und dadurch die Vorſicht des Pfarrers rege machte, ſo daß er ſeine Wohlthaten erſt nach der Taufe wollte eintreten laſſen. Schwerlich dürfte übrigens noch ein armer Mann über Zwillinge, die ihm der Himmel beſcheert, eine ſolche Freude empfunden haben, als dieſer glückliche Vater über die ſeinen! Denn es iſt ſicher anzunehmen, daß dem Einſender nur der kleinſte Theil ſeiner Vaterfeeuden bekannt geworden iſt, daß ſie ſich noch von Tag zu Tag vermehren werden, er ſo ſeine Garderobe und Wäſche nach und nach in den ſtattlichen Stand ſetzen, wie ſie ſich für eine Taufe ſchickt, und ſich mit Geld zum Taufſchmauß verſehen kann, wenn nicht etwa die Polizei den Niederkünften ſeiner Frau ein frühes Ziel ſetzen ſollte; weshalb der Vorfall erzählt wird. (Karlsr. Z.)

Freiburg, 13. Juli. So eben um die Mittagszeit ſind Se. k. Hoh. der durchlauchtigſte Großherzog mit dem Erbprinzen, dem Prinzen Friedrich und den beiden jüngern Prinzen Hoheiten in Begleitung des Oberſtallmeiſters Oberſten Frhrn. v. Seldeneck, des Majors v. Hinkeldey, des Regierungsraths Feel und Profeſſors Holzmann hier eingetroffen und im Höchſtihrem Palais abgeſtiegen. Die ganze Bevölkerung Freibuegs iſt in Bewegung, und der höchſte Jubel über die ſchon lange ſehnlichſt erwartete Ankunft des erhabenen und allgeliebten Landesvaters gab ſich aus Aller Herzen kund, als der fürſtliche Zug durch die feſtlich verzierten Straßen fuhr. (Oberrh. Ztg.)

Aus dem Breisgau, 11. Juli. Der franzöſiſche Mauthſchlag, welcher mit dem Anfang dieſes Monats einen wichtigen Induſtriezweig der Schwarzwälder getroffen hat, iſt in einem Augenblick erfolgt, wo man ſich von Frankreich gar nichts Schlimmes erwartete, weßhalb man anfangs bei uns der Ordonnanz, welche den Eingangszoll auf die Schwarzwälder Uhren von 1 Fr. 10 Cent auf 2 Fr. 20 Cent. erhöht, keinen Glauben ſchenken wollte. Man will, wie wir aus dem Elſaß vernehmen, durch dieſe Maßregel bezwecken, daß die Schwarzwälder, welche bisher in verſchiedenen Theilen Frankreichs, wie namentlich im Obeeelſaß, bedeutende Niederlagen hatten, ihre Induſteie nach Frankreich überſiedeln und ihre Uhren in Frankreich ſelbſt verfertigen ſollten. Einer franzöſiſchen Induſteie dieſer Art kann duech die Zollerhöhung nicht aufgeholfen werden, da keine ſolche beſteht, aber ſie ſoll auf ſolche Weiſe „herangezogen“ weeden. Ein ähnliches Verhältniß beſteht in England und Nordamerika, woſelbſt zahlreiche Schwarzwälder ſich niedergelaſſen haben und an Ort und Stelle ihre Uhren veefertigen. Jedenfalls iſt dieſe Zollerhöhung ein unbeeechenbarer Nachtheil für die fleißige und gewerbthätige Bevölkerung des Schwarzwaldes, da von Lenzkirch, Reithenbuch, und Neuſtadt bis Furtwangen und Triberg die Uhrenmacherei neben den Stroharbeiten faſt der einzige Erwerbszweig iſt. (Oberd. Z.)

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 8. Juli. Geſtern und heute ſind hier über das Befinden Sr. k. Hoh. des Großherzogs nachſtehende Bülletins ausgelegt worden: „Se. k. Hoh. der Großherzog ſind am dritten Tag eines Fiebers von den Maſern befallen, die unter günſtigen Erſcheinungen auftreten. Den 7. Juli 1842. Sachſe, Geh. Medicinalrath.“ — „Unter bedeutender Fieberunruhe ſind die Maſern ſehr häufig ausge-

Digitized by Google

brochen, doch ohne gefährliche Zufälle. Den 8. Juli 1842. Sachſe, Geh. Medicinalrath."

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg. Durch Verfügung vom 1. d. Mts. iſt der geh. Rath und Staatsminiſter v. Brandenſtein auf ſein Anſuchen in den Ruheſtand verſetzt und der geh. Rath v. Berg zum Staats- und Cabinetsminiſter, geh. Staatsrath v. Beaulieu-Marconnay zum geh Rath und Staatsrath Römer zum Cabinetsrath ernannt ꝛc.

Freie Städte.

Frankfurt, 15. Juli. Heute um 1 Uhr ſind hier mehrere Handelsſtafetten angekommen. Es iſt damit, wie man hört, die traurige Kunde von dem Tode des Herzogs von Orleans eingelaufen. (Frkf. O.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die Wahlen ſcheinen im Ganzen nicht ſo bedenklich auszufallen, als der erſte Tag vermuthen ließ; das Cabinet vom 29. Octbr. hat Ausſicht, die Majorität in der neuen Kammer zu erhalten. — Die Wahlen des Seinedepartements ſind nun vollendet; auch im 14ten Wahlbezirk hat der Candidat der Oppoſition, Hr. Laſteyrie, mit 447 geſiegt über ſeinen Concurrenten, den conſervativen Candidaten Boſſoz, der 424 Stimmen hatte. So wird alſo das Seinedepartement in der Kammer von zwölf Deputirten von der Oppoſition, und zwei Conſervativen vertreten. Im Ganzen waren geſtern Abend 358 Ernennungen bekannt, nemlich 210 Conſervative und 148 Oppoſitionelle. Heute Vormittag wurden ferner 19 weitere Wahlen bekannt, die auf conſervative Candidaten gefallen ſind, während die Oppoſition nur 5 neue Namen gewonnen hat. — Unter den heute bekannt gewordenen Wahlen finden ſich folgende markante Perſonen: Girod, Cambaceres, Vivien, Sade, Odilon Barrot, Boiſſy d'Anglas, Ternaux, Thiers (zu Aix), Dufaure, Jaubert, Duvergier de Hauranne, Thiard, Emile Girardin, Bugeaud, Paſſy, Dupont, Lalande, Remuſat, Perſil, Tocqueville, Dupin, Tracy, Lamartine, Arago, Sauzet, Janvier, Iſambert, Saint-Marc-Girardin. — Der König hat den Herrn Welcker, Profeſſor an der Univerſität zu Bonn, Hauptconſervator der Bibliothek des Muſeums daſelbſt, einen der ausgezeichnetſten Helleniſten Deutſchlands, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. — Es iſt bemerkenswerth, daß die Akademie es rathſam gefunden hat, die für das Jahr 1843 ausgeſetzte Lobrede (éloge) auf Voltaire in einen einfachen discours sur Voltaire zu verwandeln. Es heißt, daß dies in Folge eines hohen Winkes geſchehen ſey. — In Paris iſt eine neue Frauenzeitung erblüht, welche von lauter weiblichen Federn gefüllt wird, wobei noch das Geſetz herrſcht, daß jede Mitarbeiterin ihren Artikel jedes Mal perſönlich der Redactrice überbringen muß, damit ſich nichts Männliches einſchmuggle. Mehrere Artikel ziehen ſcharf gegen George Sand los, weil ſie ſo männliche Romane geſchrieben hat, Tabak raucht und überhaupt die Verletzung der Weiblichkeit zur Schau trägt.

Aus **Straßburg** vom 14. Juli Abends wird folgende ebenſo folgenreiche, als betrübende Nachricht mitgetheilt: „So eben hat der Präfect eine Proclamation erlaſſen, in welcher er der Bevölkerung dieſes Departements den Tod des franzöſiſchen Thronfolgers anzeigt, deſſen Succeſſionsrechte jetzt auf den Grafen von Paris (geb. 24. Aug. 1838) übergegangen ſind, ſo daß im Fall des Ablebens ſeines Großvaters *) eine mehrjährige Regentſchaft bevorſteht. Eine Vormundſchaftsregierung — welch' ein Unglück für Frankreich! Die Proclamation lautet, wie folgt: Bewohner des Niederrheins! Ein unerwarteter fürchterlicher Schlag trifft uns alle; im Laufe des geſtrigen Tages nahmen die Pferde des Herzogs von Orleans das Reißaus; der Prinz ſprang aus dem Wagen, und ſtarb an den Folgen ſeines Sturzes um halb 5 Uhr Abends. Der König erträgt dieſes Unglück mit ſeiner oft ſchon bewährten Seelenſtärke; er wird für Frankreich und ſeine Kinder leben. Er hat Königs- und Vaterpflichten zu erfüllen; und noch lange wird die Vorſehung ſeine mehr als je für Frankreich nothwendigen Tage ſchützen. Bewohner des Niederrheins! Schon waret ihr bereit, feſtlich geſchmückt den Herzog von Orleans zu empfangen und die königliche Fürſtin zu begrüßen, die ſich ſo ſehr freute, in eure Mitte zu kommen. In wenig Stunden ſind all' dieſe glänzenden Hoffnungen dahin; die Trauer tritt an die Stelle der Freude; der älteſte Sohn des Vaterlandes iſt nicht mehr! Es ruhen nun die Hoffnungen der Zukunft alle auf einer Wiege. Die Weisheit des Königs und die Einigkeit des ganzen Volks wird den königlichen Sprößling beſchützen. Mögen auf dem Grabe des edlen Vaters des Grafen von Paris die Parteien ſich die Hände reichen; möge, inmitten des öffentlichen Schmerzes, das ganze Frankreich durch ſeine Ruhe beweiſen, daß es groß und unerſchüttert im Unglück daſteht! Der Präfect des Niederrheins (unterz.) Sers."

*) König Ludwig Philipp, geb. 6. Oct. 1773, iſt neunundſechzig Jahre alt. Der Kronprinz (geb. 3. Sept. 1810) hat nicht voll ein Alter von zweiunddreißig Jahren erreicht.

* Von dem Tode des Herzogs, den man obiger Nachricht der Allg. Zeitung und der Proclamation des Präfecten von Straßburg gemäß, als ſicher erfolgt annehmen muß, (S. Paris vom 14.) melden die Pariſer Blätter vom 13. noch nichts. „Galignani's Meſſenger" vom 13. d. M. ſagt vielmehr: „Im Augenblick, da wir unſer Blatt zur Preſſe geben, erfahren wir, daß Sr. k. Hoh. dem Herzog von Orleans ein ernſter Unfall begegnet iſt. Als er in der Nähe des Thores Maillot in ſeinem Cabriolet fuhr, wurde ſein Pferd, wie es ſcheint, ſcheu, und indem es den Wagen umwarf, ſtürzte der Herzog hinaus, der auf den Kopf fiel, und ſich ſo ſehr beſchädigte, daß er lange beſinnungslos lag und heftig blutete. Wir ſind jedoch ſo glücklich, zu erfahren, daß von dieſem unglücklichen Ereigniß keine ernſten Folgen zu befürchten ſind." — In der ſtenographirten Pariſercorreſpondenz findet ſich folgende Erzählung: „Ein Unfall, der glücklicher Weiſe keine ernſten Folgen haben wird, hat auf einen Augenblick alle Gemüther mit Beſorgniß erfüllt. Halb ein Uhr Mittags traf Se. k. Hoheit der Herzog von Orleans in einem Cabriolet von Villiers kommend in Sablonville ein, wo er ſich in eine Kaleſche ſetzte. Der König mit ſeinem Gefolge befand ſich gerade in dieſem Orte, auf dem Wege nach Paris, wo Se. Maj. im Miniſterconſeil den Vorſitz zu führen beabſichtigte. Beim Abfahren von Sablonville gingen plötzlich die Pferde des Herzogs von Orleans mit dem Wagen durch. Se. k. Hoh ſprang heraus und ſtieß im Fallen den Kopf an eines der Räder. Eine leichte Contuſion an der Stirn hatte dem Prinzen eine Ohnmacht zugezogen. Augenblicklich ſtieg der König aus dem Wagen, half den Prinzen aufrichten und in das Haus eines Gewürzhändlers in Sablonville tragen. Ein Chirurg aus dem Orte ließ ſogleich zur Ader, und im Verlauf weniger Minuten kam Se. königl. Hoh. wieder zu ſich. Eine Stunde ſpäter konnte er auf Schloß Neuilly gebracht werden. Augenblicklich ward ein Courier an den Conſeilpräſidenten abgefertigt, um den angeſagten Miniſterrath abzubeſtellen. Die letzten Nachrichten bei Abgang des Couriers lauten ſehr beruhigend". — Die neueſte Numer der Allg. Z. meldet Folgendes aus Straßburg vom 14. Juli (8 Uhr Abend): So eben iſt nachſtehende telegraphiſche Depeſche eingetroffen: „Paris, 14. Juli Abends. Der Miniſter des

Digitized by Google

Innern an den Präfecten des Niederrheins. Der König befindet ſich wohl. Paris iſt ruhig, aber beſtürzt. Durch königliche Ordonnanz ſind die **Kammern auf den 26. Juli** einberufen." Ohne Zweifel handelt es ſich zunächſt von einer Geſetzesmaßregel über die vormundſchaftliche Regierung, denn wenn darüber nicht feſte Beſtimmungen ſind; ſo iſt zu fürchten, daß die Parteien im erſten Augenblick eines Thronwechſels einander in die Haare gerathen. Hier glaubt man, der Herzog von Nemours ſey der rechte Mann, um eventuell mit dem Interregnum beauftragt zu werden, aber Jedermann fühlt auch, daß wir in einen ernſten Moment eingetreten ſind. Wie hat die Hand des Schickſals die weiſen Berechnungen unſers Königs für die Begründung ſeiner Dynaſtie ſo plötzlich und ſo ſchrecklich durchkreuzt!

Die „Ober-Poſt-Amts-Zeitung" berichtet aus Paris vom 13. d.: Dem Herzog von Orleans iſt heute um Mittag, als er nach Neuilly fuhr, ein ſchwerer Unfall begegnet; die Pferde am Wagen wurden ſcheu und gingen durch; der Herzog ſah zum Wagen hinaus, um zu ſehen, was vorgehe, und lehnte ſich dabei auf den Schlag, dieſer ging auf, und der Prinz fiel zwiſchen die Räder auf den Kopf und verletzte ſich ſtark an der Stirne; er wurde ohne Beſinnung in ein nahes Weinhaus gebracht. Nach einer halben Stunde kamen der König und die Königin mit dem Leibarzt Duval. Der Herzog von Orleans war in dieſem Augenblick noch nicht wieder zur Beſinnung gekommen. Doch ſcheint der Arzt die königlichen Eltern beruhigt zu haben; indem er die Verſicherung gab, die Wunde an der Stirne ſey nicht gefährlich. (Das Gerücht von dem **Tode** des Herzogs von Orleans war auf der Route von Paris nach Saarbrück und von da nach Frankfurt überall verbreitet; es erklärt ſich aus dem Umſtand, daß der Prinz ſo lange ohne Beſinnung geblieben; aus **Saarbrück**, 14. Juli erhalten wir die Notiz: Dem Herzog von Orleans ſind auf der Fahrt nach Neuilly die Pferde ſcheu geworden; er ſprang aus dem Wagen, fiel auf die Bruſt und hauchte nach 4 Stunden ſein Leben aus.) — Ueber die **politiſche Bedeutung** des traurigen Ereigniſſes macht die „Oberdeutſche Zeitung" vom 15. Juli folgende Bemerkungen: „Dieſer raſche Todesfall iſt ein harter Schlag für den vielgeprüften König der Franzoſen, und ein inhaltſchweres Ereigniß für die Zukunft Frankreichs und deren Rückwirkungen auf die europäiſche Politik. Die Aufgabe, welche dereinſt dem Nachfolger Ludwig Philipps in Frankreich zuwächst, wird ein ſchwieriges Problem von Regierungskunſt ſeyn, und hat dem greiſen König ſelbſt wohl oftmals ernſte Gedanken erweckt, wie denn z. B. die Befeſtigung von Paris, ſey es nach ihrer Bedeutung nach innen oder nach außen, offenbar mehr durch einen Zweifel an der Haltbarkeit kommender Zuſtände, als durch einen Mangel an Zuverſicht auf die Kraft der eigenen Politik eingegeben war. Für ſich bedurfte Ludwig Philipp eines ſolchen Bollwerks nicht; ſeinem Nachfolger wollte er dieſe künſtliche Kräftigung hinterlaſſen. Und nun iſt der Thronerbe, auf deſſen Perſon die Berechnungen der Zukunft gebaut waren, durch einen vorzeitigen Tod plötzlich hinweggerafft, und der ergraute Vater überlebte den Sohn, um die Rolle ſeines dereinſtigen Nachfolgers einem Kinde vorbehalten zu ſehen, das noch nicht der harmloſen Wiege entwachſen iſt. Mit dieſer Schickung fangen alle Combinationen der Zukunft, alle Sorgen der zu ſichernden Hinterlaſſenſchaft wieder von vornen an. Wird eintretenden Falls eine Regentſchaft im Namen eines Kindes die Stürme zu beſchwören vermögen, zu denen ein Thronwechſel die ſchickſalsſchwangere Looſung zu geben droht? Und wo werden alsdann die Bürgſchaften der Ruhe und des Friedens zu ſuchen ſeyn, welche in der Perſönlichkeit eines charakterfeſten Königs gegeben waren?

*Paris, 14. Juli. Die traurige Kunde von dem Tode des Herzogs von Orleans findet ihre volle **Beſtätigung** durch den heutigen **Moniteur**, der in einem officiellen Artikel dieſen betrübenden Fall mit den Worten mittheilt: „Ein ſchreckliches Unglück hat den König, die königl. Familie und Frankreich betroffen. **Der Kronprinz iſt todt.** Dieſen Morgen gegen 10½ Uhr nahm er zu Neuilly vom König Abſchied, indem er ſich anſchickte, einige Stunden darauf nach Saint-Omer abzugehen. In geringer Entfernung von Neuilly gingen ſeine Pferde durch; er ſprang aus dem Wagen. Man hat ihn ohne Bewußtſeyn aufgehoben. Einen Augenblick hatte man Hoffnung ihn zu retten; aber das Uebel wurde durch keine Anſtrengung überwunden. Um 4½ Uhr gab er ſeinen Geiſt auf, nachdem er die Tröſtungen der Religion erhalten, umgeben von dem König, der Königin und der k. Familie, deren Schmerz kein Wort auszudrücken vermöchte."

*Das „Journal des Debats" enthält einen vier Spalten langen Artikel über das unglückliche Ereigniß, dem wir noch Einiges entnehmen. Der Wagen, in welchem der Prinz nach Neuilly fuhr, war ein vierrädriges Cabriolet, in Form einer Kaleſche, mit 2 Pferden à la Daumont beſpannt. Er bediente ſich derſelben gewöhnlich bei ſeinen Ausflügen in die Umgegend von Paris. **Der Prinz war allein**, da er keinem ſeiner Ordonnanzoffiziere geſtattet hatte, ihn zu begleiten. Auf der Höhe der Porte Maillot wurde das Pferd, das der Poſtillon ritt, ſcheu und nahm im Galopp Reißaus. Der Wagen nahm die Richtung des Weges de la Revolte. Da der Prinz ſah, daß der Poſtillon das Pferd nicht bemeiſtern konnte, ſetzte er den Fuß auf den Wagentritt, der dem Boden ganz nahe iſt, ſprang auf die Straße, etwa zur Hälfte der Avenue, welche mit der Porte Maillot perpendikulär liegt. Beide Füße des Herzogs erreichten den Boden; aber die Gewalt des Stoßes machte ihn ſtraucheln; der Kopf ſtieß an's Pflaſter, der Fall war ſchrecklich. Se. k. Hoh. blieb bewußtlos an dem Platze, wo er niedergeſtürzt war. Man brachte ihn in ein benachbartes Haus und legte ihn zu Bette. Ein Arzt der Umgegend eilte herbei. Eine angewandte Aderläſſe blieb erfolglos. Unterdeſſen war die Nachricht nach Neuilly gedrungen. Die Königin eilte zu Fuß hinweg; der König und die ganze kgl. Familie folgte. Der Herzog gab, als ſie kamen, beinahe kein Lebenszeichen mehr. Es war Gewißheit geworden, daß ſich der Prinz das Gehirn tödtlich verletzt habe. Einige verwirrte Worte, die er in deutſcher Sprache von ſich gab, waren der einzige letzte Hoffnungsfunke, der aber ſogleich wieder ſchwand. Unterdeſſen hatten ſich auch ſämmtliche Miniſter in dem Haus verſammelt, in welchem der Herzog ſtarb, und das von einem Kreis von Schildwachen umgeben wurde. Knieend an dem Bett des Sterbenden zerfloſſen die Königin, die Prinzen und Prinzeſſinnen in Thränen. Alles ſchluchzte. Der König aufrecht, unbeweglich, die Augen auf das bleiche Antlitz ſeines Sohnes gerichtet, folgte mit ſchmerzlichem Schweigen den Fortſchritten des Uebels. Außen drängte ſich beſtürzt eine ungeheure Volksmenge. Der Pfarrer von Neuilly mit ſeinem Clerus war auf Befehl des Königs erſchienen. Mittlerweile hatte eine energiſche Medizin einige Lebenszeichen hervorgerufen, oder vielmehr nur den Todeskampf verlängert. Man hoffte einige Augenblicke; doch ſchon um vier Uhr traten alle Vorboten der Auflöſung ein. Um 4½ Uhr hatte er ſeine Seele in den Armen ſeines Vaters ausgehaucht, der ſeine Lippen zu der Stirne des Verſcheidenden geneigt hatte, mitten unter den Thränen der unglücklichen Mutter und dem Schluch-

Digitized by Google

zen und Schmerzensruf ſeiner ganzen Familie. Als der Prinz todt war, zog der König die Königin in ein Nebengemach, wo die Miniſter, Marſchälle ꝛc. verſammelt waren. Die Leiche wurde um 5 Uhr nach Neuilly gebracht und dort ausgeſtellt. Die ganze kgl. Familie war dem Trauerzuge zu Fuß gefolgt. Um 7 Uhr gingen ein Ordonnanzoffizier und der Leibarzt des Herzogs, um 9 Uhr die Herzogin von Nemours und Prinzeſſin Clementine nach Plombières ab, wo die Herzogin von Orleans eine Bade-Cur gebrauchte. Um 10 Uhr wurden die Papiere des Herzogs im Palais Marſan verſiegelt. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, die ſich im Schloß Eu befanden, ſind eiligſt nach Paris abgeholt worden. Auch an den Herzog von Nemours iſt ein Courier abgegangen und nach Neapel an Prinz Joinville ein Dampfboot abgeſandt worden. Alle Theater waren geſtern geſchloſſen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Die Anti-Cornlaw-Conferenz führte in ihrer letzten Verſammlung in Herbert's Hotel, welcher außer Hrn. Villiers noch die Parlamentsmitglieder HH Cobden und Dr. Bowring beiwohnten, zum Theil eine ſehr heftige Sprache. Wie O'Connell in ſeiner letzten Parlamentsrede ſprachen die Redner die Beſorgniß aus, England gehe, wenn der Noth der untern Volksclaſſen nicht durch außerordentliche Opfer und Anſtrengungen der höheren Stände geſteuert werde, unvermeidlich einer Revolution entgegen. — Auch in dem ſonſt ſo ruhigen, beſonnenen Schottland hat die Noth zu Unordnungen geführt. Zu Dumfries hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß die Kornhändler den Preis des Hafermehls wucheriſch ſteigern, während ſie in Wirklichkeit zum Theil unter dem Koſtenspreiſe verkauften. Der Pöbel zog deßwegen in der Stadt umher und warf in den Häuſern der Kornhändler die Fenſter ein. Als endlich Special-Conſtables erſchienen, verlief ſich der Haufe ſchnell. 12 Perſonen ſind verhaftet. — Die London-Gazette vom 8. enthält eine Ankündigung des Schatzamtes, wonach, da die wirklichen Ausgaben des Königreichs die Einnahme in dem mit dem 5. Juni zu Ende gegangenen Jahre um 2,139,984 Pfd. St. überſchritten haben, keine Summe auf die Verminderung der Nationalſchuld verwendet werden ſoll. — Der Erbprinz Ernſt von Sachſen-Coburg iſt mit ſeiner Gemahlin zu einem Beſuche bei der Königin und dem Prinzen Albert, ſeinem Bruder, angekommen. — Die Inſel Karak im perſiſchen Meerbuſen, ſeit 1838 der Gegenſtand diplomatiſcher Verhandlungen zwiſchen den Höfen von St. James, Petersburg und Teheran, iſt nunmehr gänzlich von den brittiſchen Truppen geräumt

London, 11. Juli Das Parlament ſoll am 15. Auguſt prorogirt werden. Im Oberhaus hat Lord Brougham eine Motion geſtellt, den Nothſtand im Lande betreffend Er entwarf ein ſehr trauriges Bild von dem an vielen Orten herrſchenden Elend; ſein Vortrag war bei Abgang der Poſt noch nicht zu Ende. (Lord Brougham hat als Ex-Großkanzler eine Penſion von 5000 Pf. St.)

Türkey.

Konſtantinopel, 21. Juni. Dieſe Woche wurde das hôpital d'instruction, beſtehend aus einer mediciniſchen, chirurgiſchen und ophtalmatriſchen Clinik, jede zu 50 Betten, in der mediciniſchen Schule von Galata-Serai eröffnet. Dieſes Krankenhaus zeichnet ſich durch ſeine Reinlichkeit, Freundlichkeit, Zierlichkeit, reichliche Ausſtattung und Geräthſchaften und Regelmäßigkeit des Dienſtes vortheilhaft aus, und möchte in dieſer Hinſicht wohl jedem europäiſchen an die Seite geſtellt werden dürfen. Sein Chef iſt Dr. Bernard, der auch das Meiſte zu ſeiner Errichtung beitrug, und der zweite Arzt Dr. Herrmann, welcher zugleich die Inſpection aller hieſigen Militär-Hoſpitäler hat. Ueberhaupt iſt die medizиniſche Schule von Galata-Serai dasjenige Etabliſſement der Reform, welches, in beſtändigem Fortſchreiten begriffen, ſicher ſeinen Zweck erfüllt. Sie beſitzt jetzt Alles, was eine mediciniſche Anſtalt zur Ausbildung ihrer Zöglinge bedarf, wie ein anatomiſches, mineralogiſches, zoologiſches und phyſikaliſches Cabinet, chemiſches Laboratorium, botaniſchen Garten, Bibliothek, Hoſpital und eine gut eingerichtete Sectionsanſtalt, in der ſelbſt Leichen von Muſelmännern zergliedert werden. Das Einzige, was noch zu wünſchen übrig bliebe, wäre eine wirkliche Gebäranſtalt. Ihre Errichtung bietet wegen der ſtrengen türkiſchen Sitten in Hinſicht des weiblichen Geſchlechts große Schwierigkeiten dar. Jedoch ſteht zu erwarten, daß der vorurtheilsfreie und thätige Hakim-Baſchi, Abdulhab-Effendi, unter dem die Schule ſteht, mit der Zeit auch dieſes noch durchſetzen werde. (Lpz. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Juli. Se. Maj. der König von Preußen verweilen noch im Kreiſe der kaiſ. Familie zu Peterhof und genießen fortwährend der beſten Geſundheit.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Juli. Am 2. d. hat das Reichsgericht mit großer Feierlichkeit und vor vielen Zuhörern das Urtheil über die vom reichsſtändiſchen Juſtiz-Bevollmächtigten in Folge Beſchluſſes auf dem letzten Reichstage erhobene Anklage gegen die damaligen königlichen Rathgeber und Vortragenden wegen verſchiedener vermeintlichen Uebertretungen des Grundgeſetzes und anderer Geſetze und Verordnungen verkündigt Das Erkenntniß lautet auf vollſtändige Freiſprechung; die Gründe desſelben werden im Druck erſcheinen. Die meiſten der Angeklagten waren perſönlich anweſend.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12. Juli. Conſols $90\frac{7}{8}$ 91.

*Paris, 14. Juli, $\frac{1}{2}$ nach 2 Uhr: Die 3 Proc. eröffnet zu 77 Fr. 50 C. gingen zurück zu 15 C., und ſtehen nun zu 77 Fr.; 5 Proc. wurden eröffnet zu 117 Fr. 30 C., und ſtehen nun zu 116 Fr. 90 C.

Amſterdam, 12. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{16}$; 5pCt. 101; Kansb. —; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{15}{16}$ $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{15}{16}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{1}{4}$; Ard. $18\frac{13}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall ——.

Frankfurt, 15. Juli. 5pCt Met. $119\frac{3}{4}$; 4pCt $101\frac{1}{4}$; 3 pCt. ——; Bankactien 1977; Integr. $50\frac{5}{8}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 14 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{8}$; detto zu 4pCt. in CM $100\frac{15}{16}$; detto zu 3pCt in CM. $77\frac{1}{4}$; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 19. Juli: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Donnerſtag den 21. Juli: »Das goldene Kreuz«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Harrys. Hierauf: »Der Jude«, Schauſpiel nach Cumberland. (Hr. Marr — Gautier und Schewa.)

Freitag den 22. Juli: »Der Brauer zu Preſton«, komiſche Oper von Adam.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

**München, 17. Juli. Der Unterſtützungsverein des Diſtrictes München für die abgebrannten Bewohner der Stadt Hamburg hat ſeine Sammlungen geſchloſſen und ſtellt unter Dankeserſtattung für alle ihm zugekommenen Gaben folgende Rechnung:

A. Einnahmen.

		fl.	kr.	dl.	
a.	Von den allerhöchſten und höchſten Herrſchaften . . . . . (mit Nichteinrechnung einer beſondern Gabe Seiner Majeſtät des Königs.)	4400 fl.	— kr.	— dl.	
b.	Von auswärtigen bayeriſchen Geſandten ꝛc.	165 „	— „	— „	
c.	Von Geſellſchaften und zwar:				
	dem k. Hoftheater	1027 „	14 „	— „	
	der k. Hofmuſik-Intendanz	561 „	11 „	— „	
d.	Von den Bewohnern Münchens, jedoch mit Ausſchluß des Handelsſtandes, welcher eine beſondere Sammlung veranſtaltete, und der eigenen Gabe pr. 465 fl. von einem ungenannt ſeyn wollenden	4605 „	55 „	2 „	
					10,759 fl. 20 kr. 2 dl.
e.	Von den im Bezirke gelegenen Aemtern:				
	1) von dem k. Landgerichte Au	562 fl.	42 kr.	2 dl.	
	2) „ „ „ Aybling	175 „	34 „	— „	
	3) „ „ „ Bruck	132 „	22 „	1 „	
	4) „ „ „ Berchtesgaden	102 „	48 „	2 „	
	5) „ „ „ Dachau	341 „	55 „	— „	
	6) „ „ „ Ebersberg	483 „	36 „	— „	
	7) „ „ „ Friedberg	306 „	49 „	— „	
	8) „ „ „ Landsberg	119 „	7 „	— „	
	9) „ „ „ München	399 „	58 „	— „	
	10) „ „ „ Miesbach	146 „	33 „	2 „	
	11) „ „ „ Reichenhall	151 „	30 „	1 „	
	12) „ „ „ Tegernſee	120 „	51 „	1 „	
	13) „ „ „ Traunſtein	318 „	31 „	— „	
	14) „ „ „ Tölz	201 „	47 „	— „	
	15) „ „ „ Starnberg	81 „	— „	— „	
	16) „ „ „ Werdenfels	150 „	26 „	— „	
	17) „ „ „ Weilheim	249 „	41 „	2 „	
	18) „ „ „ Wolfratshauſen	175 „	55 „	— „	
	19) „ „ „ Roſenheim	362 „	46 „	— „	
	20) „ „ „ Schongau	191 „	29 „	2 „	
	21) vom gräfl. Preiſing'ſchen Herrſchaftsgericht Prien . . .	176 „	26 „	1 „	
					4951 fl. 49 kr. 2 dl.
				Summa	15,711 fl. 10 kr. — dl.

B. Ausgaben.

An Poſtporto und Botenlöhne	40 fl.	10 kr.	— dl.	
Auf Papier und Lithographie	5 „	23 „	— „	
Auf Münzverluſt für Gold	3 „	2 „	— „	
				48 fl. 35 kr. — dl.
Baarſendungen nach Hamburg incl. der unbedeutenden Senſarie und Proviſionsgebühren				15,662 fl. 35 kr. — dl.
			Summa	15,711 fl. 10 kr. — dl.
			Activreſt per se	— fl. — kr. — dl.

Sollten noch unerwartet außerordentliche Beiträge kommen, ſo werden dieſe unmittelbar nach Hamburg übermacht werden.

München, den 12. Juli 1842.

Der Ausſchuß des Vereins zur Unterſtützung der Abgebrannten in Hamburg für den Diſtrikt München.

Dr. Bauer, Bürgermeiſter; Lunglmayr, Weinwirth;
Fr. Reichenbach, genannt Lorey, Kaufmann; Dr. Zaubzer jun., Apotheker;
F. Xav. Riezler, Kaufmann; Franz Lindauer, Kaufmann.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Tütörß de Algyeſt, Part. von Wien; de Robuy, Propr. von Paris; Simon, Hofpoſtmeiſter von Dresden; Blaydt, Rentier aus England; Frau Fürſtin v. Gagarin, von Petersburg; Graf v. Steinau mit Gefolge, von Caſſel; Primaveſi, belg. Conſul von Bremen; Giacich, k. k. Juſtizrath von Görz; Schoberlechner, Priv. von Salzburg. (G. Hirſch) HH. Frhr. Palochay, k. k. Kämmerer und Steinmaßler, k. k. Stabsarzt von Wien; Pariſil, Rentier von Lyon; Bummont, Propr. von Paris; Gambs und Grooten, Kaufleute von Petersburg; Fräulein v. Flue, von Belfort. (G. Hahn.) HH. Klüber, geh. Rath von Mannheim; Frieſtedt, Juſtizrath aus Dänemark; Schäfer, Pfarrer von Dettelbach; v. Leulle, Advokat von Metz. (Schw. Adler.) HH. Matthießen, Part. von Altona; Frhr. v. Seckendorff, von Wallerſtein; Baron v. Handel, Gutsbeſitzer von Braunau. (G. Kreuz.) HH. v. Gurca, k. ruſſ. Generallieutenant und Baron v. Korff, von Moskau. (Bl. Traube.) HH. Pacellich, Priv. aus Albanien; Uterhart, Senator aus Friedland; Hochmuth, Priv. von

Digitized by Google

Salzburg; Grabe, Stud. von Lübeck; Löhr, Priv. von Wien; v. Willfahrt, Collegien-Sekretär und v. Gienken, Gouvernements-Sekretär von Petersburg; Schreck, k. k. Oberlieut. von Parma; Seiling, k. Gränz-Obercontrolleur von Aſchaffenburg; Hamppe, k. k. Hofkammer-Concepts-Prakt. von Wien. (Stachusgarten.) HH. Stöberl, Cooperator von Bernried; v. Schmaus, Gutsbeſitzer von Ottengrün; Bullinger, Fabrikant von Kinding; Vogel, Kfm. von Kaufbeuern; Hoffmann, Sergeant-Cadet von Würzburg; Sauer, Gutsbeſitzer von Neresheim; Schiele, Pfarr-Vicar von Dietfurt; Rudolph, Steindrucker von Augsburg; Thoma, k. Revierförſter von Wolfrathshauſen.

Geſtorbene in München.

Den 12. Juli: Maria Brandner, Drechslerstochter von Regensburg, 21 J. alt. Den 13. d.: Anna Rothammer, Pfründtnerin, 80 J. alt; Karl Auguſt Scheſtlmair, Kunſtmaler v. h. 33 J. alt. Den 14. d.: Joſ. Daſy, k. Appertimentsdiener dah., 64 J. alt; Math. Auguſta Neu, k. Oberſtlieutenantstochter von Aſchaffenburg, 16 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 16. Juli 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3661	2320	1341	15	30	—	38	—	—
Korn	1143	962	181	7	58	—	33	—	—
Gerſte	204	185	19	7	43	—	—	—	3
Haber	959	780	179	5	27	—	—	—	13

Bekanntmachungen.

466. (2b) **Bekanntmachung.**

Da den Partheyen obliegt, die Bezahlung der Sporteln ſogleich bei ihrem Erſcheinen vor Amt zu bewirken, (Hauptzuſammenſtellung der Normen über Gerichtstaxen und Stempelgebühren von Geret S. 8. §. 11 Ziffer 1.) bringt das unterfertigte Expeditions- und Taxamt zur allgemeinen Kenntniß, daß Jeder, welchem die Gerichtskoſten für ein bei dem Kreis- und Stadtgerichte aufgenommenes Protokoll, das eine Ausfertigung nicht veranlaßt, zu berichtigen obliegt, dann, wenn er zur Zahlung der Gerichtskoſten weder am Tage der Aufnahme des Protokolls noch dem unmittelbar darauf folgenden Werktag im Expeditions- und Taxamte ſich meldet, die Zuſendung einer Anforderung, oder einer gerichtlichen Zahlungsweiſung zu gewärtigen hat, für deren Inſinuation, wenn ſolche in der ſog. Altſtadt geſchieht, 4 kr., wenn ſie aber vor den früher beſtandenen 4 Thoren erfolgt, 8 kr., dem Gerichtsboten nach den Taxordnungen vom Jahre 1735 und 1810, dann den höchſten Miniſterialreſcripten vom 7. und 12. Juli 1815 zu zahlen ſind.

Zugleich wird darauf aufmerkſam gemacht, daß auch bei jenen Partheyen, welche, wenn ihnen eine Gerichtsverfügung zugeſtellt wird, die hiebei angeforderte Taxe nicht ſofort dem Gerichtsboten bezahlen, der Zahlungs-Saumſal die Entrichtung der bezeichneten Zuſtellgebühr für die Inſinuation des gerichtlichen Zahlungs-Auftrages, welchen das unterfertigte Expeditions- und Taxamt gegen ſie veranlaſſen muß, zur Folge hat.

München, den 10. Juli 1842.

Das Expeditions- und Taxamt
des
Königl. Kreis- und Stadtgerichts München.

Kaufmann. Joſt.

480. **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am 31. März d. Js. verſtarb dahier der k. Hofrath und Univerſitäts-Profeſſor Johann Leonhard Späth mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung, in welcher aber keine Erbseinſetzung enthalten iſt.

Als nächſter Inteſtaterbe des genannten Defunkten meldete ſich bisher ein zu dem Letztern im 4ten Grade verwandtes Individuum. — Da jedoch die Verwandtſchafts-Verhältniſſe des k. Hofrathes Späth hierorts nicht zuverläſſig bekannt ſind, ſo werden diejenigen, welche entweder näher oder wenigſtens gleich nahe, wie oben erwähnter Erbs-Prätendent mit dem Defunkten verwandt ſind, hiemit aufgefordert, ihre deßfallſigen Rechte binnen 30 Tagen hierorts um ſo gewiſſer geltend zu machen, als außerdeſſen in der Verlaſſenſchaftsſache des k. Hofraths und Univerſitäts-Profeſſors Johann Leonhard Späth ohne weitere Rückſicht auf ſie nach Lage der Akten vorgeſchritten werden würde.

Deßgleichen ergeht unter Androhung desſelben Rechtsnachtheils an diejenigen, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an die Verlaſſenſchaftsmaſſe des k. Hofraths Späth zu machen haben, die Aufforderung, dieſelbe binnen gleicher Friſt hierorts anzumelden.

Beſchloſſen den 12. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Sieger.

432. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Donnerſtag den 21. Juli d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juni 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 61,988 bis 69,138;
Buchhaltung II von Nro. 12,180 bis 14,848.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet eine Pfand-Umſchreibung nicht mehr ſtatt.

Mittwoch den 27. Juli d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Juni 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schneg, Controleur.

484. **Edictalladung.**

Die ledige Felizitas Wurmann von Rieden hat gegen Konrad Reichart von Stauſen eine Klage auf Vaterſchaft und Kindesalimentation eingereicht.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten nicht ausgemittelt werden kann, ſo wird derſelbe hiemit öffentlich auf

Samſtag den 13. Auguſt l. Js.

zum Verſuch einer gütlichen Ausgleichung eventuell zur Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren vorgeladen und anbei bemerkt, daß im Falle ſeines Ausbleibens nach §. 18 der Prozeß-Novelle von 1837 und §. 6 Abſ. III. des Proz.-Geſ. von 181 verfahren wird.

Immenſtadt, am 12. Juli 1842.

Königliches Bayeriſches Landgericht.

Kimmerle.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 172. — 20. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. **Bayern.** Nürnberg: Durchreiſe des Königs von Würtemberg. Aeronautiſcher Verein. Bamberg: Bauarbeiten im Reſidenzſchloß. — **Preußen.** Berlin. Köln. — **Hannover.** Die neuen Göttinger Profeſſoren. — **Baden.** — **Freie Städte.** Hamburg: Bußtagfeier. — **Niederlande.** Haag: Ankunft des Grafen von Naſſau. Schluß der Seſſion der Generalſtaaten. — **Schweiz.** Grenzverletzung durch franzöſ. Truppen im Neuenburgiſchen. — **Frankreich.** Erſchütternder Eindruck der Todeskunde des Herzogs von Orleans. — **Großbritannien.** Eine Bill zum wirkſamen Schutz der Königin angekündigt. Das Reiſeproject Prinz Alberts nach Deutſchland aufgegeben. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Nürnberg, 9. Juni. Der aeronautiſche Verein, der ſich hier gebildet hat, und die angeſehenſten Einwohner Nürnbergs zu Mitgliedern zählt, hielt im vorigen Monat ſeine erſte Verſammlung in der Krone zu Goſtenhof. Es gilt, die Erfindung des Mechanikus und Phyſikers L. A. Leinberger in Nürnberg, mit einem Ballon mit Directionsmaſchine und Selbſtgasbereitung nach jeder beliebigen Richtung durch die Luft zu ſchiffen, zur vollendetſten Ausführung zu bringen. Nachdem der Vortragende der Verſammlung für die bewieſene Theilnahme gedankt, theilte er mit, wie Herr Leinberger ſeit länger als 20 Jahren mit Löſung ſeiner Aufgabe beſchäftigt ſey. Trotz aller Hinderniſſe habe er endlich das Ziel erreicht, und die Erfindung ſtehe nun feſt in des Erfinders Seele. Unrecht wäre es aber, zu verlangen, daß er das Wie, das innere Weſen der Erfindung unbedingt mittheilen, und ihm ſo der Lohn für lange Mühen und Opfer entgehen ſolle. Nur ihm, dem Vortragenden, ſey das Geheimniß bekannt, und nachdem er und Herr Leinberger unter allen möglichen Oppoſitionen alle phyſikaliſchen und mechaniſchen Verſuche erprobt, Erfolgsberechnungen oft 50mal und bis zur unbeſtreitbaren Evidenz durchgearbeitet haben, ſey ihm die Ueberzeugung geworden, daß eine direct geleitete Luftſchifffahrt hergeſtellt werden könne. Nach dem magiſtratiſch genehmigten Programm müſſe bis zum 25. Auguſt das Luftſchiff fertig ſeyn; es gelte daher einmüthiges, raſches Handeln. Der Vortragende macht daher Vorſchläge zur Begebung der 266 Beiträge, die zum Baue des Luftſchiffes erforderlich ſeyen. Bereits ſeyen das Modell, das Ruderrad, der Dampf- und Gaserzeuger, und alle Einrichtungen in dem Bauhofe, ſo wie alle Auslagen für phyſikaliſche und mechaniſche Verſuche beſtritten worden, was den Vortheil biete, daß man ſich nun ausſchließlich dem Baue des Luftſchiffes widmen könne. Jede Gefahr durch Feuer, Exploſion, Mangel an Gas oder Lebensmitteln iſt im voraus beſeitigt, und ſelbſt wenn der Ballon ins Meer fiele, ſey die Structur geeignet, mit der Schnelligkeit eines Dampfſchiffes fortzukommen. Ein ſolches Luftdampfſchiff kann vorläufig zu 3—50 Paſſagieren tragbar und auf 14 Tage verproviantirt eingerichtet werden. (Lpz. A. Z.)

Nürnberg, 17. Juli. Se. Maj. der König von Würtemberg traf unter dem Namen eines Grafen v. Teck geſtern Abend hier ein, übernachtete im Gaſthauſe zum bayeriſchen Hof, und ſetzte heute früh die Reiſe nach Dresden fort. Im Gefolge Sr. Maj. befindet ſich der Oberſtkämmerer, Generallieutenant von Spitzemberg. — Ferner ſind hier eingetroffen: geh. Rath Ritter v. Klenze und Oberbaurath v. Schlichtegroll aus München, Oberſt v. Erlach aus der Schweiz, Gräfin Verri-Borromeo, Pallaſtdame aus Mailand. (K. v u. f. D.)

Bamberg, 15. Juli. Die Bauarbeiten in dem kgl. Reſidenzſchloſſe ſind im thätigſten Betriebe. Beſonders ſchön treten die kunſtreichen Parketböden hervor, und ein reicher Vorrath von Möbeln, Kronleuchtern, Vaſen und andern Zimmerverzierungen in Rococo- und Renaiſſanceart bietet die paſſendſte Ausſtattung der längſt wohnlich angelegten Räume, welche zugleich die herrlichſte Ausſicht auf Stadt und Gegend gewähren. — Die Bauten am Ludwigscanal bei hieſiger Stadt ſind ihrer Vollendung nahe. Der Ziehweg für die Schiffspferde am linken Regnitzufer bis zur Stadt iſt ſchon ganz planirt, das Mauerwerk dabei größtentheils fertig. — Für die Eiſenbahn ſind Zeichner und Feldmeſſer auch hier in voller Arbeit. Man erwartet in wenigen Tagen Hrn. v. Klenze, welcher die ganze Bahnlinie bis Hof und an die ſächſiſche Grenze in Begleitung des techniſchen Dirigenten Pauli bereiſen wird. Es iſt nun entſchieden, daß an dem ſchwierigen Punkte bei Erlangen, wo der große Aquäduct und Schleußenbau des Canals und die Hauptlandſtraße zwiſchen dem Burgberg und der ſogenannten Windmühle dicht neben einander laufen, die Bahn mit einem Tunnel durch den Burgberg geleitet wird. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 15. Juli. Bei dem letzten von Potsdam abgegangenen Eiſenbahnzuge am 13. d. M. gerieth das Unterfutter einer Trommel zu den Oberſitzen in Brand, wodurch ein Anhalten des Zuges, um das Feuer auszulöſchen, nothwendig wurde. Der hierdurch veranlaßte Aufenhalt betrug 5 Minuten. Wie groß aber würde derſelbe wohl geweſen ſeyn, wenn die Wagenthüren unverſchloſſen geblieben und das ganze aus 700 Perſonen beſtehende Publikum des Zuges demſelben enteilt wäre, um ſich einer gemuthmaßten Gefahr zu entziehen? Ob in einem ſolchen Falle die Wiedereinnahme der Plätze in den Wagen auf der dunkeln Bahn ohne Eſtrade, ohne Unglück ausführbar ſeyn dürfte, werden diejenigen am beſten beurtheilen können, welche die Schwierigkeiten beachtet haben, die eine Steigerung des Doppelten der gewöhnlichen Frequenz auf einmal ſchon auf den Bahnhöfen veranlaßt, während daſelbſt doch Eſtrade und Beleuchtung den Paſſagieren und Beamten das Einſteigen erleichtert. (Pr. St.-Z.)

Köln, 10. Juli. Am 1. oder 4. Sept. wird in Gegenwart Sr. Maj. des Königs die Feierlichkeit der Grundſteinlegung des Doms ſtattfinden. Der Hr. Coadjutor,

Digitized by Google

Erzbiſchof von Ikonium, wird ein Pontificalamt halten und damit die Feier eröffnen. — Große Freude hat die Ernennung des Herrn von Bethmann-Hollweg zum Regierungsbevollmächtigten bei der Univerſität Bonn gemacht. Er iſt zugleich Curator der Univerſität, eine Würde, die ſein Vorgänger nicht hatte, und die ſeit dem Tode des Hrn Grafen v. Solms-Laubach unbeſetzt geblieben iſt. Man gibt ſich der Hoffnung hin, daß die Univerſität wieder aufblühen wird, wie zu der Zeit, wo dem letztern die Obhut über dieſelbe anvertraut war. Es ſoll nun auch, wie es in den Statuten der Univerſität feſtgeſetzt iſt, ein katholiſcher Profeſſor für Geſchichte und einer für Philoſophie ernannt werden. Die Namen der beiden Herren, die dazu deſignirt ſind, werden wohl nächſtens officiell bekannt gemacht werden. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 13. Juli. Se. Maj. der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, den Prof. Dr. Hermann in Marburg zum ordentlichen Profeſſor in der philoſophiſchen Fakultät auf der Georg-Auguſt-Univerſität in Göttingen zu ernennen. Ferner haben Se. Majeſtät die bisherigen außerordentlichen Profeſſoren Dr. Oeſterley, Dr. Bohtz, Dr. Schneidewin und Dr. v. Leutſch zu ordentlichen Profeſſoren in der philoſophiſchen Fakultät; imgleichen den Unterbibliothekar und Privatdocenten Dr. Herbſt zum außerordentlichen Profeſſor in der mediziniſchen Fakultät, und die bisherigen Privatdocenten, Aſſeſſor und Bibliothekarſecretär Dr. Schaumann, Aſſeſſor Dr. Kriſche, Dr. Himmly, Dr. Bertheau und den Dr. Friedrich Wieſeler zu außerordentlichen Profeſſoren in der philoſophiſchen Fakultät auf Allerhöchſtihrer Georg-Auguſts-Univerſität huldreichſt zu ernennen geruhet. (Hannov. Z.)

Baden.

Weinheim, 15. Juli. Geſtern wurde die erneuerte Deputirtenwahl dahier vorgenommen, und dabei anſtatt des Oberhofgerichtsraths Litſchgi in Mannheim, deſſen Wahl bekanntlich für ungültig erklärt worden war, Hr. Fr. Hecker, Advokat in Mannheim, zum Abgeordneten erwählt. (Oberd. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 8. Juli. Alle Kirchen in der Stadt, den Vorſtädten und auf dem Gebiet waren geſtern an dem des Brandunglücks wegen angeordneten Bußtage gedrängt voll. Viele Perſonen mußten unbefriedigt nach Hauſe gehen, weil ſie vergeblich bei mehreren verſucht hatten, hineinzukommen. Die reformirte deutſche ſowohl als franzöſiſche, die engliſch-biſchöfliche und neue deutſch-iſraelitiſche Gemeinde hielten ebenfalls Gottesdienſt in ihren Bethäuſern. Die Läden waren den ganzen Tag geſchloſſen, überhaupt herrſchte eine der Feier des Tages angemeſſene Ruhe. Da öffentliche Vergnügungen unterſagt und das Wetter ſehr ſchön war, ſo wurden gegen Abend viele Spazierfahrten ſowohl nach der Elbe zu als auf der Eiſenbahn nach Bergedorf gemacht.

Niederlande.

Haag, 12. Juli. Heute Abend iſt Se. Majeſtät König Wilhelm Friedrich, Graf von Naſſau, mit ſeiner Gemahlin in dieſer Reſidenz eingetroffen. Die Einwohner derſelben äußerten die innigſte Freude und Theilnahme. Se. Maj. der König ſtatteten dem Grafen ſogleich höchſtihren Beſuch ab. — In der geſtrigen vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalſtaaten hat der Miniſter des Innern, aus Auftrag des Königs, die gegenwärtige Sitzung der Generalſtaaten mit einer Rede geſchloſſen, an deren Ende es heißt: EE. M. Herren! Nach den wichtigen Staatsereigniſſen der jüngſten Zeit iſt eine Unbeſtändigkeit der Anſichten entſtanden, die bei einer ruhigen Nation, wie die unſerige, mehr und mehr einem geordneten Gange und einem weiſen Streben nach einem gemeinſchaftlichen Ziele weichen wird. Die vorige Sitzung war der Beginn einer neuen politiſchen Epoche. Die gegenwärtige hat ſich inmitten der angedeuteten Arbeiten, vor Allem auf das Vorbereiten von Einrichtungen ausgezeichnet, die ein Ausfluß unſeres Staatsrechtes ſind. Stark durch die Reinheit unſerer Beſtrebungen und durch den unermüdlichen Eifer, womit wir die Landesintereſſen wahrnehmen wollen, mögen wir in Eintracht der Zukunft furchtlos entgegengehen. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Aus dem Neuenburgiſchen. Allfälligen Zeitungsgerüchten über eine Gränzverletzung durch franzöſiſche Truppen zuvorzukommen, melde ich Ihnen in Eile, daß der Staatsrath von Neuenburg auf die Anzeige, daß mehrere franzöſiſche Reiter in completter Bewaffnung bei Verrieres die Schweizergränze überſchritten, auf gemachte Remonſtration des Maire's ſich jedoch zurückgezogen haben, beſchloſſen hat directe bei dem Diviſionscommando in Beſançon Schritte zu thun, um ſolchartigen Wiederholungen vorzubeugen. Aus dieſer Sache wird alſo keine affaire diplomatique werden, wie bereits einige Schweizerblätter verkündet. — Abgeordnete von 11 Freimaurerlogen haben ſich in Locle Kanton Neuenburg verſammelt und einen acte d'union unterzeichnet, vermöge deſſen die Schweizerlogen ſich von den ausländiſchen unabhängig erklären. — Zum eidgenöſſiſchen Kriegsrath wurde Hr. Oberſt Burckhardt von Baſel ernannt, welche Wahl der Tagſatzung zur Ehre gereicht, letztere Behörde befaßt ſich fortwährend mit Militärangelegenheiten, die Kloſterfrage kommt erſt nächſte Woche zur Berathung. (A. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 14. Juli. Die traurige Cataſtrophe, deren Opfer der Herzog von Orleans geworden, hat die Hauptſtadt und das ganze Land in die größte Beſtürzung und Trauer verſetzt. Alle Journale ſprechen ſich mit geringen Ausnahmen mit wahrer Betrübniß darüber aus; „Galignani“ erſchien heute mit einem Trauerrande. Man bedauert vor Allem den greiſen König, der nach ſo vielen Schickſalsſchlägen noch dieſen herbſten erleben mußte, und der, da er den Leichnam ſeines älteſten Sohns umfaßt hielt, beſtändig ausrief: „O wäre ich es ſtatt ſeiner!“ Man denkt mit ſchmerzlicher Theilnahme der Gefühle, welche die Bruſt der königlichen Mutter zerriſſen, als ſie vom Sterbebett des Sohnes weggeführt händeringend ausrief: „Welches Unglück für unſre Familie, aber welch' ſchreckliches Unglück auch für Frankreich!“ Man verſetzt ſich in die Lage der troſtloſen Gemahlin des Herzogs, die aus den glücklichſten ehelichen Verhältniſſen plötzlich in den von einer ſchrecklichen Erinnerung begleiteten Wittwenſtand übergeht. Von den Einzelheiten des Unglückes iſt noch Einiges nachzutragen. Als der Prinz bemerkte, daß der Poſtillon die Pferde nicht mehr zu bändigen vermochte, ſtand er im Wagen auf, und überblickte die Straße vor ſich; da er ſie leer ſah, ſetzte er ſich wieder ruhig nieder, ſtand aber ſpäter noch einmal auf und faßte, als er ſah, daß ſein Kammerdiener vom Rückſitze, wahrſcheinlich durch die heftigen Stöße abgeworfen, verſchwunden war, den Entſchluß, aus dem Wagen zu ſpringen. Der Poſtillon kehrte, als er die Pferde zum Stehen gebracht, wieder zurück. Als man den Herzog aufhob, fand man eine ſtarke Contuſion an den Schläfen und mehrere Wunden am Schenkel. Das Blut floß ihm aus Mund und Naſe und ſogar aus den Augen. Ein Bruch an den Schädelknochen, den die Wundärzte bemerkten, ließ ſogleich wenig Hoffnung übrig. Eine ſtarke

Digitized by Google

Blutergießung in's Gehirn war eingetreten. Die Worte, die der Prinz deutſch ſtammelte, waren: „Schließt die Thüre; es brennt!“ — Der König befand ſich letzte Nacht, nach der leicht begreiflichen Aufregung, etwas unwohl; Se. Maj. iſt erſt um 4 Uhr Morgens eingeſchlafen. Heute um 11 Uhr fühlte ſich der König beſſer; er hat auch einige Perſonen angenommen. — Der Herzog von Orleans ſoll am 23. Juli zu Dreux in der Familiengruft beſtattet werden. — Die Civilliſte hat das Haus des Epiciers (nicht Weinhändlers) gekauft, in welches der Prinz nach dem Sturz gebracht worden war; es iſt ſofort geſchloſſen worden. — Kaum war zu Lyon die telegraphiſche Depeſche über den unerwarteten Tod des Herzogs von Orleans bekannt, als man ſchon allerlei Conjecturen über Lebensdauer des Königs, Erbſchaft, Regentſchaft u. ſ. w. macht. Die Legitimiſten erkennen natürlich zuerſt die für das Haus Orleans in Anſpruch genommene Providenz in dieſem Unfall. Sturz um Sturz, Schadenfreude um Schadenfreude — das iſt natürlich, obgleich nicht chriſtlich. Alle Anhänger der Regierung beklagen tief den großen Verluſt. Kein Glied der Familie war ſo geliebt, als der Herzog von Orleans, keines hatte eine ſolche Popularität, als er. — Auch Straßburg wurde durch den plötzlichen Tod des Herzogs von Orleans in tiefe Trauer verſetzt, und alle Stände, alle Volksclaſſen ſind mit Wehmuth über das tragiſche Ereigniß erfüllt. — Es heißt, die Theater würden acht Tage keine Vorſtellung geben; die Julifeſte gehen dießmal ohne Volksluſtbarkeiten vorüber. — Der Miniſter des Innern hat an ſämmtliche Präfecten folgendes Schreiben ergehen laſſen: „Herr Präfect! Frankreich iſt in Trauer um den Thronerben. Kein Feſt wird aus Anlaß der Juliustage ſtattfinden. Nur der Trauer-Gottesdienſt für die Gefallenen wird abgehalten.“ — Der Kronprinz Ferdinand Philipp Ludwig Karl Heinrich Joſeph, Herzog von Orleans, war geboren den 3. September 1810 und vermählte ſich den 30. Mai 1837 mit der Prinzeſſin Helene von Mecklenburg-Schwerin. Aus dieſer Ehe entſprangen zwei Söhne, der jetzige Kronprinz, Ludwig Philipp Albert von Orleans, Graf von Paris, geboren den 24. Auguſt 1838, und der Prinz Philipp Ludwig Eugen Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres, geboren den 9. Novbr. 1840. Der zweite Sohn des Königs der Franzoſen, Ludwig Herzog von Nemours, iſt geboren den 25. Oktober 1814. Der König ſelbſt, geboren den 6. Oktober 1773, ſteht jetzt im 69ſten Lebensjahre. Die beſchleunigte Einberufung der Kammern hat wohl den Zweck, Fürſorge für den Fall einer vormundſchaftlichen Regierung zu treffen, da die Charte keine Beſtimmungen über eine Regentſchaft enthält.

*Paris, 15. Juli. Der „Moniteur“ enthält heute die Anzeige, daß der König 4 Monate, vom 14. d. M., wegen des Todes des Herzogs von Orleans Trauer anlegen werde, und die Ordonnanz zur Berufung der Kammern auf den 26. Juli. Aus den Regiſtern des Civiletats wird dann die amtliche Urkunde über dieß beklagenswerthe Ereigniß mitgetheilt. Zwei Tagesbefehle der Nationalgarde und der Armee ordnen die militäriſche Trauer an. — Das „Journal des Debats“ und „Galignani“ enthalten einige Berichtigungen über die früher gegebene Erzählung des Sturzes. Die Pferde gingen nicht eigentlich durch, ſondern wollten nur einen andern, ihnen gewohnten Weg einſchlagen, den der Herzog für dießmal nicht gewählt hatte. Der Wagen war im beſten Zuſtand; der Poſtillon hatte die Zügel noch immer in ſeiner Gewalt. Hätte der Herzog nur wenige Augenblicke gewartet, ſo wäre der Unfall nicht geſchehen. Er fürchtete aber den Umſturz des Wagens an den nahen Sand- und Steinhaufen, die zur Ausbeſſerung des Weges beſtimmt waren. Er that, was er oft ohne Gefahr gethan, und ſprang vom niedern Tritt herab. Der Stoß war aber ſo groß, daß er heftig auf's Pflaſter zurückfiel, und ſich tödlich verletzte. Das Leichenbegängniß wird erſt zu Anfang Auguſts ſeyn. Der Herzog wird zu Dreux begraben; aber der Trauergottesdienſt zu Notredame in Paris abgehalten. Der König zeigt bewundernswerthe Faſſung. „Der Schlag iſt ſchrecklich“ — ſprach er, da er den Miniſterrath geſtern eröffnete; „aber er darf unſer Vertrauen in die Zukunft nicht erſchüttern.“ Die Königin zeigt eine nicht geringere heroiſche Reſignation. Alle Journale enthalten reflectirende Artikel, worin ſie meiſtens hervorheben, daß Frankreich ſtark genug ſey, um dieſen Trauerfall ohne weſentliche nachtheilige Folgen zu überſtehen.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Sir Rob. Peel hat im Unterhaus die Einbringung einer Bill, Maßregeln zu größerer Sicherheit der Perſon der Königin betreffend, angekündigt. — Briefe aus London von beſter Hand melden, daß in Folge des erneuerten Mordverſuchs gegen das Leben der Königin Victoria der Prinz Albert ſeinem Project, im nächſten September einen Ausflug nach Deutſchland zu machen, entſagt habe. Da die Königin von England nicht ohne Erlaubniß des Parlaments eine Reiſe außerhalb des Reiches unternehmen darf und bei der Noth der arbeitenden Volksclaſſe in England die außerordentlichen Ausgaben einer ſolchen Reiſe leicht zum Vorwand heftiger Klagen der Oppoſition gebraucht werden können, ſo hat die Königin Victoria auf ihren Plan, den Continent zu beſuchen, vor der Hand verzichtet. — Zwei neue Angriffe auf die Korngeſetze ſind abgeſchlagen worden. Im Oberhauſe wurde Brougham's Motion, den Nothſtand im Lande betreffend, mit 61 Stimmen gegen 14 verworfen und im Unterhauſe hatte ein Antrag des Hrn. Villiers auf Aufhebung der Korngeſetze gleiches Schickſal; er wurde nämlich von 231 Stimmen gegen 117 zurückgewieſen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Juli. Die Allerhöchſten Herrſchaften befinden ſich noch immer im vollkommenſten Wohlſeyn auf dem Schloſſe Peterhof. Am Sonntag, den 3. Juli, hatte Se. Maj. der Kaiſer nach der Meſſe eine Militärparade befohlen, um 4 Uhr war Diner in Galla, am Abend hatte ein kleiner Ball bei Ihrer Maj. der Kaiſerin auf dem Schloſſe Snamensky ſtatt. Am anderen Tage, 4. Juli, traf der Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich in Begleitung des Generalmajor, Fürſten Schwarzenberg, und des Oberſten, Grafen Wengersky, zu Peterhof ein. Am 6. machte Se. Maj. der Kaiſer mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen und den fremden Prinzen auf dem Dampfſchiff eine Spazierfahrt nach St. Petersburg, um des impoſanten Anblicks zu genießen, den die Hauptſtadt von der Seeſeite darbietet. Am engliſchen Quai angelangt, ſtiegen Ihre Majeſtäten aus und durcheilten im offenen Wagen mit ihrem Gefolge die ſchönſten Straſſen: doch waren Höchſtdieſelben um 2 Uhr bereits in Peterhof zurück und begaben Sich ſodann zu Ihrer kaiſ. Hoh der Großfürſtin Maria, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, zu Tafel nach Senjewska. Später beſuchten die hohen Herrſchaften das franzöſiſche Theater. Am 13. werder die Feierlichkeiten der ſilbernen Hochzeit Ihrer kaiſerl. Majeſtäten ſtatthaben. Die Abreiſe Sr. Maj. des Königs von Preußen iſt vorläufig auf den 15. feſtgeſetzt. (Pr. St.-Z.)

St. Petersburg, 7. Juli. Der Generaladjutant des Kaiſers, Fürſt Lobanoff-Roſtowskij, iſt der Perſon Sr. Majeſtät des Königs von Preußen für die Dauer des Aufenthalts Sr. Majeſtät attachirt worden. — Das Gefolge Sr. Majeſtät des

Digitized by Google

Königs von Preußen beſteht aus dem General der Infanterie, von Luck, dem Generaladjutanten des Königs, von Neumann, dem Hofmarſchall von Meyerinck, dem geheimen Cabinetsrath Müller, dem Cabinetsrath Uhden und den Adjutanten des Königs, Major Graf von Solms und von Bonin. — In dieſen Tagen ſtarb hier der Metropolit der römiſchen Kirche in Rußland, Pawlowski.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli. Heute Nachmittag um 5 Uhr verkündete eine Kanonade den Abgang Sr. Maj. des Königs mit dem Dampfſchiffe nach Aalburg. Die Langelinie war von Menſchen gefüllt. Das Dampfſchiff „Iris“ kommt dem König von Aalburg aus bis Hals entgegen. Die Königin reist nicht mit, ſondern wird ſich erſt im Auguſt mit ihrem Bruder, dem Herzoge von Auguſtenburg, nach den Herzogthümern begeben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Juli. Conſols $91\frac{7}{8}$.

Paris, 14. Juli. 5 pCt. 116 Fr., 40 C.; 3 pCt. 76 Fr. 60 C.

Amſterdam, 13. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{16}$; 5pCt. $100\frac{3}{8}$; Kansb. —; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{15}{16}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{5}{16}$; Ard 19; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 16. Juli. 5pCt. Met Z——; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1940; Integr. $50\frac{15}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl

München, 18. Juli. Obligat. à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. —. Bayer. Bk.-Act. Div. 1 S. Br. 672, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 109, G. $109\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{1}{2}$, G. 101; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1620, G. $1616\frac{3}{4}$; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. —, G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 21. Juli: »Das goldene Kreuz«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Harrys. Hierauf: »Der Jude«, Schauſpiel nach Cumberland. (Hr. Marr — Gautier und Schewa.)

Freitag den 22. Juli: »Der Brauer zu Preſton«, komiſche Oper von Adam.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Se. Durchl. der Herr Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, von Kreuth; HH. Baron v. Eſebeck, Hofcavalier von Sigmaringen; Franck, Oberbürgermeiſter und geh. Rath von Magdeburg; Beſtelmeyer, Kfm. von Nürnberg; v. Haltorf, Generalmajor und Brigadier von Hannover; Levering, Kfm. von Schwelm; Frhr. v. Bülow, aus Mecklenburg; Dr. v. Mohl, von Stuttgart; Sir Radcliff, aus England; Wolff, Part. von Wien; Heinr. Blume, Hofſchauſpieler von Berlin; Swieykowsky, Hofmeiſter mit 3 Zöglingen von Jaſſy; Rehd, Rent. aus England; Dr. Conſtätt, von Wien; Buttin, Rent. aus England; Frau v. Provencheres, k. k. Feldmarſchall-Lieut.- und Kämmerers-Wittwe von Salzburg; Mahr, Kfm. von Schweinfurt; Himer, Buchhändler von Augsburg; Elblein, k. b. Zoll-Vereins-Controlleur von Trier; Deri, Part. und Schultheß-Bürkli, Part. von Zürich; Schäler, Kfm. von Augsburg; Graf v. Lodron, Gutsbeſitzer und Baron v. Rieger, k. k. Rittmeiſter von Innsbruck; Schenk, k. Oberlieutenant von Ludwigsburg. (G. Hirſch.) Hr. Löwe, Kfm. von Stuttgart. (G. Hahn.) HH. Werner, Kfm. von Kettwig, v. Vilas, Part. von Roveredo; Gürtler, Kfm. von Meiſtersdorf; Winhard, Bräumeiſter von Mehring; v. Stettler, Gutsherr von Fahl; Gaſſer, Cand. Phil. von Lechenich; Dlle. Stageri, Gouvernante von Ammerſchwyl.

Geſtorbene in München.

Den 14. Juli: Barb. Herrle, Schuhmachergeſellensfrau dah., 36 J. alt. Den 15. d.: Maria Grad, Zimmermannstochter. v. h., 29 J. alt; Ignaz Schmid, Portier im St. Joſeph-Spital, 55 J. alt.

Bekanntmachungen.

483. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hülfsvollſtreckung werden die Herbergen des Wäſchers Anton Buchwieſer in der Sternſtraße Nro. 36 und 37, enthaltend

1) im Hauſe Nro. 36 ein Waſchhaus mit laufendem Waſſer, eine Wohnung im erſten Stockwerke, nämlich 1 Zimmer, 1 Kammer, Fletz, Küche, ferner dem zu dieſem Hauſe gehörigen gemeinſchaftlichen Gang, und einen über den Bach gebauten hölzernen s. v. Abtritt,
2) im Hauſe Nro. 37 eine Wohnung im erſten Stock, nämlich 1 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Stiegenhaus, dann zwei Wohnungen unterm Dache, jede derſelben 1 Zimmer und Küche enthaltend,
3) einen hölzernen Stadel unter einem Halbdache mit dabei befindlichem Raſenplatz,
4) das neben der Herberge im Hauſe Nro. 37 ſtehende, von Backſteinen erbaute, lediglich ein Erdgeſchoß enthaltende Häuschen mit Ziegeldach, worin 1 Zimmer, dann 1 Keller,

erbrechtsweiſe grundbar zur hieſigen Stadtkammer, wohin jährlich — fl. 34 kr. 2 dl. Stift, dann bei Veränderungsfällen 5% Laudemium gereicht wird, zuſammen geſchätzt auf 2400 fl., dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 untergeſtellt, und hiezu Termin auf

Montag den 19. September l. Js.
von 10 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, von denen die dem Gerichte unbekannten ſich über Zahlungs- und Beſitzfähigkeit auszuweiſen haben, im Geſchäftszimmer Nro. 20 zu erſcheinen geladen werden.

Den 13. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hoppe.

485. (3a) Einige junge Leute bei der Handlung, die ſich auszubilden wünſchen, finden in einem hiezu geeigneten Handlungs-Hauſe auf einem Handelsplatze als Volontaire Gelegenheit dazu. Anträge mit N. N. Poste restante Augsburg werden franco gewärtigt.

486. Am Schrannenplatze iſt im Hauſe des verſtorbenen Herrn Kaufmann Bonin Nr. 21 die Wohnung im erſten Stocke, ſowie auch die Wohnung im zweiten Stocke vorneheraus zu vermiethen, und können beide am nächſten Michaeli-Ziele 1842 bezogen werden.

v. Seybold, k. Advocat,
Maſſecurator.
(Salvatorſtraſſe Nr. 7 im 2. Stock.)

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 173. — 21. Juli 1842

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Bamberg. — Preußen Berlin. — Mecklenburg-Schwerin. — Belgien. — Schweiz. — Frankreich. Muthmaßliche Grundlage des Regentſchafts-Geſetzes. Lebensſkizze des verſtorbenen Herzogs von Orleans. — Großbritannien. — Türkei. Verfall der Grenzfeſtungen. Beſchränkung der Journale. — Rußland und Polen. Petersburg. — Dänemark. Der Antrag der Roeskilder Stände auf Milderung der Preßgeſetze abgelehnt. — Nordamerikaniſche Freiſtaaten. Negergräuelthat zu Neuorleans. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

Bamberg, 15. Juli. Heute traf bei dem erzbiſchöflichen Domcapitel die Nachricht ein, daß die Ankunft Sr. Exell. des Hrn. Erzbiſchofes von Bamberg dahier am Sonntag den 17. d. noch nicht erfolgt, ſondern noch auf einige Zeit verſchoben iſt. — Von Nürnberg vernimmt man, daß der Magiſtrat Willens iſt, die Koſten eines der Stadt in ſolchem Fall bewilligten zweiten Bahnhofes vor dem neuen (Bamberger) Thore zu übernehmen und dazu ein Anlehen zu contrahiren. Die Gemeindebevollmächtigten werden demnächſt darüber berathen. Die Lieferung der Schienen iſt den vormals Cockerill'ſchen Werkſtätten zu Seraing hingeſchlagen. Das Denkmal für den Donau-Maincanal, welches im Dorfe Au bei Kellheim gefertigt wird, naht ſich ſeiner Vollendung. Daſſelbe beſteht aus einer Gruppe von 4 Figuren. In der Mitte befinden ſich die Götter der Donau und des Mains, auf Waſſerurnen geſtützt, in halbliegender Stellung; ſie reichen ſich die Hand. Jede dieſer Figuren mißt 17 Fuß. Ihnen zur Seite ſtehen zwei andere Figuren, jede 13 Fuß hoch, welche den Handel und die Schifffahrt darſtellen. Jede der Figuren iſt aus einem einzigen ungeheuren Granitblock gehauen; ſämmtlich ſind ſie ſehr gut gelungen; die Leitung der Arbeit führt Schwanthaler. Die Felsblöcke hatten ein ſolch ungeheures Gewicht (man ſchätzte den zur Statue der Donau verwendeten auf 800 Centner), daß man ſie zunächſt am Bruche liegen ließ und über denſelben ein Atelier erbaute. So wie die Statuen vollendet ſind, werden ſie auf dem Canal nach Erlangen abgehen. Dort nämlich, eine Viertelſtunde vor der Stadt gegen Bamberg hin, ſoll an einem Berge das Denkmal neben dem Canal aufgeſtellt werden. (Fr. Merk.)

Preußen.

Berlin, 15. Juli. Die für Se. Maj. den König von Bayern zur Aufſtellung in der Walhalla von dem Profeſſor Rauch in Marmor ausgeführten ſechs coloſſalen Victorien ſtehen zur Abſendung bereit und ſollen vor Ende des Monats an den Ort ihrer Beſtimmung abgehen.

(Preuß. St.-Z.)

Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 11. Juli. Das Befinden Sr. k. Hoh des an den Maſern erkrankten Großherzogs iſt jetzt ſo erwünſcht, daß ferner keine Bulletins ausgegeben werden.

(Nordſ. Bl.)

Belgien.

Brüſſel, 14. Juli. Im „Organ von Flandern“, das zu Gent erſcheint, lieſt man: Einige Brauſeköpfe wollen die jetzigen Umſtände benutzen, um Unordnungen zu erregen. Am 10. Abends ſind kleine Flugſchriften, die weder den Namen eines Druckers oder Verfaſſers tragen, und in flamändiſcher Sprache geſchrieben ſind, in einer Menge Schenken unſerer Stadt vertheilt worden; nach dem, was man uns berichtet, reizt man darin das Volk an, dem jetzigen Nothſtande ein Ende zu machen, und fordert man das allgemeine Stimmrecht.

Schweiz.

Neuenburg. Bezüglich der geſtern gemeldeten Ueberſchreitung des neuenburgiſchen Gebietes durch franzöſiſche Lanzenreiter meldet der „Conſtitutionnel Neuchatelois“, es ſey dieſer Vorfall ohne alle Unordnung noch irgend ein Anzeichen böswilliger Abſicht von Seiten des franzöſiſchen Befehlshabers vorübergegangen, ſo daß ſich der Staatsrath damit begnügt habe, den Commandanten der Diviſion von Beſançon aufzufordern, angemeſſene Befehle zu geben, um ähnliche Vorgänge für die Zukunft zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Heute war wieder Miniſterconſeil zu Neuilly; der König präſidirte; es wurde entſchieden, daß Se. Maj. die Kammern in Perſon eröffnen wird. Die Grundlagen zum Regentſchaftsgeſetz ſcheinen bereits beſtimmt. Man wird auf die Legislatur von 1791 zurückgehen, wornach das ſaliſche Geſetz — die Ausſchließung der Frauen — auch auf die Regentſchaft anzuwenden wäre. Der nächſte männliche Verwandte des Königs — nach dem Thronfolge-Grad — falls er 25 Jahre alt und in Frankreich, dabei aber nicht Erbe einer fremden Krone iſt, wird im Fall einer Minorennität Regent des Reichs; vereinigt keiner der Verwandten dieſe Eigenſchaften, ſo würden die Kammern den Regenten aus den Großwürdeträgern zu wählen haben; dieß ſollen die Grundzüge des den Kammern vorzulegenden Geſetzentwurfs ſeyn. — Die Königin ſchöpft aus ihrer frommen Gemüthsſtimmung eine wahrhaft heroiſche Reſignation. „Ich war zu ſtolz auf ihn;“ — hörte man ſie äußern — „ich war zu glücklich durch ihn; Gott hat ihn mir genommen!“ — Geſtern Vormittags 9 Uhr wohnten der König, die Königin, Madame Adelaide und die Herzoge von Aumale und Montpenſier in der Schloßkapelle der Meſſe bei, vor dem Trauergerüſte, auf welchem der Leichnam des Herzogs von Orleans ausgeſtellt lag. Die Kapelle war in eine Chapelle ardente verwandelt, wo Tag und Nacht hindurch die Todtengebete geſprochen werden und die Ordonnanzoffiziere des Königs und der Prinzen abwechſelnd Wache halten. Der König hatte zu wiederholtenmalen ſich in die Kapelle begeben, warf ſich auf die Knie und betete. Jedesmal zog er dann das Tuch von dem Leichnam und betrachtete ihn mit thränendem Auge. Der König wollte ſeiner Gemahlin nicht erlauben, ſich dem Leichnam zu nähern, denn ſie ſank einmal

Digitized by Google

bei dem Anblick in Ohnmacht. Gleichwohl läßt ſich die Königin nicht abhalten, mehreremals des Tags in der Kapelle zu beten. Heute Morgens frühe um 8 Uhr wurde die Einbalſamirung vorgenommen, die Abends halb 4 Uhr noch nicht beendigt war. Die Aerzte hatten Befehl, ſich vor dem Geſchäft über die wahre Urſache des Todes des Prinzen zu vergewiſſern. Gleich nach der Einbalſamirung werden die ſterblichen Reſte auf dem Paradebett ausgeſtellt. Später ſoll der Leichnam in den Thronſaal der Tuilerien gebracht werden, wo er bis zum Begräbniß ausgeſtellt bleibt. Von allen Seiten ſtrömten Leidtragende nach dem Schloß; Ihre Majeſtäten empfingen Niemand; man ſchrieb ſich am Schloßthor ein. Die HH. Laffitte und Odilon-Barrot fanden ſich in dieſer Abſicht Nachmittags, Hr. Dupin der Aeltere Abends ein. Schon Tags zuvor hatte der Erzbiſchof von Paris ſein Beileid bezeugt, am 15. folgte der Biſchof von Verſailles mit mehreren Pfarrern ſeinem Beiſpiel. Auch der ruſſiſche Geſandte hatte ſich eingefunden. — Die Königin, welche mehrere Stunden am Todtenlager ihres Sohnes auf den Knien lag, hat eine kleine Medaille, welche ſeit ihrer erſten Communion auf ihrem Herzen ruhte, auf das Herz ihres geliebten Sohnes niedergelegt. — Die beiden Söhne des Herzogs, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, ſind von Eu in Paris angelangt. — Die Börſe war heute in ein ruhiges Geleiſe zurückgekehrt; die Curſe haben etwas angezogen; die raſche Einberufung der Kammern hat günſtig gewirkt; ebenſo der bekannt gewordene Plan zur Regulirung der Regentſchaft. — Das Gerücht, als werde Guizot noch vor Eröffnung der Kammern abtreten und Molé an ſeine Stelle treten, erhält ſich, iſt aber ſchwer zu glauben. — Der „Conſtitutionnel“ entwirft folgende Lebensſkizze von dem verblichenen Prinzen: „Ferdinand Philippe Louis Charles Henri von Orleans war geboren (zu Palermo) am 3. September 1810. Erzogen in unſeren öffentlichen Collegien, zum Wohlgefallen des Landes, hatte er in dieſer kräftigen, männlichen Erziehung Grundſätze und Geſinnungen geſchöpft, welche ſeine kurze Laufbahn ehrten. Er liebte ſein Vaterland feurig und begriff, welche Anforderungen ſein hoher Rang an ihn ſtellte. Als die Juliusrevolution ausbrach, war der Herzog von Orleans noch nicht 20 Jahre alt; aber, vorbereitet durch eifrige Studien, ſtand er alsbald auf der Höhe ſeiner erhabenen Stellung. Wo unſere Krieger zu thun hatten, war der Kronprinz zu ſehen. Bei Antwerpen, in Afrika ſetzte er ſeine Perſon daran, und unſere Armee wußte ſeinen edeln militäriſchen Geiſt, ſeinen Scharfſinn und ſeine perſönliche Tapferkeit zu ſchätzen. Man begriff, daß er geboren war, um zu befehlen, und doch wollte er, in beſcheidenem Mißtrauen gegen ſich ſelbſt, nur gehorchen. Unter den Befehlen unſerer ausgezeichnetſten Veteranen, der Marſchälle Gérard und Clauzel, gewann er ſeine Sporen, und die Achtung, welche beide ihm zollten, galt mehr dem jungen General, als dem Thronerben. Die ganze Armee verehrte in ihm den Mann, welcher für alle ihre Bedürfniſſe die zarteſte, eifrigſte Sorgfalt bewies, alle ihre Empfindlichkeiten begriff und, wie ſie, eiferſüchtig war auf Frankreichs alten Ruhm.“ — „Galignanis Meſſenger“ enthält Folgendes: „Der Prinz wurde im College Henri IV. erzogen, machte regelmäßig alle Claſſen durch und hörte dann die Vorleſungen in der polytechniſchen Schule. Er ſprach fließend engliſch, deutſch und italieniſch. Seine Manieren, Gewohnheiten und Geſinnungen bewieſen alle die gute Wirkung dieſer populären Erziehung. Es war etwas Friſches, Ritterliches in dem Weſen des Prinzen, das ſchnell Aller Herzen gewann.“

* **Paris**, 16. Juli. Geſtern Morgens 9 Uhr kam der Herzog von Nemours aus Nancy, wo er mit Inſpicirung des 1ten Huſarrenregiments beſchäftigt war, hier an. Um 10 Uhr wären auch der Graf von Paris und der Herzog von Chartres eingetroffen. Die Unterſuchung des Leichnams des Herzogs ergab, daß ſein Tod durch den Bruch des hintern Theils des Schedels in der Ausdehnung von einem Ohr bis zum andern, und bis zum Stirnbein aufſteigend, das beinahe ganz vom Kopf getrennt war, erfolgte. Alle andern Organe des Prinzen waren vollkommen geſund, und hätten ihm ein hohes Alter prophezeit. Auch war erſichtlich, daß der Kopf allein das ganze Gewicht des Falls erlitt, da kein anderer Theil ernſtlich verletzt war, und daß er nicht aus dem Wagen geſprungen, ſondern aus demſelben durch einen heftigen Stoß, als er aufſtand, geworfen worden zu ſeyn ſcheint. Zu London langte die Nachricht durch Taubenpoſt ſchon am Morgen des folgenden Tages an, und erregte auch dort die größte Senſation. Von allen Seiten gehen Beileidsadreſſen an den König ein, von denen der „Moniteur“ mehrere mittheilt.

Großbritannien.

London, 13. Juli. In der heutigen Unterhaus-Sitzung ging die Bill zum Schutze der Perſon der Königin bereits durch die Committee. Hr. Hume unterbrach den Fortgang derſelben, indem er die Aufmerkſamkeit des Hauſes auf die grenzenloſe Noth der arbeitenden Claſſen lenkte. — Die Puſeyiten triumphiren: es heißt, Sir R. Peel habe dem puſeyitiſchen Archidiakon Robert Wilberforce die durch Dr. Arnolds Tod erledigte Stelle eines Professor regius der neuen Geſchichte übertragen. — Die Specialcommiſſion, welcher das Gericht über die Mordthaten und Räubereien in der iriſchen Grafſchaft Tipperary übertragen war, hat ihr Urtheil gefällt. Sechs der Angeklagten wurden zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt. Kaum war dieſes Urtheil bekannt, ſo hörte man bereits wieder von einer neuen Mordthat.

Türkey.

Von der türkiſchen Gränze, 27. Juni. Die Reiſenden, welche von Konſtantinopel kommend die türkiſchen Feſtungen am ſchwarzen Meer und an der Donau beſuchten, machen uns merkwürdige Mittheilungen über deren elenden Zuſtand. Varna, deſſen einſt feſte Ringmauern dem ruſſiſchen Belagerungsheer im letzten Krieg einen ſo langen, ſtarken Widerſtand entgegenſetzten, könnte ſich in ſeinem jetzigen Zuſtand keine 8 Tage halten. Die von den Ruſſen zerſtörten Mauern ſind nur theilweiſe wieder aufgebaut, und zwar auf ſo ſchlechte, ſo nachläſſige Weiſe, daß man allenthalben ſchon Spuren der Verwitterung ſieht, und daß ſie binnen kurzem wohl von ſelbſt, ohne Intervention ruſſiſcher Vierundzwanzigpfünder, in Trümmer zerfallen müſſen. Noch vernachläſſigter und elender ſind die Werke der nicht minder wichtigen Feſtung Siliſtria, für deren Vertheidigung die Natur gar nichts gethan. Auf der Südſeite völlig dominirt durch eine leicht zugängliche Hügelkette, von deren Höhe man die Stadt zu einem Aſchenhaufen zuſammenſchießen kann, ſcheint es faſt unbegreiflich, daß dieſer Platz ſo lange gegen die Ruſſen ſich halten konnte. Aber damals waren wenigſtens Mauern und Wälle noch in ziemlich gutem Zuſtand und es exiſtirten Batterien, die das Feuer der Belagerer erwiedern konnten. Jetzt ſind alle Werke dort äußerſt vernachläſſigt, verödet, zerfallen, die Geſchütze von Roſt zerfreſſen, die Laffetten von Würmern zernagt. Es geſchieht um ſo weniger für die Erhaltung der Feſtungswerke Siliſtria's, als dieſe Stadt, die einſt einen bedeutenden Handel auf der

Digitized by Google

Donau trieb, nun entvölkert und gänzlich verarmt iſt. Der Handel Siliſtria's hat ſich ſeit der letzten Anweſenheit der Ruſſen ganz nach Widdin und Ruſtſchuk gezogen; die wohlhabenden Kaufleute wanderten faſt ſämmtlich nach letzterer Stadt aus. In Ruſtſchuk befinden ſich an der Donau noch 3 Batterien, welche zuſammen 23 Kanonen und 5 Mörſer vom verſchiedenſten Kaliber enthalten. Sie ſtehen auf morſchen Geſtellen oder liegen auf dem Boden; keine Wache hindert den Zutritt zu den Redouten. Die Caſematten dieſer Feſtung ſind ganz zerfallen und würden Belagerten nicht den geringſten Schutz bieten. Die einſt ſtarken Feſtungen Widdin und Siſtowa ſind in ähnlichem Zuſtand. Das Fort auf den Höhen von Siſtowa ſteht verlaſſen und ſeine Mauern ſind zerfallener, als die Ruinen der Ritterburgen auf den Vogeſen. So ſchildern glaubwürdige Reiſende den gegenwärtigen Zuſtand der von Beſatzungen entblößten türkiſchen Donaufeſtungen. Sie meinen, daß 10,000 ruſſiſche Soldaten völlig hinreichen würden, in 8 Tagen alle dieſe verwahrloſten Plätze zu überrumpeln. Die Türken aber kümmern ſich wenig um den Zerfall ihrer Gränzfeſtungen und ſcheinen ſie faſt als unnütz zu betrachten, ſeitdem ſie wiſſen, daß in 8 Tagen eine Armee von 30,000 Ruſſen von Sebaſtopol nach dem Bosporus transportirt werden kann. — Vorgeſtern erließ die Pforte ein Memorandum an die fremden Repräſentanten, worin ſie ihnen ihre Abſichten anzeigt, die Preſſe rückſichtlich der Tagsblätter, welche in griechiſcher oder franzöſiſcher Sprache erſcheinen, inſofern zu beſchränken, daß ohne ſpecielle Erlaubniß keine derartige Zeitung, ſelbſt wenn eine der fremden Mächte ſie unter ihre Auſpicien nehmen wollte, herausgegeben werden dürfe, da man nicht geſonnen ſey, die Verbreitung von erdichteten Thatſachen, von Verleumdungen und einſeitigen Beurtheilungen fernerhin zu dulden. Im Publikum erblickt man in dieſer Reform den erſten Schritt zu einer einzuführenden Cenſur, es ſcheint aber dabei mehr auf die Vernichtung aller der Pforte mißfälligen Blätter abgeſehen zu ſeyn. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Juli. Am morgenden Sonntag wird eine große Truppen-Muſterung in Zarskoje-Selo ſtattfinden, wo der Hof diniren wird. Abends werden Se. Maj. der König von Preußen mit der kaiſerlichen Familie im Palaſt auf der Inſel Jelagin eintreffen, wo übermorgen Diner und große Promenade ſtattfinden wird. — Die Wittwe des berühmten ruſſiſchen Dichters Derſchawin iſt kürzlich im 80ſten Jahre ihres Alters verſtorben und neben ihrem Gatten im Kloſter Chutin beerdigt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Der Roeskilder Ständeverſammlung wurde unter Anderm eröffnet: „In Beziehung auf den fortwährenden Mißbrauch der Preßfreiheit, der ſich in einem Theil der periodiſchen Preſſe zeigt, können wir, nach genauer Erwägung, es nicht mit unſern Regentenpflichten ſtimmend finden, die Milderung einiger dieſe Freiheit betreffenden Anordnungen einzuräumen, auf welche unſere treuen Provinzialſtände angetragen haben, ohne damit andere Beſtimmungen zu verbinden, die zur Wehr gegen die vermehrten Mißbräuche dienen könnten, die unter den gegenwärtigen Umſtänden von ſolchen Milderungen zu befürchten ſeyn könnten. Da wir nun andererſeits ungerne durch ein auf den gegenwärtigen Zuſtand der Preſſe berechnetes Geſetz weitere Beſchränkung der Preßfreiheit eintreten laſſen wollen, ſo lange noch Ausſicht iſt, daß deren ſchädlicher Gebrauch mit Hülfe der jetzt in Kraft ſtehenden Geſetze und Mitwirkung aufgeklärter und wohlgeſinnter Bürger gehemmt werden kann, haben wir beſchloſſen, es zur Zeit bei dieſen Geſetzen bewenden zu laſſen."

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Engliſche Blätter theilen nach amerikaniſchen folgende Gräuelthat mit: „Zwei Negerſclaven, Joſeph und Henoch, einem in der Gegend von Neu-Orleans wohnenden Hrn. Harrington gehörend, ſahen ſich in einen Zuſtand von Verzweiflung gebracht. Sie drangen in die Wohnung ihres Herrn, und erklärten dieſem geradezu, daß ſie ihn umbringen, und ſeine Frau und ein im Hauſe befindliches junges Mädchen, wie man ſagt ſeine Tochter, mit ſich fortſchleppen wollten. Harrington ergriff eine Piſtole, zielte auf Henoch, ſeine Waffe aber verſagte. Joſeph hielt nun ſeine Büchſe auf ſeinen Herrn; deſſen Tochter umſchlang ihn verzweiflungsvoll; vergeblich; er ſtürzte todt nieder und auch das Mädchen war verwundet. Die Neger warfen den Leichnam in einen benachbarten See, ſchleppten die Frauen mit ſich fort, und entflohen in die Wälder. Eine Mulatin, welche mit ihnen zog, bewog ſie, jenen beiden das Leben zu laſſen; doch wurden ſie unmenſchlich mißhandelt. Denn ermordeten die Ungeheuer einen gewiſſen Todd, und ſchleppten auch deſſen Weib und Kind hinweg. Noch eine dritte Perſon ſollen ſie hingewürgt haben. Da ward ein allgemeines Treibjagen gegen ſie angeſtellt. Joſeph und die Mulatin wurden gefangen, Henoch entkam, wahrſcheinlich verwundet. Der Gefangene bekannte ſeine Gräuelthaten. Seine gleich unmenſchlichen Treiber aber beſchloſſen, ihn ſogleich lebendig zu verbrennen. Der Burſche ward mit einer Kette an einen Baum befeſtigt, und mit einem Holzſtoße umgeben. Er benahm ſich ruhig, verlangte nochmals nach Waſſer; man reichte es ihm; dann rief er ſelbſt: „Nun zündet an, ich gehe in Frieden!" Die Marter aber brachte ihn zur Raſerei; er flehete, man möge ihm eine Kugel durch das Gehirn jagen; ſein Jammergeſchrei war unbeſchreiblich. Da gelang es ihm mit übermenſchlicher Anſtrengung, ſich von dem Baume loszureißen, und aus den Flammen zu entſpringen. Sogleich waren einige Büchſen nach ihm gerichtet; er fiel von mehrern Kugeln durchbohrt zur Erde nieder. Da packten zwei oder drei ſeiner Treiber den Körper, und warfen ihn neuerdings in die Flammen, von denen er bis zum letzten Stäubchen verzehrt ward!

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Juli. Conſols $90\frac{7}{8}$.

Paris, 15. Juli. 5 pCt. 116 Fr, 50 C.; 3 pCt. 75 Fr. 75 C.

Amſterdam, 14. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{7}{8}$; 5pCt. $100\frac{9}{16}$; Kansb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. 99; Ard $18\frac{7}{8}$; Paſſ. $4\frac{9}{16}$; 5 Cpt. Metall. $107\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 16. Juli. 5pCt. Met. ——; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1940; Integr. $50\frac{5}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 16 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{7}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. ——; Bankactien pr. Stück 1620 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 21. Juli: »Das goldene Kreuz«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Harrys. Hierauf: »Der Jude«, Schauſpiel nach Cumberland. (Hr. Marr — Gautier und Schewa.)

Digitized by Google

Freitag den 22. Juli: »Der Brauer zu Preſton«, komiſche Oper von Adam.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Kauer, Partikulier von Landsberg; Rezuda, Partikulier von Gmünden; Schaeller, Privatier von Lechthall; Baring-Gould, Rentier aus England; Meibold, Commerzienrath von Heidenheim; Schwarz, kgl. ſächſ. Finanz-Miniſterial-Calculator von Dresden. (G. Hirſch) Hr. Roderti, Negoziant aus Griechenland; Mad. Mezzadri, Rentiere aus Cremona. (G. Hahn.) HH. Wagenſeil, Kfm. von Augsburg; Eltele, Juwelier von Regensburg; Gſchwind, Juwelier von Pforzheim. (Schw. Adler.) HH. Huber, Fabrikant und Gultruf, Kfm. von Karlsruhe; Pfalzer und Zaith, Kaufleute von Stuttgart; Bueß, Kaufm. von Aarau; Marbach, Finanz-Reviſor von Hannover; Klein, Kfm. von Aachen; Apell, k. Rentbeamter von Freyſing; Biedermann, k. k. Cabinets-Offizial von Wien; Aus der Au, Kfm. von Zürich; Langer, Bijoutier von Wien; Roth, Kfm. von Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Wilh. und Heinrich Guerard, Privatiers aus Süd-Carolina; Hoſpitaller, Kaufm. aus der Schweiz; Gaiſſer, Maler von Augsburg; Mad. Oettl, Doctors-Wittwe von Botzen. (Bl. Traube.) HH. Schäffer, Kfm. von Heidenheim; Koch, Kaufm. von Crefeld; Rener, k. Oberzoll-Inſpector von Augsburg; Meyer-Michaelis, Kfm. von Liſſa; Friedländer, Kfm. von Berlin; Blumgardt, Kfm. von Harburg; v. Kunſti, Priv. von Grätz. (Stachusgarten.) HH. Koch, Buchbinder von Wien; Schad, Buchbinder von Bremen; Müller, Bräuer von Nördlingen; Caſliſch, Lehrer von Augsburg; Caſliſch, Kfm. von Kempten; Sayle, Hofgärtners-Gattin von Eichſtädt; Luzzani, Kfm. von Augsburg; Mayer, Ingenieur von New-York; Dr. Bratſch und Schrödinger, Poſthalter von Schrobenhauſen; Schwarz, Bergmann aus Ungarn; Gutmann, Fabrikant von Ichenhauſen, Weber, Priv. von Speyer; Junghans, Kammergerichts-Aſſeſſor von Berlin; Dr. Barth, von Augsburg; Dürlinger, Benefiziat von Salzburg; Cuno, Juſtiz-Rath von Ratibor; Dr. Moritz, k. Appllg.-Rath von Neuburg a. D.; Dax, Melber von Landshut; Mad. Hilz, Eiſenhändlerin, Mad. Remel, Bäckerin und Mad. Lewerwurſt, Haſnerin von Landshut; Spieß, Lehrer von Burgdorf; Demler, Hofapotheker von Stuttgart.

Getraute in München.

HH. Joſ. Eiſenhofer, b. Tiſchlermeiſter in Riedenburg, mit Thomas Hatton, b. Kaffetierstochter v. h.; Math. Stadler, Inſaße und lir. Kleiderreiniger dah., mit Eliſ. Schoder, Bedientenstochter v. h.; Ant. Mittel, funkt. Aktuar bei der Adminiſtration des k. Central-Schulbücher-Verlags dah., Wittwer, mit Kunig. Vikt. Hummel, k. Forſtwartstochter von Altdorf; Bernh. Mann, Austräger bei der Eiſenbahn, mit Eva Maria Frank, Bütlerstochter von Geßlau, k. Ldg. Leutershauſen; Max Weißhaupt, Bürger und Silberarbeiter dah., mit Anna Maria Rieder, Hofkirſchnerstochter v. h.; Fr. Xav. Kuhn, Logendiener und Inſaße dah., mit M. A. K. Lachnitt, b. Schuhmacherstochter von Schillingsfürſt; Friedr. Kiemer, b. Geflügelhändler, mit Magd. Ritter, b. Kiſtlermeiſterstochter v. h.; Joh. Sigm. Bachſchmidt, b. Stadtmuſiker dah., mit Fr. Doroth. Nachtigall, Webermeiſterstochter von Ronhof bei Fürth.

Geſtorbene in München.

Den 15. Juli: Max Hüther, Tapeziererlehrjung v. h., 17 J. alt. Den 16. d.: Andr. Bauriedl, Badergeſell von Schwandorf, Ldg. Burglengenfeld, 18 J. alt; Joh. Bapt. Mair, b. Bierwirth dah., 57 J. alt; Joh. Trinkgeld, Weineimerer dah., 72 J. alt; Friedr. Glück, k. Oberappellg.-Raths-Gattin, 44 J. alt. Den 17. d.: Leonh. Hainz, latein. Schüler von Hermating, Ldg. Wolfrathshauſen, 15 J. alt; Andr. Schmid, Taglöhner von Ramersdorf, Ldg. Au, 54 J. alt; Maria Haſner, Schuhmacherstochter von Auburg, Ldg. Stadtamhof, 23 J. alt. Den 18. d.: Kath. Birner, Taglöhnersfrau dah., 61 J. alt; Konrad Rieder, Schneidergeſell von hier, 21 J. alt; Joh. Demmel, b. Salzſtößler v. h., 61 J. alt.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Künftigen Samſtag den 23. d. findet zu Neuberghauſen eine groſe muſikaliſche Produktion nebſt ländlichem Ball, wobei als Anhang zur letzten Feſtproduktion, die durch ungünſtige Witterung etwas geſtört wurde, Abends 9 Uhr bei einem kleinen brillanten Feuerwerk die Enthüllung eines Transparents ſtatt.

München, den 20. Juli 1842. **Streck.**

474. (3b)

Renten-Anſtalt
der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Die Mitglieder der II. Jahresgeſellſchaft (1841) werden in Kenntniß geſetzt, daß die Umwechslung der Kaſſenſcheine gegen Renten- und Interimſcheine, von heute an, in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anſtalt im Bank-Lokale ſtatt finden kann.

Zu gleicher Zeit diene den Beitrittsluſtigen zur Nachricht, daß die Einzahlungen für die in der Bildung begriffene III. Jahresgeſellſchaft, ſich des beſten Fortgangs erfreuen.

München, den 12. Juli 1842.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

Donau-Dampfſchifffahrt.

Außerordentlicher Dienſt zwiſchen **Paſſau** und **Linz**:

Abfahrt von Paſſau täglich 1 Uhr Mittags,
„ „ Linz „ 4 Uhr Morgens,

welcher am heutigen begonnen hat und ſo lange beſtehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Waſſerſtand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfſchiffe unmöglich macht.

Regensburg, den 13. Juli 1842.

Die Direction
der priv. Bayer.-Würtemb. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

482. (b)

487.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hinderniſſe wegen, muß die mit öffentlicher Bekanntmachung vom 31. Mai d. J. auf den 30. d. Mts. und 1. Auguſt anberaumte Verſteigerung des Wirthſchafts-Anweſens und Mobiliare des Bräuers und Tafernwirths Johann Baptiſt Eger in Bieſenhofen einſtweilen ausgeſetzt werden, welches hiemit öffentlich bekannt gegeben wird.

Oberdorf, am 16. Juli 1842.

Königliches Landgericht.
Stocker.

Urtheils-Eröffnung.

Nachdem ſich ungeachtet der Edictalvorladung vom 14. Jänner d. Js. Niemand gemeldet hat, wird wegen des in der Nähe von Engelshut zurückgelaſſenen Sackes mit

97 Pfund Nägeln

nach §. 37 des Z.-St.-G. die Zollgefährde angenommen, und werden dieſelben der Confiscation unterworfen.

Die Koſten fallen wegen Gerichtsunbekanntheit des Thäters dem k. Staatsärar zur Laſt.

Kötzting, den 15. Juli 1842.

Königl. Landgericht Kötzting in Niederbayern.
K. Landrichter beurl.
Attenberger, Aſſeſſor.

Closmann.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 174. — 22. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Bamberg. Hof. Würzburg. Speyer. — Preußen. Berlin: Beſchreibung der Lippmann'ſchen Erfindung. Breslau. Koblenz: Anweſenheit v. Gerlach's zur Prüfung des öffentlichen Prozeßverfahrens. Danzig. Elbing: Die jungdeutſchen Literaten. — Sachſen. Maßregeln gegen Münzfälſchungen. — Würtemberg. Stuttgart: Ernteberícht. — Hannover. Vertagung der Stände. Bundesbeſchluß zu Gunſten der Bentheim'ſchen Ablöſungsbeſchwerde. — Baden. Karlsruhe: Ständeverhandlung über Poſt- und Eiſenbahn-Verwaltung. — **Belgien.** Brüſſel: Abreiſe des Königs und der Königin nach Paris. Das Tonfeſt in Lüttich. — **Schweiz.** Erklärungen der Biſchöfe zur Kloſterpetition. Zur Kirchenſtatiſtik der Schweiz. — **Frankreich.** Rückblick auf die Schickſale der Orleans. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Text des Geſetzentwurfes zum Schutz der Perſon der Königin. — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 21. Juli. Heute empfängt Se. Excell. der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof von Bamberg das Pallium in der Metropolitankirche zu U. L. Frau, und wird kommenden Sonntag ſeinen feierlichen Einzug in Bamberg halten. — Den 24. d. Mts. findet das Magdalenenfeſt zu Nymphenburg wie alljährlich ſtatt. Tauſende pflegen an dieſem Tage nach der von Max Emanuel 1720 erbauten Kapelle zu ſtrömen, ihre Andacht daſelbſt zu verrichten, und in den herrlichen, für Jedermann geöffneten Gartenanlagen des kgl. Schloſſes, das Ferdinand Maria im Jahr 1663 zu erbauen begann und Max Emanuel vollendete, zu luſtwandeln.

Bamberg, 18 Juni. Se. Maj. der König von Würtemberg traf geſtern Morgens halb 10 Uhr im größten Incognito unter dem Namen eines Grafen von Teck nebſt Gefolge dahier ein, nahm das Abſteigquartier im Gaſthof zum Bamberger Hof, beſuchte nach Vormittags die Altenburg, die Domkirche und die k. Reſidenz, ſtattete Nachmittags den Frhrn. v. Buſeck auf deren Gute zu Burg Ellern einen Beſuch ab, und ſetzte heute Morgens die Reiſe nach Dresden fort. — Kiſſingen erfreut ſich jetzt einer beſondern Lebhaftigkeit. Die neueſte Badeliſte vom 11. d. zählte 2440 Curgäſte. Vorzüglich trägt der Aufenthalt Ihrer Maj. der Königin von Würtemberg zur Erhöhung der Saiſon bei. — Das nachbarliche Boklet pflegt in beſcheidener Stille, aber darum nicht minder gut und wohlthätig ſeine Gäſte. Die treffliche Curtafel und der berühmte Nachmittagskaffee bringt täglich Geſellſchafter aus dem großweltlichen Kiſſingen. — Brückenau, das königliche, wohin jetzt von Kiſſingen eine neue kürzere Straße mit Poſtſtation in Platz angelegt iſt, hat dießmal außerordentlich zahlreichen Beſuch. Die Badeliſte bis 7. Juli, noch vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern, zählte ſchon 124 Gäſte, darunter nicht weniger als 31 Engländer, fleißige Forellenfiſcher, und Engländerinnen, dann Franzoſen und Holländer. Jetzt, da ſein erlauchteſter Badegaſt angelangt, wird ſein Beſuch noch zahlreicher und glänzender werden. Kurſaal und Tafel tragen dazu bei, den Aufenthalt in dieſem hügelumkrönten, herrlich bewaldeten, immer ſaftgrünen Thalgelände zu verſchönern, eine Gegend, ſo ganz würdig für ein königliches Tusculum. (Fränk. M.)

Hof, 17. Juli. Geſtern Abends 10 Uhr traf Ihre kaiſ. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachſen-Weimar mit ſtarkem Gefolge, von Weimar kommend, dahier ein, übernachtete in dem Gaſthof zum brandenburgiſchen Haus, und ſetzte heute früh 9½ Uhr Ihre Reiſe nach Franzensbrunn, woſelbſt Ihre kaiſerl. Hoheit einige Zeit zu verweilen gedenkt, fort. (K. u. u. f. D.)

Würzburg, 16. Juli. Dieſen Vormittag um 10 Uhr wurde Johann Holzlechner, welcher wegen qualificirten Diebſtählen 2c. auf 20 Jahr nach Lichtenau verurtheilt iſt, vor dem königlichen Kreisgericht öffentlich ausgeſtellt. (Fränk. M.)

Speyer, 18. Juli. Das Main-Dampfboot der „Verein" kommt Morgen Abend 6 Uhr auf einer Probefahrt von Baſel nach Mainz hier an. Es wird bei der Landungsbrücke der Adlergeſellſchaft anlegen. Wenn es den Dienſt den „Adlern" gleich zu verſehen im Stande iſt, ſo ſoll es während des gegenwärtigen Sommers für Rechnung der gedachten Geſellſchaft den Oberrhein befahren. (Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, im Juni. Von Seiten des Miniſteriums iſt das Geheimniß der Liepmann'ſchen Erfindung des Oelbilderdrucks nunmehr veröffentlicht und ſomit zum Gemeingut gemacht worden, indem das dabei zu beobachtende Verfahren, von dem Erfinder beſchrieben und mit 6 erläuternden Tafeln verſehen, hier erſchienen iſt. Die Schrift, klar und verſtändlich für Techniker, iſt dem größern Publikum ſchwer zugänglich, beſonders deßhalb, weil die meiſten Menſchen überhaupt ſich nichts zur Anſchauung bringen können, wovon ſie nicht vorher ſchon irgendwie eine Vorſtellung in ſich haben. Nun iſt aber die Liepmann'ſche Methode ſo einfach und neu, daß ſie in längerer Zeit erſt ſich wird einbürgern können. Mit wenig Worten beſteht dieſelbe darin: einen Farbenkörper von beliebiger Dicke anzufertigen, der moſaikartig das abzudruckende Bild in ſeiner ganzen Dicke hindurch gleichartig enthält. Denkt man ſich alſo z. B. dieſen trockenen und harten Farbenkörper mit einer feinen Säge in 100 Scheiben durchgeſägt, ſo muß jeder dieſer 100 Theile das vollſtändige Bild auf ſeinen beiden Durchſchnittsoberflächen enthalten. Werden darauf dieſe Flächen mit ein wenig Oel erweicht, ſo kann man davon auf Leinwand, Pappe oder Papier ſo viel Oelbilder abdruckend entnehmen, als die Farbenmaſſe zuläßt. Dieſe Farbenmaſſe ſelbſt beſteht aus bis zum feinſten Staub zerriebenen Malerfarben, die, mit Oel zubereitet, zu einem ſehr bald trocknenden und feſten Körper werden. Mittelſt der Feinheit der Farbe und der eigenthümlichen Anwendung des feinen, farbloſen Formſandes kann der Künſt-

Digitized by Google

ler einestheils dem Bild eine ſolche Verſchmelzung der Tinten beibringen, daß deren Unterſcheidung nur vom bewaffneten Auge erkannt wird, wie er andererſeits mit vollkommener Freiheit dasſelbe zu impaſtiren vermag. Die Methode gewährt ferner den Vortheil, daß die Theile größerer Bilder von verſchiedenen dazu angelernten und geübten Arbeitern zu gleicher Zeit angefertigt werden können, indem dieſe Maſſen alsdann an- und übereinander gelegt ſich dergeſtalt verbinden, daß ſie eben ſo zu einem einzigen Farbenkörper werden, als wären ſie nur von Einem gefertigt. Die Methode beſchränkt demnach weder die Freiheit der Compoſition noch der Farbenauftragung, und der Unterſchied gegen das Verfahren bei der Malerei beſteht alſo blos darin, daß Dasjenige, was der Maler mit dem Pinſel ſelbſt ausübt, er, nach jener Methode, unter ſeiner Leitung, von dazu angelernten und eingeübten Gehülfen ausführen läßt. Natürlich werden daher auch die nach jener Methode gefertigten Bilder, genau wie bei jeder Kunſt, dem Talente wie dem Genie des Künſtlers entſprechen, indem darauf weder die Sonne, wie bei dem Daguerreotyp, noch chemiſche Zerſetzung, wie bei der Galvanoplaſtik, irgend einwirken kann, ſondern das hervorkommende Kunſtwerk reines Product des Künſtlers iſt. Daß dieß jedoch den Werth der Erfindung beeinträchtige, wird ſchwerlich ein Verſtändiger behaupten, noch ein ſolcher verlangen, daß die nur eben erſt und unter den denkbar drückendſten und ungünſtigſten Verhältniſſen erfundene Methode nun ſogleich vollendete Meiſterwerke liefern ſolle! Jahrhunderte bedurfte es, ſchreibt Winckelmann, ehe die Künſtler zur Kühnheit ſich erhoben, einem Fuße ihrer Statuen eine vorſchreitende Bewegung zu geben. Erſt nach vieljährigen Studien und Uebungen erlangen ſelbſt die begabteſten Meiſter ſichere Pinſelführung. Darum beurtheilen Verſtändige die Liepmann'ſche Erfindung für jetzt blos nach ihrem Princip. Noch ſind es keine drei Jahre, wo derſelbe mit dem in der Methode viel unvollkommenern Portrait des Rembrandt hervortrat. Damals erklärten gar manche Männer vom Fach öffentlich: „Dieſes Portrait ſey nicht durch Druck hervorgebracht, ſondern mit dem Pinſel gemalt", und fügten wörtlich hinzu: „So wenig die Quadratur des Zirkels, viel weniger werde es Liepmann jemals gelingen, einen wirklichen Oelbilderdruck zu Stande zu bringen." Alſo auch nachdem ein Product der Erfindung bereits thatſächlich vorlag, ſcheuten Mehrere ſich nicht, dieſelbe für „total unmöglich" zu erklären. Nunmehr, nachdem das Factum nicht mehr abgeleugnet werden kann, jetzt erklären dieſelben Perſonen öffentlich: „Die Erfindung ſey ohne allen Werth, es ſey denn, der Erfinder liefere ein Meiſterwerk damit." — Der Generalſtabsarzt der Armee, Hr. v. Wiebel, ein Siebziger an Jahren, der ſich aus Anhänglichkeit an die königl. Familie erbeten hatte, den König nach Rußland begleiten zu dürfen, fiel bei dem Ausſchiffen durch Zufall ins Waſſer und ward nur mit Mühe gerettet; ſein Befinden ſoll indeſſen gut ſeyn. (Lpz. Allg. Z.)

Berlin, 16. Juli. In der „Staatszeitung" tritt heute ein Gegner des Verſchließens der Thüren bei den Eiſenbahnwägen auf, und ſagt: „Daß beide Einrichtungen ihre ſchlimme wie ihre gute Seite haben, wer vermöchte es zu leugnen? Thatſache iſt inzwiſchen, daß das Verſchließen der Wagenthüren bereits die traurigſten Reſultate geliefert hat, während, unſeres Wiſſens, noch kein Beiſpiel vorliegt, wo durch das Nichtverſchließen derſelben irgend ein namhaftes Unglück herbeigeführt worden wäre. Jeder Reiſende, der ſich der Eiſenbahnen, ſey es in Geſchäften oder zum Vergnügen, bedient, kann es daher gewiß nur bedauern, daß das Verſchließen der Thüren noch immer nicht eingeſtellt worden iſt. Daß eine Aenderung hierunter über kurz oder lang ſtattfinden, oder daß mindeſtens dem Eiſenbahnreiſenden auf irgend eine Weiſe ein Mittel geboten werden wird, ſich bei drohender Gefahr ſelbſt zu befreien, ſteht gewiß zu erwarten, und ſo darf man wohl wünſchen, daß mit dieſer Verbeſſerung nicht ſo lange gezögert werde, bis das Publikum ſich dieſelbe durch theure Erfahrungen erkauft hat."

Breslau, 13. Juli. Im Miniſterialblatt für die innere Verwaltung befindet ſich nachſtehende Bekanntmachung des k. Oberpräſidenten der Provinz Schleſien: „Es iſt höheren Orts die Wahrnehmung gemacht worden, daß Perſonen, ja ſogar ganze Familien, denen ein Recht auf den Freiherrnſtand nicht zuſteht, ſich dennoch dieſes Prädicats fortwährend bedienen. Dieſe Wahrnehmung veranlaßt mich, die königl. Landesbehörden der Provinz, die königlichen ꝛc. Oberlandesgerichte und die königl. Regierungen darauf aufmerkſam zu machen, daß die Beilegung des Freiherrlichen Prädicats, Seitens der Behörden, nur nach vorgängiger Ueberzeugung von der Berechtigung zu Führung dieſes Titels erfolgen darf. Indem ich dies Behufs künftiger Beachtung, höherem Auftrage gemäß, zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich den königl. Landesbehörden die Aufrechthaltung dieſer Anordnung zur beſonderen Pflicht. Breslau, den 28. April 1842. Der k. wirkl. geh. Rath und Oberpräſident der Provinz Schleſien. v. Merckel." (Pr. St.-Z.)

Danzig, 12. Juli. Es iſt heute die Nachricht hier eingegangen, daß Se. Maj der König am 15. Peterhof verlaſſen und am 17. Abends auf der Memeler Rhede eintreffen werde. Falls daſelbſt die Landung bei ungünſtiger Witterung ſchwierig ſeyn dürfte, ſo ſollen die ruſſiſchen Dampfboote den König nach der Danziger Rhede führen, und es iſt daher möglich, daß wir am 18. das Glück haben werden, uns der Rückkehr Sr. Maj. zu erfreuen. Die Reiſe nach Königsberg wird dann von hier aus ſtattfinden. (Pr. Bl.)

Elbing, 13. Juli. Der nachſtehende berichtigende Artikel iſt der Redaction des Elb. Anz. von einem hohen Miniſterialbeamten „Im höhern Auftrage" zur Aufnahme zugefertigt worden: „Berlin, den 9. Juli. Die Elbinger Anzeigen vom 6. d. Mts. enthalten die Nachricht, daß nach einer kürzlich erfolgten kgl. Entſchließung die außerordentlichen Cenſurbeſchränkungen der Schriftſteller des jungen Deutſchlands unter der Bedingung aufgehoben worden ſeyen, daß dieſe Literaten künftig nichts gegen das Beſtehende ſchreiben. Dieſe ungenaue Angabe bedarf der Berichtigung. Des Königs Maj. haben die gedachten Cenſurbeſchränkungen in Beziehung auf diejenigen in Deutſchland wohnenden Schriftſteller des jungen Deutſchlands aufzuheben geruht, welche perſönlich das Verſprechen leiſten, daß ſie in ihren Schriften künftig Alles vermeiden wollen, was Religion und Sittlichkeit beleidigt oder gegen die Staatsverfaſſung verſtößt. Bis jetzt haben der D. Mundt in Berlin und der Dr. Laube in Muskau dieſes Verſprechen abgelegt und ſind deßhalb von allen außerordentlichen Beſchränkungen in ihrer literariſchen Thätigkeit befreit worden." (Elbing. Anz.)

Koblenz, 14. Juli. Seit einigen Tagen befindet ſich der ſeitherige Präſident des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. d. O., Geheimerath v. Gerlach, hier, um im Auftrage des Juſtizminiſters v. Savigny den Sitzungen des hieſigen k. Landgerichts beizuwohnen. Derſelbe wurde vom Juſtizminiſter v. Savigny zum Mitgliede der Geſetzgebungscommiſſion berufen und wird daher von dem Eindrucke, welchen das hieſige öffentliche und mündliche Prozeßverfahren auf ihn gemacht, bei der demnächſtigen Beſchlußnahme in Betreff der Einführung unſeres vortrefflichen

Prozeßrechtes in den alten Provinzen ſehr viel abhängen. Bereits hat Hr. v. Gerlach zwei Sitzungen des Zuchtpolizeigerichts mit der angeſtrengteſten Aufmerkſamkeit beigewohnt, ſich die genaueſten Notizen während der Verhandlungen der einzelnen Sachen geſammelt, und hierauf den Berathſchlagungen des Gerichts beigewohnt, um dieſem nach den Maßſtab an die von demſelben ausgeſprochenen Urtheile legen und die dabei vorwaltenden Grundſätze deſto zuverläßiger mit jenen der altpreußiſchen Gerichte vergleichen zu können. Wie man hört, ſoll die Prozeßform an dieſem Strafgerichte auf denſelben einen ſo günſtigen Eindruck gemacht haben, daß die Verwirklichung der Lieblingsidee des Juſtizminiſters Mühler, der die Einführung der Strafgerichte nach dem Vorbilde unſerer Correctionalgerichte für den Umfang des ganzen preußiſchen Staates bei des Königs Maj. bevorwortete, durch die Beurtheilung dieſes ausgezeichneten Mannes eine bedeutende Stütze erhalten wird. Herr v. Gerlach wird ſeinen hieſigen Aufenthalt ſo lange andauern laſſen, um den mit nächſter Woche beginnenden Aſſiſenverhandlungen bis zu Ende beizuwohnen. (Köln. Z.)

Sachſen.

Von den Miniſterien der Juſtiz, der Finanzen und des Innern im Königreiche Sachſen iſt eine Verordnung ergangen, die Ergreifung von Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Münzfälſchungen und ähnlicher Vergehungen betreffend. Jene Maßregeln beſtehen nun darin, daß alle Polizei- und Gerichtsſtellen, denen falſches Geld zu Geſicht kommt, ſofort an das Miniſterium des Innern darüber berichten und von hier aus mit den etwa erforderlichen Mittheilungen verſehen werden ſollen; daß ferner für Fälſchungen inländiſchen Metallgeldes die hieſigen Münzbeamten, inländiſchen Papiergeldes die Haupt-Auswechslungscaſſe, ausländiſchen Metall- und nicht ſächſiſchen Papiergeldes eine beſonders in Pflicht zu nehmende Perſon als Sachverſtändige beſtimmt ſeyen, und daß endlich die Falſiſicate und etwanigen Apparate nach beendigter Unterſuchung Behufs der Aufbewahrung und nach Befinden Vernichtung nebſt Acten an das Finanzminiſterium einzureichen ſind. Schließlich läßt dieſe höchſt wichtige und durchgreifende Verordnung darüber nicht in Zweifel, wie es zu halten, wenn die Münzfälſchung nicht bei einer Polizei- oder Gerichts-, ſondern bei einer königl. Caſſen- und Rechnungsbehörde entdeckt wird. Hier findet nämlich folgende, dem Inſtanzenzug ähnliche Einrichtung ſtatt. Die letztgedachten Behörden berichten beziehentlich an ihre vorgeſetzten Dienſtbehörden, dieſe an das vorgeſetzte Miniſterium, welches ſich erforderlichen Falls mit dem des Innern in weiteres Einvernehmen ſetzen wird. Ferner werden durch Verordnung der Miniſterien der Finanzen und des Innern die polniſchen ⅓ und ⅙ Thalerſtücke gänzlich verboten. (Sächſ. Bl.)

Hannover.

Hannover, 15. Juli. Die allgemeine Ständeverſammlung des Königreichs iſt geſtern, nachdem die Sitzung derſelben über 7 Monate gedauert hatte, vertagt worden. — Hier iſt nachfolgende Verordnung erſchienen: „Ernſt Auguſt, von Gottes Gnaden König von Hannover. Die deutſche Bundesverſammlung, zu Frankfurt a. M. hat in ihrer 22ſten vorjährigen Sitzung am 29. Juli 1841 in der Beſchwerdeſache „des Fürſten Alexis von Bentheim gegen die königlich hannoverſche Regierung wegen Entziehung ſeiner Eigenthumsrechte durch die Ablöſungsordnung für das Königreich Hannover vom 23. Juli 1833“ folgenden Beſchluß gefaßt: Der königlich hannoverſchen Regierung zu eröffnen, daß die Bundesverſammlung den von dem Fürſten Alexis v. Bentheim wegen Anwendung der Ablöſungsordnung vom 23. Juli 1833 auf die Beſitzungen ſeines Hauſes ergriffenen Recurs gerechtfertigt finde, indem über die Verbindlichkeit des fürſtlichen Hauſes, ſich den Ablöſungsgeſetzen zu unterwerfen, nicht von den zuſtändigen Gerichtsſtellen entſchieden worden ſey, und daß die Bundesverſammlung ſonach die königliche Regierung erſuche, von Anwendung der Ablöſungsgeſetze auf den Grund der Erkenntniſſe der durch die Ablöſungsordnung beſtimmten Behörden abſtehen zu wollen. Indem Wir dieſen Beſchluß hierdurch zur öffentlichen Kunde bringen, verordnen Wir zugleich auf den Grund und in Vollziehung deſſelben, dem §. 2 Unſers Landesverfaſſungsgeſetzes gemäß, wie folgt: §. 1. Die Anwendung der beſtehenden Ablöſungsgeſetze und des in denſelben vorgeſchriebenen Verfahrens in Ablöſungsſachen auf die in Unſerem Königreiche innerhalb der Grafſchaft Bentheim belegenen ſtandesherrlichen Beſitzungen des fürſtlich Bentheim'ſchen Hauſes bleibt einſtweilen ausgeſetzt. §. 2. Die betreffende ſich folgendermaßen geſtaltende Frage: iſt das fürſtlich Bentheim'ſche Haus in Folge des Art. 14 der deutſchen Bundesacte und der königl. Vollzugsverordnung vom 18 April 1823 verpflichtet, ſich hinſichtlich ſeiner im Königreiche Hannover belegenen ſtandesherrlichen Beſitzungen den dieſſeitigen Ablöſungsgeſetzen zu unterwerfen oder nicht? wird der gerichtlichen Competenz und Entſcheidung anheimgeſtellt. §. 3. Um die Entſcheidung dieſer Frage zu erwirken, iſt den dabei Betheiligten unbenommen, ſich mit den geeigneten Anträgen an die zuſtändigen Landesgerichte zu wenden. Als ſolche ſind eintretenden Falls insbeſondere auch diejenigen Landesgerichte zu betrachten, bei denen das fürſtl. Bentheim'ſche Haus in den die dieſſeitigen ſtandesherrlichen Beſitzungen deſſelben betreffenden Klagen Recht zu nehmen hat. §. 4. Die in den vorſtehenden Paragraphen gedachten Anträge können auch von einer Mehrheit der bei Entſcheidung der Frage Betheiligten gemeinſchaftlich an die zuſtändigen Landesgerichte gebracht werden. §. 5. Wird die im §. 2 näher angegebene Rechtsfrage durch eine in Rechtskraft getretene gerichtliche Entſcheidung bejahet, ſo finden auf den Grund der gerichtlichen Entſcheidung in dieſem Falle die beſtehenden Ablöſungsgeſetze, und nach Maßgabe derſelben das Verfahren vor den beſtimmten Verwaltungsbehörden auf Antrag der Verpflichteten ſofortige Anwendung, wogegen dieſe Anwendung in ſolchen Fällen beruhen bleibt, in denen die mehrgedachte Rechtsfrage durch gerichtliche Entſcheidung rechtskräftig verneinend beantwortet wird. Die gegenwärtige Verordnung ſoll durch die erſte Abtheilung der Geſetzſammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Gegeben Hannover, den 27. Juni 1842. Ernſt Auguſt. G. Frhr. v. Schele.“ (Han. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Die Ernte iſt nun auch in unſerer Gegend allgemein und fällt viel beſſer aus, als man nach der langen, immer noch andauernden, Trockenheit erwartet hatte. Beſonders ſchön ſteht der Dinkel, von dem auch ſchon befriedigende Proben mit Dreſchen und Mahlen gemacht wurden. Das Sommerfeld ſteht weit ſchlechter; doch findet man ſtellenweiſe, wo ein günſtiger Regen noch zur rechten Zeit zu Hülfe kam, ſelbſt die Sommerfelder ziemlich ertragreich: ſo gibt es an mehreren Filderorten noch einen guten Gerſtenertrag. Dagegen ſtehen alle Viehfutterarten ſchlecht, und es iſt, ſo lange die Trockenheit anhält, nicht möglich, mit Rüben ꝛc. nachzuhelfen. Deßwegen müſſen viele Landleute bereits jetzt ihre ſpärliche Heuernte angreifen. Einſchränkung des Viehſtandes iſt eine bedauerliche Folge hievon, und das Vieh iſt ſehr unwerth geworden.

(Schw. M.)

Digitized by Google

Baden.

Karlsruhe, 18. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der erſte Gegenſtand der Berathung beſtund in dem Budget des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten, insbeſondere der Poſt und der Eiſenbahn-Verwaltung, bei welcher die einzelnen Poſitionen nach den Anträgen der Commiſſion angenommen, und mehrere Wünſche in Beziehung auf eine größere Ausdehnung des Poſtbetriebs, und auf eine Herabſetzung der Taxen der Eilwägen laut wurden. Die Regierungscommiſſäre machten dagegen hauptſächlich darauf aufmerkſam, daß durch die Eiſenbahn und ihre fernere Fortführung im Lande ohnedies eine Veränderung in der Poſtverwaltung eintreten müſſe. Bei dem Titel „Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten“ verlangte der geh. Legationsrath v. Marſchall, der den im Bad abweſenden Miniſter des Auswärtigen v. Blittersdorf vertrat, eine Mehrverwilligung von 300 fl., welche er unter andern aus der Geſchäftsvermehrung des Miniſteriums durch die Eiſenbahn begründete. Der Berichterſtatter, Hr. Weller, die HH. v. Itzſtein, Hoffmann und Sander widerſprachen der Mehrverwilligung, Letzterer mit der Aeußerung, daß die ſteigende Beſchäftigung des Miniſteriums des Auswärtigen mit der Eiſenbahn und Poſt andern Miniſterien übertragen werden ſollte, damit man das Miniſterium des Auswärtigen ganz den auswärtigen Angelegenheiten wieder zurückgeben und von den innern Geſchäften entbinden könne. Hr. Baſſermann machte wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerkſam, zu ſparen, und glaubte, es ſeyen die Staatsbeamten genugſam bezahlt. Die HH. Vogelmann, Schaaff und Martin vertheidigten die Mehrforderung der Regierungscommiſſion, welche verworfen wird. Bei der weitern Poſition für Geſandtſchaften verlangt der Regierungscommiſſär eine Mehrbewilligung von 2000 fl., welche aber, da die Anforderung nirgends Unterſtützung fand, nicht angenommen wurde. Bei dem Titel „Conſulate“ machte Hr. Sander die Bemerkung, daß es wünſchenswerth ſeyn müſſe, wenn man nicht nur badiſche und würtembergiſche Conſuln aufſtelle, ſondern daß man Conſuln des deutſchen Handelsvereins aufſtellen möge, damit man ſich auch im Ausland von einem deutſchen Handelsverein und ſeiner wirklichen Exiſtenz zum Zweck der Beförderung des deutſchen Handels überzeuge. (Oberd. Z.)

Freiburg, 16. Juli. Geſtern wurde vom hochwürdigſten Ordinariat dahier dem Abgeordneten Pfarrer Kuenzer von Konſtanz in Bezug auf ſein erneuertes Urlaubsgeſuch eröffnet, daß man keine Urſache habe, von dem früher gefaßten Beſchluß wieder abzugehen. (Freib. Z.)

Rüdesheim, 17. Juli. Geſtern Mittags 4 Uhr brach in dem 2 Stunden von hier gelegenen Dorfe Lorch a. Rh. in einem nahe am Rheine gelegenen Hauſe plötzlich Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß in einigen Minuten mehrere Häuſer in Flammen waren. Bis heute Morgen um 3 Uhr dauerte die Gefahr noch fort. Die Zahl der abgebrannten Häuſer beläuft ſich auf 28. (O.-P.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 13. Juli. Die belgiſchen Journale bieten in dieſem Augenblicke einen wunderbaren Anblick. Auf der einen Seite ſind ſie ſchwarz und nachtſchattig, auf der andern roſenroth; die eine Spalte jubilirt, die andere trauert. Während man aus dem Weſten von nichts als den glänzenden Feſtivitäten hört, welche man zu Ehren Grétry's, des großen Lütticher Tondichters, in ſeiner Vaterſtadt vorbereitet, von den Deputationen, welche aus Paris und aus den großen belgiſchen Städten dahin geſandt werden, von den Liedervereinen und Harmoniegeſellſchaften, die mit Sang und Klang durch die Straßen ziehen ſollen, vernimmt man aus dem Oſten ein lautes Jammern über die neuen franzöſiſchen Zollgeſetze, über den Schlag, welchen die Induſtrie dadurch erlitten, über die Noth, in welche Tauſende von Familien dadurch verſetzt werden, über die Deputationen, welche in Maſſen in die Büreaux der Miniſter und in den Audienzſaal des Königs dringen, um augenblickliche Abhilfe zu erhalten. Von Lüttich nach Gent fährt die Eiſenbahn in wenig Stunden, und doch welche Contraſte! Sollte man glauben, daß Jubel und Leid ſo nahe einander berühren! — Der König begibt ſich Sonntag nach Lüttich, um den dortigen Feſtivitäten beizuwohnen; letztere werden drei Tage dauern. Die franzöſiſche Akademie der Muſik hat dreien ihrer Mitglieder den Auftrag gegeben, in ihrem Namen bei der Einweihung der Grétry-Statue das Wort zu führen. An der Spitze dieſer Deputation ſteht Halevy, der berühmte Operncompoſiteur. Man erwartet auch Meyerbeer und Liszt. (K. v. u. f. D.)

Brüſſel, 16. Juli. Dieſen Morgen um 8 Uhr ſind auf die dringende Einladung des Königs Ludwig Philipp Ihre belgiſchen Majeſtäten nach Paris abgereist. — Geſtern iſt Hr. Dujardin von hier nach dem Haag abgegangen, um die Unterhandlungen zu einem definitiven Arrangement mit Holland wieder aufzunehmen. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Der „Waldſtätter Bote“ vom 1. Juli enthält folgende Erklärungen der ſchweizeriſchen Biſchöfe über die Bittſchrift der Klöſter in der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft an die hohe Tagſatzung und die hohen eidgenöſſiſchen Stände*): „Der Inhalt vorſtehender Bittſchrift und die darin angeführten Gründe für ſelbe ſind mit dem Weſen aller katholiſch-kirchlichen Inſtitutionen und Rechte ſo innig verbunden und eingreifend, daß der Unterzeichnete ſich nicht nur geneigt, ſondern ſogar pflichtig findet, ſelbe nachdrücklich zu unterſtützen, ſelbe zu unterzeichnen, und der oberſten Landesbehörde zur geneigteſten Beachtung zu empfehlen. Chur, den 22. Mai 1842. † Johann Georg, Biſchof von Chur.“ — „Innigſt überzeugt von der Gerechtigkeit und höchſten Billigkeit der an die hohe Tagſatzung zu wiederholten Malen gerichteten Bittſchriften für die Wiederherſtellung der Aargauiſchen Klöſter, ſowie von den zahlreichen Dienſten, die von ihnen der Kirche und dem Staat ſind geleiſtet worden, genehmigen, empfehlen dringendſt und unterſtützen Wir mit der ganzen durch die Diöceſan-Synode vorgeſtellten Cleriſei Unſerer Diöceſe Lauſanne und Genf, obige Bittſchrift ſämmtlicher Klöſter Unſerer Diöceſe für die Wiederherſtellung der Aargauiſchen Klöſter. Freiburg, den 1. Juni 1842. † Petrus Tobias, Biſchof von Lauſanne und Genf.“ — „Mit gedrängten Zügen berührt gegenwärtige Zuſchrift an die hohe Tagſatzung die wichtige Abhandlung der Aargauiſchen Kloſterangelegenheit. In der ſichern Ueberzeugung, daß die Angehörigen aller Klöſter, die ſich im Umfange Unſerer Diöceſe befinden, vom Geiſte, der ſich in derſelben ausſpricht, auf das Lebhafteſte durchdrungen ſind; im Bewußtſeyn, wie ſehr das Herz des Katholiken in Unſerm Sprengel für die Erhaltung der Schweizerklöſter ſich drängt und zum Frommen des Schweizerlandes ſelbſt den heißen Wunſch hegt: es möge die Fehde wegen der Kloſterfrage glücklich beſchwichtigt und dadurch auch der fortdauernde Beſtand der Unſerer Diöceſe äußerſt heilſamen Klöſter geſichert werden: fügen Wir mi inniger Theilnahme zur Unterſtützung der hier voranſtehenden

*) Vergl. Münch. Polit. Zeitung vom 28. Juni.

Digitized by Google

Bittſchrift Unſere Unterſchrift bei. Sitten, den 8. Juni 1842. † Mauriz Fabian, Biſchof von Sitten.“ — „Da der heilige Vater Papſt Gregor XVI. ſich definitiv hierüber ausgeſprochen hat, und in desſelben Ausſpruche die ganze katholiſche Kirche ihre heilige Vorſchrift erkennen und verehren ſoll, unterſchreibt ſich auch, Solothurn, den 5. Juni 1842. † Joſ. Ant. Salzmann, Biſchof von Baſel.“ — „Längſt angeſprochen durch die Ereigniſſe, die ſich ſeit dem Jänner des verfloſſenen Jahres mit den Klöſtern des Cantons Aargau zugetragen, und tiefes Bedauern in uns hegend über ein dermaßen beſchaffenes Loos katholiſch-kirchlicher Corporationen und Inſtitute, glauben wir nur dem Rufe unſerer Pflicht zu folgen, wenn wir uns mit Gegenwärtigem an diejenigen Geſinnungen und Bitten ausdrücklich anſchließen, welche Ihrer hohen Behörde zu Gunſten der genannten Klöſter und ihres vom 25. April d. J. datirten Begehrens von den übrigen katholiſchen Kirchenvorſtänden der Schweiz ſind dargelegt worden. Wir unterſtützen und empfehlen daher dringend die Ihrer Excellenz und Ihnen, Hochgeachtete Herren, überreichte, nach unſerm Ermeſſen auf unumſtößlichen Rechtsgründen beruhende Vorſtellung der aargauiſchen Stifte, ſo wie die bezügliche Bittſchrift der St. Galliſchen Klöſter nach ihrem ganzen Umfange zu geneigtwilliger Berückſichtigung und Erhörung. Auch wir leben der Ueberzeugung, daß nur durch Erfüllung der Forderungen des Bundes und der Gerechtigkeit Friede und Eintracht dem Vaterlande, wie es ſo Noth thut, wiederkehren, der Segen des Allmächtigen auf demſelben ruhen, und daß dauerhafte Geltung ſchweizeriſcher Freiheit und Unabhängigkeit und eine geſicherte allſeitige Wohlfahrt nur auf der geraden Bahn des kaum mehr zweifelhaften Rechtes forthin und ſtets neu ſproſſen und blühen werden. Dabei ſind wir aber nicht minder von dem Vertrauen beſeelt, die hohe Tagſatzung werde ſich in ihrer Weisheit und Gerechtigkeitsliebe zu einem Entſchluſſe bewogen finden, in welchem die aargauiſchen, eben ſo die übrigen ſchweizeriſchen Kloſterinſtitute eine Gewähr ihrer fernern und ihrer ungeſchmälerten Exiſtenz erblicken können, und für welchen ſich ihr, wie wir nicht zweifeln, der weitaus größere Theil der Mit- und Nachwelt zu vollſter Anerkennung und innigſtem Danke verpflichtet fühlen wird. Wir unterzeichnen, Excellenz, Herr Bundespräſident! Hochgeachtete Herren Ehrengeſandte! mit der Verſicherung ausgezeichnetſter Hochachtung. St. Gallen, den 16. Juni 1842. † Johann Peter Mirer, apoſt. Vicar der Diöceſe St. Gallen.“

Von der Reuß, 11. Juli. Laut einer in der „Staatszeitung der katholiſchen Schweiz“ erſchienenen Statiſtik zerfällt die ſchweizeriſche Bevölkerung dermalen in 882.859 Katholiken, 1,292,871 Proteſtanten verſchiedener Bekenntniſſe und 1755 Juden, zuſammen 2 177,485 Einwohner. Die katholiſche Schweiz iſt ſechs Bisthümern zugetheilt: 1) Bisthum Baſel mit 362,018 Katholiken in den Kantonen Luzern, Zug, Solothurn, Aargau, Thurgau, Baſel, Zürich, Bern-Jura; 2) Bisthum Lauſanne-Genf mit 112,945 Katholiken in den Kantonen Freiburg, Genf, Waadt, Neuenburg, Bern-Hauptſtadt; 3) Bisthum Sion mit 75,800 Katholiken im Kanton Wallis; 4) Bisthum Chur-St. Gallen mit 223,096 Katholiken in den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Bündten, St. Gallen, Appenzell, Schaffhauſen (ſeit der jüngſten Erledigung des Biſchofsſitzes iſt dieſes Bisthum in Auflöſung, ein Theil der Diöceſe wird durch den Biſchof in Chur, ein anderer Theil durch einen apoſtoliſchen Vicar in St. Gallen verwaltet, einige Kantone bezwecken den Anſchluß an das Bisthum Baſel, andere die Gründung eines Bisthums Waldſtädten); 5) und 6) die 109,000 Katholiken italieniſcher Zunge im Kanton Teſſin ſind dem Biſchof von Como und dem Erzbiſchof von Mailand zugetheilt. Da die Staatszeitung der katholiſchen Schweiz als Organ der einflußreichſten katholiſchen Staatsmänner betrachtet wird, ſo iſt es auch für einen größeren Leſerkreis von Intereſſe, ihre Tendenz zu kennen. Dieſe ſpricht ſich in Nr. 3 folgendermaßen aus: „Unſere Zeit anerkennt in paritätiſchen Staaten Gewiſſens- und Religionsfreiheit. Gerade daß keine Religionspartei ſich ein Uebergewicht, ein Vorrecht anmaßen kann, ſondern jede die andere frei in ihrem Rechtskreiſe ſich bewegen läßt, begründet den Frieden in paritätiſchen Ländern, begründet die Toleranz und gibt auf gegenſeitige Anerkennung gleiches Anſpruchsrecht, ſowie ein entgegengeſetztes Handeln dieſe Gleichheit aufhebt und die Ruhe zernichtet. Da dürfte man im letztern Fall dann mit Recht fragen: gibt es eine reformirte oder eine katholiſche Schweiz, während, wenn eine confeſſionelle Freiheit und Selbſtſtändigkeit exiſtirt, es eben nur Eine Schweiz gibt. Bis auf die alles beſſer machen wollende Neuzeit iſt die Schweiz bei dieſem Syſtem gut beſtanden, für confeſſionelle Toleranz iſt ſucceſſiv ſehr viel geſchehen; allein von dem allem wollte der ſchweizeriſche Radicalismus nicht nur nichts mehr beobachten, ſondern er hat mit knabenhafter Schadenfreude die confeſſionellen Intereſſen der Katholiken verletzt, dadurch die ſchweizeriſchen Katholiken entfremdet und das Mißtrauen zwiſchen Confeſſion und Confeſſion hervorbeſchworen. Bei der Kloſterfrage iſt das innere radicale Uebel an's Licht getreten, und wird nun der §. 12 des Bundes (zu Gunſten der Klöſter) nicht erfüllt, ſo darf die Schweiz gewärtigen, daß die nächſte Folge hievon katholiſcherſeits die Erklärung ſeyn wird: ein Bund mit verſchollenen Artikeln iſt kein Bund mehr.“

Frankreich.

Paris, 16. Juli. In allen Kirchen der Hauptſtadt werden Todtenmeſſen geleſen für den verſtorbenen Prinzen. Der Erzbiſchof von Paris hat durch einen Hirtenbrief an ſeinen Clerus Gebete angeordnet — Laffitte war einer der Erſten, die den König am 13. Juli Abends in Neuilly beſuchten; die Zuſammenkunft war äußerſt rührend; Laffitte warf ſich dem König zu Füßen und küßte ihm unter Thränen die Hände; der König führte ihn in ſein Zimmer und blieb faſt eine Stunde mit ihm allein; beim Weggehen war Laffitte ſo bewegt, daß der König einen ſeiner Adjutanten bitten mußte, ihn nach Haus zu geleiten. — Die „Debats“ mahnen zur politiſchen Eintracht, welche unter den eingetretenen Umſtänden das Wichtigſte und Unentbehrlichſte ſey; ſie gehen dabei mit gutem Beiſpiel voran, erklärend, ſie würden jedes Cabinet unterſtützen: Odilon Barrot oder Thiers könnten ſo ſicher auf ſie zählen, als Soult oder Guizot; ſie würden nur die Monarchie, den König, das Land im Auge haben und allein zur Befeſtigung der Inſtitutionen zu wirken bemüht ſeyn. — Man erfährt, daß Guizot ſelbſt den Geſetzentwurf zur Regulirung der Regentſchaft verfaßt hat. Die legitimiſtiſchen Blätter behaupten, nur eine Verſammlung der Generalſtände könne über die Regentſchaftsfrage entſcheiden; die Journale der äußerſten Linken verlangen die Auflöſung der eben gewählten Kammer und neue Wahlen zur Bildung einer neuen Kammer mit einem Specialmandat. Beide Parteien kommen darin überein, daß ſie die beſtehende Kammer nicht ermächtigt halten, ein Fundamentalgeſetz zu votiren. — Unter den 459 Deputirten der neuen Kammer zählt man 35 Legitimiſten. — Schon iſt viel von den großen Trauerfeierlichkeiten bei der Beiſetzung des Herzogs von Orleans die Rede. Es ſollen

Digitized by Google

dieſelben mit außerordentlicher Pracht begangen werden und den Feierlichkeiten bei der Beiſetzung Napoleons gleichkommen. — Die Frankf. Ober-Poſtamts-Zeitung" enthält unter der Aufſchrift „Schickſale der Orleans" Folgendes: „Ludwig Philipp I., König der Franzoſen, ſtammt in gerader Linie ab von Heinrich IV., dem Stifter der Dynaſtie Bourbon. Schon vor Gelangung dieſer Familie zum Throne Frankreichs führten mehrere nachgeborne Söhne früherer Herrſcher den Namen Orleans. Der in der Geſchichte bekannteſte darunter war jener Herzog Ludwig — Vater des berühmten Baſtards von Orleans, in Schiller's Jungfrau als Dunois figurirend; — der 1407 am 23. November zu Paris in der Straße Barbette auf Betrieb des Herzogs von Burgund (Johann ohne Furcht) ermordet wurde; er war erſt 36 Jahr alt, ein ſchöner Mann, beredt und freundlich, talentvoll und gebildet. Von ihm ſtammten die Könige Ludwig XII. und Franz I. — Seine Gemahlin war Valentine von Mailand. — Heinrich IV. ließ ſich 1599, nach 28jähriger kinderloſer Verbindung, von Margaretha von Valois ſcheiden. Commiſſarien des Papſtes ſprachen die Nullität der Ehe aus. Der König, damals im 46ſten Jahr, hätte beinahe das Fräulein d'Entragues geheirathet. Doch beſann er ſich noch (auf Sully's Rath) und gab ſeine Hand der Nichte des Großherzogs von Toscana, Marie von Medicis. Die Vermählung geſchah im Jahr 1600 zu Lyon. Heinrich IV. lebte von da an noch zehn Jahre. Dann traf ihn des fluchwürdigen Ravaillac's Mordſtahl. Aus der Ehe entſproſſen: Ludwig XIII., Gaſton von Orleans, Eliſabeth, Königin von Spanien, Chriſtine, Herzogin von Savoyen, Henriette, Königin von England — Gemahlin des unglücklichen Karl's I. — Gaſton hatte aus ſeiner Ehe mit Marie von Bourbon nur eine Tochter, Mademoiſelle de Montpenſier, bekannt durch die Rolle, welche ſie in der Fronde und am Hofe Ludwig's XIV. ſpielte. Alſo wurde der Stamm Orleans nicht durch Gaſton fortgepflanzt. Heinrich's IV. erſtgeborner Sohn, Ludwig XIII., geb. 1601 und geſt. 1643, wurde ſchon im elften Jahr verſprochen und im fünfzehnten vermählt mit Anna von Oeſterreich, einer Tochter König Philipp's III. von Spanien. Die frühe Ehe trug ſpäte Früchte. Nachdem ſchon alle Hoffnung auf Leibeserben faſt erſtorben war, kam Anna von Oeſterreich am 5. September 1638 mit einem Prinzen nieder, der fünf Jahre darauf als Ludwig XIV. zur Krone gelangte. Zum Zweitenmal wurde Anna entbunden am 21. September 1640. Der Prinz, den ſie zur Welt brachte, Ludwig's XIV. einziger Bruder, ward der Stifter der jüngeren Linie des Hauſes Bourbon. Sein Nachkomme im ſiebenten Glied iſt der Herzog von Orleans, der am 13. Juli 1842 auf ſo unglückliche Art ums Leben gekommen iſt. Wir gehen ſeine Vorfahren einzeln durch: 1. Philipp, geb. 1640, zuerſt Herzog von Anjou, dann, von 1651 an, Herzog von Orleans, nach der Hofſprache Monſieur — war zweimal vermählt; zuerſt mit der liebenswürdigen und geiſtreichen Henriette von England, einer Tochter Carl's I., die in der Blüthe ihres Alters (1670) plötzlich aus der Welt ging. Sie wird unvergeſſen bleiben, wie ihre Mutter, denn der Adler von Meaux hat beide unter ſeine Flügel genommen. Aus dieſer Ehe kamen zwei Töchter, die nach Spanien und Savoyen heiratheten. In zweiter Ehe verband ſich Philipp am 16. Novbr. 1671 mit Eliſabeth Charlotte (geb. 1652), der einzigen Tochter des Churfürſten von der Pfalz, Carl Ludwig, eines Sohnes des unglücklichen Friedrich's, Winterkönigs von Böhmen. Philipp von Orleans ſtarb am 9. Juni 1701. — 2. Sein Sohn, der Herzog von Chartres, wurde nun Herzog von Orleans; geboren 1674, ſtand er jetzt im 27ſten Jahr. Die Geſchichte kennt ihn als den Regent. Nach ſeines Oheims Tod hielt er die Zügel des Staats während Ludwig's XV. Minderjährigkeit von 1715 bis 1723; er ſtarb in dem Jahr, wo der König majorenn wurde, am 2 Dezember 1723. Eliſabeth Charlotte, ſeine Mutter, die 1722 ſtarb, hat ihn mit kräftigem Pinſel gemalt. 3. Philipp's von Orleans einziger Sohn, Ludwig, geboren 1703, geſtorben 1752, wird gerühmt als ein frommer und gelehrter Herr; er nahm ſich 1730 nach dem Tode ſeiner Gemahlin, Auguſte von Baden, die nur kurz mit ihm verbunden war, ein Zimmer in der Abtei der heiligen Genoveva und fixirte ſich 1742 ganz in dieſer Zurückgezogenheit. Von da an ſah man ihn nur noch in Kirchen und Spitälern; ſein Wirken war äußerſt wohlthätig; ſeine Mußeſtunden waren der Wiſſenſchaft geweiht. 4. Sein Sohn Ludwig Philipp, geboren 1725, lebte bis kurz vor der Revolution; er ſtarb am 18. November 1785. Seine Gemahlin war Louiſe von Bourbon Conty. 5. Aus dieſer Ehe kam Ludwig Philipp, der Vater des jetzigen Königs der Franzoſen. Seine Schickſale ſind noch in friſcher Erinnerung. Den Tod fand er unterm Beil der Guillotine zu Paris am 6. Nov. 1793, als der Schrecken, eine Wolke des Verderbens, ſchwer über dem Lande lag. Vermählt hat er ſich 1769 mit Louiſe von Penthievre, einer Enkelin des Grafen von Toulouſe, eines natürlichen Sohns Ludwigs XIV. von der Montespan. In die Unglücksgeſchichte des Hauſes Orleans gehört auch, daß die Prinzeſſin von Lamballe, des Herzogs von Penthievre Schwiegertochter, der Königin Marie Antoinette treue Freundin, am 3. September 1792 in den Straßen von Paris von Cannibalen zerfleiſcht wurde. 6. Ludwig Philipp, geboren am 6. October 1773, vor der Revolution von 1789 Herzog von Chartres, vor der Revolution von 1830 Herzog von Orleans, mußte, obſchon er mitgefochten bei Valmy, Jemappes und Neerwinden, 1793 aus Frankreich flüchten, lebte verborgen in der Schweiz, wo er eine Zeitlang in einem Inſtitute in Graubünden Geometrie lehrte, begab ſich 1796 über Hamburg nach Nordamerika, kam 1800 nach England, wo er ſich mit den Bourbons älterer Linie ausſöhnte, ging ſpäter nach Sicilien, vermählte ſich zu Palermo am 25. Novbr. 1809 mit Amalie, der Tochter Ferdinand's IV., Königs beider Sicilien. Im Mai 1814 nach Frankreich zurückgekehrt, hielt er ſich während der Reſtaurationsepoche in ſcheinbar gutem Einverſtändniß mit Ludwig XVIII. und Carl X. und ward genau zwei Monate nach dem glänzenden Ball, den er (am 31. Mai) im Palais Royal dem König und der Königin von Neapel gab und wobei Carl X. mit ſeiner Familie zugegen war (Ludwig Philipp ſagte damals zu Salvandy die denkwürdigen Worte: Nous dansons sur un volcan!) am 31. Juli 1830 von der Kammer zum Reichsſtatthalter erwählt, nach einer kurzen Woche aber zum Königsthron berufen. 7. Philipp, Herzog von Orleans, Kronprinz, iſt am 3. September 1810 zu Palermo geboren und vermählte ſich am 30. Mai 1837 mit Helene von Mecklenburg-Schwerin. Durch ein furchtbares Unglück wird er, kaum 32 Jahr alt, am 13. Juli 1842 dem Familienkreis, der ihn liebend umgab, dem Lande, das die Hoffnung ſeiner Zukunft auf ihn geſetzt hatte, entriſſen. Er hinterläßt zwei Söhne: Ludwig Philipp, den Grafen von Paris, und Robert Philipp, den Grafen von Chartres. — Frankreich ſieht nun einer Regentſchaft entgegen."

* Paris, 17. Juli. Der Sarg, in welchem ſich der Leichnam des Herzogs von Orleans befindet, bleibt in der Kapelle zu Neuilly bis zum 30. d. M. ausgeſtellt. Am 1. und 2. Aug. wird der Sarg in Notre-Dame ausgeſtellt, und am 3. Aug. werden dort die Obſequien gefeiert. Der König begibt ſich am 4. Aug. nach Dreux, wo die Beiſetzung in die Familiengruft ſtattfindet. In der Nacht vom 3. auf den 4.

Digitized by Google

wird die Leiche nach Dreux geführt. Der König hat bei Hrn. Pradier eine ſtehende Statue des Herzogs für Verſailles, und eine liegende für das Grabmal zu Dreux beſtellt.

Kirchenſtaat.

Rom, 12 Juli. Geſtern iſt der Mörder des Hrn. v. Palin durch die Guillotine hingerichtet und ſein Kopf nach dem Urtheilsſpruch eine Stunde lang auf dem Pfahl ausgeſtellt worden. Erſt Nachmittags gegen 4 Uhr ſtatt in der Früh konnte die Hinrichtung vorgenommen werden, bis dahin läugnete er frech alles ab und wollte von keinem geiſtlichen Beiſtand hören. Ob er bei der abgelegten Beicht endlich ſeine Schuld geſtand, iſt natürlich ein Geheimniß, doch iſt es anzunehmen, da ihm als reuigem Sünder das Sacrament gereicht wurde. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Am 8. ſollte vor dem oberſten Gerichtshof der Prozeß gegen den Biſchof von Valencia verhandelt werden wegen zweier Adreſſen an den Regenten, worin er Einſchlagung eines andern Verfahrens gegen Rom und Verweigerung der Sanction des Geſetzes über den Verkauf der Güter des Säcularclerus verlangte. Das bekannte moderantiſtiſche Mitglied des Congreſſes, Hr. Pacheco, wird die Vertheidigung des Prälaten vor Gericht führen.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Der ſchon kurz erwähnte, von Sir Robert Peel im Unterhaus eingebrachte Geſetzesentwurf zur künftigen Sicherung und Beſchützung Ihrer Maj. der Königin lautet, wie folgt: „Da es zuträglich erfunden worden iſt, weitere geſetzliche Vorkehrungen für den Schutz und die Sicherheit der Perſon des Monarchen dieſes Reiches zu treffen, ſo ſoll verfügt ſeyn, daß von und nach der Annahme dieſer Acte (im Parlament) in allen Fällen des Hochverraths, im Fall der Anſpinnung oder Erſinnung irgend eines körperlichen Leids, das auf den Tod oder die Vernichtung, Verſtümmelung oder Verwundung der Königin abzielt, wie in allen Fällen der Verheimlichung irgend eines ſolchen Verraths, wo der offenbare Zweck eines ſolchen in der Anklage angeführten Verraths irgend ein Verſuch iſt, auf irgend eine Weiſe die Perſon der Königin anzutaſten, die einer ſolchen Kränkung angeſchuldigten Perſonen in jeder Rückſicht in derſelben Weiſe und auf gleiche Beweiſe hin gerichtlich behandelt werden, als wären ſolche Perſonen mit Mord belaſtet. Keine von den in den verſchiedenen Verfügungen des ſiebenten Regierungsjahrs König Wilhelms III., des ſiebenten Regierungsjahrs der Königin Anna, und des ſechsten Regierungsjahrs König Georgs IV. reſpective enthaltenen Beſtimmungen, welche Verhöre im Fall von Verrath und reſpectiver Verheimlichung von Verrath betreffen, ſollen — im Falle die offenbaren Schritte zu einem ſolchen, in der Anklage angegebenen Verrath von der oben erwähnten Art ſind — ausgedehnt werden zu irgend einer Anklage wegen Hochverraths in Beſchließung oder Erdenkung des Tods oder der Vernichtung der Königin, oder zu irgend einer Anklage w. H. in Beſchließung und Erdenkung irgend eines körperlichen Leids, das auf den Tod oder Vernichtung, Verſtümmelung oder Verwundung der Königin abzielt, oder auf Verheimlichung ſolchen Verraths. Im Fall der Ueberweiſung wegen einer ſolchen Anklage ſoll nichtsdeſtoweniger das Urtheil gefällt und vollzogen werden, wie in andern Fällen des Hochverraths, mag auch irgend ein anderes entgegengeſetztes Geſetz, Statut oder Gebrauch beſtehen. So ſoll denn feſtgeſetzt ſeyn, daß von und nach der Annahme dieſer Akte, wenn irgend eine Perſon irgend eine Flinte, Piſtol oder irgend eine andere Art von Feuerwaffe oder von irgend anderer Waffe mit Willen auf die Perſon der Königin abfeuert oder abzufeuern verſucht oder richtet, zielt, Ihr oder neben Ihr vorhalten ſollte, obgleich dieſe Waffe keinen ſich entzündenden oder zerſtörenden Stoff enthalten ſollte; oder irgend eine ſich entzündende Subſtanz oder Stoff neben der Perſon der Königin abfeuern oder abfeuern laſſen ſollte; oder wenn irgend eine Perſon mit irgend einer Angriffswaffe oder auf irgend eine andere Art mit Willen auf die Perſon der Königin einen Streich führen oder zu führen verſuchen ſollte; oder wenn irgend eine Perſon mit Willen irgend eine Subſtanz, Stoff oder was es ſey nach oder auf die Perſon der Königin werfen oder zu werfen verſuchen ſollte; mit der Abſicht, in irgend einem der vorerwähnten Fälle die Perſon der Königin zu verletzen, oder mit der Abſicht, in irgend einem der vorerwähnten Fälle den öffentlichen Frieden zu brechen, oder mit der Abſicht, in irgend einem der vorerwähnten Fälle Ihre Majeſtät in Unruhe zu ſetzen, ſoll jede etwas der Art begehende Perſon eines ſchweren Verbrechens (high misdemeanour) ſchuldig ſeyn, und wenn ſie deſſen in dem gebührenden Weg des Geſetzes überwieſen iſt, je nach dem Gutachten des Gerichtshofs, vor welchem beſagte Perſon überführt wird, der überſeeiſchen Deportation, jedoch für eine nicht längere Zeit als 7 Jahre unterliegen, oder mit oder ohne ſchwere Arbeit auf eine Zeit von nicht über drei Jahren eingeſperrt und während dieſer Einſperrung öffentlich oder im Geheim, ſo oft und in ſolcher Art und Weiſe ausgepeitſcht werden, als der beſagte Gerichtshof anordnen und beſtimmen wird, jedoch nicht mehr als dreimal.“ — Der vorſtehende Geſetzesentwurf, welcher im Unterhaus von Lord J. Ruſſel und den Hrn. O'Connell und Hume eifrig unterſtützt wurde (obgleich der letztere es nicht laſſen konnte, bei dieſer Gelegenheit zum großen Mißfallen des Hauſes von dem Elende des Landes im Gegenſatze mit dem verſchwenderiſchen Haushalte der Königin zu ſprechen) iſt bereits zweimal verleſen worden und durch das Comité gegangen. — Ein Correſp. der Allg. Zeit. ſagt: „Die fortdauernde Stockung und das zunehmende Elend unter den Arbeitern, und beſonders die Ausdehnung desſelben auf die Handwerker und Krämer in den Fabrikgegenden, deren Gedeihen einzig vom Wohlſtande der Arbeiter abhängt, haben (ſo ſehr auch die League und ihre Organe und die Oppoſition überhaupt die Uebel übertreiben mögen) Peels Muth gebrochen. Er ſteht nicht mehr, wie bei ſeinem erſten Auftreten, als der allvermögende Miniſter da, der ſich bewußt iſt das Vertrauen des wichtigſten Theils der Nation zu beſitzen und die Ueberzeugung in ſich fühlt, er werde durch ſeine Maßregeln alle Schwierigkeiten überwältigen, alle Intereſſen ausgleichen, alle Parteien beſchwichtigen. Er hat zwar ſeine Maßregeln durchgeſetzt, die finanziellen Schwierigkeiten mit der patriotiſchen Zuſtimmung der Nation zur Darbringung eines großen Opfers überwunden; aber in der Hauptſache, der Noth des Landes, nichts zu bewirken vermocht. Was ſein Getreidegeſetz und Tarif der Zukunft bringen mögen, iſt ungewiß; für den Augenblick haben beide ihm nur Feinde gemacht, und zwar vorzüglich unter denen, die wenn ſie ſich über die Zeitverhältniſſe nicht ſelbſt täuſchten, ihm auf den Knieen für den Schutz danken ſollten, den er allein ihrem Separatintereſſe noch gewährt. Er ſieht es ſchmerzhaft ein, daß er für den dringenden Augenblick durchaus nichts vermag, und muß es ſchmerzhaft empfinden, daß die Ariſtokratie ihn nicht einmal ſo weit unterſtützt hat, daß ſie der Aufforderung der Königin Folge leiſtete und dem Uebel einigermaßen durch reichliche Gaben ſteuerte.“ — Im Oberhauſe iſt bei Berathung der Eiſen-

Digitized by Google

bahn-Entwürfe im Comité ein Antrag Lord Campbells: den Eigenthümern und Directoren von Eiſenbahnen zu verbieten, ihre Wagen während der Fahrten zu verſchließen, verworfen werden. — Man zählt 1,200,000 Menſchen, welche von der Armenſteuer in England unterſtützt werden, und eine weitere Million ſteht zunächſt an der Verarmung.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli. Heute ging das k. Kriegsdampfſchiff Hekla von hier ab, um diejenigen Dänen, die an der bevorſtehenden Verſammlung der ſkandinaviſchen Naturforſcher in Stockholm Theil nehmen wollen, dahin zu bringen; im Ganzen geben 76 von hier dahin ab. Das Dampfſchiff Hekla führt 70 hinüber, die andern 6, welche zum Theil ihre Familien mitnehmen, haben ſich ſchon geſtern mit einem ſchwediſchen Poſtdampfſchiff nach Yſtadt begeben. Beide Schiffe werden Montag in Stockholm eintreffen. Unter den von hier abgehenden Männern ſind: 38 Aerzte, 11 Phyſiker und Mathematiker, 6 Mineralogen und Chemiker, 8 Zoologen und Forſtmänner, 6 Botaniker und 7 Apotheker. (Nrdſch. Bl.)

Kiel, 5. Juli. Eine große Zufriedenheit hat die königl. Reſolution hervorgebracht, wonach es den Advokaten bei ſolchen ſchleswigſchen Gerichten, welche ſich der däniſchen Sprache bedienen ſollen, geſtattet iſt, fernerhin Deutſch zu verhandeln, in Schriften, wie in mündlichen Vorträgen. (Dän. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Juli. Conſols $90\frac{7}{8}$.

Paris, 15. Juli. 5 pCt. 116 Fr., 50 C.; 3 pCt. 75 Fr. 75 C.

Amſterdam, 15. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{1}{4}$; 5pCt. $100\frac{1}{4}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $98\frac{1}{2}$; Ard $18\frac{5}{8}$; Paſſ $4\frac{1}{2}$; 5 Cpt Metall. 107.

Frankfurt, 18. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{1}{8}$; 4pCt. ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1951; Integr. $50\frac{1}{4}$; Ard. 21; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 16. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{16}$; detto zu 4pCt. in CM $100\frac{7}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. ——; Bankactien pr Stück 1620 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 22. Juli: »Der Brauer zu Preſton«, komiſche Oper von Adam.

Sonntag den 24. Juli: »Zriny«, Trauerſpiel von Körner. (Hr. Marr — Soliman, als vorletzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 26. Juli: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Branitzki, von Petersburg; Baily und Lloyd, Rentiers aus England; de Leſſert, Part. von Barthelemy; Graf v. Hallwyl, Part. von Bern; Egeberg, Oberlieut. aus Norwegen; Ritter v. Wiſtoky, aus Gallizien; Wittum, Part. von Salzburg; Köpke, Profeſſor und Dr. Köpke, von Berlin; Dziuber, Juſtizrath von Breslau; v. Erxleben, Premier-Lieutenant von Potsdam. (G. Hirſch.) HH. Secrato, Prof. und Peſcator, Advokat von Vercelli; v. Hagemeiſter, Part. von Petersburg; Slaghek, Rentier aus Holland; Limmer, Part. von Straßburg. (G. Hahn.) HH. Chewalla, Fabrikant und Hoppe, Agent des Fürſten Miloſch von Serbien, von Wien; Baron v. Cloſen, k. Kämmerer von Gern; Singer, Kfm. von Prag. (Schw. Adler.) HH. Walter und Käs, Kaufl. von Gmünd; Van der Byl, Partik. von Berg der guten Hoffnung; De Deurwärder und Sreiabop, Partikuliers aus Belgien. (G. Kreuz.) HH. Philites, Beamter aus der Wallachei; Mengin, Fabrikant von Erlangen; Eder, Part. von Linz; Keppler, Kfm. von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Helferich, Kfm. von Ulm; Stößlein, Kfm. von Pforzheim; Langenmaier und Keller, Kaufl. von Kempten; Compere, Stud. von Boulogne; Halſinger, Handelsm. von Wien; Panajot, Bürger von Peſth; Danhauſer, k. k. Profeſſor von Wien; Triederth, Handelsm. von Wien; Schuſter, Poſt-Acceſſiſt von Kitzingen; v. Stetten, k. Rittmeiſter von Augsburg; Lochner, Kfm. von Frankfurt; Zopp, Kaufm. von Elberfeld. (Stachusgarten.) HH. Kommerell, Bräuer von Tübingen; Kühnr, Kfm. von Kaufbeuern; Schmidt, Schauſpieler von Croſſen; Härlin, Gerichts-Actuar von Stuttgart; Gillenberger, O.-A.-Actuar von Ravensburg; Schratz, Lehrer von Auſkirchen; Nordmann, Part. von Poſen; Dr. Barth, von Augsburg; Koſchland, Handelsm. von Ichenhauſen; Weberbeck und Detzel, Handelsleute von Bregenz; Giersberg, k. preuß. Hauptmann a. D. von Berlin; Hausmann, Commis von Riegel; Capella, Bäckermeiſter von Neumarkt; v. Rulen, Forſtmeiſter von Hannover; Hergele, Priv. von Salzburg.

Bekanntmachungen.

488. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen der Taglöhners-Wittwe Eliſabeth Schwarzbauer, H. Nr. 113 lit. b. an der Thalkirchnerſtraße, aus einem durchaus von Holz erbauten Hauſe mit Wohnzimmer und Küche, dann circa $\frac{3}{4}$ Tagwerk Wiesgrund beſtehend, auf 180 fl. gerichtlich geſchätzt und mit 150 fl. Hypothekkapital belaſtet, dem erſtmaligen Verkaufe nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§ 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterworfen und ſteht hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 5. September h Js.
Vormittags 9—12 Uhr incl.

(Zimmer Nro. 3 in der Löwengrube) an, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Sign. am 18. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hoppe.

491. (3a) Die Dividende für die Ite Jahres-Hälfte 1842 der Aktien der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde von der Direktion auf 5 Rubel B. A. für jede Aktie beſtimmt, und kann von den durch mich emittirten Aktien von heute an gegen Einlieferung des Coupons G bei mir erhoben werden.

München, den 21. Juli 1842.

Lippmann Marx.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 175.** 23. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg. Speyer. — Preußen. Berlin. Breslau. — Baden. Karlsruhe: Antrag Welcker's um Aufhebung der Ausnahmsmaßregeln des deutſchen Bundes. — Oldenburg. Ausſicht zum Zollvereinsanſchluß. — Freie Städte. Frankfurt: Eiſenbahnunfall. Hamburg: Aufrechthaltung des Handels und Credits. — **Frankreich.** Erörterung der Regentſchaftsfrage. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Aegypten.** Tranſiterleichterung der anglo-indiſchen Waaren. — **Schweden.** Miniſterial-Circular über die Unionsbeſtrebungen. — **Hayti.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 22. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz reiſen, wie man vernimmt, kommenden Montag über Prag nach Schleſien ab. — Aus dem hieſigen Polizei-Anzeiger ergibt ſich gemäß einem aufgeführten Verzeichniſſe, daß ſich in München 78 Civilärzte, 27 Militärärzte, 4 Zahnärzte, 7 Landärzte, 2 Magistri Chirurgiae, 11 Chirurgen, 3 Bader und Baderei-Inhaber, 51 Hebammen, 16 Apotheker und 13 Thierärzte befinden. — Laut demſelben Polizeianzeiger iſt auf die Habhaftmachung des auf dem Transporte entſprungenen, berüchtigten Simon Nonnenmacher ein Preis von 100 fl. ausgeſetzt worden.

Regensburg, 20. Juli. Niederbayeriſche Blätter bringen folgendes Nähere über den Brand zu Menghofen: Am 11. Juli Abends 4½ Uhr brach bei dem Webermeiſter Michael Maier zu Menghofen, k. Landgerichts Mallersdorf, in dem Kamine Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß dieſes Gebäude nebſt Stallung und Stadel, dann das Schloß des Herrn Reichsrath v. Niethammer, das Verwalterhaus, der herrſchaftliche Stadel und Gartengebäude nebſt Remiſe, ſowie auch das Gerichtsdienerhaus, das Wohngebäude des Häuslers Johann Eckert nebſt Stallung und Stadel ein Raub der Flammen wurden. An Effecten und Mobiliarien konnte wenig mehr gerettet werden, auch verbrannten 2 Stücke Hornvieh. Der Schaden ſoll ſich auf 95,200 fl. belaufen.

Speyer, 19. Juli. Durch Schreiben eines hohen Präſidiums der königl. Regierung der Pfalz vom 13. Juli iſt dem Generalcomité des Vereins, der ſich in unſerer Pfalz gebildet, um Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zur Feier ſeiner Vermählung eine aus freiwilligen Beiträgen der Kreisbewohner anzuſchaffende Gabe darzubringen, eröffnet worden, daß Se. Maj. der König unterm 27. Juni auf die deßfallſige allerunterthänigſte Eingabe nachſtehende Entſchließung zu erlaſſen geruht haben: „An dieſem Wunſche erkenne ich meine Pfälzer; weil er von ihnen geäußert wird, genehmige ich, daß ein Geſchenk meinem lieben Sohne, dem Kronprinzen gemacht werde, wenn durch Unterzeichnung Einzelner, nicht aber von Gemeinden noch Körperſchaften die Beſtreitung der Koſten geſchieht.“ (Speyerer Zeitung.)

Preußen.

Berlin, 17. Juni. Der Fürſt Georg Lubomirski iſt von Breslau, Se. erzbiſchöfliche Gnaden der Erzbiſchof zu Gneſen und Poſen, v. Dunin, von Poſen und der kaiſerl. ruſſiſche Generalmajor und Commandeur der 1ſten Sappeur-Brigade, v. Buchmeyer, von Dresden hier angekommen.

Breslau, 8. Juli. Heute war für unſere alte Stadt und Univerſität ein ſehr unruhiger Tag. Von 6 Uhr Morgens an waren die Straßen mit Menſchen mehr als je belebt. Zuerſt um die hier ſchon ſehr beträchtliche Sonnenfinſterniß zu ſehen und dann war ja heut nach mehrjähriger Pauſe den Studirenden der große Commers in Zobten am Berge gleichen Namens, dem ein Maskenzug derſelben durch unſere Hauptſtraßen vorangeht, endlich wieder erlaubt worden. Von 10 Uhr an fuhren bereits einzelne „Witze“ durch die Stadt, und der Beifall, mit dem man jede gute Perſiflage aufnahm und ertheilte, zeigte deutlich, wie überall eine freiere Bewegung Platz greift. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 19. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) An der Tagesordnung iſt die Fortſetzung der Discuſſion über das Budget des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten, insbeſondere die Poſition „Bundeskoſten“. Herr Baſſermann eröffnet die Discuſſion mit einem Wunſche, daß die Regierung auf eine Amneſtie für die deutſchen politiſchen Flüchtlinge durch den deutſchen Bund hinwirken möge. Die HH. Welcker, v. Itzſtein, Sander, Züllig, Rettig und Gerbel ſchließen ſich dieſem Wunſche an, unter dem Bemerken, daß jede Regierung das Recht habe, für ihre Unterthanen eine Amneſtie zu ertheilen, und daß eine Amneſtie durch den deutſchen Bund nur ſo zu verſtehen ſey, daß ſie als eine gemeinſchaftliche Maßregel der deutſchen Staaten dort beſprochen und beſtimmt, und dann von den einzelnen Regierungen vollzogen werde. Herr Gerbel bedauert die Abweſenheit des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, deſſen Pflicht es ſey, wenn nicht durch ſeine Geſundheit abgehalten, hier bei der Discuſſion in Betreff ſeines Miniſteriums zu erſcheinen; eine Aeußerung, welche von dem Regierungscommiſſär v. Marſchall und dem Abgeordneten Schaaff für ungeeignet erklärt wurde. Hr. Welcker ſtellte darauf den Antrag: „Die Regierung möge dahin wirken, daß alle Ausnahmsmaßregeln des deutſchen Bundes aufgehoben, dieſer deutſche Nationalbund in aller Hinſicht auf ſeine der Bundesacte entſprechenden Grundlagen zurückgeführt, und ſeine Verheißungen der Selbſtſtändigkeit der deutſchen Staaten, wie des Schutzes der verbürgten allgemeinen deutſchen Nationalrechte, überall und vollſtändig verwirklicht werden.“ Dieſer Antrag wird von den HH. v. Itzſtein, Sander, Mördes, Baſſermann und Gerbel auf das lebendigſte unterſtützt; die HH. Platz, Junghanns, Trefurt und Schaaff bekämpfen denſelben, weniger hinſichtlich ſeines Inhalts als vielmehr wegen ſeiner Form. Nach längeren, auf eine der Wichtigkeit des Gegenſtandes angemeſſene Weiſe geführten Debatten wird von der Kammer beſchloſſen, den Antrag des Abg. Welcker in Erwägung zu ziehen, und ihn nach dem §. 51 der Geſchäftsordnung zu behandeln, wornach er in drei verſchiedenen Sitzungen verleſen und dann darüber endlich abgeſtimmt wird. Letzteren Weg hatte der Abg. Sander vor-

Digitized by Google

geſchlagen, nachdem von Seiten der HH. Schaaff und Junghanns die Verweiſung in die Abtheilungen beantragt worden war. Schließlich zeigte der Abg. Sander an, daß er eine Anfrage wegen des Baues der Bundesfeſtung Raſtadt, bei Gelegenheit des Militärbudgets, an die Regierungscommiſſäre ſtellen werde. (Obd. Z.)

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 10. Juli. Nachdem der Staats- und Cabinetsminiſter von Brandenſtein ſeinen Wunſch, aus den öffentlichen Geſchäften ſich zurückzuziehen, durch die Berufung auf ſeine dem oldenburgiſchen Staate unter 3 Regierungen gewidmeten Dienſtjahre, und auf ſeine an fernerer Dienſtleiſtung hinderlich gewordene ſehr geſchwächte Sehkraft begründet, ſo hat Se. kgl Hoheit der Großherzog unter Bezeigung ſeiner Zufriedenheit mit den dem Staate geleiſteten vieljährigen Dienſten dem Miniſter die nachgeſuchte Enthebung von den Geſchäften und Verſetzung in den Ruheſtand, mit Beibehaltung des Ranges, Titels und Gehaltes, bewilligt. An die dadurch eingetretenen Veränderungen im höhern Regierungsperſonal knüpfen Manche die Erwartung auf eine Veränderung im Gange der Regierung ſelbſt. So meint man, daß von jetzt an eine größere Geneigtheit zum Anſchluß an den allgemeinen Zollverein hervortreten werde, und daß man in dieſer Beziehung nur noch auf die nöthigen Schritte Seitens Hannovers warte, um dieſe Bereitwilligkeit unverhohlen zu erkennen zu geben. (Hamb. Korr.)

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Juli. Bei der geſtrigen Nachmittagsfahrt nach Mainz auf der Taunuseiſenbahn brach nahe bei Kaſtel an der Locomotive „Wiesbaden" die Vorderachſe, wodurch Maſchine und Tender aus dem Geleiſe kamen. Der Stillſtand der Maſchine hatte indeſſen ſo wenig nachtheilige Folgen, daß die in dem Wagenzug ſich befindenden Reiſenden im erſten Augenblick wenig oder gar nichts von dem Vorgang merkten, auch überhaupt weder irgend eine Beſchädigung noch ſonſtige Unannehmlichkeit daraus entſtand. Durch die ſofort getroffenen Anordnungen wurde auch die Unterbrechung der weiteren Fahrten ganz vermieden und der Dienſt auf der Bahn in geregelter Weiſe erhalten. (Frkf. O.-P.-Z.)

Hamburg, Mitte Juli. Wenn die erlittenen Verluſte auch noch ſo bedeutend und ſchmerzlich ſind, ſo hat doch das Unglück keineswegs die große Triebfeder des Hamburgiſchen Wohlſtandes, den eigentlichen Nerv unſeres Staats- wie Privatlebens, den Welthandel getroffen. Während der abgebrannte Detailliſt jeder Gattung bei ungenügenden Kapital-Fonds allerdings tief verletzt und zur Wiedererlangung ſeines früheren Wohlſtandes auf außerordentliche Hülfsmittel und Kraftanſtrengungen gewieſen ſeyn wird; während der vom Fleiße ſeiner Hände, vom Ertrage des Tages lebende Handwerker und Arbeiter aus einer mindeſtens genügenden Subſiſtenz an den Rand des Verderbens gebracht iſt; und ſelbſt die unerhört reichen, edelherzigen Spenden deutſcher Bundesgenoſſen all dieſer Noth nur partiell abzuhelfen vermögen, kann der Großhändler, ſelbſt wenn ſeine Waarenvorräthe bei unzureichender Verſicherung zerſtört ſeyn ſollten, ſich von dieſem Schlage ſicher erholen, weil ſeine Solidität ihn nicht fallen läßt, weil die vielſeitigen Quellen ſeines Geſchäfts ihm unverſiegt geblieben ſind. Er participirt an dem allgemeinen Schaden als Bürger des zu neuen großen Laſten gezwungenen Staates, und, wenn er zugleich Grundeigner iſt, in doppeltem Maaße; aber in demſelben Maaße wird er die Lebendigkeit ſeines Geſchäfts zu verdoppeln ſuchen, welches, die fernſten Weltgegenden erfaſſend, mit dem Unglück Hamburgs nichts zu thun hat. Der zumal in den letzten Jahren notoriſch in außerordentlich raſchem Zunehmen begriffene, ſich immer neuer Provinzen bemächtigende Welthandel wird durch eine rein-locale Calamität — ſo verderblich dieſe auch immer die angeführten Bürgerclaſſen treffen mag — nicht in's Stocken gerathen. Die Thatſache, daß ungeachtet einer tranſitoriſchen, übrigens in der ganzen merkantilen Welt vorherrſchenden Handelsſtille, welche, anderweitig motivirt, nur zufällig mit dem Brandunglück zuſammentraf, dennoch nur zwei erhebliche Falliſſements ſich ſeitdem ereignet haben, welche beide nicht im Geringſten mit dem Brande zuſammenhängen, noch darin ihren Grund haben, mag dieß, und zugleich die Solidität der Hamburger Börſe, deren treffliche Haltung ſelbſt während der Schreckenstage auch auswärts vielfache Anerkennung gefunden hat, genügend beweiſen. Hamburgs begünſtigte geographiſche Lage, ſeine directen Verbindungen mit allen Welttheilen, ſeine vermittelnden Handelsinſtitute, — alle dieſe Garantieen für die unverletzte Fortdauer ſeines Handels ſind unerſchüttert. Hamburgs Welthandel, wir wiederholen es, iſt von der Flamme unberührt geblieben, und in dieſer Bürgſchaft für die allgemeine Staatswohlfahrt darf man die zuverſichtliche Erwartung begründet finden, daß der zeither genoſſene Staatscredit auch gegenwärtig ungeſchmälert ſich erhalten wird. (Pr.St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der König und die Königin der Belgier ſind eingetroffen. Der Regentſchafts-Entwurf iſt bereits im Cabinetsrath vorgekommen und wird heute berathen werden. Hr. Guizot iſt für die Regentſchaft des Herzogs von Nemours. Die dynaſtiſche Oppoſition erklärt ſich ſtark für die Mitregentſchaft der Herzogin von Orleans. — Die Frage von der Regentſchaft wird bereits vielfach erörtert; zwei Anſichten treten beſonders hervor: Die Einen wollen die Regentſchaft der Herzogin von Orleans übertragen wiſſen; die Andern meinen, nur dem Herzog von Nemours komme die hohe Function zu. Das Cabinet ſoll ſich für die letztere Meinung entſchieden haben. Es dürfte auch den Kammern vorgeſchlagen werden, dem Regenten eine Dotation von zwei Millionen auszuſetzen. — Man vernimmt aus London, die Königin Victoria habe dem König der Franzoſen ihre innigſte Theilnahme an dem herben Verluſt, der ihn betroffen, durch ein eigenhändiges Schreiben kund gegeben, das Lord Cowley zu überreichen den Auftrag erhalten. — Das Zimmer, in welchem der Herzog von Orleans ſein Leben ausgehaucht hat, wird ganz genau aufgenommen; die Königin will ein gleiches Zimmer im Schloß zu Neuilly anlegen und einrichten laſſen; alle Gegenſtände, auf welche des Prinzen ſterbende Blicke gefallen ſind, ſollen in das Local gebracht werden, das der erfinderiſche Schmerz der Mutter dem Sohne zu weihen gedenkt. Das Haus, worin der Herzog von Orleans den Todeskampf beſtanden hat, wird niedergeriſſen; eine Kapelle kommt an den Platz. — Geſtern wurde das Teſtament des Herzogs von Orleans geöffnet; an dem Datum erkannte man, daß es kurz vor der Expedition von Antwerpen niedergeſchrieben war; ſpätere Codicille waren beigefügt, ſo oft der Prinz nach Afrika abging. — Man verſichert, daß am 17. Abends ein Handelsvertrag zwiſchen Frankreich und Belgien unterzeichnet worden.

* **Paris**, 18. Juli. Geſtern Abends halb 6 Uhr ſind die belgiſchen Majeſtäten in Neuilly eingetroffen. Der Empfang war ſehr erſchütternd. Die ganze k. Familie iſt nun bis auf Prinz Joinville verſammelt, der bis zu Ende des Monats erwartet wird. Die Herzogin von Orleans befindet ſich ſo

Digitized by Google

wohl, als es ſich bei ihrem Leiden erwarten läßt. Hr. Thiers iſt eilig von Vichy geſtern in Paris eingetroffen und hatte ſogleich zu Neuilly beim König Audienz. Ein Augenzeuge erklärt nun in Uebereinſtimmung mit dem Ausſpruch der Aerzte, daß der Herzog nicht aus dem Wagen geſprungen, ſondern durch einen Stoß hinausgeworfen worden ſey. Die „Preſſe“ verſichert, der Prinz habe ſich früher gelegentlich über die Nothwendigkeit geäußert, im Fall einer Regentſchaft die Zügel des Staats männlichen Händen anzuvertrauen; ſeine erlauchte Wittwe habe aus freiem Antrieb dieſelbe Anſicht ausgedrückt. — Der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Meiningen ſind Donnerſtag Abends von Dover zu Calais auf dem Dampfboot „Royal George“ angelangt.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Im Oberhaus wurde heute die Bill zu beſſerem Schutz der Königin zum drittenmal verleſen. Nach dem neuen Geſetz unterliegen Frevler, die ſich etwa brigehen laſſen wollten, in die Fußſtapfen Oxfords, Francis und Beans zu treten, ſiebenjähriger Transportation, dabei aber tüchtiger Auspeitſchung, die von dem Richter discretionär anzuordnen iſt. Bei der Motion zur Annahme der Bill nahm Wellington das Wort und ſagte mit feierlichem Ton: „Mylords! Ich kann nicht umhin, meine volle Beiſtimmung zu erklären zu den Geſinnungen, welche der edle und gelehrte Lord (Brougham) ausgedrückt hat in Bezug auf das allgemein gefühlte Bedauern über den traurigen Verluſt, welchen die königliche Familie von Frankreich in dieſen Tagen erlitten hat.“ — Lord Brougham hatte nemlich durch Hinweiſung auf den Herzog von Orleans, deſſen Tod als eine Cataſtrophe zu betrachten ſey, die Koſtbarkeit des Lebens eines Souveräns hervorgehoben. — Man zählt gegenwärtig nicht weniger als 33 ſchwimmende Dampfboot-Brücken auf der Themſe zur Ein- und Ausſchiffung von Paſſagieren auf die Dampfboote. Zu demſelben Zweck ſind außerdem ſieben andere ſtehende Dampfbootbrücken an verſchiedenen Plätzen in und um London. Dieſe Brücken ſind von Privatperſonen und Geſellſchaften auf Speculation ausgeführt worden und gewähren jährlich einen Ertrag von nicht weniger als 78,000 Pf. (936,000 fl.), indem von den Paſſagieren ein kleiner Zoll erhoben und dieſer von den Dampfbootcompagnien bezahlt wird.

Türkey.

Konſtantinopel, 6. Juli. Der k. k. Internuntius, Frhr. von Stürmer, iſt am 4. d. Mts. von Bruſſa in dieſe Hauptſtadt zurückgekehrt, ohne daß der Gebrauch der dortigen Bäder auf ſeine Geſundheit die gehoffte Wirkung hervorgebracht hätte. Unmittelbar nach ſeiner Ankunft wurde der Pfortenbeamte Emin Efendi in das Internuntiaturshotel abgeſchickt, um ſich von Seite des Großweſirs und des Pfortenminiſteriums nach dem Befinden des Hrn. Internuntius zu erkundigen. — Der neue Statthalter von Tripoli, Mehemed Paſcha, iſt vor Kurzem aus dieſer Hauptſtadt abgereist um ſich an den Ort ſeiner Beſtimmung zu begeben. — Am 1. d. M. iſt das ägyptiſche Dampfboot „Meſchid“ mit großherrlichen Truppen von hier nach Syrien abgegangen. — Auf dem kürzlich aus Samſun angelangten Dampfboote iſt der hieſige katholiſche Erzbiſchof Mſgr. Hillereau von einer nach Kleinaſien unternommenen mehrwöchentlichen Inſpectionsreiſe zurückgekommen. — Der bekannte engliſche Reiſende und Schriftſteller Capitän Baſil Hall, iſt im Laufe der vorigen Woche, ſammt Familie, hier eingetroffen. (Oeſt. B.)

Schweden und Norwegen.

Hamburg, 12. Juli. Da einige deutſche und däniſche Blätter von angeblichen Umtrieben zur Herbeiführung einer föderativen Union zwiſchen den drei ſcandinaviſchen Königreichen geſprochen, ſo iſt die Redaction des Correſpondenten aufgefordert und autoriſirt worden, nachſtehendes aus officieller Quelle herrührende Document zur Berichtigung etwaniger irriger Vorausſetzungen aufzunehmen: (Abſchrift einer Circulardepeſche Sr. Excellenz des Grafen v. Wetterſtedt an die ſchwediſch-norwegiſchen Geſandtſchaften d.d. Stockholm, den 14. April 1837.) — „Es iſt zu unſerer Kunde gekommen, daß ein Verein junger däniſcher Literaten die Herausgabe eines Wochenblattes unter dem Titel: Nordiſke Ugeſkrift, angekündigt und vielleicht ſchon begonnen hat, dem man die Abſicht beilegt, Meinungen in Schweden, Dänemark und Norwegen unter dem Vorwande gemeinſamen Urſprungs und Intereſſes zu bearbeiten und einander zu nähern, um dergeſtalt die Ideen auf eine Erneuerung der alten Calmarſchen Union hinzuleiten. Da ein ſchwediſches Provinzialblatt dieſe Ankündigung wiederholt hat, und zwar in einer Weiſe, die vermuthen läßt, als ſuche man bei uns für ein ſolches Unternehmen Anhänger zu werben, ſo iſt es mir zweckmäßig erſchienen, für den Fall, daß ſelbiges im Auslande einen gewiſſen Wiederhall fände, Sie von dem Geſichtspunkt in Kenntniß zu ſetzen, aus welchem der König daſſelbe aufgefaßt hat. Die Grundſätze, welche der Politik Sr. Majeſtät zur Richtſchnur dienen, ſchreiben ſich nicht von heute her. Was letztere im Jahr 1814 geweſen, war ſie im Jahr 1830, iſt ſie noch gegenwärtig. Ihre Antecedentien bilden ſomit ihre Zukunft und die Gewähr ihrer Unwandelbarkeit; denn ſie ſtützt ſich vor allen Dingen auf die gegenſeitige Achtung ihrer eigenen Rechte und der Rechte Anderer. Das iſt der Schlüſſel zu ihren Maximen, deren Baſis und erſte Bedingung. Nicht unbekannt ſind ihr die dumpfen Umtriebe, die ſich fern und nah in Europa regen, und überall zu umwälzeriſchen Zwecken erloſchene Animoſitäten aufzuwärmen ſuchen, welche nur der Schwindelgeiſt aus ihrem Nichts hervorrufen möchte. Der König beklagt derartige Beſtrebungen bei Anderen, wird ſie aber in ſeinem eigenen Wirkungskreiſe niederzuhalten wiſſen, von von welcher Seite ſie ſich vordrängen und welche Erinnerungen ſie auch erwecken mögen, ob nun aus einer entfernteren Zeit, oder aus einer ſpäteren Periode als jene Calmarſche Union, ſo ſchmerzlichen Angedenkens für Schweden. Die Vorſehung hat deren Elemente bereits in denjenigen Dimenſionen wieder zuſammengefügt, wie ſie allein von der geographiſchen Lage und den politiſchen Intereſſen Scandinaviens gebieteriſch erheiſcht wurden. Hiermit im Einklang, hat die Heiligkeit der Verträge ſo wie ein Bilateral-Pact beiden vereinigten Königreichen die Grenzen vorgezeichnet, die ihnen Wohlfahrt und Ruhe im Innern, Frieden und Unabhängigkeit nach Außen ſichern ſollen. Jedwede anderweitige Combination liegt nunmehr weder in ihren Wünſchen noch in ihren Intereſſen. Ungeſchmälerte Bewahrung des Beſtehenden, eben ſo nachdrückliche als verachtungsvolle Zurückweiſung jeder Inſinuation zu einer Umwälzung in Gedanken und Dingen, Aufrechthaltung der Ordnung und öffentlichen Ruhe, Förderung der inneren Wohlfahrt ſeiner Staaten mittelſt weiſer Inſtitutionen, freundſchaftliches Einvernehmen mit Nachbarn und Verbündeten, und, erforderlichen Falls, Anerbietung ſeiner guten Dienſte im Intereſſe des allgemeinen Friedens: das ſind die Zwecke, auf welche die ſtete Sorgfalt des Königs, ſein Ehrgeiz und ſeine Beſtrebungen gerichtet ſind. Von ſolchen Grundſätzen geleitet, ſich glücklich ſchätzend in dem Bewußtſeyn, ſie mehr denn einmal nicht ohne Erfolg in Ausübung gebracht zu haben, können Se. Maj. über das unbeſonnene Vorhaben

Derer, welche die gegenwärtige Ordnung der Dinge in den drei Königreichen des Nordens ſtören möchten, nur ihre entſchiedenſte Mißbilligung ausſprechen. Der König wünſcht, daß ſeine Geſinnungen in dieſer Beziehung eben ſo deutlich verſtanden werden mögen, als ſie aufrichtig dargelegt ſind, und zu dieſem Behufe fordere ich Sie auf, eine paſſende Gelegenheit wahrzunehmen, um der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt ſind, den Inhalt gegenwärtiger Depeſche mitzutheilen."

Aegypten.

Die Agenten der orientaliſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft Briggs und Compagnie haben ſich an den Statthalter von Aegypten, Mehemed Ali, gewendet, um einige Erleichterung in Bezug auf den Tranſit der indo-engliſchen Waaren und der Steinkohlenmagazine zu erlangen. Die Antwort, welche Boghos Bei im Namen Mehemed Ali's ihnen ertheilte, lautet folgendermaßen: „Se. Hoheit der Vicekönig, welchem ich eine Ueberſetzung Ihres Briefes zu überreichen die Ehre hatte, beauftragt mich, Ihnen, meine Herren, Ihre verſchiedenen Fragen folgendermaßen zu beantworten: 1) daß der von der Geſellſchaft nachgeſuchte Aufſchub der Eröffnung des Tranſits bis zur Ankunft der neuen Dampfboote in Suez gewährt ſeyn ſoll; 2) daß Se. Hoheit der Geſellſchaft das ſteinerne Magazin in Schubra zu einer Kohlenniederlage gegen einen mit Ihnen feſtzuſetzenden Preis bewillige; 3) daß es Ihnen geſtattet ſeyn ſoll, in Alexandria eine Kohlenniederlage zum Dienſte der Dampfboote der Geſellſchaft an einem paſſenden Orte zu bilden, ſobald ich mit den Ingenieuren eine Stelle aufgefunden haben werde, die ſich nicht nur zur Bewahrung der Kohlen der Geſellſchaft, ſondern auch jeder anderen Nation eigne, da Ihnen das Magazin des Capitäns Morris wegen der Nähe der Regierungsniederlagen nicht geſtattet werden kann. Ein, nicht von der Geſellſchaft, ſondern vom Vicekönig beſoldeter Beamte, wird an Ort und Stelle die Contrebande und gleichzeitig die Kohlen überwachen u. ſ. w.; 4) ſollen die Befehle zur Verbeſſerung der Straße von Suez nach Kairo auf Koſten der Regierung und zur Wegräumung der im Wege liegenden Steine und Felſen ertheilt werden; 5) wird die Regierung, ſobald Se. Hoheit den Riß des Hotels in Suez erhalten, dasſelbe auf ihre Rechnung erbauen laſſen, und je nach den Baukoſten ſoll dann der von der Geſellſchaft zu zahlende Miethzins feſtgeſetzt werden. Ich ſchmeichle mir, daß die ägyptiſch-oſtindiſche Geſellſchaft, deren Agenten Sie ſind, auch bei dieſer Gelegenheit Se. Hoheit beſeelende gute Geſinnung, den Wünſchen der Geſellſchaft und der Regierung der Königin möglichſt entgegen zu kommen, würdigen werde. Ich habe die Ehre Sie zu grüßen. (Gez.) Boghos Juſſuf."

Hayti.

Nach New-Yorker Blättern vom 23. Juni wäre in St. Domingo eine Revolution ausgebrochen. Es ging das Gerücht, der Präſident Boyer ſey abgeſetzt und getödtet worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15. Juli. Conſols $90\frac{3}{4}$.

Paris, 16. Juli. 5 pCt. 117 Fr, 60 C.; 3 pCt. 77 Fr. 60 C.

Amſterdam, 16. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{9}{16}$; 5pCt. $100\frac{1}{4}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $98\frac{3}{4}$; Ard. $18\frac{1}{16}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. 107.

Frankfurt, 19. Juli. 5pCt. Met. 109; 4pCt. ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1942; Integr. $50\frac{5}{16}$; Ard. 21; Taunus-Eiſenbahn-Actien 379 fl.

Wien, 18. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{7}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM ——; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Juli: »Zriny«, Trauerſpiel von Körner. (Hr. Marr — Soliman, als vorletzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 26. Juli: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Geſtorbene in München.

Den 18. Juli: Thomas Wallner, ehemal. bgl. Trockenlader, 71 J. alt. Den 19. d.: Xaver Knauer, Zinngießergeſell von Tölz, 28 J. alt; Magd. Schuſter, Bauerstochter von Otterding, Ldg. Weilheim, Schutzverwandte dahier, 60 J. alt; Joſepha Robiſch, Muſikantens-Wittwe von Haidhauſen, 77 J. alt.

Bekanntmachungen.

486. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Nachdem die der St. Magdalena-Kapelle dahier zu Verluſt gegangenen Urkunden, wie ſie in der Edictalladung vom 16. Dezember v. J. (vide d. Bl. Nro. 307 v. J., Nro. 24 u. 54 d. J.) näher bezeichnet ſind, ungeachtet des hierin angedrohten Präjudizes innerhalb der vorgeſteckten Friſt hierorts nicht produzirt, überhaupt auf die bezüglichen Capitalien Anſprüche Dritter nicht erhoben worden ſind, ſo werden dieſe Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Concl. am 19. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Wolf.

491. (3b) Die Dividende für die 1te Jahres-Hälfte 1842 der Aktien der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde von der Direktion auf 5 Rubel B. A. für jede Aktie beſtimmt, und kann von den durch mich emittirten Aktien von heute an gegen Einlieferung des Coupons G bei mir erhoben werden.

München, den 21. Juli 1842.

Lippmann Marx.

492. In der Damenſtiftsgaſſe Nro. 8 im Kupferſchmied-Hauſe ſind über 2 Stiegen zwei ſchöne eingerichtete Zimmer, über die Dult-Zeit, zuſammen oder einzeln — da jedes ſeinen eigenen Eingang hat — zu verſtiften.

493. **Proclama.**

Es werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtstitel Anſprüche an den Rücklaß des verlebten Franz Gſchwändler, ledigen Müller und Bäckerſohnes von Rottach d. G. zu machen haben, insbeſondere die allenfallſigen Descendenten des in München verſtorbenen Lorenz Gſchwändler, welcher dort als Bäcker anſäſſig war, verdarb, und als Ausgeher bei dem k. Münzamte angeſtellt geweſen ſeyn ſoll, hiermit aufgefordert,

binnen dreißig Tagen

von heute an ihre Anſprüche dahier anzumelden und geltend zu machen, widrigens auf ſelbe keine weitere Rückſicht genommen werden wird.

Den 20. Juli 1842.

Königliches Landgericht Tegernſee.
Graf Reigersberg, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag № 176. 24. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe der herzogl. Altenburgiſchen Herrſchaften. Straubing: Der Brand zu Mengkofen. Vom Main: Brückenbau bei Heidenfeld. Neuſtadt: Muſikfeſt. — Oeſterreich. Wien: Hoftrauer für den Herzog von Orleans. — Baden. Markdorf: Verhaftung eines Brandſtifters. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Rede des Großherzogs beim Landtagsſchluß. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Stratford Canning ſoll ſeine Zurückberufung begehrt haben. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Der König von Preußen auf der Inſel Jelagin. — **Braſilien.** Auflöſung der Kammer durch kaiſerl. Decret. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 24. Juli. Se. Durchl. der Herr Herzog von Sachſen-Altenburg mit Gemahlin und Prinzeſſin Marie reisten heute um 8½ Uhr von hier nach Bad Gaſtein ab. Ihre Majeſtät die Königin begleiteten die hohen Gäſte einige Stunden weit. Ihre Durchl. Prinzeſſin Thereſe von Sachſen-Altenburg gingen zur ſelben Stunde von hier nach Stuttgart ab. — Das Verbot des Schießens vor den Häuſern, in Dörfern und auf Einöden, insbeſondere bei Hochzeiten, Kindstaufen und zur Nachtszeit, dann bei ſonſtigen Gelegenheiten, iſt durch k. Regierungsausſchreibung vom 12. d. (Intell.-Bl. vom 22. d. M.) neuerdings eingeſchärft worden. Das neueſte Intell.-Blatt enthält ferner eine öffentliche Belobung des Maurermeiſters Caspar Enzensberger in Bayerdießen, der bei dem am 12. Februar l. J. in dem Bräuhauſe des Joſ. Hipper daſelbſt ausgebrochenen Brande mit großer Anſtrengung und unerſchrockenem Muthe ſo erfolgreiche Beihilfe geleiſtet, daß hiedurch nicht nur dieſem Brande Schranken geſetzt, ſondern auch dem Umſichgreifen des Feuers auf die Nachbarshäuſer Einhalt gethan werden konnte; dann folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Mechaniker Joſ. Bir in München die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung der ihm von des Königs beider Sicilien Majeſtät verliehenen goldenen Civilverdienſt-Medaille huldreichſt zu ertheilen; den k. Regierungs- und Fiscalrath Gg. Hasler in Regensburg, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, auf die bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., erledigte Regierungs- und Fiscalrathsſtelle zu verſetzen, und dem Gerichtsdienersgehilfen Joh. Hindelang zu Landsberg, in Rückſicht auf ſeine treu und zur Zufriedenheit geleiſteten Dienſte, ſowie ſein muthvolles Benehmen bei Arretirung gefährlicher Verbrecher und bei mehreren Brandfällen, die ſilberne Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone allerhuldreichſt zu verleihen.

Straubing, 15. Juli. Nähere Nachrichten über den Brand in Mengkofen vom 11. d. (an der Straße zwiſchen hier und Landshut) berichten, daß das Feuer im Gerichtsſchreiberhauſe ausbrach, und man deſſelben bereits Herr geworden zu ſeyn glaubte, da brannte plötzlich das von der Sonnenhitze ganz ausgedörrte Schindeldach des großen Schloſſes, dem Feuer konnte nicht mehr Einhalt gethan werden, ſo waren denn von Mittag bis Abends 10 Uhr nicht nur die ſchönen Schloßgebäude, ſondern noch weitere 6 Häuſer, die hübſche Kirche zum Theil, das Beneficiaten- und Schulhaus ausgebrannte Ruinen. Es iſt daſſelbe Mengkofen, in welchem vergangenen Winter das Wohn- und Oekonomiegebäude des Poſthalters abgebrannt iſt; dieſe Neugebäude ſtunden abermals in großer Gefahr, wurden jedoch gerettet. Mengkofen und Tunzenberg (eine kleine Stunde von einander entlegen) gehören zur Zeit einem Gutsherrn (dem Reichsrath v Niethammer), und da im letztern gerade Kirchweihe gehalten wurde, waren ſowohl die Gutsherrſchaft, als viele Bewohner Mengkofens vom Hauſe abweſend, wodurch das Feuer um ſo ſchneller um ſich greifen konnte. Der Verluſt iſt bedeutend. (Paſſavia.)

Vom Main, 14. Juli. Der großartigen Bauten und Kunſtwerke, geſchaffen durch den hohen Geiſt und Kunſtſinn König Ludwigs von Bayern, iſt ſchon mehrfach und mit Recht in öffentlichen Blättern rühmlichſt erwähnt worden; nur eines dieſer ſchönen und großen Bauwerke wurde bisher, obwohl ſchon ſeit ſechs Jahren im Betriebe, ſo viel uns bekannt, noch wenig beſprochen: wir meinen den großartigen Brückenbau über den Main bei Markt Heidenfeld. Um die durch den Mainſtrom unterbrochene Verbindung der ſo ſehr frequenten Würzburg-Frankfurter Staatsſtraſſe (welche Verbindung bisher durch eine Nähzwergfahrt zu Lengfurt unterhalten wurde) auf beſte Weiſe zu gewinnen, hatten Se. Maj. der König bereits im Jahre 1835 die Herſtellung einer ſteinernen Brücke bei Markt Heidenfeld zu beſchließen geruht. Jahrhunderte lang war das Bedürfniß einer Brücke in dieſer Gegend gefühlt worden; der glorreichen Regierung Sr. Maj. Königs Ludwigs war die Herſtellung derſelben vorbehalten. Nach dem vom k. geh. Rathe Ritter v. Klenze in altrömiſchem Bauſtyle entworfenen Plane erhält die neue Brücke 7 Bogen, jeder Bogen zu 41 Fuß Spannung; bereits ſtehen die ſämmtlichen 6 Bogenpfeiler und die beiden Widerlager; gegenwärtig ſteht die Ueberwölbung ſämmtlicher Bogen, welche im Laufe dieſes Sommers und Herbſtes vollendet werden ſoll, in Arbeit, und beſchäftigt an 500 Menſchen, welche in ihrer arbeitſamen Rührigkeit den Bauplatz ſehr lebendig machen. Es iſt ſehr intereſſant, die bedeutenden Vorrichtungen zur erwähnten Ueberwölbung der Brückenbogen, ſo wie die Arbeiten der Ueberwölbung ſelbſt, welche bereits bis zum vierten Bogen vorgeſchritten iſt, zu ſehen; erſtere beſtehen in der Einſtellung der mächtigen Lehr- und Verſetzungsgerüſte, für deren Herſtellung 11 Rammmaſchinen, dann zum Behuf der Verſetzung der großen Werkſtücke von 36—100 Kubikfuß, welche bereits hergerichtet ſind, und das linke Mainufer auf eine weite Strecke bedecken, 12 Hebmaſchinen von ſinnreicher Conſtruction auf einer doppelten Transportbahn, welche ſich über den ganzen Fluß erſtreckt, in Thätigkeit ſind. Wie ſich ſchon die vollendeten Theile an ſämmtlichen Pfeilern und an den bereits hergeſtellten drei Brückenbogen in ihrer eben ſo ſchönen als cyklopenmauerfeſten Arbeit zeigen, läßt ſich ein

Digitized by Google

großartiges, impoſantes Bauwerk erwarten; es wird wohl eine ſchönere Brücke nach deren Vollendung in Deutſchland nicht geben. Beauftragt mit der Ausführung dieſes großartigen Bauwerks iſt der, ſowohl im Bau- als Kunſtſache ſehr geſchickte und ausgezeichnete kgl. Bezirksingenieur G. May in Aſchaffenburg, unter Aſſiſtenz des k. Bauconducteurs Thelemann. Bezüglich des Kunſttalents des kgl. Bezirksingenieurs May können wir die Darſtellung antiker Monumente in phelloplaſtiſcher Arbeit nicht unerwähnt laſſen, womit derſelbe ſchon länger als zwei Decennien im allerhöchſten Auftrage Sr. Maj. des Königs, um ein ganzes Cabinet*) der berühmteſten altrömiſchen, wie auch einiger deutſchen Monumente zu bilden, beſchäftigt iſt, und hierin ſchon manches Schöne und in dieſem Fache Einzige geliefert hat.

(K. v. u. f. D.)

Neuſtadt, 19. Juli. Die Proben zu dem dießjährigen Muſikfeſte haben heute unter der Leitung des Hrn. Aloys Schmitt ihren Anfang genommen. Die Feſthalle iſt ſehr geräumig und die Muſik nimmt ſich gut in derſelben aus. Neuſtadt hat ſeit geſtern nicht nur ein ſehr bewegtes, ſondern wirklich feſtliches Ausſehen angenommen: ein großer Theil der Häuſer iſt mit Kränzen und Fahnen geſchmückt. Seit mehreren Jahren zum Erſtenmale wird daher das Concert nur von Pfälzern, und zwar allem Anſcheine nach, gelungen zur Aufführung kommen. Ueberall herrſcht Heiterkeit und gute Laune. Die Vorbereitungen zu dem ländlichen Feſte am dritten Tage werden auf's eifrigſte betrieben. Auf dem Schloßberge werden zum Empfange vieler Gäſte Zelte und Tiſche aufgeſchlagen und die dahin führenden Wege fahrbar hergeſtellt. Oberhambach ſelbſt putzt ſich gleich einer jungen Braut heraus. (N. Speyr. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 19. Juli. Auf allerhöchſte Anordnung iſt für weiland Se. königl. Hoheit, Ferdinand Philipp Ludwig, Herzog von Orleans, die Hoftrauer heute, Dienſtag den 19. d. M., angezogen worden, und ſoll durch ſechzehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich durch die erſten acht Tage, d. i. vom 19. bis einſchließig 26. Juli, die tiefe, dann durch die letzten Tage, d. i. vom 27. Juli bis einſchließig 3. Auguſt, die mindere Trauer getragen werden. (Oeſt. Beob.)

Baden.

Meersburg, 16. Juli. In vergangener Nacht wurde zu Markdorf ein der Brandſtiftung verdächtiger Bürger, ein Färber des Orts, verhaftet, nachdem eine Menge Zeugen gegen ihn vernommen worden war. Er iſt bereits in das hieſige Amtsgefängniß abgeliefert. (K. Z)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 18. Juli. Heute Mittag um 12 Uhr wurde der Landtag von Sr. k. Hoh. dem Großherzog in Perſon geſchloſſen. Se. k. Hoh. hielten vom Throne folgende Anrede an die Stände: „Meine Herren Stände! Dem Drang meiner Gefühle folgend, habe ich Sie, nach Vollendung Ihrer landſtändiſchen Geſchäfte, vor Ihrer Rückkehr in die Heimath, noch einmal um mich verſammelt, um Ihnen perſönlich meine Zufriedenheit über Ihre Bemühungen auszudrücken, wodurch ſie meinen und des Landes Erwartungen während der Dauer dieſer Sitzung entſprochen haben. Währte die dermalige Verſammlung auch länger, als ich bei Eröffnung des Landtages vorausſehen konnte, ſo ſchreibe ich dieſe Dauer doch hauptſächlich dem Umſtande zu, daß während Ihrer Sitzungen verſchiedene Vorlagen erſt nachträglich an Sie gebracht werden konnten. Ohnehin ſteht die Wichtigkeit der zu berathenden Gegenſtände in keinem Mißverhältniſſe zu der darauf verwendeten Zeit. Immerhin hat aber auch dieſer Landtag, ſo oft ſich nur dazu die Gelegenheit dargeboten, auf das erfreulichſte bewieſen, daß wechſelſeitiges Vertrauen jene Eintracht zwiſchen Regierung und Ständen begründe und bewahre, durch welche das öffentliche Wohl am ſicherſten erkannt, am dauerhafteſten gefördert wird. Je ſichtbarer die wohlthätigen Folgen hiervon ſind, deſto gegründeter iſt die Hoffnung, daß in keiner Zukunft jenes wechſelſeitige Vertrauen und der Zuſtand, der ſich aus demſelben entwickelt, bei uns eine Störung erleiden werde. Obgleich ein größeres Werk der Geſetzgebung dießmal nicht berathen war, ſo iſt dennoch dieſer Landtag für die Erläuterung, Ergänzung und Entwickelung verſchiedener Zweige des Rechtswesens von beſonderer Wichtigkeit, und Gleichförmigkeit wie Sicherheit in der Rechtsſprechung haben dadurch weſentlichen Vorſchub erlangt. Mit beſonderem Wohlgefallen erkenne ich es an, daß Sie bei Bewilligung des Budgets die Zeitverhältniſſe und Umſtände, welche auf deſſen Betrag einwirkten, mit ſo ruhigem und unbefangenem Urtheil aufzufaſſen gewußt haben. Die bedeutenden Verwilligungen zu öffentlichen Bauten, zur immer größeren Vervollkommnung der Lehranſtalten, die Dotation, die die Vereinigung der geiſtlichen Wittwenkaſſen möglich macht und das Loos mancher, in einigen Landestheilen zu kärglich behandelten Unglücklichen erleichtern wird, wie der deutſche Sinn, mit welchem Sie die Summen verwilligten, oder deren Verausgabung für gut hießen, welche die Vervollſtändigung des Vertheidigungsſyſtems Deutſchlands und unſeres eigenen Kriegsmaterials, ſowie die Vollendung unſerer Militäreinrichtungen erheiſchten; endlich die Zuſtimmung, die Sie, von höheren Anſichten und Rückſichten geleitet, zu einem großartigen Unternehmen gaben, das, in der That, mehr durch das Intereſſe des geſammten deutſchen Vaterlandes, als durch das des Großherzogthums insbeſondere, geboten ſeyn dürfte, ſind namentlich eben ſo viele Urſachen der Befriedigung und Genugthuung für mich. Die Zeit wird hoffentlich kommen — denn es gehört dazu nur die fernere Erhaltung des Friedens — wo der außerordentliche Aufwand, den wir, ſeit einer Reihe von Jahren, für Staatsanſtalten jeder Art machten und jetzt von Neuem beginnen, dem Bedürfniſſe genügt haben und es uns, wie den kommenden Generationen vergönnt ſeyn wird, die Früchte ſo großer Opfer zu genießen. Meine Entſchließungen auf Ihre Eingaben werden Ihnen jetzt verkündet werden und ich habe befohlen, daß nach dem der Landtag, in meinem Namen, geſchloſſen werden ſoll. Empfangen Sie noch die Verſicherung meines landesherrlichen Wohlwollens.“ — Das am 15. d. erſchienene Regierungsblatt theilt ein Geſetz vom 8. Juli mit, betreffend die Eidesleiſtung der zu Geſchworenen berufenen Menoniten in Rheinheſſen. Dieß Geſetz beſtimmt in einem einzigen Artikel: „Den zur Function eines Geſchworenen berufenen Menoniten in der Provinz Rheinheſſen iſt geſtattet, den im Artikel 312 der daſelbſt geltenden peinlichen Prozeßordnung formulirten Eid in der nach ihren relgiöſen Vorſchriften zuläſſigen Bekräftigungsformel zu leiſten.“

(Großh. Heſſ. Ztg.)

Schweiz.

Zürich. Letzten Samſtag verurtheilte das Criminalgericht den Nachtwächter Koller, von deſſen Hand der Studioſus Kirchmeier gefallen, zu fünfzehnmonatlicher Gefangenſchaft; der Staatsanwalt hatte auf 14 Tage Gefangenſchaft angetragen. — Die Remonſtration des akademiſchen Senates liegt in den Händen des Regierungsraths. (Zür. Bl.)

---

*) Ein Theil dieſer Korkreliefs, welche das erwähnte Cabinet bilden werden, iſt bereits im Monat Mai von Aſchaffenburg nach München abgegangen, und zur Aufſtellung dort angekommen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Die Miniſter ſind in beſtändiger Berathung über die Regentſchaftsfrage; in einem Conſeil zu Neuilly, wobei der König präſidirte, ſoll der treffende Geſetzentwurf verleſen und discutirt worden ſeyn; der König ſchlägt vor, dem künftigen Regenten ein Regentſchafts-Conſeil beizugeben. Den Kammern ſoll zugleich mit dem Geſetzentwurf über die Regentſchaft ein zweites Geſetzproject über die Verantwortlichkeit der Miniſter vorgelegt werden. — Die Kammer-Eröffnung wird unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten erfolgen und der König wird die Thronrede halten, ſo ſehr die Miniſter das Gegentheil gewünſcht hätten. Das Cabinet fürchtet nämlich, die Discuſſion der Adreſſe möchte die politiſchen Leidenſchaften wieder entzünden, indem die Linke ungeachtet der allgemeinen Beſtürzung, worein das Land durch den traurigen Todesfall verſetzt wurde, den alten Haß gegen das Miniſterium Guizot fortwährend nährt und den Sturz desſelben als eine Art Abfindung verlangt gegen das Verſprechen, ſich dann ruhiger zu verhalten. Hr. Thiers ſoll laut erklären, er werde ſich jedes andere Cabinet, nur nicht ein Miniſterium Guizot, gefallen laſſen. Da die Organe des Hrn. Odilon-Barrot ungefähr auch ſo ſich äußern, ſo wird bereits Graf Molé als Hrn. Guizot's Nachfolger bezeichnet. — Der Tod des Herzogs von Orleans macht auf eine merkwürdige geſchichtliche Thatſache aufmerkſam. Seit 1643 nämlich, alſo ſeit zweihundert Jahren, hat in Frankreich kein Kronprinz oder Sohn des unmittelbar vorhergehenden Monarchen den Thron beſtiegen.

*Paris, 19. Juli. Eine telegraphiſche Depeſche aus Blidah vom 15. d. M. meldet die glückliche Rückkehr der Colonne des Generals Changarnier. Faſt das ganze Chalifat von Sidi-Embarack hat ſich den Franzoſen unterworfen, und die Häuptlinge kommen nach Algier, um die Inveſtitur zu erhalten. — Der König hat die Wittwe des Kronprinzen geſtern im Laufe des Tages mehrmals beſucht. Sie begab ſich öfters in die Kapelle, wo die Reſte ihres königlichen Gemahls ruhen, warf ſich dort nieder, und kehrte jedesmal erſt, nachdem ihr Schmerz durch einen reichen Thränenerguß Erleichterung gefunden, wieder zurück. Sämmtliche Journale beſchäftigen ſich ausſchließlich mit der Regentſchaftsfrage.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Der von beiden Häuſern des Parlaments angenommene Geſetzesentwurf zur beſſern Beſchützung der Königin hat bereits die königl. Sanction erhalten. — Seitdem John Bean in Newgate in Haft iſt, hat er fortwährend dasſelbe Stillſchweigen beobachtet. Einen großen Theil ſeiner Zeit bringt er mit Leſen zu, ſeiner Lieblingsbeſchäftigung. Die Polizei hat genaue Nachforſchungen über den früheren Lebenswandel des Gefangenen angeſtellt, und es hat ſich ergeben, daß er eine Sonntagsſchule beſuchte und einige hübſch in Maroquin gebundene Religionsbücher als Prämien empfing. Mehrere Perſonen haben ſeinen Vater beſucht und ſich freiwillig erboten, vor Gericht das Zeugniß abzulegen, daß der junge Menſch die Mündung des Piſtols nach der Erde hingehalten habe. John Bean hat ein gekrümmtes Rückgrat, und ſeine Arme ſind ſo dünn wie ein Stock. Es ſcheint, daß ſeine Verkrüppelung ſehr übel auf ſeinen Geiſt einwirkte, indem ſie ihn verhinderte, Beſchäftigung zu erhalten; er ſoll daher oft zu ſeinem Vater geſagt haben, er werde nie zu etwas nütze ſeyn. In dieſem Monat erreicht er ſein achtzehntes Jahr.

Türkey.

Konſtantinopel, 6. Juli. Das unfreundliche Verhältniß, in dem Sir Stratford Canning zur Pforte ſteht, die Ueberzeugung, daß von der jetzigen osmaniſchen Regierung ohne Anwendung außerordentlicher Maßregeln nichts mehr zu erlangen ſey, verbunden mit dem Verdruß und dem Ekel über die Argliſt, mit der die Türken alle ſeine Bemühungen zum Beſten der Chriſten des Libanons zu vereiteln wiſſen, haben ihn, ſo wird verſichert, bewogen die Entlaſſung von ſeinem Poſten und die Rückberufung nach England zu verlangen. Zu dieſem Schritt mag jedoch am meiſten der Umſtand beigetragen haben, daß die Anſichten des Cabinets von St. James hinſichtlich der im Orient zu befolgenden Politik plötzlich eine von der frühern verſchiedene Richtung genommen zu haben ſcheinen. Man glaubt in London, England müſſe jede neue Verwicklung vermeiden und die ſyriſche Frage ſey daher ſchlechterdings auf friedlichem Wege zu löſen. Die Unmöglichkeit auf dieſem Wege zum Ziele zu gelangen ſoll nun vorzüglich Sir Stratford zu dem beſagten Schritt vermocht haben, denn nachdem die ſpätern Inſtructionen mit ſeiner frühern Sprache, mit dem ganzen von ihm ſeither befolgten Benehmen in dem grellſten Contraſt ſtehen — fühlt er ſich in einer ſchiefen Stellung. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Juli. In den vorgeſtrigen Abendſtunden verkündete eine Salve von Kanonenſchüſſen den Einwohnern der Hauptſtadt, daß Se. Maj. der König von Preußen und die kaiſ. Familie in dem Palaſt auf der Inſel Jelagin eingetroffen. — Der Prinz Chriſtian von Schleswig-Holſtein-Sonderburg-Glücksburg iſt hier angekommen. Der Muhammedaniſche Schamchal von Tarki (in Dagheſtan), Generalmajor Abu Muſſelim Chan, hat den St. Annenorden I. Claſſe erhalten. — Der Generallieutenant Chriſtiani, vom Ingenieurcorps für den Wegebau, iſt mit Tode abgegangen.

Braſilien.

Rio de Janeiro, 3. Mai. Vorgeſtern erließen die Miniſter ein Schreiben an den Kaiſer, worin nachgewieſen wurde, daß die gegenwärtige Deputirtenkammer die nöthige moraliſche Kraft nicht beſitze, um ihren Handlungen Gewicht zu verleihen, und das Repräſentativſyſtem zu kräftigen. Sie könne die öffentliche Meinung des Landes nicht vertreten, weil der Ausdruck des Volkswillens und der Bedürfniſſe des Staates nur durch freie Abſtimmung der Wähler erreicht werden kann. Das Beſtehen dieſer Kammer ſey mit dem Begriffe einer regelmäßigen Regierung unverträglich, weil Männer ſich darin befinden, welche die verfaſſungsmäßigen Mittel umgehen, und vor andern nicht zurückweichen, die alle Ideen der geſellſchaftlichen Ordnung untergraben und die Staatsgewalten in der Ausübung ihrer Befugniſſe entweder verhindern oder mit Gewalt ſie an ſich reißen. Das Heil des Staates, wie er der Verfaſſung und der Additionalacte gemäß beſtehe, erfordere es daher, daß die gegenwärtige Deputirtenkammer durch eine andere erſetzt werde, welcher ungezwungene Abſtimmung den Charakter einer Stellvertreterin der öffentlichen Meinung und die nöthige moraliſche Kraft verleihe, um das moraliſch-conſtitutionelle Syſtem zu befeſtigen. — Der Kaiſer erließ darauf folgendes Decret: „Die Maßregel in Betracht ziehend, welche meine Miniſter und Staatsſecretäre unter heutigem Datum mir vorgeſchlagen haben, und nach Anhören meines Staatsraths, halte ich es für angemeſſen, von den Rechten Gebrauch zu machen, welche der 101. Artikel, 5. §. der Verfaſſung mir gewährt, und löſe hiermit die Kammer auf, an deren Stelle eine andere berufen iſt, welche am 1. Nov. d. J. ſich zu verſammeln hat. Candido Joſe de Araujo Vianna, von meinem Rathe, Miniſterſtaatsſecretär des Innern, hat es ſo zu ver-

Digitized by Google

ſtehen, und mit den nöthigen Ausfertigungen zu vollziehen. Im Palaſte von Rio de Janeiro am 1. Mai 1842, und am 21. der Unabhängigkeit und des Reiches. Mit der Rubrik Se. Majeſtät des Kaiſers. Arauſo de Vianna." — Nachſchrift. Die größte Ruhe herrſcht in der Hauptſtadt, welche auch nicht einen Augenblick unterbrochen wurde. In der Kammer wurde die Auflöſung mit tiefſtem Stillſchweigen vernommen, und eine halbe Stunde darauf war das Haus geräumt. Von militäriſchen Vorſichtsmaßregeln war keine Spur vorhanden.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 18. Juli. 5 pCt. 117 Fr , 55 C.; 3 pCt. 77 Fr. 50 C

Frankfurt, 20. Juli. 5pCt. Met 109; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1959; Integr. 50 $\frac{5}{16}$; Ard. 21; Taunus-Eiſenbahn-Actien 378½ fl.

Wien, 19. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 108 $\frac{5}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. 100 $\frac{5}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. ——; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Juli: »Zriny«, Trauerſpiel von Körner. (Hr. Marr — Soliman, als vorletzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 26. Juli: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Geſtorbene in München.

Den 20. Juli: Chriſtian Rehbichler, bgl. Büchſenmacher, 41 J. alt. Den 21. d.: M. Schmitzberger, k. Hoflackaisfrau, 35 J. alt; Th. Köhler, Hausmeiſterstochter, 37 J. alt; Heinrich v. Zech, Verſatzamts-Actuarsſohn, 16 J. alt.

Bekanntmachungen.

Donau-Dampfſchifffahrt.

Außerordentlicher Dienſt zwiſchen **Paſſau** und **Linz**:
Abfahrt von Paſſau täglich 1 Uhr Mittags,
" " Linz " 4 Uhr Morgens,
welcher am heutigen begonnen hat und ſo lange beſtehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Waſſerſtand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfſchiffe unmöglich macht.

Regensburg, den 13. Juli 1842.

Die Direction
der priv. Bayer.-Würtemb. Donau-
Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

482. (c)

Vorleſungen über Mnemotechnik.

Der Candidatus philol. **Reventlow** wird einen zweiten Lehrcurſus der Mnemotechnik für Herren und Damen eröffnen. Die Inſcription findet Statt bis zum 6. Auguſt in der Expedition der Münchner Politiſchen Zeitung, Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6, in der Expedition des Tagblatts, Burggaſſe Nro. 3, und bei dem Hausmeiſter des alten Gymnaſiums in der Herzogſpitalſtraße.

Das Honorar beträgt pro persona einen Ducaten, der nach der erſten Vorleſung erlegt wird. (996. 2a)

494. (2a) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Relikten der Herbergbeſitzers-Wittwe Agatha Schlegl wird deren Herberge in der Sternſtraße Nro. 19 zur ebenen Erde nördlich gelegen, dahier öffentlich verſteigert, welche auf 650 fl. geſchätzt, zur Gräfl. v. Arko'ſchen Hofmark Lehel erbrechtsweiſe grundbar und mit 150 fl. Hypotheken belaſtet iſt.

Zur Aufnahme der Angebote ſteht auf
Mittwoch den 10. Auguſt l. Js.
Nachmittags 3 Uhr
im Gerichtslokale Nro. 4 Commiſſion an, wozu zahlungsfähige Kaufsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Käufer ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe legal auszuweiſen haben, wobei der Hinſchlag nur nach Zuſtimmung der Intereſſenten vorbehaltlich der obervormundſchaftlichen Genehmigung hinſichtlich der mitbetheiligten minderjährigen Intereſſenten erfolgt.

Den 20. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

490. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Nachdem die in der Edictalladung vom 16. Dezember v. J. (vide dieſes Bl. Nro. 307 v. Js., Nro. 27 u. 48 d. Js) bezeichneten, dem Kloſter der Servitinnen dahier verloren gegangenen beiden Urkunden, ungeachtet des darin angedrohten Präjudizes, inner der vorgeſteckten Friſt hierorts nicht produzirt, überhaupt auf dieſe Capitalien Anſprüche von einem Dritten nicht erhoben worden ſind, ſo werden dieſe Urkunden hiemit als kraftlos erklärt.

Concl. den 19. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Wolf.

497. Ein Knabe oder Mädchen, welche ihr eignes Bett haben, können bei einer ordentlichen Familie billig in Koſt und Wohnung kommen. D. Ueb.

419. (3b) **Bekanntmachung.**

Johann Bauer, lediger Kunſtwadtbauersſohn von Kunſtwadt d. G., iſt ſeit des ruſſiſchen Feldzuges abweſend.

Bekannt von ihm iſt, daß er dem damaligen königl. bayer. V. Regimente (Preiſing) der I. Grenadier-Compagnie einverleibt geweſen, und während des Feldzuges in Kleinpoking ins Spital gekommen iſt.

Da ſonſt durch die inzwiſchen eingeleiteten Correſpondenzen keine nähern Nachrichten über ſein Leben oder ſeinen Tod eingezogen werden konnten, wird auf den Antrag ſeiner nächſten Verwandten vom 4. Juni 1841 derſelbe oder ſeine etwaige Descendenz anmit aufgefordert, um ſo mehr während des Verlaufes von ſechs Monaten bei hieſigem Gerichte ſich ſelbſt oder durch bevollmächtigte Vertreter zu melden, als außerdem nach dem Petiten der Verwandten ſein in 190 fl. beſtehendes und beim Depoſiten-Amte Sandlzhauſen liegendes Vatergut, letztern gegen Caution verabfolgt werden würde.

Den 6. Juni 1842.

Königliches Landgericht Moosburg.
Dr. G. Ueberreiter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 177. — 26. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach Schleſien. Bamberg. Hof. Speyer. — Oeſterreich. Wien: Moſer's Lichtbilder ohne Licht. Großer Brand in Korneuburg. Salzburg. — Preußen. Berlin. Potsdam: Schwimmwette. — Sachſen. Dresden. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung über Juſtizreformen. Freiburg. — Großh. Heſſen. Mainz: Frauenlob's Denkmal. — Kurheſſen. Kaſſel: Achte Bürgermeiſterwahl. — Naſſau. Wiesbaden: Dienſtentlaſſung des Staatsminiſters v. Waldersdorff. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Vorſchlag zur Benennung der neuen Straßen. — **Schweiz.** Tſcharner's Eröffnungsrede. — **Frankreich.** Neue Angriffe gegen das Miniſterium Guizot. Die bevorſtehende Kammereröffnung. — **Spanien.** Madrid: Milderes Verfahren gegen höhere katholiſche Geiſtliche. — **Portugal.** Liſſabon: Corteseröffnung. — **Großbritannien.** Unruhige Bewegungen in den Fabrikdiſtrikten. Fortwährendes Steigen der Briefzahl und der Poſteinkünfte. — **Türkei.** Smyrna. — **Griechenland.** Athen: Das polytechniſche Inſtitut. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Hoffeſte. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** — **Außerordentliche** Erſcheinung bei der totalen Verfinſterung der Sonne in Padua und Wien am 8. Juli. Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 25. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz ſind heute um 7 Uhr früh in Begleitung des Hrn. Grafen Butler, Ordonnanz-Offizier Sr. k. Hoh., nach Schleſien abgereiſt. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold werden morgen nach Wien abreiſen, und Ihre Majeſtät die Königin mit JJ. kk. HH. den beiden Prinzeſſinnen Hildegarde und Alexandra und Prinz Adalbert die Sommer-Reſidenz Nymphenburg beziehen. — Die Eröffnung der dießjährigen Jakobidult und das Magdalenenfeſt in Nymphenburg wurde geſtern durch die ſchönſte Witterung begünſtigt. — Das heute erſchienene kgl. Regierungsblatt Nro. 28 enthält folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Forſtmeiſter zu Ansbach, Ludw. Frhrn. v. Räsfeld, zum Regierungs- und Forſtrath bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Rentbeamten Al. v. Formberger zu Zwieſel, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldvollſt entſprechend, auf das Rentamt Neumarkt, und den zweiten Director bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern, Gg. Hirtmaier, mit Belaſſung des Titels und des Geſammtgehalts in den Ruheſtand zu verſetzen; die bei dem Wechſelgerichte zweiter Inſtanz zu Bamberg erledigte Directorſtelle dem erſten Director des Appell.-Ger. von Oberfranken, H. Kiliani, zu übertragen; die von dem Advokaten Dr. H. K. Brieglieb zu Erlangen erklärte Verzichtleiſtung auf die von ihm bekleidete Advokatenſtelle zu genehmigen; den geh. Secretär und Rath bei dem Miniſterium des Innern, P. Dahl, wegen geſchwächter Geſundheit, unter dem Ausdrucke der Allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen langjährigen, treu und erſprießlich geleiſteten Dienſten, für immer in den Ruheſtand treten zu laſſen; die erledigte Regierungsſecretärſtelle zweiter Claſſe bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., in proviſ Eigenſchaft dem Acceſſiſten bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., Friedr. Grafen v. Kreith, und die Regiſtratorſtelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., dem Lottoreviſor in Bayreuth, J. Chr. Bürger, proviſ. zu verleihen; an deſſen Stelle zum Lottoreviſor in Bayreuth den quiesc. Hausmeiſter der Zwangsarbeitsanſtalt zu Plaſſenburg, S. H. Nürenberger, in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Regierungs- und Fiscalrath zu Regensburg, Gg. Hasler, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, auf die Regierungs- und Fiscalrathsſtelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., zu verſetzen; den Forſtcommiſſär erſter Claſſe bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Chr. v. Kraft, zum proviſ. Forſtmeiſter in Ansbach zu ernennen; den zweiten Reviſionsbeamten am Hauptzollamte Augsburg, Leop Weiß, in den nachgeſuchten Ruheſtand treten zu laſſen, und die dritte Canzleiſecretärſtelle bei dem Juſtizminiſterium in proviſ. Eigenſchaft dem Acceſſiſten des Appell.-Gerichts von Oberbayern, Gottfr. Walther, zu verleihen. (Schluß folgt.)

Bamberg, 21 Juli. Se k. Hoh. Prinz Carl von Heſſen-Darmſtadt nebſt Familie traf geſtern, von Darmſtadt kommend, unter dem Namen eines Grafen von Lindenfels dahier ein, nahm das Abſteigquartier im Gaſthof zum Bamberger Hof und ſetzte nach eingenommenem Diner die Reiſe nach Gera fort. — Am 19. Abends nach 9 Uhr wurde hier während eines Gewitters mit ſchwachem Regen am nordöſtlichen Himmel ein ſchöner Mondregenbogen beobachtet. (Frk. Merk.)

Bamberg, 21. Juli. Die Ankunft und der feierliche Einzug Sr. Excell. des Herrn Erzbiſchofs wird, nachdem das Pallium aus Rom angelangt, am Sonntag den 24. d. Statt finden. Se. Excellenz wird in der St. Martins-Pfarrkirche von dem Kapitel und der geſammten Geiſtlichkeit empfangen, und nach der Domkirche in feierlichem Zuge geführt, welchen die Schuljugend, die Studienanſtalten, die Alumnen des erzbiſchöflichen Seminars, die Kuratgeiſtlichkeit der Stadt und vom Lande, das Metropolitankapitel, der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten, dann die Bürgerſodalität bilden. In der Domkirche wird das Te-Deum geſungen, die Verleſung der päpſtlichen Bullen, dann der Handkuß von der Geiſtlichkeit vorgenommen, hierauf von dem Herrn Erzbiſchof der Segen ertheilt, und derſelbe von dem Kapitel in ſeine Wohnung eingeführt. (Fr. M.)

Hof, 22. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg kam geſtern Abend um 8 Uhr mit Gefolge von Marienbad hier an, übernachtete in dem Gaſthofe zum Brandenburgiſchen Hauſe, und ſetzte heute früh um 9 Uhr Ihre Reiſe nach Rudolſtadt fort.

Speyer, 20. Juli. Heute fand hier die Feierlichkeit der

Digitized by Google

Inthroniſation des neuernannten Hrn. Biſchofs Dr. Weis ſtatt. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 20. Juli. Hr. v. Littrow ſagt in der „Wiener Zeitung“: Folgende Stelle aus einem Schreiben Alexander v. Humboldt's an den Unterzeichneten enthält eine ſo hochwichtige Nachricht, daß wir deren unverzügliche Mittheilung in dieſen Blättern uns nicht erlaſſen können: „„Das Wunderbarſte der neuen Phyſik ſind Moſer's (in Königsberg) nur noch unvollkommen bekannt gewordenen Verſuche: Lichtbilder in der Finſterniß hervor zu bringen. Auf eine mit vielen gravirten Figuren verſehene Achatplatte wurden ſchmale Glimmerſtreifen gelegt, und auf dieſe die Silberplatte, ſo daß die Entfernung zwiſchen den beiden Oberflächen ein Fünftel Linie betrug und ein bequemes Hindurchſehen erlaubte. Als nach einigen Stunden die Silberplatte in die Queckſilberdämpfe gebracht wurde, zeigte ſich ein deutliches Bild aller auf der Achatplatte befindlichen Figuren. Dieſe Verſuche geſchahen in tiefſter Finſterniß. Wenn zwei Körper hinreichend genähert werden, ſo bilden ſie ſich auf einander ab. Jeder Körper iſt als ſelbſtleuchtend zu betrachten, auch da, wo unſere Sehorgane nicht erregt werden. (Poggendorf's Annalen 1842, Band 56.) A. v. Humboldt.““

Wien, 21. Juli. Se. k. k. apoſtoliſche Majeſtät haben mittelſt allerhöchſt unterzeichneten Diploms den k. k. Major und Militär-Geſtütscommandanten zu Piber, Anton Sterr, in den Adelsſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates mit dem Ehrenworte und Prädicate „Edler von Schlachtenlohn“ allergnädigſt zu erheben geruht. (Oeſt. Beob.)

Sonntag den 17. Juli Mittags brach in der landesfürſtlichen Stadt Korneuburg in der ſogenannten Hafnergaſſe in einem ebenerdigen Hauſe Feuer aus. Ungeachtet über 20 Feuerſpritzen von der ganzen Gegend und aus Wien herbeigeeilt waren, ſo wurden dennoch 51 bürgerliche, 4 ſtädtiſche Häuſer, darunter das Kranken- und Armenhaus und die Caſerne, dann der Pfarrhof und mehr als 85 Wirthſchaftsgebäude ein Opfer des Elementes. Zum Schluſſe dieſes Unglücks gerieth der Kirchthurm in Feuer und fiel nach einer halben Stunde zu Boden, das ſo herrliche Glockengeläute zerſchmolz und ſtürzte herab. Das Beklagenswertheſte iſt, daß alle verunglückten Bürger unter die Claſſe der Dürftigſten gehören. Erſt gegen Abend waren die übrigen Theile der Stadt außer Gefahr. Der durch dieſe Feuersbrunſt angerichtete Schaden iſt bis jetzt im Betrage von 114,242 fl. 12 kr. C. M. gerichtlich erhoben.

☿ **Salzburg**, 19. Juli. Bei dem Brand in Lengfeld büßte leider ein Menſch ſein Leben ein. Ein Schmiedgeſelle, welcher noch einiges retten wollte, kam in den Flammen um. Einen Tag ſpäter brannte in hieſiger Nähe ein Heuſtadel ab, wobei ebenfalls ein Menſch um's Leben kam, welcher wahrſcheinlich in demſelben ausruhen wollte. Alles von ihm war faſt verbrannt, ſo daß man bis jetzt noch nicht weiß, wer er war. Ein neben ihm gelegenes Gewehrrohr ließ einen Jäger oder Grenzaufſeher vermuthen. Wahrſcheinlich zog er ſich dadurch den ſchauderhaften Tod zu, daß er mit brennender Pfeife auf dem Heu einſchlief. — Den 17. reisten Se. Hoh. der Kurfürſt von Heſſen hier durch nach Gaſtein.

Preußen.

Berlin, 18. Juli. Ein Schreiben aus St. Petersburg bringt die Nachricht von einem daſelbſt ſtattgehabten Duell zwiſchen dem Fürſten Dolgoruki (Sohn des ruſſiſchen Generals) und dem Fürſten Jaſchwill, das den Tod des erſtern zur Folge hatte. Die Duellanten waren beide als Offiziere in der kaiſerlichen Garde angeſtellt. (A. Z.)

Berlin, 20. Juni. Se. Maj. der König haben dem k. bayeriſchen Kammerherrn Grafen Karl v. Giech zu Thurnau den St Johanniter-Orden zu verleihen geruht. (Pr. St.-Z.)

Potsdam, 13 Juli. Am 12. wurde hier von dem Freiherrn v. Gotſch, Offizier des Garde-Reſerve-Regiments, eine intereſſante Schwimmwette zur Ausführung gebracht. Die zurückzulegende Strecke von der Brücke bei Kl. Glienecke, dem Luſtſchloß des Prinzen Carl, bis zur Teltower oder langen Brücke beträgt eine ſtarke halbe Poſtmeile. Der Schwimmende ging mit dem Strom, welches aber auf der ſo langſam fließenden Havel nichts bedeuten will, und hatte die Verpflichtung, die Strecke in vollſtändiger Uniformirung zurückzulegen. Der Frhr. v. Gotſch trat mit Schuhzeug, leinenem Beinkleid, Tuchüberrock nebſt Achſelſtück, Mütze auf dem Kopf und ſonſt noch durch Cigarrentaſche, Hausſchlüſſel und einem Thaler kleinen Geldes beſchwert fünf Minuten nach 8 Uhr Abends die Wettſchwimmfahrt an. Ein großer Theil des Offiziercorps folgte, zur Hülfe bereit und mit einem Arzte verſehen, im Fall irgend ein Unglück einträte, in mehreren Fahrzeugen. Das Waſſer hatte 17 Grad Wärme und die Witterung war durchaus günſtig. Der Frhr. v. Gotſch legte die bedungene Strecke in 2 Stunden 50 Minuten zurück, und leiſtete noch mehr, als er verſprach, indem er durch die Teltower Brücke hindurchſchwamm und erſt jenſeits derſelben landete. Es geſchah dieß unter dem Donner der Kanonen von dem Dampfboote und tauſendfachem Jubelruf der zahlreich verſammelten Einwohner. Der Wettgewinner war aber von der Schwimmfahrt ſo wenig ermattet, daß er noch bis 2 Uhr Nachts in einer Geſellſchaft von Freunden verweilte. (Berl. Nachr.)

Sachſen.

Dresden, 14. Juli. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Amalie iſt am vorigen Sonnabend, nach einer faſt einjährigen Abweſenheit, aus Italien hier wieder eingetroffen. —— An dem Errichten des Denkmals für König Friedrich Auguſt, welcher 1827 ſtarb, wird unausgeſetzt gearbeitet. Wann es jedoch enthüllt wird, iſt noch nicht bekannt.

Baden.

Karlsruhe, 18. Juli. Geſtern war großer Zulauf beim Begräbniß eines jungen Handwerkers, der an einer, vor zwölf Tagen von einem Polytechniker erhaltenen Meſſerwunde ſtarb. (M. J.)

Karlsruhe, 22. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kam das Budget des Juſtizminiſteriums an die Reihe, wobei mannigfache Wünſche und Klagen laut wurden. Hr. Baum beſchwert ſich über ſchleppenden Juſtizgang in ſeinem Bezirk. Hr. Gerbel rügt, daß die in dem Reſcripte des Staatsminiſteriums von 1831 enthaltenen Verſprechungen, die Trennung der Juſtiz von der Adminiſtration, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens ꝛc. nicht in Erfüllung gegangen ſeyen. Seit jener Zeit ſeyen ſtets Erinnerungen und neue Anträge gemacht worden, ohne daß man zu einem Ziele gelangen könne. Staatsrath Jolly hofft, daß die Vorlagen, welche in Betreff des Juſtizweſens vorbereitet werden, möglichſt beſchleunigt werden können. Der Beſchwerde des Abg. Baum wegen Verzögerung der Juſtiz hätten die Hofgerichte abzuhelfen. Einen Vorwurf wegen Verſetzung mehrerer Glieder der Obergerichte weiſt der Redner damit zurück, daß Dies eine Maßregel der Regierung überhaupt, nicht des Juſtizminiſteriums insbeſondere ſey. Hr. v. Itzſtein erhebt ebenfalls Beſchwerde über die Verſetzungen von Mitgliedern der Gerichtshöfe (Sander und Peter) auf Amtsſtellen aus politiſchen Gründen, wodurch die Unabhängigkeit der Juſtiz ſehr gefährdet worden

Digitized by Google

ſey. Staatsrath Jolly entgegnet, es handle ſich hier nicht um die Motive der Verſetzung, ſondern um das Recht der Regierung, welches nicht beſtritten werden könne. Die Unabhängigkeit der Juſtiz aber ſey nicht gefährdet, da die Verſetzung nicht wegen einer Handlung in richterlicher Eigenſchaft erfolgt ſey. Hr. Bader ſtimmt in die Klagen über Verſetzungen ein. In gleichem Sinne ſprechen ſich die Abgeordneten Baſſermann, Welcker, Mördes, Zittel und Gottſchalk aus; dagegen erklären ſich beſonders Fauth und Trefurt, welcher letztere jedoch die Verſetzungsmaßregel eine beklagenswerthe nennt. Nach verſchiedenen Richtungen ſprechen ſich noch mehrere Redner aus, und am Schluſſe dieſer langen und lebhaften Discuſſion wird der Antrag des Hrn. Gerbel, „den Wunſch ins Protokoll niederzulegen: es möge die Regierung den Vollzug der Geſetzesvorlage über Trennung der Juſtiz von der Adminiſtration und insbeſondere über Einführung einer Criminalprozeß-Ordnung mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und Anklageprozeß nicht länger verſchieben“, einſtimmig angenommen. — Die Discuſſion über die einzelnen Poſitionen des Budgets des Juſtizminiſteriums wird auf morgen ausgeſetzt. (Oberd. Z.)

Freiburg, 19. Juli. Am Sonntag den 17. d. Morgens gegen 10 Uhr ſind Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin von Preußen von Offenburg kommend mit Gefolge hier eingetroffen und im Gaſthof zum Löwen (Poſt) abgeſtiegen. Nach der Tafel haben Höchſtdieſelben Ihre Reiſe nach der Schweiz fortgeſetzt. Ihre königl. Hoheit reiſen unter dem Namen einer Gräfin von Linden und beabſichtigen in der Nähe von Neuſchatel einen kurzen Aufenthalt zu nehmen.

Bonndorf, 18. Juli. Geſtern Abends nach 10 Uhr gerieth das Haus des hieſigen Pfarrkirchenfonds-Verrechners, eines hoch bejahrten Mannes, aus noch unbekannter Veranlaſſung in Brand und das Feuer griff ſo raſch um ſich, daß ſchon vor Mitternacht 10 Gebäude, darunter die Kirche und das Pfarrhaus in Flammen ſtanden. Nur dem Umſtande, daß die Luft ziemlich ruhig war, iſt es zuzuſchreiben, daß man der weitern Verbreitung des Feuers Einhalt thun und die gänzliche Einäſcherung des Ortes verhindern konnte. (Oberrh. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Aus Mainz wird unterm 19. Juli geſchrieben: „Einer geſtern von dem Profeſſor Schwanthaler in München eingegangenen Nachricht zufolge iſt nun beſtimmt, daß die Aufſtellung des zu Ehren Frauenlobs in dem hieſigen Domkreuzgange aufzurichtenden Monuments, das bereits vor einigen Monaten in einer verſiegelten Kiſte aus Schwanthalers Werkſtätte hier angekommen iſt, nunmehr in 8 oder 10 Tagen, ſobald Schwanthaler ſelbſt oder ſein Vetter hier eintreffen, ſtattfinden wird. Man ſpricht viel von der Schönheit der in Marmor ausgeführten Figur in halb erhabener Arbeit.“

Kurheſſen.

Kaſſel, 16. Juli. Die achte Oberbürgermeiſter-Wahl fand geſtern ſtatt. Es waren nur 46 Mitglieder der Wahlcorporation anweſend. Nachdem der Beſchluß gefaßt war, auf fünf Jahre zu wählen, wurde zur Hauptwahl ſelbſt geſchritten. Die erſten beiden Wahlen lieferten auch dießmal kein geſetzlich genügendes Reſultat; es mußte demnach zur dritten Wahl geſchritten werden, und hierin ward der Herr Obergerichtsrath Arnold mit 27 Stimmen gewählt. Ob derſelbe die Wahl auf fünf Jahre, oder auch überhaupt, annehmen wird, iſt noch nicht bekannt. (Fr. J.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 20. Juli. Se. Durchl. der Herzog haben dem Staatsminiſter Grafen v. Walderdorff die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung gnädigſt zu ertheilen geruht, unter dem Vorbehalt jedoch ſeiner Functionen als Mitglied höchſtihres Staatsrathes, indem die Verdienſte, welche ſich derſelbe um höchſtſie und höchſtihr herzogliches Haus erworben hat, und die höchſtdenſelben ſtets bewährte Treue, Se. herzogl. Durchl. dringend wünſchen laſſen, deſſen einſichtsvollen Rath auch fernerhin in wichtigen Angelegenheiten benützen zu können. (Verordnungsblatt des Herzogth. Naſſau.)

Wiesbaden, 21. Juli. Auf den geſtern gemeldeten Rücktritt des Miniſters Grafen v. Walderdorff iſt heute ſchon eine Verordnung nachſtehenden Inhalts gefolgt: „Se. Durchl. der Herzog haben bis auf weitere Verfügung die obere Leitung der Geſchäfte in Höchſtihrem Staatsminiſterium für die Angelegenheiten des herzogl. Hauſes und des Aeußern dem Generaldomänendirektor v. Bock unter Beibehaltung ſeiner bisherigen Dienſtfunctionen und für die Angelegenheiten des Innern dem Miniſterialkanzleidirektor v. Dungern gnädigſt zu übertragen geruht.“ Aus dieſer Anordnung will man ſchließen, daß die definitive Wahl eines neuen Staatsminiſters noch nicht getroffen iſt, der Herzog vielmehr die ganze Organiſation der Verwaltung, welche in der höchſten adminiſtrativen Inſtanz auf eine Einheit der Entſcheidung berechnet iſt, gerade jetzt durch ſelbſtſtändiges Eingehen mehr in ihren Einzelnheiten kennen zu lernen beabſichtigt. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Juli. Die Waſſerbauarbeiten, die von Seite Naſſau's bei der Petersau im Rhein vorgenommen worden, ſollen zu einer Klage der großherzogl. heſſiſchen Regierung bei dem Bunde Veranlaſſung gegeben haben, da dieſe Arbeiten, wie behauptet wird, auf großherzl. heſſiſchem Rheingebiet geſchehen. Die famoſe Rheinſteindammangelegenheit wird dadurch wieder angeregt. (A. Z.)

Hamburg, 18. Juli. Unter den vielen, auf den Wiederaufbau der niedergebrannten Straßen in dem unglücklichen Hamburg bezüglichen, Vorſchlägen, enthält unter andern auch die „Oberd. Zeitung“ einen ſolchen, welcher wirklich Beachtung verdient. Er ſchlägt vor, den aufzubauenden Straßen und öffentlichen Plätzen, ſtatt den bisherigen alten, neue, ſich auf die ſo rege Theilnahme in allen Gauen Deutſchland's bei dieſem Unglück beziehende, Namen beizulegen, und ſo würde es denn künftig in Hamburg eine Wiener, Berliner, Dresdner, Münchener, Stuttgarter, Hannover'ſche, Karlsruher, Kaſſeler, Darmſtädter, Schweriner, Neuſtrelitzer, Oldenburger, Braunſchweiger, Deſſauer, Köthner, Detmolder, Lübecker, Bremer, Frankfurter Straße geben. Den Straßen, die noch übrig bleiben, würden die Namen derjenigen deutſchen Städte beigelegt, die für Hamburg am meiſten gethan haben, wie Leipzig, Magdeburg, Stettin, Altona, Kiel, Mannheim u. a., bis ſämmtlichen abgebrannten Straßen neue Namen beigelegt wären. Der Vorſchlag ſchließt mit den Worten: „Mit Stolz und Freude würde jeder Deutſche in der großen Weltſtadt den Namen der Hauptſtadt ſeines Vaterlandes hören, wogegen ihn die Namen Deichſtraße, große Johannisſtraße, Buhrſtraße, kalt und theilnahmlos laſſen müßten, und er dieſelben eben ſo ſchnell vergeſſen, als hören würde.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: In der Sitzung der Tagſatzung vom 19. Juli kam zur Behandlung die Beſchwerde des Kriegsraths gegen den Stand Schaffhauſen, deſſen Regierung die Stellung der verlangten Kavallerie verweigert hat, weil in Erwartung des beantragten Kleidungsreglements ſeit drei Jahren die Rekruten nicht mehr gekleidet und die

Digitized by Google

ältere Mannſchaft in die Reſerve ausgeſchieden wurde, weil die dießfallſigen Ausgaben nicht im Budget vorgeſehen und endlich der Stand Schaffhauſen dafür halte, es ſey eine gewiſſe Kehrordnung zu beobachten, was hier nicht geſchehen, im Gegentheil ſolche Stände freigelaſſen worden ſeyen, an denen die Kehr geweſen wäre. In der allgemeinen Umfrage wird ein ſolcher, gefährliche Vorgänge bildender Vorfall bedauert, und die Stände vereinigten ſich darin, daß der Stand Schaffhauſen ſeine Bundespflicht zu erfüllen habe, denn die vorgebrachten Gründe ſeyen nicht ſtichhaltig. — Die Luzerner Staatszeitung theilt nun die beſtimmte Nachricht von der endlichen Ausſöhnung des Hrn. Alois *Fuchs* mit der katholiſchen Kirche mit. Die Unterwerfung des Hrn. A. Fuchs ſey bereits von Rom genehmigt.

Der „Waldſtätter Bote" vom 11. Juni äußert ſich über die *Rede*, womit der Herr Schultheiß *Tſcharner* die eidgenöſſiſche Tagſatzung zu *Bern* als Präſident eröffnete, folgendermaaßen: „Der dießjährige Präſidialvortrag des Hrn. Tſcharner bei Eröffnung der ordentlichen Tagſatzung bildet ein förmliches Gegenſtück zu dem vorjährigen des Hrn. *Neuhaus*. Statt des Neuhauſiſchen Prahlhanſenthums, Hochmuths und engherzigen Centralgeiſtes, ſieht man in Tſcharners Worten einen Geiſt der Milde, man erkennt wenigſt in denſelben ein Vertrauen in den Geiſt, in den Willen und in die Kraft *aller*, nicht bloß einzelner Cantone, kurz man hört vom Präſidentenſtuhle in dieſem Jahre mehr von Recht, vom beſtehenden Bundesvertrage, von Friede, von Sicherſtellung der Rechte beider chriſtlichen Confeſſionen ſprechen, als in vorjähriger Tagſatzung geſchehen iſt. Wir laſſen hier nur die Stelle ſeiner Rede folgen, welche die Aufgabe der dießjährigen Tagſatzung hervorhebt: „Ihnen liegt es nun ob,
„Eidgenoſſen und Bürger, dieſes unerſetzliche, von den Vor-
„ältern mit ihrem Blute erworbene Gut der Freiheit und
„Unabhängigkeit des Vaterlandes ſorgſam zu bewahren, das-
„ſelbe durch Eintracht immer mehr zu befeſtigen und dieſes
„edle Gut weder durch gewagte Verſuche zu angeblichen Ver-
„beſſerungen im eidgenöſſiſchen Grundvertrage, noch durch
„ein gefährliches Streben nach Ausdehnung der Competenz
„der Bundesbehörden auf das Spiel zu ſetzen. Die Zeit
„wird auch kommen und gewünſchte Abänderungen zur Reife
„bringen, welche dann von ſelbſt ohne Gefahr eingeführt
„werden können; bis dahin laſſen wir aber unſere Haupt-
„aufgabe darin beſtehen, unſere Freiheit und Unabhängigkeit
„gegen das Ausland männlich zu behaupten, im Innern der
„Schweiz Ruhe und Ordnung kräftig zu erhalten und die
„Rechte eines jeden Cantons zu wahren und zu ſchützen, im
„Uebrigen aber eine allmählige größere Vervollkommnung
„unſerer gemeinſamen innern Einrichtungen freiwillig zwiſchen
„den Cantonen abzuſchließenden Concordaten überlaſſend.
„Unter den Gegenſtänden, welche die dießjährige Tagſatzung
„beſchäftigen werden, iſt die auf dem nämlichen Standpunkte,
„auf welchem ſie bei Vertagung der letzten Bundesverſamm-
„lung ſich befunden hat, gebliebene Angelegenheit der Klöſter
„im *Aargau*, eine der wichtigſten. Möchte es der Weis-
„heit der Stellvertreter ſämmtlicher ſchweizeriſcher Cantone
„gelingen, die Anſprüche eines ſouveränen Mitſtandes, der
„die nothwendigen Maßregeln zu Herſtellung und Wahrung
„ſeines innern Friedens zu ergreifen ſich berechtigt hält, mit
„den Vorſchriften des Bundesvertrages und mit der Sicher-
„ſtellung der Rechte beider in der Schweiz beſtehenden chriſt-
„lichen Confeſſionen zu vereinigen und jede aus der damali-
„gen Lage der Dinge entſpringende Beſorgniß zu entfernen!"

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Regentſchaftsfrage erregt bereits in der Preſſe eine ſtürmiſche Polemik. Es iſt der Reflexionen kein Ende, die Baſis von allem iſt, daß der Herzog von Nemours, der für kalt und hochfahrend gilt, unbeliebt und die Herzogin von Orleans beliebt iſt, aber in den Kammern und Journalen wird der Parteigeiſt dazu kommen, der alles erbittern muß und ein neues Element von Zwieſpalt in die hinlänglich geſpaltene Kammer werfen wird. — Ueber die bevorſtehende *Kammer-Eröffnung* ſagt ein Correſp. der Allg. Ztg: „Die Feierlichkeit der nächſten Kammereröffnung verſpricht ſehr rührend zu werden. Nach dem Beiſpiel der Kaiſerin Maria Thereſia, welche mitten unter den Drangſalen des Krieges, ihren einjährigen Sohn, den nachmaligen Kaiſer Joſeph, auf dem Arm haltend, vor den ungariſchen Reichstag trat, um ihren bedrohten Thron dem Schwert der tapfern Magyaren zu empfehlen, will Ludwig Philipp am nächſten Dienſtag ſeinen Enkel der Sorge und Obhut der franzöſiſchen Kammern anvertrauen, zu welchem Ende der Graf von Paris während der königlichen Sitzung zur Rechten ſeines Großvaters Platz nehmen (nach andern Nachrichten ſoll dieſe Idee wieder aufgegeben worden ſeyn. (S. Paris v. 21.), und die Königinnen der Franzoſen und der Belgier, mit der Herzogin von Orleans und den übrigen Prinzeſſinnen in der Hofloge der Deputirtenkammer erſcheinen werden. Der Anblick der in tiefſte Trauer gekleideten Glieder der königlichen Familie, und der gramverzehrten Züge der Königin und der verwittweten Kronprinzeſſin wird den Worten des königlichen Vaters über den Verluſt ſeines Sohnes einen beſonders feierlichen Ausdruck leihen. Die Mitglieder der beiden Kammern werden aus freien Stücken in Trauer erſcheinen; auch wird der große Sitzungsſaal dießmal nicht mit carmoiſinrothem, ſondern mit violetfarbigem Sammt (der Farbe der königlichen Trauer) decorirt ſeyn. Am darauf folgenden Donnerſtag wird der König in dem Thronſaal der Tuilerien die Beileidsbezeugungen der verſchiedenen Staatskörper empfangen. Die Ordnung, welche dabei befolgt werden wird, iſt die nämliche, wie beim Empfang am Neujahrstag, nämlich zuerſt die Miniſter und die Marſchälle von Frankreich, dann die beiden Kammern, der Staatsrath, die Gerichtshöfe, die Akademie der Wiſſenſchaften, die Municipalbehörden von Paris, die Nationalgarde und zuletzt die Armee. Seit vorgeſtern Abend empfängt der König in Neuilly einzelne wenige Beſuche, wie den Herzog von Broglie, Herrn Thiers, Graf Molé, Dupin den ältern u. a. Es wird beſtimmt verſichert, daß der König alle dieſe Staatsmänner erſucht hat, die Regierung zu einer zweckmäßigen Löſung der Regentſchaftsfrage mit ihrem Rath zu unterſtützen, weßhalb ein jeder von ihnen verſprochen hat, vor der Eröffnung der Kammern Sr. Maj. eine Denkſchrift über dieſen wichtigen Gegenſtand zu unterbreiten. Dem Willen des Königs gemäß ſoll das vom Cabinet ausgearbeitete Regentſchaftsgeſetz nicht eher als der Entwurf der Regierung vorgelegt werden, als nachdem dieſe Gutachten eingelaufen ſind." — Das *Haus*, in welchem der *Herzog* von *Orleans* geſtorben iſt, ſoll von der Civilliſte um 110,000 Frc. erkauft worden ſeyn. Ueberdem hat der Eigenthümer, Hr. Lecordier, 4000 Fr. Entſchädigung dafür erhalten, daß er die Krambude ſchließen mußte. — Merkwürdigerweiſe iſt vorgeſtern an demſelben Ort, wo die Pferde des Herzogs von Orleans durchgingen, eine Kaleſche *umgeworfen* worden; die drei Perſonen, welche darin waren, unter ihnen ein Adjutant des Marſchalls Soult, wurden, furchtbar zugerichtet, nach einem Caffeehaus nahe am Thore Maillot gebracht; der Wagen ging in Stücken und die Pferde rannten über eine achtſtufige Treppe in einen Hof. — Unter den Papieren des Herzogs von Orleans fand ſich die genaue Weiſung: „Wenn ich durch Zu-

fall ſterbe, ſo wünſche ich ohne Pomp beſtattet zu werden.“ Demgemäß wollte der König das Leichenbegängniß in Neuilly halten laſſen. Die Miniſter aber beſtanden darauf, dem Thronerben gebühre eine glänzende Leichenfeier, worauf ſich der König ihren Wünſchen bequemte. — Von geſetzlichen Anordnungen aus der neueren Zeit über Volljährigkeit, Vormundſchaft und Regentſchaft in Frankreich, ſind anzuführen: 1) Die Beſtimmungen der Verfaſſung von 1791; nach dieſen iſt der König minorenn bis zum vollendeten 18ten Jahr; die Regentſchaft gehört dem nächſten Verwandten nach der Thron-Erbrecht-Folge, falls er 25 Jahr alt geworden, im Lande iſt, und keiner andern Krone präſumtiver Erbe; Frauen ſind von der Regentſchaft ausgeſchloſſen; 2) das Senatus-Conſult vom 28. Floreal XII. (18. Mai 1804); die Hauptbeſtimmungen der Qualification ſind wie in der Conſtitution von 1791; dem Kaiſer iſt überlaſſen, den Regenten unter den franzöſiſchen Prinzen oder, bei deren Abgang, unter den Großwürdenträgern des Reiches zu bezeichnen. 3) Senatusconſult vom 5. Februar 1813. Wenn der Vorgänger des minorennen Kaiſers nichts über die Regentſchaft verordnet hat, ſo wird die Kaiſerin Mutter Regentin, jedoch darf ſie nicht in eine zweite Ehe treten. — Die Arbeiten an den Fortificationen der Hauptſtadt werden in dieſem Augenblick mit großer Thätigkeit fortgeſetzt.

Paris, 20. Juli. Die Börſe war heute ſehr agitirt in Folge des Gerüchts, Guizot habe ſich entſchieden, ſeine Demiſſion zu geben, Molé und Dufaure ſeyen nach Neuilly berufen worden, um eine neue Miniſtercombination zu bilden. Da die Speculanten jede Aenderung im Cabinet ſcheuen — zumal bei der gegenwärtigen Conjunctur — ſo ging die Notirung raſch zurück. — Der Conſtitutionnel hatte geſtern, den Debats beiſtimmend, Eintracht gepredigt; heute äußert er ſich ganz im entgegengeſetzten Sinn; der erſte Artikel ſoll von Hrn. Dupin ſeyn und der zweite von Hrn. Thiers. In der Verfolgung des Cabinets Guizot ſoll keine Pauſe zugeſtanden werden. — Der Herzog von Nemours hat ſchon zweimal dem Miniſterconſeil beigewohnt; er ſoll Anfangs Mißtrauen in ſeine Kräfte gezeigt, zuletzt aber ſich mit großer Beſtimmtheit ausgeſprochen haben. — Man verſichert, die zarte Frage von der Dotation für den künftigen Regenten ſolle nicht jetzt ſchon an die Kammern gebracht, ſondern der Zeit vorbehalten bleiben, wo es einmal zu einer Regentſchaft kommen dürfte. — Nach dem Meſſager wird der König, obſchon von tiefem Schmerz bedrängt, um zu beweiſen, wie er die allgemeine Theilnahme zu ſchätzen wiſſe, am 21. Juli das diplomatiſche Corps, die Pairs, die Deputirten und die Corporationen empfangen. Daſſelbe Blatt ſagt, es ſcheine gewiß, daß der König bei Eröffnung der Seſſion den Kammern ſeinen Enkel, den Grafen von Paris, der nun Herzog von Orleans und Kronprinz iſt, vorſtellen werde.

*__Paris__, 21. Juni. Der außerordentliche Geſandte des Königs von Holland, Generalmajor Nepveu, überreichte geſtern dem König ein Condolenzſchreiben ſeines Souverains. — Das „Journal des Debats“ widerſpricht der Angabe anderer Blätter, daß der junge Kronprinz bei der Kammer-Eröffnung von dem König vorgeſtellt und den Titel Herzog von Orleans erhalten werde.

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Es ſcheint, daß man in Bezug auf das gegen mehrere hohe Kirchenprälaten eingeleitete Proceßverfahren zu milderen Geſinnungen zurückzukehren beabſichtigt. Der Fiscal, welcher gegen den Biſchof der canariſchen Inſeln auf Landesverweiſung angetragen hatte, hat dieſen Antrag zurückgenommen und die Entſcheidung dem weiſen Ermeſſen des Tribunals anheimgeſtellt. Das auf einjährige Gefängnißſtrafe lautende Urtheil des Kriegsgerichts zu Vitoria gegen den Generalmajor Ignacio Antonio Cuevillas wegen Theilnahme an der Conſpiration vom October vorigen Jahrs erhielt die Beſtätigung des Regenten. — Ein Theil der Tagespreſſe muß noch immer ſchweigen; die Coalition der Drucker, die ſich einen beſſern Lohn erzwingen wollen, dauert fort; man weiß nicht, ob die Criſis anhalten wird; inzwiſchen weckt ſie manche Verlegenheit.

Portugal.

Liſſabon, 11. Juli. Geſtern wurden die Cortes durch die Königin in Perſon mit einer ſehr kurzen Thronrede eröffnet. Fortdauernder Friede mit allen auswärtigen Mächten; Freude über das hergeſtellte gute Vernehmen mit dem päpſtlichen Stuhl und über die Ankunft des päpſtlichen Internuncius; der Abſchluß der beiden Verträge mit Großbritannien — dieß ſind die leitenden Punkte der Rede. Die Verſammlung war ſehr glänzend. König Ferdinand und die Kaiſerin-Wittwe, welche von ihrem Landſitze in Cachias eigens hereingekommen, waren dabei anweſend; deßgleichen das ganze diplomatiſche Corps, worunter der Internuncius.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die Berichte über den Nothſtand in den Fabrikbezirken werden mit jedem Tag trauriger; man beſorgt nicht ohne Grund den nahen Ausbruch der aufs Aeußerſte geſtiegenen Agitation. Die Volksmaſſen drohen, ſich zu erheben und der Ariſtokratie des Landes die Aufhebung der Korngeſetze abzuzwingen. — Aus den amtlichen Berichten der Poſtbehörde geht ein fortwährendes Steigen der Briefzahl und der daraus erwachſenden Einkünfte hervor. Das hieſige General-Poſtamt z. B. beförderte im Jahre 1839, wo noch kein ermäßigtes Briefporto ſtattfand, durchſchnittlich in der Woche 1,622,147 Briefe; im Jahre 1840 dagegen, nach Einführung des Pennyportos, wurden wöchentlich im Durchſchnitte 3,390,000, im Jahre 1841 ſchon 5,070,000, im laufenden Jahre aber 5,430,000 Briefe befördert. Im Ganzen genommen iſt die Zahl der verſendeten Briefe ſeit der Portoermäßigung um 150 pCt. geſtiegen, und dieſe Vermehrung würde noch viel bedeutender ſeyn, wenn die Geſchäfte nicht ſo arg darnieder lägen. Die Einführung des Poſtvorſchuſſes gegen geringe Procente hat namentlich auf die untern Claſſen ſehr vortheilhaft gewirkt, indem es ſie der anſehnlichen Koſten für Ueberſendung von Geld in Briefen überhebt. Die reinen Einkünfte der Poſt waren im Jahre 1841 um 13 pCt. größer, als im Jahr 1840; ſie betrugen 441,115 Pf. St. — Die Berichte aus den Fabrikgegenden lauten immer bedenklicher. In den Potteries, d. h. den Töpfereibezirken von Staffordſhire haben, wegen Herabſetzung der Löhne, gegen 6000 Arbeiter ihre Arbeiten eingeſtellt und diejenigen ihrer Cameraden, die für verminderten Lohn zu arbeiten fortfuhren, mißhandelt. In Dumfries in Schottland haben, wegen Aufſchlags des Hafermehls, unruhige Auftritte ſtattgefunden. In der großen Fabrikſtadt Mancheſter ſieht man täglich einem Ausbruch der hungernden Arbeiterbevölkerung entgegen. In Irland ſteigt mit der allſeitigen Noth die Aufregung, und die Repealbewegung ſcheint einen neuen Aufſchwung zu nehmen. — Am 13. Juli drangen in Newcaſtle-under-Line ganze Schaaren von Kohlenarbeitern ein und fingen an die Bewohner zu brandſchatzen. Man hat in der Geſchwindigkeit viele Truppen herbeigezogen und die berittene Landmiliz aufgeboten.

Digitized by Google

Der „M. Herald“ ſchreibt: „Eine Compagnie Sappeurs und Mineurs iſt dermalen in Nord-Lincolnſhire beſchäftigt Erdwälle aufzuwerfen und auf den höchſten Punkten Signalflaggen aufzuſtecken. Es ſoll behufs von Artillerie-Uebungen geſchehen, aber manche Leute ſchließen aus den gewählten Poſitionen, ſie ſeyen zu Signalfeuern beſtimmt, damit die Civilbehörden erforderlichen Falls um ſo ſchneller die Yeomanry von Lincolnſhire zu Hülfe rufen können, welche zur Unterdrückung etwaniger Aufſtände der Fabrikarbeiter conſignirt iſt.“ In Leeds ſind die Bankiers, Kaufleute und Fabrikanten zuſammengetreten, um, Angeſichts der „ſchreckenerregenden Lage des Landes“, nochmals um Abhülfe an Ihrer Maj. Miniſter und das Parlament zu appelliren. Dem „Sun“ zufolge ſieht man einer in Qualität zwar ſehr guten, aber dabei nicht ſehr ergiebigen Kornernte entgegen — einer Mittelernte (average crop).

*London, 19. Juni. Eine lebhafte Parlamentsdebatte hatte geſtern über die Art und Weiſe ſtatt, wie die Regierung die Angelegenheiten von Irland verwaltet. Sir Rob. Peel vertheidigte das miniſterielle Syſtem. Die Motion, die zu der Debatte Anlaß gegeben und ſich blos auf die Vorlage einer Correſpondenz über die Wiederanſtellung eines Beamten bezog, wurde mit 146 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Türkey.

Smyrna, 24. Juni. Vor einiger Zeit hatten mehrere engliſche Kaufleute unter der Direction des Hrn. Lovi eine Taucherglocke ſammt Zubehör aus London verſchrieben, um unterſeeiſche Nachforſchungen vorzunehmen. Dieſe Forſchungen fanden im Kanale von Skio ſtatt, wo ſie ſich zum Ziel geſteckt hatten, die Kanonen der beim Einfahren in den Hafen von Tſchesme von den Ruſſen im Jahr 1770 zerſtörten türkiſchen Flotte aufzufinden. Nach einigen minder wichtigen Entdeckungen fand Hr. Lovi in einer ſehr bedeutenden Tiefe eine bronzene Kanone von bemerkenswerther Schönheit und Größe. Vor einigen Tagen mußte die engliſche Corvette Eagle ſich an Ort und Stelle begeben, um aus dem Grunde des Meeres dieſes Geſchützſtück heraufzuholen, und nur mittelſt der vereinten Anſtrengungen ihrer geſammten Mannſchaft konnte der Erzblock flott gemacht und an einer Seite der Corvette befeſtigt werden, die ihn dann nach Smyrna führte. Dieſes, ſowohl durch ſein Gewicht, als durch ſeine merkwürdigen Proportionen ausgezeichnete Geſchütz wiegt 209 engliſche Zentner, mißt 14 Fuß 2 Zoll in der Länge, und hat 9 Fuß im Durchmeſſer, ſowie ſeine Mündung 21 Zoll im Durchmeſſer mißt. Das darauf befindliche Datum iſt vom Jahr 1126 der Hedſchra (1710 unſerer Zeitrechnung), unter der Regierung Achmed III., Mahomets IV. Sohn; es exiſtirt folglich ſeit 132 Jahren, und lag wahrſcheinlich ſeit dem oben benannten Jahre, wo bekanntlich (in der Nacht vom 7. zum 8. Juli) die aus 22 Linienſchiffen beſtandene Flotte Muſtapha III. verbrannt wurde, alſo ſeit 72 Jahren, im Grunde des Meeres. Dieſe in ſo vielfacher Beziehung merkwürdige Kanone iſt, laut den zwiſchen der Pforte und den Unternehmern hierüber feſtgeſetzten Bedingungen, in das Arſenal von Konſtantinopel abgeführt worden.

(Echo de l'Orient)

Griechenland.

Privatbriefe aus Athen geben neuerdings ſehr befriedigende Nachrichten über den Fortgang der von Hrn. Hauptmann v. Zentner geleiteten polytechniſchen Schule. Dem theoretiſchen Unterricht iſt ſeit einigen Monaten der ergänzende praktiſche angereiht worden, und es werden nunmehr in den allerdings etwas beſchränkten Werkſtätten des Inſtituts angehende Gewerbsleute aus der Hauptſtadt und aus den Provinzen, und zwar, wenn ſie nicht ſelbſt Vermögen beſitzen, entweder auf Koſten der Regierung oder der Gemeinden, denen ſie angehören, in verſchiedenen Handwerken unterrichtet, wodurch einerſeits dem ſo fühlbaren Mangel an brauchbaren Handarbeiten allmählig abgeholfen, andererſeits auch dem Publikum der Ort bezeichnet wird, wo es ſich Utenſilien, Werkzeuge und Inſtrumente, die bisher aus dem Auslande bezogen werden mußten, zu den billigſten Preiſen durch Landeseingeborne verfertigen laſſen kann. Unterdeſſen erhält die Schule von Seite des Auslandes fortwährend viele dankenswerthe Zeichen der Theilnahme. Herr Baurath Vorherr in München hat unter dem Namen „Deutſche Stiftung“ ein Capital von 1000 Drachmen geſchenkt, deſſen Zinſen zur Anſchaffung von Planen und Modellen verwendet werden ſollen. Der k. griechiſche Viceconſul in Wien, Herr Manzurani, überſchickte für die von der Herzogin von Plaiſance gegründete und mit dem polytechniſchen Inſtitut vereinigte Malerſchule eine werthvolle Gemäldeſammlung. Dieſe kleine Gallerie wird vom Publikum ſehr häufig beſucht. Herr Fournet, Profeſſor der Geologie zu Lyon, hat der Schule eine Mineralienſammlung von bedeutendem Werthe verehrt. Von Paris ſind der Anſtalt verſchiedene Sendungen angekündigt, und in Genf iſt Herr Eynard für ſie thätig. Der König, das Miniſterium und die Einwohnerſchaft ſchenken ihr alle Aufmerkſamkeit. Die Zahl der Schüler, deren gegen 400 inſcribirt ſind, iſt ſo groß, daß das Gebäude kaum die Hälfte zu faſſen vermag. — Ueber den Aufſchwung der Induſtrie und des Ackerbaues lauten die Nachrichten ſehr günſtig. Fabriken aller Arten treten ins Leben und zu verſchiedenen Unternehmungen liegen die Projecte vor, zu deren Ausführung es nicht an Geldmitteln fehlen ſoll. Die Wirkungen der Nationalbank ſind im höchſten Grade erfreulich. Auch die deutſche Colonie zu Herakli bei Athen fängt an ſich zu heben, und ſcheint einer angenehmen Zukunft entgegen ſehen zu dürfen. Im Mai d. Js. wurde daſelbſt der Grundſtein zu einer Capelle gelegt. — In Betreff der Coloniſation ſind erſt vor Kurzem wieder Anträge aus Würtemberg und aus der Schweiz an die Regierung gelangt, und die Sache ſelbſt ſcheint in Griechenland mehr und mehr Anklang zu finden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Juli. Am 7. Juli, Geburtstag Sr. Maj. des Kaiſers, fand Morgens eine große Parade ſtatt. Alsdann beſuchten die kaiſerliche Familie und die anweſenden hohen Herrſchaften eine feierliche Meſſe, welche durch den Geſang der weltberühmten kaiſerl. Kapelle verherrlicht wurde. Am 8. Juli Beſuch im Lager von Krasnoe Selo. Am 9. große Manöver, darauf Familien-Diner bei Ihrer Maj. der Kaiſerin, Abends „Thé militaire“ in Duderhoff. Geſtern, am 10., ward in Gegenwart aller hohen Anweſenden eine große Parade über ſämmtliche verſammelte Truppen abgehalten, deren kriegeriſche Pracht von allen Augenzeugen als höchſt impoſant geſchildert wurde. Dieſem glänzenden militäriſchen Schauſpiele folgte ein großes Diner zu Krasnoe Selo. Se. Maj. der König von Preußen, welche allen dieſen Feierlichkeiten ohne Ausnahme beiwohnten, genoſſen ununterbrochen des erfreulichſten Wohlſeyns. (Pr. St.-Z.)

St. Petersburg, 13. Juli. Die heutige St. Petersburgiſche Zeitung wird mit einem deutſchen Karmen zu Ehren der heut ſtattfindenden Feier der ſilbernen Hochzeit Ihrer Kaiſerlichen Majeſtäten eröffnet — Se. Majeſtät der Kaiſer haben den Erzherzog Karl Ferdinand von Oeſterreich zum Chef des Uhlanen-Regimentes von Bel-

Digitized by Google

gerod ernannt, welches hinſühro den Namen Sr. Kaiſerl. Hoheit führen wird. — Der Prinz Eugen von Würtemberg, Kaiſerlich ruſſiſcher General der Infanterie, iſt in St. Petersburg eingetroffen.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Mit dem Dampfſchiff Britannia ſind Nachrichten aus Neuyork vom 1. Juli eingelaufen. Der Präſident Tyler hat die Tarifbill mit ſeinem Veto belegt, was große Senſation in den Vereinten Staaten gemacht hat. — Die Nachricht von einer Revolution auf Hayti hat ſich nicht beſtätigt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Außerordentliche Erſcheinung bei der totalen Verfinſterung der Sonne in Padua und Wien am 8. Juli.

München, 24. Juli. Der durch Entdeckung eines periodiſchen Kometen berühmte Herr von Biela, k. k. Platz-Hauptmann in Rovigo, theilte dem Unterzeichneten mit, daß er zwei nahe beiſammen ſtehende „feuerrothe Pyramiden“ über dem Rande des Mondes geſehen hatte, als am 8. Juli die Sonne ganz verfinſtert war. Daſſelbe beobachtete Herr Profeſſor, Director August aus Berlin, zugleich mit andern Beobachtern, auf der k. k. Sternwarte zu Wien. Er bekräftigte nicht blos die von Herrn von Biela geſehene Erſcheinung, ſondern am entgegengeſetzten Mondrande beobachtete er eine dritte ſolche Feuergeſtalt von hochroſenrother Farbe, und äußerte die Vermuthung, es ſey eine Lichtausſtrömung aus der Sonne, was auch, vor der Hand, viele Wahrſcheinlichkeit hat. Ohne Zweifel haben andere Beobachter Umſtände beobachtet, aus denen ſich der Urſprung derſelben näher erörtern läßt. Prof. Gruithuiſen.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19. Juli. Conſols $90\frac{3}{8}$.

Paris, 20. Juli. 5 pCt. 116 Fr., 90 C.; 3 pCt. 77 Fr. 10 C.

Amſterdam, 19. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{3}{4}$; 5pCt. $100\frac{3}{4}$; Kansb. ——; Synd $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $18\frac{1}{16}$; Paſſ. ——; 5 Cpt. Metall. 107.

Frankfurt, 22. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{1}{2}$; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1943; Integr. $50\frac{1}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $377\frac{1}{2}$ fl.

Wien. 21 Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{7}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. 76; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 26. Juli: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Donnerſtag den 28. Juli: »Fauſt«, Tragödie von Göthe. (Hr. Marr — Mephiſtopheles, als letzte Gaſtrolle.)

Freitag den 29. Juli: »Die Baſtille«, Originalluſtſpiel von C. P. Berger. Hierauf: »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von L. Schneider. (Hr. Chriſten vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden — Baptiſte und William, als erſte Gaſtrollen.)

Sonntag den 31. Juli: »Das Mädel aus der Vorſtadt«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Geſtorbene in München.

Den 21. Juli: Simon Huras, Lottoſchreibersſohn von der Au, Corporal im königl. Inf.-Reg. König, 27 J. alt; Kreszenz Weidmann, Gärtnersfrau von der Au, 49 J. alt. Den 22. d.: Andrä Moosmayer, Hausknecht von Walkersbach, Ldg. Pfaffenhofen, 38 J. alt; Johann Huber, Bankknecht in der k. Hofküche, 44 J. alt; Anaſtaſia Doll, Floßmannstochter von Wolfrathshauſen, 38 J. alt; Joh. B. Stadler, Hofheu-Magazinarbeiter, 66 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 23. Juli 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3273	2211	1341	15	30	—	38	—	—
Korn	740	739	181	7	58	—	33	—	—
Gerſte	774	129	19	7	43	—	—	—	1
Haber	4936	663	179	5	27	—	17	—	—

Bekanntmachungen.

495. **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die Nachlaßmaſſa des verlebten Appellationsgerichts-Acceſſiſten Friedrich v. Ringel Anforderungen zu machen haben, und dieſelben bisher bei dem unterfertigten Gerichte noch nicht angemeldet haben, werden zur Anbringung derſelben, inner 30 Tagen, unter dem Bedrohen aufgefordert, daß auf die nicht angemeldeten Forderungen, bei Vertheilung der Erbſchaft, keine Rückſicht genommen werden würde.

Am 19. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

500. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Kuratel des landesabweſenden Maurerpaliers Joſeph Nank betr.)

Nachdem ſich der Maurerpalier und Milchmannsſohn Joſeph Nank innerhalb des in der Edictalladung vom 8. April l. Js. feſtgeſetzten 3 monatlichen Termines nicht gemeldet hat, ſo wird derſelbe, — dem in der bezeichneten Ladung angedrohten Präjudize gemäß, — für verſchollen erklärt und deſſen in 986 fl. 15 kr. beſtehendes Vermögen an ſeine nächſten Verwandten gegen Caution ausgeantwortet.

Den 19. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Heinleth.

Gant-Proclam und Verſteigerungs-Bekanntmachung.

499. Der Bäcker, Metzger und Zäpfler Joſeph Anton Einsle von Ebenhofen hat ſeine Zahlungsunvermögenheit erklärt und bonis cedirt.

Es werden demgemäß folgende Edictstage feſtgeſetzt:

1. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf

Montag den 12. September d. J.,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 26. September d. J.,
III. zur Schlußverhandlung und zwar
a) zur Abgabe der Replik auf
Montag den 10. October, und
b) zur Abgabe der Duplik auf
Montag den 17. October d. J.,
jedesmal früh 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Joſeph Anton Einsle werden unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstermine den Ausſchluß von der gegenwärtigen Gantmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Edictstagen aber den Ausſchluß von der treffenden Handlung zur Folge habe.

Bemerkt wird, daß am erſten Edictstage zur Abſchneidung des weitern Verfahrens eine gütliche Ausgleichung unter den Gläubigern rückſichtlich der Anerkennung der Forderungen ꝛc. verſucht werden wird.

Diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinſchuldners etwas in Handen haben, werden aufgefordert, dieſes bei Vermeidung nochmaliger Erſatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem dieſſeitigen Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird ferner, daß der bisher bekannte Schuldenſtand 4150 fl. beträgt, worunter 3632 fl. 57½ kr. verſichert ſind, während ſich das Activ-Vermögen nur auf 2170 fl. 54 kr. beläuft.

Zugleich wird hiemit bekannt gegeben, daß man zur Verſteigerung des Gant-Anweſens auf
Samſtag den 10. September früh 9 Uhr
in dem Hauſe des Gantirers Joſeph Anton Einsle Termin anberaumt habe.

Dieſes Anweſen beſteht nebſt Wohnhaus und Nebengebäude Hs. Nr. 58 in Ebenhofen in 10 Tagwerk 58 Dezimalen Gründen, welche mit Ausnahme von 31 Dezimalen, die zur Freiherrlich von Ponickauiſchen Rentenverwaltung St. Mang in Füßen mit dem 3. Pfenning erbrechtsweiſe beſtandbar ſind, eigen ſind.

Auf dem Geſammt-Anweſen haftet einfache Ruſtikal-Steuer 1 fl. 52 kr. 5 hl., Gerichtsfrohn 6 kr., Hand- und Jagdfrohn 8 kr., auf dem drei Pfenning-Gut Grasgeld 1 kr., Gilthaber 1 Vtrg., und daſſelbe iſt geſchätzt zu 2060 fl.

Der Verkauf geſchieht nach §. 64 des Hypothekengeſetzes mit Bezugnahme auf §. 98—101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837.

Kaufsluſtige werden hiezu eingeladen, und dem Gerichte nicht bekannte Kaufsliebhaber haben ſich durch Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſe auszuweiſen.

Oberdorf, am 18. Juli 1842.

Königliches Bayeriſches Landgericht.

Stocker, Landrichter.

---

498. **Bekanntmachung.**

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers ſoll das den Georg Mayer'ſchen Eheleuten zu Bellenberg gehörige Söldanweſen im Wege der Hülfsvollſtreckung öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden.

Zu dieſem Behufe hat man Steigerungstermin auf
Mittwoch den 14. September d. Js.
von Früh 9—12 Uhr
im Fiſcher'ſchen Wirthshauſe zu Bellenberg anberaumt, zu welchem beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Steigerungstermine bekannt gemacht werden, und daß ſich der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 des Prozeß-Geſetzes vom 17ten November 1837 richtet.

Das zu verkaufende Anweſen enthält folgende Beſtandtheile: Wohnhaus Haus Nro. 17 mit Stadel und Stallung unter einem Dache,
11 Dezim. Hausgarten Pl. Nro. 18,
94 Dezim. Acker bei der Au Pl. Nro. 299,
57 Dezim. Wieſe im Reithmaad Pl. Nro. 1299½,
95 Dezim. Acker bei der Kiesgrube Pl. Nro. 532,
43 Dezim. Acker im Spitalhölzle Pl. Nro. 1257,
5 Dezim. ein Theil im Krautgarten Pl. Nro. 512,
82 Dezim. eine Wieſe im Riedle Pl. Nro. 1187,
1 Tagw. 84 Dezm. Acker an der obern Landſtraße Pl. Nro. 665,
31 Dezim. eine Wieſe der Plätzen Pl. Nro. 718,
1 Tagw. im Bellenbergerried Pl. Nro. 914 zu 1 Tagw. 25 Dez.,
2 Tagw. 41 Dezim. im Bellenbergerried Pl. Nro. 912,
8 Tagw. 38 Dezim. Acker im Bellenbergerried Pl. Nro. 923.

Das Schätzungsprotokoll und die Steuercataſter-Auszüge können bis zum Verſteigerungstermin in der dieſſeitigen Gerichtskanzlei täglich eingeſehen werden.

Auch iſt der Gemeindevorſteher Anton Weitmann zu Bellenberg beauftragt, auf Verlangen die Grundbeſitzungen vorzuzeigen und überhaupt die erforderlichen Aufſchlüſſe zu ertheilen.

Illertiſſen, den 10. Juli 1842.

Königliches Bayeriſches Landgericht.

v. Ott, Landrichter.

In Sache der ledigen Backofenmacherstochter Katharina Eyrich von Untereiſenheim und der Vormundſchaft ihres unehelichen Kindes gegen den Bauernſohn Michael Fick von Hoheim Vaterſchaft und desfallſige Forderung betr. wurde heute dahin erkannt:
1) der Beklagte ſey mit allen ſeinen Einreden auszuſchließen,
2) die Katharina Eyrich habe in zerſtörender Friſt von 30 Tagen zu beweiſen:
a. daß der Beklagte Michael Fick mit ihr am 13. Mai 1840 den Beiſchlaf vollzogen, und
b. daß ſie unterm 28. Januar 1841 ein Kind geboren habe;
3) der Koſtenpunkt ſey auszuſetzen;
welches Erkenntniß dem abweſenden Beklagten durch öffentliche Bekanntmachung verkündet wird.

Mkt. Steft, den 18. Juli 1842.

Königliches Landgericht.

Schauer.

Proſt.

Vorleſungen über Mnemotechnik.

Der Candidatus philol. **Reventlow** wird einen zweiten Lehrcurſus der Mnemotechnik für Herren und Damen eröffnen. Die Inſcription findet Statt bis zum 6. Auguſt in der Expedition der Münchner Politiſchen Zeitung, Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6, in der Expedition des Tagblatts, Burggaſſe Nro. 3, und bei dem Hausmeiſter des alten Gymnaſiums in der Herzogſpitalſtraße.

Das Honorar beträgt pro persona einen Ducaten, der nach der erſten Vorleſung erlegt wird. (996.2b)

---

491. (3c) Die Dividende für die 1te Jahres-Hälfte 1842 der Aktien der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde von der Direktion auf 5 Rubel B. A. für jede Aktie beſtimmt, und kann von den durch mich emittirten Aktien von heute an gegen Einlieferung des Coupons G bei mir erhoben werden.

München, den 21. Juli 1842.

Lippmann Marx.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — №. 178. — 27. Juli 1842

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. — Preußen Berlin. Memel: Landung des Königs. Paderborn. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung. — Schweiz. — Frankreich. Außerordentliche Miſſion an die europäiſchen Höfe in Betreff der Regentſchaftsfrage. — Spanien. — Portugal. — Großbritannien. — Moldau. Jaſſy. — Reventlow's mnemotechniſche Vorträge. — Courſe der Staatspapiere — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

München, 26. Juli. Fortſetzung des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 28:

Seine Majeſtät der König haben zu genehmigen geruht, daß die katholiſche Pfarrei Falkenberg von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Regensburg dem derzeitigen Benefiziaten zu Eggenfelden, Prieſter Gg. Pollinger, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende proteſtantiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Remlingen dem bisherigen Pfarrer von Obernbreit, Joh. Jul. Chr. Burk; die Pf. Seukendorf dem Pf.-A.-Cand. Gg. L. Grißhammer, und die Pf. Haundorf dem Pf.-A.-Cand. Joh. H. Leydel; dann zu genehmigen, daß die Pfarrei Haslach die Benennung „Pfarrei Haslach-Traunſtein in Haslach“ annehme.

Seine Majeſtät der König haben der von Sr. päpſtl. Heiligkeit geſchehenen Ernennung des geiſtlichen Rathes und Directors des Georgianiſchen Clerical-Seminars in München, Dr. Georg Friedr. Wiedemann, auf das zehnte Canonikat in dem erzbiſchöfl. Domcapitel von München-Freyſing, unter Vorrückung der jüngern Canoniker, dann der von Sr. päpſtl. Heiligkeit in Gemäßheit des Art. X. des Concordats verliehenen Würde eines Domprobſtes an der Domkirche zu Regensburg an den von Allerhöchſtdenſelben hiefür empfohlenen Dechant und Stadtpfarrer zu St. Rupert in Regensburg, Prieſter Göl. Weinzierl, die landesfürſtliche Genehmigung zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem k. k. öſterreichiſchen Kämmerer, wirklichen geheimen Rath und außerordentlichen Botſchafter bei dem päpſtlichen Stuhle ꝛc., Grafen Rudolph v. Lützow, das Großkreuz des königl. Verdienſtordens der bayeriſchen Krone Allerhöchſteigenhändig; dem Herzog von Serradifalco, Principe di San Pietro, zu Palermo, in Sicilien, das Großkreuz des Verdienſtordens vom heiligen Michael; dem k. Kämmerer ꝛc., Sigm. Grafen v. Spreti-Weilbach, das Ehrenkreuz; dem k. Hofmuſikus Frz. Xav. Schwabl, und dem Schullehrer von Geißelwind, Peter Funkler, die Ehrenmünze des k. bayeriſchen Ludwigsordens zu verleihen, dann dem Maler und Lithographen Frz. Hanfſtängl in München die erbetene Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachſen-Coburg verliehenen Verdienſtkreuzes des Erneſtiniſchen Hausordens zu ertheilen.

Die am 21. Juli 1841 verſtorbene Kaufmannswittwe Thereſe Rohrmann, in Nürnberg, hat durch letztwillige Verfügung die Summe von 20,000 fl. wohlthätigen Zwecken zugewendet, und hieraus 1) ein Capital von 19,000 fl. zur Gründung einer milden Stiftung beſtimmt, aus deren Renten jährlich 30 dürftige und würdige Frauen, Wittwen und Dienſtmägde aus Nürnberg, welche mehr als 50 Jahre alt ſind, mit Kleidern für den Winter verſehen werden ſollen, ſodann 2) mit einem Capital von 1000 fl. die von ihrem bereits im Jahre 1835 verſtorbenen Ehegatten mit einem Capital von 2000 fl. errichtete Stiftung vermehrt, aus deren Renten hauptſächlich 18 arme und würdige Bürger der Stadt Nürnberg, und 16 arme Einwohner aus St. Johann zu unterſtützen ſind. Seine Majeſtät der König haben dieſen Stiftungen die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen, und zu befehlen geruht, daß dieſelben mit dem Ausdrucke Allerhöchſt Ihres Wohlgefallens durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

(Schluß folgt.)

***München**, 26. Juli. Die jüngere königl. Familie bezieht heute die k. Sommerreſidenz Nymphenburg, wohin ſich morgen auch Ihre Majeſtät die Königin begeben. — Geſtern fand zu Neuberghauſen eine dritte muſikaliſche Production ſtatt. Die Leiſtungen des Herrn Streck erwarben ſich wieder die vollſte Zufriedenheit, welche ſich in der allgemein herrſchenden Heiterkeit des zahlreichen Publikums kundgab. — Vergangenen Freitag Nachts 10 Uhr brachte ein 16jähriges Zugehermädchen, die bei einer geachteten Wittwe in Dienſten ſtand, derſelben mehrere Stichwunden bei. Glücklicherweiſe ſoll keine dieſer Wunden tödtlich ſeyn. Die junge Verbrecherin wurde ſogleich verhaftet. — Von der k. Polizeidirection wurden im vergangenen Monat 847 Individuen (36 wegen körperlicher Mißhandlung Anderer, 115 wegen Bettelns, 2 wegen Thierquälerei, 14 wegen Trunkenheit, 19 wegen Blaumontagmachens, 20 wegen Tragen verbotwidriger Meſſer und Beſtecke, 2 wegen heftigem Knallen mit der Peitſche) polizeilich abgewandelt, 25 Individuen hingegen den betreffenden Behörden übergeben.

Augsburg, 25. Juli. Der Hr. Generallieutenant Frhr. v. Zoller iſt hier eingetroffen, um die hieſige Artillerie-Compagnie zu inſpiciren. Se. Excellenz haben das Abſteigquartier im Gaſthof zum „Weißen Lamm“ genommen. — Dieſen Morgen um 3 Uhr weckte die Sturmglocke die Bewohner unſerer Stadt aus dem Schlafe; es brannte in der Jakobsvorſtadt in dem Hauſe eines Spezereikrämers am Lauterlech neben dem Reiſchle'ſchen Bräuhauſe; ſchnelle Hilfe, die beſonders von Seite des Hrn. Bräuhausbeſitzers geleiſtet wurde, dämpfte jedoch glücklicherweiſe den Brand. (A. Abdz.)

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Man lieſt in den Berliner Nachrichten: „Ich glaube es einem ſachverſtändigen Phyſiker, Hrn. Profeſſor Moſer zu Königsberg, ſchuldig zu ſeyn, zu

Digitized by Google

erklären, daß ein Brief, den er über ſeine neueſten Verſuche an mich gerichtet, in Wien, ohne ſeine und meine Einwilligung gedruckt worden iſt. Privatmittheilungen, wenn blos wiſſenſchaftlichen Inhalts, ſind ſchon darum nicht zu veröffentlichen, weil ſie oft theoretiſche Anſichten enthalten können, zu denen ein geiſtreicher Experimentator ſich augenblicklich angeregt fühlt, die er aber ſpäter ſelbſt aufgibt. Berlin, den 19. Juli 1842. A. v. Humboldt."

Memel, 18. Juli. Ich beeile mich, Ihnen die freudige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Majeſtät der König ſo eben, um 12 Uhr Mittags, auf Preußiſchem Boden gelandet iſt, nachdem Allerhöchſtdieſelben eine vom Wetter ſehr begünſtigte und angenehme Seereiſe gemacht hatten. Se. Maj. waren am Freitag den 15. d. M. Nachts um 12 Uhr von der Rhede von Kronſtadt abgereiſt, und zwar am Bord des „Bogatyr", während das Dampfſchiff „Kamſchatka", welches einen Theil des Königlichen Gefolges aufgenommen hatte, beſtändig an der Seite des „Bogatyr" blieb. Der Jubel unſerer Bevölkerung, den geliebten Monarchen zu ſehen, iſt um ſo größer, als ſich Allerhöchſtdieſelben des ungetrübteſten Wohlbefindens erfreuen. (Pr. St.-Z.)

Paderborn, 19. Juli. Geſtern Nachmittags iſt der Erzbiſchof von Köln, Clemens Auguſt Freiherr Droſte zu Viſchering, hier durchgekommen, um ſich nach dem, eine Stunde von hier gelegenen Landhauſe Marienloh zu begeben, von wo Hochderſelbe Morgens in der Frühe die, eine Stunde von Marienloh entfernte Arminiuskapelle in Lippſpringe zu beſuchen pflegt. Mehrere Mitglieder der Familie des Herrn Erzbiſchofs befinden ſich ſchon ſeit einiger Zeit in Lippſpringe. Nach den Brunnenliſten der Arminiusquelle waren bis zum 27. Juni 168 Brunnengäſte angekommen. (K. Z.)

Hannover.

Hannover, 19. Juli. Die hannöverſche Zeitung meldet aus Bremen vom 18. Juli: Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg ſind, unter dem Inkognito eines Grafen von Teck, geſtern Abend, von Hamburg kommend, nach Oldenburg hier durchgereiſt. — Die hannöverſche Zeitung enthält jetzt die amtliche Anzeige, daß, in Folge der von des Königs Maj. und des regierenden Herzogs von Sachſen-Altenburg Durchl. ertheilten Einwilligung zu der Verbindung Sr. Kön. H. des Kronprinzen mit J. D. der Prinzeſſin Marie von Sachſen-Altenburg, des Kronprinzen K. H. einige Zeit in Altenburg, zum Behuf eines Beſuchs bei der durchl. Braut und der Herzoglich Sachſen-Altenburgiſchen Familie verweilt habe. Se. K. H. ſey jetzt zu einem Beſuch bei dem regierenden Herzog von Anhalt-Deſſau in erwünſchtem Wohlſeyn.

Baden.

Karlsruhe, 23. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Fortgeſetzte Diskuſſion über das Budget des Juſtizminiſteriums. Auf eine Anfrage des Hrn. Welcker bemerkte der Regierungscommiſſär, daß die neue Strafanſtalt nach dem ſogenannten pennſylvaniſchen Syſtem eingerichtet werde. Auf eine andere Anfrage von Seiten des Hrn. v. Itzſtein erwiedert Staatsrath Jolly, daß der Ertrag der Rechtspolizei-Verwaltung nach der neuen Einrichtung zwar nicht unbedeutend, aber doch nicht ſo hoch ſich herausſtelle, als man erwartet habe. Das ganze Inſtitut der Notariate ſey übrigens jetzt noch proviſoriſch, und werde nach den bisher gemachten und zunächſt noch zu machenden Erfahrungen regulirt werden. Hr. Meyer macht durch Anführung mehrerer Beiſpiele darauf aufmerkſam, wie viel höher die Unkoſten nach dem neuen Tarife ſich belaufen, als früher, und wünſcht für den künftigen Landtag die Vorlage einer neuen Taxordnung. Die HH. Welcker, Junghanns, Gottſchalk, Knapp, Sander u. A. ſprechen ſich im Allgemeinen zu Gunſten der neuen Notariatseinrichtung aus, Letzterer mit der Bemerkung gegen Hrn. Meyer, daß es noch nicht an der Zeit ſey, an derſelben Abänderungen zu beantragen. Die in das Budget aufgenommene Poſition für die Stelle eines Hofgerichts-Direktors in Conſtanz veranlaßt eine längere Diskuſſion, als deren Reſultat ſich ergibt, daß die Forderung für eine Direktorſtelle verworfen, dagegen für eine Aſſeſſorſtelle bewilligt wird. (Oberd. Z.)

Schweiz.

Schweizer-Blätter ſchreiben: In Chur wurde bei dem Freiſchießen im café fédéral eine Bündner-Heldin gefeiert: Anna Maria Bühler von Ems. Dieſe fiel im Jahre 1799 als 21jähriges kräftiges Alpenmädchen im Dorfe Ems den Pferden der erſten franzöſiſchen Kanone in die Zügel, tödtete den Stückknecht und verſchaffte durch das hieraus in der engen Dorfgaſſe entſtehende Geſperr den Flüchtenden Zeit, ſich der Kanone zu bemächtigen und die Franzoſen wieder aus dem Dorfe zu treiben. Ein Solothurner Schütze erzählte dem übrigen Publikum von dieſer Heldenthat; ungemeiner Feierjubel ertönte der hocherfreuten und bewegten, nun betagten Frau; ihr erloſchenes Auge erglühte in jugendlichem Feuer und heitere Jugenderinnerung goß ſich über ihr Antlitz. Man beſchloß, der Heldin eine Feſtmedaille prägen zu laſſen.

Zürich, 20. Juli. General Fäſi, welcher ſieben Jahre in dem Kriege gegen die Tſcherkeſſen am Kaukaſus gedient hatte und dabei außer mehreren Orden den Rang eines Generallieutenants und einen goldenen mit Brillanten beſetzten Degen von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland erhielt, iſt zur aktiven Armee unter Feldmarſchall Paskewitſch als Commandant der erſten Infanterie-Diviſion nach Warſchau berufen worden und bereits von Tiflis abgegangen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der König iſt heute um die Mittagszeit in den Tuillerien angekommen, um die Deputationen der conſtituirten Körperſchaften und die Offiziere der Armee und der Nationalgarde zu empfangen. Die Züge des Königs ſollen tiefen Schmerz erkennen laſſen; indeſſen zeigte Se. Maj. bei der Audienz außerordentliche Seelenſtärke. Die Geſundheit des Königs ſcheint bis jetzt nicht gelitten zu haben. Um Mittag begann die Aufwartung und dauerte den ganzen Tag hindurch fort. Die Vorbeigehenden verneigten ſich blos. Es erſchienen auch ſehr viele Pairs und Deputirte. Das diplomatiſche Corps trat um drei Uhr in den Thronſaal ein. — Von allen Seiten treffen Condolenz-Adreſſen an den König, ſowohl von Civil- als Militär-Behörden, von Corporationen aller Art, ſelbſt von Privaten aus Paris, wie aus den Departements, etc. — Einem Gerüchte zufolge befindet ſich die Herzogin von Orleans in geſegneten Leibesumſtänden. — Als muthmaßliche Candidaten für die künftige Kammerpräſidentſchaft nennt man Herrn Sauzet und Herrn v. Lamartine. — Ueber die Regentſchaftsfrage haben ſich die Anſichten der Miniſter bereits modificirt; die conſervativen Organe hatten ſich für den Herzog von Nemours ausgeſprochen; heute ſind ſie nicht mehr einig über dieſen Punkt und noch weniger über die Entſcheidung der Frage, ob den Kammern ein conſtitutives Grundgeſetz (ein Supplement zur Charte von 1830) oder nur ein temporäres Geſetz für den zunächſt möglicherweiſe eintreten könnenden Fall zur Berathung übergeben werden ſoll. — Vorgeſtern ſind außerordentliche Abgeordnete nach London, Berlin, Wien und Haag mit Depeſchen abgegangen;

Digitized by Google

man will wiſſen, die Regierung wolle durch dieſe dringende Miſſionen die Anſichten der Höfe in Bezug auf die Regentſchaftsfrage einholen. Schon haben zwiſchen Hrn. Guizot und den Miniſtern der genannten Höfe mehrere Conferenzen ſtattgefunden; man erwägt, was am Räthlichſten ſeyn dürfte — die Herzogin von Orleans oder den Herzog von Nemours mit der Regentſchaft zu bekleiden.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Man erwartet die zwei Söhne des Infanten Franz de Paula und macht Vorbereitungen, ſie feierlich zu empfangen. Die Drucker haben ſich mit den Herausgebern der Journale in Frieden verſtändigt; die unterbrochenen Blätter werden nächſtens wieder erſcheinen. Die Regierung hat ſich nicht in den Streit gemiſcht. — Der Senat hat das Budget votirt; ein Antrag auf erneuete Bewilligung der Penſion für die Königin Marie Chriſtine iſt mit 40 Stimmen gegen 17 verworfen worden. — Aus Barcelona vom 15. Juli erfährt man, daß Zurbano von da nach Girona abgegangen iſt.

Portugal.

Liſſabon, 11. Juli. Die Stelle der Thronrede der Königin, die ſich auf die Unterhandlung mit dem heiligen Stuhl bezieht, lautet: „Ich habe mit großer Freude den Internuntius Sr. Heiligkeit an dieſem Hofe ankommen ſehen. Die vielen Tugenden und die Erleuchtung des heil. Vaters ſind ein ſicheres Pfand der Eintracht und ein Pfand dafür, daß die luſitaniſche Kirche — ohne irgend eine Verletzung der Vorrechte der Krone, welche meine Regierung beſtändig handhaben wird — im Genuß des Friedens bleiben ſoll, deſſen ſie zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der Beruhigung der Gewiſſen ſo ſehr bedarf.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die offizielle Gazette zeigt an, der Hof habe für den Herzog von Orleans Trauer angelegt, die vom 21. Juli bis 4. Auguſt dauern ſoll. — Geſtern wurde zum erſten Male Vieh nach dem neuen Zollſatz eingeführt; es waren vier Stiere aus der Schweiz von einer berühmten Race. Sie waren den Rhein herabgekommen. — In Leeds wird eine Verſammlung von Bankiers, Kaufleuten und Manufakturiſten gehalten werden, um den jetzigen beunruhigenden Zuſtand des Handels zu erwägen und an J. Maj. Miniſter und Parlament vor dem Schluſſe der jetzigen Sitzung einen neuen Anruf ergehen zu laſſen. In Leeds werden in Kurzem alle Flachsſpinnereien ſtill ſtehen, es ſind in denſelben 10,000 Perſonen beſchäftigt. Dieß wird eine bedeutende Herabſetzung des Lohns der Arbeiter zur Folge haben. Auch in Stockport iſt der Arbeitslohn wöchentlich um 8000 Pf. St. herabgeſetzt, und es ſind 8—10,000 Perſonen arbeitslos geworden. Durch Schließung von Fabriken ſind neuerdings in Mancheſter 5—600 Hände, in Salfort gegen 1000 Männer, Weiber und Kinder erwerblos geworden.

Moldau.

**Jaſſy, 8. Juli. Die unter den Auſpicien Sr. Durchl. des regierenden Fürſten dahier beſtehende Geſellſchaft der Aerzte und Naturforſcher erwählte jüngſt den Herrn Baurath Dr. Vorherr in München zu ihrem Ehrenmitgliede, wegen der von demſelben ſo meiſterhaft im byzantiniſchen Styl verfertigten Baupläne zu einem Central-Hoſpital der Moldau, welches über 300 Säle, Zimmer und Gemächer enthält und zur Ausführung eine halbe Million Gulden in Anſpruch nimmt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

*München, 26. Juli. Hr. Reventlow ſchloß in voriger Woche ſeine Vorträge über Mnemotechnik, worin er in Kürze das Syſtem darlegte, auf welches ſich ſeine, ſchon früher in unſern Blättern rühmlichſt erwähnten, außerordentlichen Leiſtungen gründen, mit denen derſelbe eine große Verſammlung von Zuhörern im Odeonsſaale in Ueberraſchung und Erſtaunen verſetzte. Das Princip der Methode des Hrn. Reventlow iſt, ſo weit es uns bekannt geworden, ein ſo einfaches und naturgemäßes, daß wir es Allen denjenigen, welche ſchwierige Namenreihen, umfangreiche Zahlen u. dgl. mit unfehlbarer und dauernder Sicherheit dem Gedächtniß einzuprägen wünſchen, unbedingt zur Aneignung empfehlen. Es geht von dem unumſtößlich wahren Satze aus, daß wir am leichteſten faſſen und behalten, was ein Begriff, was ein Gedanke geworden, was in Harmonie mit unſern individuellen Anſichten ſteht und in's Bewußtſeyn übergegangen iſt. Dazu iſt die Operation des Erkennens, Reflectirens, Verknüpfens und Vergleichens der Begriffe nöthig, die in ihrer Mannigfaltigkeit betrachtet und möglichſt ſchnell mit andern gegebenen combinirt werden müſſen. Alles was Nichtbegriff iſt, z. B. Zahlen, Wörter aus fremden Sprachen, bloße Klangnamen u. ſ. f., werden bei einiger Uebung mit großer Leichtigkeit in Begriffe umgeſetzt. Um ſich hierin die nöthige Fertigkeit zu erwerben, wird allerdings, wie zu jedem andern Studium, eine gewiſſe geiſtige Energie und allgemeine, wiſſenſchaftliche Vorbildung erfordert; doch iſt dieſe Anſtrengung eine ſo vielfach anregende und durch den Erfolg lohnende, daß ſie, abgeſehen von ihrem practiſchen Nutzen, ſchon als bloße intellectuelle Gymnaſtik insbeſondere beim Jugendunterricht frühzeitig Eingang finden ſollte. Es leuchtet ein, daß bei den wachſenden Forderungen der Gegenwart in Hinſicht auf poſitive Kenntniſſe eine methodiſche Unterſtützung und Reglung der vorhandenen Gedächtnißkräfte als integrirender Lehrbeſtandtheil der öffentlichen Schulen kaum mehr länger ohne weſentlichen Nachtheil zu umgehen ſeyn möchte, wie denn auch in Frankreich Verſuche dieſer Art bereits mit beſtem Erfolge in's Leben getreten ſind. Wie Hrn. Reventlow's Methode zur Einprägung von Monatsdaten und Jahreszahlen ſtatiſtiſcher Notizen, mathematiſcher Formeln u. dgl. die wirkſamſte Unterſtützung gewährt, ſo könnte ſie auch zweifelsohne auf den Sprachunterricht Anwendung finden, da jede Methode, die auf einem haltbaren Principe ruht, erſt durch vielſeitige Anwendung und Erfahrung zur vollen Ausbildung gelangt. Wir geben dieſe Andeutungen, welche hier weiter auszuführen nicht am Platze wäre, in der Abſicht, die Aufmerkſamkeit aller wiſſenſchaftlich Gebildeten, die ſich bis jetzt mit Hrn. Reventlow's Methode noch nicht vertraut gemacht haben ſollten, auf den, von ſpielender Künſtelei fernen, reellen Werth derſelben hinzulenken, und zugleich mit dem Wunſche, daß auch der zweite von Hrn. Reventlow angekündigte Lehrcurſus recht lebhafte Theilnahme finden möge.

Courſe der Staatspapiere.

London, 20. Juli. Conſols $90\frac{3}{8}$.

Paris, 21. Juli. 5 pCt. 117 Fr, — C.; 3 pCt. 77 Fr. 10 C.

Amſterdam, 20. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{7}{8}$; 5pCt. $100\frac{1}{16}$;

Digitized by Google

Konſb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $93\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt 99; Ard $18\frac{3}{4}$; Paſſ. ——; 5 Cpt Metall. $107\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 23. Juli. 5pCt. Met $109\frac{1}{8}$; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1948; Integr. $50\frac{3}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{3}{4}$ fl.

München, 25 Juli. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. —. Bayer. Bk-Act. Div. II. S. Br. 668, G. 665; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. —, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1630, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G 67; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. 102; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 28. Juli: »Fauſt«, Tragödie von Göthe. (Hr. Marr — Mephiſtopheles, als letzte Gaſtrolle.)

Freitag den 29. Juli: »Die Baſtille«, Originalluſtſpiel von C. P. Berger. Hierauf: »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von L. Schneider. (Hr. Chriſten vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden — Baptiſte und William, als erſte Gaſtrollen.)

Sonntag den 31. Juli: »Das Mädel aus der Vorſtadt«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Wodzinski, Partik. von Dresden; Dehayes, k. ruſſ. Staats-Sekretär und Frau v. Depreradowitſch, k. ruſſ. Generals-Gattin von Petersburg; Baron v. Brudern, von Salzburg; Freyer, k. preuß. Juſtiz-Commiſſär von Frauſtadt; Pychlau, Manufactur-Rath von Riga. (G. Hirſch.) HH. Baron v. Korff, k. preuß. Reg.-Rath von Liegnitz; Taddei, Cand. Jur. und Greſti, Propr. von Ala; v. Slop, Propr. von Trient; Delbos, Propr. von Bordeaux; Blanchard, k. franz. Cabinets-Courrier von Paris. (G. Hahn.) HH. de Jonge, Kfm. von Frankfurt; Bernhard, Kfm. von New-York; Sella, Negot. von Turin; v. Klauſer, Fabrikant von Petersburg. (Schw. Adler.) HH. Rohland, Landgerichts-Archivar von Dorpat; Brenemann, Hofgerichts-Advokat von Riga; Dr. Schäfer, von Bremen; Geyer, Cand. Theol. von Altenburg; Kirchner, Dr. Jur. von Jena; Appel, k. Rentbeamter von Freyſing. (G. Kreuz.) HH. de la Savia, Advokat und de Conrado, Propr. von Udine; Favero, Kfm. von Venedig; Junghans, Kammergerichts-Aſſeſſor von Berlin. (Bl. Traube.) HH. v. Löben, Hauptmann bei der k. ſächſ Militär-Bildungs-Anſtalt in Dresden; Zahn, Dr. Med. von Edenkoben; Schönemann, Kfm. von Hohenems. (Stachusgarten.) HH. Kleinheinz, Handelsmann von Mindelheim; Kolb, Kfm. von Grönenbach; Schloßnagel, Kfm. von Buchbrunn; Koch, Kfm. von Donauwörth; Geneve, Kfm. von Augsburg; Weilhamer, Handelsm. von Pfaffenhofen; Weiß, Handelsm. von Obergünzburg; Meßner, Lederfabrikant von Reutla; Weimann und Schimmel, Handelsleute von Pappenheim.

Bekanntmachungen.

502. Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Gläubiger wird der Grund- und Realitäten-Beſitz des Bräuers Karl Zehntner in Irrſee der öffentlichen Verſteigerung unterworfen und hiezu auf den

22. Auguſt l. Js.

Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags

Termin anberaumt.

Der Zuſchlag erfolgt nach dem §. 64 des Hypothekengeſetzes und nach den Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Nov. 1837, jedoch mit der Beſchränkung, daß nach dem übereinſtimmenden Antrage der Gläubiger nur ein Verſteigerungs-Act ſtattfinden ſoll.

Das Anweſen beſteht

A. An Gebäuden:

1) in dem Wohnhauſe mit Nebengebäuden, in welchem ſich die Bierbräuerei befindet, und aus dem Hofraum mit einem Flächeninhalte von 31 Dezim.;
2) in dem Viehſtall mit einem Flächenraume von 43 Dezim.;
3) in dem Bräuhaushof mit einem Flächenraume von 1 Tagw. 45 Dezim.;
4) in dem Sommerkeller mit Wohnhaus und Nebengebäude auf einem Flächenraume von 6 Dezim.

B. An Gärten:

Dieſe beſtehen in 3 Abtheilungen mit einem Flächenraume von 3 Tagw. 43 Dezim.

C. An Aeckern:

Dieſelben beſtehen in 12 Jauchert 12 Dezim. mit den Bonitäts-Claſſen 10 u. 11.

D. An Wieſen:

Der Flächenraum derſelben beträgt 28 Tagw. 11 Dezim. mit den Bonitäts-Claſſen 7—24.

E. An Waldungen:

Der Flächenraum beträgt 2 Jauchert 31 Dezim.

Hiezu gehört auch noch ein ganzer Nutz-Antheil an den noch unvertheilten Gemeinde-Gründen.

F. Laſten:

Dieſelben beſtehen

a) in der Hausſteuer . . . — fl. 29 kr. 1 hl.
b) in der Grundſteuer . . . 9 fl. 15 kr. 6 hl.
c) Grundzins aus den Gebäuden . 6 fl. 15 kr. 4 hl.
d) Grundzins aus den Grundſtücken aus 93 fl. 42 kr. $\frac{3}{4}$ hl. Grundzins-Capital 3 fl. 10 kr. — hl. und 2 Metz. 1 V. 2 S. Roggen.
e) an den Meßner in Irrſee 4 kr. Meßnerlohn,
f) an denſelben von dem Hochſtraßenacker $320\frac{1}{2}$ 1 Läutgarben von Veeſen und Haber,
g) demſelben aus dem Garten $\frac{1}{2}$ Meßner-Batzen 2 Veeſen und 2 Habergarben.

Der ganze Beſitz iſt freieigen, nur die Gebäude bodenzinſig eigen, außerdem auch zehentfrei.

Hiezu wird noch bemerkt, daß das Bräuhaus, das Branntweinhaus, die Malztenne und der Viehſtall ſchön und hoch gewölbt ſind.

Im Bräuhauſe befindet ſich ein ſteinerner Waſſertrog, ein ganz neues ſteinernes Maiſchgeſchirr mit meſſingenem Wechſel, eine kupferne Waſſerpumpe, eine Braupfanne, in der 6 Schäffel Malz abgeſotten werden können, und eine hölzerne Waſſer-Reſerve.

Die Malzdörre iſt von Kupfer und auf niederländiſche Art zur Dörrung von 6 Schäffel Malz angerichtet.

In der Malztenne befindet ſich eine ſteinerne Weiche, in welcher 24—30 Schäffel Malz eingeweicht werden können, und im Keller ein ſteinernes Gähr-Geſchirr zum weißen Bierbrauen.

Die Bahren in der Stallung ſind theils aus Sand- theils aus Backſteinen.

Der Schätzungswerth beträgt 49,490 fl. 27 kr.

Kaufsbewerber, welche den Grund- und Realitäten-Beſitz in Augenſchein nehmen, oder hierüber Aufſchlüſſe erhalten wollen, haben ſich an den aufgeſtellten Curator, den Gemeinde-Vorſteher Metzeler in Irrſee, zu wenden.

Kaufbeuern, am 20. Juli 1843.

Königliches Landgericht Kaufbeuern.

v. Sichlern, Landrichter.

503. Ein Studirender der hieſigen Univerſität wünſchte die kommenden Ferien über zur Ausfüllung ſeiner Stunden einige ſolide Inſtruktionen. Seine Qualification kann er mit der durchgängigen Note der Eminenz durch ſeine ganze Studienzeit belegen. D. Uebr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 179. — 28. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg: Der Luftſchiffbau. Bamberg: Feierlicher Einzug des Erzbiſchofs. — **Preußen.** Koblenz. Köln. — **Hannover.** Rückkehr des Kronprinzen. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Mehlſendung aus Amerika. — **Griechenland.** Athen: Tod der Baronin Nordenſlycht. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Die ſilberne Hochzeit des Kaiſerpaars. — **Dänemark.** Kopenhagen: Isländiſche Ständeverſammlung. — **Amerika.** Buenos-Ayres: Wiederherſtellung der Ordnung nach den jüngſten Mordſcenen. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 26. Juli. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 28:

Die Hausbeſitzers-Wittwe Maria Anna Giſtl, in Weilheim, hat zum Zwecke der Aushilfe in der Seelſorge und zugleich zur Leſung einer gewiſſen Anzahl heiliger Meſſen, ein Beneſizium in Weilheim geſtiftet, und zur Ausſtattung desſelben ein Wohnhaus nebſt Garten und ein zu vier Procent verzinsliches Capital von 8000 fl. angewieſen. Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß der genannten Stifterin Allerhöchſtihr Wohlgefallen über dieſe, einem längſt gefühlten Bedürfniſſe der Seelſorge abhelſende, ihren frommen Sinn beurkundende Stiftung durch das Regierungsblatt öffentlich zu erkennen gegeben werde. — Der freireſignirte Pfarrer und Jubelprieſter Konrad Utz von Oberhauſen, Landgerichts Landau, im Regierungsbezirke von Niederbayern, hat durch teſtamentariſche Verfügung vom 11. März 1841 die Pfarrkirche zu Unſer lieben Frau in Oberhauſen als Univerſalerbin ſeines Rücklaſſes eingeſetzt, wodurch dieſer Kirche nach Ausweis der nunmehr beendeten Verlaſſenſchaftsverhandlungen ein Capital von mindeſtens 1000 fl. zugeht. Ueberdieß beſtimmte der Erblaſſer folgende Legate: 1) dem Schulfonde in Oberhauſen 300 fl., 2) dem Lokalarmenfond daſelbſt 200 fl., 3) der Filialkirche Ruhſtorf 200 fl., 4) der Filialkirche Wiſchelſtorf 100 fl., 5) der Kirche ſeines Geburtsortes Krunbach, Ldg. Amberg, 100 fl. Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe, die frommen und wohlthätigen Geſinnungen des verlebten Pfarrers Utz bewährenden Stiftungszuflüſſe mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. — Der verſtarbene Stadtpfarrer und Dechant Joſeph Anton Schmitt, zu Lohr, hat in ſeinem Teſtamente ein Legat von 1000 fl. mit der Beſtimmung ausgeſetzt, daß dieſe Summe an die Stadt Lohr ausgeliehen, und mit den Zinſen arme Knaben der Stadt Lohr, dann der Gemeinden Wambach und Seckenbach, für Erlernung eines Gewerbes unterſtützt werden, und zwar in der Art, daß nach je acht Knaben von Lohr, ein Knabe von Seckenbach, dann einer von Wambach, die beabſichtigte Unterſtützung erhalten ſolle. Seine Majeſtät der König haben dieſer Stiftung die Allerhöchſte landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen, gleichzeitig aber auch allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſelbe mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. — Georg Freiſinger, Handelsmann und Landarzt in Velden, Landgerichts Vilsbiburg, und deſſen Eheſrau Barbara, haben dem Armenfonde zu Velden eine Schenkung von baaren 1000 fl. gemacht, und ſich nur den Genuß von 3½ prozentigen Zinſen dieſes Capitals während ihrer Lebensdauer vorbehalten. Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe, von den wohlthätigen Geſinnungen der Freiſinger'ſchen Eheleute zeugende Schenkung durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. — Der Stadtgemeinde Rain, im Regierungsbezirke von Oberbayern, iſt durch die Allerhöchſte Gnade Sr. Maj. des Königs, zur Tilgung ihrer Gemeindeſchuld von 11,829½ fl., der Bezug des Lokal-Malzaufſchlages vom 1. Oktober 1836 an, auf die Dauer von 12 Jahren bewilliget worden. Indeſſen iſt das Werk der Schuldentilgung in Folge gewiſſenhafter Verwendung nicht allein der Malzaufſchlagsgefälle, ſondern auch anderer verfügbarer Gemeindemittel, bereits ſo weit gediehen, daß dasſelbe ſchon im kommenden Jahre ſeiner Vollendung zugeführt, und der urſprüngliche Zweck der Bewilligung des Lokal-Malzaufſchlages um volle fünf Jahre früher, als veranſchlagt war, erfüllt werden wird. Se. Maj. der König haben auf Allerhöchſtdenſelben hievon erſtattete allerunterthänigſte Anzeige allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe von dem Magiſtrate der Stadt Rain durch pflichttreue Sparſamkeit im Gemeindehaushalte bewirkte beſchleunigte Tilgung der Gemeindeſchuld mit dem Ausdrucke der wohlgefälligen Allerhöchſten Anerkennung durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Se. Maj. der König haben Nachgenannten Gewerbsprivilegien allergnädigſt zu verleihen geruht: Dem Kupferſchmiedmeiſter Joſeph Feßler, in München, auf Verfertigung der von ihm erfundenen Dampf-Bierbrauerei-Apparate, für den Zeitraum von vier Jahren; dem Kupferſchmiedmeiſter Johann Köpel, in der Vorſtadt Au, auf Anfertigung und Ausführung der von ihm erfundenen, eigenthümlichen Dampf- Brauerei- Vor- und Einrichtung, für den Zeitraum von fünf Jahren; dem Mechanikus und Stadtuhrmacher Johann Mannhardt, in München, 1) auf Anfertigung und Ausführung ſeiner Erfindung eines Zapfens und Anwells, welche bei dem Gebrauche rein und rund bleiben, in allen vorkommenden unrichtigen Fällen immer richtig einander an- und aufliegen, und eine große Reibungs-Erleichterung nebſt einer ungewöhnlichen Dauer und Krafterſparung gewähren, dann 2) auf Anfertigung und Ausführung ſeiner Erfindung eines Handhammer-Werkes, bei welchem ein Hammer von 80 bis 90 Pfund Schwere durch zwei Menſchen die erforderliche Geſchwindigkeit erhält, und zwar bezüglich des erſteren für den Zeitraum von fünf, und bezüglich des letzteren, für den Zeitraum von drei Jahren.

Nürnberg, 18. Juli. Eine Correſp. der Allg. Ztg.

Digitized by Google

ſchreibt über die von uns ſchon nach der Leipz. Allg. Ztg. berichteten Plane der **Aeronautiſchen Geſellſchaft**: „Unter den Auſpicien des Fürſten von Thurn und Taxis hat ſich hier eine Geſellſchaft gebildet, welche die Erfindung einer neuen Art von Luftſchiff noch in dieſem Jahr zur Ausführung bringen will. Hr. Phyſiker und Mechaniker Leinberger will nämlich ein metallenes Luftſchiff bauen, das mittelſt Dampfkraft fährt und in beliebiger Richtung bewegt werden kann. Die Unkoſten, die auf dem Weg der Subſcription aufgebracht werden, ſind größtentheils ſchon gedeckt und der Bau hat begonnen. Dieſes Luftdampfſchiff ſoll vorläufig tragbar für 3 bis 50 Paſſagiere mit 14tägiger Verproviantirung eingerichtet werden, ſo jedoch, daß ſich die nöthige Veränderung zur Aufnahme einer drei- bis vierfach größern Perſonenzahl leicht machen läßt. Jeder Gefahr durch Feuer, Exploſion, Mangel an Gas iſt zum voraus vorgebeugt, und ſelbſt würde der Ballon ſich in's Meer niederlaſſen, ſo iſt die Structur ſo, daß er mit der Schnelligkeit des Dampfſchiffs auf dem Waſſer fortkommt. Da ein gewöhnlicher Ballon in 24 Stunden 100 deutſche Meilen zurücklegt, ſo muß bei dieſem Luftſchiff das wie eine archimediſche Schraube in die Luft einſchneidende, mit jeder Umdrehung 20 Fuß beſchreibende Ruderrad natürlich eine ungleich größere Geſchwindigkeit bewirken. An der Ausführbarkeit wird von Sachverſtändigen nicht gezweifelt, ſie ſehen bereits im Geiſt die neue Luftpoſt, welche Landſtraßen und Eiſenbahnen künftig überflüſſig macht, und nur eine Schwierigkeit darbietet, die darin beſteht, daß man noch nicht recht weiß, wie die Paßbureaux und Zolllinien dann angelegt werden ſollen.

*Bamberg, 24. Juli. So eben, Mittags 11 Uhr, trafen Se. Excellenz der hochwürdigſte Herr **Erzbiſchof**, von Forchheim kommend, unter dem Geläute aller Glocken in Bamberg ein. An dem Thore der Königsſtraße, wo ein Feſtbogen erbaut war, wurden Se. Excellenz feſtlich empfangen und begaben ſich in Begleitung des hochwürdigſten Hrn. Dompropſtes Freiherrn von **Lerchenfeld** in offener Chaiſe zur St. Martins-Kirche. Nach verrichtetem Gebete, Umkleidung in den erzbiſchöflichen Ornat, unter Vortretung der Geiſtlichen des erzbiſchöflichen Capitels ꝛc., bewegte ſich der feſtliche Zug von da zur Metropolitankirche. Das ſchönſte Wetter begünſtigte dieſes erhabene Kirchenfeſt. Die National-Garde, die in verſchiedenen Zügen unter Gewehr ſtand, paradirte, bei außerordentlicher Volkszuſammenſtrömung, das ſich theilweiſe ſchon geſtern zur Beiwohnung hier eingefunden hatte. Das gute, kräftige Ausſehen Sr. Excell. des Herrn Erzbiſchofs erfüllt die allgemeine beſte Hoffnung für die hohe ſorgſame Pflege der bisher verwalteten Erzdiöceſe. Den Feſtzug eröffnete die Elementar-Schuljugend, Mädchen in weißer Kleidung voran, worauf ſich die Studirenden mit ihren Profeſſoren anſchloſſen, denen die ſämmtliche Diöceſangeiſtlichkeit mit dem hohen Domcapitel folgte; ein zweiter Zug feſtlich geſchmückter Jungfrauen machte den Schluß, deren Eine ein herrliches Blumengewinde trug, in deſſen Mitte Trauben und Aehren lagen, welche dem Kirchenfürſten bei dem Eintritt in ſeinem Palaſte überreicht wurden.

Preußen.

Koblenz, 22. Juli. Die Arbeiten zum Wiederaufbau des **Königſtuhles** bei Rhenſe haben bereits begonnen; man hofft, daß dieſes ehrwürdige Denkmal alter Zeit bis zur Ankunft Ihrer Majeſtäten ſchon weit gefördert ſeyn werde. — Die königliche Burg **Stolzenfels** wird bis zum Spät-Sommer ganz vollendet ſeyn. Die innere Ausſtattung wird auf das Thätigſte betrieben. In dem hieſigen königlichen Reſidenzſchloſſe werden die Räume der zweiten Etage, welche zur Aufnahme der nächſten Umgebungen Ihrer Majeſtäten beſtimmt iſt, bis zur Ankunft des Hofs eingerichtet ſeyn. (Rh.- u. Moſ.-Z.)

Köln, 17. Juli. Der Verwaltungsausſchuß des Dombauvereins hat folgendes Reſkript Sr. Exc. des Hrn. Miniſters Eichhorn d. d. Berlin 17. Juni 1842 erhalten: „Auf den an den Hrn. Geh. Staats- und Finanzminiſter v. Bodelſchwingh gerichteten und von dieſem mir mitgetheilten Bericht vom 6. d., die bei der bevorſtehenden Anweſenheit Sr. Maj. des Königs in Köln beabſichtigte **Dombaufeierlichkeit** betreffend, eröffne ich dem Verwaltungsausſchuß des Central-Dombauvereins, daß Se. Maj. nunmehr auch den Fortbau der Domthürme, und zwar zunächſt des nördlichen, zu befehlen, und gleichzeitig die, unter dieſer Vorausſetzung, zur Feier des gedachten Feſtes entworfenen Vorſchläge, welche ich in Abſchrift hier beifüge, zu genehmigen geruht haben. Der Tag der Feier iſt von Allerhöchſtdemſelben auf den 1. Sept., oder, wenn wegen des dabei abzuhaltenden Hochamts ein Sonntag gewünſcht werden ſollte, auf den 4. September d. J. feſtgeſetzt worden. Hiernach wird von dem Hrn Oberpräſidenten v. Schaper ein Feſtprogramm entworfen und dem Verwaltungsausſchuß mitgetheilt werden. Es gereicht mir zur beſondern Genugthuung, den Verwaltungsausſchuß von dieſer allerhöchſten Beſchlußnahme mit der Ueberzeugung benachrichtigen zu können, daß dieſelbe ohne Zweifel weſentlich dazu beitragen wird, die Theilnahme an dem großartigen Unternehmen in ganz Deutſchland neu zu beleben. Der Miniſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. (Gez.) **Eichhorn**.“ (Dombl.)

Hannover.

Hannover, 21. Juli. Sr. k. Hoh. dem **Kronprinzen**, welcher geſtern, nach der Verlobung mit der Prinzeſſin Marie von Sachſen-Altenburg, wieder in hieſige Reſidenzſtadt zurückgekehrt waren, brachten am geſtrigen Abend um 9 Uhr die Muſikchöre der hier in Beſatzung liegenden Truppen bei'm Scheine bengaliſcher Feuer vor dem Fürſtenhofspalais einen glänzenden Zapfenſtreich. Eine außerordentlich große Anzahl der hieſigen Bevölkerung war freudig zu dieſer Feier herbeigeſtrömt, und ſtimmte in das Hurrah, welches Sr. k. Hoh. gebracht wurde, mit dem herzlichſten Jubel ein. (Han. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die zehn Bataillons **Jäger** zu Fuß, deren Bildung dem Herzog von Orleans übertragen war, ſollen nach dem Willen des Königs forthin den Namen Chasseurs d'Orleans führen. — Die Mutter der Herzogin von Orleans wird gegen Ende des laufenden Monats zu Paris eintreffen. — Der **Meſſager** enthält einen kurzen aber treffenden Artikel zur Vertheidigung des Cabinets vom 29. Oktober und namentlich des Hrn. **Guizot** gegen die maßloſen Angriffe der Oppoſition in ihren verſchiedenen Nuancen. Zugleich wird verſichert, das Miniſterium ſey einig und hoffe alle Schwierigkeiten, die ihm in den Weg gelegt würden, zu überwinden. — Bei dem geſtrigen **Empfang** in den Tuilerien ſtellten ſich ein: Der Kanzler Pasquier ſammt den in Paris anweſenden Pairs; die gegenwärtig in der Hauptſtadt weilenden Deputirten; der Caſſationshof, der Rechnungshof, der königl. Gerichtshof, der Unterrichtsrath, das Inſtitut, die Municipalautoritäten des Seinedepartements, und viele andere Corporationen; dann die Offiziere der Nationalgarde und der Garniſon, das diplomatiſche Corps, der Staatsrath, der Erzbiſchof von Paris und ſein Clerus. — Zu **Bordeaux** haben 150 deutſche Commis, meiſtens Hamburger, dem Conſul der Hanſeſtadt Hamburg eine Katzenmuſik gebracht, weil er bei der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans

Digitized by Google

das herkömmliche Zeichen der Theilnahme, die Aufpflanzung der Nationalflagge, unterlaſſen hatte. Auch dem holländiſchen Conſul wurde aus demſelben Grund ein Charivari gebracht. — Eine der letzten Numern der Gazette de France iſt auf Befehl der Regierung mit Beſchlag belegt worden.

*Paris, 23. Juli. Die k. Ordonnanz, die den Herzog von Nemours zum Obercommandanten der Operationsarmee an der Marne ernennt, iſt officiell publicirt worden. — Prinz Joinville wird heute hier erwartet. — Das Programm über die Leichenfeier des Herzogs von Orleans iſt bereits bekannt. Die vier Prinzen werden dem Trauerwagen zu Fuß von Neuilly bis zur Notredame-Kirche folgen.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Im Oberhauſe erwiederte vorgeſtern Lord Wharncliffe auf Befragen, daß die Regierung nicht beabſichtige, irgend eine beſondere Maßregel zur Abhülfe oder Erleichterung der gegenwärtigen Noth vorzuſchlagen, da ſie glaube, daß dieſe Noth ſich durch das Wiederaufleben des Handels und Verkehrs, als Folge der neulich angenommenen Maßregeln, weſentlich vermindern werde. — Das Parlament ſoll in der zweiten Auguſtwoche prorogirt werden. — In allen Manufaktur-Bezirken werden gegenwärtig Verſammlungen gehalten, um das Parlament aufzufordern, die Steuern zu verweigern, bis die Miniſter etwas thun, um das Volk von ſeinem jetzigen furchtbaren Elend zu erlöſen. — Während die Noth an vielen Orten noch immer im Zunehmen iſt, erfährt man zwei tröſtliche Nachrichten: Die Getreideärnte fällt in England ſelbſt über Erwarten gut aus, noch weit beſſer aber in den Vereinten Staaten; man vernimmt, daß aus der nordamerikaniſchen Union auf die enorme Ausfuhr von Sechs Millionen Fäſſer Mehl gerechnet werden kann.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. Am 8. d. während der Sonnenfinſterniß ſelbſt hat hier auf beſonders feierliche Weiſe die Legung des Grundſteins für das aſtronomiſche Obſervatorium auf dem Nymphenhügel im Weſten der Stadt, neben der Pnyx ſtattgefunden. Se. Majeſtät mit dem als Reiſenden hier befindlichen Prinzen Friedrich von Heſſen-Kaſſel, die Geſandten von Oeſterreich und Bayern, alle Civil- und Militärautoritäten, wohnten der Feierlichkeit bei. Der Biſchof von Athen ſprach den Segen über den Stein und Hr. Profeſſor Bury hielt vor der erlauchten Verſammlung unter freiem Himmel mit entblößtem Haupt eine paſſende Rede. Das Obſervatorium wird auf Koſten des Freiherrn v. Sina, königlichen Generalconſuls in Wien, erbaut und mit Inſtrumenten verſehen, welche bei dem berühmten Optiker Hrn. Plößl und im polytechniſchen Inſtitut zu Wien beſtellt ſind. Der Stein trägt eine einfache Inſchrift, welche Tag und Jahr und die Beſtimmung des Gebäudes bezeichnet, ſo wie des Gebers und des darauf Einfluß genommenen öſterreichiſchen Geſandten erwähnt. Se. Hoh. der Prinz Friedrich hat ſich zum Beſuche von Argos und Umgegend nach Nauplia begeben, und dieſer liebenswürdige Prinz wird von dort ſeine Reiſe nach Konſtantinopel fortſetzen. — In der Nacht vom 10. auf den 11. d. verſchied nach kurzem Krankenlager Julie Baronin v. Nordenflycht, Schlüſſeldame der Königin. Die Heimgegangene war viele Jahre im elterlichen Hauſe der Königin und vertrat die Stelle der Erzieherin Ihrer Majeſtät. Anhänglichkeit und Treue gegen ihre Herrin veranlaßten die ſchon ins vorgerückte Alter gekommene Baronin die Königin nach Griechenland zu begleiten, um ihr wie früher eine Führerin der Jugend, jetzt eine freundſchaftliche Rathgeberin zu ſeyn. Der Verluſt dieſer Dame mußte daher die Fürſtin ſehr betrüben. Das Leichenbegängniß fand dieſen Morgen in feierlichſter Weiſe ſtatt. Dem großen Zug von Hofbeamten, Militär- und Civilchargen folgte das ganze diplomatiſche Corps nach dem engliſch-proteſtantiſchen Gottesacker, allwo ſich bald ein ſchönes Monument über die dort Eingeſegnete erheben wird. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Juli. Am 13., dem Geburtstage Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, wurde in der Schloßkapelle zu Peterhof in Gegenwart Ihrer Majeſtäten des Kaiſers und der Kaiſerin, Sr. Majeſtät des Königs von Preußen, ſämmtlicher Mitglieder der kaiſerlichen Familie und aller zur Feier des ſilbernen Hochzeitsfeſtes Ihrer kaiſerlichen Majeſtäten hier anweſenden fremden Prinzen eine feierliche Meſſe abgehalten. Die Mitglieder des Reichs-Raths, die Miniſter, die Senatoren, die Generale und Offiziere der Garde und der Land- und Seemacht, der Hof und die ausgezeichnetſten Perſonen beiderlei Geſchlechts wohnten der Feierlichkeit bei, nach deren Beendigung Ihre Majeſtäten die Glückwünſche zur Feier der ſilbernen Hochzeit empfingen und dem neu accreditirten niederländiſchen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Hrn. v. Mollerus, Audienz ertheilten, bei welcher Gelegenheit derſelbe ſeine Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte. Am Abend fand im Pallaſt ein großer maskirter Ball für den Adel und die Kaufleute ſtatt, dem Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin, Se. Majeſtät der König von Preußen, ſo wie die Mitglieder der kaiſerlichen Familie und die fremden Prinzen mit ihrer Gegenwart beehrten. Am Morgen deſſelben Tages hatten die in Petersburg anweſenden Mitglieder des diplomatiſchen Corps die Ehre, von Sr. Majeſtät dem Könige von Preußen in Peterhof empfangen zu werden. Abends waren die Stadt und der Park prachtvoll erleuchtet. — Am 12. Juni fiel in der Gegend von Wiätka bei heftigem Sturm ſo viel Schnee, daß er eine halbe Elle hoch lag. Bei dem längſt herrſchenden Futtermangel iſt dadurch ein großes Unglück herbeigeführt worden, denn der Schnee lag über zwei Tage und verdarb die Weide ſo, daß das Vieh fällt. Der Schneefall erſtreckte ſich auf einen Raum von 40 bis 50 Meilen Durchmeſſer und ſperrte zwei Tage lang den Verkehr auf der Landſtraße.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juli. Das Reſultat der von Sr. Majeſtät dem Könige angeordneten Vorarbeiten zur Reſtauration des Althings auf Island, iſt den jetzt in Roeskilde verſammelten Ständen zur Begutachtung vorgelegt worden. Nach dem desfälligen Entwurf ſoll die neue Isländiſche Ständeverſammlung aus 26 Mitgliedern beſtehen, von denen 20 kraft Wahl des Landes, 6 laut Ernennung des Königs erſcheinen. Um wählen und gewählt werden zu können, muß man einen Grundbeſitz haben, der wenigſtens zu 1000 Rbthlr. taxirt iſt, auch dürfen die perſönlichen Eigenſchaften nicht fehlen, die in der Verordnung vom 15. Mai 1834 vorgeſchrieben ſind. Die Wahlen geſchehen auch dort unmittelbar; der zu Erwählende muß in Unterthanen-Verhältniß zum König ſtehen, chriſtlicher Religion ſeyn und ſchon 2 Jahre zuvor mit Grundbeſitz angeſeſſen geweſen ſeyn. Die Wahlen gelten für ſechs Jahre. Jeder der 19 Syſſel oder Land-Jurisdictionen dort bildet einen Wahldiſtrict und wählt einen Deputirten, die Stadt Reikjavig wählt auch einen. Was den Wirkungskreis dieſer Abgeordneten anlangt, ſo iſt die Verordnung vom 28. Mai 1831 maßgebend. (Alt. M.)

Digitized by Google

Amerika.

Buenos Ayres, 23. April. Die hier erſcheinende Zeitung „Britiſh Packet“, enthält in Bezug auf die jüngſthin vorgefallenen Mordſcenen folgenden Artikel: „Es freuet uns ſehr, die Anzeige machen zu können, daß die momentan verkannte Autorität der Geſetze in unſerer zu anderen Zeiten ſprichwörtlich wohlgeordneten und ruhigen Stadt, wieder in Kraft getreten und daß die Ordnung durch die energiſchen und wirkſamen Maßregeln der Regierung jetzt völlig hergeſtellt iſt. So weit wir in Erfahrung zu bringen im Stande geweſen ſind, haben ſich die Wirkungen der furchtbaren Criſis, die ſo eben beendet iſt und wie wir zuverſichtlich hoffen, nie wiederkehren wird, auf die eingebornen Bewohner der Stadt beſchränkt und hat in keinem einzigen Falle ein hier anſäſſiger Fremder Schaden an ſeiner Perſon oder an ſeiner Habe erlitten. In Betreff der Zahl derer, welche gefallen ſind, hat zweifelsohne große Uebertreibung ſtattgehabt. Wir wiederholen nochmals, daß die Ordnung völlig hergeſtellt, und daß Befehle erlaſſen ſind, die Urheber der Gewaltthaten, die alle Klaſſen der Bevölkerung in Beſtürzung verſetzt haben, zu verhaften und ins Gefängniß abzuführen.“ Uebrigens läßt ſich nicht verkennen, daß die Regierung ſelbſt und die Behörden von Buenos Ayres den Haß der Bevölkerung gegen die Unitarier möglichſt rege zu halten geſucht haben, wie denn unter Anderem die von den Zeitungen publicirten Depeſchen der Heerführer und anderer Beamten unaufhörlich von „unitariſchen Cannibalen“ u. dgl. reden, in welcher homeriſchen Weiſe der Kriegführung freilich aber die Montevideaner, als Repräſentanten des unitariſchen Syſtems, hinter ihren Gegnern nicht zurück bleiben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 22. Juli. 5 pCt. 117 Fr, 5 C.; 3 pCt. 77 Fr 5 C

Amſterdam, 21. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{1}{16}$; 5pCt. $100\frac{9}{16}$; Kansb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{13}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $18\frac{1}{2}$; Paſſ. $4\frac{1}{2}$; 5 Cpt. Metall. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 28. Juli: »Fauſt«, Tragödie von Göthe. (Hr. Marr — Mephiſtopheles, als letzte Gaſtrolle.)

Freitag den 29. Juli: »Die Baſtille«, Originalluſtſpiel von C. P. Berger. Hierauf: »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von L. Schneider. (Hr. Chriſten vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden — Baptiſte und William, als erſte Gaſtrollen.)

Sonntag den 31. Juli: »Das Mädel aus der Vorſtadt«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Scharh, k. Reg.-Rath von Augsburg; Leiherr, Advokat von Freiburg; Graf Preyſing-Moos, von Moos; Graf del Campo, Prälat von Dresden; Beasley, Rentier aus England; v. Kobierzycki, Gutsbeſitzer von Caliſch; Sieroszewski und Graf Stadzenski, Gutsbeſitzer von Warſchau; Kunowski, Juſtizrath von Berlin; v. Grünfeld, k. k. Appllg.-Rath von Grätz; v. Lenz, k. ruſſ. Titularrath von Petersburg. (G. Hirſch) HH. Kron, Hofſchauſpieler von Wien; Seewe, Kfm. von Leipzig; Graf v. Münſter, k. ruſſ. Garde-Offizier von Berlin; Graf d'Armaille, Propr. von Verſailles; v. Moosloff, Offizier von Petersburg; de Hennin de Bouſſu, Advokat von Brüſſel. (G. Hahn.) HH. v. Heinz, Rent. von Breslau; Morkramer, Kfm. von Cöln; Fabri, Notar von Schlettſtadt; Frau v. Kronsfeld, von Mannheim. (Schw. Adler.) HH. Bauer, Kaufm. von Wallerſtein; Bindſchedler, Kaufm. von Zürich. (G. Kreuz.) HH. Mitterruger, Privat. von Tirol; Vicentini, Gutsbeſitzer aus Italien; Lang, Kfm. von Dillingen; Müller, Benefiziat von Pfaffenhofen. (Bl. Traube.) HH. Oeller, Torflager-Inhaber von Roſenheim; Chatelet, Kfm. von Augsburg; Roſenbaum, Kfm. von Frankfurt; Wallendi, Fabrikant von Wien. (Stachusgarten.) HH. Keck, Handelsmann von Landsberg; Greifzu, k. Salzfertiger von Roſenheim; Koleſch, Weißgerber von Bieberach; Dr. Wiebl, von Weſel; v. Bojen, Ingenieur von Cöln; Mirtinger, Pfarrer von Conſtanz; Schores, Kfm. von Nürnberg; Wunderlich, Kfm. von Crailsheim; Föhr, Kfm. von Schaffhauſen; Großmann, Kfm. von Mindelheim; Holl, Dekan von Horb; Baumann, Pfarr-Vikar von Magſtadt; Berg, Bildhauer von Oberſchwarzach.

Geſtorbene in München.

Den 23. Juli: Barb. v. Rickauer, k. Ingenieur-Geographens- und Hauptmanns-Wittwe, 72 J. alt; Barb. Fiſcher, ehemal. b. Kochsfrau, 51 J. alt; Maria Marg. Vogl, Hof-Stickerstochter, 57 J. alt; Joſ. Lippert, k. Landrichterstochter von Wemding, 53 J. alt. Den 24. d.: Walb. Heimhilger, Schmidstochter von Rennertshofen, Ldg. Monheim, 30 J. alt; M. A. Jakubetzky, ehemal. Kammerfrau, 69 J. alt; Ottilia Eder, Trockenladersfrau, 43 J. alt.

Bekanntmachungen.

501. (3a)

Edictalladung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dem k. Ludwig-Maximilians-Univerſitäts-Fonde dahier ſind die Urkunden über nachbenannte bei der k. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezial-Caſſe zu Regensburg aufliegende Staatskapitalien zu Verluſt gegangen:

1) Kat. Nro. 66 und
2) Kat. Nro. 67, zwei Kapitalien à 250 fl. zu 4% am 6. Januar verzinslich, Ausbrüche, urſprünglich zu 300 fl. eines zu 5% verzinslichen Kapitals der Margaretha Sieglin zu 1500 fl. vom Jahre 1587, wovon der erſte am 6. Dezember 1803 vom Frauenkloſter zum hl. Kreuz an die Univerſitäts-Fonds-Deputation, der zweite am 23. resp. 29. März 1805 vom Dominikaner-Kloſter an die Hochſchule in Landshut überwieſen wurde.
3) Kat. Nro. 93, 375 fl. und
4) Kat. Nro. 94, 450 fl. Kapital zu 4% am 2. Februar verzinslich. Hievon iſt das erſte — urſprünglich 500 fl. — Ausbruch eines Kapitals der Johann Wolſchlagers Wittwe zu 1500 fl. vom J. 1613; letzteres — urſprünglich 600 fl. — für die Magdalena Holzſchuhin im J. 1589 angelegt. Letzter Transport beider Kapitalien in Folge Landesdirections-Befehls vom 6. Dezember 1803 vom Kloſter zum hl. Kreuz an die Univerſitäts-Deputation in Landshut.

Auf den Antrag des Syndikats genannter k. Univerſität werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden andurch aufgefordert, ſie

binnen ſechs Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls dieſelben als kraftlos erklärt werden.

Den 23. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pichlmayr, Acc.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 180. — 29. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Straubing: Wiedereröffnung des Karmelitenkloſters. Würzburg. Neuſtadt: Das Muſikfeſt. — Oeſterreich. Wien: Tuchfabrik zu Venedig mit Anwendung der neuen Filzmaſchinen. Die Vorfälle zu Mantua. Preßburg. — Preußen. Berlin: Dr. Kugler's Ernennung zum Senatsmitglied der Kunſtakademie. Königsberg. Köln. — Baden. Karlsruhe: Welcker's Antrag in Bezug auf die Ausnahmsmaßregeln des deutſchen Bundes angenommen. Heidelberg: Mexikaniſche Alterthümer. — Großherzogthum Heſſen. Mainz. — Sachſen-Weimar. Abreiſe des Großherzogs nach der Schweiz. — Freie Städte. Hamburg: Emigration nach Neuſeeland. — **Niederlande.** Haag. — **Schweiz.** Schluß des Schützenfeſtes. — **Frankreich.** Condolenzrede des kgl. Inſtituts. Charakterbild des Herzogs von Nemours. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Zurbano's Carliſtenexecutionen. — **Großbritannien.** — Reſultat der Kirchencollecte für den ausgewanderten ſpaniſchen Clerus. — Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Straubing, 23. Juli. Am 20. Juli, genau 40 Jahre nach ſeiner Aufhebung, wurde das am ſelben Tage des Jahres 1802 geſchloſſene Karmelitenkloſter dahier unter angemeſſenen Feierlichkeiten wieder ſeiner früheren Beſtimmung eröffnet. Am 19. Juli Abends 6½ Uhr kam der hochwürdigſte Herr Biſchof Valentin von Regensburg, in Begleitung des Herrn Domdechant Diepenbrock und des Hrn. Domcapitular und geiſtlichen Rathes Schmalzbauer hier an. Derſelbe wurde vor dem Thereſienthore von der Schuljugend, den Mitgliedern des Magiſtrats und der Kirchenverwaltung, dann dem hochw. Clerus empfangen und unter dem Geläute aller Glocken und dem Andrange einer großen Volksmenge in feſtlichem Zuge durch die Stadt nach der Hauptpfarrkirche begleitet. Daſelbſt angekommen, verrichtete der Hr. Biſchof vor dem Hochaltare ein Gebet, beſtieg ſodann die Kanzel und hielt eine kurze, aber alle Anweſenden tief ergreifende Anrede, worauf er ſich in ſein Abſteigquartier zurückzog. Den 20. Morgens 8 Uhr begab er ſich unter Vortragung des Kreuzes und Begleitung der Geiſtlichkeit nach der Karmelitenkirche, wo nun die Uebergabe an den hochwürdigen Hrn. Prior Helzer mit der üblichen Feierlichkeit ſtattfand. Hierauf hielt der hochwürdigſte Hr. Biſchof ſelbſt die Feſtpredigt und celebrirte nach dieſer das Pontificalamt. Mittags war große Tafel im Karmelitenkloſter, an welcher der Hr. Biſchof, viele Geiſtliche und kgl. Beamte, der Hr. Bürgermeiſter u. a. Theil nahmen. Es wurde bis 4 Uhr geſpeiſt, aber der Hr. Biſchof entfernte ſich ſchon um 2 Uhr und ging mit dem Hrn. Domdechant nach St. Peter, wo er die Schule beſuchte, die Kinder examinirte und dann von Kirche, Pfarrhof und Gottesacker auf's Genaueſte Einſicht nahm. Den 21. Morgens 8 Uhr verfügte er ſich in das Kloſter der Eliſabethinerinnen, woſelbſt er die Einkleidung von drei Novizinnen vornahm; Nachmittags inſpicirte er wieder die Schulen. Am 22. in den Frühſtunden beſuchte er ſämmtliche Kirchen der Stadt; auf Nachmittag waren alle Geiſtlichen der Umgegend einberufen, um vor ihrem eifrigen und frommen Oberhirten eine Prüfung zu beſtehen und von ihm zur gewiſſenhaften Erfüllung der Pflichten ihres heiligen Berufes ermahnt zu werden. Heute Nachmittags 3 Uhr hat der hochwürdigſte Hr. Biſchof mit ſeinen Begleitern die Rückreiſe nach Regensburg angetreten. (Reg. Z.)

Würzburg, 23. Juli. Das Dampfboot der „Verein“, welches kürzlich auf dem Oberrheine zwiſchen Baſel und Mainz verwendet wurde, hat auf ſeiner Fahrt eine große Tüchtigkeit ſeines Baues und der Maſchine gezeigt. Es hat den 130 Stunden langen Weg zwiſchen beiden Städten in der Thalfahrt ſo ſchnell zurückgelegt, daß es um 8 Minuten früher eintraf, als der „Adler Nr. 1.“ Die Abfahrt in Baſel war 5 Uhr 5 Minuten früh, die Ankunft in Mainz 11 Uhr 10 Min. N.; es läßt ſich daraus entnehmen, daß, wenn nur immer unſer Mainfluß eine entſprechende Waſſermaſſe erhält, die Entfernung von Würzburg bis Mainz, die nur 66 Waſſerſtunden zählt, mit Leichtigkeit in einem Tag durch dieſes Boot zurückgelegt werden kann. Mit der „Adlergeſellſchaft“ iſt eine Unterhandlung eingeleitet, welche dieſer den Gebrauch des Bootes gegen eine entſprechende Vergütung bis zum Ende des Auguſtes zugeſichert, und obſchon dieſe Angelegenheit noch ſchwebt, iſt an einem Abſchluſſe nicht zu zweifeln. — Heute Morgen iſt der „Ludwig“ von hier abgegangen, um den Dienſt zwiſchen Frankfurt und Bingen anzutreten, ſteht aber ſogleich wieder dem Gebrauche zwiſchen Würzburg und Mainz reſervirt, ſobald die Waſſermenge ſich etwas vortheilhafter zeigt. Die Bemühungen des Directoriums, bei der Unmöglichkeit, jetzt auf dem Maine die Fahrten im regelmäßigen Dienſte zu erhalten, durch günſtige Verträge die Benützung der Schiffe in andern Richtungen zu erreichen, verdienen alle Anerkennung und lebhaften Dank. (Würzb. Z.)

Neuſtadt, 23. Juli. Die Feſtwoche naht ihrem Ende. Das Reſultat des diesjährigen Muſikfeſtes war in jeder Beziehung ein höchſt befriedigendes und erfreuliches. Die beiden Aufführungen können gelungen genannt werden; auffallende ſtörende Fehler kamen nicht vor. Neben den Chören, bekanntlich die Glanzpunkte unſerer großen Concerte, zeichneten ſich dieſes Jahr auch die Orcheſterſtücke durch tüchtiges Zuſammengreifen und gehörige Schattirung vortheilhaft aus. Beide Concerte waren ſehr beſucht; es ſollen nahe an 1800 fl. eingegangen ſeyn. Während den drei Feſttagen waren Neuſtadt und Hambach auf's feſtlichſte geſchmückt. Faſt kein Haus war ohne Kränze oder Fahne. Der dritte Feſttag war der belebteſte. Nach dem von dem Comité feſtgeſetzten Programme ordnete ſich vor dem Stadthauſe der Feſtzug, welcher nach 3 Uhr auf dem Hambacher Schloſſe ankam. Böllerſchüſſe empfing denſelben auf der Gemarkungsgrenze und große Flaggen in den Nationalfarben wehten von den höchſten Punkten der Ruine. Der Zuſammenfluß von Menſchen war ein ganz außerordentlicher. Auch Se. Durchl. der Hr. Regierungs-Präſident, Fürſt Wrede, beehrte das Feſt mit ſeiner Ge-

Digitized by Google

genwart und wurde allenthalben auf's freudigſte begrüßt. Der Sängerchor brachte ihm ein weithin ſchallendes Lebehoch, welches der Hr. Fürſt mit einem Hoch auf den Central-Muſik-Verein der Pfalz erwiederte. Ueberall war nur Heiterkeit und frohe Laune bemerkbar. Chöre, worunter das Walhalla-Lied, der Jäger aus Churpfalz u. ſ. w., wechſelten mit Muſikſtücken ab, welche die Landauer Militärblechmuſik vortrug. Der Feſtzug ging mit einbrechender Nacht und während die Schloßruine durch bengaliſches Feuer erleuchtet war, in derſelben Ordnung nach Neuſtadt wieder zurück, in der er gekommen. An der Stadt wurde er von einem Fackelzuge empfangen. So endete abermals ein Muſikfeſt, das durch ſeine alljährliche Wiederholung immer mehr Theilnahme in allen Ständen erweckt und ein wahres Nationalfeſt zu werden verſpricht. Im nächſten Jahre ſoll daſſelbe, wenn anders die dortigen Verhältniſſe es erlauben, in Landau und eventuell in Kaiſerslautern ſtattfinden. Zur Aufführung ſind beſtimmt: Moſes, Oratorium von Fr. Lachner, welcher zugleich zum Dirigenten gewählt wurde, und der 95ſte Pſalm von Mendelsſohn. (N. Speyr. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 18. Juli. (Aus einem Schreiben aus Mailand, vom 4. Juni 1842.) Durch die Gefälligkeit des Herrn Geſchäftsdirectors **Gußmann** ſah ich die mittelſt Actien unter der Firma Reali Bonfil und Comp. in Venedig neu errichtete Tuchfabrik mit Anwendung der von dem Engländer Williams kürzlich erfundenen und von Sr. Maj dem Kaiſer von Oeſterreich ausſchließend zu Gunſten der Actiengeſellſchaft privilegirten Filzmaſchinen. Eine ſolche Fabrik beſteht bis jetzt, ſo viel ich weiß, nur in England; — die in Florenz zu dieſem Endzwecke gebildete Actiengeſellſchaft war zu Anfange dieſes Jahres erſt bei den Vorarbeiten. Die Vorbereitung der Wolle zur Tuchfabrikation geſchieht auf ganz gewöhnliche Weiſe bis dahin, wo die Wolle aus der zur letzten Reinigung angewandten Klöppelmaſchine in langen Flecken hervorgeht, um in Körben geſammelt auf die Spinnmaſchinen gebracht zu werden; — ſtatt deſſen iſt dieſe Maſchine jetzt bei dieſer neuen Fabrication ſo eingerichtet, daß die Wolle in breiten Lagen auf einer langen hinter der Maſchine angebrachten Tafel ſich ablöst. Nun tritt die neue Erfindung in Wirkſamkeit; — nämlich die in gleich breiten Lagen bis zur Länge eines Stück Tuches abgeſchnittene und auf einem Cylinder aufgerollte Wolletafel wird auf die neuerfundenen Filzmaſchinen gebracht; — dieſe und ihre Operationen zu beſchreiben iſt ohne ausdrückliche Erlaubniß der Privilegiumsinhaber nicht geſtattet. Hervorgegangen aus dieſen Maſchinen, welche das Stück nach Qualität der Wolle 3—5mal zu paſſiren hat, haben wir einen weißen Tuchboden vor Augen, welcher nun auf die hergebrachte Weiſe durch Walke, Färberei, Karde-, Scheer- und Zuſtreichmaſchinen zu vollkommenem Tuche wird. Was hierbei erſpart wird, iſt klar: 1) die Spinnerei, 2) die Weberei; — die für die Spinnerei aufgewandte Zeit ungerechnet, leiſten zwei Filzmaſchinen in einem Tage, was kaum 50 Webeſtühle im Stande ſind; — man ſchließe daraus auf die Wohlfeilheit der Tucherzeugung. Die neue Erfindung iſt ſo ſinnreich und ſo einfach, daß man vor ihr wie vor vielen der ſchönſten Erfindungen des menſchlichen Geiſtes verwundernd ſteht und ſich fragt, ob es denn möglich ſey, daß Niemand früher auf dieſen Gedanken kam. Die Venetianer Fabrik beſitzt eine vorzügliche Dampfmaſchine, welche alle nöthigen Maſchinen in Bewegung ſetzt; ſinnreich iſt die Dampfsbenützung zur Heizung der Locale und zur ſchnellern Feuerung der Kippen. Die Fabriksgeſellſchaft Reali Bonfil und Comp. erhielt bei der im vorigen Monate in Venedig ſtattgehabten Gewerbsausſtellung inländiſcher Erzeugniſſe die goldene Medaille. (Oeſtr. B.)

Wien, 23. Juli. Der Tag der Abreiſe Sr. Durchl. des Fürſten-Staatskanzlers iſt nun auf den 28. d. feſtgeſetzt. — Se. Exc. der Fürſt von Schwarzenberg wird dieſer Tage nach Turin abgehen. — Ihre kaiſ. Hoh. die Erzherzogin Sophie wird die Reiſe nach Iſchl erſt nach erfolgter Ankunft der modeneſiſchen Herrſchaften antreten. Die Reiſe des regierenden Herzogs von Modena geht über Pontafel und Klagenfurt, während jene des Erbprinzen und ſeiner durchlauchtigſten Gemahlin Venedig, Trieſt und Grätz berührt. — Die hier geſchehene Anordnung der Hoftrauer und ihre öffentliche Ankündigung durch den Beobachter noch vor Einlangung der officiellen Anzeige über den ſchrecklichen Unfall des Herzogs von Orleans wird allgemein als ein beſonderer Beweis der freundſchaftlichen Geſinnungen angeſehen, die zwiſchen dem Pariſer und unſerem Hofe herrſchen. (A. Z.)

Die „Klagenfurter Zeitung" vom 17. Juli meldet: Vorgeſtern war unſere Nachbarſtadt Villach der Schauplatz eines bedeutenden Brandes, welcher um 2 Uhr Nachmittags in einer zum „Hirſchenwirthshauſe" gehörigen Scheune ausbrach, und binnen wenigen Stunden 20 Gebäude, darunter den Stadtpfarrhof und die Kaſerne, in welcher letzteren es auch durchbrannte, ihrer Bedachungen beraubte.

Preßburg, 27. Juni. Ein ſchauderhaftes Verbrechen, an einem Ehrenmanne verübt, bildet jetzt das Tagsgeſpräch. Der allgemein geachtete, penſionirte Major Kraller, 76 Jahre alt, wurde ermordet. Derſelbe machte am 26. Abends einen Spaziergang und entfernte ſich über eine Strecke von zwei Stunden von der Stadt. Als ſich derſelbe an dieſem Tage zu Hauſe nicht mehr vorfand, wurden Unterſuchungen angeſtellt, und es ergab ſich, daß der Unglückliche durch Müllerburſchen an der Donau aufgefunden wurde. Der Leichnam war am Kopfe durch Hiebe ſchändlich zugerichtet und auch ſeiner Kleider beraubt. — Heute findet das Leichenbegängniß ſtatt.

Die Gazzetta di Milano vom 15. Juli enthält folgenden Artikel aus Mantua vom 13. gedachten Monats: „Von je entfernteren Punkten die Nachricht eines Vorfalls kommt, deſto mehr wird dieſelbe übertrieben. Vorfällen, welche an Ort und Stelle von geringem Belange ſind, werden in entferntern Ländern Farben und Umſtände hinzugedichtet, welche dazu geeignet ſind, Neugierde zu erregen, Commentare zu veranlaſſen, und häufig auch die Lectüre der Zeitungsblätter, ſo zu ſagen, pikanter zu machen. Dieß iſt dermalen mit einigen im Auslande erſcheinenden periodiſchen Zeitſchriften der Fall, in Betreff eines zu Mantua kürzlich vorgefallenen Factums, welches ſich in ſeiner einfachen Wahrheit folgendermaßen verhält: „Am 28. Juni d. J. waren zwei Jünglinge, ein Chriſt und ein Iſraelit, in einem Kaffeehauſe zu Mantua aus einem unerheblichen Anlaſſe miteinander in Streit gerathen, wobei es von Worten zu Thätlichkeiten kam. Die Aufregung dieſes Streites verbreitete ſich alſogleich, und erzeugte unter den chriſtlichen und iſraelitiſchen Einwohnern dieſer Stadt wechſelſeitig eine ſolche Erbitterung, daß ſie anfingen, ſich auf den öffentlichen Straßen zu beſchimpfen, wornach, zur Hintanhaltung von gröbern Beleidigungen, das Einſchreiten der Militärmacht durch Patrouillen nothwendig ward. Nachdem einige der letztern mit Kieſelſteinen getroffen wurden, welche einige Einwohner geworfen hatten, ſo ſahen ſie ſich genöthiget, ſich zu vertheidigen; ſie thaten jedoch dieß, in die Luft feuernd, mehr um Furcht einzuflößen, als um zu ſchaden, ſo daß ſie nur einen Unvorſichtigen trafen, welcher aus Neugierde in einem nahe-

Digitized by Google

gelegenen Fenſter lehnte, und daß noch einige Wenige in der Menge durch die Waffen leicht getroffen wurden. Die daſelbſt wohnhaften Iſraliten hatten ſich, als die geringeren an der Zahl, ſchon beim Beginn der Unordnung, aus Vorſicht in das Judenquartier begeben, von wo ſie übrigens ſeit mehreren Tagen unangefochten und unter den früheren geſelligen Umgangsverhältniſſen ausgeben, nachdem, Dank dem unverzüglichen Einſchreiten der Civil- und Militärbehörde, jene vollkommene Ordnung wieder hergeſtellt wurde, die, wiewohl ohne ernſte Folgen, eine momentane Störung erlitten hatte. Die hiezu berufenen Gerichte ſchreiten dermalen gegen die an der vorgefallenen Störung Schuldigen ein."

Preußen.

Berlin, 20. Juli. Die Berliniſchen Nachrichten ſagen: „In Nr. 148 des Hamburger Correſpondenten behauptet ein Berliner Correſpondent, die Abſchrift einer Liſte geſehen zu haben, welche eine hieſige hohe Behörde in Beziehung auf den Quartierbedarf für Hohe und Höchſte zur Revue in der Rheinprovinz eingeladene Herrſchaften, zur Weiterbeförderung nach Köln und Düſſeldorf erhalten habe. Dieſer Angabe war das Verzeichniß einer großen Zahl erlauchter Gäſte, welche in und um Brühl, Euskirchen, Lechenich, untergebracht werden ſollten, beigefügt. Wir ſind ermächtigt, dieſe Angabe als unwahr und das beigegebene Verzeichniß für völlig unrichtig zu erklären, indem wir bemerken, daß, dem Vernehmen nach, für jetzt nur Ihre Majeſtäten die Könige von Würtemberg und Hannover, Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Johann, Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchl. der Herzog von Naſſau zu der Revue erwartet werden. — Dr. Kugler iſt vom Miniſterium zum Mitgliede des Senats der hieſigen Akademie der Künſte ernannt worden. Der Senat hat dagegen jedoch durch ein Schreiben an den Cultusminiſter Einſpruch gethan. Wie man hört, ſoll dieſer Einſpruch aber weniger der Perſon des Dr. Kugler gelten, deſſen Kenntniſſe wohl nicht in Zweifel gezogen werden können. In unſerer Kunſtwelt hat dieſe Angelegenheit eine kleine Gährung hervorgebracht. Auf die Entſcheidung des Königs iſt man ſehr geſpannt. Mit Ausnahme eines bekannten ausgezeichneten Künſtlers iſt das Schreiben von allen Mitgliedern des Senats unterſchrieben worden. Dem Verlangen des Miniſteriums, daß Dr. Kugler in den Senat eingeführt werden ſolle, iſt bis jetzt noch nicht Folge geleiſtet worden.

Königsberg, 15. Juli. Nachdem die von dem Dom-Capitel zu Frauenberg am 21. Juni v. J. vorgenommene, auf den Domdechanten und Weihbiſchof Herrn Dr. Gerlitz gefallene Wahl eines Biſchofs von Ermland von Sr. Maj. dem König genehmigt und von dem päpſtlichen Stuhle beſtätigt worden iſt, hat der Biſchof den üblichen Homagial-Eid unterm 10. Mai d. J. in die Hände des landesherrlichen Commiſſärs, geh. Staatsminiſters v. Schön, geleiſtet und demnächſt unterm 26. Juni von dem biſchöflichen Stuhl Beſitz genommen. Dieß Ereigniß iſt von dem neuen Oberhirten mittelſt eines Paſtoralſchreibens von demſelben Tage zur Kenntniß der Bisthums-Angehörigen gebracht worden. Wenn die Erledigung des biſchöflichen Stuhls von Ermland der Diöceſe dießmal im Hinblick auf die grauenvolle That, durch welche ſolche herbeigeführt worden war, doppelt ſchmerzlich ſeyn mußte, ſo wird es ihr jetzt zur beſonderen Beruhigung gereichen, einen Mann an ihre Spitze geſtellt zu ſehen, der mit den kirchlichen Bedürfniſſen der Bevölkerung aus langjähriger eigener Erfahrung innig vertraut und nach den in ſeinem Paſtoralſchreiben ausgedrückten Geſinnungen entſchloſſen iſt, ſein Amt in dem wahrhaft apoſtoliſchen Sinne zu verwalten, der die Wirkſamkeit des verewigten Biſchofs v. Hatten auf eine ſo unvergeßliche Weiſe bezeichnet hat.

(Pr. St.-Z.)

Königsberg, 20. Juli. So eben, 6¾ Uhr Abends, traf der König hier ein; er wurde von der auf dem Schloßplatze verſammelten Menge mit dem lauteſten Hurrah begrüßt. In ſeinem Gefolge befinden ſich Lord Harwick und der Generaladjutant des Kaiſers, Fürſt Labanoff-Roſtowsky, der der Perſon des Königs auf die Dauer ſeines Aufenthalts in Rußland attachirt war; Beide werden den Monarchen, dem Vernehmen nach, nach Berlin begleiten. (L. A. Z.)

Köln, 21. Juli. Die früheren Gerüchte, den Dombau betreffend, ſind in dieſen Tagen durch Urkunden beſtätigt worden; Se. Majeſtät haben den Wunſch angedeutet, daß die Dombauvereine ihre Kräfte den beiden Thürmen zuwenden mögen, während der hochherzige kunſtliebende König das Schiff des Domes vollende. Durch dieſe Arbeitstheilung könnten die Thürme bis zur erforderlichen Höhe hinaufgewachſen ſeyn, damit nach Vollendung der beiden Seitenſchiffe das ſchwebende Hauptſchiff die gehörige Widerlage fände. Um die Vereine zu dieſer Arbeit aufzumuntern, haben Se. Majeſtät noch 10,000 Thlr. angewieſen, um den Bau des ſüdlichen Thurmes zu beginnen. Regierungsrath Zwirner hat dieſen Bau bereits begonnen; gerade in dieſen Augenblicken ſpielt der Krahn und bekleidet ſich das Thurmfragment mit Gerüſten; nächſtens wird es ſicherlich in die Höhe ſprießen, da es keine Frage iſt, daß alle Bauvereine, ob Schweſtervereine von Köln, ob ſelbſtſtändig, mit Begeiſterung die Wünſche des Monarchen vollführen helfen.

(Rh. u. M. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 25. Juli. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Hr. Sander erſtattet den Commiſſionsbericht über den v. Itzſtein'ſchen Antrag. Während des Vortrags iſt kein Regierungscommiſſär in der Kammer. Der einſtimmige Antrag der Commiſſion (deſſen ausführlichere Motivirung wir nachtragen werden) geht dahin, die Kammer wolle den Antrag des Abg. v. Itzſtein in folgender Faſſung annehmen: „Die Kammer erkennt in den Reſcripten der Miniſter, die neuern Wahlen betreffend, eine Beeinträchtigung der verfaſſungsmäßigen Wahlfreiheit. Sie erblickt in dieſen Reſcripten eine den oberſten Grundſätzen einer guten und weiſen Staatsverwaltung zuwiderlaufende Maßregel, indem dadurch alle Beamte, ſelbſt die der Juſtiz, der Kirche und Schule, aufgefordert wurden, als ſolche, folglich mit den Mitteln des öffentlichen Dienſtes, auf die Wahlen in der ihnen angezeigten Richtung mitzuwirken, und indem ſie dadurch aus ihrer würdigen Stellung als Wächter des Rechtes und als Diener der Geſetze herausgeriſſen, und in die Stellung einer den Bürgern entgegengeſetzten Partei gebracht wurden, was in dem Lande eine tiefe Aufregung hervorrufen mußte. Die Kammer beklagt, daß dieſe Maßregel und die Art ihrer Ausführung nicht allein höchſt verderblich auf die Moralität des Volkes einwirken, ſondern auch das Vertrauen der Bürger zu den Beamten weſentlich ſchwächen, und zum großen Nachtheile für die Staatsverwaltung den Glauben an deren Verfaſſungstreue und Geſetzlichkeit, mithin eine Hauptgrundlage ihrer moraliſchen Kraft und Wirkſamkeit, erſchüttern mußte. Die Kammer ſieht ſich daher in Erfüllung ihrer gleich heiligen Pflichten gegen Fürſt und Vaterland genöthigt, dieſe ihre entſchiedene Ueberzeugung feierlich auszuſprechen und in ihre Protokolle niederzulegen." — Hr. Welcker rügt, nachdem der Präſident des Miniſteriums des Innern eingetreten iſt, das Benehmen eines Beamten in Bondorf gegen ſeine Amts-

Digitized by Google

angehörigen, worin er einen Amtsmißbrauch erkennt, was eine längere Debatte über die gegenwärtige Stellung der Beamten gegenüber den Wählern veranlaßt. — Hr. v Itzſtein bringt die Urlaubsverweigerung in Betreff des Abg. Kuenzer zur Sprache, welche trotz der von Hrn. Kuenzer vorgelegten Nachweiſung über die getroffene Vorſorge zur Verſehung ſeines Dienſtes wiederholt erfolgte. Es entſpinnt ſich hierüber eine Beſprechung zwiſchen Staatsrath von Rüdt, welcher für die Kurie das unbedingte Recht der Urlaubsverweigerung in Anſpruch nimmt, und den Abg. v. Itzſtein, Züllich, Sander, Mördes und Knapp. — Hierauf wird Welckers Antrag in Bezug auf die Ausnahmsmaßregeln des deutſchen Bundes (ſ. M. Vol. 3. Nro. 175) zum dritten Male verleſen und angenommen. — Hierauf geheime Sitzung über Zollangelegenheiten. (Oberd. Z.)

Ueber die Sammlung Mexikaniſcher Alterthümer des Hrn. Uhde zu Handſchuchsheim bei Heidelberg geben öffentliche Blätter folgenden Bericht: „Dieſe durch ihren Eigenthümer während eines zwanzigjährigen Aufenthaltes in Mexiko mit Sorgfalt bewirkte Sammlung enthält Gegenſtände, deren Form und Arbeit an die Kunſtfertigkeit der gebildetſten Nationen erinnert, während die Phyſiognomien und Trachten der abgebildeten Figuren durchaus von jenen verſchieden ſind. Man ſieht hier Pansflöten, Pateras, Schalen, Gefäße, Lampen. muſikaliſche Inſtrumente, Geräthſchaften aller Art, die in Form und Arbeit den ſchönſten antiken griechiſchen auf das Vollkommenſte ähnlich zu ſeyn ſcheinen, Vaſen von 1½—2 Fuß Höhe, die man ſowohl der Form, als der ſchwarz und röthlich-gelben Färbung, ſogar der ſchwebenden Form der darauf abgebildeten Figuren nach für etruriſche halten ſollte, doch die Figuren mit den Zügen und Trachten und namentlich dem Kopfputz der amerikaniſchen Stämme; ferner Tafeln und Basreliefs, darauf ſechs- bis achtfache mäandriſche Verſchlingungen, das ägyptiſche Henkelkreuz, überhaupt ägyptiſche Charaktere, Vogelgeſtalten, z. B. den Ibis, Palmetten, römiſche und griechiſche Arabesken; geſchnittene Holzplatten, welche auf die Anfänge der Druckerkunſt ſchließen laſſen, mit Hieroglyphen, welche hier einer wirklichen Schrift gleichen. Andere Götzenfiguren, Tempelſtücke und Verzierungen ſcheinen wieder ganz den indiſchen Auffindungen, andere griechiſchen, ägyptiſchen, koptiſchen, ſelbſt ſineſiſchen zu gleichen; wobei dann wieder einzelne Theile, z. B. Augen, Zähne ꝛc., aus dem feinſten, mit ſorgfältiger Technik bereiteten Porzellan gefertigt ſind; im Ganzen eine vollſtändige Anreihung von den roheſten bis zu den ſorgfältigſten Arbeiten, Figuren aus Granit von mehreren Centnern Schwere und bedeutenden Größen, mit allen Zeichen hohen Alterthums und einer Ausführung, die den ſchönſten antiken Schöpfungen gleich kommen; Masken und Köpfe von großer techniſcher Vollendung, Schmuckſachen von Gold und Silber, ausgezeichnete Silber-Arbeiten, Glas, Email und Arbeiten, wie die florentiniſchen; auch complette und ſehr ausgeführte Modelle. Dieſer Sammlung iſt auch eine reiche Literatur der mexikaniſchen Alterthümer angereiht, darunter ſelbſt alte Handſchriften auf fingerdicker, papierartiger Maſſe, Stammbäume alter mexikaniſcher Häuptlinge mit bunten Bildern, bis zu den Schriftzeichen und der Vermiſchung mit ſpaniſchen Geſchlechtern, Handſchriften auf beſſern Papiermaſſen, Waffen, Schellen, Jagd-, Fiſcher-, Schifffahrts-Geräthſchaften aus Holz, Stein, Thon; Malereien, darunter beſonders ſchöne Frauengeſtalten, jedoch ſtets mit amerikaniſchem Typus; endlich Gegenſtände aus der ſpaniſchen Zeit, eine Laokoonsgruppe in Silber, ſpaniſche Malereien, zwei merkwürdige mauriſche Arbeiten, zu katholiſchen Heiligenbildern umgeformt, theilweiſe übermalt; Malerei in Verbindung mit Silber-Arbeiten ꝛc. Der Berichterſtatter bedauert, daß dieſe Sammlung noch nicht der Gegenſtand der Sorgfalt und Beurtheilung wahrhafter Fachgelehrter geworden iſt.“

Großherzogthum Heſſen.

Aus dem Großherzogthum Heſſen, 22. Juli. Die Arbeiten an den Feſtungswerken von Mainz werden thätig betrieben. Da mit denſelben hauptſächlich bezweckt wird, die äußeren Werke zu verſtärken und zu erweitern, indeſſen die inneren Werke, ſofern ſie ſich als nutzlos für die Vertheidigung des Platzes erweiſen, zum Theil abgetragen werden, ſo befördern dieſelben mittelbar die Verſchönerung der Stadt, wo auf dieſe Weiſe mancher Raum gewonnen wird. Durchſchnittlich wird dabei beſonders Rückſicht auf die Paixhans'ſchen Verbeſſerungen des Geſchützweſens genommen. Das größte Bauwerk in der Stadt wird das neue bombenfeſte Militärſpital ſeyn, das 800 Fuß Länge in der Fronte hat. (Schw. Merk.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 21. Juli. Heute Mittag iſt Se. Kgl. Hoheit der Großherzog über Eiſenach und Frankfurt a. M. von hier abgereiſt, um die Schweiz zu beſuchen. Höchſtdeſſelben Abreiſe wurde mehrere Tage aufgeſchoben, weil ihm die Nachricht von dem großen Verluſte, den die geliebte Tochter ſeine verewigten Schweſter, die Frau Herzogin von Orleans, betroffen hatte, zu ſchmerzlich berührte. Der Großherzog wird in der Schweiz mit Höchſtſeiner Tochter, der Prinzeſſin von Preußen, zuſammentreffen, welche in Interlaken die Molkenkur zu brauchen beabſichtigt. — Ihre kaiſerl. Hoheit die Frau Großherzogin iſt am 16. d. M. nach Franzensbrunn abgereiſt, um die dortigen Heilquellen zu brauchen. (Pr. St.-Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 20. Juli. Die Börſenhalle gibt Auszüge aus engliſchen Documenten, das Emigrationsweſen betreffend, worin es heißt: Neuſeeland ſcheint jetzt das Ziel der Wünſche der meiſten Auswanderer zu ſeyn; alle Bemittelten, die Land erſtehen wollen, wenden ſich vorzugsweiſe dahin, und die arbeitenden Klaſſen geben nur dann nach andern Colonien, wenn ſie hier keine Aufnahme gefunden. Das herrliche Klima, der fruchtbare Boden, die zur Handlung vortreffliche Lage, die vielen ſichern Häfen, rechtfertigen dieſe Vorliebe. Die Auswanderungen geſchehen zum größten Theil unter den Auſpicien der mit großem Capital ausgerüſteten Neu-Seeland-Compagnie, welche viele der einflußreichſten und einſichtsvollſten Männer Londons in ihrer Direction zählt. Aus der Correſpondenz zwiſchen dem Colonialminiſterium und dem Gouverneur der Compagnie erſieht man die Umſicht und Sorgfalt, mit welcher die großartigen Operationen unter völligem Einverſtändniß geleitet werden, daher auch Lord Stanley Anlaß nahm, im Mai dieſes Jahres im Parlamente zu erklären, daß er nur nach Neuſeeland eine bedeutende Auswanderung gutheißen und begünſtigen könne, und autoriſirt deßhalb, unterm 15. März 1842, außer den großen Summen, welche zur Verfügung der Compagnie ſtehen, noch die Verwendung von 12,000 Pf. St. für Rechnung der Regierung zur Beförderung der Auswanderung nach dieſer Colonie. Die gewiſſenhafte und vorſichtige Verwaltung der Neuſeeland-Compagnie gewährt den Auswanderern und Anſiedlern eine Sicherheit, die keine andere Colonie darbietet, und ſchützt ſie vor jeder Uebervortheilung. Im Verfolg der durch unſern Hrn. Syndicus Sieveking angeknüpften Unterhandlungen ſind für den ſich dahin wendenden Deutſchen gleiche Begünſtigungen mit den brittiſchen Unterthanen ausgewirkt, und wir vernehmen, daß die hieſige

Digitized by Google

Miſſionsgeſellſchaft noch in dieſem Jahre den Ankauf von Ländereien und Begründung einer Miſſionsſtation in Nelſon, auf der ſüdlichen Inſel, beſchloſſen hat.

Niederlande.

Haag, 18. Juli. Se. Maj. der König Wilhem Friedrich, Graf von Naſſau, wird übermorgen von hier nach dem Schloſſe Loo wieder abreiſen und nach kurzem Aufenthalte daſelbſt die Rückreiſe nach Deutſchland antreten. Vom 21. Juli. Se. Maj. hat dieſen Morgen die Reſidenz verlaſſen, um ſich nach Schleſien zu begeben. (H. Bl.)

Schweiz.

Sempach, 11. Juli. Heute wurde die jährliche Schlachtfeier auf dem Sempacherfelde abgehalten. Zahlreich ſtrömte das Volk zuſammen. Hr. Buck, Pfarer zu Hitzkirch, hielt die Feſtpredigt, die allgemeinen Beifall fand. Unter den Studenten trat Hr. Dolder als Redner auf. Gleichzeitig wurde in der Schlachtkapelle ein feierliches Hochamt gehalten, dem die h. Regierung beiwohnte. Die Witterung war eben ſo günſtig, als feierlich und erhebend der Jahrestag. (Luz Z.)

Chur. Das große Schützenfeſt iſt beendigt. Schon ſeit zwei Tagen hatte ſich zwiſchen J. J. Koller von Speicher (Appenzell), J. J. Bänziger von Wald (Appenzell) und Lord Vernon ein Wettkampf entſponnen um die Erringung der größten Nummerzahl in den Kehrſcheiben. Der Wettkampf war heiß: die Chancen wechſelten. Bänziger, der beſte Schütze von den Dreien, wollte die Ehre des zu hoffenden Sieges J. J. Koller überlaſſen und räumte die Arena. Lange ſchoſſen Beide auf's „Feurigſte.“ Lord Vernon hatte ſeine gewöhnlichen drei Lader bis auf vier vermehrt. Schweiß troff von beider Antlitz und näßte zuweilen die Zündkapſel. Endlich gelang es Koller doch, gegen die Stunde des Schluſſes hin Lord Vernon einen Vorſprung abzugewinnen. Um 8 Uhr verkündete zweiundzwanzigfacher Kanonendonner den Schluß unſeres Feſtes. Koller hat 153, Vernon 149 Nummern im Kehr. Als es nun gewiß, daß Koller auf dieſem Felde Sieger, ſtürzten ſeine Appenzeller und andere Eidgenoſſen herbei, umarmten ihn, jubelten, führten ihn zum Gabenſaal, bekränzten ihn dort mit Epheu und Blumen und ließen ihrer ungezügelten Freude, daß ein Schütze des Vaterlandes den Sieg in dieſem Wettkampf errungen, freien Lauf. Appenzellerjodler gaben der Freude Ausdruck und Weihe.

Frankreich.

*Paris, 23. Juli. Aus den vielen Condolenzanreden, die am 21. an den König von den verſchiedenen Körperſchaften gerichtet wurden, heben wir nachträglich jene des k. Inſtituts aus, die wir noch von keinem deutſchen Blatte wiedergegeben fanden. Ihr Verfaſſer iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach Viktor Hugo. Dieſe Anrede, die in kräftiger und würdiger Sprache ein edles und hohes Bild von der nationalen Erziehung und den Eigenſchaften des verſtorbenen Kronprinzen entwirft, lautete, nach dem Moniteur, wie folgt: „Sire! Das Inſtitut von Frankreich legt am Fuße des Throns den Ausdruck ſeines tiefen Schmerzes nieder. Ihr königlicher Sohn iſt todt. Dieß iſt ein Verluſt für Frankreich und Europa; es iſt eine Lücke im Reich der Geiſter. Die Nation beweint den Prinzen; die Armee den Soldaten; das Inſtitut betrauert den Verluſt eines denkenden Mannes. Der Herzog von Orleans hatte in der That begriffen, daß in dem thätigen, merkwürdigen Jahrhundert, in welchem wir leben, Thronerbe Frankreichs zu ſeyn, nicht bloß eine hohe Stellung einnehmen, ſondern auch eine große Aufgabe erfüllen heißt. Was der König für die Gegenwart thut, muß der Kronprinz für die Zukunft vollbringen; während der Vater, mit den augenblicklichen Geſchicken des Vaterlandes belaſtet, als erhabener, unermüdeter Wächter der Nationalität und Civiliſation, den Ereigniſſen die Spitze bietet, muß der Sohn, der Prinz der neuen, der König der künftigen Generationen ſeine Seele den Ideen öffnen. Die That kömmt dem Vater, das Studium dem Kronprinzen zu. Während er die Stunde der Regierung erwartet, muß er ohne Unterlaß die Geſchichte ſeiner Vorahnen, die Ueberlieferung ſeines Vaters, die neuen Bedürfniſſe ſeines Landes in Erwägung ziehen. Dieß iſts, was der Herzog von Orleans bewundernswerth fühlte. Eine hohe, ruhige, heitre, feſte und ſanfte Seele, Sohn Heinrichs IV. durch das Geblüt, durch den Muth, durch die herzliche und gewinnende Anmuth ſeiner Perſönlichkeit, Sohn der Revolution durch die Achtung für jedes Recht und die Liebe zu jeder Freiheit; hingezogen zum Kriegsruhm durch den Naturtrieb ſeiner Familie, zurückgeführt zu den Arbeiten des Friedens durch die Bedürfniſſe ſeines Geiſtes, fähig und begierig zur Vollbringung großer Thaten, volksthümlich im Innern, national nach außen, bedurfte er nichts weiter, als Zeit; und man kann ſagen, daß alle Keime eines großen Königs ſich ſchon in dieſem, ach! ſo jung geſtorbenen Prinzen offenbarten, der die Künſte liebte, wie Franz I., die Wiſſenſchaften wie Ludwig XIV., das Vaterland, wie Sie ſelbſt! Sire, Ihr Blut iſt das Blut des Landes ſelbſt; Ihre Familie und Frankreich haben daſſelbe Herz. Was das eine trifft, verwundet auch das andre. Mit unausſprechlichem Antheil heftet das franzöſiſche Volk in dieſem Augenblick ſeine Blicke auf Ihre Familie, auf Sie, Sire, der noch lange leben wird, denn Gott und Frankreich haben Ihrer nöthig; auf die Königin, die erhabene und vor allen andern Müttern geprüfte Mutter; auf jene Prinzeſſin endlich, die ſo ſehr durch ihr Herz und unſre Adoption Franzöſin iſt, die dem Vaterlande zwei Franzoſen, der Dynaſtie zwei Prinzen, der Zukunft zwei Hoffnungen gegeben hat. Möge wenigſtens dieſe allgemeine Betrübniß für Eure Majeſtät eine Art Tröſtung ſeyn! Sire, auch dieß iſt eine Huldigung. Der verhängnißvolle Tod des Prinzen hätte den Thron erſchüttern können; aber dieſe öffentliche und nationale Trauer befeſtigt die Dynaſtie. Frankreich, das Ihnen vor 12 Jahren durch die Einmüthigkeit ſeiner Anhänglichkeit geſchworen, ſchwört Ihnen heute zum zweitenmale durch die Einmüthigkeit ſeines Schmerzes!“ — Mancherlei Vermuthungen ſind im Umlauf über die Rolle, welche Hr. Thiers in der Regentſchaftsſache durchzuführen für angemeſſen halten dürfte. Die Einen behaupten, er habe ſeine Mitwirkung unbedingt zugeſagt, während die andern vorgeben, er verlange als unerläßliche Bedingung, daß Guizot entlaſſen werde. Beide Angaben können wohl nicht als zuverläſſig gelten. Hr. Thiers wird laviren und aus der eingetretenen Conjunctur den höchſtmöglichen Vortheil für ſich und ſeine Partei zu ziehen ſuchen. — Der König hat am 17. Juli ein Schreiben an den Erzbiſchof von Paris erlaſſen, wornach für den Herzog von Orleans am 25. Juli eine feierliche Todtenmeſſe in allen Kirchen des Königreichs gehalten werden ſoll. Es iſt der Wille des Königs, daß dabei keine Trauerrede ſtattfinde. Demgemäß hat der Erzbiſchof von Paris die geeigneten Anordnungen getroffen; in allen Kirchen der Hauptſtadt wird das Todtenamt zum Andenken des Herzogs von Orleans nächſten Montag gehalten werden; alle Compagnien der Nationalgarde ſind in ihren Kirchſpielen einberufen, an der Feier Theil zu nehmen. Der Erzbiſchof von Paris hat auch einen auf den traurigen Fall bezüglichen Hirtenbrief an ſeinen Clerus gerichtet. — Der Biſchof von Metz, Hr. Beſſon, iſt mit Tod abgegangen. — Zur Erinnerung an den Herzog von Orleans iſt eine von Hrn. Montagny gravirte Münze ge-

Digitized by Google

ſchlagen worden. Sie enthält auf der Hauptſeite das Bruſtbild des Prinzen mit Angabe des Namens, Datums der Geburt und des Todes, auf der Rückſeite eine Urne mit Schleier und Immortellenkranz, darüber die Worte des Tacitus bei Germanicus' Tode: Illacrymabunt quondam florentem et tot bellorum superstitem — etiam ignoti. Auf der Exerge ſtehen die Worte der Königin: Nous étions trop heureux et trop fiers de lui. Dieu nous l'a enlevé.

In der Pariſer Correſpondenz des Londoner „Globe“ heißt es über den Herzog von Nemours: Da die neue Stellung dieſes Prinzen — denn ſeine Stellung iſt jedenfalls ſehr verändert, er mag nun Regent werden oder nicht — das Publikum ſehr beſchäftigt, ſo wird ſein Charakter in allen Weiſen erörtert. Jedermann gibt zu, daß er ein Mann von großer Feſtigkeit und mit eiſernem Willen ſey; aber die Einen ſchildern ihn als ſtolz, verſchloſſen und mürriſch, die Andern als heftig und anmaſſend. Er iſt weder das Eine noch das Andere. Was man bei ihm Stolz nennt, iſt in der Wirklichkeit blos Schüchternheit; er hat nichts Mürriſches an ſich, und wenn man mit Wahrheit von ihm ſagt, daß er verſchloßen ſey, ſo iſt dies ein Fehler ſeiner Conſtitution, falls es überhaupt ein Fehler iſt. In ſeiner eigenen Familie hat man ihn oft den kleinen Bonaparte genannt, weil ſein Charakter eine auffallende Entſchiedenheit verräth, und weil ſeine Aeußerungen im Geſpräche, gleich jenen des Kaiſers, kurzab und rundweg ſind. Er hat ſich gleich dem Herzog von Orleans bei der Armee beliebt zu machen geſucht, obgleich ihm dies, da ſeine Manieren nicht einnehmend ſind, in minderem Grade gelang. Doch hat man ihn gern. Von ſeinen politiſchen Anſichten iſt wenig bekannt. Bei den wichtigen Streitfragen zwiſchen Frankreich und England verhielt er ſich äußerſt zurückhaltend; einem ſeiner Adjutanten, der mit mehreren Offizieren ſich über den Durchſuchungsvertrag beſprach, und den Herzog um ſeine Meinung fragte, ſoll er geantwortet haben: „Ich miſche mich nie in das, was mich nicht angeht; dies iſt einzig Sache der Regierung.“ Jedenfalls beſitzt der Herzog von Nemours große Talente, und aus ſeinem Charakter, ſo weit derſelbe bekannt iſt, kann man mit Gewißheit ſchließen, daß er, im Beſitze der Gewalt, niemals um Popularität buhlen oder dem Volksgeſchrei Zugeſtändniſſe machen würde.

* Paris, 24. Juli. Prinz Joinville iſt heute im Palais zu Neuilly um 1 Uhr von Toulon angekommen. — Der „Moniteur“ zeigt nun offiziell an, daß der König am 26. d. Mts. die Kammern in Perſon eröffnen werde. — Mehr als 350 Deputirte ſind ſchon in Paris angelangt.

Kirchenſtaat.

Rom, 19. Juli. Wenn nicht unvorhergeſehene Umſtände es verhindern, wird am 22. d. ein Conſiſtorium zuſammentreten, in welchem außer italieniſchen Biſchöfen auch Monſignore Arnoldi als Biſchof von Trier präconiſirt werden dürfte. Ueber die Wiederbeſetzung des Bisthums Breslau verlautet noch immer nichts Beſtimmtes, obgleich ſie mit nächſtem erfolgen ſoll. — Der würdige 84jährige Cardinal Rivarola iſt von einer ſchweren Krankheit befallen, die für ſein Leben fürchten läßt. — Auch der portugieſiſche Geſandte beim heiligen Stuhl, Ritter de Migueis, iſt gefährlich erkrankt. — Durch gerichtliches Erkenntniß iſt der geweſene Redacteur des Journals Solerte in Bologna, A. Caſtagnoli, als Hochverräther zu 20jähriger Galeerenſtrafe nach Civita vecchia verurtheilt. Er wußte ſich das Vertrauen der Regierung zu verſchaffen, und ſoll nun einer neuen politiſchen Sekte angehören oder ſelbſt deren Haupt ſeyn, welche den Namen Ferdinandea führt. — Einige in Ferrara vorgekommene nächtliche Ruheſtörungen ſind nicht politiſcher Art geweſen. (A. Z.)

Spanien.

Catalonien, 17. Juli. General Zurbano iſt ſeit dem 13. zu Gerona. Er ließ gleich nach ſeinem Eintreffen drei Carliſten erſchießen, und den 14. erlitten vier andere ein ähnliches Schickſal. Den 15. wollte er gegen Figueras aufbrechen. — Eine engliſche Fregatte liegt ſeit dem 14. im Hafen von Barcelona. Es ſollen einige ſpaniſche Schiffe zu ihr ſtoßen, um die Südküſte von Spanien zu beaufſichtigen. — Den 13. Juli kamen 800 Mann unter van Halens Befehl in das Aranathal, ſie ſollen die Bewegungen der carliſtiſchen Flüchtlinge in Frankreich bewachen.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Im Unterhauſe nahm am 18. Hr. Sheil die Aufmerkſamkeit für die in Irland von der Regierung befolgte Politik in Anſpruch, welche, wie er behauptete, noch immer den alten Geiſt des Torysmus kund gebe. Die jetzige Regierung habe zwar durch Sir R. Peel und Lord Elliot ihren Entſchluß angekündigt, bei Irlands Verwaltung alle Parteirückſichten hintanzuſetzen. Dieſem widerſpreche aber das Verfahren der jetzigen Verwaltung in Irland bei ihren Anſtellungen, und das ganze Treiben ihrer Anhänger und geſetzlichen Agenten bei den Wahlen und bei Zuſammenſetzung der Geſchwornengerichte, wo man blos proteſtantiſche Geſchworne zu erhalten ſtrebe. Hr. Sheil führte mehrere Fälle zum Beweiſe ſeiner Behauptungen an, und verlangte die Vorlegung gewiſſer, auf Abſetzung eines katholiſchen Beamten bezüglicher Papiere. Es erfolgte eine lebhafte Verhandlung, wobei u. A. die HH. Buller, J. O'Connell und Lord Palmerſton für Hrn. Sheils Behauptungen und Antrag ſich ausſprachen, während die Sache der Verwaltung in Irland von Lord Elliot, Sergeant Jackſon, Sir J. Graham und Sir R. Peel vertreten ward. Bei der Abſtimmung fiel (wie ſchon kurz erwähnt wurde) der Sheilſche Antrag mit 146 gegen 75 Stimmen durch. — Die Prinzeſſin Sophie leidet fortwährend an faſt völliger Blindheit.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Juli. Conſols $90\frac{3}{8}$.

Paris, 23. Juli. 5 pCt. 117 Fr., 25 C.; 3 pCt. 77 Fr. 30 C.

Amſterdam, 22. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt $51\frac{5}{8}$; 5pCt. $100\frac{1}{2}$; Kanzb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt $98\frac{15}{16}$; Ard. $18\frac{7}{16}$; Paſſ. $4\frac{1}{2}$; 5 Cpt. Metall. $106\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 25. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{3}{16}$; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1958; Integr. $50\frac{1}{4}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{8}$ fl.

Wien, 23. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{15}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. 76; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Juli: »Die Baſtille«, Originalluſtſpiel von C. P. Berger. Hierauf: »Der Heirathsantrag auf Helgoland«, Luſtſpiel von L. Schneider. (Hr. Chriſten vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden — Baptiſte und William, als erſte Gaſtrollen.)

Sonntag den 31. Juli: »Das Mädel aus der Vorſtadt«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

**München, 28. Juli. Als vor einigen Jahren in Folge der vorgefallenen Veränderungen ein Theil des ſpaniſchen Clerus nach Frankreich auszuwandern ſich genöthigt geſehen, hat das franzöſiſche Episcopat, durch das Bedürfniß ſo vieler Unglücklicher gedrängt, den Endesunterzeichneten aufgefordert, im katholiſchen Auslande mildthätige Herzen aufzuſuchen, die ſich mit ihm vereinigen möchten, ſo vielfältigen Nöthen hilfreich beizuſpringen. Der alſo Beauftragte hat vor Allem ſich an das bayeriſche Volk wenden zu müſſen geglaubt, das ſeither durch ſo viele Beiſpiele gezeigt, mit welchem regen Mitgefühle es an allen Bedürfniſſen und Leiden des Mitmenſchen und des Glaubensgenoſſen Theil nehme und ihnen nach Möglichkeit mit milder Hand entgegen zu kommen ſich bemühe. Er hat ſich daher an Se. Majeſtät den König gewendet, und Allerhöchſtdieſelben haben, nachdem Sie ſelbſt mit einer bedeutenden Gabe der Milde Ihres Volkes vorangegangen, die Abhaltung einer Kollekte in ſämmtlichen Kirchen des Königreiches huldreichſt geſtattet. Unter der hilfreichen Zuſammenwirkung der geiſtlichen und weltlichen Behörden iſt dieſe Sammlung zu Stande gekommen, und hat zu einem anſehnlichen Reſultate geführt. Der Endesunterzeichnete, Mittelsperſon dieſer Sache, fühlt ſich jetzt verpflichtet, den milden Gebern und Förderern der Sache Rechenſchaft abzulegen über die Größe des Ertrages und der Weiſe der Verwendung, und er entledigt ſich dieſer Verpflichtung in folgender Tabelle über Einnahme und Ausgabe.

Einnahmen.

	Diözeſe.	Frank.	Cent.
30. Octobr	Würzburg . .	2820	10
10. Dezbr.	Regensburg . .	4242	75
6. Jänner	Eichſtädt . . .	4267	—
—	Zweite Sendung von Würzburg	17	70
8. Jänner	München . .	9578	66
10. Jänner	Augsburg . .	6942	52
9. April	Paßau . . .	3395	77
2. Mai	Bamberg . .	2305	60
		33,570	10

Ausgaben.

		Frank.	Cent.
7. Dezbr.	An Hrn. Erzbiſchof von Beſançon geſandt .	2000	—
	Unmittelbar an dürftige Spanier	40	—
5. Dezbr.	An Hrn. Erzbiſchof von Bordeaux	758	70
16. Dezbr.	Hrn. Biſchof von Chalons ſur Marne . .	1600	—
detto	Hrn. Biſchof von Cahors	1600	—
detto	Hrn. Biſchof von Perigueux	1000	—
12. Jänner	Hrn. Biſchof von Chalons	3862	—
detto	Hrn. Erzbiſchof von Bordeaux	3000	—
detto	Hrn. Biſchof von Perigueux	3005	97
detto	Hrn. Biſchof von Cahors	3082	15
13. Jänner	Unmittelbar an dürftige Spanier	500	—
12. Febr.	Hrn. Tomaris in Bourges zur Vertheilung an ſpaniſche Prieſter	1992	90
15. Febr.	Hrn. Emanuel Cortis, General-Vicar von Toledo in London zur Vertheilung an 50 in Noth ſchmachtende ſpaniſche Prieſter . .	4000	—
1. April	Unmittelbar an Unglückliche Spanier . . .	140	—
9. April	Hrn. Biſchof von Chalons	3395	77
—	Hrn. Tomavis für ſpaniſche Prieſter . . .	390	15
5. Mai	Hrn. Biſchof von Chalons	3122	6
—	Geld- und Briefporto	80	40
		33,570	10

Auch gehört der Einnahme die Gabe Sr. Majeſtät des Königs von 1000 Florin an, und andere mir perſönlich übergebene kleinere Beiſteuern, zuſammen 3000 Franken, die ich bei meiner Rückkehr dem Hrn. Coadjutor von Straßburg übergeben, der ſie ſogleich dem Hrn. Erzbiſchof von Beſançon zugeſendet. — Das ſind die erfreulichen Ergebniſſe dieſer Sammlung geweſen, bei deren Vertheilung man vorzüglich auf die Diöceſen geſehen, in denen die Hilfsbedürftigen ſich am meiſten angehäuft, und deren Oberhirten nur die Gewähr geben, daß bei der Untervertheilung nur das dringende Bedürfniß berückſichtiget worden. — Nur die geſchloſſene Einheit der katholiſchen Kirche, die alle Völker und Zungen in ihrer Genoſſenſchaft aufs engſte verbindet, konnte zu einem ſo tröſtlichen Reſultate führen; und das franzöſiſche Episkopat verdankt es ihr gerne, daß das Deutſche in ſeinen Vorgeſetzten und allen untergeordneten Gliederungen ſo bereitwillig in den Bedrängniſſen des Augenblickes ihm beigeſprungen. — Die ſpaniſchen Prieſter, die eine ſo unverhoffte Unterſtützung bei einem ihrer Heimath ſo fernen Volke gefunden, werden, was die chriſtliche Liebe ihnen geſpendet, in chriſtlicher Weiſe erwiedern, indem ſie in ihren Gebeten zum Himmel flehen, daß er fortdauernd ſeinen Segen auf ſämmtlichen milden Gebern ruhen laſſe. Der Unterzeichnete, indem er dieß in ihrem Namen ausſpricht, möchte ſie nur der fortdauernden Wohlthätigkeit ihrer Glaubensgenoſſen empfohlen haben, wenn ihre Noth und Bedrängniß länger fortdauern ſollte.

M. Pfundt, Pfarrer von Grendelbruch im Elſaß.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Merz, Part. von Augsburg; Böhm, k. k. Kammer-Medailleur von Wien; Fejervary, Gutsbeſitzer aus Ungarn; Alexander, Rent. aus England; Graf v. Pourtales-Gorgier, k. preuß. Kammerherr von Berlin; Peſtalozzi, Partik. von Zürich; Schindler, Präſident und Brodomer, Dr. Med. von Krakau; v. Kiel, Generalmajor von Petersburg; Schürmann, Part. aus Holland. (G. Hirſch.) HH. Lionel-Welles, Rent. aus England; Frau Gräfin v. Coſſe-Briſſac, von Paris; Marquis d'Espinay St. Luc, Feldmarſchall und Graf de St. Maure, Part. von Paris. (G. Hahn.) Hr. Preßler, Lehrer von Zittau. (Schw. Adler.) HH. Gähr, Negotiant von Nürtingen; Kugler, Kammermuſikus von Hechingen. (G. Kreuz.) Hr. Armitage, Rent. aus England. (Bl. Traube.) HH. Tuhr, Fabr. von Petersburg; Wallnöfer, Priv. von Grätz. (Stachusgarten.) Hr. Hofmann, Handelsm. von Buchbrunn.

Getraute in München.

HH. Carl v. Krafft, k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſor

dah., mit Frl. M. A. Lud. Ther. v. Kobell, k. b. geh. Raths-Tochter; Ignaz Hirſchvogel, angeh. b. Glaſermeiſter, mit Franz. Held, Rentbotenstochter von Ebersberg; Adam Kiſter, Fuhrmann, mit Agnes Grünwald, Milchmanns-Wittwe; Ignaz Schwägerl, b. Schuhmacher, mit Joſ. Stadler, Krämerstochter von Ismaning; Joſeph Heilmaier, k. Advokat in Griesbach, mit Walb. M. A. K. v. Schab, k. Ober-Appellationsgerichtsraths-Tochter.

Geſtorbene in München.

Den 25. Juli: Roſ. Stadlberger, bgl. Eiſenhändlerstochter, 17 J. alt; Anna Schuhmann, bgl. Bierwirths-Wittwe, 48 J. alt. Den 26. d.: Max v. März, k. General-Commiſſärsſohn von Augsburg, 32 J. alt; Anton Eizinger, ehemal. b. Metzger, 77 J. alt; Joſ. Nachreiner, Steindruckersſohn, 20 J. alt; A. Flinop, b. Buchbinder, 35 J. alt.

Bekanntmachungen.

474. (3c)

Renten-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Die Mitglieder der II. Jahresgeſellſchaft (1841) werden in Kenntniß geſetzt, daß die Umwechslung der Kaſſenſcheine gegen Renten- und Interimſcheine, von heute an, in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr auf dem Büreau der Anſtalt im Bank-Lokale ſtatt finden kann.

Zu gleicher Zeit diene den Beitrittsluſtigen zur Nachricht, daß die Einzahlungen für die in der Bildung begriffene III. Jahresgeſellſchaft, ſich des beſten Fortgangs erfreuen.

München, den 12. Juli 1842.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

Donau-Dampfſchifffahrt.

Außerordentlicher Dienſt zwiſchen **Paſſau** und **Linz**:
Abfahrt von Paſſau täglich 1 Uhr Mittags,
„ „ Linz „ 4 Uhr Morgens,
welcher am heutigen begonnen hat und ſo lange beſtehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Waſſerſtand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfſchiffe unmöglich macht.

Regensburg, den 13. Juli 1842.

Die Direction
der priv. Bayer.-Würtemb. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

482. (b)

504. (3a)

Edictalladung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die zum Fonde des Impler und Schrenk'ſchen Meſſenbenefiziums bei U. L. Frau dahier gehörige 4% Mobiliſirungs-Obligation, Commiſſions-Cat.-Nro. 45,001 und Caſſa-Cat.-Nro. 6173, per 100 fl., ausgeſtellt von der k. bayer. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialcaſſa München den 1. März 1830, iſt zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag des zeitlichen Nutznießers dieſes Benefiziums werden die unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunde andurch aufgefordert, dieſelbe

binnen ſechs Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, indem ſie widrigenfalls als kraftlos erklärt werden wird.

Den 25. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pichlmayr.

275. (3c)

Bekanntmachung.

Von nachbenannten, bei der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kaſſa München anliegenden Capitalien ſind die Urkunden zu Verluſt gegangen, als:

1) von einem Zinszahlamts-Anlehen Kataſter-Nro. 3469 per 400 fl., Zinsfuß 4 Prozent, Zinszeit 27. Auguſt für die Reich-Almoſen-Stiftung des Marktes Tölz, Ausbruch aus 4000 fl. laut Hauptbrief d.d. 23. Juli 1629 auf Georg vom Gumpberg ſeel. Erben, letzter Transport de anno 1661;
2) von einem Stände-Anlehen vom Jahre 1798 Kataſter-Nro. 497 per 200 fl., Zinsfuß 4 Prozent, Zinszeit 11. Jänner, laut Urkunde d.d. 11. Jänner 1799 auf den Markt Tölz resp. auf die dortige Rochusbruderſchaft lautend;
3) von einem Haupt-Kaſſa- oder Kirchen-Anlehen vom Jahre 1803—1804 Kataſter-Nro. 28 per 670 fl., Zinsfuß 3 Prozent, Zinszeit 23. Juni, laut Schein vom 27. Dezember 1803, wovon die Pfarrkirche Gaiſſach mit 200 fl., die Bruderſchaft Hechenberg mit 50 fl., die Filialkirche Ellbach mit 30 fl., die Bruderſchaft Ellbach mit 80 fl., die Kapelle Bairawies mit 75 fl., die Filialkirche Huppenberg mit 50 fl., die Filialkirche Wackersberg mit 120 fl., die Kapelle Arzbach mit 25 fl. und die Kapelle am Hechenberg mit 40 fl. Theil hat.

Auf Anſuchen der betheiligten Stiftungen werden die unbekannten Inhaber dieſer Staatsſchuld-Urkunden aufgefordert, ſie

binnen ſechs Monaten

von heute an gerechnet um ſo gewiſſer bei unterfertigtem Gerichte zu produziren, und ſich über deren rechtlichen Beſitz auszuweiſen, als außerdem dieſe Urkunden für kraftlos erklärt werden.

Tölz, am 15. April 1842.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

465. (6b)

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Rentenverwaltung verpachtet auf dem Wege der Steigerung wenigſtens auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich hochherrſchaftlicher Genehmigung ſämmtliche Hofbaugründe von Waltersdorf, beſtehend aus 97 Tagw. 65 Dezimalen Wieſen, Eggarten und Ackerland incl. Schloßgebäude und Hausgarten an Einen, oder aber auch an Theilpächter, und hiezu, dann aber auch zur Bekanntgabe der Pachtbedingungen, wird für Pachtliebhaber von Parzellen auf

Montag den 12. September l. Js.
für Pachtliebhaber aber vom ganzen Complexe auf
Dienſtag den 13. September l. Js.
früh 8 Uhr Termin in loco Waltersdorf anberaumt.

Allenfallſigen Pachtliebhabern vom ganzen Complexe wird noch bemerkt, daß hiezu ſämmtliche Schloß- und Oekonomie-Gebäude, die in einer ſehr angenehmen Gegend des Oberlandes gelegen, abgetreten werden könnten, und daß bezüglich der Arrondirung der Hofbaugründe wenig zu wünſchen übrig iſt.

Hierorts unbekannte Pachtliebhaber mögen ſich mit Belegen für ihre Zahlungsfähigkeit verſehen.

Valley, am 7. Juli 1842.

Graf v. Arko'ſche Rentenverwaltung Valley.
Bayrhammer.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 181.** 30. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. Aſchaffenburg. — Preußen. Berlin. Königsberg: Ankunft des Königs. Köln. — Würtemberg. Ludwigsburg: Verſuch mit dem Birago'ſchen Brückenſyſtem. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung über das Budget des Finanzminiſteriums. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** — **Italien.** Palermo: Ankunft des Königs. — **Großbritannien.** Duncombe's Antrag zu raſcher Wiederberufung des Parlaments verworfen. — **Türkei.** Kriegsrüſtungen gegen Perſien. — **Griechenland.** Athen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 29. Juli. Ueber das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs lauten die Berichte aus Brückenau fortwährend auf das erfreulichſte. — Geſtern beſchloß Herr Marr, Mitglied des k. k. Hofburgtheaters zu Wien, ſeine Gaſtrollen mit jener des Mephiſtopheles in Göthe's Fauſt. Hr. Marr, der auch im „Kaufmann von Venedig“ als Shylok und in Körner's „Zriny“ als Soliman und in einigen Luſtſpielen mit großem Beifall aufgetreten war, gehört unſtreitig zu jenen Bühnen-Künſtlern, deren Werth man bei jeder neuen Leiſtung immer höher ſchätzen lernt, da er nicht auf einer blendenden Außenſeite, ſondern auf wirklichen Vorzügen beruht. Wie tief Hr. Marr bei der ſo leicht der Carrikirung und Manier ausgeſetzten Rolle des Mephiſtopheles in den Sinn des großen Dichters eingedrungen war, davon gab der hohe Genuß Zeugniß, mit dem das zahlreich verſammelte Publikum unverkennbar das Göthe'ſche Meiſterwerk aufnahm, zu deſſen abgerundeter Darſtellung auch das vortreffliche Spiel von Hrn. und. Mad. Dahn (Fauſt und Gretchen) weſentlich beitrug. Von Seite der Oper wurde kürzlich Adam's „Brauer von Preſton“ und Lortzing's „Czaar und Zimmermann“, beide mit vorzüglicher Beſetzung, da Mad. Diez, dann die HH. Krauſe, Heppe und Sigl die Hauptpartieen übernommen, vor einem (wie es die ächte Komik dieſer beliebten Tonwerke und die äußerſt gelungene Darſtellung derſelben nicht anders erwarten ließ) jederzeit gefüllten Hauſe gegeben. — Ein beklagenswerther Unfall hatte jüngſt bei der Aufführung von Zriny ſtatt, indem ein bei den Maſchinen beſchäftigter Zimmermann bei'm Herablaſſen eines Vorhanges durch eine ſchnellrollende Walze ſo ſehr beſchädigt wurde, daß er ſchon 2 Stunden darauf ſtarb.

Augsburg, 28. Juli. Seit der Anweſenheit des Herrn Generallieutenants v. Zoller wird bei der hieſigen garniſonirenden Artillerie-Compagnie täglich exercirt und experimentirt. Auf der ſchönen, zu ſolchen Uebungen höchſt geeigneten großen Ebene zwiſchen der Stadt und dem Orte Kriegshaber ſind Verſchanzungen und andere dazu gehörige Vorrichtungen angelegt. Vorgeſtern und geſtern fand Scheibenſchießen und Bombenwerfen ſtatt, und geſtern Abends wurde unter dem Aufſteigen von Leuchtkugeln auf die Scheibe geſchoſſen, welchem herrlichen Schauſpiele mehrere Tauſend Bewohner aus der Stadt und Umgegend bis Nachts halb 10 Uhr beiwohnten. Se. Excellenz haben ſich über die ausgeführten Proben ſehr zufrieden geäußert. Geſtern Vormittags beſah der Hr. Generallieutenant auch das Zeughaus. (A. Abdz.)

Aſchaffenburg, 26. Juli. Geſtern, kurz nach Mittag, iſt Ihre Maj. die Königin von Würtemberg, von Kiſſingen kommend, in Begleitung ihrer Prinzeſſinnen Töchter, hier durchgereiſt. Ihre Maj. begibt ſich in die Schweiz, um in Gais eine Molkenkur als Nachkur zu gebrauchen. (Aſch. Z.)

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Unſer neuer Schauſpiel-Intendant, Hr. v. Küſtner, iſt eifrigſt mit der Reform des hieſigen Theaters beſchäftigt. Auf den nächſten Winter iſt für die königl. Oper die Schoberlechner engagirt. Die Lutzer wird aus Wien zu Gaſtrollen erwartet. Der Tenoriſt Härtinger gefällt zwar ſehr, doch will er wieder nach München zurückgehen. (O.-P.-Z.)

Königsberg, 23. Juli. Bei der Anweſenheit Sr. Maj. des Königs in Petersburg zur Feier der 25jährigen Verbindung des ruſſiſchen Kaiſerpaars ſind von dem Kaiſer von Rußland aus höchſteigener Bewegung ſämmtliche in Rußland befindliche preußiſche Unterthanen, welche wegen Zoll-Vergehen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt, und es ſind wegen ihrer ſofortigen Entlaſſung die erforderlichen Befehle ertheilt worden. (K. Z.)

Köln, 24. Juli. Die hieſige Zeitung ſagt: „Die Nachricht in einer auswärtigen Zeitung, das hochw. Metropolitan-Domcapitel habe gegen Se. erzbiſchöfl. Gnaden, unſern hochwürdigſten Coadjutor und apoſtol. Adminiſtrator, in Berlin eine Anklage eingebracht, hat ſeit einiger Zeit das Publikum ſehr beſchäftigt; und doch iſt ſie mit allen Ausſchmückungen, die ſie erfahren hat, von Anfang bis zu Ende eine reine Lüge. Es kann auf das Beſtimmteſte verſichert werden, daß zwiſchen dem Hrn. Coadjutor und dem Domcapitel das ungetrübteſte gegenſeitige Vertrauen fortbeſteht.“

Würtemberg.

Ludwigsburg, 24. Juli. Vor Kurzem wurde von dem Königlichen Pioniercorps in Anweſenheit Sr. Maj. des Königs über den Neckar bei Neckarweihingen eine Brücke nach dem Biragoſchen Syſtem geſchlagen. Etwa 100 Mann vollzogen die Schlagung der 250 Fuß langen Brücke in 35 Minuten. Die Brücke wurde von 10 Böcken, welche noch bei einem Waſſerſtande von 16 Fuß anwendbar ſind, und einem zweitheiligen Ponton getragen. Nachdem die Brücke geſchlagen war, paſſirten dieſelbe zuerſt die hundert Pioniers im Lauf, ſodann hundert Schützen und ein 400 Mann ſtarkes Bataillon Infanterie im Reiſeſchritte, welche auf der Brücke Halt machten; dann folgten eine Batterie reitender Artillerie mit vier Geſchützen und vier ſchwer beladene Munitionswägen, zuletzt das erſte Reiter-Regiment. Die Senkung bei dem Ponton während der Paſſage betrug etwa einen Fuß. Sämmtliche Mannſchaft, die Schützen im Lauf, ging ſodann über die Brücke zurück. Schließlich fuhren 100 Mann auf einem Ponton, welcher während des Brücken-Uebergangs aus drei Mittel- und zwei Schnabel-

Digitized by Google

ſtücken zuſammengeſetzt worden war, über den Neckar. Die Einführung des Viragoſchen Syſtems auch bei dem achten deutſchen Armeekorps ſteht außer Zweifel. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 26. Juli. (Verhandlungen der Abgeordnetenkammer.) An der Tagesordnung iſt das Budget des Finanzminiſteriums. Der Finanzminiſter ſpricht ſich über den Grundſatz der Budgetcommiſſion aus, die Einnahmspoſitionen im Voranſchlag möglichſt hoch zu nehmen, wodurch ein zur Deckung außerordentlicher Ausgaben erforderlicher Ueberſchuß abgeſchnitten werde; es könne dieſem Uebelſtand nur dadurch abgeholfen werden, wenn man bedeutende Poſitionen für außerordentliche Ausgaben und Ueberſchreitungen in das Budget aufnehme. Sodann verwahrt er ſich gegen den indirekten Vorwurf, welchen er in dem Kommiſſionsbericht zu finden glaubt, als ob die Regierung das Grundſtock-Vermögen aus dem Ertrag zu vermehren ſuche. Was die allgemeine Finanzlage betrifft, ſo hält er dieſelbe zwar für gut, aber nicht für ſo glänzend, als die Budgetkommiſſion; der von dieſer herausgebrachte größere Ueberſchuß werde ſich durch vermehrte außerordentliche Ausgabepoſitionen wieder ausgleichen, und er glaubt darum nicht, daß neben dem Eiſenbahn-Bau von großartigen Unternehmungen die Rede ſeyn könne. Das Staatsvermögen ſey in der letzten Periode um 12 Millionen verringert, und es ſeyen dafür allerdings 15 Millionen zum Nutzen und zur Erleichterung des Volkes verwendet worden. Dieſe Verminderung des Staatvermögens dürfe jedoch nie zum Syſtem werden, ohne große Nachtheile für die Zukunft nach ſich zu ziehen, was beſonders bezüglich des Eiſenbahn-Baues zu berückſichtigen ſey. Hr. Hoffmann erklärt ſich damit einverſtanden, daß zur Deckung außerordentlicher Ausgaben ein Reſervefonds nöthig ſey, glaubt jedoch, daß auch bei dieſer Rechnungsart noch ein bedeutender Ueberſchuß ſich ergeben werde. Gegen die Darſtellung der Finanzlage bezieht er ſich auf die Nachweiſungen des Commiſſionsberichtes. Hr. Welcker bringt Beſorgniſſe zur Sprache, welche in Hinſicht auf die Natur des Domanialvermögens, beſonders in Verwendung der Zehntablöſungsgelder, laut geworden ſeyen. Er ſucht in einem ausführlichen Vortrage darzuthun, daß nach anerkannt ſtaatsrechtlichen Grundſätzen in allen Ländern germaniſchen Stammes die Domänen Staatseigenthum ſeyen, daß Dies auch in Baden der Fall ſey, und beruft ſich auf das Hausgeſetz Karl Friedrichs. Der Finanzminiſter entgegnet, er halte ſich einfach an den §. 59 der Verfaſſung, und mache keine Unterſcheidung zwiſchen Staatsdomänen und Familiendomänen; ſie ſeyen das Eine, wie das Andere. Er erklärt ſich entſchieden dagegen, daß das Domanialvermögen in die Eiſenbahn geſteckt werde. Hr. v. Itzſtein zeigt, wie wichtig die niedergelegte Verwahrung in Betreff der rechtlichen Natur des Domanialvermögens ſey; die Abſicht ſey lediglich, im Intereſſe des Friedens die Domänenfrage ſchwebend zu laſſen, und die Rechte aller Theile zu wahren. Nachdem die HH. Mathy, Sander und Vogelmann ſich noch im Allgemeinen über die Finanzlage und den Nationalwohlſtand in verſchiedenem Sinne ausgeſprochen, auch noch weitere Redner die Domänenfrage beſprochen haben, wird die obenerwähnte Verwahrung einſtimmig angenommen. (Oberd. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 26. Juli. Geſtern trafen hier ein: Ihre Maj. die Königin von Würtemberg und die Prinzeſſinnen Katharina und Auguſta, nebſt hohem Gefolge und Se. Em. Hr. Kaiſer, Biſchof von Mainz.

Hamburg, 21. Juli. Heute Morgen wurden die Paſſagiere der Bergedorffer Eiſenbahn während der Abfahrt ſehr in Schrecken geſetzt. Der Hamburger Bahnhof liegt dieſſeits eines Fahrwegs, welcher, während der Zug ankommt oder abfährt, geſperrt wird. Nun war die Barriere ſchlecht verſchloſſen, während der Zug anfing, ſich ſtärker in Gang zu ſetzen, und kaum hatte die Locomotive den Bahnhof verlaſſen, ſo ſchlug der Schlagbaum, welcher den Weg abſperrt, zurück und faßte den erſten Waggon, den er bedeutend beſchädigte. Der Conducteur konnte glücklicher Weiſe noch raſch genug ſtill halten, denn die Bewegung war noch nicht ſchnell. Die Paſſagiere ſprangen aus den Wagen und mehrere beſchädigten ſich dabei. Erſt ſeit wenigen Tagen hatte die Direction den dringenden Bitten des Publikums nachgegeben und die Thüren der Wagen nicht mehr verſchloſſen, wie zu Anfang. (Oberd. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die Herzogin von Orleans gedenkt, wie verſichert wird, mit ihren Söhnen ein Seebad zu beſuchen. Als man ihr bemerklich machte, wie unter den gegenwärtigen Umſtänden ihre Gegenwart in Paris nützlich ſeyn könne, ſoll ſie geantwortet haben: Ich habe keinen eigenen Willen; mein Gemahl hat entſchieden, die Geſundheit unſerer Kinder erfordere den Gebrauch der Seebäder; was er gewollt hat, ſoll geſchehen; nur werde ich, da ich mich nicht mehr von den Kindern trenne, mit ihnen abreiſen. — Am 6. Oktober d. J. hat der König ſein 70ſtes Lebensjahr vollendet, und wenn ihm, was bei ſeiner kräftigen Konſtitution gar nicht unmöglich wäre, noch zehn Lebensjahre vergönnt werden, ſo würde der jetzige Thronerbe dann ſein 14tes Jahr erreicht haben, das Alter, in welchem ſonſt die franzöſiſchen Prinzen großjährig wurden. Wenn nun auch jetzt das 18te Jahr dafür feſtgeſetzt wird, ſo würde jedenfalls die Regentſchaft nur vier Jahre dauern. — Als Curioſum mag es gelten, daß gegenwärtig bei einem Kleiderhändler in der Rüe des petits Carreaux der Mantel des Marſchalls Moncey, des vor nicht lange verſtorbenen Gouverneurs des Invalidenhotels, um 2500 Franken ausgeboten iſt.

*Paris, 25. Juli. Die Königin Chriſtine hat geſtern Abends dem König und der Königin einen Beſuch abgeſtattet. — Der öſterreichiſche Geſandte iſt von Ihren Majeſtäten empfangen worden. — Prinz Joinville erhielt die Trauerbotſchaft bei Neapel. Schon am fünften Tage darauf langte er zu Paris an. — Ueber Trieſt hat man Nachrichten aus Alexandrien vom 28. Juni, aus denen ſich ergibt, daß Mehmet Ali alle politiſchen Gedanken bei Seite geſetzt hat, und blos mit materiellen Intereſſen ſich beſchäftigt. Man ſagt, er habe den Plan wieder aufgefaßt, das mittelländiſche Meer mit dem rothen durch die Durchſtechung der Landenge von Suez zu verbinden, und wolle zu dieſem Werk den Erbauer des Themſetunnels, Hrn. Brunel, berufen.

Italien.

Palermo, 10. Juli. Geſtern iſt Se. Maj. unſer König in guter Geſundheit eingetroffen und unter dem Kanonendonner der vier Schiffe, welche die Begleitungsescadre ausmachen, bei den Feſtungswerken, gegen fünf Uhr Abends ans Land geſtiegen. Die Begleitung des Königs ſoll ſehr zahlreich ſeyn. Die Königin Mutter traf heute früh ein. Mit dem König kamen an: der Prinz D. Antonio, Bruder des Königs, Admiral beider Sicilien, zwei Prinzeſſinnen, Schweſtern des Königs, Commenthur Corſi, Privatſecretär des Königs ꝛc. — Das morgen beginnende Roſalienfeſt wird glänzend werden. Eine unzählige Menge Fremder hat daſſelbe bereits hieher geführt. — Die Getreide-Ernte, die an einigen Orten begonnen hat, fällt ſehr befriedigend aus,

Digitized by Google

überhaupt berechtigt der ganze Jahrgang zu den ſchönſten Hoffnungen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Juli. Im Unterhaus wurde geſtern die Motion des Herrn Duncombe: „die Königin zu bitten, ſie möge das Parlament nach der Prorogation ſo raſch als thunlich wieder einberufen, falls die Tarifbill und die übrigen neuen Geſetze nicht zur Folge hätten, daß ſich das Elend des Volks mindere“ — mit 147 Stimmen gegen 91 verworfen. — Das Parlament ſoll am 10. oder 11. Auguſt prorogirt werden. — In der heutigen Sitzung des Oberhauſes brachte Graf Radnor abermals den immer ſteigenden drohenden Nothſtand des Volks zur Sprache. Lord Wharncliffe wollte dagegen Zeichen merklicher Beſſerung im neueſten Stand der Dinge bemerken. — Für die oſtindiſche Kompagnie iſt eine neue eiſerne Dampffregatte, Guadeloupe genannt, gebaut worden und wird in wenigen Tagen unter Segel gehen. Es iſt dies das größte bis jetzt gebaute eiſerne Dampfſchiff, nämlich 201 Fuß lang, 30 Fuß breit und von einem Gehalt von nahe an 800 Tonnen. Sie geht nur 9 Fuß tief im Waſſer, mit Vorräthen an Waſſer für 120 Mann und Kohlen auf 10 Tage verſehen. Sie führt zwei große Achtundſechzigpfünder. Das Schiff iſt zunächſt zum Dienſt in China beſtimmt.

Türkey.

Die neueſten Berichte aus Konſtantinopel vom 23. Juli melden: „Einem ſeit mehreren Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchte zufolge, wäre ein Ausbruch von Feindſeligkeiten zwiſchen Perſien und der Pforte zu befürchten. Anlaß zu dieſem Gerüchte hat ein Einfall gegeben, welchen ein Haufe bewaffneter Kurden und Perſer zu Ende des Monats Mai in das Paſchalik von Bagdad, unweit von der Stadt Suleimanieh, machte, wobei ſie jedoch mit Verluſt zurückgeſchlagen wurden. Nach Berichten, die mit dem letzten Trapezunter Dampfboote eintrafen, hat der Schah von Perſien einige Truppen an die ottomaniſche Grenze abgeſendet. Der Gouverneur von Erzerum ſoll ſeinerſeits Befehle zum Zuſammenziehen von einigen tauſend Mann regulärer und irregulärer Truppen ertheilt haben, welche er nach dem Gränzorte Bajeſid zu beordern beabſichtigte. Dem Vernehmen nach wurden die in Erzerum befindlichen perſiſchen Unterthanen von dem dortigen Schahbender (Conſul) des Schahes aufgefordert, ihre Angelegenheiten zu ordnen, um binnen zwei Monaten das türkiſche Gebiet verlaſſen zu können. Von Seite des hieſigen perſiſchen Geſchäftsträgers iſt bis jetzt keine ähnliche Maaßregel getroffen worden; überhaupt haben noch keine auf dieſe Angelegenheit ſich beziehenden Eröffnungen zwiſchen ihm und dem Miniſterium der Pforte Statt gefunden, und man gibt der Hoffnung Raum, daß die obwaltenden Differenzen auf gütlichem Wege werden ausgeglichen werden können.“ (Oeſt. B.)

Griechenland.

Athen, 12. Juni. Die Akademie der Inſchriften und der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris hat den Beſchluß gefaßt, von jedem unter ihrem Patronate gedruckt werdenden Werke ein Exemplar der griechiſchen Regierung zur Aufſtellung in der hieſigen Staatsbibliothek zu übermachen; auch der Großherzog von Toscana hat an die hieſige Univerſitäts-Bibliothek ein Exemplar der zu Florenz in Druck erſchienenen Verhandlungen der abgehaltenen dritten Jahresverſammlung der italieniſchen Gelehrten, ſowie auch noch mehrere andere werthvolle literariſche Werke als Geſchenk überſendet. — Die hieſige archäologiſche Geſellſchaft hat am 26. Mai Abends auf der Akropolis ihre Jahresverſammlung abgehalten, welcher der König in Begleitung des Flügeladjutanten G. Griva beiwohnte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

**Straubing, 26. Juli. Geſtern Abends um 5 Uhr kamen Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Bayern unter dem lauteſten Jubelruf der Einwohner in unſerer Stadt an, deren Häuſer auf's Feſtlichſte verziert waren. Höchſtdieſelben hatten die Gnade, die Aufwartungen der Civil- und Militär-Behörden anzunehmen und bezauberten durch die unſerer erhabenen Königsfamilie angeſtammte Milde und Herablaſſung. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet, und vor dem kgl. Poſtgebäude, wo Höchſtdieſelben abgeſtiegen waren, ſpielten abwechſelnd zwei Muſikcorps. Die Studirenden des hieſigen Gymnaſiums veranſtalteten einen Fackelzug und ſangen nachſtehendes Lied, welches an Einem Nachmittag gedichtet, componirt und gedruckt wurde. Profeſſor Mörtl hat es verfaßt, Organiſt Ettenhofer daſſelbe in Muſik geſetzt. Einer Deputation der Studirenden wurde die Gnade zu Theil, dieß Lied Sr. kgl. Hoheit in tiefſter Ehrfurcht überreichen zu dürfen.

Feſtesklänge, muntre Freudentöne
    Schallen aus der Bürger, aus der Krieger Reih'n,
Und es miſchen Straubings Muſenſöhne
    Auch begeiſteer ihren frohen Jubel ein:
Heil dem Königsſohn, dem edlen, deutſchen Mann!
Heil dem hohen Schyren, Maximilian!

Hohe Liebe zu dem Königsthrone,
    Liebe zu dem angeſtammten Füeſtenhaus
Woget heiß in jedem Muſenſohne,
    Und es rufee Jeder mit Begeiſt'rung aus:
Heil dem Königsſohn, dem edlen, deutſchen Mann!
Heil dem hohen Schyren, Maximilian!

Wiſſenſchaft iſt unſer reges Streben,
    Unſer Herrſcherhaus iſt unſee höchſtes Gut;
Füe die Wittelsbacher unſee ganzes Leben!
    Füe die Wittelsbacher unſer Hab und Blut! —
Heil dem Königsſohn, dem edlen, deutſchen Mann!
Heil dem hohen Schyren, Maximilian!

Bayeen ſind wir, wie die Ahnen zieren
    Offne Stirnen uns und eine offne Bruſt,
Und wir rufen d'rum dem edlen Schyren
    In dem Tone warmer Herzlichkeie und Luſt:
Heil dem Königsſohn, dem edlen, deutſchen Mann!
Heil dem frohbegrüßten Maximilian!

Auch der hieſige Advokat, Dr. Hölzl, verfaßte zum feierlichen Empfange Sr. kgl. Hoheit ein Gedicht: „Straubings Willkomm.“ — Heute Morgens um 9 Uhr verließ der hohe Reiſende unter dem lauteſten Jubelruf der hieſigen Einwohner unſere Stadt und wird ſein nächſtes Nachtquartier in Pilſen nehmen.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Juli. Conſols $90\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 26. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{3}{16}$; 4pCt. ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1952; Integr. $50\frac{1}{4}$; Ard. $20\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 25. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{3}{4}$; detto zu 4pCt. in CM. $107\frac{7}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 31. Juli: »Das Mädel aus der Vorſtadt«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Alberti, Intendantur-Rath von Königsberg; Geiſer, Regot. von

Digitized by Google

Là cheux de ſonds; Wepfer, Part. von Schaffhauſen; Telley, Kornhändler von Leeds; Surrey und Digby, Rentiers aus England; Martin, Propr. und Frau Baronin Delmare, von Paris; Bar. v. Belle-Brohe, von Kopenhagen; Denk, fürſtl. Tariſcher Domainenrath von Regensburg; Mözer, fürſtl. Tar. Rentbeamter von Meran. (G. Hirſch.) HH. Krofft, Part. und André, Kfm. von Offenbach; Bar. v. Bülow-Wendhauſen, Hofmarſchall von Braunſchweig. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang; v. Willi, Part. von Augsburg; Gumulka, Pfarrer und v. Aulock, Gutsbeſitzer von Kachanowitz; Bode, Dr. Phil. und v. Koscielsky, Student von Breslau; Vogel, Patr.-Richter von Marienkirchen; Mehring und Memminger, Kaufl. von Nürnberg. (Schw. Adler.) HH. Jung, Kfm. von Frankfurt; Schmitt, k. Stadtg.-Aſſeſſor von Baireuth. (G. Kreuz.) HH. Ritter v. Gruber, k. k. Kammeralrath von Brixen; Lutz, Privat. von Peſth. (Bl. Traube) HH. Ambroſich, Priv. von Trieſt; Tyme und Mortens, Kaufleute von Berlin; Bernhard, Pfarrer von Merkendorf; Sartorius, Pfarrer von Appetshofen; Delisle, Pfarrer von St. Gallen. (Stachusgarten.) HH. Hirſchmann, Cantor von Neuhof; Hörmann, Privat. von Salzburg; Kingler, Priv. von Innsbruck; Simonis, Kfm. von Ansbach; Mair, Kfm. von Ulm; Hawetzky, Kirſchner von Donauwörth; Mad. Gutmair, Hauptmanns-Gattin von Paſſau; Zarkammer, Stadtgerichts-Aſſeſſor von Landshut; Raab, Priv. von Laufen; Spann, Eiſenhändler von Gundelfingen; Seel, Bräuer von Fürſtenfeldbruck; Schramm, Maurermeiſter von Mindelheim; Strobel, Pfarrer von Ebersberg.

Bekanntmachungen.

511. **Fahrordnung**
im Monate Auguſt.

Vom 1. bis 31. Auguſt einſchließlich finden folgende Fahrten ſtatt:

Täglich
regelmäßige Abfahrten in München und Augsburg.
Morgens **7** Uhr, Nachmittags **3** Uhr, Abends **7** Uhr.

Außer den täglich regelmäßigen Fahrten findet
jeden Sonn- und **Feiertag im Auguſt** noch **eine vierte Abfahrt hier** und **in Augsburg**
um **11** Uhr Vormittags
ſtatt.

München, den 27. Juli 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

---

510. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Fahrtpreis-Ermäßigungen vom 13. Juni d. J. für Sonn- und Feiertage, welche nur eine erleichterte Benützung der Bahn zu Luſtfahrten bezielten, in ihrer Anwendung zwiſchen den beiden Hauptſtationen München und Augsburg dem Zwecke nicht entſprechen, ſo wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß von

Sonntag den 31. d. M.

an, nur diejenigen die benannten ermäßigten Preiſe **für die Fahrt zwiſchen München und Augsburg oder umgekehrt,** in Anſpruch nehmen können, welche **bei dem Antritte der Fahrt gleichzeitig auch das Billet zu der am nämlichen Tage zu machenden Rückfahrt löſen.**

Für die übrigen Stationen bleiben die am 13. v. Mts. bekannt gemachten Preis-Ermäßigungen unverändert in Anwendung.

München, den 27. Juli 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

Bekanntmachung.

Da ſich auf die Vorladung vom 3. April l. Js. weder die Eigenthümer noch ſonſt Jemand mit Anſprüchen auf die hier befindlichen ältern Depoſiten, nämlich

1) Roberſche Erbgelder von Oberammergau pr. 11 fl. 52 kr. 2 dl.,
2) Sebaſtian Fröſchl'ſche Intereſſegelder von Oberammergau pr. — fl. 15 kr.,
3) Kindergelder des Michael Gut von Zoben in Oberammergau pr. 4 fl. 30 kr.,
4) Depoſitum einer ertrunkenen unbekannten Weibsperſon pr. 3 fl. 38 kr. 2 dl.,
5) für Friedrich Schulze, Zimmergeſelle, angeblich aus Greifswald,

in dem 3 monatlichen Termine gemeldet haben, ſo werden dieſe Depoſiten nach dem geſetzlichen Präjudize dem Fiskus verfallen erklärt.

Garmiſch, am 21. Juli 1842.

Königliches Landgericht Werdenfels.
Attioli, Landrichter.
Lobenhoffer, Akt.

---

6. In der Hinrichs'ſchen Buchhandlung in Leipzig ſind neu erſchienen und in München bei **Joſ. Lindauer,** lit.-art. Anſtalt, Franz, zu haben:

Mayor, Dr. **Matth.,** Oberwundarzt zu Lauſanne,
die populäre Chirurgie,
oder die Kunſt, während der Abweſenheit eines Chirurgen bei ſchweren Verletzungen ſchnell Hilfe zu ſchaffen und einfache Verbände anzulegen.
Aus dem Franzöſiſchen von Dr. Carl Guſt. **Lincke,**
Stadtwund- und Gerichtsarzte zu Leipzig.
8. (4½ B.) geh. 27 kr.

Heinze, (Straf-Anſt.-Dir.) **Th.,**
Andeutungen zu einer zweckmäßigen Einrichtung
der Straf-Anſtalten und Kriminal-Gefängniſſe in Deutſchland.
Mit 4 lithogr. Tafeln. gr. 8. (4½ B.) geh. 54 kr.

Feller, Dr. **F. E.,**
(Lehrer an der Handels-Lehranſtalt und Lector publ. an der Univerſität Leipzig)
kurze Engliſche Sprachlehre
in Beiſpielen, umfaſſend das Nöthigſte über Ausſprache, Formen- und Satzlehre.
gr. 8. (5¼ B.) Velinp. geheftet 45 kr.

---

505. Bei **Jakob Giel, Buchhändler in München,** ſind ganz neu zu haben:

Sintzel, M., Gebetbuch für katholiſche Dienſtbothen. 36 kr.
— die Verehrung des hl. Aloys v. Gonzaga. Ein Lehr- und Gebetbüchlein für katholiſche Chriſten. Mit 1 K. 18 kr.
— Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk durch Betrachtungen und Gebete. Mit 1 K. 18 kr.

Liguori, A. v., die Herrlichkeiten Mariä. Aus dem Italieniſchen von Hugues. 2te Orig.-Ausgabe. 2 Thle. Mit 1 Stahlſtich 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag № 182. 31. Juli 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Paſſau. — Preußen. Berlin. Königsberg: Worte des Königs an die Stände. Düſſeldorf. — **Frankreich.** Eröffnung der Kammer-Seſſion durch den König. — **Großbritannien.** Verſammlungen der Kohlenarbeiter. Brandſtiftungen. — **Türkei.** Konſtantinopel. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 30. Juli. Gemäß höchſter Entſchließung des Miniſteriums des Innern vom 12. Juli d. J. (Intell.-Blatt von Oberb. vom 29. d. M.) haben Seine Majeſtät allerhöchſt zu befehlen geruht, daß gegen jeden approbirten Arzt, Wund-Arzt oder Bader, welcher die Behandlung einer Verwundung, bei der ein Verdacht oder die Gewißheit eines vorgefallenen Duelles beſteht, oder bei welcher er auf ſogleich anzuſtellende Erforſchung nicht die Gewißheit einer andern Veranlaſſung erhält, wie immer übernimmt und nicht binnen vierundzwanzig Stunden hievon bei der betreffenden Polizeibehörde die Anzeige erſtattet, ſofort, vorbehaltlich einer etwa nach den Artikeln 87 und 88 Thl. I. des Strafgeſetzbuches verwirkten Beſtrafung, geeignet einzuſchreiten und ihm im etwaigen Wiederholungsfalle nach Umſtänden die ertheilte Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen und wundärztlichen Praxis zeitweiſe oder für immer zu entziehen, und daß auch gegen einen ärztlichen oder wundärztlichen Practikanten in ſolchem Falle, bezüglich der Zulaſſung zur Praxis in gleicher Weiſe zu verfahren ſey. — In Anſehung der Privattheater ſind durch im Intell.-Bl. veröffentlichte Regierungsausſchreibung vom 23. d. M. die bereits durch höchſte Entſchließung vom 5. Sept. 1815 für die k. Haupt- und Reſidenzſtadt München gegebenen Vorſchriften auf den ganzen Regierungsbezirk ausgedehnt worden. Gemäß denſelben iſt Niemanden zu verwehren, in ſeinem eigenen Hauſe oder in ſeiner Privatwohnung mit ſeiner Familie und mit andern Familien oder Perſonen auf eigene oder gemeinſchaftliche Unkoſten in geſchloſſener Geſellſchaft von Zeit zu Zeit, oder an beſtimmten Tagen, theatraliſche Vorſtellungen zu geben. Dagegen dürfen öffentliche Geſellſchafts-Unternehmungen und Liebhaber-Theater nur mit Bewilligung der k. Kreisregierung ſtattfinden. Auch iſt in nicht geſchloſſenen Geſellſchaften die Theilnahme an theatraliſchen Liebhaber-Vorſtellungen den Werk- und Sonntagsſchülern unbedingt verſagt, den Studirenden niemals ohne Wiſſen und Einwilligung der Studienvorſteher, den geiſtlichen und im öffentlichen Dienſte ſtehenden Perſonen aber gar nicht geſtattet, und es dürfen künftig derlei Theater-Vorſtellungen nur dann und da ſtattfinden, wann und wo eine neue Regierungsbewilligung hiezu ertheilt iſt. — Die mit der Leitung des Baues der Bundesfeſtung zu Ulm beziehungsweiſe zu Neuulm beauftragte Militärbehörde iſt nunmehr unter der Bezeichnung „Königlich Bayeriſche Feſtungsbau-Direction Ulm“ förmlich conſtituirt und in Wirkſamkeit getreten, und es iſt der k. Ingenieur Major Herdegen zum Feſtungsbau-Director in Ulm allerhöchſt beſtimmt worden. — Dem Vernehmen nach ſoll der berüchtigte Simon Rennenmacher in Sachſenkam, Ldg. Tölz, verhaftet worden ſeyn.

Paſſau, 27. Juli. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern mit Suite kamen auf Ihrer Reiſe nach Wien geſtern Abends in Neuhaus an, wo Höchſtdieſelben von dem Hrn. Oberſt und Commandanten des k. Regiments Seckendorff, Frhrn. v. Hohenhauſen, mit den HH. Stabsoffizieren, von dem k. Stadtcommiſſär und Landrichter zu Paſſau II., Hrn. Schels, dem k. Landrichter zu Paſſau I., Hrn. Fink, dem k. Rentbeamten zu Paſſau, Hrn. Rambauer, und dem erſten rechtskundigen Bürgermeiſter, Hrn. Unruh, an dem Mauthhauſe ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Heute Morgens ſetzten Se. k. Hoheit die Reiſe weiter über Linz fort. — Geſtern Abends von etwa halb 4 Uhr bis gegen 6 Uhr hatten wir hier ein furchtbares Gewitter. Ein Blitz fuhr in einen Baum auf der Windſchnur, eine halbe Viertelſtunde außerhalb Paſſau, und ſpaltete denſelben, ein anderer fuhr in den Blitzableiter der Domkirche, ohne jedoch einen Schaden anzurichten. (Paſſ.)

Preußen.

Berlin, 25. Juli. Am 1. Auguſt wird die Berlin-Stettiner Eiſenbahn auf der Strecke zwiſchen Berlin und Neuſtadt-Eberswalde eröffnet. — Die Geſetzſammlung publicirt heute das Reglement vom 22. Juni über das Verfahren bei den ſtändiſchen Wahlen.

Königsberg, 22. Juli. Nachdem vorgeſtern Se. Maj. der König Sich die Stände durch den Staatsminiſter v. Schön, welcher als Rittergutsbeſitzer in ſtändiſcher Uniform erſchienen war, einzeln hatten vorſtellen laſſen, richteten Se. Majeſtät folgende Worte an dieſelben: „Meine Herren! Es freut Mich, daß Sie in ſo großer Zahl ſich hier eingefunden haben; denn es iſt Mir Bedürfniß, Ihnen, namentlich Allen, welche an dem letzten Landtage Theil nahmen, Mein Anerkenntniß, Meine Dankbarkeit auszuſprechen. Es hat auf demſelben ein ſo ſchöner Sinn der Treue und Anhänglichkeit geherrſcht, ein ſo außerordentlich guter Geiſt ſich bewährt — und — es war dieß der erſte Landtag nach einem Regierungswechſel. Dieß iſt von Bedeutung, und in dieſer Beziehung erheiſchen die Geſinnungen, die der erſte Landtag nach Meinem Regierungsantritt Mir gezeigt hat, Meine Dankbarkeit — denn außerdem wäre es eine Beleidigung, zu danken, bei der Geſinnung der Treue und Anhänglichkeit, welche ſich ſo wie bei uns von Geſchlecht zu Geſchlecht vererbt hat.“ — Für dieß ſo ehrende und öffentlich ausgeſprochene königliche Anerkenntniß, welches zu den ſchönſten Hoffnungen für die Entwickelung unſerer ſtändiſchen Verhältniſſe berechtigt, dankten im Namen der Anweſenden die Herren Landtags-Marſchall Graf zu Dohna-Schlobitten, von Brandt-Roſſen und von Farenheid mit herzlichen Worten. — Geſtern nahmen Se. Majeſtät auch den Altſtädtſchen Kirchenbau in Augenſchein und geruheten zu beſtimmen, daß der Thurm vollſtändig ausgebaut werden ſollte. Heute Vormittag beſuchten Se. Majeſtät in Begleitung des Staatsminiſters

Digitized by Google

v. Schön das geheime Archiv und verließen nach 12 Uhr unſere Stadt. (K. Z.)

Düſſeldorf, 23. Juli. Geſtern Nachmittags traf Se. k. Hoh. der Prinz Auguſt von Preußen von Weſel hier ein, wo er die dort verſammelte 7te Artilleriebrigade inſpicirt hatte. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem er die Kunſtausſtellung noch in Augenſchein genommen, ſetzte der Prinz ſeine Reiſe nach Köln noch an demſelben Abende fort. — Vor einigen Tagen paſſirte in einer Sitzung des hieſigen Correctionalgerichts ein Intermezzo. Ein junger Menſch, der Angabe nach aus Köln, war ertappt und verhaftet worden, als er mit ſeltener Frechheit am hellen Tage einer Dame auf offenem Markt den Geldbeutel ſtahl. In der Sitzung des Gerichts ſollte nun die Sache verhandelt werden; der Dieb ſaß am offenen Fenſter auf der Armen-Sünderbank, unfern von ihm die Wache. Plötzlich ſcheint ihm die friſche Luft auf den Straßen anziehender, als die ſchwüle und gefahrdrohende im Gerichtsſaal. Mit einem gewaltigen Satz durch das Fenſter empfiehlt er ſich den Richtern und dem Publikum und läuft auf und davon. Verblüfft ſchauen Alle dem kühnen Nachahmer des ſprungberühmten Markgrafen nach; endlich reſolvirt ſich die Wache kurz und folgte ihm auf demſelben Wege. Der Entſprungene aber war längſt verſchwunden und hat natürlich bis jetzt auch nichts wieder von ſich hören laſſen. (Fr. O.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Deputirtenkammer hat heute durch das Loos die Deputation beſtimmt, welche dem König morgen entgegengehen wird. An der Spitze dieſer Deputation wird Hr. Lafitte, als Alterspräſident, den König begrüßen. Die Frage von der Regentſchaft ſoll nicht als politiſche, vielmehr nur als dynaſtiſche Frage behandelt werden. Die Oppoſition verſichert durch ihre Organe, ſie werde dießmal mit der ſogenannten conſervativen Partei ſtimmen, alſo für den miniſteriellen Geſetzentwurf. Dennoch erwartet man lange Debatten und ſpricht ſchon von drei Wochen, die darüber hingehen könnten. Daß die Regentſchaft dem nächſten männlichen Verwandten des Grafen von Paris nach der Thronfolgeordnung, alſo dem Herzog von Nemours, und die Vormundſchaft der Herzogin von Orleans zugedacht iſt, darüber waltet kein Zweifel ob. — Dieſen Morgen hat die Linke unter dem Vorſitz des Hrn. Odilon-Barrot eine Verſammlung abgehalten und einſtimmig entſchieden, daß man die von der Regierung beantragte Regentſchaft des Herzogs von Nemours unterſtützen wolle. Die conſervative Partei mit ſehr wenigen Ausnahmen denkt gleich, ſo daß man den Geſetzentwurf mit einer ſehr bedeutenden Majorität durchſetzen wird. — Die Magdalenenkirche, welche geſtern eingeweiht wurde, iſt an dem einen Tag von mehr als 60,000 Perſonen beſucht worden. — Von neuem wird behauptet, Guizot ſey in Ungnade gefallen und ſolle nächſtens durch Molé erſetzt werden, der ſeine Collegen unter den Freunden des Hrn. Thiers zu wählen hätte. — Die legitimiſtiſche Partei iſt durch die herrſchende günſtige Stimmung für die Dynaſtie zur Beſinnung gekommen und beſtrebt ſich einer gemäßigten Sprache. Die Gazette de France macht hievon eine Ausnahme, dieſelbe kämpft auf eigene Fauſt. — Die Zahl der für die morgende Kammer-Eröffnung aufgebotenen Truppen iſt 20,000 Mann.

*Paris, 26. Juli. Eröffnung der Kammerſeſſion durch Se. Maj. den König. Der König verließ die Tuilerien um 1 Uhr, begleitet von dem Prinzen Joinville und den Herzogen von Aumale und Montpenſier. Eine Kanonenſalve verkündete die Abfahrt, und ein zahlreicher Generalſtab begleitete den k. Wagen. Die Vorſichtsmaßregeln waren noch ſtrenger als gewöhnlich. Schon um 12 Uhr war die Kammer gefüllt. Ueberall erblickte man die Embleme der Trauer. Der Empfang des Königs war enthuſiaſtiſch und rührte ihn ſehr. Er eröffnete die Seſſion mit folgender Rede: „Herren Pairs, Herren Deputirte! Bei dem Schmerz, der mich niederbeugt, da ich des geliebten Sohnes beraubt bin, den ich für beſtimmt hielt, mich auf dem Thron zu erſetzen, und der Ruhm und Troſt meiner alten Tage war, habe ich das Bedürfniß gefühlt, den Augenblick Ihrer Vereinigung um mich zu beſchleunigen. Wir haben gemeinſam eine große Pflicht zu erfüllen! Wenn es Gott gefallen wird, mich zu ſich zu rufen, darf Frankreich, darf die conſtitutionelle Monarchie nicht einen Augenblick einer Unterbrechung in der Ausübung der königl. Autorität ausgeſetzt ſeyn. Sie werden alſo die nöthigen Maßregeln zu berathen haben, um während der Minderjährigkeit meines geliebten Enkels dieſer unermeßlichen Gefahr vorzubeugen. Der Schlag, der mich getroffen, macht mich nicht undankbar gegen die Vorſehung, die mir noch Kinder bewahrt, die meiner ganzen Zärtlichkeit und des Vertrauens von Frankreich ſo würdig ſind. Meine Herren, laſſen Sie uns für jetzt die Ruhe und die Sicherheit unſers Vaterlandes ſichern. Später werde ich Sie auffordern, in Bezug auf die Staatsangelegenheiten den gewöhnlichen Lauf Ihrer Arbeiten wieder zu beginnen.“ — Die Umſtände, unter denen der König obige Rede ablas, ſind vielleicht in der Geſchichte parlamentariſcher Sitzungen ohne Beiſpiel. Des Königs Bewegung war ſo groß, daß es ihm anfangs unmöglich wurde, die Worte auszuſprechen. Er verſuchte es ein zweites Mal, und es gelang ihm abermals nicht. Die Anweſenden brachen nun ſtürmiſch in den Ruf: „Es lebe der König!“ aus. Dieß ſchien ihm neue Kraft zu verleihen; er fand ſeine Stimme wieder; doch war ſie vor Bewegung gebrochen und leiſe. Bei dem Wort „Troſt“ brach er in Thränen aus, und legte das Document nieder. Alle Zuhörer waren tief ergriffen. Wiederholte Lebehochrufe begrüßten den König bei jeder neuen Unterbrechung. Zuletzt, da er geendet, ſtand er auf, kreuzte die Arme über der Bruſt, und verbeugte ſich wie im Uebermaß des Dankes für den ihm zu Theil gewordenen Empfang, ſank dann wieder in ſeinen Sitz zurück, und ſchluchzte heftig, ſein Geſicht unter dem Taſchentuch verbergend. Es war eine der ergreifendſten Scenen, die es geben konnte, und lange konnte ſich die Verſammlung von ihrer Gemüthsbewegung nicht erholen. Der Herzog von Nemours ſah blaß und aufgeregt aus; der König ſchien ſich trotz ſeines Leidens guter Geſundheit zu erfreuen. Er trat noch einmal, wiederholt ſich verbeugend, an die Eſtrade vor, und entfernte ſich dann unter lauten Vivats. Die ganze Sitzung dauerte 25 Minuten.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Im Unterhaus wurde geſtern abermals von Hrn. Gibſon ein Antrag geſtellt, das Haus möge ſich in ein Comité bilden, den Nothſtand im Lande in Betrachtung zu ziehen. Auch dieſe Motion ward mit 156 Stimmen gegen 64 verworfen. — Die Kohlenarbeiter in Shropſhire ſind durch mehrere wie ſie gekleidete Männer, die aber allem Anſcheine nach Fremde und einem andern Stande angehörig ſind, verführt worden, ihre Arbeit zu verlaſſen. Auf dieſes wurden ſogleich die Truppen und die berittene Miliz nach den unruhigen Bezirken entſendet, bevor ſie jedoch an Ort und Stelle angekommen, war in den Gruben ſchon viel Eigenthum beſchädigt worden, und weit mehr wäre dieß der Fall geweſen, wären ſie nicht ſo bald angelangt. Die Aufwiegler zwangen die Arbeiter im

Digitized by Google

den verſchiedenen Gruben ſich mit ihnen zu vereinigen, und ſo ſtieg ihre Zahl bald ſehr bedeutend. Es ſind fünf derſelben, junge Leute, die man für Rädelsführer hält, verhaftet worden. Ihre Anhänger, als ſie Tags darauf keine Führer mehr hatten, zerſtreuten ſich und beläſtigten die Vorübergehenden mit Betteln und Brandſchatzen. Die Behörden haben ſehr beſtimmte Anſchläge gegen dieſen Unfug erlaſſen. In den Töpferbezirken war die Arbeit zum Theil ganz eingeſtellt, und die Kohlenarbeiter hielten große Verſammlungen. Sie wollen nicht nachgeben und haben eine große Verſammlung von Delegirten auf Sonntag angeordnet. Sie erwarten dazu Abgeordnete aus allen großen Werken im Lande. Die Zahl der Arbeiter, welche nächſte Woche wahrſcheinlich entlaſſen wird, weil ihre Herren keine Kohlen mehr haben, muß ungeheuer groß ſeyn. Die Magiſtrate haben zur Erhaltung der Ruhe mehrere Hundert Spezial-Conſtables vereidet. In Carnarvom ſah man dieſer Tage einen mit Kohlen beladenen Wagen von 20 arbeitslos gewordenen Arbeitern gezogen. — Es iſt leider unläugbar, daß auch unter den Feldbau-Arbeitern das größte Mißvergnügen herrſcht. Insbeſondere kommen im weſtlichen England, wo der Lohn am niedrigſten ſteht, gelegte Feuersbrünſte in höchſt beunruhigender Anzahl vor.

Türkey.

Konſtantinopel, 23. Juli. Mittelſt großherrlichen Handſchreibens ſind der ehemalige Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Paſcha, und der ehemalige Präſident des Reichsconſeils, Haſſib Paſcha, zu Unterſuchungs-Commiſſären, und zwar erſterer für Rumelien, letzterer für Anatolien ernannt worden. Selbe gedenken ihre Rundreiſe, welche die Unterſuchung des adminiſtrativen und finanziellen Zuſtandes des Landes zum Gegenſtande haben wird, binnen einigen Wochen anzutreten. — Am 10. d. M. iſt in dem am Bosphor gelegenen Dorfe Jeniköj eine Feuersbrunſt ausgebrochen, welche trotz der herrſchenden Windſtille gegen vierzig Häuſer verzehrt hat, und ohne die Dazwiſchenkunft der Matroſen der in Bujukdere und Therapia ſtationirten ruſſiſchen und franzöſiſchen Kriegsſchiffe noch bedeutendere Verheerungen angerichtet haben würde. — Ein ruſſiſcher Kriegsbrigg, welcher an demſelben Tage, aus dem ſchwarzen Meere kommend, hier eingelaufen war, hat geſtern ſeine Reiſe nach Griechenland fortgeſetzt. — Der öffentliche Geſundheitszuſtand iſt in dieſer Hauptſtadt ſowohl als der Umgebung befriedigend. (Oeſt. Beob.)

Konſtantinopel, 13. Juli. In der Umgegend von Niſſa und Sophia ſind wieder Unruhen ausgebrochen. Aus Serbien zurückgekehrte Bulgarenhäuptlinge ſollen die Urheber ſeyn. Huſſein Paſcha hat Befehl erhalten, von Widdin 3000 Mann dorthin zu ſenden. Ebenſo iſt eine ſtarke Diviſion der bei Monaſtir liegenden Armee auf dem Marſche nach Niſſa. Morgen werden ein Regiment Garde-Kavallerie, ein Regiment Garde-Infanterie und zwei Garde-Artilleriebatterien von hier nach Bagdad abgehen. Das Kavallerie-Regiment von Angora iſt bereits dahin auf dem Marſche. Die von hier abmarſchirenden Truppen werden durch Garde-Retifregimenter, von denen mehrere einberufen ſind, erſetzt. Die Perſer haben ſechs Dörfer und die Stadt Solimani weggenommen. Sie haben allenthalben geplündert, die Felder verwüſtet und die Dörfer niedergebrannt. — Die Pforte hat für das Rechnungsweſen ſtatt der bisher gebräuchlichen mohammedaniſchen Mondmonate die chriſtlichen Sonnenmonate alten (griechiſchen) Styls eingeführt. Hätte dieſes der Dſchiauer Reſchid Paſcha gethan, ſo würde man ihn geſteinigt haben; aber der ſtreng-gläubige Izzet Mehemed kann thun was er will, man tadelt ihn deßhalb nicht, findet alles, was er thut, recht. Die Pforte gewinnt durch dieſe Veränderung jährlich 11 Tage, wodurch ſie an ihren großen Gehaltzahlungen eine bedeutende Summe erſpart. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23. Juli. Conſols $90\frac{3}{8}$.

Paris, 23. Juli. 5 pCt. 117 Fr., 25 C.; 3 pCt. 77 Fr. 30 C.

Amſterdam, 24. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{3}{4}$; 5pCt. ——; Kansb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $100\frac{3}{4}$; Ard. $18\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 27. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{1}{2}$; 4pCt ——; 3 pCt. ——; Bankactien 1957; Integr. $50\frac{7}{16}$; Ard. $20\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 26. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{3}{4}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. 76; Bankactien pr Stück 1590 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 31. Juli: »Das Mädel aus der Vorſtadt«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Dienſtag den 2. Auguſt: »Donna Diana«, Luſtſpiel nach Moreto von Weſt. (Hr. Chriſten — Perin.)

Donnerſtag den 4. Auguſt: »Die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini. (Dlle. Evers, vom k. Hoftheater zu Stuttgart — Amine, als erſte Gaſtrolle.)

Freitag den 5. Auguſt: (Zum Erſtenmale.) »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juli ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Banſittart, Rentier und Mad. Graves, Rentiere aus England; Beeckmüller und v. Schmädel, Partikuliers von Karlsruhe; Waßmanſperger, Chirurg von Haag; Lieth, Ingenieur von Seraing; Graf Moritz v. Eſterhazzi, von Wien; Frau Gräſin v. Spauer, k. b. Geſandtens-Gattin und Dlle. Mathieu, von Rom; Layock, Rent. aus England; Frhr. v. Cedercreuz, k. ruſſ. Oberſt von Abo. (G. Hirſch.) HH. Fürſt Polignac mit Gemahlin, von Wildthurn; Steinfeld, k. k. Prof. von Wien. (G. Hahn.) Hr. Liſtle, Goldarbeiter von Landshut. (Schw. Adler.) Hr. Hertting, Kfm. von Quedlinburg. (G. Kreuz.) HH. Krenkel, Kfm. von Schneeberg; Roth, Lehrer von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Felber, Kfm. von Farchant; Klietſch, Faktor von Landshut; Buſchmann, Kfm. von Lohne; Müller, Kfm. von Leipzig; Gnuva, Kfm. von Bamberg; Genner, Advokat von Peſth; Heyroth, Kfm. von Magdeburg; Klinker, Fabrikant von Crefeld; Roy, Mechanikus von Landau; Fraas, Rechts-Conſulent von Weinsberg; Buchholz, Kfm. von Cöln. (Stachusgarten.) HH. Schefold, Pfarrer von Sießen; Horner, Landarzt von Kempten; Gutmann, Fabrikant von Feuchtwangen; Bayer, Buchdrucker von Landshut; Mad. Müller, von Ebersberg; Laurer, Scribent von Freiſing; Rhomberg und Dunzer, Kaufleute von Dornbirn; Vincenti, Aufſchläger von Murnau; Lutzau, Part. von Riga.

Bekanntmachungen.

312. Bei Antiquar J. N. Peiſcher am Hofgraben Nr. 1 wird das, $3\frac{1}{2}$ Octavbogen ſtarke, 91te Bücherverzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Digitized by Google

Donau-Dampfſchifffahrt.

Außerordentlicher Dienſt zwiſchen Paſſau und Linz:
Abfahrt von Paſſau täglich 1 Uhr Mittags,
" " Linz " 4 Uhr Morgens,
welcher am heutigen begonnen hat und ſo lange beſtehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Waſſerſtand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfſchiffe unmöglich macht.

Regensburg, den 13. Juli 1842.

Die Direction
der priv. Bayer.-Würtemb. Donau-
492. (c) Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

---

505. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Freitag den 19. Auguſt d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juli 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 69,139 bis 77,034;
Buchhaltung II von Nro. 14,849 bis 17,362.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 24. Auguſt d. J. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Juli 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

---

509. (2a) Montag den 8. Auguſt Morgens 10 Uhr wird auf der hieſigen königlichen Halle eine Quantität abgewürdigter Papiere unter Vorbehalt höchſter Genehmigung öffentlich verſteigert.

München, den 28. Juli 1842.

Königliche General-Zoll-Adminiſtrations-Material-Verwaltung.

Norz. del Degano, Contr.

---

5. In allen Buchhandlungen iſt zu haben, in München bei **Joſ. Lindauer**, Fleiſchmann:

Beſchreibung einer Reiſe
durch die
Vereinigten Staaten von Nordamerika
in den Jahren **1838—1840.**
In Geſellſchaft des Ritters Franz Anton von Gerſtner
unternommen von **Clara von Gerſtner.**
8. 29 Bog. Velinp. geh. 3 fl. 18 kr.

Die geiſtreiche Verfaſſerin ſah an der Seite ihres, der Welt zu früh entriſſenen Gatten ſo viel Intereſſantes, erhielt von ihm ſo viele Aufſchlüſſe und Erklärungen und kam mit ſo ausgezeichneten Perſonen in Berührung, daß dies Buch von keinem Gebildeten unbeachtet bleiben dürfte.

J. C. Hinrichs'ſche Buchhandlung in Leipzig.

---

508. **Bekanntmachung.**

In der Konkursſache der Kaffetier Franz Joſeph Wiglsberger'ſchen Eheleute wird das zur Maſſe gehörige Haus Nro. 88 in der Altſtadt dahier im Werthsanſchlage von 8500 fl., worauf ein Ewiggeld-Kapital von 300 fl. liegt, nebſt der für einen Kaffetier brauchbaren Mobiliarſchaft, als zwei Billards, Schenk- und andern Tiſchen, Gläſern und ſonſtigen Hauseinrichtung im beiläufigen Werthe von 500 fl.,

Mittwoch den 24. Auguſt l. Js.
Vormittags 9 bis 12 Uhr

im Commiſſions-Zimmer Nro. 3 öffentlich verſteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit der Bemerkung geladen werden, daß der Hinſchlag von der ſofortigen Genehmigung der Gläubiger abhängig iſt.

Am 19. Juli 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Director.

Tils.

---

507. **Bekanntmachung.**

(Die Einleitung des Gantverfahrens über das Anweſen des Bräuers Carl Zehentner.)

Der Bräuer Carl Zehentner von Irrſee hat ſich der Einleitung des allgemeinen Gantverfahrens unterworfen; demnach werden die geſetzlichen Ediktstage ausgeſchrieben, und

I. zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen auf
Mittwoch den 24. Auguſt
II. zur Vorbringung der Einreden dagegen auf
Freitag den 23. September
III. zur Schlußverhandlung, und zwar
a. zur Vorbringung der Gegenerinnerungen auf
Montag den 10. October,
b. zur Schlußverhandlung auf
den 24. October dieſes Jahres,

jedesmal Morgens 9 Uhr Termin anberaumt.

Alle dem Gerichte unbekannten Gläubiger werden zu dieſen Edictstagen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen im erſten Edictstermine den Ausſchluß der Forderung von der Gantmaſſe, das Ausbleiben an den übrigen Edictsterminen den Ausſchluß mit den an dieſen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben werde.

Wer von dem Vermögen des Gantierers etwas im Beſitze hat, wird aufgefordert, dasſelbe unter Vorbehalt ſeiner Rechte bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes bei Gericht zu hinterlegen.

Kaufbeuern, am 23. Juli 1842.

Königliches Bayeriſches Landgericht.

v. Sichlern, Landrichter.

Edikt.

Geſtern hat Johanna Forſter von Bertoldshofen in Gegenwart des Vormünders ihres Kindes, des Aloys Fiſcher von dort, den ihr in ihrer Streitſache gegen Aloys Sporer von Ebnenhofen wegen Vaterſchaft, Kindes-Alimentation und Kindbettkoſten-Entſchädigung durch das dem Beklagten durch Edikt vom 7. d. M. bekannt gegebene Erkenntniß vom 6. Juli d. J. auferlegten Beweis durch Zeugen zu Protokoll angetreten; zugleich hat ſie ſich zum Erfüllungseide erboten, und inventum dem Beklagten den Haupteid in negativer Faſſung des Beweisthemas zugeſchoben, nemlich dahin, daß er ſchwöre, daß er ſich zwiſchen dem 302ten und dem 182ten Tage vom 29. März 1840, als dem Tage der Geburt des Kindes an rückwärts gerechnet, mit der Klägerin fleiſchlich nicht vergangen habe.

Indem man dieſes hiedurch dem beklagten Aloys Sporer, deſſen Aufenthaltsort dahier nicht bekannt iſt, kund gibt, wird es ihm hiedurch frei geſtellt, von dem Beweisantretungs-Protokolle Abſchrift zu verlangen, innerhalb 30 Tagen präcluſiver Friſt Erklärung abzugeben, und einen allenfallſigen Gegenbeweis anzutreten.

Zugleich wird er aufgefordert, innerhalb der genannten zerſtörlichen Friſt ſich insbeſondere darüber zu erklären, ob er den ihm angebotenen Eid annehmen, oder zurückſchieben, oder ſein Gewiſſen mit Beweis vertreten wolle, widrigenfalls der Eid als von ihm verweigert angenommen werden würde.

Oberdorf, den 23. Juli 1842.

Freiherrlich v. Ponickau'ſches Patrimonialgericht I. Cl. Aitrang.

Koneberg, Patr.-Richter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag | № 183. | 2. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Straubing: Der feſtliche Empfang Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen. Regensburg. Nürnberg. Bamberg. Würzburg. Kiſſingen. — Preußen. Berlin: Der Geſetzentwurf über Abſetzbarkeit der Beamten. Breslau. Bonn: Welcker's Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion. — Sachſen. Dresden. — Hannover. Fürſt Radoll. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung. — Freie Städte. Hamburg: Ueberſicht der Lage vor und nach dem Brand. Beginn des Neubaus. — **Schweiz.** Schwyz. Aargau. Wallis. — **Frankreich.** Gerüchte eines Miniſterwechſels. — **Kirchenſtaat.** Rom: Päpſtliche Allocution hinſichtlich der Beſchwerden gegen Rußland. — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Rückkehr des „Veloce" wegen Auslieferung der Duellanten. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Dänemark.** Kopenhagen. Altona: Bildung ſtändiſcher Ausſchüſſe. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Straubing, 26. Juli. **Ueber den ſchon von uns mitgetheilten feſtlichen Empfang Sr. k. Hoheit des Kronprinzen berichtet die „Regensb. Zeitung"** folgendes Nähere: Der geſtrige Tag war ein wahrer Freudentag für unſere Stadt. Wie ich Ihnen ſchon gemeldet, traf Se. k. Hoh. der Kronprinz Maximilian auf ſeiner Reiſe nach Schleſien geſtern Abends nach fünf Uhr hier ein, um in unſeren Mauern zu übernachten. Die erſte Nachricht von der bevorſtehenden Ankunft des fürſtlichen Gaſtes brachte Alles in freudige Bewegung. Das Poſthaus wurde mit dem koſtbarſten, das man auftreiben konnte, möblirt und mit Blumengewinden geſchmückt. Die Häuſer auf dem Hauptplatze und in den Straßen, durch welche der Prinz kommen mußte, bedeckten ſich mit Kränzen, Draperien und Flaggen, und gewährten einen wahrhaft feſtlichen Anblick. Um 4 Uhr rückte eine Compagnie des hieſigen Jägerbataillons mit Muſik vor das Poſthaus und ſtellte ſich daſelbſt als Ehrenwache auf. Inzwiſchen verſammelten ſich in den Gemächern dieſes Gebäudes ſämmtliche k. Beamten, die Geiſtlichkeit, der Magiſtrat, das Offiziercorps des Jägerbataillons und der hieſigen Landwehr, die Profeſſoren u. ſ. w. In den Straßen wogte eine Unzahl von Menſchen. Dreißig ſchwarz gekleidete Bürger, weiß und blaue Binden über die Schultern geworfen, ritten dem erhabenen Gaſte eine halbe Stunde entgegen und begleiteten ihn zur Stadt herein bis zum Poſthauſe, wo er mit einem donnernden Lebehoch und dem Spiele der Muſik empfangen wurde. Nachdem Seine königliche Hoheit ſich in Ihre Appartements begeben, empfingen Sie die Aufwartungen der Behörden. Der Prinz war ſehr heiter und freundlich und äußerte mit der den Wittelsbachern eigenen herzgewinnenden Güte ſeine Rührung über den unerwartet feſtlichen Empfang. Sehr ſchien es ihn auch zu erfreuen, als er in ſeinem Zimmer das Portrait ſeiner hohen Braut und ein Gemälde von Hohenſchwangau fand. Nach eingenommenem Mittagsmahle verfügte ſich der Prinz in die Karmeliten-Kirche, um daſelbſt die Grabmäler der Herzoge Ernſt und Albrecht zu beſehen, und ging hierauf nach St. Peter hinaus, wo er die Kapelle der Agnes Bernauer beſuchte. Bei ſeiner Zurückkunft in die Stadt war bereits die Dämmerung eingetreten, und plötzlich entzündeten ſich Tauſende und Tauſende von Lichtern und verwandelten das Abenddunkel in Tageshelle. Unſer breiter Hauptplatz nahm ſich in dieſer Beleuchtung wahrhaft prachtvoll aus. Um 9 Uhr verſammelten ſich die hieſigen Studierenden zu einem Fackelzuge und zogen vom Rathhaus aus vor das Abſteigquartier des königlichen Gaſtes. Daſelbſt wurde unter Mitwirkung aller hier befindlichen Muſiker eine großartige Serenade ausgeführt, deren Hauptmomente der Walhallagesang und ein eigens für die Feier gedichtetes Feſtlied bildeten. Die Pauſen zwiſchen den Produktionen füllte das Volk mit fortwährenden Vivats aus. Bis in die ſpäte Mitternachtsſtunde dauerte der Jubel. Heute Morgens 7 Uhr nach dem Frühſtücke, fuhr der Prinz in die Kaſerne und auf den Uebungsplatz, wo das k. Jägerbataillon in Feuer exercirte. Nach kurzer Zeit begab er ſich wieder zur Poſt zurück, wo er die Abſchiedskomplimente der Behörden empfing. Er erwiederte ſelbe mit einem huldvollen Danke für die ihm bezeigten Aufmerkſamkeiten, welchem er die für uns höchſt erfreulichen Worte beifügte: **„Die Stadt Straubing werde ſtets in Seinem Andenken bleiben."** Se. k. Hoh. ſetzten hierauf, unter dem Lebehoch der verſammelten Volksmenge und abermals begleitet von den dreißig berittenen Bürgern, Ihre Reiſe auf der Straße nach Cham fort.

Regensburg, 30. Juli. Auch in der Umgegend von Cham hat ein Waldbrand ſtattgefunden und zwar in der Waldung des Hrn. Gutsbeſitzers Frhrn. von Reitzenſtein auf Hötzing. Es brannten gegen 7 Tagwerk ab. — Wenn man den „bayriſchen Wald" nennen hört, ſo ſtellt man ſich ein unfreundliches Land mit dem rauheſten Klima vor. Dem iſt aber nicht ſo. Der Wald hat Gegenden, in denen ſelbſt die zarteſten Bäume und Früchte luſtig gedeihen. So ſtehen in dem Schloßgarten des Gutsbeſitzers Stängl in Satteipeilnſtein und im ſogenannten Schloßberge, einer kleinen Waldung nächſt dem Schloße, drei edle Kaſtanienbäume, die ſeit länger als 6 Jahren mehr oder weniger jedes Jahr ihre ſchmackhaften Kaſtanien tragen und zur Reife bringen. Auch heuer bereits haben dieſelben ihre Früchte reichlich angeſetzt. (Reg. Z.)

Nürnberg, 30. Juli. Am 26. d. feierte das Geſammtoffiziercorps der k. Landwehr von Nürnberg die Ernennung des Herrn Oberpoſtraths und Oberpoſtmeiſters von Gundahl zum Generalmajor und Kommandanten der Landwehr von Mittelfranken durch eine Serenade beider Muſikchöre (des Regiments und des Jägerbataillons, umgeben von durch Unteroffiziere getragenen Fackeln vor deſſen Wohnung.

(K. v. u. f. D.)

Bamberg, 29. Juli. Die Candidaten des Lyzeums, die Zöglinge des Gymnaſiums und die Schüler der lat. Schule brachten geſtern Sr. Exc. dem Hrn. Erzbiſchofe durch eine Nachtmuſik mit großem Fackelzug ihre Huldigung dar. Se. Exc. geruhte, die Deputirten und Marſchälle der Studierenden in Ihrem Palais zu empfangen, und ſich über eine Stunde

Digitized by Google

mit ihnen auf das Freundlichſte und Wohlwollendſte zu unterhalten. Der Zug von mehr als 400 Studierenden mit der uralten Bamberger Univerſitätsfahne, dem akademiſchen Muſikcorps und 200 Fackeln fand in muſterhafteſter Ordnung und würdigſter Haltung ſtatt, und gab einen erfreulichen Beweis der guten Eintracht und des löblichen Geiſtes auf den hieſigen Studienanſtolten. (Fr. M.)

Würzburg, 26 Juli. Die „Würzb. Ztg.“ meldet, daß zwiſchen der Handelskammer in Rotterdam und jener in Mannheim Verhandlungen obſchweben und jedenfalls einem günſtigen Reſultate entgegenſehen, nach welchem Rotterdam 7 -- 9 Dampfboote zur Verfügung auf dem Rheine ſtellen will, welche ohne irgend eine Steigerung in der Fracht wegen höheren oder geringeren Waſſerſtandes 50 Kilogramme 4 kr. billiger liefern ſollen, als es bisher die Rang- und Segelſchiffiahrt konnte, und als Lieferzeit von Rottrrdom bis Mannheim 3 Tage fixirt.

Kiſſingen, 25. Juli. Am 18. Juli Abends 5 Uhr entzündete ſich in dem Steinbruche zu Mariaeck, Ldg. Traunſtein, die Ladung eines Steinſchuſſes von einrm Zentner Pulver, welches wahrſcheinlich durch unvorſichtige Behandlung geſchah, und wurden die hierbri beſchäftigten Steinbrecher Johann Gaſteiger von Oberwachau, Ldg. Traunſtein, und Vincenz Mader von St. Johann in Oeſterreich, durch die Exploſion hoch in die Luft geſchleudert und derrn Körper dabei förmlich verkohlt, 300 Schritte vom Steinbruch entfernt, wieder aufgefunden,

Preußen.

Berlin, 22. Juli. Die Entdeckung der großen Infuſorienlager durch Profeſſor Ehrenberg, welchr nicht allein unter unſerer Stodt ſich in mächtigen Lagen hinziehen, ſondern das ganzr Spreethal füllen, ſcheint zu ungeahnt wichtigen Reſultotrn zu führen. Die Infuſorienerde läßt ſich nämlich zu ausgezeichnet guten Mauerſteinen verarbeiten, die nach ſtarkem Brennen eine Dichtigkeit und Härte erhalten, wie Granit. Wird dieſe Entdeckung ausgebeutet, ſo kann ſie ein treffliches Baumittel liefern, das unberechenbare Vortheile gewähren wird. Mit Thon vermengt iſt die Infuſorienerde bildſam, wie der beſte Bildhauerthon. Architektoniſche Verzierungen, welche daraus verfertigt wurdrn, geriethen vortrefflich, wobei ſich noch der Vortheil ergab, daß in der ſtärkſten Glühhitze die Maſſe ſich nicht im geringſten verzog oder zuſommenſchwond. Mit Recht wird daher dieſe Entdeckung als das Auffinden eines Schatzes bezeichnet, deſſen unerſchöpflicher Reichthum zu den größten Erwartungen berechtigt. (Oberd. Z.)

Der Hamburger Neuen Zeitung iſt nachſtehendrr Artikel aus Berlin vom 21. Juli in Auftrag zur Aufnahme zugegangen: „Ein Berliner Correſpondenzartikel (in der Hamburger Neuen Zeitung vom 13. Juli) berichtet von einem dem Staatsminiſterium angeblich zur Berathung vorliegenden Geſetzentwurfe, welcher ſich auf die Abſetzborkeit und Entlaſſung der Beamten, nomentlich des Richterſtandes beziehe, und für die bisherige freie Stellung derſelben von erſchütternden Folgen ſeyn ſoll. Zur Widerlegung dieſer Nachricht, deren Ungenouigkeit ſich ſchon aus der völlig unverſtändlichen und in ſich ſelbſt widerſprechenden Bemerkung ergibt, „daß die Beamten nach dieſem Entwurfe nur nach Urtheil und Recht abgeſetzt, bei vorkommenden Fällen aber ohne Weiters entlaſſen werden ſollen,“ darf vrrſichert werden, daß ein ſolcher Geſetzentwurf dem Staatsminiſterium nicht vorliegt, und daß der im Staatsrothe verhandelte Entwurf einer neuen Disciplinarordnung zu der ausgeſprochenen Beſorgniß erſchütternder Folgen für die freie Stellung der Beamten um ſo weniger Anlaß gibt, als derſelbe gerade die Befeſtigung ihrer Stellung durch Reviſion und Vervollſtändigung der bisherigen Geſetzgebung zum Zwecke hat. Auf den Richterſtand bezieht ſich dieſer Entwurf gar nicht, und auch hinſichtlich der Dienſtentlaſſung der Verwoltungsbeamten hält er das bisherige Verfahren im Weſentlichen aufrecht; er trennt die Vergehen, welche der gerichtlichen Cognition unterliegen, ſchärfer als bisher von den bloß zur Disciplinorbeſtrafung geeigneten Amtsvergehen, und modificirt nur das Reſſortverhältniß, indem er das Staatsminiſterium von der Entſcheidung über die Dienſtentlaſſung derjenigen Subalternen und Unterbeamten, welche ihre Beſtallung weder vom Könige noch vom Miniſter bekommen, entbindet. Bisher konnte kein ouf Lebenszeit angeſtellter Unterbeamter, wenn er auch ſeine Ernennung nur vom Landrathe erhaltrn hatte, anders als durch ein auf den ſchriftlichen Vortrag zweier Referenten erlaſſenes Reſolut drs geſammten Staotsminiſteriums unfreiwillig entlaſſen oder penſionirt werden. Daher geſchah es, daß dos weſentlich zur Vorbereitung legislotiver Maßregeln beſtimmte Staatsminiſterium einen Theil ſeiner Sitzungen auf minutiöſe Erörterungen der Dienſtvergehen von Waldhütern, Polizeidienern, Steueraufſehern und Kanzleiboten verwenden mußte. Auf Beſeitigung dieſes mit den höhern Funktionen des Staatsminiſteriums nicht vereinbaren Uebelſtandes und auf legislative Befeſtigung des Rechtszuſtandes der Verwaltungsbeamten, nicht aber ouf Einführung einer Entſetzborkeit der Beamten im franzöſiſchen Sinne, iſt der Geſetzvorſchlag, der dem Correſpondenten ſo potriotiſche Beſorgniſſe eingeflößt hat, gerichtee.“

Breslau, 14. Juli. Der erwählte Fürſtbiſchof von Breslau, Herr Prälat Dr. Knauer, iſt am 11. d. Mts. hier eingetroffen und noch Beendigung der Behufs des Informations-Prozeſſes nöthigen Verhandlungen heute wieder von hier abgereiſt. Als Zeugen wurden vernommen: Prälat und Domkapitular, Hr Neander, und Domherr und Erzprieſter, Herr Dr. Herber. — Ludwig Tieck erfreut in dieſem Sommer die äſthetiſche und vornehme Welt von Potsdam durch ſeine dramatiſchen Vorleſungen, die ſonſt ein vielfach beneideter Vorzug Dresdens woren. Er hat bereits mehrere Stücke von Shakespeare in einem kleinen, aber glänzenden Kreiſe geleſen. (Schleſ. Kirchbl.)

Bonn, 22. Juli. Die frühere Mittheilung dieſes Blattes über die Ernennung unſeres Mitbürgers, des gegenwärtig in Kleinoſien reiſenden Prof. Welcker, zum Ritter der Ehrenlegion bedarf inſofern der Berichtigung, als denſelbrn die Auszeichnung keineswegs aus einem ſo untergeordneten und ſeltſamen Motiv, wie die freundliche Aufnahme franzöſiſcher Gelehrten in Bonn ſeyn würde, verliehen worden iſt; vielmehr lehrt das heute hier eingetroffene eigenhändige Schreiben des Conſeilpräſidenten, Hrn. Guizot, bekanntlich eines der befugteſten Beurtheiler wiſſenſchaftlichen und insbeſondere deutſchwiſſenſchaftlichrn Verdienſtes, daß die von dieſrm ſelbſt beantragte Anerkennung lediglich den großen, auch in Frankreich allſeitig gewürdigten Leiſtungen gilt, welche ihrem Urheber längſt einen der erſten Plätze im Gebiete der Philologie und Archöologie geſichert habrn. — Dem auch in der literariſchen Welt rühmlich bekannten geheimen Juſtiz- und Oberlandesgerichtsrath Dr. Neigebaur in Bromberg iſt die nachgeſuchte Entloſſung mit Penſion vom Könige bewilligt worden. (Köln. Z.)

Sachſen.

Dresden, 23. Juli. Zu den wichtigſten Augrnmerken für die Eiſenbahndirectionen gehört die zweckmäßigſte Art der Signalgebung. Auf unſrrer Eiſenbahn hat dieſelbe ge-

Digitized by Google

genwärtig zum dritten Male gewechſelt. Die Signale wurden im Anfange von den Bahnwärtern durch verſchiedene Stellungen und Schwingungen ihrer Dienſtfähnchen gegeben; ſpäter führte man bunte, an Stangen befeſtigte, zum Auf- und Niederlaſſen und zur Vergrößerung und Verkleinerung eingerichtete Scheiben ein, welche bis jetzt beſtanden haben, gegenwärtig aber durch feſtſtehende Stangen erſetzt werden, an deren Spitze ſich zwei von unten aus in Bewegung zu ſetzende Telegraphen-Arme befinden. Dieſe der auf den preußiſchen Eiſenbahnen üblichen nachgebildete Art der Signalgebung möchte aber noch verſchiedene erhebliche Nachtheile mit ſich bringen. Die zweckmäßigſte Art der Signalgebung ſcheint alſo noch nicht gefunden zu ſeyn. Ueberhaupt haben wir zur Vereinfachung und größerer Sicherung der Dampffahrten gewiß noch ſo manche neue Einrichtung zu erwarten. So ließe ſich z. B. das Gerathen unter die Räder bei voreiligem Aus- oder verſpätetem Einſteigen, welches ſchon mehrfaches Unglück herbeigeführt hat, ſehr leicht dadurch unmöglich machen, daß man die Seitenwände der Wagen bis ein Zoll über der Bahn herabverlängerte, und dadurch die Räder gänzlich verdeckte. (Pr. St.-Z.)

Hannover.

Hannover, 25. Juli. Unter den hier angekommenen Fremden befindet ſich dermalen der vormalige hannoverſche Major und Ritter des Guelphenordens, Ernſt Wilding, nunmehr Fürſt von Radoli in Sicilien, woſelbſt er als geſetzlicher Nachfolger ſeines im vorigen Jahre zu Wiesbaden verſtorbenen älteren Bruders, Fürſten von Butera-Radoli, früher ſiciliſchen außerordentlichen Botſchafters zu Paris und zuletzt ſiciliſchen Geſandten am St. Petersburger Hofe, durch k. Decret, den ſiciliſchen Geſetzen gemäß, anerkannt iſt. Der Fürſt wird, wie man vernimmt, ſeine Gemahlin von hier abholen, um die völlige Ueberſiedlung ſeiner Familie nach Sicilien vorzubereiten. (Han. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Juli. (Verhandlungen der Abgeordnetenkammer.) Die fortgeſetzte Discuſſion über das Budget des Finanzminiſteriums führt zunächſt zu Erörterungen zwiſchen der Regierungscommiſſion und dem Berichterſtatter, ſo wie mehreren andern Kammermitgliedern, über die Poſition des Holzerlöſes, deren Reſultat iſt, daß die Kammer die Anſätze der Commiſſion annimmt. — Hr. Baum bringt bei Gelegenheit des Jagdertrages zur Sprache, daß in einer Gegend des Landes, wo viele Jagdliebhaber ſich befinden, mehrere Jagdbezirke zuſammengenommen und privatim an einen Beſtänder gegeben worden ſeyen, wodurch für die Landwirthe durch Hegung des Wildes große Nachtheile entſtanden ſeyen. Aehnliches wird von andern Bezirken gerügt, und namentlich auf öffentliche Verſteigerungen der Jagdpachten gedrungen. Bei dem Aufwand für die Forſtämter und Bezirksforſteien ſtreicht die Kammer, nach dem Antrag der Kommiſſion, die von der Regierung beantragte Erhöhung der Voitureaverſen im Unterlande, zur Gleichſtellung mit denen des Oberlandes, wobei viele Redner gegen die Nothwendigkeit der Forſtmeiſterſtellen, wenigſtens in der jetzt beſtehenden Anzahl, ſprechen, und dafür eine Beſſerſtellung der Förſter wünſchen. — Eine ausführliche Begründung einer Exigenz der Regierung zur Errichtung mehrerer neuen Bezirksforſteien durch Hrn. Vogelmann, worin dieſer unter Andern nachweist, daß die Bezirksforſteien in Baden größer, als in den Nachbarländern, einige ſogar übermäßig groß ſeyen, wird zur nähern Prüfung an die Budgetcommiſſion, welche den Strich jener Forderung beantragt hatte, gewieſen. — Eine Forderung für Beſſerſtellung der Bezierksförſter wird zwar verwilligt, aber bedeutend ermäßigt. Hr. Baſſermann fragt, ob man noch keine Hoffnung habe, daß in Deutſchland, wenigſtens in den Zollvereins-Staaten, einerlei Münzfuß zu Stande komme? Der Finanzminiſter antwortet, die Regierung wünſche Das in gleichem Grade, aber es ſey ſehr ſchwer, den Leuten zu nehmen, was ſie ſeit Jahrhunderten gewöhnt ſind; er hofft, die Zeit werde es nach und nach bringen. — In dem Hauptabſchnitt in Bezug auf die Steuerverwaltung liegt zwiſchen den Anträgen der Regierung und denen der Commiſſion keine Differenz vor. (Oberd. Z.)

Wegen Ablebens Sr. k. Hoh. Ferdinand Philipp Ludwig, Herzogs von Orleans, hat der großh. Hof vom 26. d. an auf 14 Tage die Trauer angelegt.

Freie Städte.

Hamburg, 21. Juli. Der bekanntgewordene Bericht der Unterſtützungsbehörde an den Rath, ihre Wirkſamkeit betreffend und bis zum 15. Juni reichend, hat nachſtehende bemerkenswerthe Einleitung: „Das in den Tagen vom 5. bis 8. Mai unſere Vaterſtadt betroffene Brandunglück iſt die vierte der größern Calamitäten, womit wir in dieſem noch nicht halb vollendeten Jahrhunderte heimgeſucht worden. Zwei derſelben, die Cholera in den Jahren 1831 und 1832, und die Ueberſchwemmungen von 1824 und 1825 treten aber, was die Betheiligung des Wohlſtandes unſeres Staates und ſeiner Bewohner anbetrifft, dabei in den Hintergrund, und ſind bei unſerm jetzigen Unglücke kaum zu erwähnen. Wir hatten Zeit, uns gegen die Cholera zu rüſten, es iſt dieß ſchnell und mit großen Aufopferungen bewerkſtelliget, und unter dem Schutze Gottes iſt die Seuche bei uns weniger verderblich geweſen, als wir es erwarteten. Auch die Folgen der Sturmfluthen haben wir aus eigenen Kräften gemildert. Großmüthige fürſtliche und Privatgaben des Auslandes, welche ſchnell und wohlwollend eingingen, haben dabei bedeutend, jedoch nur ſecundär mitgewirkt. Die dritte Calamität, die Belagerung unſerer Stadt in den Jahren 1813 und 1814, welche Cataſtrophe um ſo mehr, als ihr eine zehnjährige Elbſperre voranging, ein großes Elend herbeiführte, nahm das allgemeine Mitgefühl in Anſpruch; aber der Krieg war ganz Europa durchzogen, ganz Europa litt an ſeinen Folgen, jeder hatte genug im eigenen Lande und am eigenen Heerde zu ſorgen. Deſſenungeachtet half man im Auslande großmüthig zur Milderung unſerer Noth, namentlich pflegten die Schweſterſtädte Lübeck und Bremen und die Nachbarſtadt Altona, ſo wie alle Nachbarländer und ihre Fürſten, Regierungen und Obrigkeiten unſere unglücklichen Vertriebenen mit liebender Sorgfalt. Wie anſehnliche Summen England zur Abhülfe dieſer Noth beitrug, lebt auch noch in eines Jeden dankbarem Andenken. Die Häuſer unſerer Stadt waren jedoch, wenn auch eine Vorſtadt, welche dermalen noch nicht ſehr bebauet war, und viele Häuſer und Wohnungen der Umgegend ſich in Aſche und Schutt verwandelt hatten, bei dieſer großen Calamität ſtehen geblieben und nur das Innere vieler derſelben war deteriorirt; ein Theil des Schadens wurde, in Folge europäiſcher Verträge, wieder erſetzt. Der Staat hatte ſich deßhalb nicht mit Laſten zu bebürden, und der fleißige Bürger ſetzte, nach Aufhebung der Belagerung, alsbald ſeine Gewerbe unter dem gewohnten Dache fort. Unſere Stadt erholte ſich, wenn auch nur allmählig, von dieſem großen Uebel. Unſere glückliche geographiſche Lage, unſere Handelsinſtitutionen, unſere ſich erweiternden Handelsverbindungen mit fremden Welttheilen, der Fleiß und die Regſamkeit unſerer Bürger und Angehörigen, die Redlichkeit und Treue unſerer Börſe wirkten und

Digitized by Google

ſchafften und errangen während des dreißigjährigen Zeitraumes, in welchem die Weisheit und die Charaktergröße und Charakterſtärke der Herrſcher und Lenker der Geſchicke der großen europäiſchen Völkerfamilie den Frieden aufrecht erhielten. So gerieth unſere Vaterſtadt in einen bis dahin ihr unbekannt geweſenen Zuſtand der Prosperität und Wohlhabenheit, welcher ſich an dem Privatbeſitzthum des Bürgers, und in ſeinem innern Leben, ſo wie an den öffentlichen Bauten und Anlagen ſchon beim erſten Anblicke dem Gaſtfreunde aus der Fremde bemerklich machte und ihn magnetiſch anzog und feſſelte. Der große Hebel der Communikation der Menſchen und der Völker, und mit ihr der Civiliſation, der Intelligenz und der Induſtrie iſt hier beſonders ſichtbar. Eine Menge Dampfſchiffe geht und kommt nach und von allen Richtungen, und die Zahl der Reiſenden aus allen Ländern und Claſſen, welche unſere Stadt beſuchen und paſſiren, wuchs durch die Förderung des Eiſenbahnverkehrs unglaublich. Hamburg wurde dadurch neben der großen Handelsſtadt, auch einer der großen Stapelplätze des Luxus und der Moden, und wie der Handel an den Flüſſen und Kanälen ſeine Güter aufſpeicherte, ſo der Luxus und die Moden die ihrigen in den Mittelpunkten der Stadt, welche davon große und reiche Magazine aller Art aufzuweiſen hatten. Da kamen unerwartet, ungeahndet die Schreckniſſe und Verwüſtungen der Nacht vom 4. zum 5. Mai und der folgenden Tage und Nächte! Hätten wir uns auf ſolch ein Ereigniß vorbereitet halten mögen, ſo wären dazu Vorkehrungen und Koſten erforderlich geweſen, welche in ſich verderblich, außer allem Verhältniſſe zu der Wahrſcheinlichkeit der Gefahr waren. Nur die vollendete Thatſache des ſtattgehabten Unglücks allein vermochte es zu erweiſen, daß ſie möglich war. Die Thatſache, iſt ſie geſchehen, gibt der Beurtheilung einen weiten Spielraum; ein ganz anderes aber iſt es, in prophetiſcher Vorausſicht, Maßregeln zu ergreifen und treffen, daß ſie nicht hätte geſchehen können. Zudem war unſer Spritzenweſen berühmt; es diente andern Ländern zum Muſter. Ein Feuer, welches bei uns 5 — 6 Häuſer verzehrte, gehörte zu den ganz ungewöhnlichen, ja faſt unglaublichen Ereigniſſen. Dieſes Feuer aber zerſtörte während der 79 Stunden, daß die Periode des Entſetzens anhielt, der Beſchädigung von 211 Erben nicht zu gedenken, 1202 Erben mit ihren Zubehörungen, wodurch 1749 Wohnhäuſer, 1508 Sähle, 488 Buden und 474 Keller, im Ganzen 4219 Feuerſtellen, bis auf den Grund vernichtet, und 5160 friedliche Familien, beſtehend aus etwa 20.000 Perſonen, meiſtens mit Hinterlaſſung aller ihrer beweglichen Habe, flüchtig und obdachlos wurden. Wir entnehmen dieſe Daten aus durch das Bürgermilitär auf unſere Veranlaſſung angefertigten Tabellen aus den Umſchreibungsliſten von Martini v. J., und aus den Regiſtern der Feuercaſſe, worin die Größe des an dem verbrennlichen Werthe entſtandenen Schadens auf etwa 41 Mill. Mark Courant berechnet iſt. Bei dem Löſchen des Feuers fanden 39 Perſonen ihren Tod; 25 von ihnen verbrannten oder erſtickten und 14 wurden beim Sprengen oder durch Einſtürzen von Ruinen erſchlagen. 118 Perſonen wurden verletzt, darunter 66 ſchwer und 9 gefährlich, die übrigen leicht. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die ſteinernen Kaiſerbilder, welche in der Frontmauer des alten Rathhauſes ehemals prangten, ſämmtlich unbeſchädigt erhalten worden ſind, ſowie, daß man das über dem Haupteingange befindlich geweſene ſteinerne Wappen Hamburgs (ein Wappen, welches ſelbſt die franzöſiſche Occupation überdauerte, indem deren Machthaber es, ſeltſam genug, abzunehmen vergaßen, während ſie alle ſonſtigen ſtädtiſchen Wappenbilder verbrannten) auch jetzt unverletzt vorgefunden hat, ein Umſtand, den der gute Hamburger gern für ein gutes Omen nimmt!

Hamburg, 22. Juli. Heute endlich wird auf einem der eingeäſcherten Grundſtücke am Jungfernſtieg mit dem Wiederaufbau eines Hauſes begonnen; ſeit geſtern nämlich haben die meiſten Grundbeſitzer in dieſer Straße und einige Tage vorher die Grundbeſitzer des Holzdammes und der Lilienſtraße die Erlaubniß zum Bau erhalten, die der beiden letzten Straßen jedoch mit der allerdings etwas ſtörenden Bedingung, daß ſie ſich eine Erhöhung des Grundes der Straße gefallen laſſen müßten, falls eine ſolche nothwendig befunden werden ſollte. Hoffentlich wird bald auch in anderen Straßen die ſehnlichſt erwartete Bau-Erlaubniß gegeben werden, denn die dem Bau günſtige Jahreszeit droht abzulaufen, und die Ungeduld der bauluſtigen Grundeigenthümer ſteigt in demſelben Maße. In den meiſten Straßen kann die Erlaubniß zum Bebauen nicht eher gegeben werden, als bis der neue Stadtplan definitiv feſtgeſetzt ſeyn wird, und das iſt bei der Unzahl von Fragen, die dabei in Betracht kommen, keine kleine Aufgabe. Man kommt bei den deßfallſigen Berathungen allmählig von den erſten, gleich nach dem Brande entworfenen Planen zurück und entſchließt ſich deßwegen immer mehr, den Straßen ſo viel als möglich ihre alte Richtung zu laſſen und nur dort weſentlich zu ändern, wo wirklich eine Art Nothwendigkeit vorliegt, im Uebrigen aber ſich auf Verbreiterung und in die Linie ziehen der alten Straßen zu beſchränken und außerdem in den der Ueberſchwemmung ausgeſetzten Straßen Erhöhungen des Bodens vorzunehmen. (Pr. St.-Z.)

Schweiz.

Schwyz. Der Widerruf des Hrn. Aloys Fuchs lautet: „Ich Aloys Fuchs erkläre frei und offen vor dem hochwürdigſten Hrn. Hironymus, Erzbiſchof von Metite, apoſtol. Nuncius in der Schweiz, daß ich verwerfe und verdamme alle die Sätze meines Buches: „Ohne Chriſtus kein Heil“, welche unſer heiligſter Vater, Papſt Gregor XVI., in dem apoſtol. Breve vom 17. Herbſtmonat 1833 verworfen und verdammt hat, verwirft und verdammt, getreu dem Prieſtereide ꝛc.“

Aargau. In der Kloſterſache ſind nun 74 Petitionen von 90 Ortſchaften abgegangen, die letztabgegangene iſt die von Hermetſchwil und Staffeln.

Wallis. In Folge Verlangens von 26 Großräthen wird ſich der große Rath Freitag den 29. Juli außerordentlich verſammeln, um nachträglich eine für die Klöſter kräftigere Inſtruction zu ertheilen. (Schw. Bl.)

Frankreich.

Paris, 26. Juli. In Neuilly heißt es, künftig werde der Wagen des Grafen von Paris, jetzigen Kronprinzen, nur unter Bedeckung fahren. — Durch Ordonnanz vom 18. Juli wird dem Miniſter des Innern ein Credit von 400.000 Franken eröffnet zur Beſtreitung der Koſten der Leichenfeier für den Herzog von Orleans. — Nach einer weitern Ordonnanz vom 20. Juli wird ein Credit von 139,166 Fr. 66 C. eröffnet, welche zu verwenden ſind für das Witthum der Herzogin von Orleans. — Der Geſetzentwurf über die Regentſchaft liegt zur Vorlage an die Kammern bereit, die Grundzüge ſind dieſe: Der König wird mit dem vollendeten 18ten Jahr großjährig, während ſeiner Minderjährigkeit verſieht der nächſte Agnat, welcher das 21ſte Lebensjahr erreicht haben muß, die Regentſchaft. Es iſt weder von dem Herzog von Nemours, noch von Dotationen die Rede, und ſelbſt der Fall, wo der König an der Regierung verhindert ſeyn ſollte, wurde abſichtlich unberührt gelaſſen, damit die

Digitized by Google

Kammern nicht in zu lange Erörterungen ſich einlaſſen und zuletzt aus einer dynaſtiſchen eine miniſterielle Frage machen. Die Annahme des Geſetzes iſt unzweifelhaft. Ueber des Königs Abneigung gegen Weiberregentſchaften ſind viele Aeußerungen in's Publikum gedrungen, das ihm vollkommen Recht gibt. Schon zur Blüthezeit Chriſtinens in Spanien behauptete er, daß dieſe Regentſchaft kein gutes Ende nehmen werde. Der dümmſte Mann, ſoll er geſagt haben, werde immer ein beſſerer Regent ſeyn, als die klügſte Frau. — Das Journal des Debats enthält einen Aufruf, um die Deputirten zu bewegen, die miniſterielle Frage bei Seite zu laſſen und ſich einzig und allein mit der Regentſchaftsfrage zu befaſſen. Eine jede Polemik in dieſem Augenblick der Weihe und Trauer heiße dem öffentlichen Gefühle Hohn ſprechen. Nichtsdeſtoweniger ließen die Gerüchte von einer Miniſter-Veränderung nicht nach, ja Einige ſehen ſelbſt den Wiedereintritt des Hrn. Thiers nicht als eine Unmöglichkeit an. — Hr. André, einer der Secretäre der franzöſ. Geſandtſchaft in Rußland, hat Paris verlaſſen, wo er ſich augenblicklich aufgehalten, um als Geſchäftsträger nach St. Petersburg zurückzukehren. Der jetzige Geſchäftsträger, Hr. Caſ. Perrier, hat einen Urlaub erhalten. (Nach andern Angaben dürfte er abberufen werden.) — Der zweite Prozeß des Hrn. Ledru Rollin iſt nun auch entſchieden. Dieſer Abgeordnete iſt jedoch in contumaciam noch zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Hr. Ledru-Rollin wird ſich ſicher perſönlich ſtellen, um ſeinen Prozeß durchzuführen. — Der Univers behauptet, Herr Thiers zeige ſich jetzt häufiger in Neuilly, als man nach den amtlichen Hofberichten glauben ſollte. Auch glaubt daſſelbe Blatt, eine Miniſterkriſis ſtehe nicht ſo ſehr im weiten Felde, als einige Artikel in den amtlichen und halbamtlichen Blättern ſeit einiger Zeit behaupten. — „Spiele des Zufalls", wie man ſich auszudrücken pflegt. Im vorigen Jahre traf der fröhliche Einzug des Königs von Preußen in Breslau und das Attentat auf den franzöſiſchen König (15. Oktober) zuſammen; dieſes Jahr hat wieder ein und derſelbe Tag (13. Juli) den unglücklichen Tod des Herzogs von Orleans in Paris und die Freudenfeſte der ſilbernen Hochzeit des Kaiſerpaares in St. Petersburg herbeigeführt! — Es iſt in Paris, Rue Boucher Nr. 3. ein 107 Jahre alter Greis geſtorben, welcher Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. Leibſchneider war und ſich ein ziemliches Vermögen erworben hatte. Die Staatsumwälzung zwang ihn aber, im vorgerückten Alter noch hart zu arbeiten. Er ſtarb in einem Dachſtübchen, welches er 47 Jahre lang bewohnte. Er hinterläßt zwei Töchter und zwei Söhne, von denen der jüngſte achtzig Jahre zählt. — Der große Platz vor der Kirche Notre Dame (ſagt eine Correſp. d. Ob.-P.-A.-Z.), den die Leſer aus dem Romane Victor Hugo's kennen, iſt geſperrt und liegt voll Bauholz; da wo der Dichter die Esmeralda tanzen läßt, erhebt ſich das Trauerzelt, in welchem die Leiche des Prinzen ruht, ehe ſie ins Innere der Kirche getragen wird. Man baut ein Haus für einen Todten, wo er auf fünf Minuten einkehrt! Von den Thürmen hängen Seile herab, an denen Balken und Maſtbäume aufgezogen werden. Seit mehreren Tagen wird nur noch im Chore Gottesdienſt gehalten. Gerüſte erheben ſich an allen Seiten und verdecken die Fenſter; ſchauerliches Dunkel herrſcht in den gothiſchen Hallen; das ganze Gewölbe des Schiffs und der Abſeiten iſt mit ſchwarzem Tuche ausgeſchlagen. Was die Blätter über die Pracht der Leichenfeier berichten, grenzt an's Fabelhafte; ſo ſollen ſich an dem Leichenwagen zwölf ſilberne Caryatiden erheben und die ganze Kirche durch ſilberne Lampen erleuchtet werden. Das Portal wird mit einem Thränentuch behängt, das bis zum Anfang der Thürme reicht und ſechzig Fuß Höhe hat. Am dreißigſten Juli wird die Leiche von Neuilly nach Notre Dame gebracht, auf derſelben Straße, wo die Ueberreſte Napoleons nach dem Invalidenhotel gefahren wurden. Die vier Prinzen werden zu Fuß hinter dem Trauerwagen hergehen; auch der König und die Königin ſollen ſich dem Zuge anſchließen. Das Luſtſchloß zu Neuilly iſt eine Stätte des Schmerzes geworden; ſeit dem dreizehnten iſt's dort ſtille und düſter, wie auf einem Kirchhofe; die Königin ſieht ohnedieß immer ſo kummervoll drein und jetzt iſt ſie das wahre Bild des bleichen Jammers, wie eine ſchmerzensreiche Mutter in den Gemälden des Morales. Als ſie neulich wieder die Tuilerien betrat, konnte ſie trotz der Umſtehenden nicht an ſich halten und brach in lautes Schluchzen aus. Louis Philipp iſt feſter und hält ſich aufrecht und bekümmert ſich um das geringſte Detail des großen Trauerfeſtes. Als ihm vorgeſtern die Kammern und Gerichtshöfe nebſt den Offizieren der Nationalgarde und der Garniſon und die übrigen Behörden ihre Condolenz abſtatteten, konnte er aber doch die Thränen nicht unterdrücken. Bedeutungsvoll iſt die Haltung der Nation bei dieſem Ereigniß; es ſpricht ſich darin ein wahrhaft royaliſtiſcher Sinn aus. Es iſt klar, daß ihre Intereſſen mit denen des Thrones zuſammengewachſen ſind, und daß es Louis Philipp gelungen, ſeine Dynaſtie dauerhaft zu begründen. Der Schlag, der den Thron erſchüttert, zeigt zugleich, wie feſt er ſteht; ganz beſonders zeichnen ſich die Pariſer aus, und dieß iſt um ſo auffallender, da hier die Oppoſition die meiſten Anhänger hat und die letzten Wahlen durchaus feindliche Abſichten gegen das Miniſterium verriethen. Auf allen Straßen wird die Biographie des Herzogs von Orleans zum Verkauf ausgerufen; es gibt deren ſchon drei oder vier; bei allen Bilderhändlern ſieht man das Portrait des Herzogs; edle Züge, regelmäßig gezeichnet, ein kleiner Schnurrbart, Ausdruck des Wohlwollens um den Mund, volle und friſche Carnation. In den ſcharfgeſchnittenen Zügen des Herzogs von Nemours iſt mehr Geiſt und mehr Energie, nicht ohne Beimiſchung eines etwas ſarkaſtiſchen Ernſtes.

Paris, 27. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß der öſterreichiſche Botſchafter, Graf Appony, dem König und der Königin Condolenzſchreiben Sr. Maj. des Kaiſers zu überreichen die Ehre gehabt habe. Es wird bemerkt, daß die Formalität der officiellen Condolenz zuerſt abſeiten des Wiener Hofes erfolgt iſt, während London und Brüſſel noch damit zurück ſind. Die erſte Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans kam am 17. Juli nach Wien. — Heute fand die erſte Sitzung der Deputirtenkammer unter dem Vorſitze des Hrn. Laffittes, als Alterspräſidenten, ſtatt. Es wurden die Abtheilungen durchs Loos beſtimmt. Hierauf zogen ſich die Deputirten in ihre Bureaus zurück, um die Wahlvollmachtsprüfung zu beginnen. Um 3 Uhr ward die Sitzung wieder eröffnet. Der Miniſter des Innern eröffnete der Kammer, daß der König es gerne ſehen würde, wenn eine Deputation der Deputirtenkammer dem Zug bei Ueberführung des Leichnams des Herzogs von Orleans von Neuilly nach Notre-Dame beiwohnen würde. Die Commiſſion wurde gewählt. Sodann wurde über eine Anzahl von Wahlen Bericht erſtattet und dieſelben meiſt anerkannt. — Die Zahl der anweſenden Deputirten in der erſten Sitzung war vielleicht ſelten ſo zahlreich.

*Paris, 28. Juli. Der König hat geſtern ein Condolenzſchreiben der Königin von Spanien erhalten. — Die Wahlen für die Kammerbureau's ſind größtentheils im conſervativen Sinne ausgefallen, und beweiſen, daß die conſervative Partei

Digitized by Google

noch nichts von ihrer Stärke verloren hat. — Die Oppoſition ſcheint nach den widerſprechenden Angaben ihrer Journale über den Weg, den ſie bei der jetzigen Seſſion einſchlagen will, noch nicht einig zu ſeyn. — Der Herzog von Aumale hat ſeine Functionen als Oberſt des 17. Regiments der Linie zu Courbevoie wieder übernommen, und der Herzog von Nemours iſt nach Vincennes zu ſeinen Obliegenheiten als Artillerie-Lieutenant zurückgekehrt. — Die Miſſionäre von Jeruſalem, die vor einigen Tagen hier ankamen, haben ſich nach Neuilly begeben, wo Einer derſelben, der ehrwürdige Vater Johann Baptiſt da Mouilia, in der Chapelle Ardente Meſſe las.

Kirchenſtaat.

Die Allg. Zeitung berichtet aus Rom vom 23. Juli: Geſtern Vormittag war das ſo lange angekündigte geheime Conſiſtorium im Palaſt des Quirinals, in welchem Se. Heil. in feierlicher Rede die Sachlage der Katholiken in Rußland vortrug. Sie erhalten mit dieſem Schreiben die aus dem Staatsſecretariat vom 22. Juli datirte Allocution ſammt ihren neunzig Beilagen, die, bis auf's Jahr 1812 zurückgehend, eine ausführliche Darſtellung der Beſchwerden der päpſtlichen Regierung und der darüber mit Rußland gepflogenen Unterhandlungen, ſowie genaue Berechnungen des Werths der confiscirten Kirchengüter und ihres Ertrags in einem Kleinfolioband von 186 Seiten enthalten. Seit der Kölner Angelegenheit iſt kein ſo wichtiges Actenſtück dem heiligen Collegium vorgelegt worden, und bis jetzt wurde es außer den Cardinälen und den fremden Diplomaten nur wenigen Privatperſonen mitgetheilt. Die nach der Allocution präconiſirten Biſchöfe, 21 an der Zahl, entnehme ich den Conſiſtorialacten, wie folgt: 1) zum Erzbiſchof von Avignon der Monſ. P. Naudo; 2) Erzbiſchof von Oriſtano Monſ. G. Saba; 3) Biſchof von Ferentino, Monſ. B. A. Antonucci; 4) Biſchof von Cervi, Monſ. G. Tamburini; 5) Biſchof von Narni, Monſ. G. M. Galligari; 6) Biſchof von Monte Feltre, Monſ. S. Leziroli; 7) Biſchof von Cagli und Pergola, Monſ. B. Cajani; 8) Biſchof von S. Marco und Biſignano, Monſ. Mariano Marſico; 9) Biſchof von S. Angelo de' Lombardi ...; 10) Biſchof von Anglona und Turſi, Monſ. G. A. Tigani; 11) Biſchof von Squillace, Monſ. C. P. da Lanciano; 12) Biſchof von Tulle, Monſ. G. B. L. Berteaud; 13) Biſchof von Angoulême, Monſ. R. F. Regnier; 14) Biſchof von Cahors, G. D. Bardon; 15) Biſchof von Igleſias, G. St. Maſala; 16) Biſchof von Ales, Monſ. P. Vargiu; 17) Biſchof von Alghero, Monſ. E. Caſula; 18) Biſchof von Serena in Amerika, einer vom gegenwärtigen Papſt errichteten Diöceſe, Monſ. G. A. de la Sierra; 19) die für Deutſchland wichtige Wiederbeſetzung des Bisthums Trier, Monſ. W. Arnoldi, Canonicus der dortigen Kathedralkirche; 20) Biſchof von Liſtra in part. Monſ. C. Aronne und 21) Biſchof von Abdera, in part. Monſ. G. M. da Yrigoyen. Das heilige Pallium erhielten die Erzbiſchöfe von Avignon und von Oriſtano. — Die Allg. Zeitung läßt nun die Allocution Sr. Heiligkeit im Grundtext folgen und behält ſich vor, die italieniſch geſchriebene documentirte hiſtoriſche Ausführung (esposizione corredata di documenti sulle incessanti cure della stessa santità sua a riparo dei gravi mali da cui è afflitta la religione cattolica negli imperiali e reali dominii di Russia e Polonia) in einer Ueberſetzung nachfolgen zu laſſen. Von der genannten Allocution geben wir unſern Leſern folgende möglichſt wortgetreue Uebertragung: „Ehrwürdige Brüder! Den lange in unſerer Seele haftenden Schmerz über den unglücklichen Zuſtand der katholiſchen Kirche im ruſſiſchen Reiche haben Wir ſchon zu andrer Zeit, Ehrwürdige Brüder, an eben dieſem Orte Euch mitgetheilt. Zeuge wenigſtens iſt Jener, deſſen ſtellvertretender Gewalt Wir, wenn auch unwürdig, auf Erde ausüben, daß Wir ſogleich beim Antritt des Amtes Unſers höchſten Pontifikats keine Sorge und Bemühung verabſäumt haben, um ſo vielen und ſo großen täglich zunehmenden Uebeln, ſo weit es möglich wäre, abzuhelfen. Welcher Erfolg aber den aufgewendeten Anſtrengungen dieſer Art entſprochen habe, davon geben die neueſten Thatſachen hinreichendes Zeugniß. Wie ſehr dadurch Unſer beſtändiger Kummer zugenommen hat, das könnet Ihr mehr mit dem Gedanken faſſen, als Ich mit Worten beſchreiben. Ein Umſtand aber iſt es, der Unſre innere Betrübniß aufs äußerſte ſteigert, und Uns, gemäß der Heiligkeit des apoſtoliſchen Stuhles, überaus beſorgt und ängſtlich macht. Da nämlich das, was Wir zur Erhaltung der Unverſehrtheit der katholiſchen Kirche innerhalb der Grenzen des ruſſiſchen Reiches unabläſſig zu thun bemüht waren, gerade in jenen Gegenden nicht bekannt geworden iſt, ſo ereignete ſich der unangenehme Fall, daß bei den daſelbſt in großer Anzahl wohnenden Gläubigen, durch die alte Liſt der Feinde des hl. Stuhles, das Gerücht Glauben gewann, daß wir Unſerer heiligſten Pflicht uneingedenk das ſo große Unglück jener Gläubigen mit Stillſchweigen verhehlt, und ſo die Sache der katholiſchen Religion beinahe verlaſſen hätten. Es iſt deßhalb bereits ſo weit gekommen, daß Wir beinahe ein Stein des Anſtoſſes und ein Fels des Aergerniſſes für einen ſehr großen Theil der Heerde des Herrn geworden ſind, zu deren Leitung Uns Gott eingeſetzt hat; ja ſogar für die ganze Kirche, die wie auf einen feſten Felſen auf Ihn gegründet iſt, deſſen Ehrfurcht gebietende Würde auf Uns, als ſeinen Nachfolger, ſich ergoſſen hat. Da dieß die Lage der Dinge iſt, ſo fordert es die Rückſicht auf Gott, die Religion und Uns ſelbſt durchaus, daß Wir ſogar den Verdacht einer ſo kränkenden Schuld aufs weiteſte von Uns entfernen. Und dieß iſt die Urſache, warum Wir die ganze Reihenfolge der Schritte, die Wir für die katholiſche Kirche in dem erwähnten Reiche unternommen haben, durch Ueberſendung einer beſondern Auseinanderſetzung an Einen Jeden von Euch, veröffentlichen ließen, damit es nämlich dem ganzen gläubigen Erdkreiſe kund werde, daß Wir keineswegs Unſer eigenes apoſtoliſches Amt verabſäumt haben. Wir wollen übrigens, Ehrwürdige Brüder, den Muth nicht ſinken laſſen, und hoffen, daß der mächtigſte Kaiſer der Reuſſen und erhabne König von Polen gemäß ſeiner Gerechtigkeitsliebe und dem erhabenen Sinne, der Ihn auszeichnet, Unſern und der Ihm untergebenen katholiſchen Bevölkerung unausgeſetzten Wünſchen geneigt willfahre. Auf dieſe Hoffnung geſtützt laßt uns unterdeſſen nicht aufhören, Augen und Hände zu dem Berge, von dem uns Hilfe kommen wird, mit vertrauensvollem Gebet zu erheben, indem wir zugleich den Allmächtigen und Allbarmherzigen Gott inbrünſtig anflehen, daß Er ſeiner ſeit langem bedrängten Kirche die erwartete Hilfe in Bälde angedeihen laſſe.“

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 19. Juli. Die franzöſiſche Escadre verließ wie neulich berichtet am 14. unſere Rhede, allein noch am nämlichen Tage kam das ſie begleitende Dampfſchiff Le Veloce zurück, um den Duellanten und die mit ihm verhafteten drei Sekundanten, welche ſämmtlich nach dem Caſtel Nuovo gebracht worden waren, an Bord abzuholen, da der Admiral Hugon nebſt dem franzöſiſchen Geſandten ihre Auslieferung verlangte. Auf dieſes Anſuchen hin verſammelte ſich am folgenden Tage der Miniſterrath, wo aber nichts Definitives beſchloſſen, ſondern vorgezogen wurde, den Vor-

Digitized by Google

fall Sr. Majeſtät nach Palermo zu berichten und den königl. Beſcheid darüber abzuwarten, der aber ausblieb, weil Se. Majeſtät heute ſelbſt hieher zurückzukommen beabſichtigte, wie dieß auch dieſen Mittag wirklich der Fall geweſen iſt. Das plötzliche Wiedererſcheinen der franzöſiſchen Eskadre am Eingang unſeres Golfes zwiſchen Capri und Ischia, das mit der verzögerten Antwort im Zuſammenhang zu ſeyn ſcheint, erregte einiges Aufſehen, zumal da der franzöſiſche Geſchäftsträger, Hr. v. Lutteroth, geſtern an Bord der Veloce ſich hinausfahren ließ, um mit dem Admiral zu conferiren. Seit geſtern Abend liegt dieſer nun wieder auf der Rhede vor Anker, wornach man ſchließen darf, daß der König nicht Willens iſt, die vier Offiziere auszuliefern. Der verwundete befindet ſich bedeutend beſſer und iſt trotz einer tiefen Verletzung an der Stirn jetzt außer Gefahr. Man wird ſich noch erinnern, daß die Geſetze gegen das Duell vor wenigen Jahren bedeutend verſchärft worden ſind, und die geringſte Strafe, wenn das Duell auch gut abläuft, für die Theilnehmer 10 Jahre Galeere iſt, während der, welcher ſeinen Gegner tödtet, der Todesſtrafe anheimfällt. Unter dieſen Umſtänden iſt man im Publikum ſehr geſpannt zu erfahren, welchen Entſchluß die Regierung in dieſer Angelegenheit nehmen wird. — Das zügelloſe Benehmen der franzöſiſchen Matroſen während ihres hieſigen Aufenthaltes gab zu vielſeitigen Klagen von Seite der Einwohner Neapels Anlaß; einer davon, der ſich im Rauſche gegen einen der franzöſiſchen Offiziere vergriff, als dieſer ihn auf der Straße zur Ordnung weiſen wollte, wurde noch am gleichen Tage an Bord ſeines Schiffes erſchoſſen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Es heißt, die Familie des Infanten Don Francisco de Paula habe 10,000 Piaſter erhalten, und es ſollen ihr noch weitere 1000 zugeſagt ſeyn, wenn ſie eine Reiſe in die Seebäder von St. Sebaſtian antreten will. Der Vormund der Königin, Arguelles, verlangt durchaus die Entfernung des Infanten und ſeiner Familie. Der Reichsverweſer denkt minder ſtreng über dieſen Punkt. Der Sohn des Infanten, der junge Huſaren-Rittmeiſter, iſt bereits dem Regenten vorgeſtellt worden.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Ein aus der Deportation vor Erſtehung ſeiner Strafzeit Entflohener iſt in England vor die Geſchworenen geſtellt worden. Er konnte das Schickſal der Deportirten, namentlich auf der Inſel Norfolk, nicht gräßlich genug ſchildern und erklärte wiederholt, man ſolle ihn lieber hinrichten, als abermals deportiren.

London, 24. Juli. Die Königin hat mit dem Prinzen Albert, ſowie mit dem Erbprinzen und der Erbprinzeſſin von Sachſen-Coburg-Gotha den Buckingham-Palaſt verlaſſen und iſt auf der großen weſtlichen Eiſenbahn nach Windſor abgereiſt. — Privatbriefe aus London entwerfen traurige Schilderungen von dem auf ſehr vielen Punkten der drei Königreiche und namentlich in allen Fabrikdiſtricten herrſchenden Elend. Zu Greenock in Schottland ſind von 35,000 Einwohnern 15,000 ohne Subſiſtenzmittel. (Ganz anders lauten die neueſten Berichte in den Londoner Blättern. Man lieſt darin von einem Aufſchwung im Handel, vom Wiederaufleben des Vertrauens, von den günſtigſten Ausſichten auf eine reiche Ernte. Gelten dieſe erfreulichen Nachrichten auch nicht direct von den Manufakturbezirken, ſo iſt doch an der Rückwirkung im Allgemeinen nicht zu zweifeln.) — Nachrichten aus allen Theilen des Landes lauten in Beziehung auf die Ernte im höchſten Grad erfreulich.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. Nachdem Eliſabeth Fry und ihr Bruder Gurney bei Sr. Maj. dem Könige mit einem Antrag wegen der hieſigen Gefängniſſe eingekommen und Se. Maj. deßhalb ein Bedenken der Kanzlei eingezogen, haben Allerhöchſtdieſelben jetzt hinſichtlich der Beſchaffenheit der hieſigen Arreſtlocale, der Claſſification und Aufſicht der Gefangenen ſehr detaillirte Befehle ergehen laſſen.

Altona, 23. Juli. Zu Anfang der ſiebenten Sitzung der holſteiniſchen Stände vom 14. d. machte der königl. Commiſſär, mit Beziehung auf die in der königl. Eröffnung angedeutete Entwickelung der provinzalſtändiſchen Inſtitution durch Bildung ſtändiſcher Ausſchüſſe und die darüber gewünſchte Aeußerung der Ständeverſammlung, noch folgende Mittheilung über die Grundzüge, nach welchen die Einrichtung und Bildung derſelben Allerhöchſt beabſichtigt wird: 1) Aus jeder der vier Provinzial-Ständeverſammlungen ſoll ein Ausſchuß gebildet werden, welcher auf Befehl Sr. Maj. des Königs außer der Ständeverſammlung zuſammentreten kann; 2) die Mitglieder dieſer Ausſchüſſe ſollen von jeder Ständeverſammlung aus ihrer Mitte, unter Vorbehalt der königl. Beſeitigung, theils gewählt, theils Allerhöchſt ernannt werden; 3) die Ausſchußmitglieder fungiren in dieſer Qualität nur auf allerhöchſten Befehl von einer Ständeverſammlung bis zur nächſten; 4) die Beſtimmung der Ausſchüſſe beſteht darin, daß ſie theils einzeln bei wichtigen Angelegenheiten des betreffenden Landestheiles, theils gemeinſchaftlich über wichtige Angelegenheiten mehrerer Landestheile oder des ganzen Staats zu Rathe gezogen werden; 5) die Befugniſſe und Pflichten der Ständeverſammlung ſollen dadurch nicht verändert werden; 6) die Koſten, welche durch die Zuſammenberufung dieſer Ausſchüſſe verurſacht werden, ſollen gleich den übrigen ſtändiſchen Koſten getragen und vertheilt werden. (Alton. Merkur.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26 Juli. Conſols $91\frac{1}{4}$.

Paris, 27. Juli. 5 pCt. 117 Fr., 65 C.; 3 pCt. 77 Fr. 60 C.

Amſterdam, 26. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{1}{16}$; 5pCt. $100\frac{1}{16}$; Kansb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt $99\frac{1}{2}$; Ard. 18[illegible]; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 107.

Frankfurt, 29. Juli. 5pCt. Met. $109\frac{1}{4}$; 4pCt. $101\frac{1}{4}$; 3 pCt. ——; Bankactien 1930; Integr. $50\frac{1}{2}$; Ard. $20\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 28. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{13}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. $101\frac{3}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 2. Auguſt: »Donna Diana«, Luſtſpiel nach Moreto von Weſt. (Hr. Chriſten — Perin.)

Donnerſtag den 4. Auguſt: »Die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini. (Dlle. Evers, vom k. Hoftheater zu Stuttgart — Amine, als erſte Gaſtrolle.)

Freitag den 5. Auguſt: (Zum Erſtenmale.) »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

Geſtorbene in München.

Den 25. Juli: Anna Berchtold, Zimmermannstochter von der Au, 26 J. alt. Den 27. d.: Xaveria Xylander, geb. Gräfin von Preiſing, k. Majors-Wittwe, 56 J. alt; Vikt. Baumeiſter, Wagnerstochter von Weltenhauſen, Ldg. Burgau, 26 J. alt; Eliſab. Hartl, Taglöhners-Wittwe, 62 J. alt. Den 28. d.: Eliſe Sieger, Pfarrers-Wittwe von Schwarzenbach, Ldg. Rehau, 67 J. alt; Roſina Huber, Zimmermanns-Wittwe v. h., 58 J. alt; Joſ. Kaiſer, Taglöhner, 62 J. alt; Jak. Kollraß, Tiſchlergeſell, 51 J. alt; Joſ. Schloßer, Säcklergeſell v. h., 23 J. alt; Barb. Fleiſchmann, k. Salinen-Hauptcaſſabuchhalters-Wittwe, 72 J. alt. Den 29. d.: Kreſz. Maier, Zimmermannstochter, 22 J. alt; Anna M. Buſch, Schneiderstochter von Schöllnach, Ldg. Hengersberg, 33 J. alt; Anna Kaſtner, Weinwirthstochter von Straubing, 53 J. alt. Den 30. d.: Joſ. Scheidl, penſ. k. Revierförſtersſohn von Hechenkirchen, Ldg. Ebersberg, 16 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 30. Juli 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2894	1830	1064	15	4	—	16	—	—
Korn	898	851	47	8	20	—	9	—	–
Gerſte	126	126	—	7	53	—	—	—	9
Haber	785	587	198	5	41	—	—	—	2

Bekanntmachungen.

Donau-Dampfſchifffahrt.

Außerordentlicher Dienſt zwiſchen **Paſſau** und **Linz**:

Abfahrt von Paſſau täglich 1 Uhr Mittags,
„ „ Linz „ 4 Uhr Morgens,

welcher am heutigen begonnen hat und ſo lange beſtehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Waſſerſtand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfſchiffe unmöglich macht.

Regensburg, den 13. Juli 1842.

Die Direction
der priv. Bayer.-Würtemb. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.

482. (f)

514. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf kreditorſchaftlichen Antrag wird das Anweſen der Johann und Maria Bauer'ſchen Milchmannseheleute dahier nach § 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen des Geſetzes vom 17. November 1837 Nro. 98—101 öffentlich verſteigert.

Daſſelbe beſteht in einem ganz gemauerten, mit Ziegel gedeckten und ein Erdgeſchoß hohen Wohnhauſe Nro. 21 an der Bayerſtraße, einer daneben befindlichen hölzernen Wagenremiſe, einem gemeinſchaftlichen Hausbrunnen und einem kleinen Bauplatz vor dem Hauſe, iſt nach Schätzung vom 20. September v. Js. auf 2100 fl. gewerthet und mit 1500 fl. Ewiggeld, dann 1050 fl. Hypothekſchulden belaſtet.

Zur Verſteigerung iſt auf

Montag den 26. September h. Js.
Vormittags von 9—12 Uhr (Zimmer Nro. 11)

Commiſſion anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Perſonen ſich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweiſen haben.

Beſchloſſen am 26. Juli 1842.

Der königl Director
Barth.

A. Brimbs.

509. (2b) Montag den 8. Auguſt Morgens 10 Uhr wird auf der hieſigen königlichen Halle eine Quantität abgewürdigter Papiere unter Vorbehalt höchſter Genehmigung öffentlich verſteigert.

München, den 28. Juli 1842.

Königliche General-Zoll-Adminiſtrations-Material-Verwaltung.

Norz. del Degano, Contr.

513. In der Dachauerſtraße Nro. 6 über 1 Stiege iſt eine ſchöne, von einem Garten umgebene Wohnung, aus großem Salon, 9 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten beſtehend, zum Ziele Michaelis zu vermiethen. Näheres Kaufingergaſſe Nr. 23, 3 Stiegen.

In der Salvatorſtraße wurde ein in Papier gewickeltes Goldſtück gefunden. Wer ſich als Eigenthümer deſſelben legitimirt, kann es in der Kaufingerſtraße Nr. 10 über 2 Stiegen abverlangen.

7. So eben iſt bei Hinrichs in Leipzig vollſtändig erſchienen und in allen Buchhandlungen (in München in der **Joſ. Lindauerſchen Buchhandlung**) zu haben:

Anſchauliche Belehrungen über die Natur nach ihrer zeitgemäßen Entwicklung.
Lehr- und Leſebuch für Schule und Haus von Dr. A. Rudolphi, ordentl. Lehrer an der erſten Bürgerſchule zu Leipzig. gr. 8. 87 Bogen Maſchin.-Druckpapier. 4 Bände mit Inhalt und vollſtändigem Regiſter. Subſcript.-Preis 7 fl. 12 kr.; geb. 8 fl. 6 kr.

Alle Beurtheilungen empfehlen das Werk ſehr, beſonders auch Lehrern und Freunden der Naturkunde. In Menzels Literaturblatt 1842 Nr. 37 ſagt Rec. darüber: »An Naturgeſchichten für die Jugend und das Volk fehlt es nicht. Der erſte beſte Schulmeiſter ſchreibt aus 10 oder 20 ſchon vorhandenen Büchern ein neues zuſammen, ohne eigenes Studium angewendet, ohne irgend eine Idee hineingebracht zu haben. — Von dieſen Machwerken unterſcheidet ſich das vorliegende Werk zu ſeinem Vortheile. Es iſt nach Monaten eingetheilt und bringt dabei die Naturgegenſtände zur Sprache, die denſelben vorzugsweiſe angehören. Dieß iſt eine ſehr gut gewählte Orientirung. Wie das erſte Veilchen im Frühlinge hervorkeimt, wird es beſchrieben, wie die Schwalbe wiederkehrt gleichfalls; das Buch folgt immer unmittelbar dem Entwickelungsgange der Natur ſelbſt. Die Behandlung iſt ganz populär, klar und faßlich. Ueber der Erörterung des prakt. Gebrauchs, iſt der Hauptzweck: humane Bildung zu verbreiten, nie vernachläßigt. In den einzelnen Naturbildern herrſcht eine ſinnreiche Auffaſſung und jene Liebe zum Gegenſtande vor, ohne die man nie hoffen darf, ihn auch Anderen intereſſant zu machen.«

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 184. — 3. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg. — Oeſterreich. Salzburg: Feſtlicher Einzug des Cardinals Erzbiſchofs. — Preußen. Berlin: Abſchluß der Hamburger Anleihe. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung über Zollverwaltung. — Freie Städte. Hamburg. — Belgien. Brüſſel. Oſtende: Glücklich abgewendete Eiſenbahngefahr des Herzogs von Koburg. — Schweiz. Luzern, Frankreich. — Großbritannien. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 2. Auguſt. Aus Scheveningen erfährt man die daſelbſt glücklich erfolgte Ankunft Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin Louiſe. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird zu Ende dieſes Monats von Dieppe wieder hier erwartet, da man mit den erſten Tagen des Septembers dem Eintreffen Sr. kaiſ. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg aus Petersburg entgegenſieht. — Das „Kunſt- u. Gewerbeblatt“ berichtet in ſeiner neueſten Numer: „Die k. k. ruſſiſche phyſikaliſch-mediciniſche Geſellſchaft an der Univerſität zu Moskau hat den k. b. Profeſſor der Chemie ꝛc., Dr. Cajetan Kaiſer in München, einſtimmig zu ihrem Mitgliede erwählt, und demſelben das Diplom zugeſendet.“ — Das Intell.-Blatt für Mittelfranken enthält folgenden Miniſterialerlaß vom 18. d. M.: Durch die Miniſterialentſchließung vom 20. Juni 1833 ſind die k. Regierungspräſidien angewieſen worden, dahin zu wirken, daß die Anfertigung von Altargemälden und ähnlichen Kunſtgegenſtänden von den Gemeinden und Stiftungen, wenn ſich für ſolche kein tüchtiger und bewährter Künſtler außerhalb München vorfindet, mit Bezeichnung des Gegenſtandes, der Größe, des beiläufigen Aufwandes und der Zeit, in welcher die Ablieferung nöthig erſcheint, der königl. Akademie der bildenden Künſte angezeigt werde, welche ſodann das Weitere einleiten wird. Gleichwohl hat ſich aus Rückſichten einer übel angewandten Sparſamkeit die Neigung geoffenbart, ſolche Werke Pfuſchern oder halbgebildeten Individuen anzuvertrauen, welche ſich hiezu um einen ſehr geringen Preis herbeilaſſen, dagegen aber nur ſchlechte Arbeit zu liefern im Stande ſind. Da hiedurch dem weſentlichen Zwecke der angeführten Miniſterial-Entſchließung entgegengetreten wird, ſo iſt es nöthig, die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen wiederholt zur genauen Beobachtung jener Vorſchrift anzuweiſen und denſelben neuerdings zu empfehlen, bei einem Unternehmen der bezeichneten Art jederzeit vorerſt den Rath der Akademie der bildenden Künſte nachzuſuchen, nach ihrer Anleitung ſich zu richten, und im Falle die Mittel zu Herſtellung eines dem Zwecke entſprechenden Werkes nicht vorhanden wären, durch vorläufige Anſammlung des Fehlenden die Erzielung einer kunſtgerechten Arbeit möglich zu machen. Die untergeordneten Curatelbehörden ſind zur pflichtmäßigen Mitwirkung und Wachſamkeit anzuweiſen. Eine gleiche Sorgfalt der Behörden nimmt auch die Reſtauration von Gemälden und Skulpturen in Anſpruch und es iſt in dieſer Hinſicht die Miniſterialentſchließung vom 8. Dezember 1837 zu erneuern, und mit aller Aufmerkſamkeit zu wachen, daß zu ſolchen Reſtaurationen nur von der k. Akademie der bildenden Künſte als befähigt anerkannte Individuen zugelaſſen werden.

Nürnberg, 1. Auguſt. Nachdem die Statuten des Actien-Vereins für Torfwirthſchaft in Mittelfranken die allerhöchſte Genehmigung erhalten haben, ladet das Directorium die Actionäre zu einer, am 20. September in Ansbach zu haltenden Generalverſammlung ein. Es ſoll unter Anderem über den Stand der Angelegenheiten und den nächſtjährigen Operationsplan berichtet, und wegen der hiezu erforderlichen Actieneinzahlungen berathen werden. (K. v. u. f. D.)

Oeſterreich.

♀ **Salzburg**, 29. Juli. Der geſtrige Tag brachte der verwaisten Heerde den geliebten Hirten wieder. Schon am früheſten Morgen zeigte ſich ein nicht gewöhnlich reges Leben, das immer rühriger wurde, bis gegen 8 Uhr alle Straßen mit Menſchen gefüllt waren. Nicht nur ganz Salzburg war auf den Beinen, eine große Menge Menſchen war aus naher und ferner Umgebung herbeigekommen, um den Einzug des verehrten Kirchenfürſten mitzuſchauen und unſere Freude über deſſen glückliche Rückkehr zu theilen. Um 9 Uhr Morgens verkündeten die Glocken von Maxlan und Mülln die Nähe des ſehnlichſt Erwarteten, und das bald darauf erfolgende Geläute des Domes meldete die Ankunft desſelben am Stadtthor. Alles drängte ſich nun nach dem Collegienplatze, wo Se. Eminenz von dem hochwürdigen Domcapitel und dem übrigen Clerus empfangen wurde. Hier ſtieg der Cardinal aus dem Reiſewagen und begab ſich in die Collegien-Kirche, aus der er mit dem Purpur bekleidet wiederkehrte. Von da ging nun der Zug — welchen die Innungen und Bruderſchaften, die Schuljugend, das Gymnaſium, die lat. Congregation, Sr. Eminenz Dienerſchaft, die Kapuziner und Franziskaner, der Clerus der Stadt und Umgegend, das fürſterzbiſchöfliche Conſiſtorial-Kanzlei-Perſonal, die Alumnen, die Dom-Chorvikaren, die Stiftsgeiſtlichen von St. Peter, das Domcapitel, Se. Eminenz der Herr Cardinal ſelbſt und endlich der Stadtmagiſtrat mit den übrigen Honoratioren bildete — durch den Ritzerbogen über den Reſidenz- und Michaelsplatz, durch die Kay und Capitelgaſſe nach der Domkirche. Hier angelangt, begab ſich der Herr Cardinal zu dem erzbiſchöflichen Stuhle und wohnte dem Hochamte und Te Deum bei, an welchem alle Honoratioren der Stadt wie ſämmtliche Offiziercorps Theil nahmen. Nach vollendetem Gottesdienſt zog ſich Se. Eminenz in die k. k. Reſidenz zurück, wo er nochmals von der Schuljugend, welche Blumen ſtreute und zwei Gedichte vortrug, überraſcht wurde. Auf dem ganzen Wege durch die Stadt ertheilte der Cardinal fortwährend den heil. Segen. Bei Maxlan waren mehrere Triumphbögen errichtet, wie auch einer vor dem Felſenthor, wo der Magiſtrat den Herrn Erzbiſchof empfing. Abends gab die Stadt ihre Freude über die glückliche Rückkehr ihres Kirchenfürſten durch eine ſchöne Beleuchtung kund. Dieſer voran ging ein Concert, welches das Mozarteum und der Dom-Muſikverein dem Hrn.

Digitized by Google

Cardinal zu Ehren veranſtalteten. Eine Feſtcantate, zu welcher Hr. Muſikdirector Taux die Muſik componirte, eröffnete daſſelbe. Wie ſich Hr. Taux durch die gelungene Compoſition auszeichnete, ebenſo die Mitwirkenden durch die außerordentliche Präciſion bei Ausführung derſelben. Ebenſo vortrefflich waren die übrigen Productionen: eine Baß-Arie aus dem Oratorium die Jahreszeiten von Haydn; ein Oboe-Concert, Ouverture aus der Zauberflöte. — Unter den illuminirten Gebäuden zeichnete ſich außer dem Collegialgebäude, dem Hauſe des Hrn. Weihbiſchofs, des Sternbäckers und Anderer beſonders das des Bijouteriehändlers Vesco aus. Fünf Fenſter führten die Transparente: Friedrich, Fürſt Schwarzenberg, Cardinal, Fürſt-Erzbiſchof, von Salzburg. Das erſte Wort in einem Kranze von Roſen; die zweiten zwei Worte in einem Kranze von Eichenlaub und das dritte Wort in einem ſolchen von Trauben und Aehren; „Fürſt-Erzbiſchof“ in einem Lilienkranz, und „von Salzburg“ in einem Kranz von Vergißmeinnicht. Welch' herrliche Blumenſprache! Das beleuchtete große Kloſterkreuz der Kapuziner, das majeſtätiſch vom Berge herab in die dunkle Nacht hineinſchimmerte, machte einen mächtigen Eindruck. — Viele Notabilitäten ſind in kurzer Zeit wieder hier durchgereiſt: die herzogl. Altenburgiſchen Herrſchaften, Fürſt Alois Lichtenſtein, Anſelm und James Baron v. Rothſchild, Fürſt Carolath-Beuten.

Preußen.

Berlin, 27. Juli. Heute iſt hier die Nachricht von dem erfolgten endlichen Abſchluß der Hamburger Anleihe eingegangen. Sie wird zu 93 pCt. ausgegeben.

Berlin, 28. Juli. Der königliche Hof legt heute den 28. Juli die Trauer auf vierzehn Tage für Se. k. Hoh. den Herzog von Orleans an. — Der Fürſt Konſtantin von Ghika, Präſident des höchſten Gerichts der Wallachei, iſt von Dresden hier angekommen. — Auf eine gemeinſchaftliche Eingabe mehrerer preußiſchen Sortiments-Buchhändler bei dem kgl. General-Poſtamte gegen den Zeitſchriften-Debit durch die Poſt, iſt denſelben eine Antwort des Generalpoſtmeiſters v. Nagler zugegangen, worin es heißt: „Da der Debit der Zeitungen und Journale durch die Poſt-Anſtalten bereits ſo weit beſchränkt iſt, als im Intereſſe des Sortiments-Buchhandels nothwendig erſcheint, eine weitere Beſchränkung aber die wohlthätige Einwirkung des Poſtweſens auf die Beförderung des Verkehrs und Verbreitung der Wiſſenſchaften in einem weſentlichen Theile erſchweren oder lähmen würde, ſo kann ich mich nicht veranlaßt ſehen, Ihrem Antrage in ausgedehnterem Maaße zu entſprechen, als bereits vor Eingang desſelben geſchehen war.“ (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 31. Juli. Wegen Ablebens Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Orleans wird von heute an auf acht Tage Hoftrauer angelegt. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 30. Juli. (Abgeordnetenkammer; Fortſetzung der Discuſſion über das Büdget des Finanzminiſteriums.) Ein Antrag der Büdgetcommiſſion, die Regierung um Vorlage eines Geſetzes zur Regulirung des Branntweinverkaufs und angemeſſener Beſteuerung des Ausſchenkens deſſelben zu bitten, veranlaßt eine längere Erörterung über die Zunahme des ſchädlichen Branntweintrinkens im Lande, wobei der Finanzminiſter erklärt, daß einer hohen Beſteuerung des Branntwein-Verkaufs der Zollverein im Wege ſtehe. Bei dem Abſchnitt „Zollverwaltung“ werden folgende Anträge der Budgetcommiſſion angenommen: a) die Regierung möge dahin wirken, daß von Seiten des Zollvereins jeweils zu beſtimmten Zeiten möglichſt vollſtändige Ueberſichten über die Bewegungen des Handels und der Induſtrie öffentlich bekannt gemacht werden, und b) daß vor der Faſſung wichtiger Beſchlüſſe in Zoll- und Handelsangelegenheiten, ſey es rückſichtlich der Verträge mit dem Auslande, oder der einſeitigen Modifikationen der Geſetzgebung, der Beirath der Sachverſtändigen, namentlich der Handelskammern und der Induſtrievereine, in den einzelnen Vereinsſtaaten eingeholt werde. — Schließlich wird ein Antrag des Herrn Sander, eine Erhöhung des Zolls von Champagnerwein wünſchend, angenommen, und ein zweiter, des Inhalts: „Die Regierung möge bei gegenwärtiger Zollconferenz auf Maßregeln antragen, wodurch der Abſatz des inländiſchen Weins nach Norddeutſchland erleichtert, und etwa noch neben dem Vereinszoll auf alle ausländiſchen Weine die Entrichtung der betreffenden Konſumtionsſteuer des Staates gelegt werde, auf deſſen Grenze er eingeht“, an die Zollkommiſſion zur Begutachtung gewieſen. Auf Antrag der Kommiſſion ſtellt die Kammer nach einer längern Debatte, an welcher die HH. Baſſermann, Welcker, Junghanns, Sander Theil nehmen, die Bitte an die Regierung, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die noch vorhandenen Mängel hinſichtlich der Erhebung des preußiſchen Rheinoktroi's beſeitigt werden. Nächſte Sitzung: Dienſtag; Tagesordnung: Petitionsberichte, Motion des Abg. Sander über Preßfreiheit, und Welckers Bericht über die proviſoriſchen Geſetze. (Oberd. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 23. Juli. Die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 23. Juni berichtete aus Hamburg: „Der Thurm der dortigen St. Michaelis-Kirche ſey ſeinem Untergange nahe. Eine kürzlich vorgenommene Beſichtigung habe ergeben, daß alles an dem Thurm befindliche Holzwerk wurmſtichig ſey, ganze Scheffel Holzmehl ſeyen herausgeführt und die Kirchſpiels-Baumeiſter wollten nur noch zwei Jahre für den Thurm einſtehen.“ Wahrſcheinlich ſchöpft dieſer Correſpondent der Allgemeinen Zeitung ſeine Nachrichten aus Viſionen Denn er berichtet auch, wir könnten im nördlichen Deutſchland einer ſchlechten Aerndte nicht mehr entgehen. Und doch fällt ſie faſt überall gut aus. Ferner: Es ſeyen über 8000 fremde Bau-Handwerker nach Hamburg gekommen, welche die Wohnungen vertheuerten und in Conflict mit dem hieſigen Zunftweſen geriethen. Es ſind aber nur einmal 10 oder 12 ſolcher Fremder hier angekommen, und zwar aus England, die ſich ſofort wieder einſchifften, als ſie erfuhren, daß man ihrer nicht bedürfe. Und eben ſo iſt es mit dem Thurm. Das Wurmmehl exiſtirt nur in der Einbildung des Correſpondenten. Eine zur Beruhigung der Kirchenbehörde am 6. Juli vorgenommene Unterſuchung hat ergeben, daß der Thurm nicht mehr und nicht minder vom Holzwurm leidet, als alle Gebäude von ähnlicher Conſtruction, ſo daß nicht der entfernteſte Anlaß zu Beſorgniſſen vorhanden iſt. Wir haben den Bericht der Kirchſpiels-Baumeiſter Rambatz und von der Heyde ſelbſt geleſen, und können die ſonſt ſo achtbare Redaction der Augsb. Allg. Zeitung wegen eines ſo wenig glaubwürdigen Correſpondenten nur bedauern. (Pr. St.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 27. Juli. In der Repräſentantenkammer legte geſtern der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Uebereinkunft mit Frankreich wegen der Linnenzölle vor, und kündigte dann einen zweiten Geſetzentwurf an, welcher den Zweck haben würde, durch ander Hilfsmittel den Ausfall von 400,000 Frs. zu decken, welchen die durch Uebereinkunft bewilligten Verminderungen verurſachen werden. — Die Kam-

Digitized by Google

mer beſchließt, daß der Geſetzentwurf und die ihn begleitenden Aktenſtücke gedruckt und vertheilt werden ſollen, und daß die Kammer ſich morgen in Sektionen verſammle, um ſie zu prüfen. (Belg. Bl.)

Oſtende, 27. Juli. Der regierende Herzog von Sachſen-Koburg, der ſeit acht Tagen das hieſige Seebad gebraucht, iſt geſtern einer furchtbaren Gefahr glücklich entkommen. Der Herzog hatte einen Ausflug nach Brüſſel gemacht, und fuhr dann mit einem Extra-Konvoi hieher zurück. Zwiſchen Gent und Brügge traf dieſer Konvoi mit dem gewöhnlichen Wagenzug, der Nachmittags nach Oſtende geht, zuſammen. Aus Hochachtung für den Bruder des Königs Leopold ließ man dieſen Extra-Konvoi voraus. Aber dieſe Achtungsbezeigung hätte bald die ſchrecklichſten Folgen haben können. Einer der Weghüter, der den regelmäßigen Wagenzug erſt eine halbe Stunde ſpäter erwartete, unterließ es, die Bahn zu ſperren, und der herzogliche Konvoi ſchoß daher ſeitwärts nach einem tiefen Graben zu, der auf die linke Seite des Weges ſich hinſtreckt. Einen Schritt weiter, und die Locomotive wäre zehn Fuß tief hinunter geſtürzt. Es geſchah dieß unweit von der verhängnißvollen Stelle, wo vor drei Jahren ein ganzer Konvoi in den Fluß hinunterſtürzte, weil der Weghüter gleichfalls die Brücke zu ſperren vergaß. Es verunglückten damals viele Perſonen auf eine ſchauderhafte Weiſe; dießmal jedoch gewahrte der Generalcontroleur der Eiſenbahn, welcher den Herzog begleitete, die Gefahr im erſten Augenblick; auf ſein raſches Zeichen wurde die Maſchine gehemmt, auch der nachfolgende ordinäre Konvoi gewann Zeit, anzuhalten. Der ganze Unfall hatte ſomit blos eine zweiſtündige Verzögerung zur Folge. Der Weghüter, der an Allem Schuld war, warf ſich vor dem Herzog auf die Knie; er iſt Vater von ſechs Kindern. Auf die Fürſprache der übrigen Reiſenden verſprach Se. Durchl., ſich dafür zu verwenden, daß er ein anderes Brod bekömmt; auf demſelben Poſten jedoch einen ſolchen Menſchen beizubehalten — äußerte der Herzog — ſey ein gefährliches Beiſpiel für die übrigen Beamten dieſer Art.

Schweiz.

Luzern. Im Jahr 1836 war den Ordensſtänden der Kapuzinerklöſter das Recht, fehlende Ordensglieder mit Disciplinarſtrafen zu belegen, von Staatswegen beſchränkt worden. Gegen dieſe Beſchränkung hat nun der Provinzial eine Eingabe der Regierung eingereicht, und letztere hat demſelben, unter Wahrung der Staatsrechte, entſprochen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Deputirtenkammer hat ſich heute abermals mit Prüfung und Verification der Wahl-Urkunden beſchäftigt. Geſtern wurden bereits mehr als 260 Wahlen anerkannt, ſo daß heute die meiſten andern ebenfalls erledigt werden können. Das zweite Bureau beſchäftigte ſich mit der Wahl des Hrn. Emil v. Girardin zu Bourganeuf. Es wurde eine Unterſuchungscommiſſion ernannt. Auch das neunte Bureau hat wegen der Wahl des Hrn. Girardin in einem anderen Wahlbezirke eine Unterſuchungscommiſſion ernannt. Die zweite Abtheilung iſt für die Verwerfung und die neunte für die Gutheißung der Wahl Girardins. Beide Commiſſionen werden ſich morgen vereinigen, um zu einem gemeinſchaftlichen Beſchluſſe zu kommen.

*Paris, 29. Juli. Der König hat von der helvetiſchen Conföderation, von dem Großherzog von Heſſen und der Erzherzogin von Parma Condolenzſchreiben erhalten. Auch erhielt er eine Adreſſe der geflüchteten Polen, bedeckt mit Unterſchriften, unter denen die ausgezeichnetſten Namen ſich befinden. — Die Pairskammer hat geſtern die Antwortadreſſe auf die Thronrede des Königs ohne Discuſſion und faſt einſtimmig angenommen, da nur 2 Stimmen von 121 dagegen waren. Sie wird dem König heute Mittags 1 Uhr überreicht.

Großbritannien.

London, 26. Juli. In der geſtrigen Sitzung des Oberhauſes ging der Geſetzesentwurf zur Erleichterung der Lage der in den Bergwerken und Steinkohlengruben beſchäftigten Arbeiter durch das Comité. Der Entwurf ſoll nächſten Freitag zum drittenmal verleſen werden. — Im Beginn der geſtrigen Unterhausſitzung übergab Hr. T. Wyſe eine Petition des deutſchen Geſanglehrers Mainzer, welcher vorſtellte, daß er im letzten Jahr mehr als 100,000 jungen Engländern Unterricht im Singen ertheilt habe, die Lection zu nicht mehr als 1½ Penny für den Zögling, und daß man ihm daher eine kleine Geldunterſtützung aus der Staatscaſſe zum Bau einer Singſchule bewilligen möge. Mehrere Mitglieder äußerten ſich ſehr günſtig über die Vorzüge der Mainzer'ſchen Lehrmethode. In dieſes Lob ſtimmte auch Sir Rob. Peel mit ein, fügte jedoch bei, die Sache bedürfe der Ueberlegung. Hr. Sharman Crawford ſchilderte die Noth des iriſchen Landvolks und der Fabrikbevölkerung in Nord-Irland, die er zumeiſt den Korngeſetzen Schuld gab, und beantragte, das Haus möge dieſen Nothſtand alsbald in Betrachtung ziehen und auf Abhilfsmaßregeln denken. Wie vorauszuſehen, fand dieſer Antrag beim Miniſterium und der Majorität ſo wenig Anklang, als die ähnlichen Motionen in Bezug auf die in England und Schottland herrſchende Noth. Hr. O'Connell äußerte, er werde für dieſen gutgemeinten Rath zwar ſtimmen, im beſten Fall aber könnte das Parlament in der ſo weit vorgerückten Seſſion nichts mehr thun, als ſeine Sympathie für die Nothleidenden ausdrücken. Hr. Sh. Crawford nahm ſeinen Antrag zurück. Dann wurden 60,000 Pfd. votirt für Gratificationen an Offiziere und Soldaten, welche Theil genommen am Krieg in Syrien. Heute erklärte Sir Rob. Peel, auf eine Interpellation Sir Fr. Burdett's, die Regierung habe die Abſicht, drei Männern, die Zierden der engliſchen Marine geweſen ſeyen, Denkmale errichten zu laſſen, nemlich dem Sir Sidney Smith, dem Admiral Lord Exmouth und dem Admiral Saumarez. — Eine Deputation der vornehmſten Fabrikſtädte hatte heute Audienz beim Premierminiſter Sir Robert Peel. Die Noth des Volkes war der traurige Gegenſtand der Beſprechung, die zwei Stunden dauerte. Dieſelbe Deputation wurde auch von den Miniſtern Lord Stanley und Lord Wharncliffe empfangen. Das Uebel iſt evident; das wirkſame Mittel dagegen weiß Niemand anzugeben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Juli. Conſols 91$\frac{1}{8}$.

Paris, 28. Juli. 5 pCt. 117 Fr., 75 C.; 3 pCt. — Fr. — C

München, 1. Aug. Obligat. à 3$\frac{1}{2}$ pCt. Br. 102, G. 101$\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 667, G. 665; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. —, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1632, G. 1630; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G 68; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. 102$\frac{1}{4}$, G. —; Prioritäts-Actien à 4$\frac{1}{2}$ pCt. Br. 102$\frac{1}{2}$; G. 102.

Digitized by Google

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 4. Auguſt: »Die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini, (Dlle. Evers, vom k. Hoftheater zu Stuttgart — Amine, als erſte Gaſtrolle.)

Freitag den 5. Auguſt: (Zum Erſtenmale.) »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Carlshauſen, von Hanau; Morhaupt, Part. von Breslau; Graf Sanſeverino und Terenozy, Bildhauer von Mailand; Schlechta, Kſm. von Lomnitz; Frau v. Fleiſchmann, k. würtemb. Geſandtens-Gattin von Paris; Freyfrau v. Maucler, k. würtemb. Miniſters-Gattin von Stuttgart; Philips, Negot. von Aachen; Philips, Negot. aus Holland; Dickmann, Stadtrichter von Barmen; Frau Fürſtin Sapiecha, aus Rußland; Dr. Hellmuth, Domainen-Rath von Burheim; Leadnick, Rentier aus England; Baron v. Gall, aus Oldenburg; Frau v. Uttenhofen, Stiftsdame von Berlin; Gergens, Gutsbeſitzer von Rüdesheim; Edler v. Arthuber, Part. von Wien; Latham, Rentier von London. (G. Hirſch) HH. Dr. Heyſe, Prof. von Berlin; Heyſe, Großhändler von Petersburg; Graf Balleſtrem, Majoratsbeſitzer von Plawowitz; Benſon, Rent. aus England; Pasquet, Kſm. von Ottmarſingen; de Lamberti und Graf v. Viencourt, Propr. von Paris; Randhartinger, Mitglied der k. k. Hofkapelle in Wien. (G. Hahn.) HH. Geming, Part. von Heilbronn; Guldmann, Kſm. von Harburg; Marcheſetti, Kſm. von Trieſt; v. Huber, k. würtemb. Staatsrath von Stuttgart; Weinberg, Kſm. von Hamburg; Steingäßner, Kſm. von Miltenberg; Hughes, Rentier von London. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Buſchmann, Partik. von Paris; Reeſer und Chatelet, Kaufl. von Augsburg; Mad. de Campos, Rentiere von Nancy; Mulzer, Oberaufſchläger von Regensburg; Marbach, Reviſor von Hannover; Heroſe, Fabrikant von Conſtanz. (G. Kreuz.) HH. Brandeis, Kſm. von Fürth; Mad. Langermann, Fabrik.-Gattin und Dlle. Thilriegl, Privatiers-tochter von Sulzbach; Chamboße, Kſm. von Offenbach; Molter, Aktuar von Witzenhauſen; Lonigo, Propr. von Londinero; Corbes, Rent. aus England; Schonet, Geiſtlicher u. Mad. Piatſchek, Partik. aus Schleſien. (Gl. Traube.) HH. Wurſt, Hofrath von Berlin; Voges, Kſm. von Frankfurt; Herzog, Kaufm. von Thal; Blaß, k. Obertarator von Preſſelsheim; Reichenbach, Kſm. von Hohenems; Rotberg, k. Rittmeiſter von Ansbach; Ringhoffer und Müller, Geſchäftsführer von Prag; Wagl, k. k. Univerſitäts-Profeſſor von Grätz; Wagl, Dr. Med. von Wien; Hild, k. Architekt von Peſth. (Stachusgarten.) HH. Leutze, Kſm. von Eßlingen; Schriker, Fabrik. von Weißdorf; Raſchky, Kſm. und Bauer, Katechet von Nürnberg; Pſchorr, Silberarbeiter von Baugarten; Hartung, Priv. von Augsburg; Staudenhechtl, Landg.-Aktuar von Roſenheim; Lang, Handelsmann von Donauwörth; Bachmann, Inſtrumentenmacher von Wollerau; Grünow, Inſtrumentenmacher von Frankenau; Oebertshäuſer, Architekt von Meiningen; Wolf, Muſikdirector von Wernigrode; Heinrich, Kſm. von London; Heimertinger, Maler von Hamburg; Braun, Maler von Nürnberg; Zumſtein, Kſm. von Dornbirn; v. Morell, Ingenieur von Augsburg; Wegmann, Privatier von Zürich; Roth, Schloßverwalter von Neuburg.

Bekanntmachungen.

521. (2a) Im Hauſe Nro. 45 der Briennerſtraße iſt die Bel Etage ſogleich oder zum nächſten Ziele zu vermiethen. Dieſe große Wohnung iſt mit allen Bequemlichkeiten verſehen und hat im Hofraume eine eigene Stallung, Kutſcherzimmer und Wagen-remiſe. Das Uebrige iſt im erſten Stock zu erfragen.

516. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die dem Kais-Vogelmair'ſchen Benefizium dahier zu Verluſt gegangenen beiden Urkunden, welche in der Ediktalladung vom 14. Januar h. J. (Siehe dieſes Blatt Nro. 19, 49 u. 72 h. J.) näher bezeichnet ſind, werden, nachdem ſie ungeachtet des angedrohten Rechtsnachtheiles innerhalb der vorgeſetzten Friſt nicht vorgezeigt, überhaupt auf die bezüglichen Kapitalien von Seite Dritter Anſprüche nicht erhoben worden ſind, hiemit als kraftlos erklärt.

Den 29. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Reichert.

517. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Nachdem ungeachtet des in der Ediktalladung vom 14. Januar l. J. angedrohten Rechtsnachtheiles, innerhalb der darin vorgeſteckten Friſt die dem Hebenſtreit'ſchen Benefizium zu U. L. Frau dahier zu Verluſt gegangene Urkunde hierorts nicht vorgezeigt, überhaupt auf das bezügliche Kapital von Seite eines Dritten ein Anſpruch nicht geltend gemacht wurde, ſo wird dieſe Urkunde, welche in der genannten Ediktalladung näher bezeichnet iſt, (Siehe dieſe Blätter Nro. 18, 49 u. 72 heur. Js.) andurch als kraftlos erklärt.

Den 29. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Reichert.

518. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Da die dem königl. Kämmerer Freiherrn v Cloſen zu Verluſt gegangene Urkunde innerhalb der vorgeſetzten Friſt dahier nicht vorgezeigt, überhaupt auf das bezügliche Kapital ein Anſpruch nicht erhoben worden iſt, ſo wird dieſelbe, wie ſie in der Ediktalladung vom 6 Januar d. Js. (Siehe das Blatt Nro. 9, 36 u. 63 h. Js.) näher bezeichnet iſt, dem hierin angedrohten Präjudize gemäß, andurch als kraftlos erklärt.

Den 29. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Reichert.

515. **Bekanntmachung.**

Die öffentliche Jahresprüfung der Veterinär-Eleven wird am 8., die Finalprüfung der abſolvirenden Tertianer am 10. — beide jedes Mal von 10 – 2 Uhr —, und die Preiſe-Vertheilung am 12. d. Mts. um 12 Uhr vorgenommen werden.

Hiezu ladet vorſchriftmäßig ein
München, den 1. Auguſt 1842.

die

Königliche Central-Veterinär-Schule.

520. Es iſt hier eine Eiſenhandlung zu verkaufen. D. U.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag | № 185. | 4. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Denkſchrift für Kepler. Bayreuth. — Oeſterreich. Wien: Neues Beförderungsmittel auf Landſtraßen. — Preußen. Breslau. Koblenz. — Braunſchweig. Leſſing-Denkmal. — Hohenzollern-Hechingen. Fürſtliche Bewilligung einer namhaften Summe für die Landſchaftskaſſe. — **Schweiz.** Tagſatzungsverhandlung über die Kloſter-Angelegenheit. — **Frankreich.** Ausführliches Programm der Leichenfeier des Herzogs von Orleans. — **Großbritannien.** — **Schweden.** Stockholm. — Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern. **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*__München__, 3. Aug. Der k. k. Hofrath Ritter v. Stoll und der Vorſtand des k. k. Cursbureaus zu Wien, v. Vierthaler, die ſich ſeit einiger Zeit (wie man vernimmt, zur Unterhandlung und Abſchließung eines Poſtvertrags) hier aufgehalten, ſind wieder von hier nach Wien zurückgereiſt. — Der berüchtigte Nonnenmacher, deſſen Habhaftwerdung ſich beſtätigt, befindet ſich zur Zeit in der Frohnveſte zu Tölz, da er wegen ſeiner bei der hartnäckigen Gegenwehr erhaltenen Wunden noch nicht hieher transportirt werden konnte. — Die Allg. Zeitung enthält eine Reclamation gegen einen früher in dieſem Blatte erſchienenen Artikel über die München-Augsburger Eiſenbahn. In dieſer Entgegnung heißt es: „Die Actionnäre dürfen ſich trotz der im Ganzen verminderten Frequenz und trotz des vielleicht durch beſondere Ereigniſſe und Einmengungen herabgedrückten Actiencurſes dem vollen Vertrauen hingeben, daß der von der k. Regierung bereits anerkannte proviſoriſche Betriebsinſpector, wenn er auch einzelnen Stimmführern in der jüngſten Generalverſammlung nicht conveniren ſollte, den billigen Wünſchen und gerechten Erwartungen der bei der Sache wahrhaft und weſentlich Betheiligten vollkommen entſprechen werde. Ob übrigens die mehrerwähnten Bemerkungen des Berichterſtatters wirklich das Beſte der Geſellſchaft zu fördern oder ob ſie nicht vielmehr daſſelbe zu hindern geeignet ſeyen, werden dieſe Betheiligten am beſten ſelbſt zu beurtheilen wiſſen.“

Bayreuth, 31. Juli. Se. k. Hoh. Prinz Auguſt von Preußen iſt heute Nacht unter dem Namen eines Grafen von Mannsfeld hier angekommen, und hat nach 8 Uhr früh ſeine Reiſe nach Marienbad fortgeſetzt. — Die Collecten für Hamburg dürfen in Oberfranken als geſchloſſen anzuſehen ſeyn, jedoch iſt deren Geſammtreſultat noch nicht bekannt. Bemerkt zu werden verdient, daß Civilſträflinge vom Roſenberg plaſtiſche Brodgebilde angeboten, und den Erlös für die unglücklichen Hamburger beſtimmt haben. (K. v. u. f D.)

Regensburg, 30. Juli. Von den Verhandlungen des hiſtoriſchen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg iſt vor Kurzem der ſechſte Band erſchienen. Derſelbe enthält 19 größere und kleinere Abhandlungen und darunter acht Monographien und Nachträge zu früher gegebenem. Mit dem ſechſten Band der Verhandlungen gab der Verein zugleich eine Denkſchrift auf ſeinen zehnjährigen Beſtand aus. Sie iſt dem Andenken Joannes Keppler's gewidmet und mit der Lithographie (ein ſehr gelungenes Werk des Architekten Grüber dahier) eines Originalbildes des großen Aſtronomen und mit ſeinem Fakſimile und Wappen geſchmückt. Der Text enthält in der erſten Abtheilung eine Skizze von Keppler's Lebensgeſchichte mit ſpezieller Beziehung auf ſein Verhältniß zu Regensburg,*) und in der zweiten einen Aufſatz über die Authentizität des Bildes. Das Fakſimile iſt einem Originalbriefe Keppler's an den hieſigen Magiſtrat d. d. Linz den 30. April 1620 entnommen. Die Denkſchrift iſt auch in typographiſcher Hinſicht trefflich ausgeſtattet. (Reg. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 26. Juli. Eine neue Erfindung, welche in ihrer allgemeinen Verwendung das Intereſſe des Publikums ſehr fördern dürfte, iſt das einzige Bemerkenswerthe der letzten Tage. Ein Sattler, Herr Marſchall, in dem nahegelegenen Orte Fünfhaus, hat nemlich unter dem Namen „Leiſttrain“ ein neues Beförderungsmittel erdacht. Fünf elegante Cabriolets hängen mittelſt Federn zuſammen, die auf die entgegengeſetzte Weiſe wie bei gewöhnlichen Wagen gebogen ſind, und durch das Eingreifen der Federn des erſten Cabriolets in die Räder des folgenden ein Bewegungsmittel bilden, welches erlaubt, 26 Menſchen in fünf Waggons, von nur zwei Pferden gezogen, auf den gewöhnlichen Straßen mit großer Schnelligkeit fortzubewegen, wobei das Gewicht der Perſonen die bewegende Kraft erhöht, und theilweiſe bildet. Die Probefahrt mit dieſem Train von Wien nach Marienbrunn gelang vollkommen. Der Erfinder beabſichtigt ein Privilegium zu nehmen, und dieſe neue Art von Omnibus für alle Luſtpartien in die Umgebung zu verwenden; ja dieſelben ſogar für die innere Stadt zu benützen, wobei ihm jedoch das Beſchwerliche, einen ſo langen Zug durch die volkreichen und engen Straßen zu führen, ohne die Communication zu beeinträchtigen, im Wege ſtehen wird. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Breslau, 25. Juli. Aus Glogau erhalten wir die Nachricht, daß Se. Maj. der König morgen am 26. Juli daſelbſt erwartet wird.

Koblenz, 30. Juli. Se. erzbiſchöfliche Hochwürden Hr. v. Geiſſel iſt geſtern hier angekommen, und hat ſich heute nach Bad Ems begeben.

Braunſchweig.

Braunſchweig, 27. Juli. Se. herzogliche Durchlaucht haben geruhet, den Ertrag einer Vorſtellung des Hoftheaters für den Fonds des Leſſing-Denkmals zu verwilligen. Damit nun dieſe zugleich ein Feſt der Erinnerung werde, iſt

*) Es geht daraus, gelegentlich geſagt, aufs Schlagendſte der Ungrund jener verunglimpfenden Sage hervor, welche Keppler'n in Regensburg den Hunger ſterben läßt. Das noch vorhandene, eigenhändig von ihm geſchriebene Verzeichniß ſeiner in der genannten Stadt deponirten Habſeligkeiten, ſo wie das amtliche Inventar weiſen im Gegentheile ein für die damalige Zeit nicht unbeträchtliches Vermögen aus.

Digitized by Google

eines der Werke des großen Mannes ſelbſt, den eine dankbare Nachwelt zu feiern ſich gedrungen fühlt, ſeine Emilia Galotti dazu gewählt worden. Die Aufführung findet am Sonnabend den 30. Juli ſtatt.

Hohenzollern-Hechingen.

Hechingen, 30 Juli. Das heutige Verordnungs- und Intelligenzblatt enthält Folgendes: An unſere Mitbürger! Bekanntlich hat die neu errichtete Landes-Deputation, gleich bei ihrem erſten Auftreten, mehrfältige Vergütungs-Anſprüche an Fürſtl. Hofkammer erhoben und dieſelben bisher, mit pflichttreuer Ausdauer, geltend zu machen getrachtet. Sechs Jahre lang blieb aber erfolglos ihr redliches Streben und nur Ein Weg noch offen, um einerſeits die Intereſſen des Landes zu wahren und anderſeits den unabſehbaren Folgen eines langwierigen und koſtſpieligen, jedenfalls unglückſeligen Prozeſſes zu entgehen. Es war der Weg zu dem edelmüthigen Herzen des gütigen Fürſten. Wir ſchlugen ihn ein und gelangten glücklich zum erwünſchten Ziele. Auf eine herzandringende, unterthänigſte Vorſtellung von uns geruhten nämlich Seine Hochfürſtliche Durchlaucht mit wahrhaft Fürſtlicher Großmuth, der Landſchaftskaſſe eine, im Kapital-Anſchlag auf 150,000 fl. ſich belaufende, Summe allergnädigſt zuzuwenden. Dieſe glorreiche Regentenhandlung, wie noch keine die vaterländiſchen Jahrbücher aufzuweiſen haben, und deren wohlthätige Wirkungen bald allgemein fühlbar werden, entfernte nun auf einmal Alles, was ſchon geraume Zeit die ſüße Eintracht zwiſchen Fürſt und Volk hätte verkümmern mögen; neu belebt und kräftig erblüht das gegenſeitige Vertrauen, und wie auch die Zukunft verhängnißſchwer in die Gegenwart hereinrage, im treuen Herzensbunde ſtehen wir feſt und harren wohlgemuth der Dinge, die da kommen ſollen. Deßhalb, Mitbürger, vermochten wir es nicht, bis zur Publikation des Landtagsabſchiedes Euch über das Geſchehene ohne Nachricht zu belaſſen, und ſind im Voraus überzeugt, dieſelbe werde jede Bruſt mit denjenigen Gefühlen der Freude und Dankbarkeit erfüllen, welche wir bereits, im Namen Aller, dem theuern Landesvater ausgeſprochen haben. (Die Landesdeputation.)

Schweiz.

Schweizeriſche Blätter berichten über die Verhandlungen der Tagſatzung vom 26. Juli, an welchem Tage die Klöſterangelegenheit an die Reihe kam, in folgender Weiſe: „In der gehaltenen Umfrage ergaben ſich drei Schattirungen. Die erſte derſelben will ſich mit den von dem Stande Aargau am 19. Juli gemachten Anerbietungen begnügen, und den Gegenſtand aus Abſchied und Traktanden entfernen; in dieſem Sinne ſprachen ſich unbedingt aus die Stände Zürich, Glarus, Solothurn, Baſelland, Schaffhauſen, Appenzell A. Rh., Thurgau, Teſſin, Waadt, und Bern, ferner Aargau. — Die zweite Schattirung iſt diejenige, welche Nichtigkeitserklärung des Dekrets vom 13. Jänner 1841, und Wiederherſtellung aller Klöſter in den vorigen Rechtszuſtand verlangt, und dahin gehören die Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Appenzell J. Rh., Neuenburg, und in erſter Linie auch St Gallen und Wallis. Luzern hob in ſeiner Rede beſonders die Gefahren hervor, die aus dieſem Bundesbruch, denn etwas Anderes ſey es nicht, ſich ergeben müſſen, und beſtritt den reformirten Kantonen das Recht, ſich in die confeſſionellen Verhältniſſe der katholiſchen Kantone zu miſchen. Es beſorgt, die garantirenden Mächte dürften ihre Garantie zurückziehen, was für die Schweiz bei einem ausbrechenden Kriege von ſchweren Folgen ſeyn dürfte. — Die dritte Schattirung iſt endlich diejenige, welche nochmals gütliche Verſuche machen will; dieſer gehören an: Baſelſtadt, Graubündten und Genf, und beziehungsweiſe St. Gallen und Wallis. Erſteres ſpricht ſich noch nicht beſtimmt aus; die beiden andern wünſchten noch mehr von Aargau zu erhalten, wenn aber Dies nicht möglich ſey, ſo wollen ſie ſich mit den gemachten Anerbietungen begnügen; die beiden letzten aber ſtimmen dann für Herſtellung aller Klöſter. — Nachdem noch mehrere Hin- und Widerreden gewechſelt, wird zur Abſtimmung geſchritten. Für den von Genf geſtellten Antrag auf Niederſetzung einer Kommiſſion: Solothurn, Schaffhauſen, und Genf, 3 St.; für den Antrag Graubündtens auf Herſtellung noch eines Kapuzinerkloſters 1 St.; die Sache aus Abſchied und Traktanden fallen zu laſſen mit Rückſicht auf das aargauiſche Dekret vom 19. Juli 1841: Zürich, Solothurn, Schaffhauſen, Aargau, Teſſin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Glarus, Bern, 11½ Stimmen. Nach dem Antrag von Baſelland einfach aus Abſchied und Traktanden: Solothurn, Aargau, Teſſin, Baſelland, 3½ St. Für Herſtellung aller Klöſter: Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh, Freiburg, Schwyz, Luzern, 9½ S. Solothurn beantragt nun noch die Wiederherſtellung von Hermetſchwyl, hiefür Solothurn und Glarus. Baſelſtadt enthält ſich der Abſtimmung.“

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Dem Programme gemäß wird morgen im feierlichen Zuge die Leiche des Herzogs von Orleans in Neuilly abgeholt werden. Dieſer Zug wird ungefähr dem bei der Leichenfeier des Kaiſers Napoleon gleichen, nur wird er dießmal noch glänzender ſeyn, da die Prinzen, die Miniſter, das diplomatiſche Corps und alle Honoratioren, die damals nur in der Invaliden-Kirche erſchienen, an dem gegenwärtigen Leichenzug Theil nehmen werden. Der Galla-Leichenwagen, worauf der Sarg des Kronprinzen nach der Notre-Dame-Kirche abgeführt werden wird, beſteht aus zwei Abtheilungen, wovon die untere den Sarg aufnehmen ſoll. Sie iſt ganz mit ſchwarzem reich in Silber geſtickten Sammet drappirt und hat an jeder der äußeren Ecken einen geflügelten Genius aus getriebenem Silber, welche zuſammen den Wagenhimmel tragen, über welchem zwei allegoriſche Figuren, ebenfalls aus Silber, ſchweben und eine herrlich gearbeitete, mit ſchwarzen Federn geſchmückte Rüſtung tragen. Um den äußeren Rand des Wagenhimmels ſind römiſche Helme mit fliegenden Federn angebracht. Hinter den vier geflügelten Genien erheben ſich Trophäen von dreifarbigen Fahnen. Das große Sargtuch, deſſen Enden bis auf den Boden herunterhängen werden, iſt ebenfalls aus ſchwarzem Sammet mit koſtbaren ſilbernen Stickereien. Das Ganze iſt mit den Wappenſchildern des Verblichenen behängt. Der Leichenwagen wird von ſechs ganz in Tuch gehüllten ſchwarzen Pferden, deren Decken bis an den Boden ſtreifen werden, gezogen. Hinter dem Leichenwagen kömmt ein ſechsſpänniger Trauerwagen, in- und auswendig mit ſchwarzem Tuch belegt, mit der Hof-Livrée in tiefſter Trauer. In dieſem Wagen werden die Prinzen, Brüder des Herzogs von Orleans, ſitzen, welche die Trauer anführen werden. Hinter dieſem Wagen folgt in einem vierſpännigen Wagen das Herz des verſtorbenen Kronprinzen in einem ſilbernen Gefäß. Zwei Geiſtliche ſitzen daneben. Zwei andere vierſpännige ſchwarze Wagen mit ſilbernen Verzierungen und ſilbernen Kronen am Wagenſchlag ſind für die Miniſter und Marſchälle von Frankreich beſtimmt. Sechszehn andere zweiſpännige Trauerwagen mit dem Wappen des Verſtorbenen, werden deſſen Adjutanten, Ordonnanzoffiziere, ſowie die Adjutanten des Königs und der übrigen Prinzen aufnehmen. In dem Leichenzuge wird auch das Schlachtroß, welches der Herzog von Orleans während ſeines letzten Feld-

Digitized by Google

zuges bei den eiſernen Thoren in Algerien beſtieg, geführt werden. Auf dem Platz vor der Notre-Dame-Kirche angelangt, wird der Sarg aus dem Wagen gehoben. Zu dieſem Ende iſt vor dem Haupteingange der Domkirche ein großes Trauerzelt errichtet worden, welches auf vierzehn rieſenhaften Pfeilern ruht, auf deren Spitzen Rauchgefäße aus Bronze angebracht ſind, worin während der Leichenfeier Weihrauch brennen wird. Vor dem Eingang dieſes Zeltes ſind zwei große, hundert und zwanzig Fuß hohe Maſtbäume aufgerichtet, von deren Spitze zwei lange umflorte Wimpel, mit dem Wappen des Kronprinzen, wehen werden. Auf der oberſten Höhe der beiden Notre-Dame-Thürme werden ebenfalls zwei fünfzig Fuß hohe Maſtbäume errichtet, von welchen herab ſchwarze mit ſilbernen Sternen beſäete Fahnen hängen ſollen. Die äußere Ausſchmückung der Hauptfaçade von Notre-Dame reicht bis zu der oberſten Gallerie, wo der Dachgiebel ſich zu erheben anfängt. Die Façade entlang und unter der oberſten Gallerie werden drei ſchwarze Felder ſich ausbreiten, die mit ſilbernen Verzierungen ausgeſchmückt ſind und worauf Cypreſſenkränze und Kreuze abwechſeln. Zwei große Cypreſſenkränze werden die Inſchriften „Anvers“ „Alger“ krönen, eine Hindeutung auf die Feldzüge, worin der verſtorbene Kronprinz ſich beſonders hervorthat. Die große Gothiſche architektoniſche Roſe, welche auf der Hauptfaçade prangt, wird einen rieſenhaften Namenszug des Herzogs mit der herzoglichen Krone tragen, das Ganze mit Cypreſſenkränzen umgeben. Die ſogenannte Gallerie des Rois auf der Façade wird mit einem breiten ſilberverbrämten, ſchwarzen Tuche ausgelegt ſeyn, worauf Sterne und Herzogskronen prangen werden. Die drei Haupteingänge der Domkirche werden mit koſtbaren, ſchwarzen Vorhängen drappirt ſeyn. Die Quaſten dieſer Vorhänge werden durch ſilberne Helme gehalten. Die ganze innere Kirche von Notre-Dame wird von oben bis unten mit ſchwarzem Tuche, worauf ſilberne Verzierungen im byzantiniſchen Styl zu ſehen ſind, ausgeſchlagen werden; ſelbſt das Innere der hohen Tribünen wird mit ſchwarzem Tuche behangen ſeyn. Auf beiden Seiten des großen Schiffes werden Tribünen angebracht, worauf 10,000 Perſonen Platz finden ſollen. Dieſe Tribünen ſind ſämmtlich ſchwarz drappirt und reich mit ſilbernen Arabesken verziert. Der Katafalk, worauf der Sarg ruhen wird, iſt im Centrum des großen Schiffskreuzes errichtet, eine breite Treppe mit fünfundzwanzig Stufen führt zu dieſem Katafalk gegen die Thürſeite hin. Auf der Platforme des Katafalks erhebt ſich eine Art Tempel mit vierzehn Karyatiden aus Silber, welche die Eſtrade, worauf der Sarg ruhen wird, zu tragen haben. Ein ungeheurer Thronhimmel aus Sammet, mit Hermelin verbrämt, wird von einer Höhe von 106 Fuß den Katafalk überſchatten. Die Drapperieen dieſes Thronhimmels werden an den vier Eckpfeilern des großen Kirchenkreuzes befeſtigt, worauf überdieß Waffen-Trophäen und dreifarbige Fahnen prangen werden. Fünfzig rieſenhafte, von der Decke der Kirche herabhängende Fahnen werden den Namenszug des Prinzen F. P. O. (Ferdinand Philipp Orleans) tragen. Der Katafalk iſt im Ganzen fünfzig Fuß lang und 48 Fuß breit. Es werden am Katafalk dreihundert Wachsfackeln brennen. Außerdem werden fortwährend 24 Rauchgefäße Weihrauch dampfen. Die Beleuchtung der Kirche, deren Fenſteröffnungen ſorgfältig verſchloſſen bleiben, wird nicht weniger als 6000 Lichter zählen. An dem Hauptaltar allein werden 90 ſilberne Lampen und 300 Wachsfackeln brennen. Längs der Kirche werden 40 Luſtres, 24 große Lampen, 126 kleinere Lampen und 122 Kerzen das Licht verbreiten. Der Leichenzug wird durch den großen Triumphbogen de l'Etoile, die Champs Elyſées, die Place de la Concorde und längs der Quais zur Notre-Dame-Kirche gehen. Der Sarg wird am Eingang der Kirche vom Erzbiſchof von Paris und deſſen Suffragan-Biſchöfen empfangen. Der König, die Königin und die übrigen Prinzeſſinnen werden in der Kirche die Leiche erwarten. Während dreier Tage, nemlich 31. Juli, 1. und 2. Auguſt, bleibt die Leiche in der Kirche ausgeſetzt, und das Volk wird zugelaſſen. Am 4. Auguſt findet dann das große Trauer-Amt ſtatt, wozu die höchſten Civil- und Militär-Behörden eingeladen ſind. Am 5. Auguſt endlich wird der Sarg nach der Familiengruft von Dreux abgeführt. Zu dieſem Transport iſt ein anderer Leichenwagen im Renaiſſanceſtyl gebaut worden. Es iſt eine Art von geſchloſſenem Wagen, um welchen oberhalb eine ſilbergetriebene reiche Gallerie-Verzierung herumläuft. Die königliche Familie wird an jenem Tage in aller Frühe nach Dreux fahren, wo vor der Verſenkung der Leiche in die Gruft ein zweites feierliches Traueramt abgehalten werden ſoll, wozu jedoch, des kleinen Raumes der Kapelle wegen, nur die Hof-Chargen zugelaſſen werden können. — Der Trauermarſch, welchen Auber und Halevy für die Ceremonie der Wegbringung der Leiche des Herzogs von Orleans von Neuilly nach der Notre-Dame-Kirche componirt haben, wird nicht benutzt; es iſt Gegenbefehl ertheilt worden. — Man verſichert, Hr. Sauzet ſey entſchieden der miniſterielle Candidat zur Präſidentenſtelle.

*Paris, 30. Juli. Die Pairskammer, Baron Pasquier an der Spitze, hat geſtern Mittags die Dankadreſſe auf die Thronrede überreicht, die in den loyalſten Ausdrücken abgefaßt iſt. Der König antwortete: „Ich bin von ihrer Adreſſe ſehr gerührt; ich finde darin den Ausdruck der Gefühle, die mein Herz durchdrungen, und ein neues Unterpfand der Eintracht aller Staatsgewalten, welche die Sicherheit der Gegenwart und die Gewähr der Zukunft gegen die Gefahren bildet, denen ſie der gräßliche Schlag hätte ausſetzen können, der mich betroffen.“

Großbritannien.

London, 27. Juli. Die Noth der Arbeiterdiſtricte iſt fortwährend im Zunehmen. Gleichwohl bleiben die Reichen des Landes, in unbegreiflicher Verblendung befangen, unthätig und Regierung und Parlament weiſen einen Antrag um den andern auf Erwägung dieſes traurigen Gegenſtandes mit kalter Gleichgültigkeit zurück. Die reiche, ſtolze Ariſtokratie hat, als auf den „Brief der Königin“ von allen Kanzeln des Landes zu Sammlungen für die nothleidenden Millionen aufgefordert wurde, mit der reichen Gentry zuſammen keine 50,000 Pf. St. geſteuert! Wieviel zu dieſen 50,000 Pf. der Erzbiſchof von Canterbury beigetragen, der, anſehnliche Nebengefälle ungerechnet, alljährlich 20,000 Pf. St. bezieht, iſt nicht bekannt geworden. Das „London Weekly Dispatch fragt bitter, ob die anglicaniſche Kirche, die ſich beſtändig als das wiederhergeſtellte reine Urchriſtenthum ausposaune, wohl das Bibelchriſtenthum ſey, welches ſo oft lehre: „Verkaufe dein Gut und gib es den Armen.“ Dasſelbe Journal erinnert an das Wort von William Cobbett, welcher, ſonſt ein eifriger Proteſtant, zu behaupten pflegte, die Reformation in England habe, wie ſie von vornherein mehr ein weltliches als geiſtliches Werk geweſen, was auch ſonſt ihre heilſamen Folgen waren, weſentlich dazu beigetragen durch Anhäufung des Grundeigenthums in den Händen von Wenigen das Volk abhängig und beſitzlos zu machen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Juli. Unterm 18. v. M. iſt ein königl. Reglement, betreffend den Volksunterricht im Königreiche, in Folge ſtändiſcher Beſchlüſſe, in 14 Paragraphen und

mehreren Unterabtheilungen, erlaſſen und nunmehr veröffentlicht worden. Eine ruſſiſche Flotte von 9 Linienſchiffen, 2 Fregatten und 2 Corvetten iſt, in der Oſtſee kreuzend, beobachtet worden. Es iſt vermuthlich die gewöhnliche Uebungs-Escadre, welche um dieſe Jahreszeit von Cronſtadt auszulaufen pflegt.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern.

Den am 1. Auguſt verſammelten Mitgliedern des Vereins wurden die von dem k. Oberſten v. Maillinger, dem k. Pfarrer Lechner von Utting, dem Benefiziaten Geiß in München und dem k. Landrichter Gerſtner eingeſendeten Geſchenke an Büchern, römiſchen Münzen, Archivalien, dann bei Pföring und Kösching gefundenen römiſchen Töpferwaaren vorgelegt. — Der k. Regierungsrath v. Braunmühl verlas einen ihm von dem k. Hauptmann Wilhelm Roth zu Ingolſtadt ſammt einer Abbildung zugeſtellten Aufſatz über eine im byzantiniſchen Style erbaute Kirche zu Thollbath, Landgerichts Ingolſtadt; — dann einige Bemerkungen über die ſogenannten Hochäcker. — Herr Kaplan Precht l von Paſing übergab einige bei Allach an der Würm aufgefundene Rüſt- und Waffenſtücke. — Schlüßlich trug der k. Regierungs-Acceſſiſt Freiherr v. Gumppenberg eine kurze Geſchichte des erloſchenen Geſchlechtes von Maſſenhauſen vor. — Die nächſte Plenar-Verſammlung wird am Donnerſtag den 1. September ſtattfinden.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Juli. Conſols 91⅞.

Paris, 29. Juli. 5 pCt. 117 Fr., 75 C.; 3 pCt. 77 Fr. 75 C.

Amſterdam, 28. Juli. 2½ pCt. 52; 5pCt. 101; Kanzb. ——; Synd. 4½pCt. 93$\frac{11}{16}$; 3½ pCt. 76⅞; 5 pCt. Oſt 99$\frac{5}{16}$; Ard —; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 107¼.

Wien, 30. Juli. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 108¾; detto zu 4pCt. in CM. 101$\frac{5}{16}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 4. Auguſt: »Die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini. (Dlle. Evers, vom k. Hoftheater zu Stuttgart — Amine, als erſte Gaſtrolle.)

Freitag den 5. Auguſt: (Zum Erſtenmale.) »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Friedrich Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Wayenegger, Priv. von Götzis; Graf v. Reſta, von Mailand; v. Staun, Oberſt von Ansbach; Saikin, Lieut. von Petersburg; Dr. Römer, von Heidenheim; From, Dr. Med. von Wien; de Boguöz, Kaufm. aus der Moldau; Dr. Chatelain, von Bern; Auſten und Bergh, Rentiers aus Amerika; Kreings, Part. von Köln; Gerhard, Prof. von Wien; Martienſen, Fabrikant von Karlsruhe. (G. Hirſch.) HH. v. Knobelsdorf, k. Rittmeiſter von Dresden; v. Knobelsdorf, k. Oberlieut. und Reinſtein, Kfm. von Halle; Mabire, Regot. von Zürich; Poix, Regot. von Lyon; Laſſoe, Offizier aus Dänemark; Weißenſtein, Dr. Med. von Wien; Juvalta, Part. und Gilly, Kfm. von Graubünden. (G. Hahn.) HH. Vogel, Kfm. von Leipzig; Oberdorfer, Kfm. von Kriegshaber; Huber, Abt von St. Stephan; Holzinger, Sekretär von Augsburg; Blumenthal, Kfm. von Frankfurt; Mad. Heymann, Kaufmannsfrau von Sulzbach. (Schw. Adler.) HH. Caſanova, Kfm. von Pforzheim; Dlle. Imbard, Erzieherin von Margua u. v. Wielogtowska, von Krakau; Glaubrecht, Sprachlehrer von Neuchatel; Preſtinari, Domainenrath von Karlsruhe. (G. Kreuz.) HH. v. Bär, k. Oberſtlieut. von Stuttgart; Berkholz, k. ruſſ. Beamter von Riga; Gugenheim, Bijoutier von Ulm; Skutſch, Handelsm. von Kriegshaber. (Bl. Traube.) HH. Burgſtaller, Kfm. von Fiume; Kreiz, Kfm. von Elberfeld; Schulte, Kfm. von Nürnberg; Hauf, Kaufm. von Augsburg; Dr. Burkhardt, von Remlingen; Steinfeld, k. k. Profeſſor von Wien; v. Jemy, Priv. von Salzburg; Hanny, Priv. von Wien; Vidal, Regot. von Barcelona. (Stachusgarten.) HH. Schoch, Kfm. von Augsburg; Gerber, Kfm von Bern.

Geſtorbene in München.

Den 29. Juli: Aloys Eckart, Taglöhner von der Au, 45 J. alt. Den 30. d.: Kath. P. Schwab, Taglöhnerstochter von Friedenheim, Ldg. München, 26 J. alt; Marg. Bär, Hartſchierstochter, 64 J. alt. Den 31. d.: Joſ. Gabriel, ehemal. herrſchaftlicher Kutſcher, 72 J. alt; Julie Moré, Notarstochter von Grünſtadt in der Pfalz, 19 J. alt; Vinz. Plank, Hofgerichts-Sekretärstochter von Amberg, 48 J. alt; Joſ. Bayer, Wirthſchaftspächter, 42 J. alt.

Bekanntmachungen.

519. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Nachdem die dem Mandel'ſchen Benefizium dahier zu Verluſt gegangene Urkunde, wie ſie in der Ediktalladung vom 14. Januar h. J. (Siehe Nro. 18, 50 u. 78 dieſes Blattes h. J.) näher bezeichnet iſt, ungeachtet des hierin angedrohten Präjudizes innerhalb der vorgeſteckten Friſt dahier nicht produzirt, überhaupt auf dieſes Kapital Anſprüche Dritter nicht erhoben worden ſind, ſo wird dieſe Urkunde andurch als kraftlos erklärt.

Den 29. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Reichert.

Königliche Hof- und Staatsbibliothek.

524. (3a) Die königliche Hof- und Staatsbibliothek iſt vom 1. September bis 15. October für das Publikum geſchloſſen; wird jedoch für die literariſchen Forderungen königlicher Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reiſende, welche die Bibliothek zu ſehen wünſchen, wöchentlich 3 Mal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich ſeyn.

Da dieſe Zeit zur Reviſion und Reinigung der Bücher beſtimmt iſt, ſo werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieſelben vor Ende dieſes Monats Auguſt zurückzuliefern.

Wer dieſe Rückgabe unterlaſſen würde, hätte in Folge allerhöchſter Beſtimmungen den Verluſt der ferneren Ausleihvergünſtigung ſich ſelbſt zuzuſchreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieſer Unterlaſſung bei der allerhöchſten Stelle zu gewärtigen.

München, am 3. Auguſt 1842.

Die
Direction der k. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

522. Am Schrannenplatze iſt im Hauſe des verſtorbenen Hrn. Kaufmann Bonin Nro. 21 die Wohnung im erſten Stocke, ſo wie auch die Wohnung im zweiten Stocke vornheraus, dann ein Laden zu ebener Erde unter den Bögen nebſt einem kleinen Nebenzimmer im nämlichen Hauſe zu vermiethen, und können am nächſten Michaeli-Ziele 1842 bezogen werden.

v. Seybold, k. Advokat,
Maſſekurator.
(Salvatorſtraße Nro. 7 im 2ten Stock.)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 186. — 5. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg: Bekanntmachung des Aeronautiſchen Vereins. Bamberg. Aus Oberfranken: Hirtenbrief des Erzbiſchofs von Bamberg. — Oeſterreich. Verheerender Brand in Knittelfeld. — Preußen. Berlin: Ankunft des Königs in Erdmannsdorf. Koblenz: Straßenauflauf. — Hannover. — Baden. Karlsruhe. — Freie Städte. Hamburg. — **Schweiz.** Schwankende Abſtimmung der Tagſatzung in der Kloſterſache. — **Frankreich.** Der Trauerzug ohne Störung vor ſich gegangen. Dr. Duval über die letzten Augenblicke des Herzogs von Orleans. — **Großbritannien.** Unterredungen der Fabrikdeputation mit den Miniſtern. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Ruſſiſche Berichte über das Feſt vom 13. Juli. Beſuch des Königs von Preußen auf der Sternwarte zu Pulkowa. — **Schweden.** Stockholm: Die ſkandinaviſchen Naturforſcher. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 4. Auguſt. Dem Vernehmen nach werden ſich Se. Maj. der König um die Mitte dieſes Monats von Brückenau nach Berchtesgaden begeben, wo auch Ihre Majeſtät die Königin von Nymphenburg aus eintreffen wird, und wie es heißt Ihre Maj. die Kaiſerin Mutter von Oeſterreich und die herzogl. modeneſiſchen Herrſchaften zum Beſuch erwartet werden. — II. DD. die Prinzen Eduard und Friedrich von Sachſen-Altenburg haben ſammt Familie und Gefolge die herrlich gelegene Villa auf der ſogenannten Röſchenauerhöhe bei Ebenhauſen zum Sommeraufenthalt bezogen. — Die neue für die Metropolitankirche zu U. L. Frau von dem Stadtuhrmacher und Mechanikus Hrn. Joſ. Mannhardt gefertigte Thurmuhr, die ſeit einiger Zeit in deſſen Werkſtätte zu ſehen, erregt fortwährend die Bewunderung aller derer, welche dieß kunſtreich conſtruirte Werk beſichtigten, das nach dem Urtheile der Sachverſtändigen meiſterhaft genannt zu werden verdient. Mehrere weſentliche Verbeſſerungen zeugen von des Verfertigers conſtruirendem Talent und den Fortſchritten ſeiner Kunſt, ſo der äußerſt ruhige und gleichförmige Gang dieſer Uhr, die Genauigkeit der Verzahnungen u. ſ. f. Für die unermüdete Thätigkeit Hrn. Mannhardts mag es ſprechen, daß er ſeit 1834 bereits 78 Thurmuhren von verſchiedener Größe, theils für das In-, theils Ausland angefertigt und aufgeſtellt hat. — Auch für die Induſtrieausſtellung in Mainz ſah man dieſer Tage in dem Pianofortemagazin des Hrn. Aloys Biber zwei dahin beſtimmte Inſtrumente, das eine nach der neuen engliſchen, das andere nach der ältern deutſchen Conſtruction, zur Anſicht bereit, die zu dem Vorzüglichſten gehören, was in dieſer Gattung geleiſtet werden kann.

Nürnberg, 2. Auguſt. Das Comité der Aeronautiſchen Geſellſchaft hat unter dem 11. v. M. folgende Bekanntmachung ergehen laſſen: Bau eines Luftſchiffes von Metall mit Dampfkraft und beliebiger Richtung. Da eine Geſellſchaft nach gewonnener Einſicht der Ausführungsmöglichkeit des Baues eines von Hrn. L. A. Leinberger, Mechaniker und Phyſiker dahier, erfundenen, auf ganz neuen, in der Aeronautik noch nie angewendeten Principien beruhenden metallenen Luftſchiffes, um mit demſelben mittelſt Dampfkraft in beliebiger Richtung fahren zu können, bisher ſchon 500 fl. zum Baue des Bauhofes, des großen Directions- und Ruderrades, des Gaserzeugers und phyſikaliſchen Verſuchen ꝛc. vorgeſchoſſen, und um nun ohne weiteres Zögern dieſe wichtige Unternehmen heurigen Jahres noch entſchieden zum Vollzug zu bringen, neuerdings heute 1000 fl. bei dem Vorſtand des Caſſacomité zu dieſem Zwecke deponirt hat, überdieß bereits 134 Beiträge à 5 fl. von den angeſehenſten Häuſern Nürnbergs und auswärts gezeichnet ſind, ſo wurde von dieſer Geſellſchaft Hr. J. A. Meinecke, Kaufmann am Markt hier, beauftragt, die nun nur noch übrigen 66 Karten à 5 fl. an jene Freunde der Kunſt und Wiſſenſchaft im In- oder Auslande, franco hier, zu verwerthen, welche in der Unterſtützung und dem Vollzug dieſer größten und wichtigſten Erfindung unſeres Jahrhunderts eine Ehre ſuchen; der beſondere Auftrag wird jedoch möglichſt zu realiſiren geſucht werden. Der Hr. Erfinder hat jedem Unterzeichner einer Karte nach dem Vollzug des Unternehmens 20 Proc. Beneſiz, alſo die Rückzahlung der Karte mit 6 fl., ferner freien Eintritt in den Bauhof, bei den phyſikaliſchen Verſuchen und ſelbſt bei der erſten Auffahrt zugeſichert; alle 4 Wochen dato ſpäter noch bezogen werden wollende Karten genießen jedoch nur 20 Proc. Beneſiz. Die hieſigen HH. Unterzeichner wollen, als Stifter und Begründer der erſten aëronautiſchen Geſellſchaft Deutſchlands, binnen 8 Tagen bei dem Caſſier Hrn. Meinecke ihre Karte abholen laſſen, um nicht anderweitig über ſolche verfügen zu müſſen. Schon iſt das Material zum Ballon beſtellt und der Bau desſelben en squelette hat bereits im Bauhof zur Krone in Goſtenhof begonnen. Das Entrée im Bauhof iſt 6 kr., im Arbeitslocal und bei phyſikaliſchen Verſuchen 30 kr. Das Comité bürgt für zweckmäßige Verwendung aller Beiträge. Das Caſſa-Comité: Bauer, proviſ. erſter Controleur; Eder, zweiter Controleur. Meinecke, Caſſier.

Bamberg, 1. Aug. Geſtern paſſirten zwei öſterr. Cabinetscouriere unſere Stadt. Der eine kam von Paris, wohin er die Condolenzſchreiben des Kaiſers von Oeſterreich und des Fürſten Metternich über den Tod des Herzogs von Orleans überbracht hatte, der andere von Frankfurt. Beide gingen nach Königswart in Böhmen, wo ſich der Fürſt Metternich ſeit geſtern befindet. — Brückenau iſt von Curgäſten bereits dergeſtalt überfüllt, daß die dortige Badinſpection ſich bewogen fand, bekannt zu machen, gegenwärtig ſey kein Appartement frei und Jeder, der Brückenau beſuchen wolle, möge erſt ſchriftlich anfragen, ob er placirt werden könne, indem man ſonſt, wie es bereits mehreren Familien ergangen, in die Unannehmlichkeit verſetzt werden könnte, abgewieſen zu werden. (Frk. Merkur.)

Aus Oberfranken, 31. Juli. In dem am 24. d. er-

Digitized by Google

ſchienenen Hirtenbriefe entbietet der neuernannte Erzbiſchof von Bamberg im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu Gott den erſten Gruß an ſeine Diözeſanen, und ſpricht darin aus, daß er es „am Abend ſeines Lebens“ für ſeine erſte Pflicht halte, in dieſem wahren Geiſte des Chriſtenthums ſeine untergebenen Glaubensgenoſſen zu ermuntern und zu beſtärken. Am Schluſſe heißt es: „Sind wir gerecht geworden durch den Glauben, und ſelig in der Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt, ſo haben wir Frieden mit Gott und Theil an ſeinem Reiche, das in Gerechtigkeit beſteht und in Frieden und Freude durch den heiligen Geiſt, durch welchen Gottes Liebe in unſere Herzen ausgegoſſen iſt. Dieſe durch den Sündenfall aus der Welt verbannte Liebe auf Erden wieder anzufachen, iſt das höchſte Ziel des Chriſtenthums; denn ihm iſt die Liebe die Erfüllung des ganzen Geſetzes, und es weiß von Gott nichts Höheres, nichts Würdigeres und Bezeichnenderes zu ſagen, als: Gott iſt die Liebe. Und ſo iſt denn klar, Geliebteſte, daß die Liebe Gottes, die ohne Nächſtenliebe nicht denkbar iſt, nur in der Wahl des Gegenſtandes unſerer Liebe einzig und allein vor Abwegen ſichern, und mit dauerhaftem Frieden beglücken kann. Denn wie das Wohl des Einzelnen, ſo würde auch die allgemeine Wohlfahrt, es würden Ruhe und Glück der Familien, der Gemeinden und ganzer Staaten von ſelbſt verwirklicht ſeyn, wenn wahre Gottes- und Nächſtenliebe in allen Gemüthern herrſchte, und die böſen Begierden und Leidenſchaften mit ihren unſeligen Folgen daraus verbannte; wie der heilige Auguſtin ſo treffend ſagt: „„Der beſte Staat kann nur gegründet und erhalten werden auf dem Fundamente und durch das Band der Treue und feſten Eintracht, indem das gemeinſame Wohl Aller, das im höchſten und wahrſten Sinne Gott ſelbſt iſt, durch dieſe eifrigſt gefördert wird und die Menſchen ſich gegenſeitig am Treueſten und Aufrichtigſten nur dann lieben, wenn ſie ſich in Gott und um Gotteswillen lieben, vor dem die Triebfedern ihrer Liebe ſich nicht verbergen können.““ Darum geliebteſte Diöceſanen! bitten wir Gott für Euch, und ermahnen Euch inſtändig, mit demſelben mitzuwirken, daß Glaube, Hoffnung und Liebe, dieſe Drei, unter denen aber die Liebe die größte iſt, unauslöſchlich in Euch bleiben, damit Ihr treu befunden werdet in der Erfüllung aller Eurer Pflichten. Denn im Glauben werdet Ihr treue Söhne und Töchter Eurer Mutter, der katholiſchen Kirche, ſeyn, und auf die Stimme Eurer Hirten folgſam hören. In der Hoffnung auf Gottes Hilfe und ewige Vergeltung werdet Ihr Beſchwerden, Leiden und Prüfungen, die Jedem ſein Tagwerk und Lebensgang auflegt, mit Geduld ertragen, und damit für die Ewigkeit reiche Früchte ſammeln. In der Liebe werdet Ihr überall wandeln, wie in Gottes Gegenwart, und Eure Pflichten als Ehegatten, als Eltern, Erzieher, Hausväter, oder als Söhne und Töchter, als Dienſtboten und Hausgenoſſen, dann als Unterthanen, Nachbarn und Gemeindeglieder nicht nur mit jener zarten Treue und unermüdeten Sorgfalt erfüllen, welche die heilige Liebe in alle ihre Handlungen zu legen weiß; ſondern auch allen Menſchen ohne Unterſchied Liebe erweiſen nach dem Wollen des Herrn.“ (K. v. u. f. D.)

Oeſterreich.

Zu den vielen Unglücksfällen, welche ſich im gegenwärtigen Jahre ereigneten, geſellt ſich auch eine bedeutende Feuersbrunſt, welche die Stadt Knittelfeld (Steiermark) im Judenburger Kreiſe betroffen hat. Das Feuer war am 26. Juli Mittags in einem Gebäude ausgebrochen, und hat in ſolcher Schnelligkeit um ſich gegriffen, daß binnen kurzer Zeit ein großer Theil der Stadt in Flammen ſtand. Erſt gegen Abend gelang es den thätigſten Anſtrengungen, des Feuers Herr zu werden, jedoch waren 56 Häuſer und 60 Wirthſchaftsgebäude, dann eine Menge von Fahrniſſen und Vieh ein Raub der Flammen geworden. Der verurſachte Schade wird auf beiläufig 120,000 fl. C.-M. geſchätzt. Leider iſt bei dieſem Unglücksfalle auch der Verluſt von ſechs Menſchenleben zu bedauern. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 30. Juli. Der König iſt am 27. d. auf dem Schloſſe Erdmannsdorf eingetroffen. Die Königin war bereits vor ihm aus Dresden dort angekommen. — Von Prof. Schelling ſind im Lectionscatalog für das Winterſemeſter keine Vorleſungen angekündigt. Rückert wird im nächſten Semeſter ebenfalls nicht leſen; die Luft der preußiſchen Hauptſtadt ſcheint dem Dichter nicht recht zuzuſagen. — Bei den Ergänzungswahlen für den achten Provinziallandtag wurde von der Ritterſchaft der Provinz Preußen der Staatsminiſter v. Schön mit 48 gegen 1 Stimme zum Landtagsabgeordneten gewählt. (Fr. Merkur.)

Die Preußiſche Staatszeitung theilt nach der Kölner-Zeitung Folgendes aus Koblenz vom 25. Juli mit: Geſtern wurde die Ruhe der Stadt auf einige Stunden in bedauerlicher Weiſe geſtört. Es entſtand nämlich in einer der vor dem Löhrthore gelegenen, nur von den unterſten Volksklaſſen beſuchten Wirthſchaften ein Streit, der in Prügelei überging, wobei auch die zur Herſtellung der Ordnung von der Thorwache geſendete Patrouille hart gemißhandelt wurde. Unter den zahlreich vorübergehenden Spaziergängern befand ſich auch ein bekannter Privatgelehrter mit ſeinem erſt kürzlich zum Unteroffizier beförderten Sohne, und letzterer fühlte ſich berufen, den mißhandelten Soldaten beizuſpringen; er miſchte ſich in den Streit, wurde jedoch von der Menge übermannt, und glaubte, nun ſich und ſeinen Vater nicht anders retten zu können, als daß er den Säbel zog und einen ſeiner Angreifer zu Boden ſchlug. Nur mit Mühe flüchtete er ſich dann, von einem tobenden Haufen verfolgt, nach der Thorwache, welche ſofort mit Geſchrei, Pfeifen und Spott herausgefordert ward. Steine flogen, und man hielt es endlich für zweckmäßiger, den jungen Mann nach ſeiner Wohnung zu bringen. Dadurch immer kühner gemacht, folgte der wüthende Pöbel auch dorthin; ein Hagel von Steinen traf die in Dienſt befindlichen Polizei-Beamten; ein Gensdarme ſank in der Thür, ſchwer getroffen, zuſammen, und in wenigen Augenblicken waren faſt alle Fenſter des erwähnten Hauſes zertrümmert. Indeß war eine Kompagnie des 29ſten Regiments aus einer der Kaſernen verſammelt, und reinigte die Straße vor dem angegriffenen Hauſe; alle einzeln umhergehende Soldaten waren ſchon vorher nach ihren Quartieren gewieſen worden; und ſo ſtillte ſich endlich um 10 Uhr der Tumult, nachdem der erſte Kommandant durch freundliche Anſprache die Beſſern der verſammelten Menge zur Heimkehr bewogen hatte; der Reſt, wie gewöhnlich aus Lehrburſchen und andern muthwilligen Gaffern beſtehend, wurde durch eine Abtheilung der gleich anfangs ins Gewehr gerufenen Pioniere verjagt. Der erwähnte Unteroffizier verfügte ſich ſpäter freiwillig auf die Hauptwache, von wo er in den Unterſuchungs-Arreſt abgeführt ward. Die Folge wird zeigen, in wiefern er ſich in der Lage der Nothwehr befand, denn der Verwundete, ein Bürſtenbinder, ſoll keineswegs im Ruf der Solidität ſtehen.

Hannover.

Hannover, 27. Juli. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König bereits übermorgen aus Ems wieder in hieſiger Reſidenz eintreffen. Gegen Mitte Auguſt würde Se. Maj. dann zu den Manövern wieder an den Rhein gehen. — Wie es heißt, hat ſich der geh. Cabinetsrath v. Falcke

Digitized by Google

vor Kurzem nach Bad Gaſtein begeben. Da in dieſem Augenblicke dort die herzogl. altenburgiſche Familie verweilt, ſo meint man, daß jener Reiſe des geh. Cabinetsraths v. Falcke eine diplomatiſche Miſſion und zwar die offizielle und förmliche Werbung um die Hand der Herzogin Marie für den Kronprinzen zum Grunde liege.

Hildesheim, 29. Juli. Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Naſſau iſt mit Gemahlin und zahlreichem Gefolge heute früh auf der Reiſe aus Holland nach Schleſien hier durchgekommen.

Baden.

Karlsruhe, 29. Juli. Eben ſind die Volks-Abgeordneten im Pariſer Hof zu einer Feſtlichkeit verſammelt. Der Abg. Sander erhielt durch die Zöglinge der polytechniſchen Schule für ſeine verdienſtliche Anregung der Intereſſen des ſtaatswirthſchaftlichen und gewerblichen Unterrichts einen Ehrenbecher überreicht. (Karlsr. Bl.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 29. Juli. Mehrere angeſehene Fremde haben es ſehr unangenehm empfunden, daß daß Göthe'ſche Haus und ſeine Sammlungen dem Beſuche verſchloſſen ſind, und es jezt immer ſchwerer hält, dort zugelaſſen zu werden. Um ſo erfreulicher wird daher die Nachricht ſeyn, daß der Vorſchlag, beide als Nationaldenkmal hinzuſtellen, auch höhern Orts ſolchen Anklang gefunden, daß man ernſtlich mit der Ausführung deſſelben umgeht. (K. v. u. f. D.)

Freie Städte.

Hamburg, 23. Juli. Am 10. d. hielt der Biſchof Lüpke in der hieſigen katholiſchen Kirche ein feierliches Hochamt. — Mit dem Wiederaufbau der Petrikirche ſind die hieſigen Architekten Chateauneuf und Ferſenfeldt von der Rath- und Bürgerdeputation beauftragt worden. — In Betreff des am 7. d. M. hier abgehaltenen Buß- und Bettages hat ein Correſpondent aus Hamburg keinen Anſtand genommen, auf ein bloßes „es ſcheint" drei hieſige Gemeinden in ein ungünſtiges Licht zu ſtellen. Weil nämlich die Engliſh Reformed Church, die katholiſche Gemeinde und die altgläubigen Juden Tags vorher keine öffentliche Anzeige über den Anfang des Gottesdienſtes erlaſſen haben (was gar nicht nöthig iſt und wozu ſie auch nicht verpflichtet ſind), ſcheint es dem Correſpondenten, daß dieſe drei Gemeinden ſich von der allgemeinen Demüthigung vor dem Höchſten ausgeſchloſſen haben. Dieß iſt mindeſtens ſehr leichtfertig geurtheilt, da er ſich wohl darnach hätte erkundigen können. Die Engliſh Reformed Church feiert nur den Sonntag und keinen andern Feſttag in der Woche, ſelbſt den Charfreitag nicht; und doch hat ſie, troz dieſes ſtrengen Kirchengeſetzes, am 7. Juli feierlichen Gottesdienſt gehalten. Die katholiſche Kirche war am 7. Juli ſo zahlreich beſucht, daß mehrere Andächtige keinen Platz finden konnten, ſo daß ſchon aus dieſem Umſtande hervorgeht, daß eine öffentliche Anzeige gar nicht nöthig war. Die altgläubige Judengemeinde endlich hatte doppelte Urſache eine Bußfeier zu veranſtalten, denn ihr Gotteshaus iſt ein Raub der Flammen geworden, und ſomit hat auch ſie ſich veranlaßt geſehen ſich vor dem Herrn zu beugen in Buße und Gebet. (A. Z.)

Schweiz.

Eidgenöſſiſche Tagſatzung. Sitzung vom 29. Juli. Das Präſidium zeigt an, die Regierung von Bern haben den Antrag geſtellt, dem Vorort aufzutragen: Bei der Neuenburger Regierung Auskunft über die neulich geſchehene Gebietsverletzung durch franzöſiſche Truppen zu verlangen. Neuenburg wundert ſich, daß man über eine ſo notoriſche Thatſache noch Aufſchluß wolle; er erzählt den bekannten Hergang der Sache und erklärt dieſelbe als eine bloße Unbeſonnenheit von einem einfachen Hauptmanne. Will ſich jedoch weiterer Erkundigung nicht widerſetzen. Bern ſtellt nun den Antrag, dem Vorort den obigen Auftrag zu ertheilen. Allein nur Aargau und Baſelland ſind dafür, indem letzteres der Meinung iſt, daß wenn Schweizer ſich ein ſolches auf franzöſiſchem Boden erlaubt hätten, von Seite Frankreichs es an Reclamationen und Correſpondenzen nicht gefehlt hätte. Für Erſättigung an der Erklärung Neuenburgs erklären ſich 17½ St. (Neuenburg enthält ſich). Es werden nun behandelt die confeſſionellen Garantien im Kanton Aargau und die Amneſtiebegehren. Die Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Appenzell J. Rh. ſehen die Berückſichtigung dieſer Petitionen als das einzige Mittel an, die katholiſche Bevölkerung über ihre Beſorgniſſe zu beſchwichtigen und Ruhe und Frieden in den Kanton Aargau zurückzuführen. Mehrere von ihnen ſchildern die Lage der Katholiken im Kanton Aargau in einem ſehr düſtern Lichte und die der Flüchtlinge als ſehr traurig, was jedoch von anderer Seite widerſprochen wird. Allein auch dießmal war es unmöglich, eine Mehrheit zu erhalten, und die Abſtimmung fiel folgendermaßen: Für Uebermittelung der Bittſchriften an die Regierung von Aargau mit der Empfehlung, die katholiſche Bevölkerung über ihre confeſſionellen Verhältniſſe zu beruhigen, 6½ St.; dagegen 11 St., die andern beziehen ſich auf ihre Voten oder referiren; dieſelben mit der Empfehlung einer Amneſtie zu übermitteln 7½ St., dagegen 8 St. die andern wie oben. (Schw. Bl.)

Frankreich.

*Paris, 29. Juli. Die Haltung der Oppoſition im gegenwärtigen Augenblicke verdient alle Beachtung. In der letzten bei Odilon Barrot gehaltenen Verſammlung erkannte man unbedingt die Nothwendigkeit an, die dynaſtiſche Frage von der miniſteriellen zu trennen. Die Deputirten der Linken werden ſomit kein Amendement zu der Adreſſe einbringen, im Fall dieſe lediglich auf die Thronrede ſich bezieht, und ein Ausdruck der allgemeinen Trauer ſeyn wird. Auch kam man überein, daß die Mitglieder der Linken zwar bei der Regentſchaftsdebatte freimüthig ihre Anſicht über die Principienfragen äußern, aber zugleich erklären ſollten, daß ſie bereit ſeyen, einem Akt ihre Zuſtimmung zu geben, der einen nationalen Charakter tragen ſoll. Durch dieß zugleich kluge und loyale Benehmen hofft die Oppoſition neue Anſprüche auf die öffentliche Achtung ſich zu erwerben, indem ſie ihre Parteiintereſſen für einige Zeit der Sicherheit der monarchiſchen Verfaſſung zum Opfer bringt. Doch ſcheinen die Deputirten der Linken, wie ſchon erwähnt, noch nicht ganz einig, zu welcher Zeit das Cabinet, unabhängig von der Adreſſe und der Regentſchaftsfrage, angegriffen werden ſolle. Einige meinen, man ſolle damit bis zum Schluß der dynaſtiſchen Frage warten; andre, ungeduldiger, wollen den Zeitraum zwiſchen der Votirung der Adreſſe und der Discuſſion der Regentſchaftsbill dazu benützen. Die Oppoſition fühlt aber, daß ſie ſich hierüber einigen muß, um nicht durch Trennung an Kraft zu verlieren. Wie groß aber auch das Gewicht der Oppoſition ſeyn mag, ſo viel iſt ſicher, daß das Cabinet Guizot nicht durch dieſelbe, ſondern nur durch Abfall im eigenen Lager der Conſervativen, von dem ſtark die Rede iſt, geſtürzt werden könnte. — Baron Larrey, der ausgezeichnete Wund-Arzt, den Kaiſer Napoleon den rechtſchaffenſten Mann nannte, den er je kennen gelernt, ſtarb vergangenen Montag zu Lyon in den Armen ſeines Sohnes, der ihn bei ſeiner Inſpection der Truppen in Afrika begleitet hatte, woher er eben zurückgekehrt war. Zwei Tage vor ihm ſtarb ſeine Frau in dem

Digitized by Google

Arme ihrer Tochter zu Bièvre. Er war 76 Jahre alt, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften und Inſpector des Armeeſanitätsrathes. Seine Laufbahn begann 1787, wo er die f. Flotte als Oberwundarzt nach Amerika begleitete; ſeine letzte Miſſion war die nach Algier, bei deren Beendigung er ausrief: „Nun bleibt mir nichts mehr übrig, als zu ſterben!" — Dr. Victor Duval hat einen Bericht über die letzten Augenblicke des Herzogs von Orleans publicirt, davon wir Folgendes mittheilen: „Nachdem der Prinz ſchonend entkleidet worden, unterſuchte man ihn, namentlich den Hirnſchädel und fand kein äußeres Zeichen des Bruches, Berſtens, Vorſprungs oder Druckes. An der Stirn war eine Contuſion von der Hirnwurzel bis an die rechte Augenbraue. Die Rückſeite der linken Hand hatte ebenfalls Spuren einer Contuſion und ſtarke Schwulſt; im Mund und rechten Ohr war Blut. Man bewirkte einen Aderlaß, der wenig Veränderung hervorbrachte. Der Puls erhob ſich doch, der Kranke vollbrachte einige Bewegungen; er ſchien einiges Bewußtſeyn zu haben. Die Autopſie ergab jedoch ſo ſchwere Verletzungen in der Hirngegend, daß eine einzige derſelben nicht allein hingereicht hätte, das Vorſtellungsvermögen zu ſtören, ſondern auch augenblicklichen Tod herbeizuführen. Man ſchritt jetzt zu kühlenden Befeuchtungen der Stirnregion, ſtimulirenden Anhauchungen, trockenen Reibungen; die Schlafſucht hielt jedoch an, kein Zeichen des Bewußtſeyns ergab ſich; ſtets automatiſche Bewegungen. Es war 12 Uhr. Jetzt kamen der König, die Königin, die Prinzeſſinnen Adelaide und Clementine, der Marſchall Gérard, die Generale Athalin, Gourgaud, Rumigny und Hr. Gabriel Deleſſert. Die Königin ſtürzte zu den Füßen des Krankenlagers auf die Knie. Niemals hat ſich der Schmerz und die Liebe einer Mutter in ſo herzzerreißendem Ausdruck geoffenbart. In Mitten dieſes Auftritts der Verzweiflung vermochte nur der König ſeinen tiefen Schmerz zu beherrſchen. Der Zuſtand des Kranken wurde immer ſchlimmer. 60 Blutegel wurden an den Schädel gelegt. Während dieſer Operation brachte der Prinz einige flüchtige Worte ohne Zuſammenhang und Deutſch hervor; auch ſuchte er die Blutegel abzureißen, als ob ſie ihm Schmerz verurſachten. Es war 1½ Uhr. Man legte Senfpflaſter auf. Der Puls, der vor dem Aderlaſſe niedrig, gedrückt, fadenförmig war, hatte jetzt einen faſt normalen Rythmus angenommen; die Reſpiration wurde jedoch immer ſchwieriger, geräuſchvoller, unterbrochener; der erlauchte Verwundete wurde ſehr unruhig und machte heftige Bewegungen. Bald hörten die automatiſchen Bewegungen auf; die bis dahin unbeweglichen unteren Gliedmaßen fingen an zu zittern, und darauf convulſiviſch ſich zuſammenzuziehen; die Gelenke knackten, bogen ſich und dehnten ſich dann wieder aus; endlich ließen die Bewegungen nach und hinterließen eine Art Todtenſtarre. Ich gewahrte eine krampfhafte Bewegung in der Kinnlade. Die Reſpiration wurde ſtertorös, der Puls ſank abermals und ward fadenförmig. Die Königin lag noch auf den Knieen, am Fuße des Bettes ihres ſterbenden Sohnes, und betete, Gott möge ihm doch einen Augenblick des Bewußtſeyns geben; ſie bot ihr ganzes Leben dafür an. Der König betrachtete dieſe betrübte Scene mit einer Reſignation, die noch durchdringender war, als aller Schmerz. Die Miniſter und höheren Beamten kamen hinzu; dann führte man die Doctoren Destouches und Deschaumes von Thernes ein; ihnen folgten die Doctoren Pasquier, Vater und Sohn, und Blandin. Hr. Pasquier Sohn ſchritt ſofort zur Anwendung einer Menge trockener Schröpfköpfe auf Leib und Gliedmaßen, welche durch Einreibungen von Aether und Ammoniak unterſtützt wurden... Um 2 Uhr ertheilte der Pfarrer von Neuilly Sr. k. Hoheit die letzte Oelung. Der Zuſtand des Kranken verſchlimmerte ſich fortwährend, die Krämpfe wurden intenſiver; die Gliedmaßen, namentlich die unteren, bewegten ſich convulſiviſch und heftig; die Muskeln waren der Sitz eines fortwährenden ſpasmodiſchen Zitterns. Der Athem ward ſchwer; der Radialpuls verſchwand bald. Gegen 3 Uhr gewahrte man nur noch unbeſtimmte Pulsſchläge der Halsſchlag-Adern. Der Augapfel war halbbedeckt, ſtarr; die Pupille verſchwemmt; das rechte Auge war mit Blut umlaufen. Man unterbrach alle Anwendung der Heilmittel; der König und die Königin glaubten daher, das Ende des Prinzen ſey gekommen und ſtürzten raſch auf ſein Lager, umarmten ihn nochmals mit Schluchzen, und nahmen einen rührenden Abſchied von ihm. Ihnen folgten die Prinzen und Prinzeſſinnen, einige Augenblicke darauf die Herzogin von Nemours. Der Tod war nahe. Doch wandte man in dieſer ſchmerzlichen Agonie noch einige Abwendungsmittel an. Der Halsſchlag-Ader-Puls war ſehr ſchwach, unterblieb abwechſelnd ganz; das Geſicht war blaß, die Lippen violett, die Reſpiration, röchelnd geworden, erſtarb immer mehr, hörte zuweilen auf. Man glaubte den Prinzen zuweilen verſchieden; dann brachte ein tiefes Aufathmen Zweifel und führte wieder alle Lebenszeichen nach ſich. Es war ein furchtbarer Kampf.... Um 4½ Uhr gab der erlauchte Sterbende den Geiſt auf. Die Geiſtlichkeit ward eingeführt. Alles kniete nieder. Der König, die Königin, Prinzen und Prinzeſſinnen, Miniſter und Prieſter, Staatswürdenträger lagen in dieſem elenden Kämmerchen gebeugt um das Bett, auf dem der Erbe des franzöſiſchen Throns entſeelt lag, während die Todtengebete verrichtet wurden!...."

Paris, 30. Juli. Der König hat officielle Condolenzſchreiben erhalten von dem König von Sardinien, dem Großherzog von Baden, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Sachſen-Koburg. — Der Leichenzug von Neuilly nach der Notredamekirche iſt heute in vollkommenſter Ordnung, genau nach dem darüber mitgetheilten Programm, ohne die mindeſte Störung, zwiſchen 11 und halb 3 Uhr vor ſich gegangen. Um 3 Uhr wurden telegraphiſche Depeſchen in die Provinzen expedirt, um anzuzeigen, daß die Trauer-Ceremonie auf's Anſtändigſte ſtattgefunden habe. Man darf wohl die Zahl der aus Paris ſelbſt und der Umgegend zuſammengeſtrömten Zuſchauer auf viele Hunderttauſende anſchlagen, wenigſtens dreimal ſo hoch, als jene, welche ſich bei der Rückkehr der Aſche Napoleons verſammelt hatte. Faſt alle Arbeiter der Vorſtädte St. Antoine, St. Martin, St. Denis, Menilmontant du Temple hatten ihre Werkſtätten verlaſſen, und ebenſo blieben mindeſtens drei Viertheile aller Magazine und Läden geſchloſſen. Gegen 9 Uhr ſchien Regen eintreten zu wollen, aber bald heiterte der Himmel ſich wieder auf und die Feier ward keinen Augenblick durch unfreundliches Wetter geſtört. Um 11 Uhr verkündete das Zeichen von 21 Kanonenſchüſſen den Aufbruch des Zuges; kurz vor 2 Uhr erſt paſſirte er über den Eintrachtsplatz und nach 3 Uhr langte er vor Notre-Dame an, wo der Erzbiſchof von Paris den Zug an der Spitze ſeines Diöceſanclerus empfing. Auf ausdrücklichen Wunſch der Königin ging alles ſchweigend vor ſich, nur das dumpfe Rollen der Trommeln und der gedämpfte Trauerton der Trompeten der Reiterabtheilungen ließ ſich von Zeit zu Zeit in kurzen Momenten vernehmen. Außerordentlich zahlreich war auch die Geiſtlichkeit, die dem Trauerwagen voranging. — Nach einer Ordonnanz vom 24. Juli wird in dem Familienrath für die Enkel des Königs, den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres, der Kanzler von Frankreich (jetzt Hr. Pasquier) den Vorſitz

Digitized by Google

führen. Mitglieder des Rathes ſind: die Prinzen des Hauſes, welche ihre Volljährigkeit erreicht haben, und außer ihnen folgende Perſonen: Marſchall Soult, Marſchall Gérard, Portalis, Dupin und Barthe.

Großbritannien.

London, 28. Juli. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes wurde Lord John Ruſſell's Bill gegen die Beſtechung bei Wahlen durch das Comité gebracht, nachdem ein Theil derſelben von dem Antragſteller, deſſen Stelle Charles Buller vertrat, aufgegeben worden war. In der heutigen Sitzung kam dieſer Antrag zur Erörterung, dieſelbe hatte jedoch beim Schluſſe der Sitzung erſt begonnen. Der Lordſtatthalter von Irland, Lord de Grey, iſt von Dublin in London eingetroffen, um in wenigen Tagen zur Herſtellung ſeiner Geſundheit eine Badreiſe nach Deutſchland anzutreten. — Die Deputation der Abgeordneten aus den bedeutendſten Fabrikſtädten, deren Unterredung mit Sir R. Peel, Lord Stanley und Lord Wharncliffe zu keinem eigentlichen Reſultat geführt, hatte geſtern zu gleichem Zwecke Unterredungen mit Sir J. Graham, dem Miniſter des Innern, ſo wie mit Lord Ripon und Herrn Gladſtone, als Vorſtänden des Handelsminiſteriums. Sir J. Graham hörte die Vorträge, welche ihm die Deputation über die Noth in den Fabrikbezirken hielt, ſehr aufmerkſam an und erwiederte dann, daß Niemand ſehnlicher, als er ſelbſt, die Anwendung eines zureichenden Abhilfsmittel wünſchen könne; dieß müſſe jedoch durch das Parlament geſchehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Juli. Ruſſiſche Blätter enthalten folgenden Artikel in Bezug auf die Feier des 13. Juli: „Seit ſechzehn Jahren feiert das ruſſiſche Volk mit Andacht den Geburtstag ſeiner Mutter, Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Alexandra Feodorowna; ſechzehn Jahre lang ſteigen innige Gebete zu dem Allerhöchſten im ganzen unermeßlichen Reiche empor, um die Erhaltung der Monarchin zum Glücke des kaiſerlichen Gemahls, zur Wohlfahrt des geſammten Kaiſerhauſes und zum Heile einer anderen großen Familie von 60 Millionen Menſchen, welche längſt gewohnt iſt, in dem Glücke ihrer Czaren ihr eigenes Glück zu ſehen. Jährlich iſt der 1. Juli (a. St.) ein Freudenfeſt für ganz Rußland: die väterliche Rechte des Monarchen vertheilt an dieſem Tage beſondere Gnadenbezeigungen an würdige Unterthanen; die allgemeine Freude, das allgemeine Glück zeigt ſich nie deutlicher, als durch die allgemeine Heiterkeit, mit welcher das jubelnde Volk dieſes für daſſelbe ſo geſegnete Feſt begeht. Und unvergeßlich bleiben für Rußland dieſe ſechzehn Feſte ſeit der Thronbeſteigung des jetzt glücklich regierenden Herrn und Kaiſers. Aber im gegenwärtigen Jahre hat dieſer Tag für uns eine beſondere wichtige Bedeutung: heute ſind es fünfundzwanzig Jahre ſeit dem denkwürdigen Tage, als Se. Majeſtät der Kaiſer, damals noch Großfürſt, ſich mit der Tochter Sr. Maj. des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm's III. vermählte; heute wird die ſilberne Hochzeit des erhabenen Paares gefeiert — ein wichtiger, großer Tag, ſowohl für die geſalbten Urheber des Feſtes als für das geſammte ruſſiſche Volk. Weſſen Herz für Familienglück ſchlägt, wer fähig iſt, die ſtillen Freuden häuslicher Ruhe zu genießen, inmitten einer Familie, die durch die heiligen Bande der Gattenliebe, durch kindliche Ergebenheit und brüderliche Freundſchaft vereinigt iſt, der begreift, welch ein hohes, rührendes Gefühl bei dem Gedanken an eine in unausſprechlicher Glückſeligkeit verlebte Zeit im ſchönſten Alter des Menſchenlebens aufkeimt. Allein nicht immer wird ſolches Glück irdiſchen Herrſchern zu Theil. Politiſche Berechnungen, Staatsvortheile gewinnen zuweilen die Oberhand über des Herzens Neigung und das häusliche, durch nichts zu erſetzende Glück wird dem allgemeinen Nutzen zum Opfer. Ein ſolches Glück wird nur wenigen Auserwählten der Vorſehung zu Theil, auf denen offenbar die Gnade Gottes — eine Belohnung ihrer Frömmigkeit, ruht. Unſerem frommen Monarchen ward von Gott dieſe Gnade zu Theil. Gedenken wir, wie wundervoll ſich die Gnade der allgütigen Vorſehung bei dieſem wichtigen Ereigniß offenbarte. Im zwei und zwanzigſten Jahre ſeines Lebens, welches im Kreiſe einer durch chriſtliche Tugenden ausgezeichneten Familie, unter dem geſegneten Einfluß einer ſanften, tugendhaften, gottesfürchtigen Mutter zugebracht worden, unternahm der ruſſiſche Großfürſt eine Reiſe in das weſtliche Europa, und fand in der erhabenen Familie des Kampfgefährten ſeines geſegneten Bruders, Diejenige, welche nach dem Vorgefühl ſeines reinen, unſchuldigen Herzens, das Glück ſeines ganzen Lebens bilden ſollte. Die Wahl des Herzens ward von der zärtlichen Mutter und dem k. Bruder genehmigt; die Vermählung wurde am 1. (13.) Juli 1817 vollzogen — und alle dieſe langen 25 Jahre ſind die ununterbrochene Fortſetzung des glücklichen Tages, als Gott die Verbindung zweier Herzen ſegnete, welche für das gegenſeitige Glück eines dem andern unentbehrlich waren. Der offenbare Segen Gottes ruhte auf dieſem heiligen Bunde: am 17. (29.) April 1818 ward der Großfürſt Alexander Nikolajewitſch geboren, und die nachſtehenden Zeilen ſchrieb der fromme Vater an den Moskowiſchen Erzbiſchof Auguſtin: „Mit der dem ſchwachen Menſchen eigenthümlichen Furcht und mit der Hoffnung, welche den gläubigen Menſchen nie verläßt, ſah Ich die Annäherung der entſcheidendſten Minuten Meines Lebens. Nicht wiſſend, was die Vorſehung Mir beſchieden, ob Freude oder Leid, ſtärkte Ich Meine Seele durch ein Gelübde und erwartete in Demuth den Willen Gottes. Der Allmächtige ſegnete Mich mit dem Vaterglücke, er erhielt Mutter und Sohn. Derjenige, der in der Tiefe der Seele lieſt, bedarf des Dankes nicht, aber dieſer Dank iſt das Erforderniß eines dankbaren Herzens. Mein Gelübde, welches Ich zu erfüllen eile, beſtand darin, zu Ehren Alexander Newskij's eine Kapelle zu Neu-Jeruſalem zu errichten. Dieß iſt die demüthige Darbringung eines glücklichen Vaters, der dem Allmächtigen Vater ſein theuerſtes Gut, das Geſchick der Gattin und des Sohnes, anheimſtellte. Sie, Hochwürdiger Erzbiſchof, bitte Ich, Mir Helfer und Leiter zu ſeyn, in der Erfüllung des Meinem Herzen heiligen Gelübdes. Mögen vor dem, durch des Vaters Dankbarkeit errichteten Altar, Gebete für Mutter und Sohn gen Himmel ſteigen, möge der Allmächtige deren Leben erhalten zu ihrem eigenen Glücke, zum Dienſte des Monarchen, zur Ehre und zum Nutzen des Vaterlandes!“ Liebevoll nahm der Allmächtige das reine Opfer des gerührten Vaters auf, und der im Purpur geborne Säugling blüht jetzt in voller Schönheit der Jugend vor uns als ein geheiligtes Pfand von Rußlands dauerhaftem Glücke. Neuntehalb Jahre verfloſſen den erhabenen Gatten in der Stille eines ungetrübten Familienglückes. Da berief die Vorſehung Nikolaus zur großen, heiligen Würde des Herrſchers über das größte Reich der Erde: der Großfürſt ward Rußlands Zar. Seiner ſanften Gemahlin war es von der Vorſehung beſchieden, eine zahlreiche Familie unter ihre mütterliche Obhut zu nehmen und für dieſelbe ein wohlthätiger Engel des Lichtes und der Gnade zu werden. Wir Alle, glückliche Zeitgenoſſen, wiſſen und erinnern uns, was durch das erhabene Paar in ſechzehn und ein halb Jahren vollbracht worden. Die ruſſiſchen Waffen wurden in den fernen Marken des Orients mit neuen Lorbeern gekrönt; innerer

Digitized by Google

Zwieſpalt durch Weisheit und Milde gedämpft; die trefflichſte Ordnung in allen Zweigen der Staatsverwaltung eingerichtet; neue Geſetze gegeben und mit den früheren in ein geregeltes Syſtem gebracht; neue Wege der Induſtrie eröffnet; neue Quellen des Staats-Reichthums entdeckt; die Wiſſenſchaften gewannen einen ausgedehnteren und geregelteren Aufſchwung; die Kunſt erhielt neues Leben durch Aufmunterung und Schutz von der Höhe des Thrones; die Reinheit der Sitten ward befeſtigt und begründet durch das hohe Muſter chriſtlicher Tugend, welches wir in der Zariſchen Familie vor uns ſehen; Armuth und Hilfloſigkeit wurden verſorgt; Waiſen erhalten unentgeltliche Erziehung und werden durch die Freigebigkeit der allgemeinen Mutter aller Verwaiſten und Armen zu einem gottesfürchtigen Leben herangebildet; Rußlands Kraft und Macht zeigten ſich glänzend dem Weltall. Aber welche Mühen, welche Anſtrengungen erforderten dieſe lichten, ruhmvollen Thaten! Wie viele Schwierigkeiten mußten überwunden werden, indem theils Hunger, theils Epidemie und Krankheiten einen großen Theil der Erde heimſuchten. Wie viele von der Vorſehung herniedergeſandte Prüfungen mußte nicht das Herz des milden, ſeine Völker liebenden Zars ertragen. Und der Herr bereicherte Ihn durch Seinen Segen; Er ſandte ihm einen guten Engel, der Ihn tröſtete in den Augenblicken des Seelen-Leidens, der Ihm die Bitterkeit des Unglücks im Leben verſüßte, der Ihm die Laſt erleichterte, welche die prüfende Vorſehung auf ſeine Schultern gelegt. Zwei Namen: Nikolaus und Alexandra, bleiben für ewige Zeiten unvergänglich in den Annalen Rußlands. Beider Namen gedenken auch wir jetzt in unſern Gebeten zu dem König der Könige, dem Herrn der Herren. In den Herzen des ruſſiſchen Volks ſind die geheiligten Namen Nikolaus und Alexandra ſchon längſt vereint: das Volk erkennt und fühlt deſſen tiefe Bedeutung und betet voll Rührung für Sie zu dem Herrn, als für das theure Unterpfand himmliſchen Segens, geſpendet zum Glücke des Volks. Die Freude des Zars iſt auch die Freude des Volks; es ehret die Familienfeſte der Zariſchen Familie, gleich den Kirchenfeſten; die Tempel füllen ſich mit Betenden für die Wohlfahrt des Monarchen und ſeines Hauſes; Heiterkeit auf allen Geſichtern, brauſende Freude und lauter Jubel iſt überall vernehmbar. Der heutige Tag wird insbeſondere ein Feſttag ſeyn, wie man ihn lange nicht erlebt hat. Mit Andacht beugt das Volk ſeine Kniee, mit einem Munde und einem Herzen Gott dankend für das Vierteljahrhundert, welches ſeit dem großen Tage verſtrich, als die Vorſehung dem Monarchen und Wohlthäter ſeines Volks die Gemahlin ſchenkte, welche Sein Leben verſüßte, und Rußland die Zarin und Mutter gab, unter deren wohlthätigem Schutze die Waiſen verſorgt, der Kummer getröſtet, das Alter verpflegt wird."

St. Petersburg, 23. Juli. Die hieſigen Blätter enthalten nachſtehenden Bericht über den Beſuch Sr. Majeſtät des **Königs von Preußen** auf der **Haupt-Sternwarte zu Pulkowa**: „Es war wohl zu hoffen, daß der erlauchte Bruder unſerer verehrten Kaiſerin, Preußens erhabener Monarch, bei Seinem gegenwärtigen Beſuche unſerer Hauptſtadt es nicht unterlaſſen werde, eine Anſtalt, wie die Pulkowaer Sternwarte, in Augenſchein zu nehmen; erfreuen ſich doch die Wiſſenſchaften ſeit jeher Seines aufgeklärten und mächtigen Schutzes, und mag ſich doch insbeſondere die Aſtronomie, vor allen ihren Schweſtern, einer mehr als gewöhnlichen Theilnahme rühmen, die ihr in neuerer Zeit vom preußiſchen Throne aus zugewendet wurde. Auch hatte die Beſorgniß, daß es bei der kurzen Dauer des Allerhöchſten Beſuches und dem Uebermaß des Sehenswerthen, doch vielleicht an der nöthigen Muße gebrechen werde, kaum Zeit gehabt rege zu werden, als in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli auf Pulkowa die erfreuliche Anzeige eintraf, daß Se. königliche Majeſtät auf Ihrer Fahrt aus dem Lager von Kraßnoje-Selo nach Zarßkoje-Selo, wo der Hof am 10. Juli Mittagstafel halten ſollte, die Sternwarte zu ſehen beabſichtige. Bald nach Mittag erfolgte denn auch die Ankunft des königlichen Gaſtes in keiner anderen Begleitung, als der des Sr. Majeſtät beigegebenen General-Adjutanten Fürſten Lobanow-Roſtowßkij. Der Director der Haupt-Sternwarte, wirkliche Staatsrath Struve, und der beſtändige Secretär der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften, wirkliche Staatsrath Fuß, empfingen Se. Majeſtät vor der Freitreppe. Unmittelbar nach der Ankunft Sr. Majeſtät traf auch aus Petersburg Se. Excellenz der Miniſter des öffentlichen Unterrichts und Präſident der Akademie, wirkliche Geheimerath v. Uwarow ein, und geleitete Allerhöchſtdieſelben in den runden Mittelſaal, wo die Gallerie der Bildniſſe berühmter Aſtronomen und die treffliche Keſſelsſche Normal-Pendeluhr Höchſtdero Aufmerkſamkeit auf ſich zogen. Hierauf wurden die beiden Meridianſäle mit den darin befindlichen Inſtrumenten, dem Repſoldiſchen-Meridiankreiſe, dem Vertikalkreiſe und dem Durchgangs-Inſtrumente Ertels, dem Mechanismus des Klappenwerks, den beweglichen Schutzhäuschen und Beſchirmungs-Apparaten in Allerhöchſten Augenſchein genommen und deren Zweckmäßigkeit und treffliche Ausführung belobt. Auch das Auditorium und die Arbeitskabinette der Aſtronomen würdigten Se. Maj. Ihrer höchſten Aufmerkſamkeit und beſtiegen hierauf erſt den öſtlichen Thurm, wo das Merz- und Malerſche 7zöllige Heliometer (nach dem Muſter des durch Beßel's unſterbliche Arbeiten ſo berühmt gewordenen Königsberger-Inſtruments) aufgeſtellt iſt, und dann den großen, mittlern Thurm mit dem rückſichtlich ſeiner Dimenſionen und ſeiner optiſchen Kraft bisher noch unerreichten **Münchener Refractor**. Hier wurde Sr. Majeſtät am ſonnenhellen Mittagshimmel der Stern Capella gezeigt und unter Anderem die eigenthümliche Vorrichtung erklärt, mittelſt welcher die Verbindung des Rohrs mit dem daſſelbe bewegenden Uhrwerke augenblicklich von dem Beobachter ſelbſt unterbrochen und wieder hergeſtellt werden kann. Zuletzt führte der Direktor ſeinen erhabenen Gaſt noch nach dem ſüdlichen Flügel, wo in einem beſonderen Beobachtungs-Saale das nach ganz neuen Prinzipien konſtruirte Repſold'ſche Durchgangs-Inſtrument im erſten Vertikal aufgeſtellt iſt, dem die Aſtronomie bereits eine neue, genauere Beſtimmung der Aberrations-Konſtante verdankt und das durch den ſinnreichen Mechanismus für die Umlegung des Rohrs die Bewunderung jedes Kenners erregt. An dieſes Lokal ſtößt bekanntlich auch das Bibliothek-Zimmer der Sternwarte. Hier wurden Sr. Majeſtät, als auswärtigem Ehren-Mitgliede der Akademie, von dem beſtändigen Secretair derſelben, die Jahres-Berichte für 1839 und 1840, ſo wie ein Pracht-Exemplar von Struve's Mensurae micrometricae etc, von dem Präſidenten der Akademie aber die Gründungs-Medaille der Sternwarte in Gold ehrfurchtsvoll überreicht. Ein anderer Gegenſtand, der indeſſen nicht mit der Aſtronomie zuſammenhängt, hatte nicht minder das Glück die Aufmerkſamkeit des erhabenen Gaſtes auf ſich zu ziehen. Bereits ſeit einigen Jahren, aber freilich mit mehreren Unterbrechungen, iſt der Akademiker, Hofrath **Jakobi**, auf Veranlaſſung des Finanz-Miniſters und auf Kaiſ. Befehl, mit der Scheidung des ſilberhaltigen Goldes und des goldhaltigen Silbers auf **galvaniſchem Wege** beſchäftigt; der Aggregat-Zuſtand, in welchem ſich dieſe Metalle durch die electrolytiſche Kraft ausſcheiden, hat zwar für die eigentliche

Digitized by Google

Metallurgie nur ein ſecundaires Intereſſe, iſt aber in anderer Beziehung von großer Bedeutung. Herr Jakobi hatte daher ſeine Bemühungen darauf gerichtet, beide Metalle ſogleich in cohärentem, vollkommen malleablem, dem galvaniſchen Kupfer analogem Zuſtande zu gewinnen. Es war ihm ſchon im Jahre 1840 gelungen, das Gold in dünnen, mehr oder weniger biegſamen Lamellen zu erhalten; es war aber dazu eine ſo lange Zeit erforderlich, die jede praktiſche Benutzung unmöglich machte; bei einer Beſchleunigung des Prozeſſes ergeben ſich dagegen ungünſtige Reſultate in anderen Beziehungen; endlich war es in Bezug auf das Gold gelungen, die alle Anſprüche befriedigenden Bedingungen feſtzuſtellen, und Herr von Uwarow benutzte dieſe Gelegenheit, das zuerſt hier erhaltene ſchöne Reſultat dieſes wiſſenſchaftlichen, ſo wie techniſchen Fortſchritts der Galvanoplaſtik im Namen der Akademie Sr. Majeſtät dem Könige zu präſentieen. Daſſelbe beſtand in einer aus dem ſilberhaltigen Uraliſchen Golde galvanoplaſtiſch ausgeſchiedenen, 6 Zoll hohen, 4 Zoll breiten und etwa $\frac{3}{4}$ Linien dicken Denktafel von chemiſch reinem Golde, auf welcher ſich in erhabenen Charakteren folgende Inſchrift befand:

Q. F. F. F. Q. S.
AURUM NATIVUM
VI GALVANOPLASTICA
NUNC PRIMUM ITA TRANSFORMATUM
FREDERICO GUILELMO IV
BORUSSIAE REGI
INDEFESSO SCIENTIAE ET ARTIS FAUTORI
HIC PRAESENTI
PIE CONSECRATUM.
PETROPOLI ANNO MDCCCXLII.

Dieſe Inſchrift war von einer einfachen Rand-Verzierung mit paſſenden Motiven umgeben. Die Platte wog $62\frac{1}{2}$ Solotnik. Bei der Scheidung des goldhaltigen Silbers vom Altay, erhält man das Silber nicht in malleabler Geſtalt, ſondern als mehr oder weniger dichtes kriſtalliniſches Aggregat. Durch gewiſſe Vorſichtsmaßregeln kann man auch traubenartige Gruppen größerer Kryſtalle ausſcheiden, welche ihrer glänzenden Façetten wegen, einen ſehr anmuthigen Anblick gewähren. Auch hievon wurde Sr. Majeſtät eine Probe überreicht, welche Allerhöchſtdieſelben eben ſo wie die obige Votiv-Tafel huldreichſt entgegennahmen, ſo wie Allerhöchſtſie, in einer am anderen Morgen auf dem Schloſſe von Jelagin dem Akademiker Jacobi gewährten Audienz, Alleehöchſtihren Beifall zu bezeigen geruhten. Zuletzt geruhten noch Se. Majeſtät, die von dem beſtändigen Sekretair vorgelegte Sammlung von mehr als 60 Originalbriefen Friedrich's des Großen an Euler in Allerhöchſten Augenſchein zu nehmen, von denen bereits im vorigen Jahre eine Abſchrift an die von Sr. Maj. niedergeſetzte Kommiſſion für die Herausgabe der Werke Ihres großen Vorfahrs abgegangen war. Unter den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken der Zufriedenheit mit allem Geſehenen verließen Se. Kgl. Majeſtät die Pulkowaer Sternwarte um 3 Uhr Nachmittags, um Sich nach dem Schloſſe von Zarßkoje-Selo zu begeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Juli. Am 13. d. M. fand die erſte Zuſammenkunft der ſcandinaviſchen Naturforſcher im großen Ritterhausſaale ſtatt. Der Kronprinz, als erſtes Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften, hatte unter den Mitgliedern derſelben ſeinen Platz eingenommen. Die Königin und die Kronprinzeſſin geruhten ebenfalls, der Verſammlung beizuwohnen und hatten nebſt den beiden Erbprinzen Platz in der Gallerie genommen, wo mehrere Herrn und Damen vom Hofe ſich neben höheren Beamten eingefunden hatten. Die Verſammlung ward mit einer Rede des Freiherrn Berzelius, dem erſten Wortführer der Naturforſcher, eröffnet, der die Vortheile, welche dergleichen Zuſammenkünfte für die praktiſchen Wiſſenſchaften hätten, auseinanderſetzte. Nach ihm trat der große Phyſiker des Nordens, Conferenzrath Oerſtedt, auf, und ſprach über das Licht, welches die Naturwiſſenſchaften auf die Theorie des Schönen werfen. Am 16. Juli, Morgens 7 Uhr reiſte der Kronprinz von Schweden mit ungefähr 40 Naturforſchern von Stockholm nach dem Heſtholm, um die dort befindlichen Rieſentöpfe zu beſehen. Die Reiſe wurde auf dem Eiſendampfſchiffe Guſtavsberg gemacht und die Geſellſchaft kam gegen 9 Uhr zurück. Am Sonntag den 17. machte die Geſellſchaft eine Reiſe nach Gripsholm und Drottingholm. In letzterem Luſtſchloſſe wurde ſie vom Kronprinzen empfangen, der ſie nach Einnahme einer Collation der Königin vorſtellte. Am 19. Juli war die Geſellſchaft zu Mittag auf dem Schloſſe bei Sr. Maj. dem Könige eingeladen, und am folgenden Tage gedachte eine große Anzahl Mitglieder nach Upſala zu reiſen. (Schw. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 29. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. 52; 5pCt. $101\frac{1}{8}$; Kansb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{1}{4}$; Ard $18\frac{5}{8}$; Paſſ —: 5 Cpt. Metall. $107\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 1. Aug. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1957; Integr. 51; Ard. 21; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 5. Auguſt: Wegen Unpäßlichkeit der Madame Dahn, ſtatt des angezeigten Dramas: Der Sohn der Wildniß, »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Sonntag den 7. Auguſt: »Norma«, große Oper von Bellini. (Dlle. Evers — Norma.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Mathew, Capitän aus England; Crabathy, Hoftheatermaler von Karlsruhe; Schiller, Berginſpector von Athen; Bar. v. Nageldinger, von Linz; Ricci, Partik. von Lucca; Schäffl, Prieſter von Innsbruck; v. Ritſchel, Oberbaurath von Warſchau; Graf Ladislaus und Graf Johann v. Lubienski, Gutsbeſitzersſöhne aus Maſſovien; Whiting, Kfm. von Landau; Dörr, k. k. Hof- und Cabinets-Courier von Wien; Flittner, Part. von Berlin; Prinz Hohenlohe-Oeringen, von Stuttgart; Graf Albert v. Kreutz, k. ruſſ. Capitain; Graf Alexander v. Kreutz, k. ruſſ. Rittmeiſter; Lady Grey-Egerton, aus England; Meydel, Gutsbeſitzer aus Livland; Stratton, Rentier aus England; v. Ans, Kfm. von Frankfurt; Deninger, Stadtrath von Stuttgart. (G. Hirſch) HH. Görg, Negot. von Chalons; Berg, Juwelier und Willing, Conditor von Coburg; Ravi, herrſchaftl. Courier von Ancona; Mad. Mitterhuber, k. k. Beamtensgattin von Wien. (G. Hahn.) HH. Schlegel, Prof. von Kaiſerſtuhl; Bahn, Kfm. von Berlin; Theſer, Dr. Jur. von Innsbruck; Haberboſch, Prieſter von Naufra; Bar. v. Adelsheim, Lieut. von Bruchſal. (Schw. Adler.) HH. Weishaupt, Pfarrer von Gois; Rechſteiner, Pfarrer von Tauffen; Dlle. Röhner, von St. Gallen; Paſſagnaro, Beamter von Trient; Deim, Aſſeſſor und Bodiker, Cand. Jur. von Hannover; Mad. Seates, aus England. (G. Kreuz.) HH. Dürſteler, Kfm. von Zürich; Tremmel, Pfarrer von Reichertsbach; Bourquin, Kfm. und Wied, Diakon von Herrnhut; Mader, Prieſter und Linder, Gutsbeſitzer von Dillingen. (St. Traube.) HH. De Crignis, Kfm. von Augsburg; Bara, Juwelier von Paſſau; Mayr, Kfm. von Osnabrück; Walk, Kfm. von Weingarten; Glumann, Kfm.

Digitized by Google

von Zwickau; Dr. Büttner, k. k. Primär-Arzt von Wien. (Stachusgarten.) HH. Weſſely, Pfarrer von Tottenried; Emelauer, Pfarrer von Wollamoos; Mad. Sallinger, Kaufmannsfrau von Donauwörth; Brechter, Kaufm. von Kempten; Schultz, k. preuß. Telegraphen-Inſpector von Cöln; Wengenmair, Diakon von Aufkirchen; Leeb, k. Major von Augsburg; Hörmann, Kaplan von Neuburg; Braungart, Maler von Eßling.

Getraute in München.

HH. Georg Joſ. Ritſchel, b. Eſſigfabrikant dah., mit Charitas Lehner, Chirurgenstochter von Memmenhauſen, Ldg. Krumbach; Simon Schmid, b. Uhrmacher dah., mit M. Anna Lenz, Schneidermeiſterstochter v. h.; Joſ. Ant. Ottmann, Schuhmachergeſelle, mit Barb. Lernhard, Taglöhnerstochter von Lauingen; Joh. Nep. Hutter, b. Stadtgärtner, mit Clara Pfeffer, b. Stadtgärtnerstochter v. h.; Jak. Brandl, Hafnergeſelle, mit Katharina Zellner, Getreidhändlerstochter von Landshut; Ulrich Würſl, Bürger und Hausbeſitzer, mit A. M. Jäger, Salzſchiffwäſſererstochter von Paſſau; Ignaz Blab, Vorſtadtmetzger, Wittwer, mit Marg. Förg, Söldnerstochter von Buchdorf; Mathias Schmid, Bürger und Hausbeſitzer, mit Klara Jodelbauer, Schuhmacherstochter von Birnbach, Ldg. Griesbach; Max Kirchmayer, Bürger und Stadtgärtner v. h., mit Franziska Heiland, Stadtgärtnerstochter v. h.; Ignaz Käsmann, Tapezierersgehilfe v. h., mit Franz. Walch, b. Gärtnerstochter v. h.; Joh. Martin Schores, Lebkuchen- und Chocoladefabrikant in Nürnberg, mit Dem. Wilh. Henr. Louiſe Stirner, Hauptzollamtsaſſiſtentenstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 31. Juli: Franz Paul Sailer, b. Metzger, 43 J. alt; Joſeph Köck, ehemal. bgl. Wildprethändler, 45 J. alt. Den 1. Auguſt: Emeran Siegſchwert, verabſchiedeter Soldat von Oberhetzkofen, Ldg. Rothenburg, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

494. (2b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Relikten der Herbergbeſitzers-Wittwe Agatha Schlegl wird deren Herberge in der Sternſtraße Nro. 19 zur ebenen Erde nördlich gelegen, dahier öffentlich verſteigert, welche auf 650 fl. geſchätzt, zur Gräfl. v. Arko'ſchen Hofmark Lehel erbrechtsweiſe grundbar und mit 150 fl. Hypotheken belaſtet iſt.

Zur Aufnahme der Angebote ſteht auf

Mittwoch den 10. Auguſt l. Js.

Nachmittags 3 Uhr

im Gerichtslokale Nro. 4 Commiſſion an, wozu zahlungsfähige Kaufsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Käufer ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe legal auszuweiſen haben, wobei der Hinſchlag nur nach Zuſtimmung der Intereſſenten vorbehaltlich der obervormundſchaftlichen Genehmigung hinſichtlich der mitbetheiligten minderjährigen Intereſſenten erfolgt.

Den 20. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

525. **Bekanntmachung.**

(Anſelm Herrnecker'ſches nun Bartlmä Petermaier'ſches Debitweſen betr.)

Auf den Grund des §. 103 des Geſetzes vom 17. November 1837 — einige Verbeſſerungen der Ger.-Ordn. in bürgerl. Rechtsſtreitigkeiten betr. — wird das von Bartlmä Petermaier, Müller zu Sinnmühl am 12. April h. Js. erſteigerte Anſelm Herrnecker'ſche Bäcker-Anweſen zu Buchbach wiederholt nach Beſchluß vom 29. l. Mts. dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt.

Zu dieſem Zwecke wird Termin auf

Dienſtag den 23. Auguſt l. Js.

von Morgens 9 — 12 Uhr

im Bräuhauſe zu Buchbach angeſetzt, wozu Kaufsliebhaber, welche ſich über hinlängliches Vermögen, und guten Leumund genügend auszuweiſen vermögen, andurch eingeladen werden.

Die baare Erlage des Kaufſchillings iſt ausdrückliche Bedingung und der Hinſchlag geſchieht nach §. 98 und 99 oballegirten Prozeß-Geſetzes.

Das Anweſen beſteht:

1) in dem gemauerten 2ſtöckigen Wohnhauſe unter Legſchindel-Dach im Markte Buchbach;
2) in dem Wurzgärtchen vor dem Hauſe ſammt Gampbrunnen;
3) in dem Garten hinterhalb des Hauſes, welch' beide Gärten beiläufig 0 Tagw. 70 Dezim. groß ſind;
4) in der realen Bäckergerechtigkeit.

Hierauf haften zur Zeit außer den Gemeinde-Laſten folgende Abgaben an den Staat:

a) Ruſtikalſteuer pr. Simplum	— fl.	8 kr.	3 hl.
b) Hausſteuer . . .	— fl.	19 kr.	— hl.
c) Gewerbeſteuer . . .	4 fl.	— kr.	— hl.
d) Familienſteuer . . .	— fl.	24 kr.	— hl.

Actum den 30. Juli 1842.

Königliches Landgericht Neumarkt.
(Oberbayern.)
Guggenbiller, Landrichter.

Steckbrief.

Der Arbeitshausſträfling Andreas Rößner aus Ditterswind, königlichen Landgerichts Hofheim, ſeiner Profeſſion ein Maurer und Steinhauer, hat ſich bereits am 15. dieſes Monats gelegenheitlich ſeiner Beſchäftigung außerhalb der Strafanſtalt, flüchtig gemacht.

Da derſelbe, ungeachtet alsbaldiger Vigilanz, bis jetzt nicht habhaft gemacht werden konnte, ſo ergehet hiemit an ſämmtliche Polizey-Behörden das Erſuchen, auf genannten Flüchtling ſtrengſte Spähe zu verfügen und ihn im Betretungsfall wohlverwahrt anher abzuliefern.

Derſelbe iſt:

26 Jahre alt,
5' 8'' groß,
mittlerer Statur, hat
braune Haare,
hohe Stirne,
dunkelbraune Augenbraunen,
blaugraue Augen,
kleine Naſe,
proportionirten Mund,
gute Zähne,
braunen Bart,
rundes Kinn,
rundes Angeſicht,
als beſondere Merkmale: am erſten Glied des linken Zeigfingers eine kleine Maſern und rechts ein Ohrenlöchlein.

Er ſpricht im fränkiſchen Dialect und trug bei ſeiner Entweichung: eine Kappe, eine Jacke, eine Weſte, eine Hoſe, alles von grauem Zwillich, ein Hemd und ein Paar leinene Strümpfe; ſämmtliche Kleidungsſtücke ſind mit Nr. 69 bezeichnet.

St. Georgen, den 30. Juli 1842.

Königliche Inſpection des Strafarbeitshauſes.
Käppel.

521. (2b) Im Hauſe Nro. 45 der Briennerſtraße iſt die Bel Etage ſogleich oder zum nächſten Ziele zu vermiethen. Dieſe große Wohnung iſt mit allen Bequemlichkeiten verſehen und hat im Hofraume eine eigene Stallung, Kutſcherzimmer und Wagenremiſe. Das Uebrige iſt im erſten Stock zu erfragen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 187.** 6. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Tod Brentano's. Nürnberg: Programm des Nationalfeſtes. — Preußen. Berlin: Eröffnung der Eiſenbahn nach Stettin. Hirſchberg. Fiſchbach. Vom Niederrhein: Dom- und Feſtungsbau zu Köln. — Baden. Karlsruhe. — Freie Städte. Hamburg. — **Frankreich.** Der Hirtenbrief des Erzbiſchofs. — **Großbritannien.** Unruhen zu Deptford. — **Türkei.** — **Schweden.** Stockholm. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München,** 5. Auguſt. Nach Berichten aus Aſchaffenburg ſtarb daſelbſt am 28. v. M. der bekannte Dichter und Gelehrte Clemens Brentano, im 66ten Lebensjahre an der Herzwaſſerſucht. Er war 1777 zu Frankfurt a./M. geboren, ſtudirte und privatiſirte zu Jena, ging dann nach Heidelberg, und lebte ſpäter abwechslungsweiſe zu Berlin, Frankfurt und Dülmen, zuletzt zu München. Seine Luſtſpiele, Mährchen, Legenden und Gedichte zeichnen ſich durch reiche Fantaſie und Lebendigkeit der Darſtellung aus, und werden ihm ſtets eine bedeutende Stelle in der deutſchen Literatur ſichern. — Geſtern Abends 8 Uhr erſcholl Feuerlärm. Es brannte in der Dienersgaſſe im Hintergebäude des Hrn. Weinwirths Lunglmayer; doch gelang es bald die Flamme zu bemeiſtern, ohne daß ſie beträchtlichen Schaden verurſachte.

Nürnberg, 3. Auguſt. Von dem Komité unſers ſiebenzehnten Nationalfeſtes (vom 25. Auguſt bis 1. September) iſt heute das Programm ausgegeben worden. Wir bemerken darin mit Vergnügen, daß, neben der im vorigen Jahr ſchon begonnenen Armenſpeiſung, zum Erſtenmal eine Ausſtattung dreier Brautpaare unter den Beſtandtheilen des Feſtes erſcheint, die nutzloſe Quälerei des Pferderennens aber auch dießmal ausgeſchloſſen bleibt. Das Feſt beginnt Donnerſtag den 25. Aug. u. endigt Donnerſtag den 1. Sept Am erſten Feſttage geht der Feſtzug Nachmittags 2 Uhr vom deutſchen Hauſe über den Joſephsplatz, die Karlsbrücke und den Weinmarkt, am Rathhaus vorüber, über die Königsbrücke und durch die Königsſtraſſe zum Frauenthor hinaus nach dem Ludwigsfelde. Denſelben bilden neben den Fahnenträgern, den Komitémitgliedern, Muſikcorps ꝛc., die Repräſentanten der Stände und Gewerbe mit Fahnen, zwiſchen ihnen Bavaria mit zwei Genien in einem Triumphwagen, ein Zug Schönbartläufer, die Geſangvereine mit Fahnen, ein Militärjägerkorps, Gärtner mit ihren Emblemen, drei Brautpaare zu Wagen mit einem vollſtändigen Bauernhochzeitszug, Landleute zu Pferd und geſchmückte Landwägen. Auf dem Feſtplatze erhalten die drei Brautpaare (die an dieſem Tag getraut werden) ein Hochzeitsgeſchenk. An die Landgemeinden, welche ſich mit ſchön geſchmückten Wägen einfinden, werden Preiſe von 10 bis 2 bayeriſchen Thalern nebſt Fahnen vertheilt; jeder der berittenen Landleute erhält eine Fahne, eine Kokarde und ein Geldgeſchenk. Zwölf Dienſtboten oder Fabrikarbeitern (ſechs männlichen und ſechs weiblichen Geſchlechts), die ſich durch mehrjährigen treuen Dienſt bei einer Herrſchaft und durch ſittliches Betragen ausgezeichnet haben, werden ſilberne Denkmünzen zu Theil. Am Hauptfeſttage beginnt ein ſolennes militäriſches Schießen, das bis zum 29. Aug. dauert. Am erſten Hauptfeſttage, nach den Preiſevertheilungen, wird der Tanzplatz für die Landleute eröffnet, der Kletterbaum erſtiegen und ein Sacklaufen gehalten. Am zweiten Hauptfeſttag (Sonntag 28. Auguſt) ſteigt ein Luftballon von 100 Fuß im Umkreis. Bei dem Glückshafen fällt auf jedes zehnte Loos ein Gewinn. Der zweite Feſtzug geht am Montag den 29. Auguſt um 2 Uhr Nachmittags in derſelben Ordnung, wie der erſte, vom bayeriſchen Hof über den Weinmarkt, durch die Thereſienſtraſſe, zum Lauferthore hinaus, über Wöhrd auf das Ludwigsfeld. Dort wird für die jungen Ehepaare ein Tanzfeſt veranſtaltet. Am Dienſtag den 30., Vormittags 11 Uhr findet die Armenſpeiſung auf dem Feſtplatze Statt. Am 25. und 28. wird der Feſtplatz mit bengaliſchem Feuer erleuchtet; am 31. iſt das Feuerwerk. In die Feſtzeit fällt auch die Kunſtausſtellung des Albrecht-Dürer-Vereins in der kgl. Burg. Endlich findet am 26. Auguſt früh 10 Uhr im Rathhausſaale, unter Mitwirkung der hieſigen Geſangvereine, eine große muſikaliſche Akademie ſtatt, deren Ertrag zu einer Mozartſtiftung beſtimmt iſt. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 30. Juli. Ein Bau, der für Berlin und Stettin, für dieſe Endpunkte wie für die dazwiſchen liegenden Theile der Mark und für Pommern von der größten Wichtigkeit zu werden verſpricht, hat heute ſeine Weihe erhalten. Die Eiſenbahn zwiſchen Berlin und Stettin (18 Meilen) iſt bis Neuſtadt-Eberswalde (6 Meilen) heute eröffnet. Um 11 Uhr verließ ein feſtlich geſchmückter Zug, aus 11 Wagen beſtehend, etwa 260 Perſonen führend, den Berliner Bahnhof vor dem Oranienburger Thore. Mitglieder des Directoriums und des Verwaltungsraths der Eiſenbahn-Geſellſchaft geleiteten die Oberbehörden der beiden Provinzen und die Repräſentanten der Kreiſe und Ortſchaften, deren Gebiet berührt wurde. Der Zufall hatte es leider ſo gefügt, daß mehrere der Herren Miniſter in Berlin nicht anweſend waren, namentlich der Hr Finanzminiſter, welcher auf ſeiner Rundreiſe augenblicklich ſich in Stettin befand, weshalb auch aus der Provinz Pommern und aus Stettin mehrere geladene Gäſte fehlten. Gegen 6 Uhr Abends fuhr der Zug nach Berlin zurück. Beſondere Erwähnung verdient, daß die Locomotive, welche den Zug führte, von Hrn. Borſig in Berlin gebaut iſt, und erſt am Tage zuvor auf die Bahn gebracht war. Die Maſchinenfabrik, aus welcher dieſelbe hervorgegangen, hat den Ruf, welcher durch frühere Lieferungen für die Berlin-Anhaltiſche Bahn bereits begründet war, durch dieſe Maſchine auf das befriedigendſte gerechtfertigt. Daſſelbe darf von den aus der Wagenbau-Anſtalt des Hrn. Zoller gelieferten Wagen geſagt werden, welche ſowohl hinſichtlich ihrer Ausſtattung als rückſichtlich ihrer Bequemlichkeit allen Anforderungen entſprachen. Sehr erfreulich iſt, daß wir jetzt dahin gelangt ſind, uns vom Auslande in Beziehung auf die Fahrzeuge für Eiſenbahnen unabhängig zu machen; möchte ſolches doch auch hinſichtlich der Schienen geſchehen! (Pr St.-Z).

Digitized by Google

Hirſchberg, 27. Juli. Heute früh reiſte Ihre Majeſtät die Königin durch unſere Stadt. Gegen 11½ Uhr folgte Se. Majeſtät der König, der erſt gegen 2 Uhr Nachmittags erwartet wurde. Nächſten Sonnabend iſt die Confirmation Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, zu Fiſchbach in der Kirche daſelbſt. Sonntag darauf folgt die erſte Abendmahls-Feier. Kaum wird die Kirche, die übrigens von ihrer hundertjährigen Jubelfeier, welche erſt vor wenigen Wochen ſtattfand, noch jugendlich geſchmückt daſteht, die Volksmenge faſſen, welche von allen Seiten herbeiſtrömen wird, der Feier beizuwohnen. — Sr. Majeſtät Aufenthalt wird ſich diesmal nur auf einige Tage beſchränken. Allerhöchſtdieſelben werden, da das Schloß nebſt dem angränzenden, voriges Jahr neu erbauten Speiſeſaale eingeriſſen und im Bau begriffen iſt, im Herrenhauſe reſidiren. Für die nächſten Tage werden aber Fiſchbach und Erdmannsdorf die Punkte ſeyn, welche die Bevölkerung des Thales ſammeln werden. (Bresl. Z.)

Fiſchbach, 25 Juli. Geſtern Nachmittags 5½ Uhr langten, von Görlitz kommend, Se. Hoheit der Prinz Karl von Heſſen und bei Rhein nebſt Gemahlin königl. Hoheit und deren Söhne, die Prinzen Louis und Heinrich, hier an. — Heute Nachmittags 6 Uhr trafen, aus Böhmen und über Landeshut kommend, Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Majeſtät, nebſt dem Prinzen Waldemar königl. Hoheit hier ein.

Vom Niederrhein. Der Bau des Domes rückt immer weiter fort, die Grundmauern der neuen Theile ſtehen ſchon gleich dem Boden, und die ſüdlichen Seitenſchiffe ſind zum Wölben gerüſtet, die Fenſter bis zu den Strömungen und Sproſſenwerk gediehen Dazu iſt jetzt der Krahnen (die Hebemaſchine) auf dem ſüdlichen Thurme wieder in Stand geſetzt und zieht zur Stunde ſchon Baumaterial in die Höhe, damit auch der Thurm in dem allgemeinen Regen und Treiben zu wachſen beginne. Die Fenſter des großen Chores ſind durch Glasmaler Grass aus Köln wieder hergeſtellt, und nun die ungleich mehr beſchädigten, oft ganz zerſchlagenen Fenſter der Seitenſchiffe in Arbeit genommen worden, welche der Künſtler ſo geſchickt herzuſtellen weiß, daß ſie kaum von den alten zu unterſcheiden ſind. — Kündet der Dombau von der Herrlichkeit des Friedens und ſeinen Segnungen, ſo zeigt der Bau der neuen Feſtungswerke, daß Preußen den Frieden auch durch Kriegsrüſtungen zu bereiten und zu verlängern verſteht. Die ganze Reihe von Befeſtigungen, welche Köln von der Landſeite umgab, iſt jetzt verdoppelt worden, ſo daß ſich jetzt ihre Schanzen im buchſtäblichen Sinne berühren. Mit dem Winter werden die Bauten wohl alle vollendet ſeyn, denen eine kleinere den Rhein innerhalb der Stadt bewachende Burg entſpricht, die mit ihrem maleriſchen Thurme die mannichfaltigen derartigen Schönheiten der Stadt noch erhöht. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 2. Auguſt. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Die Tagesordnung führt zu der Begründung der Motion des Abg. Sander auf Preßfreiheit, die wir in der nächſten Nummer vollſtändig mittheilen werden. Die HH. v. Itzſtein, Welcker, und Hecker ſtellen den Antrag auf Vorausdruck und Verweiſung in die Abtheilungen, was die Kammer einſtimmig annimmt. — Hr. Welcker erſtattet Kommiſſionsbericht über die proviſoriſchen Geſetze. Der Bericht bezieht ſich auf den ſchon im vorigen Jahre erſtatteten, und geht in ſeinem weiter hinzugekommenen Theile hauptſächlich auf Reklamation der Verordnung vom Februar d. J., betreffend die Vorſchrift, daß die zu Abgeordneten gewählten Staats- und Kirchendiener vor Annahme der Wahl um Urlaub einkommen ſollen. — Hierauf werden mehrere Berichte über Petitionen erſtattet und diskutirt, worunter eine der Schneider in Heidelberg gegen den Kleiderhandel des iſraelitiſchen Seifenſieders Ehrmann, welche auf den Antrag der Commiſſion an das Staatsminiſterium verwieſen wird; über die Petition des Weinhändlers Haas in Bezug auf Weinwirthſchaft geht die Kammer zur Tagesordnung über; eben ſo über eine Petition mehrerer Einwohner von Konſtanz, das Wahlrecht betreffend. (Oberd. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 27. Juli. Seit dem Brande, bei welchem die Feuer-Verſicherungsbank für Deutſchland in Gotha ſo bedeutend betheiligt war, erſchienen in mehreren öffentlichen Blättern anonyme Aufſätze, deren Abſicht unverkennbar darin beſtand, dieſer Anſtalt das erworbene Vertrauen des Publikums zu entziehen. Statt darauf zu antworten, hat die Bank gehandelt und in dem Erfolge ihres Handelns liegt die beſte Antwort, welche ſie geben konnte. Kaum ſind zwei Monate nach dem Brande verfloſſen, und die Bank hat, nachdem ſie vorher die eingereichten Schaden-Liquidationen durch ihre Bevollmächtigten verfaſſungsmäßig prüfen ließ, die ſämmtlichen Liquidationen bezahlt und ihre Verpflichtungen vollſtändig erfüllt. (Hbg. Crſ.)

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Während Hr. Sauzet mit Beſtimmtheit als miniſterieller Bewerber um den Vorſitz der Deputirtenkammer auftritt, drücken ſich zwei halbminiſterielle Blätter, das Journal des Debats und die Preſſe, tadelnd über den künftigen Kammerpräſidenten aus und behaupten, daß nicht das perſönliche Verdienſt des Candidaten ihn hiezu beſtimme, ſondern blos der Wunſch, es möge keine Trennung bei der conſervativen Partei ſtattfinden. — Die „Vigie de Dieppe" ſchreibt: „Dem Trauergottesdienſt zu Ehren des Herzogs von Orleans wohnte die ganze Bevölkerung mit allen ſich hier aufhaltenden Fremden bei. Der Frau Herzogin von Leuchtenberg war mit ihrem Gefolge ein beſonderer Platz im Chor vorbehalten. Knieend und die ganze Zeit über in eifriges Gebet verſunken, erhöhte die edle Wittwe des Prinzen Eugen durch ihre Gegenwart den Eindruck der ergreifenden Feierlichkeit. Es war das innigſte Leid einem ungeheuern Jammer gegenüber, denn wer kennt beſſer als dieſe Fürſtin alle die durchbohrenden Schmerzen eines ſolchen Wittwenſtandes, wer wäre vermögend, mit der königlichen Wittwe von heute treuer zu ſympathiſiren?" — Aus Algier berichtet man unterm 25. Juli: „Die öſterreichiſche Fregatte Bellona, befehligt von dem Erzherzog Friederich, iſt am 21. auf unſerer Rhede eingetroffen. Der Erzherzog ſtieg noch an demſelben Tage an's Land und fuhr im Wagen des Generalgouverneurs nach Blidah. Seine Bedeckung beſtand aus einer Schwadron afrikaniſcher Chaſſeurs. Heute ſpeiſen der Generalgouverneur und andere Perſonen an Bord der öſterr. Fregatte. Von Seiten des Generalgouverneurs finden wegen der Trauer um den Herzog von Orleans keine beſonderen Feſtlichkeiten ſtatt." — In dem Hirtenbrief, den der Erzbiſchof von Paris erlaſſen hat, und welcher Gebete für die Seelenruhe des Herzogs von Orleans vorſchreibt, heißt es: „Bei der Erinnerung an eine ſo unvorhergeſehene Kataſtrophe werden wir denken, daß Gott unſere Tage gemeſſen, und geruht hat, uns ihre Zahl nicht wiſſen zu laſſen. Unter dem Eindruck dieſer großen Gedanken werden wir uns weniger in ganz materielle Sorgen vertiefen, weniger durch die Träume des Ehrgeizes und des Ruhms, der gewiſſen Quelle unſerer

Digitized by Google

Zwietracht, verführt werden. Die Geſellſchaft würde nicht der traurige Schauplatz dieſer ſchrecklichen Zerriſſenheit ſeyn, wenn ſo viele Perſonen ſich nicht überredeten, daß der Tod ihnen keine Offenbarung zu machen, ihnen keinen Rath zu ertheilen habe. Dieß iſt der Irrthum, welcher die Welt verwüſtet. An dem Tage, wo wir feſt überzeugt ſeyn werden, daß der Menſch nicht ganz dieſſeits des Grabes lebt, ſondern daß er einen Himmel zu erwerben hat, wird die Erde friedlicher, der Menſch glücklicher werden. Die Rivalitäten, die Parteikämpfe werden bald aufhören, gefährlich zu ſeyn, wenn wir auf die Worte des Weiſen: „Fürchte Gott und halte ſeine Gebote, und wiſſe, daß Gott in ſeinem Gerichte das Gute und das Böſe, was wir gethan haben, prüfen wird“, mit Ehrfurcht hören und ſie in unſerm Benehmen verwirklichen. Beherzigen wir jetzt mehr als je dieſe allmächtigen Worte, um unſere Leidenſchaften zu unterdrücken. Mit ihnen können wir unſerm Herzen den Frieden geben, können wir ihn in unſern Familien herrſchen laſſen, kann er in ganz Frankreich triumphiren.“ — Eine intereſſante politiſch-litterariſche Erſcheinung (ſagt ein Correſp. der Allg. Z.) haben wir in nächſter Zukunft zu erwarten — Marſchall Soult, der alte Siegesherzog Napoleons, der die letzte Kanone für ihn unter den Mauern von Toulouſe abbrannte, er, der die Revolution in allen ihren Phaſen, das Kaiſerreich und die Reſtauration, ſelbſtthätig eingreifend, über Frankreich ziehen ſah, und nun eine der feſteſten Stützen des Juliusthrons iſt, will ſeine Memoiren herausgeben; er hat zu dieſem Zweck ſeit langen Jahren alles nöthige Material geſammelt, die gehörigen Noten aufgeſetzt, die Archive durchforſchen laſſen, und wollte, da er ſelbſt der Feder wie der parlamentariſchen Rede wenig mächtig iſt, die Redaction des ganzen Werkes den HH. Teſte und Linguay übertragen. Allein Guizot, ſowohl um der Eigenliebe des alten Marſchalls zu ſchmeicheln, als einem ſo viel Aufſehen machenden Werke die nöthige doctrinäre Färbung zu geben, hat ſich erboten, die Hauptredaction ſelbſt zu übernehmen, und der erſte Band ſoll bald erſcheinen. Jedenfalls bleibt es eine intereſſante Erſcheinung, den Redacteur des Moniteur de Gand als Geſchichtſchreiber der Triumphzüge der Revolution und des Kaiſerreichs zu ſehen. — In Rouan bei Arcis wurde beim Graben im Sand ein wohl erhaltenes menſchliches Skelett mit antikem kriegeriſchem Schmuck gefunden, das aus der Römerzeit zu ſtammen ſcheint. Darunter Hals- und Armbänder von maſſivem Golde, ein Stahlſchwert mit goldenem Griffe, ganz nach der Weiſe der langen Schlachtſchwerter der Welteroberer gearbeitet ꝛc. Da der Ort auf der Stelle ſteht, wo Attila von den Römern und Gothen geſchlagen wurde, ſo vermuthet man, der Eigner möge eines der Opfer jenes Tags geweſen ſeyn.

Großbritannien.

London, 29. Juli. In der geſtrigen Sitzung des Oberhauſes erklärte der Präſident des Handelsbureaus, Lord Ripon, die Regierung habe Vorſtellungen wegen der Maßregeln Frankreichs und Belgiens hinſichtlich der Einfuhr von Linnenwaaren gemacht — Im Unterhaus brachte geſtern Herr Roebuck, der tapfere Verfolger aller Beſtechungsumtriebe bei Parlamentswahlen, ſeine Reſolutionen, durch welche dem Uebel der Corruption Einhalt gethan werden ſoll, zur Berathung. Nach langer Debatte wurde indeſſen die erſte dieſer Reſolutionen mit 136 Stimmen gegen 47 verworfen. Gleiches Schickſal hatte auch, doch ohne Theilung des Hauſes, die zweite. Die übrigen Reſolutionen fielen dadurch von ſelbſt weg. — Zu Deptford waren am 26. Juli in dem Betſaale der Diſſenters etwa 2000 Menſchen verſammelt, um eine Vorleſung über die Noth des Landes anzuhören. Ein Chartiſtenhauſe aber, der ſich eingedrungen hatte, erregte wiederholte Tumulte und Prügeleien, welche die Einſchreitung der Polizei und die Auflöſung der Verſammlung zur Folge hatten. Die Chartiſten, denen ſich anderes Volk anſchloß, ſetzten auf einem freien Platze den Lärm fort, und ein gewiſſer Dr. M'Douall hielt von einer Pumpe herab eine aufreizende Rede. Bald erſchien jedoch zahlreiche Polizeimannſchaft, forderte zum Auseinandergehen auf und zerſtreute, da ſie Widerſtand fand, die Menge mit Gewalt. Der Doktor wurde von der Pumpe herabgeſtoßen, und ihn und mehrere Rädelsführer der Chartiſten führte man ins Gefängniß. — Dr. Magee von Weſtminſter, O'Connells Beichtvater, iſt von Sr. Heil. dem Papſte zum Prälaten und päpſtl. Kämmerer erhoben worden.

Türkey.

Konſtantinopel, 20. Juli. Am 14. Dſchemaſiül-ewwel hielt der Sultan Revue auf dem Felde von Haider-Paſcha, bei Scutari, über die dort im Lager ſtehende Gardereiterei. — Se. Hoh. der Prinz Friedrich von Heſſen-Kaſſel, welcher am 14. d. M. auf einem franzöſiſchen Packetboote aus Athen hier eintraf, hat am 17. in Begleitung des kgl. däniſchen Miniſterreſidenten, Frhrn. v. Hübſch-Großthal, dem Großweſir einen Beſuch abgeſtattet und iſt Tags darauf vom Sultan in einer feierlichen Audienz nach der bei Prinzen vom Geblüte üblichen Etikette empfangen worden. (Oeſt. B.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Juli. Am Schluſſe der Sitzung der ſkandinaviſchen Naturforſcher am 19. d. M. wurde beſchloſſen, die nächſtjährige Verſammlung in Chriſtiania zu halten, und wurden für dieſelbe gewählt: Prof. Hanſteen zum Vorſitzenden, Prof. Holſt zum Vice-Vorſitzenden, Prof. Böck zum Secretär. Dann verſammelte man ſich um 5 Uhr, gegen 500 an der Zahl, auf dem kgl. Schloſſe in Folge kgl. Einladung. An der in der großen Gallerie gedeckten Tafel nahmen der König und der Kronprinz Platz, Se. Majeſtät zwiſchen Berzelius und Oerſted. An Geſundheitsſprüchen und Feierliedern hat es nicht gefehlt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 30. Juli. Conſols $91\frac{1}{4}$.

Paris, 39. Juli. 5 pCt. 117 Fr., 90 C.; 3 pCt. 77 Fr. 75 C.

Amſterdam, 30. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{15}{16}$; 5pCt. $101\frac{1}{8}$; Kansb. ——; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $93\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{9}{16}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{16}$; Ard $18\frac{3}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 2. Aug. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1962; Integr. 51; Ard. $20\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381 fl.

Wien, 1 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{13}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. $101\frac{1}{4}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück 1614 in CM.

München, 4. Aug. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. 102, G. $101\frac{7}{8}$. Bayer. Bk-Act. Div. II. S. Br. 666, G. 666; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. —, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. 1638; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G 69; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. — G. $102\frac{1}{2}$,; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. $102\frac{1}{4}$.

Digitized by Google

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 7. Auguſt: »Norma«, große Oper von Bellini. (Dlle. Evers — Norma.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Moraczewsky, Student aus Polen; Reuter, Kfm. von London; Mad. Breu, Schauſpielerin von Regensburg; Negrelli, General-Inſpector der k. k. öſterr. Eiſenbahnen von Wien; Baronet Lemon und Lady de Dunſtanville, aus England; Frau v. Rumin, Staatsraths-Wittwe und v. Jakhontoff, Titular-Rath von Petersburg; Schultz, Kfm. von Celle; Räff, Kfm. von St. Gallen. (G. Hirſch.) HH. Graf v. Neſſelrode, k. ruſſ. Kammerjunker und 1ter Legat.-Secretär der ruſſ. Geſandtſchaft in Berlin; v. Gogol, Propr. von Moskau; Blachiere, Propr. von Hanau; Garnier, Propr. von Paris; Hipolit und Vital Dekerchore, Proprietärs von Gent. (G. Hahn.) HH. Samelſon, Kaufm. van Frankfurt; Tuve, Kfm. von Eilenburg; Mayer, Kfm. von Frankfurt; v. Oppen, k. preuß. geh. Ober-Reviſionsrath von Berlin. (Schw. Adler.) HH. Högel v. Sternſtein, Part. von Krakau; Weghorn. Kfm. von Nürnberg; Kick, Kfm. von Stuttgart; Stetfeld, Kfm. von Konſtanz; Arens, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Mittaſch, Kfm. von Beaune; Konopaki, k. preuß. Reg.-Aſſeſſor von Danzig; Mayr, Kaufm. von Memmingen; Kempff, Kfm. von Regensburg. (Stachusgarten.) HH. Neuſtein, Handelsm. van Treuchtlingen; Kinbshuber, Forſtamts-Actuar von Ansbach; Mayr, Gymnaſial-Präfect von Feldkirchen; Freifrau v. Zu-Rhein, Stadtg.-Raths-Wittwe von Ansbach; Steigenberger, Pfarrer von Unterramingen; Friedlicher, Pfarrer von Ettringen; Leuchtweis, Bildhauer von Hanau; Kellner, Pfarrer von Edenried; Haibel, Pharmazeut von Kempten; v. Rad, Partik. von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 31. Juli: Leopold Oſt, Handelsmann ven Augsburg, 69 J. alt. Den 2. Aug.: Barbara Huber, bgl. Priechlersfrau, 42 J. alt; Theres Betzl, Hoftheaterfeuerwächterstochter, 15 J. alt; Alexius Mansville, Schuhmachergeſell v. h., 22 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

527\.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank findet ſich veranlaßt, das Publikum darauf aufmerkſam zu machen, daß in jüngſter Zeit einzelne **falſche bayeriſche Zehngulden Banknoten** auf dem Lande in Umlauf gekommen ſind, und warnt dasſelbe vor deren Annahme.

Das Papier dieſer falſchen Noten (gewöhnliches Seidenpapier) hat gar kein Waſſerzeichen, iſt äußerſt dünn und weich, worin es ſich von dem der ächten Noten weſentlich unterſcheidet. Der **Druck** derſelben iſt auffallend unrein und unvollkommen. Die **Schrift** iſt ebenfalls unrein und die Buchſtaben ſtehen durchaus nicht in gerader Linie. Die **Unterſchriften** des **Directors**, des **königl. Commiſſärs** und des **Adminiſtrators** ſind jenen in den ächten Bank-Noten faſt gar nicht ähnlich. Ueberhaupt iſt die Beſchaffenheit der falſchen Noten von der Art, daß Jedermann ſie — ſelbſt nur bei flüchtiger Prüfung — von den ächten leicht unterſcheiden kann.

München, den 4. Auguſt 1842.

Simon Frhr. v. Eichthal.

488\. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen der Taglöhners-Wittwe Eliſabeth Schwarzbauer, H. Nr. 113 lit. b. an der Thalkirchnerſtraße, aus einem durchaus van Holz erbauten Hauſe mit Wohnzimmer und Küche, dann circa ¾ Tagwerk Wiesgrund beſtehend, auf 180 fl. gerichtlich geſchätzt und mit 150 fl. Hypothekkapital belaſtet, dem erſtmaligen Verkaufe nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterworfen und ſteht hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 5. September h. Js.
Vormittags 9—12 Uhr incl.

(Zimmer Nro. 3 in der Löwengrube) an, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Sign. am 18. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth. Hoppe.

Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Mittwoch den 10. Auguſt d. J. Vormittags 9 Uhr werden im dießgerichtlichen Conſervatorium mehrere zur Verlaſſenſchaft der Adminiſtrators-Wittwe Adelheid Baumgartner gehörige Effekten, insbeſondere Betten, Waſch- und Kleidungsſtücke gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

Den 2. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pichlmayr.

Bekanntmachung.

526\.

Am 25. Juni d. Js. ſtarb Herr Prieſter Michael Huber, Schulbenefiziat in Kellheim, ohne Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung.

Wer aus irgend einem rechtlichen Grunde auf die Erdsmaſſe einen Anſpruch erheben will, mag ſelben binnen 30 Tagen, durch gehörige Ausführung begründen, außerdeſſen die Behandlung der Verlaſſenſchaft ohne weitere Rückſicht den Fortgang nehmen wird.

Am 29. Juti 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Director.

Tils.

Bekanntmachung.

233\. (3c)

Joſeph Mittermaier, Schmidbauernsſohn von Offenham der Gemeinde Engetsberg d. G., dermal ahngefähr 64 J. alt, welcher als gemeiner Soldat bei der Fuhrweſenabtheilung in München im Jahre 1809 eingereiht wurde und als ſolcher den ruſſiſchen Feldzug mitmachte, wird ſeit jener Zeit vermißt. Da jedoch deſſen Erben auf Ausfolglaſſung ſeines in 900 fl. beſtehenden, auf dem Schmidgut zu Offenham nebſt einer auf 30 fl. veranſchlagten Ausfertigung hypothekariſch verſicherten Vermögens das Anſuchen ſtellten, ſo wird derſelbe oder deſſen rechtmäßige Descendenz hiemit aufgefordert

binnen 6 Monaten a dato

ihre Anſprüche auf obiges Vermögen entweder perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um ſo gewiſſer geltend zu machen, als nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termines derſelbe für verſchollen erklärt und ſein Vermögen gegen Caution an ſeine geſetzlichen Erben ausgefolgt werden würde.

Am 30. März 1842.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag №. 188. 7. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg. Würzburg. — **Oeſterreich.** Wien: Feſte zu Ehren Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold. — **Preußen.** Königsberg: Ober-Bürgermeiſterwahl. — **Baden.** Karlsruhe: Sander's Motion für Verbeſſerung des Preßzuſtandes. — **Frankreich.** Entlaſſung des Unterpräfeeten Nouel de Latouche. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg: Hoftrauer um den Herzog von Orleans. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Wiederholte Unglücksfälle durch Springen von Dampfkeſſeln. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 6. Aug. Nachdem inhaltlich höchſter Entſchließung des kgl. Miniſteriums des Innern vom 1. d. in Kaufbeuern zwei falſche Banknoten der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank à 10 fl., beide bezeichnet mit Serie XVII 169,853, entdeckt worden ſind, ſo wurden durch k. Regierungsausſchreibung vom 3. d. (Intell.-Bl. v. Oberb. vom 5. d.) ſämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern hievon mit dem Auftrage in Kenntniß geſetzt, das Publikum hierauf in geeigneter Weiſe aufmerkſam zu machen, damit dasſelbe, falls noch mehrere dergleichen nachgemachte Banknoten verbreitet ſeyn ſollten, ſich vor Schaden ſchützen könne. Von den ächten, deren Beſchreibung in Nro. 42 des Regierungsblattes vom Jahre 1836 veröffentlicht worden iſt, unterſcheiden ſich dieſelben durch eine, ſtatt braunroth, in's Gelbe ſpielende Farbe der arabesken Randverzierungen, deren Umriſſe verwiſcht und kaum erkennbar ſind, ferner, daß ſie kein Waſſerzeichen enthalten, und daß das Papier ohne Conſiſtenz iſt. Insbeſondere leicht erkennbar macht ſie aber die durchaus ſchlechte, und — da die Fälſchung wahrſcheinlich mittelſt Ueberdruckes vorgenommen iſt, faſt verwiſchte und unleſerliche Schrift, dann daß die auf dem untern Theile des Schriftſchildes befindlichen, trocken erhaben gepreßten Verzierungen, welche auf den ächten Banknoten in allen Theilen rein und kenntlich hervortreten, auf den nachgemachten kaum ſichtbar iſt. — Das Intell.-Blatt von Oberb. enthält ferner folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem Prieſter S. Feiner, Beneficiaten in Eſting, die kathol. Pfarrei Peuting zu verleihen und zu genehmigen geruht, daß die katholiſche Stadtpfarrei Mühldorf von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem bisherigen Pfarrer, Dr. Joſ. Bauer von Vilslern, verliehen werde, dann ferner der von dem kgl. Kämmerer, Gutsherrn Carl Aug. Ritter v. Röckhel auf Lauterbach, dem Beneficiumsvicar Prieſter Ferd. v. Predl zu Prittriching auf die erledigte kathol. Pfarrei Eyfenhauſen ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung ertheilt. — Der kürzlich zu Sachſenkam wieder gefänglich eingezogene Simon Nonnenmacher langte geſtern unter ſtarker Bedeckung von Tölz hier an, und wurde unverweilt in hieſiger Frohnveſte in ſichern Gewahrſam gebracht.

Regensburg, 2. Aug. Das k. Intelligenzblatt Nr. 62 enthält nachſtehende Verordnung, die Verzierung der Häuſer und Ausſchmückung der Straßen bei den Reiſen Seiner Majeſtät des Königs betreffend: „Se. Maj. der König haben wahrgenommen, daß der beſtehenden allerhöchſten Vorſchrift vom 29. Auguſt 1841 entgegen, die Häuſer ꝛc. ꝛc. mehrerer auf Allerhöchſt Ihrer jüngſten Reiſe nach Bad-Brückenau berührten Ortſchaften mit Bäumchen ausgeſchmückt waren. Seine Majeſtät verkennen keineswegs die gute Abſicht, aus der es geſchehen, wollen aber aus den in dem Ausſchreiben vom 29. Aug. 1841 erwähnten Gründen, daß ſolches fürderhin, außer am Frohnleichnamsfeſte, wofür Allerhöchſtdieſelben es auch ferner geſtatten, ſonſt allerwärts und immer, auf ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, unterbleibe, und daß es auch bei den Reiſen der übrigen Mitglieder der königl. Familie nicht ſtattfinde. Gegen derlei Ausſchmückungen mit Laubgewinden, Kränzen, jungen Zweigen ꝛc. ꝛc. hinwieder haben Se. königl. Majeſtät nichts einzuwenden, und es ſoll dieſes, wenn und wo es aus freiem Antriebe gethan werden will, nicht unterſagt ſeyn.“

Würzburg, 31. Juli. Die Verlegung der Poſt von der Sanderſtraße auf die Hofſtraße in das, wie man beſtimmt behauptet, angekaufte vormals von Greiffenklau'ſche Palais, erſcheint nun allen, die wohlunterrichtet ſeyn können, als ausgemachte Sache und es knüpfen ſich bereits andere Unternehmungen von Privaten daran. — Heute acht Tag, den 7. Auguſt und ſo drei Sonntage nacheinander finden große Jubiläumsprozeſſionen vom hohen Dom aus dahier, wie vorgängig an andern Orten, wegen der Leiden der ſpaniſchen Kirche ſtatt. (Fr. Merk.)

Oeſterreich.

Wien, 1. Auguſt. Die Anweſenheit Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern iſt die Veranlaſſung zu mannichfaltigen Feſten, welche der allerhöchſte Hof zu Ehren des erlauchten Gaſtes veranſtaltet. Geſtern fand im Parke von Schönbrunn eine großartige Pirutſchade Statt. In 25 ſogenannten Pirutſchen fuhren die höchſten Herrſchaften durch den Park und hinauf zu dem Gloriette, wo ſie ein glänzendes Gouter erwartete. Nach demſelben fuhr der ganze Zug die Schlangenwege herab, welche von beiden Seiten zu dem prachtvollen Pavillon aufwärts führen, und dieſes Feſt bot in ſeinem ganzen Verlauf einen eben ſo großartigen als heitern Anblick. — Geſtern Abends um neun Uhr hatte auf der Wien-Raaber Eiſenbahn, in der Nähe des Ortes Hetzendorf, ein beklagenswerther Unfall Statt. Auf der Station angelangt, fragte der Conducteur, ob Niemand hier ein- oder auszuſteigen geſonnen ſey. Da ſich Niemand meldete, ſo ließ der Conducteur den Zug weiter fahren, als plötzlich eine Frau aufſtand, und ſich ihm mit der Bitte näherte, ſie ausſteigen zu laſſen. Ohne weiteres Zögern ergriff ſie ſeine Hand, und ſprang, da der Zug noch langſam ging, aus dem Wagen über die Rails hinaus. Unglücklicher Weiſe hatte ſie die Hand des Conducteurs ſo feſt gepackt, daß dieſer bei ihrem gewaltſamen Sprunge das Gleichgewicht verlor, und hinabſtürzte. Der nächſte Waggon ſchnitt dem Bedauernswerthen beide Füße wie mit einem Meſſer ab, und

Digitized by Google

ſchon heute Morgens gab der Arme ſeinen Geiſt auf. — Se. Durchl. Fürſt Wenzel Lichtenſtein, k. k. Generalmajor, iſt vorgeſtern geſtorben. (K. v. u. f. D.)

Wien, 1. Auguſt. Geſtern Morgen hat Fürſt Metternich ſeine Villa in der Vorſtadt verlaſſen und ſich auf ſeine Herrſchaft Königswart in Böhmen begeben, wo Se. Durchl. den Monat Auguſt zu verbleiben gedenkt. Wie ich höre, werden die Botſchafter von England und Frankreich längere Zeit bei dem Fürſten verweilen, und Graf Flahaut deßhalb das nahe gelegene Marienbad zu einer Cur benutzen. Der Staats- und Conferenzminiſter, Graf Collowrat-Liebſteinsky, beabſichtigt im Laufe dieſes Monats ebenfalls auf ſeine in Böhmen belegenen Herrſchaften zu gehen und daſelbſt mehrere Wochen zuzubringen. — An die Stelle der vor längerer Zeit ſchon verſtorbenen Fürſtin v. Kinsky iſt die Gräfin Schönborn, Wittwe des Grafen Karls v. Schönborn zur Oberſthofmeiſterin ihrer kaiſerlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie ernannt worden. — Hr. v. Negrelli, der einen Ruf nach Würtemberg bekommen hat, um die dortigen Eiſenbahnprojecte zu begutachten, iſt vor einigen Tagen nach Stuttgart abgereist. — Vom heutigen Tage an tritt das neue Poſtregulativ, wodurch die Portogebühren herabgeſetzt wurden, in Wirkſamkeit. — Graf von Mandelslohe, k. würtembergiſcher Geſandter am hieſigen Hof, hat Recoaro bereits wieder verlaſſen. (Allg. Z.)

Preußen.

Königsberg, 30. Juli. In der geſtrigen Sitzung der Stadtverordneten-Verſammlung hat die Oberbürgermeiſterwahl ſtattgefunden. 93 Stadtverordnete waren erſchienen. Auf die Wahl wurden gebracht die HH. Bürgermeiſter Sperling, Oberlandesgerichtsrath Jarcke, Stadtgerichtsrath Riegel, Juſtizrath Krah, Regierungsrath Pinder, Landrath v. Auerswald, Landrath Graf zu Dohna-Weſſelshöfen und Regierungsrath Zander. Unter dieſen erhielten die meiſten Stimmen die HH. Bürgermeiſter Sperling (77), Oberlandesgerichtsrath Jarcke (66) und Juſtizrath Krah (53), und wurden demnach als diejenigen Candidaten proclamirt, welche Sr. Maj. dem Könige zum Oberbürgermeiſter-Amte präſentirt werden ſollen. (K. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 3. Aug. Die „Oberdeutſche Zeitung“ theilt die (ſechs eng gedruckte Folioſpalten lange) Begründung der ſchon erwähnten Motion Sanders vollſtändig mit, wonach die großherzogliche Regierung erſucht werden ſoll. 1) die Wiederherſtellung eines geſetzlichen Zuſtandes der Preſſe im Großherzogthum in thunlichſter Bälde zu bewirken; 2) von ihrer Seite dazu beizutragen, daß in Befolgung des Art. 18. D. der deutſchen Bundesakte der Preſſe in den deutſchen Bundesſtaaten ein feſter und freier Rechtszuſtand gegeben werde. Es heißt darin unter anderm: „Betrachten wir den Zuſtand unſerer Preſſe, ſo iſt er kein erfreulicher. Das Preßgeſetz vom Jahr 1831 iſt uns im Jahr 1832 leider entzogen worden, und ſeitdem ſtehen wir unter der Cenſur. Noch an jedem Landtage erhoben wir dagegen Klagen, Bitten und Beſchwerden, eine fruchtloſer wie die andere, alle gleich ungehört und unbefriedigt. Die Regierung hat uns ſchon im Jahr 1833 die Zuſicherung ertheilt, den Zuſtand der Preſſe durch ein Geſetz ordnen zu laſſen. Es iſt bis jetzt nicht geſchehen. Die Kammer von 1837 verſtund ſich dazu, der Regierung die Ermächtigung zu geben, durch ein Proviſorium den höchſt mangelhaften Zuſtand der Preſſe zu regeln und zu verbeſſern. Es iſt Nichts geſchehen. Wir liegen nach wie vor unter dem Drucke der gänzlich ungeregelten Cenſur. Ich ſchlage Ihnen daher vor, eine Adreſſe an Se. k. Hoheit den Großherzog zu richten, worin wir unter Zugrundlegung der früher im Jahr 1839 erlaſſenen Adreſſe um eine geſetzliche Regulirung unſerer Preßzuſtände, insbeſondere um Freigebung der Preſſe für unſere inneren Angelegenheiten von der Cenſur, um eine alsbaldige Erleichterung des ſo ſchwer auf uns laſtenden Preßzwangs, und um eine Verwendung bei dem deutſchen Bunde bitten, daß die proviſoriſchen Preßbeſchlüſſe des deutſchen Bundestags in eine definitive Regulirung der deutſchen Preſſe nach Maßgabe der etwa verſprochenen Preßfreiheit übergeführt werden. Es iſt zwar neulich auf den Antrag des ehrenwerthen Abg. Welcker der Beſchluß gefaßt worden, den Wunſch in das Protokoll niederzulegen, daß ſämmtliche proviſoriſchen Maßregeln des deutſchen Bundes zurückgenommen werden, und unter ihnen befinden ſich auch die über die Preſſe. Der Antrag des Abg. Welcker enthielt jedoch eine allgemeine Richtung auf alle den Deutſchen zugeſicherten Rechte, ſo daß ich glaube, es könnte neben ihm immer noch in Beziehung auf die deutſche Preſſe die von mir beantragte Adreſſe um ſo mehr beſchloſſen werden, als ich durch dieſen Vorſchlag einer Adreſſe auch unſerer Erſten Kammer den Weg öffnen will, zu beweiſen, daß ſie dem allgemeinen Verlangen Deutſchlands um eine freiere Regulirung der deutſchen Preßzuſtände nicht entgegenſteht. Gewiß, das deutſche Volk verdient für ſeinen Standpunkt in der politiſchen Bildung, für die tief begründete Geſetzmäßigkeit ſeiner Geſinnungen und Beſtrebungen ein beſſeres Schickſal ſeiner Preſſe. Vertraue man ihm, ſo wird es wieder vertrauen, denn nur Vertrauen gebährt Vertrauen; Mißtrauen aber auch nur wieder Mißtrauen mit all ſeinen unausbleiblichen ſchlimmen Folgen.“

(Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 3. Auguſt.) Nach einigen Erörterungen zwiſchen dem Präſidenten und den HH. Welcker, Baſſermann, Mördes, Knapp, Gottſchalk u. A. über einige Punkte der Geſchäftsordnung führt die Tagesordnung zu der Discuſſion über das Budget des Miniſteriums des Innern. Der Abg. Hecker macht darauf aufmerkſam, daß die Grund- und Unterpfandsbücher ſich in einem ſehr mangelhaften Zuſtand befinden, woraus viele Prozeſſe entſtehen; eben ſo daß oft von Hofgerichten Urtheile ohne Anführung der Entſcheidungsgründe gegeben werden. — Bei dem Abſatz „evangeliſche Kirchenſektion“ wird von den Abg. Zittel und Sander die Stellung dieſer Behörde gegenüber der Staatsgewalt und das Verhältniß der proteſtantiſchen Kirche überhaupt zur Sprache gebracht, indem die Redner die Anſicht begründen, daß die Regierung, während ſie in der neuern Zeit die Rechte der katholiſchen Kirche mehr, als früher, achte, und ſich aller Eingriffe in deren innere Angelegenheiten enthalte, in Beziehung auf die proteſtantiſche eine entgegengeſetzte Richtung einzuſchlagen ſcheine. Die Veranlaſſung dazu gab die Anſtellung zweier Mitglieder der oberſten evangeliſchen Kirchenbehörde mit dem Charakter als Regierungsräthe. Mehrere Vorſchläge in Bezug auf die Reviſion der Rechnungen der kirchlichen und milden Stiftungen werden beſprochen, und zum Theil der Regierung zur Erwägung empfohlen; eine von der Kommiſſion beanſtandete Forderung für zwei Superreviſoren dieſer Rechnungen wird von der Kammer bewilligt. — Hr. Mathy ſpricht den Wunſch aus, daß die Forſtpolizei-Direktion mit der Forſtdomänen-Adminiſtration vereinigt werden könnte. — Bei dem Titel „Sanitätskommiſſion“ wird die Bitte geſtellt, daß von der Regierung durch angemeſſene Maßregeln dem überhandnehmenden Branntweintrinken Schranken geſetzt werden. — Bei dem Titel General-Landesarchiv beklagt ſich Hr. Sander, daß Gemeinden und Privaten die Einſicht in die dortigen Acten verſagt werde. — Hr. Oberſt v. Radowitz iſt geſtern hier eingetroffen, und wird nun ſeine Wohnung bleibend hier nehmen. (Oberd. Z.)

Digitized by Google

Frankreich.

*Paris, 1. Auguſt. Der „Moniteur“ enthält folgenden offiziellen Artikel: „Der Unterpräfect von Ploërmel (Morbihan), der die Oberadminiſtration in einem Brief angriff, der an einen ehemaligen Deputirten gerichtet und für die Oeffentlichkeit beſtimmt wurde, hat alle ſeine Pflichten hintangeſetzt. Die Regierung konnte ihm kein Vertrauen mehr ſchenken. Durch k. Ordonnanz, datirt vom Heutigen, wurde für die Erſetzung des Hrn. Nouel de Latouche Sorge getragen. Das Motiv der Abberufung dieſes Beamten iſt nicht das von ihm bei den Wahlen beobachtete Benehmen, ſondern der Brief, den er mit Hintanſetzung aller Vorſchriften der Adminiſtration geſchrieben, und deſſen öffentliche Vorleſung er autoriſirte.“ Ungeachtet dieſer Erklärung des Moniteur ſchreibt man allgemein die Entſetzung dieſes Unterpräfekten politiſchen Gründen zu, weil es bekannt iſt, daß derſelbe in dem erwähnten, an das Oppoſitionsmitglied der Kammer Hrn. Billaut gerichteten Schreiben das Verfahren bei den Wahlen in der Vendée in ein der Regierung ungünſtiges Licht ſtellte. Eben dieß Schreiben las Hr. Billaut in der Kammer vor. — Man rechnet, daß geſtern über 100,000 Perſonen die Notredamekirche beſucht haben, um dem verſtorbenen Herzog von Orleans die letzte Ehre zu bezeigen. Auch heute drängt ſich die Menge ſo ſehr nach der Kirche, daß, um die Ordnung zu erhalten, eine doppelte Reihe Nationalgarden vom Eingang bis zum Catafalk aufgeſtellt iſt. — In die Pariſer Sparkaſſe wurden im erſten Semeſter 1842 eingelegt 21,892,361 Francs; zurückgenommen wurden nahe an 16 Mill, ſo daß die Einlagen die Rückforderungen um faſt 6 Mill. überſtiegen. — Die Wahl des Präſidenten und der Vicepräſidenten der Deputirtenkammer wird am 3. Auguſt ſtattfinden; gleich darauf ſoll der Geſetzentwurf, die Regentſchaft betreffend, eingebracht werden.

*Paris, 2. Aug. Lord Cowley, der brittiſche Geſandte am Tuilerienhof, hat dem König in einer Privataudienz die Antwort Ihrer brittiſchen Majeſtät auf die Notification von dem Tod des Kronprinzen überreicht. — Der König und die Königin der Belgier ſind geſtern von Neuilly nach Brüſſel zurückgereist. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin iſt geſtern um 3 Uhr zu Neuilly angelangt.

Großbritannien.

*London, 30. Juli. Die Verwerfung des Roebuck'ſchen Antrages hinſichtlich der Wahlbeſtechungen hat einen ſehr üblen Eindruck im Publikum und der Preſſe hervorgebracht. Monate lang ließ das Haus Hrn. Roebuck ungehindert die nöthigen Vorunterſuchungen anſtellen, und ſetzte ſogar eine Spezialcommiſſion hiezu nieder, die einen 200 Seiten ſtarken Bericht in Folio erſtattete. Hr. Roebuck ſchloß daraus, daß das Haus geneigt ſey, etwas Nachhaltiges in der Sache zu thun, und ſchlug daher vorigen Donnerſtag vor, Strafmaßregeln gegen jene Mitglieder des Parlaments zu verfügen, welche er des Verbrechens der Beſtechung überführen könne. Das Reſultat der Abſtimmung war, daß man zur Tagesordnung überging — ein Votum, daß für Hrn. Roebuck ganz die Wirkung einer Lichtſcheere hatte, die das von ihm mühſam gezündete Licht über die geheimen Gebrechen des Hauſes mit einem einzigen Drucke auslöſchte. Sir Rob. Peel, dem Hr. Roebuck noch wenige Minuten vorher für ſeinen während der Unterſuchung geleiſteten Beiſtand dankte, war der erſte, der auf die Verwerfung antrug. Das Ganze gleicht einer Myſtification, da das Haus Hrn. Roebuck und die Commiſſion einen vollen Monat ungeſtört ihre voluminöſe Arbeit vollenden ließ, und nun, da ſie auf den Tiſch gelegt ward, antwortete: „Wir wiſſen all' dieß längſt; aber je weniger man davon ſpricht, deſto beſſer iſt's.“ Es iſt dieß einer der vielen Widerſprüche des engliſchen Parlaments, der einen neuen Beweis dafür gibt, wie ſchwer es hält, ſo manche eingewurzelte Mißbräuche aus demſelben zu tilgen, da ſie zu enge mit dem ganzen Gebäude der Verfaſſung verwachſen ſind. — Ein Schreiben aus Alexandrien vom 22. Juli, das die Allg. Zeitung mittheilt, ſagt: In militäriſcher Hinſicht hat im vorigen Monat in Afghaniſtan keine Bewegung von Wichtigkeit ſtattgefunden. Das Armeecorps des Generals Pollock ſtand unthätig in Dſchellalabad, da es weder anzugreifen noch ſich zu vertheidigen hatte. Ebenſo fiel auf der Seite von Peſchaur nichts Neues vor. Die brittiſchen Geiſeln und Gefangenen befinden ſich fortwährend in den Händen des Feindes. Auch im ſüdweſtlichen Afghaniſtan iſt alles im vorigen Zuſtand. — In vielen Gegenden Indiens herrſchte die Cholera und richtete beſonders in mehreren Garniſonen große Verheerungen an. — In China war nichts Neues vorgefallen, da man zur Fortſetzung der Operationen die Ankunft des Verſtärkungsgeſchwaders erwartete.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Juli. Der kaiſerliche Hof hat vorgeſtern die Trauer für Se. k. Hoh. den Herzog von Orleans auf 12 Tage angelegt. — Die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Orleans iſt hier am 23. d. M. mit dem Dampfboot aus Havre angekommen und hat auch hier ſehr viele Theilnahme erregt. (Ruſſ. Bl.)

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

New-Yorker Blätter bringen traurige Berichte über das Springen zweier Dampfkeſſel an Bord der Dampfſchiffe „Aetna“ und „Shamrock“. Der erſte dieſer Unglücksfälle fand am Morgen des 3. Juli an der Mündung des Miſſouri ſtatt. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten wird auf 55 angegeben, worunter ſich 38 Deutſche aus Düſſeldorf befanden; die andern Verunglückten waren 12 Amerikaner, 1 Franzoſe, 1 Mexikaner, 1 Engländer und 2 Farbige. Im Spital waren die Todtenzimmer mit den beklagenswerthen Opfern angefüllt, mehrere Leichen aber ſo verſtümmelt und entſtellt, daß ſie von den Verwandten und Freunden faſt nicht erkannt werden konnten. Eine Nachricht im „St.-Louis-Bulletin“ vom 4. Juli meldet, daß am 3. Abends 11 Uhr bereits 38 Perſonen geſtorben waren. — Die zweite Exploſion, auf dem Dampfboote „Shamrock“, welche auf dem See oberhalb Lachine erfolgte, ſoll 60 bis 70 Menſchen das Leben gekoſtet haben; unter den an Bord befindlichen engliſchen Paſſagieren werden 43 als todt oder vermißt aufgeführt. Eine Familie von acht und eine andere von ſieben Köpfen fanden gemeinſam den Tod. — Die Nachrichten aus Hayti gehen bis zum 28. Juni, bringen aber wenig Neues. Es beſtätigt ſich, daß Präſident Boyer, deſſen Tod wahrſcheinlich einen Zuſtand der Geſetzloſigkeit hervorrufen wird, gefährlich krank darnieder liegt, und daß alle Hoffnung auf ſeine Wiederherſtellung verſchwunden iſt. Die Bewohner der Inſel wurden die letzte Zeit über durch wiederholte Erdſtöße in ſteter Beſorgniß erhalten. Kap Hayti lag noch in ſeinen Trümmern, und die Einwohner waren größtentheils dem tiefſten Elende Preis gegeben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 1. Auguſt. 5 pCt. 118 Fr., 20 C.; 3 pCt. 77 Fr. 50 C.

Wien, 2 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt.

Digitized by Google

in CM. $108\frac{5}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. $101\frac{1}{8}$; detto zu 3pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 7. Auguſt: »Norma«, große Oper von Bellini. (Dlle. Evers — Norma.)

Dienſtag den 9. Auguſt: (Zum Erſtenmale.) »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Friedrich Halm.

Donnerſtag den 11. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Freitag den 12. Auguſt: »Der Müller und ſein Kind«, Drama von Raupach. (Hr. Chriſten — Konrad, als vorletzte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schreck, Gerichtsdirector und Advokat und Eckhart, Gutsbeſitzer von Hain; Millet, Rentier aus England; Fürſt Kotſchoubey, k. ruſſ. Oberſt und Fürſt Kotſchoubey, k. ruſſ. Kammerherr von Petersburg; Fürſtin Kotſchoubey, k. ruſſ. Ehrendame J. Maj. der Kaiſerin von Rußland; Benewitz, Juſtizrath von Berlin; Godulla, Gutsbeſitzer von Ruda; Howard, Rentier aus England; v. Löwenek, k. Oberlieut. von Augsburg; Harding, Kapitän aus England; v. Bremen, k. ruſſ. Garde-Lieutenant und v. Bremen, Edelmann aus Eſthland; Ritter v. Przebrzymirski, Landſtand aus Gallizien; Semenenko, Prieſter von Paris. (G. Hirſch) HH. Graf v. Dunin und Ritter v. Niezabitowski, landſtänd. Deputirte aus Gallizien; Aſſie, Negot. von Paris; Kratochwila, Priv. von Salzburg; Wydrants, Rentier aus England. (G. Hahn.) HH Guldmann, Kfm. von Haarburg; Feidl, Kfm. von Leipzig; Koſcyn, Kaufm. von Prag. (Schw. Adler.) HH. Bernecker, Kfm. von Frankfurt; Tumansky, k. ruſſ. Etatsrath von Petersburg; Mayr, Kfm. von Frankfurt; Klöpper, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Geſchader, Bürger von Schönberg; v. Boſcharly, k. ruſſ. Major aus Preußen; Kunell, Student von Würzburg; Fragiacomo, Kaufm. von Wien; Dem. Fürſtner, Rentiere von Wien. (Bl. Traube.) HH. Stettner, Privatier von Innsbruck; Stettner, Landarzt von Aachenthal; Wiß, Kaufm. von Würzburg; Baron v. Werfeldt, von Bayreuth; Dr. Theſer, von Innsbruck; Danhauſer, königl. Stadtgerichts-Director von Amberg; Wilſon, Rentier von London; Levering, Kfm. von Schwelm; Danhauſer, Gutsbeſitzer und Regensburger, Gutsbeſitzer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Schorer, Negot. von Bern; Schwarz, Poſthalters-Gattin von Walchenſee; Sartori, Advokat von Dillingen; Dr. Kirchhofer, Kirchenrath und Mohr, Pfarrer von Schaffhauſen; Berger, Pfarrer von Rheinau; Stünzi, Commis von Horgen; v. Waldſtromer, k. Oberlieut. von Fürſtenfeld; Grau, fürſtl. Leinig. Haushofmeiſter von Hohenburg.

Bekanntmachungen.

527. (3b) **Bekanntmachung.**

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank findet ſich veranlaßt, das Publikum darauf aufmerkſam zu machen, daß in jüngſter Zeit einzelne **falſche bayeriſche Zehngulden Banknoten** auf dem Lande in Umlauf gekommen ſind, und warnt daſſelbe vor deren Annahme.

Das Papier dieſer falſchen Noten (gewöhnliches Seidenpapier) hat gar kein Waſſerzeichen, iſt äußerſt dünn und weich, worin es ſich von dem der ächten Noten weſentlich unterſcheidet. Der **Druck** derſelben iſt auffallend unrein und unvollkommen. Die **Schrift** iſt ebenfalls unrein und die Buchſtaben ſtehen durchaus nicht in gerader Linie. Die **Unterſchriften** des **Directors**, des **königl. Commiſſärs** und des **Adminiſtrators** ſind jenen in den ächten Bank-Noten faſt gar nicht ähnlich. Ueberhaupt iſt die Beſchaffenheit der falſchen Noten von der Art, daß Jedermann ſie — ſelbſt nur bei flüchtiger Prüfung — von den ächten leicht unterſcheiden kann.

München, den 4. Auguſt 1842.

Simon Frhr. v. Eichthal.

528. Demoiſelle Annette Ambroſich, eine junge italieniſche Sängerin, Schülerin des Conſervatoriums in Mailand, die ſich auf der Durchreiſe hier befindet, und ſchon in mehreren höhern Privat-Cirkeln mit ſehr großem Beifalle geſungen hat, wird Montag den 8. dieß im k. Odeon ein Conzert geben.

Demoiſelle Caroline Hetzenecker und mehrere der erſten Künſtler unſerer Hofbühne und des k. Orcheſters werden die Gefälligkeit haben die Conzert-Geberin zu unterſtützen.

8. Im Verlage von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in München durch die **Joſ. Lindauer**'ſche Buchhandlung):

Deutſche Monatsſchrift
für
Literatur und öffentliches Leben.

Herausgegeben
von
Karl Biedermann.

Erſter Band: 1842 Januar bis Juni. gr. 8. broſch.
Preis 7 fl. 12 kr.

In einer Zeit, in der man lebhafter als je überzeugt iſt, daß ein geſundes Staatsleben die Betheiligung des Volkes im wahren Sinne des Wortes erfordere, in der dieſe Wahrheit von oben her anerkannt wird und ſich in dem lebhafteſten Intereſſe des Publikums an allen politiſchen Fragen der Gegenwart an den Tag legt, kann eine Zeitſchrift, welche anknüpfend an die Erſcheinungen des öffentlichen Lebens und der Literatur es ſich zur Aufgabe macht, die vaterländiſchen Intereſſen mit Beſonnenheit, Umſicht und gründlicher Sachkenntniß zu beſprechen, ſich wohl allgemeiner Theilnahme verſichert halten, wenn ihre Richtung die des Fortſchrittes, der Entwickelung und Erhebung des deutſchen National-Lebens und Bewußtſeyns iſt. Wie ſie dieſes Ziel durch die Beſprechung der mannigfaltigſten Gegenſtände zu erreichen verſucht, werden die bis jetzt **erſchienenen ſechs Monatshefte** beweiſen, welche zuſammen den **erſten Band** bilden.

Monatlich erſcheint ein Heft von 8 bis 10 Bogen. Preis des Jahrganges von 12 Heften 14 fl. 24 kr., welcher halbjährlich berechnet wird. Das ſiebente Heft (das erſte des zweiten Bandes) wird unter anderm einen ausführlichen Artikel über **Preußens politiſche Entwickelung ſeit dem Thronwechſel** aus deutſchem Geſichtspunkte betrachtet enthalten.

529. Um dem irrig verbreiteten Gerüchte, als exiſtire das Gaſthaus zum goldenen Bären Fürſtenſtraße Nro. 4½ in München nicht mehr, vorzubeugen, wiederhole ich hiemit, daß ich das Geſchäft meines ſeeligen Mannes fortführe, unter derſelben Firma, und empfehle mich, unter Verſprechung der reelſten und billigſten Bedienung, den verehrten Gäſten.

München, den 2. Auguſt 1842.

Thereſe Vogt, Wittwe.

485. (3b) Einige junge Leute bei der Handlung, die ſich auszubilden wünſchen, finden in einem hiezu geeigneten Handlungs-Hauſe auf einem Handelsplatze als Volontaire Gelegenheit dazu. Anträge mit N. N. Poste restante Augsburg werden franco gewärtigt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 189.** 9. Auguſt 1842

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl nach Iſchel. Dienſtesnachrichten. Regensburg: Verbindung der Agrikultur- und Manufakturintereſſen. Bamberg. Aſchaffenburg: Clemens Brentano. — Oeſterreich. Wien: Neuer Verſuch mit den Birago'ſchen Militärbrücken. Großer Brand in Lugos. Linz. — Preußen. Berlin. Schloß Fiſchbach: Ankunft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern. Confirmation J. k. H. der Prinzeſſin Marie. — Sachſen. Dresden: Die Tiedge-Stiftung. — Würtemberg. Ulm. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung. — Kurheſſen. Kaſſel. — Freie Städte Hamburg. — **Niederlande.** Haag: Brand auf dem Jahrmarkt zu Leeuwarden. — **Belgien.** Brüſſel: Annahme der Handelsconvention mit Frankreich. — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Unruhen der Kohlenarbeiter. — **Türkei.** Erleichterung des Bücherhandels für die Provinzen. — **Rußland und Polen.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 8. Aug. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 29 vom 6. d. enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixation der geiſtlichen Pfründen und Stiftungen für das Verwaltungs-Jahr 18$\frac{42}{43}$ betr., nebſt einem General-Conſpecte derſelben, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Dr. Joh. Joſ. Scherer aus Aſchaffenburg zum außerordentlichen Profeſſor an der mediciniſchen Facultät der Hochſchule zu Würzburg für die Lehrvorträge der organiſchen Chemie, in Verbindung mit den für die Kliniken des Juliusſpitals nöthigen chemiſchen Unterſuchungen, in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; die bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern erledigte zweite Directorſtelle dem Rathe des Ober-Appell.-Gerichts, M. Gaßner, zu verleihen; den Reg.-Aſſeſſor und Fiscaladjunkten Karl Bauſch zu Paſſau, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, proviſoriſch zum Regierungs- und Fiscalrath bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., dann den Rentbeamten Jul. Rotter zu Windsbach, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, proviſ. zum Controleur der Kreiskaſſe der Oberpfalz und von Regensburg zu ernennen; den Oberzollinſpector W. Liebel zu Paſſau in gleicher Eigenſchaft auf das Hauptzollamt Regensburg zu verſetzen, und zum Oberzollinſpector am Hauptzollamte Paſſau den Inſpector des Inſpections- und Adminiſtrations-Bureaus der Zollgrenzwache, J. Abel zu München, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, in proviſ. Eigenſchaft zu befördern; die bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., erledigte Rechnungscommiſſärſtelle proviſ. dem bei dieſer Finanzkammer als Reviſor functionirenden geprüften Cameralcandidaten, Jul. Grafen v. Thürheim, zu verleihen; den Rentbeamten C. Wiedenmann zu Neuburg v W., ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, auf das Rentamt Nördlingen zu verſetzen; den bisherigen Profeſſor an dem Lyceum zu Regensburg, Prieſter Dr. Frz. Dirnberger, zu der erledigten Stelle eines Directors an dem Georgianiſchen Clerikalſeminar, ſowie zu der eines ordentlichen Profeſſors der Paſtoral-Theologie, Liturgik, Homiletik und Catechetik an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität zu München in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, und demſelben zugleich den Titel und Rang eines kgl. geiſtl. Rathes tax- und ſtempelfrei zu verleihen, ſofort den Subregens an dem genannten Georgianiſchen Clerikalſeminar, Dr. Joſ. Amberger, unter Belaſſung ſeiner dermaligen Function, zum außerordentl. Profeſſor der theol. Facultät an der Ludwigs-Maximilians-Univerſität München zu befördern und demſelben die erledigte Lehrſtelle des Kirchenrechts daſelbſt, gleichfalls in proviſ. Eigenſchaft, zu übertragen, dann zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigten Directorſtelle den Director des Kr.- und St.-Ger. zu Paſſau, Karl Burger, gewährend ſeine allerunterthänigſte Bitte, zu befördern und demſelben zugleich die Directorſtelle des Wechſel-Appellationsgerichts zu Augsburg zu übertragen, und den nach geſetzlicher Vorſchrift zum dritten rechtskundigen Magiſtratsrathe zu Regensburg gewählten, geprüften Rechtspracticanten Frz. Xav. Mayr in jener Eigenſchaft zu beſtätigen; ferner zu genehmigen, daß die ſechste Vicarſtelle an dem erzbiſchöfl. Capitel in München-Freyſing von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem bish. Cooperator an der Dompfarrei zu U. L. Frau in München, Pr. J. Gabelsberger, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Vicare, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Oberalteich dem bisherigen Profeſſor der Theologie am Lyceum zu Regensburg und Gymnaſial-Rector dortſelbſt, Prieſter Dr. Friedrich Herd, und die Pfarrei Obergieſing dem freireſignirten Chorvikar an der Hof- und Collegiat-Stiftskirche zu St. Kajetan in München, Prieſter Dr. Ferdinand Herbſt.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Bildhauer Peter Tenerani aus Carrara, dermalen zu Rom, dem Cabinets- und Privat-Secretär Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Herzogs von Modena, Gaetano Gamorra, und dem Dr. med. Alertz in Rom das Ritterkreuz des kgl. Verdienſtordens vom heiligen Michael zu verleihen.

Der verſtorbene Privatier und Magiſtratsrath Johann Munding in Augsburg hat in ſeinem Teſtamente vom 7. Mai 1839 ein Legat von 24,000 fl. zur Gründung einer Familienunterſtützungs- und einer Stipendienſtiftung ausgeſetzt, welche den Namen „Munding'ſche Stiftung“ führen ſoll. Se. Maj. der König haben dieſer Stiftung die Allerhöchſt landesherrliche Beſtätigung huldvollſt zu ertheilen und zugleich allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſelbe mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

*München, 8. Aug. Se. kgl. Hoh. Prinz Carl von Bayern haben ſich heute in Begleitung ihres erſten Adjutanten, Generalmajor Frhrn. v. Leiſtner, nach Iſchel zu deren Allerdurchlauchtigſten Frau Schweſtern, Ihrer Maj. der Königin von Sachſen und der Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich, kaiſerl. Hoheit, begeben. — Das eherne Standbild Mozarts iſt geſtern Morgens 8 Uhr auf geſchmücktem Wagen nach ſeinem Beſtimmungsorte Salzburg aus der hieſigen k. Erzgießerei abgeführt worden.

† München, 6. Aug. Im Jahre 1838 ſtellte der Privatgelehrte S. Sugenheim aus Frankfurt die Bitte, einzelne im kgl. allgemeinen Reichsarchive dahier bewahrte Urkunden einſehen, und bei der von ihm beabſichtigten Herausgabe einer Sitten- und Rechtsgeſchichte des Mittelalters benützen zu dürfen. Die Bitte wurde ſofort unter der auch ſonſt gewöhnlichen Bedingung gewährt, daß Sugenheim die angefertigten Excerpte dem Vorſtande des k. allgemeinen Reichs-Archivs vorzulegen habe. Die Beamteten des Reichsarchivs waren nun mehrere Monate hindurch befliſſen, dem erwähnten Sugenheim die gewünſchten Urkunden und Akten, ohne Rückſicht auf Mühe und Zeitverluſt, mit freundlicher Bereitwilligkeit hervorzuſuchen und mitzutheilen, und ihm in ſeinem angeblichen Vorhaben jede mögliche Unterſtützung zu gewähren. Er aber, nachdem auf ſolche Weiſe alle ſeine Wünſche entgegenkommender Erfüllung ſich zu erfreuen gehabt hatten, glaubte ſich an das geleiſtete Verſprechen der Vorlage der Excerpte nicht weiter gebunden, und entfernte ſich ohne Erfüllung derſelben von München. Schon im October 1839 gab hierauf Sugenheim zu Berlin eine Druckſchrift unter dem Titel: „Das Staatsleben des Klerus im Mittelalter“ heraus, in welcher er die katholiſche Religion und den katholiſchen Klerus herabzuwürdigen ſuchte, und ſich in Schmähungen gegen Bayern ergoß. Seit dieſer Zeit hat ſich derſelbe mit der Bearbeitung einer zweiten Schrift unter dem Titel „Bayerns Kirchen- und Volks-Zuſtände ſeit dem Anfange des 16ten bis zum Ende des 18ten Jahrhunderts“ beſchäftigt, die nichts Anderes erwarten ließ, als daß die neue Druckſchrift der älteren Schweſter gleichen und in Schmähungen gegen Bayern und ſeine Regierung die Sinnesweiſe ihres Verfaſſers auf's Neue beurkundet würde. Dieſe Erwartung hat ſich denn auch im vollſten Maße verwirklicht, wie aus der bei G. F. Heyer zu Gießen bereits im Druck erſchienenen und höchſt wahrſcheinlich zur beſondern Verbreitung beſtimmten Vorrede zu erſehen iſt. Dieſe Vorrede trägt alle Merkmale einer Schmähſchrift an ſich, deren Würdigung ruhig dem öffentlichen Urtheile anheimgegeben werden kann. Seine Majeſtät der König haben daher inhaltlich höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 29. v. Mts. nach genommener Einſicht Allerhöchſt anzuordnen geruht, daß gegen die Verbreitung der in Frage ſtehenden Schmähſchrift, wenn ihre Veröffentlichung in irgend einem deutſchen Staate zugelaſſen werden wird, in Bayern durchaus nicht eingeſchritten werden ſoll, in ſoweit dieſe Einſchreitung etwa auf die darin enthaltenen Schmähungen gegen Bayern begründet werden wollte, und nicht als unabweisbare verfaſſungsgeſetzliche Pflicht wegen des ſonſtigen Inhaltes ſich darſtellen würde, vielmehr wollen Allerhöchſtdieſelben es ganz dem Rechtsſinne und dem Ehr- und Nationalgefühle der bayeriſchen Buchhandlungen anheimgegeben haben, ob und in wie weit ſie ſich mit der Verbreitung dieſer Schrift in was immer für einer Weiſe befaſſen wollen.*)

*) Da obiger Artikel nicht mehr in allen Exemplaren der letzten Numer unſers Blattes Aufnahme finden konnte, ſo wiederholen wir ihn heute. (D. R.)

Regensburg, 4. Aug. Geſtern Mittags iſt Se. Exc. der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof von München-Freyſing, Frhr. v. Gebſattel, auf ſeiner Reiſe nach Karlsbad dahier eingetroffen und nahm ſein Abſteigquartier im Gaſthofe zu „den drei Helmen“. Nach ſeiner Ankunft empfing er den Beſuch des hochwürdigſten Herrn Biſchofs von Regensburg und machte ſodann eine Ausfahrt nach Walhalla. — Die hieſige Zeitung ſchreibt „von der bayeriſchen Donau“: „Noch immer tummeln ſich bei uns viele auf dem alten Gemeinplatze: „Wir brauchen keine Fabriken; Bayern iſt von der Natur zum Ackerbau angewieſen.“ Traurige Beſchränktheit, die mit offenen Augen nicht ſehen, mit offenen Ohren nicht hören will! Eben weil der Boden Bayerns von der Vorſehung mit ausnehmender Productionskraft geſegnet iſt, eignet es ſich ganz beſonders zur Pflege der Fabrikation. Es iſt nämlich im Stande, den Arbeitern reichliche und billige Lebensmittel zu liefern, während anderſeits die Fabriken den Erzeugniſſen des Ackerbaues einen ſichern und gewinnreichen Markt bieten würden. Durch eine ſchwunghafte Induſtrie entſtünde ſomit eine Wechſelwirkung zwiſchen Landwirthſchaft und Fabrikation, bei welcher beide Theile ſich gleich wohl befinden müßten. Ein Staat kann heut zu Tage nimmermehr allein durch den Ackerbau proſperiren. Wer das Gegentheil behauptet, redet nicht nur gegen die geſunde Vernunft, ſondern ſogar gegen die tägliche Erfahrung. Man verfolge nur den Lauf unſeres Stromes und ſehe auf die in ſeinem Mündungsgebiete liegenden Länder. Dort iſt überſchwängliche Fruchtbarkeit des Bodens, ein Getreidſegen, wie ſonſt nirgends in Europa — und dabei ſchmachten die Bewohner in der tiefſten Armuth? Warum? — es fehlt an induſtriellen Anſtalten, welche die Erzeugniſſe des Bodens verarbeiten und verzehren. Der Ackerbau erſtickt ſomit dort buchſtäblich in ſeinem eigenen Fette. Im Jahre 1839 berichteten die Zeitungen, daß mehrere Großbegüterte in der Wallachei ihre alten Vorräthe verbrennen mußten, nur um die neue Ernte unterbringen zu können. Wem ſolche Lehren die Augen nicht öffnen, dem ſind ſie durch das Vorurtheil für ewige Zeiten verklebt. — Hören wir ſchlüßlich noch, was ein gewiegter Nationalkonom, der Gouverneur John Davis von Maſſachuſetts in Nordamerika über das heute von uns berührte Thema vor Kurzem an die Geſellſchaft „Home-League“ geſchrieben hat. „Durch die alleinige Agricultur würden wir (die Nordamerikaner), wenn wir auch noch ſo viel nach England ausführten und daſſelbe auch die beſten Preiſe machte, doch in eine gewiſſe Art von Colonialzuſtand gerathen, der uns von Europa abhängig machte. Aber ſowohl unſer als der jetzige europäiſche Zuſtand verbieten uns dieſem Anſinnen zu willfahren. Wir dürfen in keiner Art von Beſchäftigung hinter den Europäern zurückbleiben, weil wir nicht gewiß ſind, daß wir zu allen Zeiten Agriculturprodukte gegen ihre Manufakturen leicht und vortheilhaft tauſchen können. England ſucht ſeine Kolonialprodukte und namentlich Baumwolle in Bengalen zu ziehen, und wenn ihm dies gelingt, was machen wir alsdann mit unſerer Baumwolle und den geſammten Erzeugniſſen des Südens? Zudem kann kein Volk, wenn es ſich nur mit Ackerbau beſchäftigt, große Fortſchritte in der Kultur machen, und die Ueberproduktion eines einzigen Artikels, wenn er auch noch ſo ſehr geſucht iſt, drückt den Preis deſſelben und bringt zuletzt den Arbeiter um ſeinen Lohn. Durch die Manufakturthätigkeit wird daher auch der Ackerbau gehoben, und der einheimiſche Fabrikant ſowohl als der fremde erſcheinen auf dem Markte der Produkte der Pflanzer als Concurrenten und heben deren Werth.“

Digitized by Google

Bamberg, 4. Aug. Fürſt Pückler Muskau iſt geſtern Abends hier eingetroffen und im deutſchen Hauſe abgeſtiegen. Er wird einige Tage hier verweilen, und dann die Reiſe über Kiſſingen nach Brückenau und Baden-Baden fortſetzen. Die acht arabiſchen Pferde des Fürſten treffen heute ein. (Fr. Merk.)

Aſchaffenburg, 31. Juli. Ueber den Tod Brentano's ſagt die hieſige Zeitung: „Den 28. Juli ſtarb dahier Herr Clemens Brentano, von liebevoller Pflege im Familienkreiſe ſeines Bruders umgeben. Er war geboren im Thal-Ehrenbreitſtein im Jahre 1778, wo ſein Großvater Laroche Staatskanzler des Kurfürſten von Trier war. Seine früheren Jugendjahre brachte er theils in Koblenz, theils in Frankfurt a. M. zu. Seine Univerſitätsſtudien machte er in Halle, Jena und Göttingen. Später lebte er in Koblenz, Berlin und zuletzt in München. — Da uns nähere Notizen über das Leben dieſes merkwürdigen und reichbegabten Mannes fehlen, ſo begnügen wir uns, die bedeutenderen Schriften desſelben anzuführen, welche in der Geſchichte der deutſchen Literatur eine vorzügliche Stelle einnehmen. Im J. 1801 erſchien ſein Roman „Godwi“, worin ſein großes poetiſches Talent ſich ſchon offenbarte; 1804 ſein Luſtſpiel „Ponce de Leon“; 1806 bis 1808 „des Knaben Wunderhorn“, welches er mit ſeinem Schwager A. v. Arnim herausgab; 1809 „der Goldfaden“; 1815 „die Gründung Prags“, ein hiſtoriſches romantiſches Drama; 1817 „Victoria und ihre Geſchwiſter“; dann mehrere hie und da zerſtreute wunderſchöne Novellen, z. B. „die Geſchichte vom braven Kasperl und dem ſchönen Annerl“. Im Jahre 1837 erſchien ſein unvergleichliches Mährchen „Gokel Hinkel und Gakeleia“, in welchem tiefe Empfindung, Fülle treffenden Witzes und außerordentliche Gewalt über die Sprache ſich wunderſam vereinigen. Im Jahre 1831 erſchien ſein trefflich geſchriebenes Werk „die barmherzigen Schweſtern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege, nebſt einem Bericht über das Bürgerhoſpital in Koblenz.“ Von der Schrift: „Das bittere Leiden unſeres Herrn, nach den Betrachtungen der A. K. Emmerich“ wird nächſtens die 7te Auflage erſcheinen; der ganze Ertrag dieſes Werkes, über 15.000 fl, iſt Krankenanſtalten zugefloſſen. — Bei dieſer Gelegenheit müſſen wir auch eines Irrthums erwähnen, der ſich aus einem Lexicon in das andere hinüberſchleppt; es heißt nämlich überall, Clemens Brentano ſey in Rom Mitglied der Propaganda geweſen, da er doch, außer einer Reiſe nach Paris, nie über die Grenzen des deutſchen Vaterlandes hinauskam.“

Aſchaffenburg, 5. Aug. Die von Mainz aus auf geſtern angeordnete und angekündigte Probefahrt des Main-Dampfſchiffes „Ludwig“ von Mainz nach Aſchaffenburg und zurück iſt auf die Weigerung des Capitäns Fink, der ſie wegen angeblich wieder gefallenen Waſſers nicht unternehmen wollte, unterblieben. (Aſchaff. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 4. Auguſt. Am 30. Juli wurde in Gegenwart Sr. kaiſerl. Hoh. des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs Carl, Ihrer königlichen Hoheiten des Herrn Erzherzogs Ferdinand von Oeſterreich-Eſte und des Prinzen Luitpold von Bayern, eines großen Theils des diplomatiſchen Corps, endlich vieler Generale und Offiziere der Garniſon, die Donau eine halbe Stunde unterhalb den großen Pilotenbrücken, mit den vielbeſprochenen Brückenequipagen des Hrn. Oberſten Ritter von Birago überbrückt. — Die anweſenden höchſten Gäſte geruhten dem bekannten Erfinder Höchſtihre Zufriedenheit in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken zu bezeigen, und Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Carl ſich beſonders auszuſprechen: „daß in wenigen Jahren keine andere, als dieſe Militärbrücke beſtehen werde.“ — Am 21. Juli Nachmittags 3½ Uhr brach zu Lugos, im Kraſſovaer Comitat in der Nähe des Stadthauſes, Feuer aus, das vom Sturmwind ergriffen, in kaum 15 Minuten, alle Gaſſen des nächſten Bereiches ergriff. Das Stadthaus, die Comitatscuria, die mit zwei Thürmen verſehene prachtvolle Kirche der griechiſch nicht-unirten Gemeinde, dazu die kleine alte Kirche und über 300 Häuſer ſind als Opfer gefallen. Der Schaden iſt unberechenbar. In der ſchrecklichen Verwirrung kamen auch mehrere Menſchen um. Gegen zweihundert Familien ſind durch dieſe Feuersbrunſt an den Bettelſtab gebracht. (Oeſt. Beob.)

Linz (Tyrol), 16. Juli. Eine landwirthſchaftliche Anſtalt von großer Bedeutung iſt heute angeordnet worden. Ein Kanal, 2820 Wiener Fuß lang und 10 Fuß breit, ward durch Verein verſtändiger Landwirthe erbaut, der das Waſſer aus dem Iſelfluſſe durch einen Tunnel von 900 Wiener Fuß zu den Wieſen führt, um jetzt ſchon 545 Jauchert zu bewäſſern, und noch auf eine eben ſo große Fläche dieſen Vortheil auszudehnen. Ein anderer Bewäſſerungs-Kanal iſt von den unternehmenden Bewohnern aus dem Drau-Fluſſe über Amlach und Triſtach im Frühjahr, 9138 Wiener Fuß lang, 7 Fuß breit, geleitet worden, der dieſe ſchönen Fluren tränkt, und eine ebenſo gelungene Arbeit iſt. (T. B.)

Preußen.

Berlin, 4. Juli. Der Großherzogliche badenſche Miniſter-Reſident am k. Bayeriſchen Hofe, Kammerher und geheime Legations-Rath Freiherr von Andlaw-Birſek iſt von München hier angekommen. (Pr. St.-Z.)

Schloß Fiſchbach, 29. Juli. Se. kgl Hoh. der Kronprinz von Bayern iſt heute, von München kommend, zur Freude der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften hier eingetroffen. — Vom 31. Juli. Am Sonnabend, den 30. d. M., erfolgte in der hieſigen Kirche in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin, der Durchlauchtigſten Eltern, der anweſenden Prinzen und Prinzeſſinnen, der Hofſtaaten und einiger von des Königs Majeſtät zu dieſer feierlichen Handlung einberufenen höhern Staatsbeamten, wie auch mehrerer zugezogenen Geiſtlichen der Umgegend, die Confirmation Ihrer kgl. Hoh. der Prinzeſſin Marie, Tochter Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Oheims Sr. Majeſtät. Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Strauß verrichtet, von welchem Ihre k. Hoh. in der Religion waren unterrichtet worden. Ihre k. Hoh. legten das Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die darüber vorgelegten Fragen und wurden durch die Einſegnung als Mitglied der evangeliſchen Kirche aufgenommen. Am Sonntag den 31. d. M. nahmen Ihre kgl. Hoh. Theil an der Feier des heiligen Abendmahls in der hieſigen Kirche. (Pr. St.-Z.)

Sachſen.

*Dresden, 1. Aug. Die Angelegenheit unſrer Tiedge-Stiftung nimmt einen ſehr erfreulichen Fortgang. Das Unternehmen hat ſich bereits ſo weit conſolidirt, daß die Preisſtiftung als begründet angeſehen werden kann, gemäß welcher das Comité auch bereits in einem unter dem 24. Juni d. J. erlaſſenen zweiten Programm die öffentliche Erklärung abgab, daß am 1. Januar 1848 der Preis von Einhundert Dukaten dem Verfaſſer desjenigen in deutſcher Sprache, ſey es in gebundener oder ungebundener Rede, abgefaßten dichteriſchen Werkes ertheilt werden wird, welches in dem Zeitraum vom 1. Juli 1842 bis 1. Juli 1847 im Drucke erſchienen iſt, und das die nach Vorſchrift der Statuten gewählten Preisrichter als das Vorzüglichſte, der deut-

Digitized by Google

ſchen Literatur am meiſten zur Ehre gereichende und die höheren Intereſſen der Menſchheit fördernde anerkannt haben. Zu Schiedsrichtern wird das Comité fünf in Deutſchland wohnende geachtete und mit der Literatur genau bekannte Männer vorſchlagen, von welchen das k. ſächſiſche Miniſterium des Cultus, der deßfalls geſtellten Bitte gemäß, drei auswählen wird, die ſodann nach ihrem Ermeſſen nach Stimmenmehrheit die Entſcheidung treffen. Auch der weitere Zweck der Tiedgeſtiftung, der dahin geht, daß deutſche Dichter und Künſtler, nemlich Muſiker, Maler und Bildhauer, bei eintretendem Bedürfniß in vorgerückten Jahren mit einer jährlich zu gewährenden Geldſumme von mindeſtens 60 und höchſtens 150 Thlrn. bis an ihr Lebensende, oder ſo lange Noth vorhanden, bedacht werden ſollen — nähert ſich ſeiner Erreichung. Außer der Verzinſung der ſchon vorhandenen Fonds ſollen hiefür auch noch Concerte, Kunſtausſtellungen, Verlooſungen u. dgl. in Anwendung kommen. Schon iſt zu dieſem Zwecke die Herausgabe eines literariſchen und muſikaliſchen Albums beſchloſſen, das aus freiwilligen geiſtigen Beiträgen der Schriftſteller deutſcher Zunge zuſammengeſtellt wird; auch iſt im Doublettenſaal der Brühl'ſchen Terraſſe zum Beſten der Stiftung eine Kunſtausſtellung veranſtaltet, der eine Gemäldeverlooſung folgen wird, die bei dem edlen Zwecke derſelben ſicher den allgemeinſten und regſten Antheil finden wird.

Würtemberg.

Ulm, den 3. Aug. Letzten Montag ſind von Landau weitere bayeriſche Ingenieure, zum Feſtungsbau commandirt, in Neuulm angekommen. (U. Bl.)

Baden.

Karlsruhe, 5. Auguſt. (Abgeordnetenkammer.) Hr. v. Itzſtein legt eine Dankadreſſe aus dem 3. Aemter-Wahlbezirke an die Kammer für ihre bisher eingehaltene Richtung mit mehr als 1000 Unterſchriften vor. — Der Regierungscommiſſär geh. Referendär Eichrodt bringt einen Geſetzentwurf über Erhöhung der Hundstaxe ein. Der Entwurf gründet ſich auf die in der letzten Periode wieder ſo häufig vorgekommenen Wuthfälle und die dadurch veranlaßten Unglücksfälle. — Die Tagesordnung führt zur fortgeſetzten Berathung über das Budget des Miniſteriums des Innern. Staatsrath v. Rüdt vertheidigt die von der Commiſſion beanſtandete Forderung für Beſſerſtellung des Perſonales, beſonders des untern, bei den Kreisregierungen. Der Commiſſionsantrag wird angenommen. (Oberd. Z.)

Baden, 2. Aug. Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachſen-Weimar traf mit Gefolge auf ſeiner Schweizer-Reiſe hier ein und nahm ſein Abſteigquartier im Gaſthaus zum Zähringer Hof. — Morgen werden die hier anweſenden Franzoſen einen feierlichen Trauergottesdienſt für den verſtorbenen Herzog von Orleans veranſtalten. Allen Anordnungen nach dürfte die Feier eine wahrhaft großartige werden. (Schw. Merk.)

Heidelberg, 2. Auguſt. Dem Abg. Fr. Baſſermann ward von 107 Bürgern der Stadt Neckargemünd ein ſilberner Pokal, mit einem Sendſchreiben begleitet, zugeſendet. (Mannh. Bl.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 1. Auguſt. Geſtern Abend gegen 10 Uhr brach in einem der beengteſten Theile der Altſtadt Feuer über einem Stalle aus und hatte im Augenblicke, da hier viel Heu und Stroh angehäuft war, die Dächer mehrerer anderer Gebäude ergriffen. Nach zwei Stunden gelang es, des Feuers völlig Herr zu werden, ohne daß mehr als vier Gebäude theils mehr, theils minder beſchädigt wurden. Se. Hoh. der Erbgroßherzog erſchien ſelbſt auf der Brandſtätte und ermunterte von Anfang bis zu Ende zu zweckmäßigen Anordnungen. Die Einwohner der Stadt eilten zahlreich zu raſcher und eifriger Hilfe herbei. (Grßh. H. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 3. Auguſt. Der kurfürſtliche Hof hat heute die Trauer auf vierzehn Tage für Se. kgl. Hoheit den Herzog von Orleans angelegt. — Heute Morgen, am Tage vor der Beiſetzung der ſterblichen Ueberreſte weiland Sr. k. Hoh. des Kronprinzen der Franzoſen, Ferdinand Philipps von Orleans, Herzogs von Orleans, in der königl. Gruft zu Dreux, wurde in der hieſigen katholiſchen Kirche, auf Veranſtaltung des kgl. franzöſiſchen Geſandten, Herr Grafen von Béarn, ein feierliches Seelenamt gehalten; der Hochaltar war ſchwarz behangen; der Landdechant, Herr Pfarrer Schreiner, offizirte. Wie wir vernehmen, ſoll auch den ganzen Monat hindurch täglich das ſtille Meßopfer für die Ruhe der Seele des ſo früh ſeinem hohen Berufe entrückten Prinzen in der genannten katholiſchen Kirche dargebracht werden. (Kaſſl. Allg. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 29. Juli. Die Erlaubniß zum Bauen iſt nun an verſchiedenen Stellen gegeben; aber ſelbſt die ſchöne Hoffnung, den alten Jungfernſtieg längs dem alten Zuchthauſe und Holzdamm verlängert zu ſehen, ſchwebt in Gefahr, nicht in Erfüllung zu gehen, weil kleinliche Privatrückſichten ſelbſt dieſer Verſchönerung ſich widerſetzen. Der Platz, auf welchem früher der Gaſthof, die Alte Stadt London, geſtanden, ſoll an den Bankier Sillem für den ungeheuren Preis von 475,000 Mk. verkauft worden ſeyn. (H. Bl.)

Hamburg, 31. Juli. Ludwig Uhland befindet ſich ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt und beſucht häufig die Stadtbibliothek, um das Fach der altdeutſchen Litteratur daſelbſt zu ſtudiren. Er begibt ſich von hier nach Kopenhagen und gedenkt einige Zeit in Dänemark zu verweilen.

Niederlande.

Haag, 30. Juli. Die Nachricht von dem Brande auf dem Jahrmarkte zu Leeuwarden beſtätigt ſich leider heute durch Briefe und Tagesblätter, die wir von dort erhalten. Das Feuer brach am 27. d. M., Morgens um halb 4 Uhr, in einem reichen Luxuswaarenlager aus und griff ſo ſchnell um ſich, daß in weniger als einer Stunde 34 der anſehnlichſten Buden ſchon in Aſche lagen und acht andere von den Flammen ergriffen waren. Man ſah ſich genöthigt, die Buden dem Feuer Preis zu geben, um nur die Häuſer zu retten, deren 6 bis 7, die an dem Platze ſtehen, auf welchem die Meſſe gehalten wurde, ebenfalls Feuer fingen und mehr oder weniger beſchädigt wurden. Wäre der Wind ſtark gegangen, ſo würde die ganze Stadt der größten Gefahr ausgeſetzt geweſen ſeyn. Die Verluſte der Kaufleute werden auf mehr als 100,000 fl. geſchätzt. Eine Sammlung, die an demſelben Tage noch in der Stadt veranſtaltet wurde, brachte 4500 Gulden ein. Mehrere der Brandverunglückten ſind durch den traurigen Vorfall ganz zu Grunde gerichtet. (Rh.- u. M.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 3. Auguſt. Die Repräſentantenkammer hat in ihrer geſtrigen Sitzung den Geſetzvorſchlag, durch welchen die unterm 16. Juli zwiſchen Belgien und Frankreich abgeſchloſſene Convention gutgeheißen und ſanctionirt wird, mit 66 Stimmen gegen 11 angenommen. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten hat auf eine an ihn gerichtete Interpellation geantwortet: Die Linnenangelegenheit ſey nur ein Incidentpunkt geweſen, der in die allgemeine Unterhandlung (über einen Commerztractat mit

Digitized by Google

Frankreich) gefallen wäre; dieſe allgemeine Unterhandlung werde fortgeſetzt; kein Intereſſe des Landes ſolle dabei aus den Augen verloren werden. (B. Bl.)

Schweiz.

Schweizer Blätter melden aus den Sitzungen der Tagſatzung am 28. und 29. Juli: Die Angelegenheiten des Aargaus wurden wiederholt zur Sprache gebracht. Am 28. drang Luzern auf Vollziehung des Tagſatzungs-Beſchluſſes, daß hinſichtlich des Eigenthums der aufgelösten Klöſter Alles in statu quo bleiben müſſe. Aargau ſuchte die Veräußerung von Theilen des Kloſtervermögens zu rechtfertigen. Die Abſtimmung gewährte kein Ergebniß. In der Sitzung am 29. wurde die Aufſtellung confeſſioneller Garantien und eine Amneſtie für die Theilnehmer an dem letzten Aufſtande im Aargau angeregt, jedoch gleichfalls ohne Erfolg. — In Bern waren vor Kurzem zwiſchen Studirenden und Milizen blutige Händel vorgefallen. Nun iſt am 27. Juli durch polizeirichterliches Urtheil von den betheiligten Studenten einer freigeſprochen (unter Einräumung eines Klagrechts gegen die Soldaten, welche ihn mißhandelt haben), einer zu einjähriger „Leiſtung", ein anderer zu halbjähriger und zwölf andere zu ein bis zwei Tagen Gefangenſchaft verurtheilt worden. — In Luzern ſcheint nun die Einführung der Jeſuiten faſt außer Zweifel zu ſeyn; im Erziehungsrathe ſoll mit 5 gegen 4 Stimmen der Antrag hiezu an den Regierungsrath beſchloſſen worden ſeyn. Dieſer wird nicht ermangeln, denſelben abermals dem großen Rathe zu hinterbringen. Ebenſo ſoll durch Stichentſcheid des Präſidenten Al. Hautt im Luzerner Stadtrathe die Einführung der frères ignorantins an den Knabenſchulen beſchloſſen worden ſeyn. Endlich geht man nach dem Eidgenoſſen mit dem Gedanken um, Schweſtern der Vorſehung aus Frankreich kommen zu laſſen, um ihnen die Töchterſchulen der Stadt anzuvertrauen.

Nach der Neuen Züricher Zeit. iſt von der Tagſatzung jetzt mit 12 Stimmen beſchloſſen worden, den Antrag, Aargau zu Ertheilung conſtitutioneller Garantieen an die Katholiken aufzufordern, aus den Traktanden fallen zu laſſen, d. h. für immer zu beſeitigen. Wallis hat die Abſtimmung ſeiner Geſandtſchaft in der aargauiſchen Kloſterangelegenheit gutgeheißen. Dieſe Abſtimmung hatte auf Wiederherſtellung aller Klöſter gelautet.

Frankreich.

Paris, 3. Auguſt. Die Deputirtenkammer hat in ihrer geſtrigen Sitzung nach ſtürmiſchen Debatten die Wahl des Hrn. Emil von Girardin als in der Ordnung anerkannt. Ledrü-Rollin hatte die Wahl angegriffen und Lamartine ſie vertheidigt. Die Linke drang auf Abſtimmung; es ergaben ſich 281 Stimmen für und 103 gegen die Gültigkeit der Wahl. — Schon um 8 Uhr Morgens drängte ſich die Menſchenmenge an den Thüren der Notredame-Kirche, in welcher das Todtenamt für den Herzog von Orleans gehalten werden ſollte. Von 9 Uhr an ſtellten ſich die mit Einlaßkarten verſehenen Perſonen ein; ¼ nach 9 Uhr ward die Kirche geöffnet; die zahlreichen Equipagen näherten ſich von drei Seiten her; die conſtituirten Körperſchaften — Deputationen der Kammern, die Mitglieder der Gerichtshöfe, die vier Facultäten in großem Coſtum, der Stab der Nationalgarde, General Jacqueminot an der Spitze — traten in geſchloſſenem Zuge in die Kirche; die Mitglieder des diplomatiſchen Corps kamen einzeln. Um halb 12 Uhr ſah man die vier Prinzen, Brüder des Verſtorbenen, anfahren, worauf das Todtenamt begann.

*__Paris__, 4. Aug. Die franzöſiſchen Journale bringen heute ausgedehnte Schilderungen der Trauerfeierlichkeit in Notredame, die an Pracht und Würde mit nichts Aehnlichem zu vergleichen geweſen ſeyn ſoll. Das Journal des Debats eröffnet ſeine Beſchreibung der Feier mit den Worten: „Wenn die Religion das Recht hat, beſtändig ein offnes Grab vor dem Piedeſtal zu zeigen, das Größe, Reichthum und Macht ſchmücken, ſo iſt ihre Miſſion nicht weniger heilig, wenn ſie die moraliſche Kraft ihrer freien Zuſtimmung mit der Macht der öffentlichen Meinung vereinigt, auf welcher die conſtitutionellen Throne beruhen, wenn ſie auf ſolche Art zum Vortheil der chriſtlichen Moral, der Nationalfreiheit und der monarchiſchen Ordnung den Bund der Kirche und des Staats vollendet."

Großbritannien.

London, 31. Juli. Im Verlauf der Unterhausſitzung am 29. Juli beſchwerten ſich die HH. Howard (Proteſtant) und O'Connel, daß, während kathol. Mitglieder faſt alle Tage votiren helfen, die zu rein proteſtantiſchen Zwecken beſtimmt ſeyen, die Bedürfniſſe der Katholiken, die mehr als ein Drittel der Bevölkerung des Reichs bilden, ſo oft ganz unberückſichtigt bleiben. Sie hoffen, daß künftig ein Theil dieſer Subſidie den katholiſchen Schulen zugewendet werde. Hr. O'Connel bemerkte noch, die Katholiken ſeyen nicht entgegen, ihre Kinder am Unterricht in den Nationalſchulen Theil nehmen zu laſſen, ſie verlangten nur ihren eigenen Religions-Unterricht zu erhalten. O'Connell rieth dem Parlament ſich den Staat New-York zum Muſter zu nehmen, wo die öffentlichen Schulen von Seite des Staats unendlich beſſer bedacht ſeyen als in England, aber ohne zwiſchen den verſchiedenen chriſtlichen Bekenntniſſen einen Unterſchied zu machen. — Prinz Louis Napoleon hat dd. Ham 26. Julius ein Schreiben in die M. Poſt einrücken laſſen, worin es heißt: „Ich habe in der Poſt einen Auszug aus einem Werke der Miß Louiſe Coſtello geleſen, worin folgende Stelle vorkommt: „„Prinz Louis Napolen büßt jetzt in dieſem traurigen Aufenthalt (dem Schloß Ham) ſeinen Ehrenwortbruch und ſeine wahnſinnige Unklugheit."" Seit den zwei Jahren meiner Gefangenſchaft hab' ich niemals die vielen Abgeſchmackheiten beachtet, die über meine Landung in Boulogne ausgeſtreut wurden. Es iſt unnütz für den Beſiegten mit den Launen des Schickſals zu rechten, hingegen wenn meine Mannesehre angegriffen wird, ſo thu' ich alles was in meiner Macht liegt ſie zu vertheidigen, denn ein reines Gewiſſen iſt alles was mir noch übrig. Ueberzeugt, daß die Abſicht das Unglück zu verhöhnen dem Herzen eines Weibes fremd iſt, erlaub' ich mir hier die Abſchrift eines Briefs anzufügen, den ich am 9. Dezember v. J. an das Journal du Peuple richtete: „„Ich habe niemals eine Verpflichtung irgend einer Art gegen die franzöſiſche Regierung eingegangen. Vor fünf Jahren ward ich in Freiheit geſetzt wider meinen Willen und ohne Bedingungen. In meinem Prozeß vor dem Pairshof war der Staatsprocureur genöthigt dies anzuerkennen. Ich habe niemals mein Wort gebrochen und werd' es nie brechen."" Ich zweifle nicht, daß die Verfaſſerin „einer Pilgerfahrt in die Picardie und Auvergne" es bedauern wird, den Schmerz der Verleumdung dem Kummer meiner Gefangenſchaft hinzugefügt zu haben. Ich ergreife dieſe Gelegenheit, mein Herr! Ihnen den Dank für die Theilnahme auszudrücken, die Sie mir ſo oft bewieſen haben, und verbleibe ꝛc. Napoleon Louis Bonaparte." — Mit dem letzten Poſtdampfboot aus Amerika iſt Fanny Elsler, an Geld und Ehren reich, von ihrer transatlantiſchen Kunſtreiſe zurück in England angekommen — In Birmingham iſt geſtern die Nachricht eingetroffen,

Digitized by Google

daß die *Arbeiter in den Kohlengruben bei Bilſton* von Neuem ihre *Arbeit verlaſſen* haben. Banden von Grubenleuten, welche kürzere oder längere Zeit unbeſchäftigt geweſen, verſammelten ſich am 28. bei Bilſton und beſuchten mehrere Gruben in der Umgegend, um die Arbeiter zu nöthigen, die Arbeit zu verlaſſen. Dieß gelang ihnen; wer Widerſtand leiſtete, wurde in die Waſſerbehälter untergetaucht. An der Maſchinerie in den Gruben wurde übrigens nichts beſchädigt. Die Ruheſtörer zogen dann durch die benachbarten Städt ein Haufen von 20—50 und verlangten dort Lebensmittel. In Bilſton plünderten ſie einen Bäcker- und einen Fleiſcherladen. Die Behörden beeilten ſich, Vorſichtsmaßregeln zu ergreifen; es wurden in Bilſton Special-Conſtables beeidigt, auch trafen Dragoner in der Nähe ein. Die obwaltende Erbitterung wurde, ſcheint es, durch chartiſtiſche Sendlinge hervorgerufen. — Daß Englands Macht und Größe weſentlich durch ſeine *Kohlengruben* bedingt wird, die den Fabriken und Dampfſchiffen ein billiges Feuerungsmaterial von vorzüglicher Güte liefern, iſt bekannt. Im Alterthum und im frühern Mittelalter, da die britiſchen Inſeln noch verhältnißmäßig ſchwach bevölkert und zum Theil mit ausgedehnten Wäldern bedeckt waren, bediente man ſich der Steinkohlen zur Feuerung noch nicht; erſt im zwölften Jahrhundert wurden ſie in Newcaſtle allgemeiner, und als im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts die Färber, Brauer und Tuchmacher von London Steinkohlen zu gebrauchen anfingen, führte der Adel darüber im Jahr 1305 Beſchwerde beim König, der auch eine ſcharfe Verordnung gegen den Gebrauch ergehen ließ, „weil derſelbe der Geſundheit nachtheilig“ wäre. Da aber die Holzfeuerung von Jahr zu Jahr theurer wurde, ſo half das Verbot nicht viel. Allgemein wurde jedoch Steinkohlen-Feuerung erſt mit dem Aufſchwunge der Manufacturen, und ſtieg ſeit Einführung der Dampfſchifffahrt und der Eiſenbahnen bis in's Unendliche. Die Leute, welche in den Kohlengruben arbeiten, und das nützliche Brennmaterial zu Tage fördern, bilden eine ganz beſondere Menſchenklaſſe mit eigenthümlichen Sitten und Gebräuchen, mit beſonderer Lebensanſchauung und einer Sprache, in der ſich viele alte Wörter und Redensarten erhalten haben, wie wir aus einzelnen Berichten erſehen. Für manche Sachen hat ſich bei den Kohlenarbeitern die alte ſächſiſche Bezeichnung erhalten, die in der engliſchen Schriftſprache verloren iſt, und ihr Idiom verdiente daher die Aufmerkſamkeit von Seiten eines mit den alten deutſchen Mundarten, namentlich mit der angelſächſiſchen, bekannten Forſchers. So viel wir wiſſen, haben die Engländer ſeither dieſen Punkt unberückſichtigt gelaſſen. Aber man hatte ſich freilich ſeither überhaupt nicht um die Kohlenarbeiter bekümmert, ſie lebten ein unterirdiſches Leben für ſich, es ging Niemand gern in ihre Bezirke, und erſt in der neueſten Zeit, als mehrere Mißbräuche und Uebelſtände, z. B. die ſchwere Arbeit der Weiber und Kinder, allzuſchreiend wurden, lenkten einzelne Wohlwollende, z. B. noch ganz neulich Lord Aſhley, die Aufmerkſamkeit des Parlaments auf dieſen Gegenſtand. Nun enthält die *Quarterly Review* einen ausführlichen Aufſatz über die Kohlenarbeiter, dem wir in freiem Auszuge Folgendes entlehnen: „Erſt jetzt ſcheint ein neues Geſchlecht im Innern der Erde entdeckt worden zu ſeyn. Viele Tauſende von Engländern leben in den Eingeweiden der Erde, völlig von ihren Mitbürgern geſchieden und durchaus auf ſich beſchränkt; ſie heirathen nur ihresgleichen, und ſind wie ein ganz beſonderer Stamm, der größeren Gefahren ausgeſetzt iſt, als irgend eine andere Menſchenklaſſe. Ihr Sinn iſt hart, wie das Geſtein, in welchem ſie arbeiten, und bisher hat ſich weiter Niemand die Mühe gegeben, ihn zu mildern. Weder das Parlament noch die anglikaniſche Geiſtlichkeit nahm ſich je dieſer halb verwilderten Klaſſe an, und die Beſitzer der Gruben bekümmerten ſich nicht um Menſchen, die für ſie kein weiteres Intereſſe haben, als ihnen Geld zu erwerben. Sobald irgendwo ein neues Kohlenwerk in Angriff genommen und ausgebeutet werden ſoll, gewinnt die Oberfläche der Gegend ſogleich einen ganz neuen Anblick; ſchlechte Hütten in großer Anzahl ſchießen gleich Pilzen auf, lange Reihen von Wägen, beladen mit allerlei geringem Hausrath, kommen herbei, und neben ihnen her gehen die Grubenarbeiter mit Weib und Kind. Sobald ſie da ſind, und in der Regel ſchon früher, entfernt ſich Alles, was wohlhabend iſt und dem es die Verhältniſſe irgend erlauben, aus der Gemarkung, die nun bald ſchwarz und düſter wird, und ihr bisheriges freundliches Anſehen völlig verliert. Die Kohlenarbeiter leben haufen- und ſtammweiſe nebeneinander. Ein Fremder, der zum Erſtenmale ſich unter ſie wagt und das Grubengeſchäft kennen lernen will, fühlt ſich gedrückt und unheimiſch inmitten dieſer unterirdiſchen, ſeltſam gekleideten, rußigen Menſchen, mit ihren Flanellhoſen und kurzen Jacken, dem Hute, auf welchem ein Licht ſteckt, und der Tabackspfeiſe, welche ihre ſtete Begleiterin iſt. Es hält ſchwer, genauer mit ihnen bekannt zu werden, ſie haben ſich gegen die Außenwelt gewiſſermaßen abgeſchloſſen, und ſind vor allen Dingen in hohem Grade mißtrauiſch gegen diejenigen Leute, in deren Lohn und Brod ſie ſtehen. In England hat leider der Arbeiter nur ſelten Anhänglichkeit an ſeinen „Herrn“, der ſeinerſeits ſich um die „Leute“ nicht bekümmert; ſie nehmen daher an, daß ihm wenig oder Nichts daran liegt, ob es ihnen ſchlecht oder gut gehe. Ohnehin iſt der Beſitzer der Grube es ſelten ſelbſt, der ſie bearbeiten läßt; er verpachtet ſie auf eine beſtimmte Zeit an irgend einen Andern, der ſo viel Ertrag herauszubringen ſucht, als irgend möglich, und deſſen Geldintereſſe ihn antreibt, möglichſt viel Arbeit für die geringſte Summe zu erhalten. Der Pächter ſeinerſeits bekümmert ſich auch nicht viel um die Arbeiter, für welche der Oberaufſeher einzuſtehen hat; dieſer und ein Obmann miethen die Arbeiter, verſchaffen ihnen das nöthige Arbeitsgeräth, zahlen den Lohn aus, und führen die Aufſicht. Den Eingang zu den Gruben bildet ein Schacht, deſſen Durchmeſſer ſieben bis fünfzehn Fuß beträgt, und deſſen Seiten oder Wände insgemein ausgemauert, oder auch wohl mit Holz oder Eiſen bekleidet ſind. In der Gegend am Tyne gehen dieſelben bis in eine erſtaunliche Tiefe, in den Grafſchaften Stafford und York befinden ſich dagegen die Kohlenlager der Erdoberfläche näher. Die Arbeiter werden durch Maſchinen hinabgelaſſen, etwa hundert in einer Stunde, wenn die Grube nicht tiefer als ſechshundert Fuß liegt. In einen Kübel oder Korb ſetzen ſich gewöhnlich vier Menſchen, die nun hinabſchießen; bald iſt jede Spur von Licht verſchwunden, und ſie ſchweben über einem Abgrunde in einer dichten Finſterniß. Tief unten befindet ſich der Fremde in einer ganz neuen Welt; es verzweigen ſich dort im Schooße der Erde viele Wege und Straßen, welche in verſchiedener Richtung laufen; ſie ſind theils ſchmal, theils breit, hier hoch, dort niedrig, manche gehen wellenförmig, andere laufen flach und eben; überall brennen Lichter, welche einen matten Schein auf die arbeitenden Zyklopen werfen, die halb nackt daſtehen, und entweder Kohlen aushauen, oder ſie in Kübel thun, oder Wägen beladen und Pferde treiben, oder bei den Dampfmaſchinen beſchäftigt ſind, denn auch dieſe fehlen nicht. Niemand darf feiern, es herrſcht eine ununterbrochene Thätigkeit. Selbſt Ratten und Mäuſe haben ihren Weg in die Kohlengruben gefunden, und haben ſich dergeſtalt vermehrt, daß man überall eine Anzahl Katzen halten muß, um ihrer einiger Maſſen

Meiſter zu bleiben; auch das Heimchen zirpt, und die Mücke ſummt und ſticht.

London, 1. Aug. Königin Victoria ſoll ſich abermals in geſegneten Leibesumſtänden befinden.

Türkey.

Konſtantinopel, 20. Juli. Am 10. Dſchemaſiül-ewwel beſuchte der Sultan die großherrliche Stückgießerei. Nachdem er in dem vor dem Exercierplatze befindlichen Kiosk ausgeruht, wohnte er einem Experimente bei, bei welchem der Ingenieurobriſt Selim Bei mittelſt Electricität eine vor dem Exerzierplatze ins Meer verſenkte Pulvermaſſe von zwei Centnern anzündete, die das Waſſer bis zu einer Höhe von 40 bis 50 Ellen emportrieb. Auf großherrlichen Befehl wurde dieſes Experiment wiederholt, wobei Se. Hoheit Gelegenheit hatten, ſich von der Geſchicklichkeit und Schnelligkeit der Mannſchaft zu überzeugen. Nachdem der Sultan einige Zeit dort verweilt hatte, beſchloß er die in Tophane erbaute Dampfmaſchine und die Kugelgießerei in Augenſchein zu nehmen, und kehrte, nachdem er vierthalb Stunden in Tophane mit Beſichtigung der dortigen Einrichtungen zugebracht hatte, in dem großherrlichen Boote wieder zurück. Se. Hoheit geruhten dem Ferik von Tophane, Mehmed Ali Paſcha, Ihre Zufriedenheit mit dem Eifer jener Truppen in Erlernung der Minirkunde und der übrigen Kriegswiſſenſchaften, ſo wie auch mit dem guten Stande der dortigen Fabriken, in beifälligen Worten auszudrücken. — Mittelſt großherrlicher Entſchließung wurde feſtgeſetzt, daß zur Erleichterung der Geſchäfte des Finanzminiſters (dermalen Safweti Paſcha) zwar alle wichtigen Angelegenheiten und die Entſcheidung der den Staatsſchatz betreffenden Geſchäfte dem beſagten Miniſterium verbleiben, die Einkünfte und Operationen von Anatolien und Rumelien aber durch beſondere Defterdare verwaltet werden ſollen. Zugleich wurde Aatif Bei Efendi, ehemaliger Defterdar des Ejaletes von Chodavendkjar, zum Defterdar von Anatolien, und Ziver Efendi, bisher Intendant der großherrlichen Münze zum Defterdar von Rumelien ernannt, und da hiedurch die Stelle eines Muſteſchar im Finanzdepartement überflüſſig wurde, der bisherige Muſteſchar Ismail Efendi in Ruheſtand verſetzt. — Um das Anſchaffen von Büchern und hiermit die Verbreitung der Kenntniſſe und Wiſſenſchaften auch in den Provinzen zu erleichtern, wurde verordnet, daß für die in der großherrlichen Buchdruckerei zu Konſtantinopel gedruckten Bücher, wenn ſie daſelbſt um die feſtgeſetzten Preiſe gekauft und in die Provinzen ausgeführt werden, die Mauthabgabe von der großherrlichen Druckerei gezahlt, und dem Käufer, dem ein Mauthſchein eingehändigt werden wird, für dieſelben an keinem Orte mehr eine Mauthgebühr abgefordert werden ſoll. Beigefügt iſt ein Catalog der gegenwärtig in der großherrlichen Druckerei befindlichen Bücher. (Oeſt. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Juli. Am Tage der ſilbernen Hochzeit Ihrer kaiſerl. Majeſtäten iſt ſämmtlichen Truppen ein Geldgeſchenk zu Theil geworden, und zwar jedem Soldaten von der Garde ein Rubel, jedem Soldaten von der Armee 50 Kopeken und jedem Garniſon-Soldaten, ſo wie den nicht in der Linie ſtehenden Militärs niedern Grades, 25 Kopeken Silber. — Denjenigen Truppen, die noch keine feſten Kantonnirungs-Quartiere haben, hat der Kaiſer durch Ukas vom 13. d. M. Zulage-Portionen an Fleiſch gewährt, und zwar wird der Mann wöchentlich ein Pfund in 37 Wochen des Jahres aus dem Oekonomie-Departement des Kriegs-Miniſteriums erhalten. — Um dem zunehmenden unmäßigen Gebrauch von Branntwein zu ſteuern, iſt in denjenigen Gouvernements, wo ſolche Beſchränkungen bisher noch nicht exiſtirten, eine geſetzliche Beſtimmung erfolgt, kraft welcher der Branntwein nicht unter feſtgeſtellten tarifirten Preiſen verkauft und die Zahl der Branntwein-Verkaufs-Lokale nicht vermehrt werden darf.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Wien, 4 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{5}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. $101\frac{3}{8}$; detto zu 3pCt in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 9. Auguſt: Wegen fortdauernder Unpäßlichkeit der Madame Dahn ſtatt des angezeigten Dramas: Der Sohn der Wildniß: »Der Sohn auf Reiſen«, Originalluſtſpiel von L. Feldmann. Hierauf: »Die Hochzeit im Gebirge«, ländliches Divertiſſement von J. Schneider.

Donnerſtag den 11. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Freitag den 12. Auguſt: »Der Müller und ſein Kind«, Drama von Raupach. (Hr. Chriſten — Konrad, als vorletzte Gaſtrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Arrhenius, k. ſchwed. 1. Miniſterial-Sekr. und v. Roemann, k. ſchwed. Artillerie-Capitän von Stockholm; Platner, Fabrikant von Nürnberg; v. Schweinitz, Lieutenant von Bernburg; v. Treskow, Part. und v. Elsner, Cand. Cam. von Berlin; Metzler, Banq. von Frankfurt; Eichel, Rent. von Eiſenach; Davies, Rent. und Kempe, Geiſtlicher aus England; Fürſt v. Tchetwertinski, k. ruſſ. Staatsrath und Kammerherr. (G. Hirſch.) HH. Wallon, Maler von Paris; Förſter, Kfm. von Nürnberg; Ré, Negot. von Beauvais; Bouquairol, Negot. von Paris; Frhr. v. Droßdiki, k. k. öſterr. Hofrath von Wien; Carolus, k. belg. Legat.-Sekr. von Brüſſel; Klenk, Kfm. von Mühlhauſen. (G. Hahn.) HH. Surhoff, Kfm. von Leipzig; Frau Gräfin v. Harrach, von Wien; Eden, Geiſtlicher aus England; Danner, Pfarrer von Zolling; v. Gerbet, k. ruſſ. General-Adjutant von Petersburg. (Schw. Adler.) HH. Faulſtich und Paſſavant, Kaufleute von Frankfurt; Schmitz, Bräuer von Aachen. (G. Kreuz.) HH. Strauß, Kfm. von Rheims; Arrenberg, Kfm. von Stuttgart; Kempter, Kfm. von Trieſt; Gutjahr, Dr. Jur., Beil und Pogge, Kaufleute von Greifswald; Zethelius, Gutsbeſitzer von Stockholm; Buckworth und Lyons, Rentiers aus England. (Bl. Traube.) HH. Fricke, Kfm. von Hannover; Schneider, Kfm. von Augsburg; Franz, Kfm. von Stuttgart; Bartels, Kfm. von Köln; Schmidt, Hofmuſikus von Bückeburg. (Stachusgarten.) HH. Mayr, Handelsm. von Laupheim; Graf, Kfm. von Kaufbeuern; Friſchholz, Benefiziat von Pattendorf; Ehelich, Ldg.-Aſſeſſor von Rottenburg; Grob und Waldburger, Kaufleute von Heriſau; Reiſchle, Aufſchläger von Dillingen; Weibl, Priv. von Augsburg; Grieſinger, Cand. Theol. von Frankfurt.

Geſtorbene in München.

Den 2. Auguſt: Anna Koch, Korporalstochter von Bamberg, 31 J. alt; Barbara Huber, Schuhmachers-Wittwe, 79 J. alt; Wenz. Horwarth, bgl. Kupferſchmid, 55 J. alt. Den 3. d.: Ul. Forthuber, ehem. b. Schuhmacher, 75 J. alt; Walb. Eſchenlohr, Malzaufſeheersfrau, 30 J. alt. Den 4. d.: Theres Schamberger, Knopfmacherstochter v. h., 52 J. alt; Lorenz Kindl, Hausknecht von Heining, Ldg. Burghauſen, 43 J. alt; Franz Geiger, b. Glashändler, 64 J. alt.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Gunzenhauſen am 30. Juli der königl. Revierförſter Conrad Rieger.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

527. (3c) Bekanntmachung.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank findet ſich veranlaßt, das Publikum darauf aufmerkſam zu machen, daß in jüngſter Zeit einzelne **falſche bayeriſche Zehngulden Banknoten** auf dem Lande in Umlauf gekommen ſind, und warnt dasſelbe vor deren Annahme.

Das Papier dieſer falſchen Noten (gewöhnliches Seidenpapier) hat gar kein Waſſerzeichen, iſt äußerſt dünn und weich, worin es ſich von dem der ächten Noten weſentlich unterſcheidet. Der **Druck** derſelben iſt auffallend unrein und unvollkommen. Die **Schrift** iſt ebenfalls unrein und die Buchſtaben ſtehen durchaus nicht in gerader Linie. Die **Unterſchriften** des **Directors,** des **königl. Commiſſärs** und des **Adminiſtrators** ſind jenen in den ächten Bank-Noten faſt gar nicht ähnlich. Ueberhaupt iſt die Beſchaffenheit der falſchen Noten von der Art, daß Jedermann ſie — ſelbſt nur bei flüchtiger Prüfung — von den ächten leicht unterſcheiden kann.

München, den 4. Auguſt 1842.

Simon Frhr. v. Eichthal.

Königliche Hof- und Staatsbibliothek.

524. (3b) Die königliche Hof- und Staatsbibliothek iſt vom 1. September bis 15. October für das Publikum geſchloſſen; wird jedoch für die literariſchen Forderungen königlicher Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reiſende, welche die Bibliothek zu ſehen wünſchen, wöchentlich 3 Mal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich ſeyn.

Da dieſe Zeit zur Reviſion und Reinigung der Bücher beſtimmt iſt, ſo werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieſelben vor Ende dieſes Monats Auguſt zurückzuliefern.

Wer dieſe Rückgabe unterlaſſen würde, hätte in Folge allerhöchſter Beſtimmungen den Verluſt der ferneren Ausleihvergünſtigung ſich ſelbſt zuzuſchreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieſer Unterlaſſung bei der allerhöchſten Stelle zu gewärtigen.

München, am 3. Auguſt 1842.

Die
Direction der k. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

(3b) Edictal-Citation.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs von Bayern.

(Urkunden-Amortiſation für Abraham Berg betreffend.)

Das königliche Landcommiſſariat Pirmaſens hat bei dem unterfertigten Gerichtshof die Bitte geſtellt, die von der königlichen Staatsſchuldentilgungs-Spezialcaſſe zu München ausgeſtellte — auf Johann Adam Gampfer von Thaleiſchweiler lautende — Original-Urkunde de dato München den 5. April 1836, Caſſa-Cataſter-Numer 4939, mit 4% Verzinſung, jedesmal am 22. Februar zahlbar, genehmigt von der königlichen Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion am 1. Juli 1836, Abtheilung III., Commiſſions-Cataſter-Numer 9425, am 13. Auguſt 1837 mit Zinſen vom 22. Februar 1837 an, von beſagter königl. Staatsſchulden-Tilgungs-Caſſe auf Abraham Berg von Dannſtadt umgeſchrieben, welche zu Verluſt gegangen, zu amortiſiren.

Dieſer Bitte entſprechend, wird der unbekannte Inhaber dieſer Urkunde hiemit aufgefordert, dieſelbe binnen ſechs Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, hierorts vorzuweiſen, und ſeine allenfallſigen Anſprüche hieraus geltend zu machen, außerdem die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Freyſing, den 27. Juni 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.
Graf Lerchenfeld, Präſident.
v. Seifried, Sekr.

505. (3b) Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Freitag den 19. Auguſt d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juli 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 69,139 bis 77,034;
Buchhaltung II von Nro. 14,849 bis 17,562.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 24. Auguſt d. J. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Juli 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.
L. Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

530. (2a) Bekanntmachung.

Montag den 22. Auguſt l. J. und die folgenden Tage, mit Ausnahme des 25. deſſelben Monats, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Mobiliar-Rücklaß des verſtorbenen k. Advokaten Johann Schwaiger dahier, beſtehend in verſchiedenen Pretioſen von Gold- und Silbergeſchmeide, worunter goldene Repetir-Uhren mit goldenen Ketten, goldene und ſilberne Tabatieren, goldene Ringe, ſilberne Löffel, Meſſer und Gabeln mit ſilbernen Heften, ſilbeebeſchlagene Tabackspfeiſen, dann verſchiedenes Schreinwerk von Kirſch- und Nußbaumholz, Betten und Bettladen, Bett- und Leibwaſch, Kleidungsſtücke, doppelte und einfache Gewehre, verſchiedene Jagdrequiſiten, dann zwei Pferde, eine Chaiſe und zwei Droſchken, ein Oekonomie-Wagen, Pferdgeſchirre, einiger Futter-Vorrath an Haber, Heu und Stroh, ſowie auch mehrere andere Gegenſtände an Meiſtbietende verſteigert, und zwar wird am erſten Tage mit Verſteigerung der Pferde, Pferdegeſchirren, Wägen und Futtervorrath im Advokat Schwaiger'ſchen Stadl in der Zwerchgaſſe angefangen, dann am zweiten und darauffolgenden Tagen in der Advokat Schwaigerſchen Behauſung mit den Pretioſen und übrigen Gegenſtänden fortgeſetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß von Jedermann ſogleich baare Zahlung zu leiſten iſt.

Zugleich werden alle Jene, welche aus irgend einem Titel an den Rücklaß des Defunkten Anſprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieſelben binnen 30 Tagen a dato um ſo gewiſſer anzumelden, als außerdeſſen man ohne Rückſicht auf ſie, mit Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft verfahren würde.

Landshut, am 3. Auguſt 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker, Director.
Tils.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 190. — 10. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Paſſau. Speyer: Ernteebericht. — Oeſterreich. Wien: Umgeſtaltungsplan der Armeeuniformirung. — Preußen. Trier: Cabinetsſchreiben an das Domcapitel. Bonn. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe. — Freie Städte. Hamburg: Für die Staatsanleihe 25 Millionen auf der Börſe gezeichnet — **Schweiz.** Agaſſiz und ſeine Gefährten. — **Frankreich.** Abführung der Leiche des Herzogs von Orleans nach Dreux. — **Portugal.** Neue Differenzen mit Spanien. — **Großbritannien.** Fortdauer des beunruhigenden Zuſtandes der Fabrikbezirke. — **Griechenland.** — **Dänemark.** Itzehoe: Kgl. Antwort auf die ſtändiſche Adreſſe. — **China.** — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 9. Auguſt. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Neo. 29:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, zu verordnen, daß dem k. bayer. Staatsminiſter, Capitular des Ritterordens vom heiligen Hubert ꝛc. ꝛc., Herrn Alois Franz Xaver Grafen von Rechberg und Rothenlöwen in Donzdorf, als derzeitigem Familienhaupte, in allen von den k. Stellen und Behörden zu erlaſſenden Ausfertigungen das Prädikat „Erlaucht“ ertheilt und ſolches durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Winnweiler dem gegenwärtigen Pfarrer und Dekan in Schallodenbach, Prieſter Joh. Meyer; die Pf. Dürkheim dem gegenw. Pf. von Grünſtadt, Pr. Pet. Ant. Feldbauſch; die Pf. Altenbuch dem Pfarrvikar zu Wintrehren, Pr. Gg. Euersheim; die Pf. Wolfsbach dem exponirten Cooperator in Laisbach, Pr. Joh. Ev. Brey; die Pf. Gerbrunn dem bish. Pf. in Neubeuern, Pr. J. Fr. Drexler; die Pf. Oberempfenbach dem bish. Pfarrer von Brennberg, Pr. K. Hausknecht; die Pf. Brennberg dem Wallfahrtspriester in Bilsbiburg, Pr. Joſ. Brey; die Pf. Wiesau dem exponirten Cooperator in Huldſaſſen, Pr. Fr. X. Lukas; die Pf. Eppſtein dem bish. Pf. von Gräfenhauſen, Pr. H. J. Sitzmann; die Pf. Heßheim dem gegenw. Pf. und Diſtrictsſchuleninſpector in Dudenhofen, Pr. Fr. Harder; die Pf. Winningen dem bish. Pf. von Klauſen, Pr. Joh. Merker; die Pf. Miſtelfeld dem bish. Pf. von Windheim, Pr. Ad. Frieß; die Pf. Ingolſtadt dem Pr. Pet. Joſ. Knobling, Kaplan zu Oberelsbach, und die Pfarrei Ichenhauſen dem bish. Pfarrkuraten von Deggingen, Pr. J. Dietrich. Dann haben Seine Majeſtät dem Pfründetauſchgeſuche der beiden katholiſchen Pfarrer Al. Göppinger von Dietershofen und Joh. Ev. Miller von Oberlauben zu willfahren, ſofort die Pfarrei Oberlauben dem Pf. Pr. Al. Göppinger zu übertragen und zu genehmigen geruht, daß die Pf. Dietershofen von dem hochw. Herrn Biſchofe von Augsburg dem Pf. Pr. J. Ev. Miller, ferner die Pf. Herbertsfelden von dem hochw. Hrn. Biſchofe von Regensburg dem bish. Niedermaier'ſchen Beneficiaten in Raisbach, Pr. Gg. Hofmann; die Pf. Mürsbach von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem bisher. Pfarrer und Diſtricts-Schuleninſpector zu Schmalenau, Pr. Andr. Reulbach; die Pf. Rodebach von dem genannten hochw. Herrn Biſchofe dem bish. Pf. von Thüngersheim, Pr. M. Leicht; die Pf. Töging von dem hochw. Herrn Biſchofe von Eichſtädt dem Cooperator in Aeberg, Pr. Mich. Hausmann, und die Pf. Pfraunfeld von dem genannten hochw. Hrn. Biſchofe dem Pr. Dominik. Elmer, zur Zeit Cooperator an der Unterſtadt-Pfarrei in Eichſtädt, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte erſte proteſtantiſche Pfarrſtelle in Kuſel dem bisher. Pfarrer zu Altenkirchen, Ph. Fr. H. Moſchel, zu verleihen und demſelben zugleich das Dekanat Kuſel in widerruflicher Eigenſchaft zu übertragen geruht.

Paſſau, 6. Auguſt. Heute nahmen der hochwürdigſte Herr Biſchof Heinrich in der hohen Cathedrale die Weihe von 4 neuen Glocken vor, welche nach Karpfham beſtimmt und vom hieſigen kunſterfahrnen Glockengießer, Hrn. Georg Samaſſa gegoſſen worden ſind. Die größere davon wiegt 24 Zentner. Dieſelben werden nächſten Mittwoch an ihrem Beſtimmungsorte feierlich aufgehangen werden. (Paſſ.)

Speyer, 6. Auguſt. Ungeachtet der unerhörten Trockenheit, welche den ganzen Sommer über fortdauerte, iſt doch die Getreideernte im Allgemeinen ſehr gut, theilweiſe ſogar vorzüglich, ausgefallen. Nur der Haber und die übrigen Futtergewächſe ſind mißrathen. Was die Kartoffeln betrifft, ſo wird deren Ertrag vorzugsweiſe davon abhängen, daß bald ein durchdringender Regen eintrete. Hinſichtlich des Weines hofft man mit allem Grunde auf ein ganz vorzügliches Produkt. — Man hat es ſich in neuerer Zeit vielfach zur Aufgabe gemacht, von enormen Nachtheilen zu reden, welche angeblich durch die Güterteilbarkeit, wie dieſelbe namentlich in der Pfalz geſetzlich beſteht, für den Volkswohlſtand im Allgemeinen, und für die Agricultur insbeſondere, hervorgehen ſollen. Intereſſante Beiträge zur Widerlegung ſolcher Behauptungen liefern mitunter die landwirthſchaftlichen Ortsbeſchreibungen in den „Mittheilungen des landwirthſchaftlichen Vereinscomitees der Pfalz“; insbeſondere verweiſen wir auf die Anmerkung Seite 37, wo ſich eine gedrängte Vergleichung des Ertrags unſerer parcellirten im Gegenſatze zu den großen Gütern anderer Länder findet.

(N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 31. Juli. Wie man hört, ſteht unſerer Armee eine neue Umgeſtaltung in der Uniformirung in Ausſicht. Sowohl Infanterie als Kavallerie würden demnach ſtatt der bisherigen Halbfracks ganz kurze Röcke, nach Art der mittelalterlichen Kollets, erhalten. Kleidſam wäre dieſe Uniformirung ohne Zweifel, ſo wie man dafür den noch bedeutſameren Grund geltend macht, daß der Unterleib des Mannes gegen üble Witterung gedeckt bleibt, während Erkältung bei der jetzigen Bekleidung die häufige Urſache von Krankheiten ſeyn ſollen. Nach gemachten Proben wird der Mehr-

Digitized by Google

aufwand von Tuch nicht bedeutend werden, indem die unteren Egaliſirungen dabei wegfallen. Unſere Feldjäger ſollen zur Probe zuerſt dieſe Adjuſtirung erhalten. Preußen hat Aehnliches bereits verſucht. (Schw. M.)

Preußen.

Trier, 30. Juli. Nach einer offiziellen, dahier eingegangenen Mittheilung aus Rom vom 16. d. M. wird die Präkoniſation des Biſchofs Arnoldi unfehlbar am 22. d. M. vorgenommen werden, da Se. Heil. der Papſt den altüblichen kanoniſchen Prozeß dießmal in Rom ſelbſt über den Erwählten, auf Grund der dort vorliegenden Perſonal-Akten, vornehmen laſſen wollte. Wir dürfen alſo ſchon im nächſten Monate der hohen Feier der Conſekration unſers neuen Oberhirten entgegenſehen. Auch geht in den höhern Kreiſen dahier die Nachricht von einem überaus wohlwollenden, an das hieſige Domcapitel gerichteten und am Bord des Bogatyr datirten, kgl. Kabinetsſchreiben, als Antwort auf die unterthänigſte Anzeige des vollführten Wahlactes unſeres Biſchofs, das unter den lauteſten Dankesäußerungen vom Domcapitel empfangen worden iſt. So feſtiget ſich je mehr und mehr der liebe Friede zwiſchen Kirche und Staat. Möge er uns nie wieder verkümmert werden! (Trier Z.)

Bonn, 3. Aug. Für das nächſte Jahr iſt als Rector der Univerſität der Profeſſor der katholiſchen Theologie, Hr. Achterfeldt, gewählt. Als katholiſcher Profeſſor der Geſchichte iſt Hr. Dr. Aſchbach aus Frankfurt, der, ſo viel wir wiſſen, noch an keiner Univerſität als Docent fungirt hat, ernannt. Ohne Zweifel iſt aber durch dieſe Ernennung zum ordentlichen Profeſſor das königliche Miniſterium einem lange gehegten Wunſche der katholiſchen Rheinländer entgegengekommen. Bekanntlich war ſchon vorher der leider zu früh verſtorbene Papencordt zum außerordentlichen Profeſſor in demſelben Fache deſignirt. (Rh. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 7. Auguſt. Der mehrfach rühmlich erwähnte Oberinſpektor der öſterreichiſchen Staats-Eiſenbahnen, Negrelli, deſſen bevorſtehende Ankunft in Würtemberg ſchon von Wien aus gemeldet wurde, iſt dieſer Tage hier angelangt und, wie man hört, in der würtembergiſchen Eiſenbahn-Angelegenheit bereits thätig. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 5. Auguſt. Geſtern Abend iſt der Miniſter des großherzogl. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Blittersdorff, von ſeiner Badreiſe nach Kiſſingen zurück, hier eingetroffen. (K. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 2. Auguſt. Von der Staats-Anleihe für die General-Feuer-Kaſſe waren bekanntlich von dem hieſigen Banquier Salomon Heine acht Millionen übernommen und außerdem noch 3 Millionen für die hieſige Börſe reſervirt worden. Die Anmeldungen zu dieſen 3 Millionen begannen am Ende der vorigen Woche, fielen aber von Anfang an ſo reichlich aus, daß gleich am erſten Tage mehr als die verlangte Summe gezeichnet war. Geſtern ſind nun, den vorher publizirten Bedingungen gemäß, die Zeichnungen geſchloſſen worden; ſie haben die Summe von 25,600,000 Mark Bco. ergeben! Ein ſo unerwartetes Reſultat macht allerdings einige Senſation; man hatte freilich geglaubt, daß mehr als 3 Millionen gezeichnet werden würden, aber acht- bis neunmal ſo viel durfte man unter den gegenwärtigen Umſtänden wohl kaum erwarten. Jeder Unterzeichner hat 10 pCt. von der gezeichneten Summe gleich einzahlen müſſen; es ſind alſo in den 3 Tagen 2½ Millionen dem Verkehr entzogen worden, dennoch war von einem daraus entſtandenen Geldmangel an der Börſe., und von einem Einfluß auf den Stand des Disconto kaum etwas zu merken. Das meiſte muß jetzt freilich wieder zurückbezahlt werden, da nur 3 Millionen verlangt werden, und alſo der Einſchuß nur 300,000 Mark Banco betragen ſoll. (Br. St.-Z.)

Schweiz.

Schweizerblätter ſchreiben: Die Verſammlung der ſchweizeriſchen naturforſchenden Geſellſchaft in Altdorf iſt geſchloſſen. Sie war getheilt in drei Sectionen, 1) die Mediziner; 2) die Geologen, Mineralogen, Chemiker, Phyſiker ꝛc.; die Zoologen und Botaniker. Sie trennte ſich am 27. Juli, Mehrere dem Prof. Agaſſiz ſich anſchließend, um auf deſſen dringende Einladung das Hôtel des Neuchâtelois auf dem Aargletſcher zu beſuchen. (Seit dem 9. Juli haben nach der A. Z. Agaſſiz und ſeine Freunde die „Neuenburger Herberge" auf dem Aargletſcher wieder bezogen, nachdem ihre Führer im Frühling eine feſte Hütte gebaut, in welcher die Gäſte ſogleich zwei Gewitterſtürme auszuhalten hatten. Sie erhalten viele Beſuche. Die Naturforſcher haben ſchon intereſſante Ergebniſſe erlangt. Ihre Hütte hat ſich ſeit Anfangs Heumonat vorigen Jahrs um 207 Fuß verrückt. Die Hineinbringung gefärbter Stoffe in die Eislöcher hat gezeigt, daß die Erſchütterung in den blauen Eislagen ſchneller geht, als in den weißen. Ingenieur Wild nimmt eine Karte des Gletſchers auf. Vogt und Nikolet beſchäftigen ſich mit den phyſiſchen und chemiſchen Erſcheinungen. Deſor unterſucht die höheren Schneeregionen, und Burkhardt zeichnet die verſchiedenen Zufälligkeiten der Gletſcher.)

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Die verſchiedenen Fractionen der antiminiſteriellen Oppoſition machen Plane über Plane, um bei der Frage von der Präſidentur eine Niederlage des Cabinets herbeizuführen. Die Linke und das linke Centrum wollen, falls ihr Candidat, Hr. Odilon Barrot, nicht durchzuſetzen iſt, ihre Stimmen dem Hrn. Dufaure zuwenden, wodurch es möglich werden könnte, daß dieſer und nicht Hr. Sauzet die Majorität erlangte. — Geſtern ging die Kammer-Sitzung abermals mit ſtürmiſchen Debatten über die Verification einzelner Vollmachten hin. — Die franzöſiſchen Marine-Offiziere, welche zu Neapel wegen eines Duells verhaftet worden waren, ſind, nachdem die neapolitaniſche Regierung ſie auf das Geſuch des Admirals Hugon und auf eine Entſcheidung des Königs ſelbſt hin ausgeliefert hatte, an Bord des Dampfboots Véloce am 26. in Toulon angekommen.

Paris, 4. Aug. Heute früh um halb 5 Uhr iſt die Leiche des Herzogs von Orleans aus der Notredamekirche abgeholt worden, um nach Dreux gebracht zu werden. Die ſterblichen Reſte des Kronprinzen wurden von einer Escadron der Pariſer Nationalgarde und einer Escadron Lanciers escortirt. Mehrere Trauerwagen folgten dem Leichenzug. Sobald der Sarg aus der Kirche entfernt war, ſtellten ſich viele Arbeiter ein, um Alles wegzuſchaffen, was zur geſtrigen Trauerfeierlichkeit eingerichtet worden war; um 11 Uhr war die Kirche wieder ganz in ihrem gewöhnlichen Zuſtand. — Die Frage von der Präſidentenwahl ſcheint nun doch eine Cabinetsfrage werden zu ſollen; die Debats klagen über Intriguen der Oppoſition, verſprechen ſolche vor aller Welt aufzudecken, und warnen vor einer Criſe, die mit völliger Auflöſung der conſervativen Partei enden würde. — Nach dem Propagateur, einem Blatt, das zu Troyes erſcheint, wäre zu Bar-ſur-Aube eine Feuersbrunſt ausgebrochen, die bei Abgang der Eſtaffette, welche die Nachricht überbrachte, ſchon ein Drittel der Stadt in Aſche gelegt hätte.

Digitized by Google

*Paris, 5. Auguſt. Der Telegraph bringt aus Dreux folgende Nachrichten: Um $1\frac{1}{2}$ Uhr waren alle Glocken in Bewegung; die Kanonenſchüſſe tönten. Der Leichenzug ging in die Stadt ein in Mitte einer ungeheuren Verſammlung und einer großen Zahl von Nationalgarden. Dreihundert Prieſter hatten ſich mit dem Biſchof von Chartres eingefunden. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr ging der Zug in das Schloß. Der König erwartete die Prinzen in der k. Kapelle. Die Trauerceremonien fanden unter unbeſchreiblicher Rührung und dem Schluchzen der Umſtehenden ſtatt. Die Faſſung des Königs war ungeachtet ſeines tiefen Schmerzes bewundernswerth. Um 4 Uhr endete die Feierlichkeit. Bald darauf kehrte der König mit den Prinzen nach Neuilly zurück.

Portugal.

Engliſche Blätter berichten aus Liſſabon vom 25. Juli, daß die Verhältniſſe zwiſchen Spanien und Portugal eine unbefriedigende Geſtalt angenommen. Der portugieſiſchen Regierung iſt officiell angezeigt, daß die ſpaniſche Regierung für nöthig erachtet, eine Militärmacht an die portugieſiſche Grenze rücken zu laſſen, und zwar „in Folge des beunruhigten Zuſtandes der Grenzbezirke.“ Briefen aus Nordportugal zufolge, war General Rodil's Armeecorps, 12.000 Mann ſtark, wirklich in dieſer Richtung aufgebrochen, und ſein Vortrab hatte bereits die Grenzmark bei Braganza erreicht. Ein anderes ſpaniſches Corps wird an der Südgrenze erwartet. — Die neueſten ruſſiſchen Zeitungen melden amtlich die Anerkennung der jetzigen Regierung Portugals von Seite des Kaiſers von Rußland und die Ernennung des Grafen Streganoff zum ruſſiſchen Geſandten in Liſſabon.

Großbritannien.

London, 2. Aug. In der geſtrigen Sitzung des Oberhauſes wurde die neue Ordnung für die Arbeiten in Kohlengruben und Bergwerken zum dritten Male verleſen. — Im Unterhaus kam die Sprache auf die Feindſeligkeiten zwiſchen Mexiko und Texas. Sir Robert Peel gab zu, es ſeyen zwei Kriegsſchiffe für Mexiko in engliſchen Häfen ausgerüſtet worden; er habe aber nicht erlaubt, daß ein engliſcher Seeoffizier das Commando eines oder des andern dieſer Schiffe übernehme; die Regierung gedenke, die ſtrengſte Neutralität zu beobachten. — Die Manufakturdiſtricte ſind noch immer in fieberhafter Aufregung; die Regierung hat ſich veranlaßt geſehen, Truppenverſtärkungen dahin abzuſenden. — Geſtern wurde der Tunnel unter der Themſe zum erſtenmal auf der Seite von Wapping geöffnet; 500 Perſonen haben eine Promenade durch den Tunnel gemacht. — Die Angabe der Bombay-Times, daß Lord Ellenborough, der General-Gouverneur, entſchloſſen ſey, die Truppen in Afghaniſtan zurückzuberufen, wird von andern Blättern bezweifelt.

Griechenland.

Nach engliſchen Mittheilungen über Malta hat am 12. Juli ein furchtbares Erdbeben zu Calamata in der griechiſchen Provinz Meſſenien 30 Häuſer und ein großes Kloſter zerſtört, und alle übrigen Gebäude mehr oder minder beſchädigt.

Dänemark.

Itzehoe, 2. Aug. In der 12 Sitzung der Ständeverſammlung, am 22. Juli, wurde von dem k. Commiſſarius die nachſtehende Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Adreſſe verleſen: „Wir haben mit Allerhöchſtem Wohlgefallen aus der von Unſern getreuen Provinzialſtänden des Herzogthums Holſtein eingereichten Adreſſe erſehen, wie Unſere landesväterliche Geſinnung und Unſer Beſtreben, Mängeln der Juſtiz und Adminiſtration abzuhelfen, die ſtändiſchen Inſtitutionen aber einer weiteren Ausbildung entgegenzuführen, von derſelben mit Dank anerkannt worden ſind. Gerne werden Wir auch ferner die Wünſche und den Rath Unſerer getreuen Provinzialſtände, ſo weit thunlich, berückſichtigen; Wir müſſen aber erſt die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die gemachten Vorſchläge für das allgemeine Wohl heilſam und mit höheren Staatsrückſichten vereinbar ſind. Zu Unſern getreuen Provinzialſtänden hegen Wir das Vertrauen, daß Sie mit Sorgfalt und regem Eifer Ihre begonnenen Arbeiten zum Heil des geliebten Vaterlandes fortſetzen und beendigen werden, und wünſchen Wir Ihnen von Herzen in dieſem Ihrem ſchönen Berufe Gottes Segen. Wir verbleiben Unſern getreuen Provinzialſtänden mit königlicher Huld und Gnade gewogen. Gegeben Thiſted, den 17. Juli 1842. Chriſtian R.“

(Dän. Bl.)

China.

Bombay-Blätter bringen Nachrichten aus China bis zum 12. April. Der engliſche Commiſſär, Sir Henri Pottinger, befand ſich noch immer auf Hong kong. Es hieß, ein neuer kaiſerlicher Commiſſär, Namens Yang, ſey von Peking abgegangen, mit dem Auftrage, den Engländern 40 Mill. Dollars (100 Mill. Gulden) als Entſchädigung für die etwa erlittenen Verluſte und die Abtretung der Inſel Hong kong anzubieten. Indeſſen ſchicken ſich die Chineſen an, die Forts an der Boca von Kanton wieder aufzubauen. In Ning po war ein Gefecht zwiſchen 6000 Chineſen und 1000 Engländern vorgefallen, worin erſtere 5—700 Mann verloren, letztere blos 3 Todte und 40 Verwundete hatten. Sir Hugh Gough, der Oberbefehlshaber der Landtruppen, beabſichtigte eine Bewegung gegen Hang tſcheu fu, die Hauptſtadt der Provinz Tſche kiang. Wenn ſämmtliche aus England abgefertigten Verſtärkungen angekommen ſeyn werden, haben die Engländer an der chineſiſchen Küſte 56 Kriegsſchiffe, darunter 17 Dampfboote, 50 Transportſchiffe und außer den Marinetruppen 15,000 Mann kampffähiger Mannſchaft. — Die Raritätenſucht der Engländer, welche bereits ein eignes chineſiſches Muſeum in London ausgeſtattet, hat ſie unter anderm veranlaßt, die große Glocke von Ning po nebſt drei andern aus dieſer Stadt nach Calcutta einzuſchiffen, wo ſie an Bord des Transportſchiffs Mariam glücklich angekommen ſind. Der „Bengal Hurkaru“ macht, mit Berufung auf ein älteres Beiſpiel aus dem Birmanenkrieg, aufmerkſam darauf, wie verletzend für bekriegte Völkerſchaften und wie unpolitiſch daher ſolche unnütze Tempelplünderungen ſeyen. Die Rieſenglocke von Ning po ſoll übrigens ein merkwürdiges Werk ſeyn; ſie iſt vortrefflich gegoſſen und ganz mit Inſchriften und allegoriſchen Figuren bedeckt.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 3. Auguſt. 5 pCt. 118 Fr., 10 C.; 3 pCt. 77 Fr. 75 C.

Frankfurt, 6. Aug. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1969; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $20\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{3}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 11. Auguſt: »Der Müller und ſein Kind«, Drama von Raupach. (Hr. Chriſten — Konrad, als vorletzte Gaſtrolle.

Freitag den 12. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

Fremden-Anzeige.

Den 8. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Marquis de Caſa-Riera, aus Spanien; Hötzl v. Sternſtein, Part. von Krakau; v. Fröhlich, Banquier von Augsburg; Fürſt Kotſchoubey, k. ruſſ. Kammerherr und Hofrath von Petersburg; Garrlamaza, Propr. von Madrid; Dr. Puyoo, Dr. Med. von Paris; Fehling, Prof. von Stuttgart. (G. Hirſch.) HH. Fürſt Philipp Bathyani, von Wien; v. Saß, Gutsbeſitzer und Thun, Hofmeiſter aus Livland; Gibſone, Rentier, Mad. Lawes und Miß Anderſon, aus England; Baron Murany, Part. aus Oeſterreich; Baron v. Freiberg, k. k. Oberlieut. von Wien; Le Blank, Propr. von Paris; Wight, Rentier aus England. (G. Hahn.) HH. Hamburger, Kſm. von Leipzig; Deliſle, Partik. von Conſtanz; Gießinger, Kaufm. und Fräulein Gunahl, von Feldkirch; Friſch und Erdinger, Kaufleute von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Paaſche, Dr. Med. von Chriſtiania; Winckler, Reg.-Rath von Poſen; Hofmann, Predigtamts-Candidat aus Schleſien; Uhlirg, Aſſecuranz-Beamter von Wien; Dr. Müller, von Frankfurt; Du Mont, Kſm. von Cöln; Dlle. Pernet und Buckelmann, Gouvernanten von Bern. (G. Kreuz.) HH. Dr. Balzer, Prof. und Dr. Weidner, Hofrath von Breslau; Weidner, Lehrer von Liegnitz; v. Celinski, Hofapotheker von Warſchau; Graf Künigl, Probſt zu Ehrenbueg; Finſteewalder, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingroſſiſt und Albaneder, Tirol. Stände-Prakt. von Innsbruck; Rendeet, Prop. von Verone; Fried, Mater von Landau; Dr. Heusgen, Arzt von Muchhauſen; Geloſi, Part. von Ancona; Schrader und Heinzelmann, Kaufleute von Kaufbeuren. (Bl. Traube.) HH. Schtömer, Kſm. von Elberfeld; Pfauder, Buchhändler von Innsbruck; Dlle. Bourcart, von Augsburg; Bontour, Part. und v. Fröhlich, Banq. von Augsburg; Wack, Protokolliſt von Darmſtadt; Glasberg, Kſm. von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Rudolph, Kaufm. von Stuttgart; Wagenſeil, Kſm. von Kaufbeuern; Meiburger, Lehrer von Salzburg; Florentin, Kſm., Weimaier, Mechanikus, Lutz und Maier, Metzger von Augsburg; Vogel, Kſm. von Krumbach; Schuſter, Kſm. und Winzenberger, Partik. von Ravensbueg.

Geſtorbene in München.

Den 4. Aug.: Mathäus Mittermaier, Geometer von Gerzen, Ldg. Vilsbiburg, 53 J. alt. Den 5. d.: Eliſe Renner, b. Gärtnerstochter, 20 J. alt; Anna Straſſer, Schneiderstochter v. h., 28 J. alt; Georg Wagner, Victualienhändler von Augsburg, 84 J. alt; Georg Hofmann, Hausknecht von Weſtendorf, Ldg. Kaufbeuern, 44 J. alt; Joh. Nep. Frhr. v. Mourat, k. Leibgarde-Hartſchier, 45 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 6. Auguſt 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	2836	1969	867	14	22	—	24	—	—
Korn	1084	721	363	7	32	—	21	—	—
Gerſte	147	105	42	7	25	—	7	—	—
Haber	688	583	105	5	38	—	3	—	—

Bekanntmachungen.

465. (6c) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Rentenverwaltung verpachtet auf dem Wege der Steigerung wenigſtens auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich hochherrſchaftlicher Genehmigung ſämmtliche Hofbaugründe von Wattersdorf, beſtehend aus 97 Tagw. 65 Dezimalen Wieſen, Egarten und Ackerland incl. Schloßgebäude und Hausgarten an Einen, oder aber auch an Theilpächter, und hiezu, dann aber auch zur Bekanntgabe der Pachtbedingungen, wird für Pachtliebhaber von Parzellen auf

Montag den 12. September l. Js.

für Pachtliebhaber aber vom ganzen Complexe auf

Dienſtag den 13. September l. Js.

früh 8 Uhr Termin in loco Wattersdorf anberaumt.

Allenfallſigen Pachtliebhabern vom ganzen Complexe wird noch bemerkt, daß hiezu ſämmtliche Schloß- und Oekonomie-Gebäude, die in einer ſehr angenehmen Gegend des Oberlandes gelegen, abgetreten werden könnten, und daß bezüglich der Arrondirung der Hofbaugründe wenig zu wünſchen übrig iſt.

Hierorts unbekannte Pachtliebhaber mögen ſich mit Belegen für ihre Zahlungsfähigkeit verſehen.

Valley, am 7. Juli 1842.

Graf v. Arko'ſche Rentenverwaltung Valley.

Bayrhammer.

532. **Publicandum.**

Gegen die Gaſtwirth und Bäckermeiſter Johann Knarr'ſchen Eheleute dahier iſt rechtskräftig der Konkurs erkannt.

Es werden daher die Betheiligten zur Anmeldung und Nachweiſung ihrer Forderungen auf

Mittwoch den 7. September h. J. Morgens 9 Uhr,

zur Abgabe der Exception auf

Mittwoch den 5. October h. J. Morgens 9 Uhr,

zur Abgabe der Replik und Duplik auf

Mittwoch den 2. November h. J. Morgens 9 Uhr,

hieher unter dem Präjudize vorgeladen, daß das Außenbleiben am erſten Edictstermine den Ausſchluß der Forderung von gegenwärtiger Maſſa, das in den übrigen Terminen aber den Ausſchluß mit der jedesmal vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Dabei wird noch bemerkt, daß nach dem dermaligen bekannten Vermögensſtande der Schuldner 8911 fl. 37½ kr. Paſſiven, darunter 6500 fl. Hypothek-Kapitalien und 238 fl. 20 kr. Zinſen; dann nach der vorgenommenen Schätzung nur 7492 fl. Vermögenswerth vorhanden ſind.

Alle diejenigen, welche Fauſtpfänder von den Schuldnern in Handen haben, werden aufgefordert, ſolche bei Vermeidung des doppelten Erſatzes bei Gericht zu übergeben, wobei ihnen jedoch ihre erworbenen Rechte vorbehalten bleiben.

Stadtſteinach, am 27. Juli 1842.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Zehelein.

531. **Bekanntmachung.**

Zur Anſtellung eines rechtskundigen Bürgermeiſters dahier bei den im nächſten Monate treffenden geſetzlichen Erſatzwahlen zu den Gemeindeſtellen wird hiemit für Bewerber hierum, Behufs der Anmeldung ein vierwöchentlicher Termin a dato eröffnet.

Zu dieſer Anſtellung iſt nach §. 43 des revidirten Gemeinde-Edicts vom 1. Juli 1834 das vollendete akademiſche Studium und die mit entſprechendem Erfolge beſtandene Concurs-Prüfung für den Staatsdienſt erforderlich, worüber die legalen Nachweiſe den Geſuchen zur Wahl des Bürgermeiſters beizulegen ſind.

Demſelben wird ein fixer Gehalt von jährlichen eintauſend Gulden zugeſichert, wovon ſechshundert Gulden nach einem Miniſterial-Reſcripte vom 9. September 1838 den Standes-Gehalt zu bilden haben, und der Gewählte tritt in Gemäßheit des §. 50 Abſatz 2 des obigen Gemeinde-Edictes nach drei Jahren, wenn ſelber durch eine neue Wahl in dieſer Stelle beſtätiget wird, analog in die Verhältniſſe der k. unmittelbaren adminiſtrativen Staatsdiener.

Die Geſuche um beſagte Stelle ſind ſonach zeitlich hierorts einzugeben.

Ingolſtadt, am 3. Auguſt 1842.

Stadtmagiſtrat.

Lonich, Bürgermeiſter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№. 191.** 11. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Oeſterreich. Wien. Trieſt: Winckelmann'ſches Muſeum. — Preußen. Berlin: Rectorwahl der Univerſität. Köln: Dr. Aſchbachs Ernennung. — Würtemberg. Freudenſtadt. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Rheinkanaliſation. — Kurheſſen. Kaſſel: Mißlungener Verſuch der neunten Bürgermeiſterwahl. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Sauzet Präſident der Deputirtenkammer. — **Kirchenſtaat.** Rom: Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** — **Dänemark.** Kiel: Feſtmahl für Uhland. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Oeſterreich.

Wien, 3. Aug. Die Zierde und ein Stolz von Wien, der St. Stephansthurm, wird binnen zwei Jahren wieder in ſeiner Höhe und Pracht daſtehen. Zehn Klafter ſeiner Spitze ſind abgetragen und bis jetzt 25 Fuß wieder aufgerichtet worden. Zum Herbſte hin wird das vollſtändige innere Gerippe aus Eiſen aufgeſtellt ſeyn und den Winter über den Einflüſſen der ſtrengen Witterung preisgegeben werden. (Schw. M.)

Trieſt, 3. Aug. Dem unſterblichen Winckelmann, welcher am 8. Juni 1768 auf eine ſo ſchaudervolle Weiſe ſein ruhmvolles Leben in Trieſt endete, ward bekanntlich im Jahre 1820 von dem Regierungsrath Hrn. Dr. Roſſetti in der Nähe der Kirche St. Giuſto ein Mauſoleum errichtet. Um dasſelbe ſtehen alte Trieſtiner Grabſteine gereiht, welche unter andern an eine von Octavianus im J. 622 der römiſchen Zeitrechnung errichtete Mauer und an Fabius Severus erinnern, der ſeiner Vaterſtadt Trieſt das römiſche Bürgerrecht verſchafft und Japydien dem Octavian unterworfen hatte. Außerdem befinden ſich daſelbſt mehrere andere Grabſteine und Basreliefs, die aus vorchriſtlichen Epochen herrühren, und alle das hohe Alter von Trieſt beurkunden. Es ward nun der Wunſch rege, dieſe ehrwürdigen Denkmale durch andere vermehrt und ſyſtematiſch geordnet zu ſehen, auf daß ſie als redende Zeugniſſe von dem Urſprunge Trieſts unſeren ſpäteren Nachkommen erhalten bleiben, und es hat ſich auf Anregung des rühmlich bekannten Alterthumsforſchers Herrn Dr. G. Kandler mit Genehmigung der Behörden ein Verein gebildet, auf deſſen Koſten ſämmtliche bereits vorhandene Lapidarurkunden geſammelt, in dem Gebiete von Trieſt die Spuren alter Wohnungen, Militärſtraßen, Flecken, Veſten, Häfen, Waſſerleitungen, der Akropolis und des Amphitheaters verfolgt, Ausgrabungen veranſtaltet werden ſollen, um mit der hier-zu machenden Ausbeute ein bleibendes Municipal-Muſeum zu Ehren Winckelmann's, deſſen Namen es tragen wird, zu errichten, und das Reſultat der Nachforſchungen im Drucke zu veröffentlichen und gehörig durch Karten, Zeichnungen und erklärenden Text zu illuſtriren. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 5. Auguſt. Bei der am 1. Auguſt ſtattgehabten Rectorwahl wurde an die Stelle des gegen Ende Oktobers ausſcheidenden Rectors (des Profeſſors Dr. Dieterici) Friedrich von Raumer gewählt. Er hat bereits im Jahr 1822 das dreizehnte Rectorat der Univerſität bekleidet. Gleichzeitig fand die Wahl der Decane ſtatt, und es wurden dem Vernehmen nach gewählt, von der juriſtiſchen Fakultät: Stahl (an die Stelle von Rudorff), von der medizinischen Johannes Müller (ſtatt Jüngken) und von der philoſophiſchen Trendelenburg (ſtatt Ranke) Der Rector muß vom König, die Decane dagegen vom Miniſterium beſtätigt werden. Die theologiſche Fakultät ſoll noch keine Wahl getroffen haben. (Pr. Bl.)

Köln, 4. Aug. Es ſind in Betreff der bevorſtehenden Feier der Grundſteinlegung des Doms Aeußerungen laut geworden, als könne von einer Grundſteinlegung gar keine Rede ſeyn, da ja ſchon im Jahre 1248 durch Erzbiſchof Konrad oder König Wilhelm der Grundſtein gelegt worden ſey und dieß doch nicht zweimal geſchehen könne. Es iſt darauf zu bemerken, daß an der ſüdlichen Seite, wo eben jetzt der Grundſtein gelegt werden ſoll, zum Theil die Fundamente gänzlich fehlen. — Bei der Univerſität Bonn iſt Hr. Dr. Aſchbach, Verfaſſer geſchätzter Werke über die Weſtgothen, Kaiſer Sigmund, die Ommajaden u. ſ. w., zum Profeſſor der Geſchichte ernannt worden, und derſelbe hat ſchon beim Univerſitätscuratorium die Vorleſungen angezeigt, die er den Winter zu halten gedenkt. Dieß iſt das erſtemal, daß bei unſerer rheiniſchen Univerſität ein Katholik als Profeſſor der Geſchichte angeſtellt worden iſt. (A. Z.)

Würtemberg.

Freudenſtadt, 6. Aug. Dieſen Morgen um 6 Uhr hat ſich über unſerer Stadt und Nachbarſchaft von nordweſtlicher Seite her ein Gewitter mit Hagel entladen, der in zehn Minuten nicht nur die ungeſchützten Fenſter in der Stadt ohne Ausnahme eingeſchlagen, ſondern auch den ganzen Feldertrag vernichtet hat. Die gefallenen Hagelkörner waren größer als Taubeneier und haben ſowohl den Obſtbäumen als Waldungen empfindlich geſchadet. (Schw. Merk.)

Hannover.

Hannover, 4. Auguſt. Se Maj. der König iſt am geſtrigen Tage um 5¼ Uhr Nachmittags, von Bad Ems zurückkehrend, in hieſiger Reſidenz wieder eingetroffen.

Baden.

Die Karlsruher Zeitung ſchreibt aus **Seltz**, niederrheiniſchen Departements, vom 4. Auguſt: Da die Kanaliſation des Rheines von den beiden Uferſtaaten Frankreich und Baden beſchloſſene Sache iſt, ſo dürfte die Frage, wie die Ueberfahrt an den verſchiedenen Fahrplätzen dieſes Fluſſes bequemer, ſchneller und ſicherer gemacht werden könnte, zeitgemäß ſeyn. Wohl eingerichtete fliegende Brücken ſtatt der langſam und unſicher gehenden Nähen würden einem Hinderniſſe bei der Rheinüberfahrt abhelfen, welches zu beſeitigen bei der Anlage von Eiſenbahnen in den verſchiedenen Richtungen nach dem Rhein immer dringenderes Bedürfniß wird. In dieſer Beziehung haben die Ortsverwaltungen der beiden Uferſtädte Raſtatt und Seltz deß-

Digitized by Google

halb bereits freundſchaftliche Unterredung gepflogen, um ihren reſpektiven Regierungen die Errichtung einer fliegenden Brücke zwiſchen Seltz und Raſtatt an der Stelle, wo die beiden Uferlinien bereits angelegt und befeſtigt ſind, gleichzeitig und dringend ans Herz zu legen.

In Karlsruhe iſt ein, beſonders im gegenwärtigen Zeitpunkte ſehr merkwürdiges neues Werk unter folgendem Titel erſchienen: „Ueber deutſche Nationalgeſetzgebung. Ein Beitrag zur Erzielung gemeinſamer, für ganz Deutſchland giltiger Geſetzbücher, und zur Abſchaffung des römiſchen und franzöſiſchen Rechts insbeſondere, von dem großherzogl. badiſchen Miniſterialrathe Chriſt.“ Dieſe Schrift eines deutſchen Patrioten und Staatsbeamten der höhern Klaſſe nimmt die Aufmerkſamkeit deutſcher Staatsmänner und Geſetzgeber in hohem Grade in Anſpruch. (K. v. u. f. D.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 4. Auguſt. In dem großen Drama unſerer Oberbürgermeiſterwahl fand geſtern ein Zwiſchenakt Statt. Es ſollte zur neunten Wahl geſchritten werden; allein die Mitglieder der Wahlcorporationen hatten ſich nicht in hinlänglicher Anzahl eingefunden, um eine geſetzlich giltige Handlung vornehmen zu können. Von 60 Mitgliedern waren nur 34 erſchienen, folglich fehlten 6 an zwei Dritttheilen. (Fr J.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 2. Auguſt. Vorgeſtern begab ſich Se. Maj. der König von Würtemberg auf der Taunus-Eiſenbahn nach Wiesbaden und ſpeiſte, wie auch Se. Maj. der König von Hannover, Höchſtwelcher heute von Ems nach Hannover zurückkehren wollte, bei Sr. Durchl. dem Herzog von Naſſau auf der Platte. Ihre Durchl. der Fürſt und die Fürſtin von Reuß-Greiz XX., ſo wie der kgl. Däniſche Staatsminiſter, Graf von Reventlow-Criminil, auf der Rückreiſe nach Kopenhagen, ſind geſtern hier eingetroffen. — Da der Baron James von Rothſchild alsbald nach Paris zurückgekehrt iſt, werden ihm ſeine Brüder, die Barone Salomon und A. M. von Rothſchild, beſtimmt anfangs nächſter Woche dahin folgen. — Der Kgl. Preußiſche Reſident, Herr Legationsrath von Sydow, verläßt in den erſten Tagen in Urlaub unſere Stadt. — Unſere Börſe hat wieder eine ſehr feſte Haltung gewonnen, wozu die wieder eingetretene Abundanz des Geldes nicht wenig beiträgt. Der Discont iſt auf 3½ pCt. gewichen. (Pr. St.-Z.)

Frankfurt a. M., 5. Auguſt. Clemens Brentano's Tod (er ſtarb an der Waſſerſucht) iſt bei ſeiner ſonſt kräftigen Conſtitution ſeinen hieſigen Bekannten unerwartet gekommen. Durch ein bereits in München gefertigtes Teſtament iſt einigen ſeiner Freunde ſein in mehrfacher Hinſicht bedeutender litterariſcher Nachlaß zur Sichtung und demnächſt zur Herausgabe übertragen (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Auguſt. Die Deputirtenkammer iſt in ihrer heutigen Sitzung zur Wahl ihres Präſidenten geſchritten. Das erſte Scrutinium hat kein entſcheidendes Reſultat gegeben. Die Zahl der Stimmenden war 425, ſomit die abſolute Majorität 213. — Es vertheilten ſich aber die Stimmen, wie folgt: Sauzet 210, Odilon Barrot 131, Dufaure 39, Gras Preville 22. Dupin 16. Berryer 3. Das zweite Scrutin ergab die abſolute Mehrheit für Hrn. Sauzet. Dieſe Wahl beweist, daß die Majorität der Deputirten in keinen Kampf mit dem Miniſterium Guizot eingehen will, bevor die Regentſchaftsfrage ihre Erledigung gefunden hat. — Der Moniteur Pariſien ſagt: „Wir glauben zu wiſſen, daß in einem vor zwei Tagen gehaltenen Conſeil das Cabinet einſtimmig entſchieden hat, es werde ſich zu keiner partiellen Modification herbeilaſſen; alle ſeine Mitglieder, als die ſolidariſch verantwortlich ſeyen für die ſeit faſt zwei Jahren befolgte Politik, würden ſich zuſammenzurückziehen an dem Tage, wo dieſe Politik nicht mehr die Majorität in den Kammern haben ſollte; auch würden ſie (in dieſem Fall) an keiner andern Combination (zur Reſtruktion eines Cabinets Theil) nehmen.“ — Das „Journal des Debats“ enthält einen günſtigen Bericht über die gegenwärtigen Verhältniſſe der Straßburg-Baſeler Eiſenbahn. Die Ergebniſſe des abgelaufenen Halbjahres ſind befriedigend, wenn man bedenkt, daß die Bahn bis jetzt weder Straßburg noch Baſel berührt, daß blos Ein Weg im Gang, die Legung des zweiten noch nicht vollendet, und daß der Waarendienſt noch keineswegs vollſtändig entwickelt iſt. Ungeachtet dieſer hemmenden Umſtände iſt die Geſellſchaft im Stande, den Actionären dießmal die erſte Dividende auszuzahlen. Während die Ausbeutungskoſten im erſten Halbjahre von 1841 kaum durch die Einnahmen gedeckt wurden, ergab ſich dießmal ein befriedigender Ueberſchuß. Weitere Erſparniſſe am Brennmaterial hofft man durch eine von den HH. Meyer in Mühlhauſen erfundene Verbeſſerung an den Locomotiven zu bewirken.

Nach einer zu Straßburg am 7. Aug. Mittags eingegangenen telegraphiſchen Depeſche aus Paris vom 6. Abends ſind die HH. Salvandy, Bignon Jacqueminot und v. Belleyme zu Vicepräſidenten erwählt.

Kirchenſtaat.

Folgendes iſt (nach der Allg. Zeit.) die ſchon erwähnte päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland: „Der klägliche Zuſtand, worin ſich ſeit langer Zeit die katholiſche Kirche im unermeßlichen Gebiete der ruſſiſchen Beſitzungen befindet, iſt ſicherlich die ernſteſte unter den vielen Veranlaſſungen zu lebhafteſter Betrübniß und unſäglichem Kummer, die das Gemüth des heiligen Vaters von den erſten Augenblicken ſeines mühevollen Pontificats beängſtigt haben. Obgleich ein hohes Verbot, in den letzten Jahren wohl ſtrenger als je gehalten, unter Androhung der empfindlichſten Bußen, ja der Capitalſtrafe den Biſchöfen und allen dortigen Katholiken die freie Communication mit dem heiligen Stuhl in geiſtlichen Dingen unterſagt, und obwohl gegen wiederholtes Nachſuchen und ungeachtet der Einführung einer ruſſiſchen Geſandtſchaft in Rom der heilige Stuhl keinen Stellvertreter am kaiſerlich-königlichen Hofe hat, durch den er über den wirklichen Zuſtand der katholiſchen Angelegenheiten in jenen ſo entfernten Gegenden unterrichtet werden könnte, gelangte dennoch trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren der ergreifende Schrei ſo vieler mit Herz und Sinn dem Mittelpunkte der katholiſchen Einheit verbundenen Gläubigen zu Zeiten bis in den Vatican und eine Menge allgemein bekannter Thatſachen konnte dem Haupte der Kirche nicht gänzlich verborgen bleiben. Se. Heiligkeit kannte den nachtheiligen Einfluß, den die faſt gänzliche Abhängigkeit der Biſchöfe von der ruſſiſchen Regierung in Uebung ihrer Autorität und ihres Paſtoraldienſtes für die katholiſche Religion hat — eine Abhängigkeit, die ſo weit geht, daß Laien von einer ganz andern kirchlichen Gemeinſchaft die geiſtlichen Angelegenheiten und Intereſſen der Katholiken zu ordnen haben. Wie viel dieſe Abhängigkeit zum beweinenswerthen Verfall der katholiſchen Religion beigetragen, entging Sr. Heiligkeit ebenſo wenig, die gleichfalls Kunde hatte, daß Menſchen ſolchen Schlages oder wenigſtens Leuten, die in den heiligen Wiſſenſchaften gar nicht unterrichtet, wo nicht von irrthümlichen Grundſätzen angeſteckt ſind, die Ueberwachung des Unterrichts und der Erziehung ſelbſt des ſeculären und regulären Clerus auf den Univerſitäten und in den öffentli-

Digitized by Google

chen Lyceen mit Ausſchluß der Biſchöfe und der eigenen höhern Geiſtlichen anvertraut iſt. Se. Heiligkeit kannte die Verarmung, in die der Clerus in Folge der Entziehung ſo vieler im Eigenthum der Kirche geweſenen Güter und der Unterdrückung ſo vieler Beneficien, Klöſter und anderer Anſtalten gerathen war, und den hieraus entſpringenden peinlichen Mangel an den zu ehrenvoller Unterhaltung des Gottesdienſtes und der heiligen Diener in einer den Bedürfniſſen der Seelen angemeſſenen Zahl erforderlichen Mitteln. Sie kannte die zu großem Schaden der regulären Orden getroffenen Anordnungen, beſtehend in gänzlicher Umkehrung der in den apoſtoliſchen Canonen und Conſtitutionen eingeführten heiligen Disciplinen, in Beſeitigung der Autorität der Ordensgenerale, Unterwerfung der einzelnen religiöſen Familien unter die gewöhnlichen Diöceſanbiſchöfe und in Einführung neuer Regulamente bezüglich alles deſſen, was den Profeß, die mönchiſchen Gelübde, das Noviciat, die Studien und ähnliche Dinge betrifft. Se. Heiligkeit kannte die traurigen Folgen der zu großen Diöceſanbezirke ſowohl im Kaiſerreich als im ſogenannten Königreiche Polen, der verlängerten Vacanz der Biſchofsſitze, des doppelt anticanoniſchen Syſtems die Verwaltung derſelben andern Biſchöfen anzuvertrauen, die ſelbſt nicht im Stande waren die geiſtliche Pflege ihrer zahlreichen Heerde gehörig zu beſorgen, und des Uebelſtandes, daß zu Hirten der verwaisten Kirchen Männer vorgeſchlagen wurden, entweder vorgerückt an Jahren oder mit geſchwächten phyſiſchen und moraliſchen Kräften, oder nicht gebildet zum Heiligthum und Dienſte der Kirche, oder aus andern Gründen der großen Laſt biſchöflicher Würde und Jurisdiction nicht gewachſen. Ferner, um vieler andern Punkte gar nicht zu gedenken, wußte der heilige Vater, daß man dem katholiſchen Secular- und Regularclerus beider Riten mehrere Kirchen und Klöſter entzogen und darin den Ritus der im Reiche herrſchenden Religion eingeführt hatte. Gleicherweiſe wußte er, daß durch den Ukas vom 22. April 1828 die ganze Hierarchie der vereinigten Gräco-Ruthenen über den Haufen geworfen und das ſeit uralter Zeit in Luck, der Hauptſtadt Wolhyniens, errichtete Bisthum dieſes Cultus abgeſchafft worden war. Endlich entging ihm nicht, daß ſämmtliche Schritte ſich den Fußſtapfen zuwendeten, die man unglücklicherweiſe zu Ende des vergangenen Jahrhunderts im Auge gehabt, und daß kein Mittel unverſucht blieb die unirten Gräco-Ruthenen von der katholiſchen Einheit loszureißen und ſie der griechiſch-ruſſiſchen Gemeinſchaft einzuverleiben." (Fortſetzung folgt.)

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Der älteſte Sohn des Infanten Don Franciséo de Paula, Franciéco de Aſis, Herzog von Cadiz (geb. 1822), durfte nun doch der Königin vorgeſtellt werden. Uebermorgen früh werden die Infanten nach San Sebaſtian abgehen. Ihre Abreiſe wird nicht das mindeſte Geräuſch machen, obwohl der Infant ſich alle erdenkliche Mühe gab, um ſich eine Partei zu werben. — Die Polemik zwiſchen der bisherigen Camarera mayor, Marquiſe Belgida, und dem Vormunde beruht auf weiblicher Eiferſucht der letzteren gegen die Generalin Mina, deren Einfluß bei der Leitung des königl. Hauſes ihr den ihrigen zu beſchränken ſchien. — Der Finanzminiſter iſt in großer Verlegenheit. Es iſt ihm zwar gelungen, 28 Millionen Realen aufzubringen, davon wird aber die Armee allein 26 verſchlingen. — Zurbanos Anordnungen gegen Individuen, welche ſich aus der Gefangenſchaft der Facciosos loskaufen, ſind von der Regierung gemildert worden.

Großbritannien.

London, 2. Auguſt. In der heutigen Sitzung des Oberhauſes kündigte Lord Brougham einen Antrag zur Vervollſtändigung des Verbots gegen den Sklavenhandel an; es ſollen nämlich Schritte gethan werden, um auch der Verwendung brittiſchen Kapitals im auswärtigen Sklavenhandel ein Ende zu machen. — Man glaubt allgemein, daß am 11. das Parlament von der Königin perſönlich werde vertagt werden. — In den Töpferbezirken gährt es fortwährend. Fünf oder ſechs Werkſtätten ſind wieder eröffnet, nachdem die Fabrikherren eingewilligt hatten, den verlangten Lohn zu bezahlen. Kaum hatten in einem der Bergwerke die Arbeiten wieder begonnen, als eine Exploſion erfolgte und ein Arbeiter auf der Stelle getödtet, vier andere verwundet wurden. Das Elend iſt allerwärts noch ſehr groß. In Süd-Stafford ſhire ziehen die Arbeiter fortwährend unthätig, bettelnd und brandſchatzend, umher. In Walſall wurden die Arbeiten eingeſtellt, weil die Fabrikherren den Lohn vermindern wollten. Eine Schwadron Dragoner iſt dahin abgegangen. Das in Dublin liegende achte Regiment hat den Befehl erhalten, nach den engliſchen Fabrikbezirken abzugehen.

Dänemark.

Kiel, 3. Auguſt. Am geſtrigen Tage ward in der hieſigen Badeanſtalt dem deutſchen Dichter und würtembergiſchen Ständemitgliede Uhland von einer Geſellſchaft auserleſener hieſiger Einwohner ein Mittagsmahl gegeben, wo unſere Notabilitäten nach gewohnter Weiſe in ausgeſuchten patriotiſchen Toaſten excellirten. Am Abende brachte ein Theil der hieſigen Studirenden dem gefeierten Sänger ein Hoch mit Fackeln, nachdem ihm am Abende vorher die Mitglieder der Liedertafel mit einem Ständchen begrüßt. Uhland iſt heute mit dem Dampfſchiffe „Chriſtian VIII." nach Kopenhagen gegangen, wo er in der dortigen Bibliothek Nachforſchungen anzuſtellen beabſichtigt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 4. Auguſt. Conſols $91\frac{7}{8}$.

Paris, 5. Auguſt. 5 pCt. 118 Fr., 50 C.; 3 pCt. 77 Fr. 5 C.

Amſterdam, 4. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5 pCt. $101\frac{1}{8}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{4}$ pCt. $76\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{3}{8}$; Ard $18\frac{3}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt Metall. $107\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 6. Aug. 5pCt. Met $109\frac{7}{8}$; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1969; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 6 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4pCt. in CM $101\frac{15}{16}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 8. Aug. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. 102. Bayer. Bk-Act. Div. II. S. Br. —, G. ——; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. —, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1650, G. 1642; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 69; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. — G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 11. Auguſt: »Der Müller und ſein Kind«, Drama von Raupach. (Hr. Chriſten — Konrad, als vorletzte Gaſtrolle.

Freitag den 12. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Digitized by Google

Fremden-Anzeige.

Den 9. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Krans, Etatsrath von Schleswig; Baldi, Part. von Salzburg; William, Rentier aus England; Bar. v. Watewyl, von Bern; Wetzel, Amtmann von Dörzbach; Reinken, Kfm. von Bremen; Chevalier Joſſizza, Rentier aus Griechenland; Miß Morton Herbert und Miß Iſpinall, Rentiere aus England; Morton Herbert, Rentier aus England; v. Norow, k. ruſſ. wirkl. Staatsrath von Petersburg; Frau v. Ghika, Staatsraths-Wittwe von Jaſſy. (G. Hirſch.) HH. Martini, Maler und Bräutigam, Kfm. von Berlin; Frau Gräfin v. Lerchenfeld-Kefering, k. Geſandtensgattin von Berlin; Raman, Kfm. v. Waſſerling; Frau Baronin v. Kotz, von Prag. (G. Hahn.) HH. Wöber, Hausbeſitzer von Wien; Gullmann, Hauptmanns-Wittwe von Paſſau; v. Rad, Partik. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Bocken, Handels-Reiſender von Neuß; Weber und Auberlen, Kaufleute von Augsburg; Ploß, Kfm. und Jacob, Rector von Reichenbach. (G. Kreuz.) HH. Neumann, Profeſſor von Dresden; Herbert Hill, Geiſtlicher und Gott, Rent. aus England; Mad. Willemer, geh. Raths-Gattin und Mad. Thomas, Syndikus-Gattin von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Reber, k. Reg.-Rath von Augsburg; Fuchs, Profeſſor von Kaufbeuern; Wollſchläger, k. Appg.-Sekretär von Paſſau; Düring, Faktor und Sekr. von Moskau. (Stachusgarten.) HH. Greuſing, Cand.-Med. von Bregenz; Schleizer, k. Rechnungs-Commiſſär von Ansbach; Graf Künigl, Probſt von Innsbruck; Albaneder, ſtänd. Buchhaltungs-Prakt. und Finſterwalder, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingroſſiſt von Innsbruck; Fräulein Stöſſer, Rentiere von Karlsruhe; Dlle. Engel, Gerichtshalterstochter von Taufkirchen; Friebel und Vogt, Studierende aus Schleſien.

Geſtorbene in München.

Den 6. Auguſt: Theodor Rölly, Kammerdienersſohn, 19 J. alt; Joh. Maier, ehemal. bgl. Bäcker, 42 J. alt. Den 7. d.: Fauſtina Dotter, Profeßſchweſter des Ordens der barmherzigen Schweſtern, k. Stempelamts-Controlleurstochter von Würzburg, 24 J. alt; Joſ. Streicher, Dompfarr-Meßnersfrau, 53 J. alt; Joſeph Weingärtner, penſ. k. Kaſſenverwalter von Burghauſen, 64 J. alt; Eva Sturmer, Dienſtmagd von Velden, Ldg. Vilsbiburg, 24 J. alt.

Bekanntmachungen.

535. **Das römiſche Bayern**

2te Auflage

von Profeſſor v. Hefner

iſt nun erſchienen und bis zum 1. October für den Subſcriptions-Preis von 54 kr. in der Bayerſtraße Nro. 4/0 zu haben.

Briefe und Geldſendungen erbittet man ſich portofrei.

533. **Bekanntmachung.**

(Waſſermann contra Schreiner p. deb.)

Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anweſen der Anton Schreiner'ſchen Ehelente von Baierbilling, wie es nachhin beſchrieben ſteht, im Wege der Verſteigerung an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung veräußert, und zu dieſem Zwecke auf

Dienſtag den 20. September l. Js.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

Tagsfahrt zu Baierdilling im Wirthshauſe, beim Neuwirth genannt, anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß ſich die dem Gerichte Unbekannten mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Der Hinſchlag richtet ſich nach dem §. 64 des Hypotheken-Geſetzes und der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Das Anweſen beſteht

1) in einem Wohnhauſe mit einem geſonderten Stadel und Stallung, nebſt 15 Dezimalen Hofraum, ſowie in dem daranſtoſſenden Garten mit 57 Dezimalen.

Alle dieſe Objecte ſind in dem Kataſter sub Lit. A. eingetragen.

2) weiters in dem neuen Krautbeet, Pl. Nr. 369, mit 6 Dez., in einer Wieſe, Pl. Nr. 206, mit 15 Dezimalen, einem Moostheil, Pl. Nr. 410, mit 18 Dezimalen, einem Flecken, Pl. Nr. 499, mit 31 Dezimalen und einem Holztheil, Pl. Nr. 1612, mit 42 Dezimalen.

Dieſe Objecte ſtehen im Kataſter sub Lit. B.

3) dann in dem Mittelſtetterwegacker, Pl. Nr. 1397, ad 1 Tagw. 94 Dezim., in dem Viertl an der untern Straße, Pl. Nr. 1002, ad — Tagw. 59 Dezim., in dem obern Viertl an derſelben Straße, Pl. Nr. 1005, ad — Tagw. 61 Dezim., welche Objecte im Kataſter sub Lit. C. bezeichnet ſind.

4) ferners in dem Burgheimerwegacker, Pl. Nr. 537, 1 Tagw. 35 Dezim. enthaltend, und in dem Kataſter sub Lit. D. eingegiſtrirt.

5) in dem ſ. g. Spitzackerl, Pl. Nr. 1043½, mit 80 Dezim., und in dem Kataſter sub Lit. E. eingemerkt.

6) in dem ſ. g. Lämmerhaidacker, Pl. Nr. 802, mit 59 Dezim., und ½ Jauchert an der untern Straße, Pl. Nr. 900, mit 99 Dezim. in dem Kataſter sub Lit. F. eingetragen.

7) in einem Neubruch in der Dillinger Haid, Pl. Nr. 1311, mit 1 Tagw. 14 Dezim.

Mit dieſem Anweſen iſt auch ein ganzer Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeinbebeſitzungen verbunden.

Das Geſammtanweſen iſt geſchätzt auf 1595 fl.

Rain, am 20. Juli 1842.

Königliches Landgericht Rain.

Beck, Landrichter.

Lindermayer.

534. (3a) **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Militär-Provianthauſes zu Landshut betreffend.)

In Folge höherer Anordnung wird

Montags den 12. September l. J.

in der diesämtlichen Kanzlei Vormittags 9—12 Uhr

das vormalige **Militär-Provianthaus** dahier,

in der untern Lend gegen die Iſar hin gelegen, nach den Normen über Staatsrealitäten-Verkäufe öffentlich verſteigert werden.

Daſſelbe beſteht mit dem Erdgeſchoße aus 2 Etagen, iſt ganz von Steinen maſſiv gebaut, und der hohe Dachſtuhl mit Hacken und Ziegelplatten eingedeckt. Zur ebenen Erde befinden ſich 2 Kammern, Fletz, Hausbrunnen, dann Back- und Waſchgelegenheit; über eine Stiege 3 Zimmer, 3 Kammern, Fletz, Küche und Holzlege; unterm Dache 2 aufeinander liegende Dachſtühle mit Getreidboden, und über dieſem noch ein einfacher Boden; neben und hinter dem Gebäude an der Iſar ein freier Platz von ohngefähr 3—4 Dezimalen mit Einfahrtsthor, dann daranſtoſſenden hölzernen Schupfe. Da das Gebäude von 3 Seiten frei ſteht, und die Ausſicht gegen die Süd- und Weſtſeite hin in weite Ferne reicht, ſo können darin ſehr freundliche Wohnungen angebracht werden.

Die Einſichtnahme ſteht den Kaufsliebhabern in der Zwiſchenzeit frei.

Landshut, den 7. Juli 1842.

Königliches Rentamt Landshut.

Dr. Weinreich.

536. Ein in der Maxvorſtadt befindliches Haus (im Ganzen 4 Wohnungen von je 4—5 angenehmen Zimmern und allen ſonſtigen Bequemlichkeiten nebſt Stallung für 2 Pferde und Waſchgelegenheit enthaltend) iſt zu verkaufen; Baarerlag fl. 4000. D. U.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 192. 12. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Speyer. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Das Stiftungsfeſt der Pfuel'ſchen Schwimmanſtalt. Breslau: Näheres über die Confirmation J. k. H. der Prinzeſſin Marie. Trier. — Sachſen. Dresden: Abreiſe des Königs nach Böhmen. Camenz: Großer Brand. — Hannover. — Baden Karlsruhe: Kammerverhandlung. — Kurheſſen. Kaſſel: Die große Schlange im Simmershäuſer Forſte. — **Belgien.** Brüſſel. Oſtende: Starker Beſuch des Seebads. — **Frankreich.** Lamartine's ſteigender Einfluß. — **Kirchenſtaat.** Rom: Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. (Fortſ.) — **Großbritannien.** Warner's Erfindung abermals im Unterhauſe angeregt. Eröffnung des Themſetunnels. — **Türkei.** Demonſtration gegen Tunis. — **China.** Chineſiſche Proclamation. — **Dänemark.** Kopenhagen — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 11. Aug. Das k. Regierungs-Blatt Nro. 30 vom 10. d. enthält eine Bekanntmachung, die Verlooſung der zu 3½ vom Hundert verzinslichen Staatsſchuld betr., die in der Sitzung des königl. Staatsraths-Ausſchuſſes vom 25. Juli d. J. entſchiedenen Recurſe, und ferner Folgendes:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Marcheſe Ludwig Florenzi tax- und ſiegelfrei in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; dem Hausmeiſter im Schullehrer-Seminar zu Bamberg, Th. Fleiſchmann, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens; die erledigte Stelle eines kgl. bayer. Conſuls in Botzen dem Eigenthümer des dortigen Handlungshauſes J. A. Holzhammer, Johann Putzer Edlen von Reibegg; dann dem Candidaten der Theologie und Convictor im biſchöfl. Seminar zu Regensburg, Georg Kofler aus Kufſtein in Tyrol, dem Alumnus im biſchöfl. Prieſterſeminar zu Speyer, Ludw. Karbeck aus Hildesheim im Königreiche Hannover, und dem Alumnus im ebengenannten Seminar, Frz. Telgmann aus Emmerke im Königreiche Hannover, das Indigenat des Königreiches zu verleihen.

*München, 11. Aug. Nach Berichten aus Wien wurde am 5. d. M. zu Ehren Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold eine große Beleuchtung des kaiſerl. Gartens zu Schönbrunn und ein großes Feuerwerk veranſtaltet. Die herzogl. Modeneſiſchen Herrſchaften waren am ſelben Tage im beſten Wohlſeyn daſelbſt eingetroffen. — Wie man vernimmt, wird Hr. Kapellmeiſter Stunz die Compoſition der Tonſtücke und die Leitung der Muſik bei der im Laufe des Oktobers ſtattfindenden feierlichen Eröffnung der Walhalla übernehmen.

Speyer, 8. Aug. Geſtern begann die Centralverſammlung des Pharmaceutiſchen Vereins, und heute wird dieſelbe fortgeſetzt. Es wurde bereits eine Reihe intereſſanter Vorträge aus verſchiedenen Zweigen der Wiſſenſchaft gehalten, und die zur Anſicht aufgeſtellten Gegenſtände boten gleichfalls Manches recht Anſprechende dar. Wir behalten uns einen nähern Bericht für eine unſerer nächſten Numern vor. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 5. Aug. Die Wiener Zeitung enthält ein Cirkular der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oeſterreich unter der Enns, folgenden Inhalts: „Laut hohen Dekrets der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 4 Juli d. J. iſt zu Folge eines von der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei dahin mitgetheilten Berichtes der k. k. Geſandtſchaft in Brüſſel mittelſt eines von der kgl. belgiſchen Regierung vom 1. Mai 1842 erfloſſenen Geſetzes zur Entſchädigung auswärtiger Unterthanen in Betreff der ihnen in Folge der dortigen Revolutions-Ereigniſſe im Jahr 1830 zugegangenen Verluſte die Summe von acht Millionen Franks beſtimmt, und zur Anmeldung hierauf bezüglicher Forderungen ein ſechsmonatlicher, vom 1. Mai 1842 zu berechnender, Termin feſtgeſetzt worden. Die allfälligen Reclamanten haben ihre Anſprüche, ohne Dazwiſchenkunft der k. k. Geſandtſchaft in Brüſſel, unmittelbar bei der zur Liquidirung ſolcher Forderungen in Belgien aufgeſtellten Commiſſion mittelſt eines zu dieſem Behufe in Brüſſel zu ernennenden Bevollmächtigten geltend zu machen.

Am bevorſtehenden 4. September wird bekanntlich in Salzburg die Enthüllungsfeier des Mozartdenkmals begangen werden. Bei dem dabei ſtattfindenden mehrtägigen großen Muſikfeſte kommen des Gefeierten größte und berühmteſte Werke zur Aufführung, als: das Requiem, die C-dur Meſſe, das Oratorium „der büßende David", die C-dur und G-moll Symphonie, eine unter des Verewigten Nachlaſſe gefundene, noch unvollendete Cantate ꝛc. ꝛc.; ferner viele Solovorträge. Von Soloſängern erwähnen wir unter Anderen Madame v. Haſſelt-Barth, Mad. Stöckel-Heinefetter, die HH. Schmetzer und Staudigl; von Soloinſtrumentiſten die HH. Ernſt und Ole Bull, außer dieſen, die unlängſt ihre Mitwirkung zuſagten, iſt auch Hr. Liszt eingeladen worden. Dirigirt wird das Muſikfeſt von den HH. Kapellmeiſtern Franz Lachner, Sigismund Neukomm, Auguſt Pott, ſowie vom Sohne des Verklärten, Hrn. Wolfgang Mozart.

Preußen.

Berlin, 31. Juli. Heute war die Feier des fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfeſtes der vom General-Lieutenant v. Pfuel gegründeten Schwimmanſtalt. Es haben in der Anſtalt ſeit 1817 22.361 Perſonen ſchwimmen gelernt, darunter 14.686 unentgeltlich, wobei etwa 1200 vom Civilſtande, der Reſt Soldaten. Außerdem haben aber ſich zahlloſe Anſtalten nach dieſer erſten gebildet, und ſomit iſt die Kunſt des Schwimmens gewiß auf den bei Weitem größten Theil der militärpflichtigen Bevölkerung übergegangen. Schon um 5 Uhr Morgens verſammelte man ſich auf dem Kaſernenhofe neben der Anſtalt. Mit Muſik, unter Vortragung der Fahne von 1817, wurde nach ſechs Uhr auf die Anſtalt marſchirt; gegen 1000 Perſonen, mit Einſchluß der 200 Schwimmer, waren zugegen. Nachdem der Sänger Zſchieſche, welcher zu den Hauptſchwimmern gehört, eine Feſt-

Digitized by Google

rede geſprochen, und von einem andern Redner, Prof. Schott, die obigen ſtatiſtiſchen Mittheilungen gemacht waren, wurde ein Feſtlied geſungen und dann dem General von Pfuel ein dreifaches, donnerndes Lebehoch gebracht. Hierauf begaben ſich die Schwimmer am Ufer eine Strecke ſtromaufwärts, um ſich dort umzukleiden und eine große Schwimmfahrt in Coſtümen zu unternehmen. Die eingeladenen Gäſte und die vielen Tauſende von Zuſchauern vertheilten ſich theils am Ufer, theils in zahlloſe größere und kleinere Gondeln, welche die Spree bedeckten. Gegen 8 Uhr begann der Schwimmzug, begünſtigt durch ſchönes, mildes Wetter und abwechſelnden Sonnenſchein. Ein großes, reich drappirtes, mit Tannengebüſchen in einen Garten verwandeltes Fahrzeug mit Militärmuſik eröffnete ihn. Ihm folgte eine Muſchel, von hohem Schilf umgeben, gezogen von zwei Delphinen, auf der Neptun mit dem Dreizack in grüner Schilfkrone und langem Schilfbart thronte. Zwei allerliebſte Genien ſtanden zu ſeinen Füßen vorn an der Muſchel im Schilf und lenkten die waſſerſpeienden Delphinen. Ringsum ſchwammen Tritonen mit Schilf- und Lilienkronen und Muſchelhörnern. Die zweite Abtheilung beſtand aus Indianern mit hohem Federkopfputz und Korallen-Halsbändern. Dann folgten Sektionen in verſchiedenen Volkstrachten, als Schotten, Neapolitaner, Wilde, alle durch die Kopfbedeckung, zum Theil durch Waffen und Attribute, z. B. Keulen, kenntlich. Einen prachtvollen Zug bildete ein auf einer großen ſchilf- und weinbegränzten Tonne ſchwimmender Bacchus mit ſeinen Bacchanten, die, mit Weinlaub bekränzt, ſeinem Thyrſusſtabe gehorchten. Gegen den Schluß erſchien auch ein Froſchkönig auf hohem Schilfthrone, von grotesken Rieſenfröſchen umgeben, die ſich kopfüber in das Waſſer ſtürzten und die ſeltſamſten Geberden und Pantomimen ausführten, unter Anderem auch luſtig zechten. Ein Zug Matroſen, die von der Brücke in voller Kleidung herabſprangen, vollendete das ebenſo mannichfaltige, als neue und höchſt anmuthige Schauſpiel. Viele Tauſende von Zuſchauern begrüßten die rüſtigen Schwimmer vom Ufer und aus den Gondeln her mit lautem Jubel und geſchwungenen Hüten und Tüchern.

(Lpz. allg. Z.)

Breslau, 4. Auguſt. Ueber die Feier der Confirmation Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Marie enthält die Breslauer Zeitung folgenden nähern Bericht aus Schmiedeberg, vom 31. Juli: Geſtern Mittags 12 Uhr, nachdem Ihre k. Majeſtäten mit Gefolge aus Erdmannsdorf in Fiſchbach angelangt waren, begann die Feier der Confirmation Ihrer kgl. Hoh. der Prinzeſſin Marie in der Fiſchbacher evangeliſchen Kirche. Schon an der Kirchenhalle wurde die hohe Confirmandin von dem Hofprediger, Conſiſtorialrath und Profeſſor Strauß und von dem Conſiſtorialrath Siegert, von dem Ortsgeiſtlichen, Paſtor Götſchmann, dem katholiſchen Ortsgeiſtlichen und den Paſtoren Roth und Haupt aus Erdmannsdorf und Buchwald, und zwar mit einer von dem Paſtor Götſchmann geſprochenen kurzen, aber erhebenden Anrede empfangen. Hierauf wurde die hohe Confirmandin, in deren lieblichen Zügen ſich ächte Frömmigkeit und Andacht ausſprach, von Ihrer Maj. der Königin und Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Wilhelm, (Mutter der Confirmandin) unter Orgelklang in die Kirche und vor den Altar geführt, wo die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften ihre Plätze einnahmen, und der Hofprediger Strauß mit gewohnter Kraft und Würde die Weihrede hielt. In dem darauffolgenden Examen, welches die Prinzeſſin laut ablegte, ſo wie in dem von derſelben ebenfalls laut geſprochenen Glaubens-Bekenntniſſe bekundete dieſelbe, wie ſehr es ihr Ernſt ſey, feſt zu halten am Glauben, der ja einzig und allein unſere Stütze iſt in allen Verhältniſſen des Erdenlebens. Hierauf erfolgte die Einſegnung, und es war ein wahrhaft feierlicher und erhebender Anblick, als nach derſelben vor dem Altare ſich die hohen Familienglieder mit Thränen der Rührung umarmten und zu dieſer ernſten Feier beglückwünſchten. Nachmittags 3 Uhr endete der feierliche Akt, zu welchem Hunderte von Zuſchauern aus der Nähe und Ferne herbeigeſtrömt waren. Außer dem allverehrten Herrſcherpaare, den Durchl. Eltern und dem Bräutigam der Confirmandin, Kronprinzen von Bayern, waren bei der Feier noch gegenwärtig: Ihre k. Hoheiten, der Prinz Albrecht nebſt Prinzeſſin Gemahlin, der Prinz Waldemar, der Prinz Karl von Heſſen und bei Rhein nebſt Prinzeſſin Gemahlin, ſo wie Ihre Exc. die Hrn. Miniſter von Alvensleben, Eichhorn und Mühler, Se. Exc. der Oberpräſident der Provinz Schleſien, von Merckel u. A. Auch bemerkte man in der Umgebung der Königs den ruſſiſchen Fürſten Labanoff — Nach der kirchlichen Feier war großes Diner im Zeltſaale des Prinzen Wilhelm zu Fiſchbach, nach welchem Ihre kgl. Hoh. der Prinz und die Prinzeſſin Albrecht ihre Rückreiſe nach Kamenz antraten. Heute früh 9 Uhr hörten Ihre Maj. ſo wie der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm, Prinzeſſin Marie, der Prinz Carl von Heſſen und bei Rhein und Gemahlin, Prinz Waldemar und viele Andere der hohen Herrſchaften in Gemeinſchaft mit einem großen Theile der Fiſchbacher Dorfgemeinde die Beichtrede des Paſtors Götſchmann in der Sakriſtei. Die hohen Herrſchaften empfingen in Gemeinſchaft mit der Dorfgemeinde durch den Ortsgeiſtlichen, Paſtor Götſchmann, das Brod und von dem Hofprediger Strauß den Kelch, zum Schluſſe reichten ſich beide Geiſtliche das Abendmahl gegenſeitig. Um 12 Uhr endete eine Feier, welche für Alle, welche derſelben beizuwohnen das Glück haben konnten, im unverlöſchlichen Andenken bleiben wird. — Der erhabene Bräutigam unſerer lieblichen Fürſtentochter entzückt das Publikum durch eine alle Herzen gewinnende Freundlichkeit und Leutſeligkeit. Heute Abend 6 Uhr ſah man das geliebte Herrſcherpaar dem zauberiſchen Buchwald zueilen.

(Pr. St.-Z.)

Trier, 2. Auguſt. Heute ſind die hieſigen Aſſiſen des dritten Quartals mit einem Todesurtheile gegen einen geſtändigen und überführten Brandſtifter geſchloſſen worden. Ein gleiches Urtheil gegen eine Brandſtifterin bezeichnete die Eröffnung dieſer Sitzungen am 19 v. M. So hat es ſich leider beſtätigt, daß die Feuersbrünſte, welche im Laufe dieſes Jahres die Blicke des Erbarmens ſo oft auf ſich gezogen, theilweiſe zugleich ein ſchrecklicher Widerſchein der Glut menſchlicher Leidenſchaften, der Rache und der Habſucht ſind. (Trier. Ztg.)

Sachſen.

Dresden, 4. Aug. Se. Maj. der König haben dieſen Morgen 4 Uhr eine Reiſe nach Böhmen angetreten. Se. Durchl. der Herzog von Braunſchweig, welcher am 1. d. M. hier angekommen waren, ſpeiſten geſtern an der k. Mittags-Tafel in Pillnitz und ſind heute Morgen nach Braunſchweig zurückgereiſt.

Camenz, 5. Aug. Morgens 7 Uhr. In unſerer Stadt ſteht Alles in Feuer und Flammen. Von 500 Häuſern ſtehen vielleicht kaum noch 100. Abgebrannt ſind unter andern bereits das Rathhaus, die wendiſche Kirche, ſämmtliche Gaſthöfe, die Apotheke, das Poſthaus nebſt Wirthſchaftsgebäuden. Von mehreren vermißt werdenden Menſchen ſind bereits eine Frau und ein Kind todt gefunden worden. Das Feuer ging geſtern Abend halb 11 Uhr auf, dem Vernehmen nach durch Verwahrloſung einer Frau. Noch, indem ich dieß ſchreibe, greift das Feuer immer weiter um ſich. Alle Löſch-

Digitized by Google

anſtalten ſcheinen vergeblich zu ſeyn und Jeder ſucht das Seine möglichſt zu bergen, denn ein heftiger Wind treibt das Feuer über die ganze Stadt und einen Theil der Vorſtädte. Der größte Theil der Einwohner hat gar nichts retten können, indem das Feuer zu ſchnell um ſich griff und das Waſſer bald mangelte. (L. A. Z.)

Hannover.

Hildesheim, 4. Aug. Geſtern Nachmittag iſt der erwählte und präconiſirte Biſchof von Hildesheim in Begleitung zweier Capitularen nach Hannover gereiſt, um heute daſelbſt in die Hände des von Sr. Maj. dem König dazu deſignirten Miniſters den Homagial-Eid abzulegen. Somit dürfte die feierliche Conſecration und Inthroniſation desſelben nahe bevorſtehend ſeyn. (Han. Bl.)

Baden.

Karlsruhe, 8. Auguſt. (Abgeordnetenkammer.) Nach Ueberreichung mehrerer Petitionen, worunter eine gegen die Emancipation der Juden, erſtattet der Abg. Zittel ſeinen Bericht über Welcker's Antrag auf Schiedsgerichte. Der Bericht geht auf Orts-Schiedsgerichte, und zwar Collegialgerichte, an welche die Ortseinwohner vor Einleitung eines Prozeßverfahrens, mit Ausnahme beſtimmter Fälle, ſich zu wenden haben. — Hr. Richter bringt das ungebührliche Benehmen einiger Beamten gegen ihre Amtsgehörigen zur Sprache und wünſcht eine wiederholte Verweiſung der Beamten auf eine früher deßhalb ergangene Verordnung. Er wird darin von den Abg. Mördes, v. Itzſtein, Sander, Junghanns und Hecker unterſtützt. Der Präſident des Miniſteriums des Innern verſpricht geeignete Berückſichtigung der gemachten Mittheilungen. — Die Kammer geht zur fortgeſetzten Berathung über das Budget des Miniſteriums des Innern über. — Bei der Forderung für Gehalte der Amtsverweſer und Amtsgehilfen erneuert Hr. Reichenbach ſeinen früheren Antrag, daß die Regierung erwägen möchte, ob nicht alle in die Kammer gewählten Staatsdiener ihren Dienſt während ihrer Abweſenheit beim Landtag auf eigene Koſten verſehen laſſen ſollen. Er wird unterſtützt von den HH. Böhme, Gerbel, Sander und Andern; dagegen ſprechen, in verſchiedener Beziehung, beſonders wegen Verbindung dieſes Gegenſtandes mit der Urlaubsfrage, die HH Züllig, Mördes, Bader u. A. Schließlich wird der Antrag angenommen. — Die Regierung wünſcht eine Vermehrung der Gendarmerie von 40 Mann, was einen jährlichen Mehraufwand von 14.985 fl. erfordern würde. Hr. v. Itzſtein erklärt ſich nachdrücklich gegen die Nothwendigkeit dieſer Vermehrung und rügt die Verwendung der Gendarmerie in Wahlangelegenheiten. Staatsrath v. Rüdt und die Abg. Böhme, Junghanns, Fauth, Vogelmann ſprechen für den Antrag der Regierung, welcher jedoch von der Kammer verworfen wird (Oberd.) Z.)

Freiburg, 4. Aug. Vor zwei Tagen ſind zur Vervollſtändigung des Geläutes in unſerm herrlichen Münſter vier neue Glocken eingetroffen. Damit iſt denn einem der ſchönſten gothiſchen Tempel Deutſchlands eine weitere weſentliche Zierde verliehen und für die verſchiedenen kirchlichen Feſte ein vollſtändiges harmoniſches Geläute gewonnen, das längſt der Wunſch der hieſigen Einwohner geweſen. Dieſen Morgen um 8 Uhr hat nun in der Vorhalle des Münſters die feierliche Einweihung ſtattgefunden. Der hochwürdigſte erwählte Erzbiſchof von Vicari hat die heilige Handlung nach den Anordnungen unſerer Kirche im Beiſeyn der hochwürdigen Domgeiſtlichkeit, der ſtädtiſchen Behörden und zahlreichen Volks vollbracht. (Oberrh. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 4. Aug. In den heißeſten Tagen des Juli bemerkte der Forſtlaufer Henze zu Ihringshauſen, als er in der Mittagſtunde den Simmershäuſer Forſt durchſchritt, auf dem Stumpfe eines abgehauenen Baumes eine Schlange von ungewöhnlicher Größe, welche in drei Ringe zuſammengerollt ſich ſonnte, bei ſeiner Annäherung den Kopf aus der Mitte hob, dann aber in die Höhlung des Baumes hinabſchoß. Ebendieſelbe ſah er in den folgenden Wochen noch zweimal an ſonnigen Tagen zwiſchen 11 und 1 Uhr. Er ſchätzt ihre Länge auf 14 Fuß, die Dicke der Mitte auf ½ Fuß. Nach ſeiner Beſchreibung iſt das Thier auf dem Rücken mit braunen Schuppen bedeckt, an den Seiten mit helleren Längenſtreifen. Den wenig verengten Hals umgibt ein weißer Ring. Nach dieſen Kennzeichen iſt es ohne Zweifel eine Ringelnatter (coluber natrix), und zwar weiblichen Geſchlechts, aber von ungeheurer Größe, wie ſie vielleicht nicht mehr vorkommt. Sie erreicht bei uns gewöhnlich dritthalb, höchſtens drei Fuß. Im übrigen Europa findet ſie freilich länger Nahrung und hält kürzern Winterſchlaf, wobei ſie oft eine Länge von 10 bis 12 Fuß erlangt. Ein ſolches Gedeihen kann in unſerm Klima nur durch ein Zuſammentreffen ſehr günſtiger Umſtände möglich werden. Da das Lager an dem Fuße einer ziemlich ſteilen Waldhöhe liegt, dergleichen die Schlangen nicht gern erſteigen, dagegen aber kaum hundert Schritt vom Ufer des Fluſſes entfernt, unmittelbar über dem höchſten Waſſerſtande gelegen iſt, ſo darf man vermuthen, daß dieſe Schlange ſich nicht, gleich ihren Schweſtern, mit Fröſchen und Eidechſen begnüge, ſondern bei Nacht in's Waſſer gehe und Fiſche fange. Daß ſie gut ſchwimme, bezeugt ihr alter Name natrix, die Schwimmerin. Die Fiſchnahrung bleibt ihr ſo lange dargeboten, bis der Fluß mit Eis bedeckt wird, und das geſchieht in manchem Winter gar nicht. Dabei konnte ſie wohl zum Ungeheuer anwachſen. Der Freibrief, deſſen ſich die gemeine Ringelnatter als ein unſchädliches Geſchöpf erfreut, dürfte demnach dieſer ſchwerlich zugeſtanden werden. Daß die Schlange noch in ihrer Höhle unter dem Baumſtumpf hauſe, verräth ein dünner Nebel, welcher in der Mündung ſichtbar wird, wie auch ein eigenthümlicher Geruch. (Kaſſl. A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 6. Auguſt. Der Senat hat vorgeſtern den Bericht der mit der Prüfung des Geſetzentwurfs in Betreff der mit Frankreich abgeſchloſſenen Linnenübereinkunft beauftragten Commiſſion gehört. Die Commiſſion findet die Belgien auferlegten Opfer ein wenig hoch, da ſie jedoch in dieſem Act eine erſte Annäherung zwiſchen den beiden Ländern ſieht, ſo ſchlägt ſie einſtimmig die Annahme des Geſetzentwurfs vor. Der Senat hat geſtern den Geſetzentwurf, die Convention vom 16. Juli betreffend, discutirt; viele Mitglieder wurden gehört; eben ſo auch die Miniſter des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten; hierauf wurde die allgemeine Berathung geſchloſſen und nachdem erklärt worden war, die Sache ſey dringlich (l'urgence ayant été déclarée) wurde der Geſetzvorſchlag einſtimmig von 28 Senatoren angenommen. Fünf Mitglieder des Senats haben ſich enthalten, zu votiren, nämlich: Graf Reneſſe, Dumon-Dumortier, Baron de Comogne, Graf Duval de Beaulieu und Baron Poteſta. (Belg. Bl.)

Oſtende, 29. Juli. So viele Deutſche haben das hieſige Seebad noch nie beſucht, wie in dieſem Jahre. Das Fremdenblatt zählt ihrer gegen hundert und ſechzig auf. Man hört nichts als deutſch ſprechen, und es iſt leicht vorauszuſehen, daß, wenn die Eiſenbahn zwiſchen Aachen und Lüttich

Digitized by Google

erſt vollendet ſeyn wird, ſo daß man von Frankfurt hierher in einem Zuge mit Dampf (theils Eiſenbahn, theils Dampfboot) wird fahren können, das hieſige Seebad allen übrigen, die in der deutſchen Nachbarſchaft ſich befinden, den Rang ablaufen werde. Es ſind unter den hieſigen Badegäſten faſt alle Klaſſen der deutſchen Geſellſchaft repräſentirt: die regierenden Fürſten durch Se. Durchlaucht den Herzog von Koburg-Gotha, die Diplomatie durch den öſterreichiſchen Geſandten Grafen Dietrichſtein und den Legationsrath Baron von Menzingen aus Frankfurt, die Literatur durch Heinrich König, Dingelſtedt, Dr Guſtav Kolb, Redacteur der Augsburger Allgemeinen Zeitung, Kuranda, Redacteur der Grenzboten, die Kunſt durch Liszt und den Maler Becker aus Frankfurt u. ſ. w. Der Herzog von Koburg-Gotha wohnt in dem Palaſte ſeines Bruders, des Königs Leopold. Bevor in letzterem die Appartements in Bereitſchaft geſetzt waren, bewohnte der Herzog ein Hôtel zweiten Ranges, da das erſte Hôtel (Hôtel des Pays-Bas) ſeit der unverſchämten Forderung, welche der Wirth für ein Nachtquartier des Königs von Preußen bei ſeiner vorjährigen Durchreiſe machte (5000 Francs), von den höheren Ständen gemieden wird, und in Verfall geräth. Im Ganzen ſind faſt alle Hôtels hier lobenswerth; guter Tiſch, gute Betten und wohlfeile Rechnung. Für Frühſtück, table d'hôte, Nachtmahl und ein freundliches Zimmer zahlt man gewöhnlich 5 Frcs. oder 2 fl. 20 kr. Es exiſtirt hier eine Société litéraire, wo alle Badegäſte eingeführt werden können. Daſelbſt finden ſich die meiſten belgiſchen und franzöſiſchen Blätter; überdieß noch zwei engliſche und zwei deutſche Journale. Das Caſino vereinigt dreimal in der Woche die Fremden zu einem Ball oder Concert, und die Regierung iſt damit beſchäftigt, einige Reſſourcen zu erſinnen, die den Badeaufenthalt hier ſo angenehm als möglich machen ſollen. (K. v. u. ſ. D.)

Frankreich.

*Paris, 7. Aug. Der „Moniteur" berichtet, daß der König Condolenzſchreiben von II. MM. den Königen von Bayern und Würtemberg wegen des Todes des Kronprinzen erhalten habe. Schreiben deſſelben Inhalts kamen Seiner Majeſtät von dem Großherzog von Heſſen, und den freien Städten Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt zu. — „Die Präſidentenwahl (ſagt ein Correſp. der Allg. Zeit.) war die erſte Muſterung der Parteien, doch vermochte die Oppoſition dadurch, daß ſich bei dem zweiten, dem entſcheidenden Scrutin, die Barrotiſten mit den Dufauriſten vereinigten, nicht mehr als 184 Stimmen zuſammenzubringen, d. h. 20 Stimmen weniger als die abſolute Majorität, aber auch der miniſterielle Sieg iſt faſt eine Niederlage, denn ein Mehr von 14 gibt keine feſte Majorität. Allein das Cabinet hatte ſchon Hrn. Dupin zu ſeinem Candidaten genommen und ſich durch die Conſervativen unter Hrn. v. Lamartine's Auſpicien Hrn. Sauzet aufnöthigen laſſen müſſen, ein Beweis, daß Hr. v. Lamartine allein mehr Einfluß hat als alle Miniſter zuſammen. Hr. Sauzet ſelbſt verdankte endlich ſeinen Sieg nur dem Anſchluß einiger neu erwählten Legitimiſten, welche die Taktik des Hrn Berryer mit der Linken im Einverſtändniß zu intriguiren verwarfen. Die Legitimiſten aber — welche Stütze! Kurz das Cabinet iſt durch dieſes Reſultat ſchachmatt geworden, und ſowie Hr. v. Lamartine ſich herbeilaſſen ſollte mit den Grafen Molé und Salvandy ein neues Cabinet zu bilden, kann Hr. Guizot nicht eine Minute länger ſich halten." — In einer Skizze von Eugène Briſſault über den Herzog von Orleans heißt es: „Der Prinz zeichnete ſich aus in allen körperlichen Uebungen. Gymnaſtiſche Künſte, Schwimmen und Fechten waren ſeine Lieblingserholungen, und er übte ſie mit Allen, die ihn umgaben, und gegen Alle zeigte er dieſelbe Feinheit und dieſelbe Würde. Bei allen ſeinen mannichfaltigen Beſchäftigungen verſäumte er niemals eine der Pflichten, die ihm ſein Rang als Prinz, oder ſeine Stellung als Soldat auferlegte, während er zu derſelben Zeit ernſten Studien oblag; mit gewiſſenhafter Genauigkeit widmete er täglich einige Stunden Dem, wozu ihn ſeine bevorzugte Stellung berief. Der Prinz hat die Geſchichte eines der Regimenter der Armee geſchrieben, und dieß Manuſcript, wenn wir nicht irren, Herrn Alexander Dumas gegeben, zu welchem er ſchon in früher Jugend in ein inniges Freundſchaftsverhältniß getreten war. Der Doctor Duval, der zuerſt auf dem verhängnißvollen Platze ankam, wo der Herzog ſeinen Tod fand, und der gegen zwei Stunden allein mit ihm war, erklärt uns, er habe bis jetzt ſehr wenig Köpfe geſehen, die ſo glücklich gebildet waren. Da der Prinz im Begriff ſtand, nach dem Lager zu St. Omer abzugehen, ſo trug er ſein Haar kurz geſchoren, ſo daß die Hervorragungen der Hirnſchale ſehr gut und genau geprüft werden konnten. Herr Duval ſagt, die Hirnſchale habe die Organe des Wohlwollens, der Verehrung, der Entſchloſſenheit, der Hoffnung und des Muthes, ſehr weniger Selbſtſucht, keiner Falſchheit und keiner ſchlechten Neigungen verrathen. Am Meiſten hervorragend waren die Eigenſchaften des Wohlwollens und der Entſchloſſenheit.

Kirchenſtaat.

Rom, 2. Auguſt. An die Stelle des nach Turin abgehenden braſilianiſchen Geſchäftsträgers, Ritters S. Teixeira da Macedo, iſt der Comthur Dom Luigi Moutinho als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter beim heiligen Stuhl von ſeiner Regierung ernannt, in welcher Eigenſchaft dieſer Diplomat bereits im Jahr 1834 hier fungirt hat. — Der badiſche Geſchäftsträger, Rittmeiſter v. Maler, hat eine Urlaubsreiſe auf einige Monate nach Toscana und dem nördlichen Italien angetreten. — Der Courierwechſel mit St. Petersburg iſt jetzt lebhafter als je. In den letzten Tagen wurde ein Courier dahin abgeſchickt und einer von dort brachte Depeſchen für die ruſſiſche Geſandtſchaft. — Lord Glenelg in dem Miniſterium von Melbourne 1839 Staatsſecretär der Colonien, iſt von Norden her hier eingetroffen. — Der General, Baron Ancajani, ſeit kurzem in Ruheſtand verſetzt, iſt im faſt vollendeten 80ſten Lebensjahre auf ſeinem Landſitze bei Todi geſtorben. Er hat ſeine kriegeriſche Laufbahn ſeiner Zeit in bayeriſchen Dienſten begonnen. — Vorgeſtern entlud ſich in dem Albaner- und Sabinergebirge ein furchtbares Gewitter, im letztern Gebirge war es von Hagel und Schnee begleitet. Dieſe um gegenwärtige Jahreszeit unerhörte Erſcheinung hat uns ſeitdem einen ſchneidenden Nordwind gebracht, der ſich auf die Geſundheit äußerſt nachtheilig äußert. In dem einzigen Hoſpital von S. Spirito ſind über 1300 Fieberkranke und in dem neuen Militärhoſpital liegen von der ſchwachen Garniſon, die 4 bis 5000 Mann ſtark ſeyn mag, an 600 Kranke darnieder. (A. Z.)

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

„Dieſe Reihe von Thatſachen, im vollſten Widerſpruch mit dem geiſtigen Wohlſeyn von 12 Millionen über das vereinigte Reich Rußland und Polen zerſtreuter Katholiken, mußte das väterliche Herz Sr. Heiligkeit bei der ihr von Gott anvertrauten Obhut und bei der ſtrengen Rechenſchaft, welche ſie dereinſt zu geben, über die Maaßen beſchweren. Nicht weniger auffallend mußten ihr dieſe Thatſachen erſcheinen, wenn ſie ſie verglich nicht nur mit den alten 1773 feierlich übernommenen Verbindlichkeiten, wonach der status quo der

Digitized by Google

katholiſchen Religion in den an Rußland gefallenen Provinzen aufrecht erhalten werden ſollte, ſondern auch mit den neuen beſtimmten Freundſchafts- und Gunſtverſicherungen, die jene Regierung bezüglich des katholiſchen Cultus und ſeiner Bekenner mehrfach gegeben Demnach mußte der heilige Vater nothwendig auf den Gedanken gerathen, daß dieſe Vorgänge in den ruſſiſchen Beſitzungen zum Nachtheil unſerer Religion das Werk ſeiner Feinde wären, die durch Verläumdung und andere böswillige Einſtreuungen die Abneigung und das Mißtrauen der Regierung gegen ihre katholiſchen Unterthanen beider Riten rege gemacht, ja dieſelbe zu den erwähnten ſchädlichen Schritten verleitet hätten trotz der aufgerichteten Verträge, der ſpäter erneuerten Verſprechungen, der von Natur wohlwollenden Abſichten und Geſinnungen des erhabenen Selbſtherrſchers. Man kann ſich nun vorſtellen, daß die erſte und lebhafteſte Bemühung des heiligen Vaters nach kaum angetretener Univerſalregierung der Kirche war die beklagenswerthen Unfälle der katholiſchen Religion in Rußland und Polen nach Kräften wieder gut zu machen, die ungünſtigen Urſachen, aus denen ſie hervorgegangen ſchienen, zu beſeitigen, der Kirche aber den Schutz und die Gunſt des Kaiſers wieder zuzuwenden.

„Dazumal war das Königreich Polen dem böſen Geiſte des Aufruhrs zur Beute und gänzlich zerrüttet durch die bekannten politiſchen Ereigniſſe. Der heilige Vater als allgemeiner Herr der großen katholiſchen Familie, eiferſüchtiger Bewahrer und ſorgfältiger Erhalter der unbefleckten Lehren einer Religion, welcher vor andern der Grundſatz vollkommener Treue, Unterwerfung und Gehorſams, wozu die Unterthanen dem oberſten weltlichen Herrſcher verpflichtet, ſtets heilig war und ſeyn wird, ſah das Bedürfniß und fühlte die Pflicht der polniſchen Nation dieſen Grundſatz ins Gedächtniß zurückzurufen und zu rechter Zeit wieder einzuprägen, damit die Leidenſchaften des Tages und die trügeriſchen Einſtreuungen derer, die den heiligen Namen der Religion zu ihren verkehrten Abſichten zu mißbrauchen wagten, den Glauben des Volks nicht zu ändern und zu ſchwächen vermöchten, und damit nicht die Uebel, die ein den unveränderlichen katholiſchen Principien entgegenlaufendes Benehmen nothwendig in ſeinem Gefolge haben mußte, in ihrer ganzen Fülle ſich kläglich ergöſſen über einen großen theuern Theil der Kinder der Kirche, die einzig durch die böſe Geſinnung weniger verführt worden, oder über die zuvor ſchon ſo ſchlimm behandelte und ſchwergekränkte Religion in Polen. Von ſolcher Geſinnung bewegt richtete Se. Heiligkeit ohne Verzug ein Schreiben an die dortigen Biſchöfe, ſie aufmunternd zu Erfüllung der mit ihrem heiligen Amt verbundenen Pflicht, wonach ſie in Clerus und Volk die Treue, die Unterwerfung, den Frieden zu nähren und beiden ins Gedächtniß zu rufen hätten, welch ſchwerer Miſſethat ſich diejenigen gegen Gott und die Kirche ſchuldig machen, die der geſetzlichen Gewalt zu widerſtehen ſich erfrechen. Und weil Grund vorhanden war zu der Vermuthung, daß in Folge der Verwirrung der öffentlichen Angelegenheiten die Stimme des Oberhirten nicht hörbar ſey in jenen Landestheilen, gab der heilige Vater dem im allerhöchſten Namen des Kaiſers und Königs von deſſen bevollmächtigtem Miniſter, dem Hrn. Fürſten Gagarin, an ihn geſtellten Anſinnen bereitwillig nach und ward nicht müde ſeine liebevollen weiſen Ermahnungen an die Biſchöfe des Königreichs zu richten in der Abſicht, dadurch hinzuarbeiten auf eine bleibende Conſolidation der kurz zuvor wiederhergeſtellten politiſchen Ordnung, beſonders aber diejenigen Mitglieder des Clerus auf den Weg der Pflicht zurückzuführen, die zu ihrem höchſten Unglück ſich davon entfernt hatten.

„Aber die große Bekümmerniß, die er in ſeinem Herzen trug über den traurigen Zuſtand der katholiſchen Angelegenheiten in den königlichen und kaiſerlichen Beſitzungen, erlaubte ihm nicht die günſtige Gelegenheit ungenützt vorüber gehen zu laſſen. Hocherfreut, daß ſie ſich dargeboten und eifrig bemüht ſie zu nützen, ordnete er an, daß mit ſeinem zweiten Brief an die Biſchöfe zugleich von dem Staatsſecretariat eine Darſtellung der verſchiedenen bisher bekannt gewordenen Beſchwerden der katholiſchen Religion in jenen ausgedehnten Gegenden an das ruſſiſche Miniſterium erlaſſen wurde. Davon wurden einige ſehr genau abgehandelt, andere je nach der geringern Gewißheit und Beſtimmtheit der erhaltenen Nachrichten nur angedeutet, bezüglich aller aber geziemende Abhülfe von der Gerechtigkeit, Billigkeit und Seelengröße des Kaiſers und Königs angeſprochen. Bei dieſer Gelegenheit ließ Se. Heiligkeit das förmliche Anſinnen (freilich nur zu zwecklos) wiederholen, daß in St. Petersburg ein Geſchäftsträger des heiligen Stuhls angenommen und accreditirt werden möge, damit dieſer gehörige Einſicht erlange von den Angelegenheiten der katholiſchen Kirche ſowohl im ruſſiſchen Reiche als im Königreiche Polen. War nun einerſeits das oben berührte Anſuchen der kaiſerlichen Regierung ein rühmliches Zeugniß des wohlthätigen Einfluſſes der katholiſchen Religion auf die Ruhe und Unterwürfigkeit der Unterthanen die ſie bekennen, und damit der abſoluten Nothwendigkeit, die unverletzbaren Rechte dieſer Friedensreligion zu achten und zu beſchützen, ſo bekam andererſeits die Welt in der bekümmerten Sorgfalt des heil. Vaters für die unglücklichen Schickſale Polens einen neuen leuchtenden Beweis der durch die Geſchichte ſo vieler Jahrhunderte ſchon bewährten Erfahrung, daß der heil. Stuhl, ſtets entfernt von geheimen politiſchen Abſichten, hilfeleiſtend den Arm ausſtreckt und ſeine moraliſche Wirkſamkeit bietet zu Entfernung der Gefahren, wovon im Laufe der Zeiten und im Wechſel der öffentlichen Zuſtände die Throne nicht ſelten bedroht ſind, und daß alle ſeine Gelübde, ſeine Wünſche, ſeine Sorgen nichts anders im Auge haben, als das geiſtige Wohl der Katholiken, wo dieſe ſich finden.“ (Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 4. Auguſt. Seit der Proclamation vom 3. Juni, die circulirenden leichten Goldmünzen betreffend, ſind deren für nahe an 5 Millionen Pfund Sterl. durch die Bank eingezogen und zum Einſchmelzen beſtimmt worden. — Im Unterhaus ſtellte Sir Francis Burdett einen Antrag zur Niederſetzung einer Commiſſion, die Zerſtörungserfindung des Capitain Warner zu unterſuchen. Der Erfinder verlangt 400,000 Pfund dafür; ſie ſollen aber auch alles übertreffen, was je in der Art bekannt geworden iſt. Capitain Warner hat ſich erboten, ein Linienſchiff in der Entfernung von ſechs engl. Meilen zu vernichten. — Auf die neuliche Beſchwerde des Prinzen Louis Napoleon in der M. Poſt (ſ. Nro. 189 der Polit. Z.) macht die Schriftſtellerin Miß Louiſa Stuart Coſtello dem „erlauchten Gefangenen in Ham“ eine Ehrenerklärung: ſie habe, als ſie jene unüberlegten Worte ſchrieb, den Umſtand wegen des nichtgegebenen Ehrenworts nicht gekannt, zweifle auch nicht, daß der Prinz bei ſeinen Verſuchen in Straßburg und Boulogne das Beſte Frankreichs aufrichtig gewollt habe. — Die Wahl für Nottingham wird durch handgreifliche Kämpfe zwiſchen den Tories und Radikalen vorbereitet. Toryſtiſcher Bewerber iſt der Eigenthümer der Times, Walter, welcher durch den Independenten Geiſtlichen Stephens ſein beharrliche Oppoſition gegen das Armengeſetz geltend macht, um bei den unteren Klaſſen zu werben. Für den radikalen Bewerber, Sturge, dagegen

Digitized by Google

tritt als Hauptagent der bekannte Feargus O'Connor auf. Am Dienſtag hielten Stephens und O'Connor beide von neben einanderſtehenden Wägen herab Reden an das Volk von Nottingham. Beide ſuchten ſich zu überſchreien, zugleich verurſachte das Beifallſchreien, Höhnen und Brüllen ihrer Anhänger einen Höllenlärm. Endlich ſprang O'Connor herab, und nun erfolgte ein wüthendes Handgemenge, in welchem O'Connor und die Chartiſten das Feld behielten.

Der Themſetunnel wurde am 1. auf der Middleſer-Seite eröffnet, wo der Schacht jezt vollendet iſt. Die Schiffe in der Themſe hatten geflaggt, und der Tunnel ward ungewöhnlich zahlreich beſucht. Der Schacht, durch welchen man in den Tunnel hinabſteigt, iſt 58 Fuß tief und hat 42 Fuß im Durchmeſſer; er bildet einen völligen Zirkel, und eine ſtarke, aus zwei Flügeln beſtehende Treppe mit ſtarken Eiſengeländern führt in die Tiefe hinab. Ein gleicher Schacht auf der Surrei-Seite wird in zwei Monaten fertig ſeyn, worauf die unterirdiſche Verbindung zwiſchen beiden Flußufern völlig zu Stande gebracht ſeyn und der Tunnelzoll erhoben werden wird. Bis zur Vollendung des Viadukts für Fuhrwerke werden noch einige Monate weiter vergehen, da fernere Aushöhlungen erforderlich ſind, zu welchem Zwecke an jeder Flußſeite eine geneigte Ebene von 150 oder 200 Ellen gelegt werden muß, falls man nicht zur Koſtenerſparung vorzieht, die Waaren, Wägen ꝛc. mittelſt des Apparates der atmoſphäriſchen Eiſenbahn hinabzulaſſen und heraufzuziehen.

Türkey.

Die alten Reibungen zwiſchen der Türkei und dem Bey von Tunis ſcheinen nun in eine offene Fehde ausbrechen zu ſollen. Mit dem Dampfſchiff aus Bona und Algier langten geſtern Briefe vom 21. Juli aus Tunis an, denen zufolge einige Tage früher eine türkiſche Fregatte begleitet von einer engliſchen Kriegscorvette auf der dortigen Rhede erſchienen war mit einem Abgeſandten des Sultans an Bord, welcher dem Bey das Ultimatum der Pforte überbrachte, dahin gebend, daß derſelbe unverweilt die in allen Theilen des türkiſchen Reichs beſtehenden Tractate in Wirkſamkeit zu ſetzen, demnach alle Handelsmonopolien abzuſchaffen und ſeine Truppenmacht auf 1500 Mann zu vermindern habe, während bekanntlich ſeine Armee jetzt aus 20,000 Mann beſteht. Im Fall eines Krieges verſpricht ihm die Pforte ſelbſt die nothwendige Verſtärkung zu ſchicken. Außerdem ſoll er jährlich einen genauen Rechenſchaftsbericht über Einnahmen und Ausgaben nach Konſtantinopel einſenden, und wie alle andern Paſchas den Ueberſchuß der Einnahmen ſogleich der türkiſchen Regierung übermachen. Der Bey verwarf dieſe Bedingungen ohne ſich einen Augenblick zu bedenken, und der Abgeſandte kehrte unverrichteter Sache nach Konſtantinopel zurück. Die Folgen werden nicht lange auf ſich warten laſſen und müſſen natürlich die Aufmerkſamkeit des franzöſiſchen Cabinets im höchſten Grad auf ſich ziehen. Man wird wohl bald hören, daß eine franzöſiſche Flotte — die des Admiral Hugon — gegen Tunis geſegelt iſt. (A. Z)

China.

Die Singapore Preß vom 21. April enthält folgende chineſiſche Proclamation: „Der Kaiſerliche Obercommiſſär Yi li king, Schrecken verbreitender General, und Ti ſchun und Wan, ſeine Gehilfen, erlaſſen hiemit folgende Proclamation: Es ſcheint, daß unter den ſchwarzen Barbaren (den Sipahis und ſonſtigen Eingeborenen Indiens im engliſchen Dienſte) manche Eingeborne unſeres Landes ſind, welche von den engliſchen Rebellen gefangen, nun durch eine Aenderung der Tracht ſo im Ausſehen geändert ſind, daß ſie nicht erkannt werden können. Durch dieſe Rebellen gezwungen, ihnen knechtiſche Dienſte zu leiſten, ſind ſie ſchwer bedrückt und haben die Ausſicht, am Tage der Schlacht vorne an den erſten Anſtoß des Kampfes auszuhalten, oder anderſeits die Befürchtung, wenn ſie weichen, den Tod zu finden durch die Hände ihrer Dränger. Unfähig, ſich auszuſprechen und ohne Gelegenheit, vorwärts oder rückwärts zu entweichen, ſind ſie in der That zu bemitleiden. Auch unter den rothen Barbaren ſind Manche, welche von dieſen Rebellen aus andern Ländern herbeigebracht ſind, ohne Willen, ihnen zu folgen, und ohne allen Antheil an dem gemachten Raube. (Damit iſt wohl der Troß der indiſchen Regimenter gemeint.) Warum ſollten dieſe in ihrem Dienſte bleiben? Darum iſt gegenwärtige klare Proclamation erlaſſen. Wenn am Tage der Schlacht rothe oder ſchwarze Barbaren, die am Land ſind, ihre Waffen wegwerfen, niederknien und Unterwerfung anbieten, oder falls ſie auf den Schiffen ſich befinden, zu feuern ſich weigern, ſo ſollen ſie zu allen Zeiten am Leben erhalten werden. Jeder, der ein großes barbariſches Auge (einen höhern Offizier) feſtnimmt und ausliefert, ſoll mit einer hohen Würde belohnt werden. Und wer Gefangene macht unter den gemeinen Teufeln (Soldaten und Matroſen,) der ſoll reich belohnt werden mit Geld, und wer ein fremdes Schiff ausliefert, der ſoll zum Lohne alle Güter bekommen, welche das Schiff enthält. Ein ſpecielles Edict. Im 21. Jahr Tau kwangs, im 12. Monat, am 12. Tag."

Dänemark.

Kopenhagen. Eine ähnliche Erfindung wie die des Daguerre iſt jetzt nach $3\frac{1}{2}$jährigem Forſchen von dem Obergerichtsadvocaten und Buchhändler Winther in Chriſtiania gemacht, bei der indeß das Bild der camera obscura nicht auf einer Silberplatte, ſondern auf Velinpapier feſtgehalten wird; dieſe Erfindung iſt zum genaueſten Copiren von Stahl und Kupferſtichen, Lithographien, Pflanzen, Blättern, Stickmuſtern, Facſimiles zu benutzen. Winther hat ſehr gelungene Proben ſeiner Erfindung in hieſigen Buchladen ausgelegt; die Bilder haben einen röthlich braunen, violett und rothgelben Farbenton, weßhalb ſie nicht todt erſcheinen und die Portraits geben auch die Uebergangsfarben des Geſichts und die Pupillen der Augen wieder; ſie werden je nach ihrer Größe oder Stellung im Sonnenſchein oder Schatten in $\frac{1}{2}$ bis 4 Minuten hervorgebracht. Der Erfinder wird eine Beſchreibung ſeiner Erfindung herausgeben, wenn ſich zu derſelben eine hinlängliche Anzahl Subſcribenten finden.

(Dän. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 6. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr, 50 C.; 3 pCt. 78 Fr. 50 C.

Amſterdam, 5. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{1}{4}$; 5 pCt $101\frac{1}{4}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt 94, $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard $18\frac{5}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 8. Aug. 5pCt. Met. $109\frac{15}{16}$; 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1969; Integr. $51\frac{1}{4}$; Ard. $20\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{3}{4}$ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 12. Auguſt: Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Dietz ſtatt der anzeigten Oper: Robert, »Arlequins Hochzeit«, Pantomime von Schlotthauer.

Sonntag den 14. Auguſt: »Hinko«, Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Chriſten — Hinko, als letzte Gaſtrolle.)

Digitized by Google

Montag den 15. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Kuh, Banquier von Wien; Braunwaeth und Müller, Partikuliers von Karlsruhe; Graf v. Ronge, von Paris; Hultaw, Rent. von Dublin; v. Reiche, k. preuß. General a. D. von Berlin; Mair, Part. von Florenz; v. Ledebour, k ruſſiſcher Staatsrath von Petersburg; Dr. Travis, aus England; Burton, Rentier von Dublin; Dr. Barth, k. Advokat von Kaufbeuern; Broad, Rent. aus Schottland. (G. Hirſch) HH. Byſterbos und v. Ingen, Advokaten van Ramgau; Graf v. Lubienſky, Gutsbeſitzer aus Polen; Thurnier, Profeſſor von Conſolation; v. Nagler, k. preuß. Staatsminiſter und General-Poſtmeiſter van Berlin; Mayr, k. preuß. geh. exp. Sekretär von Berlin; Graf v. Abensberg und Traun, k. k. Kämmerer von Wien. (G. Hahn.) HH. v. Gieglin, geh. Conferenz-Rath von Hechingen; v. Schenk u. v. Geyern, Partikuliers von Weißenburg. (Schw. Adler.) HH. Fürſt, Kfm. van Nürnberg; Dorler, Kfm. von Zürich. (G. Kreuz.) HH. Halzer, Handels-Agent von Gräz; Fiſcher, Rent. von Berlin; Schreyer, Handelsreiſender von Innsbruck. (Bl. Traube.) HH. Scherer und Wanner, Tänzer von Stuttgart; Baron von der Liehe, von Ulm; Dr. Hyrtl, Prof. von Prag; Dlle. Böhmert, Tänzerin von Stuttgart; Taucher, k. Ldg.-Aſſeſſor von Grafenau. (Stachusgarten.) HH. Wulfert, Kaufm. aus Preußen; Weilhammer, Färbermeiſter von Dillingen; Kreuzber und Graf, Priv. von Augsburg; Scheef, Aktuar von Waldshut; Mayer, Gymnaſial-Präfect von Feldkirchen; Ederl, Stiftungs-Kaſſier von Landshut; Scheſtlmair, Rechnungsführer, Mad. Reng, Lehrersgattin, Mlle. Benmer, Rentamtsbotenstochter und Scheſtlmair, Handelsmann von Riedenburg; Wehner, Kfm. von Lichtenſtein; Kaiold, Künſtler von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Lor. Hörmann, Werkführer in der Ritſchel'ſchen Eſſigfabrik dahier, mit M. Kaiſer, Schneiderstochter von Schwifting, Ldg. Landsberg; Franz Bogner, Polizei-Bureaudiener, mit Eliſ. Königsberger von Höchſtädt; Ignaz Scholl, Bildhauer und Inſaſſe dahier, mit Walb. Eiſenreich, bgl. Schuhmacherstochter von Weilheim, Ldg. Eichſtadt; Joſ. Quante, b. Conditor dahier, mit Crescz. Hörmann, k. Scharfrichterstochter v. h.; Menrad Gogl, verw. Bürger und Tändler dahier, mit Maria Anna Scherr, b. Strumpfwirkermeiſterstochter v. h.; Val. Nickel, Beſchlagſchmid v. h., mit M. A. Schmid, Taglöhnerstochter von Nymphenburg; Georg Gangenrieder, Stations-Wagner bei der Eiſenbahn v. h., mit Joſ. Geier von Landsberg; Ludwig Diehl, k. Grenz-Obercontroleur in Sonthofen, mit Laura Wald Hochholzer, Poſtverwalterstochter van Amberg; Joh. P. L. Bürger, Unterauditor des k. 2ten Jäger-Bataillons in Germersheim, mit Dem. Maria Kath. Scheiſler, Färbermeiſterstochter von Tölz.

Geſtorbene in München.

Den 7. Auguſt: Joh. Peter Demieville, herrſchaftl. Kammerdiener von Granges, Kanton De Vaud in der Schweiz, 41 J. alt; Joſ. Seibold, b. Hafnersfrau, 43 J. alt. Den 8. d.: Anna Kühlwein, k. Obergeometersfrau, 53 J. alt; Joh. Gumpfer, Taglöhner von der Au, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

539. Bei G. Franz in München iſt erſchienen und zu haben:

Münchener Hundert Eins

von

C. F.

8. 15 Bogen, broſchirt fl. 2.

Mit großem Lobe iſt dieſe höchſt intereſſante, eigenthümlich anziehende literariſche Erſcheinung von den ſämmtlichen bayeriſchen Zeitungen, darunter vorzüglich von der Augsburger Allgemeinen Zeitung aufgenommen worden. Wolfgang Menzel hat in dem Literaturblatte dem Münchener Cl. die rühmendſte Anerkennung zu Theil werden laſſen; die Berliner literariſche Zeitung, der Geſellſchafter von Gubitz, die Dresdener Abendzeitung und mehrere andere der ausgezeichnetſten kritiſchen und belletriſtiſchen Blätter haben das vorgenannte Werk auf das günſtigſte beurtheilt und empfohlen.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adlig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 13. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.
Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sommer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, von dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchöfe van Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Orts-markungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinſe, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $5\frac{2}{16}$ Mez. Korn: — 12 Schäffel 4 [illegible] Mez. Haber- — und $3\frac{9}{16}$ Mez. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

538. (a) Sutor, Adminiſtrator.

(3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Haus des Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld Nro. 19 an der Theaterſtraße (alte Numer 549 am Radlſteg) St.-G.-B. A/B. Fol. 176, ſammt Hofraum und Hintergebäude, mit 8000 fl. gegen Brand verſichert, mit 7960 fl. Ewiggeld-Kapital und 9498 fl. 36 kr Hypothekſchulden belaſtet, laut gerichtlicher Schätzung vom 28. Oktober v. Js. auf 19,500 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§ 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterſtellt, und iſt Verſteigerungstagsfahrt am

Montag den 19. September d. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Concl. am 5. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Leiſtner.

Digitized by Google

461. (3b)

Edictalladung.

(Amortiſation mehrerer Urkunden der Schobinger und Doß'ſchen Benefizien dahier betr.)

Die Urkunden über nachſtehende bei der k. Staatsſchulden-Tilgungscaſſa aufliegenden Kapitalien ſind den Schobinger'ſchen und Doß'ſchen Benefizien zu Verluſt gegangen:

Verzeichniß

der zum Schobinger'ſchen und Doß'ſchen Benefizium gehörigen Kapitalien, worüber die Urkunden zu Verluſt gegangen und behufs der geſetzlich angeordneten Mobiliſirung zu amortiſiren ſind und zwar:

Num. cur.	Schuld-Gattung.	Kat.-Num. oder Folio.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß	Zinszeit.	Bemerkung.
	I. Schobinger'ſches Benefizium bei St. Peter in München:						
1	Zinszahlamt	Num. 2452	500	—	4	11. Auguſt	Ausbruch aus 2000 fl. nach Hauptbrief Sr. churfürſtlichen Durchlaucht Maximilian vom 11. Aug. 1623, auf Hanns Veit Leoprechtinger, dann Uebergang vom 10. April 1688.
2	Bundeskapital	Fol. 196	900	—	4	12. Auguſt	Ausbruch aus 8000 fl., vermöge Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchl. Maximilian vom 12. Aug. 1623 auf Philipp Görg und Liquidation vom 15. Dezember 1749.
3	Aelteres Landanlehen	Num. 4963	2500	—	4	1. Jänner	Ausbruch aus 15,000 fl., nach Urkunde der ehem Landſchaft in Bayern vom 1. Jänner 1728 auf Franz Max Thadeo v. Schobing und Liquidation vom 16. September 1752.
	II. Doß'ſches Benefizium in der Metropolitan-Pfarr hier:						
4	Zinszahlamt	Num. 1618	4000	—	4	Natavit. Dei 25. Dez.	Nach Hauptbrief Sr. herzogl. Durchl. Albrecht vom 25. Dezember 1578 auf Wolfgang Donnersberg und letzte Ceſſion vom 28. September 1750.

München, den 27. Juni 1842.

Königl. Bayer. Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Caſſa.

Röſch. Reitberger.

Frietinger.

Auf Antrag der genannten Benefizien werden die unbekannten Beſitzer dieſer Urkunden andurch aufgefordert, ſie

binnen 6 Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls dieſelben als kraftlos werden erklärt werden.

Den 2. Juli 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Bonn.

---

537. **Publicandum.**

In der Konkursſache der Gaſtwirth und Bäckermeiſter Johann Knarr'ſchen Eheleute dahier werden nach dem von den Intereſſenten heute geſtellten Antrage die Grundbeſitzungen der Schuldner zum zweitenmale dem öffentlichen Verſtriche unterſtellt und Termin hiezu auf

Montag den 3. September l. Js.

Morgens 9 Uhr

angeſetzt, wozu Strichsliebhaber mit der Eröffnung geladen werden, daß nunmehr der Hinſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth zu gewärtigen ſtehe.

Bezüglich der Beſtandtheile der Knarr'ſchen Beſitzungen wird ſich auf Nro. 78 des Intell.-Blattes für Oberfranken, Nro. 53 des allgemeinen Anzeigers und Nro. 156 der Münchener politiſchen Zeitung bezogen.

Stadtſteinach, den 3. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter. Zehelein.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 193. 13. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Hoftrauer für den Herzog von Orleans. Bamberg: Tod des Vicepräſidenten v. Spies. Aus Oberfranken. — Preußen Berlin: Rückkehr des Königs und der Königin. Angeblich zu erwartende Herausgabe Schelling'ſcher Werke. Trier: Brand. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Hinderniſſe der Tiberdampfſchifffahrt. Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. (Fortſ.) — **Königreich beider Sicilien.** Probefahrt auf der Eiſenbahn nach Caſtellamare. — **Großbritannien.** Eine Aenderung der Korngeſetze nach der Schließung des Parlaments erwartet. Das Lilliputpferdchen der Königin. — **Türkei.** Fortdauernde Rüſtungen gegen Perſien. Abſetzung höherer Beamten. — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Die Niederlage in Dagheſtan. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 12. Auguſt. Auf Allerhöchſten Befehl wurde wegen des Ablebens Sr. k. Hoheit, Ferdinand Philipp Ludwig, Herzog von Orleans, eine Hoftrauer von 14 Tagen vom 10. bis 23. Aug. inclus. angeordnet.

Bamberg, 9. Aug. Geſtern früh ſtarb dahier der kgl. Appellationsgerichts-Vicepräſident v. Spies, Ritter des Civilverdienſtordens der bayer. Krone, im Alter von 72 Jahren.

Aus Oberfranken, 7. Aug. Wie man vernimmt, haben die Holländer heuer weit weniger Bauholz bei uns aufgekauft, als in den früheren Jahren. Der Minderkauf rührt von dem mindern Bedarf her. Es ſind nämlich in den letzten Jahren in Folge der günſtigen Handelsverhältniſſe auf den holländiſchen Werften eine ſo große Anzahl neuer Schiffe gebaut worden, daß ſie den wirklichen Bedarf weit überſtiegen. Jetzt zeigt ſich aber, daß man ſich verrechnet habe und einen Theil der Schiffe, die jetzt ohne Beſchäftigung in den Häfen liegen, recht wohl entbehren könne. Unter dieſen Umſtänden hat natürlich die Bauluſt und in Folge deſſen der Bedarf an Holz ſehr nachgelaſſen. (Fr. M.)

Preußen.

Berlin, 6. Auguſt. Schelling, der im Begriff iſt eine Reiſe nach Karlsbad anzutreten, hat für den bevorſtehenden Winter noch keine Vorleſungen hier angekündigt, doch hofft man um ſo mehr daß es ſpäterhin geſchehen werde, als er ſeinen gewöhnlichen Cyclus philoſophiſcher Vorträge hier noch nicht beendigt hat. In einem kürzlich erſchienenen franzöſiſchen Buche (Amand Saintes, über die Philoſophie des Spinoza und ihre Fortſetzer in Deutſchland) wird ein Schreiben Neanders angeführt, nach welchem von Schelling fünf Werke zu erwarten ſeyen, welche die Darſtellung ſeines neuen Syſtems vollſtändig enthalten ſollen, und zwar 1) die Einleitung in Form einer Geſchichte der Philoſophie ſeit Descartes; 2) poſitive Philoſophie; 3) Philoſophie der Mythologie; 4) Philoſophie der Offenbarung und 5) Naturphiloſophie. Das erſte dieſer Werke iſt bereits ganz vollendet, doch ſoll es nur mit den folgenden dreien zuſammen veröffentlicht werden, das fünfte aber ſoll erſt nach Schellings Tode erſcheinen. (A. Z.)

Berlin, 7. Auguſt. Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind aus Schleſien auf dem Schloſſe Sansſouci, und Se. kgl. Hoh. der Prinz Waldemar iſt von Fiſchbach am 5. d. M. hier eingetroffen. (Pr. St.-Z.)

Trier, 1. Aug. So eben geht uns die Mittheilung von einer abermaligen großen Feuersbrunſt zu, die in dem Dorfe Ruſchberg, im Kreiſe St. Wendel, den 28. Juli Abends ausgebrochen iſt. Faſt der ganze Ort iſt eingeäſchert, von 70 Wohnungen ſind nur 9 bis 10 ſtehen geblieben; auch das Schulhaus iſt abgebrannt. Von den bereits eingeſcheuert geweſenen Früchten iſt nichts gerettet worden, von Hausgeräthen nur Weniges. Die Noth iſt ſehr groß, da es für die Verunglückten an Lebensmitteln fehlt. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Bei dem Todtenamte in Notre-Dame wurden in der Kirche zwei Canonici in voller Tracht über der That ertapt und feſtgenommen, weil ſie die Taſchen der Umſtehenden leerten. Es ergab ſich, daß es zwei berüchtigte Diebe waren, welche dieſe Tracht angelegt hatten. — Das Haus in Sablonville, in welchem der Herzog ſtarb, wird abgebrochen und im Park von Neuilly aus den alten Materialien, in der bisherigen Geſtalt, wieder aufgebaut. Auf der Stelle am chemin de la Révolte, wo der Herzog ſtürzte, wird eine Kapelle gebaut. Aus den Preſſen der königl. Druckerei iſt ſo eben ein Bericht über den Zug durch den Paß der eiſernen Pforten in Algerien, verfaßt vom Herzog von Orleans und durchgeſehen von Charles Nodier, erſchienen.

Paris, 7. Aug. Noch ſind nicht alle Beſtimmungen des Geſetzentwurfs über die Regentſchaftsfrage feſtgeſetzt; über die Perſon des künftigen Regenten — den Herzog von Nemours — iſt kein Zweifel, aber der Geldpunkt — die Dotation — ſoll zu lebhaften Debatten im Miniſterconſeil Anlaß gegeben haben. — Zum vierten Vicepräſidenten iſt Hr. v. Belleyme gewählt worden; die vier Vicepräſidenten Salvandy, Bignon, Jaqueminot und Belleyme gehören zur conſervativen Partei; dennoch iſt die Oppoſition weit entfernt, ſich geſchlagen zu bekennen. — Der „National" gibt zu, daß die Wahl des Präſidenten und der Vicepräſidenten der Kammer eine Bedeutung hat, welche ihr die dynaſtiſchen Oppoſitionsjournale abſprechen. Er ſieht in der conſervativen Majorität eine miniſterielle und ſagt unumwunden, die Linke ſey mit dem Herzog von Orleans begraben worden; es laſte nun auf ihr ein Gewicht, das ſchwerer drücke, als die Gewölbe der Gruft zu Dreux.

Kirchenſtaat.

Rom, 22. Juli. Unſere Tiberdampfſchiffe ſind vor Kurzem in Civitavecchia angekommen. Ein unvorhergeſehenes Hinderniß iſt Urſache, daß ſie noch in Thätigkeit geſetzt ſind. Die Tiber iſt nämlich im Laufe der Zeit an mehreren Stellen zwiſchen Rom und Fiumicino, namentlich kurz hinter Ripa Grande flußabwärts, ſo ſehr verſchlammt,

Digitized by Google

daß ſich bei näherer Unterſuchung ſehr viele gefährliche Untiefen vorgefunden. Man iſt ſehr thätig, den Fluß mit der bekannten Reinigungsmaſchine zu ſäubern. Dieſer Umſtand dürfte den Beginn der Tiberdampfſchifffahrt noch auf unbeſtimmte Zeit verzögern. (L. A. Z.)

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

„Während auf Befehl Sr. Heiligkeit die erwähnten Acte erlaſſen wurden, ließen die tröſtlichſten und wohlbegründetſten Anzeichen eine glückliche Zukunft oder beſſer eine neue Epoche für die katholiſche Religion in den ruſſiſchen Beſitzungen hoffen. In dem organiſchen Statut, promulgirt für das Königreich Polen nach wiederhergeſtellter öffentlicher Ordnung und von der kaiſerl. Geſandtſchaft dem päpſtlichen Miniſterium amtlich mitgetheilt am 12. April 1832, wurde die Verſicherung gegeben, die Religion, zu der ſich der größere Theil der polniſchen Unterthanen bekennt, werde immer der Gegenſtand beſonderer Sorgfalt für die Regierung Sr. Majeſtät ſeyn und die dem katholiſchen Klerus — gleichviel ob dem lateiniſchen oder griechiſch-unirten — zugehörigen Beſitzthümer wurden anerkannt als unverletzbares gemeinheitliches Eigenthum; ſo wie denn überhaupt als heilig und unverletzlich erklärt wurde das Eigenthumsrecht der Individuen nicht weniger als der Corporationen im Allgemeinen. Dieſe Verſicherungen, obzwar gegeben bezüglich des Königreichs Polen, wie ſolches nach ſeiner im Jahr 1815 erfolgten Wiederherſtellung ſich darſtellt, mußten gleicherweiſe auch auf die Beſitzungen und das Eigenthum des katholiſchen Klerus in den polniſch-ruſſiſchen Provinzen bezogen werden. Denn eine andere Deutung ließ die volle Uebereinſtimmung dieſer Verſicherungen nicht nur mit den unerſchütterten Grundſätzen der Gerechtigkeit, ſondern auch mit der Treue der alten Verträge bezüglich der genannten Provinzen nicht zu.

„Wer konnte nun aber das ſchmerzliche Erſtaunen des heiligen Vaters ſchildern, als er bald darauf erfuhr, daß in offenem Widerſpruch mit ſolchen Zuſicherungen weitere Beeinträchtigungen zum Nachtheil der religiöſen Körperſchaften und der Weltgeiſtlichkeit decretirt und neue äußerſt gefährdende Maßregeln bezüglich der Katholiken beider Riten im Königreiche Polen, ſowie in den ruſſiſch-polniſchen Provinzen getroffen worden waren! Schien es doch wirklich, als wolle man nicht ſowohl in den Unterthanen das Verbrechen der Empörung ſtrafen, denn ihre Religion darniederdrücken, ja vertilgen. Was nämlich das erwähnte Königreich betrifft, ſo erfuhr Se. Heiligkeit, daß die Güter der ſchon früher unterdrückten regulären Orden, deren Einkünfte nach der Vorſchrift der Bulle „ex imposita“ des unſterblichen Pius VII. und im Sinne der damals zwiſchen dem heil. Stuhl und dem Kaiſer Alexander glorreichen Andenkens geſchloſſenen Uebereinkünfte zur Unterſtützung der Kathedralkirchen und Seminarien verwendet werden ſollten, dem Fiscus zugewieſen waren; daß die polniſche Regierung von jeder der biſchöflichen Curien die Abtretung einer beſtimmten katholiſchen Kirche verlangt hatte, um dieſe zum Gebrauche des griechiſchen nichtunirten Cultus zu verwenden, wozu ſich natürlich die Biſchöfe und ihre Curien nicht verſtehen konnten, ohne ihre eigene Religion zu verletzen und ihr Gewiſſen bloßzuſtellen; daß der den Biſchöfen als Entſchädigung für die ihren Kirchen gehörenden Güter angewieſene Gehalt auf die Hälfte herabgeſetzt worden; daß endlich mehrere Tauſende polniſcher Familien bitterlich beweinten das Loos ihrer Kinder, die in's Innere des ruſſiſchen Reichs verpflanzt wurden, mit äußerſter Gefahr dem katholiſchen Bekenntniß, in deſſen Schooß ſie geboren und erzogen waren, entfremdet zu werden. Anlangend die polniſch-ruſſiſchen Provinzen, erfuhr der heil. Vater, wenn auch nicht mit vollſter Beſtimmtheit, wenigſtens mit genügender Gewißheit, daß auf Befehl der kaiſerlichen Regierung den nichtunirten Griechen das koſtbare Heiligthum unſer Lieben Frauen von Poczajow überlaſſen worden, ein Beſitzthum, berühmt durch die andächtigen Wallfahrten, die aus ganz Rußland dahin gingen, benebſt der Einräumung des damit verbundenen ſehr reichen Kloſters der Baſilianer in Volhynien. Gleicherweiſe wurden dem katholiſchen, ſowohl lateiniſchen als griechiſch-unirten Cult, dem ſie von der erſten Stiftung oder ſeit unvordenklicher Zeit eigen geweſen, zum Vortheil der nichtunirten Griechen entzogen mehrere Kirchen und Klöſter desſelben Ordens in Litthauen, die große Karthauſe von Bereza, ſowie verſchiedene andere Tempel und Klöſter.

„Der Schmerz, welcher Se. Heiligkeit bei dieſen unwillkommenen unerwarteten Nachrichten ergriff, wurde über die Maaßen heftig, als nach Empfang der bezüglichen kaiſerlichen Ukaſe klar zu Tage lag, von welchem Umfang und unberechenbarer Folgewichtigkeit zum Nachtheil des katholiſchen Cults beider Riten die darin enthaltenen Anordnungen ſich herausſtellten. In Kraft dieſer Anordnungen war das genannte Sanctuar von Poczajow in ein Bisthum der griechiſch-ruſſiſchen Gemeinſchaft verwandelt, der Orden des heiligen Baſilius, dieſe Leuchte, Zierde und hauptſächlichſte Stütze der griechiſch-unirten Kirche in Litthauen und Weiß-Rußland, war ſoviel als vernichtet und zerſtört, die lateiniſche Diöceſe Luck hatte ſiebzehn Kirchen verloren, noch mehr die rutheniſch-unirte und zwar waren alle dieſe an den herrſchenden Cult übergegangen. Auch die Diöceſe Kaminiec hatte eine bedeutende Anzahl ihrer Gotteshäuſer eingebüßt, im großen Umfange der polniſch-ruſſiſchen Provinzen hatte die Sichel der Unterdrückung auf einmal von 291 lateiniſchen Klöſtern 22 niedergemäht, wobei überdieß die zu einigen derſelben gehörenden Grundſtücke verkauft worden, und endlich hatte man die Fiscaladjudication ſogar auf die Fonds der Pfarrſchulen und Collegien ausgedehnt.“ (Fortſetzung folgt.)

Königreich beider Sicilien.

Nach Berichten aus Neapel vom 23. Juli ſind auf der Eiſenbahn nach Caſtellamare bereits mehrere Probefahrten gemacht worden. Laut einer officiellen Mittheilung ſind im Jahre 1841 auf der Strecke von hier nach Portici und Torre del Greco 620,000 Perſonen befördert worden, welche Zahl, wenn die Straße bis Caſtellamare benutzt werden kann, wohl um das Doppelte ſteigen dürfte. Zwiſchen den beiden Torre iſt ein Lavadurchſchnitt von einer Miglie Länge und 60 Palmen hoch; 115 Bogen, von 30 Palmen Länge und meiſtens 40 Palmen hoch, zählt man auf der Länge der Bahn, wovon der größere Theil im Meere ruht, wo ſie durch ein Bollwerk von Lavablöcken vor den andringenden Wogen, die daſelbſt zuweilen eine bedeutende Höhe erreichen, geſchützt werden. Eine große Unannehmlichkeit gewährt der gänzliche Mangel eines Bahnhofs, womit man ſich bis jetzt noch gar nicht beſchäftigt hat, ſo daß die Paſſagiere in rohgebauten Baracken ſtehend, auf die Abfahrt der Wagen warten müſſen. (Oeſt. Beob.)

Großbritannien.

London, 5. Aug. Während des letzten Monats war die königl. Münze eifrigſt beſchäftigt, die Bank von England mit neuen Gold- und Silbermünzen zu verſehen, nicht bloß für London und die Zweigbanken in den Fabrik- und Ackerbaubezirken, ſondern auch für die Ausfuhr nach Indien, China und dem Feſtlande. — Die wachſende Noth in den Fabrikdiſtricten, die ſichere Nachricht, daß Lord Aſhburtons Miſſion

Digitized by Google

bis jeҕt kein befriedigendes Reſultat geliefert hat, ſcheinen nach einer Correſpondenz der allg. Z. die Regierung zu einem groſsartigen Entſchluß gebracht zu haben; viele glauben, daß nach der Schließung des Parlaments Sir R. Peel eine Veränderung der Korngeſetze durch einen Geheimenrathsbefehl beabſichtigt, alle Umſtände deuten aber darauf hin, daß man nur nordamerikaniſches Korn und Mehl zu einem niedrigern und feſten Zoll einzulaſſen beabſichtigt, was einer gänzlichen Umwandlung der ſeit drei Jahren gegen Amerika befolgten Politik gleich kommen würde.

In dem königl. Marſtall zu Windſor iſt vor Kurzem ein außerordentliches Geſchenk an die Königin angekommen, ein Lilliputerpferdchen nämlich aus Java, nicht über $27\frac{1}{2}$ Zoll hoch, alſo kleiner, als mancher der Newfoundland-Hünde in den Hundeſtällen des Prinzen Albert. Das niedliche Pferdchen iſt im fünften Jahre, dunkelbraun, gut gebaut, ſanft und doch lebhaft. Es wurde auf dem Schiff „Viktor" von Capitän Luckey gebracht. Vor einiger Zeit erſchien letzterer damit in Manſionhouſe. Beide kamen im Wagen. Im Saale galoppirte der Capitän auf dem Pferdchen in Gegenwart der Frau des Lordmayors und mehrerer andrer Damen umher. Nachdem er Abſchied genommen, ritt er zur großen Ergötzung der Anweſenden die Stiege hinab, und brachte das Pferd wieder in den Wagen. Lord Wellesley erzählte der Königin von dieſem Pferd, als dem kleinſten ſeiner Gattung, das irgend exiſtire, und die Königin nahm es als Geſchenk an. Der Capitän behauptete, das Pferd könne ihn geſattelt und gezäumt in der Stunde 10 engl. Meilen weit tragen.

Türkey.

Konſtantinopel, 27. Juli. Ungeachtet die engliſche und die ruſſiſche Geſandtſchaft ſich in's Mittel gelegt haben, um die zwiſchen der Pforte und dem perſiſchen Hofe obwaltenden Differenzen auf friedlichem Weg auszugleichen, und man der Hoffnung Raum gibt, daß ein günſtiges Reſultat wird erreicht werden können, ſo fährt die ottomaniſche Regierung dennoch fort, Maßregeln für den Fall eines offenen Bruches zu treffen. So ſind einerſeits Saadullah Paſcha, welcher nach der Schlacht von Niſib das Commando der großherrlichen Armee übernommen hatte, zum Militärcommandanten von Bagdad, und Sabri Paſcha zum Militärcommandanten von Erzerum, mit der Beſtimmung ernannt worden, die an der Grenze von Perſien verſammelten Streitkräfte der Pforte zu befehligen; andererſeits gehen Truppen zu Waſſer und zu Lande nach Aſien ab, wohin auch ein Artilleriepark von 12 Feldſtücken abgeſchickt worden iſt. Bei dem am 21. d. M. von der in Scutari befindlichen Kaſerne, Selimie Kiſchlaſſi, aus erfolgten Aufbruche der Landwehr war der Sultan mit dem geſammten Pfortenminiſterium gegenwärtig. — Se. Hoh. der Prinz Friedrich von Heſſen-Kaſſel iſt am 25. d. M. von ſeinem nach Bruſſa unternommenen Ausfluge zurückgekehrt. Er wohnte an demſelben Tage einem großen diplomatiſchen Diner und einem Balle bei, welchen der k. großbritanniſche Botſchafter Sir Stratford-Canning zur Feier ſeiner Anweſenheit veranſtaltet hatte, und zu welchem auch ſämmtliche ottomanniſche Großwürdenträger geladen waren. Tags darauf wurde von Seite des franzöſiſchen Miniſters ein diplomatiſches Diner Sr. Hoh. zu Ehren gegeben. Der Prinz iſt heute an Bord des franzöſiſchen Dampfboots nach Smyrna abgegangen, wo ſich die k. däniſche Fregatte „Thetis" befindet, auf welcher er ſeine Reiſe fortzuſetzen gedenkt. — Der Präſident des Reichsconſeils, Arif Paſcha, iſt abgeſetzt worden und hat den vormaligen Großweſir Reuf Paſcha zum Nachfolger erhalten. An die Stelle der in Ungnade gefallenen Izzet Bei und Tewfik Bei ſind die Serailsbeamten Hamid Bei und Schefik Bei zu Cabinetsſecretären Sr. Hoheit ernannt worden. — Der Gouverneur von Candien, Muſtapha Paſcha, iſt am 23. am Bord eines Regierungs-Dampfbootes hier angekommen. Am Tage zuvor war das ägyptiſche Dampfſchiff „Reſchid" mit großheerlichen Truppen aus Syrien in dieſer Hauptſtadt eingetroffen. (Oeſt. Beob.)

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Der neue Palaſtbau ſchreitet jetzt raſch ſeiner Vollendung entgegen. Es ſind ſchon mehrere Abtheilungen fertig, ſo daß ſeit dem 1. d. die Cabinetscaſſe ſowie die Leinwandkammer ſich darin befinden. — Artillerie-Oberſtlieutenant Neumaler hat von Sr. Maj. dem König die erbetene Entlaſſung aus griechiſchen Dienſten erhalten. Zum Zeughaus-Director an ſeiner Stelle iſt Hauptmann Schmölzl ernannt und zugleich zum Major befördert worden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Juli. Der Generaladjutant Generallieutenant Grabbe iſt jetzt als Chef derjenigen Abtheilung des kaukaſiſchen Heers beſtätigt, das gegenwärtig gegen die Bergvölker im Felde ſteht. Die neulich gemeldete Ueberrumpelung der unſrigen hatte Anfang Junius in einer der zahlloſen Felsſchluchten des ſüdlichen Dagheſtan ſtatt. Obgleich der Verluſt von unſerer Seite bedeutend war, ſo wurde er dennoch zu hoch angeſchlagen. Man gibt ihn nur zu 40 Offizieren und 600 Soldaten an. Nach neueren Berichten ſoll aber General Grabbe ſeine Maßregeln jetzt ſo gut getroffen haben, daß zu erwarten ſteht, der größere Theil der feindlichen Macht werde nächſtens von unſern Truppen eingeſchloſſen ſeyn. Der Stabsrittmeiſter, Fürſt Jaſchwil im Garde-Huſarenregiment, hatte in dieſen Tagen im Lager bei Craſnoje-Selo das Unglück im Zweikampf den demſelben Regiment zugetheilten Stabsrittmeiſter Fürſten Dolgorucky zu tödten. Durch höchſten Tagsbefehl wird Fürſt Jaſchwil, jedoch mit Vorbehalt ſeiner Fürſtenwürde, bis zu einer künftigen Auszeichnung gegen den Feind zum gemeinen Soldaten degradirt. Derſelbe Tagsbefehl verordnet den im Zweikampf gebliebenen Fürſten Dolgorucky aus den Armeeliſten zu ſtreichen. (A. Z.)

Von der polniſchen Gränze, 30. Juli. Vor kurzem iſt dem Capitel von Podlachien ein päpſtliches Breve für den Biſchof zugekommen, und dieſem mit großer Feierlichkeit in ſeiner Haft überbracht worden. Dieß Breve ertheilte ihm den Rath auf ſeinen biſchöflichen Sitz zu reſigniren. Er hat dieſen Rath befolgt und wird, wie es heißt, das ruſſiſche Gebiet verlaſſen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 6 Auguſt. Conſols $91\frac{3}{4}$.

Amſterdam, 6. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{5}{16}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Paſſ. $4\frac{7}{16}$; 5 Cpt. Metall. $107\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 9. Aug. 5pCt. Met. $109\frac{15}{16}$; 4pCt $102\frac{7}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1969; Integr. $51\frac{1}{8}$; Ard. $20\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{7}{8}$ fl.

Wien, 8. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4pCt. in CM. $101\frac{13}{16}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Digitized by Google

München, 11. Aug. Obligat. à 3½ pCt. Br. 102½, G. —. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. —, G. ——; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. — G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1660, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G. 68; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. — G. 102½; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 14. Auguſt: »Hinko«, Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Chriſten — Hinko, als letzte Gaſtrolle.)

Montag den 15. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Ritter v. Bobrowski, aus Gallizien; v. Schönau-Wehr, Hofforſtmeiſter von Karlsruhe; Scharrer, Kfm. von Amſterdam; Frau Marcheſe d'Adda und Frau Herzogin Visconti, von Mailand; Benner, Oberapp.- und Caſſationsgerichtsrath von Darmſtadt; Maſius, Advokat und Maſius, Kammer-Regiſtrator von Schwerin; Hogan und Howard, Rentiers aus England; Baron v. Maydell, aus Rußland; Hoppe, fürſtl. ſerbiſcher Agent von Wien; Graf Schönborn-Buchheim, k. k. Rittmeiſter von Wien. (G. Hirſch.) HH. Graf Auguſt Zamoyski, von Wien; v. Wacquant-Geozelles, k. k. Lieut. von Wien; v. Tepper-Laski, Gutsbeſitzer, v. Tepper-Laski, Oberlandesgerichtsrath und Maubeuge, Landrath aus Schleſien; Steinfels, Kfm. von Zürich; v. Kiel, k. ruſſ. General-Major von Petersburg; Buquol, Oberſtlieutenant von Turin. (G. Hahn.) HH. Steinzötter, Oekonom von Riga; v. Szent-Ivany, Part. aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Ortenbach, Kfm. von Frankfurt; Bouſleur, Part. von Offenburg; Ballin, Weinhändler von Segnitz; Dr. Söllberg, von Trammen. (G. Kreuz.) HH. Maldoner, Landrath von Innsbruck; Selos, Pfarrer von Wien; Thomas, Oberlandesgerichts-Rath aus Schleſien; Bär, Kfm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Frhr. Wikanowa von Soßnowetz, k. k. Oberlieut. von Mailand; Koch, Kfm. von Salzburg; Dollfus und Risler, Kaufl. von Mühlhauſen, Raab, Maler von Frankfurt; Stirnbrand, Maler von Stuttgart; Korn, Rentier von Saarbrücken; Lochner, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Zehner, Stud. von Leipzig; Eckmüller, Appellg.-Acceſſiſt, Vogl, Priv. von Eichſtädt und Mohr, Krankenhaus-Inſpector von Eichſtädt; Graf v. Fugger-Nordendorf, Reichsrath von Nordendorf; Zimmerer, Kfm. von Ulm; Heier, Priv. und Graf Bylandt, k. k. Lieutenant von Wien; Erhardt, Stud. von Tübingen; Mengelberg und Foy, Maler von Cöln; Graf Fugger v. Blumenthal, von Blumenthal; Rieger, Rentamts-Oberſchreiber von Mühldorf; Dr. Kirchner, von Jena; Graf, Pfarrer von Perchting; Kirchner, Lehrer von Bayerdießen.

Bekanntmachungen.

478. (3b)

Ausſchreibung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Betreff:
Salinenhauptkaſſier Strobel gegen Commandantſchafts-Aktuar Johann Lochmüller p. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 8 an der Adalbertſtraße (frühere Numer 892)

Montag den 19. September 1842
Vormittags 9 Uhr
Zimmer Nro. 9

dahier nach den Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes vom Jahre 1822 §. 64 und der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §§ 98 — 101 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden.

Daſſelbe beſteht aus einem ganz gemauerten mit Inbegriff des Parterres zwei Stock hoch gebauten Hauſe, nebſt Hintergebäude, Hofraum und einem darin befindlichen Pumpbrunnen, es ſind darauf 1450 fl. Ewiggeld und 1000 fl. Hypothekkapitalien eingetragen, und 39 fl vorgemerkt; dieſes Anweſen iſt auf 4000 fl. geſchätzt, und mit 3000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt.

Den 11. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Dw.

541.

Bekanntmachung.

Vom 13. d. Mts. angefangen ſind für Paquetſendungen bis zu 25 Pfd. inclus. folgende Gebührenſätze für die Beförderung auf der Eiſenbahn zu entrichten:

Bis zu 4 Loth . .	fl.	—	3 kr.
Von 4 Loth bis zu 5 Pfd.	"	—	6 "
" 5 Pfd. " " 10 "	"	—	9 "
" 10 " " " 15 "	"	—	12 "
" 15 " " " 25 "	"	—	15 "

München, den 11. Auguſt 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

530. (2b)

Bekanntmachung.

Montag den 22. Auguſt l. J. und die folgenden Tage, mit Ausnahme des 25. deſſelben Monats, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Mobiliar-Rücklaß des verſtorbenen k. Advokaten Johann Schwaiger dahier, beſtehend in verſchiedenen Pretioſen von Gold- und Silbergeſchmeide, worunter goldene Repetir-Uhren mit goldenen Ketten, goldene und ſilberne Tabatieren, goldene Ringe, ſilberne Löffel, Meſſer und Gabeln mit ſilbernen Heften, ſilberbeſchlagene Tabackspfeifen, dann verſchiedenes Schreinwerk von Kirſch- und Nußbaumholz, Betten und Bettladen, Bett- und Leibwaſch, Kleidungsſtücke, doppelte und einfache Gewehre, verſchiedene Jagdrequiſiten, dann zwei Pferde, eine Chaiſe und zwei Droſchken, ein Oekonomie-Wagen, Pferdgeſchirre, einiger Futter-Vorrath an Haber, Heu und Stroh, ſowie auch mehrere andere Gegenſtände an Meiſtbietende verſteigert, und zwar wird am erſten Tage mit Verſteigerung der Pferde, Pferdegeſchirren, Wägen und Futtervorrath im Advokat Schwaiger'ſchen Stadl in der Zwerchgaſſe angefangen, dann am zweiten und darauffolgenden Tagen in der Advokat Schwaigerſchen Behauſung mit den Pretioſen und übrigen Gegenſtänden fortgeſetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß von Jedermann ſogleich baare Zahlung zu leiſten iſt.

Zugleich werden alle Jene, welche aus irgend einem Titel an den Rücklaß des Defunkten Anſprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieſelben binnen 30 Tagen a dato um ſo gewiſſer anzumelden, als außerdeſſen man ohne Rückſicht auf ſie, mit Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft verfahren würde.

Landshut, am 3. Auguſt 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Director.

Tils.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 194.** 14. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Paſſau. Nürnberg. Bamberg. — Oeſterreich. Salzburg: Ankunft des Mozartbildes. — Preußen. Berlin: Verfügung in Betreff der Zigeuner. Hirſchberg: Ankunft des Grafen von Naſſau. Poſen: Eliſabethſtiftung. Aus Preußen. — Hannover. — Freie Städte. Frankfurt: Das Börſengerücht von Guizot's Rücktritt. — **Belgien.** Antwerpen. — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. (Fortſetzung.) — **Großbritannien.** Sieg des Torycandidaten Walter zu Nottingham. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Paſſau, 9. Auguſt. Geſtern Nachts zwiſchen 10 und 11 Uhr trafen Ihre Durchl. Frau Fürſtin Hohenzollern-Hechingen mit Schweſter, Frau Fürſtin Azarenſa, und Gefolge hier ein, ſtiegen im Gaſthofe zum goldenen Hirſch ab, und ſetzten heute früh Ihre Reiſe nach dem Bade Hall weiter fort. (Paſſ.)

Nürnberg, 6. Aug. Der hieſige „Correſpondent“ ſchreibt: „Zur Würdigung und Anerkennung der Fortſchritte, die in Beziehung der Luftſchifffahrt hierorts gemacht wurden, diene Allen, die ſich um dieſe hochwichtige Sache intereſſiren, der kurze Bericht des neueſten, deßhalb angeſtellten Verſuchs. Ein gegen 7 Kubikfuß Raum enthaltender Ballon aus Eiſenblech, der nicht weniger als 15 bayeriſche Pfunde wog, wurde mit gewöhnlicher atmoſphäriſcher Luft angefüllt, an dem einen Arm eines Wagbalkens befeſtigt, und durch angehängte Gewichte am andern Arm ins Gleichgewicht gebracht. In dieſem Zuſtande füllte man nun den Ballon mit Waſſerſtoffgas, das Bezugs der atmoſphäriſchen Luft denſelben um mehrere Lothe leichter machte, und der Ballon wurde in der That etwas in die Höhe gezogen. Sapienti sat!“

Bamberg, 10. Auguſt. Von Dresden kommend traf geſtern J. k. Hoh. Prinzeſſin Auguſte von Sachſen hier ein und ſetzte nach eingenommenem Mittagsmahl im Gaſthof zum Bamberger Hof die Reiſe nach Würzburg fort. (Frk. M.)

Oeſterreich.

☿ **Salzburg,** 10. Auguſt. Heute Morgens 10 Uhr kam Mozarts Standbild hier an. Hr. Stieglmaier, der geſtern mit dem Eilwagen angekommen war, und der hieſige Stadtbürgermeiſter gingen demſelben bis an die Grenze entgegen. Der Einzug des mit Kränzen und Fahnen von ſchwarz-gelber und weiß-blauer Farbe geſchmückten Wagens war ganz geräuſchlos, nur von einer Menge Neugieriger umgeben. Still zog der Wagen dem Michaelsplatze zu. Nun endlich das Bild voll Leben erſchienen, das ausdrucksvolle Geſicht in eherner Maſſe, der faltenreiche Mantel geſehen iſt, verſchwindet alle voreilige Kritik und der beiden Meiſter meiſterhafte Schöpfung wird allgemein anerkannt. Immer näher rückt der Tag, an welchem wir eine alte Schuld abtragen. Unſerer Zeit war es vorbehalten, die unſterblichen Verdienſte Mozarts durch ein öffentliches Denkmal gebührend anzuerkennen. Wohl fehlt es auch jetzt nicht an kleinlichen Seelen, die ſich aus dem Schlamme finſterer Vorurtheile ſchwer herausarbeiten. Der nahende wichtige Moment vermochte nicht ihre albernen Anſichten zu läutern, es verhinderte nicht einmal den Ausdruck derſelben in gemeinen Knittelverſen. Es war, als wollte man an einen unſerer Kunſtbrunnen — den ſo ſchönen Zierden der Stadt — Hand anlegen, als angefangen wurde, den ganz gewöhnlichen Michaelsbrunnen wegzunehmen, ſo arg war der Lärm! Mozart, der eigene Landsmann, wurde in den Staub herabgezogen und geſchmäht, weil ſeinetwegen der Brunnen mit dem Bild des heil. Michael, einer Statuette ohne den geringſten Kunſtwerth, verſchwinden mußte. Glücklicherweiſe ſiegte der gute Geſchmack der Mehrzahl, und alles Schmähens ohngeachtet verſchwand der kunſtloſe Waſſerbehälter, der zu dem herrlichen Monumente ſchlecht gepaßt hätte. Es iſt bis jetzt noch kein Feſtprogramm erſchienen. — Vorgeſtern Abends ſind Se. k. Hoheit Prinz Karl von Bayern hier angekommen und im Erzherzog Karl abgeſtiegen. Geſtern wurde die Reiſe nach Iſchl fortgeſetzt. — Ein ungariſcher Huſar erſchoß ſich heute hart an der Salzach, ſo daß er nach dem Schuße ſogleich in dieſelbe ſtürzte.

Preußen.

Berlin, 6. Aug. Die Nichtaufnahme des Profeſſors der Kunſtgeſchichte, Dr. Kugler, als Mitglied der Akademie der Künſte, macht hier viele Senſation. Man hört jetzt darüber, daß die Freunde und Gönner des höchſtachtbaren Mannes einen Weg eingeſchlagen haben, der den Statuten der Akademie zuwiderlaufe. (L. A. Z.)

Berlin, 8. Aug. Das Miniſterialblatt für die innere Verwaltung publicirt nachſtehende Verfügung an die königliche Regierung zu Arnsberg, die Verhältniſſe der im Lande wohnenden Zigeuner betreffend: „Das Miniſterium kann das von der kgl. Regierung unterm 25. v. M. eingereichte XIII. Kapitel der Wittgenſteinſchen Polizeiordnung vom 1. Mai 1573, inſoweit darin Heiden, Zigeuner und Juden für vogelfrei erklärt werden, als noch anwendbar nicht anſehen, und die Befugniß der kgl. Regierung, dem zur chriſtlichen Religion ſich bekennenden N. die Verehelichung mit der gleichfalls zur chriſtlichen Religion ſich bekennenden N. zu verbieten, daraus nicht herleiten. Der im Inlande angeſeſſene Bittſteller, welcher, ſeiner nicht widerlegten Angabe nach, ſeiner Militärpflicht im preußiſchen Heere genügt hat, iſt preußiſcher Unterthan, und genießt als ſolcher alle mit dieſer Eigenſchaft verbundenen bürgerlichen Rechte, wozu die Befugniß gehört, ſich nach freier Wahl zu verehelichen, ohne durch ein aus ſeiner nationalen Abſtammung hergeleitetes obrigkeitliches Verbot darin beſchränkt zu ſeyn. So wenig nun im Allgemeinen die Vermehrung der Zigeuner im Inlande zu wünſchen iſt, und ſo ſehr das Miniſterium die Vorſchläge der kgl. Regierung zur Civiliſirung der im Kreiſe Wittgenſtein lebenden Zigeuner gewürdigt hat, ſo kann daſſelbe doch einer Auffaſſung ihrer bürgerlichen Stellung nicht beitreten, welche zu der in den Geſetzen nicht begründeten

Digitized by Google

Annahme einer völligen Rechtloſigkeit der Zigeuner führen würde. Im vorliegenden Falle reden überdieß die Verhältniſſe der Betheiligten der beabſichtigten Verehelichung das Wort, da die Fortſetzung des Conkubinats derſelben weder zu verhindern, noch zu wünſchen ſeyn würde. Die königl. Regierung hat hiernach den N. auf die mit ihren Anlagen beiliegende Beſchwerde vom 30. Oktbr. v. J. zu beſcheiden und dafür zu ſorgen, daß ſeiner Verehelichung von der Polizeibehörde nichts in den Weg gelegt werde. Berlin, den 23. Mai 1842 Miniſterium des Innern. Erſte Abtheilung. v. Bernuth."

Hirſchberg, 4. Aug. Am 1. d. M. langte Se. Maj. der Graf von Naſſau, aus dem Haag kommend, hier an. Am 2. begab ſich Se. Majeſtät zu Ihren Majeſtäten nach Erdmannsdorf, und bereitete dadurch unſerem Herrſcherpaare eine überraſchende Freude. Am Abend fuhr der Herr Graf nach Schmiedeberg, übernachtete daſelbſt und ſetzte am 3. ſeine Reiſe nach Kamenz fort. (Bresl. Z.)

Düſſeldorf, 7. Aug. Das Lager bei Grimlinghauſen gewinnt immer mehr das Anſehen einer improviſirten Stadt. Die Linie der Erquickungsanſtalten, circa 50 Schritt hinter der Pumpenlinie, überflügelt bereits die der Lagerfront um ein Bedeutendes. Dem Vernehmen nach iſt von dem commandirenden General die Conceſſion für eine Schauſpieler-Geſellſchaft — man ſagt, aus Koblenz — und für eine Kunſtreitergeſellſchaft ertheilt worden. Die Truppen rücken den 16. d. M. ein. Die Linien-Infanterie der 13ten und 14ten Diviſion wird abwechſelnd lagern und cantoniren, dagegen bleiben die Landwehrregimenter und Reſervebataillone die ganze Zeit über im Lager. (D. Z.)

Poſen, 6. Aug. Die hier begründete Anſtalt zur Entbindung armer ehrbarer Frauen hieſiger Stadt wird künftig den Namen „Eliſabeth-Stiftung" führen, nachdem Ihre Maj. die Königin nachſtehendes Cabinetsſchreiben zu erlaſſen geruht hat: „Nachdem Ich in Kenntniß geſetzt worden bin, daß der Frauenverein in Poſen dem von demſelben zu gründenden wohlthätigen Unternehmen die Benennung „Eliſabeth-Stiftung" beizulegen wünſcht, will Ich nicht allein dazu Meine Genehmigung ertheilen, ſondern auch daſſelbe unter Meinen beſonderen Schutz nehmen und jährlich 50 Thlr. dazu als Beitrag bewilligen. Mit den beſten Wünſchen für die edlen und menſchenfreundlichen Abſichten des Vereins verbleibe Ich deſſen wohlgeneigte Eliſabeth. Berlin, den 12. Mai 1842." (Pr. St.-Z.)

Aus Preußen vom 31. Juli. Bisher wurde der Religionsunterricht auf den Gymnaſien größtentheils von ſolchen Lehrern, die bereits in andern Fächern unterrichteten, oder von Geiſtlichen aus der Stadt beſorgt. In neuerer Zeit iſt es aber für erſprießlicher gehalten worden, beſondere Religionslehrer anzuſtellen, und es hat ſich dadurch den Candidaten der Theologie eine Gelegenheit zur Anſtellung bei Gymnaſien eröffnet, die ſie, blos auf Grund ihrer theologiſchen Kenntniſſe, bis dahin nicht gehabt haben. (L. A. Z.)

Hannover.

Hannover, 6. Aug. Unſere Zeitung enthält heute folgende Bekanntmachung: „Nachdem der bisherige Domcapitular Jakob Joſeph Wandt zum Biſchof von Hildesheim erwählt, auch zum Adminiſtrator der Diöceſe Osnabrück beſtellt, und in beiden Eigenſchaften Allerhöchſten Orts beſtätigt worden iſt, ſo wird ſolches allen Denjenigen, welche es angeht, hierdurch zur Kenntniß gebracht. Dem Herrn Biſchof iſt vorſchriftsmäßig von den königlichen Behörden das Prädicat „biſchöfliche Hochwürden", von den ihm Untergebenen aber das Prädicat „biſchöfliche Gnaden" beizulegen. Hannover, den 4. Auguſt 1842. Aus dem königlichen Miniſterio der geiſtlichen und Unterrichtsangelegenheiten."

Freie Städte.

Frankfurt, 10. Auguſt. Ein Privatſchreiben aus London führt als Haupturſache des Rückgangs der Conſols das in der City verbreitete Gerücht an, daß ſich Hr. Guizot aus dem Miniſterium zurückziehen werde. Es iſt nicht unmöglich, daß Hr. Guizot, gegen welchen ſelbſt unter den Conſervativen manche Antipathien beſtehen, ſich nach Erledigung der Regentſchaftsfrage genöthigt ſehen dürfte, vor dem Andrange der coaliſirten Oppoſitionsfractionen zurückzuweichen. Allein in dieſem Falle würde er nicht dem Hrn Thiers Platz machen, und noch weniger eine Syſtemsänderung zu erwarten ſeyn; das conſervative Prinzip, welches ſein Hauptlager in den Centren hat, zählt auch die Dufaure'ſche und Dupin'ſche Fraction zu ſeinen Stützen, ſo daß es faſt durch zwei Drittheile der ganzen Kammer aufrecht erhalten und geſchützt wird. — Wie man mit Vergnügen vernimmt, ſchreitet unſer Wagner rüſtig mit dem Bau ſeiner großen elektromagnetiſchen Maſchine fort, und wird ſie im nächſten Monat auf der Taunus-Eiſenbahn in Gang bringen können. (K. v. u. f. D.)

Belgien.

Antwerpen, 7. Auguſt. Briefen aus Brüſſel zufolge, werden der König und die Königin der Belgier morgen von Laeken zum dreiwöchentlichen Gebrauch der Seebäder nach Oſtende reiſen. Es wird als beſtimmt verſichert, der König werde ſich Anfangs September nach einem rheiniſchen Bade begeben, und dem König von Preußen von dort aus einen Beſuch abſtatten. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Die Tagſatzung hat mit 12 Stimmen, der zur Faſſung eines Beſchluſſes geſetzlichen Zahl, beſchloſſen, dem Antrag, Aargau zur Ertheilung conſtitutioneller Garantieen an die Katholiken aufzufordern, keine Folge zu geben. Hiemit iſt alſo vorläufig die Kloſterfrage von der Tagſatzung als abgethan zu betrachten. Schon früher war ein Antrag, daß dem Verkauf der Kloſtergüter von Seite Aargaus Einhalt gethan werde, abgelehnt worden. Die Tagſatzung hat ſomit der offenbaren Verletzung der Bundesacte ihre Sanction ertheilt und die Katholiken in Aargau rechtlos geſtellt. Die ſchlimmen Folgen ſolch böſen Beiſpiels, das ungeahndet vollbracht wurde, werden ſicherlich nicht ausbleiben. Die Tagſatzungsherren werden dieſer Tage in ihre Heimath zurückkehren, um ſich von den Mühen der beſchwerdevollen Seſſion zu erholen. Außer der Kloſterfrage und der Militärgeſetzgebung iſt nichts von Bedeutung im Schooße derſelben verhandelt worden. — In Genf haben bei der Wahl des Municipalraths die Radicalen den Sieg davon getragen, es wurden nämlich 52 Radicale und nur 27 Conſervative gewählt. (Fränk. M.)

Frankreich.

Paris, 8. Aug. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde zur Wahl der vier Secretäre geſchritten. Im erſten Scrutin wurden die conſervativen Candidaten de l'Espée mit 230 und Boiſſy d'Anglas mit 193 Stimmen gewählt. — Auch von dem Herzog von Bordeaux iſt an den König, ſeinen Pathen, ein Beileidſchreiben wegen des Todes des Herzogs von Orleans eingelaufen. — Die ſeit einiger Zeit überhandnehmende Taubencorreſpondenz hat die Aufmerkſamkeit der Poſtverwaltung abermals auf ſich gezogen. In der That gewinnt dieſe Art der Mittheilung ungemeine Wichtigkeit, beſonders ſeit der letzten ſo begeben-

Digitized by Google

heitsreichen Zeit. Es wird aber ſchwer halten, dieſer ſchnellen Neuigkeitsbeförderung ein Hinderniß in den Weg zu legen. Von Birmingham nach Antwerpen flogen jüngſt an 300 Tauben. Man hat berechnet, daß eine Taube 30 Wegſtunden in einer Stunde zurücklegen kann.

Kirchenſtaat.

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

„Noch waren dieſe beſtimmten Nachrichten nicht angelangt, als der heilige Vater der ihm früher mitgetheilten Thatumſtände gewiß und von dem Ernſte derſelben ergriffen, zugleich getreu den heiligen Pflichten ſeines apoſtoliſchen Amtes unverzüglich den Befehl gab, daß mittelſt amtlicher Note des Cardinalſtaatsſecretairs dem ruſſiſchen Geſandten in Rom die lebhafteſten Vorſtellungen gemacht würden, die ſofort durch dieſen zur Kenntniß des Kaiſers und Königs kämen; denn Se. Heiligkeit wollte nicht verzichten auf die Ueberzeugung, der erhabene Monarch werde nach genommener genauer Einſicht nicht lange auf die erbetene entſprechende Gerechtigkeit warten laſſen.

„Inzwiſchen verliefen mehrere Monate und man harrte noch immer der Antwort des ruſſiſchen Cabinets auf genannte Note, ſowie auf die im Namen Sr. Heiligkeit mitgetheilte obenerwähnte Darſtellung vom Junius 1832, als endlich der Hr. Graf Guriew, Nachfolger des Hrn. Fürſten Gagarin im kaiſerlichen Geſandtſchaftspoſten zu Rom, im Mai 1833 dem päpſtlichen Miniſterium ein Memoire in Form mündlicher Mittheilung zuſtellte, worin die Bemerkungen ſeiner Regierung auf die verſchiedenen Reclamationspunkte in dem Privatſchreiben und der amtlichen Note des Staatsſecretärs enthalten waren. Dieſe Bemerkungen, abgeſehen davon, daß ſie das ausdrückliche Anſinnen um Zulaſſung eines päpſtlichen Geſchäftsträgers in St. Petersburg und die betreffenden Artikel erwähnter Note bezüglich der Unbilden, über die ſich die katholiſche Religion im eigentlichen Königreich Polen neuerlich zu beklagen hatte, mit Stillſchweigen übergingen, waren im übrigen von ſolcher Beſchaffenheit, daß ſie ſicherlich das beängſtigte Gemüth Sr. Heiligkeit nicht beruhigen konnten. Um ſich davon zu übeezeugen, bedarf es weiter nichts als des unbefangenen Leſens der von Graf Guriew überreichten Denkſchrift und einer ruhigen Vergleichung ſeiner Behauptungen und Argumente mit den Veeſicherungen und Bemeekungen der Privatmittheilung und officiellen Note des Staatsſecretariats und noch mehr mit der Reihe von Thatſachen, die in letzterer nur angedeutet werden ſollten, weil man noch nicht die beſtimmten Belege erhalten, die aber, obſchon in entfernten Landen, gleichwohl dem öffentlichen Lichte vorliegen und ſich überdieß auf unwiderlegliche Documente oder die Acte der kaiſerlichen Regierung ſelbſt ſtützen.

„Unterdeſſen ſchlug ſich ein tröſtliches Begegniß in's Mittel, die tiefe Bekümmerniß des heiligen Vaters über die Fruchtloſigkeit ſeiner beſtändigen Bemühungen zu Gunſten der katholiſchen Kirche in Rußland und Polen zu mildern. Es war das die Verſicherung, welche ihm zukam, daß der erhabene Kaiſer und König bei einer glücklichen Veranlaſſung ſich auf die ſchmeichelhafteſte Weiſe zu Gunſten des katholiſchen Cultus und der beträchtlichen Anzahl ſeiner katholiſchen Unterthanen ausgeſprochen habe. Der heilige Vater, dem es zum beſondern Vergnügen gereichte, das volle Vertrauen, das er immer auf den Seelenadel und die geiſtige Erhabenheit Sr. k. k. Majeſtät geſetzt, wieder aufleben zu ſehen, machte es ſich zur Pflicht, die lebhafte Regung ſeines dankerfüllten Herzens dem Kaiſer zu erkennen zu geben. Indem er dabei die loyale Zuſicherung der ſtets von dem heil. Stuhl befolgten Maximen der katholiſchen Religion erneuerte, rief er wiederholt die wohlwollende Zuneigung und den mächtigen Schutz des erhabenen Monarchen für die Kirche und die katholiſchen Unterthanen an.“ (Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 6. Aug. Die Wahl eines Parlamentsglieds zu Nottingham hat ſeit mehreren Tagen Anlaß zu unruhigen Auftritten in dieſer Stadt gegeben, geſtern Abend am Schluß des Polls hatte Walter, der Torycandidat, 1799 Stimmen und Sturge, der Radicale, 1718. — Der indiſchen Correſpondenz des „M. Chronicle“ zufolge iſt das Gerücht, daß Lord Ellenborough den Befehl zur gänzlichen Räumung Afghaniſtans und Zurückziehung aller Truppen über den Indus erlaſſen habe, ungegründet, und ſoll durch ein Mißverſtändniß Sir Jaſper Nicholls, des derzeitigen Oberbefehlshabers der indiſchen Heere, entſtanden ſeyn.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Aug. Durch kaiſerl. Ukas vom 9. (21) Juni ſind wegen der Entfeenung und der örtlichen Unbequemlichkeiten des Lebens in den Gouvernements und Provinzen Sibiriens, wie auch in den Gouvernements Aſtrachan, Olonez, Orenburg und Wiatka, in der Provinz Kaukaſien, in den Kreiſen Jarenßk, Uſt'ſyßol'ßk und Sſol'wytſchegodßk des Gouvernements Wologda und in den Kreiſen Kola, Kem und Meſen des Gouvernements Archangel'ßk für den Civildienſt in jenen Gegenden einige beſondere Vorrechte bewilligt worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Muſikaliſches. (Eingeſandt.) Einen wahrhaft vergnügten Abend verſchaffte die Privatgeſellſchaft des Bürger-Vereins ihren Mitgliedern ſowohl, als den eingeführten Fremden durch die am vorigen Mittwoch den 10. d. Mts. ſtattgefundene muſikaliſch-declamatoriſche Abend-Unterhaltung. Den Beginn machte eine Ouverture in D dur von dem kgl. Kapellmeiſter Hrn. Stuntz. Dieſelbe würde ungleich mehr Anklang erhalten haben, wäre das Publikum, welches ſich erſt gegen Ende der erſten Abtheilung nach und nach verſammelte, gleich anfangs zahlreicher geweſen. Darauf folgte: Der Aelrler, Gedicht von Seidl, vorgetragen von Hrn. Meiſer. Das Gedicht voll Kraft und Gefühl wurde gut geſprochen. Hr. Meiſer beſitzt ein wohlverſtändliches Organ. Den Schluß der erſten Abtheilung machte eine von Frl. Windbrecht geſungene Arie mit Chor und ganzer Orcheſterbegleitung von Roſſini; Frl. Windbrecht vereinigt mit einer ſehr ſchönen reinen Stimme auch eine gute Schule, was für die Tüchtigkeit ihres Lehrmeiſters Hrn. Stenzer ſpricht. Es iſt zu wünſchen, daß dieſelbe in ihrer artiſtiſchen Laufbahn mit Fleiß und Eifer fortfahre, wo ihr ein glänzender Erfolg nicht entgehen wird. — Die zweite Abtheilung wurde mit einer Ouverture in C dur, componirt von dem kgl. Hofmuſikus Hrn. Eichheim, eröffnet. In dieſer herrſcht wahrhaft hohe Kunſt ohne kleinliche Künſtelei, und ſie iſt für den ſtrengſten Kunſtkenner wie für den Layen gleich zugänglich, verſtändlich und gefällig. Sie fängt mit einem zarten Thema an und geht von der erſten Violine in einem ſchmelzenden Uebertrag an die Blasinſtrumente über, womit in voller Kraft durch's ganze Orcheſter im ſchönſten Enſemble der erſte Theil ſich ſchließt. Der zweite Theil, welcher durch die ſchön verbundene Harmonie der Blasinſtrumente ihren Fortgang bis zum erſten Thema mit wahrhaft künſtlicher Durchführung wieder der erſten Violine übergibt und dasſelbe

Digitized by Google

plötzlich in der ſanften ruhigen Tonart As dur erſcheinen läßt, ohne doch, wie viele neuere Compoſiteure, mit einem Salto mortale hineinzuſpringen, ſondern durch gefälligen, dem Ohre wohlthuenden und zarten Uebergang, kehrte auch wieder bis zum Schluſſe mit künſtlich verwebter Fugirung in die vorige Tonart C dur zurück, und endete großartig mit vollſter Kraft. Rauſchender Beifall wurde dieſem Tonwerke zu Theil. Darauf folgte: Solo-Piece für A Piston componirt für ganzes Orcheſter von Adolph Müller. Hr. Knierer trug ſie mit vieler Präciſion und Reinheit vor. Zum Schluß: Der Handſchuh, Gedicht von Schiller; Muſik von Herrmann v. Bonn; geſprochen von Hrn. Sauer. Dieſes Tonſtück von einem Dilettanten war eine ſehr überraſchende Erſcheinung. Hr. Sauer unterſtützte daſſelbe durch ſeinen lange ſchon bekannten, richtigen, mit Wahrheit und Geſchmack betonenden Vortrag. Die Direction führte der kgl. Hofmuſikus Hr. Karl Mayer, welcher volle 8 Jahre die Kapellmeiſterſtelle in Innsbruck mit großem Erfolge und Anerkennung bekleidete. Seine in der Direction überaus ruhige Haltung, ſein feſtes Tactiren, ſeine große Umſicht in der Partitur, verbunden mit Feuer und lebendigem Gefühl, fand dankbare Anerkennung von Seite der anweſenden Muſikfreunde und Muſikkenner. Dem Vernehmen nach wird Hr. Mayer hier eine Geſang- und Muſik-Schule errichten, von der ſich gewiß für muſikaliſche Talente eine gründliche Anleitung erwarten läßt.

Courſe der Staatspapiere.

London, 6. Auguſt. Conſols $91\frac{5}{8}$.

Paris, 8. Auguſt. 5 pCt. 118 Fr., 70 C.; 3 pCt. 78 Fr. 30 C.

Wien, 9. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM $101\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $76\frac{1}{4}$; Bankactien pr Stück —— in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 14. Auguſt: »Hinko«, Drama von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Chriſten — Hinko, als letzte Gaſtrolle.)

Montag den 15. Auguſt: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Prinzeſſin.)

Dienſtag den 16. Auguſt: (Zum Erſtenmale) »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Fried. Halm.

Mittwoch den 17. Auguſt: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Don Juan«, Oper von Mozart. (Dem. Evers — Donna Anna.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Moedes, Director von Karlsruhe; Kramſta, Kfm. von Berlin; Heide, fürſtl. biſchöfl. Commiſſarius und Stadtpfarrer von Ratibor; Förſter, Domkapitular und Domprediger von Breslau; Frhr. v. Falke, geh. Cabinetsrath von Hannover; Zwarnſtröm, Bildhauer aus Schweden; Kracker v. Schwarzenfeld, k. preuß. geh. Regg.-Rath von Berlin; Biedermann, k. k. Hofjuwelier von Wien; Graf v. Seinsheim auf Sünching; v. Ronchl, Oberlieut. von Sigmaringen; Heck, Kfm. von Rheims; Malinowski, Part. von Paris; Wagner, Dr. Jur. von Frankfurt. (G. Hirſch.) HH. v. Beckel, Advokat von Delft; Borret, Part. von Herzogenbuſch; Stratton, Rentier aus England; Kozmian, Advokat von Paris; Kodiſch, Part. von Wien. (G. Hahn.) HH. Gebhard und Korhamer, Part. von Trieſt; Wüſtefeld, Kfm. von Würzburg; Steingäßer, Kfm. von Miltenberg; Graf v. Geldern, k. Kämmerer von Thurnſtein; Hirſchhofer, Gutsbeſitzer aus Steyermark. (Schw. Adler.) HH. Graf v. Spaur auf Igling; Engel, Kfm. von Wien. (G. Kreuz.) HH. Guillebaud, Rent. aus England; Salter, Negot. von London; Wirtmann, k. k. Hofbäcker, Wittmann, k. k. Staatsbeamter, Kilius, Priv. und Geßner, Dr. Med. von Wien; Weſſinger, Gutsbeſitzer von Knodorf. (Bl. Traube.) HH. Dr. Liſt, von Stuttgart; Linhardt, Fabr. von Weiſſenſtadt; Böttcke, Oekonom von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Detharding, Dr. Med. von Roſtock; v. Medem, Provinzial-Archivar von Stettin; Repphan, Fabrikbeſitzer von Kaliſch; Popp, Kfm. von Siebenbürgen; Pichler, k. Rittmeiſter von Augsburg; Mayr, Stud. von Innsbruck; Marx, Lehrer von Egenburg; Schweizer, Akademiker von Salzburg; Albrecht, Proviſor von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 9. Auguſt: Joh. Ev. Haindl, b. Bräuersſohn, 21 J. 10 M. alt; Joſ. v. Weitzenbeck, qu. k. Rath, 90 J. alt; Franz Meiſter, Taglöhner v. h., 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

540. **Verſchollenheits-Erklärung.**

Da ſich ohnerachtet dieſſeitiger Ladung vom 10. April 1841 (vide Kreisblatt 1841 St. 17 S. 432, St. 18 S. 475, St. 19 S. 497, Münchner politiſche Zeitung pro 1841 St. 94 S. 511 Nro. 1033a, St. 100 S. 544 Nro. 1033b, St. 106 S. 576 Nro. 1033c und Augsburger Allgemeine Zeitung St. 118 S. 944 Nro. 1525, St. 148 S. 1183 Nro. 1525, St. 179 S. 1525) weder der vermißte Soldat Jakob Thanner noch deſſen etwaige Descendenz bei unterfertigtem Amte gemeldet, ſo wird derſelbe hiemit für verſchollen erklärt und ſein Vermögen an die geſetzlichen Erben gegen Caution ausgefolgt.

Am 9. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Troſtberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adlig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 13. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.
Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sommer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, von dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchöfe von Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Ortsmarkungen, 49 fl. 13 kr. jährliche Grundzinſe, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $3\frac{2}{16}$ Metz. Korn: — 12 Schäffel $4\frac{1}{4}$ Metz. Haber- — und $3\frac{9}{16}$ Metz. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

539. (b) Sutor, Adminiſtrator.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 195.** 16. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg. Bamberg: Der neue Eiſenbahnhof. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Memel. — Sachſen. Dresden: Männergeſangfeſt. Näheres über den Brand in Camenz. — Würtemberg. Crailsheim. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlungen. Glückwunſchadreſſe der Kammer wegen erreichter Volljährigkeit des Erbgroßherzogs. — Sachſen-Weimar. Fortführung des Bentinck'ſchen Streites. — Kurheſſen. Kaſſel: Geſandtenwechſel. — **Belgien.** Brüſſel. Antwerpen. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Vorlage des Regentſchaftsgeſetzes. Schreiben des Herzogs von Bordeaux an Marquis Paſtoret. — **Kirchenſtaat.** Rom: Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. (Fortſetzung.) — **Spanien.** Angeblicher Einfall der ſpaniſchen Obſervationstruppen in Portugal. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Nahe Ausgleichung der Differenzen mit der Pforte. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. Warſchau. — **Dänemark.** Antrag des Juſtizraths Klenze in der holſteiniſchen Ständeverſammlung. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 15. Auguſt. Nach Berichten aus Wien vom 10. d. M. hat Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ſeinen Aufenthalt daſelbſt wegen Anweſenheit Ihrer k. Hoh. der Erbprinzeſſin von Modena um einige Wochen verlängert. — Unter unſern Künſtlern iſt gegenwärtig viel von einer neuen Farbentechnik die Rede, welche der k. Profeſſor an der hieſigen Akademie der Künſte, Hr. Joſ. Schlotthauer, in Verbindung mit dem Oberberg- und Salinenrath Prof. Dr. Fuchs erfunden haben ſoll. Man behauptet, daß ſie in Hinſicht auf Glanz, Schönheit und Dauer der Farben alles hinter ſich zurück laſſe, was mit den bisher bekannten Mitteln der Oel-, Fresko- und enkauſtiſchen Malerei erreicht wurde.

Nürnberg, 13. Auguſt. Der Erbauer des neuen Luftſchiffes Hr. Leinberger gibt im Korreſp. folgende Berichtigung: „Der Artikel Luftſchifffahrt im geſtrigen Blatt des Korreſp. (ſiehe Pol. Zeit. vom 13.) wird dahin berichtigt, daß das Modell bei dem fraglichen phyſikaliſchen Verſuch nicht mit atmoſphäriſcher Luft gefüllt — daß durchaus kein Waſſerſtoffgas zur Füllung genommen — und die ganze, bloße Gasprobeverhandlung in Gegenwart wiſſenſchaftlich-gebildeter Perſonen zu ihrer höchſten Zufriedenheit, laut beſitzendem Zeugniß, vorgenommen wurde. Meine neuerfundene Gasart, deren Erzeugung für die Füllung eines 83,500 kub. Fuß haltenden (nun im Bau begriffenen) Ballons weit unter hundert Gulden zu ſtehen kommt, hat mit kaum 6 Kreuzern Auslage obiges Modell gefüllt. Waſſerſtoffgas, als metallätzend, zur Füllung eines metallenen Ballons zu verwenden, möchte ſich wohl kein Schüler erlauben!“ — Die Zahl der engliſchen Reiſenden iſt in dieſem Sommer im Verhältniß zu früheren Jahren ungewöhnlich zahlreich, wozu wohl die Donaudampfſchifffahrt nicht wenig beitragen mag. Unter den zuletzt hier Angekommenen bemerken wir den Marquis von Lansdowne, frühern Präſidenten des Miniſterraths.

Bamberg, 11. Aug. Wie man vernimmt, haben die Erdarbeiten an der Eiſenbahn bei Erlangen vorgeſtern mit 200 Arbeitern begonnen. — Dem Leichenbegängniß des Hrn. Vicepräſidenten v. Spies, welches geſtern ſtattfand, wohnte auch Se. Exc. der Hr. Erzbiſchof von Bamberg bei. Die Mitglieder der hieſigen Juſtizcollegien und viele andere Notabilitäten der Stadt geleiteten den Verlebten zu Grabe, an welchem der proteſtantiſche Dekan und Stadtpfarrer Bauer eine treffliche Rede hielt. (Frk. Merk.)

Bamberg, 12. Aug. Se. Maj. der König hatte geruht, bei Seiner jüngſten Anweſenheit dahier gegen die ſtädtiſchen Behörden über die Stadt Bamberg und ihre Einwohnerſchaft, deren Anhänglichkeit, Treue und Biederſinn auf die allerhuldreichſte Weiſe ſich zu äußern. Um Sr. Majeſtät die Gefühle des ehrfurchtvollſten Dankes für ſolche Huld und Gnade Namens der Stadt und Bürgerſchaft darzubringen, begab ſich eine Deputation, beſtehend aus den beiden Bürgermeiſtern, zwei bürgerlichen Magiſtratsräthen und zwei Gemeindebevollmächtigten, an das kgl. Hoflager zu Brückenau; dieſelbe wurde von Seiner Majeſtät auf das Allergnädigſte empfangen, erhielt neuerdings die beglückendſten Verſicherungen königlicher Huld und Gewogenheit für Bamberg, und iſt vorgeſtern zurückgekommen. — Am nemlichen Tage traf die allerhöchſte königl. Entſcheidung über die Lage des großen Eiſenbahnhofes für Bamberg dahier ein. Es war in neuerer Zeit allerhöchſten Ortes eine Vorſtellung einiger Weniger eingekommen, welche den Bahnhof unmittelbar bei dem Kanalhafen anzulegen vorſchlug und die genaueſte Prüfung dieſes Projects angeordnet worden. Nachdem ſolche deſſen Unausführbarkeit dargethan, iſt nun der allerhöchſte Beſcheid dahin ergangen, daß der Bahnhof auf dem gleich zuerſt beſtimmten Platze rechts an der Lichtenfels-Bayreuther Straße erbaut werden ſolle, unbeſchadet einer dereinſtigen Verbindung mit dem Kanal- und Flußhafen durch eine Pferdebahn, wenn ſolche als Bedürfniß ſich ergeben wird. Die Arbeiten an dem in den größten Dimenſionen mit Packräumen, Waarenhallen ꝛc., anzulegenden Bahnhof nehmen unverzüglich ihren Anfang. (Frk. Merk.)

Oeſterreich.

Wien, 10. Auguſt. Geſtern hat Se. k. Hoh. der Erzherzog von Modena die Aufwartung des diplomatiſchen Corps und der Generalität angenommen. Abends war Sr. k. Hoheit zu Ehren großes Hofconcert in Schönbrunn, und heute wird in dem kaiſerl. Luſtſchloß Laxenburg ein großes Feſt ſtattfinden. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Aug. Dr. Lobethal zu Breslau hat die Kunſt erfunden mittelſt eines Apparats durch eine ſorgfältige Gasmiſchung im Zimmer Seeluft darzuſtellen. Es bedienen ſich der Bäder darin Bruſtkranke und Schwindſüchtige, indem etwa zwölf Perſonen um ein Baſſin ſitzen, in deſſen Mitte eine Fontaine entſpringt, wodurch die flüchtigen Beſtandtheile des künſtlichen Seewaſſers verdünſten. —

Digitized by Google

Eine fürchterliche Augenoperation hat dieſer Tage unter Leitung des geheimen Medizinalraths und Profeſſors Dr. Jüngken, an einem der erſten Prediger Berlins, dem Konſiſtorialrath Hoßbach, Statt gefunden. Unter unerhörten Schmerzen wurde ihm ſeit einiger Zeit das rechte Auge durch einen unter demſelben ſich bildenden Blutſchwamm aus der Höhlung getrieben; als die Gefahr eintrat, auch das andere Auge dadurch angegriffen zu ſehen, ſchritt man zur Operation, das kranke Auge wurde zuerſt entfernt, und darauf der unter demſelben befindliche Blutſchwamm ausgeſchnitten.

Memel, 1. Aug. Der geſtrige Sonntag ſollte den Bewohnern Memels bei Kanonendonner, Spiel und Becherklang ein vierfaches Vergnügen gewähren, nemlich Vogelſchießen, Pferderennen, Tanz und Feuerwerk, zu welchem Behuf die Ordner des Feſtes mit mehreren Theilnehmern ſchon um 6 Uhr Morgens unter Pauken- und Trompetenſchall durch die Stadt nach dem eine halbe Meile entfernten adeligen Gut Klein-Tauerlauken fröhlich ſich hinbegaben. Das Publikum ſtrömte ihm zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen wallfahrtend nach. Auch wäre wohl Alles zur größten Zufriedenheit abgelaufen, wenn nicht ein ſchreckliches Unglück die Freude geſtört hätte. Als eine Kanonenſalve zu Ehren des Schützenkönigs gegeben wurde, ſchleuderte dieſe einen 16jährigen hoffnungsvollen Jüngling, den Troſt und die Stütze einer armen Wittwe, in die Luft, aus welcher ſein Blut mit dem zerfetzten Fleiſch auf die Zuſchauer gleichſam herabregnete. Er hatte, die Augen nach dem gefeierten Schützenkönig gewandt, im Augenblick des Abfeuerns der Kanonen der Schußlinie auf vier Schritte ſich genähert und war augenblicklich todt. — Das Feſt hatte auf der Stelle ein Ende. — In Labiau wurde das 200jährige Jubiläum der Erbauung der Stadt am 31. Juli feierlich begangen.

Sachſen.

Dresden, 10. Aug. Geſtern und vorgeſtern fand hier das erſte ſächſiſche „allgemeine Männergeſangfeſt" ſtatt, zu dem ſich im Ganzen etwa 400 Sänger eingefunden haben mochten. Der erſte Tag war zu einer Waſſerfahrt nach den Dörfern Loſchwitz und Blaſewitz mit Berückſichtigung deſſen beſtimmt, daß in dem erſtern Schiller ſeinen Don Carlos ſchrieb, und im letztern der Componiſt Naumann geboren iſt; der andere zu einem Zuge nach dem Plauen'ſchen Grunde, oder längs der beiden Bergketten deſſelben bis zu dem Dorfe Potſchappel. Das ganze heitere Feſt lief auf das beſte ab und wurde von dem herrlichſten Wetter begünſtigt. (A. Z.)

Camenz, 5. Auguſt. Abends 11 Uhr. Die Leipziger Zeitung berichtet über den verheerenden Brand: Es war geſtern halb 11 Uhr, als man Feuer ſchrie. Es war in einem Hauſe eines Tuchſcheerers auf der Leitergaſſe, welches durch ſeine erbärmliche Beſchaffenheit, zumal bei der herrſchenden furchtbaren Trockenheit, zu den größten Beſorgniſſen berechtigte, und es währte auch nicht lange, als die Diakonatswohnung (das Geburtshaus G. E. Leſſing's) von der hintern Seite ergriffen und die Flammen nach mehreren Seiten geſchleudert wurden. Der Wind trieb ſie jedoch bald nach dem nordöſtlichen Theile der Stadt, und in einigen Stunden lagen gegen 500 Häuſer in Aſche. Von der ganzen innern Stadt ſteht weiter nichts als die weſtlichen Seiten der Pulsnitzer und Königsbrücker Straße, ein Fabrikgebäude, der Gaſthof zum Hirſch am Markt und 2 Privathäuſer; alles Andere liegt in Aſche, Schutt und Trümmern; von den Vorſtädten ſtehen allerdings die Königsbrücker und Pulsnitzer noch, die Bautzner, die ungleich größere und bedeutendere, iſt bis auf etliche wenige Häuſer niedergebrannt. Die maſſivſten, von hieſigem Granitſtein erbauten Gebäude waren nicht im Stande, den Flammen zu widerſtehen, Alles iſt entweder bis auf die Sohle niedergebrannt oder wenigſtens ſo, daß kein Splitter Holz mehr Nahrung geben kann. Das alte ehrwürdige Rathhaus, die wendiſche Kirche, die katholiſche Spital-Kirche, die Schule, die Apotheke, die Mühlen, die Poſt, die ſchönſten neuen Häuſer, mit denen jetzt unſere Stadt ſich ſo ſehr bereichert hatte, ſind vernichtet; einige entfernter ſtehende Fabrikgebäude, welche außer der Richtung des Feuers lagen, ſtehen noch. Als der Thurm des Rathhauſes mit der Seigerſchelle herunterſtürzte, war der Schrecken allgemein und alle Faſſung verloren. Die Acten ſind zum großen Theile gerettet, das Archiv ſcheint es. Noch ſind wir lange nicht außer Gefahr für den Reſt unſerer Stadt: man iſt zu erſchöpft, um den aus den rauchenden Trümmern ſchlagenden Flammen gehörig Einhalt thun zu können, unter einigen Tagen kann die Gluth, die aus dem Innern der Gebäude ſchlägt, ſchwerlich gedämpft werden. Ein Glück für uns noch, daß der Thurm der ſchönen Hauptkirche nicht von den Flammen erreicht wurde; obgleich es ſchon in der Nähe der Wohnung des Thürmers geglimmt hatte, ſo hatte doch der Wind eine andere Richtung und ſchützte ihn auf dieſe Art. Das Leſſingsſtift ſteht; im Ganzen ſind vom Feuer, aber nicht vom Unglück, etwas über 100 Häuſer verſchont geblieben. Leider haben wir auch mehrere Menſchenleben zu beklagen, einige werden noch vermißt; unter andern ſah ich eine achtzigjährige Frau, die auf der Straße verbrannt war, als ſie das halbverbrannte Kind ihres Wirthes aus dem brennenden Hauſe getragen hatte. Ueber 3000 Menſchen ſind obdachlos! Ein grenzenloſer Jammer herrſcht überall; doch das Vertrauen zu Gott und zu der Hülfe guter Menſchen gibt Muth. Indeß kann unſer Ort, zum größten Theile Fabrikſtadt, ſich von dieſem furchtbaren Schlage des Schickſals ſchwerlich ſo bald erholen. Man ſchätzt den Schaden an Grundwerth ꝛc. über eine Million, und wie ſoll Camenz, ein im Ganzen armer Ort, einen ſolchen Verluſt erſetzen können? In allen Gärten, auf den benachbarten Dörfern, Straßen, Feldern bivouakirt man, überall begegnet man weinenden Müttern, troſtloſen Vätern. Die Meiſten beklagen den gänzlichen Verluſt ihrer Habe, zumal da die Keller und Gewölbe faſt alle eingeſtürzt und ausgebrannt ſind, denn binnen einer halben Stunde brannte es in allen Theilen der Stadt. Die Hitze des Tages (über 20 Grad) oder vielmehr die derſelben folgende warme Nacht erlaubt uns zum Glück, im Freien zu campiren. Militär iſt von Bautzen eingerückt, um die gerettete Habe und die Ordnung ſchützen zu helfen; Zelte ſollen von Dresden kommen, Lebensmittel treffen ſtündlich ein; hier ſelbſt hat ſich ein Hülfscomite gebildet.

Würtemberg.

Crailsheim, 8. Aug. Heute früh 2 Uhr machte der Hochwächter Feuerlärm; ſogleich eilte eine zahlreiche Löſchmannſchaft mit einer Feuerſpritze in der angezeigten Richtung nach dem anderthalb Stunden entfernten Orte Bechhof, in welchem es brannte. Zum Glück kam das Feuer in einem einzeln ſtehenden Hauſe aus, welches niederbrannte. Bei dieſem Brande haben leider fünf Kinder, von 1—14 Jahren, das Leben in den Flammen verloren, und nur drei davon waren noch als menſchliche Leichname zu erkennen. (Schw. Merk.)

Baden.

Karlsruhe, 11. Aug. Tagesordnung der Erſten Kammer auf Freitag, den 12. Aug., Morgens 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben; 2) Discuſſion über das Budget des Staats-Miniſteriums für 1842 und 1843; 3) Discuſſion des Berichts über die Petition des badiſchen Induſtrievereins, Zollſchutz betr.; 4) Discuſſion des Be-

Digitized by Google

richts über die Petition der ehemaligen Landvogtei Ortenau, ihre Forderung an die Amortiſationscaſſe und Beiziehung zu altbadiſchen Kriegskoſten betr. — (Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Fortgeſetzte Discuſſion über das Budget des Miniſteriums des Innern.) Hr. Baum bringt die Unterſuchung über die Seelbacher Wahlbeſtechungen in Anregung und fordert die Mittheilung der Acten an die Kammer. Staatsrath v. Rüdt erklärt, daß die Acten an das Juſtizminiſterium gegangen ſeyen. Dieß führt zu einer längeren Erörterung über das Recht der Kammer, die Wahl der Wahlmänner zu prüfen. Die Kammer beſchließt eine Bitte an die Regierung um Beſchleunigung der Wahl. — Hierauf berichtet der Abg. Sander über eine Petition der Rübenzucker-Fabrikanten. — Hr. Biſſing ſchildert im Allgemeinen den bedrängten Zuſtand der Schullehrer, zieht aber einen Antrag hierüber zurück, um denſelben bei einer ſpätern Gelegenheit wieder vorzubringen. — Ueber die Beſetzung der philoſophiſchen Lehrkanzel in Heidelberg entſpinnt ſich eine Discuſſion, an welcher die Abg. Hecker, Züllich, Sander, Platz, Wagner, Baſſermann, Antheil nehmen und wobei verſchiedene, zum Theil ſehr entgegengeſetzte Anſichten laut werden. Eine beſondere Rüge fand die Berufung eines Profeſſors der Philologie, ohne daß vorher die Facultät und der akademiſche Senat zum Gutachten darüber aufgefordert wurde. — Hr. Welcker ſpricht ſich bei Gelegenheit eines Antrages der Budgetcommiſſion auf ſeine Reactivirung ſowohl über die Hinderniſſe, welche dem Flore der Univerſität entgegenſtehen, als auch über die muthmaßlichen Gründe ſeiner Penſionirung aus. Nachdem derſelbe den Saal verlaſſen hatte, ſprechen für den Commiſſionsantrag die HH. v. Itzſtein und Bader, und der Antrag wird von der Kammer angenommen. — Die Forderung für eine zu errichtende ſtaatswirthſchaftliche Lehrkanzel in Freiburg wird von der Budgetcommiſſion beanſtandet. Dafür ſprechen, außer dem Staatsrath v. Rüdt, die Abg. Wagner, Bannwarth, Rettig, Zittel u. A., dagegen die Abg. Gottſchalk, Baſſermann, Peſſelt, Sander, v. Itzſtein. Die Forderung der Regierung wird bewilligt. (Oberd. Z.)

Karlsruhe, 12. Auguſt. Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer war durch einen Akt von Loyalität bezeichnet, deſſen ſinnige Bedeutſamkeit aus ſich ſelber ſpricht. Am 15. d. M. tritt Se. Hoh. der Erbgroßherzog in das Alter und die Rechte der Volljährigkeit ein. Mit hohem Intereſſe blickt das Land auf die Weihe dieſes Tages, mit deſſen Bedeutung die Geſchicke ſeiner Zukunft in ſo innigem Zuſammenhang ſtehen. Die Kammer der Abgeordneten hat ſich zum Organ dieſer Geſinnungen gemacht, und ſie hat es in einer ſo herzlichen, zum Gemüth ſprechenden Weiſe gethan, daß ihre Worte wahrlich keines Commentars bedürfen. Der Abgeordnete Gottſchalk nahm zuerſt das Wort, und ſtellte den Antrag auf eine Adreſſe an Se. k. Hoheit den Großherzog, um ihm den Glückwunſch der Kammer zu jenem freudigen Ereigniſſe darzubringen. Wir geben die Verhandlung über dieſen Antrag in nachſtehender Reihenfolge der Redner: Hr. Gottſchalk. Meine Herren! Der conſtitutionelle Bürger und gewiß zum voraus die Abgeordneten des Volkes nehmen an allen Begebenheiten im Vaterlande innigen Antheil; ſie nehmen ihn aber um ſo inniger und wärmer, wenn ſich die Begebenheiten auf den allverehrten Regenten und ſeine liebe Familie beziehen. Deßwegen, meine Herren, werden Sie gewiß mit meinem Herzen und Gemüthe ſympathiſiren und nicht unterlaſſen können, in einer ehrfurchtsvollen Adreſſe an Se. k. Hoheit unſern allgeliebten Großherzog unſere innigſte Theilnahme an dem Glücke des nahen Tages, an welchem der würdige Thronerbe Badens ſeine Majorennität erlangt hat, an den Stufen des Thrones niederzulegen. Ich meines Orts freue mich unendlich über den nahen, ſchönen Tag unſeres Regentenhauſes, und zwar im Geiſte des Chriſten und conſtitutionellen Bürgers, der ſeinem über alle Parteien erhabenen Fürſten die erſte Liebe, die erſte Hochachtung zollt; ich weiß auch, daß das badiſche Volk dieſe Freude theilt, und von uns erwartet, daß wir in ſeinem Namen die aufrichtige Theilnahme in einer treu-ergebenen Gratulations-Adreſſe Sr. k. Hoheit unſerm allgeliebten Großherzog entgegenbringen. Ich ſtelle daher den Antrag, die hohe Kammer möge ſich mit dem Entwurf einer ſolchen Adreſſe beſchäftigen, und das Weitere beſchließen. Hr. Sander. Ich unterſtütze den Antrag des Abg. Gottſchalk und ſchließe mich ſeiner Begründung vollkommen an. Gewiß wird Jeder von uns die Freude der hohen Eltern theilen, welche ſie an dem Tag fühlen werden, an welchem ihr hoher Sohn, der gerechte Stolz der Eltern, die ſichere Hoffnung des Landes, in die Volljährigkeit eintritt. Wir freuen uns der weiſen Vorſchrift unſerer Verfaſſung, wornach der Thronfolger in die Reihen der Volksvertretung, als gebornes Mitglied der Erſten Kammer, eintritt. Er wird dadurch in der Wahrheit des Satzes beſtätigt werden, daß unſere Verfaſſung in ihrem echtdeutſchen, uralten Syſtem der Volksvertretung die ſicherſte Stütze des Thrones iſt, und er wird dadurch zum Heil des ganzen Vaterlandes als erſter Unterthan die natürlichſte Verbindung und Vermittlung zwiſchen Fürſt und Volk bilden und ſeyn. Wir freuen uns dieſes Tags um ſo mehr, weil er uns die Gelegenheit gibt, zu beweiſen, daß auch bei einem Zwieſpalt mit den Miniſtern unſere Gefühle der Ehrfurcht, der Ergebenheit, der Treue gegen die Krone feſt und unwandelbar ſind und bleiben. Hr. Welcker. Ich unterſtütze den Antrag des Abg. Gottſchalk, und ſchließe mich vollkommen den Aeußerungen der beiden Redner vor mir an. Hr. v. Itzſtein. Ich danke meinem ehrenwerthen Freunde Gottſchalk für den von ihm geſtellten Antrag. Sind auch die Mitglieder dieſer Kammer nicht ſelten verſchiedener Meinung in politiſchen und andern Fragen, ſo ſind ſie es doch gewiß nicht in dem Gefühle der Ehrfurcht und der Liebe für unſer erhabenes Regentenhaus. Hr. Mördes. Ein Antrag, wie der ſo eben vernommene, bedarf keiner Bevorwortung in dieſer Verſammlung, wo Aller Herzen ſo einmüthig dem allverehrten Regenten und ſeinem erhabenen Fürſtenhauſe entgegenſchlagen. Mit herzinnigſter Theilnahme ſpreche daher auch ich nur dieſelben Gefühle der Ehrerbietung und Treue hier aus und heiße dieſen Anlaß zur Darlegung derſelben vor den Stufen des Thrones aus dem weiteren Grunde willkommen, weil ich hoffe, daß mit dieſem Akte die Verdächtigungen in die Geſinnungen der Kammer für immer zerſtört werden, welche man von gewiſſer Seite ſo eifrig zu unterhalten ſich bemüht. Hr. Junghanns. Auch ich hege die Ueberzeugung, daß da, wo es ſich handelt um den Ausdruck unſerer Liebe und Verehrung gegen den allgeliebten Großherzog und ſein erhabenes Haus, alle Mitglieder des Hauſes nur Ein Geiſt beſeelt. Ich unterſtütze daher mit Freude den Antrag des Abg. Gottſchalk. Schließlich wurde der Antrag des Hrn. Gottſchalk einhellig angenommen und mit dem Zuruf eines dem Großherzog gebrachten vollſtimmigen Lebehochs begleitet. (Oberd. Ztg.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 8. Aug. Der Beamte, der mit Verletzung des Amtsgeheimniſſes den Spruch der Jena'ſchen Juriſtenfakultät in dem berühmten Bentinck'ſchen Rechtsſtreit, vor ſeiner Eröffnung vom Oldenburger Oberappellationsgericht, dem Agenten der einen Partei mitgetheilt, wodurch das Urtheil der Oeffentlichkeit unzeitig übergeben worden, um ſo die

Rechtsgiltigkeit zu verlieren (welcher Machination aber die juriſtiſche Fakultät durch ſchnelle Abſendung der Akten und des Spruchs entgegenwirkte): dieſer Beamte iſt ſchon ſeit längerer Zeit von ſeinem Dienſte ſuspendirt. Vor einigen Tagen aber wurde das hieſige Criminalgericht nach Jena geſchickt, um die weitere Unterſuchung zu führen, ob ſich jener Beamte auch der Beſtechlichkeit ſchuldig gemacht habe. Durch unſere frühern Mittheilungen iſt bekannt, daß der Spruch der juriſtiſchen Fakultät in jener Angelegenheit von einem Agenten des Klägers der angeführten Gründe wegen perhorreszirt wurde; allein Oberſt Bentinck hat dieſen Schleichweg von der Hand gewieſen und die Proteſtation zurückgenommen, dagegen aber das ihm zuſtändige Rechtsmittel der Reviſion ergriffen. Nach einem Compromiß beider Parteien ſollen die gleichlautenden Urtheile zweier Fakultäten für den Rechtsſtreit entſcheidend ſeyn. — Die Rheiniſche Zeitung brachte Mittheilungen über Studentenunruhen die in Jena vorgefallen, die aber nicht ſo bedenklich waren, als es nach jener erſcheinen möchte. Seit längerer Zeit hatten ſchon Reibungen zwiſchen den Studenden und Handwerksgeſellen ſtattgefunden, weil dieſe in Tracht und Weſen jene nachäfften.

(Nürnb. C. u. A. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 10. Aug. Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigſt geruht: den bisherigen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am königl. preuß. Hofe, Staatsrath Wilkens von Hohenau, zu Höchſtihrem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am kaiſerl. königl. öſterreichiſchen Hofe; und dagegen den bisherigen Geſchäftsträger am königl. bayeriſchen Hofe, Kammerherrn Frhrn. Alexander v. Dörnberg, zu Höchſtihrem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. preußiſchen Hofe zu ernennen. (Kaſſl. Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 8. Auguſt. Der „Patriote belge“ enthält die unverbürgte Nachricht, daß der Kriegsminiſter, Hr. de Liem, ſeine Entlaſſung genommen habe. Als Grund gibt man die Intriguen, welche ihn wider ſeinen Willen dahin vermochten, die Ernennung des Generals Hane zum höchſten Poſten in der Armee zu unterzeichnen, und den Einfluß der Camarilla an. — Hr. Kindt iſt geſtern nach Paris abgegangen, um die Ratifikation der Uebereinkunft vom 16. Juli zu überbringen.

Antwerpen, 8. Auguſt. Die Herzogin von Kent wird übermorgen in Oſtende erwartet. Sie wird einige Tage bei dem König und der Königin der Belgier verweilen, und ſich dann nach Wiesbaden verfügen.

Schweiz.

Die in Luzern erſcheinende „katholiſche Staatszeitung“ erläutert in ihrer letzter Nummer, was ſie unter der Selbſthülfe, zu der ſie die ſchweizeriſchen Katholiken aufgefordert, verſtanden wiſſen wolle, nämlich: nochmalige feierliche Proteſtation gegen das Zulaſſen der Kloſter-Aufhebung durch die Tagſatzung, Retorſion, d. h. bei jeder Gelegenheit Verweigerung aller mißfälligen oder beſchwerlichen Bundespflichten, Abbrechung jedes Verkehrs mit der feindſeligen Partei, Repreſſalien gegen radicale Angehörige Aargaus und endlich Losſagung von dem Bunde.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Man bemerkt jetzt den Herzog von Nemours weit öfter, als früher, an der Seite des Königs. — Der Herzog von Bordeaux hat an den Marquis von Paſtoret, eines der Häupter der Legitimiſten, folgendes Schreiben aus Töplitz vom 28. Juli erlaſſen: „Bei Empfang der Nachricht von dem traurigen Ereigniß, welches Sie mir in Ihrem letzten Briefe melden, drängte es mich zuerſt, zu beten und beten zu laſſen für das unglückliche Opfer. Ich war voriges Jahr glücklicher und bin dafür um ſo dankbarer gegen die Vorſehung, da ich hoffe, daß mein Leben nur erhalten wurde, damit es eines Tages meinem Vaterlande nützlich werde. Was immer der Gang der Ereigniſſe ſeyn mag, ſtets werden Sie mich bereit finden, mich Frankreich zu weihen und ihm Alles zu opfern.“ — Nach den angeſtellten Berechnungen kann das Miniſterium ſtets auf 40 Stimmen Majorität zählen. — Von den vier neugewählten Kammerſecretären gehören drei zur conſervativen Partei, nemlich de l'Espee, Boiſſy d'Anglas und Las Cases; der vierte, Lacroſſe, hält ſich zur Oppoſition. Nachdem ſomit das Bureau der Kammer conſtituirt war, überließ Laffitte den Präſidentenſtuhl an Sauzet. Beide, der Alterspräſident und der gewählte Präſident, hielten Reden an die Kammer. Laffitte, indem er von dem Tode des Herzogs von Orleans ſprach, brauchte einen Ausdruck, der mit Murren aufgenommen wurde. Er meint nemlich, der politiſche Glaube des Landes (der Glaube an die Dauer der Juli-Inſtitutionen) ſey durch die Cataſtrophe vom 13. Juli erſchüttert worden. Sauzet ſuchte in ſeiner Rede über dieſe Beſorgniſſe zu beruhigen. — Heute brachte der Conſeil-Präſident Marſchall Soult den Geſetzvorſchlag über die Regentſchaft in die Kammer; das Project hat ſechs Artikel; nach Inhalt derſelben ſoll der König mit dem vollendeten 18ten Jahr majorenn werden; die Regentſchaft wird dem nächſten Verwandten von der väterlichen Seite, der Anrecht auf die Krone hat, und 21 Jahr alt ſeyn muß, anvertraut; der Mutter des minderjährigen Königs (ſey ſie Königin-Mutter oder Prinzeſſin) verbleibt die Sorge für die Erziehung und die Vormundſchaft des Sohnes, vorausgeſetzt, daß ſie ſich nicht wieder verheirathet; in Ermangelung ihrer, geht das Recht zur Vormundſchaft auf die Königin-Mutter von väterlicher Seite über. — Der Geſetzvorſchlag wird gedruckt und vertheilt. — Auf Odilon-Barrot's Antrag wird mit ſchwacher Majorität beſchloſſen, es ſolle eine Commiſſion ernannt werden, um eine Unterſuchung anzuſtellen über die beanſtandeten Wahlen der Deputirten Pauweis, Floret und Allier. — Es iſt (nach der Allg. Ztg.) vollkommen wahr, daß die Tochter Ludwigs XVI., die vielgeprüfte Herzogin von Angoulême, einen gemüth- und troſtvollen Brief aus Oeſterreich an die Königin der Franzoſen geſchrieben hat, worin ſie auf eine rührende und herzliche Weiſe ihre Theilnahme an dieſem unglücklichen Familienereigniß ausdrückt. Bekanntlich ſollte der Verſtorbene Mademoiſelle die Schweſter des Herzogs von Bordeaux heirathen, aber die Juliusrevolution zerſtörte dieſen wie viele andere Plane. Das Schreiben der Herzogin von Angoulême circulirt hier in Abſchriften, ſonderbar genug, nicht nur in den legitimiſtiſchen, ſondern auch in den Kreiſen der wärmſten Anhänger der jetzigen Dynaſtie, und zeigt abermals von dem großen ſchönen Gemüth dieſer königlichen Dulderin.

Paris, 10. Auguſt. Außer dem Geſetzproject über die Regentſchaft ſollen auch Entwürfe zur Bewilligung der Dotation des Regenten und zur Uebertragung der Civilliſte des Herzogs von Orleans auf den Grafen von Paris fertig ſeyn. Man will ſich aber, bevor ſie eingebracht werden, erſt der Majorität recht verſichern. — Heute wurde die von Lamartine verfaßte Adreſſe in Antwort auf die Thronrede (deren Umſchreibung ſie iſt) in der Kammer verleſen. Man glaubt, daß ſolche morgen ohne Debatte wird votirt

Digitized by Google

werden. Der Schluß des von Lamartine verfaßten Entwurfes einer Antworts-Adreſſe auf die Thronrede lautet wie folgt: „Frankreich lebt in ſeinen Staats-Einrichtungen. Die großen Nationalgeſinnungen ſind die großen Kräfte. Frankreich will ſeyn frei, ſtark, ewig. In jeder Kriſe, die ihm droht oder es erſchüttert, wird es größer und feſtiget ſich in ſich ſelbſt. Es iſt ſchön, zu ſehen, wie ſolch ein Volk ſich fromm beugt unter die Hand Gottes, dann, nachdem es die Trauer getragen und mit Ihnen das ſo nah am Thron geöffnete Grab geſchloſſen, ſein durch den Tod unterbrochenes Werk wieder aufnimmt, ſeinen Glauben an die Zukunft bewahrt und ſeine Staatseinrichtungen vollendet."

Straßburg, 9. Aug. Ein ſchrecklicher Unfall hat ſich auf der Eiſenbahn von Baſel nach Straßburg zugetragen. Am verfloſſenen Freitag fiel ein Aufſeher des Convois von 4 Uhr, indem er von einem Wagen auf den andern ſprang, als der Convoi im Gange war, zwiſchen die beiden Fuhren auf die Schienen. Der ganze Convoi ging ihm über die beiden Beine und zerbrach ſie ihm. Der Unglückliche, welcher Frau und Kinder hat, iſt nach Straßburg gebracht worden. Es iſt aber keine Hoffnung zu ſeiner Wiederherſtellung vorhanden. (Elſaß)

Kirchenſtaat.

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

„Und dieſe wohlwollende Aeußerung der kaiſerlichen Gefühle und mit ihr die Gelegenheit, Sr. Maj. ihre katholiſchen Unterthanen aufs neue zu empfehlen, kam wirklich zu ganz gelegener Zeit, indem der heilige Vater kurz zuvor vernommen, wie ein Decret des dirigirenden Senats vom 10. März 1832 die Zulaſſung jeder Art apoſtoliſchen Reſcripts oder Bulle öffentlich verboten habe. Ferner hatte ein faſt gleichzeitiger Ukas die empfindlichſten Strafen gegen diejenigen erneuert, die ſich des angeblichen Verbrechens der Bekehrung vom herrſchenden Cult zum römiſch-katholiſchen Bekenntniß ſchuldig machen würden. Außerdem hatte der Ukas vom 20. Auguſt genannten Jahres, erläutert durch den folgenden vom 26. Auguſt 1833, wodurch die im Kaiſerreich beſtehenden Geſetze, welche keine gemiſchte Ehe ohne vorhergegangenes Verſprechen, ſämmtliche Kinder in der griechiſchen nichtunirten Religion erziehen zu laſſen, geſtatten, auf das Königreich Polen ausgedehnt werden, feſtgeſetzt, daß falls ſolche Ehen in Gegenwart des katholiſchen Pfarrers allein eingegangen worden wären, ſie als ungültig betrachtet werden ſollten, ſo lange nicht die Ceremonie vor dem griechiſch-ruſſiſchen Prieſter vollbracht wäre. Was mehr? Rief doch ein anderer Ukas vom J. 1833 die unbeachteten Beſtimmungen eines ſchon unter der Kaiſerin Katharina II. ergangenen wieder ins Leben, wonach verordnet iſt, daß für je 400 Einwohner eine Kirche beſtehen ſolle und ein Prieſter, nur um eine beträchtliche Zahl katholiſcher Pfarreien deſto leichter unterdrücken zu können, was denn auch wirklich erfolgte. Durch den Vollzug zweier ſpätern Ukaſen vom 24. Junius deſſelben Jahres und vom 22. April 1834, betreffend die Errichtung zweier Bisthümer des griechiſchen nichtunirten Cultus in Warſchau und Polozk. wird in der erſten der beiden Städte den Katholiſchen eine prachtvolle Kirche entzogen, wie ſie ſchon zuvor den großen Tempel des heiligen Caſimir in Wilna verloren hatten. Aber alle dieſe Verordnungen gehen nicht über das Ende des Jahres 1833 und die erſten Monate des Jahres 1834 hinaus, ſo daß das päpſtliche Miniſterium in den oben erwähnten Vorſtellungen nicht darauf eingehen konnte, weil es erſt ſpäter davon Kunde erhielt, oder ſind ſie auch nur die traurige Folge früher angeordneter und beſchloſſener Dinge. Uebrigens nachdem der heilige Vater dem großherzigen Selbſtherrſcher den obenerwähnten Brief hatte zukommen laſſen, verging, ſo viel wenigſtens dem heiligen Stuhl bekannt, mehr als Jahresfriſt ohne neue mißliebige Maßregeln zum Schaden der katholiſchen Religion in den kaiſerlichen Beſitzungen, außer der allerdings ſehr gefährdenden die enthalten iſt in dem Ukas vom 28. März 1836; denn in dieſem wurde dem katholiſchen Klerus verboten, die Beichte von Perſonen zu hören, die ihm nicht bekannt wären und ſolche zum heiligen Abendmahl zuzulaſſen.

„Aber wie trügeriſch war dieſe kurze Ruhe! Durch die Bemühungen der Feinde der katholiſchen Kirche, die ſich jener zu ihren geheimen alten Kunſtgriffen zu bedienen wußten, wurde ſie die Vorläuferin des ſchrecklichen Sturmes, der mehrere Biſchöfe und einen guten Theil des unirten griechiſch rutheniſchen Volkes aus dem Hafen des Heils in weite Ferne hinausſchleuderte. Es wäre eine weitläufige zu peinliche Aufgabe, alle Umſtände und den Fortgang des bejammernswerthen Ereigniſſes im Einzelnen beſchreiben zu wollen Was ſeine wirkliche Urſache, ſein letzter Urſprung war, ſeit welcher Zeit es emſigſt vorbereitet worden, welche Praktiken, Mittel, Künſte dazu in Bewegung geſetzt wurden, wie der große Zweck, einmal erreicht, den Augen der Welt dargeſtellt worden, wie geſchickt man ihn auf andere Theile der kaiſerlichen Staaten auszudehnen ſuchte, ohne ſelbſt bezüglich des katholiſchen, des lateiniſchen Ritus eine Ausnahme zu machen, geht hervor aus einem Complex authentiſcher Documente und aus mehreren in den öffentlichen Blättern auswärtiger Länder enthaltenen Berichten, alle ſo genau, beſtimmt und klar — werden doch ſelbſt Perſonen, Zeiten, Orte, auf die ſich die einzelnen Thatſachen beziehen, genannt — daß ſie unmöglich, wenigſtens im Weſentlichen abgeläugnet, werden können. Daraus werden die gerechten Schätzer der Wahrheit die volle Bedeutung des unglücklichen Abfalls der Gräco-Ruthenen in den polniſchen Provinzen zu würdigen wiſſen, und alle Söhne der katholiſchen Kirche, welches auch der Winkel der Erde ſey, der ſie herbergt und wohin der Klageruf dieſer Zeilen gelangen mag, indem ſie tief verehren die geheimen Gerichte Gottes über die elenden Uebertreter und ihren heiligen Beifall zukommen laſſen dem chriſtlichen Muthe und der religiöſen Feſtigkeit derer, die unter dem Gewichte des Unglücks zu widerſtehen und ſich treu zu bewahren gewußt haben der katholiſchen Einheit, werden im Stande ſeyn zu beurtheilen, ob das Andenken des unglückſeligen Ereigniſſes von Rechtswegen verewigt werden kann mit dem Denkſpruch der darauf geprägten Münze: gewaltſam getrennt 1596, liebevoll wieder vereint 1839.

„Auf die Nachricht von der verabſcheuungswürdigen Handlung der griechiſch-rutheniſchen Biſchöfe hatte der heilige Vater, tieffühlend als oberſter Hierarch der katholiſchen Kirche den ganzen Schmerz der dem Buſen der gemeinſchaftlichen Mutter geſchlagenen Wunde, unverweilt vor dem verſammelten heiligen Collegium die apoſtoliſche Stimme zu erheben, um an jenen Elenden die verletzte Treue und ihren unwürdigen Verrath zu rügen. Obwohl er bei dieſer Gelegenheit nicht verbergen konnte die lange qualvolle Bekümmerniß bezüglich der andern Uebelſtände, welche die Religion in den ruſſiſchen Beſitzungen darnieder drücken, ſo wie ſeine vielfachen ununterbrochenen Bemühungen die Heilung derſelben zu beſchleunigen, wollte er dennoch mit dem treu gebliebenen Theil der katholiſchen Unterthanen des Kaiſers die ſüße Hoffnung nicht aufgeben, die wiederholt und erſt neuerlich von ihnen der Majeſtät des Throns unterſtellten Bitten durch bei-

Digitized by Google

fällige Entſchließung gekrönt zu ſehen. Auch gründeten ſich dieſe päpſtlichen Aeußerungen nicht allein auf die Gerechtigkeit und Großmuth des erhabenen Monarchen, ſondern ebenſowohl auf deſſen neue tröſtliche Verſicherungen. Kurz zuvor hatte ſich nämlich durch günſtige Ankunft und Verweilen Sr. k. k. Hoheit des Großfürſten-Thronfolgers Sr. Heiligkeit die glückliche Gelegenheit dargeboten, dem erhabenen Monarchen aus der Fülle des Herzens und in den vertrauendſten Worten die päpſtliche Empfehlung zu Gunſten der katholiſchen Kirche wiederholen zu laſſen, und Se. Majeſtät antwortete darauf mit einem vollen Schutz und aufrichtiges Wohlwollen zuſichernden Briefe, was der heilige Vater gar ſorgſam zu immer wärmeren, dringendern Bitten benutzte.

(Fortſetzung folgt.)

Spanien.

Das am Sonntag von Southampton nach Havre abgegangene Paketboot Grand Turk hat am 8. Aug. früh nach Paris die Nachricht überbracht, daß im Augenblick ſeiner Abfahrt aus dem engliſchen Hafen das Dampfboot Montroſe von Liſſabon eingelaufen war, wie es hieß, von dem engliſchen Miniſter am dortigen Hof mit ſo dringenden Depeſchen abgeſchickt, daß derſelbe nicht einmal das einen Tag ſpäter abgehende regelmäßige Paketboot abwarten zu dürfen geglaubt hätte. Den Inhalt der Depeſchen kannte man nicht, aber Paſſagiere, die mit dem Montroſe eingetroffen, wollten wiſſen, derſelbe beziehe ſich auf einen Einfall der ſchon ſeit längerer Zeit an der Grenze aufgeſtellten ſpaniſchen Armee in das portugieſiſche Gebiet, veranlaßt durch den neuen zwiſchen England und Portugal zu Stande gekommenen, für Spanien ſehr nachtheiligen Handelsvertrag. Die portugieſiſche Regierung hätte ſich nun an England gewendet um Hilfe zur Abwehr des Angriffs, oder wenigſtens um vermittelndes Einſchreiten. Indeß ſind gewichtige Gründe zu der Annahme vorhanden, daß an dieſen Angaben ſo wenig Wahres iſt, als an dem ſchon vor mehreren Tagen über England gemeldeten Eindringen einer ſpaniſchen Armee von 12,000 Mann unter Rodil, dem gegenwärtigen Cabinets-Präſidenten und Kriegsminiſter ſelbſt, in Portugal.

Großbritannien.

London, 6. Auguſt. In der geſtrigen Unterhausſitzung fragte Hr. d'Iſraeli den Sir R. Peel, ob die Nachricht indiſcher Journale und Briefe, daß die britiſchen Truppen Afghaniſtan zu räumen beordert, authentiſch ſey. Sir R. Peel antwortete, wie er höre, ſeyen Depeſchen aus Indien eingelaufen, doch habe er noch keine Zeit gehabt ſie zu leſen. — Das „M. Chronicle“, welches am Tage zuvor die bezügliche Ordre als ein Mißverſtändniß des Generaliſſimus in Indien, Sir J. Nicholls, erklärt hat, ſcheint jetzt nicht zu bezweifeln, daß Lord Ellenborough wirklich den Befehl zur allgemeinen Räumung ertheilt hatte, doch ſey glücklicherweiſe noch zur rechten Zeit Gegenordre aus England eingelaufen. — Lord Chelſea, Sohn des Grafen v. Cadogan, Conſervativer, wollte, da ſich bei der Unterſuchung ſeiner Wahl für Reading Beſtechungen in Menge ergaben, freiwillig zurücktreten, um nicht der Beſtechung für ſchuldig erfunden und in Folge deſſen für immer von dem Zutritt ins Parlament ausgeſchloſſen zu werden. Der freiwillige Rücktritt geſchieht durch Annahme des nominellen Amtes eines Steward des Bezirks Chiltern Hundreds, indem, wenn ein Parlamentsmitglied ein Staatsamt annimmt, hiemit ſeine Vollmacht erliſcht, und daſſelbe ſich einer neuen Wahl zu unterwerfen hätte. Lord Chelſea ſuchte daher bei dem Staatsſecretär des Innern um die Stewardſchaft der Chiltern Hundreds nach, um ſeinen Gegner zu bewegen, der weiteren Verfolgung ſeiner Klage zu entſagen. Hr. Goulburn jedoch, der Staatsſecretär des Innern, weigerte ſich — eine unerhörte Weigerung — dem edeln Lord das Amt zu übertragen; er wollte die eingeleitete Unterſuchung nicht ſtören und zugleich durch ſeine Weigerung ſeine entſchiedene Mißbilligung ſolcher Compromiſſe ausſprechen. — Eine Denkſchrift des in Indien verſtorbenen Generals Elphinſtone, welche hier eingetroffen iſt und wahrſcheinlich ſpäterhin auf Antrag des Parlaments veröffentlicht werden dürfte, enthält die anſcheinend authentiſche und auch von andern Seiten jetzt beſtätigte Angabe, daß der von Akhbar Chan erſchoſſene Geſandte M'Naghten durch eine ſeinerſeits beabſichtigte Verrätherei ſeinen Tod herbeigeführt und verdient hat. Er hatte nemlich zwei Regimenter in einen Hinterhalt gelegt, welche, ſobald die Afghanenhäuptlinge zu der verabredeten Conferenz mit ihm verſammelt ſeyn würden, hervorbrechen, die Häuptlinge feſtnehmen und in's britiſche Lager bringen ſollten. Der beabſichtigte Verrath wurde aber zeitig genug von den Afghanen entdeckt, und dieſe machten jetzt ein Gegencomplott, um den Geſandten und ſeine Begleiter nach Kabul zu bringen. M'Naghten wollte nicht zugeben, daß man ihn auf ein Pferd ſetze; es entſtand ein heftiger Wortwechſel, dem ein Handgemenge folgte, während deſſen Akhbar Chan ein Piſtol zog und den Geſandten auf der Stelle erſchoß. — Die HH. Beale und Comp. in der Regentſtraße zu London haben eine neue Art Pianoforte erfunden, dem ſie den Namen Euphonikon geben, und das, ungeachtet eines ſehr vollen und ſtarken Tones, äußerſt klein und zierlich iſt. Es hat, zugemacht, die Größe eines Spieltiſches, nur daß es etwas länger iſt, und oben die Baßſaiten offen hervortreten, wodurch es eine Aehnlichkeit mit der Harfe erhält. Eine Eigenthümlichkeit an ihm iſt ein dreifacher Reſonanzboden, und die Erfinder, welche mehrere Jahre an dem Inſtrument gebaut haben, verſichern, daß es, gleich der Violine, durch das Alter immer beſſer werde. Es hat die gewöhnlichen ſieben Octaven und ſteht am Vortheilhafteſten in der Mitte des Zimmers.

Griechenland.

Glaubwürdigen Berichten aus Griechenland vom 23. Juli zufolge haben die türkiſch-griechiſchen Differenzen plötzlich eine günſtigere Wendung genommen. Herr Muſſurus ſoll mit dem griechiſchen Miniſter des Aeußern, Hrn. Rizos, eine mehrſtündige Unterredung gehabt und einen neuen Vorſchlag der Pforte zur Entſchädigung der türkiſchen Unterthanen in der Sache der Vakufs auf Euböa, Phthiotis ꝛc. vorgelegt haben. In Athen ſcheint man die türkiſchen Vorſchläge als ziemlich annehmbar anzuſehen, obwohl die Inſtructionen, welche Muſſurus mitgebracht hat, noch manches zu wünſchen übrig laſſen. Namentlich ſind die Entſchädigungsforderungen noch zu hoch geſpannt. Indeſſen ſoll an Hrn. Maurokordatos in Conſtantinopel die Weiſung ergangen ſeyn, mit den Unterhandlungen daſelbſt inne zu halten, da man die Hoffnung habe in Athen damit fertig zu werden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Aug. Zur Complettirung der Land- und Seemacht iſt für den bevorſtehenden Herbſt eine Rekruten-Aushebung von 5 Mann auf 1000 Seelen in der weſtlichen Hälfte des Reiches angeordnet.

St. Petersburg, 4. Aug. Für die aus Wilna hieher verlegte Römiſch-katholiſche geiſtliche Akademie iſt das Gebäude der ehemaligen Ruſſiſchen Akademie erworben worden, mit welchem, auf Koſten der erſteren, die nöthigen baulichen Veränderungen vorgenommen werden ſollen. Se. Maj. der Kaiſer haben dazu eine beſondere Bau-Kommiſſion ernannt.

Digitized by Google

Warſchau, 6. Auguſt. Se. Maj. der Kaiſer haben dem berühmten polniſchen Sprachforſcher v. Linde, Verfaſſer des gelehrteſten und vollſtändigſten Lexikons der polniſchen Sprache, der kürzlich ſein Doctor-Jubiläum feierte, den St. Stanislaus-Orden erſter Claſſe mit folgendem Reſcript zukommen laſſen: „Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienſtes, als Mitglied des National-Unterrichts-Raths im Königreich Polen, und beſonders aus Rückſicht auf Ihre nützlichen und vieljährigen Arbeiten auf dem wiſſenſchaftlichen Felde, bezeugt durch den Statthalter des Königreichs Polen und den Miniſter der Volksaufklärung, haben Wir Sie allergnädigſt zum Ritter Unſeres St. Stanislaus-Ordens erſter Claſſe ernannt, deſſen Inſignien Wir hier beifügen und Ihnen befehlen, dieſelben vorſchriftsgemäß anzulegen und zu tragen. Wir verbleiben Ihnen mit Unſerer Kaiſerlichen und Königlichen Huld zugethan. Nikolaus.“

Dänemark.

Das „Kieler Correſpondenzblatt“ ſchreibt aus Itzehoe vom 2. Auguſt: „Am Schluſſe der neunten Sitzung der holſteiniſchen Ständeverſammlung am 18. Juli begründete Juſtizrath Klenze ſeinen Antrag auf Vereinigung der ſchleswigſchen und holſteiniſchen Stände-Verſammlungen. In der zehnten Sitzung am 19. Juli ſtand die Berathung über dieſen Antrag zur Tagesordnung. Die Frage, ob der Antrag an eine Commiſſion zu verweiſen, wird mit 42 gegen 3 Stimmen bejaht. In der eilften Sitzung am 20. Juli begründete Juſtizrath Klenze ſeinen Antrag, betreffend die Feſtſtellung des Staatsrechts der Herzogthümer auf ſichere Grundlagen, namentlich durch unzweifelhafte Feſtſtellung der Thronfolge über beide Herzogthümer als eine Staatseinheit. Mit dem Bewußtſeyn der Staatseinheit Schleswig-Holſteins ſey die Beſorgniß erwacht, daß dieſelbe durch eine mögliche Trennung in der monarchiſchen Einheitsform des Staats gefährdet werde, weßhalb man bitten müſſe, daß es der Weisheit des Landesvaters gefallen möge, durch unzweifelhafte Feſtſtellung der Thronfolge für beide Herzogthümer das Wohl der Unterthanen und der Staatseinheit zu ſichern. Obwohl der k. Commiſſär geäußert, daß einer Eingabe nichts entgegenſtehen werde, wenn ſie mit Vermeidung ins Spezielle auf die Perſönlichkeit eingehender Verhandlungen darauf gerichtet werde, daß Se. Maj. die Ergreifung ſolcher Maßregeln erwäge, welche die Zweifel und Ungewißheit beſeitigen, ſo ſprach ſich in der Verſammlung doch ziemlich allgemein die Anſicht aus, daß die Begründung einer dießfallſigen Eingabe ſehr leicht Rückſichten und das Gefühl verletzen könne, daß es deßhalb paſſender ſey, unter Berückſichtigung des vom k. Commiſſär ertheilten Verſprechens, die einſtimmigen Wünſche der Verſammlung zur Kunde des Königs zu bringen, die Eingabe nicht an eine Commiſſion zu verweiſen. Bei der Abſtimmung ergaben ſich für dieſe Anſicht 35 Stimmen, nur 10 dagegen; und bei der folgenden über die Frage, ob die Gründe dieſer Ablehnung im Protokoll zu bemerken ſeyen, war nur eine Stimme dafür.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9 Auguſt. Conſols $92\frac{1}{2}$.

Paris, 10. Auguſt. 5 pCt. 118 Fr., 80 C.; 3 pCt. 78 Fr. 45 C.

Amſterdam, 9. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{5}{16}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{5}{8}$; Ard 18; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 12. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt. $102\frac{3}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien 1971; Integr. $1\frac{5}{16}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 11. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{1}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM —; Bankactien pr Stück 1630 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 16. Auguſt: (Zum Erſtenmale) „Der Sohn der Wildniß“, romantiſches Drama von Fried. Halm.

Mittwoch den 17. Auguſt: (Mit aufgehobenem Abonnement) „Don Juan“, Oper von Mozart. (Dem. Evers — Donna Anna.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schachenmayer, Kfm. von Kempten; v. Koſchitzky, Partik. von Breslau; Auriol, Stud. von Paris; Dr. Barkow, k. preuß. geh. Juſtizrath von Greifswald; v. Wolf, k. ſächſ. Major von Freyberg; Klaatſch, k. preuß. geh. Archivs-Rath; v. Hartwig, k. preuß. Schifffahrts-Director; v. Hartwig, k. preuß. Lieut.; Lady Marjoribanks, Rentiere aus Schottland; Mitchel, Lambrooke, Leigh und Wood, Rentiers aus England; Miß Oates, aus England. (G. Hirſch.) Hr. Marcheſe Capranica, von Rom; Frau Gräfin v. Kendeffy, von Peſth. (G. Hahn.) HH. Graf Orfort, von London; Mad. Wagner, Kaufmannsfrau und Mad. Wagner, Conditors-Gattin von Nürnberg. (Schw. Adler.) HH. Sengſchmitt, Helferſtorfer, Steiner und Steinheimer, Profeſſoren von Wien; Hopfen, Stud. von Mißlitz; v. Salis-Seewis, Part. von Chur. (G. Kreuz.) Mad. Lutz, Gaſtgebers-Gattin von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Acton, Maſchiniſt von Liverpool; Tognio, Profeſſor der Medizin von Peſth; Mad. Philitis, Rentiere von Buchareſt; Faſolt, Kfm. von Lauſcha; Kayer, Gerichts-Director von Lauenſtein; Fellöker, Benediktiner-Stifts-Capitular und Adjunkt der Sternwarte in Kremsmünſter; Ulrich, Dr. Med. und Gheguier, Priv. von Innsbruck. (Stachusgarten.) HH. Bernauer, Kfm. von Preßburg; Roſenfeld, Kfm. von Bamberg; Miether, Kfm. von Greiz; Linzecker, Gutsbeſitzer von Stoffersberg; Einſele, k. Advokat von Freyſing; Rembold, Handelsmann von Dietenheim; Zeiler, Handelsmann von Kempten.

Schrannen-Anzeige vom 13. Auguſt 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2252	2054	198	14	5	—	17	—	—
Korn	877	787	99	7	53	—	6	—	—
Gerſte	97	89	8	7	55	—	—	—	9
Haber	677	534	143	5	41	—	—	—	3

Bekanntmachungen.

483. (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hülfsvollſtreckung werden die Herbergen des Wäſchers Anton Buchwieſer in der Sternſtraße Nro. 36 und 37, enthaltend

1) im Hauſe Nro. 36 ein Waſchhaus mit laufendem Waſſer, eine Wohnung im erſten Stockwerke, nämlich 1 Zimmer, 1 Kammer, Fletz, Küche, ferner dem zu dieſem Hauſe gehörigen gemeinſchaftlichen Gang, und einen über den Bach gebauten hölzernen s. v. Abtritt,

Digitized by Google

2) im Hauſe Nro. 37 eine Wohnung im erſten Stock, nämlich 1 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Stiegenhaus, dann zwei Wohnungen unterm Dache, jede derſelben 1 Zimmer und Küche enthaltend,

3) einen hölzernen Stadel unter einem Halbdache mit dabei befindlichem Raſenplatz,

4) das neben der Herberge im Hauſe Nro. 37 ſtehende, von Backſteinen erbaute, lediglich ein Erdgeſchoß enthaltende Häuschen mit Ziegeldach, worin 1 Zimmer, dann 1 Keller,

erbrechtsweiſe grundbar zur hieſigen Stadtkammer, wohin jährlich — fl. 34 kr. 2 dl. Stift, dann bei Veränderungsfällen 5 % Laudemium gereicht wird, zuſammen geſchätzt auf 2400 fl., dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 untergeſtellt, und hiezu Termin auf

Montag den 19. September l. Js.
von 10 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, von denen die dem Gerichte unbekannten ſich über Zahlungs- und Beſitzfähigkeit auszuweiſen haben, im Geſchäftszimmer Nro. 20 zu erſcheinen geladen werden.

Den 13. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hoppe

Königliche Hof- und Staatsbibliothek.

524. (3c) Die königliche Hof- und Staatsbibliothek iſt vom 1. September bis 15. October für das Publikum geſchloſſen; wird jedoch für die literariſchen Forderungen königlicher Behörden täglich von 10 bis 1 Uhr, und für Reiſende, welche die Bibliothek zu ſehen wünſchen, wöchentlich 3 Mal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich ſeyn.

Da dieſe Zeit zur Reviſion und Reinigung der Bücher beſtimmt iſt, ſo werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieſelben vor Ende dieſes Monats Auguſt zurückzuliefern.

Wer dieſe Rückgabe unterlaſſen würde, hätte in Folge allerhöchſter Beſtimmungen den Verluſt der ferneren Ausleihvergünſtigung ſich ſelbſt zuzuſchreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieſer Unterlaſſung bei der allerhöchſten Stelle zu gewärtigen.

München, am 3. Auguſt 1842.

Die
Direction der k. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

Bekanntmachung.

542. Die öffentlichen Schlußprüfungen an der hieſigen k. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule finden am 18., 19. und 20. d. Mts. Vormittags von 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, dann die Preiſevertheilung am 24. dieß Vormittags 10 Uhr im Lokale der Anſtalt ſtatt, wozu einladet

München, den 13. Auguſt 1842

das königliche Rektorat.
Dr. Alexander, Rektor.

Une Demoiselle d'une bonne famille qui enseigne d'après principes l'allemand, l'anglais, le français et l'italien désire être placée dans une famille étrangère comme Institutrice, Gouvernante, ou Demoiselle de compagnie; ayant aussi de bons certificats de hautes familles, qui puissent donner des témoignages de la capacité de l'enseignement et de la facilité en parlant ces langues sans excepter la musique. — On est prié d'affranchir les lettres.

S'adresser au bureau de cette feuille.

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

505. (3c) Freitag den 19. Auguſt d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Juli 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 69,139 bis 77,034;
Buchhaltung II von Nro. 14,849 bis 17,562.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 24. Auguſt d. J. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Juli 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adlig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 13. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.
Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sommer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, von dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchöfe von Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Orts-markungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinſe, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $3\frac{2}{16}$ Metz. Korn- — 12 Schäffel $4\frac{1}{8}$ Metz. Haber- — und $3\frac{2}{16}$ Metz. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

539. (c) Sutor, Adminiſtrator.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 196. — 17. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe Ihrer Maj der Königin nach Berchtesgaden. Bamberg. — Oeſterreich. — Preußen. Berlin: Der „Bund des hiſtoriſchen Chriſtus“. Breslau. Düſſeldorf: Verein für Heiligenbilder. Köln: Beabſichtigtes Volksfeſt auf dem Neumarkt. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlungen. — Sachſen-Weimar. Eiſenach. Freie Städte. Frankfurt: Sonnengasprobe. — Frankreich. Die Lamartine'ſche Adreſſe. — Spanien. — Großbritannien. Peel's ausweichende Antwort über Afghaniſtan. — Schweden. Stockholm: Gefahrdrohender Steinkohlenbrand. — Courſe der Staatspapiere — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 16. Aug. Ihre Majeſtät die Königin ſind heute Morgens halb 7 Uhr mit der jüngeren königl. Familie von Nymphenburg nach Berchtesgaden abgereiſt, wo Se. Maj. der König morgen über Neumarkt und Landshut von Brückenau aus eintreffen wird, und auch die herzogl. Modeneſiſchen Herrſchaften dem Vernehmen nach bis kommenden Sonntag zum Beſuche erwartet werden. — Auf der kgl. Hofbühne wurde geſtern bei in allen Räumen gedrängt vollem Hauſe Meyerbeer's „Robert“ gegeben, und zwar mit vorzüglichſter Beſetzung. Dlle. Evers aus Stuttgart, deren Gaſtſpiel dem Publikum die ausgezeichnetſten Genüſſe bereitet, ärntete auch geſtern wieder in der Partie der Prinzeſſin den rauſchendſten Beifall. Mit mehr als gewöhnlicher Spannung ſieht man heute der Aufführung des zum erſtenmal hier in Scene geſetzten neuen Drama's von Halm „der Sohn der Wildniß“ entgegen, da über dasſelbe ſehr verſchiedenartige, doch im Ganzen meiſt günſtige Urtheile laut geworden ſind. Morgen erwartet Mozart's unvergänglicher „Don Juan“, worin Dlle. Evers als Donna Anna auftritt, die Freunde claſſiſcher Muſik.

Bamberg, 13. Auguſt. Der diplomatiſche Verkehr mit dem Fürſten Metternich iſt fortwährend ſehr lebhaft. Geſtern paſſirte ein öſterreichiſcher und heute ein franzöſiſcher Cabinetscourier unſere Stadt. Erſterer geht von Königswart nach Frankfurt, letzterer kommt von Petersburg und Königswart und begibt ſich über Frankfurt nach Paris. (Fr. M.)

Oeſterreich.

Nach Berichten aus Háromszék, im Siebenbürger Wochenblatt, ſind am 22. Juli zu Beretzk ſiebenhundert Gebäude ein Raub der Flammen geworden, 8 Menſchen verbrannt und 400 Familien an den Bettelſtab gekommen. — Am 25. Juli l. J. wurden zu Szent-Katolna im Kezdier Stuhle 43 Anſäſſigkeiten und 180 Gebäude in Aſche verwandelt, und zwar, wie bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, durch Tabakrauchen der Dreſcher in einer Scheune.

Preußen.

Berlin, 11. Aug. Es ſind ſeit einiger Zeit in öffentlichen Blättern Mittheilungen über einen von Studirenden der Theologie an der hieſigen Univerſität begründeten ſogenannten „Bund des hiſtoriſchen Chriſtus“ veröffentlicht worden, welche in mehrfacher Hinſicht ungenau genannt werden müſſen. Das Sachverhältniß iſt Folgendes: Im Anfang des laufenden Semeſters ſuchten einige Studirende der Theologie auf hieſiger Univerſität, nachdem dieſelben zuvor den Rath eines geachteten Lehrers eingeholt und ſich deſſen Beifalls verſichert hatten, bei dem akademiſchen Senat um die Erlaubniß nach: einen theologiſch-wiſſenſchaftlichen Verein zu gründen, deſſen Tendenz eine gegenſeitige Anregung zum tieferen Eindringen in die Wiſſenſchaft der evangeliſchen Theologie ſeyn ſollte. Näher wurde, als der beſtimmteſte Ausdruck deſſen, was die Mitglieder vereinige, der Glaube an den geſchichtlichen Erlöſer bezeichnet, ein Glaube, welcher ſeines guten Grundes gewiß, eben deßhalb vor der Speculation nicht zurückſchene, vielmehr derſelben ihr ungeſchmälertes Recht widerfahren zu laſſen, für ſeinen eigenen Vortheil erachte. Im Uebrigen ſollten alle Formen und Geſetze außer den unweſentlichen Anordnungen, welche ſich immer da von ſelbſt ergeben, wo mehrere ſich zu einem Zweck verbinden, als überflüſſig ausgeſchloſſen werden, auch der Beitritt jedem Studirenden offenſtehen, der ſich nur nicht in abgeſchloſſenem Widerſpruch zu der oben angegebenen gemeinſchaftlichen Grundlage und weſentlichen Richtung des Vereines befindet. Der akademiſche Senat erkannte auch die Löblichkeit des ausgeſprochenen Zweckes gern an, ertheilte den Unterzeichnern des Geſuchs das Zeugniß eines untadelhaften Wandels und äußerte ſich dahin: daß ein Verein, wie der hier in Rede ſtehende, nicht unter die Beſtimmungen des Paragraphs 13 des Geſetzes vom 7. Januar 1838 über die Beſtrafung unerlaubter Studentenverbindungen zu gehören ſcheine. Indeſſen nahm derſelbe Anſtand, die nachgeſuchte Erlaubniß zu ertheilen, weil bei dem Zwieſpalt, der gegenwärtig in Hinſicht theologiſcher Anſichten ſtattfinde, ein ſolcher Verein unter anders denkenden Studirenden vorausſichtlich die Bildung eines Vereins mit entgegengeſetzter Tendenz hervorrufen möchte, dem alsdann die Erlaubniß des Beſtehens ebenfalls nicht füglich werde verſagt werden können. Der Senat berichtete in dieſem Sinne an das vorgeſetzte Miniſterium und legte die Eingabe der Studirenden zu deſſen Entſcheidung vor. Letzteres konnte die Anſicht des Senats nur als begründet erachten, daß die Zuläſſigkeit eines ſolchen, durch kein ſchriftliches Statut gebundenen, vielmehr völlig freien und formloſen, blos auf wiſſenſchaftliche Anregung abzweckenden Vereins, bei der erklärten Löblichkeit des Zwecks nach Maßgabe des Bundesbeſchluſſes vom 14. November 1834 und des Geſetzes vom 7. Januar 1838 in rechtlicher Hinſicht nicht in Frage gezogen werden könne. Dagegen theilte das Miniſterium die von dem Senat geäußerten Bedenken über die Conſequenzen einer ſolchen Zulaſſung nicht. Die ausgeſprochene wiſſenſchaftliche Tendenz des Vereins: theologiſche Fortbildung auf der Grundlage des Glaubens an den geſchichtlichen Erlöſer, ſteht im weſentlichen Einklange mit der Beſtimmung, welche die evangeliſch-theologiſchen Facultäten an den inländiſchen Hochſchulen in der Behandlung des theologiſchen Lehrſtoffs ſtatutenmäßig zu erfüllen haben; man kann

Digitized by Google

daher einem auf gleicher Grundlage ſtehenden formloſen wiſſenſchaftlichen Verein die Zulaſſung nicht füglich verſagen, ohne eine wohlthätige Freiheit der Erörterung und gegenſeitiger Anregung, die ſich vollkommen innerhalb der Linie des Geſetzlichen hält, zu verkümmern. Aus dieſem in der Natur der Sache begründeten Geſichtspunkt ſind auch bereits früher formloſe Vereine von ähnlicher Richtung auf den Univerſitäten Bonn und Halle unbedenklich geſtattet worden. Ein Verein von entgegengeſetzter Richtung unter den Studirenden würde dagegen eine Abweichung von dem chriſtlichen Glauben als Grundlage der evangeliſchen Kirche und Theologie ſeyn, mithin eine Tendenz verfolgen, die mit der Beſtimmung der evangeliſch-theologiſchen Facultäten und der durch ſie zu fördernden Wiſſenſchaft in Widerſpruch träte, und der daher in keinem Falle nachgeſehen werden dürfte. Das Miniſterium hat daher den Senat ermächtigt: den Unterzeichnern des Geſuchs zu eröffnen, daß ihrem Verein kein Hinderniß im Wege ſtehe, wofern derſelbe mit Sorgfalt darauf bedacht ſey, blos den ausgeſprochenen löblichen Zweck wiſſenſchaftlicher Weiterbildung zu verfolgen und ſeinerſeits allem verwerflichen Parteiweſen fern zu bleiben. In letzterer Hinſicht iſt übrigens der akademiſchen Behörde noch eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit auf die Beſtrebungen des Vereins anempfohlen worden.

(Preußiſche Staatszeitung.)

Breslau, 6. Aug. Zwiſchen 8 und 10 Uhr verſammelte ſich die katholiſche Geiſtlichkeit in der Wohnung Sr. Ex. des Hrn. Miniſter Eichhorn. Auf die Anrede des Domherrn und Erzprieſter Dr. Heber, worin die Geſinnungen der Ehrfurcht und Hochachtung gegen Se. Excellenz und die Empfehlung um fernere Gnade ausgeſprochen waren, erwiederte der Miniſter in recht herzlichen huldvollen Worten: er freue ſich, den Klerus der Breslauer Stadt zu ſehen. Der katholiſche Klerus überhaupt ſey ihm durch ſeinen Eifer und die Liebe bekann, mit welchem er ſich der Kirche und Schule annehme und er hege die Ueberzeugung, derſelbe werde ſo fortfahren, damit tüchtige und brauchbare Glieder des Staats erzogen würden. Darauf ließ ſich Se. Excellenz durch den Domherrn Dr. Herber jeden Geiſtlichen einzeln vorſtellen.

(Bresl. Z.)

Düſſeldorf. Schon ſeit längerer Zeit hat man die am Rhein und ſonſt kurſirenden ſchlechten Heiligenbilder mit Mißfallen wahrgenommen. Dieß bewog eine Anzahl hieſiger Künſtler und Kunſtfreunde im Sommer vorigen Jahres, zu einem Verein für Verdrängung jener geſchmackloſen Bilder und Erſetzung derſelben durch andere angemeſſenere zuſammenzutreten, auch, nachdem höheren Orts ihre Statuten beſtätigt waren, zum Beitritt einzuladen. Im Laufe des Jahres haben 300 Mitglieder ſich dem Verein angeſchloſſen. Man zahlt jährlich 2 Thlr. und erhält dafür von den bereits angefertigten Stahlſtichen mindeſtens 60 Abdrücke. Der Vereinsvorſtand, beſtehend aus Geiſtlichen, Lehrern an der Akademie, dem Gymnaſium ꝛc., hat bekannt gemacht, daß er mit verſchiedenen Künſtlern deßhalb Verbindungen angeknüpft, und von Meiſtern, wie Overbeck, Schadow ꝛc., das Verſprechen der Mitwirkung erhalten habe.

(Berl. a. K. Z.)

Köln, 10. Auguſt. Die Idee, dem Könige von Seiten der hieſigen Bürgerſchaft auf dem Gürzenich ein großes Feſtmahl zu geben, iſt nach mehrfachen, mitunter ſtürmiſchen Verſammlungen, welche über dieſe Angelegenheit ſtattfanden, an der definitiven Weigerung des Stadtraths und des Kunſtvereins, die Kunſt-Ausſtellung zu dieſem Zwecke vorübergehend in ein anderes Lokal zu verlegen, und an mannichfaltigen Widerſprüchen gegen ein ſolches Feſtmahl innerhalb vier Mauern vollkommen geſcheitert. Dagegen iſt vorgeſtern Abend beſchloſſen worden, auf unſerem ſehr geräumigen Neumarkte dem Könige ein Volksfeſt nach Art des Münchener Oktoberfeſtes, wenn auch in etwas verkleinertem Maßſtabe, zu veranſtalten, und die Unterzeichnungsliſten ſind ſeit geſtern in Umlauf. Man zweifelt nicht an einem günſtigen Erfolge und hofft insbeſondere, bei dieſem Feſte alle Stände, alle Handwerke, wenigſtens durch einige ihrer Mitglieder vertreten zu ſehen. — Geſtern kehrten in langem Zuge und von Tauſenden vor dem Thore eingeholt unſere Wallfahrer von ihrer ſechstägigen Pilgerfahrt nach Kevelaer unweit der holländiſchen Grenze, zurück. Zum erſten Male ſeit langen Jahren war ihnen dießmal zugegeben worden, daß ſie mit Kreuz und Fahnen und mit einem Geiſtlichen an der Spitze ausziehen durften. Letzterer hielt vor dem Thore eine Anrede an die Pilger, deren größter Theil wie immer, weiblichen Geſchlechtes war.

(Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 13. Auguſt. (Abgeordnetenkammer; fortgeſetzte Discuſſion über das Budget des Miniſteriums des Innern.) Bei dem Titel „Penſions- und Hilfsfonds der Schullehrer“, weist der Abg. Zittel nach, welcher Nachtheil für die Schulen, die Gemeinden und Schullehrer ſelbſt daraus hervorgeht, daß ſo viele dienſtuntaugliche Schullehrer nicht penſionirt werden können, und beantragt eine Erhöhung des Penſionsfonds auf den wirklichen Bedarf. Dieſer Antrag, von mehreren Seiten unterſtützt, wird hauptſächlich durch Hrn. v. Itzſtein bekämpft, und hierauf durch Stimmenmehrheit verworfen; ein anderer Antrag des Abg Zittel dagegen, eine Summe zur Unterſtützung von Hilfslehrern in Krankheiten und zur Vergütung von Reiſekoſten für dieſelben in das Budget aufzunehmen, wird von der Kammer angenommen. Hierauf folgt zwiſchen den HH. Baſſermann, Platz und Sander eine Erörterung über den Zuſtand der höhern Bürgerſchulen; Hr. Sander findet in denſelben, ſo wie ſie jetzt größtentheils ſind, eine mißlungene Vereinigung des Realismus und Humanismus (wogegen die HH. Platz und Poſſelt den jetzigen Zuſtand vertheidigen), und ſtellt den Antrag, die Regierung möge diejenigen Bürgerſchulen bezeichnen, aus welchen ein Uebertritt der Zöglinge in die polytechniſche Schule ohne beſonderes Examen ſtattfinden könne, welcher Antrag angenommen wird. Hr. Sander beklagt ſich über die beſchränkten Zuſchüſſe für die polytechniſche Schule, und äußert mehrfache Wünſche in Beziehung auf den Unterricht. Hr. Welcker wünſcht, daß die Turnanſtalten mehr begünſtigt und allgemeiner eingeführt werden. Der Präſident des Miniſteriums des Innern zeigt an, daß Se. k. Hoh. der Großherzog den Schluß des Landtages zu Ende des Monats beabſichtige.

(Oberd. Z.)

Sachſen-Weimar.

Eiſenach, 12. Auguſt. So eben erhalten wir durch ein Schreiben von Gotha vom 11. die Nachricht, daß im Marktflecken Tambach bei Gotha geſtern Morgen um 11 Uhr eine Feuersbrunſt entſtanden iſt, durch welche drei Viertheile dieſes Ortes mit Kirche, Schule, Poſthaus, allen Gaſthöfen ꝛc. bereits in Aſche gelegt ſind und daß man Abends um 5 Uhr des Feuers noch nicht Herr geworden iſt.

(O.-P.-Z.)

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 7. Auguſt. Die Bauten am Hermanns-Denkmale werden ohne Unterbrechung fortgeſetzt. Es ſind tagtäglich mehrere Hundert Arbeiter oben auf dem alten Teut beſchäftigt. Wenn gleich fortwährend aus allen Theilen des deutſchen Vaterlandes die erfreulichſten Beiträge für dieß großartige Nationalwerk eingehen, ſo fehlt doch noch ſehr viel an der veranſchlagten Summe, und es wäre zu wünſchen,

Digitized by Google

wenn Freunde und Beförderer mit ihren beabſichtigten Gaben nicht ſo lange mehr zurückhielten. — Der Erzbiſchof von Köln, Clemens Auguſt, weilt jezt in dem benachbarten Lippſpringe zum Gebrauche der dortigen warmen Quellen, deren Wirkſamkeit immer mehr von den Aerzten anerkannt wird. Es werden dort dem hohen Prälaten von Seiten des weſtphäliſchen Adels und der Paderborniſchen Geiſtlichkeit große Aufmerkſamkeiten erwieſen. Am nächſten Sonntage, den 14. Aug., werden mehrere der vereinten norddeutſchen Liedertafeln am Externſteine ein großes Liederfeſt begehen. Man erwartet zu dieſem Feſte zahlreichen Beſuch aus den benachbarten Bädern.

Freie Städte.

Frankfurt, 13. Auguſt. Vor dem Präſidium und vielen Mitgliedern des hohen Senates, ſo wie den Mitgliedern des Vorſtandes vom phyſikaliſchen Verein, fand geſtern Abend eine Probe des Sonnengaſes in einem Locale auf der großen Bockenheimer Straße ſtatt, zu der ſich auch eine Deputation des bechlöblichen Gemeinderathes der Stadt Mainz, den Hrn. Bürgermeiſter an der Spitze, eingefunden hatte. Das Reſultat übertraf jede Erwartung. Das in unverbranntem Zuſtande ausſtrömende Gas war den Geruchsnerven kaum wahrnehmbar, und die mit größter Ruhe brennende Flamme, von ungemeiner Weiße und Zartheit — ſo daß die Flamme einer Wachskerze dagegen roth erſchien — verbreitete eine ſolche Helle, daß im Freien und in bedeutender Entfernung gewöhnliche Schrift bequem geleſen werden konnte, im Zimmer aber glänzende Tageshelle ſtattfand. Zu dieſen Vorzügen geſellt ſich auch, wie wir erfahren, die beiſpielloſe Wohlfeilheit, welche die Anwendung des Sonnengaſes auch dem weniger Bemittelten zugänglich macht und dadurch einem nicht geringen Bedürfniſſe abhilft.

(Frkf. O.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Auguſt. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Adreſſe in Antwort auf die Eröffnungs-Thronrede ohne vorgängige Debatte mit 347 Stimmen gegen 14 angenommen. — Die Reiſe des Königs nach dem Schloß von Eu iſt auf den 10. September feſtgeſetzt; man vermuthet, daß bis dahin die Kammern das Regentſchaftsgeſetz werden votirt haben, worauf eine Vertagung bis zum Monat Dezember eintreten ſoll. Während des Aufenthalts der königlichen Familie zu Eu wird ſich der Herzog von Nemours in die öſtlichen Departements begeben und der Herzog von Aumale nach Afrika. — Das Regentſchaftsgeſetz wird jedenfalls zu ernſten Debatten in der Kammer Anlaß geben; man will wiſſen, Lamartine und Salvandy würden das Syſtem, wornach die Herzogin von Orleans zur Regentin auserſehen werden müßte, zur Sprache bringen und mit aller Macht ihrer Beredſamkeit vertheidigen. — Die heutigen Blätter nehmen größtentheils Hrn. v. Lamartines Adreſſe-Entwurf übel mit: Nur die „Preſſe“, das Organ der conſervativen Partei, nimmt ihn in Schutz. — Die Lamartine'ſche Adreſſe lautet mit Ausnahme des ſchon geſtern mitgetheilten Schluſſes vollſtändig wie folgt: „Sire, als die Kammer ſah, wie Sie den Schmerz, der auf Ihnen laſtete, überwanden, um in unſerer Mitte Troſt als Vater zu ſuchen und eine Pflicht als König zu erfüllen, da fühlte ſie, daß Sie ihr ein großes Beiſpiel gaben. Die Herzenerührung und zugleich Seelenſtärke, von welcher Sie an jenem Tage in den Schooß des Volkes getrieben wurden, führt heute die Vertreter des Volks vor Sie. Sie haben einen Sohn verloren, Frankreich eine Regierung. Die Verſehung aber zwingt Sie noch, ihr zu danken, indem ſie hinweist auf die Ihnen gelaſſenen Söhne. Die großen Eigenſchaften des dem Throne geraubten Prinzen erfordern von uns kein ander Lob, als das Gefühl der Lücke, welche durch ſeinen Tod zwiſchen zwei Regierungen entſteht. Die Geſchichte bringt die Hoffnungen in Rechnung; ſie übt eine von dem Geſchick unabhängige Gerechtigkeit. Dieſer Prinz nimmt hier einen durch die Thränen einer Nation ausgezeichneten Platz ein. Ja, die ganze Nation hat ſich beigeſellt der Trauer des Vaters, den Gedanken des Königs. Sie beugt ſich vor der Mutter, ohne ſie tröſten zu wollen; ſie nimmt an Kindesſtatt an die Prinzeſſin, welcher ihr Wittwenſtand als Thron und als Vaterland nichts als das Grab ihres Gemahls und die Zukunft ihrer Kinder läßt. Indem wir aber in unſeren Gefühlen den Schmerz eines Volkes zuſammenfaſſen, das mit einer Familie weint, ſind wir nicht auch die Vertreter dieſer unvergänglichen Nation, die unter keinem Umſturze ſich beugt, die auf alle menſchliche Dinge vom Geſichtspunkte der Ewigkeit blickt? Wir werden daher unſere Kaltblütigkeit und unſere Ruhe zurückrufen, um als Deputirte die Maßregeln zu prüfen, welche erforderlich ſind für die Fortdauer und regelmäßige Ausübung der königl. Gewalt während der Minderjährigkeit des Thronerben. Sire! Die Völker haben eine Seele und fühlen Betrübniß wie die Könige. Aber dieſe Prüfungen, ſo ernſthaft ſie ſeyn mögen, werden niemals Frankreich der Klugheit, Vaterlandsliebe, Feſtigkeit baar treffen.“

*Paris, 12. Aug. Geſtern überreichte die große Deputation der Deputirtenkammer die Antwortsadreſſe dem König, der Folgendes erwiederte: „Herren Deputirte! Mit lebhafter Bewegung empfange ich dieſe Adreſſe. Ich finde darin den Ausdruck der Gefühle, mit denen Sie mich ſo energiſch umgaben, als ich den Schmerz, der mich niederbeugt, bezwingend mich in Ihre Mitte begab, um eine große Pflicht zu erfüllen. Dieſe Pflicht, meine Herren, wir werden ſie in ihrer ganzen Ausdehnung erfüllen, und mit der Hilfe Gottes wird Frankreich, geſtützt auf ſeine Inſtitutionen und ſtark durch die vollkommene Eintracht, die alle Staatsgewalten in einen Bund vereint, fortwährend die verſchiedenen Gefahren ferner von ſich entſchwinden ſehen, zu deren Verhütung ich ſeit 12 Jahre mit Ihnen beizutragen das Glück hatte.“ Die Deputirten erwiederten dieſe Antwort mit lebhaftem Vive le Roi, wofür der König dankend noch einige herzliche Worte mit ſichtlicher Bewegung ſprach.

Spanien.

Nach engliſchen Berichten aus Weſtindien iſt es den Spaniern Ernſt mit der Unterdrückung des Sclavenhandels. Die ſpaniſche Kriegsbrigg Cubano nahm neuerdings in den Gewäſſern von Puerto rico den Sclavenſchooner Aelia unter portugieſiſcher Flagge, mit 212 Schwarzen an Bord, und brachte ihn nach San Juan auf Puerto rico.

Großbritannien.

London, 9. Auguſt. In der geſtrigen Unterhausſitzung fragte Lord Palmerſton, ob es wahr ſey, daß die brittiſchen Truppen von dem Generalgouverneur Lord Ellenborough Befehl erhalten hätten, aus Afghaniſtan abzuziehen; er hoffe — fügte er hinzu — der ſehr ehrenwerthe Baronet werde im Stande ſeyn, zu erklären, daß die darüber umlaufende Angabe durchaus jedes Grundes entbehre. Sir Robert Peel antwortete ausweichend: „In dieſem Augenblick könne die Umgegend von Candahar und Dſchellalabad der Schauplatz militäriſcher Operationen ſeyn; Schah Soojah's Tod habe England in eine andere Stellung gebracht, als die geweſen, welche aus dem Vertrag mit Lord Auckland her-

Digitized by Google

vorgegangen; die Verhältniſſe zu dem Hof von Lahore würden gegenwärtig von der oſtindiſchen Beewaltung in Betracht zu ziehen ſeyn; Alles, was er (Sir Robert Peel) ſagen könne, ſey, daß in dieſem Augenblick brittiſche Streitkräfte Candahar beſetzt hielten und wohl auch, wie er glaube, Dſchellalabad; einen unmittelbaren Rückzug aus der einen oder der andern dieſer Stellungen beſorge er nicht. — Da die Dampfſchifffahrt zwiſchen England und Weſtindien ſich nicht regelmäßig einrichten ließ, auch die Koſten ſehr bedeutend waren (240,000 Pf. jährlich), ſo ſcheint die Regierung geneigt zu ſeyn, wieder Segelpaketboote einzuführen, da es den Weſtindiern mehr um Regelmäßigkeit, als um Schnelligkeit zu thun iſt. Ein Segelpaketboot koſtet blos 3000 Pf. St. jährlich, alſo alle zuſammen 46,000 Pf.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Auguſt. Am verwichenen Freitag gegen Mitternacht entſtand hier eine gefährliche Feuersbrunſt in einem Keller, der zu einer in der nördlichen Vorſtadt befindlichen Zuckerſiederei gehörte und in welchem eine große Quantität Steinkohlen niedergelegt war. Da man es nicht für möglich hielt, dieſes Feuer durch das gewöhnliche Mittel, Beſpritzung von Waſſer, zu löſchen, welches doch anfangs verſucht wurde, ergriff man den Ausweg, alle Löcher und Eingänge zum Keller zuzumachen und daneben alle Riſſe, welche möglicherweiſe in den Mauern entdeckt werden können, aufs genaueſte zuzuſchließen. Dieſer Verſuch ſchien Anfangs gelungen zu ſeyn, aber ſeit dem Sonntage ſind die Mauern immer mehr erhitzt worden, ſo, daß man ſie nicht mit der Hand berühren kann, und der Rauch drängt ſich hervor durch die Erde rund um das Haus. Man fürchtet jeden Augenblick, das Haus werde in die Luft geſprengt werden, welches großes Unglück verurſachen könnte, da die benachbarten Häuſer ſehr bevölkert ſind. (Nach einem Schreiben in der allgemeinen Zeitung vom 5. iſt ein ungewöhnliches Mittel, welches man angewendet hat, um den Brand in dem mit Steinkohlen angefüllten Keller in der nördlichen Vorſtadt zu löſchen, wirklich gelungen. Am 3., als die Gefahr am höchſten geſtiegen war, fiel man auf den Gedanken durch eine mit Vorſicht in der Mauer bewerkſtelligte Oeffnung eine löſchende Gasart (Gaz Oxygene) hineinzuleiten. Dieß geſchah mit dem Erfolg, daß die Hitze der Mauern allmählich abnahm und der Brand ſchon am 4. als völlig gelöſcht anzuſehen war.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 10. Auguſt. Conſols $92\frac{1}{8}$.

Paris, 11. Auguſt. 5 pCt. 118 Fr., 90 C.; 3 pCt. 78 Fr. 55 C.

Amſterdam, 10. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{1}{2}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{16}$; 5 pCt Oſt $99\frac{13}{16}$; Ard $17\frac{13}{16}$; Paſſ $4\frac{5}{16}$; 5 Cpt. Metall. $107\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 13. Aug. 5pCt. Met 110; 4pCt $102\frac{1}{4}$; 3 pCt. —; Bankactien 1970; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $20\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 12 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{5}{8}$; detto zu 4pCt. in CM ——; detto zu 3pCt in CM $76\frac{1}{8}$; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 17. Auguſt: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Don Juan«, Oper von Mozart. (Dem. Evers — Donna Anna.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Hirſch, Banquier von Würzburg; Graf Arnim, k. preuß. Geſandter am Hofe zu Paris; Haſſall, Rentier aus England; De Wany, k. belg. Ingenieur von Lüttich; Baron v. Stackelberg, k. ruſſ. Garde-Lieut. von Petersburg; Dr. Wolff, Gerichtsarzt von Karlsruhe; Moukhanoff, Propr. aus Rußland; Schirmer, Profeſſor von Berlin; de Pott, Major im k. k. Generalſtabe in Wien; Wolf, Partik. von Prag. (G. Hirſch) HH. Panſin, fürſtl. Lichtenſtein'ſcher Küchenmeiſter von Wien; v. Simpſon, Cand. Jur. und Frau v. Simpſon, Gutsbeſitzerin von Georgenburg. (G. Hahn.) HH. Baron v. Sichart von Sichartshofen, k. preuß. Lieut. von Breslau; Frhr. v. Gemingen, Generalmajor von Stuttgart; Frhr. v. Gemingen, k. würtemb. Forſtmeiſter von Bohnfels; Hudſon, Garde-Capitän aus England; Mitſchke, Kfm. von Riga; v. Hermensdorff, geh. Juſtizrath von Berlin; Hercules, Conſiſtorial-Sekr. von Stralſund. (G. Kreuz) HH. Kohl[illegible]r, Schauſpieler von Stuttgart; Graf v. Mietzynski, Gutsbeſitzer von Miteslaw; Ritter v. Deinhardſtein, k. k. wirklicher Rggs.-Rath von Wien; Zmigrodzki, Domſcholar und Piorkowski, Dechant von Lemberg; Joſephu, Landes-Thierarzt aus Gallizien. (Bl. Traube.) HH. Armſtrong, Rent. aus England; Bötter, k. würtemb. Finanzkammer-Reviſor von Reutlingen; Begnudelli, Cooperator von Mezzolombardo; v. Anderlan, Priv. und v. Gelmini, Kfm. von Saturn; Walter, Kfm. von Frankfurt; Bürkli von Hohenburg, Rent. von Zürich. (Stachusgarten.) HH. Eder, Akademiker von Salzburg; Schweiger, Akademiker von Feldkirchen; Döſinger, Patrim.-Richter und Frhr. v. Rehling, Forſtpraktikant von Haimhofen; Pruckner, k. Quartiermeiſter von Aſchaffenburg; Fröhlich, Kfm. von Wien; Egger, k. Forſtmeiſter von Dillingen; v. Hofſtetten, k. Landrichter von Wolfſtein, Naumann, Kfm. von Göthen; Weckherlin, Kfm. und Dr. Priſori, von Stuttgart; Dr. Harl, Aſſeſſor von Pleinfeld; Jaſper, Buchhändler von Wien; Seninger und Fideli, Forſtamts-Aktuare von Zwieſel; Riedel, Forſtamts-Aktuar von Schönberg; Wezer, Gaſtgeber von Pfronten; Lenz, Forſtgehülfe von St. Oswald; Held, Werkmeiſter von Reutlingen; Fritz, k. Sattelmeiſter von Stuttgart; Dörzbacher, Optikus von Jabenhauſen; Heydolph, Rentbeamter von Tutzing.

Geſtorbene in München.

Den 10. Auguſt: Lorenz Kaufmann, Schneidergeſell von Neumarkt in der Oberpfalz, 23 J. alt; Theres Friſchmann, Mauthſchreibers-Wittwe von Regensburg, 67 J. alt. Den 11. d.: Walb. Heckſteiner, d. Bierwirths-Wittwe, 63 J. alt. Den 12. d.: Eliſabetha Enderlein, Schullehrers-Wittwe von Ellingen, 99 J. 7 M. alt.

Bekanntmachungen.

544. **Steckbrief-Erledigung.**

Nachdem nunmehr in Stuttgart der von uns ſteckbrieflich verfolgte Rudolph Wuchinger aufgegriffen worden iſt, ſo ſind hierdurch unſere ſämmtlichen in Bezug auf den am 29. Juni 1840 in der Schmiedeberger Communhaide ermordet gefundenen Opticus Chriſtian Brand aus Jeſſen erlaſſenen Bekanntmachungen und Steckbriefe vom 6. September 1840, 28. Februar und 7. Mai 1841 vollſtändig erledigt.

Eilenburg, den 18. Juli 1842.

Königlich Preußiſches Inquiſitoriat.
Redlich.

543. Ein in lebhafter angenehmer Umgebung, noch zum hieſigen Stadtbezirke gehöriges herrſchaftliches geräumiges Wohngebäude mit Stallung, Remiſe und ſehr großem Obſt-, Gemüſe- und Wiesgarten wird aus freier Hand verkauft. D. Ueb.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 197. — 18. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Halm's „Sohn der Wildniß". — Preußen. Berlin: Abreiſe des Königs nach Strelitz. Ueber Zoll-Erhöhung des Baumwollengarns. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe. — Naſſau. Wiesbaden. — Hohenzollern-Hechingen. — Freie Städte. Hamburg: Verzögerung des Neubaus. Miethewucher. — **Niederlande.** Amſterdam: Brandgefahr bei einer Eiſenbahnfahrt des Königs. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. (Fortſ.) — **Großbritannien.** Unruhen in Mancheſter. — **Dänemark.** — **China.** — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 17. Aug. Halm's neueſtes Drama, „der Sohn der Wildniß", das geſtern zum erſtenmal über unſere Bühne ging, hatte hier einen eben ſo entſchieden günſtigen Erfolg, wie es ihn zu Wien, Berlin und auf mehreren andern deutſchen Bühnen erhalten. Dieſen Erfolg verdankte es eben ſo ſehr ſeinem innern poetiſchen Werthe, als der vortrefflichen Beſetzung der Hauptrollen in Hrn. und Mad. Dahn (Ingomar und Parthenia), welche beide ſchon am Schluſſe des zweiten Aktes, und hierauf nach jedem der folgenden, ſowie am Schluſſe unter rauſchendem Beifall gerufen wurden. Das Publikum ſprach ſein lebhaftes Intereſſe für die von dem Dichter ſo neu und wahr geſchilderten Gegenſätze eines rohen, aber ſeinem tiefern Grunde nach edlen Naturzuſtandes zu der ſich ſelbſt überſchätzenden, in Selbſtſucht entarteten Cultur, aufs unzweideutigſte aus, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieſe neueſte Schöpfung der dramatiſchen Muſe des gefeierten Verfaſſers der „Griſeldis" für eine der werthvollſten Bereicherungen unſers Bühnenrepertoirs gelten darf.

Preußen

Berlin, 11. Auguſt. Se. Maj. der König ſind nach Strelitz gereiſt; Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen iſt aus St. Petersburg hier wieder eingetroffen, und der großherzogl. badenſche Miniſterreſident am kgl. bayeriſchen Hofe, Kammerherr und geheime Legationsrath, Freiherr von Andlaw-Birſek, nach Dresden abgereist. — Die Preuß. Staatszeitung ſchreibt: Auf den unter der Aufſchrift: „Ueber die Zollerhöhung des Baumwollengarns" in Nro. 220 der Staatszeitung enthaltenen Aufſatz iſt der Redaction von ſehr achtbarer Seite eine ausführliche Entgegnung zugekommen, deren Aufnahme wir jedoch ſchon aus dem Grunde nicht für geeignet hielten, weil ſie im Weſentlichen mit Bezug auf das von uns in jener Numer gegebene Gutachten einer unſerer rheiniſchen Handelskammern faſt nur eine Wiederholung der von uns gleichfalls mitgetheilten Stuttgarter Anträge enthält. Als thatſächliche Berichtigungen entnehmen wir indeſſen dieſer Entgegnung allerdings die Bemerkungen, daß einmal der Stuttgarter Antrag auf Erhöhung des Garnzolles nicht blos von Spinnereibeſitzern, ſondern auch von einigen bedeutenden Fabrikanten im Fache der Baumwollenweberei und Druckerei mit unterzeichnet war; und daß zweitens dem Gutachten der Handelskammern, welches wir in Nr. 220 im Auszuge gegeben haben, ein Minoritätsvotum nachgefolgt iſt, welches ſich im entgegengeſetzten Sinne ausſpricht. Die Redaction glaubt übrigens hiermit der weiteren Benutzung dieſer Blätter zur Fortſetzung der fraglichen induſtriellen Polemik entſagen zu müſſen.

Der Uhrmacher Lebonardt zu Berlin hat eine Uhr gefertigt, welche die Zeit bis auf $\frac{1}{1000}$ Sekunde angibt. Dieſelbe iſt beſtimmt, um die Schnelligkeit der Kanonenkugeln zu beobachten. Das Zifferblatt iſt in 1000 Theile getheilt; über daſſelbe bewegt ſich ein haardünner Zeiger in einer Sekunde hinweg, und zwar ſo, daß er jeden Augenblick in Bewegung geſetzt und wieder angehalten werden kann. Da jedoch, wenn Dies durch Menſchenhand geſchehen ſollte, Unrichtigkeit unvermeidlich wäre, ſo iſt durch einen galvaniſchen Draht eine Verbindung zwiſchen dem Geſchütze, der Zielſcheibe, und der Uhr hergeſtellt. Die Kugel hebt durch eine ſehr ſinnreiche Vorrichtung beim Verlaſſen des Geſchützes den Zeiger aus; beim Einſchlagen derſelben in die Scheibe wird mittelſt des galvaniſchen Stromes der Zeiger wieder angehalten, denn die Schnelligkeit, mit welcher ſich dieſer Strom bewegt, iſt bei der Entfernung der Zielſcheibe (1500 Schritte) faſt null. Der Zeiger ſpringt nicht wie bei den gewöhnlichen Sekundenuhren, ſondern bewegt ſich ſtetig, wodurch die Beobachtung viel richtiger wird. Uebrigens iſt die Uhr auch mit der vollen Minute und Stunde verſehen, was zur Beſtimmung des gleichmäßigen Ganges derſelben von großer Wichtigkeit iſt.

Würtemberg.

Stuttgart, 13. Aug. Se. königl. Majeſtät haben nach höchſtem Decrete an den Vice-Ordenskanzler, d. d. Baden den 12. Aug. d. J., Sr. Hoh. dem Prinzen Emil von Heſſen das Großkreuz des k. Ordens der würtembergiſchen Krone zu verleihen geruht. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 11. Aug. Die Politik miſcht ſich in manche Zirkel hier; ſo veranlaßte die öfter beſprochene Aeußerung des Abg. Welcker ein Duell, welches mit nicht unbedeutender Verletzung des Geforderten endete. (M. J.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 13. Aug. So eben verbreitet ſich die Nachricht, daß der Graf Giech, vormaliger k. bayeriſcher Präſident der Regierung von Mittelfranken und Bruder des erblichen Mitgliedes unſerer Herrenbank, zum herzoglich naſſauiſchen Staatsminiſter ernannt worden iſt. (Allg. Z.)

Hohenzollern-Hechingen.

Die durchl. Fürſten von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen haben dem königl. preuß. Kammerherrn Baron v. Stillfried-Rattonitz ꝛc. ꝛc. das Ehrenkreuz 2ter Cl. des gemeinſchaftlichen Hohenzollernſchen Haus-Ordens zu verleihen geruht.

Freie Städte.

Hamburg, 5. Aug. Nach vielem Petitioniren von Seiten

Digitized by Google

der betheiligten Hauseigner iſt endlich in vier oder fünf Straßen der Neubau geſtattet worden. Die Genehmigung des neuen Bauplans jedoch liegt noch im weiten Felde. Den Lindley'ſchen Plan hat man, als zu großartig, verworfen und die von anderen Architecten entworfenen nicht genehmigt; darüber vergeht die zum Neubau günſtigſte Zeit, der Herbſt iſt vor der Thüre, und ehe man noch zu einem Entſchluſſe gekommen, haben wir den Winter, die Obdachloſen, jetzt kümmerlich in Baracken Hauſenden aber keine Wohnung. Gegen den Plan, das Alſterbaſſin vollſtändig einzugrenzen und einen dritten Jungfernſtieg anzulegen, wie ihn auch der Ingenieur Lindley in ſeinem Plan verzeichnet, wird von Seiten der Bewohner des Holzdammes auf das Heftigſte Widerſtand geleiſtet. Indeſſen zweifelt man nicht an der Ausführung dieſes Planes, wodurch jenem Theile Hamburgs eine ſeltene und eigenthümliche Schönheit verliehen würde. Größere Sympathie regt ſich für den Wiederaufbau der eingeäſcherten Kirchen, obwohl es auch dabei an opponirenden Wünſchen, Bitten, Rathſchlägen u. ſ. w. nicht fehlt. Es ſollen zu dieſem Zwecke bereits 80,000 Mark eingegangen ſeyn. Eine von mehreren achtbaren Frauen und Jungfrauen Hamburgs unterzeichnete öffentliche Aufforderung zu einer Ausſtellung und zum Verkauf weiblicher Handarbeiten, Behufs des beſchleunigten Wiederaufbaues dieſer Kirchen, wird gewiß nicht ohne Wirkung bleiben. Der Miethwucher wird noch immer, troß wiederholten öffentlichen Rügen, mit unerhörter Schamloſigkeit getrieben. (Berl. N.)

Niederlande.

Amſterdam, 8. Auguſt. Ein Theil von Nord-Holland genoß in voriger Woche das Vergnügen, den König in ihrer Mitte zu begrüßen. Vorgeſtern kam der König von Zaardam und begab ſich unmittelbar, ohne ſich hier aufzuhalten, nach der Eiſenbahn, um mit derſelben bis ein paar Stunden weit vor Leyden zu reiſen. Wie gewöhnlich hatte der Chef, Hr. Conrad, die Leitung der Maſchinen, und der König ſaß in ſeiner Berline, ohne an den mindeſten Unfall zu denken, als der Chef, Hr. Conrad, bei der Ankunft in Haarlem entdeckte, daß durch die außerordentliche Schnelligkeit, womit die Fahrt ſtattgefunden hatte, die Räder der Berline, worin Se. Maj. ſich befand, in Brand gerathen waren. Augenblicklich begab Hr. Konrad ſich zum König, erſuchte Se. Maj., ſich in einen andern Wagen zu begeben und verhütete durch ſeine Vorſichtigkeit und zeitige Hülfe ein fürchterliches Unglück. Der König verlor keinen Augenblick ſeine Geiſtesgegenwart, beſah erſt Alles ganz genau und erkundigte ſich, bevor er ſich in den andern für Se. Maj. beſtimmten Wagen begeben hatte, ob dergleichen Unfälle durch kein Mittel zu verhüten ſeyen. (Rh. u. Mſl. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Die vom König der Kammerdeputation nach dem Lebehoch erwiederten Worte lauteten: „Ich kann nicht ſagen, wie ſehr ich gerührt bin, Sie ſo zahlreich um mich verſammelt zu ſehen; ich danke der Kammer nochmals, als Vater, als Menſch, als König, für die Geſinnungen, welche ſie mir ausgeſprochen hat; ja ich möchte Jedem Mitglied der Kammer einzeln meinen Dank darbringen; dieſe Bezeugungen würden ein Troſt für mich ſeyn, wenn irgend etwas im Stande wäre, für den Verluſt eines ſolchen Sohnes zu tröſten." — Der Geſetzentwurf, die Regentſchaft betreffend, iſt geſtern in den Bureaux in Berathung genommen worden. Nach der Stimmung, wie ſie aus den Aeußerungen der namhafteſten Deputirten abzunehmen iſt, wird das Project bald zum Geſetz erhoben werden. Bemerkenswerth iſt, daß Thiers bei dieſem Anlaß ſeine Trennung von der Oppoſition der Linken zu erkennen gegeben hat; durch die Erklärung, er werde für das Geſetz, wie es die Miniſter vorgeſchlagen haben, ſtimmen, hat ſich der Conſeilpräſident vom 1. März zur conſervativen Partei, ſomit indirect auch auf die Seite des Cabinets Soult-Guizot gewendet; er iſt nun gegenüber der Oppoſition ſtark compromittirt, wird aber dabei den Conſervativen doch kein wahres Vertrauen einflößen. — Die Commiſſion zur Prüfung des Geſetzvorſchlags, die Regentſchaft betreffend, hat Hrn. Dupin zum Berichterſtatter ernannt. — Am 9. d. fand bei den Befeſtigungs-Arbeiten von Paris, in Montrouge, ein Auflauf ſtatt. Engliſche Mechaniker hatten eine Maſchine für die Erdarbeiten erfunden, mittelſt welcher zwei Mann ſo viel Erde wegführen und auffüllen können, als ſonſt zwanzig Arbeiter. Dieſe Maſchine wurde nun auch bei den Befeſtigungsarbeiten angewendet. Die Arbeiter aber, welchen dieſelbe großen Schaden verurſacht, rotteten ſich unter Drohungen gegen die Engländer zuſammen. Die Bauern aus der Umgegend ſchlöſſen ſich an ſie an und die Zuſammenrottung nahm einen aufrühreriſchen Charakter an. Es kamen jedoch Truppen und Gendarmen herbei, worauf die Ruhe alsbald wiederhergeſtellt wurde. Jetzt iſt die Maſchine ungeſtört im Gange.

*Paris, 15. Auguſt. Geſtern erſchien der Gerant der „Gazette de France" vor dem Aſſiſenhof der Seine. Die Jury erklärte ihn wegen einiger, die Kammern, den König und die Regierung betreffenden, gehäſſigen Artikel für ſchuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängniß und 12,000 Fr. Geldbuße.

Kirchenſtaat.

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

„Mittlerweile hatten ſich zwei beſondere Fragen zwiſchen dem heiligen Stuhl und der ruſſiſchen Regierung ergeben, die eine hinſichtlich des Monſignore Ignaz Paulowsky, vormaligen Biſchofs von Megara in partibus infidelium und Suffragans von Kaminiec, die andere bezüglich des Monſignore Marcellus Gutkowsky, Biſchofs von Podlachien im Königreich Polen. Was den erſtern betrifft, ſo hatte aus mehrfachen ernſten Gründen, worunter derjenige nicht der letzte, daß jener die Beobachtung des oben erwähnten kaiſerlichen Ukaſes, enthaltend das Verbot der Sacramentreichung an dem Clerus unbekannte Perſonen, unterſchrieben und dem katholiſchen Clerus eingeſchärft hatte, Se. Heiligkeit aus Gewiſſensantrieb deſſen kanoniſche Einſetzung in die Metropolitankirche zu Mohilow verſchoben. Der andere, ob zwar in den Augen des heiligen Stuhls völlig rein von den verbrecheriſchen Flecken, deren ihn die Regierung bezichtigte, und als ſolcher in den zu verſchiedenen Zeiten und in verſchiedener Form von dem päpſtlichen Miniſterium an die ruſſiſche Geſandtſchaft in Rom gerichteten amtlichen Mittheilungen geſchildert, war auf Befehl genannter Regierung gewaltſam von ſeinem Sitz entfernt und in das Kloſter Ozeransk in der Provinz Mohilow eingeſperrt worden. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß auf die erſte Nachricht von dieſem neuen der Kirche angethanen Unglimpf — der kaiſerliche Geſandte ſelbſt machte die Mittheilung — die Stimme deſſen, den Gott zu Beſchirmung des Rechts eingeſetzt, keineswegs in Schweigen verharrte. Vielmehr befahl der heilige Vater, beſtändig beſeelt von der innigſten Ueberzeugung ſeiner Pflichten, daß mit amtlicher Note des Cardinal-Staatsſecretärs vom 1. Juni 1840 — eine andere folgte am 16. Auguſt — die dringendſten Vorſtellungen gemacht würden. Auch war es ſeinem ausdrücklichen Willen gemäß, daß man bei dieſer Gelegenheit auf die übrigen Thatumſtände zurückging, unter denen die ka-

Digitized by Google

tholiſche Kirche ſeit 1832 in Rußland und Polen litt, ſo wie daß man die gerechte Bekümmerniß bezüglich anderer Thatumſtände beifügte, die, wie am rechten Ort angegeben, damals noch nicht völlig bekannt waren.

„Mehrere Monate lang wurde vergeblich einer Antwort entgegengeſehen, bis endlich im September 1840 der Staatsrath Ritter Fuhrmann mit einem Brief des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Neſſelrode in Rom eintraf, um zu treten avec le cabinet pontifical dans quelques pourparlers relativement à différentes questions, die Se. kaiſerliche Majeſtät wünſche sincerement voir terminées dans un esprit de conciliation et de convenances mutuelles. Der Zweck dieſer im folgenden December wiederholten und nach dem unglücklichen plötzlichen Tod genannten Botſchafters durch Hrn. v. Potemkin zu Ende geführten Miſſion war kein anderer, als im ausdrücklichen erhabenen Namen des Kaiſers und Königs die kanoniſche Einſetzung des Mſigr. Paulowsky ins Erzbisthum Mohilow nachzuſuchen, ſo wie die päpſtliche Mitwirkung den Mſigr. Gutkowsky zu freiwilligem Verzicht auf die Kirche von Podlachien zu vermögen. Auch unterließ der ruſſiſche Geſandte nicht bei Mittheilung dieſer beiden Anſinnen mit klaren Worten durchblicken zu laſſen, daß die Einwilligung des heiligen Vaters das Pfand ſeyn würde und das Maaß der gütigen Geſinnungen ſeines Monarchen hinſichtlich der katholiſchen Kirche in dem ganzen Umfang ſeiner Beſitzungen. „Telles sont“, ſagte Ritter Fuhrmann in einer dem Cardinal-Staatsſecretär am 19. genannten Monats zugeſtellten Verbalnote, „les deux demandes dont l'acceptation amenerait l'accomplissement des voeux, que Sa Sainteté s'est plue à exprimer à différentes reprises en faveur du culte et du clergé catholique dans les Etats de Sa Majesté l'empereur et Roi. Und zu Anfang derſelben Note das Bedauern der kaiſerlichen Regierung ausdrückend, daß die früheren freundſchaftlichen Beziehungen zwiſchen den beiden Höfen durch die erwähnten beiden Begehren geſtört worden ſeyen, verſicherte er „que le cabinet russe désirerait infiniment rémedier à un état des choses, qui, s'il devait se prolonger réagirait nécessairement sur la paix de l'église catholique dans les états de Sa Majesté l'empereur ainsi que sur les dispositions qui animent Sa Majesté à son égard.“ Außerdem machte Ritter Fuhrmann in einer zweiten Note vom 23. genannten Monats, nachdem von Seite des heiligen Stuhles auf die Nothwendigkeit hingewieſen worden, die beiden kaiſerlichen Anſinnen reiflicher Prüfung zu unterſtellen, bemerklich, daß es ſich handle „du maintien de la paix religieuse et de la consolidation du bien-être de l'église, du clergé et des populations catholiques en Russie et en Pologne, que le gouvernement impérial désire seconder par tous les moyens en son pouvoir!“ Auch fügte er bei, daß „un appel fait au chef de l'église catholique au nom d'intérêts aussi graves mérite de fixer la sollicitude paternelle de Sa Sainteté.“ Nicht unähnlich dieſer Weiſe drückte ſich der erhabene Selbſtherrſcher gegen Se. Heiligkeit aus in einem Schreiben vom 3. December 1840, das Ritter Fuhrmann bei ſeiner zweiten Ankunft in Rom gegen Ende deſſelben Monats mitbrachte. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 10. Auguſt. Heute vertagt ſich das Haus bis Freitag; an dieſem Tage erfolgt ſodann der Schluß der Sitzung. Bereits halten die Miniſter ihr Fiſcheſſen in der Taverne zur Krone und zum Scepter in Greenwich, das alljährlich am Schluſſe des Parlaments ſtattfindet. Der Herzog v. Wellington und Lord Lyndhurſt, der Lordkanzler, befanden ſich nicht wohl genug, um Theil zu nehmen. — Aus Mancheſter kommen Berichte von ernſthaften Unruhen, veranlaßt durch den Anmarſch von 5000 Arbeitern von Aſhton, welche in der Umgegend der Stadt große Exceſſe begingen. In einer Verſammlung von 30,000 Grubenleuten und andern Arbeitern zu Aſhton am 8. Nachts und am 9. Morgens war beſchloſſen worden, nach Mancheſter zu ziehen. Dem gemäß ſetzten ſie ſich am 9. noch in Bewegung, zwangen in allen Fabriken unterwegs die Arbeiter, ſich an ſie anzuſchließen, und kamen endlich in Mancheſter an. Als ihr Zug in Portlandſtreet einbeugte, wurden ſie durch eine Abtheilung Reiterei unter Oberſt Wemyß aufgehalten. Der Oberſt war begleitet von Sir Charles Shaw, Hrn. Maude, Oberſt Trevelyan und Oberſt Hogg. Hinter der Reiterei hatte ſich eine Compagnie Scharfſchützen nebſt einer Abtheilung Polizei aufgeſtellt. Der Zug verweilte hier eine halbe Stunde; endlich ließ ſich das Comité der Arbeiter in ein Geſpräch mit Hrn. Maude und Oberſt Wemyß ein, welchen ſie verſprachen, die Ruhe nicht zu ſtören. Die Reiterei wurde ſofort zurückgezogen, und der Zug theilte ſich in mehrere Haufen. Nachmittags aber trafen ſie wieder auf einem freien Platz zuſammen, wo unter dem Vorſitze eines Arbeiters, Namens Billing, eine Verſammlung zuſammentrat. Ein Wagen diente als Rednerbühne. Billing bemerkte, die Verſammelten Alle haben die Arbeit eingeſtellt, weil ihre das Korngeſetz bekämpfenden Herren den Lohn um 25 pCt. herabgeſetzt haben, und ſie werden nicht eher zur Arbeit zurückkehren, als bis der Lohn wieder auf denſelben Betrag, wie zu Anfang des Jahres 1840 erhöht ſey. Ein anderer Mann, Namens Challenger, erzählte, er kenne mehrere Fälle, in welchen mehrere Arbeiter umgeſunken und Hungers geſtorben ſeyen. Um dieſem Stand der Dinge abzuhelfen, nicht um politiſcher Zwecke willen, haben ſie die Arbeit eingeſtellt. Schließlich rieth er den Verſammelten, ruhig zu bleiben und den anweſenden Friedensrichtern zu Erhaltung der Ordnung beizuſtehen. Ein Hr. Dixon drückte die Hoffnung aus, die Arbeiter werden nicht den Hungertod erleiden wollen, um ihren Dienſtherren Schätze zu ſammeln. Er wiſſe einen Herrn in Aſhton, der erklärt habe, daß er die Arbeiterlöhne vermindert habe, um das Volk zum Wahnſinn zu bringen. Uebrigens hoffe er, daß die Arbeiter nicht zu Werkzeugen einer Partei ſich hergeben, ſondern bloß dahin ſtreben werden, billigen Lohn für ihre Arbeit zu erlangen, vorher aber ſollen ſie nicht zur Arbeit zurückkehren. Um 1½ Uhr brach die Verſammlung auf. Die Friedensrichter Clarke und Maude gaben ihnen zu Pferde das Geleite; Militär zeigte ſich nicht. Auf dem Heimwege nach Aſhton aber wurden von zerſtreuten Haufen mehrere Fabriken überfallen, die Fenſter eingeworfen und die Arbeiter genöthigt, die Arbeit zu verlaſſen. In der Fabrik der Herren Birley vertheidigten ſich die Bewohner, ließen zuerſt eine Feuerſpritze gegen die Angreifenden ſpielen und warfen, als dieß ohne Folgen blieb, Steine, Eiſenſtücke und andere Geſchoße auf ſie herab, wodurch ein junges Mädchen getödtet und mehrere Perſonen verletzt wurden. Hier und in den anderen angegriffenen Fabriken kam noch zu rechter Zeit Militär herbei, zerſtreute die Haufen und nahm die Unruhigſten feſt. Im Laufe des Nachmittags erſchienen kleinere Haufen bei Bäckern und forderten gebieteriſch Brod, welches Begehren auch erfüllt wurde.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Aug. Am Sonnabend Abend zwiſchen 9 und 10 Uhr kam hier eine ruſſiſche Fregatte und eine Corvette vor Anker. Geſtern Mittag um 12 Uhr ſtieg der Großfürſt an's Land und begab ſich um 3 Uhr wieder an Bord. Die Schiffe ſegelten zwiſchen 4 und 5 Uhr wie-

Digitized by Google

der nach Kronſtadt ab. — Der Dichter Ludwig Uhland hält ſich gegenwärtig hier auf. — Das Hoftheater wird jetzt zu einer italieniſchen Oper eingerichtet, deren Unternehmer aus Italien erwartet wird.

China.

Die United Service Gazette theilt folgenden Brief aus Macao, jedoch ohne Datum, mit: „Die Expedition ſteht ſtill aus Mangel an Verſtärkungen, deren wir, ſcheint es, keine mehr aus Indien zu erhalten haben wegen des ſchlimmen Standes der Dinge in jenem Land. Die Mannſchaften der Armee und Flotte ſind alle bei guter Geſundheit, doch in letzterer Zeit ziemlich niedergeſchlagen wegen des Gerüchts, daß Capitän Elliot einen großen Theil ihres Priſengeldes (des Löſegeldes von Canton) zu andern Zwecken beſtimmt habe, und wegen der Halbheit der Maaßregeln, welche auch die jetzigen Land- und Seeanführer in Bezug auf Schiffe und Eigenthum des Feindes zu befolgen ſcheinen. Bei der Einnahme von Ningpo fand man von den Chineſen eine Million Dollars in Kupfermünze angehäuft, welche für Truppenbezahlung, Kanonengießerei, Befeſtigungsarbeiten u. ſ. w. beſtimmt war; es heißt aber, der General habe davon nur ein Zehntel genommen und das übrige in den Händen der Chineſen gelaſſen.“

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 11. Auguſt. Conſols 92.

Paris, 12. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr, 20 C.; 3 pCt. 78 Fr. 65 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 18. Auguſt: »Ein Herr und eine Dame«, Luſtſpiel van C. Blum. Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Geliebt oder todt«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen van Th. Hell.

Freitag den 19. Auguſt: (Neu einſtudirt) »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel van Raimund.

Sanntag den 21. Auguſt: »Die Anglikaner und die Puritaner«, große Oper mit Ballet van Meyerbeer. (Dem. Evers — Valentine.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dalrymple, Advokat aus England; Bang, Thealog van Copenhagen; Baron Manſannet, k. k. Hofconzipiſt von Wien; Du Bal, Dr. Med. van Augsburg; Schleicher, Kfm. van Vierßen; Walch, k. k. Gymnaſial-Director van Wien; v. Branca, Forſt-Cand. von Wiburg; Vanſittart, Rentier aus England; Frhr. v. Röder, Gutsbeſitzer aus Preußen; Middelton, Rentier aus England; Ragger, Kaufm. van Verana; Kreylig, Priv. van Salzburg; Straße, Kfm. von Wien; Neuß, Kfm. von Heilbron; Graf v. Lincker, k. k. Kämmerer van Wien. (G. Hirſch.) HH. St. Thomas, Lieut. van Braunſchweig; v. Neulandt, k. k. Hofrath von Wien; Gaedicke, Kappelmann, Küll und Luſch, Kaufleute von Berlin. (G. Hahn.) HH. Benkiſer, Ingenieur von Karlsruhe; Huber und Puſch, Privatiers von Innsbruck; Obermaier, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Wailes, Wallhändler von Leeds. (G. Kreuz.) HH. v. Küſter, k. preuß. Major und Küſter, Steuer-Inſpector von Berlin; Felber, Kfm. van Farchant; Frau v. Lutteroth, Landrichters-Wittwe, v. Lutteroth, Privatier und v. Hörrmann, Privatier aus Tiral. (Bl. Traube.) HH. Köchlin, Priv. von Augsburg; Welker, Kunſtmaler von Wien. (Stachusgarten.) HH. Hirſch, Kfm. von Mainz; Buchner, Priv. von Augsburg; Scheuermann, Forſtgehülfe von Monheim; Dr. Mayer, Militär-Arzt von Athen; Hummel, Kaufm. van Ehningen; Gerbl, Bräuersſohn von Waſſerburg; Ganſer, Revierjäger von Günzburg; Weber, Hopfenhändler von Hüttenbach; Ganſer, Oberförſter von Hohenaltheim.

Geſtorbene in München.

Den 11. Auguſt: Joh G. Höllgött, Tiſchlergeſelle von Ottſtädten, Ldg. Sonthofen, 46 J. alt; Andr. Röthle, Steuerkataſter-Functionär von Harthauſen, Ldg. Günzburg, 20 J. alt; Joſeph Adam, Hausknecht von Eppenreuth, Ldg. Tirſchenreuth, 41 J. alt; Michael Bergmann, Beneſiziat bei St. Peter, 64 J. alt. Den 12. d.: Alois Spiegl, bgl. Käskäufler, 59 J. alt; Anna Handſchuh, Wirthstachter von Kling, Ldg. Waſſerburg, 32 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

345. (Verlaſſenſchaft der Putzarbeiterin Johanna Barbara Schmid betr.)

Am 13. April h. Js. ſtarb dahier die Putzarbeiterin Johanna Barbara Schmid, ohne über ihr Vermögen durch letzten Willen verfügt zu haben.

An die unbekannten Erben ergeht die Aufforderung, ihre Erbsanſprüche binnen 30 Tagen zu erklären, außerdeſſen ihr Verzicht auf den Nachlaß angenommen würde

Zugleich werden die Gläubiger der Verſtorbenen aufgefordert, binnen gleicher Friſt ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls nach Lage der Acten weiter verfügt würde.

Concl. am 5. Auguſt 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adlig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 13. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.
Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sammer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, van dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchöfe von Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Margen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Margen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Ortsmarkungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinſe, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $3\frac{5}{16}$ Metz. Korn- — 12 Schäffel $4\frac{11}{16}$ Metz. Haber- — und $3\frac{2}{16}$ Metz. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

339. (b) Sutor, Adminiſtrator.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 198. 19. Auguſt 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern München. Nürnberg. — Oeſterreich. Wien: Die Vorarbeiten der Staatsbahnen. — Preußen Berlin: Traueramt für den Herzog von Orleans. Schelling's Abſchiedsworte. Elberfeld: Erwartete Ankunft II. Majeſtäten. Düſſeldorf: Das Lager. — Sachſen. Dresden: Bendemann's Augenhypochondrie. — Baden. Karlsruhe: Glückwunſchadreſſe der Kammer. — **Schweiz.** Luzern: Die Jeſuitenfrage. Bern: Tod des Polen Sibeski. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Die päpſtliche Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland. (Schluß.) — **Spanien.** Neue Complotte der Chriſtinos. — **Großbritannien.** Prorogation des Parlaments durch die Königin. — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** Merkwürdiger Prozeß des Baron Bode. — **Schweden.** Stockholm: Fortdauer der Predigſchwärmerei in Småland. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 18. Auguſt. Der polytechniſche Verein für Bayern hat den Herrn Dr. Georg von Kuezuran, Primärarzt und Director der Hoſpitäler Moldau's ꝛc. zu Jaſſy, als einen Beweis der ausgezeichneten Hochachtung und Anerkennung ſeines ſo vielſeitigen erſprießlichen Wirkens, einſtimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Nürnberg. Se. Maj. der König traf am 15. Auguſt Mittags in Würzburg ein, wurde von den Behörden an der Reſidenz empfangen, und ſetzte alsbald die Reiſe fort. Einige Tage zuvor hatte ſich eine Deputation des Handelsſtandes nach Brückenau begeben, um Sr. Maj. dem König wegen der Mainflußbett-Regulirung, hauptſächlich auch wegen der Hemmniſſe der bayeriſchen Maindampfſchifffahrt durch die badiſchen und heſſiſchen Mainzölle, Vorſtellungen zu machen. (K. v. u. f. D.)

Oeſterreich.

Wien, 13. Aug. Die Vollziehung des allerhöchſten Beſchluſſes, welchen Se. Majeſtät am 19. December 1841 in Rückſicht des Baues von Staatseiſenbahnen zu faſſen geruhten, hatte aus der Natur der Sache viele und ſchwierige Vorbereitungen zur erſten und unmittelbaren Folge. Dieſe Vorbereitungen ſind nunmehr ſo weit entwickelt, daß noch im Lauf der zweiten Hälfte des Monats Auguſt, oder ſpäteſtens in den erſten Tagen des Monats September 1842, die Arbeiten des Unterbaues in den beiden Richtungen gegen Prag und gegen Trieſt beginnen, und dieſe, ſowie die zur Vollendung der Bahnen weiter erforderlichen Arbeiten in gehöriger Aufeinanderfolge eifrig werden fortgeſetzt werden. In Beziehung auf die Bahn nach Trieſt haben die eindringendſten Unterſuchungen erwieſen, daß, da jedenfalls die noriſchen Alpen überſchritten werden müſſen, von allen verſchiedenen Uebergangspunkten jener über den Semmering noch als der vortheilhafteſte für die nach Trieſt zu erbauende Staatsbahn erſcheint, obgleich die Schwierigkeiten, welche ſich von Gloggnitz bis Steinhaus auf eine Länge von 3 Meilen concentriren, höchſt bedeutend ſind. Zum Behufe der Entſcheidung, wie dieſe Schwierigkeiten überwunden werden ſollen, ſind weitere genaue Erhebungen erforderlich, die ſich noch im Zuge befinden. Die Hauptaufgabe wird bei der Ueberſteigung des Semmering immer darin beſtehen, eine ſolche Einrichtung zu treffen, daß die Perſonen und Waaren mit aller Beſchleunigung, Sicherheit und wo möglich mit Beibehaltung der von Wien und Trieſt abgehenden Wägen von der einen Seite des Berges auf die andere gebracht werden können. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 10. Aug. Dr. Lepſius, der bekannte Archäolog, welcher auf Koſten des Staats eine Reiſe nach Egypten unternommen hat, wird daſelbſt längere Zeit verweilen. Unſere Regierung hat demſelben zur Förderung der daſelbſt anzuſtellenden archäologiſchen und ſprachwiſſenſchaftlichen Forſchungen eine namhafte Summe ausgeworfen. (Oberd. Z.)

Berlin, 10. Auguſt. Schelling hat heute den erſten Theil ſeiner Vorträge über Philoſophie der Mythologie beendet, denen die große Zuhörerzahl in gleich reger Theilnahme mit ſteigendem Intereſſe bis zum Schluſſe gefolgt iſt. Die Worte, mit denen er ſeine Zuhörer entließ, lauten nach einer wörtlichen Nachſchrift alſo: „Mit Genugthuung und innerer Befriedigung ſchließe ich dieſe Vorträge. Ich fand in Ihnen, meine Herren, in dieſem halben Jahre keine unbeſtimmte und großentheils unbekannte Menge, ich durfte in dem größten Theil meiner Zuhörer Freunde ſehen, die mir durch frühere Vorträge gewonnen waren, Vertraute meiner weſentlichen Gedanken, Vertraute der mir eigenthümlichen Weiſe der philoſophiſchen Entwickelung. Ich konnte dieſes wohl abnehmen an der beſondern Aufmerkſamkeit, an der ununterbrochenen Theilnahme, mit der Sie dieſen Vorträgen gefolgt ſind, die für mich das Glück hatten, unter meinen Zuhörern auch von mir aufs Höchſte geachtete, im Wiſſen weit überlegene Männer zu ſehen. Empfangen Sie nun zum Schluſſe Alle meinen innigen Dank für eine ſolche Theilnahme, und dieß laſſen Sie mich hinzufügen, wie ganz es in meinen Wünſchen liegen muß, mich auch ferner eines ſo ſchönen Verhältniſſes zu erfreuen. Leben Sie wohl!“ (A. a. Z.)

Berlin, 13. Aug. Se. Maj. der König ſind von der Reiſe nach Strelitz zurückgekehrt; Se. k. Hoh. der Prinz Karl iſt von Neu-Strelitz, und Se. Exc. der wirkliche geheime Staats- und Juſtizminiſter v. Savigny von Teplitz hier angekommen, dann der kaiſerl. öſterreichiſche Kämmerer und fürſtl. Thurn und Taxisſche Generalpoſtdirector, Frhr. v. Dörnberg, nach Frankfurt a. M. abgereiſt. — Heute Morgen 10 Uhr fand in der hieſigen katholiſchen Kirche, auf Veranſtaltung der franzöſiſchen Geſandtſchaft und in Gegenwart der Miniſter und anderer hoher Staatsbeamten, des diplomatiſchen Corps und der hier anweſenden Franzoſen, das bereits angekündigte feierliche Traueramt zum Andenken des Herzogs von Orleans ſtatt. In der Mitte der auf angemeſſene Weiſe decorirten Kirche erhob ſich ein mit der florumhüllten Krone gezierter Katafalk und die von den ausgezeichnetſten Talenten der Hauptſtadt unterſtützte Aufführung von Mozart's Requiem gab der ergreifenden Feier eine beſondere Weihe. Die Theilnahme des in großer Menge ver-

Digitized by Google

ſammelten Publikums ſprach ſich dabei auf die unzweideutigſte Weiſe aus und lieferte auf's neue den Beweis dafür, mit welchen Sympathieen man auch bei uns den harten Schlag zu würdigen weiß, welcher Frankreich und ſein königl. Haus ſo unerwartet betroffen hat. (Pr. Staatsz.)

Elberfeld, 13. Aug. Am 28. d. M. werden des Königs und der Königin Majeſtäten unſere Stadt mit ihrem Beſuche beehren. Dieſelben übernachten am 27. d. M. in Barmen, werden am 28. früh der Feier zur Enthüllung des Denkmals für den hochſeligen König in Unterbarmen, dann in Elberfeld in der reformirten Kirche dem Gottesdienſte beiwohnen, eine Waarenausſtellung in der Harmonie beſuchen und ein dejeuner dinatoire im neuen Saale des Rathhauſes annehmen; Nachmittags fahren die erhabenen Gäſte unſeres Wupperthales auf der Eiſenbahn nach Düſſeldorf; die Direction hat ſchon elegant dekorirte Wagen dafür einrichten laſſen. Der Staatsminiſter Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Generalmajor v. Neumann, die Flügeladjutanten, Graf v. Schlieffen und v. Williſen, der Hofmarſchall Kammerherr v. Meyerinck, der Leibarzt Dr. Grimm, der geheime Kämmerer Schöning, der Reiſepoſtmeiſter geheimer Hofrath Friedrich, der geheime Cabinetsrath Müller, der Cabinetsrath Uhden, der geheime Cabinetsſekretär Büſching, begleiten Seine Maj. den König. Im Gefolge Ihrer Majeſtät der Königin befinden ſich die Frau Oberhofmeiſterin Exc. Gräfin v. Reede, die Hofdamen Gräfin v. Dönhoff und Fräulein v. d. Marwitz, der Schloßhauptmann von Königsberg, Kammerherr Graf v. Dönhoff, und der Legationsrath, Cabinetsſecretär Saſſe. Das geſammte Gefolge mit Einſchluß der Dienerſchaft beſteht aus nahe an 70 Perſonen. Die Reiſe wird in drei ſechsſpännigen, neun vierſpännigen und ſechs dreiſpännigen Wagen gemacht. (Elb. Z.)

Düſſeldorf, 13. Auguſt. Das bevorſtehende große Manöver ſetzt in unſerer Stadt und in der Umgegend Alles in Leben und Bewegung. Mehrere Bataillons ſind ſchon eingerückt und einſtweilen hier einquartirt, da das Beziehen des Lagers erſt am 16. Statt finden ſoll. Zu dem Ende wird dem Lager gegenüber eine Schiffbrücke über den Rhein geſchlagen, mit deren Bau bereits eine Abtheilung Pionniere aus Koblenz und Köln beſchäftigt ſind. Das Lager ſelbſt liegt etwa eine Stunde von hier, am Ufer des Rheins und der Chauſſee von Neuß nach Köln dicht bei dem Dorf Grimlinghauſen. Es nimmt einen Raum von 1720 Schritt in der Länge und an 300 Schritt in der Breite ein, und beſteht aus 35 Zeltreihen, jede mit 44 Zelten. Hinter dieſen erſtrecken ſich in paralleler Richtung die ſtattlichen Reihen der Kochöfen, deren 22 bereits errichtet ſind, jeder mit ſechs großen eiſernen Keſſeln verſehen. Acht Doppelpumpen geben einen hinreichenden Bedarf reinen und guten Waſſers, und die lange Reihe der Buden, Reſtaurationen, Speiſezelte und dergleichen Anſtalten ſchließt die Rückſeite des Lagers, und gewährt ſchon jetzt einen bunten und ſtattlichen Anblick. Siebenundneunzig ſolcher Buden ſind bereits im Bau begriffen, und zu noch mehr als dreißig iſt die Erlaubniß nachgeſucht worden. Vor allen zeichnet ſich die Curten'ſche Reſtauration aus, die einen koloſſalen Speiſeſaal von 158 Fuß Länge und 57 Fuß Breite außer vielen andern Nebengemächern enthält. Der Bau derſelben koſtet an 4000 Thaler. Wie groß die allgemeine Concurrenz bei dieſer Gelegenheit iſt, läßt ſich ermeſſen. Vor der Fronte des Lagers wird das Zelt des kommandirenden Generals auf einer Erhöhung errichtet. Es wird an 60 Fuß Länge und 53 Fuß Breite haben. Auch an einem Marktplatz fehlt es nicht, und eine Kunſtreitergeſellſchaft und ein Theater werden zur Unterhaltung der zahlreichen Zuſchauer und Beſucher des Lagers beitragen. Mit einem Wort, ſchon jetzt, da der Bau der Zeltreihen luſtig vorſchreitet, kann man ſich einen Begriff von der Großartigkeit des Ganzen und dem bewegten Leben machen, das uns in den nächſten Wochen erwartet. (K. v. u. f. D.)

Sachſen.

Dresden, 10. Aug. Den Freunden der Kunſt können wir die unerwartet erfreuliche Mittheilung machen, daß Bendemann, den wir für ſeinen ſchönen Beruf bereits für immer verloren hielten, wieder in unſerer Stadt weilt, und zwar ſeine Arbeiten mit der Hoffnung völliger Wiederherſtellung ſchon wieder aufgenommen hat. Nachdem er gegen ſein Augenleiden alle Mittel vergeblich angewandt und in Italien den Entſchluß gefaßt hatte, der Kunſt für immer Lebewohl zu ſagen und ſich der Landwirthſchaft zu widmen, wurde erſt auf ſeiner Rückreiſe von dem berühmten Augenarzt Dr. Jäger in Wien das Weſen ſeines Uebels richtig erkannt. Dieſer erklärte es für eine Augen-Hypochondrie und verordnete ihm zu deren Heilung nichts, als mit feſtem Willen nach und nach ſeine Arbeiten wieder zu beginnen; ein Rath, der ſich auch wirklich als richtig bewährt und uns die Hoffnung wiedergegeben hat, den großen Künſtler fernerem Schaffen erhalten zu ſehen. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Karlsruhe, 15. Auguſt. Die von der Abgeordnetenkammer überreichte Glückwunſchadreſſe lautet wie folgt: „Durchlauchtigſter Großherzog, Gnädigſter Fürſt und Herr! Der heutige Tag, an welchem der Erſtgeborne Ew. k. Hoheit das Alter der Volljährigkeit erreicht, — der Tag, an welchem dieſer edle Prinz nach den Beſtimmungen der Verfaſſung, deren erſte Segnungen ſeine Wiege begrüßten, als Mitglied der erſten Kammer in das öffentliche Leben eintritt, — dieſer Tag iſt für das erhabene Elternpaar, ſowie für die ganze durchlauchtigſte Familie Ew. k. Hoh., ein Tag der reinſten Freude. Er iſt auch ein Tag der Freude für das getreue Volk, deſſen Heil mit dem Heile ſeines hochgefeierten Fürſtenhauſes ſtets unzertrennlich iſt. In dem hochwichtigen Augenblicke, welcher den erlauchten Prinzen in die Berathungen über das Wohl des Vaterlandes einführt, und ihm mit der Erkenntniß der Bedürfniſſe des Landes die Schule der ſchweren Kunſt des Regierens erſchließt, belebt das badiſche Volk die Zuverſicht, in ihm eine neue kräftige Stütze der Verfaſſung zu erhalten, und fort und fort auf dem Throne der Zähringer die geprieſenen Tugenden wiederzufinden, welche das ſchöne Erbe unſeres fürſtlichen Stammes ſind. Ein ſicheres Pfand dieſer beglückenden Hoffnung erkennen wir in der Sorgfalt, mit der die Weisheit des erhabenen Vaters, die aufopfernde Liebe der kgl. Mutter über die Jugend des gemeinſchaftlichen Lieblings wachten, und ſeinem offenen Gemüthe jene Weihe verliehen, welche den Fürſten die Treue und Hingebung Ihrer Völker ſichert. Möge die Vorſehung ſtets ſegnend über dem geliebten Fürſtenſohne walten, und Ihn zu dem ſchönen Ziele geleiten, das ſein reines Herz in der Beglückung Anderer erſtrebt. Königliche Hoheit! Als Vertreter Höchſtihres getreuen Volkes, und als Dolmetſcher ſeiner Geſinnungen, legen wir dieſen Ausdruck unſerer innigen Wünſche und Gefühle zu den Stufen des Thrones ehrfurchtsvoll nieder. Karlsruhe, den 15. Aug. 1842. Im Namen der unterthänigſt treu gehorſamſten Zweiten Kammer der Ständeverſammlung. (Folgen die Unterſchriften.) (Oberd. Z.)

Schweiz.

Der Eidgenoſſe ſchreibt aus Luzern: Der Erziehungsrath hat den 11. Auguſt mit 5 gegen 4 Stimmen beſchloſſen, das Gymnaſium und Lyceum einem Collegium von Welt-

Digitized by Google

geiſtlichen zu übergeben. Die Herren Kopp, Walvis, Widmer und Mohr waren entſchieden gegen die Jeſuiten, die Herren Leu, Kaufmann, Eſtermann und Dr. Scherrer eben ſo entſchieden für dieſelben; Herr Siegwart ſtellte den Antrag, einen geiſtlichen Convict für die Profeſſoren des Lyzeums und Gymnaſiums aufzuſtellen. Nachdem die Anſicht der drei erſtgenannten Herren, welche allmälig Verbeſſerung der Lehranſtalt wollten, keine Mehrheit erhalten, blieb nur die Wahl zwiſchen Siegwarts Antrag und der Annahme der Jeſuiten. Natürlich entſchieden ſich die Gegner der Jeſuiten für den erſten Antrag, wonach denn alle weltlichen Profeſſoren entfernt werden und die Profeſſoren in eine Art Orden, einen geiſtlichen Convikt zuſammentreten müſſen.. Die näheren Beſtimmungen dieſes Collegiums werden nächſten Donnerſtag berathen werden. Die Bruderſchaft zur Belebung des Glaubens feierte am 7. d. ihr erſtes Feſt. Es wurde ſogleich beſchloſſen, eine Petition im Lande herumzubieten für die Einführung der Jeſuiten, wenigſtens auf die Lehrſtühle der Theologie. — In Bern ſtarb dieſer Tage der geflüchtete Pole Sibeski. Er war aus einer reichen und angeſehenen Familie Polens, mußte ſich in Folge der dortigen Revolution aus ſeinem Vaterlande entfernen, ſeine Güter wurden confiszirt, und der weiland hochgeſtellte Mann war ſo ſehr in Armuth gerathen, daß er bei Einführung der Gasbeleuchtung in Bern, um ſeinen Unterhalt zu finden, ganz untergeordnete Dienſte verſah. Man trug allgemeines Bedauern mit dieſem Unglücklichen, in deſſen Geſichtezügen fortwährend der tiefſte Gram und Kummer abgedrückt war.

Frankreich.

Paris, 13. Auguſt. Seit dem Tode des Herzogs von Orleans beſchäftigt ſich der König faſt täglich damit, ſeine vier Söhne Nemours, Joinville, Aumale und Montpenſier in die Regierungswiſſenſchaft einzuweihen, d. h. ihnen die Motive aller bedeutenden politiſchen Acte der zwölf letzten Jahre darzulegen. Ludwig Philipp hatte dieſe Vorſorge lange Zeit dem Herzoge von Orleans gewidmet und iſt nun bemüht, den Schatz ſeiner Erfahrung den Söhnen, die ihm geblieben ſind, aufzuthun. — Nachdem die Ratificationen des Vertrags zwiſchen Frankreich und Belgien über den Linnenhandel ausgewechſelt ſind, tritt derſelbe am 15. d. in Kraft.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 5. Auguſt und aus Oran vom 23. Juli; in Algier vervielfältigten ſich die Unterwerfungen. Der ganze Gebirgsgürtel, welcher die Ebene Metidſcha umgibt, iſt unterworfen. Die Gewalt Beni Salems, des Kalifas Abd-el-Kaders für jene Gegenden, iſt gebrochen. Täglich kommen Einwohner aus dem Iſſerthale und ſogar aus den Gebirgen jenſeits auf die franzöſiſchen Märkte und bringen Oel und andere Erzeugniſſe. Die Verbindungen mit Miliana, Medeah, und andern Punkten des Atlas ſind ſo geſichert, daß die Zuverſicht alle Grenzen der Klugheit überſchreitet: Einzelne ohne alle Bewaffnung, durchreiſen dieſe Gegenden. In der Provinz Oran hatten ſich zwar die Elittae unterworfen, dagegen blieben die Haſchems, der Stamm Abd el-Kaders, alſo bisher der herrſchende, fortwährend unabhängig. General Lamoricière hatte ſie bis zu den letzten Quellen vor der Wüſte verfolgt und ſie verſprachen nun, ſich zu unterwerfen; als aber Lamoricière abgezogen, und ſie wieder im Beſitz ihrer Silchs und der Quellen waren, dachten ſie nicht daran, das Verſprechen zu halten. Lamoricière zog von Neuem aus, um Abd-el-Kader zu verfolgen, der mit 1500 Mann ſich gezeigt hatte; er traf aber nirgends auf den Emir Abd-el-Kader hatte ſich indeſſen zu Sidi Embarak, an der Südgrenze des Kalifats Milianah, gewendet, wohin General Changarnier mit den Reitern aus den Agaliks der Hadſchuten, der Dſchendel und des Stammes der Beni Zug Zug gegen ihn aufbrach. Der größere Theil der Armee iſt inzwiſchen mit Straßenbauten beſchäftigt. Zwiſchen Oran und Tlemſen, zwiſchen Maskara und Moſtaganem, zwiſchen Blidah und Medeah, ſo wie zwiſchen Milianah und Scherſchell werden fahrbare Verbindungswege angelegt.

Kirchenſtaat.

Rom, 9. Aug. In der letzten Woche ſind einige außerordentliche Congregationen des heiligen Collegiums verſammelt geweſen, in welchen mehrere ſowohl den Staat als die Kirche betreffende Angelegenheiten zur Verhandlung gekommen ſeyn ſollen; je weniger Beſtimmtes darüber im Publikum bekannt geworden, deſto abenteuerlichere Gerüchte ſind verbreitet. Nach der für dieſe Jahreszeit ungewöhnlichen Thätigkeit der Verwaltung zu urtheilen, ſtehen wir am Vorabend wichtiger Vorgänge. Als Gerücht, welches übrigens der Beſtätigung bedarf, ſagt man, die Regierung beabſichtige allen Secularen im Staatsſecretariat anderweitige Anſtellungen zu geben und ihre Poſten durch Geiſtliche aus der Prälatur zu beſetzen. — Der in dieſem Jahr erſt zum Commandeur der römiſchen Nationalgarde ernannte Don Pompeo aus der fürſtlichen Familie Gabrielli hat bereits ſeinen Abſchied von dieſem Poſten eingereicht; es ſind deßhalb dem Senator von Rom, Principe Orſini, Vorſchläge gemacht die Stelle als commandirender General jener Garde wieder zu übernehmen, zumal die Gründe ſeines im vorigen Jahr erfolgten Rücktrittes ſich gehoben haben. — Vorgeſtern Nacht wurden im Albanergebirge einige leichte Erdſtöße verſpürt.

(A. Z.)

Schluß der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

„In Wirklichkeit ließ ſich der heilige Vater, welcher wohl eingedrungen war in den Sinn aller dieſer Mittheilungen und nach dem förmlichen Wort des ruſſiſchen Geſandten genannten kaiſerl. Ukas am 28. März 1836, welchen Monſignore Paulowsky unterſchrieben und dem kathol. Klerus inſinuirt hatte, nun auf Bitte deſſelben Monſignore Paulowsky für förmlich widerrufen hielt, und der überdieß gemeint hatte, ſich bei den ihm ſchriftlich mitgetheilten Geſinnungen jenes Prälaten beruhigen zu können, nach vielem Nachdenken vor Gott bewegen, die beiden wiederholten Anſinnen entgegenzunehmen und darauf ſeine Einwilligung zu ertheilen. Nachdem er ſofort im Conſiſtorium vom 1. März 1841 Monſignore Paulowsky zur Metropolitankirche von Mohilow präconiſirt hatte, erließ er kurz hernach ein Epiſtolarbreve an den Hrn. Biſchof von Podlachien, ihm aus mehreren darin entwickelten Gründen zu freiwilliger Entſagung auf ſeinen Sitz Ermahnung und Rath ertheilend.

„Wenig Wochen zuvor hatte Hr. v. Potemkin dem Cardinal-Staatsſecretär eine vertrauliche, von Ritter Fuhrmann unterzeichnete Note zugeſtellt, die ſich nach deſſen Tod unter ſeinen Papieren gefunden. Man beabſichtigte damit ſowohl eine andere Verbalnote des Cardinals an genannten Ritter bei deſſen erſter Sendung nach Rom als die beiden officiellen vom Jahr 1832 und 1840 darin erwähnten zu beantworten. Erwähnte Note des verlebten ruſſiſchen Geſandten beſchränkte ſich, wie das früher vom Hrn. Grafen Guriew im Jahr 1833 mitgetheilte Memoire, im Weſentlichen darauf einige der Thatſachen, worüber ſich der heilige Stuhl beſchwert, mit vollkommenem Stillſchweigen zu übergehen, andere und zwar notoriſche abzuläugnen oder unbewieſene Verſicherungen und ungenügende Aufklärungen zu häufen. Somit war ſie in keiner Weiſe geeignet einen günſtigen Eindruck zu machen auf

Digitized by Google

das Gemüth Sr. Heiligkeit, das ſich fortwährend gequält fühlte bei dem Anblick des traurigen Looſes der katholiſchen Kirche in Rußland und Polen. All das nahm derjenige in ernſte Ueberlegung, der von der Höhe des Stuhls des heiligen Petrus die Schwierigkeiten ſieht, die Gefahren würdigt und eindringt in die traurigen Verhältniſſe der Zeiten und Oerter, und es brachte ihn vollends zu der Ueberzeugung, daß man die heiligen Verſprechungen des großmächtigſten Monarchen zu Gunſten des katholiſchen Cultus und ſeiner Bekenner durch Verwilligung der beiden vorerwähnten beſondern Anſinnen in Anſpruch nehmen müſſe.

„Deßhalb wurde in der an Ritter Fuhrmann gerichteten Verbalnote nach gehöriger Entwicklung des Sinnes, in welchem Se. Heiligkeit den Anſinnen zu entſprechen gewillt, alſo fortgefahren: „All dieſem wird der Kaiſer und König in der Erhabenheit ſeines Geiſtes leichtlich entnehmen, wie der heilige Vater die Bereitwilligkeit und Rückſichten gegen Se. Majeſtät bis zu jener Gränze fortzuſetzen wünſcht, die ihm zu überſchreiten nicht erlaubt iſt. Gleicherweiſe aber wird Se. Majeſtät entnehmen, daß die Nachgiebigkeit, zu der Se. Heiligkeit in den obenerwähnten Gränzen geneigt, weſentlich baſirt iſt auf die kaiſerlichen und königlichen Zuſagen zu Gunſten der katholiſchen Kirche und gerade in der Gewißheit ſie möglichſt bald erfüllt zu ſehen und in der Abſicht, der Kirche eine glückliche Zukunft im umfangreichen Gebiet des ruſſiſchen Reichs und des Königreichs Polen möglich zu machen, hat Se. Heiligkeit einen Grund gefunden, den erwähnten Anſinnen zu entſprechen.“ Auch in dem Epiſtolarbreve an den Hrn. Biſchof von Podlachien ließ der heilige Vater den übrigen Ausdrücken folgende Worte beifügen: „Proinde studio pacis ducti, de tua et cui praees dioeceseos incolumitate solliciti, nec non illecti spe desponsi nobis ab serenissimo imperatore et rege praesidii in levamen malorum, quibus Catholica religio in vastissimis Russiae et Poloniae regionibus dudum affligitur, hortatores et suasores tibi, venerabilis frater, esse debemus ad podlachiensem ecclesiam sponte dimittendam.“

„Nach all' dieſem wird gewiß Niemand zu vernehmen erwarten, daß von dieſem Augenblick an die vielfachen Bedrückungen der armen Katholiſchen in den ruſſiſch-polniſchen Beſitzungen, ſtatt nachzulaſſen, immer noch höher ſtiegen, daß neue äußerſt gehäſſige Anordnungen getroffen wurden hinſichtlich ihres Cultus, daß mit Einem Wort die Angelegenheiten vom Schlimmen ins Schlimmere gingen. Und doch iſt es ſo; die glaubwürdigſten Berichte, die authentiſchſten Urkunden, die notoriſchſten Thatſachen geben die unerfreulichſte Ueberzeugung. Es ſoll hier nicht berührt werden der mißliebige Umſtand, daß der heilige Vater noch immer jeder Mittheilung und Erwiederung des ruſſiſchen Cabinets auf ſein obenerwähntes dringendes Schreiben an des Kaiſers und Königs Majeſtät beraubt iſt, daß er, ſeit fünfzehn Monaten ohne Antwort von dem Hrn. Biſchof von Podlachien, nicht umhin kann anzunehmen, das Epiſtolarbreve ſey niemals an ſeine Beſtimmung gelangt.*) Dagegen muß bemerkt werden, daß kurze Zeit vor Hrn v. Fuhrmanns Sendung nach Rom mehrere kaiſerliche Akte, Decrete und Ukaſe erlaſſen wurden, ſämmtlich der katholiſchen Religion entgegen, welche alle erſt ſpät zur Kenntniß des heiligen Stuhls gelangten, von denen der ruſſiſche Geſandte, obwohl ihn die Umſtände und der Gegenſtand der verſchiedenen Conferenzen dazu aufforderten, kein Wort geſagt, und worüber ſich ſomit das päpſtliche Miniſterium nicht beſchweren oder Auskunft verlangen konnte. Dahin gehört der Ukas vom Auguſt 1839, der bei Strafe der Abſetzung allen katholiſchen Geiſtlichen der weſtlichen Provinzen des Reichs verbietet Kinder aus gemiſchten Ehen zu taufen und zum Abendmahl zuzulaſſen, den, der auch nur einmal und ganz abgeſehen auf welche Weiſe in griechiſch-ruſſiſchem Ritus communicirt habe, indem ein ſolcher nie wieder von dieſem Bekenntniß ſich losreißen könne. Dahin gehört die allerhöchſte Verordnung vom 16. December deſſelben Jahres, wodurch unter Erneuerung verſchiedener Ukaſe erklärt wird, daß die Erbauung katholiſcher Kirchen nur an gewiſſen Orten und unter gewiſſen Bedingungen erlaubt ſey. Sodann wird die Zahl der Pfarreien und Pfarrer beſchränkt, dem römiſch-katholiſchen Säcular- und Regular-Clerus die Entfernung vom Wohnorte außer unter beſtimmten Reſervationen unterſagt, den Pfarrern verboten ihren Collegen in andern Parochien geiſtlichen Beiſtand zu leiſten mit Ausnahme einiger Fälle, wobei übrigens die Beobachtung mehrerer Vorſchriften erheiſcht wird. Dahin gehört das Decret, wodurch neue Regulamente für den Richterſtand gegeben werden bezüglich derjenigen, die der Verführung zum Abfall von dem herrſchenden Cultus angeſchuldigt ſind und die alſo bezichtigten Geiſtlichen werden der Verfügung der peinlichen Tribunale des Reichs überlaſſen. Umgekehrt ſind Ehren, Auszeichnungen und Belohnungen denen vom ruſſiſchen Clerus zugeſagt, deren Bekehrungsverſuche ſich an den Katholiſchen wirkſam erwieſen. Dahin gehört ſodann das am 20. Januar 1840 formell publicirte Verbot ſich in Zukunft des Titels „griechiſch-unirte Kirche“ zu bedienen und den Ehen zwiſchen Gräco-Ruſſen und Gräco-Katholiken irgend ein Hinderniß entgegenzuſetzen, jedoch mit ſteter Feſthaltung des Grundſatzes, daß die unter einziger Gegenwart des katholiſchen Prieſters eingegangenen Ehen für ungültig betrachtet werden ſollen. Dahin endlich gehört der kaiſerliche Ukas vom 21. März genannten Jahres, welcher Vermögensconfiscation gegen denjenigen verordnet, der vom herrſchenden Glauben abfallen würde und zwar ohne alles Präjudiz bezüglich all der von dem ältern Geſetz feſtgeſetzten Strafen; zugleich werden andere ſtrenge Beſtimmungen über denſelben Punkt verordnet.

„Außerdem muß geſagt werden, daß, wie ſpäter zur Kunde des heiligen Stuhls kam, der kaiſerliche Ukas, welcher dem katholiſchen Clerus die Adminiſtration der Sacramente an unbekannte Perſonen oder in andern Pfarreien verbietet, ganz und gar nicht widerrufen worden war, wie Ritter Fuhrmann verſichert hatte, vielmehr beſtätigt unter dem Schein der Modification und Erläuterung. Endlich muß geſagt werden, daß auch in der Zeit zwiſchen der erſten und zweiten Miſſion des Ritters Fuhrmann und während deſſen Aufenthalts in Rom von dem Syſtem der Härte und Unterdrückung zum Schaden des katholiſchen Clerus und Cultus nicht abgegangen wurde. So iſt es in einigen Gouvernements Litthauens und Weißrußlands den Pfarrern nicht erlaubt das Hochamt zu halten oder vielmehr die heilige Pflicht der Predigt und des Volksunterrichts zu erfüllen als durch Herſagung gewiſſer beſtimmter Vorträge, und in den übrigen alten polniſchen Provinzen müſſen alle Predigten vor der Ablegung der Cenſur der ſogenannten Decanate unterworfen werden. In Folge dieſer allerhöchſten Anordnungen wurden auf Befehl des Miniſte-

*) Bei Beendigung des Drucks hat Hr. Ritter Kriwtzow, ruſſiſcher Geſchäftsträger in Abweſenheit des bevollmächtigten Miniſters Hrn. v. Potemkin, unterm 18. d. dem Cardinalſtaatsſecretär die Nachricht über Einhändigung des päpſtlichen Briefes an den Hrn. Biſchof von Podlachien vom 7. April 1841, ſo wie von der Abdankung des genannten Prälaten mitgetheilt. Bis jetzt aber hat Se. Heiligkeit weder Entſagungsacte noch Antwort von dem Biſchof ſelbſt erhalten.

Digitized by Google

riums des Innern vom 5. Dezbr. 1840 zwei Pfarrer nach Großrußland verwieſen und daſelbſt unter ſtrenge Polizeiaufſicht geſtellt, weil ſie ihre Pfarrkinder in einer uncenſirten Predigt zu ſtandhaftem Beharren im Glauben ihrer Väter ermahnt hatten.

„Und könnte das verſchwiegen werden, was zu großer Belaſtung der katholiſchen Religion in den ruſſiſchen Beſitzungen geſchah, und zwar nach dem Abſchluß der von Ritter Fuhrmann begonnenen und von Hrn. v. Potemkin zu Ende geführten Unterhandlungen und nach der päpſtlichen Einwilligung in die beiden oberwähnten kaiſerlichen Anſinnen? Ein höchſter Befehl an den dirigirenden Senat vom 22. Mai 1841 unterſagt den römiſch-katholiſchen geiſtlichen Behörden die Annahme von Geſuchen und deren Prüfung bezüglich ſolcher Eheſcheidungen, die von der hohen griechiſch-ruſſiſchen Synode bereits abgeurtheilt ſind. Die traurigen Folgen eines ſolchen Befehls zum Schaden der katholiſchen Disciplin und Moral ſind zu offenbar, als daß man ſie noch beſonders auseinanderzuſetzen und ins Licht zu ſtellen hätte. Hätte doch wenigſtens der heilige Stuhl ſich nicht zu beklagen über die tadelnswerthe Zuſtimmung eines Großwürdenträgers der Kirche, welcher deren unverletzlichen Grundſätzen entgegen die Eingebung und Einſegnung der Ehe eines Katholiken mit einer von ihrem erſten Gatten durch eine einfache Sentenz der griechiſchen nichtunirten Synode geſchiedenen Perſon des griechiſch-ruſſiſchen Bekenntniſſes geſtattete!

„Aber der heftigſte Schlag für die unglücklichen Katholiken jener weiten Regionen war dem Tage vorbehalten, der ihnen der heiligſte iſt. Ein kaiſerl. Ukas, das Datum des Geburtstages unſers Herrn tragend, hat der ſeit ſo langer Zeit unternommenen Beraubung des geiſtlichen Eigenthums die Krone aufgeſetzt, verordnend, daß alle bevölkerten Gründe des Klerus in den weſtlichen Provinzen unter die Gerichtsbarkeit und Verwaltung des Miniſteriums der Krongüter geſtellt ſeyn ſollen, mit Ausnahme der Güter desjenigen Säcular-Curatklerus, welcher nicht zur oberſten Hierarchie, noch zum gegenwärtigen Stande der Capitel und anderer ähnlicher Inſtitute gehört. Die Wichtigkeit dieſes höchſten Decrets und ſein nothwendiger Zuſammenhang mit der äußerſten Erniedrigung, oder beſſer geſagt, mit dem gänzlichen Ruin der katholiſchen Kirche in den polniſch-ruſſiſchen Provinzen, ſpringt in die Augen, wenn man auf die verſchiedenen Regierungsacte Rückſicht nimmt, durch die es ſpäter in Wirkſamkeit geſetzt wurde, beſonders aber, wenn man den Zuſtand des Beſitzthums des katholiſchen Klerus trotz aller vorangegangenen Verluſte mit demjenigen vergleicht, was ihm nun gegenwärtig nach dieſem Decret verblieben iſt. *)

„Nachdem einmal die Angelegenheiten auf dieſen Punkt gekommen, können folgende weitere kaiſerl. Acte weniger in Erſtaunen ſetzen als da ſind: Die am 22. März d. J. ohne Mitwiſſen des heiligen Stuhles erfolgte Deputation eines Suffragans für die Diöceſe Krakau in dem der weltlichen Gewalt Rußlands unterworfenen Theil und die auf gleiche Weiſe durch drei Decrete vom 10. Mai publicirte Ernennung eines Biſchofs und zweier Suffragane für das Königreich Polen, als hinge die Proviſion der Bisthümer und die Collation der damit verbundenen hohen Würden nicht weſentlich ab vom Haupte der Kirche; endlich der neue von mehreren öffentlichen Blättern verkündete Ukas, wonach im Königreich Polen dem Gregorianiſchen Kalender der Julianiſche ſubſtituirt wurde zum völligſten Umſturz aller kirchlichen Disciplin und der religiöſen Gebräuche und Rechte in Polen.

„Und hier endet der troſtloſe Bericht der ſchweren Uebel, denen die kathol. Religion in dem ungeheuren Raum der ruſſiſchen Beſitzungen unterliegt, und zugleich der lebhafteſten Bemühungen, die der heilige Vater immer vergeblich ins Werk ſetzte, jene in ihrem Lauf aufzuhalten und ein Heilmittel dagegen zu finden. Kann es nun nach all dieſem wahr ſeyn, daß der heilige Stuhl jene armen Gläubigen ohne Vertheidigung und Hülfe ihren peinlichen Verlegenheiten überlaſſend die große Angelegenheit der katholiſchen Religion alldorten aufgegeben habe? Gleichwohl, weil die Bekümmerniſſe, die Reclamationen, die amtlichen Verhandlungen, die Bitten, die Sorgen jeder Art, die Se. Heiligkeit nach Kräften aufgewendet, nicht zur öffentlichen Kunde gelangten, haben die Feinde des apoſtoliſchen Stuhls den Mißbrauch ſo weit getrieben, daß ſie jenen in Mißcredit zu ſetzen und zu erniedrigen ſuchten durch die Einſtreuung, daß alle die Unbilden und ſchädlichen Vorkehrungen gegen die Intereſſen und Rechte des katholiſchen Cultus, welche allgemein von den Gläubigen in Rußland und Polen beklagt werden, das Reſultat vorhergegangener Uebereinkünfte mit dem Haupt der Kirche ſeyen oder daß dieſes wenigſtens alles wiſſend alles auch verheimlicht habe und ſtillſchweigend zu verheimlichen fortfahre. Das weiß der heilige Vater wohl, er weiß auch, daß man nicht zurückgeſchaudert, zu gelegener Zeit die heftigſten Verleumdungen auszuſtreuen und zu verbreiten. Aber behüte der Himmel, daß der Stellvertreter Jeſu Chriſti, der große Wächter und Hirt der katholiſchen Heerde hierin die Urſache des Aergerniſſes und der Stein des Anſtoßes werden ſollte! Auf dieſes Aeußerſte gebracht und durch die gebieteriſche Stimme der Pflicht und des Gewiſſens zu deſſen Vermeidung gedrängt, befindet ſich der hei-

---

*) Beilage. Proſpectus der dem Clerus der polniſch-ruſſiſchen Provinzen entzogenen Güter und dagegen verwilligten Penſionen.

Confiscirtes Eigenthum.

	Seelen.	Capital.	Geſammtwerth in Silberrubeln.
1) Erzbisthum Mahilow	13,457	419,937	2,102,062
2) Diöceſe Wilna . .	25,727	1,642,643	4,938,518
3) Diöceſe Samogitien .	2,500	236,040	1,423,540
4) Diöceſe Minsk . .	8,908	510,443	1,623,943
5) Diöceſe Luck . .	12,330	463,297	2,004,547
6) Diöceſe Kaminiec .	3,000	246,750	621,750
Summa	72,922	3,519,110	12,634,360
Intereſſen wenigſtens zu 4 Procent . .			505.374

Laſten die der Staat übernahm:	Silberrubel.
1) Etat eines Biſchofs 1ſter Claſſe	12,000
„ zweier Biſchöfe 2ter Claſſe	20,000
„ dreier Biſchöfe 3ter Claſſe	25,800
2) Etat eines Conſiſtoriums 1ter Claſſe	5,300
„ zweier 2ter Claſſe	9 600
„ dreier 3ter Claſſe	7,500
3) Etats von 12 Mönchsklöſtern 1ſter Claſſe . .	38,220
„ „ „ „ 2ter „ .	26,640
„ „ „ „ 3ter „ .	17,480
4) Etats von 5 Nonnenklöſtern 1ſter Claſſe . .	13,825
„ „ 4 „ 2ter „ . .	8,620
„ „ 5 „ 3ter „ . .	7,275
5) Sechs Suffragane und Coadjutoren je 2000 .	12,000
6) Vier Aebte mit der Mitra à 574	2,296
7) Ueberzählige Mönche und Nonnen 1041 Individuen à 40	41,640
8) 12 Ordensprovinciale à 400	4,800
9) Für unvorgeſehene Fälle	20,000
zuſammen	272,996

Confiscirtes Gut, Rente	505,374
Abzug	272,996
Differenz	232,378 Rubel.

Digitized by Google

lige Vater in der unausweichlichen Nothwendigkeit, die fortgeſetzte Reihe ſeiner Bemühungen bezüglich der katholiſchen Religion in den kaiſeelichen Staaten der Oeffentlichkeit zu übeegeben. Möge dieſe klägliche Daeſtellung dem großmächtigen Kaiſer und König zeitig unter die Augen kommen und ſich deſſen höchſte Aufmerkſamkeit verdienen! Der vereinten Ueberſicht, der klaren Kenntniß, der ernſten Erwägung ſo vieler Beſchwerden gegenüber werden die natürlichen Gefühle der Mäßigung, Billigkeit und Gerechtigkeit in deſſen erhabenem Geiſte nothwendig das Uebergewicht gewinnen müſſen. Das ſind die Hoffnungen, die der heilige Vater noch immer gern nährt, das die glühenden Wünſche, die er nochmals an die Maj. des k. k. Thrones richtet. Dabei ruft Se. Heiligkeit mit allem Nachdruck den Katholiken jenes großen Reichs ins Gedächtniß und ſchärft ihnen mit allee Strenge ein den unwandelbaren Grundſatz der Kirche, daß ſie zu gehorchen haben und treu ergeben ſeyn ſollen dem weltlichen Herrſcher im Civilregiment nicht allein aus Furcht, ſondern noch mehr aus Gründen des Gewiſſens. — Aus dem Staatsſecretariat am 22. Julius 1842."

Spanien.

Madrid, 7. Aug. Die Gerüchte geheimer Umtriebe, ähnlich denjenigen, welche der Octoberrebellion vorangingen, gewinnen von allen Seiten Conſiſtenz. Das „Eco del Commercio" und der „Caſtellano", der ſonſt die Moderados gegen ungegründete Vorwüefe in Schutz zu nehmen gewohnt iſt, verſichern aus Valladolid übereinſtimmende Nachrichten zu haben, wonach Aſturien und die Amezcoas dießmal zum Losbrechen der Bewegung beſtimmt wären, von wo aus ſich dieſelbe dann auch Caſtilien mittheilen ſoll, wo Einverſtändniſſe unterhalten werden. Unter dieſen Umſtänden gewinnen die Vorgänge zu Barcelona eine mehe als gewöhnliche Bedeutung. Schon ſeit einiger Zeit bemerkte man, daß die dortigen Anhänger der moderantiſtiſchen Partei wieder das Haupt höhee trugen, die Progreſſiſten verächtlich oder lächerlich zu machen ſuchten, ſelbſt Drohungen gegen ſie in Umlauf ſetzten, wobei man ſogar von Liſten ſprach mit den Namen der für die erſte paſſende Gelegenheit auserſehenen Opfer. Auch ſollen in letzterer Zeit der Behörde mehrere erſt angekommene verdächtige Individuen ſignaliſirt worden ſeyn.

Großbritannien.

London, 11. Auguſt. In der geſtrigen Unterhausſitzung kam es zu einee lebhaſten und höchſt intereſſanten Debatte, indem Lord Palmerſton auftrat und in einer langen Rede die äußere Politik des Whigcabinets, dem er angehört hat, vertheidigte, die des jetzt am Ruder ſtehenden Torycabinets aber unter heftigen Ausfällen angriff. Sir Robert Peel antwortete durch eine gleich lange Rede, voll von den bitterſten Recriminationen. Die Verlegenheiten des Kriegs in Afghaniſtan und China kommen dabei neuerdings in ein helles Licht. — Die Berichte aus Mancheſter lauten ungünſtig; die Zahl der in wilden Rotten herumziehenden Arbeitee iſt von 5000 auf 30,000 geſtiegen; die Ruheſtörer dringen überall in die Fabriken ein und veeführen die Arbeiter, ſich mit ihnen zu vereinen; ihr Zweck iſt, höheren Lohn zu erzwingen; die Aufruhracte wurde verleſen, was aber nicht viel geholfen hat; die bewaffnete Macht mußte mehrmals einſchreiten, worauf die Haufen auseinanderſtäubten, um ſich bald wieder zuſammen zu finden. Bis jetzt iſt es noch zu keinem ernſtlichen Widerſtand gekommen. Nur eine einzige Fabrik iſt noch im Gange, die der Hrn. Borley, deren Bewohner ſich gegen die Angreifenden wehrten; ſie iſt jetzt durch einen militäriſchen Cordon gedeckt. In allen andern Fabriken dieſer Gegend iſt die Arbeit eingeſtellt, und 30,000, nach andern 60,000 Perſonen durchſtreifen ohne Beſchäftigung die Gegend. Die Läden ſind geſchloſſen, in den meiſten Fabriken ſind die Fenſter eingeworfen, und Alles ſieht drohend aus. Das Militär geht mit größter Schonung zu Werke; nur wo die Volkshaufen zu frech werden, ſprengen die Reiter mit gezogenen Säbeln ein; dann zerſtäuben aber die Haufen nach allen Seiten. Ein Verſuch, die Gasröhren abzuſchneiden, iſt mißlungen. Man hört unter den Volkshaufen die Drohung, einen Verſuch zu Befreiung der Gefangenen zu machen. Der Mayor von Stockport hat um Militär gebeten, weil ſeine Specialconſtables weitere Dienſte verweigern. Auch die Arbeiter in den Kohlengruben bei Glasgow ſind noch nicht zur Arbeit zurückgekehrt. Alle dieſe Arbeitseinſtellungen ſind Folge von Verminderung des Arbeitslohns durch die Fabrikherren. Die Vermuthung liegt nahe, daß hier ein Plan der Fabrikherren zu Grunde liegt, um die Regierung durch Arbeiterunruhen zur Aufhebung des Korngeſetzes zu zwingen.

***London**, 12. Auguſt. Die Königin hat heute in Perſon das Parlament prorogirt. Die bezeichnendſte Stelle der Thronrede, deren Inhalt im Ganzen nicht von mehr als gewöhnlicher Bedeutung iſt, bezieht ſich auf die indiſchen Verhältniſſe. Es wird darin das Unglück in Afghaniſtan beklagt, die muthige Vertheidigung von Dſchellalabad gelobt. Von der Abſicht einer Räumung oder Nichträumung von Afghaniſtan iſt nichts erwähnt. Auch über den Krieg in China iſt abſolutes Stillſchweigen beobachtet. Der gewöhnliche Paragraph hinſichtlich des guten Verhältniſſes zu den Mächten fehlt, wie natürlich, nicht. Die Königin drückt in angemeſſener Weiſe ihre Sympathie füe die Leiden der Manufacturclaſſen aus. Die Hoffnung ihrer allmähligen Linderung durch die bevorſtehende geſegnete Erndte wird zuverſichtlich ausgeſprochen. (Wir theilen morgen die Rede vollſtändig mit.) — Es heißt, die Königin und Prinz Albert beabſichtigen im September eine Reiſe nach Schottland. Der Hin- und Rückweg ſoll zur See gemacht werden.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Der hieſige Bürgermeiſter, A. Petrakis, hat eine Bekanntmachung erlaſſen, der zufolge die außerhalb der Stadt, aber noch innerhalb des Stadtgebietes befindlichen Straßen, welche von den zunächſt liegenden Ortſchaften nach der Stadt führen, auf ſtädtiſche Koſten, und zwar durch Perſonal-Dienſtleiſtungen oder Ablöſung derſelben in Geld (drei Tagwerke zu zwei Drachmen à 24 kr. für das ganze Jahr pr. Perſon) herzuſtellen ſind; eine Maßregel, welche ſowohl zur lebhaftern Verbindung mit den umliegenden Dörfern, als auch zur Verſchönerung der Umgegend und Verbeſſerung des klimatiſchen Zuſtandes der Stadt weſentlich beitragen wird. (L. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Aug. Unter der Ueberſchrift: „Einige Worte über den merkwürdigen Prozeß der Familie Bode", enthält die „St. Petersburger Zeitung" Nachſtehendes: „Eine kurze Notiz über den Ausgang dieſes Prozeſſes fand ſich vor wenigen Wochen in ausländiſchen Blättern. Wir theilten ſelbige unſeren Leſeen nicht mit, da uns, aus zuverläſſiger Quelle, das Irrige jener Angaben bekannt war. Jetzt iſt in ruſſiſchen Blättern eine vom Baron Alexander Bode unterzeichnete Berichtigung erſchienen, aus der wir Nachſtehendes entlehnen: „Der Baron Bode, von dem in jener Anzeige die Rede iſt, war mein Vater. Nie ſtand er in Dienſten des Kurfürſten von Köln, ſondern commandirte bis zur franzöſiſchen Revolution das königlich franzöſiſche Infanterie-Regiment Naſſau. Auch hat ihn der Kurfürſt von Köln nicht durch ein Gut im Elſaß belohnt, ſondern mein

Digitized by Google

Vater kaufte dieſes Gut im Elſaß mit allen Rechten eines regierenden Fürſten für ſein baares Geld, ſechs Monate vor dem Ausbruche der Revolution. Mein älterer Bruder iſt in England von einer Engländerin geboren und genießt folglich alle Rechte eines engliſchen Unterthans, daher denn mein Vater nicht vor der Revolution, ſondern während derſelben aus politiſcher Berechnung ſeinem älteſten Sohne in einem Dokument alle ſeine Rechte auf das Gut im Elſaß abtrat. Das Gut wurde in der Folge vom Revolutions-Tribunal confiszirt, da mein Vater gegen Ende des Dezembers 1793 Frankreich hatte verlaſſen müſſen, um ſein und ſeiner Familie Leben zu rettten. Er erhielt darauf durch die Munifizenz der Kaiſerin Katharina II. die Mittel, ſich in Rußland niederzulaſſen, wohin er im Jahre 1795 gekommen war. Seit der Zeit iſt unſere Familie von den Monarchen Rußlands mit Wohlthaten überhäuft worden, und überall in Rußland fanden wir freundliche, herzliche Aufnahme, was uns von ganzem Herzen an dieſes edle Volk feſſelte. Im Jahre 1797 ſtarb mein Vater auf ſeinem Gute im G. Cherſſon, und ſeine Söhne traten mit Treue und Eifer in den Dienſt ihres neuen Vaterlandes. Seine Majeſtät der hochſelige Kaiſer Alexander I. wandte ſich bald nach ſeiner Thronbeſteigung mit dem Wunſche an Napoleon, daß er unſerer und noch dreizehn anderen Familien deren confiszirte Güter wiedergeben oder, falls ſelbige verkauft wären, eine Entſchädigungsſumme zukommen laſſen möchte. Napoleon, welcher damals die Freundſchaft des Kaiſers ſuchte, willigte ein; als man ihm aber das Dokument zur Unterſchrift überreichte, forderte er unter anderen Bedingungen, daß wir jeglicher Beziehung mit ausländiſchen Höfen, und insbeſondere mit dem ruſſiſchen Hofe, entſagen ſollten. Das Gefühl der Dankbarkeit und ungeheuchelter Anhänglichkeit an das ruſſiſche Kaiſerhaus erlaubte uns nicht, dieſen Vorſchlag anzunehmen. Hierüber erbittert, zerriß Napoleon das Dokument und warf es unter den Tiſch. Seit der Zeit verſchwanden unſere Hoffnungen auf Entſchädigung für das verlorene Gut. Im Jahre 1809 machte ich im Hauſe des penſaſchen Vice-Gouverneurs Jewreinow die Bekanntſchaft des aus Perſien heimkehrenden Secretärs der dortigen franzöſiſchen Geſandtſchaft. Er berechnete, daß ich, bei vollkommener Kunde Rußlands und der ruſſiſchen Sprache, Napoleon ſehr willkommen ſeyn müſſe, und machte mir glänzende Vorſchläge. Unter Anderem verſprach er mir, daß Napoleon mir mein väterliches Erbe wiedergeben würde, wenn ich mich entſchlöſſe, in franzöſiſche Dienſte zu treten. Meine Lage war damals nichts weniger als glänzend, denn ich mußte mich mit einem Gehalte von 300 Rubeln durchhelfen, dennoch aber waren mir Ehre und reines Gewiſſen theurer als alle Schätze der Welt. Ich gab dem Hrn. Legations-Secretär eine abſchlägige Antwort und erklärte ihm unverholen meine Gründe. Durch den Einzug der verbündeten Truppen in Paris erwachten unſere Hoffnungen aufs neue; aber die ſchnelle Umwälzung, welche bei Napoleon's Rückkehr von Elba erfolgte, vernichtete ſie abermals. Als endlich die Bourbons auf Frankreichs Throne befeſtigt waren, forderte England i. J. 1815 für ſeine Unterthanen, die während der Revolution in Frankreich ihr Vermögen eingebüßt hatten, von der franzöſiſchen Regierung eine Entſchädigung. Mein älteſter Bruder, der i. J. 1812 in St. Petersburg ein Cavallerie-Regiment gebildet hatte, welches ſeinen Namen führte, aber mehr noch unter dem Namen des unſterblichen bekannt iſt, und das er den ganzen Feldzug hindurch befehligte, war damals in Paris. Er benutzte ſeine Rechte als engliſcher Unterthan und meldete ſich unter die Zahl der Prätendenten auf die franzöſiſche Entſchädigung mit einer Summe von 11,200,000 Franken. Da die franzöſiſche Regierung nicht mit jedem einzelnen Prätendenten abrechnen wollte, ſo zahlte ſie im J. 1816 der engliſchen Regierung nicht 6,500,000 Franken (wie es in jener Anzeige heißt), ſondern 130,000,000 Franken aus, damit dieſe Summe denjenigen, welchen es laut des Schuldbuches zukäme, ausgezahlt würde. Nun begannen Intriguen. Eine Sache, die in zwei Tagen hätte entſchieden werden können, wurde 26 Jahre lang hingezogen. Der ruſſiſche Hof verwandte ſich in dieſer Zeit zu wiederholten Malen, um die Sache zu befördern, allein der Stand als engliſcher Unterthan, welcher den Anfang der Sache erleichtert hatte, war dem Erfolge der wohlthätigen Verwendung hinderlich. Endlich, nach 26jährigen Anſtrengungen, Leiden und Entbehrungen jeglicher Art von Seiten meines Bruders, ſchritt die von der Königin zur Unterſuchung dieſer Sache eingeſetzte Commiſſion am 5. (17.) Juni d. J. zur Erfüllung ihrer Obliegenheit und erkannte am folgenden Tage die Forderung meines Bruders für gerecht, mit der Erklärung, daß ihm, nach ihrer Berechnung, 9,106,650 Franken zukämen. Die Jury beſtätigte an demſelben Tage die Meinung der Commiſſion, welche ſogleich in allen Londoner Blättern veröffentlicht wurde. Neun Tage ſpäter benachrichtigte uns mein zweiter Bruder, der ſich ebenfalls wegen dieſer Angelegenheit ſeit 12 Jahren in London aufhält, daß die ganze zuerkannte Summe, wahrſcheinlich mit den zugeſchlagenen Procenten, ſich auf 20 Millionen Franken belaufe. Wenn gleich die Forderung meines Bruders 1,600,000 Pf. Sterl. (40 Mill. Frk.) beträgt, ſo entſchädigt doch auch ſchon die Hälfte dieſer Summe uns einigermaßen für vieljährige Beſchwerden zur Wiedererlangung des väterlichen Erbes, welches wir einige Jahrzehnte hindurch für gänzlich verloren hielten. Womit laſſen ſich aber unſere vieljährigen Leiden entſchädigen? Meine Brüder ſind, der ältere ſeit 30, und der zweite ſeit 12 Jahren, von ihren Familien getrennt, die in Rußland zurückblieben! Wie viel Noth und Kummer haben ſie in dieſer Zeit erlitten. Oft mußten ſie ſogar im Schuldthurme ſitzen, wegen nothwendiger Schulden, die ſie machen mußten, um nicht vor beendigter Sache Hungers zu ſterben, während man ihnen ungerechter Weiſe Millionen vorenthielt! Welche ſchwere Verantwortung ſteht am jüngſten Tage denen bevor, die ſo kaltblütig und mit ſolcher Gefühlloſigkeit jede Rückſicht des Gewiſſens hintanſetzten, die Gerechtigkeit mit Füßen traten, und dadurch die Nationalehre ihrer Landsleute kränkten. Zur Ehre des engliſchen Volkes muß geſagt werden, daß während dieſes ganzen merkwürdigen Prozeſſes das geſammte wohlgeſinnte dortige Publikum die Urheber der uns widerfahrenen Ungerechtigkeit ſtreng tadelte, und die Nachricht von der ehrenvollen Beendigung der Sache, als Beweis von der unwandelbaren engliſchen Gerechtigkeitsliebe, triumphirend aufnahm. Stets werden wir deſſen eingedenk ſeyn, wie viel wir, bei der glücklichen Beendigung der Sache, dem großmüthigen Schutze unſeres guten Czaars und namentlich Höchſtdeſſen edler Entſcheidung in der Angelegenheit des Engländers Hrn. Grant mit unſerer Regierung verdanken. Baron Alexander Bode."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Auguſt. Ueber die in einigen Kirchſpielen von Småland herrſchende Religionsſchwärmerei, heißt es in der Statstidning: Nach Privatberichten von Wenersborg hat die ſogenannte Predigtſucht ſich nach Hårde unter Leuten verbreitet, die den frommen Verſammlungen in Timmelhed beigewohnt hatten, und zwar durch zwei Mädchen, die ihre Verwandten in der Nachbarſchaft beſucht und daſelbſt

Ermahnungsreden zur Beſſerung gehalten haben, mit der Prophezeihung, das jüngſte Gericht werde innerhalb eines Monats eintreffen. Doch ſchien in Harde die Schwärmerei keinen großen Anhang zu finden. Dagegen hat ſie ſich im Kirchſpiel Timmelhed noch mehr verbreitet, wo mehr als hundert Perſonen Symptome derſelben zu erkennen geben, unter welchen mehr als 24 unaufhörlich predigen. Am Sonntage den 10. Juli waren über 3000 Menſchen von nah und fern in Ekſrote verſammelt, um dieſe Leute predigen zu hören. Mehrere aus der Volksmaſſe riſſen ſich die Kleider vom Leibe und die Ringe von den Fingern und Ohren, und traten mit den Füßen darauf, indem ſie riefen, dieſe Koſtbarkeiten ſeyen Teufelsſchmuck. Ein Soldat ſammelte in einem Korbe eine Menge Goldringe, die eingegraben wurden. Die Krankheit ſcheint ihren Culminationspunkt erreicht zu haben, und es kann nur wenig mit Ermahnungen und Warnung, noch weniger aber mit Zwangsmitteln dagegen ausgerichtet werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 12. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{4}$; 5 pCt $101\frac{7}{16}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt Oſt $99\frac{3}{4}$; Ard $17\frac{7}{8}$; Paſſ $4\frac{5}{16}$; 5 Cpt Metall. $107\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 15. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt. $102\frac{1}{4}$; 3 pCt. —; Bankactien 1978; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $19\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $382\frac{1}{2}$ fl

Königl Hof- und National-Theater.

Freitag den 19. Auguſt: (Neu einſtudirt) »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Sonntag den 21. Auguſt: »Die Anglikaner und die Puritaner«, groſe Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Valentine.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Beningen, von Riegerdinz; v. Babecki, Grundherr aus Gallizien; Dr. Gneiſt und Burchardt, Kammergerichts-Aſſeſſoren von Berlin; Fiſcher, Kaplan von Eſſen; Chevalier Bachetta, Canonicus von Turin. Sorg, k. Revierförſter von Kamlach; Aſchan, Part. aus Schweden; Eſſenther, Stud. von Prag; Volkelt, Stud. von Reichenberg; Chriſtie, Major aus Schottland; v. Wzbulski, Gutsbeſitzer, Czaplicki, Gutsbeſitzersſohn und Stoczynski, Gutspächter von Warſchau; Ritter v. Müller, k. Reg.-Rath von Berlin. (G. Hirſch) Mad. Henry, Rentiere aus England. (G. Hahn.) Hr. Oppenheimer, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Göſchl, Kfm. von Stuttgart. (G. Kreuz) HH. Brandmüller, Banq. von Augsburg; Stock, Kfm. von Schwelm; Raupl, Weltprieſter und Wiery, Dr. Theol. und Alumnats-Spiritual von Klagenfurt; Oeſterlein, Privat. und Hamberger, Maler von Ueberlingen; v. Könen, k. preuß. Land- und Stadtgerichts-Director von Erfurt; v. Boſe, k. preuß. Cavallerie-Offizier von Görlitz; Wachler, k. Oberlandesgerichts-Rath von Breslau. (Bl. Traube.) HH. Enderlin, Kfm. von Bieberach; Dalgas, Kfm. von Livorno; Schütz, k. k. Hauptm. und Auditor von Mailand; Lindner, Kfm. von Berlin; Xylander, k. Oberlieutenant von Augsburg; Bautzmann, Kfm. von Leipzig; Mad. Guttenberger, Notars-Wittwe von Waldmohr; Comiſchau, Kfm. von Barmen; Frhr. v. Malchus, k. Oberlieutenant von Ulm. (Stachusgarten.) HH. Kurz, Aktuar von Schwäbiſch-Hall; Louis, Kaufm. von Boll; Gaſt, Poſterpeditor von Wallerſtein; Nuſſer, k. Ldg.-Aſſeſſor von Wemding; Mayer, Wirth und Denzel, Kaplan von Pfaffenhauſen; v. Beſſerer, Priv. von Augsburg; Meyer, Kfm. von Weſel.

Getraute in München.

HH. Joh. Friedr. Ingelſperger, k. Reviſor, mit Dem. Wilhelmine v. Schaaf, k. Revierförſterstochter von Echenbrunn; Joſ. Gſchwendner, lic. Kleiderreiniger, mit Krescz. Sagerer, Bauerstochter von Reippertshof; Joh. Schilling, Hausmeiſter bei der Hypothekenbank dah., mit Urſula Wagner, Hausmeiſterswittwe; Andr. Beer, Maurer dah., mit Anna Zirnſtein, Weberswittwe; Georg Mayer, b. Hausbeſitzer und Wittwer, mit Walb. Kugler, b. Schreinerstochter von Monheim; Ant. Maurer, Zumüller dah., mit Anna Urſ. Oberbauer, Viktualienhändlerstochter v. h.; Xav. Jäger, Feldwebel (Reg. König) mit A. M. Bruchl, Taglöhnerstochter von Schwabing; Alta Wildgruber, Ouvrier-Sergeant, mit Kresz. Schmid, Gartenwirthstochter v. h.; Franz Schöpfel, b. Melber und Wittwer, mit Franz. Dosch, b. Bäckerstochter von der Au; Joſeph Tiſcher, Bürger und Seilermeiſter, mit Anna M. Schwaier, Seilermeiſterswittwe; Ignaz Schneider, Bürger und Schneidermeiſter, mit Maria Puger, Kiſtlerswittwe; Joſeph Zimmerer, kgl. Landcommiſſariats-Actuar zu Germersheim in der Pfalz, mit Frl. Ther. Wind, k. Marſchallamts-Sekretärstochter v. h.; Joſ. F. Xav. A. Vogtherr, k. Steuerkataſter-Functionar, mit Ch. L. G. Henſelt, Perlfabrikantenstochter v. h.; Joh. G. F. Trautner, Generaladminiſtrator und Vorſtand der k. General-Lotto-Adminiſtration dah., mit Eliſe Fentſch, k. Staatsſchulden-tilgungs-Hauptkaſſa-Controleurs- und Buchhalterstochter v. h.; Joh Jak. Boß, Spinnmeiſter dah., mit Kresz. Maier, Zimmermannstochter von der Vorſtadt Au.

Geſtorbene in München.

Den 12. Auguſt: Anna Riedmiller, Hofſchäfters-Wittwe, 55 J. alt; Anton Beer, Tapezierergeſell v. h. 21 J. alt. Den 13. d.: Eva Trinkl, Taglöhnerstochter, 29 J. alt; Kath. Stöckl, Strumpfſtrickers-Wittwe, 66 J. alt. Den 14. d.: Herrman Barth, Cand. Theol. v. h., 23 J. alt; Kath. Dehm, herrſchaftl. Kochs-Wittwe von Regensburg, 84 J. alt; Karl Mohr, Pfründtner, 50 J. alt. Den 15 d.: Suſanna Perckwitz, Geometersfrau von Obertrubach, Ldg. Pottenſtein, 58 J. alt; Karl Lampert, Cand. Philoſ. von Roſenheim, 20 J. alt; Clemens Ott, ehemal. Landgerichts-Aſſeſſor von Burgau, 46 J. alt; Joſ. Dannegger, Kiſtlergeſell von Sigmaringen, 55 J. alt; Alexia Friedl, Profeß-Schweſter aus dem Orden der barmherzigen Schweſtern, geb. v. Walzhauſen, Ldg. Ursberg, 23 J. alt; Adam Schubert, Schuhmachergeſell v. h., 36 J. alt; Joſeph Minutti, Hof-Uhrmacher, 66 J. alt; Joſepha Simon, Schullehrerstochter von Neuburg a. D., 35 J. alt; Friedrich Schmid, Geſellſchaftsdiener, 37 J. alt; Barth. Seyfried, Schuhmachergeſell von Vogtkofen, Ldg. Stadtamhof, 27 J. alt; Franz Herrle, herrſchaftl. Kutſcher, 34 J. alt; Theres Köcherler, Zimmermannstochter, 74 J. alt; A. M. Hock, b. Melbers-Wittwe, 73 J. alt; Joh. Markl, Ochſenhändler von Biſchofsmais, Ldg. Regen, 54 J. alt; Seb. Setz, Cand. Philoſ. von Straubing, 23 J. alt.

Bekanntmachungen.

Samſtag den 20. Auguſt iſt bei günſtiger Witterung die letzte groſe muſikaliſche **Feſt-** und **Schlußproduktion** zur Vorfeier des allerhöchſten Geburts- und Namens-Feſtes **Seiner Majeſtät des Königs Ludwig** im Garten zu Neuberghauſen. Bei ungünſtiger Witterung Montag den 22. Auguſt. Dieſelbe wird dem Charakter des Tags ganz beſonders entſprechen.

Das Uebrige der Zettel. **Streck.**

1. Im Verlage der C. H. Beck'ſchen Buchhandlung in Nördlingen erſcheint demnächſt und nehmen alle Buchhandlungen (in München **E. A. Fleiſchmann**) Beſtellungen darauf an:

Gedichte

eines längſt Verſtorbenen.

Mit mehreren eigenen poetiſchen Verſuchen vermehrt,
herausgegeben von
Hilde Rochholz.

kl. 4° circa 12 Bogen; Preis fl. — 54 kr. oder 12 gr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 199.** 20. Auguſt 1842

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Paſſau. Nürnberg. — **Oeſterreich.** Wien: Tod des Sprachforſchers Alexander Czoma. — **Preußen.** Berlin. Königsberg: Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Hrn. v. Schön. — **Baden.** Karlsruhe: Erwiederungen des Großherzogs auf die Glückwünſche der Kammern. — **Frankreich.** — **Königreich Sardinien.** Tod des Canonikus Cottolengo. — **Portugal** K. Dekret gegen den Sklavenhandel. — **Großbritannien.** Thronrede der Königin. Zunahme der Unruhen in den Fabrikbezirken. — **Griechenland.** Athen. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 19. Aug. Das heute erſchienene k. Regierungs-Blatt Nro. 31 enthält eine Bekanntmachung, die Eröffnung eines Prüfungs-Concurſes zur Anſtellung veterinärärztlicher Practikanten in der Armee betr.; dann eine Bekanntmachung, die 1te Verlooſung der zu 3½ pCt. verzinslichen Staats-Obligationen auf den Inhaber (au porteur) betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. Infanterie-Regimente König Maximilian Grafen v. Rambaldi, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; ferner, auf ſo lange Allerhöchſt-Dieſelben nicht anders verfügen, die Zahl der geheimen Secretär-Stellen bei dem königlichen Miniſterium des Innern für die Zukunft von ſechs auf drei zu beſchränken, und dagegen die Bildung von drei Miniſterial-Aſſeſſoren-Stellen mit dem Range von Regierungs-Räthen, bei dem genannten Miniſterium zu beſchließen; zum erſten Miniſterial-Aſſeſſor bei dem königlichen Miniſterium des Innern in proviſ. Eigenſchaft den k. geheimen Secretär, Th. v. Zwehl, zu ernennen; auf die zweite Miniſterial-Aſſeſſorſtelle proviſoriſch den Secretär des oberſten Kirchen- und Schulrathes, F. Dillis, und auf die dritte Miniſterial-Aſſeſſorſtelle ebenfalls proviſoriſch den erſten Miniſterial-Secretär I. Claſſe, Max Neumayr, zu befördern, ſofort auf die erſte Miniſterial-Secretärſtelle I. Claſſe den dermaligen zweiten Miniſterial-Secretär I. Claſſe, C. Wolfanger, vorrücken zu laſſen, dann auf die dadurch in Erledigung kommende zweite Miniſterial-Secretärſtelle I. Claſſe proviſoriſch den gegenwärtigen Miniſterial-Secretär II. Claſſe, G. Bezold, endlich auf die Secretärſtelle bei dem oberſten Kirchen- und Schulrathe gleichfalls proviſoriſch den Miniſterial-Secretär II. Claſſe, F. Martin, allergnädigſt zu befördern; die erledigte Polizeicommiſſär-Stelle bei der Polizei-Direction der Haupt- und Reſidenzſtadt München in proviſ. Eigenſchaft dem bisherigen Landgerichtsactuar, K. v. Mangſtl i Kiſſingen, zu verleihen; den Landrichter J. N. Sepp, wegen nachgewieſener phyſiſcher Gebrechlichkeit und dadurch herbeigeführter Functionsunfähigkeit, für immer in den Ruheſtand, und auf die erledigte Landrichterſtelle in Höchſtadt an der Aiſch den dermaligen Landrichter Andr. Klein zu Viechtach, ſeiner Bitte entſprechend, zu verſetzen. (Schluß folgt.)

Paſſau, 17 Auguſt. In dem Städtchen Auerbach, 4 Stunden von Speinshard; in der Oberpfalz, brach am 9. d. Mittags Feuer in der Bachgaſſe aus, welches in einer Schnelligkeit die zunächſt befindlichen, mit Schindeln gedeckten Häuſer ergriff. Erſt nachdem 6 derſelben gänzlich niedergebrannt waren, konnte dem weitern Umſichgreifen der Flamme Einhalt gethan werden. (Paſſ.)

Nürnberg, 18. Aug. Von der Univerſität Würzburg iſt der Hofrath und Profeſſor Dr. Textor zum Rector gewählt worden. (K. v. u. f. D.).

Oeſterreich.

Wien, 15. Aug. Die letzte indiſche Poſt hat die traurige Nachricht mitgebracht, daß der bekannte und gelehrte Siebenbürger, Alexander Czoma de Körös, am 11. April d. J. zu Darjieling (Dardſchieling) geſtorben ſey. Ein Fieber, ſo häufig und gefährlich in den Himalaya-Thälern, war die Urſache ſeines Todes. Alle, welche Czoma de Körös perſönlich kannten, waren ſicher erſtaunt zu finden, daß der ausgezeichnete Mann gegen die namenloſen Beſchwerden und Mühſeligkeiten ſeiner Reiſen in Aſien vollkommen unempfindlich ſchien und deren nie erwähnte. Nur einmal während den vielen Unterredungen, welche Baron v. Hügel in Calcutta mit ihm hatte, leuchtete hervor, daß auch er ſein eigenes Leben nicht minder hoch anſchlug, wie jeder Andere, den der Ehrgeiz trieb, etwas Außerordentliches zu leiſten. Die Veranlaſſung des Ausbruchs ſeiner Gefühle war, als er entdeckte, daß die thibetaniſche Sprache in einem untergeordneten Verhältniſſe zum Sanscrit ſtehe, und als er einzuſehen glaubte, daß er ein elendes Leben, abgeſchloſſen von der menſchlichen Geſellſchaft, in einem einſamen Kloſter an Thibets Grenzen verlebt hatte, um ſich ein verdorbenes Sanscrit zu eigen zu machen. Mit Ausnahme der Verzweiflung, welche er dazumal zu empfinden eingeſtand, und welche auf die Triebfeder ſeiner Handlungen hinwies, ſchien er gefühllos für den Beifall der Menſchen, und ſeine an aſcetiſche Demuth grenzende Beſcheidenheit berechtigt nicht zu dem Glauben, das Bewußtſeyn ſeiner Leiſtungen biete ihm Erſatz für ſeine Aufopferungen dar. Es ſchien überhaupt etwas Geheimnißvolles in ihm zu walten, welches ihm Kraft gab, alle Mühſeligkeiten, alle Entbehrungen und alle Qualen ſeines Lebens zu tragen, in der Ueberzeugung, dadurch etwas noch in der Ferne liegendes Großes zu vollbringen. Es war, als ob er ein wichtiges Geheimniß beſitze, deſſen einſtige Erfüllung ihn entſchädige für alle Leiden. So verſchloſſen er ſonſt war, ſo ſprach er einmal doch unverholen aus: wie empfindlich ſeine Seele für den Beifall der Welt ſey, wie tief er die Entbehrungen, denen er ausgeſetzt war, fühlte, und wie groß die Anſtrengung geweſen ſey, welcher die Welt Aufſchlüſſe verdankte, welche er ihr durch die Bekanntmachung der thibetaniſchen Literatur gab. Vorzüglich ſchien ihn die Erinnerung an einen Artikel von Hrn. Wilſon in der Government Gazette vom 9. Juli 1829 zu freuen, welches Blatt er ſtets bei ſich trug. Der Artikel bezog ſich auf die außerordentlichen Anſtrengungen und Mühſeligkeiten während Czoma de Körös eilfjährigem Aufenthalte in dem Kloſter

Digitized by Google

Zimkar in Kanam, in welchem der Thermometer während vier Monaten ſtets unter 15 Grad unter 0 ſtand, während welcher Zeit er auf ein Zimmer von 9 Fuß im Gevierten beſchränkt war und dennoch von Morgens bis Abends las und ſchrieb ohne Feuer; der nackte Boden war ſein Bett, die Mauer des Gebäudes war ſein einziger Schutz gegen die Kälte, und dennoch gelang es ihm, in dieſer peinlichen Lage, 40,000 thibetaniſche Worte zu ſammeln, zu ordnen und ſein Lexicon und ſeine Grammatik der thibetaniſchen Sprache zu verfaſſen. Die Veranlaſſung der Reiſen von Czoma de Körös war, wie bekannt, das urſprüngliche Vaterland der Ungarn aufzufinden und er hoffte, dieß durch die Sprachverwandtſchaft zu entdecken. Einige Worte der thibetaniſchen Sprache, welche mit der ungariſchen gleichlautend, und auf jeden Fall von demſelben Urſprung ſind, veranlaßten ihn, auf ſeiner Reiſe durch Aſien an Thibets Grenze zu verweilen. Seine letzte Reiſe galt demſelben Zwecke und er hoffte im Norden von Laſſa, endlich den Zweck ſeines Lebens, die Auffindung des urſprünglichen Vaterlandes der Ungarn zu finden. Er glaubte dasſelbe öſtlich und nördlich von Laſſa und zwar in der Provinz Kam und an der weſtlichen Grenze des eigentlichen China; dieß zu erreichen hoffte er noch in dieſem Leben und dort war er überzeugt, würde er die Stämme entdecken, die er bis jetzt vergebens geſucht hatte. Die hinterlaſſenen Effecten von Czoma de Körös beſtanden in vier Kiſten mit Büchern und Papieren, in einem altmodiſchen blauen Anzug, welchen er ſtets trug und in welchem er ſtarb, in einigen Hemden und in einem metallenen Kochgeſchirre. Seine Nahrung beſtand in Thee, welchen er ſehr liebte, und in einfach gekochtem Reiß, von welchem er jedoch wenig aß. Auf einer Strohmatte, mit einer Fächerkiſte an jeder Seite, ſaß er, aß er, ſchlief er und ſtudierte er; er entkleidete ſich nie, weder bei Tag noch bei Nacht, und ging ſelten bei Tage aus ſeiner Wohnung. Er trank nie Wein oder irgend ein geiſtiges Getränk; noch rauchte oder ſchnupfte er Tabak, oder machte von irgend einem andern in Indien gewöhnlichen Getränke wie Opium, Bang oder Sabji Gebrauch. Er verfügte, als er Calcutta in der erſten Hälfte des Monats Februar verließ, daß die daſelbſt gerichtlich niedergelegten Staatspapiere, auf 5000 Rupien lautend, in dem Falle, daß er von ſeiner Unternehmung nach Thibet nicht zurückkehre, der aſiatiſchen Geſellſchaft in Calcutta als Eigenthum übergeben werden ſollten, mit der Beſtimmung, ſie zu irgend einem literariſchen Zwecke zu verwenden. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 15. Aug. Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz iſt von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Königsberg, 10. Aug. Die Preußiſche Staats-Zeitung berichtet nach der Königsberger Zeitung: Der hieſige Magiſtrat und die Stadtverordneten-Verſammlung haben beſchloſſen, ſobald es bekannt geworden war, daß Se. Excellenz der Herr Staats-Miniſter von Schön die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem Staatsdienſte erhalten hatte, dem um unſere Provinz und das geſammte Vaterland hochverdienten Manne als Anerkenntniß ſeines freiſinnigen und patriotiſchen Strebens das Ehren-Bürgerrecht zu verleihen. Um dieſem Beweiſe der allgemeinen Verehrung einen noch höhern Werth und eine noch tiefere Bedeutung zu geben, wollten der Magiſtrat und die Stadtverordneten in corpore ſich zu Herrn von ꝛc. Schön nach Arnau hinausbegeben, um den Bürgerbrief zu überreichen. Dies wurde leider zu allgemeinem Bedauern dadurch verhindert, daß Se. Excellenz auf das Entſchiedenſte ſich dieſe Feierlichkeit und ſelbſt jede größere Deputation verbat. Demzufolge begaben ſich geſtern Vormittag der Bürgermeiſter Sperling und der Stadtverordneten-Vorſteher, Kommerzien-Rath Bittrich zu Herrn ꝛc. von Schön, der zu dieſem Zwecke nach der Stadt gekommen war, und überreichten ihm im Namen des Magiſtrats und der Stadtverordneten den Ehrenbürgerbrief. Derſelbe lautet folgendermaßen: „Wir Magiſtrat und Stadtverordneten-Verſammlung k. Haupt- und Reſidenzſtadt Königsberg, verleihen hiedurch kraft des uns verfaſſungsmäßig zuſtehenden Rechts Sr. Excellenz dem kgl. Preußiſchen Geheimen Staats-Miniſter, Burggrafen von Marienburg und Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens, Hrn. Heinrich Theodor von Schön, das Ehren-Bürgerrecht unſerer Stadt. Wir verleihen es Sr. Excellenz in Rückſicht Ihrer hohen Verdienſte um unſer Vaterland und insbeſondere um unſere Provinz, in Anerkennung des weſentlichen Antheils Sr. Excellenz an dem Entſtehen unſerer Städte-Ordnung und in dankbarer Erinnerung an die vielfältig bethätigten wohlwollenden Geſinnungen gegen unſere Stadt. Wir verleihen es Sr. Excellenz im Gefühle der innigſten Liebe und Hochachtung, durchdrungen von dem Wunſche, daß es der Vorſehung gefallen möge, Se. Excellenz bei ungeſtörtem Wohlſeyn und ungeſchwächter Thatkraft uns noch recht lange zu erhalten. Urkundlich unter Beifügung unſeres größern Stadtſiegels. Königsberg, den achten Juni des Jahres eintauſend achthundert zweiundvierzig. Magiſtrat und Stadtverordneten-Verſammlung königl. Haupt- und Reſidenzſtadt." Herr ꝛc. von Schön war tief ergriffen von dieſem Beweiſe der innigen Verehrung und bat die Deputirten, der Bürgerſchaft ſeinen herzlichſten Dank hiefür auszuſprechen.

Baden.

Karlsruhe, 16. Aug. Die Karlsruher Zeitung theilt die Adreſſen der beiden Kammern und die Antworten Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs mit. Auf die Adreſſe der Abgeordnetenkammer erwiederte Se. k. Hoheit: „Ich danke der Zweiten Kammer für die Theilnahme, welche ſie aus Anlaß der eingetretenen Volljährigkeit Meines Sohnes, des Erbgroßherzogs, ausgedrückt hat. Ich bin überzeugt, daß er ſeinen hohen Beruf ganz erkennt, und ihn einſt zum wahren Wohl des Landes erfüllen wird. Auch er wird eine kräftige Stütze aller verfaſſungsmäßigen Rechte der Krone wie des Volkes ſeyn." — Im Namen der Erſten Kammer hatte Se. Durchl. der Fürſt von Fürſtenberg die Glückwünſche dargebracht. Se. k. Hoheit erwiederte darauf: „Ich danke Ihnen für dieſen neuen Beweis von Anhänglichkeit und Treue. Den Herzen der Eltern iſt es wohlthuend, ſolcher Geſinnung zu begegnen. Die Geſchicke Meines Hauſes ſind unzertrennlich von denen Meines Volkes. Mein Sohn wird, wie Ich, mit freudiger Ergebung in den Willen des Höchſten die guten und die ſchlimmen Tage mit ihm theilen. Verſichern Sie die Erſte Kammer Meiner vollen Gewogenheit."

Freiburg, 14. Aug. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Auguſte von Sachſen ſind geſtern Abends 7 Uhr hier eingetroffen und im Gaſthaus zum Zähringerhof abgeſtiegen, wo Höchſtdieſelben über Nacht geblieben ſind. Dem Vernehmen nach werden Ihre k. Hoheit heute hier verweilen und dann die Weiterreiſe nach der Schweiz fortſetzen. (Oberrh. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Auguſt. Die Regierung iſt ſicher, daß die Berathung über das Regentſchaftsgeſetz nur einige Sitzungen der Deputirtenkammer wegnehmen wird. Der Hof hält ſich ſo überzeugt, die Vertagung der Legislatur werde vor Ende Auguſt ſtattfinden können, daß die Abreiſe des Königs nach Eu auf den 27. d. M. feſtgeſetzt iſt. — Hr. Thiers war geſtern zu Neuilly; er blieb dort einige Zeit in Conferenz mit dem König.

Digitized by Google

Königreich Sardinien.

In Turin ſtarb vor Kurzem der Canonikus Cottolengo, deſſen merkwürdiges Hoſpiz weltbekannt iſt. Dieſer Held des Glaubens und felſenfeſten Gottvertrauens, dieſer ganz arme Gründer einer herrlichen Anſtalt, ſtarb als Opfer ſeiner nie ruhenden Thätigkeit, indem er ſich bei Unpäßlichkeiten keinerlei Pflege geſtatten wollte. Er, der wohl über Hunderttauſende zu verfügen hatte, mochte ſich nicht zu Bette legen, als ihn das Fieber ſchüttelte, und er ſtarb ſitzend auf einer hölzernen Bank, als er eben die Aufnahme eines armen Judenkindes in ſein Hoſpiz befahl. Aber nicht blos alle Armen und Nothleidenden Turins fühlen ſeinen Tod ſchmerzlich, auch der König und ſein Haus.

Portugal.

*Liſſabon, 1. Auguſt. Das „Diario do Goberno" publicirt heute folgendes k. Decret zur Abſchaffung des Sklavenhandels gemäß der kürzlich zwiſchen England und Portugal geſchloſſenen Uebereinkunft: „Da ich auf die wirkſamſte Art zur gänzlichen Unterdrückung des ſchändlichen Sklavenhandels beitragen will, den die Hauptmächte von Europa ſchon für Seeräuberei erklärt haben, und da ich feierlich eine gleiche Erklärung in dem Artikel 15 des Vertrags abgegeben, den ich am 3. mit Ihrer Maj. der Königin von Großbritanien abgeſchloſſen, ſo habe ich nach Anhörung meines Staatsrathes die Entſchließung gefaßt, daß alle Strafen, die das Decret v. 10. Dez. 1836 feſtſtellt, für das Verbrechen des Sklavenhandels feſtgeſetzt werden, das in dieſen Reichen und meinen andern Beſitzungen als Verbrechen des Seeraubes erklärt wird. Palaſt von Neceſſidades, den 25. Juli 1842. Die Königin. (Folgen die Unterſchriften aller Miniſter.)

Großbritannien.

*London, 12. Aug. Die Thronrede der Königin bei der Prorogation des Parlaments, die wir geſtern auszugsweiſe gegeben, lautet vollſtändig: „Mylords und meine Herrn! Der Stand der öffentlichen Angelegenheiten erlaubt mir, Sie einer längern Vereinigung im Parlament zu entheben. Ich kann von Ihnen nicht Abſchied nehmen, ohne Ihnen meine Gefühle der Dankbarkeit auszudrücken für die Thätigkeit und den Eifer, mit welchem Sie Ihre öffentlichen Pflichten im Verlaufe einer langen und mühevollen Seſſion erfüllt haben. Sie haben Maßregeln von der größten Wichtigkeit in Erwägung gezogen, welche die finanziellen und Handelsintereſſen des Landes betreffen, beſtimmt den öffentlichen Credit aufrecht zu halten, die nationalen Hilfsquellen zu verbeſſern, und durch Ausdehnung des Handels und Ermunterung der Nachfrage nach den Erzeugniſſen der Arbeit die allgemeine und dauernde Wohlfahrt aller Claſſen meiner Unterthanen zu vermehren. Obſchon Maßregeln dieſer Art nothwendig Ihre Aufmerkſamkeit ſehr beſchäftigen mußten, ſo haben Sie doch zugleich wichtige Verbeſſerungen in verſchiedenen Zweigen der Rechtsverhältniſſe und den die Verwaltung der innern Angelegenheiten betreffenden Geſetzen zu Stande gebracht. Insbeſondere drücke ich Ihnen meine Erkenntlichkeit für den neuen Beweis Ihrer Loyalität und Anhänglichkeit aus, den Sie mir durch Ihre freiwillige und einſtimmige Zuſtimmung zu einem Geſetz für die größere Sicherheit und Beſchützung meiner Perſon gegeben haben. Ich erhalte fortwährend von allen fremden Mächten die Verſicherungen ihrer freundſchaftlichen Geſinnungen für England. Obſchon ich tief die Unfälle zu beklagen habe, die eine Heeresabtheilung im Weſten des Indus betroffen haben, ſo habe ich doch die Befriedigung, daß die tapfre Vertheidigung der Stadt Dſchellalabad, gekrönt durch einen Sieg in offenem Felde, auf glänzende Art den Muth und die Disciplin der europäiſchen und eingebornen Truppen bewieſen hat, ſo wie das Verdienſt und die Unerſchrockenheit ihres erfahrnen Anführers. Meine Herrn der Kammer der Gemeinen! die Freigebigkeit, mit der Sie die Geldmittel bewilligt haben, um den Anforderungen des öffentlichen Dienſtes zu genügen, fordert den Ausdruck meines lebhafteſten Dankes. Mylords und meine Herrn! Sie werden ſich mit mir in demüthiger Dankbezeigung gegen den allmächtigen Gott vereinigen für die günſtige Jahreszeit, die ſeine Güte uns angedeihen ließ, und für die Ausſicht auf eine reichlichere Aernte, als die der vergangenen Jahre. Es ſind, ich hege dieſe Zuverſicht, Anzeichen einer zunehmenden Erleichterung für die Kriſe vorhanden, welche viele Zweige der Manufakturthätigkeit getroffen, und zahlreiche Klaſſen meines Volkes Beraubungen und Leiden ausgeſetzt hat, die mir den tiefſten Schmerz verurſachten. Sie werden, ich bin es überzeugt, bei Ihrer Rückkehr in die Grafſchaften, von demſelben erleuchteten Eifer für die öffentlichen Intereſſen beſeelt ſeyn, den Sie während der Erfüllung Ihrer parlamentariſchen Pflichten gezeigt haben, und Sie werden Alles thun, was in Ihrer Gewalt ſteht, um durch Ihr Beiſpiel und Ihre thätigen Bemühungen jenen Geiſt der Ordnung und der Unterwürfigkeit unter die Geſetze zu befördern, der für das öffentliche Wohl weſentlich iſt, und ohne welchen es unmöglich iſt, die Früchte einer friedlichen Arbeitſamkeit zu genießen, und in der Laufbahn des geſellſchaftlichen Fortſchrittes voranzukommen." — Lord Hill hat aus Geſundheitsrückſichten ſeine Funktion als Obercommandant der Armee niedergelegt. Man glaubt, daß die Königin den Herzog von Wellington erſuchen werde, dieſe Funktionen wieder zu übernehmen. — Die Bewegung unter den Arbeitern wird immer ernſthafter. Alles deutet darauf hin, daß eine umfaſſende geheime Organiſation beſteht und ſehr geſchickte Leiter an der Spitze ſind. In Aſhton, Stalybridge und Hyde ſind permanente Comités, aus 9 — 12 Perſonen beſtehend. Im Allgemeinen iſt man in dieſen Comités der Anſicht, daß alle Gewaltthätigkeit gegen Perſonen und Eigenthum vermieden werden müſſe; es wurde ſogar beſchloſſen, Jeden, der Speiſen, Getränke ꝛc in den Läden raube, der Polizei auszuliefern. Pikete von Arbeitern ſind mit der Bewachung der Läden beauftragt. Die Chartiſten ſchließen ſich an die Bewegung an und bemühen ſich, in allen Berathungen die Charte hineinzubringen. Es ſind in alle großen Städte Sendboten abgegangen, um eine allgemeine Arbeitseinſtellung zu bewirken. Die Bewegung erſtreckt ſich von der Gegend um Glasgow bis in das Herz Englands, indem ſie bereits die Gegend von Birmingham berührt. Mancheſter war am 10. ganz den Arbeitern preisgegeben, obgleich Artillerie und ſtarke Truppen-Abtheilungen in der Stadt liegen. Cheſhire iſt ſo aufgeregt wie Lancaſhire, und Yorkſhire wird bald auch der Bewegung ſich anſchließen. Man fürchtete auch das Herbeikommen aufrühreriſcher Bergleute.

Das Linienſchiff Wellesley iſt von China nach England zurückgekehrt. Unter andern chineſiſchen Merkwürdigkeiten hat es den Käfig mitgebracht, in welchem die Chineſen die unglückliche Miſtreß Noble ſechs Wochen lang gefangen hielten. Derſelbe iſt roh aus Holz gezimmert, 2 Fuß 8 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 2 Fuß 4 Zoll tief, oben mit einer Oeffnung, um den Kopf durchzuſtrecken!

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Mit dem letzten franzöſiſchen Dampfboote hat die griechiſche Regierung 400,000 Fr. zur Tilgung der Zinſen und als einen Tilgungsabſchlag des griechiſchen Anlehens für das im Monat Auguſt endigende Halbjahr an die Brüder Rothſchild nach Paris geſendet. Mit dem nächſtfolgenden Dampfboote ſollen weitere 200,000 Fr. an

Digitized by Google

denſelben Beſtimmungsort abgeben. — Dem Capitän Pipinos der k. Kriegsmarine iſt es endlich gelungen, mit dem ihm untergebenen Kriegsſchiff in der Bucht von Gera (bei Mitylene) ein ipſariotiſches Fahrzeug, Capitän Kotia, welches ſchon längſt Seeräuberei wegen verfolgt wurde, aufzufinden und in Beſitz desſelben ſich zu ſetzen. Die Mannſchaft des Seeräubers hatte ſich, ſobald ſie der k Kriegsflagge anſichtig wurde, an's Land geflüchtet. — Der Gendarmerie-Mirarch Dimitris Tzinos ſoll von hier aus nach Meſſenien beordert werden, um einige daſelbſt zwiſchen den Behörden und der Bevölkerung entſtandene Differenzen zu unterſuchen und beizulegen. (L. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Auguſt. Conſols $91\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 16. Aug. 5pCt. Met 110; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. —; Bankactien 1978; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $20\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{1}{2}$ fl

München, 19. Aug. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br $102\frac{1}{4}$, G. —. Bayer. Bk-Act. Div. II S. Br. 672, G. 670; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 110, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G 69; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. — G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Auguſt: »Die Anglikaner und die Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Ewers — Valentine.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Steiner, Kfm., Mad. Sartorio und Mad. Scaglia, von Trieſt; Zeller, Schuldirettor von Dresden; Dannenberg, k. preuß. Reg.-Rath und v. Minutoli, k. preuß. Reg.-Aſſeſſor von Liegnitz; Lettmayer, Großhändler von Brünn; Frowein, Kfm. von Elberfeld; Coerts, Part. von Amſterdam; Pulling, Rentier aus England; v. Horder, k. preuß. Oberſtlieut. von der Inſel Rügen; Jacobi, Domainen-Rentmeiſter und Springsfeld, Rentier von Aachen; Edmann, Lieutenant aus Schweden; Dalton, Rent. aus England; Thilenius, Part. von Ems. (G. Hirſch.) HH. Guis und Jaccoud, Kaufleute von Lyon. (G. Hahn.) Frau Gräfin Joſepha v. Zamoiska, von Warſchau. (Schw. Adler.) HH. Burk, Kaufm. von Frankfurt; Feiſtenberger, Priv. von Hall; Overbeck, Kfm. von Bremen. (G. Kreuz.) Hr. Roth, Kfm. von Hanau; Mad. Hüttner, Fabrikantens-Wittwe von Nürnberg. (Bl. Traube.) HH. Dinkelaker, Hammerverwalter von Waldmichelbach; Firſinstowski, Lehrer und Falkowski, Geiſtlicher von Warſchau; Bandel, Juſtiz-Rath von Ulm; Graf v. Egloffſtein, k. preuß. Major von Königsberg. (Stachusgarten.) HH. Pickhardt, Kaufm. von Remſcheid; Pott, Prof. aus Oldenburg; Hegenwald, Juwelier von Würzburg; Koch, Lehrer von Potsdam; Hörrmann, Pfarrer und v. Wutzka, Domkapellmeiſter von Landshut; Talliot, Graveur von Paris; Dr. Pott, von Hannover.

Bekanntmachungen.

547. Ein zunächſt dem Dultplatze gelegenes äußerſt ſolid gebautes gut verzinsliches Haus mit Stallung und Remiſe wird aus freier Hand verkauft. D. Ueb.

546. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der bekannten Gläubiger wird das Anweſen des Ignaz Weinzierl von Hengersberg, beſtehend in einem zweigädigen, halb gemauerten und halb gezimmerten, mit Legſchindeln gedeckten, grundzinsbaren halben Wohnhaus Nro. 36, mit darin befindlichem Stalle und einem kleinen Hofraume, gemäß Inventar vom 1. Februar d. Js. mit Einſchluß der unbedeutenden Mobiliarſchaft auf 230 fl. 35 kr. geſchätzt, dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, hiezu auf den

23. September d. J. von Vormittags 9—12 Uhr

am Gerichtsſitze dahier Termin beſtimmt, und die Einladung an beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber erlaſſen.

Die Verſteigerungs-Bedingungen werden am obigen Tage bekannt gegeben werden, und der Hinſchlag an den Meiſtbietenden richtet ſich nach den Beſtimmungen der §§. 98 — 101 der Novelle vom 17. November 1837 und nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes.

Endlich werden alle bis jetzt noch unbekannte Gläubiger, welche aus was immer für einen Titel Forderungen oder Anſprüche zu machen haben, aufgefordert, dieſelben binnen 30 Tagen a dato um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als ſpäter bei allenfallſiger Uebereinkunft der bereits bekannten Gläubiger nicht mehr Rückſicht genommen werden wird.

Am 5. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner, Landrichter.

548. In der Reſidenzſtraße ſind ſogleich oder bis 1. September 3 ſehr ſchön und ganz neu meublirte Zimmer nebſt Bedienten-Zimmer zu beziehen. Das Nähere in der Expedition dieſes Blattes zu erfragen.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adlig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 13. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.
Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sommer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, von dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchofe von Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Ortsmarkungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinſe, großentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $3\frac{2}{16}$ Metz. Korn- — 12 Schäffel $4\frac{11}{16}$ Metz. Haber- — und $3\frac{2}{16}$ Metz. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

539. (c) Gutar, Adminiſtrator.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 200.** 21. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Schreiben Sr. Maj des Königs an den Erzbiſchof v. Geiſſel. Dienſtesnachrichten. Augsburg. Kaiſerslautern: Die Feſtgabe für Se. k. Hoh. den Kronprinzen. — Preußen. Berlin. Stettin Spandau. — Hannover. Immenrode. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung über Schutzzölle und proviſoriſche Geſetze. — Anhalt-Deſſau. — **Frankreich.** Modificationen zu dem Regentſchaftsgeſetz. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Großbritannien.** Beilegung des Grenzſtreites mit Amerika. — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 20. Auguſt. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 31:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene Landrichterſtelle zu Viechtach dem bisherigen erſten Landgerichts-Aſſeſſor zu Waldmünchen, Georg Belzer; die erledigte Stelle eines zweiten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Neuſtadt an der Waldnaab dem geprüften Rechtspractikanten Max Kremb's, dann die bei den Hauptzollämtern Marktbreit und Marktſteft erledigte Oberzollinſpectorſtelle dem Ober-Inſpector am Hauptzollamte Mittenwald, Joh. Mich. Keil, zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem kgl. preußiſchen Geſandten ꝛc. ꝛc., Herrn von Radowitz, das Großkreuz des k. Verdienſtordens vom hl. Michael, und dem Schullehrer Leopold Beck, zu Ermengerſt, die Ehrenmünze des kgl. bayeriſchen Ludwigsordens zu verleihen.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Schleerieth dem Caplan in Forſt, Pr. Joſ. Vollmuth; das erledigte Weiher- oder Katharinen- und das Frühmeß-Beneficium in Eggenfelden, in Genehmigung des von dem Magiſtrate von Eggenfelden und beziehungsweiſe von demſelben in Uebereinſtimmung mit dem dortigen Pfarrer geführten Vorſchlages, dem bisherigen Cooperator von Oberhauſen, Pr. Mich. Schwarzmaier; die Pfarrei Delſing dem bish. Pfarrer von Rotteneck, Pr. Joſ. Mierlach; die Pf Weltsbuch dem gegenwärtigen Verweſer derſelben, Pr. Joh. Ev. Weigert, und die Pf. Deuerling dem gegenw. Pfarrer zu Fichtelberg, Pr. Eth. Kreitenbach Ferner haben Seine Majeſtät zu genehmigen geruht, daß die kathol. Pfarrei Kirchheim von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem bisherigen Cooperator von Schnaitſee, Prieſter Caſtulus Schallamair, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte proteſtantiſche Pfarrei zu Herbolzheim dem bisherigen Pfarrer zu Waldhardswinden, C. K. A. A. Roscovius, und die erledigte proteſt. Pfarrei Steinheim dem bish. Pf. von Reichenſchwand, Joh. Wagenſeil, zu verleihen und dem von dem Magiſtrate der Stadt Nürnberg, in Uebereinſtimmung mit den Gemeindebevollmächtigten, für die dritte proteſt. Pfarrſtelle an der Kirche zum heil. Geiſt dortſelbſt, an erſter Stelle präſentirten bisherigen Lehrer an der Handels-Gewerbſchule, Pf.-A.-Cand. Joh. Jak. Dietzel in Nürnberg, dann der von dem Frhrn. Gg. Fr. A. v Seckendorf-Aberdar, als Kirchenpatron von Sugenheim, und von dem Herrn Grafen v. Rechteren-Limpurg-Speckfeld, als Kirchenpatron von Neundorf, für den bish. Pf. von Weingartsgreuth, Gottl. Fr. Fiſcher, ausgeſtellten Präſentation auf die combinirte proteſt. Pfarrei Sugenheim, und der von dem Herrn Grafen Chr. Fr. zu Caſtell, als Patronatsherrn von Oberlaimbach, für den bish. Pf. zu Ziegenbach und zweiten Pfarrer zu Caſtell, Theod. A. Chr. Ferd. Chriſtfels, ausgeſtellten Präſentation auf die proteſt. Pf. Oberlaimbach die landesfürſtl. Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Die Reſultate der auf die Preisfragen der Facultäten an der k. Ludwigs-Maximilians-Univerſität München für $18\frac{41}{42}$ eingereichten Beantwortungen werden durch das k. Reg.-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Auf die von der theologiſchen Facultät geſtellte Frage: „Eruatur Sancti Pauli doctrina de lege et de legis operibus ejusque efficientia et in divina oeconomia momento ex epistola ad Romanos,“ iſt nur eine Beantwortung eingereicht worden. Die Facultät kann zwar dieſer Arbeit den Preis nicht zuerkennen, findet jedoch die ſchönen Kenntniſſe in einzelnen Theilen, und den rühmlichen Fleiß im Ganzen einer öffentlichen Belobung würdig. Der Verfaſſer dieſer Abhandlung iſt Joh. Nep. Ginal, Candidat der Theologie und Alumnus, aus Augsburg. — Auf das von der Juriſtenfacultät aufgeſtellte Thema: „Eine Darſtellung der väterlichen Gewalt nach heutigem Rechte mit Rückſicht auf ihre hiſtoriſche Entwickelung in Deutſchland,“ wurden fünf Abhandlungen eingereicht. Wenn auch die Facultät den hierauf verwendeten Fleiß nicht verkennt, und bei einigen ſelbſt eine gewiſſe Geſchicklichkeit ihrer Verfaſſer nicht vermißt, ſo tragen doch ſämmtliche Arbeiten das Gepräge der Unvollkommenheit zu ſehr an ſich, als daß eine des Preiſes oder Acceſſits für würdig erkannt werden konnte. — Für die Preisfrage der mediciniſchen Facultät: „Quinam sunt effectus animalium praeparatorum in animalia viva? anne resorptio et transgressus horum remediorum in sanguinem et organa comprobari potest? Quaenam mutatio mixtionis et compositionis et in remedio applicato et in organismo efficitur?“ hat ſich nur ein Bewerber gefunden, deſſen Abhandlung in einer gehaltreichen Zuſammenſtellung die Frage in ihrem ganzen Umfange beantwortet, und die Facultät hat derſelben den Preis zuerkannt. Der Verfaſſer iſt der Candidat der Medicin, Karl Joſ. Konrad Mayerhofer aus München. — Auf die von der philoſophiſchen Facultät gegebene Frage: „Geſchichte Albrechts V., Herzogs von Bayern,“ ſind neun Abhandlungen eingelaufen. Dieſer große Andrang von Preisbewerbern muß als ein günſtiges Zeugniß von der unter den Studirenden herrſchenden Vorliebe für ernſtes Studium betrachtet werden; er hat aber auch der Facultät die Cenſur erſchwert, weßhalb dieſe, indem ſie mehrere Be-

Digitized by Google

werber vom Preiſe ausſchließt, dieſes ihr Urtheil durchaus nicht als Verwerfung der Arbeiten derſelben angeſehen wiſſen will. Dieſelbe hat übrigens drei Preiſe zu ertheilen beſchloſſen, und zwar: 1) dem Candidaten des 2ten philoſophiſchen Curſes, Friedr. Wimmer aus Weilheim; 2) dem Candidaten der Rechte, Moritz Jungermann aus Paſſau; 3) dem Candidaten des 2ten philoſophiſchen Curſes, Ferd. Keck aus Augsburg. Außerdem haben das Acceſſit erhalten: a) der Rechtscandidat Wilh. Dichtl aus München und b) der Candidat der Philologie, Urb. Kriuninger aus Wozdorf. Endlich wurde die Abhandlung des Rechtscandidaten Fr. Reber aus Merzalben einer ehrenvollen Erwähnung würdig erkannt. Hiebei hat die Facultät folgende Bemerkung kund gegeben: „Im Ganzen beurkunden die vorgelegten Arbeiten ein reges wiſſenſchaftliches Streben, eine ſolide Richtung, tüchtige Studien, vielfach treffliche Talente. Dieſelbe ſpricht ihre Zufriedenheit beſonders darüber aus, daß die Liebe zum Studium der Geſchichte einen ſo rühmlichen und großen Wetteifer erzeugte, und daß ſie bei dieſen Leiſtungen nicht blos die, mit ſolchen Arbeiten gewöhnlich verbundenen Vorzüge des Talentes, ſondern auch den Ernſt der Geſinnung, die Tüchtigkeit des Charakters zu rühmen hat — Eigenſchaften, die das Vaterland zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigen.“

Seine Majeſtät der König haben dem Akademiker und Conſervator, Profeſſor Dr. C. A. Steinheil, in München, auf Anwendung der von ihm erfundenen neuen Fabrikations-Methode von galvaniſch erzeugten Metall-Spiegeln, welche durch galvaniſche Vergoldung zugleich vor Oxydation geſchützt ſind, ein Privilegium für den Zeitraum von drei Jahren zu verleihen geruht.

München, 20. Aug. Auf eine von dem Kölner Dombauverein an Se. Maj. den König erlaſſene Dankadreſſe haben Seine Majeſtät dem Hrn. Erzbiſchof und Coadjutor v. Geiſſel Folgendes (auch von der Allg. Ztg. mitgetheilte) zu erwiedern geruht: „Hr. Coadjutor v. Geiſſel! Mit Vergnügen las Ich die Zuſchrift, welche Sie und die Mitglieder des Vorſtandes des Vereins für den Ausbau des Kölner Doms — dieſes ſpäteſten Zeiten von „der Teutſchen“ Einigkeit, ihrem frommen Sinn und Verſtändniß der Kunſt zeugen ſollenden Denkmals — an Mich gelangen ließen. Gerne ergreife Ich dieſen Anlaß, wiederholt auszuſprechen, daß Mich jenes große Beginnen unaufhaltſam näher ſeinem Ziele zugeführt zu ſehen derſelbe innige Wunſch beſeele, wie Meines Herrn Schwagers und Freundes, des Königs von Preußen, und, daß vollendet es werde, Mir ſehr am Herzen liege. Auf Fortdauer der gemeinſamen Theilnahme, die ihm bereits geworden, auf die Feſtigkeit teutſcher Geſinnung, auf teutſche Beharrlichkeit in jedem einmal Begonnenen, ſtütze Ich die Hoffnung für unſeres Wunſches Verwirklichung. Empfangen Sie für den Ausdruck deſſen, womit Sie und des Vereinsvorſtandes Mitglieder, in der erwähnten Zuſchrift vom 5. dieſes Meines Wirkens für das Mitbegründen und Fördernhelfen des ſchönen Werkes gedachten, Meinen aufrichtigen Dank, und dabei zugleich die Verſicherung der königlichen Huld und Gnade Ihres Ihnen wohlgewogenen Ludwig. Bad Brückenau, 28. Juli 1842.“ — Se. k. Hoh. der Prinz Carl, Höchſtwelcher von der Reiſe nach Iſchl wieder hier eingetroffen, wird ſich dem Vernehmen nach in den erſten Tagen der kommenden Woche an den Rhein begeben, um den Herbſtmanövern der preußiſchen Truppen beizuwohnen. — Dlle. Denker, welche nach ihrer Rückkehr von einer Kunſtreiſe nach Berlin vorigen Donnerstag in dem Luſtſpiel „Ein Herr und eine Dame“ auftrat, wurde am Schluß der Vorſtellung mit Kränzen und einem Begrüßungsgedicht bewillkommt. — Die hieſige königliche Akademie der Wiſſenſchaften hat in ihrem Verlage eine Schrift des königlichen Profeſſors und Akademikers Dr. v. Martius unter dem Titel herausgegeben: „Die Kartoffel-Epidemie der letzten Jahre „oder die Stockfäule und Räude der Kartoffeln, geſchildert „und in ihren urſachlichen Verhältniſſen erläutert von Dr. „C. Fr. Ph. v. Martius, Mitglied der kgl. bayeriſchen „Akademie der Wiſſenſchaften. Mit 3 Tafeln und Abbil„dungen.“ Da bereits in der Pfalz epidemiſche Erſcheinungen unter den Kartoffeln in bedeutender Ausdehnung ſich gezeigt und bedeutenden Schaden verurſacht haben und zu befürchten ſteht, es möchten ähnliche Krankheiten dieſer wichtigen Frucht, wenn nicht mit Sorgfalt entgegengewirkt wird, auch in den Kreiſen diesſeits des Rheins ſich zeigen, ſo macht die k. Regierung von Oberbayern im neueſten Intelligenzblatte vom 19. d. M. auf die angeführte eben ſo gründliche als gemeinnützliche Schrift öffentlich aufmerkſam. — In Folge eines höchſten Finanz-Miniſterial-Reſcripts vom 1. d. Mts. (Int.-Bl. vom 19.) wurden ſämmtliche untergeordnete Finanz-Behörden angewieſen, nachdem die königl. bayer. Feſtungsbau-Direction Ulm conſtituirt und in Wirkſamkeit getreten iſt, in den eintretenden Fällen die Amts-Correſpondenz hienach ſtatt finden zu laſſen, und die Feſtungsbau-Direction in ihrem Wirkungskreiſe zu unterſtützen.

Augsburg, 19. Aug. Das geſtern ſtattgefundene Feſt der Veteranen aus dem ruſſiſchen Feldzuge wurde am Vormittag mit Gottesdienſt und Abends durch ein fröhliches Mahl gefeiert, an welchem mehrere HH. Generale, Stabs- und Oberoffiziere Theil nahmen. Auch hatten ſich aus der Umgegend viele Veteranen eingefunden. (A. Abdz.)

Kaiserslautern, 15. Aug. Geſtern fand in unſerer Stadt die zweite Generalverſammlung Behufs Anſchaffung einer Feſtgabe zur Vermählung Seiner königlichen Hoheit unſeres Kronprinzen ſtatt. Nachdem das Centralcomité über das Reſultat ſeiner ſeitherigen Beſtrebungen Bericht abgeſtattet, beſchloß die Generalverſammlung, im Hinblicke auf die ihr von Seiten mehrerer Eigenthümer von Schloßruinen gemachten, eben ſo patriotiſchen als uneigennützigen Anerbietungen und die bis jetzt ihr zu Gebote ſtehenden Mittel, Sr. königl. Hoheit einige der bedeutungsvollſten, ſchönſten und beſterhaltenſten Ruinen des Kreiſes zum Feſtgeſchenke ehrfurchtsvoll darzubringen. Als ſolche Ruinen ſind bis jetzt in Ausſicht geſtellt: die Kaſtanienburg bei Hambach, das Hartenburger Schloß mit Limburg und die Madenburg bei Eſchbach. Außer dieſen Immobilien aber ſoll Sr. königl. Hoh. noch ein Weihegeſchenk, beſtehend in den edelſten Erzeugniſſen des Kreiſes, dargebracht werden. Vorzugsweiſe ſind in Vorſchlag gebracht und in Ausſicht genommen: einige Fäſſer des köſtlichſten Pfalzweins und ein Pokal aus Rheingold mit paſſenden Emblemen und der Umſchrift: So glänzen des Rheines Geſtade. (Kaiſersl. Bote f. Stadt u. Land.)

Preußen.

Berlin, 9. Aug. Der „Alte im Bart“, der Turnveteran Jahn, hat jetzt von unſerem Könige die 1500 Thaler Gold ausgezahlt bekommen, welche er zur Entſchädigung für die Einrichtung ſeines Berliner Turnplatzes, deſſen er durch das Verbot damals verluſtig gehen mußte, auf dem Weg eines Prozeſſes nachgeſucht. Bekanntlich hat Jahn dieſen Prozeß verloren, und der König hat ihm jetzt gleichwohl als freies Gnadengeſchenk dieſe Summe gewährt, wie denn auch Jahn ſchon früher das eiſerne Kreuz nachträglich empfangen hat. (L. A. Z.

Berlin, 15. Auguſt. Se. Maj. der König haben dem bisherigen kurfürſtlich heſſiſchen außerordentlichen Ge-

Digitized by Google

ſandten und bevollmächtigten Miniſter an Allerhöchſtihrem Hoflager, dem Freiherrn Wilkens von Hohenau, heute Mittag im hieſigen Schloſſe eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus deſſen Händen das ihm zugegangene Abberufungs-Schreiben Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten Allergnädigſt entgegenzunehmen geruht. (Pr. St.-Z.)

Stettin, 13. Aug. Bei dem Transport von Materialien fand am 11. d. M. auf der Berlin-Stettiner Eiſenbahn in der Nähe von Bernau ein Bahnwärter ſeinen Tod. Derſelbe hatte die Barriere des ihm zur Bewachung anvertrauten Ueberganges geſchloſſen und wollte bei dem Herannahen der Lokomotive noch über die Bahn eilen, wurde dabei von der Maſchine ereilt, übergefahren und augenblicklich getödtet. (Pr. St.-Z.)

Spandau, 11. Auguſt. Heute früh halb 8 Uhr verbreitete der Ruf: Feuer und eine aufſteigende Rauchſäule Schrecken unter die hieſigen Bewohner. In der Oranienburger Vorſtadt, Schönwalder Straße, hatte das verheerende Element bereits mit reißender Schnelle um ſich gegriffen. Aber troß der dicht an einander liegenden, mit Strohdächern verſehenen Gebäude und dem fühlbaren Waſſermangel war man in zwei Stunden Herr des Feuers. Sieben oder acht Wohnhäuſer, eine Menge Scheunen und Ställe ſind niedergebrannt; zwei Frauen, davon eine lebensgefährlich, verwundet. (Berl. Nachr.)

Aus Schleſien, 12. Auguſt. Allem zufolge, was von Polen herüber verlautet, iſt der Verluſt, welchen im Laufe des Jahres die Ruſſen im Kaukaſus erlitten haben, beträchtlich, und die Lücken in der dort operirenden Armee ſollen höchſt empfindlich ſeyn. (K. v. u. f. D.)

Hannover.

Immenrode, bei Goslar, 7. Auguſt. Geſtern Mittags zwiſchen 12 und 1 Uhr zogen ſchwere Gewitterwolken über unſerem Orte ſich zuſammen, als plötzlich nach einem furchtbaren Blitzſtrahle ein grauſenerregender Donnerſchlag folgte, und bald darauf vom Thurme das Sturmgeläute ertönte. Alles eilte mitten ins Dorf, wo der Blitz in ein Wohnhaus geſchlagen hatte, glücklicherweiſe jedoch, ohne zu zünden. Das Dach und der Schornſtein ſind ſtark beſchädigt. faſt alle Fenſter zertrümmert, mehrere Balken zerſplittert, Steine aus der Brandmauer geriſſen, und einige Wände eingeſtürzt. Das Merkwürdigſte aber bei dieſem Vorfalle war die wunderbare Beſchirmung, welche einem Kinde in der Wiege zu Theil wurde. Dieß lag nahe an der zertrümmerten Wand. Die ängſtlich beſorgte Mutter, außerhalb der Stube beſchäftigt, eilt nach erfolgtem Donnerſchlage in die vom Dampfe ganz erfüllte Stube, wo ſie die Wiege kaum finden kann, und holt ihr Kind; und ſiehe, der Engel des Herrn hatte es bewahrt; nicht den geringſten Schaden hatte das Kind erlitten.

Baden.

Karlsruhe, 17. Auguſt. (Abgeordnetenkammer.) Die Tagesordnung führe zunächſt auf die Discuſſion über den Bericht des Hrn. Sander in Betreff der Beſteuerung des Rübenzuckers. Dieſer Bericht beantragt die nachträgliche Genehmigung des proviſoriſchen Geſetzes vom 8. Auguſt 1841, wünſcht aber, daß die in Ausſicht geſtellte weitere Beſteuerung von 1 fl. 10 kr. für den Zentner unterbleiben möge. Der Antrag der Commiſſion wird angenommen. — Ein Bericht des Abg. Sander über eine Petition der Zuckerfabrikanten wird dem Druck übergeben; ein anderer Bericht deſſelben über eine Petition der Bijouteriefabrikanten wird verleſen, und ſogleich die Discuſſion darüber eröffnet. Der Bericht hebt hervor, wie auch in dieſer Beziehung die Vereinsinduſtrie alles Schutzes entbehre, und trägt auf empfehlende Ueberweiſung an das Staatsminiſterium an. Die Tagesordnung führt nun zur Discuſſion über den Bericht des Abg. Welcker über die proviſoriſchen Geſetze. Zuvörderſt entſpinnt ſich eine allgemeine Discuſſion über das Recht der Kammer in Bezug auf die Reclamation zur Vorlage von Verordnungen, in welcher Beſtimmungen enthalten ſind, die eines Geſetzes bedürften. Die Abg. Hecker, Welcker, Weller vertheidigen das Recht der Reclamation, und halten ſolche Verordnungen nicht für verbindlich, wenn die Regierung der Reclamation keine Folge gibt. Die Abg. Schaaff und Böhme glauben, daß in dieſen Fällen der Kammer nur der Weg einer Anklage oder Beſchwerde zu Gebot ſtehe, was auch von der Regierungs-Commiſſion, unter Berufung auf die Beſtimmungen der Verfaſſung, behauptet wird. — Die Commiſſion reklamirt unter Anderm eine Verordnung, den Beſuch der Gewerbſchulen betreffend. Die Regierungscommiſſion ſucht nachzuweiſen, daß alle einzelne Beſtimmungen der Verordnung in den frühern Geſetzen über das Schul- und Gewerbeweſen begründet ſeyen. Nach einer längern Discuſſion wird der Commiſſionsantrag angenommen. Eine weitere Verordnung, Privat-Lehranſtalten betreffend, wird ebenfalls reklamirt. (Oberd. Z.)

Anhalt-Deſſau.

Deſſau, 13. Aug. Das heutige Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Obgleich Ich alle Feierlichkeiten und perſönlichen Glückwünſche am Tage der Vollendung Meiner fünfundzwanzigjährigen Regierung verbeten hatte, indem Ich Mich an dieſem Tage ganz dem Andenken an Meines innigſtgeliebten hochſeligen Herrn Großvaters Gnaden und den ernſten Betrachtungen hingeben wollte, zu welchen dieſer mit Gottes Hilfe erreichte Zeitabſchnitt Meines Lebens Mich aufforderte: ſo hat ſich die Liebe und Anhänglichkeit Meiner getreuen Unterthanen auch an dieſem und dem folgenden Tage wieder ſo unverkennbar und vielfach bewährt, daß Ich Mich gedrängt fühle, Meinen innigſten Dank dafür öffentlich hiemit auszuſprechen, mit der Verſicherung, daß Ich Mich durch dieſe Liebe und Anhänglichkeit hoch beglückt fühle, und keinen theurern Wunſch kenne als den, daß die allgütige Vorſehung Mir die Kraft geben möge, Sie ganz ſo glücklich zu machen, wie Sie es verdienen, und Mein Streben dahin mit ihrem reichſten Segen begleiten möge. Deſſau, den 12. Auguſt 1842. Leopold Friedrich."

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Die Commiſſion zur Berichterſtattung, den Entwurf zum Regentſchaftsgeſetz betreffend, iſt über einige der Kammer vorzuſchlagende Modificationen einig geworden. Der künftige Regent ſoll bei der Bekleidung (Inveſtitur) mit der hohen Function den treffenden Eid vor den vereinigten Kammern leiſten; dieſer Eid ſoll im Geſetzbulletin und im Moniteur publicirt werden; wenn die Kammern im Moment der Inveſtitur nicht verſammelt wären, ſo ſoll der Regent gehalten ſeyn, ſie innerhalb vierzig Tagen (ſtatt in drei Monaten) einzuberufen. Die Discuſſion über das modificirte Geſetzproject wird am 18. Auguſt beginnen. — Großes Aufſehen erregt in dieſem Augenblicke ein als Feuilleton und als Flugſchrift erſchienenes Werkchen von Julius Janin, unter dem Titel: Der König. Natürlich iſt darin von der ganzen königlichen Familie und vorzüglich den Prinzen die Rede. Es iſt übrigens in derſelben Leichtfertigkeit, wie alle früheren Produkte Jules Janins, geſchrieben. Die legitimiſtiſchen Blätter, welche nichts Aehnliches vorübergehen laſſen, ziehen bereits daraus die ungemeſſenſten Folgerungen. Solche Freunde ſchaden weit mehr, als die bitterſten Feinde.

Kirchenſtaat.

Rom, 11. Aug. Gerüchte aller Art über den Rücktritt

Digitized by Google

des päpſtlichen Miniſteriums bilden noch immer den Gegenſtand der Unterhaltung, ohne daß ſich bis jetzt etwas Poſitives darüber ſagen ließe. Hier wo der Rücktritt eines Staatsſecretärs zu den ſeltenſten Erſcheinungen gehört, beunruhigt ſchon ein bloßes Gerede gar zu viele Intereſſen, als daß man es nicht als ein höchſt wichtiges Ereigniß betrachten ſollte, wenn es geſchieht. Dazu kommt noch, daß der Cardinal Spada als Legat von Forli nach beſtimmter dreijähriger Dienſtzeit, zugleich mit Entlaſſung von dieſem Poſten, die Ablegung des Purpurs verlangt. Ueber die Urſache dieſes Begehrens herrſchen verſchiedenartige Anſichten im Publikum. Wenn, wie man vernimmt, nun auch bereits die Ernennung des Cardinals Vannicelli-Caſoni (früher Governatore von Rom) zum Legaten von Forli erfolgt iſt, ſo heißt es doch, in einer geſtern gehaltenen Congregation der Cardinäle ſey beſchloſſen den Monſ. Spada zur Zurücknahme ſeiner eingeſendeten Renunciacion als Cardinal zu bewegen. Einer andern Congregation ward die Sache des genueſiſchen Prieſters Abbo vorgelegt, deſſen Prozeß wegen Ermordung ſeines Neffen bei dem weltlichen Tribunal ſeinen geregelten Fortgang nimmt; man berieth, ob er nicht dem geiſtlichen Gericht zu übergeben ſey. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Auguſt. Die Arbeiterunruhen in den Manufacturdiſtricten von Lancaſhire dauern noch fort. Zu Mancheſter liegen alle Geſchäfte darnieder. Aufgereizte Volksmaſſen ſind nach der Eiſenbahn gezogen und haben zwiſchen Leeds und Mancheſter Zerſtörung angerichtet. Heute früh um 7 Uhr kam ein Expreſſer von Mancheſter an Sir James Graham, den Staatsſecretär für das Innere. Um 9 Uhr hatten drei Magiſtratsperſonen von Mancheſter eine lange Conferenz mit dem Miniſter, worauf um 12 Uhr Cabinetsrath gehalten wurde, dem alle Miniſter beiwohnten und der über zwei Stunden dauerte. Auch zwei Deputirte von Macclesfield hatten eine Beſprechung mit Sir James Graham. (Nach dem „Standard" kam es zwiſchen den Fabrikherren und den Arbeitern zu einer Uebereinkunft, und in mehreren Fabriken haben die Arbeiten bereits wieder begonnen.) — Durch das in Liverpool eingelaufene Paketboot Roſcius, welches eine New-Yorker Poſt vom 26. Juli mitgebracht, erhält man die Nachricht, daß die Frage wegen der nordöſtlichen Gränze ſo gut wie beigelegt iſt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Aug. Am 2. d. Mts. iſt die Stadt Malmö von einer Feuersbrunſt heimgeſucht worden, wobei mehrere Menſchen das Leben verloren. Das Feuer griff mit ungeheurer Schnelligkeit um ſich, wozu die Rohrdächer und ein Lager von Brettern viel beitrugen; 22 Häuſer waren in kurzer Zeit in Aſche gelegt; glücklicherweiſe ſtand der Wind nicht auf die übrige Stadt. Der abgebrannte Theil war meiſtens von unvermögenden Leuten bewohnt, die alles verloren haben, da nichts verſichert war.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13. Auguſt. Conſols $91\frac{5}{8}$.

Paris, 12. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr., 20 C.; 3 pCt. 78 Fr. 65 C.

Frankfurt, 17. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1976; Integr. $51\frac{5}{8}$; Ard. $20\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 16 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM 109; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 21. Auguſt: »Die Hugenotten und die Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Dem. Evers — Valentine.)

Dienſtag den 23. Auguſt: »König Lear«, Trauerſpiel nach Shakeſpeare von Voß. (Hr. Rott, vom k. Hoftheater zu Berlin, — Lear, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Delorme, großherzogl. baden. Oberlieut. von Raſtadt; May, Commiſſions-Rath von Berlin; Karslacke, Lempriere, Round, Slater, Poole, Parke und Akenhead, Rentiers aus England; Wrotteslcy, Oberſtlieutenant aus England; Herfarth, Stadtgerichts-Rath von Dresden; Graf Haugwitz, k. preuß. Kammerherr; Gordon, Capitän aus England; Miß Heſſe und Buderk, Rentiere aus England; Dolet, Propr. von Paris. (G. Hirſch) HH. Viſcher, Part. von Baſel; Oppenheimer, Kfm. von Hamburg; Gräfin Cholomicoska, aus Rußland. (G. Kreuz) HH. Hoffmann, Bräuer von Stetten; Madame Ikieratt, Propr. von Warſchau. (Bl. Traube.) HH. Schulze, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor von Delitzſch; Seiffert, Muſikdirector von Naumburg; Dr. Marggraff, Privatgelehrter von Leipzig; Spitz, Kfm. von Augsburg; Maiſch, Kfm. von Lößnitz; Dubini, Arzt von Mailand; Steiger v. Münſingen, k. k. Oberſtlieut. von Spalato. (Stachusgarten.) HH. Dr. Pemerl, Arzt von Heideck; Gerhard, Pfarrer von Kleinnördlingen; Eſper, Patrim.-Richter von Oberntzen; Dr. Rehn, von Hamburg; Wäge, Vermeſſungs-Reviſor und Sander, Capitän von Görlitz; Eberl, Stiftungs-Caſſier von Landshut; Voß, Maler von Augsburg; Ribling, Kfm. und Süß, Priv. von Ulm; Valentino, Negotiant von Reſia; Schwarz, Commis von Memmingen; Tuſcher, Fabrikant von Nürnberg; Schrott, k. Advokat von Kellheim.

Geſtorbene in München.

Den 16. Auguſt: Veronika Heng, Gärtnerstochter von Ingolſtadt, 60 J. alt; Th. Schmid, Kartenmachergeſellensfrau von Haidhauſen, 46 J. alt. Den 17. d.: Barb. Oſtler, Feldwebels-Wittwe von Würzburg, 46 J. alt; Lorenz Stang, Hausknecht von Altegloſsheim, Ldg. Stadtamhof, 34 J. alt.

Bekanntmachungen.

549. (3a) **Bekanntmachung.**

Am 23. und 24. Auguſt wird im königl. Erziehungs-Inſtitute für Mädchen zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preiſe-Vertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichſt einladet.

551. In Folge der von dem königl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing als Obervormundſchaftsbehörde des Herrn Max v. Kiesling auf Rabenſtein geſchehenen Kündigung von fl. 3000. ſind bei der heute ſtattgehabten außerordentlichen Verlooſung des von Kiesling'ſchen Anlehens

per fl. 60000.

die Nummern 32, 34, 37, 62, 72, 73, 77, 81, 96 und 115 zur Heimzahlung per 20. Februar 1843 herausgekommen, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß von dieſem Tage an, deren Verzinſung aufhört.

München, den 19. Auguſt 1842.

Joſeph v. Hirſch.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 201. 23. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die 25jährige Dienſtes-Jubiläumsfeier des geheimen Raths v. Ringseis. Würzburg. Aus Franken: Landwirthſchaftliches. — Oeſterreich. Wien: Die Grundſtückeinlöſung der Trieſterbahn in Steiermark von den Ständen übernommen. — Preußen. Berlin: Abnahme der Gymnaſienfrequenz. Magdeburg. Koblenz. Düſſeldorf. — Sachſen. Leipzig: Fortſchritt des ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahnbaus. — Baden. Karlsruhe: Annahme des Commiſſionsberichts über die Itzſtein'ſche Motion. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Luzern. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Zunahme der Arbeiterunruhen. Königliche Proclamation und Truppenſendung nach Mancheſter. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 22. Auguſt. Nach Berichten aus Wien vom 16. d. M. gedachte Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am 17. von Wien aus einen Ausflug nach Ungarn, und zwar insbeſondere zur Beſichtigung des berühmten Geſtütes von Babolna, zu machen. Auf den heutigen war die Abreiſe nach Berchtesgaden feſtgeſetzt, woſelbſt II. MM. der König und die Königin und die jüngere k. Familie bereits im erwünſchteſten Wohlſeyn eingetroffen ſind, und im Lauf dieſer Woche von Wien aus Ihre Maj. die Kaiſerin Mutter, und in den erſten Tagen des Septembers die modeneſiſchen Herrſchaften zum Beſuche erwartet werden — Se. Maj. der König haben (nach der Allg. Z.) am 15. Aug. zu Bad-Brückenau dem bekannten Dichter Frhrn. v. Zedlitz, k. k. öſterr. Kämmerer ꝛc., eigenhändig das Ritterkreuz des Civilverdienſtordens der bayer. Krone zu verleihen geruht.

****München**, 22. Auguſt. Wie ſchon in den hieſigen öffentlichen Blättern in Kürze gemeldet worden, feierte am 16. d. M. der königl. geh. Rath Herr Dr. v. Ringseis ꝛc. ſein 25jähriges Dienſtes-Jubiläum als Oberarzt des hieſigen ſtädtiſchen Krankenhauſes. Wir ſind nun in den Stand geſetzt, einen ausführlicheren Bericht über dieſes ſchöne Feſt zu geben. Herr geh. Rath Dr. v. Ringseis hat ſich während dieſer vielen Jahre, die einen wichtigen Zeitabſchnitt für einen Spitalarzt bilden, die ausgezeichnetſten Verdienſte um dieſe Heilanſtalt erworben. Mit unermüdeter Sorgfalt, mit edler Selbſtaufopferung erfüllte derſelbe die ſchweren Pflichten ſeines Amtes, als ein warmer Freund der leidenden Menſchheit, als ein beſorgter Vater der bei ihm hilfeſuchenden Kranken. Gegen 50,000 Patienten behandelte derſelbe während ſeines ſegenvollen Wirkens im ſtädtiſchen Krankenhaus, mehrere Epidemien, als die Grippe, die Cholera, Schleim- und Nervenfieber, welche ſich im Laufe dieſer Zeit ergeben haben, nahmen den unermüdet thätigen Arzt in noch größeren Anſpruch, und mit gleicher Liebe und mit gleichem Eifer widmete ſich derſelbe auch in dieſen verhängnißvollen Zeiten ſeinem ſchweren Berufe. Hinſichtlich der Verbeſſerung der Salubrität in dem ſtädtiſchen Krankenhaus hat ſich Hr. geh. Rath v. Ringseis ein beſonderes Verdienſt erworben, ſo wie auch als oftmaliger Verweſer der k. Krankenhaus-Direction. Die Feier des fünf und zwanzigjährigen Jubiläums des Hrn. geh. Rath v. Ringseis wurde daher auch auf das ſchönſte begangen. Am Tage des Feſtes wurde der Gefeierte durch eine magiſtratiſche Commiſſion in ſeiner Wohnung in einem Gallawagen abgeholt und von da in die Kirche des Ordens der barmherzigen Schweſtern begleitet, an deren Portal von dem Herrn Bürgermeiſter v. Steinsdorf, dem k. Krankenhaus-Director Herrn Leibarzt und Profeſſor Dr. Gietl und dem Geſammtperſonal des Krankenhauſes feierlichſt empfangen und in das Innere der Kirche geführt. Der hochwürdige Herr Stiftsprobſt, geiſtl. Rath Dr. Hauber hielt ein ſolennes Hochamt, welchem auch Se. Excellenz der Herr Miniſter v. Abel beiwohnten. Die Kirche im Innern, ſo wie das Portal, dann das allgemeine Krankenhaus in den äußern ſo wie in den innern Räumen waren feſtlich geſchmückt. Nach beendigtem feierlichen Hochamt begab man ſich im feierlichen Zuge durch die Gänge des Kloſters und des Krankenhauſes in das zu dieſer Feier auf das ſchönſte gezierte Amtszimmer der k. Krankenhaus-Direction. Herr Bürgermeiſter v. Steinsdorf hielt hier eine des Feſtes würdige ergreifende Rede an den Jubilarius, in welcher der Redner die hohen Verdienſte desſelben um die Anſtalt mit vollſter Anerkennung im Namen der Gemeinde Münchens rühmte, und dem Gefeierten zur Erinnerung an dieſen ſchönen Tag Namens der Gemeinde eine Addreſſe überreichte, in welcher die ausgezeichneten Verdienſte deſſelben und der Dank hiefür ausgedrückt iſt. Wir theilen dieſe Adreſſe untenſtehend unſern Leſern mit. Der k. Krankenhaus-Director Hr. Dr. Gietl ermangelte ebenfalls nicht, in einer paſſenden Rede die hohen Verdienſte des geehrten Jubilarius anzuführen. Se. Excell. der Hr. Miniſter v. Abel wohnten auch dieſem feierlichen Akt mit vieler Theilnahme bei. Die Herrn praktiſchen Aerzte von München hatten am Nachmittag zu Ehren des Herrn geh. Raths v Ringseis auf der freundlichen Menterſchwaige ein Diner veranſtaltet, welchem die beiden Herren Bürgermeiſter Dr. Bauer und v. Steinsdorf, dann der Verwaltungsrath des allgem. Krankenhauſes Hr. Magiſtratsrath Dr. Zaubzer und andere ausgezeichnete Männer des In- und Auslandes beiwohnten. Die herzlichſte Fröhlichkeit herrſchte bei dieſem ſchönen Feſte. Hr. geh. Rath und Leibarzt Dr. v. Breslau brachte den erſten Toaſt aus auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, Hr. Bürgermeiſter Dr. Bauer den zweiten auf das Wohl Ihrer Maj. der Königin, Hr Krankenhaus-Director Dr. Gietl den dritten auf das Wohl Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Hr. Bürgermeiſter v. Steinsdorf den vierten auf das Wohl des königlichen Hauſes, und Hr. geh. Rath Dr. v. Walther in folgenden herzlichen Worten auf das Wohl des allgemein verehrten Jubilarius: „Ein Vierteljahrhundert mit erfolgreicher wiſſenſchaftlicher Thätigkeit im wohlthuenden Dienſte leidender Mitmenſchen in einer größern öffentlichen Krankenanſtalt zugebracht — iſt ein jeden Preiſes und jeder Anerkennung würdiges verdienſtvolles Werk. Solches Verdienſt feiern wir heute in einem verehrten Collegen, welcher vor 25 Jahren in eine damals

Digitized by Google

neu gegründete, von einem menſchenfreundlichen König dem Bürgerwohl gewidmete Anſtalt eingetreten iſt, und ſeitdem ohne Unterbrechung in derſelben aegrotantium saluti et artis incremento thätigſt gewirkt hat. Solches iſt aber nicht des Gefeierten einziges, heute zu rühmendes Verdienſt. Ohne über dasjenige, was er in der Wiſſenſchaft ſelbſt für deren Fortſchritte geleiſtet, hier ein jedenfalls zu voreiliges und der Nachwelt vorbehaltenes Urtheil auszuſprechen zu wollen, darf nicht unerwähnt bleiben, daß er in einer vielbewegten Zeit, in welcher der Heilkunde alte und bewährte Grundlagen vielfach erſchüttert wurden, als eine gedankenloſe Empirie auf dem unterhölten Boden ohne Fundament ſich breit und bequem niederlaſſen wollte, — in dem daraus entſtandenen Kampfe ein rüſtiger Streiter immer auf der Seite der Wiſſenſchaft geſtanden, und redlich geſtrebt hat, dem erſchütterten Gebäude neue und haltbare Subſtructionen zu geben. Eben ſo redlich hat er als akademiſcher Lehrer ſeine durch mühevolles und eindringliches Studium gewonnenen Ueberzeugungen einer großen Anzahl von Schülern, — und er hat ſie ihnen mit jenem Erfolge mitgetheilt, welche ſtets durch Lehrbegeiſterung erzielt wird. Als der erſte Medicinalbeamte des bayeriſchen Staates hat er, was ſehr zu rühmen, die Wiſſenſchaft geachtet, ihre Bedürfniſſe richtig erkannt, ihre Rechte in ihren Pflegern und Organen beſchirmt, und den Aerzten in Bayern eine vielfach beſſere Zukunft vorbereitet, — wenn auch noch nicht herbeigeführt. Unter den hier anweſenden Derjenige, welcher dem Gefeierten am früheſten näher geſtanden, freue ich mich auszurufen: Es lebe der hochverdiente Mann! Der geheime Rath Dr. v. Ringseis lebe hoch!" Mehrere Toaſte wurden noch ausgebracht auf das Gedeihen der ärztlichen Wiſſenſchaft ꝛc., und endlich noch von dem k. geh. Rath v. Walther auf den Veranlaſſer und Ordner dieſes ländlichen Feſtes (Hrn. Medicinalrath Dr. Lippl), welcher mit Enthuſiasmus aufgenommen und von Letzterm auch mit einem Toaſte auf den Gemeinſinn der Aerzte erwiedert wurde. — Dieſes eben ſo ſchöne als fröhliche Feſt, welches 70 Theilnehmer zählte, lebt gewiß in der Erinnerung Aller fort, die demſelben beigewohnt haben, und gehört zu den angenehmſten, welche ſeit langer Zeit hier ſtattgefunden. — Adreſſe an den Herrn geheimen Rath Dr. von Ringseis: „Hochwohlgeborner, Hochſchätzbarſter Herr geheimer Rath! Während 25 Jahren wirken Herr geheimer Rath als Oberarzt der erſten mediziniſchen Abtheilung in unſerm ſtädtiſch allgemeinen Krankenhauſe mit ununterbrochenem Eifer, gegen 50,000 Kranke haben Sie ärztlich behandelt, und dabei das Beſte und den Ruhm unſerer Anſtalt nach allen Kräften befördert, die in Erledigungsfällen wiederholte Uebernahme und Beſorgung der Directorial-Geſchäfte haben Ihr edles Streben für Verbeſſerung der Krankenpflege, für Förderung der Salubrität in den Krankenſälen erprobt und jene männliche, Recht und Billigkeit einigende Ruhe nachgewieſen, welche den Männern wahrer Wiſſenſchaft und reifer Lebenserfahrung eigen iſt. Empfangen Sie, Herr geheimer Rath! durch die von uns abgeordnete Deputation hiefür unſern innigſten Dank, den wir dem wahrem Verdienſte für unſere Anſtalt zu zollen und ſchriftlich auszuſprechen uns verpflichtet fühlen. Die Gnade unſeres gerechten Königs hat Sie ohnehin nach Ihrer vollen Würdigkeit ausgezeichnet, nehmen Sie daher auch die Sprache der Bürger, welche das Herz erfüllt, wenn es ſich um einen Mann handelt, dem kein Opfer zur Linderung der Menſchenleiden zu groß iſt, als eine Perle in die Krone ihres Lebens freundlich auf, und ſeyn Sie verſichert, daß immer mit dankbarer Neigung Sie verehrt, der Magiſtrat ꝛc. ꝛc. Die Bürger."

Würzburg, 16. Aug. Bei der am 13. d. Mts. ſtattgefundenen Wahl der hieſigen Univerſität wurde Hr. Hofrath und Profeſſor Dr. Textor zum Rector, Hr. Hofrath und Profeſſor Dr. v Link zum Decan der juriſtiſchen, Hr. Profeſſor Dr. Reißmann zum Decan der theologiſchen, Hr. Profeſſor Dr. Kinecker zum Decan der mediciniſchen, Hr. Profeſſor Hoffmann zum Decan der philoſophiſchen und Hr. Profeſſor Dr. Geyer zum Decan der ſtaatswirthſchaftlichen Facultät erwählt. Dieſe Wahlen unterliegen noch der allerhöchſten Beſtätigung. (Würzb. Z.)

Aus Franken, 15. Auguſt. Die Ausſichten für den Hopfen waren zu Anfang dieſes Sommers ſehr ungünſtig, doch haben ſie ſich in Folge des Regens, der vor einigen Wochen, wenn auch lange nicht ſo reichlich, als zu wünſchen war, fiel, inſofern erfreulicher geſtaltet, als man im Allgemeinen eine halbe Ernte erwarten darf. Vor dem Regen ſtand nicht einmal dieſe in Ausſicht, ſo daß der alte Hopfen auf einen faſt enormen Preis geſtiegen war (dieſer iſt indeſſen ſeitdem wieder gefallen) Uebrigens ſteht der Hopfen, je nach dem verſchiedenen Boden, ſehr verſchieden; ſo läßt ſich in einigen Gegenden, namentlich Mittelfrankens, auf ſehr fettigem Boden eine reiche Ausbeute gewärtigen, z. B. in Hersbruck, Altdorf, Lauf, während er in bergigen Diſtricten, beſonders Oberfrankens, welches überhaupt in dieſer Beziehung im laufenden Jahre am Schlechteſten fahren wird, ſelbſt wo man fleißig durch Begießen nachzuhelfen ſuchte, nicht einmal die Höhe der Stange erreicht. Unterfranken, namentlich der Aiſchgrund, nimmt zwiſchen den genannten Extremen die Mitte ein. Auch die Qualität wird nicht ſehr gelobt; an einigen Orten iſt er fleckig, an andern großdollig und nicht ſehr mehlreich. Demgemäß werden ſich die Preiſe wohl ſehr hoch ſtellen. (K. v u. f. D.)

Oeſterreich.

Wien, 18. Aug. Die am 13. d. M. vor II. kk. HH. den Erzherzogen Franz Ferdinand und Maximilian von Oeſterreich-Eſte und dem Prinzen Luitpold von Bayern ſtattgefundene Production mit den Biragoſchen Brücken zeichnete ſich von den bisher gegebenen dadurch aus, daß ſich bei derſelben der Erfinder die Aufgabe ſtellte, eine bedeutende Anzahl abnormer Anwendungen ſeines Brückenmaterials in beſondern practiſchen Fällen zu zeigen, in welchen die bis jetzt beſtandenen Militärbrücken entweder nur höchſt unvollkommen oder gar nicht verwendet werden konnten Durch dieſe Reihe von Verſuchen, die binnen dritthalb Stunden ausgeführt wurden, ward der Beweis geliefert, daß mit dieſem Brückenmaterial nicht nur kleine und große Flüſſe, trockene und naſſe Hinderniſſe mit Leichtigkeit überbrückt werden können, welches die getheilte Aufgabe der frühern Lauf- und Pontonsbrücken war; ſondern auch alle jene Hinderniſſe, wie tiefe Schluchten, abgeſprengte Brücken ꝛc. in ſehr kurzer Zeit überſchritten werden können, welches bis nun, nur mittelſt Nothbrücken und bei einem großen Aufwande an Zeit möglich war. Es liegt demnach außer allem Zweifel, daß dieſe Brückeneinrichtung einen weſentlichen Einfluß nicht nur auf den tactiſchen Theil der Kriegführung, ſondern auch auf den ſtrategiſchen ausüben wird da manche Flüſſe, welche bis jetzt hinlängliche militäriſche Hinderniſſe zu Vertheidigungslinien darboten, von nun an aus Urſache der großen Leichtigkeit, mit welcher ſie überſchritten werden können, hierzu nicht mehr geeignet ſeyn werden. — Die Herren Stände des Herzogthums Steiermark haben bald nach dem veröffentlichten, von Sr. Majeſtät gefaßten Beſchluſſe des Baues einer Staatseiſenbahn in der Richtung von Wien nach Trieſt ſich mit Beobachtung der verfaſſungsmäßigen Formen berathen, in welcher Art ſie

Digitized by Google

ihren ehrfurchtsvollen Dank durch die That beweiſen und nach den Kräften des Landes, das ſie zu vertreten berufen ſind, zur Vollziehung des erhabenen Beſchluſſes Sr. Majeſtät mitwirken könnten. Bei der Würdigung dieſer Frage glaubten ſie darin die zweckmäßigſte Löſung derſelben zu finden, wenn ſie die **Beſtreitung der Koſten**, welche die **Einlöſung der Gründe** verurſacht, auf die Provinz übernähmen. Ein Beitrag in dieſer Form gewährt dem Staate eine nicht unbedeutende Erleichterung in dem Koſtenaufwande des Bahnbaues und verbindet damit den Vortheil, daß das mit mancherlei ſtreitigen Verwicklungen verbundene Geſchäft der Grundeinlöſung weſentlich erleichtert werden kann, wenn die Grundbeſitzer mit ihren Forderungen an ihre eigenen Mitſtände oder Vertreter gewieſen ſind. Die Herren Stände haben hiernach aus ihrer Landtagsverſammlung vom 12. April 1842 die Erklärung an den Stufen des Thrones niedergelegt, daß ſie erbietig und bereit ſeyen, die Auslage für die Einlöſung der zur eigentlichen Schienenbahn erforderlichen Gründe, inſoweit die Bahn Steiermark durchzieht, zu übernehmen und die hiezu erforderliche Summe zu einer Hälfte aus dem ſtändiſchen Domeſticalfonde, und zur andern Hälfte durch Umlage auf die Contribuenten, nach Maßgabe der gewöhnlichen Steuerquote in entſprechenden Raten an die Staatsverwaltung zu berichtigen. Se. Majeſtät haben dieſes Anerbieten als einen neuen Beweis der treuen und ſtets ausgezeichneten Beſtrebungen der Herren Stände Steiermarks, bei jeder ſich ergebenden Gelegenheit die gemeinnützigen Regierungszwecke Sr. Majeſtät nach Kräften zu fördern und zu unterſtützen, mit allerhöchſter Entſchließung vom 3. Aug. 1842 mit Wohlgefallen aufzunehmen und zu geſtatten geruht, daß den Herren Ständen die Ausmittelung der von ihnen und dem Lande zu leiſtenden, von den Finanzen aber nach Maaß des Bedarfes vorzuſchießenden Grundentſchädigungen ſelbſt überlaſſen bleibe.

(Oeſt. Beob.)

Zu **Dalnok** wurde am 23. Juli, Abends 10 Uhr, ein alter **Bär** von ungeheurer Größe geſchoſſen, deſſen ausgebreitetes, nicht geſpanntes Fell eine Länge von 2 Klaftern 4 Fuß hatte. Er hatte jedes Jahr unzählige Ochſen und auch mehrere Reitpferde erwürgt. Als er gerade die Leber des zuletzt von ihm erwürgten Ochſen verzehren wollte, wurde er von einem Jäger in das Genick und durch das Herz geſchoſſen, worauf er zwar niederſank, ſich aber gleich wieder aufraffend auf den Jäger losſtürzte, glücklicher Weiſe aber durch deſſen Bruder niedergeſtreckt wurde.

Preußen.

Berlin, 12. Aug. Unter den vielen Bauwerken, die hier in dieſem Sommer begonnen worden ſind, erregt eins mit Recht das allgemeinſte Intereſſe. Es ſind hier die **unterirdiſchen, gemauerten Kanäle**, welche an die Stelle unſerer verrufenen **offenen Rinnſteine** treten ſollen. Beſonders kräftig wird der Bau derſelben auf der Friedrichſtadt angegriffen, ſo daß man hoffen kann, dieſen Stadtheil ſchon in wenigen Jahren von einer Plage befreit zu ſehen, die in dieſem heißen und trockenen Sommer kaum zu ertragen iſt. Die Kanäle werden aus behauenen Kalkſteinen und Ziegeln gemauert, und haben da, wo ſie in die Spree münden, eine Höhe von mehr als 6 Fuß. — Die hieſige Stadtverordneten-Verſammlung, erſchreckt über die zunehmende **Entvölkerung der Gymnaſien**, die jährlich ſo bedeutende Summen erfordern, ſoll beim Provinzial-Schul-Collegium auf eine Unterſuchung angetragen haben, um die Urſachen dieſer Erſcheinung zu ermitteln. Während ſo die Frequenz der Gymnaſien mit jedem Jahre abnimmt, ſind die **Realſchulen** überfüllt. Für die drei ſtädtiſchen Gymnaſien zahlen die Stadtverordneten jährlich gegen 14,000 Thlr., während dieſelben die drei ſtädtiſchen höheren Bürgerſchulen nichts koſten, ja die Schulgeld-Ueberſchüſſe der Letzteren, die bei den überaus kläglichen Lehrergehalten nicht unbedeutend ſeyn können, noch zu anderen Zwecken verwendet werden. — Selten hat eine Verordnung der Polizei ſo allgemeinen Beifall gefunden, wie die, welche geſtern in Bezug auf die zahlloſen **Bulldoggs**, die man hier auf den Straßen ſieht, erlaſſen worden iſt. Sie beginnt folgendermaßen: „Da die Erfahrung bewieſen hat, daß die unter dem Namen Bulldoggs bekannten Hunde ihre natürliche Bösartigkeit ſelten ganz ablegen, ſo wird zum Schutze des Publikums hiermit verordnet, daß dergleichen Hunde, wenn ſie nicht an der Kette gehalten werden, mit einem das Beißen verhindernden Maulkorbe verſehen ſeyn müſſen. Die unterbliebene Befolgung dieſer Vorſchrift zieht für den Eigenthümer des Hundes eine Geldſtrafe von 20 bis 50 Thalern nach ſich.“ Leider iſt dieſe Verordnung durch einen ſehr traurigen Vorfall hervorgerufen worden. Vor einigen Tagen wollte nämlich ein Scharfrichterknecht einen großen Bullendogg, der ohne Steuermarke hinter ſeinem Herrn, einem hieſigen Cavallerie-Offizier, herlief, mit der Schlinge fangen; in dem Augenblick aber fuhr ihm das wüthende Thier an die Kehle, und biß ihn dermaßen, daß der Unglückliche todt hinſtürzte. (Köln. Z.)

Berlin, 15. Auguſt. Nachdem die Truppen der Potsdamer und Spandauer Beſatzung, die Infanterie hier und die Kavallerie in die umliegenden Dörfer am 13. d. M. eingerückt waren, begannen heute früh um 8 Uhr die dießjährigen **Herbſtübungen des Garde-Corps**, vor dem Halleſchen Thore hinter dem Kreuzberge, mit einer großen Parade vor Sr. Maj. dem Könige und den hier anweſenden höchſten und hohen Perſonen. (Berl. Bl.)

Magdeburg, 15. Aug. Leider iſt in unſerer Nähe wieder ein ſehr großes Brand-Unglück eingetreten, das den Beiſtand der Menſchenliebe nicht minder in Anſpruch nimmt, als alle andere Unfälle der Art, von denen bereits in dieſem Sommer berichtet wurde. Die zum Regierungsbezirk Magdeburg gehörende Stadt **Möckern** (nicht mit dem gleichnamigen Ort bei Leipzig zu verwechſeln), ungefähr 200 Häuſer und 1100 Einwohner zählend, iſt vorgeſtern bis auf 15 Häuſer in dem alten Theile des Städchens, ein Raub der **Flammen** geworden. Bei der großen Dürre und der Heftigkeit des Windes reichten wenige Nachmittagsſtunden hin, Trübſal und Noth über die armen Einwohner zu verbreiten. Mehr als hundert Familien haben die eben eingebrachte Aerndte und alle ihre Habſeligkeiten verloren. Der Magiſtrat von Möckern (Regierungsbezirk Magdeburg) iſt bereit, jede Gabe der Barmherzigkeit anzunehmen und zu vertheilen. (Pr. St.-Z.)

Koblenz, 12. Auguſt. Die Winzer, namentlich an der Moſel, deren Lage in den letzten Jahren ſehr drückend geworden war, ſehen mit froher Hoffnung dem Ertrage des diesjährigen **Herbſtes** entgegen. Der Weinhandel iſt bei dem dermaligen Stande der Weinberge und bei der fortdauernden günſtigen Witterung faſt nur auf den Bedarf der Wirthe beſchränkt, und werden die Einkäufe auf den dringendſten Bedarf berechnet. — Durch den Eingang großer Quantitäten **engliſchen Roheiſens**, welches zu ſo niedrigen Preiſen nach Köln geliefert wird, daß die inländiſchen Hütten nicht für gleiche Preiſe arbeiten können, findet ſich der Eiſenſtein-Bergbau, ſo wie der Hüttenbetrieb auf dem Soonwald, dem Hunnsrücken und auf dem Hochwalde ſchon jetzt ſehr weſentlich bedroht und würde ſehr beſchränkt werden müſſen, ſofern die Hoffnung auf Belegung des fremden Roheiſens mit einem Eingangszolle nicht in Erfüllung gehen ſollte. (Pr. St.-Z.)

Digitized by Google

Bonn, 13. Auguſt. Aus beſter Quelle kann die in Umlauf gekommene Angabe über eine plötzliche Geiſtesverwirrung, die den Biſchof Ritſchl in Stettin inmitten einer Predigt betroffen habe, dahin berichtigt werden, daß es nur ein gaſtriſcher Krankheitszufall war, welcher durch die mephitiſche Luft, die an jenem Tage in Folge des vorhergegangenen Gottesdienſtes der franzöſiſchen Gemeinde in der Schloßkirche herrſchte, in der Form eines betäubenden Schwindels zum Ausbruch kam und eine augenblickliche Störung des Gedächtniſſes mit ſich führte. Schon nach einigen Tagen konnte der Biſchof Ritſchl wieder theologiſche Candidatenprüfungen abhalten, und den zweiten Sonntag darauf predigte er mit gewohnter Klarheit und Sicherheit in der Jacobikirche vor einem zahlreichen Kreiſe von Zuhörern, unter denen ſich auch der Finanzminiſter v. Bodelſchwingh befand. (Köln. Z.)

Düſſeldorf, 15. Aug. Das Lager gewährt bereits einen prächtigen Anblick. Sämmtliche Zeltgaſſen ſind aufgeſchlagen, von der Menge der hölzernen Buden — es ſind deren über 130 — wehen eine Unzahl bunter Flaggen und Fähnchen. Die Schiffbrücke iſt heute über den Rhein, der hier ſehr breit und ſtarkſtrömend iſt, geſchlagen worden. Sie hat eine Länge von 1400 Fuß und ruht außer den Blöcken auf 124 Pontons. Sie gibt einen neuen Beweis von den Fortſchritten dieſer Ingenieurkunſt, denn trotz dem, daß man zur ganzen Aufſtellung der Brücke kaum 4½ Stunden gebraucht hat, iſt ſie ein wahres Meiſterſtück, und verbindet die beiden Ufer in ſchnurgerader Linie. Die Einrichtung des Lagers ſelbſt iſt zweckmäßig organiſirt. Ein Feldlazareth und eine Feldpoſtanſtalt ſind in dem dicht dabei gelegenen Dorfe Grimlinghauſen errichtet. Eine große neuerbaute Bäckerei befindet ſich hinter dem Lager, und verſorgt durch ſieben große Backöfen die Menſchenmaſſe mit Brod. Selbſt eine zweckmäßige Bade- und Waſchanſtalt iſt eingerichtet. Tauſende von Zuſchauern, zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, ſtrömen ſchon jetzt herbei. Geſtern fuhren am Abend mit einem einzigen Dampfſchiff nahe an ſiebenhundert Menſchen zur Stadt zurück. Morgen beziehen 22 Bataillone das Lager. Das ſämmtliche hier zur Uebung verſammelte Militär beſteht aus 2 Garde-Landwehr-Bataillons, 12 Linien-Infanteriebataillons, 16 Landwehrbataillons, 2 Compagnien Schützen, 4 Linienregimentern Cavallerie (und zwar 2 Uhlanen- und 2 Huſarenregimentern) und 4 Regimentern Landwehrcavallerie, nebſt der 7ten Artilleriebrigade. Der commandirende General des 7ten Armeecorps, von Pfuel, iſt bereits von Münſter hier eingetroffen.

Köln, 16 Auguſt. An unſerem Domkrahnen, der, um ſeiner bald beginnenden r.gen Thätigkeit gewachſen zu ſeyn, verlängert werden mußte, wurden geſtern die Arbeiten der Zimmerleute beendigt, und die auf dem Gipfel aufgeſteckten bunten Fahnen verkünden unſerer Stadt und Umgegend, daß er jetzt im Stande iſt, den erſten Stein zum Weiterbau am Tage des Dombaufeſtes hinaufzuziehen. Die großen Maſſen gewaltiger Bauſteine, welche auf unſerem Domhofe angehäuft lagen, ſind bereits ſammt der proviſoriſchen Hütte, unter welcher ſie behauen wurden, fortgeſchafft worden, damit der ganze Platz am Tage des Feſtes zur freien Verfügung ſteht. Schon hat auf demſelben der Bau von Zuſchauer-Gerüſten begonnen, deren Ertrag, da ſehr hohe Preiſe gefordert werden ſollen, nicht unbedeutend ſeyn dürfte. In mehreren Häuſern am Domhofe ſind für den Feſttag die Fenſterplätze um ſchweres Geld vermiethet. (Schw. M.)

Sachſen.

Leipzig, 12. Aug. Der Baubericht der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn über den Monat Juli weiſt nach, daß die Eiſenbahnarbeiten auf der erſten Hauptabtheilung von Leipzig bis Altenburg (68,800 Ellen oder 5¼ geogr. Meilen betragend) nunmehr völlig vollendet ſind, und die Bahn am Schluſſe des Monats bereits mit 44 750 laufenden Ellen Schwellen und Schienen belegt war. Von den Kunſtarbeiten auf dieſer Strecke wurden neben mehreren andern auch die das Pleißenſtromthal bei Connewitz überführenden beiden Brücken, zuſammen 670 Ellen lang, vollendet, und Daſſelbe ſteht von den übrigen wenigen in kurzer Zeit zu erwarten. Die Bauten auf den beiden Bahnhöfen in Leipzig und Altenburg wurden kräftig gefördert. Inzwiſchen nehmen die Erdarbeiten auf der zweiten Hauptabtheilung (von Altenburg bis Crimmitzſchau) ihren raſchen Fortgang, während man weiter hinauf nach Plauen zu fortwährend mit Nivellements und Terrainunterſuchungen beſchäftigt iſt. Die Zahl der Arbeiter auf der ganzen Bahn belief ſich auf 3560 Mann. (L. a. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 19. Auguſt. (Abgeordnetenkammer.) An der Tagesordnung iſt die Discuſſion des Commiſſionsberichtes des Abg. Sander über die Itzſtein'ſche Motion hinſichtlich einer auszuſprechenden Mißbilligung der die Wahlen betreffenden Miniſterialausſchreiben. Der Regierungscommiſſär Geh. Ref. Eichrodt verlieſt eine Erklärung der Miniſter, daß ſich die Regierung auf eine Berathung der Anträge der Commiſſion nicht einlaſſen könne, weil ſie jeden Beſchluß im Sinne derſelben als verfaſſungswidrig und erfolglos betrachte. (Der Regierungscommiſſär verläßt hierauf den Saal.) Herr Goll ſtellt den Antrag auf Tagesordnung. Hr. Trefurt hebt hervor, wie nothwendig Eintracht und Friede zwiſchen den Ständen und der Regierung ſey, und unterſtützt den Antrag des Abg. Goll, nachdem er in einer Betrachtung über den ganzen Hergang von den Urlaubsverweigerungen an die Maßregeln der Regierung als nothgedrungen durch die Anſtrengungen einer der Regierung feindſeligen, wohlorganiſirten Partei dargeſtellt hat. Hr. Baſſermann, Reichenbach, Bader, Zittel, Mördes, Welcker, Gottſchalk ſprechen für den Commiſſions-Antrag. Richter ſtellt hierauf noch einen beſondern Antrag, ein förmliches Mißtrauensvotum gegen die Miniſter auszuſprechen. Hr. Schaaff ſucht zu beweiſen, daß der Commiſſionsantrag der Form nach nicht verfaſſungsmäßig ſey, und drückt ſeine Befürchtung einer daraus hervorgehenden Kataſtrophe aus. Hr. Rindeſchwender legt ſeine Ueberzeugung dar, daß der Friede nur mit dem Rücktritte des Staatsminiſters v. Blittersdorff wiederkehren werde. Hr. Seltzam hebt hervor, wie nothwendig der Friede ſey, und wünſcht eine Entſcheidung der Kammer in dieſem Sinne. Herr Weller charakteriſirt die Richtung des bezeichneten Staatsminiſters als unſerm conſtitutionellen Leben ungünſtig. Hr. Sander vertheidigt den Antrag der Commiſſion gegen den Vorwurf der Verfaſſungswidrigkeit. Er ſpricht aus, wie bereit die Kammer zum Frieden ſey; da aber die Miniſter ſich nicht eingefunden, ſo hätten ſie keinen Beweis gegeben, daß ſie die dargebotene Hand annehmen wollen. Er vertheidigt mit eindringlicher Motivirung den Antrag der Commiſſion. Hr. v. Itzſtein erklärt, daß die Miniſter ſchuldig geweſen wären, zu erſcheinen, um erſt zu beweiſen, was ſie behaupten, nämlich daß der Beſchluß der Kammer verfaſſungswidrig ſey. Er unterſtützt den Commiſſionsantrag, welcher hierauf durch namentliche Abſtimmung mit 34 Stimmen gegen 24 angenommen wird. (Richter nahm ſeinen Antrag zurück.) (Oberd. Z.)

Baden, 15. Aug. Se. Maj. der König von Würtemberg, welche ſich fortwährend des beſten Wohlſeyns erfreuen, machten vorgeſtern einen Ausflug nach Offenburg, beſtiegen den Ortenberg und kehrten nach zweiſtündigem Auf-

Digitized by Google

enthalte auf dieſem, dem Hrn. v. Berkholz gehörenden Schloſſe wieder nach Baden zurück. — Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Marie von Würtemberg ſind mit Ihrem Gemahl, dem Grafen v. Neipperg, und Gefolge hier angekommen und in der Wohnung Sr. Maj. des Königs von Würtemberg abgeſtiegen. — Unſere Saiſon iſt noch immer nicht im Abnehmen; von geſtern auf heute ſind wieder 264 Fremde angekommen. — Seit mehreren Tagen befinden ſich die Pferde des Fürſten Pückler-Muskau hier und erregen die allgemeine Bewunderung. Der Fürſt ſelbſt wird erwartet. (Schw. Merk.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Der Direction der Senkenbergiſchen naturforſchenden Geſellſchaft iſt von Staats wegen eine Unterſtützung bewilligt worden, um damit die Koſten einer neuen Zimmerdecoration im Muſeumsgebäude zu beſtreiten. Der Erweiterungsbau deſſelben iſt nunmehr vollendet. Erzherzog Johann von Oeſterreich, heißt es, wird bei Gelegenheit ſeiner bevorſtehenden Rheinreiſe auch unſere Stadt, vornehmlich in der Abſicht beſuchen, um die ſchöne ornithologiſche Sammlung in Augenſchein zu nehmen, die das Muſeum enthält. Der Prinz iſt ein großer Freund der Naturwiſſenſchaften. — In neueſter Zeit iſt ſehr viel Schlachtvieh an unſerem Platze, wohin es aus der Umgegend zum weiteren Vertrieb geliefert wird, für Rechnung von Lieferanten aufgekauft worden, die das große Lager in der preußiſchen Rheinprovinz damit zu verſehen übernommen haben. Außerdem wird von fremden Viktualienhändlern auch noch eine anſehnliche Menge von Geflügel und andern Erzeugniſſen der Landwirthſchaft in der Umgegend eingethan, welche die nämliche Beſtimmung haben. Den Produzenten, die ohnedieß wegen Futtermangels ihren Viehſtand für den Winter zu beſchränken ſich genöthigt ſehen, erwächst daraus der Vortheil, ſich zu leidlichen Preiſen ihres Ueberſchuſſes zu entledigen. — Die unlängſt ſtattgehabte Probeproduction des Sonnengaſes hat dargethan, daß ſolches zwar ein weit ſchöneres, allein intenſiv etwas ſchwächeres Licht liefert, als das hier bis jetzt fabrizirte Harzgas. Dagegen kommt es ungleich wohlfeiler, als dieſes, zu ſtehen und iſt bei ſeiner Ausſtrömung vollkommen geruchlos. Jetzt haben die Erfinder dieſer Gasart nur noch nachzuweiſen, daß deren Gebrauch der Geſundheit unſchädlich iſt, um bei der von der Behörde für die Straßenbeleuchtung eröffneten Concurrenz zugelaſſen zu werden. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Die HH. Eſcher v. d. Linth Girard und Deſor haben das Schreckhorn beſtiegen. Die bisher unmöglich geglaubte Beſteigung dieſes Gletſchers beruhte alſo mehr auf einem Schrecken wegen des Namens, als der Gefährlichkeit des Berges. Die Fernſicht auf dem Schreckhorn ſoll noch intereſſanter ſeyn, als die auf der Jungfrau. — In der Nacht vom 7.—8. dieß iſt einer der Eishügel des Simplom eingeſtürzt. Der Lärm war gewaltig, mehrere Sennhütten und Viehſtücke ſind mitgerollt. Die Erſchütterung war ſo ſtark, daß Tiſche und Meubles in den Zimmern zitterten.

Luzern, 10. Auguſt. Heute, am 50ſten Jahrestag der Gräuelſcenen in den Tuilerien zu Paris, wurde zum Andenken an die damals in Vertheidigung Ludwigs XVI. gefallenen Schweizer in der Kapelle beim Löwenmonument Trauer-Gottesdienſt gehalten. Dieſer 50ſte Jahrestag war noch mit einem beſonderen Zufall verbunden. Fremde und Einheimiſche, welche den Löwengarten beſuchten, werden ſich des alten freundlichen Gardiſten Bühler erinnern, der in ſeiner alten Garde-Uniform das Monument bewachte und es den Fremden zu erklären gewohnt war. Dieſer Gardiſt wurde heute am 10. Auguſt, 50 Jahre nach der Cataſtrophe in Paris, hier friedlich beerdigt.

Frankreich.

Paris, 16. Auguſt. Heute wurde in der Deputirtenkammer der Bericht über den Geſetzvorſchlag, die Regentſchaft betreffend, von Hrn. Dupin verleſen. Die Kammer war zahlreich verſammelt; man hörte aufmerkſam zu. Der Bericht iſt ſehr ausführlich. Die Zeitfriſt, innerhalb welcher der künftige Regent die Kammern einzuberufen hat, iſt auf vierzig Tage beſtimmt. Der Bericht wird gedruckt und vertheilt; die Discuſſion darüber fängt am Donnerstag den 18. Auguſt an. — Der Deputirte Lherbette verlangt das Wort; er bittet die Kammer, ſich nicht zu trennen, bevor die Miniſter ſich über die äußere Politik ausgeſprochen haben; es ſollen Interpellationen auf die Tagesordnung gebracht werden; der Antrag wird verworfen, während jedoch Guizot erklärt, er ſey bereit zu Explicationen, ſo bald als die Kammer ſie wünſche. — Wegen des geſtrigen Freitages ſind heute die meiſten Journale nicht erſchienen. — Von einem Miniſterwechſel iſt wieder Alles ſtill; man hat Hrn. Guizot ſo viele Dinge aufgebürdet, daß nun nichts mehr zu ſagen übrig bleibt, und die andern Miniſter, mit Ausnahme höchſtens des Herrn Duchatel, werden gar nicht erwähnt.

Paris, 17. Aug. Der Bericht des Hrn. Dupin über das Regentſchaftsgeſetz gibt nichts Neues. Am Durchgehen deſſelben zweifelt Niemand. Für den Antrag Lherbettes: es ſollen jetzt ſchon Anfragen an das Cabinet über ſeine Politik geſtellt werden, ſtimmten etwa 60 Abgeordnete. Thiers ſtimmte dagegen. — Der Caſſationshof hatte das Urtheil des Aſſiſenhofs in Puy-de-Dôme gegen die Theilnehmer an dem Aufſtande zu Clermont gegen den Cenſus caſſirt und die Sache an den Aſſiſenhof des Allier-Departements verwieſen. Dieſer hat nun ſein Urtheil gefällt. Sämmtliche Urtheile wurden verſchärft.

Straßburg, 17. Auguſt. Der Herzog von Nemours wird den 20. Aug hier eintreffen, um die Ehrenmuſterung über die Truppen des Operationscorps der Marne zu halten. Der Prinz wird den 21. und 22 Auguſt in unſern Mauern verweilen. (Elſaß.)

Großbritannien.

London, 15. Auguſt. Geſtern traf der Herzog von Sachſen-Coburg, Vater des Prinzen Albert, zu einem Beſuche bei der k. Familie vom Feſtlande in London ein. Das Dampfboot Black Eagle war ihm nach Oſtende entgegengeſchickt worden, um ihn dort abzuholen. Der Standard behauptet fortwährend, die Unruhen in den Fabrikbezirken ſeyen durch die Fabrikbeſitzer herbeigeführt, welche dadurch die Aufhebung des Korngeſetzes erzwingen wollen. Der Sun erklärt dieſe Annahme für falſch und boshaft.

*London, 15. Auguſt. Unter der Aufſchrift: „Beunruhigter Zuſtand des Landes“ bringt der „Globe“ weitläufige Berichte über die immer bedenklicher werdenden Arbeiterverſammlungen und Exceſſe in den Manufacturdiſtricten. London war ſeit einem Vierteljahrhundert in keinem ſo aufgeregten Zuſtand, als letzten Sonnabend. Nach einem zweiſtündigen Miniſterrath war eine namhafte Truppenſendung in die inſurgirten Gegenden beſchloſſen worden, und in Folge deſſen gingen unverzüglich mehrere Infanterie-Detaſchements und Artilleriepiezen nach Birmingham und Mancheſter auf der Eiſenbahn mit Extratrains ab. Das Volk, das ſich beim Abgang der Truppen zu Tauſenden

Digitized by Google

verſammelte, begrüßte dieſe mit fürchterlichen Mißtönen, viele auch mit dem Ruf: „Erinnert Euch, daß Ihr Brüder ſeyd!“ „Geht nur und ſchlachtet Eure vor Hunger ſterbenden Landsleute!“ u. dgl.; das Gedräng an dem Bahnhof war ſo ſtark, daß das Militär durch Fällung des Bajonnets die Menge zurücktreiben mußte. Gleich nach dem Ausbruch der Truppen begaben ſich die Miniſter nach Windſor zur Königin, wo ein geheimes Conſeil gehalten und eine königl. Proclamation beſchloſſen wurde, die in einem Supplement der amtlichen „Gazette“ noch Abends erſchien und aus Windſor vom 13. Aug. datirt iſt. Die Ruheſtörer werden darin als geſetzloſe Perſonen bezeichnet, die ſich zuſammengerottet, um die Arbeiter in den Bergwerken und Fabriken durch Drohung oder Gewalt von ihrer gewöhnlichen Arbeit abzuziehen. Gegen dieſe Aufwiegler ſolle die ganze Strenge des Geſetzes angewendet werden, und eine Belohnung von 50 Pfd. wird Jedem verheißen, der ſie den Gerichten anzeigt, und ihrer Uebelthaten überführt. Sollte der Angeber ſelbſt unter den Schuldigen ſeyn, ſo erhält er Verzeihung. Auch geſtern (Sonntags) gingen wieder Truppen ab, und Mancheſter wird bald einem großen Lagerplatze gleichen. Leider iſt bereits Blut gefloſſen. Zu Preſton kam es, nachdem die Aufrührer mehrere Hammerwerke zum Stillſtand gebracht, zu einem Kampf mit einer Abtheilung des 72ten Regiments, wobei 12 — 15 vom Volke zum Theil getödtet, zum Theil ſchwer verwundet wurden. Zu Mancheſter wagt es noch kein Fabrikbeſitzer die Arbeit wieder beginnen zu laſſen. Der Obrigkeit gebrach es bis jetzt an bewaffneter Macht zu ihrem Schutze. Seitdem jedoch geſtern Abends ein Theil der von London geſandten Truppen eingerückt iſt, kehrte das Vertrauen einigermaßen zurück. Die Arbeiterverſammlungen, die ſtets 3—4000 Perſonen ſtark ſind, beobachten im Ganzen eine gewiſſe Ordnung und haben Delegirte und leitende Ausſchüſſe. Der Einfluß der Chartiſten iſt nicht zu verkennen, da mehrere Anſchläge die Erreichung der Volkscharte als Zweck der Bewegung bezeichnen, die ſich von Lancashire auch ſchon nach Yorkſhire verbreitet hat, und nach dem Plan der Führer ſich allmählig über das ganze Reich ausdehnen ſoll.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 16 Auguſt. Conſols 91$\frac{3}{4}$.

Paris, 17. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr., 60 C.; 3 pCt. 78 Fr. 85 C.

Amſterdam, 16. Auguſt. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 52$\frac{5}{8}$; 5 pCt 101$\frac{7}{16}$; Kansb. —; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt. 94$\frac{1}{2}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 77$\frac{2}{1}$; 5 pCt Oſt 99$\frac{1}{2}$; Ard 17$\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 107$\frac{15}{16}$.

Frankfurt, 19. Aug. 5pCt. Met 110; 4pCt 101$\frac{1}{2}$; 3 pCt. 77$\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. 51$\frac{5}{8}$; Ard. 20; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381$\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 17 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 108$\frac{15}{16}$; detto zu 4pCt. in CM 100$\frac{1}{8}$; detto zu 3pCt. in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 23. Auguſt: »König Lear«, Trauerſpiel nach Shakeſpeare von Voß. (Hr. Rott, vom k. Hoftheater zu Berlin, — Lear, als erſte Gaſtrolle.)

Donnerſtag den 25. Auguſt: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe) »Die Anglikaner und die Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Demoiſelle Evers — Valentine, als letzte Gaſtrolle.)

Freitag den 26. Aug.: »Wallenſteins Tod«, Trauerſpiel von Schiller. (Hr. Rott — Wallenſtein.)

Sonntag den 28. Aug.: »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Sledersleben, Cand. Theol. von Deſſau; Podlesak, k. k. Profeſſor von Wien; Fiſcher v. Wyler, Part. von Bern; Stenler, Part. von Glarus; Kenyon und Aubry-Bezzi, Rentiers aus England; Metzler, Banquier von Frankfurt; Whalley, Rentier aus England; Wilke, Juſtiz-Commiſſär von Halle; Ruch, Commiſſionär von Hamburg; Swoboda, Herrſchaftsbeſitzer mit Frau Baronin v. Geißler, aus Böhmen. (G. Hirſch.) HH. Sterle, k. preuß. Criminalrath von Danzig; Dr. Jüngken, geh. Rath von Berlin; Graf Arthur v. Batthyani, von Wien; Paret, Ingenieur von Grenoble, Pochard, Propr. und Quantinet, Architekt von Paris. (G. Kreuz.) HH. v. Eichmann, Juſtizcommiſſär aus Preußen; Edler v. Webenau, ſtänd. Buchhalter von Klagenfurt; Ritter v. Gersdorff, k. k. Hofrath von Wien; Steinlechner, Bergbeamter aus Steyermark. (Bl. Traube.) HH. Theobald, Kfm. von Frankfurt; Freifrau v. Schnurbein, von Augsburg; Hummel, k. k. Oberfeldarzt von Adelsberg; Fuchs, k. Lieut. von Augsburg; Burkard, Kfm. von Winterwyl. (Stachusgarten.) HH. v. Tegelen und D'Alleric, Cand. Med. von Erlangen; Ichel, Commis von Innsbruck; Wolff, botan. Gärtner von Würzburg; Mad. Straſſer von Regensburg; Reiff, Negot. von Zürich.

Geſtorbene in München.

Den 18. Auguſt: Joh. Nep. Mughard, ehemal. Hausmeiſter und Pedell an der chirurg. Schule, 68 J. alt; Mayer-Joſeph Stetten, Lotto-Collecteur, 67 J. alt; Joſ. Maierhofer, Spänglergeſell von Giſing, 20 J. alt; Andreas Schmid, Schmidgeſell von Paſenbach, Ldg. Dachau, 56 J. alt. Den 19. d.: Theres Hinterſeher, Dienſtmagd von der Au, 27 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 13. Auguſt 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1892	1873	19	15	—	—	—	—	55
Korn	711	704	7	8	31	—	—	—	38
Gerſte	195	172	23	8	16	—	—	—	21
Haber	591	580	11	5	12	—		—	1

Bekanntmachungen.

550. Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchaftsſache des königl. Pfarrers Johann Georg Hiedl in Hirſchenhauſen wird im dießgerichtlichen Conſervatorio am Dienſtag den 13. September l. Js. Morgens 9 Uhr ein Chriſtus-Bild, mit der Dornenkrone und dem Monogramm Albrecht Dürers verſehen, öffentlich an die Meiſtbietenden gegen gleich baare Zahlung dem Striche unterworfen, wovon Kaufluſtige hiemit in Kenntniß geſetzt werden.

Den 18. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Reber.

Digitized by Google

553. **Urkunden-Amortiſations-Erkenntniß.**

Nachdem ungeachtet der Ausſchreibung vom 16. Februar l. J. vide Intelligenzblatt für Niederbayern Stück 8 S. 162, Allgemeiner Anzeiger Stück 27 S. 246 und Münchener Politiſche Zeitung Stück 46 S. 248, ſich die Beſitzer der dort genannten und der Marktskammer Rohr b G. gehörigen Staats-Schuld-Urkunden innerhalb des ſechsmonatlichen Termines nicht gemeldet, und ihre Anſprüche auf dieſelben nicht geltend gemacht haben, ſo werden dieſe Urkunden hiermit für kraftlos erklärt.

Abensberg, den 18. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Abensberg.

Henneberger, Landrichter.

---

558. Ein ſechs Monat altes Königsbündchen, männlichen Geſchlechts, iſt billig zu verkaufen. Briennerſtraße Nro. 4 im Hintergebäude zu ebener Erde.

---

419. (3c) **Bekanntmachung.**

Johann Bauer, lediger Kunſtwadtbauersſohn von Kunſtwadt b. G., iſt ſeit des ruſſiſchen Feldzuges abweſend.

Bekannt von ihm iſt, daß er dem damaligen königl. bayer. V. Regimente (Preiſing) der 1. Grenadier-Compagnie einverleibt geweſen, und während des Feldzuges in Kleinpoking ins Spital gekommen iſt.

Da ſonſt durch die inzwiſchen eingeleiteten Correſpondenzen keine nähern Nachrichten über ſein Leben oder ſeinen Tod eingezogen werden konnten, wird auf den Antrag ſeiner nächſten Verwandten vom 4. Juni 1841 derſelbe oder ſeine etwaige Deſcendenz anmit aufgefordert, um ſo mehr während des Verlaufes von ſechs Monaten bei hieſigem Gerichte ſich ſelbſt oder durch bevollmächtigte Vertreter zu melden, als außerdem nach dem Petiten der Verwandten ſein in 190 fl. beſtehendes und beim Depoten-Amte Sandizhauſen liegendes Vatergut, letztern gegen Caution verabfolgt werden würde.

Den 6. Juni 1842.

Königliches Landgericht Moosburg.

Dr. G. Ueberreiter.

---

465. (6b) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Rentenverwaltung verpachtet auf dem Wege der Steigerung wenigſtens auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich hochherrſchaftlicher Genehmigung ſämmtliche Hofbaugründe von Wattersdorf, beſtehend aus 97 Tagw. 65 Dezimalen Wieſen, Eggarten und Ackerland incl. Schloßgebäude und Hausgarten an Einen, oder aber auch an Theilpächter, und hiezu, dann aber auch zur Bekanntgabe der Pachtbedingungen, wird für Pachtliebhaber von Parzellen auf

Montag den 12. September l. Js.

für Pachtliebhaber aber vom ganzen Complexe auf

Dienſtag den 13. September l. Js.

früh 8 Uhr Termin in loco Wattersdorf anberaumt.

Allenfallſigen Pachtliebhabern vom ganzen Complexe wird noch bemerkt, daß hiezu ſämmtliche Schloß- und Oekonomie-Gebäude, die in einer ſehr angenehmen Gegend des Oberlandes gelegen, abgetreten werden können, und daß bezüglich der Arrondirung der Hofbaugründe wenig zu wünſchen übrig iſt.

Hierorts unbekannte Pachtliebhaber mögen ſich mit Belegen für ihre Zahlungsfähigkeit verſehen.

Valley, am 7. Juli 1842.

Graf v. Arko'ſche Rentenverwaltung Valley.

Bayrhammer.

---

549. (2b) **Bekanntmachung.**

Am 23. und 24. Auguſt wird im königl. Erziehungs-Inſtitute für Mädchen zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preiſe-Vertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichſt einladet.

Heute Montag den 22. Auguſt findet die bereits angekündigte Feſt-Production zu Neuberghauſen ſtatt. **Streck.**

---

534. (3b) **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Militär-Proviantshauſes zu Landshut betreffend.)

In Folge höherer Anordnung wird

Montags den 12. September l. J.

in der dieſsämtlichen Kanzlei Vormittags 9—12 Uhr

das vormalige **Militär-Proviantshaus** dahier,

in der untern Lend gegen die Iſar hin gelegen, nach den Normen über Staatsrealitäten-Verkäufe öffentlich verſteigert werden.

Daſſelbe beſteht mit dem Erdgeſchoße aus 2 Etagen, iſt ganz von Steinen maſſiv gebaut, und der hohe Dachſtuhl mit Hacken und Ziegelplatten eingedeckt. Zur ebenen Erde befinden ſich 2 Kammern, Flez, Hausbrunnen, dann Back- und Waſchgelegenheit; über eine Stiege 3 Zimmer, 3 Kammern, Flez, Küche und Holzlege; unterm Dache 2 aufeinander liegende Dachſtühle mit Getreidboden, und über dieſem noch ein einfacher Boden; neben und hinter dem Gebäude an der Iſar ein freier Platz von ohngefähr 3—4 Dezimalen mit Einfahrtsthor, dann daranſtoſſenden hölzernen Schupfe. Da das Gebäude von 3 Seiten frei ſteht, und die Ausſicht gegen die Süd- und Weſtſeite hin in weite Ferne reicht, ſo können darin ſehr freundliche Wohnungen angebracht werden.

Die Einſichtnahme ſteht den Kaufsliebhabern in der Zwiſchenzeit frei.

Landshut, den 7. Juli 1842.

Königliches Rentamt Landshut.

Dr. Weinreich.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adelig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 13. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.

Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sommer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, von dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchöfe von Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Ortsmarkungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinſe, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $3\frac{2}{16}$ Mez. Korn; — 12 Schäffel $4\frac{1}{8}$ Mez. Haber. — und $3\frac{2}{16}$ Mez. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

538. (f) Gutor, Adminiſtrator.

Digitized by Google

N. 2083 / 899. Athènes le 16 Juillet 1842.

BANQUE NATIONALE DE GRECE.

AVIS A MESSIEURS LES ACTIONNAIRES.

La direction de la Banque a décidé que le dividende à répartir pour le 1r. Semestre de 1842, sera calculé sur le pied de 7 p. %, du jour où chaque versement aura été effectué, jusqu'au 30 Juin (12 juillet).

Pour recevoir ce dividende, Messieurs les actionnaires sont invités à déposer leur promesses d'actions, à Athènes, dans les Bureaux de la Banque, à partir du 6 (18) de ce mois; Elles leur seront rendues le lendemain, accompagnées du mandat de paiement sur la Caisse de la Banque.

Athènes le 3 (15) juillet 1842.

Le Directeur
G. Stavro.

SITUATION DES COMPTES LE 1 (13) JUILLET 1842. AU MATIN.

ACTIF.	DRACH.	L.	PASSIF.	DRACH.	L.
Actionnaires pour les versemens restant à effectuer	1468000		Capital	3750000	
			Billets de Banque en circulation	285475	
Caisses en espèces (1)	358367	84	Sommes en dépôt	37272	54
Lettres et Billets escomptés	719837	50	Créditeurs divers	400	
Obligations hy- (Capital 1523,270) pothécaires (Intérêts 1,750,731)	3274001		Escomptes de lettres et billets 26594 39 „ appart. au 1. Semestre 20661 22		
Prêts sur matières d'or et d'argent	4145	29	Produit du réescompte au 2. Semestre	5933	17
Débiteurs divers	3000		Intérêts de prêts hypothécaires 1750 731 appart. au 1. Semestre 30 572 9		
Frais Courans 14,688 43 „ appart. au 1 Semestre 12,608 43			Produit du réescompte	1720158	91
Loyer payé d'avance	2080		Intérêts de prêts sur matières d'or et d'argent 301 99 „ appartenant au 1. Semestre 92 65		
Frais de 1. Etablissement 8822 87 Portion appart. au 1.Semestre 500	3322	87			
			Produit du réescompte	209	34
			Profits et pertes	38305	54
	5837754	50		5837754	50

(1) Il y a en outre en caisse, en billets de Banque Dr. 152525
Le montant des Billets en circulation est de 285475
Total des Billets créés 438000

Le Directeur
G. Stavro.

SITUATION DU COMPTE DES PROFITS ET PERTES LE 1 (13) JUILLET 1842 AU MATIN.

ACTIF.	DRACH.	L.	PASSIF.	DRACH.	L.
Intérêts sur lettres et Billets	20661	22	Frais Courans	12608	43
Item sur Prêts hypothécaires	30572	9	„ de 1. Etablissement	500	
Item surmatières d'or et d'argent	92	65	Solde à nouveau	38305	54
Profits divers	88	1			
	51413	97		51413	97

	DRACH.	L.
Les bénéfices à répartir pour le 1r. Semestre s'élevent à	38305	54
Le Dividende fixé à 7 p. % sur les versemens effectués, absorbera	37273	36
Reste à reporter au semestre suivant.	1032	18

Le Directeur
G. Stavro.

N. 2083 / 899

AVIS A MESSIEURS LES ACTIONNAIRES.

Conformément à l'esprit de l'art. 11 des Statuts de la Banque du 8 (20) Avril 1841. Son conseil a arrêté, que ceux de Messieurs les actionnaires qui n'effectueraient le 3 et le 4 versements de leurs actions, qu'après le jour du 30 juin 12 juillet expiré, auraient à payer en même tems à la Caisse de la Banque l'intérêt de 8 p. % sur leurs dits versements, à compter du 1 (13) juillet courant jusqu'au jour de leur effectuation, et ce, afin que la répartition des dividendes puisse être réglée par la suite d'une manière conforme et égale pour tous les actionnaires.

Athènes le 3 (15) juillet 1842.

Le Directeur G. Stavro.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 202. 24. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl nach Düſſeldorf. Würzburg. Speyer. Zweibrücken. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Ordensverleihungen an ruſſiſche Offiziere und Beamte. — Baden. Karlsruhe: Fortgeſetzte Kammerverhandlung über die proviſoriſchen Geſetze. — Kurheſſen. Kaſſel. — Sachſen-Weimar. Die Studenten-Exceſſe zu Jena — **Frankreich.** Beginn der Berathung des Regentſchaftsgeſetzes. — **Kirchenſtaat.** Rom: Erörterung des Puſeyismus in der Akademie der kathol. Religion. — **Spanien.** Unterdrückung der kathol. Miſſion in Paläſtina. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Commiſſion zur geiſtigen Reorganiſation der Juden. Warſchau: Amneſtie polniſcher Flüchtlinge. — **Dänemark.** Kopenhagen. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

† **München**, 23. Auguſt. Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl von Bayern haben heute, nach kurzem Aufenthalte, wiederum München verlaſſen, um ſich in das königl. preußiſche Hoflager nach Düſſeldorf zuvörderſt zu begeben. In dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden ſich Dero drei Adjutanten, Generalmajor Freiherr v. Leiſtner, Oberſt-Lieutenant v. Parceval und Major von der Mark.

* **München**, 23. Auguſt. Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften wird Donnerſtag den 25. d. M. zur Feier des Allerhöchſten Geburts- und Namensfeſtes Seiner Majeſtät des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Herr Hofrath Thierſch wird dieſelbe in Abweſenheit des Vorſtandes der Akademie, des Herrn Staatsraths Frhrn. v. Freyberg, mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, dann der Secretär der hiſtoriſchen Klaſſe, Herr Staatsrath v. Stichaner, eine Rede „über die Subſidien von Bayern vom Jahre 1740 bis 1762" halten, und nach ihm Herr Profeſſor Dr. Höfler „über die Urſachen, welche im Laufe des ſechzehnten und ſiebenzehnten Jahrhunderts den Verfall des deutſchen Handels herbeiführten," vortragen. Zum Schluſſe werden die Namen der von der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften in dieſem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige beſtätigten Ehrenmitglieder, ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder und Correſpondenten, ſowie die von Seiner Königlichen Majeſtät Allerhöchſt ernannten ordentlichen Mitglieder der königl. Akademie, bekannt gemacht werden. — Geſtern Nachts hat die Münchener Liedertafel dem k. preuß. General-Muſikdirector ꝛc., Ritter v. Spontini, vor dem Gaſthofe „zum Bayeriſchen Hofe" eine Serenade gebracht. Das Sängerchor war wegen der eben eingetretenen Herbſtferien nicht ſo zahlreich wie gewöhnlich, wirkte aber dennoch mit gewohnter Präciſion und vieler Kraft zuſammen. Von ganz ausgezeichneter Wirkung war die Abendhymne aus des gefeierten Meiſters „Veſtalin"; an dieſelbe reihte ſich ein Chor „An den Mond" von Salieri — irren wir nicht, aus deſſen „Danaiden" — und zum Schluſſe Franz Schubert's Lied an die Nacht: „Wie ſchön biſt Du" ꝛc. — Die geſtern zu Neuberghauſen zur Geburts- und Namens-Feier Sr. Maj. des Königs bei ſehr günſtiger Witterung ſtattgefundene, von Hrn. Streck arrangirte muſikaliſche Feſtproduction war zahlreich beſucht und wurde nebſt dem der Production folgenden Feuerwerk mit gewohntem Beifall von den Anweſenden aufgenommen.

Würzburg, 18. Aug. Die Verſteigerung der weltberühmten Salzburg, bei Neuſtadt a. d. S. in der ſchönſten Gegend Frankens gelegen, welche am 30. Auguſt d. J. ſtattfindet, erregt allgemeine Aufmerkſamkeit, und es äußern ſich von allen Franken Wünſche, daß dieſe ehemalige ſtolze Kaiſerburg Kaiſer Karls des Großen, welche uns an die merkwürdigſten Weltbegebenheiten erinnert, in ſolche Hände käme, daß die Reſtauration mit Beibehaltung des eigenthümlichen Bauſtyls, zur Zierde für ganz Franken und zur ſtaunenswürdigen Erinnerung der Nachwelt, aus ihren Trümmern in ihrer ehemaligen ehrwürdigen Geſtalt wieder hervorgehe. (Würzb. Z.)

Speyer, 18. Aug. Die Dampfſchifffahrt auf dem Oberrheine hat im gegenwärtigen Sommer einen Umfang gewonnen, wie nie zuvor. Es kommen jeden Tag mindeſtens 4, an einigen Tagen aber 6 Boote an unſerer Stadt vorüber. Und bei dieſer ſtarken Concurrenz ſcheinen die Geſellſchaften ihre Rechnung beſſer zu finden, als früher, wo nur 1 oder 2 Boote dieſe Strecke durchſchifften. Zweimal befuhr das Maindampfboot „der Verein" den Oberrhein. Was indeſſen einige öffentliche Blätter von deſſen Leiſtungen meldeten, daß das gedachte Schiff nemlich ſchneller als die beſten Kölner Boote, und ſchneller als die Adler gegangen ſey, beruht auf Uebertreibung. (N. Sp. Z.)

Zweibrücken, 19. Aug. Die Sitzungen des Aſſiſen-Gerichts für das 3te Quartal 1842 haben geſtern begonnen und werden am 22. d. beendet ſeyn. Die Geſchworenen werden in ſechs Prozeduren über ſieben Individuen zu urtheilen haben, wovon 1 des Meuchelmordes, 1 des Mordverſuchs, 1 des Kindesmordes, 1 des Diebſtahls und 3 der ſchweren Mißhandlung angeklagt ſind. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 20. Aug. Der Oeſterr. Beobachter vom 19. d. theilt den vor Kurzem in der Preuß. Staatszeitung enthaltenen Artikel über die Zollerhöhung des Baumwollgarns mit, und bezeichnet ihn als beachtenswerth. Jener Artikel ſchließt mit den Worten: „So weit bekannt iſt, hat ſich die überwiegende Mehrheit der über dieſe Frage vernommenen Handelsbehörden des preußiſchen Staats in demſelben, der Erhöhung des Garnzolles abgeneigten Sinne ausgeſprochen."

Preußen.

Berlin, 18. Auguſt. Die „Staatszeitung" publicirt ein umfaſſendes Verzeichniß von Ordensverleihungen an kaiſerlich ruſſiſche Offiziere und Beamte. Den ſchwarzen Adlerorden erhielten: General, Fürſt Waſſiltſchikof, Präſident des Reichsraths, Fürſt Alexander Gallizin, General

Digitized by Google

Graf Eſſen, Gouverneur von St. Petersburg. Der rothe Adlerorden erſter Claſſe in Brillanten wurde dem General-Adjutanten, Grafen Kleinmichel, verliehen.

Baden.

Karlsruhe, 20. Auguſt. (Abgeordnetenkammer; fortgeſetzte Berathung über die proviſoriſchen Geſetze.) Eine Verordnung vom 11. Dezember 1840, in Betreff der zum Kriegsdienſt tauglichen Pferde der Staatseinwohner, wird, als eine Beſchränkung des Eigenthums in ſich ſchließend, für die ſtändiſche Zuſtimmung reclamirt. — Eben ſo wird die bekannte Verfügung, wornach die Soldaten der Conſcription von 1835 ein Jahr länger im Dienſte behalten wurden, von der Kammer (einſtimmig) reclamirt. — Ueber eine Uebereinkunft mit Hohenzollern-Sigmaringen, wegen Beſtrafung der Polizei-Disciplinar- und Finanzvergehen entſpinnt ſich eine längere Debatte. Der Regierungscommiſſär ſucht zu zeigen, daß alle darin enthaltenen Beſtimmungen auf ſchon früher vorhandenen-Geſetzen beruhen. Den Commiſſionsantrag unterſtützen die HH. Mördes und Hecker. Der Abg. Bader und Andere beantragen, die Verordnung nicht zu reclamiren, die Kammer jedoch nimmt den Commiſſionsantrag an. — Eine Uebereinkunft mit dem Großherzogthum Heſſen wegen gegenſeitiger Geſtattung der gerichtlichen Nacheile wird ſowohl nach ihrem Inhalt angefochten, als auch, als der Geſetzgebung anheimfallend, zur ſtändiſchen Vorlage reclamirt. — Das Statut für das Collegium theologicum in Freiburg (dieſes Collegium iſt eine Conviktanſtalt für Theologie-Studierende, nicht zu verwechſeln mit dem Prieſterſeminar, in welches dieſelben nach beendigten Studien eintreten) wird ebenfalls reclamirt. Der Regierungscommiſſär vertheidigt das Inſtitut, als im Intereſſe der unbemittelten Theologiebefliſſenen begründet. Hr. Welcker bezweifelt die Zweckmäßigkeit des Inſtituts, greift aber das Statut beſonders darum an, weil die Ertheilung von Stipendien und die Collegienfreiheit an den Eintritt in das Inſtitut gebunden iſt, wodurch Veränderungen in den Stiftungszwecken vorgenommen worden. Der Regierungscommiſſär verwahrt ſich dagegen, daß dieſe Anſtalt eine klöſterliche ſey; ſie ſey lediglich ein gemeinſames Koſthaus unter väterlicher Aufſicht, und zwar unter einer vom Staate angeordneten Aufſicht. Hr. Poſſelt beſtätigt die Zweckmäßigkeit einer ſolchen aus ſeiner früheren Erfahrung in Heidelberg. In gleicher Weiſe ſprechen ſich die Abg. Rettig und Knapp aus. Die HH. Zülig und Welcker vertheidigen den Antrag auf Reclamation, der jedoch verworfen wird. — Ueber die Form der vorgeſchlagenen Reclamationen entſpinnt ſich ein oft wiederholter Streit; die HH. Welcker, Weller, Sander, Baſſermann u. A. erklären ſich mit dem Commiſſionsbericht für eine ſchriftliche Eingabe an das Staatsminiſterium; die HH. Rettig, Junghanns, Schaaff u. A. halten den Weg einer Adreſſe mit der Einladung an die Erſte Kammer zum Beitritt für nothwendig. Die Kammer erklärt ſich für den Commiſſionsantrag. (Oberd. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 17. Auguſt. Heute Mittag um 11½ Uhr wurde die hieſige Stadt durch Feuerlärm erſchreckt. In dem Hintergebäude des Prevotſchen Hauſes, neben dem Rathhauſe, brach bei der durch die anhaltende Hitze hervorgebrachten großen Dürre und Zündbarkeit alles Feuerfangenden ein Brand aus, welcher jedoch durch die vereinten Anſtrengungen und die zweckmäßige Verwendung der ſchnell herbeigeſchafften Löſch- und Rettungsanſtalten und anderer eifriger Hülfe bald bewältigt und gelöſcht wurde. Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent waren auf die erſte Nachricht des Brandes, in Begleitung eines Höchſtihrer Adjutanten, in ſchnellem Ritt von Wilhelmshöhe herbeigeeilt, um die Löſchanſtalten zu leiten. Bei der Eile, womit Se Hoheit auf die Brandſtätte ritten, ſtürzte das Pferd bei einer Wendung auf dem glatten Pflaſter, ohne daß zum größten Glück Höchſtdenſelben eine erhebliche Verletzung zugeſtoßen wäre. Höchſtdieſelben wurden von der zahlreich verſammelten Menge, als dieſe den durchlauchtigſten Landesherrn perſönlicher Gefahr zur Sicherheit der Stadt ſich ausſetzen ſah, mit freudigem und wiederholtem Lebehoch begrüßt. (Kaſſl. A. Z.)

Sachſen-Weimar.

Jena, 16. Auguſt. Die auf der hieſigen Univerſität vorgefallenen und durch unrichtige Berichte in den Zeitungen entſtellten Studentenunruhen beſchränkten ſich nach authentiſchen Nachrichten auf Folgendes. Nach einer von einem Studenten ausgegangenen Prügelei mit einem Handwerksgeſellen verſammelten ſich die Studierenden am 25. Juli, um den ihnen unbekannten Handwerker ausfindig zu machen, wobei die Herbergen der Schuſter und Tiſchler unterſucht und in der erſtern einige Fenſter eingeworfen wurden. Am folgenden Tage, da indeſſen der Handwerks-Geſelle ſich von Jena entfernt hatte, entſtunden am Abend neue Verſammlungen der Studierenden, welche, durch frühere Differenzen mit den Handwerkern aufgeregt, durch die Stadt zogen, mit Steinen die Annäherung der Polizeibeamten verhinderten, und an mehreren Häuſern die Fenſter einwarfen; jedoch war um 11 Uhr die Ruhe hergeſtellt. An den Nachrichten von Exceſſen gegen einen vermeintlichen Hauptmann der Handwerksgeſellen durch Bart- und Haarabſchneiden, ſo wie gegen den Univerſitätsamtmann oder akademiſche Lehrer, iſt kein wahres Wort. Auf Ermahnung der Lehrer zur Ruhe wurde dieſe ſogleich hergeſtellt. In Folge dieſer auf Akademien nicht ſeltenen Reibung zwiſchen den ihr Verhältniß zu der Akademie verkennenden Handwerkern und den Studierenden ſind geſtern, gemäß der ſtrengen Ausführung der akademiſchen Geſetze, fünf Studenten von der Akademie entfernt und 12 mit 4tägigem Carcer und Erſtattung alles Schadens beſtraft worden. (D.-P.-A.-Z.)

Frankreich.

Paris, 13 Auguſt. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Regentſchaftsgeſetzes eröffnet. Der Republikaner Ledru Rollin ſprach zuerſt; er beſtritt die Befugniß der Kammer zu Entſcheidung dieſer Frage. Die Hrn. Hello und Schützenberger ſprachen für das Geſetz. Der Legitimiſt Marquis v. Larochejacquelein erhob ſich, um dagegen zu ſprechen; er verwickelte ſich aber bald in Angriffe auf die Juliusrevolution, welche er eine triumphirende Empörung nannte, ſo daß der Präſident ihn zweimal zur Ordnung rief und ihm zuletzt das Wort nahm. Hr. v. Lamartine ſprach bei Abgang der Poſt für die weibliche Regentſchaft.

Kirchenſtaat.

Rom, 26. Juli. Das „Diario di Roma“ berichtet, daß am 30. v. Mts. der Rektor des engliſchen Collegiums, Herr Charles Baggs, in der Akademie der katholiſchen Religion eine ſehr wichtige Abhandlung über den Puſeyismus in England vorgetragen. Der Redner begann mit einem großen Lobe der katholiſchen Kirche, womit er, „nach den Worten der Diſſidenten ſelbſt“, ein Gemälde verband, das er von der in der „ſogenannten anglikaniſchen Kirche“ jetzt herrſchenden furchtbaren Uneinigkeit entwarf. Als die drei Hauptzweige dieſer Spaltung bezeichnete er die niedere Kirche (low-church), die Hochkirche (high church) und die Puſeyiſten, welche Letztere ſich mißbräuchlicherweiſe den

Digitized by Google

Namen „Katholiken“ anmaßten, wie es bereits zur Zeit des heiligen Auguſtinus die Donatiſten gethan. Der Redner muſterte darauf die vielen „Traktätlein“, die bereits von der Univerſität Oxford, als dem Hauptſitze des Puſeyismus, ausgegangen, und meinte, daß wenn die Verfaſſer auch unterrichteter über katholiſche Angelegenheiten ſeyen, als ihre Vorgänger, ſie doch gleichwohl die Lehren wie die Praxis der wahrhaft katholiſchen Kirche ungemein entſtellten. Eben ſo müſſe von ihnen geſagt werden, daß wenn ſie auch die Mängel und Gebrechen des Anglikanismus einſehen und zugeben, ſie doch keinesweges dafür die vollen Prinzipien des Katholizismus anerkennen.

Spanien.

Madrid, 2. Auguſt. Zu einer Zeit, wo andere Mächte das Licht des Chriſtenthums auf dem Boden, den der Fuß des Erlöſers betrat, weiter auszubreiten ſich bemühen, ſcheint es den Staatsmännern, die im Namen Ihrer katholiſchen Maj. der Königin von Jeruſalem regieren, vorbehalten, dem von der Spaniſchen Krone bisher ausgeübten Patronat-Recht über die heiligen Stätten des gelobten Landes zu entſagen. Seitdem im vierzehnten Jahrhunderte durch Robert und Sancha von Sicilien der Königstitel von Jeruſalem an die Krone Aragoniens fiel, betrachteten die Monarchen Spaniens das ihnen durch den päpſtlichen Stuhl verliehene Patronat über die heiligen Stätten des gelobten Landes, welches ſie vermittelſt der von ihnen dort hingeſchickten und freigebig unterſtützten Franziskaner ausübten, als eines ihrer ſchönſten Vorrechte. Vermöge einer Verordnung Karl's III. vom 17. Dezember 1772 gab er dieſer wohlthätigen Stiftung, die nicht nur über die Aufrechthaltung der katholiſchen Kirchen und Klöſter im gelobten Lande wachte, ſondern auch Errichtung von Hoſpitälern, Hoſpizen, Verabreichung von Almoſen, Arzneien an Leidende ohne Unterſchied des Glaubens-Bekenntniſſes, einen eben ſo wohlthätigen als vielſeitigen Einfluß ausübte, eine ſehr genau für dieſe edlen Zwecke berechnete Einrichtung. Die erforderlichen Geldmittel wurden faſt ausſchließlich durch milde Beiträge aufgebracht, und ſelbſt die konſtituirenden Cortes von 1837 hatten vor dieſer Anſtalt eine ſolche Ehrfurcht, daß ſie in dem Geſetz vom 29. Juli jenes Jahres, welches die Aufhebung aller Mönchsorden und Einziehung ihrer Güter verfügt, die Miſſion von Jeruſalem und deren Kapitalien (die ſogenannte Obra-pia-conservacion de los santos lugares de Jerusalen) ausdrücklich von dieſer Maßregel ausſchloſſen. Eine vom Staat ernannte Kommiſſion verwaltete ſeitdem die Gelder jener Anſtalt, und noch am 22. Mai d. J. ſchifften ſich im Hafen von Valencia zwölf mit einigen Fonds verſehene Ex-Franziskaner nach Paläſtina ein, um die Zahl der dortigen Miſſionaire zu verſtärken. Darauf aber beſchloß der Kongreß der Deputirten, die Anſtalt ſolle eingehen und ihre Kapitalien ſollten zur Staatscaſſe gezogen werden. Der Senat trat dieſem Beſchluſſe bei, und vermuthlich wird ihn der Regent genehmigen und der Krone Iſabella's ein nicht glänzendes aber werthvolles Juwel entreißen.

(Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 16. Auguſt. Die Gazette beſtätigt nun die ſchon früher von uns gegebene Nachricht, daß an die Stelle des zurückgetretenen Lord Hill der Feldmarſchall Arthur Herzog von Wellington zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden ſey. — Weitere Truppenſendung in die aufgeregten Fabrikbezirke ſind nun eingeſtellt, doch iſt Vorkehr getroffen, daß zu jeder Stunde weitere Truppen abgehen können. Alle Garden haben Befehl erhalten, ſich marſchfertig zu machen. Das zweite Bataillon der ſchottiſchen Füſeliere geht nach Schottland ab, wenn die Unruhen daſelbſt fortdauern. Im Allgemeinen lauten die Nachrichten aus dem Norden etwas minder beunruhigend. In Mancheſter insbeſondere, das, als induſtrielle Monopole, großen Einfluß auf die Fabrikbezirke ausübt, wurde am Montag (15.) die Ruhe nicht mehr geſtört, doch war nicht Eine Fabrik mehr im Gange. Indeſſen, wenn es in Mancheſter ruhig iſt, ſo verbreitet ſich dagegen aus Lancaſhire das Unweſen immer weiter. Düſtere, ſchmuzige Haufen, mit Knitteln bewaffnet, dringen in die Fabriken ein und erzwingen die Einſtellung der Arbeiten, und überall müſſen ihnen Lebensmittel, zum Theil auch Geld, geliefert werden. Auch aus andern Fabrikorten in Lancaſhire, aus Bolton, Wigan, Preſton, Blackburn, ſind ungünſtige Nachrichten eingelaufen. Auch in Yorkſhire nimmt der Aufſtand überhand. Am Samſtag Nachmittag zogen die Ausgetretenen von Saddleworth, Oldham, Aſhton ꝛc. in Huddersfield ein und trieben die Arbeiter von der Arbeit. — Die Vermuthungen über die Anſtifter all dieſer Aufſtände, denen ein gemeinſamer Plan zum Grunde liegen ſoll, lauten verſchieden. Das Mancheſter Chronicle iſt geneigt, dem Antikorngeſetzverein die Schuld zuzuſchieben; der Mancheſter Guardian dagegen hält die Chartiſten für die Anſtifter und glaubt, dieſe Arbeits-Einſtellung ſey der große „National-Feiertag“, den ſie ſchon im Jahr 1839 zu veranſtalten ſuchten. — Häuſer aus Gußeiſen werden in England immer häufiger und beliebter. Da die Wände hohl ſind, ſo können ſie leicht durch einen einzigen in der Küche geſetzten Ofen erwärmt werden. Ein dreiſtöckiges Haus mit zehn bis 12 Zimmern koſtet nicht mehr als 1100 Pf. St. (13,200 fl.) Zudem laſſen ſich ſolche Häuſer zerlegen und ſtückweiſe transportiren. Es heißt, ſagt der Globe, in England und Belgien ſolle eine große Anzahl eiſerner Häuſer für die abgebrannten Hamburger gefertigt werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Auguſt. Durch einen höchſten Befehl vom 4. Juli iſt der Miniſter des öffentlichen Unterrichtes autoriſirt worden: 1) alle Lehr- und Unterrichts-Anſtalten der Hebräer im Reiche, welchen Namen ſie auch führen mögen, ſelbſt diejenigen nicht ausgenommen, in welchen ſie ſich mit der gelehrten Auslegung des moſaiſchen Geſetzes, ihrer heiligen Bücher, wie mit dem Unterrichte ihrer Jugend beſchäftigen, als der Jurisdiction dieſes Miniſteriums unterworfen, nach der über das Lehrweſen im Reiche beſtehenden allgemeinen Grundlage zu reorganiſiren. 2) Zur Ausführung dieſer Maßregel iſt hier in St. Petersburg eine Commiſſion, beſtehend aus vier Rabbinern, zu begründen. Sie ſind den vier Generalgouvernements, deren weſentliche Bevölkerung aus Juden beſteht, nach Gutachten des Miniſters und dem der örtlichen Generalgouverneure zu entnehmen. 3) Der Commiſſion liegt der höchſte Auftrag ob, die in dem ruſſiſchen Kaiſerſtaate lebenden Juden geiſtig zu reorganiſiren. Hat ſie dieſe wichtige Aufgabe gelöſt, wird ſie wieder entlaſſen, die bei ihr betheiligt geweſenen Glieder aber werden für ihre gehabten Bemühungen zweckmäßige Belohnungen erhalten. (Berl. Nachr.)

Warſchau, 11. Auguſt. Der Miniſter Staatsſecretär des Königreichs Polen hat dem Fürſten Statthalter des Königreichs angezeigt, daß Se. Maj. der Kaiſer auf Vorſtellung des Letzteren folgenden gegenwärtig im Auslande befindlichen Flüchtlingen die Rückkehr ins Königreich Polen geſtattet haben: Dem ehemaligen Arzte in Warſchau, Valentin Karaſinski, der zur Zeit des Aufſtandes zuerſt als Lieutenant in einem der neugebildeten Cavallerie-Regimente diente und

Digitized by Google

dann zum Diviſionsarzte ernannt wurde, aus Lemberg; dem Unterlieutenante der ehemaligen polniſchen Armee, Ludwig Hofmann, der während des Aufſtandes zum Lieutenant befördert wurde, aus Marſeille; dem aus Krakau gebürtigen Konſtantin Nidecki, der während der Revolution als Unteroffizier im 1. reitenden Jägerregiment diente, aus Gallizien, mit Zurückgabe ſeines confiſcirten Vermögens, im Werth von 2250 Silberrubel; dem Andreas Baranski, der im Ma, 1831, 17 Jahr alt, in das 11. Infanterieregiment eintrat aus Paris; dem aus dem 1.Jäger-Inf.-Regiment als Unteroffizier entlaſſenen Ludwig Goſtkowski, der zur Zeit der Revolution wieder Militärdienſte nahm und in das damals gebildete 6. Jägerinfanterieregiment eintrat, aus der Feſtung Olmütz.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Auguſt. Der Redacteur des Corſars, Northenſen, iſt Sonnabend auf Anlaß ſeiner Numer 93 vom 14. Januar zu 200 Rbthlr. und einjähriger Cenſur verurtheilt worden. Der Antrag hatte auf Waſſer und Brod auf dreimal fünf Tage als Minimum gelautet.

(Nordd. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 17. Auguſt. Conſols $91\frac{5}{8}$.

Paris, 17. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr, 55 C.; 3 pCt. 78 Fr. 70 C.

Frankfurt, 20. Aug. 5pCt. Met 110; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. $51\frac{5}{8}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381 fl

Wien, 19 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{15}{16}$; detto zu 4pCt. in CM 100 [illegible]/16; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 25. Auguſt: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe) »Die Anglikaner und die Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Demoiſelle Evers — Valentine, als letzte Gaſtrolle.)

Freitag den 26. Aug.: »Wallenſteins Tod«, Trauerſpiel von Schiller. (Hr. Rott — Wallenſtein.)

Sonntag den 28. Aug.: »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Snell, Rent. aus England; Greif, geiſtl. Rath von Wien; Dr. Erdmann, Prof. von Halle; Dr. Gredler, Hof- und Gerichts-Advokat von Wien; Tamboſi, Rent. von Venedig; Ritter von Spontini, von Berlin; Frhr. v. Schägler und Frau v. Stranski, von Augsburg; Butcher, Rent. aus England; Frau v. Bagge und Fräulein Grön, von Schwelm; Belcher, Stud. aus England; Graf Humnili, von Lemberg. (G. Hirſch) HH. Chapmann Marſchall, Rent. von London; Ditſch, Hausbeſitzer von Wien; Stregczeck, Kaufm. von Budweis; Pelikan, Bürgermeiſter von Moldautein; Karl und Wilh. Hicks, Capitäns aus England; v. Kiel, k. ruſſ. Generalmajor; Graf Steinau, von Frankfurt; v. Meyſenberg, churheſſ. Miniſter und van der Lancken, Kammerherr von Caſſel. (G. Hahn.) HH. Deuringer, Oekonomiebeſitzer von Langweid; Hellmuth, Part. und Fräulein Erdmuthen-Möbius, von Teſchnitz; Fräulein Uhlmann, von Keuern. (Schw. Adler.) Hr. Rer, Kaufm. von Bamberg. (G. Kreuz) HH. Eyre, Capitän aus England; Neumann, Prof. von Dresden; Dubois, Kfm. von Paris. (Bl. Traube.) HH. Singer, Oberlandesgerichtsrath von Breslau; Kölle, Kfm. von Ulm; Pflaumer, Kfm. von Weiſſenburg; Friederich, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Schneider, Part. aus Oldenburg; Quante, Acc. von Augsburg; Metzger, Friſeur von Würzburg; v. Heyder, k. Lieut. von Nürnberg; Dr. Schaqmann, Hofgerichts-Advokat von Darmſtadt; Rall, Kaufm. von Ehningen; Peterſen, Cand. Theol. von Erlangen; Reich, Sekretär von Stuttgart; Lindermaier, Pfarrer von Gresried.

Bekanntmachungen.

558\. **Edictalladung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Verlaſſenſchaft der Privatiers-Wittwe Franciska Gröbl betreffend.

Am 28. Februar l. Js. verſtarb dahier die Privatiers-Wittwe Franciska Gröbl, geb. Köck aus Winhöring, Gräfl. von Törring-Guttenzell'ſchen Patrimonialgerichts Winhöring, in einem Alter von 77 Jahren mit Hinterlaſſung eines reziprozirlichen Teſtamentes, in welchem die Hoflaquais-Wittwe Katharina Neuhaus als alleinige Erbin eingeſetzt iſt.

Da nun die Inteſtaterben der Franciska Gröbl hierorts nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben aufgefordert, innerhalb 60 Tagen ſich über das in Mitte liegende Teſtament zu erklären, widrigenfalls daſſelbe für anerkannt erachtet, und weiter nach Lage der Acten vorgeſchritten wird.

Den 19. Auguſt 1842.

Der königl Director
Barth.

Wintrich.

555\. **Verſchollenheits-Erklärung.**

Da der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißte Soldat Joſeph Haimhilger, Hainzlpaulſohn von Iſcht b. Gchts., oder deſſen etwaige rechtmäßige Descendenz, ohngeachtet der dießſeitigen Ladung vom 26. Oktober 1841 (Kreis-Int.-Bl. von Oberbayern pro 1841 St. 46 S. 1240, St. 48 S. 1286, St. 49 S. 1332, Münchner Politiſche Zeitung pro 1841 St. 266 S. 1422 Nr. 1512a, St. 271 S. 1449 Nr. 1512b, St. 276 S. 1478 Nr. 1512c, Allgemeiner Anzeiger für Bayern Jahrgang 1841 St. 90 S. 817, Jahrgang 1842 St. 11 S. 96 und St. 14 S. 124) bei unterfertigtem Amte ſich nicht gemeldet hat, ſo wird derſelbe hiemit als verſchollen erklärt und deſſen Vermögen an deſſen geſetzliche Erben gegen Caution ausgefolgt.

Am 16. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Troſtberg.
Luzzenberger, Landrichter.

556\. **Wohnungs-Vermiethung.**

Im neuen Damenſtifts Gebäude an der Ludwigsſtraße Nr. 14 iſt in dem an das Blinden-Inſtitut angebauten Pavillon über 3 Stiegen eine ſchöne bequeme Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis l. J. zu beziehen.

Der Hausmeiſter Näger iſt beauftragt, dieſe Wohnung auf Verlangen vorzuzeigen, wegen den Miethbedingungen wolle ſich aber mit der unterzeichneten Adminiſtration benommen werden.

München, am 20. Auguſt 1842.

Königl. Damenſtifts-Adminiſtration St. Anna.
Röckl.

557\. In der Schäfflergaſſe Nr. 15/1 rückwärts werden Filet-Handſchuhe geſtrickt und ausgebeſſert.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 203. — 25. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Der drohende Futtermangel. Kelheim. — Preußen. Berlin. Koblenz: Erlaß der Moſtſteuer. — Hannover. Hildesheim: Conſecration des neuen Biſchofs. — Kurheſſen. Fulda: Einweihung des Bonifacius-Denkmals. — Naſſau. Wiesbaden. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Turnfeſt in Zürich. Näheres über die Beſteigung des Schreckhorns. — **Frankreich.** Das Regentſchaftsgeſetz unverändert mit großer Majorität angenommen. — **Großbritannien.** Die Arbeiter-Exceſſe. Ein neuer Eindringling in Windſor verhaftet. — **Griechenland.** Publicirung des Budgets. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*__München__, 24. Auguſt. Die neueſten aus Berchtesgaden eingetroffenen Berichte lauten über das Befinden der Allerhöchſten Herrſchaften aufs erfreulichſte. — Ein ſeit einigen Tagen im Umlaufe geweſenes Gerücht von einer bedenklichen Erkrankung unſers allgemein verehrten hochbejahrten Erzbiſchofes Frhrn. v. Gebſattel Excell. auf der Reiſe nach Karlsbad, ermangelte, wie man nun mit Beſtimmtheit vernimmt, glücklicherweiſe der Begründung. Se. Excell. fühlten ſich wohl von den Beſchwerden der Reiſe angegriffen; doch trat bald wieder die Erholung von dem vorübergehenden Uebelbefinden ein. — Profeſſor v. Görres hat neuerdings eine Broſchüre „Der Dom von Köln und das Münſter von Straßburg“ (Regensburg bei Manz, 1842) herausgegeben. Der Ertrag derſelben iſt für den Kölner-Dombau beſtimmt. — Die Numer 34 des Intelligenz-Blattes für Oberbayern enthält einen für Landwirthe höchſt beachtenswerthen Vortrag über den Futtermangel und die Mittel zu deſſen Abhilfe. Der Verf. dieſes Vortrages ſagt unter Anderm: Die Folgen eines ſolchen Futtermangels, wie ihn das heurige Jahr mit Recht befürchten läßt, ſind größer, als viele Menſchen glauben. Die Heu-Ernte aller trocknen nicht bewäſſerten Wieſen beträgt kaum die Hälfte eines mittelmäßig guten Jahres, und wenn nicht ſehr reichliche Regen folgen, ſo verſchwindet auch jede Hoffnung auf eine Grumeternte; in jedem Falle wird dieſe letztere auch bei ergiebigem Regen kaum eine mittelmäßig gute werden, weil die Pflanzen durch die Trockne ſchon zu viel gelitten haben. Der Klee, das verbreitetſte der Futterkräuter, hat ſelbſt auf dem ihm zuſagenden Lehmboden wenigſtens um ein Drittel weniger gegeben. Nur die Luzerne und Eſparſette haben auf den ihnen zuſagenden Bodenarten den Vorzug, daß ihr Ertrag am ſicherſten iſt, wieder bewährt. Unter den Futterſurrogaten, welche der Ackerbau liefert, ſind das Stroh, die Kartoffeln und Rüben die wichtigſten. Die Wintergetreidfrüchte haben im Allgemeinen, einzelne ganz trockne Gegenden abgerechnet, einen guten Ertrag an Körner und Stroh gegeben, allein ſehr bedeutend wird der Ausfall an Stroh von Gerſte, Haſer und den Hülſenfrüchten ſeyn. Die übrigen Strohgebenden Pflanzen, z. B. der Reps, werden in ſo geringer Ausdehnung angebaut, daß ſie außer Berechnung gelaſſen werden können. Wie die Ernte der Kartoffeln und Rüben ausfallen werde, iſt noch ungewiß, in jedem Falle können wir den Mindrertrag an Heu und Stroh zu ein Drittheil mit höchſter Wahrſcheinlichkeit annehmen. Eine ſolch bedeutende Minderung der wichtigſten Futterſtoffe hat immer eine Minderung des Viehſtandes im Allgemeinen zur Folge; dieſelbe wird aber am meiſten beim Rindvieh, am wenigſten bei den Pferden hervortreten, was aus der Natur der Sache hervorgeht. Dieſe Verminderung des Viehſtandes wird nun nachſtehende Folgen haben: Das Viehcapital Bayerns, welches ſicher 80 — 100 Millionen Gulden beträgt, wird ſich um viele Millionen vermindern, ohne daß der Nation eine der Minderung entſprechende Nutzung zugeht. Denn bei der großen Concurrenz der Verkäufer fallen die Viehpreiſe, und Tauſende von Stücken Melkvieh, welche der Nachzucht wegen um 6 — 10 Carolin angekauft worden ſind, werden als magere Thiere um 3 — 4 Carolin zur Schlachtbank geführt. Hieraus geht nicht nur ein bedeutender Verluſt des Nationalcapitals, ſondern auch des ſtehenden und umlaufenden Capitals des Viehzüchters hervor. Daß in Folge der Verminderung des Viehſtandes eine Preisſteigerung der Milch ſogleich, eine ſolche des Fleiſches, Fettes, der Nachzucht in der Zukunft, daher eine nachtheilige Handels-Bilance eintreten werde, iſt wohl von ſelbſt einleuchtend; am nachtheiligſten wirkt aber die verminderte Düngererzeugung auf den Ackerbau zurück, deſſen Wunden oft erſt nach Jahren ſichtbar und heilbar werden. Als Mittel, die Folgen des Futtermangels für das bevorſtehende Jahr ſo viel als möglich zu mindern, gibt der Verfaſſer des erwähnten Aufſatzes hierauf Folgendes an: Sie beſtehen in dem Anbau von Futterpflanzen noch in dieſem Jahre, in dem Sammeln von Futterſtoffen, in Vermehrung der Streuſurrogate, und in der Verbeſſerung der wenig nahrhaften Futterſtoffe. Für die meiſten Gegenden von Bayern, in welchen in der Mitte Octobers wegen Fröſte die Vegetation aufhört, bleibt die weiße Rübe oder Stoppelrübe, welche in den Stoppeln des Wintergetreides am meiſten des Winterroggen gebaut wird, nach der Anſicht des Verfaſſers, die wichtigſte Futterpflanze, die noch gebaut werden kann. Auch wird der Anbau von gemeinem Grünfutter (ein Gemenge von Haſer, Gerſte, Erbſen ꝛc.) von Senf und Reps anempfohlen.

Kelheim, 19. Aug. Wie in ihrer Kreishauptſtadt, ſo ſind bereits auch bei uns die Vorzeichen zu den kommenden Feſtlichkeiten bemerklich. Der 19. Oktober dieſes Jahres wird ein Freudentag, der in der Chronik Kelheim mit rothen Buchſtaben verzeichnet werden muß. Im gegenwärtigen Augenblick planirt man die Stelle des Michelsberges, wohin der neue Bau zu ſtehen kommt, zu welchem Se. Maj. der König an dem genannten Tage den Grundſtein legen werden. Auch ſind mehrere hundert Arbeiter mit Anlegung der zum Gipfel hinaufführenden Kunſtſtraße beſchäftigt. In der Stadt ſelbſt werden die meiſten Häuſer neu herabgeputzt, wodurch die Straßen das freundlichſte Anſehen gewinnen. Ein kgl. Regierungscommiſſär hat bereits die Localität eingeſehen und ſämmtliche verfügbare Quartiere vorgemerkt. — In dem be-

Digitized by Google

nachbarten Weltenburg wird nächſtens die feierliche Wiedereröffnung des durch die Gnade Seiner Majeſtät reſtaurirten Benedictinerkloſters ſtattfinden. (Regensb. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 18. Auguſt. In Folge der Unterredung, die Se. Maj. in Königsberg mit dem Senate der dortigen Univerſität gehabt, hat ſich, wie man vernimmt, der daſelbſt ſeit einem Jahr angeſtellte Profeſſor der Theologie, Dr. Hävernick, veranlaßt geſehen, um ſeine Verſetzung in eine andere Hochſchule oder um ſeine Entlaſſung nachzuſuchen. Dr. Hävernick gehört der Hengſtenbergiſchen Schule an und war, bevor er vor mehreren Jahren von Halle abging, dort in einige bekannte theologiſche Händel verwickelt, was ſeiner Stellung in Königsberg ſehr nachtheilig war, ſo daß es ihm dort faſt an allen Zuhörern gefehlt hat. Dieſelbe Univerſität wird aber außerdem noch von dem Verluſte zweier andern Lehrer von Ruf bedroht. Profeſſor Jacobi nämlich, der berühmte Mathematiker (nicht zu verwechſeln mit ſeinem Bruder, der in St. Petersburg, dem Galvanoplaſtiker) kömmt, wie man vernimmt, nach Berlin, und Prof. Ludwig Moſer, der der Daguerre'ſchen Erfindung ihren beſtimmten Platz in der von ihm erweiterten Wiſſenſchaft des Lichts angewieſen, als Lehrer der Phyſik nach Bonn. (Allg. Z.)

Koblenz, 15. Aug. Se. Maj. der König hat wieder einen Act landesväterlicher Milde vollzogen, für welchen ihm Tauſende Dank ſagen werden. In Betracht des ſchlechten Ausfalls der vorjährigen Wein-Kreszenz und der bedauernswerthen Lage der Winzer hat Se. Majeſtät denſelben die Moſtſteuer für 1841 ganz erlaſſen. Möchten nun auch die Ausſichten auf einen geſegneten Herbſt, wie ſie bis jetzt ſich darbieten, in Erfüllung gehen und für die ſo zahlreiche und hartbedrängte Klaſſe der Winzer endlich wieder beſſere Tage anbrechen. — Aus Monzingen an der Nahe wird vom 13. Aug. geſchrieben: „Geſtern wurde bereits bei dem Gaſtwirth Daniel Fuchs ein in ſeinem Weinberg gewonnener dießjähriger Wein mit vielem Beifall getrunken. Wir machen uns gewiß nicht ohne Grund Hoffnung auf einen ganz vorzüglichen Wein, weil beſonders die in den letzten Wochen eben zur rechten Zeit wiederholt eingetretenen Gewitterregen zu dieſer Frühreife der Trauben in unſerer Gegend mitgewirkt haben. Bei dieſer Gelegenheit bemerken wir noch, daß in dem geſegneten Jahre 1811 zu Kreuznach acht Tage ſpäter der erſte Wein als etwas Außerordentliches kredenzt wurde. (Rh.- u. Moſ.-Z.)

Hannover.

Hannover, 16. Auguſt. Der neuernannte Biſchof von Hildesheim iſt am 11. d. inthroniſirt worden. (H. Z.)

Kurheſſen.

Fulda, 18. Auguſt. Geſtern fand die feierliche Enthüllung und Einweihung des Bonifazius-Denkmals ſtatt. Eine zahlreiche Menſchenmenge hat ſich aus allen Gegenden Deutſchlands zu dieſer Feier eingefunden. Im Zuge vom Dom aus ging der Künſtler Prof. Henſchel begleitet von den beiden Unternehmern Dr. Schneider und Oberbürgermeiſter Mackenrodt, nach ihnen kamen die Geiſtlichen paarweiſe in Chorröcken, zuletzt der Biſchof unter einem Traghimmel. Den Schluß bildeten die proteſtantiſchen Geiſtlichen, die Offiziere und eine große Menge von Beamten. Beim Monumente angekommen gab der Biſchof das Zeichen zur feierlichen Enthüllung, weihte es ein und hielt eine angemeſſene Feſtrede. Nachdem die Geiſtlichkeit einige Pſalmen geſungen und der Biſchof das „Te Deum“ angeſtimmt hatte, ſetzte ſich die Proceſſion wieder nach der Domkirche zurück in Bewegung. Daſelbſt angelangt, wurde noch ein muſikaliſches „Te Deum“ von Mozart aufgeführt, und vom Biſchof der Segen ertheilt. Abends war die Stadt und das Monument auf das prächtigſte erleuchtet. Nachdem man noch dem hochwürdigen Herrn Biſchof einen Fackelzug gebracht, endigte dieſes ſchöne und erhabene Feſt. (N. W. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 19. Auguſt. Die vereinigten Muſikcorps der öſtreichiſchen Beſatzung zu Mainz und des naſſauiſchen Militärs in Wiesbaden hatten geſtern Nachmittag ein großes Concert veranſtaltet, das hinter dem Curſaal ausgeführt werden ſollte, und deſſen Ertrag, zu 30 kr. die Zutrittskarte, für den hier beabſichtigten katholiſchen Kirchenbau beſtimmt war. Für die Muſiker, deren Zahl auf 116 Individuen angegeben wird, war in Mitte des hinter dem Curſaal befindlichen Weihers eine Tribüne errichtet. Dieſe brach, als ſie ſich ſo eben auf derſelben verſammelt hatten, unter der Laſt zuſammen. Bei der geringen Tiefe des Waſſers war zwar keine Gefahr des Ertrinkens vorhanden, doch aber war die Höhe des Gerüſtes beträchtlich genug, um mehr oder minder bedeutende Verletzungen durch das einſtürzende Gebälk herbeizuführen, ſo daß vier oder fünf Muſiker ſofort in das Militärſpital gebracht werden mußten. Durch dieſen Unfall wurde natürlicher Weiſe der für den Abend gehoffte muſikaliſche Genuß geſtört; doch wurden von den unbeſchädigt gebliebenen Künſtlern, ihrer durchnäßten Kleider ungeachtet, noch einige Tonſtücke ausgeführt.

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 20. Auguſt. Das Gerücht, Hr. Graf v. Giech ſey zum herzogl. naſſauiſchen Staatsminiſter ernannt worden, ſcheint voreilig oder ganz ungegründet. (A. Z.)

Schweiz.

Schweizerblätter berichten nach der „Churer Zeitung“, der Ingenieur Lanicca conferire gegenwärtig mit dem in Stuttgard weilenden Negrelli über die Anreihung der bündnerſchen Eiſenbahn an die deutſchen. — Am 17. und 18. Auguſt war ſchweizeriſches Turnfeſt in Zürich, begünſtigt vom herrlichſten Wetter. Etwa 150 Turner von den meiſten Gymnaſien und Hochſchulen der Schweiz, der deutſchen wie der welſchen, waren und ſind noch in der heiterſten Stimmung verſammelt. Der weite neue Turnplatz vor dem Cantonsſchulgebäude wurde von ihnen eingeweiht. Die Maſſe von Zuſchauern bildete rings um denſelben die ganzen Tage hindurch einen weiten Kranz und füllte die freien Räume. Geſtern war das Wettturnen. Als erſter Sieger wurde Studioſus Caduff von Chur bekränzt und im Triumphe vom Turnplatz weggetragen.

Die allg. Schweizer Zeitung gibt über die Beſteigung des Schreckhorns folgendes Nähere an: Das Schreckhorn, eine ſeit der Welt Anfang nie von Menſchen betretene Bergzinne in der Reihe der Jungfrau, der beiden Eiger und des Wetterhorns, wurde am 8. Auguſt durch den Neuenburger Hrn. Deſor in Begleitung der HH. Eſcher von der Linth, Ch. Girard und fünf Führern erſtiegen. Um 6½ Uhr des Morgens befanden ſie ſich auf dem Gletſcher des Finſteraarhorns, welchen ſie nach 1½ Stunden hinter ſich ließen und auf einen auf ihn von dem Lauteraarhorn herausmündenden Gletſcher übergingen. Die höheren Schneegefilde waren ſehr zugänglich. Nur an zwei Orten mußten ſie ſich der Leiter bedienen. Um 11 Uhr blickten ſie auf den Grat der Strahleck herab und hatten noch 1500 Fuß zu erſteigen. Die Eiswände, über die ſie ſetzten, waren ſehr ſteil (40 pCt.) und von äußerſter Härte, ſo daß mehr als zwei Stunden hingingen, um Tritte in dieſelben einzuhauen. Der letzte Grat iſt beinahe

Digitized by Google

ſenkrecht, aber bietet in ſeinen Krümmungen eine Menge Stützpunkte für Hände und Füße. Indeſſen waren ſie mehreremale genöthigt, ſich an Stricken zu befeſtigen, bald um in Abgründe herabzuſteigen, bald um allzu ſenkrechte Felſen zu erklettern. An einigen Stellen war der Grat nicht breiter als $1\frac{1}{2}$ Fuß, ſo daß ſelbſt die Führer auf allen Vieren über denſelben fortkrochen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr endlich erreichten ſie den mittäglichen höheren Gipfel und genoſſen eine Ausſicht, gegen welche die von der Jungfrau herab nur ein Geringes iſt. Sie erblickten alle die herumliegenden Alpenhörner, Jungfrau, Mönch, Eiger, die Kette von Monte Roſa, die Ebene der Strahleck, die Walcherhörner u. ſ. w., und bewunderten den ſchönen Thunerſee, der ſich wie ein Spitzenband zwiſchen vor- und rückſtehenden Bergen ausnahm. Um 4 Uhr befahl der Führer Jakob den Rückzug, der ohne Unglück etwas mühſamer, als das Erſteigen, von ſtatten ging. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr waren ſie bei ihren Freunden im neuenburgiſchen Hotel eingerückt, und zwar ſo zufrieden, daß ſie den nächſten Sommer das Schreckhorn noch einmal beſteigen wollen.

Frankreich.

Paris, 19. Auguſt. Die Debatte über das Regentſchaftsgeſetz wurde heute in der Deputirtenkammer fortgeſetzt; man erwartete, Thiers werde ſprechen, indem er geſtern am Schluß der Sitzung das Wort verlangt hatte, um Toqueville zu widerlegen. Bis zum Abgang der Poſt waren jedoch nur Paſſy, Carne und Berryer auf der Rednerbühne. Dem Hrn. Lamartine, der ſich in der geſtrigen Sitzung entſchieden gegen die Anwendung des Erbrechts auf die Regentſchaft erklärte, hat Guizot in ausfühelicher Rede geantwortet. So gedehnt auch die Berathung über die Regentſchaft zu werden ſcheint, glaubt man doch, daß die Kammern am 29. Auguſt prorogirt werden können.

Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Paris vom 20. Aug., 6 Uhr Abends, iſt das Geſetz über die Regentſchaft unverändert mit 310 gegen 94 Stimmen angenommen worden.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Die Berichte aus den Manufacturbezirken lauten heute wieder minder beruhigend, als geſtern der Fall war. Sehr bedenkliche Symptome zeigen ſich in den Diſtricten, wo die großen Steingutfabriken ſind. Die Arbeiterhaufen haben mehrere Wohnungen zerſtört und ſcheinen zum äußerſten Widerſtand entſchloſſen. Viel wird abhängen von der Art der militäriſchen Einſchreitung, die nun auf den am meiſten bedrohten Punkten organiſirt wird. Heute früh fand beſtändige Communication ſtatt zwiſchen dem Oberbefehlshaber, Herzog v. Wellington, und dem Miniſter des Innern, Sir James Graham. In Folge der zuletzt eingelaufenen Nachrichten haben weitere Truppenabtheilungen die Weiſung erhalten, nach den Nordprovinzen aufzubrechen. Zu Mancheſter war es am Dienſtag (16. Aug.) ziemlich ruhig; es liegen dort 2800 Mann; inzwiſchen herrſcht vollſtändige Geſchäftsſtille; Läden und Magazine bleiben verſchloſſen. Die Chartiſten ſind in Bewegung, hüten ſich aber noch, mit dem Militär in Colliſion zu kommen. In der Nähe von Leeds und zu Huddersfield iſt der Tumult im Zunehmen. Leeds ſelbſt iſt noch ruhig. An mehreren Orten ſahen ſich die Truppen genöthigt, Feuer zu geben, wobei einige Arbeiter auf dem Platz geblieben. Die Kohlengräber werden von den Chartiſten geleitet, beſonders von einem gewiſſen Cooper aus Leiceſter, der bei den letzten Wahlen den Tories als Wahl-Agent, zur Gewinnung der Chartiſten, gedient haben ſoll. Nach einer Verſammlung bei Shelton am Donnerſtag zog ein Haufen von Kohlengräbern und Andern nach dem Polizei-Wachhaus in Hanley; ſie nahmen alle Waffen weg, verwüſteten dann das Haus des Armenſteuer-Einziehers, vernichteten alle ſeine Papiere, brannten die Häuſer der Pfarrer Dr. Bayley und Atkins und des Friedensrichters Perkins nieder. Federbetten und Hausgeräthe wurden auf die Straßen geworfen. Die Hausbeſitzer entkamen mit Mühe. Truppen ſind wenig da. In Stoke am Trent wurden ſchon am Montag die Wohnungen von Dr. Vale und Hrn. Foreſter, dem Agenten Lord Granvilles, niedergebrannt und diejenige des Friedensrichters Parker gänzlich ausgeleert. Was nicht mitgeſchleppt werden konnte, wurde verbrannt. Den Wein tranken die Mordbrenner aus. Die Familie war mit Mühe entkommen. Bei dem Wegſchleppen waren beſonders Weiber thätig, welche eifrig bemüht waren, ſich in den Beſitz von Linnen und Kleidungsſtücken zu ſetzen. Auch das Haus des Sachwalters T. Griffins wurde ausgeleert, aber nicht angezündet. Fünfzig Individuen betrieben hier ungeſtört das Ausplünderungs-Geſchäft. — Das Vollziehungs-Geſetz des Antikorngeſetz-Vereins zu London war am 15. zur Berathung von Maßregeln verſammelt, welche der Verein in der jetzigen beſorglichen Lage des Landes zu ergreifen habe. Gegen die Andeutungen der Torypreſſe und Sir Robert Peels, als ob zwiſchen den Unruhen in Nord-England und dem Wirken des Vereins eine enge Verbindung beſtände, wurde eine entſchiedene Verwahrung eingelegt, im Uebrigen aber beſchloſſen, daß am 18. Mittags eine allgemeine Verſammlung der verſchiedenen Zweigvereine in den Londoner Vereins-Sälen zur Erlaſſung einer Adreſſe abgehalten werden ſolle. — Geſtern wurde in Windſor Caſtle, wo der Hof ſich gegenwärtig aufhält, wieder ein Eindringling feſtgenommen, der keine Auskunft über ſich geben konnte, übrigens nichts Verdächtiges an ſich hatte. Er wurde in dem Lacaienzimmer erwiſcht und nach London an das Staatsſecretariat des Innern geſchickt. Er iſt klein, etwa 40 Jahre alt, trug eine Mancheſter-Jacke, einen glaſirten Hut und einen dicken Stock, hatte auch ein Bündel mit einem Hemd und einem Paar Schuhen bei ſich. Er gibt an, er ſey einem Aufwärter, der Bier ins Schloß trug, gefolgt, habe ſich da verirrt und dann, um auszuruhen, ſich geſetzt. Man fand keine Waffe bei ihm. — Allem Anſchein nach (ſagt ein Correſp. d. Allg. Ztg.) werden in wenigen Tagen alle gewaltſamen Symptome in den Fabrikgegenden meiſtens unterdrückt ſeyn. Bei der täglich ſichtbarer werdenden Beſſerung der Verhältniſſe, den häufigeren Käufen und Beſtellungen von Manufacturwaaren und den ſteigenden Preiſen iſt zu erwarten, daß ſelbſt die, welche ſich zuerſt mit ihren Brodherren überworfen und das gewaltſame Verfahren begonnen haben, ſo wie die ſchwierigen Kohlengräber, wieder an die Arbeit gehen werden.

Griechenland.

Athen, 16. Juli. Die öffentliche Bekanntmachung des dießjährigen Budgets iſt erfolgt. Es zeigt daſſelbe folgende Ergebniſſe: A. Einnahmen. a) Ordentliche: 1) Directe Steuern 10,214,000 Drachmen (eine Drachme = ungef. 24 kr.); 2) indirecte 4,560,000; 3) öffentliche Anſtalten 394,000; 4) Weiden und Proprietäten 1,716,181; 5) Verkauf von Staatsgütern 734,000; 6) verſchiedene Einnahmen 133,000; = 17,752,181. Non valeurs 332,181 = 17,420,000. Einnahmen aus geiſtlichen Gütern 270,000 = 17,690,000. b) Außerordentliche: Die von Frankreich erhaltene Million von 1,116,008. 28; Reſt des engliſchen Anleihens 73,571. 57. = 1,189,579. 85. Zuſammen 18,879,579. 85. B. Ausgaben. a) Ordentliche: Miniſterium

Digitized by Google

des Aeußern 422,192. 51; der Juſtiz 830,278; des Innern 1,277,498; des Cultus 200,034. 52; des öffentlichen Unterrichts 492,016; des Kriegs 5,456,080. 72; der Marine 1,522,555. 1.; der Finanzen 3,537,532; Ausgaben auf den Dienſt der Vorjahre 50,000 = 13.788,186. 76. Rothſchildſches Anleihen 3,759,378 = 17,547,564. 76. b) Außerordentliche: Bankdepoſitum 1,000,000; bayeriſche Schuld (Kapital und Zinſen) 405,526. 66.; für die türkiſchen Güter in Theben, Euböa und Phthiotis 225,000 = 1,630,526. 66. Zuſammen 19,178,091. 42. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 18. Auguſt. Conſols 92.

Paris, 19. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr, 50 C.; 3 pCt. 78 Fr. 65 C.

Amſterdam, 18. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5 pCt Oſt $99\frac{1}{2}$; Ard. 17; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 20. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. $51\frac{3}{8}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381 fl

Wien, 20. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{1}{16}$; detto zu 4pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3pCt. in CM. $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 25. Auguſt: (Bei feſtlich beleuchtetem Hauſe) »Die Anglikaner und die Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Demoiſelle Evers — Valentine, als letzte Gaſtrolle.)

Freitag den 26. Aug.: »Wallenſteins Tod«, Trauerſpiel von Schiller. (Hr. Rott — Wallenſtein.)

Sonntag den 28. Aug.: »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Brodiſan, Rentier aus Irland; Graf v. Lerchenfeld-Köfering, k. Geſandter am Hofe zu Berlin; Franke, Oberbürgermeiſter von Magdeburg; Mad. Slingsby, Rent. aus England; Lindeſtröm, k. ruſſ. Oberſt von Petersburg; Roney, Rentier aus Irland; Sandford, Rent., Beaufurd, Capitän, Hughes, Rent., Mac Mahon, Rent. und Baronet Slingsby, aus England. (G. Hirſch.) HH. Pullen und Reeld, Rentiers aus England; Vicomte de Cuſſy, von Paris. (G. Hahn.) HH. May, Kaufm. von Hamburg; Wolffenſtein, Färber und Ehrhardt, Kaufm. von Berlin. (Schw. Adler.) HH. Dietz, Großhändler und Dr. Dietz, Prof. von Nürnberg; Mad. Mohr, von Schwarzenbach. (G. Kreuz.) HH. Sarchi, Negot. und Grenier, Priv. von Paris; Parmann, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor von Breslau; Mezler, k. k. Reg.-Arzt von Wien; Mad. Vogelſang, Portraitmalers-Gattin von Wien. (Bl. Traube.) HH. Dr. Gaßner, Hofmuſik-Director von Karlsruhe; Feddeeſen, Oekonom von Copenhagen; Epplen, k. Appg.-Rath von Freyſing. (Stachusgarten.) HH. Gackſtätter, Kapellmeiſter von Jaſſy; Schenk, k. Oberlieut. von Ludwigsburg; Mad. Scheidl, Tiſchlersfrau von Neuburg; Bonn, Kaufm. von Würzburg; Tſchofen, Stud. von Vorarlberg; Jules, Steinmetz von Dresden; Strobel, k. Rechnungs-Commiſſär von Nürnberg.

Geſtorbene in München.

Den 19. Aug.: Eliſ. Pfeyer, k. Münzamts-Actuars-Gattin, 29 J. alt. Den 20. d.: Felix Scherr, bgl. Badinhaber v. H., 57 J. alt; Anna M. Brand, Hausmeiſters-Wittwe, 76 J. alt; Peter Zirngiebl, ehemal. Bauer von Metzing, Ldg. Stadtamhof, 78 J. alt. Den 21. d.: A. M. Bernhart, Malers-Wittwe von Waſſerburg, 80 J. alt; Joſ. Preſtl, b. Tiſchler, 60 J. alt; Joſ. Waſtian, Milchmann, 53 J. alt.

Bekanntmachungen.

559. Ein ſehr hübſches kleines Haus mit ſchönem Garten und ſonſtigen Annehmlichkeiten für eine Familie geeignet iſt zu verkaufen. D. Ueb.

560. (2a) Gaſtwirthſchafts-Verkauf.

Die unterzeichnete Wittwe Eliſe Lackner verkauft wegen vorgerücktem hohen Alter aus freier Hand im Markte Roſenheim ihr reales Gaſtwirthſchafts-Anweſen, genannt zum Schwinghammer, mit allen zum Betriebe des Geſchäfts und der Oekonomie erforderlichen Gegenſtänden aufs beſte eingerichtet.

Das gut gebaute Gaſthaus ſteht zunächſt dem königl. Landgerichtsgebäude, und nahe am Schrannen-Platze.

Die Oekonomie, die zum Anweſen gehört, befindet ſich im beſten Zuſtande, und werden 2 Pferde und 5 Stück Hornvieh dabei gehalten.

Kaufsliebhaber werden höflichſt eingeladen, perſönlich von der Sache Einſicht zu nehmen.

Roſenheim, den 16. Auguſt 1842.

Eliſe Lackner,
verwittibte Gaſtwirthin zum Schwinghammer.

Salzburger-Guts-Verſtrich.

Zufolge erhaltenen Auftrags der Adlig von Manniſchen Guts-Herrſchaft vom 23. l. M. wird auf

Dienſtag den 30. Auguſt l. J.
Nachmittags 1 Uhr

deren Antheil an der hiſtoriſch ſo merkwürdigen Salzburg, dieſem Sommer-Aufenthalte Kaiſer Karls des Großen, und vieler nachfolgenden Regenten, in welcher nach 33jährigen blutigen Kriegen der Friede mit dem Sachſen-Herzoge Wittekind abgeſchloſſen, mehrere Geſandtſchaften der Griechiſchen Kaiſer, ſowie des Khalifen al Reſchid empfangen, von dem großen Heiden-Apoſtel Bonifacius die 3 Biſchöfe von Paderborn, Eichſtädt und Würzburg zu ihrem hohen Berufe eingeweiht wurden, und erſt im Jahre 1841 die 1100jährige Säkularfeier in Gegenwart unſeres allergnädigſten Königs ſtattfand; die ſich auch durch ihre Lage in einer der reizendſten Gegenden Frankens auszeichnet; im ſogenannten Kaiſers-Saale derſelben salva ratificatione unter den beim Striche bekannt zu machenden Bedingniſſen öffentlich verſteigert.

Zu dieſem Gute gehören die meiſten und merkwürdigſten Gebäude mit Bauholz und Wirthſchaftsgerechtigkeit, nebſt verſchiedenen Gärtchen innerhalb der Burg; dann viele Baumpflanzungen, gegen 20 Morgen Weinberge, in welchen einer der beſten Saalweine wächſt, ſowie beiläufig 100 Morgen Felder und Oedungen außerhalb derſelben, die Koppeljagdgerechtigkeit auf 24 Ortsmarkungen, 49 fl. 15 kr. jährliche Grundzinſe, größtentheils mit Handlohnspflicht, 8 Schäffel $5\frac{3}{16}$ Metz. Korn- — 12 Schäffel $4\frac{1}{8}$ Metz. Haber- — und $3\frac{3}{16}$ Metz. Erbſen-Gülten.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Mitſteigernde ſich vorher über ſeine Zahlungsfähigkeit auszuweiſen habe.

Neuſtadt an der fränkiſchen Saale, den 24. Juli 1842.

Die Adminiſtration des Adelig von Manniſchen Gutes Salzburg.

539. (g) Eutor, Adminiſtrator.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№. 204.** 26. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Geburts- und Namensfeſt Sr. Maj. des Königs. — Oeſterreich. Teplitz. — Preußen. Berlin. Köln: Kgl. Schreiben an den Vorſtand des Dombauvereins. Aachen: Feſtlicher Empfang des Erzbiſchofs v. Geiſſel. Düſſeldorf: Das Lager bezogen. — Baden. Karlsruhe: Kammerdebatte über die Emancipation der Iſraeliten. — **Belgien.** Brüſſel: Die Stellung der liberalen Partei bei der Debatte über das Primär-Unterrichtsgeſetz. — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die bevorſtehende Korngeſetzänderung zu Gunſten Nordamerika's. Die Verwahrloſung des Schulunterrichts. Anwendung der Blauſäure zur Heilung der Blindheit. — **Braſilien.** Auffindung verſteinerter Menſchenknochen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 28. Auguſt. Das hohe Geburts- und Namensfeſt Seiner Majeſtät des Königs, deſſen Anbruch des Morgens Kanonenſalven und der mit Muſik begleitete militäriſche Tagesreveil verkündete, wurde heute durch Gottesdienſt in der Metropolitankirche und der St. Michaels-Hofkirche, dem die höhern Civil- und Militär-Chargen und der Magiſtrat beiwohnten, ſowie durch Paradirung der Garniſonstruppen und der Landwehr in der gewohnten feierlichen Weiſe begangen. Die heißeſten Gebete für das ununterbrochene Wohlergehen des allgeliebten Monarchen und das ganze königl. Haus ſtiegen zum Throne des Allmächtigen empor. Von den verſchiedenen geſelligen Vereinen der Hauptſtadt ſind angemeſſene Feſtlichkeiten zur Feier des allen Bayern ſo theuren Tages veranſtaltet. Im k. Hoftheater wird Meyerbeer's Oper „die Anglikaner und Puritaner“ bei beleuchtetem Hauſe gegeben.

***München**, 25. Aug. Ein ausgezeichneter Genuß wurde den Theaterfreunden vorgeſtern durch den Beginn des Gaſtſpieles des Hrn. Rott vom Berliner Hoftheater zu Theil. Hr. Rott trat als König Lear auf, eines jener gewaltigen Charaktergemälde, in welchen Eßlair hier noch immer im lebendigſten Andenken ſteht. Um ſo ehrender für den Künſtler war der Beifall, den er ſich durch ſein, beſonders in der Wahnſinns-Scene, äußerſt wirkungsvolles und ergreifendes Spiel erwarb. — Daß unſeres Lachner's gediegenes Tonwerk „Catharina Cornaro“ auf deutſchen Bühnen immer mehr Eingang und Anerkennung gewinnt, iſt ſicher eine für den Meiſter, wie für ſeine zahlreichen Verehrer gleich erfreuliche Wahrnehmung. So erfährt man, daß ſie kürzlich auch zu Kaſſel am Geburtstage Sr. k. Hoh. des Kurprinzen-Mitregenten den 20. d. M. bei übervollem Hauſe zum erſten Male mit glänzendem Erfolge gegeben wurde.

Oeſterreich.

Teplitz 13. Auguſt. Der Herzog von Bordeaux, ſeit dem 18. Julius unter dem Namen eines Grafen v. Chambord hier anweſend, wird am 19. d. Teplitz verlaſſen. Es heißt, daß die Herzogin von Angouleme, die unter dem Namen einer Gräfin v. Marne ebenfalls die Teplitz-Bäder gebraucht, gleichzeitig mit ihm abreiſen werde, ohne die volle Cur von vier Wochen wie gewöhnlich abzuwarten. Dem Vernehmen nach ſollen die hieſigen Thermen, die bekanntlich in äußerlichen Krankheiten und deren Folgen einen hohen Ruf genießen, auf das Uebel des Prinzen die beſte Wirkung äußern, aber andererſeits kann auch eine unheilbare Verkürzung des Fußes nicht mehr in Abrede geſtellt werden. Uebrigens vermeidet der Herzog ſo viel als möglich öffentlich zu Fuß zu erſcheinen, deſto häufiger macht er Ausflüge zu Pferd und zu Wagen in die reizenden Umgebungen dieſes Badeortes. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Auguſt. In vielen Blättern wird von beſondern, geheimnißvollen Vorfällen, die in Rußland ſtattgefunden haben ſollen, geſprochen. Wie man von Begleitern unſers Königs erfährt, ſollen dieſe Gerüchte ungegründet ſeyn, wenigſtens iſt, wie ſie behaupten, während ihrer Anweſenheit in Rußland Nichts von ſolchen Vorfällen zu ihren Ohren gekommen. — Dem Maler Herrmann, welcher bisher die Leitung der Frescomalereien in der Vorhalle des Muſeums hatte, iſt ein Urlaub von einigen Monaten bewilligt worden, da derſelbe ſeiner geſchwächten Geſundheit wegen eine Reiſe nach Italien auf ärztliches Anrathen anzutreten beabſichtigt. Als Stellvertreter deſſelben iſt der als ausgezeichneter Koloriſt bekannte Künſtler Eggers aus Neuſtrelitz bereits hier eingetroffen, und die Arbeiten gehen ungehindert vorwärts. Eggers zur Seite ſteht unſer tüchtiger Maler Stürmer, der ſich auch der beſondern Zufriedenheit des Directors Cornelius erfreut, wie denn überhaupt Letzterer auch mit den Arbeiten der andern vier Maler durchaus zufrieden iſt, und den Wetteifer dieſer talentvollen Künſtler bei allen Gelegenheiten lobend hervorhebt. Da die Schwierigkeiten, welche der Mangel an gutem Material bot, nun gänzlich beſeitigt ſind, ſo nehmen die Arbeiten jetzt den erfreulichſten und raſcheſten Fortgang. Die tüchtige Leitung und der ſeltene Eifer der ausübenden Künſtler bürgen für das Gelingen dieſes Kunſtwerkes, welches dereinſt eine Zierde unſerer Stadt ſeyn wird. — Am 10. d. M. büßte ein Mann, der als ein geübter Schwimmer bekannt war, in einer hieſigen Schwimmanſtalt dadurch ſein Leben ein, daß er bei dem Hineinſpringen in das Waſſer aus einer beträchtlichen Höhe muthmaßlich mit dem Kopf auf einen bereits im Waſſer befindlichen Mann aufſchlug. Da er nach wenigen Minuten nicht wieder auftauchte, ſprang man ihm nach, zog ihn jedoch todt aus dem Waſſer. Die zur Stelle angewandten Wiederbelebungs-Verſuche blieben erfolglos.

Köln, 19. Aug. Heute Nachmittags begaben ſich Se. erzbiſchöfliche Gnaden der hochwürdigſte Erzbiſchof-Coadjutor v. Geiſſel mit dem Eiſenbahnconvoi nach Aachen, um dort während mehrerer Tage die heil. Firmung auszuſpenden. Die Direction der rheiniſchen Eiſenbahn hatte die Aufmerkſamkeit gehabt, dem hohen Prälaten den Gallawagen zur Verfügung zu ſtellen, und mehrere Mitglieder der Direction hatten ſich im Bahnhofe eingefunden, um Hochdenſelben zu bewill-

Digitized by Google

kommen und auf der Fahrt zu begleiten. — Geſtern Abends traf der Erbprinz Ernſt von Sachſen-Coburg-Gotha nebſt Gemahlin mit dem letzten Convoi von Aachen hier ein.

Köln, 20. Auguſt. Zufolge einer ſo eben hier eingegangenen telegraphiſchen Depeſche aus Berlin ſind JJ. MM. der König und die Königin heute Nachmittags 4 Uhr auf der Eiſenbahn über Magdeburg nach der Rheinprovinz abgereiſt. — Der Vorſtand des Central-Dombau-Vereins hat von Sr. Maj. dem König nachfolgendes Antwortſchreiben auf die unterm 5. Juli eingeſandte Dank-Adreſſe erhalten: „Ich freue mich der lebendigen Theilnahme, welche der Vorſtand des Centralvereins in der Dankadreſſe vom 5. v. M. für die Sache des Dombaues kundgegeben hat. Ich theile die Ueberzeugung von der hohen Bedeutung des Unternehmens, wie nicht minder das Vertrauen und die Zuverſicht, daß daſſelbe, ſeiner Schwierigkeit und ſeines Umfanges ungeachtet, zur erſehnten Vollendung geführt werden wird, und finde mich hierin durch die erfreulichen Reſultate beſtärkt, welche der Verein während der kurzen Zeit ſeiner Wirkſamkeit erlangt hat. Möge es demſelben gelingen, die Flamme der Begeiſterung, welche ihn beſeelt, weit und breit in den Gauen des deutſchen Vaterlandes nicht nur zu vorübergehendem Auflodern anzufachen, ſondern dauernd zu nähren, damit das erhabene Werk gedeihe und ſich vollende, einer großen Vorzeit würdig, der Gegenwart zum Ruhme und der Nachwelt zum bleibenden Vorbilde deutſchen Kunſtſinnes, wie deutſcher Frömmigkeit, Eintracht und Thatkraft! Sansſouci, 13. Auguſt 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm.“

Aachen, 19. Aug. Der Coadjutor und apoſtoliſche Adminiſtrator der Erzdiözeſe Köln, Hr. v. Geiſſel, iſt heute gegen halb 5 Uhr unter dem Feſtgeläute aller Glocken und dem Jubel einer frohbewegten Menge auf der Eiſenbahn hier eingetroffen. Die Stiftsgeiſtlichkeit und ſämmtliche Pfarrer der Stadt Aachen hatten ſich zum feierlichen Empfange am Nationalplatze eingefunden. Als Hr. v. Geiſſel ausgeſtiegen war, ſprach zuerſt der Stadtdekan Mürkens, und dann, nachdem der hohe Prälat die Pontifikalkleider angelegt hatte, der Stiftsprobſt Claeſſen den Gruß der Bewillkommung. Hierauf kniete die geſammte Prieſterſchaft nieder, den biſchöflichen Segen zu empfangen. Der Hr. Coadjutor äußerte: „Ich trete als Stellvertreter des hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchofs Clemens Auguſt, in deſſen Treue gegen die heilige Kirche ich zu wirken wünſche, in die Stadt Karls des Großen, Karls des Heiligen. Ich bin mit Freuden gekommen und werde über die jungen Gläubigen die Gnade des heil. Geiſtes herabflehen. Ich darf hoffen und erwarten, daß ich jene Unterſtützung finden werde, die zur Ausbreitung und Befeſtigung des Reiches Chriſti auf Erden, das wir gemeinſchaftlich fördern wollen, ſo wirkſam als erforderlich ſeyn wird.“ Nach dieſer Anrede beſtiegen Se. erzbiſchöfl. Gnaden ihren Wagen, und fuhren in Begleitung der geſammten Geiſtlichkeit von der Eiſenbahnſtation durch die mit Guirlanden und Maien feſtlich geſchmückten Straßen bis an die Stiftskirche. Hier wurden ſeine erzbiſchöflichen Gnaden nach kirchlicher Vorſchrift empfangen, vom Stiftsprobſte incenſirt, und unter einem von den Vikarien der Stiftskirche getragenen Baldachin in die Stiftskirche und den hohen Chor geführt.“ Nach dem Gottesdienſte begab ſich Hr. von Geiſſel in die Wohnung des Herrn Probſtes, woſelbſt er ſich noch eine Weile mit den Pfarrern, welche ihn begleitet hatten, unterhielt. (Aachner Ztg.)

Düſſeldorf, 17. Aug. Geſtern began mit dem Einrücken der Truppen ins Lager bei Grimlinghauſen die erſte Periode der dießjährigen großen Uebungen. Bei der außerordentlichen Hitze war es eine ſo zweckmäßige als vorſorgliche Anordnung Sr. Excellenz des commandirenden Generals, daß die Bataillone einzeln, wie ſie ſucceſſive aus ihren bisherigen Standorten anlangten, die Lagerräume beziehen durften. Gegen 8 Uhr trafen die erſten, zunächſt liegenden Truppentheile ein und nahmen unter Muſik und Trommelſchlag in der vorgeſchriebenen Ordnung die Poſition ein, die ihnen in der Linie angewieſen war. Tauſende Zuſchauer wohnten dem intereſſanten Schauſpiele bei, ungeachtet der immer mehr ſteigenden Hitze und des ſehr beſchwerlichen Staubes. Erſt gegen 2 Uhr Nachmittag trafen die letzten Bataillone ein, und nun entwickelte ſich auf der ganzen weiten Fläche ein reges Leben. Die Marketendergaſſe war natürlich der belebteſte Theil und die Zelte der Herren Kux und Gürten bildeten die Vereinigungspunkte der faſhionablen Welt. Bis ſpät in den Abend hinein bot dieſer Theil des Lagers den Anblick einer großen volkbelebten Stadt dar, und erſt als die Retraiteſchüſſe über die Ebene hindonnerten, gedachten die zahlloſen Gäſte des Aufbruches. — Die Ponton-Brücke, die in ſchnurgerader Linie den hier ſehr breiten Strom auf beinahe anderthalbhundert Pontons gangbar macht, gewährt auch dem Publikum große Bequemlichkeit, da demſelben unter dem bei der Fähre üblichen ſehr mäßigen Tarif, der Gebrauch geſtattet iſt. (Düſſ. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 19. Auguſt. Dem Abgeordneten v. Itzſtein wurde heute Nachmittag um 3 Uhr von einer Commiſſion ſeines früheren Wahlbezirks Schwetzingen eine ſilberne Bürgerkrone überreicht, nebſt einer Dankadreſſe, welche der Abgeordnete Hecker den zahlreich verſammelten Gäſten im Pariſerhofe vorlas. (Mannh. Journ.)

Karlsruhe, 22. Auguſt. (Abgeordnetenkammer.) Die Tagesordnung führt zur fortgeſetzten Discuſſion über die proviſoriſchen Geſetze. Nachdem eine Abänderung in der Steuerexekutionsordnung als der Geſetzgebung angehörig reclamirt worden, ſollte die bekannte Verfügung vom 24. Februar d. J., die Urlaubsgeſuche der zu Abgeordneten erwählten Staats- und Kirchendiener betreffend, zur Berathung kommen; die Discuſſion wird aber verſchoben, weil der Berichterſtatter abweſend iſt. — Hierauf kommt der Bericht des Abg. Zittel über die Einführung von Vergleichsgerichten zur Berathung. Die Anträge werden in folgender Faſſung mit allen Stimmen gegen eine angenommen: „Se. k. Hoh. den Großherzog um die Vorlage eines Geſetzes zu bitten, welches folgende Beſtimmungen enthält: 1) Es werden in allen Gemeinden des Großherzogthums Vergleichsgerichte eingeſetzt, durch welche eine außergerichtliche Beilegung von Streitfällen verſucht werden ſoll. 2) Jedes dieſer Schieds-Gerichte beſteht aus einer Anzahl in der Gemeinde oder einer Nachbargemeinde wohnender, von der Gemeinde frei erwählter und der Staatsbehörde anzuzeigender Staatsbürger. 3) Die Schiedsgerichte ſind von den Gerichten getrennt und mit keinen richterlichen Attributionen bekleidet, aber als öffentlich conſtituirt zu betrachten. 4) An ſie ſind alle Streitſachen zu bringen, bevor ein Prozeßverfahren eingeleitet werden kann; dieſe Röthigung erleidet jedoch folgende Beſchränkungen: a) Niemand kann genöthigt werden, ſeine Sache durch ein anderes Schiedsgericht verhandeln zu laſſen, als durch das ſeines Wohnortes, oder vor einem andern, als dieſem, zu erſcheinen. (Wenn aber ein auswärts wohnender Betheiligter ſich freiwillig an das Schiedsgericht des Wohnorts des Gegners wendet, ſo muß dieſer die Vermittlung annehmen.) b) Ausgenommen hievon ſind nicht blos ſolche Streitfälle, welche ſich ihrer Natur nach nicht vor ein Schiedsgericht eignen, wie Concursſachen, bürgerliche Standesklagen und

Digitized by Google

Interventionen, ſondern auch ſolche im Geſetze näher zu bezeichnende, in welchen eine Verzögerung der Klage ohne Rechtsnachtheile nicht möglich iſt. c) Es wird geſetzlich eine möglichſt kurze Friſt beſtimmt, nach deren Ablauf der Kläger nicht mehr gehalten iſt, vor dem Schiedsgerichte zu erſcheinen oder ſeine Klage zu verſchieben. 5) Keiner der Schiedsrichter kann als Zeuge vor dem ordentlichen Richter über Dasjenige beigezogen werden, was vor dem Schiedsgerichte geſprochen worden iſt." — Die Tagesordnung geht zur Berathung des Berichtes des Abg. Zülli g in Betreff der Emancipation der Iſraeliten über. Vorher theilt der Berichterſtatter noch den Inhalt zweier Gegenpetitionen mit. Herr Baſſermann macht bemerklich, daß in dem Bericht die rechtliche Seite unbeachtet geblieben ſey, namentlich die Klage, daß die Iſraeliten durch die Gemeindeordnung Rechte verloren, die ſie vorher im Beſitz gehabt. Der Redner führt aus, wie unangemeſſen und unzweckmäßig es wäre, die Emancipation als Prämie auf religiöſe Nachläſſe der Juden zu ſetzen, geht der Reihe nach die der Emancipation entgegengeſtellten Gründe durch, um dieſelben zu widerlegen (worunter namentlich den einer beſonderen Nationalität der Juden), und glaubt, daß den Vorwürfen gegen die Juden hinſichtlich ihrer Geſchäfte und Nahrungszweige allein die auf ihnen laſtenden unbilligen Staatsgeſetze zu Grunde liegen. Er ſtellt den Antrag auf volle Emancipation, und eventuell auf eine bedingte Emancipation, nämlich mit Ausſchluß der Nothhändler und einſtweiliger Verſagung des freien Zugsrechts. Hr. Bekk ſpricht ſich ebenfalls für die Emancipation aus, hält jedoch ein unbedingtes Zugsrecht nicht nothwendig in dem Begriff der Emancipation mit eingeſchloſſen. Er ſucht die Befürchtung vor der Emancipation zu beſeitigen, und widerlegt mehrere Behauptungen des Commiſſionsberichtes. Die Abg. Junghanns und Rettig ſprechen für Tagesordnung, wobei Letzterer das Princip des chriſtlichen Staates herauskehrt. Der Abg. Zittel widerlegt die Behauptung, welche den Grund zu Verweigerung der Emancipation von der Religion herholt, indem vielmehr ſowohl der Geiſt des Chriſtenthums als auch das wohlverſtandene Intereſſe der Kirche eine bürgerliche Gleichſtellung aller Confeſſionen verlange. Ebenſowenig liege eine Ausſchließung in der Idee eines chriſtlichen Staates. Das Hinderniß liege allerdings in einer beſonders ausgeprägten Stammeseigenthümlichkeit; in dem Maaße, wie dieſe ſich allmählig verwiſche, ſchreite auch die Emancipation vorwärts; eine plötzliche halte er für unmöglich. Hr. Trefurt ſtellt einen Vermittlungsvorſchlag dahin: es möge die Regierung erſucht werden, dem nächſten Landtag ein Geſetz vorzulegen, welches die Bedingungen enthalte, unter denen eine bürgerliche Gleichſtellung der Juden ſtattfinden könne. Hr. Hecker will eine Emancipation an gewiſſe Garantien für die völlige Aufhebung der „jüdiſchen Nationalität" knüpfen. Der Abg. Baſſermann tritt den bisher gemachten Einwendungen entgegen. Nachdem noch die HH. Helbing und Gottſchalk ſich im Sinne einer „allmähligen" Emancipation ausgeſprochen, ſucht der Berichterſtatter auf die gemachten Einwürfe zu antworten. Bei der Abſtimmung wird der Commiſſionsantrag auf Tagesordnung mit Verweiſung auf die Beſchlüſſe der Kammer von 1831 bis jetzt angenommen. — Nächſte Sitzung: morgen; Tagesordnung: Discuſſion über die Sander'ſche Motion auf Preßfreiheit, und über das Militärbudget. (Oberd. Ztg.)

Belgien.

Rheiniſche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Brüſſel vom 12. Auguſt: „Das Geſetz über den Primärunterricht mußte, nach der Stimmung der Parteien gegen einander, nothwendig der Anlaß zu langen Debatten werden. Längſt ſchon forderte die Oppoſition ein Geſetz über dieſen Gegenſtand, ſie hatte dabei aber eine Abſicht, welche der Entwurf, der jetzt den Berathungen der Kammer vorliegt und hoffentlich angenommen wird, vereitelt. Bei der bisher überall herrſchenden freien Concurrenz hat ſich nämlich der Katholicismus zur Gründung neuer Schulen bei weitem thätiger erwieſen, als der Liberalismus, der bei ſeinem egoiſtiſchen Weſen wenig geneigt iſt in den eigenen Beutel zu greifen, um zum Wohle der untern Claſſen Elementarſchulen zu gründen. Die Katholiken dagegen leiſten in dieſer Hinſicht ſehr viel, und die geiſtlichen Genoſſenſchaften, die ſich ſpeciell dem unentgeldlichen Volksunterrichte widmen, verdienen das größte Lob. Die Liberalen finden es daher bequemer, fremde Beutel für ihre Zwecke in Contribution zu ſetzen. Wo ſie irgend in den Provinzial- oder Gemeinderäthen die Mehrzahl bildeten, errichteten ſie Elementarſchulen auf Koſten der Provinz oder Gemeinde, die auf dieſe Weiſe zwangsweiſe beitragen mußten, und ſchloſſen dann ſo viel nur möglich das religiöſe Element von der Sphäre der Schule aus. Durch ein allgemeines Geſetz über dieſen Gegenſtand hofften ſie dieſes Syſtem in noch größerem Maßſtabe zu treiben und über das ganze Land auszudehnen. Sich darauf berufend, daß Kirche und Staat, der Verfaſſung nach, getrennt ſind, gingen ſie darauf aus, von Regierungswegen die Religion aus den Volksſchulen hinauszuweiſen, und ſo auf Koſten einer katholiſchen Nation ein unkatholiſches oder antikatholiſches nationales Erziehungsweſen zu gründen, wobei auch noch der Profit für ſie abgefallen wäre, daß ihre Creaturen ſich überall die einträglichſten Lehrerſtellen hätten verſprechen können. Das war im Grunde die Abſicht dieſer Partei, und wo ſie nur irgend die Herrſchaft in Städten und Dörfern hat an ſich reißen können, da hat ſie in dieſem Sinne gewirkt. Das Beiſpiel der frühern Regierung iſt da zum Beweiſe, wie wenig Volksſchulen fruchten, wenn ſie in religiöſer und moraliſcher Hinſicht das Vertrauen der Aeltern nicht beſitzen. Damals war auch die Religion von den Schulen ausgeſchloſſen; die Regierung ließ ſich keine Koſten ſcheuen, gute Lehrmethoden zu verbreiten und Nacheiferung zu erwecken; ſie verbot alle freien Schulen, vertrieb die Geiſtlichen, die ſich unabhängig von ihr dem Unterrichte der Jugend widmen wollten, ließ in vielen Gemeinden ſchöne Schulgebäude aufführen u. ſ. w. Was nutzte aber alles dieſes? — Man hat officiell conſtatirt, daß von den Recruten der Nationalmiliz, die ihrem Alter nach die Volksſchulen in den letzten Jahren der vorigen Regierung hätten beſuchen müſſen, im Durchſchnitte die Hälfte nicht einmal leſen, viel weniger ſchreiben oder rechnen konnte. Die Hälfte der Jugend beſuchte alſo damals die Schulen nicht, wie dieſes auch aus officiellen Tabellen hervorgeht; denn die 4 Millionen Einwohner, welche damals die ſüdlichen Provinzen des Königreichs der Niederlande zählten, lieferten ſelbſt in den letzten Jahren nicht volle 300,000 Schulkinder; das Verhältniß zur Bevölkerung war alſo nur wie 1 zu 13. Es hätte übrigens dieſer Erfahrung nicht einmal bedurft, um die Regierung und jeden geſund Denkenden von einem Syſtem fern zu halten, deſſen unvermeidliche Folge ein über die ganze Oberfläche des Landes auf öffentliche Koſten organiſirter Krieg gegen Clerus und Kirche, mithin der Vorläufer einer Erſchütterung der Grundlage, und dann einer Auflöſung der Geſellſchaft ſeyn würde. Die beſten Köpfe Europa's, zu welcher Confeſſion ſie ſich immer bekennen mögen, ſind darüber einig, daß in den Volksſchulen die religiös-moraliſche Erziehung mit dem Unterrichte verbunden

Digitized by Google

ſeyn müſſe. Dieſen Zweck ſucht der Geſetzentwurf, den die Repräſentantenkammer in dieſem Augenblicke zu prüfen und zu berathen hat, auf die nach der hieſigen Verfaſſung einzig mögliche Weiſe zu erreichen, indem nämlich dem Clerus e ne wirkſame und ehrenvolle Corporation zur Leitung und Beaufſichtigung der Schulen zugeſagt iſt und feſtgeſetzt wird, daß die Schulen, die in Beziehung auf Sittlichkeit und Religion zu gerechten Beſchwerden Anlaß geben würden, ohne daß die Schulbehörde dieſen Beſchwerden Abhilfe leiſten wolle, jeder Subſidie von Seiten des Staats, der Provinz oder der Gemeinde verluſtig erklärt werden ſollen. So viel Einfluß aber der Geiſtlichkeit zuzuſtehen, iſt unſern liberalen Koryphäen ein Gräuel. Sie ſprechen ſo viel von Freiheit, würden es aber ganz in der Ordnung finden, daß das Erziehungsweſen eines katholiſchen Volkes von oben herab unkatholiſch organiſirt, mithin die ganze Nation in ihrer höchſten, heiligſten Angelegenheit unfrei würde. Sie ſprechen von Achtung vor der Religion; ſoll aber dem Religionslehrer ein angemeſſener Wirkungskreis dort geſtattet werden, wo er recht eigentlich an ſeiner Stelle iſt, ſo ſchreien ſie Zeter über ihn. Es iſt im Grunde der ſchlechte Voltaire'ſche Geiſt, den man ſelbſt in Frankreich nicht mehr mag, der ſich aber hier breit thut, etwa wie abgetragene franzöſiſche Moden anderwärts ſich noch als neu und vornehm brüſten; es iſt der alte Haß gegen jede poſitive Religion, und daher natürlich am meiſten gegen den Katholicismus, weil dieſer unter allen Glaubensbekenntniſſen am poſitivſten auftritt. Dieſen Koryphäen ſchließen ſich andere Liberale an, die wir weit entfernt ſind, mit ihnen n gleiche Linie zu ſtellen. Ohne Haß gegen die Religion fürchteten ſie nur den Mißbrauch geiſtlicher Eingriffe. Mit dieſen denkt aber das Miniſterium ganz übereinſtimmend, ja es denken auch eben ſo die katholiſchen Glieder der Kammer, denn es wird ihnen nie einfallen, dem Clerus das Recht zuzuſprechen, über die Grenzen ſeines Berufs hinauszugehen. Es ſteht daher auch zu vermuthen, daß das Geſetz, ohne in ſeinen weſentlichen Beſtimmungen verändert zu werden, die Genehmigung der Mehrzahl der Kammer erhalten wird."

Brüſſel, 19. Auguſt. Die Repräſentantenkammer hat geſtern die Erörterung des die Gutheißung der Bücher betreffenden Artikels des Geſetzentwurfes über den erſten Unterricht dadurch beendigt, daß ſie mit großer Mehrheit eine durch den Miniſter des Innern vorgeſchlagene neue Abfaſſung annahm. Nach der Beſtimmung, ſo wie ſie jetzt abgefaßt iſt, ſollen die den Unterricht betreffenden Bücher nur der Genehmigung der Civil-Behörde unterworfen ſeyn, während die für die Lehre der Moral und Religion gebrauchten Bücher ausſchließlich von der geiſtlichen Behörde genehmigt werden ſollen. Die Leſebücher, welche einen gemiſchten Charakter haben, ſollen der gemeinſchaftlichen Genehmigung der Regierung und der Oberen der Culte unterworfen ſeyn. Nach der Annahme des Art. 6 ging die Berathung ſchnell vorwärts, die Kammer nahm die Beſtimmungen an, welche die von den Biſchöfen und Conſiſtorien an den Miniſter, an die Kantonalinſpektoren, an die Lehrvereine, an die Provinzial-Inſpektoren und an die Centralcommiſſion zu erſtattenden Berichte betreffen. (B. Bl.)

Schweiz.

Neuenburg. Nach einer Bekanntmachung des Staatsraths hat der König von Preußen angezeigt, daß ihm die Verlobungsfeier der Prinzeſſin Marie, die Manöver am Rhein, und der Beſuch der rheiniſchen Städte für dieſes Jahr keine Zeit laſſen zu einem Beſuche in Neuenburg.

Luzern. Die kathol. Staatszeitung theilt folgende Punkte des erziehungsräthlichen Vorſchlags zur Umgeſtaltung des Gymnaſiums und Lyzeums mit: „das Gymnaſium und Lyzeum ſoll einer Genoſſenſchaft oder einem Collegium von Profeſſoren aus der Weltgeiſtlichkeit übergeben werden. Die erſte Profeſſorenſtelle hat durch den Regierungsrath, auf Vorſchlag des Erziehungsraths, zu erfolgen. Die Lehrfähigkeit und Wiſſenſchaftlichkeit der zu Wählenden muß entweder durch bisherige Leiſtungen oder ſonſt nachgewieſen, die Rechtgläubigkeit und Sittenreinheit durch den Biſchof beurkundet ſeyn. Wenn in der Folge ein Profeſſor ernannt werden will, ſo muß er von dem Profeſſorencollegium vorgeſchlagen werden Die Profeſſoren müſſen in gemeinſchaftlicher Haushaltung leben, deren Koſten vom Staate beſtritten werden. Sie wählen einen Vorſteher zur Handhabung der Disziplin und Ordnung in dem Collegium und geben ſich, im Einverſtändniſſe mit dem Biſchofe unter Genehmigung des Erziehungsrathes, eigene Statuten. In allen das Gymnaſium und Lyzeum betreffenden Dingen iſt vor jeder Verfügung des Erziehungsrathes das Gutachten des Profeſſorencollegiums einzuholen. Der Beſchluß des großen Rathes über dieſen Vorſchlag ſoll in Form eines Geſetzes erlaſſen werden, damit er dem Veto des Volkes unterliege. Auch allfällige künftige Veränderungen des Geſetzes ſollen nur auf dem Wege der Geſetzgebung erfolgen. Den gegenwärtigen Profeſſoren des Gymnaſiums und Lyzeums, welche entweder in Folge des Geſetzes oder der Wahlen nicht in das Profeſſorencollegium aufgenommen werden, ſoll eine Entſchädigung abgereicht werden, welche entweder eine Averſalſumme im Betrage von drei Jahrgehalten oder ſechs Jahre nacheinander die Hälfte ihres bisherigen Jahrgehaltes ausmacht.

Vom Genferſee, 10. Aug. Am 20. März d. J. ſtarb zu Glarnier bei Sierre, im nahegelegenen Canton Wallis, Eugen Imhoff, in Folge einer Stichwunde, welche ihm der aus Fulda gebürtige Nagelſchmidgeſelle Philipp Haſenpflug, während eines Streites, jedoch nur aus aktenmäßig bewieſener Nothwehr beigebracht hatte. Vor einigen Tagen hat nun das Zehntgericht von Sierre folgendes, vom Appellationsgerichtshofe beſtätigte Urtheil ausgeſprochen: 1) ſoll Haſenpflug eine Stunde im Halseiſen an der Staubſäule zu Sierre ausgeſtellt; 2) vom Henker geführt, auf dem Marktplatz bis zum Kreuz von Glarnier, von Station zu Station mit zwei Ruthenſchlägen auf den nackten Rücken geſchlagen; 3) gebrandmarkt und endlich 4) mit Gensdarmen über die Landesgrenze geführt werden. Dieſes an die finſterſten Zeiten des Mittelalters erinnernde Urtheil erfüllt hier das Herz jedes denkenden Menſchen mit Abſcheu. (Rh. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Die geſtrige Sitzung der Deputirten-Kammer zeichnete ſich durch Ruhe aus. Hrn. Berryer gelang es vollkommen, ſeiner Partei in der Kammer wieder das Bürgerrecht zu verſchaffen und vorzüglich das Gerüſte der Gazette de France umzuſtürzen. Das Syſtem des Hrn. Berryer beſteht darin, daß er die indirecte Erblichkeit der Regentſchaftswürde angreift und die Regentſchaft der Mutter des minderjährigen Königs vertheidigt. Nach Hrn. Berryer konnte Hr. Villemain, der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, nur mit großer Mühe zum Worte kommen. Er bemerkte, daß die Wahl des Regenten deßhalb ſo beſtimmt worden, weil die Herzogin von Orleans eine Fremde genannt werden würde. (Zahlreiche Stimmen: „Sie iſt Franzöſin“) Hr. Odilon Barrot iſt ebenfalls der Regentin-Mutter günſtig und beſtreitet deßhalb den Geſetzesentwurf. Hr. Mauguin hatte ſich ganz an den Entwurf angeſchloſſen und ſtimmt dießmal mit Hrn. Thiers; ein ſehr ſeltener Fall. Die Einzelheiten der weitern Berathung der Artikel in der heutigen

Digitized by Google

Sitzung ſind (nachdem wir das Reſultat der Abſtimmung ſchon nach einer telegr. Depeſche mitgetheilt) ohne Intereſſe. — Der Moniteur von Algier enthält in franzöſiſcher und arabiſcher Sprache einen Aufruf an die Moslim, welche nach Mekka pilgern wollen. Die Regierung hat auf den Antrag des Generalgouverneurs, um den Arabern, beſonders den Großen und Gelehrten, die Mittel zur Pilgerfahrt nach Mekka zu verſchaffen, beſchloſſen, daß ein Staats-Dampfſchiff in den verſchiedenen Häfen von Algerien die Pilger aufnehmen und nach Alexandrien bringen wird. Auch ſoll auf den Monat April Verfügung getroffen werden, daß alsdann wieder ein Dampfſchiff ſich nach Alexandrien begibt, um die Pilger nach Alexandrien zurückzubringen.

Straßburg, 20. Aug. Dieſen Morgen nach 4 Uhr traf der Herzog von Nemours dahier ein. Der Prinz hielt unter dem Donner der Kanonen und einem Zuſammenfluß von vielen Tauſenden ſeinen Einzug in einem einfachen, offenen Wagen, begleitet von einem General. Er ward allenthalben freundlich begrüßt, was er mit ſichtbarer Bewegung erwiederte. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 16. Aug. Die Gerüchte über den Rücktritt des Staatsſecretärs Cardinal Lambruschini haben ſich nicht bewährt, er bleibt nach wie vor auf dem Poſten, dem er bis jetzt zur Zufriedenheit des heil. Vaters vorgeſtanden. In den letzten Tagen hat er dem von einer ſchweren Krankheit geneſenen portugieſiſchen Geſandten beim heiligen Stuhl, Commandeur Migueis de Carvalho, einen Beſuch in deſſen Wohnung abgeſtattet, was als Zeichen des guten Vernehmens mit Portugal angeſehen wird. — Bei dem geſtrigen Feſt Mariä-Himmelfahrt aſſiſtirte der heil. Vater dem Hochamt in der Kirche St. Maria Maggiore, nach deſſen Beendigung er von der großen Loggia dieſer Baſilica aus ſeinen apoſtoliſchen Segen unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen dem zahlreich verſammelten Volk ertheilte. — Die drei in England erſtandenen Dampfboote werden in einigen Tagen hier eintreffen. Ihre Ankunft wird von den Römern mit faſt kindiſcher Freude und Ungeduld erwartet, zumal einige Feſtlichkeiten dabei ſtattfinden werden. Wichtiger für den Handel Roms iſt, daß die Regierung Dampfmaſchinen bauen läßt, um das Flußbett der Tiber zu vertiefen und zu reinigen. — Briefe vom 12. d. aus Neapel melden, die neapolitaniſche Regierung habe nun die Erlaubniß zur Anlegung einer Eiſenbahn von der Hauptſtadt bis zur römiſchen Gränze bei Terracina ertheilt, wozu Rothſchild und einige andere Häuſer die Mittel liefern werden. Der ganze Bau ſoll in drei Jahren vollendet ſeyn. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Auguſt. Portugieſiſche Räuberbanden hatten den ſpaniſchen Senator Saenz fortgeſchleppt und ein Löſegeld von 30.000 Piaſtern (75,000 Gulden) für ihn verlangt. Dieſes Ereigniß veranlaßte ziemlich nachdrückliche Noten zwiſchen beiden Regierungen und die Drohungen von Seiten der ſpaniſchen, Truppen nach Portugal zu ſchicken, wenn ein ähnlicher Fall ſich wieder ereigne. Die Antwort der portugieſiſchen Regierung fiel befriedigend aus: ſie willigte darein, daß in ſolchen Fällen die ſpaniſchen Truppen den Räubern auf portugieſiſches Gebiet folgen. — Die Offiziere der Beſatzung von Cadiz haben ſeit drei Monaten keinen Sold mehr bezogen. Die letzte Abſchlagszahlung, welche ſie erhielten, betrug 4 — 5 Piaſter für den Mann. Viele müſſen ſich ſelbſt Hausarreſt geben aus Mangel an gangbarer Fußbedeckung.

Großbritannien.

*London, 18. Aug. Die Börſe hält ſich fortwährend, geringe Schwankungen abgerechnet, in feſtem Stande, was ſowohl dem Vertrauen in die baldige Wiederherſtellung der Ordnung in den Manufacturdiſtricten, als auch dem neubefeſtigten Anſehen Guizot's zuzuſchreiben iſt, deſſen Verwaltung man in England als die ſicherſte Bürgſchaft der Erhaltung des Friedens betrachtet. — Geſtern fanden 2 — 3 Chartiſtenverſammlungen, jede etwa 2000 Perſonen ſtark, in und bei London ſtatt. Die Polizei war gegenwärtig; hatte aber keinen Grund einzuſchreiten. — Der Name des zu Windſor entdeckten Mannes iſt John Quinlan. Er ſcheint an einer fixen Idee zu leiden. Er nennt ſich, obwohl er nur ein gewöhnlicher Arbeiter iſt, einen Lord, und behauptet, die Königin ſey ihm eine Penſion ſchuldig. — Die Nachrichten aus der Provinz laſſen vermuthen, daß die Ordnung bald zurückkehren werde. Der Jahrestag des Gemetzels auf der Peterloohaide, deſſen Wiederkehr man in Mancheſter mit Angſt entgegenſah, ging ohne Störung vorüber. In Yorkſhire iſt indeſſen der Stand der Dinge noch immer von drohender Geſtalt. Am gewaltthätigſten benahm ſich der Pöbel in Staffordſhire, wo bei der Colliſion mit dem Militär mehrere Perſonen um's Leben kamen. Die Behörden und das Militär wenden alle nöthigen Vorſichtsmaßregeln an, um weitere Zerſtörungen von Fabriken und Hammerwerken zu hindern. An vielen Orten hat auch die Arbeit ſchon wieder begonnen. Feargus O'Connor iſt zu Mancheſter angekommen, und hat ſogleich eine Adreſſe des executiven Comités der National-Chartiſten-Aſſociation an das Volk erlaſſen, worin er zur Feſtigkeit im Widerſtande ermahnt. Zu Halifax zerſtreuten die Truppen eine Menge von Arbeitern, die in die Stadt eingedrungen waren, und nahmen ihnen die Waffen ab. Da man aber die Gefangenen zu beſſerer Sicherheit nach Wakefield brachte, überfielen die Aufrührer die Huſaren-Escorte bei ihrem Rückweg in einem Walde mit Steinen, und zwangen ſie zum eiligen Rückzug. Bald aber kam Militär aus Halifax und es entſtand ein förmliches Gefecht gegen die auf dem Haley-Hügel zum verzweifelten Widerſtand bereite Arbeitermenge, unter denen viele Weiber ſich befanden, und am wüthendſten zum Kampfe aufforderten. Es gab mehrere Todte und Verwundete, ehe die Zerſtreuung des Volkshaufens bewirkt wurde. Zu Preſton und andern Orten kehrte die Ruhe zurück. Man glaubt, daß in einigen Tagen die von Chartiſtiſchen Führern aufgewiegelten Arbeiter ſämmtlich wieder zur Bahn der Geſetzlichkeit einlenken werden. — Am 25. v. Mts. ſtarb in Holly-Lodge, bei Lymington, John Froſt, der Secretär und Mitgründer der „correſpondirenden Geſellſchaft“, die man als den früheſten Reformverein in England betrachten kann. Froſt war der Genoſſe und Freund von William Pitt, bevor dieſer ſeine Partei wechſelte, von Fox, dem Herzog v. Richmond, Wilks, Sawbridge, Townſend, Horne Tooke, Sheridan und allen Staatsmännern jener Tage. Im J. 1792 hielt ſich der Reformer Gerald in Froſt's Hauſe verſteckt, ebenſo andere Liberale in jener Zeit der Achtungen. Er wurde, nebſt Joel Barlow, zum Deputirten der „Conſtitutional Society“ an den franzöſiſchen Convent im Januar 1793 ernannt. In dieſer Eigenſchaft wohnte er dem Prozeß über Ludwig XVI. bei. Er ſaß neben Barrère, der ſich hinſichtlich der Präcedentien, welche die Geſchichte Karls I. für den Fall darbot, auf ihn berief. Deßhalb ward er von Burke in einer Parlamentsrede als Abgeſandter an eine Königsmörderverſammlung mit Namen bezeichnet. Nach ſeiner Rückkehr aus Frankreich wurde Froſt als ein ſtaatsgefährlicher Mann ſcharf überwacht, überall von

Digitized by Google

Spionen umlauert, wegen einer in einem Kaffeehaus ihm abgelockten unvorſichtigen Aeußerung über die Vorgänge in Frankreich der Empörung angeklagt und, trotz der glänzenden Vertheidigung ſeines Freundes Erſkine, ſchuldig erkannt und zu einjährigem Gefängniß, Ausſtellung auf dem Pranger und Streichung von der Advokatenliſte verurtheilt. Dieſes Urtheil fand man ſogar damals ſtreng bis zur Ungerechtigkeit. Seine Gefängnißſtrafe beſtand Froſt in Newgate, wo er als Märtyrer der Freiheit von mehr als tauſend Perſonen beſucht wurde. Dem Pranger entging er, indem das Volk das Gerüſt niederriß und die Sheriffs zur Flucht nöthigte, worauf er, Arm in Arm mit Horne Tooke, ruhig von Charing-croß fortging und ſich wieder dem Kerkermeiſter überlieferte. Ein andermal ward er wegen Hochverraths verhaftet, fünf Tage lang vor dem geheimen Rath verhört und entging nur mit knapper Noth der Verweiſung vor die Aſſiſen. Im Jahre 1800 bewarb ſich Froſt, gegen den Einfluß der Herzogin von Dorſet, um Eaſt Grinſtead, wurde nach einem harten Kampf gewählt, aber ſeines Sitzes wieder für verluſtig erklärt, weil die ihm zuerkannte Prangerſtrafe noch unvollzogen ſey. Sheridans Einfluß erwirkte ihm endlich den Erlaß derſelben. Von jener Zeit an verſchwand Froſt mehr und mehr von der politiſchen Bühne und gerieth, wie Sieyes in Frankreich, allmählig faſt ganz in Vergeſſenheit.

— Das Ausland vom 15. Auguſt ſchreibt: Die engliſche Regierung ſcheint entſchloſſen, ihre bisherige feindſelige Haltung gegen die vereinigten Staaten von Nord-Amerika aufzugeben und die Bande des Handels und Verkehrs immer enger zu knüpfen. Zu dieſem Entſchluſſe mochte die unverſchleierte Drohung der nordamerikaniſchen Regierung, gegen engliſche Erzeugniſſe Differentialzölle einzuführen, nicht wenig beitragen. Daß Lord Aſhburtons Sendung mißlingen werde, konnte jeder Unbefangene vorausſehen: die drei Streitpunkte über die nordöſtliche und die nordweſtliche Grenze, ſo wie über das Durchſuchungsrecht, bedürfen gar keiner Löſung und treten als unbedeutend in den Hintergrund, ſo wie man ſich über den Hauptpunkt, über die Handelsfrage, entſchieden hat. Lord Aſhburton kann ſcheinbar ganz unverrichteter Dinge abziehen, aber die engliſchen Bankiers Horsley Palmer und Ricardo, die ſich zugleich mit in Waſhington befinden, und Auftrag haben, der Regierung oder einzelnen Staaten Millionen zu leihen, möchten kaum in dem gleichen Fall ſeyn. Die Hauptſchwierigkeit iſt aber, die Nordamerikaner in den Stand zu ſetzen, pünktlich zu bezahlen, und hierüber ſcheint man gleichfalls zu einem Verſtändniß gelangt zu ſeyn, das in nichts Geringerem beſteht, als in einer Aenderung der Korngeſetze zu Gunſten Nordamerikas, deſſen Erzeugniſſe künftig zu einem niedrigen, vielleicht ſogar zu einem feſten Zoll zugelaſſen werden ſollen. Darum verwirft der Präſident Tyler alle Vorſchläge zu einem höheren Zolltarif, als 20 pCt. vom Werthe, und in England wartet man vermuthlich nur die Vertagung des Parlaments ab, um einen ſolchen Entſchluß durch Geheimrathbefehl ins Werk zu ſetzen. Die Grundeigenthümer, welche ſchon ſo manchen Schlag von Peel erhalten haben, werden wohl auch dieſen hinnehmen müſſen. Peel ſchien darauf anzuſpielen, als er im Laufe des Julius in einer Debatte die Bemerkung fallen ließ, „die Zeit werde bald herankommen, wo die Korngeſetze wieder geändert werden müßten.“ Welchen Einfluß eine ſolche Maßregel in Bezug auf die Stellung der Parteien in England haben müßte, wollen wir hier nicht erwägen, und nur die Anſicht ausſprechen, daß die Verkündigung eines ſolchen Entſchluſſes die Fabrikthätigkeit augenblicklich wieder beleben würde. Wenn dieſe Anſichten wirklich, wie kaum zu bezweifeln, bei der engliſchen Regierung vorherrſchen, ſo iſt die bisherige Politik gegen die vereinigten Staaten aufgegeben, und dieſe haben England zur Nachgiebigkeit gezwungen. Englands Fabrikthätigkeit lebt wieder auf, der deutſche Kornhandel nach England erhält einen Schlag, von dem er ſich nicht mehr erholen wird, und die ſolchergeſtalt eingeführten Differentialzölle gegen deutſches Korn werden endlich in Deutſchland zu gemeinſamen Schifffahrts-Geſetzen gegen England führen.

— Ein engliſcher Arzt, Dr. Turnbull, zu London hat die Entdeckung gemacht, daß die Blauſäure ein ungemein wirkſames Mittel zur Heilung der Blindheit iſt. Vor einigen Wochen ſtellte derſelbe in Gegenwart einer zahlreichen Verſammlung an verſchiedenen Patienten, die ſich in einem Alter von 25 Jahren befanden, eine Reihe von Verſuchen an, die den vollkommenſten Erfolg hatten. Die Heilung wurde bewirkt, indem man nur eine halbe Minute oder ſo lange, bis der Patient anfing, einige Wärme zu verſpüren, eine kleine Phiole mit Blauſäure, welche eine der Größe des Auges entſprechende Oeffnung hatte, dieſem Organe näherte. Nachdem wir Zeugen dieſer Verſuche geweſen waren, ſagt ein Berichterſtatter in einem engliſchen Blatte, und uns von der Richtigkeit der Angaben überzeugt hatten, ſuchten wir auch zu erfahren, was Hrn. Turnbull auf dieſe Entdeckung geführt, ſo wie die Urſachen der wunderbaren Wirkung eines ſo einfachen Mittels. Dr. Turnbull antwortete, daß er zuerſt darauf gekommen ſey durch den bei allen Vergiftungen durch Blauſäure weſentlich hervorgehobenen Umſtand, daß das Auge des Verſtorbenen mehrere Tage lang ſo hell und klar blieb, als wenn er noch lebte. Dieß erregte in ihm die Vermuthung, daß die Säure eine ſpecifiſche Einwirkung auf das Auge übe. Er ſchloß, daß ein Mittel, welches nach dem Tode ſolche Symptome hervorbrachte, auch auf den Lebenden von gewiſſen Einfluß ſeyn müßte, und wurde dadurch zu einer Reihe von Verſuchen veranlaßt. Der Grundſatz war bald feſtgeſtellt. Das Auge und Alles rund umher erweiterte und röthete ſich. Es war augenſcheinlich, daß das rothe Blut der Arterien in die feinſten Aederchen floß und eine ſtarke Einwirkung auf das ganze Capillarſyſtem hervorrief. Nicht der geringſte Schmerz wurde empfunden; ein lindernder Einfluß ſchien auf die Gefühlsnerven ausgeübt zu werden, und ſelbſt wenn eine Entzündung ſich zeigte, ſo verſchwand ſie doch wieder ſehr bald. Das Auge hingegen bot alle Symptome heftiger Entzündung dar, worin eben der wahre natürliche Heilungsprozeß beſteht, ohne daß jedoch der Kampf zwiſchen der Natur und der Krankheit auf irgend eine empfindliche Weiſe fühlbar wurde. Der Sitz des Uebels ward nach und nach angegriffen und eine heilſame Spannung hervorgerufen, entweder um etwas Fehlendes zu erſetzen oder Hinderniſſe zu beſeitigen. Auf die Frage, welche Wirkung dieß Verfahren auf Kurzſichtige und alte Leute äußere, erwiederte Dr. Turnbull lachend, daß die Blauſäure bald die Brillen ganz verdrängen würde, in beiden Fällen ſtärke ſich die Sehkraft bald ſo ſehr, daß kein Zweifel über die Anwendbarkeit des Mittels übrig bliebe.

— Wie verwahrloſt man auch die niedern Klaſſen des großbritanniſchen Reichs im Punkte des Schulunterrichts glauben mag, der dem Parlamente von ſeiner zu Unterſuchung deſſelben niedergeſetzten Commiſſion kürzlich erſtattete Bericht überſteigt wirklich jeden Glauben. Beſonders auffallend iſt der Theil deſſelben, der die Antworten der in Wales befragten Kinder und jungen Leute vom achten bis zum ſiebzehnten Jahre enthält. „Ich beſuche die Sonntagsſchule“, ſagte ein zehnjähriger Knabe, „doch von Jeſus Chriſt habe ich nie gehört, und was das Vaterunſer iſt weiß ich nicht.“ Ein dreizehnjähriges Mädchen antwortet: „Von

Jeſus Chriſt weiß ich gar nichts; auch was Sie mit Gott meinen, weiß ich nicht; von Adam habe ich gehört, aber nicht von der heiligen Schrift; das Wort Bibel habe ich gehört, aber nicht, was es bedeutet; was nach dem Tode aus mir wird, wenn ich ſchlecht geweſen bin, hat mir kein Menſch geſagt.“ Solche Antworten, und noch ſchmerzlichere, füllen viele Folioſeiten. Auf der einen Seite eine überreich dotirte Kirche, auf der andern ein in ſeiner Erziehung, in ſeiner moraliſchen und religiöſen Cultur ſo unglaublich vernachläſſigtes Volk — die Folgen laſſen ſich errathen, ſie liegen aber auch durch Zahlen und Thatſachen erwieſen vor. Bei der letzten Sitzung des hieſigen Central Criminal Court wurden 326 Gefangene abgeuttheilt und ihre Verbrechen erſchöpften Alles, was Verbrechen heißt. Mancheſter und Birmingham bleiben nicht zurück, und die dortigen Polizeiberichte liefern ſchauderhafte Belege von der Unwiſſenheit und Immoralität der Volksmaſſe. In Mancheſter wurden vom erſten Januar bis letzten Dezember vorigen Jahrs 13,345 Perſonen von der Polizei eingebracht. Darunter waren 3069 noch nicht zwanzig Jahre alt; 6971 konnten weder leſen noch ſchreiben, und nur 220 hatten eine Erziehung genoſſen, welche zwar die Polizei eine gute nennt — a superior education — die ſich aber im Ganzen wenig über eine ſchlechte erhebt. Liederliche Häuſer verſchiedener Klaſſen gab es gegen 700, berüchtigte Diebe 242, des Diebſtahls Verdächtige 169, Diebshehler 160, Verſammlungsorte von Dieben 103, und Häuſer, wo beide Geſchlechter bunt durch einander ſchlafen, 109 Unter ſolchen Umſtänden iſt die Frage zu verzeihen, weßhalb denn eigentlich England ſeiner Geiſtlichkeit jährlich die enorme Summe von 9,459.565 Pf. St. bezahle und von 31,795,200 Ackern Landes den Zehnten entrichte? Die niedere Geiſtlichkeit hat meiſt mit Nahrungsſorgen zu kämpfen, und da die höhere für Verbeſſerung des Schulunterrichts, für ſittliche Hebung des Volks ſo gut wie nichts thut — iſt da der Nation der Glaube zu verargen, daß jene ungeheure Steuer nur erhoben werde, damit die hohen Geiſtlichen ſchwelgen und dennoch ihren Familien reiche Erbtheile hinterlaſſen? Die zehn zuletzt verſtorbenen Biſchöfe haben mittelſt Teſtamenten über ein Geſammtvermögen von 1,731.000 Pf. St. verfügt, und jeder derſelben war ein jüngerer, folglich der arme Sohn eines vornehmen Hauſes. Faſt noch ſchneidender ſtellt ſich die Vernachläſſigung des Volksunterrichts heraus, wenn man die Summen berechnet, welche Privatfreigebigkeit zu Verbreitung des Chriſtenthums und chriſtlichen Sinnes den Händen der Geiſtlichkeit anvertraut. Laut kürzlich abgelegter Rechnungen haben im vorigen Jahre erhalten: der Gebetbücherverein 2496, die Londoner Miſſionsanſtalt 5534, die militäriſche Bibelgeſellſchaft 2809, der Verein zu Unterſtützung von Geiſtlichen 18.900, die Geſellſchaft zu Beförderung der Sabbathsfeier 613, der Sonntagsſchulverein 9554, der Miſſionsverein 101.688 und der Verein für Ausgabe religiöſer Schriften 56,014 Pf. St.. An Mitteln fehlt es alſo nicht, deſto mehr an richtiger Verwendung. — Fräulein Lutzer macht in England furore; die Blätter nennen ſie einſtimmig die größte Sängerin, die je nach Großbritannien gekommen. Man hat ihr die glänzendſten Anerbietungen gemacht, wenn ſie ſich entſchlöſſe, im nächſten Jahre wieder nach London zu kommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Auguſt. Aus Chriſtiania wird unterm 12. gemeldet, daß das Odelsthing den wichtigen Beſchluß gefaßt hat, daß nach Verlauf von 10 Jahren das Branntweinbrennen überall in Norwegen verboten ſeyn ſoll. — In Norwegen wird über Dürre geklagt, welche nicht nur Wieſe und Feld austrocknet, ſondern auch Waldbrände veranlaßt. So war bei Skien am 7. im Kloſterholz ein Brand ausgebrochen, der aber größtentheils glücklich wieder gedämpft wurde.

Braſilien.

Die letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro kündigen die merkwürdige Entdeckung an, daß Dr. Lund in den zahlreichen Höhlen des Uebergangs-Kalkſteins in Minas Geraes verſteinerte menſchliche Gebeine unter den Ueberreſten von Platyonix Bucklandii, Chlamydotherium Humboldtii, C. majus, Dasypus sulcatus, Hydrochaerus sulcidens ꝛc. gefunden hat. Dr. Lund hat nahe an 200 Höhlen unterſucht und unter den Säugethieren allein 115 Spezien geſammelt, während jetzt in jenen Regionen nur noch 88 leben. Die menſchlichen Gebeine waren theils verſteinert theils von Eiſentheilchen durchſchoſſen, und hatten beim Bruche einen metalliſchen Glanz. Die vorgefundenen Schädel ſind außerordentlich flach, und die Stirn fehlt faſt ganz, inſofern ſie ſchon über den Augenhöhlen nach hinten ſich verflächt. Dr. Lund ſchließt daraus, daß Braſilien eine ſehr alte Bevölkerung gehabt haben müſſe, deren Daſeyn auf wenigſtens 3000 Jahre zurückgeſetzt werden könne, und daß allem Anſcheine nach ein Menſchenſtamm mit ſo flachen Schädeln im natürlichen Zuſtande gelebt habe, wovon Abbildungen auf den mexikaniſchen Denkmälern gefunden werden. Was übrigens eine ſolche von Natur gebildete Schädelform betrifft, ſo ſcheint Dr. Lund in ſeiner Anſicht um ſo mehr zu irren, als es ihm ſehr wahrſcheinlich entgangen iſt, daß ſchon in den früheſten Zeiten der Entdeckung von Amerika am obern Amazonas ein Menſchenſtamm (Cambeba) gelebt hat, welcher die gänzliche Verflächung der Schädel künſtlich erzeugte. Dies geſchah gleich nach der Geburt der Kinder, deren Köpfe zwiſchen zwei Brettchen eingezwängt wurden, um ihnen eine dem Schönheitsſinne dieſes Volkes entſprechende Geſtaltung zu geben. „Thesouro Descoberto no Rio Amazonas“ iſt der Stamm Cambeba ausdrücklich genannt, und ſein Aufenthalt war im 17ten Jahrhundert nicht weit von der damals ſpaniſchen Provinz Los Mainas entfernt. Vielleicht war dieſer Stamm einſt ſehr zahlreich und verbreitet, wie auch jetzt noch das Durchbohren der Lippen und Ohren, wie es bei den Botokuden geſchieht, eine Sitte geworden iſt, die von Santa Catharina bis nach Amazonas unter verſchiedenen Völkerſchaften angetroffen wird. Hat man doch unter den nordamerikaniſchen Stämmen, in der Nähe des Columbia, eine der oben bezeichneten Schädelform ganz entgegengeſetzte gefunden, wo die Köpfe der Kinder mit Hilfe von Brettern und Haarkiſſen zur Pyramiden-Geſtalt in die Höhe getrieben werden. Der Miſſionär Jaſon Lee fand die Schädel des Cloughewallah-Stammes am Multnomah ſo beſchaffen, welche von Ohr zu Ohr viel breiter waren, als von der Stirne zum Hinterhaupte. Hr. George Combe, der erſt kürzlich phrenologiſche Vorleſungen in Heidelberg hielt, hat in ſeinem letzten Werke: „Notes on the United States of America“ einige wiſſenſchaftliche Bemerkungen über dieſe außerordentliche Schädelgeſtalt gemacht, und eine Abbildung davon gegeben. Kein Volk der Erde hat mit dem menſchlichen Körperbau ſo abenteuerliche Verunſtaltungen vorgenommen, wie die amerikaniſchen Urvölker, und daß dieſe Gewohnheiten in das graueſte Alterthum zurückgehen, iſt wohl kaum zu bezweifeln.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 20. Auguſt. 5 pCt. 120 Fr, 50 C.; 3 pC. 79 Fr. 50 C.

Digitized by Google

Amſterdam, 19. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{11}{16}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kanzb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt $94\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard $17\frac{5}{16}$; Paſſ —: 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 22. Aug. 5pCt. Met 110; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 20. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM $108\frac{3}{8}$; detto zu 4pCt. in CM $100\frac{1}{2}$; detto zu 3pCt in CM $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 26. Aug.: »Wallenſteins Tod«, Trauerſpiel von Schiller. (Hr. Rott — Wallenſtein.)

Sonntag den 28. Aug: »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Nathaſius, Partik. und Mad. Pfeifer von Altkaldensleben; Aſter, Part. von Peſth; Buhrsbank, Rent. aus England; v. Parzelski, k. ruſſ. Rath von Warſchau; Cowper, Rent. aus England; Frick, Pfarrer von Burheim; Mad. Ooſter, Rentiere aus Holland; Frhr. v. Canitz, k. preuß Geſandter am k. k. öſterr. Hofe zu Wien; Gegenbauer, Hofmaler von Stuttgart; Peterle, Privatier und Ritter v. Pitreich, k. k. Hofrath von Wien; Diana, Negot. von Trieſt. (G. Hirſch) HH. de Brito, Dr. Med. und de Brito, Ing.-Offizier aus Braſilien; Van der Meer, Rentier und Samine, Advokat aus Belgien. (G. Hahn.) HH. Goldſchmidt, Kfm. von Frankfurt; Graf Herrmann Fugger-Kirchberg, k. k. Oberlieut. von Peſth. (Schw. Adler.) HH. Buhlinger, Fabrikant von Chriſtgarten; Spranger, Kaufm. von Stuttgart. (G. Kreuz.) Hr. Jennifer, außerord. Geſandter und bevollm. Miniſter der amerikaniſchen Staaten am k. k. öſterr. Hofe. (Bl. Traube.) HH. Stanitz, Priv. und Pauſcher, Gutsbeſitzer von Salzburg; Dütſch, Regg.-Forſtfunctionär von Landshut; Bauer, Pfarrer von Weiler; Schenz, Priv. von Salzburg; Engewaldt, Mechanikus von Liegnitz; Regensburger, Gutsbeſitzer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Lenz, Gaſtgeber von Pfaffenhofen; Dr. Breitenbach, Prof. von Würzburg; Kellner, Pianiſt von Weimar; Knoll, Handelsm. von Ransberg; Matizoſowitz und Bavra, Handelsleute von St Georg; Fritſch und Zech, Kunſtmaler von Augsburg; Dirr, Käufler von Augsburg; Kirſchner, Pfarrer von Zusmarshauſen.

Getraute in München.

HH. Friedrich Gmähle, b. Weingaſtgeber, Wittwer, mit Anna Maria Gröber, Wirthstochter von Sendling; Aug. Zoller, herzogl. bayer. Poſtillon, Wittwer, mit Maria Sedlbauer, b. Schneidermeiſterstochter v. h.; Joh. Bapt. Erhard, Inſaß und Taglöhner, mit Th. Labacher, Hüterstochter von Frenking, k. Ldg. Dachau; Joh. Bapt. Ott, angeh. Bürger und Schuhmachermeiſter, mit Maria Barb. Hermann, Schuhmacherstochter v. h.; Ludolf Clem. Baron v. Prielmaier, k. Oberappellg.-Kanzlei-Secretär, mit Frl. Thereſe Retzer, Oberappellg.-Rathstochter v. h.; Michael Wöll, b. Melber, mit Monika Griesberger, Kochstochter von Bruck; Mathias Trojer, Schloſſergeſell dahier, mit Anna de Correvant, Baderstochter von Wallerſtein

Geſtorbene in München.

Den 22. Aug.: Eliſ. Burkordt, Maurersfrau, 48 J. alt; Heinrich Lopper, Bräuknecht von Gaden, Ldg. Lauſen, 26 J. alt. Den 23. d.: F. Bartlme, Kutſcher v. h., 31 J. alt.

Bekanntmachungen.

501. (3b) **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dem k. Ludwig-Maximilians-Univerſitäts-Fonde dahier ſind die Urkunden über nachbenannte bei der k. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezial-Caſſe zu Regensburg aufliegende Staatskapitalien zu Verluſt gegangen:

1) Kat. Nro. 66 und
2) Kat. Nro. 67, zwei Kapitalien à 250 fl. zu 4% am 6. Januar verzinslich, Ausbrüche, urſprünglich zu 300 fl. eines zu 5% verzinslichen Kapitals der Margaretha Siegtin zu 1500 fl. vom Jahre 1587, wovon der erſte am 6. Dezember 1803 vom Frauenkloſter zum hl. Kreuz an die Univerſitäts-Fonds-Deputation, der zweite am 23. resp. 29 März 1805 vom Dominikaner-Kloſter an die Hochſchule in Landshut überwieſen wurde.
3) Kat. Nro. 93, 375 fl. und
4) Kat. Nro 94, 450 fl. Kapital zu 4% am 2. Februar verzinslich. Hievon iſt das erſte — urſprünglich 500 fl. — Ausbruch eines Kapitals der Johann Wolſchlagers Wittwe zu 1500 fl. vom J. 1613; letzteres — urſprünglich 600 fl. — für die Magdalena Holzſchuhin im J. 1589 angelegt. Letzter Transport beider Kapitalien in Folge Landesdirections-Befehls vom 6. Dezember 1803 vom Kloſter zum hl. Kreuz an die Univerſitäts-Deputation in Landshut.

Auf den Antrag des Syndikats genannter k. Univerſität werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden andurch aufgefordert, ſie

binnen ſechs Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls dieſelben als kraftlos erklärt werden.

Den 23. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pichlmayr, Acc.

504. (3b) **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die zum Fonde des Impler und Schrenk'ſchen Meſſenbenefiziums bei U. L. Frau dahier gehörige 4% Mobiliſirungs-Obligation, Commiſſions-Cat. Nro. 45,001 und Caſſa-Cat.-Nro. 6173, per 100 fl., ausgeſtellt von der k. bayer. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialcaſſa München den 1. März 1830, iſt zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag des zeitlichen Nutznießers dieſes Benefiziums werden die unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunde andurch aufgefordert, dieſelbe

binnen ſechs Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, indem ſie widrigenfalls als kraftlos erklärt werden wird.

Den 25. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pichlmayr.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 205. — 27. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg. Würzburg. Landau: Erinnerungsfeſt an den Sieg an der Düna. — Preußen. Berlin. Aachen. Grimlinghauſen: Unglücksfall. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlungen über das Militärbudget. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Freie Städte. Hamburg. — **Belgien.** Brüſſel: Verbot der Kartoffelausfuhr. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Beſorgniß vor einer Arbeiter-Demonſtration zu London. — **Türkei.** Konſtantinopel. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 26. Aug. Nach Berichten aus Bamberg werden Se. kgl. Hoh. der Kronprinz daſelbſt auf der Rückreiſe aus Schleſien dieſen Sonnabend erwartet. — Geſtern Vormittags fand im Lokal der lat. Schule die Einweiſung des neuernannten Vorſtandes dieſer Anſtalt, Hrn. Dr. G. Bellhack, durch den k. Polizeidirector Frhrn. von Karg-Bebenburg als k. Regierungscommiſſär in Gegenwart des nach vieljährigem, höchſt verdienſtvollem Wirken in den ehrenvollen Ruheſtand tretenden, bisherigen Rektors, Hrn. Joh. Bapt. Fiſcher, dann des geſammten Lehrperſonals und einer großen Anzahl von Schülern in feierlicher Weiſe ſtatt.

*Nürnberg, 24. Aug. Morgen wird alſo unſer 17tes Nationalfeſt beginnen. Der Beſuch von Seiten der Fremden ſcheint ſehr ſchwach zu werden; die Hitze und der Staub auf dem Ludwigsfeld, das ſeit mehreren Wochen durch die Kavallerie-Manövers aufgewühlt iſt, iſt aber ſchon jetzt ſo fürchterlich, daß bei einem Zuſammenſtrömen vieler Tauſende jedes Vergnügen durch die climatiſchen Einflüſſe zerſtört iſt. Hätte man den kühlen, mit Bäumen bepflanzten Judenbühl zum Feſtplatz beſtimmt, der ſich, namentlich wenn das Rennen, wie heuer, wegfällt, viel beſſer eignet, ſo wären dieſe Uebelſtände beſeitigt. — Das Schreyer'ſche Affentheater wird nebſt der Menagerie wohl wieder Geſchäfte machen, wie vor zwei Jahren. Außerdem iſt noch eine Zwergenfamilie anweſend, die ſich als Napoleon mit Gefolge präſentirt; der Maſſen von Fiedlern und Schnurranten, die leider keine Merkwürdigkeit ſind, wollen wir gar nicht erwähnen. Einen hohen Kunſtgenuß wird uns die morgige Matinée, veranſtaltet von Mad. Bishop und Chevalier de Bochſa, bieten. Unſer Theater iſt bis zum 18. Septbr. geſchloſſen, an welchem Herr Kruell, genannt Kroll, als Pächter eintritt. Wie man hört, war für den Tag der Abreiſe des bisherigen Directors Brauer angeſetzt: „Endlich hat er es doch gut gemacht.“ In Magdeburg ſoll „Das letzte Mittel“ die Bühne eröffnen. Vom Volksfeſt bald mehr. — Die Beſchreibung des Feſtzuges iſt bei Riegel und Wießner dahier erſchienen.

Würzburg, 21. Auguſt. Das jährlich in jedem Kreis abzuhaltende landwirthſchaftliche Feſt, das zwiſchen Würzburg, Schweinfurt und Aſchaffenburg alternirt, trifft dieſes Jahr die Stadt Würzburg und es werden bereits viele Anſtalten zu deſſen würdiger Ausſchmückung getroffen. Ein großes Freiſchießen, dem der Magiſtrat eine namhafte Summe widmete, dann Aufzüge der verſchiedenen Gewerbe mit eigens hiezu gefertigten Fahnen werden unter andern dabei mitwirken. Bedauerlich iſt nur, daß der Landwirth ſich dieſer Feſtlichkeit nicht ſo recht in dieſem Jahr erfreuen kann, da gerade dem Viehſtand, deſſen Glanzſeite ſich dabei vor allem zeigt, für die nächſte Folge durch den ſteigenden Futtermangel eine unabweisliche Minderung droht. Schon jetzt hat die Reduction, die in andern Gegenden begonnen, ſehr nachtheilig auf die Preiſe des Viehes gewirkt, und namentlich ſind Hornvieh und Pferde überall ausgeboten; weniger Schaafe, die ſich jetzt noch im Freien ernähren können. (Frk. Merk.)

Landau, 18. Aug. Heute ſahen wir in unſern Mauern ein ſeltenes Feſt cordialer Vereinigung von Perſonen aus verſchiedenen Ständen, welches zum Zweck hatte, an den vor 30 Jahren an den Ufern der Düna von den Bayern als 6tes Corps der großen Armee erfochtenen Sieg zu erinnern. Zu einem Trauergottesdienſte für die in Rußland gebliebenen und in Folge der dort erlittenen Drangſale aller Art ſeitdem geſtorbenen bayeriſchen Krieger fand ſich Morgens 10 Uhr nebſt der ganzen Garniſon und den eingeladenen Veteranen eine Menge Menſchen in dem zu dieſem Ende geeignet verzierten Gotteshauſe ein; hier hielt der würdige katholiſche Stadtpfarrer — ſelbſt Sohn eines bayeriſchen Militärs, dem dieſe Gedächtnißfeier mit galt — eine paſſende Rede, die den anweſenden Kriegern des Jahres 1812 alle in jenem ewig denkwürdigen Feldzuge ausgeſtandenen Leiden, ſo gut es die menſchliche Sprache wiederzugeben vermag, in das Gedächtniß zurückrief. Nach dem Schluſſe dieſes ſolennen Todtenopfers begab ſich der Zug auf den Hauptplatz der Feſtung, um die daſelbſt aufgeſtellte Wachtparade die Revue paſſiren zu ſehen. In dem feſtlich mit Waffen und kriegeriſchen Emblemen aller Art künſtlich geſchmückten Saale des Gaſthauſes zum Schaaf verſammelten ſich die in der Pfalz befindlichen, dem ruſſiſchen Kriege in der bayeriſchen Armee unter allen Waffengattungen in verſchiedenen Graden beigewohnt habenden Perſonen zu einem geſelligen Mahle, wovon jedoch alle nichtdeutſchen Weine, insbeſondere der Champagner, verbannt blieben. Sinnig hatte das Feſtcomité an der Tafel Generale, Stabs- und Oberoffiziere, Unteroffiziere und Soldaten activ wie penſionirt, dann Civilbeamte und Angeſtellte verſchiedener Branchen und Bürger, ohne Rückſicht auf Stand und Rang zu nehmen, durch- und nebeneinander placirt, die Wahrheit beurkundend: daß auf dem Schlachtfelde nur der Werth des Mannes gilt, und daß da, wo der Menſch das Leben einſetzt, jeder Unterſchied des Standes, welchen der Dienſt nicht ſtrenge erheiſcht, und jedes Vorrecht wegfallen muß. Die Zahl Derer in der Pfalz, welche jenem grauſenhaften Kriegerzuge (unter bayeriſchen Fahnen) entronnen ſind, und ihr Daſeyn bis heute gefriſtet, belief ſich mit Ausnahme von kaum 6 durch Dienſt oder Krankheit von der Theilnahme abgehaltenen Perſonen auf 53. Sie bilden alſo im pfälziſchen Kreiſe, der den 8ten Theil des Reiches an Seelenzahl ausmacht und ohngefähr den gleichen Theil der Armee in ſeinen Garniſonen beherbergt, die ehrwürdigen Ueberreſte eines

Digitized by Google

Heeres von 40,000 Mann, das vor 30 Jahren dem Lande der Sarmaten zuzog, und nach wenig Monden in deſſen Eisfeldern drei Viertheile der Seinigen als Leichen zurückließ. Der interimiſtiſche Commandant der Feſtung Landau, Herr Generalmajor Frhr. v. Horn, brachte in tief gefühlten herzlichen Worten den erſten Toaſt auf das Wohl Sr. Maj. des Königs aus, indem er zugleich den Dank für das Andenken darbrachte, welches derſelbe durch Errichtung des großen Obelisken aus Kanonenmetall auf dem Karolinenplatze in München an jene 30,000 Bayern auf die Nachwelt verpflanzte, die den Tod im ruſſiſchen Kriege fanden. In mehreren nachgefolgten Trinkſprüchen ward der heimgegangenen Kameraden und insbeſondere der verblichenen Helden Deroy und Wrede in Pietät gedacht, auf das Wohl der alten ſowie der jungen bayeriſchen Armee aber freudig getrunken. Rührend war das Schauſpiel, jenes zum großen Theile ergraute Veteranenhäuflein, deſſen Lebensalter zuſammen nahe an 3000 Jahre reichte, in herzlicher, ja faſt brüderlicher Eintracht ſich ergötzen zu ſehen und zu hören, wie Einer den Andern an einzelne Züge und Erlebniſſe jener Schreckensperiode erinnerte; aber erhebend und bedeutungsvoll für den Vaterlandsfreund war vorzüglich der Umſtand, daß in dieſer Verſammlung von Leidensgefährten nicht eine Bruſt zu bemerken war, auf welcher das Zeichen der ſpätern Theilnahme an dem Befreiungskampfe aus fremder Knechtſchaft vermißt worden wäre. Während des Feſtmahls ſammelten dieſe alten Krieger unter ſich eine Summe Geldes, die mehr als hinreichte, um ein Jahrgedächtniß zu ſtiften, welches am 18. Aug. in der Garniſonskirche zu Landau für die Hingeſchiedenen abgehalten werden ſoll, welche dem ruſſiſchen Feldzuge von 1812 beigewohnt haben; den Uebriggebliebenen aber ward hiedurch Gelegenheit gegeben, dieſes Erinnerungsfeſt alljährlich, Gott gebe noch recht oft, wie heute feiern zu können. (N. Speyr. Z.)

Preußen.

Berlin, 20. Auguſt. Ihre Majeſtäten der König und die Königin haben heut eine Reiſe nach Weſtphalen und der Rheinprovinz angetreten. (Pr. St.-Z.)

Aachen, 20. Auguſt. Heute hat der hochwürdigſte Erzbiſchof Coadjutor in unſerm Dom, nach Abhaltung einer h. Meſſe, die Firmung begonnen und in einem fortlaufenden Acte mehr als neunzehnhundert Firmlinge eingeſegnet.

Drimlinghauſen, 20. Auguſt. Von einem Uebungsplatze der Cavallerie läuft ſo eben das Gerücht ein, daß heute beim Exercieren der Landwehr ein Stabsoffizier lebensgefährlich verwundet ſey. Vorläufig erfährt man, daß erſt nach dem Exerzieren, als die Cavallerie abgeſeſſen ſey, bei der Soeſter Landwehr-Escadron eine eingeſteckte Lanze vom Winde umgeworfen und dem Führer, Major Schütte, auf die Hand gefallen ſey, wobei deſſen Pferd eine unglückliche Wendung machte, durch welche die Lanzenſpitze in den Oberſchenkel drang, ſo daß die Stange abbrach und die Spitze mit Gewalt herausgezogen werden mußte. Man beklagt den verdienſtvollen, allgemein beliebten Offizier, und hofft, daß die Wunde nicht lebensgefährlich ſeyn wird.

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Auguſt. Ihre Maj. die Königin, ſo wie JJ. kk. HH. die Prinzeſſinen Katharine und Auguſte ſind, nach Beendigung der Brunnenkur in Kiſſingen und nach einem mehrwöchigen Aufenthalte zu Gais in der Schweiz, am 21. d. Mts., und Se. k. H. der Kronprinz, Höchſtwelche — nach Beendigung Ihrer Studien zu Berlin — das nördliche Deutſchland bereits und einen mehrwöchigen Aufenthalt zu Wangerooge zum Gebrauche der dortigen Seebäder gemacht haben, geſtern in erwünſchtem Wohlſeyn wieder in Stuttgart eingetroffen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 23. Aug. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erfolgte die Berichterſtattung (nicht Discuſſion, wie es in dem geſtrigen Blatte irrthümlich hieß) über die Sander'ſche Motion auf Preßfreiheit. Der von Hrn. Rindeſchwender erſtattete Commiſſionsbericht ſchließt ſich der Motion an und unterſtützt ihre Anträge. — Die Tagesordnung führt hierauf zur Discuſſion über das Budget des Kriegsminiſteriums. Der Regierungs-Commiſſär, Hauptmann v. Böckh, erwähnt gegen den Bericht, daß nicht die Regierung, ſondern die abweichende Anſicht der Kammer von 1831 den Bundesbeſchluß vom 13. September 1832, den Präſenzzuſtand im Frieden ꝛc. betreffend, hervorgerufen habe, und vertheidigt dieſen Bundesbeſchluß gegen die Bemerkungen der Commiſſion. Er beſtreitet mehrere Behauptungen des Berichtes und hält dem Koſtenaufwand in Folge der Bundesbeſchlüſſe die größere Sicherheit Deutſchlands entgegen, was beſonders für einen Gränzſtaat von der höchſten Wichtigkeit ſey. Hr. Mathy, als Berichterſtatter, hebt hervor, daß die Erhöhung des Militärbudgets um 300,000 fl. für die Verhältniſſe unſeres Landes ſehr drückend ſey, die Kraft Deutſchlands aber nicht in der Vermehrung der Truppen, ſondern in der Begeiſterung des Volkes und in Befriedigung ſeiner gerechten Forderungen beruhe. Der Berichterſtatter und nach ihm Hr. Baſſermann verwahren die Budget-Commiſſion gegen den Vorwurf, als ſtünden ſie im Patriotismus zurück, weil ſie die große Erhöhung des Kriegs-Budgets als die Kräfte des Landes überſteigend anſehen. Hr. Hoffmann widerſpricht einige Behauptungen des Regierungscommiſſärs, begründet aber zugleich dem Berichterſtatter gegenüber ſeine Anſicht über die Verbindlichkeit der Bundesbeſchlüſſe für Baden. Die daraus erwachſene Laſt hält er in mehrfacher Hinſicht für übermäßig, weil dieſe Vermehrung des Militärs ohne Landwehr für den Schutz des Landes doch nicht hinreichend ſey, und in mehrfacher Beziehung Erleichterungen dennoch möglich ſeyen. Hr. Gottſchalk beklagt, daß der große Aufwand für das Militär ſo viele Mittel für materielle Verbeſſerungen des Volkes wegnehme. Hr. Vogelmann ſieht die Forderungen der Regierung in den Bundesbeſchlüſſen begründet, ſchließt ſich aber dem Commiſſionsantrage an. Hr. Mördes entwickelt ſeine Anſicht, daß die deutſchen Gränzländer in der letzten Zeit eines drohenden Krieges ohne Schutz geweſen, und durch eine bloße Militärvermehrung, ohne beſſere Organiſation des deutſchen Wehrſyſtems, immer ohne Schutz bleiben werden. Hr. Sander bezweifelt, daß alle Bundesbeſchlüſſe über Militärangelegenheiten, und namentlich auch die in Rede ſtehenden, organiſcher Natur ſeyen. Er verwahrt in dieſer Beziehung das Recht der Kammer, obgleich er weit entfernt iſt, der Kräftigung des deutſchen Wehrweſens entgegenzutreten; allein er findet dieſe nicht allein in der Vermehrung des ſtehenden Heeres. Der Redner ſtellt dabei die Anfrage an den Regierungscommiſſär, wie es mit der Bundesfeſtung Raſtadt ſtehe, worauf er die Antwort erhält, daß die „Vorarbeiten“ fertig ſeyen, und in „wenig Wochen“ der Bau begonnen werde. Hr. Sander macht ferner darauf aufmerkſam, daß Baden, wenn es, wie man vernehme, die Beſatzung in Raſtadt ſtellen und zugleich die von Landau vermehren ſoll, im Falle des Krieges ſeine Truppen hinter den Mauern und das offene Land ſchutzlos haben werde, abgeſehen von den daraus entſtehenden Koſten für Kaſernen und Hoſpitäler. Der Regierungs-Commiſſär beruft ſich in Betreff der Zweifel an der unbe-

Digitized by Google

dingten Verbindlichkeit der in Rede ſtehenden Bundesbeſchlüſſe auf §. 17 der Bundesacte; hinſichtlich der Beſatzung von Raſtadt werde die Regierung die Intereſſen des Landes wahren; in Beziehung auf Landau beſtehe ein Bundesbeſchluß. Hr. v. Itzſtein tritt mehreren Behauptungen der Regierungs-Commiſſion entgegen, und hebt insbeſondere hervor, wie in Zeit der Gefahr die Kammer ihre Vaterlandsliebe bewieſen habe, aber Vaterlandsliebe ſey es auch, dem Volke nicht unerträgliche Laſten im tiefen Frieden aufzulegen. Er bewillige aber, weil er den geſpannten Zuſtand zwiſchen der Regierung und der Kammer nicht vermehren wolle, und ziehe es vor, wenn in einer Adreſſe die Verhältniſſe des Landes und die Nothwendigkeit einer Erleichterung dargelegt werden. Hr. Trefurt drückt die Hoffnung aus, daß die deutſchen Regierungen die Nothwendigkeit, dieſen Druck zu erleichtern, einſehen werden; wo nicht, ſo erkennt er die Nothwendigkeit, auf eine andere Weiſe an dem Militär zu ſparen Hr. Schaaff macht darauf aufmerkſam, daß die Differenz zwiſchen den Forderungen der Regierung und den Bewilligungen der Commiſſion ziemlich unbedeutend ſey, und einen ſolchen Aufwand von zum Theil heftigen Reden nicht erfordere; der Redner erklärt ſich aus einem formellen Grunde gegen den Antrag der Commiſſion, welcher jedoch mit allen Stimmen gegen zwei angenommen wird. (Oberd. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 18. Auguſt. Durch Urtheil vom 17. Dezember 1841, heißt es in den im geſtrigen großh. Regierungsblatt bekannt gemachten Urtheilsſprüchen des großh. Aſſiſengerichts zu Mainz, wurde Karl von Bruhn, 38 Jahre alt, gebürtig zu Herzhöre im Herzogthum Holſtein, früher auf dem Wahlheimerhofe ſich aufhaltend, dermalen flüchtig, wegen des Verbrechens des Complotts zur Umſtürzung der großh. heſſiſchen Regierung und der Ordnung der Thronfolge, ſowie zur Aufreizung der Einwohner zur Bewaffnung gegen die großh. Auctorität, zur Todesſtrafe und zu den Koſten des Prozeſſes verurtheilt, ſodann die Einrückung des Urtheils in das großherzogliche Regierungsblatt verordnet.

Freie Städte.

Hamburg. Die „preuß. Staatszeitung" enthält einen ausführlichen Bericht über Hamburgs Handel in Folge des großen Brandes. Das erfreuliche Ergebniß lautet dahin, daß im Allgemeinen der Credit der Hamburger Börſe durch die Cataſtrophe eher befeſtiget als erſchüttert worden iſt.

Belgien.

Brüſſel, 20. Auguſt. Die Repräſentantenkammer hat geſtern den Geſetzes-Entwurf angenommen, welcher den Zweck hat, die Regierung zu ermächtigen, die Ausfuhr der Erdäpfel zu verbieten. Dieſe Ermächtigung iſt auf die Verminderung der Einfuhrzölle, welche auf 5 Centimes herabgeſetzt werden können, ausgedehnt worden. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Das Regentſchaftsgeſetz iſt als votirt anzuſehen. Nach dem Inhalt dieſes Anhanges zur Charte von 1830 wird für den Fall, daß der König Ludwig Philipp aus der Welt ginge, bevor der Graf von Paris ſein 18tes Jahr vollendet, der Herzog von Nemours mit der Regentſchaft bekleidet. — Die Deputirtenkammer hat die Arbeiten der kurzen Seſſion beendigt. Am 26. Juli eröffnet, hat dieſe Seſſion nur 26 Tage gedauert. In dieſem Zeitraum war ſie 15mal öffentlich verſammelt; 9mal unter dem Vorſitz des Alterspräſidenten Laffitte und 6mal unter dem des gewählten Präſidenten Sauzet. Bedenklich bleibt es immer, daß ein conſtituirendes Geſetz gegen eine Minorität von 94 Stimmen durchgeſetzt werden mußte. — Die meiſten Tagesblätter ſind heute noch überraſcht von den beiden letzten Sitzungen der Kammer, in welchen Hr. v. Lamartine ſich für die Linke und Hr. Thiers gegen dieſelbe erklärten. Nur der Conſtitutionnel und der National drücken ſich klar hierüber aus, der erſtere, indem er Hrn. Thiers belobt, der letztere, indem er wieder zu den frühern Perſönlichkeiten ſeine Zuflucht nimmt. — Unter dem Zudrange einer außerordentlichen Volksmenge fanden am 21. zu Straßburg Manöver ſtatt, welche der Herzog von Nemours befehligte. Allenthalben wird ſein männlich feſtes und energiſches Ausſehen gerühmt. Bei den Aufwartungen, welche ihm gemacht wurden, zeigte er ſich ſehr leutſelig und geiſtreich, ſo daß es den Anſchein hat, er werde ſich wohl jene Popularität zu erwerben wiſſen, die für eine ſo ſchwierige Stellung höchſt nothwendig iſt.

Großbritannien.

London, 19. Aug. In den Manufacturdiſtrikten ſtellt ſich die Ruhe wieder her; man konnte bereits einen Theil der Truppen wieder abrufen; nach wenig Tagen wird wieder in allen Fabriken gearbeitet werden. Dagegen fängt es jetzt an, in der Hauptſtadt zu gähren — was indeſſen ebenwohl ſchwerlich von ernſten Folgen ſeyn dürfte. Geſtern beſorgte man in der City eine Demonſtration der arbeitenden Claſſen; die Bürger machten die ganze Nacht durch Patrouillen, den Lordmayor an der Spitze; es hieß, die Bank ſollte angegriffen werden; das Volk war unter aufrühreriſchem Geſchrei vorbeigezogen; um 3 Uhr in der Frühe war jede Beſorgniß verſchwunden. (Die Börſe bleibt unerſchüttert: 3pCt. Conſols 92) Der chartiſtiſche Agitator Leech iſt zu Mancheſter verhaftet worden. — Feargus O'Connor fand es gerathen, nächtlicher Weile von Mancheſter nach London zu entweichen. Ein gegen Preſton anrückender Haufen wurde auf der Straße von Chorley durch Polizei und Militär angegriffen und mußte ſich, mit Zurücklaſſung von 38 Gefangenen, zerſtreuen. Von Leeds ſind Truppen nach Bradford abgegangen. In Leeds ſelbſt, ſo wie in Huddersfield und Halifax, iſt es ruhiger geworden.

Türkey.

Konſtantinopel, 10. Auguſt. Der franzöſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter bei der hohen Pforte, Baron Bourqueney, hat geſtern Sr. Hoheit dem Sultan in einer beſondern Audienz das Notificationsſchreiben des Königs der Franzoſen über das Ableben des Herzogs von Orleans überreicht. Aus Anlaß dieſes Todesfalls wurde heute in der unter franzöſiſchem Schutze ſtehenden Pfarrkirche von S. Antonio ein feierliches Seelenamt gehalten, welchem, außer der franzöſiſchen Botſchaft und den hier befindlichen Franzoſen, auch die Repräſentanten der verwandten Höfe von Spanien, Neapel und Belgien beiwohnten. — Im Laufe der vorigen Woche iſt der Kapudan-Paſcha, Tahir Paſcha, auf einem Regierungsdampfboote nach Erekli abgegangen, wo dem Vernehmen nach ein Linienſchiff vom Stapel gelaſſen werden ſoll. Sabri Paſcha, welcher ein Commando in Kleinaſien übernehmen ſoll, iſt dieſer Tage nach Trapezunt abgereiſt. — Die Feuersbrünſte haben ſich in der letzten Zeit auf eine betrübende Weiſe wiederholt. So wurden in der am Bosphor gelegenen Ortſchaft Kuru Tſchesme zwiſchen 30 bis 40 Häuſer ein Raub der Flammen; kurz darauf wurden in der Nähe des Adrianopler Thores ungefähr 10 Häuſer eingeäſchert, und in Mal Tepe, nächſt Ejub, brannte die Hälfte des dort befindlichen Krankenhauſes ab. — Am 7. d. Mts. iſt eine ruſſiſche Corvette aus dem ſchwarzen Meere eingelaufen, welche in Athen zu ſtationiren beſtimmt iſt. — Nachrichten aus Smyrna zufolge, hatte Se.

Digitized by Google

Hoheit der Prinz Friedrich von Heſſen-Caſſel am 2. d. Mts. an Bord der däniſchen Fregatte „Thetis“ die Reiſe von dort nach Alexandrien angetreten. (Oeſt. Beob.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 20 Auguſt. Conſols $91\frac{7}{8}$.

Paris, 20. Auguſt. 5 pCt. 120 Fr., 50 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C.

Amſterdam, 20. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{11}{16}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{15}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{13}{16}$.

Frankfurt, 23. Aug. 5 pCt. Met 110; 4 pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1975; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $20\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381 fl.

Wien, 22 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 28. Aug: »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Se. Erlaucht Graf v. Wetting, von Altenburg; HH. Graf v. Venier, k. k. Hof-Sekr. von Wien; Glocker, Part. von Wien; Weddige, Oberlandesgerichts-Aſſeſſor aus Weſtphalen; Schüle, Part. von Augsburg; Tancred, Parlaments-Mitglied, Whitmore und Lawrence, Rentiers aus England. (G. Hirſch.) HH. Clement und Philipp Freiherren v. Stauffenberg, mit Hofmeiſter Lang, von Göttingen; v. Lottersberg, Portik. und v. Kurz, Stud. von Göttingen; Fuchs, Stadtpfarrer von Spatt; v. Kottſchoubey, k. ruſſ. geh. Rath von Petersburg. (G. Hahn.) Hr. v. Seebach, Oberſt von Gotha. (Schw. Adler.) HH. v. Baumgarten, Gutsbeſitzer aus Sachſen; Fabee, Fabrikant von Göppingen. (G. Kreuz.) Hr. Graf v. Hollſtein, aus Dänemark; Frau Baronin v. Fäes, aus Grätz. (Bl. Traube.) HH. Fisko, Priv. von Salzburg; Müller, Hütten-Inſpector von Zizenhauſen; Pernfuß und Leithner, Privatiers von Salzburg; Pibler, Kammerroth aus Hechingen; Jäckel, Oberlandesgerichts-Calculator von Poſen. (Stachusgarten.) HH. Brack, Lithograph von Schaffhauſen; Weber, Part. von Augsburg; Hlawa, Anwalt von Budweis; Dobmaier, Bezirks-Ingenieur von Ingolſtadt; Attenhofer, Hausbeſitzer von Wien; Bödinger, akademiſcher Zögling von Zurzach; Mötter, Priv. von Wien; Stöhr, k. Rittmeiſter von Bamberg; Haertlieb, Aufſchläger von Ebern; Plock, Modelleur von Waſſeralfingen; Fuchsberger, k. Advokat von Friedberg; Freyding, Pfarrer von Eurishofen; Anger, Inſtrumentenmacher von Neukirchen.

Bekanntmachungen.

454. (2a) Bekanntmachung.

Am Samſtag den 10. September d. J. Vormittags 10 Uhr, werden von der Oekonomie-Commiſſion des k. Cuiraſſier-Regiments Prinz Karl, mehrere zum Cavaleriedienſte nicht mehr taugliche Dienſtpferde, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Anger dahier, verſteigert.

München, den 21. Auguſt 1842.

561. Amortiſations-Erkenntniß.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die in der Edictalladung vom 9. Februar d. Js. näher bezeichneten Urkunden, welche einigen hieſigen Cultus-Stiftungen verloren gegangen ſind, werden, nachdem ſie innerhalb der vorgeſteckten Friſt dahier nicht vorgezeigt und überhaupt auf die bezüglichen Kapitalien Anſprüche von Seiten Dritter nicht geltend gemacht wurden, dem angedrohten Präjudize gemäß andurch als kraftlos erklärt.

Den 23. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Schmid, Rechtspr.

Veräußerung einer Bierbrauerei.

564. Mittwoch den 14. September nächſthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Kaiſerslautern in der bayeriſchen Pfalz, laſſen die Dominik Meuth'ſchen Erben von da das nachbeſchriebene daſelbſt auf dem Rittersberge gelegene Anweſen an Ort und Stelle öffentlich verſteigern, nämlich:

Ein zweiſtöckiges, an der Straße gelegenes Wohngebäude, 12 Zimmer, 1 Salon, 1 Küche, 3 Kammern, 1 Fruchtſpeicher, 1 großen und 1 kleinen gewölbten Keller enthaltend, ſammt einem geräumigen eingeſchloſſenen Hofe, worin ſich ein laufender Brunnen, Schweinſtallung, eine große Remiſe und Holzlege befindet; — daran ſtoßend ein zweites ebenfalls zweiſtöckiges Wohnhaus mit eigenem Eingange, 8 Zimmer, 2 Küchen, 1 Fruchtſpeicher, 2 Kammern und 2 gewölbte Keller enthaltend; — daran gränzend eine geräumige Scheuer, wobei zwei große Ställe und darunter ein gewölbter Keller, ferner ein ſehr geräumiges Bierbrauereigebäude mit ganz neuer vollſtändiger Einrichtung zum Bierbrauen, einer Branntweinbrennerei und Waſchküche, einem gewölbten Malzkeller, einem großen doppelten Malzſpeicher, einer Malzdarre und 2 reichhaltigen Pumpbrunnen verſehen; — endlich einen abgeſonderten, hinter der Brauerei ſtehenden, 150 Fuder enthaltenden gewölbten, von drei Seiten in Felſen eingehauenen Keller, mit geräumigem Ueberbau und Speicherraum, von welchem aus ſich mit geringen Koſten ein Felſenkeller anlegen läßt, ſo daß das Brauerei-Geſchäft hiernach im größten Maßſtab betrieben werden kann.

Bei dem Ganzen befindet ſich ein Gemüsgarten, welcher bei dem großen Keller, und ein Wirthsgarten, welcher unmittelbar neben dem vordern Wohnhauſe liegt und vorn an die Schloßgaſſe gränzt, einen Ausgang auf dieſe Straße hat, neu angelegt und mit erwachſenen Obſtbäumen bepflanzt, mit einer großen Laube, zwei geräumigen Gartenhäuſern und einer ganz bedeckten Kegelbahn verſehen iſt.

Die Häuſer ſind alle neu aus Steinen erbaut und im beſten Zuſtande, auch iſt das Ganze völlig abgeſchloſſen und enthält ungefähr 2 Tagwerk d. i. 1 Morgen $\frac{3}{4}$ und 8 Ruthen.

Außer den befeſtigten an und für ſich zum Geſchäfte gehörigen Einrichtungen kann auch das übrige Inventar, worunter ſich viele neue große und kleine ausgepichte Fäſſer, nebſt Lagern, vorfinden, abgegeben werden.

Die Verſteigerungsbedingungen ſind bei dem unterzeichneten Notär zu erfahren, bei welchem auch Anträge zu einem Kaufe aus freier Hand angenommen werden.

Kaiſerslautern, den 4. Auguſt 1842.

G. Will, Notär.

Die Expedition gibt nähere Auskunft.

565. Ein öffentlicher Diener, welcher durch Familienunglücke in Verlegenheit gerathen, wünſcht gegen Lebens- und gerichtliche Verſicherung ein Capital von 500 fl., rückzahlbar in monatlichen Friſten zu 15 fl., aufzunehmen. D. Ueb.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 206.** 28. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dankadreſſe des Kölner Dombauvorſtandes. Neuernannte Akademie-Mitglieder. Torfbrände im Donaumoos. Augsburg. — Preußen. Berlin; Ermordung des Fürſten Gagarin zu Petersburg. Poſen. — Baden. Karlsruhe: Fortgeſetzte Kammerverhandlung über das Militärbudget. — **Niederlande.** Haag: Diamantendiebſtahl. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Dämpfung der Arbeiterunruhen. — **Griechenland.** Athen: Die Vergleichsvorſchläge von der Pforte abgewieſen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 27. Aug. Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter hat ſich am 21., und Se. k. Hoh. Prinz Luitpold am 22. von Schönbrunn nach Berchtesgaden begeben. — Das Intell.-Blatt f. Oberb. vom 25. d. M. enthält Folgendes: Inhaltlich höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 16. d. M. haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß ſämmtl. kathol. Decanate der biſchöfl. Diöceſen Augsburg und Regensburg künftighin eigene Amtsſiegel nach Maßgabe des Ausſchreibens vom 28. Dec. v. J., verſehen mit dem Bildniſſe des Diöceſan-Hauptpatrons und der lateiniſchen Umſchrift: „Sigillum capituli ruralis catholici N. N,“ führen; ferner anzuordnen, daß bis auf anderweitigen allerhöchſten Befehl bei den Baderſchulen zu Landshut und Bamberg die Aufnahme neuer Schüler ſuspendirt werden ſolle; dann dem Regierungsſecretär 2ter Claſſe bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Joſ. Hirſchberger, die allerunterthänigſt nachgeſuchte Entlaſſung aus dem unmittelbaren Staatsdienſte mit dem Ausdrucke der Zufriedenheit mit ſeiner bisherigen treuen und eifrigen Dienſtesleiſtung allergnädigſt zu ertheilen, zu der hiedurch in Erledigung kommenden Stelle eines Reg.-Secretärs 2ter Claſſe bei gedachter Regierung, K. d. J, in proviſ. Eigenſchaft den dermaligen Reg.-Acceſſiſten bei derſelben Regierung, L. A. Frhrn. v. Gumppenberg, zu ernennen, und dem Prieſter Joſ. Nanftl, Pfarrer in Stephanskirchen, die katholiſche Pfarrei Herbering allergnädigſt zu verleihen. — Bei der am Geburts- und Namensfeſte Sr. Maj. des Königs gehaltenen öffentlichen Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften wurden nach dem Vortrage der hiefür beſtimmten Reden ſchließlich die Namen der von der k. Akademie der Wiſſenſchaften in dieſem Jahr neuerwählten und vom König beſtätigten Ehrenmitglieder, ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder und Correſpondenten, ſo wie die von Sr. k. Maj. allerhöchſt ernannten ordentlichen Mitglieder der k. Akademie bekannt gemacht. Es ſind folgende: A. Erwählt und ernannt: I. Als Ehrenmitglieder: Duca Loviſo di Serra di Falco in Palermo. II. Als ordentliche Mitglieder: a) bei der philoſoph. philolog. Claſſe: 1) Johann v. Gott Fröhlich, Rector am alten Gymnaſium zu München; 2) Heinrich Maßmann, ordentl. Profeſſor der Univerſität zu München; 3) Friedrich Windiſchmann, Domcapitular in München. b) Bei der mathemat. phyſikal. Claſſe: 1) Franz v. Kobell, ordentl. Profeſſor der Univerſität zu München; 2) Andreas Wagner, deßgleichen. III. Als außerordentliche Mitglieder und zwar für die mathemat. phyſikal. Claſſe: 1) Franz Desberger, Rector der polytechniſchen Schule zu München und außerordentlicher Profeſſor der Hochſchule daſelbſt; 2) Dr. Schafhäutl zu München. IV. Auswärtige Mitglieder. a) Für die philoſoph. philolog. Claſſe: 1) Avelino, Secretär der accademia ercolanense in Neapel; 2) Graf Caſtiglione zu Mailand; 3) Ritter Micali in Florenz; 4) Hofrath und Bibliothekar Ukert in Gotha. b) Für die mathemat. phyſikal. Claſſe: 1) Beſſel, Director der Sternwarte in Königsberg; 2) Richard Owen in London; 3) Auguſt St. Hilaire in Paris. c) Für die hiſtoriſche Claſſe: 1) Baron v. Reiffenberg, Secretär der Akademie in Brüſſel; 2) Dr. Friedrich Hurter in Schaffhauſen; 3) Dr. de Ram, Rector der Univerſität zu Löwen; 4) Bibliothekar Böhmer in Frankfurt a. M. V. Als correſpondirende Mitglieder: a) für die philoſoph. philologiſche Claſſe: Prof. Dr. Zeus in Speyer; b) für die mathemat. phyſikal. Claſſe: 1) Don Joſe Luis Caſaſeca, Prof. der Chemie in Havana; 2) Prof Grunert in Greifswalde; 3) Adrian de Juſſieu in Paris; c) für die hiſtoriſche Claſſe: 1) Cavaliere Bianchini in Palermo; 2) Oberlieutenant v. Sprunner in Würzburg. Von Sr. Maj. dem König ernannt unterm 2. Aug. 1842: a) für die philoſoph. philologiſche Claſſe: Dr. Franz von Paula Hocheder, ordentl. Prof. an der Univerſität München; b) für die mathemat. phyſikal. Claſſe: 1) Hofrath Dr. Hermann, ordentl. Prof. an der Univerſität München; 2) Geheimerath v. Ringseis, deßgleichen; c) für die hiſtoriſche Claſſe: Dr. v. Görres, ordentl. Prof. an der Univerſ. München. — In dem neulich mitgetheilten Schreiben aus Berchtesgaden iſt irrig der 15. Auguſt ſtatt des 15. Julius als der Tag bezeichnet, an welchem Seine Majeſtät der König dem Freiherrn v. Zedlitz das Ritterkreuz des Civilverdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone zu verleihen geruht haben. — Wir haben bereits früher die Antwort Seiner Majeſtät des Königs auf die unterm 5. Juli d. J. an Allerhöchſtdenſelben gerichtete Dankadreſſe des Kölner Dombau-Vorſtandes mitgetheilt und laſſen nun die Adreſſe ſelbſt nach dem Frk. Merkur folgen: „Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König! Ew. Königlichen Majeſtät tiefer Auffaſſung deutſcher Geſchichte, Kunſt und Nationalität, vor Allem aber Ew. Kgl. Majeſtät echt religiöſer Geſinnung verdanken wir in hohem Grade die huldvolle, kräftige Förderung des hieſigen Dombaues, als einer heiligen Angelegenheit der Religion, der Kunſt und des Nationalgeiſtes. Ew. Königl. Majeſtät haben die großartige Richtung dieſer zeitgemäßen Beſtrebungen in ihrer hohen, vaterländiſchen Bedeutung erkannt und durch gnädige Uebernahme des Protectorates des bayeriſchen Dombauvereins denſelben in Allerhöchſtdero Landen die segensreichſte Aufnahme und Wirkſamkeit bereitet und geſichert. Der Anklang, welchen die große Idee des Fortbaues und der

Digitized by Google

Vollendung unſerer weltberühmten katholiſchen Kathedrale, von zweien hochgeſinnten deutſchen Königen vorzugsweiſe beſchützt, in allen Gauen des gemeinſamen Vaterlandes findet, bewährt auf's Neue den Grundſatz, daß, was die Fürſten aus höheren, edlen, richtig erkannten Motiven fördern und pflegen, auch im Volke tiefe Wurzeln ſchlägt Dieſe hohe Einwirkung, dieſen kräftigen Impuls erkennen wir ehrerbietigſt Unterzeichnete beſonders in der Art und Weiſe, wie die Diſtrictsregierungen Ew. Königl. Majeſtät in den Gemeinden als Corporationen die regſte Theilnahme an dieſer Ehrenſache deutſcher Nation nicht nur in's Leben zu rufen, ſondern auch dauernd zu ſichern ſich zur Pflicht rechnen. Unter ſolchem erhabenen Schutze, unter ſolcher hohen Bürgſchaft: wer, deſſen Herz für Religion, Kunſt und Vaterland ſchlägt, dürfte wohl an der Ausführung dieſes Rieſenwerkes zweifeln? Haben ſich doch lebendiger Glaube, echte Vaterlandsliebe und reiner Kunſtſinn überall zum heiligſten Bunde vereint, um mit Gottes Hilfe ein Werk auszuführen, an deſſen Vollendung drei Jahrhunderte verzweifelten! Mit ſolchen gegründeten Ausſichten dürfen auch wir mit Muth und Gottvertrauen auf der begonnenen, wenn auch ſchwierigen, Bahn ausdauernd fortſchreiten, an Ew. Königl. Majeſtät hochherziger Unterſtützung uns erhebend, uns erkräftigend. Ew. Kgl. Majeſtät finden für ſo edle Beſtrebungen den ſchönſten Lohn in dem Bewußtſeyn, das großartigſte Monument der Frömmigkeit und Kunſt, das herrlichſte Werk der Eintracht aller germaniſchen Stämme gefördert, deſſen Vollendung in ſichere Ausſicht geſtellt und dadurch das Andenken an die glücklichen Beziehungen, in denen die hieſigen Lande in früheren Jahrhunderten zu dem bayeriſchen Regentenhauſe geſtanden, wirkſamſt erneuert zu haben. Wir ehrerbietigſt Unterzeichnete können aber nicht umhin, dem Drange unſeres begeiſterten Gefühles zu folgen und Ew. Königl. Majeſtät für den in wahrhaft religiöſer und patriotiſcher Geſinnung mit Königl. Freigebigkeit bethätigten Allerhöchſten Schutz und Theilnahme unſern innigſten, ehrfurchtsvollſten Dank zu des Thrones Stufen hiermit niederzulegen. Allerhöchſtdieſelben wollen uns dabei huldreichſt geſtatten, an dieſen Ausdruck des lebendigſten Dankgefühles die angelegentlichſte Bitte um Ew. Königlichen Majeſtät fortdauernden, hochmächtigen, gnädigſten Schutz für das große und heilige Unternehmen ehrerbietigſt zu knüpfen, damit, wie zur höchſten Ehre Gottes, ſo auch für ewige Zeiten unſere Domkirche ſich erhebe an Deutſchlands Strom als ein Symbol der Einheit des deutſchen Vaterlandes. Ew. Königl. Majeſtät treu gehorſamſte Mitglieder des Dombau-Vereins-Vorſtandes. Köln, den 5. Juli 1842." (Folgen die Unterſchriften.) — Von der Gegend von Neuburg und Karlshuld im Donau-Moos wird vom Ende Juli über die Ernteausſichten dem Schw. M. Folgendes geſchrieben: Die Felder und Fluren in unſerer Gegend haben ein betrübtes Ausſehen, und ſorgenvoll gehen wir einer harten und ſchweren Zeit entgegen. Es hat faſt den ganzen Sommer nicht geregnet, erſt vom 6. Juli an fielen einige Gewitterregen. Die Sommerfrüchte ſind meiſtens ganz verdorrt und verkümmert. Das Kartoffelkraut iſt nur eine Hand lang, Futter und Klee, ſo viel auch geſät worden, iſt aufgezehrt und hat kein Wachsthum mehr. Die Wieſen ſind ausgebrannt. Die Viehweiden gleichen einem Stubenboden, und ſo iſt's im weiten Kreiſe um uns herum. Die Roggen- und Dinkel-Ernte fiel ſparſam aus, und aus Mangel an Regen iſt die Winterfrucht zu ſchnell reif geworden. Durch die große Dürre werden an einigen Stellen Entzündungen des Bodens, Torfbrände erzeugt oder befördert. Das Moos hat an 6 Orten gebrannt. Bei Neuburg ſind 300 Tagwerke durchgebrannt. Der Löſchverſuche und des Waſſerführens ungeachtet dauerte der Brand mehrere Wochen und iſt noch nicht vorüber. Ein Mann hat in dem Bemühen, ein mit Korn bepflanztes, brennendes Stück Land zu retten, in der Gluth, dem Rauch und Dampf ſein Leben verloren!

Augsburg, 26. Aug. II. DD. der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Sachſen-Altenburg, in Begleitung II. DD. der Prinzeſſin Marie (Braut Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Hannover) und Thereſe, ſind geſtern Abend mit Gefolge und zahlreicher Dienerſchaft, aus Bad Gaſtein kommend hier eingetroffen und haben im Gaſthof zu den Drei-Mohren ihr Abſteigquartier genommen. Dieſen Morgen haben II. DD. die Reiſe über Nürnberg nach Altenburg fortgeſetzt. — Als höchſt ſeltene Erſcheinung kann der Umſtand betrachtet werden, daß gegenwärtig zwiſchen Neuburg und Regensburg, ſelbſt für Schiffe, die kaum 10 bis 12 Zoll Waſſer erfordern, einſtweilen wegen des niedrigen Donauſtandes die Fahrten ausgeſetzt werden müſſen. Beſonders machen die Klippenſtellen bei Vohburg und bei Neuſtadt dieſe Vorſicht nothwendig. (A. Abendz.)

Preußen.

Berlin, 22. Auguſt. Wir haben heute Privatberichte aus St. Petersburg bis zum 16., welche uns ein erſchreckliches Ereigniß melden. Ein zum Reſſort des kaiſerl. Cabinets gehöriger Waldförſter, Namens Rheinmann, aus Finnland gebürtig, hat ſeinen Chef, den Fürſten Gagarin, Hofmeiſter des kaiſerlichen Hofes und Vicepräſidenten im kaiſerlichen Cabinet, erſchoſſen Der Fürſt iſt hier bekannt, da er zum Gefolge II. MM. gehörte, und galt für einen ausgezeichneten Mann. Der Mörder hatte bereits mehrere Male darauf angetragen, dem Fürſten eine Bittſchrift überreichen zu dürfen; es iſt unbekannt, aus welchen Gründen ihm dieß verweigert wurde, genug, als es wieder geſchah, wartete der Abgewieſene, ein roher leidenſchaftlicher Menſch, den Augenblick ab, wo der Fürſt aus dem Rathhausſaal trat, und ſchoß ihn innerhalb des Vorſaals nieder. Er ſoll ſich dann ſelbſt als Mörder überliefert, und dabei allerlei hochfahrende Worte von Barbarei und Verrath geſprochen haben. Natürlich wurde er ſchnell zur ſtrengen Haft gebracht, und das fürchterliche Ereigniß dem Kaiſer nach Peterhof gemeldet. Se. Majeſtät befahl, daß ſogleich ein Kriegsgericht zuſammentrete, um den Mörder nach den Militärgeſetzen zu richten und zu beſtrafen, und dieſes verurtheilte den Schuldigen nach fünf Tagen zu einer Strafe, die ärger als der Tod iſt, nämlich zum Spießruthenlaufen, und zwar zu zwölfmaligem Gang durch eine Reihe von 500 Mann, alſo zu 6000 Hieben, mit dem Beifügen, daß der Verbrecher, wenn er die Strafe überſteht, auf lebenslänglich nach Sibirien geſchafft werde. Die Execution hat begonnen, der Mörder hat ſo viele Hiebe bekommen, daß er liegen blieb, indeſſen er war nicht todt; man ließ ihn aufheben, in ein Militärlazareth ſchaffen, und wird ihn dort wieder herſtellen, bis er die zweite Abtheilung ſeiner Hiebe u. ſ. f. ertragen kann. — Der kaiſerl. Hof hat das Luſtſchloß Peterhof verlaſſen und Zarskoje-Selo bezogen, um dort den Ueberreſt des Sommers zu verleben. In St. Petersburg wußte man wenigſtens am 16. nichts von einer bevorſtehenden Reiſe des Kaiſers, obwohl hier ein Gerücht davon umlief. Allem Anſchein nach iſt dieſes Gerücht ohne Grund. (K. v. u. f. D.)

Poſen, 17. Auguſt. Die Profeſſoren vom hieſigen Deutſchen Gymnaſium Dr. Löw und Dr. Schönborn, ſind von ihrer großen wiſſenſchaftlichen Reiſe nach dem Südrande Kleinaſiens glücklich zurückgekehrt, aber ſofort von hier nach Berlin abgegangen, um über die Erfolge ihres Unter-

nehmens Bericht zu erſtatten. Wie verlautet, ſoll die alte Geographie der von ihnen bereiſten Landſtriche vielfache Berichtigungen erfahren.

Baden.

Karlsruhe, 24. Aug. (Abgeordnetenkammer.) Hr. Rettig berichtet über den Geſetzentwurf, Erhöhung der Hundetaxe betreffend. Der Antrag geht auf Genehmigung, mit der Abänderung jedoch, daß die Taxe für einen Hund nur auf 4 fl., für eine Hündin auf 2 fl feſtgeſetzt werde, (ſtatt der im Regierungsentwurf angenommenen Taxe von 6 fl. und beziehentlich 1½ fl.), dagegen keine Ausnahmen zu geſtatten ſeyen. Hierauf führt die Tagesordnung zur Fortſetzung der Discuſſion über das Militärbudget. Regierungscommiſſär Hauptmann v. Böckh vertheidigt eine Mehrforderung für das Kriegsminiſterium zur Aufbeſſerung von Gagen und Gehalten, und zu Reviſionsgebühren, worin er theilweiſe von dem Abg. Vogelmann unterſtützt wird. Die HH. Hoffmann und Mathy vertheidigen den Commiſſionsantrag auf Nichtbewilligung, welcher von der Kammer angenommen wird. Die Regierung verlangt ferner für eine Beſſerſtellung der Auditoren, Chirurgen und Thierärzte jährlich 1176 fl Die Abg. v. Itzſtein, Hoffmann, Sander u. A. vertheidigen den Commiſſionsantrag auf Nichtbewilligung gegen die Regierungscommiſſäre und die Abg. Schaaff, Vogelmann, Junghanns u. A. Bei der Abſtimmung zeigt ſich Stimmengleichheit; der Präſident erklärt ſich für die Bewilligung. Die Commiſſion ſetzt den Aufwand für die Militärgerichtsbarkeit zum Theil auf den vorübergehenden Etat, hauptſächlich aus dem Grunde, weil ſie einen privilegirten Gerichtsſtand für das Militär nicht für nothwendig hält; dagegen erklärt ſich der Regierungs-Commiſſär dahin, daß die Regierung die Militärgerichtsbarkeit als durchaus nothwendig erachte. Hierüber entſpinnt ſich eine Discuſſion zwiſchen dem Abg. Sander und dem Regierungscommiſſär, welcher zur Unterſtützung ſeiner Vertheidigung eine Ueberſicht über die Arbeiten des Oberkriegsgerichts gibt. Das geſammte Militärbudget, im Betrag von beinahe 2 Millionen, wird mit dem unbedeutenden Abzug von ungefähr 6,400 fl. angenommen. (Der geſtern als angenommen erwähnte Commiſſionsantrag lautete ſeinem Wortlaut nach dahin: „Den Mehraufwand als vorübergehend für die ganze Budgetperiode zu bewilligen, dagegen die kräftigſte Verwahrung gegen eine längere Dauer deſſelben in einer beſonderen Adreſſe niederzulegen, und zugleich die dringende Bitte um Vorlage eines Geſetzentwurfs an den nächſten Landtag über Einrichtung einer Landwehr, als zweckmäßigſte Landesvertheidigung und als das beſte Mittel zur Verminderung des Aufwandes für das ſtehende Heer, auszuſprechen.")

(Oberd. Z.)

Niederlande.

Haag, 18. Auguſt. Unſere Königin beſitzt ſehr ſchöne Diamanten und andere koſtbare Edelſteine, die ſchon mehrere Male die Begehrlichkeit der Diebe erregt haben. Kaum iſt Conſtantin Polari in dem Gefängniſſe geſtorben, worin er ſein Gelüſte nach den funkelnden Schätzen gebüßt, als ein anderer Dieb ſich über die Diamanten der Königin hermacht. Dieſe hatte einige ſchöne Juwelen gekauft, die wenige Minuten ſpäter verſchwunden waren. Ernſter Verdacht ruht deßhalb auf einem Hofbedienten. Die geſtohlenen Gegenſtände haben einen Werth von ungefähr 10,000 Gulden. (Rh. u. Moſ Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Auguſt. Der König, die Königin und die königliche Familie, welche heute von Neuilly abgehen wollten, um die Reſidenz im Schloße von Eu zu nehmen, werden erſt morgen abreiſen. Eine nicht bedeutende Unpäßlichkeit der Herzogin von Orleans, veranlaßt durch ihren Beſuch der Kapelle zu Dreux, iſt Urſache an dieſem Aufſchub. — Thiers und Odilon Barrot hatten geſtern noch eine ſtürmiſche Conferenz; der Chef der Linken will es dem Ex-Conſeilpräſidenten vom 1. März nie verzeihen, daß dieſer ihn ſo zum Beſten gehalten hat. — Aus den Aeußerungen des Herzogs von Nemours ſeit ſeiner Ankunft zu Straßburg theilt das Elſaß Folgendes mit: „In den Schulen der jungen Mädchen, ſagte er, muß man hauptſächlich auf der Nothwendigkeit beſtehen, neben der Mutterſprache die franzöſiſche Sprache zu erlernen. Eine große Anzahl junger Elſäßer wandern über die Vogeſen und dienen in der Armee; ſie gehen nach Paris, ſobald ſie aber wieder nach Straßburg und die Landgemeinden zurückkommen, ſo heirathen ſie und finden ſomit keine Gelegenheit mehr, franzöſiſch zu ſprechen. Wenn ihre jungen Weiber, ihre Schweſtern, ihre Mütter alle franzöſiſch ſprächen, ſo wäre es bald ihre Lieblingsſprache." — Die telegraphiſche Depeſche, welche die Annahme des Regentſchaftsgeſetzes meldete, kam dem Herzog von Nemours während dem Eſſen zu, das er den Behörden gab. Der junge Prinz empfing dieſe Nachricht mit einer beſcheidenen Würde. Er ſagte: „Wenn meine theuerſten Wünſche in Erfüllung gehen, ſo bedarf Frankreich keines Regenten. Wenn mich aber Gott einſt beruft, dieſe ſchwierige Stelle zu bekleiden, ſo werde ich nichts unterlaſſen, um mich des Zutrauens des Landes und der Pflichten, welche das Votum der Kammer mir auferlegt, würdig zu machen."

Großbritannien.

London, 20. Auguſt. Die Berichte aus den aufgeregten Fabrikbezirken lauten im Ganzen befriedigend. Der anſehnlichen Truppenmacht, welche auf den bedrohten Punkten zuſammengezogen iſt, und den heilſamen Maßregeln, womit die Localbehörden überall der Ausbreitung des inſurrectionellen Geiſtes entgegentreten, iſt es gelungen, die Unruheſtifter von weiterer Begehung offner Gewaltſtreiche abzuhalten. Die Beſorgniſſe, es möchte ſich die Verletzung des Eigenthums, die ſchon mitunter vorgekommen war, in größerer Ausdehnung erneuen, ſo wie die vor einem Zuſammenſtoß der Tumultuanten mit dem Militär, haben großentheils aufgehört. Ein zu Mancheſter circulirendes Gerücht, als ſey Sir Robert Peel's Villa zu Drayton in Brand geſteckt worden, war ohne Grund.

Griechenland.

Athen, 12. Auguſt. Panoutzos Notaras von Trikala, welcher ſeit der Bildung des Staatsraths zum Mitglied deſſelben ernannt iſt, in Betracht ſeines hohen Alters aber auf dem Land zurückgezogen lebte, iſt nun doch hier angekommen. Der ehrwürdige Greis von 98 Jahren ſchwur den Eid der Treue, um in Zukunft im Staatsrath den Platz einzunehmen, den ihm ſein edler Charakter und ſeine geprüften Erfahrungen anweiſen. — In Nauplia wurde am 16. v. M. zu Ehren der Philhellenen, die im griechiſchen Freiheitskampfe ihren Tod fanden, ein feierlicher Trauergottesdienſt in der katholiſchen Kirche gehalten. Es war am 16. Juli 1822, daß ſo viele dieſer Tapfern in der Schlacht von Peta unter den Kugeln und dem Schwerte der Türken ihr Leben aushauchten. Alle Jahre ſoll an dieſem Tage ein gleiches Erinnerungsfeſt gehalten werden. — Heute früh vor Tagesanbruch wurde der Mörder Athanaſios Theocharis erſchoſſen. — Die Pforte ſcheint ſich den billigen Vorſtellungen Griechenlands nicht fügen zu wollen, ſie hat dieſelben Punkt für Punkt abſchlägig beantwortet. Es wird hier eben an der Replik gearbeitet, die Hr. Maurokordatos zu übergeben beauftragt werden wird und die er durch eine Note vom 11. Juli a. St. vorbereitet hat. Es iſt klar, die Pforte muthet

Digitized by Google

Griechenland zu, auf ſeine Zukunſt zu verzichten. Dieß aber kann die Abſicht der Mächte nicht ſeyn und namentlich hat England durch die Wahl und Sendung des Hrn. Stratford Canning hinlänglich klar ſeinen Gedanken an Tag gelegt. Die hieſigen Blätter beſchäftigten ſich in den letzten Tagen wieder ganz vorzüglich mit den Verhältniſſen zur Türkei. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 20. Auguſt. Conſols 91$\frac{7}{8}$.

Paris, 22. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr., 40 C.; 3 pCt. 78 Fr. 65 C.

Frankfurt, 24. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt 101$\frac{5}{8}$; 3 pCt. 77$\frac{1}{2}$; Bankactien 1975; Integr. 51$\frac{7}{16}$; Ard. 20$\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 380$\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 23 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4pCt. in CM 100$\frac{7}{16}$; detto zu 3pCt. in CM. 76$\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 28. Aug: »Der Alpenkönig und der Menſchenfeind«, Zauberſpiel von Raimund.

Dienſtag den 30. Auguſt: (Neu einſtudirt) »Der Bettler«, Schauſpiel von Raupach. Hierauf: »Die Waſſerkur«, Luſtſpiel von Töpfer. (Hr. Mott — Walter und Bittern.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Richards, Rentier aus England; Frau Gräfin v. Schermetieff, von Petersburg; Freifrau v. Krüdener, k. ruſſ. Staatsraths-Gattin von Petersburg; Milman, Rentier aus England; Graf Romer, Rent. von Lemberg; Rieter, Partik. von Winterthur; Farrer und Hamilton, Rentiers aus England; Bar. v. Grödizberg, von Berlin. (G. Hirſch) Hr. Sidney, Rent. aus England; Mad. Hazeur, Rentiere aus Belgien. (G. Hahn.) HH. Brindiſi, Alumnus von Syras; Küttner, Staatsprocurator, Küttner, Finanz-Aſſiſtenz-Rath und Herrmann, Reggs.-Advokat von Dresden; Frhr. v. Gemmingen, k. k. Ing.-Lieut. von Wien; Dr. Böhmer, Stadtbibiothekar von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Gaisberg, von Neudeck; Teuber, Kaufm. von Graiz; Hözack, Kſm. von Baſel; Sommerbreut, Kſm. von Breslau. (G. Kreuz.) HH. d'Orville, Kſm. von Regensburg; Streckenbach, k. preuß. Stadtrichter von Greiffenberg; Dr. Rütten, Stabsarzt von Berlin; Kraſt, k. k. Scriptor von Wien; Salmair, Kaufm. von Wien; Jouſiff, Capitän von London. (Bl. Traube.) HH. v. Samſon-Himmelſtiern, Rentier aus Liefland; Dihm, Stadtrath von Stuttgart; Ridordy, Priv. von Branchier; v. Jeniſch, Propr. von Wien; Dr. Weinreich, k. Rentbeamter von Landshut; Beſtelmayr, Kaufm. von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Bongardt, Kſm. von Limburg; Seiz, k. Appg.-Rath von Freiſing; Krieger, Pfarrer von Deiming; Grünhut, Kſm. aus Böhmen; Porzer, k. Advokat von Landshut; Schorer, Kſm. von Bern; Walder, Kſm. von Zürich; Midl, Architekt von Reichenberg.

Geſtorbene in München.

Den 24. Auguſt: Andr. Fiſcher, Taglöhner, 45 J. alt. Den 25. d.: Eduard Perceval, Rentier von London, 42 J. alt; Franz Gmeiner, Maurer von Straubing, Ldg. Kellheim, 23 J. alt; Maria Stürzer, k. Reichsherolds-Wittwe, 58 J. alt; Anna v. Kropf, k. Revierförſters-Wittwe von Waldmünchen, 48 J. alt. Den 26. d.: Eva Wöhrle, Schloſſers-Wittwe, 89 J. alt.

Bekanntmachungen.

362. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Da die dem Bienzenauer Seelhauſe dahier zu Verluſt gegangenen Urkunden innerhalb der in der Edictalladung vom 10. Februar l. Js. vorgeſteckten Friſt ungeachtet des darin angedrohten Präjudizes dahier nicht vorgezeigt, überhaupt auf die bezüglichen Kapitalien Anſprüche Dritter nicht erhoben worden ſind, ſo werden dieſe in der genannten Ladung näher bezeichneten Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Den 23. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Schmid, Rechtspr.

363. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Nachdem die der Hunger'ſchen Almoſenſtiftung zu Ingolſtadt zu Verluſt gegangenen, in der Edictalladung vom 9. Februar h. J. näher bezeichneten beiden Urkunden innerhalb der hierin vorgeſteckten Friſt dahier nicht produzirt, und auf die bezüglichen Kapitalien Anſprüche von Dritten nicht erhoben worden ſind, ſo werden die erwähnten Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Den 23. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Schmid, Rechtspr.

367. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das ſämmtliche Grundvermögen der Nikolaus Meiſel'ſchen Eheleute zu Mkt. Leugaſt am

Montag den 24. October h. Js.

Morgens 10 Uhr

in dem Jakob Schrammiſchen Wirthshauſe zu Mkt. Leugaſt nach Maßgabe des Hypothekengeſetzes §. 64 und des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 §. 93 ꝛc. dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, wozu man Strichsliebhaber einladet.

Die Verkaufs-Objecte beſtehen in:

1) $\frac{1}{2}$ Hof mit Haus, Stadel, Stall, $\frac{1}{8}$ Tagw. Garten, 15$\frac{3}{8}$ Tagwerk Feld, Wieſen- und Holzgemeinderecht, k. Lehen, 10ß Handlohn und 2 fl. 16$\frac{1}{2}$ kr., 1 Metzen 16 Maas Korn, 22 Maas Gerſte und 4 Metzen 16 Maas Haber als Zehent, dann 2 fl. Schmalſaat — verabreichend, und sub Beſ. Nr. 72 mit 915 fl. St.-K. belegt und auf 1820 fl. geſchätzt, und zwar die Gebäude auf 600 fl., das Gärtchen auf 20 fl., die Felder auf 580 fl., die Wieſen auf 460 fl. und das Holz auf 160 fl.;
2) 5$\frac{1}{2}$ Tagw. Feld, das Gründlein, k. Lehen, Beſ. Nr. 544, mit 340 fl. St.-K. belegt, 1 Metzen 8 Maas Korn, 1 Metzen 6 Maas Gerſte, 2 Metzen Haber als Zehenten, 2 fl. Schmalſaat, auch 10ß Handlohn verabreichend, auf 660 fl. geſchätzt, zur I. u. II. Klaſſe gehörig;
3) $\frac{3}{4}$ Tagw. Wieſe im Flecken, k. Lehen, Beſ. Nr. 344, mit 110 fl. St.-K. belegt, 10ß Handlohn verabreichend, zur I. Klaſſe gehörig und auf 240 fl. geſchätzt.

Stadtſteinach, am 18. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter. Zehelein.

368. Es ſind einige kurze und lange Stangen-Rädchen für Borten-, Knopf- und Klaviermacher in der Sendlinger-Straße Nro. 23 über 2 Stiegen vornheraus zu verkaufen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 207. 30. Auguſt 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Regensburg: Wiedereröffnungsfeier des Kloſters Weltenburg. Jettingen. Nürnberg: Beginn des Volksfeſtes. — Preußen. Berlin: Cabinetsordre über die Feſtungsbauten in der Provinz Preußen. Köln. Aachen: Feſtmahl für den Erzbiſchof von Geiſſel. Verurtheilung einer Brandſtifterin. Vom Rhein: Neues Mittel gegen die Scrofelkrankheit. — Sachſen. Dresden. — Hannover. Kgl. Proclamation über die Verlobung des Kronprinzen. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung über Rübenzuckerfabrikation. Eidesleiſtung des Erbgroßherzogs in der erſten Kammer. Conſtanz: Verbot des „Wächters am Rhein“. — Kurheſſen Kaſſel. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Oſtende. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Auszüge aus den Documenten der Rußland betreffenden Staatsſchrift. — **Spanien.** Madrid: Flugſchrift der Marquiſe Belgida. — **Großbritannien.** Wiederherſtellung der Ruhe in den Fabrikdiſtricten. — **Rußland und Polen.** Ausſetzung erblicher Penſionen für die transkaukaſiſchen Zarenfamilien. Beſtätigung der Niederlage im Kaukaſus. — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 29. Aug. Das heute erſchienene k. Regierungs-Blatt Nro. 32 enthält nachſtehende königl. allerhöchſte Verordnung, die Satzungen des königl. Ludwig-Ordens betr.: „Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns Allerhöchſt bewogen, Unſere Verordnung vom 25. Auguſt 1827 — die Errichtung des Ludwig-Ordens betreffend — durch nachfolgende Zuſatzbeſtimmung zu ergänzen: „„Zur Vollzähligmachung der bei Geſuchen um Verleihung des Ludwig-Ordens nachzuweiſenden 50 Dienſtjahre, laſſen Wir auch diejenige Dienſtzeit in Anrechnung bringen, welche der Ordensſuchende in vereinſt Unſerem Reiche einverleibt geweſenen, jetzo demſelben nicht mehr angehörigen Ländern, ſey es in Unſerem Hof-, Staats-, Kriegs- oder kirchlichen Dienſte, zugebracht hat.““ Dieſe Additionalbeſtimmung iſt durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Gegeben, Bad Brückenau den 12. Auguſt 1842. Ludwig. Frhr. v. Giſe. Auf kgl. allerhöchſten Befehl der geheime Secretär Geſſele.“ — Dann theilt das Reg.-Blatt folgende Bekanntmachung, den Vollzug der Kanalordnung betreffend, mit: „Miniſterium des Innern. Se Maj. der König haben auf Grund des §. 115 der Ludwigs-Kanal-Ordnung vom 9. Jänner 1842 (Reg.-Bl. S. 161 folg.) Allerhöchſt zu verordnen geruht, daß, um die bereits vollendeten Anlagen des Ludwigskanals, insbeſondere die Ziehwege, Dämme und Ufer ꝛc., gegen Beſchädigungen zu ſchützen, die bezüglichen Beſtimmungen der erwähnten Kanalordnung alsbald in Wirkſamkeit geſetzt, und demgemäß die §§. 62 bis einſchließlich 66, reſp. Abſchn. V. Tit. 1. „Von den Ziehwägen, Dämmen, Ufern u. dgl.“, — der §. 68 über das Verhalten in den Kanalhäfen, dann die §§. 87 bis einſchließlich 93, oder Abſchn. V., über die Strafbeſtimmungen beſagter Kanalordnung, von dem Tage der Publication der vorbemerkten allerhöchſten Anordnung in Vollzug treten ſollen. Indem dieſes hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, erhalten die k. Behörden, zu deren Wirkungskreiſe Solches gehört, den Auftrag, die zum Vollzuge erforderlichen Vorkehrungen alsbald zu treffen. München, den 21. Aug. 1842. Auf Sr. Kgl. Majeſtät Allerhöchſten Befehl. v. Abel. Durch den Miniſter: der Generalſecretär Fr. v. Kobell.“ — Schließlich enthält das Reg.-Bl. eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betreffend, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden den königl. Kammerjunker, Hauptmann im General-Quartiermeiſter-Stabe und Begleiter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert, Friedrich Frhrn. v. La Roche, dann den königl. Kammerjunker, Em. Fried. Ritter v. Jenner, beide auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen, zu Allerhöchſt Ihren Kämmerern zu befördern, und den Theodor Frhrn. v. Aretin, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; zu der eröffneten Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Lichtenfels den dermaligen zweiten Landgerichts-Aſſeſſor, Friedr. Schneider zu Griesbach, ſeiner Bitte entſprechend, zu befördern; die hiedurch ſich erledigende Stelle eines zweiten Aſſeſſors bei dem k. Landgerichte Griesbach, dem geprüften Rechtspractikanten und Functionär bei dem k. Landgerichte Schwabmünchen, Eduard Schwarz, aus Augsburg, zu verleihen; auf die durch den Tod des R. Knoller bei dem Wechſel-Appell.-Gerichte in Augsburg erledigte zweite techniſche Aſſeſſorſtelle den dritten techniſchen Aſſeſſor, G. Ch. Bauer, vorrücken zu laſſen; den erſten Supplеanten Ferdinand Freiherrn von Schätzler zum dritten techniſchen Aſſeſſor zu ernennen; den zweiten Suppleanten Daniel Chriſtian von Hillenbrand auf die erſte Suppleantenſtelle vorrücken zu laſſen, und zum zweiten Suppleanten bei dem Wechſel-Appellationsgerichte in Augsburg den erſten techniſchen Aſſeſſor bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz daſelbſt, Guſtav v. Fröhlich, zu ernennen; die bei dem Landgerichte Hof erledigte Criminal-Adjunkten-Stelle dem bisherigen Aktuar des Landgerichtes Schnabelwaid, Friedrich Wilhelm Ludwig v. Ammon, zu verleihen; zu der hiedurch in Erledigung kommenden Aktuar-Stelle bei dem Landgerichte Schnabelwaid den geprüften Rechtspracticanten Wilh. K. Sternecker zu Lauf, zu ernennen; den Rechnungscommiſſär bei der Regierung, Kammer des Innern, zu Bayreuth, Hacker, der demſelben übertragenen Function eines Rendanten für die Kreis-Hilfs-Kaſſa zu Bayreuth zu entheben, und dieſelbe dem quiesc. Patrimonial-Richter, Conſulenten Fr. Ritter zu Bayreuth, unter anerkennender Genehmigung ſeines Erbietens unentgeldlicher Uebernahme dieſer Function, zu übertragen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zweiter Klaſſe zu Paſſau erledigte Directorſtelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts München, Joſ.

Digitized by Google

Ferd. Büller, zu verleihen, und demſelben zugleich die Stelle des Wechſel- und Merkantilgerichts erſter Inſtanz zu Paſſau zu bertragen; zu der hiedurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. zu München erledigten Rathſtelle den Aſſeſſor dieſes Gerichts, K. Fr. Ferd. von Krafft, zu befördern; zum Aſſeſſor des Kreis- und Stadtgerichts zu München den Protokolliſten des nämlichen Gerichts, Karl Kammerknecht, zu ernennen. (Fortſ. folgt.)

Straubing, 22. Aug. Allbereits werden zur Feier des Landwirthſchafts-Feſtes in Niederbayern, welches am 9. Oktober 1842 in der k. Stadt Straubing abgehalten wird, dahier ſchon Vorbereitungen getroffen. Ungeachtet daſſelbe auch in den früheren Jahren ſtets auf das Feſtlichſte begangen wurde und es dabei an Luſtbarkeit und Vergnügungen nicht fehlte, ſo möchte die dießjährige Feier vor den vorjährigen doch Manches voraus haben. So hat der Armenpflegſchaftsrath dahier, mit ſeinem äußerſt thätigen und umſichtsvollen Vorſtande, dem Hrn. Rechtsrath Leeb, beſchloſſen, bei dem heurigen Kreislandwirthſchaftsfeſte dahier zu Gunſten der hieſigen Armenkaſſe einen Glückshafen zu errichten, nachdem der beim vorigjährigen Landwirthſchaftsfeſte in Paſſau errichtete nicht nur zur Ausſchmückung und Erheiterung dieſes Volksfeſtes ſehr vieles beitrug, ſondern auch an die Armenkaſſe ein bedeutendes Erträgniß ablieferte. (Paſſ.)

Regensburg, 25. Aug. Weltenburg begeht das Feſt ſeines erhabenen Regenerators heute durch die Wiedereröffnungsfeier des daſigen Benedictinerkloſters und die Einſetzung des neuernannten Priors, des hochw. Hrn. Franz Xaver Sulzbeck (geboren 1807, Prieſter 1831). Zu dieſem Zwecke begaben ſich der hochwürdigſte Hr. Biſchof von Regensburg und der Hr. Abt von Metten geſtern ſchon dahin. Letztern begleiteten drei Conventualen von Metten, von denen zwei in Weltenburg zurückbleiben, ſo daß alſo im Ganzen jetzt vier Patres ſich daſelbſt befinden. Von Seite Sr. Majeſtät des Königs iſt der Hr. geheime Cabinetsrath v. Kreutzer als Commiſſär zu der Feierlichkeit abgeordnet. Außerdem wohnten derſelben bei: die Herren Regierungs-Präſidenten v. Beisler und v. Zu-Rhein. Möge dieſes neue Denkmal des frommen Sinnes unſeres allgeliebten Landesvaters kräftig wachſen und gedeihen! (Reg. Z.)

Jettingen, königl. Landgericht Burgau. In der Nacht vom 18. auf den 19. Auguſt d. Js. brannten dahier ſechs Wohngebäude, und eben ſo viele mit Getreide- und Futter gefüllte Städel ab. Nur durch allſeitig zuſammenwirkende Anſtrengung der Ortsbewohner und der benachbarten Landgemeinden, wozu beſonders aber das ſchöne Beiſpiel und thätige Mitwirken der eben anweſenden Freiherrlich v. Staufenbergiſchen Guts-Herrſchaft ſehr viel beitrug, war es möglich zu verhüten, daß ſich das wüthende Element nicht über die Hälfte des Marktes verbreitete. Die Entſtehung des Feuers iſt bis jetzt unbekannt. (Reg. Z.)

*Nürnberg, 26. Aug. Der erſte Tag unſres Volksfeſtes iſt vorüber; er wurde Vormittags in herkömmlicher Weiſe durch große Parade der Linie und Landwehr celebrirt; die „Himmelsleiter“ faßte ſpäter viele Menſchen, die dort der ſpielenden Oeſterreicher Muſik beiwohnten; die Elite der Geſellſchaft war in der kürzlich erwähnten Matinée der Mad. Bishop und des Hrn. Bochſa; der Beſuch war leider ſpärlicher, als der Beifall, der den eminenten Talenten zu Theil wurde. Sonntag folgt eine zweite im Theater, die jetzt, nachdem das Publikum von der Erfüllung der kühnſten Anforderungen überzeugt iſt, wohl viel beſucht werden dürfte. Der Nachmittag brachte uns den großen Feſtzug, ſehr mager gegen das, was man früher zu ſehen gewohnt war, und bot nichts Neues, als den Zug der Veteranen, der, wenn auch zahlreich, doch nichts weniger als eine Augenweide war. Ueberhaupt ließe ſich viel darüber ſprechen, ob eine Verſammlung alter Krieger ein paſſender Gegenſtand ordinärer Schauluſt iſt. — Statt der ſonſt dutzendweiſe erſcheinenden Landwagen ſahen wir nur drei, worunter der ein Kanalboot vorſtellende die beſte Erwähnung verdient. Der ſchöne Schützenzug, der voriges Jahr fehlte, und auch die Fahnen der Zünfte erſcheinen immer weniger zahlreich und da die Garderobe durch den Zahn der Zeit auch nicht beſſer wird, ſo erhält der ſonſt ſo glänzende Zug ein immer ärmlicheres Anſehen. Die Schützen unſres Militärs, ihre rothen Aufſchläge u. ſ. w., ächt theatraliſch mit grünem Zeug maskirt, die Kaskets, alles Metallſchmucks entbehrend und mit unbildlichen Maſſen von Waldesgrün beklebt, nahmen ſich auch nichts weniger als ſchön aus. Ein freudigere Erſcheinung war der Zug der Gärtner und Gärtnerinnen, mit recht geſchmackvollen Attributen. — Draußen auf der Haide war es das alte Leben, Eſſen, Trinken, Singen, Lärmen ꝛc. Doch war der Feſtplatz kaum halb ſo beſucht, wie früher, Folge der Hitze und der auch zur Wahrheit gewordenen Meinung, daß man vor Staub den Nachbar nicht erkennen dürfte. Dafür waren die Lokalitäten in der Stadt ſehr beſucht, wo das Publikum Schutz vor der ſengenden Sonne zu finden hoffen durfte. Wer hereinkam Abends, ſah aus, als wenn er aus einer Mühle käme, und wer Abends um's Thor ging, konnte leicht erſchrecken, wenn ihm im Dunkeln mittelalterlich gekleidete Geſtalten, der Begeiſterung nicht entbehrend, entgegentaumelten. Es iſt nur eine Stimme im Publikum, man iſt ärgerlich, daß das Feſt nicht auf dem Judenbühl gehalten wurde. Die laue Theilnahme wird das nächſte Comité wohl veranlaſſen, dieſem Wunſch des Publikums nachzukommen.

Preußen.

Berlin, 19. Aug. Die Reiſe um die Welt, welche von Kopenhagen aus beabſichtigt wurde, iſt aufgeſchoben worden, da ſich nicht genug Theilnehmer dazu gemeldet haben. Von hier aus ſollten auf Koſten des Staates einige junge Naturforſcher ſich anſchließen; auch zwei Privatleute hatten ſich gemeldet. Man hofft nun, daß zum Frühjahr das Unternehmen zu Stande kommen werde. — Seit einigen Tagen iſt die berühmte Fanny Elsler hier, die uns jedoch mit den Proben ihrer Kunſt nicht beglücken will, ſondern nach Wien zu ihren Eltern reist. Der königl. Familie wurde ſie neulich im Theater vorgeſtellt, und als Bekannte aus früherer Zeit ſehr freundlich begrüßt. Aus dem Lande der entzückten Yankees ſoll die ſchöne Fanny einige hunderttauſend Dollars und ganze Koffer voll Heirathsanträgen der aufgeklärteſten Bürger mitgebracht haben. — Die Univerſität Greifswald hat, obgleich ſie ſehr reich dotirt iſt, in der letzten Zeit an Zahl der Studirenden auf eine auffallende Weiſe abgenommen. So zählte dieſelbe im letzten Semeſter bei ihrer juriſtiſchen Facultät nur 7 und bei der theologiſchen nur 40 Studenten. Im Cultusminiſterium iſt man nun beſchäftigt, Mittel aufzufinden, um dieſe Hochſchule wieder zu heben. (Oberd. Z. u. L. A. Z.)

Berlin, 20. Auguſt. Bei der großen Parade, wo die ſchweren Kavallerieregimenter in ihren neuen Röcken und Helmen erſchienen, fand die Form der letztern wenig Beifall; ſie ſind klein, gedrückt und ſehen wie die Pickelhauben des Mittelalters aus, was, da man hier Furcht vor allem Mittelalterlichen hat, um ſo weniger anſpricht. Bei den Feſtlichkeiten auf dem Schloſſe zeigte ſich die Leibwache in ihrem neuen Staat, der ſehr pomphaft iſt und ebenfalls an die Hellebardiere und Hatſchiere erinnert. Auch die k. Dienerſchaft erhält eine neue Livree von alterthümlichem Schnitt, mit breiten Silbertreſſen bedeckt, wie die, welche bei Dienern

Digitized by Google

der Könige von England und Hannover üblich ſind. — Die große Unterſuchung, welche jetzt über die Betrügereien eröffnet iſt, welche ſeit vielen Jahren in der Artillerie-Werkſtatt ſtattfanden, zieht immer mehr die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. Es ſoll ſich dargethan haben, daß der Staat ſyſtematiſch ſeit dem Jahre 1815 auf eine ſchlaue Weiſe von einer Rotte dazu Verbündeter betrogen wurde, und daß darunter ſich Männer befanden, deren Namen, Stellung und Charakter bisher nicht den geringſten Verdacht geſtattete. — Der neue Turnplatz wird immer belebter durch die zunehmende Zahl der Jugend, welche dieſen ſo wohlthätigen Uebungen zugeführt wird. Man will die Turnplätze vermehren und ihnen allgemeine Bedeutſamkeit geben, indem man ſie zum Gegenſtand der Schule und Erziehung für Alle macht. — Das evangeliſche Conſiſtorium der Provinz Brandenburg hat in den beiden Profeſſoren Dr. Hengſtenberg und Dr. Tweſten zwei neue Mitglieder, Conſiſtorialräthe, erhalten, wogegen der Verfaſſer der Geſchichte der Mark Brandenburg, Prediger und Profeſſor Dr. Piſchon, freiwillig aus dem gedachten Conſiſtorium geſchieden iſt. (Schw. M.)

Berlin, 22. Auguſt. Den betreffenden Miniſterien ward dieſer Tage die Cabinetsordre zugefertigt, durch welche die Befeſtigungsarbeiten in der Provinz Preußen beſtimmt werden. Königsberg und das Städtchen Lötzen werden Feſtungen, und ſollen des Schleunigſten in Arbeit genommen werden; ferner ſollen an dem Hafen zu Memel Sicherheitswerke angelegt werden, womit gleichfalls ſehr bald begonnen werden ſoll. Außerdem ſollen in den kleinen Städten Labiau, Ragnit und Neidenburg die daſelbſt befindlichen alten Ordensſchlöſſer zu Citadellen ausgebaut, beziehungsweiſe erweitert werden. In der hieſigen Beamtenwelt macht es einiges Aufſehen, daß der König befohlen hat, die rheiniſchen Juſtizbeamten ſollen ihm nur in ihrer genau den franzöſiſchen Decreten entſprechenden Amtstracht vorgeſtellt werden. (A. Z.)

Köln, 23. Aug. Aus dem Lager von Grimlinghauſen und aus der Umgegend vernimmt man einige Todes- und ſonſtige Unglücksfälle, ſowie auch Erkrankungen, die faſt ſämmtlich in der übermäßigen Hitze ihren Grund haben ſollen, und deren Zahl ſich leider wohl noch vermehren wird.

Aachen, 21. Aug. Die hieſigen Einwohner ſuchen dem Hrn. Erzbiſchof v. Geiſſel auf alle mögliche Weiſe ihre beſondere Verehrung zu bezeugen. Geſtern Abend begrüßte ihn unſere Liedertafel mit einer Serenade, wobei ſie unter anderen paſſend gewählten Liedern auch das claſſiſche Integer vitae von Flemming und einen religiöſen Chor mit geſteigertem, von dem Publikum wahrhaft ſtürmiſch getheilten Enthuſiasmus vortrug. — Geſtern verfügte ſich Hochderſelbe zu dem geh. Regierungsrath Oberbürgermeiſter Emundts, welcher zur Ehre des hochwürdigen Oberhirten ein Mittagsmahl veranſtaltet und zu demſelben die Chefs ſämmtlicher Behörden zugezogen hatte. Gegen Ende des Tiſches erhob ſich Se. erzbiſchöfl. Gnaden und ſprachen in folgenden Worten zu der froh bewegten Verſammlung: „Meine Herren! Ich bin von zwei erlauchten Perſonen geſendet, als Bote des Friedens und der Eintracht; ich habe dieſe ehrenvolle Miſſion im ſchönen Vertrauen angetreten, daß Diejenigen, zu denen ich geſendet worden, mir mein ſchweres Werk erleichtern werden. In der Stadt, worin ich mich heute befinde, bin ich ſo wohlwollend aufgenommen worden, daß ich darüber meinen Dank zu äußern mich verpflichtet halte. Indem ich denſelben nun hiermit ausſpreche, bin ich zugleich dankbar für das Vertrauen, deſſen Se. Heiligkeit Gregor XVI. mich gewürdigt hat. Möge der Herr dieſes erhabene Oberhaupt noch lange am Steuerruder der Kirche laſſen, ſeine Tage friſten und ſegnen! Mit ihm im Bunde ſteht Friedrich Wilhelm IV., deſſen ich in hoher Ehrfurcht und Liebe gedenke, und Allerhöchſtwelcher mir dieſelbe Miſſion in demſelben Sinne aufzutragen geruht hat. Möge denn das ſchöne Werk gelingen und gedeihen und der Herr den theuren Landesvater erhalten auf der Höhe der Zeit, auf der Höhe der Bildung! Hierauf ſtimmen Sie, meine Herren, das iſt mein Wunſch, mit mir ein: „Es lebe Se. Majeſtät Friedrich Wilhelm IV. hoch!“ Kaum waren die Worte verhallt, ſo erhob ſich der Hr. Oberbürgermeiſter Emundts und ſprach in gemüthlicher Weiſe, wie ihm nach einem ſolchen Toaſte nichts übrig bleibe, als den Wunſch hinzuzufügen: daß es gelingen möge, das herrliche Werk des Friedens und der Liebe überall und feſt zu begründen, und daß Se. erzbiſchöfl. Gnaden die Freude erleben möge, der koſtbaren Früchte dieſes erhabenen Werkes ſich lange, lange in der Mitte ſeiner getreuen Heerde erfreuen zu können. Ein lauter Beifall folgte dieſen frommen Wünſchen, und alle begegneten ſich in dem innigen Verlangen, daß Gott die Tage des theuerſten Oberhirten verſchönern und verlängern möge! — Abends bekundeten die Bewohner unſerer Vaterſtadt ihre Anhänglichkeit und Verehrung durch eine wahrhaft glänzende Beleuchtung. (Aach. Z.)

Aachen, 22. Aug. Am 22. Febr. d. J. brach in den Gebäulichkeiten des Michael Scheid zu Nörvenich bei Düren ein Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Häuſer und drei Scheunen in Aſche legte. Der Verdacht einer Brandſtiftung lenkte ſich auf die 17jährige Anna Maria Müller aus Frauwüllesheim, welche auch bald geſtand, mittelſt einer glimmenden Holzkohle einen Strohhaufen, der an der Scheune ihres Dienſtherrn Scheid ſich befand, angezündet und dadurch das Feuer veranlaßt zu haben. Als einen Beweggrund zu dieſem Verbrechen gab ſie an, daß ſie gern aus dem Dienſte habe gehen wollen. Anna Müller erſchien daher unter der Anklage einer freiwilligen Brandſtiftung am 19. d. vor dem hieſigen Aſſiſenhofe, und wurde, von den Geſchwornen für ſchuldig erklärt, zum Tode verurtheilt. Sie hat bereits ein Caſſationsgeſuch gegen dieß Urtheil eingelegt. (Aach. Z.)

Vom Rhein, 17. Auguſt. Die Wiſſenſchaft feiert keinen ſchönern Sieg, als jenen, den ſie über die Grundübel der leidenden Menſchheit davon trägt. Wer kennt nicht die ſchreckliche Geißel der dürftigen Claſſen, die furchtbare Scrofelkrankheit, welche den erſten Lebenskeim harmloſer Kleinen vergiftet und das elterliche Gefühl mit der bitterſten Wehmuth erfüllt? Auch dieſes Uebel, ſo lange der Kunſt und Wiſſenſchaft nur unſicher erreichbar, iſt ihren Waffen gefallen! In dieſen Tagen erſchien zu Bonn eine Inauguralſchrift von einem gewiſſen Doctorandus Kreuzwald, mit dem Titel: De utilitate foliorum juglandis regiae ad sanandam scrofulosiam. Das neue treffliche Mittel, welches in dieſer Schrift gegen die Scrofelkrankheit erörtert wird, beſteht in den Blättern des hier einheimiſchen, uns allen wohlbekannten Wallnußbaumes (juglans regia L.). Der Entdecker des Mittels iſt der franzöſiſche Arzt Negrier, welcher damit von 40 mit Scrofeln behafteten Menſchen 31 gänzlich geheilt hat. Der unermüdliche Geheimerath und Profeſſor Dr. Naſſe, dem keine neue Entdeckung in ſeinem Fache entgeht, ließ dasſelbe in der Bonner Klinik mit dem beſten Erfolg anwenden, worüber obige Schrift Nachricht ertheilt. (Köln. Z.)

Sachſen.

Dresden, 20. Aug. Eben ſo einſtimmig, wie die Vorberathungs-Deputation der zweiten Kammer ſich für die Oeffentlichkeit des Criminalverfahrens und inſoweit gegen den vorgelegten Entwurf ausgeſprochen, ſoll die der erſten Kammer ſich für letzteren erklärt haben. Wenn daher nicht ein anderes Reſultat bei den künftigen Plenar-

Digitized by Google

Verſammlungen erzielt wird und das Vereinigungsverfahren nicht etwa ein entſprechendes Reſultat herbeiführt, wird es wohl bei dem ſeitherigen Verfahren bleiben. (L. A. Z.)

Hannover.

Hannover, 22. Aug. Proclamation, die Verlobung des Kronprinzen betreffend: „Ernſt Auguſt, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg. Wir laſſen Uns zu lebhafter Freude gereichen, Unſere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß zu ſetzen, daß am 26. des vorigen Monats zu Gaſtein bei des Hrn. Herzogs von Sachſen-Altenburg Durchlaucht und bei Ihrer Hoheit der Frau Herzogin durch den von Uns zu dem Ende abgeordneten außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Unſern geheimen Cabinetsrath Freiherrn v. Falcke, in Unſerem Namen für Unſers vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen k. Hoh., die förmliche Bewerbung um die Hand Ihrer herzogl. Durchl. der Prinzeſſin Marie, Herzogin zu Sachſen, älteſten Prinzeſſin Tochter der vorgedachten Herrſchaften, ſtattgefunden hat, und daß auf dieſe Bewerbung die höchſte Zuſtimmung der Letzteren erfolgt iſt. Die liebenswürdigen und erhabenen Eigenſchaften der durchlauchtigſten Prinzeſſin Braut, ſowie die gegenſeitige herzliche Zuneigung der hohen Verlobten berechtigen Uns zu der zuverſichtlichen Hoffnung, das Uns theure Lebensglück Unſers innigſt geliebten Sohnes durch dieſe Verbindung feſt begründet zu ſehen. Möge die göttliche Vorſehung zu ſolcher ihre reichſten Segnungen verleihen. Wir vertrauen, Unſere getreuen Unterthanen werden mit dieſen Unſeren heißen Wünſchen und Gebeten die ihrigen vereinen. Hannover, 21. Aug. 1842. Ernſt Auguſt. Stralenheim." (Han. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 25. Auguſt. (Abgeordnetenkammer.) Die Sitzung beginnt mit der Discuſſion über den Geſetzentwurf in Betreff der Hundstaxe. Hr. Reichenbach ſtellt den Antrag, daß die Taxe für einen Hund nur auf 3 fl., und für eine Hündin auf 2 fl. feſtgeſetzt werde, und wird hierin, mit Hervorhebung mehrfacher Gründe, von vielen Kammer-Mitgliedern unterſtützt. Die Abg. Helbing und Martin wollen einen Unterſchied gemacht wiſſen zwiſchen Hundebeſitzern, welche für ihre Sicherheit Hunde nöthig haben, und den übrigen. Die Regierungscommiſſion verlangt ebenfalls Ausnahmen für die Sicherheit, ſo wie für Jagd und Gewerbe. Die Anträge der Commiſſion werden von den HH. Gottſchalk, Rettig (dem Berichterſtatter) u. A. vertheidigt. Hr. Trefurt macht darauf aufmerkſam, daß eine Sicherheit vor Gefahr nur durch eine beſſere Art von Maulkörben und ſtrengere polizeiliche Beaufſichtigung zu erreichen ſey. Die Regierungscommiſſion beſtreitet die Möglichkeit der Durchführung und der Zweckmäßigkeit ſolcher Maßregeln unter Vorzeigung eines Maulkorbes. Bei der Abſtimmung wird der Commiſſionsantrag auf 4 und 2 fl Taxe angenommen. Ebenſo der Commiſſions-Antrag, daß keine Ausnahme geſtattet werden ſolle. Von dem Betrag der Taxe ſollten nach dem Antrag der Regierung zwei Drittheile in die Staatskaſſe und ein Drittheil in die Gemeindekaſſe fallen; die Kammer beſchließt dagegen das Umgekehrte. — Hierauf wird der Bericht des Abg. Sander über zwei Petitionen der Rübenzucker-Fabrikanten um Nachlaß der ihnen auferlegten Steuer discutirt. Der Antrag der Commiſſion geht dahin: „die eingereichten Petitionen der badiſchen Rübenzucker-Fabrikanten dem großherzogl. Staatsminiſterium zur Berückſichtigung des gebetenen Nachlaſſes der Rübenſteuer für das erſte Jahr mit dem Bemerken zu übergeben, daß von uns aus gegen dieſen Nachlaß kein Anſtand erhoben, im Gegentheil ſolcher als gerecht, billig und den Intereſſen des Landbaues und der Gewerbe für förderlich erkannt wird." Die Regierungs-Commiſſion erklärt, daß die Regierung nicht auf die Bitte der Petenten eingehen könne, weil es ſich den übrigen Vereinsſtaaten gegenüber nicht rechtfertigen ließe. Der Commiſſionsantrag wird angenommen. — Hierauf geheime Sitzung über Eiſenbahn-Angelegenheiten. (Oberd. Z.)

Karlsruhe, 26. Auguſt. In der heutigen Sitzung der Erſten Kammer erſchien Se. Hoheit der Erbgroßherzog, um den ihm durch die Verfaſſung angewieſenen Platz als Mitglied derſelben einzunehmen. Die Sitzung war feierlich und bedeutungsvoll; der Prinz ſelbſt ſprach Worte, welche in allen Herzen wiedertönten (Oberd. Z.)

Konſtanz, 14. Aug. Nach Inhalt einer Entſchließung großh. Miniſteriums des Innern hat ſich dieſe hohe Stelle veranlaßt geſehen, die Zulaſſung des in Großlaufenburg ſtatt des „Rheinboten" nunmehr erſcheinenden Blattes: „der Wächter am Rhein" im Großherzogthum zu verbieten. (Oberrh. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 23. Aug. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigſt geruhet, dem bei Höchſtdenſelben beglaubigten königl. bayer. außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Staatsminiſter und Bundestags-Geſandten Frhrn. v. Lerchenfeld-Heinersreuth, am 22. Auguſt d. J. Mittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr im Schloſſe Bellevue dahier Audienz zu ertheilen und aus deſſen Händen das königl. Beglaubigungsſchreiben entgegen zu nehmen. (Kaſſl. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Die der „Kölniſchen Ztg." von hier gemeldete Nachricht, es habe der deutſche Zollverein mit Belgien einen Handelsvertrag abgeſchloſſen, überraſchte hier, als unbekannt, und wird in Zweifel gezogen. (A. Z.)

Belgien.

Oſtende, 17. Auguſt. Der Fürſt von Lichtenſtein iſt mit ſeiner Familie und einem Gefolge von 24 Perſonen hier eingetroffen, und hat das Hotel d'Allemagne bezogen. Der Fürſt hat ſich ein Verzeichniß der hieſigen Gaſthöfe kommen laſſen, und dem wenigſt berühmten den Vorzug gegeben, „um ſeines deutſchen Schildes willen", wie er ſich ausdrückte. Der Gaſthofsbeſitzer hat zu Ehren ſeines Gaſtes eine große öſterreichiſche Fahne ausgeſteckt, welche inmitten der brabantiſchen Flaggen, womit die meiſten Häuſer zu Ehren des anweſenden Königs geſchmückt ſind, ſich gar ſtattlich ausnimmt, und den hier anweſenden Deutſchen als Sinnbild des alten deutſchen Reiches viel Freude macht. Die Zahl der hier eintreffenden Fremden (und die meiſten kommen aus Deutſchland) wird mit jedem Tage größer. Durch eine zweckmäßigere Errichtung der Meſſagerien zwiſchen Aachen und Lüttich iſt in neueſter Zeit die Strecke von Frankfurt hieher noch um 4 Stunden verkürzt worden, ſo daß man jetzt nur 32 Stunden zu dieſer Reiſe braucht. Von London hieher fährt man in 12 Stunden, und ſo theilen ſich denn Deutſche und Engländer in die heilſamen Meereswellen, die hier die Küſte beſpülen. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

* **Paris**, 23. Aug. Das Regentſchaftsgeſetz ward geſtern in der Pairskammer von Marſchall Soult vorgelegt. Der König war Sonntags von Neuilly in den Tuilerien eingetroffen, um dasſelbe von dem Bureau der Deputirtenkammer in Empfang zu nehmen. — Es haben bereits mehr als 200 Deputirte Paris verlaſſen, um in ihre Heimath zurückzukehren. — Die Nachrichten aus Algier ſind ſehr befriedigend; doch hat man noch keine Botſchaft über den Erfolg

Digitized by Google

der Expedition des General Changarnier erhalten, der Blidah verließ, um die Stämme zu unterſtützen, die, weil ſie Frankreich gut geſinnt ſind, von Abd-el-Kader bedroht werden. — Die drei jungen Aegyptier, die Mehemed-Ali zur Erziehung nach Paris geſchickt hat, machten im Laufe zweier Jahre ſehr gute Fortſchritte. Einer derſelben, Kadry-Bey, erhielt ſogar im College Saint Louis einen der Preiſe aus der Chemie. — Das Gerücht, es herrſche hier die Cholera und der Typhus, iſt ungegründet, und rührt von einigen dieſer Jahrszeit eigenen Krankheitsfällen her. — Die Herzogin von Orleans hat ſich wieder von ihrer Unpäßlichkeit erholt, und verließ heute Neuilly mit ihren Kindern, um nach Eu abzugehen, wo ſie den Reſt des Sommers zubringen wird. Ihre Majeſtäten und die k. Familie begleiten ſie. — Hr. Thiers geht morgen von hier ab, um eine Reiſe nach Preußen und zunächſt in die Rheinprovinz zu machen. Er ſcheint der Oppoſition Zeit laſſen zu wollen, ſich über ſeinen Abfall zu tröſten. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt geſtern Abend halb 6 Uhr in erwünſchtem Wohlſeyn hier eingetroffen und von dem als k. bayeriſchen Geſchäftsträger fungirenden Legationsrath Hrn. v. Wendland empfangen worden. Die hohe Frau hat die im Hotel du Rhin auf dem Vendomeplatz die für ſie bereit gehaltene Wohnung bezogen und gedenkt etwa acht Tage hier zu verweilen. Heute wird ſie der königlichen Familie von Frankreich einen Beſuch machen. — Daß der geſtrige Tag einen „Markſtein in dem politiſchen Leben des Herrn Thiers“ bildet, erkennt auch der Conſtitutionel, das Organ dieſes Staatsmannes, an. „Nie vielleicht, fügt er bei, war er in einer kitzlichern, ſchwierigern Stellung. Ein Oppoſitionsmann, mußte er ſich trennen von der Oppoſition aus Anlaß einer Frage, bei welcher in höchſtem Grade die Zukunft des Landes und der Dynaſtie betheiligt war. Er that es, nicht ohne Bedenken, aber ohne Zaudern. Er zeigte entſchloſſen die Linie, die er nicht überſchreiten wolle, und ohne ein Wort des Tadels an die Männer zu richten, mit welchen er ſo lange Hand in Hand gegangen, trennte er offen ſeine Anſicht von der übrigen und erklärte die Gründe ſeiner Trennung.“ Die Gazette ſagt geradezu: „Es war wieder einmal eine Miniſterrede, die ihm die Nachfolge Guizots ſichert.“ So auch der National: „Ans Ziel gelangen muß man vor Allem, das iſt die Moral des Herrn Thiers.“

Paris, 24. Auguſt. JJ. Majeſtäten, J. k. Hoh. die Herzogin von Orleans und die übrigen Glieder der k. Familie verließen geſtern Neuilly Abends 7 Uhr, um ſich nach Schloß Eu zu begeben. — Der Graf von Paris tritt heute in ſein fünftes Lebensjahr. — Herr Thiers war vor ſeiner Abreiſe nach der Schweiz (ſo wird nun ſein nächſtes Ziel angegeben) zu Neuilly beim König. Daß er ſich für den Augenblick entfernt, um der Polemik mit den Organen der Linken auszuweichen wird ihm als ein geſchicktes Manöver ausgelegt. — Herr Caſimir Perier, franzöſiſcher Geſchäftsträger zu St. Petersburg, iſt am 22. Auguſt zu Havre angekommen. — Die Gebrüder Grimm ſind hier angekommen.

Kirchenſtaat.

Rom, 16. Auguſt. Auf das da und dort verbreitete Gerücht, als ob Cardinal Lambruschini von der Leitung der Geſchäfte zurückträte, kann ich Sie aus beſter Quelle aufs beſtimmteſte verſichern, daß dieſe Sagen jeden Grundes entbehren. Se. Eminenz genießt mehr als je das volle Vertrauen des heiligen Vaters und wird ſo im Stande ſeyn der Kirche und dem Staate ſtets größere Dienſte zu leiſten. (A. Z.)

Wie ſchon erwähnt, enthält die 166 Seiten ſtarke römiſche Staatsſchrift „über die ſchweren Leiden der katholiſchen Religion in Rußland und Polen“ nicht weniger als 90 Actenſtücke als Beilagen, von denen nun die Allg. Zeitung zur Ergänzung der (von uns gleichfalls mitgetheilten) in der Staatsſchrift enthaltenen allgemeinen Darſtellung eine Anzahl folgen läßt. Wir entnehmen daraus einige der wichtigſten Thatſachen unter Hinweiſung auf die mit denſelben übereinſtimmenden Correſpondenznachrichten, die ſich in den letztern Jahrgängen unſers Blattes befinden. Das erſte der von der Allg. Z. publicirten Documente iſt eine „Bittſchrift des Adels von Witepsk an den Kaiſer vom Jahr 1834, wegen der verübten Gewaltthätigkeiten, um die unirten Griechen zum herrſchenden Cultus zu bekehren. (Nr. XXV. der Beilagen der Staatsſchrift.*) Es heißt darin: „Seit einiger Zeit, beſonders aber im gegenwärtigen Jahr 1834, verſucht man alles, um die unirten Griechen zur Annahme der herrſchenden Religion zu bewegen. Dieſe Kunſtgriffe (manoeuvres) würden, wenn man den Gläubigen geſtattete, ſich hinſichtlich dieſer Vereinigung durch die Stimme des Gewiſſens und eine ſtarke Ueberzeugung leiten zu laſſen, auf die Gemüther in dieſer Provinz keinen Eindruck machen. Allein die Mittel, die man anwendet, erfüllen die Seelen mit Schrecken. Denn an vielen Orten ruft man eine kleine Anzahl Pfarreiangehöriger, ohne Theilnahme und Wiſſen der andern, zuſammen und zwingt ſie, nicht auf dem Wege der freien Ueberzeugung, ſondern mit einer Gewalt, wider welche ſie nicht ankämpfen können, zur Annahme der herrſchenden Religion. Obſchon dieſer vorgebliche Beitrittsact die That der Minderzahl iſt, kündigt man dann doch allen übrigen Dorf- oder Pfarreibewohnern, welche zu Hauſe blieben, an, daß ſie ſich zur herrſchenden Religion bekennen müſſen. Manchmal verſetzte man, ohne alle Rückſicht auf die Einſprachen, welche in öffentlicher Verſammlung dawider erhoben wurden, ſämmtliche Pfarreiangehörige in die Zahl derer, welche ſich zur herrſchenden Religion bekennen. In beiden Fällen verjagte man den alten Pfarrer und verwandelte, mit Hintanſetzung aller in dieſer Sache vorgeſchriebenen Regeln, die unirte Kirche in eine griechiſche. In einigen Pfarreien, wo ein Theil des Volkes dem Glauben ſeiner Väter treu geblieben, wandelte man deſſenungeachtet die Pfarrkirche um, ſchloß und verſiegelte ſelbſt die Filialkirchen. Solcherweiſe wurden die einen ohne vorhergehende Ankündigung, auf den bloßen Befehl der Obrigkeiten, die andern erſchreckt durch eine gräßliche Verfolgung, von der ſie ſo viele Beiſpiele ſahen, wieder andere durch die Hoffnung auf Erlangung einiger beſondern Gunſterweiſungen oder auf Befreiung von den öffentlichen Laſten oder von der Leibeigenſchaft (esclavage) zur herrſchenden Religion hinübergeführt. Und während ſie dieſes Religionsbekenntniß ablegten, blieben ſie im Herzen feſt ergeben der Religion ihrer Voreltern, die ſie ſelbſt ſeit ſo langer Zeit beobachtet hatten. Sie bekannten denen, welche ſie zur Annahme der herrſchenden Religion zwangen, daß ſie zwar den Befehlen, die man ihnen gebe, gehorchen, in die Gotteshäuſer gehen und den Sacramenten der herrſchenden Kirche beiwohnen wollten, innerlich aber ihrem alten Glauben feſt zugethan bleiben würden. Endlich ſahen ſich diejenigen, welche im Glauben ausharrten, ihrer Kirchen und Prieſter beraubt, und erdulden nun die größte Beſchwerde, um ſich chriſtlichen Unterricht und die andern geiſtlichen Gnadenſpenden zu verſchaffen.“ — Eine Adreſſe der getreuen unirten Griechen der Pfarrei Uſchaz vom Jahre 1835 ſagt: „Am 2. Dezember erſchien eine Commiſſion und forderte das zuſammenberufene Volk zur Annahme der griechiſchen Religion auf. Wir aber riefen einſtimmig, wir wollten in unſerm Glauben ſterben, und nie und nimmer eine andere Religion annehmen. Jetzt kam die Commiſſion vom Wort zur That, d. h. man fing an uns die Haare auszureißen, uns bis aufs Blut auf

Digitized by Google

die Zähne zu ſchlagen, und Hiebe an den Kopf zu geben; die einen wurden ins Gefängniß geworfen, die andern in die Stadt Lepel transportirt. Als endlich die Commiſſion ſah, daß dieſes Mittel ebenſo wenig zum Ziel führe, verbot ſie allen griechiſch unirten Prieſtern und Beichte zu hören oder irgend eine andere geiſtliche Hülfe zu ſpenden. Wir aber haben geſagt: „Wir werden ohne Prieſter bleiben, unſere Gebete zu Hauſe verrichten, ohne Prieſter ſterben und einander gegenſeitig beichten; allein euren Glauben werden wir nicht annehmen.“. — Ebenſo lautet eine Bittſchrift der getreuen unirten Griechen von Lubowitſch vom 10. Julius deſſelben Jahres: „Die Prieſter der herrſchenden Religion, zum Vorwand nehmend, daß einige unter uns, was nicht ſtattgefunden, an dem Abendmahl der griechiſch-ruſſiſchen Kirche Theil genommen, zwingen uns zur Abſchwörung unſers Glaubens nicht nur durch körperliche Strafen, ſondern durch weit gräßlichere Mittel, d. h. ſie berauben uns aller geiſtlichen Gnadenſpenden, verbieten unſern Prieſtern unſere Kinder zu taufen, unſere Beichten zu hören und unſere Ehen einzuſegnen. Auf dieſe Art entreißen ſie uns unſern Hirten u. ſ. f.“

(Fortſetzung folgt.)

Spanien.

Madrid, 16. Auguſt. Morgen ſoll eine neue Flugſchrift der Marquiſe Belgida, ehemaligen Oberhofmeiſterin, erſcheinen. Es kommt immer mehr zu Tag, wie ſie ein näheres Verhältniß zwiſchen dem Sohne des Infanten Don Francisco de Paula und der Königin begünſtigte. Die Königin erhielt eine Caſſette, aus welcher durch den Druck einer Feder das Bildniß ihres Vetters hervorſprang, und ein Armband mit einer Locke von ſeinem Haar; auch begegneten ſich einmal beide im Retiro, wobei der Infant der Königin einen Fächer übergab, welcher einen mit ſympathetiſcher Tinte geſchriebenen Brief enthielt. — Dem ſtrengen General Zurbano iſt es gelungen, die Facciosos-Banden in Ober-Catalonien zu unterdrücken. Er hat deßwegen das Großkreuz des Ordens Iſabellens der Katholiſchen erhalten und ſoll zum Marquis von Gerona erhoben werden.

Großbritannien.

London, 20. Aug. Ueber den gegenwärtigen Stand der Dinge in den Fabrikbezirken ſind alle Blätter der Anſicht, daß die Nachrichten beruhigender lauten. Die chartiſtiſchen Redner finden keinen Anklang, beweiſen auch ſehr wenig Muth, indem ſie meiſt bei dem geringſten Anſchein von Gefahr ſich aus dem Staube machen. Die Eiſenbahnen haben ſich unter den gegenwärtigen Umſtänden ſehr nützlich zu eiliger Beförderung von Truppen nach den aufgeregten Bezirken erwieſen.

London, 22. Auguſt. Die Königin hatte gewünſcht, die durch Lord Hill's Demiſſion vacant gewordene Stelle eines Oberbefehlshabers aller Truppen in Großbritanien und Irland dem Prinzen Albert zu übertragen; es läßt ſich aber nicht machen; einſtweilen hat Wellington den Poſten übernomen; die Candidaten dazu ſind: der Herzog von Cambridge, Marquis Angleſea, Sir Eruard Paget, Sir George Murray, Lord Fitzroy Sommerſet. Der Letztere hat die meiſten Chancen für ſich. — Die Nachrichten aus den Fabrikdiſtrikten lauten durchaus beruhigend.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Aug. In Folge einer Vorſtellung des Finanzminiſters und des Miniſters des Innern über die Mittel zur Feſtſtellung der Verhältniſſe der Mitglieder der geweſenen Zarenhäuſer von Gruſien und Imeretien und auf Beſchluß des Miniſter-Comité's haben Se. Maj. der Kaiſer befohlen: den Zarewitſchen von Gruſien, Parnaos Irakliewitſch, Teimuras, Michael, Elias, Okropir und Iraklij (Herkules) Georgiewitſch, den Söhnen des Zarewitſch Julon, Fürſten Luarßab und Demetrius, dem Enkel des Zarewitſch Ioann, Fürſten Ioann, und den Söhnen des Zarewitſch Bagrat Georgiewitſch, Fürſten David und Alexander, dem Imeretiſchen Zarewitſch Konſtantin Davidowitſch, und endlich den Söhnen des Imeretiſchen Zarewitſch Georg Alexandrowitſch, Fürſten Alexander und Demetrius Bagration von Imeretien, ſtatt der ihnen zu ertheilenden lebenslänglichen Penſionen, ſo wie auch der ihnen zum Ankaufe von Gütern verliehenen Kapitalien, erbliche Penſionen in vergrößertem Maße auszuſetzen. Damit dieſe aber auf eine feſte Weiſe die Exiſtenz der bezeichneten Perſonen ſichern, ſoll verordnet werden, daß dieſe Penſionen in keinem Falle zur Bezahlung von Kron- und Privat-Schulden verwendet, ſondern als unantaſtbares Eigenthum der bezeichneten Mitglieder der bezeichneten Mitglieder der geweſenen Transkaukaſiſchen Zarenhäuſer und ihrer Erben angeſehen werden ſollen.

Von der polniſchen Grenze, 18. Auguſt. Die große Expedition, welche der General Grabbe, nach vorgängiger Verſtändigung mit dem Fürſten Tſchernitſcheff, jedoch nicht in Uebereinſtimmung mit dem Oberkommandirenden des kaukaſiſchen abgeſonderten Armeecorps, General Golowin, in der Mitte des Junius n. St. gegen die Lesghier unternommen hat, iſt vollkommen geſcheitert. Die Schuld dieſer Niederlage wird einſtimmig dem bekannten ungeſtümen Muth des erſtgenannten Generals beigemeſſen, der auf die Warnungen der ihn begleitenden Tſcherkeſſenführer von den befreundeten Stämmen nicht hörte, ſondern durchaus einen Hauptſchlag vollführen wollte, und ſich ſo weit vorwagte, daß er vollſtändig umzingelt und genöthigt ward, ſich in den unwegſamſten Schluchten zurück durchzuſchlagen, ohne ſeine Leute vier Tage und vier Nächte lang eine Stunde lagern laſſen zu können. Die verwendete Truppenzahl wird auf 6000 Mann angegeben, der Verluſt der Offiziere allein auf 80. Wie bei der Schlappe der Engländer in Kabul wird der moraliſche Eindruck das wichtigſte Reſultat dieſes Unfalls, und die Bezwingung des Kaukaſus von neuem weiter hinausgerückt ſeyn. (A. Z.)

Dänemark.

Aus Schleswig Holſtein, im Auguſt. Die Ständezeitung bringt endlich die Abſtimmung über den Antrag des Obergerichts-Advokaten Löck wegen Oeffentlichkeit der Ständeverſammlungen und die dazu geſtellten beſchränkenden Aenderungen, welche in der Sitzung vom 4. Auguſt erfolgte. Es wurde 1) über die Frage, ob die Verſammlung überhaupt auf die Geſtaltung der Oeffentlichkeit der Ständeverſammlung bei dem Könige antragen wolle, abgeſtimmt, was mit 33 Stimmen gegen 12 angenommen wurde, ſodann 2) über die Frage, ob die Verſammlung darauf antragen wolle, daß die Oeffentlichkeit der Ständeverſammlung geſtattet, und als Regel angenommen werden möge, unter Vorbehalt ſolcher näheren Beſtimmungen und Ausnahmen, als die Verſammlung nothwendig und angemeſſen erachten werde, was mit 32 Stimmen gegen 13 bejaht wurde; 3) ob den Redaktoren öffentlicher Blätter Gelegenheit zu geben, die Verhandlungen ſofort bekannt zu machen, was mit 36 Stimmen gegen 9 abgelehnt ward. Es wurde die Frage, ob die Verſammlung darauf antragen wolle, daß in der Eingabe mit beantragt werde, daß der Präſident ermächtigt werde, mittelſt Karten ſo viele Zuhörer zuzulaſſen, als die Oertlichkeit des jetzigen oder künftigen Ständeſaales es geſtatte, mit 36 Stimmen gegen 9 abgelehnt. Der Antrag auf Oeffnung der Thüren der Ständeverſammlung hat alſo eine bedeutende Mehrheit

Digitized by Google

erlangt. Dagegen hat die Ständeverſammlung mit noch größerer Mehrheit den andern Theil des Antrages, wonach die Berichterſtattung in den öffentlichen Blättern freigegeben werden ſoll, abgelehnt und damit ausgeſprochen, daß ſie die Ständezeit, wie jetzt die Cenſur derſelben gehandhabt wird, als zuverläſſige Quelle ihrer Verhandlungen anſieht, die durch andere voreilige und widerſprechende öffentliche Berichte leicht getrübt werden könnte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Auguſt. Conſols 92.

Paris, 24. Auguſt. 5 pCt. 120 Fr , 50 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C

Amſterdam, 23. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{8}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $94\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{15}{16}$; Ard. $17\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{15}{16}$.

Frankfurt, 26. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1975; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 25. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 30. Auguſt: (Neu einſtudirt) »Der Bettler«, Schauſpiel von Raupach. Hierauf: »Die Waſſerkur«, Luſtſpiel von Töpfer. (Hr. Rott — Walter und Blittern.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. De Beauville, Negot. von Montdidier; Leitzinger, k. k. Beamter und v. Urmenyi, k. k. Generalmajor von Wien; Scotland, Adv., Orlafield, Arnold, Nicholl und Yzarn, Rentiers aus England; Ritter v. Pitreich, k. k. Appllg.-Rath von Klagenfurth; Frhr. v. Witzleben, k. preuß. Major; v. Mocſary, Edelmann aus Ungarn; Barech, Priv. von Wien; Naper, Rent. aus England; Kauſler, Archiv-Rath von Stuttgart; Meiſter, k. k. Militärbeamter von Brünn; Frhr. v. Sacken, k. k. Gub.-Rath von Grätz; Nagyde-Galantha, k. k. Hauptm. von Wien; Dudley und Richards, Rent. aus England. (G. Hirſch.) HH. Dr. Picot, von Karlsruhe; Frau Gräfin v. Chaſtenay, von Paris; Mey, Negotiant aus Amerika; Jomaine, Negot. aus Frankreich; Berlocher, Part. von St. Gallen; Farrer und Vandeleur, Rentiers aus England; Hettenbach, Part. von St. Gallen; Desmareſt, Propr. von Paris; Joachim, Kaufm. aus Ungarn. (G. Hahn.) HH. Lippmann, Part. von Rotterdam; Neuendorf, Hauptm. von Cöln; Hofmeiſter, Lehrer von Berlin; Frhr. v. Gotzau und Frhr. v. Haydter, aus Sachſen; Adolph Frhr. v. Crailsheim, von Marſtein; G. Frhr. v. Crailsheim, von Crailsheim; Landerer, Kaufm. von Wohlen. (G. Kreuz.) HH. Riegert, Gutſcher, Schwab, Joſenhans, Schöttle und Göller, Bürger von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Wormbs, k. preuß. Offizier von Mainz; Tſchurtſchenthaler, Dr. Med. v. Brunek; Stocker, k. Landrichter und Mühleiſen, Markts-Vorſteher von Oberdorf; Frau v. Dichtl, Generals-Gattin von Nürnberg; Triller, k. däniſcher Juſtizrath von Schleswig.

Geſtorbene in München.

Den 24. Auguſt: Magd. Koch, k. Obermedizinal-Rathstochter, 39 J. alt. Den 25. d.: Anna v. Kropf, k. Revierförſters-Wittwe von Waldmünchen, 48 J. alt; Anna Schöfmann, k. Sattelkammerdienersfrau, 59 J. alt. Den 26. d.: Eva Wöhrle, Schloſſers-Wittwe, 89 J. alt; Joſ. Doſch, Tiſchlergeſell v. h., 30 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 27. Auguſt 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2817	2740	77	15	—	—	—	—	5
Korn	823	740	83	8	46	—	—	—	15
Gerſte	553	496	57	8	40	—	—	—	24
Haber	518	512	6	5	51	—	-	—	9

Bekanntmachungen.

580. **Fahrordnung**

im Monate September.

Vom 1. bis 30. September einſchließlich

finden folgende Fahrten ſtatt:

Täglich

regelmäßige Abfahrten in München und Augsburg.

Morgens **7** Uhr, Nachmittags **3** Uhr, Abends **7** Uhr.

Außer den täglich regelmäßigen Fahrten findet

jeden Sonn- und Feiertag im September noch eine vierte Abfahrt hier und in Augsburg

um **11** Uhr Vormittags

ſtatt.

München, den 24. Auguſt 1842.

Das Directorium

der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

569. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchafts-Sache der Privatiers-Gattin Anna Tiſchmacher werden die zwei Häuſer Nr. 44 in der Sendlingergaſſe, vier Stockwerke, und Nr. 8 am Gänsbüchel, zwei Stockwerke hoch, zuſammen belaſtet mit 58 fl. 30 kr. jährlicher Ewiggilt und 4300 fl. Hypothekkapitalien, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und wird zum Zwecke der Verſteigerung Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 22. September l. Js.

Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nro. 16 Gang II

bei unterfertigtem Gerichte anberaumt.

Bemerkt wird noch, daß das Kaufs-Angebot der Genehmigung der Erbs-Intereſſenten unterliegt, und die nähern Kaufsbedingniſſe am Verſteigerungs-Tage bekannt gegeben werden.

Am 24. Auguſt 1842.

Der königl. Director

Barth.

Bolgiano.

573. (3a) **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dem k. b. General-Zolladminiſtrations-Rathe und Bevollmächtigten bei dem Centralbureau des Zollvereins, Karl

Meixner, iſt die auf 500 fl. lautende Actie der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank Nro. 8523, welche am 1. Januar 1837 für A. E. v. Eichthal ausgeſtellt worden und von dieſem zufolge der auf der Rückſeite befindlichen Ceſſion auf ihn am 10. Juli 1839 übergegangen iſt, ſammt 9 Zins-Coupons für die Zeit vom II. Sem. 1842 bis II. Sem. 1846 inclus. zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag des Eingangsgenannten werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden andurch aufgefordert, dieſelben

binnen 6 Monaten a dato

dahier zu produziren, widrigenfalls ſie als kraftlos erklärt werden würden.

Den 26. Auguſt 1842.

Der königl. Director

Barth.

v. Hörmann.

566. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Freitag den 23. Septemver d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Auguſt 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 77,035 bis 85,253;

Buchhaltung II von Nro. 17,563 bis 20,305.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 28. September d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Auguſt 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schneʒ, Controleur.

371. **Bekanntmachung.**

Donnerſtag den 1. September l. J. beginnt Vormittags 8 Uhr die Schlußprüfung an hieſiger königlichen landwirthſchaftlichen Centralſchule, wozu einladet

Schleißheim, den 27. Auguſt 1842

die

Königliche Direction der landwirthſchaftlichen Centralſchule Schleißheim.

374. **Urtheils-Eröffnung.**

Vom

Königl. Bayer. Landgerichte Neuſtadt a./A.

iſt in dem Univerſal-Concurſe über den Nachlaß des Kaufmanns David Wagner von da, das Präcluſions- und Diſtributions-Urtheil ſtatt der Verkündung heute an die Gerichtstafel angeheftet worden.

Dieß wird den Betheiligten unter dem Bedeuten hiermit bekannt gemacht, daß von da an die 30tägige Berufungsfriſt beginne.

Neuſtadt a./A., am 23. Auguſt 1842.

Weiß, Landrichter.

Klöpffer.

575. In der Ottoſtraße iſt für Michaeli eine ſchöne Stallung, nebſt Remiſe und heitzbarem Kutſcherzimmer zu verſtiften. D. U.

378. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das Metzger-Anweſen der Franziska Lindlbauer von Außernzell zum zweitenmale der öffentlichen Verſteigerung untergeſtellt, hiezu auf den

26. September d. Js. Vormittags 9—12 Uhr in loco Außernzell Termin beſtimmt, und die Einladung an beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, welche ſich hierüber ſogleich bei der Verſteigerungs-Tagsfahrt legal auszuweiſen haben, mit dem Beifügen erlaſſen, daß an dieſem 2ten Verſteigerungs-Termine der Hinſchlag an den Meiſtbietenden ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Im übrigen wird ſich auf die erſtmalige Ausſchreibung vom 13. September 1841 (Kreis-Int.-Blatt 1841 St. 39 S. 619 §. 744) bezogen.

Am 9. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

In Sache der Backofenmacherstochter Katharina Eyrich von Untereiſenheim und der Vormundſchaft ihres unehelichen Kindes gegen den Bauernſohn Michael Fick von Herheim, Vaterſchaft und desfallſige Forderung betr., hat die Klägerin den ihr nach Vorbeſcheid vom 18. v. Mts. obliegenden Beweis zu Abſatz 2. Lit a. rückſichtlich des Beiſchlafs vom 30. Mai 1840 durch Relation des Schiedeids in verneinender Form und zu Abſatz 2. Lit. b. über die am 28. Januar 1841 erfolgte Geburt durch einen beglaubigten Auszug aus den Geburtsmatrikeln des königlichen Juliusſpitäliſchen Pfarramts zu Würzburg und eventuell durch Zuſchiebung des Haupteides von Nichtwiſſen und Nichtglauben angetreten; was dem abweſenden Beklagten anmit öffentlich mit der Auflage kundgegeben wird, ſeinen Gegenbeweis und Erklärung über die prinzipell und eventuell deferirten Eide binnen 30 Tagen Erſtern bei Vermeidung des Ausſchluſſes und Letztere unter dem Rechtsnachtheile der Eidesverweigerung hieher einzubringen.

Markt Steft, 21. Auguſt 1842.

Königl. Bayer. Landgericht.

Schauer, Landrichter.

Grießel.

485. (3c) Einige junge Leute bei der Handlung, die ſich auszubilden wünſchen, finden in einem hiezu geeigneten Handlungs-Hauſe auf einem Handelsplatze als Volontaire Gelegenheit dazu. Anträge mit N. N. Poste restante Augsburg werden franco gewärtigt.

560. (2b) **Gaſtwirthſchafts-Verkauf.**

Die unterzeichnete Wittwe Eliſe Lackner verkauft wegen vorgerücktem hohen Alter aus freier Hand im Markte Roſenheim ihr reales Gaſtwirthſchafts-Anweſen, genannt zum Schwinghammer, mit allen zum Betriebe des Geſchäfts und der Oekonomie erforderlichen Gegenſtänden aufs beſte eingerichtet.

Das gut gebaute Gaſthaus ſteht zunächſt dem königl. Landgerichtsgebäude, und nahe am Schrannen-Platze.

Die Oekonomie, die zum Anweſen gehört, befindet ſich im beſten Zuſtande, und werden 2 Pferde und 5 Stück Hornvieh dabei gehalten.

Kaufsliebhaber werden höflichſt eingeladen, perſönlich von der Sache Einſicht zu nehmen.

Roſenheim, den 16. Auguſt 1842.

Eliſe Lackner,

verwittibte Gaſtwirthin zum Schwinghammer.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 208.** 31. Auguſt 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. — Preußen. Berlin: Miniſterialcircular über die Bezeichnung der vormaligen Reichsſtände. Düſſeldorf. — Baden. Buchen. — Naſſau. Verheerender Brand in Lollſchied. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Die Tänzerin Elsner zu 60,000 Fr. Geldſtrafe verurtheilt. — **Kirchenſtaat.** Rom: Auszüge aus den Documenten der Rußland betreffenden Staatsſchrift. (Fortſ.) — **Großbritannien.** Zerſtreuung einer großen Chartiſtenverſammlung zu London. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 30. Auguſt. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 32:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, als Protokolliſten zum Kreis- und Stadtgerichte München in proviſ. Eigenſchaft, ſeine allerunterthänigſte Bitte gewährend, den Protokolliſten des Kr.- und St.-Ger. zu Bamberg, B. Fleißner, zu verſetzen, und zum Protokolliſten des Kr.- u. St.-Ger. Bamberg in proviſ. Eigenſchaft den Acceſſiſten des Kr.- u. St.-Ger. zu München, A. Primbs, zu ernennen; den Landrichter Johann Mich. Stocker zu Oberdorf, ſeiner Bitte entſprechend, für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruheſtand treten zu laſſen; zu den bei dem Miniſterium des Innern in Erledigung gekommenen zwei Miniſterialſecretär-Stellen zweiter Klaſſe den bisherigen Regierungsſecretär zweiter Klaſſe bei der Regierung der Pfalz, K. d. J., M. v. Rehlingen, ſeiner Bitte entſprechend, und den bish. Reg.-Secretär zweiter Klaſſe bei der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. J., A. Nüßler, zu ernennen; ſofort die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Secretärs zweiter Klaſſe bei der Reg. der Pfalz, K. d. J., dem Acceſſiſten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Aug. v. Stetten, zu verleihen und endlich die in Erledigung kommende Reg.-Secretärſtelle zweiter Klaſſe bei der Reg. von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. J., dem Acceſſiſten bei der Reg. von Mittelfranken, K. d. J, Dr. W. Bucher, ſämmtlichen in proviſ. Eigenſchaft, zu übertragen; die erledigte Wechſel-Notarſtelle in Paſſau dem Advokaten B. Martin daſelbſt, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, zu verleihen; zu den bei dem Ober-Appell.-Gerichte erledigten Rathſtellen den Rath des Appell.-Ger. von Niederbayern, Ph. Geigel, und den Rath des Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg, St. Minecker, zu befördern; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Ansbach erledigten Directorſtelle den Aſſeſſor des Appell.-Ger. von Oberfranken, Gg. Ant. Val. Kraussold, zu befördern und demſelben zugleich die Directorſtelle des Wechſelgerichts erſter Inſtanz zu Ansbach zu übertragen, dann zu der hiedurch bei dem Appell.-Gerichte von Oberfranken offen gewordenen Aſſeſſorſtelle den Actuar des Landgerichts Dettelbach, Dr. Heinrich Lotz, zu ernennen.

Seine Majeſtät der König haben auf die von dem königlichen Generallieutenant Maximilian Frhrn. v. Zandt, an Allerhöchſtdieſelben gerichtete Bitte, demſelben die Enthebung von der Würde eines lebenslänglichen Reichsrathes zu bewilligen, und demſelben zugleich die Anerkennung ſeiner Treue und Anhänglichkeit auszudrücken geruht

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Münzſchloſſermeiſter Seb. Weidenhüller die Ehrenmünze des k bayer. Ludwigs-Ordens, und dem magiſtratiſchen Polizeiactuar K. Klöckner und dem Polizeiſoldaten J M. Schwegerle zu Augsburg, in huldvollſter Anerkennung der von denſelben während einer langjährigen Dienſtzeit mit einem ſeltenen Muthe und einer vollkommenen Hingebung bewährten dienſtlichen Auszeichnung, die ſilberne Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone zu verleihen; dann dem königl. Profeſſor Schwanthaler und dem kgl. Profeſſor Jul. Schnorr von Carolsfeld die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihnen von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen Ordens „pour le mérite“ (Friedensklaſſe), ſowie dem kgl. Leibarzt, Geheimerath Dr. v. Breslau, die erbetene Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Hrn. Herzogs von Sachſen-Altenburg Durchlaucht verliehenen Commenthurkreuzes II. Klaſſe des herzogl. Sachſen-Erneſtiniſchen Hausordens zu ertheilen.

Preußen.

Berlin, 20. Auguſt. Das Miniſterialblatt enthält ein Circular des Miniſteriums des Innern an ſämmtliche königl. Regierungen ꝛc., wonach in Verhandlungen und Berichten der Ausdruck „Standesherr“ zur Bezeichnung derjenigen ehemals unmittelbaren deutſchen Reichsſtände, welche bis 1806 reichsſtändiſche Territorien beſeſſen haben, ſeitdem aber der Souveränetät eines deutſchen Bundesfürſten unterworfen wurden, nicht mehr gebraucht werden ſoll. In dem Circular heißt es unter Anderm: „Zur vollſtändigen Bezeichnung des ſtaatsrechtlichen Begriffs der bei Auflöſung des deutſchen Reichs und ſpäterhin anderen Landesherren untergeordneten vormaligen Reichsſtände iſt der Ausdruck „Standesherr“, von welchem die preußiſche Geſetzgebung in dieſer Beziehung Gebrauch mache, für ſich allein nicht geeignet, indem er den gedachten Begriff um ſo weniger erſchöpft, als es, namentlich in Schleſien und der Lauſitz, Gutsbeſitzer gibt, welche gleichfalls Standesherren heißen, obwohl ſie nach ihren Standes- und ſtaatsrechtlichen Verhältniſſen eine Stellung einnehmen, welche von jener der vorerwähnten Familien weſentlich verſchieden iſt. Der Gebrauch der Ausdrücke „Standesherr, ſtandesherrlich, Standesherrlichkeit“ in ſolchen Beziehungen, wobei es darauf ankommt, das Ganze des veränderten ſtaatsrechtlichen Zuſtandes der gedachten Familien zu bezeichnen, iſt auch in den bundesgeſetzlichen Beſtimmungen nicht begründet.“

Berlin, 23. Aug. Unter den neuen patentirten Erfindungen machen die künſtlichen Marmorplatten von Sundelin am meiſten Aufſehen und man glaubt mit Recht, daß ſie eine allgemeine Anwendung finden werden. — Die große Kattundruckerei von Alexander Wolff, deren Bau nicht weniger als 180,000 Rthlr. gekoſtet hat, iſt für die

Digitized by Google

Hälſte verkauft, und ſoll bald in Wirkſamkeit treten. Der Druck geſchieht auf engliſche Art durch Walzen und das Bedrücken geht ſo ſchnell vor ſich, daß täglich mehrere hundert Stücke fertig gemacht werden können. — Außer Borſig hat auch Egills eine brauchbare, wenn auch ſchwere Locomotive geliefert; und der Mechanikus Spatzier liefert fortwährend diejenigen Dampfmaſchinen, die am wenigſten Brennmaterial bedürfen. (Frk. Merk.)

Berlin, 25. Aug. Schon vor der Rückkehr des Königs nach Berlin ſprachen ſich Privatmittheilungen aus Polen darüber aus, daß die perſönliche Anweſenheit unſers Monarchen in St. Petersburg entſchieden veränderte Anſichten über die bisherige Handhabung der Grenzſperre in dem ruſſiſchen Cabinet bewirkt habe. Und gegenwärtig erfährt man mit Beſtimmtheit, daß Sr. Majeſtät durchaus befriedigende Zuſicherungen in dieſer Angelegenheit von Seite des Kaiſers von Rußland geworden ſeyen. Man ſieht danach ſchon ſehr bald dem Zuſammentritt einer Commiſſion zur definitiven anderweiten Regulirung der Grenzverhältniſſe entgegen. (A. Z.)

Düſſeldorf, 24. Auguſt. Seit dem 16. Auguſt fanden ſowohl bei den lagernden, als auch bei den kantonirenden Truppen des ſiebenten Armeecorps die Vorübungen in Regimentern, theilweiſe auch in Brigaden, ſtatt. — Sonntag Morgens war für beide Confeſſionen Militärgottesdienſt in der Nähe des Lagers; um 7½ Uhr begann der Gottesdienſt in Gegenwart des kommandirenden Generals, ſämmtlicher Generale und des größten Theils der Staabsoffiziere des Corps; eine lautloſe Stille herrſchte, kein Lüftchen bewegte ſich und weithin konnte man die Stimme der Geiſtlichen vernehmen. Es war ein ernſter, feierlicher Augenblick. Um neun Uhr war der Gottesdienſt zu Ende und die verſchiedenen Truppen-Abtheilungen kehrten in das Lager zurück, welches heute insbeſondere durch die zahlloſe Menge der Zuſchauer, durch das Gedränge und Gewirre in der breiten Lagergaſſe und in den geſchmackvoll eingerichteten Etabliſſements der Reſtaurateure und durch die mit Gäſten faſt überfüllten, auf dem Rhein hin und wieder eilenden Dampfboote einen ganz eigenthümlichen Anblick darbot. Ungeachtet der fortwährend recht drückenden Hitze iſt der Geſundheitszuſtand doch überaus befriedigend, da die Zahl der in den Lazarethen zu Düſſeldorf, Grimlinghauſen und Styrum bei Mühlheim am Rhein befindlichen Kranken noch nicht 1 pCt. beträgt. Seit dem Ausmarſch ſämmtlicher Truppentheile des Armeecorps ſind nur drei Todesfälle vorgekommen. Die Zahl der Offiziere aller Grade aus fremden Armeen mehrt ſich mit jedem Tage. (Köln. Z.)

Baden.

Buchen, 25. Aug. Geſtern Abend 8 Uhr brach in dem zum dieſſeitigen Amtsbezirk gehörigen Orte Rinſchheim Feuer aus. Bei der ſo lange ſchon anhaltenden Dürre griff das Feuer ſo ſchnell um ſich, daß nach Verlauf von ſechs Stunden wenigſtens zwei Drittheile der gegen 115 Gebäude zählenden Gemeinde ein Raub der Flammen wurden.

Herzogthum Naſſau.

Naſſau, 24. Aug. Vorgeſtern iſt die aus 219 Gebäuden beſtehende Gemeinde Lollſchied, herzogl. Amts Naſſau, von einer großen Feuersbrunſt hart heimgeſucht worden. Nachmittags um 2 Uhr brach das Feuer in der Mitte des Dorfs aus, und griff bei der jetzigen großen Trockenheit und dem Waſſermangel in kurzer Zeit mit ſolcher Schnelligkeit um ſich, daß im Verlaufe von 3 Stunden 60 Gebäude, mithin mehr als die Hälfte des ganzen Orts, ein Raub der Flammen wurden. Dreißig Familien haben durch dieſes traurige Ereigniß ihr Obdach und ſämmtliche Habe verloren, und ſehen um ſo mehr einer Beſorgniß erregenden Zukunft entgegen, als wegen vorgerückter Jahreszeit an Wiederaufbauung ihrer eingeäſcherten Gebäude vorerſt nicht zu denken iſt. (B.-A.-Z.)

Schweiz.

Major Gottlieb Studer, Secretär der Berner Polizei-Section, einer der gewandteſten Orographen und Bergſteiger der Schweiz, hat am 14. Aug. die höchſte Spitze der Jungfrau erſtiegen und iſt glücklich wieder im Grimſel-Hoſpital angelangt. — Der Staatsrath von Neuenburg hat am 22. Aug. eine Zuſchrift des k. preußiſchen Miniſteriums vom 16. d. bekannt gemacht, des Inhalts, daß der König von Preußen, dem Wunſche ſeines Herzens folgend, wiewohl es ihm die Zeit faſt nicht geſtatte, doch nach Neuenburg zu kommen beſchloſſen habe, ſofern die Geſundheit der Königin ihr erlaube, ihn dahin zu begleiten. Der König gedenke demnach am 23. Sept. in Baſel und am 24. in Neuenburg einzutreffen, wo er bis zum 27. verbleiben werde, um am 28. über Freiburg im Breisgau zurückzukehren.

Frankreich.

Paris, 25. Auguſt. Geſtern war legitimiſtiſche Reunion bei Chateaubriand; man kam zuſammen, eine Büſte des Herzogs von Bordeaux zu beſchauen, die der Prätendent dem edlen Vicomte überſendet hat; unter den anweſenden Royaliſten bemerkte man Berryer, Larochejaquelin, Dreux-Breze, S. Prieſt, Gras-Breville, Valmy, Paſtoret. — Lamartine iſt nach ſeinem Schloß bei Macon abgereiſt; er hatte noch zuvor eine lange Conferenz mit Odilon Barrot. Thiers war vor ſeiner Abreiſe noch bei Ganneron in Geſellſchaft von 30 Deputirten vom linken Centrum. — Der k. Gerichtshof zu Paris hatte geſtern über eine Appellation der berühmten Tänzerin Fanny Elsler zu erkennen, welche wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen die Adminiſtratoren der großen Oper in Paris zu einer Conventionalſtrafe von 60,000 Fr. verurtheilt worden war. Sie hatte in der Zeit, während ſie in Paris hätte tanzen ſollen, die transatlantiſche Kunſtwelt entzückt und von dieſer eine Rente von beiläufig 742,000 Fr. gemacht. Der k. Gerichtshof hat das erſtinſtanzliche Urtheil lediglich beſtätigt.

Kirchenſtaat.

Fortſetzung der Documente aus der römiſchen Staatsſchrift:

Wie der Abfall der unirten Griechen in Lithauen und Weißrußland vor ſich gegangen, ſchildert ein Auszug aus dem Journal von Genf vom 16 Januar 1840. „Die erſten Schritte waren ſchüchtern und unbedeutend: man befahl z. B. den Unirten, nach dem Vorgang der ruſſiſchen Molebiten, in ihren Kirchen Gebete für den Czar und ſeine Familie zu ſingen; dann wollte man ſie zwingen, die Glocken ſo zu läuten daß der Klöppel nur auf einer Seite anſchlug. Der Widerſtand der unirten Prieſter, der Bürger und des Volkes dieſes Glaubens zog die ſchrecklichſte Verfolgung nach ſich. Im Jahr 1833 ſandte man einen Hrn. Schröder, einen mit einer Ruſſin verheiratheten Proteſtanten, als Statthalter in die Provinz; in Verbindung mit dem Sowietnik Storodezki, dem Archirey von Polozk, Smaragdo, und dem Protopopen Paul v. Wiliz, begann dieſer nun das Werk der Bekehrung. Die unglücklichen Jahre 1833 und 1834 veranlaßten eine Hungersnoth in Weißrußland (einer im Jahe 1772 mit dem ruſſiſchen Reich vereinigten polniſchen Provinz.) Die ſchismatiſchen Popen benützten das Elend des Volkes und boten jedem Einzelnen, der den Akt des Schisma unterzeichnen würde, einen halben Sack Mehl monatlich. War die Unterſchrift (in Form dreier Kreuze von denjenigen, welche nicht ſchreiben konnten), einmal erpreßt (vor dem griechiſchen Sänger, der als Zeuge

Digitized by Google

dienen konnte,) ſo dachte der Pope nicht mehr daran, ſein Verſprechen der Getreidelieferung zu halten; glaubte dagegen der Bauer ſich des ſeinigen entbunden, ſo ward er eingezogen, ins Gefängniß geſteckt, in Ketten gelegt und gepeitſcht, bis er ſeine Zuſtimmung zum Meineid wieder gutbieß. Die ſo grauſam mißhandelten Unglücklichen erklärten ihren Henkern, daß ſie vor Annahme des Schisma bei den reichſten Bürgern Unterſtützung gefunden, die ihnen jetzt verweigert würde, weil man ſie als Abtrünnige betrachte; daß ſie ferner keinen der Vortheile bekämen, womit die Popen ſie verlockt hätten. Die auf die Kronländereien geſchickten Staatsbeamten verſprachen den Leibeigenen, die ſich zum Schisma bekehrten, die Freiheit. Das arme durch den Köder der Emancipation verführte Volk ließ ſich damit fangen; allein dieſe Freiheit dauerte nur 10 oder 15 Tage, worauf man die Leute von neuem ins Joch ſchmiedete und den geringſten Widerſtand auf die unmenſchlichſte Weiſe beſtrafte. Ein Sowietnik, begleitet von einem Protopopen und Gendarmen, kam an Ort und Stelle und peitſchte unbarmherzig ganze Bevölkerungen. Um Ihnen einen Begriff von der Erbitterung zu geben, mit welcher die Popen ihrem Werk oblagen, bemerke ich Ihnen, daß wir den Protopopen Paul den Bewohner eines Dorfes, das den Prieſtermiſſionären gehört hatte, eigenhändig die Knute ertheilen ſahen, wobei er ſelbſt Greiſe nicht verſchonte. Der Gott der Barmherzigkeit ſandte dieſem Ungeheuer ſeine Strafe: er hauchte, vom Schlage getroffen, am folgenden Tag auf der Rückkehr nach Polozk die Seele aus. Auf den Gütern der Privaten bemächtigte man ſich der unirten Kirchen mit Gewalt. Eine Dame Namens Waſchtſchewska hatte die Auslieferung der Schlüſſel einer Kirche, welche ihre Eltern auf eigene Koſten gebaut hatten, verweigert; ſie ward ſofort ins Gefängniß geworfen und ihr ein Prozeß angehängt wegen Ungehorſams gegen die Befehle der Regierung. Einmal geſchah es, daß die Gefängniſſe in Witepsk dergeſtalt angefüllt waren, daß ſich für neue Opfer kein Platz mehr fand. Der Wunſch, Erſparungen eintreten zu laſſen (Brod und Waſſer waren die einzigen den Gefangenen bewilligten Nahrungsmittel) vermochte die Regierung die Freilaſſung derer anzubefehlen, welche hartnäckig darauf beſtanden die Apoſtaſieverſprechungen nicht anzuerkennen. Die Polizeileute kommen an, um den Unglücklichen die Feſſeln abzunehmen und ihnen die Freiheit anzukündigen; dieſe aber verweigern den Austritt aus dem Gefängniß. Man ſetzt den Statthalter davon in Kenntniß, der die Aelteſten vor ſich kommen läßt. Sie ſagen ihm mit Thränen in den Augen, daß ſie lieber eingekerkert bleiben und ſterben, als zu ihren Weibern und Kindern zurückkehren wollen, welche ſie, in Folge ihres Verſprechens der Abſagung des Glaubens, mit Verachtung bedecken und ihnen das Brod verweigern werden." (Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 23. Auguſt. Von Unruhen in den Manufacturdiſtricten iſt keine Rede mehr; zu Mancheſter und an vielen andern Orten ſind die Arbeiter wieder zu ihrer Beſchäftigung zurückgekehrt. Eine große Chartiſten-Verſammlung, welche geſtern Abend auf der Kennington-Wieſe ſtattfand, wurde von der Polizei auseinander gejagt; etwa 20 Ruheſtörer ſind verhaftet. 3000 Mann Konſtabler und Polizeileute waren nach Kenſington abgegangen, und einige Bataillone von der Garde hatten Befehl bekommen, ſich marſchfertig zu halten. — Durch die Britiſh Queen ſind New-Yorker Blätter bis zum 11. Auguſt eingelaufen. Alle Zwecke der Sendung Lord Aſhburtons ſind erreicht. Die Angelegenheit der mit der Creole in New-Providence ans Land geſtiegenen nordamerikaniſchen Schwarzen iſt beſeitigt, und man erwartet auch die baldige Beilegung der Differenz wegen des auf dem Niagara verbrannten nordamerikaniſchen Dampfboots Caroline. Einem Gerücht zufolge wäre auch die Frage wegen des Unterſuchungsrechts gelöst.

***London**, 24. Auguſt. Zeitungen vom Cap der guten Hoffnung vom 18. Juni bringen die Nachricht, daß die zur Unterwerfung der nach Port Natal ausgewanderten holländiſchen Bauern abgeſchickten engliſchen Truppen eine totale Niederlage erlitten haben, wobei mehrere Offiziere und eine große Zahl von Soldaten das Leben verloren.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 24. Auguſt. Conſols 92.

Paris, 25. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr , 60 C.; 3 pCt. 78 Fr. 90 C.

Amſterdam, 24. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{11}{16}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt. $94\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $17\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 1. September: »Hamlet«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Rott — Hamlet.)

Freitag den 2. September: »Der Poſtillon von Lonjumeau«, komiſche Oper von Adam.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. König, Superintendent aus Dänemark; De la Croix, k. preuß. Reg.-Rath von Berlin; Skowalski und Smoniewski, Profeſſoren von Krakau; Grabowki, Part. von Krakau; Fiedler, Cand. Jur. und Kolb, Techniker von Prag; Rheinboldt, Hauptmann von Karlsruhe; Jung, Priv. von Elberfeld; v. Minutoli, k. preuß. Reggs. Aſſeſſor von Liegnitz; Harriſon und Parl, Rentiers aus England; Pinet, Propr. von Paris; v. Kangewski und v. Gajewskji, k. ruſſ. Collegien-Räthe von Petersburg. (G. Hirſch.) HH. Baron v. Crombugghe, aus Holland; Mad. Victor, von Berlin; Wagener, Gaſtwirth von Lear; Schloßmann, Buchhändler von Dresden; Mad. Wilſon und Miß St. Leger, aus England; Mad. Reyneaudt, von Paris. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Gemmingen, k. Generalmajor von Stuttgart; Frhr. v. Gemmingen, k. Forſtmeiſter von Bohnſes; v. Deutſch, Hofrath von Moskau; Frhr. v. Crailsheim, Gutsbeſitzer aus Würtemberg; Sivetana, Student von Prag; v. Alvensleben, k. preuß. Kämmerer von Redekin; Graf v. Wartensleben, Major von Carow; Mad. Johnſton, Rentiere von Dublin. (G. Kreuz.) HH. Müller, Kammermuſiker von Darmſtadt; Weindl, Kammermuſiker aus Oldenburg; Mad. Ahern, Kaufmanns-Wittwe und Romaruz, Kfm. von Salzburg; Cavallo und Fragiacomo, Kaufleute von Trieſt. (Bl. Traube.) HH. Dr. Barth, von Calw; Weiz, Part. von Königsfeld; Leverkus, Kaufm. von Aachen; Röder, Kaufm. von Stuttgart; Ernſt, Kfm. von Ludwigsburg; Hennig, Maſchiniſt von Forſt; Audolchea, k. k. Kriegszahlamts-Beamter von Laibach; Bolker, Priv. aus Böhmen; Nußbaum, Priv. von Linz; Groſchepf, k. ruſſ. Staatsrath von Petersburg; Ritter v. Göckelberghe und Jolsdorff, Cand. Jur. von Wien. (Stachusgarten.) HH. Raacke, Rittergutsbeſitzer aus Schleſien; Abauzit, Student von Genf; Hartmann, Student und Feſer, Maſchiniſt von Wien; Zenetti, Kaufmanns-Gattin von Dillingen; Schiefner, Student von Reval; Prumer, Rechtspr. von Donauwörth; Senftl, Gaſtgeber von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 26. Auguſt: Kaſp. Pichler, b. Schuhmacher o. h., 33 J. alt. Den 27. d.: Auguſt Mors, Tiſchlergeſell von Leitz in Sig-

Digitized by Google

marinaen, 24 J. alt; Andr. Gerl, b. Alt-Metzger v. h., 68 J. alt; Mich. Klingenbeck, Maurer v. h., 50 J. alt; Marie Gräſin v. Yrſch. k. q. Kreis-Forſtraths-Gattin, 58 J. alt. Den 28. d.: Gg. Friderich, Gärtner v. h., 50 J. alt; Joſepha Wieſer, Rechnungscommiſſärs-Wittwe von Paſſau, 72 J. alt; Walb. Gomer, Metzgersfrau v. h., 31 J. alt.

Bekanntmachungen.

570. (3a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß des am 3. Dezember 1841 verlebten Controleurs der königl. Spezialſchulden-Tilgungscaſſe dahier, Heinrich v. Neumann aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen geltend zu machen haben, werden hiemit aufgefordert binnen

ſechzig Tagen a dato

um ſo gewiſſer ſolche hierorts anzumelden, als außerdeſſen ohne Rückſicht hierauf in Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft fürgeſchritten werden würde.

Den 21. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Germersheim.

579. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Nachdem die der Johann von Nepomuck-Bruderſchaft dahier zu Verluſt gegangene, in der Ediktal-Ladung vom 15. Februar l. Js. (ſiehe dieſes Blatt Nr. 47, 72 u. 97 d. J.) bezeichnete Urkunde, ungeachtet des in jener angedrohten Präjudizes innerhalb der vorgeſteckten Friſt nicht produzirt, überhaupt auf das bezügliche Kapital ein Anſpruch nicht erhoben wurde, ſo wird dieſe Urkunde andurch als kraftlos erklärt.

Den 26. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

v. Hörmann.

584. (2a) **Prüfungs-Anzeige.**

Am künftigen Samſtag den 3. September wird im Inſtituts-Gebäude am Oberanger die öffentliche Prüfung der Zöglinge des hieſigen k. Taubſtummen-Inſtituts, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gehalten werden, wozu Gönner und Freunde dieſer Anſtalt hochachtungsvollſt einladet

München, den 29. Auguſt 1842.

Weiß,
k. Taubſtummen-Inſtituts Vorſtand.

577. **Guts-Verkauf.**

Auf den Antrag der Gläubiger wird aus der Freiherrlich v. Geiſpitzheim'ſchen Gantmaſſa

die Schwaige Großlappen

Dienſtag den 11. Oktober l. J. Vormittags 9—12 Uhr an dem dieſſeitigen Gerichtsſitze zum öffentlichen Verkaufe ausgeſtellt.

Dieſe Schwaige iſt 2 Stunden von München unterhalb Freymann rechts der Landſtraße nach Freyſing gelegen. Sie bildet einen Guts-Complex von 1065 Tagw. 80 Dezim. ganz arrondirt, iſt nun reluirt eigen, und gibt zum k. Landrentamte München jährlich Bodenzins 140 fl., Vogteizins 3 fl. 23 kr. 5 hl., Holzgefährdgeld 3 fl., für eine Faßnachtshenne 12 kr., Scharrwerkgeld 7 fl., Dunggeld 7 kr. und iſt zehentpflichtig zur Pfarrei Garching.

Die einzelnen Beſtandtheile ſind:

a) an Gebäuden, in hinfälligem Zuſtande:

das Wohnhaus, gemauert, 2 Stockwerke hoch, mit Schindeln eingedeckt, hat einen Keller in 3 Abtheilungen, zu ebener Erde Raum für Oekonomiebedürfniſſe, über einer Stiege acht Zimmer, einen Salon,
ein ehemaliger Pferdeſtall,
ein ſogenanntes Sudhaus,
ein Stadel mit 2 Dreſchtennen,
ein Kuhſtall mit 2 Abtheilungen zu Schaafſtällen und zwei Brunnen.

b) an Grundſtücken:

bei	3	Tagw.	16	Dezim.	Hofraum und Garten,
»	146	»	2	»	Aecker,
»	29	»	29	»	Wieſen,
»	829	»	59	»	Weideplätze und
»	57	»	74	»	Holz resp. Auen.
	1065	Tagw.	80	Dezim.	

Von dieſem Guts-Complexe werden jedoch beſonders wegen eigenen Hypothek-Verhältniſſes, und zwar von den Auen 15 Tagwerke als früher beantragte Wäſſerungs-Wieſe verkauft.

Der Schätzungs-Werth iſt auf 15,814 fl. 6 kr. erhoben.

Kaufsliebhaber werden zur Erſcheinung am Steigerungs-Tage eingeladen, und dem Gerichte Unbekannte haben ſich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen.

Den 20 Auguſt 1842.

Königliches Landgericht München.
Kuttner, Landrichter.

576. **Bekanntmachung.**

Die ledige Schneiderstochter Maria Buſch von Schöllnach iſt am 29. Juli d. Js. in München geſtorben.

Wer immer an den Rücklaß derſelben einen Anſpruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, ſeine Forderung am

Freitag den 16. September d. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts anzumelden, widrigenfalls bei Auseinanderſetzung dieſer Verlaſſenſchaft darauf keine weitere Rückſicht genommen würde.

Sign. 20. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner, Landrichter.

581. (2a) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im 1ten Stocke eine Wohnung von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche ꝛc. zu Michaelis zu beziehen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

582. Eine Köchin wünſcht bis nächſtes Ziel bei einer ruhigen Familie in Dienſt zu treten. D. Ueb.

583. Anfang October wird bei uns erſcheinen:

Kalender auf das Jahr 1843.

Auf Veranlaſſung und mit beſonderer Unterſtützung
Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern
herausgegeben von
Hofrath Dr. F. B. Hermann.

Mit Holzſchnitten nach Cornelius, Kaulbach und Andern, und mit einem ſchönen Kupferſtich nach Kaulbach, den Kaiſer Friedrich Barbaroſſa im Untersberge darſtellend, geziert.

Preis 1 fl. Rhein. oder 16 gr.

NB. Auch Exemplare ohne den Jahres-Kalender werden abgegeben.

München, Auguſt 1842.

Lit. artiſt. Anſtalt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag | № 209. | 1. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Neuer Poſtvertrag mit Oeſterreich. Regensburg. — Oeſterreich. Wien: Herabſetzung des Zolls der rohen Wolle. — Preußen. Koblenz. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüſſel. — **Schweiz.** **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Auszüge aus den Documenten der Rußland betreffenden Staatsſchrift. (Fortſ.) — **Großbritannien.** Die mißlungene Expedition gegen Port Natal. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 31. Auguſt. Aus Berchtesgaden ſind geſtern wieder Briefe hier angelangt, die über das Wohlbefinden Ihrer Königlichen Majeſtäten und der hohen Gäſte das Erfreulichſte melden. — Ueber den Tag der Abreiſe Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Fiſchbach und Höchſtdeſſen Rückkehr nach München iſt bis jetzt nichts Zuverläſſiges bekannt geworden. — Wie wir ſo eben aus guter Quelle vernehmen, (ſagt ein Bericht der allgemeinen Zeitung) iſt wegen mehrfacher Poſtverkehrserleichterungen zwiſchen Bayern und Oeſterreich am 30. Juli d. J. zu München ein neuer Vertrag abgeſchloſſen worden, welcher auch bereits die beiderſeitige höchſte Ratification erhalten hat, und deſſen Beſtimmungen ſofort mit dem 1. Okt. d. J. allgemein in Wirkung treten werden. Mit der Aufhebung des gegenſeitigen Frankirungszwanges wird einem längſt tiefgefühlten Bedürfniß entſprochen, und es kann die jetzt eintretende Verwirklichung eines ſo viele Jahre hindurch von dem geſammten Publikum gehegten Wunſches nur überall einen freudigen Anklang finden. Allein nicht nur die Beſeitigung der ſo läſtigen Schranken, welche ſich bisher dem Correſpondenzverkehr an der bayeriſch-öſterreichiſchen Gränze entgegenſtellten, haben wir der erwähnten Uebereinkunft zu danken; es bringt letztere auch noch eine ganz neue Regulirung der beiderſeitigen Briefportotaxen mit ſich, welche nicht minder wohlthätig auf die Erleichterung des Wechſelverkehrs beider Staaten einwirken wird, und es möchte in dieſer Beziehung genügen beiſpielsweiſe anzuführen, daß künftig ein Brief von Augsburg nach Prag, Wien, Trieſt, Mailand, ſo wie nach den entfernteſten Orten der öſterreichiſchen Monarchie mehr nicht als gleichmäßig 15. kr. rheiniſch koſtet, welche nach dem Belieben der Correſpondenten bei der Auf- oder bei der Abgabe bezahlt werden können — daß, während bis jetzt für einen Brief von Nürnberg nach Wien die bayeriſche Taxe 10 kr., die öſterreichiſche aber 15 kr. rhein. (12 kr. C. M.) betrug, künftig im Ganzen mit 15 kr. der Brief vom Abgabs- bis zum Beſtimmungsorte bezahlt ſeyn wird — daß überhaupt der höchſte Taxſatz für den einfachen Brief, z. B. von der äußerſten Gränze der bayeriſchen Pfalz bis zur öſterreichiſch-türkiſchen oder öſterreichiſch-ruſſiſchen Gränze mehr nicht als 20 kr. rhn. im Ganzen beträgt. Auch in Anſehung der gegenſeitigen Tranſitverhältniſſe ſind wichtige Vereinbarungen getroffen worden, und wird namentlich für die aus Unteritalien einlangende Correſpondenz den bayeriſchen Adreſſaten nur noch ein ſehr ermäßigtes Tranſitporto aufgerechnet werden. — Endlich iſt noch ein ſehr erfreuliches Reſultat der Uebereinkunft, die Vervollſtändigung der Fahrpoſtverbindungen zwiſchen Bayern und Oeſterreich auf allen Punkten nach der ganzen Ausdehnung der Gränze, nachdem im Innern der Monarchie die Verbeſſerung und Vermehrung der Poſtcurſe bekanntermaßen ſchon ſo weit vorgeſchritten iſt, daß gegenwärtig — mit ſehr wenigen Ausnahmen — auf allen Routen täglich ein- bis zweimalige Reiſe-, Verſendungs- und Correſpondenz-Gelegenheit ſich darbietet, und auch in dieſer Beziehung wie bei der Gründung des ſegenvollen Zollvereins, bei den großartigen Unternehmungen der Waſſer- und Eiſenſtraßen, die weiſe landesväterliche Fürſorge des erhabenen Beförderers und Beſchützers des bayeriſchen Handels und Verkehres in einer mit dem innigſten Danke zu erkennenden Weiſe hervortritt.

Regensburg. Die ehemalige Dominikaner-, jetzt Studienkirche, in welcher der berühmte Albertus Magnus gelebt, wird gegenwärtig von den unpaſſenden Anbauten befreit, die ſogar den Zugang zu dem ſchönen gothiſchen Hauptportale verſperrten. Durch die Freiſtellung der bisher verſteckten Vorderſeite gewinnt das ehrwürdige Gebäude ungemein an Anſehen. Liebhaber altdeutſcher Steinbildnerei machen wir auf die in dem großen Pfeiler links vom Hauptportale eingemauerte Darſtellung der Paſſion Chriſti aufmerkſam. — Die Renovation unſers Theaters ſchreitet raſch vorwärts, und bereits am 17. Oktober, an welchem Tage es dem Vernehmen nach mit einem Feſtſpiele wieder eröffnet wird, werden wir es in ſeinem neuen Glanze ſehen. — In unſerer Nähe ereignete ſich vor Kurzem ein tragiſcher Vorfall, der neuerdings zur äußerſten Vorſicht beim Gebrauche des Feuergewehres mahnt. Aber wie ſo viele Warnungen der Art, wird der Leichtſinn der Menſchen auch dieſe in den Wind ſchlagen, und nach wie vor werden ſeinem unüberlegten Thun Opfer fallen müſſen. Unſere Geſchichte iſt dieſe: In einem zum Bezirke des Ldg.-Stadtamhof gehörenden Dorfe, ergötzte ſich dieſer Tage eine Geſellſchaft Schützen damit, daß ſie einzelne Tauben aufſteigen ließ, und ſelbe dann im Fluge herabſchoß. Unglücklicher Weiſe nahm die Taube einmal die Richtung gegen den Kreis der Zuſchauer. Im Jägereifer dieſes wahrſcheinlich überſehend, ſchoß einer der Schützen die beiden Läufe ſeiner Doppelflinte auf ſie ab und traf anſtatt des Vogels — fünf Menſchen. Ein Knabe iſt lebensgefährlich verwundet, ein zweiter wird wahrſcheinlich um das eine Auge kommen, ein Mann trug ſchwere Verletzungen im Oberſchenkel davon, zwei andere Perſonen ſind leichter beſchädigt.

(Regensb. Ztg.)

Oeſterreich.

Wien, 18. Aug. So eben werden zwei Maßregeln der Hofkammer bekannt, die für Handel und Gewerbe gewiß nur gedeihlich wirken werden. Die eine, Herabſetzung des bisherigen Einfuhrzolles der rohen Baumwolle von 1 fl. 40 kr. pro Ctr. auf das Zettelgeld von nur wenigen Kreuzern, wird den verſchiedenen Zweigen der in unſerem Staate ſo ausgedehnten Baumwolleninduſtrie eine weſentliche Erleichterung gewähren und gewiß den günſtigen Zeitpunkt

Digitized by Google

vorbereiten helfen, der uns von der Einſchwärzung ausländiſcher Baumwollenwaaren befreien wird. Noch wichtiger und alle Gewerbe wohlthätig berührend iſt die zweite Maßregel, wodurch die von den Magiſtraten und Patrimonialgerichten bei Verleihung von **Gewerbsbefugniſſen** abgenommenen **Gebühren aufgehoben** werden, von dem Grundſatze ausgehend, daß Gewerbsverleihungen als politiſche Amtshandlungen zu betrachten, welche die Obrigkeiten, ohne eine Vergütung fordern zu können, unentgeldlich zu leiſten verpflichtet ſind. (Preuß. St.-Z.)

Preußen.

Koblenz, 27. Aug. Telegraphiſche Depeſche Iſerlohn, 27. Aug., halb 10 Uhr Vormittags. Ihre Majeſtäten der **König** und die **Königin** ſind geſtern halb 3 Uhr Nachmittags in erwünſchtem Wohlſeyn in Hamm angekommen und im Gaſthof bei der Wittwe Torlel abgeſtiegen. Dieſelben werden heute früh 8 Uhr weiterreiſen.

Freie Städte.

Frankfurt, 28 Aug. Geſtern iſt hier angekommen und im ruſſiſchen Hofe abgeſtiegen: Se. kgl. Hoh. der **Prinz von Preußen**, nebſt hohem Gefolge und Dienerſchaft.

Belgien.

Brüſſel, 25. Auguſt. Dem **Könige** wäre beinahe auf ſeiner Reiſe nach Ardenne ein Unglück zugeſtoßen. Ein **Piſtol**, das in einer Taſche ſteckte, **ging von ſelbſt los**, die Kugel ſprang aber vom Boden zurück und fuhr oben hinaus, ohne Jemanden zu verletzen. (B. Bl.)

Schweiz.

Waadt. Samſtag den 20. Auguſt begegnete der Bern-Genfer **Diligence** ein **Unfall**, der von bedauerlichen Folgen begleitet war. In der Nähe von Lauſanne beim Abhange des Montbenon, brach an dem ſchwer beladenen Wagen das Spannwerk; durch den dem Wagen mitgetheilten Stoß trennte ſich der Vorderwagen, die Pferde gingen mit dieſem durch, der Hinterwagen aber fiel mit ſolcher Heftigkeit erſt nach vorne, dann auf die Seite, daß die auf der Imperiale befindlichen Reiſenden weit weggeſchleudert wurden, diejenigen im Innern aber den heftigſten Stoß erlitten. Eine Dame von Bern brach den Arm und mußte amputirt werden, außerdem ſollen noch fünf mehr oder minder ſchwer Verwundete ſeyn, worunter auch, wie wir vernehmen, ein Basler. Eine gerichtliche Unterſuchung iſt ſogleich eingeleitet worden.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Der **Herzog von Nemours** iſt in Lunéville angekommen. — Die Journale ſind ohne Intereſſe. Auch nicht Ein Gegenſtand herrſcht jetzt vor. Dieſelbe Todtenſtille hat auch in der literariſchen Welt um ſich gegriffen; nicht Ein Werk findet Beſprechung. Die Journale werden hauptſächlich der Feuilletons wegen geleſen — Hr. Emil v. **Girardin** iſt zum Ritter der **Ehrenlegion** ernannt worden. Die Ordonnanz iſt vom 24. d. M. datirt.

Kirchenſtaat.

Fortſetzung der Documente aus der römiſchen Staatsſchrift:

Der Bericht eines andern Augenzeugen lautet: „In Folge der ſchamloſen Apoſtaſie der drei (unirten rutheniſch-griechiſchen) Biſchöfe bekehrten der Statthalter Schröder in Weißrußland und der ſchismatiſche ruſſiſche Biſchof Smaragdo, unter militäriſcher Beihülfe, das Volk zum herrſchenden Glauben, bald mit Branntwein, bald mit der Knute; in Orten, wo der Landklerus und das Volk hartnäckigen Widerſtand leiſteten, bemächtigten ſie ſich der Kirchen mit Gewalt und verbannten die Armen unirten Prieſter in verſchiedene entlegene ruſſiſche Klöſter, meiſtens nach Kursk und Woroneſch, wo man ihnen bereits ihre Buß- und Qualorte zubereitet hatte; viele unter dieſen unglücklichen Prieſtern, zu ſchwach gegen verlängertes Leiden zu kämpfen, traten zum Schisma über; andere dulden noch darin. Der Prieſter Joſ. Sosnowski, Pfarrer von Kleſchtſchele in Litthauen, Doctor der Theologie, ward ſeinem Prieſteramt entriſſen und eingekerkert. Der Prieſter Mich. Onacewitſch, Dechant zu Grodno in Litthauen, ſeines Beneficiats von Kreslow und all ſeiner Habe beraubt, ſtarb aus Noth und Schmerz; ſeine Frau und ſeine zarten Kinder wurden von Haus und Hof verjagt; ſein Schwiegerſohn der Prieſter Joh. Sawaſchtiewitſch, ins Conſiſtorium nach Zyrowitze (in Litthauen) berufen, ward in den Gebäuden des Seminars zu den erniedrigſten Dienſten gezwungen; in ein Bauerngewand gekleidet, erduldete er die ſchmerzlichſte Unterſuchung; täglich ward er befragt, ob er ſich nicht endlich zur **orthodoxen** Religion bekehren wolle; da nichts ſeinen Eifer und ſeine Feſtigkeit beugen konnte, ſchickte man ihn endlich als Helfer in ein entlegenes ruſſiſches Kloſter; ſeine Frau und ſeine Kinder ſind an den Bettelſtab gebracht. Ja, viele Doctoren und Magiſter der Theologie verrichten, in Bediente der niedrigſten Claſſe verwandelt, die gemeinſten Dienſte bei den Conſiſtorien und Seminarien. 120 unirte rutheniſche Prieſter legten dem Kaiſer eine Supplik vor, worin ſie ihn unterthänig baten an die Stelle des Apoſtaten Siemaſchko einen Biſchof zu ernennen; allein der Kaiſer übergab die Bittſchrift demſelben Siemaſchko, und dieſer vertheilte jene Prieſter in verſchiedene ruſſiſche Klöſter, um hier ſo lange gequält zu werden, bis ſie in ihren Uebertritt zum Schisma einwilligen. Ueberdieß ſucht man unter den römiſchen Katholiken alle diejenigen hervor, deren Mütter oder Großmütter dem unirten rutheniſchen Ritus angehörten und betrachtet ſie in Folge des Ukaſes über die gemiſchten Ehen, der die Union bereits als nicht beſtehend anſieht, als Sprößlinge gemiſchter Ehen; indem man ſo durch einen unerhörten Gewaltmißbrauch dem Geſetz eine rückwirkende Ausdehnung und Kraft verleiht, nöthigt man ſie ſich zur Staatsreligion zu bekehren. Die in den Schulen und Cadettencorps, wo ſie ihren Unterricht in ruſſiſcher Sprache erhalten, erzogenen römiſch-katholiſchen Kinder vergeſſen, da ſie weder katholiſche Feldprediger noch Caplane haben, natürlich den Katechismus und die polniſchen katholiſchen Gebete, denn in ruſſiſcher Sprache gibt es weder katholiſche Andachtsbücher noch Gebete. Alle Maaßregeln zielen darauf hin, Religion und Sprache unſerer Vorfahren mit der Wurzel auszureuten; ein Katholik im ruſſiſchen Reich iſt beinahe weniger als ein Jude, ein Pole weniger als ein Kalmüke. Der Klerus und das Volk, das inmitten dieſes Corruptions- und Schreckenſyſtems noch am wahren Glauben feſthält, verliert mehr und mehr den Muth und unterliegt endlich der Laſt. Die Regierung und ihre Anhänger ſuchen durchaus glauben zu machen, der ruſſiſch-griechiſche Glauben und der unſere ſeyen einer und derſelbe; ſeit kurzem nennt man ihn ſogar **orientaliſch-römiſch-katholiſch**; man will das Volk mit aller Gewalt überzeugen; die Gemüther ſchwanken, und ihre Ungewißheit vermehrt ſich durch die Betrachtung, daß während der heilige Stuhl kräftig proteſtirte gegen die Eingriffe des Proteſtantismus zu Köln und Poſen, er kein einziges Wort des Tadels hören läßt gegen unſere Apoſtaten, keines der Ermuthigung an die hieſigen Gläubigen. Wenn Sie Mittel finden, ſo laſſen Sie unſer Jammergeſchrei zu den Füßen St. Peters wiedertönen!

Digitized by Google

Großbritannien.

*London, 24. Aug. Die Börſe fährt in ihrer ruhigen Haltung fort, wozu die von allen Seiten her eingehenden befriedigenden Nachrichten über die politiſchen Zuſtände das Iheige beitragen. Alle Befürchtung vor einer Colliſion mit Amerika iſt beſeitigt; in Frankreich hat der König einen neuen Triumph gewonnen, da Thiers ſeine Plane unterſtützte, und ohne Zweifel auch ſeine unfreundliche Geſinnung gegen England aufgegeben hat. Selbſt Spanien bietet keine Beſorgniß dar, und wendet ſich ganz den einheimiſchen Reformen zu. — Der Bericht des Commandanten der engliſchen Truppen gegen Port Natal, Capitän Smith, läßt keinen Zweifel an dem (geſtern in Kürze berichteten) Mißlingen der Expedition gegen die tapfere holländiſche Bauern-Colonie übrig. Der Capitän, der mit Artillerie und Infanterie gegen ſie auszog, wurde von ihnen mit einem gut unterhaltenen Feuer aus den Gebüſchen empfangen. Die mit Ochſen beſpannten Artilleriepiecen mußten, da mehrere dieſer Zugthiere erſchoſſen wurden, zurückgelaſſen werden. Die Bauern ergriffen nun die Offenſive, und ſetzten von drei Seiten das Feuer fort, bis das britiſche Detaſchement ſich in Unordnung zurückzog. Ein Offizier, Lieutenant Wyatt, blieb todt; zwei, Capitän Lonsdale und Lieutenant Lunnard, wurden ſchwer verwundet. Der Verluſt der Bauern iſt nicht bekannt. Von den gemeinen Soldaten der Engländer blieben 11 todt und 27 wurden ſchwer verwundet. — Die Furcht vor weitern Unruhen in den Fabrikdiſtricten iſt gänzlich verſchwunden. — Die Königin gedenkt am 31. Auguſt zu Edinburgh einzutreffen. Man hat in Erinnerung gebracht, daß Maria Stuart an demſelben Monatstag im Jahr 1581 zu Leith in Schottland gelandet iſt und ſich von da nach Holyrood-Houſe begeben hat. — Heute wurden die fünf anglikaniſchen Biſchöfe für die Colonien in der Weſtminſter-Abtei feierlich conſecrirt, nemlich: Dr. Parry für Barbados, Dr. Auſtin für das britiſche Guyana, Dr. Davis für Antigua, Dr Tomliſon für Malta und Gibraltar und Dr. Nixon für Van Diemensland. Der feierliche Act wurde, da der Erzbiſchof von Canterbury durch Krankheit abgehalten iſt, durch die drei Biſchöfe von London, Wincheſter und Rocheſter vollzogen. — Das kürzlich erſchienene Catholic Directory des laufenden Jahres liefert folgende Statiſtik der römiſch-katholiſchen Kirche in Großbritannien: 1) Kirchen und Kapellen in England und Wales 487, in Schottland 69, excl. 24 Stationen, wo katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird. 2) Römiſch-katholiſche Colleges, in England 8, nämlich: St. Edmund's in Heerfordſhire; St. Peter's, St. Paul's und St. Gregory's in Somerſetſhire; Stonyhurſt in Langcaſhire; St. Mary's in Staffordſhire; Uſhaw in Durham, St. Laurence's in Yorkſhire; — in Schottland: 1, nämlich St. Mary's zu Blaris in Kincardineſhire. 3) Prieſter, in England 624, in Schottland 96, außerdem 92 franzöſiſche Prieſter, über deren Zweck und Beruf in England nichts verlautet. 4) Apoſtoliſche Vikare: 9 in England, 5 in Schottland, 27 in den britiſchen Colonien und auswärtigen Beſitzungen. 5) Nonnenklöſter (Convents): 19 in England, 1 in Schottland; Mönchsklöſter (Monasteries): 3. — Das vor drei Jahren geſtiftete Catholic Institute, die engliſche Propaganda, zählte im erſten Jahre 19, im vorigen Jahre 44, im laufenden Jahre 110 Hülfsvereine in Großbritannien und 8 in Auſtralien. — Der menſchenfreundliche Sinn der Engländer hat für die vielen in London und den Umgegenden ſich umhertreibenden italieniſchen Knaben, die mit Drehorgeln, Affen u. ſ. w. umhergehen, eine eigene Schule errichtet, die bereits am 10. November 1841 eröffnet wurde. Schon in der erſten Woche waren über 100 Schüler da, und gegenwärtig zählt die Schule bereits über 230.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Auguſt. Conſols $92\frac{5}{8}$.

Paris, 26. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr. 80 C.; 3 pCt. 78 Fr. 95 C.

Amſterdam, 25. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{8}$; 5pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt. $94\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{7}{8}$; Ard. $17\frac{1}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 27. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1975; Integr. $51\frac{15}{16}$; Ard. $14\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382 fl.

Wien, 27. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4pCt. in CM $100\frac{3}{4}$; detto zu 3pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 1. September: »Hamlet«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Schlegel. (Hr. Rott — Hamlet.)

Freitag den 2. September: »Der Poſtillon von Lonjumeau«, komiſche Oper von Adam.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Oerzen, Landmarſchall aus Mecklenburg; Beetl, Kaufm. von Venedig; Monerat, Negot. von Genf; Minghe, Rentier aus England; Frau Gräfin v. Nelſon, von London; Pyeker, Erzbiſchof von Erlau; Eichhorn, Kammergerichts-Aſſeſſor von Berlin; Edler v. Weittenhiller, Priv. von Wien; Lequeutre, Kunſtmaler von Paris; Alioth, Dr. Med. von Baſel; Wetz, Dr. Med. von Paris; Baron v. Maſſarini, von Florenz; Graf v. Lanki, v. Kuetz, Graf v. Rutikowski und Graf v. Bainski, Gutsbeſitzer aus Warſchau; Piegay, Tribunalrichter und v. Charpeney, Proprietär von Lyon. (G. Hirſch.) Hr. Graf v. Givenchy, aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. v. Hübſchmann, Dr. Med. von Mitau; Pachmair, Kfm. von Kriegshaber; Monſtr. Prope. von Paris. (Schw. Adler.) HH. Giemps, Advokat von Landau; v. Stadler, Kaufm. von Nürnberg; Frau Gräfin v. Hendl, von Innsbruck; (G. Kreuz.) HH. Weiſe, Adv. von Meißen; Hempel, Kaufm. von Pulsnitz; Weiß, Commiſſär von Paris; Mad. Eisler, Kaufmanns-Gattin von Bucharest; Dlle. Rayme, von Lyon; Dlle. Henry, von Paris; Mad. Hentſchel, Gutsbeſitzerin von Görlitz. (Bl. Traube.) HH. Helfreich, Kfm. von Ulm; Uhl, Pfarrer von Hürben; Pfriem, k. Kreis- und Stadtg.-Aſſeſſor von Ansbach; Cochram Wright, Rentier von London. (Stachusgarten.) HH. Hofer, Studienlehrer von Bergzabern; Hämer, Student von Solothurn; Mayr, Kfm. von Ulm; Martin, Architekt von Donaueſching; Bräuhäuſer, Profeſſor von Augsburg; Steinfeld und Danhauſer, Profeſſoren von Wien; v. Schleich, Oberlieut. im Inf.-Reg. Herzog Wilhelm; Dollmann, k. Oberlieutenant von Bamberg; Metzger, Part. von Würzburg; Koscielski, Gutsbeſitzer aus Poſen; Clauß, Kfm. von Memmingen; Bauer, Diakonus von Bopfingen; Bauer, Prof. von Ulm.

Geſtorbene in München.

Den 28. Aug.: Max Mendl, Handlungs Commis von Kriegshaber, 63 J. alt; M. Anna Beck, Zimmermanns-Wittwe, 78 J. alt. Den 29. d.: Konrad Hellmuth, Baum- und Schaafwollen-Spinnwaaren-Fabrikant, 66 J. alt; Joſeph Schmid, Badergeſell von Viechtach, 18 J. alt; Kunig. Rab, Weberstochter von Urſenſollen, Ldg. Amberg, 32 J. alt; Monika v. Hagens, k. Ober-Auditorsgattin, 51 J. alt.

Bekanntmachungen.

587. (2a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am 17. Mai l. Js. ſtarb dahier ohne Teſtament die ledige Landarztens-Tochter von Salzburg, Thereſe Greibl, Schweſter des dahier im Jahre 1835 geſtorbenen Doctors der Medizin und Landarztens von hier, Johann Baptiſt Greibl.

Den Rücklaß der Defunktin nimmt ein Neffe derſelben Eduard Greibl erbſchaftsweiſe in Anſpruch.

Allenfallſige nähere oder gleich nahe Inteſtaterben derſelben werden daher aufgefordert, innerhalb ſechzig Tagen a dato um ſo gewiſſer ihre Erbrechte anzumelden und nachzuweiſen, widrigenfalls mit der Verlaſſenſchafts-Auseinanderſetzung ohne weitere Rückſicht auf ſie fortgeſchritten werden würde.

Den 26. Auguſt 1842.

Der königl. Director

Barth.

v. Hörmann.

---

584. (2b) **Prüfungs-Anzeige.**

Am künftigen Samſtag den 3. September wird im Inſtituts-Gebäude am Oberanger die öffentliche Prüfung der Zöglinge des hieſigen k. Taubſtummen-Inſtituts, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gehalten werden, wozu Gönner und Freunde dieſer Anſtalt hochachtungsvollſt einladet

München, den 29. Auguſt 1842.

Weiß,

k. Taubſtummen-Inſtituts-Vorſtand.

---

585. (3a) Im Hauſe Nro. 45 der Brienner-ſtraße iſt die Bel-Etage ſogleich oder zum nächſten Ziele zu vermiethen. Dieſe große Wohnung iſt mit allen Bequemlichkeiten verſehen und hat im Hofraume eine eigene Stallung, Kutſcherzimmer und Wagen-Remiſe. Das Uebrige iſt im erſten Stock zu erfragen.

---

586. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete verkauft als Teſtaments-Exekutor der Geheimenraths-Wittwe Anna von Schneid das zu deren Rücklaßmaſſe gehörige Anweſen in der Max-Vorſtadt an der Fiakenſtraße Nro. 2 mit Garten, welches täglich daſelbſt eingeſehen werden kann, im Wege der Verſteigerung an die Meiſtbietenden, wozu Titl. Liebhaber auf

Dienſtag den 27. September l. J.

Vormittags 9—12 Uhr

in des Unterzeichneten Bureau Dultplatz Nro. 4/0 mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Genehmigung des Meiſtgebotes der Frau Univerſalerbin vorbehalten bleibt.

München, am 27. Auguſt 1842.

Königl. Advokat

Dr. v. Ribler.

---

589. **Verkauf**

der königl. Saline in Dieuze, im Bezirk von Château-Salins im Departement der Meurthe in Frankreich.

Der Verkauf der Saline zu Dieuze, welcher, in Nro. 129 dieſes Blattes, auf den 1. Auguſt angekündiget war, findet erſt am 1. künftigen Monats Oktober (1842) ſtatt; und weil nicht allein der Verkaufs-Termin abgeändert worden iſt, ſondern auch verſchiedene Klauſeln in dem Verkaufs-Verzeichniß (Cahier des charges) bedeutende Modifikationen erlitten haben, ſo beeilt ſich die franzöſiſche Geſandtſchaft in München, folgendes zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Die königliche Saline zu Dieuze, im Bezirk von Château-Salins, Departement der Meurthe gelegen, wird, nur ein Loos bildend, am 1. Oktober 1842, Vormittags 10 Uhr, in dem Präfecturhof zu Nancy dem öffentlichen Verkauf ausgeſetzt.

Dieſes Etabliſſement, eines der ſchönſten und größten in Frankreich, beſteht aus der eigentlichen Saline, dann in einer Fabrik von chemiſchen Produkten und einer von Vitriolſäure. Eine königl. Verordnung vom 12. September 1841 enthält die Bewilligung zur Vereinigung mit dieſem Etabliſſement, aller Salzlager, Salzquellen und Brunnen, welche Salzwaſſer enthalten, die ſich in einem Umkreis von 19 Quadrat-Kilometres, 81 Hektaren, 48 Aren gelegen ſind. *)

Der Durchſchnitts-Ertrag aller Produkte jeder Gattung, welche während der fünf Jahre von 1836 bis 1840 erzeugt wurden, iſt 338,314 metriſche Centner (der Centner zu hundert Kilogrammen); allein das Etabliſſement kann in ſeinem gegenwärtigen Zuſtande täglich liefern: 50 Centner geſtoſſenes Salz (Sel égrugé), 1000 Centner raffinirtes Salz, 120 Centner ſchwefelgeſäuerte Soda (Sulfate de Soude), 115 Ctr. Salzſäure (acide muriatique), 170 Ctr. rohe Soda von 38 Graden, 25 Ctr. Chlorkalk, 100 Ctr. Schwefelſäure und 2 Ctr. Zinnſalz.

Die Gebäude mit dem ſie umgebenden Grund und Boden, die Maſchinen, Vorrichtungen, Immobiliar-Pertinenzien, Werkzeug, Geräthſchaften und Möbel-Gegenſtände betragen im Schätzungs-Werthe, ohne Einrechnung des induſtriellen Werthes dieſes Etabliſſements, die Summe von 2,610,074 Francs.

Man wird zuerſt den Verkauf au rabais verſuchen und dieſen mit dem Preis von 9,000,000 Franks eröffnen, und ſo lange vor und nach heruntergehen, bis ein Gebot erfolgt, indeſſen nicht bis zu 4,500,000 Francs.

Wenn ſich bei dieſer Verminderungs-Licitation kein Gebot ergibt, ſo wird zum Verkauf auf dem Verſteigerungswege nach dem Meiſtgebot geſchritten, indem der erſte Aufruf zu 4,500,000 Francs ſtatt findet.

Der Kaufpreis iſt zahlbar wie folgt: Das erſte Fünftel in den erſten vierzehn Tagen nach der Verſteigerung, ohne Intereſſe-Vergütung; die andern vier Fünftel in vier Jahren mit 5 Procent Intereſſen per Jahr.

Der Käufer dieſes Etabliſſements hat die Waaren und Vorräthe zu übernehmen, welche am Verkaufstage ſich in demſelben vorfinden. Dieſe Gegenſtände, wovon der volle Betrag bis zum Ablauf von neun Monaten, ohne Zinſen, zahlbar iſt, werden dem Käufer berechnet, wie folgt:

1) die Vorräthe zum koſtenden Preis, mit Beifügung der Transport- und der damit verbundenen Koſten;
2) die fertigen Fabrikate, wie ſie im Verkaufs-Verzeichniß und zwar zu den koſtenden Preiſen aufgeführt ſind; hiervon iſt das raffinirte Salz ausgenommen, wovon der Preis zu ſechs Francs angeſetzt iſt, welcher den koſtenden Preis überſteigt.

Der Werth der Vorräthe und Waaren belief ſich am 1. Julius 1841 auf 1,162,491 Francs und an dem darauf folgenden 31. Dezember auf ungefähr 1,124,000 Francs.

Man kann ſowohl das ganze Etabliſſement beſehen, als auch von dem Regiſter Einſicht nehmen, um ſich von dem bedeutenden Nutzen zu überzeugen, welcher in den letzten Jahren ſich ergeben hat.

Das Verzeichniß, dieſen Verkauf betreffend, iſt bei dem Hrn. Baron v. Bourgoing, königl. franzöſ. Geſandten am königl. bayer. Hofe, Carolinenplatz Nro. 3 in München, zur Einſicht niedergelegt.

---

*) 1 Hektare (oder 100 Aren) ſind gleich $3\frac{91}{100}$ Berliner Morgen, und $1\frac{33}{100}$ Berliner Morgen iſt gleich 1 bayer. Morgen, alſo 1 Hektare = $2\frac{934}{1000}$ bayer. Morgen. 1 Kilometer iſt gleich 10 Hektaren.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag №. 210. 2. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Kelheim: Näheres über die feſtliche Wiedereröffnung des Kloſters Weltenburg. Regensburg. Bamberg: Durchreiſe des Fürſten Metternich. — Oeſterreich. Salzburg. Prag: Landwirthſchaftliches. — Preußen. Berlin: Der Glaubensſchild. Düſſeldorf: Lagerbericht. Köln: Die Domfeier. — Baden. Karlsruhe. — **Niederlande.** Warnung vor Batavia für Deutſche. — **Belgien.** Brüſſel. Annahme der erſten Artikel des Primärunterrichts. — **Frankreich.** Lamartine's Plane zu einer Regeneration der conſervativen Partei. Tod des Biſchofs von Straßburg. — **Kirchenſtaat.** Rom: Ankunft der Dampfboote. — **Spanien.** Madrid: Vertheidigungsſchrift des Vormunds der Königin. — **Großbritannien.** Bean's Verurtheilung. — **Türkei.** — **Griechenland.** Türkiſche Kriegsrüſtungen und Territorialverletzungen durch Beſetzung der Inſel Vouvala. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Maßregeln gegen die zahlreichen Deſertionen. — Courſe der Staatspapiere — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**Kelheim, am 26. Auguſt. **Nach 39 Jahren der Vergeſſenheit erſtehet von Neuem das Benedictinerkloſter Weltenburg, am rechten Ufer der Donau in romantiſch-pittoresker, ächt anachoretiſcher Lage. Se. Maj. der König erkauften aus Höchſteigenen Mitteln dieſes Kloſter von dem Staate, ließen es in bewohnbaren Zuſtand herſtellen und übergaben es mit einer königlich-großmüthigen Dotation, gleichfalls aus Höchſteigenen Mitteln, dem Benedictiner-Orden zum ewigen Eigenthum. Der 25ſte Auguſt, wo alle Bayern ihres geliebten Königs und Landesvaters Geburts- und Namensfeſt feiern, war auch beſtimmt zur Uebergabe der Schenkungs-Urkunde, zur Inſtitution und Inſtallation des aus dem Benedictinerkloſter Metten berufenen und von Sr. Maj. dem Könige zum erſten Prior ernannten Benedictiner-Prieſters Franz Xaver Sulzbeck, wobei ſich Allerhöchſtdieſelben die einſtige Erhebung dieſes Kloſters zur Abtei und die Ernennung des erſten Abtes vorbehielten. Schon am 23. waren der kgl. Geheimerath und Cabinetsſecretär Sr. Maj. des Königs, von Kreutzer, als Specialcommiſſär aus München, und der kgl. Regierungspräſident von Beisler in Begleitung des k. Regierungsrathes Grafen von Berchem, dann des k. Regierungs-Secretärs Wigard aus Landshut, und andern Tags der Herr Biſchof Valentin in Begleitung der Domcapitularen Rothfiſcher und Schmalzbauer, dann des biſchöflichen Secretärs Lipf aus Regensburg in Kelheim angekommen; der Abt Gregor Scherr von Metten aber bereits nach Weltenburg vorausgeeilt, um da Alles vorzubereiten. Der Donner der Kanonen und die die Stadt durchziehende Muſik der Landwehr verkündeten den Anbruch des dreifach feierlichen Tages und der Sonne helleſte Strahlen, des Himmels reinſtes Blau verliehen ihm den höchſten Glanz, ſtimmten dreifach freudig alle Herzen. Am 25. um 7½ Uhr ſetzte ſich der Zug in Bewegung, beſtehend aus dem eben genannten Perſonen, welchen ſich auch noch der aus Regensburg angekommene k. Regierungspräſident Frhr. v. Zu-Rhein anſchloß, dann aus dem k. Landgerichts-, Rentamts- und Forſtamts-Perſonale, dem geſammten Magiſtrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten, endlich der Geiſtlichkeit der Stadt und des Landgerichtsbezirkes, ferner des benachbarten Landgerichts-Perſonals und der zunächſt gelegenen adeligen Gutsbeſitzer. Zwei Compagnien Landwehr mit der Muſik waren bereits nach Weltenburg vorangegangen. Am Ufer der Donau emfing ein mit weiß und blauen Fahnen verziertes und mit einem zierlich decorirten und eingerichteten Zelte verſehenes Schiff den Zug. In Gegenwart einer am Ufer verſammelten Maſſe von Zuſchauern und unter unaufhörlichen Freudenſchüſſen, begleitet von einem ſchön verzierten Kanonen-Boote und einem anderen großen eben ſo ſchön verzierten und mit Zuſchauern gefüllten Schiffe, glitt nun das Schiff aufwärts gezogen auf der Donau ſanft dahin. Anfangs zu beiden Seiten an leichten gefälligen Höhen vorüber, aus welchen nur einzelne Felſenſpitzen hie und da blendend weiß hervorleuchteten. Immer mehr verengt ſich die Fahrt, man glaubt keinen Ausgang zu finden, und großartiges vielfaches Echo, durch Kanonenſchüſſe geweckt, läßt die Nähe von mächtigen Felſen ahnen. Plötzlich ſieht man ſich in einem Engpaß der großartigſten, ſenkrecht-ſteil in die Donau getauchten Felſenmaſſen zu beiden Seiten, deren wunderliche Gruppirungen der Phantaſie reichlichen Spielraum zu verſchiedenen Benennungen gaben. Bald aber öffnet und erweitert ſich die Fahrt wieder und mit ruhig mildem Ernſte, an einem Felſen hin gebaut, blickt freundlich Kloſter Weltenburg entgegen. Am Landungsplatze empfing der Convent, den Abt von Metten und den neuen Prior von Weltenburg an der Spitze, in Begleitung des auch herbeigekommenen Abtes Rupert Leiß des Benedictinerkloſters Scheyern, dann der Geiſtlichkeit der Umgegend, den Zug, welcher nun unter Vorantritt der Geiſtlichkeit und des Herrn Biſchofs, an welchen ſich zunächſt die hohe Commiſſion anſchloß, dann unter Paradirung der zu beiden Seiten Spalier bildenden Landwehr mit Muſik durch den ſchön verzierten Kloſterhof nach dem Kloſter ſich begab. Dem Zuge hatten ſich auch ſämmtliche Gemeindevorſteher des Landgerichtsbezirkes angeſchloſſen; alle Fenſter des Kloſterhofes, ſowie der Hof ſelbſt und alle Umgebungen, ſo viel es nur der ſehr beſchränkte Raum geſtattete, waren mit Zuſchauern von nah und ferne überfüllt. Ueber dem Thore des Einganges in den Kloſterhof war folgendes Chronodiſtichon: „Io, IVbILate! LVDoVICVs I. hVC MIre aspeXIt!“ Ueber der Kloſterpforte: „EXCIsa DIVI Georg II CeLLa regla ManV sVrreXIt!“ Nach kurzem Aufenthalte verfügte ſich der Zug in derſelben Ordnung durch den Kloſterhof in die Kloſterkirche, über deren Eingang folgendes Chronodiſtichon angebracht war: „QVae LVDoVICI plo faVore CreVere JV VaLentIne benIgne fIrMabIs!“ Nachdem der Herr Biſchof den Acceß gebetet und die kirchliche Kleidung angelegt hatte, wurde der Hymnus: veni sancte spiritus angeſtimmt, hierauf vollzog der Herr Biſchof die geiſtliche Eröffnung des Kloſters und die Inveſtitur des neuen Priors durch Uebergabe des Schlüſſels zur Klauſur; gleichzeitig wurde die über die Kloſterſtiftung ausgefertigte

Digitized by Google

biſchöfliche Confirmations-Urkunde und das allerhöchſte kgl. Ernennungs-Reſcript des neuen Priors verleſen. Der Hr. Biſchof von Regensburg beſtieg nun die Kanzel und entwickelte in einer kräftigen Rede den hohen Nutzen der Wiedererſtehung der Klöſter in religiöſer Beziehung, verband damit den Dank für den Allmächtigen, als dem Beſchützer der Religion und alles Guten, dann den Dank für den großmüthigen Regenerator des Kloſters Weltenburg, und ermahnte den Convent und die ganze Verſammlung der gedrängt vollen Kirche zur kräftigſten Mitwirkung in Beförderung der Religion, um dadurch den frommen und wohlwollenden Abſichten Sr. Maj. des Königs zu entſprechen. Nach der Predigt hielt der Abt von Metten das Pontifical-Hochamt, betete am Schluſſe die Oratio pro rege und ſtimmte dann das Te Deum laudamus an, womit die kirchliche Feierlichkeit beſchloſſen ward. Der Zug begab ſich nun in derſelben Art und Weiſe wie früher in das Kloſter zurück, wo nun in dem Priorats-Zimmer die feierliche weltliche Inſtallation vollzogen, zu dieſem Ende das allerhöchſte Ernennungs-Reſcript des neuen Priors nochmals verleſen, von dem kgl. Geheimenrathe und Cabinetsſecretär v. Kreutzer die königliche Schankungsurkunde, von dem kgl. Regierungspräſidenten v. Beisler aber der Schlüſſel zum Kloſter als Symbol der weltlichen Inſtallation dem neuen Prior übergeben und über dieſen feierlichen Act ein Protocoll aufgenommen wurde. Der neuernannte Prior des Kloſters richtete hierauf noch einige Worte tiefgefühlten Dankes gegen Se. Maj. den König an die hohe Commiſſion mit der Angelobung, alle ſeine Kräfte redlichſt dahin zu verwenden, den erhabenen Abſichten Sr. Majeſtät nachzukommen. Die Uebergabe der Stiftungsurkunde hatte der kgl. Specialcommiſſär mit folgender, auf die Geſchichte dieſes Kloſters bezüglichen, kurzen Rede begleitet:

„Ein neuer Act königlicher Großmuth, ein Geſchenk aus Sr. Majeſtät Privat-Mitteln ſoll dieſes ehrwürdige alte Kloſter, welches nach einem Beſtand, der Ueberlieferung nach, von 12 Jahrhunderten in unſern Tagen in dem Strom einer vielbewegten Zeit untergegangen war, wieder ins Leben rufen, und dem Orden des heiligen Benedict, dem es durch all' die Jahrhunderte, mit nur kurzer Unterbrechung angehört hat, wieder zurückſtellen. Die Sage bindet Weltenburg an ein hier geſtanden ſeyn ſollendes Römerkaſtell. Valentia, woraus ſich nach und nach Valtenburg — Weltenburg gebildet haben ſoll. Kloſter-Tradition läßt den erſten Abt Visuntus, faſt noch bei Lebzeiten des hl. Benedicts ſelbſt, vom Monte Cassino, der Wiege des Ordens, hieher berufen. Die Marien-Kapelle auf dem benachbarten Hügel, viel verehrt aus den älteſten Zeiten bis auf unſere Tage, ſoll noch vom hl. Rupert eingeweiht worden ſeyn. Herzog Taſſilo den letztern nennen die Einen den Gründer, Andere den Wiederherſteller dieſes Kloſters. So wenig ſich auch hierin urkundlich darthun läßt, ſo beſtätigen dieſe Ueberlieferungen jedenfalls ein hohes Alter, zurückgehend in die vorgeſchichtliche Zeit, zuſammenſtoßend mit der anfänglichen Verbreitung des Chriſtenthums in dieſen Landen. Vom 12. Jahrhundert an liefert die Geſchichte ſchon einige Anhaltspunkte: Nachdem unter Biſchof Hartwich Anno 1122 das Kloſter 6 Jahre lang den Chorherren vom hl. Auguſtinus überlaſſen geweſen, berief Biſchof Cuno Anno 1128 die Benediktiner wieder. Das einförmig und geräuſchlos gottſelige Leben und Wirken der frommen Väter in dieſer von der übrigen Welt abgeſchiedenen Lage gab der Geſchichte wenig Stoff zur Aufzeichnung beſonders merkwürdiger Kloſterereigniſſe aus dieſem Zeitraum; ſelbſt die Reihe der Aebte wird nicht als zuverläſſig gegeben. Matthias Abelin wird als der erſte infulirte Abt von Weltenburg 1630 genannt. Verheerend wie überall hatte der 30jährige Krieg auch hier gewirkt: Das Kloſter war in Ruin verfallen. Bezüglich hierauf verdient aus der jüngern Zeit eine ehrenvolle Erwähnung Abt Maurus, welcher von 1713 bis 1743 dem Kloſter vorgeſtanden und thatkräftig daſſelbe wieder zu heben bemüht war, ſein Werk iſt es, was von ſchönen Bauwerken noch übrig iſt; er war beſonders geſchätzt und unterſtützt von ſeinem Fürſten Maximilian Emanuel. Ein nicht minder würdiger Mann war Abt Werner, erwählt 1786, der letzte in der langen Reihe der Aebte dieſes Hauſes bis zur Aufhebung, ausgezeichnet durch ſeinen geordneten Haushalt und ſein thätiges Wirken für Religion und Wiſſenſchaft. Nur hiefür lebend ſchenkte er — was er ſeinem geliebten Kloſter nicht mehr thun konnte — ſeine ausgezeichnete Bücherſammlung dem Prieſterſeminär in Freiſing, und der Hof- und Staatsbibliothek ſeine werthvollen Manuſcripte. Er ſtarb 82 J. alt, 1830. Was der Lauf verhängnißvoller Zeiten in der Reihe ſo vieler Jahrhunderte auf kurze Zeit unterbrochen hatte, haben Se. Maj. beſchloſſen, nun wieder herzuſtellen. Allerhöchſtdieſelben kauften dieſe Kloſtergebäude, bisher Staatseigenthum, an ſich; wieſen eben ſo die erforderlichen Geldmittel an dieſelben zum Zwecke herzurichten, und eine Kapital-Summe von 90,000 fl. dieſem neuen Stifte zur Dotation. Weltenburg ſey, ſo geruheten Se. Maj. zu beſtimmen, einſtweilen ein Benedictiner-Priorat, mit dem Vorbehalte daſſelbe auch ſpäter wieder zur Abtei zu erheben. In der Perſon des hier anweſenden verdienſtvollen hochwürdigen Prieſters, Hrn. Fr. Xav. Sulzbeck geruheten Se. Maj. den erſten Prior dieſes Conventes zu ernennen, und der heutige Tag, der Feier des Allerhöchſten Namens- und Geburts-Feſtes unſeres allergnädigſten Landesvaters gewidmet, wurde von Sr. Maj. auserſehen zur neuen Eröffnung dieſes Kloſters, zur Inſtallation des Priors, und zur Uebergabe der Stiftungs-Urkunde an denſelben, mit welch' letzterm Auftrage Se. Maj. mich zu beehren geruhten. Empfangen Sie nun, hochwürdiger Herr Prior, aus meinen Händen die von Sr. Maj. allerhöchſt vollzogene Stiftungsurkunde zugleich mit meinem Glückwunſche zu der Auszeichnung, welcher Se. Maj. Sie würdig befunden haben. Sie werden dem allerhöchſten Vertrauen nachzukommen ſicher nicht verfehlen. Gott ſegne die Stiftung in ihrem Gedeihen, Gott ſegne den König, deſſen Geſchenk ſie iſt!“

Um 1 Uhr begann die Mittägs-Tafel im Speiſeſaal des Kloſters mit 35 Gedecken, wobei der k. Regierungspräſident v. Beisler auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, der kgl. Geheimerath und Cabinetsſecretär v. Kreutzer aber auf das Wohl des neuen Priors und für das Gedeihen der wahrhaft königlichen Stiftung einen Toaſt ausbrachte, dem von der ganzen Verſammlung mit der größten Begeiſterung beigeſtimmt wurde. Böllerſchüſſe verkündeten den Augenblick dem benachbarten Donauthale. Nach aufgehobener Tafel ordnete ſich der Zug von Neuem und begab ſich, von dem Convente des Kloſters begleitet, an den Landungsplatz, wo die hohe Commiſſion ihr Schiff wieder beſtieg und unter dem unausgeſetzten Donner der Kanonen und dem Spiele der Muſik des begleitenden Schiffes nach Kelheim zurückkehrte. — Den Schluß des feſtlichen Tages machte eine von der Bürgerſchaft von Kelheim am ſpätern Abend in dem ſtädtiſchen Bräukeller veranſtaltete geſchmackvolle Beleuchtung mit Sr. Maj. des Königs Namenszug in Brillantfeuer. Ganz Kelheim war da in Freude und Fröhlichkeit verſammelt, mit Muſikbegleitung ward das Lied „Heil unſerm König, Heil“ abgeſungen, und als der kgl. Landgerichts-Vorſtand, Titl. Rieſch, Sr. Maj. dem allergnädigſten Könige, Ihrer Maj. der allergnädigſten Königin und dem ganzen königlichen Hauſe ein „Lebe Hoch“

Digitized by Google

ausbrachte, ſtimmte Alles rauſchend, in höchſter Begeiſterung mit ein und es wollte des Jubels kein Ende werden, damit der Bayern ächte Treue und Liebe für ihren König ſo recht kund werde. So endete einer der ſchönſten Tage Kelheim's, unvergeßlich — ein Tag der Freude — des Dankes — der Hoffnung einer glücklicheren und ſchöneren Zukunft!

Regensburg, 29. Auguſt. Der als geiſtreicher Dichter vielgefeierte Erzbiſchof von Erlau, Ladislaus von Pyrker iſt geſtern von Karlsbad hier eingetroffen. Er begibt ſich nach Salzburg, wo er dem Enthüllungsfeſte des Mozartdenkmales beiwohnen wird. (v. Pyrker iſt ſeitdem in München eingetroffen.) In Karlsbad traf er mit dem Herrn Erzbiſchofe von München zuſammen und reichte dieſem, als er, wie bekannt, von einem lebensgefährlichen Krankheitsanfalle bedroht war, die heil. Sakramente. Der letztgenannte greiſe Kirchenfürſt erfreut ſich zur Zeit wieder des beſten Wohlbefindens. Als Urſache ſeines erwähnten Unwohlſeyns gibt man an, daß er zu früh das Waſſer zu gebrauchen anfing, ehe er von der in Folge der herrſchenden Hitze doppelt angreifenden Reiſe ſich erholt hatte. (Regensburger Ztg.)

Bamberg, 29. Auguſt. Fürſt Metternich iſt geſtern Mittag auf der Reiſe nach dem Johannisberg mit Gemahlin und einem Theil der Hofkanzlei dahier eingetroffen und im Gaſthof zum deutſchen Hofe abgeſtiegen. Nach eingenommenem Mittagsmahl wurde die Reiſe nach Würzburg fortgeſetzt. Das Gefolge beſtand aus 15 Wagen. (Fr. M.)

Oeſterreich.

Salzburg. Seit einigen Tagen ſieht man auf dem Leopolds-Kron-See einen Mann, vom Fuß bis zum Kopfe leicht gekleidet, ganz gemächlich ein Pfeifchen rauchend, herum ſpazieren. Joſeph May, Communal-Verwalter aus Rattenburg in Tyrol, gehet oder fahret nämlich ſitzend auf ſeinem im Jahre 1840, dd. Wien am 7. Nov. privil. Schwimmſattel in aufrechter Stellung bis an die Bruſt oder auch an den Hals in das Waſſer eingeſenkt in jeder beliebigen Richtung hin und her. Nach dem Zeugniſſe der löblichen k. k. Fortifikations-Diſtrikts-Direction in Innsbruck dd. 15. März 1841 und dem Vortrage des k. k. Univerſitäts-Profeſſor A. v. Ettingshauſen, als Secretär in der Monatsverſammlung des Nieder-Oeſterreichiſchen Gewerbs-Vereins dd. 4. Oktober 1841, gewährt der Apparat volle Sicherheit gegen das Unterſinken und Umſchlagen, und geſtattet eine freie und angenehme Bewegung der Hände und Füße im Waſſer. Er iſt ſehr einfach, beſonders aus Holztheilen bald und leicht anzufertigen, gibt jeder Perſon volle Sicherheit gegen das Umſtürzen oder Unterſinken, gewährt freie Bewegung der Hände und Füße, ſo zu ſagen des ganzen Körpers, indem man ſtehend, ſitzend, auch völlig liegend, bis an den Hals mit Bequemlichkeit ſich halten kann, ferner geſtattet er, daß man mit voller Kleidung, Rüſtung ꝛc. in das Waſſer gehen kann, daß man nach den Dimenſionen auch Laſten von 20 bis 40 ſogar 100 Pfd. tragen könne. Da die Vortheile ſich beſonders für den Badgebrauch auf einer größern Waſſerfläche herausſtellen, und Perſonen ohne Unterſchied des Alters und Geſchlechtes eine angenehme und nützliche Bewegung im Waſſer finden, ſo hat der Erfinder auf Anſuchen von der löbl. k. k. Schwimmſchul-Direktion die Schwimmſättel außer dem Bezirke der Schwimmſchule in Anwendung zu bringen. (Paſſ.)

Prag, 20. Auguſt. In unſerem Lande ſieht es traurig aus. In den meiſten Gegenden hat es ſeit dem Frühjahr nur wenig und ſelten, in vielen aber ſeit zwei Monaten gar nicht geregnet, wenn daher auch hier und da die faſt überall bereits beendete Getreide-Ernte erträglicher ausfiel, als man hoffen durfte, und auch die Obſtbäume im Durchſchnitte ein Mitteljahr gewähren, ſo iſt dagegen in Beziehung auf die übrigen Feldfrüchte ein gänzliches Mißrathen zu beſorgen, da ſie, ſelbſt wenn jetzt noch Regen eintreten ſollte, ſich wohl ſchwerlich mehr erholen können. Am Aergſten iſt der Anblick der verdorrten Fluren in der hieſigen Umgegend und in der Nähe von Saaz, deren Umkreis ſonſt gewöhnlich das Bild eines geſegneten Fruchtreichthums bietet; indeſſen iſt mit Ausnahme eines Theils des Budweiſer und Königgrätzer Kreiſes in allen übrigen Gegenden der Regenmangel nur allzuſichtbar, der Futtermangel überall groß, und der Stand des für unſere Landleute ſo wichtigen Kartoffel- und Krautbaues im hohen Grade Beſorgniß erregend. In unſeer Stadt herrſcht jetzt ſchon eine empfindliche Vertheuerung aller Lebensmittel, da trotz des nicht ſehr geſtiegenen Preiſes des Getreides die in Folge des ungewöhnlich niedrigen Waſſerſtandes überall ſehr behinderten Mahlwerke bereits eine Erhöhung der Brodpreiſe bewirkten; und wir ſehen daher mit um ſo größerer Beſorgniß dem kommenden Winter entgegen, da die ſchon in der Mißernte liegende Vertheuerung durch künſtliche Mittel leicht erhöht werden kann. Selbſt wenn es gelänge, der drohenden Theuerung vorzubeugen, wird unſer Land die Nachwirkungen der diesjährigen ungewöhnlichen Sommerdürre in den großen Verluſten empfinden, die unſere Güterbeſitzer in der nothgedrungenen Reduction und mitunter gänzlichen Auflöſung ihrer Heerden erleiden, zu deren bedeutenden Verminderung der allenthalben herrſchende totale Futtermangel jetzt ſchon zwingt, was gegen den Winter hin und während deſſen Verlaufs noch mehr der Fall ſeyn wird. Beſonders hart werden die Beſitzer großer Schaafheerden betroffen, deren Jahre lange Mühen und Koſten für die Veredelung derſelben an den hohen und in den nächſten Monaten noch mehr ſteigenden Futterpreiſen Schwierigkeiten finden, die nur durch Opfer zu beſiegen ſind, denen Wenige gewachſen ſeyn dürften. Ein großes Glück iſt es übrigens, daß die erquickenden, faſt nie ſchwülen Abende einige Erholung von der anhaltenden, ſelbſt im Schatten meiſt über 25° ſteigenden Tageshitze gewähren und in unſerer Stadt wenigſtens bisher einen entſprechenden Geſundheitszuſtand erhielten, für deſſen Fortdauer bei ferner anhaltender Hitze die Aerzte indeſſen nicht ohne Sorge ſind. (Pr. St.-Z.)

Preußen.

Berlin, 25. Aug. Geſtern war das berühmte Volksfeſt, der Fiſchzug in Strahlau, einem Fiſcherdorfe dicht bei der Stadt, wo auf den Wieſen ſich wohl 50 bis 60,000 Menſchen mit Schmauſen, Spielen und Trinken ergötzen. — Der Profeſſor Hotho an der hieſigen Univerſität und Kriegsſchule iſt zum Vicedirector der Gemäldegallerie des königlichen Muſeums ernannt worden. Director derſelben iſt bekanntlich Dr. Waagen. — In unſerer Beſchreibung des Glaubensſchildes von Cornelius vergaßen wir anzuführen, daß der Künſtler in dem Schiffe, welches unſern König nach England trägt, Alexander v. Humboldt als den Begleiter des Königs und Vertreter der deutſchen Wiſſenſchaft dargeſtellt hat. Humboldt trägt einen Oelzweig in der Hand, wodurch der Künſtler andeuten wollte, daß Wiſſenſchaft und Kunſt nur im Frieden zur gedeihlichen Blüthe gelangen, und daß eben das edle Streben unſeres Königs, den Frieden aufrecht zu erhalten und Wiſſenſchaft und Kunſt zu fördern, im Buche der Geſchichte als charakteriſtiſch für ſeine Regierung für immer aufgezeichnet bleiben würde. Am Geſtade des Meeres erhebt ſich der Geiſt der Gewäſſer und gebietet den Wogen und Winden während der Fahrt des edlen Königs, ſich ruhig zu verhalten, was an das „Quos ego“ des Virgilius erinnert. Solcher Einzelheiten beſitzt das allgemein be-

Digitized by Google

wunderte Kunſtwerk noch ſo manche, daß wir in dieſer Hinſicht bei unſerer Beſchreibung nicht auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen, indem eine erſchöpfende Beſchreibung mehr die Ausgabe eines Kunſtblattes ſeyn würde. (Oberd. Z.)

Düſſeldorf, 25. Aug. Die Uebungen im Armeecorps beginnen Anfangs künftiger Woche, nach ihnen am 30. die Manöver. Die Truppen ſind in der beſten Stimmung, ein Gang durchs Lager in den Ruheſtunden läßt den Beobachter dieſe Wahrnehmung auf allen Punkten machen. Ueberall, aus den Zelten, wie aus den Marketenderbuden ertönen patriotiſche oder ermunternde Lieder, und man begegnet nur freundlichen und lachenden Geſichtern. Einen angenehmen Eindruck macht das ſichtbar herzliche Verhältniß der Leute zu den Offizieren, ohne daß im geringſten die nothwendige Disciplin und Ehrerbietung für den Vorgeſetzten beeinträchtigt erſcheint. In den beſſern Zelten ſieht man häufig Vorgeſetzte und Untergebene in einträchtiger Geſellſchaft. Der Dienſt iſt ſo vertheilt, daß die Hitze den Leuten wenig Beſchwerde verurſacht, und nur der beiſpielloſe Staub iſt den Soldaten wie dem Beſucher eine wahre Pein. Unter dieſen Umſtänden iſt die vortreffliche Einrichtung der Pumpen, und das herrliche, ſchmackhafte Waſſer, das bei der weiſen Beaufſichtigung niemals fehlen kann, eine große Wohlthat. (Düſſeld. Z.)

Köln, 25. Auguſt. Bei unſerer Domfeierlichkeit, die auf den 4. September, einen Sonntag, feſtgeſetzt iſt, werden wir uns der Gegenwart einer Anzahl deutſcher Fürſten und Prinzen zu erfreuen haben. Das ehemals kurfürſtliche, jetzt kgl. Schloß zu Brühl (zwei Stunden von hier) iſt aufs prächtigſte und geſchmackvollſte eingerichtet. Se. Maj. unſer König wird daſelbſt verweilen und vielleicht nur zwei Tage in Köln ſelbſt bleiben. An dem für das Feſt beſtimmten Tage werden ſich früh Morgens die Mitglieder des Dombauvereins auf dem Neumarkt, dem größten von unſern öffentlichen Plätzen, verſammeln, dann nach dem Regierungsgebäude ziehen, wo JJ. MM. der König und die Königin wohnen werden, und von da bis nach dem Dom ein doppeltes Spalier bilden, durch welches dem Vernehmen nach Se. Maj. der König in vollem kgl. Ornat zu Fuß ſich nach dem Dom begeben wird. Nach dem Hochamt, das hier gehalten wird, wird die Geiſtlichkeit ſich dem Zug anſchließen, der dann durch die um den Dom gelegenen Straßen ſich bewegen und auf dem großen Domhof zuſammendrängen wird. Hier, an der ſüdlichen Seite des Doms, wird die Grundſteinlegung ſtattfinden. Nach Beendigung dieſer Feier wird auf dem ſogenannten Doncloſter, dem ſchönen am Fuß des hohen Domthurms gelegenen Platze, von Sr. Maj. dem König ein Feſtmahl gegeben werden, wozu von Brühl aus das „Zelt von Kaliſch“ gebracht werden ſoll. Im ſogenannten Tempelhaus wird von der Stadtbehörde und auf dem Neumarkt von der Bürgerſchaft Sr. Maj. ein Feſt angeboten werden. Die rheiniſche Ritterſchaft bereitet ein großes Feſt zu Godesberg (bei Bonn) vor, wobei das Siebengebirge beleuchtet werden ſoll. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 29. Aug. Am 25. d. Morgens wurde im Hardtwalde, in der Nähe von Blankenbach, der Leichnam einer ermordeten, circa 20 Jahre alten Weibsperſon, gut gekleidet, in einem Graben gefunden. Der Hals war ihr ganz abgeſchnitten und man fand noch ein Stück des Raſiermeſſers, mit welchem der Mörder die That vollbracht. Heute erhielt man aus Pforzheim folgende nähere Aufkläeung über dieſe ſcheußliche That. Der Mörder des im Hardtwalde aufgefundenen weiblichen Leichnams iſt verhaftet. Er heißt Wendelin Schorle, gebürtig von Jöhlingen, O.-A. Durlach, und Bürger in Gleisweiler, Landgerichts Landau. Vor 1½ Jahren heirathete er ein Mädchen von Gleisweiler und lebte während dieſer Zeit in Unfrieden mit ſeiner Ehefrau. Am 24., Morgens 8 Uhr, verließ er Gleisweiler mit ſeiner Frau und ging über den Rhein, um in ſeinem Vaterland Arbeit zu ſuchen. Im Hardtwald bekamen ſie Händel, in deren Folge er die Mordthat an ſeiner Frau beging. Nach verübter That ging der Mörder über Raſtatt und Ettlingen nach Tiefenbronn, zu ſeinem Schwager, Gendarmen Ritter, der den Schorle zu Rede ſtellte über ſein Herumlaufen, worauf der Mörder ihm das Geſchehene mittheilte. Gendarm Ritter, ſeiner Dienſtpflicht getreu, arretirte ſeinen Schwager ſogleich und lieferte ihn geſtern Abend hierher zur Unterſuchung ein. Dieſen Morgen bekannte der Mörder ſeine That vor dem Gericht. (A. Abdz.)

Niederlande.

Die Oberdeutſche Zeitung enthält folgende Warnung vor Batavia: „Neueren Nachrichten aus Holland zufolge iſt es dort im Werke, in dem eben beginnenden Herbſt (die gewöhnliche Zeit der Truppenverſendungen) bedeutende Hilfs- oder Ergänzungscorps nach Oſtindien, zunächſt nach Batavia, zu ſpediren, die entweder durch außerordentliche Sterblichkeit oder durch beabſichtigte Eroberungen auf der Inſel Sumatra oder durch Aufſtände unterjochter Völkerſchaften nöthig geworden zu ſeyn ſcheinen. Da das holländiſch-oſtindiſche Militär größtentheils aus Deutſchen, aus bethörten Deutſchen beſteht und ſo viele unſerer Landsleute in dieſem Jahr in doppelter Gefahr ſeyn werden, den vorangegangenen Tauſenden in's Unglück zu folgen, ſo halte ich es für Pflicht, ſie nach den von mir gemachten Erfahrungen hierdurch vor jenem Schritt auf das Ernſtlichſte zu warnen. Mögen ſie weder ihrem unruhigen Drang nach Außen, noch den täuſchenden Vorſtellungen ihrer Phantaſie, noch den Lockungen des ſeltenen Beiſpiels einzelner Glücklicher unter Tauſenden, noch lügenhaften Berichten, noch den Verführungen holländiſcher Werber (auf welche die Polizei, insbeſondere der Grenz- und Hanſeſtädte, hiermit aufmerkſam gemacht wird) Gehör geben, denn es führt ſie nur in's Verderben! Die vorgeſpiegelten Ausſichten auf Avancement und Reichthümer ſind reine Lügen, da einestheils faſt grundſätzlich die Deutſchen gegen die Holländer im Avancement zurückgeſetzt werden und anderntheils ihnen in den Kaſernen und entlegenen Cantonnirungen oder Forts, worin man ſie einſperrt, kaum Menſchen, geſchweige denn deren Reichthümer zugänglich ſind. Was ſie dagegen zu erwarten haben, iſt der anſtrengendſte Dienſt in einem aufreibenden Klima, die roheſte Behandlung büttelhafter Vorgeſetzter und ein grauſamer Tod, den ihnen entweder die vergiftete Waffe eines tückiſchen Feindes oder die Cholera Morbus und ähnliche hinraffende Tageskrankheiten oder der Selbſtmord aus Verzweiflung oder das verzehrende Heimweh in einem theilnahmloſen, mehrere tauſend Meilen entfernten Erdwinkel bereitet. Von hundert Deutſchen, die nach Batavia gehen, kehrt vielleicht nicht ein Einziger in ſein Vaterland zurück. Ich ſtehe Jedem, der ſich über die beſprochenen Verhältniſſe noch näher zu unterrichten wünſcht, mit mündlicher und ſchriftlicher Auskunft gern zu Dienſt. Köln, den 24. Auguſt 1842. Karl Heinzen.“

Belgien.

Brüſſel, 25. Auguſt. Die Repräſentantenkammer hat geſtern den 28. Artikel des Geſetzesentwurfs über den erſten Unterricht, betr. die Schulen des zweiten Grades, nachdem der Miniſter die Benennung höherer Primärſchulen, ſtatt der Benennung Bürgerſchulen, wiederhergeſtellt hatte, angenommen. Der 29. Art., welcher die Gegenſtände beſtimmt,

Digitized by Google

woraus der Unterricht in dieſen Schulen beſtehen ſoll, und der Art. 30, welcher feſtſtellt, daß durch die Sorgfalt der Regierung zwei Normalſchulen im Königreich errichtet werden ſollen, wurden ebenfalls angenommen. (Belg. Bl.)

Frankreich.

*Paris, 27 Auguſt. Der König reiſte erſt geſtern Abends nach Schloß Eu ab. Eine kleine Indiſpoſition des Grafen von Paris hatte dieſen Aufſchub veranlaßt. Der Prinz von Joinville bleibt zu Neuilly; der Herzog von Aumale zu Courbevoie. Man erwartet den König bis nächſten Dienſtag wieder in Paris. — Das „Journal des Debats“ enthält einen längern Artikel über die letzten Unruhen in England, worin nachgewieſen wird, daß die engliſche Regierung durch Geſetzgebung nicht im Stande ſey, dem überhandnehmenden Ruin der Manufacturen zu begegnen. Die Schuld liege an dem übertriebenen engliſchen Spekulationsgeiſte, der mehr producire, als er ausführen könne, und noch immer in dem Wahne ſtehe, die ganze Welt ſey ihm zinsbar, während ein Land nach dem andern ſich von England emancipire. Ob Krieg oder Auswanderung das Rettungsmittel ſey, das die untern Klaſſen vor weiterem Aufruhr zurückhalten könne, liege im Schooße der Zukunft. Die Vermöglicheren ſeyen wohl im Stande, das herrſchende Schwindelſyſtem der Börſe, des Handels und der Manufacturen zu beſtehen, aber die Arbeiterklaſſe leide ſchuldlos, und müſſe dadurch zum Aeußerſten getrieben werden. — Marſchall Soult ſoll an einem Anfall von Unterleibsentzündung gelitten haben; heute früh erfuhr man, daß ſich eine Beſſerung in dem Zuſtand des Kranken eingeſtellt habe.

Ueber die Zerfallenheit der Oppoſition durch den Abfall Thiers' ſagt ein Corresp. der Ober-P.-Z.: „Thiers' letzte Rede hat die hieſige Preſſe völlig in Unordnung gebracht. Das Siecle und der Courrier français haben den Kopf verloren; ſie brechen heute unwiderruflich mit dem Ueberläufer und morgen klammern ſie ſich wieder an ihn feſt. Thiers iſt für die Linke verloren; ſie muß ſich drein ergeben; ſie war die Leiter, auf welcher er wieder in's Cabinet gelangen wollte, und jetzt ſtößt er ſie mit dem Fuße zurück. Wie es heißt, reiſet er an den Rhein. Lamartine geht nach Burgund. Er hat in der Debatte über die Regentſchaft als Redner und zwar zunächſt als literariſcher Redner geglänzt, denn er verſteht ſich ſo wenig auf die parlamentariſche Taktik, daß Niemand triftigere Gründe gegen die Regentſchaft der Prinzeſſin Helene anführte, als er, und grade für dieſe ſprach er. Der große Dichter war ſchon einigemale drauf und dran, ſich eine bedeutende politiſche Stellung zu machen, aber er hat ſie immer wieder verpudelt. Seine politiſche Zukunft ſcheint ſehr compromittirt, wo nicht ganz verloren. — Ein glänzenderes Bild von Lamartine's Staatsweisheit entwirft ein Corresp. der Oberd. Zeitung. Er ſagt: „Die Gegner des Hrn. v. Lamartine haben dieſem Staatsmann oftmals vorgeworfen, daß er bei allen ſeinen ausgezeichneten Talenten wenig oder gar keine practiſche Tendenz und Gewandtheit beſitze. Der parlamentariſche Feldzug, welchen Hr. v. Lamartine bei Gelegenheit der Regentſchaftsfrage ſo eben beſtanden hat, zeigt im Gegentheil, daß er der einzige Staatsmann in Frankreich iſt, der dem wahren conſervativen Princip (ich verſtehe darunter den geregelten Fortſchritt, der von dem retrograden Syſtem himmelweit verſchieden iſt) eine feſtere und innerlich ſtarke Conſiſtenz zu geben verſteht. Gleich bei dem Zuſammentritt der neuen Kammer erſah Hr. v. Lamartine, daß ſie im Grunde dieſelben Elemente in ſich ſchließt, wie die alte Kammer, und daß mithin gar bald wieder die nämliche Unſchlüſſigkeit, die nämlichen Spaltungen und Reibungen zum Vorſchein kommen würden, die dem intelligenten Conſervatismus im Wege ſtehen. Um das Land von dieſer neuen Auflage alter Uebelſtände zu befreien, faßte Hr. v. Lamartine einen großartigen Gedanken auf, dem nun in den letzten drei Tagen mit dem glücklichſten Erfolge der Anfang ſeiner Verwirklichung ward. Die Oppoſition zu ſprengen, und die conſervative Partei von den Conſervatoren der Mißbräuche (conservateurs bornes) zu ſichten: — dieß war die doppelte Aufgabe, die ſich der Deputirte von Macon ſtellte, um das conſervative Element auf neuen feſten Grundlagen wieder aufzubauen. Zu dieſem Ende trachtete er, Hrn. Thiers und Hrn. Odilon-Barrot von einander zu ſondern, und in ſolcher Abſicht vertheidigte er nach ſeiner aufrichtigen Ueberzeugung die weibliche Regentſchaft, und wies mit unumſtößlichen Gründen nach, daß Hr. Thiers nur in der ſichern Ausſicht auf die Dankbarkeit des Königs und des künftigen Regenten ſich für die männliche Regentſchaft entſchieden hatte. Ohne dieſen geheimen Bund zwiſchen Hrn. Thiers und dem Hof würde Hr. v. Lamartine vermuthlich geſchwiegen haben, allein die Gelegenheit, dem Lande einen großen Dienſt zu erweiſen, war zu lockend, und er ergriff ſie mit Freuden, um Hrn. Thiers, den vermeintlichen Verfechter der Freiheit, den eifrigen Volkstribun, als einen ehrgeizigen Höfling zu zeigen, welcher mit derſelben Leichtfertigkeit, wie bei der Befeſtigung von Paris, auch bei dieſer Veranlaſſung die Hofgunſt der Freiheit und dem Wohle des Landes vorzog. Die prachtvolle Rede, die Hr. v. Lamartine am vergangenen Donnerſtag hielt, und welche die unerhörte Erſcheinung hervorbrachte, daß ſie von der geſammten Pariſer Preſſe ohne Unterſchied der Parteien mit Lobſprüchen bedeckt ward, hatte zur unmittelbaren Folge, daß die Partei Odilon-Barrot, alſo die intime Geſpannſchaft des Hrn. Thiers, ſich von dieſem ihrem Haupte öffentlich losſagte. Eine einzige Rede des Hrn. v. Lamartine hatte demnach die Oppoſition geſprengt, und das linke Centrum und die Linke in der Weiſe von einander geſchieden, daß Hr. Thiers, als er geſtern (20.) das Regentſchaftsgeſetz von der Tribüne herab vertheidigte, auf den Bänken der linken Seite die kälteſte Aufnahme fand, und nur von der miniſteriellen Partei applaudirt wurde. Nach dieſem Bruche zwiſchen den HH. Thiers und Odilon-Barrot bleibt Erſterm Nichts mehr übrig, als ſich an das rechte Centrum, alſo an die conſervative Partei, anzulehnen. In Folge Deſſen wird er nun zwar früher, als man gedacht, ſich wieder den Weg in's Cabinet bahnen, aber nur um in eine falſche Stellung zu gerathen, worin er zwiſchen der Oppoſition und der conſervativen Partei hin und her zappeln wird, bis ihn ein Schlag zu Boden wirft, von dem er ſich nicht wieder als Parteihaupt der Linken, welche er jetzt verrathen, zu erholen vermag. Von dieſem Augenblick an iſt Hr. Thiers für immer unſchädlich geworden. Auf ähnliche Art ſoll ſpäter Hr. Guizot durch die conſervativen Freunde des Grafen Molé fallen, und zwar nicht blos als Miniſter, ſondern als Parteihaupt. Indeß wird erſt mit dem Beginn der nächſten Seſſion ſein Stündlein ſchlagen. Sind einmal die HH. Thiers und Guizot — nicht allein geſtürzt, ſondern als geweſene Häupter der Coalition von 1838 gegen das conſervative Princip für die Zukunft matt geſetzt, ſo kann Hr. v. Lamartine ungeſtört die neue conſervative Majorität aufbauen, worin die „conservateurs bornes“ durch gemäßigte Legitimiſten und Mitglieder der gemäßigten dynaſtiſchen Oppoſition erſetzt ſeyn werden. Nur durch Verſchmelzung mit ſolchen friſchen Kräften kann das alternde conſervative Element verjüngt werden, und zu einer fortſchreitenden

Digitized by Google

Entwicklung gelangen. Trauen Sie nicht dem äußern Schein, wonach allgemein angenommen wird, Hr. v. Lamartine ſey mit Sack und Pack zur Oppoſition übergegangen. Es iſt dieß nur eine gewandte Taktik, um die gemäßigte jüngere Oppoſition an ſich zu ziehen, und der conſervativen Partei einzuverleiben. Als geſchickter Baumeiſter wählt der Deputirte von Macon überall die beſſern Materiallen in der Kammer, um auf einer dauerhaften Grundmauer ſeine großartige conſervative Politik aufzubauen. In zwei oder drei Jahren wird Frankreich den Beſtrebungen des Hrn. v Lamartine die Wiedergeburt des redlichen, ruhigen und erleuchteten Fortſchrittes zu verdanken haben."

Straßburg, 28. Aug. Geſtern ſtarb, auf ſeinem in der Nähe von hier liegenden Landgute Marlenheim, der hochwürdige Biſchof von Straßburg, Lepappe de Trevern, in einem Alter von 88 Jahren. Sein Nachfolger iſt gemäß einem päpſtlichen Breve vom 5. Decbr. 1840 der bisherige Coadjutor unſerer Diöceſe und Biſchof von Rhodiopolis in partibus, Dr. Andreas Räß. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 23. Aug. Geſtern gegen Abend kamen endlich die drei, von den Römern ſo lang erſehnteu Dampfboote hier an und gaben gleich Proben von ihrer Tüchtigkeit, indem ſie drei ſchwer beladene Seeſchiffe von der Flußmündung gegen den Strom bis zur Stadt in wenigen Stunden zogen. Die Ufer des Tibers waren mit fröhlichen Menſchen bedeckt, um dieſes nie geſehene Schauſpiel zu betrachten. Die Dampfſchiffe warfen dann unter Muſik und Freudenſchüſſen bei Ripa grande, dem Hafen Roms. Anker. Cardinal Toſti, als Beförderer dieſer wie ſo mancher andern zweck- und zeitgemäßen Neuerung, war mit mehreren Herren der Prälatur bei ihrer Ankunft gegenwärtig. — Im nächſten Monat gedenkt der heil. Vater einen Ausflug nach Civitàvecchia zu machen, welches durch die Dampfſchifffahrt von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, und wo die vergrößerten Feſtungswerke in Augenſchein genommen werden ſollen. — Durch das Vicariat iſt die Inſtrumentalmuſik bei dem Gottesdienſt in den hieſigen Kirchen verboten; wenn ſie künftig ausnahmsweiſe auf Anſuchen noch bewilligt wird, ſo ſind doch mehrere Inſtrumente namhaft davon ausgeſchloſſen. Wäre es nicht beſſer geweſen, aus den Kirchen ſtatt der Inſtrumente die weltliche Muſik zu bannen, die jedem guten Chriſten in Italien ein Geäuel ſeyn muß im Hauſe des Herrn zu hören? Wegen ſtrengerer Sonntagsfeier ſieht man einer Verordnung entgegen, nach welcher am Sonntag kein Theater mehr offen ſeyn wird. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. Auguſt. Unter dem Titel „Urkunden zum beſſeren Verſtändniß der Abdankung der Ober-Hofmeiſterin des Palaſtes (Documentos para entender mejor la renuncia de la Camarera Mayor de Palacio)" iſt ſo eben eine 54 Seiten ſtarke Druckſchrift auf Veranlaſſung des Herrn Arguëlles erſchienen, die dieſer bis jetzt nur an ſeine vertrauten Freunde vertheilt hat. Der Verfaſſer derſelben hat es nicht für gut befunden, die Beſchuldigung, als ob der Vormund der kgl. Kinder deren Erziehung vernachläſſige, zu widerlegen oder auch nur zu beantworten. Dagegen ſpricht er dem Vormunde die Befugniß zu, alle, auch die höchſten Stellen des weiblichen Hofſtaates nach Gutdünken zu beſetzen. Bekanntlich hat Herr Arguëlles die Stellen, welche durch den Abgang der Herzoginnen von Medina-Celi, Alba, Gor u. ſ w. erledigt wurden, durch junge Damen von niedrigerer Abkunft ausgefüllt. Der von der entlaſſenen Ober-Hofmeiſterin Marquiſin von Belgida, erhobene Vorwurf, daß es im Palaſte Perſonen gäbe, welche die der Königin ſchuldige Achtung aus den Augen ſetzten, wird dahin beantwortet, daß die Gouvernantin (Mina's Wittwe), die würdige Gemahlin eines in den Jahrbüchern der Unabhängigkeit und Freiheit der Nation glänzenden Generals, und folglich über jeden Verdacht erhaben wäre. „Der Vormund", heißt es dann, „der in ſeinem väterlichen Hauſe die Regeln der Höflichkeit und des Anſtandes gewiſſenhaft zu beobachten gelernt hat, kann ſie unmöglich im Palaſt einer minderjährigen Königin verlernt haben, deren Bewahrung und Beſchützung ihm, vermuthlich aus guten Gründen, ſein Vaterland anvertraut hat." Das merkwürdigſte, in dieſer Schrift veröffentlichte Actenſtück iſt jedoch ein von der Gouvernantin (aya) der Königin, Mina's Wittwe, auf Verlangen des Vormundes, abgefaßter Bericht über das, was unter ihren Augen in der verhängnißvollen Nacht vom 7. Oktober 1841 im Innern des Palaſtes vorging. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

***London**, 23. Auguſt. Zu Liverpool langte geſtern der „Great Weſtern", der von New-York am 11. abfuhr, an. Die wichtigſte Nachricht, die er aus den vereinigten Staaten bringt, iſt die Beſtätigung des endlichen Abſchluſſes der nur mehr der Ratifikation bedürfenden Verträge über die bisher obſchwebenden Fragen. Es ſind zwei Verträge, einer über die Grenzfrage, der andere über den Fall der „Caroline" und „Creole" und die Unterdrückung des Sklavenhandels von der afrikaniſchen Küſte. Präſident Tyler hat die Tarifbill, die mit geringer Majorität im Senat durchgegangen war, verworfen. Es iſt dieß ſchon das viertemal innerhalb eines Jahres, daß er von ſeinem Vetorecht Gebrauch macht. Zu Waſhington und New-York herrſchte hierüber große Aufregung. — Der Centralcriminalhof hat nun über das Verbrechen des jungen Buckligen, John William Bean, der auf die Königin mit einer Piſtole zielte, die Sentenz gefällt. Sie lautet auf 18monatliche Einſperrung in Newgate. Die Jury erkannte ihn der Abſicht ſchuldig, die Königin in Schrecken ſetzen zu wollen.

Türkey.

Konſtantinopel, 17. Auguſt. Da der bisherige Großmauthner den bedungenen Pachtſchilling nicht aufzubringen vermochte, ſo hat ſich die Pforte genöthiget geſehen, die Verpachtung der Mauth aufzugeben und die Verwaltung derſelben dem vorigen Großmauthner Tahir Bei, der ſeither zum Sarbchane Emini ernannt worden iſt, anzuvertrauen. — Am 16. d. M. fand vor der auf den großen Friedhöfen in Pera befindlichen Artilleriecaſerne in Gegenwart des Sultans ein Manöver Statt, nach deſſen Beendigung der Paſcha von Tophana Se. Hoheit mit einem glänzenden Diner zu bewirthen die Ehre hatte. — Man ſieht hier demnächſt dem Eintreffen von Dampfſchiffen aus Odeſſa entgegen, die einer Geſellſchaft angehören, welche ſich in Rußland unter dem Schutze der Regierung gebildet hat und beſtimmt ſind, eine regelmäßige Verbindung zwiſchen Odeſſa und Konſtantinopel, Smyrna und Athen zu unterhalten. (Oeſt. Beob.)

Griechenland.

***Athen**, 12. Auguſt. Die Kriegsrüſtungen der Türken an unſerer Grenze dauern fort. Ein Truppencorps iſt zu Vitoglia verſammelt, 8 Regimenter, jedes von 800 Mann, ſind zu Janina angekommen, und täglich erwartet man die Ankunft türkiſcher Kriegsſchiffe im Archipel. All dieß iſt bezeichnend genug nach der von Tahir Paſcha gemachten Erklärung, und deutet darauf hin, daß es die Pforte in ihrem Syſtem des Widerſtandes zu dem Aeußerſten kom-

Digitized by Google

men laſſen will, ehe ſie die billigen Vorſchläge unſerer Regierung annimmt. Der Divan wird in ſeinen Forderungen von Tag zu Tag anmaßender. So macht er unter Anderm jetzt Anſprüche auf die kleine Inſel Vouvala, welche die Bay von Ambracia beherrſcht. Man glaubt indeſſen, daß die Mächte dieſen maßloſen Forderungen bald ein Ziel ſetzen, und den Uebermuth der jetzigen türkiſchen Gewalthaber, die zu ſchnell vergaßen, was ſie fremder Hilfe im ſyriſchen Krieg verdankten, in die gebührenden Schranken zurückweiſen werden. „Die griechiſche Regierung — äußert ſich hierüber die Zeitſchrift „Aeon“ — wird eine ſolche Verletzung des griechiſchen Territoriums ſicher nicht gleichgültig aufnehmen, eines Diſtrikts vorzüglich, welcher noch mit helleniſchem Blute befeuchtet iſt. Griechenland iſt ſchon dadurch hinreichend beeinträchtigt worden, daß alle jene Landſtriche, in welchen das Feuer des griechiſchen Freiheitskampfes zuerſt aufloderte, dem griechiſchen Staatsgebiete bei der Grenzbeſtimmung des Königreichs nicht einverleibt wurden, und es reicht hin, daß ihm ſchon früher die Vouvala zunächſt gelegene Inſel Koroniſia entriſſen wurde, um deren Beſitz in früheren Zeiten der tapfere türkiſche General Kiutachis Tauſende ſeiner Truppen vergebens aufgeopfert hatte. Iſt es deßhalb wohl glaublich, daß die griechiſche Regierung nach neunjährigem ungeſtörten Beſitz die Inſel Vouvala den Türken als eine widerrechtliche und übermüthige Beute überlaſſen ſollte?“

Rußland und Polen.

Warſchau, 23. Aug. Der Feldmarſchall und Statthalter des Königreichs, Fürſt von Warſchau, iſt vorgeſtern von St. Petersbug wieder hier eingetroffen. — Auf Vorſtellung des Fürſten Statthalters iſt, mit Hinſicht auf das ungewöhnlich zahlreiche Deſertiren von Conſcribirten, welches bei der dießjährigen Rekruten-Aushebung vorgekommen, durch eine kaiſerl. Verordnung verfügt worden, daß jeder Conſcribirte, der bei künftigen Aushebungen ins Ausland deſertirt, für jeden Monat ſeines dortigen Verweil.ns, außer den vorgeſchriebenen Dienſtjahren, ein Jahr im Frontdienſt zubringen ſoll, und daß ſolche Frontdienſt-Jahre zwar bei der Ertheilung von unbeſchränktem Urlaub, aber nicht bei der völligen Entlaſſung aus dem Dienſt in Anrechnung gebracht werden ſollen.

Dr. **Friedrich Beck**.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25. Auguſt. Conſols 92$\frac{3}{8}$.

Paris, 27. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr., 85 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C.

Amſterdam, 26. Auguſt. 2½ pCt. 52$\frac{3}{4}$; 5pCt. 101$\frac{3}{4}$; Kansb. —; Synd. 4½pCt. 94$\frac{5}{8}$; 3½ pCt. 77$\frac{3}{8}$; 5 pCt Oſt 99$\frac{7}{8}$; Ard 17; Paſſ. —; 5 Crt Metall 107$\frac{13}{16}$.

Frankfurt, 29. Aug. 5pCt. Met. 110; 4pCt 102¼; 3 pCt. —; Bankactien 1975; Integr. 51$\frac{3}{8}$; Ard. 14½; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382½ fl.

Wien, 27. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109$\frac{1}{8}$; detto zu 4pCt. in CM 100¼; detto zu 3pCt. in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 2. September: »Der Poſtillon von Lonjumeau«, komiſche Oper von Adam.

Sonntag den 4. September: »Götz von Berlichingen«, Trauerſpiel von Göthe. (Hr. Rott — Götz.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Auguſt ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Iglſeder, k. k. Pfleger aus Oeſterreich; Bagley, Adv. und Evans, Rent. von London; Mad. Moodi, Rentiere und Chaffen, Rentier von London; Baron Puteani, Rent. von Dresden; Van der Velden, Rent. von Frankfurt; Weare, Geiſtlicher von London; de la Paine, Part. aus Amerika; Fürſt Kourakin, aus Rußland; v. Landgraf, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath von Nürnberg; Hamilton, Oberſt und Caſtelle, Rentier aus England. (G. Hirſch.) HH. Lapoſtoleſt, Geiſtlicher von Paris; Warden und Hitſchcock, Rent. von London; v. Szczerbinski, von Warſchau; Rohland, Gutsbeſitzersſohn von Lublin; v. Ordody, Landes-Advokat und Miskolczy-Szigyártó, Cand. Theol. aus Ungarn; Normann, Banquier von Danzig. (G. Hahn.) Hr. Ronnenkamp, Gutsbeſitzer aus Dänemark. (Schw. Adler.) Hr. Wilſon, Architekt von London. (Bl. Traube.) HH. Heinke, Part. von Leipzig; Groß, Advokat von Dresden; Mayr, Dr. Jur. von Leipzig; Baron v. Welden, von Augsburg; v. Bandemer, Student von Stolpe; v. Claner, Oberamtmann von Pardubitz; Dr. Jaſper, Rektor von Rheydt. (Stachusgarten.) HH. Ricklas, Thierarzt von Aichach; Dr. Kreutzer, Thierarzt von Augsburg; Dieſenbach, Kfm. und Diehl, Part. von Darmſtadt; Blumgardt, Handelsm. von Harburg; Mad. Romer, Revierförſters-Gattin von Günzburg; Aufheimer, Pfarrer von Baindlkirch; Huber, Handelsm. von Dornbirn; Frau v. Raan, Rentiere aus Grätz; Wurm, Prof. von Augsburg; Schmölz, Theolog von Dillingen; Schönhub, Student von Amberg; Tochoner, Handelsm. von Innsbruck; Stierlin, Kfm. von Schaffhauſen.

Getraute in München.

HH. Georg Reinhart, Zimmermann dahier, mit Walb. Gottſanner, geb. Koch, Maurers-Wittwe; Andr. Frhr. v. Großſchedel, k. Hauptmann à la suite, Wittwer, mit Fräul. Henr. M. Hel. Wilhelmine v. Weling, Banquierstochter v. h.; Johann Kaſtl, herrſchaftl. Kutſcher dah., mit A. M. Obermayr, Salierstochter von Rottenburg; Joh. Caſp. Egetenmaier, k. Vorreiter, mit U. Trübswetter, Loderertochter von Pfaffenhofen; Joh. M. Bogner, Schuhmachergeſell und Inſaß dah., mit Reg. Eiſenhut, b. Metzgerstochter v. h.; Franz X. Regele, Lampenanzünder und Inſaß dah., mit A. Franz. Mayr, b. Obſtlerstochter v. h; Joſ. Arzberger, Bürger und Taferwirth, mit M. Widmann, Wirthstochter von Oberroth; Lor. Pfödерl, Taglöhner und Herbergsbeſitzer v. h., mit Agatha Streicher, Schmidsbauerstochter v h; Mich. Schneider, Zimmergeſelle und Inſaſſe v. h., mit Agatha Kufer, Angerweberstochter von Pindendorf, k. Ldg. Moosburg; Joſ. Geitner, Maurerpalier v. h., mit M. A. Weixner, Zeughaus-Schmidstochter v. h.; Franz Schemenauer, k. Hofmuſiker v. h., mit K. Magd. Koſtolsky, Tändlerstochter von Wien; G. Fr. Gmähle, bgl. Weingaſtgeber dah., mit M. A. Gröber, Wirthstochter von Unterſendling; Ph. Beutner, Adminiſtrations-Aktuar bei der k. Hauptkriegskaſſa dah., mit Wilh. Kath. Bick, k. Kaſſadienerstochter.

Geſtorbene in München.

Den 29. Auguſt: Jak. Bauer, Sattlergeſell von Steinweg, Ldg. Regenſtauf, 23 J. alt. Den 30. d.: Anna M. Schmid, b. Schnallenmachersfrau, 34 J. alt; Amalia Freyin v. Schönhub, k. Forſtmeiſterstochter und St. Anna-Stiftsdame, 34 J. alt.

Bekanntmachungen.

572. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In dem diesgerichtlichen Depoſitorium liegen nachbezeichnete Geldbeträge, ohne daß ſeit Jahren Anſprüche darauf erhoben worden wären:

Digitized by Google

1) in der Debitſache des Hallverwalters Ignaz Ziſer ſeit dem Jahre 1829,
   a. für die Relikten des ehemaligen Weingaſtgebers Johann Schrobenhauſer von hier 11 fl. 15 kr.,
   b. für die Relikten des Baders Johann Eiſele von hier 3 fl. 21 kr.;
2) in der Verlaſſenſchaft des k. Reitknechts Karl Auguſt Deuye ſeit dem Jahre 1822, für deſſen drei Kinder 24 fl. 24 kr.;
3) in der Verlaſſenſchaft des Notars Franz Xaver Eggarter ſeit dem Jahre 1832, für den Sattlermeiſter Ignaz Auer 10 fl. $52\frac{2}{3}$ kr.;
4) in der Debitſache des Regiſtrators Anton v. Koffler, für deſſen Tochter Aloiſia v. Koffler 18 fl. $41\frac{1}{3}$ kr.;
5) in der Verlaſſenſchaft des churfürſtlichen Regierungsrathes Gottfried v. Wallau, für Moiſes Mair ein Depoſiten-Schein ad 31 fl. 45 kr. nebſt anfälligen Zinſen;
6) in der Debitſache des Bierbräuers Sebaſtian Schleich von hier, für den Hausmeiſter Sebaſtian Rechthaller 9 fl. 58 kr.;
7) in der Debitſache des penſ. Hofkriegsrathes Seldenmair,
   a. für die Oberſt d'Ancillon'ſchen Erben 14 fl. 32 kr.,
   b. für die Relikten des Magazin-Aufſehers Ernſt 12 fl. $24\frac{1}{2}$ kr.;
8) im Debitweſen des churfürſtlichen Kammerdieners Ignaz Vianini, für deſſen Tochter Thereſia Vianini 9 fl. $56\frac{1}{2}$ kr.;
9) in der Verlaſſenſchaft der aus Paris gebürtigen und dahier als franzöſiſche Sprachlehrerin verſtorbenen Angelika Blanchard, für deren Inteſtat-Erben 27 fl. 25 kr.;
10) in der Depoſitenſache eines Milchmanns Georg Wirtenberger oder Wintersberger von hier, für deſſen Anverwandte 24 fl. 30 kr.;
11) in der Verlaſſenſchaft des geiſtl. Rathes und Kappler'ſchen Benefiziaten dahier Johann Nepomuk Würnſperger, für deſſen Inteſtat-Erben oder Gläubiger 50 fl.;
12) in der Debitſache des Hofkriegsraths-Secretärs Nikolaus Kluger und zwar
   a. für den Handelsmann Xaver Lunglmayr dahier 2 fl. 47 kr.,
   b. für das Handlungshaus Noker et D'allarmi 9 fl. 10 kr.,
   c. für den Handelsmann Erhard Schüh dahier 52 kr.,
   d. für den Abraham Wertheimer 3 fl. 56 kr.,
   e. für den churfürſtlichen Hoffaktor Abraham Ulfelder 9 fl. 39 kr.,
   f. für den Bürgermeiſter v. Hepp dahier 19 fl. 14 kr.,
   g. für den churfürſtl. Hoffaktor und Handelsmann Hirſch Lippmann Pappenheimer 4 fl. 3 kr.;
13) in der Verlaſſenſchaft des am 24. November 1799 verſtorbenen Regiments-Quartiermeiſters Wilhelm Pichler, für deſſen Sohn Karl Theodor Pichler oder deſſen Erben oder die Gläubiger des Erblaſſers und Erben 197 fl. 33 kr.

Dieſe genannten Intereſſenten konnten nicht ausgemittelt werden, und es werden daher dieſelben, ſowie alle unbekannten Intereſſenten, welche auf die erwähnten Depoſiten Anſprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre Rechte bei dieſſeitigem Gerichte

binnen zwei Monaten,

vom Tage dieſer Ausſchreibung an, um ſo ſicherer geltend zu machen, als außerdem ſie hiemit ausgeſchloſſen und fragliche Gelder als herrenlos an den k. Fiskus überantwortet würden.

Den 26. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pachmayer.

---

588. Bekanntmachung.

Am 25. v. M. ſtarb der k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokolliſt Friedrich Stark zu Landshut.

Wer aus was immer für einem rechtlichen Grunde Anſpruch auf den Rücklaß zu machen hat, mag ſelben binnen 30 Tagen ausführen, außerdeſſen die Verhandlung ohne weitere Rückſicht ihren Fortgang nehmen wird. Diejenigen, welche zur Maſſa gehörige Gegenſtände beſitzen, wollen dieſelben dem k. Kreis- und Stadtgerichte in dem bezeichneten Termine übergeben.

Am 23. Auguſt 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Director.

Peikert, Acc.

---

465. (6e) Bekanntmachung.

Die unterfertigte Rentenverwaltung verpachtet auf dem Wege der Steigerung wenigſtens auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich hochherrſchaftlicher Genehmigung ſämmtliche Hofbaugründe von Wattersdorf, beſtehend aus 97 Tagw. 65 Dezimalen Wieſen, Eggarten und Ackerland incl. Schloßgebäude und Hausgarten an Einen, oder aber auch an Theilpächter, und hiezu, dann aber auch zur Bekanntgabe der Pachtbedingungen, wird für Pachtliebhaber von Parzellen auf

Montag den 12. September l. Js.

für Pachtliebhaber aber vom ganzen Complere auf

Dienſtag den 13. September l. Js.

früh 8 Uhr Termin in loco Wattersdorf anberaumt.

Allenfallſigen Pachtliebhabern vom ganzen Complere wird noch bemerkt, daß hiezu ſämmtliche Schloß- und Oekonomie-Gebäude, die in einer ſehr angenehmen Gegend des Oberlandes gelegen, abgetreten werden können, und daß bezüglich der Arrondirung der Hofbaugründe wenig zu wünſchen übrig iſt.

Hierorts unbekannte Pachtliebhaber mögen ſich mit Belegen für ihre Zahlungsfähigkeit verſehen.

Valley, am 7. Juli 1842.

Graf v. Arko'ſche Rentenverwaltung Valley.

Bayrhammer.

---

585. (3b) Im Hauſe Nro. 45 der Briennerſtraße iſt die Bel Etage ſogleich oder zum nächſten Ziele zu vermiethen. Dieſe große Wohnung iſt mit allen Bequemlichkeiten verſehen und hat im Hofraume eine eigene Stallung, Kutſcherzimmer und Wagen-Remiſe. Das Uebrige iſt im erſten Stock zu erfragen.

---

581. (2b) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im 1ten Stocke eine Wohnung von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche ꝛc. zu Michaelis zu beziehen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 211.** 3. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg. Bamberg. Speyer — Preußen. Breslau. Paderborn: Inthroniſation des Biſchofs Dammers. — Kurheſſen. Kaſſel. — Braunſchweig. Ländliches Feſt für Uhland. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** Luxemburg: Prof Stammer's Programm über Armin. — **Frankreich.** Commiſſionsbericht der Pairskammer über das Regentſchaftsgeſetz. Der Pfaffenhofenſche Prozeß. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Dänemark.** — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*****München**, 2. Sept. Unter dem Titel „Eigenhändige Worte Ihrer Hochſel. Majeſtät der Königin Karoline von Bayern: Ein ſtillfriedlicher und frommer Gruß — allen denen geweiht, welche dieſer edlen und hochherzigen deutſchen Fürſtin in Treue, Dankbarkeit und Bewunderung gedenken", iſt dieſer Tage bei G. Franz ein ſehr empfehlenswerthes Erinnerungsblatt an die unvergeßliche Fürſtin erſchienen. Es enthält einen nach der Handſchrift der Höchſtſeligen genau in Lithographie wiedergegebenen ſinnig frommen Denkſpruch, und über demſelben ein wohlgelungenes Bild des anmuthigen Tegernſee's mit dem kgl. Schloſſe. Der Erlös des Blattes wird dem Dombau in Köln zugewendet.

Regensburg, 30. Aug. Se. kaiſerl. Hoh. der Herr Erzherzog Johann von Oeſterreich ſind geſtern Abends mit zahlreichem Gefolge von Wien über Walhalla kommend hier eingetroffen, nahmen Ihr Abſteigquartier im Gaſthofe zu den Drei Helmen, und ſetzten dieſen Morgen Ihre Reiſe nach dem Rhein fort, um den dortigen Manövern beizuwohnen. (Reg. Ztg.)

******Bamberg**, 30. Aug. Von unſerm neuen hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof Bonifacius Excell. fand heute die erſte feierliche Spendung des heil. Sacramentes der Firmung ſtatt bei ſehr zahlreicher Theilnahme aus Nah' und Fern'. Schon in aller Frühe ſah man Firmlinge mit ihren Pathen, unter Begleitung ihrer Geiſtlichkeit, in Prozeſſionen durch die Stadt und zur Metropole andächtig wallfahrten, unter dem Geläute der Domglocken. Frühzeitig begann dieſe Feierlichkeit und währte bis nach 1 Uhr. Zu gleicher feſtlichen Ausübung begeben ſich Se. Excellenz am 12 Sept. nach Nürnberg, am 13. nach Herzogenaurach und am 14. deſſ. Mts. nach Höchſtedt. — Dieſer Tage wurden wir auch mit einem längſt erſehnten Regen beglückt, und es ſteht zu hoffen, daß ſolcher wiederholt werde und die Furcht vor Theuerung und Noth mit der Hilfe Gottes vor einbrechendem Winter gänzlich beſeitigt bleibe, ſo daß mit einem Schlag der jetzt ſchon hie und da aufkeimende, an das Jahr 1816/17 erinnernde Getreide-Wucher gänzlich niedergedrückt werden dürfte.

Speyer, 30. Aug. Man hat die erfreuliche Bemerkung gemacht, daß die Zahl der in unſerm Lande vorkommenden Verbrechen und Vergehen ſich ſeit längerer Zeit bedeutend gemindert hat. Es weiſen dieß die Gerichtsverhandlungen nach, und die weniger als ſonſt bevölkerten Gefängniſſe. (N. Speyr. Z.)

Preußen.

Breslau, 21. Auguſt. Zu je ernſteren Beſorgniſſen die anhaltende Trockenheit Veranlaſſung gibt, einen um ſo größeren Kreis gläubiger Gemüther findet unter Ungebildeten der bereits ſeit vielen Wochen entſtandene und eben ſo ſchnell verbreitete Wahn, „die Eiſenbahn allein trage alle Schuld an dem Mißgeſchick; ſie laſſe die Wolken nicht über ſich hinweg, ſondern vertreibe ſie vielmehr, weßhalb es nicht regnen könne." Ja, die umwohnenden Landleute wollen ſogar ſchon den „Herren der Eiſenbahn", den „Gott ſey bei uns" in einem nahe gelegenen Dorfkrug haben einkehren ſehen. Trotz unſerer vielgerühmten „aufgeklärten Zeit" treibt der Aberglaube alſo noch immer ſein Weſen, wie zu den Zeiten unſerer Väter; denn als im Jahr 1800 Schleſien von einer ähnlichen, die ſchönſten Hoffnungen des Landmanns vernichtenden Dürre heimgeſucht wurde, ſuchte kein kleiner Theil des ungebildeten Volkes der Provinz die Urſache dieſer verderblichen Trockenheit in der damals gerade eintretenden Veränderung des Breslauer Geſangbuches. Einige Jahre früher aber, als man die Blitzableiter auch in Schleſien einführte, ſchrieben die Leute eine verheerende Dürre dieſer ſegenreichen Erfindung zu. (Berl. N.)

Paderborn, 24 Auguſt. Auf unſern biſchöflichen Stuhl, welcher durch das am 30. Aug. v. J. erfolgte Ableben des hochſeligen Biſchofs Freiherrn von Ledebur erledigt war, wurde durch die Wahl des Domkapitels am 27. Nov. v. J. der hochwürdigſte Herr Richard Dammers, bisher Weihbiſchof und Domprobſt, berufen. Es erhielt die Wahl die Zuſtimmung Sr. Maj. des Königs und wurde von Sr. päpſtl Heil in einem am 23. Mai d. J. gehaltenen Conſiſtorium beſtätigt. Nachdem deßhalb der Biſchof am 19. d. M. in die Hände des Oberpräſidenten v. Vincke den Homagialeid geleiſtet und am 22. Se. Heil, ihrem Willen gemäß, in der Perſon des Biſchofs von Fulda ihrerſeits den Eid angenommen, hatte geſtern die feierliche Inthroniſation in der Cathedrale zu Paderborn ſtatt. Schon am Vorabend verkündeten Freudenſchüſſe und Glockengeläute von allen Thürmen das Feſt und brachte die Liedertafel dem Hochgefeierten eine Serenade. Am andern Morgen begann das feierliche Hochamt, zu welchem außer der zahlreichen Stadt- und Land-Geiſtlichkeit, den Behörden und Schulen eine ſehr große Volksmenge ſich verſammelt hatte. Nach dem Hochamte begaben ſich das Domkapitel, ſo wie die übrigen Geiſtlichen und Stadtſchulen zur biſchöflichen Curie und geleiteten von da im feierlichen Zuge durch die feſtlich geſchmückten Straßen den Biſchof zum Dom, wo er bekleidet mit dem Pluviale, mit Miter und Stab, auf den biſchöflichen Thron geführt wurde. Während des ambroſianiſchen Lobgeſanges gelobten ihm das Domcapitel und die Geiſtlichkeit durch Handkuß Gehorſam und Ergebenheit, worauf der Biſchof den Segen ertheilte. Eine ſehr heitere Tafel von 180 Gedecken, unter welchen die anweſende Pfarrgeiſtlichkeit vom Lande, durch die trefflichſten

Digitized by Google

Toaſte belebt, füllte den Nachmittag aus bis zum Abend, wo die Offiziere des gerade eingerückten Magdeburger Bataillons die Aufmerkſamkeit hatten, dem Biſchof durch ein Ständchen ihres Muſikkorps aufzuwarten. Den Tag beſchloß eine große Illumination. Unter dem Jauchzen des Volkes fuhren die Herrn Biſchöfe ſpät Abends durch die erleuchteten Straßen. Heute ſind dieſelben nach Münſter abgereiſt, um in der Hauptſtadt der Provinz Sr. Maj. unſerm Könige die ſchuldige Ehrfurcht und Ergebenheit zu bezeigen. (Köln. Z.)

Baden.

Die berühmte Sängerin Mad. Damoreau aus Paris beſichtigte neulich mit dem Violinvirtuoſen Artot die unterirdiſchen Gänge des alten Schloſſes zu Baden-Baden. Man war eben in einen ſehr finſtern Gang getreten, als einer der Begleitenden aus Verſehen eine Thüre zuſchlug, die aus einem ungeheuern Steinblock beſteht. Man denke ſich die Beſtürzung der Fremden, als der erſchrockene Führer erklärte, dieſe Thüre könne nur von Außen geöffnet werden. Erſt nach vier angſtvollen Stunden, und als das letzte Licht dem Erlöſchen nahe war, wurden ſie durch die zufällige Ankunft des Schloßwarts, der eine engliſche Familie dorthin führte, befreit.

Kurheſſen.

Kaſſel, 29. Auguſt. Bei dem geſtern Nachmittag über unſere Stadt gezogenen Gewitter ſchlug um 3 Uhr der Blitz mit einer Heftigkeit, deren Beiſpiel ſich Niemand hier erinnert, auf der Rückſeite des ſ g. Modellhauſes (Montirungsmagazins) an der öſtlichen Ecke desſelben in's Dach ein und fuhr von dieſem Punkte, in fünf verſchiedene Strahlen getheilt, ſchräg an dem Gebäude hinunter, durch die Quadermauern des Erdgeſchoſſes wieder heraus, Boden, Dachſparren, Ziegeln, Gebälke, Fenſterbekleidungen beſchädigend und ſelbſt die feſten Mauern in merkwürdiger Weiſe trichterförmig durchbohrend und die Fenſterſcheiben mehrerer Stockwerke zertrümmernd. Eigentliches Feuer kam nicht aus, obwohl die getroffenen Stellen ſtark dampften. Die herbeigeeilte Hilfe jeder Art war ſo wirkſam und vollſtändig, daß nach einigen Stunden ſelbſt die Beſchädigungen wieder in Herſtellung begriffen waren.

(Kaſſl. A. Z.)

Braunſchweig.

Braunſchweig, 22. Auguſt. Am 16. Auguſt Abends traf Ludwig Uhland in unſern Mauern ein; er beſuchte das von unſerem Stadtdirector Bode neugeordnete ſtädtiſche Archiv und die Bibliothek des geiſtlichen Miniſteriums, um gedruckte Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert nachzuſehen; am 17. Auguſt Abends verließ er uns wieder, um auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel ähnlichen Schätzen nachzuſpüren. Dann wollte er auf der Eiſenbahn weiter nach Harzburg am Fuße des Harzes eilen und von da den Brocken beſteigen. Inzwiſchen erließen die Verehrer des Dichters in Braunſchweig und Wolfenbüttel verſchiedene Einladungen zu größern Feſtlichkeiten an ihn, die er ablehnte; nur konnte er ſich dem dringenden Wunſche eines engern Kreiſes, ihn noch an dem Fuße des Harzes zu begrüßen, nicht ganz entziehen. So wurde eine Fahrt auf der Eiſenbahn nach Harzburg und eine Feſtlichkeit auf dem Burgberge unter den Trümmern der alten Kaiſerburg verabredet. Da Uhland von ſeiner Gattin begleitet wurde, war auch den Frauen und Töchtern Braunſchweigs Gelegenheit geboten, ſich anzuſchließen. Ein Theil der Geſellſchaft nahm den Gefeierten am 20. Auguſt Nachmittags in Wolfenbüttel auf der Eiſenbahn in Empfang, um mit demſelben einen traulichen Abend in Harzburg zu verleben; der größere Theil der Feiernden wählte die Fahrt am Sonntag den 21. Auguſt, Morgens 6 Uhr, wo dem Dichter auf dem Burgberg ein Lebewohl zugerufen werden ſollte. Das Feſt fand auf einem traulichen Plätzchen zwiſchen den Waldbäumen ſtatt, wo ein Frühmahl bereitet war; zuſammengebeugte junge Buchenſtämme bildeten einen Triumphbogen, der nur den einfachen Sänger der Natur zu ehren beſtimmt ſeyn konnte. Am Schluſſe des durch Muſik und Gedichte verſchönerten Feſtes bekränzten drei junge Mädchen den deutſchen Sänger mit einem Lorberkranz, den er aber beſcheiden wieder vom Haupte nahm. Uhland und ſeine Gattin mußten vor dem Abſchied, von einem großen Theil der Feſtgenoſſen beſtürmt, dieſen noch ein Wort des Andenkens in die auf die Höhe mitgenommenen Exemplare ſeiner Gedichte oder auf fliegende Blätter ſchreiben. (Uhland iſt bereits wieder in Stuttgart angelangt.) (Lpz. allg. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 30. Auguſt. Heute, um 1½ Uhr Nachmittags, iſt Se. Durchlaucht, der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, Hr. Fürſt Metternich, mit Ihrer Durchlaucht der Frau Fürſtin hier angekommen. Se. Durchlaucht werden, wie man hört, nach kurzem Verweilen in unſerer Stadt die Reiſe nach dem Johannisberg fortſetzten. (O.-P.-Z.)

Niederlande.

Luxemburg, 21. Auguſt. Vergangene Woche, am 18. d. war im hieſigen Athenäum die Schulfeierlichkeit, wie ſie am Schluß des Schuljahres immer abgehalten wird. Der Regierungs-Commiſſär und der Studiendirector hielten bei dieſer Gelegenheit Reden in franzöſiſcher Sprache, was den Eindruck des feierlichen Actes etwas ſchwächte, da der Mehrzahl der anweſenden Aeltern dadurch das Verſtändniß vollſtändig entzogen wurde. Das Feſt-Programm für das Schuljahr von 1841 — 1842 vom Herrn Profeſſor Stammer handelt über Hermann, den Retter Deutſchlands. Ein zeitgemäßer Gegenſtand, den die Schrift mit dem Dombau zu Köln und der Walhalla in Verbindung bringt, indem ſie zugleich über die deutſche Sprache im Allgemeinen und über die des Großherzogthums insbeſondere ſehr lehrreiche Bemerkungen enthält. Der Verfaſſer weiſt unter Anderem nach, daß ſelbſt damals, als der Walloniſche, jetzt Belgien einverleibte Theil noch zum Großherzogthum gehörte, unter 300—400 Schülern, welche das Athenäum beſuchten, höchſtens 25 — 30 franzöſiſch ſprechende Schüler waren und beweiſt, daß die Landesſprache des jetzigen Großherzogthums nie eine andere als die Deutſche geweſen ſey. Herr Profeſſor Stammer wirkt ſeit einer langen Reihe von Jahren mit großem Erfolg auf die Zöglinge des Athenäums.

(Tr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Auguſt. In dem Bericht der Pairskammer, der auf Annahme des Regentſchafts-Geſetzes anträgt, werden die Gründe, welche es dazu empfehlen, mit edler Beredſamkeit und vollkommener Klarheit dargelegt. Die Commiſſion verwirft aufs energiſchſte die gefährliche Theorie von der conſtituirenden Gewalt, unterſchieden von der legislativen, — eine Theorie, die wenn ſie unter gegebenen Umſtänden in die Praxis übergeht, auf dem gradeſten Weg zu ſtets erneuten Umwälzungen führen kann; — ſie ſpricht ſich gleich kräftig aus für die Regentſchaft de jure, übertragen durch ein Geſetz, im Gegenſatz zur Regentſchaft durch Wahl. — Die Polizei hat Betrügereien und Unterſchleife in einem der bedeutendſten Zweige der Finanzverwaltung entdeckt; zwölf Individuen, namhafter Fälſchungen verdächtig, ſind geſtern arretirt worden. — Geſtern hat ſich das Gerücht verbreitet, Hr. v. Larochejaquelin habe ſeine Entlaſſung als Deputirter genommen. — Der Oberſt v. Courtigis hat den Auftrag erhalten, den großen Truppen-Uebungen in Preußen und ſpäter in Oeſterreich bei-

Digitized by Google

zuwohnen. — Hr. Thiers hat ſeinen Reiſeplan vor der Hand aufgegeben. Von Boulogne-ſur-Mer begab er ſich nach Lille und wird hier einige Monate bleiben, wahrſcheinlich um an ſeiner Geſchichte des Kaiſerreichs fortzuarbeiten. — In der geſtrigen Sitzung der Pairskammer erſtattete der Herzog v. Broglie den Commiſſionsbericht über das Regentſchaftsgeſetz. Die Commiſſion trägt auf unveränderte Annahme des Geſetzesentwurfs an. Die Berathung wird Montags ſtattfinden. Am Schluſſe der Sitzung ſtellte Herr Gouin noch den Antrag, in dem Sitzungsſaale eine Marmorſtatue des Herzogs von Orleans zu errichten. Die Kammer beſchloß einmüthig, den Antrag in Erwägung zu ziehen. — Eine Epiſode in dem Pfaffenhofenſchen Prozeſſe gegen die emigrirten franzöſiſchen Prinzen, zur Wiedererlangung des Geldes, das Hr. v. Pfaffenhofen ihnen während der Emigration vorgeſchoſſen, und deſſen Betrag auf 1 Mill. Franken berechnet wird, beſchäftigte dieſer Tage das Civilgericht zu Paris. Es ſtanden ſich gegenüber Graf Montalivet, für die Civilliſte, und Paul Perier als Kläger und Mlle. Ida v. Pfaffenhofen, Erbin des verſtorbenen Hrn. v. Pfaffenhofen, als Beklagte. Pfaffenhofen war, weil es ihm während der Reſtauration nicht gelang, ſein Geld zu erhalten, nach der Juliusrevolution Karl X. nach Edinburgh gefolgt und im Begriff, den vertriebenen König wegen Schulden verhaften zu laſſen, als das Haus Perier, im Auftrag eines Ungenannten, welcher Niemand anders als König Ludwig Philipp war, dazwiſchentrat und Karl X. vor der Verhaftung ſchützte, indem dem Gläubiger 100,000 Fr. baar bezahlt, auch eine lebenslängliche Rente von 10,000 Fr. ausgeſetzt wurde, jedoch ſo, daß die Rente zurückfallen, auch die 100,000 Fr. zurückbezahlt werden ſollten, wenn Pfaffenhofens Forderungen befriedigt würden. Pfaffenhofen verletzte aber dieſen Theil des Vertrags; obwohl er aus der Liquidation der alten Civilliſte ſeine ganze Forderung erhielt, mit Ausnahme von 40,000 Francs, welche noch in der Conſignationscaſſe liegen, dachte er nicht daran, die von Perier empfangenen 100,000 Francs zurückzuzahlen. Die Civilliſte machte nun Anſprüche an die noch deponirten 40,000 Francs, und das Gericht erkannte ihr dieſelben zu, verurtheilte auch Mlle. Pfaffenhofen in die Koſten. — Der deutſche Flüchtling Rauſchenplatt iſt als Archivar bei der Stadtbibliothek in Straßburg angeſtellt worden.

Großbritannien.

London, 26. Aug. Am 25. Abends machten die Chartiſten abermals einen verunglückten Verſuch, auf Clerkenwell-green in London eine Verſammlung zu Stande zu bringen. Es liefen etwa 1000 Menſchen, meiſt Weiber und Buben, dort zuſammen, die aber von der Polizei nicht vertrieben wurden. — Am 20. Aug. ſtarb auf ſeinem Landſitze Minterne-houſe, Dorſet, der Admiral Sir Henry Digby, 73 Jahre alt, der Schwiegervater des gegenwärtigen Generalgouverneurs von Indien, Lords Ellenborough. Er trat im Jahre 1784 in die Marine. Im Laufe des letzten Kriegs nahm, verſenkte oder zerſtörte er 48 Handelsſchiffe und zahlreiche Kriegsſchiffe, diente bei der Einnahme von Minorca und empfing den Dank des Parlaments für ſeine Dienſte bei Trafalgar. — Der Herzog von Wellington hat durchaus keine Aenderung in der Perſonalbeſetzung bei dem Oberkommando der Armee vorgenommen. Man ſchließt auch hieraus, daß er dieſes Amt blos vorübergehend bekleiden werde.

Türkey.

Conſtantinopel, 16. Aug. Wir haben Briefe aus Erzerum vor uns, welche melden, daß an der perſiſch-türkiſchen Gränze alle Feindſeligkeiten eingeſtellt und zwiſchen den kämpfenden Parteien ein Waffenſtillſtand abgeſchloſſen ſey. Der Schah ſtelle die Kriegsrüſtungen ein und habe die Ordre ertheilt, einen Theil der Truppen von der Gränze zurückzuziehen. Dieſe günſtige Wendung der Dinge verdanke man hauptſächlich der kräftigen Vermittelung Englands. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Auguſt. Geſtern ward im Beiſeyn einer großen Menge Menſchen an der neu erbauten katholiſchen Kapelle, welche ſich bereits unter Dach befindet, der Grundſtein eingemauert. Der Stein ward zuerſt von dem öſterreichiſchen Geſchäftsträger, als Patronats-Commiſſär, mit Kalk beſprengt.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Nordamerikaniſchen Journalen zufolge iſt in Mexico ein Bürgerkrieg ausgebrochen: Ariſta und Santa Ana ſtehen einander gegenüber. Ein Corps von 1000 Mexicanern iſt in Texas eingefallen; ihre Niederlage ließ ſich vorausſagen. Präſident Houſton von Texas hat ſeine vier kleinen Kriegsſchiffe zur Blokade der mexicaniſchen Oſtküſte auslaufen laſſen, ſoll aber erklärt haben, daß er den Verkehr der engliſch-weſtindiſchen Dampfſchiffe dahin nicht hindern werde.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

---

*München, 2. Septbr. Wenn die Wirkung des dießjährigen wahrhaft tropiſchen Sommers für das Pflanzenreich im Allgemeinen ſchon unverkennbar günſtig iſt, ſo äußert ſie ſich doch ganz vorzüglich vortheilhaft im Wachsthume und der Blüthen-Erzeugung der ausländiſchen Gewächſe, da heuer viele dergleichen blühten, die in gewöhnlichen Sommern nur ſelten oder gar nicht zu dieſer Vollkommenheit gelangen. Und ſo entlockte denn der heftige Sonnenreiz unter andern in der königl. Gewächsſammlung zu Nymphenburg einer Pflanze die Blüthe, welche nicht, wie viele andere, uns alljährlich oder häufig mit ihrem bunten Farbenſpiele ergötzen, ſondern wie mehrere Agaven, erſt nach erreichtem hohen Alter und am Ende ihres Lebens blüht, weil ſie nach der Saamenreife abſtirbt, und ſich dann blos durch ihre Saamen fortpflanzt. (Die Urſache dieſer tödtlichen Erſchöpfung durch das Blühen liegt bei den Agaven in der faſt plötzlichen, ſelbſt für dieſe gewaltigen Pflanzenmaſſen übermächtigen Entwickelung des blühenden Endtriebes, welcher alle Säfte in ſeinem Zuge mit fortreißt, und die Ausbildung von Seitenknospen zur künſtlichen Fortpflanzung unmöglich macht.) Die Pflanze nun, deren Blüthenſchaft ſich jetzt entwickelt, iſt die doppelblüthige Agave (Agave geminiflora. Brande.) Sie ſtammt aus Peru und nimmt, ihres ſeltenen Baues und Ausſehens wegen, ſeit geraumer Zeit eine Stelle in den meiſten Pflanzen-Sammlungen ein. Im kgl. Schloßgarten zu Nymphenburg blühte im Jahre 1834 die erſte unter den hieſigen Pflanzen-Sammlungen. Dieſes Exemplar, noch größer, als das gegenwärtig blühende, war aus der weltberühmten Pflanzenſammlung zu Malmaiſon, von wo ſie Se. Maj. der höchſtſelige König Maximilian Joſeph als Geſchenk von der Kaiſerin Joſephine erhielt. Mehr noch als die wunderbare Geſtalt dieſes Gewächſes zieht das ungewöhnlich raſche Wachsthum ſeines Blüthenſchaftes die Aufmerkſamkeit auf ſich; indem ſich dieſer damals nach den von dem k. Hofgärtner Hrn. Lang angeſtellten Beobachtungen während 24 Stunden manchmal um 7 Zoll verlängerte. Das ſtärkſte Wachsthum fand während der Nacht ſtatt. Der 18 Fuß hohe, mit mehr als 800 Blüthenknoſpen beſetzte Schaft ent-

Digitized by Google

wickelte ſich in 47 Tagen, nämlich vom 14. September bis 31. Oktober 1834, an welchem Tage ſich die erſten Blumen öffneten. Die letzte Blume erſchien am 14. Januar 1835 und die Saamenreiſe erfolgte im Frühlinge deſſelben Jahres. Das Scelett dieſer Pflanze iſt noch in dem großen Gewächshauſe des k. Schloßgartens zu Nymphenburg aufbewahrt. — Ueber die heuer dort blühende Pflanze der Art angeſtellten Beobachtungen wird man das Reſultat ſeiner Zeit ebenfalls veröffentlichen. (Eingeſ.)

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Auguſt. Conſols 93.

Paris, 27. Auguſt. 5 pCt. 119 Fr., 85 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C.

Amſterdam, 27. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{16}$; 5pCt. $101\frac{1}{16}$; Kansb. ——; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ——; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard $16\frac{7}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt Metall. ——.

Frankfurt, 30. Aug. 5pCt. Met $110\frac{1}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn Actien 382 fl.

Wien, 29 Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt in CM $76\frac{7}{8}$; Bankactien pr Stück $1629\frac{3}{8}$ in CM.

München, 1. Sept. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br $102\frac{3}{4}$. G. ——. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 674. G. 672; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. 110, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 102, G ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br 1654, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. — G $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4. September: »Götz von Berlichingen«, Trauerſpiel von Göthe. (Hr. Rott — Götz.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Benningſen-Förder, k. preuß. Premier-Lieutenant von Berlin; Hellenbach, Kfm. von St Gallen; Gambier-Parry, Rent. aus England; Meineke, k. hannöv. Oberſt von Frankfurt; v. Sandrart, k. preuß. General von Glatz; Oppenheim, Banq. von Berlin; Grahl, Lieut. von Dresden; Wilſon, Architekt von London; Bar. Hermelin, Kammerherr aus Schweden; Leo, Kaufm. von Hamburg; van Haten, Propr. von Amſterdam; Ritter v. Eichenfels, k. k. öſterr. Hauptmann von Wien; Graf v. Mettich und v. Stadnitz, Lieut. aus Schleſien. (G. Hirſch.) HH. Pringle, Prof. und Henderſon, Rent. aus England; Frau Gräfin Ozarowska, aus Polen. (G. Hahn.) HH. Graf v. Gravenreuth, Reichsrath von Aſſing; v. Treskow, Partik. und v. Elsner, Student von Berlin. (Schw. Adler.) Frau Herzogin Blacas, von Paris. (G. Kreuz.) HH. Heydrich, Kfm. von Hamburg; Aichholzer, Eiſengewerksbeſitzer von Villach. (Bl. Traube.) HH. Seelig, Kfm. von Düſſeldorf; Dr. Rühlmann, Profeſſor von Hannover; Meisner, Bergoffizіant von Freiberg; Mad. Hofacker, Mad. Spönlin und Mad. Bellino, Finanzraths-Gattin von Canſtadt; Piombanti, Partik. von Genf; Obicini, Partik. von Mailand; Gremler, Gerichtsdirector von Köthen; Wagner, Part von Calw; Kuntze, Kfm. von Liegnitz; Ig. Haas und Reinhold, Bürger von Wien; Edler v. Weitenhiller, Priv. von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Siſini, Part. aus Griechenland; Jäger, Herrſchaftsrichter von Eggmühl; Kopp, Fabrikinſpektor von Regensburg; Stephani und Bianchi, Dr. Med. aus der Schweiz; Jacob, Dr. Med. von Kaiſerslautern; Meinel, Dr. Med. von Eichſtädt; Wernigh, Dr. Med. von Waldfiſchbach; Eidt, Chorregent von Burgau; Gietzle, Handelsmannstochter von Neuburg; Reſch, Portraitmaler von Dresden; Siegmund, Steinſchneider von Breslau; v. Zaduesnig, Gutsbeſitzer von Augsburg; v. Paur, Commis von Straubing; Neu, Kfm. von Crefeld.

Geſtorbene in München.

Den 30. Auguſt: Joh. Stadler, ehem. Metzger von Ismaning, 88 J. alt; Nik. Mark, Gypsformater, 61 J. alt; Eliſe Heckler, k. Oberſtkämmerer-Stabsdieners-Wittwe, 76 J. alt; Leonh. Maier, Wagnergeſell von Leider, Ldg. Aſchaffenburg, 20 J. alt; Anton Süßmaier, Gürtlerjung von Landsberg, 18 J. alt. Den 31. d.: Joh. Sig. Bachſchmid, b. Stadtmuſikant, 46 J. alt; Joh. Chriſt. Kirſchner, Cand. Philol. von Nürnberg 34 J. alt.

Pekanntmachungen.

591. Bekanntmachung.

Am Samſtag den 3. September d. Js. werden im Hofraum des Stadtgerichtsgebäudes Vormittags 10 Uhr zwei Pferde — ein Wallach, Schimmel, 16 Fäuſte hoch, 15 Jahre alt, und eine Stutte, Fuchs, 9 Jahre alt, 16 Fäuſte hoch, an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Den 1. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Gutſchneider.

370. (3b) Bekanntmachung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß des am 3 Dezember 1841 verlebten Controleurs der königl. Spezialſchulden-Tilgungscaſſe dahier, Heinrich v. Neumann aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen geltend zu machen haben, werden hiemit aufgefordert binnen

ſechzig Tagen a dato

um ſo gewiſſer ſolche hierorts anzumelden, als außerdeſſen ohne Rückſicht hierauf in Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft fürgeſchritten werden würde.

Den 21. Auguſt 1842.

Der königl. Director

Barth.

v. Germersheim.

454. (2b) Bekanntmachung.

Am Samſtag den 10. September d. J. Vormittags 10 Uhr, werden von der Dekonomie-Commiſſion des k. Cuiraſſier-Regiments Prinz Karl, mehrere zum Cavaleriedienſte nicht mehr taugliche Dienſtpferde, gegen gleich baare Bezahlung, auf dem Anger dahier, verſteigert.

München, den 21. Auguſt 1842.

590. Ein ſchönes kleines Haus mit großem Hofraume und hübſchem Garten, für eine Familie geeignet, iſt um fl. 14,500. zu verkaufen. D. Ueb.

592. In dem Hauſe Nro. 23 in der Theatiner-Schwabinger-Straße iſt im 2ten und 3ten Stock eine große herrſchaftliche Wohnung mit Stallung auf 5 bis 6 Pferde, dann Remiſe und allen Bequemlichkeiten, ſogleich oder auf das kommende Ziel zu vermiethen.

Das Nähere hierüber iſt auf dem Promenade-Platz Nro. 16 zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 212.** 4. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg. Nürnberg. — Preußen. Berlin: Ankunft JJ. Majeſtäten. Unpäßlichkeit des Königs. Grimlinghauſen. Breslau: Projectirte Eiſenbahn-Verbindung mit Sachſen. — Würtemberg. Stuttgart: Erkrankung der Prinzeſſin Katharine. — Baden. Karlsruhe: Kammerverhandlung über Eiſenbahnbauten. — **Schweiz.** Schlußſitzung der Tagſatzung. — **Frankreich.** Das Regentſchaftsgeſetz auch von der Pairskammer mit großer Stimmenmehrheit genehmigt. — **Spanien.** Madrid: Bericht der Gräfin Mina über das Oktoberereigniß von 1841. — **Großbritannien.** Verhaftung mehrerer Chartiſtenredner. — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 3 Septbr. Se. Maj. der König haben (laut Intell.-Bl. v. Oberb. vom 2. d. M.) der katholiſchen Kirchengemeinde von Lauterecken, Landcommiſſariats Cuſel, die Bewilligung zu einer in ſämmtlichen Regierungsbezirken des Königreichs vorzunehmenden Kirchenſammlung zum Behufe der Erwerbung des pfalzgräflich Veldenz'ſchen Schloſſes in Lauterecken, an welches ſich mannigfache Erinnerungen aus der vaterländiſchen Geſchichte knüpfen, und zur Umwandlung dieſes Schloſſes in eine katholiſche Kirche, allergnädigſt zu ertheilen geruht; dann dem Prieſter Friedr. Dumhof, Prediger bei St. Martin in Landshut, die kath. Pfarrei Ilmmünſter; dem Prieſter Chr. Unterauer, Pfarrer zu Oberwarngau, die kathol. Pfarrei Haag; dem Prieſter Joſ. Reiter, Pfarrer in Grameikam, die kathol. Pfarrei Kirchdorf, und dem Prieſter Jak. Bräbofer, Pfarrer zu Lindach und Eulenried, die kathol. Pfarrei Aizgern übertragen; ferner der von dem Stadtmagiſtrate München dem Pr. Jak. Gufler, Curatbeneficiaten zu Großdingharting, auf das Gözziſch-Scheucher'ſche Beneficium in München ausgeſtellten Präſentation; der von dem Magiſtrate der Stadt Erding dem Pr. Joh. B. Bachmayer, Schulbeneficiaten in Wagn, auf das Mantſcher- und Hollmeiſter'ſche Beneficium zu Erding ausgeſtellten Präſentation; der von dem Magiſtrate der Stadt Landsberg dem Pr. Sebaſt. Julien, Frühmeßbeneficiaten in Oberammergau, auf das Beneficium zu Rothgeiſering ausgeſtellten Präſentation, und der Wahl des Pfarrers Math. Kiener zum Dechant für das Land-Capitel Tölz die landesherrliche Beſtätigung ertheilt.

Regensburg, 31. Aug. Wie ſo eben vernommen wurde, ſind die von dem berühmten plaſtiſchen Künſtler Rauch zu Berlin gefertigten Victorien bereits auf Walhalla angekommen; allein auf die Beſichtigung muß bis zur feierlichen Eröffnung dieſes Tempels am 18. Oktober verzichtet werden, indem der Eintritt in das Innere nicht mehr geſtattet iſt. Nach Aufſtellung dieſer Figuren im Innern, wird die Aufſtellung ſämmtlicher Büſten und der marmornen Stühle ſtattfinden und freudig werden ſich einſt die Beſchauer durch die herrliche Schöpfung Sr. Majeſtät des Königs überraſcht finden. (Reg. Z.)

Nürnberg, 31. Aug. Bei C. Felsecker iſt hier erſchienen: Die „Familie Mozart“, nach einem Originalgemälde. Seiner hochfürſtlichen Durchlaucht dem Fürſten Maximilian von Thurn und Taxis gewidmet. In dem Moment, wo die dankbare Gegenwart dem größten Tondichter des 18ten Jahrhunderts einen Gedenkſtein den folgenden Generationen zur fortdauernden Erinnerung überweißt, erſcheint dies Blatt, welches uns Wolfgang Amadeus Mozart mit ſeiner Schweſter und den ſie im Clavierunterricht unterweiſenden Vater zeigt. Vortreffliche ſprechende Ausführung der Portraitfiguren ſowohl, als ſaubere Behandlung der dieſe umgebenden Staffage belebenden Proſpect, das Wohnzimmer des Vaters, welches zugleich mit dem Medaillonportrait der Mutter als Wandzierde verſehen iſt. — Den zahlreichen Freunden Mozart's empfehlen wir dieſe Lithographie auf das Angelegentlichſte. (Nürnb. Z.)

Preußen.

Berlin, 30. Auguſt. Se. Maj. der König haben dem Curator und außerordentlichen Regierungsbevollmächtigten der Univerſität Bonn, geheimen Juſtizrath Dr. v. Bethmann-Holiweg, den Charakter eines geheimen Ober-Regierungs-Rathes beizulegen geruht. (Pr. St.-Z.)

Düſſeldorf, 28. Aug. Ihre Majeſtäten der König und die Königin ſind heute Nachmittag 4 Uhr mit dem Eiſenbahnzuge in erwünſchtem Wohlſeyn hier eingetroffen. Ueber den Einzug des Herrſcherpaars ſchreiben Düſſeldorfer Blätter vom 28.: „Zu allgemeiner Freude der Bevölkerung Düſſeldorfs ſind JJ. MM. der König und die Königin heute Nachmittags um 4 Uhr unter Kanonendonner und dem Geläute ſämmtlicher Glocken der Stadt mit einem Extrazuge der Düſſeldorf-Elberfelder Eiſenbahn in dem für Allerhöchſtdieſelben eigens von der Direction beſchafften prachtvoll decorirten Wagen hier eingetroffen. Die Bürgerſchaft und mehrere Corporationen der Stadt bildeten von dem Bahnhofe bis zum Regierungspräſidialgebäude, wo Ihre Majeſtäten das Abſteigequartier zu nehmen geruhten, ein Ehrenſpalier. Mitten unter ihnen wehten die preußiſchen und bayeriſchen Flaggen, und fortwährend erſchallte lauter Freudenruf. Tauſende von Menſchen folgten dem kgl. Wagen, und aus allen Häuſern winkten die Damen mit weißen Tüchern ein herzliches Willkommen, das Ihre Majeſtäten durch freundliches Grüßen erwiederten. Auf dem Friedrichsplatze vor der Reſidenz hatten ſich die Militärbehörden verſammelt, welche die hohen Herrſchaften empfingen. Kurz darauf wurden Ihre Majeſtäten von den hier anweſenden hohen Herrſchaften bewillkommt. Der von den Bürgern arrangirte Fackelzug mußte jedoch unterbleiben, weil Se. Majeſtät, von einem kleinen Uebel am Fuß befallen, ſich ſchon heute Abend nach Benrath begeben werden. Auch der für morgen Abend feſtgeſetzte Feſtball, an welchem alle Stände Düſſeldorfs Theil genommen haben würden, wird deßhalb wahrſcheinlich nicht ſtattfinden können, obgleich Alles dazu vorbereitet war. Wie ſchmerzlich dieſes die Bürger berührt, bedarf wohl keiner Erwähnung, und Alle wünſchen von ganzem Herzen die baldige Wiedergeneſung unſeres allgeliebten Landesvaters. — Geſtern iſt Se. k. Hoh. der Prinz

Digitized by Google

Karl von Bayern hier angekommen und im „Breidenbacher Hofe“ abgeſtiegen.“

Grimlinghauſen, 28. Aug. Heute früh fand wieder der ſonntägliche Gottesdienſt für beide Confeſſionen im Lager ſtatt, wobei der commandirende General und viele angekommene Offiziere aller Grade gegenwärtig waren. Am Nachmittag fand ſich ein zahlreiches Publikum ein, welches ſich auf dem Lagercorſo ſpazieren drängte. Daſſelbe entfernte ſich jedoch früher als ſonſt, nicht ſowohl wegen der drohenden frühen Ausfahrt der Pontonbrücke, als um die Ankunft Sr. Maj. des Königs und deſſen erhabener Gemahlin zu ſehen. Um 3½ Uhr kam das hohe Herrſcherpaar an und wurde von dem Volke mit lautem Jubel begrüßt. Se. Maj. der König waren leider von einem Unwohlſeyn heimgeſucht, und ließen daher den beabſichtigten großen Zapfenſtreich, zu welchem 100 Janitſcharen, 100 Tambours und 100 Sänger bereits verſammelt waren, abbeſtellen; doch geruhten Dieſelben zu äußern, vor der Abreiſe nach dem Schloſſe Benrath noch den Abend abzuwarten, und durch die illuminirte und mit Fahnen, Triumphbogen und Guirlanden geſchmückte Stadt zu fahren. Dem morgenden Exerciren der Truppen in Diviſionen wird der König noch nicht beiwohnen. Die übrigen kgl. Prinzen werden heute und morgen in Düſſeldorf noch erwartet. Se. Maj. der König von Hannover wird morgen eintreffen. Um viele der höhern und andern militäriſchen Gäſte beritten zu machen, ſind heute bereits 60 ausgewählte Pferde vom 4ten Armeecorps angekommen und werden übermorgen noch 60 erwartet. Die Wohnung des commandirenden Generals bot heute ein intereſſantes lebendiges Schauſpiel dar durch eine Menge militäriſcher Gäſte verſchiedener Mächte, in brillanteſten Paradeuniformen, welche, um ſich zu melden, dort ein- und aus gingen. Die Anzahl der angemeldeten und größtentheils ſchon angekommenen heimiſchen und fremden Gäſten iſt bedeutend und mehrt ſich noch ſtündlich.

Breslau, 26. Auguſt. Das Bedürfniß eines Anſchluſſes nach Sachſen durch Eiſenbahnen ſtellt ſich für die Provinz Schleſien immer mehr heraus. Es iſt in Ausſicht geſtellt worden, daß durch den Bau der niederſchleſiſchen Eiſenbahn, durch Veränderung der Bahnlinie, ein ſolcher Anſchluß über Bunzlau, Görlitz nach Löbau bewerkſtelligt werden kann. Es findet den 4. Sept. eine Generalverſammlung der Actionaire in Berlin ſtatt, welche auch für unſere Stadt von großer Wichtigkeit ſeyn dürfte und deren Vertretung durch Deputirte als Nothwendigkeit erkannt worden iſt. Magiſtrat und Stadtverordnete haben daher beſchloſſen, die Stadt Breslau vorläufig mit ſo viel Actien dabei zu betheiligen, um 3 Deputirte hinſenden zu können, genaue Einſicht zu erlangen, und darnach dem Unternehmen ſich thätigſt anzuſchließen.

(Schleſ. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 1. September. Seine Maj. der König ſind nach einem mehrwöchigen Aufenthalte zu Baden, geſtern Abend in erwünſchtem Wohlſeyn wieder hier eingetroffen. — Ihre k. Hoheit die Prinzeſſin Katharine iſt, nach vorausgegangener mehrtägiger Unpäßlichkeit, ſeit ſechs Tagen ernſthaft erkrankt, die Krankheit gaſtriſcher Natur und noch in ihrem Fortſchreiten begriffen. Die heutige Nacht war ziemlich unruhig, doch nicht ohne einigen Schlaf. — Unſer berühmter Landsmann Hr. Dr. Strauß, hat ſich mit einer zweiten Celebrität verbunden: am 30. Auguſt feierte er ſeine Vermählung mit Fräulein Agneſe Schebeſt, der berühmten Sängerin, in der evang. Kirche zu Horkheim bei Heilbronn, wohin ſein künftiger Wohnſitz, Sontheim, eingepfarrt iſt. Hr. Dr. Strauß iſt geboren zu Ludwigsburg im Jahre 1808, Sohn eines dortigen Kaufmanns, evangeliſch. Die Braut iſt geboren zu Wien im Jahre 1813, Tochter eines k. k. Mineurs-Offiziers, katholiſch.

(Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 31. Auguſt. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der Präſident des Miniſteriums des Innern ſetzt die Kammer in Kenntniß, daß der Schluß des Landtags wegen noch zu erledigender Arbeiten bis auf Weiteres verſchoben ſey. Hierauf wird die Discuſſion über den Baderſchen Bericht über den Eiſenbahn-Bau eröffnet. Hr. Baſſermann macht auf eine wohlfeilere Weiſe, das Holz gegen Fäulniß zu ſchützen, als vermittelſt des koſtſpieligen Kyaniſirens, aufmerkſam. Hr. Vogelmann bemerkt, daß über das erwähnte Verfahren des Dr. Bougerie bereits Verſuche angeordnet ſeyn. Hr. Poſſelt gibt noch ein anderes Verfahren an. Hr. Baum ſpricht ſich für den Zug der Eiſenbahn über Lahr aus, und ſtellt in dieſem Sinne einen Antrag. Hr. Schmidt ſpricht für die Eröffnung der Bahn von Heidelberg nach Bruchſal, ſo bald ſie fertig geworden, das heißt ſchon in dieſem Spätjahr. Die Regierungscommiſſion ſucht nachzuweiſen, daß dies ohne große Nachtheile und Gefahr unmöglich ſey. Hr. Gottſchalk wünſcht, daß in der Ausführung der Bahnhöfe der oft gerügte Luxus in Staatsgebäuden vermieden werde, was um ſo mehr zu berückſichtigen ſey, da ſo viele Landesgegenden an den Vortheilen der Eiſenbahn keinen Antheil nehmen können. Hr. Jörger dankt für die in der Vorlage angedeutete Ausſicht, daß eine Seitenbahn nach Baden errichtet werden ſolle, worauf jedoch die Regierungscommiſſion bemerkt, daß dies nicht auf Staatskoſten, ſondern nur als ein Privatunternehmen zu Stande kommen könne. Einige Bemerkungen über die Einrichtung der Wägen hinſichtlich ihrer Bequemlichkeit und Sicherheit werden von den HH. Poſſelt, Baſſermann, und Rettig gemacht. — Die Discuſſion geht auf die einzelnen Poſitionen des Berichtes über. Der Geſammtaufwand für die Jahre 1843 und 1844 mit 6,322,399 fl. wird bewilligt. Hr. Böhme ſpricht für die auch von der Commiſſion beantragte Ausmündung der Bahn in Lörrach. Der Bahnzug nach Lörrach durch einen 5500 Fuß langen unterirdiſchen Gang wird nach dem Voranſchlag einen Mehraufwand von 660,000 fl. erfordern; der Redner ſucht auszuführen, daß dieſer Aufwand durch die Vortheile, welche vermittelſt dieſer Richtung der Bahn erzielt werden, bei weitem aufgewogen werde. Hr. Schanzlin ſchließt ſich der Bitte an, und wünſcht dringend, daß die Verhandlungen mit Baſel ſogleich abgebrochen werden. Die Regierungscommiſſion erwiedert, daß der Voranſchlag wahrſcheinlich bei weitem nicht für die Ausführung zureichen werde, ſo wie daß die Verhandlung mit Baſel noch nicht geſchloſſen ſey, weßhalb die Kammer den obigen Wunſch nicht ganz unbedingt ausſprechen möge. Hr. Mördes vertheidigt die Anträge der Commiſſion, und hebt die Hoffnungsloſigkeit der Verhandlungen mit Baſel hervor. Der Commiſſionsantrag wird hierauf einſtimmig angenommen.

(Oberd. Z.)

Schweiz.

Bern, 27. Auguſt. Heute hielt die Tagſatzung ihre Schlußſitzung. Präſident Tſcharner richtete folgende Worte an die Verſammlung: „Somit, meine Herren, haben Sie die von Ihren hohen Committenten aufgetragenen Geſchäfte in der geſtrigen Sitzung beendigt. In der Menge der behandelten Geſchäfte haben Sie viele Beſchlüſſe gefaßt zur Verbeſſerung unſeres eidgenöſſiſchen Wehrweſens, zur Erleichterung des innern Verkehrs durch verbeſſerte Zollgeſetze; Sie haben Einleitungen getroffen zur Erleichterung der Handelsverhältniſſe. Zwar ſind noch mehrere wichtige Gegenſtände zu erledigen, welche wohl ſchwerlich jemals eine große Mehrheit finden werden; allein wir dürfen von den vaterländi-

Digitized by Google

ſchen Geſinnungen Aller hoffen, daß ſie keine Störung der innern Ruhe und Ordnung verurſachen, ſondern vielleicht bald ihre befriedigende Löſung erhalten werden. Ihrem Präſidenten bleibt noch die Pflicht übrig, Ihnen aufrichtig zu danken für die Nachſicht und Freundſchaft, mit der Sie ihm entgegengekommen ſind; er bittet Sie, ihm dieſelbe zu behalten, ſo wie er Sie auch nie vergeſſen wird. Ich erkläre die ordentliche Tagſatzung von 1842 als aufgelöſt. Gott erhalte unſer theures Vaterland!“

Frankreich.

Paris, 29. Auguſt. Der König hat heute Vormittag einem Cabinetsconſeil, das anderthalb Stunden dauerte, präſidirt. — Durch Ordonnanz vom 22. Juni wird das Territorium des Königreichs in fünf Eiſenbahnbezirke eingetheilt. — Die Verhandlungen über das Regentſchaftsgeſetz in der Pairskammer ſind bereits beendigt. Der Marquis v. Dreux-Brézé machte einen Angriff gegen das Geſetz, worauf Hr. Villemain, der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, antwortete. Die Kammer nahm ſofort die einzelnen Paragraphen an und genehmigte ſchließlich das ganze Geſetz mit 163 gegen 14 Stimmen. Morgen werden ſofort die Kammern geſchloſſen.

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Aus dem vorgeſtern erwähnten Bericht der Wittwe Mina's über die verhängnißvolle Nacht vom 7. Oktbr. 1841 theilen wir noch folgende Stellen mit: „Um halb eilf Uhr konnte man die Prinzeſſinnen bereden, ſich ſchlafen zu legen, obgleich man vorſichtig genug war, ſie ſich angekleidet niederlegen zu laſſen, um jeden Augenblick bereit zu ſeyn Um unſere Aufmerkſamkeit nicht auf verſchiedene Punkte zu vertheilen, ſtellten wir ein Bett für die Infantin in den Alkoven Ihrer Majeſtät. Kaum hatten ſie ſich niedergelegt, als eine Kugel durch das Fenſter eben dieſes Alkovens eindrang, die Scheibe zerbrach, den Fenſtervorhang mit fortriß und in die innere Fenſterlade einſchlug, ſo daß, falls wir in der Eile und Beſtürzung dieſe Lade zu ſchließen vergeſſen hätten, die Kugel in das Bett der Infantin eingeſchlagen ſeyn und dieſe vielleicht getödtet oder verletzt haben würde. Der Lärm des Schuſſes erſchreckte die Prinzeſſinnen, die ſich ſogleich nach dem Saal zu wendeten, aufs neue. Da ich aber jenen Ort nicht mehr für ſicher hielt, ſo erinnerte ich mich, eine vermauerte Thür in dem Alkoven Ihrer Majeſtät geſehen zu haben, die, wie man mir ſagte, zu der Wohnung führte, welche der Infant Don Francisco inne gehabt hatte. Ich unterſuchte ſie gemeinſchaftlich mit der Vice-Gouvernantin, um zu ſehen, ob es möglich wäre, einen Weg zu öffnen, um die Prinzeſſinnen nach jenem Orte zu bringen, allein wir hatten keine Werkzeuge, und ſelbſt wenn wir deren gehabt hätten, und ein Eingang eröffnet worden wäre, ſo hätten wir ſie doch nur um etwas von der Treppe entfernt, welche die Rebellen hartnäckigſt aufſuchten. Das Feuern dauerte unterdeſſen an verſchiedenen Punkten fort, und von Zeit zu Zeit hörte man das Anrufen der Schildwachen, das gewöhnlich durch Flintenſchüſſe beantwortet wurde. So trat denn Mitternacht ein, und wir beſchloſſen, die Prinzeſſinnen in einen Gang oder Korridor zu bringen, der wegen ſeiner Lage und wegen der Dicke ſeiner Wände größere Gewißheit gewährte, ſie vor den etwa auf die Fenſter gerichteten Schüſſen ſicher zu ſtellen. Um halb zwei Uhr vermochten wir die Prinzeſſinnen, ſich auf zwei auf den Fußboden ausgebreitete Matratzen niederzulegen; und wir ſetzten uns um ſie und hatten das Vergnügen, ſie einſchlafen zu ſehen. Kurz zuvor ſagte mir die Königin mit der größten Unbefangenheit zwei- oder dreimal: „Gouvernantin, ich will dem Herzoge de la Vitoria ſagen laſſen, er möge kommen.“ Ich überzeugte ſie von der Unmöglichkeit, dies zu thun. Um zwei Uhr kam eine Kugel aus dem Schauſpielſaal und zerbrach die Fenſterſcheibe. Die Nähe jenes Saales veranlaßte uns, zu glauben, die Kugel ſey durch das uns gegenüberliegende Fenſter gedrungen; und wenngleich ſelbſt in dieſem Falle die Prinzeſſinnen keinen Schaden leiden konnten, weil ſie ſich in einem Winkel, der ſie ſchützte, befanden, ſo waren wir Uebrigen doch ſehr bloßgeſtellt, und der geringſte Zufall konnte unſere Troſtloſigkeit und Verwirrung ſteigern. Bis ein Viertel nach ſechs Uhr Morgens des 8., wo wir bemerkten, daß das Feuern ganz eingeſtellt war, fiel nichts Merkwürdiges vor, und wir gewahrten nur, daß die Aufrührer die ganze Glas-Gallerie inne hatten, in welcher ſie, wie wir durch ein kleines inneres Fenſter ſahen, von Zeit zu Zeit, meiſtens in Mäntel gehüllt, umhergingen. Um die angegebene Stunde ſtellte ſich die Dienerſchaft des inneren Palaſtes ein und ſagte, man möge ihnen die Thür öffnen, da Alles vorüber wäre; allein ich gab es nicht zu, wenn man gleich die Stimme des Redenden kannte; denn ich befürchtete, es möchte ein Kunſtgriff der Aufrührer ſeyn, um in das Gemach Ihrer Majeſtät einzudringen. Wenige Minuten ſpäter ſtellte ſich der Intendant des Palaſtes an einer anderen Thür ein, und da ich ihn an der Stimme erkannte, öffnete ich die Thüren und erfuhr durch ihn ſelbſt den glücklichen Ausgang eines eben ſo unerwarteten als beklagenswerthen Vorfalles.“

Madrid, 22. Aug. Unſer Verhältniß zu Portugal zieht fortwährend die Aufmerkſamkeit auf ſich. Gewiß iſt, daß ohne Unterlaß beträchtliche Streitkräfte ſich der Gränze nähern, und daß auch die Portugieſen eine kriegeriſche Stellung einnehmen. In Yelves ſind portugieſiſche Truppen angekommen, und die Beſatzungen werden verſtärkt.

Großbritannien.

* **London**, 27. Auguſt. Geſtern Abend war die Hauptſtadt zur Feier des Geburtstages des Prinzen Albert feſtlich erleuchtet. Zu Windſor brachte die Hauptkapelle der Königin dem Prinzen auf der Schloßteraſſe eine Serenade dar. Abends war Feuerwerk und Beleuchtung. Der Herzog von Sachſen-Koburg, der nur den Geburtstag ſeines Sohnes abgewartet hatte, ſchifft ſich heute zu Oſtende nach Woolwich ein. — Zur Aburtheilung der während der neulichen Unruhen in den Fabrikbezirken verhafteten Meuterer wird nächſtens eine beſondere k. Commiſſion ernannt werden. Die letzte Commiſſion, welche im Jahre 1840 ernannt wurde, um Froſt und ſeine Gefährten zu richten, beſtand nur aus drei Richtern; dieſe wird aber wegen des weit umfaſſenderen Charakters der jetzigen Unruhen wahrſcheinlich zahlreicher ſeyn. Drei Chartiſtenredner, White in Birmingham, O'Neill in Dudley und Cooper in Leiceſter, ſind neuerdings verhaftet worden, was ſehr zur Befeſtigung der Ruhe beiträgt. — Die Vorbereitungen zur Reiſe der Königin nach Schottland ſind beendigt. Victoria wird ſich am Montag (29. Auguſt) zu Woolwich an Bord der kgl. Jacht einſchiffen; zwei Kriegsfregatten und fünf Dampfboote bilden die Begleitungsſtälle. — Die Berichte aus den Fabrikdiſtrieten lauten noch immer dahin, daß zwar die Ruhe im Ganzen hergeſtellt iſt, viele Arbeiter aber noch keine Neigung zeigen, zu ihren gewöhnlichen Beſchäftigungen zurückzukehren. — Es wird verſichert, mit den letzten an Lord Ellenborough abgegangenen Depeſchen ſeyen gemeſſene Befehle zum Vorrücken der engliſchen Truppen von Candahar und Dſchellalabad aus auf Kabul ertheilt worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern.

München, 2. Sept. In der geſtern ſtattgehabten Plenar-Verſammlung wurde ein Aufſatz des Benefiziaten Geiß über den Todestag der Kaiſerin Beatrix (Kaiſer Ludwigs des Bayern Gemahlin) und die Benützung der Kloſternekrologe verleſen. — Hr. Benefiziat Zacher hielt einen Vortrag über eine alte Beſchreibung der Gränzen des Bisthums Freyſing gegen jenes von Augsburg, und Hr. Dr. Marggraff zeigte eine Abbildung des Wandgemäldes in der Kapelle zu Hoflach, wie ſolches vor der letzten Reſtauration geweſen, vor; der k. Rath Dr. Buchinger aber übergab dem Vereine als Geſchenk von ihm verfaßte »Geſchichtliche Notizen über die Grafſchaft und das vormalige Landgericht Dachau.« Dann wurde eine von Hrn. Kaplan Panthuber für das hiſtoriſch-topographiſche Lexikon verfaßte kurze Geſchichte der Stadt Mühldorf vorgetragen. — Die nächſte Plenar-Verſammlung wird am Samſtag den 1. Oktober ſtattfinden.

*Altötting, 1. September. Der geſtrige Tag war für das hieſige Inſtitut der engliſchen Fräulein ein wahrer Ehren- und Freudentag. Es fand nämlich geſtern die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Penſionates, und nach dieſer die feierliche Preiſevertheilung ſtatt. Man iſt es bereits gewohnt, von den Zöglingen dieſes Inſtitutes große Leiſtungen zu erwarten, aber alle Erwartungen wurden gewiß durch die Leiſtungen noch weit übertroffen. Man muß es geſtehen, die doppelte Aufgabe einer jeden Schule, Geiſt und Herz zu bilden, haben die engliſchen Fräulein vollkommen gelöst. Die Zöglinge zeigten in allen Lehrgegenſtänden, namentlich auch in der franzöſiſchen Sprache und in den Handarbeiten vorzügliche Kenntniſſe und Fertigkeit; ihre Antworten zeigten, daß ſie die Gegenſtände nicht blos äußerlich, ſondern innerlich erfaßt und aufgenommen. Dabei gefiel beſonders ihr heiteres, freies, unbefangenes und doch beſcheidenes Benehmen. Als zum Schluſſe der Prüfung eine der Zöglinge aus München, die nun von hier ſcheidet, Worte des Abſchiedes ſprach, und Thränen der Rührung ihr beinahe die Sprache verſagten, war unter den zahlreich Anweſenden wohl keiner, der dieſe Rührung nicht getheilt hätte. Die Preiſevertheilung belohnte hierauf unter den Würdigen die Würdigſten, und beſchloß dieſe Feier. Ich aber, der ich Zeuge dieſer erhebenden Feierlichkeit war, wußte nicht, wen ich mehr glücklich preiſen ſollte, die Frauen, die ſich ſolcher Zöglinge rühmen können, die Zöglinge, die ſolchen Unterricht empfangen, oder die Eltern, deren Sorge ſo herrlich belohnt wird. Hoffentlich wird dieſes Inſtitut, welches bei beſchränktem Raume nur eine mäßige Anzahl von Zöglingen aufnehmen konnte, immer mehr aufblühen, ſobald das neue Inſtitutsgebäude vollendet ſeyn wird.

Haringer, Acolythus.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Auguſt. Conſols 93.

Frankfurt, 31. Aug. 5pCt. Met. $110\frac{5}{8}$; 4pCt $102\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $14\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 30. Aug. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $107\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4. September: »Götz von Berlichingen«, Schauſpiel von Göthe. (Hr. Rott — Götz)

Dienſtag den 6. September: »Macbeth«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Schiller. (Hr. Rott — Macbeth.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Septbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Wenger, Priv. von Wien; Straus, Bau-Inſpector von Speyer; Baron v. Münch, Partik. von Augsburg; Graf Baſſewitz auf Butzin in Mecklenburg; Koch, Gutsbeſitzer und Burghart, Kfm. von Wien; Müller, Kaufm. von Moskau. (G. Hirſch) HH. Furlong und Escandon, Rentiers von Mexiko. (G. Hahn.) HH. Graf v. Geldern, k. Kämmerer von Thurnſtein; Bar. v. Guttenberg, Gutsbeſitzer aus Franken; Bar. v. Crailsheim auf Crailsheim; Georg und Robert Johnſton, Rentiers aus England. (Schw. Adler.) HH. Gaabe, Dr. Med. aus Curland; Karawejew, Dr. Med. von Kiew; Mieneets, Stallmeiſter aus Oldenburg. (G. Kreuz.) HH. Dunbee, Capitän, Gaſtineau und Caſe, Rentiers aus England; Schmid, Fabrik. von Wien; Wend, Bau-Eleve von Kandl. (Bl. Traube.) HH. Dr. Brunner, prakt. Arzt von Partenkirchen; Schrotzberg, Portraitmaler von Wien; Mad. Mayer, Rentbeamtens-Wittwe von Darmſtadt. (Stachusgarten.) HH. Schlichtling, k. geiſtl. Rath und Wagner, Prof. von Dillingen; Denk, Domainen-Rath von Regensburg; Huguenin, Fabrik. von Laufenburg; Rabus, Profeſſor von Athen; Gunckel, Maler von Caſſel; Fräulein v. Rüſtel, von Wien; Hopfelt, Architekt von Hamburg; Engelmann und Haas, Inſtrumentenmacher von Odeſſa; Dr. Wintrich, von Würzburg; Unger, Stadtförſter von Mindelheim; Glas, Conditor von Regensburg.

Geſtorbene in München.

Den 30. Aug.: Magd. Stöckl, k. Landgerichtsaſſeſſors-Wittwe von Sonthofen, 57 J. alt; Urſ. Neumaier, Milchmanns-Wittwe, 55 J. alt; Vikt. Kellner, Magiſtratsbotens-Wittwe, 68 J. alt; Franz Schuhman, Maurergeſell von Darmſtadt, 21 J. alt; M. A. Müller, fürſtbiſchöfl. Kapitelkaſtnerstochter von Eichſtädt, 72 J. alt; Jak. Söder, Schneidergeſell von Dankenfeld, Ldg. Eltmann, 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

585. (3c) Im Hauſe Nro. 45 der Briennerſtraße iſt die Bel Etage ſogleich oder zum nächſten Ziele zu vermiethen. Dieſe große Wohnung iſt mit allen Bequemlichkeiten verſehen und hat im Hofraume eine eigene Stallung, Kutſcherzimmer und Wagen-Remiſe. Das Uebrige iſt im erſten Stock zu erfragen.

593. Im Verlage von **Alexander Duncker,** königl. Hofbuchhändler in Berlin iſt ſo eben erſchienen und bei **Georg Franz in München** zu haben:

DINARCHI ORATIONES III

recognovit, annotationem criticam et commentarios adjecit

Eduardus Mätzner.

gr. 8. 1 fl. 33 kr.

Dieſe Ausgabe bietet einen kritiſch berichtigten Text, welchem der geſammte kritiſche Apparat ſo wie ausführliche ſprachliche und ſachliche Erläuterungen beigegeben ſind.

Busse, Dr. W.,

DE DIONYSII HALICARNASSENSIS VITA ET INGENIO.

Dissertatio inauguralis philologica.

gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

HISTORIAE ROMANAE BREVIS EPITOME

inferioribus gymnasiorum classibus destinata.

8. 18 kr.

Die Auswahl des Stoffes und des Ausdrucks iſt auf den Geſchichtsunterricht in den untern und mittlern Gymnaſialklaſſen berechnet; aber die Ueberſichtlichkeit der Anordnung und die Proprietät der Sprache machen das Büchlein ſehr geeignet, auch Schülern der obern Klaſſen, namentlich zu Repetitionen, empfohlen zu werden; es hat in beiden Beziehungen ſchon vielen Beifall gefunden.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 213. 6. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. Bamberg. — Oeſterreich. Wien: Reform des Studienweſens. Salzburg: Mozartfeier. — Preußen Berlin: Königliche Verordnung über die Bildung ſtändiſcher Ausſchüſſe und ihre Berufung nach Berlin. Die Staatszeitung über die Grenzverhältniſſe zu Rußland. Puchta der Univerſität gewonnen. Düſſeldorf. Grimlinghauſen: Die Lagergäſte. Manöver. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe: Diskuſſion über die Motion auf Preßfreiheit. Brand in Rinſchheim. — Großh. Heſſen. Mainz. — Naſſau. Wiesbaden. — Freie Städte. Frankfurt. — Niederlande. Luxemburg: Biſchof Laurent's Bemühungen für die deutſche Sprache. — Schweiz. Täglicher Poſtkurs über den Gotthard. — Frankreich. Prorogation der Kammern. — Spanien. Verhaftung des Fürſten Felix Lichnowsky zu Barcelona. — Großbritannien. Abfahrt der Königin nach Schottland. — Rußland und Polen. Kaiſ. Ukas über den preußiſch-ruſſiſchen Grenzhandel. — Nordamerikaniſche Freiſtaaten. Philadelphia: Pöbelexceſſe gegen die Neger. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 5. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Luiſe in Bayern ſind geſtern Abend, aus dem Seebade Scheveningen zurückkehrend, im erwünſchten Wohlſeyn hier wieder eingetroffen. — Zu dem geſtern begonnenen Mozartfeſte ſind ſehr viele Bewohner Münchens, namentlich viele Muſiker und Geſangsfreunde, in den letzten Tagen der vorigen Woche abgegangen. Man hoffte auch, daß der Allerhöchſte Hof und deſſen hohe Gäſte von Berchtesgaden aus bei dem Feſt erſcheinen werden. — Auf Veranſtaltung des k. franzöſ. Geſandten, Baron v. Bourgoing, findet morgen den 6. d. M. Vormittags 10 Uhr wegen des Todes Sr. k. Hoh. des Herzogs von Orleans ein Trauergottesdienſt in der St. Peterspfarrkirche ſtatt. — Am 2. d. M. ſtarb hier der k. quiesc. Oberberg- und Salinenrath, Ritter des Civilverdienſt-Ordens und des Ludwigsordens Joſ. v. Wolf, ein ſehr verdienter Beamte, im 79ten Lebensjahre. — Die neue Methode zu malen, welche Profeſſor Schlotthauer in Verbindung mit Hofrath Fuchs erfunden, beſteht (wie öffentliche Blätter berichten) nicht in einem neuen Binde- oder Auflöſungsmittel, auch nicht neuem Malgrunde oder gar neuen Farben; im Gegentheile malt derſelbe mit in Waſſer aufgelöſten Mineral- und Erd-, ja ſogar unter Umſtänden mit Pflanzen-Farben, auf naſſem Grunde von gewöhnlichem Mörtel oder Gyps, doch ohne Nöthigung, den angefangenen Theil zu vollenden, da zu jeder Zeit beliebig nachgebeſſert und mehr ausgeführt, auch Licht aufgeſetzt werden kann (bekanntlich der Frescomalerei unmögliche Dinge). Der Zauber der Erfindung beginnt indeß erſt nach völliger Vollendung; er beſteht in der Fixirung des Gemalten, das erſt noch, gleich einer Paſtellzeichnung, verwiſchlich, nach angewandter Fixirung nicht nur unverwiſch- und unverwaſchlich iſt, ſondern auch ſelbſt, dem Steine gleich, von ſcharfen Inſtrumenten nicht angegriffen werden kann. Auch auf Leinwand hat der Erfinder Verſuche in dieſer Methode mit Glück gemacht.

Augsburg, 4. Sept. Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſin Auguſte von Sachſen traf geſtern, aus der Schweiz kommend, mit Gefolge dahier ein, nahm das Abſteigquartier im Gaſthof zu den Drei-Mohren und ſetzte heute Vormittag die Reiſe über Regensburg nach Dresden fort. (A. Abdz.)

Bamberg, 1. Sept. Geſtern fand an dem hieſigen Gymnaſium und der latein. Schule die feierliche Preiſevertheilung ſtatt. Se. Exc. der Hr. Erzbiſchof wohnte derſelben bei, und die Preiſeträger empfingen aus ſeiner Hand ihre Belohnungen. Prof. Dr. Haberſack hielt eine Rede über die Bedeutung und Pflege des religiöſen Sinnes in der ſtudirenden Jugend und für das Leben, von klaſſiſcher Gediegenheit nach Form und Inhalt. — Das Lyzeum zählte im Studienjahr 18$\frac{41}{42}$ in der theol. Section 29, in der philoſoph. 48 Candidaten, das Gymnaſium 152, die latein. Schule 266, die Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule 50 Schüler. Das Gymnaſ.-Programm ſchrieb Profeſſor Ruith über Lambertus von Aſchaffenburg und deſſen Geſchichte der Deutſchen, das der Gewerbsſchule Dr. Wirth, populäre Darſtellung der phyſikaliſchen und mathematiſchen Verhältniſſe unſerer Sonne und ihrer Planeten. (Fränk. M.)

Oeſterreich.

Wien, 25. Aug. Bei uns iſt ſeit mehreren Jahren ein neuer Studienplan im Werke, deſſen eigentliche Grundlage, nemlich der Gymnaſialcurſus, die allerhöchſte Genehmigung bereits erhalten hat. Für die philoſophiſchen und juridiſchen Studien iſt der Entwurf ebenfalls vollendet und von der dießfälligen Hofcommiſſion geprüft, daher die Erledigung dieſer ſo wichtigen Reform baldigſt zu erwarten ſteht, zumal in dem mediciniſchen Curſus nur unbedeutende Aenderungen eintreten ſollen. Man will im Allgemeinen auf ein tüchtigeres claſſiſches Studium hingewirkt ſehen, in der Rechtswiſſenſchaft aber vorzüglich die practiſchen Bedürfniſſe der Gegenwart berückſichtigen. Der Gymnaſial-Studienplan iſt hauptſächlich nach den Vorſchlägen des Benedictinerprieſters Richter entworfen, welcher unſerer Seits auf Anſuchen der bayeriſchen Regierung nach Augsburg geſendet worden iſt, um das dortige neue Stift als Rector zu organiſiren. Es werden bedeutende Honorare für neue Lehrbücher ausgeſetzt, und alle fünf Jahre überdieß eine Reviſion derſelben und überhaupt des Erfolges der neuen Einrichtungen angeordnet werden, um mit den Bedürfniſſen der Zeit Schritt zu halten und darnach das Mangelhafte zu erſetzen. — Aus Anlaß der Wiederherſtellung des St. Stephansthurmes iſt ein zweckmäßiger Vorſchlag in Verhandlung, wonach, gleich den Stadtthürmen mehrerer anderer größeren Städte, die Zifferblätter des Nachts erleuchtet werden ſollen. Die Quadratform derſelben würde 12 Fuß im Durchmeſſer betragen, das Gerippe von Eiſen ſeyn und die Ziffern und Zeiger die Schattenſtellen bilden, während die Uhrblätter aus Spiegelglas die Erleuchtung mittelſt 36 Gaslampen ſo ſtark

Digitized by Google

erhielten, daß ſelbſt in den entfernteren Vorſtädten die Wahrnehmung der Stunden zur Nachtzeit möglich wäre. (Schw. M.)

Salzburg, 31. Auguſt. Die auf den 4. Sept. beſtimmte Feier der Enthüllung des Mozartſtandbildes wird nach den Beſchlüſſen der jüngſten Sitzung des Comité in folgender Weiſe ſtattfinden. Nachdem in der Frühe des Morgens 25 Böllerſchüſſe das Feſt verkündet, wird um 9 Uhr im Dom das ſonntägige Hochamt gehalten, mit Mozarts C-dur Meſſe, dirigirt von unſerm Landsmann Ritter v. Neukomm. Alſobald ordnet ſich der Feſtzug: voran ein Muſikcorps, darauf die Salzbergknappenſchaft vom Dürrenberge, die ſtädtiſchen Zünfte, die bei Errichtung des Monuments thätig geweſenen Maurer und Steinmetzen, die Zöglinge der Schulen, des Gymnaſiums und Lyceums, unter vorausgetragenem Stadtbanner der Magiſtrat, die Vorſteher des auch neuerdings errichteten Mozarteums mit deſſen Zöglingen, die anweſenden Mitglieder der Mozart'ſchen Familie, das Mozart-Comité, die übrigen Autoritäten und Honoratioren Salzburgs mit den Feſtbeſuchern, die ſich anſchließen wollen; den Beſchluß macht wieder ein Muſikcorps. Der Feſtzug bewegt ſich vom Domplatz aus durch verſchiedene Gaſſen der Stadt vor Mozarts Geburtshauſe vorbei nach dem Michaelsplatz. Dreimalige Fanfare erſchallt. Dann tritt der ehrwürdige Ritter v. Neukomm in die Mitte und hält die Feſtrede, wozu derſelbe nicht bloß vermöge ſeiner muſikaliſchen Stellung, ſondern vorzugsweiſe als geborner Salzburger, ſo wie als das den Lebensjahren nach älteſte Mitglied des Comité und endlich als einziger Schüler des unſterblichen Großmeiſters deutſcher Tonkunſt, vor allen andern geeignet iſt. Mit den letzten Worten der Rede fällt die Hülle des herrlichen Denkmals In demſelben Moment allgemeine Fanfare, Böllerſchüſſe, Fahnenſchwingen. Alsdann folgt eine Feſtcantate, welche Hr Mozart Sohn aus Ideen in des Vaters Werken geſchöpft, zu einem ſelbſtſtändigen Ganzen verarbeitet, mit Textesworten begleitet hat und ſelber dirigiren wird. Hierauf feierliche Uebergabe der Schenkungsurkunde des Denkmals an die Stadt. Chor mit Inſtrumentalbegleitung aus Mozarts Clemenza di Tito beſchließt die Feier. Am folgenden Tage feierlicher Trauergottesdienſt für Mozart in der Domkirche, wo Hr. v. Neukomm ebenfalls die muſikaliſche Aufführung dirigiren wird, Mozarts unſterbliches Werk Requiem aeternam dona ei, Domine etc., welches der Gefeierte bekanntlich in ſeinem letzten Lebensmonde ſchrieb. Große Feſtconcerte finden an den erſten beiden Tagen, am 4. und 5. Sept. ſtatt, wobei allein Werke des gefeierten Tonmeiſters zur Aufführung kommen. Das erſte Concert wird Hofcapellmeiſter Lachner aus München dirigiren, das zweite Hofcapellmeiſter Pott aus Oldenburg. Im erſten wird ein Feſtprolog, gedichtet von unſerm Grillparzer, geſprochen werden. Von Sängerinnen werden die Damen Haſſelt-Barth und Stöckel-Heinefetter, von Sängern die HH. Staudigl, Dietz und Lutz mitwirken. Am erſten Tag des Feſtes wird gegen Mitternacht von den hieſigen Studirenden ein großer Fackelzug auf dem Michaelsplatze mit Harmoniemuſikbegleitung ausgeführt; zum Schluß Illumination des Monuments durch bengaliſche Feuer, während welcher von der nahen Feſtung herab das feierliche Spiel einer daſelbſt befindlichen uralten Orgel, „das Horn“ genannt, in die weiten Räume der Stadt erſchallen wird. Auch wird am erſten Feſtabend Mozarts Geburtshaus illuminirt werden. Der Nachmittag des erſten Feſttags iſt dem Beſuch der durch ihre wahrhaft romantiſche Lage wie durch ihren Bau und ihre Geſchichte merkwürdigen nahegelegenen Feſtung gewidmet. Am zweiten Feſtmorgen Partie nach dem Schloß und Weiher Leopoldskrone, woſelbſt Wettfahren auf dem Waſſer und ein Aelplerzug, die Heimkehr der Aelpler nach vollendeter Abtriftung darſtellend; am dritten Tage Luſtfahrt nach dem Salzbergwerk auf dem Dürrenberg und Grubeneinfahrt; außerdem Beluſtigungen im Park Hellbrunn. Abends großer Feſtball im hieſigen Muſeum. Außerdem Vogel- und Scheibenſchießen, ſo wie am vierten Tage Nachmittags großes Wettrennen auf einer umfangreichen Wieſe in der Nähe des Schloſſes Mirabell. — Die Zahl ankommender fremder Künſtler mehrt ſich mit jeder Stunde. Dem Vernehmen nach wird den HH. Pott, Schwanthaler und Stiegelmaier, dem erſtern als eigentlichem Gründer und bis jetzt unermüdetem Förderer des Denkmals, ſo wie den letztern als geiſtreichen Schöpfern des Standbildes das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werden. Die Diplome ſollen Meiſterſtücke von Kalligraphie ſeyn. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 30. Aug. Das heute ausgegebene Blatt der Geſetzſammlung enthält die kgl. Verordnungen über die Bildung der ſtändiſchen Ausſchüſſe für die einzelnen Provinzen. Da die einzelnen Paragraphe mit geringen Abänderungen für jede Provinz dem weſentlichen Inhalte nach gleichlautend ſind, ſo theilen wir die Verordnung für die Provinz Preußen ſtatt ſämmtlicher übrigen mit: „Verordnung über die Bildung eines Ausſchuſſes der Stände des Königreichs Preußen. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. haben beſchloſſen, einen ſtändiſchen Ausſchuß aus Mitgliedern des Provinzial-Landtages, welche deſſen beſonderes Vertrauen beſitzen, wählen zu laſſen, um ſolchen in der Zwiſchenzeit von einem Landtage zum anderen in geeigneten Fällen zu berufen, und Uns in wichtigen Landesangelegenheiten ſeines Rathes zu bedienen. Wir verordnen daher, nach eingeholtem Gutachten Unſerer getreuen Stände des Königreichs Preußen, was folgt: § 1. Es ſoll im Königreich Preußen, ſo wie in allen übrigen Provinzen Unſerer Monarchie, ein Ausſchuß aus den auf dem Provinzial-Landtag verſammelten Ständen gebildet werden, der ſich auf Unſeren Befehl zu verſammeln hat, um Uns die Gelegenheit zu geben, auch zu der Zeit, wo die Provinzial-Landtage nicht verſammelt ſind, ſtändiſche Organe mit ihrem Gutachten zu hören §. 2. Die verfaſſungsmäßige Wirkſamkeit der Provinzialſtände, wie ſolche durch den Art. III. des allgemeinen Geſetzes vom 5. Juni 1823 vorgeſchrieben iſt, erleidet durch den Ausſchuß (§ 1) keine Beeinträchtigung. §. 3. Die Wirkſamkeit des Ausſchuſſes ſoll vielmehr eintreten, wenn die Anſichten der Landtage verſchiedener Provinzen über einen von ihnen berathenen Geſetzentwurf bedeutend von einander abweichen, oder wenn in der weiteren Berathung der Geſetze in den höheren Inſtanzen der Legislation neue Momente hervortreten und Wir es angemeſſen finden, durch ſtändiſche Organe eine Ausgleichung der verſchiedenen Anſichten herbeizuführen. §. 4. Insbeſondere aber noch ſoll Uns der einzuberufende Ausſchuß ein ſtändiſches Organ darbieten, mit dem Wir auch bei Gegenſtänden, welche bisher in der Regel an die Provinzialſtände nicht gelangt ſind, ſofern Wir dabei den Rath erfahrener Männer aus den Eingeſeſſenen der Provinz einzuholen für gut finden werden, die anzunehmenden Hauptgrundſätze einer Beſprechung wollen unterwerfen laſſen. Desgleichen behalten Wir Uns vor, denſelben auch bei den erſten Vorbereitungen zu allgemeinen wichtigen Geſetzen zur gutachtlichen Aeußerung aufzufordern, ſowohl Hinſichts der Nothwendigkeit dieſer Geſetze im Allgemeinen, als Hinſichts der Richtung, welche bei Abfaſſung derſelben zu befolgen ſeyn möchte, inſofern es dabei hauptſächlich auf Kenntniß örtlicher Verhältniſſe und practiſche Erfahrung ankommt. § 5. Die

Digitized by Google

Zahl der Mitglieder dieſes Ausſchuſſes ſetzen Wir hierdurch auf Zwölf feſt. Seine Zuſammenſetzung geſchieht in der Art, daß für denſelben vom Stande der Ritterſchaft 6, vom Stande der Städte 4, vom Stande der Landgemeinden 2 Mitglieder zu wählen ſind. §. 6. Der Landtagsmarſchall, deſſen Amt zu dieſem Zweck künftig bis zur Eröffnung des nächſtfolgenden Provinzial-Landtages fortdauern ſoll, iſt jederzeit Mitglied und Vorſitzender des Ausſchuſſes. Derſelbe wird in die Zahl der Ausſchußmitglieder vom Stande der Ritterſchaft in der Art mit eingerechnet, daß während der Dauer ſeines Amtes von jenem ein Mitglied weniger zum Ausſchuſſe gewählt wird. §. 7. Die zu dieſem Ausſchuſſe erforderlichen Wahlen erfolgen auf verſammeltem Provinzial-Landtage von jedem Stande in ſich nach abſoluter Stimmen-Mehrheit. Für jeden Stand werden ſo viel Stellvertreter als er Ausſchuß-Mitglieder zu ernennen hat in der Art gewählt, daß jeder einzelne Wahl-Act ausdrücklich auf die Wahl des erſten, zweiten u. ſ. w. Stellvertreters des betreffenden Standes gerichtet und auf dieſe Weiſe die Reihenfolge beſtimmt wird, in welcher die Erwählten bei vorfallenden Verhinderungen von Ausſchuß-Mitgliedern eintreten ſollen. Für den Fall der Behinderung des Landtags-Marſchalls werden Wir einen Stellvertreter aus den dem Stande der Ritterſchaft angehörigen Mitgliedern des Ausſchuſſes ernennen. In ſeiner Eigenſchaft als Ausſchuß-Mitglied wird dann der Landtags-Marſchall durch Einberufung desjenigen Stellvertreters ſeines Standes, an dem die Reihe iſt, erſetzt. Die Wahlen eines jeden Standes werden durch den Landtags-Marſchall, als Wahl-Dirigenten, geleitet. Dieſelben bedürfen unſerer Beſtätigung. §. 8. Die Dauer der Wirkſamkeit der Mitglieder eines gewählten Ausſchuſſes beſchränkt ſich auf die Zwiſchenzeit von einem Provinziallandtage zum anderen. Ein in den Ausſchuß gewählter Abgeordneter bleibt deſſen Mitglied bis zur Eröffnung des nächſten Landtages, auch wenn die Wahl-Periode, für welche er als Landtags-Abgeordneter gewählt iſt, inzwiſchen ablaufen ſollte. § 9. Den zum Provinzial-Landtage verſammelten Ständen bleibt überlaſſen, die Wahrnehmung der außer dem Landtage vorkommenden Geſchäfte ſtändiſcher Verwaltung, inſofern ſie nicht beſondere Ausſchüſſe dazu beſtimmen ſollten, dem nach den vorſtehenden Beſtimmungen zu bildenden Ausſchuſſe, auch, nach dem Bedürfniſſe, einem innerhalb deſſelben zu beſtellenden engeren Ausſchuſſe, oder auch nur einzelnen Mitgliedern zu übertragen. Im Fall die Stände von dieſer Befugniß Gebrauch machen, bedürfen ihre deßfallſigen Beſchlüſſe Unſerer Beſtätigung, und behalten Wir Uns vor, alsdann auf ihren Antrag, wegen des Zuſammentritts des Ausſchuſſes zu dieſem Zweck und der Behandlung derartiger Geſchäfte, weitere Beſtimmungen zu treffen. §. 10. Die Koſten der Ausſchüſſe werden in derſelben Art, wie die allgemeinen Landtagskoſten, aufgebracht. Urkundlich unter Unſerer Höchſteigenhändigen Unterſchrift und beigedrucktem kgl. Inſiegel. Gegeben Berlin, den 21. Juni 1842. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Prinz von Preußen. v. Boyen. Mühler. v. Rochow. v. Nagler. Rother. Graf v. Alvensleben. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny. Freiherr v. Bülow. v. Bodelſchwingh. Graf zu Stolberg. Graf v. Arnim."

Berlin, 31 Auguſt. Die „Preuß. Staatszeitung" ſagt: Die öffentlichen Blätter enthalten über den gegenwärtigen Stand der Handels- und Kartel-Verhältniſſe Preußens mit Rußland und Polen manche ungenaue Nachrichten; es kann uns daher nur angenehm ſeyn, uns aus zuverläſſiger Quelle in den Stand geſetzt zu ſehen, unſeren Leſern über dieſe Verhältniſſe Folgendes mitzutheilen. Der letzte Schifffahrts- und Handels-Vertrag zwiſchen Preußen und Rußland vom 11. März (27. Februar) 1825 iſt ſchon im Jahre 1834 abgelaufen. Seitdem beſtehen für beide Länder keine anderen vertragsmäßigen Beſtimmungen über den Gränz- und Handels-Verkehr, als die, welche in dem Vertrage vom 3. Mai 1815 (in Betreff des Herzogthums Warſchau) enthalten ſind. Dieſelben beziehen ſich indeß nur auf die zum alten Polen gehörig geweſenen Provinzen beider Staaten und ſind in Abſicht des Ein- und Durchfuhrhandels ſo allgemein gehalten, daß es zu ihrer Ausführung noch ſpezieller Verabredungen bedarf. Rußland glaubt ſeine noch mit vielen Schwierigkeiten kämpfende Gewerbthätigkeit durch Einfuhr-Verbote oder ſehr hohe Import-Zölle ſchützen und um dieſe aufrecht zu erhalten, ſeine Gränzen auf das ſchärfſte bewachen zu müſſen. Rußland befolgt ein ſtrenges Merkantil-Syſtem, ein Syſtem, welches von vielen Staaten im vorigen und jetzigen Jahrhunderte, wenn auch nicht in gleicher Ausdehnung beobachtet worden iſt und dem es auch in Deutſchland, und gerade gegenwärtig, an Vertheidigern nicht fehlt. Schmerzlich entbehren durch die ruſſiſche Gränz-Sperre die öſtlichen Provinzen der Monarchie einen alt herkömmlichen, ihrer geographiſchen Lage, ihrer Production und Induſtrie entſprechenden Handelsverkehr und fühlen ſich durch das Verfahren Rußlands um ſo empfindlicher betroffen, als der Zollverein durch ſeine mäßig geſtellten Zölle allen Völkern die Concurrenz auf ſeinen Märkten eröffnet. Eine Verſtändigung beider Staaten über die Anſichten und Intereſſen, welche ſich zu widerſtreben ſcheinen, iſt im Jahre 1836 vergeblich verſucht worden. Leider ſind ſeitdem die auf den Handels- und Gränz-Verkehr ſich beziehenden Anordnungen noch drückender geworden. Bei der Anweſenheit Sr. Maj. des Königs in St. Petersburg ſind dieſe Angelegenheiten Gegenſtand ſorgfältiger Erwägung beider Monarchen geweſen. Rußland kann ſich zwar nicht entſchließen, ein Syſtem aufzugeben, welches, ſeiner Meinung nach, dem gegenwärtigen Stande ſeiner Fabrication unentbehrlich erſcheint; allein es wünſcht, ſoweit ſich dieß mit ſeinem Syſteme in Einklang bringen läßt, mit ſeinen Nachbarſtaaten einen freundlichen Verkehr eintreten zu ſehen. Beſeelt von dieſem Wunſche haben Se. Maj. der Kaiſer von Rußland Erleichterungen des Verkehrs angeordnet, von denen wir die wichtigeren nachſtehend mittheilen. (Folgen die in dem Ukas (ſ. Rußland) enthaltenen Beſtimmungen.)

Berlin, 1. Sept. Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht den bisherigen Profeſſor an der Univerſität in Leipzig, Hofrath Dr. Georg Friedrich Puchta zum ordentlichen Profeſſor in der juriſtiſchen Fakultät der hieſigen Univerſität mit dem Prädikate eines geheimen Juſtizraths zu ernennen und die für denſelben ausgefertigte Beſtallung Allerhöchſtſelbſt zu vollziehen. — Wegen Berufung der ſtändiſchen Ausſchüſſe iſt eine königl. Cabinetsordre an das Staatsminiſterium ergangen, welche die Preuß. Staatszeitung mittheilt. Der König erinnert zuerſt an ſeine, im vorigen Jahr den Provinziallandtagen geäußerte Abſicht, eine Vereinigung der ſtändiſchen Ausſchüſſe in ſolchen Fällen Statt finden zu laſſen, wo ihm ihr Beirath in wichtigen Landesangelegenheiten, wo es ſich um die Intereſſen mehrerer oder ſelbſt aller Provinzen handelt, nothwendig erſcheine. Dieſe Vereinigung ſey die Entwicklung der von ſeinem hochſel. Vater gegebenen Inſtitutionen, indem ſie den ſtändiſchen Beirath der einzelnen Provinzen durch ein Element der Einheit ergänze. Sodann heißt es weiter: „Zu einer ſolchen Verſammlung finde Ich gegenwärtig Veranlaſſung, indem Ich vorläufig über folgende Mir zur Entſcheidung vorliegende Gegenſtände vor Meiner definitiven Entſchließung Beſprechung mit den ſtändiſchen Ausſchüſſen ſämmtlicher Provinzen für angemeſſen erachte: 1)

Digitized by Google

Ueber die näheren Beſtimmungen für den von Mir verheißenen und mit dem 1. Januar k. J. beginnenden Steuer-Erlaß; 2) über die Beförderung einer umfaſſenden Eiſenbahnverbindung zwiſchen den verſchiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihilfe aus Staatsmitteln; 3) wegen des Entwurfs eines Geſetzes über die Benutzung der Privatflüſſe, in beſonderer Beziehung auf die ſich bei der Berathung durch die Provinziallandtage herausgeſtellten Meinungsverſchiedenheiten, die der Ausgleichung bedürfen. Ich habe demnach beſchloſſen, die Ausſchüſſe aller Provinzen nach Berlin, Behufs der Eröffnung ihrer Berathungen am 18 Okt. d. Js., zu berufen, und beauftrage das Staatsminiſterium, die eben aufgeführten Gegenſtände zur Vorlegung bei der Verſammlung derſelben vollſtändig vorzubereiten.“

Düſſeldorf, 29 Aug. Geſtern Abend mit einbrechender Finſterniß begann die Illumination der Stadt. Die Bevölkerung wogte jubelnd durch die hellſtrahlenden Räume. Gegen 8 Uhr fuhren II. MM. der König und die Königin in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich durch alle Hauptſtraßen der Stadt. Gegen ein Viertel vor 9 Uhr verließen II. kk. MM. die Stadt und begaben ſich durch das Flingerthor nach Benrath. Der Jubelruf des Volkes geleitete das geliebte Herrſcherpaar weit in die ſtille Nacht hinaus. — Heute Mittag iſt der König von Hannover dahier angekommen und im Hôtel des Prinzen von Solms-Braunfels abgeſtiegen. (Düſſ. Z.)

Grimlinghauſen, 28. Auguſt. Aus der Liſte der beim 7ten Armeecorps angemeldeten Gäſte können, wegen Mangel an Raum, hier nur folgende genannt werden: Preußiſche Armee: der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl, Albrecht, Auguſt (Chef der Artillerie) und Waldemar, die Prinzen Friedrich zu Heſſen-Kaſſel (Gouverneur von Luxemburg) und Georg zu Heſſen-Kaſſel (Gouverneur von Magdeburg), Erbprinz von Lippe-Detmold; Kriegsminiſter Generallieutenant v. Boyen, Chef des großen Generalſtabs der Armee, General der Infanterie Krauſeneck, General-Lieutenant v. Pfuel II., die Generalmajore v. Below, v. Bardeleben, v. Vigny, v. Brandenſtein, v. Grabowsky, v. Kluski, v. Barner, Graf Waldenſee, v. Neumann, nebſt den übrigen Flügeladjutanten. Eine große Anzahl von Stabs- und Subaltern-Offizieren. Deutſche Bundestruppen. Großherzogthum Heſſen: Generalmajor v. Linker, Major v. Hohenfels, Hauptmann Meyer. Herzogthum Naſſau: Se. Durchl der Herzog von Naſſau, die Generalmajore v. Green, v. Neuendorf. Königreich Würtemberg: Se. Maj. der König von Würtemberg, Generalmajor Herzog Alexander von Würtemberg, die Generallieutenants Spitzenberg und Graf Bismark. Königreich Hannover: Se. Maj. der König von Hannover, die Generallieutenants Hartmann, Halkett, die Generalmajore Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, v. Poten. Kaiſerl. kgl. öſterr. Armee. Oberſt Gall Kullenbach, Oberſtlieutenant Prinz Guſtav zu Hohenlohe-Langenburg, die Rittmeiſter Prinz Solms-Braunfels, Graf v. Ingenheim, Baron v. Thümmel. Kaiſerl. ruſſ. Armee. Die Generallieutenants v. Manſurow, Fürſt Labanow, Berg. Engliſche Armee. Vicekönig von Irland, Lord de Grey, Geſandter Lord Weſtmoreland, Prinz George von Cambridge, Lord Cantelupe, General Sir Henry Bethune, die Lieutenantgenerale Lord Blomfield, Sir Andrew Bamard, Sir William Macbean. Franzöſiſche Armee. Bataillons-Chef Haillot.

Grimlinghauſen, 29. Auguſt. Heute hat das 7. Armee-Corps auf dem Plateau von Elvekum in Diviſionen ein Manöver-Exercitium vor dem commandirenden General ausgeführt. Der Diviſionsgeneral von Monſterberg war bei dem Beſteigen ſeines Pferdes ſchon in Neuß verunglückt und durch den Fall auf das Steinpflaſter am Kopfe verwundet. Der Brigadegeneral v. Bork hatte daher das Commando der Diviſion auf dem Platz übernommen. Zuerſt defilirte dieſe in Compagnien vorüber, wobei der commandirende General oft ſeine Zufriedenheit mit der ſchönen Haltung der Landwehren, die der Linie nicht nachzuſtehen ſtreben, ausſprach. Hierauf fand ein Infanterie-Manöver ſtatt, wobei ein paar Batterieen Artillerie mit eingriffen. Die ſtrategiſchen Andeutungen und tactiſchen Bewegungen ſchienen bei den fremden Gäſten viel Beifall zu finden. Man ſah mehrere fremde Offiziere, namentlich Engländer, mit aufmerkſamen Blicken die aktiven Truppen muſtern und Notizen in ihre Brieftaſchen eintragen. Die Aufmerkſamkeit vieler fremder Militairs ſchien beſonders auf die Landwehr gerichtet, die auf Pferden, welche vor wenigen Wochen erſt dem Ackerbau entnommen wurden, alle Bewegungen mit einer Präciſion ausführte, wie es ſonſt eine alte exercirte Cavallerie nur vermag. Die Truppen bemerkten bald unter den Zuſchauern den Prinzen von Preußen, und es war, als ob Jeder ſeine Aufmerkſamkeit verdoppelte, um von dem hohen Befehlshaber der Garden ein günſtiges Urtheil über das 7. Armeecorps zu erſtreben. Se. Maj. waren leider von dem leichten Unwohlſeyn noch nicht ganz hergeſtellt; doch hoffen die Soldaten, ihren väterlichen Herrn, der ſie hier zu den Waffenübungen zuſammenrief, morgen beim Manöver mit marquirtem Feinde zu erblicken und Proben ihres Eifers und bisherigen Fleißes ablegen zu können. Unter den hohen Gäſten ſah man heute auch an der Seite des Prinzen von Preußen den Prinzen Carl von Bayern, welcher mit mehreren hohen Offizieren der bayeriſchen Armee angekommen war. Auch mehrere andere fürſtliche Perſonen und Prinzen waren angekommen, und überall ſah man in der Mitte der großen Zuſchauercavalcaden, welche oft die militäriſchen Bilder beeinträchtigten und nicht ſelten durch die Attaquen der Uhlanen in eilige Bewegung nach ſicheren Orten geſetzt wurden, ganze Firmamente von Ordensſternen blitzen. Mehrere preußiſche Generale ſind wieder eingetroffen, verſchiedene Mylords und viele hohe und niedere Offiziere, die man bisher noch nicht ſah, gewahrte man unverhofft auf dem Exerzierplatz.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Sept. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Katharine hat einen erträglichen Tag und eine theilweiſe ruhige Nacht gehabt; im Uebrigen hat ſich im Stande der Krankheit nichts verändert. — Vom 3. d.: Der Stand der Krankheit der Prinzeſſin Katharine k. Hoh. iſt noch derſelbe, wie geſtern; die Nacht war in ihrer erſten Hälfte unruhig, gegen Tag einiger Schlaf. — Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Sachſen-Weimar mit Gefolge, welcher vom 31. Aug. bis 1. Sept. in Hechingen verweilte, wo Er im Zollern'ſchen Hofe abgeſtiegen war, iſt am 1. d. hier eingetroffen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 2. Sept. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nachdem über eine Petition des Pfarrers Mink von Grenzach, als Redacteur des badiſchen Kirchenblattes, Beſchwerden gegen die Cenſur betreffend, berichtet worden, wird die Discuſſion über den Bericht des Abgeordneten Rindeſchwender über die Sander'ſche Motion auf Preßfreiheit eröffnet. Der Regierungscommiſſär Hr. Eichrodt bemerkt, ein Preßgeſetz, wie die Kammer es verlange, ſcheitere an der Bundesgeſetzgebung, und wie es die Regierung vorlegen könne, nehme es die Kammer nicht an. Die Cenſurinſtruction von 1840 enthalte Alles, was möglich ſey, zu geben, und ſie beſtehe noch immer. Hr. v. Itzſtein ſpricht für die Anträge der Commiſſion, und

Digitized by Google

hebt den gegenwärtigen Zuſtand der Cenſur als einen geſetzloſen hervor. Hr. Weicker unterſtützt ſeine Beiſtimmung durch Vorlage einer großen Anzahl geſtrichener Stellen. Hr. Hecker ſpricht ſich in gleichem Sinne aus, eben ſo Hr. Baſſermann, welcher jedoch an einem Erfolg verzweifelt; vielmehr erwartet er, daß namentlich nach dem Schluſſe des Landtags die Preſſe gegen die jetzige Kammermajorität zu Felde ziehen werde, ohne daß dieſer geſtattet ſeyn werde, ſich zu vertheidigen. Hr. Mördes hebt beſonders die gegen die Einunddreißiger der vorigen Kammer ergangene Cenſurinſtruction hervor. Hr. Junghanns beſchränkt ſeine Forderung auf erreichbare Verbeſſerungen des gegenwärtigen Zuſtandes, eine Beſchleunigung des Rekurſes ꝛc., leichtere Cenſur für innere Angelegenheiten ꝛc. Hr. Sander will für innere Angelegenheiten nicht blos leichtere Cenſur, ſondern Preßfreiheit, wenigſtens in Flugſchriften, wie in Bayern. Uebrigens hofft auch er im gegenwärtigen Augenblick keine Beſſerung des Preßzuſtandes. Der Zuſtand in Deutſchland kommt ihm vor, wie der des Zauberlehrlings, da er ausruft: „Hilf uns Herr und Meiſter, ſieh, die Noth iſt groß, die ich rief, die Geiſter, werd' ich nun nicht los.“ So ſey es in der Induſtrie, ſo in allen deutſchen Zuſtänden. Hr. Rindeſchwender findet Alles, was gegen die Cenſur geſagt worden, viel zu gelinde, will aber, als Berichterſtatter, nichts Stärkeres vorbringen. Die Anträge der Commiſſion werden gegen 5 Stimmen angenommen, die Petition der Redaction des badiſchen Kirchenblattes an das großherzogliche Staatsminiſterium überwieſen. (Oberd. Z.)

Rinſchheim, im Amte Buchen, 25. Aug. Zu den häufigen Brandfällen dieſes Jahres geſellte ſich auch noch folgender: Geſtern Abend 8 Uhr brach dahier, wie man ſpricht, durch Tabackrauchen, in der Scheune des hieſigen Pächters Seeburger Feuer aus, welches ſo ſchnell und heftig, trotz der vielen Anſtrengungen, um ſich griff, daß in Zeit von 6 Stunden 80 Gebäude, bei einer Anzahl von 120, ein Raub der Flammen wurden. Menſchenleben ging keines verloren; aber die Noth iſt ſehr groß, da ſehr Viele außer einer geringen Bedeckung faſt gar nichts retten konnten. (K. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 23. Auguſt. Während man an andern Orten darauf bedacht iſt, alt-ehrwürdige Gebäude von dem Schutt und den Zuthaten ſpäterer Zeit zu befreien, mauern wir unſern Dom völlig zu, ſo daß es jetzt ſchon ein Kunſtſtück iſt, den Eingang zu finden. Das iſt gewiß beklagenswerth, zumal hier, wo es ſich um die freie Anſchauung eines Gebäudes handelt, das faſt die ganze deutſche Baugeſchichte vom 10. Jahrhunderte an in ſeinen einzelnen Theilen darſtellt. Das Denkmal unſers alten Dichters Frauenlob, das uns Schwanthaler aus München geſendet, iſt noch nicht aufgeſtellt, da wir hoffen, er werde dieſe Arbeit ſelbſt mit ſeinem höhern Kunſtſinn leiten. Der ſehr ſchöne, aber ſehr verfallene Kreuzgang des Doms wird mit der anſtoßenden Kapelle auf Anregung der geiſtlichen Oberbehörde hergeſtellt, und zwar mit vielem Fleiß und großer Treue nach dem alten Vorbilde. (L. A. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 27. Auguſt. Se. Durchl. der Herzog hat dem zum Biſchof von Limburg erwählten Pfarrer Blum zu Oberbrechen, nachdem derſelbe die päpſtliche Confirmation erhalten hat, die landesheerliche Beſtätigung ertheilt.

Freie Städte.

Frankfurt, 31. Aug. Ihre Durchl. die Frau Fürſtin von Metternich war bei der vorgeſtrigen Ankunft auf dem Schloſſe des Hrn. Grafen v. Ingelheim bei Aſchaffenburg von einem Unglück bedroht. Die Frau Fürſtin ſaß mit der Frau Gräfin v. Ingelheim im erſten Wagen, deſſen Pferde durch das Abfeuern von Böllerſchüſſen ſcheu wurden und den Wagen über einen Abhang warfen. Die Frau Fürſtin blieb glücklicherweiſe ganz unverletzt, leider aber nicht die Frau Gräfin v. Ingelheim. Morgen Abend begibt ſich der Graf v. Münch-Bellinghauſen auf den Johannisberg, um mit dem Fürſten v. Metternich der Feierlichkeit in Köln beizuwohnen. (A. Z.)

Niederlande.

Luxemburg. Der von gewiſſen Blättern früher ſo ſehr angefeindete Biſchof Laurent hat ſich ein ſchönes Feld für ſeine Wirkſamkeit erkohren. Der würdige Prälat nimmt ſich nicht allein der ſehr vernachläßigten Volksſchulen thätigſt an, ſondern ergreift auch jede Gelegenheit, um den Beſtrebungen der franzöſiſchen Partei gegenüber, deutſchen Geiſt und deutſches Wort zu fördern. Schon früher hatte er ſelbſt einen Hirtenbrief in deutſcher Sprache erlaſſen, der auch ſeines patriotiſchen Inhalts wegen von Bedeutung war; jetzt hat er auch angeordnet, daß die Geiſtlichen ſeiner Diöceſe in ihren Predigten und amtlichen Berichten ſtatt der franzöſiſchen, welche ſonſt gebräuchlich war, ſich nur der deutſchen Sprache bedienen dürfen. Wie er durch die Sammlungen für das abgebrannte Hamburg, für daſſelbe Hamburg, das ſich früher ſeiner Ernennung zum apoſtoliſchen Vicar mit ſo viel Gehäſſigkeit widerſetzte, ſeinen echt chriſtlichen Sinn bethätigt hat, iſt bereits erwähnt worden. Für ſolche echt deutſche Beſtrebungen gebührt ihm der Dank des geſammten Vaterlandes. Selbſt diejenigen Blätter, welche früher zu ſeinen heftigſten Gegnern gehörten, können ihm jetzt ihre Anerkennung nicht verſagen. (Fränk. M.)

Schweiz.

Die Luzerner kath. St.-Z. ſchreibt: Der von ſämmtlichen conferirenden Ständen nun ratificirte tägliche Poſtcurs zwiſchen Italien und der Schweiz über den St. Gotthard wird ganz neues Leben in das Poſtweſen bringen und Luzern zum Centralpunkte einer der wichtigſten größern Poſtlinien erheben. Nach dem ratifizirten Protokoll wird nun täglich die italieniſche Poſt von Mailand aus bei Tagzeit den Gotthard paſſiren und durch ein Poſtdampfſchiff nach Luzern ſpedirt werden. Von Luzern aus werden ſodann ſogleich nach Ankunft des italieniſchen Couriers Malleпoſten nach Baſel, Zürich und Bern abgehen, und überdieß Tag-Eilwagen nach Baſel, Zürich und Bern fahren. Es liegt ferner in Anregung, auf der ganzen Poſtſtraße von Mailand nach Baſel nebſt der Malleпoſt und dem Eilwagen noch einen Pferdepoſtdienſt während der Reiſemonate einzuführen, auch dürfte der Poſtdienſt nach Schwyz (St. Gallen) mit dem italieniſchen Courier in Einklang gebracht werden.

Frankreich.

***Paris**, 30. Aug. Der König, der geſtern um 9 Uhr Morgens aus Eu in den Tuilerien anlangte, hat von Sr. Heil. dem Papſt ein Beileidsſchreiben als Erwiederung der Notification des Todes des Herzogs von Orleans erhalten. — Man glaubt, daß zwiſchen dem Schluß dieſer und der nächſten Seſſion eine Pairscreirung erfolgen werde. — Wie ſchon erwähnt, hat die Pairskammer den Beſchluß gefaßt, dem Herzog von Orleans eine Marmorſtatue in ihrem Sitzungsſaal zu errichten. Der König ſäumte nicht, dafür in folgendem eigenhändigen Schreiben zu danken: „Schloß Eu, am 28. Aug. 1842. Herr Kanzler! Ich bin durch den Beſchluß der Pairskammer, den Sie mir in dem Briefe ankündigen, welchen ich ſo eben von Ihnen erhalten, zu ſehr bewegt, als daß ich einen einzigen Augen-

Digitized by Google

blick zögern könnte, Sie zu bitten, bei derſelben das Organ der Rührung zu ſeyn, die in mir dieß einſtimmige Votum erregte, bis ich ſelbſt ihr kundgeben kann, wie ſehr ich davon ergriffen bin. Nichts konnte übereinſtimmender mit dem Wunſch meines Herzens ſeyn, als die Statue des geliebten Sohnes, den ich nur mehr beweinen kann, nach ſeinem Verluſt ſo nahe bei der meinigen zu ſehen, als er es ſelbſt während jener Zeit war, da die Vorſehung ihn mir bewahrte. Die Königin und alle die Meinigen vereinigen ſich mit mir, um bei der Pairskammer die Dollmetſcher meiner Gefühle zu ſeyn. Sie kennen ſeit Langem, mein theuerer Kanzler, jene, die ich für Sie hege, und deren aufrichtigen Ausdruck ich Ihnen wiederhole. Ihr wohlgeneigter Louis Philipp." — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Prorogations-Ordonnanz durch den Miniſter des Innern verleſen. Die beiden Kammern ſind auf den 9. Januar 1843 vertagt. — Während des Aufenthalts des Herzogs von Nemours in Straßburg wurde demſelben die Numer des dortigen miniſteriellen Blattes Elſaß, in welchem der Bericht über ſeine Ankunft enthalten war, in Golddruck übergeben, unter der Adreſſe: „Sr. k. Hoh. Monſeigneur dem Herzog von Nemour, Regenten von Frankreich." Die Pariſer Oppoſitionsblätter heben die Tactloſigkeit dieſer Bezeichnung heraus. — Der Schiffscapitän Freycinet, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften und des Längenbureaus, iſt in Saulces bei Vienne geſtorben. So verliert Frankreich in kurzer Zeit den zweiten Weltumſegler. Wie Dumont d'Urville, hatte auch dieſer Seemann ſich bedeutende Verdienſte um die Wiſſenſchaft erworben.

Paris, 31. Aug. Das Regentſchaftsgeſetz, wie es beide Kammern votirt haben, iſt heute im Moniteur erſchienen. Geſtern Abend um 9 Uhr hat der König, umgeben von ſeinen Söhnen und im Beiſeyn der Miniſter, den Kanzler Pasquier und die Mitglieder des Bureaus der Pairs-Kammer empfangen. Das Regentſchaftsgeſetz wurde Seiner Majeſtät überreicht. Faſt alle Pairs waren bei dieſem feierlichen Act zugegen. — Heute verläßt die Frau Herzogin von Leuchtenberg nach neuntägigem Aufenthalte, während deſſen ſie mehreremal die königliche Familie beſuchte, im erwünſchteſten Wohlſeyn dieſe Hauptſtadt, um über Stuttgart nach München ſich zu begeben.

Spanien.

Der Fürſt Felix Lichnowsky iſt auf ſeiner Rückreiſe von Liſſabon, als er mit dem Dampſſchiff zu Barcelona anlangte, am 21. Aug. verhaftet worden und ſaß am 23 noch im öffentlichen Gefängniß jener Stadt, da am 30. v. M. zu Paris eingetroffene Briefe dieſes Datums aus Barcelona noch nichts von ſeiner Wiederfreilaſſung erwähnen. Die Veranlaſſung zu ſeiner Verhaftung wird vom Conſtitucional ſo erzählt: Der Fürſt habe auf dem Dampfſchiff einen Spanier inſultirt, weil er eine Zeitung las (porquo leia un periodico), worauf ein Streit zwiſchen dem Fürſten und einigen Spaniern entſtand, in welchen dieſe ihren Gegner in's Meer geworfen haben würden, wenn nicht einige der Mitreiſenden dem Fürſten noch zur rechten Zeit Beiſtand geleiſtet hätten. Schon aus dieſem Umſtande ſcheint hervorzugehen, daß die Veranlaſſung des Streits doch nicht ſo ganz gegen den Fürſten Lichnowsky geſprochen haben muß, ſonſt würden Spanier ſchwerlich für ihn gegen ihre eigenen Landsleute Partei genommen haben. Hierüber iſt alſo noch die anderſeitige Aufklärung des Vorfalls von Seite des Fürſten Lichnowsky ſelbſt abzuwarten, um ſo mehr, als die ganze Mittheilung des Conſtitucional das Gepräge politiſcher Leidenſchaftlichkeit gegen den ehemaligen Carliſtengeneral und preußiſchen Facclosen, wie er ihn nennt, an ſich trägt. Der politiſche Chef, Hr. Juan Gutierrez, ließ den Fürſten, nicht wegen ſeines Streithandels auf dem Dampfſchiff „der Phönicier", ſondern deßhalb verhaften, weil er zur Faction gehört hatte und ſeine Papiere nicht in Ordnung waren. Letzterer Punkt klingt nicht ſehr wahrſcheinlich. Vom Locale der conſtitutionellen Alcaldie, wohin der Fürſt zuerſt geführt worden war, wurde er dann in's öffentliche Gefängniß gebracht. Der Conſtitucional zollt dieſer Maßregel ſeinen vollſten Beifall, weil durch ſie die Gährung, welche ſich bereits bemerkbar gemacht habe, wieder beſchwichtigt worden ſey. Er ſagt, auch ein Secretär des Fürſten, der ſich den Grafentitel beilege, ſitze in Haft, eine Angabe, die kaum richtig ſeyn dürfte, da der Fürſt Lichnowsky niemals mit einem eigenen Secretär gereist iſt.

(A. Z.)

Der Conſtitucional von Barcelona vom 25. Aug. ſagt nun, der Fürſt Felix Lichnowsky ſey auf Befehl des politiſchen Chefs arretirt worden, weil er an Bord des Dampfſchiffs, das ihn von Liſſabon nach Barcelona brachte, einem Spanier, der ein liberales Blatt geleſen, in's Geſicht geſpien habe.

Großbritannien.

London, 29. Auguſt. Die Königin und Prinz Albert haben ſich heute zu Woolwich an Bord der Yacht Royal George zur Reiſe nach Schottland eingeſchifft. Das Wetter war ungünſtig, wodurch gar viele Perſonen, welche ſich eingeſtellt hatten, um zuzuſehen, in ihren Erwartungen getäuſcht wurden. Die Königin war um 5 Uhr von Windſorcaſtle aufgebrochen. Am Einſchiffungsplatz erwartete der Herzog von Cambridge ſeine erlauchte Nichte, um herzlichen Abſchied von ihr zu nehmen. Auf dem 2. September iſt großer Empfang im Holyrood-Palaſt angeſagt. — Ein in der k. Hofhaltung angeſtelltes junges Mädchen wurde kürzlich, weil es zu den Methodiſten übergetreten war, von ihrer Vorgeſetzten des Dienſtes entlaſſen. Sobald die Königin davon erfuhr, ſprach ſie ihre Mißbilligung dieſer Strenge aus. Wenn eine Dienſtentlaſſung ſtattfinden ſolle, ſo müſſe ſie diejenige Perſon treffen, welche ſo illiberal verfahren ſey, und es ſey derſelben demnach anzukündigen, daß die Königin ihrer Dienſte nicht mehr bedürfe. Die Vorgeſetzte des Mädchens wurde hierauf fortgeſchickt, und letzteres trat in ſein voriges Verhältniß wieder ein. — Die neueſten indiſchen Blätter — Calcutta vom 4. Juli — bringen keine Nachrichten von Wichtigkeit, weder aus Afghaniſtan noch aus China. Sir Henry Pottinger harrte mit Sehnſucht auf die Ankunft der Verſtärkungen. Bei Tſchinhae machten die Chineſen einen mißlungenen Verſuch, die dort liegenden engliſchen Schiffe zu verbrennen. In der Bocca Tigris haben ſie zwei Fregatten gebaut, die auf europäiſche Schiffsbaumeiſter ſchließen laſſen. Die chineſiſchen Oberbeamten fahren fort, die lügenhafteſten Siegesberichte nach Peking zu erſtatten, z. B. von ihrer Wiedereroberung Amoy's. — Nach einem Schreiben vom Kap der guten Hoffnung im Standard hatte das 25ſte Regiment den Befehl erhalten, ohne Verzug nach Port Natal abzugehen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Auguſt. Ein kaiſerlicher Ukas ſetzt nachſtehende Beſtimmungen über die künftigen Verhältniſſe des Gränzhandels zwiſchen den ruſſiſchen und preußiſchen Unterthanen feſt: 1) In den ruſſiſchen Seehäfen ſollen die preußiſchen Kauffahrer von gleichen Begün-

Digitized by Google

ſtigungen in Entrichtung der Steuern, wie die Ruſſiſchen unterliegen. Dieſe Begünſtigung muß aber auch ruſſiſchen Fahrzeugen in preußiſchen Häfen zuſtehen. Die Küſten-Schifffahrt iſt von dieſer Begünſtigung ausgenommen, welche nur ruſſiſchen Unterthanen zugeſtanden bleibt. Auch in den Seehäfen des Großfürſtenthums Finnland ſoll eine gleiche Begünſtigung den preußiſchen Fahrzeugen mit den Finnländiſchen zuſtehen, ſobald bei weiteren Unterhandlungen die finniſchen Fahrzeuge ein gleiches Recht mit den preußiſchen erhalten werden. 2) Zu noch größerer Handels-Erleichterung ſollen, nach Grundlage der dem höchſten Ukas beigelegten Etats, zwei Zoll-Aemter der dritten Claſſe, das eine in Gretingen, das andere in Neuſtadt, mit denſelben Rechten, wie ſie dem Zoll-Amt in Gorſchrowek zuſtehen, angelegt werden. Der Finanz-Miniſter hat Verfügungen zu treffen, daß dieſe Zoll-Aemter unumgänglich zum 1. Januar 1843 eröffnet werden. 3) Der Finanz-Miniſter iſt autoriſirt, nächſt dieſen Zoll-Aemtern noch drei ſich dazu eignende günſtige Uebergangspunkte zu eröffnen, dieſe in der Folge auch, nach Maßgabe ihres Bedürfniſſes, zu vermehren. 4) Es iſt die Anordnung zu treffen, daß die Landpolizei der an Preußen gränzenden Kantone ruſſiſchen Unterthanen, wenn ſie deren zur Ueberkunft und Rückkehr nach und aus Preußen bedürfen, Päſſe auf einfachem Papier, ohne jede Abgabe, durch die Zollämter und die beſonderen anderen Uebergangspunkte, die zu benennen ſind, auf drei Tage ausſtelle, unter Beachtung der gehörigen Vorſichtsmaßregeln. 5) Zur Belebung der Gränzverbindungen und auf den Wunſch der preußiſchen Regierung ſind, mit beſonderer Erlaubniß an der Gränze ſelbſt, einige Märkte zum Abſatz beſtimmter Gegenſtände aus der landwirthſchaftlichen und Gewerbe-Induſtrie anzulegen, wobei der Zoll von den auf ihnen nicht verkauften Waaren zu reſtituiren iſt. 6) Um dieſen gegenſeitigen Verbindungen noch einen größeren Aufſchwung zu geben, ſoll bei dieſen Gegenſtänden von einigen Erzeugniſſen der Zoll herabgeſetzt, von anderen ganz aufgehoben werden, wie ſie ein dem höchſten Ukas beigelegtes Tarif-Supplement beſtimmt. 7) Den Zollämtern in Polangen, Tauroggen und Jurburg wird das Recht zugeſtanden, alle nach dem europäiſchen Tarif erlaubten Waaren einzuführen, ausgenommen ſind: Sandzucker, Rum, Arrack, franzöſiſcher Branntwein, Shawls aus der Türkei und Kaſchmir, Erzeugniſſe aus Gold und Silber. Sie ſind berechtigt, die eingeführten Waaren auf ſechs und acht Monate im Depot aufzuheben, wie dies im Petersburgiſchen Zollamt der Fall iſt. Sollte jedoch künftig in den Cantons, die an die preußiſchen Beſitzungen ſtoßen, eine Zuckerfabrik angelegt werden, ſo iſt die Einführung von Sandzucker in zu beſtimmender Quantität, mit Entrichtung des beſtimmten Zolls, zu geſtatten. 8) Das Zollamt in Breſt-Litowsk wird zu einem Zollamt erſter Claſſe erhoben. Ihm werden die gleichen Rechte zugeſtanden, wie den vorher gedachten drei Zoll-Aemtern. Es iſt verpflichtet, zum Tranſit nach Odeſſa, unter gehöriger Garantie, alle Waaren zuzulaſſen, die aus Preußen durch das Königreich Polen kommen. 9) Nach Ablauf des der Lübecker Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zuſtehenden Privilegiums ſollen preußiſche Unterthanen gleiches Recht mit ruſſiſchen an der Theilnahme in dampfſchifffahrtlichen Verbindungen zwiſchen den Seehäfen beider Staaten haben.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

In Philadelphia haben am 2 und 3. d. bei Gelegenheit einer von der dortigen farbigen Bevölkerung zur Gedächtnißfeier der *Sclavenemancipation* in Weſtindien veranſtalteten *Proceſſion* die beklagenswertheſten und *empörendſten Scenen* ſtattgefunden. Der Pöbel, dazu verleitet größtentheils durch die falſche Angabe, als hätten die Schwarzen einen Banner geführt mit der Umſchrift „Freiheit oder Tod“ auf der einen Seite und der Abbildung einer Mordſcene in St. Domingo aus der Zeit des dortigen Negeraufſtandes auf der andern, beunruhigte zuerſt die Proceſſion, die ſich auch etwas breit machte und vielleicht von den Behörden hätte gar nicht erlaubt werden ſollen; als der Pöbel Widerſtand erfuhr, kam es zu regelmäßigen Angriffen, bei welchen ſich beſonders die Irländer hervorthaten, und welche zuletzt bei der großen Uebermacht der Ruheſtörer in eine förmliche Jagd ausarteten, die auf alle Schwarzen, ſelbſt die Einzelnen, die ſich in den Straſſen betreffen ließen, gerichtet wurde. Die Schwarzen und mitunter auch friedliche Bürger, die dieſem ſcheußlichen „Mob“ in den Wurf kamen, wurden auf das abſcheulichſte und grauſamſte mißhandelt. Eine Kirche und ein anderes Verſammlungshaus der Schwarzen wurde in Brand geſteckt; die Feuerleute und Spritzen erſchienen zwar, *aber nur um die benachbarten Gebäude zu ſchützen*. Eine Abtheilung von 60 Mann, die der Sheriff während des ärgſten Tumults abſandte, um Ruhe zu ſtiften und die Störefriede zu verhaften, wurde von dem wüthenden Haufen mit leichter Mühe (ſie beſtanden aus circa 300 Menſchen) zurückgedrängt; die 60 Helden verlegten ſich auf die eiligſte Flucht, ſie ließen ſich jagen, wie Hunde und würden eingeholt worden ſeyn, wenn nicht die Erſcheinung eines einzelnen Schwarzen, auf den ſich dieſe wüthenden Thiere zu werfen ſuchten (der ihnen aber glücklicher Weiſe doch entging), eine Diverſion zu Gunſten der 60 bewirkt hätte. Den Unordnungen geſchah nicht eher Einhalt, als bis die meiſten Schwarzen aus der Stadt geflohen waren und das Bürgermilitär endlich Miene machte einzuſchreiten. Das Benehmen der ſtädtiſchen Behörden bei und nach dieſen Unruhen, ihr Mangel an Vorausſicht, an Energie und Muth, wird von der Preſſe, wenigſtens von dem unabhängigeren Theile derſelben, auf das bitterſte getadelt — es kann nicht genug gebrandmarkt werden. Gegen 20 Menſchen waren zum Theil lebensgefährlich verwundet (auch Weiße unter ihnen) ins Hoſpital gebracht; auch waren einige Rädelsführer verhaftet worden, doch iſt leider zu befürchten, daß die Behörden von der Gelegenheit, durch Anwendung einer ſtrengen und unparteiiſchen Juſtiz ſich zu rehabilitiren, keinen Gebrauch machen werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Frankfurt, 2. Sept. 5pCt. Met 110; 4pCt. ——; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1966, Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $14\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 379 fl

Wien 1 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM ——; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 6 September: »Macbeth«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Schiller. (Hr. Rott — Macbeth.)

Donnerſtag den 8. September: »Der Barbier von Sevilla«, komiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 9. September: (Neu einſtudirt) »Garrik in Briſtol«, Luſtſpiel von Deinhardſtein. (Hr. Rott — Thomas Hild, als vorletzte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Rummel, k. Reggs.-Director von Reutlingen; Rummel, Pri-

gade-Auditor von Ulm; Zimßen, Prediger aus Pommern; Colles, Rent. aus Amerika; v. Scheuerl, Prof. von Erlangen; Palmes, Rent. aus England; v. Malinówski, Zögling der k. k. Ing.-Akademie von Wien; Watts-Ruſſel, Rent. aus England; Flamme, Kſm. aus Belgien; Mayr, Cand. Jur. von Innsbruck; Genadio, Part. von Jaſſy; Wanters, Maler von Mecheln; O'Cónnor, Rent. aus England; Bechtel, Rent. von Genf; Sprenger, Kſm. von Lüttich; Blomeyer, Baumeiſter von Meiningen. (G. Hirſch.) HH. Sorbet und Rolland, Advokaten von Paris; Graf Clary, von Paris; Kiórbóe, Capitän von Stockholm; Maitreſean, Negot. von Marenil; Dr. Elz, von Wien. (G. Hahn.) HH. Zachriſſon, Dr. Phil. aus Livland; Mad. Zachriſſon, Generalconſuls-Gattin und Baron v. Stael v. Hollſtein, von Stockholm; Peteler, Kſm. von Nürnberg. (Schw. Adler.) Hr. Graſemann, Kaufm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. Roth, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Beſtelmair, Kſm. von Nürnberg; Heß, Kſm. von Lyon; Tutmann, Kſm. von Eſſen; Frhr. v. Tettau, von Lindau; Obbarius, Kſm. von Potsdam; Frhr. v. Bornemiſſa, von Kaszon aus Ungarn; Riebel, k. Advokat und Thoma, k. Forſtmeiſter von Füßen. (Stachusgarten.) HH. Strickel, k. Advokat von Lindau; Röhlin, Fabrikant von Kempten; Dr. Endler, Prof. von Nürnberg; Enderes, Rothgerber von Marſtetten; Heydecker, Lehrer von Augsburg; Koch, Cand. Jur. von Halle; Hopfgarten, Maler und Lüderitz, Kupferſtecher von Berlin; Köck, Militärarzt von Landau; Strauß, Student von Ueberlingen; Schwarz, Pfarrer von Sittenbach; Wiedemann, Pfarrer von Meurbach.

Geſtorbene in München.

Den 1. Sept.: Theres Endl, b. Schuhmachers-Wittwe, 84 J. alt; Anna Weide, b. Goldarbeitersfrau, 69 J. alt; Joſ. Bayer, b. Bräuersſohn von Dachau, und Raths-Acceſſiſt bei der k. Regierung von Oberbayern, 29 J. alt. Den 2. d.: Joſ. v. Wolf, quiesc. k. Ober-Berg- und Salinenrath, 79 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 3. September 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäſſl.	Schäſſl.	Schäſſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2876	2223	653	14	52	—	13	—	—
Korn	910	778	132	8	45	—	1	—	—
Gerſte	1115	985	130	9	3	—	—	—	23
Haber	699	595	104	5	40	—	6	—	—

Bekanntmachungen.

594. Der kgl. franzöſiſche Geſandte, Baron von Bourgoing, hat die Ehre, alle Franzoſen, welche in dieſer Haupt- und Reſidenzſtadt wohnen, zu benachrichtigen, daß er künftigen Dienſtag, den 6. d. Mts., einen Trauer-Gottesdienſt, wegen des Todes Sr. kgl. Hoh. des Herrn Herzogs von Orleans, Kronprinzen von Frankreich, in der Pfarrkirche zu St. Peter um 10 Uhr Morgens, celebriren laſſen wird.

München den 4. September 1842.

569. (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchafts-Sache der Privatiers-Gattin Anna Tiſchmacher werden die zwei Häuſer Nr. 44 in der Sendlingergaſſe, vier Stockwerke, und Nr. 8 am Gänsbüchel, zwei Stockwerke hoch, zuſammen belaſtet mit 58 fl. 30 kr. jährlicher Ewiggilt und 4300 fl. Hypothekkapitalien, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und wird zum Zwecke der Verſteigerung Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 22. September l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Zimmer Nro. 16 Gang II

bei unterfertigtem Gerichte anberaumt.

Bemerkt wird noch, daß das Kaufs-Angebot der Genehmigung der Erbs-Intereſſenten unterliegt, und die näheren Kaufsbedingniſſe am Verſteigerungs-Tage bekannt gegeben werden.

Am 24. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Bolgiano.

566. (3b)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Freitag den 23. September d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Auguſt 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 77,035 bis 85,253;
Buchhaltung II von Nro. 17,563 bis 20,305.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 28. September d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Auguſt 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

534. (3c)

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Militär-Provianthauſes zu Landshut betreffend.)

In Folge höherer Anordnung wird
Montags den 12. September l. J.
in der diesämtlichen Kanzlei Vormittags 9—12 Uhr
das vormalige **Militär-Provianthaus** dahier,
in der untern Lend gegen die Iſar hin gelegen, nach den Normen über Staatsrealitäten-Verkäufe öffentlich verſteigert werden.

Daſſelbe beſteht mit dem Erdgeſchoße aus 2 Etagen, iſt ganz von Steinen maſſiv gebaut, und der hohe Dachſtuhl mit Hacken und Ziegelplatten eingedeckt. Zur ebenen Erde befinden ſich 2 Kammern, Fletz, Hausbrunnen, dann Back- und Waſchgelegenheit; über eine Stiege 3 Zimmer, 3 Kammern, Fletz, Küche und Holzlege; unterm Dache 2 aufeinander liegende Dachſtühle mit Getreidboden, und über dieſem noch ein einfacher Boden; neben und hinter dem Gebäude an der Iſar ein freier Platz von ohngefähr 3—4 Dezimalen mit Einfahrtsthor, dann daranſtoſſenden hölzernen Schupfe. Da das Gebäude von 3 Seiten frei ſteht, und die Ausſicht gegen die Süd- und Weſtſeite hin in weite Ferne reicht, ſo können darin ſehr freundliche Wohnungen angebracht werden.

Die Einſichtnahme ſteht den Kaufsliebhabern in der Zwiſchenzeit frei.

Landshut, den 7. Juli 1842.

Königliches Rentamt Landshut.

Dr. Weinreich.

595. 1500 fl. in 3 St. zu 500 fl. k. bayer. 4pCt. Schulden-Tilgungs-Kaſſa-Obligationen mit Coupons ſind à 65 fl. das Hundert mittels Ceſſion ſogleich zu überlaſſen. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 214.** 7. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten — Oeſterreich. Wien: Tod des Kanzlers Grafen Mittrowsky — Preußen. Berlin. Düſſeldorf: Die Unpäßlichkeit des Königs nicht ganz gehoben. — Würtemberg. Stuttgart: Abreiſe des Königs nach Bonn. — Freie Städte. Frankfurt: Auflöſung der Centraluntersuchungs-Commiſſion. — **Belgien.** Brüſſel: Annahme des Geſetzes über den Primär-Unterricht. — **Schweiz.** Religiöſe Gährung in Wallis. — **Frankreich.** Rückblick auf die Guizot'ſche Verwaltung. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Fürſt F. Lichnowsky zu Barcelona der Haft noch nicht entlaſſen. — **Großbritannien.** Die Reiſe der Königin. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Tod des Generals Rautenſtrauch. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 6. Sept. Das k. Regierungsblatt Nro. 33 enthält eine Bekanntmachung, die polizeiliche Zuſtändigkeit über den Eiſenbahnhof in München betr., gemäß welcher Seine Majeſtät der König geruht haben, die polizeiliche Zuſtändigkeit in Anſehung des Bahnhofes der München-Augsburger Eiſenbahn zu München, und ſeiner Zugehörungen, von dem Wirkungskreiſe des kgl. Landgerichts München, in deſſen Bezirk derſelbe zur Zeit noch liegt, zu trennen, und der kgl. Polizeidirection München zu übertragen. — Ferner folgende Bekanntmachung, die „Carolinen-Stiftung" betr.: „Ihre Majeſtät die höchſtſelige Königin-Wittwe Caroline hat vermöge allerhöchſt eigenhändig vollzogener Urkunde vom 6. Novbr 1828 den Allerhöchſtderſelben zur weiteren Verfügung und Gründung einer wohlthätigen Stiftung übergebenen, die Summe von 5500 fl. betragenden Ueberſchuß der Subſcriptionsgelder für Errichtung des Denkmals, welches dem Andenken Weiland Seiner Majeſtät des Königs Maximilian Joſeph im Wildbade Kreuth gewidmet worden iſt, zur Dotirung einer Freibadeſtiftung daſelbſt für arme Kranke beſtimmt, und huldvollſt genehmigt, daß dieſelbe den Namen „Carolinen-Stiftung" führe. Vermöge teſtamentariſcher Beſtimmung d. d. Biederſtein den 17. Juni 1839 hat die höchſtſelige Königin 2000 fl. aus Allerhöchſt Ihrem Vermögen dieſer Armenſtiftung, zu Freiplätzen für wahrhaft bedürftige, moraliſch und phyſiſch Leidende, ausgeſetzt, und dieſe Summe denjenigen jährlichen Schenkungen beigefügt, welche fort zu entrichten Allerhöchſt Ihre durchlauchtigſten Töchter letztwillig gebeten ſind. Die durchlauchtigſten Erbinnen, die gebornen königl. Prinzeſſinnen von Bayern: 1) Ihre Maj die Königin Eliſabeth Ludovike von Preußen; 2) J. k. Hoh. die Frau Prinzeſſin Amalie Auguſte von Sachſen; 3) Ihre Maj. die Königin Marie Anna Leopoldine von Sachſen; 4) Ihre kaiſ. Hoh. die Frau Erzherzogin Friederike Sophie Dorothee von Oeſterreich; 5) J. k Hoh. die Frau Herzogin Ludovike Wilhelmine in Bayern haben hienach erklären zu laſſen geruht, wie Höchſt Sie, um dem großmüthigen und wohlthätigen Sinne der Allerhöchſten Erblaſſerin möglichſt zu entſprechen, bereit ſeyen, die fraglichen 2000 fl. bezüglich deren es zweifelhaft ſey, ob ſie als Capital oder als jährliche Reichniß legirt worden ſeyen, als eine jährlich fortlaufende Rente anzuerkennen, und deren alljährliche Zahlung in der Weiſe zu übernehmen, daß ſolche von einer jeden der höchſten Erbinnen zum fünften Theile geleiſtet werde. Seine Majeſtät der König haben dieſer Freibadeſtiftung für arme Kranke im Wildbade zu Kreuth, unter den von der höchſtſeligen Stifterin in der Stiftungs-Urkunde vom 6. Novbr. 1828 niedergelegten näheren Beſtimmungen, vorbehaltlich der Unterſtellung unter die geſetzliche Curatel-Aufſicht, die Allerhöchſt landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen, dann ebenſo das für Freibäder in Kreuth beſtimmte Vermächtniß von jährlich 2000 fl. Allerhöchſt zu genehmigen, und dabei Allerhöchſtdero Willen auszuſprechen geruht, daß dieſe Stiftung „Carolinen-Stiftung" heiße, und mit Allerhöchſt ehrender Anerkennung der von der Allerhöchſten Gründerin bis zum letzten Athemzuge bewährten Mildthätigkeit, dann der von den durchlauchtigſten Erbinnen im Vollzuge der letztwilligen Beſtimmungen der höchſtſeligen Erblaſſerin an den Tag gelegten erhabenen Geſinnung fürſtlicher Großmuth und Menſchenfreundlichkeit durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde." — Schließlich enthält das Reg.-Blatt nachſtehende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewegen gefunden, den kgl Kammerjunker und Major des Landwehr-Bataillons Brückenau, Wilh. Aug. Freiherrn von Thüngen, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen, zu Allerhöchſtihrem Kämmerer zu befördern; dem Regierungs-Secretär I. Claſſe bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, Joſ Vogel, die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand für immer, und unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen langjährigen treu geleiſteten Dienſten, zu bewilligen, und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Secretärſtelle I. Claſſe bei gedachter Regierung, in proviſ. Eigenſchaft, den bish. Reg.-Secretär II. Claſſe bei oben genannter Regierung, K. d. J, Ernſt v. Stetten, zu befördern; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut erledigte Protokolliſtenſtelle in proviſ. Eigenſchaft dem Acceſſiſten des Appell.-Gerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Heinr. Gareis, zu verleihen; den Advocaten Leonh. Herrmann zu Mallersdorf, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, nach Rottenburg zu verſetzen, und die hierdurch erledigte zweite Advocatenſtelle in Mallersdorf unbeſetzt zu laſſen; die erledigte Secretärſtelle II. Claſſe bei der Regierung, K. d. J, von Schwaben und Neuburg, dem Acceſſiſten bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., Joh. Bapt. Heydenreich, proviſ. zu verleihen; den Miniſterialrath im k. Finanzminiſterium, Helw. Conr. Luz, in den zeitlichen Ruheſtand zu verſetzen, und die hiedurch erledigt werdende Miniſterialrath-Stelle dem bisherigen Vorſtande der Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion, Dr. Aug. Buchner,

Digitized by Google

in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen, dann zum Vorſtand der kgl. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion den Miniſterialrath bei oben genanntem k. Miniſterium, Moritz v. Weigand, unter Belaſſung ſeines Titels und Ranges, aus beſonderem auf ihn geſetzten Vertrauen, in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; auf die erledigte Landrichterſtelle zu Oberdorf den bish. Landrichter zu Sonthofen, Wilh. Abt, zu verſetzen, und die ſich hiedurch eröffnende Landrichterſtelle zu Sonthofen dem dermaligen Landrichter zu Ebern, Joh. N. Thalhauſer, ſeiner Bitte entſprechend, zu verleihen, endlich den Forſtamts-Actuar Valentin Maier zu Aichach zum Revierförſter in Eurasburg in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen. (Schluß f.)

* München, 6. Sept. Nach Berichten aus St. Petersburg gedachte Se. kaiſ. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, Peterhof am 1. d. Mts. in Begleitung ſeiner hohen Gemahlin zu verlaſſen, um über Wien die beabſichtigte Reiſe nach ſeinen Gütern in Italien anzutreten, und ſpäterhin zu längerem Aufenthalte in München einzutreffen. — Briefe aus Paris vom 31. v. Mts. rühmen den Erfolg des erſten Operndebuts der Frl. Mequillet, welche bei ihrer Durchreiſe aus Italien nach Frankreich in Verbindung mit Mad. Unger-Sabatier vor einiger Zeit im hieſigen Odeonsſaale zwei glänzende Concerte gegeben. Man hoffte, daß die talentvolle Sängerin, im Fall ſie der Oper gewonnen würde, die Aufführung von Meyerbeers „Propheten" möglich mache, die bisher wegen ungenügender Beſetzung nicht ſtattfinden konnte. — Mittelſt allerhöchſter Verfügung ſind von den Kadetten der 8ten Klaſſe des Kadettencorps 19 bei der Infanterie, 1 bei der Kavallerie und 3 bei der Artillerie als Junker mit dem Dienſtesalter vom 18. Auguſt eingereiht worden.

Oeſterreich.

Wien, 3. September. Am 1. d. M. um 5 Uhr Nachmittags verſchied Se. Excellenz der hochgeborne Graf Anton Friedrich Mittrowsky von Mittrowicz und Nemiſchl, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz und Kanzler des öſterreichiſchen Leopoldordens, k. k. wirklicher geheimer Rath, oberſter Kanzler und Präſident der k. k. Studien-Hofcommiſſion ꝛc. und zwar bald nach ſeiner zwölfjährigen erfolgreichen Amtswirkſamkeit in jener hohen Würde, in welcher er am 31. Auguſt 1830 feierlich dem Perſonal der k. k. vereinigten Hofkanzlei vorgeſtellt wurde. Der Staat verliert an ihm einen ſeiner treueſten, eifrigſten Diener, und auf das Innigſte wird er von ſeinen Untergebenen und von allen Jenen, die ihn als ihren Gönner verehrten, betrauert. — Am 31. Aug. um 4½ Uhr Morgens wurde in der Waſſerſtation Baden eine Exploſion des Keſſels der, von Stephenſon in Newcaſtle-upon-Tyne erbauten Reſervelocomotive „Dornau" von 20 Pferdekraft, während der Vorheizung derſelben in der, ſeitwärts der Bahn gelegenen Remiſe und in Abweſenheit des Maſchiniſten, herbeigeführt, was eine theilweiſe Zerſtörung der genannten Locomotive und des kleinen Gebäudes zur Folge hatte, wogegen der erſte Heizer blos leicht verletzt, der andere unbeſchädigt davon kam. Die Urſache dieſes unangenehmen Ereigniſſes ſcheint in der Nichtbeachtung des Waſſerſtandes im Keſſel und in der zu ſtarken Heizung gelegen zu haben. Der Betrieb der Bahn wurde hiedurch nicht im Mindeſten geſtört. (Oeſter. Beob.)

Preußen.

Berlin, 31. Auguſt. Der Schluß des geſtern aus der Preußiſchen Staatszeitung über die Grenzverhältniſſe zu Rußland mitgetheilten Artikels lautet: Die Vermehrung der ruſſiſchen Grenz-Zoll-Aemter, die Gleichſtellung ihrer Befugniſſe mit denen des Petersburger Zoll-Amtes, die Vereinigung der Grenz-Zoll- und der Conſumtions-Steuer-Aemter im Königreich Polen ſind wichtige Erleichterungen für den Handel, die Ermäßigung der in Polen neu eingeführten Communikations-Abgaben, die Aufhebung der Schifffahrts- und Floß-Abgaben befreit den Handel und vorzüglich den Grenz-Verkehr von einer drückenden Laſt, der wieder freigegebene Tranſit durch Polen und Rußland über Odeſſa nach dem ſchwarzen Meere kommt dem Handel zu gut, wenn derſelbe inzwiſchen auch noch andere nach den türkiſchen und perſiſchen Provinzen führende Tranſit-Straßen zu benutzen gelernt hat. Die Kartel-Convention mit Rußland iſt ſchon mit dem 29. März d. J. abgelaufen und nur auf ein halbes Jahr, alſo bis 29. September fortgeſetzt worden. Wiewohl dieſelbe mit dem letzteren Tage als Vertrag ihre Endſchaft erreicht, haben Se. Maj. der König unter den gegenwärtigen Umſtänden doch zu befehlen geruht, daß nach Maßgabe der Beſtimmungen der Convention auch in dem nächſten Jahre verfahren werden ſoll. Es wird nicht behauptet, daß ein ausgebreiteter Handel, wie derſelbe früher zwiſchen den öſtlichen Provinzen Preußens und Rußlands zum Segen Beider beſtanden hat, durch die gegenwärtigen Zugeſtändniſſe Rußlands hergeſtellt werden kann, ein ſolcher Handel iſt nur möglich, wenn Rußland, in der Ueberzeugung, dadurch ſeine eigenen Intereſſen zu fördern, von der Strenge ſeines Prohibitivſyſtems nachläßt. Allein uns ſcheint, daß die zum Beſſeren gemachten Fortſchritte nicht verkannt werden dürfen, weil das Beſſere ſelbſt noch nicht erreicht iſt. Die Erfahrung der nächſten Zeit und die Ausführung der neuen Einrichtungen werden uns über die Vortheile noch mehr aufklären, welche dadurch dem Handel und dem täglichen Grenz-Verkehr zu Theil geworden ſind.

Düſſeldorf, 1. Sept. Se. Maj. der König befindet ſich noch immer unwohl in Benrath, und muß das Zimmer hüten. Wie ſtörend dieß auf die von der Bürgerſchaft beabſichtigten Feſtlichkeiten wirkte, läßt ſich denken. — Wie bereits gemeldet, iſt von einer Abtheilung von 24 Mann des hieſigen 8ten Huſaren-Regiments zu Ehren des, leider vergeblich, zu dem Manöver erwarteten neuen Chefs desſelben, Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern, eine Reiterquadrille eingeübt worden. Dieſe wurde heute vor den hier anweſenden hohen Herrſchaften, als dem König von Hannover, den k. preuß. Prinzen, Prinzen Karl von Bayern, dem Erzherzog Johann und ſämmtlichen andern hohen Herrſchaften aufgeführt, und erhielt allgemeinen Beifall. Heute Vormittag beſuchte zum erſten Mal wieder Ihre Maj. die Königin die Stadt, nahm die reiche Gemälde-Ausſtellung in Augenſchein, und ließ ſich die hieſigen Malernotabilitäten vorſtellen. Alsdann beehrte Ihre Maj das Kloſter der barmherzigen Schweſtern mit einem Beſuch, und gab im Saal der Reſidenz große Damencour. Morgen wird Se. Majeſtät der König, begleitet von allen hohen Gäſten, große Parade im Lager von Grimlinghauſen halten, und um Mittag in Düſſeldorf ein großes Diner geben. Am Abend findet der ſeit Sonntag aufgeſchobene Feſtball der Bürgerſchaft in dem herrlich dazu decorirten Becker'ſchen Saale Statt, den Se. Maj. wenigſtens mit einem kurzen Beſuch beehren wird. Der tägliche Zudrang der Fremden aus der ganzen Provinz zum Lager iſt ſo ungeheuer, daß ſelbſt die Eiſenbahnen, Dampfſchiffe, Poſten und Privatgelegenheiten nicht mehr zu ihrer Beförderung zureichen. Ihre Majeſtäten der König und die Königin werden mit ihren hohen Gäſten am 7. September nach Aachen kommen. Es wird bei dieſer Gelegenheit eine glänzende Beleuchtung der alten Kaiſerſtadt und ihrer Umgebungen, ſo wie eine Soirée auf dem Louisberge Statt finden. Am 8. September werden die großen Reliquien in der Münſterkirche, die nur alle ſieben Jahre ausgeſtellt werden, ausnahmsweiſe den hohen Herrſchaften gezeigt, wozu der Erz-

Digitized by Google

biſchof, Hr. v. Geißel, ſich eigends von Köln nach Aachen begibt; ſodann folgt ein von der Bürgerſchaft im Krönungsſaale des Rathhauſes veranſtaltetes Diner, worauf die Rückreiſe nach Brühl angetreten wird. (K. v. u. f. D.)

Würtemberg.

Stuttgart, 4. Septbr. Se. königl. Majeſtät ſind heute Mittags nach dem Schloſſe Brühl bei Bonn abgereiſt, um Sr. Maj. dem Könige von Preußen einen Beſuch abzuſtatten und den Feldmanövern des kgl. preußiſchen 7ten und 8ten Armeecorps anzuwohnen. — In dem Stande der Krankheit der Prinzeſſin Katharine k. Hoh. hat ſich von geſtern auf heute keinerlei erhebliche Veränderung ergeben. (Schw. Merk.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Die Centraluntersuchungscommiſſion, welche ihr Geſchäft vor neun Jahren hier begonnen und ſchon geraume Zeit beendigt, iſt nun bereits als aufgelöſt zu betrachten, da auch die letzten noch anweſenden Mitglieder derſelben ſich zur Abreiſe anſchicken. Auch die ſeit 1833 hier ſtationirenden 4 Compagnien Oeſterreicher, 20 preußiſchen Dragoner nebſt zwei preußiſchen Batterien werden am 1. Oktober uns verlaſſen, und da unſer Linienmilitär bedeutend vermehrt worden, ſo dürfte jenes fremde Militär wohl ſchwerlich durch anderes als durch das unſrige erſetzt werden. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 31. Aug. Die Repräſentantenkammer hat geſtern die Berathung über den Geſetzesvorſchlag, den erſten Unterricht betreffend, zu Ende gebracht. Bei der Abſtimmung wurde der Geſetzesentwurf von allen Mitgliedern der Kammer, nur drei ausgenommen, genehmigt. Dieſer Beſchluß krönt auf's Würdigſte eine Berathung, die ſich durch tolerante, gemäßigte, verſöhnende Geſinnung ausgezeichnet hat. Dem Clerus iſt ſein Recht ungeſchmälert geblieben, und die Regierung hat ſich nichts vergeben. — In derſelben Sitzung wurde auch der Beſchluß vom 28. Aug., die Zollermäßigung auf deutſche Weine und Seidenwaaren betreffend, zur Sprache gebracht. Die Maßregel fand keineswegs allgemeinen Beifall, wurde vielmehr ſtark getadelt. (O.P.A.Z.)

Schweiz.

Wallis. Seit einiger Zeit unterhalten die Umtriebe der jungen Schweiz und die Excommunication derſelben durch den Biſchof von Sitten einige Aufregung in dieſem Lande. Wie es ſcheint, iſt die Gährung bedeutend im Steigen und der Staatsrath des Kantons Wallis hat ſich daher veranlaßt geſehen, am 23. Aug. eine Proclamation an das Volk zu erlaſſen. — Der Biſchof von Sitten hat die unlängſt in Saxon ſtattgefundene Laientaufe als einen Angriff auf die katholiſche Religion erklärt und die gerichtliche Verfolgung der dabei Betheiligten verlangt. Dieſe Klage iſt durch den Staatsrath dem Gericht des Zehnten Martigny überwieſen worden. (Schw. Bl.)

Frankreich.

***Paris**, 1. Septbr. Das „Journal des Debats" wirft nach Beendigung der Kammerſeſſion heute einen Rückblick auf die bisherigen Erfolge des Guizot'ſchen Cabinets und ſagt: „Im Jahre 1840 bedrohte uns die Linke mit einem allgemeinen Kriege und einer Revolution. Der öffentliche Credit war erſchüttert, und für eine verlorne Sache forderte man, ohne irgend einen Vorwand dazu zu haben, von Frankreich ſeinen letzten Mann und ſeinen letzten Thaler. In dieſem Zuſtand hat das Miniſterium des 29. Oktbr. die Angelegenheiten übernommen. Es hat die Kriſe ehrenvoll überſtanden. Den Frieden aufrecht erhaltend, ohne die Würde oder die Intereſſen des Landes zu beeinträchtigen, ſtellte es die Ordnung mitten in der revolutionären Aufregung wieder her, füllte den Schlund des Deficits, begann die Fortificationen von Paris, vollendete wichtige, dem öffentlichen Nutzen beſtimmte Bauten, und decretirte ein umfaſſendes Eiſenbahnnetz. Solche Reſultate ſind ohne die Harmonie der Staatsgewalten nicht denkbar. Frankreich iſt wieder ſtark und einig."

Kirchenſtaat.

Rom, 26. Aug. Geſtern wurde durch unſere Künſtler das Geburts- und Namensfeſt Sr. Maj. des Königs von Bayern gefeiert. Der hier lebende Generalſecretär der Akademie der ſchönen Künſte in München, Profeſſor J. M. v. Wagner, hatte dazu die deutſchen und ſtammverwandten Künſtler in die Villa Malta eingeladen. Als der anweſende k. bayeriſche Geſandte, Graf v. Spaur, das Wohl des kunſtſchützenden Königs ausbrachte, ertönte beim Gläſerklange einſtimmig ein dreimaliges Lebehoch, während Böller und Raketen von der Höhe des Monte Pincio der in Dunkel gehüllten ewigen Stadt das Doppelfeſt des deutſchen Monarchen, des Erbauers der Walhalla, verkündeten. Erſt ſpät trennte ſich die Geſellſchaft mit dem Wunſch, dieſen Tag noch oftmals wiederkehren zu ſehen. (A. Z.)

Spanien.

Briefe von Fürſt Felix Lichnowsky „aus dem Gefängniſſe von Barcelona 25. Auguſt" geben eine ausführliche Erzählung ſeiner Gefangennehmung und eine Proteſtation. Der Fürſt hatte in Liſſabon auf ſeinen preußiſchen Paß die Viſa des dortigen ſpaniſchen Geſandten (Aguilar) erhalten, um Cadiz, Sevilla, und Granada zu beſuchen. Er hielt ſich einige Tage in den beiden erſteren Städten auf und ſchiffte ſich in Cadiz an Bord des franzöſiſchen Dampfbootes ein, indem er ſich nach Marſeille einſchreiben ließ. Auf der Fahrt glaubte er die Städte, die das Dampfboot berührte, beſuchen zu dürfen gleich jedem andern Reiſenden, ſo daß er Malaga, Cartagena, Alicante und Valencia ſah. In Barcelona angekommen, begab ſich der Fürſt in Begleitung des Grafen Alexander Teleky ans Land. Er ward verhaftet. Bald darauf wieder freigelaſſen, ſchlief er an Bord des franzöſiſchen Dampfboots mit dem er gekommen, und wollte ſich, da das Dampfboot 48 Stunden im Hafen verweilte, am folgenden Vormittag in ſeinem Wagen nach der Cathedrale begeben. Aufs neue verhaftet und vor den Xefe politico geführt, erklärte ihn dieſer für ſeinen Gefangenen, bis eine Entſcheidung von der Regierung in Madrid erfolgt ſey. Die Proteſtation, das Cautionsanerbieten des preußiſchen Conſuls waren vergebens. Der Fürſt ward zuerſt in den Gaſthof geführt, um dort von einem Gendarmen bewacht zu werden. Das Volk, unter dem ſich das Gerücht verbreitete, Cabrera ſey gegenwärtig, kam in Bewegung, forderte das Leben des Gefangenen, der endlich nach dem Gefängniß des Rathhauſes geflüchtet werden mußte. Als man ihn auch dort nicht für ſicher hielt, ward er in der Nacht in das befeſtigte öffentliche Gefängniß gebracht, das unter dem Schloße Montjoui liegt. Dort befand er ſich noch am 25., erwartend was von Madrid aus beſchloſſen werden würde. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Sept. Nach der letzten telegraphiſchen Depeſche war die Königin auf ihrer Reiſe nach Schottland geſtern Abend Orford-Neß, ein Vorgebirge an der Küſte von Suffolk, paſſirt. Die Loyalität ihrer getreuen Unterthanen wurde J. M. auf der Themſe etwas läſtig. Es war von Seiten der begleitenden Dampfſchiffe kein Ende mit Kanoniren und Muſiciren, welch letzteres beſonders mehr loyal, als dem Ohre angenehm war. Es wurde daher auch den

Digitized by Google

muſikaliſchen Schiffen das Signal gegeben, ſich aus dem Wege zu machen. Die Königin wünſcht in Schottland insbeſondere auch die durch Walter Scotts Feder berühmt gewordenen Punkte zu beſuchen. — Die Berichte aus den Fabrikbezirken lauten ſo befriedigend, daß ſie nicht mehr intereſſant ſind. Es fragt ſich jezt, wie lange es die widerſpenſtigen Arbeiter noch ohne Lohn aushalten. Die Fabrikherren ſind entſchloſſen, ſich nicht einſchüchtern zu laſſen.

Rußland und Polen.

In Warſchau iſt der General Routenſtrauch, Mitglied des Adminiſtrationsraths und Oberdirector der Land- und Waſſer-Communicationen, geſtorben. — Der Präſident der Finanzcommiſſion zeigt an, daß, nachdem die Begründer der Warſchau-Wiener Eiſenbahngeſellſchaft die Unmöglichkeit, dieſes Unternehmen weiter zu führen, angezeigt haben, die Regierung, mit Rückſicht auf die abweſenden Actionäre und die bedeutende Betheiligung des Staatsſchazes, eine Commiſſion zur Liquidirung des Unternehmens angeordnet hat, einſtweilen aber die Actieneinzahlungen mit 4 pr. Ct. verzinst werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 31. Auguſt. Conſols $92\frac{3}{4}$.

Paris, 2. Septbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C.

Amſterdam, 31. Auguſt. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{8}$; 5pCt. $101\frac{7}{8}$; Kanzb. $27\frac{1}{8}$; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt. 100; Ard $16\frac{3}{4}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. 108.

Frankfurt, 3. Sept. 5pCt. Met 110; 4pCt ——; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1974; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $14\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 2 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 8. September: »Der Barbier von Sevilla«, komiſche Oper von Roſſini.

Freitag den 9. September: (Neu einſtudirt) »Garrik in Briſtol«, Luſtſpiel von Deinhardſtein. (Hr. Rott — Thomas Hild, als vorlezte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Septbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Pachmair, k. k. Beamter von Wien; Cokerill, Wood, Drake, Harriſon, Eyre und Hugh Wood, Rentiers aus England; v. Rochow, k. preuß. Staatsminiſter von Berlin; Hoſtage, Advokat, Miß Marſhall und Whitley, Rentiere aus England. (G. Hirſch) HH. v. Martini, Propr. von Amſterdam; Treviranus, Profeſſor von Bonn; Du Pre, Rentier aus England; Olivier, Propr. von Paris. (G. Hahn.) HH. Menz, Kfm. von Trieſt; Krüger, Künſtler von Stuttgart; Oberdorfer, Kfm. von Ansbach; Bienko und Blanquart, Kaufl. von Königsberg; Löwy, Privat. von Wien. (Schw. Adler.) HH. Schäfer, Geſchäftsträger von Smyrna; Lanicca, Oberſtlieutenant von Sarn; Mai, Partikulier von Bern; v. Steiger, Kfm. von Mennigen. (G. Kreuz.) HH. Mezger, Stukator von Stetten; Bauer, Katechet von Nürnberg; Novakowich, Kaufm. aus Ungarn; Huos, Propr. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Dr. Erhard, k. Ldg.-Arzt von Paßau; Erggelet. prakt. Arzt von Vöhrenbach; Paſſer, Priv. von Minden; Roſſi, Priv. von Sonnenburg; v. Laſſer, Priv. von Innsbruck; Oberndorfer, Prof. von Landshut; Martini, Bürgermeiſter von Schwabach; Retham, k. Studienrector und Dr. Barth, von Augsburg.

Bekanntmachungen.

599. Ediktalladung.

(Verlaſſenſchaft des Pfarrers J. Roith zu Aubing betr.)

Alle jene, welche an den Nachlaß des am 11. Februar d. Js. zu Aubing verſtorbenen Pfarrers und Kamerers Joſeph Roith, geboren aus Neunburg vorm Wald, irgend Anſprüche zu machen haben, insbeſondere deſſen Bruder Franz Jakob, und Schweſter Anna Barbara Roith, deren Aufenthalt unbekannt iſt, oder deren Erben, werden hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche innerhalb 30 Tagen um ſo gewiſſer geltend zu machen, als ſonſt ohne weitere Rückſichtnahme auf ſie nach Lage der Akten weiter verfahren würde.

Den 2. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Pappenberger.

596. (3a) Vorladung.

Wer an den Rücklaß des am 18. Juli d. Js. verſtorbenen Jubelprieſters Alois Kiſtler, Schloßbenefiziaten dahier, Anſpruch zu machen oder ſonſtige Forderungen gegen denſelben anzubringen hat, hat ſeine Rechte bei dem gefertigten von dem k. Kreis- und Stadtgerichte München committirten Gerichte binnen 30 Tagen a dato geltend zu machen, als außerdeſſen rechtlicher Ordnung nach fürgefahren wird, und die ſich ſpäter Anmeldenden nicht mehr berückſichtiget werden können.

Wer allenfalls Etwas zur Verlaſſenſchaft gehöriges in Handen hat, hat ſolches innerhalb obiger Zeit bei Gericht zu erlegen.

Am 31. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Burghauſen.
Der königl. Landrichter
Appel.

600. Ein für eine kleine Familie geeignetes ſehr hübſches Haus mit groſſem Hofraume und ſchönem Garten nebſt ſ. a. Annehmlichkeiten iſt um 14,500 fl. zu verkaufen. D. Ueb.

Wichtige, ganz neue Erfindung für Brauerei-Besitzer, Gastwirthe, Bierschänke u. s. w.

597. Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal so wie sauer gewordene wieder herzustellen, und Biere auf die vortheilhafteste und billigste Art weinklar zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlr. Preuss. Crt. oder 5 fl. 15 kr. Conv.-Münze vorbehaltlich der Geheimhaltung, bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen. Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Biers bedeutend, und lässt sich dasselbe jahrelang, ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren. Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magenbiers, der Bereitung eines Biers ohne Malz, des bayerischen Lagerbiers, so wie des neu erfundenen Kartoffelbiers, Weinbiers und Champagnerbiers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Local und in jeder Quantität erstaunend leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz, in Berlin,
neue Friedrichstrasse Nro. 3, Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und ehemaliger Bierbrauerei-Besitzer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag | **№ 215.** | 8. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Programm des Oktoberfeſtes. Rott's Gaſtſpiel. Regensburg. Nürnberg: Schluß des Volksfeſtes. — Preußen. Berlin: Neue politiſche Tag- und Wochenſchriften. Köln. Grimlinghauſen: Große Revue und Manöver. — Würtemberg. Stuttgart. — Kurheſſen. Kaſſel: Staatsrath Koch zum Miniſter des Innern ernannt. — **Frankreich.** Rückkehr des Herzogs von Nemours. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Unbefriedigende Nachrichten der indiſchen Poſt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 7. Septbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 33:

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Herbering dem bisherigen Pfarrer in Stephanskirchen, Prieſter Joſ. Ranftl; die Pfarrei Bubesheim dem bisherigen Curat- und Schulbenefiziaten in Rückholz, Prieſter F. Xav. Heine; die Pfarrei Güntersleben dem bisherigen Pfarrer in Obersbach, Prieſter J. P. Merz; die Pfarrei Bayershofen dem bisherigen Pfarrer in Holzheim, Prieſter J. G. Köhle; die Pfarrei Dietkirch dem Curat-Benefiziaten in Unterrieden, Prieſter J. G. Schwarz; die Pfarrei Obermedlingen dem dermaligen Pfarrer und Diſtricts-Schulinſpector in Röfingen, Prieſter Karl Wolf; die Curatie an der Strafanſtalt zu Lichtenau dem bisherigen Verweſer dieſer Stelle, Prieſter A. Lang; die Curatie an der Strafanſtalt zu Amberg dem bisherigen Stadtpfarr-Cooperator bei St. Rupert, Prieſter W. Seidl; die Pfarrei Hieting dem bisherigen Pfarrer in Detzenacker, Prieſter G. Fetſch, und die Pfarrei Detzenacker dem gegenwärtigen Benefiziums-Verweſer zu Welden, Prieſter Caſp. Wolf. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß das Mittelmeß-Benefizium in Sulzfeld am Main von dem hochwürdigen Hrn. Biſchofe von Würzburg dem bisherigen Pfarrer von Eibelſtadt, Prieſter N. Straub, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben der von dem Oberſt Franz Frhrn. v. Bodewils, in Folge des demſelben in dem dermaligen Erledigungsfalle der combinirten proteſt. Pfarrei Wildenreuth, Kirchendiemenreuth und Parkſtein zuſtehenden Patronates ausgeſtellten Präſentation auf die genannte Pfarrei, für den Pfarramts-Candidaten Eduard Moriz Philipp Adolph Gabler; der von den Freiherrn Hans und Alexander von Aufſeß, als Kirchenpatronen, für den Pfarramts-Candidaten Georg Auguſt Chriſtian Roſamund Fiſcher aus Kirchenlamitz, ausgeſtellten Präſentation auf die proteſtantiſche Pfarrei Aufſeß, und der von dem Herrn Grafen von Rechteren-Limpurg, als Kirchenpatron, für den Pfarramtscandidaten Ludw. Alb. Th. Fried. Nabus aus München, ausgeſtellten Präſentation auf die proteſtantiſche Pfarrei Helmitzheim, die landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majeſtät der König haben zu genehmigen geruht, daß die ſechſte Vicarſtelle bei dem biſchöflichen Dom-Capitel zu Regensburg, unter Vorrückung der übrigen Vicarien, von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe dortſelbſt, dem Stingelheim'ſchen Beneficiaten und Ordinariats-Canzelliſten, Pr. Georg Schweigl, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die von dem Senate der kgl. Univerſität München angezeigten Wahlen, wodurch a) zum Rector: der ordentliche Profeſſor der medizinischen Fakultät, Dr. Joh. Andr. Buchner; b) zu Senatoren aus der theologiſchen Facultät: der ordentliche Profeſſor und Canonicus zu St. Cajetan, Dr. Ignaz Döllinger, dann der ordentliche Profeſſor Dr. Johann Bapt. Herb; aus der juridiſchen Facultät: der ordentliche Profeſſor Dr. Ludwig Arndts; aus der ſtaatswirthſchaftlichen Facultät: der ordentliche Profeſſor Dr. Joſ. Zuccarini; aus der mediziniſchen Facultät: der ordentliche Profeſſor und Medizinal-Rath, Dr. Joh. Bapt. Weißbrod; aus der philoſophiſchen Facultät: der ordentliche Profeſſor Dr. Thaddäus Sieber für das Studienjahr $18\frac{42}{43}$ gewählt wurden, zu genehmigen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, den Rittergutsbeſitzer Fr. Xav. Moretti zu Fahrnbach, mit ſeinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelsſtand zu erheben.

Der zu Neuegling verſtorbene practiſche Arzt Dr. Seiz, hat in einem mit ſeiner Ehefrau Louiſe errichteten gegenſeitigen Teſtamente, ein Legat von 4000 fl. zum Krankenhauſe in Murnau, dann ein gleich großes zur Unterſtützung von Gewerbsſchülern dieſes Marktes, mit der Beſtimmung vermacht, daß die Zinſen des Capitals ſeiner Wittwe auf ihre Lebensdauer zufließen ſollen. Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe von dem menſchenfreundlichen Wohlthätigkeits-Sinne des Erblaſſers zeugenden Vermächtniſſe durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

*München, 7. Sept. Nach Berichten aus Berchtesgaden begaben ſich die Allerhöchſten Herrſchaften vergangenen Sonntag Morgens mit Gefolge nach Salzburg, um daſelbſt der Mozartfeier beizuwohnen. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt geſtern von Dieppe wieder hier angelangt. — Hr. Moritz Rott vom k. Hoftheater zu Berlin fährt fort, durch ſein Gaſtſpiel dem hieſigen Publikum die ausgezeichnetſten Kunſtgenüſſe zu bereiten. Seit Eduard Devrient's Anweſenheit hat kein Gaſt auf unſrer Bühne durch ächte Künſtlerſchaft in gleichem Maaße wie Rott die Anerkennung der Schauſpielfreunde gefunden. Begabt mit einem kräftigen und zugleich des mildeſten Ausdrucks fähigen Organ, von imponirender, für heroiſche Rollen durch ſorgfältiges Studium ausgebildeter Geſtalt und Haltung, verſteht es Rott, die reichen, materiellen Mittel, die ihm zu Gebote ſtehen, in hochtragiſchen Rollen zu erſchütternden Wirkungen zu concentriren, und ſeine Leiſtungen als Lear, Wallenſtein, Götz von Berlichingen, Hamlet und Macbeth bieten Momente dar, die zu den vorzüglichſten der neueren Bühnen-

Digitized by Google

kunſt zu zählen ſind. Aber auch im bürgerlichen Drama, wie im Luſtſpiel, ſo in Raupach's „Bettler“ und Töpfer's „Waſſerkur“, gab uns der Künſtler Proben einer ſeltenen Vielſeitigkeit, die ſich mit gleicher Gewandtheit der Charakteriſtik in den verſchiedenſten Sphären der Darſtellung zu bewegen weiß. — Bei der herannahenden Eröffnungsfeier der Walhalla glauben wir auf eine beſonders gelungene Abbildung dieſes Prachtbaues in Stahlſtich von Poppel's Hand aufmerkſam machen zu ſollen, welche ſich in dem neu erſchienenen (15. u. 16ten) Hefte des „Maleriſchen Bayern“ befindet, welches außerdem noch Abbildungen der Altenburg bei Bamberg und des Kloſters Michelsberg, des Innern des Doms von Regensburg, des Luſtſchloſſes Nymphenburg, der St Johannis- und der Ludwigskirche zu Ansbach, dann der Ruine Falkenſtein enthält. — Das langerwartete, von dem hieſigen Magiſtrat erlaſſene Programm zu dem dießjährigen Oktoberfeſte iſt nun erſchienen. Das Feſt iſt auf den 16. Oktober angeordnet, an welchem Tage auf der Thereſienwieſe nach der Preiſevertheilung des landwirthſchaftlichen Vereins das Pferderennen gehalten wird. Der erſte Preis beſteht in 20 Dukaten. Die übrigen Preiſe beſtehen aus 30, 24. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4. 2 und 1 bayeriſchen Thalern. Weitpreis wird keiner mehr gegeben. Zu jedem Preiſe wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des erſten Preiſes iſt der Namenszug Seiner Majeſtät des Königs, auf der Fahne des zweiten Preiſes der Namenszug Ihrer Majeſtät der Königin, auf der Fahne des dritten Preiſes der Namenszug Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern, auf der Fahne des vierten Preiſes der Namenszug Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie von Preußen geſtickt. Die Fahnen des fünften und ſechſten Preiſes ſind mit Gemälden geziert. Am 23. Oktober wird ein zweites Pferde-Rennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Zur Feier der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeſſin Marie von Preußen wird ein beſonderes Feſtſchießen veranſtaltet. Zu den Beſten ſind Geldgewinnſte in Geſchichtsthalern und Fahnen mit Stickereien und Gemälden beſtimmt. Dieſes Feſtſchießen nimmt Montag den 17. Oktober Vormittags 11 Uhr, wenn der Zug auf dem Schießplatze ankommt, ſeinen Anfang, und wird bis zum 22. fortgeſetzt. Am 17. begeben ſich ſämmtliche Schützen vom Rathhausſaale aus in feſtlichem Zuge auf den Schießplatz auf der Thereſien-Wieſe.

Regensburg, 5. Septbr. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Auguſte, Herzogin zu Sachſen, trafen mit Gefolge, von Augsburg kommend, geſtern hier ein und ſind im Gaſthof zum goldenen Kreuz abgeſtiegen. Höchſtdieſelbe beſuchten heute die Walhalla und ſetzten Nachmittags die Reiſe nach Dresden fort. — In Folge der letzten ergiebigen Regen hat ſich die Donau endlich von ihrem beiſpiellos niedrigen Stande (0 am Pegel) erhoben und fluthet wieder mit der Vollkraft eines Hauptſtromes. Die Schifffahrt erlitt durch den ſo lange andauernden Waſſermangel großen Nachtheil, insbeſondere unſere Dampfſchifffahrt, welche geraume Zeit auf die verhältnißmäßig kurze Strecke zwiſchen Paſſau und Linz beſchränkt blieb und dort nur zwei Boote beſchäftigen konnte. Geſtern hat das neue eiſerne Dampfboot „Stadt Regensburg“ eine Probefahrt nach Straubing gemacht und heute begann der „Kronprinz Maximilian“ wieder die regelmäßigen Fahrten nach Linz. (Reg. Z.)

Nürnberg, 3. Sept. Das in dieſem Jahre dahier abgehaltene 17te Nationalfeſt hat geſtern mit dem Abbrennen eines brillanten, ſehr zahlreich beſuchten Feuerwerks ſein Ende erreicht. Das Feſt ſchließt ſich würdig an die Reihe ſeiner Vorgänger an, indem auch der dießjährige Comité — was hiemit dankbar erkannt wird — weder Mühe noch Koſten geſcheut hat, um jede billige Anforderung zu befriedigen, und den Beſuchern alle jene Vergnügungen zu bieten, welche man bei ſolchen Gelegenheiten nur immer erwarten kann. Die an beiden Hauptfeſttagen veranſtalteten Feſtzüge waren, wenn auch gerade nicht ſo mannigfaltig, als einige der frühern, dennoch ſehr befriedigend; insbeſondere zeichnete ſich der von der Gemeinde Feucht, kgl. Landgerichts Altdorf, geſendete Feſtwagen: den Brückkanal über die Schwarzach vorſtellend, auf welchem eben ein Kanalſchiff fährt, durch originelle Erfindung und ſinnige Conſtruction ſehr vortheilhaft aus. Die am 26. v. M. im Rathhausſaale ſtattgefundene muſikaliſche Akademie zog den Beifall des zahlreich verſammelten Auditoriums im hohen Grade auf ſich, und in der That mit Recht, da die vorgeführten trefflichen Piecen eines Mozart, Weber, Spohr u ſ w. mit einer Präciſion und Kraft ausgeführt wurden, welche um ſo verdienſtlicher erſchien, als ſowohl Chöre als Solopartien größtentheils von Dilettanten (Mitgliedern hieſiger Singvereine) vorgetragen wurden, welchen ſich die Oberclaſſe der ſtädtiſchen Geſangſchule anſchloß. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 27. Aug. Dem Gerüchte nach werden in Kurzem hier mehrere neue politiſche Tages- und Wochen-Schriften entſtehen. Zur Herausgabe einer der Letzteren hat ſich der Baron v. Bülow-Cummerow verſtanden, der die Redaction von ſeinem Standpunkte, dem eines aufgeklärten Ariſtocratismus, führen wird. Auch die Regierung beabſichtigt, wie man hört, eine Zeitung erſcheinen zu laſſen, welche vorzugsweiſe beſtimmt iſt, ſich in polemiſche Erörterungen einzulaſſen, die Grundſätze und Anſichten der Regierung zu vertheidigen und verbreitete falſche Meinungen zu widerlegen. Die Zeitung ſoll unter Leitung des Cultus-Miniſteriums erſcheinen und wird diejenigen Literaten beſchäftigen, welche ſeither im ſogenannten Berichtigungsbureau oder ſonſt im conſervativen Sinne thätig waren. Als Redacteur nennt man den Dr. Gruppe, der kürzlich im Auftrag eine Flugſchrift über die Nothwendigkeit der Abſetzung Bruno Bauer's erſcheinen ließ. (Schw. M.)

Berlin, 2. Sept. Dem Vernehmen nach war am 29. Auguſt das Unwohlſeyn Sr. Maj des Königs zwar noch nicht völlig gehoben, und die für dieſen Tag beſtimmten Feſtlichkeiten in Schloß Benrath wurden deßhalb ausgeſetzt; allein Se. Majeſtät ſollen die letzteren, wie man ſagte, bereits für den folgenden Tag, den 30. Auguſt, anzunehmen geruht haben. (Pr. St.-Z.)

Köln, 3. Septbr. Mit der lebhafteſten Freude melden wir, daß ſicherem Vernehmen nach Se. Maj. der König bereits ſo weit wieder hergeſtellt ſind, daß Allerhöchſtdieſelben mit Ihrer Maj. der Königin heute Abends um 5 Uhr Benrath zu verlaſſen und gegen 8 Uhr hier einzutreffen gedenken. Das feierliche Pontificalamt im Dome wird erſt morgen früh um ein Viertel vor 10 Uhr beginnen, und man hegt die Hoffnung, daß Ihre Majeſtäten demſelben beiwohnen werden. (Köln. Z.)

Grimlinghauſen, 2. Sept. Es hat ſich wohl niemals ein glänzenderes, herzerhebenderes Schauſpiel dargeboten, als die hieſigen Manöver und Paraden. Preußens Heer hat ſeine Apotheoſe gefeiert; an 400 Offiziere, Repräſentanten faſt aller Armeen Europa's, hatten ſich verſammelt, um die Leiſtungen des 7ten Armeecorps zu bewundern und von ihm zu lernen. Um 8 Uhr früh ſtand das Heer, 32 Bataillons, 32 Escadrons und 12 Batterien ſtark, aufmarſchirt. Gegen

Digitized by Google

9 Uhr erſchienen Ihre Majeſtäten der König und die Königin. Der König, ſehr heiter, begrüßte mit ſeiner allberühmten Leutſeligkeit die Anweſenden, ritt dann mit einer unabſehbaren Suite von höchſten Herrſchaften und Offizieren die Front herab, während die Königin nebſt den Hofdamen im Wagen folgte. Weitſchallendes Lebehoch erfüllte ringsum die Lüfte. Hierauf defilirte das ganze Corps im Parademarſch und ſpäter in geſchloſſenen Colonnen. Die ſichere Haltung und der feſte Tritt fanden überall wohlverdienten Beifall. Nach beendigter Parade ritten Se. Majeſtät durch das Lager, unterhielten ſich aufs leutſeligſte mit einzelnen Soldaten und fuhren dann mit dem Dampfſchiffe Victoria nach Düſſeldorf, woſelbſt die Majeſtäten dem Feſtballe beiwohnen werden. (Frf. O.-P.-Z.)

Benrath, 30. Auguſt. Tiefe Stille herrſcht gegenwärtig um unſer Schloß, und jeder Einwohner hütet ſich, die Ruhe des Herrſchers durch irgend einen ſchrillen Laut zu ſtören. In aller Stille aber verſammeln ſich die Bewohner der Umgebungen und wollen nicht glauben, daß der erhabene Monarch im Schloſſe weile, das ohne beſondere Militärwache daliegt, wo ſie früher ſich der Trabantenſchwärme erinnern, welche die Burg zu umſtellen pflegten, wenn Herzog Murat dort vorübergehend Hof hielt. Wie wir alle dem Könige unſere Hingebung zu bezeugen ſtrebten, möchten wir auch der Königin, ſeiner erlauchten Gattin, unſere Aufmerkſamkeit, unſere Treue widmen. Jeder Bergiſche erinnert ſich mit Begeiſterung, wenn auch nur aus den Sagen der Väter, des Namens Max Joſeph, ihres erlauchten Vaters, und jeder, welcher deſſen kurze, aber ſegensvolle Staatsverwaltung erlebt hat, möchte gern in der Tochter den heimgegangenen Landesbeglücker erkennen, der zu allem Großen und Guten, was Preußen ſpäter hier erbaut hat, in jener dunkeln Zeit ſchon den Grund legte. Max Joſeph nämlich war es, der das ſchmähliche Retractsrecht aufhob und dadurch Tauſende von Proceſſen vernichtete, der Schulen ſtiftete und Waiſen verarmter verdienter Staatsbeamten dotirte, der die erſten Heerſtraßen anlegte, Obſtpflanzungen ermunterte, in einem Lande, wo Verfolgungsſucht geſetzlich war, Duldung einführte und geltend machte, der die Gemeindeordnung gab, die Gemarkentheilung decretirte, die Feuerverſicherung ſtiftete, der den tief geſunkenen Landbau zu neuer Thätigkeit emporhob, und damals ſchon, woran ihn die franzöſiſche Invaſion verhinderte, an Errichtung von Ackerbauſchulen dachte, welcher erſt in neuerer Zeit nach der dem Verewigten vorſchwebenden Idee errichtet worden. (Köln. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 5. Septbr. Nach einem ziemlich unruhigen Abend folgte bei Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Katharine eine größerntheils erträgliche Nacht. Der Stand der Krankheit iſt übrigens noch derſelbe, wie in den letztverfloſſenen Tagen. (Schw. M.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 2. Sept. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben geruhet, dem Gymnaſiallehrer Dr. Th. Bergk, in Kaſſel, zum ordentlichen Profeſſor der Philologie, und den Privatdocenten Dr. K. Jul. Cäſar in Marburg, zum außerordentlichen Profeſſor der Philologie an der Landesuniverſität Marburg zu beſtellen, dann den Staatsrath Hermann Koch zum Geheimenrathe und Vorſtande des Miniſteriums des Innern zu ernennen. (Kaſſ. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Der Herzog von Nemours iſt, von ſeiner Inſpectionsreiſe nach Straßburg, Lunéville und St. Omer zurück, in den Tuilerien angekommen. — Der Redacteur des miniſteriellen Blattes „Globe“ iſt wegen Verläumdung des Redacteurs der „Gazette“ von dem Zuchtpolizeigerichte zu einer Geldſtrafe von 100 Fr. verurtheilt. Der Globe hatte behauptet, der Redacteur der Gazette, Paul Aubry, ſey kein wirklicher Redacteur, ſondern ein bloßer Strohmann, wie allgemein angenommen wird. — Im ſüdöſtlichen Frankreich wurde durch Ueberſchwemmung großer Schaden angerichtet. In Arles kamen ſechs Perſonen um. — Die in Folge des gräßlichen Eiſenbahn-Unglücks vom 8 Mai eingeleitete gerichtliche Unterſuchung hat das Reſultat gehabt, daß die Adminiſtratoren der Verſailler Eiſenbahn, linkes Seineufer, unter Anſchuldigung der Tödtung aus Unvorſichtigkeit vor das Polizeigericht verwieſen worden ſind. Die Sache wird demnächſt zur öffentlichen Gerichtsverhandlung kommen. Bereits ſind von vielen der Ueberlebenden Entſchädigungsforderungen eingeklagt und die Eiſenbahnadminiſtration dürfte jedenfalls ihre Fahrläßigkeit mit ſcharfen Geldſtrafen büßen.

Spanien.

Madrid, 25. Aug. Täglich wächſt der Geldmangel im Staatsſchatze; die Armee bleibt ganz ohne Sold. Zwiſchen dem Kriegs- und dem Finanzminiſter ſind deßwegen Spaltungen ausgebrochen. — Der Heraldo, ein Blatt der Moderados, ſchreibt: „Man glaubt, daß die Familie des Infanten Don Francisco de Paula ſich von Bilbao nach Saragoſſa begeben werde. Man kann nicht umhin, die Entbehrungen, welchen ſie ausgeſetzt iſt, zu beklagen; ſie hat nicht einmal einen eigenen Wagen, ſondern fährt in S. Sebaſtian gewöhnlich in einem mit zwei Mauleſeln beſpannten Miethwagen Ein Diener des Infanten war zu Bayonne, um dort einen Wagen mit Pferden zu miethen: die Sache zerſchlug ſich jedoch, da der Beſitzer einen Monat von der Miethe zum Voraus verlangte.“

Großbritannien.

London, 31. Aug. Geſtern Morgen um 6 Uhr war das königliche Geſchwader auf der Höhe der Nordküſte von Norfolk angelangt. — In der Halle der National-Aſſociation zu London war am 29. eine Verſammlung, welche den Zweck hatte, die Sache des allgemeinen Wahlrechts zu fördern. Den Vorſitz führte der Quäker J. Sturge, der ſich rühmte, der Erſte von den Mittelklaſſen zu ſeyn, welcher ſich den Chartiſten angeſchloſſen. — In den Fabrikbezirken handelt es ſich nicht mehr um die Charte, ſondern blos noch um die Arbeitslöhne. Die beſſern Ausſichten für einen Theil der Fabriken kommen beſonders von Zwiſtbeſtellungen aus Deutſchland, welche ſo bedeutend ſind, daß ſie unmöglich in der erforderten Zeit ausgeführt werden können. — Ein Sterbefall von einigem Intereſſe für die literariſche Welt iſt der Tod des bekannten Buchhändlers Hrn. Longman, in dem berühmten Buchhändlergäßchen Paternoſterrow neben der St. Paulskirche. Er ward am letzten Mittwoch vom Pferd geworfen und ſtarb in Folge davon geſtern, 72 Jahre alt. Der Mitverleger des Edinburgh Review, der Verleger von Rees' Cyclopädia, von Lardners Cyclopädia, der Werke von Moore, Southey, M'Culloch und eines halben Hunderts anderer brittiſcher Autoren wird ſo bald nicht vergeſſen werden. — Die neueſten aus Oſtindien angelangten Nachrichten lauten im Ganzen keineswegs aufmunternd. Zwei Punkte ſcheinen außer Zweifel: einmal, daß General Pollock wirklich vom Generalgouverneur Lord Ellenborough Befehl erhalten hatte, die Stellung bei Dſchellalabad zu räumen, aber Gegenvorſtellung machte, und darauf erlangte, vorerſt noch jenſeits des Khyberpaſſes bleiben zu dürfen, bis die große Hitze im Punjab aufgehört haben wird; zweitens findet man als das Hauptereigniß des letzten Monats (Juli) die Verfügung angegeben, daß in der Nähe von Delhi eine Reſervearmee

Digitized by Google

von 20,000 Mann aufgeſtellt werden ſoll, über deren Beſtimmung Lord Ellenborough das Nähere anzuordnen ſich wohl noch vorbehält. Die Berichte aus Bombay gehen bis zum 19. Juli, die von Dſchellalabad bis zum 26. Juni, die aus China bis zum 27. Mai. Die letzteren ſind ganz ohne Bedeutung; es iſt nichts vorgefallen; die Thatloſigkeit in dem Kriege mit China, wie in dem mit den Afghanen, ſcheint mehr in kluger Zögerung, als in Schwäche oder Krankheiten der Truppen ihren Grund zu haben. Inzwiſchen wird nicht in Abrede geſtellt, daß die bei Dſchellalabad campirende Mannſchaft große Entbehrungen zu beſtehen hat und ungemein viel von der glühenden Temperatur (105 Grad Fahrenheit) leidet. Dabei fehlt es ſo ſehr an Transportmitteln, daß ſchon dadurch jedes Vorrücken unmöglich wird. — Von den engliſchen Offiziersfrauen, welche ſich in der Gefangenſchaft bei den Afghanen befinden, ſind tröſtliche Nachrichten eingelaufen; die Ladies Macnaghten und Sale, die Damen Boyd, Sturt, Melville, Mainwaring, führen keine Beſchwerde, ſondern loben vielmehr Akbar Khan, als der ſie anſtändig behandeln laſſe.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Sept. Conſols $92\frac{3}{4}$.

Paris, 3. Septbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 80 C.

Amſterdam, 1. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{4}$; 5pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard $16\frac{1}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{7}{8}$.

Wien, 3. Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 8. September. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Krauſe, ſtatt der angezeigten Oper: Der Barbier von Sevilla: »Der Talisman«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Freitag den 9. September: (Neu einſtudirt) »Garrik in Briſtol«, Luſtſpiel von Deinhardſtein. (Hr. Rott — Thomas Hild, als vorletzte Gaſtrolle.)

Sonntag den 11. September: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Montag den 12. September: (Mit aufgehobenem Abonnement; zum Vortheil des Hrn. Rott.) Neu einſtudirt: »König Richard III.«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Förſter. (Hr. Rott — König Richard III., als letzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 13. September: »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Burger, Priv. von Wien; Goode, Rent., Miß Wildes, Grenfell, Rent. und Graf v. Fortescue, aus England; Dr. Pauli, Medizinalrath von Landau; v. Timoni, k. k. Agent aus der Wallachei; Galle, Herrſchaftsbeſitzer aus Illyrien; v. Tezormiki, Gutsbeſitzer aus Gallizien; Dr. Friedländer, Profeſſor von Halle; Gwatkin, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. v. Hörmann, k. Landrichter von Karlsſtadt; Baron v. Guttenberg, Gutsbeſitzer aus Franken. (Schw. Adler.) HH. Brand, Domainen-Rath von Ziemetshauſen; Barry, Architekt von Venedig; Langer und Schrötter, Profeſſoren von Grätz; Bar. v. Reck, von Venedig. (G. Kreuz.) HH. Königsacker, penſ. Hauptmann von Tittmoning; Poppey, k. preuß. Rggs.-Beamter von Trier; Mad. Rieb, Leg.-Sekr.-Gattin von Wien. (Bl. Traube.) HH. Dr. Recknagel, k. Studienlehrer von Nürnberg; v. Amon, k. Director von Eichſtädt; Pieau, Fabrik., Ribbeck, Priv. und Hildebrand, Sekr. von Magdeburg; Cochin, Student und Bardier, Partik. von Paris; Dr. Breitenbach, Prof. von Würzburg; Neville Wood, Rent. aus England; Minnigerode, Maler von Darmſtadt; Hebbel, Fabrik. von Kanſbeuren; Dr. Piſtorius, Rechtsconſulent von Göppingen; Bar. v. Rex, aus Sachſen. (Stachusgarten.) HH. Legler und Jenny, Studenten von Glarus; König, Kaufm. von Augsburg; Engels, Theol. von Halle; de Marreis, Theol. von Erlangen; Repitzky, Theol. aus Ungarn; Klix, Gießbrecht, Renten und Vanſelow, Studirende von Halle; Koſler, Alumnus von Regensburg; Frhr. v. Seckendorff und Beck, Cand. Med. von Tübingen; Ritter, Bräuer von Monheim.

Geſtorbene in München.

Den 2. September: Georg Reindl, Schuhmachergeſell dah., 47 J. alt. Den 3. d.: Alois Bühler, Buchbindergeſell von Speichingen in Würtemberg, 19 J. alt. Den 5. d: Joh. Nep. Frankl, quiesc. k. Oberappellations-Gerichts-Secretär, 67 J. alt. Joſeph Arnold, penſ. Alleegärtner, 77 J. alt; Valentin Joſt, ehem. Paradies-Gartenwirth, 60 J. alt; Georg Bartelsberger, b. Bierwirth, 23 J. alt; Karl Havard, b. Gaſtgeber, 58 J. alt; Marg. Schuſter, Taglöhnerin, 55 J. alt.

Bekanntmachungen.

601. **Bekanntmachung.**

(Amortiſirung einer Schuldobligation betr.)

Der St. Anna-Schloß-Kapelle zu Thalhauſen iſt über ein bei der k. Staatsſchulden-Tilgungs-Kaſſa ausſtehendes ſogenanntes Bundes-Capital, unter der Bezeichnung Högeriſches Capital ad 200 fl. nach $2\frac{1}{2}$ Proz. verzinslich, mit der Zinszeit 1. October in der Carenz-Jahrespflichtigkeit, Cataſt.-Fol. [illegible], die betreffende Schuld-Urkunde zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag der Stiftungs-Curatel, welche die Amortiſirung dieſer Urkunde nachgeſucht hat, wird der Inhaber dieſer Urkunde hiemit aufgefordert, ſolche innerhalb 6 Monaten von heute an bei der unterfertigten Behörde vorzuweiſen, und ſeine Anſprüche hierauf geltend zu machen, als außerdem dieſelbe als kraftlos erklärt werden wird.

Freyſing, am 1. September 1842.

Königliches Landgericht Freyſing.
Grosch, Landrichter.

465. (6f) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Rentenverwaltung verpachtet auf dem Wege der Steigerung wenigſtens auf die Dauer von 10 Jahren vorbehaltlich hochherrſchaftlicher Genehmigung ſämmtliche Hofbaugründe von Wattersdorf, beſtehend aus 97 Tagw. 65 Dezimalen Wieſen, Egarten und Ackerland incl. Schloßgebäude und Hausgarten an Einen, oder aber auch an Theilpächter, und hiezu, dann aber auch zur Bekanntgabe der Pachtbedingungen, wird für Pachtliebhaber von Parzellen auf

Montag den 12. September l. Js.

für Pachtliebhaber aber vom ganzen Complexe auf

Dienſtag den 13. September l. Js.

früh 8 Uhr Termin in loco Wattersdorf anberaumt.

Allenfallſigen Pachtliebhabern vom ganzen Complexe wird noch bemerkt, daß hiezu ſämmtliche Schloß- und Oekonomie-Gebäude, die in einer ſehr angenehmen Gegend des Oberlandes gelegen, abgetreten werden könnten, und daß bezüglich der Arrondirung der Hofbaugründe wenig zu wünſchen übrig iſt.

Hierorts unbekannte Pachtliebhaber mögen ſich mit Belegen für ihre Zahlungsfähigkeit verſehen.

Valley, am 7. Juli 1842.

Graf v. Arko'ſche Rentenverwaltung Valley.
Bayrhammer.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag №. 216. 9. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Das Mozartfeſt zu Salzburg. Regensburg. Aſchaffenburg: Bericht über den Stand der gelehrten Schulen. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Hamm: Königl. Toaſt auf die Grafſchaft Mark. Köln: Programm des Bürgerfeſtes. — Sachſen. Chemnitz. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Commiſſionsanträge zu Gunſten des Weinhandels. — Freie Städte. Hamburg: Der Bauplan von der Bürgerſchaft genehmigt. — **Niederlande.** Haag. — **Belgien.** Brüſſel: Maskirte Cavalcade. — **Schweiz.** Der Luzerner Regierungsrath gegen die Einführung der Jeſuiten. — **Frankreich.** Die Ueberreſte des St. Simonismus. — **Spanien.** Detailbericht über die Verhaftung des Fürſten F. Lichnowsky. — **Großbritannien** — **Türkei.** Das „Journal de Smyrne" über den türkiſch-perſiſchen Zwiſt. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Die Stadt Ciechanow abgebrannt. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** New-York: Probe einer Explosionserfindung für den Seekrieg. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*****München**, 8. Septbr. Se. Excell. der hochwürdigſte Erzbiſchof trafen geſtern Mittags halb 12 Uhr von Karlsbad wieder hier ein. Se. Excell. haben ſich durch den Gebrauch der Bäder neuerdings gekräftiget, und genießen das erwünſchte Wohlbefinden. — Nach Briefen aus Salzburg hat das Mozartfeſt, ganz den davon gehegten Erwartungen entſprechend, in glänzender Weiſe am 4. d. ſtattgefunden. Wie das Programm es beſtimmt hatte, folgten auf eine trefflich executirte Symphonie Mozart's die Feſtrede und hierauf die Uebergabe der Denkmalsurkunde an den Magiſtrat der Stadt. Vor dieſem Act wurde eine von Mozart's Sohn componirte Cantate abgeſungen. Den Schluß machte ein Chor aus Titus. Ihre Majeſtäten der König und die Königin langten gegen 11 Uhr Vormittags an, überſahen aus der Wohnung des kaiſ. Kreishauptmanns Grafen von Choriusky die feſtlichen Vorgänge und kehrten nach deren Beendigung zur Mittagstafel nach Berchtesgaden zurück. — Dem vorgeſtern in der St. Peterskirche von dem k. franzöſiſchen Geſandten Baron v. Bourgoing veranſtalteten Trauergottesdienſt für Se. k. H. den Herzog von Orleans wohnten außer dem Hrn. Geſandten und dem in Uniform erſchienenen Perſonal der franzöſ. Legation auch die übrigen hier anweſenden Mitglieder der fremden Geſandtſchaften, und mehrere höhere Staatsbeamte, unter ihnen der k. bayeriſche Geſandte am Tuilerienhofe, Graf v. Luxburg, nebſt einer zahlreichen Volksmenge bei. Tricolorfahnen umgaben den Katafalk. — Laut Bekanntmachung des Polizeianzeigers vom 7. d. M. wurden im Monate Juli bei der königlichen Polizeidirection München als Polizei-Uebertreter unter anderm abgewandelt: 4 Individuen wegen ungeeigneten Benehmens bei Amte, 11 wegen Beleidigung der Gendarmerie, 51 wegen körperlicher Mißhandlung Anderer, 38 wegen öffentlicher Beſchimpfung, 30 wegen Störung der nächtlichen Ruhe, 8 wegen Einmiſchung in Arretirungen, 191 wegen Vagirens, 106 wegen Bettelns, 30 wegen Diebſtahles, 9 wegen Betruges, 7 wegen Unterſchlagung, 3 wegen Fälſchung, 8 wegen Stadtzoll-Defraudation, 1 wegen Aufſchlagszoll-Defraudation, 6 wegen Thierquälerei, 26 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit, 13 wegen Trunkenheit, 19 wegen Scheindienſtes, 19 wegen eigenmächtiger Entfernung aus dem Dienſte, 22 wegen Entlaufens aus der Lehre, 2 wegen Entlaufens von den Eltern, 6 wegen groben Benehmens gegen die Dienſtherrſchaft und 15 wegen Blaumontagmachens.

Regensburg, 5. Sept. Se. Exc. der hochwürdigſte Hr. Erzbiſchof von München-Freiſing, Frhr. v. Gebſattel, iſt geſtern auf der Rückreiſe von Karlsbad nach München wieder hier angekommen und im Gaſthof zu den „drei Helmen" abgeſtiegen. Wir können dieſer Nachricht die den zahlreichen Verehrern des Hrn. Erzbiſchofs gewiß ſehr erfreuliche Verſicherung beifügen, daß demſelben die Badekur recht wohl gediehen iſt und er zur Zeit des beſten Wohlſeyns genießt. (Reg. Ztg.)

Aſchaffenburg, 31. Aug. So eben wurde der gedruckte Jahresbericht über das k. Lyceum, das k. Gymnaſium und die latein. Schule dahier vertheilt. Am Schluſſe des nun ablaufenden Studienjahrs zählte das k. Lyceum in ſeinen beiden philoſ. Curſen: 20 Candidaten; das k. Gymnaſium: 81 Schüler und die latein. Schule: 137 Schüler. Das mit den k. Studienanſtalten zu Aſchaffenburg in Verbindung ſtehende k. Knabenſeminar hatte 36 Zöglinge, von welchen 4 dem Lyceum, 18 dem Gymnaſium und 14 der latein. Schule angehörten. Das übliche Programm für die Gelehrten-Anſtalten Aſchaffenburgs ſchrieb dieſesmal der kgl. Rector des Lyceums, Hofrath Dr. Hoffmann, unter dem Titel: „Das Grundgeſetz des Hebels und das Parallelogramm der Kräfte, auf leicht faßliche und überzeugende Art gegenſeitig auseinander abgeleitet." Von den andern Lehrern der hieſigen Anſtalten ſind in dieſem Studienjahre weniger Druckwerke erſchienen, als im vorigen. So viel uns bekannt wurde, lieferte nur der Prof. Dr. Schneidawind das 52—55ſte Bändchen der allg. Geſchichte der Kriege der Franzoſen und ihrer Alliirten. Doch dürfen wir bald einer hiſtor. und topograph. Beſchreibung Aſchaffenburgs entgegenſehen, welche der Prof. Dr. Merkel und der Forſtmeiſter und ehem. Profeſſor an der Forſt-Lehranſtalt Behlen miteinander bearbeiten. Auch ſoll vom Prof. Schneidawind ein großes nationales Werk über das wichtige Kriegsjahr 1809 erſcheinen. (Fr. Merk.)

Oeſterreich.

Wien, 3. Sept. Die großen Manöver, die im Süden des Lago di Garda an den beiden Ufern des Mincio ſtatthaben ſollen, werden mit dem Monat October ihren Anfang nehmen und den Militärs Intereſſe gewähren, da die Bewegungen der Truppen in großen Maſſen nach dem Syſtem des commandirenden Generals in Lombardei-Venedig, Feldmarſchall Grafen Radetzky, ausgeführt werden ſollen. Es werden bei dieſen Manövern 34 Bataillone Infanterie, 22

Digitized by Google

Escadrons Cavallerie und 12 Batterien Artillerie mitwirken. Auch in Friaul werden heuer große Inſtructionsmanöver ſtatthaben. — Es ſind gegenwärtig auch mit Sachſen Unterhandlungen zum Abſchluſſe eines Vertrags zur Verwirklichung von Poſtverkehrserleichterungen im Gange; der Vertrag ſoll bereits dem Abſchluſſe nah und ſeine Beſtimmungen denen des öſterreichiſch-bayeriſchen Vertrags gleich ſeyn. Auf größere Schwierigkeiten müſſen die zu gleichem Zweck eingeleiteten Verhandlungen mit Preußen ſtoßen, da wegen Verſchiedenheit des öſterreichiſchen und preußiſchen Portoſyſtems eine Vereinbarung der beiderſeitigen Regierungen in dieſer Angelegenheit noch manche Geläuterung und ſchrittweiſe Annäherung vorauszuſetzen ſcheint. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 1. Sept. Der Artikel in der Staatszeitung, der mit großer Freimüthigkeit unſere Grenzverhältniſſe zu Rußland beſpricht, wird einem unſerer ausgezeichnetſten höheren Finanzbeamten zugeſchrieben. — Als Nachfolger des Miniſters v. Ladenberg bezeichnet das Gerücht ſeit einigen Tagen den Freiherrn v. Senft-Pilſach, Gutsbeſitzer in Pommern, einen Mann, der zu der vor einigen Monaten hier verſammelt geweſenen Commiſſion zur Berathung des Geſetzes über die Benutzung der Privatflüſſe zugezogen war, und damals viele Aufmerkſamkeit durch ſeine Kenntniſſe und ſein richtiges Urtheil auf ſich gezogen haben ſoll. (A. Z.)

Hamm, 27. Aug. Bei dem Mittagsmahl, welches Ihre Majeſtäten geſtern hier einnahmen, und wobei über 80 Perſonen zur königlichen Tafel gezogen waren, brachte der König folgenden Toaſt auf das Wohl der Grafſchaft Mark aus: „Ich will eine Geſundheit ausbringen, welche Ihnen, wie Ich hoffe, lieb ſeyn wird. Es iſt vielfach die Rede geweſen von einer Urkunde, in welcher der große Kurfürſt der Grafſchaft Mark verſprochen hat, daß er dieſelbe niemals vertauſchen, verpfänden oder abtreten wolle. Darauf ſtützten die Stände im Jahre 1806 ihre ewig unvergeßliche Bitte an den ſeligen König, die Grafſchaft Mark unter keiner Bedingung abzutreten. Eine gleiche Bitte iſt in den letzten Jahren von einem Theil der Stände an Mich gelangt. Ich habe hieraus Veranlaſſung genommen, nach dieſer Urkunde in allen Archiven ſuchen zu laſſen; ſie iſt jedoch nicht aufgefunden worden. Ich bedauere aber den Verluſt derſelben durchaus nicht; denn in einem Lande, in welchem jedes Herz ein Archiv iſt, in welchem dieſe Urkunde aufbewahrt wird, bedarf es keines todten Pergaments. Von ſämmtlichen Ständen der Grafſchaft Mark und allen Menſchen, die darin wohnen, zweifelt gewiß Keiner daran, daß ihm Meine Treue wie die Meiner Vorfahren gewiß iſt. Ich gebe kein Verſprechen, Ich hoffe, daß es Jeder in Meinen Augen lieſt, und was ein ſolches Verſprechen hervorruft und wirkt, iſt in dieſem Lande in überfließendem Maaße vorhanden. Da Mir nun heute das Glück, Ich darf ſagen die Glückſeligkeit wird, nach ſo langer Zeit wieder in der guten Grafſchaft Mark und in hieſiger Stadt weilen zu können, ſo ergreife Ich dieſen Augenblick und trinke mit überfließendem Herzen auf das Wohl der treuen Grafſchaft Mark!“ (Weſtph. Merk.)

Köln, 1. Sept. Das Comitéprogramm zu unſerm Kölner Bürgerfeſte auf dem Neumarkt iſt ſo eben fertig geworden. Der innere abgeſchloſſene Raum des über 20,000 Menſchen faſſenden Neumarkts bildet das Feſtlokal. Am Haupteingang iſt eine 40 Fuß hohe Ehrenpforte errichtet; auf der Südſeite befindet ſich ein reich decorirter und 25 Fuß hoher Pavillon in mauriſchem Styl für die höchſten Herrſchaften, in deſſen Mitte aus einem Blumenhügel ein Springquell von „kölniſchem Waſſer“ emporſteigt. Gegenüber erhebt ſich eine dicht mit Grün verzierte Waſſerkunſt, welche durch ſechs gewaltige Baſſins ihr Waſſer ſpielen läßt, während vier Delphine Strahlen hervorſchießen. Zu beiden Seiten des Pavillons ſind Orcheſter, und weiterhin ſechs Reſtaurationslokale aufgeſtellt, vor denen ſich buntgeflaggte Laubgänge für die Feſtgenoſſen hinziehen. Der äußere Raum des Neumarkts iſt zu Volksbeluſtigungen aller Art, wie Preisklettern ꝛc. eingerichtet, und an den vier Ecken werden von Tribünen herab Wein, Kuchen, Brödchen, Fleiſch u. dgl. an das Volk verabreicht. Das Feſt beginnt Nachmittags 3 Uhr, und Böllerſchüſſe verkündigen die Ankunft des Königs und der Königin, welche vor der Ehrenpforte von dem Comité und den Ehrendamen empfangen werden, während ihnen von den Spalier bildenden Feſtgenoſſen ein feierlicher Gruß entgegenſchallt, in welchen die Orcheſter einſtimmen, und dann die Abſingung des erſten Feſtliedes folgt. Im Pavillon angelangt, wird dem Könige in alterthümlichem Pokale der Ehrenwein geboten; im nämlichen Momente zeigt ſich ſeinem Blicke das bisher verhüllte trefflich gearbeitete Modell des vollendeten Doms, und in der Nähe des Pavillons entfalten ſich plötzlich die Banner aller deutſchen Bundesſtaaten. Während der Abſingung des zweiten Feſtliedes werden II. MM. Erfriſchungen angeboten, und die Feſtgenoſſen halten paarweiſe vor Ihnen einen Umzug, worauf nach altem Brauch die Heiligen-Mädchen und Knechte mit Fähndrich und Führer erſcheinen, und an den Stufen des Pavillons den vaterſtädtiſchen Tanz ausführen. Während alsdann das dritte Feſtlied geſungen wird, nahen ſich kölniſche Winzer und Winzerinnen, überbringen eine mit Reben geſchmückte Weinkelter nebſt mehreren Körben friſcher Trauben, und keltern dieſe vor dem Pavillon nach rheiniſcher Art, worauf der gewonnene Moſt den erlauchten Gäſten in ſilbernen Schalen dargeboten wird. Es folgt die Ueberreichung einer Dankadreſſe auf Pergament für den Beſuch des Feſtes an II. MM., welche nun gebeten werden, das Feſtlokal in ſeinen Einzelnheiten zu beſichtigen. Inzwiſchen iſt der Abend eingebrochen, und alsbald zeigen ſich der Neumarkt mit ſeinen Umgebungen und die nahe Apoſtelkirche in prachtvoller Illumination, wobei Tauſende von Gasflammen die Helle des Tages hervorzaubern. Nach erfolgter Abſingung verlaſſen II. MM. den Pavillon, und werden vom Comité und den Ehrendamen bis vor die Ehrenpforte geleitet, wo der laute Scheidegruß der Feſtgenoſſen erſchallt. Eine allgemeine feſtliche Beleuchtung der Stadt bildet den Schluß des Feſtes. (Fr. J.)

Köln, 3. Septbr. Die freudige Bewegung, die ſchon ſeit einigen Tagen in unſerer, von einer großen Menge fremder Gäſte durchwogten Stadt herrſcht, wurde geſtern Nachmittags noch in hohem Grade geſteigert. Die Mitglieder des Centraldombauvereinsvorſtandes, ſowie die bereits zahlreich hier eingetroffenen Deputationen auswärtiger Dombauvereine verſammelten ſich gegen 4 Uhr auf dem Rathhauſe, zogen von dort nach der Wohnung des Vereinspräſidenten, um das von Kölner Frauen und Jungfrauen pracht- und geſchmackvoll geſtickte Vereinsbanner aus den Händen der Verfertigerinnen in Empfang zu nehmen. Nachdem der Präſident eine kurze Anrede an die Verſammlung gerichtet, übergab Namens der Damen die Gattin unſeres verehrten Oberbürgermeiſters das Banner mit einigen paſſenden Worten dem Vorſtande, als deſſen Organ der Präſident ſodann den Dank des geſammten Vereins gegen die gütigen Geberinnen ausſprach, und dieſelben ſchließlich bat, das Protocoll über dieſe Verhandlung zu unterzeichnen, welchem Wunſche von ſämmtlichen Anweſenden entſprochen wurde. In feierlichem, von einem Muſikcorps eröffnetem Zuge ward das Banner nun durch die dichtgedrängten

Digitized by Google

Straßen nach dem Rathhauſe gebracht. — Auf der Spitze des Domkrahnens wurde geſtern ein coloſſaler preußiſcher Adler aufgeſtellt, der mit den ausgebreiteten Flügeln 17 Fuß mißt. (Köln. Z.)

Sachſen.

Chemnitz, 1. Sept. Wir erhalten ſo eben die traurige Nachricht, daß dieſen Morgen die Stadt Sayda bis auf 20 Häuſer gänzlich abgebrannt iſt. Sayda liegt auf einer bedeutenden Höhe, iſt meiſt mit Schindeln gedeckt und hat blos Röhrwaſſer; alſo fehlt es ſehr an Löſchmitteln. — Ein Gerücht, ſagt die Redaction der Leipziger Zeitung, läßt Tetſchen in Feuer ſtehen und zugleich mehrere hundert Morgen Wald. In Dresden will man den Waldbrand deutlich geſehen haben.

Würtemberg.

Stuttgart, 6 Sept. Im Laufe des geſtrigen Tages und der heutigen Nacht hat ſich im Gange der Krankheit J. k. H. der Prinzeſſin Katharine nichts geändert. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 2. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen wird, wie man glaubt, in den erſten Wochen des künftigen Jahrs ſtattfinden; man ſagt, es werde bei dieſer Gelegenheit eine Amneſtie für politiſche Vergehungen erlaſſen werden. Der Kronprinz befindet ſich übrigens im beſten Wohlſeyn noch fortwährend im Seebade zu Norderney und wird von dort erſt am 15. d. Mts. zurückerwartet. — Wie man glaubt, hat unſer Hof zu Anfang k. M. den Beſuch des Königs und der Königin von Preußen zu erwarten. Der König Ernſt Auguſt ſelbſt wird bereits in 14 Tagen von Düſſeldorf hierher zurückkehren. (Kaſſl. A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 5. Sept. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Nachdem mehrere Petitionsberichte erſtattet und in Erwägung gezogen ſind, iſt die Berathung über den Bericht des Hrn. v. Itzſtein über die an die Budgetcommiſſion zurückgewieſene Forderung von 3729 fl. für den Bau des Mühlburger Thors in Karlsruhe an der Tagesordnung. Der Bericht will, nach ſorgfältiger Prüfung der mitgetheilten Actenſtücke und der von der Regierung für die Forderung vorgebrachten Gründe, daß die geforderte Summe nicht bewilligt werde. Dagegen ſucht der Finanzminiſter die Forderung durch die Rechtsverbindlichkeit des Staatsminiſterialbeſchluſſes über dieſen Gegenſtand zu begründen. Die Abſtimmung der Kammer lautet dahin, daß ſie eine Rechtsverbindlichkeit für den Bau der Stadtthore in Karlsruhe nicht anerkenne und auch die jetzt geforderte Summe nicht verwillige. — Sodann wird der Bericht des Abg. Hrn. Helbing über den Weinhandel und die Weinproduction in Bezug auf ihre gegenwärtige gedrückte Lage erſtattet. Die Anträge deſſelben ſind folgende: Die Kammer wolle die Wünſche an eine hohe Regierung gelangen laſſen: 1) Bei dem gegenwärtig verſammelten Zollcongreſſe diejenigen Schritte zu thun, welche nöthig ſind, um die im Bericht bezeichneten, aus den Beſtimmungen der Zollgeſetzgebung entſpringenden Nachtheile für unſern Weinhandel zu beſeitigen, beſonders aber dahin zu wirken, daß vom ausländiſchen Wein, außer dem Eingangszoll, auch die Conſumtionsſteuer desjenigen Staats erhoben werden ſoll, der ihn bezieht. Dieſe Steuer ſoll alsdann nicht in die gemeinſchaftliche Zollkaſſe fallen, ſondern dem Staat zu gut kommen, in dem der Verbrauch des Weines ſtatthat. 2) Die Nachtheile zu entfernen, welche aus dem Mangel an wohlfeilen Transportmitteln und aus der allzuhohen und unzweckmäßigen Beſteuerung des Weines für die Weinconſumtion und den Weinverkehr erwachſen. 3) Die Petition der Gemeinde Grenzach, den Eingangszoll für badiſche Weine in den Kanton Aargau betreffend, nach Thunlichkeit zu berückſichtigen. Der Hr. Finanzminiſter iſt gegen den erſten Antrag, weil er den Beſtimmungen des Zollvereins zuwiderlaufe. Für die Anträge der Commiſſion ſprechen, außer dem Berichterſtatter, die HH. Sander, Knapp, Rindeſchwender, Baum u. A. Die Commiſſionsanträge werden angenommen. (Oberd. Z.)

Karlsruhe, 5. Sept. Mit der Oberdeutſchen Zeitung ſcheint eine Veränderung vorzugehen. Man bemerkt, daß ſeit dem 1. Sept. Dr. Giehne nicht mehr als Redacteur unterzeichnet iſt; es heißt, daß das Blatt in andere Hände übergehen werde. (A. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 1. Sept. Heute war Rath- und Bürger-Convent. E. E. Rath beantragte bei erbgeſeſſener Bürgerſchaft ſechs Propoſitionen. Dieſelben betreffen: 1. Die Grundzüge eines Bauplans zum Aufbau der eingeäſcherten Stadttheile, ſowie im Allgemeinen den Bauplan ſelbſt nebſt deßfallſigem Riſſe, wobei der Rath- und Bürgerdeputation die Ausführung deſſelben zu übertragen, und es dieſer Deputation unbenommen zu laſſen, innerhalb der Grundzüge in den Einzelheiten des Bauplans diejenigen Modificationen eintreten zu laſſen, welche ſich ihr als nothwendig oder zweckmäßig darſtellen möchten; 2) ein beſonderes Expropriationsgeſetz zur Ausführung des Bauplans; 3) die Koſtenaufbringung zur Herſtellung und Verbeſſerung der Land- und Waſſercommunication. — Bei Abgang der Poſt war die erbgeſeſſene Bürgerſchaft noch verſammelt und die Reſolutionen derſelben auf die Propoſitionen des Senates waren noch nicht bekannt. (H. Bl.)

Hamburg, 1. Sept, Nachmittags 6 Uhr. So eben erfahre ich, daß der der Bürgerſchaft vorgelegte Bauplan, ſowie das damit in Verbindung ſtehende Expropriationsgeſetz angenommen worden ſind. (Pr. St.-Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Sept. Hr. Thiers ſcheint auf ſeinen Reiſen die Umwege zu lieben, denn er iſt von Antwerpen geſtern hier eingetroffen und heute Morgen nach Amſterdam abgereiſt. In unſerer Reſidenz nahm der Exminiſter namentlich die Gemäldegalerie und das Japaniſche Muſeum in Augenſchein, er will ſich aber auch nähere Kenntniſſe von unſern Deichwerken verſchaffen. Se. Maj. der König empfing in den letztern Tagen den neuen k. preußiſchen Geſandten, Grafen v. Königsmark, an deſſen Stelle Hr. Graf v. Wylich und Lottum, ſeitheriger k. preuß. Geſandter dahier, nach Konſtantinopel geht. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 1. Sept. Die Repräſentantenkammer hat geſtern den Geſetzesentwurf in Betreff der Vollziehung einiger Beſtimmungen der Uebereinkunft mit Frankreich vom 16. Juli einſtimmig angenommen. — Während des geſtrigen Nachmittags wogte durch die Straßen der Stadt eine ungeheure Menſchenmenge. Eine Cavalcade zur Ehre der Notre-Dame-au-Rouge war ſeit vielen Tagen angekündigt. Dieſe Cavalcaden ſind noch ein Ueberreſt jener fröhlichen Volksſchauſpiele des Mittelalters, von denen noch viele in Belgien ſich erhalten haben. Eine Geſellſchaft Bürger tritt zur Ehre irgend einer Schutzpatronin zuſammen, um eine Cavalcade, d. h einen großen Maskenzug zu Pferde zu veranſtalten. Die Geiſtlichkeit unterſtützt ſolche Geſellſchaften mit anſehnlichen Beiträgen; die ſtädtiſchen Behörden leihen gewöhnlich Pferde und Mannſchaften dazu, und ſo

Digitized by Google

finden dieſe Maskenzüge im prächtigſten Coſtüme und unter großem Zujauchzen und Gedränge der ganzen Population bei hellem Tage ſtatt. Die geſtrige Cavalcade beſtand aus mehr als 300 Perſonen. Fünf große Triumphwagen wurden von 200 Reitern in Coſtüme umringt und begleitet. Der erſte Wagen ſtellte Notre-Dame-au-Rouge, umgeben von Engeln und Heiligen, vor; der zweite die Abdankung Carls V. auf dem Rathhauſe zu Brüſſel in getreuem Coſtüme nach dem großen Gemälde von Gallait; der dritte den Compromiß der Edlen, gleichfalls hiſtoriſchgetreu, nach Debievre's Gemälde; der vierte die Ueberreichung der Beſchwerdeſchrift an Margaretha von Parma, und der fünfte eine Schuhmacherwerkſtätte aus dem fünfzehnten Jahrhundert zur Erinnerung an Carl V., dem bei einem Spaziergang durch die Stadt das Schuhband riß, und der, als er deßhalb in eine Schuhmacherwerkſtätte trat, kein Geld bei ſich fand, um die kleine Mühe des Meiſters zu bezahlen, und daher von der Schuhmachersfrau mit Schimpfworten tractirt wurde. Alle dieſe heiligen und hiſtoriſchen Figuren wurden von lauter Brauern und Schuhmachern ſammt ihren Frauen und Töchtern dargeſtellt. Auf dem großen Platze hielt der Zug an, und die Aufwärter aus dem nahen Hotel des Braſſeurs eilten mit großen Bierkannen herbei, um die Fürſten und Edlen zu erfriſchen. Namentlich zeigte ſich Graf Egmont für dieſes vaterländiſche Getränk ſehr enthuſiaſtiſch; Philipp II. rehabilitirte ſeinen ſchlechten Ruf, daß er den Flamändern nicht gewogen geweſen ſey, dadurch, daß er mehrere Litres edlen Farobieres mit einem Zuge unter großem Zujauchzen des Publikums leerte. Dieſe Scene fand gerade auf dem Platze ſtatt, wo vor dritthalb Jahrhunderten Graf Egmont unter dem Beile fiel. — Der Herzog von Aremberg und der preußiſche Geſandte, Baron v. Arnim, ſind geſtern von hier abgereiſt, um ſich nach Grimlinghauſen, und von dort nach Köln zu begeben. Die Anweſenheit König Leopold's bei den Feſten zu Köln iſt ſeit einigen Tagen ſehr in Zweifel geſtellt.

(K. v. u. f. D.)

Schweiz.

So eben vernehmen wir, daß der Regierungsrath von Luzern am 2. Sept. beſchloſſen habe, im Sinne der Commiſſion der Central-Lehranſtalt allmähige Verbeſſerung dieſer Anſtalt, mit Ausſchluß der Jeſuiten und des Convicts, dem großen Rathe vorzuſchlagen. Hiefür ſtimmten ſieben Mitglieder, für den Convict ſtimmte einzig Hr. Siegwart, Hr. Widmer wollte nicht unbedingte Berufung der Jeſuiten, ſondern Anfrage an den Orden, was er zu übernehmen vermöge, dafür ſtimmte er allein. Die Entſcheidung ſteht dem großen Rathe zu. — Ein Schreiben in der Allg. Z. ſagt: „Der Regierungsrath von Luzern hat ſich am 2. Sept. gegen Einführung der Jeſuiten ausgeſprochen. Wie ich aus guter Quelle vernommen, hat ein einziges Mitglied und auch dieſes nur bedingungsweiſe den Jeſuiten das Wort geredet. Da dieſes Regierungscollegium nächſtes Jahr vorörtlicher Staatsrath wird, ſo läßt ſich ſchon aus dieſer Abſtimmung entnehmen, daß die Directorial-Leitung (ungeachtet ihrer katholiſchen Tendenz) keineswegs jeſuitiſch ſeyn wird. Der wichtigſte Gegner der Jeſuiteneinführung iſt der ſtreng orthodoxe Domherr Widmer, welcher im Erziehungsrath den Ausſchlag gegen die Jeſuiten gab. Derſelbe iſt heute zum Probſt des uralten Stifts Bero-Münſter vom Regierungsrath ernannt worden und zwar mit Einſtimmigkeit. Die Jeſuitenfrage kommt nun nächſte Woche vor den großen Rath zum definitiven Entſcheide."

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Seit dem Tode des Herzogs von Orleans lebt ſeine erlauchte Wittwe ganz zurückgezogen; ſie empfängt niemand und beſchäftigt ſich nur mit der Sorge für ihre Kinder. Die Großherzogin von Mecklenburg wird bis zum Frühjahr bei ihr bleiben. — Der Lyoner Maler Auguſt Flandrin iſt, 36 Jahre alt, zu Lyon geſtorben. — Bei dem Aufſehen, das der St. Simonismus vor mehreren Jahren machte, bei der geſpannten Aufmerkſamkeit, mit der man die erſten großartigen Ideen dieſer neuen materiellen Religion beobachtete, und der großen Enttäuſchung die folgte, als man die Abwege ſah, auf welche dieſe Schule gerieth, dürfte es vielen Ihrer Leſer, als Schlußſupplement ihrer damaligen Beobachtungen, nicht unintereſſant ſeyn, hier einige Notizen über die gegenwärtigen Schickſale der bedeutendſten St. Simoniſten zu erhalten. Lambert iſt nach Aegypten gegangen und dort Lambert-Bey geworden, Duveyrier macht Vaudevilles, Michel Chevalier iſt im Staatsrath und ſchreibt über Nationalökonomie und literariſche Kritiken für das Journal des Debats, Carnot iſt Deputirter, Cazeaux leitet die Entwäſſerung der Landes und zeichnet ſich durch induſtrielle Unternehmungen aus, Tranſon und Dugied ſind mit großem Aufſehen in den Schooß des Katholicismus zurückgekehrt, Margerin iſt Profeſſor an einer katholiſchen Univerſität in Belgien, Pereire iſt bei der Oberadminiſtration der Verſailler Eiſenbahn, Laurent hat eine Richterſtelle zu Privas angenommen und eine populäre Geſchichte Napoleons geſchrieben, Olinde-Rodrigues, einer der geiſtvollſten von allen, beſchäftigt ſich mit den Finanzen, Madame Bazard iſt mit ihrem Eidam Hrn. Cheſon zum Catholicismus zurückgekehrt, letzterer redigirt das Univers religieux. Jean Renaud und Pierre Leroux, zwei philoſophiſch durchgebildete Köpfe, ſetzen im Stillen ihre Studien und Arbeiten für ihren ehemaligen Zweck fort. Eichthal iſt nach wie vor Banquier; er war einer der treueſten und letzten Anhänger Enfantins. Der Vater Enfantin aber, der „Papſt“ dieſer neuen Kirche, hat ſich in das gewöhnliche Privatleben zurückgezogen und bewohnt ein Landhaus bei Lyon, wo er königlicher Poſtmeiſter iſt.

Ein Correſpondenzartikel vom franz. Oberrhein, 28. Auguſt im Frankfurter Journal ſagt: „Seitdem das Regentſchaftsgeſetz von der Deputirtenkammer votirt, und der Herzog von Nemours wieder abgereiſt iſt, herrſcht bei uns eine förmliche Stille in der Politik. Die Mehrzahl der Bevölkerung ſieht ein, daß die traurige Kataſtrophe des Todes des Herzogs von Orleans bei weitem nicht ſo unheilvoll für die Zukunft einwirken wird, als man das von verſchiedenen Seiten vorgeben möchte. Frankreichs politiſches Syſtem, das ſich mehr und mehr den materiellen und friedlichen Grundſätzen Teutſchlands nähert, wird ſchwerlich von jenen Aufwieglern erſchüttert werden können, die blos genießen möchten, ohne ſich einer reellen Thätigkeit hinzugeben, und die ſtets als Verbeſſerer der Welt aufzutreten geſonnen ſind, ohne ihre eigenen Blößen zu kennen.“ — Auf der Inſel Korſika ereignete ſich kürzlich folgender Vorfall, der für Land und Leute bezeichnend iſt. Ein Mann Namens Santa Lucia, Bandit von Profeſſion, hatte einem Arzt in Rokaſerra den Tod geſchworen, und dieſer begab ſich ſeiner Sicherheit halber in die Hauptſtadt des Departements. Dort war er kaum einige Tage, als Santa Lucia ihm Morgens 6 Uhr auf der Straße begegnete, ausſchlug, und ihn auf dem Fleck todt ſchoß. Der Knall rief die Leute an Thüren und Fenſter. viele liefen auf die Gaſſe, und umringten den Mörder, der indeſſen ganz kaltblütig erklärte, daß er Jedem, der ihm nahe komme, ſein Meſſer in den Leib rennen werde. So entkam er, denn die eingeſchüchterte Menge machte ihm Platz. Als er am Zollhauſe war, riefen die Beamten ihm zu, er ſolle ſich gefangen geben. „Kommt und holt mich“,

Digitized by Google

war ſeine Antwort. Drei Soldaten, die ihn feſtnehmen wollten, verwundete er mit ſeinem Stilet, lud dann ſein Gewehr, ſchoß es auf ſeine Verfolger ab, lud noch einmal und — „er ſchlug ſich ſeitwärts ins Gebirge.“

Spanien.

Barcelona, 25. Auguſt. Ueber Fürſt Lichnowsky's Verhaftung in Barcelona theilt ein Schreiben desſelben in der Allg. Ztg. folgendes Nähere mit: Nach einem zweimonatlichen Aufenthalt in Liſſabon wollte der Fürſt Felix Lichnowsky über das Mittelmeer nach Deutſchland zurückkehren und bei dieſer Gelegenheit einige merkwürdige Punkte des mittäglichen Spaniens beſuchen. Da er früher als General in dem Carliſtiſchen Heere gedient hatte, ſo mußte er mit Recht irgend etwas Schlimmes von Seite der ſpaniſchen Regierung befürchten. Da dieſe Regierung von Preußen, dem Vaterland des Fürſten, noch nicht anerkannt iſt, ſo theilte der Fürſt ſeine Abſicht dem brittiſchen Geſandten in Liſſabon Lord Howard de Walden mit, der ſich erbot, die Sache mit dem an demſelben Hofe beglaubigten ſpaniſchen Diplomaten, Hrn. v. Aguilar, zu ordnen. Wirklich gab letzterer in Folge einer Unterredung mit Lord Howard dem preußiſchen Paſſe des Fürſten ſeine Viſa, und zwar für die drei Städte, welche dieſer beſuchen zu wollen erklärt hatte: Cadiz, Sevilla und Granada. Er hielt ſich einige Tage in beiden erſteren auf und ſchiffte ſich zu Cadiz an Bord des franzöſiſchen Dampfboots Phénicien nach Marſeille ein, ohne von ſeinem Recht ſich nach Granada zu begeben, Gebrauch machen zu wollen, da dieſe Abweichung von ſeiner Route zu viel Zeit erfordert hätte. Bekanntlich legen die franzöſiſchen Dampfboote in verſchiedenen Häfen der ſpaniſchen Küſte einige Stunden lang an. Der Fürſt glaubte um ſo weniger Bedenken tragen zu dürfen dieſe jeweilige kurze Friſt zu benützen, um ſich ans Land zu begeben und — wie ſtets jeder andere Reiſende thut — die fraglichen Häfen zu beſuchen, als ſein Paß Viſa und Siegel einer ſpaniſchen Geſandtſchaft, und zwar für Binnenſtädte trug, die außerhalb der Linie der Dampfboote liegen. Auch landete er nacheinander in Malaga, Cartagena, Alicante und Valencia, ohne daß ihm der mindeſte Einwand gemacht wurde. Sonnabend den 20. in Barcelona angekommen, erklärte die Mauthbehörde, der Phénicien könne wegen 24ſtündiger Verzögerung erſt am 22. wieder abſegeln, weil der 21. ein Sonntag ſey und an dieſem Tage keine Expeditionen vorgenommen würden. Der Fürſt begab ſich, wie alle übrigen Reiſenden, in Begleitung des Grafen Alexander Teleky ans Land. An dem Thore „Puerta del Mar“ genannt angekommen, fielen einige Carabiniers über den Wagen des Fürſten her und forderten ihn auf ihnen zu folgen. Nach kurzer Haft im Mauthgebäude erlaubten ſie ihm ſich zu dem engliſchen Conſul zu begeben, wo er nach einigem Hin- und Herreden freigelaſſen wurde und erfuhr, daß er auf die Anzeige eines Negerſchiffscapitäns hin, den ein engliſcher Kreuzer vor einigen Monaten in der Bay von Mozambique gefangen genommen, verhaftet worden ſey; dieſer Capitän befand ſich an Bord des Phénicien und hatte ihn erkannt. Sofort theilte der Fürſt dieſen Zwiſchenfall dem preußiſchen Generalconſul in Barcelona mit und bat ihn geeigneten Orts Klage zu ſtellen, damit er während ſeines gezwungenen 48ſtündigen Aufenthaltes vor jeder fernern Plackerei geſchützt ſey. Er ermächtigte den Conſul zu der Erklärung an die Behörden, daß er wirklich dem Carliſtiſchen Heere angehört habe, er werde aber, wenn dieſelben die mindeſte Inconvenienz darin fänden, daß er ans Land komme, augenblicklich wieder an Bord zurückkehren und nicht mehr ausſteigen. Nach einſtündiger Abweſenheit kam der Conſul zurück und brachte dem Fürſten die Entſchuldigungen des Generalcapitäns von Catalonien und des politiſchen Chefs von Barcelona, die ihn bitten ließen, ihnen die Perſonen, welche ſich gegen ihn verfehlt, zu nennen, damit ſie beſtraft würden; ſie fügten bei, es thue ihnen leid, daß die Unterbrechung der Verbindungen Preußens mit Spanien ihnen nicht erlaube, dem Fürſten perſönlich dieſe Aeußerungen zu machen, und gaben ihm die Verſicherung, daß es ihm unbedingt freiſtünde, ſich überall hinzubegeben wo es ihm gutdünke. Mit dieſer Löſung zufrieden, wollte Fürſt Lichnowsky ſich, beſonders Behörden gegenüber, die von ſeiner Regierung nicht anerkannt waren, mit dem Angeber nicht perſönlich einlaſſen er begnügte ſich daher mit der protokollariſchen Aufnahme dieſer Erklärung und kehrte nach einigen in der Stadt verbrachten Stunden zurück, um an Bord des Phénicien zu ſchlafen. Da er keine Gründe zum Mißtrauen und überdieß das von Seite des politiſchen Chefs dem preußiſchen Conſul gegebene Ehrenwort hatte, ſo ſetzte ſich Fürſt Lichnowsky folgenden Tags, Sonntags den 21, zu Wagen, um ſich in die Cathedrale zu begeben; da ward er an demſelben Thor verhaftet und von zwei Alguaziis in das Bureau des politiſchen Chefs geführt. Während deſſen ſchickte er ſeinen Bedienten zum preußiſchen Conſul, der bald in ſeiner Conſular-Uniform in dem Bureau erſchien. In Gegenwart dieſes preußiſchen Beamten, des Grafen v. Teleky, des Capitän Drew und Hrn. Daniel Moore's, welche den Fürſten begleiteten, erklärte nun der politiſche Chef von Barcelona, Hr. Juan Guttierrez, nach einſtündigem Warten, mit dem Paß des Fürſten in der Hand, er ſey ſein Gefangener bis zu weiterer Entſcheidung der Madrider Regierung, an die er berichten werde. Die energiſchen Proteſtationen des preußiſchen Conſuls, der ſich dieſer Verletzung des Völkerrechts, dieſer Mißachtung eines gegebenen Worts und der ganzen Ungeſetzlichkeit einer ſolchen ebenſo willkürlichen als gewaltſamen Verhaftung widerſetzte, waren vergeblich; ebenſo wenig wurden die Caution und perſönliche Bürgſchaft beſagten Conſuls angenommen. Auf die Bemerkung, die Viſa der ſpaniſchen Geſandſchaft in Liſſabon mache dieſe Maaßregel ebenſo unbegreiflich als verwerflich, antwortete der politiſche Chef, die Viſas der ſpaniſchen Geſandtſchaften ſeyen für ihn nicht verbindlich; übrigens ſey das in Frage ſtehende nur von dem Legationsſecretär (Hrn G. de Teran), nicht von dem Chef der Geſandtſchaft ſelbſt gezeichnet, endlich ſey die Stadt Barcelona nicht ausdrücklich und namentlich erwähnt. Als man ihm zu verſtehen gab, daß ſein Benehmen hinterliſtig erſcheine und im Widerſpruch mit ſeinem Tags zuvor gegebenen Worte ſtehe, erwiederte er bloß, er habe die Verbindungen des Fürſten Lichnowsky mit Don Carlos nicht gekannt und Tags zuvor den Paß nicht genauer angeſehen. Während der ganzen Dauer dieſer von dem preußiſchen Conſul mit Feſtigkeit geführten Debatte verhielt ſich der Fürſt faſt beſtändig paſſiv und wich jeder directen Frage des politiſchen Chefs aus, dem er gleich bei ſeinem Eintritt erklärt hatte, daß, da er ſeine Verhaftung für ungeſetzlich betrachte und ſeine (des politiſchen Chefs) Autorität nicht anerkenne, es für ihn in der Stadt Barcelona nur Eine gültige Autorität gebe, diejenige des von dem König, ſeinem Souverän, ernannten Conſuls. Nach Beendigung dieſer Debatten führte man den Fürſten Lichnowsky in das „Hotel der vier Nationen“ (Rambla) wo er von einem Gendarmen bewacht wurde in ſeinem Zimmer, das ſein Gefängniß bilden ſollte, nachdem der politiſche Chef von ſeiner urſprünglichen Abſicht, den Fürſten in das Staatsgefängniß abführen zu laſſen, nur nach vielen Proteſtationen des preußiſchen Conſuls abgegangen war. Auf die förmliche Frage des Conſuls, ob er für das Leben und die Sicherheit ſeines Gefangenen im Fall

Digitized by Google

einer Emeute ſtehe, erklärte der politiſche Chef laut und zu wiederholtenmalen, die Regierung ſey ſtark genug, um jede Bewegung, welche es ſey, zu unterdrücken und ihre Gefangenen ſelbſt mitten auf der Straße und umringt von dem Pöbel zu beſchützen. Dieſe mit dem Ausdruck des größten Selbſtgefühls geſprochenen Beruhigungsworte ſollten indeß bald eine auffallende Widerlegung erhalten. Schon während der Anweſenheit des Fürſten im Bureau des politiſchen Chefs begannen ſich die Symptome einer Volksbewegung zu zeigen, die durch das Geräuſch und Aufſehen, womit man ſeine Verhaftung bewerkſtelligt hatte, nur vermehrt wurde. Als man den Fürſten von dem Bureau in das „Hotel der vier Nationen“ zurückführte, hatten ſich bereits Aufläufe von einigen Hundert Perſonen gebildet, die ihm folgten und ſich über die vermuthete Gefangennehmung Cabrera's und ſeines Schwagers Polo, die man dem Volke glauben gemacht, unterhielten. Mit jedem Augenblick wuchs die Menge an, bald waren einige Tauſend Perſonen aus der unterſten Volksclaſſe auf der Rambla verſammelt und drängten ſich ſchreiend und tobend um den genannten Gaſthof. Deutlich waren einige Führer zu unterſcheiden, welche mit Gebärden und Worten die Menge aufregten und verlangten, man ſolle den gefangenen Factioſen zu dem Fenſter herauswerfen und ihn dem Volke überliefern, wie einſt dem unglücklichen General Baſſa und dem Oberſten O'Donnell geſchah, die vor einigen Jahren von eben dieſem Pöbel auf eben dieſer Rambla zerfleiſcht, durch die Straßen geſchleift und verbrannt wurden. Der Aufruhr kam von Moment zu Moment dem Ausbruche näher; ſchon ſtiegen Einzelne an Leitern hinan und verlangten den Fürſten zu ſehen; ein blutiger Streit begann ſich zu entſpinnen, bereits waren Einzelne bis zur Zimmerthür des Gefangenen vorgedrungen, der — allein mit dem Grafen Teleky — dieſem eben ſeine Proteſtation dictirte und ein Gabelfrühſtück nahm. Endlich legte die Behörde auf das wiederholte Dringen des preußiſchen Conſuls ihre Lethargie ab, und da ſie nach kurzer Prüfung ſah, daß ſie trotz der Prahlereien des politiſchen Chefs unvermögend ſey das Leben des Gefangenen gegen die immer wachſenden Wogen einer erbitterten Menge zu ſchützen, ſo ſandte ſie den Vorſtand der öffentlichen Sicherheit in das Zimmer des Fürſten, ihm ihr Bedauern auszudrücken und ihn aufzufordern, ſo ſchnell als möglich die Flucht zu ergreifen. Eine kleine geheime Thüre die in ein Gäßchen führt, ward geöffnet; man erreichte bald ein entlegenes Stadtviertel und endlich das Gefängniß des Stadthauſes (la Alcaldéa), wo der Fürſt in eine elende kleine Kammer von einigen Fuß im Gevierte eingeſperrt wurde, die ohne alles Geräthe war und durch eine Oeffnung in der Mauer mit einem von einem Banditen bewohnten Kerker in Verbindung ſtand. Das Volk, das fortwährend an die Anweſenheit Cabrera's und ſpäter auch an die eines der Söhne des Don Carlos glaubte, erfuhr bald, daß ihm ſein Opfer entſchlüpft ſey und ſich in der Alcaldea befinde. Große Maſſen ſtürzten ſich ſofort auf die Thore dieſes von einer Compagnie Nationalgarde bewachten Gefängniſſes. Wie es ſcheint, flößt dieſe Truppe den Behörden kein großes Vertrauen ein, denn auf jene Nachricht befahl der Generalcapitän Van Halen einem Regiment Dragoner ſich reitfertig zu halten, und der politiſche Chef ließ den Gefangenen beim Einbruch der Nacht heimlich heraus, um ihn zu Wagen in das Staatsgefängniß (Carcel publico,) ein ehemaliges Kloſter vom Orden des heiligen Paulus, unter dem Schloſſe Montjoui, am mittäglichen Ende der Stadt, verſetzen zu laſſen. Dieſes von einer doppelten Mauerreihe umringte, mit Schießſcharten verſehene und ſolid befeſtigte, von einer Abtheilung Linientruppen vertheidigte Gebäude erlaubt einen kräftigeren Widerſtand gegen die Angriffe des Pöbels. Hier befindet ſich der Fürſt Lichnowsky ſeit dem 21. Abends, in dem geräumigſten Gemache des Gefängniſſes, er hat eine Terraſſe als Promenadeplatz und Fälſcher, politiſche Verurtheilte und andere verdächtige Leute zu Zimmernachbarn. Das einzige Fenſter ſeines ſcheibenloſen, aber ſtark mit dicken Eiſenſtangen vergitterten Gemachs geht auf einen Hof, wo 140 Banditen, Meuchelmörder und Diebe an einem Ziehbrunnen ihre Toilette machen, ſpielen, ſingen und ſchreien von Morgen bis Abend. Man hat dem Grafen Teleky, der den Fürſten begleitet, ſo wie ſeinem Kammerdiener erlaubt ſeine Gefangenſchaft zu theilen; er verbleibt auch in Communication mit den Conſuln von Preußen, Frankreich, Oeſterreich und Sardinien, die ihn öfters beſuchen. Wir wiſſen, daß der politiſche Chef mit der vorgeſtrigen Poſt die Papiere des Fürſten nach Madrid geſandt hat, um weitere Befehle einzuholen; ebenſo iſt uns bekannt, daß die von dem preußiſchen Generalconſul gegengezeichnete Proteſtation des Fürſten mit demſelben Courier an Hrn. Aſton, den brittiſchen Geſandten zu Madrid, als an den Vertreter einer mit ſeinem König befreundeten und verbündeten Souverainin, abgegangen iſt, da der Fürſt ſich an keine der Behörden einer von ſeinem König nicht anerkannten Regierung wenden wollte. Wir ſind begierig, den Erfolg einer ebenſo ſkandalöſen als ungeſetzlichen Gefangenhaltung kennen zu lernen, und beeilen uns das Publikum davon in Kenntniß zu ſetzen, damit man ſich einen richtigen Begriff von dem Zuſtand der Unordnung und Anarchie in dieſem unglücklichen Lande machen könne, wohin man ſelbſt unter der Schutzwache der Geſetze ſeinen Fuß nicht ſetzen, noch das geringſte Vertrauen zu den Erklärungen, dem Ehrenworte, den Unterſchriften und Sicherheitsgeleiten der innern ſowohl als der diplomatiſchen Beamten haben kann.

Großbritannien.

London, 1. Sept. In dem Zuſtande der Fabrikbezirke iſt nur geringe Beſſerung eingetreten. In Gloſſop machten die ausgetretenen Arbeiter Angriffe auf die Fabriken der Herren Cooper und Shipley. In Mancheſter ſind 45 der wichtigſten Fabriken ganz, 16 theilweiſe wieder im Gange. In Bolton, Blackburn und andern kleineren Städten haben die Arbeiter den Fabrikherren angekündigt, daß ſie binnen 14 Tagen von Neuem austreten, wenn nicht bis dahin die Arbeitslöhne erhöht werden. In der Gegend von Stockport iſt ein völliges Syſtem nächtlicher Plünderung organiſirt. In Merthyr ſind die Kohlengruben wieder im Gange. Im ſüdlichen Staffordſhire dagegen ſind ſie noch immer verlaſſen, mit Ausnahme weniger, wo die Arbeiter unter militäriſchem Schutze ſtehen.

Türkey.

Das Journal de Smyrne vom 9. Auguſt enthält unter der Aufſchrift: Die türkiſch-perſiſche Frage einen langen Aufſatz, worin es heißt: „Unſern Leſern iſt die Streitfrage bekannt, die gegenwärtig zwiſchen der Türkei und Perſien obwaltet; ſie wiſſen, daß die Beſtimmung der Gränze von Kurdiſtan, über die ſeit einigen Jahren zwiſchen beiden Ländern geſtritten wird, der Vorwand eines Anfangs von Feindſeligkeiten von Seite der Perſer geworden iſt; daß in Folge kräftiger Repreſſalien, welche der Paſcha von Bagdad ausübte, eine perſiſche Stadt, Muharma, geplündert worden iſt; daß der Schah Mohammed-Chan dafür eine Genugthuung verlangt, die in einer viel zu übertriebenen Geldentſchädigung beſteht, und daß, nachdem durch alle dieſe Umſtände die Verbindungen zwiſchen beiden Nationen unterbrochen ſind, die in der Türkei ſich aufhaltenden Perſer ſich unter ruſſiſchen

Schutz geſtellt haben. Dieß iſt ganz einfach der gegenwärtige Stand der Frage, die, ohne gerade von capitaler Wichtigkeit zu ſeyn, nichtsdeſtoweniger eine ſo ernſthafte Seite darbietet, daß der Sultan ſich bewogen findet, einer billigen Löſung derſelben, die in ſeinen Abſichten liegt, ſeine volle Aufmerkſamkeit zu widmen. So gemäßigt ſich der Sultan benimmt, ſo leidenſchaftlich zeigt ſich Mohammed-Chan, und die europäiſche Diplomatie iſt kaum im Stande, ſeine Ungeduld im Zaum zu halten. Er glaubt oder ſtellt ſich an zu glauben, daß die Plünderung von Muharma, die nur eine Repreſſalie war, ihm das Recht auf eine Entſchädigung gibt, die nach dem Maßſtabe ſeiner Geldgier bemeſſen iſt. Der Sultan ſeinerſeits thut, was der Augenblick gebietet, er weiß, daß das beſte Mittel, die Turbulenz des Schahs im Zaume zu halten, iſt, eine imposante Stellung gegen ihn zu nehmen. Truppen ſind nach den ſüdlichen Grenzen des Reichs beordert worden; ſie ſtehen unter den Befehlen Saadullah Paſcha's und Sabri Paſcha's, die beide Proben von Talent, von Muth, und von Ergebenheit für die Intereſſen des Thrones und des Landes abgelegt haben. Indem man ſich ernſt zum Kriege rüſtet, erwirkt man oft, daß der Friede nicht geſtört wird. Wir wiſſen, welchen Haß die Perſer gegen die Türken hegen; es iſt ein Haß des Intereſſes und der Religion, des Intereſſes, wegen der von den Türken gegen Perſien gemachten Eroberungen; der Religion, durch das Schisma, welches in den erſten Zeiten des Islams entſtanden iſt, und die Moslims in zwei Secten getheilt hat, in die des Omar, des Erben Mahomeds, und in die des Ali, Schwiegerſohns des Propheten. Dieſes Schisma, welches im Jahre 1500 durch die Predigten des Scheichs Eidar, eines Abkömmlings Ali's, ſich erweiterte, fügte Perſien einen unerſetzlichen Schaden zu; die Wuth der Schiiten oder Diſſidenten, war ſo groß, daß ein Perſer-König vor der Schlacht, um ſeine Soldaten gegen die Truppen des Sultans zu begeiſtern, ſagte, der Tod Eines Türken ſey dem Propheten angenehmer als der von hundert Chriſten. Der gegenwärtige Schah hat, wie ſeine Vorfahren, dieſe unvertilgbare Wuth gegen die türkiſche Nation geerbt, die ſo weit geht, daß er, einige Zeit nach ſeiner Thronbeſteigung, dem Paſcha von Aegypten, Mehemed Ali, ſagen ließ, wenn er nach Konſtantinopel marſchiren wolle, ſo ſtelle er ihm ſeine Truppen zur Verfügung. Wie aufgereizt er auch ſeyn, wie ſehr ſich ſeine feindſelige Geſinnung gegen die Türkei geſteigert haben mag, ſo glauben wir doch, daß Mohammed-Chan ſeine Intereſſen zu gut verſteht, um überzeugt zu ſeyn, daß er nicht blindlings die Sachen weiter treiben wird. Er wird lieber abwarten, und ſehr wohl daran thun, bis durch das Einſchreiten der europäiſchen Diplomatie, das nicht lange ausbleiben kann, ſeine Streitigkeiten mit der Türkei eine den Anſprüchen beider Theile entſprechende Löſung erhalten. (Bekanntlich ſind ſeitdem dieſe Zwiſtigkeiten ausgeglichen, und die kampfbereiten Truppen gegenſeitig zurückgezogen worden.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 30. Auguſt. Am 20. d. Mts iſt die Stadt Ciechanow im Bezirk Praſnyſz ein Raub der Flammen geworden; 114 Häuſer und 24 der bedeutenderen Etabliſſements liegen in Aſche; 300 Familien ſind gänzlich erwerblos geworden, und der Schaden an Mobilien und Wirthſchafts-Vorräthen beläuft ſich auf eine Million polniſcher Gulden oder gegen 167.000 Rthlr. — Die Aerndte des Winter-Getreides iſt faſt im ganzen Königreich Polen bereits beendigt. Die Ausbeute iſt reichlich, nur iſt der Hafer nicht überall dem anderen Getreide gleichgekommen. Bisher hat man hier noch keine allzu drückende Hitze empfunden.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

New-York. Jüngſt hatten wir hier Gelegenheit, die Reſultate einer eben ſo intereſſanten als furchtbaren Erfindung zu ſehen. Es handelt ſich nämlich von einer untermeeriſchen Batterie, erfunden vom Hrn. Colt, welche beſtimmt iſt, bei Seeaffairen Schiffe in die Luft zu ſprengen. Man hatte zu einem ſolchen Verſuche ein altes Schiff auserſehen, welches ſeltſam beflaggt war. Seine Flaggen waren mit Todtenköpfen und kreuzweiſe gelegten Beinknochen bemalt. Dieſes Schiff wurde vor dem Caſtle-Garden aufgefahren und die untermeeriſche Batterie daran befeſtigt. Die letzte beſteht aus einer Kiſte mit explodirenden Materialien, deren Zuſammenſetzung noch ein Geheimniß des Erfinders iſt; die Kiſte kann ein Taucher an den vordern Theil eines Kriegsſchiffes befeſtigen, und ſie wird durch einen im Waſſer liegenden eiſernen Draht mit dem Schiffe, von welchem die Zerſtörung ausgeht, in Verbindung geſetzt. Bei dem Experimente vor dem Caſtle-Garden war die Verbindung in einer Entfernung von 200 bis 300 Yards bewirkt. Herr Colt ſtand auf dem Schiff „Nord-Carolina" und brachte den leitenden Draht mit einer voltaiſchen Säule in Berührung. Die Exploſion erfolgte mit Blitzesſchnelle und ſo furchtbar, daß von dem alten Schiffe auch nicht ein Stück zuſammenhängend blieb, welches mehr als einige Zoll Größe hatte. Engländer, welche dem Verſuche beiwohnten, hielten dieſes neue nordamerikaniſche Mittel im Seekriege für ſehr bedeutungsvoll. Um die Lunte beim Sprengen der Minen zu zünden, hat man in England ſchon früher die voltaiſche Säule benutzt, wodurch die Arbeiter gegen mögliche Unglücke durch zu frühzeitige Exploſionen völlig geſchützt ſind. (Köln. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 3. Septbr. 5 pCt. 120 Fr., 50 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C.

Amſterdam, 2. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{4}$; 5pCt. $101\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt Oſt. 100; Ard $16\frac{5}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt Metall. $107\frac{5}{16}$.

Frankfurt, 5. Sept. 5pCt. Met. 110; 4pCt 102; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1975; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $14\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 379 fl.

Königl Hof- und National-Theater.

Freitag den 9. September: (Neu einſtudiert) »Garrik in Briſtol«, Luſtſpiel von Deinhardſtein. (Hr. Rott — Thomas Hild, als vorletzte Gaſtrolle.)

Sonntag den 11. September: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Montag den 12. September: (Mit aufgehobenem Abonnement; zum Vortheil des Hrn. Rott.) Neu einſtudirt: »König Richard III.«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Foerſter. (Hr. Rott — König Richard III., als letzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 13. September: »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Septbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hotham, Capitän, Boulton, Rent., Rawdon, Oberſtlieut., Falcon, Schiffscapitan und Baring, Rent. aus England; Erpf, Poſt-Präſident von St. Gallen; v. Mollenbeck, Poſt-Director von Karlsruhe; v. Tutchef, Kammerherr von Petersburg; Fürſt Joſ. Poniatowski und Lenzoni, Propr. von Florenz. (G. Hirſch.)

Digitized by Google

HH. de Marivault, Propr. von Paris; Dlle. Hubert u Feldkircher, von Belfort. (G. Hahn.) HH. Ulmer, Fabrikant von Dornbirn; Frhr. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang. (Schw. Adler.) HH. Deibel, Kfm. von Hanau; Forrer, Negot. von Winterthur. (G. Kreuz.) HH. Sorgo, Bleygewerk von Bleyberg; Harm, Sänger von Klagenfurt; Ebner, Dr. Med. von Villach. (Bl. Traube.) HH. Roth, Apotheker von Kaufbeuren; Zeiß, Kfm. von Lindau; Beck, Privat. von Nürnberg; Linhart, Prieſter von Iſchl; Ungemach, Rechtspr. von Würzburg; Ritter v. Rodakowski, Gutsbeſitzer von Lemberg; Ybl, k. Beamter aus Ungarn. (Stachusgarten.) HH. Kraft, Kfm. von Konſtanz; Spindler, Sekr. von Augsburg; Zehbauer, Zollamts-Aſſiſtent von Nürnberg; Körle, Dr. Med. von Regensburg; Dr. Weber, prakt. Arzt von Frankenhauſen; Robertſon, Student von Halle; Stamm, Alumnus von Würzburg; Keſtler, Alumnus von Eckern; Bleyſteiner, Stud. von Neunburg.

Getraute in München.

HH. Anton v. Schweller, k. Lieutenant à la suite und Aufſchläger in Hengersberg, mit Karol. Barb. Deyrer, Geometerstochter v. h.; Joh. Bapt. Weinzierl, Steinmetzgeſelle dahier, mit Maria Fatlinger, Maurerswittwe v. h.; Joſ. Strobiberger, verw. Bürger und Schwertfeger, mit Maria Anna Brändl, Halbbauerstochter von Kammerberg, k. Ldg. Freyſing; Johann Steineder, Schwertfegergeſelle v. h., mit Anna Hargaſſer, Zimmermanns-Wittwe v. h.

Bekanntmachungen.

(3c) **Edictal-Citation.**

Im Namen

Seiner Majeſtät des Königs von Bayern.

(Urkunden-Amortiſation für Abraham Berg betreffend.)

Das königliche Landcommiſſariat Pirmaſens hat bei dem unterfertigten Gerichtshof die Bitte geſtellt, die von der königlichen Staatsſchuldentilgungs-Spezialcaſſe zu München ausgeſtellte — auf Johann Adam Gampfer von Thaleiſchweiler lautende — Original-Urkunde de dato München den 5. April 1836, Caſſa-Cataſter-Numer 4939, mit 4% Verzinſung, jedesmal am 22 Februar zahlbar, genehmigt von der königlichen Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion am 1. Juli 1836, Abtheilung III., Commiſſions-Cataſter-Numer 9425, am 13. Auguſt 1837 mit Zinſen vom 22. Februar 1837 an, von beſagter königl. Staatsſchulden-Tilgungs-Caſſe auf Abraham Berg von Dannſtadt umgeſchrieben, welche zu Verluſt gegangen, zu amortiſiren.

Dieſer Bitte entſprechend, wird der unbekannte Inhaber dieſer Urkunde hiemit aufgefordert, dieſelbe binnen ſechs Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, hierorts vorzuweiſen, und ſeine allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, außerdem die bezeichnete Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Freyſing, den 27. Juni 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Präſident.

v. Seifried, Sekr.

602. **Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen Verſteigerung des zum Rücklaſſe des bürgerlichen Sattlermeiſters Joſeph Kufmüller und deſſen Ehefrau Thereſe, gehörigen Hauſes Nro. 1 an der Pferdſtraße, beſtehend aus einem mit Erdgeſchoß 4 Stock hohen Wohnhauſe, mit Mezzanin und mit gewölbten Kellern verſehen, dann einer 2 Stock hohen Werkſtätte, welches unterm 30. November 1836 gerichtlich zum Verlaſſenſchafts-Inventar auf 17,000 fl. geſchätzt wurde, und mit 8000 fl. Ewiggeld- und 7000 fl. Hypothek-Capitalien belaſtet iſt, wird hiemit auf Antrag der Betheiligten, Tagsfahrt auf

Montag den 10. October Vormittags 10 Uhr
(Geſchäftszimmer Nro. 4)

angeſetzt, und die Kaufsluſtigen hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Hinſchlag an den Meiſtbietenden von Genehmigung der Erbsintereſſenten und bezüglich der Minderjährigen des unterfertigten Gerichtes als Obervormundſchaftsbehörde abhängig iſt.

Den 2. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

v. Leiſtner.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der Hoflaquais-Sohn Franz Nadl von hier hat zur Verlaſſenſchaft ſeines Vaters mehrere Forderungen angemeldet, die jedoch von den Intereſſenten nicht anerkannt werden.

Da nun deſſen Aufenthalt zur Zeit unbekannt iſt, ſo wird derſelbe hiemit unter dem Rechtsnachtheil zur nähern Nachweiſung ſeiner Forderungen an dieſe Verlaſſenſchaft innerhalb 30 Tagen unerſtrecklicher Friſt aufgefordert, daß nach fruchtloſem Verlauf dieſes Termins bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft auf ihn keine weitere Rückſicht würde genommen werden.

Conclusum den 30. Auguſt 1842.

Der königl. Director

Barth.

Liſtmayer, Acc.

587. (2b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am 17. Mai l. Js. ſtarb dahier ohne Teſtament die ledige Landarztens-Tochter von Salzburg, Thereſe Greibl, Schweſter des dahier im Jahre 1835 geſtorbenen Doctors der Medizin und Landarztens von hier, Johann Baptiſt Greibl.

Den Rücklaß der Defunktin nimmt ein Neffe derſelben Eduard Greibl erbſchaftsweiſe in Anſpruch.

Allenfallſige nähere oder gleich nahe Inteſtaterben derſelben werden daher aufgefordert, innerhalb ſechzig Tagen a dato um ſo gewiſſer ihre Erbrechte anzumelden und nachzuweiſen, widrigenfalls mit der Verlaſſenſchafts-Auseinanderſetzung ohne weitere Rückſicht auf ſie fortgeſchritten werden würde.

Den 26. Auguſt 1842.

Der königl. Director

Barth.

v. Hörmann.

596. (3b) **Vorladung.**

Wer an den Rücklaß des am 18. Juli d. Js. verſtorbenen Jubelprieſters Alois Kiſtler, Schloßbeneſizialen dahier, Anſpruch zu machen oder ſonſtige Forderungen gegen denſelben anzubringen hat, hat ſeine Rechte bei dem gefertigten von dem k. Kreis- und Stadtgerichte München committirten Gerichte binnen 30 Tagen a dato geltend zu machen, als außerdeſſen rechtlicher Ordnung nach fürgefahren wird, und die ſich ſpäter Anmeldenden nicht mehr berückſichtiget werden können.

Wer allenfalls Etwas zur Verlaſſenſchaft gehöriges in Handen hat, hat ſolches innerhalb obiger Zeit bei Gericht zu erlegen.

Am 31. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Burghauſen.

Der königl. Landrichter

Appel.

604. Ein ſehr ſchönes kleines Haus mit Hofraum, ſehr ſchönem Garten u. ſ. Annehmlichkeiten für eine Familie geeignet, wird aus freier Hand um 14,500 fl. verkauft. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 217.** 10. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Nürnberg. Bamberg: Fortſchritt der Eiſenbahnarbeiten. — Oeſterreich. Innsbruck: Grundſteinlegung zur Brücke über den Rußbach. — Preußen. Berlin. Grimlinghauſen: Die große Militärparade. Köln: Das Dombaufeſt ohne Störung begangen. — Sachſen. Futter- und Waſſermangel. — Würtemberg. Stuttgart. — **Belgien.** Vertrag der Regierung mit der Commune Brüſſel. — **Schweiz.** Biſchöfliches Verbot gegen das Journal „l'Echo des Alpes." — **Frankreich.** Gerücht über Bugeaud's Abberufung. Bevorſtehende Blokade von Tanger. — **Spanien.** Eröffnung eines Anlehens von 40 Millionen. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Dänemark.** Kopenhagen: Verurtheilung des Redacteurs des „Corſaren". — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*Nürnberg, 8. Sept. Nachdem tüchtige Regengüſſe das ausgedorrte Erdreich getränkt und der Beſuch auf dem Ludwigsfeld nicht mehr Qual, ſondern Vergnügen wurde, ging auch unſer Volksfeſt unter allgemeiner Theilnahme wieder zu Ende. Das Regens halber verſchobene Feuerwerk erfreute ſich des ungetheilteſten Beifalls und Vivacowich hat wahrlich Ehre damit eingelegt. Es war das beſte, was wir ſeit Jahren geſehen haben. — Ein intereſſanter Theil des Feſtes war der Anſchluß und das Zuſammenhalten des hier gebildeten Veteranenvereins; eine eigenthümliche Erſcheinung aber, daß bei den als Abzeichen dienenden landesfarbigen Mützen die Façon der Oeſterreicher Mützen, die überhaupt hier ſehr vorherrſchend getragen werden, beliebt wurde. — Mehr als je trat übrigens kaum die Schattenſeite einer Unmaſſe Schnurranten, Harfen-, Guitarre- und ähnlicher Virtuoſen, ſowie auffallende Bettelei hervor. Eine recht unterhaltende Erſcheinung ſind die fünf Miniaturmenſchen, deren Beſuch Niemand reuen wird; man denke ſich hier keine unförmlichen Zwerge mit großen Köpfen und unproportionirten Gliedmaſſen, ſondern kleine Leutchen vom ſchönſten Ebenmaaß mit gutmüthigen freundlichen Geſichtern, munter und luſtig, es iſt ein Schauſpiel ſo unterhaltend als belehrend. — Die Menagerie und Affenkomödie des Hrn. Schreier hat dießmal ſchlechte Geſchäfte gemacht. Bei der Komödie fällt uns ein, daß am 15. unſer Muſentempel eröffnet wird, wie man hört, mit Spontini's Veſtalin. Einige neue Mitglieder ſind bereits angelangt. Wir wollen ſehen, was aus dem Kindlein werden wird. Vorhandene Mittel und guter Wille des neuen Directors Krull laſſen uns wenigſtens nicht ganz hoffnungslos. — Unſre Egydi-Meſſe erfreut ſich des zahlreichſten Beſuchs, den das ſchöne Wetter ſehr angenehm macht.

*Bamberg, 5. Sept. In der k. Eiſenbahn-Bau-Section Bamberg haben die Bahnarbeiten bereits am 28. Auguſt mit dem Maindurchſtich bei Zepfendorf begonnen. Zu Anfang dieſer Woche wurde nun auch die Bahnſtrecke zwiſchen Hirſchaid und Strullendorf in Angriff genommen, und in der nächſten werden die Arbeiten von Strullendorf bis Bamberg in Gang gebracht. Bei günſtigem Herbſte dürfte daher noch in dieſem Jahre auf der genannten Linie der Dammkörper der Eiſenbahn auf eine ziemliche Strecke im Rauhen hergeſtellt und außerdem die Fundation der meiſten Brücken und Durchläſſe vollendet werden.

Oeſterreich.

Der Bote für Tyrol meldet aus Innsbruck vom 31. Auguſt: „Schon lange war der ſteile Uebergang über den Schönberg ſüdlich von dieſer Hauptſtadt eines der weſentlichſten Hemmniſſe für den Handel durch Tyrol und eine der unbequemſten und gefährlichſten Stellen für die Reiſenden, die durch dieſes an Naturſchönheiten ſo reiche Land, am ſchnellſten von Deutſchland nach Italien gelangen. Dieſem Uebelſtande zu begegnen, geruhten Se. Maj. ſchon im Jahr 1833 den Umbau dieſes ſteilen Berges anzuordnen, und die großen auf mehr als eine halbe Million Gulden ſich belaufenden Koſten deſſelben mit wahrer landesväterlicher Gnade auf den Staatsſchatz zu übernehmen. Die erſte Abtheilung dieſer Straße von Wiltau über den Berg Iſel bis zum Sonnenburger-Ecke iſt bereits ſeit zwei Jahren vollendet, und bietet in einer ſanften kaum merkbaren Steigung die ſchönſte Ausſicht über Innsbruck und ſeine Umgebungen dar. Die zweite Abtheilung vom Sonnenburger-Ecke bis zum Wirthshauſe an der Schupfe wurde im Laufe dieſes Jahres ausgeführt. Statt einer bald fallenden, bald ſteil zu 12 Zoll per Klafter anſteigenden Straße läuft die neue Bahn faſt eben ſo fort, und ſetzt in drei hohen, aus Quaderſteinen erbauten ſchönen Bogenbrücken über die ſie durchſchneidenden Wildbäche hinüber. Se. k. k. Hoh. der durchlauchtigſte Erzherzog Stephan geruhten bei Höchſtderen Anweſenheit hier dem Lande einen ſehr gnädigen Beweis Ihres Wohlwollens und der Theilnahme an allem, was ſich auf deſſen Wohl bezieht, dadurch zu ertheilen, daß Höchſtdieſelben die Eröffnung dieſer neuen Straßenſtrecke perſönlich vorzunehmen, und zugleich bei dieſem Anlaſſe den Grundſtein zu einem der großartigſten Bauwerke neuerer Zeit in der öſterreichiſchen Monarchie zu legen geruhten. Es iſt dieß die Brücke über den Rutzbach in weiterer Fortſetzung der neuen Straße, ſie wird in einen Bogen geſpannt, der 112 Fuß ober dem Waſſerſpiegel zu ſtehen kömmt, und eine Spannweite von 138 Fuß erhält. Nur fünf Brücken in Europa: eine zu Cheſter in England, eine zu Vieille Brioude in Frankreich, eine zu Verona, eine zu London und die Doriabrücke bei Turin, haben ſich eines größeren Bogens zu rühmen. Se. kaiſ. Hoheit verfügten ſich zu dieſem Ende geſtern Morgens mit Sr. Exc. dem Herrn Gouverneur und einem zahlreichen Gefolge aus allen Vorſtänden der Civil- und Militärbehörden nach der neuen Straße, auf welcher an mehreren Punkten geſchmackvolle Ehrenpforten erbaut waren. Am Orte der Grundſteinlegung war von den Bauunternehmern HH. Paul Vanotti und Alois Lazzaris ein ſchöner, ſinnreich mit den Landesfarben gezierter Pavillon errichtet. Die Anhöhen an beiden Seiten des Rutzbachs waren in maleriſchen Gruppen mit 3 Compagnien Landesſchützen aus Wiltau, Hötting und Stubai und einer zahlreichen Menſchenmenge beſetzt. Se. kaiſ. Hoheit wurden bei

Höchſtderen Ankunft vom hochwürdigen Hrn. Abte des Stiftes Wilten, den Bauunternehmern und den Landrichtern von Wiltau und Stubai ehrfurchtsvoll empfangen und in den Pavillon geleitet, wo Höchſtdieſelben die Urkunde über die Grundſteinlegung zu unterzeichnen geruhten. Dann wurde vom Hrn. Abte die kirchliche Weihe des Grundſteins in üblicher Form vorgenommen, die Urkunde in einer Kapſel verſchloſſen, in demſelben verſenkt und von Sr. kaiſerl. Hoheit der Mörtel darauf geworfen, und mit den herkömmlichen Hammerſchlägen begleitet. Die Schützen gaben ihre Salven und aus den Felſen umher ertönte ein donnerähnliches Krachen von Steinpöllern, deren Schüſſe ſich in kurzen Zwiſchenräumen bis auf 4000 folgten. Bei einem Frühſtück, welches Se. kaiſ. Hoh. hierauf bei den Bauunternehmern Banotti und Lazzaris in deren Pavillon einzunehmen geruhten, wurden von Sr. Exc. dem Herrn Gouverneur Toaſte auf das allerhöchſte Wohl Sr. Maj. des Kaiſers und Sr. kaiſerl. Hoheit ausgebracht und von Höchſtdenſelben in den allergnädigſten Ausdrücken auf das Wohl des Landes erwiedert. Nach vollendeter Feier geruhten Se. kaiſerl. Hoh. die Schützen defiliren zu laſſen und einige ermunternde Worte an ſie zu richten, und machten dann noch einen kleinen Ausflug in das ſchöne Stubaier-Thal nach Mieders und Fulpmes, wo Höchſtdieſelben die berühmten Schmiedearbeiten, unter der Leitung des wackern Unternehmers Pfurtſcheller, in Augenſchein zu nehmen geruhten."

Aus Böhmen vom 28. Auguſt. So eben wird uns aus zuverläſſiger Quelle gemeldet, daß am 23. d. M. ein großer Theil der Stadt Eidlitz bei Komotau ein Opfer der Flammen geworden iſt. 117 Häuſer ſind niedergebrannt, nebſtdem der Kirchenthurm und das Kirchendach. Auch ſollen vier Menſchen in den Flammen ihr Leben verloren haben. (Bohem.)

Preußen.

Berlin, 5. Sept. Telegraphiſche Depeſche. (Abgegangen von Köln den 3. Septbr. ¼7 Uhr Abends.) Düſſeldorf, 3. Sept. Se. Majeſtät der König haben geſtern, obgleich noch leicht am Fuße leidend, die Parade des 7ten Armee-Corps abgenommen, ſo wie auch ein Diner en Familie gegeben und Abends den Stadt-Ball beſucht. Heute geben Se. Majeſtät den ſämmtlichen Generalen und Stabs-Offizieren des 7ten Armee-Corps ein Diner, wozu auch die Ritterſchaft und die Behörden von Düſſeldorf eingeladen ſind. Nach dem Diner werden Se. Majeſtät nach Köln zur morgen dort ſtattfindenden Dom-Feierlichkeit abreiſen. (Pr. St.-Z.)

Geimlinghauſen, 2. Sept. Heute hatte das 7te Armee-Corps große Parade auf dem Norf-Eivekumer-Plateau vor Sr. Maj. dem König. Das herrliche Wetter verſchönerte dieſen großen militäriſchen Act. Der Frühregen hatte den Staub gedämpft, und die Luft gekühlt. In der erſten Linie ſtanden die Infanterie in Bataillons-Colonnen mit der Fuß-Artillerie auf dem linken Flügel; ein paar hundert Schritte hinter derſelben ſtand in zweiter Linie die Kavallerie mit der reitenden Artillerie. Auf dem rechten Flügel hatten ſich einige Hundert militäriſche Gäſte verſammelt, alle in ihren Parade-Uniformen mit den Feldzeichen der Mächte von ganz Europa. Viele hohe und höchſte Perſonen befanden ſich mit ihren Gefolgen in dieſem glänzenden, bunten Reiterſchwarm: Se Maj. der König von Hannover in der Uniform des 3ten Huſaren-Regiments, deſſen Chef er iſt; der Herzog von Naſſau in der Uniform des 5ten Uhlanen-Regiments; der Prinz Carl von Bayern in der Uniform des 11ten Huſaren-Regiments; der Erzherzog Johann von Oeſterreich und viele andere Herzoge und Prinzen, welche in den letzten Tagen noch angekommen waren, ſowie unſere preußiſchen und verwandten Prinzen. Vor der Fronte der Parade, derſelben etwa 100 Schritte gegenüber, befand ſich das zuſchauende Publikum zu Fuß, zu Roß und zu Wagen; eine Maſſe, über 50,000 Menſchen, die aus der Nähe und Ferne herbeigeſtrömt waren. Um 9½ Uhr erſchien der König zu Pferde mit ſeinem Flügel-Adjutanten und Ordonnanzen und Gefolge, dem zu Wagen Ihre Maj. die Königin und noch mehrere Prinzeſſinnen und hohe Damen folgten. Das Volk empfing mit Jauchzen und Jubel unter Schwenken der Hüte den König. Die Soldaten unter den Waffen riefen ein dreimaliges: Hurrah! Se. Majeſtät begrüßte zuerſt die hohen Gäſte hier und dort mit deutſchem Handſchlage und überall mit freundlichem Gruß, und ritt dann die Fronten der paradirenden Soldaten hinunter, wobei der große Schwarm der Gäſte ſich dem Gefolge anſchloß. Se. Majeſtät bezeugte den Truppen beſondere Zufriedenheit, und ließ, vor dem Zelte des Generals aufgeſtellt, die Infanterie in's Lager rücken, während die Kavallerie vom Paradeplatz ſogleich ihren Marſch auf Köln, nach den nächſten Quartieren antrat. Von hier aus begab ſich Se. Maj. mit dem ganzen Gefolge nach Düſſeldorf. — So ſind denn die militäriſchen Waffenſpiele bei Grimlinghauſen zu Ende, und morgen, wenn die lagernde Infanterie zu den großen Manövern nach Euskirchen aufbricht, wird es öde und leer ſeyn in der bisher ſo lebendigen Linnenſtadt. (Köln. Z.)

Köln, 4. Sept. Unſer vielbeſprochenes Dombaufeſt und das Königseſſen im Kaliſcher-Zelte ſind in dem Augenblicke, wo ich dieſes ſchreibe (4½ Uhr Nachmittags) aufs Erfreulichſte beendigt, und für eines unſerer ehrwürdigſten National-Denkmale hat ein neuer Zeitabſchnitt begonnen. Ich faſſe nachſtehend die Feierlichkeiten des geſtrigen und heutigen Tages kurz zuſammen: Geſtern Abend gegen 7½ Uhr trafen, während im Laufe des Nachmittags und Abends die übrigen Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften hier anlangten, JJ. MM. der König und die Königin, unter Vorausritt einer zahlreichen Ehrengarde der Bürger, unter Feſtgeläute aller Glocken, Kanonendonner und lauteſtem Jubel der Bevölkerung, mit zahlreichem Gefolge im hieſigen Regierungsgebäude ein, wo ihnen um 8½ Uhr von etwa 1500 Bürgern ein glänzender Fackelzug unter Abſingung von Feſtliedern gebracht wurde. Heute Morgen war großer Empfang bei dem König, worauf ſich derſelbe mit der Königin gegen zehn Uhr nach dem Dome verfügte, um dort dem Pontificalamte beizuwohnen. Ebendahin hatte ſich gleichzeitig der, viele Tauſende zählende Zug der Dombau-Vereinsmitglieder unter Vorantragung des Vereinsbanners mit dem vollendeten Dome begeben. Nach dem Amte fand das eigentliche Dombaufeſt, die Grundſteinlegung, ſtatt. Die Rede, welche der König nach verrichteten drei Hammerſchlägen, an der Schlußplatte ſtehend, mit lauter Stimme hielt, und worin er dem Fortbau ſeinen dauernden kräftigſten Beiſtand zuſicherte, machte auf alle Hörer den tiefſten Eindruck. Unter Kanonendonner und Glockengeläute wurde durch Hinaufwindung des erſten neuen Bauſteins mittelſt des Domkrahnens auf den Thurm und durch Einſetzung deſſelben die ſchöne Feier geſchloſſen. Sofort fand unter dem Kaiſerzelte das große, vom Könige unſern hundert Bürgern gegebene Feſtmahl ſtatt, welches bis vier Uhr Nachmittags dauert. Heute Abend werden der König und die Königin an der ihnen zu Ehren veranſtalteten Feſtdampfſchifffahrt auf dem Rhein Theil nehmen, deren glänzendſter Theil die plötzliche Beleuchtung des ganzen Doms in allen ſeinen Theilen ſeyn wird. Sämmtliche übrigen Thürme der Stadt, ſo wie deren ganze Rheinſeite werden ebenfalls feſtlich beleuchtet ſeyn, und

Digitized by Google

mit den Feuerwerken ein ſchönes Schlußſtück des heutigen feſtlichen Tages bilden. Morgen Vormittag werden der König und die Königin nach Schloß Brühl abreiſen. (Schw. M.)

Aus Landeck in Schleſien vom 26. Auguſt. Seit dem 17. d. M. wüthet am ſüdöſtlichen Abhange des Schneeberges in den fürſtlich lichtenſteinſchen Forſten der Herrſchaft Goldſtein ein ſehr großer Waldbrand; bereits ſind über 2000 Klafter geſchlagenes Holz ein Raub der Flammen geworden, und bis heute iſt es noch nicht möglich geweſen, dem Feuer Einhalt zu thun. (Schleſ. Z.)

Sachſen.

Während zu Leipzig im gegenwärtigen Augenblicke wegen der großen Theuerung des Brods die Ausfuhr desſelben nach Berlin und Magdeburg aufgehört hat, nimmt die Abſendung des Bluts aus den Schlachthäuſern in Tonnen mittelſt der Eiſenbahn nach Berlin für die dortigen Zuckerſiedereien zu, da Sachſen keine Siedereien in Rohzucker beſitzt. Bei dem durch anhaltende Hitze und Trockenheit herrſchenden Futtermangel haben das Rindvieh, ſo wie die Schafe beinahe keinen Preis mehr. Von den letzteren ſoll hier und da das Stück um acht Groſchen verkauft worden ſeyn. Die Schaar der Feldmäuſe iſt ungeheuer und vermehrt noch die Beſorgniß für die Zukunft. — Bei dem beiſpielloſen Waſſermangel, wo alle Bachmühlen ſtill ſtehen, hat man in der letzten Zeit verſucht, ſie durch Menſchenkraft in Bewegung zu ſetzen, ſo daß innerhalb zwei Stunden acht bis zehn Perſonen ein Dresdener Viertel ſchroten. Geſchrotenes Mehl iſt an der Tagesordnung und wäre nicht Zufuhr an Brod und Mehl aus Böhmen, Bayern und dem Meißnerlande, ſo würde die Noth, trotz der niedrigen Roggenpreiſe, ſchrecklich ſeyn, beſonders da das Fabrikweſen ganz darniederliegt. (Lpz. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 7. Sept. Der geſtrige Tag verlief wie bisher, die heutige Nacht aber brachte die Prinzeſſin Katharine k. Hoh. ruhiger und theilweiſe in erquickendem Schlafe zu; das Fieber iſt noch ziemlich gleich. (Schw. M.)

Belgien.

Brüſſel, 4. Sept. Die Repräſentantenkammer hat geſtern eine lange und ſtürmiſche Discuſſion zu Ende gebracht. Es handelte ſich von dem Vertrag der Regierung mit der Commune Brüſſel, die der Unterſtützung aus Staatsmitteln bedarf. Mit 32 Stimmen gegen 30 wurde die Regierung ermächtigt, mit der ſtädtiſchen Behörde zu unterhandeln über das Abtreten von Gebäuden und Kunſtſammlungen für einen Preis, der 300.000 Fr. Rente nicht überſteigen darf, und unter wechſelſeitiger Entſagung auf alle weiteren Anſprüche und Nachforderungen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Schweiz.

Sitten, 28. Auguſt. Heute wurde durch einen 8 Quartſeiten langen biſchöflichen Beſchluß in hieſiger Domkirche von der Kanzel herab das hier erſcheinende Journal „l'Echo des Alpes“ kraft biſchöflicher Vollmacht und Würde feierlich verboten. Nächſten Sonntag wird in allen Kirchen des Landes, wo ſolches heute nicht geſchehen, das Gleiche erfolgen.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Es geht die Rede, General Bugeaud werde aus Algier abberufen und zum Marſchall und Pair von Frankreich ernannt werden; die Stelle eines General-Gouverneurs von Algerien wäre für dieſen Fall dem General Rumigny zugedacht; auch ſoll es in der Abſicht der Regierung liegen, ſpäterhin den Herzog von Aumale mit der Würde eines Vicekönigs von Algerien zu bekleiden. — Es heißt, Hr. Guizot werde eine Erholungsreiſe nach Genf machen, gerade zur Zeit, da der König von Preußen in Neuenburg ſeyn wird. — So eben iſt eine Ueberſetzung des Syſtems des transſcendentalen Idealismus von Schelling erſchienen. — Es ſind Befehle nach Toulon abgegangen um ſogleich zwei Fregatten auszurüſten zur Verſtärkung unſerer Seeſtation vor Tanger. Man zweifelt hier nicht mehr an einer bevorſtehenden Blokade Tangers durch die Nordamerikaner, ſeit der Kaiſer von Marokko die Vorſchläge des Commodore's dieſer Nation nicht nur nicht annahm, ſondern ſich weigerte ihren außerordentlichen Abgeſandten zu empfangen. General Caß erklärte Hrn. Guizot offen, daß er überzeugt ſey, ſeine Regierung werde zu Zwangsmitteln greifen. Da der Commodore erſt Verhaltungsbefehle aus Waſhinton erwartet, ſo dürfte die Blokade vor Mitte Octobers nicht anfangen. — Seit einiger Zeit ſchläft (nach einer Correſp. d. Allg. Z.) der Leibarzt des Königs Dr. Pasquier jede Nacht in einem an das Schlafcabinet des Königs angränzenden Zimmer. Harnbeſchwerden, die ſehr oft die manuale Hülfe des Arztes nöthig machen, ſind die Urſache dieſer Anordnung, die zu den beunruhigendſten Gerüchten über den Geſundheitszuſtand des Königs Anlaß gegeben hat. Eben dieſe Urſache macht auch, daß der König ſehr ſelten reitet und beſonders das Aufſteigen zu Pferde nur ſchwer und ſehr mühſam geſchieht.

Spanien.

Die Gaceta vom 28 Aug. kündigt die Eröffnung eines Anlehens von 40 Millionen Realen an, wozu die etwanigen Unternehmer binnen 30 Tagen ihre Anerbietungen machen ſollen. Zur Rückzahlung ſoll der Ertrag der Queckſilberbergwerke von Almaden verwender und damit begonnen werden, ſobald die noch darauf haftenden 16½ Millionen Realen vollends zurückgezahlt ſind. — Der Biſchof von Pamplona, jetzt als Verwieſener in Pau lebend, läßt durch ſeinen Secretär öffentlich erklären, daß er in keine Conſpiration gegen die ſpaniſche Regierung ſich einlaſſe und daß die Generale O'Donnell und Urbiſtondo, deren Correſpondenz zur Oeffentlichkeit kam, eigenmächtig ſeinen Namen mißbraucht hätten.

Großbritannien.

London, 2. Septbr. Die Königin Victoria iſt am Mittwoch Abend (31. Auguſt) in beſtem Wohlbefinden an dem Landungsplatz bei Granton angekommen, wollte die Nacht über noch an Bord der Yacht Royal George bleiben, und gedachte am Donnerſtag ihren Einzug in Edinburgh zu halten, wozu die umfaſſendſten Vorkehrungen getroffen waren. Der 1. Sept. wird für die Hauptſtadt Schottlands ein großer Feſttag geworden ſeyn. Sobald die königliche Yacht unweit Granton-Platz ſignaliſirt wurde, brannten Freudenfeuer auf allen Höhen, ſo weit der Horizont reichte.

Türkey.

Konſtantinopel, 24. Aug. In Folge der jüngſthin angezeigten Ernennung des Poſtintendanten Huſſein Bei zum Stellvertreter des Großmauthners, iſt der ihm bisher anvertraute Poſten eines Kopfſteuer-Einnehmers dem Iſtiſſab Agaſſi, Osman Bei, verliehen und ſelber zugleich beauftragt worden, die früher bei der Erhebung der Kopfſteuer üblich geweſene Manipulation mittelſt gedruckter Scheine wieder einzuführen. — Vor Kurzem ſind zwei ottomanniſche Linienſchiffe in das weiße Meer ausgelaufen, um daſelbſt zu kreuzen und die Mannſchaft einzuüben. Im Laufe der vorigen Woche iſt der kaiſerl. ruſſiſche Kriegsbrigg „Themiſtokles“, welcher hier in Station zu bleiben beſtimmt iſt, aus dem ſchwarzen Meere angelangt, und in der Bai von Bujukdere vor Anker gegangen. Der unlängſt zum königl. preußiſchen General-

Digitized by Google

Conſul in Syrien ernannte Garde-Rittmeiſter von Wildenbruch, welcher, den letzten Nachrichten aus Smyrna zufolge, in dieſer Stadt eingetroffen war, hatte die Abſicht, auf dem am 21. von hier abgegangenen Dampfboote des öſterreichiſchen Lloyds ſeine Reiſe nach Beirut, wo er reſolviren ſoll, anzutreten. (Oeſt. Beob.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Auguſt. Geſtern iſt vom Hof- und Stadtgericht das Urtheil über den früheren Redacteur des Corſaren, Candidaten Morthenſen, geſprochen worden. Es lautet dahin, daß derſelbe wegen des Artikels: „die Conſervativen bei Lehmann's Verurtheilung" zu einjährigem Staatsgefängniß und lebenslänglicher Cenſur condemnirt, wegen des andern Artikels aber, überſchrieben: „Die Noth des Volks" freigeſprochen iſt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3. Sept. Conſols 93.

Amſterdam, 3. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{11}{16}$; 5pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt Oſt. 100; Ard $16\frac{11}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108.

Wien, 5. Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. September: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Montag den 12. September: (Mit aufgehobenem Abonnement; zum Vortheil des Hrn. Rott.) Neu einſtudirt: »König Richard III.«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Forſter. (Hr. Rott — König Richard III., als letzte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 13. September: »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. St. George, Part. von Frankfurt; v. Karahaſch, Offizier aus der Wallachei; Fürſt v. Beloſſelsky-Beloſersky und Fräulein v. Kowalinsky, von Petersburg; Fowler, Whitney und Carnes, Rentiers aus Amerika; Kuttner, Domkapitular und erzbiſchöfl. Conſiſtorialrath von Salzburg; Ritter v. Rauſcher, infulirter Abt und Director der orientat. Akademie von Wien; Frau Gräfin von der Schulenburg, von Dresden. (G. Hirſch.) HH. Dingwall, Rent. und Thomſon, Major aus England; Fürſt v. Wittgenſtein und Steinbach, Hofrath von Berlin; Graf v. Bathyani, von Wien. (G. Hahn.) HH. Biſſen, Prof. von Kopenhagen; Frhr. v. Crailsheim, Gutsbeſitzer von Morſtein; Herrman, Hauptſchullehrer von Reichenberg; Webber-Smith, Capitän aus England; Heptonſtall, Geiſtlicher von Landau; Dr. Polding, Biſchof von Sidney. (Schw. Adler.) Hr. Arens, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Hahn, Praktikant von Baunach; Fuchs, Student von Würzburg; Röchling, Fabrikant von Saarbrücken. (Bl. Traube.) HH. Koremann, Kfm. von Zwickau; v. Kremlitska, Abt u. Domherr von Preßburg; v. Kremlitska, Vice-Rector des erzbiſchöfl. Prieſterhauſes von Gran; v. Engelhardt, Prodirector der Akademie zu Preßburg; Schoriczer, Magiſtratsrath von Preßburg; Graf Tarnowski, Priv. von Salzburg; Wohnſiedel, Part. von Baſel; Reiter, Gerichtshalter von Waltensdorf; Wellenkamps, Architekt von Hannover. (Stachusgarten.) HH. Michahelles und Reuter, Pfarrer von Nürnberg; Trick, Prof. von Rottenburg; Marr, Lehrer von Egernburg; Frau v. Hornberg, Regierungsraths-Gattin von Augsburg; Burghard, Studienlehrer von Aſchaffenburg; Schwabbe, Gymnaſial-Oberlehrer, Dr. Küſter und Jahns, Gymnaſiallehrer von Paderborn; Breitenbach, Kfm. von Würzburg.

Bekanntmachungen.

603. **Ediktalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am 16. Auguſt h. Js. ſtarb dahier die ledige Näherin Thereſia Köcherler in einem Alter von 74 Jahren mit Hinterlaſſung eines gerichtlichen Teſtamentes vom 15. v. Mts.

Nachdem die Inteſtaterben der Defunktin hierorts unbekannt ſind, ſo werden dieſelben hiemit aufgefordert,

binnen 6 Wochen a dato

ihre Erklärung über Anerkennung oder Nichtanerkennung des Teſtamentes der Erblaſſerin um ſo ſicherer hierorts abzugeben, als widrigenfalls daſſelbe als von ihnen anerkannt erachtet und der Rücklaß der Verlebten der Erbsprätendentin Viktoria Einmüller, Bürſtenbinders-Wittwe dahier, nach Abzug der ausgeſetzten Legate und ſonſtiger Koſten ausgeantwortet werden würde.

Conclusum den 2. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pappenberger.

605. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen der Tafernwirthseheleute Joſeph und Maria Sedlmeier zu Geretshauſen

am Montag den 31. October l. Js.
Vormittags von 9—12 Uhr

in Geretshauſen öffentlich an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert werden.

Daſſelbe beſteht:

1) aus dem ganz gemauerten mit Ziegelhacken eingedeckten 2ſtöckigen Wohn- und Tafernwirthshauſe, ſammt gemauertem Nebengebäude, in welchem ſich die Stallung befindet, und dem damit zuſammenhängenden ganz gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Stadl und Hofraum zu 0 Tagw. 26 Dezim.

2) einem aus Holz gezimmerten mit Ziegeln eingedeckten Stadl ſammt Hofraum zu	0	»	06	»
3) dem Gemüſe- und Grasgarten	0	»	60	»
4) Aeckern	98	»	78	»
5) Wieſen	38	»	53	»
6) Waldung	67	»	34	»
7) Krautgarten	0	»	14	»
8) Oedung	0	»	64	»

9) der auf dem Anweſen ruhenden realen Tafernwirths- und Bäckergerechtſame.

Dieſes Anweſen, deſſen näherer Beſchrieb und Belaſtung ſammt detaillirter Schätzung hierorts zur Einſicht bis zum Verſteigerungstage bereit liegen, wurde am 23. Auguſt d. J. auf 16,565 fl. gerichtlich geſchätzt, und betragen die hierauf laſtenden Hypothekſchulden 14,862 fl.

Der Zuſchlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungsluſtige haben ſich über Leumund und Vermögen genügend auszuweiſen.

Landsberg, am 31. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Landsberg.
Der k. Landrichter
Gensburg.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 218.** 11. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe JJ. MM. des Königs und der Königin von Sachſen. Nürnberg. — Oeſterreich. Salzburg: Feſtſchilderung. — Preußen: Berlin: Tod des Hofmedailleurs Jachtmann. Köln: Rede des Königs bei der Grundſteinlegung. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe: Motivirte Abſtimmung über die Steuerbewilligung. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Empfang der Königin in Edinburgh. — **Rußland und Polen.** Entbindung der Großfürſtin Marie von einer Prinzeſſin. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 10. Sept. Sicherm Vernehmen nach iſt mit allerhöchſter Bewilligung Jedem, welcher bei Gelegenheit der im October d. Js. ſtattfindenden Vermählungsfeier Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie von Preußen das Aeußere ſeiner Wohnung oder ſeines Hauſes verzieren will, ſolches geſtattet, und wird in den nächſten Tagen über das Nähere eine offizielle Bekanntmachung erſcheinen.

***München**, 10. Septbr. Ihre Majeſtäten der König und die Königin von Sachſen, welche auf der Rückreiſe vom Bade Iſchl am 5. d. in Berchtesgaden, und am 7. Abends hier eingetroffen, wo ſie im Palais Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian abſtiegen, ſind geſtern halb 2 Uhr Nachmittags wieder von hier nach Dresden abgereiſt. — Se. k. Hoh. der Kronprinz wird dem Vernehmen nach bis zum 14. d. M. aus Schleſien wieder hier eintreffen. Die Vermählungsfeier ſoll, inſofern keine veränderte Beſtimmung eintritt, wie es heißt, am 12. Okt. ſtattfinden. Auf den 14. iſt eine Feſtvorſtellung im k. Hoftheater, für den 15. großer Hofball angeordnet. Nach dem Octoberfeſt, das bekanntlich am 16. abgehalten wird, begibt ſich der Allerhöchſte Hof am 17. nach Regensburg, wo am 18. die Eröffnung der Walhalla vor ſich geht, worauf den folgenden Tag (19. Oct.) Se. Maj. der König den Grundſtein zu der „Befreiungshalle“ bei Kelheim legen. Das hohe neuvermählte Paar wird alsdann nach Hohenſchwangau abreiſen. — Se. Maj. der König haben Sich (laut Intell.-Blatt vom 9. d.) bewogen gefunden, die erledigte Rechnungs-Commiſſärſtelle bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., in proviſ. Eigenſchaft dem geprüften Rechtspractikanten und dermaligen Rechnungs-Commiſſariats-Gehilfen bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., Joſ. Graf, allergnädigſt zu verleihen, und der von der Gemeindeverwaltung Eurasburg dem Prieſter Andr. Krazer auf das Curat- und Schulbeneficium in Eurasburg ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Nürnberg, 9. Sept. Die Dorfzeitung bringt folgenden von hieſigen Blättern wiederholten Artikel: „Nach Nürnberg ſind dieſer Tage zwei Abgeordnete aus Lyon gekommen, um ſich ein Bildniß eines gewiſſen Kleeberger zu verſchaffen und Notizen über ſeine früheren Verhältniſſe einzuziehen. Dieſer Kleeberger, von dem Deutſchland gar Nichts weiß, hat ſich in Lyon einen unſterblichen Namen gemacht. Ein geborener Nürnberger gründete er im Anfange des 16ten Jahrhunderts in Lyon eine große Handlung und erwarb ungeheure Reichthümer. Seine Wohlthätigkeit war ſo unbegrenzt, daß er weit und breit in Frankreich „der gute Deutſche“ hieß. In ſeinem Teſtamente vermachte er der Lyoner Bürgerſchaft über 20 Millionen Francs zu milden Stiftungen. Anfangs hatte er in Lyon ein Denkmal von Holz, dann eins von Stein; jetzt wollen ihm die Lyoner ein großes Standbild von Erz gießen. Wirklich hat man in Nürnberg ein paar Münzen mit ſeinem Bildniß aufgefunden, das nun für die Geſichtsbildung der Statue zum Muſter dienen wird.“

Oeſterreich.

☿**Salzburg**, 4. Sept. Endlich iſt der feſtliche Tag erſchienen, Mozart im ehernen Gewande ſteht ſchleierlos vor uns. Kaum noch hatte die Sonne die Gipfel der Berge beleuchtet, rührte und regte es ſich ungewöhnlich in der Stadt und der kräftige Wiederhall der Böller mahnte an den bedeutungsvollen Tag. Der Himmel ſelbſt, er wollte dem, der Himmliſches geſchaffen, des Feſtes Glanz nicht ſchmälern: die Sonne ſchien nie reiner faſt, als heute. Früh ſchon war die Statue von Menſchen umgeben, die der Enthüllung harrten. Um 9 Uhr erſt begann im Dom das Amt. Die Kirche war gedrängt voll; es war ein Werk des Meiſters, welches in bezaubernden Tönen die heiligen Räume füllte. Ausgeführt durch eine Anzahl Künſtler, mit einer Präciſion, mit einer Vollkommenheit, die nichts zu wünſchen übrig ließ, machte es auf Alle einen mächtigen Eindruck. Die hinreißenden Töne des einzigen agnus dei, wen ließen ſie nicht an ihn, der ſie geſchaffen, mit Rührung denken? Nach beendigter Meſſe ging der Feſtzug durch die Stadt dem Michaels-Platze zu. Hier war Militär aufgeſtellt, um die andrängenden Zuſchauer in der nöthigen Ferne zu halten, und von zwei errichteten Tribunen nahm eine einen Theil des Publikums, die andere den Chor der Muſiker auf. Das Regierungsgebäude war geſchmackvoll mit friſchen Guirlanden geziert. An den Fenſtern der Wohnung des Kreishauptmanns ſah man Ihre Majeſtäten den König und die Königin von Bayern, die Kaiſerin-Wittwe, JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert, die Prinzeſſinnen Hildegarde und Alexandra von Bayern; unſern geliebten Fürſt-Erzbiſchof, Cardinal Schwarzenberg, den greiſen Erzbiſchof von Erlau, den k. b. Finanzminiſter Grafen v. Seinsheim und viele andere hohe Herrſchaften. Ritter von Neukomm hielt eine kurze Rede über die Feier des Tags, nach welcher von dem impoſanten Bilde die leinene Hülle fiel. Der Jubel war allgemein; die Freude faſt endlos. Tauſende von Bravos und Vivats ſchallten durch die Luft, welche das Krachen der Böller und der ſchmetternde Hörnerklang begleitete, was alles erſt verſtummte, nachdem die Feſtcantate begonnen. Dieſer folgte die Dank-Rede des Bürgermeiſters, worauf noch einige Muſikſtücke, die zuweilen jubelnder Ruf unterbrach, ausgeführt wurden. Sichtbar ergriffen von dem feierlichen Momente, trennte ſich gegen 11 Uhr die bewegte Menge. Die Allerhöchſten Herr-

Digitized by Google

ſchaften fuhren durch die Stadt, beſichtigten das Standbild und reisten dann nach Berchtesgaden ab. So endete der erſte Act eines Feſtes, welches zunächſt Salzburg, im Allgemeinen Jeden berührt, in deſſen Herz und Geiſt es liegt, des Meiſters Werke zu verſtehen. Ein Denkmal mehr iſt dem Verdienſte geweiht, ein Ehrenzeichen ſelbſt für die, die alte Schuld zu tilgen ſuchten. — Während es den ganzen Nachmittag dem Meiſterwerke nicht an ſtaunenden Bewunderern fehlte, waren nebenbei Salzburgs Beluſtigungsorte, namentlich Hellbrunn, mit Gäſten überfüllt. Dieſe Zeit der Erholung dauerte jedoch nicht lange, da viele ſchon um 5 Uhr wieder nach der Stadt zogen, um ſich einen Platz für das Concert zu ſichern.

☿Salzburg, 5 Sept. Heute regnet es tüchtig. Es iſt, als wolle der Himmel zum Requiem ſich in Trauer hüllen. Dieß wird Viele abhalten, zu den heutigen Productionen zu kommen. — Das geſtrige Concert war ſehr beſucht. Der große Carabiner-Saal der Reſidenz faßte zur Noth die Andrängenden. Gleich nach 7 Uhr begann dasſelbe. Eine Ouverture aus der Oper „Titus“ eröffnete es. Sie wurde meiſterhaft ausgeführt und mit Recht durch großen Applaus gekrönt. Darauf folgte ein Prolog, gedichtet von Eduard Anſchütz und geſprochen von dem k. Hofſchauſpieler Heinrich Anſchütz. Die Dichtnng iſt eine gelnngene zu nennen, ganz der Feier anpaſſend. Der Vortrag war deutlich und kräftig, voll Gefühl, doch vielleicht etwas zu theatraliſch gehalten. Ihm folgte ein Clavier-Concert in D moll, von einem Sohne Mozart's vorgetragen. Nach dieſem erſchien Mad. van Haſſelt-Barth, die Arie der Donna Anna aus Don Juan beginnend. Sie ſang mit einer Macht der Stimme und mit einer Fertigkeit, die Alles zu endloſem Applauſe hinriß. Eine Sinphonie in G moll beſchloß die erſte Abtheilnng. Die zweite begann mit einer Baß-Arie aus der Oper „Figaro“, welche von dem k. k. Hofopernſänger Staudigl mit bekannter Virtuoſität geſungen wurde. Ein Quintett aus der Oper „Cosi fan tutte“ wurde von Mad. van Haſſelt-Barth, Dlle. Meßmer, Dietz, Staudigl, Reiſinger ganz vorzüglich vorgetragen. Nicht minder entſprach das darauf folgende Violoncell-Adagio des k. b. Hofmuſikus Menter. Eine Arie aus der Zauberflöte, geſungen von dem k. b. Hofſänger Dietz, erntete ebenfalls großen Beifall. Nach dieſer kam ein Terzett aus der Oper „Cosi fan tutte“, von Mad. Haſſelt-Barth, Dlle. Meßmer und Staudigl vorgetragen. Den Schluß des Concerts machte der Chor: pignus futurae gloriae. Nach dem Concert war Fackelzug und Beleuchtung des Monuments mit bengaliſchem Feuer. Es war dieß ein genußreicher Abend, wie Salzburg ein gleicher ſo bald nicht wieder zu Theil werden wird. Dieſe ſchönen, in einfachem Satz ſo viel melodiſches in ſich faſſenden Schöpfungen Mozarts, von der kräftigen Stimme eines Staudigl, der klangvollen einer Mad. van Haſſelt-Barth, dem angenehmen Tenore eines Dietz vorgetragen, wen ſollten ſie nicht begeiſtern? Wer konnte ungerührt bleiben bei der ausgezeichneten Durchführung der Ouverture? Nach jedem Vortrag ſtets ein allgemeiner Beifall, der oft erſt endete, nachdem dem unbeſcheidenen Wunſche nach Wiederholung genügt war. Wirklich! man leiſtete unglaubliches. Denn es mag nichts kleines ſeyn, vier Tage fortwährend angeſtrengt zu ſeyn durch viele Proben, durch die Production ſelbſt. Und doch! wer konnte eine Ermüdung bemerken im heutigen Requiem? Waren es nicht dieſelben kräftigen Töne, dieſelbe Fertigkeit der Hände, welche das begeiſternde Dies irae, das herrliche Benedictus, die ſchwierigen Fugen durchführten? Es iſt nicht zu verhehlen, daß Manches hätte beſſer ſeyn ſollen, um ganz ausgezeichnet genannt werden zu können. Im Ganzen aber blieb faſt nichts zu wünſchen übrig und die Ausführung iſt eine ſehr gelungene zu nennen. Auch heute war die Kirche außerordentlich voll und auf dem Oratorium ſah man wieder Seine Majeſtät den König von Bayern. — Der Regen läßt wieder nach, ſo daß man Nachmittags doch einen Ausflug nach der Leopoldskron wird machen können. Dort wird ein Schifferſtechen und Zug der Aelpler ſtattfinden. Sie erſehen aus dem Concertprogramm, daß die Heineſetter nicht hier iſt. Es haben uns überhaupt die großen Notabilitäten, von deren Hieherkommen ſo viel geſprochen worden, alle im Stiche gelaſſen. Wenn ſie mit Mozart's Dürftigkeit zu kämpfen hätten, würde es niemanden wundern. So aber ſie ſo glücklich ſind, bei Lebzeiten zu ärnten, was jenem erſt nach dem Tode zu Theil ward, zählten Manche auf das kleine Opfer, das ſie durch ihre Mitwirkung dem unſterblichen Meiſter gebracht hätten.

Preußen.

Berlin. Den 3. d. M. ſtarb nach 8tägiger Krankheit der kgl. Hof-Medailleur Johann Ludwig Jachtmann, geboren zu Berlin den 21. April 1776, Schüler des königl. Münz-Medailleurs Stierle, bei dem er das Techniſche dieſes Kunſtfaches erlernte, ſeinen Meiſter aber bald übertraf. Unter ſeinen vielen Arbeiten zählt man die ſchöne Denkmünze auf das Gedächtnißfeſt Alb. Dürer's am 18. April 1828, die Siegel der vier Fakultäten hieſiger Univerſität, die großen Siegel der Univerſitäten Bonn und Münſter und das große kgl. Staatsſiegel. Seine letzte langwierige Arbeit beſteht in zwei Medaillen, nach kgl. Beſtimmung. Die eine für Kunſt und die andere für Wiſſenſchaft. Von jeher wurden Medailleurs zu denen Künſtlern gezählt, die größere Bildwerke in kleinerm Maßſtab nachahmten, oder denen von ſelbſtſchaffenden Künſtlern das Vorbild geliefert wurde. Dieſer unſer Künſtler zeichnete ſich dadurch aus, daß er, als Meiſter in ſeinem Fache, der Vorbilder nicht bedurfte, auch ſtellte er ſich, obgleich ſeit 1811 ordentliches Mitglied der Akademie der Künſte, bis in ſeinen letzten Tagen in die Reihe derer, die in der Akademie Studien nach dem Leben machten.

(Pr. St.-Z.)

Nach der Kölniſchen Zeitung lautete des Königs Rede bei der Grundſteinlegung vor den üblichen drei Hammerſchlägen: „Ich ergreife dieſen Augenblick, um die vielen lieben Gäſte herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verſchiedenen Dombauvereine aus unſerm und dem ganzen deutſchen Lande hier zuſammen gekommen ſind, um dieſen Tag zu verherrlichen. Meine Herren von Köln! es begibt ſich großes unter Ihnen. Dieß iſt, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er iſt das Werk des Bruderſinnes aller Deutſchen, aller Bekenntniſſe. Wenn ich dies bedenke, ſo füllen ſich Meine Augen mit Wonnethränen und ich danke Gott dieſen Tag zu erleben. Hier, wo der Grundſtein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, ſollen ſich die ſchönſten Thore der Welt erheben. Deutſchland baut ſie — ſo mögen ſie für Deutſchland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden! Alles Arge, Unächte, Unwahre und darum Undeutſche bleibe fern von ihnen! Nie finde dieſen Weg der Ehre das ehrloſe Untergraben der Einigkeit deutſcher Fürſten und Völker, das Rütteln an dem Frieden der Confeſſionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geiſt hier ein, der einſt den Bau dieſes Gotteshauſes, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte! Der Geiſt, der dieſe Thore baut, iſt derſelbe, der vor 29 Jahren unſere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieſes Ufers wandte, derſelbe Geiſt, der gleichſam befruchtet von dem Segen des ſcheidenden Vaters, des letzten der drei großen Fürſten, vor zwei Jahren der Welt zeigte, daß er in ungeſchwächter Jugendkraft da ſey. Es iſt

Digitized by Google

der Geiſt deutſcher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten Thore des herrlichſten Triumphes werden! Er baue! Er vollende! Und das große Werk verkünde den ſpäteſten Geſchlechtern von einem durch die Einigkeit ſeiner Fürſten und Völker großen, mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutſchland — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen — von dem Bruderſinne verſchiedener Bekenntniſſe, der inne geworden, daß ſie Eines ſind in dem einigen göttlichen Haupte! Der Dom von Köln — das bitte ich von Gott — rage über dieſe Stadt, über Deutſchland, über Zeiten, reich an Menſchenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage. (Unterbrechung durch lauten Jubelruf.) Meine Herren von Köln! Ihre Stadt iſt durch dieſen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutſchlands, und ſie ſelbſt hat dieß auf das würdigſte erkannt. Heute gebührt ihr dieß Selbſtlob. Rufen Sie mit mir — und unter dieſem Rufe will ich die Hammerſchläge auf den Grundſtein thun — rufen Sie mit mir das tauſendjährige Lob der Stadt: Alaaf Köln!"

Würtemberg.

Stuttgart, 8. Sept. Seine kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oeſterreich, Sohn Sr. kaiſ. Hoheit des Erzherzogs Joſeph, Palatins von Ungarn, Höchſtwelcher am 4. dieſes Monats zum Beſuche der königlichen Familie hier angekommen war, iſt geſtern Abend wieder abgereiſt. — Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Katharine hat den geſtrigen Tag und die heutige Nacht ganz erträglich, letztere nicht ganz ſo gut, wie die vorhergegangene, zugebracht; das Fieber iſt noch immer gleich. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 7. Sept. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) In der Kammerſitzung von geſtern Abend wurde der Bericht des Hrn Hoffmann über das den Reſervefonds betreffende Geſetz zur Berathung vorgelegt; der Hr. Finanzminiſter erklärte indeſſen, daß er daſſelbe zurückziehe, weil ſeine Abſicht, die Nothwendigkeit einer für außerordentliche Ausgaben und Ueberſchreitungen in Bereitſchaft zu haltende Summe darzuthun, erreicht ſey. Die Kammer bewilligte hierauf der Regierung Credite für einzelne, zwar nicht in das Budget aufgenommene, aber von der Kammer gewünſchte Verwendungen, namentlich 10,000 fl. für Alterszulagen an die zwei in Betreff ihrer Beſoldung am geringſten geſtellten Claſſen der Volksſchullehrer, und andere Summen für einige Straßenbauten. — Heute erſtattete Hr. v. Itzſtein Bericht über das Finanzgeſetz, und die Kammer ſchritt ſogleich zur Berathung deſſelben. Nachdem die einzelnen Artikel in Erwägung gezogen worden waren, ſprechen ſich mehrere Redner über ihre Motive bei der Bewilligung oder Nichtbewilligung der Steuer aus. Hr. v. Itzſtein will die Steuern bewilligen, weil er glaubt, daß der Großherzog, wenn das Vertrauen und die Liebe des Volkes in die eine Wagſchale fällt, und das Syſtem der Miniſter in die andere, mit Weisheit für das Wohl des Landes entſcheiden werde. Hr. Welcker ſtimmt in Rückſicht auf das allzuhohe Militärbudget und das politiſche Syſtem der Regierung gegen die Steuerbewilligung. Hr. Gottſchalk hofft bei der Verwilligung des Budgets, daß die von der Kammer gewünſchten Verwendungen aus den Ueberſchüſſen auch in der That zum Wohle des Landes von der Regierung angewandt werden. Hr. Gerbel ſpricht ſein Vertrauen zur Regierung aus, mit Ausnahme ihrer Schritte gegen die Freiheit der Wahlen und des Stillſtandes im Juſtizweſen. Hr. Sander bewilligt das Budget im Bewußtſeyn, daß der Landtag eine wichtige Frucht getragen habe, die Bewahrung der Verfaſſung und der Rechte des Volkes. Hr. Hecker will bewilligen in der Hoffnung, daß ein Miniſter ſeine Stelle niederlege. Der Finanzminiſter erklärt hierauf, daß er an dieſer Discuſſion keinen Antheil nehmen könne, und verläßt den Saal. Hr. Schaaff verwahrt ſich und ſeine politiſchen Meinungsgenoſſen gegen die Anſicht, als ob ſie nicht in gleicher Weiſe, wie ihre politiſchen Gegner, die Rechte des Volkes und die Verfaſſung wahrten. Hr. Baſſermann und Hr. Trefurt berufen ſich, in verſchiedenem Sinne, auf das Urtheil des Volkes über die Richtung und Haltung des Landtags. In der hierauf erfolgten namentlichen Abſtimmung wurde das Budget mit allen gegen zwei Stimmen bewilligt. In der übrigen Zeit der Sitzung wurden eine Reihe von Petitionen erledigt; zu demſelben Zweck iſt noch eine Abendſitzung. Morgen iſt wegen des Feiertages keine Sitzung. Am künftigen Freitag ſoll der Landtag geſchloſſen werden. (Oberd. Z.)

Frankreich.

*Paris, 5. Sept. Gegenwärtig bereitet man Apartements im Pavillon de Flore der Tuilerien für die Herzogin von Orleans und die jungen Prinzen. Sie wird den Pavillon Marſan nicht mehr beziehen, an den ſich ſo traurige Erinnerungen knüpfen. — Die Journale beſchäftigen ſich in Ermanglung andern Stoffes wieder mit der orientaliſchen Frage. — Es heißt, Victor Hugo und Caſimir Delavigne würden bei der nächſten Pairspromotion in die Reihe der Begünſtigten kommen. — Thiers iſt, von ſeinem kurzen Ausflug nach Belgien und Holland zurück, bereits wieder in Lille angekommen. — Seit einem halben Jahre wird im Handelsminiſterium daran gearbeitet, alle den deutſchen Zollverein betreffenden Schriften ins Franzöſiſche zu übertragen. Die ganze deutſche ſtatiſtiſche Literatur wird ausgebeutet.

Großbritannien.

*London, 3. Sept. Die Ruhe in den Fabrikdiſtrikten iſt wohl momentan hergeſtellt; doch gährt es noch immer an einigen Orten. Zu Mancheſter ſind in der Fabrik des Hrn. Birley von 1400 Arbeitern erſt 200 zur Arbeit zurückgekehrt In dem Kohlenminendiſtrikt von Staffordſhire, wo ein Haufe von 400—500 müſſigen Arbeitern die beſchäftigten Arbeiter mit Gewalt abzuhalten ſuchte, iſt ſogar die Anwendung militäriſcher Gewalt wieder nothwendig geworden, und 2 bis 3 der Aufrührer ſind bei einem Fluchtverſuch im Birminghamkanal ertrunken. 14 Gefangene wurden vor Gericht geſtellt — Vorigen Donnerſtag wurde das wöchentliche Meeting der Repealgeſellſchaft gehalten, bei der auch O'Connell erſchien. Man verlas eine Adreſſe des mehrerwähnten Quäkers und Chartiſten Sturge von Birmingham, die den Titel führte: „der Rath der Geſellſchaft für allgemeines nationales Stimmrecht an das iriſche Volk", und die Sympathie ausdrückte, welche die Chartiſten für Irland und ſeine Leiden erfüllte. O'Connell übernahm es zu antworten. — Die Königin iſt bei ihrer Landung auf ſchottiſchem Boden von Sir Robert Peel und dem Herzog von Buccleuch empfangen worden. Man hatte die erlauchte Reiſende nicht ſo frühe erwartet und ſo geſchah es, daß ſie bei der Fahrt vom Landungsplatz nach Dalkeith-Palaſt (am 2. Sept. um 9 Uhr Vormittags) an dem Thor von Edinburgh nicht mit der gebührenden Feierlichkeit begrüßt wurde. Der Lord Provoſt und die übrigen ſtädtiſchen Autoritäten waren überraſcht worden; es wurde verſäumt, der Königin durch Ueberreichung der Schlüſſel der Stadt zu huldigen. — Um zwei Uhr Nachmittags erſchien der Lord Provoſt mit den Municipalräthen im Dalkeith-Palaſt (dem Sitze des Herzogs von Buccleuch) ihr Bedauern auszudrücken, daß ſie nicht im Stande

Digitized by Google

geweſen, der Königin auf der Fahrt durch die City ihre loyalen Geſinnungen zu bezeugen. Victoria nahm die Herren ſehr gnädig auf und gab ihnen die Zuſage, daß ſie ihren Reiſeplan ändern und ſtatt, wie ſie vorgehabt, am Montag (5. Sept.,) erſt am Dienſtag nach Nordſchottland aufbrechen wolle. Es wird nun Sonnabend (3. Sept.,) eine Prozeſſion durch die Stadt vor ſich gehen (die Königin will ſich dem Volke zeigen,) und der große Empfang im Dalkeith-Pallaſt iſt auf den Montag ausgeſetzt. — Der Bruder des Grafen Spencer, vorlängſt zur katholiſchen Kirche übergetreten und jetzt Prieſter, kam kürzlich aus Frankreich in Irland an. In Frankreich hatte ſich Herr Spencer von der Geiſtlichkeit ihre Gebete um die Bekehrung Englands verſprechen laſſen. Zu demſelben Zwecke bereist er nun auch Irland.

Rußland und Polen.

Warſchau, 1. Sept. Aus St. Petersburg iſt, wie die heutigen Zeitungen, jedoch ohne Angabe des Datums, melden, durch telegraphiſche Depeſche die Nachricht hier eingegangen, daß die Großfürſtin Marie, Gemahlin des Großfürſten Thronfolgers, von einer Prinzeſſin entbunden worden iſt, welche den Namen Alexandra erhalten hat. Zur Feier dieſes Ereigniſſes wird heute im hieſigen großen Theater freies Schauſpiel ſeyn.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3. Sept. Conſols 93.

Paris, 5. Septbr. 5 pCt. 121 Fr., 10 C.; 3 pCt — Fr. — C.

Amſterdam, 3. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{4}$ pCt. $77\frac{7}{8}$; 5 pCt Oſt. 100; Ard. $16\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108.

Frankfurt, 7. Sept. 5pCt. Met. 110; 4pCt ——; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1975; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $14\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 6. Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. September: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Montag den 12. September: (Mit aufgehobenem Abonnement; zum Vortheil des Hrn. Rott.) Neu einſtudirt: »König Richard III.«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Forſter. (Hr. Rott — König Richard III., als lezte Gaſtrolle.)

Dienſtag den 13. September: »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Halm.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Septbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Herdegen, Oberfinanzrath von Stuttgart; Hamilton, Rentier aus England; Dr. Scherer, Advokat von Stuttgart; Bishop und Demiſton, Rentiers aus England; Dodge, amerik. Spezial-Agent aus Oeſterreich; Clifford, Capitän und Greenwood, Rentier aus England. (G. Hirſch) HH. Uſteri und Ziegler, Partikuliers von Zürich; Maliez, Negot. von Lyon; v. Poliansky, k. ruſſ. Staatsrath von Petersburg; St. Leger, Rent., Langford, Capitän und Townſend, Rent. aus England; v. Poutiata, k. ruſſ. Staatsrath von Petersburg; Leader, Parlaments-Glied, Leader und Milnes, Rentiers aus England; Ritter v. Plappart, k. k. Hofrath von Wien; Grooß, Buchhändler von Heidelberg. (G. Hahn.) Hr. Maigeli, Kfm. von Bordeaux; Frau v. Marczibany, k. ungar. Obergeſpanns-Gattin aus Ungarn. (Schw. Adler.) HH. Dr. Himmelſtein, Domkaplan von Würzburg; Komornichi, Gutsbeſitzer aus Volhynien. (G. Kreuz.) HH. Mattes, Priv. von Paris; Perks, Ingenieur und Innes, Rent. aus England. (Bl. Traube.) HH. Bornemann, Kfm. von Bremen; Schüßler, Expeditor von Mannheim; Feldbacher, Priv. von Wien; Bar. v. Zehmen, von Dresden; Dotzer, k. Adv. von Abensberg; Otep, Kfm. von Cöln; Baumann, k. k. Hofkammerbeamter von Wien. (Stachusgarten.) HH. Schupp, Handelsmann von Lindau; v. Müller, Dr. Jur. von Botzen; v. Knebelsberg, Priv. von Brixen; Hamaczek, Prof. von Bömiſch-Leippa; Angoletti, Muſiker von Botzen; Mad. Hohhaus, Kammerraths-Wittwe von Neuburg; Dr. Dollak, Prof. von Dillingen; Oeſer, Mechanikus von Wien.

Geſtorbene in München.

Den 4. Sept.: Thaddäus Lickoschewitſch, Maler von Witepsk in Rußland, 37 J. alt. Den 5. d.: Benno König, b. Melber, 73 J. alt. Den 6. d.: Mathias Wox, Zimmermann, 75 J.; Magd. Wild, Milchmannstochter, 24 J. alt; Aug. Wohlmuth, Handlungsbuchhalter von Augsburg, 26 J. alt. Den 7. d.: Georg Siebenhaar, Taglöhner, 40 J. alt; Kath. Joh. Weiß, quieſc. k. Subrectors-Gattin von Lindau, 45 J. alt; Ulrich Feiſtl, Mauth-Taglöhner, 71 J. alt.

Bekanntmachungen.

Vorladung.

596. (3c)

Wer an den Rücklaß des am 18. Juli d. Js. verſtorbenen Jubelprieſters Alois Kiſtler, Schloßbenefiziaten dahier, Anſpruch zu machen oder ſonſtige Forderungen gegen denſelben anzubringen hat, hat ſeine Rechte bei dem gefertigten von dem k. Kreis- und Stadtgerichte München committirten Gerichte binnen 30 Tagen a dato geltend zu machen, als außerdeſſen rechtlicher Ordnung nach fürgefahren wird, und die ſich ſpäter Anmeldenden nicht mehr berückſichtiget werden können.

Wer allenfalls Etwas zur Verlaſſenſchaft gehöriges in Handen hat, hat ſolches innerhalb obiger Zeit bei Gericht zu erlegen.

Am 31. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Burghauſen.

Der königl. Landrichter
Appel.

Höchst wichtige Erfindung für Essigfabrikanten.

598. Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den stärksten Weinessigsprit auf eine höchst einfache Art aus demselben Material um den 3ten Theil stärker und von einem schönern weinsauren Geschmack gewinnt als es bis jezt möglich war, und wozu es einer Veränderung der bestehenden Apparate nicht bedarf, sind durch mehrere öffentliche Blätter wohl so hinreichend bekannt, als dass ich mich nicht aller weitern Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher, um meine Erfindung mehr noch gemeinnütziger zu machen, den Preis der gedruckten vollständigen Anweisung, welche unter völliger Garantie verfasst nur auf 3 Thlr. Pr.-Crt. oder 5 fl. 15 kr. Conv.-Münze gestellt, wofür dieselbe gegen portofreie Einsendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen ist.

Schultz, in Berlin,
neue Friedrichstrasse Nro. 3, Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und prakt. Essigfabrikant.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 219.** 13. September 1842.

☞ Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellungen auf die Münchener Politiſche Zeitung für das kommende letzte Vierteljahr an. Zu München kann man ſich täglich im Expeditionslocale dieſer Zeitung (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man erſucht, die Beſtellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach beſtimmen zu können. Inſerate jeder Art finden eine ſchnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die Petit-Zeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Ennemoſer. Regensburg. Kirchheimbolanden. — Oeſterreich. Wien: Inzaghi an Mittrowsky's Stelle ernannt. Salzburg: Schifferſtechen, Aelplerzug und zweites Concert. — Preußen: Berlin. Köln: Urkunde der Grundſteinlegung. Schlußſcene des Feſtes. Koblenz. — Sachſen. Dresden: Pöbelexceß. Brand der Stadt Oſchatz. Leipzig. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe: Schluß der Kammern. — Kurheſſen. Kaſſel. — Freie Städte. Frankfurt: Erkrankung des Königs von Hannover. — **Niederlande.** Amſterdam. — **Schweiz.** Wallis: Der biſchöfliche Erlaß gegen das „Alpenecho". — **Frankreich.** Vom Kaiſer von Marokko Genugthuung gegeben. — **Spanien.** Madrid: Engliſche Vermittlung in dem Zwiſte mit Portugal. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Dänemark.** Altona: Unfug bei einer nicht ausgeführten Hinrichtung. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 12. Sept. Profeſſor Ennemoſer, der ſchon ſeit beinahe einem Jahre ſich hier aufhielt, hat nun ſeinen dauernden Wohnſitz in München aufgeſchlagen. Wie man hört, beabſichtigt derſelbe zunächſt die reichen Schätze unſerer Hofbibliothek zu einer neuen Ausgabe ſeiner Geſchichte des Magnetismus, und dann eines Syſtems der pſychiſchen Krankheiten mit neuen Aufſchlüſſen und einer ganz neuen Behandlungsart derſelben zu benützen. — Eßlair's einfaches Grabdenkmal nach v. Gärtner's Entwurf ging dieſer Tage nach Mühlau bei Innsbruck ab. — In Anerkennung der Entſchloſſenheit und Menſchenfreundlichkeit, welche der Zimmermann Franz Kiſſel von hier durch die in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai h. J. vollzogene Errettung des Bombardeurs Georg Hutterer vom Tode des Ertrinkens an den Tag gelegt hat, wird demſelben aus Auftrag der kgl. Regierung von Oberbayern in einer Bekanntmachung des Polizeianzeigers vom 11. d. M. eine öffentliche Belobung für dieſe Handlung ertheilt.

Regensburg, 10. Septbr. Se. Maj. der König von Sachſen trafen geſtern Mittag von München kommend hier ein, ſind im Gaſthof zum goldenen Kreuz abgeſtiegen und haben nach eingenommenem Diner die Reiſe nach Dresden fortgeſetzt. (Reg. Bl.)

Kirchheimbolanden, 7. Sept. Das von hier aus allerhöchſten Orts eingereichte Geſuch, „mittelſt freiwilliger Beiträge auf dem Donnersberge einen ſteinernen Thurm errichten zu dürfen, welcher bei allſeitiger Fernſicht Schutz gegen ungünſtige Witterung gewähren ſoll", iſt genehmigt und mit demſelben eine ſehr geſchmackvolle und zweckmäßige Thurmzeichnung als Bauplan remittirt worden. Dieſelbe wird, als Lithographie den zum Einzeichnen der Beiträge circulirenden Liſten beigefügt, veröffentlicht werden. (Speyr. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 5. Septbr. Bei der vorgeſtern ſtattgefundenen Ziehung des Gutes Weyerau in Illyrien iſt der Haupttreffer von 60,000 fl. C.-M. auf die Numer 109,507 gefallen. Dieſes Loos wurde nach Vöklabruck, einem Städtchen in Oberöſterreich, geſandt, und der Großhändler Zinner reiſte unmittelbar nach der Ziehung dahin ab, um daſſelbe, im Falle es noch nicht verkauft wäre, ſogleich zu übernehmen. Schon einmal kam nemlich der Fall bei der Ausſpielung des Tivoli vor, daß der betreffende Verſchleißcollektant erklärte, er habe ſämmtliche Looſe für eigene Rechnung behalten, und in dem entſtandenen Prozeſſe wurde das Großhandlungshaus Zinner verurtheilt, dem Betreffenden 40,000 fl. C.-M. als Abfindungsſumme auszuzahlen. — Der Hauptgewinn der letzten Ziehung des polniſchen Anlehens iſt wiederum nach Wien gekommen. Der unermeßlich reiche Bankier Liebenberg hat dieſes Tröpfchen von einer Million polniſcher Gulden dem Meere ſeines Ueberfluſſes beigefügt. — Fanny Elsler tanzt in den nächſten Tagen im k. k. Hofopern-Theater zum Beneſice der Armen. Die Eintrittspreiſe werden um mehr als das Doppelte erhöht. Sie zeigte ſich geneigt, mehreremale für eigene Rechnung aufzutreten, doch konnte ſie ſich mit dem Director nicht einigen, da ihre Forderung, 1000 fl. C.-M. für jeden Abend (gewöhnliches Honorar der Taglioni in Wien), in dieſer Saiſon zu hoch iſt. Später würde Hr. Balochino ſeine Rechnung unbedingt finden. (K. v. u. f. D.)

Wien, 7. Septbr. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſtem Cabinetsſchreiben vom 5. d. M. an die durch das Ableben des Grafen Mittrowsky erledigte Stelle eines oberſten Kanzlers und Präſidenten der Studien-Hofcommiſſion den bisherigen k. k. Hofkanzler Grafen v. Inzaghi gnädigſt zu ernennen und die durch die allergnädigſte Ernennung des Hofkanzlers der vereinigten Hofkanzlei, Carl Grafen v. Inzaghi, zum oberſten Kanzler, erledigte Hofkanzlerſtelle dem bisherigen Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Franz Frhrn. v. Pillersdorff, allergnädigſt zu verleihen geruht. (Oeſt. Beob.)

☿ **Salzburg**, 5. Septbr. Obwohl ſich der Himmel nicht ganz aufheiterte, erlaubte das Wetter doch den Aufenthalt im Freien. Alles ſtrömte dem ſchönen Leopoldskron zu. Das Schifferſtechen beſtund in einem Wettrennen von je vier Schiffen, die mit Fahnen geziert und hübſch gekleideten Lenkern verſehen waren. Viele hatten dieſes Schauſpiel ſchon groß-

Digitized by Google

artiger geſehen und fanden an dieſer Miniatur wenig Unterhaltung. Darauf begann der Zug der Aelpler, den Abtrieb des Viehes von den Alpen vorſtellend. Dieſer hätte wahrſcheinlich auch mehr angeſprochen, wenn die harmloſen Thiere weniger übertrieben maskirt geweſen und ſchöneres Vieh ausgeſucht worden wäre. Im Allgemeinen trug übrigens dieſes komiſche Schauſpiel doch viel zur Unterhaltung der Maſſe bei. — Abends 7 Uhr begann das zweite Concert, das faſt ebenſo zahlreich beſucht war, wie das geſtrige. Nach der Ouverture wurde auf Verlangen abermals der Feſt-Prolog vorgetragen. Mad. van Haſſelt-Barth ſang dann eine Arie aus der Oper „die Entführung aus dem Serail“. Ihr Vortrag war faſt noch hinreißender, als geſtern. Dabei geizte ſie durchaus nicht mit ihren lieblichen Tönen, ſondern wiederholte jedesmal die mit ſtürmiſchem Applaus gekrönten Arien. Sie ſang noch ein Duett mit Hrn. Dietz aus derſelben Oper; eine Romanze aus der Oper „Figaro“; ein Terzett mit Hrn. Dietz und Staudigl aus der Oper „die Zauberflöte“. Der reine Klang ihrer Stimme, die Kraft derſelben ſchwand ſelbſt durch die häufigen Repetitionen nicht. Auch Hr. Dietz ſang wieder mit derſelben ſanften Tenor-Stimme und demſelben Beifall. Weniger glücklich war dießmal Hr. Staudigl. Er ſang eine Arie mit Contra-Baß-Begleitung; eine Arie mit Chor aus der Oper „die Zauberflöte“; die famoſe Baß-Arie „in dieſen heiligen Hallen“, und mit Mad. van Haſſelt-Barth und Hrn. Dietz das Terzett aus der Oper „die Zauberflöte“. Er hatte öfters mit der Begleitung nicht mehr gleiche Stimmung und ſuchte ſchwierigen Stellen durch verſchiedene Wendungen zu entkommen. In den tiefſten Noten behielt er nur eine noch vernehmbare Stimme. Die großen Anſtrengungen hatten Hrn. Staudigl's Stimme ermüdet und deſſen Vortrag unſicher gemacht. Hr. Müller, großh. heſſiſcher Kammermuſikus, erregte Bewunderung durch ſeine Fertigkeit auf dem Contra-Baß. Er behandelte dieſes große Inſtrument wie irgend ein Violiniſt ſeine Geige. Die ſchöne Symphonie in C dur mit Fuge machte den Schluß des Concertes. — Die muſikaliſchen Productionen ſind nun beendet. Morgen iſt die Einfahrt in das Bergwerk bei Hallein. Abends großer Feſtball. Auf den Nachmittag ſind mehrere Künſtler vom Hrn. Fürſterzbiſchof Cardinal Schwarzenberg nach Aigen eingeladen. Uebermorgen iſt großes Pferderennen.

Aus Ungarn, Anfangs September. Der Biſchof von Großwardein, der Hauptgegner der gemiſchten Ehen, hat ſeine hohe Stelle niedergelegt und iſt dafür von dem Papſt zum Titular-Erzbiſchof ernannt worden. — Seit kurzem hat die ungariſche Cenſurcommiſſion verſchärfte Inſtructionen von Seite der Regierung erhalten; man ſieht die Folgen an dem herabgeſtimmten Tone der Peſther ungariſchen Blätter. Außerdem iſt in Peſth ein eigenes Bücher-Reviſionsamt errichtet worden, das ſeinen Sitz in dem Mauth-Amte hat und vorzüglich die vom Auslande eingeführten Bücher bewacht. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 4. Sept. Der Entwurf des neuen Ehegeſetzes circulirt jetzt im Manuſcript. Natürlich werden die Eheſcheidungsgründe beſchränkt; es ſollen nur noch drei bleiben: böswillige Verlaſſung, Ehebruch und Trunkenheit. Aber ſelbſt für dieſe drei Fälle ſollen die Scheidungen noch erſchwert werden. Der gerichtlichen Procedur wird ein amtlicher Sühneverſuch eines Predigers vorangehen. Fällt dieſer fruchtlos aus und erkennt das Gericht die Gründe als gültig an, ſo wird dennoch nicht die definitive Scheidung ausgeſprochen, ſondern die Gatten werden vorläufig nur auf ein Jahr von einander getrennt; nach Ablauf desſelben haben ſie den Antrag zu erneuern. (L. A. Z.)

Köln, 4. Sept. Schlußſcene des Dombaufeſtes. Um 7½ Uhr Abends begaben ſich Ihre Majeſtäten auf eines der Dampfſchiffe der Kölniſchen Geſellſchaft, wo ſich zugleich auch Allerhöchſtihre Gäſte größtentheils eingefunden hatten, um während des Fahrens, auf- und abwärts des Rheines, die Erleuchtung der beiden Ufer auf die Länge von einer Meile Weges anzuſehen. Um die Anzündungen der Hunderttauſende Flammen, die inmittelſt bewerkſtelligt wurden, vorzeitig nicht anſehen zu müſſen, hatten Ihre Majeſtäten geruht, ein Souper in den untern Räumen des Schiffes anzunehmen. Auf der Rhein-Aufwärtsfahrt bis weit oberhalb Rodenkirchen folgten dem Fahrzeuge noch drei andere Dampfſchiffe der nämlichen Geſellſchaft, auf welchen ſich die anweſenden Actionäre, der Dombauvorſtand, die zahlreichen Deputirten der auswärtigen Dombauvereine, die Chefs aller Dicaſterien, als Begleiter der Königsfahrt verſammelt hatten. Dieſe Flottille manövrirte auf den dunkeln Wogen mit großer Kunſtfertigkeit. Das Schiff, welches das königl. Paar und ſo viele andere fürſtl. Perſonen trug, ſo wie das unmittelbar nachfolgende, ſeither Nr. 14 und 15 genannt, waren noch ohne Namen geblieben, weil ein denkwürdiger Moment erharrt wurde, um theure Namen mit einem vorzuſehenden hochwichtigen hiſtoriſchen Ereigniß in Verbindung zu ſetzen. Augenblick und Gelegenheit wurden jetzt wahrgenommen, um Ihre Majeſtäten unterthänigſt zu bitten, dieſe beiden Fahrzeuge nicht länger namenlos zu laſſen. Allerhöchſtdenſelben wurde der Wunſch ausgedrückt, Nr. 15. den König und Nr. 14 die Königin taufen laſſen zu dürfen, was allergnädigſt geſtattet wurde. Die Rheinabwärtsfahrt zeigte wieder, wie ſchon einmal 1833 bei der Anweſenheit der nämlichen kgl. Perſonen, mit Ausnahme der Königin, das nämliche zaubervolle Schauſpiel aller denkbaren Feuereffecte auf dem Lande, im Waſſer und in der Luft, die keine Feder in ihrer Beſchreibung wieder zu geben im Stande iſt und die keine Stadt nachzuahmen im Stande ſeyn dürfte, weil keine wie Köln in der gleichen Weiſe durch locale Lage, alterthümliche Architectur, Menge der Kirchen und Dome und der Schifffahrtsmittel dazu begünſtigt iſt. Als wenn es an den vorhandenen Kirchen noch nicht genug geweſen, hatten die Anordner des Feſtes noch die Münchener Liebfrauenkirche auf die Rheinau verpflanzt, welche im röthlichen bengaliſchen Lichte ein feenartiges Bild darſtellte, um eine freundliche Reminiscenz im Gedächtniß der Königin zu erwecken. Analog der Bedeutung des Feſtes war der hohe Dom der Schwerpunkt des prachtvollen Schauſpiels. Die Magie des bengaliſchen Feuers wurde in geeignetem Momente über den coloſſalen Bau ausgegoſſen und wieder befeuchtete ſich jedes Auge, und wieder erwachten in eines Jeden Bruſt die Hochgefühle, welche mit demoſtheniſcher Allgewalt die Königsrede erweckt hatte. Es war dieß der würdigſte Schluß einer Feier, wie Köln ſie nie erlebt hat, und wie vielleicht keine Stadt eine denkwürdigere je erlebt.

Die doppelt ausgefertigte, von dem König, der Königin und den übrigen anweſenden Herrſchaften unterzeichnete Urkunde der Grundſteinlegung — beſtimmt für die Archive des Domcapitels und des Dombauvereines — lautet wie folgt: „Nachdem unter Gottes Beiſtand und unter den Segenswünſchen des deutſchen Vaterlandes heute der Grundſtein zum Fortbaue der altehrwürdigen Cathedralkirche des Erzbisthums Köln feierlich eingeweiht und mit ihm ein ewiges Denkmal der Frömmigkeit, der Eintracht und Treue der verbündeten Stämme deutſcher Nation an heiliger Stätte iſt

eingefügt worden, ſo iſt zum bleibenden Gedächtniß des Geſchehenen gegenwärtige Urkunde von dem erhabenen Protector des Werkes, Seiner Maj. dem Könige und Ihrer Maj. der Königin von Preußen, ſowie von den bei dieſer Feier anweſenden Höchſten und Hohen Perſonen unterzeichnet worden. So geſchehen zu Köln am Rhein, den vierten September achtzehnhundertzweiundvierzig. Friedrich Wilhelm. — Eliſabeth. Erzherzog Johann. — Prinz von Preußen. — Carl Prinz von Preußen — Albrecht Prinz von Preußen. — Friedrich Prinz von Preußen. — Georg Prinz von Preußen. — Auguſt Prinz von Preußen. — George Prinz von Cambridge. — Carl Prinz von Bayern. — Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. — Friedrich Wilhelm Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. — Adolph Herzog von Naſſau. — Ludwig Erbgroßherzog von Baden. — Johann Prinz von Holſtein-Glücksburg — Georg Prinz von Heſſen. — Auguſt Prinz von Würtemberg. — Hugo Prinz von Hohenlohe-Oehringen. — Moritz Prinz von Naſſau. — Prosper L. Herzog von Arenberg. — Auguſt Herzog von Holſtein. — Philipp Prinz von Croy. — Fr. W. C. Fürſt von Hohenzollern. — Fürſt von Metternich. — Fürſt von Rheina-Wolbeck. — J. Fürſt zu Salm Dyck. — Alfred Erbprinz zu Salm-Salm. — Guſtav Heinrich Prinz von Hohenlohe-Langenburg. — Max Prinz zu Wied. — Carl Prinz von Wied. — Guſtav Prinz zu Yſenburg und Büdingen. — — Erbprinz zur Lippe. — Max Markgraf von Baden. — Weſtmoreland. — Der Staats- und Cabinetsminiſter Freiherr von Bülow. — Der Staatsminiſter Graf zu Stolberg. — v. Bodelſchwingh, Finanzminiſter. — Boyen, Kriegsminiſter. — General Graf Noſtitz. — Alexander Humboldt. — Krauſeneck, General der Infanterie. — General von Neumann, Generaladjutant. — v. Thile, Generallieutenant und commandirender General. — Général Prince Labanoff de Rostoff. — Cardigan, Lieut. Col. — † Johannes v. Geiſſel, Erzbiſchof von Iconium, Coadjutor von Köln. — von Schaper, Oberpräſident der Rheinprovinz. — Graf von Lannoy. — Friedrich Graf Brühl, Oberſt und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs. — Franz Egon Graf von Fürſtenberg-Stammheim. — Sulpiz Boiſſeree. — Steinberger, Oberbürgermeiſter. — v. Wittgenſtein, Präſident des Vorſtandes des Centraldombau-Vereins. — Zwirner, Dombaumeiſter." — Der Grundſtein zum Fortbau des Kölner Doms beſteht aus einem drei Fuß langen, eben ſo breiten und 2⅜ Fuß hohen rechtwinklich behauenen Werkſtücke. In eine Aushöhlung desſelben wurden eingelegt: 1) Eine auf eine Zinnplatte gravirte lateiniſche Urkunde. 2) Eine Pergamentrolle (in einer cylindriſchen Kapſel), enthaltend das Statut des Centraldombauvereins, ſowie die beſtätigende Allerhöchſte Cabinetsordre vom 8. Dezbr. 1841, und ferner die Namen a) der am 14. Febr. 1842 gewählten, b) der beſtändigen Mitglieder des Vorſtandes, c) des Ehrenvorſitzenden, d) des Präſidenten, des Secretärs und des Protocollführers, e) der bis zum 4. Sept. 1842 Beigetretenen, f) der ohne Berückſichtigung des Beitrages ernannten Ehrenmitglieder des Vorſtandes, g) der Mitglieder des Verwaltungsausſchuſſes, h) des Caſſencuratoriums, i) der Redactionscommiſſion, k) des verantwortlichen Herausgebers des Vereinsorgans und l) der Secretariatsgehilfen. 3) Das „Kölner Domblatt" vom Datum der Grundſteinlegung. 4) Die Feſtnumer der „Kölniſchen Zeitung" vom ſelben Tage. 5) Die nachſtehend genannten preußiſchen Münzen: ein doppelter Friedrichsd'or vom Jahre 1842; ein einfacher Friedrichsd'or vom Jahre 1842; ein Zweithalerſtück vom Jahre 1842 (Vereinsmünze); ein Thalerſtück vom Jahre 1842; ein Thalerſtück aus dem Sterbejahre Friedrich Wilhelm's III. (1840); ein Thalerſtück vom Jahr 1824, in welchem letzteren der Domreparaturbau ſeinen Anfang genommen; ein Thalerſtück vom Jahre 1826 (Segen des Mansfelder Bergbaues); ſechs Fünfſilbergroſchenſtücke vom Jahre 1842; vier Zwei- und einen halben Silbergroſchenſtücke vom Jahre 1842; fünf Silbergroſchen vom Jahre 1842; drei Vierpfennigſtücke vom Jahre 1842; vier Dreipfennigſtücke vom Jahre 1842; vier Zweipfennigſtücke vom Jahre 1842; vier Pfennigſtücke vom Jahre 1842; endlich zwei Dombauvereins-Medaillen vom 4. Sept. 1842. Die ſo gefüllte Aushöhlung wurde von Sr. erzbiſchöfl. Gnaden durch den geweihten Stein, eine 16 Zoll hohe und 14 Zoll breite weiße Marmorplatte, mit dem preußiſchen Adler, der Jahreszahl und dem Conſecrations-Kreuze verſehen, geſchloſſen, dann aber ein ſchweres Werkſtück von der Größe des Grundſteins aufgeſetzt und mit bronzenen Zapfen gehörig befeſtigt. Auf dieſem Decksteine befanden ſich die Namen der bei dem Dombau beſchäftigten Meiſter und ausgezeichneten Werkgeſellen.

Köln, 7. Sept. Heute Nachmittags gegen 2¾ Uhr langten der König und die Königin nebſt ihren hohen Gäſten auf dem hieſigen Bahnhof an, um auf der rheiniſchen Eiſenbahn die Fahrt nach Aachen anzutreten. Der Hr. Erzbiſchof v. Geiſſel hatte ſich ebenfalls zugeſellt. Der aus 12 Wagen beſtehende von zwei Locomotiven bewegte Zug eilte um 4½ Uhr unter dem jubelnden Hurrahruf der zahlreichen Zuſchauer der Kaiſerſtadt entgegen. Morgen Abends werden die hohen Herrſchaften zurück erwartet. (Köln. Z.)

Koblenz, 4. Sept. Am 13. werden Ihre Majeſtäten der König und die Königin hier eintreffen, und auf Schloß Stolzenfels reſidiren. Fürſt Metternich beſucht wahrſcheinlich abermals den König. Am 19. reiſen JJ. MM., nachdem ſie Trier beſucht, über Baſel nach Neufchatel, wo ſie zwei Tage bleiben, dann über Freiburg im Breisgau nach Mainz: am 28. Sept. treffen ſie dort ein, reiſen am 29. auf der Taunus-Eiſenbahn nach Frankfurt, dann über Eiſenach, Weimar, Leipzig mit der Eiſenbahn nach Berlin, wo ſie am 2. October eintreffen werden. (Pr. Bl.)

Sachſen.

Dresden, 3. Sept. Ueber den geſtern erwähnten Waldbrand auf der ſächſiſch-böhmiſchen Gränze enthält die „Leipziger Zeitung" eine Nachricht, die das unglückliche Ereigniß als ein höchſt bedeutendes ſchildert. Das Feuer brach unterhalb des Prebiſchthores auf böhmiſcher Seite aus und hatte ſchon in wenigen Stunden weit um ſich gegriffen. Auf ſächſiſcher Seite ſind bereits mehr als 200 Acker Wald vernichtet, nach Böhmen zu ſoll der Verluſt unermeßlich ſeyn. Ueberall waren Forſtbeamte beider Länder beſchäftigt, dem Brande Schranken zu ziehen, aber die ausgetrockneten Waldungen bieten zu viel Nahrung, als daß man davon Hülfe erwarten dürfte. Am Schluſſe der Nachricht fing ſich der Himmel an zu bewölken und fiel ein leichter Sprühregen. — Ein Schreiben aus Dresden v. 7. Sept. (in der allg. Ztg.) ſagt über den großen Waldbrand: Der am 31. Auguſt auf der ſächſiſch böhmiſchen Gränze ausgebrochene furchtbare Waldbrand wüthet noch immer fort und es läßt ſich nicht abſehen, wie, wann und wo er enden wird. Keine Hilfe fruchtet, obwohl in Sachſen und Böhmen Tauſende von Menſchen damit beſchäftigt ſind. Waſſer zum Löſchen iſt nicht da und das Terrain begünſtigt die Verbreitung der Flammen ungemein dadurch, daß ein brennender Baum, der von einer Felshöhe in einen Waldgrund ſtürzt, hinreicht alle Vorkehrungen unnütz zu machen. Glühende Felsblöcke, die ſich ſo leicht von dem mürben Sandſtein löſen, werden in Menge in die Thäler geſchleudert und erhalten die Arbeiter in ſteter

Lebensgefahr. Der Brand brach am Prebiſchthor aus, zog ſich gegen den Winterberg nach Sachſen herüber und hat ſich neuerdings wieder mehr in Böhmen verbreitet. In Sachſen allein ſind ſchon über 800 Morgen Waldung in Aſche gelegt. Aus Böhmen hat man noch keine Berechnungen; jedoch iſt das ganze fürſtlich Clary'ſche Revier bis Hirniskretſchen, Roſenberg und Stimmersdorf verwüſtet, welche Orte denen bekannt ſeyn werden, welche die ſchöne ſächſiſch-böhmiſche Schweiz beſucht haben. Von hier iſt ſchon vor mehreren Tagen Infanterie und eine Abtheilung Sappeurs an die Grenze marſchiert, an öſterreichiſchen Truppen fehlt es daſelbſt eben ſo wenig. Bei alledem iſt keine Ausſicht, daß man der Flammen ohne einen Platzregen ſo bald Herr werde. So eben geht die beſtimmte Nachricht ein, daß auch die anſehnliche Stadt Oſchatz an dem Wege nach Leipzig in Flammen ſtehe. Bis zum 7. Abends 7 Uhr waren bereits 153 Häuſer, darunter Kirche und Rathhaus niedergebrannt, und noch wütheten die Flammen fort. Der Waſſermangel in Oſchatz iſt ſo groß, daß man ſich genöthigt ſah, das Waſſer aus der mehrere Stunden entfernten Elbe herbeizuſchaffen.

Dresden, 5. Septbr. Die Leipziger Zeitung berichtet: Es hat in vergangener Nacht ein Straßenexceß hier ſtattgefunden. Eine Anzahl wohl meiſt betrunkener Menſchen zog lärmend durch mehrere Straßen, einige Fenſter und Laternen zertrümmernd. Wie es in Folge getroffener Veranſtaltung gelang, gröbern Exceſſen vorzubeugen, ſo wird die dem Vernehmen nach bereits eingeleitete Erörterung muthmaßlich zur Beſtrafung wenigſtens einiger der Excedenten führen. Dieſe Mittheilung wird dazu gereichen, entſtellenden Gerüchten zu begegnen. (Die Veranlaſſung zu dieſem Exceß gab nach der Leipz. Allg. Ztg. der große Mehlmangel, welcher durch das Stillſtehen der umliegenden Mühlenwerke bedingt wird, und bei noch nicht übermäßigen Brodpreiſen der Menge das Vorgefühl einer Hungersnoth einflößt. Da von Einführung der Conſtitution zurückgerechnet, ſo viele Jahre kein Mehlmangel vorhanden geweſen ſey, ſo fiel ein Theil des ungebildeten Haufens auf die abentheuerliche Idee, daß die Zeit, wo es keine Conſtitution gegeben, beſſer geweſen ſey, als die jetzige, und daß daher die Abſchaffung der Conſtitution wünſchenswerth erſcheine, um dem Mehlmangel zu begegnen! Fragte man nämlich einen Derjenigen, welche den hin und wieder ſich bildenden und beziehentlich die Straßen mit Geſchrei durchziehenden Haufen zugeſchaart waren, ſo hieß es meiſtens: man wolle die Conſtitution abſchaffen! Dieß und — einiger Branntweinübermuth bedingte in der ſpäten Nacht, und nachdem das Muſikchor nicht mehr wie ein ſpaniſches Fliegenpflaſter ableitend auf die Füße wirkte, einen Angriff auf das Polizeihaus, wobei mehrere Fenſter und Gaslaternen zerſtört wurden. In der Hoffnung, daß völlige Paſſivität der Polizeimannſchaft, welche den ganzen Abend mit muſterhafter Sorgfalt beobachtet worden war, um jede Reibung zu vermeiden, und die Kühle der Nacht die unruhigen Gemüther nach Hauſe führen werde, geſchah irgend ein Einſchreiten der Behörden längere Zeit nicht. Als ſich jedoch der Tumult immer mehr vergrößerte, holte ein wohlgeſinnter Bürger eine Patrouille von etwa 12 Mann Militär von der entfernt liegenden Hauptwache herbei, durch welche über ein Dutzend der Ruheſtörer verhaftet, und ſo die übrigen zur Beſinnung gebracht wurden. Geſtern Abend hat eine Compagnie Communalgarde die Wache im Rathhauſe bezogen.)

Leipzig, 5. Sept. Wenn auch nicht begünſtigt von dem heiterſten Wetter, doch mit dem heiterſten Sinne, wurde geſtern der Geburtstag unſerer Verfaſſung unter eben ſo herzlicher als allgemeiner Theilnahme begangen. Die gewöhnlichen Morgenfeierlichkeiten: Kanonendonner, Muſik von den Thürmen und große Reveille von den Muſikchören der Communalgarde leiteten das Feſt ein; dem darauf folgenden feierlichen Gottesdienſte in der Thomaskirche wohnten die königl. Beamten und ſtädtiſchen Körperſchaften bei; dann ſammelte ſich die ſehr zahlreiche Communalgarde auf dem Roßplatze, wo die Revue mit militäriſcher Gewandtheit und Pünktlichkeit ſtattfand. Von hier aus zog dieſelbe in großem glänzenden Zuge auf den Markt, wo nach entſprechender Muſik ein vielfaches donnerndes Hoch dem Könige und der Verfaſſung dargebracht wurde. (Sächſ. Vaterlandsbl.)

Würtemberg.

Stuttgart, 8. Sept. Die Prinzeſſin Katharine kgl. Hoh. hat nach einem erträglichen Tag eine recht ruhige Nacht gehabt. — In der Nacht vom 4. — 5. Septbr. wurde ein junger Mann aus Bräunisheim von zwei Brüdern, Bauern aus Hoffſtett-Emmerbuch, auf meuchelmörderiſche Weiſe angefallen und durch mehrere Meſſerſtiche in's Genick getödtet. Die Mörder ſind noch in derſelben Nacht verhaftet worden. (Schw. M.)

Stuttgart, 10. Sept. Bei J. kgl. Hoh. der Prinzeſſin Katharine iſt der geſtrige Tag und die heutige Nacht wiederum ruhig verfloſſen; auch in dem Fieber iſt heute früh einige Milderung zu bemerken. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 9. Sept. Die Kammern ſind heute geſchloſſen worden. — Der Profeſſor der Philoſophie, Dr. Sengler, an der Univerſität Marburg iſt zum ordentlichen Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität Freiburg ernannt worden. (Bad. Bl)

Kurheſſen.

Kaſſel, 5. Sept. Eine Denkmünze bewahrt das Andenken der feſtlichen Enthüllung der Bonifaciusſtatue. Sie iſt in großem Maßſtabe gezeichnet, und vorerſt in Zinn ausgeführt. Sie zeigt auf der einen Seite das Standbild des Heiligen mit der Inſchrift des Denkmals als Umſchrift: Verbum Domini manet in aeternum. Unter dem Bilde auf einem ſchmalen Sockel der Name: St. Bonifacius. Daneben: W. Henschel fec. 1839. Auf der Rückſeite: Winfried Bonifacius — Apostel der Deutschen — geb. in England 680 — Predigt das Evangelium — in Deutschland 719 — Erbaut die erste Kirche — in Hessen 732 — Stiftet das Kloster Fulda 744 — wird Erzbischof von Mainz 745 — Ermordet zu Dockenburg 755. Uebertragen von Mainz nach Fulda 755 — wo — die Domkirche — dessen Asche bewahrt. In der Umſchrift: Zur Erinnerung an die Enthüllung des Denkmals St. Bonifacius am 17. August 1842.

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Hier eingetroffene Reiſende von Köln berichten eine in Düſſeldorf erfolgte Erkrankung des Königs von Hannover. Der Monarch war bereits unwohl daſelbſt angekommen. Der Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Preußen, Dr. Schönlein, wurde zu demſelben nach Düſſeldorf berufen. Nach den neueſten Nachrichten bietet der Zuſtand des erlauchten Kranken übrigens Ausſicht auf völlige Wiederherſtellung.] (Schw. M.)

Niederlande.

Amſterdam, 30. Aug. Das hieſige „Handelsblad," welches ſich ſehr eifrig mit dem Schickſal der ausgewanderten Coloniſten in Port Natal und mit dem unglücklichen Ausgange der gegen ſie abgeſendeten britiſchen Expedition beſchäftigt, enthält heute einen gegen die Angaben engliſcher Blätter, insbeſondere der „Times", gerichteten Artikel, in

Digitized by Google

welchem die von jenen gemachten Andeutungen von heimlicher Unterſtützung der Auswanderer durch die holländiſche Regierung oder wenigſtens durch holländiſche Privatleute, als völlig unwahr, zurückgewieſen werden. Das Handelsblad bezeichnet jeden Verſuch, den man Holländiſcherſeits zur Unterſtützung der Coloniſten in Port Natal etwa unternehmen könnte, als eine unverzeihliche Thorheit.

Schweiz.

Der Bezirk Locle wird dem Könige und der Königin von Preußen bei ihrem bevorſtehenden Aufenthalt in Neufchatel das Schönſte überreichen, was ſeine Induſtrie bisher gefertigt hat. Der König ſoll einen Chronometer nach eigener neuer Erfindung von L. Richard, und einen metalliſchen Thermometer, die Königin eine Uhr von 5 Linien Durchmeſſer und in einem Juwel tragbar, und einen Schleier mit Spitzen erhalten. Alle dieſe Geſchenke ſollen mit einer vorzüglichen Vollkommenheit und Eleganz gearbeitet, und zum Theil in ihrer Art bis jetzt einzig ſeyn. — Die Regierung von Obwalden hat nach der Staatsz. den künftigen Jahrgang des Diſtelikalenders, „in Betracht der auf den Verfaſſern haftenden Verwerflichkeit", zum Voraus verboten.

Wallis. Das Alpenecho bringt nun ſelbſt den Erlaß des Biſchofs von Sitten, womit derſelbe dieſes Blatt von allen Kanzeln des Cantons verbieten läßt. Es ſchließt mit den Worten: „Im Namen und kraft unſerer biſchöflichen Autorität, kraft des heiligen Gehorſams, der in ſolchen Dingen uns geleiſtet werden ſoll, und in dem einzigen Intereſſe der Seelen, erlaſſen Wir an alle Getreuen unſerer Diöceſe das förmliche Verbot, die Zeitung, welche in dieſem Lande unter dem Namen Alpenecho erſcheint, zu leſen. Dieſes Verbot wird in Kraft treten vom Augenblicke ſeiner Publication an, und Wir wollen es ſo verſtanden wiſſen, daß keiner ſich zum Richter der Gründe aufwerfe, die er für die Fortſetzung einer von nun an verbotenen Lektüre zu glauben haben könne."

Frankreich.

***Paris**, 6. Sept. Der Miniſter des Innern verließ geſtern Paris, um dem König auf dem Schloß Eu einen Beſuch abzuſtatten. — Statiſtiſche Notizen des Kriegsminiſteriums geben die Bevölkerung von Algerien auf ungefähr 5,600,000 Menſchen an, mit Einſchluß der Franzoſen und Fremden, die ſeit 1830 ſich angeſiedelt, aber mit Ausſchluß der Armee. — Alle Lager, welche zu dem Operations-Corps an der Marne beitragen ſollten, ſind, nachdem der Herzog von Nemours ſie inſpizirt hatte, aufgehoben worden. — Das „Journal des Debats" beſpricht nun auch die Ausdehnung der von Belgien den franzöſiſchen Weinen und Seidenwaaren bewilligten Zollverminderungen auf Deutſchland. Es nennt dieſe Maßregel unfreundlich gegen Frankreich und iſt der Anſicht, daß die rheiniſchen Seidenwaaren, ſo wie die Rhein-, Moſel- und Neckarweine gegen die entſprechenden franzöſiſchen Artikel eine furchtbare Concurrenz bilden. Doch entſchuldigt das Journal des Debats Belgien damit, daß es genöthigt ſey, weitere Märkte für ſeine Waaren zu ſuchen und ſchlägt, um Frankreich und Belgien enger zu verknüpfen, die Wiederaufnahme der Unterhandlungen über einen Zollverein zwiſchen beiden Staaten vor. — Ein bedeutendes Falliment hat ſo eben unſern Handelsplatz getroffen, das des Hrn. Biscult, des vorzüglichſten Bauunternehmers der Feſtungswerke von Paris. Das Deſizit iſt noch nicht ganz ausgemittelt, dem Vernehmen nach dürfte dasſelbe nicht weniger als vier Millionen Franken betragen. Wenige Tage früher hatte ein anderer Bauunternehmer der Feſtungswerke, Hr. Motard, ebenfalls um etwa eine Million Franken Bankrott gemacht. Man befürchtet mit Recht, daß dieſe beiden Fallimente viele andere nach ſich ziehen werden. — Die neue Differenz zwiſchen den Franzoſen und Maroccanern, weil auf Matroſen der erſtern von dieſen gefeuert worden war, iſt ausgeglichen. Ein Correſp. der Allg. Zeit. theilt hierüber folgendes Nähere mit: „Auf Befehl des Kaiſers hatte der Paſcha von Larraſch die Schuldigen zur Verfügung des franzöſiſchen Conſuls und des Commandanten der Flotte geſtellt, ihnen den Act der Züchtigung überlaſſend. Demzufolge wurden die Gefangenen unter Bewachung des Gouverneurs nach dem Hoſenplatze von Tanger geführt, wo ſie ihres Vergehens ſich ſchuldig gemacht hatten, und dort in Gegenwart einer großen Anzahl von Mauren dem Fregattenlieutenant der „Africaine" ausgeliefert, der von dem franzöſiſchen Viceconſul und einer Abtheilung von jedem Schiff der Flotte, je unter dem Befehl eines der betreffenden Schiffsoffiziere, die jedoch an der Küſte des Meeres an Bord ihrer Schaluppen blieben, aſſiſtirt war. Darauf bezeichnete der Fregattelieutenant zwei aus der Mitte der Gefangenen, die ſofort durch vier Neger von der Garde des Kaiſers ausgepeitſcht wurden. Als die Reihe an den dritten kam, welcher Niemand anders als der Sherif ſelbſt war, der den Befehl zum Feuern gegeben hatte, legten mehrere der angeſehenſten unter den Mauren, nachdem er bereits eine Anzahl Hiebe erhalten hatte, da er ernſtlich krank war, eine Fürbitte für ihn ein, und der franzöſiſche Offizier bewilligte ſie nicht nur für ihn, indem er ſogleich den Befehl zu Einſtellung des weiteren Strafvollzugs gab, ſondern auch allen übrigen, welche gleiche Strafe erwartete, dieſelbe erließ. Dieſes Schauſpiel machte großen Eindruck auf die Mauren, die noch nie ihre in großem Anſehen bei ihnen ſtehenden Sherife der Gerechtigkeit der Ungläubigen überliefert ſahen. Der Sherif ſelbſt würde vorgezogen haben, ſich von ſeinen eigenen Vorgeſetzten den Kopf abſchneiden zu laſſen, als eine ſo ſchmachvolle Demüthigung durch die Franzoſen zu erleiden. Am folgenden Tage wurde der Paſcha von der Fregatte „Africaine", welcher der verwundete Matroſe angehört hatte und auf welcher die Admiralsflagge wehte, weil das Linienſchiff Jena Tags zuvor wegen des heftigen Oſtwindes in die hohe See abgeſegelt war, mit dem üblichen Gruße von 13 Kanonenſchüſſen beehrt worauf auch die „Africaine" die Richtung nach Cadix einſchlug. In der Bay von Tanger war nur die franzöſiſche Brigg „Cerf" zurückgeblieben. Ueber den andern Sherif, der wegen einer Inſulte gegen die engliſche Miſſion gefangen ſaß, wußte man zu Gibraltar nichts, ſo wenig als über den Stand der Dinge mit den Nordamerikanern, wiewohl man nach der bereits bewieſenen Gefügigkeit der Maroccaner auch für die Amerikaner die gewünſchte Genugthuung erwarten zu dürfen glaubte, ſobald dieſelben nur einigen Ernſt zeigen werden."

***Paris**, 7. Sept. Der „Moniteur" widerſpricht heute der Angabe eines Morgenjournals, als werde der Bau der Eiſenbahn von Paris nach Lille an eine Geſellſchaft vergeben, die größtentheils aus engliſchen Häuſern beſtehe. — Der König beſichtigte kürzlich zu Eu die in der Laurenzius-Kirche neu eingeſetzten Glasfenſter, die aus der Manufactur von Sevres hervorgegangen ſind. Dann begab er ſich nach Treport und beſah die neue Hafenbatterie. — Der Cardinal de Latour d'Auvergne, Biſchof von Arras, hat bei Anweſenheit des Herzogs von Nemours in St. Omer denſelben mit einer ſehr loyalen Anrede begrüßt, die von den dynaſtiſchen Journalen mitgetheilt wird. — Der General-Gouverneur von Algier hat alle Unteroffiziere des 3ten Jägerbataillons zu 15tägigem Arreſt und Suſpenſion für einen Monat verurtheilt, weil ſie in das Journal „la Sentinelle" einen Aufſatz rücken ließen, worin die Unterwerfung der Umgegend von Milianah lediglich den Verdienſten dieſes Pa-

Digitized by Google

taillons zugeſchrieben wird. — Der „Conſtitutionnel“ und der „Courrier français“ ſprechen ſich mit Anerkennung der weiſen Abſichten des Königs von Preußen hinſichtlich der zeitgemäßen Entwicklung der ſtändiſchen Verfaſſung aus.

Spanien.

Madrid, 24. Auguſt. Wie es ſcheint, erregt die herausfordernde Stellung, welche die hieſige Regierung Portugal gegenüber angenommen hat, im Auslande, namentlich in England, größere Aufmerkſamkeit als hier an Ort und Stelle. Wäre ein triftiger Grund zu Beſchwerden gegen das Liſſaboner Kabinet vorhanden, ſo würde ſich hier, bei der zwiſchen beiden Völkern herrſchenden National-Eiferſucht, eine gereizte Stimmung laut an den Tag legen, und die öffentlichen Blätter, die jetzt jener Händel kaum erwähnen, oder einen Scherz daraus machen, würden wie früher bei der Frage über die Douroſchifffahrt, die Anſprüche der Regierung kräftigſt unterſtützen. So viel iſt gewiß, daß ſich das Portugieſiſche Kabinet durch den Ton, welchen der ſpaniſche Geſandte, Herr Aguilar, ſeit ſeiner Rückkehr nach Liſſabon in den mit dem Herzoge von Terceira gehabten Conferenzen anzunehmen für gut fand, ſich noch mehr verletzt fühlte, als durch die von ihm überreichten ſchriftlichen Reclamationen der ſpaniſchen Regierung. Das Liſſaboner Kabinet fertigte ſogleich einen Courier hieher ab und beauftragte den hieſigen portugieſiſchen Geſandten, Hrn. Lima, der ſpaniſchen Regierung die Grundloſigkeit der von ihr aufgeſtellten Beſchwerden und Anforderungen auseinanderzuſetzen und zugleich über das perſönliche Benehmen des Hrn. Aguilar Klage zu führen. Mit demſelben Courier ſoll der engliſche Geſandte, Herr Aſton, Depeſchen von Lord Howard de Walden erhalten haben, deren Inhalt ihn veranlaßte, dem Regenten mündlich auseinanderzuſetzen, daß eine ernſte Verletzung des portugieſiſchen Gebiets durch ſpaniſche Truppen für England das Eintreten des casus foederis, und folglich ein bewaffnetes Einſchreiten zu Gunſten Portugals herbeiführen könne. Der portugieſiſche Geſandte erhielt darauf von Seiten der hieſigen Regierung eine etwas befriedigendere Antwort, die er vor acht Tagen durch Courier nach Liſſabon zurückbeförderte. Unterdeſſen ſind in der portugieſiſchen Grenz-Feſtung Elvas Verſtärkungen von Bedeutung angekommen, während der ſpaniſche Generalcapitän von Alt-Caſtilien ſein Hauptquartier nach Leon zurückverlegt hat. Dorthin ſind einige Truppen aus anderen Provinzen geſchickt worden, und dem Vernehmen nach iſt eine mit Artillerie verſehene Diviſion an der portugieſiſchen Gränze, Braganza gegenüber, ſtehen geblieben. Dem Biſchofe von Braganza wird von der dieſſeitigen Regierung zur Laſt gelegt, der päpſtlichen Aufforderung zufolge, Betfahrten zu Gunſten der bedrückten ſpaniſchen Kirche angeordnet zu haben. Sollte dieſer Umſtand zur Rechtfertigung des bewaffneten Ueberſchreitens der Gränze dienen, ſo würden die Truppen des Regenten mit gleichem Recht auf Bayonne und Toulouſe marſchiren. Endlich war hier noch das Gerücht verbreitet, der älteſte Sohn des Prätendenten hätte ſich in Italien nach Liſſabon eingeſchifft, um von dort aus in das nördliche Spanien einzudringen. Die angebliche Anweſenheit eines früherhin in Dienſten des Don Carlos geſtandenen deutſchen Fürſten in Portugal diente dazu, jenem an ſich ſehr unwahrſcheinlichen Gerüchte einige Conſiſtenz zu gewähren. — Der Regent hat dem General Zurbano, der in Catalonien alle Leute, die er für Straßenräuber, Contrebandiſten oder Helfershelfer hielt, nach Standrecht erſchießen ließ, „aus beſonderem Wohlgefallen und zur Belohnung für dieſe Dienſte“ das Großkreuz des Ordens Iſabella's der Katholiſchen verliehen. Unterdeſſen ſtreift eine Bande von 50 berittenen Räubern einige Meilen von Madrid umher, und in der vorigen Nacht war die National-Miliz zweier uns zunächſt gelegener Dörfer aufgebrochen, um ſich vor einem Ueberfalle zu ſchützen. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

*London, 4. Sep. Die durch die letzte indiſche Poſt angelangte Nachricht, daß die Räumung Afghaniſtans, wenn noch nicht Thatſache, doch feſter Beſchluß der Regierung ſey, hat in der Preſſe einen gewaltigen Sturm erregt. Beſonders wird es Sir Robert Peel vorgehalten, daß er vorigen April mit ſolcher Beſtimmtheit und Emphaſe im Parlament verkündigte, daß man die Gefangenen nicht im Stiche laſſen, vielmehr durch einen kräftigen Angriff zu befreien ſuchen werde. Bis jetzt iſt der Rückzug der engliſchen Streitkräfte auf den Monat October feſtgeſetzt. — Dieſer Tage ſtarb hier 66 Jahre alt General Lord Eduard Somerſet. — Man ſpricht in London viel von der neuen Erfindung, die William Hodge gemacht hat und die eine wahre Umwälzung im Schiffbaue hervorbringen wird. Die Erfindung beſteht in einem Leim, aus Kautſchuk, gepulverten Auſternſchalen und aus mehren andern Ingredienzien, welche das Geheimniß des Erfinders ſind und den Zweck haben, den Kautſchuk aufzulöſen. Die Verbindung, welche dieſer Leim zwiſchen zwei Körpern hervorbringt, iſt ſo ſtark, daß Eiſenſtücke, durch dieſen Leim verbunden, nicht mehr an der Stelle, wo ſie geleimt worden ſind, zerbrochen werden können. Unter andern führt man einen Verſuch an, welchen die Admiralität damit angeſtellt hat. Eine in zwei Stücke geſchlagene Kugel ward wieder zuſammengeleimt und dann aus einer Kanone geſchoſſen; die Kugel blieb ganz. Die engliſche Regierung hat, nachdem ſie ſich vorher durch viele Verſuche von der Richtigkeit der Erfindung überzeugt hat, dem Erfinder 30,000 Pf. St. gegeben. Die Admiralität wird ein Dampfſchiff von 850 Pferdekraft, ganz aus Holz, durch Hodge's Leim zuſammengeſetzt, bauen laſſen, zu deſſen Bau weder Eiſen noch Nägel verwandt werden ſollen. Hr. Hodge iſt nach Frankreich gereiſt, um ſich ein Patent für dieſe Erfindung zu erwirken.

*London, 5. Sept. Wie die Königin und Prinz Albert gegenwärtig Schottland beſuchen, ſo ſollen ſie die Abſicht haben, künftigen Sommer oder Herbſt auch Irland mit ihrer Gegenwart zu erfreuen. — Briefe aus Holyrood melden, daß Ihre Majeſtät und ihr Gemahl während der Reiſe von der Seekrankheit ganz verſchont geblieben ſind. Der Einzug in der alten ſchottiſchen Hauptſtadt war ſehr glänzend. Der Lord-Provoſt überreichte der Königin die Schlüſſel der Stadt mit einer Anrede, welche die Königin mit der Rückgabe des Angebotenen unter der artigen Verſicherung, daß die Schlüſſel in keiner beſſern Hand ſeyn könnten, erwiederte. Sir Rob. Peel, welcher der Königin in einem Wagen mit einigen Damen des k. Haushalts folgte, wurde mit ſehr warmem Zuruf empfangen. Abends war große Beleuchtung der Stadt. — Es ſcheint nun entſchieden, daß die indiſche Poſt künftig über Trieſt, ſtatt über Marſeille, befördert werden wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Aug. Unſere Zeitungen theilen den Inhalt zweier ſehr huldvollen kaiſerlichen Handſchreiben an den Generaladjutanten, Grafen Kleinmichel, mit, dem in Abweſenheit des vor kurzem zurückgekehrten Fürſten Tſchernitſcheff die Leitung des Kriegsminiſteriums anvertraut war. Wie man vernimmt, iſt Graf Kleinmichel jetzt zum Chef eines neubegründeten Miniſteriums für öffentliche Arbeiten ernannt.

Digitized by Google

Dänemark.

Altona, 3. Sept. Nach Allem, was man über die Auftritte hört, welche am Donnerſtage durch die erwartete, aber wegen Begnadigung des Verurtheilten nicht zur Ausführung gekommene Hinrichtung veranlaßt wurden und die ſowohl auf und bei der Richtſtätte in der Nähe von Rellingen als auf dem Rückwege von dort nach Hamburg und Altona ſtattgefunden haben, ſind ſie als eine Art von Nachſpiel des Unfugs zu betrachten, der in den letzten Tagen des Hamburger-Brandes begangen worden und geben abermals ein trauriges Zeugniß von der Rohheit und Verwilderung einer gewiſſen Claſſe unſerer ſtädtiſchen Bevölkerungen Nicht zufrieden damit, das Geländer an der Richtſtätte einzubrechen, den Sarg zu zertrümmern und den Block zu zerſtören, was noch als ein, wenn auch frevelhafter Act der Volksjuſtiz betrachtet werden könnte, erlaubten ſich Rotten von Frevlern Gewaltthätigkeiten gegen die Bauern und ihr Eigenthum und übten Muthwillen aller Art auf dem Wege aus. Der Zudrang zu dem traurigen Schauſpiel aus den Städten ſoll ſo groß geweſen ſeyn, daß am Morgen kein Fuhrwerk mehr an den gewöhnlichen Orten zu haben war und manche Gewerke ſtillſtehen mußten. Das Militär war nicht zahlreich genug, um dem Unfug zu ſteuern, doch ſollen einige Frevler verhaftet worden ſeyn. (Alt. M.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 6 Sept. Conſols $93\frac{1}{4}$.

Paris, 7. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 55 C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Amſterdam, 6. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{8}$; 5pCt. $101\frac{1}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{1}{16}$; Arv. $16\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 9 Sept. 5pCt. Met. 110; 4pCt — —; 3 pCt. $77\frac{1}{4}$; Bankactien 1973; Integr. $51\frac{1}{2}$; Arv. $14\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 7. Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück $1628\frac{1}{2}$ in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 13. September: »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Halm.

Donnerſtag den 15. September: »Die Geſchwiſter«, Schauſpiel von Göthe. Hierauf: »Die Sylphide« Ballet von Taglioni.

Freitag den 16. September: (Zum Erſtenmale) »Beliſar«, heroiſche Oper von Donizetti.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schneider, Profeſſor von Braunſchweig; Boughann, Rent., Dr. Dickinſon, Marwood Elton, Rent., Younghusband u. Thompſon, aus England; Campoſtano, Negot. aus Serbien; Dr. Engelhardt, Kirchenrath von Erlangen; v. Remy, Tribunal-Aktuar von Pavia; v. Röder, k. preuß. Generallieutenant von Berlin; v. Huba und v. Lubenecki, Gutsbeſitzer aus Polen; Frau v. Suchelandt, k. ruſſ. Generals-Gattin; v. Watazi, k. ruſſ. Artillerie-Capitän. (G. Hirſch.) HH. Strahler, Kaplan von Wien; Lubamin, Kfm. von Petersburg; Nako de Nagy Szent Miklos, Gutsbeſitzer aus Ungarn; Gemonde, Rent. aus England. (Schw. Adler.) HH. Lodi, Maler von Ferrara; Görth, Negot. von La chaux de fonds. (G. Kreuz.) Se. Erlaucht Hr. Reichsgraf Kurt v. Lippe, von Salzburg; Se. Erlaucht Hr. Reichsgraf Karl Octavio v. Lippe, aus Böhmen; HH. Weſtermair, k. k. Meiſterſchullehrer aus Oberöſterreich; Weſtermair, k. k. Lehrer von Linz; Stöger, Theater-Unternehmer von Prag; Schniedewind, Kfm. von Riga; Hachelmann, Bergakademiker aus Ungarn; Kürſtein, Kfm. von Riga. (Gl. Traube.) HH. Frhr. v. Schönſtein, von Salzburg; Frau Gräfin v. Almaſy, von Wien; Ritter, Kfm. von Pulvermühle. (Stachusgarten.) HH. Wiener, Caſſa-Controlleur von Prag; v. Ruff, k. preuß. Lieut. von Torgau; Franz, Muſikdirector von Görlitz; Dittrich, Apotheker von Prag; Randolph, k. k. Kanzelliſt von Kärthen; Kullmann, Cand. Med. von Heidelberg; Kurz, Kfm. von Stuttgart.

Geſtorbene in München.

Guſtav Metzler, Banquier von Frankfurt a. M., 51 J. alt; Joſepha Winkler, Goldarbeiters-Wittwe, 84 J. alt; Maria Koch, k. Rittmeiſters-Wittwe von Augsburg, 88 J. alt; Anna Götz, Bedientens-Wittwe, 76 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 10. September 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2313	1810	503	14	29	—	23	—	—
Korn	997	659	338	8	41	—	4	—	—
Gerſte	1719	1658	61	9	26	—	—	—	23
Haber	695	530	165	5	45	—	—	—	—

Bekanntmachungen.

569. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchafts-Sache der Privatiers-Gattin Anna Tiſchmacher werden die zwei Häuſer Nr 44 in der Sendlingergaſſe, vier Stockwerke, und Nr. 8 am Gänsbüchel, zwei Stockwerke hoch, zuſammen belaſtet mit 58 fl. 30 kr. jährlicher Ewiggilt und 4300 fl. Hypothekkapitalien, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und wird zum Zwecke der Verſteigerung Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 22. September l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Zimmer Nro. 16 Gang II

bei unterfertigtem Gerichte anberaumt.

Bemerkt wird noch, daß das Kaufs-Angebot der Genehmigung der Erbs-Intereſſenten unterliegt, und die näheren Kaufsbedingniſſe am Verſteigerungs-Tage bekannt gegeben werden.

Am 24. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.

Volgiano.

570. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Alle diejenigen, welche an den Rücklaß des am 3. Dezember 1841 verlebten Controleurs der königl. Spezialſchulden-Tilgungscaſſe dahier, Heinrich v. Neumann aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen geltend zu machen haben, werden hiemit aufgefordert binnen

Digitized by Google

ſechzig Tagen a dato
um ſo gewiſſer ſolche hierorts anzumelden, als außerdeſſen ohne Rückſicht hierauf in Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft fürgeſchritten werden würde.

Den 21. Auguſt 1842.

Der königl. Director
Barth.
v. Germersheim.

---

483. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wege der Hülfsvollſtreckung werden die Herbergen des Wäſchers Anton Buchwieſer in der Sternſtraße Nro. 36 und 37, enthaltend

1) im Hauſe Nro. 36 ein Waſchhaus mit laufendem Waſſer, eine Wohnung im erſten Stockwerke, nämlich 1 Zimmer, 1 Kammer, Fletz, Küche, ferner dem zu dieſem Hauſe gehörigen gemeinſchaftlichen Gang, und einen über den Bach gebauten hölzernen s. v. Abtritt,
2) im Hauſe Nro. 37 eine Wohnung im erſten Stock, nämlich 1 Zimmer, 1 Kammer, Küche, Stiegenhaus, dann zwei Wohnungen unterm Dache, jede derſelben 1 Zimmer und Küche enthaltend,
3) einen hölzernen Stadel unter einem Halbdache mit dabei befindlichem Raſenplatz,
4) das neben der Herberge im Hauſe Nro. 37 ſtehende, von Backſteinen erbaute, lediglich ein Erdgeſchoß enthaltende Häuschen mit Ziegeldach, worin 1 Zimmer, dann 1 Keller,

erbrechtsweiſe grundbar zur hieſigen Stadtkammer, wohin jährlich — fl. 34 kr. 2 dl. Stift, dann bei Veränderungsfällen 5% Laudemium gereicht wird, zuſammen geſchätzt auf 2400 fl., dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 untergeſtellt, und hiezu Termin auf

Montag den 19. September l. Js.
von 10 — 12 Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, von denen die dem Gerichte unbekannten ſich über Zahlungs- und Beſitzfähigkeit auszuweiſen haben, im Geſchäftszimmer Nro. 20 zu erſcheinen geladen werden.

Den 13. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth. Hoppe

---

608. Ein in der Max-Vorſtadt gelegenes Haus, mittlerer Größe, mit Stall für 2 Pferde, welches ſich gut verintereſſirt, iſt zu verkaufen. D. Ueb.

---

606. **Ediktalladung.**

Gegen Stephan Fiſcher, vormaligen Häusler vom Ranzingerberg, iſt dahier ein Schuldenweſen eingeleitet.

Da deſſen dermaliger Aufenthalt unbekannt iſt, ſo wird er hiemit aufgefordert, ſich am

Donnerſtag den 6. Oktober d. Js.

bei hieſigem Gerichte zur Liquidation ſeiner Schulden und zur weiteren Verhandlung zu ſtellen, widrigenfalls für ihn ein Abweſenheits-Curator aufgeſtellt, und derſelbe als von ihm gehörig bevollmächtigt angeſehen würde.

Auch werden alle unbekannten Gläubiger des Stephan Fiſcher aufgefordert, ſich an obigem Tage mit ihren Forderungen ebenfalls dahier zu melden, widrigenfalls darauf ſpäter keine Rückſicht mehr genommen würde.

Sign. 2. September 1842.

Königl. Bayer. Landgericht Hengersberg.
Prantner.

---

566. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Freitag den 23. September d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Auguſt 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 77,035 bis 85,253;
Buchhaltung II von Nro. 17,563 bis 20,305.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfands-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 28. September d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. Auguſt 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.
L. Regrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

N.° 2407/1007

BANQUE NATIONALE DE GRÈCE.

Convocation d'une Assemblée générale extraordinaire des actionnaires de la Banque pour le 1/13 Octobre 1842.

L'expérience ayant prouvé la nécessité d'une révision des Statuts et Réglemens qui régissent la Banque, le Directeur, en vertu du §. 2. de l'art. 18 des Statuts du 8/20 Avril 1841, a l'honneur de convoquer Messieurs les actionnaires en assemblée générale extraordinaire, laquelle aura lieu à Athènes, le 1/13 Octobre prochain. *)

Athènes, 25 Juillet 6 Aout 1842.

Le Directeur
G. Stavros.

*) Extrait de l'art. 5. des modifications aux Statuts, approuvés par la loi du 19/31 Aout 1841.

N.° 2407/1000

BANQUE NATIONALE DE GRÈCE.

AVIS AU PUBLIC.

La limite fixée par la loi pour les prêts hypothécaires ayant été atteinte, le conseil de la Banque a dû prendre la résolution de borner ces prêts à cent mille drachmes par mois, jusqu'à l'assemblée générale des actionnaires, qui est convoquée pour le 1/13 Octobre prochain.

Ces prêts seront faits de préférence aux cultivateurs, et pour des sommes qui dans aucun cas ne pourront excéder cinq mille drachmes.

Athènes, 25 Juillet 6 Aout 1842.

Le Directeur
G. Stavros.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 220.** 14. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg nach Berchtesgaden. Rott als Richard III. — Preußen: Berlin: Befinden des Königs. Köln. — Sachſen. Leipzig: Erſte Probefahrt auf der Eiſenbahn bis Altenburg. — Hannover. Büllctins über die Krankheit des Königs. — Baden. Karlsruhe: Schlußrede des großh. Commiſſäcs an die Stände. — Kurheſſen. Fulda: Feſtlieder bei der Enthüllung des Bonifaciusdenkmals. — Freie Städte. Frankfurt: Der König von Holland in Köln erwartet. — **Niederlande.** Luxemburg. — **Frankreich.** — **Spanien.** Madrid: Pronunciamentofeſt. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg: Die gefangene Tſcherkeſſin. — **Courſe der Staatspapiere.** — — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 13. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt geſtern Morgens 4 Uhr nach Berchtesgaden abgereiſt. — Die kürzlich erwähnte magiſtratiſche Bekanntmachung iſt nun erſchienen, und lautet vollſtändig, wie folgt: „Gemäß allerhöchſter Bewilligung iſt Jedem, welcher bei Gelegenheit der im Oktober d. Js. ſtattfindenden Vermählungsfeier Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie von Preußen, das Aeußere ſeiner Wohnung oder ſeines Hauſes verzieren will, ſolches geſtattet. Der unterfertigte Magiſtrat findet ſich dadurch veranlaßt, auf die unterm 1. Septbr. 1841 und 29 Juli 1842 bekanntgegebene allerhöchſte Weiſung aufmerkſam zu machen, „daß eine Ausſchmückung der Straßen und Häuſer mit Bäumchen von Laub- oder Nadelholz unterbleiben ſolle, wogegen derlei Ausſchmückungen mit Laubgewinden, Kränzen, Teppichen u. dgl. allerdings zuläſſig ſeyen.“ Am 9. September 1842. Der Magiſtrat der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München. v. Steinsdorf. Lachmayr, Secretär.“ — Vor wenigen Tagen ſtarb hier auf der Durchreiſe nach Italien, wohin er ſich zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit begeben wollte, der Banquier Guſtav Metzler aus Frankfurt. — Hr. Rott, der noch vor wenig Tagen in Deinhardſtein's „Garrick in Briſtol“ durch die unerſchöpfliche Laune ſeines Spiels (von allen Darſtellenden, namentlich von Hrn. Dahn als Garrick, auf's beſte unterſtützt) in der Rolle des Thomas Hild die vollſte Kraft ächter Komik entfaltet hatte, trat geſtern zum Letztenmale während ſeines Hierſeyns in Shakeſpeare's, von Fr. Förſter für die Bühne eingerichtetem „Richard III.“ auf. Es hatten ſich Stimmen vernehmen laſſen, die den Wunſch ausſprachen, der Künſtler möchte zu ſeiner Beneſice- und letzten Gaſtrolle ein anderes Stück, am beſten ein Luſtſpiel, vielleicht ſogar eine Wiederholung Garrick's, der ein volles Haus machte, in ſeinem eignen und dem Intereſſe des größern Publikums gewählt haben. Wir können Hrn. Rott nur um ſo mehr ehren, daß er Rückſichten dieſer Art nicht walten ließ, denn offenbar iſt Richard III. eine jener Rollen, in der er ſich am würdigſten als einen wahrhaft genialen Mimen zeigen konnte, als einen nicht blos wiedergebenden, ſondern auch ſchaffenden Künſtler, der die einzelnen Charakterzüge jenes merkwürdigen gekrönten Böſewichts, wie ſie der große Britte in ſeiner Dichtung oft nur leiſe andeutend hingeworfen, zu einem tief ergreifenden Geſammtbilde zu vereinigen weiß. Wir geben zu, daß Shakeſpeare und Richard III. insbeſondere ein gereiftes Verſtändniß verlange; daß indeſſen unſer Publikum fähig ſey, eine Dichtung wie dieſe, und einen Darſteller wie Rott zu würdigen, dafür bürgte theils das ſichtbare, anerkennenswerthe Streben ſämmtlicher Mitwirkenden nach harmoniſchem Zuſammenſpiel, theils der ſtürmiſche Applaus, mit dem der geehrte Gaſt ſchon nach dem erſten Akte, dann am Schluſſe gerufen wurde, wo auch ein wohlverdienter Ehrenkranz auf die Bühne niederflog, um dem Scheidenden zu künden, wie hoch man hier ſeine Leiſtungen zu ſtellen wiſſe. Möge er, ſeinem beim Abſchiede gegebenen Verſprechen gemäß, recht bald in unſre Mitte wiederkehren, und uns neue Beweiſe davon geben, daß die deutſche Bühnenkunſt unverkennbar einem regen und mächtigen Aufſchwunge entgegengeht!

Preußen.

Berlin, 8. Sept. Den uns zugegangenen telegraphiſchen Nachrichten zufolge iſt der Geſundheitszuſtand Sr. Maj. des Königs fortwährend ſo in der Beſſerung begriffen, daß die baldige völlige Wiederherſtellung Allerhöchſtdeſſelben nicht dem geringſten Zweifel mehr unterliegt. (Pr. St.-Z.)

Köln, 4. Sept. Die Kölniſche Zeitung hat zur Feier des heutigen Tages ihre Vorderſeite mit einer eben ſo geſchmackvollen als ſinnreichen Verzierung ausgeſtattet. Die Grundſteinlegung zum neuen Dombau durch Se. Maj. den König, umgeben von den Abgeſandten aller anderen deutſchen Lande und im Angeſichte der erſten Begründer des alten Domes, iſt von einem Künſtler durch Zeichnungen ſymboliſirt, in deren Mitte ſich der künftige Dom mit ſeinen beiden Münſterthürmen vor den Augen des begeiſterten Deutſchlands erhebt.

Köln, 8. Sept. Nach Berichten aus Aachen (in der Aachener Zeitung) war auch dort, wie in den übrigen Städten der Rheinprovinz, der Empfang des Königs und der Königin und ihrer hohen Gäſte ungemein feſtlich. JJ. MM. wurden am Bahnhofe von den ſämmtlichen Behörden ehrfurchtsvoll begrüßt und von der berittenen Bürgergarde unter dem Jubel des Volkes in die Stadt geleitet. Abends beehrten JJ. MM. das von der Stadt veranſtaltete Feſt auf dem Louisberge mit ihrer Gegenwart und fuhren durch die feſtlich erleuchtete Stadt.

Sachſen.

Leipzig, 5. Sept. Der nunmehr bereits etwas gemilderte Waſſermangel, welcher eine ſich wirklich ſchon recht empfindlich herausſtellende, aber hoffentlich recht bald vorübergehende Vertheuerung des wichtigſten Lebensbedürfniſſes zur Folge gehabt hat, iſt unſeren Stadtverordneten Veranlaſſung

Digitized by Google

geworden, die dahin einſchlagenden Verhältniſſe auf's neue in Erwägung zu ziehen. Die Errichtung von Dampfmühlen erſcheint für Leipzig, das in gewöhnlichen Zeiten ausreichende Waſſerkraft beſitzt, während die Dampfkraft hier immer verhältnißmäßig theuer zu ſtehen kommt, keine zweckmäßige Maßregel, wie denn auch die Erfahrung zeigt, daß die einzige hier in Thätigkeit begriffene Dampfmühle, die freilich jetzt gute Dienſte leiſtet, in gewöhnlichen Zeiten nicht ſo wohlfeil mahlen kann, als die übrigen Mühlen. Daher haben die Stadtverordneten den Vorſchlag gemacht, einer der hieſigen Waſſermühlen eine ſolche Einrichtung zu geben, um erforderlichenfalls durch eine Dampfmaſchine getrieben werden zu können, die zu dieſem Zwecke in Bereitſchaft zu halten wäre, eine Auskunft, die ſich wohl für unſere Verhältniſſe als die zweckmäßigſte empfiehlt. Um für den Augenblick jede Beſorgniß zu beſeitigen, hat der Magiſtrat eine Mehlſendung von Stettin beſtellt (Br. St.-Z.)

Leipzig, 7. Septbr. Geſtern Nachmittag fand die erſte Probefahrt auf der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn von hier bis Altenburg ſtatt. Der 5¼ geographiſche Meilen betragende Weg wurde hin in 67 Minuten, incluſive des in Böhlen ſtattgefundenen Aufenthalts von 8 Minuten zurückgelegt. Ueberall bewährte ſich die Bahn tüchtig, ſo daß deren Eröffnung nun innerhalb 14 Tagen erfolgen dürfte. (L. A. Z.)

Hannover.

Die „Hannoverſche Zeitung“ meldet unter dem 7. Sept., daß Se. Maj. der König zu Düſſeldorf in Folge einer Erkältung von einem katarrhaliſchen Fieber befallen worden iſt, aus den ärztlichen Bulletins jedoch mit Gewißheit hervorgehe, daß die Krankheit Sr. Majeſtät nachgelaſſen habe, und eine baldige vollkommene Herſtellung zu erwarten ſey. Folgendes ſind die beiden Bulletins: I. „Se. Maj. der König haben Sich in Folge einer Erkältung ein katarrhaliſches Fieber zugezogen, wodurch Allerhöchſtdieſelben genöthigt wurden, einige Tage das Zimmer zu hüten. Obgleich Se. Maj. in der letzten Nacht wenig ſchliefen, und viel durch Huſten beunruhigt wurden, ſo fühlen ſich Allerhöchſtdieſelben heute doch beſſer, und hat das Fieber nachgelaſſen. Düſſeldorf, den 4. Sept. 1842. C. Baring, Dr.“ — II. „Se. Maj. der König haben eine ſehr ruhige Nacht gehabt. Das Fieber iſt ganz verſchwunden, und das Befinden ſo gut, als man nur wünſchen kann, um eine baldige vollkommene Herſtellung zu erwarten. Düſſeldorf, den 5. Sept. 1842. C. Baring, Dr.“

Baden.

Karlsruhe, 9. Septbr. Im höchſten Auftrag Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs und in Höchſtdero Namen iſt heute von dem Präſidenten des Miniſteriums des Innern, Staatsrath Frhrn. von Rüdt, die Ständeverſammlung geſchloſſen worden. Nachdem beide Kammern in dem Sitzungsſaale der zweiten Kammer ſich eingefunden, wurden der großherzogliche Commiſſär und die übrigen Mitglieder des Staatsminiſteriums aus ihrem Verſammlungsſaal in den Sitzungsſaal der zweiten Kammer geführt. Nachdem der Großh. Kommiſſär das höchſte Reſcript, wodurch er zur Vornahme des Schluſſes des Landtags beauftragt worden war, verleſen hatte, hielt derſelbe an die verſammelten Stände folgende Rede: „Hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren! Se. königl. Hoh. der Großherzog haben mich gnädigſt beauftragt, Ihnen beim Schluſſe des Landtags zu eröffnen, daß die Umſicht und Gründlichkeit, womit Sie bei der Prüfung und Berathung des Budgets und der übrigen Vorlagen der Regierung zu Werk gegangen ſind, Höchſtihren Erwartungen und Wünſchen vollkommen entſprochen haben. Das Ergebniß dieſer umſichtigen und gründlichen Berathung konnte Höchſtdieſelben nur in der beruhigenden Ueberzeugung beſtärken, daß Ordnung und Gewiſſenhaftigkeit in allen Zweigen der Verwaltung herrſcht. Um ſo ſchmerzlicher hat es Se. königl. Hoh. berührt, daß in Mitte der zweiten Kammer die Verfaſſungstreue Höchſtihrer Rathgeber verdächtigt wurde und die gegen dieſelben erhobenen Beſchwerden auf anderem, als auf dem durch die Verfaſſung dafür vorgezeichneten Wege geltend gemacht werden wollten. Wenn gleichwohl Se. k. Hoh. Sich nicht bewogen fanden, die Stände-Verſammlung aufzulöſen, ſo geſchah es, weil Höchſtdieſelben Bedenken trugen, irriger Anſichten eines Theils der zweiten Kammer wegen Ihren getreuen Unterthanen neue Opfer aufzulegen, den Finanzhaushalt ungeordnet und große Staatsunternehmungen unvollendet zu laſſen. Höchſtdieſelben haben daher vorgezogen, Ihren Räthen Selbſtverläugnung zur Pflicht zu machen, in der ſichern Erwartung, daß ihnen von der Zeit und dem geſunden Sinne des Volkes die vollſte Rechtfertigung zu Theil werden wird. Feſt entſchloſſen, die Verfaſſungstreue zu halten, werden Se. kgl. Hoh. Rathſchlägen, welche auf deren Verletzung abzielen könnten, niemals Gehör geben; ebenſo werden aber Höchſtdieſelben auch Verfaſſungsverletzungen oder Beeinträchtigungen vorbehaltener Rechte der Krone, welche von anderer Seite verſucht werden möchten, jederzeit zu begegnen wiſſen. Se. k. Hoh. müſſen daher auch jedem Beginnen, die Entfernung Ihrer Rathgeber von ihren Stellen durch verfaſſungswidrige Mittel zu bewirken, mit aller Entſchiedenheit entgegentreten. Endlich ſoll ich Ihnen noch erklären, daß Se. k. Hoheit in den von den Vorſtänden der Miniſterien zur Sicherung der Wahlfreiheit ergriffenen Maßregeln nur die Erfüllung einer denſelben obgelegenen Pflicht zu erkennen vermögen. Se. k. Hoh. der Großherzog hegen die feſte Zuverſicht, daß Ihre Räthe und Diener ſich durch die Anfeindungen und Beſchuldigungen, denen ſie in der jüngſten Zeit ausgeſetzt geweſen, in der Erfüllung ihres ſchwierigen Berufes nicht werden irre machen laſſen. Höchſtdieſelben wollen übrigens das ſeither Vorgefallene gerne der Vergeſſenheit übergeben und nähren die Hoffnung, Ihren getreuen Ständen künftig nur Ihre Huld und Gewogenheit bezeugen zu können. Im Namen und aus Auftrag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag hiemit für geſchloſſen.“ Als der großherzogliche Commiſſär beendet hatte, wurde Sr. kgl. Hoh. dem Großherzog von den Ständen ein dreimaliges lautes Lebehoch gebracht, worauf ſich der Zug in derſelben Ordnung, in welcher er eingetreten war, zurückbegab. (Karlsr. Z.)

Kurheſſen.

♂ Fulda, im Auguſt. Die Enthüllung des Bonifazius-Denkmals gab Gelegenheit zu vielen dichteriſchen Productionen und manch trefflicher Rede. Die biſchöfliche Weihrede verdient vor Allem der Erwähnung. Sie zeigt uns, in ungeſchminkter, würdevoller, tiefergreifender Darſtellung, das Leben des Apoſtels der Teutſchen von den erhabenſten Tugenden umſtrahlt und führt uns hinein in die Mitte des heiligen, ſegensreichen Wirkens des großen Glaubenshelden, das uns als hohes Muſter ſtets vorſchweben ſolle. Eine Feſtgabe des Regiſtr. Wohlgemuth — ziemlich vollſtändige Lebensbeſchreibung mit 2 dichteriſchen Zugaben —; die Bonifaziusbriefe, herausgegeben von Conſiſtorialrath Dr. Wiß; eine lateiniſche Ode von Obergerichtspräſidenten Freiherrn v. Warnsdorf; das Chronik-Odeum von Buchonius und Königs Aufgabe des Jahrhunderts — verdienen Erwähnung. Der Hauptdichter dieſes Feſtes war Medizinalrath Dr. Schwarz, dem wir eine poetiſche Beſchreibung des Feſtes und noch zwei andere bei dieſem Anlaß entſtandene Gedichte: „des Künſt-

Digitized by Google

lers Traum", und: „das katholiſche Fulda", verdanken. Letzteres ſchließt mit den ſchönen Woeten, die dem Heiligen in den Mund gelegt ſind:

»Wohl mir!« ſprach Bonifaz, mit freudigem Entzücken,
Und ſel'ge Heiterkeit entſtrahlte ſeinen Blicken; —
»Was ich vertrauenvoll und gläubig einſt geſäet,
Die Chriſtuslehre wie ſie ward vererbt noch blühend ſtehet,
Der Zwietracht Same, den zu allen Zeiten
Als Unkraut böſe Geiſter in den Waizen ſtreuten,
Hat nicht gewuchert, fiel auf unfruchtbare Erde,
Daß er vom Sturm der Zeit alsbald verwehet werde.
Rein hat der Glaube ſich im Buchenland erhalten,
Ob Völkerwohl and menſchtiches Geſchick auch anders ſich geſtalten
Im Drang der Zeiten wild verworrnem Strome,
Hoſanna ruft herab zu meiner Lehr' vom Dome;
Noch immer, wenn des Münſters Glocken ſchallen
Ein frommes Volk ſeh' ich zu meinem Grabe wallen.« —

Wir theilen auch das von ihm gedichtete Sonett mit, bei deſſen Vortrage die 72 weißgekleideten Jungfrauen den Künſtler bekränzten:

Es nahen, Künſtler! Dir ſich nun in Chören
Die Töchter Fulda's, die Dein Werk umſtanden,
Mit Laub and Blumen-Kränzen es umwanden,
Dich, Meiſter! den unſterblichen zu ehren! —
Wenn unſre Blicke ſich zum Bilde kehren',
Die Reiſenden aus weit entfernten Landen,
Die längſt ſchon Dich, als großen Meiſter kannten,
Dein Kunſtwerk ſchau'n, muß ſich Bewundrung mehren.
Denn, ewig, wie das Bild, das mit Gepränge,
Umwogt von Tauſenden in unſren Mauern,
Enthüllte eben ſich erſtaunter Menge,
Wird auch Dein Ruf als hoher Künſtler dauern.
Nimm drum ein Zeichen Deines Ruhms zum Lohne,
Aus unſern Händen dieſe friſche Krone.

Director Siebert beſchenkte uns mit einem Bonifazius-Liede, einer Feſthymne und einem Vaterlands-Geſang.

Freie Städte.

Frankfurt, 10. Sept. Nach den neueſten Mittheilungen aus den Rheingegenden wird der König der Niederlande morgen in Köln erwartet. Er wird dort eine Zuſammenkunft mit dem König und der Königin von Preußen haben, aber ſchon am folgenden Tage nach ſeinen Staaten zurückreiſen. Dem Gerüchte, der König von Preußen werde dem König Ludwig Philipp einen Beſuch in Neuilly abſtatten, kann aus guter Quelle widerſprochen werden. (K. v. u. f. D.)

Niederlande.

Luxemburg, 2. Sept. Se. Durchl. Prinz Friedrich zu Heſſen-Kaſſel, Gouverneur der Feſtung, iſt heute wieder hier eingetroffen. Se. Exc. der Generallieutenant du Moulin wird daher künftige Woche Luxemburg verlaſſen. Der neue Commandant, Generalmajor v. Wuiſſen, wird, nach einer Privatnachricht desſelben, erſt im Monat November hier eintreffen. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

*Paris, 8. Sept. Guizot hat geſtern Paris verlaſſen, um nach Caen zu reiſen, und einer der Sitzungen des Generalconſeils von Calvados beizuwohnen. Von Caen begibt er ſich nach Schloß Eu. — Zu den intereſſanteſten Unterhandlungen, die jetzt im Gange ſind, gehören die mit der belgiſchen Regierung angeknüpften. Man kann es hier dem jungen Königreiche nicht vergeben, daß es mit Unabhängigkeit auftritt und mit Deutſchland Verträge abſchließt, wie früher mit Frankreich. Die ganze franzöſiſche Preſſe kann überhaupt von dem Gedanken an die Allmacht Frankreichs nicht zurückkommen, und Ludwig Philipp bedarf der Entwicklung der ganzen Thatkeaft ſeines Charakters und ſeines Widerſtandsſyſtemes, damit derſelbe nicht gewaltig zum Ausbruch kommt. — Einer hier domicilirenden deutſchen Notabilität iſt (nach der Allg. Zeit.) die Gröſſnong gemacht worden, daß Preußen im Jahre 1815 bei den Entſchädigungsgeldern um vier Millionen übervortheilt wurde und man bietet die Documente, legale Beweiſe und Mittel an, um dieſen Staat wieder in den Beſitz ſeiner Forderung zu ſetzen. Nach franzöſiſchem Geſetze gebührt dem Anzeiger in ſolchem Falle ein Viertel der Summe, doch ſcheint man ſich nach den ſtattgefundenen Unterhandlungen mit weniger begnügen zu wollen. Was von preußiſcher Seite nun in dieſer Hinſicht geſchehen wird, ſteht zu erwarten. — Belgiens Conzeſſionen gegen Deutſchland bringen die franzöſiſche Preſſe, je länger ſich dieſelbe damit beſchäftigt, in immer größere Galle, und die miniſteriellen Organe machen darin mit den Radikalen und Legitimiſten Chorus.

Spanien.

Madrid, 31. Auguſt. Der Gemeinderath hat auf morgen, als den Jahrestag des „glorreichen Pronunciamento", welches zum Sturze der Königin Chriſtine führte, einige Feierlichkeiten angeordnet. Ein Fähndrich des Regiments, das ehemals Regiment der Königin Regentin hieß, iſt feſtgenommen worden, weil er die von der Königin Chriſtine geſtickte Fahne des Regiments zu einem bis' jetzt noch unbekannten Zwecke entwenden wollte. — In der Umgegend von Toledo, Cuenca, Ciudad real und in Eſtremadura haust gegenwärtig eine Bande von zwölf Räubern, welche ſich die zwölf Apoſtel nennen und überall Schrecken verbreiten.

Großbritannien.

*London, 6. Sept. Die Erhebung der Einkommenſteuer, mit der begonnen worden iſt, wird von dem „Atlas" als äußerſt unpopulär bei allen Claſſen der Bevölkerung geſchildert, und die Hoffnung ausgeſprochen, daß dieſe Steuer mit ihrem „inquiſitoriſchen" Charakter bald wieder außer Gebrauch kommen weede. — Sonntag den 4. blieben die Königin und Prinz Albert zu Dalkeith, um dort dem Gottesdienſte beizuwohnen. Bei dem Einzuge in Edinburgh hatte ſich leider ein Unglücksfall ereignet, indem ein Gerüſt mit etwa 4000 Perſonen zuſammenſtürzte und ſehr viele Menſchen ſchwer verletzt wurden. — In Mancheſter hatte man erwartet, daß am Montag (5. September) allgemein die Arbeiten wieder aufgenommen würden. — In Jeruſalem erſcheint unter der Reduction des Biſchofs Alexander von Oſteen an eine allgemeine proteſtantiſche Zeitung, und zwar wie engliſche Blätter melden, in engliſcher, preußiſcher und hebräiſcher Sprache.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Aug. Eine in den letzten Gefechten gegen die Bergvölker von unſern Truppen gefangen genommene Tſcherkeſſin, welche mehrere Jahre Kriegshäuptling der Ihrigen war und ihre kriegeriſchen Unternehmen muthvoll leitete, iſt in dieſen Tagen hier eingebracht worden. Wo ſie ſich öffentlich zeigt (ſie geht überall frei herum) zieht ſie natürlich eine große Schaar Neugieriger an, denn bis jetzt ſah man in hieſiger Reſidenz noch kein Frauenzimmer aus dieſen Volksſtämmen, wenigſtens keines ihrer kriegsgefangenen Häuptlinge. Sie ſoll noch jungfräulichen Standes ſeyn und kaum 30 Jahre zählen. — Der Verbrecher, welcher den Fürſten Gagarin ermordete und erſt einen Theil der ihm kriegsgerichtlich zuerkannten Strafe büßte und zur Heilung einem Militärhoſpital übergeben worden, ſoll vor einigen Tagen in demſelben geſtorben ſeyn. — Fortdauernd begünſtigt uns ein

Digitized by Google

ausgezeichnet ſchöner Spätſommer. Aus den meiſten Theilen des Reichs gehen die erfreulichſten Berichte über eine ſehr gute Ernte ein.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London. 7. Sept. Conſols 93.

Paris, 9. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 35 C.

Frankfurt, 10. Sept. 5pCt. Met. 110; 4pCt ——; 3 pCt. 77½; Bankactien 1972; Integr. 51½; Ard. 15; Taunus-Eiſenbahn-Actien 378½ fl.

München, 12 Sept. Obligat. à 3½pCt. Br. 100¾, G. 100½. Bayer. Bk-Act. Div. II. S. Br. 672. G. —; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. ——, G. 110; detto à 4 pCt. Br. —, G. 102½; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. 110; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. — G. ——,; Prioritäts-Actien à 4½ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 15. September: »Die Geſchwiſter«, Schauſpiel von Göthe. Hierauf: »Die Sylphide« Ballet von Taglioni.

Freitag den 16. September: (Zum Erſtenmale) »Beliſar«, heroiſche Oper von Donizetti.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Wiederſprecher, geh. Hofrath aus Oldenburg; Mayr, Muſiker und Creuzer, k. k. Militärbeamter von Wien; Schmitt, Fabrik. von Krems; Bar. v. Steinbach, k ungar. Hofkanzeliſt von Wien; v. Stalle, Dr. Philoſ. von Paris, Graf zu Herberſtein, von Grätz; Marquis v. Lansdowne und Watts Ruſſel, Rentier aus England. (G. Hirſch) HH. Gelotti, Adv. von Turin; Clerambourg, Leduc, Eduard und Theophil Meignon, Proprietairs aus Frankreich; Grimſton, Rent. aus England; Bonnet, Partik. von Neapel; v. Torck, Sekretär aus Ungarn; Mad. Lyſons, Rentiere aus England. (G. Hahn.) HH. Freymuth, Staatskaſſier von Frauenfeld; Pilati, Kfm. von Heilbronn; Dr. Danielack, Prediger von Königsberg; Dingler, Chemiker von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Philippesco, Propr. aus der Wallachei; Dr. Roſa, aus Amerika. (G. Kreuz.) HH. Paulus, Dr. Med. und k. k. Proſector von Wien; Fargeon, Rentier aus England. (Bl. Traube.) HH. Dr. Rinne, Arzt von Reval; Ziemßen, Paſtor aus Pommern; Angele, Ingenieur von Berlin; Pfriem, k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſor von Ansbach; Braun, k. Landcommiſſ.-Aktuar von Bergzabern; Fiſcher, Kfm. von Altenburg; Fräulein Dietrich, von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Hochapfel, Kfm. von Frankfurt; Schram, Juwelier von Dresden; Müller, k. Actuar von Amberg; Barler, Appellg.-Acceſſiſt von Bamberg; Mittmair, Student von Heidelberg; Jackſon, Student und Dr. Herrig, von Elberfeld; Wedemair, Architekt aus Oldenburg; Ulrodt, Commis von Braunſchweig; Geiſt, Praf. von Kempten; Faber, Cand. der Polytechnik von Kopenhagen; Frhr. v. Sterneck, Priv. von Klagenfurt.

Bekanntmachungen.

610. (2a). In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt vornheraus im 1ten Stock eine Wohnung von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche ꝛc. ꝛc. zu Michaelis zu beziehen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

607 Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Das an der Kanalſtraße Nro. 307n gelegene Haus des Früchtenhändlers Leopold Walzenbauer, welches mit dem Erdgeſchoße 2 Stockwerke hoch, mit Dachwohnung, einem Hofraume, Kommunbrunnen, hölzerner Holzlege, nebſt Stallung verſehen iſt, in der Brandaſſekuranz um 2450 fl. verſichert, und mit 75 fl. Ewiggilten aus einem Kapitale von 1500 fl. belaſtet iſt, worauf ferner 3098 fl. 27 kr. Hypothek-Capitalien ruhen, und das nach Schätzung vom 17. v. M. auf 3600 fl. (dreitauſend ſechshundert Gulden) gewerthet iſt, wird auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers nach §. 64 des Hypotheken-Geſetzes mit Rückſicht auf §. 98—101 des Prozeßgeſetzes von 1837 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe im Wege der Verſteigerung zum erſtenmale unterworfen, weßhalb zur Aufnahme der Kaufs-Angebote Termin

auf den 7. November d. Js.
Vormittags 9—12 Uhr

anberaumt wird, wozu zahlungsfähige Kaufsluſtige geladen werden.

München, am 7. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Sieger.

609. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im Wellsle, Straßburger'ſchen Debitweſen werden circa 60 Eimer ganz reinerhaltener Rüdesheimer 1811er Wein im Straßburger'ſchen Hauſe in der Salvatorſtraße am

Mittwoch den 5. October d Js.

Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung ſowohl in ¾ Bouteillen à 25 Stück als in Fäſſern öffentlich verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Beſtellungen hierauf beim Weingaſtgeber Auguſt Schimon dahier gemacht und auch Proben von dieſem Weine bei ihm abverlangt werden können.

Am 10. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

Ediktalvorladung.

Theres Kitzenberger, Inwohnerin von Unternberg, hat gegen Jakob Punk, Häuslersſohn von Auerbach, eine Paternitäts- und Alimentationsklage geſtellt.

Da deſſen Aufenthalt unbekannt iſt, ſo wird er hiemit aufgefordert, ſich am

Donnerſtag den 13. October d. Js.

perſönlich oder durch einen Bevollmächtigten vor dem unterfertigten Gerichte zu ſtellen und über obige Klage zu verantworten, widrigenfalls für ihn ein Offizial-Anwalt aufgeſtellt, deſſen Verhandlungen als von ihm genehmigt angenommen, und in Sachen weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Sign. 6. September 1842.

Königl. Bayer. Landgericht Hengersberg.
Prantner.

611. (3a) Sechzehntauſend (16,000) Gulden ſind zu ganz oder theilweiſe auf nachhaltige erſte Hypothek zu 4 pCt. ohne Unterhändler auszuleihen und die nähern Bedingniſſe zu erfragen bei dem

k. Advokaten
Baron du Prel.
(Reſidenzſtraße Nro. 23/2.)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 221.** 15. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Höfler's Schrift über den deutſchen Handel. Nürnberg. — Oeſterreich. Preßburg. — Preußen. Berlin. Aachen: Königl. Toaſt beim Feſtmahl. Seeburg: Brandunglück. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. Beſſerung im Befinden des Königs. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg. — **Schweiz.** Luzern: Zweifelhafter Stand der Jeſuitenangelegenheit. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** Strafurtheile über die Haupttheilnehmer der Arbeiterunruhen. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Kaiſ. Manifeſt über die Entbindung der Großfürſtin. — Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 14. Sept. Aus Berchtesgaden gehen fortwährend die erfreulichſten Berichte über das Befinden der Allerhöchſten Herrſchaften hier ein. Se. Exc. der k. Finanz-Miniſter Graf v. Seinsheim verweilt gegenwärtig noch dort, wird aber in einigen Tagen wieder hier zurückerwartet. Am 11. d. machte Se. Maj. der König einen Ausflug nach Maria Plain. Man hoffte noch im Laufe dieſer Woche Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Adelgunde am k. Hoflager zu Berchtesgaden eintreffen zu ſehen. — Die von Profeſſor Conſt. Höfler bei Gelegenheit der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften am 25. v. M. geleſene Feſt-Rede: „Betrachtungen über die Urſachen, welche im Laufe des 16ten und 17ten Jahrhunderts den Verfall des deutſchen Handels“ herbeiführten, iſt bereits im Druck erſchienen, und berührt eine gerade in den gegenwärtigen Verhältniſſen höchſt beachtenswerthe Periode der deutſchen Handelsgeſchichte. Indem der Verf. die vorherrſchende Anſicht zurückweist, daß die Entdeckung Amerika's und des Seeweges nach Oſtindien die Haupturſachen jener Stagnation des deutſchen Handels geweſen ſeyen, findet er ſie vielmehr in der innern Auflöſung der Reichsverfaſſung, dem zunehmenden Abſchluß der Territorien, der unmäßigen Höhe der Steuern, und der Willkür überhaupt, die ſeit der religiöſen und politiſchen Trennung alle Verhältniſſe mehr und mehr durchdrang. Er weist auf eine ganz ähnliche Erſcheinung in Frankreich hin, wo auch nach kurzer Blüthe ähnliche Gründe dem Handel ein frühes Grab bereiteten, während England, „wo der moderne Staat mit dem altgermaniſchen Weſen am längſten kämpfte und den hartnäckigſten Widerſtand fand“, neben der kräftigen Vertretung gegen Außen gerade dieſem Umſtande, der Freiheit ſeiner innern Bewegung, ſeinen Welthandel dankt. Wir theilen ſchließlich aus dieſer Abhandlung, welche eine wichtige hiſtoriſche Frage im Hinblick auf die Gegenwart beleuchtet und ſomit als ein dankenswerther Beitrag zu ihrer wiſſenſchaftlichen Löſung gelten muß, folgende ſchöne und beziehungsreiche Stelle vollſtändig mit: „Welch eigenthümliche Fügung! Als die Knechtſchaft Deutſchlands unter den Schweden entſchieden und die Thatkraft der Nation für immer gebrochen zu ſeyn ſchien, bildete ſich jener norddeutſche Staat, dem ſchon früher die Gränzhut gegen die Slaven und Letten übertragen worden war, und ſühnte durch ſiegreichen Kampf gegen den gemeinſamen Feind die Schuld, die der letzte Hochmeiſter gegen das Reich auf ſich geladen. Und als vor der Zwingherrſchaft Napoleons keine Rettung möglich ſchien, wurde gerade die Sperre, die über den Handel des Continents gelegt war, Anlaß, daß ſich Deutſchland wie ein Mann erhob, das Joch der Fremden — wolle Gott für immer — abzuſchütteln. Allein nur die mindere Hälfte war geſchehen, als dieſe Befreiung vollbracht war. Die Regeneration mußte beginnen, der politiſche Bund durch den commerciellen, durch die Emancipation Deutſchlands von dem Handelsjoche der Fremden vollendet, der rechtliche Zuſtand begründet werden, damit die innere Entwicklung ungeſtört von Statten gehe. Einem kreiſenden Weibe gleich ringt der Weſten wie der Oſten unter unendlichen Wehen zu einer rechtlichen Begründung ſeiner Verhältniſſe. Aus den erſchütterten Staaten kehrt allmählich die übergeſtrömte Lebenskraft zum Herzen von Europa zurück. Wie aus langem Schlafe, aus ſchweren Träumen erwachte Deutſchland, ſtrebt es, das Verſäumte wieder einzuholen, zur äußeren Einheit die innere zu ſetzen. Wie es früher auf ſtürmiſcher und blutiger Bahn, ſo will es jetzt auf ruhiger, die Rechte bewahrender, die Pflichten erfüllender voranſchreiten. Und in der That, wenn der Revolution wie der despotiſchen Willkür, dem Gewiſſenszwange wie der ungezügelten Freiheit der Damm nicht blos abſtracter Geſetzlichkeit, ſondern des wahren und unveräußerlichen Rechtes entgegengeſtellt werden muß, wem ziemt es dann hervorzutreten, wenn nicht den Deutſchen? An ihnen iſt es, den Wunderbau geiſtiger Einheit und vielſeitigſter Entwicklung und Mannigfaltigkeit wieder aufzuthürmen, der, einſt das Erbgut der Väter, im Parteikampfe ruhmlos aufgegeben worden war.“

Nürnberg, 12. Sept. Der hochwürdigſte Hr. Erzbiſchof v. Urban von Bamberg iſt geſtern Abend von Bamberg hier angekommen, und hat heute Morgen die heilige Handlung der Firmung in der Frauenkirche vorgenommen; demnächſt werden die Bewohner Fürths ſich zu gleichem Zweck des Beſuchs Sr. Excellenz zu erfreuen haben. Hierauf wird der hochwürdigſte Hr. Erzbiſchof über Herzogenaurach und Höchſtädt nach Bamberg zurückkehren. (N. Z.)

Oeſterreich.

Die Preßburger Zeitung vom 9. Sept. meldet: „Vergangene Nacht wurden wir gegen 12 Uhr durch Feuerlärm aufgeſchreckt. In der Michaelergaſſe ſtand das Dach des Burian'ſchen Hauſes in lichten Flammen, und warf glühende Funken auf die benachbarten und gegenüberſtehenden Gebäude in der Schneeweiß-, Sattler- und Venturgaſſe. Binnen drei Stunden hatte die wüthende Flamme 8 Häuſer ergriffen, verzehrte jedoch größtentheils blos die Dachſtühle. Nur der angeſtrengteſten Thätigkeit des hier garniſonirenden und gerade jetzt concentrirten löblichen k. k. Infanterieregiments Kaiſer Alexander iſt es zu verdanken, daß man des Brandes Meiſter wurde.

Preußen.

Berlin, 5. Sept. Die mit Spannung erwartete Entſcheidung unſers Königs in der vielbeſprochenen Kugler'ſchen Angelegenheit iſt nun erfolgt. Nach dieſer kgl.

Digitized by Google

Entſcheidung bleibt es bei der Beſtimmung des Cultusminiſteriums, und die Akademie der Künſte iſt angewieſen, den Dr. Kugler als Mitglied des Senats anzuerkennen und denſelben bei erſter Gelegenheit in denſelben einzuführen. Daß die Akademie der Künſte mit ihrer Eingabe gegen die Wahl des Dr. Kugler abgewieſen werden würde, war wohl vorauszuſehen, indem die Ernennung der Mitglieder der Akademie der Künſte in Uebereinſtimmung mit den Satzungen der Akademie nur Sache des Cultus-Miniſteriums iſt. Nach dieſen Satzungen hat der Cultusminiſter das Recht, jeden ausübenden Künſtler und Jeden, welcher bei der Akademie ein höheres Lehrfach vorträgt, zum Mitglied der Akademie und des Senats zu ernennen. Der letztern Bedingung iſt bei Ernennung des Dr. Kugler Genüge geleiſtet, indem derſelbe bei der Akademie Kunſtgeſchichte vorträgt. Das Widerſtreben der letztern gegen die Wahl beruht demnach, wie man aus Allem erſieht, auf keinem ſatzungsmäßigen Grunde. Zur Ehre unſers wackern Profeſſors Begas muß hier hervorgehoben werden, daß derſelbe der Einzige in der Akademie war, der ſich offen und frei gegen dieſen leidigen Kaſtengeiſt erhob und die Wahl eines Kunſtgelehrten, wie Dr. Kugler, nicht allein nicht mißbilligte, ſondern dieſelbe als eine ſehr erfreuliche bezeichnete. Als Haupttriebfedern des Widerſtrebens der Akademie werden zwei Mitglieder der Akademie bezeichnet, deren Namen wir jedoch verſchweigen wollen. — Die von einem Corresp. der Allg. Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß ſich die Gebrüder Grimm zur Zeit in Paris befänden, iſt gänzlich ungegründet. Beide ſind hier und lachen mit ihren Freunden über dieſe unbewußte raſche Verſetzung. — In den hieſigen gebildeten Kreiſen heißt es wieder, daß die altgriechiſche Tragödie „Medea“ von Euripides in Scene geſetzt, und im Spätherbſte ſchon hier zur Aufführung gebracht werden ſoll. (Oberd. Z.)

Seeburg, 2. Sept. In der Nacht auf den 31. Auguſt, zwiſchen 12 und 1 Uhr, brach in der hieſigen Stadt Feuer aus, welches mit ſolcher Gewalt um ſich griff, daß innerhalb 3 Stunden in der Stadt 46 Wohnhäuſer und 32 Stallgebäude und auf der, hart an der Stadt belegenen, indeß zum platten Land gehörigen, Schloßfreiheit Seeburg, 6 Wohnhäuſer und 5 Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Durch dieſes Brandunglück ſind in der Stadt 100 Familien mit 462 Seelen und auf der Schloßfreiheit 12 Familien mit 32 Seelen obdachlos geworden. (Berl. N.)

Aachen, 9. Septbr. Bei dem Feſtdiner auf dem Rathhauſe erwiederte der König auf den vom Oberbürgermeiſter Emundts ausgebrachten Toaſt: „Meine Herren! Ein alter Spruch ſagt, wo der Reichthum, der Glanz einer Stadt zunimmt, vermindere ſich die Herzlichkeit. Sie haben Mir einen eklatanten Beweis des Gegentheils gegeben. Im Jahr 1814, als Ich halb incognito hier ankam, bin Ich auf's Freundlichſte hier aufgenommen worden. Seitdem bin Ich oftmals hier geweſen, aber immer größer war die Stadt, ihr Reichthum, ihr Glanz geworden, und immer freundlicher, immer herzlicher wurde der Empfang. Die Stadt, deren Treue, deren Geſinnung ſich ſo bewährt hat, iſt eines der edelſten Juweele Unſerer Krone, und ich bitte Sie daher, mit Mir für ihr immer ſteigendes Wohl zu trinken. Sie lebe hoch! Aachen lebe hoch! hoch!“ Bald darauf erhob ſich Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann von Oeſterreich, welcher neben Sr. Maj. dem Könige ſaß, und ſagte: „Ich freue mich, in den Mauern dieſer alten Kaiſerſtadt zu ſeyn, der die Anhänglichkeit an ihre Herrſcher angeboren iſt, und doppelt freue ich mich, dieſe Anhänglichkeit auf dieſen König übertragen zu ſehen. Gewöhnlich ſind Toaſte nur Wünſche, aber bei ſolch einem König, bei ſolch einem Herzen beruhen ſie auf Wirklichkeit.“ Se. kgl. Hoh. zeigte bei dieſen Worten auf den König, und als beide Fürſten ſich zuletzt umarmten, wurde die ganze Verſammlung von der innigſten Rührung ergriffen, und brach auf's Neue in Jubel aus. (Aachn. Z.)

Sachſen.

In Folge der, in der Nacht vom 4 zum 5. Septbr. in Dresden vorgefallenen Exceſſe ſind noch mehrere Perſonen, ſämmtlich von niederm Stande, verhaftet worden. Der Brodmangel hat übrigens durch Zufuhr von Außen und den, in Folge von Regengüſſen wieder höher geſtiegenen Waſſerſtand der Elbe größtentheils aufgehört.

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Sept. Die Prinzeſſin Katharine k. Hoh. befindet ſich ſehr erträglich und hat von geſtern auf heute Fortſchritte zur Beſſerung gemacht. (Schw. M.)

Hannover.

Die Hannoverſche Zeitung enthält unter dem 8. d. Mts. folgendes Bülletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Hannover: „Se. Maj. der König ſchreiten in der Beſſerung fort, und haben heute das Bett wieder verlaſſen. Bei fernerem guten Fortgange der Reconvalescenz werden keine Bülletins mehr ausgegeben. Düſſeldorf, den 6. Septbr. 1842. C. Baring, Doctor.“ (Hannov. Z.)

Der Lpz. allg. Ztg. wird aus Hannover geſchrieben, die in der Augsb. allg. Z. enthaltene Nachricht, daß der König ſich mit einer Dame von Adel in Celle morganatiſch vermählt habe, entbehre allen Grund.

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Sept. Man kann an der Auflöſung der Bundes-Central-Commiſſion nicht mehr zweifeln. Die Mitglieder haben ihre Wohnungen gekündet. (Kaſſl. a. Z.)

Hamburg, 7. Sept. Nach hier eingegangenen Privatbriefen iſt in Itzehoe die Zuckerraffinerie des Herrn Ch. de Voß (verſichert in Kopenhagen, Hamburg und Gotha); in Bremen die große prächtige Dampfmühle des Herrn Poppe ein Raub der Flammen geworden. Der anſehnliche Werth iſt in Bremen und Gotha verſichert.

Schweiz.

Von der Reuß, 8 Sept. Geſtern iſt die Botſchaft des Regierungsraths in Betreff der Berufung der Jeſuiten an die höhere Lehranſtalt Luzerns dem großen Rath vorgelegt worden; dieſelbe iſt entſchieden gegen die Jeſuiten. Statt jedoch auf die Botſchaft des Regierungsraths in Berathung zu treten, beſchloß der große Rath mit überwiegender Mehrheit, von ſich aus eine Commiſſion zur Unterſuchung der Sachlage niederzuſetzen. Schon dieſer Beſchluß, ſowie die Zuſammenſetzung der Commiſſion deuten darauf hin, daß die Mehrheit des großen Raths den Jeſuiten günſtig iſt; von 9 Commiſſionsgliedern gehören nur 3 zu den Jeſuitengegnern. Am ſelben Nachmittag hielt die Commiſſion Sitzung und mit 6 gegen 3 Stimmen wurde beſchloſſen, dem großen Rath zu beantragen: es ſollen — behufs der Uebergabe des Collegiums an die Jeſuiten — mit dem Orden Unterhandlungen begonnen werden. Heute hält die Commiſſion noch eine Verſammlung und morgen kommt die Angelegenheit zur definitiven Berathung an den großen Rath. Die Discuſſion wird beiderſeitig mit Wärme geführt werden, das Publikum iſt auf das Reſultat ſehr geſpannt. — Vom 9. Sept. Heute Morgens 7 Uhr hat die Berathung über die Jeſuitenfrage im Luzerner Großen Rath begonnen. Die Discuſſion wurde mit Würde und Mäßigung geführt und endlich Nachmittags 3 Uhr nach dem Vorſchlage der Großraths-Commiſſion (jedoch mit etwelcher Abänderung) beſchloſſen: „§ 1. Es ſey die ganze vorwaltende Angelegenheit nochmals an den Regierungsrath zurückgewieſen und derſelbe ſowie der Erziehungsrath beauftragt über die Geſellſchaft Jeſu und über die al-

Digitized by Google

fälligen Bedingniſſe, unter welchen ſie die hieſige Lehranſtalt ganz oder theilweiſe übernehmen würde, Erkundigungen einzuziehen. §. 2. Ueber das Ergebniß der Erkundigungen ſei dem Großen Rath Bericht und Antrag zu hinterbringen." Für dieſen Beſchluß ſtimmten 60 Mitglieder, gegen denſelben und folglich für ſofortiges Abſtehen von den Jeſuiten 27.

(A. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 9. Septbr. Die Herzoge von Nemours und Aumale ſind von Compiègne zu Eu angelangt. — Hr. Thiers langte am 6. zu Lille an. — Der „Moniteur" theilt eine Rede mit, die der König an die Zöglinge der Marineſchule auf dem „Licorne" bei ſeinem Beſuch auf dieſem Schiffe hielt. — Aus Bourges wird unterm 5. Sept. gemeldet, daß Don Carlos und ſeine Gemahlin in Begleitung des älteſten Prinzen am 3. von Bourges aus eine Landpartie unternehmen wollten, und zwar blos zwei Stunden von der Stadt. Der Prinz war zu Pferde. Die Gendarmen und Polizei-Agenten kamen aber der Luſtreiſe in die Quere und widerſetzten ſich deren Fortſetzung.

Kirchenſtaat.

Rom, 3. Sept. Zur Reiſe des heil. Vaters nach Civitavecchia, die auf den 19. d. angeſetzt iſt, und auf welcher ihn außer einem zahlreichen Gefolge der Cardinal Toſti begleitet, werden großartige Vorkehrungen getroffen. Bei der Anweſenheit des Papſtes in jener Stadt ſollen die Plane zur Anlegung einer Vorſtadt geprüft und werden auch vermuthlich angenommen werden, indem Civitavecchia als Feſtung keine innere Vergrößerung zuläßt, während die Einwohnerzahl ſich von Jahr zu Jahr mehrt. Wird Civitavecchia durch eine Eiſenbahn mit Rom verbunden, was mit der Zeit erfolgen muß, ſo geht dieſer Ort einer blühenden Zukunft entgegen, die ihn zur erſten Handelsſtadt des päpſtlichen Staats erheben wird. — Ueber den Rücktritt des Cardinals Spada ſcheint immer noch ein Geheimniß zu walten, heute geht ſogar das Gerücht, er werde den Purpur nicht ablegen und als apoſtoliſcher Legat in Forli verbleiben. — Es befinden ſich gegenwärtig hier Agenten, welche Auswanderer unter vortheilhaften Bedingungen für Braſilien engagiren; nach dem, was man über die Leute, die dahin zu gehen Willens ſind, hört, erleidet das Land durch ihr Scheiden gerade keinen Verluſt. Vielleicht zwingt Noth und die Fremde ſie zur Arbeit. — Die römiſche Zeitung liefert Unglücksberichte über die verheerenden Gewitter, die in dieſen Wochen von Süden bis Norden faſt ganz Italien durchzogen. Hier ſchlug der Blitz in mehrere Kirchen und Häuſer, jedoch ohne ſonderlichen Schaden zu verurſachen. Im Albanergebirg hingegen entwurzelte der die Gewitter begleitende Windſturm die größten Bäume und Pfund ſchwere Hagel vernichteten bei Velletri die herrlichſten Weinpflanzungen.

(A. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Sept. Heute fand eine ziemlich trockene Feier des Pronunciamento vom 1. Sept., durch welches der Herzog de la Victoria Regent wurde, ſtatt. Sie beſtand in einem Tedeum, Vorüberziehen der Beſatzung und der Nationalgarde vor dem Regenten und der Beleuchtung der öffentlichen Gebäude. Der Regent ließ die Truppen und die Nationalgarde vor dem Stadthauſe vorüberziehen, auf deſſen Balkon er ſich aufgeſtellt hatte. Hier hieng zu ſeiner Rechten das Bild der Königin, zu ſeiner Linken ſein eigenes, mit dem Scepter in der Hand. — Das Eco del Commercio ſoll von dem Infanten Don Francisco de Paula angekauft ſeyn. — Nach dem Conſtitucional von Barcelona vom 2. Sept. war daſelbſt Fürſt Felix Lichnowsky freigelaſſen und an Bord eines fremden Schiffes gebracht worden, wohin ihn einige Conſuln begleiteten.

Großbritannien.

* **London**, 7. Sept. Der Graf und die Gräfin Eſterhazy ſind zu Dover angekommen, um ihre Verwandten, den Fürſten und die Fürſtin Lichtenſtein zu beſuchen, die dort eine Badekur brauchen. — Der Erzbiſchof von Canterbury, der bedenklich krank war, iſt auf dem Wege der Geneſung. — Vor den Aſſiſen in York wurden am 5. Sept. 180 Theilnehmer an den letzten Arbeiter-Aufſtänden abgeurtheilt. Nur Einer, welcher die Bewegung zum Raub benutzt hatte, wurde zu zehnjähriger Deportation verurtheilt. Die Uebrigen kamen mit Gefängnißſtrafen von 3 Wochen bis zu 18 Monaten weg. Viele wurden ganz freigeſprochen. Für die nächſte Zeit ſind von dem Staatsſecretär des Innern die Conſtables und Polizeibeamten angewieſen, alle öffentlichen Verſammlungen zu verhindern — Viele angeſehene Männer entlaſſen, der Einkommensſteuer wegen, einen Theil ihrer Dienerſchaft, wodurch eine große Zahl Menſchen brodlos werden.

Der Graf Labarre hat vor einigen Tagen Verſuche mit den Wurfgeſchoßen von der Erfindung des Herzogs der Normandie gemacht. Man hat aus einem beweglichen Herde, den man nach Belieben erhöhen und tiefer ſtellen kann, Raketen geworfen, deren Exploſionskraft fürchterlich iſt. Sie ſtecken ſicher das Gebäude in Brand, das ſie erreichen. Man hat auch Handraketen verſucht, die jedes Schiff und jegliche Feſtung in die Luft ſprengen. Alle Verſuche hatten einen vollkommenen Erfolg.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Sept. Die Entbindung Ihrer kaiſ. Hoh. der Frau Großfürſtin Cäſarewna von einer Prinzeſſin (was wir bereits unter Warſchau gemeldet, wohin die Nachricht durch den Telegraphen gekommen war) iſt am 30. v. M. erfolgt und wurde den Einwohnern der Hauptſtadt durch Kanonendonner verkündet. Es iſt bei dieſer Gelegenheit folgendes kaiſerl. Manifeſt erſchienen: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reußen u. ſ. w. thun allen Unſeren getreuen Unterthanen kund. Am 18. (30.) dieſes Auguſt-Monats iſt Unſere geliebte Schwiegertochter, die Cäſarewna und Großfürſtin Maria Alexandrowna, Gemahlin Unſeres geliebten Sohnes, des Thronfolgers und Cäſarewitſch, von einer Prinzeſſin entbunden worden, welche Uns Enkelin und Ihrer kaiſ. Hoheiten Tochter iſt und den Namen Alexandra erhalten hat. Dieſen Zuwachs Unſeres kaiſerl. Hauſes erkennen Wir als ein neues Segenszeichen des Allerhöchſten, welches über Uns und Unſer Reich ausgeſtrömt worden, und indem Wir dieß Unſeren getreuen Unterthanen verkünden, ſind Wir überzeugt, daß ſie alle mit Uns ihre herzlichen Gebete für die Erhaltung und das Gedeihen der Neugeborenen zu Gott richten werden. Wir befehlen, in allen Documenten ſchriftlich und mündlich, wie es ſich gebührt, dieſer Unſeren Neugeborenen geliebten Enkelin den Titel Großfürſtin und kaiſerl. Hoheit beizulegen. Gegeben in Zarskoje-Sſelo, den 19. Aug. im Jahre nach Chr. G. 1842 und Unſerer Regierung im ſiebzehnten. (Gez.) Nikolaus." — Die Kanzlei des Comité's und der Commiſſion für den Bau einer Eiſenbahn zwiſchen Petersburg und Moskau iſt jetzt wieder aufgehoben und der bisherige Director derſelben, wirkliche Staatsrath Fiſcher, zum Director des Eiſenbahn-Departements bei der Generaldirection der öffentlichen Bauten ernannt worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London. 8 Sept. Conſols 93.

Paris, 10. Septbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

Amſterdam, 8. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5pCt. $101\frac{1}{2}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{3}{4}$; Ard. $16\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{3}{8}$.

Wien, 10 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück 1629 in CM.

Königl Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 15. September: »Die Geſchwiſter«, Schauſpiel von Göthe. Hierauf: »Die Sylphide« Ballet von Taglioni.

Freitag den 16. September: (Zum Erſtenmale) »Beliſar«, heroiſche Oper von Donizetti.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Walch, k. k. Gymnaſialdirector von Wien; Hack, k. Landrichter von Dillingen; Ihre Durchl. Frau Fürſtin Hohenlohe von Bartenſtein; Farmbacher, Kfm. von Mainz; Taberger, Partik. von Hannover; Hulme, Geiſtlicher aus England; Poorten, Part. von Riga; Lambeck, k. preuß. Lieut. von Thoren; v. Jasmund, Gutsbeſitzer und v. Jasmund, Lieut. von Mecklenburg; Rouſſel, Seminar-Director von Aix; Graf Wieſer, aus Baden; v. Dachenhauſen, Lieut. von Hannover. (G. Hirſch.) HH. Graf v. Beaumont, Wenz, Adv. und Aſſié, Kfm. von Paris; Schmidt, Kfm. von Stuttgart. (G. Hahn.) Hr. Graf v. Alexandrowitz, aus Polen. (Schw. Adler.) Hr. Begeley, Schiffs-Lieutenaht von London. (G. Kreuz.) HH. Beyer, Bijoutier von Metz; Müller, Kammermuſiker von Darmſtadt; Weindl, Kammermuſiker aus Oldenburg; Lechner, Part. von Freyburg. (Bl. Traube.) HH. Fellenberg, Kfm. von Rheydt; Bottcher, Kfm. von Paris; Laun, Kfm. von Ulm; Birkmair, Rechnungscommiſſär von Augsburg; Wüſtenberg, Sänger von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Köck, Militär-Arzt von Landau; Winkler, Chorregent von Eichſtädt; Janoch, Kunſtgärtner von Berlin; Ganderhofer, Prof. von Regensburg; Rahmfeld, Theolog von Frankenberg; Schaupp, Veterinär von Stuttgart; Dreyſigaker, Mechanikus von Mainz; Groß, Conditor von Ulm; Rohrmüller, Regiſtr. und Bräuhäuſer, Prof. von Augsburg; Fiſcher, Benefiziat von Eichſtädt; Basler, Bildhauer von Friedland.

Geſtorbene in München.

Den 9. Sept.: Karl Jakobi, Corporal bei der k. Garniſons-Compagnie Nymphenburg, 60 J. alt; Kath. Gerold, Zimmermannstochter, 64 J. alt; Kreszenz Merker, Schneiders-Wittwe, 65 J. alt.

Bekanntmachungen.

615. Todesanzeige.

Theuren Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde, daß nach Gottes unerforſchlichem Rathſchluße unſer theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Herr Alfred Joſeph Conradin Schlichtegroll,

Dr. Phil., K. proteſtantiſcher Stadtpfarrer und Local-Schul-Inſpector zu Pegnitz,

am 7. d. Mts. in ſeinem 41ten Lebensjahre an einem gaſtriſch-nervöſen Fieber verſchieden iſt.

Der Vollendete war im Monat Auguſt zum Beſuche inniggeliebter Geſchwiſter und Anverwandten einige Zeit in München, von wo er am 21. Auguſt geſund und heiter in den Schoos ſeiner Familie zurückkehrte und auch ſeine amtliche Thätigkeit ſogleich wieder begann. Allein ſchon nach 5 Tagen zeigten ſich Spuren einer ruhrartigen Krankheit, die bald in jenes Fieber überging, welches nach 9 Tagen durch einen ruhigen und ſanften Tod ſeinem Leiden ein Ende machte.

Redlich und treu war der zu früh Dahingeſchiedene und ſchmerzlich Beweinte, als Pfarrer und Seelſorger, als Gatte und Vater, als Bruder und Freund; ſein aufrichtig liebendes Herz weckte allenthalben wieder Liebe und Zutrauen.

Um ſtilles Beyleid bittet in ihrer tiefen Betrübniß

Pegnitz, den 9. September 1842

die trauernde Wittwe

Emilie Schlichtegroll, geb. **Glaß**,

mit ihren ſechs unmündigen Kindern, nebſt den Geſchwiſtern und Verwandten des Seligen zu München und Röhrenhof.

612. Verſchollenheits-Erkenntniß.

Da ſich auf die Edictalladung vom 15. Jänner l. Js. weder Philipp Rabenſteiner und Jakob Hager von Burgholz, noch eine rechtmäſſige Descendenz derſelben inner dem vorgeſetzten Termine dahier gemeldet haben, ſo werden dieſelben dem geſetzten Präjudize gemäß hiemit für verſchollen erklärt, und wird nun ihr Vermögen an ihre Inteſtaterben gegen Caution ausgefolgt werden.

Altötting, den 1. September 1842.

Königliches Landgericht.

Hayder.

9. So eben iſt bei Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in München durch die **Joſ. Lindauerſche Buchhandlung**):

Deutſche Monatsſchrift

für

Literatur und öffentliches Leben.

Herausgegeben

von

Karl Biedermann.

1842. Juliheft.

Preis des Jahrganzes von 12 Heften 14 fl. 24 kr., welcher halbjährig berechnet wird.

Inhalt: Schleswig-Holſteinſche Verhältniſſe. Von Chr. Feldmann. — Ueber öffentliches, mündliches Rechtsverfahren und Geſchwornengerichte. Vom Dr. G. F. König. — Die politiſche Poeſie in Deutſchland. Von C Buchner. Dritter Artikel. — **Preußens politiſche Entwicklung ſeit dem Thronwechſel, aus deutſchem Standpunkte betrachtet. Erſter Artikel.** — Ueber einige Zeitfragen des deutſchen Handels- und Gewerbfleißes. — Politiſche und commerzielle Ueberſicht. — Muſterung der Tagespreſſe. — Der deutſche Zollverein, Oeſterreich und Artikel 19. der Bundesacte. — Notizen.

611. (3b) Sechzehntauſend (16,000) Gulden ſind zu ganz oder theilweiſe auf nachhaltige erſte Hypothek zu 4 pCt. ohne Unterhändler auszuleihen und die nähern Bedingniſſe zu erfragen bei dem

k. Advokaten

Baron du Prel.

(Reſidenzſtraße Nro. 23/2.)

610. (2b) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt vornheraus im 1ten Stock eine Wohnung von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche ꝛc. ꝛc. zu Michaelis zu beziehen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

613. Auf ein ſchönes ſolid gebautes Haus werden (nach dem Ewiggelde) als 1te Hypothek 6000 fl. zu 4 pCt. geſucht. D. U.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 222. 16. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Rückkehr Sr. k. Hoh. des Kronprinzen. Regensburg: Forſchungen des hiſtoriſchen Vereins. Nürnberg: Leinberger's Luftballonbau. Würzburg: Denkmal für Biſchof Groß. — Oeſterreich. Salzburg Innsbruck: Reiſe des Erzherzogs Stephan. — Preußen. Berlin: Bevorſtehendes 1000jähriges Jubiläum Deutſchlands. Köln. Aachen. Paderborn: Wiederherſtellung von Frauenklöſtern. — Sachſen. Dresden: Näheres über das Brandunglück zu Oſchatz. — Würtemberg. Crailsheim. — Niederlande. Luxemburg: Bau eines Waſſer-Thurms auf Bundesbefehl. — Schweiz. Die Gebietsverletzung durch franzöſiſche Gendarmen. — Frankreich. Gerücht über Creirung geiſtlicher Pairs. — Spanien. Carliſtenaufſtand zu Benicarlo. — Großbritannien. Abreiſe der Königin in die Hochlande. Steigende Briefporto-Einnahme ſeit deſſen Ermäßigung. — Türkei. Aufſtand in Serbien. Die Regierungstruppen geſchlagen, der Fürſt geflüchtet. — Rußland und Polen. Aufklärung über die Petersburger Feſte. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 15. Sept. Se. k. Hoheit der Kronprinz ſind geſtern Abends um halb 7 Uhr in beſtem Wohlſeyn aus Schleſien in der k. Reſidenz eingetroffen.

Regensburg, 10. Sept. Unter den Vorkommniſſen in der geſtrigen Ausſchußſitzung des hiſtoriſchen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg heben wir folgende als allgemein intereſſant für die öffentliche Mittheilung aus. Nach mehreren Beſchlüſſen, deren Ausführung für die Förderung der Inſtituts-Zwecke die beſten Erfolge verſprechen, kamen vorerſt zur Vorlage mehrere hiſtoriſche Abhandlungen von Schullehrer Sperl in Maria Ort, und zwar 1) Monographie von Maria Ort und dem Dorfe Ort, 2) Daten zu einer Monographie des Pfarrorts Eulsbrunn, 3) über Waltenhofen und die in der Nähe untergegangenen Ortſchaften: Schiltaern, Grafenried, Gorimühl und Grafenberg, zugleich als nähere Erklärung des Saalbuchs der Herzoge Ludwig und Otto. Dieſe Gegend gehört zwar ſeit der neuen Kreiseintheilung dem Forſchungsgebiete des hieſigen Vereins nicht mehr an, er beſchloß aber doch mit der Zeit von dieſen Abhandlungen für ſeine Zeitſchrift Gebrauch zu machen, da der ehemalige hiſtoriſche Verein für Niederbayern bedauerlicher Weiſe ſein Wirken eingeſtellt hat, wenigſt ſeit Jahren kein Lebenszeichen mehr gibt. Eine andere verdienſtliche Mittheilung Sperl's ſind die Copien von 37 Original-Urkunden über die Stadt Dietfurt. Hr. Domainen-Aſſeſſor Meier übergab 2 Saalbüchlein von Niedermünſter auf Pergament und Hr. Zeichnungslehrer Elsberger Grünewald's Chronik der Stadt Regensburg, Handſchrift in 2 Theilen vom Jahre 1615. Das königl. Landgericht Neumarkt hatte einen aus dem 16ten Jahrhunderte herrührenden und in der Ruine Wolfſtein gefundenen Helm, dann mehrere Faſcikel von Akten und Urkunden über das Schloß Wolfſtein und die Familie der Grafen von Wolfſtein eingeſendet, welch letztere als treffliches monographiſches Material benützt werden können. — Der Sekretär erſtattete Bericht über die bei der Abebnung des Platzes vor der Dominikaner-Kirche gegen Weſten aufgefundenen Gegenſtände, beſtehend in mehreren Geſims- und Bogenſtücken eines alten Gebäudes, dann in 4 deutſchen Säulenkapitälen, und äußerte die Vermuthung, daß dieſelben der alten Blaſiuskirche angehörten, die Biſchof Siegfried im Jahre 1229 den Anno 1216 in Regensburg ſich anſiedelnden Dominikanern einräumte, und welche Kirche im Jahr 1277 von dieſen erweitert wurde. Von der hieſigen Stadtkämmerei waren abermals beim Kanalbaue durch die untere Bachgaſſe zu Tag geförderte Gegenſtände übergeben worden, darunter mehrere alte Hufeiſen, Steigbügel, Schlüſſel, Sperrſpitzen und eine römiſche Münze von Silber, auf deren Avers der Kopf der Faustina minor erkennbar. Wechſelgerichts-Aſſeſſor und Kaufmann Kränner ſtellte dem Verein eine bedeutende Parthie alter Originalurkunden für deſſen beabſichtigten Codex diplomaticus gefälligſt zur Dispoſition. — Endlich wurden verſchiedene von auswärtigen Geſellſchaften eingeſendete Vereinsſchriften vorgelegt, wodurch namentlich die neugegründeten hiſtoriſchen Vereine zu Hamburg, Kopenhagen und Speyer ihre Verbindung mit dem hieſigen Verein anknüpften. Zur Vervollſtändigung der Vereinsbibliothek waren mehrere ältere und neuere Geſchichtswerke angeſchafft worden und kamen ſchlüßlich zur Vorlage. Da der Verein ſein Augenmerk auch der Geognoſie und Geologie des Vaterlandes ununterbrochen zuwendet, ſo wurde die Vermehrung ſeiner Sammlungen durch Mittheilungen von Petrefakten, welche der Vereins-Vorſtand aus der Umgegend von Ingolſtadt und Moritz Guggenheimer aus den Steinbrüchen um Kelheim und dem fortgeſetzten Bergbau auf dem Keilberge machten, mit großem Vergnügen aufgenommen. (Reg. Z.)

Nürnberg, 9. Sept. Durch die nun nicht mehr geſtörte Ablieferung des dünnen Meſſingbleches iſt Hr. Leinberger ſeit 8 Tagen feſt und thätig mit dem Bau ſeines Ballon-coloſſes beſchäftigt, 3 Geſellen und Handlanger löthen, andere biegen und formen die Sprengungen, welche von innen die Seitenwände des Ballons ausſpannen, Schreiner, Zimmerleute, Schloſſer ꝛc. arbeiten nach der Direction des Hrn. Erfinders an Vorrichtungen, deren Zweck Manchem nicht recht einleuchtet, da er nie noch ſolch' einen Gegenſtand unter die Hand bekam. Bereits wölbt ſich in ſanfter Biegung ein Segment des Ballons in die ſinnreiche Hangmaſchinerie, durch welche der ganze Ballon leicht und ohne Druck während der ſucceſſiven Fertigung manipulirt werden kann; ſchon dieſe Einrichtung zeigt von einem Geiſte, der auf die ſolide Baſis des Uebrigen ſchließen läßt. Um Ihnen die Größe und Kraft des Ballons ſelbſt anſchaulicher zu machen, bemerke ich Ihnen, daß der nun hier gebaut werdende Cylinder 40' Durchmeſſer, 120' Länge, $125\frac{2}{3}$' Umkreis, 83,809$\frac{1}{2}$ C. Inhalt, der Ballon wiegt 15 Ctr. Material, hat 32 Ctr. Steigkraft, die Gondel mit Allem wiegt 38 Ctr., folglich bleibt 14 Ctr. Steig- und Tragkraft für mitfahrende Perſonen. Und nach

Digitized by Google

dieſer Berechnung können progreſſiv Luftſchiffe bis zu 500 Ctr. Ladung hergeſtellt werden. Unter allen, was dieſer herrlichen Erfindung den glänzendſten Erfolg ſichert, iſt es das hier neu in der Aeronautik angewandte Gas ganz allein, das die Ausführbarkeit der Leinberger'ſchen Erfindung möglich macht. Dieſes Gas, leicht und ſelbſt während der Luftfahrt unausgeſetzt in jedem Bedarf zu erzeugen, mit geringen Koſten anzuſchaffen — die Füllung von c. 84,000 C., koſtet weit unter 100 fl., während ebenſoviel Waſſerſtoffgas 4000 fl. koſten würde — das eine willkührlich zu beſtimmende Tragkraft entwickeln, dennoch zu keiner Exploſion geneigt iſt, dieſes Gas, das $\frac{1}{2}$ und expenſiet $\frac{1}{3}$ der atmosphäriſchen Luft wiegt — dieſes Gas iſt allein die Seele der ganzen Erfindung; mit gewöhnlichen runden Ballons wäre die Ausführung der directen Fahrt nach obigen Prinzipien die reine Unmöglichkeit ſelbſt, da die Rundung des Ballons zu viel Fläche dem Angriffe des Windes preisgibt, die Dampfmaſchine mit ihrem Feuer eine gefahrvolle Exploſion leicht herbeiführen könnte und überhaupt bei dieſen Ballons die phyſikaliſchen und mechaniſchen Kräfte nicht in dem Uebermaaße erzeugt und vereinigt werden konnten, als es nach dem obigen neuen Syſteme ſo mächtig, kräftig und gefahrlos geſchehen kann. Bei ruhigem Wind wird der Widerſtand der Luft als 0 betrachtet; dieſer Widerſtand iſt jedoch ſehr verſchieden; bei der Windſtille kann die archimediſche Luftſchraube (das Ruderrad) jede beliebige Richtung erzwingend, mit Dampfkraft binnen 24 Stunden c. 100 Meilen zurücklegen; bei günſtigem Winde — oft legt die Geſchwindigkeit des Windes 50' und mehr in einer Secunde zurück — ergiebt ſich ganz leicht eine doppelte und mehrfache Geſchwindigkeit, alſo ſelbſt über 200 Meilen in einem Tag. Bei contrairem Wind wird lavirt, oder ſogleich höher ein beſſerer Luftſtrom geſucht. Hier ſoll ſich die Gaskraft auf das glänzendſte erproben und durch die Dampfkraft der Ballon ſich im Luftkreis einen neuen, noch unberechenbaren Schnelllauf bilden. (Regensb. Tagbl.)

Würzburg, 9. Sept. Geſtern fand die Preisvertheilung an die Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbſchule, dann an die der Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule, welch letztere unter der Leitung des polytechniſchen Vereins ſteht, im akademiſchen Muſikſaale mit herkömmlicher Feierlichkeit ſtatt. Es waren bei der erſten Anſtalt im Laufe des Jahres 105, und am Schluß des Schuljahres 73 Schüler, bei der letzten 777 Handwerkslehrlinge und Geſellen, oder ſolche, die vor der Lehrzeit dieſe nützliche Anſtalt beſuchen. Kommenden Sonntag werden ſie ſich dem Feſtzug anreihen, der von der Stadt aus nach dem Sanderwaſen zur Feier des Kreis-Landwirthſchaftsfeſtes ſtattfindet. Bereits geſtern waren die verſchiedenen Wirthſchaften, die im Freien zunächſt errichtet ſind, von einer namhaften Anzahl von Gäſten beſucht, während auf dem Platz ſelbſt das Schaugerüſte, der Tanz- und Gaſtſaal ſo eben aus künſtleriſcher Hand emporſteigt, ſo wie überhaupt die Vorbereitungen und Einrichtungen ein ſplendides Feſt, das faſt vier Tage andauert, in Ausſicht ſtellt. — Bei Gelegenheit, wo von Beſtrebungen für den Fortſchritt in der Landwirthſchaft, den Gewerben und Künſten die Rede iſt, reihet ſich eine Mittheilung hier an, die dem Reiſenden, der unſern verſtorbenen Herrn Biſchof v. Groß kannte, von Intereſſe ſeyn wird. Demſelben wurde nemlich im hohen Dom nächſt ſeiner Grabſtätte ein Denkmal errichtet und dieſes von Herrn Bildhauer Halbig aus einem Stein ausgeführt, indem hier der Verlebte über Lebensgröße im biſchöflichen Ornat dargeſtellt und zum Sprechen ähnlich nachgebildet iſt. (Frk. Merk.)

Oeſterreich.

Die von dem Mitgliede des Mozart-Comités, Sigmund Ritter von Neukomm vor der Enthüllung des Mozart-Denkmals gehaltene Feſtrede zeichnete ſich durch einfache Würde aus. Sie lautete wie folgt: „Seit mehr als einem halben Jahrhunderte iſt Mozarts Name ein europäiſcher geworden. So wie Raphael Sanzio wurde Mozart in der Blüthe ſeines ſchönen Kunſtlebens hinweggerafft. Ueber Raphaels frühes Grab weinte ſein kunſtliebendes friedliches Zeitalter; aber Mozarts Leichenfackeln waren brennende Städte und ſein Grabgeſang das Angſtgeheul einer durch böſe zerſtörende Umtriebe erſchütterten Welt und ſo verſchwand der arme Sänger ſpurlos. — Spurlos? — Nein. Seine Zaubertöne tönten tröſtend fort und fort bis zu uns herüber in glückliche Zeiten langen Friedens, denen es endlich möglich ward, das Andenken Mozarts durch ein würdiges Denkmal zu ehren. Von ſeiner Vaterſtadt aus erging ein Aufruf an die ganze gebildete Welt, und Deutſchland, ſo weit die deutſche Zunge reicht, und Böhmen, Ungarn, Galizien, Dänemark, Schweden und die Schweiz antworteten freundlich auf dieſen Ruf, und ſo gelang es den vereinten wohlgeordneten Kräften, unterſtützt von allgemeinen verehrten Künſtlerhänden, Mozarts Andenken bildlich der Nachwelt zu überliefern. Aber nicht uns, o Herr! nicht uns, ſondern Deinem heiligen Namen allein gebührt Ehre und Ruhm. Dank ſey Dir, von dem alles Gute kommt, daß Du dieſen herrlichen Genius ſchufeſt. Es falle die Hülle und Mozarts Bild ſtrahle fort, ehrend und geehrt bis in die ſpäteſten Zeiten.“

Der Bote von Tyrol meldet aus **Innsbruck** vom 2. September: „Nachdem Se. kaiſ. Hoh. der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Stephan die Provinzen des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs durchreiſt hatten, geruhten Höchſtdieſelben auch die Provinz Tyrol und Vorarlberg mit einem Beſuche zu erfreuen. Am 20. Auguſt trafen Se. kaiſ. Hoh. von Bormio und über das Stilfſer Joch kommend, Abends in Mals ein, und wurden mit Böllerſchüſſen und Ehrenbögen auf einfache landesübliche Art empfangen. Am folgenden Tage nach beendigtem feierlichen Gottesdienſte in der Pfarrkirche begaben ſich Seine kaiſerl. Hoh. zur Beſichtigung der neu aufgeführten Befeſtigungswerke nach Naudres, und kehrten nach einem kurzen Ausfluge auf die durch die Kriegsaffaire vom Jahre 1799 merkwürdig gewordene Martinsbrucker Anhöhe Abends wieder zurück nach Mals. Am 22. Auguſt Morgens ſetzten Se. kaiſerl. Hoh. deren Reiſe nach Meran fort, wo Höchſtdieſelben gegen Mittag eintrafen und von Sr. Excellenz dem Hrn. Landesgouverneur ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Se. kaiſerl. Hoh. nahmen in deſſen Begleitung Nachmittags die öffentlichen Anſtalten in Augenſchein und beſuchten das alte Hauptſchloß Tyrol. Den folgenden Morgen verfügten ſich Se. kaiſerl. Hoh. nach Lana, und geruhten daſelbſt das Stammſchloß der Grafen von Brandis, das eine ſchöne Ausſicht über die Gegend gewähret, die alte Pfarrkirche mit ihrem merkwürdigen Altare von Schnitzwerk, und das neu entſtehende wohlthätige Inſtitut der Deutſchordensſchweſtern mit Ihrem Beſuche zu beehren. Nach Meran zurückgekehrt fanden Höchſtdieſelben eine Abtheilung Landesſchützen daſelbſt aufgeſtellt, und unterhielten ſich lange auf das Huldvollſte mit einigen Veteranen, welche die ewig denkwürdigen Kämpfe für ihren angeſtammten Fürſten treu ausharrend mitgemacht hatten. Se. kaiſerl. Hoh. empfingen dann das Landgericht, die Geiſtlichkeit und den Stadtmagiſtrat, und ſetzten Nachmittags zu Pferde die Reiſe nach Paſſeier fort, wo Höchſtdieſelben am Sandhofe, der Heimath Hofers, abzuſteigen geruhten. Den folgenden Tag begaben ſich Se. kaiſerl. Hoh. auf einem mühſamen Bergſteige in das Innere des wildſchönen Thales, und übernachteten in einer Alphütte zu Schönau. Noch beſchwerlicher war die Fort-

Digitized by Google

ſetzung der Reiſe Tags darauf, wo der durchlauchtigſte Prinz mit einem Umwege über einen Ferner und nicht ohne Gefahr, da ein Nebel eintrat, von da über das Timmelsjoch ins Oetzthal herab ſtieg und nach einer dreizehnſtündigen ſehr ermüdenden Reiſe in Sölden eintraf, und übernachtete. Se. kaiſerl. Hoh. fuhren den 26. Auguſt (ſo gut der ſchlechte Gebirgsweg es geſtattete) das Oetzthal herab, beſichtigten den Stuibenwaſſerfall bei Umhauſen, und langten Abends im beſten Wohlſeyn in Silz an. Nach kurzem Verweilen daſelbſt ſetzten der durchlauchtigſte Prinz Seine weitere Reiſe über Telfs und Zirl nach Innsbruck fort, wo Höchſtderſelbe in der Nacht vom 26. auf den 27. Auguſt eintrafen, und das Abſteigquartier in der k. k. Hofburg nahmen. Ueberall wurden Se. kaiſerl. Hoh. mit dem herzlichſten Ausdrucke der Freude und der innigſten Verehrung und Anhänglichkeit für das allerdurchlauchtigſte Kaiſerhaus empfangen, und überall ſprach ſich der ſchlichte aber darum nicht minder tief gefühlte Dank des Gebirgsvolkes gegen dieſen hohen Prinzen aus, der die Beſchwerden des Weges nicht achtend, ihre einſamen Höhen und Thäler beſuchte, und mit der herablaſſendſten Freundlichkeit und Güte Jedem ſeine Theilnahme zeigte. Den Aufenthalt in Innsbruck vom 27. Auguſt bis 1. Sept. geruhten Se. kaiſerl. Hoh. dazu zu benützen, die Behörden kennen zu lernen, einer Sitzung bei dem Gubernium und bei dem Appellationsgerichte beizuwohnen, und die öffentlichen Anſtalten zu beſuchen und ihren Stand gründlich zu prüfen. Am 28. wohnten Höchſtdieſelben einer Militärparade bei, und ließen die Truppen ſowohl als das uniformirte Bürgercorps vor ſich defiliren. Geſtern gegen Mittag ſetzten Se. kaiſerl. Hoh. Höchſtderen Reiſe nach Vorarlberg fort."

Preußen.

Berlin, 7. Sept. In mehreren hieſigen evangeliſchen Kirchen wird bereits die Einrichtung getroffen, daß dieſelben im kommenden Winter geheizt werden können. Wie man vernimmt, ſoll daſſelbe im nächſten Jahr mit allen Kirchen der Fall ſeyn. Die Geiſtlichkeit hofft durch dieſe Einrichtung den fleißigen Beſuch der Kirche in der ſtrengen Jahreszeit zu fördern. — Die beiden Gruppen, welche unſer König vom Kaiſer von Rußland zum Geſchenk erhalten hat, werden bald auf der Freitreppe des hieſigen Muſeums aufgeſtellt werden. Mit den Mauerarbeiten für die Unterlage iſt man bereits jetzt beſchäftigt. Es ſtellt ſich demnach als beſtimmt heraus, daß die vielbeſprochene Amazonengruppe von Kiß nicht auf der Treppe des Muſeums aufgeſtellt wird. Seltſam bleibt es, daß man für dieſes ausgezeichnete Kunſtwerk noch immer keinen paſſenden Standort hat ausfindig machen können. — Im künftigen Jahre, in welchem Deutſchland ſein 1000jähriges Jubiläum als für ſich beſtehendes Reich feiert, glaubt man, daß hier mehrere Feſtlichkeiten ſtatthaben werden. (Bekanntlich zerfiel das große Frankreich nach dem berühmten Vertrag von Verdun im Jahr 843 in drei von einander abgeſonderte Staaten, und Deutſchland erhielt einen Enkel Karls des Großen, Ludwig den Deutſchen, als König.) — Der italieniſche Schriftſteller „Enrico“ Mayer aus Livorno, welcher im vorigen Jahr mehrere Monate in der Engelsburg zu Rom gefangen gehalten und auf Verwendung des Großherzogs von Toscana befreit wurde, befindet ſich gegenwärtig hier, um das preußiſche Schulweſen näher kennen zu lernen. (Oberd. Z.)

Berlin, 7. Sept. Eine traurige Nachricht circulirt hier in den höheren Cirkeln und wird als poſitiv ausgegeben, daß nämlich die beiden hoffnungsvollen preußiſchen Gardeoffiziere, v. Hillet und v. Gersdorf, welche am Kaukaſus als Freiwillige den ruſſiſchen Feldzug mitmachten, von den Tſcherkeſſen erſchoſſen worden ſind. (Frk. Merk.)

Berlin, 9. Sept. Nach einer nicht veröffentlichten, ſondern nur den höheren Behörden mitgetheilten Cabinetsordre iſt der Miniſter des Innern, Graf Arnim, beauftragt, die Verſammlung der ſtändiſchen Ausſchüſſe am 18. Octbr. zu eröffnen. Man iſt hier übrigens der Meinung, daß der König bis zu jenem Zeitpunkte wieder hier ſeyn werde. — Ueber die Unfälle der Ruſſen im Kaukaſus erfährt man hier nur ſehr ſpärliches Detail. Daß ſie einen nicht unbedeutenden Verluſt erlitten, iſt nach den Verſicherungen angeſehener und glaubhafter Perſonen, die von Petersburg hier angekommen ſind, nicht zu bezweifeln. Nach dieſen hätte der General Grabbe in unüberlegter Hitze von den Bergvölkern ſich mit einer Colonne von 6000 Mann in ein Defilé locken laſſen, wo er ſich alsbald von den Feinden umſchloſſen fand, und vier Tage lang ihren mörderiſchen Angriffen ausgeſetzt war, bis es einer nachrückenden Colonne gelang, ihn zu befreien und die Reſte ſeiner Mannſchaft zu retten. Officiell ſoll der Verluſt der Ruſſen auf einige 80 Offiziere und etwa 1500 Mann angegeben ſeyn; man berechnet daher nach Erfahrungen ähnlicher Art, daß er mindeſtens zwiſchen 3 und 4000 Mann betrage. (A. Z.)

Köln, 10. Sept. Geſtern Abend fand im Schloſſe zu Brühl großes Conzert Statt, bei welchem Mad. Schodel und die hieſigen Opernmitglieder Dem. Weichſelbaum, Hr. Schunck ꝛc. mitwirkten. Die Kölner Liedertafel ließ ſich ebenfalls hören. Zuletzt überraſchte Liszt die Verſammlung, und trug mehrere brillante Conzertſtücke vor. Heute Abend iſt der König der Niederlande in Brühl angekommen, wo bereits der Prinz von Oranien mit Gemahlin (Tochter des Königs von Würtemberg), ſo wie der Prinz und die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande, anweſend ſind. Morgen findet das große Volksfeſt zu Ehren Ihrer Majeſtäten Statt.

Aachen, 9. Sept. Geſtern Morgen, während JJ. MM. bei dem Eliſenbrunnen verweilten, traf Se. Maj. der König von Belgien hier ein, welcher unſern geliebten Monarchen nicht ſo nahe ſeinen Staaten wiſſen konnte, ohne die Gelegenheit zu benützen, ihn zu begrüßen. (Köln. Z.)

Paderborn, 6. Sept. Die Wiederherſtellung der Frauen-Stifter im Geiſte der katholiſchen Kirche, ſo wie auch der contemplativen weiblichen Ordens-Inſtitute, deren die katholiſche Kirche in Weſtphalen ehemals über fünfzig Häuſer beſaß, erſcheint immer mehr als ein dringendes Bedürfniß der Zeit und ihre Entbehrung als ein Mangel und eine Lücke in der freien Entwickelung der katholiſchen Kirche. Davon hat ſich in dieſen Tagen hier ein deutlicher Beweis herausgeſtellt. Eine große Anzahl der edelſten Jungfrauen des katholiſchen Deutſchlands hat ſich im Monat Auguſt an den Coadjutor, Erzbiſchof von Iconium, zu Köln gewendet, um die Wiederherſtellung des berühmten Clara-Ordens, der auf der ſtrengſten evangeliſchen Armuth gegründet iſt, und wovon zu Münſter ehemals ein Haus beſtand, deſſen Mitglieder aus den erſten Familien des altgläubigen weſtphäliſchen Adels waren, durch die Gnade des apoſtoliſchen Stuhles und durch den Schutz einer die Gewiſſensfreiheit ehrenden königlichen Regierung wiederzuerlangen. Da die freie Entwickelung der katholiſchen Kirchenverfaſſung, wozu weſentlich die freie und kirchliche Ausübung der evangeliſchen Räthe gehört, ein noch kürzlich zu Aachen ausgeſprochenes Princip der königlichen Regierung iſt, und mit dem apoſtoliſchen Geiſte, der die Kirchen in Preußen von Neuem belebt, auch der Sinn für ihre althergebrachten Inſtitute in einem ſo ausgezeichneten Grade wächſt, daß Hunderte der edelſten Söhne und Töchter,

Digitized by Google

worunter Viele ſchon in das Ausland dem höchſten Rufe des Evangeliums nachgefolgt ſind, ſo läßt ſich nicht zweifeln, daß die erlauchte Schaar von fünfzig Jungfrauen Paderborns das ſchöne und ausgezeichnete Ziel, welches ſie erſtreben, durch den mit der Wirkſamkeit des hohen Prälaten zu Köln verbundenen Schutz der königlichen Regierung erreichen werde. Der Clara-Orden gehört bekanntlich zu den von der biſchöflichen Jurisdiction exempten weiblichen Orden, und ſteht unmittelbar unter dem apoſtoliſchen Stuhle und unter dem General des Obſervanten-Ordens. Derſelbe wird, nach der Vorſchrift des Kirchenraths von Trient, durch den Metropoliten (zu Köln) convocirt. Die Aebtiſſin wird von dem Cardinalprotector des Obſervanten-Ordens, der zugleich Protector der Clariſſeninſtitute iſt, beſtätigt, und ſo auch der von den Clariſſinnen gewählte Viſitator oder Probſt, der immer ein Prieſter aus dem Obſervanten-Orden ſeyn muß. Die Clariſſinnen dürfen kein Eigenthum und keine Fundation beſitzen, ſondern leben von Handarbeit und freiwilligen Wohlthaten, faſten täglich und tragen das Ordenskleid des Obſervanten-Ordens. Dieſe Erſcheinung gehört zu den erfreulichſten unſerer Tage, und wenngleich bei dem wiederkehrenden Geiſt der erſten apoſtoliſchen Zeiten die Verfolgungen der erſten Jahrhunderte der apoſtoliſchen Kirche ſich erneuern, ſo liegt darin eine um ſo höhere Verbürgung des göttlichen Characters dieſer freien katholiſchen Entwickelung, von welcher ſich der heilige Boden unſerer vaterländiſchen Gegenden die größten göttlichen Segnungen verſprechen kann. — Da die deſignirte ausgezeichnete Oberin, Fräulein Louiſe Hillebrand, aus einer der angeſehenſten Familien Paderborns, noch mit leider ſehr hemmenden Widerſprüchen zu kämpfen hat, ſo hofft man, daß die ſehr bewährten Fräuleins Pauline v. Mallinkrodt, Louiſe Rinteln und Anna von Lommerſen, die eine unabhängigere Stellung haben, die erſten Grundlagen dieſes ſegensreichen altgläubigen Inſtitutes legen und ſo den Dank aller Gutgeſinnten jetzt und in nachfolgenden Jahrhunderten ſich erwerben werden. (Weſtph. M.)

Sachſen.

Dresden, 8. Septbr. Ueber den **Brand** in **Oſchatz** ſchreibt ein Corresp. der Preuß. Staatsz.: Das furchtbare Element, welches in dieſem Jahre ſeine verheerende Kraft in ſo unerhörter Ausdehnung bethätigt, hat bereits ein neues Opfer verlangt. Der geſtern Nachmittag in der zweiten Stunde hier ankommende Güterdampfzug von Leipzig brachte die Schreckensnachricht mit, daß die Stadt Oſchatz (auf der Hälfte des Weges zwiſchen Dresden und Leipzig, ¼ Stunde von der Eiſenbahn) in Flammen ſtehe und daß beim Vorbeifahren des Dampfzuges eben der Kirchthurm eingeſtürzt ſey! Nach ferneren geſtern Abend mit dem Perſonendampfzug, und heute früh mit dem von der unglücklichen Stadt ſelbſt abgehenden Güterzuge angelangten Nachrichten, liegen ungefähr 150 Häuſer nebſt der maſſiven Kirche mit maſſivem Thurm, dem Rathhauſe und der Superintendentur in Aſche, und das Feuer iſt erſt in der zwölften Stunde der Nacht mit Hilfe der von Leipzig aus auf der Eiſenbahn hinzugekommenen Spritzen und Waſſervorräthe völlig gedämpft worden Das Feuer iſt durch Verwahrloſung in einer Garküche um 9 Uhr früh ausgekommen und hat zunächſt den Altmarkt oberen Theils mit Rathhaus, Kirche und geiſtlichem Gebäude, ſodann den Neumarkt, die Hospitalſtraße, die Alt-Oſchatzer-, große und kleine Weber-, Bader- und Rosmaringaſſe in Aſche gelegt, von hier aus aber durch Flugfeuer (namentlich brennende Diſtelkarden der Tuchmacher, welche das Hauptgewerbe der Stadt Oſchatz bilden) die Scheunen vor dem Hospital-Thor ergriffen und eingeäſchert. Von dem Verluſte eines Menſchenlebens iſt bis jetzt nichts bekannt. Dieſes neue Brandunglück legt uns Allen neue Opfer auf, und faſt fangen die Kräfte der Mildthätigkeit an zu erlahmen, wie die neuern Sammlungen für das Städtchen Saida ſchon beweiſen. Dazu kommt noch, daß im künftigen Jahr jeder Grundſtücksbeſitzer beträchtlich erhöhte Brandkaſſenbeiträge zu erwarten hat. — Auch der **Waldbrand** auf der ſächſiſch-böhmiſchen Grenze ſoll wenigſtens in Böhmen noch immer nicht gedämpft ſeyn, ſondern in den fürſtlich Claryſchen Waldungen nach Tetſchen zu verheerend fortſchreiten Man hat dort die eigene Erfahrung gemacht, daß der Brand in der Erde fortwüthet, die ganzen Wurzeln verkohlend, ſo daß die Bäume, über der Erde unverſehrt ſcheinend, plötzlich umfallen.

Würtemberg.

Crailsheim, 9. Sept. Heute Nacht 12 Uhr wurde durch den Wächter der **Katundruckerei** der Herrn Wunderlich und Comp. **Feuerlärm** gemacht, das Feuer war in dem zweiten Stock des Fabrikgebäudes in der Druckerſtube entſtanden, und ergriff blitzesſchnell die Tücher; die herbeigeeilte Nachbarſchaft konnte nur mit der größten Lebensgefahr einen Theil der Tücher und Meubles retten. An ein Löſchen der Gebäude ſelbſt war nicht zu denken, wenn gleich das Fabrik-Gebäude am Jaxtfluſſe ſteht. Wie man vernimmt, ſoll das ganze in Aſche gelegte Geſchäft in der München-Aachener Feuer-Verſicherung hinlänglich verſichert ſeyn. Herr Wunderlich iſt von ſeiner Geſchäftsreiſe ſo eben zurückgekommen. Durch dieſes Unglück werden nun viele hieſige Fabrikarbeiter für den bevorſtehenden Winter arbeitslos. (Schw. M.)

Niederlande.

Luxemburg, 30. Aug. Die Grundſteinlegung eines auf Befehl des hohen deutſchen Bundes zu erbauenden **Waſſerthurmes** auf dem Feſtungswerke des Rahmens, der den Zweck hat, die Beſatzung des letzteren unmittelbar mit Waſſer zu verſorgen, das ſonſt noch 44 Fuß hoch transportirt werden mußte, war mit einer kleinen Feierlichkeit begleitet, welche der Genie-Director, Hr Major v. Mühlbach, insbeſondere zur Ehre des noch anweſenden Hrn. Generallieutenant du Moulin heute veranſtaltete. Außer dem Offizier-Corps der Garniſon waren Deputationen von allen Chargen, ſo wie die dabei betheiligten Gewerke zugegen. Die Feierlichkeit begann mit einer Rede des Maurermeiſters, die derſelbe, nachdem er den Zweck des Baues auseinanderſetzt, mit einem Lebehoch auf den hohen deutſchen Bund und das Luxemburger Militär-Gouvernement ſchloß. Hr. Major v. Mühlbach reichte hierauf dem alten Manne mit den Worten die Hand, daß er nun auch ſein Verſprechen erfüllen und den Bau nach Kräften betreiben möchte, verlas dann das in gewöhnlicher Art abgefaßte Protokoll, legte daſſelbe nebſt einigen gegenwärtig gangbarſten Münzſorten, in eine mit Blech ausgefütterte Vertiefung und verſchloß ſie mit einem blechenen Deckel. Er überreichte ſodann dem Hrn. General du Moulin (Se. Durchlaucht der Hr. Gouverneur ſind bekanntlich abweſend) die mit bunten Bändern verzierte Kelle, mit der dieſer den Mörtel für den erſten Stein auflegte, der dann darüber gewälzt von jedem der Anweſenden mit drei Hammerſchlägen getauft ward. Das betreffende Waſſerwerk, für welches die Quellen 84 Fuß unter der Höhe des Rahmens liegen, iſt für die Garniſon des letzteren von hoher Wichtigkeit, die es nöthigenfalls in einer Stärke von 1500—2000 Mann mit Waſſer verſorgen kann. Die Anlage deſſelben geſchah unter öſterreichiſcher Regierung, die einen Steinbau von 40 Fuß Höhe aufführen ließ, bis zu der das Waſſer hinaufgetrieben wurde. Später gerieth dieſer Bau etwas in Verfall, weshalb ihn die Franzoſen, mit ſtarken Quadern einfaſſend, reſtaurirten. So beſtand er bis jetzt.

Digitized by Google

Um nun die Schwierigkeiten des Waſſer-Transportes bis nach einer Höhe noch von 44 Fuß zu beſeitigen, die natürlich auch den Bedarf des Waſſers einſchränken, der ſich in Kriegszeiten ſehr ſteigern konnte, wird von da an, wo der öſterreichiſche Bau aufhört, eine Röhren-Leitung bis nach der Höhe des Rahmens gezogen und ſo eingerichtet, daß nicht allein der zu erbauende Waſſerthurm mittelſt eines Pumpwerkes auf vier Seiten das Waſſer ausſtrömen läßt, ſondern noch andere Theile des Rahmens wie das Reſervoir hinter der ehemaligen Artillerie-Kaſerne, unmittelbar mit Waſſer verſorgt werden können, das alſo nicht mehr wie früher nur 40 Fuß, ſondern 84 Fuß hoch getrieben wird. Ohne die Mauern des vorhandenen Baues fortzuſetzen, was die Koſten bedeutend vermehrt haben würde, erreicht man demnach mit geringeren Mitteln auf eine weit einfachere Art denſelben Zweck.

(Pr. St.-Z.)

Schweiz.

Der Seeländer Anzeiger erzählt umſtändlich die ſchon erwähnte Gebietsverletzung der Schweiz durch franzöſiſche Gendarmen. Ein Solothurner, Victor Salzmann, war in Frankreich angeſeſſen und durch das Loos militärpflichtig geworden. Er hatte ſich zu einem Fährmann bei Noirmont am Doubs im Freienamte geflüchtet, und wurde von hier durch zwei verkleidete franzöſ. Gendarmen unter den Augen eines Berneriſchen Landjägers aus dem Verſteck geholt und weggeſchleppt. Dem Vernehmen nach, ſagt das Blatt, verlangt die Regierung von Bern durch den Vorort, daß Salzmann wieder zurückgeliefert und der Status quo hergeſtellt werde. Auch der Courrier Suiſſe iſt durchaus nicht geſonnen, dieſen Vorfall, wie den frühern an der Neuenburger Grenze, als „étourderie“ hinzunehmen, und erinnert, daß während der Revolutionszeit, als die Schweizergrenze gegen Frankreich faſt ganz berneriſch war, und oft emigrirte Prieſter auf ſolche Weiſe abgeholt wurden, die Regierung von Bern immer Satisfaction erlangt, und ſelbſt während der Schreckenszeit immer auch erlangt habe.

Frankreich.

*Paris, 10. Sept. Die „Gazette de France“ tiſcht eine abentheuerliche Geſchichte von der Explosion einer Höllenmaſchine auf, die bei St. Maur an der Joinvillebrücke ſtattgefunden. Die Behörden ſeyen mit der Unterſuchung dieſes Vorfalls beſchäftigt. Nach dem „Commerce“ hätten die Urheber der Maſchine nur eine vorläufige Probe ohne anderweitigen Zweck damit veranſtaltet. — Man verſichert, es ſey ſtark davon die Rede geweſen, bei der bevorſtehenden Pairsernennung eine Bank geiſtlicher Pairs zu bilden; der Plan ſoll aber im Cabinet ſtarken Widerſtand gefunden haben und auf günſtigere Zeit ausgeſetzt worden ſeyn. — Man hört heute, der Prinz von Joinville werde, bevor er die Reiſe nach Toulon antritt, auf acht Tage nach dem Schloſſe Eu gehen. — In der Rede, welche der König zu Treport an Bord der Corvette Licorne an die Marine-Eleven gehalten hat, wird des Prinzen von Joinville, als den der Vater zum Seemann beſtimmt habe und der ſeiner Erwartung ganz entſprochen, auf's rühmlichſte gedacht.

Spanien.

Die Bandenchefs el Serrador, Groc del Forcoll ſind im ſogenannten Maeſtrazgo in der Provinz Caſtellon wieder erſchienen, und zu Benicarlo ſind die zahlreichen amneſtirten Carliſten bei einem Stiergefecht plötzlich in der Zahl von mehreren Hunderten wohlbewaffnet unter dem Rufe: „Es lebe Karl V! es lebe Cabrera! Tod den Negros (Liberalen) von Vinaroz“ über einige Hundert faſt ganz wehrloſe Milicianos dieſer letztern Stadt, die ebenfalls zu ſchauen gekommen waren, mit Gewehrſchüſſen hergefallen, und haben ſie zur Flucht gezwungen. Beiderſeitig gab es Todte und Verwundete. Dieſe Vorfälle ſcheinen ernſtlicher Natur zu ſeyn, da die Regierung zu Madrid augenblicklich durch Eſtaffette an den Generalcapitän der Provinz Caſtellon ſelbſt und an jene der angränzenden Provinzen energiſche Befehle zur Erſtickung des Uebels abgehen ließ. Im Nothfall ſoll Zurbano dahin geſchickt werden. Der Gouverneur von Tarragona, General Juan van Halen, war ſogleich mit Truppen nach dem bedrohten Punkte in der Nachbarprovinz aufgebrochen, und hatte von Tortoſa aus noch ein Bataillon des Regiments San Fernando an ſich gezogen; zugleich aber hatte er einen Courier an den Generalcapitän Antonio van Halen nach Barcelona abgeſendet, der ungeſäumt gleichfalls das Dampfſchiff Iſabella II. mit Truppen nach demſelben Punkte abſchickte. Die Bewohner von Benicarlo hatten ſtets im Ruf carliſtiſcher Geſinnung geſtanden. Am 26. nun ſollte von ihnen mit Hülfe der zahlreich in der Umgegend ſich aufhaltenden amneſtirten Carliſten ein Rebellionsverſuch gemacht werden. Um deren recht viele herbeizuziehen, und ſo im Stande zu ſeyn den Milicianos von Vinaroz, deſſen Einwohner im Gegentheil wegen ihres conſtitutionellen Sinnes bekannt ſind, mit Erfolg zu widerſtehen, wurde ein Stiergefecht auf den 26. Auguſt veranſtaltet. Dieſes ging aber ruhig ab, die Carliſten verſchoben den Verſuch auf den folgenden Tag, an welchem das Stiergefecht ſich wiederholen ſollte. Aber das Gerücht von ihrem Vorhaben war auch zu den Ohren des Bezirksrichters gelangt, der alsbald den ſelbſt des Carlismus ſehr verdächtigen Alcalden für jede Störung der öffentlichen Ruhe aus Anlaß des Stiergefechts verantwortlich erklärte. Am 27. um 5 Uhr Abends, als bereits eine große Zahl amneſtirter Carliſten von der ehemaligen Faction Cabrera's beiſammen war, erſchien ein Bando des Alkalden, wodurch die Stiergefechte ſuspendirt wurden. Dieß war das Signal zum Losbrechen. Aus dem wenig über eine Legua entfernten Vinaroz waren etwa 250 Milicianos, alle ohne eigentliche Waffen herbeigekommen, und wollten nun den Rückweg antreten, als auf einmal ein furchtbares Geſchrei und Tumult auf den Dächern der Häuſer ſich erhob, wo ſämmtliche Weiber des Ortes ſich geſammelt zu haben ſchienen, und die Milicianos nicht bloß mit Ziſchen, Pfeifen und dem Rufe „Tod den Negros von Vinaroz!“ empfingen, ſondern auch Steine auf ſie ſchleuderten und ſiedendes Waſſer auf ſie ſchütteten, ein Beweis, daß der Angriff vorbedacht war. Plötzlich ſtürzte aus der Hauptſtraße (calle Mayor) des Ortes ein Haufe von etwas über 200 Männern hervor, die mit Prügeln, Säbeln, Carabinern, Büchſen und andern Waffen ebenfalls unter dem Geſchrei „Tod den Negros“ die Milicianos von Vinaroz anfielen.

(A. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die Königin und Prinz Albert haben ſich am 6. d. um 11 Uhr Vormittags an Bord des Dampfboots Queen Margaret eingeſchifft, um die Reiſe nach den Hochlanden anzutreten. In Ihrer Maj. Begleitung befinden ſich: Lord Aberdeen, Sir Rob. Peel, Lord Liverpool und viele andere angeſehene Perſonen. Die Königin wird eine Woche in den Hochlanden bleiben, dann nach Edinburgh zurückkommen und noch fünf Tage in Dalkeith-Palaſt verweilen. — Seit der Briefporto-Ermäßigung hat ſich die Briefzahl auf etwa 200 Millionen jährlich vermehrt. Vor der Herabſetzung des Portos von durchſchnittlich 9 Pence auf 1 Penny betrug dieſelbe 80 Millionen. Die Zahl iſt noch in ſtetem Wachſen. Die Einnahmen gleichfalls.

Digitized by Google

Letztere betragen in den erſten 7½ Monaten dieſes Jahres 381.000 Pfd., in dem gleichen Zeitraum vorigen Jahres 279,000 Pfd., alſo in dieſem Jahre ſchon 102.000 Pfd. mehr. Die Behauptung, daß bei einem niedrigen Porto nicht mehr werde geſchrieben werden, als bei dem früheren hohen Satze, iſt dadurch widerlegt, dagegen die Vorausſage beſtätigt worden, daß bei einem hohen Porto eine Menge von Briefen nicht geſchrieben oder auf ungeſetzliche Weiſe befördert wird, und daß die Poſt bei einem hohen Porto nicht ſo nutzbar iſt, als ſie es bei einem niedrigen Porto ſelbſt ohne Gefährdung ihrer Einnahmen ſeyn könnte. Trotz der ſo radicalen Portoermäßigung iſt die Ausſicht vorhanden, daß in einigen Jahren die frühere Portoeinnahme Großbritanniens werde gedeckt werden, obwohl jetzt dadurch ein Ausfall von über eine Million Pfund Sterling in den Poſteinnahmen des Staates entſtanden iſt. — Es iſt wieder ein chineſiſches Aktenſtück angekommen, eine kaiſerliche Proclamation, in welcher es unter Anderem heißt: „Voriges Jahr hat die ausgeſandte Armee ſechs Tage und Nächte hinter einander mit den Engländern in Ting-hai gekämpft und unzählige barbariſche Banditen in der Schlacht getödtet. Was die übrigen Truppen betrifft, welche aus andern Provinzen kommen, ſo müſſen die Offiziere fähig ſeyn, ſie einzuüben und ihren Muth anzufeuern. Aber, warum laufen ſie weg, ehe ſie zur Schlacht kommen? Die rebelliſchen Barbaren ſind weder ſtark noch tapfer; warum ſollen ſie denn nicht ausgerottet werden? Es ſollen Belohnungen und Strafen gerecht vertheilt werden. Zu dieſem Zwecke habe ich 50 große Pfauſedern, 50 blaue Pfauſedern, 80 Daumenringe, 40 Rohrſedern, 90 kleine Meſſer, 75 Tabacksbeutel und Flintenſteine, 60 Knöpfe vom ſechſten Range und 80 Knöpfe vom ſiebenten Range ins Lager geſchickt."

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 6. Sept. Die vor einigen Tagen erfolgte Ankunft des großherrlichen Commiſſärs Schekib Effendi zu Belgrad hat die in Serbien ſchon ſeit längerer Zeit drohende Kriſis ſchnell zum Ausbruch gebracht. Schekib Effendi nahm entſchieden Partei für die ſogenannten Emigranten, zu deren Gunſten ſich der türkiſche Gouverneur Kiamil Paſcha ſchon längſt, jedoch vergebens verwendet hatte; wahrſcheinlich wären aber auch ſeine Bemühungen an dem Widerwillen des Fürſten und ſeiner Räthe geſcheitert, wenn nicht die Chefs jener Partei, wie es ſcheint im Stillen durch die Pforte ermuthigt, zur Selbſthülfe geſchritten wären. Schon ſeit mehreren Tagen hatte die ſerbiſche Regierung die Anzeige erhalten, daß ſich auf einigen Punkten im Innern des Landes aufrühreriſche Bewegungen äußern, die wahrſcheinlich von dem bekannten Chef der Emigrantenpartei, Wueſitſch, geleitet werden. In Folge deſſen wurde von Belgrad aus alles disponible Militär, an deſſen Spitze ſich Fürſt Michael ſelbſt ſtellte, zur Unterdrückung jener Bewegungen ausgeſandt. Leider haben aber dieſe Vorkehrungen den erwünſchten Erfolg nicht gehabt; vielmehr ſind die Regierungstruppen in zweien am 4. und 5. Sept. in der Gegend von Kragujewatz ſtatt gehabten blutigen Gefechten geſchlagen und nachdem ſich die Inſurgenten des dortigen Artillerieparks bemächtigt hatten, zur Flucht gezwungen worden. Fürſt Michael iſt in Folge deſſen nach Belgrad zurückgekehrt und hat ſich, da er ſich auch hier nicht ſicher glaubte, geſtern früh in Begleitung ſeiner Mutter der Fürſtin Liubicza und ſeines Oheims Jephrem über die öſterreichiſche Grenze nach Semlin begeben, wo er die weitern Ereigniſſe abwarten zu wollen ſcheint. In Belgrad ſelbſt, gegen welches die Inſurgenten unter Anführung Wueſitſch's vorrücken, herrſcht größte Aufregung. Türken und Chriſten zeigen ſich nur in vollen Waffen öffentlich, und man iſt in der Stadt wegen eines blutigen Zuſammenſtoßes in größter Sorge. Die geführte Unterſuchung ſoll Daten geliefert haben, die faſt keinen Zweifel übrig laſſen, daß das Complot von der Partei des alten Miloſch herrührt, welche noch immer von einer Rehabilitirung desſelben träumt. Die Entdeckung verdankt man einem in unechte Hände gerathenen Schreiben des Sohnes des ſerbiſchen Senators Reſſawatz, welches ſogleich der Regierung mitgetheilt wurde. Die Denunciation der im Lande weit verzweigten Verſchwörung hatte die Regierung allarmirt und die Empörung wahrſcheinlich vor der Zeit zum Ausbruch gebracht. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Die Hamburger Börſenhalle vom 6. September enthält Nachſtehendes: „In Bezug auf die myſteriöſen St. Petersburger-Feſte erhalten wir eine Einſendung, die wir mit geringen Auslaſſungen nachſtehend abdrucken. Sie lautet alſo: „Seit ich vor wenigen Tagen den deutſchen Boden betreten, werde ich mit Fragen beſtürmt über die „glaubwürdigen" Berichte, die der Morning Herald und die Britannia über die Feſtlichkeiten und Revolutionen in St. Petersburg gegeben. Wenn man den Artikel aus der Britannia lieſt, ſo weiß man wahrhaftig nicht, ob man den Unverſtand oder die zu Tage liegende gehäſſige Geſinnung des Verfaſſers mehr bedauern, oder wenn ihm wirklich „glaubwürdige" Quellen floſſen, ſeine Leichtgläubigkeit verlachen ſoll. Jener Artikel iſt nichts als eine grenzenloſe Myſtification. Die Feſte gingen in St. Petersburg ihren lang vorher beſtimmten ruhigen Gang; ſie waren prachtvoll und glänzend, und nur die gerade um jene Zeit eintreffenden betrübenden Nachrichten über die Unglücksfälle, die das Corps des Generals Grabbe im Kaukaſus betroffen, trübten den Glanz derſelben und die gemüthliche, herzliche Stimmung in der kaiſerlichen Familie. Sowohl bei dem Feſte am 25. Juni als auch bei dem Hauptfeſte am 1. Juli a. St. fand nicht nur nicht geringſte Störung ſtatt, ſondern es war auch die vollkommenſte Uebereinſtimmung des Adels, des Volkes und des Hofes überall und ungetrübt ſichtbar. Von einem Ukaſe über Freilaſſung von „Millionen" Bauern war und iſt nicht die Rede, und konnte derſelbe alſo auch nicht die Veranlaſſung von Verſchwörungen ſeyn. Der Berichterſtatter geräth in Confuſion; denn jener Ukas, welcher ſämmtlichen Gutsbeſitzern einiger nördlichen Gouvernements geſtattet, aber nicht befiehlt, ihre Bauern freizugeben, erſchien bereits im Februar und fand die regſte Theilnahme beim Adel, der in den letzten drei Jahren, die durch Mißerndten ſo unglücklich waren, einſehen lernte, daß es gerade kein ſo großer Vortheil ſey, viele Bauern zu beſitzen. Es hatte demnach auch bereits bis zum Feſt eine nicht unbedeutende Anzahl von Adeligen ihre Eingaben wegen Freilaſſung der Bauern an die Regierung gemacht. Was nun die Schilderung der Verſchwörung und der Feſte anlangt, ſo genüge nur Folgendes: Der König von Preußen landete nicht in St. Petersburg, ſondern im Meeresbuſen, in Peterhof, der Sommerreſidenz des Kaiſers und wurde von dem Adel und dem Volke, vor allem von der kaiſerlichen Familie, auf das Herzlichſte bewillkommt. Wer einen Sommer nur in St. Petersburg zubrachte, dem iſt bekannt, daß mit Anfang Juni ſämmtliche Garden St. Petersburg verlaſſen und in der Regel das Feldlager zwiſchen Krasnoje Selo und Peterhof beziehen; ſtatt derſelben rücken einige Regimenter Linientruppen in die Reſidenz ein und bleiben dort, bis am 1. Auguſt die Garden von den Manövern zurückkehren. In Peterhof finden dann faſt täglich, ſo auch bei der Anweſenheit des Königs, jene großen Paraden Statt, die der Kaiſer, umringt von Maſſen ſeines Volkes,

Digitized by Google

das ihn liebt und anbetet, ſelbſt commandirt. Keine Polizei und keine Wachen ſchützen den Kaiſer vor den ihn umgebenden neugierigen Maſſen; nur er ſelbſt macht ſich oft mühſam und leutſelig Bahn durch die Menge. Und dieß war bei und vor und nach dem Feſte täglich der Fall ſo, und vor Allem gerade an den Tagen des Feſtes, am 1. und 2. Juli, wo der Kaiſer mit dem König vereint commandirte. Der König von Preußen nahm den regſten Antheil an allen Feſten, und ging bald allein, bald am Arme der Kaiſerin und des Kaiſers den ganzen Tag mitten im Volke umher. Er war allein bei den Paraden mehrere Stunden ſichtbar, machte dann mehrere Promenaden durch den Park, drängte ſich des Abends in Begleitung der ganzen kaiſerlichen Familie, des diplomatiſchen Corps, der fremden Prinzen, bei der ſogenannten Maskerade durch die Tauſende von Menſchen aller Claſſen, die die Säle des kaiſerlichen Schloſſes füllten. Auch bei dieſer Maskerade, zu der jeder anſtändig gekleidete Mann Zutritt hatte, war weder Polizei noch Militär zu ſehen, nur in dem einen Saale waren 20 Mann der prachtvollen goldenen Garde, nicht zum Schutze, ſondern zum Zierrath aufgeſtellt, während an den Eingängen nur Hofbediente ſtanden. Später fuhr der Kaiſer und der König, ſo wie die ganze kaiſerliche Familie noch bis gegen Mitternacht in offenen Wagen durch den feenhaft erleuchteten Park ſpazieren und wenn auch nur zwei Verſchworne exiſtirt hätten, ſo wäre es ein Leichtes geweſen, die wehrloſen Monarchen umzubringen, allein nur Jubel und allgemeine Liebe und Verehrung begleiteten die Monarchen. Der Preußenkönig beſchloß, nicht nach dem Feſte alſobald abzureiſen, ſondern ſogleich bei ſeiner Ankunft wurde feſtgeſetzt, daß derſelbe am 3. Juli a. St. früh wiederum Peterhof verlaſſen werde, was denn auch mit allem Pomp und aller, der erlauchten Familie des Kaiſers zum ſchönſten Schmucke gereichenden Herzlichkeit geſchah.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Seiner Majeſtät dem Könige Ludwig von Bayern, dem Gründer der Walhalla,

vom Medizinalrathe Dr. Schwarz in Fulda.

Erhabner König, Kron-geſchmückter Sänger! der für alle
Verdienſte Deutſchlands hat geöffnet dieſe Halle,
Deß Nachruhm, mit den goldnen Runen eingeſchrieben
In Aller Herzen, welche Kunſt und Wiſſenſchaften lieben;
Mit ſtiller Rührung blickt zum Bautaſtein [1]), den Du errichtet,
Dem hohen Dſarſaal [2]), (deß Drapa [3]) ſelber Du gedichtet,)
Werdandi [4]) ſtaunend hin, in dem Du einſt
Zur Seite Brages [5]), wenn Dir Hela [6]) winkt, als Skalde
Dich vereinſt. —
Dein Ruhm wird bis zur Ragnaröcke [7]) dauern;
Denn, felſenfeſt, wie Asgard [8]) ſtehen dieſe Mauern.
In lichten Räumen, die der Urda [9]) Du erſchloſſen,
Wird goldnem Samen noch Vortreffliches entſproſſen;
Um ſpäter Nachwelt, wie dem Vaterland zu nützen,
Seh' Skuld [10]) ich ſchon den goldnen Griffel ſpitzen,
Die reiche Saga [11]) unvergänglich einzuſchreiben:
„Wie zarte Keime jetzt, einſt duft'ge Blüten treiben.“ —
Wenn die Einherien [12]) auf Dich hernieder ſchauen,
Nie Hildur [13]) kampfeswild durchtobt Bojariens Auen,
Des Friedens Bifroſt [14]) hell Dein Herrſcher-Haupt umziehet,
Die Wiſſenſchaft und Kunſt Dich ewig jung umblühet,
Dann ſchlingt der Oelzweig ſich um Deine
Lorbeerkrone
Und Völker-Glück entſtrahlt und Segen Deinem
Throne.

1) Bautastein — Gedächtnißſtein. 2) Disarsaal — Aufenthalt der Götter. 3) Drapa — eine Art Helden- oder Gedenk-Gedichte (Walhalla-Genoſſen). 4) Werdandi — die Schickſals-Göttin (Norne) der Gegenwart. 5) Brage — der Gott der Dichtkunſt. 6) Hel, Helja, Hela — die Göttin des Todes. 7) Ragnaroeck — der Tag der Welterneuerung. 8) Asgard — Götterwohnung. 9) Urda — Schickſals-Göttin der Vergangenheit. 10) Skuld — Schickſals-Göttin der Zukunft. 11) Saga — Göttin der Geſchichte. 12) Einherien — die Seligen in Walhalla. 13) Hildur — die Göttin des Kriegs. 14) Bifrost — der Regenbogen.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 10. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 40 C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amſterdam, 8. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{8}$; 5pCt. $101\frac{3}{4}$; Kanſb: —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{3}{4}$; Ard. $16\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 12. Sept. 5pCt. Met. 110; 4pCt ——; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1972; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $14\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $377\frac{1}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. September: (Zum Erſtenmale) »Beliſar«, heroiſche Oper von Donizetti.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Ihre Durchlaucht Frau Fürſtin Theres v. Thurn und Taxis, von Regensburg; HH. Dr. Haſe, Prof. von Jena; v. Dewitz, Juſtizrath von Stettin; v. Knoblock, Edelmann von Moskau; Kaiſenberg, Kfm. von Frankfurt; Graf Morzin, k. k. Oberſtlieut. von Wien; v. Dachroden, Kammerherr aus Mecklenburg; Baron v. Weſſenberg, geh. Rath von Conſtanz; Ponſonby, Rentier aus England; Gumlich, Cand. Theol. von Coburg; Roco, Rent. aus England; Borough, Rent. aus Irland; Ritter v. Kalina, Landſtand von Prag. (G. Hirſch) Mad. Pizzibelli, Fabrikantin von Wien. (G. Hahn.) HH. Beocatto, Kunſthändler von Trient; Heerz, Kfm. von Frankfurt; Krämmer, Kfm. von Rheydt; v. Wintzingerode, Gutsbeſitzer von Taſtungen. (Schw. Adler.) HH. v. Foller, Premier-Lieut. von Stettin; Brooks, Rent. aus England; Ladenburger, Banq. von Mannheim. (G. Kreuz.) HH. Helos, Domkapitular von Würzburg; Favero, Negot. von Venedig. (Bl. Traube.) HH. Grognet, Negot. von Paris; Graf v. Egloffſtein, Major von Berlin; v. Amon, k. Appellg.-Director von Neuburg; Ried, Kaufm. von Wien. (Stachusgarten.) HH. Bormann, Cand. Theol. von Harſum; Schwegmann, Stud. von Dinklage; Ludwig, Schnabel und Laßel, Studirende von Bonn; Kranzfelder, k. Studienlehrer von Neuburg; Haas, Mechanikus von Lennep; Beurer, Theater-Director von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Dismas Frhr. v. Gumppenberg, k. Artillerie-Major und Oberzeugwart, Wittwer, mit Fräul. Karoline Maurer, k. Landgerichts-Arztenstochter von Eggenfelden; Peter Schneider, Zimmermann, Wittwer, mit Maria Eder, Schmidstochter von Aßling, k. Ldg. Ebersberg; Fried. Wilh. Hofer, Hofſekretär Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl von Bayern, mit Ludovica Staudacher, bürgl. Schreinermeiſterstochter v. h.; G. Adam Bruckhof, bgl. Schuhmachermeiſter, mit Joſ. Spengler, Schuhmacherswittwe; Franz

X. Dallmeyer jun., bgl. Bäckermeiſter, Wittwer, mit Barb. Joſ. Rigg, bgl. Uhrmacherstochter v. h.; K. F. Max Hurt, k. Bezirksgeometer z. Z. in Günzburg, mit M. A. F. Joſ. Bertha v. Langenmantel, Realitätenbeſitzerstochter v. h.; Joh. Nep. Lohner, bgl. Waffenſchmid, mit Agnes Sedlmayr, Zimmermannstochter von Dachau; Joh. K. Mich. Mahr, bgl. Schneidermeiſter, Wittwer, mit Roſ. Lindig, Schuhmacherstochter von Solln; Alois Obholzer, Zimmergeſelle dah., mit Marg. Braun, Häuslerstochter von Chammünſter, k. Ldg. Cham; Jak. Winkler, Gütler in Neuried, k. Ldg. München, mit Kath. Barb. Obenauer, Schullehrerstochter von Obermarxfeld, k. Ldg. Neuburg; Seb. Winkler, k. Beſchällwärter und Inſaß dah., mit Eva M. Haack, Metzgermeiſterstochter von Ergersheim, k. Ldg. Uffenheim.

Geſtorbene in München.

Den 10. Sept.: Kresz. Strein, bgl Vorſtadtkrämersfrau, 54 J. alt; Zezilia Eiſenſchmid, Wegmeiſterstochter von Oberdorf, 46 J. alt: Sophia Popp, Muſikantens-Wittwe, 43 J. alt. Den 11. d.: Karl Groſch, penſ. Ständehausmeiſter, 79 J. alt; Chriſtine Popp, Maurerstochter, 33 J. alt; Joſeph Lorner, ehemal. Bilderhändler, 65 J. alt; Suſ. Sailaz, Vorſteherin eines weibl. Erziehungs- und Unterrichts-Inſtituts dahier, Weinhändlerstochter von Bern in der Schweiz, 39 J. alt; Kath. Bleicher, Pfandverwahrerstochter, 14 J. alt; Marianna Thereſia v. Coulon, k. Raths- und geh. Regiſtrators-Gattin, 60 J. alt; Ferdinand Karl Schnellbacher, ehemal. Gerichtsdiener von Kreuzwerthheim, 31 J. alt: Joſeph Bauer, Bräuknecht von Waſſerbrunn, Ldg. Cham, 22 J. alt. Den 12. d.: Maria Pfeiffer, Schneiderstochter von Kohlgrub, Ldg. Schongau, 61 J. alt.

Bekanntmachungen.

614. (3a) **Ediktalladung.**

(Unterſuchung die politiſchen Verbindungen Deutſcher in der Schweiz, in specie das junge Deutſchland betr.)

Die nachſtehenden Perſonen, als:

a) Peter Karl Hartmann, lediger Schriftſetzer von Würzburg,
b) Johann Georg Landkamerer, lediger Schloſſergeſelle von Ansbach,
c) Jakob Mühlhäuſer, lediger Buchdrucker aus Weſtenbergsgreuth,
d) Ludwig Traupel, lediger Glaſergeſelle von Aſchaffenburg,
e) Johann Melchior Wörler, lediger Bürſtenbindergeſelle aus Nördlingen,
f) Joſeph Anton Wurſt, Buchdrucker aus Friedberg,

welche durch Ediktalladung vom 28. April h. Js. aufgefordert worden, innerhalb 2 Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des Hochverrathes, durch Theilnahme an der Verbindung „das junge Deutſchland“ zu verantworten, haben bisher ſich nicht geſtellt.

Dieſelben werden ſonach wiederholt aufgefordert, innerhalb 3 Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des bezeichneten Verbrechens zu verantworten, und zwar nun mit der Warnung, daß nach Umfluß dieſer Friſt wider den Nichterſchienenen, als gegen einen Ungehorſamen, den Geſetzen gemäß werde verfahren werden.

Den 12. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl Director

Barth.

Fleiſchmann.

616. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Samſtag den 17. d. Mts. werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Brienerſtraße Nro. 28/0 einige Meubels von Kirſchbaumholz, dann Frauenkleidungs- und Waſchſtücke und ſonſtige Hauseinrichtung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, was allenfallſigen Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

München, den 13. September 1842.

Der königl. Director

Barth.

Fleiſchmann.

478. (3c) **Ausſchreibung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Betreff:

Salinenhauptkaſſier Strobel gegen Commandantſchafts-Aktuar Johann Lochmüller p. deb.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 8 an der Adalbertſtraße (frühere Numer 892)

Montag den 19. September 1842

Vormittags 9 Uhr

Zimmer Nro. 9

dahier nach den Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes vom Jahre 1822 §. 64 und der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §§ 98—101 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden.

Daſſelbe beſteht aus einem ganz gemauerten mit Inbegriff des Parterres zwei Stock hoch gebauten Hauſe, nebſt Hintergebäude, Hofraum und einem darin befindlichen Pumpbrunnen, es ſind darauf 1450 fl. Ewiggeld und 1000 fl. Hypothekkapitalien eingetragen, und 39 fl vorgemerkt; dieſes Anweſen iſt auf 4000 fl. geſchätzt, und mit 3000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt.

Den 11. Juli 1842.

Der königl. Director

Barth. Ow.

(3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Haus des Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld Nro. 19 an der Theaterſtraße (alte Numer 549 am Radlſteg) St.-G.-B. A ∫ B. Fol. 176, ſammt Hofraum und Hintergebäude, mit 8000 fl. gegen Brand verſichert, mit 7960 fl. Ewiggeld-Kapital und 9498 fl. 36 kr Hypothekſchulden belaſtet, laut gerichtlicher Schätzung vom 28. Oktober v. Js. auf 19.500 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterſtellt, und iſt Verſteigerungstagsfahrt am

Montag den 19. September d. Js.

Vormittags von 11—12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Concl. am 5. Juli 1842.

Der königl. Director

Barth.

Leiſtner.

611. (3c) Sechzehntauſend (16,000) Gulden ſind zu ganz oder theilweiſe auf nachhaltige erſte Hypothek zu 4 pCt. ohne Unterhändler auszuleihen und die nähern Bedingniſſe zu erfragen bei dem k. Advokaten

Baron du Prel.

(Reſidenzſtraße Nro. 23/2.)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 223.** 17. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Oeſterreich. Aus Siebenbürgen. — Preußen. Berlin. Brühl. Köln. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Karlsruhe. Raſtatt: Ausſteckung des Feſtungsterrains. — Freie Städte. Frankfurt: Reiſeklagen vom Rhein. — **Frankreich.** — **Spanien.** Madrid: Finanzverlegenheit. Zerrüttung der Armee. Aufhören des „Eco del Commercio“. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Der Großweſſir Izzet Mehmed abgeſetzt, und an ſeine Stelle Reuf Paſcha ernannt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 16. Sept. Briefen aus St. Petersburg vom 2. Sept. zufolge war (nach der Allg. Z.) Se. kaiſ. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg geſonnen den 13. mit ſeiner durchlauchtigſten Gemahlin der Großfürſtin Marie und den beiden Prinzeſſinnen Töchtern die ruſſiſche Hauptſtadt zu verlaſſen, um ſich vorerſt nach Wien zu begeben. Von dort werden ſich die Herrſchaften über Salzburg, wo ſie einige Tage verweilen, nach Venedig und von da nach Ancona verfügen, um die im Kirchenſtaat gelegenen Beſitzungen des Herzogs zu beſuchen. Dieſer begibt ſich im Lauf des Monats November nach München und Eichſtädt, die Herzogin Großfürſtin aber nach Piſa, wo ſie den größten Theil des Winters zuzubringen gedenkt. Ihre k. Hoh. die Herzogin Mutter von Leuchtenberg wird am 20. October nach Ancona abreiſen und bei ihrer Rückkehr nach einem kurzen Aufenthalt in München ſich nach Stuttgart begeben, um dem Wochenbett ihrer durchlauchtigen Tochter, der Gräfin von Würtemberg, beizuwohnen.

Oeſterreich.

Der 12. Auguſt war für Siebenbürgen ein großer Tag; es wurde nemlich das einzig wahre Prinzip, wonach ohne Ausnahme an den gemeinſamen Arbeiten des Landes Jeder Theil zu nehmen verpflichtet iſt, landtagsmäßig ausgeſprochen. Am 16. Auguſt aber wurden von den Ständen nachſtehende Beſchlüſſe gefaßt: 1) Es ſoll Jedermann in allen Angelegenheiten das Klagrecht beſitzen. 2) Künftighin ſoll jeder Unadelige das Recht haben, liegende Güter jeder Art zu erwerben und zu beſitzen. 3) Die Urbarialiſten können über ihren Erwerb jeder Art mit vollkommener Freiheit disponiren. 4) Die Strafe der Stockſtreiche iſt aus dem peinlichen Rechte der Grundherren, als die Menſchheit erniedrigend, ganz ausgeſchloſſen. (Agram. Z.)

Preußen.

Berlin, 11. Sept. Die uns zuletzt auf telegraphiſchem Wege zugegangenen Nachrichten ſchildern das Befinden Sr. Majeſtät des Königs als ſo in jeder Hinſicht befriedigend, daß über Allerhöchſtdeſſen Geſundheitszuſtand eine fernere telegraphiſche Meldung nicht mehr ſtattfinden wird. (Pr. St.-Z.)

Brühl, 6. Sept., Abends. Se. Majeſtät der König geruhten heute, den Erzbiſchof-Koadjutor Herrn Johannes von Geiſſel zur Mittagstafel zu ziehen. — Heute traf auch der durch ſeinen Zug nach Chiwa bekannte ruſſiſche General Perowsky hier ein und hatte die Ehre, ſogleich den Allerhöchſten Herrſchaften vorgeſtellt zu werden, nachdem Se. Maj. um halb 3 Uhr vom Manöver auf dem Schloſſe wieder angelangt war. J. Maj. die Königin hatte vorgezogen, dem Manöver nicht beizuwohnen; doch befindet ſich Allerhöchſtdieſelbe ganz wohl. — Man erwartet auch noch, daß Se. Maj. der König von Hannover bald in Brühl eintreffen werde. (Pr. St.-Z.)

Köln, 10. Sept. Nachdem Se. Maj. der König die Ankunft des Herrn Franz Liszt erfahren, geruhte Allerhöchſtderſelbe, den Künſtler zu der im Schloße zu Brühl veranſtalteten muſikaliſchen Soiree einladen zu laſſen. Ein Zufall wollte es, daß Hr. Liszt eine Spazierfahrt nach Brühl gemacht und ihm daher die ehrenvolle Einladung, welche nach Köln geſandt worden, ſo ſpät zukam, daß er erſt gegen Ende des Concerts im Schloße erſcheinen konnte. Aufs Huldreichſte wurde Liszt von Ihren Majeſtäten empfangen und trug auf Verlangen des Königs zum Schluſſe der muſikaliſchen Soiree einen ungariſchen Nationalmarſch, eine Lieblingspiece Seiner Maj. des Kaiſers von Rußland, mit der hohen Meiſterſchaft vor, welche ihm längſt die erſte Stelle unter den lebenden Pianiſten geſichert. — In der Sitzung des Dombauvereins-Vorſtandes am 5. Sept. erſtattete Hr. Reichensperger einen Bericht, worin es heißt: „Durch ein Schreiben des kgl. Oberpräſidiums der Rheinprovinz iſt der Verwaltungsausſchuß davon in Kenntniß geſetzt worden, daß des Königs Majeſtät zur Erneuerung der Wandmalereien in den Gurtbögenfeldern des hohen Chors eine Summe von 1000 Friedrichsd'or anzuſetzen geruht, damit dieſe Wiederherſtellung im Geiſte der alten Malerei, jedoch dem Stande der jetzigen Kunſtbildung entſprechend herbeigeführt werde. Es ſey, ſo ſagt das Schreiben, über den Gegenſtand mit dem Maler Steinle bereits berathen und hiernächſt Allerhöchſten Ortes beſtimmt worden, daß dieſe Erneuerung in Frescomalerei, als dem Geiſte des großen Bauwerkes allein entſprechend, ausgeführt werden ſolle. Da jedoch hierzu ein Fond von 9900 Thalern erfordert ſey, ſo werde erwartet, daß der Central-Dombau-Verein die fehlende Summe von 3233⅓ Thaler aus ſeinen Mitteln zuſchieße.“ Nach langer Discuſſion, beſonders über die Frage: Ob eine Zerſplitterung der Vereinsmittel nach verſchiedenen Richtungen hin überhaupt räthlich? concentrirte ſich die Ueberzeugung aller Anweſenden in dem Einen Entſchluß, das Werk mit allen Mitteln und mit ganzer Kraft und ſo zu fördern, daß der König mit den Vereinen in Gemeinſchaft fortbaue, und dieſen Entſchluß auch bei der Verwendung der Gelder überall zu realiſiren. In derſelben Sitzung kam zur Anzeige, daß der Erzherzog Johann von Oeſterreich dem Dombauvereine 300 Ducaten zugewieſen, und Fürſt Metternich, bevor er abgereist, 100 Ducaten in die Vereins-Caſſe habe einzahlen laſſen. — Von der mit ſo allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede, welche der König bei der Grundſteinlegung hielt, wird

Digitized by Google

eine mit angemeſſenen Randbildern gezierte Ausgabe lithographirt erſcheinen. Der König hatte ſich zu dieſer im freien Vortrage gehaltenen Rede nach ſeiner durchgängigen Gewohnheit gar kein Concept gemacht, und die Faſſung derſelben, wie ſie in der Kölner Zeitung vom 6. September erſchien, wurde noch am Abend des Feſttages zwiſchen 6 und 7 Uhr von Sr. Majeſtät ſelbſt aus dem Gedächtniß in die Feder dictirt. (K. Z.)

Düſſeldorf, 10. September. Zum Ausbau des hieſigen Schloſſes hat der König ſelbſt die Idee der weiteren Ausführung angegeben, ſo daß hiernach eine bedeutende Verſchönerung unſerer Stadt in Ausſicht ſteht. Der nördliche Theil des Schloſſes ſoll mit dem Thurme durch eine offene Säulenhalle in Verbindung gebracht, und dieſelbe mit Freskomalereien durch Düſſeldorfer Kündler verziert werden. Der Thurm ſelbſt ſoll ganz in dem alten Style reſtaurirt und um 40 Fuß erhöht, und ſo die nöthigen Räume für eine größere Anzahl Ateliers, ſo wie für die Verſammlung der rheiniſchen Landſtände durch Ausbauten und Neubauten gewonnen werden.

Würtemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Die Milderung des Krankheitszuſtandes Ihrer königlichen Hoheit der Prinzeſſin Katharine, wie ſie ſeit einigen Tagen ſich ausgeſprochen hatte, hält fortwährend an; übrigens dauert das Fieber noch fort. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 10. Septbr. Die Abg. Baſſermann, Weller und Gerbel, Abgeordnete von Mannheim, ſind geſtern Abend, nach ihrer Rückkehr vom Landtage, von Seiten der Bevölkerung jener Stadt und einer großen Anzahl von Männern aus den umliegenden Städten, zwiſchen 9 und 10 Uhr mit einem glänzenden Fackelzug begrüßt worden. (Oberrh. Z.)

Raſtatt, 10. Sept. Die Ausſteckung des Terrains für die hieſige Bundesfeſtung hat nun begonnen und dürfte in wenigen Tagen in ihren Hauptpartien vollendet ſeyn. Es ſoll dann ſofort zur Expropriation (die keine Schwierigkeiten darbieten dürfte, da der größere Theil der hieſigen Einwohner für die Sache ſehr günſtig geſtimmt iſt) und zum werkthätigen Baue ſelbſt geſchritten werden. In den nächſten Tagen wird Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Johann auf ſeiner Rückreiſe vom Rheine hier erwartet, um den Feſtungsplan an Ort und Stelle in Augenſchein zu nehmen. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 11. Sept. Nach der Allg. Zeit. ſoll, wenn auch nicht die völlige Auflöſung, ſo doch die derſelben gleichkommende Vertagung der Bundes-Central-Unterſuchungs-Commiſſion beſchloſſen worden ſeyn. Zugleich hiermit wäre der Beſchluß gefaßt worden, daß die bis jetzt in Sachſenhauſen ſtationirten öſterreichiſchen und preußiſchen Truppen abziehen und nicht durch anderes nicht-Frankfurtiſches Militär erſetzt werden ſollten. Der Antrag aber zu den obenerwähnten Beſchlüſſen wäre nicht von Würtemberg, ſondern von Preußen ausgegangen, welches überdieß auf eine unbedingte und völlig allgemeine Amneſtie für alle angetragen hätte, welche wegen politiſcher Vergehen flüchtig oder verhaftet wären. — Wagner iſt unabläſſig mit Fertigung ſeines großen elektromagnetiſchen Apparates beſchäftigt, und hofft nunmehr in den nächſten 14 Tagen denſelben vollendet zu haben.

Frankfurt, 12. Sept. Ich komme von einer Rheinreiſe zurück, auf welcher ich allerlei Beobachtungen gemacht habe, die ich Ihnen mittheile, und um deren Veröffentlichung ich Sie, im allgemeinen Intereſſe, erſuche. Die Ausſtellungen, welche ich zu machen habe, können zwar Manchem klein erſcheinen, ſie ſind aber doch wohl nicht ganz unwichtig, und veranlaſſen vielleicht hie und da eine nöthige Reform. In Mainz, einer ſonſt ſo vortrefflichen Stadt, vermißt man eine auch nur einigermaßen befriedigende Straßenbeleuchtung. Im Winter habe ich dieſelbe oft ſo ſpärlich gefunden, daß Jeder, der etwa eine brennende Cigarre im Munde hat, als Führer dienen kann. In Koblenz iſt es in dieſer Hinſicht noch weit ſchlechter beſtellt. In Mainz iſt auch das Pflaſter abſcheulich. Ich will das in mancher andern Rückſicht nicht zum Muſter aufzuſtellende Elſaß dagegen halten. In dem kleinen Hagenau werden jetzt Wege von Aſphalt gelegt; ebenſo in Straßburg. Die Omnibus der Eiſenbahnen und der Dampfboote am Mittel- und am Niederrhein ſind entſetzlich theuer, namentlich in Karlsruhe, Mannheim, Mainz und Frankfurt. In Paris koſtet ein Omnibus zur Eiſenbahn, und wenn er anderthalb Stunden weit fährt, nur ſechs Sous; in Straßburg fährt man, ſammt Effecten, eine Stunde weit für zehn Sous. Bei den rheiniſchen Dampfbooten wird das Gepäck der Reiſenden bunt und wirr durcheinander geworfen, ohne Numer oder Zeichen. Abends iſt daher auf den Schiffen die größte Unordnung, nirgends Aufſicht, und keine Gewährleiſtung, daß man das Seinige erhält, wohl aber in der Regel wenn auch kein Diebſtahl, zum wenigſten irgend ein Mißverſtändniß zu vermuthen. Die Taunuseiſenbahn iſt die theuerſte von allen, die ich je befahren habe, und das Geld, was ſie für Ueberfracht nimmt, ſündlich hoch, verhältnißmäßig viel höher als das höchſte Poſtporto. Iſt da kein Einſehen, keine Abhilfe thunlich? In den deutſchen Städten, finde ich, ſind die Stadträthe und Municipalbehörden oft zu kleinlich und oft zu ſaumſelig; von Zweckmäßigkeit und Behaglichkeit ſcheinen ſie nicht überall geläuterte Begriffe zu haben. Theure und prächtige Gaſthöfe am Stromufer machen allein noch nicht viel aus; ohnehin haben ſie aufgehört, Gaſthäuſer und Herbergen, im guten Sinne, zu ſeyn, ſeit ſie ſich Hôtels nennen, und allen Erdtheilen barbariſche Namen abplündern. Russie, France, Amerique, Hollande, Angleterre, Europe hat man am Rhein zu Dutzenden; aber kaum einen „Deutſchen Hof“, und es wird eher ein Hôtel au Botocude, oder Hôtel de Sandwich, oder: „Zum ſchönen Grönländer“ entſtehen, als ein „deutſcher Gaſthof“! (Oberd. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Septbr. Dem Gerücht von der Einführung einer geiſtlichen Bank in der Pairskammer wird vom Moniteur amtlich widerſprochen. Er ſagt nämlich: „Der Courrier français beſchäftigt ſich mit der von ihm dem Miniſterium zugeſchriebenen Abſicht, in der Pairskammer eine Biſchofsbank zu errichten. Der Courrier français ſollte wiſſen, daß die Mitglieder des franzöſiſchen Epiſkopats, ſo achtbar ſie übrigens durch ihre Einſichten und ſo verehrungswürdig ſie durch ihre Tugenden ſind, in den durch den Art 23 der Charte von 1830 feſtgeſetzten Kategorien nicht begriffen ſind.“ — Wie ſchon mehrmals bemerkt worden, enthalten jetzt die meiſten franzöſ. Blätter ausführliche Artikel über deutſche Zuſtände. Es ſind meiſtens Deutſche, welche die Aufſätze verfaſſen. Der Conſtitutionnel hat unter ſeinen Redactoren einen Deutſchen, ebenſo die Preſſe und das Siècle. — Der Almanac royal für 1842 führt unter andern den Dichter Victor Hugo zum erſtenmal als Vicomte V. Hugo auf. — Das Haus in der Avenue de la Revolte, wo der Herzog von Orleans ſtarb, iſt von der Civilliſte angekauft und bereits abgebrochen. An ſeiner Stelle wird eine der heil. Jungfrau gewidmete Kapelle erbaut, welche am Todes-

Digitized by Google

tage des Herzogs im nächſten Jahr eingeweiht werden ſoll. Dagegen wird im Park von Neuilly ein dem abgebrochenen bis in die kleinſte Einzelheit gleichendes Haus aufgebaut. — Das Journal des Debats vom 10. meldet, ganz hiſtoriſch richtig, daß am 30. Auguſt Dr. Strauß mit Fräulein Agneſe Schebeſt zu Horkheim bei Heilbronn getraut worden ſey; aus den näheren Umſtänden jedoch iſt ein vollkommener Mythus geworden. Es berichtet nemlich: „Die Einſegnung der Ehe verrichtete Herr Paſtor Theodor Rapp, ein geborener Straßburger, ehemaliger Studiengenoſſe von Strauß, in Anweſenheit einer großen Anzahl ausgezeichneter Perſonen, unter welchen man Herrn Juſtinus v. Koerner bemerkte, einen der gelehrteſten Oekonomen (économistes) Deutſchlands, ferner die berühmten Tonſetzer Spohr, Lachner und Schneider, die Damen Schroeder-Devrient, Gentiluomo und mehrere andere große Künſtler."

Spanien.

Madrid, 30. Aug. Der Finanz-Miniſter, der ſein Amt mit der Verſicherung übergab, daß er mit dem Ertrage der Steuern und den durch das Geſetz vom 29. Mai geſchaffenen Schatzkammerſcheinen alle Bedürfniſſe des Staats bis zum Wiederzuſammentreten der Cortes beſtreiten werde, hat ſich nunmehr genöthigt geſehen, jene Zuſicherung für eine übereilte, die er nicht erfüllen könne, zu erklären. Von jenen Scheinen ſind nur 40 Millionen Realen abgeſetzt worden und dieſe bei Entrichtung der Steuern an die Stelle baaren Geldes in den erſchöpften Schatz zurückgekehrt. Die übrigen 120 Millionen haben keine Abnehmer gefunden, und in der äußerſten Geld-Verlegenheit hat nunmehr der Regent, auf den Antrag des Finanzminiſters, ein Decret erlaſſen, durch welches das erwähnte Geſetz vom 29. Mai in ſeinen weſentlichſten Punkten verletzt wird. Aus allen dieſen Finanz-Maßregeln ſcheint übrigens hervorzugehen, daß der Oberſt Briſton mit den aus London mitgebrachten Millionen etwas zurückhaltend geworden iſt. Der Finanz-Miniſter hat ſich ſeinerſeits bewogen gefühlt, die Treppen ſeines Miniſteriums mit Soldaten beſetzen zu laſſen, welche die andrängenden ihren rückſtändigen Gehalt fordernden Perſonen peremtoriſch zurückweiſen. — Die Armee ſcheint ebenfalls einer inneren Zerrüttung preisgegeben zu ſeyn, und wenngleich in Folge des Unternehmens vom letzten Oktober mehr als tauſend der erprobteſten Offiziere, ihrer politiſchen Meinung wegen, aus ihren Reihen entfernt wurden, ſo geht doch aus gewiſſen Symptomen hervor, daß der Geiſt der Unzufriedenheit oder der Drang nach einem abermaligen Wechſel der Dinge auf's neue rege wird. Auch die Zoll-Soldaten, die ſeit 1835 unter dem Finanzminiſter ſtanden, ſind jetzt ganz auf militäriſchen Fuß geſtellt worden. Um ihnen dies recht fühlbar zu machen, ließ Zurbano in Gerona zwei derſelben wegen eines leichten Vergehens zu Tode prügeln. Er ſelbſt riß dem Einen dieſer Unglücklichen das Hemd ab, und mißhandelte den andern mit Fußtritten, weil er Geſchrei ausſtieß. — Als ein Ereigniß von hoher Bedeutung muß das plötzliche Eingehen des wichtigen und einflußreichſten ſpaniſchen Journals gelten. Das Eco del Comercio, das Tageblatt, welches ſeit Anfang 1834 unverdroſſen und mit eben ſo ſeltener als erfolgreicher Geſchicklichkeit ſein Ziel verfolgte, die Glaubens-Bekenntniſſe der rein revolutionairen Partei unumwunden ausſprach, zu allen Emeuten, zu allen „Pronunciamientos" den Anſtoß und die Loſung gab, die Regentſchaft Chriſtinens untergrub, bis ſie zuſammenſtürzte, — dieß allgewaltige Element der ſpaniſchen Revolution, das einzige, das nie ſeine Farbe wechſelte, iſt vor vier Tagen von der politiſchen Bühne abgetreten. — Die Gaceta von heute hat, zum allgemeinen Befremden, einen Theil einer an den Prätendenten gerichteten Adreſſe aufgenommen, in welcher mehrere ſeiner früheren Generale und Anhänger auffordern, zu Gunſten ſeines älteſten Sohnes der ſpaniſchen Krone zu entſagen. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 9 Sept. Die Königin Victoria iſt mit dem Prinzen Albert am 6. d. Nachmittags zu Perth eingezogen und hat ihre Wohnung in Scone-Palace bei dem Earl Mansfield genommen. — Aus Mancheſter wird berichtet, daß fortwährend die Arbeiter zur Arbeit zurückkehren, da ſie einſehen, daß ſie nicht länger ohne Verdienſt ausharren können. — Die Times ſchreibt: „Es waren übelwollende Bemerkungen gefallen über das Zuſpätkommen des Lord Provoſt von Edinburgh bei der Ankunft der Königin, indem er noch im Bette lag, als Ihre Maj. ſchon durch Edinburgh gekommen war; doch kann ich verſichern, daß es keinen getreuern Unterthanen gibt, und das Zuſpätkommen nur der habituellen Geiſtesabweſenheit Sr. Herrlichkeit zuzuſchreiben iſt. Einſt erwartete man die Entbindung ſeiner Gemahlin; als ſie aber nicht zu der Stunde eintrat, in welcher man ſie erwartete, legte ſich der Lord Provoſt zu Bette und ſchlief bis Vormittags 11 Uhr, ſeine gewöhnliche Aufſtehzeit. Als er zum Frühſtück kam, hielt ihm die Wärterin, die ihn vergebens zu wecken geſucht hatte, glückwünſchend einen Sohn und Erben entgegen; er aber entgegnete zu ihrer großen Verwunderung ſehr ärgerlich: „Konnte denn Eure Frau nicht warten, bis ich aufgeſtanden war und gefrühſtückt hatte?"

Türkey.

Konſtantinopel, 31. Aug. Geſtern iſt der Großweſir, Izzet Mehmed Paſcha, ſeines Poſtens enthoben und durch Reuf Paſcha, welcher dieſe hohe Würde nunmehr zum vierten Male bekleidet, erſetzt worden. Das bisherige Mitglied des Reichsconſeils, Halil Paſcha, Schwager des Sultans und Adoptivſohn des bekannten Chosrew Paſcha, iſt an Reuf Paſcha's Stelle ernannt worden. — An demſelben Tage hatte der kgl. großbritanniſche Botſchafter, Sir Stratford Canning, die Ehre, die Antwort Ihrer Maj. der Königin Victoria auf das aus Anlaß des vorletzten mißlungenen Attentats auf das Leben Ihrer Majeſtät an Höchſtdieſelbe gerichtete Glückwunſchſchreiben in einer ihm von Sr. Hoh. ertheilten Audienz zu überreichen. — Der vor einigen Monaten nach Syrien abgegangene ottomanniſche Commiſſär, Selim Bei, iſt am 28. Morgens in Begleitung Ali Efendi's, Schatzmeiſters des Seriasker Muſtapha Paſcha auf einem türkiſchen Regierungsdampfboote in dieſer Hauptſtadt eingetroffen, und da er die Quarantaine bereits in Rhodos überſtanden hatte, ſogleich in freie Pratika geſetzt worden. — Fuwad Efendi, bisheriger Geſchäftsträger der Pforte am Londoner Hofe, iſt vor Kurzem hier angekommen. — In Folge großherrlicher Entſchließung iſt der Beſchlag, mit welchem ſowohl die perſiſchen Unterthanen gehörigen, als die nach Perſien beſtimmten Waaren belegt waren, aufgehoben, und zugleich angeordnet worden, daß nun wieder Mauthſcheine nach Erſerum, Diarbekir und Perſien ertheilt werden ſollen. (Oeſtr. Beob.)

Im Sieb. Wochenbl. wird aus der Wallachei vom 15. Aug. gemeldet: Georg Makedon, der Rebellenhäuptling vom vergangenen Winter, iſt mit etlichen ſeiner Genoſſen, die helleniſche Unterthanen ſind, dieſer Tage aus Bukareſt unter Begleitung nach Braila geſandt worden, um nach Griechenland zur Abſtrafung übermacht zu werden. Bereits iſt Georg Makedon, mit ſchweren Feſſeln belaſtet, heute auf ein griechiſches Schiff eingeſchifft worden. Es iſt nun die Frage, ob in Griechenland das von den wallachiſchen

Digitized by Google

Gerichten gegen ihn auszuſprechende Todesurtheil in Vollzug geſetzt werden wird oder nicht.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 10. Sept. Conſols $93\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 13. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt. —·—; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1971; Integr. $51\frac{5}{8}$; Ard. $14\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 378 fl.

Wien, 12 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück 1627 in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Theumer, Dr. Jur. von Prag; Steiner, großherzogl. baden. Militär-Oberchirurg von Karlsruhe; Keble, Wilkinſon und Skelton, Rentiers aus England; Dr. Hopf, von Bern; v. Eſſen, Lieut. von Stettin; Koch, engl. Conſul von Frankfurt; Kahlert, Prof. von Breslau; Petzer, k. k. Land- und Criminal-Unterſuchungsrichter von Brunach; Ritter v. Peer, Dr. Jur. von Innsbruck; von der Recke, churländ. Kreis-Marſchall von Riga. (G. Hirſch.) HH. Coopinger, Rentier aus Irland; Mayer, Partik. von Homburg; Graf de St. Venant, von Paris. (G. Hahn.) HH. Lauder, Prediger von Warſchau; Hepperger, Partikulier aus Tirol; Weiermann, Priv. von St. Gallen; Dr. Humel, k. k. öſterr. Oberfeldarzt von Leibach. (Schw. Adler.) HH. Mayer, Kfm. von Gmünd; Weſterneng, Kfm. von Eßlingen; Wurzbach, Kfm. von Aſchaffenburg. (G. Kreuz.) HH. Kubo, Fabrik. von Wien; Aubin, Negot. von Paris. (Bl. Traube.) HH. Richter, Adv. von Grätz; Funk, Dr. Phil. von Meiningen; Swigtkiewitz und Huppen, Privatiers von Wien; Frhr. v. Bautz, Gutsbeſitzer von Söſtingen; Göritz, Rechtsconſulent von Ulm; Heiſinger, Cooperator von Illertiſſen; Paar, Oberamtmann und Schindler, Gutsbeſitzer von Kunewald. (Stachusgarten.) HH. Wolfsdorf Oberjuſtizrath von Ulm; Dr. Schütz, k. preuß. Leg.-Rath; Riegg, Pfarrer von Großemſſingen; Albrecht, Benefiziat von Babenhauſen.

Bekanntmachungen.

617. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der Rücklaß der Inſaſſin Magdalena Schuſter, beſtehend aus ganz gut erhaltenen politirten Meubeln, als: Kanapee's, Seſſeln, Tiſchen, Bettladen ꝛc., mehreren Betten, Wäſche und Kleidungsſtücken, einem Ridikül mit ſilberner Schließe, drei ſilbernen Löffeln, einer ſilbernen Halskette ꝛc., wird am

Montag den 26. September d. Is.
in der Müllerſtraße Nro. 26/2
Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags
von 3 bis 6 Uhr

gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen daß die Silbergegenſtände zwiſchen 11 und 12 Uhr aufgeworfen werden.

München, den 14. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

619. In der literariſch-artiſt. Anſtalt in München, Promenadeſtraße Nro. 10 ſtehen zum Verkaufe:

1 Kopiermaſchine,
1 Kupferſtichdruckerpreſſe,
1 lithograph. Sternpreſſe,
1 Papierpreſſe,
1 Papierbeſchneidmaſchine,
mehrere Zeichnungstiſche und andere für lithograph. Anſtalten dienliche Geräthſchaften.

Beſchränkten Raumes wegen werden dieſe Geräthſchaften zu billigen Preiſen abgegeben, und ſtehen zu beliebiger Einſicht bereit.

618. **Jetzt vollständig.**

Bei J. J. Weber in Leipzig iſt jetzt vollſtändig erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geſchichte Friedrich's des Großen.

Von

FRANZ KUGLER.

Mit 400 in den Text gedruckten Abbildungen

von

ADOLPH MENZEL.

Subſcriptionspreis 12 Gulden Rhein.

☞ Vorräthig in der Literariſch-Artiſtiſchen Anſtalt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag №. 224. 18. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Donizetti's Beliſar. Würzburg: Das landwirthſchaftliche Kreis-Feſt. — Oeſterreich. Wien: Vermehrter Betrieb des Steinkohlenbergbaus. — Preußen. Köln: Das große Bürgerfeſt auf dem Neumarkt. Trier. — Sachſen. Dresden: Verheerungen des großen Waldbrandes. Fürſt Miloſch. — Würtemberg. Stuttgart. — Kurheſſen. Kaſſel. Fulda. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Beſtätigung des erfolgreichen Complotts in Serbien. Fürſt Michael ſpricht Oeſterreichs Schutz an. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 17. Sept. Das k. Regierungsblatt-Nro. 34 enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke des Johann Gottfried von Herder; eine Bekanntmachung, Stiftung zwei neuer Präbenden aus dem Militär-Max-Joſeph-Ordens-Fonde betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die Lehrſtelle der Mathematik an der proteſtantiſchen Studienanſtalt bei St. Anna in Augsburg dem bish. Lehrer der Mathematik und deſcriptiven Geometrie an der Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Bayreuth, Karl Fr. L. Otto Wucherer, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; auf die zu Erlangen erledigte Advokatenſtelle den Advokaten H. Pemſel in Naila, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verſetzen; den Revierförſter Jak. Eigen zu Kaisheim, in Berückſichtigung ſeines hohen Lebensalters mit Bezeigung allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen durch volle 53 Jahre treu geleiſtetrn Dienſten, in den Ruheſtand zu verſetzen und an deſſen Stelle zum Revierförſter in Kaisheim den Forſtamts-Actuar Joſ. Beck zu Ottobeuern in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; die in Babenhauſen erledigte Advokatenſtelle dem Appell.-Ger.-Acceſſiſten Guſt. Mayrhofer von Augsburg, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verleihen; den Rentbeamten Joſ. Streble zu Weismain, ſeiner Bitte willfahrend, auf das erledigte Rentamt Teuſchnitz in Rothenkirchen zu verſetzen; den Rentbeamten Wilh. v. Eſſenwein, bisher noch zu Weiſſenburg, unter Enthebung deſſelben vom Antritte des ihm inzwiſchen verliehenen Rentamts Herrieden, auf das Rentamt Windsbach vom 1. Sept. d. Js. an zu verſetzen und auf das hiedurch erledigte Rentamt Herrieden den Rechnungscommiſſär bei der Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aſchaffenburg, Wilh. Bernhold, vom 1. Sept. d. J. an in proviſ. Eigenſchaft zu befördern.

Seine Majeſtät der König haben zu dem in dem erzbiſchöflichen Domkapitel zu Bamberg erledigten zehnten Kanonikate den dermaligen erzbiſchöflichen geiſtlichen Rath und Stadtpfarrer zu Unſerer Lieben Frau in Bamberg, Prieſter Friedrich Karl Schmitt, unter Vorrückung der übrigen jüngern Kanoniker, zu benennen geruht.

Seine Majeſtät der König haben die Wahl des Hofraths und ordentlichen Profeſſors Dr. Cajetan Textor zum Rector der Univerſität Würzburg für das Jahr $18\frac{42}{43}$, dann jene des Profeſſors Dr. Reißmann, aus der theologiſchen, des Profeſſors Dr. v. Linck, aus der juridiſchen, des Profeſſors Dr. Rinecker, aus der mediziniſchen, und des Profeſſors Dr. Hofmann, aus der philoſophiſchen Fakultät, zu Senatoren für die Jahre $18\frac{42}{44}$ zu genehmigen geruht.

Seine Majeſtät der König haben unter den in Vorſchlag gebrachten Individuen die Nachbenannten als Ehrenmitglieder der königlichen Akademie der bildenden Künſte allergnädigſt zu bezeichnen geruht: 1) den Domcapitular Balthaſar Speth zu München; 2) den Hiſtorienmaler Kaulbach; 3) den Maler Riedel aus Bayreuth, zur Zeit in Rom; 4) den Landſchaftsmaler Morgenſtern, aus Hamburg; 5) den Porzellan-, Glas- und Oelmaler Max Emanuel Ainmüller; 6) den Seebildermaler Simonſen, aus Dänemark.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden dem Domkapitular und biſchöflichen geiſtlichen Rathe zu Eichſtädt, J. Brentano-Mezzegra, das Ehrenkreuz, und dem proteſtantiſchen Pfarrer, G. Wilh. Eller zu Manau, dann dem katholiſchen Pfarrer zu Dirlewang, Prieſter X. Bayr, die Ehrenmünze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. (Schluß folgt.)

*München, 17. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg iſt am 12. d. im königl. Schloſſe zu Berchtesgaden angekommen. Se. königl. Hoh. der Erzherzog Erbprinz von Modena nebſt ſeiner durchlauchtigſten Gemahlin der Erzherzogin Adelgunde gedachten am 16. eben dahin von Wien abzureiſen. Se. k. Hoh. der regierende Herzog wird dem Vernehmen nach erſt am 21. die Kaiſerſtadt verlaſſen, von da einen kurzen Ausflug nach Bayern machen, und dann in Begleitung ſeines Sohnes und deſſen hoher Gemahlin in ſeine Staaten zurückkehren. — Donizetti's zum erſtenmal geſtern hier gegebene Oper „Beliſar" nach der bekannten dramatiſchen Dichtung von Schenk hatte ſich einer ſehr günſtigen Aufnahme zu erfreuen, welche ſich ſowohl durch mehrere effectreiche Partieen dieſes Tonwerks, als auch durch die treffliche Beſetzung der Hauptrollen (durch die HH. Pellegrini und Diez, Mad. Diez und Dlle. Rettich) und die mitwirkende Pietät für das Andenken unſers vaterländiſchen Dichters rechtfertigte. — Ein Correſpondenzartikel des Morgenblattes aus Stuttgart ſagt ſehr treffend über die deutſchen Bühnenverhältniſſe: „Eine Anzahl deutſcher Schriftſteller hat ſich wieder mit Eifer der Bühne zugewandt, die zuletzt faſt ganz vom fremden Geiſt gezehrt. Sie verſuchen es von verſchiedenen Seiten das Publikum zu packen, wie der Kunſtausdruck lautet; bis jetzt ohne merklichen Erfolg. Die Maſſe, mit der es der nach dem Beſſern ſtrebende Dramatiker zu thun hat, iſt nicht etwa zu hart um ſich packen zu laſſen, vielmehr zu weich und widerſtandslos. Die Gemüther des deutſchen Theaterpublikums ſind ſo gelockert und durchweicht von den Wellen der Opernmuſik, vom Geiſt der sceniſchen Geiſtloſigkeit, des durch die Patrone gemalten Luſtſpielchens, der Lappalie des Vaudeville's, daß die Hebel des Dichters keineswegs abprallen, ſondern plump hineinſinken, daß ſie in der Maſſe

Digitized by Google

nur rühren, ſtatt Funken aus ihr zu ſchlagen. Dieß iſt eine Thatſache, die ſchwerlich ein Urtheilsfähiger läugnet. Was iſt nun aber von den gegenwärtigen Bemühungen zur Hebung des deutſchen Schauſpiels hinſichtlich ihrer Bedeutung für die Zukunſt zu halten? Die Antwort auf dieſe Frage fällt vorzüglich deßhalb ſo verſchieden aus, weil faſt jeder vom Einfluß der Bühne auf die allgemeine Bildung ſich einen andern Begriff macht. Manche begrüßen die Knoſpen eines neuen Bühnenfrühlings in denſelben Erſcheinungen, in denen andere nur buntbemaltes Herbſtlaub erblicken. Wer wollte nicht wünſchen, daß jene recht ſeben? Leider ſcheint die Geſchichte der ganzen dramatiſchen Kunſt, und beſonders die der deutſchen Bühne, dafür zu ſprechen, daß die willkührlichen Reformverſuche der Poeſie zu nichts von Belang führen werden, ſo lange nicht der Geiſt des Publikums ganz unabhängig von der Bühne eine andere Richtung einſchlägt und die Poeſie von ſelbſt mit ſich zieht.

Würzburg, 12 Sept. Wie das ausgegebene Programm über die Begehung des landwirthſchaftlichen Kreisfeſtes beſtimmte, fand Samſtag den 10. d. Nachmittags 2 Uhr die Einſchau und Claſſification der preiswürdigen Viehſtücke durch die Preisgerichte auf dem Sanderwaſen ſtatt. — Auf dem Platze ſelbſt wurde eine Feſt-Tribune errichtet, die mit dem Nebenflügel und Pavillon nicht nur einen ſehr ſchönen Anblick darbietet, ſondern auch Raum genug zum Tanzſaale und Reſtaurationen gewährt. — Geſtern Nachmittag gegen zwei Uhr begann der Feſtzug von dem Hofplatze die Theaterſtraße herab durch mehrere Hauptſtraſſen zum Sanderthor hinaus, welcher nach zwei Stunden auf dem Feſtplatz ankam. Von der Umgegend waren ſehr ſinnig decorirte Feſtwagen hergeſendet worden, welche dem Zug der Gewerbe folgten. Feſtwagen von Kitzingen, Arnſtein, Ochſenfurt, Carlſtadt, Randesacker u. ſ. w. meiſtens mit Producten des Acker-, Garten- und Weinbaues ausgeziert, auf denen Landleute im ſchönſten Putz ſich befanden. Der Zug der Gewerbe war ausgezeichnet. Mehrere derſelben brachten auf ihren Wägen ein Bild ihrer Lebensthätigkeit zur Schau, namentlich die Schmiede, Wagner, Schuhmacher, Töpfer, Schreiner und Gärtner. Den Zug ſchloß ein Wagen mit einer im Gang befindlichen Oelmühle von Tückelhauſen. Die ſchönſte Ordnung zeichnete das Feſt aus, das ein höchſt erfreuliches Bild der Wohlhabenheit, des Fleißes und der Thätigkeit in den Städten und auf dem Lande darbot. Nach der Preisvertheilung zogen die Feſtwagen noch einmal am Pavillon vorüber und Abends war Tanzmuſik und bis Mitternacht der Platz mit Pechkränzen beleuchtet. Heute findet Sacklaufen, Baumklettern, morgen Fiſcherſtechen ſtatt, während die Schützen ſich beim Freiſchießen vergnügen. (Fr. M.)

Oeſterreich.

Die Wiener Zeit. ſchreibt: Se. k. k. Maj. haben in der Abſicht, dem Steinkohlen Bergbau einen nachhaltigen Aufſchwung zu ſichern, in Allerhöchſt Ihren Staaten den Kohlenbau von Staatswegen in größerer Ausdehnung zu betreiben befohlen, als es bis jetzt der Fall war, ohne jedoch die auf dieſen Zweig gerichtete Privat-Induſtrie zu beirren. Für dieſen Zweck geruhten Se. k. k. Maj. nach Allerhöchſter Entſchließung vom 30. Juni l. J. folgende Beſtimmungen feſtzuſetzen: 1) Zum Behufe eines Aerarial-Steinkohlenberg-Baues wird den dazu berufenen Adminiſtrations-Behörden das Recht eingeräumt, einen ausſchließenden Schurfraum nach Maß des geſtellten Begehrens bis zur Ausdehnung eines Kreiſes, deſſen Radius vom Aufſchlagspunkte Eintauſend Klafter betragen kann, auf fünf Jahre, vom Tage der Ausfertigung der Schurflicenz, im geſetzlichen Wege in Anſpruch zu nehmen. 2) Die Gewährung des ausſchließenden Schurfraumes für einen Aerarial-Steinkohlenbau hebt die, bis zum Tage der dazu erwirkten Licenz in demſelben Raume bereits geſetzlich erworbenen, Privat-Bergrechte nicht auf. 3) Der erſte Aufſchlagspunkt, von welchem aus das Aerar ein ausſchließendes Schurfrecht erhielt, hat ſo lange bezeichnet zu bleiben, bis entweder die fünfjährige Friſt verſtrichen, oder der Schurfraum zum Felde vermeſſen oder aber aufgelaſſen worden iſt. 4) Für den Aerarialſteinkohlen-Bau bewilligen ferner Se. k. k. Maj., daß auf einen Fund zehn, nach Umſtänden aber auch bis zwanzig Gruben Feldmaſſen mit dem Zugeſtändniſſe verliehen werden dürfen, alle dieſe Maſſen mit Einem Einbaue bauhaft zu erhalten.

Preußen.

Köln, 12. Sept. Die hieſige Stadt veranſtaltete geſtern ein großes Bürgerfeſt auf dem Neumarkte zu Ehren der Anweſenheit II. MM. II. MM. trafen, nachdem ſie noch vorher die Kunſtausſtellung auf dem Gürzenich beſichtigt hatten, gegen halb 6 Uhr auf dem Neumarkte ein. Unter dem Zujauchzen der feſtgebenden Bürger, die ſich zu beiden Seiten aufgepflanzt hatten, gelangten II. MM., begleitet von den Mitgliedern des Feſtcomité's, in einen Pavillon, der ungefähr in der Mitte des Neumarktes ſich befand. Dieſer reich verzierte in mauriſchem Style ausgeführte Pavillon gewährte dem Beſchauer einen wahrhaften Kunſtgenuß und man glaubte ſich in eine neue Welt verſetzt, wenn man in der Mitte des Neumarktes ſtehend, vor ſich die 40 Fuß hohe Ehrenpforte, die mit auf die Feier bezüglichen Emblemen geziert war und außer dem Haupteingange, auf dem ſich ein coloſſaler Adler befand, noch zwei Nebenbogen hatte — zur Rechten den 60 Fuß langen, 40 Fuß breiten und 45 Fuß hohen Pavillon, in deſſen Mitte ein Springquell aus einem Blumenhügel „ächtkölniſches“ Waſſer emporſprudelte und die Luft mit balſamiſchen Wohlgerüchen erfüllte — zur Linken eine dicht mit Grün verzierte Waſſerkunſt (mit vier ſpeienden Delphinen) und rings umher die vielen Laubgänge wahrnahm, durch welche ſich eine fröhliche Schaar von Herren und Damen bewegte, während Andere in der Nähe der Muſikchöre unter Begleitung derſelben verſchiedene Lieder ſangen, welche ſich auf das Feſt bezogen. Außer den hohen Gäſten, welche bereits bei der Grundſteinlegung zugegen waren, beehrten noch viele andere hohe Herrſchaften, worunter namentlich der König von Würtemberg, der Prinz und die Prinzeſſin von Oranien und der Prinz und die Prinzeſſin Friedrich der Niederlande, das Bürgerfeſt mit ihrer Gegenwart. Im Pavillon wurden II. MM. von den Ehrendamen Feſtlieder nebſt Blumenbouquets überreicht und Sr. Maj. der Ehrenwein credenzt. Ein Modell des vollendeten Domes, von Hrn. Conditor Mosler angefertigt, wurde allgemein bewundert. Als ſich II. MM. aus dem Pavillon begaben, um die verſchiedenen Anordnungen in Augenſchein zu nehmen, entfalteten ſich die dem Pavillon gegenüber halbmondförmig aufgepflanzten Banner der deutſchen Vereinsſtaaten, bei welcher Gelegenheit ein großer Schwarm Tauben, die in die Flaggen gehüllt waren, auf und davon flogen — ein Symbol, das ſich jeder leicht wird deuten können. Nachdem II. MM. wieder im Pavillon angelangt waren, führten die ſogenannten Heiligenmädchen und Knechte mit ihrem Führer und Fähnrich in alterthümlicher Kleidung an den Stufen des Pavillons einen vaterſtädtiſchen Tanz auf. Hierauf wurden auf einer ebenfalls vor dem Pavillon aufgeſtellten mit Reben geſchmückten Weinkelter mehrere Körbe Trauben gekeltert und der daraus gewonnene Moſt, „der erſte 1842ger“ den hohen Gäſten in ſilbernen Schalen und Bechern von kölniſchen Winzern und Winzerinnen dargeboten. Bei der inzwiſchen hereingebrochenen Nacht zeigte ſich die Apoſtelkirche in magiſchem Schimmer, durch rothe

Digitized by Google

bengaliſche Flammen erleuchtet. Gegen halb 8 Uhr entfernten ſich JJ. MM. und deren hohe Gäſte. Die Stadt erhellte ſich indeß von allen Seiten, obſchon der ſtarke Wind manche Flamme wieder löſchte. JJ. MM. nahmen die Illumination in Augenſchein und verfügten ſich ſpäter nach einem im Hofe des Tempelhauſes errichteten Saale, woſelbſt von der Stadt ein Feſtball bereitet war. Se. Maj. der König eröffneten den Ball mit der Frau Oberbürgermeiſterin, der König von Würtemberg folgte mit Ihrer Maj. unſerer Königin. Der Ball dauerte bis tief in die Nacht fort. Heute iſt große Parade bei Euskirchen, am Dienſtag Morgen in Köln großes Concert, welches der König durch ſeine Anweſenheit, Hr. Liszt durch ſein Spiel verherrlichen wird. (Rhein. Z.)

Trier, 6. Sept. Zufolge eines dieſer Tage hier angekommenen Schreibens des Herrn Ober-Präſidenten von Schaper, wünſchen Se. Maj. der König, daß die Conſecration und Inthroniſation des erwählten Biſchofs noch vor Allerhöchſtihrer Ankunft in Trier ſtattfinde. Mit Rückſicht auf dieſen Wunſch Sr. Maj. iſt die Conſecrations-Feier auf Sonntag den 18. d. Mts. feſtgeſetzt. Der Koadjutor von Köln wird, wie es kaum zu bezweifeln, das Amt des Conſecrators verſehen. Montag den 12. d. wird der erwählte Herr Biſchof Arnoldi den Homogial-Eid in die Hände des k. Ober-Präſidenten zu Koblenz ablegen. (Trier Z.)

Sachſen.

Dresden, 8. Sept. Die Verwüſtungen, welche der am 31. v. M. in der ſächſiſch-böhmiſchen Schweiz ausgebrochene, noch immer fortdauernde Waldbrand bereits angerichtet hat, bieten einen ſo großartigſchauerigen Anblick dar, daß dadurch in jedem fühlenden Herzen ein unauslöſchlicher Eindruck hervorgebracht werden muß. Auf dem größten Theile des Weges zwiſchen dem großen Winterberge und dem Prebiſchthore (als dem eigentlichen Herde der Feuersbrunſt am Tage ihrer Entſtehung) wo ſonſt der herrlichſte Fichtenwald, mit Laubholz aller Art untermiſcht, den Reiſenden in ſeine kühlenden Schatten aufnahm, oder eine lebenskräftige junge Anpflanzung den Fußpfad zu beiden Seiten begrenzte, ſchläft jetzt die Natur einen allgemeinen tiefen Todtenſchlaf. Aus dem aſchfarbigen ausgebrannten Boden ragen Tauſende laubloſer, von der Wurzel herauf verkohlter, ſchwarzgrauer Baumſtämme aller Größe und jedes Alters hervor und ſtrecken ihre, jedes Schmuckes beraubten Aeſte den, von den Flammen und dem Rauch geſchwärzten Felſen umher entgegen; aus den durch die Dichtheit des Laubwerks dem Auge ſonſt zum Theil ganz verhüllten Klüften ſtarren abermals Tauſende ſolcher lebloſen Zeugen des gräßlichen Brandes empor oder liegen zu einem undurchdringlichen Chaos zuſammengeſchichtet, durch- und übereinander her, und ſelbſt das Prebiſchthor, welches doch hoch oben auf ſeiner Höhe, nur von den Lüften des Himmels umweht, der irdiſchen Vergänglichkeit zu trotzen ſchien, hat, da das Feuermeer darüber hinweggebrauſt, einen Theil ſeiner reizenden Umgebungen dem furchtbaren Elemente zum Opfer bringen müſſen! So trifft das Auge, eine halbe Stunde Weges entlang, auf kein Zeichen des Lebens mehr und fernhin im Oſten verräth der, zwiſchen den noch grünen Wipfeln der Bäume langſam emporſteigende Rauch, daß die Flammen tief unten noch immer begierig die ihnen gebotene reiche Nahrung verſchlingen. (Leipz. Z.)

Fürſt Miloſch iſt auf ſeiner Reiſe durch Deutſchland in Dresden eingetroffen. Er wurde ſowohl bei dem Prinzen Johann, als bei den öſterreichiſchen und ruſſiſchen Geſandten zur Tafel geladen, und auf Veranſtaltung des Miniſters v. Lindenau wurden ihm alle Merkwürdigkeiten und Kunſtſchätze Dresdens gezeigt. Er will, nach einem Ausfluge in die ſächſiſche Schweiz, ſeine Reiſe über Leipzig, Weimar, Gotha, Frankfurt a. M. nach Stuttgart fortſetzen, und von da über München nach Wien zurückkehren.

Würtemberg.

Stuttgart, 14. Septbr. Se. königl. Majeſtät ſind heute Nachmittags von Höchſtihrer Reiſe zu den Feldmanövern des k. preußiſchen 7ten und 8ten Armee-Corps in erwünſchtem Wohlſeyn wieder hier eingetroffen. (Schw. M.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 10. Sept. Die Verhandlungen über die Gehaltsverhältniſſe für den auf Lebenszeit zum Oberbürgermeiſter gewählten Obergerichtsrath Arnold ſind nun glücklich beendigt und derſelbe hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Mit Zuſtimmung des Bürger-Ausſchuſſes ward der Gehalt auf 1600 Rthlr. nebſt freier Wohnung feſtgeſtellt. Es iſt nun noch die höchſte Beſtätigung abzuwarten. (Fr. J.)

Fulda, 8. Sept. Der werthvolle Brillantring, den Se. Hochw. Excell. der Biſchof zu Fulda bei der Einweihung des Bonifacius-Denkmals verloren hatte, iſt wieder gefunden. Der redliche Finder iſt der Kutſcher des Herrn v. Bibra zu Romrod. Derſelbe ſah den Ring Abends bei der Beleuchtung in der Nähe des Monuments funkeln, machte ſeinem Dienſtherrn auf dem Heimwege Anzeige von dem Fund, und der Herr Biſchof erhielt nach ſeiner Rückkunft von Kaſſel den Ring durch denſelben zugeſendet. Der Goldreif des Ringes iſt zwar zertreten, die darin verwahrten Reliquien des heil. Bonifacius aber und ſämmtliche Edelſteine ſind unverletzt. (Kaſſl. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, iſt im Schloſſe zu Eu angekommen, war aber am 12. ſchon wieder in Paris zurück. Der Miniſter des Innern, Hr. Duchatel, iſt auf 14 Tage in das Departement der Nieder-Charente abgereiſt. Der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Hr Villemain, hat das Portefeuille des Innern interimiſtiſch übernommen. — Hr. v. Carné, ein Freund des Grafen Molé, und Baron Roger, ein Freund von Thiers, arbeiten eifrig an einer Coalition zwiſchen dieſen beiden ehemaligen Miniſterraths-Präſidenten. — Abd-El-Kader iſt noch einmal aus ſeiner Verborgenheit hervorgetreten. Er hat ſich in Tekedemt feſtgeſetzt und unternimmt von dort aus Razzias gegen die zwiſchen Milianah und Maskara wohnenden Verbündeten der Franzoſen.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Die Königin und Prinz Albert verweilten im Palaſte zu Scone bis zum 7. Vor ihrer Abreiſe hatten ſie auf den Wunſch der Behörden von Perth ihre Namen mit Motto in das Gildenbuch der Stadt eingetragen. Die Königin ſchrieb: „Dieu et mon Droit, Victoria R. Scone Palaſt 7. Sept. 1842." Prinz Albert: „Treu und feſt, Albert, Scone Palaſt 7. Sept. 1842" Die Reiſe wurde am 7. fortgeſetzt. Sie ging wieder durch Perth, den Grampian-Bergen zu. Ueberall unterwegs drängte ſich das Volk herbei. Im Wagen lag, dem Prinzen gegenüber zu ſeinem Gebrauche im Hochland beſtimmt, eine hochſchottiſche Mütze mit einem goldgeſtickten Tartanbande, was den herbeigekommenen Hochländern großen Jubel entlockte. — Das Schiff Eland, welches am 30. Juni aus der Capſtadt abgeſegelt und geſtern in Liverpool angelangt iſt, hatte die Nachricht mitgebracht, aus Port Natal ſey drei Tage vor der Abfahrt eine anonyme Depeſche eingelaufen, des Inhalts, daß die Boers Cap. Smith's Schaar ganz und gar abgeſchnitten und ſich der in der Bay vor Anker lie-

Digitized by Google

genden, mit allerlei Vorräthen beladenen Schooner Mazeppa und Louiſa bemächtigt hätten.

Türkey.

Konſtantinopel, 31. Auguſt. Ein Fall bei dem hieſigen Douanenchef Mehemed Ali Paſcha hat einiges Aufſehen erregt; ein Untergebener Mehemeds hatte ſich mit einer ſeiner Sclavinnen vergangen und es wurden die beiden auf der That ertappten Unglücklichen von ihrem Herrn verurtheilt zu Tode geprügelt zu werden. Das Urtheil wurde ſogleich vollſtreckt. (A. Z.)

Von der türkiſchen Grenze, 6. Sept. Die in Serbien am Anfang dieſes Monats ausgebrochene Revolution hat binnen wenigen Tagen einen vollſtändigen Erfolg gehabt. Der bekannte Wucſitſch ſtellte ſich an die Spitze der Empörer, welche ſich in Kragujewatz des dortigen Waffen- und Munitionsdepots bemächtigt hatten. Allmählig ſchloß ſich das ganze Militär an die Bewegung an und der Fürſt, zwiſchen die Rebellen und den ihm unfreundlich geſinnten Paſcha von Belgrad geſtellt, wagte, von allen verlaſſen, keinen Widerſtand mehr, ſondern zog ſich auf das öſterreichiſche Gebiet nach Semlin zurück. Sowohl der franzöſiſche als brittiſche Conſul folgten ihm über die Grenze herüber und bald darauf fand ſich die Fürſtin Liubizza, Mutter des Fürſten Michael, ebenfalls ein. Dieſe mit ſolcher Raſchheit durchgeführte Umwälzung wird einſtimmig türkiſcher Einwirkung zugeſchrieben. Das Erſcheinen Schekib Effendi's in Belgrad ſcheint das Signal zum Ausbruch geweſen zu ſeyn und das für das Schickſal des Fürſten theilnahmloſe Benehmen der Tüken dürfte zur Unterſtützung beigetragen haben. Dem Fürſt Michael weiß übrigens die für den Augenblick ſiegreiche Partei — man nennt ſie die Partei der alten Miniſter — nichts vorzuwerfen als ſeine Jugend, ihm und ſeiner Mutter zugleich die angeblich ruſſiſche Geſinnung. Ob ſie den Sieg behalten ſoll, wird ſich wohl bald zeigen; wie die Anſichten der benachbarten Mächte ſich ſtellen werden, wird wohl auch nicht lange zweifelhaft bleiben. Fürſt Michael hat ſich inzwiſchen unter den Schutz Oeſterreichs begeben und gegen ſeine Feinde die Hilfe dieſer Macht angeſprochen. So iſt nun letzterer nebſt dem allgemeinen beunruhigenden Charakter der Dinge in dieſem Lande noch ein beſonderes Motiv gegeben, um auf die beginnende Entwicklung nicht nur der früher vorhanden geweſenen, ſondern auch der neu entſtehenden Verhältniſſe den ihr zukommenden Einfluß zu üben. — Raiewitſch iſt in die Hände der ſiegreichen Partei gefallen und ward ſogleich als Landesverräther in Anklageſtand geſetzt. Man beſorgt, daß man mit ihm einen äußerſt kurzen Prozeß machen werde. (A. Z)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 13. Septbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 35 C.

Wien, 13 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. September: »Beliſar«, Oper von Donizetti.

Dienſtag den 20. September: »Gebrüder Foſter«, Charaktergemälde von Töpfer.

Donnerſtag den 22. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Melgers, Kfm. von Crefeld; Besque v. Püttlingen, Partik. von Wien; Dixon, Stacpoole und Gibbons, Rentiers aus England. (G. Hirſch.) HH. Rudolff, Commis von Riga; Korſak, Gutsbeſitzer und Elton, Capitän aus Rußland; Kenedy, Rentier aus England; Nagy, Aſſeſſor aus Ungarn; Guebhardt, Negot. von Paris. (G. Hahn.) Hr. Chrismar, Gutsbeſitzer von Türkheim. (G. Kreuz.) HH. Margante, Negot. von Florenz; Erter, Topograph von Wien; Ganpe, Tapezierer von Conecowitz; Dr. v. Lutzenau, Hofkammer-Procuraturs-Adjunkt von Wien; Güntner, Weltprieſter von Salzburg; Bertoni, k. k. Hoffourier von Carlsbad; Dr. Tanſini, von Codogno; Pieper, Kfm. von Barmen; Perret, Kfm. von Neuchatel. (Bl. Traube.) HH. Medveczky, Adv. und Sarkany, Amanuenſis von Preßburg; Keeszt, Part. aus Ungarn. (Stachusgarten.) HH. Dr. Daniel, Oberlehrer von Halle; Falk, Bildhauer von Regensburg; Harrer, Pfarrverweſer von Kirchberg; Dr. Ghillany, Prof. von Nürnberg; Mayer, Kfm. von Landshut; Binder, Architekt von Gmünd; Hopf, Architekt von Thun; Eßlinger, Part. von Zürich; Floß, Stud. von Berlin; Weyhe, Stud. von Quedlinburg; Mittrich und Wantig, Stud. von Leipzig; Hauſen, Stud. von Hädersleben; Zierl, Stud. von Schleßwig.

Geſtorbene in München.

Den 13. Sept: Joſ. Lachner, Gerichtsdienerstochter von Egmating, 43 J. alt; Eliſabetha Deibeck, Gerichtsdienerstochter von Wolkmannsdorf, Ldg. Moosburg, 32 J. alt. Den 14. d.: Franz Hartmann, k. Gensdamerie-Corps-Auditor, 55 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

620. In der Concursſache des Kaffetier Franz Witzlsberger Ehelente wird das zur Maſſe gehörige Haus Nro. 88 in der Altſtadt dahier im Werthsanſchlage von 8500 fl., worauf ein Ewiggeld-Kapital von 300 fl. liegt, nebſt der für einen Kaffetier brauchbaren Mobiliarſchaft, als zwei Billards, Schenk- und andern Tiſchen, Gläſern und ſonſtiger Hauseinrichtung, im beiläufigen Werthe zu 500 fl.

Montag den 10. October l. J.
Vormittags 9—12 Uhr

im Commiſſionszimmer Nro. 2 öffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß durch das Ablöſungsrecht 9629 fl. geſchlagen wurden inclus. der Anſchreib- und weitern Gerichtskoſten, und daß der Hinſchlag an den Mehr- und Meiſtbietenden ohne weiters erfolge.

Am 9. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker, Director.

Tills.

Bekanntmachung.

622. In der Stadt Waſſerburg am Inn wird die erledigte Maurermeiſters-Conceſſion wieder beſetzt.

Man bringt dieſes mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Bewerbung und Stellung der vorſchriftsmäßigen, gehörig belegten Geſuche bei dießſeitiger Behörde ein Termin von vier Wochen feſtgeſetzt iſt.

Den 9. September 1842.

Stadt-Magiſtrat Waſſerburg.
Winkler, Bürgermeiſter.

621. Auf ein ſolid gebautes ſchönes Haus werden, nach dem Ewiggelde, als 1te Hypothek fl. 6000. geſucht. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 225.** 20. September 1842.

☞ Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellungen auf die Münchener Politiſche Zeitung für das kommende letzte Vierteljahr an. Zu München kann man ſich täglich im Expeditionslocale dieſer Zeitung (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man erſucht, die Beſtellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach beſtimmen zu können. Inſerate jeder Art finden eine ſchnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die Petit-Zeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern: München: Dienſtesnachrichten. Nürnberg. Speyer. — Preußen. Berlin. Köln. Bonn. — Sachſen. Leipzig: Erſte Verſammlung deutſcher Architekten. — Würtemberg. Stuttgart: Frhr. v. Linden an Soden's Stelle zum Director des kathol. Kirchenraths ernannt. — Hannover. Unterhandlungen über den Zollanſchluß. — Baden. Karlsruhe. Freiburg. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Lortzing's Caſanova. Mainz: Eröffnung der Induſtrie-Ausſtellung. — Sachſen-Weimar. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg. — **Belgien.** Brüſſel: Handelsverhältniſſe zu Deutſchland und Frankreich. Antwerpen. — **Schweiz.** Unfug der Radicalen zu St. Gervais. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Criminalaffaire eines deutſchen Künſtlers. Die Homöopathie in ſteigender Gunſt. Einſturz einer Kirche zu Tivoli. — **Spanien.** Zurbano. — **Großbritannien.** Erzherzog Friedrich. — **Türkei.** Unterhandlungen des vertriebenen Fürſten von Serbien über ſeine Rückkehr. — **Griechenland.** Zunahme der Staatseinkünfte. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. — **Schweden.** Stockholm. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 19. Septbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 34:

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den erſten rechtskundigen Bürgermeiſter der Stadt Ansbach, Bernh. Endres, die nachgeſuchte Entlaſſung von ſeiner Dienſtesſtelle, unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen ſeit 25 Jahren Allerhöchſtdenſelben und der Stadtgemeinde Ansbach geleiſteten treuen und erſprießlichen Dienſten zu bewilligen und dabei zu genehmigen, daß demſelben von dem Magiſtrate und den Gemeindebevollmächtigten zu Ansbach das Ehrenbürgerrecht dieſer Stadt verliehen werde; den geſtellten allerunterthänigſten Bitten entſprechend, auf die in Paſſau erledigte Advokatenſtelle den Advokaten zu Vilshofen, Frz. Hobenthanner, zu verſetzen und die hiedurch erledigte Advokatenſtelle in Vilshofen dem Advokaten A. Wisnet in Schwabach zu verleihen; die Regierungsaſſeſſor- und Fiscaladjunktenſtelle zu Paſſau dem Regierungsraths- und Fiscalats-Acceſſiſten Frz. Frhrn. v Lobkowitz zu Landshut vom 1. Sept. d. J. an in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den Buchhalter bei der Staatsſchuldentilgungs-Specialcaſſe in München, Damian Wiertung von Hartung, vom 1. Sept. d. J. an zum Caſſier bei der Staatsſchuldentilgungs-Specialcaſſe Regensburg proviſ. zu befördern, und an deſſen Stelle zum Buchhalter bei der Staatsſchuldentilgungs-Specialcaſſe München vom 1. Sept. d. J. an den Taxaturbeamten und Expeditor bei dem Kreis- und Stadtgerichte München, Anton Kaufmann, proviſ. zu ernennen; den Rentbeamten Licenciat Joſ. Creſſirer in Riedenburg bei nachgewieſener bleibender Functions-Unfähigkeit, unter dem Ausdrucke Allerhöchſter Zufriedenheit mit den treugeleiſteten Dienſten, definitiv in den Ruheſtand treten zu laſſen; auf die erledigte Actuarſtelle bei dem k. Landgerichte Kiſſingen den bish. zweiten Ldg.-Aſſeſſor Frz. Wintzheimer zu Waldſaſſen, ſeiner Bitte entſprechend, zu verſetzen; die erledigte Stelle eines zweiten Aſſeſſors bei dem Ldgrcht. Waldſaſſen dem geprüften Rechtspracticanten Karl Roggenhofer aus Neuburg an der Donau zu verleihen; den Rentbeamten Ludw. Gall zu Starnberg aus adminiſtrativen Rückſichten in den Ruheſtand zu verſetzen, und dem Rechnungscommiſſär bei der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, J. B. v. Walther, vom 1. Sept. d. J. an das Rentamt Regen in Zwieſel proviſ. zu verleihen; zu der bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern erledigten Rathsſtelle den Aſſeſſor dieſes Gerichts, Ferd. Weiß, und zu der hiedurch bei dem Appell.-Grcht. von Niederbayern offen gewordenen Aſſeſſorſtelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Straubing, Nik. Lindner, zu befördern; zum Rathe des Kr.- u. St.-Ger. zu Straubing den Aſſeſſor des Kr.- und St.-Ger. zu Bayreuth, J. N. Schmidt, zu ernennen, dann die hiedurch bei dem Kr.- u. St.-Ger. zu Bayreuth erledigte Aſſeſſorſtelle dem übernommenen ehemal. Patrimonialrichter zu Unterrodach, Fr. Ritter, zu verleihen; den Oberrechnungsrath Dr. Joh. Ev. Wanner in proviſ. Eigenſchaft zum Miniſterialrathe bei dem Finanzminiſterium; den Rechnungs-Commiſſär bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Schwaben und Neuburg, Johann Lindner, zum proviſoriſchen Rentbeamten in Neuburg vor'm Wald, und an die Stelle des letztern den bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., verwendeten Steuerkataſterfunctionär, Nep. Pachmayer, in proviſ. Eigenſchaft zum Rechnungscommiſſär zu ernennen, dann die bei dem Wechſelgerichte II. Inſtanz zu Bamberg erledigte Rathsſtelle dem Aſſeſſor des Appell.-Ger. von Oberfranken, Ulyſſes Frhrn. v. Lupin, zu übertragen.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: die Pfarrei Oberwieſen dem bisherigen Pfarrer zu Weſternach, Prieſter F. X. Gaßner; die Pfarrei Rechbergreithen dem dermaligen Stadtkaplan zu Dinkelsbühl, Prieſter G. Bail; die Pfarrei Proſſelsheim dem gegenwärtigen Verweſer dieſer Pfarrei, Prieſter M. Straub; die Pfarrei Evenhauſen dem

Digitized by Google

biſherigen Pfarrer in Aichheim, Prieſter Mich. Peindtner; die Pfarrei Weichering dem bisherigen Pfarrer zu Kaisheim, Prieſter Franz J. Fink; die Pfarrei Kirchdorf dem bisherigen Pfarrer in Zell, Prieſter Joh. Schider, und die Pfarrei Kirchberg dem dermaligen Pfarrvikar in Geltolfing, Pr. Ant. Plöderl. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß das Benefizium zu Münchsdorf von dem hochw. Herrn Biſchofe von Paßau dem bisherigen Curaten in Thann, Prieſter Joſ. Kölbl; von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Würzburg die Pfarrei Hirſchfeld dem bisherigen Pfarrer zu Stammheim, Prieſter Val. Gaymann; die Pfarrei Poppenroth dem bisherigen Pfarrvikar zu Oberleinach, Prieſter Bernard Kaltenbach; die Pfarrei Streüth dem bisherigen Lokalkaplane an der Saline Kiſſingen, Prieſter G. A. Stamm; die Pfarrei Bergrheinfeld dem dermaligen Pfarrer von Gußenhauſen, Prieſter Joh. Sahlender, und die Pfarrei Weſtheim dem bisherigen Pfarrvikar in Herbſtadt, Prieſter Georg Adam Dömling, verliehen werden.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende proteſtantiſche Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Ronken dem bisherigen Pfarrer zu St. Julian, Georg Fried. Eller; die Pfarrei Immeldorf dem bisherigen Pfarrer in Rügland, Joh. Tob Müller, und die Pfarrei Iggelheim dem bisherigen Pfarrer zu Lutherſsbrunn, Heinrich Frey.

*München, 19. Sept. Ueber die Walhalla iſt nun auch von dem Architekten des Gebäudes, geheimen Rath v. Klenze ein Werk erſchienen, das vom artiſtiſchen und techniſchen Standpunkte aus den teutſchen Ehrentempel beleuchtet, und durch 12 beigegebene Kupfertafeln erläutert. — Am 16. v. M. ſtarb zu Sarguieffskoe (8 Meilen von Petersburg) an einer Unterleibsentzündung der Leibarzt Sr. k. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg Dr. Adolph Mahir aus München, im 35ten Lebensjahre.

*Nürnberg, 17. Sept. Geſtern hat ſich ein Sergeant vom hieſigen Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Heſſen erſchoſſen. Ueber die Urſache dieſes Selbſtmordes iſt bis jezt nichts Näheres bekannt geworden.

Speyer, 15. Sept. Die Getreidepreiſe ſind in den lezten Tagen auf den Märkten unſerer Gegend im Allgemeinen etwas herabgegangen; nur einzelne Fruchtſorten machen davon noch eine Ausnahme. Bemerkenswerth iſt noch beſonders, daß der Hectoliter Kartoffeln auf dem lezten Kaiſerslauterer Markte zu 1 fl. 44 kr. verkauft ward, während der Preis auf dem vorigen Markte 3 fl. 12 kr. betragen hatte. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 10. Septbr. Die aus England zurückgekehrten beiden Prediger Sydow und v. Gerlach, welche das Weſen und die Einrichtungen der biſchöflichen Kirche an Ort und Stelle unterſuchten, ſollen die Ueberzeugung zurückgebracht haben, daß die deutſch-proteſtantiſche Kirche ſich nicht mit jener vereinigen laſſe. (Schw. M.)

Köln, 12. Sept. Se. Majeſtät der König geruhte, dem Virtuoſen Ritter Franz Liszt einen prachtvollen Brillantring mit Allerhöchſtihrem und der Königin Namenszuge überſenden zu laſſen. Eine königliche Anerkennung, die gewiß Niemand höher, als der Künſtler ſelbſt, zu würdigen weiß. — Der Wille des Königs war es, daß ſich Alle, welche nur in irgend einer Beziehung zum Dombaue ſtänden, auch des großen Tages der Grundſteinlegung freuen ſollten, und ſo geruhten Allerhöchſtdieſelben zu befehlen, den ſämmtlichen Werkmeiſtern, Geſellen und Lehrlingen, welche am Dombau beſchäftigt, zur Erinnerung an ihren Ehrentag ein paſſendes Feſt zu geben. Nach altem Brauch ſollte das Feſt auf der Bauſtätte ſelbſt unter freiem Himmel veranſtaltet werden, leider erlaubte dieß aber die Witterung nicht, und ſo wurde der große Harff'ſche Saal zum Feſtlocale gewählt. In der Dombauhalle hatten ſich vorgeſtern die ſämmtlichen Werkmeiſter, die Steinmetzen, Maurer, Zimmerleute, Dachdecker und auch die Vorſteher der Steinbrüche, welche dem Dome jezt das Material liefern, verſammelt; begaben ſich in einem nach den Gewerken geordneten Zuge mit dem Dombaumeiſter und einigen zu der Feier geladenen Mitgliedern des Dombau-Vereins-Vorſtandes zum Feſtſaale. An fünf Reihen in der Länge des Saales aufgeſtellten Tiſchen nahmen die Theilnehmer nach den Gewerken Platz, und bald herrſchte rings die herzlichſte Freude, welche das einfache Feſtmahl würzte und hob. An ſinnigen Trinkſprüchen und fröhlichen Geſängen fehlte es nicht. (Köln. Z.)

Köln, 13. Sept. Ihre Majeſtäten der König und die Königin wohnten heute dem Conzert zum Beſten des Dombaues bei, und reisten dann über Brühl nach Godesberg ab, wo die rheiniſche Ritterſchaft II. MM. und den hohen Gäſten heute Abends ein glänzendes Feſt gibt. Die geſtrige Parade bei Ery begann mit Verleihung der Fahnen an die Landwehr-Regimenter, nach deren Beendigung die Truppen unter Hurrahruf und dem Donner von 120 Geſchützen präſentirten. Der König, in Begleitung der Könige von Würtemberg und Holland, des Herzogs von Naſſau, des Erzherzogs Johann ꝛc., ritt die Fronte der Truppen hinab. An der Spitze des 16ten Infanterie-Regiments angekommen, wendete ſich der König zum Erzherzog, und bald verbreitete ſich durch den Prinzen von Preußen die Nachricht, daß der Erzherzog Johann zum Chef des 16ten Regiments ernannt ſey. Beim Vorbeimarſch ſtellte ſich der Erzherzog an die Spitze des Regiments und gab ihm die Verſicherung, daß die öſterreichiſche und preußiſche Armee, welche in den Jahren der Befreiung vereint die Bluttaufe erhalten hätten, ſtets vereint ſtehen müßten und würden.

Bonn, 14. Sept. Geſtern Abends machten von hier aus die großen Königsfeuer auf den Gipfeln des Siebengebirges, welche zum Godesberger großen Feſte gehörten, einen eigenthümlichen Effekt. Sie erſchienen wie große rothe Sterne am fernen Horizont, und ihr Spiegeln im Rheine warf lange Lichter von eigenthümlich magiſchem Anſehen. Mit hellſtrahlenden Cometen ließen ſich die Feuermaſſen vergleichen, wovon die Wiederſcheine im Fluſſe mehr oder minder lange Schweiſe bildeten. Vor Allem ſtrahlte die Spitze des Drachenfelſen am hellſten, und um ihn herum ſchlang ſich ein beweglicher Feuerſtreif. Nach einiger Zeit ſtiegen farbige Sterne in manichfaltigen Gruppirungen am Godesberge auf, abwechſelnd mit mächtigen farbigen größeren Erleuchtungen, wodurch der Thurm und die ganze Ruine deutlich ſichtbar wurden. Ein ähnliches Spiel wiederholte ſich auf dem Petersberge, nachdem die großen Sterne des Siebengebirges faſt ganz ſchon erloſchen waren. Das kleinere Detail des Feuerwerks mußte uns zwar aus dem hieſigen Standpunkte wegen der zu großen Entfernung entgehen, aber die größeren Feuermaſſen traten gerade dadurch für uns und den ganzen Gau und wohl noch für entlegenere Punkte, für alle, aus denen die Gipfel des Siebengebirges ſichtbar ſeyn mögen, ganz eigenthümlich hervor. Bis tief in den Regierungsbezirk Arnsberg und bis weit in das deutſche Land hinein, wo andere Fürſten regieren, müſſen die glänzenden Zeichen der Freude im Rheinlande über die Anweſenheit des allgeliebten Königspaares, als ein ſchönes Muſterbild von Anhänglichkeit und Liebe, erkennbar geweſen ſeyn. (Köln. Z.)

Koblenz, 15. Sept. Heute Vormittag um 11 Uhr legte

Digitized by Google

der erwählte Biſchof von Trier, Hr. Arnoldi, im hieſigen Regierungsgebäude den Homagialeid in die Hände des Oberpräſidenten v. Schaper nieder, ſo daß morgen früh der Hr. Arnoldi in Begleitung des Generalvikars Dr. Müller und des Regens Dr. Braun von hier nach Trier abreiſen wird. Seine erzbiſchöfl. Gnaden der Coadjutor v. Geiſſel, ſo wie der Weihbiſchof von Münſter, von Melchers, beide geſtern Abend hier angekommen, werden ebenfalls morgen früh nach Trier abreiſen, Erſterer, um in Folge einer an ihn ergangenen Einladung die feierliche Conſecration des Hrn. Arnoldi vorzunehmen, Letzterer, um mit dem Weihbiſchof Günther bei der Conſecration nach Vorſchrift des Pontificale Romanum zu aſſiſtiren.

Sachſen.

Leipzig, 11. Sept. Geſtern Vormittag vereinigte ſich in dem großen Saale des hieſigen Schützenhauſes eine Anzahl von über anderthalbhundert Architekten zu der erſten Verſammlung deutſcher Architekten. Von nah und fern waren ſie herbeigeſtrömt und hatten ſich beſonders zahlreich aus dem nördlichen Deutſchland eingefunden. Der Baudirector hieſiger Stadt, Hr. Geutebrück, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in der er kurz die Motive und den Zweck dieſer Verſammlung auseinanderſetzte: das Verlangen nach lebendigerem Austauſch der Ideen und Erfahrungen im Gebiete der geſammten Baukunſt, der Wunſch nach perſönlicher Bekanntſchaft hatte ſie hervorgerufen, und Leipzig war, als im Mittelpunkte Deutſchlands gelegen, als ein Durchkreuzungspunkt verſchiedener Eiſenbahnen und als ein für die Kunſtrichtungen der Gegenwart „neutraler Ort“ zu der erſten Verſammlung auserſehen worden. Nach dieſer einleitenden Rede wurde zur Wahl eines Vorſtandes geſchritten; derſelbe ſollte zwölf Mitglieder zählen und möglichſt aus den verſchiedenen Staaten Deutſchlands gewählt werden. So wurden denn aus den Anweſenden durch Stimmenmehrheit zu Vorſtehern erwählt: die HH. Eberhardt (aus Gotha), Geutebrück, Semper und Dr. Puttrich (als Secretär) für das Königreich Sachſen; Eberhardt (aus Gotha) und Scheppig (aus Sondershauſen) für die herzogl. ſächſiſchen Staaten; Stüler, W. Stier und Knoblauch für das Königreich Preußen; Kollmann (aus Augsburg) für das Königreich Bayern; Gabriel (aus Ulm) für das Königreich Würtemberg; Vogell (aus Celle) für das Königreich Hannover, und L. Förſter (aus Wien) für die kaiſerl. öſterreichiſchen Staaten. Nachdem ſich ſo die Verſammlung conſtituirt hatte, verlas einer der Anweſenden bei einem frugalen Mittagsmahle die Rede Sr. Maj. des Königs von Preußen, bei der Dombau-Feierlichkeit zu Köln gehalten. Die großen deutſchen Worte des königlichen Redners begeiſterten die Verſammlung und bildeten fortan den Grundton in der Stimmung derſelben; durch ſie wurde gleichſam der geiſtige Grundſtein zu einer Vereinigung gelegt, aus der der Dom deutſcher Kunſt und Herrlichkeit auf's neue, ſo hoffen wir, ſich groß und hehr erheben wird. Nach Tiſche begab ſich die Verſammlung in die Buchhändler-Börſe, in deren großem Saale eine Ausſtellung architektoniſcher älterer und neuerer Prachtwerke, von architektoniſchen Aufnahmen und Entwürfen veranſtaltet war. Unter den letzteren erregten vier verſchiedene Entwürfe zu einem großen evangeliſchen Dome von Hrn. Profeſſor W. Stier beſonderes Intereſſe. Die reichen Beiträge aus der Mappe des königl. preußiſchen Hofbauraths Hrn. Stüler ſchloſſen ſich näher dem materiellen Bedürfniß an, und hielten daher auch mehr das Maaß in künſtleriſcher Beziehung; die ausgeſtellten Entwürfe derſelben waren großentheils ausgeführt oder doch zur Ausführung beſtimmt. Der k. preußiſche Hofbauinſpector, Herr Heſſe, hatte die Pläne zu der neu erbauten Thierarzeneiſchule in Berlin ausgelegt, ein Gebäude, das zu den ſchönſten Architekturen der preußiſchen Königsſtadt gezählt werden muß. Von Hrn. Thormann aus Wismar ſahen wir außer mehreren Entwürfen zu Bürgerhäuſern auch die Pläne des von ihm neu erbauten ſehr hübſchen Theaters daſelbſt, und von den vielen ſchönen fleißigen Aufnahmen von älteren Architekturen erregten die des Hrn. Poppe aus Bremen ganz insbeſondere das Intereſſe der Beſchauer; derſelbe hatte eine reiche Sammlung von Studien ausgelegt, die er er bei einem längeren Aufenthalte in Konſtantinopel und Athen nach byzantiniſchen und türkiſchen Bauwerken gemacht hatte. (Pr. St.-Z.)

Leipzig, 13. Sept. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß am 11. d. M. in dem bedeutenden Dorfe Brambach im Erzgebirge nahe der böhmiſchen Gränze, eine Feuersbrunſt mehr als 30 Häuſer, worunter die Kirche und das Pfarrgebäude, eingeäſchert hat. — Der Verein der deutſchen Architekten wird ſich fürs nächſte Jahr in Bamberg verſammeln. (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 16. Sept. Die Prinzeſſin Katharine königliche Hoheit hat die letzten zwei Tage ſo zugebracht, daß eine fortwährende, wenn gleich langſame, Beſſerung nicht zu verkennen iſt. — Heute wurde in der hieſigen katholiſchen Kirche eine Trauerfeierlichkeit für den verſtorbenen Herzog von Orleans durch den königl. franzöſiſchen Geſandten am hieſigen Hofe, Hrn. Vicomte v. Fontenay veranſtaltet. — Se. königl. Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 4. Sept. den Präſidenten der Regierung des Neckarkreiſes, Staatsrath v. Bühler, unter Bezeigung Höchſtihrer Zufriedenheit mit ſeiner 54jährigen treuen und ausgezeichneten Dienſtleiſtung und unter Ernennung deſſelben zum Ehrenmitgliede des königl. Geheimeraths, ſeinem Anſuchen gemäß, in den Ruheſtand verſetzt, und auf die hiedurch erledigte Stelle eines Präſidenten der Regierung des Neckarkreiſes den Director des kath. Kirchenraths, Staatsrath ꝛc., Frhrn. v. Soden, mit dem Gehalte eines Präſidenten und der ſeinem Vorgänger eingeräumten Amtswohnung befördert. Sodann haben Höchſtdieſelben vermöge höchſter Entſchließung von demſelben Tage die Stelle eines Directors des kathol. Kirchenraths dem Oberjuſtizrath Frhrn. v. Linden übertragen. (Schw. M.)

Hannover.

Aus Hannover, 9. Sept. Wir glauben die Nachricht, daß Hannover mit Preußen vorläufig in Unterhandlungen über ſeinen Anſchluß an den großen Zollverein getreten ſey, beſtätigen zu können. Hier wenigſtens will man allgemein wiſſen, daß Unterhandlungen gepflogen werden; nur meint man nicht, daß daraus gerade das Ergebniß hervorgehen müſſe, welches der Mehrzahl der Reſidenzbewohner ſo ſehr unerwünſcht ſeyn würde, nemlich der Anſchluß, und zwar ſchon am 1. Januar 1843. Sollten aber die Präliminarien unſerer Regierung den Uebertritt zweckmäßig erſcheinen laſſen, ſo würde noch vor Ablauf des Jahres die Einberufung der Stände zu einem außerordentlichen Landtage erfolgen müſſen, da nach der von den letzten Ständen ſchon ausgeſprochenen Anſicht, wie nach den Beſtimmungen der Verfaſſung, eine ſolche Veränderung der indirecten Steuerverhältniſſe unzweifelhaft der Zuſtimmung der allgemeinen Ständeverſammlung bedarf und ſchwerlich aus irgend einem Grunde derſelben entzogen werden könnte. (Hbg. Crſp.)

Baden.

Karlsruhe, 12. Sept. Die hieſige Zeitung gibt heute

Digitized by Google

eine ſechs Folioſpalten füllende Abhandlung, überſchrieben: Der Landtag von 1842. Die Darlegung trägt den Charakter einer officiellen Rechtfertigung des Verfahrens der Regierung gegenüber der Majorität der nun vertagten Kammer.

Freiburg, 14. Sept. Geſtern Abends 9 Uhr vernahm man in der Nähe hieſiger Stadt einen ſtarken Schuß. Bald darauf wurde ein junger Mann, der in einer Buchhandlung hier in Condition ſteht, verwundet nach Haus gebracht. Wir haben aus dem Munde des Verwundeten Folgendes vernommen: Er ſey in Begleitung einiger Bekannten auf einem an dem Rebgebirge hinziehenden Wege ſpazieren gegangen, als ihnen ein Rebhüter begegnet ſey und in barſchem Tone bemerkt habe, der Weg ſey zur Herbſtzeit verboten. Mit der Bemerkung, daß ſie, als Fremde, dies nicht gewußt hätten, wären ſie ſogleich zurückgekehrt, worauf augenblicklich der Rebhüter ſein Piſtol auf ſie abgefeuert habe. Der Verwundete, welcher ſich in ärztlicher Behandlung befindet, iſt am Kopf und Rücken durch Schrote nicht unbedeutend verletzt. Der Thäter befindet ſich in Haft und Unterſuchung. (Oberrhein. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 12. Sept. Geſtern wurde unſre Theaterſaiſon mit Lorzing's Caſanova eröffnet. Leider! war jedoch der Erfolg dieſes Stückes gegen alle Erwartung ungünſtig, und wenn Caſanova im Leben nicht glücklicher geweſen wäre, als auf der Bühne, ſo würde er ſchwerlich zu dieſer Celebrität gelangt ſeyn: „Die älteſten Leute erinnern ſich nicht", daß jemals eine Oper in hieſigem Theater mit dieſer entſchiedenen Stimmenmehrheit vom Publikum zurückgewieſen worden. Das Ziſchen, Pochen und Pfeifen ward gegen den Schluß hin ſo allgemein, daß man verſucht war, an die Stimme des Weltgerichts zu glauben, welches den großen Sünder Caſanova aus dem Grabe nun vor ſeinen Richterſtuhl fordere. (Frkf. Conv.-Bl.)

Mainz, 12. Sept. Heute wurde die allgemeine deutſche Induſtrieausſtellung dem großen Publikum geöffnet. Dieſelbe befindet ſich in dem großherzoglichen Palais; die Gegenſtände ſind theils in einem im Hofraume errichteten Bretterbau von mehr als 100 Fuß Länge, theils in den verſchiedenen Sälen, Zimmern des Palais ſowie auf den Stiegen, Vorplätzen, Corridoren aufgeſtellt. Die Zahl der Ausſteller beträgt bis jetzt 640, aber noch immer treffen Sendungen ein. Die Ausſtellung iſt eine ſehr reichhaltige, faſt alle Induſtriezweige ſind repräſentirt; die meiſten deutſchen Staaten haben ſich daran betheiligt und wir nennen insbeſondere Preußen, Sachſen, Würtemberg, Bayern, Oeſterreich (Böhmen), Hannover, Braunſchweig, Baden, Kurheſſen, Heſſen, Naſſau, Frankfurt, Luxemburg ꝛc.; eine einzige Gegend könnte man reicher vertreten wünſchen, nämlich die rheinpreußiſchen ſo gewerbreichen Landestheile. Von der Münze und Druckerpreſſe bis zum kleinſten Federmeſſer, vom Tuche bis zum Wollengarn, vom koſtbaren Silberwerk bis zum Briefbeſchwerer aus Gußeiſen, von dem geſchmackvollſten Zimmermobiliar bis zum einfachen Briefſtreicher aus Holz, alles hat ſeinen geeigneten Platz gefunden. (A. Z.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 13. Septbr. Fürſt Miloſch von Serbien iſt geſtern Abend hier eingetroffen, und im Gaſthofe zum Erbprinzen abgeſtiegen. Unſer Hof hat den merkwürdigen Gaſt auf das Zuvorkommenſte aufgenommen; heute war derſelbe zur Tafel nach Belvedere geladen, und erſchien daſelbſt in glänzendem Nationalcoſtüm. Heute Morgens ſah er ſich, von ſeinem Adjutanten begleitet, in der Stadt um, Hr. Miniſter v. Schweizer wird ihm morgen die beſondern Merkwürdigkeiten zeigen.

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Sept. Fürſt Metternich hat ſich heute Nachmittags mit ſeiner Gemahlin vom Johannisberg nach Koblenz begeben. Geſtern empfing Se. Durchlaucht wieder zahlreichen Beſuch, u. A. auch den des k. preußiſchen Bundestagsgeſandten, Hrn. Grafen v. Dönhof. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachſen-Weimar wurde heute auf der Reiſe nach dem Haag hier erwartet. — Fürſt Felix Lichnowsky wird in den nächſten Tagen aus Frankreich hier eintreffen. (K. v. u. f. D.)

Hamburg, 13. Sept. Eine wiſſenſchaftliche Expedition, welche unter der Leitung des hieſigen naturwiſſenſchaftlichen Vereins von Hrn. Wrede nach der afrikaniſchen Weſtküſte unternommen wurde, war leider von unglücklichem Erfolge. Nach wenigen Wochen dortigen Aufenthalts iſt Hr. Wrede, ein Opfer des böſen Klimas, gefallen. Was von den geſammelten Naturalien hieher gekommen iſt, ſo wie auch der noch vorhandene Reſt des Actienfonds iſt von der Muſeumscommiſſion unter die Actionäre vertheilt worden. (H. C.)

Belgien.

Brüſſel, 10. Septbr. Zu jeder andern Zeit würde die Fahrt des Königs nach Aachen, um dort den König von Preußen zu begrüßen, als eine bloße Höflichkeit angeſehen worden ſeyn, die um ſo mehr durch die Umſtände geboten war, da König Leopold vor einigen Monaten ſeinen königlichen Nachbar bei ſich empfangen hatte; jetzt aber, wo der Beſchluß vom 28. Aug. in Frankreich die übelſte Stimmung gegen Belgien erzeugt hat, knüpft man an dieſe Zuſammenkunft mancherlei politiſche Folgerungen. Als Beweis des guten Vernehmens zwiſchen beiden Monarchen hat ſie allerdings ihre politiſche Bedeutung, doch darf man dieſe nicht überſchätzen. Für den Augenblick ſcheint Belgien, indem es Deutſchlands Weinen und Seidenwaaren dieſelben Begünſtigungen gewährt, die es Frankreich durch den Vertrag vom 16. Juli zugeſtanden, ohne doch ſchon von deutſcher Seite ähnliche Conceſſionen wie von franzöſiſcher erhalten zu haben, Deutſchland einen Vorzug vor Frankreich zu geben, im Grunde aber will es dadurch nur ſo viel wie möglich das Gleichgewicht wieder herſtellen, das durch den genannten Vertrag auffallend geſtört worden war. Wollte Belgien ſeine Stellung zu den andern Mächten nicht unwiderruflich compromittiren, ſo mußte es einen thatſächlichen Beweis liefern, daß es dem franzöſiſchen Syſtem nicht ſchon willenlos einverleibt ſey. Es hat dieſen geliefert und ſteht nun wieder mehr in einer gewiſſen neutralen Mitte. Doch iſt und bleibt Frankreich der überwiegende Nachbar, und das kann nicht anders ſeyn, ſo lange Belgien dorthin bei weitem mehr ausführt, als nach den andern Grenzländern. (A. Z.)

Brüſſel, 12. Sept. General Vandermeere liegt ſehr krank. Vorgeſtern Abends flößte ſein Zuſtand große Beſorgniſſe ein. Die Gräfin Demanet de Biesme verläßt ihn nicht und läßt ihm alle mögliche Pflege angedeihen.

Antwerpen, 10. Septbr. Geſtern Abends kamen von Rotterdam mit dem holländiſchen Dampfſchiff Concordia 41 deutſche Auswanderer an, welche ſich heute an Bord des amerikaniſchen Dreimaſters Florida, der zur Abfahrt nach New-York bereit liegt, einſchifften. Man erwartet noch andere Auswanderer.

Schweiz.

Schweizerblätter ſchreiben aus Genf: Schon einige Zeit vor dem Genferſchen kirchlichen Feſte Jeûne genevois (Landesfaſten), hatten die Radicalen von St. Gervais an die vénérable Compagnie (Geiſtlichkeit) petionirt, daß:

Digitized by Google

dieſelbe einen von ihnen bezeichneten jungen Geiſtlichen an dem Feſte predigen laſſe. Die Compagnie hat dies Zumuthen als einen Eingriff in ihre Befugniß abgewieſen und einen andern Geiſtlichen, den Herrn Bouvier, zum Prediger bezeichnet. Als nun derſelbe an dem Feſttage (7. Sept.) ſich in die Kirche begeben wollte, ließen ihn die vor derſelben zuſammengerotteten Haufen nicht eintreten, ſo daß in St. Gervais der Gottesdienſt unterbleiben mußte.

Frankreich.

*Paris, 13. Sept. Briefe aus Eu verſichern, daß der Aufenthalt an der Seeküſte den vortheilhafteſten Einfluß auf das Befinden der Königin gehabt habe. — Royer Collard hat nach dem „Univers“ die ihm angetragene Pairswürde ausgeſchlagen. Victor Hugo und Caſimir Delavigne, die man gleichfalls als Candidaten nennt, werden ſicher dem Beiſpiel des berühmten Philoſophen nicht folgen. — Der „Conſtitutionnel“ erwähnt, daß die Handelsnegotiationen mit Belgien wieder angeknüpft werden ſollen, glaubt aber nicht, daß Hr. Guizot mit einem Vertrage vor die nächſte Kammerſeſſion treten werde, um dem ſicher zu erwartenden Oppoſitionsſturm, den dieſe Frage erregen würde, zu entgehen. — Durch Ordonnanz des Königs vom 7. d. wurde der Herzog von Aumale, bisher Oberſt des 17ten Linien-Regiments, zum Generalmajor befördert, und unter den Befehl des General-Gouverneurs von Algier geſtellt. — Mit der neuen Röhren-Bekleidung der oft erwähnten arteſiſchen Brunnquelle von Grenelle iſt man jetzt ſo weit zu Stande gekommen, daß ſich die Röhre über den Boden erhebt, wo ſie eine Höhe von 30 Metres erreichen ſoll. Das Waſſer iſt ſeit wenigen Monaten vollkommen klar, oder nur ſelten und ganz wenig ſandig. Die Wärme erhält ſich beſtändig auf 27$\frac{7}{10}$ Grad des hundertgradigen Thermometers. — Die Leipz. Allg. Zeit. ſchreibt aus Metz: „Die ſeit vorigem Jahr in der Nähe von Metz zu Pont-à-Mouſſon gegründete Waſſerheilanſtalt nach der Prießnitzer Methode erfreut ſich eines glänzenden Erfolges. Es iſt bekannt, daß vor zwei bis drei Jahren zwei Aerzte bei der franzöſiſchen Regierung um die Erlaubniß nachſuchten, eine ſolche Anſtalt zu begründen. Die Regierung legte das Geſuch der mediziniſchen Akademie vor, und dieſe entſchied in ſo ungünſtiger Weiſe, daß die beiden Aerzte abgewieſen wurden. Seitdem iſt Dr. Moidau nach Gräſenberg gereist, um das Prießnitz'ſche Syſtem zu ſtudiren. In Folge des von ihm dem betreffenden Miniſterium eingereichten Berichts erlaubte dieſes die Errichtung einer Waſſerheilanſtalt zu Paris, und dieſer folgte bald die Eröffnung des Krankenhauſes zu Pont-à-Mouſſon. Letzteres iſt von vier Aerzten geleitet, die ſämmtlich in Gräſenberg waren. In der kurzen Zeit ihrer Thätigkeit zu Pont-à-Mouſſon haben ſie eine bedeutende Menge Kuren bewerkſtelligt. Kranke aller Art ſuchen Hilfe bei ihnen, und ihre Anzahl beläuft ſich jetzt auf 200, worunter ſich ſehr viele befinden, die von ihren früheren Aerzten bereits aufgegeben waren, und die ſich jetzt auf dem Wege der Beſſerung befinden. Anfangs fand das ganze Verfahren bei der Mehrheit der hieſigen Aerzte Widerſpruch, man wollte von der deutſchen Methode Nichts wiſſen. Die Erfolge haben aber endlich auch die entſchiedenſten Widerſacher eines Andern belehrt, und in dieſem Augenblick bereiten ſich wieder mehrere junge Aerzte zu einer Reiſe nach Deutſchland vor, worunter zwei auf Koſten des Staats.

*Paris, 14. Sept. Der König wird zu Ende dieſer Woche von Schloß Eu nach St. Cloud zurückkehren, dort einige Tage verweilen und ſich dann nach Fontainebleau begeben. — Marſchall Soult iſt von Eu zurückgekehrt; auch Hr. Guizot iſt wieder hier angekommen und gab geſtern mehrere Audienzen auf dem Miniſterium des Aeußern. Lord Cowley, der engliſche Geſandte, hatte mit ihm eine längere Conferenz. — Prinz Louis Napoleon, der noch immer im Schloß Ham gefangen ſitzt, hat an die Mitglieder des Gemeinderaths von Valenciennes eine Flugſchrift, betitelt: „Löſung der Zuckerfrage“, überſchickt. Die Schrift iſt eine Zuſammenſtellung bereits bekannter ſtatiſtiſchen Notizen und entſchieden zu Gunſten des Runkelrübenzuckers. — Mendelsſohn-Bartholdy wurde von Scribe aufgefordert, eine Oper für Paris zu componiren, und der Erfolg konnte nicht ausbleiben. Der deutſche Componiſt lehnte jedoch ab, weil es in Deutſchland auch noch Dichter gebe, die einen Text zu ſchreiben im Stande ſeyen. — Fürſt Lichnowsky iſt in Toulon angekommen. Er durfte die Fregatte nicht verlaſſen, um an's Land zu ſteigen; nach den von Paris an den Seepräfecten gelangten ausdrücklichen Befehlen iſt ihm der Aufenthalt in Frankreich nicht geſtattet, ſondern ſowohl ſeine Reiſeroute als die Dauer derſelben auf's genaueſte beſtimmt.

Straßburg, 11. Sept. Man lieſt im „Elſaß“: „Hr. v. Suzor, der vor einigen Wochen einen Urlaub genommen, iſt nicht mehr unſer Mitarbeiter; die Redaction des Elſaſſes iſt inskünftige Hrn. Bader anvertraut.“ Die neue Redaction ſagt in ihrem Programm: „Unſer Journal iſt in Straßburg das Organ der conſervativen Partei, und in dieſer Eigenſchaft vertritt es, was man auch ſagen mag, die politiſche Meinung der ungeheuern Majorität unſerer Mitbürger; unſer Journal kommt der Verwaltung zu Hülfe, wenn die Verwaltung ungerechter Weiſe angeklagt wird, oder wenn die Parteien die öffentliche Ordnung bedrohen; allein unſer Journal dient Niemanden als Werkzeug. Vielleicht gelingt es uns, diejenigen ſelbſt zu überzeugen, welche bis jetzt daran zu zweifeln ſchienen, obgleich im Grunde unſere Lage ihnen genau bekannt war.“

Kirchenſtaat.

Rom, 31. Auguſt. Ein Vorfall unangenehmer Art der letzten Tage hat in ſeinen Folgen den hier in der Fremde lebenden Deutſchen aufs neue gezeigt, wie dankbar ſie ihre nationale Vertretung durch eine hier accreditirte diplomatiſche Perſon in ſolchen Vorkommniſſen anzuerkennen haben. Ohne ſolche Vertretung iſt der Fremde der gegen Italiener gehandhabten Procedur der Polizeichancen bloßgeſtellt, welche den an humanere und ſittlichere Behandlung gewöhnten Deutſchen aufs Tiefſte verletzen müſſen. Der Bildhauer P. aus B. nemlich, ein Mann von guter Familie, wurde in dem Gebirgsſtädtchen Frascati bei Rom auf dem Heimwege nach ſeiner Wohnung in der Abendſtunde von mehreren Raubgeſellen angefallen. Der Gefährdete zog ein Terzerol und ſchickte ſich an zu ſchießen. Seine Gegner entwichen, benachrichtigten aber ſehr bald eine wahrſcheinlich ihnen befreundete Sbirrenpatrouille, daß ſie da und da einen bewaffneten Fremden geſehen. In dem neuen noch vom Cardinal Bernetti entworfenen römiſchen Criminal-Geſetzbuche beſtimmt der fünfte Titel für das bloße Tragen kurzer, leicht zu verbergender Waffen drei bis fünf Jahre Galeerenſtrafe: ein Geſetz, das in ſeiner Anwendung auf das blutdürſtige, überaus leicht reizbare italieniſche Volk vielleicht nicht unſtatthaft ſeyn dürfte. Daß man daſſelbe aber auch auf Fremde anwendet, die bei dem beklagenswerthen Zuſtande der öffentlichen Sicherheit in Rom für ihre Vertheidigung ſelbſt zu ſorgen faſt gezwungen ſind, iſt gewiß unverantwortlich. Die Sbirren indeſſen fanden unſern Landsmann, verhafteten ihn und brachten ihn in das Staatsgefängniß, ein Aufenthalt des widerlichſten Unge-

Digitized by Google

zieferꝛs. Sey es, daß die Vorſtellung des Detentirten durch Zufall ſehr ſpät ſeinem reſp. Geſandten zu Händen kam, ſey es, daß derſelbe erſt auf amtlichem Wege von dem Vorfall unterrichtet ſeyn wollte, kurz, der Bildhauer B. blieb über 14 Tage in der Geſellſchaft von Verbrechern aller Art in Haft und wurde dann auf Bitten deutſcher Landsleute, die von ſeinem Unfalle Kunde erhalten, in die Engelsburg nach Rom geſchafft. Den angeſtrengteſten Verwendungen ſeines Geſandten hat er zu danken, daß er in Freiheit geſetzt wurde. Doch hat er den Kirchenſtaat verlaſſen müſſen. — Die homöopathiſche Kurart fand hier, wo die wiſſenſchaftliche und praktiſche Medizin auf dem erdenklich niedrigſten Standpunkt ihrer Ausbildung ſteht, bald nach ihrem Bekanntwerden beſonders in der Damenwelt ſehr willige Aufnahme. Nachdem ſie in den Händen eines Laien viel von ihrem Credit verloren, verſchaffte ihr Dr. Severin, ein Deutſcher, durch viele zu ihren Gunſten ſprechende Facta das verlorene Anſehen wieder. Jetzt erwirbt ſich Hr. Wahl, der von Leipzig ſich hieher überſiedelte, durch ſie Ehre und noch mehr Geld. Die allermeiſte Protektion und Einführung in die höchſten und angeſehenſten hieſigen Familienkreiſe iſt ihr dadurch geworden, daß eine Nichte des Kaiſers Napoleon, die verwittwete Prinzeſſin Gabrielli, Tochter Lucian Bonaparte's, vor kurzem mit dem homöopathiſchen Dr. Centamori ein Ehebündniß geſchloſſen, welches hier viel zu reden gegeben hat. (Lpz. a. Z.)

Rom, 6. Sept. Se. Heiligkeit der Papſt hat für ſeine in dieſem Monat nach Civitavecchia zu unternehmende Reiſe auf das ſtrengſte befohlen, daß alle Empfangsfeierlichkeiten, Feſte ꝛc. unterbleiben ſollen. Man erwartet in Civitavecchia viele Fremde und ſagt ſelbſt der Großherzog von Toscana werde dahin kommen. — Geſtern beſtieg der Papſt bei Ripa grande eines der drei Dampfboote auf der Tiber und fuhr, begleitet von den beiden andern Booten, unter dem Jubel der auf beiden Ufern verſammelten Menſchenmenge flußabwärts. Auf ſeinem Rückweg landete er bei der St. Paulskirche, wo er alle Arbeiten ſo wie die vom Paſcha von Aegypten geſchenkten Alabaſter beſichtigte, welche — hier als Säulen bearbeitet — ein köſtlicher Schmuck des neuen Tempels ſeyn werden. Bevor er ſich in ſeinen Wagen ſetzte, verrichtete der Papſt ſein ſtilles Gebet am Grabe des heiligen Paulus. (A. Z.)

Berichte aus Tivoli melden den am 5. September erfolgten Einſturz der Magdalenenkirche. Man erfährt darüber folgendes Nähere durch nachſtehendes Schreiben der Allg. Zeit. aus Tivoli vom 5. Sept.: „Die hieſigen Einwohner wurden heute in der Früh um die Zeit des letzten Schlafs durch das erſchütternde Zuſammenkrachen von Mauern aus ihren Häuſern auf die Straßen gerufen. Im erſten Schrecken befürchtete man eine Wiederholung der im Jahr 1826 über das alte Tibur gekommenen zerſtörenden Kataſtrophe, durch welche die meiſten am Hochſaume des Aniothals oberhalb der Schlucht des großen Kataraktes erbauten Wohnungen ſammt ihren losgelösten Felsfundamenten in die Tiefe geworfen wurden. Doch fand ſich alles an der ominöſen Stelle und unweit des antiken Wehrs in guter Ordnung. Der Lärmen kam vielmehr von dem neuen römiſchen Thore, in deſſen Nähe die Magdalenenkirche, auch Chieſa Santacroce genannt, mit ihrem Glockenthurm eingeſtürzt war. Die Poroſität des Ripoli-Kalkſteins, auf dem das feuchte Tibur liegt, ſo wie die Natur ſeines andern Fundaments, des vom Sinter des Anio erzeugten, im naſſen Zuſtande wenig condenſen Travertins hatten in letzter Zeit manche Beſorgniſſe für den dauernden Halt mehrerer großen Gebäude erregt, die wie die Magdalenenkirche in den Stadttheilen liegen, durch welche ſich die vom Fluße abgeleiteten Cascatellen hinziehen. Das durchſickernde Waſſer hatte hier viele Souterrains unbrauchbar und Häuſerfundamente locker gemacht. Doch kam das Zuſammenſtürzen der Kirche nicht ſowohl aus dieſer Urſache als beſonders von einer weitläufigen Grotte, die ein in der Nähe wohnender Weinwirth unter ſie hingeführt hatte.“

Königreich Sardinien.

Mailand, 8. Sept. Ich hörte in Deutſchland das Gerücht verbreiten, daß trotz der Amneſtie vom Jahre 1838 zu Szegedin in Ungarn mehrere hundert Italiener wegen politiſcher Verbrechen in Gefangenſchaft gehalten würden. Da kein einziger derſelben namhaft gemacht wurde, man vielmehr zuverläſſig wußte, daß alle Häupter der Empörung ſich auf freiem Fuße befinden, ſo ſchien es mir gleich unwahrſcheinlich, daß wenn der kaiſerliche Gnadenact Leute wie Confalonieri frei laſſe, man ſich an Perſönlichkeiten minorum gentium halten werde. Dennoch beſchloß ich auf meiner Reiſe hieher, zu Wien und an Ort und Stelle deßhalb genaue Nachforſchungen anzuſtellen. Ich bin zu der Gewißheit gelangt, daß auch nicht ein politiſcher Verbrecher zu Szegedin gegenwärtig in Haft ſey, noch daß je ein ſolcher dort geweſen. (A. Z.)

Spanien.

Der ehemalige Contrebandier und jetzige General Zurbano hat durch ſeine Sendung nach Catalonien in der neueſten Zeit, und durch die von ihm angeordneten Executionen in jener Provinz, die nun von den Banden, die in ſo hohem Grade die öffentliche Sicherheit gefährdet hatten, ſo ziemlich befreit ſcheint, die Aufmerkſamkeit des größeren Publikums auf ſich gezogen. Von der einen Seite wurde ſeine Grauſamkeit mit Recht aufs Schärfſte gebrandmarkt, von der andern brachten die Cataloniſchen Blätter Adreſſen einer großen Zahl von Gemeinden an ihn, worin ihm, als dem Pacificator des Landes, in den wärmſten Ausdrücken der Dank deſſelben dargebracht wurde. Er iſt, wie man weiß, General-Commandant der 3ten Diviſion des Armee-Corps von Catalonien, deren Hauptquartier zu Gerona ſich befindet. Von dort aus nun macht er bald nach dieſer bald nach jener Richtung, oft allein mit wenigen Reitern, Ausflüge. Das Regiment des Generals erſtreckt ſich aber, allem Anſchein nach, nicht blos auf militäriſche Dinge und Verfolgung der Räuber und Contrebandiers, ſondern er nimmt auch von allen anderen Verwaltungszweigen Not'z. So kam er am 25. nach Palamos, wo er den Beſuch der Civil- und Militär-Auctoritäten empfing und die Complimente, die ihm gemacht wurden, auf eine Weiſe beantwortete, die auf jeden Fall charakteriſtiſch und bezeichnend für ſeine Grundſätze und ſein Verfahren iſt, wenn ſie auch Manchem der Beſucher nicht ſonderlich anſtehen mochte. Den Beamten ſagte er: ſie ſeyen Diener der Nation und des Volkes, welches ſie bezahle; aber ſie erfüllten in vielen Fällen ihre Pflicht nicht. Reformen unter ihnen einzuführen, ſey daher Nothwendigkeit, und er wolle dieſe zu Stande bringen, wie er von der Regierung Vollmacht dazu habe, durch ſtrenge und energiſche Beſtrafung eines Jeden, der ſeiner Pflicht nicht genüge, wie hoch auch ſein Rang ſey. Dem Repräſentanten der Küſtenwachen ſagte er, er ſey im Beſitz genauer Notizen über das ſtrafbare Benehmen Einzelner unter dieſem Corps. Wenn die Fälle von Räubereien von Waaren, von Fiſchen, wodurch den armen Fiſchern ihre Nahrung entzogen werde, der Verkauf weggenommener Contrebande durch die Leute der Küſtenwache ſelbſt ſich wiederholten, ſo wolle er durch Verhängung exemplariſcher Züchtigung eine fürchterliche und bleibende Lection aufſtellen. Der Munizipalität aber gab er

Digitized by Google

ſeine Zufriedenheit mit ihren Geſinnungen und ihrem Benehmen zu erkennen und ſprach ſich auch über den Geiſt der Einwohner beifällig aus. In einer kurzen Rede empfahl er ihnen Einigkeit an, weil, ſagte er, an dieſer ſtets die Feinde der Inſtitutionen des Landes ſcheitern würden; deren Conſpirationen und Hoffnungen gingen nur darauf hinaus, die gutgeſinnten Spanier zu trennen, gegen einander aufzuhetzen und ſich ſo gegenſeitig ſelbſt aufreiben zu laſſen. Jeder, der unter dem Banner der Conſtitution von 1837, der Königin Iſabella II. und der Regentſchaft des Herzogs von Victoria ſtreite, ſey der Freund und Gefährte Martin Zurbano's, wer nicht, ſein Gegner, ſein Feind. „Ich empfehle Ihnen,“ fügte er hinzu, „ganz beſonders an, denen kein Gehör zu geben, die unter dem Vorgeben glänzender, aber falſcher und unausführbarer Theorieen blenden und die Republik in Spanien einführen möchten, welche nichts anderes wäre als der erſte Schritt zum Despotismus“ (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

*London, 11. Sept. Man hat neuere Nachrichten aus New-York bis zum 20. Auguſt. Der Vertrag, der mit Lord Aſhburton unterhandelt wurde, war noch nicht genehmigt, doch ſchien er nur geringe Oppoſition zu finden. Die durch das Veto gegen die Tarifbill herorgebrachte Agitation war noch immer heftig. Die Frage ſchwebte gleichfalls noch vor dem Senat. — Ein amerikaniſcher Matroſe, Namens Michael Smith, 23 Jahre alt, erregte dieſer Tage einen großen Zuſammenlauf von Volk, da er durch Anſchlag bekannt gemacht, er werde ſich vor Jedermanns Augen von der Sunderlandbrücke, die eine Höhe von mehr als 110 Fuß hat, in den Fluß ſtürzen, was er auch wirklich, ungeachtet die Polizei es zu hindern ſuchte, ohne Unfall ausführte. — Der ſchöne Elephant des zoologiſchen Gartens zu Briſtol iſt plötzlich in Folge eines Herzieblers geſtorben. Er war 9 Jahr alt, und auf 300 Pfd. Sterling geſchätzt. — Der Thierbändiger Carter wurde kürzlich von einem ſeiner Löwen nicht unbedeutend verwundet. — Der indiſche Fürſt Dwarkanauth Tagor, der ſich gegenwärtig in England aufhält, hat der Königin Victoria eine koſtbare Türkiſe nach ganz neuem Muſter, und für den Prinzen von Wales einen Dolch zum Geſchenke gemacht, deſſen Griff von Bergkryſtall und mit Diamanten vom ſchönſten Waſſer, die Scheide aber mit Rubinen beſetzt iſt.

*London, 12. Sept. Der Erzherzog Friedrich von Oeſterreich, der vor wenig Tagen zu Devonport als Commandant der öſterreichiſchen Fregatte landete, gibt der engliſchen Tagespreſſe Stoff zu ausführlichen Schilderungen ſeines Empfangs, ſeines Aeußern u. ſ. f. Der junge Prinz wird einige Tage in Devonport bleiben, und dann der Königin und Prinz Albert zu London einen Beſuch abſtatten. Die Journale bemerken, daß ſeine Erſcheinung viel anziehendes habe, obwohl ihm eine gewiſſe ernſte Zurückhaltung eigen ſey, wie wahrſcheinlich allen öſterreichiſchen Prinzen. Er ſey wohlgebildet, blühend, und habe dunkelblaue Augen. Bei ſeiner Landung trug er die Uniform eines öſterreichiſchen Schiffscapitäns. — Von dem Aufenthalt der Königin in den Hochlanden werden gleichfalls weitläufige Beſchreibungen gegeben, wozu es in einem Lande nicht fehlen kann, wo reiche Naturſchönheiten und alterthümliche Volksſitten ſich mit großen hiſtoriſchen Erinnerungen paaren.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 7. Sept. Ueber die neueſte ſerbiſche Revolution kann ich Ihnen folgende weitere Neuigkeiten mittheilen. Fürſt Michael, welchem außer ſeiner Mutter und ſeinem Oheim auch die Conſuln von Frankreich und England bei ſeinem Uebertritt auf öſterreichiſches Gebiet gefolgt ſind, weilt noch in Semlin, ſteht übrigens ſeit geſtern mit den jetzigen Machthabern Serbiens in Unterhandlungen, deren Reſultat wohl ſeine Rückkehr nach Belgrad ſeyn dürfte, jedenfalls aber nur unter der Bedingung, daß er auf ſeine bisherigen Miniſter Pretitſch, Radiceſewitſch und Raſewitſch verzichte. Einer derſelben, Hr Raſewitſch, welcher das Portefeuille des Innern bekleidete, iſt den Inſurgenten in die Hände gefallen und dürfte ein ſchlimmes Loos erfahren. Beim Beginn der Umwälzung iſt von Seite der Inſurgenten der unter der Emigrantenpartei bekannte ehemalige Senator Garraſchan ein Opfer des Bürgerkriegs geworden. Das Volk hat die Fahne des Fürſten aus Feigheit oder Unmuth ſchaarenweiſe verlaſſen und dadurch die Niederlage der Regierung herbeigeführt. Die beiden militäriſchen Notabilitäten der vertriebenen Regierung, Johann Obrenowitſch, Oheim des Fürſten und Wilis, ſollen ebenfalls aus Serbien geflohen ſeyn. — Wutſchitſch Vereſchiz, der Anführer der Inſurgenten, befindet ſich im factiſchen Beſitz der öffentlichen Gewalt. Eine von ihm erlaſſene Proclamation in ſerbiſcher Sprache ſpricht jedoch in ehrerbietigem Tone von dem Fürſten, indem er darin erklärt, daß das ſerbiſche Volk nichts gegen Fürſt Michael im Schilde führe, vielmehr ihn nur von ſeinen ſchlechten Rathgebern, von den pflichtvergeſſenen Gliedern eines antinationalen Miniſteriums zu befreien beſchloßen habe. Der Glaube, daß die Empörung zu Gunſten des im Exil lebenden alten Miloſch eingeleitet worden, iſt weit verbreitet, aber gewiß unrichtig. Schekib Effendi und Kiamil Paſcha ſcheinen der Inſurrection günſtig und bereiten dem Wutſchitſch, deſſen Einzug in Belgrad man erwarten ſoll, einen ſchmeichelhaften Empfang. (A. Z.)

Griechenland.

Athen. Aus einer vergleichenden Ueberſicht der Einnahmen Griechenlands vom Jahr 1836 bis 1840 geht hervor, daß die Zunahme derſelben im Durchſchnitt jährlich eine Million Drachmen betragen hat. Das Jahr 1841 macht davon eine Ausnahme, da es in jeder Hinſicht ein unglückliches Jahr zu nennen iſt; immer jedoch ergibt ſich, wenn es in jener Epoche mitbegriffen wird, eine durchſchnittliche Vermehrung von 756,000 Drachmen. Hieraus läßt ſich entnehmen, daß die Summe von 320,000 Drachmen, welche im Budget des Jahrs 1842 unter dem Titel: „Vermehrung der Einnahmen dieſes Jahrs,“ aufgeführt worden, eine ſehr mäßige Annahme iſt. Eine ſorgfältige Prüfung der Urſachen, auf welche die Progreſſion der jährlichen Zunahme ſich ſtützt, ſo wie die Reſultate, welche aus der Verſteigerung einiger Auflagen ſich ergaben, haben gezeigt, daß wir während der nächſten Jahre auf eine viel größere Vermehrung der Einnahmen rechnen können. Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß die Handwerke in Zukunft ſich in bei weitem günſtigerem Verhältniß vermehren werden, als dieß in den vorhergehenden Jahren der Fall war, da der Krieg und die damit verbundenen Uebel ſeit lange aufgehört haben und die Spuren deſſelben immer mehr verſchwinden, indem ſich täglich die Zahl der einwandernden Griechen und Fremden vermehrt und mit Hilfe ihrer Capitalien neue Anpflanzungen und andere induſtrielle Unternehmungen ins Leben treten, die ihnen und dem Lande zum Nutzen kommen. Andererſeits iſt die Quantität des noch brach und uncultivirt liegenden Landes ſo bedeutend, daß den neu erworbenen Händen in einer langen Reihe von Jahren hinlängliche Beſchäftigung gegeben iſt. Die Korinthenpflanzungen haben ſich ſo vermehrt, daß in den nächſten Jahren eine bedeutende Zunahme der Zollabgabe davon zu erwarten iſt. Die Errichtung der Bank wird ebenfalls

Digitized by Google

eine regelmäßige Vermehrung der Staatsrevenuen herbeiführen, indem die Privatgrundſtücke durch größere Cultur ertragfähiger gemacht werden und der Zehnte ſohin reichlicher ausfällt. Handel und Gewerbe werden in Folge aller dieſer Gründe einen neuen Aufſchwung nehmen, die Population wird ſich vermehren und ſo jeder zu ſeinem Theil zur Vermehrung der öffentlichen Einnahmen beitragen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Sept. Das Journal de St. Petersburg enthält das Programm der Feierlichkeiten, die bei der bevorſtehenden Taufe der neugeborenen Großfürſtin Alexandra, Tochter des Großfürſten Thronfolgers, beobachtet werden ſollen. Der Tag der heiligen Taufe ſelbſt, die in der Schloß-Kapelle von Tſarskoje-Selo ſtattfinden wird, iſt in dem Programme noch nicht feſtgeſetzt

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Sept. Die religiöſe Schwärmerei der ſogenannten Leſer ſoll noch keineswegs aufgehört haben, ſondern nur aus Furcht vor der Polizei heimlich und bei Nacht betrieben werden, zu welcher Zeit Leute weither über Heiden und durch Wälder ſowohl zu den Verſammlungen, als zu den Predigten wallfahrten. Es ſoll unter ihnen manche junge Prediger von nicht unbedeutenden Fähigkeiten und feiner Bildung geben, und bei älteren ſoll man auch manchmal wiſſenſchaftliche Bildung damit verbunden finden. Uebrigens ſcheint dieſe Secte ſich dem St. Simonismus ſehr zu nähern. Die Polizei, mit der Geiſtlichkeit vereint, ſucht ihr zu wehren. (Nordd. Bl.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12 Sept. Conſols $92\frac{7}{8}$.

Paris, 14. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 85 C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amſterdam, 13. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{15}{16}$; 5pCt. 102; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{11}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt. $99\frac{3}{4}$; Ard 17; Paſſ. —; 5 Cpt Metall. 107.

Frankfurt, 15. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt ——; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1971; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $14\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 15 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 20. September: »Gebrüder Foſter«, Charaktergemälde von Töpfer.

Donnerſtag den 22. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gandolfi, Hayter, Pulsford, Samuelſon, Sibſon, Colburn, Terrell, Vincent und Fitz James, Rentiers aus England; Trench, Generalmajor und Cheape, Prof. aus England; Gamard, k. belg. Capitän von Brüſſel; Gebr. v. Vinck, Partik. von Antwerpen; Neugebauer, Kfm. von Paris; Dr. Kraſe, von Elberfeld; Marheinecke, Oberconſiſtorialrath von Berlin; van Loon, Rent. aus Holland; v. Eiſendecher, Oberlieut. von Stuttgart; v. Bartels, k. d. Conſul von Cöln. (G. Hirſch.) HH. Graf v. Zamoyski, von Wien; Mac Carthy, Rentier aus England; Kolly, Propr. von Blois; Frau Baronin v. Kleeborn, von Teſchen. (G. Hahn.) HH. Buttel, Baurath von Neuſtrelitz; Marquis de Harence, Propr. von Paris; Chev. de Zaremba und Chev. de Probakowski, von Wien. (Schw. Adler.) HH. Mayburger, Prof. von Salzburg; Huppen und Swigtkiewitz, Privatiers von Wien; Frau v. Herbſtenburg, Gutsbeſitzerin von Wien. (G. Kreuz.) HH. v. Pallandt, Major und v Pallandt, Lieut. von Braunſchweig; Pilips, Rentier aus England; v. Normann, k. preuß. Major von Jülich; Troller, Kaplan von Luzern. (Bl. Traube.) HH. Stricker, Kfm. von St. Gallen; Wagner und Stöhr, Part. von Linz; v. Froreich und v. Glaſenapp, k. preuß. Lieutenants von Stettin; Stoffel, Kfm. von Splügen. (Stachusgarten.) HH. Frhr. v. Leoprechting, k. Kr.- u. Stadtg.-Aſſeſſor von Straubing; Weber und Löffler, Oberjuſtiz-Aſſeſſoren von Ellwangen; Naidt, Dr. Med. von Niederau; Bach, k. Oberlieutenant von Augsburg; Scheftlmayr, Pfarrer von hl. Kreuz; Prym, Lehrer von Lindau; Merxmüller, Lehrer von Großweil; Heydeker, Lehrer von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 15. Sept.: Martin Haga, bürgerl. Lackirer, 68 J. alt; Anna Maria Fürſchinger, Zimmerpaliersfrau, 23 J. alt; Simon Winter, ehemal. bgl. Bäcker, 68 J. alt; Math. Stöckl, Bedienter, 52 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 17. September 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſl.	Schäſl.	Schäſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1883	1814	69	15	—	—	—	—	31
Korn	828	675	153	8	53	—	—	—	12
Gerſte	2561	2432	129	10	1	—	—	—	35
Haber	553	553	—	5	55	—	—	—	10

Bekanntmachungen.

609. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Es werden circa 60 Eimer ganz rein erhaltener Rüdesheimer 1811er Wein in der Salvatorſtraße Nro. 18 am

Mittwoch den 5. October d. Js.

Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung ſowohl in $\frac{5}{4}$ Bouteillen à 25 Stück als in Fäſſern öffentlich verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß Beſtellungen hierauf beim Weingaſtgeber Auguſt Schimon dahier gemacht und auch Proben von dieſem Weine bei ihm abverlangt werden können.

Am 10. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch   № 226.   21. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Straubing: Der Empfang Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen. — Preußen. Berlin. Düſſeldorf. Danzig. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Reichlin-Meldegg und ſeine Gegner. — Großh. Heſſen. Mainz: Fürſt Metternich. — Sachſen-Weimar. Eiſenach: Urtheilsſpruch über Pfarrer Follenius. — Freie Städte. Frankfurt: Vertagung der Bundesverſammlung. — **Frankreich.** Abreiſe des preuß. Generals Decker nach Algerien. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die Königin in den Hochlanden. — **Türkei.** — **Griechenland.** Buchon's Geſchichte Athens als fränkiſches Herzogthum. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 20. Septbr. Einer am 17. den Kreisregierungen des Königreichs zugefertigten Bekanntmachung des kgl. Oberſtkämmererſtabs zufolge, wollen Se. Maj. der König bei den im October zu begehenden Feierlichkeiten der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen den Kronvaſallen fürſtlichen, gräflichen und freiherrlichen Standes hierorts zu erſcheinen nicht zur Pflicht machen, doch werden es Allerhöchſtdieſelben gerne ſehen, wenn die Mitglieder des höhern und hoffähigen Adels, welche nicht durch beſondere Umſtände abgehalten werden, durch ihre Hieherkunft zur Verherrlichung der bei dieſem Ereigniß ſtatthabenden Feierlichkeiten beitragen wollen. — Die von der kgl. Regierung von Oberbayern bekannt gemachten Polizei-Vorſchriften für den Schutz und die Benützung der München-Augsburger Eiſenbahn enthalten in 16 Paragraphen ſehr zweckmäßige Beſtimmungen, über deren Vollzug die §§. 11, 12 und 13 lauten: „Uebertretungen dieſer Vorſchriften werden, ſowie Beſchädigungen der Bahn und Frevel an derſelben oder deren Zugehörungen an Wagen, Schlagbäumen und ſonſtigen Einfriedungen, Signalen, ſo weit ſie keine ſtrafrechtliche Einſchreitung nach ſich ziehen, polizeilich in Geld bis zu 50 fl. oder mit Arreſt bis zu 14 Tagen beſtraft. Die Bahnbedienſteten, insbeſondere der Betriebs-Inſpector, die Conducteure, Maſchinen- und Wagenführer, Obmänner, Bahnwärter und Aufſeher ſind mit dem Vollzuge und der Aufrechthaltung dieſer Vorſchriften beauftragt, und ihren deßfallſigen Aufforderungen und Anordnungen iſt unbedingte Folge zu leiſten. Den Bahnbedienſteten ſteht es zu, die Uebertretenden zu pfänden, und nach Umſtänden ſelbſt zu verhaften. Sie ſind für den öffentlichen Dienſt amtlich verpflichtet, und Beleidigungen oder Widerſetzung, an denſelben begangen, werden, ſoferne ſich dieſelben nicht zur gerichtlichen Einſchreitung eignen, auf das ſtrengſte polizeilich beſtraft. Das im Bahndienſte verwendete Perſonale iſt berechtiget, zu Aufrechthaltung des Bahnſchutzes nöthigenfalls die Hilfe der Ortspolizeibehörden und deren Organe (Gemeindediener, Flurſchützen), dann der k. Gendarmerie anzurufen, welche den erforderlichen Beiſtand unweigerlich zu gewähren haben. Für Beſchwerden der Reiſenden über das Benehmen der Bahnwärter, Conducteure und anderer Bedienſteten, ſowie zur Aufdeckung wahrgenommener Gebrechen — liegt, inſoferne es nicht vorgezogen wird, dießfalls Anzeige bei den betreffenden Polizeibehörden zu machen, auf jeder Bahnſtation ein mit paginirter Seitenzahl und beigedrucktem Regierungsſiegel verſehenes Beſchwerdebuch auf." — Unter dem Titel: „Erinnerung an Regensburg" iſt kürzlich bei Puſtet und Franz eine Sammlung von Stahlſtichen erſchienen, welche den zahlreichen Theilnehmern des nahenden Walhallafeſtes, ſowie überhaupt Jedem, der die altehrwürdige Ratisbona beſucht, als eine anſprechende künſtleriſche Gabe nicht unwillkommen ſeyn dürfte. Die reichhaltige Sammlung, von der noch eine weitere Fortſetzung verheißen wird, enthält bis jetzt 20 Blätter, unter denen man keine der bedeutenderen architektoniſchen Proſpecte Regensburgs und der Umgegend vermißt. Einer Totalanſicht der Stadt vom Calvarienberge aus folgen das Baptiſterium am alten Dom, die Donaubrücke, der Dollingerſaal im Innern, die vorzüglich gelungenen Anſichten der Vorderſeite des Doms, des Innern und des Chors, die Goliathſtraße, der Haidplatz, das Rathhaus, Schottenkloſter, mehrere alte Thore, eine Partie des Parks, Winzer und Prüfling, die Karthauſe und zum Schluß die Walhalla. Die Stiche ſind von Poppel, Rauch, Kolb und Höfer mit rühmenswerther Sorgfalt kräftig und zierlich ausgeführt; die Zeichnung beurkundet durchgängig Geſchmack und maleriſche Auffaſſung. — Der von Inſpector Ohlmüller hinterlaſſene Entwurf zu einer Ruhmeshalle im deutſchen (gothiſchen) Style, ein Werk, das in der Ausführung nach dem Urtheile aller Kenner an Großartigkeit und Schönheit kaum ſeines Gleichen finden würde, iſt, wie öffentliche Blätter berichten, kürzlich von Sr. Maj. dem Könige von Preußen durch Ankauf erworben worden. — Auf dem Starnbergerſee wurde vor einigen Tagen ein gelungener Verſuch der Fahrt eines regelmäßig conſtruirten Segelſchiffs gemacht.

Straubing, 15. Sept. Am 10. d. gelangte die Nachricht hieher, daß am 13. Se. königl. Hoheit der Kronprinz Maximilian, von Schleſien zurückkehrend, in unſerer Stadt übernachten werde. Dieß war den in altbayeriſcher Treue erprobten Einwohnern ein Impuls, den allgeliebten Königsſohn mit gleichen Ehren zu empfangen, wie bei der Hinreiſe geſchehen. An dem beſtimmten Tage ritten gegen dreißig Bürger bis an die Grenze des hieſigen Landgerichtes bei Wolferezell hinaus und erwarteten daſelbſt mit dem kgl. Stadtcommiſſär und Landrichter v. Vincenti die Ankunft des hohen Gaſtes. Inzwiſchen wurde das Innere der Stadt feſtlich decorirt, und im Poſthauſe, vor welchem eine Compagnie des dahier garniſonirenden k. Jägerbataillons aufgezogen war, verſammelten ſich alle k. Beamten und der Stadt-Magiſtrat. Mit Einbruch der Dämmerung begann man die Stadttheile, durch welche Se. k. Hoheit kommen mußte, auf's Glänzendſte zu beleuchten. Schon in dem jenſeits der Donau liegenden Vororte Geſtütt waren zwei Triumphbogen errichtet, dann die Brücke mit Fahnen und farbigen Laternen geziert. Impoſant nahm ſich die dicht an derſelben liegende

Digitized by Google

alte Herzogsburg (nun Kaſerne) aus, deren zahlreiche beleuchtete Fenſter ſich in den Fluthen der Donau abſpiegelten. Der Stadtgraben vom Donauthor bis zum Ludwigsthor und die an der Straße liegenden Gärten gewährten im Schimmer der vielen bunten Lichter und Lampen einen feenartigen Anblick. Ein noch herrlicheres Bild aber zeigte ſich, wenn man an das prächtig illuminirte Ludwigsthor gelangte und von dort aus die Häuſerreihe des großen Hauptplatzes in ihrer blendenden Erleuchtung und dem reichen Schmucke von Blumen, Teppichen, Flaggen u. dgl. erblickte. Eine beſonders ſchöne Wirkung machte das Stadtthurmgebäude, von welchem in großen Buchſtaben der Gruß „Willkommen“ herabglänzte, während auf der Zinne des Thurms ſelbſt eine aus farbigen Laternen gebildete Königskrone funkelte. In den Straßen wogte dicht gedrängt die Volksmenge, denn aus einer Entfernung von 4 bis 5 Stunden waren die Landleute herbeigekommen, um den theuren Abkömmling der geliebten Wittelsbacher zu begrüßen. Gegen 10 Uhr Abends trafen Se. kgl. Hoheit ein und wurde mit allgemeinem Jubelrufe empfangen. Die Ankunft erfolgte darum ſo ſpät, weil von der Grenze bis hieher alle Gemeinden ſich beeifert hatten, dem hohen Durchreiſenden Empfangsfeierlichkeiten zu bereiten. Im Poſthauſe angelangt, das mit ſeiner Umgebung im magiſchen Lichte eines rothen Kunſtfeuers ſtrahlte, wurde der Prinz von Seite der Beamten becomplimentirt und ihm zwei, auf ſeine Hieherkunft gedichtete Feſtoden überreicht. Bald darauf näherte ſich unter dem Schalle der Muſik ein Fackelzug, gebildet von 130 feſtlich gekleideten Bürgern, welche dem hohen Gaſte eine Serenade mit wechſelnden Geſängen darbrachten. Erſt um 1 Uhr Nachts begab man ſich zur Ruhe. — Geſtern Morgens 8 Uhr verfügte ſich Se. k. Hoh. auf die Donauwieſe und ließen von dem daſelbſt aufgeſtellten Jägerbataillon einige Manöver in Feuer ausführen, wobei den wackern Kriegern die höchſte Zufriedenheitsbezeugung zu Theil wurde. Nach einer kleinen Stunde kehrte der Prinz zum Poſthauſe zurück und verließ endlich um 9 Uhr unter den Segenswünſchen des Volkes und begleitet von der Ehrenbürgergarde die durch ſeine Anweſenheit hochbeglückte Stadt. (Reg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 13. Sept. Das Miniſterialblatt für die geſammte innere Verwaltung veröffentlicht eine Verfügung des Miniſters des Innern an eine kgl. Regierung, die Rüge polizeilicher Dienſtvergehen und die Stempelfreiheit für Beſcheide in begründeten Beſchwerdeſachen betreffend, vom 22. Juli, worin es heißt: „Zugleich iſt der Polizeibehörde zu eröffnen, daß die Vorenthaltung ſchuldiger Genugthuung die Autorität des einzelnen Beamten, wie der Behörde durch das ſchwindende Vertrauen auf die Unparteilichkeit der letztern am tiefſten erſchüttert. Die ſonſt vorwurfsfreie und lobenswerthe Führung eines Beamten kann niemals eine Veranlaſſung ſeyn, ſeine Ueberſchreitungen im Dienſte, der betheiligten Privatperſon gegenüber, milder zu beurtheilen, indem der Anſpruch der letztern auf vollkommen geſetzliche Genugthuung durch Rückſichten, welche von der Perſon des Excedenten hergenommen ſind, nicht beſchränkt werden darf. Ebenſo wenig kann es gebilligt werden, daß der Beſcheid der k. Regierung in einer begründeten Beſchwerdeſache auf Stempelpapier ausgefertigt iſt.“

Berlin, 13. Sept. Vergangenen Sonnabend wurden in der hieſigen Brüdergemeinde nicht weniger als dreißig junge Mädchen als Bräute der Miſſionäre der Gemeinde am Cap, in Oſtindien ꝛc. eingeſegnet. Sie geben nächſtens nach ihrer Beſtimmung ab. (Schw. M.)

Danzig, 8. Sept. Der reichſte Mann von Danzig iſt geſtorben (Johann Chriſtoph Graß, im 72ten Lebensjahre) und das erſte Haus von Danzig (L. u. Comp.) hat ſeine Gläubiger zuſammen bitten laſſen. Bevor dieſer Entſchluß gefaßt wurde, war eine Eſtaffette nach Warſchau an die gräflichen Verwandten und an die k. polniſche Bank, mit welcher das Haus ſeit ſeiner erſten Entſtehung ganz beſonders liirt iſt, abgeſandt worden und erſt nachdem eine ablehnende Antwort eingetroffen war, erfolgte der entſcheidende Schritt. Man ſagt, daß dieſes Haus im Laufe des letzten Winters 5 bis 6000 Laſt Weizen im Innern von Polen zu hohen Preiſen habe aufkaufen laſſen; Weizen, der zum Theil wegen Waſſermangel im Bug noch heute dort lagert, und daß die neuerlichen Verluſte demnach an 600,000 Thlr. betragen dürften. Nur wenige hieſige Häuſer ſind dabei intereſſirt und zwar nur mit mäßigen Summen, auswärtige Häuſer, namentlich in Hamburg, London, Odeſſa und Warſchau, ſollen dagegen mit den großartigſten Summen in Vorſchuß ſeyn.

Düſſeldorf, 15. Sept. Se. Maj. der König von Hannover iſt von ſeiner Krankheit ſo weit hergeſtellt, daß er geſtern zum Erſtenmale wieder eine Spazierfahrt machte.

Sachſen.

Dresden, 13. Sept. Ihre Maj. die Königin ſind geſtern Abends 7½ Uhr in Pillnitz wieder eingetroffen.

Würtemberg.

Stuttgart. 18. Sept. In dem Befinden Ihrer kgl. Hoh. der Prinzeſſin Katharine hat ſich ſeit geſtern keine weſentliche Veränderung ergeben; das Fieber dauert in ermäßigtem Grade noch fort.

Baden.

Freiburg, 16. Sept. Heute iſt von hier ein prachtvoll gearbeiteter Silber-Pokal, gothiſcher Form, der in der Werkſtätte des kunſtgeübten Goldarbeiters Stadler im Auftrag einer Anzahl Bürger von hier angefertigt wurde, an Itzſtein abgeſendet worden. (Frb. Z.)

Aus dem Badiſchen, 14. Sept. Eine unangenehme Geſchichte iſt dieſer Tage in öffentlichen Blättern verhandelt worden. Die Abgeordneten Hecker und Platz hatten in der Kammer den Zuſtand, in welchem ſich die Philoſophie an der Univerſität Heidelberg befinde, einen bedauerlichen genannt und den Lehrer derſelben, Frhrn. v. Reichlin-Meldegg, ord. Prof., des philoſophiſchen Dilettantismus beſchuldigt. Darauf antwortete dieſer in einer eigenen Schrift, betitelt: „Abgedrungene Beleuchtung der Angriffe gegen den Zuſtand der Philoſophie in Heidelberg,“ in welcher die genannten Abgeordneten eben nicht ſehr glimpflich behandelt ſind. In Folge davon erſchien dann in der „Karlsruher Zeitung“ von den Betheiligten eine Reihe Erklärungen voll Perſönlichkeiten, die eben ſo zwecklos, als der Würde der Wiſſenſchaft nachtheilig erſcheinen mußten. (Fr. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 12. Sept. Der heute Nachmittag ſtattgehabten Eröffnung der großen Induſtrie-Ausſtellung wohnte der Fürſt Metternich, wie es angeſagt war, nicht bei, da Seine Durchlaucht den Beſuch unſerer Stadt aufzuſchieben genöthigt war. Der Fürſt empfing geſtern zahlreichen Beſuch auf dem Johannisberg und unter Anderen auch den Fürſten Pückler-Muskau und den königlich franzöſiſchen Geſandten am Bundestage, Hrn. Marquis v. Chaſſeloup-Laubat, den kaiſerlich ruſſiſchen Geſandten zu Wien, Hrn. Grafen v. Medem, und heute war der Bundes-Präſidialgeſandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghauſen, auf dem Johannisberg anweſend. Der Fürſt Staatskanzler begibt ſich mit ſeiner Gemahlin nun erſt übermorgen nach Koblenz. (Pr. St.-Z.)

Sachſen-Weimar.

Eiſenach, 13. Sept. Oeffentliche Blätter meldeten vor einiger Zeit einen ſchrecklichen Vorfall aus dem eiſenachiſchen

Oberlande. Der Pfarrer von Kraulucken, Follenius, von jungen Nachtſchwärmern aufgeregt, habe in einem Anfall von Wuth auf einen zufällig vorübergehenden Bauernburſchen geſchoſſen, die volle Schrotladung ſey dem Unglücklichen in den Leib gefahren, und derſelbe habe, nachdem er ſich in ſeltener Seelengröße die letzte Oelung von ſeinem Mörder reichen laſſen, ſeinen Geiſt aufgegeben. Der Pfarrer, tief ergriffen, habe den ganzen Hergang dem herbeikommenden Criminalgericht aufrichtig geſtanden. Als Milderungsgründe der entſetzlichen That wurden des Pfarrers angeborne Heftigkeit des Temperaments und eine Art plötzlichen Wahnſinns angeführt, ſonſt ſey er als redlicher Mann bekannt. Leider waren die Angaben der Zeitungen nur zu wahr. Während des Prozeſſes verwendete ſich der Biſchof von Fulda für den Pfarrer, und bat, denſelben ſeiner geiſtlichen Gerichtsbarkeit zu übergeben, daß er ihn in irgend einem entfernten Kloſter ſeine Strafe abbüßen laſſe. Die Regierung konnte auf des Biſchofs Vorſchläge nicht eingehen. Jetzt iſt das Urtheil geſprochen, und der Pfarrer Follenius, in Anbetracht mildernder Umſtände, zu ſechs Jahren Zuchthaus verurtheilt, und bereits in die Strafanſtalt nach Weimar abgeliefert worden. (K. v. u. f. D.)

Freie Städte.

Frankfurt, 16. Sept. Die hohe deutſche Bundesverſammlung hat in ihrer geſtrigen Sitzung den Beſchluß gefaßt, ihre Verhandlungen auf den 13. Januar 1843 zu prorogiren. (O.-P.-Z.)

Frankreich.

*Paris, 15. Sept. Briefe aus Toulon melden, daß der preußiſche General Decker am 10. ſich mit zwei Adjutanten nach Algerien einſchiffte. Man ſagt, er werde mit Bewilligung der Regierung einer Expedition in das Innere des Landes beiwohnen. — Aus Algier wird geſchrieben, das gute Einverſtändniß zwiſchen Abd-el-Kader und dem Herrſcher von Marocco habe aufgehört; ſchon ſeit einem Monat erhalte der Emir keine Unterſtützung mehr; es fehle ihm ganz an Kriegsvorräthen; ſeine bis daher treueſten Anhänger ſeyen entmuthigt und gedächten ſich zu unterwerfen. — Die Debats enthalten einen Artikel über die zum 18. Oktober nach Berlin einberufenen Ständeausſchüſſe; es wird in dieſer Inſtitution nur eine Verwaltungsmaßregel geſehen, zugleich aber das Zeugniß ausgeſtellt, Preußen ſey einer der beſten adminiſtrirten Staaten Europa's. — Jeden Tag wird Alex. v. Humboldt hier erwartet, der mehrere Monate hier verweilen wird. — In einem meiner frühern Briefe (ſagt eine Correſpondenz der Allg. Zeitung) iſt bei Gelegenheit des Geſundheitszuſtandes des Königs, ſtatt Bruchbeſchwerden irrigerweiſe Harnbeſchwerden geſetzt worden. Der König leidet aber bereits ſeit langer Zeit an einem doppelten Bruche und zu dieſem Zweck iſt ihm die Nähe ſeines erſten Chirurgen Hrn. Pasquier nöthig. Im Uebrigen iſt ſeine Geſundheit vortrefflich und beſonders die Seeluft von Eu ſoll ihm und der Königin vorzüglich zuſagen.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. Vor zwei Nächten wurde die von Bayonne kommende Mallepoſt drei Meilen von hier von vier berittenen Räubern angefallen, welche die darin befindlichen Reiſenden rein ausplünderten. — Am 30. v. M. wurden eine Meile von Saragoſſa nicht weniger als 28 Perſonen von Räubern angefallen. Tags darauf wurde in derſelben Gegend die franzöſiſche Kunſtreiter-Geſellſchaft Paul's von Räubern angegriffen, und um 3000 Piaſter beraubt. — In der Provinz Toledo iſt die Bande auf 60 Mann zu Pferde und ebenſoviel zu Fuß angewachſen. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 13. Sept. Man hat berechnet, daß die Reiſe der Königin Victoria nach Schottland Ausgaben veranlaßt hat, die ſich auf eine halbe Million Pfund Sterling belaufen dürften; die ſchottiſchen Großen ſcheuen keinen Aufwand, um die Königin überall aufs Glänzendſte zu empfangen und zu bewirthen. — Die Königin und Prinz Albert ſind am Sonnabend 10. Sept., von Taymuth-Caſtle, dem gaſtfreien Sitz des Marquis von Breadalbane, abgereiſt und kamen gegen Abend zu Drummond-Caſtle an, wo Lord und Lady Willoughby d'Eresby die erlauchten Gäſte zu empfangen die Ehre hatten. — Man glaubt allgemein, die Königin werde die Rückreiſe zu Land machen, nemlich über Berwick, Almwich und Newcaſtle. — Die Nachrichten aus den Fabrikbezirken lauten immer noch nicht ganz günſtig. Die Rückkehr der Arbeiter in ihre Fabriken geht langſam von ſtatten.

*London, 14. Sept. Eine zweite Ausgabe des „Standard" bringt die Nachricht von der Ratification des Vertrags der Vereinigten Staaten mit England in Bezug auf den Grenzſtreit und alle übrigen zweifelhaften Punkte. Dieſer wichtige Vertrag, der dem europäiſchen Frieden eine neue Garantie gewährt, wurde durch eine Majorität von 39 gegen 9 Stimmen genehmigt.

Türkey.

Der neueſte öſterr. Beobachter enthält eine Darſtellung der ſchon bekannten ſerbiſchen Ereigniſſe unter dem Datum Wien, 16. d. M., deren Schluß lautet: Obwohl nun ſeit der Entfernung des Fürſten Michael alle kriegeriſchen Bewegungen in Serbien aufgehört haben, ſo hat Kiamil Paſcha von Belgrad einverſtändlich mit Schekib Efendi doch für nöthig befunden, für die Sicherheit der ſeiner Obhut anvertrauten Feſtung und für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe Vorkehrungen zu treffen. Zugleich iſt eine proviſoriſche Adminiſtration von fünf Mitgliedern, an deren Spitze Petroniewich und Vuchich ſtehen, niedergeſetzt und die Deputirten der ſiebzehn Diſtricte ſind nach Belgrad einberufen worden, um über die weiter zu treffenden Maßregeln zu berathſchlagen, bis die Entſcheidung des Sultans auf die von Kiamil Paſcha und Schekib Efendi über die Vorfälle in Serbien an die Pforte erſtatteten Berichte bekannt ſeyn wird.

Griechenland.

Unter der Ueberſchrift „Athen als Fränkiſches Herzogthum" enthält die Preuß. Staatsz. eine Reiſeſkizze, der wir Folgendes entnehmen: „Athen, 1. Juni. Wenn man die Propyläen verläßt, ſo tritt man in die geheiligte Umgebung der Meiſterwerke der antiken Baukunſt, des Parthenon und des Tempels des Erechtheus. Von Bewunderung ergriffen beim Anblick der herrlichen Ueberreſte des Parthenon, näherte ich mich denſelben, um ſie genauer zu betrachten, als ich durch eine phantaſtiſche Befeſtigung von Marmor-Bruchſtücken gleichſam zurückgeſchreckt wurde, die in Form einer Mauer aufgehäuft und durch einen groben Kalkanwurf, ſo gut es hatte geben wollen, verbunden waren. Mein Blick weilte auf dieſem Chaos von Trümmern, und meine Aufmerkſamkeit wurde plötzlich von jeder anderen Betrachtung abgelenkt. Es ſind dies keine Trümmer von Werken des Praxiteles und Phidias, ſondern Verſuche der Skulptur des Mittelalters, Wappenſchilder, Engel mit langen Kleidern u. ſ. w. Man kann hier nicht Kunſtſtudien, ſondern hiſtoriſche Studien anſtellen. Welcher Epoche gehören alle dieſe Ueberreſte an? Wo iſt der leitende Faden, der mich durch dies dunkle Labyrinth führt? Plötzlich fand ich unter zwei Engeln mit unbeweglichen Phyſiognomien und fliegenden Gewändern, deren

Digitized by Google

Körper ſich in eine Art Gewand verlängerte, wie man ſie häufig auf Gräbern an der Außenſeite der Mauern alter lateiniſcher Kirchen ſieht, ich fand, ſage ich, in gothiſchen Buchſtaben des XIII. Jahrhunderts die Worte: HIC IACENT.....; allein die Fortſetzung des Marmorſtückes war abgebrochen, ſo daß der Name, welcher dieſen beiden Worten folgen mußte, fehlte. Obgleich verſtümmelt, bewies dieſer obere Theil eines Grabſteins dennoch, daß man den Urſprung desſelben weder bis zu den Hellenen, noch bis zu den Byzantinern, die ſich bei Grabſchriften niemals der lateiniſchen Sprache bedienten, zurückverſetzen durfte; er rührt jedenfalls von Franzoſen her, die nach der Eroberung Konſtantinopels im Jahre 1204 auf Morea und den Inſeln ein Fürſtenthum von Achaja gründeten, von denen die fränkiſchen Herren auf dem griechiſchen Continent und den Inſeln zum Theil durch Lehensverband abhingen. Ein neuerdings über dieſen Gegenſtand erſchienenes Werk gibt in dieſer Beziehung die intereſſanteſten Aufſchlüſſe. Der Verfaſſer desſelben, Hr. Buchon, der bekannte Herausgeber der „Chroniques nationales“, hat Griechenland ſelbſt im vorigen Jahre bereiſt, und ſeine Forſchungen werden der Geſchichte der fränkiſchen Niederlaſſungen in Griechenland gewiß weſentlichen Gewinn bringen. Hr. Pittakis, Director des Muſeums, hat jetzt alle Bruchſtücke der chriſtlichen und lateiniſchen Baukunſt, die ſich innerhalb der Akropolis fanden, auf einen Platz zuſammenſtellen laſſen. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der obere Theil des Grabes, worauf man die Worte „hic jacent“ lieſt, dem Grabe eines fränkiſchen Herrn jener Zeit angehört. In dem nämlichen Haufen von Marmor-Trümmern ſah ich einen anderen Grabſtein mit einem lateiniſchen Kreuz und den Worten ΕΝ ΟΝΟΜΑΤΙ χριστου; auf einer langen Marmorplatte das Kreuz des heiligen Johannes von Jeruſalem, dann das Kreuz der Templer mit ſeinen Lilien und mehrere andere Kreuze von verſchiedenen Formen mit Lilien umgeben; es ſind dies wahrſcheinlich Reſte aus derſelben Zeit. Da meine Neugier einmal auf dieſen Gegenſtand gerichtet war, ſo wollte ich auch ſie völlig befriedigen. Mit Hülfe eines geſchickten Führers gelang es mir, mich ſogleich über einige der wichtigſten Punkte aufzuklären. Er zeigte mir zur Rechten der Propyläen einen hohen viereckigen Thurm, der die Ecke des Palaſtes der fränkiſchen Herzoge von Athen gebildet zu haben ſcheint. Dieſer Palaſt erſtreckte ſich wahrſcheinlich längs der Propyläen, die mittelſt einer ſchlechten, zwiſchen den Säulen angebrachten Mauer in Gallerien und Zimmer waren umgewandelt worden. Die Pinakothek war die Kapelle des Schloſſes geworden. Jenſeits der Pinakothek befand ſich ein Balkon, der an die Fenſter des Palaſtes ſtieß, und durch die Mauern der Pinakothek ſelbſt waren Fenſter und eine Thür zur Verbindung mit den Zimmern im Innern gebrochen; denn dieſer Palaſt, welcher zugleich eine Feſtung war, mußte mehrere Stockwerke haben. Unter dem Schutt ſah ich noch über den beiden innern Thüren das in Stein gehauene Wappen der fränkiſchen Kaiſer von Konſtantinopel, der Oberlehnsherrn von Morea, wie es in dem angeführten Werke von Buchon abgebildet iſt. Es iſt im hohen Grade intereſſant, auf dieſe Weiſe dauernde Erinnerungen an das abenteuerliche Leben der Franken in Griechenland während der Kreuzzüge zu finden.“

Dr. Fridrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14 Sept. Conſols $92\frac{5}{8}$.

Paris, 16. Septbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Wien, 16. Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 22. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Swierzawski, Gutsbeſitzer von Warſchau; Dr. Lang, Gutsbeſitzer von Freiburg; Peters, Kfm. von Eupen; Birgotſch, Kfm. von Prag; Ferguſſon und Woods, Rentiers aus England; Frhr. v. Küſter, k. preuß. Geſandter und bevollmächt. Miniſter am bayer. Hofe. (G. Hirſch) HH. Wyard, Adv. aus England; Keſter, Part. von Roſtock; Conſigio, Part. von Florenz; Sadowski, Beamter von Warſchau; v. Geeſchau, k. ruſſ. Ingenieur-Offizier von Petersburg; Somier, Proprietär von Verſailles. (Schw. Adler.) Mad. Rewle, Rentiere aus England. (G. Kreuz.) HH. v. Buchan, Part. von Dresden; Eller, Obergerichtsadvokat von Monheim; Merheim, Kaufm. von Elberfeld; Büſche, Kfm. von Monheim; Poniatowski, k. ruſſ. Kammerjunker und Titular-Rath von Kiew. (Bl. Traube.) HH. Dr. Heinrich, k. preuß. Bat.-Arzt von Breslau; Fiſcher, Kfm. von Salzburg; Schillbach, Hofmaler von Darmſtadt; v. Bermes, Part. von Linz; Dr. Wolf, Profeſſor von Jena; Mad. Däck, Kaufmannsfrau von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Allſendorf, Stud. von Scharmbeck; Runge, Architekt von Berlin; Buchierl, Zeichnungslehrer von Schrobenhauſen; Schäffler, Stud. von Amberg; Borbruck, Stud. von St. Jobſt; Prechtl und Heldwein, Stud. von Gutenach; Robl, Stud. von Mörtheim; Mohr, Priv. von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 16. Sept.: Georg Jäger, Schuhmachergeſell von Schöllnach, Ldg. Hengersberg, 21 J. alt; Joh. Bapt. Kneitinger, Bedienter v. h., 31 J. alt. Den 17. d.: Anton Eſchenlohr, bgl. Rothgerber, 47 J. alt; Anna Brückl, Schuhmacherstochter von Straubing, 16 J. alt; Adam Neumaier, Schneidergeſell von Kalſtein, Ldg Regenſtauf, 39 J. alt.

Bekanntmachungen.

624. (3a) **Verſteigerung.**

Montag den 3. October 1842 werden im königlichen Zwirkgewölbe (Ledergaſſe Nr. 26) mehrere Partien getrockneter Wilddecken und Hirſchgeweihe an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München, den 15. September 1842.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

623. **Unterrichts-Anzeige.**

Der Unterricht in dem Lehr- und Erziehungs-Inſtitute der Unterzeichneten beginnt wieder am 3. October l. Js. Der Unterricht umfaßt: Religion, franzöſiſche und deutſche Sprache, Geſchichte, Geographie, Zeichnen, Calligraphie, Rechnen und alle Arten Handarbeiten. Zu keiner Zeit ſind die Zöglinge ohne Aufſicht. Denjenigen Eltern, welche ihre Töchter dieſem ſeit mehreren Jahren mit gutem Erfolge beſtehenden Inſtitute anvertrauen wollen, ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft

E. Marz, geb. Bonin,
Inſtituts-Vorſteherin.

Die Lehranſtalt befindet ſich am Odeonsplatze im Hauſe des k. Hofbuchdruckers Rösl Nro. 2, Eingang im Hof über 2 Stiegen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag №. 227. 22. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Eichſtädt. Nürnberg. Bamberg: Gedächtnißfeier für den Fürſtbiſchof von Erthal. Bauarbeiten am Reſidenzſchloß. — Preußen. — Sachſen. Dresden: Tieck. — Sachſen-Weimar. Fürſt Miloſch. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Die Unterſtützungen bis zu 4 Millionen geſtiegen. — **Belgien.** Brüſſel: Rückblick auf die Kammerſeſſion. — **Schweiz.** Genf. — **Frankreich.** — **Spanien.** Glaubensbekenntniß des umgewandelten „Eco del Comercio“. — **Großbritannien.** Vortheile des Vertrags mit den Vereinigten Staaten. — **Türkei.** Die ſerbiſche Revolte. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. Warſchau: Das Volks Unterrichtsſyſtem für Polen. — **Schweden.** Abermalige Verwerfung des abſoluten kgl. Veto. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 21. Sept. Die Rückkehr der Allerhöchſten Herrſchaften von Berchtesgaden in die k. Reſidenz wird dem Vernehmen nach noch in den letzten Tagen dieſes Monats erfolgen. — Se. kaiſ. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wurde nach Briefen aus Wien am 23. am kaiſerlichen Hofe erwartet, wo Vorbereitungen zu ſeinem Empfang getroffen wurden. — Der berühmte Violinſpieler Henri Vieuxtemps wird nächſter Tage hier eintreffen, und gedenkt ein Concert zu veranſtalten.

München, 21. Septbr. Das heute erſchienene k. Regierungsblatt Nro. 35 enthält nachſtehende Bekanntmachung, den bayeriſchen Verein für den Ausbau des Domes zu Köln betr.: „Der Grundſtein zu der Fortſetzung des Kölner Dombaues iſt gelegt, und der neue Bau hat begonnen: in Teutſchlands Namen iſt der Grundſtein gelegt worden, Teutſchland wird den Bau vollenden, der ein Denkmal und Siegel ſeiner Eintracht ſeyn ſoll, herrlich ſich erhebend auf unerſchütterlicher Grundlage, zuſammengefügt aus unzerſtörbarem Felsgeſteine, dem ein höherer Genius Leben und den höchſten Adel der Form eingegoſſen. Kein Bauwerk teutſcher Kunſt war wohl mehr für dieſe erhabene Beſtimmung geeignet, als gerade der Dom zu Köln. Wie eines großen Teutſchen hoher im Glauben gefeſteter und veredelter Geiſt von dem Genius teutſcher Kunſt in ihrer ſchönſten Blüthezeit des Werkes erhabene Idee empfangen, und ſie als ein in allen Gliederungen harmoniſches Ganzes geboren, und wie dieſelbe in der fortſchreitenden Ausführung von dem in der Zeiten Verlaufe eingetretenen Wechſel der Kunſtformen unberührt geblieben iſt, und das Wandelbare ſpurlos an ſich hat vorübergehen ſehen; ſo wird auch die andere große Idee, welche den in den Zeiten unſeliger Wirren unterbrochenen Bau wieder aufgenommen, unter dem Wechſel der Geſchlechter und dem Wandel der Jahrhunderte unwandelbar fortleben; ſie wird für die jetzt Lebenden, wie für die Nachkommen ein heilig unantaſtbares Fideicommiß, und es wird der Gott geweihte Kölner Dombau, ſeine Rieſenſchatten dieß- und jenſeits des teutſchen Rheines hinüberwerfend, den Teutſchen beider Ufer für alle Zeiten ein ernſt mahnendes Sinnbild des Unheils der Zwietracht, und des Segens der Eintracht ſeyn. Jetzt aber iſt es an der Zeit, das begonnene Werk in treuem Zuſammenhalte mit vereinten Kräften raſch zu fördern, und der Vollendung zuzuführen, und es iſt, daß dieſes geſchehe, zu einer Ehrenſache aller Teutſchen geworden. In Bayern hat der Aufruf, den der König an ſein treues, biederes Volk gerichtet, in den Herzen, wie immer, freudige Aufnahme gefunden, und es belaufen ſich jetzt ſchon die für das erſte Jahr 1842 geleiſteten Beiträge auf beiläufig 27,000 fl.: ſie werden bis zu des Jahres Ablauf noch um einige Tauſende ſich erhöhen, und es darf bei gleicher fortdauernder Mitwirkung aller teutſchen Gauen des großen Werkes Vollendung in einem verhältnißmäßig nicht allzuweiten Zeitraume erwartet werden. Gerade die Fortdauer dieſer Mitwirkung aber iſt es, durch welche des ſchönen Zieles Erreichung bedingt iſt. — Beharrlichkeit im Guten iſt vor allen Völkern dem teutſchen ſtets eigen geweſen; ſie wird ſich bei dem begonnenen großen Nationalwerke auf's Neue bewähren, und das bayeriſche Volk wird, wie in keiner Tugend, ſo auch in dieſer, hinter ſeinen teutſchen Stammgenoſſen am wenigſten da zurückbleiben, wo es gilt, teutſchem Sinne und teutſcher Eintracht ein großartiges, dem Wandel der Zeiten trotzendes Denkmal durch die Vollendung des herrlichſten teutſchen Gotteshauſes zu errichten. Der König zählt mit Vertrauen auf ſeiner Bayern Mitwirkung, und ſein Vertrauen wird nicht unerfüllt bleiben.“

Eichſtädt. Am Sonntage den 11. d. feierte zu Eichſtädt der dortige Domcapitular und geiſtliche Rath Herr Jakob von Brentano Mezzegra ſein 50jähriges Prieſter-Jubiläum. Sämmtliche Honoratioren, ſowohl vom kgl. Appellationsgerichte, als andern Civil- und Militär-Behörden verherrlichten durch ihre Gegenwart dieſe Feierlichkeit. Der hochwürdigſte Herr Biſchof von Eichſtädt Graf von Reiſach hielten eine die vorzüglichen Verdienſte und Eigenſchaften des Jubilanten enthaltende und die Andacht der Anweſenden erweckende ausgezeichnete Rede, worauf der hohe Jubelprieſter dem Allmächtigen ſein Dankopfer in voller Würde verrichtete. Nach vollendetem Gottesdienſte zog der Jubilant begleitet vom ganzen Dom-Capitel und ſämmtlichen Honoratioren in die Wohnung des hochwürdigſten Herrn Biſchofs, allwo ihm von demſelben der von Sr. Maj. dem Könige allergnädigſt verliehene Ludwigsorden überreicht wurde. (Regensb. Z.)

Nürnberg, 20. Sept. In Aſchaffenburg iſt am 17. d. der k. bayeriſche Appellationsgerichtsdirector, Dr. Selling, Ritter des heil. Michaelsordens und Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, im 68ſten Jahre verſtorben. (N. K.)

Bamberg, 17. Sept. Dem wie alljährlich zur kirchlichen Gedächtnißfeier des höchſtſeligen Fürſtbiſchofs Franz Ludwig von Erthal in der Domkirche geſtern, an deſſen Geburtstage abgehaltenen Hochamte wohnte auch Se. Excellenz der Hr. Erzbiſchof bei. Nach dem Gottesdienſte fand die Vertheilung von 6 Spenden zu 50 fl. an 6 hieſige würdige Bürger aus der Franz-Ludwigs Stiftung ſtatt. Deren Capital iſt jetzt auf 6000 fl. angewachſen, und zu 5 Proc. verzinslich unaufkündbar angelegt, ſo daß alljährlich 300 fl. zum Stiftungszwecke vertheilt werden können. — Die ordentlichen

Digitized by Google

Gemeindeerſatzwahlen in hieſiger Stadt haben unter Leitung des Hrn. Regierungsrathes Brand als Wahlcommiſſär begonnen. Es ſind 6 bürgerl. Magiſtratsräthe und 4 Erſatzmänner, 12 Gemeindebevollmächtigte und 12 Erſatzmänner neu zu wählen. — Hr. Reg. Präſident v. Stenglein befindet ſich ſeit einigen Tagen hier. Auch der kgl. bayeriſche Bundestagsgeſandte Freiherr v. Lerchenfeld iſt auf der Reiſe nach ſeinen Gütern in Oberfranken von Frankfurt, und Prof. Ritter Fuchs aus Göttingen, ein geb. Bamberger und Schüler Schönleins, auf einer wiſſenſchaftlichen Reiſe nach Mainz zur Verſammlung der deutſchen Naturforſcher, dann nach Paris, hier angekommen. Ueberhaupt iſt der Zug der Fremden durch hieſige Stadt jetzt ſehr ſtark. — Da die bisher dem hier garniſonirenden Chevauxlegers-Regimente überlaſſenen Stallungen in der ſogenannten alten Hofhaltung nächſt dem k. Reſidenzſchloſſe für eine andere Beſtimmung geräumt werden müſſen, ſo hat die Commune einen Beitrag zum Bau anderer Cavalleriesſtälle angeboten. Dieſes Anerbieten wurde dem Vernehmen nach allerhuldreichſt angenommen, und es bleiben ſomit wie bisher vier Escadrons in hieſiger Garniſon. — Die verſchiedenen Bauarbeiten im k. Reſidenzſchloſſe und deſſen Zugehörungen, ſo wie auch die Reſtaurationen am Aeußern unſers herrlichen Doms gehen ununterbrochen fort; ebenſo die Bauten am Ludwigskanal, deſſen Leinpfad von Bug bis an die Stadt nunmehr vollendet iſt, und demnächſt wird auch der Landeplatz für die Main-Dampfſchiffe in der Nähe des Schiffwerftes hergeſtellt werden. (Fr. M.)

Preußen.

Rheiniſche Blätter ſchildern die Reiſe des Königs und der Königin, welche nach einem feſtlichen Empfange in Bonn und Koblenz jetzt auf Schloß Stolzenfels angelangt ſind, als einen fortwährenden Triumphzug. Die Städte und Dörfer, die Berge und Thäler bilden nur eine einzige Feſtkette, um die lauten Ausdrücke der Liebe und Verehrung dem vorüberfahrenden Königspaare kund zu geben.

Sachſen.

Dresden, 15. Sept. Tieck hat uns denn nun heute ganz verlaſſen. Er ſah noch vor einigen Tagen, unter Andern, alle ihm zunächſt befreundeten Künſtler und Gelehrten bei einem Feſtmahle um ſich, das der gaſtfreie Kunſtfreund Major Serre ihm zu Ehren in dem neuen Belvedere auf der Brühl'ſchen Terraſſe veranſtaltet hatte. (A. Z.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 15. Septbr. Fürſt Miloſch hat ſeine Reiſe heute nach Frankfurt fortgeſetzt. Der hieſige Hof hatte den merkwürdigen Gaſt mit ganz vorzüglicher Aufmerkſamkeit aufgenommen. Fürſt Miloſch iſt von unterſetzter Figur, mäßiger Wohlbeleibtheit, trotz dem angehenden Alter noch rührig und rüſtig; hinter den vollen bräunlichgerötheten Geſichtszügen und hinter faſt ſchmunzelnd freundlichen und gar wohlwollend ſich zeigenden Mienen lauſcht wilde Energie, Verſtandesſchärfe und ſchnelle Auffaſſungsgabe, die aus den klugen leuchtenden Augen hervorblitzen. Der Gang des Fürſten hat etwas Trippelndes, was jedoch nicht ſo auffallend war, als er ſich unſerem Hofe in ſeinem Nationalcoſtüm zeigte: Dolman und weite Beinkleider von ponceaurothem Sammet, jener mit Gold und Brillanten reich bedeckt, die Bruſt mit Orden verziert, auf dem Kopf eine Bärenmütze mit nickendem Reiher, darunter das ſlaviſch-orientaliſche Geſicht mit grauem Schnurrbart. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 17. Sept. Fürſt Miloſch Obrenovitſch iſt heute hier eingetroffen.

Hamburg, 14. Sept. Das achte Verzeichniß der bei der Unterſtützungsbehörde eingegangenen Geldbeiträge ſtellt die Summe derſelben bis zum 31. Auguſt auf circa 4,100,000 Mark Banco. Unter den zuletzt namhaft gemachten Beiträgen befinden ſich 300 Thaler von dem Fürſten von Schönburg-Waldenburg, 124,453 Mark Banco als Ertrag der im Königreich der Niederlande angeſtellten Collecten, und 37,496 Mark, Ertrag der Collecten in den kurfürſtlich heſſiſchen Landen, einſchließlich der Gabe des Kurprinzen Mitregenten. (H. Bl.)

Belgien.

Brüſſel, 14. Sept. Die Kammer hat ſich auf unbeſtimmte Zeit vertagt, und die Politik iſt in den Hintergrund getreten. Niemals war noch eine Seſſion ſo reichhaltig, als die eben verfloſſene. Geſchäfte und Angelegenheiten, die ſeit der Revolution ihrer Löſung vergebens entgegen ſahen, da der Parteigeiſt ſich derſelben bemächtigt hatte, wurden durch das wahrhaft ausgezeichnete ſtaatsmänniſche Talent Nothomb's in der hieſigen Kammerſitzung zur Entſcheidung gebracht. So das Geſetz über die Entſchädigung für die durch die Revolution entſtandenen Verluſte, ſo das Geſetz über den Elementarunterricht, ſo wie die Convention mit der Stadt Brüſſel zur Deckung der durch die Plünderungen und andere politiſchen Kalamitäten entſtandenen Schulden u. ſ. w. In der Sitzung des nächſten Jahres ſollen die auch für Deutſchland wichtigen Verhandlungen über die enquête commerciale, welche ſchon ſeit zwei Jahren mit vielem Eifer vorgenommen wird, Statt finden. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Genf. Eliſée Lecomte hatte in einer Zuſchrift an den Staatsrath ſich anheiſchig gemacht, die Redaction des Journal de Geneve aufzugeben, ſofern er in Genf gelaſſen würde. Der Staatsrath iſt aber hierauf nicht eingegangen, ſondern hat Hrn. Lecomte einen Termin von zwei Tagen geſtellt, innerhalb welchen er den Kanton zu verlaſſen habe. — Der Prediger Chenevière ſoll ſich aus Genf entfernt haben.

Frankreich.

*Paris, 16. Sept. Der König und die k. Familie werden länger zu Eu bleiben, als man erwartet hatte. Man glaubt, daß ſie erſt bis 26. oder 27. d. M. in St. Cloud, und erſt bis zum 15. oder 20. Nov. in den Tuilerieen eintreffen werden.

Spanien.

Madrid, 4 Sept. Das Eco del Comercio, welches von dem Infanten Don Francisco de Paula gekauft worden iſt, legt heute ſein politiſches Glaubensbekenntniß ab. Es erklärt, die Ereigniſſe hätten ſich unglücklicherweiſe dergeſtalt verwickelt, daß es nicht unterlaſſen könne, ſich der unabhängigen Preſſe anzuſchließen, denn es habe weder Grund, noch Vorwand, um das Miniſterium zu vertheidigen, obſchon der perſönliche Charakter einiger Mitglieder des Cabinets hochzuachten ſey. Das Eco eifert ſodann gegen das Syſtem des Finanzminiſters, welches ſich als durchaus mangelhaft darſtelle; die Regierung habe nichts Beſſeres zu thun, als die Cortes zuſammen zu rufen, ihnen den Zuſtand des Schatzes darzulegen und einen Ruf an ihre Weisheit zu richten.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Der Hauptvortheil, welcher aus dem Vertrag mit den Vereinten Staaten für England erwächſt, liegt in dem nun unbeſtrittenen Beſitz der Militärſtraße, wodurch die Verbindung zwiſchen Canada und den übrigen brittiſchen Colonien in Nordamerika unterhalten wird; die Union dagegen gewinnt zumeiſt durch die freie

Schiffiahrt auf dem St. John Fluß. Weſentliche Punkte des Vertrags beziehen ſich auf Regulirung der beiderſeitigen Maßnahmen zur Unterdrückung des Sklavenhandels und die Auslieferung von flüchtig gewordenen Verbrechern. Beide contrahirende Theile verpflichten ſich, eine Seemacht von mindeſtens 80 Kanonen an der afrikaniſchen Küſte zu unterhalten; die Escadren ſind durchaus unabhängig von einander, aber die reſp. Regierungen werden den Commandirenden geeignete Weiſung zum gemeinſamen Wirken ertheilen. Die brittiſche Regierung iſt von jedem Schadenerſatz wegen Zerſtörung des Dampfboots Caroline entbunden. Die Angelegenheit mi der Creole bleibt weiterer Unterhandlung vorbehalten. — Die Königin iſt zum nächſten Montag, 19 Sept, von der Reiſe nach Schottland zurück, im Buckinghampalaſt erwartet. — Ein Blatt theilt ein Schreiben über die Lage der in den Händen der Afghanen befindlichen engliſchen Gefangenen mit, woraus wir Folgendes entnehmen; Akhbar Chan behandelt die Damen ſehr freundlich und ſchätzt nun das weibliche Geſchlecht weit höher als früher. Er ſagt, nun verſtehe er, warum die Europäer blos Ein Weib haben. Lady Sales heldenmüthiges Benehmen muß ihn überraſcht und ihm Achtung vor dem weiblichen Charakter eingeflößt haben. Die einzigen Bücher, welche die Gefangenen beſitzen, ſind eine Bibel und das hochkirchliche Gebetbuch (Prayerbook), welche ſie auf dem Wege von Kabul her fanden. General Sale hat für ſeine Gattin und ſeine Tochter, die Wittwe eines auf dem Rückzuge gefallenen Kapitäns, ein Löſegeld von 30,000 Rupien geboten. Akhbar Chan hat aber bis jetzt alle Anerbietungen ausgeſchlagen.

Türkey.

Der geſtern erwähnte Artikel des Oeſterr. Beobachters über die Ereigniſſe in Serbien lautet mit Ausnahme der ſchon mitgetheilten Schlußſtelle vollſtändig, wie folgt: „Laut Nachrichten von der ſerbiſchen Grenze hat der Fürſt von Serbien, Michael Obrenowich, in Folge der ſeit den letzten Tagen des verfloſſenen Monats eingetretenen unruhigen Bewegungen und kriegeriſchen Vorfälle, ſich genöthigt geſehen, Belgrad zu verlaſſen, und befindet ſich ſeit dem Morgen des 7. September mit ſeiner Mutter Fürſtin Liubicza, ſeinem Oheim, Ephrem Obrenowich, und mehreren ſeiner bisherigen Räthe und Anhänger in der k. k. Quarantaineanſtalt zu Semlin Folgendes ſind die bemerkenswertheſten Umſtände, welche ſeiner Entfernung aus Serbien vorausgegangen ſind: Schon ſeit geraumer Zeit hatte ſich im Lande eine beinahe allgemeine Unzufriedenheit mit dem Benehmen der von dem Fürſten Michael an die Spitze der Verwaltung geſtellten Individuen, als deren vorzüglichſte Leiter Protich, Raſewich, Radichewich und Garuſchanin genannt werden, geäußert, daher die Pforte dem jungen Ober-Knez wiederholte Ermahnungen zugehen ließ, ſelbe von ihren Plätzen zu entfernen, und die früher nach Konſtantinopel verwieſenen, vor Kurzem nach Serbien zurückgekehrten Beamten, worunter Buchich und Petroniewich als die ausgezeichnetſten erſcheinen, an ihre Stelle zu ſetzen Dieſe Aufforderung ward durch den kurz zuvor mit einer außerordentlichen Sendung nach der Walachei und Moldau, und neuerlich mit einer ähnlichen nach Serbien beauftragten Commiſſär Schekib Efendi (früheren Bevollmächtigten der Pforte bei den Londoner Conferenzen), erneuert, aber mit eben ſo geringem Erfolge. Das durch einige neuere Maßregeln der Verwaltung geſteigerte allgemeine Mißvergnügen ſchien dem Buchich eine günſtige Gelegenheit darzubieten, ſeiner Partei das Uebergewicht zu verſchaffen. Nachdem er ſich in den letzten Tagen des Auguſt heimlich aus Belgrad entfernt und zum Schein nach Panczowa begeben hatte, erſchien er plötzlich in Semendria, und kurz darauf im Innern Serbiens an der Spitze einer bedeutenden Truppe. Fürſt Michael, von dieſen Bewegungen unterrichtet, ſäumte nicht, mit ſeinen regulären Milizen aus Belgrad ihm entgegen zu rücken. Allein Buchich hatte keine Zeit verſäumt, ſich des bei Kraguſewatz, dem früheren Hauptſitze des Fürſten von Serbien, aufgeſtellten Artillerieparks zu bemächtigen. Als es daher am 3. Sept. zwiſchen beiden Parteien zum Gefechte kam, blieb der Vortheil auf ſeiner Seite. Entſcheidender war der Kampf des folgenden Tages; denn einige Decharges der mit Kartätſchen geladenen Geſchütze richteten unter den Gegnern eine ſolche Verheerung an, daß der Fürſt Michael, obwohl er mit männlichem Muthe an der Spitze ſeiner Truppen geſtanden, nachdem ein großer Theil derſelben zu Buchich übergegangen, die Flucht zu ergreifen genöthigt war. Die Fürſtin Liubicza, ſeine Mutter, welche ihm zu Pferde in die Schlacht gefolgt war, ſowie ſein Oheim Ephrem Obrenowich, und der Truppenanführer Danielowich wurden lange vermißt, fanden ſich aber endlich zuſammen in Belgrad ein. Da indeſſen auch der nach der Richtung von Schabacz zur Bewaffnung des Aufgebots entſandte ältere Garaſchanin von einer andern Abtheilung des Buchich'ſchen Anhanges geſchlagen und getödtet worden war, Buchich ſelbſt aber mit einer angeblich auf 10.000 Mann angewachſenen Macht gegen Belgrad vorrückte, ſo hielt ſich Fürſt Michael dort nicht mehr für ſicher und begab ſich, nachdem ihm auf ſeine vorausgegangene Anfrage von Seiten der k. k. Grenzbehörden gaſtfreundliche Aufnahme zugeſagt worden, in die k. k. Contumaz von Semlin. Während ſeines Vorrückens gegen Belgrad erließ Buchich im Namen ſeiner Partei eine Proclamation, in welcher er das Volk ermahnte, in der Treue und dem Gehorſam gegen den Sultan zu beharren, und betheuerte, daß ſeine Unternehmung nicht gegen den von Sr. Hoheit eingeſetzten Fürſten Michael, ſondern nur gegen deſſen ſeines Vertrauens unwürdige Rathgeber gerichtet ſey."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10 Septbr. Der General-Lieutenant Baron Korff I. iſt zum Director der Departements der Militär-Colonieen ernannt worden. Der General-Adjutant Graf Kleinmichel hat bereits ſeine neuen Functionen als General-Director des Departements für die öffentlichen Bauten angetreten

Warſchau, 13. Septbr. Nach der Berichterſtattung des Miniſters der Volksaufklärung über die Verwaltung ſeines Departements im Jahre 1841 gehören zu den neu vorbereiteten Verordnungen zur Ergänzung des Volksunterrichtsſyſtems im Königreich Polen: 1) ein Cenſurgeſetz; 2) eine neue Organiſation des Conſeils für den öffentlichen Unterricht; 3) ein Geſetz über die Zuſatzcurſe und die Prüfungscommiſſion; endlich 4) eine neue Einrichtung des Elementarlehrer-Inſtituts in Lowicz. Alle dieſe Projecte ſind bereits im Miniſterium entworfen und größtentheils auch ſchon durchgeſehen. Als allgemeine Regel iſt angenommen, daß die Zöglinge des Königreichs, nach Beendigung des Lehrcurſus an den ruſſiſchen Univerſitäten, bei Beſetzung der Lehrerſtellen an den Gymnaſien des Warſchauer Lehrbezirks, im Fall aber hier keine Vacanzen vorhanden ſind, an den Bezirksſchulen, mit Verſetzung derſelben bei der erſten ſich darbietenden Möglichkeit an die Gymnaſien, vor anderen Candidaten den Vorzug haben ſollen. Von den Lehrbüchern, welche im Kaiſerreiche im Gebrauch ſind, wurden ſchon vor einiger Zeit einige auch an den Gymnaſien und Schulen des Königreichs eingeführt, und es ſind die nöthigen Schritte gethan, um allmählig die übrigen ebenfalls umzutauſchen. Auf die

Digitized by Google

im Jahre 1840 erlaſſene Preisausſchreibung iſt auch nicht ein einziges Handbuch zum Vortrag der Geſchichte Polens in dem beſtimmten Jahrestermin eingegangen; die Concurrenz iſt daher noch auf ein halbes Jahr verlängert worden. Ueber die Fortſchritte in der Erlernung der ruſſiſchen Sprache im Warſchauer Lehrbezirk hat der Miniſter im Allgemeinen befriedigende Zeugniſſe von der Behörde dieſes Bezirks erhalten. — An die Stelle des verſtorbenen Generals Rautenſtrauch hat der Fürſt Statthalter den Oberſt Abramowicz zum Präſidenten der Warſchauer Theaterdirection ernannt.

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 6. Sept. Geſtern hat das Storthing den Bericht des Conſtitutionscomité's über die Vorſchläge zu Aenderungen am Grundgeſetze vorgenommen. Einſtimmig verworfen wurden wiederum die königl. Vorſchläge zu einem abſoluten Veto*) und daß zu der durch das Storthing beſchloſſenen Naturaliſation von Fremden auch die königliche Sanction erforderlich ſeyn ſolle; mit 73 Stimmen die königl. Propoſition wegen Theilnahme des Staatsraths an den Storthingsverhandlungen; mit 79 Stimmen ferner ein Vorſchlag von Hjelm zur Theilnahme eines Staatsraths, doch ohne Stimmrecht, bei Verhandlung eines von einem ſolchen vorgebrachten Geſetzesentwurfs. (Nord. Bl.)

*) Die norwegiſche Conſtitution hat bekanntlich die Beſtimmung, daß Geſetzesentwürfe, die auf zwei Landtagen bei den Ständen durchgegangen ſind, nicht mehr durch das königl. Veto beſeitigt werden dürfen, wenn ſie von den Ständen zum drittenmal angenommen werden. Seit einer langen Reihe von Jahren verlangt die Regierung ein unbedingtes Veto, was aber noch von jedem Storthing verworfen wurde.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15 Sept. Conſols $92\frac{7}{8}$.

Paris, 17. Septbr. 5 pCt. 119 Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 15. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{16}$; 5pCt. 102; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{9}{16}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{15}{16}$; Ard $16\frac{3}{4}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108.

Frankfurt, 17. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt ——; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1971; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $14\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 16. Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM —; Bankactien pr Stück $1631\frac{1}{2}$ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 22. September: »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Freitag den 23. September: (Zum Erſtenmale) »Bruder Kain«, Schauſpiel von Heinrich Smidt.

Sonntag den 25. September: »Zu ebener Erde und erſter Stock«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hopf, Partik. von Thun; v. Roſen, Edelmann aus Rußland; Ingrane und Julloch, Capitäns aus England; Dr. Taberger, Hofmedikus von Hannover; Graf Merode und Meckl. Proprietärs von Brüſſel; Ritz, Dekan von Stuttgart; Dr. Bernhardy, Prof. von Halle; Graf v. Eſtomab, von Paris. (G. Hirſch.) HH. Graf Karl v. Pückler, von Potsdam; Baron v. Grotthuß, von Mitau; Prinz Jerome v. Montfort und Baron v. Stolting, von Stuttgart; Allan und Lukin Robinſon, Rentiers aus England. (G. Hahn.) HH. Oſtermann, Kfm. von Wien; Stölzle, Glasfabrikant von Weitra; Borkenſtein, Kfm. von Wien; Rathhorſt, Sekr. von Stockholm. (G. Kreuz.) HH. Dunde, Jaſtineau und Caſe, Rentiers aus England; Dr. Clarke und Miß Clarke, aus England; Lutz, Dr. Med. und v. Hölzl, Priv. von Wien; Scholz und Schröder, Stud. von Heidelberg. (Bl. Traube.) HH. Albers, Part. von Nürnberg; Korb, Oberlandesgerichts-Rath von Breslau; Wolf, Profeſſor von Jena; Brandenburg, Domainen-Aſſeſſor von Regensburg; Tieſſe, Schulpräfekt aus Schleſien; Krzyzanowski, Oberrechnungs-Rath von Warſchau; Müller, Buchhändler von Amſterdam. (Stachusgarten.) HH. Geigel, Oberappellg.-Rath von Paßau; Becker, Prof. von Roſtock; Frhr. v. Troyer, Stud. und Kreb, Kfm. von Wien; Kryer und Quiller, Lehrer von Freiburg; Fetſcherin, Cand. Theol. von Bern; Kanka, Dr Med. aus Ungarn; v. Paur, Commis von Straubing.

Bekanntmachungen.

626. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der Rücklaß des Benefiziaten Michael Bergmann, beſtehend aus verſchiedenen alten Meubeln, Waſch- und Kleidungsſtücken, Büchern, 2 goldenen Minutenuhren und ſilbernen Schuhſchnallen wird

am Dienſtag den 27. September d. Js.
Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags
von 3—6 Uhr

im Althammereck H. Nr. 12/1 gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf der goldenen Uhren, ſilbernen Schuhſchnallen und ſonſtigen werthvolleren Gegenſtände von 11 bis 12 Uhr, und der der Bücher Nachmittags von 4 bis 6 Uhr ſtattfindet.

Das Bücher-Verzeichniß kann beim Antiquar Steyrer in der Peruſagaſſe bis zum Verſteigerungstag fortwährend eingeſehen werden.

München, den 19. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

625. **Bekanntmachung.**

In der Concursſache der Lederers-Wittwe Maria Dreyer dahier wird nach neuerlichem Antrage der Gläubiger das zur Maſſe gehörige und auf 6875 fl. geſchätzte Anweſen, beſtehend

a) aus einem eingädigen Haus Nr. 729 in der innern Iſar-Vorſtadt,
b) aus der gemauerten Lederer-Werkſtätte mit Ziegeldache, ſammt einem Gärtchen,
c) aus der realen Lederer-Gerechtſame,
d) aus 2 Tagwerk Wieſen am Rennwege,

zuſammen oder einzeln

nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypotheken-Geſetzes und der einſchlägigen §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837 öffentlich verſteigert, und iſt Tagsfahrt hiezu auf

Samſtag den 12. November d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Commiſſionszimmer Nro. 2 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Am 13. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker, Director.

Tils.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 228.** 23. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Jahresbericht der Reiner'ſchen Privatheilanſtalt. Augsburg: Ausſteckung der Eiſenbahn nach Lindau. Würzburg. — Oeſterreich. Feuersbrunſt in Teutſch-Lugos. — Preußen. Berlin. Trier: Auswanderung. Münſter: Der Erzbiſchof von Köln. Köln: Königl. Cabinetsordre an Generallieutenant von Thiele. Toaſt des Erzherzogs Johann. Koblenz. — Sachſen. Leipzig: Ausſtellung architektoniſcher Werke und Zeichnungen. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Die Naturforſcher auf dem Aargletſcher. — **Frankreich.** Vidocq's Prozeß. — **Großbritannien.** Rückkehr der Königin nach Edinburgh. Der neue Leuchtthurm auf Godwind Sands. — **Türkei.** Urſachen der ſerbiſchen Revolution. Proclamation der proviſoriſchen Adminiſtration. Fürſt Michael mit Entſetzung bedroht. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 22. Septbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 35:

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Karl L. C. Ritter v. Bethmann, auf ſein alleruntertänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Forſtamts-Actuar Wilh. Elsner zum Revierförſter zu Rottenſtein in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Dienſtestauſch der Poſt-Offizialen Wilh. v. Steinsdorff zu Regensburg und Gg. v. Grafenſtein zu Paſſau, ihrer deßfallſigen Bitte entſprechend, zu genehmigen; auf die erledigte Landrichterſtelle zu Ebern den bisherigen Landrichter zu Parsberg, Joſ. Ant. Wurzer, ſeiner Bitte entſprechend, zu verſetzen und auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterſtelle zu Parsberg den bish. erſten Aſſeſſor des Ldg. Günzburg, Th. Liebl, zu ernennen; die Poſtverwaltung II. Claſſe zu Kronach dem bish. Poſtverwalter III. Claſſe zu Deggendorf, Joh. Nep. Saurer, zu verleihen, dann zum proviſoriſchen Poſtverwalter in Deggendorf den temporär quieszirten Poſt-Offizialen Max Joſ. König, und den im Forſtbureau des Finanzminiſteriums verwendeten Revierförſter, Fr. Lutz, zum proviſoriſchen Forſtcommiſſär I. Claſſe bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., zu ernennen; den Landrichter Jak. Schmitt zu Waldſaſſen wegen nachgewieſener Kränklichkeit für die Dauer eines Jahres in temporären Ruheſtand zu verſetzen; das neu errichtete Landgericht Auerbach II. Claſſe zu beſetzen und zum Vorſtande dieſes Landgerichts den bish. Actuar des Ldg. Tegernſee, Pet. Norb. Dachs, zu befördern, dann die Actuarſtelle bei demſelben dem geprüften Rechtspracticanten Joſ. L. Bauer in Pfarrkirchen zu verleihen; den Landrichter Joh Geb Haunold zu Vohenſtrauß, ſeiner Bitte entſprechend, für immer in den Ruheſtand zu verſetzen und zu der hiedurch in Erledigung kommenden Landrichterſtelle zu Vohenſtrauß den bisher. erſten Ldgrchts-Aſſeſſor Fr. J. A. Kohler zu Weiler zu befördern; auf die erledigte Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Ldg. Waldmünchen den zweiten Aſſeſſor des Ldg. Tirſchenreuth, Georg Angerer, zu ernennen; den Ldg.-Arzt Dr. M. Mayer zu Vilsbiburg, ſeiner Bitte entſprechend, in den Ruheſtand treten zu laſſen und die dadurch in Erledigung kommende Stelle des Ldg.-Arztes in Vilsbiburg in proviſ. Eigenſchaft dem dermal. pract. Arzte in Kleinoſtheim, Dr. Joſ. Eugen Bottler, zu verleihen; die erledigte Stelle eines ordentlichen Profeſſors der Philologie an der philoſophiſchen Facultät der k. Univerſität Erlangen proviſoriſch dem dermal. Gymnaſialprofeſſor in Nürnberg, Fr. Naegelsbach, zu verleihen und zugleich demſelben die Function eines Mitvorſtandes des philologiſchen Seminars dortſelbſt in widerruflicher Eigenſchaft zu übertragen, und die Stelle des Gerichtsarztes bei dem neu errichteten Landgerichte Auerbach in proviſ. Eigenſchaft dem dermaligen pract. Arzte dortſelbſt, Dr. Joh. Bapt. Riegel, zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben die katholiſche Pfarrei Theuern dem bisher. Pfarrer und Diſtricts-Schulen-Inſpector in Großſchönbrunn, Pr. Max Bachmaier, und die ſich hiedurch eröffnende katholiſche Pfarrei Großſchönbrunn dem dermal. Cooperator in Lobſing, Pr. Joſ. Auhuber, zu verleihen geruht.

*München, 22. Septbr. Briefe aus Berchtesgaden melden die am vergangenen Montag daſelbſt erfolgte Ankunft der hohen Modeneſiſchen Herrſchaften. — Der Polizeianzeiger vom 21. d. enthält den 24ſten Jahresbericht der Dr. Reiner'ſchen Privat-Heilanſtalt für unbemittelte Kinder-, Augen- und Gehör-Kranke, die unter dem allerhöchſten Patronate Ihrer Majeſtät der Königin ſteht. Wir entnehmen demſelben Folgendes: Das wohlgegründete und wachſende Zutrauen zu dieſer Anſtalt hat ſich im verfloſſenen Jahre durch eine bedeutende Zunahme der Hilfeſuchenden bewährt. Die Geſammtzahl der vom Jänner bis Dezember 1840 Behandelten betrug 684; vom 1. Jänner bis 31. Dez. 1841 beträgt ſie 895, überſteigt alſo die Zahl der im Jahre 1840 Behandelten um 211. Davon waren Neuaufgenommene 862 und 33 vom Jahre 1840 in Behandlung Verbliebene. Von dieſen waren: Kinder bis zu 14 Jahren 748, erwachſene Augen- und Gehörkranke 147, innerliche Krankheiten der Kinder kamen zur Behandlung 429, äußerliche Krankheiten derſelben 104, Augenkrankheiten an Erwachſenen und Kindern 343, Gehörkrankheiten 17. Die größere Anzahl der aufgenommenen Kranken gehört dem hauptſächlichen Zwecke der Anſtalt gemäß der Stadt ſelbſt an; außerdem wurden von der Vorſtadt Au 122, von Haidhauſen 62 behandelt; einige waren aus entfernten Ortſchaften.

Augsburg, 19. Sept. Dieſer Tage hat man nun auch, Behufs der Eiſenbahn nach Lindau, von hier aus mit einer Ausſteckung nach jener Richtung hin begonnen, und ſo ſcheint es, daß nun auch dieſe, ſo vielfache Intereſſen berührende Angelegenheit einer ernſtlicheren Rückſicht unterzogen werde. — Als ein glänzendes Zeugniß von den trefflichen Leiſtungen vaterländiſcher, und dabei namentlich hieſiger In-

Digitized by Google

duſtrie, ſah man vor Kurzem in dem hieſigen Magazine von Seethaler und Sohn eine prachtvolle Reihe von ſilbernen Tafelgeräthen. Dieſe bildeten zuſammen zwei Serviees, wovon das eine von dem Erbprinzen von Koburg beſtellt wurde, das andere von dem Fürſten von Thurn und Taxis, dazu beſtimmt, gelegentlich der Walhalla-Einweihung die fürſtliche Feſttafel zu zieren. Jedes dieſer Serviees ſoll gegen 24,000 Gulden zu ſtehen kommen. (K. v u. f. D.)

Würzburg, 18. Sept. Fürſt Miloſch Obrenowitſch iſt auf der Reiſe von Frankfurt nach München heute hier eingetroffen.

Oeſterreich.

Die vereinigte Ofner-Peſther Zeitung meldet aus Lugos, im Kraſſoer Comitate: „Wieder traf uns die Hand des Schickſals ſchwer und vielleicht noch ſchwerer als am 21. Juli; denn am 29. Aug. brach im Hintergrunde des Hofraumes eines Schankhauſes hinter dem Stadthauſe in einem Schoppen Feuer aus. Leider hob ſich gleichzeitig mit der Flamme auch ein heftiger Wind, der die brennenden Schindeln ſchräg über die Brücke und den ziemlich breiten Temesfluß auf das Haus des Apothekers Galling übertrug, von wo ſich das Feuer furchtbar ſchnell verbreitete und die zwei ſchönſten Gaſſen von Teutſch-Lugos verheerte. In 29 Häuſern wurden 51 Gebäude in Schutt gelegt; eine ſehr ſchön ſortirte Schnittwaarenhandlung ſammt dem Hauſe und allen Nebengebäuden waren binnen wenigen Minuten ein Raub des ſchrecklichſten Feuers, und ſo war das ſchöne Teutſch-Lugos in drei Stunden nur eine Brandſtätte.

Preußen.

Berlin, 17. Sept. Das von Sr. Maj. dem König genehmigte, in der Geſetzſammlung abgedruckte Reglement über die Errichtung und Verwaltung von Waſſerheilanſtalten enthält unter Anderm folgende Beſtimmungen: Die Errichtung und Verwaltung von Waſſer-Heil-Anſtalten ſoll auch ſolchen Perſonen, welche keine ärztliche Qualification beſitzen, geſtattet ſeyn. Die Anlegung einer ſolchen Anſtalt darf nur mit Erlaubniß der Regierung erfolgen. Dieſe Erlaubniß ſoll nur dann verſagt werden, wenn die Anlage, abgeſehen von dem dadurch bezweckten Heilverfahren, polizeilich unzuläſſig ſeyn würde. Die Waſſerheilanſtalten ſind der Aufſicht der Medizinal-Polizei-Behörden unterworfen, welche von der Einrichtung und dem Zuſtande derſelben jederzeit Kenntniß nehmen können. Die Kur-Behandlung der Kranken in der Anſtalt iſt aber von aller Einwirkung Seitens der Behörden frei. Stellt ſich eine Waſſerheilanſtalt nach den über ihr Wirken gemachten Erfahrungen dergeſtalt als nachtheilig heraus, daß ihr Fortbeſtehen das öffentliche Wohl gefährden würde, ſo kann die Erlaubniß zum Betriebe der Anſtalt von der betreffenden Regierung, vorbehaltlich des Rekurſes an das Miniſterium der Medizinal-Angelegenheiten, zurückgenommen werden.

Trier, 13. Sept. Da in der Eifel ſich Ende vorigen und Anfangs dieſes Jahres die Luſt zur Auswanderung häufig gezeigt hat, ſo hat ein begüterter Mann aus Wiesbaum, den dieſe Neigung ergriff, es doch vorgezogen, vor Ueberſiedelung ſeiner Familie allein nach Nord-Amerika zu gehen und ſich durch eigene Anſchauung von der Lage der dortigen Verhältniſſe zu überzeugen und ſich darüber Gewißheit zu verſchaffen, ob den Wainungen vor dem Auswandern oder den Anpreiſungen deſſelben mehr Glauben zu ſchenken ſey. Vor kurzem iſt dieſer Mann in ſeine Heimath zurückgekehrt, völlig geheilt von dem Wunſche der Ueberſiedelung, nachdem er die Lage der deutſchen Auswanderer in ihrer neuen ſelbſt gewählten Heimath kennen gelernt hat. Seine Ausſagen werden protokollirt und veröffentlicht werden; indeſſen iſt faſt mit Gewißheit vorauszuſehen, daß die Leute, die bei dieſen Auswanderungen irgend ein Intereſſe haben, nicht unterlaſſen werden, jene Ausſagen zu verdächtigen. (Pr. St.-Z.)

Münſter, 12. Sept. Der Erzbiſchof von Köln befindet ſich, aus dem Bade Lippſpringe zurückgekehrt, ſeit einigen Tagen wieder in unſerer Mitte und ſcheint durch das Bad neu geſtärkt zu ſeyn. Erfreulich für ihn mußte ein neuer Beweis der vollſten Befriedigung aller gerechten Anſprüche ſeyn, den ihm die Staatsregierung vor einigen Wochen gegeben hat. Unnachgiebig auf ſeinem Rechte beharrend, hatte er vom Staate die Nachzahlung der während ſeiner Entfernung für die Verwaltung der Erzdiöceſe innebehaltenen Gehaltsabzüge verlangt, und dieſe, wiederholt und dringend nachgeſucht, iſt wirklich nun vollſtändig erfolgt. Der Erzbiſchof hat auch für ſeinen Aufenthalt in Minden ſich weder etwas abziehen laſſen, noch irgend etwas bezahlt, und ſo alle Folgen und Laſten ſeiner von ihm für ungerecht erklärten Verhaftung in feſter Conſequenz der Staatsregierung zugewendet. Ohne Nebenabſichten möge hier übrigens bemerkt werden, daß der ehrwürdige Prälat in ſeiner ſtillen Zurückgezogenheit vom Wohlthun nicht abgelaſſen hat, ſondern manche Thräne trocknet, welche öffentlich fließen zu ſehen Scham und Ehrgefühl verhindern. (A. Z.)

Köln, 17. Se. Maj. der König hat geruht, nachſtehende Cabinetsordre an den Generallieutenant v. Thiele zu erlaſſen: „Es freut mich, das hier verſammelte achte Armeecorps in einem ſolchen Zuſtande gefunden zu haben, daß ich demſelben meine Zufriedenheit darüber zu erkennen geben kann. Mir iſt der Eifer, ſowohl der höheren als der niederen Führer, der gute Wille der Unteroffiziere und Soldaten, ebenſo bei der Linie als der Landwehr, und das wechſelſeitige gute Benehmen beider gegeneinander nicht entgangen und ich gebe gern, ſowohl der Linie, als der Landwehr, mein königliches Wohlwollen darüber zu erkennen. Ich bin mit der Ausführung der Manöver im Ganzen zufrieden und behalte mir vor, noch einige ſich dargebotene Beobachtungen über den Gang derſelben zu ſeiner Zeit den Armeecorps zu ihrer weiteren Belehrung mitzutheilen. Als beſonders wichtig bemerke ich hier ſchon, daß bei allen Uebungen hauptſächlich darauf zu ſehen iſt, daß, ohne die Leute durch unnützen Zwang zu beläſtigen, doch die innere Ordnung, ſowohl in den geſchloſſenen Bataillonen, als den Tirailleurlinien, auch beim Manöver erhalten bleibe, da ohne dieſe der Appell verloren geht und eine gute Gefechtsführung unmöglich wird. Es ſollen nie mehr Tirailleurs gebraucht werden, als die Verhältniſſe gerade erfordern, und die Offiziere müſſen die Leitung über dieſelben, beſonders bei Dorfgefechten und im coupirten Terrain niemals aufgeben. Eine ſtete Aufmerkſamkeit auf das Terrain und eine gewandte Benutzung deſſelben muß den eigenen Verluſt mindern und den Erfolg des Gefechts fördern. Die Wirkung der Feuerwaffen iſt von allen Seiten im Laufe des Manövers auf das ſorgfältigſte zu berückſichtigen und die Cavallerie muß, wenn ſie gezwungen wird, zurückgehen, ſich niemals in der Schußweite des kleinen Gewehres ihrer Gegner aufſtellen. Mit der Aufſtellung und Beweglichkeit der Artillerie bin ich ſehr zufrieden. Auch mit der Ausrüſtung der Truppen und dem Zuſtande der Pferde bin ich zufrieden und erkenne wohlgefällig die gute Beſchaffenheit der von den Kreiſen für die Landwehr geſtellten Pferde, da mir dieß ein erfreuliches Zeugniß von der fortdauernd regen Theilnahme an dem wichtigen Inſtitute der Landwehr iſt. Brühl, 12. Sept. 1842. Friedrich Wilhelm.“

Nach einem Schreiben vom Rhein — im Elberfelder Kreisblatt (das auch die „Frankf. Ober-Poſtamts-Zeitung“ mittheilt) — brachte Se. Maj. der König bei dem Diner an

dem Schloſſe zu Brühl, nach der letzten Parade, in großer Begeiſterung fünf Geſundheiten aus. Die erſte galt den Königen von Würtemberg und der Niederlande, auf welche der König von Würtemberg kurz erwiederte; die zweite dem Hauſe Oeſterreich und deſſen Repräſentanten dem Erzherzoge Johann. Se. kaiſerl. Hoh. erwiederten mit den inhaltſchweren Worten „Kein Preußen und kein Oeſterreich! Ein einiges, großes Deutſchland, feſt wie ſeine Berge! Deutſchland lebe hoch!“ Der dritte galt den anweſenden hohen Häuptern; der vierte den fremden Offizieren: „Meine verehrten Gäſte, für den wohlerworbenen Ruhm der einen, und dem ſtrebſamen Nacheifer der andern!“ Der letzte Toaſt galt der preußiſchen Armee und ihren Führern, die durch ihre Ausdauer und Disciplin ſich von Neuem ſeine vollkommenſte Zufriedenheit erworben hätten.

Koblenz, 17. Septbr. Wie vorgeſtern frühe die hieſige Liedertafel Sr. Maj. dem Könige auf Stolzenfels ein Ständchen gebracht, ſo brachte am Abend ein Sängerchor von 250 Handwerkern Ihren Majeſtäten auf der Burg einen Fackelzug und Ständchen. Der Chor zog in den Schloßhof ein, ordnete ſich in weitem Kreiſe, und begann das von Hrn. Ober-Poſtdirector E. Schüller verfaßte Lied: Du ſiehſt auf hohen Zinnen. Kaum war das Lied zu Ende geſungen, als Se. Maj. der König ſelbſt auf den Schloßhof kam, in die Mitte der Sänger trat, und in den freundlichſten und gnädigſten Worten ſeine Freude über den kräftigen Geſang, ſowie ſeine Verwunderung über die Feſtigkeit und Präciſion äußerte, womit derſelbe ausgeführt wurde. Als hierauf das Lied: Was iſt des Deutſchen Vaterland, einſtimmig geſungen war, erſchien Ihre Maj. die Königin ebenfalls, um an der Seite Ihres hohen Gemahls den Geſang mit anzuhören. Der Zug trat, von Ihren Majeſtäten huldvoll entlaſſen, den Rückweg an. (Rh.- u. M.-Z.)

Sachſen.

Leipzig, 15. Sept. Geſtern wurde die Ausſtellung architektoniſcher Werke und Zeichnungen geſchloſſen, die bei Gelegenheit der erſten Verſammlung Deutſcher Architekten durch die nicht genug anzuerkennende Gefälligkeit des hieſigen Kunſthändlers Hrn. Weigel in der Buchhändler-Börſe hierſelbſt veranſtaltet war. Die öffentlichen und Privatbibliotheken von Leipzig, Dresden und Berlin hatten reichlich dazu beigeſteuert, und ſo war denn eine koſtbare und reichhaltige Sammlung älterer und neuerer architektoniſcher Prachtwerke zuſammengebracht worden, wie man ſolche wohl ſchwerlich wieder an einem Orte vereinigt finden möchte. — Unter den zum Theil noch nicht ins Publikum gekommenen Novitäten müſſen wir hier Strack's Werk: „Das Alt-Griechiſche Theater-Gebäude, nach ſämmtlichen bekannten Ueberreſten dargeſtellt auf 9 Tafeln“ (Potsdam bei Riegel) rühmend erwähnen. Mit anerkennenswerthem Fleiße hat der Verf. alle vorhandenen Ueberreſte griechiſcher Theater hier zuſammengeſtellt und von einigen höchſt geſchmackvoll dargeſtellte Reſtaurationen in perſpektiviſcher Anſicht gegeben. Von Wilhelm Stier ſahen wir ebenfalls eine Reſtauration eines antiken Gebäudes, nämlich die am Meere gelegene Winter-Villa des jüngern Plinius, Laurentinum genannt, von der ihr Beſitzer uns in ſeinen Briefen eine ſo ausführliche und reizende Schilderung hinterlaſſen hat, freilich das Einzige, was von derſelben noch übrig iſt — von Quaſt's Werk: „Die altchriſtlichen Bauwerke zu Ravenna“ (Berlin bei Reimer) iſt eine ſehr dankenswerthe Bereicherung für das Studium der Architektur-Geſchichte des früheſten Mittelalters; daſſelbe enthält außer einer Darſtellung Ravennatiſcher Architecturen auch die der muſiviſchen Bilder (in farbigem Steindruck), mit denen die Wände derſelben geſchmückt ſind. — Von Perſius ſahen wir die erſte Lieferung „Architektoniſcher Entwürfe für den Umbau vorhandener Gebäude“ (Potsdam bei Riegel) Wir wünſchten dieſem Werke eine recht große Verbreitung auch unter den Laien; denn dieſe Entwürfe geben einen deutlichen Beweis, daß das Unſchöne, blos für das nächſte Bedürfniß ohne künſtleriſchen Geiſt Gebildete; daher künſtleriſch Todte, durch die Hand des Künſtlers ohne großen Aufwand von Formen und pekuniairen Mitteln in ein Schönes und Reizendes, daher künſtleriſch Lebendes umgewandelt werden kann. — Von L. von Klenze ſahen wir das 7te und 8te Heft der „Sammlung architektoniſcher Entwürfe,“ welche die Walhalla enthalten; und von „Hofſtadt's gothiſchem A. B. C. Buche“ das 2te Heft. Wir müſſen das letztere Werk im Allgemeinen als ein recht gutes Lehrbuch gothiſcher Formen anerkennen. Auch ein neues Lehrbuch über die Baukunſt der Griechen von dem Architekten C. Bötticher war ausgelegt (wenigſtens die Einleitung in daſſelbe, 11 Bogen Text mit 14 Kupfertafeln; Potsdam bei Riegel), das der Verfaſſer „Die Tektonik der Hellenen“ nennt, da er darin nicht blos eine Lehre von den Formen des griechiſchen Baues insbeſondere, ſondern auch eine Lehre von den Formen der griechiſchen Bildkunſt im Allgemeinen giebt, in ſofern ſich dieſelbe auf ideale Formen (im Gegenſatze von realen) erſtreckte. Noch nie haben wir den Begriff in der Form ſo entwickelt, noch nie die Seele der Form ſo in das Wort gegoſſen gefunden, wie in Hrn. C. Böttichers Werke. In dem erſten Theile der Einleitung — den der Verf. „Zur Philoſophie der tektoniſchen Form“ überſchreibt — erhalten wir die Grundzüge einer ganz neuen Wiſſenſchaft, die künftig einen Theil der philoſophiſchen Disziplin bilden wird. Von Hrn. L. Förſter, dem bekannten Redacteur und Herausgeber der Wiener Allgemeinen Bauzeitung, ſahen wir noch einen Plan zu einem projectirten Erweiterungsbau der inneren Stadt Wien, der, wenn er zur Ausführung gelangte, der öſterreichiſchen Kaiſerſtadt zur großen Verſchönerung gereichen würde. Schließlich können wir noch mittheilen, daß Hr. L. Förſter die von dem Hrn. Architekten Poppe aus Bremen während eines längern Aufenthaltes in Konſtantinopel und Athen aufgenommenen türkiſchen und byzantiniſchen Bauwerke ſammt ihren Details, die von den verſammelten Architekten mit großem Intereſſe betrachtet wurden, zur Publication erworben hat. (Pr. St.-Z.

Würtemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Die Prinzeſſin Katharine k. Hoh. macht, obgleich das Fieber noch in mäßigem Grade anhält, doch täglich kleine Fortſchritte zum Beſſern. Letztes Bulletin. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 15. Sept. Seit geſtern lauten die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs wieder beruhigender und wir dürfen dem Vernehmen nach hoffen, daß der König bereits übermorgen hier wieder eintreffen werde. (Kaſſl. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Sept. Ueber die Reſultate der Arbeiten Wagner's zur Herſtellung einer electro-magnetiſchen Locomotive melden öffentliche Blätter jetzt, daß es Wagner allerdings gelungen ſey, eine Locomotive zu erbauen, die nach den damit angeſtellten Verſuchen ſich bewähren ſoll, jedoch nicht ſo viel Triebkraft hat, daß man ſie z. B. auf Eiſenbahnen vor einem größeren Wagenzuge gebrauchen könnte. Die Schwierigkeit beſtehe darin, die bewegende Kraft des electriſchen Fluidums wirken zu laſſen, ohne daß deſſen zerſtörende Kraft dabei hervortrete. Die Locomotive, welche

Digitized by Google

Wagner bis jetzt anzufertigen vermag, würde zur raſchen Fortbewegung von einem oder zwei Waggons genügen, und es würde durch Anwendung derſelben, wenn ſie eine bedeutende Erſparniß gewährte, möglich werden, daß alle Paar Minuten eine Fahrt auf der Eiſenbahn ſtattfände. Da die Nachricht durchaus nichts über den Betrag der Koſten ſagt, die zum Betriebe beſagter Locomotive nothwendig ſind, ſo läßt ſich, ſelbſt vorſtehende Angabe als richtig angenommen, über die vortheilhafte Verwendung derſelben noch kein Urtheil fällen.

Schweiz.

Baſel, 16. Septbr. Laut Anzeige des preußiſchen Geſandten in der Schweiz wird Se. Maj. der König von Preußen auf eidgenöſſiſchem Gebiet das ſtrengſte Incognito beobachten, das er auch bei der Durchreiſe durch unſere Stadt, vermuthlich den 23. Sept., durch keinerlei Empfangsbezeigung geſtört zu ſehen wünſcht.

Bern. Der Vorort hat bereits bei dem franzöſiſchen Geſandten Beſchwerde erhoben gegen die Verletzung des ſchweizeriſchen Gebiets bei der Verhaftung des Deſerteurs Salzmann durch franzöſiſche Gendarmen. Er verlangt, daß der Deſerteur auf dieſelbe Stelle zurückgebracht werde, auf welcher die Feſtnahme vor ſich ging.

Schweizer Blätter ſchreiben: Der Regierung von Luzern iſt auf ihr dießfallſiges Anſuchen von dem heil. Vater die offizielle Anzeige zugekommen, daß der Nuntius, der gegenwärtig in Schwyz reſidirt, wieder in ſeinen frühern Reſidenz-Ort, die Stadt Luzern, zurückkehren werde. — Die Venerable Compagnie in Genf hat auch für den eidgenöſſiſchen Bettag den von den Radikalen verſchmähten Hrn. Bouvier zum Prediger für St. Gervais beſtimmt, und dieſer hat den bedenklichen Auftrag angenommen trotz den Drohungen mit einer neuen Emeute, wogegen übrigens von der Regierung Sicherheitsmaßregeln getroffen zu werden ſcheinen. Bereits ſollen über 15 Perſonen wegen der Vorfälle vom 8. Sept. vor Gericht citirt ſeyn.

Vom Oberaargletſcher, 24. Auguſt. Da ſind wir auf dem höchſten Theile der beiden Aargletſcher, auf dem Eisfelde zwiſchen dem Finſteraarhorn, dem ſüdlichen Theile der Schreckhörner und dem Hinkenſtock, in dem ſcherzhaft ſo genannten Hôtel des Neuchâtelois, welches Profeſſor Agaſſiz mit großer Ausdauer und bedeutendem Koſtenaufwande hat aufrichten laſſen. Hier hauſt er mit ſeinen Gefährten nun bereits den zweiten Sommer. Wir gelangten vom Grimſelhoſpital hin, zwei Stunden über einen Bergpfad und zwei über den Gletſcher ſelbſt gehend, und fanden Agaſſiz, Deſor und Dr. Vogt wohl in Pelze gehüllt und mit wiſſenſchaftlichen Arbeiten beſchäftigt. Die freundlichſte und herzlichſte Aufnahme ward uns zu Theil. Bald nach uns traf eine Geſellſchaft junger Engländer, ein Gelehrter aus Liefland und ein Profeſſor aus Bern mit ſeiner rüſtigen Gattin ein, ſo daß wir neben den übrigen Gefährten Agaſſizs, Ingenieur Wild und Maler Burkhardt aus Baſel, deſſen dienendem Perſonal, dem gefälligen Spitalmeiſter von der Grimſel, der als Führer gedient hatte, und einigen andern Führern, eine ganz anſehnliche Truppe bildeten. Das Hotel beſteht aus einem von leichten Balken und Latten gezimmerten und mit feiner Leinwand überzogenen Häuschen, welches drei Zimmer neben einander enthält; Fenſter und Thüren ſind nicht nöthig. Das erſte Gemach dient zum Arbeitszimmer, Empfangzimmer und Speiſeſaal. An den Wänden hängen und ſtehen phyſikaliſche und mathematiſche Inſtrumente, Herbarien, zahlreiche Alpen-Anſichten von Burkhardt gemalt, vortreffliche Pläne, ſowohl der Gletſcher, als des umliegenden Terrains, welche Wild, einer der geſchickteſten Schweizer Ingenieurs, aufgenommen und gezeichnet hat; auf den Tiſchen liegen Agaſſizs Gletſcherwerk, verſchiedene neuere Zeichnungen, Handſchriften. Das Ganze ruht behaglich auf Eis, über welches Heu und Stroh geſtreut iſt. Eine ungeheure Felſenplatte, welche der Gletſcher mit fortgeſchoben hat und die ſchief im Eiſe ſteht, bildet mit einer aufgeführten Wand eine Art Höhle, die zur Küche benutzt wird; unten Eis, oben Feuer und drüber ein Keſſel, worin eine gewaltige Suppe kocht. In der Ferne ſteigen ein paar Knechte vom Grimſelhoſpital mit platten Weinfäßchen auf dem Rücken über das Eis herauf und tragen Neuchateler Wein herbei. An den nahen Felſenwänden klettern einige Ziegen, welche der gelehrten Geſellſchaft Milch liefern müſſen. Von Zeit zu Zeit hört man einen Ruf aus der Ferne oder es eilt ein Bote herbei, um über den Erfolg des einen oder andern der Verſuche zu berichten, welche unter Agaſſiz Anleitung auf den Gletſchern vorgenommen werden. Hier und da ſieht man zwiſchen den Eisblöcken weben und ſchaffen. Wer Luſt hat, ſtopft ſich ein Pfeifchen aus einem ziemlichen Vorrathe holländiſchen Kanaſters, der im Speiſeſaal aufbewahrt wird. Es iſt ein ganz intereſſantes Leben hier ſo im Sonnenſchein auf Eis, zwiſchen Eis, ringsum die himmelanſtrebenden, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gebirgsmaſſen, mitten in der Reſidenz des Winters, und doch wieder inmitten einer wie hierher gezauberten Civiliſation: ein eigener Reiz an einem Orte, wo ſonſt nur Wolken an Felſenwänden, höchſtens Raben und Geier ziehen, mitten in einem Stillſchweigen, das ſonſt nur durch das Krachen der Eisblöcke und wie von feierlichen Kanonenſchüſſen durch den Donner fallender Staublavinen unterbrochen wird, das rege Treiben und Wirken menſchlichen Geiſtes zu ſehen und die Luſt angenehmer Unterhaltung zu genießen. So verſtrich mit Fragen und Antworten, Erzählungen und Anſchauungen flüchtig die Zeit, da wurde table d'hôte ſervirt und die ganze Geſellſchaft eingeladen, Platz zu nehmen; ſo ſehr unſer Verdauungs-Apparat zu einer bejahenden Antwort einlud, ſo ſehr mahnte unſere Beſcheidenheit, die wackern Gelehrten nicht ihres kleinen Vorraths zu berauben; aber da half kein Widerſtreben, und wir erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle, in der That ein homeriſches, vortreffliches, und nachdem „die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war", folgte ein reichlicher Kaffee. Von Neuem gingen ein paar Stunden muntern Geſprächs raſch an uns vorüber, da nahte die Stunde des Abſchieds. Um 3 Uhr Nachmittags traten wir den Rückweg zum Grimſelſpital an. Ende dieſes Monats wird Agaſſiz ſein Hotel verlaſſen, bis dahin aber ſeine wiſſenſchaftlichen Arbeiten auf dem Eiſe fortſetzen; mögen ſie in vollſtem Maße mit glücklichem Erfolge gekrönt werden. (L. a. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der Prinz von Joinville war einen Monat lang in ärztlicher Behandlung wegen Uebelhörigkeit. — In der großen Oper wird gegenwärtig eine neue Oper von Halévy, Karl VI., einſtudirt. — Nach Berichten aus Oran vom 3. Sept. ging daſelbſt das Gerücht, daß Abd-el-Kader in der dortigen Gegend erſchienen ſey und mehrere der unterworfenen Stämme aufgewiegelt habe. — Zu Montaigu in der Vendee wurden mehrere zum Kugelſchleppen verurtheilte Militäre für eine Nacht in's Stadtgefängniß geſetzt, als plötzlich während des Schlafes zwei aus ihnen von einem giftigen Thiere geſtochen wurden, das man für die Kellerſpinne oder den europäiſchen Scorpion hält. Sie wurden am folgenden Tage nach Nantes in das Krankenhaus gebracht und litten unſägliche Schmerzen. Der eine von ihnen iſt nach einigen Tagen wieder geneſen, der an-

Digitized by Google

dere, Namens Barray, unterlag aber am 11. des vorigen Monats. Das Gefängniß-Gewölbe, in welchem ſich Barray befand, ſoll einer Verordnung gemäß künftig unbeſetzt bleiben. — Ein großer Prozeß beſchäftigt in dieſem Augenblicke die Pariſer, in deſſen complizirte Wendungen auch der berüchtigte Vidocq verwickelt iſt. Vidocq, bekanntlich längere Zeit an der Spitze der geheimen niedern Polizei ſtehend, iſt im Beſitze vieler Geheimniſſe und hat nach ſeinem Austritte aus dem Dienſte, durch ſeine vielen ausgezeichneten Verbindungen ein Bureau de Contre-Police auf eigene Fauſt gegründet, das ſich angeblich mit der Entdeckung von Diebſtählen, Aufſchlüſſen über Perſonen ꝛc. beſchäftigte, das aber im Stillen ſeine Wirkſamkeit immer weiter ausdehnte und dem jetzigen Chef der geheimen Polizei Allard viel zu ſchaffen machte. Schon lange ſuchte man daher dieſen gefährlichen Menſchen los zu werden, mußte ihn jedoch, mancher Rückſicht halber, mit Schonung behandeln. Allein die Entdeckung großer Unterſchleiſe, die ſeit längerer Zeit bei der Depoſitenkaſſe (Caisse des dépôts et consignations) ſtattgefunden, und in die er verflochten ſeyn ſoll, bewirkten endlich ſeinen Sturz, er und ſeine Gehülfen wurden verhaftet, ſeine Papiere verſiegelt und die Inſtruction wird eifrig fortgeſetzt. Zu gleicher Zeit wurden noch 11 andere Perſonen, größtentheils Angeſtellte bei dieſer Kaſſe, verhaftet und die bis jetzt eingeleiteten Nachforſchungen geben das Reſultat, daß bereits über 300,000 Franken durch betrügeriſche Mittel, falſche Reclamationen, nachgemachte Unterſchriften u. ſ. w. mit Einverſtändniß einiger Beamten, aus dieſer Caſſe erhoben wurden. Wird Vidocq ſchuldig befunden, ſo wird er ſeine vielbewegte Laufbahn wahrſcheinlich da enden, wo er ſie angefangen, auf den Galeeren, da man die äußerſte Strenge walten laſſen wird.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Die Königin und Prinz Albert ſind vorgeſtern Nachmittag, aus den Hochlanden zurück, durch Edinburgh gefahren und wieder im Dalkeith-Palaſte bei dem Herzog von Buccleuch abgeſtiegen. In Folge der Reiſe im offenen Wagen war Ihrer Maj. Geſicht etwas gebräunt, im Uebrigen erſchien ihr Befinden trefflich. — Die Spezial-Commiſſion zu Aburtheilung der Ruheſtörungen in Lancaſhire wird am 4. October eröffnet werden. Im Weſtbezirk von Yorkſhire allein koſteten die Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen bisher 100,000 Pfd. Noch iſt die Ruhe nicht überall befeſtigt. — Der Erzherzog Friedrich von Oeſterreich beſuchte am Montag Plymouth und unterwarf die dortigen nautiſchen Anſtalten einer genauen Beſichtigung. — Es beſtätigt ſich, daß die engliſche Regierung die Ueberlandpoſt aus Oſtindien nicht mehr über Marſeille gehen laſſen will. Der Oberpoſtmeiſter Lord Lowther iſt hier angekommen; er geht nach Wien, um die nöthigen Veranſtaltungen zu treffen, damit in Zukunft die oſtindiſchen Depeſchen über Trieſt nach London expedirt werden, was freilich einen Zeitverluſt von 24 bis 48 Stunden veranlaſſen wird. — Der Londoner Schooner George erhielt in der Bay von Biscaya einen ſolchen Leck, daß er das Nothſignal aufſtecken mußte. Dem Sinken nahe, wurde er am Morgen des 9. September von der engliſchen Brigg Sea Bird erreicht und bat dieſe um Hilfe. Der Capitän derſelben aber ſetzte ſeine Fahrt nach einer kurzen Beſprechung fort, ohne irgendwie Hilfe zu leiſten. Drei Stunden nachher aber, gerade noch zu rechter Zeit, kam die amerikaniſche Barke Byron herbei. Ihr Unterſchiffer rettete ſämmtliche Mannſchaft des untergehenden Schiffes, und ſie iſt nun wohlbehalten in England angekommen. — Die Londoner Hafenmeiſter haben vorgeſtern den Capitänen der Dampfſchiffe angezeigt, daß ſie künftig auf der am meiſten befahrenen Strecke der Themſe, in der Nähe der Hauptſtadt, nur mit halber Schnelle fahren dürfen, und daß jede Verletzung dieſer Vorſchrift, ſowie jede Wettfahrt zwiſchen rivaliſirenden Dampfbooten ernſt geahndet und die Uebertreter vor die Themſe-Polizeibehörden geſtellt werden ſollen. Die Dampfſchiff-Geſellſchaften, welche in letzter Zeit ihr raſches Fahren noch bedeutend geſteigert hatten, ſind über dieſe heilſame Vorſchrift ſehr ungehalten. — Die Presbyterianer in Schottland haben der Königin die Zumuthung gemacht, dem Gottesdienſte in einer presbyterianiſchen Kirche beizuwohnen, worüber ſich die engliſchen Episcopalen nicht wenig ärgern. Das Morning Chronicle ſtellt folgende Betrachtungen an: Fern ſey es von uns, die Nationalkirche Schottlands gering zu ſchätzen; ſie iſt eine Nationalkirche im vollſten Sinne des Wortes. Es gibt kein Land der Welt, in welchem Volk und Kirche ſo durchaus identificirt wäre, als gerade Schottland. Die Geiſtlichkeit der engliſchen Kirche iſt identificirt mit der Ariſtocratie, allein die ſchottiſche Kirche iſt die des Volkes. In England war die Reformation das Werk eines Königs, der dahin ſtrebte, die Macht, welche der Papſt beſeſſen, auf ſich überzutragen; in Schottland dagegen wurde die Reformation vom Volke, trotzdem die Regierung widerſtrebte, durchgeſetzt, und Volk und Geiſtlichkeit haben dort immer gemeinſchaftliche Sache gemacht. Der niedere Adel in Schottland hat zwar keine ſo ſorgfältige Erziehung erhalten, als der engliſche, aber derjenige Engländer müßte völlig durch Nationalvorurtheile verblendet ſeyn, der nicht zugeſtehen wollte, daß der Bürgerſtand Schottlands moraliſch und intellectuell höher ſteht, als der in England, und vielleicht aller andern Länder. Unter den Schotten iſt Liebe zur Literatur und zu den Wiſſenſchaften, ihrer ſelbſt wegen, allgemein verbreitet. Aber die Anhänglichkeit an die Kirche iſt vergeſellſchaftet mit einer Bigotterie, die häufig beleidigend wird, und aus einigen ſchottiſchen Blättern, die während des Beſuchs der Königin erſchienen, athmet ein Geiſt, welcher des Meridians von Spanien in deſſen ſchlimmſten Tagen würdig iſt. Alles, was nur irgend ſchottiſch iſt, die Kirche, die Art den Sabath zu beobachten, ſoll nicht nur das möglichſt Beſte ſeyn, man will auch gar nichts Anderes dagegen gelten laſſen; und nun will man gar von der Königin, die eine Episcopalin iſt, verlangen, dem presbyterianiſchen Gottesdienſte beizuwohnen! — Neulich ereignete ſich in Chicheſter ein Auftritt, der zeigen kann, wie ſehr die Schotten an ihrer Kirche hängen. In jener Stadt liegt ein Reſerve-Bataillon des 71. Regiments Hochländer, ſämmtlich Presbyterianer. Da ſich keine presbyterianiſche Kirche in Chicheſter befindet, ſo verordnete der Befehlshaber, daß ſie ihren Gottesdienſt in einer biſchöflichen Kirche halten ſollten, ſie weigerten ſich aber deſſen und zogen in eine Kapelle der Independenten. Am nächſten Sonntage wollte ſie der Oberſt wieder in die biſchöfliche Kirche führen laſſen, aber von etwa Vierhundert widerſtrebten drei Viertel, indem ſie ſich auf die religiöſe Freiheit beriefen. Das Commando mußte den Streit mit dem Bataillon aufgeben, welches nun wieder in der Independentenkapelle Predigten hört. — In England beſchäftigt man ſich jetzt mit einem neuen Rieſenwerk, nämlich mit dem Bau eines neuen Leuchtthurms auf den berüchtigten Godwin Sands. Die über zwei deutſche Meilen lange, und faſt eine halbe Meile breite Sandbank, Deal (am Kanal unweit Dover) gegenüber, beſteht aus lauter Triebſand, in dem auch die größten Schiffe, wenn ſie darauf gerathen, in wenigen Tagen ſpurlos verſchwinden, und ſchon Millionen an Waaren und Tauſende von Menſchen verloren gegangen ſind. Auf dieſem beweglichen Sandmeer will nun der Ingenieur

Digitized by Google

Buſh einen eiſernen Leuchtthurm errichten. Zuförderſt ſoll ein Schaft, 64 Fuß hoch und 30 Fuß im Durchmeſſer, in den zur Zeit der Ebbe trockenen Sand verſenkt werden, bis er die feſte Kreideſchicht erreicht; dieſer Baſis aber ſoll eine andere Grundlage folgen, mit Geländern umgeben und darauf eine 86 Fuß hohe Säule, welche die Laternen, und über dieſen die 40 Fuß hohe Statute der Königin, den Dreizack Neptuns in der Rechten haltend, tragen wird. Mit dem Bau ſoll bereits begonnen ſeyn; doch bezweifeln Manche das Gelingen deſſelben, wiewohl England im Fache des Leuchtthurmbaues ſchon faſt Unglaubliches geleiſtet hat. Aber die Thürme ſind auf ſteilen, faſt unzugänglichen, ſehr beſchränkten Klippen errichtet, und boten alſo eine feſte Grundlage dar; dieſe ſoll nun in den beweglichen grundloſen Sandwogen erſt geſchaffen werden, was neue und wahrſcheinlich noch größere Schwierigkeiten machen dürfte. Freilich für die Schifffahrt in einer ſo ſtark beſuchten Meerenge, die durch dieſe neue Scylla ausnehmend gefährdet wird, wäre ein ſolches Warnungszeichen von bedeutender Wichtigkeit

Türkey.

Von der bayeriſchen Donau, 18. Sept. Reiſende, welche dieſer Tage von Belgrad zurückgekommen ſind, geben als die Hauptveranlaſſung der jetzigen Inſurrection in jenem Lande den Umſtand an, daß Fürſt Michael die Kopfſteuer der Unterthanen von 4 fl. C.-M. jährlich auf 5 Gulden erhöhte und überdieß von den großen Schweinheerden*), welche zur Maſt in die Wälder getrieben werden, eine Weidenabgabe verlangte, was früher nicht der Fall war. Die Unzufriedenheit des Volkes mit dieſen fiskaliſchen Maßregeln benützten die Gegner der Regierung geſchickt, um die ſchon lange vorbereitete Revolution zum Ausbruche zu bringen. Man ſtellte den Unterthanen die Erhöhung der Laſten als eine um ſo größere Ungerechtigkeit vor, da die Regierung gar nichts für Straßen, Schulen und andere öffentliche Anſtalten thue, für welche zu Miloſch's Zeiten (in deſſen Intereſſe aber die Inſurgenten durchaus nicht ſind) reichlich geſorgt worden ſey. Warum alſo bei verminderten Staatsausgaben eine Erhöhung der Steuern, und wer ſtecke das Geld ein? Als die Reiſenden Belgrad verließen, hatte ſich Fürſt Michael mit ſeinen Anhängern und der Fürſtin-Mutter bereits nach Semlin geflüchtet, Wutſchitſch, das Haupt der Inſurgenten aber lagerte vor den Thoren Belgrad's, und man erwartet ſtündlich ſeinen Einzug, der inzwiſchen um ſo eher erfolgt ſeyn dürfte, als die Türken die neue Geſtaltung der Dinge nichts weniger als ungerne ſahen. Unſere Reiſenden ſchildern den Zuſtand der untern Donau als ſehr kläglich. Das Fahrwaſſer iſt im höchſten Grade vernachläſſiget, ſo daß der Fluß trotz ſeiner ungeheuern Waſſerfülle, an vielen Stellen kaum paſſiebar iſt; die umliegenden Länder, mit dem fruchtbarſten Boden Europa's geſegnet, ſind gleichwohl meiſt nur Sumpf- oder Waldwüſten; der Verkehr ſtockt ſo ſehr, daß die Landesprodukte, aus Mangel an Abſatz, faſt gar keinen Werth haben. So koſtet z. B. in Weißkirchen der Eimer des trefflichen Weines jener Gegend nur 1 fl. C.-M. Mit dem inneren Holzreichthume des Landes weiß man nichts anders anzufangen, als daß man die hundertjährigen Stämme der prachtvollen Urwälder in Maſſa verbrennt, um daraus Pottaſche zu gewinnen. Wann wird der erſtarrten Induſtrie dieſer von der Natur ſo begünſtigten Länder einmal die Stunde des Erwachens ſchlagen? (Regensb. Z.)

*) Serbien führt allein nach Oeſterreich jährlich 200,000 Schweine aus.

Neuern Nachrichten von der ſerbiſchen Gränze zufolge hatte die, wie erwähnt, nach der Entfernung des Fürſten Michael aus Serbien, eingeſetzte proviſoriſche Adminiſtration unterm 9. Sept. aus Belgrad folgenden Aufruf erlaſſen: „Es war dem Volke bekannt, daß viele Mißbräuche bei der Regierung geſchehen, wider welche die hohe Pforte proteſtirte, und wider welche auch der Senat dem Fürſten mehrere Male mündlich und ſchriftlich klagte; aber, nachdem weder das Eine noch das Andere von demſelben angenommen wurde, ſo hat dann die hohe Pforte wieder ihren Commiſſär, den Staatsrath des ottomanniſchen Kaiſerreichs, den hochgebornen Schekib Efendi nach Belgrad abgeſendet, damit er dieſe Umſtände erhebe. Als das Volk alſo vernahm, daß beſagter Commiſſär hier angelangt, wünſchte es in Maſſe ſelbſt hierher zu kommen, um vor ihm und dem Fürſten ſeine Beſchwerden vorzulegen, zu welchem Zwecke es auch jene Leute berief, welche ihm wohlbekannt ſind und ſein Vertrauen beſitzen, um es zu leiten. So fing das Volk an ſich zu ſammeln, um hier zu erſcheinen; aber als der Fürſt dieſes erfuhr, verſammelte er ſogleich Truppen und führte ſie gegen das Volk an, um ſich ihm entgegen zu ſtellen. Die Sache kam auch bis zum Gefecht, und nachdem der Fürſt ſich überzeugte, daß er dem Volke nicht verbieten könne, hieher zu kommen, flüchtete er ſich nach Semlin, und da er einige Miniſter und Räthe mit ſich fortführte, ließ er das Land ohne Haupt noch Regierung zurück. Damit das Land nicht länger ohne Haupt noch Regierung bliebe, haben die hier anweſenden Volks-Primaten im allgemeinen Einverſtändniß durch einen sub A beiliegenden Act eine proviſoriſche Regierung organiſirt, welche auch von Seite der großherrlichen Repräſentanten Sr. Excellenz Kiamil Paſcha und Sr. Excellenz Schekib Efendi durch einen hier sub B beigebogenen Act im Namen des Sultans genehmigt und ſanktionirt wurde. In Folge deſſen wird dieſe proviſoriſche Regierung bis zur weiteren Verfügung das Amt handeln und alle Regierungszweige dem Uſtav gemäß verwalten. In dem Anbetrachte wird durch gegenwärtigen Aufruf allen ſowohl weltlichen als geiſtlichen Landesbehörden und dem geſammten ſerbiſchen Volke bekannt gegeben, wie von heute an alle Aufträge in Bezug auf die Staatsverwaltung unter Fertigung des Herrn Präſidenten Ritters Abraham Petroniewich und des Herrn Oberſten und Ritters Thomas Vuchich-Periſchich ergehen werden; und deßhalb wird Jedermann ohne Ausnahme anempfohlen, in Zukunft allen Aufträgen dieſer proviſoriſchen Regierung unbedingt zu gehorchen, damit ihr, als der interimiſtiſchen geſetzlichen Macht, Folge geleiſtet werde, und daß alle Behörden, in allen Staatsverwaltungszweigen und öffentlichen Geſchäften ſich an ſie wenden. Bei dieſer Gelegenheit unterläßt dieſe proviſoriſche Regierung nicht, allen Behörden und dem Volke anzuempfehlen, darauf zu wachen, daß im Lande Ruhe, Friede und Ordnung erhalten werden." Belgrad, 28. Auguſt (9. Septbr.) 1842. Präſident der neu organiſirten proviſoriſchen Regierung, Ritter Abraham Petroniewich. Oberſt und Ritter Thomas Vuchich-Periſchich. (Folgen nun die beiden in der Proclamation erwähnten Schreiben an Kiamil und Schekib Paſcha und deren genehmigende Antwort.) (Oeſterr. Beob.)

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der türkiſchen Grenze, 12. Sept. Die Zahl der Flüchtlinge aus Serbien erhält zu Semlin faſt täglich neuen Zuwachs. Wutſitſch Petroniewitſch und Simitſch handeln als Machthaber Serbiens in keiner andern Weiſe als durch den türkiſchen Commiſſär Schekib Effendi und Kiamil Paſcha einigermaßen beſchränkt. Offenbar ſtreben die beiden erſtgenann-

Digitized by Google

ten für ſich ſelbſt nach dem Thron. Zwar haben ſie den Fürſten Michael einladen laſſen nach Belgrad zurückzukehren, um die Fürſtenwürde auch ferner zu bekleiden; allein ſie haben Bedingungen daran geknüpft, die, wie ſie voraus wiſſen mußten, Fürſt Michael nie annehmen wird. Die Antwort des Fürſten ſoll auch, wenn nicht geradezu abſchlägig, doch ſo bedingt gelautet haben, daß an ein Uebereinkommen vorerſt nicht gedacht werden darf. Die in Belgrad beglaubigten Conſuln haben ſich geweigert, Mittheilungen von der gegenwärtigen proviſoriſchen Regierung anzunehmen; ihre Schritte zu Gunſten des Fürſten Michael haben jedoch keinen Erfolg gehabt. Kiamil Paſcha erwiederte auf ihre Proteſtation gegen die von ihnen als illegal bezeichnete Regierung, daß er nicht begreife, wie ſie ſich zu ſolchen Bemerkungen und Eingriffen berechtigt halten können, da ſie nur als Handelsconſuln in Belgrad, nicht aber als diplomatiſche Agenten bei der Regierung beglaubigt ſeyen, die in Serbien ſtattgehabte Umwälzung aber ganz im Sinne der oberherrlichen Regierung geſchehen, deren vollkommene Bewilligung für ſich habe, und alſo durchaus legal ſey. — Eine andere Correſp. der Allg. Z. aus Semlin vom 9. ſagt: Kiamil zeigte durch die That, daß er rückſichtslos und entſchieden zu handeln gedenke, indem er ſich in das Lager der Inſurgenten begab, dort Wutſchitſch im Triumphe einholte und die ſogenannte proviſoriſche Adminiſtration, beſtehend aus Wutſchitſch, Petroniewitſch und Simitſch unter einem betäubenden Gejauchze der dichtgedrängten Rebellen durch Belgrad in die Citadelle der Stadt führte. Dort reſidiren nun die patriotiſchen Triumvirn unter dem Schutze albaneſiſcher Bajonette, die ſonſt nur ein Gegenſtand des Schreckens und des Haſſes für jeden guten Serbier waren. Das Collegium der drei Männer erklärt den Fürſten Michael für abgeſetzt und ſchickt ſich an für den erledigten Fürſtenſitz eine neue Familie zu wählen, denn dieß wünſchen die beiden Paſchas, welche auch die zu wählende Perſon bereits beſtimmt haben. Bald ſahen jedoch die drei ſerbiſchen Patrioten ein, daß die durch Herkommen geheiligten Formen der Wahl nicht ſo gänzlich hintangeſetzt werden können, und daß nicht nur die Deputirten der 17 Diſtrikte, ſondern auch die Großen und Aelteſten der ſerbiſchen Nation ſo wie die Dignitarien des griechiſch-ſerbiſchen Clerus zur aktiven Wahl berufen werden müſſen. Die Paſchas geben nach, die Berufung geſchieht und binnen einigen Tagen wird die Wahlpoſſe zum Beſten gegeben, wobei der Wählende bereits deſignirt iſt und zwar in der Perſon des achtzehnjährigen Enkels Czerny Georgs. Eine Wahl, die unter dem Einfluſſe eines Haufens bewaffneter Rebellen, unter der Aegide türkiſcher Kanonen geſchieht, kann unmöglich die Anerkennung der Mächte erlangen, ſelbſt wenn ſie von der hohen Pforte beſtätigt wird.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 16. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{8}$; 5pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $16\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. —.

Frankfurt, 19. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{5}{8}$; 4pCt ——; 3 pCt. —; Bankactien ——; Integr. $51\frac{13}{16}$; Ard. $14\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 378 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 23. September: (Zum Erſtenmale) »Bruder Kain«, Schauſpiel von Heinrich Smidt.

Sonntag den 25. September: »Zu ebener Erde und erſter Stock«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Fürſt von Lieven, Rittmeiſter aus Rußland; Graf v. Cricourt, von Paris; Graf v. Belveze, von Toulouſe; Frau Fürſtin von Schwarzenberg, von Wien; Lord Granville, von London; Orme, Attaché der k. großbritt. Geſandtſchaft in München; Dr. Regelein, Advokat von Culmbach. (G. Hirſch.) HH. Buchanan, Marine-Capitän aus England; Fürſt von Hohenlohe-Langenburg, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und Se. Durchl. Herr Prinz von Hohenlohe-Langenburg, Lieutenant von Wien; Madame Dowbor, Gutsbeſitzerin von Warſchau. (G. Hahn.) HH. Dr. Kutzen, Univerſitäts-Profeſſor von Breslau; Kutzen, Oberlandesgerichts-Referendarius von Ratibor. (Gt. Traube.) HH. Gezersky, Vikar von Maiſach; Brändl, Student von Götzes. (Stachusgarten.) HH. Schlör, Kaplan von Bamberg; Krüger, Architekt von Dresden; Schirmer, Advokat von Schrobenhauſen; Decker, Bildhauer von Mainz; Dr. Dathe, von Gera; Dr. Sturm, von Köſtritz.

Getraute in München.

HH. Joh. Durmayr, bgl. Salzſtößler, Wittwer, mit Anna Gradl, Bauerstochter von Neuzirkendorf; Karl Philipp Goth, Geſchäftsführer dah., mit Anna M. Dämpfle, Kirferstochter von Memmingen; Joh. Bapt. Biſſard, Brunnenmacher dahier, mit Thereſia Widmann, b. Schneiderstochter v. h.; Leonh. Reißmüller, Pflaſterer dah., mit Maria Straßer, Taglöhnerstochter von Haidhauſen; Cajetan Rohrmoſer, Eiſenbahnwärter, Wittwer, mit A. M. Fiſcher, Schuhmacherstochter v. h.; Joſeph Benno Dirſcht, Bräuverwalter ꝛc. dahier, mit Ther. Raab, Schullehrerstochter von Roſenheim; Eberh. Ulſamer, b. Rothgerbermeiſter dahier, mit Kath. Jeouſaume, b. Lederfabrikantenstochter von der Vorſt. Au; Heinrich Müller, Eiſenbahnwärter, Wittwer, mit Roſ. Hermann, Gütlerstochter von Emering, k. Ldg. Bruck; Franz Wagner, Oberkanonier dah., mit M. A. Biller, b. Schreinerstochter von Birringen; Michael Hell, Lederergeſell dah., mit Eliſ. Krin, Bauerstochter von Koppenbach; Ludw. Boos, Vorreiter bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, mit Magd. Th. Gandtner, Bürgerstochter v. h.

Geſtorbene in München.

Den 19. Sept.: Wilh. Hörmann, b. Weinwirthsſohn, 19 J. alt; Sebaſtian Hölbrich, Magiſtrats-Caſſier, 58 J. alt; Kath. Schärtl, bgl. Schneidersfrau, 29 J. alt; Karl Nik. Hage, bgl. Eſſigfabrikant, 33 J. alt.

Bekanntmachungen.

628. (3a)

Edictal-Citation.

Im Namen
Seiner Majeſtät des Königs von Bayern
(Staatsſchuld-Urkunden-Amortiſation betreffend.)

wird hiemit bekannt gemacht, daß nach einer bei dem unterfertigten Gerichtshofe gemachten Anzeige, der königlich bayeriſchen Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion, vom 5. präſ. 8. l. Mts. der königl. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialkaſſa Augsburg nachgenannte vier Staatsſchuld-Urkunden für Einſtands-Kapitalien nach 4% verzinslich zur Verluſt gegangen ſind, als

1) eine Obligation, Cat. Nro. 1367 pr. 150 fl., ausgeſtellt am 15. Dezember 1838 auf Karl Chriſtian Ninnig von Gerolfingen;
2) eine Obligation, Cat. Nro. 1120 pr. 200 fl., ausgeſtellt am 7. Juni 1836 auf Joſeph Sebaſtian Lindte;
3) eine Obligation, Cat. Nro. 1145 pr. 200 fl., ausgeſtellt am 25. Juli 1836 auf Johann Michael Trischle, und

Digitized by Google

4) eine Obligation, Cat. Nro. 1085 pr. 250 fl., ausgeſtellt am 11. April 1836 auf Mathias Frhrn. v. Brennenried.

Auf den Antrag der königl. Staatsſchulden-Tilgungscommiſſion um Amortiſirung erwähnter Staats-Obligationen werden nunmehr deren Inhaber hiemit aufgefordert, dieſelben binnen ſechs Monaten vom heutigen Tage (14. September) angerechnet bei dem unterfertigten Gerichtshofe vorzuweiſen, und ihre allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, außerdem ſie für kraftlos erklärt werden würden.

Freyſing, den 14. September 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

In Abweſenheit des k. Präſidenten:
Knappe, Director.

v. Seifrid, Sekr.

627. (2a) Die Hofmark Ilſenbach in der obern Pfalz, welche mit Patrimonialgerichtsbarkeit II. Claſſe verſehen und im Bezirke des königl. Landgerichts Neuſtadt an der Waldnaab gelegen iſt, wird aus freier Hand verkauft. Diejenigen, welche zum Ankaufe dieſer Hofmark geneigt ſind, wollen ſich gefälligſt entweder an den königl. Advokaten und Notar Herrn von Hungerkhauſen zu München oder an den königl. Hauptmann Herrn von Kollermann zu Regensburg um nähere Aufſchlüſſe wenden.

München, den 19. September 1842.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Oktoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

---

461. (3c)

Edictalladung.

(Amortiſation mehrerer Urkunden der Schobinger und Doß'ſchen Benefizien dahier betr.)

Die Urkunden über nachſtehende bei der k. Staatsſchulden-Tilgungscaſſa aufliegenden Kapitalien ſind den Schobinger'ſchen und Doß'ſchen Benefizien zu Verluſt gegangen:

Verzeichniß

der zum Schobinger'ſchen und Doß'ſchen Benefizium gehörigen Kapitalien, worüber die Urkunden zu Verluſt gegangen und behufs der geſetzlich angeordneten Mobiliſirung zu amortiſiren ſind und zwar:

Num. cur.	Schuld-Gattung.	Kat.-Num. oder Folio.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß.	Zinszeit.	Bemerkung.
	I. Schobinger'ſches Benefizium bei St. Peter in München:						
1	Zinszahlamt	Num. 2452	500	—	4	11. Auguſt	Ausbruch aus 2000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtlichen Durchlaucht Maximilian vom 11. Aug. 1623, auf Hanns Veit Leoprechtinger, dann Uebergang vom 10. April 1688.
2	Bundeskapital	Fol. 196	900	—	4	12. Auguſt	Ausbruch aus 8000 fl., vermöge Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchl. Maximilian vom 12. Aug. 1623 auf Philipp Görg und Liquidation vom 15. Dezember 1749.
3	Aelteres Landanlehen	Num. 4963	2500	—	4	1. Jänner	Ausbruch aus 15,000 fl., nach Urkunde der ehem. Landſchaft in Bayern vom 1. Jänner 1728 auf Franz Max Thadeo v. Schobing und Liquidation vom 16. September 1752.
	II. Doß'ſches Benefizium in der Metropolitan-Pfarr hier:						
4	Zinszahlamt	Num. 1618	4000	—	4	Natavit. Dei 25. Dez.	Nach Hauptbrief Sr. herzogl. Durchl. Albrecht vom 25. Dezember 1578 auf Wolfgang Donnersberg und letzte Ceſſion vom 28. September 1750.

München, den 27. Juni 1842.

Königl. Bayer. Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Caſſa.

Röſch. Neitberger.

Frietinger.

Auf Antrag der genannten Benefizien werden die unbekannten Beſitzer dieſer Urkunden andurch aufgefordert, ſie binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls dieſelben als kraftlos werden erklärt werden.

Den 2. Juli 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Bonn.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 229. 24. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. Bayreuth. — Preußen. Aachen: Adreſſe der Bürgerſchaft an den König um Gewährung einer freieren Communalverfaſſung. — Sachſen. Leipzig. — Würtemberg. Stuttgart: Vermittlung des Rücktritts des Hrn. v. Schlayer. Verſammlung der Land- und Forſtwirthe. — Hannover. Rückkehr des Königs. — Baden. Karlsruhe: Stromeyer nach Freiburg berufen. Raſtatt. — Freie Städte. Frankfurt: Abmarſch der Bundestruppen im Oktober. — **Niederlande.** Haag: Verbreitung falſcher Coupons. — **Frankreich.** Neue Spannung mit dem Petersburger Cabinet. — **Spanien.** Madrid: Fortgeſetzte Gewaltmaßregeln gegen den Clerus. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Rußland und Polen.** Gerücht eines neuen großen Sieges der Tſcherkeſſen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

*München, 23. Sept. Die Ankunft Ihrer kgl. Hoheit der Prinzeſſin Marie von Preußen, der durchlauchtigſten Braut Sr. kgl. Hoh des Kronprinzen, ſoll dem Vernehmen nach am 11. des kommenden Monats erfolgen. — Fürſt Miloſch Obrenowitſch iſt geſtern hier eingetroffen und im Gaſthof zum bayer. Hof abgeſtiegen. — In dem geſtern erwähnten Jahresbericht der Reiner'ſchen Privatheilanſtalt finden ſich außer den ſchon mitgetheilten Notizen noch folgende Angaben, die das allgemeine Intereſſe erwecken: Die Heilanſtalt, welche ſeit 24 Jahren 14,972 Kranke behandelte, und 9611 Kinder, Augen- und Gehörkranke aus der Klaſſe der weniger bemittelten Beamten, dürftiger Bürger und Schutzverwandten mit den nöthigen Arzneien beſorgte, von denen viele nach der Natur ihrer Krankheit dieſelben Jahre lang erhielten, ſieht mit einiger Befriedigung auch ihre Nebenzwecke in ſo mancherlei Fällen wohlthätig erreicht. Manche verjährte Vorurtheile der Kinderſtuben wurden durch ſchonenden klugen Rath des Arztes nach und nach gehoben, und viele Mütter zur größern Sorgfalt in der Ernährungsweiſe, Reinlichkeit und Pflege der Kinder aufgemuntert. Viele der angehenden Aerzte ſuchen in dieſer Heilanſtalt die ſeltenere Gelegenheit, in Beobachtung und Behandlung der Kinderkrankheiten ſich practiſch zu bilden, da ihnen ſelbe im Krankenhauſe ermangelt. Hier lernen ſie den ſchroffen ſcharfen Gegenſatz des Kindes zu dem erwachſenen Kranken kennen. Die Leiſtungen dieſer Heilanſtalt würden noch mehr ausgedehnt werden können, und für viele Kranke beglückender ſeyn, wenn ihre Localität größer und geeigneter hiezu wäre. München, das im Beſitze vieler vortrefflichen Anſtalten iſt, entbehrt einer der nöthigſten und wichtigſten, deren Aufgabe es iſt, die leidende Menſchheit in der heranwachſenden Generation zu unterſtützen, — nemlich eines zweckmäßigen Kinderſpitals. Bei dem häufigen Verkehr mit Hilfsbedürftigen ergab es ſich, daß ſchwächliche mehr als der gewöhnlichen Pflege bedürftige Kinder, ſelbſt von nicht ganz unbemittelten Eltern, meiſt deßhalb das Opfer unheilbarer Siechthümer werden, weil es zu Hauſe an nöthiger Zeit fehlt, und weil Ziehmütter ungern ſolcher Kleinen mühevolle Wartung übernehmen. So manche langwierige Krankheit, bemittelten Eltern eine jahrelange Laſt und Urſache vergeblicher Koſten, könnte durch zweckmäßige ärztlich geleitete Pflege nicht ſelten geheilt werden, während ſie bei den gewöhnlichen Verhältniſſen ſicher zum Tode führt. Als Muſter eines Kinderſpitals verdient das von Herrn Dr. Ludwig Mauthner in der Kaiſerſtadt Wien errichtete angeführt zu werden. In mehreren Städten, namentlich in Deſſau, Osnabrück, Hannover, Prag und Antwerpen iſt das Bedürfniß eines Kinderſpitals erkannt worden. Da nun aber in unſerer Stadt die Mittel zu einem großartigen Inſtitute ſich nicht vorfinden, mögen Menſchenfreunde nur bemüht ſeyn, das bereits Exiſtirende zu heben, zu pflegen.

Augsburg, 20. Septbr. Unſer ſchönes Chevauxlegers-Regiment „König“ führte in letzter Zeit, begünſtigt von der herrlichſten Witterung, unter Leitung ſeines gegenwärtigen Commandeurs Hrn. Major v. Hailbronner eine Reihefolge glänzender Evolutionen aus, welche ſeine taktiſche Ausbildung beweiſen und den neuen Felddienſt einüben. Beſonders gelungen waren die Recognoscirungen auf beiden Ufern der Wertach bis Straßberg, der Parteigängerritt durch's Schmutterthal, und das Scheingefecht auf den Höhen hinter Stadtbergen. — Das Infanterie-Regiment „Prinz Karl“, welches durch Einberufung der dießjährigen Conſcribirten auf zwei Bataillone verſtärkt wurde, hat ſeine Herbſt-Exercitien begonnen und dieſe militäriſche Rührigkeit bringt unverkennbar größeres Leben in unſere Stadt. Die eine Compagnie Artillerie, welche von dem in München garniſonirenden 1ſten Artillerie-Regiment hierher commandirt iſt, hat ihre Exercitien ſchon früher beendigt. Mit dem 1. October tritt der alljährliche Wechſel derſelben ein und es bezieht dann eine andere Compagnie den hieſigen Waffenplatz, wozu ſeit zwei Jahren die Eiſenbahn benützt wird. — Zu Kaufbeuren feierte am 8 Sept. der Veteranen-Verein der Krieger aus den Feldzügen von 1805 bis 1815, ſowohl aus der Stadt als aus dem Landgerichtsbezirke, das Erinnerungsfeſt an jene denkwürdigen ſturmbewegten Tage mit Gottesdienſt in den Kirchen beider Confeſſionen, welcher Feier ſich auch das Landwehrbataillon, die königlichen und die ſtädtiſchen Behörden und der Liederkranz anſchloſſen. (A. Abdz.)

Bayreuth, 20. Sept. Geſtern Abend iſt Ihre Durchl. die Frau Fürſtin von Liegnitz, von Berlin und Leipzig kommend, hier eingetroffen und verweilt noch in unſerer Stadt. Der k. preußiſche Kämmerer v. Tempky begleitet ſie als Hof- und Reiſemarſchall. Heute Morgens beſichtigte ſie in Begleitung des k. b. Regierungsdirectors Dr. Freudel die Sehenswürdigkeiten von Bayreuth, namentlich das Denkmal Jean Paul's, das neue Schloßgebäude mit der darin befindlichen Bildergallerie und Mineralienſammlung, dann den Hofgarten und das Opernhaus. Die Abreiſe iſt auf morgen früh in der Richtung nach Bamberg beſtimmt. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Aachen, 18. Sept. Die hieſige Zeitung berichtet: Nachdem Se. Maj. der König am 16. d. M. früh Morgens auf dem Schloſſe Stolzenfels die von der Aachner und Burtſcheider Handelskammer als Deputirte abgeſandten Kaufleute,

Digitized by Google

Paſtor, Nelleſſen und v. Fiſenne mit zuvorkommender Güte empfangen und ſich über deren Wünſche mit denſelben in höchſtwohlwollender Weiſe unterhalten hatten, wurde der aus dem Conſul Kuetgens, Fabrikant van Houtem und Advokat Küchen beſtehenden Deputation der Aachener Bürgerſchaft das hohe Glück zu Theil, Sr. Majeſtät die von den Bürgern der Stadt Aachen ausgegangene und unterzeichnete Adreſſe zu überreichen, worin dieſelben allerunterthänigſt um Ertheilung einer auf eigene Wahl ihres Vorſtandes und ihrer Vertreter, auf Befreiung von der Bevormundung der Regierung und auf Oeffentlichkeit beruhenden Communalverfaſſung bitten. Se. Majeſtät geruhten nach Anhörung des mündlichen Vortrags der Deputirten ſich huldreichſt zu äußern: Das iſt ſchön, das freut mich unendlich. Dieſen aufmunternden Worten fügten Se. Majeſtät ſpäter hinzu: es iſt ſchon längſt mein Wunſch geweſen, den rheiniſchen Gemeinden eine größere Selbſtſtändigkeit zu geben. Die auf Befragen Sr. Majeſtät ertheilte Antwort der Deputation, daß auch die jetzigen Mitglieder der ſtädtiſchen Verwaltung das Verlangen nach einer ſelbſtſtändigen Communalverfaſſung theilten und die Adreſſe mir unterzeichnet hätten, nahmen Allerhöchſtdieſelben unter der gnädigſten Aeußerung, daß Ihnen dieſe Einigkeit in den Wünſchen erfreulich ſey, mit ſichtbarem Wohlwollen auf. Se. Majeſtät geruhten noch der Deputation die Frage zu ſtellen, ob ſie über dieſe Art der Gemeindeverfaſſung beſondere Wünſche vorzutragen hätte, und hörten mit gleicher Huld die Erwiederung derſelben an, daß die Aachener Bürgerſchaft im Vertrauen, daß bei der Verleihung einer Communalordnung die Verhältniſſe und Sitten des Rheinlandes berückſichtigt werden würden, ſich mit der ganzen Provinz den Erklärungen des Landtags zu Düſſeldorf bei den im Jahre 1833 ſtattgehabten Verhandlungen über die Städteordnungen vom Jahre 1808 und 1831 anſchließe. Se. Majeſtät entließen mit gewohnter Herablaſſung die Deputation, welche ſich mit den innigſten Dankgefühlen und heißeſten Segenswünſchen für den weiſen und gerechten Landesvater entfernte.

Sachſen.

Leipzig, 16. Sept. Am 15. d. M., Nachts 11 Uhr, iſt in der Stadt Hartha abermals eine Feuersbrunſt ausgebrochen, wodurch dem vorläufigen Vernehmen nach gegen 30 Häuſer in Aſche gelegt worden ſind. (Lpz. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Die aus der Würzburger Zeit. in die allg. Z. übergegangene Nachricht von einer hieſigen Miniſterkriſe bedarf der Berichtigung, die ich aus guter Quelle geben kann. Allerdings führte die Verſetzung des bisherigen Directors des katholiſchen Kirchenraths v. Soden zur Stelle des Präſidenten der Neckarkreisregierung und die Ernennung des Oberjuſtizraths v Linden zu ſeinem Nachfolger im Kirchenrath Verhandlungen herbei, in deren Verlauf der Miniſter des Innern und des Cultus v. Schlayer ſein Portefeuille zur Verfügung ſtellte. Dieſer Schritt blieb jedoch ohne Folgen, nachdem Hr. v. Schlayer die beſtimmte Verſicherung erhalten hatte, daß jenen Perſonalveränderungen entfernt nicht die Abſicht einer Veränderung des Regierungs-Syſtems in Beziehung auf katholiſche Kirchen-Angelegenheiten zu Grund liege. (A. Z.)

Stuttgart, 21. Sept. Die Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe hat begonnen. Bereits geſtern Abend war die Vereinigung auf dem Muſeum ſehr zahlreich, und dieſen ganzen Vormittag über traten neue Mitglieder ein, ſo daß die erſte Sitzung aus mehr als dreihundert Mitgliedern mag beſtanden haben, während dieſen Vormittag 11 Uhr bereits 358 Mitglieder angemeldet waren und noch viele erwartet werden. Die heutige erſte Sitzung wurde durch den erſten Vorſtand, geh. Rath v. Gärttner von Stuttgart, eröffnet, worauf der zweite Vorſtand, Director v. Weckherlin von Hohenheim, ſprach. Es wurde zur Bildung der Sektionen geſchritten, deren es fünf ſeyn ſollen, und deren Vorſtände bezeichnet; ſie ſind: für Ackerbau, Vorſtand Direktor Pabſt aus Eldena; für Forſt-Wirthſchaft, Vorſtand Oberforſtrath Dr. König aus Eiſenach; für Wein und Obſtbau, Vorſtand Oekonomierath Bronner aus Wiesloch; für Viehzucht, Vorſtand Ober-Kriegsrath Menzel aus Berlin; für techniſch-ökonomiſche Gewerbe, Vorſtand Profeſſor Zierl aus München. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 17. Sept. Se. Maj. der König, welche am geſtrigen Tage Düſſeldorf um 12½ Uhr verlaſſen hatten, ſind heute Vormittag 11½ Uhr in erwünſchtem Wohlſeyn hier wieder eingetroffen. (H. Z.)

Baden.

Se. k. Hoh. der Großherzog haben den ausgezeichneten Chirurgen, Profeſſor Stromeyer, an die Univerſität Freiburg berufen, und derſelbe hat den Ruf angenommen und wird ſeinen neuen Wirkungskreis bald antreten. — Am 14. Sept. brannten in Kirngen bei Villingen 13 Häuſer nebſt Scheunen und Stallungen ab. (Karlsr. Z.)

Raſtatt, 19. Sept. Auf übermorgen Abend ſind dahier für den König von Preußen Quartiere beſtellt. Seine Maj wird, das linke Rheinufer herauſkommend, in Knielingen den badiſchen Boden betreten, und ohne Karlsruhe zu berühren, den Weg nach der Schweiz fortſetzen. Zum nächſtfolgenden Nachtquartier, nach Raſtatt, iſt Freiburg im Breisgau beſtimmt. Den Rückweg gedenkt der König, wie man ſagt, in der Weiſe zu nehmen, daß er von Baſel aus mit dem Dampfſchiff in Einem Tage Mainz erreichen wird. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Ihre Durchl. der Fürſt und die Fürſtin von Metternich ſind ſeit geſtern in Koblenz anweſend und werden in der Mitte der nächſten Woche auf der Rückreiſe nach Wien hier eintreffen. Der kgl. belg. Geſandte am Hofe von St. James, Hr. Van de Weyer, kam geſtern in unſerer Stadt an. Geſtern gab der Bundespräſidial-Geſandte, Hr. Graf von Münch-Bellinghauſen, zu Ehren des kgl. franzöſiſchen Geſandten, Herrn Marquis von Chaſſeloup-Laubat, das übliche diplomatiſche Diner in großer Uniform. Die Mitglieder der aufgelöſten Bundes-Central-Commiſſion ſind zum Theil ſchon abgereiſt. Der Abmarſch der Bundestruppen findet im Oktober ſtatt, und der betreffende Bundesbeſchluß wurde in den letzten Tagen vom Senat auch dem geſetzgebenden Körper bekannt gemacht, die ſeither geübte Bewachung des Bundes-Palais wird auch ferner aufrecht erhalten werden, eine Vermehrung unſeres Militärs aber nicht ſtattfinden. Unſere militäriſchen und polizeilichen Kräfte reichen wohl auch hin, der Erwartung des Bundes für Aufrechthaltung der Ruhe zu entſprechen. Die beſte Stütze findet dieſe aber gewiß in dem geſetzlichen Sinne unſerer Mitbürger. (Pr. St.-Z.)

Niederlande.

Haag, 14. Sept. Seit einigen Wochen ſind eine Menge falſcher Coupons zu 24 fl. 15 Ct. in ganz Holland im Umlauf. Die Polizei iſt einigen Handlangern auf der Spur, jedoch glaubt man, daß ein Ausländer ſie am meiſten anzubringen ſuchte. In Nymwegen, wo man ihm auf der Spur war, begab er ſich plötzlich nach der Rheingegend auf Reiſe, ehe es der Polizei gelungen, ſeiner habhaft zu werden. Wenn

dieß Gerücht wahr iſt, ſo dürfen die Rheinländer wohl auf der Hut ſeyn, damit ſie den Schaden, der ihnen dadurch entſtehen muß, nicht zu ſpät bereuen! — Vom 15. Septbr. Der Verbreiter falſcher Coupons iſt heute früh in Leyden verhaftet worden. Der Glücksritter nennt ſich Antonio Boviano. Nähere Umſtände in Betreff ſeiner perſönlichen Verhältniſſe ſind noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Das Befinden der Herzogin von Orleans iſt nicht ſo befriedigend, als man geglaubt hatte. Sie iſt noch immer ſehr ſchwach. Die königlichen Kinder werden auch den Winter über häufig in Eu ſeyn, da ihnen die Luft dort ſehr geſund iſt. Eu iſt auch der Lieblings-Aufenthalt des Königs. — Der Vertrag zwiſchen England und den Vereinten Staaten bietet den Tagblättern aller Farben reichlichen Stoff zu Betrachtungen; da in dem Text des Tractats, obſchon er zum Theil Stipulationen zur Unterdrückung des Sklavenhandels enthält, das Durchſuchungsrecht gar nicht genannt wird und daraus abzunehmen iſt, daß England in dieſem Punkte nachgegeben hat, ſo wird bemerkt, es ſey nun an der Zeit, daß Frankreich die Verträge von 1831 und 1833 aufkündige. Damit würde dann das Durchſuchungsrecht, das durch den unratificirt gebliebenen Quintupeltractat vom 20. Dezember 1841 eine Ausdehnung erhalten ſollte, in Bezug auf Frankreich ganz aufgehoben. — Aus einigen Symptomen war auf eine Annäherung des ruſſiſchen Cabinets zu dem Tuilerienhofe geſchloſſen worden; jetzt heißt es, die Stimmung zwiſchen den beiden Höfen ſey von neuem geſpannt und zwar in Folge eines Berichts, den der ruſſiſche Botſchafter zu Konſtantinopel an ſeine Regierung erſtattet habe. — Der deutſche Compoſiteur Burgmüller aus Regensburg hat von dem König ſeinen Naturaliſationsbrief als Franzoſe erhalten; er ſchreibt viel und ſeine Sachen werden von dem Publikum und der Critik günſtig aufgenommen. — Der Theaterdirector Hr. Trouillet hat hier aus Künſtlern der Theater Odéon, St. Martin u ſ. w. eine franzöſiſche Schauſpielergeſellſchaft zuſammengeſtellt, die ſich über Karlsruhe, Stuttgart, München und Linz nach Wien begibt, um daſelbſt den Winter über im Kärnthnerthor-Theater zu ſpielen. Sämmtliche Koſten ſind durch eine Subſcriptionsliſte gedeckt, auf der die Fürſten Metternich und Liechtenſtein, Graf Sedlnitzky, Graf Flahaut und die erſten Perſonen des Wiener Adels glänzen.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Die Heerſtraßen unſeres Landes werden nachgerade ungangbar durch die vielen Räuberhaufen, die an ihnen wegelagern. Ein Reiſender aus Murcia ſagte mir geſtern, er ſey auf dieſer kurzen Reiſe fünf verſchiedenen Banden begegnet. In der Mancha, Caſtilien, Eſtremadura, Valencia, Andaluſien und Catalonien ſchwärmt es von Spitzbuben, Räubern, Malcontenten und Factioſen, und ſelbſt in der nächſten Umgebung von Madrid iſt man vor Plünderung nicht ſicher. — Catalonien und Valencia haben durch furchtbare Ueberſchwemmungen aus ihren Ufern getretener Flüſſe gelitten. Hunderte von Ortſchaften an den Ufern des Llobregat, Francoli, Fluvia und anderer Ströme ſind verwüſtet. — Geſtern iſt die den Geiſtlichen bewilligte Friſt abgelaufen, in welcher ſie Zeugniſſe über ihre Anhänglichkeit an die beſtehende Regierung und die Approbation der von ihnen vorgetragenen Lehren einholen ſollten. Die Mehrzahl der Cleriker hat dieſes Zeugniß nicht beigebracht, weil ſie nicht lügen wollen, noch auch die Einmiſchung der Civilbehörde in Kirchenangelegenheiten anerkennen. Allen welche das Zeugniß nicht erwirkt haben, entzieht man die Befugniß Beichte zu hören und zu predigen. Das wird ſchweres Aergerniß verurſachen, denn es dürfte bald an Beichtvätern fehlen. Es ſcheint nicht anders als arbeite die Regierung auf Herbeiführung eines Kirchenſchisma hin, und auf der Bahn, welche ſie wandelt, könnte leicht auch noch dieſes unermeßliche Uebel zu den vielen andern hinzutreten, von denen das unglückliche Spanien heimgeſucht iſt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Sept. Der alte O'Connell genießt eine vortreffliche Geſundheit. Rüſtig, wie ein Adler, macht er täglich Bergpartien mit der Elaſticität eines Jungen. — Neuere Briefe vom Kap der guten Hoffnung bringen Berichte aus Grahams Town vom 7. Juli, nach welchen die Nachricht von der Gefangennahme oder Vernichtung des Capitäns Smith und ſeiner Abtheilung durch die Boers in Port Natal grundlos war. Am 15. Juni hielt er ſich noch, obwohl von den Boers eng eingeſchloſſen, und man hoffte, er werde ſich bis zur Ankunft von Verſtärkungen halten können.

*London, 17. Septbr. Die Königin, von ihrer Reiſe zurückkehrend, landete heute mit Prinz Albert in beſtem Wohlſeyn zu Woolwich, wo ſie feſtlich empfangen wurde, und begab ſich unmittelbar darauf nach Schloß Windſor.

Türkey.

Konſtantinopel, 7. Sept. Der k. k. Internuntius, Freiherr von Stürmer, iſt, nachdem er den Pfortenminiſtern ſeine Abſchiedsbeſuche abgeſtattet hatte, und vom Sultan in einer Privataudienz empfangen worden war, wobei er Herrn v. Klezl, als Geſchäftsträger während ſeiner Abweſenheit, vorſtellte, am 1. d. M. an Bord des Dampfboots „Seri Pervas“ nach Küſtendſche abgereiſt, um ſich von dort nach Wien zu begeben. In den Statthalterſchaften ſind mehrere Veränderungen eingetreten. (Oeſtr. Beob.)

Rußland und Polen.

Die Maltaer Blätter (namentlich die Malta Times) berichten von einem nochmaligen anderweitigen, höchſt bedeutenden Siege der Tſcherkeſſen. Die Nachricht wird aus Konſtantinopel unterm 27. Aug. gemeldet. Sie lautet zwar in mancher Beziehung unbeſtimmt und vag, ſcheint aber doch nicht gerade grundlos zu ſeyn. Wir geben deren weſentlichen Inhalt, ohne im Uebrigen auf die Richtigkeit der hier gemeldeten Einzelnheiten großes Gewicht zu legen. Kürzlich wurden den Tſcherkeſſen Friedens-Vorſchläge gemacht. Um Zeit zu gewinnen, erklärten ſie darauf einzugehen, falls man ſich über die Bedingungen verſtändigen könne. Man kam wegen eines Waffenſtillſtandes überein. Mittlerweile fand eine große Verſammlung der Krieger von den Bergen ſtatt, die meiſtens mit dem Frieden ſo wenig zu thun hatten wie der Mann im Monde. Statt deſſen beſchloß man einen Angriff auf das Lager der Ungläubigen. Bei Tagesanbruch lagen die ruſſiſchen Soldaten, mit Ausnahme weniger Wachen, im tiefſten Schlafe. Viele der Schläfer ſollten nie wieder erwachen; ſie wurden niedergemacht. Dieß trug ſich in der Nähe des ruſſiſchen Forts Mazga, nördlich von Abaſeir, zu. Nach dieſem Fort wendeten ſich die meiſten der Flüchtlinge. Aber mit der nemlichen Schnelligkeit trafen ihre Verfolger daſelbſt ein. Es erfolgte ein furchtbarer Kampf; die Ruſſen wurden ſchrecklich niedergemetzelt, doch kamen auch ungefähr 150 Tſcherkeſſen um, wovon die größere Hälfte durch das Auffliegen einer Mine oder eines Pulvervorraths. Dieſer letzte Umſtand erbitterte die Sieger aufs heftigſte; mancher Ruſſe ward abgeſchlachtet, der ſonſt blos zum Gefangenen gemacht worden wäre. Zuletzt ſchenkten die Sieger doch manchem das Leben.

Digitized by Google

Dann ſammelten dieſelben ihre Beute, die ziemlich reich ausfiel, und ihnen namentlich eine Fülle von Munition verſchaffte, an der ſie Mangel litten. Nachdem ſie die Pferde, Waffen, Kleider und alle übrigen Gegenſtände von Werth fortgeſchafft hatten, brannten ſie die hölzernen Gebäude nieder und verließen das zerſtörte Fort. Unter den Gefangenen der Tſcherkeſſen ſollen ſich viele Offiziere, und ſelbſt ein General befinden; die Zahl der Gemeinen wird zu vielen Tauſenden (?) angegeben. Laut Nachrichten aus der Krimm ſind daſelbſt viele Verwundete angekommmen; man weiß aber nicht, ob aus dieſem Treffen, denn die Ruſſen ſollen auch in zwei andern Gefechten, deren eines in Dagheſtan, das andere in Sotcha ſtattfand, geſchlagen worden ſeyn.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 17. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5pCt. $101\frac{5}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $16\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt Metall. $107\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 10. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt ——; 3 pCt. —; Bankactien ——; Integr. 51; Ard. $14\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{1}{4}$ fl.

Königl Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. September: »Zu ebener Erde und erſter Stock«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Lionel Both, Rentier aus England; Graf Grabow, v. Finkenſtein und v. Mutius, aus Mecklenburg; Freyherr v. Kramer, k. Kämmerer von Weng; Gator, Capitän und Huſſey, Rentier aus England; v. Homberg, Regierungs-Rath von Augsburg; Graf von Waltburg-Zeil, von Zeil; Graf von Schulenburg, von Wien; Löwengard, Gen.-Inſpector von Paris; Frau Fürſtin v. Brezenheim und Fürſt v. Bathyany, von Wien. (G. Hirſch.) HH. v. Jankovics, Propr. aus Ungarn; Kolozkolzeff, Oberſt von Moskau; Dr. Buchanann, Prof. von Glasgow; Graf Vitzthum v. Eckſtädt, von Dresden; Viscomte Orfroy, von Paris. (G. Hahn.) HH. v. Hermensdorf, Juſtizrath und Dr. Raupoch, Hofrath und Prof. von Berlin; Mors, Reg.-Rath von Freiburg; Bar. v. Raſt, von Fahl. (Schw. Adler.) Hr. Heulch, Kfm. von Aachen. (G. Kreuz.) HH. Wöß, Priv. und Graf Revertera, von Wien; Pequinôt, Offizier von Bern. (Bl. Traube.) HH. Quinart, Schauſpieler von Berlin; Linkoln und Hay, Stud. aus Amerika. (Stachusgarten.) HH. Hartmann, Acceſſiſt von Landshut; Peyer, k. k. Landrichter von Bruneck; Maus, Architekt von Kaſſel; Martini, Bürgermeiſter von Schwabach.

Bekanntmachungen.

632. (3a)

Muſeum.

Die Geſellſchaft Muſeum wird zur Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen einen großen Feſt-Ball veranſtalten, welchen, nach bereits erhaltener Zuſicherung die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Den hochanſehnlichen Mitgliedern der Geſellſchaft wird dieß unter der Bemerkung mitgetheilt, daß der Tag des Feſtballs durch beſondere Anzeige ſpäter bekannt gegeben werde.

633. 6000 fl. werden auf ein ſchönes Haus gegen hinlängliche Verſicherung à 4 pCt. aufgenommen. D. Red.

631.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am Mittwoch den 28. l. Mts. wird in der Sendlingergaſſe Haus Nro. 1 über 3 Stiegen (im ſ. g. Ruſinithurm) Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr der Rücklaß der Inſtituts-Vorſteherin Suſette Saillag an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Derſelbe beſteht aus polirten Meubeln, als Kanapees, Seſſeln, Tiſchen, dann Oelgemälden (darunter das Bildniß des verſtorbenen k. Hofſchauſpielers Eßlair), einigen Galanterie-Waaren, Schulbänken und Tiſchen, einem Bette und einigen Waſch- und Kleidungsſtücken, und Küchengeräthe.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Gemälde um 11 Uhr aufgeworfen werden.

München, den 21. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

630.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

Künftigen Donnerſtag den 29. d. Mts. Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr werden im Thal in dem ehemaligen Högerbräuhauſe über 1 Stiege, verſchiedene Rücklaßgegenſtände gegen ſogleich baare Bezahlung gerichtlich verſteigert

Dieſelben beſtehen in gut erhaltener Mobiliarſchaft, als Komode, Kanapee, Seſſel, Betten, worunter ein Pelzrock, und anderen nützlichen Gegenſtänden.

München, den 20. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

624. (3b)

Verſteigerung.

Montag den 3. October 1842 werden im königlichen Zwirkgewölbe (Ledergaſſe Nr. 26) mehrere Partien getrockneter Wilddecken und Hirſchgeweihe an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München, den 15. September 1842.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

614.

Edictal-Citation.

(Die noch in Depoſito befindlichen Militärgelder aus der Amtsführung des vormaligen k. Landrichters Max Grafen v. Preyſing-Hohenaſchau in Miesbach betr.)

In Folge hoher Entſchließung der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., d. d. 16. Februar l. Js. werden hiemit alle diejenigen, welche auf die aus der Amtsführung des vormaligen k. Landrichters Max Grafen von Preyſing-Hohenaſchau zu Miesbach noch herrührenden, und bei der k. Kreiskaſſa von Oberbayern hinterlegten ſ. g. Militärgelder von circa 140 fl. aus dem Titel eines Montur- oder Löhnungsguthabens Anſprüche geltend machen zu können glauben, aufgefordert, dieſelben bei der unterfertigten Behörde innerhalb

Montag den 7. und Samſtag den 12. November l. Js. inclus.

um ſo gewiſſer anzumelden und zu liquidiren, als außerdeſſen das fragliche Depoſitum als herrenloſes Gut erklärt und ſonach dem k. Fiskus überantwortet werden wird.

Miesbach, am 29. Auguſt 1842.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wieſend, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№. 230.** 25. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach Berchtesgaden. Paſſau. Nürnberg: Theater. Bamberg: Induſtrielle Unternehmungen. — Oeſterreich. Deutſche Ordensſchweſtern zu Troppau. — Preußen. Berlin. Würtemberg. Stuttgart: Graf v. Sontheim zum Kriegs-Miniſter ernannt. Ulm: Voranſtalten zur Philologenverſammlung. — Baden. Karlsruhe. — Großh. Heſſen. Mainz: Eröffnung der Naturforſcher-Verſammlung. — Sachſen-Altenburg. Eröffnung der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn. — **Frankreich.** — **Großbritannien** Neue Unruhen zu Mancheſter. — **Türkei.** Die proviſoriſche Regierung in Serbien erklärt die Familie Obrenowich des Throns verluſtig und überträgt die Fürſtenwürde an Alexander Petrowich. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 24. Sept. Se. k. Hoheit der Kronprinz iſt heute Morgens um 6 Uhr nach Berchtesgaden abgereiſt

Paſſau, 22. Sept. Geſtern Mittwoch den 21. d. feierte zu Paſſau ſein Geburts- und Namensfeſt der hochw. Herr Matthäus Gerhardinger, Dr. der Theologie. k. bayer. geiſtl. Rath (ehedem des biſchöfl. geiſtl. Rathes zu Paſſau Vicedirector und Dechant des (aufgelösten) Collegiatſtiftes zu Vilshofen), Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens. Er ward geboren zu Vilshofen an der Donau am 21. Sept. 1745, zum Prieſter geweiht am 19. Dezbr. 1768, Jubelprieſter am 19. Dez. 1818, und nach Wiedereinrichtung der Domcapitel in Bayern als Domprobſt von Paſſau inſtituirt am 4. Nov. 1821. Sonach hat er ſein 97ſtes Lebens- und faſt 74ſtes Jahr als Prieſter zurückgelegt. Möge der Himmel dieſen gelehrten Greis, welcher noch immer den kleinſten Druck ohne Brillen liest, recht lange ſich einer guten Geſundheit erfreuen laſſen! (Paſſavia)

***Nürnberg**, 23. Sept. Unſer Theater hat einige ſehr tüchtige Mitglieder, unter denen namentlich Mlle Nowack, Hr. Herwegh, Hr. Fiſcher ſchon Gelegenheit hatten ſich dem Publikum zu empfehlen. Leider hat die Direction ſchon mit Umtrieben zu kämpfen, die im Dunkeln ſchleichen und um einiger Thaler willen, die ſie von den Abſpenſtigen ziehen können, der Direction ihre guten Mitglieder abwendig zu machen wiſſen Solchen Intriguen verdanken wir den Abgang des ſo beliebten Ellenbergerſchen Ehepaares und wie wir vernehmen, ſind ſolche auch ſchon gegen Hrn. Herwegh und Frl. Nowack im Werke; doch iſt Hr. Director Krull gegen einige Inſurgenten ſchon ſo energiſch aufgetreten, daß wohl bald an ſeinem Ernſt ſolche Machinationen ſcheitern werden. Bis jetzt ſahen wir die Weiſſenthurnſche Fremde recht wacker, den Wilhelm Tell ſehr ſchwach und den Heirathsantrag auf Helgoland ganz charmant durchgeführt. — Eine Geſellſchaft franzöſiſcher Schauſpieler hat das erſtemal wenig, das zweitemal mehr Beſuch, Theilnahme jedoch in wirklich verdientem Maßſtabe gefunden; der Geſchäftsführer dieſer Geſellſchaft ſoll, wie geſtern verlautet hat, mit der Caſſa durchgegangen ſeyn. — Unſer philharmoniſcher Verein hat ſich den Namen Mozarts-Verein beigelegt und den Beitrag um 36 kr. erhöht, wofür jedoch zwei beſondere Vorſtellungen gegeben werden, deren durch den Beſuch von Nichtmitgliedern erzielter Ertrag der Mozartsſtiftung überwieſen werden ſoll. — Die Schützengeſellſchaft zu St. Johannis veranſtaltet am 12 — 14 Oct. zu Ehren der Vermählung unſers Kronprinzen ein ſolennes Feſtſchießen, wobei der erſte Preis 40 bayer. Thaler beträgt.

Bamberg, 21. Septbr. Fürſt Pückler iſt geſtern hier angekommen und wird mehrere Tage hier zubringen. — Auch der bekannte belgiſche Diplomat General Willmar befand ſich, von Stuttgart kommend, geſtern hier. — Die ſchon vor einiger Zeit in unſerem Blatt beſprochene Feuerung der Braukeſſel mit Steinkohlen gewinnt immer mehr Ausdehnung. Neuerlich haben wieder mehrere der erſten hieſigen Brauer ihre Keſſel dazu einrichten laſſen, und ſind mit dem Reſultate ſehr zufrieden. Daß dieſe Feuerungsmethode vortheilhaft auf die Minderung der hohen Preiſe beſonders des weichen Brennholzes einwirkt, iſt um ſo erfreulicher, da eben jetzt der Bedarf an Kienföhren-Schwellen für die Eiſenbahn ſehr beträchtliche Lieferungen in Anſpruch nimmt. — Eine zu Dörfleins am Main, 1 Stunde von hier, kürzlich mit Conceſſion der kgl. Regierung von einem hieſigen Handlungshauſe in Verbindung mit einem engliſchen Mechaniker, der lange in den erſten Werkſtätten, z. B. von Köchlin zu Mühlhauſen, gearbeitet hat, errichtete Eiſengießerei mit Kopolo-Oefen, ſcheint ſehr guten Fortgang zu gewinnen. Sie hat bereits zwei engliſche Gehilfen in Arbeit genommen und zahlreiche Beſtellungen, die ſich in der Folge für die Eiſenbahnen und Dampfſchiffe ſehr vermehren dürften. Jedenfalls iſt dieſes in unſerer Gegend ganz neue Etabliſſement ein Beweis mehr für die Zunahme induſtrieller Regſamkeit. (Frk. Merk.)

Oeſterreich.

Aus Troppau. Am 18. Auguſt traf der Hoch- und Deutſchmeiſter, Erzherzog Maximilian, hier ein und ſtieg unter feierlichem Geläute der Glocken und Zuſammenſtrömen einer zahlreichen Volksmaſſe in der deutſchen Ordens-Commenderie ab. Am folgenden Tage begab ſich Se. k. H. zur Beſichtigung des auf ſeine Koſten erbauten, zur Aufnahme der deutſchen Ordensſchweſtern beſtimmten Kloſtergebäudes. Es ſoll daſſelbe noch im Laufe des Octobers den deutſchen Ordensſchweſtern, deren Zahl bis jetzt auf 40 feſtgeſetzt iſt, übergeben werden, und von da an der Zeitpunkt ihrer Wirkſamkeit, Krankenpflege, vielleicht auch weiblicher Unterricht, beginnen. — Die öſterreichiſche Regierung hat auf ihre Koſten zwei Gelehrte zur Naturforſcherverſammlung in Mainz geſandt, um Grätz als Verſammlungsort für's nächſte Jahr vorzuſchlagen. — Am letzten Julius fand gegen 7½ Uhr Abends in Groß-Kaniſcha und den umliegenden Ortſchaften ein ungewöhnlich heftiges Erdbeben ſtatt.

Preußen.

Berlin, 19. Sept. Der Juſtizminiſter Mühler hat (nach der Königsb. Ztg.) die Obergerichte der Provinz Preußen aufgefordert, ſich über die Amtstracht der Richter, falls

das mündliche öffentliche Verfahren allgemein eingeführt werden ſollte, gutachtlich zu äußern. Ihm ſcheint, da der Richterſtand ſich am Meiſten dem geiſtlichen nähere, ein ähnliches Amtskleid am Geeignetſten. Man könnte etwa, bei einem ganz ſchwarzen Anzuge, den Richtern eine kleine goldne Kette an der Bruſt als Abzeichen geben.

Die geſtern erwähnte Adreſſe, welche die Abgeordneten der Aachner Bürgerſchaft auf Burg Stolzenfels dem König von Preußen überreichten, lautet nach der Aachener Zeitung wie folgt: „Allerdurchlauchtigſter König, großmächtigſter König und Herr! Ew. Maj. haben das ſchöne Wort ausgeſprochen: „Mein liebſter Platz iſt unter meinen Bürgern." Kein Ausſpruch konnte geeigneter ſeyn, die Bürger zu der Stellung zu erheben, welche mit dem Vertrauen und der Verehrung für den Thron zugleich ihr Selbſtbewußtſeyn ſtärkt, worin allein die Kraft der Staaten beruht. Aber wenn die Bürger würdig ſeyn ſollen, den König in ihrer Mitte zu ſehen, ſo müſſen ſie frei ſeyn, ſo müſſen ſie in den Intereſſen, welche zunächſt ihre ſtädtiſche Verwaltung angehen, nicht in Banden liegen, welche unſerer Zeit und vor allem Ew. kgl. Maj. Geſinnungen widerſprechen. Ew. Maj. haben unſere ſtändiſchen Inſtitutionen erweitert, ihnen noch eine größere Entwickelung verheißen und dadurch die ganze Nation mit dem innigſten Dankgefühle erfüllt. Aber ſo theuer uns jene Inſtitutionen ſind, ſo glauben wir doch, daß ſie nicht Das erreichen können, wozu ſie berufen ſind, ſo lange der Bürger in ſeinem nähern Intereſſe, dem der Kommune, von aller Einwirkung ausgeſchloſſen iſt. Das ganze Rheinland befindet ſich in dieſem Falle, hierin weit hinter den alten Provinzen zurückſtehend, obgleich das Bedürfniß einer größern Selbſtſtändigkeit ſich bei uns laut und allgemein ausſpricht. Von der Regierung ſeines Bezirks bevormundet, von einer Behörde verwaltet, auf deren Zuſammenſetzung die Gemeinde ohne Einfluß bleibt, und welche ſelbſt wieder ihrem Vorſtande gegenüber nur eine berathende Stimme hat, ohne den Genuß der Oeffentlichkeit, deren hohen Werth er bei ſeinen Gerichtsinſtitutionen kennen gelernt hat, bleibt der Bürger ohne Zuſammenhang mit ſeinen eigenen Angelegenheiten, erfährt Nichts von Dem, was ihn am nächſten angeht, und iſt außer Stand geſetzt, ſeinen gerechten Wünſchen und Vorſtellungen die gebührende Geltung zu verſchaffen. Dieſer Zuſtand iſt das traurige Erbe einer längſt vergangenen Zeit. Wenn die Fremdherrſchaft aber es für wünſchenswerth halten konnte, die Gemeinde nur zum willenloſen Werkzeuge einer Centraliſation zu machen, und jeden öffentlichen Geiſt zu erſticken, ſo kann Dies nur als unvereinbar mit Ew. Maj erleuchteten und wohlwollenden Geſinnungen erſcheinen. Deßhalb nahen Ew. Maj. ſich mit vollſtem Vertrauen die unterzeichneten Bürger Aachens, der alten Kaiſerſtadt, der freien Stadt, die es am wenigſten verſchmerzen kann, die Rechte zu entbehren, welche ſie ſo lange beſeſſen hat. Schon einmal wurde unſere Stadt durch Preußens Vermittelung eine freie und der Zeit angemeſſene Verfaſſung vorbereitet, und nur die Eroberung verhinderte das gedeihliche Werk. Aachen gehört jetzt ſelbſt der Krone an, welche damals ſich ſeiner annahm, und blickt mit um ſo größerer Zuverſicht auf ihren glorreichen Erben, daß er ihm nicht vorenthalten werde, was andere Schweſterſtädte längſt beſitzen: „eine ſelbſtſtändige Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten, damit in den Bürgern durch angemeſſene Theilnahme an der Verwaltung der Sinn und der Eifer für das Gemeindewohl erhöht werde." Um dieſe von dem Geſetze ausgeſprochene Wohlthat bitten Ew. kgl. Maj. die Unterzeichneten, und ſie erlauben ſich deßhalb, Allerhöchſtdemſelben das unterthänigſte Geſuch vorzulegen: „der Stadt Aachen eine auf eigene Wahl ihres Vorſtandes und ihrer Vertreter, auf Befreiung von der Bevormundung der Regierung und auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen gegründete Kommunalverfaſſung" huldreichſt bewilligen und das Weitere darüber verfügen zu wollen. Indem wir von Ew. kgl. Maj. Weisheit und Wohlwollen einer gnädigen Entſcheidung mit der vertrauungsvollſten Hingebung entgegenſehen, unterzeichnen wir Ew. kgl. Maj. allerunterthänigſte Diener. (Folgen die Unterſchriften.) Aachen, 30. Aug. 1842."

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Sept. Se. königl. Majeſtät haben nach höchſtem Dekrete vom 15. Sept. Höchſtihren Adjutanten, den Generalmajor Grafen v. Sontheim, zum Generallieutenant ernannt. Sodann haben Se. k. Maj. nach höchſtem Dekrete von demſelben Tage Sich bewogen gefunden, den Kriegsminiſter, Generallieutenant Frhrn. v. Hügel, auf ſein deßfalls, unter Beziehung auf ſeine leidende Geſundheit, an Höchſtdieſelben gerichtetes Geſuch, von der ihm bisher anvertrauten Verwaltung des Kriegsminiſteriums in Gnaden zu entheben und in den Ruheſtand zu verſetzen. An ſeine Stelle haben Höchſtdieſelben vermöge Entſchließung vom gleichen Tage Höchſtihren Adjutanten, den Generallieutenant Grafen v. Sontheim, zum Kriegsminiſter und geheimen Rath gnädigſt zu ernennen geruht. (Schw. M.)

Ulm. Für die bevorſtehende Verſammlung deutſcher Philologen in unſerer Stadt, 28. September bis 1. October, wurde ein Comité gewählt, beſtehend aus fünf Sectionen, um das Nöthige für das Feſt vorzubereiten und während deſſelben zu beſorgen. Die Vorſtände dieſer Sectionen, die Herren: Senator Dieterich, Stadtrath Frühwirth, Stadtrath Scheiblen, Stadtrath Reichard und Prof. Haßler bilden das Directorium; der Letztere iſt Vorſtand deſſelben. Am 29. Sept. wird den Gäſten ein ſolennes Mahl im Saale zum Hirſch gegeben werden. Nach demſelben wird ein Fiſcherſtechen ſtatthaben, von welchem wir unſern Gäſten einen beſondern Genuß verſprechen. Die Sing-Akademie wird das Oratorium: Judas Maccabäus von Händel, aufführen. Das Sitzungs-Local der Gelehrten iſt der ſchöne Saal des Gaſthofs zum Baumſtark, welcher, um Raum zu gewinnen, mit einer Gallerie verſehen wird. (Schn.-B.)

Baden.

Karlsruhe, 20. Sept. Se. Majeſtät der König von Preußen wird morgen Abend, von Saarbrücken kommend, an Karlsruhe vorbeipaſſiren und in Raſtatt übernachten, woſelbſt Se. königl. Hoheit der Großherzog ſeinen erlauchten Gaſt bewillkommnen wird. — Die Befeſtigung von Raſtatt ſoll, nach der langen Säumniß, nunmehr aufs beſte beſchleunigt werden. Man will, wie es heißt, ohne Bezug an das Geſchäft der Expropriation gehen, worauf ſodann die Erdarbeiten beginnen ſollen. Alsbald nach dem König von Preußen wird auch der Erzherzog Johann in Raſtatt erwartet. Se. kaiſerl. Hoh. wird ſich dem Vernehmen nach vom Johannisberg nach Mainz begeben, dort einige Tage verweilen und dann heraufkommen, um die Oertlichkeiten der künftigen Bundesfeſtung in Augenſchein zu nehmen. (A. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 20. Sept. Ueber die geſtrige Eröffnung der 20ſten Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte iſt folgendes zu berichten. Anweſend waren etwa 600 Naturforſcher aus fern und nah, aus Deutſchland und den Nachbarſtaaten, ſogar Rußland hatte ſeine Repräſentanten geſchickt, und dieſe 600 Gelehrten füllten den ungeheuern, prachtvoll reſtaurirten Saal im ehemaligen kurfürſtlichen Schloſſe vollkommen aus. Die Eröffnungsrede des Präſidenten Dr. Gröſſer aus Mainz, wurde mit großem Beifall aufgenommen; der gewandte Redner ſprach zuerſt von dem Danke und der Freude der Stadt Mainz, die Verſammlung innerhalb ihrer Mauern

Digitized by Google

zu haben; dann verbreitete er ſich über Weſen und Bedeutung des Inſtituts; zum Schluſſe aber gab er intereſſante Hindeutungen auf frühere und heutige wiſſenſchaftliche Beſtrebungen in Mainz, die unſer geliebter Großherzog ſo huldvoll unterſtüze. — Der zweite Geſchäftsführer, Notar Bruch aus Mainz, berührte zuerſt die rheiniſche naturforſchende Geſellſchaft dahier und kam ſodann auf das Thema der Statuten-Umänderung, welches im vorigen Jahre zu Braunſchweig lebhaft angeregt worden war. Es iſt eine Commiſſion deßhalb gebildet worden, beſtehend aus den Profeſſoren und Doctoren Martius aus München, Jäger aus Stuttgart, Mansfeld aus Braunſchweig, Cretzſchmar aus Frankfurt, Leukhart aus Freiberg, Gmelin aus Heidelberg, Nöggerath aus Bonn und d'Outerpont aus Würzburg. Weiter ſprachen in dieſer Verſammlung Paſtor Brehm, bekannter Zoolog aus Renthendorf, über manche, auf Intelligenz hindeutende Erſcheinungen beim Thiergeſchlecht; Dr. Stiebel aus Frankfurt über ein neu entdecktes Infuſorium. Prof. Kaſtner aus Erlangen über die Theorie, die chemiſche und phyſiſche Beſchaffenheit des Lichts. Außerdem wurde die Verſammlung noch in Kenntniß geſetzt von vielen ſehr ſchmeichelhaften Zuſchriften mit wiſſenſchaftlichen Anregungen. Man verfügte ſich dann zum großen Feſtbankett in der überraſchend ſchön decorirten Fruchthalle, an welchem Bankett etwa 1000 Perſonen Theil nahmen, von welchen eine ganz ungemeine Heiterkeit an den Tag gelegt wurde. Von den Toaſten konnte man jedoch in dem weiten Raum nur wenige allgemein hören. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Sachſen-Altenburg.

Altenburg, 20. Sept. Mit dem heutigen Tage wird die erſte fertige Strecke der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn — dieſes großartigen, von drei Staatsregierungen, bezüglich im Verein mit einer zahlreichen Aktiengeſellſchaft, begründeten Nationalunternehmens — dem öffentlichen Verkehr zu regelmäßigem Gebrauche übergeben. Die $5\frac{1}{4}$ geogr. Meilen betragende Entfernung zwiſchen den Städten Leipzig und Altenburg iſt dadurch bis auf kaum eine Zeitſtunde gemindert, und könnte wohl noch ungleich mehr verkürzt werden, geböten nicht Rückſichten der Sicherheit, die bewegende Kraft des Dampfes angemeſſen zu zügeln. Die geſtrigen Eröffnungs-Feierlichkeiten entſprechen der hohen Bedeutung des Ereigniſſes. Nachdem auf dem feſtlich geſchmückten Bahnhofe zu Leipzig von dem k. ſächſiſchen Staatsminiſter des Innern, v. Noſtitz und Jänkendorf, und dem Vorſitzenden des Geſellſchaftsdirectoriums, Dr. Hoffmann, feierliche Einweihungsworte geſprochen worden, ging geſtern um 8 Uhr Morgens der erſte Zug von 25 voll beſetzten Perſonen- und 2 Gepäckwägen, geführt von den Stephenſon'ſchen Locomotiven Saxonia und Bavaria, von dort nach Altenburg ab, wo er, empfangen von Kanonen-Donner und dem Jubelruf einer unüberſehbaren Menſchenmenge, kurz nach 9 Uhr auf dem gleichfalls mit Ehrenpforten und ſonſt geſchmackvoll und reich verzierten Bahnhofe eintraf. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Alexander v. Humboldt, der vor einigen Tagen hier angekommen iſt, hatte heute eine Conferenz mit Hrn. Guizot. — In der kleinen Kirche des Kalvarienberges auf dem Montmartre predigen jetzt alle Sonntage Miſſionäre. — Ein Schreiben aus Toulon vom 16. Sept., das die Allg. Ztg. mittheilt, ſagt: „Der General-Gouverneur Bugeaud war nach Eintreffen von Depeſchen aus Maskara eiligſt nach Moſtaganem abgeſegelt, um dem General Lamoricière Verſtärkungen zu ſchicken. Letzterer, der im Südoſten von Tekedemt operirte, war nämlich auf Abd-El-Kader geſtoßen, der ihm unvermuthet mit beträchtlichen Streitkräften gegenüber ſtand. Die Colonne, ohnehin faſt von Lebensmitteln entblößt, war ſchon auf dem Rückweg, der Emir ließ daher unter den Stämmen bekanntmachen, die Feanzoſen fliehen vor ihm und er folge ihnen über die Mina. Hier ergriff Lamoricière wieder die Offenſive und es kam zu einem Treffen, in welchem der Feind eine große Anzahl Leute auf dem Platz ließ. Nach einem in Oran (die Nachrichten von hier gehen bis zum 7., die aus Algier bis zum 11. Sept.) verbreiteten Gerücht hätte eine Tagreiſe von Maskara eine zweites Treffen ſtattgehabt, in welchem beide Theile ihre Stellung behauptet haben ſollen. So viel ſcheint gewiß, daß nicht nur Abd-El-Kader eine Streitmacht von mehreren tauſend Mann im Feld hatte und daß namentlich der Chaliſah von Milianah mit 1000 Reitern bei ihm war, ſondern daß auch die Kabilen des Oſtens unter den Waffen ſtehen. Alle verfügbaren Truppen, unter andern General Muſtapha mit 2000 Reitern, ſollten nun nach Maskara abgehen, und es war die Rede, daß Bugeaud ſelbſt ſich dahin begeben würde.“

Großbritannien.

London, 17. Sept. Zu Mancheſter ſind neuerdings Arbeiterunruhen ausgebrochen; doch beſchränkte ſich vorerſt alles auf tumultuariſches Ziehen durch die Straßen, Angriffe auf mehrere Fabriken und Einwerfen einiger hundert Fenſterſcheiben. Dieß geſchah am Donnerſtag Abend; am Freitag in der Frühe ſchien die Ordnung hergeſtellt; zahlreiche Patrouillen waren in Bewegung. — Als erfreuliches Ergebniß der raſtloſen Bemühungen des Vaters Mathew für die Mäßigkeitsſache wird angeführt, daß in den Gefängniſſen der Grafſchaft Cork die Zahl der Inſaßen gegen frühere Jahre auf etwa ein Drittel geſunken iſt, und daß die ihnen zur Laſt liegenden Verbrechen im Allgemeinen einen mildern Charakter tragen. Daſſelbe gilt von Dublin und dem ſüdlichen Irland. Zu Belfaſt haben 200 Soldaten des dort liegenden Regiments das Gelübde gänzlicher Enthaltſamkeit von berauſchenden Getränken abgelegt.

Türkey.

Der Oeſterr. Beobachter berichtet aus Wien vom 20. Sept.: Nachrichten von der ſerbiſchen Grenze vom 15. Sept. zufolge, fuhr am vorhergehenden Tage, nachdem ſämmtliche Kreishauptleute und Ortsvorſteher in Belgrad angekommen waren, der Metropolit mit den Mitgliedern der proviſoriſchen Regierung in's Lager auf einer Anhöhe vor der Stadt. In der dort gehaltenen Verſammlung kamen die allgemeinen Beſchwerden der Nation nicht nur gegen den Fürſten Michael, ſondern gegen die Familie Obrenowich überhaupt zur Sprache, und führten zu dem Beſchluſſe, daß gedachter Fürſt ſeiner Würde verluſtig erklärt, und die Familie Obrenowich von der Regierung Serbiens ausgeſchloſſen werden ſolle. Es ward hierauf, mit Zuſtimmung des Gouverneurs von Belgrad, Kiamil Paſcha, und des Pfortencommiſſärs, Schekib Efendi, zu einer neuen Fürſtenwahl geſchritten. Zuerſt trat Buchich mit der Erklärung auf, daß er ſich, wenn auch die Stimmen ſich für ihn vereinigen ſollten, nicht für befähigt für die Fürſtenwürde halte, und ſie daher nie annehmen werde. Nach ihm ließen ſich eine große Anzahl Stimmen für Abraham Petroniewich vernehmen; allein er lenkte die Aufmerkſamkeit der Verſammlung auf Alexander Petrowich, den 18jährigen älteſten Sohn des ehemaligen ſerbiſchen Anführers während dem Türkenkriege, Czerni Georgi, „des Gründers der Freiheit Serbiens“. Sogleich erſcholl der einſtimmige Ruf: „Er ſey unſer Fürſt!“ Es wurde ſonach ein Bittgeſuch an die beiden Commiſſäre aufgeſetzt, und durch einen Kurier nach Konſtantinopel abgefertigt, damit dieſe Wahl die Beſtätigung Sr. Hoheit des Sultans erhalten möge.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Sept. Vorgeſtern hat in der Schloß-Kapelle von Zarskoje-Selo die feierliche Taufe der neugebornen Großfürſtin Alexandra Alexandrowna ſtattgefunden. In Petersburg wurde dieſer Tag durch eine große Prozeſſion mit dem Kreuze von der Kathedrale unſerer lieben Frau von Kaſan nach dem Alexander-Newsky-Kloſter gefeiert.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Frankfurt, 22. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. —; Bankactien 1968; Integr. $50\frac{7}{8}$; Ard. $14\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 378 fl.

Wien, 20 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM ——; detto zu 3 pCt. in CM $77\frac{5}{8}$; Bankactien pr. Stück 1626 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. September: »Zu ebener Erde und erſter Stock«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Dienſtag den 27. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Donnerſtag den 29. September: (Zum Erſtenmale) »Noch iſt es Zeit«, Schauſpiel. Hierauf: »Die Portraits«, Ballet von Hoeſchelt.

Freitag den 30 September: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von Franz Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hony, Were und Greville, Rentiers aus England; Freyherr v. Wimmersberg, k. preuß. Kammerherr von Peterwitz; Mraczek, Part. von Prag; Obermaier, Banquier von Wien; Moriſant, Propr. von Paris. (G. Hirſch) HH. Vicomte de Buiroui, von Paris; Cator, Capitän aus England; Richter, Rentiere von Berlin; v. Sartorius und Baron Pereira, Regierungs-Räthe von Wien; Kieſchner, Dr. Med. von Freiburg; Kramſta, k. preuß. Lieutenant von Rappersdorf. (G. Hahn.) Hr. Klippel, Kfm. von Frankfurt; Frau v. Pauz, von Wien. (Schw. Adler.) Hr. v. Tomazolli, Part. von Trient. (G. Kreuz.) HH. Boiſſier, Rent. von Genf; Beſtan, Maler aus Ungarn. (Bl. Traube.) HH. v. Baroni-Berghof, von Wien; Hüber, Poſtinſpector von Salzburg; Geiduſcheck, Kfm. aus Ungarn; Urlichs, Dr. Phil. von Bonn. (Stachusgarten.) HH. Moſt, Ingenieur-Praktikant von Kaiſerslautern; Hoffmann, k. Oberaufſeher von Neuburg; Schiffer, Maler von Wien; Mad. Zink, Oberlieutenants-Gattin von Nürnberg.

Getraute in München.

HH. Georg Kaiſer, verw. bürgerl. Webermeiſter dahier, mit A. M. Dorn, Tiſchlermeiſterstochter von Kellheim; Joſeph Steph. Wild, angeh. Bürger und Steindrucker dah., mit Franz. Schmidbauer, Schuhmacherstochter von der Au bei Freiſing; Kaſp. Stückl, b. Stadtgärtner dah., mit M. A. Maier, Schäfflerstochter von Inchenhofen, k. Ldg. Aichach; Joh. G. Beighofer, bgl. Küchelbäcker dah., mit Barb. Heuſchneider, Söldnerstochter von Erpfenzell, k. Ldg. Roding; K. M. J. J. A. Primus, Steuer-Liquidations-Actuar dah., mit Anna Marg. Bauerſchmitt, Metzgermeiſterstochter von Bamberg; K. J. H. Kramer, k. Finanz-Rechnungsreviſor in Ansbach, mit K. M. C. König, Handlungs-Lehrinſtituts-Vorſtandstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 19. Sept.: Chriſtoph Krämer, Schneider- und Nadlergeſell von Burkardsried, Ldg. Vohenſtrauß, 24 J. alt; Anna M. Herrmann, b. Schuhmachersfrau, 47 J. alt. Den 20. d.: Joh. Georg Hübner, Säcklergeſell von Augsburg, 23 J. alt; Thekla Edenhofer, Thurnerstochter von Neulußt, Ldg. Hengersberg, 25 J. alt

Bekanntmachungen.

629. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Donnerſtag den 29. d. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr werden in der neuen Pferdſtraße Nro. 1/0 ſämmtliche Nachlaßgegenſtände der verſtorbenen Sattlermeiſter Kufmüller'ſchen Ehelente, namentlich die vorhandene Mobiliarſchaft, beſtehend aus Meubeln von Nußbaumholz, Betten, Tafeln, Stockuhren, Kupfer- und Meſſing-Geſchirr und anderer Hauseinrichtung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Der zur Maſſe gehörige Waarenvorrath, beſtehend aus einem neuen achtſitzigen Charabanc, einem Schlitten, aus neuen weißplattirten Geſchirren, aus neuen und gebrauchten Sätteln, Haltern, Sattelbäumen, verſchiedenem Sattlerwerkzeug, worunter eine meſſingene Sattelpreſſe, dann ſämmtlichem Ledervorrath wird

Samſtag den 1. October l. Js.
Vormittags von 9 — 12 Uhr

im obengenannten Lokale ebenfalls gegen Baarzahlung öffentlich verkauft. Kaufsliebhaber werden eingeladen.

München, den 19. September 1842.

Der königl. Director
Barth. Feichter.

635. **Bekanntmachung.**

(Die Verlaſſenſchaft der Reviersförſterstochter Thereſe Heiß von Schleißheim betr.)

Auf den Antrag der in rubr. Verlaſſenſchaftsſache betheiligten Erbsintereſſenten werden die Effekten der Erblaſſerin, nämlich

einiges Silberzeug und Frauenſchmuck, dann verſchiedene Hauseinrichtung, als: ein Kanapee, mehrere Comoden, Tiſche, Bettladen mit Matraze und Bett, ein Kleiderkaſten, eine Stockuhr, eine Guittare und mehreres Küchengeräthe, dann mehrere Frauenkleidungsſtücke ſammt wohlerhaltener Leib- und Bettwäſche,

durch öffentliche Verſteigerung gegen baare Bezahlung zum Verkaufe gebracht, wozu Tagsfahrt auf

Dienſtag den 4. October l. Js.

anberaumt iſt.

Die Verſteigerung geſchieht in der Behauſung des k. Revierjägers Holzapfel an der Neuhauſerhaide, beginnt Morgens 9 Uhr und dauert bis Abends.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und können das Inventar hierorts einſehen.

München, am 20. September 1842.

Königliches Landgericht München.
Der k. Landrichter krank.
Klingseiſen, Aſſeſſor.

638. **Erklärung.**

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß der Buchhändler Georg Franz dahier in den letzten Tagen meine Schrift über Waſſerheilkunde, welche 1838 in erſter, und dann in zweiter Auflage bei ihm erſchien, durch Anſchläge an den Straßenecken angekündigt hat. Ich glaube es meiner Ehre und der Wiſſenſchaft ſchuldig zu ſeyn, hiemit zu erklären, daß dieß ohne mein Wiſſen und gegen meinen Willen geſchehen iſt. Dazu kündigt derſelbe auch in öffentlichen Blättern die erſte Auflage an, nachdem bereits ſeit geraumer Zeit die zweite Auflage vergriffen iſt, weßhalb ich Sorge tragen werde, daß — jedoch in einem anderen Verlage — die dritte Auflage erſcheint.

München, den 18. September 1842.

Dr. E. Schnizlein,
prakt. Arzt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag | № 231. | 27. September 1842.

☞ Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellungen auf die Münchener Politiſche Zeitung für das kommende letzte Vierteljahr an. In München kann man ſich täglich im Expeditionslocale dieſer Zeitung (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man erſucht, die Beſtellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach beſtimmen zu können. Inſerate jeder Art finden eine ſchnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die Petit-Zeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Roſenheim: Unglücksfall. Nürnberg. Speyer. — Oeſterreich. Wien: Modell einer Gebirgseiſenbahn. — Preußen. Berlin. Trier: Conſecration des Biſchofs Arnoldi. Königsberg. Von der Oder: Neue politiſche Zeitſchriften. — Würtemberg. Stuttgart: Für die nächſte Verſammlung der Landwirthe Altenburg beſtimmt. Vorträge der erſten landwirthſchaftlichen Verſammlung. Toaſt des Königs zu Brühl. — Baden. Raſtatt. — Kurheſſen. Kaſſel: Polizeidirector Robert zum Mitglied des Geſammtminiſteriums ernannt — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüſſel. Lüttich. — **Schweiz.** Schaffhauſen. Vom Neuenburger See. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Abreiſe des heil. Vaters nach Civitavecchia. — **Spanien.** Madrid: Politiſches Duell und Unruhen zu Cadix. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Alexander Petrowitſch. — **Aegypten.** Mehemed Ali's angebliche Ernennung zum Großweſir. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Große Reiſe des Kaiſers in das Innere des Reichs. — **Schweden.** Brand der Waſſerwerke an der Göta-Elf. — **Braſilien.** Dämpfung einer die Hauptſtadt ſelbſt bedrohenden Empörung. Suspendirung der conſtitutionellen Rechte. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 26. Sept. Vergangenen Sonnabend Mittags trafen Se. k. Hoh. Prinz Carl wieder von Düſſeldorf im beſten Wohlſeyn hier ein. — Fürſt Miloſch, der ſich mehrere Tage hier aufzuhalten gedachte, iſt unerwartet ſchnell ſchon Freitags den 23. dieß, wie ſich mit Grund annehmen läßt in Folge der neueſten ſerbiſchen Ereigniſſe, nach Wien abgereist. — In unſerm Kunſtverein findet ein neues Bild von Maes, in welchem der Künſtler ſeine bekannte Technik der Lichteffecte kundgibt, vielen Beifall. — Aus Stuttgart erfahren wir, daß in der dritten Hauptſitzung deutſcher Land- und Forſtwirthe bei Vorberathung des Verſammlungsortes für das Jahr 1844 München vorläufig hiefür bezeichnet wurde. Es ſprachen ſich nämlich Frhr. v. Cloſen für Bayern im Allgemeinen, Oberkriegsrath v. Menzel und Oberforſtmeiſter v. Pannewitz für Schleſien; hingegen Staatsrath v. Fiſcher, Rittergutsbeſitzer Siegfried und Baron von Bülow, ſowie Conſul Liſt, ſomit die Mehrheit der Berathenden, für München insbeſondere aus.

***Roſenheim**, 23. Sept. Ein trauriges Ereigniß bildet ſeit geſtern hier das Tagesgeſpräch. Der Stellwagen des hieſigen Boten war auf der Fahrt nach München, mit Paſſagieren überfüllt, bis in die Nähe von Feldkirchen gekommen, als der Bote, bei dem noch ein Bauer und ein Knabe auf dem Kutſcherſitze ſaß, an dem Abhang eines Hügels abſtieg, und dem Bauer die Zügel gab. Dieſer machte, wie es ſcheint, eine falſche Lenkung, der Wagen fiel, und verletzte im Fallen den neben ihm gehenden Boten ſo ſehr, daß man ſein Aufkommen bezweifelt. Faſt alle Paſſagiere ſollen mehr oder weniger beſchädigt ſeyn. Zwei von ihnen, eine Kornmeſſerstochter und der obengenannte kleine Junge, der weit hinweggeſchleudert worden war und, wie man befürchtet, eine Verletzung der Bruſtorgane erlitten hat, wurden hieher zurückgebracht. Die Frau des Verunglückten befand ſich gleichfalls mit auf dem Wagen, und war genöthigt, anſtatt ihres unter pflegender Hand zurückgelaſſenen Mannes den Wagen nach München zu begleiten. Möge dieſer traurige Vorfall zur neuen Warnung dienen, in ähnlichen Fällen die größte Vorſicht zu gebrauchen!

***Nürnberg**, 23. Sept. Unſre Schauſpieler dürfen, ſo unbedeutend ſie größtentheils ſind, nicht mehr getadelt werden. Bereits ſind zwei Redacteure, in Folge nur zu gelinder, dem Director aber doch nicht angenehmer Recenſionen, dazu verurtheilt worden, die Vorſtellungen für ihr Geld anzuſehen, da er freien Eintritt nur deßhalb gewährt, um „die Fehler mit Schonung zu berühren und das Gute an's Licht zu bringen“. — Herr und Mad. Heiniſch kommen nicht an unſre Bühne, was wir nur bedauern können. Die geſtrige Vorſtellung der beiden Britten hat beſonders durch Hrn. Herwegh's Spiel als Darby gefallen.

Zweibrücken, 20. Septbr. Heute ſind JJ. MM. der König und die Königin von Preußen durch unſere Stadt paſſirt. Der geſtern dahier angekommene k. Regierungs-Präſident, Hr. Fürſt v. Wrede, Durchl., auf ſeiner Rundreiſe begriffen, fuhr den Majeſtäten entgegen und becomplimentirte Dieſelben an der Grenze. Der Stab des dahier garniſonirenden Chevauxlegers-Regiments war ihnen ebenfalls entgegen geritten und begleitete ſie bis an die Grenze des Weichbildes unſerer Stadt. Eine ſehr große Menſchenmaſſe war an dem Poſthauſe verſammelt und begrüßte die gegen 11 Uhr angekommenen Majeſtäten mit einem lebhaften Lebehoch, was durch freundliche Gegengrüße erwiedert ward. Es wurden hier die Pferde gewechſelt, und nachdem der König einige Worte mit dem hieſigen Landcommiſſär geſprochen, die Reiſe fortgeſetzt. JJ. MM. ließen aber an dem hieſigen Schloße (jetzt katholiſche Kirche und Appellationsgerichtsgebäude) vorbeifahren, um dieſes, den frühern Wohnſitz der Ahnen der gefeierten Preußenkönigin, im Vorbeifahren in Augenſchein nehmen zu können. (N. Speyr Z.)

Oeſterreich.

Wien, 20. Sept. Im Wiener polytechniſchen Inſtitute iſt das Modell einer Gebirgseiſenbahn aufgeſtellt, wel-

Digitized by Google

ches von dem Grafen von Weſtphalen, k. preuß. Oberſt-Lieutenant, ausgeführt und den Behörden zur Begutachtung vorgelegt wurde. Wird dieſelbe angenommen, ſo kann die Eiſenbahn nach Dresden über das Erzgebirge, ſtatt, wie man jetzt will, längs der Elbe nach Pirna, geführt werden. Die Bahn würde dadurch um 4½ Meilen kürzer, und die Unkoſten geben eine Verminderung von fünfthalb Millionen Gulden Conv.-Münze. (K. v. u. f. D.)

Aus Mähren. Die Zahl der Brände, von denen der Umkreis von Ollmütz ſo viel zu leiden hat, iſt in jüngſter Zeit wieder durch zwei bedeutende auf eine traurige Art vermehrt worden. Am 1. Sept. brannte der größte Theil von Holleſchau und am 2. ein ziemlicher Theil von der Stadt Kojetein ab. Das Elend in den genannten Orten ſoll einen hohen Grad erreicht haben. Von einem jüngſt abgebrannten Dorfe Paſſel ſind nur zwei Häuſer unverſehrt geblieben. (Moravia.)

Preußen.

Berlin, 16. Sept. Profeſſor Hävernick in Königsberg, der auf ſeine Entlaſſung oder Verſetzung abgetragen hatte, weil ſeine Vorleſungen ganz ohne Zuhörer blieben, iſt abſchläglich beſchieden worden, und wird in Königsberg bleiben. Dagegen hört man, daß von Halle aus der Profeſſor Tholuck wirklich hieher verſetzt werden und den erledigten Platz des Predigers Sack am Dome einnehmen ſoll, mit welchem zugleich eine Profeſſur verbunden iſt. — Man vermuthet, daß Hr. Dräſeke bald an die Stelle des Biſchofs Eylert zu treten beſtimmt iſt, der, im hohen Alter, ſich zurückzuziehen wünſcht. — Es erſcheinen hier faſt wöchentlich neue Karrikaturen. Auch in Königsberg iſt eine neue Karrikatur erſchienen, welche jedoch auf politiſche Zuſtände ſo ſatyriſch anſpielte, daß ſie ſofort von der Polizei confiſcirt wurde. (Oberd. Z.)

Königsberg, 14. Sept. Der Oberlehrer Witte, Redacteur der hieſigen Zeitung, iſt außer Amtsthätigkeit geſetzt. Durch ein Miniſterialreſcript iſt ihm die Alternative geſtellt worden, entweder die Redaction oder ſeine Oberlehrerſtelle niederzulegen. Er hat erklärt, gegen dieſe ihm ungeſetzlich ſcheinende Maßregel zunächſt den Weg Rechtens einſchlagen zu wollen. (L. A. Z.)

Trier, 18. Sept. Sämmtliche Glocken der Stadt verkündeten geſtern Abends 6 Uhr das Herannahen der Feier der Conſecration des Hrn. Biſchofs Arnoldi; daſſelbe geſchah heute Morgens um 7 Uhr. Um 8 Uhr waren bereits alle Plätze in der Kathedrale beſetzt. Um 9 Uhr ſetzte ſich der Zug von dem Biſchofshofe nach dem Dom in Bewegung. Sämmtliche Straßen in der Nähe des Doms waren mit Laubwerk, Blumen, Guirlanden und Feſtons reichlich geſchmückt. Den Zug eröffneten die Chorknaben und die Zöglinge der Domſchule; ihnen reihten ſich andere Schulen, ſo wie die Zünfte mit ihren Fahnen an; zwiſchen dieſen Reihen befanden ſich weiß gekleidete Mädchen mit Guirlanden und Blumenkörbchen, ſo wie die Sängerchöre der betreffenden Schulen; ſodann folgten die Seminariſten, ſo wie die verſchiedenen Pfarrgeiſtlichen aus allen Gegenden der Diöceſe, wohl über 200 an der Zahl, ſämmtlich in weißen Chorhemden. Hieran reihten ſich abermals Seminariſten, welche die biſchöflichen Inſignien trugen. Nun folgte der hochwürdigſte Herr Arnoldi, umgeben von weißgekleideten Mädchen, die eine Blumenguirlande trugen; zu ſeiner Rechten ging der Weihbiſchof Günther, zur Linken der Weihbiſchof v. Melchers; an dieſe ſchloß ſich an der Conſecrator, Erzbiſchof und Coadjutor v. Geiſſel, unter einem Traghimmel. Den Zug ſchloß die Schifferinnung mit ihrer Fahne. Die heilige Handlung ſelber wurde mit der erhebenſten Feierlichkeit und zur größten Erbauung der Anweſenden vollzogen. Mit Wohlgefallen wurde die Theilnahme bemerkt, welche viele franzöſiſche Geiſtliche dieſer kirchlichen Feierlichkeit ſchenkten. Dieſen Nachmittag um 4 Uhr wurde von der Domkanzel herab der Hirtenbrief des Biſchofs Arnoldi verleſen. Für den Abend wird ein Fackelzug und eine brillante Illumination vorbereitet.

Von der Oder, 14. Sept. Wir werden mit dem Jahre 1843, in welchem wir ein tauſendjähriges Beſtehen Deutſchlands feiern, drei neue politiſche Zeitungen erhalten, die alle eine freiere und eigenthümliche Bahn befolgen werden. Der Schleſiſche Courier von Friedrich Lewald wird die Intereſſen des aufgeklärten Provincialismus vertreten. Das Blatt des Hrn. Freyberg in Stettin wird die Vorzüge einer aufgeklärten Adminiſtration und Polizeigewalt beſonders hervorheben, ſo wie die Zeitſchrift des Hrn. v. Bülow-Cummerow in Berlin einer erleuchteten Ariſtokratie kräftig das Wort reden. Beide Zeitungen werden ſehr reich an offiziellen Mittheilungen und Berichtigungen ſeyn; Erſtere dürfte eine reichliche Unterſtützung von Seiten der Beamten und Letztere von Seiten der Stände, da beide eine ſehr einflußreiche Stellung in der Hauptſtadt behaupten, ſich zu erfreuen haben. Daß die Leipz. Allg. Z. dadurch an offiziellen Beiträgen bedeutend verlieren muß, iſt ſehr einleuchtend und wird mithin durch eine mehr ſorgfältige Redaction, und weniger langgedehnte Artikel dieſen Ausfall erſetzen müſſen. (Fränk. M.)

Würtemberg.

Stuttgart, 21. Sept. Die erſte öffentliche Hauptſitzung der hier verſammelten Land- und Forſtwirthe iſt heute um 10 Uhr von dem erſten Vorſtande der Verſammlung, Geheimenrath v. Gärttner, mit einem Vortrage eröffnet worden, worin derſelbe die Verſammlung bewillkommte und erklärte, daß er auch von Seiner Majeſtät dem Könige beauftragt ſey, die Verſammlung zu begrüßen. Der zweite Vorſtand der Verſammlung, Director v. Weckherlin von Hohenheim, bewillkommnet die Verſammlung mit Ueberreichung einer von ihm der Verſammlung gewidmeten Schrift über engliſche Landwirthſchaft und deren Anwendung auf deutſche Verhältniſſe. An dieſen Vortrag reihte Knaus, Profeſſor der Land- und Forſtwirthſchaft an der ſtaatswirthſchaftlichen Fakultät in Tübingen, Nachweiſungen über die Geſchichte dieſer Fakultät und die Stellung, welche dem Lehrſtuhl der Land- und Forſtwirthſchaft in derſelben gegeben ſey. v. Maßioff, Staatsrath aus Moskau, erhielt ſofort das Wort. Er begrüßt die Verſammlung im Namen der kaiſ. ruſſ. freien ökonomiſchen Geſellſchaft in St. Petersburg und der kaiſ. landwirthſchaftl. Geſellſchaft in Moskau und weiſt nach, was dieſe für die Förderung der Zwecke, die von der Verſammlung verfolgt werden, gethan haben; er erwähnt der Mittheilung ihrer Verhandlungen, der Zuſendung von Sämereien, in Californien geſammelt, der Ueberſchickung von Seidenraupen-Cocons und der Mittheilung einer neuen Macerationsmethode bei der Runkelrübenzuckerbereitung; er knüpft daran den Wunſch, daß dieſe Mittheilungen, als Beweiſe des Beſtrebens der ruſſ. Behörden und Vereine, das Gedeihen der Zwecke der Verſammlung zu fördern, anerkannt und zu vereinigtem glücklichem Fortſchreiten auf der Bahn der Vervollkommnung landwirthſchaftlicher Zuſtände in beiden Ländern führen möchten. Hierauf erhob ſich Rittergutsbeſitzer Siegfried aus Preußen und brachte Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg, dem hohen Beſchützer und Beförderer der Landwirthſchaft, ein Lebehoch aus, in welches die ganze Verſammlung mit Begeiſterung einſtimmte. Nun machte der erſte Vorſtand Mittheilungen über die Geſchäftsbehandlung; er zeigte an, daß Prof. Plieninger von Stuttgart zum Geſchäftsführer für

Digitized by Google

das Wiſſenſchaftliche, Hofrath Linckh von Stuttgart zum Geſchäftsführer für das Oekonomiſche erwählt ſey. Profeſſor Plieninger trug eine lange Liſte Abgeordneter zu der Verſammlung, abgeſendet von Fürſten, Regierungen, landwirthſchaftlichen Geſellſchaften und Vereinen vor, und Director v. Weckherlin hielt einen Vortrag über die der Verſammlung bereiteten Ausſtellungen und über die Richtung, welche dabei im Auge behalten worden ſey, nämlich 1) land- und forſtwirthſchaftliche Producte; 2) Wolle und Vließe; 3) Rinder und Schafe; 4) Acker-Inſtrumente; 5) Obſt und Weintrauben. Der erſte Vorſtand trug hierauf auf Bildung der Sectionen an, und zwar nach dem Vorgange in früheren Verſammlungen: einer Section für Ackerbau, einer für Forſtwirthſchaft, einer für Viehzucht, einer für Wein- und Obſtbau und einer für landwirthſchaftlich-techniſche Gewerbe. An dieſe einleitenden Verhandlungen knüpfte Conſul Liſt den Antrag, auch eine Section für Unterſuchung der Bewegungen, welche ſich im geſammten Zuſtande der Landwirthſchaft fremder Länder kund geben, zu bilden. Er begründete dieſen Antrag durch Hinweiſung auf England, das durch ſeine Handels- und Colonialpolitik eine totale Aenderung der Quellen zu Befriedigung ſeines Bedarfs an Rohprodukten vorbereite. Liſt zeigte, wie Englands Geſetzgebung darauf hinarbeite, ſeinen Colonien alle Fabrik-Erzeugniſſe ausſchließlich zu liefern und dagegen von denſelben ſeinen Bedarf an Rohſtoffen ausſchließlich zu beziehen, ſeinen Weizen aus Canada, ſeine Wolle aus Auſtralien und Oſtindien, ſeinen Flachs und Hanf aus Neuſeeland. An dieſe Nachweiſungen knüpfte Liſt ſeinen Antrag mit der beſondern Beſtimmung, daß die zu bildende Section unterſuchen und berichten ſolle, was geſchehen könne, um Deutſchland und namentlich die Intereſſen ſeiner Landwirthe vor der bezeichneten, ihnen verderblichen Politik Englands zu ſchützen. Mehrere Mitglieder der Geſellſchaft unterſtützten den Antrag Liſt's. Der erſte Vorſtand erklärte dagegen, daß er die Ernennung einer Commiſſion für dieſen Gegenſtand für angemeſſener erachte, als die Bildung einer Section. Die Verſammlung trat dem Antrag ihres Vorſtandes bei, wobei noch von Forſtrath v. Widenmann darauf aufmerkſam gemacht wurde, daß die bisherigen Verſammlungen ſich auf das Techniſche des land- und forſtwirthſchaftlichen Betriebs bei ihren Berathungen beſchränkt hätten, daß aber der Antrag Liſt's ein Uebergreifen in das Gebiet der Politik zur Folge habe, und daß daher die zu wählende Commiſſion auch prüfen und bezeichnen ſollte, ob und in wie weit die Berathung des Liſt'ſchen Antrags mit den Aufgaben vereinbar ſey, die ſich die Verſammlungen deutſcher Land- und Forſtwirthe bisher geſetzt haben. Nachdem noch Wirthſchaftsrath Dr. Gleiner aus Münſterberg über die enge Verbindung geſprochen, die zwiſchen Wald- und Feldbau beſtehe, und daraus das Wohlthätige und Wünſchenswerthe einer immer innigeren Vereinigung der Land- und Forſtwirthe dargethan, wird die erſte Hauptſitzung geſchloſſen und zu Bildung der Sectionen übergegangen. (Schw. M.)

Stuttgart, 24. Septbr. Der Schwäb. Merkur ſchreibt: „In Beziehung auf den in unſere geſtrige Numer aus der Kölner Zeitung vom 20. Sept. aufgenommenen Artikel über die bei dem Mittagsmahle zu Brühl am 12. d. M. ausgebrachten Trinkſprüche ſind wir ermächtigt, denjenigen, welchen Se. Maj. der König von Würtemberg ausgebracht hat, zu berichtigen, indem Höchſtdieſelben folgende Worte geſprochen haben: Empfangen Eure Majeſtät unſern Dank für die Freundſchaft und Güte, womit Eure Majeſtät Ihre Gäſte aufgenommen haben. Wir haben das ſchöne Schauſpiel geſehen einer kriegsfertigen wohldisciplinirten Armee und ebenſo den erhabenen Anblick gehabt eines durch treue Anhänglichkeit und Liebe begeiſterten Volkes. Voll Vertrauen ſieht ganz Deutſchland auf Eure Majeſtät, und darum bringe ich unzertrennt die Geſundheit aus: Es lebe Seine Majeſtät der König von Preußen und Deutſchland, unſer gemeinſchaftliches großes Vaterland!" — Rechtsconſulent Wagner, bish. Agent des würtembergiſchen Credit-Vereins in München, iſt den 21. Sept. einſtimmig zum Juſtitiar der Mobiliar-Feuerverſicherungs-Geſellſchaft erwählt worden, an die Stelle des Obertribunal-Procurators Seeger, der dieſe Stelle bei der Feuerverſicherung niederlegte. — Die Verſammlung der Land- und Forſtwirthe hat in ihrer geſtrigen Sitzung Altenburg als Verſammlungsort für's nächſte Jahr gewählt, und den geh. Rath v. Wüſtemann dort zum erſten (er iſt nicht hier anweſend), den Dr. Cruſius von Leipzig (hier anweſend) zum zweiten Vorſtand gewählt.

Baden.

Raſtatt, 22. Sept. Geſtern Abend um 9½ Uhr ſind JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, Höchſtwelche unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Zollern reiſen, dahier eingetroffen und im Gaſthofe zur Poſt abgeſtiegen, wo Allerhöchſtdieſelben von Sr. k. Hoh. dem Großherzog und JJ. HH. dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Friedrich empfangen wurden. Nachdem Se. Majeſtät der König heute früh unſere zu einer Bundes-Feſtung beſtimmte Stadt und deren nächſte Umgebung zu beſichtigen geruht hatten, ſind JJ. MM. um 8½ Uhr Vormittags nach Freiburg weiter gereist. (K. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 21. Septbr. Der Reſidenz-Polizeidirector Carl Wilhelm Robert wurde zum Miniſterialrathe, zum Mitgliede des Geſammt-Staatsminiſteriums und zum Referenten in demſelben für die mehreren Miniſterialdepartements gemeinſchaftlichen Angelegenheiten, ſowie auch zum vortragenden Rathe im geheimen Civilcabinet ernannt. (K. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22. Sept. Geſtern Abend trafen Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann von Oeſterreich nebſt hohem Gefolge, mit der Eiſenbahn von Mainz kommend, dahier ein und ſtiegen im Römiſchen Kaiſer ab. Se. k. H. der Prinz von Preußen ſind ebenſowohl geſtern hier eingetroffen und im Ruſſiſchen Hofe abgeſtiegen. (Fr. P.-A.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 19. Sept. Der General Willmar, belgiſcher Geſandter zu Berlin, iſt von Stuttgart, wohin er ſich wegen des Zollcongreſſes begeben hatte, abgereist. Dem Vernehmen nach wird er vor ſeiner Rückkehr nach Berlin bei den meiſten Souveränen, bei welchen er beglaubigt iſt, einen Beſuch abſtatten. (B. Bl.)

Lüttich, 18. Septbr. Die Vortrefflichkeit der ruſſiſchen Gewehrfabriken iſt längſt anerkannt, daß aber die hieſigen das Bedürfniß unſerer Zeit von einem ſtreng wiſſenſchaftlichen Standpunkte aus richtig begriffen haben, zeigt die namhafte Beſtellung der ruſſiſchen Regierung, für welche die Arbeiten im raſchen Gange waren, bis der preußiſche Major Hr. Klaproth, von gleichem Geſichtspunkte ausgehend, eine Aufſehen erregende Conſtruction des Infanteriegewehrs hier in's Werk zu ſetzen beginnt. (O.P.A.Z.)

Schweiz.

Die kathol. Staatszeitung ſchreibt aus Schaffhauſen: Auch unſer ſonſt ſo ruhiges Schaffhauſen hat ſeine Bewegung gehabt! Den 13. Sept. Abends nahm Schaffhauſen eine bis jetzt ungewohnte Haltung an, es handelte ſich um nichts

Digitized by Google

weniger als um einen Charivarizug zu den Standeshäuptern. Die Einwohnerſchaft iſt durch eine Verfügung der hohen Regierung gegen eine großartigere Hafenbaute in Aufregung und hat nun den 13. Abends dem Bürgermeiſter und andern Magiſtratsperſonen Katzenmuſik, und was zu ſolchen Feierlichkeiten noch ferner gehört, gebracht. Mit der Nacht kehrte die Ruhe zurück, doch iſt fortwährend eine große Mißſtimmung in Schaffhauſen nicht zu verkennen; man iſt auf die fernere Haltung der Regierung geſpannt.

Vom Neuenburger-See, 18. Sept. Die Zeit, wo wir in Neuſchatel unſern König und die Königin erwarten, rückt nun heran, die Mehrzahl im Lande ſieht ihnen mit Freude entgegen: unverkennlich iſt es aber, daß die alte Oppoſition, die an dem politiſchen Zwitterleben Neuſchatels Anſtoß nimmt, die Freude nicht theilt. Nicht verbergen kann man ſich, daß des Königs Auftreten in dem ſchweizeriſch-preußiſchen Neuſchatel ein ganz anderes ſeyn dürfte als in Deutſchland, als in Berlin, Königsberg, Breslau und Köln; ſchon deßwegen weil des Königs durchaus deutſche Natur ſich hier, wenigſtens der Sprache nach, in ein fremdes, ein franzöſiſches Kleid ſchnüren muß. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Der Prinz von Joinville iſt von Eu nach den Tuilerien zurückgekehrt. Die übrigen Prinzen blieben in Eu. — Die Pariſer Blätter beſchäftigen ſich jetzt ſehr viel mit dem deutſchen Zollverein; ſelbſt das Wort „Zollverein" iſt ſo gut als „Landwehr" in die franzöſiſche Sprache, ſeiner Wichtigkeit wegen, aufgenommen. — Der Miniſter des Innern hat beſchloſſen, eine Geſetzes-Sammlung für den Bürger und Landmann, betitelt: Code des Campagnes, herausgeben zu laſſen. Dieſelbe ſoll enthalten: 1) Die Charte in Verbindung mit den Geſetzen, durch welche ſie ergänzt wird; 2) einen Auszug aus dem bürgerlichen Geſetzbuche; 3) einen Auszug aus dem Strafgeſetzbuche; 4) das Geſetz über die Gemeinde-Corporationen; 5) das Geſetz über die Befugniſſe der Gemeinderäthe; 6) das Geſetz über die Vicinalſtraßen; 7) das über die directen Steuern; 8) das über die Feldpolizei; 9) das Recrutirungsgeſetz; 10) dasjenige über den Volksunterricht; 11) das Nationalgarde-Geſetz. Alle Theile der Sammlung werden mit erläuternden Noten begleitet, enthaltend die wichtigſten Sprüche des Staatsraths und des Caſſationshofes, ſo wie Auszüge aus miniſteriellen Erlaſſen und aus den wichtigſten Werken über dieſen Gegenſtand.

*Paris, 21. Sept. In der hieſigen Tagespreſſe hat ſich in Ermanglung andern Stoffes eine ſehr lebhafte Polemik über den Gummihandel am Senegal, und die von der Regierung getroffenen Maßregeln, dieſen Handel zu reguliren, erhoben. Der „Moniteur" verſichert nun, dieſe allerdings wichtige Frage werde bald gelöst werden, da ſich zu dieſem Zwecke eine von dem Marineminiſter ernannte Commiſſion verſammelt habe. — Der „Courrier français" äußert in einem längern Artikel ſeine Freude über den Sturz des türkiſchen Großweſirs Izzet Paſchas, da derſelbe ein blinder Anhänger aller veralteten Einrichtungen, ein Feind jeder Reform und ein eifriger Anhänger Rußlands geweſen. — General Bugeaud hat ein ausgedehntes Memoire über die Mittel der Erhaltung und Benützung der Algierſchen Beſitzungen an die Regierung gerichtet und ſo eben publizirt. Er beſteht auf dem Syſtem der vollſtändigen Eroberung des Gebiets, das dem der Coloniſation und Vertheidigung vorausgehen müſſe. — Alexander v. Humboldt wird vier Monate hier verweilen, um die Herausgabe ſeines großen geognoſtiſchen Werkes zu leiten. — Der „Français de l'Oueſt" ſchlägt die Errichtung polniſch-katholiſcher Seminarien in Frankreich vor, um der unterdrückten polniſchen Geiſtlichkeit eine Zuflucht zu gewähren. — Aus Afrika ſind unerfreuliche Berichte eingelaufen. Man hat ſich zu ſehr beeilt, die Unterwerfung vieler Araberſtämme anzuzeigen. Jetzt zeigt es ſich, daß die bedeutenderen derſelben nur für die Zeit der Erndte Sicherheit zu gewinnen trachteten, im Herzen aber die alte Anhänglichkeit für Abdel Kader bewahrten. Der Herbſtfeldzug dürfte ſehr ernſthaft werden. Der Emir ſcheint einen Plan zu befolgen, der dem General Bugeaud genugſam zu ſchaffen machen wird. Schon haben ſich 5000 Kabylen vor Bougia ſehen laſſen. Man hatte Mühe, ſie zurückzuhalten. Der Kaiſer von Marocco iſt ſeiner Zuſage untreu geworden: er hat erlaubt, daß Abdel Kader auf ſeinem Gebiete Rekruten ſammle und ſich mit Kriegsvorräthen verſehe. — Ein Mechanikus in Breſt, Namens Huan, hat der Akademie das Modell eines ſehr ſinnreichen Apparats überſandt, mit deſſen Hilfe er allen bisher ſo häufigen Unfällen auf Eiſenbahnen glaubt vorbeugen zu können. Das Modell und die Beſchreibung ſind einer beſonderen Kommiſſion zur Prüfung übergeben worden. Die Erfindung beſtehe in einer neuen Conſtruction der Achſen, ſo daß dieſelben ohne den geringſten Nachtheil für den Zug zerbrechen können.

Kirchenſtaat.

Rom, 13. Sept. Die bisherige Spannung des Cardinals Spada mit der Regierung iſt nun gänzlich gehoben. Der Cardinal wird in kurzem hieher zurückkehren, wo ihm die Nachfolge als Prefetto del Buon Governo nach Ableben des betagten Cardinals Rivarola vorbehalten iſt. Zum apoſtoliſchen Legaten in Forli dagegen iſt nun definitiv der frühere Governatore von Rom, Cardinal Vannicelli Caſoni, ernannt. — Der Herzog von Leuchtenberg, welcher ſeine Güter in der Mark Ankona beſuchen wird, ſoll bei ſeiner Ankunft in Ankona eingeladen werden, ſeine Reiſe bis hieher auszudehnen. — Während man in Deutſchland über Waſſermangel klagt, vergeht hier — für dieſe Jahreszeit ganz ungewöhnlich — ſeit einem Monat faſt kein Tag ohne Regen. — Vom 16. Sept. Se Heiligkeit der Papſt wird ſtatt am 19. d. nun ſchon morgen nach Civitävecchia abreiſen, wo er ſeinen Aufenthalt auf ſechs Tage feſtgeſetzt hat, um ſodann nach einem Ruhetag hier gleich nach Caſtel Gandolfo zu ziehen, wo er ſeine dießjährige Villeggiatura bis Ende Octobers zu halten gedenkt. Heute früh ſind die Cardinäle Mattei, Staatsſecretär der innern Angelegenheiten, und Toſti, Prototreſoriere, nach Civitävecchia dem Papſt vorangeeilt. Wie man ſagt, ſoll dem Cardinal Corſi das einträgliche, ſeit längerer Zeit erledigte Bisthum Arezzo übertragen werden. — Der vom Kaiſer von Braſilien am Hof von Turin als Miniſterreſident beglaubigte Ritter de Macedo iſt geſtern dahin abgereist. Bis zur Ankunft des Commandeurs Moutinho wird der Legationsſecretär de Figuereido interimiſtiſch hier die Geſchäfte für Braſilien beſorgen. — Der berühmte Phyſiolog Dr. Müller aus Berlin iſt mit Familie aus Neapel hier eingetroffen und begibt ſich in kurzem über Florenz nach Deutſchland zurück. — Dr. Schulz, zum preußiſchen Viceconſul für Spanien ernannt, iſt auf ſeiner Reiſe dahin hier durchgekommen. — Gegenwärtig wird einem in London gedruckten italieniſch geſchriebenen Buch nachgeſpürt, welches man in ganz Italien zu verbreiten wußte und das die ſchmählichſten Läſterungen gegen Kirche und Staat enthalten ſoll. — Vom 17. Sept. Heute früh 7 Uhr iſt der heil. Vater vom Quirinal aus mit zahlreicher Begleitung nach Civitävecchia abgereist. Außer mehreren Cardinälen und Prälaten hatten ſich noch viele Privatperſonen in dem Palaſt

Digitized by Google

eingefunden, um Se. Heil. beim Scheiden zu begrüßen. Auch die Straßen, durch welche der Weg bis zum Thor führt, waren mit Menſchen angefüllt, die den Papſt um ſeinen apoſtoliſchen Segen flehten. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. Sept. In Ermangelung anderer Neuigkeiten unterhält man ſich hier allgemein von einem Duell, das zu Cadix vorgefallen iſt. Der geweſene politiſche Chef, Hr. Rieſch, und der Redacteur des Globe, Hr. Llorente, haben ſich auf Piſtolen gefordert. Die Duellanten trafen ſich in dem Gehölz von Chiclana. Rieſch wurde tödtlich getroffen; Llorente und ſein Secundant ſchifften ſich auf einem franzöſiſchen Fahrzeug ein und flüchteten nach Gibraltar. Als die Nachricht vom Ausgang des Duells nach Cadix kam, erhoben ſich die Freunde des Hrn. Rieſch und ſtürmten die Druckoffizin des Globe, woſelbſt alles zerſtört, geplündert, verbrannt wurde. Das Martialgeſetz ſollte proclamirt werden, allein die Nationalgarde gab es nicht zu. Die Progreſſivos wollen dem Gefallenen eine glänzende Leichenfeier bereiten; man glaubt aber, die Behörde werde Sorge tragen, daß er in Chiclana beerdigt werde.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Etwa 5000 Arbeiter von Limerick in Irland, welche der Mäßigkeits-Geſellſchaft angehören, haben beſchloſſen, eine gemeinſame Bäckerei auf Actien zu errichten. — Rowland Hill, der Erfinder des neuen Portoſyſtems, welcher von den Whigs bei dem Poſtamt angeſtellt worden war, iſt kürzlich entlaſſen worden. Das Chronicle ſucht die Ungerechtigkeit dieſer Maßregel zu erweiſen und führt dabei an, daß in Folge der Einführung des neuen Syſtems eines gleichförmigen Briefportos von einem Penny (3 kr.) die Zahl der wöchentlich zur Beförderung durch die Poſten gelangenden Briefe um 2¼ Millionen gegen das alte Syſtem vermehrt worden ſey.

* **London**, 19. September. Die kürzlich erwähnte partielle Erneuerung der Arbeiter-Unruhen ſcheint ſich nach den Journalberichten nicht weiter ausgedehnt zu haben. — Den Engländern iſt es offenbar Ernſt mit Abſchaffung der Sclaverei. Seither wurde der Negerhandel noch lebhaft in Nordafrika, beſonders in Tripolis und Tunis, und in einigen levantiſchen Städten getrieben. Um auch dieſen Abzugsweg ihm zu verlegen, iſt nun in Malta ein Verein zur Abſchaffung des Sclavenhandels zuſammengetreten. In ſeiner erſten Sitzung beſchloß derſelbe, dem Bey von Tunis, der afrikaniſchen Geſellſchaft in Paris, und der Königin von England ſeinen Dank für die menſchenfreundlichen Bemühungen abzuſtatten, welche dieſelben in Betreff der Neger ſeither bethätigt.

Türkey.

Semlin, 15. Sept. Alexander Petrowitſch, den die proviſoriſche Regierung von Serbien zum Fürſten erwählt hat, iſt der 18jährige Enkel (der Oeſterr. Beobachter nennt ihn Sohn) Czerny Georgs, welch letzterer ſich bekanntlich in den Befreiungskriegen der Serben gegen die Türken berühmt gemacht, zuletzt als ruſſiſcher General mit einer ruſſiſchen Penſion in Rußland gelebt hatte, bis er im Julius 1817, um einen neuen Verſuch zur Befreiung ſeines Vaterlandes zu machen, nach Semendria kam, von den Türken ergriffen und geköpft wurde. (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 7. Sept. Das franzöſiſche Dampfboot überbrachte uns die Nachricht, daß Mehemed Ali vom Sultan zum Großweſſier des Reichs ernannt worden ſey; es machte dieß hier nicht geringe Senſation. Man glaubt, daß der Paſcha dieſe neue Würde zwar annehmen, aber keineswegs ſich von Aegypten entfernen werde; im allgemeinen hält man dafür, daß man ſelbſt in Stambul das nicht erwartet, ſondern nur dadurch, daß man dem Ehrgeize des mächtigen und reichen Vaſallen ſchmeichelt, Geld von ihm zu erhalten ſtrebt. (Wir geben dieſe Nachricht, wie wir ſie in dieſem Augenblick direct von Alexandria erhalten; indeſſen muß deren Wahrheit vorerſt um ſo mehr in Frage geſtellt werden, als die neueſten ebenfalls bis zum 7. Sept. reichenden Berichte aus Konſtantinopel nicht entfernt eine ſolche Ernennung — mit welcher früher die politiſche Spekulation ſich einmal beſchäftigt hatte — ahnen laſſen. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Sept. Der Kaiſer hat heute eine große Reiſe in das Innere des Reichs angetreten. Dem Vernehmen nach begibt ſich Se. Majeſtät zunächſt nach Kiew und von da nach Woſneſſenſk, um die daſelbſt zuſammengezogenen Truppen-Corps zu muſtern. Demnächſt werden auch die Häfen am ſchwarzen Meere, namentlich Odeſſa und Sebaſtopol, beſucht werden, von wo Se. Maj. über Warſchau nach St. Petersburg zurückzukehren gedenkt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Sept. Amtlichen Nachrichten aus Tullgarn vom 11. d. zufolge hatte der Kronprinz in der Nacht eine mehr gleichmäßige und ſtärkende Ruhe gehabt, ſich darauf beſſer als in den vorhergehenden Tagen befunden und war frei von Schmerzen. Die Geſchwulſt in den Füßen war fortwährend im Abnehmen.

Gothenburg, 12. Sept. Durch einen Expreſſen kam geſtern die traurige Nachricht hier aus Lilla Edet (an der Göta-Elf oder dem Trollhätta-Canal) an, daß alle dortigen Waſſerwerke in der Nacht vom Sonnabend abgebrannt ſind. Das Feuer brach in der Mühle aus und verzehrte dieſe in drei Stunden, ſo wie neun große, hieſigen und benachbarten Eigenthümern zugehörende Sägewerke mit 18 Rahmen, ſo wie den ganzen Vorrath von fertig geſägten Holzwaaren. Der Schaden überſteigt (das Holzlager ungerechnet) 100,000 Rthlr. Banco; das meiſte iſt in England verſichert. Zum Glück für den Ort ſtand der Wind von demſelben ab, ſonſt wären alle Wohnhäuſer in Feuer aufgegangen; es iſt geglückt, das der Hrn. Hichens Seaton und Hichens (welche die größten Beſitzer dort waren) zu retten, welches ſchon einigemale Feuer gefangen hatte.

Braſilien.

Rio Janeiro, 13. Juli. Die größten Gefahren der Kriſis, die Braſilien bedrohte, ſind glücklich abgewendet, und man kann die Energie und Entſchloſſenheit, welche die Regierung bei dieſer Gelegenheit gezeigt hat, nicht genug preiſen. Während die Empörer von Minas an der Parahybuna, dem Gränzſtrom zwiſchen den Provinzen Minas Geraes und Rio Janeiro, ſtanden, während in der letzteren Provinz ſich ſchon hier und da eine dumpfe Gährung zeigte, wurde in der Hauptſtadt ſelbſt ein entſcheidender Schlag vorbereitet. Zwar hat die Regierung, was ſie durch aufgefangene Korreſpondenzen erfahren, nicht zur öffentlichen Kunde gebracht, und was ich erzähle, iſt nur ein Gerücht, indeß wird dieſes Gerücht durch Alles, was die Regierung gethan, vollkommen beſtätigt. In der Johannisnacht, deren Volksluſtbarkeiten einem ſolchen Unternehmen überaus günſtig ſind, ſollte der Aufſtand in der Stadt Praya grande, der Hauptſtadt der Provinz, auf der andern Seite der Bay, beginnen, um die wenigen regu-

Digitized by Google

lalren Truppen Rio's dorthin zu locken, und dann hier freies Spiel zu haben. Aber einige Tage vorher ließ die Regierung plötzlich die Häupter der Gegenpartei verhaften und an Bord eines Kriegsſchiffes bringen. Leider gelang es Einigen, ſich durch die Flucht zu retten, darunter dem Ex-Deputirten Ottoni, der nach Minas floh und die Inſurgenten veranlaßte, die ſchöne Brücke über die Parahybuna abzubrennen, ein ganz thörichter Vandalismus, denn als ſpäter die Regierungstruppen anrückten, wurde ihnen der Uebergang über den Fluß, trotz der Zerſtörung der Brücke, nicht einen Augenblick ſtreitig gemacht. Unter den Verhafteten befinden ſich Limpo de Abreu, J. F. Guimaraes und mehrere Mitglieder der aufgelöſten Deputirtenkammer; ſpäter wurde ihnen unter Anderen auch Dr. Meirelles, kaiſerlicher Leibarzt, beigeſellt; Andere, darunter Getulio, einflußreiches Mitglied der Munizipalität von Rio und aufgelöſter Deputirter (deputado dissolvido, dieſer lächerliche, hier ſtehend gewordene Ausdruck wurde zuerſt in der letzten Kammer von Patroni, dem verſchrobenen Deputirten von Pora, gebraucht) von Minas, halten ſich noch immer verſteckt. Zugleich erklärte der Kaiſer durch Ordonnanz die conſtitutionellen Garantieen (ungefähr daſſelbe, was die Habeas-Corpus-Akte in England iſt) für ſuspendirt, wodurch der Regierung, mit Ausnahme der Todesſtrafe, Alles zu thun erlaubt iſt; eine andere Verordnung, durch welche alles Hab und Gut der Rebellen als Entſchädigung für die Kriegskoſten in Anſpruch genommen wird, iſt, was ihre conſtitutionelle Berechtigung betrifft, mehr als zweifelhaft. Indeß ließ die Regierung alles Schießgewehr, was ſich bei den hieſigen Kaufleuten vorfindet, in das Arſenal zur Aufbewahrung bringen. Man bedenke hierbei, daß es ſich nicht blos um Jagd- und Luxus-Gewehre handelte; Braſilien hat keine Waffenfabrik; all ihren Bedarf muß die Regierung hier am Markte kaufen, ſo daß bedeutende Vorräthe von Musketen, Karabinern, Sack-Piſtolen und dergleichen bei den Kaufleuten zerſtreut ſind, die, bei irgend einem Aufſtande, von dem Einzelnen nicht geſchützt werden konnten. Unter der Hand ermahnte man beſonders auch die Portugieſen, die Luſtbarkeiten ihrer Angehörigen, Kommis und Sklaven diesmal etwas zu mäßigen. Und nicht nur, daß die Johannisnacht ruhig vorüberging, gerade am folgenden Tage kam die Nachricht, daß der Baron von Caxias, ohne einen Schuß gethan zu haben, in Sorocaba eingerückt ſey, und daß die Inſurgenten von allen Seiten flohen. Die Regierung indeß hat ſogar von Rio Grande, wo in dieſer Jahreszeit doch nichts zu thun iſt, Truppen holen laſſen und vertheilt ſie über die Provinz, um die Einſetzung der neuen Polizei und Juſtiz-Beamten und den Beginn ihrer Amtsthätigkeit zu beſchützen; auch können von hier aus die Inſurgenten von Minas in die Flanke gefaßt werden. Ich erwähnte es ſchon, die Regierungstruppen haben ohne Hinderniß die Parahybuna überſchritten und bereits in mehreren kleinen Gefechten geſiegt. Während ſie vom Süden her vordringen, ſollen die Inſurgenten vom Norden her, von Ouro Preto (der Hauptſtadt von Minas Geraes) aus, im Rücken angegriffen werden, ſo daß man ſich auch hier ſchnellen Sieg verſpricht. Von den hier verhafteten Oppoſitions-Chefs hat die Regierung die bedeutendſten nach Europa — zunächſt nach Liſſabon — geſchickt. Auch dieß iſt eine Maßregel, die nur durch den Erfolg, nicht durch die Conſtitution, gerechtfertigt werden kann. — Der Baron v. Caxias iſt aus San Paulo zurückberufen worden und zum Commandirenden in Minas ernannt worden; iſt er auch hier ſo glücklich, als er in Maranhão und San Paulo war, ſo iſt ihm wohl die Erfüllung eines, wie man ſagt, ſeit langer Zeit gehegten Lieblingswunſches gewiß: das Commando in Rio Grande. (Pr. St.-Z.)

Courſe der Staatspapiere.

London, 20. Sept. Conſols 92¾.
Paris, 22. Septbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 27. September: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von Franz Lachner.

Donnerſtag den 29. September: (Zum Erſtenmale) »Noch iſt es Zeit«, Schauſpiel. Hierauf: »Die Portraits«, Ballet von Horſchelt.

Freitag den 30. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Clave von Bonhaben, Rentier von Cöln; Baron v. Rückmann, k. ruſſ. geh. Rath von Petersburg; Forni, Reg.-Rath von Breslau; Lüder, Amtmann von Hildesheim; Frau Gräfin v. Worcell, von Wien. (G. Hirſch.) Hr. Scoutetten, Prof. von Straßburg. (G. Hahn.) Hr. Wiedersheim, Inſtitutslehrer von Stetten. (Schw. Adler.) Hr. Hellmuth, Kaufm. von Würzburg. (G. Kreuz.) HH. Rieder, Rentier aus England; Frhr. v. Menzingen, k. k. öſterr. Offizier von Grätz. (Bl. Traube.) HH. Dahmen, Kfm. von Genf; Aſchenbach, Kfm. von Smyrna; Ellinger, Kfm. von Frankfurt; Darenberger, Pfarrer von Feldafing; Dr. Cords, von Hamburg. (Stachusgarten.) HH. Wolf, Kfm. von Mannheim; Leiſter, Reviſor von Ansbach; Roth, Throl. von Berlin.

Geſtorbene in München.

Den 21. Sept.: Joh. Mich. Antlsberger, penſ. k. Hauptmann vom Inf.-Reg. Kronprinz, 63 J. alt; Mathias Kipfelsberger, ehemal. Miniſtrant, 64 J. alt. Den 22. d.: Jakob Maſſon, herzogl. leuchtenberg. Stallmeiſter, 62 J. alt; Anna Wiesner, Schneiderstochter, 27 J. alt; Theres Trenkler, Cordons-Rottmeiſters-Wittwe von Landshut, 75 J. alt. Den 23. d.: Herkulan Drechsler, ehemal. Kadetencorps-Wäſcher, 75 J. alt; Benno Beer, Drechsler, 58 J. alt; Johann Kremſon, Zimmermann, 53 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 24. September 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand. Schäffl.	Wurde verkauft. Schäffl.	Bleibt im Reſt. Schäffl.	Mittlerer Preis. fl.	Mittlerer Preis. kr.	Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder fl.	minder kr.	mehr fl.	mehr kr.
Waizen	1714	1704	10	15	51	—	—	—	51
Korn	645	642	3	9	13	—	—	—	20
Gerſte	2713	2482	231	10	19	—	—	—	18
Haber	496	496	—	6	33	—	—	—	38

Bekanntmachungen.

627. (2b) Die Hofmark Ilſenbach in der obern Pfalz, welche mit Patrimonialgerichtsbarkeit II. Claſſe verſehen und im Bezirke des königl. Landgerichts Neuſtadt an der Waldnaab gelegen iſt, wird aus freier Hand verkauft. Diejenigen, welche zum Ankaufe dieſer Hofmark geneigt ſind, wollen ſich gefälligſt entweder an den königl. Advokaten und Notar Herrn von Hungerlhauſen zu München oder an den königl. Hauptmann Herrn von Kollermann zu Regensburg um nähere Aufſchlüſſe wenden.

München, den 19. September 1842.

Digitized by Google

636. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

In der Türkenſtraße Nro. 5/3 wird

Freitag den 30. d. M.

Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr

der Rücklaß der verſtorbenen Revierförſters-Wittwe Anna von Kropf, beſtehend aus Meubeln von Nußbaum- und Kirſchbaumholz, Stockuhren, Betten mit Pferdhaarmatratzen, Tiſch-, Bett- und Leibwäſche, Frauenkleidern, Kupfer-, Meſſing-, Eiſen- und Porzellain-Geſchirr und ſonſtiger Hauseinrichtung, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, was Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 23. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

---

637. (3 a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers werden die Herbergen des Wäſchers Anton Buchwieſer, Sternſtraße Nro. 36 und 37, (vide Polizeianzeiger vom Jahre 1842 Nro. 57, 59, 61; Münchener Politiſche Zeitung Nro. 172, 195, 219; Bayer. Landbötin Nro. 88, 92, 96) hiemit zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu auf

Montag den 12. Dezember h. Js.

Vormittags 11 bis 12 Uhr

Termin im Geſchäftszimmer Nro. 20 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, von denen die dem Gerichte unbekannten ſich über Vermögen und Beſitzfähigkeit auszuweiſen haben, mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag an den Meiſtbietenden ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Den 21. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Acc. Liſtmayer.

---

624. (3c)

Verſteigerung.

Montag den 3. October 1842 werden im königlichen Zwirkgewölbe (Ledergaſſe Nr. 26) mehrere Partien getrockneter Wilddecken und Hirſchgeweihe an die Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München, den 15. September 1842.

Königl. Bayer. Hofjagd-Intendanz.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Octoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

---

641. (2a)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Adminiſtration der Kirche St. Peter und Paul zu Holzkirchen wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derſelben die Urkunden über die nachſtehend bezeichneten Kapitalien verloren gegangen ſind. Die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden werden nun aufgefordert, dieſelben **binnen 6 Monaten** a dato hieorts vorzulegen und ihre allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieſelben für kraftlos erklärt werden würden.

Numer des			Kapitals-Betrag.		Zinsfuß.	Datum der Urkunde.	Zinszeit.	Bemerkung.
Curr.	Kat.	Fol.	fl.	kr				
						A. Zinszahlamts-Kapital.		
1	612	—	600	—	4	18. Auguſt 1684	18. Auguſt	Ausbruch aus 8000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchlaucht Max. Emanuel auf das Kloſter Reitenhaslach und letzte Ceſſion vom 13. Juli 1802.
						B. Bundes-Kapital.		
2	—	23/30	550	—	2½	14. März 1629	18. Januar	Ausbruch aus 6000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchlaucht Maximilian auf Joh. Hebenſtreit, dann letzte Ceſſion vom 30. Januar 1773.
3	—	105/195	1000	—	2½	15. Mai 1620	15. Mai	Ausbruch aus 32,000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchlaucht Maximilian auf Hiern. Im Hof, dann letzte Ceſſion 26. Nov. 1748 auf genannte Kirche und Armenſeelen-Vermögen.
4	—	177/315	1200	—	2½	5. März 1629	5. Auguſt	Nach Urkunde urſprünglich auf Hiern. Arnold Rath und ſeit 24. Februar 1764 der erwähnten Kirche und Armenſeelen-Vermögen.
5	—	313/580	1000	—	2½	4. Oktober 1631	28. Septbr.	Ausbruch aus 26.000 fl., auf Wolf Dietrich Freiherr v. Maxelrain, ſeit 24. Februar 1764 vorerwähnten 2 Stiftungen.
						C. Aelteres Landanlehen.		
6	948½	—	100	—	2½	31. März 1727	31. März	Ausbruch aus 350 fl., nach landſchaftl. Obligation auf Georg v. Fernau, dann Ceſſion vom 28. Februar 1780 auf das Gotteshaus St. Peter und Paul in Holzkirchen.

Den 7. September 1842.

Königliches Landgericht Starnberg.

Schönninger, Landrichter.

Digitized by Google

642. **Bekanntmachung.**

Die Taxe für die Correſpondenz nach und über Oeſterreich betreffend.

Mit dem erſten Oktober d. Js. fällt der Zwang hinweg, Briefe nach Oeſterreich bei der Aufgabe bis zur Grenze frankiren zu müſſen, und dieſe können mit Ausnahme weniger Fälle entweder unfrankirt oder bis zum Beſtimmungsorte in Oeſterreich frankirt aufgegeben werden.

Dagegen können Briefe über Oeſterreich nach einem andern Lande fortwährend nur bis zur bayeriſch-öſterreichiſchen Grenze frankirt angenommen und verſendet werden.

München, den 24. September 1842.

General-Adminiſtration der Königlichen Poſten.

Goeb.

Zauber.

632. (3b) **Muſeum.**

Die Geſellſchaft Muſeum wird zur Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen einen großen Feſt-Ball veranſtalten, welchen, nach bereits erhaltener Zuſicherung die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Den hochanſehnlichen Mitgliedern der Geſellſchaft wird dieß unter der Bemerkung mitgetheilt, daß der Tag des Feſtballs durch beſondere Anzeige ſpäter bekannt gegeben werde.

643. (3a) **Renten-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.**

Denjenigen, welche ſich bei der gegenwärtig in der Bildung begriffenen III. Jahres-Geſellſchaft noch zu betheiligen wünſchen, diene zur Nachricht, daß vor nicht langer Zeit eine kurze Darſtellung des Weſens und der Vortheile unſerer Renten-Anſtalt erſchienen iſt, welche, ſowie die Statuten, im Bank-Lokale unentgeltlich abgegeben wird. Da dieſelbe zu gleicher Zeit auch die Lebensverſicherungs-Anſtalt umfaßt, ſo erhält der Leſer dadurch in wenigen Zeilen einen ziemlich umfaſſenden Begriff von dieſen beiden Inſtituten und den verſchiedenen Anwendungen, welche ſie geſtatten, und er wird ſich daher mit Vorbedacht für das eine oder andere beſtimmen können, je nachdem ſeine Verhältniſſe es ihm wünſchenswerth machen.

München, 24. September 1842.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

639. (3a) **Bekanntmachung.**

Die Verlaſſenſchaft der Frau Xaveria von Xylander, gebornen Gräfin Preyſing-Lichtenegg.

Wer immer an dem Nachlaſſe der am 27. Juli d. J. mit Tode abgegangenen Frau Xaveria von Xylander, gebornen Gräfin Preyſing, verwittweten Majorin ꝛc. eine rechtliche Forderung noch zu machen haben ſollte, wird hiemit aufgefordert, dieſelbe

binnen 4 Wochen vom heutigen Tage an

bei dem Unterzeichneten zu liquidiren, als nach Abfluß dieſer Zeit keine Rückſicht genommen werden könnte.

München, den 17. September 1842.

Von
adelicher Verwandtſchaftswegen der Obſignant und Verhandelnde der Verlaſſenſchaft,
Theobald Graf Butler-Haimhauſen.

644. **Gegen-Erklärung.**

Der praktiſche Arzt Dr. Carl Schnizlein hat in Nr. 113 des Eilboten vom 21. dieß eine Erklärung einrücken laſſen, in welcher er ſein Befremden über die von mir zum Abſatz ſeiner Schrift:

„Beobachtungen und Erfahrungen über die Kaltwaſſerheilmethode"

gemachten Operationen an den Tag legt, angibt: es ſey die zweite Auflage ſeit geraumer Zeit vergriffen und eine dritte angekündigt.

Als Verleger habe ich hierauf zu entgegnen:

1) Daß weder die erſte noch die zweite Auflage des genannten Werkchens vergriffen iſt; — das letztere ſich von der erſtern nur durch einige wenige Zuſätze und Abänderungen unterſcheidet und der erſten, im Februar 1838 erſchienenen ſchon im Juni deſſelben Jahres aus dem Grunde folgte, weil reichliche Verſendungen von Exemplaren der erſten Auflage an auswärtige Handlungen mich von Exemplaren entblößten und die auf mehrfältige Inſerationen zu erwartende Nachfrage nicht genügend hätte erledigt werden können (daher ward die zweite Auflage gedruckt und dem Autor honorirt, lange bevor die erſte abgeſetzt war, und die es zur Zeit noch nicht iſt).

2) Daß der Dr. Schnizlein rückſichtlich der Art und Weiſe des Debits der genannten Waſſerſchrift bei Uebernahme derſelben ſich nichts vorbehielt. Unbegreiflich iſt es daher, wie Dr. Schnizlein meine Verſuche durch Anzeigen und Affichen zum Abſatz ſeiner Schrift »ſeine Ehre und die Wiſſenſchaft beeinträchtigend« finden kann! Noch unbegreiflicher aber deshalb, da der beſchleunigte Debit dieſer Ausgaben nicht blos im Intereſſe der Wiſſenſchaft, ſondern ſelbſt in dem des Autors liegt, der dadurch früher zum Bezug ſeines Honorars für eine von ihm beabſichtigte dritte Auflage hätte gelangen können.

3) Dr. Schnizlein will nach ſeiner Erklärung eine dritte Auflage ſeiner Waſſerſchrift in einem andern Verlag veranlaſſen. — Gegen dieſe dritte und jede anderweitige Auflage proteſtire ich hiermit öffentlich (wie es auch früher unterm 4. Juni direct gegen den Autor geſchah) ſo lange meine Rechte an die erſten beiden Auflagen nicht vollſtändig erloſchen und alle nach Uebereinkunft produzirten und ihm honorirten Exemplare nicht vollſtändig abgeſetzt ſeyn werden.

Dieſe Proteſtation und Verwahrung gilt nicht allein dem Dr. Schnizlein als Autor, ſondern auch für alle Buchhandlungen als etwaige künftige Verleger.

München, den 22. September 1842.

Georg Franz.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 232. 28. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Königl. Luſtfahrt auf dem Königsſee. Augsburg. Nürnberg: Der Luftballonbau. Rieſenſchildkröte für Regensburg. — Oeſterreich. Wien. Preußen. Berlin: Raumer als Rector der Univerſität beſtätigt. — Kurheſſen. Kaſſel. — Großh. Heſſen. Mainz: Vorträge der bayeriſchen Gelehrten bei der Naturforſcherverſammlung. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** — **Frankreich.** Humboldt's Sendung. — **Spanien.** Aufhebung zweier Hochſchulen. — **Großbritannien.** Chartiſtenverſchwörung gegen das Leben der Königin. Unfall des Herzogs von Braunſchweig. — **Griechenland.** Die Differenzen über die Inſeln Buvala. Tod des Metropoliten Kyrillos. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 27. Sept. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge fand am Königsſee den 23. d. M. in Anweſenheit des Allerhöchſten Hofes und ſeiner erlauchten Gäſte der naſſe Holzſturz in üblicher Weiſe ſtatt, worauf im k. Jagdſchloß zu St. Bartholomä dinirt, und ſpäterhin in der Nähe der Burgſtallwand der trockene Holzſturz abgelaſſen wurde. Die Rückfahrt erfolgte erſt gegen 8 Uhr Abends. Unter den hohen Theilnehmenden dieſer Fahrt befanden ſich auch Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Wittwe von Oeſterreich, und Se. k. Hoh. der regierende Herzog von Modena nebſt deſſen Gemahlin und Töchtern, welche am ſelben Tage in Berchtesgaden angelangt waren. Ihre Maj. die Kaiſerin reiſten Abends 7 Uhr wieder ab. — Briefe aus Wien melden die am 21. daſelbſt erfolgte Ankunft Sr. kaiſ. Hoheit des Herzogs von Leuchtenberg ſammt Gemahlin, welche im Hotel zum Römiſchen Kaiſer ihr Abſteigquartier genommen.

Augsburg, 26. Sept. Geſtern Nachmittags rückte das hieſige Landwehrregiment mit Artillerie und Cavallerie zu dem jährlichen Abexerzieren im Feuer gegen den Siebentiſchwald und Ablaß aus und bewährte auch dießmal in Haltung und Propretät ſeinen alten Ruf. Nach gemachten Exerzitien wurden auf dem Ablaß einige Erfriſchungen eingenommen und dabei Toaſte auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des ganzen königlichen Hauſes mit Enthuſiasmus ausgebracht. Erſt bei einbrechender Nacht kehrte das Regiment, begleitet von Tauſenden der Einwohner, in der heiterſten Stimmung nach der Stadt zurück. (A. Abendz.)

Nürnberg, 25. Sept. In hieſigen Blättern lieſt man folgende Bekanntmachung des Mechanikers und Phyſikers Leinberger zu Nürnberg: „Eine ſo eben abgeſchloſſene Uebereinkunft mit einem auswärtigen Staat verpflichtet mich, nach Beendigung des Baues meines Luftſchiffes mit willkürlicher Leitung, ſogleich dahin abzureiſen. Geſonnen deßhalb, in jedem deutſchen Bundesſtaate (Bayern ausgenommen) vier Perſonen mit dem Baue und der Leitung eines ſolchen, oder 100 bis 500 Centner tragbaren Luftſchiffes bekannt zu machen, damit ſie durch Patente ſich die ſo überaus vortheilhafte Benützung eines Luftſchiffes ſichern können, erſuche ich Freunde dieſer Sache, da nun gerade hier ein ſolches Schiff ausgebaut wird, ſich franco an mich zu wenden, und Plan, Zeichnung und Beſchreibung dieſes Schiffes gegen 1 Rthlr. zu beziehen. Zu 14 Centner Steig- reſp. Tragkraft, koſtet ein ſolches Schiff 5000 fl., das vier Mann leicht regieren können. Durch die archimediſche, mit Dampfkraft bewegte Luftſchraube können bei ruhigem Wetter täglich 100 deutſche Meilen, und bei ſchnellem, günſtigen Wind, auch bis 200 Meilen gemacht werden, auch die willkürlichſte Steigung und Niederlaſſung ſteht zu Gebote. Die Füllung koſtet kaum 100 fl. — und jede Gefahr iſt vorſorglich beſeitigt." — In der am 20. September zu Ansbach ſtattgefundenen General-Verſammlung des Torfactienvereins für Mittelfranken wurden die Statuten definitiv angenommen, und der nächſtjährige Operationsplan nebſt der ſucceſſiven Actieneinzahlung bis höchſtens zur Hälfte des Betrags genehmigt. — Dieſer Tage iſt eine 182 Pfund ſchwere Schildkröte, welche bei dem Walhallafeſt auf der fürſtl. Tafel in Regensburg erſcheinen ſoll, von Hamburg durch Nürnberg gekommen.

Bamberg, 22. Sept. S. D. der General-Lieutenant Fürſt v. Thurn und Taxis iſt geſtern hier angekommen, um das kgl. 3te Jägerbataillon zu inſpiciren. — Der königl. Leibarzt geh. Rath von Walther war vorgeſtern hier, von Schweinfurt kommend, woſelbſt er im allerhöchſten Auftrag den Plan zum Platz für das dort zu erbauende neue Krankenhaus in Prüfung zu nehmen hatte. Der berühmte Arzt beſuchte das hieſige allgemeine Krankenhaus, dem er früher ſelbſt während mehrjährigen Aufenthaltes dahier näher ſtand, und die andern hieſigen Heilanſtalten, und ſprach ſeine lebhafte Befriedigung über deren Beſchaffenheit aus. Auch Se. Exzellenz der Herr Erzbiſchof beehrte vor Kurzem das allgemeine Krankenhaus mit ſeinem Beſuche und beſtätigte den Ruf dieſer Anſtalt, die vom Fürſtbiſchof Franz Ludwig geſchaffen, von Marcus eingerichtet, Muſter für ſo viele ähnliche Anſtalten in und außer Deutſchland geworden iſt und noch zu den erſten gehört. — Der Regen der letzten Tage hat bereits günſtig auf die Preiſe der Viktualien und des Futters gewirkt; die Ausſichten für ergiebige Herbſtfuttererute ſind dadurch geſichert. Die Hopfenpreiſe halten ſich hoch, da man in hieſiger Gegend nur halbe Ernte rechnen kann. Obſt zum Trocknen, Zwetſchgen ꝛc. iſt in reichem Ueberfluß vorhanden. — Die bevorſtehende Herbſtmeſſe dürfte ſehr gut werden. (Fr. M.)

Oeſterreich.

Wien, 20. Sept. Am 15. d. M. fand endlich die Hinrichtung des Mörders Feid unter dem Zulaufe einer ungeheuern Menſchenmenge Statt, die, troz eines gräßlichen Platzregens, alle Gaſſen und Plätze vom Criminalgefängniſſe bis zu der, eine Stunde davon entfernten Spinnerin am Kreuze erfüllte. Tauſende bedeckten an dieſem Morgen die Glacis. — Der Streit, ob und wo Fanny Elsler tanzen werde, iſt endlich entſchieden. Die berühmte Tänzerin tanzt einmal in Schönbrunn, hoffentlich in Gegenwart des Kaiſers, und einmal im Kärnthnerthortheater zum Beſten der Kinderbewahranſtalt. (K. v. u. f. D.)

Digitized by Google

Siebenbürgen. In der am 5. Sept. abgehaltenen 99ſten Landesſitzung iſt beſchloſſen worden, einen Geſetzartikel zu entwerfen, demzufolge jeder grundbeſitzende Bürgerliche und Nichtadeliche falls er die erforderlichen Eigenſchaften beſitzt, die höhern und höchſten Staatswürden bekleiden dürfe. (Ung. Bl.)

Preußen.

Berlin, 23. Sept. Se. Maj. der König haben geruht die Wahl des Profeſſors, Regierungsraths Dr. v. Raumer hierſelbſt, zum Rector der hieſigen Univerſität für das Univerſitätsjahr von Michaelis 1842 bis dahin 1843 zu beſtätigen. — Der nun wieder in Potsdam weilende Dichter Ludwig Tieck iſt auf der Reiſe von Dresden dahin von einer Lähmung, jedoch zum Glück nicht lebensgefährlich, getroffen worden. — Von Jakob Grimm's Sammlung deutſcher „Weisthümer" iſt der dritte Band erſchienen (Göttingen, Dietrich 1842), der die Ueberbleibſel aus Weſtphalen, Niederſachſen, der Wetterau, Franken, Thüringen, Bayern und Oeſterreich, ſowie einige Nachträge zu den im 2. B. enthaltenen Stücken aus den Ländern am linken Rheinufer, enthält. (Preuß. Bl.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 22. Sept. Dem zum Ober-Bürgermeiſter der Reſidenzſtadt Kaſſel gewählten Obergerichtsrathe Ludw. Arnold wurde die landesherrliche Beſtätigung ertheilt, und demſelben, unter Belaſſung ſeines bisherigen Ranges, das Prädikat „Regierungsrath" verliehen. (Kaſſl. a. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

***Mainz,** 22. Sept. In unſerer Stadt herrſcht ſeit Anfang dieſer Woche ſehr heiteres und bewegtes Leben. Aus allen Weltgegenden ſtrömen namhafte Gelehrte herbei zur Feier der 20ſten Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte. Unter den deutſchen Staaten iſt Bayern ganz beſonders zahlreich repräſentiet; von den 3 bayeriſchen Univerſitäten München, Würzburg und Erlangen ſind viele ausgezeichnete Gelehrte eingetroffen, welche durch Vorträge das Feſt zu verherrlichen bemüht waren. Nicht nur in den öffentlichen allgemeinen Verſammlungen, ſondern auch in den einzelnen Fach-Sectionen ſind von bayeriſchen Gelehrten Vorträge gehalten worden, welche eine vollkommene und einſtimmige Anerkennung gefunden haben. Geheimer Hofrath v. Martius aus München ſprach über die Krankheiten der Indier und theilte ſeine Beobachtungen über die Kartoffelkrankheit mit; Profeſſor v. Siebold aus Erlangen über Spermatozoen in den weiblichen Heuſchrecken; Dr. Schafhäutl aus München über eine neue Methode, Calomel zu bilden und Chlor zu erzeugen; Adjunkt Dr. A. Vogel jun. aus München über die Darſtellung und Natur des Süßholzzuckers; Hofrath Kaſtner aus Erlangen über Licht, Electricität, Wärme und andere verwandte Gegenſtände; Hofrath März aus Würzburg über Mißgeburten; Dr. Quitzmann aus München über die geſchichtliche Entwicklung der mediciniſchen Hiſtoriographie; Dr. Dietrich aus München über die neue Redaction der mediciniſch-chirurgiſchen Zeitung ꝛc. ꝛc. Doch nicht nur an wiſſenſchaftlichen Genüſſen iſt die hieſige Verſammlung reich, ſondern auch für Vergnügen und Erholung iſt beſtens geſorgt. Man verſteht in Mainz ſehr wohl das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Ich behalte mir vor, über die zu Ehren der Naturforſcher angeſtellten Feſtlichkeiten demnächſt näher zu berichten. Für den nächſten Verſammlungsort wurden Grätz und Bremen in Vorſchlag gebracht, und bei der Abſtimmung iſt Grätz mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden. Das Schwanken zwiſchen beiden Städten wurde ſchnell beendigt durch das Auftreten eines berühmten Wiener Gelehrten mit den Worten: „Kein Oeſterreich, kein Preußen, ſondern Deutſchland, und der Mann, der ſo geſprochen, lebt in Grätz."

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Sept. Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann iſt geſtern nach Heidelberg abgereist. Es wird den biedern Erzherzog gewiß freuen zu vernehmen, daß der wahrhaft deutſche Toaſt, den er auf dem Schloſſe Brühl ausgebracht, die Urſache mit iſt, daß Grätz zum nächſtjährigen Verſammlungsort der deutſchen Naturforſcher gewählt worden. (Vergl. unſre heutige Correſp. aus Mainz.) (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 22. Septbr. Der Senat hat in ſeiner geſtrigen Sitzung den Geſetzvorſchlag über den Primärunterricht einſtimmig angenommen. Es waren 36 Mitglieder zugegen.

Frankreich.

***Paris,** 22. Sept. Der „Moniteur" berichtet, daß der König zu Eu den Baron Alexander v. Humboldt empfangen habe, der ein eigenhändiges Beileidsſchreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen wegen des Todes des Herzogs von Orleans überreichte. Man glaubt allgemein, daß Hr. von Humboldt auch noch die ſpecielle Miſſion habe, dem König und ſeiner Familie für die an den König von Preußen bei Gelegenheit ſeiner Reiſe nach London ergangene Einladung zu einem Beſuche in Paris zu danken, und die Gründe darzulegen, die Se. Maj. hinderten, den Wünſchen des Königs der Franzoſen zu entſprechen. — Auch der Finanzminiſter iſt zu Eu angekommen. — Die gegen den bekannten Vidocq eingeleitete Unterſuchung ſcheint ſich zu verwickeln; es iſt nun auch von Mitſchuld bei einem betrügeriſchen Bankrutt die Rede. Geſtern wurde in ſeiner Wohnung Hausſuchung vorgenommen, auch der Schild von derſelben weggenommen, auf welchem folgende Inſchrift zu leſen war: „Vidocq, vom König brevetirt, Exchef der Stadtpolizei, die er gegründet und zwanzig Jahre lang mit unbezweifeltem Erfolg geleitet hatte ꝛc. Geheime Notizen für die Familien ꝛc. ꝛc." Vidocq ſitzt wieder in der Conciergerie gefangen.

Spanien.

General Zurbano iſt am 15. Septbr. Morgens ganz unerwartet in Barcelona eingetroffen. Es hatte ſich zu Barcelona das Gerücht verbreitet, die Regierung habe ihn in Folge der energiſchen Reclamationen der Preſſe gegen ſein Verfahren von ſeinem Amte entfernt. — Die Gaceta vom 15. bringt ein Decret, wonach die beiden Univerſitäten von Onate und Vitoria aufgelöst und mit jener von Valladolid vereinigt werden. (A. Z.)

Großbritannien.

***London,** 20. Sept. Der „Globe" enthält einen ausführlichen Artikel über eine Contractverletzung, die ſich der Agent der Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft „der Adler des Oberrheins" bei Gelegenheit der Ueberſchiffung des Leichnams des verſtorbenen Lords Vivian nach England erlaubt haben ſoll. Das zu Baden-Baden erſcheinende Badeblatt enthält eine vom 8. d. M. datirte Erklärung einiger Engländer, unter denen man auch den Namen des engliſchen Geſandtſchaftsſecretärs Wellesley zu Stuttgart (eines Sohnes Lord Cowley's) unterzeichnet findet, worin das Verfahren des Agenten gerügt, und alle Engländer gewarnt werden, mit dieſer Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft irgend eine Unterhandlung einzugehen. Die Direction hat einen Gegenartikel im Badeblatt erſcheinen laſſen, worin ſie allen Perſonen, die Genaueres erfahren wollen, Aufſchluß zu geben verſpricht. — Der Herzog Carl von Braunſchweig hatte jüngſt einen Unfall eigener Art. Er befand ſich in einem Hotel zu Pre-

Digitized by Google

ſton, Wein begehrend und nachläſſig auf ein Sopha hingeſtreckt, als plötzlich ein Conſtabler eintrat, und ihn aller Proteſtation ungeachtet unter der Beſchuldigung der Theilnahme an einem bedeutenden Diebſtahl, der unlängſt zu Preſton verübt worden, auf das Polizeibureau, das bei 500 Yords vom Gaſthauſe entfernt lag, durch die Gaſſen ſchleppte, während eine Menge von Neugierigen nachfolgte. Erſt hier enthüllte ſich das Mißverſtändniß. Der Kellner kannte ein Signalement der jenes Diebſtahls angeſchuldigten Perſonen, und glaubte in dem Herzog alle Kennzeichen einer ſolchen wahrzunehmen. Da der Herzog überdieß mit Noten der engliſchen Bank bezahlte, und bei jenem Diebſtahl eine Brieftaſche mit 1900 Pfd. Noten dieſer Bank entwendet worden waren, ſo hielt der Kellner ſeinen Verdacht für vollkommen gerechtfertigt, und theilte ihn heimlich dem Herrn des Hotels mit, der die Verhaftung bewirkte. Der Stallmeiſter des Herzogs, Baron Andlon, traf erſt auf dem Polizeibureau ein, als der Herzog ſchon auf freien Fuß geſetzt war. Der Mayor von Preſton erſchöpfte ſich in Entſchuldigungen, womit ſich Se. Durchl. zufrieden geſtellt erklärte. — Der „Hants Advertiſer" ſpricht von einer Gerichtsverhandlung, die zu Southampton über eine Chartiſtiſche Verſchwörung gegen das Leben der Königin ſtattgefunden haben ſoll. Ein Mann, Namens Peirce, ſeinem Gewerbe nach Krämer zu Southampton, habe die Anzeige davon gemacht. Die Londoner Chartiſten wollten ihn nämlich, aber vergebens, mit in dieſen hölliſchen Plan hineinziehen. Peirce, ſagt das Journal, wurde nach London berufen, vom Staatsrath verhört, erkannte zu Newgate Francis als einen jener Chartiſten, die ihn beſucht hatten. Als Peirce von London zurückkehrte, ſey auf der Straße ein Mordverſuch gegen ihn von einem Chartiſten, da er ihr Geheimniß verrathen, gemacht worden. Eine Regierungsproclamation, die Sir J. Graham ergehen ließ, ſetze 100 Pfd auf die Entdeckung des Thäters. Der „Sun", der dieſe Angaben ebenfalls mittheilt, fügt bei, daß ſie erſt weiterer Beſtätigung bedürfen. — Neueren Berichten aus Port Natal vom 15. Juli zufolge ſteht die Sache der holländiſchen, von den Engländern abgefallenen Bauerncolonie ſehr übel. Sie wurde von dem vorrückenden Oberſt Cloete und zugleich von den Kaffern bedrängt. Gleichwohl ergab ſich bis jetzt ihr tapfrer Anführer Pretorius nicht, und erließ eine abweiſende Antwort an die Engländer, worin er denſelben mittheilt, daß die Colonie den Schutz des Königs von Holland angerufen habe, und auf Unterſtützung zähle, die ihr von Europa aus zu Theil würde. — Die „Times" bringt wieder einen Artikel über Deutſchland, und insbeſondere Preußen, indem es auf die glückliche Beilegung des Kirchenzwiſts am Rhein, die nationale Hebung Poſens und das Dombaufeſt rühmend hinweiſt, wobei auch der Verdienſte Boiſſerées um die volle Würdigung des „herrlichſten Baus, den die chriſtliche Architektur in der Welt aufzuweiſen hat", und des Eifers und Geſchickes Zwirner's gebührende Erwähnung geſchieht. — Erzherzog Friedrich von Oeſterreich iſt von Portsmouth zu London auf der ſüdweſtlichen Eiſenbahn angelangt. Eine ſeiner Equipagen erwartete ihn am Bahnhof, um ihn in Mirvat's Hotel zu führen, wo er von dem öſterr. Geſandten Baron Neumann und den Attaché's der Geſandtſchaft empfangen wurde. — Zu Mancheſter gab der Tod eines Arbeiters, Namens Lyons, den der Hammerwerksbeſitzer Morris beim Angriff der Arbeiter auf ſeine Werke verwundet hatte, zu einiger Aufregung Anlaß. Die Arbeiter faßten nämlich den Entſchluß, die Leiche in Proceſſion an allen Mühlwerken vorüberzuführen, wo wieder gearbeitet wurde. Die Polizei traf dagegen Vorſichtsmaßregeln.

Griechenland.

Athen, 7. Sept. Der „Courier Grec" ſagt über den von uns früherhin nach einer Correſpondenznachricht mitgetheilten Zwiſt mit den Türken in Hinſicht der Inſeln Buvalo: Seit kurzem hat ſich wegen der im Ambrakiſchen Meerbuſen gelegenen Inſeln Buvala zwiſchen der Regierung des Königs und der osmaniſchen Pforte eine neue Mißhelligkeit erhoben. Man weiß, daß dieſe Inſeln, welche in die Grenzen des Königreichs einbegriffen ſind, bis zum heutigen Tag unter griechiſche Herrſchaft verblieben, daß die helleniſche Regierung dieſelben bis jetzt ohne Widerſpruch beſaß und daß ſie vom Anfang an die Fiſchereien derſelben, welche ihr einziges Einkommen bilden, verpachtete. Unterdeſſen haben heuer die osmaniſchen Behörden der Gränzprovinz, trotz der Verwahrungen des Statthalters von Akarnanien und des zu Preveſo befindlichen k. Conſuls, willkürlich den Pacht eingezogen. Die Einſprachen der Regierung wurden ſofort der Pforte überreicht, die ſich beeilte dem Statthalter von Janina, Osman Paſcha, Befehl zu ertheilen die Sache zu unterſuchen und der den Rechten Griechenlands ſchuldigen Achtung gemäß zu handeln. So ſteht die Sache noch jetzt, die Regierung darf jedoch hoffen, daß ſie bald und auf die billigſte Weiſe bereinigt ſeyn werde. Die Rechte Griechenlands auf die Inſeln Buvola ſind unbeſtreitbar, und ihre Lage, ſo wie die zwiſchen beiden Staaten feſtgeſetzten Grenzen ſichern Griechenland den friedlichen Beſitz derſelben.

Athen, 12. Septbr. Am 2. d. verſchied nach kurzem Krankenlager dahier Kyrillos, Biſchof-Metropolit von Argolis und Präſident der heiligen Synode des Königreiches. Sein Tod wurde der Hauptſtadt durch das Anſchlagen an allen Glocken der Kirchen mitgetheilt. Man beeilte ſich dem Verſtorbenen im Hauſe noch einmal ſeine letzte Ehrfurcht zu bezeigen. Der todte Biſchof ſaß dort in ſeinem Lehnſtuhl mit ſeiner prachtvollen kirchlichen Kleidung angethan, die Mitra auf dem Haupt und das Evangelium in den Händen, das blaſſe Antlitz vom ehrwürdigen Bart beſchattet. Viele Gläubigen küßten dem todten Prälaten die kalte Hand und warfen ſich vor ihm auf die Kniee. Am 3. Morgens nach 8 Uhr fand die feierliche Beerdigung ſtatt. Die Garniſon erwartete den Zug vor der Irenenkirche. Die Leiche des Präſidenten der heiligen Synode wurde, ganz ſo wie ſie im Hauſe ausgeſtellt geweſen, auf einen Lehnſtuhl durch Geiſtliche nach der Kirche getragen; nach dem Todtenamte hielt der ehrwürdige Pombos die Trauerrede. Dann verfügte ſich der Zug inmitten der Truppen der Garniſon nach einem unweit der Stadt gelegenen Kloſter, wo man die hohen Würdenträger der Kirche zu beerdigen pflegt. In ein großes Grab geſenkt, verſchwand der noch immer in ſeinem Lehnſtuhl ſitzende Biſchof vor den Augen der Tauſende, die herbeigeſtrömt waren den vielverehrten Mann zum letztenmal zu ſchauen. Der Biſchof von Euböa, Neophytos, wurde zum Präſidenten der Synode an die Stelle des Verſtorbenen ernannt. — Seine Maj. der König und Ihre Maj. die Königin gedenken noch im Laufe dieſer Woche eine Inſelreiſe mit dem Dampfſchiffe Otto anzutreten, die ſich auf 12 Tage beſchränken dürfte.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Sept. Mit Bezug auf die in den Jahren 1840 und 1841 ergangenen Ukaſe, wonach für Päſſe in das Ausland eine halbjährige Steuer von 25 Rubel Silber pro Perſon zu entrichten, iſt gegenwärtig nachgegeben worden, daß die Familien von Gutsbeſitzern der weſtlichen Gouvernements und der Provinzen Bialyſtock und Beſſarabien, ſo wie des Gouvernements Kurland, die im Auslande Güter

Digitized by Google

beſitzen, zu ihrer Reiſe ins Ausland mit Päſſen ohne Entrichtung von Steuern zu verſehen ſeyen, jedoch nur auf 4 Monate. Wenn ſie länger im Auslande verbleiben, ſo haben ſie bei ihrer Rückkehr nach Rußland nachträglich die in den Jahren 1840 und 1841 feſtgeſetzten Steuern zu entrichten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 21. Sept. Conſols $92\frac{7}{8}$.

Paris, 23. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 80 C.; 3 pCt. 80 Fr. 5 C.

Amſterdam, 21. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{15}{16}$; 5pCt. $101\frac{13}{16}$; Kanöb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $93\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt Öſt. $98\frac{15}{16}$; Ard. $16\frac{7}{16}$; Paſſ. 4; 5 Cpt. Metall. $107\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 24. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{5}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1960; Integr. $50\frac{7}{16}$; Ard. $14\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $378\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 29. September: (Zum Erſtenmale) »Noch iſt es Zeit«, Schauſpiel. Hierauf: »Die Portraits«, Ballet von Horſchelt.

Freitag den 30. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Chobert, Propr. von Paris; Miß Larken, Rentiere und Gibbs, Rent. aus England; Rening, Vicar von Conſtanz; Graf Scheler, k. Oberlieut. und Fürſt v. Hohenlohe-Langenburg, von Stuttgart; v. Cſulak, Stud. von Siebenbürgen; v. Sedlinski, k. k. Offizier von Krakau; Graf Bismark, von Potsdam; Köppel, Rechnungs-Commiſſär von Ansbach; Regler, Propr. von Brüſſel; Beydt und de Cuyper, Proprietärs von Antwerpen; Beaumont, Propr. von Genf; Rellenberg, Rent. von Elberfeld; Wertheim, Dr. Med. von Paris; Fadgyas, Juriſt aus Ungarn. (G. Hirſch.) HH. Havart, Propr. von Mons; Winand-Schierling, Dr. Jur. aus Holland; Sinolle, Part. von Salzburg; Coulon, Handels-Reiſender von Paris; Robertſon, Rent. aus England; Frau Gräfin v. Bitzthum, von Dresden. (G. Hahn.) HH. Müller, k. Kreis- und Stadtgerichtsdirector von Straubing; Farmer, Rentier aus England; Douglas, Part. von Aſchersleben. (Schw. Adler.) HH. Krämer und Helbeck, Kaufleute von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Frhr. D'Orville v. Löwenchau, aus Preußen; Trumpff, Kfm. von Blankenburg; Schwarzloſe, Stud. von Gardelegen; v. Werner, Finanz-Kammerdirector von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. v. Kamptz, Major von Eßlingen; Gaßner, Director von Karlsruhe; v. Witzleben, großh. Oldenburg. Ldg.-Aſſeſſor von Ovelgönne; Hadlmann, Domherr von Brixen; Grancini, Stud. von Mailand; Meßmer, Amtmann von Mößkirch. (Stachusgarten.) HH. Steer, Apotheker aus Ungarn; Jones, Architekt von London; Nägeli, Kfm. von Zürich; Fiederling, Stud. von Würzburg; Dr. Wiedemann, von Augsburg; Graf, Arzt von Rorſchach; Leykauf, Prof. von Nürnberg; Hopp, Benefiziat von Weiler, Schönfeld, Dr. Med. von Riga; Dr. Hefele, Profeſſor von Tübingen; Spohn, Domkaplan und Schmid, Repititor von Rottenburg: Werfer, Repetitor von Tübingen.

Bekanntmachungen.

648. Unterzeichnete bringt den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, zur Kenntniß, daß die Unterrichtsſtunden in ihrem Inſtitute mit dem 1. Oktober beginnen; auch können Zöglinge daſelbſt aufgenommen werden.

Marie de Clavel,
Privat-Mädchen-Inſtituts-Vorſteherin.
(Fürſtenfelder-Straße Nro. 14 2ter Stock.)

640. **Bekanntmachung.**

Samſtag den 1. Oktober 1842 Nachmittags 3 Uhr wird in der Herzogſpitalgaſſe Nro. 14 über 3 Stiegen der Mobiliar-Rücklaß der Aſſeſſors-Wittwe Magdalena Stöckl, beſtehend aus Betten ſammt Bettſtellen und Matrazen, Komoden, Tiſchen, Hängkaſten, Stockuhr, Waſch- und Kleidungsſtücken, Haus- und Küchengeräthe ꝛc. gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

Sign. am 24. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Fleiſchmann.

645. (3a) **Bekanntmachung.**

(Die Verſteigerung des ſogenannten Dechant-Getraidkaſtens zu Landshut betr.)

Da nach allerhöchſter Anordnung der vormalige Dechant-Getraidkaſten in der obern Neuſtadt dahier im Wege der öffentlichen Verſteigerung veräußert werden ſoll: ſo wird zu dieſem Geſchäfte auf

Mittwoch den 26. des nächſtkommenden Monats October Morgens von 9 bis 12 Uhr

in der diesämtlichen Kanzlei Commiſſion angeſetzt.

Das Gebäude iſt ganz von Steinen maſſiv gebaut, und mit Dachplatten eingedeckt: zur ebenen Erde iſt eine Remiſe mit eigener Einfahrt, und oberhalb derſelben befinden ſich vier Getraidböden auf einander mit Aufzug.

Die Kaufsbedingungen werden am Commiſſionstage bekannt gegeben, die Einſichtnahme von den innern Lokalitäten aber iſt den Kaufsliebhabern auf Verlangen jederzeit geſtattet.

Landshut, den 14. September 1842.

Königliches Rentamt Landshut.
Dr. Weinreich.

Einladung zum Abonnement auf die Paſſavia, Zeitung für Niederbayern.

Dieſe täglich erſcheinende Zeitung hat ſich während ihres zweijährigen Beſtehens ſowohl dahier, als auch in Niederbayern überhaupt, und ſelbſt weit auswärts, ſchon ein großes Publikum erworben und auch bei den vorzüglichſten Blättern ehrende Anerkennung gefunden., Wir empfehlen dieſelbe zu noch recht zahlreichem Abonnements-Beitritt für das mit dem **1. October d. J. beginnende neue Quartal** und zwar um ſo mehr, als unter anderen Ereigniſſen die Feierlichkeiten bei der Eröffnung der Walhalla, bei der Grundſteinlegung der Befreiungshalle bei Kellheim, die Empfangs- und Vermählungs-Feſtivitälen in München, dann die bayer. Ständeverſammlung und die politiſchen Verwickelungen an der unteren Donau — zu ſchnellen Berichten hierüber iſt die Lage unſerer Stadt beſonders gut geeignet — für dieſes Quartal reichlichen Stoff geben werden.

Alle k. Poſterpeditionen nehmen Beſtellungen hierauf an und liefern das Quartal im I. Rayon (Poſtbezirk) um **1** fl. **4** kr., im II. um **1** fl. **12** kr. und im III. um **1** fl. **19** kr. ganz portofrei.

Paſſau, 22. September 1842.

Die Expedition und Redaction der Zeitung Paſſavia.

Carl Plenger, Miteigenthümer u. Expeditor.
Dr. J. B. Preßl, Miteigenthümer u. Redacteur.

646. (2a) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt die Wohnung vornheraus im 1ten Stock von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche ꝛc. ꝛc., mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 233. 29. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg: Die nahenden Feſte. — Preußen. Berlin: v. Quaſt's Vorſchlag zu einem allgemeinen deutſchen Alterthumsverein. Köln. — Baden. Freiburg: Feſtlicher Empfang der preußiſchen Majeſtäten. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Fürſt Lichnowky vom franzöſ. Gebiet verwieſen. — **Großbritannien.** Rückkehr von Ausgewanderten. — **Türkei.** Abgeordnete des Fürſten Michael nach Konſtantinopel abgegangen. — **Rußland und Polen.** Großer Brand zu Kaſan. — **Dänemark.** Tod des Oberhofmarſchalls v Haxthauſen. Ein ruſſ. Kriegsſchiff mit 300 Mann verunglückt. — **Schweden.** Schrift des Königs über die Finanzen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg. 15. Sept. Dem Vernehmen nach ſind bereits für die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften Abſteigquartiere auf die Dauer der bevorſtehenden Feſtlichkeiten beſtellt. Auch mehrere in München reſidirende Geſandten haben ſich in hieſigen Gaſthäuſern anſagen laſſen. J. k. Hoh. die Prinzeſſin Marie von Preußen wird in den erſten Tagen des Oktobers die Reiſe von Berlin nach München antreten und zu Hof ihr erſtes Nachtlager auf bayriſchem Boden nehmen, das zweite in Amberg, das dritte in Landshut. Regensburg, welches auf der von der hohen Reiſenden gewählten Tour liegt, befindet ſich demnach unter jenen Städten Bayerns, welche zuerſt mit der Anweſenheit der durchlauchtigſten Braut beglückt werden. — Mit Vergnügen durchwandert man jetzt die Straßen der ehrwürdigen Ratisbona, die ſich, wenn wir uns ſo ausdrücken dürfen, in ihr Feſtkleid zu hüllen beginnt. Allenthalben, ſelbſt in mancher ziemlich abgelegenen Gaſſe, iſt man bemüht, den Häuſern durch einen neuen und gefälligen Anſtrich ein freundliches Anſehen zu geben, das Pflaſter wird in trefflichen Stand geſetzt, kurz man verſchönert, wo es nur immer thunlich iſt. In den Werkſtätten geht es bereits rührig über die Vorbereitungen zu der Decorirung und Beleuchtung der Gebäude her. Alles zeigt das eifrigſte Streben, ſeine Liebe zu dem k. Hauſe auch bei dieſer Gelegenheit wieder zu bethätigen. Vom 26. Sept. Se. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Mecklenburg Schwerin, Bruder des regierenden Großherzogs, ſind geſtern unter dem Namen eines Grafen von Grabow mit Gefolge hier eingetroffen, nahmen ihr Abſteigequartier im Gaſthof zu den drei Helmen, beſichtigen die Walhalla und die Merkwürdigkeiten der Stadt, und ſetzten heute Ihre Reiſe nach Nürnberg fort. (Regensb. Z.)

Preußen.

Berlin, 24. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm und Höchſtderen Kinder, der Prinz Waldemar und die Prinzeſſin Marie, ſo wie Se. Hoheit der Prinz und Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Karl zu Heſſen und bei Rhein und Höchſtihre Kinder, die Prinzen Ludwig und Heinrich, ſind von Fiſchbach hier eingetroffen. — Bereits in Nr. 256 der „Staats-Zeitung" iſt des Vorſchlages Erwähnung geſchehen, den Hr. Architekt v. Quaſt bei Gelegenheit der Verſammlung deutſcher Architekten zu Leipzig in Bezug auf einen zu ſtiftenden allgemeinen Verein zur Erforſchung, Erhaltung und Herausgabe deutſcher Alterthümer gemacht hat. Aus dem von demſelben bei dieſer Gelegenheit gehaltenen Vortrage theilen wir zur genaueren Würdigung der Sache nachträglich noch Einiges mit. Nachdem der Redner einleitungsweiſe im Allgemeinen nachgewieſen hatte, wie unter dem Sturm der Zeiten nach und nach die frühere gänzliche Mißachtung vaterländiſcher Kunſt-Alterthümer einer wahren Begeiſterung für dieſelben Platz gemacht habe, und wie unter der Gunſt dieſer Begeiſterung namentlich einzelne ausgezeichnete Männer ſich das Verdienſt erworben, nicht nur zu retten, was dem früheren Vandalismus oder der Gewalt der Zeit noch entgangen war, ſondern auch das allgemeinere Intereſſe dafür durch zweckmäßige bildliche Darſtellung ſolcher Monumente anzuregen und zu erhalten, ſagte er in Bezug auf die bisherige Thätigkeit vereinzelter dieſem Zwecke gewidmeter Vereine, welche bereits ins Leben getreten ſind, etwa Folgendes: „Das Intereſſe für die Denkmäler des Mittelalters iſt nicht mehr eine Liebhaberei einzelner Freunde geblieben, immer allgemeiner widmet man ſich ihrer Erforſchung bis ins Einzelne hinein; denn wie bei jedem organiſch Gewordenen, iſt nichts unbedeutend, nichts ohne Einfluß auf das Ganze. Bisher hat dieſer Eifer für die Alterthümer jedoch noch immer nicht diejenige Allgemeinheit erhalten, welche ihm durchaus nöthig iſt, wenn ein wahrhaft tüchtiges Geſammt-Reſultat erwartet werden ſoll. Um den erkannten und noch zu erkennenden Mängeln fernerhin nach Kräften abzuhelfen, ſcheint es nöthig, daß diejenigen Männer, denen die Erforſchung und Erhaltung vaterländiſcher Denkmäler der Kunſt, namentlich der Baukunſt, am Herzen liegt, gemeinſam zuſammentreten und gemeinſam handeln. Bilden wir daher einen großen Verein, deſſen Mitglieder gemeinſam dahin trachten, die über ganz Deutſchland vertheilten Denkmäler in ihrer Geſammtheit und bis ins Einzelnſte kennen zu lernen, für ihre Erhaltung zu ſorgen, und ſo viel es angeht, dieſelben durch Veröffentlichung zum Gemeingut zu machen. Da es nun nicht zu erwarten ſteht, daß alle Mitglieder allen Gegenſtänden eine gleiche Theilnahme widmen können, die bei weitem größere Mehrzahl derſelben aber vorzugsweiſe dasjenige beachten wird, was ihnen nahe iſt, ihre Leiſtungen aber auch um ſo ſchätzenswerther ſeyn müſſen, je mehr ſie mit den zu behandelnden Gegenſtänden vertraut ſind, ſo mögen ſich ſämmtliche Mitglieder wieder zu gewiſſen größeren Einzel-Geſellſchaften zuſammenordnen, ohne dadurch im mindeſten aufzuhören, der Geſammt-Vereinigung anzugehören. Grundſatz muß es hierbei bleiben, daß jeder, auch der kleinſte und entfernteſte Theil von Deutſchland einer dieſer Vereinigungen angehört. Wo nun alſo dergleichen Geſellſchaften bereits thätig ſind, da mögen ſie ſich der neuen größeren Verbindung zu gemeinſamen Handeln anſchließen; wo ſie noch nicht ſind, möge der Verein ſie hervorzurufen ſuchen. Zur Regulirung des Geſchäfts-

Digitized by Google

ganges hätte das Directorium dem Ausſchuſſe der Provinzial-Vereine jährlich Rechenſchaft von ſeiner Thätigkeit abzulegen. Eine Verſammlung der Ausſchuß-Mitglieder iſt daher beſonders wünſchenswerth. Dieſe Verſammlung wäre am zweckmäßigſten mit den periodiſchen Verſammlungen deutſcher Architekten zu vereinigen. Die Hauptzwecke des Vereins würden ſeyn: 1) Erforſchung der Alterthümer. 2) Sorge für deren Erhaltung. 3) Veröffentlichung von ſolchen Denkmälern, welche ein allgemeines Intereſſe haben. (Pr. St.-Z.)

Köln, 20. Sept. Konradin Kreutzer wird uns Anfangs Oktober leider verlaſſen, um in Paris, wo ſein „Nachtlager" im verfloſſenen Frühjahr von der deutſchen Opern-Geſellſchaft mit ganz ausgezeichnetem Erfolge gegeben wurde, einſtweilen ſeinen Wohnſitz aufzuſchlagen. Dieſe Oper ſowohl, wie ſeine neueſte: „der Edelknecht", welche am 27. d. hier in Scene gehen ſoll, iſt bereits ins Franzöſiſche überſetzt und wird vom Componiſten ſelbſt, dem der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, für die Opera comique eine neue Oper zu ſchreiben, einſtudirt und dirigirt werden. (K. Z.)

Baden.

Freiburg, 23. Sept. Die hieſigen Blätter erſtatten ausführlichen Bericht über den Empfang der preußiſchen Majeſtäten. Eine zahlreiche Volksmenge war geſtern verſammelt. Die Zünfte mit wallenden Fahnen bildeten in der Kaiſerſtraße ein Gehege. Begrüßt wurden der König und die Königin von den obern Regierungs- und ſtädtiſchen Beamten, und dem Senat der Univerſität. Nachdem ſie Abſteigungsquartier genommen, wurden ſie von der großherzoglichen Familie bewillkommnet, und der König fuhr mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzog erſt in die neugebaute evangeliſche Kirche, und dann in das prachtvoll beleuchtete Münſter, deſſen Thurm in bengaliſchem Feuer prangte. Heute früh nach ſechs Uhr haben die Majeſtäten ihre Reiſe nach Neuenburg in der Schweiz fortgeſetzt. Die „Oberrheiniſche Zeitung" theilt folgende Begrüßungs-Worte der Freiburger Univerſität in lateiniſcher und deutſcher Sprache mit: „Preußens mächtigſten König Friedrich Wilhelm IV., den gütigen beglückenden gnädigen, auf Friedrichs des Großen Throne waltend, des ſiegreichen Vaters beſten Sohn, würdigſten Nachfolger, Den wir vor ſechs Luſtren an der Seite des liebenden Vaters unter heißen Glückwünſchen ſchon einmal in unſern Mauern empfingen, als die Wiederherſteller Europa's nach dem glorreichen Siege bei Leipzig dem glücklichen Vaterlande die frühere Bedeutung und den alten Glanz wieder verliehen, den zum Heile ſeines Staates geborenen Fürſten, herrſchend in Gerechtigkeit und Billigkeit, von ſeinen Unterthanen insgeſammt wie der gütigſte Vater verehrt, weil er durch Milde, Freundlichkeit, Menſchlichkeit Alle bezaubert, begrüßt bei Seiner und Seiner erhabenen Gemahlin Durchreiſe durch den Breisgau unter dem Jubel der Bevölkerung in Ergebenheit gegen Seine Maj. als ausgezeichneten Beſchützer der Künſte und Wiſſenſchaften die Univerſität Freiburg, damit auch ſie entſchieden anerkenne, wie ſehr Er ſich ſeit ſeinem Regierungsantritte, inner- und außerhalb ſeines Reiches die Liebe und Bewunderung der Gelehrten erworben, zugleich ein leuchtender Beſchützer der Religion und Kirche, welche Hoffnungen Er als Stütze deutſcher Einheit in ganz Germanien von Seiner Weisheit erregt, die fortan unſerer Zeit Gedeihen bringen wird, endlich welchen Dank Er ſich durch ſeinen tugendhaften und frommen Sinn erwerbe, in unſterblichem Andenken auch von den ſpäteſten Enkeln zu preiſen als der gemeinſchaftlichen Wohlfahrt Begründer."

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 23. Sept. Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Johann von Oeſterreich trafen heute Mittag zum Beſuche am großh. Hofe von Frankfurt dahier ein, ſpeiſten bei dem Großherzog und ſetzten dann höchſtihre Reiſe nach Heidelberg fort. — Bei der in hieſiger Reſidenz ſtattgefundenen Abſtimmung zur Wahl eines Bürgermeiſters erhielten Bürgermeiſter Bruſt 941, Beigeordneter Kahlert 658 und Gemeinderathsmitglied Ernſt Emil Hoffmann 618 Stimmen.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: „Der eidgenöſſiſche Bettag ging in Genf ohne Störung vorüber: Die Vénérable Compagnie hatte für gut gefunden, ſtatt des anfänglich hiefür bezeichneten Herrn Bouvier einen andern Pfarrer in St. Gervais predigen zu laſſen. Es heißt, Lecomte wolle ſein Journal in Craſſier, auf der Grenze von Gex und dem Waadtlande, erſcheinen laſſen. Anderſeits will man wiſſen, die Behörden des angränzenden franzöſiſchen Departements hätten erklärt, ihn nicht an der Gränze dulden zu wollen.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Die Herzogin von Orleans befindet ſich noch immer leidend; die Aerzte haben ihr vollkommene Ruhe anempfohlen. — Es iſt jetzt entſchieden, daß Graf Pahlen nicht als ruſſiſcher Botſchafter nach Paris zurückkommen wird. Er hat ſich, wie man hört, ganz von der politiſchen Laufbahn zurückgezogen. — Der berüchtigte Deuz, der im Jahre 1832 die Herzogin von Berry verrathen hat und dafür eine halbe Million Franken erhielt, iſt durch mancherlei Ausſchweifungen ſo zurückgekommen, daß er ohnlängſt als Bettler und Vagabund in Unterſuchung zu kommen Gefahr lief. — Fürſt Felix Lichnowsky, der aus Barcelona in Toulon angekommen war, durfte ſich nicht auf franzöſiſchem Gebiete aufhalten, ſondern wurde von einem Polizeiagenten durch das Vardepartement an die italieniſche Grenze geleitet. (Er iſt in Turin angekommen.)

Großbritannien.

London, 21. Sept. Der Globe erklärt die Angabe über ein unangenehmes Begegniß, welches dem Herzog Carl von Braunſchweig in Preſton zugeſtoßen ſeyn ſollte, für gänzlich erdichtet. — Die Angaben des Spezereihändlers Peirce in Southampton über eine Verſchwörung gegen das Leben der Königin hält man für eine Erfindung dieſes von ziemlichem Wohlſtand in Armuth verſunkenen Mannes, darauf berechnet, ein Geſchenk zu erhalten. — In voriger Woche fand das große Muſikfeſt zu Norwich ſtatt, wobei ein neues Werk von Spohr, der Fall von Babylon, zum Erſtenmale mit größtem Beifall aufgeführt wurde. Spohr ſelbſt wollte die Aufführung leiten, erhielt aber von dem Kurprinzen-Regenten keinen Urlaub. In ſeiner Abweſenheit dirigirte nun Profeſſor Taylor. — In einem Liverpooler Blatte heißt es: Schon vor einigen Wochen zeigten wir an, daß große Maſſen nach Nordamerika ausgewanderter Perſonen von dort wieder nach England zurückkommen. Dieſe Rückwanderungen in beträchtlicher Anzahl dauern fort. Bis vorige Woche betrug die größte Zahl der in einem einzigen Schiffe zurückgekehrten Perſonen 250; am letzten Dienſtag aber traf dahier das Paketboot New-York mit mehr als 300 dieſer Leute ein. — Die Great Weſtern Steamſhip-Company in Briſtol läßt jetzt auf der dortigen Rhede ein Dampfſchiff bauen, welches das größte nicht nur aller Dampfſchiffe, ſondern aller Schiffe überhaupt werden ſoll. Daſſelbe wird 324 Fuß lang (100 Fuß länger als das längſte engliſche Linienſchiff), 51 Fuß breit und 32 Fuß tief; ſein regiſtrirter Gehalt wird 3200 Tonnen betragen, ſo daß es, abgerechnet den Raum für ſeine Maſchinen u. ſ. w., Platz haben wird für 1000 Tonnen Kohlen und für 1200 Tonnen Waaren. Mit Ausnahme der drei obern Decke und der Cajüten wird

Digitized by Google

es ganz aus Eiſen beſtehen, von welchem Metall 1400 Tonnen dazu verwendet werden. Das Rieſenſchiff wird vier Maſchinen (bis jetzt hat kein Schiff über zwei) von je 250facher Pferdekraft und drei Dampfkeſſel führen, deren jeder 200 Tonnen Waſſer faßt. Sein Name wird „the Great Britain“ ſeyn und der Bau iſt ſchon ſehr fortgeſchritten. Die Times wünſcht ihn zu Fahrten um das Cap der guten Hoffnung nach Indien verwendet, um dadurch den Plackereien des Landtransports der indiſchen Poſt durch fremde Staaten zu entgehen. Das Journal glaubt, das Schiff würde die weite Fahrt um das Cap bis zur Gangesmündung in 35 bis 40 Tagen zurücklegen können, was jetzt ungefähr auch die Dauer des Poſtenlaufs von Bombay über Aegypten nach Marſeille iſt.

Türkey.

Von der türkiſchen Gränze, 16. Sept. Der engliſche Generalconſul hat die Reiſe nach Konſtantinopel angetreten, wo er bis zum 24. eintreffen dürfte. Zwei Abgeordnete des Fürſten Michael begleiten ihn. Die Fürſtin Ljubicza ſandte heute noch zwei andere nach, kurz es ſcheinen in Stambul alle Anſtrengungen aufgeboten werden zu ſollen, um die Beſtätigung der Wahl des Alexander Petrowitſch zu hintertreiben. Eitles Streben! Wenn nicht alle Zeichen trügen, ſo iſt der Beſtätigungsferman bei der Pforte ſchon in Bereitſchaft, und die von der proviſoriſchen ſerbiſchen Regierung mit der Wahlurkunde nach Konſtantinopel geſendeten Couriere werden ſich vielleicht ſchon auf dem Rückweg nach Belgrad befinden, bevor der brittiſche Conſul den Bosporus erreicht. Hat einmal Alexander Petrowitſch Beſitz von dem ſerbiſchen Thron genommen, iſt er von dem Großherrn in ſeinem Beſitz beſtätigt, dann haben wir ein neues fait accompli, das ohne Waffengewalt nicht rückgängig gemacht werden kann. Die Pforte wird ſagen, das ſeyen innere Angelegenheiten ihres Reichs, in denen ſie ſich fremden Einfluß verbitte, und wenn Rußland nicht vermöge ſeines Schutzrechts entſcheidend einſchreitet, ſo möchte die Sache des Fürſten Michael eine verlorene ſeyn. — Nach und nach iſt die Zahl der aus Serbien nach Semlin geflüchteten Perſonen bis auf 200 angewachſen, die Caſſe des Fürſten iſt gänzlich erſchöpft; die flüchtige Partei des Fürſten hat, ſey es aus Rechtsgefühl oder im Schrecken und in der Eile der Flucht, die öffentliche Caſſe in Belgrad unberührt gelaſſen und über eine Million Thaler fielen ſo in die Hände des ſiegreichen Wutſchitſch. Der junge Fürſt ſelbſt beſitzt wenig Vermögen und befindet ſich jetzt mit dem zahlreichen Gefolg in großer Verlegenheit. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Noch iſt leider die Liſte furchtbarer Brandunglücke, welche das heiße Jahr 1842 ſo bedauerlich ausgezeichnet haben, nicht geſchloſſen. Die Hamburger Börſenhalle vom 22. Sept. bringt folgende Hiobsposten: 1) **Moskau**, 14. Sept. Geſtern iſt hier die ſchreckliche Nachricht eingetroffen, daß die ganze Stadt Kaſan ein Raub der Flammen geworden; mehr als 2000 Häuſer, die ganze Waarenniederlage der Kaufmannſchaft, die Univerſität und der größte Theil der öffentlichen Gebäude liegen bereits in Schutt; ſeit vier Tagen brennt es fortwährend und bei Abgang der Poſt war das Feuer noch nicht überwältigt. 2) **St. Petersburg**, 16. Sept. Es iſt die betrübende Nachricht eingetroffen, daß die Stadt Kaſan zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden iſt. Es ſollen gegen 1200 Häuſer (darunter über 400 ſteinerne,) 12 Kirchen, die großen Buden und die Univerſität abgebrannt ſeyn. Die näheren Angaben fehlen noch. (Durch das Feuer verliert die zweite St. Petersburger Aſſecuranzcompagnie, zu deren Rayon Kaſan gehört, bedeutend, und die Aſſekuranz-Actien, die vor Kurzem noch mit 410 à 415 Rubeln bezahlt wurden, ſind in Folge deſſen zu 230 verkauft worden.) — In Jaroslaw hat eine Feuersbrunſt mehrere Häuſer und 40 Buden mit Waaren in Aſche gelegt.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Sept. Die große Militärparade, welche geſtern zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs ſtattfand, ward von dem ſchönſten Wetter begünſtigt. Die Parade dauerte bis 1 Uhr, und die Zuſchauer ſchienen ſehr befriedigt zu ſeyn. Indeſſen fand ein trauriger Unfall dabei ſtatt. Der Oberhofmarſchall von Harthauſen, der erſt vor Kurzem aus dem Bade von Wiesbaden geſtärkt zurückgekehrt iſt, hatte das Unglück, als er die Prinzeſſin Caroline die Treppe hinunter führen wollte und etwas raſch zu dem Ende herbeieilte, zu fallen, wie einige ſagen, in Folge eines Schwindels, während andere die Urſache des Falles dem Degen zuſchreiben, den er an der Seite hatte, er ward bewußtlos fortgetragen und iſt heute früh geſtorben.

Helſingör, 18. Sept. Das Schiff William, Capitän Coppen, aus Dundee, welches hier heute auf einer Reiſe von Dundee nach Narwa clarirte, hat in der Nähe von Lindesnäs 9 ruſſiſche Matroſen geborgen, welche zu der Mannſchaft eines gekenterten ruſſiſchen Linienſchiffes gehört hatten, und 48 Stunden in der See auf Rundhölzern herumgetrieben waren. Der Capitän Coppen hat das Linienſchiff ſelbſt in einer Entfernung von drei Meilen geſehen und Leute bemerkt, welche ſich an der Seite deſſelben angeklammert hatten. Ein norwegiſches Dampfſchiff war im Begriff, die Leute zu bergen, indeß war zu vermuthen, daß der größte Theil der 900 Mann ſtarken Beſatzung des Schiffes ſchon ertrunken war. — Die norwegiſch Poſt vom 16. d. aus Chriſtiania beſtätigt die traurige Nachricht, daß ein ruſſiſches Linienſchiff von 74 Kanonen (von denen 40 an Bord befindlich) mit 930 Mann Beſatzung auf der norwegiſchen Küſte geſtrandet iſt; 300 Mann, worunter 16 Offiziere, ſind ertrunken. Ein Schreiben aus Gothenburg vom 17. Sept. enthält darüber folgendes Nähere: „Der Befehlshaber des Dampfſchiffes „Expreß“, welches Chriſtianſand am Mittwoch Morgens verlaſſen, der zu der Reiſe von Hull wegen ſchweren Sturmes und widrigen Windes 113 Stunden gebraucht, hat im Betreff des geſtrandeten ruſſiſchen Kriegsſchiffes ſchriftlich wie folgt berichtet: „Hr. Reinhardt, Sohn des Conſuls in Chriſtianſand, ging von dort an Bord des Dampfſchiffes Nordcap, um wo möglich die unglückliche Beſatzung eines geſtrandeten ruſſiſchen Kriegsſchiffes zu retten, das zu 74 Kanonen gebohrt, mit 40 Kanonen aber nur beſetzt war und 930 Mann, mit Inbegriff der Offiziere, führte; es iſt in Archangel gebaut und war auf der Reiſe nach St. Petersburg begriffen. Das Schiff, welches mehrere Nothſchüſſe that, war am Sonntage vor Grimſtad geſehen worden, es wehte aber ſo ſtark, daß kein Lootſenboot auslaufen konnte, und ſo ſtieß es zuletzt auf den Felſen bei der Bake von Bröckeſöe, der große Maſt ging über Bord und 300 Mann fanden ihren Tod in den Wellen, viele bei dem Verſuche, in den Booten zu landen. Nur 16 von 30 Offizieren wurden gerettet, welche den Reſt der Beſatzung ihrem Schickſal überließen. Darauf trieb das Schiff gegen die Felſen beim Feuer von Oröe, wo es fortfuhr, Nothſchüſſe zu thun, die man deutlich in Chriſtianſand hörte, aber nicht bei der Wache am Feuer, ſo ſchwer war der Sturm und ſo ſtark brachen ſich die Wellen an den Felſen. Vier Anker wurden hier geworfen, allein das Schiff trieb demungeachtet längſt der Küſte mit NO. Wind fort. Der Reſt der Beſatzung ward 10

Digitized by Google

Meilen nördlich von Lindesnäs gerettet und Mittwoch Morgens von dem Dampfſchiff Nordcap in Chriſtianſand gelandet, welches das Schiff eine kurze Zeit im Schlepptau gehabt hatte, aber fahren laſſen mußte, weil die ausgeholten Tauen auf dem Schiffe nicht gekappt werden konnten, da der untere Raum des Schiffes mit Waſſer angefüllt war."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Sept. Der König hat in dieſen Tagen an den Staatsrath eine von ihm ſelbſt abgefaßte finanzielle Arbeit, unter dem Titel: „Sur les banques" übergeben, die, genau geprüft und reiflich erwogen, in der That Bewunderung erregen muß. Sie zeigt eine ſo tiefe Kenntniß der finanziellen Verhältniſſe der Nationen im Allgemeinen und der ſchwediſchen insbeſondere, daß bei den vielen und großen Regierungsſorgen, welche während der langen Reihe von Jahren unſern greiſen Monarchen beſchäftigen mußten, ſein eminentes Genie dazu gehörte, eine ſolche Arbeit, beſonders in ſeinen hohen Lebensjahren, zu Stande zu bringen. So viel ſcheint gewiß, daß werden einſt mit Zuſtimmung der Stände die Ideen des Königs zu Geſetzen erhoben, ins Leben geführt, dann der Zeitpunkt ziemlich mit Sicherheit berechnet werden kann, wo Schwedens Papiergeld den ausgemünzten Sorten gleich ſtehen wird (es iſt bekannt, wie Vieles hieran fehlt), ein immenſer Vortheil für den Handel des Landes und die Proſperität ſeiner Einwohner. Dem Werke ſelbſt ſetzt der König eine Vorrede vor, in welcher, abgeſehen von den finanziellen Wahrheiten, die ſie enthält, die edelſten Grundſätze ausgedrückt ſind, wie ſie nur ſelten von regierenden Fürſten und nur von Charakteren, wie der ſeine, mit Freimuth und ſo ganz aus dem Herzen ausgeſprochen werden. (Lpz. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22 Sept. Conſols $93\frac{1}{8}$.

Paris, 24. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 90 C; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amſterdam, 22. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. 52; 5 pCt. $100\frac{1}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{4}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt Oſt. 99; Ard. $16\frac{3}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Wien, 24 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM $109\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 29. September: (Zum Erſtenmale) »Noch iſt es Zeit«, Schauſpiel. Hierauf: »Die Portraits«, Ballet von Horſchelt.

Freitag den 30. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Fullerſton, Rent., Murray-Makenzie, Lieut. und Lawſon, Capitän aus England; Falkland, Sänger von Wien; Bertaud, Director des franz. Collegiums in Konſtantinopel; v. Gernet, Edelmann von Reval; Blaſe, Cand. Phil. von Mitau. (G. Hirſch) HH. Mandany, Part. aus der Wallachei; Rößler, Fabrik. und Döpper, Kfm. von Wien. (G. Hahn.) HH. v. Sivers, Edelmann aus Liefland; v. Reichel, k. ruſſ. Staatsrath von Petersburg; v. Steiger, Stud. von Bern; Wolf, Fabrikant von Elſterberg. (G. Kreuz.) HH. Krauper, Dek.-Rath und Mayer, Sekretär von Wien; Edler v. Rohrimthal, Rittmeiſter von Wien; Dr. v. Piotrowski, von Warſchau; Mad. Tiſſon, Hofkammerfrau von Petersburg. (Bl. Traube.) HH. v Epplein, k. Appell.-Rath von Freyſing; Oſtermann, Kfm. von Wien; Edling, Kfm. von Rheydt; Göres, Kfm. von Vierſen; Fiſcher, Kfm. von St. Egid; Saacke, Mechanikus von Pforzheim. (Stachusgarten.) HH. Thedy, Handelsm. von Schwarzenburg; Stadler, Kfm. von Ulm; Barth, k. Advokat von Schwabmünchen; Braun, Appg.-Acceſſiſt von Oettingen.

Geſtorbene in München.

Den 23. Sept.: Eliſ. Stückner, Holzhändlerstochter, 32 J. alt; Theres Traber, Zimmermannstochter von Donauwörth, 21 J. alt; Theres Hartl, Taglöhners-Wittwe von der Au, 78 J. alt; Anna Höpfner, ehemal. Kerzlerin in der Herzogſpitalkirche, 80 J. alt. Den 24. d.: Joſeph Köttel, Fuhrmann, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

(3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Haus des Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld Nro. 19 an der Theaterſtraße (alte Nummer 549 am Radiſtege) St. G. L. A./B. Fol. 176, ſammt Hofraum und Hintergebäude, mit 8000 fl. gegen Brand verſichert, mit 7960 fl. Ewiggeldkapital und 9498 fl. 36 kr. Hypothekſchulden belaſtet, laut gerichtlicher Schätzung vom 28. Oktober v. Js. auf 19,500 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterſtellt, und iſt zweiter Verſteigerungstermin auf

Montag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Concl. am 23. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Sieger, Acc.

Bekanntmachung.

Dienſtag den 4. Oktober 1842 Vormittags von 10 bis 11 Uhr werden in der Theaterſtraße Nro. 6/1 einige Meubels, ein Bett und einiges Küchengeſchirr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, was allenfallſigen Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Sign. am 26. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

649. Prüfungs-Anzeige.

Am 1. Oktober iſt von 9 bis 2 Uhr öffentliche Prüfung der Zöglinge königlicher Blinden-Erziehungs-Anſtalt vom Schuljahr 18$\frac{41}{42}$, wozu hiemit ergebenſt einladet,

München, am 26. September 1842.

die königliche Inſpection der Blinden-Anſtalt.
Stüber, Vorſtand.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Octoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 234. 30. September 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Aſchaffenburg. — Oeſterreich. Wien: Ausſicht auf den Durchgang des anglo-indiſchen Tranſithandels durch Deutſchland. — Preußen. Berlin: Bericht über die Akademie-Sitzungen vom Mai und Juni. — Sachſen. Dresden: Einberufung der Stände. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. — Großh. Heſſen. Mainz. — **Belgien.** Brüſſel: Jahresfeſt der Revolution. Gent: Die Literaturbeſtrebungen der Vlämingen. — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Verbot mehrerer Schriften. — **Spanien.** Streit über den Zeitpunkt des Erlöſchens von Iſabellen's Bevormundung. Zurbano's empörendes Benehmen gegen den Franzoſen Lefebvre. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Proclamation des neuen gewählten ſerbiſchen Fürſten. — **Rußland und Polen.** Gnaden-Act für einige Polen. — **Dänemark.** Altona. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 29. Sept. Nach Berichten aus Wien vom 24. hatte ſich Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg den Tag vorher nach Schönbrunn begeben. Seine hohe Gemahlin war durch Unwohlſeyn verhindert, ihn zu begleiten. Man hört nun mit Beſtimmtheit, daß Se. kaiſ. Hoh. in den erſten Tagen des kommenden Monats hier einzutreffen gedenken und erſt nach mehrtägigem Aufenthalte nach Ankona abreiſen werden. — Um dem Allerhöchſten für das glückliche Gedeihen der Feldfrüchte in dieſem Jahre durch Gebete zu danken, wurde am 4. d. in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau ein Hochamt mit einer feierlichen Prozeſſion gehalten, und dabei zugleich eine Sammlung zum Beſten der hieſigen Armen veranſtaltet, wovon der Ertrag nach Abzug der Koſten mit 116 fl. 6 kr. der hieſigen Armenfonds-Kaſſe übergeben wurde. Der hieſige Armenpflegſchaftsrath ſtattet nun im k. Polizeianzeiger vom 28. d. M. nicht nur den wohlthätigen Menſchenfreunden, welche ihren edlen Sinn für das Wohl ihrer bedürftigen Mitbrüder wieder ſo kräftig bewährten, ſondern auch jenen, welche dieſe kirchliche Feier ſelbſt veranſtalteten, den verbindlichſten Dank ab.

Aſchaffenburg, 25. Sept. Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin iſt heute, von Köln kommend, durch unſere Stadt gereiſt. (Aſch. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 15. Sept. Se. Maj. der Kaiſer hat befohlen, daß die neue Kirche St. Johann von Nepomuk, welche in der Vorſtadt Leopoldſtadt an der Praterſtraße ſo eben erbaut wird, im Innern mit Freskomalereien, an der Außenſeite aber mit Bildhauerwerken geziert werde. Für die Ausführung der hiſtoriſchen Malereien religiöſen Inhalts ſind die rühmlichſt bekannten Profeſſoren Kupelwieſer und Führich beauftragt. Für die Ausführung der Bildhauerwerke hat Se. Maj. die ausgezeichneten Bildhauer Director Klieber und Corrector Bauer beſtimmt. — Die Wiederherſtellung des Thurmes der St. Stephanskirche geht ſo erfreulich ihrer Vollendung entgegen, daß für das nächſte Jahr unzweifelhaft zu erwarten ſteht, den Thurm in ſeiner würdevollen früheren Geſtalt wieder aufgebaut zu ſehen. Schon iſt der daran vorkommende Steinaufbau als Umhüllung eines ſtarken Eiſengerippes in Form einer achtſeitigen Pyramide fertig. — In Bezug auf das in engliſchen Blättern beſprochene Project, die indiſche Poſt über Deutſchland, ſtatt über Frankreich, zu beziehen, bemerkt ein Schreiben aus Wien in der Lpz. Allg. Ztg.: „Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Engländer bei ihrem practiſchen Sinne, bei ihrem feurigen Nationalgefühl und bei dem offenbaren Gewinne, den ihnen ein ſolcher neuer Weg gewähren muß, es im vorliegenden Falle nicht bei der Idee bewenden, ſondern ſie zur That werden reifen laſſen, und wir machen daher gerne auf die Vortheile aufmerkſam, welche den Britten aus der projectirten neuen Straße erwachſen müſſen. Zuvörderſt aber bemerken wir, daß nicht Venedig, wie die Times vorſchlagen, ſondern Trieſt der Hafen ſeyn würde, wohin ſich die engliſchen Dampfſchiffe am Zweckmäßigſten zu wenden hätten. Der Punkt von Venedig, als Anfangspunkt der Continental-Linie für die Verbindung Englands und Oſt-Indiens, mit Oſtende, dem Ausgangspunkte derſelben, in gleicher Linie gedacht, würde den Weg durch Tirol, alſo über die Alpen, wo ſie noch von ſehr bedeutender Höhe ſind, führen. Dieſe Communication würde im Sommer ſchon oft beſchwerlich, im Winter aber oft theils ganz unpracticabel, theils für eine ſchnelle Beförderung wenigſtens ganz unbrauchbar ſeyn. Wir ſchlagen daher Trieſt vor, von wo aus die Alpen in Kärnthen leicht überſchritten werden können, weil ſie weit niedriger und von einer weit geringern Breite als die Tiroler ſind. Von da würde die neue Straße durch Bayern, Würtemberg, Baden, die Pfalz und Rheinpreußen nach Oſtende gehen. Der erſte große Vortheil derſelben für England wäre die bedeutende Abkürzung des Wegs. Die Engländer erſparten ſich einen Seeweg von 100 geographiſchen Meilen auf dem mittelländiſchen Meer und von 30 geographiſchen Meilen zu Lande, als um welche reſp. die Fahrt von Alexandrien nach Trieſt und der Weg von Trieſt nach Oſtende kürzer iſt, als die Entfernung von Alexandrien nach Marſeille und von Marſeille nach Calais. Ein anderer Vortheil wäre die durch eine Erſparniß von 130 geographiſchen Meilen herbeigeführte größere Wohlfeilheit dieſer Communication, welche Wohlfeilheit noch durch die billigen Poſt- und Eiſenbahnpreiſe in Deutſchland und Belgien, verglichen mit denen in Frankreich, geſteigert werden dürfte. Ein dritter Vortheil würde unſtreitig der ſeyn, daß die Deutſchen, theils aus Charakter, theils weil ſie dabei ſelten betheiligt ſind, ſich nicht ſolche Mißbräuche und Vexationen gegen die Engländer erlauben würden, als dieß neulich in Frankreich der Fall geweſen. Es iſt ſelbſtredend, daß dieſe Vortheile ſich dadurch nothwendig noch erhöhen müſſen, daß Belgien ſein Eiſenbahnnetz faſt vollendet hat, und Deutſchland auf einen gleichen Zweck mit reger Thätigkeit hinarbeitet. So dürfte unſerm deutſchen Vaterland ein neues Glück lächeln, indem zuerſt der engliſche Kurierwechſel, zuletzt der ganze Tranſithandel

Digitized by Google

zwiſchen England und Indien ſeinen Weg durch Deutſchland nähme: eine Erſcheinung, welche der Genius Deutſchlands, der ſie in der Blüthezeit ſeines Handels vor der Entdeckung des Wegs um das Vorgebirge der guten Hoffnung ſah, ſchon kennt, und die ein neues Leben über das Vaterland verbreiten müßte.“

Preußen.

Berlin, 21. Sept. Als ein Beweis, wie ſehr unſere höhern Behörden die Oeffentlichkeit zu würdigen wiſſen, mag folgende Thatſache dienen: In dem hieſigen „Gewerbe-, Induſtrie- und Handelsblatt“ war die große Saumſeligkeit gerügt, mit der auf dem Paßbüreau bei Einholung der Eiſenbahnpaßkarten verfahren wird. Der Fall iſt in Folge deſſen zur Sprache gekommen, und gleich darauf ſandte der Polizeipräſident v. Puttkammer (ein in jeder Beziehung vortrefflicher Beamter, der auch mit ſeltener Umſicht ſeinem ſchweren Poſten vorſteht) den Vorſteher des Paßbureau, Polizeirath Deter, zu dem Redakteur, um nähere Auskunft zu erhalten und Aufklärungen zu geben. Die Redaction erfüllte gewiß nur eine angenehme Pflicht, dieſen Beſuch zur Kenntniß ihrer Leſer zu bringen. Der Vorfall aber verdient gewiß die größte Anerkennung und weitere Verbreitung. (Lpz. A. Z.)

Berlin, 23. Sept. Der Bericht über die Sitzungen der königl. Akademie der Wiſſenſchaften während der Monate Mai und Juni enthält einige intereſſante Mittheilungen. In der Sitzung der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe am 2. Mai hielt Herr Ehrenberg einen Vortrag über die wie Kork auf Waſſer ſchwimmenden Mauerſteine der alten Griechen und Römer, deren Nutzen, leichte Nachbildung und reichlich vorhandenes Material in Deutſchland und in Berlin, dem wir Folgendes entnehmen: „Es hat ſeit alten Zeiten als eine Wunderbarkeit Intereſſe erregt, daß es Steine gibt, welche ſchwimmen. Den Griechen und Römern waren die ſchwimmenden Steine ſchon ſehr bekannt, da in ihren Ländern ſich vulkaniſche Gegenden fanden, welche Bimsſtein in Menge lieferten, und die Kinder ſchon ſpielten wahrſcheinlich mit den ſchwimmenden Steinen, wie man denn in den Bädern die feineren Sorten, beſonders die von der Inſel Scyros, zum Abreiben und Zartmachen der Oberhaut allgemein verwendete. Außer dieſem Intereſſe der Sonderbarkeit erhielten aber ſchon frühzeitig die ſchwimmenden Steine noch ein beſonderes, weit größeres Intereſſe. Poſidonius und nach ihm Strabo berichten, daß es in Spanien eine thonartige Erde gebe, die man zum Poliren des Silbers brauche, und aus der man dort Bauſteine forme, welche auf dem Waſſer ſchwimmen. Aehnliches geſchehe auf einer Inſel des tyrrheniſchen Meeres. Vitruvius Pollio hat ſich über dieſe Steine als ein wegen ſeiner Leichtigkeit zum Bauen ganz beſonders zu empfehlendes Material geäußert, und auch Plinius hat dieſe bimsſteinartige, aber formbare Erde als eine Sache von größter Nützlichkeit angeprieſen. Dieſe alten Nachrichten ſind Jahrtauſende lang ohne andere als die ſehr lokale Anwendung geblieben, weil das Material ſonſt nicht zu haben war. Erſt im Jahre 1791, alſo nach 1700 Jahren, hat Giovane Fabroni mit einer als Bergmehl bezeichneten Kieſelerde, die ſich bei Santafiora in Toscana findet, Verſuche zum Formen von Bauſteinen gemacht, und es gelang ihm wirklich, ſo leichte Ziegelſteine daraus zu bereiten, daß ſie auf Waſſer ſchwammen. Sie verbanden ſich dabei gut mit Mörtel und widerſtanden der Erweichung durch Waſſer vollſtändig. Dieſe Steine waren ſo ſchlechte Wärme-Leiter, daß man ein Ende derſelben in der Hand halten konnte, während das andere rothglühend war. Er machte ferner auf einem alten Fahrzeuge das Experiment, eine viereckige Kammer aus ſolchen Steinen zu wölben und mit Schießpulver anzufüllen. Das mit Holz bedeckte Schiff brannte ganz ab, und als der Boden der Pulverkammer weggebrannt war, verſank es ohne Entzündung des Pulvers. Seine Abhandlung: Di una singolarissima specie di mattoni wurde in der Akademie zu Florenz vorgetragen und iſt in mehrere techniſche Journale und andere Werke in Italien übergegangen. Man ſieht leicht den Nutzen ein, den eine ſo leichte Subſtanz für die Marine haben muß. Die Pulverkammer, die Küche, die Herde der Dampfmaſchinen, die Orte, wo Spirituoſen aufbewahrt, und die, wo glühende Kugeln leicht eingeſchoſſen werden, laſſen ſich dadurch ſicher machen. Ebenſo iſt ſie wichtig für die Gewölbe der Schmelzöfen und alle Oefen, wo man die Hitze zu hohen Temperaturen concentriren will, weil ſie nicht ſchmilzt und ſich wenig zuſammenzieht. Man hielt dieſe Erdarten allgemein für unorganiſch und ihr Auffinden für ein zufälliges Glück, weßhalb denn ihre techniſche Benutzung ſich wenig verbreiten konnte. Die am meiſten gerühmten jener verſchiedenen Erdarten Italiens, Frankreichs und Griechenlands hat nun Ehrenberg ſeit einer Reihe von Jahren unterſucht und der Akademie auch ſeit 1836 ſchon mitgetheilt, daß die Erden von Santafiora, Ceyſſat (nicht Ceypab) und Zante ihre Eigenthümlichkeit dem Umſtande verdanken, daß ſie Zuſammenhäufungen unſichtbar kleiner Kieſel-Schaalen von Infuſorien ſind. Die neueren Fortſchritte in der Kenntniß des Einfluſſes der unſichtbaren kleinen Thiere haben ſeine Aufmerkſamkeit nun auch auf die techniſche Anwendbarkeit derſelben gelenkt, und da von vielen Seiten und auch von ganz practiſchen Männern (Vitruvius Pollio und Hrn. Fournet) die Nützlichkeit des Infuſorien-Thones (γῆ ἀργιλώδης) für vielerlei techniſche Zwecke hervorgehoben worden iſt, ſo ſcheint es zweckmäßig, auf die nahe Gelegenheit aufmerkſam zu machen, die man in der hieſigen Hauptſtadt ſowohl, als wahrſcheinlich im ganzen Spree- und Havelthale, ja wohl in allen unteren Flußgebieten und Küſten-Niederungen Deutſchlands, wie aller Länder hat, dieſe Nützlichkeit zu prüfen und anzuwenden. Das unter den Häuſern Berlins am Spree-Ufer liegende, zuweilen ſehr mächtige Infuſorien-Lager iſt da, wo es friſch gegraben ſilbergrau, trocken, pfeifenthonartig ausſieht, von ganz derſelben Beſchaffenheit, wie das Italieniſche und Franzöſiſche, aber bedeutend mächtiger und ausgedehnter als jene. Durch die Gefälligkeit des Hrn. geheimen Bergraths Frick, Directors der kgl. Porzellan-Fabrik, hat der Verfaſſer einige Mauerſteine anfertigen zu laſſen Gelegenheit gehabt. Ein gewöhnlicher Mauerſtein wiegt 7—8 Pfd. und darüber; ein faſt eben ſo großer von dem Berliner Infuſorien-Thon wiegt weniger als 2 Pfund. Mit Wachs überzogene Stücke ſchwimmen wie Kork auf dem Waſſer. Das ſtärkſte Porzellanofen-Feuer ſchmilzt dieſe Steine nicht und verkürzt ſie wenig. Durch Zuſatz von etwas Thon oder Lehm wird die Feſtigkeit den gewöhnlichen Mauerſteinen gleich, wohl gar beſſer, aber die Schwere nicht bis zur Hälfte erhöht. Die übrigen Benutzungen zum Poliren, zum Formen, zum Ausfüttern aller Feuerſtellen, beſonders derer, welche ſtarke Hitzgrade zu erleiden haben, zu Brandmauern der Häuſer, zum Bauen von ſteinernen Behältern oder Unterlagen auf Schiffen reihen ſich an jene des Wölbens und der gewichtloſer zu haltenden inneren Bedeckungen an und werden mannichfachen Nutzen gewähren, ſobald die Anwendung mit der gehörigen Umſicht vorgenommen wird.“ (Schluß folgt.)

Berlin, 25. Septbr. Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen iſt aus der Rheinprovinz hier wieder eingetroffen.

Koblenz, 23. Sept. Hier iſt nachſtehende Cabinets-Ordre Sr. Maj. des Königs an die Oberpräſidenten von

Winke und von Schaper bekannt gemacht worden: „In dem Augenblick, in welchem ich meine Reiſe durch die weſtlichen Provinzen vollende, fühle ich das Bedürfniß, meine Dankbarkeit über die liebevolle Aufnahme auszuſprechen, welche die Königin und ich an allen Orten derſelben, von den größten Städten bis zu dem kleinſten Dorfe hinab, gefunden haben, und welche mir eine erneuerte Bürgſchaft iſt von der Anhänglichkeit und Treue, mit welcher die Rheinländer und Weſtphalen mir und meinem Hauſe zugethan ſind. Nicht minder hat mich die Ordnung und Pünklichkeit befriedigt, welche ich in allen Theilen der Verwaltung gefunden habe, und beauftrage ich Sie, in beiden Beziehungen den Behörden und ſämmtlichen Bewohnern der Ihrer Verwaltung anvertrauten Provinzen meine beſondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben und ſie der Fortdauer meiner Huld und Gnade zu verſichern. Saarbrücken, den 20. Septbr. 1842. gez. Friedrich Wilhelm.“ (K. Z.)

Sachſen.

Dresden, 24. Septbr. Hier iſt folgende Bekanntmachung erſchienen: „Se. Maj. der König haben beſchloſſen, einem in Gemäßheit § 115 der Verfaſſungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage die getreuen Stände auf den fünfzehnten November dieſes Jahres in die Reſidenzſtadt Dresden einberufen zu laſſen. Allerhöchſtem Befehle gemäß ſoll dieſes, und daß an die Mitglieder beider ſtändiſchen Kammern noch beſondere Miſſiven deßhalb ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Dresden, am 15 Sept. 1842. Geſammtminiſterium. v. Lindenau. v. Koenneritz. v. Watzdorf.“

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Sept. Se. königl. Majeſtät haben durch höchſtes Decret vom 21. Sept. an den Vice-Ordenskanzler dem kgl. Kammerherrn Frhrn. Guſtav v. Berlichingen und dem kgl. bayeriſchen Kämmerer Frhrn. Cotta von Cottendorf, das Ritterkreuz des Ordens der würtemb. Krone zu verleihen geruht. (Schw. Merk.)

Hannover.

Hannover, 20. Septbr. Der König erſchien geſtern Abend zum Erſtenmale ſeit dem Ableben der hochſeligen Königin wieder im Schauſpielhauſe. Seine Majeſtät ſah übrigens noch leidend aus und verweilte auch nur während des erſten Aktes der Oper im Theater. (Hbg. C.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 23. Sept. Die Frankf. O.-P.-A.-Zeitung theilt aus der Mainzerzeitung Folgendes mit: Bei dem Beſuche, womit der Erzherzog Johann von Oeſterreich vorgeſtern die erſte deutſche Induſtrieausſtellung beehrten, würdigten Höchſtdieſelben dem Ganzen eine ſehr ſorgfältige Prüfung. Einer der Ausſteller, der Commerzien-Rath Diergard aus Vierſen (Rheinpreußen) nahm ſich bei dieſer Gelegenheit die Freiheit, gegen Se. kaiſ. Hoh. zu bemerken: Der von Höchſtdenſelben ausgebrachte Toaſt: „Kein Oeſterreich, kein Preußen, ſondern ein einiges Deutſchland!“ — habe einen unbeſchreiblich günſtigen Eindruck hervorgerufen, und er glaube behaupten zu dürfen, daß in allen deutſchen Patrioten der ſehnliche Wunſch lebe, auch in induſtrieller Hinſicht bald ein einiges Deutſchland zu ſehen, damit es möglich werde, daß wie hier auf der Ausſtellung, die ſehr ſchönen Seidenwaaren aus der Fabrik von Hornboſtel in Wien friedlich neben den Erzeugniſſen ſeiner Fabrik lägen, ſo auch die Fabrikinhaber aller deutſchen Staaten gemeinſchaftlich das ſchöne Ziel verfolgen könnten, den Wohlſtand des deutſchen Vaterlandes nach Möglichkeit zu heben. Se. kaiſ. Hoh. erwiederten hierauf die denkwürdigen Worte: „Die Sache iſt neu, der Uebergang iſt ſchwer, doch iſt er einmal geſchehen, dann wird das Band um ſo feſter.“

Belgien.

Brüſſel, 23. Sept. Heute wurde der Jahrestag der Revolution mit dem üblichen Gepränge gefeiert: Kanonenſchüſſe, Trauergottesdienſt für die Gefallenen, die öffentlichen Gebäude mit Flaggen geſchmückt u. ſ. w. Die eigentlichen Feſtlichkeiten finden erſt morgen und übermorgen ſtatt. Eine außerordentliche Anzahl von Fremden durchſtreift die Stadt, welche ein Ausſehen von Ruhe, Ordnung und Sicherheit bietet, als wäre ein revolutionärer Kampf in ihren Mauern ausgefochten worden. Belgien hat zwölf hartdurchkämpfte Jahre hinter ſich; aber es kann nun Europa alle Garantien für ſeine Geſetzlichkeit und innere Ordnung bieten. Wenn auch die Zollfragen noch manche Schwankung in ſeinem Syſteme hervorbringen, ſo iſt dieſe Schwankung doch nur nach Außen zu, wo es, wie jede kleinere Macht, den Impulſen folgen muß, die ihr von dem Stärkeren gegeben werden. Die Zukunft Belgiens liegt in den Händen Preußens und Frankreichs, und es wird bald die Frage ſich löſen, auf welche Seite es ſich entſchieden neigen muß. (K. v. u. f. D.)

Gent, 18. Sept. Man hat es oft verſucht, die Bewegungen der Vlämingen in Bezug auf die Organiſation ihrer Sprache und Literatur als die Bemühungen einer bloßen kleinen Coterie auszuſchreien. Die Vlämingen haben darauf mit Errichtung neuer Literaturgeſellſchaften oder „Rederykamers“, mit der Begründung neuer vlämiſcher Zeitſchriften, mit neuen Theatergeſellſchaften, Liedertafeln u. ſ. w. geantwortet. Daß dieſe Bewegung im Fortſchreiten und in tagtäglich größerer Ausbreitung begriffen iſt, wird Jeder, der nicht Franzoſe iſt, auf den erſten Blick bemerken. Die „Gazette van Vlaenderen“, die bisher zweimal wöchentlich hier in Gent erſchien, wird von nun an viermal erſcheinen. In Antwerpen, wo eine flamändiſche Zeitung bisher nur an drei Tagen der Woche ausgegeben wurde, wird ein neues „Dagblad“ begründet. In Haſſelt wird gleichfalls ein flamändiſches Journal mit dem nächſten Monat ausgegeben werden. In Antwerpen beſtehen bereits vier „Tooneel-gezelſchappen“ (Liebhabertheater); hier in Gent wird in dieſem Augenblicke zu den zwei beſtehenden die dritte errichtet, unter dem etwas komiſchen Namen „Jong en Leerzuchtig“ (jung und lehrbegierig). Das Theater ſpielt in unſerer Stadt eine bedeutende, in letzter Zeit ſogar eine Art politiſcher Rolle. Das hieſige Offiziercorps hat im Laufe dieſer Woche eine Deputation an den Kriegsminiſter in Theaterangelegenheiten geſchickt. Es iſt nemlich das hieſige Theater von der Stadt ſubventionirt, wofür die ſtädtiſchen Abonnenten das Recht haben, die Wahl neuer Schauſpieler und Sänger zu beſtimmen. Dieſes Recht aber beſchränkte ſich bisher auf Civilperſonen, und das garniſonirende Militär war davon ausgeſchloſſen. Durch einen jüngſt ſtattgefundenen Vorfall wurde jedoch das hieſige Offiziercorps ſo in Harniſch gebracht, daß zwiſchen Bürgern und Militär ein vollſtändiger Bruch eintrat, und die Oberſten zweier hier ſtationirender Regimenter haben ihren Muſikcorps verboten, im großen Caſino und an andern öffentlichen Plätzen zu ſpielen. Die Journale nehmen für und dagegen Partei, und der Krieg lodert an allen Ecken. — Die hier erſcheinende orangiſtiſche Zeitung, der Meſſager de Gand, hat von der Poſt die Weiſung erhalten, daß ihr der Eingang in Frankreich von nun an verſchloſſen ſey. Der Meſſager ergießt ſich nemlich tagtäglich in Schmähungen gegen König Leopold und den Julithron. In Belgien, wo keine Septembergeſetze exiſtiren, ſteht dem Forterſcheinen dieſes Journals kein Hinderniß im Wege. (K. v. u. f. D.)

Digitized by Google

Schweiz.

Die Baſeler Ztg. ſchreibt aus Baſel vom 23. Septbr: Heute Mittag gegen 1 Uhr trafen der König und die Königin von Preußen auf ihrer Reiſe nach Neuenburg in hieſiger Stadt ein. Dieſelben waren dieſen Morgen von Freiburg im Breisgau abgefahren und ſollten ſchon gegen 12 Uhr hieſelbſt eintreffen, wo ſie blos die Pferde wechſeln und ohne auszuſteigen durchpaſſiren wollten. Durch einen kleinen Unfall aber wurde ihre Ankunft um etwas verſpätet und ein mehrſtündiger Aufenthalt derſelben dahier veranlaßt. Auf dem Wege von Lörrach nämlich, eine halbe Stunde von hier, brach an dem königlichen Wagen die Achſe, JJ. MM. mußten ausſteigen und in dem nahen Landgute Kleinrieben warten, bis ein aus der Stadt herbeigeholter Wagen ſie weiter zu führen ankam. Hieſelbſt nahmen ſie in dem Gaſthofe zu den drei Königen ein Mittagsmahl ein, beſichtigten hierauf das Münſter und die Pfalz und ſetzten gegen 5 Uhr Abends ihre Reiſe weiter fort. Die HH. Baron v. Werther, preußiſcher Geſandter bei der Eidgenoſſenſchaft, Graf v. Arnim, preußiſcher Geſandter in Paris, und Frhr. v. Bülow, preußiſcher Staatsrath und Cabinetsminiſter, waren zum Empfange JJ. MM. ſchon einige Zeit vorher in Baſel eingetroffen. — Nach den Catalogen, welche die Jeſuiten in Freiburg über die Zahl der Zöglinge des dortigen Penſionats angeben, hat ſich dieſelbe ſeit 1839 bedeutend vermindert. Während in früheren Jahren über 400 Perſonen die Anſtalt beſuchten, weiſen die Verzeichniſſe der Jahre 1839, 1840 und 1841 beziehungsweiſe nur 315, 276 und 273 auf.

Frankreich.

* **Paris**, 24. Sept. Der Herzog von Aumale wird demnächſt nach Algerien abgehen, und dort ein Commando übernehmen. — Ein Brief aus Toulon ſagt über die Abreiſe des Fürſten Lichnowsky nach Nizza: „General Lichnowsky, der früher im Dienſte des Don Carlos ſtand, iſt kürzlich auf der Fregatte Venus von Barcelona angekommen, von wo er ausgewieſen worden war. Seine Abſicht war, ſich durch Frankreich nach Frankfurt zu begeben; aber in Folge von Befehlen, die aus Paris anlangten, wurde er nach dem Var unter Escorte eines Polizeiagenten geführt, der ihn nicht eher verließ, als bis er die Grenze paſſirt hatte. Dieſer Befehl wurde buchſtäblich ausgeführt. — Der vielerwähnte arteſiſche Brunnen zu Grenelle gibt nun ganz reines, helles Waſſer. Man iſt damit beſchäftigt, die Quantität desſelben genau zu beſtimmen, und dieſelbe zu verſchiedenen nützlichen Zwecken zu verwenden. — Die Waſſerheilkunde fängt an höhern Orts Aufmerkſamkeit zu erregen. Im Auftrag des Kriegsminiſters ſoll Dr. Scoutetten aus Straßburg die Waſſerheilanſtalten in Deutſchland bereiſen, um ſich mit den Wirkungen der Prießnitzſchen Methode bekannt zu machen und darüber Bericht zu erſtatten. — Durch Verordnung vom 19. September hat der Unterrichtsminiſter Hr. Villemain die neuen Sprachen dem Schulplan der höhern Lehranſtalten nun förmlich einverleibt und die Candidaten, die ſich um eine Anſtellung in dieſen Fächern bei einer königlichen oder Gemeinde-Anſtalt bewerben, in Bezug auf die Tüchtigkeitsanforderungen den andern Profeſſoren der Univerſität gleichgeſtellt. — Scribe's Werke werden jetzt, vierundzwanzig Bände ſtark, von einer Pariſer Buchhandlung in der Geſammtausgabe angekündigt. — Die Geſchichte der Kunſt iſt durch eine Entdeckung vom höchſten Intereſſe bereichert worden. Bis jetzt waren die erſten Bauwerke der Chriſtenheit mit Ausnahme einiger Gräber und Krypten nur der Lage nach und durch einige ſeltene Beſchreibungen bekannt. Die beſtehenden chriſtlichen Kirchen reichen nicht über das zehnte Jahrhundert zurück. Jetzt hat Hr. Armand Peromet in Iſſoudun (Departement des Indre) bei einer Ausgrabung unter der Erde und faſt ganz erhalten ein Gebäude aufgefunden, das wie Pompeji gerade durch die Zerſtörung in ſeiner ganzen urſprünglichen Reinheit erhalten worden iſt und dem vierten oder fünften Jahrhundert unſerer Zeitrechnung angehören ſoll. Das Gebäude iſt nach der Anſicht des Auffinders eine jener kleinen Baſiliken, welche die erſten Chriſten zu Ehren der Heiligen und Märtyrer erbauten und die, wie Peromet nachweiſet, der Typus der chriſtlichen Kirchen ſind.

Kirchenſtaat.

· **Rom**, 20. Sept. Nach offiziellen Berichten aus Civitavecchia erfreut ſich der heil. Vater der beſten Geſundheit und hat nach Beſichtigung der dort neuhergeſtellten Feſtungswerke nun ſeine Bewilligung zur gänzlichen Vollendung derſelben ertheilt. Die reichen Einwohner dieſer Stadt haben ihm mehrere Feſte vorbereiten wollen, welche aber abgelehnt wurden. Wo er ſich dem Volke zeigt, wird er mit Jubel begrüßt; bei einigen Fahrten zur See flaggten alle Schiffe im Hafen und löſten ihre Kanonen. Schon übermorgen Abend wird der Papſt hier zurückerwartet. — Das Sanctum officium (die Inquiſition) hat durch ein unterm geſtrigen Datum publizirtes Decret folgende Schriften verboten und in den Index verwieſen: 1) Révélations sur les erreurs de l'Ancien Testament, publiées par le Docteur Charles de Cosson. Première partie; 2) Salomon le Sage fils de David, sa renaissance sur cette terre et Révélation céleste. Publié par M. Gruau de la Barre, Ancien Procureur du Roi. Deuxième et troisième Parties, faisant suite à la première, intitulée: „Révélations sur les erreurs de l'Ancien Testament; 3) Studii Filosofici di M. Tommaseo; 4) L'Incoronazione di Carlo Quinto a Bologna, di Carlo Rusconi; 5) Espanna en sus Derechos. Roma hostilizando contra estos Derechos. Por Don Policarpo Romea, Canónigo de la St. Iglesia Metropolitana de Zaragosa, y Secretario de Cámara del Gobierno Ecclesiastico. Decr. S. Off. die 13 Julii 1842 und 6) Circular del Gobernator y Vicario General Ecclesiastico del Arzobispado de Zaragosa. — Der Prozeß des genueſiſchen Geiſtlichen Abbo iſt geſtern vor das Tribunal gebracht, aber auf Verlangen ſeines Advokaten um einen Monat ſuspendirt worden, bis wohin er alle Materialien zu ſeiner nöthigen Vertheidigung vorzulegen gedenkt. Die Römer ſind leidenſchaftlich auf den Ausgang dieſes Prozeſſes geſpannt, während die Regierung ruhig und unparteiiſch das Ganze dem Rechtsgange überläßt — Heute gegen Anbruch des Tages brach über Rom wieder ein ſtarkes Gewitter aus, begleitet von orkanartigen Windſtößen, welche Bäume entwurzelten und an mehreren Gebäuden vielfachen Schaden anrichteten. Ueberhaupt geben die Berichte aus ganz Italien ein trauriges Bild von den Verheerungen, die dieſe täglich ſich wiederholenden Stürme, Gewitter und Regen überall anrichten. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. Sept. Heute behauptet eines der hieſigen Blätter, Herr Olozaga hätte keinen anderen Auftrag, als den, in Holland zwei Fregatten anzukaufen, und dagegen der Niederländiſchen Regierung an Zahlungsſtatt für eine Reihe von Jahren gewiſſe Handelsvortheile zuzugeſtehen. — Am bevorſtehenden 10. Oktober legt die Königin Iſabella II. ihr zwölftes Lebensjahr zurück. Den ſpaniſchen Geſetzen gemäß hört die Vormundſchaft über eine Waiſe weib-

Digitized by Google

lichen Geſchlechtes auf, ſobald ſie das zwölfte Jahr zurückgelegt hat. Das erſte Geſetz des 16. Titels der ſechſten Partida ſagt von der Vormundſchaft, ſie erſtrecke ſich über den Waiſen bis zum zurückgelegten vierzehnten, und über die Waiſe bis zum zurückgelegten zwölften Lebensjahre. Das Geſetz 21 deſſelben Titels ſagt ausdrücklich, die Vormundſchaft erlöſche mit dem zurückgelegten vierzehnten Jahre des männlichen, und mit dem zurückgelegten zwölften des weiblichen Mündels. Demnach behaupten die hieſigen Konſervativen, daß mit nächſtem zehnten Oktober die Vormundſchaft des Hrn. Arguëlles von Rechts wegen aufhöre, ſo wie die der Königin Marie Chriſtine aufgehört haben würde, und daß es, den ſpaniſchen Geſetzen zufolge, der Königin Iſabella freiſtehe, einen Curator für ihre Güter anzunehmen oder abzulehnen, auf keinen Fall aber Herr Arguëlles als Curator zugelaſſen werden dürfe. Dieſer wäre öffentlich als „verdächtiger“ Vormund angeklagt worden, hätte das Eigenthum der Königin verſchleudert, ihre Erziehung vernachläſſigt, und ſie, mit Beiſeiteſetzung der ihr ſchuldigen Rückſichten, perſönlich mißhandelt, und werde deßhalb den nächſten Cortes Rede ſtehen müſſen. Die Marquiſin von Belgida ſey bereit, mit unwiderlegbaren Aktenſtücken in der Hand, als Zeuge gegen ihn aufzutreten. Die Gegenpartei beruft ſich auf den Artikel 56 der Conſtitution, um darzuthun, daß die Vormundſchaft bis zum zurückgelegten vierzehnten Jahre dauere, während von der andern Seite behauptet wird, daß ſich dieſer Artikel nur auf die Ausübung der Regierungsgewalt und alſo auf die Dauer der Regentſchaft beziehe. (Der Artikel lautet: „Der König iſt minderjährig — menor de edad — bis zum zurückgelegten vierzehnten Jahre.“) — Es frägt ſich nun, ob dieſe Angelegenheit vor die nächſten Cortes gebracht werden wird, und zugleich entſteht die Vorfrage: wird die Regierung die vertagten Cortes wieder verſammeln, oder ſie auflöſen und neue einberufen? Jedermann begreift, daß die Miniſter ſchwerlich darauf rechnen können, in den jetzigen Cortes irgend eine Majorität zu erlangen. Jedenfalls aber müſſen ſie die Cortes bis ſpäteſtens den 1. Dezember zuſammenberufen. Ich vermuthe daher, daß die Regierung die jetzigen Cortes auf dieſen Zeitraum einberufen und erſt dann auflöſen werde, weil ſie auf dieſe Weiſe noch drei andere Monate gewinnt, die bis zum Zuſammentreten der neu einzuberufenden verſtreichen. Wenn man den Zuſtand des Landes auch nur oberflächlich prüft, ſo muß man vorausſehen, daß die Miniſter ſich ſcheuen werden, Rechenſchaft über denſelben abzulegen. Die Verhältniſſe zu den fremden Mächten, mit denen Spanien die Quadrupel-Allianz bildete, haben ſich nicht eben gebeſſert. Die Finanzverlegenheit dauert fort, und im nächſten Monat muß die Armee, in der viele Keime der Unzufriedenheit verbreitet ſind, bezahlt oder entlaſſen werden. In Barcelona zwingt man die Prieſter, in die Nationalmiliz einzutreten, und hier in Madrid, bei einer Bevölkerung von 220,000 Einwohnern, iſt die Zahl der wirklichen Pfarrer auf drei geſunken; der Gottesdienſt wird durch Vikare verſehen. — Der Offizier Pereira, der mit der Fahne ſeines Regiments entwich, und den der Chef ſeines Regiments für verrückt erklärte, iſt von dem Kriegsgerichte zu zehnjähriger Deportation nach den Marianiſchen Inſeln verurtheilt worden. — Vor kurzem gab ein Lieutenant einem anderen in Beiſeyn ſeiner Kameraden eine Ohrfeige. Das Kriegsgericht trug darauf an, Erſterer ſey des Dienſtes zu entlaſſen, Letzterer aber mit ſechs Monaten Gefängniß zu beſtrafen. Der Regent verfügte dagegen, daß Erſterer zwei Jahre als Gemeiner dienen und dann wieder als Offizier eintreten ſolle. (Pr. St.-Z.)

Zurbano ſcheint wirklich über ſein Verfahren gegen den franzöſiſchen Kaufmann und Fabrikbeſitzer Lefebvre zu Gerona Rechenſchaft geben zu müſſen. Dieſer treibt dort ſeit 25 Jahren ſeinen Handel und ſteht in allgemeiner Achtung. In einem ehemaligen Kloſter der Stadt hatte er eine Wollenzeugmanufaktur. Zurbano aber, der aus dem Kloſter eine Caſerne für die Truppen machen wollte, ertheilte ihm auf einmal Befehl zu augenblicklicher Räumung der Localität. Der Fabricant ging nun ſelbſt zu Zurbano, um ſich wenigſtens eine Friſt von acht Tagen auszubitten, damit er nicht durch eine übereilte Räumung in Schaden käme. Aber Zurbano behandelte den Bittſteller, einen Mann von 73 Jahren, zuerſt in Worten, dann auch mit Thätlichkeiten auf eine empörende Weiſe und gab ihm zuletzt einen Fußtritt auf den Leib. Dabei ſollen mehrere Offiziere ſeines Stabs Augenzeugen geweſen ſeyn. Hr. Lefebvre ſäumte nicht den franzöſiſchen Generalconſul Leſſeps zu Barcelona um Beiſtand anzugehen, und dieſer gab ſofort an die Centralregierung zu Madrid und an den Generalcapitän von Catalonien kräftige Reclamationen ein, um für die einem franzöſiſchen Bürger widerfahrene einer hochgeſtellten Militärbehörde unwürdige Mißhandlung Genugthuung zu erlangen. (A. Z.)

Großbritannien.

*London, 22. Sept. Die chartiſtiſchen Arbeiterbewegungen können in Mancheſter und der Umgegend als ganz beendigt betrachtet werden. — Unter der Aufſchrift „der ungerechte Krieg gegen Port-Natal“ enthält das United-Service-Journal einen ausführlichen Artikel über die mehrerwähnten Ereigniſſe Südafrikas von einem Offizier, der mehrere Jahre an der Oſtküſte des Caps der guten Hoffnung gelebt. Das Journal ſagt: Dieſer Bericht bekräftigt neuerdings unſern Eindruck von der Thorheit und Ungerechtigkeit des Krieges, in den wir gegenwärtig gegen die holländiſchen Emigranten verwickelt ſind — ein Krieg, der wenigſtens 6 mal ſo viele Streitkräfte verlangen würde, als die Colonie jetzt zur Dispoſition hat, wenn er einen erfolgreichen Ausgang haben ſollte.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 18. Sept. In Serbien hat ſich nichts weiter ereignet, was von beſonderem Intereſſe wäre, als daß der zum Fürſten gewählte Enkel (nicht Sohn) Czerny Georgs eine Proclamation an das Volk erlaſſen hat, ähnlich jener, welche Wutſchitſch nach ſeinem Siege veröffentlichen ließ. Darin iſt der neue Fürſt nicht mit ſeinem bisherigen Namen, ſondern Alexander Georgewitſch Czerny unterzeichnet. Die Ruhe ſcheint für den Augenblick in allen Theilen Serbiens zurückgekehrt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Aus Kijew vom 4. Sept. In dieſen Tagen veröffentlichte unſere Gouvernementsregierung durch die hieſige Zeitung nachſtehenden Gnadenact, welchen Se. kaiſ. Maj. am Feſte der ſilbernen Vermählungsfeier zu Gunſten der ehemaligen litthauiſchen und polniſchen Unruheſtifter zu erlaſſen geruht hat. Es heißt in jenem Blatt: „In Erwägung des denkwürdigen und frohen Tages der 25jährigen Hochzeitsfeier Ihrer kaiſ. Maj. hat der Kaiſer auf den Ihm über dieſen Gegenſtand unterlegten Doclad zu befehlen geruht: nachbenannten Individuen, die in der Sache des Emiſſärs Konarsky zu Zwangsarbeiten nach Sibirien geſendet wurden, und zwar: L. Michalsky, J. Glinsky, W Koſſakowsky, Th Wiroſowsky, L. Nemerowsky, A. Roſchkolsky, M. Podgorodensky und J. Sabinsky, ſind fünf Jahre von der ihnen auferlegten Friſt für Zwangsarbeiten zu kürzen. Die verſchiedener politiſchen Vergehen wegen in die inneren

Digitized by Google

Gouvernements verwieſenen Polen: J. Bendſinsky, Iſ. Godlewsky, J. Liſiezky, W. Pruſchinsky, G. Ruſchinsky, Wladislaw Schuminsky, T. Januſchewsky, T. Jazkowsky, T. Srednizky, N. Dobrowolsky, A. Kuleſcha, S. Bernazky, F. Hoborsky und ſeine Tochter ſollen, wenn ſie es wünſchen, an ihren früheren Aufenthaltsort wieder zurückgebracht werden; es bleibt ihnen aber der Aufenthalt in den Grenzkantonen verboten. Dem in das Gouvernement Tobolsk in die Stadt Tara verwieſenen ehemaligen Stabscapitän Bucewitſch iſt verziehen, indeſſen darf er die Gouvernements Kijew, Wolhynien und Podolien nicht beſuchen, noch es ferner wagen, verleumderiſche und ungerechte Klage- oder Bittſchriften zu verfaſſen, widrigenfalls er lebenslänglicher Haft in einer Feſtung zu unterwerfen iſt.“ Der ſchon ſeit längerer Zeit in Lemberg ſich aufhaltenden Frau v. Kawrizky, gebornen Gräſin Malachowska, wurde in dieſen Tagen auf ihr an den Miniſter des Innern gerichtetes Geſuch um einen Auswanderungspaß zum Behuf des Eintritts in den Unterthanenverband Oeſterreichs nachſtehende höchſte Entſcheidung: „Die Bittſtellerin iſt aus der Unterthanenſchaft Rußlands auszuſchließen und ihr für immer der Eintritt in die Gränzen des Reichs zu verſagen.“

Dänemark.

Altona, 23. Sept. Aus den neueſten Nummern der Ständezeitung iſt zu erſehen, daß in der 48ſten Sitzung der Ständeverſammlung, nach einer ſtürmiſchen Schlußberathung, in welcher der Kirchſpielvogt Engelbrecht, einer der wenigen Vertreter der Neu-Holſteiniſchen Anſicht, der ſich bei ihm noch ein Dithmarſiſches Element beimiſcht, in großer Aufregung die Verſammlung verlaſſen hatte, weil der Präſident ſchon bei der Vorberathung der Redefreiheit angeblich Gewalt angethan hatte, — mit 34 Stimmen gegen 2 Stimmen beſchloſſen hat, nach Antrag ihres Ausſchuſſes eine Petition an Se. Maj. dahin zu richten, daß Allerhöchſtdieſelben geruhen wollen, das Staatsrecht der Herzogthümer Schleswig und Holſtein auf ſichern Grundlagen feſtzuſtellen, und zwar namentlich durch Vereinigung der berathenden Ständeverſammlungen für beide Herzogthümer als eine Staatseinheit.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 23. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5pCt. $100\frac{3}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $93\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $76\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. $16\frac{1}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 26. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1964; Integr. $50\frac{3}{4}$; Ard. $14\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 24 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 30. September: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Sonntag den 2. October: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Gevekoht, Partik. von Bremen; Frhr. v. Steiger, Oberſt von Bern; Ehrentraut, großh. Oldenburg. Ldg.-Aſſeſſor von Jever; Graf Kurzrock-Wellingsbüttel, aus Oeſterreich; Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg, Reichsrath und Frhr. v. Freiberg-Eiſenberg, Gutsbeſitzer von Heldenwang; Rheinl, Kfm. von Wien; v. Stackelberg, k. ruſſ. Capitän und v. Stackelberg, Edelmann aus Liefland; Bourgoin, Rentier von Paris; Dr. v. O'Grady und Harvey, Geiſtlicher aus England; Ritter v. Rauſcher, inſulirter Abt von Wien. (G. Hirſch.) HH. Baron v. Frinilly, Proprietär von Paris; v. Kreutz, k. ruſſ. Capitän von Warſchau; Gill, Rentier und Watts, Capitän aus England; Edler v. Schwarzwald, k. k. Kameralrath von Brünn. (G. Hahn.) Hr. Dettelbach, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Kunſt, Schauſpieler von Wien; Frhr. v. Imsland, k. k. Landſtand von Mauerkirchen. (Bl. Traube.) HH. Kerkhoff, Kfm. von Crefeld; Dr. Kuttler und Dr. v. Weidenbach, von Augsburg; Müller, Rechtsconſulent von Ulm. (Stachusgarten.) HH. Barth, Dr. Med. von Aichſtetten; Hornemann, Priv. von Hannover; Lämermair, Sub-Rector von Straubing; Vorhölzer, Oberpoſtamts-Caſſier von Nürnberg; Richter, Maler von Caſſel.

Getraute in München.

HH. Jakob Böhm, bgl. Vorſtadtkrämer dah., Wittwer, mit Agnes Haſenknopf von Biſchofswies; Georg Krämer, Gefreiter im k. Inf.-Reg. Kronprinz, mit Joh. Stadler, Zimmermeiſterstochter von Algen; Joſ. Anton Schampelmaier, Schuhmachergeſell v. h., mit A. Marg. Gründl, bgl. Weberstochter von Tirſchenreuth; Georg Kunz, Inſaß und Hausmeiſter dah., mit Marg. Barbara Zimmermann, Bürgerstochter von Sommerhauſen; Dr. Franz Xaver Pettenkofer, k. Hof- und Leibapotheker in München, mit Frl. Joſ. Vikt. Joh. Walch, k. Advokatenstochter von Wertingen; Friedr. Schiebet, Taglöhner und Inſaß, Wittwer, mit Thereſia Obermeyer; Mathias Kinader, b. Krauthändler, Wittwer, mit Genovefa Schmid, Bauerstochter von Grub, Ldg. Schrobenhauſen; Paul Popp, b. Inſtrumentenmacher, mit M. Eliſ. Sator, Chirurgenstochter von Obernburg; Joſ. Staudinger, b. Branntweiner, mit Maria Weſtermayer, Bauerstochter von Pullach; Ig. Karl de Bouché, Inſaße und Maler dah., mit Louiſe Hartlmüller, Gerichtsdienerstochter von Landshut; Joh. Michael Buckel, Metallzurichter und Inſaß dah., mit Friedr. Herold, Steindruckerswittwe dahier; Wilh. Ziegler, bgl. Kunſt- und Schönfärber dahier, mit Barb. Jani, Bäckermeiſterstochter von Pfaffenhofen.

Bekanntmachungen.

652. **Amortiſations-Erkenntniß.**

(Amortiſirung zweier Schuldurkunden die Kaiſer-Ludwigs-Meſſen-Stiftung betr.)

Nachdem die beiden der Kaiſer-Ludwig-Meſſen-Stiftung in der Reſidenz-Hofkapelle dahier zu Verluſt gegangenen Urkunden auf die unterm 10. März heurigen Jahres ergangene Ediktalladung hierorts nicht produzirt, überhaupt auf die bezüglichen Kapitalien ein Anſpruch von Seite eines Dritten nicht erhoben worden iſt, ſo werden fragliche in der allegirten Ladung (ſiehe dieſes Blatt h. Js. Nro. 69, 97 und 121) näher bezeichnete Urkunden andurch als kraftlos erklärt.

Den 27. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

L. Mayr.

501. (3c) **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dem k. Ludwig-Maximilians-Univerſitäts-Fonde dahier ſind die Urkunden über nachbenannte bei der k. Staatsſchulden-

Digitized by Google

Tilgungs-Spezial-Caſſe zu Regensburg aufliegende Staatskapitalien zu Verluſt gegangen:

1) Kat. Nro. 66 und
2) Kat. Nro. 67, zwei Kapitalien à 250 fl. zu 4% am 6. Januar verzinslich, Ausbrüche, urſprünglich zu 300 fl. eines zu 5% verzinslichen Kapitals der Margaretha Sieglin zu 1500 fl. vom Jahre 1587, wovon der erſte am 6. Dezember 1803 vom Frauenkloſter zum hl. Kreuz an die Univerſitäts-Fonds-Deputation, der zweite am 23. resp. 29. März 1805 vom Dominikaner-Kloſter an die Hochſchule in Landshut überwieſen wurde.
3) Kat. Nro. 93, 375 fl. und
4) Kat. Nro. 94, 450 fl. Kapital zu 4% am 2. Februar verzinslich. Hieven iſt das erſte — urſprünglich 500 fl. — Ausbruch eines Kapitals der Johann Wolfſchlagers Wittwe zu 1500 fl. vom J. 1613; letzteres — urſprünglich 600 fl. — für die Magdalena Holzſchuhin im J. 1589 angelegt. Letzter Transport beider Kapitalien in Folge Landesdirections-Befehls vom 6. Dezember 1803 vom Kloſter zum hl. Kreuz an die Univerſitäts-Deputation in Landshut.

Auf den Antrag des Syndikats genannter k. Univerſität werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden andurch aufgefordert, ſie

binnen ſechs Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls dieſelben als kraftlos erklärt werden.

Den 23. Juli 1842.

Der kö=gl. Director
Barth.

Bichlmayr, Acc.

504. (3c)

Edictalladung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die zum Fonde des Impler und Schrenk'ſchen Meſſenbenefiziums bei U. L. Frau dahier gehörige 4% Mobiliſirungs-Obligation, Commiſſions-Cat.-Nro. 45,001 und Caſſa-Cat.-Nro. 6173, per 100 fl., ausgeſtellt von der k. bayer. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialcaſſa München den 1. März 1830, iſt zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag des zeitlichen Nutznießers dieſes Benefiziums werden die unbekannten Inhaber der bezeichneten Urkunde andurch aufgefordert, dieſelbe

binnen ſechs Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, indem ſie widrigenfalls als kraftlos erklärt werden wird.

Den 25. Juli 1842.

Der königl. Director
Barth.

Bichlmayr.

641. (2b)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Adminiſtration der Kirche St. Peter und Paul zu Holzkirchen wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derſelben die Urkunden über die nachſtehend bezeichneten Kapitalien verloren gegangen ſind. Die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden werden nun aufgefordert, dieſelben binnen 6 Monaten a dato hierorts vorzulegen und ihre allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls dieſelben für kraftlos erklärt werden würden.

Numer des			Kapitals-Betrag.		Zinsfuß.	Datum der Urkunde.	Zinszeit.	Bemerkung.
Curr.	Kat.	Fol.	fl.	kr.				
A. Zinszahlamts-Kapital.								
1	613	—	600	—	4	18. Auguſt 1684	18. Auguſt	Ausbruch aus 8000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchlaucht Max. Emanuel auf das Kloſter Reitenhaslach und letzte Ceſſion vom 13. Juli 1802.
B. Bundes-Kapital.								
2	—	23/50	550	—	2½	14. März 1629	18. Januar	Ausbruch aus 6000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchlaucht Maximilian auf Joh. Hebenſtreit, dann letzte Ceſſion vom 30. Januar 1773.
3	—	105/195	1000	—	2½	15. Mai 1620	15. Mai	Ausbruch aus 32,000 fl., nach Hauptbrief Sr. churfürſtl. Durchlaucht Maximilian auf Hiern. Im Hof, dann letzte Ceſſien 26. Nov. 1748 auf genannte Kirche und Armenſeelen-Vermögen.
4	—	177/315	1200	—	2½	5. März 1629	5. Auguſt	Nach Urkunde urſprünglich auf Hiern. Arnold Rath und ſeit 24. Februar 1764 der erwähnten Kirche und Armenſeelen-Vermögen.
5	—	313/580	1000	—	2½	4. Oktober 1631	28. Septbr.	Ausbruch aus 26,000 fl., auf Wolf Dietrich Freiherr v. Mareirain, ſeit 24. Februar 1764 vorerwähnten 2 Stiftungen.
C. Aelteres Landanlehen.								
6	948½	—	100	—	2½	31. März 1727	31. März	Ausbruch aus 350 fl., nach landſchaftl. Obligation auf Georg v. Fernau, dann Ceſſion vom 28. Februar 1780 auf das Gotteshaus St. Peter und Paul in Holzkirchen.

Den 7. September 1842.

Königliches Landgericht Starnberg.

Schönninger, Landrichter.

Digitized by Google

653. # Fahrordnung
im Monate Oktober.

Außer den Tagen des Oktober-Feſtes, für welche die Fahr-Ordnung noch beſonders bekannt gemacht wird, finden täglich folgende

regelmäßige Abfahrten in München und Augsburg

ſtatt: **A. mit Dampf**

Morgens 7½ Uhr, Nachmittags 3 Uhr.

B. mit Pferden

Abends 7 Uhr.

In Bezug auf die Nachtfahrten mit Pferden wird bekannt gemacht, was folgt:

1. Es wird nur an den Zwiſchenſtationen Lochhauſen, Maiſach, Nannhofen, Attbegnenberg und Mering Behufs des Pferdewechſels angehalten und können daher unter Weges auch nur an dieſen Stationen Paſſagiere abgeſetzt, und ſofern Platz vorhanden iſt, aufgenommen werden.

2. Für Reiſende von München nach Augsburg werden die Fahrbillets in München bei der Local-Ausgabs-Expedition (Promenadeplatz Nro. 18) täglich bis 5½ Uhr Abends, nach dieſer Zeit aber nur am Bahnhofe abgegeben, wo auch ausſchließlich die Fahr-Billets nach den Zwiſchenſtationen, jedoch erſt von 6½ Uhr angefangen, abverlangt werden können.

3. In Augsburg findet der Billets-Verkauf ſowohl für die Reiſe nach München als nach Zwiſchenſtationen nur am dortigen Bahnhofe ſtatt.

4. Die Nachtfahrten ſind in der Regel nur für einen Wagen, welcher Platz für 18 Perſonen bietet, bemeſſen, und es wird daher das reiſende Publikum, welches die ganze Bahnſtrecke zu befahren gedenkt, hiemit erſucht, ſeine Anmeldungen in München oder Augsburg rechtzeitig und längſtens bis 1 Uhr Mittags zu machen, damit, wenn die Verwendung eines zweiten Wagens nothwendig werden ſollte, die Vorkehrungen zum Pferde-Wechſel auf den Zwiſchenſtationen noch zu rechter Zeit getroffen werden können.

5. Die Perſonen-Fahr-Preiſe ſind jene, welche dermal für die 2te Wagenklaſſe beſtehen.

6. An Paſſagiergut ſind 40 Pfund portofrei, für das Uebergewicht wird die Fracht tarifmäßig berechnet. Alles Reiſegepäck, welches mit den Nachtfahrten befördert werden ſoll, muß ausdrücklich als Paſſagiergut bezeichnet, und unmittelbar den Bahnhofs-Expeditionen dahier und in Augsburg übergeben werden.

7. Außer den Poſtgegenſtänden und dem Paſſagiergute werden mit den Nachtfahrten nur Packete bis zu 25 Pfund und Sendungen von Geld und Werth befördert.

München, den 24. September 1842.

Das Directorium der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

---

632. (3c) **Muſeum.**

Die Geſellſchaft Muſeum wird zur Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen einen großen Feſt-Ball veranſtalten, welchen, nach bereits erhaltener Zuſicherung die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften mit Ihrer Gegenwart beehren werden.

Den hochanſehnlichen Mitgliedern der Geſellſchaft wird dieß unter der Bemerkung mitgetheilt, daß der Tag des Feſtballs durch beſondere Anzeige ſpäter bekannt gegeben werde.

---

650. **Wohnungs-Vermiethung.**

Im neuen Damenſtiftsgebäude an der Ludwigsſtraße Nro. 14 iſt in dem an das Blinden-Inſtitut angebauten Pavillon über 3 Stiegen eine ſchöne bequeme Wohnung zu vermiethen und gegenwärtiges Ziel zu beziehen.

Der Hausmeiſter Mäger iſt beauftragt, dieſe Wohnung auf Verlangen vorzuzeigen, wegen der Miethbedingungen wolle ſich aber mit der unterzeichneten Adminiſtration benommen werden.

München, den 28. September 1842.

Königl. Damenſtifts-Adminiſtration St. Anna.

Röckl.

---

639. (3b) **Bekanntmachung.**

Die Verlaſſenſchaft der Frau Xaveria von Xylander, gebornen Gräſin Preyſing-Lichtenegg.

Wer immer an dem Nachlaſſe der am 27. Juli d. J. mit Tode abgegangenen Frau Xaveria von Xylander, gebornen Gräſin Preyſing, verwittweten Majorin ꝛc. eine rechtliche Forderung noch zu machen haben ſollte, wird hiemit aufgefordert, dieſelbe

binnen 4 Wochen vom heutigen Tage an

bei dem Unterzeichneten zu liquidiren, als nach Abfluß dieſer Zeit keine Rückſicht genommen werden könnte.

München, den 17. September 1842.

Von

adelicher Verwandtſchaftswegen der Obſignant und Verhandelnde der Verlaſſenſchaft,

Theobald Graf Butler-Haimhauſen.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Octoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 235. — 1. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Errichtung von Handelskammern. Dienſtesnachrichten. Regensburg: Geiſtliche Exercitien im biſchöfl. Seminar. Paſſau. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Die „Staatszeitung" über das Verhältniß der ſtändiſchen Ausſchüſſe zur Repräſentativverfaſſung. Köln: Die Kreisſtadt Rheinbach zur Hälfte vom Feuer verzehrt. — Hannover. Warnung vor dem Zudrang zum Advokatenſtand. — Sachſen-Weimar. Mißverhältniß der Zahl der Theologieſtudirenden. — **Frankreich.** Großes Kartenwerk über die Küſten des Mittelmeeres. — **Großbritannien.** Erzherzog Friedrich. — **Türkei.** Mehemet Ali zum Range eines Großweſirs erhoben. — **Südamerika.** Paraguay. Francia's Abſchließungsſyſtem beibehalten. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 30. Septbr. Das heute erſchienene k. Regierungsblatt Nro. 36 enthält eine Königlich Allerhöchſte Verordnung, die Einführung von Handelskammern betreffend, von der wir vorläufig den Eingang und die Artikel 1, 2, 3 und 14 mittheilen, welche lauten: „Ludwig von Gottes Gnaden König van Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, zu verordnen, was folgt: Art. 1. Es ſollen Handels-Kammern in jenen Städten und für jene Bezirke des Königreiches gebildet werden, welche der König nach Zeit und Umſtänden hiezu beſtimmen wird. Art. 2. Die Zahl der Mitglieder in den Handelskammern wird für jede Stadt und für jeden Bezirk von dem Könige beſonders feſtgeſetzt. Art. 3. In der Regel werden die Handelskammern zur Hälfte aus ſelbſtſtändigen Mitgliedern des Handelsſtandes, zur Hälfte aus ſelbſtſtändigen Mitgliedern vom Stande der Fabrikanten und Gewerbs-Inhaber gebildet. Eine Zwangspflicht zum Eintritte in die Handelskammern findet nicht ſtatt. Art. 14. Die Handelskammern haben die Beſtimmung, die Regierung in der Förderung des Handels- und Gewerbsfleißes und in der Beſeitigung der ihrem Aufblühen entgegenſtehenden Hinderniſſe durch ihren Rath und ihre Mitwirkung zu unterſtützen. Sie ſind verpflichtet, über Gegenſtände des Handels und der Induſtrie Gutachten und Aufklärungen abzugeben, ſo oft ſie durch die vorgeſetzte Kreisregierung oder den Präſidenten derſelben hiezu aufgefordert werden. Dieſelben ſind aber auch befugt, eben dieſer Kreisregierung, ihrem Präſidenten, dem betreffenden königlichen Miniſterium oder dem Könige unmittelbar ihre Anſichten, Bemerkungen, Vorſchläge und Vorſtellungen vorzulegen, ſo oft dieſes nach ihrem Urtheile zur Förderung oder Wahrung der Intereſſen des Handels und der Induſtrie und zur Entfernung von Hemmniſſen derſelben nothwendig oder erſprießlich iſt." — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, die weſentlichen Ergebniſſe der Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen der den kgl. Kreisregierungen unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr $18\frac{40}{41}$ betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Beſitzer der Hofmark Weilbach, Eduard Grafen v. Spreti, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſtihrer Kämmerer, den Phil. Carl Herrm. Freiherrn v. Venningen, und den Unterlieutenant im königl. Inf.-Regimente König, Heinrich Freiherrn v. Neubeck, beide auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Forſtamts-Actuar und Verweſer des Communal-Reviers Schönenberg, Joh. F. Oſthof, zum Communal-Revierförſter daſelbſt in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg erledigten Rathſtelle, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Nürnberg, Leop. Fürſt, zu befördern; zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtg. Nürnberg erledigten Rathſtelle den Rath des Kr.- u. Stadtg. zu Memmingen, Max. Frhrn. v. Zoller, zu ernennen; zum Rath des Kr.- u. Stadtg. zweiter Claſſe zu Memmingen den Aſſeſſor eben dieſes Gerichts, Adam Epplen, zu befördern, und die hienach bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Memmingen erledigte Aſſeſſorſtelle dem Acceſſiſten des Appellationsgerichts von Niederbayern, V. Trautmann, zu verleihen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Expeditorſtelle in proviſ Eigenſchaft dem bisherigen Controlleur bei dem Expeditions-Amte des Kr.- u. Stadtg. München, G. Joſt, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen, und die hierdurch bei dem genannten Gerichte erledigte Controlleurſtelle gleichfalls in proviſ. Eigenſchaft dem Schreiber bei demſelben Gerichte, K. F. Maurer, zu übertragen; die erledigte Lehrſtelle der Mathematik an dem Gymnaſium zu Amberg, dem Aushilfslehrer der Mathematik an dem alten Gymnaſium zu München, Dr. Anton Biſchof, in proviſ. Eigenſchaft, und die bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Secretärſtelle, ſeiner Bitte entſprechend, dem zweiten Aſſeſſor des Landgerichts Oberdorf, A. Pfiſterer, zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben zu der Dignität eines Dechants in dem biſchöflichen Kapitel zu Speyer den bisherigen Domkapitular und Kreisſcholarchen, Prieſter J. Martin Foliot, zu benennen geruht; dann ferner Sich bewogen gefunden, dem Eiſengerichtsdiener bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Fürth, Joh. Barth. Roſenhauer; dem Joh. Bapt. Ehm, Pfarrer von Parsberg, und dem Pfarrer zu Altmühldorf, Prieſter Frz. Nik. Grainer, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. (Fortſ. f.)

*__München,__ 30. Sept. Die Rückkehr des Allerhöchſten Hofes von Berchtesgaden wird, wie man nun mit Beſtimmtheit vernimmt, morgen Abends erfolgen. Eine Deputation des Magiſtrats wird Ihren Majeſtäten bis Peiß zum ehrfurchtsvollen Empfang entgegenfahren. — Die Vorbereitungen für das nahende Vermählungsfeſt ſetzen die Hauptſtadt fortwährend in die freudigſte Bewegung. Man hofft nun auf das baldige Bekanntwerden der hierauf bezüglichen Programme. Von Seite mehrerer Bürger iſt, wie es heißt, die Veranſtaltung eines großen Feſtballs im k. Odeon beabſichtigt. — Briefe aus Athen ſprechen von einem, zum

Digitized by Google

Glücke unerheblichen Unfalle, der in den erſten Tagen dieſes Monats Se. Maj. den König Otto betroffen hat, indem Se. Majeſtät bei einem Sturze mit dem Pferde einige geringe Contuſionen an den Händen erhalten haben ſoll.

Regensburg, 26. Sept. Unter der Leitung des von dem hochwürdigſten Herrn Biſchofe von Regensburg hieher berufenen Prieſters Deharpe nimmt der Clerus der Stadt und Diözeſe zur Zeit im biſchöflichen Seminarium „Exercitien“ vor, welche jedesmal mehrere Tage nach einander andauern. Bereits haben zwei ſolche Uebungen ſtattgefunden und waren von einer großen Anzahl Geiſtlicher frequentirt. Hr. Deharpe, Hilfsprieſter an der katholiſchen Kirche zu Cöthen, iſt nach dem übereinſtimmenden Urtheile ſeiner Zuhörer, ausgezeichneter Theolog und Kanzelredner. (Reg. Z.)

Paſſau, 26. Sept. Das neue eiſerne Dampfſchiff „Stadt Regensburg“ iſt heute Nachmittag um halb 3 Uhr von Böllerſchüſſen begrüßt, auf ſeiner Probefahrt in Paſſau angekommen, und hat, ohne anzulanden, die Fahrt nach Linz fortgeſetzt.

Oeſterreich.

Wien, 22. Sept. Der Chef unſeres Staats-Eiſenbahn-Bureaus, Hofrath Francesconi, iſt nach Dresden abgegangen, um den Anſchluß der ſächſiſchen Eiſenbahnlinie an die unſrige auf der böhmiſchen Grenze zu vermitteln. Nach den auf unſerem Gebiete gepflogenen Erhebungen dürfte der Uebergangspunkt zwiſchen Tetſchen und Schandau im Elbethale gewählt werden, wiewohl die Lauſitzer den Zug der ſächſiſchen Bahn ſehr nachdrücklich durch ihre Provinz begehren, der aber acht Waſſerſcheiden überſchreiten müßte und eine 1500 Fuß höhere Steigung erhielte, als die Linie über Gabel. (Schw. Merk.)

Preußen.

Die Preußiſche Staatszeitung theilt unter der Rubrik Frankreich folgende (durch die Stellung der Staats-Zeitung als halboffizielle Mittheilung zu betrachtende) Correſpondenz aus Paris vom 20. Sept. mit: „Die bevorſtehende Zuſammenkunft der ſtändiſchen Ausſchüſſe in Preußen wird gegenwärtig von den franzöſiſchen Journalen mit beſonderer Theilnahme beſprochen. Nicht ohne Intereſſe wird man die Bemerkungen leſen, welche vor einigen Tagen darüber die Preſſe in einem längeren der Sache gewidmeten Artikel machte. Es heißt da unter Anderem: „„Mit Recht widmet die franzöſiſche Preſſe dem Inſtitute der ſtändiſchen Ausſchüſſe in Preußen eine beſondere Aufmerkſamkeit. Die Mehrzahl der Tagesblätter glaubte in dem vom jetzt regierenden Könige zur Zeit der Huldigung in Königsberg an die dortigen Stände erlaſſenen Rezeß vom 9. September 1840 ein förmliches Verſprechen baldiger Gewährung einer Conſtitution, nach dem Muſter des franzöſiſchen Repräſentativ-Syſtems, finden zu dürfen. Selbſt einige deutſche Blätter theilen dieſe irrige Anſicht ſo daß der König ſich veranlaßt ſah, in der Ordre vom 4. October 1840 ausdrücklich zu erklären, daß er allerdings die Weiterentwickelung der beſtehenden ſtändiſchen Verfaſſung beabſichtige, dieſelbe aber keineswegs in eine, auf dem in verſchiedenen anderen Ländern beſtehenden Repräſentativ-Syſteme gegründete Conſtitution umzugeſtalten geſonnen ſey. Wenige Worte werden genügen, um die Bedeutung dieſer erläuternden oder vielmehr berichtigenden königlichen Ordre näher ins Licht zu ſtellen. Die Schluß-Acte des Wiener Congreſſes beſtimmt, daß alle deutſchen Bundesſtaaten eine ihren Verhältniſſen und ihrer geſchichtlichen Entwickelung entſprechende Verfaſſung erhalten ſollten. Dieſe Beſtimmung des Wiener Congreſſes veranlaßte vielfache Erörterungen über das Weſen und die Formen der in die deutſchen Staaten einzuführenden Verfaſſungen. Wenn man einerſeits der Anſicht war, daß der Wiener Congreß geſchriebene Conſtitutionen oder Charten im Auge gehabt habe, daß folglich das Prinzip der Volks-Repräſentation, wie in den conſtitutionellen Staaten des weſtlichen Europa, den deutſchen Verfaſſungen zum Grunde gelegt werden müſſe, ſo meinte man andererſeits, daß, da der Wiener Congreß gleichzeitig den Grundſatz ausgeſprochen, daß die höchſte Gewalt einzig und allein in den Händen des Staats-Oberhauptes liegen müſſe, die Verfaſſungen der deutſchen Staaten nicht auf dem Principe der Volksſouverainetät, der eigentlichen Wurzel der Repräſentativ-Syſteme in Frankreich, England, Spanien und Portugal, gegründet werden dürften. Die politiſchen Meinungsverſchiedenheiten über dieſen Gegenſtand nahmen einen ſo ernſten Charakter an, daß die deutſchen Monarchen ſich zur Berufung des in Karlsbad im Jahre 1819 abgehaltenen Miniſter-Congreſſes veranlaßt ſahen, welcher die Frage dahin entſchied: daß die Verfaſſung eines deutſchen Bundesſtaates ſtets nur als Ausfluß der monarchiſchen Machtvollkommenheit und nicht der Volks-Souveränität anzuſehen ſey: mit anderen Worten, das Repräſentativſyſtem der weſtlichen Staaten Europas wurde für unvereinbar mit der deutſchen Auffaſſung der monarchiſchen Gewalt erklärt. Durch den Beſchluß des Bundestages von 28. Juni 1832, welchem allein die Befugniß zur Auslegung und näheren Beurtheilung der Bundesacte zuſteht, wurde demnächſt entſchieden, daß den deutſchen Landſtänden nur das Recht der Bewilligung, nicht aber das Recht der Verweigerung der Steuern, den Souveränen gegenüber, zuſtehe: eine Beſtimmung, welche übrigens unmittelbar aus dem Artikel 57 der Schlußacte des Wiener-Congreſſes folgt, wornach die Stände nicht befugt ſind, den Souveränen unmittelbar oder mittelbar bei der Erfüllung ihrer Bundespflichten entgegen zu treten. Hiernach leuchtet es ein, daß der König Friedrich Wilhelm IV., durch Gewährung einer Conſtitution nach dem Muſter der franzöſiſchen Charte, nicht mit einem Federzuge politiſche Grundſätze vernichten kann, welche durch die Congreſſe von Wien und Karlsbad, wie durch die Beſchlüſſe und Beſtimmungen des Bundestags ſanctionirt ſind. Vergegenwärtige man ſich nur die Lage des preußiſchen Gouvernements; denn nur eine angemeſſene Berückſichtigung der vorhandenen Verhältniſſe und Umſtände geſtattet ein unparteiiſches Urtheil über eine Maßregel. Wie das franzöſiſche Gouvernement durch die Charte, ſo ſind die deutſchen Monarchen durch die Bundesacte gebunden. Mit Unrecht erblickt daher der Courier francais in der Bildung der ſtändiſchen Ausſchüſſe einen vorbereitenden Schritt zur Gewährung eines parlamentariſchen Syſtems, nach dem Muſter des unſrigen. Es iſt hier nicht der Ort, darüber zu entſcheiden, ob mit Rückſicht auf das Bedürfniß und die vorhandenen Inſtitutionen Preußens, die Annahme unſeres Syſtems vor dem in Deutſchland beſtehenden Syſtem den Vorzug verdiene; wir halten uns vielmehr lediglich an die Thatſache. (Schluß folgt.)

Köln, 21. Sept. Die Kreisſtadt Rheinbach im hieſigen Regierungs-Bezirke iſt vorgeſtern von einer furchtbaren Feuersbrunſt heimgeſucht worden. Wir entlehnen Nachſtehendes dem ſchnell hingeworfenen Schreiben eines hieſigen Einwohners, der gerade dort zur Feier der Kirchweihe anweſend war: „Geſtern (Montag, den 19.) früh brach hier Feuer aus, das bei dem Mangel an Waſſer und der vielen Nahrung, die es namentlich erhielt, als die Apotheke mit ihren Vorräthen in Brand gerieth, dergeſtalt bis 4 Uhr Nachmittags wüthete, daß faſt der halbe Ort eingeäſchert iſt. Ueber hundert Familien werden obdachlos geworden ſeyn und lagern großentheils im freien Felde; kaum die Kleidungsſtücke ſind gerettet; Vieh, Möbel und Früchte gingen in kurzer

Digitized by Google

Zeit zu Grunde. Einem plötzlich bei gänzlicher Windſtille eingefallenen ſtarken Regen und dem äußern Einreißen mehrerer Häuſer iſt es zu danken, daß dem gewaltigen Elemente noch ſo Einhalt gethan werden konnte. (K. Z.)

Hannover.

Hannover, 28. Sept. Das Juſtizminiſterium hat eine Bekanntmachung, die Candidaten zur Advocatur betreffend, erlaſſen, worin es heißt: „Der fortwährend übermäßig ſtarke Andrang junger Männer, welche der Advocatur ſich zu widmen beabſichtigen, gibt einen dringenden Anlaß, ſie auf die Folgen der Wahl eines Berufes aufmerkſam zu machen, durch welchen ſie häufig in eine höchſt ungünſtige, oft ihr ganzes Lebensglück ſtörende Lage gerathen. Das gemeine Beſte und das eigene Wohl des Advocatenſtandes macht es der Regierung zur unerläßlichen Pflicht, diejenigen neueren geſetzlichen Vorſchriften, welche darauf abzwecken, die allmählig angewachſene, faſt in allen Theilen des Königreichs das Bedürfniß bei Weitem überſteigende Zahl der Rechtsbeiſtände auf ein richtigeres Verhältniß baldmöglichſt zurückzuführen, mit unausgeſetzter Strenge zu handhaben." — Das Miniſterium hegt die Erwartung, es werde ſich, beim Blick auf die beſtehenden Verhältniſſe, die Ueberzeugung begründen, daß die Wahl des Advocatenſtandes nur bei dem Beſitze eines die Subſiſtenz auf längere Jahre ſichernden Vermögens neben mehr als gewöhnlichen Fähigkeiten, eine Ausſicht gewähren kann, in dem entgegengeſetzten Falle aber faſt unvermeidlich in die ſchwierigſten Lagen verwickeln muß.

Sachſen-Weimar.

Weimar, 25. Sept. Das hieſige Oberconſiſtorium macht in einer öffentlichen Bekanntmachung darauf aufmerkſam, daß, verglichen mit der Möglichkeit künftiger Verſorgung, zu viele junge Leute ſich den höhern Studien widmen; namentlich aber habe das Mißverhältniß der Anzahl der theologiſchen Candidaten zu der geringen Anzahl der vorhandenen Pfarrſtellen in den letzten 12 Jahren auf eine wahrhaft beunruhigende Weiſe zugenommen. Es mahnt daher die Behörde von dem allzu großen Zudrange zu dem theologiſchen Studium ab, indem vorauszuſehen, daß bei der Fortdauer oder gar Steigerung des bisherigen Mißverhältniſſes ein examinirter Candidat der Theologie 12, 14 und mehr Jahre werde warten müſſen, ehe er in ein Pfarramt berufen werden könne.

Frankreich.

*Paris, 25. Septbr. Marquis de Brézé, einer der beſten franzöſiſchen Redner der Pairskammer, hat ſeine ſeit 1830 gehaltenen Reden im Druck erſcheinen laſſen. Eine Einleitung, die von den Conſtitutionen handelt, und Herrn Delaforeſt zum Verfaſſer hat, geht voran. — Die Unterſuchung der Küſten von Frankreich am mittelländiſchen Meer iſt an der Grenze Spaniens nunmehr vollendet. Dieſe große und ſchwierige Arbeit, die man ſchon 1839 zu Toulon begann, wurde von dem geſchickten Ingenieur-Hydrographen erſter Claſſe, Monnier, ausgeführt. Sie dient zur Grundlage für 18 Karten und 18 beſondere Hafen- und Landungspläne, begleitet von Nachrichten über die Seeſtrömungen, Anweiſungen zur Beſchiffung der ganzen Uferſtrecke von der Bay von Villefranche bis zum Cap Cerbere an der ſpaniſchen Grenze.

Großbritannien.

*London, 23. Sept. Der Erzherzog Friedrich von Oeſterreich hat in Mirwarts Hotel ein glänzendes Lever gehalten. Das diplomatiſche Corps wurde von ihm empfangen. Graf Aberdeen und Graf Haddington wurden durch den Geſandten Oeſterreichs vorgeſtellt. Die Geſandten von Rußland, Portugal, Preußen und Neapel, und das ganze Perſonal des diplomatiſchen Corps kamen, dem jungen Erzherzog ihre Verehrung zu bezeigen. Bald darauf reiſte er nach Windſor ab, wo er einige Tage zum Beſuche der Königin und Prinz Alberts bleibt. Er wird England erſt zu Anfang Novembers verlaſſen. Unterdeſſen wird ſeine Fregatte „Bellona" reparirt. — Vor einigen Tagen iſt eine für die naturhiſtoriſche Geſellſchaft zu Shrewsbury beſtimmte Mumie einer Ammonsprieſterin hier angelangt. Doctor Batter nahm in Gegenwart einer zahlreichen Geſellſchaft ihre Enthüllung vor. Sie war vollkommen gut erhalten, obwohl ihr Alter ſich auf ungefähr 3000 Jahre belaufen mag.

Seit die Königin aus Schottland zurückgekehrt, iſt bei Hof der Tartan, der hochſchottiſche gewürfelte Zeug, in der Mode. Die Königin erſcheint nirgends, ohne daß in ihrem Anzuge etwas von der ſchottiſchen Tartanfabrication zu ſehen iſt. Auch der Prinz von Wales und die Kronprinzeſſin tragen Tartanröckchen. Die Hofdamen folgen dieſer Mode.

*London, 24. Septbr. Die neueſten engliſchen Blätter bringen Nachricht von einer ſchrecklichen Feuersbrunſt, die zu Liverpool am 21. ſtattgefunden, bei welcher unermeßliche Waarenvorräthe, namentlich Wolle, im Werth von 600,000 Pfd. St., und gegen 30 Menſchenleben zu Grunde gingen. Die Flamme wüthete fürchterlich, und erreichte oft eine Höhe von 150 Fuß.

Türkey.

Konſtantinopel, 14. Sept. Der Moniteur Ottoman vom 7. d. M. enthält die zwei großherrlichen Handſchreiben (Hatti Humayun,) welche aus Anlaß der Ernennung Reuf Paſcha's zum Großweſir und Halil Paſcha's zum Präſidenten des Reichsconſeils von Sr. Hoh. dem Sultan an den neuen Großweſir erlaſſen worden ſind. — Der Moniteur Ottoman vom obgedachten Tage enthält ferner nachſtehenden Artikel: „Se. Exc. Mehemed Ali Paſcha, Statthalter von Aegypten (Miſſir Waleſſi), einer der älteſten Weſire unſerer hohen Pforte, widmet, aus Dankbarkeit für die großen und zahlreichen Gunſtbezeigungen, mit denen er bisher von Seite ſeines Souveräns überhäuft worden iſt, ohne Unterlaß alle Anſtrengungen ſeiner Ergebenheit und ſeines Eifers dem Dienſte der Regierung Sr. Hoheit. Se. Hoh. der Sultan, in Würdigung der Geſinnungen der Treue und Ergebenheit gegen den kaiſerlichen Thron, von denen Se. Exc. der Statthalter von Aegypten beſeelt iſt, hat ihm einen ausgezeichneten Beweis Seines hohen Wohlwollens gewähren wollen, in der Ueberzeugung, daß dieſer Weſir, den Eingebungen ſeines Eifers und ſeiner Treue folgend, fortfahren wird, bei Ausübung der hohen Functionen, mit denen er bekleidet iſt, die kaiſerliche Zufriedenheit zu verdienen, und daß er, je auffallender die Gunſtbezeigungen ſind, die ihm von Seite ſeines Souverains zu Theil werden, um deſto mehr trachten wird, ſich derſelben durch verdoppelte Anſtrengungen würdig zu machen. Ein in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken abgefaßtes Hattiſcherif erhebt Se. Exc. Mehemed Ali Paſcha, in Berückſichtigung ſeiner langen und treuen Dienſte, zum Range eines Großweſirs. Dieſer hohe Beweis von Gunſt (ſagt der Hattiſcherif) iſt rein perſönlich, demgemäß, was von Altersher üblich war, wenn ein hervorragender Mann im Reiche zu dieſer Würde erhoben wurde. Das kaiſ. Reſcript und eine ähnliche Decoration, wie die, welche der Großweſir trägt, ſind in Gegenwart ſeiner Hoheit Sr. Exc. Sami Paſcha, der ſich gegenwärtig in Konſtantinopel befindet, übergeben worden." (Oeſtr. Beob.)

Südamerika.

Die Morning-Poſt ſchreibt nach Briefen aus Buenos-Ayres vom 17. Juli: Die Hoffnung, welche nach dem Tode des Dr. Francia erwacht war, daß Paraguay ſich der

Berührung mit Außen eröffnen werde, hat ſich nicht verwirklicht. Sein Syſtem überlebte ihn. Einige Aenderungen fanden ſtatt, aber die Grundſätze blieben. Die Conſularbehörde wäre geneigt, eine freiſinnigere Politik zu befolgen; ſie hält es aber nicht für klug, plötzlich die Vorurtheile des Volkes, welches den Dictator liebte, anzugreiſen. Fremde erhalten jetzt ſo wenig Zutritt in das Land mit der Freiheit des Wiederaustritts, als zur Zeit des Dictators. Die Art der Steuer-Erhebung iſt die alte geblieben, die ganze Verwaltung iſt patriarchaliſch.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 24 Sept. Conſols 93

Frankfurt, 27. Sept. 5pCt. Met. $109\frac{15}{16}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$ 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1963; Integr. $50\frac{9}{16}$; Ard. —; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 26 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM $109\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. October: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Targonski, Gutsbeſitzer aus Rußland; Böehnke, Kaufm. von Erlangen; Kelly, Rent. aus Amerika; Gordjeenko, k. ruſſ. Collegienrath von Charkoff; Donkin, Rent. aus England; ten Brink, Part. von Conſtanz; Frau v. Dournowo, k. ruſſ. Staatsraths-Gattin von Petersburg. (G. Hirſch.) HH. Zöhls und Moſt, Commis von Peſth; Laſſon, Kfm. von Sedan; Montfort, Antiquar von Paris; Lebrune, Medizinalrath und Leszinowski, Beamter von Warſchau; Bazol, Kfm. von Paris. (G. Hahn.) HH. Baron v. Crailsheim, von Ansbach; Guerard, Rentier aus Amerika; Redtenbacher, Prof. von Karlsruhe; Schmelzer, Kfm. von Trier. (Schw. Adler.) Hr. Mandet, Maler von Salzburg. (G. Kreuz.) Se. Durchl. Hr. Fürſt Tarouk, von Prag; Hr. Kater, Kfm. von Elberfeld. (Bl. Traube.) HH. Saggiati, Kfm. von Parma; Sauerländer, Buchhändler von Wien. (Stachusgarten.) HH. Port, Pfarrer von Nürnberg; Hofmann, Expeditor von Rottach; v. Reider, Gutsbeſitzer von Redensdorf; Grasbey, Poſtſtallmeiſter von Augsburg; Mad. Burbaum, Reg.-Raths-Gattin von Regensburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

658. Nachdem Herr Simpert Specht, bürgerlicher Münchner-Bothe in Augsburg, dieſer Tage erklärt und nachgewieſen hat, daß es ſeine Geſundheits-Umſtände unmöglich machen, die für den Dienſt der Eiſenbahn vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen länger als bis zum 1. Oktober zu erfüllen, ſo haben wir denſelben, ſeinem dringenden Wunſche gemäß, der ihm laut Bekanntmachung vom 8. Juni übertragenen Güterſchaffnerei für die Eiſenbahn, dann der Güter-Ab- und Zufuhr von und nach den Bahnhöfen entbunden. Wir bringen dieſes dem verehrlichen Publikum und insbeſondere dem geſammten Handelsſtande unter dem Anhange zur Kenntniß, daß, weil die Kürze der Zeit nicht geſtattete, dieſen unterbrochenen Geſchäftszweig ſogleich definitiv zu reguliren, denſelben einſtweilen der Güterſchaffner Georg Gruber dahier, ſowie die beiden Bahnhofs-Expeditionen in München und Augsburg beſorgen werden, durch welche auch die Ab- und Zufuhr der Güter von und nach den Bahnhöfen wie früherhin pünktlichſt bewerkſtelliget wird.

München, den 28. September 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

655. Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Mittwoch den 5. October l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in der Neuhauſergaſſe Nro. 30/2 rückwärts eine kleine Hauseinrichtung, namentlich Betten, Tiſche, Seſſeln, einiges Küchengeſchirr rc. gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verkauft.

Kaufsliebhaber ſind hiezu eingeladen.

Am 28. September 1842.

Der königl. Director
Barth. Stautner.

643. (3b)
Renten-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Denjenigen, welche ſich bei der gegenwärtig in der Bildung begriffenen III. Jahres-Geſellſchaft noch zu betheiligen wünſchen, diene zur Nachricht, daß vor nicht langer Zeit eine kurze Darſtellung des Weſens und der Vortheile unſerer Renten-Anſtalt erſchienen iſt, welche, ſowie die Statuten, im Bank-Lokale unentgeltlich abgegeben wird. Da dieſelbe zu gleicher Zeit auch die Lebensverſicherungs-Anſtalt umfaßt, ſo erhält der Leſer dadurch in wenigen Zeilen einen ziemlich umfaſſenden Begriff von dieſen beiden Inſtituten und den verſchiedenen Anwendungen, welche ſie geſtatten, und er wird ſich daher mit Vorbedacht für das eine oder andere beſtimmen können, je nachdem ſeine Verhältniſſe es ihm wünſchenswerth machen.

München, 24. September 1842.

Die Verwaltung der Renten-Anſtalt.

654. Bis kommendes Ziel Georgi wird eine Wohnung mit 6 bis 7 heizbaren Zimmern, Keller, Küche, Speiſe und Speicher, in der Brienner-, Barrer-, Max-, Otto- oder Arcis-Straße, oder Maximilians-, Carolinen-, Wittelsbacher- oder Odeons-Platz, unmeublirt zu miethen geſucht. Vorzugsweiſe wünſcht man eine Wohnung zu ebener Erde. D. Ueb.

656.
Bücher-Verſteigerung.

Den 14. November d. J. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr wird im Hauſe des Herrn Inſtrumenten-Fabrikanten Schnetter, Prannersgaſſe Nro. 26 zu ebener Erde, die von dem kgl. Central-Gemälde-Gallerie-Director G. v. Dillis hinterlaſſene Bücherſammlung, vorzüglich antiquariſchen und artiſtiſchen Inhalts, nebſt einigen andern werthvollen Bücherſammlungen theologiſchen, juridiſchen, hiſtoriſchen, belletriſtiſchen, mediciniſchen und zwar beſonders anatomiſchen und phyſiologiſchen Inhalts aus verſchiedenen Nachläſſen, dann eine Parthie Landkarten, Kupferſtiche und Lithographien an die Meiſtbietenden verkauft. Verzeichniſſe ſind bei Antiquar Steyrer in der Peruſagaſſe Nro. 44 zu haben.

Cl. Steyrer, sen.,
verpfl. Bücherſchätzer des k. Kr.- u. Stadtgerichts.

659. Ein gut verzinsliches Haus, mittlerer Größe, in der Maxvorſtadt gelegen, iſt um den neueſten Schätzungswerth zu verkaufen. Baarerlag fl. 4 bis fl. 6000. D. Ueb.

646. (2b) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt die Wohnung vornheraus im 1ten Stock von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche rc. rc., mit oder ohne Stallung zu Georgi zu beziehen. Näheres im Hintergebäude über 1 Stiege.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag №. 236. 2. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Text der Beſtimmungen über Einführung von Handelskammern. Paſſau: Programme der techniſchen Schulen. — Oeſterreich. Wien. — Preußen Verhältniß der Ausſchüſſe zur Repräſentativverfaſſung. (Schluß) — Würtemberg. Stuttgart. — Großh. Heſſen. Mainz: Schlußſitzung der Naturforſcher. — Freie Städte. Frankfurt: Fürſt Metternich. — **Frankreich.** Ernennung der Biſchöfe von Metz und Nevers. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Der große Brand zu Liverpool. Unterwerfung der Boers. — **Türkei.** Mißlingen eines Reactionsverſuchs in Serbien. — **Rußland und Polen.** Ankunft des Kaiſers in Moskau. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 1. Oktbr. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert traf geſtern Abends von Berchtesgaden in der k. Reſidenz ein. Zum Uebernahmscommiſſär Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin in Hof haben Se. Majeſtät, wie man vernimmt, Se. Excell. den Feldzeugmeiſter Herrn Grafen v. Pappenheim ernannt, welchem der königl. Kämmerer und Regierungsrath Freiherr v. Welden als Cavalier beigegeben iſt. — Unſre Bühne hat ein geſchätztes Mitglied in dem k. Hofſchauſpieler Hrn. Xaver Mayer verloren, welcher vorgeſtern nach längerem Krankenlager einem nervöſen Schleimfieber erlag.

München, 1. Okt. Fortſetzung des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 36: Die übrigen Artikel der Kgl. Allerhöchſten Verordnung, die Einführung von Handelskammern betr., lauten mit Ausnahme der geſtern mitgetheilten vollſtändig, wie folgt: „Art. 4. Die zum Eintritte in eine Handelskammer erforderlichen Eigenſchaften ſind: a) der Beſitz des Indigenats, b) die Volljährigkeit, c) ein unbeſcholtener Ruf, d) die wenigſtens fünfjährige perſönliche Führung eines nach Vorſchrift der Geſetze begründeten Handels- und reſp. induſtriellen Gewerbes. Ausgeſchloſſen iſt, wer in Concurs gerathen iſt, bonis cedirt, oder mit ſeinen Gläubigern accordirt hat. Art. 5. Jede erſte Bildung und jede Integral-Erneuerung einer Handelskammer erfolgt durch Königliche Ernennung. Art. 6. Von 2 zu 2 Jahren hat ein Drittheil der Mitglieder aus jeder Handelskammer auszutreten. Außerdem erfolgt der Austritt: a) durch den Verluſt einer von den im Art. 4 erwähnten Eigenſchaften; b) durch die Entlaſſung; c) durch den Tod. Art 7. Iſt eine Kammer neu errichtet oder neu zuſammengeſetzt worden, ſo werden bei den erſten beiden Partial-Erneuerungen die Austretenden durch das Loos beſtimmt. In allen andern Fällen treten diejenigen Mitglieder aus, welche ſechs Jahre in der Kammer vollendet haben. Bei denjenigen, welche im Falle des außerordentlichen Abganges einzelner Mitglieder in die Kammer berufen werden, iſt die Zahl der Kammerjahre derjenigen Mitglieder einzurechnen, in deren Stelle ſie eingetreten ſind. Art. 8. Bei den von 2 zu 2 Jahren ſtattfindenden Partial-Erneuerungen, ſowie bei dem außerordentlichen Abgange einzelner Mitglieder ernennt der König die Neueintretenden aus einer Dreizahl von Candidaten, welche die Handelskammer für jedes austretende Mitglied vorzuſchlagen hat. Die austretenden Mitglieder können wieder auf die Candidatenliſte geſetzt werden, ſofern dieſelben nicht die im Art. 4 bezeichneten Eigenſchaften verloren haben. Art 9. Die Mitglieder der Handelskammern haben von 2 zu 2 Jahren aus ihrer Mitte einen erſten und zweiten Vorſtand zu wählen. Das Wahlergebniß iſt dem Könige zur Beſtätigung vorzulegen. Art. 10. Die Einſetzung jeder Handelskammer iſt durch freiwillige Uebernahme der Koſten des Geſchäfts-Bedarfes von Seite der Theilnehmer und beziehungsweiſe des betreffenden Handels- und Fabrikſtandes, ſodann durch die unentgeldliche Ausmittlung der Localitäten für die Sitzungen, Kanzleiarbeiten und Aufbewahrung der Acten der Handelskammern von Seite der Gemeinden, in welchen dieſelben ihren Sitz haben, bedingt. Ueber die Koſten des Geſchäftsbedarfes hat jede Handelskammer bei dem Jahresanfange einen Voranſchlag der einſchlägigen Kreisregierung zur Genehmigung einzureichen. Die Mitglieder der Handelskammern werden ihre Functionen unentgeldlich verſehen. Art. 11. Die Handelskammern ſollen von 2 zu 2 Monaten zu ordentlichen Sitzungen ſich verſammeln. Die Beſtimmung der Sitzungstage bleibt den Kammern ſelbſt überlaſſen. Art. 12. Die Vorſtände der Handelskammern ſind befugt, bei beſonderen dringenden Veranlaſſungen die Mitglieder zu außerordentlichen Sitzungen zu berufen. Sie ſind hiezu verpflichtet, ſobald eine Aufforderung hiezu von Seite des kgl. Regierungspräſidenten, oder ſeines Stellvertreters erfolgt. Art. 13. Sowohl die ordentlichen als die außerordentlichen Sitzungstage ſind in den Kreiſen dieſſeits des Rheins dem Stadtcommiſſär, in dem pfälziſchen Kreiſe aber dem einſchlägigen Landcommiſſär rechtzeitig anzuzeigen. Die ebengenannten Beamten, der vorgeſetzte Regierungspräſident, oder deſſen Stellvertreter, ſowie jeder von dieſen Letztern etwa abgeordnete Commiſſär ſind befugt, zu jeder Zeit von den ſchriftlichen Verhandlungen der Kammer Einſicht zu nehmen, den Sitzungen derſelben beizuwohnen und dieſe Sitzungen zu ſuſpendiren. In dem letzterwähnten Falle muß binnen 3 Tagen an das kgl. Miniſterium des Innern Anzeige erſtattet werden. Art. 15. Die Handelskammern haben am Schluſſe eines jeden Verwaltungsjahres einen Hauptbericht über die Lage, die Verhältniſſe und die Bedürfniſſe des Handels und der Fabrik- und gewerblichen Induſtrie zu erſtatten, dabei ihre hierauf bezüglichen Wünſche und Anträge zu entwickeln, und dieſe Berichte unmittelbar an das Miniſterium des Innern einzuſenden. Art. 16. Dem Könige bleibt vorbehalten, den Handelskammern die Aufſicht auf zweckmäßige Ausführung und Verwaltung öffentlicher, auf den Handel und die Schifffahrt Bezug habender Anſtalten zu übertragen, auch dieſelben bei der Aufſtellung vereideter Mäckler und Senſale in ihrem Bezirke mit ihrem Gutachten zu vernehmen. Art 17. Den Handelskammern iſt geſtattet, über Gegenſtände ihres Wirkungskreiſes alle jene Correſpondenzen zu führen, die zur befriedigenden Löſung ihrer Aufgabe im Allgemeinen und in einzelnen Fällen nöthig erſcheinen. Art. 18. Bei wichtigen, eine umſtändliche Berathung erheiſchenden Gegen-

Digitized by Google

ſtänden iſt den Handelskammern geſtattet, aus ihrer Mitte beſondere Ausſchüſſe zur näheren Prüfung und Vortrag-Erſtattung niederzuſetzen. Art. 19. Dem Könige bleibt vorbehalten, zu jeder Zeit einzelne, oder auch ſämmtliche Handelskammern, entweder ganz wieder aufzuheben, oder dieſelben aufzulöſen, und ihre neue Bildung anzuordnen. Art. 20. Unſer Miniſterium des Innern iſt mit der Bekanntmachung und dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Berchtesgaden, den 19. Sept. 1842. Ludwig. v. Abel. Auf K. Allerhöchſten Befehl der Generalſecretär Fr. v. Kobell."

(Schluß folgt.)

Paſſau, 29. Sept. Mit den diesjährigen Jahresberichten über die technischen Schulen Bayerns wurden verſchiedene Programme ausgegeben. So ſchrieb Herr Horſt in Paſſau: „Ueber die Erſcheinungen beim Verbrennungsprozeſſe ꝛc.," für Schweinfurt ward verfaßt eine „Lehre der Ellipſe", der Regensburger Bericht handelt vom Nutzen des Zeichnungsunterrichtes, der Erlanger Programmiſt Knobloch vom Eiſen, aus Ingolſtadt las man Landwirthſchaftliches, aus Fürth eine Berechnung der Kreislinie, Kreisfläche und Kugel, von der Münchner Anſtalt: geognoſtiſche Verhältniſſe Oberbayerns von Kröß, aus Landshut eine naturhiſtoriſche Topographie jener Stadt, aus Ansbach ein religiös-pädagogiſche Abhandlung unter dem Titel: „Leben und Schule," aus Kempten über Dungſtoffe im Allgäu, aus Aſchaffenburg über engliſch-amerikaniſche Mahlmühlen von Klingenfeld, aus Bamberg eine populäre Darſtellung der phyſiſchen und mathematiſchen Verhältniſſe unſerer Sonne ꝛc.; ganz beſonders intereſſant aber dürften noch ſeyn die Notizen über ein uraltes Glasgemälde zu Freiſing, nebſt Zeichnung von Frei und der „Erdglobus des Martin Behaim vom Jahre 1492 und der des Johann Spöner vom Jahre 1520," mit Zeichnungen, verfaßt von Dr. Ghillany. — Heute Morgens 4½ Uhr weckte uns ein Schuß der Lärmkanone von der Feſtung Oberhaus. In Kolbruck k. Ldgs. Paſſau II. brannte die Stallung und der Stadel des ſog. Näſelgutes bis auf das Mauerwerk nieder, ſammt dem Getreide, Stroh, Heu und einem Bette. Das Vieh wurde gerettet. (Paſſavia.)

Oeſterreich.

Wien, 25. Septbr. Ihre kaiſerl. Hoh. die Großfürſtin Marie, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, iſt bereits wieder hergeſtellt und hat geſtern ihre Beſuche im Luſtſchloſſe von Schönbrunn abgeſtattet. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 23. Sept. Sämmtlichen evangeliſchen Super-Intendenten iſt die Aufforderung zugegangen, innerhalb ihrer Sprengel zuverläßige Nachrichten zu ſammeln, an welchen Orten die Union freiwillig und durch Gebrauch, und an welchen ſie auf Befehl eingeführt worden ſey. Man vermuthet nicht mit Unrecht, daß dieſe Erkundigungen die Wiederherſtellung der jetzt verbundenen Confeſſionen in ihrer geſonderten Eigenthümlichkeit bezwecken. (Rh. Z.)

Berlin, 25. Sept. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, langte Se. k. H. der Prinz Adalbert von Preußen nebſt Gefolge auf der Reiſe nach Braſilien am 1. Auguſt auf Madeira an, wurde hier von den Behörden mit den ſeinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, verweilte daſelbſt, um das Innere der Inſel zu beſuchen, bis zum 4., und ſetzte dann die Fahrt, in Begleitung einer eben angekommenen engliſchen Corvette, weiter nach Teneriffa fort. — Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels über die ſtändiſchen Ausſchüſſe in Preußen: „Die Berufung der ſtändiſchen Ausſchüſſe iſt ſomit keineswegs als Uebergang zu einem neuen conſtitutionellen Syſteme, vielmehr nur als eine Fortbildung der beſtehenden Inſtitutionen aufzufaſſen, wie ſie Friedrich Wilhelm IV. bei ſeiner Thronbeſteigung verheißen hatte. Bis jetzt hatte jede Provinz des Königreichs ihren Provinzial-Landtag, ohne daß die Provinzial-Stände durch ein Central-Organ verbunden waren, wodurch ſie das geſammte Intereſſe der Nation in den Bereich ihrer Berathungen zu ziehen vermöchten; die Folge davon war, daß bei den verſchiedenartigen Intereſſen der einzelnen Provinzen, der Ueberblick der ſtändiſchen Beſchlüſſe die mannigfachſten Widerſprüche vor Augen ſtellte. Dieſe überall hervortretende Verſchiedenheit der Meinungen und Intereſſen hemmte die beabſichtigten Verbeſſerungen und lähmte die beſten Vorhaben des Gouvernements. Um dieſem Uebelſtande zu begegnen, war der König von Preußen darauf bedacht, einen aus den verſchiedenen Provinzial-Ständen gebildeten Ausſchuß in's Leben zu rufen. Dieſer Ausſchuß wird ſich in der Hauptſtadt verſammeln und es wird ſeine vorzüglichſte Aufgabe ſeyn, die Sonder-Intereſſen der Provinzialſtände mit den Intereſſen des Gouvernements und den allgemeinen Bedürfniſſen des geſammten Landes in Einklang zu bringen. Aus dieſem Geſichtspunkte iſt die Bildung der Ausſchüſſe eine ſehr wohlthätige Einheit und Ordnung fördernde Maßregel, in welcher ſich der ernſte Wille, jede mögliche Verbeſſerung der Verfaſſung herbeizuführen, auf das entſchiedenſte ausſpricht. Man pflegt in Frankreich zu glauben, die abſoluten Monarchen folgten in ihrem Thun und Laſſen lediglich ihrem Belieben, ohne ſich um die Zuſtimmung der öffentlichen Meinung zu kümmern. Dies iſt ein großer Irrthum. Allerdings können die abſoluten Monarchen was ſie wollen, aber glücklicher Weiſe wollen ſie in der Regel nur, was gut und nützlich iſt für ihr Land. Mit dem Augenblicke, wo ein abſoluter Monarch die von ihm gegebenen Geſetze willkürlich verletzen wollte, würde er den eigentlich ſittlichen Halt ſeiner Autorität verlieren und jener tiefen Anhänglichkeit verluſtig gehen, mit welcher der Deutſche ſeinem Fürſten zugethan iſt, in welchen er mehr einen Vater zu verehren als einen Herrn zu erblicken gewohnt iſt. Das deutſche Volk weiß es zu würdigen, daß ſeine Fürſten die ihnen zu Gebote ſtehende Gewalt, ihrer Uneingeſchränktheit ungeachtet, nicht mißbrauchen. Dieſe Geſinnung findet man bei näherer Einſicht in das innere Staatsleben der deutſchen abſoluten Staaten überall. Die abſoluten Regierungen ſind dem Auge der öffentlichen Meinung nicht ſo entzogen, wie man wohl vorauszuſetzen pflegt. Vor allem ſind ſie beſtrebt, den zu erlaſſenden Geſetzen die moraliſche Zuſtimmung der Nation zu ſichern. Zu dieſem Zwecke werden die neuen Geſetz-Entwürfe durch die Spezial-Commiſſionen, denen ihre Bearbeitung obliegt, den vorzugsweiſe dabei betheiligten Körperſchaften vorgelegt, um die Anſichten, Bedenken und Vorſchläge derſelben zu hören. So wurde z. B. in Oeſterreich der Entwurf des neuen Handels-Geſetzbuches allen Gerichten, Handels-Kammern, Univerſitäten u. ſ. w. zur Begutachtung vorgelegt, und ſeit dem Jahre 1836 iſt man beſchäftigt, dieſen Geſetzentwurf im Sinne der Vorſchläge dieſer Körperſchaften zu modifiziren. Der König von Preußen hat überdies bei der Bildung der ſtändiſchen Ausſchüſſe den Zweck vor Augen, der Geſetz-Commiſſion ſeines Reichs ein aus dem Schooße der Nation unmittelbar hervorgegangenes, mitberathendes Organ beizugeben. So würden dieſe Ausſchüſſe gewiſſermaßen den Staats-Rath ergänzen, und das Gouvernement bei den vorbereitenden Arbeiten in Bezug auf Geſetzgebung und Verwaltung mit ihrer Einſicht und ihrem Gutachten zu unterſtützen berufen ſeyn. In dieſem Sinne iſt bereits durch eine dem königlichen Befehle zur Einberufung der ſtändiſchen Ausſchüſſe beigefügte Ordre, den Ausſchüſſen die Frage über die Errichtung eines umfaſſenden Eiſenbahn-Syſtems auf Staatskoſten zur Begutachtung vorgelegt. Bei unpartheiiſcher und reiflicher Prüfung

Digitized by Google

des Instituts der ſtändiſchen Ausſchüſſe in Preußen kann man nicht umhin, zuzugeſtehen, daß in der Bildung dieſer Ausſchüſſe ein wahrhafter Fortſchritt liegt, und daß dieſe einflußreiche Maßregel das vollkommen aufwiegt, was gewiſſe, mit den Verhältniſſen und wahrhaften Bedürfnißen Deutſchlands wenig vertraute Tagesblätter in der jüngſt erlaſſenen königl. Ordre zu vermiſſen bedauern."

Würtemberg.

Stuttgart, 26. Sept. Se. königl. Majeſtät haben heute den zum k. niederländiſchen Miniſterreſidenten am kgl. Hofe ernannten k. Kammerherrn ꝛc., Baron v. Bentinck, ſo wie auch den zum k. ſächſiſchen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. Hofe ernannten k. ſächſiſchen Bundestags-Geſandten, Geheimenrath ꝛc. Noſtitz und Jänckendorf, zur Uebergabe ihrer Beglaubigungs-Schreiben Audienz zu ertheilen gnädigſt geruht. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 20. Septbr. Die dritte und letzte allgemeine Sitzung, welche heute ſtatthatte und mit welcher die zwanzigſte Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte ihre Thätigkeit beſchloß, war zahlreicher, als man erwartet hatte, und begann durch eine Begrüßung der Verſammlung in deutſcher Sprache von Seiten des Hrn. Mayer aus Livorno, Präſidenten der Academia Labronica, der erſt ganz am Schluſſe der Sitzungen eingetroffen war. Es folgten hierauf noch einige andere Vorträge. In der Schlußrede des erſten Geſchäftsführers, des Medicinalraths Gröſer, wurde der Dank für die Ehre ausgeſprochen, welche die deutſchen Naturforſcher und Aerzte Mainz erwieſen haben. Hiemit ſchloß die 20ſte Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte. (Mnz. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 28. Sept. II. DD. der Staatskanzler Fürſt von Metternich und ſeine Gemahlin ſind vom Schloſſe Johannisberg auf ihrer Rückreiſe nach Wien geſtern Abend über Mainz, wo Se. Durchl. die Induſtrie-Ausſtellung beſuchte, in unſerer Stadt eingetroffen. Sie werden heute hier verweilen, und morgen ihre Reiſe über Würzburg, Nürnberg, Regensburg direct nach Wien fortſetzen, wo ſie am 3. Oktbr. eintreffen. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

*Paris, 26. Sept. Der König hat zu Eu die Ordonnanzen unterzeichnet, die den Abbé Dupont-des-Loges zum Biſchof von Metz, und den Abbé Dufêtre zum Biſchof von Nevers ernennen. — Der „Independant" zu Brüſſel berichtet, daß König Leopold ſich während ſeiner letzten Reiſe in einige Provinzen des Landes, eine ſtarke Erkältung zugezogen habe, an der er noch leide. — Der Moniteur zeigt nun auch an, daß der Herzog von Aumale nächſtens nach Algerien abreiſen wird, um dort ein Commando zu übernehmen. — Ein Schreiben aus Moſtaganem vom 10. Sept meldet, daß Abdel-Kader, nachdem er eine Weile zu Tekedempt verweilt hatte, von da mit etwa 1000 Mann aufgebrochen war, in den Thälern am Chelif zu lagern. Die Colonne von Oran hatte ſich in Bewegung geſetzt und die von Maſcara war vorgerückt, um die Truppenabtheilung des Emirs abzuſchneiden. Die Beni-Menaſſer machten neuerdings Friedensvorſchläge. — Man verſichert, Marſchall Soult ſey äußerſt ungehalten über den General Bugeaud, als der durch Herausgabe einer Denkſchrift über den Stand der Dinge in Algerien aus der Rolle eines hochgeſtellten öffentlichen Beamten gefallen iſt; es heißt, der General v. Rumigny ſolle zu ſeinem Nachfolger beſtimmt ſeyn.

Spanien.

*Die „Madrider Zeitung" vom 18. Sept. publizirt ein Circular des Miniſters des Innern an alle politiſchen Chefs der Provinzen, worin denſelben, nach Aufzählung der Mißbräuche der Preſſe, die, wie darin geſagt wird, ein Werkzeug der Inſurrection und Anarchie geworden ſey, die ſtrengſte Einſchreitung gegen alle Journaliſten anempfohlen wird, die ſich ſolcher Uebertretungen ſchuldig machen. Der Miniſter tadelt, offenbar anſpielend auf die letzte Duellgeſchichte zu Cadiz, die Beamten, die ſich in Journalkämpfe einlaſſen.

Großbritannien.

*London, 24. Sept Der geſtern kurz erwähnte Brand zu Liverpool war nicht am 21., ſondern am 24. (Freitag) ausgebrochen. Die Anzahl der dabei verunglückten Perſonen ſoll ſich auf 14 belaufen; viele Schwerverwundete waren in die Spitäler gebracht worden. Es waren meiſt Spritzenleute, die durch die einſtürzenden Mauern beſchädigt wurden. Auch ein Beamter der Feuerpolizei, Samuel Hodgſon, iſt unter den Getödteten. Das Feuer brach 4 Uhr Morgens in der Cromptonſtraße am Nordende der Stadt nahe bei den Docks aus. Dieſe Straße, dann die Formby und Nertunſtraße ſind beinahe mit all ihren großen Waarenmagazinen abgebrannt. Sie nehmen einen Raum von 6 bis 7 Acres ein. Der Wind blies heftig von Nord-Weſt. Die brennbaren Stoffe nährten die Gluth. Zuerſt fing das Oel- und Farbenmagazin der Hrn. Iſaak Feuer nebſt einigen kleinern Mühlwerken, Schmieden u. ſ. f., dann breitete es ſich über Poole's Baumwollenmagazin und von dort weiter aus. Die Hitze und der Glanz der Flamme ſtieg zu einer unerträglichen Höhe. Die verbrennenden Stoffe wurden 80—90 Fuß hoch geſchleudert. Von Zeit zu Zeit fielen die hohen Mauern der Waarenhäuſer mit donnerähnlichem Gekrach nieder. Der Werth der abgebrannten Gebäude wird auf 40,000 Pfd. St., der der Vorräthe auf 400,000 Pfd. St. angeſchlagen. Die verbrannte Baumwolle wird auf 50,000 Ballen, wenigſtens im Werthe zu 250,000 Pfd. St. geſchätzt. Der Preis dieſes Artikels iſt wegen des großen Verluſtes ſogleich um ein Namhaftes geſtiegen. Um 5 bis 6 Uhr Morgens war die Flamme am ſtärkſten, und wurde Meilenweit geſehen. Das Feuer kam durch Unachtſamkeit bei einem gewiſſen Penniſton aus, der Knochen zu Düngermehl bereitete. Obwohl die Verſicherungs-Geſellſchaften bedeutende Summen zu zahlen haben; werden doch Einzelne außerordentliche Verluſte leiden, und mehrere Falliſſements unvermeidlich ſeyn. Bei Abgang dieſer Nachrichten hatte man Hoffnung, des Brandes bald Meiſter zu werden. — Die Nachricht, daß ein franzöſiſcher Poſt-Beamte zu London angelangt iſt, um über eine Vereinbarung hinſichtlich der Reduction des Poſtporto's für Briefe zwiſchen Frankreich und England zu unterhandeln, beſtätigt ſich zur großen Freude des correſpondirenden Publikums. — Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung vom 30. Juli, die ſich auf Berichte aus Port Natal vom 17. Juli beziehen, melden die gänzliche Unterwerfung der Boeren und die erfolgte Auslieferung aller ihrer Gefangenen. Furcht vor einem Zuſammenſtoß mit den Zulahs ſoll ſie hauptſächlich zu dieſem Schritt bewogen haben. Es heißt, doch lautet dieſe Angabe nicht beſtimmt, Oberſt Cloete, der Anführer der engliſchen Truppen, habe eine Amneſtie bewilligt für alle, ausgenommen Ueberläufer und die fünf Anführer der holländiſchen Bauern, nämlich Pretorius, Prinslow, Berger und die beiden Breda, Vater und Sohn.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 20. Sept. Wutſchitſch

Digitized by Google

hat am 17. in Geſellſchaft eines türkiſchen Bimbaſchi mit einigen Truppen Belgrad verlaſſen zur Verfolgung des Capitäns Mitſchitſch, der für den vertriebenen Michael einigen Anklang in zwei oder drei Diſtrikten gefunden zu haben ſcheint. Was man davon in den Kreiſen der nach Semlin geflüchteten Serbier vernimmt, iſt offenbar übertrieben, in Ermangelung zuverläſſiger Nachrichten jedoch nicht ganz zu übergeben. Nach dieſen hätten ſich acht Capitanate (nicht Diſtrikte) in der Gegend von Angiza für die Sache des Fürſten Michael erklärt und Mitſchitſch, der ſich an ihre Spitze geſtellt, wäre es gelungen über 1000 bewaffnete Männer um ſich zu verſammeln. Mit dieſen ſey Mitſchitſch auf die frühere Hauptſtadt Kragujewatz losgegangen und habe ſich auch derſelben bemächtigt. In Kragujewatz habe er einige Kanonen erbeutet und ſey nun auf dem Wege nach Belgrad, um die Wiedereinſetzung des Fürſten zu vollziehen. (Andere Nachrichten ſagen, daß Mitſchitſch von ſeinen Truppen verlaſſen, der ſiegenden Partei in die Hände gefallen und ermordet worden ſey.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg. 20. September. Der Kaiſer iſt am 14 d. M., nachdem er an demſelben Tage die Truppen in Tver gemuſtert hatte, in Moskau eingetroffen. — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Neſſelrode, hat eine Reiſe nach Deutſchland angetreten. In ſeiner Abweſenheit iſt der Ober-Ceremonienmeiſter, Graf Woronzow-Daſchkow, mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt. — Ueber den großen Brand in Kaſan enthalten unſere Zeitungen noch nichts Näheres.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 27. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 85 C; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

München, 29. Sept. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. 100. Bayer. Bk-Act. Div. II S. Br. 666, G. 666; k. k. öſterr Met à 5 pCt. prpt. Br 110, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 102, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1650, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. $101\frac{3}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. 102; G. 102

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. October: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Sept. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Vicomte Ghiflet, von Beſançon; Perring, Huddleſton und Thilching, Rentiers aus England; Böhmer, Kaufm. von Montjoie. (G. Hirſch.) Hr. Wienrich, Kfm. von Paris. (G. Hahn.) HH. de Perdreauville, Berg-Offiziant von Paris; Skrynski, Gutsbeſitzersſohn aus Gallizien; Maliszewski, Dr. Med. von Krakau; Graf v. Gravenreuth, Reichsrath auf Affing; Frhr. v. Gravenreuth, Stadtpfarrer von Ingolſtadt. (Schw. Adler.) Hr. Brevern, Partik. von Reval. (G. Kreuz.) Hr. Plathner, kgl. preuß. Oberlandesgerichts-Aſſeſſor von Ratibor. (Bl. Traube.) HH. Kaiſer, Dr. Med. von Zug; Dr. Jordan und Dr. Gſaueß, Profeſſoren von Peſth; v. Rehling, Polizei-Actuar und v. Mosham, Gutsbeſitzer von Augsburg; v. Wangenheim, Regierungs-Rath von Hechingen; Dr. Winkelblech, Profeſſor von Kaſſel. (Stachusgarten.) HH. Breckle, Maler aus Elſaß; Vogl, Rent. von Schaffhauſen; Staffenberger, Apotheker von Peſth; Port, Mechanikus von Nürnberg; Riſt, Kfm. von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 24. Sept.: Theres Engenrießer, bgl. Schleifers-Wittwe, 78 J. alt. Den 26. d.: Gertraud Fuchs, Taglöhnerin van Schwabing, 67 J. alt.

Bekanntmachungen.

651. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Die in der Ediktalladung vom 10. März d. Js. (ſiehe dieſes Blatt Nro. 70, 96 und 121) bezeichneten der Johann von Nepomuck Meſſen-Fundation zu Verluſt gegangenen Urkunden, nachdem ſie innerhalb der vorgeſteckten Friſt hierorts nicht produzirt und auch auf die bezüglichen Kapitalien Anſprüche Dritter nicht erhoben worden ſind, werden anmit als kraftlos erklärt.

Den 27. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

L. Mayr.

660. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Donnerſtag den 6. October d. J. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr wird in der Dienersgaſſe Nro. 2 über 2 Stiegen der Mobiliar-Rücklaß des k. Ober-Aufſchlagsbeamten Eduard Bierdimpfel, beſtehend in Betten, ſammt Bettſtellen und Matrazen, Seſſeln und Kanapees, Komoden, Tiſchen, Spiegeln und Oelgemälden in Goldrahmen, eingerahmten Kupferſtichen, Haus- und Küchengeräthe, und einem reichhaltigen Blumen-Flor, gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

München, den 28. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Stautner.

657. Neueſtes und vollſtändigſtes

Fremdwörterbuch,

zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke, welche in den Künſten und Wiſſenſchaften, im Handel und Verkehr vorkommen, nebſt einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Ausſprache
bearbeitet von
Dr. J. H. Kaltſchmidt.

In 10 Heften zu 8 Ngr. oder 29 kr. Rhein.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Zur Empfehlung dieſes Werkes wird am beſten die Einſicht der erſten Hefte ſowie die Bemerkung genügen, daß ſich daſſelbe vor allen bisherigen Fremdwörterbüchern durch ſeine **Vollſtändigkeit**, zweckmäßige **typographiſche Einrichtung** und durch **ungemeine Billigkeit** gleich vortheilhaft auszeichnet.

In München in der **Liter.-Artiſt. Anſtalt** zu haben.

648. Unterzeichnete bringt den verehrlichen Eltern, welche ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, zur Kenntniß, daß die Unterrichtsſtunden in ihrem Inſtitute mit dem 1. Oktober beginnen; auch können Zöglinge daſelbſt aufgenommen werden.

Marie de Clavel,
Privat-Mädchen-Inſtituts-Vorſteherin.
(Fürſtenfelder-Straße Nro. 14 2ter Stock.)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 237. — 4. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Rückkehr der Allerhöchſten Herrſchaften von Berchtesgaden. Jahresbericht der Blindenanſtalt. Straubing: Landwirthſchaftliches Kreisfeſt. Würzburg: Rückkehr der Maindampfboote. — Preußen. Berlin: Bericht über die Akademie-Sitzungen vom Mai und Juni. (Schluß) — Würtemberg. Stuttgart: Grundſteinlegung zum Jubiläumsdenkmal. Ulm: Philologenverſammlung. — Hannover. — Baden. Karlsruhe. Heidelberg. Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Die Neubauten. — **Niederlande.** Luxemburg: Ständeverhandlung. — **Schweiz.** Neuenburg: Anweſenheit der preußiſchen Majeſtäten. — **Frankreich.** — **Italien.** Florenz. — **Kirchenſtaat.** Rom: Tod des Patriarchen von Konſtantinopel. — **Großbritannien.** Tod des Marquis Wellesley. — **Türkei.** Verunglückung eines Segelſchiffs. Geſchenke für die mediciniſche Schule. Der neue Fürſt von Serbien. — **China.** Kreuzfahrten der engliſchen Schiffe. — Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 2. Oktober. Die Allerhöchſten Herrſchaften ſind geſtern Abends um halb 9 Uhr zur großen Freude der treuergebenen Bewohner der Hauptſtadt in beſtem Wohlbefinden von Berchtesgaden hier eingetroffen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz war ſchon um 3 Uhr Nachmittags hier angelangt. — Ein für die vorgerückte Jahreszeit ſeltenes und heftiges Gewitter entlud ſich geſtern Nachmittags über unſrer Stadt. — Die zahlreichen Theilnehmer des von der Bürgerſchaft vorbereiteten Balles haben, wie man hört, bereits einen Feſtausſchuß gewählt. — Die öffentliche Prüfung der Zöglinge der Blinden-Erziehungsanſtalt, welche geſtern Vormittags ſtattgefunden, gewährte wieder einen das Herz jedes Menſchenfreundes mit Befriedigung erfüllenden Ueberblick der Leiſtungen dieſes trefflich geleiteten Inſtituts. Auch in dieſem Jahre hat ſich laut dem im Druck erſchienenen Jahresberichte der Fonds der Anſtalt durch Schenkungen und Vermächtniſſe um eine namhafte Summe vermehrt, und zwar durch das Legat des Bierbrauers Pſchorr mit 800 fl., der Schenkung einer Ungenannten mit 100 fl., Sr. kaiſ. Hoh. des Erzherzogs Franz von Modena mit 100 fl., der teſtamentariſchen Vermögensanweiſung des Steuerreviſors Meindl mit 4900 fl., des Vermächtniſſes der Maurermeiſterin Deigelmaier mit 1000 fl. und das Legat des Malers Scheſtlmaier mit 2000 fl. Die Gegenſtände des Unterrichts umfaßten die gewöhnlichen Schulkenntniſſe, dann Muſik und Handarbeiten. Die Lehrmittel erhielten neuerdings einen nicht unbedeutenden Zuwachs. Die Schriftgießerei und Buchdruckerei dieſer Anſtalt, welche ſeit 1828 beſteht, hatte ſich in dieſem Jahre beſonderer Anerkennung zu erfreuen, indem Blindenanſtalten Europa's Beſtellungen auf Lettern in deutſcher und polniſcher Sprache machten. — Bei der geſtern abgeſchloſſenen Wahlverhandlung für die durch den geſetzlichen Austritt eines Drittheils in Erledigung kommenden Stellen der Gemeindebevollmächtigten der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München haben ſich nachfolgende Reſultate ergeben: Als Gemeindebevollmächtigte wurden gewählt: 1. Wittenberger, Ign., Hof-Wachslichterfabrikant; 2. Lunglmayr, Benno, Weinhändler; 3. Dr. Zaubzer, Mich., Stadtapotheker; 4. Deiglmayer, Karl, Baumeiſter; 5. Schwaiger, Alois, Kaufmann; 6. Bögler, Karl, Kaufmann; 7. Bronberger, Ign., Pinſelfabrikant; 8. Widnmann, Ludwig, Stadt-Apotheker; 9. Bromoll, Joſ., Stadtapotheker; 10. Merk, Benedikt, Juwelier; 11. Hofſtetter, Franz P., Zimmermeiſter; 12. Reichenbach, Friedr., genannt Lorey, Kaufmann. Als Erſatzmänner: 1. Probſt, Joh. Paul, Weinwirth; 2. v. Maffei, Joſ. Ant., Großhändler und Fabrikbeſitzer; 3. Teichlein, Joſ., Conditor; 4. Brey, Georg, Bierbräuer; 5. Röſchenauer, Rud., Baumeiſter; 6. Hacker, Anton, Schloſſer; 7. Wunſch, Franz, Hof-Poſamentirer; 8. Dobler, Franz, Kaffetier; 9. Baſch, Karl, Kaufmann; 10. Floßmann, Simp., Bierbräuer; 11. Knorr, Ludwig, Kaufmann; 12. Sedlmayr, Gabr., Bierbräuer. Am Montag den 3. l. Mts. wird Morgens 8 Uhr die Wahl für die in Folge des geſetzlichen Austrittes der Hälfte in Erledigung kommenden Stellen der bürgerlichen Magiſtratsräthe und deren Erſatzmänner erfolgen.

München, 3. Oktbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 36:

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Kleinkitzighofen dem bisherigen Pfarrer in Kirchheim, Prieſter J. Georg Thanner; die Pfarrei Miſtelfeld dem bisherigen Pfarrer und Diſtricts-Schuleninſpector in Kaltenbrunn, Prieſter Wolfg. Künell; die Pfarrei Sindelsdorf dem bisherigen Pfarrer in Waal, Prieſter Jak. Pröbſtl; die Pfarrei Wieſenacker dem dermaligen Frühmeß-Benefiziaten in Heideck, Prieſter Mathias Straſſer; die Pfarrei Bergkirchen dem bisherigen Pfarrer in Aulhauſen, Prieſter J. Ph. Kintzinger; die Spital-Pfarrei Aub dem bisherigen Dekan, Pfarrer und Diſtriktsſchulen-Inſpector in Mellrichſtadt, Prieſter Val. Mauer, und die Pfarrei Tſchirn dem von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg vorgeſchlagenen Prieſter, Joh. Waas, zur Zeit Pfarrprovisor in Unterleinleiter. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Nordhalben von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg, dem bisherigen Pfarrcuraten in Lieberg, Prieſter Pet. Zanon; die Pfarrei Schlüſſelau dem dermaligen Pfarrer von Hirſchaid, Prieſter K. J. Dumbroff; die Pfarrei Kirſchſchletten dem bisherigen Curaten zu Aſchbach, Prieſter Mich. Leicht, und die Pfarrei Zapfendorf von demſelben hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe dem bisherigen Pfarrer zu Altenbanz, Prieſter Pankraz Parthеymüller, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende proteſtantiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: die erledigte Pfarrei Hochſpeyer dem bisherigen Pfarrer zu Miltenbrunn, Jak. L. Wild; die Pfarrei Eyb dem vormaligen

Digitized by Google

Profeſſor am Lyceum zu Speyer, Dr. Heinrich Buchta; die erledigte zweite Pfarrſtelle in Neuſtadt an der Aiſch dem bisherigen dritten Pfarrer daſelbſt, H. W. Huſcher; die erledigte Pfarrei Schweinsdorf dem bisherigen zweiten Pfarrer zu Münchberg, Joh. H. G. Walther. Auch haben Se. Maj. der König unter den von dem Magiſtrate der Stadt Rothenburg, mit Zuziehung der Gemeindebevollmächtigten daſelbſt, für die dermal erledigte proteſt. Pfarrei St. Leonhard, bei Rothenburg, präſentirten Candidaten, dem Pfarramts-Candidaten und Studienlehrer in Ansbach, H. W. Mögelin, die landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Straubing, 28. Septbr. Das Feſtcomité hat nunmehr das Programm über die dießjährige Begehung des landwirthſchaftlichen Feſtes für Niederbayern veröffentlicht. Die Hauptmomente desſelben ſind: Samſtag den 8. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr Beſchau des zur Preisbewerbung zugetriebenen Viehes auf dem ſogenannten „Hagn" nächſt Straubing; Eröffnung des zum Beſten der Armen veranſtalteten Glückshafens; Militärmuſik auf dem Feſtplatze von 4 bis 6 Uhr Abends. Sonntag den 9. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr Feſtzug, ſodann Preiſevertheilung und Pferde-Rennen; beim Eintritte der Nacht wird auf dem Feſtplatze durch Hrn. Vidacovich ein großes brillantes Feuerwerk abgebrannt; ſchließlich Feſtball im großen Schneider'ſchen Saale. Montag den 10 Okt. Vormittags 8 Uhr Auszug der Schützen-Geſellſchaft auf die Schießſtätte und Beginn des Feſtſchießens; Nachmittags Ringſtechen zu Pferd und abermals Militär-Muſik. Dienſtag den 11. Okt. Vormittags Fortſetzung des Ringſtechens; Nachmittags Baumklettern, Sacklaufen u. dgl.; zum Beſchluſſe des Feſtes und zur Vorfeier der Vermählung Sr. k. Hoh. unſers allgeliebten Kronprinzen Maximilian wird auf dem Saale des Weingaſtgebers Schneider Frei-Theater mit Feſtſpiel gegeben. (Reg. Z.)

Würzburg, 28. Sept. Heute Morgen vor 4 Uhr brach in einem kleinen Hauſe vor dem Rennweger Thor, in welchem unter andern auch zur Anfertigung von Schuhwichſe Schwefelſäure in großen Flaſchen ſich befand, Feuer aus und ehe noch Hülfe herbeikommen konnte, war ein junger Mann durch den Rauch erſtickt und ein anderer, dem eine ſolche Flaſche beim Retten ſprang, mußte ſchwer verletzt in das Spital gebracht werden. Dem Feuer wurde übrigens Einhalt gethan, ſo daß dieſes ganz allein in einem Garten ſtehende Haus nicht von den Flammen verzehrt, ſondern nur ſehr beſchädigt wurde. (Fränk. M.)

Würzburger Blätter enthalten hierüber unterm 28. Sept. folgendes Nähere: „Heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde in dem vor der Stadt gelegenen Gebäude der Bangenheim'ſchen chemiſchen Fabrik, während die Einwohner des Hauſes im tiefſten Schlafe lagen, von einem zu Markt fahrenden Kitzinger Gärtner Feuer entdeckt. Man wurde der Flamme etwa gegen 5 Uhr Meiſter, ohne daß den Gebäuden ſelbſt beträchtlicher Schaden zugefügt worden wäre; leider iſt aber der Verluſt eines Menſchenlebens zu bedauern. Der Buchhalter Weimar aus Wertheim, ein hoffnungsvoller junger Mann, der, wie es ſich aus verſchiedenen Merkmalen erkennen ließ, verſucht hatte ſich zu retten, ward auf ſeinem Zimmer dort erſtickt gefunden; die linke Hand hatte krampfhaft die Fenſterbrüſtung ergriffen, er ſelbſt lag zuſammengekauert todt auf dem Boden. Das in einiger Entfernung hingeworfene geſpannte Piſtol wollte der Unglückliche wahrſcheinlich als Nothſignal gebrauchen. Auch ein Arbeiter, mit der Rettung einer Vitriolflaſche beſchäftigt, ſtürzte mit derſelben zu Boden und erhielt bedeutende Brandmale. Das Feuer zerſtörte alle Vorräthe im Laboratorium. Wie es ausbrach, iſt bis jetzt noch nicht ermittelt. Die Maſſe der zur Hilfe Herbeigeſtrömten war ſehr groß. Aber bei der dunklen Nacht, wo nur die Glut des brennenden Laboratoriums leuchtete, war nirgends ein Pechkranz zu ſehen, deſſen Licht die Löſchenden unterſtützen konnte, und dem Mangel an Waſſer wurde erſt ſpäter durch die Zufuhren der Brauer abgeholfen. Billig fragen wir, warum denn die ſo lange erſehnte und ſo dringend nöthige Feuer- und Löſchordnung, von der wir wiſſen, daß ſie bereits länger als ein Jahr ausgearbeitet iſt, und die durchaus allen Anforderungen entſprechen ſoll, ſo lange unpublicirt bleibt? — Wir haben außer dieſem Unglücke die traurige Obliegenheit, von einem zweiten Brande am heutigen Morgen zu reden, der glücklicherweiſe noch frühzeitig erſtickt wurde, aber der Vermuthung Raum gibt, daß eine verbrecheriſche Hand ihn angelegt habe. Mehrere Roſte zum Trocknen des Wachſes in der nächſt dem Juliushoſpital gelegenen Wachsbleicherei des Hrn. Schwarz geriethen in Brand; die im Hauſe daneben arbeitenden Perſonen wurden die Gefahr bald inne, und ſo ward ſie noch glücklich vom ganzen Etabliſſement abgeleitet; nach einzelnen Spuren zu urtheilen, waren die Röſte mit Schwefelfaden umwickelt worden. Obgleich die Gefahr bald abgewendet wurde, beträgt der angerichtete Schaden doch zwiſchen 5 bis 600 Gulden. Dieſer Brand hätte der ganzen Nachbarſchaft mit dem Julius-Hoſpitale den Untergang bringen können." — Der eingetretene günſtige Waſſerſtand hat die Direction der Main-Dampfſchiffahrt veranlaßt, die ſeither auf dem Rheine dienſtthuenden Dampfboote „Ludwig" und „Verein" wieder hieher zurück zu berufen, dieſelben werden mit dem Beginne des kommenden Monats hier eintreffen, und den Dienſt nach ihrer früheren Aufeinanderfolge wieder antreten. Wie man allgemein vernimmt, ſoll der Ertrag der beiden Dampfboote, wenn gleich nicht auf dem Maine, dieſen fatalen Sommer hindurch demungeachtet ein günſtiges Reſultat geliefert haben. So gewiß es iſt, daß dieſer ungewöhnlich ſeichte Waſſerſtand, der ſich indeſſen in einer Reihe von Jahren nicht wiederholen dürfte, gerade der erſten Entwickelung der Maindampfſchiffahrt ſo überaus ſtörend in den Weg trat, ſo iſt nicht zu verkennen, daß die Direction dadurch Erfahrungen geſammelt hat, die für den künftigen Betrieb nur von großer Wichtigkeit ſeyn und die beſten Früchte zur Reife bringen werden.

Preußen.

Berlin, 24. Sept. Schluß des Berichts über die Sitzungen der k. Akademie der Wiſſenſchaften: Ein gleich intereſſanter Vortrag war der des Hrn. Schott über die naturgeſchichtlichen Leiſtungen der Chineſen, als Einleitung zu ſeiner Topographie der Producte des chineſiſchen Reichs, in der Geſammtſitzung der Akademie am 2. Juni. Die Chineſen, bemerkte er unter Anderem, deren literariſche Beſtrebungen von jeher hauptſächlich auf Geſchichte, Erd- und Naturbeſchreibung gerichtet waren, haben in dieſen Fächern an Vollſtändigkeit, Genauigkeit und objectiver Auffaſſung alle übrigen Aſiaten überflügelt. Die einfache und klare Vertheilung des von ihnen zuſammengetragenen reichen Materials macht die Benutzung ihrer Leiſtungen, wenn man die ſprachlichen Schwierigkeiten überwunden hat, viel leichter, als die ſonſt fühlbare Abweſenheit einer echt ſyſtematiſchen Behandlung erwarten ließe. Ihre vornehmſten Werke, in denen wir über Naturproducte Aufſchluß erhalten, ſind: 1) die eigentlichen Naturgeſchichten, 2) Encyklopädieen und Wörterbücher, 3) Berichte über Reiſen in's Ausland, 4) Erdbeſchreibungen. Eigentliche Naturgeſchichten werden in den Annalen der Dynaſtie Han zum erſtenmale erwähnt; die älteſten, welche bis auf uns gekommen ſind, gehören aber in das 5te und 6te

Digitized by Google

Jahrhundert n. Chr. Im Ganzen wird ihre Zahl auf einige 40 berechnet. Die neueſte, welche auf Vollſtändigkeit und Kritik den meiſten Anſpruch macht, das Pen-ts'ao-kang-mu des Li-ſchi-tſchin, ſtammt aus dem 16ten Jahrhundert und iſt häufig, aber unverändert, wieder aufgelegt worden. Die encyclopädiſchen Werke der Chineſen ſind äußerſt zahlreich und an Styl und Umfang außerordentlich verſchieden. Die kgl. Bibliothek zu Berlin beſitzt eine der geſchätzteren Encyclopädieen des San-ts'ai-t'u-hoei, deſſen naturbeſchreibender Abſchnitt eine Auswahl von Producten der Naturreiche in ſauberen Abbildungen mittheilt. Die Beſchreibungen ſelbſt ſind im Ganzen nur abgekürzte Artikel des Pen-ts'ao, doch bisweilen mit Modificationen und ſelbſtſtändigen Zuſätzen. Unter den encyclopädiſch eingerichteten Wörterbüchern verdient beſonders das Buleku-bitche oder der Spiegel der Mandſchu-Sprache Erwähnung, deſſen Difinitionen bei Namen von Naturweſen oft zu wahren Beſchreibungen geſteigert ſind. Die kgl. Bibliothek zu Berlin beſitzt zwei geographiſche Werke, zwiſchen deren Abfaſſung ein Zeitraum von 700 Jahren liegt. Die Vergleichung derſelben bietet in ethnologiſcher und naturhiſtoriſcher Hinſicht viel Lehrreiches, weil der Boden China's, in der Zeit als das erſtere erſchien (vor ungefähr 900 Jahren), noch lange nicht ſo allgemein angebaut, ſo ſtark bevölkert war und die Bevölkerung keinen ſo einförmigen Typus hatte, wie in ihrer heutigen Abrundung und Concentration. — In der Geſammtſitzung der Akademie vom 16. Juni machte Herr Ehrenberg mündliche Mittheilungen über eine bisher unbekannte ſehr große Verbreitung des microſcopiſchen Lebens als Felsmaſſen im centralen Nordamerika und im weſtlichen Aſien. Die von Herren Bergrath Ruſſegger in Wien an das hieſige königl. Mineraliencabinet geſandten geognoſtiſchen Proben gaben Hrn. Ehrenberg vor einiger Zeit Gelegenheit, die Gebirgsmaſſen des Antilibanon in charakteriſtiſchen Stücken von zwei Lokalitäten zu prüfen. Hieraus ergab ſich, daß dieſe Gebirgsmaſſe ein Kalkſtein iſt, welcher dem von Oberägypten völlig darin gleiche, daß er, wie dieſer, aus dicht gedrängten, unſichtbar kleinen Polythalamien zuſammengeſetzt iſt, die auch aus denſelben Gattungen und Arten beſtehen und faſt immer ſehr ſchön erhalten ſind. Dazwiſchen ſieht man die eigenthümlichen elliptiſchen, gekörnten Blättchen und Ringe der Schreibkreide. Auch von Hrn. Bailey aus Nordamerika erhielt er Proben des Antilibanon, ſo wie des Geſteins vom Oelberge bei Jeruſalem, worin ſchon Bailay dergleichen Polythalamien beobachtet hatte, die ſich an die afrikaniſchen Formen ebenfalls anreihen. Durch dieſe neuen Beobachtungen erweitert ſich das Gebiet des Einfluſſes des microſkopiſchen Lebens auf einen ſo großen Theil der feſten Oberfläche von Nordamerika, daß die dortige Bildung des Feſtlandes der des nördlichen Afrikas vergleichbar wird. Außerdem zeigte Hr. Ehrenberg noch nordamerikaniſche Bacillarien vor, die von Hrn. Bailey eingeſandt und lebend in Berlin angekommen waren. — Auch in den übrigen Fächern des Wiſſens waren die Sitzungen der Akademie in dieſer Zeit reich an gehaltreichen Vorträgen, über die wir leider nicht im Stande ſind, genauere Mittheilungen zu machen. So las Hr. v. Raumer am 2. Mai über die Geſchichte Polens vom Frieden zu Oliva bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts, eine Abhandlung, welche vorzüglich dadurch beſonderes Intereſſe bekam, daß die für dieſen Zweck noch nicht benutzten Archive von Paris und Dresden dazu reiche Ausbeute gegeben hatten. In der Sitzung der philoſophiſch-hiſtoriſchen Claſſe am 6. Juni hielt Hr. Ritter einen Vortrag über die Quellen des Tigris und den kartographiſchen Fortſchritt Vorder-Aſiens. Ferner ſprachen in der Geſammtſitzung der Akademie am 9. Juni, Hr. Gerhard über die Minerven-Idole Athens; am 20. Mai Herr Bekker über Homeriſche Homonymie; und am 30. Juni Hr. Zumpt über die atheniſchen Philoſophen-Schulen und die Succeſſion der Scholarchen daſelbſt. Vorzüglich reichhaltig waren auch die Arbeiten der phyſikaliſch-mathematiſchen Claſſe.
(Pr. St.-Z.)

Berlin, 27. Sept. Bei der Trauungsfeier der künftigen Kronprinzeſſin Marie dahier wird der k. Hof einen ſeltenen Glanz zeigen.

Berlin, 29. Sept. Der bisherige Privatdocent an der Univerſität zu Kiel, Dr. Otto Jahn, iſt zum außerordentlichen Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät der Univerſität zu Greifswald ernannt worden. (Pr. St.-Z.)

Breslau, 23. Sept. Am 17. d. iſt der regierende Herzog Heinrich von Anhalt-Cöthen nebſt Gemahlin in Pleß eingetroffen, um daſelbſt einige Wochen zu verweilen. Am 23. ſtarb hierſelbſt die wahrſcheinlich älteſte Perſon der hieſigen Gemeine, Frau Majorin v. Reichbold, geb. Gräſin Mnehliſchefgey aus Kurland, geb. am 8. Juni 1738, alſo über 104 Jahre alt.

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Septbr. Heute um 8 Uhr begann die 6te Hauptſitzung der Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe. Es war die Schlußſitzung und zugleich weit die lehr- und genußreichſte für die Theilnehmer, weil in ihr die verſchiedenen Sectionen und Commiſſionen, die es noch nicht gethan hatten, Rechenſchaft über ihre Thätigkeit ablegten, und mehrere der auswärtigen Theilnehmer ihre Dankgefühle für die Aufnahme, die ſie hier gefunden, ausſprachen. — Die Legung des Grundſteins zu dem Jubiläums-Denkmale auf dem Schloßplatze wurde am 27. Sept., dem Geburtsfeſte Sr. Maj. des Königs, durch den ſtändiſchen Ausſchuß in der Ordnung vollzogen, wie ſie in dem Programm bezeichnet war. Nachdem die zu der feierlichen Handlung erbetenen Theilnehmer, ſowie mehrere hier anweſende Ständemitglieder der beiden Kammern mit dem Ausſchuſſe Vormittags 11½ Uhr, nach dem Gottesdienſte, auf der hiezu beſtimmten Tribune, dem königl. Schloſſe gegenüber, ſich verſammelt hatten, wobei zu bemerken iſt, daß dem Vernehmen nach Seine königliche Hoheit der Kronprinz durch Unwohlſeyn abgehalten waren, Theil zu nehmen, eröffnete der Fürſt-Präſident Ernſt zu Hohenlohe-Langenburg die Handlung mit einer Rede. Nachdem der Fürſt geendet hatte, verlas Präſident Dr. v. Wächter die von ihm entworfene Grundſteins-Urkunde. Nachdem hierauf die Unterzeichnung vollbracht war, begaben ſich der königl. Prinz Friedrich und Herzog Alexander mit den beiden Präſidenten der Ständeverſammlung in die Baugrube, wohin ſämmtliche übrige Theilnehmer an der Feier ihnen nachfolgten, und wo von ihnen die Rede des Fürſten Präſidenten und die Urkunde nebſt verſchiedenen Gegenſtänden in den Grundſtein niedergelegt wurden. Nach Einlegung dieſer Gegenſtände wurde der Deckel aufgeſetzt, und ſofort der Hammerſchlag von ſämmtlichen Theilnehmern der Feier vorgenommen. Die feierliche Handlung endete mit einem vom Hofprediger Dr. v. Grüneiſen in der Baugrube geſprochenen, einfachen Gebet und dem Spruche des kirchlichen Segens. Während der ganzen Handlung herrſchte, ungeachtet eine große Volksmenge die Umgebungen einnahm, die muſterhafteſte Ordnung.
(Schw. Merk.)

Ulm, 30. Sept. Die fünfte Verſammlung deut-

Digitized by Google

ſcher Philologen und Schulmänner, die dießmal in unſern Mauern ſtattfindet, iſt zwar nicht ſo zahlreich wie früher, aber doch von faſt allen deutſchen Landen würdig vertreten. Auch vom Auslande ſehen wir mehr als Einen Gelehrten unter uns An Gemüthlichkeit und herzlichem Zuſammenleben hat dieſe Verſammlung die frühern übertroffen; unvergeßlich wird den Theilnehmern die wahrhaft deutſche Art und Weiſe bleiben, mit welcher die biedern Bewohner Ulms ſie aufnahmen. Da keine Stadt eine ſpecielle Einladung zur künftigen Verſammlung hatte ergehen laſſen, ſo wurden mehrere Orte hiezu in Vorſchlag gebracht; untern andern durch Dr. Beck Wien, als die Hauptſtadt jenes erhabenen Regentenhauſes, das an allem, was Deutſchland ehrt und ziert, alſo an deutſcher Wiſſenſchaft und Kunſt, ſo regen Antheil nimmt. Da man jedoch dem Zwecke des Vereins gemäß für paſſender hielt, zunächſt wieder eine norddeutſche Stadt zum Verſammlungsorte zu beſtimmen, ſo ward Kaſſel für das nächſte Jahr feſtgeſetzt und Director Dr. Weber in Kaſſel als Präſident erwählt. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 26. Sept. Am vorgeſtrigen Tage fand hier die Feier des fünfzigjährigen Dienſtjubelfeſtes des Staats- und Finanzminiſters v Schulte ſtatt. In Anlaß derſelben geruhte der König dem Jubilar ein Handſchreiben, begleitet von einer koſtbaren goldenen Doſe mit Brillanten und dem Portrait Sr. Majeſtät zuſtellen zu laſſen. Mittags gaben Se. Maj. zu Ehren des Gefeierten ein glänzendes Diner im Georgengarten, zu welchem, außer der Familie deſſelben, die ſämmtlichen Miniſter, die Generalität, ſo wie die höheren Beamten der Miniſterien, die Mitglieder der Domainenkammer, und andere zu dem Departement der Finanzen gehörenden Diener Einladungen erhalten hatten.

Hannover, 26. Sept. Unſerem ſtrengen Geſetze über den Wilddiebſtahl (einer Frucht des Jahres 1840) iſt vorgeſtern wiederum ein neues Opfer gefallen; unweit Celle iſt ein Wilddieb von einem königl Jäger erſchoſſen worden; eine Unterſuchung wegen eines vor Kurzem in der Nähe unſerer Reſidenz erſchoſſenen k. Jägers dauert noch fort und hat, wie es heißt, noch immer kein Reſultat geliefert. (K. A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 30. Sept. Geſtern Abend ſind, wie erwartet, Ihre Maj. von Preußen hier angekommen und im Gaſthof zum Erbprinzen abgeſtiegen. Se. Maj. ſtattete ſogleich nach der Ankunft bei Sr. kgl. Hoh. dem Großherzog einen Beſuch ab, welchen Se. k. Hoh., von JJ. HH. dem Erbgroßherzog, dem Prinzen Friedrich, und den beiden jüngern Prinzen begleitet, unmittelbar erwiederte. Heute Vormittag um zehn Uhr haben JJ. MM. die Weiterreiſe angetreten. — Die Oberd. Ztg. vom 30. ſagt in einem Artikel, der die Aufſchrift an unſere Leſer trägt: „Mit der heutigen Nummer hört die Oberdeutſche Zeitung als Tagblatt auf, um ſich in eine Wochenzeitung zu verwandeln, deren erſte Nummern, der nöthigen Vorbereitungen wegen, im kommenden Dezember erſcheinen werden. Als Oberd. Ztg. nimmt das Blatt Abſchied von ſeinen Leſern; als deutſche Wochenzeitung wird es wieder erſtehen, um ſeine alte Tendenz fortzuführen und weiter auszubreiten. Wir ſehen auf eine mühevolle und dornige Laufbahn zurück; wir ſchlagen mit der Entſchloſſenheit zu gleichen Begegniſſen eine neue ein. Wir haben mit Schwierigkeiten und Verwicklungen aller Art zu kämpfen gehabt; wir rühmen uns Deſſen, und ſind in keiner Weiſe gemeint, denſelben aus dem Wege zu gehn. Daß die Oberdeutſche Zeitung eine politiſche Wirkſamkeit geübt, darüber haben unſere Gegner uns das ſprechendſte Zeugniß ausgeſtellt; daß es der deutſchen Wochenzeitung gelingen werde, dieſe Wirkſamkeit auszudehnen, Das hoffen wir von dem Beirath und der Mitwirkung unſerer politiſchen Freunde, an denen es uns gottlob ſo wenig als an herzlichen Feindſchaften gefehlt hat. Wir erſuchen die Gleichgeſinnten, ihre freundliche Meinung auf die Deutſche Wochenzeitung zu übertragen, deren Probeblätter wir den bisherigen Abonnenten unſeres Blattes ſeiner Zeit zuſenden werden. So ſcheiden wir für kurze Zeit. Die Spreu laſſen wir fliegen, das Korn wollen wir feſthalten."

Heidelberg, 24. Sept. Der hieſige Liederkranz brachte bei der jüngſten Anweſenheit Sr. kaiſerl. Hoh. des Erzherzogs Johann von Oeſterreich dem hohen Gaſt ein Ständchen, wobei ein Mitglied des Vereins folgende Worte ſprach: „Indem uns das Glück zu Theil wird, Se. kaiſ. Hoh. in unſerer Mitte zu begrüßen, werden wir unwillkührlich erinnert an die von Hochdemſelben erſt vor wenigen Tagen geſprochenen bedeutungsvollen Worte, die in eines jeden Deutſchen Bruſt den freudigſten Anklang gefunden haben. Wenn dem fürſtlichen Munde, der das allgemeine Intereſſe des großen Vaterlandes vor den Particular-Intereſſen der einzelnen Staaten im Auge habend, die ewig denkwürdigen Worte: „Kein Preußen und kein Oeſterreich! Ein einziges großes Deutſchland, feſt wie ſeine Berge!" entfließen, ſo darf der Deutſche ruhig in die Zukunft blicken; ſie wird ihm die Ehre ſeiner Nation bringen, ſie wird ihn ſicher ſtellen gegen fremde Anmaßung. — Der treffliche Deutſche aus dem erhabenen Stamme Habsburg, der Beförderer der Wiſſenſchaften und Künſte, Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Johann lebe hoch!" Alle Zuhörer ſtimmten voll Begeiſterung in dieſen Ruf ein. Se. kaiſ. Hoh. ließen hierauf den Director des Liederkranzes zu ſich beſcheiden, und dankten in den huldvollſten Ausdrücken für die bewieſene Aufmerkſamkeit. Zugleich ermunterten Hochdieſelben zur Beförderung ſolcher Geſangvereine, indem dieſelben die Gemüther gegenſeitig näher führten, und auf dieſe Weiſe für ganz Deutſchland einſtens von Bedeutung werden könnten. (Mannh. Abdz.)

Freie Städte.

Frankfurt, 30. Sept. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen treffen heute Abend hier ein, werden bei dem kgl. preußiſchen Bundestagsgeſandten, dem Herrn Grafen v. Dönhoff, abzuſteigen geruhen, hier übernachten, und morgen in der Frühe die Reiſe nach Berlin weiter fortſetzen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Hamburg, 23. Sept. Nach und nach ſieht man neue Häuſer ſich aus den Trümmern erheben, auch werden fortwährend temporäre Wohnungen erbaut, ſo daß diejenigen Obdachloſen, die noch nicht von den Dörfern, wohin ſie geflüchtet waren, zurückgekehrt ſind, oder die in der Stadt und den Vorſtädten ſich bei Freunden jetzt eng zuſammengedrängt behelfen müſſen, vor dem Winter wieder unter eigenes Dach kommen werden. Auf dem großen Neumarkt iſt eine Reihe ſolcher Häuſer im Bau begriffen, wie dergleichen ſchon vor den Thoren und andern Plätzen ſtehen, und zum Theil längſt bewohnt werden. Alles Dieſes iſt durch die Unterſtützungsbehörde geſchehen. Die Läden hingegen, welche auf dem Johannisplatze, dem alten Jungfernſtiege und der Esplanade ſtehen, ſind theilweiſe aus eigenen Mitteln der Bewohner erbaut, und mitunter auf längere Dauer berechnet; die genannte Behörde hielt es daher für rathſam, dieſelben öffentlich vor zu großen Ausgaben zu warnen, da alle dieſe temporären Gebäude wieder abgeriſſen werden müſſen, ſobald dauerhafte Häuſer in hinlänglicher Anzahl aufgebaut und zu beziehen ſind.

Hamburg, 26. Sept. Nach Berichten aus St. Peters-

burg waren Se. Maj. der **Kaiſer** dem Courier, der die traurige Nachricht von dem Brande in **Kaſan** überbrachte, unterwegs begegnet, und hatten, nachdem Allerhöchſtdieſelben deſſen Depeſchen geleſen, ſofort den Weg nach Kaſan einzuſchlagen beſchloſſen.

Niederlande.

Luxemburg, 24. Sept. Die **Ständeverſammlung** des Großherzogthums beſchloß in ihrer Sitzung vom 20. d. Mts., daß die ihr zur Berathung vorliegenden Geſetzes-Entwürfe in allen Sectionen geprüft werden ſollen. Dieſe Entwürfe ſind folgende: 1) Geſetz in Betreff der Erhebung der Steuer von den inländiſchen Weinen; 2) Geſetz über die Branntweinbrennereien; 3) Geſetz in Betreff der Acciſe vom Bier; 4) inneres Reglement der Ständeverſammlung; 5) Geſetz in Betreff der Wiedereinführung der alten Benennungen des Dezimalſyſtems; 6) Geſetz über die Wiederinkraftſetzung des Beſchluſſes des ſouverainen Fürſten der Niederlande vom 23. Februar 1815 im Großherzogthum; 7) Geſetz in Betreff der Minen, Erzgruben und Steinbrüche; 8) Geſetz über die Kommunal- und Bezirks-Organiſation; 9) Geſetz, enthaltend die Feſtſtellung der Gehalte der Friedensrichter und ihrer Gerichtsſchreiber; 10) Geſetz über die Kompetenz der Friedensrichter in Civilſachen. — Die deutſche Bundesverſammlung hat auf eine würdige Weiſe die langen und ehrenvollen Dienſte des Generallieutenants anerkannt, welcher die Feſtung Luxemburg länger als ein Vierteljahrhundert commandirt hat. Sie hat verordnet, daß das neue im Fechterhof errichtete Fort den Namen **Fort Du Moulin** tragen ſoll. Die Inauguration dieſes Titels hat am 22. d. M. Statt gehabt; auf dieſe Weiſe wird von nun an der Ruhm des Generals Du Moulin ſo lange dauern, als das Vertheidigungswerk, das ſeinem Andenken gewidmet iſt. Der General wird noch unter vielen andern Titeln unter den Luxemburgern fortleben; er hat, indem er die Pflichten ſeiner hohen Stellung erfüllte, ſich die Zuneigung der Einwohner zu erwerben gewußt.

(Journ. de Lux.)

Schweiz.

Neuenburg. Der „Conſtitutionnel" zeigt in Golddruck die am 24 Abends 6 Uhr erfolgte **Ankunft** des **Königs** und der **Königin** von **Preußen** an. Wegen des Aufenthaltes in Baſel hatten dieſelben am 23. nur noch bis Delſperg ſtatt bis Münſter gelangen können, und trafen daher mehrere Stunden ſpäter ein, als erwartet wurde. In Landeron empfingen ſie general Pfuel und Baron Chambrier; von da an bis in das Schloß zu Neuenburg war der Zug ein eigentlicher **Triumphzug**: Kanonenſalven, Glöckengeläute, Ehrenbogen, Guirlanden u. ſ. f., die Bevölkerung, feſtlich geſchmückt, rief ihr „vive le roi!" Bei der Ehrenpforte vor der Stadt hielt Bürgermeiſter Robert eine Anrede an den König, welche derſelbe mit kurzen freundlichen Worten erwiederte. Im Schloſſe trafen die Majeſtäten die Staatsbeamten verſammelt, welche ſie mit lautem Zuruf empfingen und welche hernach denſelben perſönlich vorgeſtellt wurden. Am gleichen Abend ging ſofort noch im Schloſſe vor den Augen des königlichen Paares das Feſt der Armurins vor ſich, an welchem daſſelbe groſſes Gefallen bezeugte. Nach dieſem Schauſpiele machte der König noch einen Gang durch die Stadt, um die vielen Illuminationen anzuſehen, womit die meiſten Häuſer geſchmückt waren. Der König war bei ſeinem Einzuge in die Uniform des Schützenbataillons gekleidet.

Schweizerblätter ſchreiben ferner aus **Neuenburg**: Am Sonntag Morgen wohnten der **König** und die **Königin** von **Preußen** dem öffentlichen Gottesdienſte bei. Der König hatte ſich zu Fuß in die Kirche begeben. Hierauf fanden im Schloſſe die Vorſtellungen verſchiedener Abgeordneten ſtatt, von welchen mehrere ſchöne Geſchenke überbrachten. Um Mittag beſuchten die kgl. Perſonen das Collége mit ſeinen verſchiedenen Sammlungen, wo ſie ſich mit mehreren der ihnen vorgeſtellten Künſtler freundlich unterhielten, in das naturhiſtoriſche Muſeum wurden ſie von den HH. Agaſſiz und Coulon begleitet. Nachdem ſie hierauf noch das Waiſenhaus und das Spital beſucht, begaben ſie ſich in den großen Staatsſaal zu einem Mahle, zu welchem faſt ſämmtliche Staatsbeamte und viele Fremde eingeladen waren. Der König brachte an demſelben Tage folgenden Toaſt: „Ich trinke auf die Geſundheit und das Wohl aller Neuenburger, Gott erhalte ihre Sitteneinfalt, ihre alten und guten Inſtitutionen und Freiheiten und vor Allem ihre goldenen Herzen, welche ſie auszeichnen!" Nach dem Mahle unterhielten ſich die MM. noch einige Zeit freundlich mit den zahlreichen Anweſenden und kehrten ſodann in ihre Gemächer zurück.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Man ſpricht von einer Verbindung zwiſchen dem Herzog von **Joinville** (geboren 14. October 1818) und der **Kronprinzeſſin** von **Braſilien**, Dona Januaria, Schweſter des jungen Kaiſers und der Königin von Portugal (geboren 11. Mai 1822). Der Prinz von Joinville war ſchon auf einer frühern Seefahrt in Rio Janeiro geweſen. — Die Polemik der **Tagesblätter** iſt todt und ohne Intereſſe. Der Hauptredacteur des National, Armand **Marraſt**, iſt auf einer Reiſe begriffen. — Es heißt, Marſchall Soult beſtehe darauf, daß **Bugeaud**, weil er zu vorlaut geweſen, aus Algerien abberufen werden müſſe. Andere Mitglieder des Cabinets ſollen die Sache nicht ſo ernſtlich nehmen. — Ein Angeſtellter bei der **Eiſenbahn**, Verſailles rechtes Ufer, der vor Kurzem entlaſſen worden war, hat ſich am letzten Samſtag um 9 Uhr Abends ums Leben gebracht, indem er ſich mit dem Kopf voran unter die Räder der Locomotive warf; ſein Körper wurde von dem Wagenzug zermalmt. — Bei der nahe bevorſtehenden Abreiſe des Herzogs v. Aumale nach Afrika kommt der Plan des Königs, Algier als eine Art ſelbſtſtändiges **Militärreich** von einem **Prinzen-Vicekönig** regieren zu laſſen, wieder unter den Salonsgerüchten zum Vorſchein. — Der „National" enthält folgende merkwürdige Stelle: „Wir befinden uns, Deutſchland gegenüber, ſeit einigen Monaten in einer neuen und ſchwierigen Stellung. Die herkömmliche und beharrliche Politik Frankreichs ging beſtändig dahin, die großen deutſchen Mächte im Zaum zu halten, und die kleinen zu ſchützen. Preußen hat uns dieſes Mittel entriſſen, und Deutſchland bietet jetzt unſern Angriffen eine einträchtige und compacte Fronte dar. Da ſonach die politiſche Zerſtückelung uns nicht mehr hilft, ſo müſſen wir uns an die Intereſſen halten, und deßhalb das Handelsbündniß mit Deutſchland annehmen oder ſelbſt hervorrufen ꝛc."

Italien.

Florenz, 24. Sept. Ein **Diebſtahl** ſehr frecher Art hat hier Aufſehen erregt. Die Diener der Miſericordia — einer Geſellſchaft, welche den wohlthätigen Zweck hat, Kranke oder Verunglückte nach den Hoſpitälern zu tragen oder auch gefährlich Kranke in ihren eigenen Wohnungen zu pflegen und deren Mitglieder, worunter ſich viele Perſonen aus den höhern Ständen befinden, wenn ſie im Dienſt ſind, öffentlich, um nicht erkannt zu werden, nur in einer Kutte wie überhaupt dergleichen Brüderſchaften, erſcheinen dürfen — waren kürzlich zu einem Kranken gerufen worden. An der Thüre von deſſen Haus angekommen, wurden ſie von einem Manne empfangen, welcher ihnen ſagte, daß ihre Hülfe nicht mehr nöthig ſey, indem ſich der Kranke bedeutend gebeſſert habe.

Digitized by Google

Da dieſelben aber einigen Zweifel hierein ſetzten, ſtiegen ſie doch in die Wohnung des Kranken hinauf. Sie fanden hier den Zuſtand desſelben ſehr gefährlich und deſſen Angehörige deßhalb alle in der größten Beſtürzung. Zugleich waren mehrere Männer in der Kleidung der Miſericordia gegenwärtig, welche bei ihrem Erſcheinen ſogleich die Flucht ergriffen und einige im Zimmer befindliche Koſtbarkeiten mit wegzunehmen ſuchten. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 23. Sept. Der Papſt kehrte geſtern Nachmittag von Civitavecchia im beſten Wohlſeyn hieher zurück. Im Palaſt des Quirinals ward er von mehreren Cardinälen feierlich bewillkommt. Glockengeläute und hundertundein Kanonenſchüſſe von der Engelsburg verkündeten das frohe Ereigniß. Daß der Papſt bei dem anhaltenden regneriſchen Wetter gleich nach Caſtel Gandolfo ziehen wird, iſt kaum anzunehmen. — Der würdige Patriarch von Konſtantinopel, Monſ. Anton Maria Traverſi, in Venedig den 21. Februar 1765 geboren, iſt vorgeſtern hier nach langen Leiden geſtorben. Der Papſt verliert einen Jugendfreund an ihm, den er hochſchätzte und während ſeiner Krankheit zu wiederholtenmalen beſuchte. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Sept. Der Marquis Wellesley, älteſter Bruder des Herzogs von Wellington, iſt im 82ſten Jahr mit Tod abgegangen. — Die Berichte aus Liverpool vom 24. Sept. beſtätigen faſt nur die frühern bis zum Abend des 23. Sept. Man war des Feuers vollkommen Meiſter geworden. — Hr. Davidſon, Verfertiger phyſikaliſcher Inſtrumente, hat am vorigen Sonnabend auf der Edinburg-Glasgower Eiſenbahn mit Bewilligung der Direction eine Reihe von Verſuchen über die Anwendbarkeit des Elektro-Magnetismus zur Fortbewegung von Eiſenbahnzügen angeſtellt. Die Maſchine beſtand aus ſechs kräftigen Batterien, ſtarken magnetiſchen Drähten und drei großen Magneten, die an jedem der beiden rotirenden Cylinder befeſtigt waren, durch welche die Achſen der Räder gehen. Als man die Metallplatten in die mit Schwefelſäure gefüllten Kaſten tauchte, wurde die ſchwere, fünf bis ſechs Tonnen (90—100 Centner) wiegende Maſchine ſofort in Bewegung geſetzt, und wenn dies auch nicht mit reißender Schnelligkeit geſchah, ſo ergab ſich doch ſo viel, daß dies neue Agens zur Fortbewegung auf Eiſenbahnen anwendbar ſey. Eine merkwürdige Erſcheinung hierbei war die Größe und der Glanz der elektriſchen Funken, welche die Thätigkeit der Maſchine begleiteten.

Türkey.

Das Echo de l'Orient meldet aus **Konſtantinopel** unterm 7. September: „Die mediciniſche Schule zu Galata-Serai, welche bereits anfängt, die Türkei ſelbſt im Auslande zu heben, hat von Seite des bekannten Prager Anatomen, Profeſſor Hirtl, ſo eben ein herrliches Geſchenk erhalten; dasſelbe beſteht in zwei Kiſten mit koſtbaren, von ihm ſelbſt ſowohl in der Natur als in Wachs präparirten Stücken menſchlicher Anatomie. Dieſe Kiſten enthalten: 1) alle Gefäße des Kopfes, des Rumpfes und der Extremitäten, in ihren verſchiedenen Stellungen, und meiſterhaft ausgearbeitet; 2) die Sinneswerkzeuge in der Natur und in Wachs; 3) mehrere Stücke des Verdauungsorganes; 4) Zähne, eine gehärtete Luftröhre, die Baſis des Gehirns, den zweiten und dritten Zweig der Drillingsnerven ꝛc. — Ueberdieß hat die Schule von Galata Serai ſo eben 1500 der beſten claſſiſchen Werke aus allen Zweigen der Medicin, Chirurgie und Naturgeſchichte aus Paris erhalten. Man konnte bei dieſer Gelegenheit die hohe Sorgfalt, welche Se. Hoh. der Sultan für die Entwicklung der wiſſenſchaftlichen Anſtalten des Reiches an den Tag legt, nicht genug rühmen". — In der Nacht vom 3. auf den 4. Sept. hat einige Meilen von Konſtantinopel im Marmorameere ein ſchwerer Unfall ſtattgefunden. Während nämlich das Dampfboot „Creſcent" bei der finſterſten Nacht von Smyrna nach Konſtantinopel fuhr, ſtieß letzteres, ungeachtet wenige Augenblicke vorher ſeine Maſchine zu wirken aufgehört hatte, auf ein ihm entgegengekommenes Segelſchiff mit ſolcher Gewalt, daß dieſes zertrümmert und niedergeführt wurde. Augenblicklich ließ der „Creſcent" ſeine Schaluppen ins Meer nieder, und kreiſte über eine Stunde an jener Stelle, um die Mannſchaft zu retten: leider waren alle Anſtrengungen fruchtlos, da dieſe ſämmtlich, ſo wie das unbekannt gebliebene Schiff von den Wellen verſchlungen wurden.

Die Malta Times vom 10. Sept. meldet aus **Konſtantinopel** die Ankunft Askar Ali's: „In Smyrna, wo er ſich auf ſeiner Reiſe einige Tage aufhielt, wurden ihm alle möglichen Ehren bezeigt: die türkiſchen Schiffe flaggten und feuerten Salven. Derſelbe Mann alſo, welcher Tripolis ſo lange mit der grauſamſten Tyrannei gedrückt, wurde mit größerer Achtung behandelt als irgend ein guter Gouverneur. Verbrechen und Grauſamkeit ſcheinen in der Türkei der ſicherſte Weg zu Ehre und Auszeichnung zu ſeyn. — Hr. Richardſon, der Eigenthümer der Malta Times, iſt nach Tripolis abgereiſt, um ſtatiſtiſche Data über den dortigen Sclavenhandel zu ſammeln, wegen deſſen Unterdrückung in einem öffentlichen Meeting in Malta eine Adreſſe an Königin Victoria beſchloſſen worden."

Von der ſerbiſchen Grenze, 18. Sept. Die neueſten Nachrichten aus Belgrad vom 16. und 17. September beſtätigen in vollem Umfange die bereits mitgetheilten Berichte über die Entſetzung der unter ſich entzweiten Familie Obrenowich von dem Fürſtenſitze und die Wahl eines neuen Fürſten in der Perſon des 40 Jahre alten Sohnes des berühmten Czerny Georg, welcher unter dem Familiennamen Alexander Petrovich zum Fürſten erwählt und unter unbeſchreiblichem Jubel des Volks in Belgrad inſtallirt wurde. Der Senat hatte zuerſt in geheimer Sitzung den Fürſten Michael des Thrones verluſtig erklärt, und hierauf der oft genannte Wucſits als gerechte Dankbarkeit des Volks für die unſterblichen Verdienſte des unglücklichen Czerny Georg den tugendhaften Sohn desſelben, welcher unter dem Fürſten Michael Adjutantenſtelle bekleidete, ſich aber aller politiſchen Umtriebe enthielt und eines makelloſen Rufes genießt, zum Fürſten vorgeſchlagen. Dieſer Antrag wurde der Landesdeputation mitgetheilt, und ein einſtimmiger Ruf der Anerkennung ertönte hierauf von allen Seiten. Am Schluſſe der Sitzung erſchienen der kaiſ. Commiſſär Schekib Efendi und Kiamil Paſcha und ertheilten ihre Einſtimmung zu Allem, was geſchehen. Der neue Fürſt legte hierauf den Eid der Treue zur Aufrechthaltung des Uſted (Landesverfaſſung und Privilegien der Serbier) ab und hielt ſeinen feierlichen Einzug in Belgrad, wo der Paſcha zum Zeichen ſeiner vollkommenen Zuſtimmung 50 Kanonenſchüſſe abfeuern ließ. Sämmtliche notoriſch bekannte Anhänger der Familie Obrenovich, deren Anzahl ſehr gering iſt, mußten in Belgrad Bürgſchaft leiſten, daß ſie ſich in keine politiſchen Umtriebe einlaſſen würden. Unter dieſen Bedingniſſen iſt ihnen geſtattet in Belgrad zu bleiben. Im ganzen Land iſt die Freude über die plötzliche Erhebung des jetzigen Fürſten gleich groß, das Volk erkennt eine Nemeſis und die Hand Gottes bei dieſem Wechſelfall. Als der unglückliche Czerny Georg im Juli 1817, von ſeinen Freunden zu Hilfe

Digitized by Google

gerufen, ſich heimlich zu ſeinem vermeintlichen treueſten Waffengefährten Vuitza nahe bei Belgrad begab, verrieth ihn dieſer dem Fürſten Miloſch. Letzterer erwirkte ſogleich vom Paſcha von Belgrad den Todesbefehl und ſchrieb an Vuitza lakoniſch: „Dein Kopf wird geholt, wenn Du den des Czerny Georg nicht ſelbſt bringſt.“ Vuitza überfiel hierauf ſeinen ſchlafenden Waffengefährten mit einem Handbeil, hieb ihm den Kopf ab und brachte ihn nach Belgrad. So endete der große Held Serbiens, der dem Miloſch den Weg gebahnt und vier Jahre früher die Macht des Großveſirs, die mit 110,000 Mann gegen die öſterreichiſche Grenze anrücken wollte, aufgehalten hatte. Die Serbier behaupten, auf Napoleons Einwirken habe die Pforte damals eine Diverſion in dem von Truppen ganz entblößten Ungarn machen wollen. Die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig ſoll erſt die Türken veranlaßt haben, ſich zurückzuziehen. Die Anhänglichkeit des ſerbiſchen Volks an Czerny Georg war und blieb aber ſtets ſo groß und lebhaft, daß alljährlich an ſeinem Todestage ſelbſt unter der Regierung des Fürſten Miloſch Tauſende von Serbiern nach ſeinem Grabe wallfahrteten, um ſein Andenken zu feiern.

(Lpz Allg. Z.)

Semlin, 23 Septbr. Ein auf außerordentlichem Wege eben eingetroffenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Pforte die Grundlagen des von den Mächten zur Pacification des Libanans vorgeſchlagenen Plans verworfen und ihrerſeits den Vorſchlag der Ernennung eines türkiſchen Gouverneurs mit zwei ebenfalls türkiſchen Unterchefs für die Druſen und Maroniten gemacht habe. Die Repräſentanten der Mächte haben gegen dieſen Vorſchlag proteſtirt. (A. Z.)

China.

Der Hampſ Telegraph enthält ein Schreiben von einem Offizier des engliſchen Kriegsſchiffs Pelican, worin deſſen Kreuzfahrten in den chineſiſchen Gewäſſern beſchrieben werden. Einmal hatte ein Boot des Pelican auf 14 Piratendſchonken, jede mit 50 Mann, Jagd zu machen. Dieſe 700 Mann ergriffen in aller Eile vor dem engliſchen Boote, deſſen Bemannung aus 17 Mann, die Offiziere eingerechnet, beſtand, das Haſenpanier. Bei Tſchin hae, an der Mündung des von Ning po herkommenden Fluſſes, wurde der Unterſchiffer eines Transportſchiffs von den Chineſen in ein Haus gelockt und ermordet. Es war ihnen um deſſen Kopf zu thun, da die chineſiſchen Behörden für jeden Kopf eines rothen und ſchwarzen Barbaren, je nach ſtandesgemäßer Skala, Preiſe ausgeſetzt haben. Es wurden zur Wiedervergeltung von den Engländern einige Häuſer niedergebrannt. Einige Tage nachher machte die Mannſchaft des Pelican eine Beute im Werth von 6000 Dollars. Drei Wochen lang kreuzte der Pelican zwiſchen den Inſeln nördlich von Tſchuſan, um zu unterſuchen, ob Truppen auf denſelben ſtehen. So oft die Engländer ſich einem Dorf oder einer Stadt näherten, flüchteten ſich die Weiber vor den Barbaren auf die Berge, die Männer aber drängten ſich um die Gelandeten, neugierig Alles unterſuchend; beſonders ſchienen ſie die feinen Röcke der Engländer zu bewundern. „Einmal, meldet unſer Berichterſtatter, machten wir in einem Dorfe Halt. Der Capitän durchſuchte ein Haus, und wir warteten indeſſen, Gewehr bei Fuß. Das war eine rechte Gelegenheit für die chineſiſche Neugier. Hie und da befühlten ſie meine Jacke, auch die Spitzen unſerer Bajonette. Da hörte ich den Capitän ſein Jagdhorn blaſen, womit er die Nachzügler herbeirief. Es war zum Lachen, wie ſie, als ich „Schultert's Gewehr!“ commandirte, in Schrecken kamen, als wollten wir ſie alle auffreſſen. Der Capitän hatte einen Prieſter aufgegriffen, welcher ihm verſprach, ihn an einen Ort zu führen, wo ſich Ochſen und anderes Eßbare finden; ſo zogen wir dahin und folgten dem Burſchen auf den Gipfel eines ſehr hohen Berges. Hier führte er uns in ſein Dſchoßhaus (Tempel) und bot uns Thee an, aber was für ein Stoff! So war es überall: nichts als Thee, ſo ſchwach aber, daß man ihn nicht trinken mochte, ohne ſehr durſtig zu ſeyn; heißes Waſſer wäre eben ſo gut. Der Burſch wollte uns blos ſein Dſchoßhaus zeigen; ſeine Eitelkeit verlockte uns ſo weit. Unſer Führer ſchien ſehr abgeneigt zu ſeyn, uns durch Städte und Dörfer zu führen, jetzt aber gaben wir den Weg an, und er mußte vor uns herziehen, wobei er uns als Dolmetſcher nützliche Dienſte erzeigte. Eſſenszeit kam herbei, und wir ſpeisten in einem Dſchoßhauſe; unſer Führer verſchaffte uns einiges Geflügel und Eier. Dieſes Haus enthielt einige neue Dſchoſſe, d. h. Götzen, zum Theil äußerſt häßlich; in ihren meiſten Tempeln iſt die Himmelsgöttin, was aber die anderen vorſtellen, kann ich nicht ſagen; einer war offenbar ein Barbier, mit einem Raſirmeſſer in der Hand. Die Art, wie ſie den Götzen ihre Ehrfurcht bezeugen, heißt tſchinntſchinnen: ſie bringen eine Anzahl kleiner Schüſſelchen mit Confect und anderen Eßwaaren, dann ſprechen ſie die Worte tſchin tſchin aus und ſtoßen dabei jedesmal die Stirne gegen den Boden; das geſchieht neunmal hinter einander. Dieſe Opfer dienen den Prieſtern zum Unterhalt. Mit Sonnenuntergang kehrten wir an Bord zurück und nahmen den Prieſter dahin mit. Morgens ſetzten wir ihn an's Land, und am nächſten Tage brachte er uns einen Korb mit Eiern, Geflügel und eine Kuh als Geſchenk, wir zahlten ihm aber dafür mehr als den Werth.“

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern.

In der am 1. Oktober ſtattgehabten Verſammlung des Vereins wurden vorerſt einige eingekommene Geſchenke, als: — Eine Chronik des Kloſters Attel, verfaßt von Herrn Pfarrer Adelgaßer zu Benediktbeuern, nebſt einigen Münzen von demſelben, dann bei Oberfinning gefundene Armringe von Herrn Pfarrer Lechner zu Utting, und Münzen von Herrn Pfarrer Maerner zu Geltendorf — den Mitgliedern vorgelegt. — Herr Benefiziat Geiß verlas einige Stellen aus einer Familien-Chronik des Münchner Patrizier-Geſchlechtes der Riedler, und Herr Kaplan Prechtl von Paſing trug eine von ihm verfaßte Geſchichte der Hofmark Paſing vor. — Die nächſte Plenarverſammlung wird am Donnerſtag den 3. November abgehalten.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Sept. Conſols $92\frac{5}{8}$.

Paris, 29. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 85 C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amſterdam, 27. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $5\frac{13}{16}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $93\frac{15}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. 99; Ard. —; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 30 Sept. 5pCt. Met $109\frac{15}{16}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{8}$; Bankactien 1965; Integr. $50\frac{7}{8}$; Ard. $13\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $379\frac{1}{2}$ fl.

Wien 29 Sept. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM $109\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. —; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 4. Oktober: »Die Bekenntniſſe«, Luſtſpiel von Bauernfeld«; hierauf: »Nach Sonnenuntergang«, Luſtſpiel nach

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 238. 5. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Magiſtratiſche Bekanntmachung über den Empfang Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Marbeineke. — Sachſen. Leipzig: Meßbericht. — Freie Städte. Frankfurt: Abzug der öſterr. Truppen. — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Eindruck des ſerbiſchen Aufſtandes. — **Portugal.** Modification des Cabinets. — **Rußland und Polen.** Eine neue Niederlage am Kaukaſus. — **Dänemark.** Weitere Details über das verunglückte ruſſ. Kriegsſchiff. — **Schweden.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 3. Oktbr. Ihre Majeſtäten der König und die Königin und Se. k. Hoh. der Kronprinz wohnten geſtern im k. Hoftheater der Oper „die Krondiamanten" bei, und wurden durch dreimaligen enthuſiaſtiſchen Jubelruf von der zahlreichen Verſammlung bei Allerhöchſtihrem Erſcheinen in der k. Hof-Loge begrüßt. — Kommenden Mittwoch wird zum Beſten der Hinterlaſſenen des kürzlich verſtorbenen k. Hofſchauſpielers Mayer Mozart's „Don Juan" mit aufgehobenem Abonnement gegeben. Die allgemeine Achtung, welche der ſeiner Familie ſo früh Entriſſene genoß, läßt auf rege Theilnahme unſers Publikums an dieſer außerordentlichen Vorſtellung zählen. — Nach einem vom Wahlausſchuß der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München veröffentlichten Ergebniß der dießjährigen Gemeinde-Erſatzwahl für die erledigten Stellen von ſechs bürgerlichen Magiſtratsräthen und vier Erſatzmännern wurden als Magiſtratsräthe gewählt: 1) Wittenberger, Ignaz, Hof-Wachslichter-Fabrikant; 2) Lunglmayr, Benno, Weinhändler; 3) Dr. Zaubzer, Michael, Stadtapotheker; 4) Bronberger, Ignaz, Pinſelfabrikant; 5) Widnmann, Ludwig, Stadt-Apotheker; 6) Lindauer, Franz, Kaufmann. Als Erſatzmänner des Magiſtrats: 1) Vögler, Carl, Kaufmann; 2) Seeholzer, Michael, Stadt-Apotheker; 3) Schwaiger, Alois, Kaufmann; 4) Mayr, Roman, Kaufmann. Dieſe Wahl beruht noch auf Allerhöchſter Beſtätigung.

Regensburg, 2. Okt. Der hieſige Magiſtrat hat unterm 29. v. M. folgende Bekanntmachung erlaſſen: „Es iſt uns vom hohen Präſidium amtliche Eröffnung geworden, daß nach den bisher bekannten Beſtimmungen die Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen mit Ihrer kgl. Hoheit der kgl. Prinzeſſin Friederike Franciſca Auguſte Maria Hedwig von Preußen vorerſt zu Berlin durch Procuration in den erſten Tagen des Oktobers ſtattfinden werde. Ihre kgl. Hoh. die Prinzeſſin Braut werden ſogleich nach jener Trauung zur Kronprinzeſſin von Bayern erklärt werden, und an einem noch zu beſtimmenden Tage die Reiſe nach Bayern antreten, wobei das erſte Nachtlager nach Zeitz, in Hof, woſelbſt die feierliche Uebergabe geſchehen ſoll, das zweite zu Amberg und das dritte in Landshut ſtattfinden wird. Hienach wird auch unſere Vaterſtadt des Glücks theilhaftig, die künftige Thronerbin ſchon bei Höchſtihrem Eintritt in Ihr neues Vaterland jubelnd begrüßen zu dürfen. Seine Majeſtät der König haben inhaltlichſt höchſter Miniſterialentſchließung vom 24. dieß bei dieſer Veranlaſſung Allerhöchſt Ihre, die Ausſchmückung der Straßen und Häuſer mit Bäumen oder Bäumchen verbietende Anordnung vom 25. Juli laufenden Jahrs zu erneuern geruht. Seine königliche Majeſtät wollen demnach, daß jene allerhöchſte Verordnung den Behörden zur pünktlichſten Befolgung wiederholt in Erinnerung gebracht, dabei aber, aus Allerhöchſtem Auftrage angefügt werde, daß, wenn bei befraglichem Anlaſſe, von Wem immer, Häuſer und Straßen in den Orten, welche Ihre kgl. Hoheit paſſiren, mit Kränzen, Laubgewinden und Baumzweigen ꝛc. aus freiem Antriebe geziert werden wollten, ſolches Sr. Majeſtät angenehm ſey, hiezu aber in keinem Falle Bäume oder Bäumchen verwendet werden dürfen. Der Stadtmagiſtrat beeilt ſich, dieſe Allerhöchſten Beſtimmungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, überzeugt, daß auch Regensburgs Einwohnerſchaft ihre ungeheuchelte Freude und innigſte Theilnahme an dieſem beglückenden Beſuch auf eine ebenſo ſinnige als herzliche Weiſe an den Tag zu legen ſich beſtreben, und ſo die Reihe der uns bevorſtehenden Oktober-Feſttage auf eine den biedern und anhänglichen Geſinnungen unſerer Stadt entſprechende Weiſe eröffnen wird. Ueber Tag und Stunde der Ankunft wird weitere Bekanntmachung erfolgen. Dieſelbe dürfte nach den Eingangs erwähnten Beſtimmungen zur Mittagszeit und zwar dem Vernehmen nach am 10. Oktober ſtatthaben. (Regensb. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 29. Septbr. Se. kaiſ. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg und ſeine durchlauchtigſte Gemahlin werden am 4 Okt Wien verlaſſen und ſich nach Salzburg begeben, von wo aus der Herzog München beſucht, um daſelbſt den Feierlichkeiten, die aus Veranlaſſung der bevorſtehenden Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern ſtatthaben werden, beizuwohnen, während die Herzogin die Reiſe nach Italien fortſetzen wird. Am 26. d. haben II. kaiſ. HH. einem Feſt beigewohnt, welches Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Karl den hohen Gäſten zu Ehren in der Weilburg nächſt Baden gegeben hat. Vorgeſtern hatte das Theatre paré in Schönbrunn ſtatt, wobei Fanny Elsler tanzte. In dem Zug der allerhöchſten Herrſchaften in das Theater bemerkte man zuerſt Se. Majeſtät den Kaiſer mit der Herzogin von Leuchtenberg, den Herzog von Leuchtenberg mit Ihrer Maj. der Kaiſerin. Heute findet ein großes Diner in der kaiſerl. Burg, morgen ein Feſt im kaiſerl. Luſtſchloß Laxemburg ſtatt. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 26. Sept. Gegenwärtig befindet ſich ein junger franzöſiſcher Gelehrter hier, welcher gründliche Kenntniß der deutſchen Literatur beſitzt und die deutſche Sprache ſehr fertig ſpricht; bekanntlich etwas Seltenes bei ſeinen Lands-

Digitized by Google

keit zeigen ſoll. Hier beſchäftigt man ſich vorzüglich mit der Frage, ob nicht der Juliusvertrag und andere Verträge, in die Rußland ſich in den letzten Jahren eingelaſſen hat und wodurch die Unabhängigkeit und Selbſtſtändigkeit der Pforte zu einem Artikel des völkerrechtlichen Glaubens erhoben ward, die Verhältniſſe des ruſſiſchen Patronats über die Donau-Fürſtenthümer weſentlich modifizirt haben, ob daher Rußland ein ausſchließliches Recht zur Intervention in den Angelegenheiten dieſer Länder noch anſprechen könne oder nicht. — Man ſpricht davon, daß die deutſche Schauſpielerin Charlotte v. Hagn in Kürze hieher kommen werde, um auf einem der hieſigen Theater aufzutreten. — Aus Turin erfährt man, daß die Ex-Regentin Königin Chriſtine von Spanien am 21. d. jene Stadt verlaſſen und ſich nach Nizza begeben hat, wo ſie den Winter zuzubringen gedenkt.

Portugal.

Nach Berichten aus Liſſabon vom 17. Septbr. (über Madrid eingelaufen) iſt das Miniſterium modifizirt worden; die Cortes ſind auf den 1. Dezember vertagt. Souza iſt Juſtizminiſter geworden, Falcao Marineminiſter, Gomez de Caſtro Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Grenze, 24. Sept. Kaum haben die Ruſſen ihre Verluſte in Dagheſtan eingeſtanden, ſo taucht ſchon wieder ein Gerücht von einer abermaligen Niederlage auf, die ſie durch einen Ueberfall in den Schluchten des Kaukaſus erlitten haben und in Folge deren die Feſtung Marga in die Hände der Bergbewohner gefallen ſeyn ſoll. Die Nachrichten über dieſen neuen Unfall ſind jedoch ſo unbeſtimmt, daß man wohl verſucht ſeyn dürfte ihn mit dem Ueberfall im Junius für identiſch zu halten, wenn es nur im ganzen Dagheſtan ein Fort Namens Marga gäbe. Ein ſolches gibt es wahrſcheinlich überhaupt im ganzen Kaukaſus nicht; es ſey denn daß man es mit dem Fort Marab verwechſelt, welches am ſüdweſtlichen Abhang des Gebirgs in Imeretien am Kwiata-Fluß gelegen iſt. Beſtätigt ſich dieſe neue Niederlage, ſo muß ſie für den dießjährigen Feldzug entſcheidend ſeyn, und es kann nicht geläugnet werden, daß derſelbe dann nicht zu den glücklichen zu zählen iſt. Will man doch ſchon überhaupt wiſſen, daß der Kaiſer, des mörderiſchen Gebirgskampfes müde, ſchon längſt nicht mehr mit dem Kriegsminiſter über die Kriegführung im Kaukaſus gleiche Anſicht hege, und daß nunmehr wohl die Offenſive aufgegeben, das ſtreitige Terrain genau cernirt und deſſen Unterwerfung der Zeit überlaſſen werde. Dieß Syſtem dürfte auch gewiß, wenn gleich langſam, aber dafür auf unblutige Weiſe zum endlichen Ziele führen. (A. Z.)

Dänemark.

Helſingör, 25. Sept. Neue Details über das verunglückte ruſſiſche Linienſchiff. Ein von dem mehrerwähnten ruſſiſchen Linienſchiff geretteter Matroſe, geborner Preuße, welcher den polniſchen Krieg mitgemacht, und von den Ruſſen gefangen wurde, iſt der Einzige der Beſatzung, welcher deutſch ſpricht und von dem man folgende nähere Details erhalten hat. Das Linienſchiff hieß „Ingermanland," wurde vom Capitain Paul M. Treſchin geführt und ſegelte 40 Tage (!) vor deſſen Untergang von Archangel ab. Ein ſtarker Sturm in der Nordſee hatte das Schiff außer Cours geſetzt und am Sonntag den 11. wußten die Offiziere nicht, wo ſie waren. (!!) Um 10 Uhr merkte man aus der Brandung, daß das Schiff dem Lande nahe ſey, und man wendete um, um wieder auf die hohe See zu kommen. Da ſtieß das Schiff auf eine blinde Klippe und legte ſich gleich auf die Leeward- (unter Wind) Seite. Es entſtand große Verwirrung auf dem Schiff, in Folge deſſen eine Menge Leute über Bord geſpült wurden. Das Schiff ſaß nun feſt auf der Klippe und die Sturzſeen gingen über daſſelbe hinweg. Man that ungefähr eine halbe Stunde hindurch Nothſchüſſe, als plötzlich eine große Woge das Schiff wieder lichtete und es auf die andere Seite warf, wodurch es wieder flott wurde. Bei dieſer Gelegenheit wurden aber wieder eine Menge Leute, worunter mehrere Offiziere, deren im Ganzen 30 waren, vom Bord in die See geworfen. Auch ging das Ruder verloren, und man mußte nun das Schiff ſeinem Schickſal überlaſſen. Alle Anker wurden geworfen, aber ohne Nutzen. Da das Waſſer im Raume ſtieg, wurden alle Pumpen in Gang geſetzt, und da deſſenungeachtet das unterſte Verdeck davon gefüllt wurde, ſo kappte man zuerſt den Fockmaſt und ſpäter den großen Maſt, wobei die See neue Opfer an Leuten nahm. Unaufhörlich ſchoß man und unaufhörlich ſtieg das Waſſer im Schiffe. Man warf jetzt die Kanonen von der Schanze und der Backbordſeite ins Meer (das Schiff war nicht vollſtändig armirt und führte im Ganzen nur 44 Kanonen.) Beim Anbruch des Tages ſtand das Waſſer ſchon über dem Verdeck, ſo daß man beinahe ſchwimmen mußte, um von der Schanze nach vorn zu kommen. Der Commandeur, ſo wie einige Offiziere verließen nun das Schiff in einer Schaluppe (!) (die Frau des Commandeurs wurde ſpäter gerettet.) Eine Barkaſſe wurde dann ausgeſetzt, aber ſo von Menſchen überfüllt, daß ſie verſank. Später gegen Mittag, ſo wie am folgenden Tage, in welcher Zeit noch ungefähr 130 Menſchen das Schiff in 2 Böten verließen, ſahen die Zurückgebliebenen mehrere Böte und Fahrzeuge, welche ihnen Hilfe bringen wollten, aber des hohen Seeganges wegen nicht zu ihnen gelangen konnten. Viele kamen um, indem ſie vom Bugſpriet, wohin ſie ſich geflüchtet, herunterſtürzten, ſo wie vor Kälte und Hunger, bis endlich das Dampfſchiff „Nordcap" am Dienſtag Nachmittag anlangte und die zurückgebliebenen circa 150 Menſchen rettete. Die Beſatzung beſtand beim Abgang von Archangel aus 940 Köpfen, darunter 17 weibliche Perſonen, mit Einſchluß von 3 Offiziers-Frauen. Von Letzteren wurde nur die des Commandeurs gerettet, die übrigen weiblichen Perſonen ſind ebenfalls ertrunken. In Mandal ſind 303 Geborgene eingebracht, worunter der Commandeur mit zwei Söhnen. Rechnet man noch die 9 Matroſen ab, welche, wie jüngſt gemeldet, hier angebracht wurden, ſo wie 3, welche ſich nach Flekkefiord gerettet haben, ſo ſind im Ganzen durch dies verunglückte Linienſchiff 445 Menſchenleben geopfert worden.

Schweden und Norwegen.

Die nordiſchen Blätter bringen die Rede beim Schluſſe des norwegiſchen Storthinges am 17. Sept. 1842, verleſen in Sr. Maj. Namen von Lövenſkiöld, des norwegiſchen Reiches Statthalter. Die Rede athmet denſelben freundlichen und herzlichen Ton, mit welchem der König faſt immer zu dem norwegiſchen Storthing ſpricht, obgleich dieſer in jeder Seſſion die Propoſitionen über das Veto, den Adel ꝛc. verwirft.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 28. Sept. Conſols $92\frac{3}{4}$.

Paris, 30. Septbr. 5 pCt. 118 Fr., 75 C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amſterdam, 28. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt. $51\frac{15}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{16}$;

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag №. 239. 6. Oktober 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern. München. — Preußen Berlin: Erzherzog Johann. Zweckmäßigkeit der neuen Militäruniformirung. Koblenz. Aachen. — Würtemberg. Ulm: Die Philologen. — Großh. Heſſen. Mainz: Frauenlob's Denkmal. — Frankreich. Paris. Straßburg: Auszeichnung deutſcher Gelehrten durch den wiſſenſchaftlichen Congreß. — Spanien Madrid: Häufung der Duelle. Demoraliſation der höhern Beamten. Finanznoth — Großbritannien Die Ausrüſtung von 10 Kriegsſchiffen angeordnet. — Rußland und Polen. Beſtimmungen des Eiſenbahnanleihens. — Meriko. Courſe der Staatspapiere. —Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern

*München, 5. Oktober. Es iſt nun beſtimmt, daß Ihre königliche Hoheit unſere künftige Kronprinzeſſin Marie Dienſtags den 11. d. um die Mittagsſtunde dahier ankommen werden. An der Burgfriedens Grenze, wo eine Ehrenpforte errichtet wird, werden Höchſtdieſelbe von einer Deputation des Magiſtrates empfangen, und durch die Ludwigsſtraße, in welcher die hieſigen Zünfte mit ihren Standarten und mehrere Muſikchöre aufgeſtellt ſeyn werden, den Weg in die königl. Reſidenz nehmen. Auch iſt bekannt, daß die Decorirung der Stadt Freitag den 14. dieſes Monats ſtattfinden, und daß Seine Majeſtät der König und der Allerhöchſte Hof dieſelbe Mittags zwiſchen 12 und 1 Uhr beſichtigen werden. — Der Act der feierlichen Uebergabe Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzeſſin Marie findet in Bayreuth, nicht in Hof ſtatt, weil in letzterer Stadt gegenwärtig das Scharlachfieber herrſcht — Frhr. v. Hormayr, der ſich längere Zeit hier aufgehalten, iſt geſtern wieder nach Bremen zurückgereist. — Unſere Bühne hat ein neues ſchätzbares Mitglied in Hrn. Chriſten gewonnen, der geſtern in ſeiner erſten Antrittsrolle auftrat. In den Zwiſchenakten trug Frl. Oswald, eine Schülerin des Hrn Lenz, einige Arien mit vielem Beifall vor. — Durch eine Bekanntmachung des heutigen Polizeianzeigers wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die auf den 15. Oktober l. J. fallende Schranne nicht auf dem Schrannenplatze, ſondern am Anger abgehalten wird.

Preußen.

Berlin, 1. Okt. Die Preuß. Staatszeitung enthält unter der Aufſchrift Erzherzog Johann von Oeſterreich Folgendes: „Dieſer Name“ — ſo ſprach unſer König bei dem ſeinem erhabenen Gaſte gewidmeten Trinkſpruch — „dieſer Name weht uns an, wie die Bergluft der Hochalpen.“ Dieſe Aeußerung vollkommen zu würdigen, leſe man die geiſtreiche Schilderung, welche ein bekannter engliſcher Touriſt, Baſil Hall, von dem idealiſchen Leben des ſeltenen Fürſten in den Bergen der Steyermark gibt. Sie findet ſich in dem anziehenden Buche: „Schloß Heinfeld, oder ein Winter in Steyermark. Aus dem Engliſchen überſetzt Berlin 1836. (Verlag von Eichler, jetzt Thome) im ſiebenten Kapitel unter der Ueberſchrift: „Der Erzherzog Johann von Oeſterreich.“ S 73—112. Hitzig. — Bei den Manövern zu Emskirchen ſah man zum erſtenmal die neu uniformirten Infanterieregimenter. Wie es heißt, hat man nur verſuchsweiſe dieſe Neuerung bei einigen Regimentern begonnen, und man will wiſſen, daß die Einführung für das ganze preußiſche Heer noch ſehr unſicher ſey. Dieß wäre ſehr zu bedauern. Die neue Uniform iſt ſowohl um der Bequemlichkeit als der Schönheit willen der alten weit vorzuziehen, und namentlich ſind die Soldaten ſehr damit zufrieden. Der Hauptunterſchied iſt die Verbannung des Fracks; ein Ueberrock bis handhoch über die Knie herabfallend, die Farbe wie früher königsblau und der rothe Kragen aufſtehend zum Schutz des Halſes macht gegen die frühere Drathpuppenſteifigkeit den günſtigen Abſtich der Bequemlichkeit, und ſichert zugleich Leib und Schenkel vor Unwetter und Kälte. An die Stelle des unförmlichen Czako's iſt ein zierliches Casket getreten, welches den Pickelhauben mittelaltriger Fußknechte ähnlich ſieht, nur daß der Stoff ſtarkes ſchwarzes Glanzleder iſt. In der Mitte der Wölbung erhebt ſich ein ſpitz zulaufender, in der Mitte gebauchter Kegel von glänzendem Meſſing; er hat, wo er ſich dem Helme anſchließt, vier kleine Löcher, um dem Kopfe Luftzugang zu verſchaffen. Von ihm gehen nach drei Seiten ſtarke Meſſingſtreifen aus, welche die abſtehenden Ränder des Caskets einfaſſen und den Hieb des Cavalleriſten abhalten; vorn aber ſteht von gleichem Metall der preußiſche Adler. Prächtig ſieht ein ſolches Regiment in Bewegung aus, wenn die Sonne auf den Helmen blitzt; wie eine wandernde Schaar von Flammen zieht es dahin. Nur bei den Offizieren, die vorläufig den Frack noch tragen, tritt eine unangenehme Disharmonie des Mittelaltrigen und Modernen hervor. Das Bajonnett als Hauptwaffe des Infanteriſten iſt natürlich geblieben; ſtatt des gekrümmten kurzen Säbels aber, der zu nichts taugte und den das humoriſtiſche rheinländiſche Volk mit dem Namen des Käſemeſſers verſpottete, iſt der weit brauchbarere Hirſchfänger eingeführt Endlich wird die Patrontaſche, was gleichfalls ſehr zweckmäßig, vornen getragen. Dieſe kleidſame Tracht empfiehlt ſich endlich durch größere Weite, ermüdet alſo den Soldaten bei ſtarker Hitze und Bewegung viel weniger. Da ſo die Vortheile entſchieden auf der einen Seite ſtehen, ſo wird man hoffentlich auch die allgemeine Einführung ſich verſprechen dürfen. (A. Z.)

Koblenz, 28. Sept. Es iſt hier ein wohlthätiges Unternehmen im Werke: die Gründung einer Blindenanſtalt für die Rheinlande. Das zu dieſem Behufe zuſammengetretene Comité hat einen Aufruf an die Rheinländer erlaſſen.

Aachen, 27. Sept. Geſtern iſt Hr. Legrand, General-Secretär der Brücken und Wege von Frankreich, nebſt mehreren franzöſiſchen Ingenieuren, welche ſeit einiger Zeit die belgiſchen Eiſenbahnen beſichtigen, in Geſellſchaft des Hrn. Maſui, Directors der belgiſchen Eiſenbahn-Verwaltung, hier angekommen, um auch die Arbeiten der rheiniſchen Bahn kennen zu lernen.

Würtemberg.

Ulm, 29. Septbr. Ueber die Philologenverſammlung theilt ein Artikel des Schw. M. folgendes Nähere mit:

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, 17. September. Die Ihnen kürzlich gemeldeten Ereigniſſe von Cadix haben natürlich hier kein geringes Aufſehen erregt, und wenn gleich ein von der Regierung beſoldetes, von einem Ausländer redigirtes Blatt das Ende des Gefe politico Rieſch als einen „ſchändlichen Meuchelmord" bezeichnet, ſo muß man doch der Regierung die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ſie dieſe Angelegenheit als eine ernſte betrachtet. In einer beſonderen Verſammlung der Miniſter wurde die Verfügung getroffen, daß gegen die Perſonen, welche gewaltſam in die Bureaus des Globe eindrangen und die Preſſen zerſtörten, den Geſetzen gemäß eingeſchritten werden ſolle. Der Juſtizminiſter hat den Gerichten aufs neue eingeſchärft, die beſtehenden Geſetze gegen Duelle zur Anwendung zu bringen und, auf Befehl des Regenten, allen öffentlichen Beamten unterſagt, ſich der periodiſchen Preſſe zu bedienen, um vermittelſt ihrer Gegenſtände, welche Dienſtangelegenheiten betreffen, zur Sprache zu bringen. Freilich ſieht man voraus, daß dieſe Verfügungen, wie die meiſten übrigen, welche nicht geradezu gegen die unterdrückte moderirte Partei gerichtet ſind, ein todter Buchſtabe bleiben und nie zur Anwendung kommen werden. Der General-Capitain von Catalonien, Don Antonio van Halen, ſtieß bekanntlich mehr als dreißig Offiziere des Regiments Guadalajara aus dem Dienſte, weil ſie zufällig an dem Namenstage der Königin Chriſtine ein gemeinſchaftliches Mahl gehalten hatten, und drohte allen Offizieren, die irgend eine politiſche Meinung öffentlich äußern würden, mit gleicher Strafe. Die in dem Regimente verbliebenen Offiziere erklärten darauf, um dem General van Halen zu ſchmeicheln, in öffentlichen Blättern ihre ausgeſtoſſenen Kameraden für Verräther und forderten ſämmtlich den Einzigen, welcher an dieſem Akte nicht theilnehmen wollte, auf Piſtolen heraus. Dieſer Offizier hat nun bereits das Glück gehabt, fünf ſeiner Gegner zu verwunden, ohne daß es dem General van Halen einfiele, dieſem ungleichen Kampfe Einhalt thun zu laſſen. Gerade jetzt gibt ein anderer Vorfall zu mancherlei Betrachtungen über die Sittlichkeit der höchſten Beamten Veranlaſſung. Der Finanzminiſter hat nämlich plötzlich den Generaldirector der Steuern und den oberſten Rechnungsführer der Staatscaſſe abgeſetzt und ihnen zugleich angedeutet, daß er ſie der Pflichtvergeſſenheit und Untreue für ſchuldig halte. Beide Beamte ſind aber in Folge der September-Revolution zu ihren Stellen gelangt und weigern ſich nun, dieſe niederzulegen, bis ſie von den Gerichten förmlich dazu verurtheilt werden. Unterdeſſen ſteigt die Finanznoth immer höher, ohne daß man einen Ausweg erblickt. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung geſonnen iſt, den Hrn. Arguelles im Beſitz der Vormundſchaft über die Königin Iſabella, bis dieſe ihr vierzehntes Jahr zurückgelegt haben wird, zu laſſen. Als Grundlage ihrer ganzen Erziehung hat der Vormund, mit Zuſtimmung des Regenten, den Satz aufgeſtellt, daß man in ihrem jugendlichen Gemüthe keine beſondere Neigung oder Empfindung aufkommen laſſen dürfe, die zu den ſpäteren Beſchlüſſen der Cortes oder den „materiellen Intereſſen" des Landes in Widerſpruch ſtehen könnten. Dies hat neulich ein miniſterielles Blatt zur öffentlichen Kunde gebracht. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

*London, 28. Sept. Zu Liverpool brach das Feuer noch einmal aus den Ruinen hervor, und verzehrte einige kleinere, hölzerne Gebäude. Es herrſchte die größte Beſorgniß vor weiterer Verbreitung. Doch ward die Flamme bald wieder unterdrückt. Sechs werthvolle Pferde verbrannten. — Zu Airdrie hat ein Arbeitertumult ſtattgefunden, der aber bald wieder gedämpft wurde. — Das Dampfboot „Viktoria" hat ſeine Fahrten zwiſchen Southampton und Bordeaux eingeſtellt, weil die Verluſte der Eigenthümer während dieſes Sommers außerordentlich groß waren. — Die Admiralität hat Befehl ertheilt, drei Kriegsſchiffe erſter, drei zweiter und vier dritter Claſſe in Sheerneß auszurüſten. Die Lords der Admiralität haben beſchloſſen, ſtatt der ſogenannten Demonſtrationsſchiffe in Zukunft je zehn „avancirte Schiffe in ordentlichem Dienſte" in jedem der drei Haupthäfen, Sheerneß, Portsmouth und Plymouth, aufzuſtellen. Dieſe Schiffe ſollen, was ihren Rumpf betrifft, ſtets in ſo weit bereit zum Auslaufen gehalten werden, daß ſie, wenn ſie zum Dienſt beordert werden, nicht mehr kalfatert oder in die Docke gelegt zu werden brauchen.

Ein Offizier der bengaliſchen Armee, Lieutenant Sternbold, hat letzthin in der aſiatiſchen Geſellſchaft ein merkwürdiges Memoire über die Diamanten vorgeleſen. Die Bergmänner in Indien zweifeln keineswegs, daß dieſer Stein, dem die Mode ſo großen Werth zugeſchrieben, auf eine unbekannte Art erzeugt werde, und ſie verſichern, daß nach 15 oder 20 Jahren Ruhe man nur die ſchon bearbeiteten Erzgänge zu durchwühlen habe, und daſelbſt neue Diamanten finden würde. Dieſe Idee ſchien anfänglich dem engliſchen Offiziere abgeſchmackt, jedoch beſchloß er ſie der Aufmerkſamkeit nicht unwürdig zu erklären, und die Erfahrung zeigte ihm, daß ſie nicht ohne Grund iſt. Er hat mit eigenen Augen ſchon ausgearbeitete und ſeit einiger Zeit verlaſſene Minen geſehen, die nachher eine genug reichliche Ernte darboten; er ſchreibt die unbeſtreitbare Kleinheit der Diamanten, die man jetzt erhält, der Begierde zu, welche verurſacht, daß man zu früh die nämlichen Adern wieder bearbeitet. Die Indianer theilen die Diamanten in Stämme, denen ſie die Namen derjenigen geben, die unter ihnen regieren. Ein ſehr ſchöner Stein iſt ein Brahmine, einer von der letzten Claſſe iſt ein Paria.

Rußland und Polen.

Folgendes iſt die Ueberſetzung des Ukaſes, welchen der Kaiſer wegen der neuen Anleihe an den Finanzminiſter gerichtet hat: „In Betracht deſſen, daß der Bau der auf Staatskoſten beſchloſſenen St. Petersburg-Moskauiſchen Eiſenbahn während der Dauer deſſelben Ausgaben verurſacht, welche nach einer vorläufigen Berechnung ſich auf 40 bis 50 Millionen Silberrubel belaufen können, haben Wir bei der beſondern Beſchaffenheit des Unternehmens es für nothwendig erachtet, eine Anleihe im Auslande auf folgender Grundlage zu eröffnen: 1) Zur Deckung der im Jahre 1843 bevorſtehenden Ausgaben für den Bau der beſagten Eiſenbahn iſt eine Anleihe von 8 Millionen Silberrubel feſtgeſetzt; in den folgenden Jahren wird die Größe der Anleihe nach Maßgabe des Bedarfs beſtimmt. 2) Dieſe Anleihe wird in das Reichsſchuldenbuch unter dem Namen der zweiten 4 proc. Anleihe eingetragen werden. Die Billette der Reichsſchuldentilgungskommiſſion für dieſe Anleihe werden jedes zu 500 Silberrubel ausgeſtellt. Sie zerfallen in 320 Abtheilungen (Serien.) jede zu 50 Billeten. Dieſe Billete tragen 4 prCt. jährlich von dem 1. Aug. d. Js. an. Jedem Billet werden 20 Coupons beigefügt, bei Vorzeigung welcher die zu den beſtimmten Terminen fälligen Zinſen gehoben werden können, deren Zahlung in St. Petersburg in der Schuldentilgungs-Commiſſion für jedes verfloſſene halbe Jahr, vom 1. bis 15. Februar und vom 1. bis 15. Auguſt, geſchehen wird. Nach Ablauf der erſten zehn Jahre der Anleihe werden für die im Umlauf bleibenden Billete neue Coupons ausgegeben werden. 3) Für dieſe Anleihe wird ein beſonderer, mit den andern

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag №. 240. 7. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Landshut. Paſſau. — Preußen. Berlin. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — **Schweiz.** Freiburg: Das Jeſuitenpenſionat. Neufchatel: Feſtzug der Amourins. — **Frankreich.** Lamartine über die induſtrielle Zeitbewegung. Thiers von Gutzkow geſchildert. — **Großbritannien.** Uebergabe des Bürgerbriefs für den König von Preußen. — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** Detailbericht über den großen Brand zu Kaſan. — Anregung von Verſchönerungs-Vereinen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*****München**, 6. Okt. Wegen Erkrankung Sr. Erlaucht des Feldzeugmeiſters Grafen von Pappenheim ging geſtern Se. Exc. der Graf von Seinsheim als kgl. Hof-Commiſſär nach Bayreuth ab.

Landshut, 26. Sept. Geſtern feierte dahier (und zwar hier zum erſtenmal) der Krieger-Verein, beſtehend aus den Veteranen aus den Feldzügen 1800 bis 1815 und auch ſpäter ausgedienten Soldaten aus hieſiger Stadt und deren Umgebung das Erinnerungsfeſt an jene denkwürdigen ſturmbewegten Tage mit einem Gottesdienſt für die in jenen Kriegen für Fürſt und Vaterland gefallenen Kameraden. Vor dem in militäriſcher Ordnung vollzogenen Gang zum Gottesdienſte verſammelten ſich die Mitglieder — nahe an 80 an der Zahl — auf dem mit Kriegs-Trophäen ſchön gezierten Rathhausſaale, wo der würdige und allbeliebte Bürgermeiſter hieſiger Kreishauptſtadt Herr Carl Lorber an die Veteranen eine herzerhebende ſchöne Rede hielt. Der hochwürdige Prieſter Herr Franz Anton Feiler hielt in der Kirche von der Kanzel aus vor dem Gottesdienſte ebenfalls an ſelbe eine rührende erhabene Rede. Abends verſammelten ſich die Mitglieder dieſes ſchönen Vereines in dem angemeſſen gezierten Saal des Heiglbräu-Kellers, wo ein gemeinſchaftliches Mahl genoſſen, und bis in die Morgenſtunden des folgenden Tages unter Abſingung kriegeriſcher Lieder und bei fröhlichem Tanze alles recht vergnügt war. — Zur Feier der am 10. Oktober hier ſtatthabenden Ankunft der erhabenen Braut unſeres vielgeliebten Kronprinzen werden bereits hier allenthalben — namentlich zu einer großen Beleuchtung der Stadt — Anſtalten getroffen. In der hieſigen Reſidenz, wo die erhabene Braut übernachten wird, ſind ſeit einigen Wochen ſchon Tapezierer aus München beſchäftigt, das Innere derſelben aufs Schönſte herzurichten. (Paſſavia.)

Paſſau, 3. Okt. Se. Durchlaucht der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürſt von Metternich langte mit ſeiner fürſtlichen Gemahlin geſtern Abends von Regensburg hier an, nahm das Abſteigquartier im Gaſthofe zum goldenen Hirſchen und ſetzte heute Morgens nach 9 Uhr die Reiſe nach Wien auf dem Dampfſchiffe fort. Im Gefolge des Fürſten Staatskanzlers befanden ſich der Leibarzt Dr. Jäger, der k. k. Hofrath Baron Cl. v. Hügel, der k. k. Kammerherr Baron Ch. v. Hügel, welche bei dem h. Händler und Antiquitätenhändler Piſtl jun. dahier mehrere Antiquitäten, und darunter ein Tafeltuch mit eingenähten bibliſchen Figuren und Sprüchen, aus der Zeit des Abſchluſſes des berühmten Paſſauer-Vertrages, an ſich gekauft. (Paſſ.)

Preußen.

Berlin, 27. Sept. Eine Verfügung des Miniſteriums der geiſtlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, welche in dieſen Tagen durch die Provinzial-Schulcollegien publicirt wurde, iſt mit dem allgemeinſten Beifall aufgenommen worden. Durch dieſelbe wird allen Gymnaſialdirectoren zur Pflicht gemacht, den ſchon früher angeordneten Uebungen der Schüler in freien mündlichen Vorträgen die größte Sorgfalt zu widmen und ihnen durch alle Claſſen eine größere Ausdehnung als bisher zu geben, „damit die im practiſchen Leben ſo häufig erforderliche Fertigkeit, längere Aufſätze dem Gedächtniſſe feſt und treu einzuprägen, oder ohne vorhergegangene Vorbereitung eigene Gedanken klar und angemeſſen vorzutragen, bei Zeiten von allen Schülern erworben werden.“ (Kölner Z.)

Berlin, 28. Septbr. Tiek, welcher ſeinen bleibenden Aufenthalt bei uns nehmen will, iſt vor Kurzem in Dresden von einem Schlaganfall getroffen worden, deſſen lebensgefährliche Folgen zwar durch ärztliche Hülfe abgewendet ſind, der aber bis jetzt noch die linke Hand und die Zunge gelähmt hat. (Schw. M.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 30. Sept. Am 27. d. beſchloß der Präſident des großherz. Kriegsminiſteriums, Generallieutenant Freiherr v. Steinling, ſein fünfzigſtes Dienſtjahr als Offizier. Se. k. Hoh. der Großherzog überraſchte ihn nicht allein durch einen perſönlichen Beſuch, ſondern zeichnete ihn auch durch die Ernennung zum Kriegsminiſter aus. (Großh. heſſ. Z.)

Schweiz.

Unter den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Königs von Preußen bei ſeiner Ankunft zu Neufchatel am 24. September wird auch des Feſtzuges der Amourins gedacht, welche nach alter Sitte den Landesherrn in feierlichem Aufzuge begrüßten. Dieſer Feſtzug wird alle Jahre zu Anfang Novembers, zur Erinnerung einer merkwürdigen Errettung aus großer Gefahr, abgehalten. Zur Zeit, als noch die Grafen von Neuenburg auf dem Schloſſe, welches einige Hundert Fuß über der Stadt liegt, ihre Reſidenz hatten, wollten die Burgunder, vermittelſt heimlichen Ueberfalls, ſich jenes Schloſſes und der Stadt bemächtigen. In Salzfäſſern wurden bewaffnete Krieger zu Schiff über den See zur Stadt und als Waare auf den Schloßhof gebracht. Die Liſt ſchien bereits in der Hauptſache gelungen, aber zufällig ſpielten Knaben in der Nähe dieſer Fäſſer, hörten darin ein Geflüſter, zeigten dieſe Entdeckung ihren Vätern an, welche ſogleich in Wehr und Waffen nach dem Schloſſe zogen, und den Grafen von der nahen Gefahr benachrichtigten. Bei Unterſuchung der Fäſſer zeigte ſich, daß die Muthmaßung der Knaben ganz begründet war. Die Feinde wurden in Kerker geworfen, die Bürgertreue und der Scharfſinn der Knaben in dem noch beſtehenden jährlichen Feſtzuge verewigt. Beim Aufzuge der

Digitized by Google

dergleichen, wenngleich gewaltthätigen und grauſamen Eroberungen, die im Namen des induſtriellen Prinzips gemacht werden, und jenen, die in Folge des brutalen Militär-Syſtems unternommen wurden, beſtebt, hervorzuheben. Ueberall wo das ſiegreiche Rom ſeine Adler hin trug, hinterließ es nur Ruinen und Einöden. Hingegen wo Tyrus, Carthago und England erſchienen, was haben ſie zurückgelaſſen? Kolonien, Völker, Bildung, eine Menge von Conſumenten und Produzenten. Ich vereine mich mit Ihnen, um den ungerechten Krieg zwiſchen England und China wegen des Opiumhandels zu beweinen. Indeſſen, wenn ich die Sache nicht von dem Standpunkte des bloßen Hiſtorikers, der nur die Fakta, die ihm zu Füßen liegen, anſchaut, ſondern von dem weit höheren Standpunkte der hiſtoriſchen Philoſophie, welche mit ihrem Blick nicht nur die Fakta, ſondern auch deren Reſultate für die ganze zukünftige Civiliſation umfaßt, betrachte, ſo finde ich allerdings etwas, was einen Erſatz für die merkantilen Eingriffe der Briten im Orient darbietet. Wer weiß es, ob nicht der Kanonenſchuß, welcher von einem Handelsſchiffe zu Anfang des Krieges mit China losgebrannt wurde, vielleicht die Thore einer neuen Welt durchbrach? Wer weiß es, ob dieſer Kanonenſchuß nicht früher oder ſpäter vierhundert Millionen thätiger Menſchen mit freundſchaftlichen Banden an die große Gemeinſchaft der europäiſchen Völker feſſeln wird. Und wenn dies, woran ich nicht zweifeln kann, geſchehen ſollte, meine Herren, welche große Zukunft! Um zu zeigen, mit welcher Zurückhaltung und Vorſicht man von den Folgen der geringſten Thatſachen, der unbedeutendſten Entdeckungen im Gebiete der Induſtrie, ſprechen muß, will ich Ihnen nur drei beinahe unbemerkbare Begebenheiten, welche gleichſam durch Zufall, obwohl im Grunde durch den Finger der leitenden Vorſehung hervorgerufen, im Anfang des laufenden Jahrhunderts ſich ereigneten, anführen; dies ſoll meine ganze Rede ausmachen. Im Jahre 1768, wenn ich mich nicht irre, bringt man zum erſtenmal dem General-Gouverneur von Indien einige Theeblätter, als eine Seltenheit; und gegenwärtig durchfahren ganze Flotten von Dreideckern alle ſechs Monate den Ocean, um für den Bedarf einer Conſumtion, die über Großbritanien, Deutſchland, Rußland, die Schweiz ſich ausdehnt, ungeheure Ladungen dieſes nämlichen Thees, welcher den Gegenſtand des Austauſchhandels zwiſchen zwei Welten bildet zu übertragen. Eine andere Thatſache: Vor ungefähr 40 Jahren wird aus Amerika dem Paſcha von Aegypten eine Baumwollenſtaude überbracht; dieſelbe wird im Nilſchlamme bebaut, und heutigen Tages iſt die Hälfte der Schiffe des mittelländiſchen Meeres damit beſchäftigt, die Baumwolle des Nils nach Europa zu exportiren. Dieß iſt noch wenig: der neu ſich ergebende Reichthum der Baumwollencultur, öffnet der Politik die Augen, und man erinnert ſich plötzlich, daß die Landenge von Suez, die vom Handel mehrere Jahrhunderte hindurch vergeſſen blieb, der kürzeſte Weg nach Indien iſt, und ſtellt die Verbindung beider Continente wieder her. Eine dritte Thatſache endlich. Vor etwa 50 Jahren entdeckt ein engliſcher Maſchiniſt die unberechenbare Expanſivkraft des ſiedenden Waſſers, und erfindet die Dampfmaſchine..... Was iſt das Reſultat der erwähnten drei induſtriellen Begebenheiten, die im nämlichen Jahrhundert zuſammenfallen? Das Reſultat davon, erlauben Sie mir den Ausdruck, iſt eine zweite Schöpfung der geographiſchen, politiſchen, moraliſchen und merkantiliſchen Welt. Das Reſultat davon iſt, die Verſchmelzung der Sprachen, der Volksſtämme, der Sitten, der Religion und der Intereſſen. Für die geſammte Menſchheit erwächst daraus eine Vermehrung der Kräfte und der Einigkeit, deren Folgen nur Gott berechnen kann. Endlich kann daraus die von ſo vielen Welteroberern und Philoſophen ſeit Jahrhunderten geträumte, aber nie erreichte Univerſal-Monarchie hervorgehen, ich meine nicht die politiſche, ſondern die Univerſal-Monarchie der Intelligenz, des Handels, der Induſtrie und der Ideen.“

In Gutzkows neu erſchienenen Pariſer-Briefen findet ſich folgende characteriſtiſche Schilderung über Thiers Perſönlichkeit: Im linken Centrum, drei Bänke hinter den Miniſtern, dicht neben dem General Paixhans, ſaß eine kleine Geſtalt mit auffallenden, an Napoleon erinnernden Geſichtszügen. Dieſe Geſichtszüge jugendlich, das Haar grau. Ewig lächelnd rutſchte dieſer Deputirte ſeit drei Stunden auf ſeinem Seſſel hin und her, die kurzen Füße in der Luft ſchlenkernd. Zuweilen ein ſarkaſtiſcher Blick zum General Paixhans, ein leiſes Wort, ſonſt gemeſſen, zurückhaltend, nicht ſo unſelig plauderhaft und würdelos wie die übrigen Deputirten, zuweilen ſich etwas notirend, innerlich aufgeregt, formend, bildend, geſtaltend, eine kleine Welt für ſich. Mancher Deputirte ging vorüber und drückte dem Kleinen die Hand. Dieſer erwiederte jene Freundſchaft mit Herzlichkeit, rückte an der Brille hin und her, lächelte zu dem Murmeln, zu dem Ziſchen, zu den Bravos und ſtellte eine ſtill für ſich abgeſchloſſene Neutralität vor, eine Uhr gleichſam die zu ſchlagen gewohnt iſt, heute aber, da man ſie aufzuziehen vergeſſen, ſtillſtand. Plötzlich aber bekam die Uhr Leben. Ein Schurren, ein Knarren. Hr. v. Corcelles iſt auf der letzten Seite ſeines Manuſcripts, der kleine Redner erhebt ſich, durchſchreitet zur Erde blickend das Coulier und ſteht auf der Tribune, über deren Brüſtung er kaum hinausreicht. Es iſt Thiers. Es gehört zu den erſten Geſetzen der parlamentariſchen Redekunſt, daß man das Wort: Messieurs, nicht zu früh ausſpricht. Messieurs, hineingeworfen in die Unruhe einer Verſammlung, die voller Erwartung ſich auf etwas Bedeutendes vorbereitet, kann eine ganze Rede umwerfen. Messieurs wiederholen, heißt die Erwartung abſpannen. So bleibt nichts übrig, als es zu machen wie Thiers. Thiers ließ der Kammer Zeit, ſich auf ihn vorzubereiten. Er ließ jedem Schwätzer Zeit, ſeine Vermuthungen über das was er reden würde beim Nachbar anzubringen. Es währte drei volle Minuten, bis alles ſtill wurde, ſo ſtill, daß man in Guizots Bruſt es hätte können klopfen hören. Es verſteht ſich bei der Figur des berühmten Redners von ſelbſt, daß ſein Organ ſehr hoch liegt. Thiers hat eine auf den erſten Augenblick unangenehm klingende Fiſtelſtimme. Ein Kinder-Sopran iſt Alt gegen Thiers Stimme. Die bedeutendſten Schauſpieler und Redner hatten von jeher mit ihren Naturmitteln zu kämpfen. Thiers hat ein Organ, das nicht nur unangenehm hoch, ſondern auch unrein und belegt iſt. Seine Stimmwerkzeuge ſind eng und geben den Ton nur gewaltſam von ſich. Hier ſind keine Modulationen von Höhe und Tiefe möglich. Hier fließt kein friſcher Bergquell aus dem Felſen der Bruſt. Hier iſt keine Malerei der Leidenſchaften, kein Auf- und Niederſteigen möglich, ſondern mit großer Mühe dreht ſich ein einziger dürrer und rauher Faden zuſammen, ein einziger Ton, der ſich zuweilen in völlige Heiſerkeit und katarrhaliſche Affection verliert. Jeden Augenblick fürchtet man, daß dieß mitgenommene Organ erſchöpft iſt. Das ſtereotype Lächeln dieſer Mienen bekommt einen Anhauch von Schmerz. Der Gedanke, die Leidenſchaft, das Talent kann ſich nicht ſo den Weg durch die Organe bahnen wie es möchte. Und doch dauert dieß ſchartige Inſtrument aus. Schon im erſten Worte heiſer, kann Thiers ſtundenlang reden, ohne erſt heiſer zu werden. Man gewöhnt ſich allmählig an dieſe fiſtulirende Monotonie, ja noch mehr, man findet ſie zuletzt melodiſch. Der geiſtvolle Gedanke gibt dieſen heiſern Tönen eine höhere Art von Wohllaut, das be-

Digitized by Google

wunderungswürdige Talent des freien Wortes verwandelt zuletzt dieß Gekrächz in Geſang. Das Geheimniß dieſer reizenden Wiekung der Thiers'ſchen Rede iſt die Improviſation. Die Worte ſtrömen frei dem Gedanken zu. Nichts iſt geſucht. Alles eegibt ſich von ſelbſt. Er wurde oftmals unteebrochen, aber jede Unterbrechung lieh ſeinem Vortrage eine neue Schönheit, denn er verflocht unerſchrocken die Antwort in den Zuſammenhang ſeines Ganzen. Auf alles ſchnell gefaßt, wußte er alles ſchnell zu löſen. Ohne Pedanterie eekläre er manches für unerheblich. Auf Zahlen kommt es ihm wenig an Er läßt ſich nichts irren, nichts anfechten und verräth, was noch wichtiger iſt, keine Empfindlichkeit. Es gibt gewiſſe pomphaſte Redner, die der Widerſpruch reizt, die mit glühendem Kopf die Karten wegwerfen oder ſich dieſe und jene Einreden anders zu erbitten eelauben. Thiers behält eine immer gleiche Bonhomie. Er verlieet ſein Gleichgewicht auch dann nicht, wenn ſich alles gegen ihn erhebt. Mit Ruhe ſchlägt er die Hände über einander, geht rechts geht links, trinkt Waſſer, lächelt und wartet, bis man die Gnade hat, ihn wieder hören zu wollen. Selbſt beſiegt, verläßt er nie die Tribune ohne ſchlagenden Eindruck, und ſein Eindruck iſt um ſo ſicherer, als er ſich natürlicher Hilfs-Mittel bedient. Iſt die Idee, die Frage zu Ende, ſo ſchließt Thiers. Er macht keine Coda, keine Doxologie, kein Amen, ſondern ſetzt ſich ſeiich und kurz auf ſeinen Seſſel nieder, den er unverwandten, unveränderten Antlitzes, nur mit etwas gerötheter Wangenfarbe behauptet. Thiers iſt unſtreitig eine der denkwürdigſten Erſcheinungen unſerer Zeit. Ein Journaliſt, der in die Strudel einer Revolution geräth und von ihnen emporgetragen wied, um zweimal Premierminiſter einer der erſten Nationen der Welt zu werden. Man ſtaune über die Umſtände, die eine ſolche Ausnahme geſtatten konnten, man ſtaunt noch mehr über das Talent des Mannes, der die Umſtände ſo glücklich zu benützen wußte. Thiers Schwerpunkt iſt die Kammer, ſein Talent die Zunge und ſeine Parze die Verlegenheit, die Verwicklung, der Hader Frankreichs. Für unſer Gefühl liegt etwas außerordentlich Ueberraſchendes in der Wahrnehmung, daß Thiers ſein Glück im Grunde nicht einem Glücksſtern allein verdankt, nicht einmal einem umfaſſenden großen Genie, ſondern nur einem vereinzelten perſönlichen Talent, dem Talent der Rede. Ich geſtehe, ich bin über dieſe Entdeckung erſchrocken. Ich habe die Kammer geſehen, habe mich überzeugt, daß ſie au fond ſicher viel Ernſt und guten Willen hat, daß ſie ihre Stimmen, ihre weißen und ſchwarzen Kugeln nicht leichtſinnig vergibt, aber ihre äußere Phyſiognomie iſt leichtſinnig. Nicht der Gedanke, nicht die Begeiſterung für ihre hohe Aufgabe beherrſcht ſie, ſondern das Talent und wenn es das windigſte wäre. Thiers ſagte mir: „Unſere Kammer will unterhalten ſeyn; es ſind nur Leute darin, die ſich nicht entſchließen können zum allgemeinen Beſten ſich zu langweilen. Wer ihrer gewiß ſeyn will, muß ſie amüſiren“ — Und in der That, Thiers beherrſcht die Kammer dadurch, daß er ſie amüſirt. Die Kammer weiß es und geſteht ihre Schwäche dadurch ein, daß ſie nicht mehr ganz die Stärke ihres Lieblings iſt. Sie weiß, daß Thiers eine zu lebhafte Einbildungskraft hat, um ein völlig beſonnener Staatsmann zu ſeyn. Aber was ſie jetzt dem feurigen ſcharfſinnigen witzigen Redner nicht mehr iſt, das war ſie ihm früher, die Staffel ſeines Ruhmes. Es iſt nicht das Genie dieſes Staatsmannes, das ihn von der Höhe des fünften Stocks in ſein glänzendes Hotel am Platze St. Georges brachte, ſondern ſein Talent. Das Talent iſt in Frankreich immer glücklicher als das Genie, vielleicht überall. So lange die Könige in Frankreich von ihren Miniſtern abhängen, ſo lange dieſe Miniſterien von der Kammer abhängen, kann ſich die Laufbahn eines Thiers in jeder Jahresſitzung wiederholen. Ein junger Deputirter trit zum erſtenmal auf. Er wartet 5 Minuten, bis der Lärm der ſchwatzhaften Volksvertreter ſich verzogen hat, er ſetzt einigemal an aus dem neben ihm ſtehenden Glaſe Zuckerwaſſer zu trinken, er beginnt: „Meine Herren!“ Erſt kritiſiet man das Organ, dann ſeinen Dialekt, ob er aus dem Norden oder Süden iſt, dann folgt man ſeiner Action, dann ſeinen Pauſen, ſeinem Tonfall, endlich ungefähr ſeinem Syſtem, zuletzt der Anſicht, die er über den vorliegenden Fall vorträgt. Iſt die letzte, wenn nicht richtig, doch ſcharfſinnig, hat er witzige Wendungen, merkt man nicht die eingelernten Phraſen des Gerichtshofes, des Katheders, den hohlen Schwulſt eines Odilon-Barrot, merkt man nicht die trockene Nüchteenheit eines ſchmuckloſen Republikaners, gefällt das Organ, die Ausſprache, die Manier, replieirt er ſogar mit Verſtand und Geiſtesgegenwart auf Zwiſcheneinwürfe, ſo iſt das Glück eines ſolchen Anfängers in Paris gemacht. Noch ehe die Rede endet, hat der König ſchon Bericht von dem neuen Genie. Des Abends ſprechen von ihm alle Journale. Die Miniſter wären glücklich, einen ſolchen Redner zum Vertheidiger ihrer Handlungen zu machen. Bei der nächſten Miniſterial-Combination hat man einen Miniſter, der vor einem Jahee noch von der Gnade eines Buchhändlers lebte.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Heute fand die Wahl eines Lord-Mayors von London für das nächſte Jahr ſtatt. Concurrenten waren: Alderman Wood und Alderman Humphery; der letztere trug den Sieg davon. — Geſtern hat ſich der Lord-Mayor in großem Ceremoniell mit mehreren Beamten der City zu dem preußiſchen Geſandten, Ritter Bunſen, begeben, um demſelben die Urkunde des Bürgerbeiefs (the freedom of the city) zu überreichen, welchen die Corporation der City von London Sr. Maj. dem König von Preußen bei Gelegenheit von Allerhöchſtdeſſem Beſuche bei der Königin Victoria votirt hatte. Nach erfolgter Uebergabe des reich verzierten Documents fand eine Collation im Hauſe des Hrn. Geſandten ſtatt, wobei der Lord-Mayor einen Toaſt auf Se. Maj. den König ausbeachte, der mit wahrem Enthuſiasmus aufgenommen wurde. — Geſtern, ſagt der Morning-Advertiſer vom 17., ſtiegen drei Caravanen, eine große Anzahl Thiere enthaltend, welche verſchiedenen reiſenden Menagerien angehörten, die Anhöhe von Fellwood-Pitſch hinab auf der Straße zwiſchen Carfield und Wiedacham. Ein Wagen, deſſen Führer die Pferde unvorſichtigerweiſe antrieb, fiel plötzlich um. In dieſem Wagen waren, außer einem ſchönen Tiger, mehrere reißende Thiere. Das Geheul des eeſchrockenen Tigers wurde in den andern Wagen, welche ebenfalls reißende Thiere enthielten, wiederholt. Dieſes wurde bald zu einem fürchterlichen Charivari. Eine unermeßliche Menge wurde durch dieſes Geſchrei herbeigelockt, und während man ſich über die Mittel, den Wagen wieder aufzurichten, und die zerbrochenen Eiſenſtangen an einem Theile des Käfigs des Tigers wieder auszubeſſern berieth, ſprang dieſer letztere aus dem Wagen Es war dieß das Zeichen zur allgemeinen Flucht. Nur die Hüter der Menageeie blieben auf den Straßen. Der Tiger, eine Weile unentſchloſſen auf dem Wege ſtehend, erblickte in einiger Entfernung einen Wald, überſprang einen Graben und verſchwand. Der Beſitzer begab ſich ſogleich auf den Weg zum Walde mit 4 Mann Der eine trug ein großes Seil. Nach halbſtündigem fruchtloſen Nachſuchen kam man an einen Keeuzweg im Walde. Der Tiger lag ruhig am Fuße eines Baumes. Bei dem Rufe ſeines Herrn ſtund das Thier auf,

Digitized by Google

kam kriechend zu ſeinem Herrn, und ſchmeichelte ihm. Alſobald warf man ihm das Seil um den Hals, band ihm die Pfoten, und brachte ihn alſo gebunden in den Wagen. Der Herr ſagte, daß ohne die Furcht, das Geſchrei der Menge, und das Gebell der Hunde möchte den Tiger erſchrecken, derſelbe ihm wie ein Hund gefolgt wäre. Dieſer Tiger iſt übrigens ſehr friedlich von Natur. Oft ſpielen die Kinder ſeines Herrn mit ihm und ſetzen ſich ſchrittlings auf ſeinen Rücken. Nur zu den Stunden der Mahlzeit zeigt er Symptome von Wildheit.

Griechenland.

Der „Courier“ gibt einen intereſſanten Bericht über das früher ſchon erwähnte Trauerfeſt, das zum Andenken der Philhellenen in der katholiſchen Kirche zu Nauplia gefeiert worden iſt. Zwiſchen dem Hauptaltar und dem Monument, deſſen vier Pilaſter, von einem Giebel überragt, der ſie verbindet, die beiden Seiten des Eingangs bilden, erhob ſich auf vier Kugeln ruhend ein viereckiger Katafalk. Die Fahne der deutſchen Philhellenen, die von Pariſer Damen geſtickte und zwei griechiſche Fahnen aus dem Befreiungskrieg umgaben das königliche Banner auf der Spitze des Katafalks, deſſen vier Seiten von den Emblemen der Unabhängigkeit überſchattet wurden. Auf der Vorderſeite der Pyramide waren auf griechiſch die Worte zu leſen: „25. März 1821. Ruhm. Unſterblichkeit. Hellas.“ In der Mitte war das königliche Wappen, darunter ein bloßes Schwert mit umflortem Griff. Rechts las man die Inſchrift: „Aſtros 1821. Epidauros 1826. Trözen 1827. J. Kapodiſtrias 1828. Othon I. 1833.“ Links: „Heilige Schaar (ἱερὸς λόχος). Dragatſani. Seetreffen von Pylos (Navarin) 20. October 1827. Franzöſiſche Heerfahrt (γαλλικὴ ἐκστρατεία) vom 30. Aug. 1828 bis zum 14. Aug. 1833.“ Im innern Feld ſtand: „Hellas. Der König und ihre dankbaren Waffengefährten (die folgenden Worte auf dem Fußgeſtell) den Manen der für Griechenlands Unabhängigkeit gefallenen Philhellenen (Ἡ Ἑλλάς, ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ εὐγνώμονες αὐτῶν στρατιῶται τοῖς ἀποθανοῦσιν ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος ἀνεξαρτησίας φιλέλλησιν). Rechts erſchienen die verſchiedenen Kämpfe, in welchen ſich die Philhellenen ausgezeichnet hatten: „Athen, Peta, Tripolis (Tripolizza) 1822, Pylos 1824, Sphakteria 1825, Meſſolongion, Chaidari 1826, Kamateron 1827, Tris Pyrgi, Athen 1826 und 1827, Chios 1827, Anatolikon 1828. Zur See: Euphroſyne 1826. Hellas 1827. Karteria 1828. Eine Waffentrophäe zierte die linke Seite des Fußgeſtelles und das Innere zeigte eine Feder (die Muſe der Geſchichte?) und einen Todtenkopf zwiſchen zwei gekreuzten Gebeinen. Der Katafalk, die Mauern der Kirche und das Monument waren mit Lorbeerkränzen behängt. Ueber dem letztern und an den Seitenwänden desſelben waren zweiunddreißig Schilde aufgehängt je mit einem Lorbeerkranz umflochten, auf Täfelchen die Namen der Heimathlande der Philhellenen. Beim Gottesdienſt wurde das Requiem, das In memoriam und dies irae geſungen. — Auch geben die Journale ausführliche Beſchreibungen des Leichenbegängniſſes des Metropolitans von Argos. Der Beobachter bemerkt, „man müſſe auf die Zeiten der griechiſchen Kaiſer zurückgehen, um eine ſo impoſante Todtenfeier eines Patriarchen der orientaliſchen Kirche zu finden. Der König habe gewünſcht, daß der Zug vor den Fenſtern des Schloſſes vorübergehe und Perſonen, die nachher dort geweſen, hätten Se. Maj. noch in Thränen geſehen.

Rußland und Polen.

Ueber die (bereits erwähnte) große Feuersbrunſt zu Kaſan gibt die Berliner Voſſiſche Zeitung eine Privat-Mittheilung, der wir Nachſtehendes entlehnen: **Kaſan, 9. Sept.** Seit 14 Tagen ſind die Bewohner unſerer Stadt in fortwährender Beſorgniß, und jeder Glockenſchlag, jedes ungewöhnliche Geräuſch erfüllt die bangenden Gemüther mit neuer Furcht. Es war zuerſt in der Nacht vom 26. zum 27. Aug., daß die ſorgloſen Bewohner durch die Sturmglocke aus dem Schlafe aufgeſchreckt wurden; aus den Buden der Wagenbauer loderte die Flamme hoch zum Himmel, und bald lagen eine ganze Reihe dieſer Buden, ſämmtliche Hintergebäude des zweiten Gymnaſiums und 10 ſchöne Wohnhäuſer in Aſche. Kaum hatten ſich die Einwohner von dieſem Schrecken erholt, als am 3. Sept. Vormittags an einem anderen Ende der Stadt wieder eine Feuersbrunſt ausbrach, die jedoch bald gelöſcht wurde, ſo daß dießmal nur 2 Wohnhäuſer mit ihren Hintergebäuden verloren gingen. Doch waren dieſe beiden Schrecken nur die Vorläufer zu dem gräßlichen Looſe, welches die unglückliche Stadt am 5. Sept. traf. An dieſem Tage gegen 10 Uhr Morgens loderten zuerſt die Flammen aus dem Hinterhauſe des ſchönen, im vorigen Jahre erſt vollendeten Gaſthauſes zur Stadt Odeſſa in der Prolomnaja-Straße auf und wälzten ſich bald, vom heftigſten Sturm getrieben, unaufhaltſam über die Stadt, ſo daß in weniger als zwölf Stunden 1309 Häuſer, 9 Kirchen und 1 Kloſter in Flammen ſtanden und die wogende Feuermaſſe einen Anblick darbot, den keine Feder zu ſchildern vermag. Ungeachtet der größten Anſtrengung von Seiten der Behörden und der Bewohner war es kaum möglich, irgend etwas zu retten, da der Sturm ſtoßweiſe ſo heftig wurde, daß man ſich kaum auf den Füßen zu halten vermochte, und auch das Holzpflaſter der Straßen in Brand gerieth, wodurch manche derſelben faſt unwegſam wurden. Auch der große Kaufhof mit ſämmtlichen Buden, Magazinen und Waaren-Niederlagen wurde ein Raub der Flammen, und nur 4 Materialwaaren-Handlungen, ſo wie die Fiſch- und Theerbuden, die ſich außerhalb der Richtung der Flammen befanden, blieben unverſehrt. Die hier befindlichen wiſſenſchaftlichen Anſtalten haben ebenfalls bedeutende Verluſte zu beklagen, obgleich der größere Theil der Univerſitätsgebäude unverſehrt blieb, indem dieſe zu den wenigen gehören, bei welchen menſchliche Hilfe nicht ganz vergeblich war. Die Wohnung des Syndikus der Univerſität und das Rektorats-Gebäude liegen in Ruinen, vor allen aber iſt die ſchöne neue Sternwarte zu beklagen, die ganz ausgebrannt iſt, und aus der die koſtbarſten Inſtrumente nur theilweiſe gerettet werden konnten. Doch muß man noch ſehr froh ſeyn, daß wenigſtens alle anderen für den Unterricht wichtigen Sammlungen der Univerſität, und hierunter auch die Bibliothek, erhalten wurden. Selbſt der Kaſanka-Fluß hielt das Feuer nicht auf, einige Heuſchober auf den Wieſen jenſeits des Fluſſes geriethen in Brand, und ſo ſollen noch zwei entfernte Dörfer ein Raub der Flammen geworden ſeyn, indem der Sturmwind wirbelnd das brennende Heu über die weite Fläche führte. Am Morgen des 6. Septbr. lag faſt die Hälfte der vorher blühenden Stadt in Schutt und Aſche, und auf einer Strecke von mehr als zwei Werſt erblickte das Auge nichts als rauchende Trümmer; doch damit hatte das Unglück der beklagenswerthen Stadt noch nicht ſein Ende erreicht, denn um Mittag des 6. Sept. brachen auf's neue die Flammen ganz unerwartet in der alten Tatarenſtadt aus und zerſtörten noch 8 Häuſer, und kaum war man hier durch die größten Anſtrengungen des Feuers in etwas Meiſter geworden, ſo wirbelten ſchon wieder aus der neuen Tatariſchen Vorſtadt dichte Rauchſäulen empor, und die Flammen erleuchteten ſchauervoll die früheren rauchenden Trümmer während der ganzen Nacht. Endlich brach der Morgen des 7. Septbr. an und ſchien den geängſtigten Einwohnern der ſchon ſo unglücklichen

Digitized by Google

wenn es erforderlich iſt (cfr. §. 1.), den geſammten Verein zu Generalverſammlungen ein, in denen er den Vortrag hat. Er correſpondirt mit den Behörden und empfängt die etwanigen Vorſchläge der Vereinsmitglieder, die er bei den Conferenzen des Ausſchuſſes zur Berathung vorträgt, oder durch einen, aus dem Ausſchuſſe zu ernennenden Referenten vortragen läßt. Außerdem legaliſirt er durch ſeine Mitunterſchrift die Anweiſungen des 3ten Vorſtehers auf die Kaſſe (§. 8. b.); wacht über die Vollziehung der Conferenzbeſchlüſſe und über die Erhaltung der gemachten Anlagen, und hat demgemäß jeden an den letzteren verübten Frevel der betreffenden Behörde zu weiterer Veranlaſſung anzuzeigen und auf die Beſtrafung der ermittelten Thäter anzutragen. Auch bewahrt er die Acten auf. b. der zweite Vorſteher vertritt in Verhinderungsfällen den erſten Vorſteher, führt in den Conferenzen das Protocoll und verwaltet die Kaſſe. Er caſſirt alljährlich in dem erſten Quartal des Verwaltungsjahres durch einen, aus der Vereinskaſſe zu beſoldenden Boten die für ein ganzes Jahr zu pränumerirenden Geldbeiträge ein, zahlt auf Anweiſung der andern beiden Vorſteher die zur Ausführung der Vereinszwecke nöthigen Gelder aus, führt über Einnahme und Ausgabe Rechnung und legt dieſelbe am Schluſſe des Verwaltungsjahres, nämlich am Stiftungstage, dem Vereine vor. Der abgehende Rendant iſt für dechargirt zu achten, wenn bei der Uebergabe Seitens des Ausſchuſſes keine Erinnerung erfolgt. c. Der dritte Vorſteher übernimmt die Beſtellung, Anweiſung und Beaufſichtigung der Arbeiter, die Beſtellung und Benutzung der von den Vereinsmitgliedern verſprochenen Leiſtungen an Fuhren und dergleichen, ſo wie die Herbeiſchaffung der erforderlichen Materialien und leitet unmittelbar die Ausführung der projectirten Anlagen. Zu dieſem Behuf wird er ſich eine genaue Kenntniß von den disponiblen Mitteln und Kräften des Vereins zu verſchaffen wiſſen, um theils die Ausgaben, welche die Einnahme nicht überſteigen dürfen, bemeſſen zu können, theils die zugeſicherten Leiſtungen nicht unbenutzt zu laſſen. In den Fällen, daß er ſich behindert ſieht, dieſen Verpflichtungen ſelbſt nachzukommen, oder wenn es ſonſt zweckmäßig ſcheint, beſtellt auf ſeinen Antrag der erſte Vorſteher einen Stellvertreter aus dem Ausſchuſſe. §. 9. Die Geſchäftsführung geſchieht unentgeldlich. Nur beſondere Mühwaltungen bei ſpeciellen Aufträgen werden, mit Bewilligung des Ausſchuſſes, aus der Kaſſe vergütet, ingleichen die etwanigen baaren Auslagen erſtattet. §. 10. Der berathende Ausſchuß nimmt nicht nur an den Conferenzen Theil, in denen neue Entwürfe zu machen und Beſchlüſſe zu faſſen ſind, ſondern hat auch die Verpflichtung, durch Rath und That den Vorſtand (§. 8.) zu unterſtützen und ſeine Aufmerkſamkeit auf die Erhaltung der Anlagen und auf die Entfernung nachtheiliger Einwirkungen zu richten. §. 11. Der geſammte Ausſchuß verſammelt ſich in der Regel, wenn nicht die Dringlichkeit der Geſchäfte nach dem Ermeſſen des erſten Vorſtehers, oder auf den einſtimmigen Antrag von wenigſtens drei Ausſchußmitgliedern, eine öftere Zuſammenkunft erheiſcht, jährlich zweimal, nämlich einmal zu Anfange des Monats Februar, das anderemal zu Anfange des Monats September (Tag und Ort wird der Vorſtand jedesmal in dem Einladungs-Circulare beſtimmen) [cfr. §. 8. a.], um gemeinſchaftlich die dem beabſichtigten Zwecke entſprechenden Pläne, welche in dem nächſtfolgenden Halbjahre in Ausführung gebracht werden ſollen, mit gehöriger Berückſichtigung der zu Gebote ſtehenden Mittel zu entwerfen, und ſich über die Angelegenheiten des Vereins zu berathen. Bei den Berathungen entſcheidet die einfache Stimmenmehrheit, und bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorſitzenden den Ausſchlag. Zu einem gültigen Beſchluſſe iſt die Anweſenheit des erſten Vorſtehers (oder ſeines Stellvertreters) und eines zweiten Vorſtehers, ſo wie zweier Drittheile des berathenden Ausſchuſſes nothwendig. — Ueber die Verhandlungen iſt ein Protocoll aufzunehmen. Der jedesmalige Verſchönerungs-Entwurf muß demnächſt dem Magiſtrate oder der Polizei hieſelbſt vorgelegt werden, ehe von Seiten des Vorſtandes zur Ausführung geſchritten werden darf. §. 12. Wenn ein Ausſchußmitglied dreimal hintereinander die Conferenzen, zu denen er eingeladen iſt, unentſchuldigt verſäumt, ſo hat der Ausſchuß das Recht, nach Erwägung der Umſtände, ihn als ausgeſchieden zu betrachten und ſich auf die §. 4. gedachte Weiſe zu ergänzen. §. 13. Der geſammte Verein verſammelt ſich alle Jahre einmal, und zwar am Stiftungstage des Vereins, den 9. December Vormittags 11 Uhr in dem durch beſondere Bekanntmachung zu bezeichnenden Locale, um an die Stelle des ausſcheidenden Drittheils die neuen Ausſchußmitglieder zu wählen. Zugleich wird den verſammelten Vereinsmitgliedern die Jahresrechnung mit den Belägen, ſo wie eine Ueberſicht von dem, was in dem verfloſſenen Verwaltungsjahre geleiſtet und ausgeführt worden iſt, vorgelegt werden. Auch iſt es dem Vorſtande geſtattet, die Ergebniſſe ſeiner Verwaltung öffentlich bekannt zu machen. § 14. Jedes Vereinsmitglied hat das Recht, Vorſchläge zu Verbeſſerungen und neuen Anlagen zu machen. Dieſe Vorſchläge müſſen aber bei dem erſten Vorſteher ſchriftlich, mit der Namensunterſchrift des Vorſchlagenden, eingereicht werden, worauf dieſelben in der nächſten Conferenz in Berathung genommen werden. Das Reſultat der Berathung können die Proponenten bei dem Vorſtande aus den über die Verhandlungen aufgenommenen Protocollen erſehen. §. 15. Bei jedem Mitgliede wird vorausgeſetzt, daß es zur Bewahrung und Beſchützung der entſtehenden Anlagen ſoviel als möglich beiträgt §. 16. Es wird erwartet, daß die Vereins-Mitglieder, ſobald ſie von dem Vorſtande dazu aufgefordert werden, ſich den Leiſtungen an Fuhren und dergleichen, zu denen ſie ſich anheiſchig gemacht haben, jederzeit bereitwillig unterziehen, wenn ſie nicht durch triftige Gründe abgehalten werden. In letzterem Falle haben ſie dem Vorſtande anzuzeigen, an welchem Tage ſie ihr Geſpann ꝛc. zur Dispoſition des Vereins zu ſtellen gedenken. Der Vorſtand wird ſeinerſeits dahin ſehen, daß namentlich die Fuhren nicht zu einer Zeit, wo Niemand ſein Geſpann füglich entbehren kann, z. B. in der Saat- und Erntezeit, requirirt werden. §. 17. Wenn ſich der Verein einſt auflöſen ſollte, ſo fälle das Vermögen deſſelben der hieſigen Stadt-Armen-Kaſſe anheim. §. 18. Es bleibt den Mitgliedern des Vereins das Recht vorbehalten, im Laufe des Jahres ſchriftlich Vorſchläge zur Abänderung dieſer Statuten bei dem erſten Vorſteher einzureichen, über welche dann am Stiftungstage die Vereinsmitglieder zu beſchließen haben. Stendal, den 16. Febr. 1837. Vorſtehende Statuten des Verſchönerungs-Vereins werden von Seiten des Magiſtrats genehmigt, jedoch dabei ausdrücklich bemerkt, daß der Magiſtrat nicht befugt iſt, dem Vereine die Rechte einer privilegirten Corporation zu ertheilen. Stendal, den 2. März 1837. Der Magiſtrat."

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 1. Oktbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Wien, 1. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 108$\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Digitized by Google

Amſterdam, 30. Sept. 2½ pCt. 51¼; 5pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; 4½pCt. Synd. 94⅞; 3½ pCt. —; 5pCt Oſt $99\frac{9}{16}$; Ard 15¼; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108.

Frankfurt, 3. Okt. 5pCt. Met. $109\frac{1}{2}\frac{3}{8}$; 4pCt 101½; 3 pCt. 77⅜; Bankactien 1961; Integr. 51; Ard. ——; Taunus-Eiſenbahn-Actien 380¾ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 7. Oktober: »Der Barbier von Sevilla«, kamiſche Oper von Raſſini.

Sanntag den 9. Oktaber: (Zum Erſtenmale) »Die beiden Nachtwandler«, Poſſe mit Geſang von Reſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Szirmay, Gutsbeſitzer aus Ungarn; Rudhard, Dr. Philoſ. von Breslau; Yarborough, Rent. aus England; Aulinger, Pfarrer und Ertl, Bürgermeiſter von Hochſtädt; Etzel, Part. von Ulm; v. Lebedew, k. ruſſ. Collegien-Aſſeſſor; Schinas, k. griech. Staatsrath van Athen; Baron v. Beningen, k. Kämmerer von Riegarting; Capeſique, Propr. van Paris; Fürſt Lieven, aus Rußland; Grubb, Kanonikus von Mecheln; Eduard, Friedrich und Rudolph v. Bujanovics, Gutsbeſitzer aus Ungarn. (G. Hirſch) HH. Desmareſt und Aymard, Negot von Paris; Frau Gräfin Malachowska, van Warſchau (G. Hahn.) HH. Dollmann, Kaufm. van Offenbach; Gſchwind, Bijoutier von Pforzheim. (Schw. Adler.) HH. Dérr, Kfm. von Canſtadt; Graf Deville, Part. von Wien; Liebich, Kaufm. von Erfurt. (G. Kreuz.) HH. Lerche, Student von Halle; Lange, Student van Heidelberg; Ritter v. Merz, k. Generalmajor von Paſſau. (Bl. Traube.) HH. Baron v. Gumppenberg, k. Lieut. von Ludwigsburg; Obiet, Gutsbeſitzer von Delemont; Rommel, Kfm. von Mainz; Weiher, Rechtsprkt. von Landau; Kanz, Kunſtmaler van Wien. (Stachusgarten.) HH. Mayer, Rothgießer von Nürnberg; Barſche, Architekt von Hannover; Steinel, Baumeiſter, Ritter, Baumeiſter und Stein, Architekt von Mannheim: Kiene, Student van Tübingen; Dr. Reinhardt, Präzeptar von Canſtatt; Kohner, Handelsmann von Neumarkt.

Getraute in München.

HH. Franz Xav. Weißbacher, k. Malzaufſeher, Wittwer, mit Anna Humel, Schäfflerstochter von Regensburg; Mathias Hafer, Inſaß und Maurer dah., mit Thereſia Schwaiger, Bedientens-Wittwe; Simon Luckenbacher, Milchmann, Wittwer, mit Klara Bader, Bauerstochter van Rudeltshauſen; Pantaleon Ringwald, Tiſchlergeſell dahier, mit Othilia Higler, Schullehrerstochter van Kerkingen; Michael Märtl, Schullehrer dahier, Wittwer, mit Frl. Eliſe Rittershauſen, Obermautbeamtenstachter van Paſſau; Emeran Reichenberger, k. Haſtaquai, Wittwer, mit Urſ. Schneider, Revierförsterstachter van Burk; Joſeph Frey, verwittweter Maurer und Inſaß dah., mit Maria Mayr, Drechslermeiſterstochter von Burgau; Jak. Mich. Daurer, bgl. Uhrmacher dah., mit M. C. E. Stadler, von hier; Nab. A. Eberle, Kunſtmaler, mit Barb. Martin, b. Färberstochter van Wieſenſteig, Oberamts Geislingen im Königreiche Würtemberg; Ferd. Martin Frhr. v. Raſt, Gutsbeſitzer zu Faal und Inſaß dahier, mit Flar. Fautz, Tuchhändleerstochter von Wien; Joh. Jak. Hiller, Steindrucker dah., mit Karol. Thomas, Schneidermeiſterstochter oon Ansbach.

Bekanntmachungen.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Octoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

(3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Haus des Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld Nro. 19 an der Theaterſtraße (alte Nummer 549 am Radlſtege) St.-G.-B. A/B Fol. 176, ſammt Hofraum und Hintergebäude, mit 8000 fl. gegen Brand verſichert, mit 7960 fl. Ewiggeldkapital und 9498 fl. 36 kr. Hypothekſchulden belaſtet, laut gerichtlicher Schätzung vom 28. Oktaber v. Js. auf 19,500 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypathekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterſtellt, und iſt zweiter Verſteigerungstermin auf

Montag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Concl. am 23. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Sieger, Acc.

637. (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers werden die Herbergen des Wäſchers Anton Buchwieſer, Sternſtraße Nro. 36 und 37, (vide Polizeianzeiger vom Jahre 1842 Nra. 57, 59, 61; Münchener Politiſche Zeitung Nro. 172, 195, 219; Bayer. Landbötin Nro. 88, 92, 96) hiemit zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu auf

Montag den 12. Dezember d. Js.
Vormittags 11 bis 12 Uhr

Termin im Geſchäftszimmer Nro. 20 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, von denen die dem Gerichte unbekannten ſich über Vermögen und Beſitzfähigkeit auszuweiſen haben, mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag an den Meiſtbietenden ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Den 21. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Acc. Liſtmayer.

670. (3a)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Freitag den 21. Oktober d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate September 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 85,254 bis 93,335;
Buchhaltung II von Nro. 20,306 bis 22,705.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 26. Oktaber d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. September 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negriali, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend № 241. 8. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Freiſing. Maximilianshütte. Kempten. Nürnberg. Bayreuth. — Oeſterreich. Wien: Herbſtmanöver. — Preußen. Trier. — Sachſen. Leipzig: „Meſiſtophheles“ mit Beſchlag belegt. — Würtemberg. Ulm: Schlußſitzung der Philologen. — Freie Städte. Hamburg. — Frankreich. Reſtauration der Notredamekirche. — Spanien. Auswanderung nach Algier. — Großbritannien. — Türkei. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 7. Oktober. Bis kommenden Montag den 10. d. M. werden Se. kaiſ. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg hier erwartet. Auch der Ankunft JJ. HH. des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Heſſen ſieht man dieſer Tage entgegen. — Der mehrerwähnte große Feſt-Ball, den die hieſige Bürgerſchaft zur Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen veranſtaltet, wird, wie man nun vernimmt, nach Rückkehr der Allerhöchſten Herrſchaften von Regensburg am 24. d. M. ſtattfinden.

Freyſing, 4. Oktbr. Seit einigen Tagen gibt ſich hier ein beſonders reges Treiben kund. Neben unſern Kirchweihfeſtlichkeiten, welche hier altherkömmlich 4 bis 6 Wochen fortdauern, und während welchen ſich alles feſtlich gekleidet und frohen Muthes dem geſelligen Vergnügen hingibt, beleben namentlich unſere Stadt die Vorbereitungen zu einer großen königl. Hirſchjagd, welche Sonnabend den 8. d. M. eine Stunde von hier, in der Freyſinger Marzlinger Aue ſtattfinden ſoll. Schon vorgeſtern Nachmittag kamen, wie man vernimmt, die zu dieſer Jagd nöthigen Jagdzeuge in 45 theils drei-, theils vierſpännigen Wägen hier an, und zugleich trafen auch 55 Individuen, kgl. Leibjäger und andere Jagdbedienſtete ein, welche aber nach kurzem Aufenthalte ſich weiter nach ihrem Beſtimmungsorte verfügten. (B. Ldbot.)

*Maximilianshütte bei Bergen, 1. Oktober. Der heutige Tag war ein Tag des Jubels für die Bewohner Bergens — König Ludwig war hier. Se. Maj. war ſchon um 4 Uhr Früh von Berchtesgaden abgereiſt und kam hier über Inzell und Siegsdorf unter weit umher ihr Echo verbreitenden Böllerſchüſſen gegen halb neun Uhr an. Am Eingang der Bergſchlucht, worin die Maximilianshütte liegt, war ein großer Triumphbogen errichtet; hier wurde der König von der Schuljugend, dem Pfarrer und Gemeindevorſteher Bergens, einer Abtheilung Bergknappen und dem mit der Einrichtung des Hüttenwerkes beauftragten kgl. Specialcommiſſär, Hofmuſikus Böhm begrüßt. Zu beiden Seiten waren auf den Gebirgsabhängen gegen 200 Holzknechte im Gebirgscoſtüm in maleriſchen Gruppen unter hohen weiß- und blauen Flaggen gelagert und ließen ihr kräftiges Vivat, den Ruf der am Wege ſtehenden Menge weit übertönend, aus voller Bruſt herunter ſchallen. Alle Hüttenwerks- und Wohngebäude in dem anſteigenden engen Thale, vom hohen Gebirge umſchloſſen, waren mit lebendigen Feſtons und Blumengewinden, Flaggen und Gehängen feſtlich geſchmückt. Zwei ſchöne Pyramiden von Bomben und Granaten zierten den Eingang zum Hohofengebäude; auf dem Platze davor war die ganze Knappenmannſchaft mit Muſik aufgeſtellt. Hier wurde Se. Maj. von dem Amtsvorſtande, Bergmeiſter Bergmann und dem geſammten Beamtenperſonal ehrfurchtsvollſt empfangen und geruhte die ſämmtlichen Bauten und Werkseinrichtungen zu beſichtigen. Das ganze Arbeitsperſonal war in voller Thätigkeit; am Hohofen wurden Schlacken abgelaſſen, Munition und andere Gegenſtände gegoſſen und zuletzt erhob ſich unter dreimaligem Glückauf-Ruf und Böllerſchüſſen aus dem ſchwarzen Boden ein gothiſches L mit der Königskrone von Sternen umgeben. Zunächſt wurden die aus dem Gas-Puddlingsofen eben ausgebrachten Ballen unter dem Puddlinghammer gezängt. Da die Benützung der Hohofengaſe, wodurch ein ſo beträchtliches Quantum des bisher zur Stabeiſenfabrik verbrauchten Brennmaterials erſpart und zur Vergrößerung der Production verwendet werden kann, auf ausdrücklichen Befehl des Königs durch die beiden Specialcommiſſäre Fr. Böhm und J. Knorr nach Faber du Fours Erfindung hier eingeführt wurde, ſo war es wohl insbeſondere dieſer Gegenſtand, welcher Se. k. Maj. zur höchſteignen Prüfung und dann zur gnädigſten Anerkennung veranlaßte. Ferner beſichtigte Se. k. Maj. alle übrigen Bauten und Werksanlagen und geruhte auf die huldvollſte Weiſe ihre Zufriedenheit auszuſprechen. Auf dem Rückwege bis zum Eingange des Werks waren wieder die Bergleute und Holzarbeiter mit ihrer eigenthümlichen blos aus einigen Pfeifen beſtehenden characteriſtiſchen Muſik aufgeſtellt und die große Menſchenmenge drängte ſich noch ein Glückauf! als Lebewohl aus vollem Herzen dem geliebten Monarchen zuzurufen, welcher in der heiterſten Stimmung faſt für Jeden, auch den geringſten nicht ausgenommen, ein freundliches Wort hatte.

Kempten, 30. Septbr. Geſtern Abends traf auf ſeiner Reiſe von den Feſten am Rheine nach ſeiner Heimath Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Johann dahier ein, und nahm ſein Abſteigquartier im Storchen. Derſelbe geruhte in freundlichſter Entgegnung die Aufwartung einer Deputation der Beamten und Honoratioren gütigſt entgegen zu nehmen, und ſetzte heute ſeine Reiſe über Innsbruck nach Wien fort. — Ein ſeltenes, nicht minder an und für ſich als durch die treffendſte Anordnung erinnerungsreiches Feſt wurde am 20. dieſes Monats dahier gefeiert. Es fand nämlich die Fahnenweihe der für die 2 Bataillone des k. Regiments Yſenburg neu übergebenen Fahnen ſtatt, zu welcher Feierlichkeit der Generallieutenant v. Pappenheim eigens dahier eingetroffen war. (A. P.-Z.)

Nürnberg, 6. Okt. Hr. Leinberger ſchreibt in der hieſigen Zeitung: „Mit Vergnügen habe ich in der Nbg. Z. Nro. 277 vernommen, daß ein Anonymus die Berechnung der Geſchwindigkeit meines Dampfluftſchiffes in 1 Sek. zu 29, 4' bayer. Geſchwindigkeit berechnet hat. Der Widerſtand der Luft iſt jedoch bei ruhigem Winde inſofern als 0 zü betrachten, ſo lange beim perpendiculairen Aufſteigen die Dampfmaſchine nicht in Bewegung geſetzt wird. Sobald die Dampfmaſchine mit ihrer vollen Kraft horizontal arbeitet, dann erſt tritt allerdings die approximative Berechnung ein.

Digitized by Google

Die praktiſche Erfahrung, als die beſte Lehrmeiſterin, mag erſt beweiſen, ob die coniſchen Spitzen des Ballons, welche erhitzt die Atmoſphäre durchdringen, wohl auch einen Vortheil für ſich haben könnten.“ (Das Frankf. J. ſchreibt aus Mainz vom 1. d. M.: Bei Gelegenheit der kürzlich hier ſtattgefundenen Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte wurde auch die neu erfundene Luftſchifffahrt des Mechanikus Leinberger zu Nürnberg von dem daſelbſt beſtehenden aëronautiſchen Vereine zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt. Dem von dem Profeſſor W. Eiſenlohr aus Karlsruhe an die Section für Phyſik und Aſtronomie hierüber erſtatteten Urtheile zufolge ergab ſich, daß, wenn man die Mittheilung des Vorſtandes der aëronautiſchen Geſellſchaft über die Größenverhältniſſe des metallenen Ballons, das Gewicht der anzuhängenden Dampfmaſchine und der übrigen Theile der Rechnung über die Steigkraft des Ballons zu Grunde legt, daraus die Unmöglichkeit hervorgehe, ſich mit Hülfe dieſes Apparates in die Luft zu erheben, wenn nicht das von dem Mechanikus Leinberger entdeckte Gas eine beträchtliche negative Schwere beſitze. Es ſey alſo nur unter dieſer Vorausſetzung von dieſer Erfindung ein Reſultat zu erwarten.)

Bayreuth, 4. Okt. Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Marie von Preußen erwartet man hier am 8. d.; es iſt auch bisher beſtimmt, daß das Mittagsmahl hier im neuen Schloſſe eingenommen wird. Auf Verzierung und feſtliche Ausſchmückung der Häuſer bereitet man ſich hier allgemein vor, ſo viel unter den gegebenen Verhältniſſen möglich iſt. — Aus Oberfranken gehen Brautzüge nach München, von Bamberg, Bayreuth und Miſtelgau, einem Dorfe des Landgerichts Bayreuth. Dem Zuge aus dieſer Dorfſchaft ſchließen ſich, wie man vernimmt, mehrere Perſonen im feſtlichen National-Coſtüme aus den Landgerichten Wunſiedel und Rehau an, begleitet von der ſogenannten Muſik der „Hummel“, welche Bezeichnung den Einwohnern von Miſtelgau durch ein Volksmährchen beigelegt worden iſt, zu deſſen ewiger Erinnerung die Männer an der untern Hutſcheibe noch eine Quaſte tragen, die gleichfalls „Hummel“ heißt. Die Miſtelgauer ſind von ſchlankem, kräftigem Wuchſe, und die Bekleidung der Burſche hat in ihren breitkrämpigen Hüten, langſchößigen Röcken, und in den breiten, offen über der Bruſt laufenden Hoſenbändern viel Aehnlichkeit mit der beliebten Männertracht der Vintſchgauer im Etſchthale. (K. v. u. ſ. D.)

Oeſterreich.

Wien, 29. Sept. Mit dem geſtrigen Revue-Manöver der Beſatzung und der beigezogenen Truppen auf der Schmelz haben die militäriſchen Herbſtübungen hier ihr Ende erreicht. Se. Maj. der Kaiſer wohnte demſelben zu Pferde in Feldmarſchalls-Uniform bei; ebenſo die Erzherzoge Karl, Ludwig und Wilhelm. Der Herzog von Leuchtenberg erſchien in Civil. Nachdem die Truppen mehrere Bewegungen ausgeführt und im Feuer exercirt hatten, marſchirten ſie vor dem Monarchen vorüber, wobei Erzherzog Karl ſein Regiment ſelbſt in Oberſten-Uniform vorführte, und ſein Sohn, Erzherzog Wilhelm, zum Erſtenmale als Inhaber des ihm verliehenen Infanterie-Regiments Graf Rothkirch erſchien. — Fanny Elßler hat geſtern im Hofoperntheater zum Beſten der Kleinkinder-Bewahranſtalten getanzt und das Haus bei ungeheuern Eintrittspreiſen wahrhaft überfüllt. Die noch immer liebliche, ungemein graziöſe Tänzerin entzückte Jeden. Wahrſcheinlich hat nur der Umſtand, daß die Künſtlerin in einem Hofwagen geführt wurde, dießmal den öfters vorgekommenen Unfug verhindert, daß derſelben die Pferde ausgeſpannt und durch Kunſt-Enthuſiaſten erſetzt wurden. (Schw. Merk.)

Preußen.

Trier. Am 18. Septbr. fand bekanntlich unter großen Feierlichkeiten und unter freudiger Antheilnahme von Clerus und Volk die Conſecration und Inthroniſation des Biſchofs Arnoldi ſtatt. Was öffentliche Blätter von einer Verweigerung des neuen Biſchofs, den Homagialeid abzulegen, berichtet haben, ſcheint allerdings nicht ganz ohne Grund zu ſeyn. Aber Arnoldi verweigerte nicht den Homagialeid, ſondern nur die Unterzeichnung eines damit verbundenen Reverſes, der Beſtimmungen enthielt, z. B. über die Correſpondenz mit Rom u. ſ. w., wie ſie nur in älterer Zeit feſtgehalten, von der Großmuth des jetzigen Königs, der den Biſchöfen gerne kirchliche Freiheit gönnt, abgeſchafft worden waren. Wenn ihm alſo ein Revers vorgelegt wurde, welcher der biſchöflichen Freiheit nachtheilige Punkte enthielt, ſo lag dieß ganz und gar nicht im Willen des edlen Königs, und es brauchte ſich daher der Biſchof nur an dieſen zu wenden, um alsbald den Befehl zur Auslaſſung jener Punkte zu erlangen, worauf Alles ſeinen ordentlichen Gang nahm. (Sion.)

Sachſen.

Leipzig, 30. Sept. Von dem Rath der Stadt Leipzig iſt in Folge einer auf Antrag des Buchhänders Georg Freiherrn von Cotta ergangenen Verordnung der königl. Kreis-Direction das bei Hotop in Kaſſel erſchienene 2te Heft des Meſiſtopheles ꝛc. proviſoriſch mit Beſchlag belegt worden, und zwar, wie es in dem betreffenden Erlaſſe heißt, „wegen deſſen nach den Grundſätzen der hierländiſchen Cenſur für anſtößig und unzuläſſig zu achtenden Inhalts und namentlich in Betracht, daß die Seite 111 gegen den verſtorbenen Vater Cotta's enthaltenen Aeußerungen unzweifelhaft als perſönliche Beleidigungen ſich darſtellen, deren Unterſuchung und Beſtrafung nach Art. 203 des Criminal-Geſetzbuches auch von dem Sohn beantragt werden kann.“ (Buchh. Börſenbl.)

Würtemberg.

Ulm, 2. Okt. Die Verſammlung der Philologen wurde am 30. Sept. Morgens 8 Uhr von Profeſſor Kreuſer aus Köln mit einem Vortrag über einen Mangel jetziger Kritik eröffnet, worin der Redner mit vielem Scharfſinn und ſtaunenswerther Gelehrſamkeit zu beweiſen ſuchte, daß die griechiſche Sprache ſchon im 3ten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung eine todte geweſen ſey. Dem langen und doch, wegen Zeitkürze, nicht vollendeten Vortrage folgte eine lebhafte Debatte, beſonders zwiſchen dem Redner und dem Vice-Präſidenten. Hierauf ſprach unter allgemeinem Beifall der Vicepräſident über den Zuſammenhang zwiſchen Griechenland und Aegypten. Abermals lebhafte Debatte. Dann folgte Profeſſor Cleß mit einem vortrefflichen Vortrag über die Blüthe der griechiſchen Cultur unter den Diadochen. Endlich ſprach man über den nächſtjährigen Verſammlungsort. Kaſſel wurde bezeichnet, als Präſident Dr. Weber, als Vicepräſident Prof. Bergk aus Marburg. Um 1 Uhr ging man zu dem von der Stadt veranſtalteten Mittagsmahle im Hirſch, zu welchem auch die höheren Behörden der kgl. Regierung und des Militärs eingeladen waren. Ein Trinkſpruch ſchlug den andern unter der heiterſten Stimmung der Geſellſchaft, bis die zum Kampf gerüſteten Fiſcher mit ihren Mädchen und unter ihrem originellen Marſche im Saale herumzogen und, zum Waſſerturnier einladend, den Aufbruch veranlaßten. Der Himmel begünſtigte das ſchönſte Feſt mit der ſchönſten Witterung, und der kämpfende Humanismus und Realismus erregten durch wechſelndes Kampfglück große Heiterkeit. — In der Schlußſitzung den 1. Oktbr. ſprach Rektor Schnizer über die Anwendung der Becker'ſchen Methode auf den lateiniſchen Unterricht. Prof. Haßler gab eine höchſt intereſſante Nachricht über die erſte öffent-

Digitized by Google

liche Bibliothek in Deutſchland, welche in Ulm von der Familie Neidhardt geſtiftet wurde; Conrektor Pfaff machte Heiterkeit verbreitende Mittheilungen über die älteſte Geſchichte des würtembergiſchen Schulweſens, und dann hielt Staatsrath Schinas aus Athen einen höchſt intereſſanten Vortrag über den Zuſtand des öffentlichen Unterrichts in Griechenland. Noch wurde über die Hamilton'ſche Methode Standrecht gehalten, deſſen Vertreter offen bekannten, daß der reine Hamiltonianismus nichts tauge und damit der Debatte ein Ende machten. — Am Abend war feſtlicher Ball zu Ehren des königlichen Geburtsfeſtes, zu dem die Geſellſchaft geladen war. — Seit heute früh verlaſſen die Fremden die Stadt, tief gerührt von der biedern, gaſtfreien Aufnahme, die ſie hier gefunden. (Schw. Merk.)

Freie Städte.

Nach Hamburg wird in Privatbriefen aus Bremen vom 26. Sept. gemeldet, daß geſtern dort wieder eine Feuersbrunſt geweſen, die ein großes Gebäude in Aſche gelegt hat. Ueber die Entſtehung des Feuers mangeln genaue Angaben. Die verbrannten Gegenſtände ſollen bei der Gothaer Bank und bei der Bremer Geſellſchaft verſichert ſeyn. (N. Bl.)

Frankreich.

Paris, 2 Okt. Nach dem Moniteur Pariſien empfing der König von Preußen den 28. Sept. am Saut du Doubs die franzöſiſchen Behörden von Pontarlier, wobei er mit dem Präfekten vornämlich über den Verluſt Frankreichs durch den Tod des Herzogs von Orleans ſprach und ſich mit großer Theilnahme nach dem Befinden der Herzogin von Orleans erkundigte. — Hr. Martin du Nord, der Kultminiſter, hat den Baumeiſter Arveuf beauftragt, Vorſchläge zu einer Reſtauration der Pariſer Metropolitankirche zu Notre Dame in ihrem urſprünglichen Style zu machen. Der Bau von Notre Dame wurde im Jahr 1161 durch Maurice v. Sully begonnen und im Jahr 1313 beendigt. Die Periode der Renaiſſance ging ohne Aenderungen an dem urſprünglichen Bauſtyle vorüber; um ſo mehr wurde er aber durch die Rokokozeit geändert und entſtellt. Hr. Arveuf hat nun den Auftrag, Vorſchläge zu Beſeitigung dieſer Entſtellungen zu machen.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. In der Provinz Murcia wurden die Salinen bei Jumilla, in der Sierra de Salinas, von Neuem durch bewaffnete Haufen, 2—300 Mann ſtark, angegriffen, welche den Wächtern ein furchtbares Flintenfeuer entgegenſetzten und 50 Karren mit Salz wegführten. Der Gefe politico von Murcia iſt mit allen verfügbaren Truppen nach Jumilla abgegangen. Die Provinz Murcia entvölkert ſich immer mehr durch Auswanderungen nach Algier. Der Boden iſt durch die Sonnenhitze ſo ausgetrocknet, daß man auch für das nächſte Jahr keine Hoffnungen für die Ernte hat. Noch viele Familien würden auswandern, wenn ſie nur die geringſten Mittel beſäßen.

Großbritannien.

London, 30. September. Heute früh wurden Feargus O'Connor und Bairstow — zwei Chartiſten-Häupter — wegen aufrühreriſchen Reden feſtgenommen, jedoch bald wieder gegen Caution freigelaſſen. — Es wurde kürzlich erwähnt, daß ein Gefangenwärter in Dover zwei Schauſpielern, die auf einige Stunden im Gefängniſſe waren, bis ſie Bürgſchaft fanden, wie verurtheilten Verbrechern die Haare abraſiren ließ, und daß die Friedensrichter dieſes Verfahren billigten. Nun ſahen ſich aber dieſelben Friedensrichter genöthigt, dem Gefängnißwärter einen derben Verweis von dem Staatsſecretariat des Innern zu eröffnen. — Gegen Dechant und Kapitel von Weſtminſter iſt die Anſchuldigung erhoben worden, daß ſie auf ihrem Grund und Boden, in Gebäuden, die zum Kapitel gehören, ſchlechte Häuſer der ſchändlichſten Art dulden.

Türkey.

Konſtantinopel, 21. Sept. Die Pforte hat an die hieſigen fremden Geſandtſchaften ein Circular-Memorandum gerichtet, worin ſie dieſelben erſucht, ihren reſpectiven Nationalen bekannt zu machen, daß in Folge der zwiſchen der ottomanniſchen Regierung und Perſien obwaltenden Differenzen, die Straßen nicht mehr die frühere Sicherheit darbieten und daß ſie aus dieſem Grunde durchaus nicht für die Verluſte und Beſchädigungen haften könne, welche die Waaren bei ihrem Transporte an die Gränze erleiden dürften. — Am 15. d. M. hat der bekannte Sami Paſcha mit dem Sohne des Sherifs von Mekka dieſe Hauptſtadt verlaſſen, um ſich auf dem Dampfboot „Reſchid" nach Alexandrien zu begeben. Außer denſelben befindet ſich auch eine große Anzahl muſelmänniſcher Pilger an Bord, welche nach den heiligen Städten zu wallfahrten beabſichtigen. — Am 16. d M. hat der kaiſ. ruſſiſche Geſchäftsträger, Hr. v. Titow, dem neuen Großweſir, nach dem Beiſpiele der übrigen Miſſionschefs, ſeinen Glückwunſchbeſuch abgeſtattet. (Oeſt. Beob)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Okt. Conſols 93.

Amſterdam, 1. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{8}$; 5 pCt. 102; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. 95; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{4}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{3}{4}$; Ard. $15\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 4. Okt. 5pCt. Met. $109\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1958; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $13\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $380\frac{3}{4}$ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Oktober: (Zum Erſtenmale) »Die beiden Nachtwandler«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Schermerhorn, Rent. aus Amerika; Jüſſen, Rent. aus England; Sotenko, Oberſtlieut. von Warſchau; Maul, Molloy, Vavaſour und Edwerth, Rentiers aus England; Dufaure, Kfm. von Lyon; Meara, k. großbritt. Offizier; Javal, Banquier von Paris; Wasnieck, Wirthſchaftsrath von Prag; Lecomte, Propr. von Paris. (G. Hirſch.) HH. Kien, Kfm. von Ulm; Favrot, Hutfabrikant von Paris; Mad. Hoffmann, Gutsbeſitzerin und Mad Cotelle, Architektensgattin von Wien. (G. Hahn.) Hr. Schweizer, Kfm. von Peſth; Madame Höſch, Partikuliere von Duren. (Schw. Adler.) HH. Mayer, Kaufm. von Frankfurt; v. Skupiensky, Gutsbeſitzer von Warſchau; Kies, Kfm. von Schweinfurt; Eckhard, Subrektor von Anweiler; Eckhard, Lehrer von Waldfiſchbach. (G. Kreuz.) HH. Kreidel, Kfm. von Prag; v. Oertel, Bürgermeiſter von Hof. (Bl. Traube.) HH. Pfeiffer, Schauſpieler von Augsburg; Stricker, Kfm. von St. Gallen; von Haan, Rent. von Amſterdam; Dingeldey, Techniker von Chemnitz. (Stachusgarten.) HH. Fiſcher, Reg.-Acceſſiſt von Bayreuth; Neuner, Handelsmann von Mittenwald; Döring, Kfm. von Würzburg; Wagner, Bräuer und Ebenhecht, Buchbinder von Straubing; Kathan, Priv. von Augsburg; Wirſing, Part. und Wirſing, Cand. Jur. von Würzburg; Sailer, Gaſtwirth von Lorenzberg; Friederich, Bräuer von Günzburg.

Digitized by Google

Fahr-Ordnung

für die Tage vom 9. bis 17. Oktober incl. 1842.

Abfahrten in München und Augsburg:

Sonntag den 9. Oktober

mit Dampfkraft

Morgens 7½ Uhr. Mittags 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr. Abends 7 Uhr.

Am 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Oktober

mit Dampfkraft

Morgens 7½ Uhr. Mittags 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr.

Abend-Fahrten um 7 Uhr.

A. mit Dampfkraft

den 11., 12., 13. und 14. Oktober,

B. mit Pferden

den 10. und 15. Oktober.

Sonntag den 16. Oktober

in München			in Augsburg		
Morgens	6 Uhr	mit Dampfkraft.	Morgens	6 Uhr	mit Dampfkraft.
Mittags	1 „		Vormittags	9½ „	
Nachmittags	5½ „		Nachmittags	5½ „	
Nachts	10 „	mit Pferden.	Nachts	10 „	mit Pferden.

Montag den 17. Oktober

in München und Augsburg

mit Dampfkraft

Morgens 7½ Uhr. Mittags 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr,

mit Pferden

Abends 7 Uhr.

Von **Dienſtag** den 18. **Oktober** angefangen treten die regelmäßigen Fahrten wieder ein, wie folgt:

Abfahrt in München und Augsburg:

A. mit Dampfkraft

Morgens 7½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr.

B. mit Pferden

Abends 7 Uhr.

München, den 5. Oktober 1842.

Das Directorium der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

---

662. **Bekanntmachung.**

Die lateiniſche Schule dahier wird am 17. l. M. wieder eröffnet. Die Inſcription in allen Klaſſen wird an dieſem Tage — Morgens von acht bis zehn, Nachmittags von zwei bis vier Uhr — vorgenommen und geſchloſſen. Schüler, welche in die Anſtalt neu eintreten, haben außer dem Schulzeugniſſe des Vorjahres auch den Tauf- und Impfſchein vorzulegen.

München, am 1. Oktober 1842.

Königliches Rektorat der lateiniſchen Schule.

Dr. Beilhack, Rektor.

---

691. (2a) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des k. Advokaten Schweiger betr.)

In rubrizirter Verlaſſenſchaft wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Appellationsgerichts-Raths-Acceſſiſt und Concipient des hieſigen k. Advokaten Schaaf, Johann Baptiſt Rickl, zur Perception der noch ausſtändigen Deſerviten und Auslagen des Defunkten ermächtiget iſt, daher an denſelben mit Rechts-Giltigkeit Zahlung geleiſtet werden kann.

Zugleich werden alle jene Partheien des k. Adv. Schweiger, welche noch Manual-Akten in der Regiſtratur deſſelben hinterlegt haben, und keine Deſerviten zur Maſſe ſchulden, aufgefordert, dieſelben binnen 3 Monaten a dato um ſo ſicherer abzuholen, als dieſe nach Ablauf der vorgeſetzten Friſt an die Teſtaments-Erben extradirt werden würden.

Am 30. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leienbecker, Direktor.

Tils.

---

672. **Bekanntmachung.**

Am 17. Oktober wird der Unterricht bei der lat. Schule hier eröffnet. An dem genannten Tage ſiſtiren ſich die Schüler, und übergeben ihre Zeugniſſe, am folgenden werden die Prüfungen für die neu eintretenden Schüler abgehalten, und am darauffolgenden Tage wird das Reſultat bekannt gemacht, worauf der ordentliche Klaſſenunterricht beginnt. Die neu eintretenden haben Tauf- und Impfzeugniß vorzulegen. Es wird bemerkt, daß für geeignete billige Wohnung und Koſt auf Verlangen von Seite des Subrektorats geſorgt werden wird.

Burghauſen, den 4. Oktober 1842.

Königliches Subrektorat der lat. Schule.

Haut.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№. 242.** 9. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die Stände bis zum 14. Nov. einberufen. Ernennung des Fürſten v Leiningen zum erſten Präſidenten der Kammer der Reichsräthe. Kelheim: Straßenbau zur Befreiungshalle. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Rückkehr Ihrer Majeſtäten. Königsberg. — Lippe. Detmold: Hermannsdenkmal. — **Frankreich.** Rückkehr des Naturforſchers Diard aus Indien. — **Kirchenſtaat.** Beſuch des Papſtes auf dem franzöſ. Dampfboote Dante. — **Spanien.** Sicherheitsverein der Grundeigenthümer. — **Großbritannien** Verhaftung mehrerer Chartiſten. — **Rußland und Polen.** Reiſe des Kaiſers. Der Brand in Kaſan. — **Dänemark.** Die gehinderte Hinrichtung eines Wahnſinnigen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 8. Oktbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 37 enthält nachſtehende Bekanntmachung, die Einberufung der Stände-Verſammlung betreffend: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben beſchloſſen, die Stände Unſeres Reiches in Folge des §. 22 T. VII. der Verfaſſungs-Urkunde und des Art. I. des Verfaſſungs-Geſetzes vom 15. April 1840 auf Montag den 14. November laufenden Jahres einzuberufen, und befehlen demzufolge Unſeren Kreisregierungen, alle in die zweite Kammer aus ihrem Kreiſe beſtimmten Abgeordneten ſogleich durch abſchriftliche Mittheilung dieſer öffentlichen Ausſchreibung anzuweiſen, daß ſie ſich an dem feſtgeſetzten Tage unfehlbar in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt einfinden, und nach ihrer Ankunft ſich in dem Ständehauſe nach Vorſchrift der §§. 52. und 61. Tit. I. Abſchn. III. des Edicts über die Stände-Verſammlung bei der Einweiſungscommiſſion perſönlich melden. Im Falle aber, daß ein Mitglied durch unabwendbare Hinderniſſe von der Erſcheinung abgehalten ſeyn ſollte, hat daſſelbe nach Vorſchrift der §§. 44. und 47. Tit. I. Abſchn. II. das Erforderliche zu beobachten. Der Tag, an welchem Wir die Sitzung der Stände eröffnen werden, wird durch beſondere Entſchließung bekannt gemacht werden. München, den 5. Oktober 1842. Ludwig. Frhr. v. Giſe, Frhr. v. Schrenk, v. Abel, Frhr. v. Gumppenberg, Graf v. Seinsheim. Auf Königlich Allerhöchſten Befehl der Generalſecretär. An deſſen Statt, der Miniſterialrath v. Zenetti." — Dann theilt das Reg.-Blatt folgende Bekanntmachung, die Ernennung des erſten Präſidenten der Kammer der Reichsräthe für die Dauer der neunten Ständeverſammlung betr., mit: „Seine Majeſtät der König haben unterm 6. Okt. l. J., in Rückſicht auf die Beſtimmungen des Tit. I. §. 53. der X. Beilage zur Verfaſſungs-Urkunde, den Herrn Fürſten Karl Friedrich Wilhelm Emich von Leiningen, für die Dauer der auf den 14. Novbr. l. Js. einberufenen neunten Ständeverſammlung zum erſten Präſidenten der Kammer der Reichsräthe zu ernennen geruht." — Ferner enthält das Reg.-Blatt folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden die Gattin des Capitain des Gardes, Generallieutenants Grafen v. Seſſel d'Aix, Sophie Gräfin von Seſſel d'Aix, geborne Gräfin v. Yrſch, und die Hofdame Franziska Freifrau von Grainger, geborne Freyin von Widnmann, zu Pallaſtdamen Ihrer Majeſtät der Königin zu ernennen; den k. Kammerjunker und Polizei-Commiſſär, Julius Freiherrn von Lindenfels, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen zu Allerhöchſtihrem Kämmerer zu befördern; den k. Oberlieutenant à la suite, Maximilian Grafen von Holnſtein, und den Acceſſiſten bei dem königl. Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, Joſ. Karl Freiherrn von Leoprechting, auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; die Stelle des Gerichtsarztes bei dem Landgerichte Werdenfels, in proviſ. Eigenſchaft dem dermaligen practiſchen Arzte in Partenkirchen, Dr H. M. Brunner; die erledigte Landrichterſtelle zu Waldſaſſen dem dermaligen erſten Aſſeſſor des Landgerichts Kötzting, Joh B. Attenberger; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Schreiberſtelle dem Diurniſten bei dieſem Gerichte, Bernhard Jaspis, in proviſ. Eigenſchaft, und die bei dem Kreis- u. Stadtgerichte Erlangen erledigte Schreiberſtelle dem Diurniſten des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Joh. Jak. M Pedrazzi, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den Forſtamts-Actuar zu Neuſtadt an der Aiſch, G. Rabus, zum proviſ. Revierförſter in Gunzenhauſen zu ernennen; den Forſteiförſter Georg Ch. Horn zu Reichenhall, ſeiner allerunterthänigſten Bitte willfahrend, in den Ruheſtand zu verſetzen, und an deſſen Stelle den Forſtamts-Actuar zu Altdorf, J. Melchior Kublan, zum proviſ. Forſteiförſter zu ernennen; die erledigte Stelle eines Vorſtandes der Strafanſtalt München in proviſ. Eigenſchaft, mit dem Range und der Uniform eines Regierungsrathes, dem dermaligen Inſpector des Central-Gefängniſſes zu Kaiſerslautern, G. M. Obermaier zu verleihen; dem ordentlichen Profeſſor der Chirurgie und chirurgiſchen Klinik an der kgl. Univerſität München, Dr. Ludwig Stromeyer, die Behufs der Annahme des erhaltenen Rufes an die Univerſität Freiburg nachgeſuchte Entlaſſung aus königlich bayeriſchem Dienſte und Unterthansverbande, zu ertheilen; den Oberaufſchlagsbeamten, Joſ. Angſtwurm in Landshut, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldvollſt entſprechend, auf das Oberaufſchlagamt von Oberbayern, und den Rentbeamten, F. Xav. Schmid zu Walſchenfeld, auf das Rentamt Ebersberg, dann den Regierungsrath bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., Seb. Leythauſer, in den nachgeſuchten Ruheſtand, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen und treugeleiſteten Dienſten zu verſetzen, und dem ordentlichen Profeſſor der Cameral-Wiſſenſchaften an der k. Univerſität Erlangen, Hofrathe Dr. Joh. P. Hark, unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen, treuen Dienſten, die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand zu bewilligen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnä-

Digitized by Google

digſt bewogen gefunden, dem Schullehrer und Cantor in Muggendorf, G. A. Tröger; dem Schullehrer in Bergheim, L. Lindenbauer; dem Bureaudiener im Miniſterium des königlichen Hauſes und des Aeußern, H. Steinmetz, und dem k. Kammerportier Joh. Kunz, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen. (Schluß folgt.)

Kelheim, 1. Oktbr. Der am 15. Juli l. J. begonnene Straßenbau zur Befreiungshalle auf dem Michaelsberg iſt heute zur Vollendung gebracht worden; und was binnen ſo kurzer Friſt zu vollführen unmöglich ſchien, iſt jetzt vollbracht. Vom Steinbruche des Obermaier in Oberau kam ſo eben auf feſtlich und wahrhaft ſinnreich geſchmücktem, mit 12 Pferden beſpanntem Wagen unter Begleitung von Muſik und einer unzähligen Menſchenmenge, der Grundſtein zur Befreiungshalle, und fuhr die beinahe durch lauter Felſen durchgebrochene Straße mit Leichtigkeit hinan, wo er nun durch den hieſigen Steinmetzmeiſter Ihrler nach höchſter Anordnung ausgearbeitet werden wird. (Paſſ.)

Oeſterreich.

Wien, 3. Okt. Fürſt Miloſch hat dem Etabliſſement der hieſigen türkiſchen Botſchaft ein Ehrengeſchenk von 2000 Ducaten gemacht. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 3. Oktbr. Den neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, war Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen am 6. Auguſt glücklich in Teneriffa eingetroffen, hatte den berühmten Pico de Teneriffa beſtiegen und am 11. bei ſehr günſtigem Winde die Reiſe nach Braſilien fortgeſetzt. (Pr. St.-Z.)

Berlin, 3. Okt. Der König und die Königin ſind heute von ihrer Rheinreiſe zurückgekehrt und gleichzeitig mit ihnen iſt aus Schleſien der Graf von Naſſau eingetroffen, der in ſeinem neu eingerichteten Hotel abgeſtiegen, das er jedoch in dieſem Winter nicht bewohnen wird, da er, wie es heißt, den mit ihm ſeit ſeiner letzten Krankheit ziemlich ausgeſöhnten Niederländern die Freude machen will wieder unter ihnen zu reſidiren. — Uebermorgen wird hier die Vermählung der Prinzeſſin Marie mit dem Kronprinzen von Bayern gefeiert, und zwar iſt die Trauung durch Procuration nach proteſtantiſchem Ritus angeordnet, wobei der Prinz von Preußen die Stelle des hohen Bräutigams vertreten wird. Abends findet auf dem Schloſſe Cour und der bei den Vermählungsfeiern des preußiſchen Königshauſes gebräuchliche große Fackelzug ſtatt und am 6 d. wird der geſammte Hof im Theater erſcheinen, wo Roſini's „Tell" gegeben wird und der ganze erſte Logenrang für die Gäſte des Königs reſervirt iſt. (A. Z.)

Königsberg, 1. Oktbr. Die hieſige Zeitung meldet aus Tilſe: „Am 27. Sept., dem erſten Tage des dießjährigen Markts, entſtand hier in der Nähe des deutſchen Thores ein Feuer, das in der Zeit von 6 bis nach 9 Uhr Abends 8 Speicher und Stallungen und mehrere kleine Nebengebäude einäſcherte. Es war zum Glück Windſtille, ſonſt wären die Scheunen vor dem deutſchen Thore in Gefahr gekommen. — In der Nacht zum 29. fiel der erſte Schnee und blieb vor dem Thor eine Zeit lang 2 Zoll hoch liegen."

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 25. Sept. Noch immer gehen reichliche Beiträge für das Hermannsdenkmal ein, und am 20. d. Mts. wurde die 168ſte Liſte derſelben herausgegeben; es iſt nun die Summe von 32,000 Thalern erreicht, doch werden 50,000 erfordert. Von dem Unterbau aus Quaderſandſteinen, der auf 90 Fuß berechnet iſt, ſtehen jetzt 54, noch acht Fuß ſollen vor dem Winter beendet werden, die Wölbung mit dem Piedeſtal bleibt dem Jahre 1843 auszuführen. 164 Zentner Kupfer zu der Bildſäule, welche, von der Schwertſpitze herab, 75 Fuß meſſen wird, liegen bereits halb verarbeitet. Man iſt in Unterhandlung, die 350 Zentner Eiſen, welche das innere Gerüſt erfordert, zu akquiriren. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Ohnlängſt war ein Gerücht im Umlauf, die Königin Marie Chriſtine habe ſtarke Verkäufe in 5pCt. Rente machen laſſen. Die Sache iſt richtig; Marie Chriſtine hat 300,000 Fr. Rente realiſirt und dafür an ſieben Millionen Franken erhalten. Ob auch die weitere Angabe, daß die Königin dieſe Gelder verwenden will, um ſich bei der Anleihe von 40 Mill. Reale, die zu Madrid ausgeſchrieben worden, zu intereſſiren, muß dahingeſtellt bleiben. — Hr. Diard, einer der berühmteſten Schüler Cuvier's, iſt vor einigen Tagen, nach einer Abweſenheit von 20 Jahren, die er auf die mühſamſten Forſchungen in Indien verwendete, in Havre gelandet. Er kehrt mit einer unendlichen Menge koſtbarer Gegenſtände zurück, die das National-Muſeum bereichern werden. Hr. Diard führt unter Anderen etwa 30 Fäſſer jenes köſtlichen ſchwarzen Lacks mit ſich, mit dem das Porzellan gefärbt werden kann und deſſen Bereitung bisher das ausſchließliche Geheimniß der Chineſen war. Von Java bringt er neue Pflanzen mit, die durch ein ganz beſonderes Aufbewahrungs-Verfahren trotz der langen Seereiſe friſch erhalten worden ſind.

Kirchenſtaat.

Der „Sémaphore" berichtet: Am 19. Sept., einige Stunden nach Ankunft des orientaliſchen Paketboots Dante in Civitàvecchia fuhr Se. Heil. der Papſt an Bord ſeiner Kriegsbrigg von zwölf Kanonen St. Peter und St. Paul, begleitet von den kürzlich in London gebauten drei Dampfſchiffen, aus dem Hafen. Alsbald wurde die päpſtliche Flagge auf dem großen Maſt des franzöſiſchen Schiffs aufgehißt und eine Salve von 21 Kanonenſchüſſen abgefeuert. Zwei Stunden ſpäter beehrte der Papſt mit einem zahlreichen Gefolge von Cardinälen, Prälaten und Oberoffizieren den Dante mit einem Beſuch. Wer Gelegenheit hatte, Se. Heil. in der Nähe zu ſehen und reden zu hören, dem wird der Eindruck unvergeßlich ſeyn. Gregor XVI. erfreut ſich vollkommener Geſundheit und nichts verräth ſeine ſiebenundſiebenzig Jahre. Der Ausdruck ſeines Geſichts iſt voll Adel und Wohlwollen und flößt ebenſo Ehrfurcht als Liebe ein. Doch iſt dieſe letzte Empfindung diejenige, welche vorherrſcht. Er unterhielt ſich lange Zeit in italieniſcher Sprache mit dem franzöſiſchen Conſul Limperani und dem Generalſtab des Fahrzeugs; zuvörderſt gedachte er mit Anerkennung der Dienſte, welche die franzöſiſchen Paketboote durch die unentgeltlichen Ueberfahrten, die ſie Miſſionären und Schweſtern verſchiedener Orden gewähren, der Religion leiſten. Dann rühmte er die hohen Eigenſchaften des Königs Ludwig Philipp, ſeinen Eifer für die religiöſen Intereſſen und zumal die Frömmigkeit der Königin. La regina è una santa, ſagte er zu wiederholten Malen. Auch äußerte er ſich mit großer Theilnahme über den ſchweren Verluſt, welcher das königliche Haus kürzlich betroffen, und verbreitete ſich endlich über die Verdienſte der franzöſiſchen Geiſtlichkeit, deren Einſichten, Eifer und Weisheit er alle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Auf dem Schiff befand ſich eine Frau in Pilgergewand; dieſe wurde von dem Anblick des hl. Vaters ſo ergriffen, daß ſie einen Freudenſchrei ausſtieß und ihm mit den Worten zu Füßen ſank, jetzt wolle ſie gerne ſterben. Der Papſt ſuchte die Perſon, die ganz außer ſich war, mit gütevoller Herablaſſung zu beruhigen, und ſo gerührt er über die Lebendigkeit ihres Glaubens war, ſo ſchien er den etwas naiven Ausbruch ihrer Begeiſterung gleichſam zu ent-

Digitized by Google

ſchuldigen, indem er lächelnd zu den Umſtehenden ſagte: è un' entusiasta. Herr Limperani ließ einige Erfriſchungen auftragen, und nachdem er ſich über die Geſinnungen Frankreichs gegen den heiligen Stuhl und die Fortſchritte der religiöſen Ideen daſelbſt gegen den heiligen Vater ausgeſprochen, brachte er Sr. Heil. dem Papſt und dem König Ludwig Philipp ein gemeinſchaftliches Lebehoch aus.

Spanien.

Madrid, 24. Septbr. Es heißt, die Regierung denke daran, Zurbano aus Catalonien zu entfernen; gewiß aber iſt, daß wenn Zurbano nach Madrid berufen wird, er nicht hieher kommen wird in Ungnade oder um zur Verantwortung gezogen zu werden, ſondern um das Commando der Hauptſtadt zu übernehmen. Dann gnade Gott den armen Madridern, denn er würde die Schreckensherrſchaft auf den Thron ſetzen. Aber ſeine Ernennung zum hieſigen Platz-Commandanten iſt wirklich im Plan, und gleichzeitig würde die Organiſation einer zahlreichen geheimen Polizei erfolgen; dieſe und Zurbano würden dann in freundſchaftlichem Zuſammenwirken bald der einzigen Freiheit, die wir genießen: der Redefreiheit den Garaus machen. Die Madrider Zeitungen wiſſen noch nichts von dieſem Project, aber ſie werden bald davon erfahren und dann Geſchrei zum Himmel erheben, was die Ausführung deſſelben vielleicht verzögern oder ganz verhindern dürfte. — Die Beamten und ebenſo die Armee ſind mit ihren Soldbezügen ſeit dem Juni im Rückſtand; der Schatz iſt an Geld und Credit erſchöpft, und das Elend wächſt in's Unabſehbare. Einige alte Beamte ſind buchſtäblich Hungers geſtorben. Die Heerſtraßen ſchwärmen von Räubern, und um einen Begriff von der Saumſal zu geben, womit die Juſtiz gehandhabt wird, genügt es zu erwähnen, daß in Malaga mehrere Eigenthümer zuſammengelegt haben, um auf ihre Koſten eine bewaffnete Macht zur Säuberung der Umgegend von Straßenräubern zu unterhalten. Auch hier in Madrid bildet ſich eine Aſſociation zu demſelben Zweck, die aber ganz Spanien umfaſſen ſoll, unter dem Titel: „Geſellſchaft der ſpaniſchen Grundeigenthümer zu Schutz und Vertheidigung des Grundeigenthums." Es ſcheint unglaublich, daß ein ſolcher Verein in einem europäiſchen Lande nöthig werden konnte. Das ſonderbarſte iſt aber, daß dieſe Geſellſchaft aus Männern aller Parteien beſtehen wird, die von ihren politiſchen Meinungen abſehen, um gemeinſam ihre bedrohte Habe zu ſchützen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Okt. Es ſind ſeit einigen Tagen an zwanzig Chartiſten zur Haft gebracht und in Unterſuchung gezogen worden. Man ſcheint aber die Sache nicht ſehr ernſt zu nehmen, indem bereits mehrere derſelben gegen Caution wieder auf freien Fuß geſetzt wurden. — Nach dem Court-Circular iſt eine Heirath im Werke zwiſchen Marquis Douglas und der Prinzeſſin Amalie von Baden, Tochter der verwittweten Großherzogin Stephanie. — Die Liverpooler-Blätter enthalten lange Berichte über das Verhör eines dortigen Bürgers, Patrick Doran, welcher angeklagt iſt, während des neulichen großen Brandes ſein für 500 Pfd. St. verſichertes Haus angezündet zu haben. Die Zeugen-Ausſagen ſcheinen ſeine Schuld außer Zweifel zu ſtellen. Der Angeklagte ſitzt einſtweilen im Gefängniſſe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Sept. Der Kaiſer iſt am 16. d. Mts. von Moskau nach Tula abgereiſt, wo Se. Maj. am 17. Sept. das Kadetten-Inſtitut, das Zeughaus und die Waffenfabrik beſichtigte. Am 18. reiſte der Kaiſer über Orel, wo Truppen-Muſterungen ſtattfanden, nach Kurſk. Heute enthalten unſere Zeitungen die erſten Nachrichten über den großen Brand von Kaſan. — Die Geſammtzahl der am 5. und 6. Sept. eingeäſcherten Gebäude wird auf 1317 angegeben, und zwar 1) ſteinerne: 9 Kirchen, (worunter ein Mönchskloſter,) das Seminar, die Hotels der Adels-Verſammlung, des Militär-Gouverneurs, des Univerſität-Rectors, des Syndicus und anderer Beamten der Univerſität, ein Theil der Studenten-Wohnungen, die Sternwarte, die Poſt, das ſtädtiſche Krankenhaus und das Hoſpital, das Irrenhaus, das Zuchthaus, das Polizeihaus, ein Theil des Gymnaſiums, 228 Privathäuſer, das Goſtinoi-Dwor (Baſar,) viele andere Reihen Läden, der Markt, genannt Tolkutſch, 183 einzeln ſtehende Boutiquen ꝛc., zuſammen 451 Gebäude. 2) Hölzerne: das Exerzierhaus, das Theater, 15 Buden, 10 Polizei-Wachthäuſer und 841 Privathäuſer, zuſammen 868 Gebäude. Außerdem iſt auch eine hölzerne Brücke über die Bulaka abgebrannt. Den Verluſt abzuſchätzen, iſt bisher noch nicht möglich geweſen, denn er beſteht, außer den Gebäuden, hauptſächlich aus Waaren und Wechſeln, die in den Comptoiren und Magazinen von Kaufleuten abgebrannt ſind, welche von der Meſſe zu Niſhney-Nowgorod noch nicht zurückgekehrt waren. Nur drei Perſonen, die den niedern Volksclaſſen angehörten, ſind bisher unter den Trümmern gefunden worden; ſechzehn Polizeibeamte ſind durch Brandwunden oder auf andere Weiſe verletzt. — Die Vermuthung, daß das Feuer angelegt geweſen, wird in den ruſſiſchen Blättern nicht ausgeſprochen; auch wird von den vor und nach dem großen Brande wiederholt ſtattgefundenen Feuersbrünſten nichts erwähnt.

Dänemark.

Im Holſteiniſchen, in der Nähe Pinnebergs, ſollte bekanntlich am 1. Sept. der Bauer Ramcke wegen Mordes, nächſten Verſuchs zum Morde und Mordbrandes gerichtet werden. Eine zahlloſe Menſchenmaſſe harrt auf der Richtſtätte des Spectakels. Der Delinquent iſt auf dem Wege zum Richtplatze; unterwegs verſichert er noch dem ihn begleitenden Geiſtlichen: „er müſſe heute mähen." Reiter ſprengen von Pinneberg heran, es entſteht ein Halt im Zuge — „der Mörder iſt begnadigt!" — — Indeß iſt der Angeklagte nicht begnadigt, vielmehr iſt auf kräftige Verwendung des Rittmeiſters Dr. W. v. Kobbe bei dem König-Herzoge eine neue Unterſuchung befohlen, da ſich bei Inquiſiten ſeit längerer Zeit Spuren von Wahnſinn zeigten, — die indeß die Inquiſitions-Behörde für Verſtellung hielt, — und da das durch härteres Gefängniß, Entziehung gewöhnlicher Nahrungsmittel und Bequemlichkeiten erpreßte, vom Inquiſiten widerrufene Geſtändniß dem ſeiner Mitinquiſiten widerſprach. Wir laſſen hier die Bittſchrift des Rittmeiſters v. Kobbe zur Aufklärung der Sache wörtlich folgen: „Wenn ich mich Ewr. kgl. Maj. zu Füßen warf, damals tief gebeugt, das fürchterliche Ereigniß mir als möglich denkend, kann ich heute hochbeglückt und dankend erſcheinen. Ich kann meinen Dank beweiſen, indem ich eine vollſtändige Rechtfertigung meines ungewöhnlichen Schrittes liefere. Ich kann weit mehr als Ew. k. Maj. erwarten; es iſt nicht allein die Hinrichtung eines Wahnſinnigen, ſondern auch die eines Unſchuldigen verhindert worden. Vergönnen Ew. k. Maj. mir eine Friſt von vierzehn Tagen, und ich will mit meiner Ehre und mit meiner Freiheit dafür einſtehen, daß ich Aufklärungen liefere, aus welchen ganz Europa den Beweis der Unſchuld des armen Wahnſinnigen anerkennen wird. Sonderbare Verwickelungen und Mißverſtändniſſe konnten und mußten die Gerichte zu dem gefällten Urtheilsſpruche veranlaſſen; es war nur Rettung von Eurer Maj. erhabenem Entſchluſſe zu erwarten, und gewiß werden

Digitized by Google

Allerhöchſtdieſelben die Gnadenacte, welche Sie auszuſtellen geruhten, dereinſt als den ſchönſten Glanzſtein in Ihrer Krone, jenen Tag als den ſchönſten in Ihrer Regierung betrachten: Und auch eine verblendete Menge wird dereinſt die Fügung des Himmels, das Gottesurtheil, für die Unſchuld, darin nicht verkennen, daß, während ich in Verzweiflung auf den Knieen lag und ein Wunder vom Himmel erflehte, im letzten Augenblicke der königl. Bote erſchien und den Unglücklichen gerade an der Stelle rettete, von wo aus er ſeinen Hof erſchaute, und wo, wunderbar genug, die Leibzüchterin *) ſtand, um derentwillen er zum Hochgericht geführt ward. — Der Arme hat wenig von dieſem ſchweren Gange vernommen und gefühlt. Er ließ ſich, immer faſelnd, hinſchleppen, ſprach mit den Predigern davon, er müſſe an dieſem Tage mähen u. dgl. Einige Thränen ſollen ihm entfloſſen ſeyn. Seit drei Jahren hat er nie ein vernünftiges Wort geſprochen; ſelbſt ein Defenſor hat ihm keine Rede mit Sinn und Verſtand abgewinnen können. Alles Dieſes räumt man ein, allein dieſes ſoll Verſtellung ſeyn. Der Scharfrichter ſoll geſchaudert haben, als er den Wahnſinnigen erkannte in ſeinem Opfer. — Das Ereigniß wird in ganz Europa beſprochen werden. Man wird von allen Zungen Ew. Maj. Ruhm verkünden, wie durch allerhöchſten Entſchluß die Ehre der Juſtiz, die Ehre des Jahrhunderts gerettet iſt. — Mag ich von der Welt verkannt oder nie gekannt werden, mögen Verblendete mich läſtern, man wird es dereinſt einräumen, daß ich nur entſetzliches Unheil verhüten, keinen Scandal erregen wollte. Der Beweis liegt darin, daß ich zu rechter Zeit handelte.

Schweden und Norwegen.

Aus Chriſtiania wird unterm 23. Sept. gemeldet, daß man Verſuche machen will, das Wrack des geſtrandeten ruſſiſchen Linien-Schiffes Ingermannland in den Hafen zu bugſiren, was aber ohne Dampfkraft ſehr ſchwierig ſeyn dürfte. Es ſind unter andern für mehrere hunderttauſend Rubel Segeltuch und Leinwand in dem Schiffe. Im Ganzen ſind nun, ſo viel man weiß, 498 Menſchen geborgen. Es beſtätigt ſich, daß der 60jährige Commandeur des Schiffes, Capitän Treihin, mit ſeiner Frau in Mandal angekommen iſt. Dort befinden ſich nun im Ganzen 12 Offiziere von 35. Unter andern iſt auch die Sparkaſſe der Schiffsmannſchaft, 12,966 Rubel Bco. enthaltend, gerettet worden, für deren Rettung die Berger auf den Lohn verzichtet haben, ſoweit es die Matroſen betrifft, ſich die geſetzlich beſtimmte Vergütung bei der ruſſiſchen Regierung vorbehaltend.

*) Die Stiefſchwiegermutter des Angeklagten, deren Wohnung in Brand geſteckt, deren Kind ermordet, die in der Mordnacht im Schlafe mehrere lebensgefährliche Wunden erhalten, wodurch ſie beſinnungslos geworden, die jedoch den Angeklagten nie der That beſchuldigte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Okt. Conſols 93.

Paris, 4. Oktbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Frankfurt, 5. Okt. 5pCt. Met 109 1/8; 4pCt 101 5/8; 3 pCt. 77 1/2; Bankactien 1960; Integr. 50 1/16; Ard. 13 3/8; Taunus-Eiſenbahn-Actien 381 fl.

Wien, 4. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM 100 5/8; detto zu 3 pCt. in CM. 76 3/4; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Oktober: (Zum Erſtenmale) »Die beiden Nachtwandler«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Montag den 10. Oktober: »Die Hochzeit des Figaro«, Oper von Mozart.

Dienſtag den 11. Oktober: (Zum Erſtenmale) »Witzigungen«, Luſtſpiel nach dem Engliſchen von W. Vogel.

Mittwoch den 12. Oktober: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Rechtern, von Sommerhauſen; Baron v. Linden, Gutsherr auf Büht; Graf Herſart du Buron, aus der Bretagne; Williamſon, Rentier aus England; Baron Bentinck, von Stuttgart; Duncan, Rentier aus England; Frau Fürſtin v. Khevenhüller und Schlumberger, Part. von Wien. (G. Hirſch.) HH. Graf Fredro, aus Gallizien; Dr. Fiſcher, Landes-Advokat von Prag; Schleſinger, Director von Paris; Frhr. v. Gall-Kulmbach, k. k. Oberſt von Wien; v. Bethmann, Rentier von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Skutſch, Kfm. von Kriegshaber; Kaufmann, Kfm. von Fürſtenfeldbruck; Roth, Kaufm. von Augsburg; v. Bauſe, Attaché im k. preuß. Miniſterium des Aeußern von Berlin; Trautmann, Stadtrichter von Stade; Wehnert, Cand. Med. von Buchareſt. (Bl. Traube.) HH. Dr. Hopf, k. Appellg.-Rath von Freyſing; Föckerer, Weingaſtgeber von Paſſau; Graf Klebelsberg, k. k. Rittmeiſter von Wien; Dr. Ehlebus, Lic. der Theologie von Berlin; Kunz, Mechanikus von St. Gallen; v. Prittwitz, Part. von Breslau; Nottenbohm, Kfm. von Hückeswagen; Bardel, Kfm. von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Schnediz, k. Advokat von Burghauſen; Butz, Hopfenhändler von Sengenberg; Pöllath, k. Lieutenant von Amberg; Schierenberg, Dr. Med. von Bremen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

673\. Die reale Schuhmacher-Gerechtſame der Georg und Monika Hörmannſchen Eheleute wird am

Montag den 14 November h. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle zum erſten Male öffentlich verſteigert Sie wurde auf 900 fl. gerichtlich geſchätzt, und iſt mit 2300 fl. Hypothekkapital belaſtet.

Dieſe Verſteigerung wird nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §.§. 96—101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 in Vollzug geſetzt.

Concl. am 30. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Caſtell, Acc.

677\. (3 a.) Montag den 31. Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 18 41/42 ſich ergebenden Papier-Späne öffentlich verſteigert, und die näheren Bedingniſſe den Kaufsliebhabern daſelbſt eröffnet.

München den 6. Oktober 1842.

Königl. Haupt- Münz- und Haupt-Stempelamt.

675\. Mittwoch am 19. Oktober d. J. werden in der Ludwigs-Straße Nro. 41 zwei gute ſchöne Wagenpferde verſteigert.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 243. 11. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Die Brautzüge des nahenden Oktober-Feſtes. Regensburg. Aus Oberfranken: Landwirthſchaftlicher Bericht. Würzburg — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Die Vermählungs-Feier. Hr. v. Schön. — Sachſen. Leipzig. — Kurheſſen. Kaſſel. — Naſſau. Wiesbaden: Biſchof Blum conſecrirt. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg. — **Belgien.** Brüſſel: Kunſtausſtellung. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Verluſte des Expeditionscorps des Generals Changarnier. — **Königreich Sardinien.** Brandunglück bei Chambery. — **Kirchenſtaat.** Weitere Auszüge der Staatsſchrift über die katholiſche Kirche in Rußland. — **Spanien** Charakterſkizze Martin Zurbano's. — **Großbritannien.** Die Räumung Afghaniſtan's definitiv beſchloſſen. — **Türkei.** Angeblicher Mordverſuch gegen Fürſt Michael. — **Rußland und Polen.** Neue Beſtimmungen über Tranſkaukaſien. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

*München, 10. Oktober. Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin von Heſſen iſt geſtern Abends halb 6 Uhr hier angelangt. — Das Verzeichniß der erwählten Brautpaare, welche zum Gedächtniß der Vermählungs-Feier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen theils durch gemeinſames Zuſammenwirken ſämmtlicher Bewohner der einzelnen Regierungsbezirke zum Lohne ihres ſittlichen Wohlverhaltens, theils aus eignen Mitteln ausgeſteuert, zum Oktoberfeſte abgeſendet werden, iſt nun im Drucke bekannt gegeben worden, und enthält außer den Namen der betheiligten Paare auch eine detaillirte Schilderung der Lokaltrachten, in denen ſie erſcheinen. Sie treffen am 14. d. M. hier ein, und verſammeln ſich am 16., dem Tage des Oktoberfeſtes, auf dem Rathhauſe, um von dort aus, nach den acht Kreiſen geordnet, ohne confeſſionelle Scheidung in einem Zuge zur Trauung ſich zu begeben. An der St. Michaels-Hofkirche, worin ſämmtliche katholiſche Brautpaare getraut werden, treten die proteſtantiſchen Paare aus dem Zuge, und ſetzen den Weg in die proteſtantiſche Pfarrkirche fort. Nach der Trauung werden ſich die Brautzüge ſogleich nach der Thereſienwieſe begeben, auf dem Wege jedoch im großen Pſchorrkeller ein Frühſtück einnehmen, welches ihnen die Stadt München darbietet. Die 36 Brautzüge umfaſſen 400 Perſonen, denen ſich mehrere Feſtwägen anſchließen. Den Zügen jedes einzelnen Kreiſes geht ein Fahnenträger mit dem Wappen desſelben voran. Dem Kreiſe Oberbayern gehören 6, Niederbayern 4, Pfalz 2, Oberpfalz 4, Oberfranken 6, Mittelfranken 5, Unterfranken 4, Schwaben und Neuburg 5 Paare an. Die Zahl der Begleitung iſt bei den einzelnen Zügen verſchieden von 4—20 Perſonen, und beſteht je nach dem provinziellen Herkommen aus den Brautführern, Hochzeitladern, Kranzjungfern, Ehrenvätern u. Ehrenmüttern, Zeugmännern, Muſikanten u. ſ. f. Dem zweiten oberbayeriſchen Zug ſchließen ſich 15 Bergſchützen der im Gerichtsbezirk Reichenhall organiſirten Schützencompagnie in ihrem maleriſchen Coſtüme an. Den vierten Zug der Oberpfalz werden 76 Bergknappen in ihrer Bergmannskleidung mit vorausgetragener Fahne und mit Muſik begleiten. Bei dem dritten Zuge eben dieſes Kreiſes geht nach alter Sitte der Brautführer dem Bräutigam mit einem Schwerte voran. Dem zweiten oberfränkiſchen Zug ſchließen ſich zwei Mitglieder des Magiſtrats der Stadt Kronach in jener ſpaniſchen Tracht an, welche dem vormaligen Stadtrathe daſelbſt wegen Auszeichnung im 30jährigen Kriege durch Verleihungs-Urkunde des Fürſtbiſchofs Melchior Otto von Bamberg d. d. 28. Aug. 1651 bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen erlaubt worden war. Einer der beſonders zahlreichen Züge iſt der vierte Oberfränkiſche, den 20 Perſonen in der ſeit Jahrhunderten üblichen Tracht der Miſtelgauer bilden. Die zwei Brautzüge der Stadt Augsburg mit Einſchluß der Muſik berechnen ſich auf 32 Perſonen.

München, 10. Oktbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 37:

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Büchenbach dem derzeitigen Localcaplan in Stappenbach, Prieſter Joh. Schedel; die Pf. Münchberg dem bisherigen Pfarrer und Diſtricts-Schulen-Inſpector in Greßthal, Pr. Fr. Karl Kümmeth; die Pf. Winklarn dem bish. Pf. in Weiding, Pr. Gg. Ad. Greßmann; die Pf. St. Oswald dem bish. Pf. in Kellberg, Pr. Karl Holmer, und die Pf. Laberweinting dem bish. Curat- und Schulbeneficiaten in Niederbindhart, Prieſter Jakob Burger.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende proteſtantiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die erledigte Pfarr- und Decanatsſtelle zu Ludwigsſtadt dem bish. Pfarrer in Laubendorf, Joh. L. Barthe; die Decanats- und erſte Pfarrſtelle zu Waſſertrüdingen dem bish. Pf. zu Dambach, Andr. Sander; die Pf. Obernbreit dem bish. Pf. zu Karolinenfeld, Joh. Ad. Schuler; die Pf. Zell und Weipoltskirchen dem bish. Pf. zu Maroldsweiſach, Joh. Fr. Emmert, dann die Pf. Unternbibert dem bish. Pfarrer zu Ebenried, Johann Grüber; und ferner unter den für die dritte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Hof von dem dortigen Stadtmagiſtrate mit Zuſtimmung der Gemeindebevollmächtigten präſentirten Geiſtlichen, dem bisherigen Hoſpitalprediger, Joh. Scheuerlein zu Hof, die landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem kgl. Kämmerer und Rittergutsbeſitzer, Auguſt Grafen von Drechſel, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben verliehenen Maltheſerordens; dem k. Rathe und Advokaten Dr. Schauß in München die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Herrn Herzogs von Lucca königl. Hoh. verliehenen Ludwigsordens III. Claſſe, und dem königl. Staatsminiſter und Bundestagsgeſandten, Maximilian Frhrn. v. Lerchenfeld, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des

Digitized by Google

Kaiſers von Oeſterreich Majeſtät verliehenen Großkreuzes des Leopoldordens huldreichſt zu ertheilen.

Seine Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, den Carl Ludwig Cäſar v. Bethmann, nunmehr kgl. Kammerjunker, in den erblichen Freiherrenſtand des Königreichs zu erheben.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, nachbenannten Individuen das Indigenat des Königreichs zu verleihen, nämlich: 1) dem Prieſter Mich. Zerwes aus Ehrenbreitſtein in Rheinpreußen, zur Zeit Caplan zu Landau in der Pfalz; 2) dem Franziskaner-Ordens-Novizen Carl Kaiſer aus Dudderſtadt im Hannöverſchen; 3) dem Carl Ludwig Cäſar v. Bethmann zu Frankfurt a. M., und 4) dem Fr. Liſſignolo aus Mannheim.

Seine Majeſtät der König haben dem Lehrer der Mathematik und Kataſter-Geometer Joſ. Friedr. Schlereck zu Gießen ein Gewerbs-Privilegium auf Anwendung einer von ihm erfundenen Vorrichtung, durch welche eine mit größerem Effecte verbundene Benützung animaliſcher Kräfte zur Fortbewegung von Laſten bezweckt wird, für den Zeitraum von vier Jahren, und dem Fortepiano-Fabrikanten Al. Biber in München auf Anwendung ſeiner Erfindung einer eigenthümlichen Vorrichtung zur Verbeſſerung des Tones bei Klavier- und Flügel-Inſtrumenten für den Zeitraum von fünf Jahren zu ertheilen geruht.

Regensburg, 6. Okt. Geſtern kam der zum Acte der feierlichen Uebergabe in Bayreuth beſtimmte k. bayer. Hofſtaat der Kronprinzeſſin Marie, k. Hoh., hier durch, beſtehend aus der Oberhofmeiſterin, Freifrau v. Willement, den Hofdamen Gräfin v. Luxburg und Freiln v. Gumppenberg, und dem Kammerherrn und Hofcavalier Vicomte de Vaublanc. — Das fürſtlich Thurn- und Taxis'ſche Herrſchaftsgericht Wörth hat für das bevorſtehende Feſt der Eröffnung der Walhalla ſicherheitspolizeiliche Verfügungen erlaſſen. (Reg. Z.)

Regensburg, 8. Okt. Der hieſige Magiſtrat hat eine weitere Bekanntmachung erlaſſen, nach welcher Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſin am 10. dieß, Mittags zwiſchen 12 und 2 Uhr, hier eintreffen und im Gaſthof zum goldenen Kreuz die Mittagsmahlzeit einnehmen, ſodann aber zwiſchen 2 und 3 Uhr die Reiſe nach Landshut fortſetzen, ſohin beim Brückthor Höchſtihren Einzug halten, und bei der Abfahrt über den Rathhaus-, Dom- und Kornmarkt-Platz nach dem Maxthor fahren werden. (Reg. Z.)

Aus Oberfranken, Anfangs Oktober. Das Jahr iſt ſo weit vorgerückt, daß man füglich jetzt einen Ueberblick der landwirthſchaftlichen Productien geben kann. Noch vor wenigen Monaten ſprachen ſich vielſeitig düſtere Befürchtungen für die Zukunft aus, welche um ſo mehr die Gemüther beängſtigten, als ſie, wie es ſcheint, von dem Eigennutz abſichtlich übertrieben wurden. Dieſe Beſorgniſſe ſind jetzt faſt überall verſchwunden und wenn auch Vieles beſſer ſeyn könnte, ſo ſieht man doch beruhigter dem Winter entgegen. Das Jahr iſt im Allgemeinen ein fruchtbares zu nennen; für das was die Natur auf der einen Seite verſagte, ſuchte ſie auf der andern durch reichliche Gaben Erſatz zu bieten. Die Winterfrüchte haben faſt überall einen ſehr guten Ertrag geliefert, namentlich geben die Körner ſehr reichliches und ſchönes Mehl. Die Ernte der Sommerfrüchte iſt dagegen je nach der Beſchaffenheit des Bodens und der Witterungsverhältniſſe, die einigen Gegenden mehr Regen brachten, mehr oder minder ergiebig, im Allgemeinen aber ſehr mittelmäßig ausgefallen. Da indeß, namentlich von Gerſte und Hafer, noch viele alte Vorräthe liegen, ſo iſt auch hierin kein Mangel zu beſorgen. — Hanf und Flachs ſind gegen frühere Jahre ſehr zurückgeblieben. — Am ſchlimmſten ſteht es mit den Futtergewächſen aus; Klee und Heu ergaben in den meiſten Gegenden nur ſpärlichen Ertrag, dieſes namentlich, wo die Wieſen keine künſtliche Bewäſſerung zulaſſen; dagegen haben ſich die Ausſichten für Runkel- und Stoppel-Rüben nach einigen gedeihlichen Regen ſehr gebeſſert; letztere insbeſondere ſtehen faſt überall ſehr ſchön. — Kartoffeln werden, ſo viel man bis jetzt vernimmt, im Durchſchnitt kaum mehr als eine halbe Ernte liefern. Hiezu kommt noch, daß in ſchwerem lehmhaltigen Boden die Qualität geringer iſt, als ſonſt. Es iſt deßhalb zu wünſchen, daß man mit dieſer ſo koſtbaren Frucht ſo ökonomiſch als möglich umgehe, namentlich, daß man ſie nicht durch den Verbrauch zum Branntweinbrennen unnöthiger Weiſe vertheure. In dieſer Beziehung müſſen wir der Maßregel der böhmiſchen Regierung unſern Beifall ſchenken, die das Brennen von Spirituoſen aus Kartoffeln unterſagt hat. — Das Obſt iſt faſt überall ſehr gut gerathen, beſonders das Steinobſt. — Die Ausſichten für die Weinleſe ſind günſtiger als ſeit vielen Jahren. — Die Hopfenernte iſt faſt überall nur mittelmäßig ausgefallen, deßhalb werden ſich die Preiſe ziemlich hoch ſtellen. (Frk. Merk.)

Würzburg, 6. Okt. Die Rückkunft des Dampfbootes „Ludwig“ belebt neuerlich unſer Mainufer mit den Bewohnern Würzburgs, die es begrüßen und das eben ſeiner Vollendung nahe Agenturhaus beſehen. Da indeſſen der Waſſerſtand neuerlich zurückgegangen iſt, ſo möchte die regelmäßige Fahrt mit dem Boote noch ein paar Tage ausgeſetzt bleiben. (Fränk. M.)

Oeſterreich.

Wien, 4. Okt. Se. k. k. Majeſtät haben die Allerhöchſtdemſelben von dem Med. Dr. Ludwig Auguſt Frankl, Redacteur des Sonntagsblattes, überreichten poetiſchen Werke anzunehmen geruht, und ihm als Zeichen des allerhöchſten Wohlgefallens an deſſen literariſchen Beſtrebungen eine goldene Medaille zuſtellen laſſen. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 29. Septbr. In der letzten Senatsſitzung der Akademie der Künſte wurde endlich der Profeſſor Kugler, von ſeiner mehrwöchentlichen Erholungsreiſe zurückgekehrt, durch den Director Dr. Schadow als Mitglied gedachter Akademie und des Senats eingeführt. — Brieflichen Mittheilungen zufolge ſoll Dr. Ruge, Redacteur der deutſchen Jahrbücher für wiſſenſchaftliche Kritik, bei der in Halle jetzt ſtattgefundenen Wahl eines Oberbürgermeiſters, welche hohe Communalſtelle bisher der jüngſt in's Miniſterium des Innern berufene Hr. Schroener bekleidete, eine bedeutende Majorität von Stimmen zu dieſem Amte erhalten haben. — Wir ſehen in den letzten Tagen hier verſchiedene Couriere aus St. Petersburg, London und Wien ankommen, ohne daß irgend merkwürdige Ereigniſſe in der politiſchen Welt als Veranlaſſung dazu bemerkbar hervortreten; im Gegentheil, unſere Zeit unterſcheidet ſich immer mehr von der Vergangenheit durch das Zurückziehen der Intereſſen aller Mächte auf ihre inneren Angelegenheiten. Immer mehr nehmen die Regierungen, den Nationen gegenüber, jene geiſtige und moraliſche Haltung an, durch welche die Staatszwecke ungleich ſicherer, als durch materielle Mittel zu erreichen ſind. Auf dieſe Weiſe iſt die gegenwärtige Ruhe und Friedenszeit als eine natürliche Folge der Aufmerkſamkeit zu betrachten, welche die Völker ihren eigenen Angelegenheiten und namentlich der Erhöhung und Verbreitung der Induſtrie und des Handels wie ſeines Schwunges, mittelſt eines erleichterten

gegenſeitigen Verkehrk, widmen, und ſich daher auch viel weniger als ſonſt um fremde Verhältniſſe bekümmern. Als natürliche Folge dieſer gewonnenen Weltanſicht erſcheinen die zahlreichen Verträge auf die gegenſeitigen Grenz- und Handelsverhältniſſe bezüglich, wodurch beſonders das letzte Decennium auf eine merkwürdige Weiſe in die Tafel der Geſchichte eingezeichnet ſteht. (Pr. Bl.)

Berlin, 3. Okt. Der Plan, dem in den Ruheſtand zurückgetretenen Staatsminiſter v. Schön ein Zeichen der öffentlichen Achtung dadurch zu geben, daß ein Grundbeſitz erworben werden ſoll, den ihm die Dankbarkeit verehrt und der für ewige Zeiten den Namen der Familie v. Schön tragen ſoll, wird jetzt, wie aus einer in Königsberg erſchienenen Aufforderung hervorgeht, zur Ausführung gebracht und zwar unter vollkommener Billigung von Seite des Königs. Da die angeſehenſten Männer Oſtpreußens und unter anderen auch die „General-Landſchaft“, an der Spitze des Unternehmens ſtehen, ſo zweifelt man nicht, daß es auf großartige Weiſe zu Stande kommen werde. (A. Z.)

Berlin, 6. Okt. Geſtern fand die hohe Vermählungs-Feier Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, mit Sr. königl Hoheit dem Kronprinzen von Bayern, Höchſtdeſſen Stelle Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen vertraten, im königlichen Schloſſe allhier ſtatt. — Heute den 6., um 12 Uhr Mittags war Cour bei Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzeſſin von Bayern in den Zimmern der Königin Eliſabeth, um 2 Uhr großes Diner im Ritterſaale in Galla, Abends Feſt-Oper; der Hof in Galla. Nach der Oper Souper bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen. (Pr. St.-Z.)

Sachſen.

Leipzig, 3. Okt. Die Frequenz der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn war bisher ſehr groß und wird das auch während der Meſſe bleiben. Güter werden bis jetzt noch nicht befördert, doch wird dieß in der nächſten Zeit geſchehen. An dem zweiten Gleis wird eifrig gearbeitet. Großartig iſt der Bahnhof in Altenburg, vorzüglich der Platz. Die ſchönen Höhen, welche ihn umgeben und welche jetzt in geſchmackvolle Anlagen umgewandelt ſind, auf denen ſich mehrere Etabliſſements befinden, dienen den Altenburgern zu einem zahlreich beſuchten Vergnügungsort und ſelbſt die Leipziger machen oft Ausflüge dahin. (A. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 4. Okt. Vor einigen Tagen iſt der hieſige Bildhauer Profeſſor Ruhl im 77ten Jahre geſtorben. Er iſt als Verfertiger des Denkmals vor dem Bethmann'ſchen Gartenhauſe bei Frankfurt zum Andenken der Einnahme dieſer Stadt durch die Heſſen im franzöſiſchen Revolutionskriege, ſo wie anderer Kunſtdenkmäler bekannt. (Schw. M.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 5. Okt. Am 2. d. wurde der katholiſche Biſchof Peter Joſeph Blum von dem Biſchof von Fulda unter Aſſiſtenz der Biſchöfe von Mainz und von Würzburg conſecrirt. Der Hirtenbrief, welchen der neue Biſchof bei ſeinem Bisthumsantritt erlaſſen hat, wird wegen des verſöhnenden ächt chriſtlichen Geiſtes, welcher darin vorwaltet, ſowohl von Katholiken als Proteſtanten mit Theilnahme geleſen. Eine Menge Feſtgedichte in deutſcher, lateiniſcher, griechiſcher und hebräiſcher Sprache wurden dem Biſchof bei ſeiner Inthroniſation von den Mitgliedern des biſchöflichen Clerical-Seminariums überreicht. Sie liefern den Beweis, daß dieſes geiſtliche Inſtitut zu Limburg eine hohe wiſſenſchaftliche Bildungsſtufe erlangt hat. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Okt. Zufolge ſeit mehreren Jahren vielfältig eingegangener Klagen und Beſchwerden über Mißbräuche bei der Verwendung oder Vertheilung der ſeit Jahrhunderten für die israelitiſchen Armen Paläſtina's fallenden jährlichen Spenden, beſchloß der hieſige israelitiſche Gemeindevorſtand unterm 4. d. M., nach dem Vorgange anderer Gemeinden Deutſchlands, Englands und Frankreichs, die betreffenden Gelder Seitens der hieſigen Gemeinde nicht mehr auf dem bisherigen Wege (über Amſterdam), ſondern in Zukunft lediglich durch die Vermittelung des Sir Moſes Montefiore in London, welcher ſich auf ergangene Anfrage zur Annahme und gehörigen Vertheilung jener Gelder bereit erklärt hat, nach dem heiligen Lande zu übermachen.

Hamburg, 4. Okt. In der verfloſſenen Nacht iſt in der auf dem Billwärderdeiche belegenen van der Linden'ſchen Fabrik chemiſcher Präparate Feuer ausgebrochen und hat im Verlaufe einiger Stunden die Fabrik zerſtört. Die auf dem Deiche der Fabrik naheliegenden Wohnhäuſer ſind unverſehrt geblieben, dagegen aber etwa 300 Theer Torf, welche für Rechnung der Unterſtützungsbehörde in einem hinter der Fabrik befindlichen Raume lagerten, von den Flammen ergriffen worden und werden vermuthlich von denſelben gänzlich verzehrt werden.

Belgien.

Brüſſel, 1. Okt. Die hieſige Kunſtausſtellung, obſchon ſeit ſechs Wochen eröffnet, erhält mit jedem Tage neue Zuſendungen. Eines der hübſcheſten Bilder, den Sturz Satans vorſtellend, wurde zu Anfang dieſer Woche von dem erſten Baryton des hieſigen Theaters, Hermann Leon, eingeſendet. Ein malender Baryton, der, wunderbar genug, von beiden Muſen mit gleicher Gunſt beſchenkt wurde! Die wichtigſte der neuen Einſendungen langte heute Nachmittags aus Köln an. Bekanntlich hat das belgiſche Gouvernement ſich ſo gefällig gezeigt, die beiden großen hiſtoriſchen Bilder der Herrn Gallais und de Bieſve zur Verherrlichung der Kölner Kunſtausſtellung zu bewilligen. Nun, da dieſe geſchloſſen iſt, hat der Kölner Kunſtverein die Gegenartigkeit gehabt, neun der beſten Bilder von deutſchen Malern hieher zu ſenden. Dieſe Bilder werden morgen ausgepackt, und bereits übermorgen den hieſigen Salon verherrlichen. Es iſt dieſe Einſendung um ſo erfreulicher, als die dießjährige Brüſſeler Ausſtellung viele franzöſiſche und holländiſche Meiſterwerke zugeſchickt bekam, während unter dem ganzen, gegen achthundert Nummern ſtarken Katalog ſich blos ein einziges deutſches Bild (Schnitter in dem Augenblicke, wo ihr Dorf abbrennt, von Becker in Frankfurt) befindet. Wie ſoll die flamändiſche Malerſchule mit der deutſchen ſich befreunden, wenn die jungen Künſtler, die nicht die Mittel, und die älteren, die nicht die Zeit haben, nach Deutſchland zu reiſen, die deutſchen Malerwerke größtentheils nur vom Hörenſagen kennen lernen? Der freundliche Schritt des Kölner Kunſtvereins verdient eine glänzende Anerkennung, denn er kann von wichtigen Folgen für die Kunſtintereſſen in Belgien ſeyn. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Bei einer Verſammlung des Kapitels von Surſee in Luzern wurde mit 20 Stimmen von 37 beſchloſſen, die geiſtlichen Exercitien nicht durch Jeſuiten, ſondern durch die HH. Stadtpfarrer Siegriſt und Probſt Widmer abhalten zu laſſen. Die Jeſuitenfrage iſt nun wieder an den Erziehungsrath in Luzern zurückgewandert. Eine Commiſſion aus ſeiner Mitte wird die vom großen Rathe beſchloſſenen Erkundigungen einziehen.

Digitized by Google

Se. Heil. der Papſt hat für das Jeſuiten-Collegium in Schwyz 300 römiſche Thaler geſchenkt und der Gründungs-Geſellſchaft in einem huldreichen Schreiben ſeine Zufriedenheit ausgeſprochen. — Der König von Preußen hat, um ſeinem Beſuche im Fürſtenthume Neuenburg ein um ſo erfreulicheres Andenken zu ſichern, verordnet, daß künftig alle Prozeſſe, welche an den vier regelmäßigen Gerichtsſitzungen zur Behandlung kommen, unentgeltlich beurtheilt werden ſollen, indem der König ſämmtliche Gerichtskoſten beſtreiten werde. (Schwz. Bl.)

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Die außerordentliche politiſche Stille nimmt, wie ſelbſt leicht aus den Tagesblättern zu erſehen, mit jedem Tage zu. — Es wird mit Beſtimmtheit behauptet, daß die ſpaniſche Angelegenheit jetzt in den Kreis der Unterhandlungen ſämmtlicher Großmächte gezogen werde. — Graf Arnim, preußiſcher Geſandter am Hofe der Tuilerien, iſt von Neufchatel in Paris eingetroffen. — Glaubt man einem ziemlich verbreiteten Gerücht, ſo ſind ſeit dem Schluß der letzten Kammerſeſſion Schritte geſchehen, um eine Verſöhnung des Hrn. Thiers mit Hrn. Guizot herbeizuführen; es hätte ſich aber ergeben, daß der eine zu viel verlangt und der andere zu wenig bewilligt; Guizot, ſo heißt es, habe ſich nicht entſchließen können, ſeinem Rivalen ein politiſches Portefeuille anzuvertrauen, und Thiers wolle mit keinem untergeordneten vorlieb nehmen. — Man ſchreibt aus Algier vom 25. Sept: Die Kolonne des Generals Changarnier hat auf ihrer letzten Expedition einen ſchweren Verluſt erlitten. Der General, auf ſeinen guten Stern vertrauend, wollte weit jenſeits der Stadt Miliana, gegen die Grenze der Provinz Oran hin, vordringen. Bei dieſen Stämmen aber, welche bisher nicht unterworfen waren, ſtieß er auf heftigen Widerſtand Zwei Tage wurde mit unglaublicher Hitze gekämpft. Das Ergebniß war, daß die franzöſiſchen Truppen unterlagen. In dieſen Gefechten hatte die Kolonne Changarnier über hundert Todte und Verwundete. Sechs Offiziere fielen, darunter ein Lieutenant Sebaſtiani Neffe des Marſchalls und des Commandanten der 8. Militär-Diviſion, Generallieutenants Tiburce Sebaſtiani. Der junge Sebaſtiani, erſt 24 Jahre alt, hatte ſich bereits das Kreuz der Ehrenlegion erworben.

Königreich Sardinien.

Die Gacetta Piemonteſe ſchreibt: Am 15. Sept. gerieth das Dorf Aillon-en-Bouges, bei Chambery in Brand, in Folge deſſen mit Tages-Anbruche bereits 50 Häuſer ein Raub des verzehrenden Elements wurden. Das Schauerliche der Kataſtrophe erhöhte der dabei erfolgte Tod von acht Menſchen, nebſt der Verwundung mehrerer andern. Der Brand ſoll durch einige Büſchel Hanf, welche des Nachts unvorſichtiger Weiſe unweit einem Feuerheerde gelaſſen wurden, veranlaßt worden ſeyn.

Kirchenſtaat.

Wir theilen (nach der Allg. Zeitung) folgende weitere Auszüge aus der päpſtlichen Staatsſchrift über den Zuſtand der katholiſchen Kirche in Rußland mit: „Dritter Bericht eines Augenzeugen. Die griechiſche Kirche hat ſo eben die Uniirten dem Reiche wieder gewonnen, und in unſerm Bezirk hat ebenfalls ein Oberſt den Auftrag, nachzuſehen, ob der neue Ritus in allen Pfarreien getreu befolgt wird. Einige Widerſpänſtige, namentlich die Pfarrer Urbanowski und Mazkiewitſch, wurden von der Gendarmerie nach Kiew abgeführt, von wo ſie nach Kursk geſchickt werden ſollen, wo ihnen der Kaiſer ein Kloſter bezeichnen ließ, in dem ſie den occidentaliſchen Ritus ausüben können, wenn ſie darauf beſtehen wollen. Dieſe Unglücklichen laſſen Frauen und Kinder im größten Elend zurück. . . . . Beiliegend das Verzeichniß der armen griechiſch-uniirten Pfarrer, die vertrieben, geſtorben, eingekerkert, des Prieſteramts entſetzt ſind, weil ſie ihren Beitritt zum Schisma des Photius nicht unterzeichnen wollten, und Rom laut als die apoſtoliſche Kirche anerkannten; ſie wünſchen, daß der heil. Vater ihre Unterwerfung wie ihre Treue kennen lerne. Es gibt zwei Pfarrer des Namens und der Wappen der Zabietto: der eine iſt Vater von acht Kindern; dieſer ein ehrwürdiger Hirt, hatte die Pfarrei Swiſtotſch, die er ſeit zwölf Jahren führte; der andere die von Mſeibow. . . . *) Wechſelsweiſe macht man den Leuten Drohungen und Verſprechungen, und verheißt ihnen gänzliche Ungeſtraftheit, wenn ſie den neuen Glaubenslehren, wenn auch nicht der That, doch dem Namen nach beitráten. Willigen ſie nicht ein, ſo verjagt man ſie von ihren Pfarreien, hält ſie in Haft und unterwirft ſie harten Arbeiten und Drangſalen, in Folge deren mehrere auf der Stelle ſtarben. Der Pfarrer Alexander Branowski, ehemals Pfarrer zu Bobre, Diſtriet Lida, ſtarb als Gefangener zu Zyrowice. Nik. Wierzbizki, Pfarrer zu Wielki-Las, dereinſt zu Dabrowa, ſtarb vor Schrecken in dem Augenblick, da man ihn wegſchleppen wollte. Adam Lipſchewski, Pfarrer zu Swirony, Prediger zu Zyrowice, ſtarb zu Byten in Haft; Joh. Markiowitſch, Pfarrer zu Labiada, Diſtrict Lida, ſtarb zu Byten in Haft; Sosnowski ebenfalls daſelbſt. Der Biſchof Zarski ſtarb zu Byten nicht in Haft, aber aus Verzweiflung, weil er anfangs nicht bemerkt hatte, um was es ſich handelte. Alexander Zabietto iſt nach Boski verwieſen, um als Dziak bei dem Pfarrer Dylewski, Bezirk Slonim, zu dienen, einem harten, unverſöhnlichen Manne; ſeine Familie iſt zerſtreut und eigenthumslos. Es gibt noch einen zweiten Zabietto, Bruder des erſtern, ebenfalls verfolgt und eingezogen, hat aber weniger Kinder. Beifolgende Liſte rührt von einem der Unglücklichen ſelbſt her. Zabietto's Kinder haben weder Mittel für ihre Exiſtenz noch für ihre Erziehung; viele Leute befinden ſich in ihrem traurigen Falle. Folgende Prieſter wurden aus der Diöceſe Litthauen in die von Polozk abgeführt: Aus dem Decanat Dzismin, der Abt Joh. Obuch, Dechant; aus dem Gouvernement Witepsk, Diſtrict Lepel, der Abt Anton Kurzun, der Abt Dowbiato. Aus dem Decanat Polozk die Aebte Mich. Loski, Stratonowitſch, Chrzki, Stulginski, Kozakiewitſch, Murawski, Mancewitſch, Jak. Nikanowitſch, Beiſitzer beim Conſiſtorium und Dechant von Lepel, Steph. Pleſchtſchynski, Dechant von Dryzno, Makowiezki, Dechant von Polozk und Oswiej, Andr. Nikonowitſch, Deputirter. Die Zahl der weggeſchleppten und in verſchiedene Gouvernements, namentlich in die Gouvernements Kursk, Mohilew, Grodno, Witepsk und Minsk verwieſenen Prieſter beträgt ungefähr 160. Die erſten, die man in das Gouvernement Kursk ſchickte, ſind der Abt Joh. Ihnatowitſch, Aſſeſſor beim Conſiſtorium von Polozk, und Adam Tomkawitſch, Inſpector am Seminar von Polozk. (Fortſetzung folgt)

Spanien.

Einem längerem Aufſatze des „Blackwood's Edinburgh Magazine" (Aug. u. Sept.) entnehmen wir folgende lebendige Charakterſkizze Martin Zurbano's, wie ſie ein Reiſender gibt, der einige Zeit mit ihm verkehrte: „Ich machte — ſagt der Verfaſſer — ſeine Bekanntſchaft in Victoria, und als er ſah, daß ich ein Intereſſe an ſeiner wilden und abenteuerlichen Art der Kriegführung fand, lud er mich ein, ihn auf ſeinen

*) Hier ſcheint eine Lücke im Texte zu ſeyn.

Digitized by Google

nächſten Ausfall zu begleiten. Dazu war ich gern bereit, und nach drei oder vier Tagen erhielt ich die Botſchaft, daß er um 2 Uhr des andern Morgens ausrücken werde. Ich war präziſe auf dem Platz und wir zogen zur beſtimmten Stunde aus der Stadt. Die Sonne hatte ſich eben über die Hügel erhoben und vergoldete ringsum jeden Gegenſtand. Die Infanterie kroch aus ihrem Graben, wiſchte den Thau von den Musketenläufen und ſtellte ſich in der Ebene auf. Die Reiter ſaßen ab und ſchnallten die Gurte feſter, und ein oder zwei Offiziere beſtiegen einen nahen Hügel, um durch ihre Feldgläſer die Umgegend zu erſpähen. Mitten unter dieſen Vorbereitungen feſſelte meine Aufmerkſamkeit eine Geſtalt, die ich plötzlich in meiner Nähe gewahrte. Man denke ſich einen Menſchen von 27 — 28 Jahren, volle ſechs Fuß hoch, hager genug, um einen Don Quixote oder den Apotheker in Romeo und Julie vorzuſtellen, angethan von Kopf bis Fuß mit einem dunkelbraunen euganſchließenden Kleide, auf dem Kopfe einen ſchwarzen breitkrempigen Hut und an den Füßen Kamaſchen von dickem braunen Leder, die über die Hoſen geknöpft bis an die Knie hinaufreichten. Um den Leib trug er eine Canana, einen Gürtel mit Patronen angefüllt, und ſtützte ſich auf eine wohlgeputzte, dem Anſchein nach für den gewöhnlichen Dienſtgebrauch beſtimmte Muskete. Der auffallendſte Theil an ihm aber war ſein Geſicht. Die Züge waren hager wie ſeine ganze Perſon; die braune Haut zog ſich glatt über eine Adlernaſe und ſtark hervortretende Backenknochen, während ſeine Augen beſtändig trübe leuchteten, aber ſo, daß man merkte, wie dieſer Blick im Momente thatkräftiger Handlung in Wildheit und ſprühendes Feuer überging. Ich ſah noch niemals ein Antlitz, das deutlicher ſtarre Entſchloſſenheit und brennende Leidenſchaft ausprägt, nicht gemildert, ſondern im Gegentheil gehoben und veräußert, wie es der Fall war, durch einen Ausdruck von Ernſt und Verſchloſſenheit, wie ihn die erſten römiſch-katholiſchen Prieſter ſich anzueignen ſtreben. In dieſem Augenblicke kam einer von den Offizieren, die von dem nahen Hügel die Umgegend rekognoscirten, herabgerannt; er hatte in einem ungefähr eine Meile entfernten Dorfe einige Karliſten und bewaffnete Bauern entdeckt und ſtellte ſich jetzt an die Spitze einer Compagnie Infanterie, die ſich in eine Art leichten Trab ſetzte, während die Zurückbleibenden ſich anſchickten, in gemäßigterem Schritte zu folgen. Mein Prieſter (denn ein Prieſter war er, obgleich er, wie ich glaube, nicht mehr die Funktionen eines Prieſters verſah) — mein Prieſter ſchnallte ſeine Canana ein oder zwei Löcher feſter, warf mit einer Hand die ſchwere Muskete, als wenn es eine Feder wäre, ſich über die Schulter und ſchritt mit mächtigen Schritten im Angeſicht Aller vorwärts. Wenige Minuten darauf begannen die Karliſten ſchon aus weiter Entfernung zu feuern, was aber ohne Wirkung blieb und von ihren Gegnern auch nicht erwiedert wurde Bald jedoch rückten die Letzteren ganz nahe vor das Dorf, das aus etwa 30 — 40 Häuſern beſtand, die in einer Art Obſtgarten, den mittendurch eine niedrige von Erde aufgeworfene Bruſtwehr durchſchnitt, zerſtreut umher lagen. Hinter der Bruſtwehr feuerten die Karliſten. Das Feuer ward jetzt lebhaft, aber dauerte nicht lange, und als Zurbano, dem ich unmittelbar folgte, ins Dorf kam, hatten die Karliſten das Feld geräumt, fünf nackte Todte und neun Gefangene in den Händen der Guerillas zurücklaſſend. Von Zurbano's Leuten waren vier getödtet, mehrere andere verwundet. Die Gefangenen waren halb verhungerte wild ausſehende Kerle, in Bauerkleidern, zerlumpt und ſchmutzig, einige ohne Hemden. Sie ſahen aus wie die Bettler und Lazzaroni's in den Bildern Murillo's Vier von ihnen waren noch Knaben von 15 — 16 Jahren, jedoch Alle hatten gefochten wie Teufel, ſonſt wäre es ihnen leicht geweſen, zu entfliehen. Sie hatten ſich auf der Bruſtwehr poſtirt und luden und feuerten da ſo lange, bis ihre Gegner über den Wall geſetzt waren und ſie umzingelten. Ich ſah auch meinen Freund den Prieſter; ſein Mund war geſchwärzt vom Abbeißen der Patronen und ſein Hut halb verbrannt und durchlöchert von einer Kugel, die glücklicherweiſe ſein Haupt gefehlt hatte. Er vertauſchte ſeinen beſchädigten Kaſtor mit einer ſcharlachrothen Boina, die ihm ein noch ſeltſameres Ausſehen gab. Im Dorfe fand man etwas Brod und Wein, das unter die Leute vertheilt wurde. Es war jetzt Nachmittag und da nichts mehr zu thun übrig ſchien, wandten wir wieder um nach Vitoria, wie gewöhnlich von den Karliſten gefolgt, die aus der Ferne auf uns ſchoſſen und mit ihrem in den Bergen wiederhallenden Geheul und ſchallenden Gelächter die Luft erfüllten, daß man glaubte, unter den Mohawks zu ſeyn. Sie hielten ſich anfangs eine gute Strecke von unſerem Nachtrab entfernt; als ſie aber ſahen, daß wir wenig oder gar keine Notiz von ihnen nahmen, wurden ſie kühner, und eine Abtheilung Plänkler erſchien bald auf der linken Seite unſeres Weges. „Adelante la cavaleria!“ ertönte Martin's Commando, und fort flog die Cavaleria de la Rioja, wie ſie ſich ſelbſt nannte, an der Spitze der junge Zurbano (ein Knabe von 15 Jahren, aber ein ſo blutiger, kleiner Desperado, wie es je einen gab); die Pferde, ſchmal gebaut mit ſchlanken Köthen, ſanken mit jedem Tritt in den gepflügten Acker, aber deſſenungeachtet ſetzten ſie mit trappelndem Schritt ihren Weg fort, wie es die ſpaniſchen Pferde gewohnt ſind, wenn ſie nicht über Hinderniſſe im Wege zu ſpringen haben. Die Karliſten ergriffen in aller Eile die Flucht; zwei oder drei wurden niedergeſtoßen, die übrigen erreichten einige Gärten und nahmen von dort, als die Reiter langſamen Schrittes zurückkehrten, von neuem das Feuer auf. Ein alter Sergeant, den Zurbano ſehr hoch hielt, und der mir beſonders durch ſeinen ſchönen mauriſchen Kopf und prächtigen Mameluken-Schnurrbart aufgefallen war, ließ plötzlich die Zügel fallen, ſtreckte krampfhaft die Arme in die Luft und ſtürzte vom Pferde. Er war durchs Rückgrat geſchoſſen und ſtarb augenblicklich. Ich ritt gerade an Zurbano's Seite, als ein Offizier ihm den Tod meldete. Eine Antwort in Worten hatte er kaum, aber ich ſah, während wir weiter ritten, wie ſein Geſicht arbeitete, die Stirn ſich zuſammenzog und die Lippen unter Flüchen und Schwüren, wie es manchmal ſeine Mode war, ſich bewegten. Der Gefallene war einer ſeiner älteſten Gefährten geweſen und hatte, wie ich ſpäter erfuhr, ihm einſt in einer verzweifelten Affaire mit Zollbeamten das Leben gerettet; denn vor dem Kriege war Zurbano ein durch ſeine kühnen Unternehmungen berüchtigter Schmuggler. Wir hatten jetzt ein kleines zerſtörtes Dorf (Gamarra Mayor, glaube ich, war der Name) einige Meilen von Vitoria, erreicht und ritten an den letzten Häuſern vorüber, als Martin „Halto!“ commandirte. Es war das erſte Wort, das er ſeit dem Tode ſeines Sergeanten ſprach Die kleine Colonne machte Halt, und Zurbano ſagte einige Worte leiſe zu einem ſeiner Offiziere, der ſogleich nach dem Nachtrab ritt und mit den Gefangenen, die vor wenigen Stunden genommen waren, zurückkehrte. „Arrodillarse!“ rief der Offizier. Die armen Teufel, die von dem Marſch, zu dem ſie mit gebundenen Händen getrieben waren, matt und müde ſchienen, thaten, wie befohlen war und knieten im Schatten einer alten zerſtörten Mauer in einer Reihe nieder. Zwanzig Soldaten ſchritten bis auf drei Schritte von ihnen vor und präſentirten das Gewehr, „Feuer!“ Dem Befehl ward gehorcht, und die Opfer ſtürzten todt nieder, kaum noch ein Glied bewegend. Es war auf

Digitized by Google

ſolche Nähe Feuer gegeben, daß einigen die Schädel in Stücken zerſchoſſen und das graue Gemäuer hinten mit dem Hirn beſpritzt wurde.“ Dieſe leicht hingeworfenen Skizzen mögen einen Begriff von Zurbano's Charakter geben, der damals nur ein Führer von wenigen Hunderten war, aber nicht weniger Energie und Thätigkeit entwickelte, als in ſpäterer Zeit, wo er zum Commando über mehr als ſo viele Tauſende berufen ward und durch ſeine kühnen, ſchonungsloſen Maßregeln die Aufſtände ganzer Provinzen erdrückte. Sollte Spanien ſo unglücklich ſeyn und wieder in einen Zuſtand von Anarchie zurückfallen, ſo möchte Zurbano gewiß eine bedeutende Rolle ſpielen. Große Thatkraft, völlige Gleichgültigkeit gegen Menſchenleben und äußerſte Sorgloſigkeit um das eigene — das ſind Eigenſchaften, die in unruhigen Zeiten, und beſonders in Spanien, ihrem Beſitzer faſt immer entweder eine hohe Stellung oder ein blutiges Grab bereitet haben.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Die irdiſchen Ueberreſte des Marquis v. Wellesley ſollen in der Weſtminſter-Abtei, dem Mauſoleum der großen Männer Englands, auf Staatskoſten beigeſetzt werden. — Capitän Smith, der in Port Natal mit ſeinem kleinen Häufchen gegen die Boers Stand hielt, iſt zum Major befördert worden. — Dem Tablet zufolge bereiten ſich dermalen in Liverpool nicht weniger als etliche fünfzig anglicaniſche Proteſtanten der gebildeten Stände zum Uebertritt zur katholiſchen Kirche vor.

London, 3. Okt. In letzter Woche fand in Airthrey-Park, Lord Abercrombys Landſitz in der Nähe von Stirling, ein Turnier ſtatt, wobei Sr. Lordſchaft Tochter die Preiſe vertheilte. — Neuerdings ſind wieder fünf Reiſeprediger der Chartiſten, W. Hill, Herausgeber des Nordſtern, Buchhändler J. Arthur in Carlisle, Buchhändler J. Harney in Sheffield, R. Otley ebendaher und J. Campbell, in Mancheſter feſtgenommen worden. — Die neueſte indiſche Poſt Bombay vom 27. Auguſt berichtet keine Neuigkeiten von Wichtigkeit. „Es ſind weder neue Unfälle, noch neue Siege vorgekommen; die Angelegenheiten ſind ſeit dem vorigen Monat faſt in gleichem Zuſtande geblieben. Die Armee unter General Pollock ſteht annoch unthätig in Dſchellalabad, und ſo wird ſie ſtehen bleiben bis die zum Marſchiren günſtige Jahreszeit eintritt und alle Vorkehrungen zu ihrer Rückkehr in die Provinzen getroffen ſind. Die Zurückziehung der Truppen aus Afghaniſtan iſt nämlich definitiv beſchloſſen, zum großen Leidweſen ſowohl der Offiziere als der Mannſchaften, welche vor Begierde auf Kabul vorzurücken brannten und ſich nun bitter getäuſcht finden. — Die Nachrichten aus China ſind dürftig. Man hat neuere Briefe aus Hongkong, wodurch es ſcheinen möchte, daß dieſe Inſel fortan nur noch als Militärpoſten beſetzt bleiben ſoll. Die Expedition war noch nicht nordwärts vorgegangen, und man fürchtete noch lange warten zu müſſen, bis etwas Entſcheidendes geſchehen könnte. Die Stadt Tſchapu war, Berichten aus Tſchuſan zufolge, mit Sturm genommen worden, wobei aber die Engländer 5 Offiziere und 20 Mann verloren; wie es heißt, nicht beim Sturm, ſondern während der nachfolgenden Plünderung.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 28. Sept. In Semlin ſind drei Serben, die mit ſerbiſchen Päſſen verſehen vor einigen Tagen daſelbſt angekommen waren, verhaftet worden. Es fiel der Verdacht auf ſie, daß ſie zur Vergiftung des Fürſten Michael deſſen Kammerdiener zu beſtechen verſucht haben. Letzterer gab an, man habe ihm 25 Ducaten angeboten, damit er Gift in den Kaffee ſeines Herrn miſche. Er ſoll das erhaltene Gift der Behörde übergeben haben. Unter den Verhafteten befindet ſich Peter Miloikowitſch, des jüngern Neſſawatz (Johann) Schwiegervater. Auf jeden Fall müſſen gegen die drei eingezogenen Individuen die vom Geſetz verlangten Inzichten vorhanden geweſen ſeyn, da man ſonſt nicht zu ihrer Arreſtirung geſchritten wäre; ob die Bezichtigten ſchuldig ſeyen, wird die Unterſuchung herausſtellen. Viele glauben — wahrſcheinlich ohne beſonderen Grund — es möchte der Verdächtigung der drei Beſchuldigten ein geſchickt ausgelegtes Manöver der aus Serbien vertriebenen Partei zu Grunde liegen, um dem Fürſten den Schutz der öffentlichen Meinung zu gewinnen. Sie meinen, der Preis von 25 Ducaten entſpreche weder den jetzigen Machthabern in Belgrad, noch dem Werth, den dieſelben auf das Leben des Fürſten legen müſſen.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Sept. Ueber die künftige Verwaltung Trans-Kaukaſiens ſind neue Beſtimmungen in drei kaiſerlichen Ukaſen vom 30. Auguſt (11. Sept) erſchienen. Durch den erſten derſelben wird der Großfürſt-Thronfolger zum Mitgliede des neuerrichteten Comité's für die Verwaltung jener Provinz, und durch den zweiten der Staats-Secretair Geheimerath Poſen zum Director der Abtheilung für die Civilorganiſation Trans-Kaukaſiens in der kaiſerlichen Kanzlei ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Sept. Mit dem am Montage in der Holmskirche feierlich beerdigten Oberhofmarſchall, Grafen von Harthauſen, iſt ſeine Linie ausgeſtorben, und ſein Ritter-Fideicommiß, Tienhauſen, welches er nach väterlicher Abkunft aus Weſtphalen hatte, fällt jetzt einer Seitenlinie, Harthauſen-Boeckenhauſen, die im Preußiſchen anſäſſig iſt, zu.

Altona, 30. Sept. Unſer Merkur enthält folgende Berichtigung: „Was auch an der Berliner Nachricht von 30 als Bräute der Miſſionäre am Cap und in Oſtindien am 10. Sept. eingeſegneten jungen Mädchen ſeyn mag, ſo iſt doch dabei die Benennung „Brüdergemeine“ ein Mißverſtand. Wir haben zur Zeit in Oſtindien keinen einzigen Miſſionspoſten; in der Capcolonie in Südafrika haben wir deren 7. Es kommt zuweilen vor, daß mit dahinreiſenden neuberufenen Miſſionspaaren eine Schweſter als deſignirte Gattin eines dort verwittweten Miſſionärs nach Südafrika folgt (vor 5 Jahren 2, ſowie in dieſem Jahre nach Surinam 3 zugleich); doch wird eine ſolche Deſignation erſt, nach erfolgtem kirchlichen Aufgebot an Ort und Stelle, bekannt gemacht. Was Südafrika betrifft, ſo iſt heuer ein Fall der Art nicht unwahrſcheinlich, aber nur ein einzelner. Niels Johannes Holm, Redacteur des Miſſionsblattes der Brüdergemeine.“

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 4 Okt. Conſols $92\frac{7}{8}$.

Paris, 6. Oktbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 4. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{16}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. ; $77\frac{1}{4}$ 5 pCt. Oſt. $99\frac{9}{16}$; Ard. $14\frac{15}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 7. Okt. 5pCt. Met. $109\frac{15}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1961; Integr. $50\frac{15}{16}$; Ard. $13\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382 fl.

Wien, 4 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Digitized by Google

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 11. Oktober: (Zum Erſtenmale) »Witzigungen«, Luſtſpiel nach dem Engliſchen von W. Vogel.

Mittwoch den 12. Oktober: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lortzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Frhr. v. Lerchenfeld, k. Bundestags-Geſandter von Frankfurt; v. Stetten, Part. von Augsburg; Ringk v. Wildenberg, Part. von Schafhauſen; Baron v. Dürkheim und v. Ricon, großherz. heſſ. Leg.-Rath von Darmſtadt; v. Warnſtett, k. däniſcher Kämmerer aus Holſtein; Klirkmann, großh. mecklenb. Forſt-Commiſſär von Schwerin; v. Thiereck, k. Oberſt von Neuburg; Graf Ladislaus Malachowski von Warſchau; Roth, k. Archiv-Verweſer von Neuburg. (G. Hirſch.) HH. Briggs, Generalmajor aus England; Mad. Kaſakowsky und Mad. Trouten, Rentiere von Paris; Graf v. Jeniſon, königl. Geſandter von Petersburg; Dr. Pamphily, von Würzburg. (G. Hahn.) HH. Kahler, königl. Lieutenant von Würzburg; Freiherr v. Buſeck, königl. Kämmerer von Bamberg; Freiherr v. Buſeck, Gutsherr von Burgellern; Freiherr v. Würzburg, erbl. Reichsrath von Würzburg; Graf v. Treuberg, k. ſächſ. Kämmerer von Kloſterholz; Fr. v. Hutten zu Stolzenberg, k. Kämmerer von Würzburg. (Schw. Adler.) HH. Kreidel, Kfm. von Heidelberg; Pachten, Kfm. von Coblenz; Heroſe, Kfm. von Wehr. (G. Kreuz.) HH. Holway, Rentier aus England; Miller, Bildhauer von Liegnitz; Graf Miocinsky, Student von Warſchau; Becker, Sekr., Becker, Lieut. und v. Warnſtedt, Lieut. aus Oldenburg; Bielein, Graveur von Wien; Holl, Arzt von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Bauzmann, Kfm. von Leipzig; Gachet, Gouvernante von Freiburg. (Stachusgarten.) HH. Walloid und Kopp, Kaufleute von Pfaffenhofen; Valentinelli, Bibliothekar und Marſeille, Student von Venedig.

Geſtorbene in München.

Den 4. Oktober: Chriſtine Bach, Weißgerberstochter von Neuſtadt a. d. Aiſch, 18 J. alt. Den 5. d.: Magd. Peiſcher, Antiquarsfrau, 54 J. alt; Barbara Ried, Hofſtollers-Wittwe, 55 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 7. Oktober 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2568	2017	551	15	39	—	12	—	—
Korn	726	704	22	9	32	—	—	—	9
Gerſte	4110	3534	576	10	10	—	12	—	—
Haber	789	770	19	6	47	—		—	5

Bekanntmachungen.

674. (2a) **Bekanntmachung.**

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs von Bayern.

(Die Baron von Hornſteinſche Concurs-Sache, jetzt den Güter-Verkauf betreffend.)

Auf den Antrag der Gläubiger und in Folge vorliegender rechtskräftiger Erkenntniſſe werden die zur Concurs-Maſſe des verlebten k. Kämmerers Max Baron von Hornſtein gehörigen Güter Egmating, Höhenkirchen und Göggenhofen, welche einſchlüßig der zum Bräuhauſe und zur Malzmühle gehörigen Utenſilien nach der im Monate Mai heurigen Jahres erfolgten gerichtlichen Werths-Erhebung, mit Ausſchluß der nicht in Anſchlag gebrachten Gebäude und Natural-Frohnen, zuſammen einen Werth von 191,601 fl. $38\frac{3}{4}$ kr. haben, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und es ſteht zur Verſteigerung derſelben auf den

13. Dezember d. Js. Vormittags 9 Uhr

in dem herrſchaftlichen Schloſſe zu Egmating Termin an.

Die zum Verkaufe ausgeſetzten Güter beſtehen aus 3 ehemaligen Hofmarken, nämlich

1) aus der ganz geſchloſſenen, allodialen Hofmark Egmating, welche 77 Gerichts- und Grundholden umfaßt, worüber die Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe ausgeübt wird, und der Gutsherrſchaft die Verwaltung der Polizei zuſteht;
2) aus der Hofmark Höhenkirchen, ebenfalls mit der Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe über 23 Gerichts- und 22 Grundholden und der Polizeiverwaltung im Orte Höhenkirchen verſehen, und
3) aus dem Sitze Göggenhofen, welche lediglich 3 Gerichts- und Grundholden umfaßt.

Egmating liegt 6, und Hohenkirchen $4\frac{1}{2}$ geographiſche Stunden von München entfernt.

In Egmating befindet ſich das herrſchaftliche Schloß mit Oekonomie-Gebäuden und Bräuhaus in einem Quadrate gebaut, dann das Gerichtsdienershaus, alles von 3 Seiten mit Gärten und Wieſen umgeben.

In Höhenkirchen iſt ebenfalls ein herrſchaftliches Schloß mit Oekonomie-Gebäuden vorhanden; in Göggenhofen iſt aber weder ein Schloß, noch ein ſonſtiges herrſchaftliches Gebäude.

Nach der gerichtlichen Werths-Erhebung ſind die Beſtandtheile, Erträgniſſe und Schätzungen dieſer 3 Güter folgende:

A. Ruſtikalien:

1) die in Egmating und Höhenkirchen vorhandenen Gebäude wurden zwar in Schätzung genommen, jedoch bei der Berechnung der Werths-Summe ſelbſt außer Anſatz gelaſſen;
2) die vorhandenen Aecker, Wieſen und Gärten halten zuſammen einen Flächenraum von 307 Tagwerk 6 Dezim. und wurden auf 12,980 fl. eingeſchätzt;
3) die vorhandenen Waldungen haben zuſammen einen Flächen-Inhalt von 1836 Tagwerk 3 Dezimalen und wurden auf 149,108 fl. eingeſchätzt.

Auf dieſen Ruſtikalien haften jährlich:

a) die Hausſteuer incluſive der Kreis-Umlage 4 fl. 11 kr.;
b) der Brandaſſekuranz-Beitrag durchſchnittlich berechnet jährlich . . . . 20 fl. 27 kr.;
c) an Grundſteuer incluſive der Kreisumlage wird jährlich 192 fl. $10\frac{1}{2}$ kr. und
d) am fixirten Zehent jährlich im Geldanſchlage 6 fl. 35 kr.

bezahlt.

Die ſämmtlichen Schloßgründe ſind vollkommen arrondirt, und die beträchtlichen Waldungen gewähren bei den ſteigenden Holzpreiſen und bei der Nähe von München eine reichliche und nachhaltige Einnahme.

B. Dominikalien:

1) die ſtändigen Dominikalien betragen jährlich nach der gerichtlichen Werths-Erhebung im Geld und Geld-Anſchlag
   a. Stiften und eingelegte Gilten 1141 fl. 40 kr.
   b. Küchendienſte . . . 66 fl. 58 kr.
   c. Frohnen in Geld . . . 266 fl. 17 kr.
   d. Maierſchafts-Friſten . . 6 fl. 47 kr.
   e. Naturalgilten im Geldanſchlage 95 fl. 15 kr.
2) Unſtändige:
   a. die zehentherrlichen Rechte werfen nach der hergeſtellten Durchſchnitts-Berechnung eine jährliche Einnahme ab von . . . . 86 fl. 53 kr.
   b. die Laudemien und Leibgelder betragen nach der hergeſtellten Durchſchnittsberechnung jährlich 450 fl. $13\frac{1}{2}$ kr.

Digitized by Google

Die jährlichen Abgaben von ſämmtlichen Dominikalien zuſammen betragen . . . . . 167 fl. 35 kr. 4 hl.

C. Rechte und Gewerbe:

1) die Jurisdictionsgefälle werfen nach einer Durchſchnittsberechnung jährlich ab . . . . 394 fl. 16 kr.
2) die grundherrlichen Taxen ebenſo jährlich 47 fl. 32 kr.
3) die Jagd gewährt eine jährliche Einnahme von . . . . . . 30 fl. — kr.
4) die Ziegelbrennerei wirft jährlich durchſchnittlich eine Einnahme ab von . . 276 fl. 34 kr.
5) die Bierbrauerei nach dem angenommenen Malzverbrauche jährlich . . . 466 fl. — kr. kann jedoch bedeutend höher geſteigert werden.

Von der Bierbräuerei wird eine jährliche Gewerbſteuer von 36 fl. — kr., und die Familienſteuer hievon mit Umlage jährlich mit 7 fl. 36¾ kr. entrichtet.

Die Verwaltungskoſten wurden jährlich auf 1420 fl. 47 kr. und mit Einrechnung der Laſten für Waldaufſicht auf 1820 fl. 47 kr. berechnet.

Die genauere Beſchreibung dieſer Güter, die gerichtlichen Schätzungs-Verhandlungen, der Ertrags-Durchſchnitt, die Guts- und Rentenrechnungen, ſo wie die vorhandenen amtlichen Notizen über verhandene Rechtsſtreite können in der Zwiſchenzeit bis zum Verſteigerungs-Tage von den Kaufluſtigen bei dem unterfertigten Gerichtshofe eingeſehen werden.

Der Verkauf der genannten 3 Güter nach allen ihren Beſtandtheilen geſchieht einſchlüßig der vorhandenen Bräuhaus- und Malzmühl-Utenſilien unzertrennt und gegen baare Bezahlung des Kaufſchillings.

Die beſondern Kaufsbedingungen werden vor der Verſteigerung ſelbſt bekannt gemacht werden.

Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben ſich ſonach an dem anberaumten Verſteigerungs-Termine in Egmating einzufinden und es ſoll der Hinſchlag der Güter ſogleich erfolgen, wenn der gerichtlich erhobene Schätzungswerth erreicht wird.

Freyſing, den 30. September 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Knappe, Direktor.

Aichhorn, Sekr.

---

678. **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Landgericht Troſtberg

erkennt auf erſtatteten Vortrag nach kollegialer Berathung in der Streitſache: Steinhölzl Eliſabetha, Holzigltochter von Schonſtätt, contra Stein Anton, Müllersſohn von Moosham, pct. alimentationis zu Recht:

I. die Klage ſey für abgeläugnet zu erachten und Beklagter aller ſeiner Einreden verluſtig.

II. Eliſabetha Steinhölzl, Klägerin, habe binnen dreißig Tagen zerſtörlicher Friſt den Beweis darüber anzutreten, »daß der Beklagte, Anton Stein, ihr zwiſchen dem 182ten und 302ten Tage vom 1. Mai 1838 rückwärts gerechnet, fleiſchlich beigewohnt habe.«

III. Die Koſten bleiben wegen interlokutoriſcher Natur des Erkenntniſſes in suspenso.

Conclus. am 30. September 1842.

Luzzenberger, Landrichter.

---

668. (2b) Am Montag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird von der Oeconomie-Commiſſion des k. Cuiraſſier-Regiments Prinz Carl eine Anzahl zum Cavalerie-Dienſt nicht mehr verwendbare Pferde auf dem Anger dahier öffentlich an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

---

681. (2a) **Bekanntmachung.**

Da es nicht wohl möglich iſt, daß die Subſcriptions-Liſten für den zur Feier der höchſten Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen am Dienſtag den 25. d. Mts. im Odeon ſtattfindenden Bürger-Feſtball allen denjenigen Bürgern zugeſendet werden können, welche an dem Feſte Theil zu nehmen wünſchen, ſo wurde im Hauſe Nro. 18 am Promenadeplatz im Burrau zu ebener Erde, eine Subſcriptionsliſte aufgelegt, und werden dieſelben hiemit auf dieſem Wege zur Einzeichnung eingeladen.

München, den 10. Oktober 1842.

Der Ausſchuß für den Bürger-Feſtball im königlichen Odeon.

---

645. (3b) **Bekanntmachung.**

(Die Verſteigerung des ſogenannten Dechant-Getraidkaſtens zu Landshut betr.)

Da nach allerhöchſter Anordnung der vormalige Dechant Getraidkaſten in der obern Neuſtadt dahier im Wege der öffentlichen Verſteigerung veräußert werden ſoll: ſo wird zu dieſem Geſchäfte auf

Mittwoch den 26. des nächſtkommenden Monats October Morgens von 9 bis 12 Uhr

in der diesämtlichen Kanzlei Commiſſion angeſetzt.

Das Gebäude iſt ganz von Steinen maſſiv gebaut, und mit Dachplatten eingedeckt: zur ebenen Erde iſt eine Remiſe mit eigener Einfahrt, und oberhalb derſelben befinden ſich vier Getraidböden auf einander mit Aufzug.

Die Kaufsbedingungen werden am Commiſſionstage bekannt gegeben, die Einſichtnahme von den innern Lokalitäten aber iſt den Kaufsliebhabern auf Verlangen jederzeit geſtattet.

Landshut, den 14. September 1842.

Königliches Rentamt Landshut.

Dr. Weinreich.

---

679. Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er jetzt in der Sonnenſtraße Nro. 3 über eine Stiege wohnet, und daß er für diejenigen, die ſeinen ärztlichen Rath in Anſpruch nehmen wollen, zwiſchen 12 und 1 Uhr zu ſprechen ſeyn wird.

J. Ennemoſer,

Doctor der Philoſophie, der Medicin und Chirurgie.

---

680. (2a) Im Verlag der **Literar.-Artiſtiſchen Anſtalt** iſt erſchienen:

Das Portrait Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern,

gemalt von Stieler, lithographirt von F. Schöninger.

Auf weiß Papier fl. 1. 48.
» chineſ. » fl. 2. 24.

Als Pendant iſt von derſelben zu beziehen:

Das Portrait Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzeſſin Marie von Bayern,

nach der Natur gezeichnet von Krüger, lith. von Jentzen.

Auf weiß Papier fl. 1. 48.
» chineſ. » fl. 2. 24.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Octoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 244. — 12. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Programm der Trauung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen mit J. k. Hoh. der Prinzeſſin Marie. — Preußen. Berlin: Näheres über das Vermählungs-Ceremoniel. — Freie Städte. Hamburg. — **Schweiz.** Bern: Die deutſchen Flüchtlinge. — **Frankreich.** — **Spanien.** Berufung der Cortes auf den 14. Novbr. — **Großbritannien.** — **Aegypten.** Alexandria: Bemühungen des Vicekönigs, ſeinen Sohn Said zum Paſcha von St. Jean d'Acre zu erheben. — **Griechenland.** — **Rußland** nnd **Polen.** Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 11. Oktober. Alles ſieht mit freudigſter Erwartung bis zur heutigen Mittagsſtunde der Ankunft Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzeſſin Marie entgegen. Seine kgl. Hoh. der Kronprinz fuhren geſtern Höchſtihrer hohen Gemahlin bis Landshut entgegen. — Se. kaiſ. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg langte, von Wien kommend, geſtern Abends im herzogl. Palais an. — Unter dem geſtrigen ſind zwei Programme des k. Oberſtkämmererſtabs erſchienen, von denen das eine die nähern Beſtimmungen über die Feierlichkeit bei der Trauung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian mit Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Marie von Preußen enthält, welche morgen den 12. d. M. um 12 Uhr Vormittags in der Allerheiligen-Hofkirche vollzogen wird. Wir theilen daraus auszugsweiſe Folgendes mit: Nachdem Sich die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften in dem Appartement Sr. Maj. des Königs, die Herren und Damen vom großen Dienſt Ihrer Majeſtäten im Vorzimmer des kgl. Appartements, dann die zu dieſer Feierlichkeit geladenen Mitglieder des diplomatiſchen Corps und deren Gemahlinnen, und die am kgl. Hof vorgeſtellten fremden Herren und Damen auf den Kirchentribunen, die Cortègefähigen Cavaliere, die Stabsoffiziere, die hoffähigen Damen, bei Hof aufgeführten Fräuleins und das k. Offiziercorps unten in der Kirche verſammelt haben, verfügen Sich Ihre Majeſtäten und die Höchſten Herrſchaften in nachſtehender, von Sr. Maj. dem Könige für dieſesmal unbeſchadet der beſtehenden Rangverhältniſſe feſtgeſetzten Ordnung in die Kirche, und zwar a) Ihre Majeſtäten der König und die Königin, rechts Sr. Maj. des Königs der Capitaine des Gardes und der General-Adjutant, links Ihrer Maj. der Königin AllerhöchſtIhr Oberſthofmeiſter; b) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, rechts Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Höchſtdeſſen Adjutant, links J. k. Hoh. der Kronprinzeſſin Höchſtderen Hofcavalier; c) JJ. kk. HH. die Churfürſtin-Wittwe und Prinz Wilhelm von Preußen, rechts J. k. Hoh. HöchſtIhr Oberſthofmeiſter, links Sr. k. Hoh. Höchſtdeſſen Adjutant; d) JJ. kk. HH. die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen und Erbgroßherzogin von Heſſen, rechts J. k. H. der Prinzeſſin von Preußen Höchſtderen Kämmerer, links J. k. Hoh. der Erbgroßherzogin von Heſſen Höchſtihr Oberhofmeiſter. c) JJ. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinzeſſin Hildegarde, links Sr. k. Hoh. Höchſtdeſſen Hofcavalier, rechts J. k. Hoh. Höchſtihr dienſtthuender Kammerherr; f) JJ. kk. HH. der Prinz Carl und die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, rechts J. k. Hoh. HöchſtIhr Oberhofmeiſter, links Sr. k. Hoh. Höchſtdeſſen Adjutant; g) J. k. H. Herzogin Louiſe in Bayern und Se. kaiſ. Hoh. Herzog von Leuchtenberg, rechts J. k. Hoh. Höchſtihr Oberhofmeiſter, links Sr. kaiſ. Hoh. Höchſtdeſſen Adjutant; h) S. H. Herzog Max in Bayern und J. Durchl. Prinzeſſin Eduard von Sachſen-Altenburg, rechts neben J. Durchl. der dienſtthuende Kammerherr, links Sr. Hoh. Höchſtdeſſen Hofcavalier; i) Sr. Durchl. Prinz Eduard von Sachſen-Altenburg, links ſeitwärts Höchſtdeſſen Kammerherr. Vom Augenblicke des Eintritts in der Kirche an, werden ſechzig in kurzen Zwiſchenräumen ſich folgende Kanonenſchüſſe abgefeuert. Wenn ſämmtliche Allerhöchſte und Höchſte Herrſchaften Ihre Plätze eingenommen haben, geruhen Se. Maj. der König das Zeichen zum Eintritt des den Trauungsakt vollziehenden hochwürdigſten Erzbiſchofs von München Freyſing und der Geiſtlichkeit zu geben, welche von dem königl. Kammerfourier eingeführt werden. Am Altare weiht der hochwürdigſte Erzbiſchof die Ringe und betet knieend das Gebet des Herrn. Nachdem Sich JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin in Begleitung Höchſtihres Dienſtes zu dem am Altare in Bereitſchaft ſtehenden Betſchemmel begeben, beginnt der Trauungsakt mit einer kurzen Anrede, es erfolgt die Aufforderung zum Jawort, die Ringe werden gewechſelt, der Segen geſprochen und die Feierlichkeit mit einem Te Deum laudamus und der Schlußoration beendigt. Der Zug begibt ſich in derſelben Ordnung zurück. JJ. MM. und die Höchſten Herrſchaften empfangen nun im Thronſaale die Glückwünſche von den Mitgliedern des diplomatiſchen Corps, dann von deren Gemahlinnen, und nach dieſen jene von den am k. Hofe vorgeſtellten fremden Herrn und Damen. Nach dieſem Cercles beginnt der salût du trône (ohne Handkuß) in drei Verbeugungen, die erſte gegen JJ. MM., die folgende gegen JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzeſſin, und die dritte gegen JJ. kk. HH. die durchlauchtigſten Eltern der Kronprinzeſſin mittelſt Aufrufs. Im Saal Karls des Großen findet ſodann das k. Bankett ſtatt, an dem allein die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften Theil nehmen. Die hiebei zu beobachtenden ceremoniellen Beſtimmungen werden mit dem am Neujahrstage üblichen Bankette gleichartig abgehalten. So wie JJ. MM. Sich vom Bankett erhoben, und in Allerhöchſtihre Appartements zurückbegleitet worden, ſind die Feierlichkeiten des Tages geſchloſſen.

Preußen.

Berlin, 2. Okt. Unſere Kunſtfreunde haben an der Ausſtellung, die ſeit 14 Tagen eröffnet iſt, einen hohen Genuß, daneben ſind die Theater wieder in Thätigkeit getreten, und geſtern fand auf der Königsſtädterbühne die erſte italieniſche Opernvorſtellung ſtatt. Zu den theatraliſchen Neuigkeiten gehört übrigens, daß Fräulein von Hagn der kgl. Bühne er-

Digitized by Google

halten bleibt, was für beide Theile gewiß vortheilhaft iſt. Eine Unzelmann, eine Enkelin des einſt berühmten Schauſpielers, iſt für das Königsſtädter Theater erworben worden, nachdem eigenthümliche Kabalen ſie von der Hofbühne verdrängt haben ſollen. Hr. v. Küſtner, der neue Intendant, verfährt ſehr ökonomiſch und ſtrenge, Popularität wird er ſich dabei ſchwerlich erwerben. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 7. Okt. Ueber die Ordnung des Ceremoniels der Vermählungs-Feierlichkeit, die, wie geſtern in Kürze mitgetheilt worden, am 6. d. ſtattgefunden, entnehmen wir der „Preußiſchen Staatszeitung“ folgendes Weitere: Geſtern fand die hohe Vermählungsfeier Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Marie, Tochter Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern, Höchſtdeſſen Stelle Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen vertraten, im königl. Schloſſe allhier ſtatt. Als Alles verſammelt war, wurde die Krone aus dem Schatz durch einen Beamten deſſelben gebracht und von einem Offizier und zwei Mann Garde du Corps bis in das Vorzimmer eskortirt. Sobald die kgl. Herrſchaften angekommen waren, befeſtigten Ihre Maj. die Königin und Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Wilhelm die Krone auf dem Haupte der Prinzeſſin Braut. Sie wurde Ihrer Maj. und Ihrer k. Hoh. zu dieſem Zweck von der Oberhofmeiſterin Gräfin von Reede überreicht, welche auch hülfreiche Hand bei der Befeſtigung derſelben leiſtete. Während der Zeit hatten ſich die in der boiſirten Gallerie verſammelten Hofſtaaten ſchon in der von des Königs Majeſtät beſtimmten Ordnung zum Zuge geſtellt, ſo daß auf den von Sr. Majeſtät gegebenen Befehl zum Anfange der Ceremonie die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften gleich eintreten konnten. Dieſe Anordnung war dem Ober-Ceremonienmeiſter Grafen Pourtales übertragen, welcher auch dann die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften zu ihren Plätzen hinführte. Der Zug ſelbſt war durch die Allerhöchſten Befehle Sr. Maj. des Königs, unbeſchadet jedoch und ohne Rückſicht auf den durch die Hausverfaſſung unter den einzelnen Mitgliedern der kgl. Familie beſtehenden Rang beſtimmt worden. Der Zug ging durch den Ritterſaal und die daran ſtoßenden Zimmer bis zur Kapelle, woſelbſt II. kk. HH. die jüngeren Prinzen und Prinzeſſinnen des k. Hauſes in Begleitung Höchſtihrer Hofſtaaten ſich inzwiſchen eingefunden hatten. In der Kapelle befand ſich ſchon der die Trauung verrichtende erſte Biſchof Eylert vor dem daſelbſt errichteten Altare, umgeben von der hinter dem Altar ſtehenden Geiſtlichkeit. Er ging mit den ihm aſſiſtirenden Hofpredigern, dem Ober-Hofprediger Ehrenberg und den Hofpredigern Theremin und Strauß dem hohen Brautpaare entgegen und führte Daſſelbe vor den Altar. Das hohe Brautpaar ſtellte ſich vor denſelben, der Prinz zur Rechten der Prinzeſſin, die k. Familie im Kreiſe um ſelbigen und die Hofſtaaten hinter dieſen in der Art, daß der Ober-Marſchall Freiherr von Werther mit dem k. Kammerherrn an der Thür zu ſtehen kam, durch welche die Höchſten Herrſchaften eingetreten waren. Der k. bayeriſche Geſandte blieb zur Rechten Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen hinter Höchſtdenenſelben ſtehen. Ehe der die Trauung verrichtende Biſchof Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen das Jawort Namens Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern abnahm, fragte er nach der Bevollmächtigung Höchſtdeſſelben. Se. k. Hoh. befahlen hierauf dem Kammerherrn von Uſedom, welcher die Vollmachts-Urkunde getragen hatte, ſolche dem vortragenden Rath des Haus-Miniſteriums, Geheimen Ober-Regierungs-Rath von Raumer, zu übergeben, und dieſer las ſie laut ab. Während der Wechſelung der Ringe wurden im Luſtgarten dreimal zwölf Kanonenſchüſſe abgefeuert. Nach ausgeſprochenem Segen begaben ſich die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften in eben dem Zuge nach den Zimmern Friedrich des Erſten zurück. Dort wurden dem Hohen Brautpaare die Glückwünſche von II. MM. dem Könige und der Königin und von der kgl. Familie abgeſtattet. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen übergaben den Trauring dem General-lieutenant und General-Adjutanten, Grafen von Noſtitz, welcher von des Königs Majeſtät beauftragt war, ſich ſofort nach der Trauung nach München zu begeben und Sr. kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Bayern den Trauring mit der Nachricht von der vollzogenen Trauung zu überbringen. Hierauf ſetzte ſich der Zug, mit Ausnahme jedoch der beiden Perſonen, welche die Vollmachts-Urkunde getragen und abgeleſen hatten, wieder in Bewegung, und die Höchſten Herrſchaften begaben ſich nach dem weißen Saale. II. MM. der König und die Königin ſetzten Sich mit dem Hohen Brautpaare an den unter den Thronhimmel geſtellten Spieltiſch. An einem zweiten Spieltiſch ließen der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm königl. Hoheiten mit der Prinzeſſin von Preußen und dem Prinzen Karl königl. Hoheiten Sich nieder. Alle übrige Prinzen und Prinzeſſinnen ſetzten ſich gleichfalls zum Spiel, wozu mehrere Tiſche zu beiden Seiten des erſten hingeſtellt waren. Die großen Hofchargen ſtanden hinter dem Stuhle Sr. Majeſtät, die Kavaliere hinter den Stühlen ihrer Herrſchaften, ſo wie die Damen hinter den Prinzeſſinnen. Die hoffähigen Perſonen näherten ſich den Spieltiſchen und machten Sr. Majeſtät dem Könige und Ihrer Maj. der Königin und der königl. Familie ihre Cour. Se. Majeſtät beendigten das Spiel, ſobald der Hofmarſchall v. Meyerinck das Souper annoncirt hatte. Die königl. Ceremonien-Tafel war unter dem Thronhimmel im Ritterſaale. Sr. Majeſtät ward der Wein durch den Oberſchenk v. Arnim überreicht. Allerhöchſtdieſelben brachten die Geſundheit des Hohen Brautpaares aus, dieſe wurde in allen übrigen Zimmern auf ein gegebenes Zeichen wiederholt. Das Muſikcorps der Garde blies Tuſch. Se. Majeſtät ertheilten hierauf dem Hofſtaate die Erlaubniß, ſich an die für ihn ſervirten Tafeln zurückzuziehen. Die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften kehrten darauf in den weißen Saal zurück, wo ſich inzwiſchen die geheimen Staatsminiſter verſammelt hatten, um, nachdem die Allerhöchſten Herrſchaften unter den Thronhimmel getreten ſeyn würden, den Fackeltanz beginnen zu können. Nachdem Se. Majeſtät hierzu dem Obermarſchall, Frhrn. v. Werther, Befehl gegeben hatten, näherte ſich derſelbe dem Hohen Brautpaare und zeigte Höchſtdemſelben an, daß Alles zum Fackeltanze bereit ſey. Dieſer begann nunmehr in folgender Art: 1) Der Ober-Marſchall, Freiherr von Werther, mit dem großen Ober-Marſchall-Stabe in der Hand; ihm folgten 2) die anweſenden geheimen Staatsminiſter mit weißen Wachsfackeln in der Hand, Paarweiſe nach der Zeitfolge ihrer Patente, ſo daß die jüngſten vorangingen. 3) Das hohe Brautpaar machte den erſten Umgang im Saale, worauf ſich die hohe Braut Sr. Maj. dem Könige näherte, und nachdem Sie den Umgang mit Allerhöchſtdenenſelben beendigt, erneuerte Sie ſolchen mit allen Prinzen, welche ſich in dem Zuge befanden, nach der für dieſen Tag von des Königs Majeſtät beſtimmten Ordnung. Hierauf tanzten des Prinzen von Preußen k. Hoh. in eben der Art mit Ihrer Maj. der Königin und mit allen anweſenden Prinzeſſinnen. Nach beendigtem Fackeltanze begaben ſich Se. Maj. der König und die kgl. Familie, unter Vortritt der Hofſtaaten, nach den Zimmern Friedrich I. zurück. Die k. Krone wurde dem Beamten des kgl. Schatzes wieder überliefert und, nachdem von der Oberhofmeiſterin das Strumpfband ausgetheilt worden, der Hof entlaſſen.

Freie Städte.

Hamburg, 5. Okt. Die Börſenhalle ſagt: Wir können leider das völlige Erlöſchen des Feuers auf dem Billwärder

Deiche noch nicht anzeigen. Der Torfvorrath brannte heute Mittag noch.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Gegen den Redacteur des Verfaſſungsfreundes, Profeſſor Herzog, welcher wegen eines Preßprozeſſes in Haft war und darin zurückbehalten wurde, weil man ihn in einen obſchwebenden Criminalprozeß verwickelte, iſt nun allerdings die Spezialunterſuchung verhängt worden; indeſſen läßt ſich daraus bei den hieſigen Zuſtänden des Strafrechtswesens durchaus nichts Nachtheiliges gegen die Unſchuld des in Haft Befindlichen ſchließen. Es ſcheint, daß mehrere, hier angeſtellte Deutſche den Wunſch haben, nach Deutſchland zurückzukehren. Prof. Rheinwald iſt nach Deutſchland gereiſt, um ſich dort, wie es heißt, um eine Anſtellung zu bewerben, da er ſich mit den hieſigen Begriffen von Freiheit nicht befreunden kann. Auch Prof. Ludwig Snell hat eine Reiſe nach Deutſchland vor. Der unglückliche Prof. Siebenpfeiffer iſt fortwährend in einer Irrenanſtalt und in einen Zuſtand kretinenartigen Blödſinns verſunken, welcher jede Hoffnung auf Beſſerung abſchneidet. Er kann nicht mehr ſchreiben, bringt manchmal nur noch unarticulirte Töne hervor und lebt eigentlich nur noch animaliſch. Phyſiſch gedeiht er. (Schwz. Bl.)

Frankreich.

***Paris**, 6. Okt. Das „Journal des Debats“, das kürzlich auf die Nothwendigkeit hingewieſen, daß Frankreich ſich vorzugsweiſe mit den innern Angelegenheiten des Landes befaſſe, worin die eigentliche Conſervationspolitik beſtehe, vertheidigt ſich heute gegen die Angriffe der Oppoſitionspreſſe, die dahin zielten, als läugne das Journal des Debats mehr oder minder den Fortſchritt der Zeit, und beabſichtige eine retrograde Tendenz. Dieß ſey nicht der Fall; nur ſey zu wünſchen, daß auf der franzöſiſchen Regierung nicht der ihr oft gemachte Vorwurf in Wahrheit laſte, daß ſie Alles zugleich anfange und nichts vollende. Die parlamentariſche Reform, die der Oppoſition das Höchſte ſcheine, ſey lange nicht ſo dringend, als die Ausführung der Eiſenbahnen, der Fortificationen, der Handelsverträge u ſ f. In dieſer Hinſicht laſſe ſich die conſervative Partei von ihren Gegnern gerne den Vorwurf der „Geiſtesbeſchränktheit“ machen. — Heute tritt Se. Maj. der König Ludwig Philipp in ſein 70ſtes Jahr. — Die Regierung hat die aus Algier gekommenen Berichte veröffentlicht; die von den Truppen unter General Changarnier beſtandenen Gefechte fanden am 19 und 20. Sept. ſtatt Der Verluſt der Franzoſen wird auf 22 Todte (worunter 5 Offiziere) und 99 Verwundete angegeben. General Lamoriciere ſoll dagegen einen Fang gemacht haben, der die abergläubiſchen Araber ſehr in Schrecken ſetzen dürfte; es heißt nämlich zu Algier, die Familie Abdel Kaders ſey mit ihren Zelten und ſonſtiger Umgebung in die Hände eines Streifcorps gefallen.

Spanien.

Aus Bayonne hat man durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß mittelſt Decrets des Regenten Espartero vom 30. Sept. die ſpaniſchen Cortes auf den 14. November einberufen worden ſind.

Großbritannien.

London, 4. Oktbr. Es iſt ein Mann Namens Gifford eingezogen worden, der beſchuldigt wird, dem Entdecker der Chartiſten-Verſchwörung gegen das Leben der Königin, Peirce (oder Piers), durch den Hut geſchoſſen zu haben. Peirce hatte den Angreifer als einen Mann von 38 bis 40 Jahren, etwa 5 Fuß 7 Zoll groß und mit einem dunkeln Geſichte bezeichnet. Der Bezeichnete iſt nun verhaftet worden.

Aegypten.

Alexandria, 25. Sept. Sami Paſcha kam endlich hier an und überbrachte Mehemed Ali die Auszeichnung eines Großweſſirs; er traf ihn vor dem Hafen auf der kreuzenden Flotte an, und den folgenden Tag kamen beide in die Stadt und die Umhängung des ſchimmernden Kleinods unter Verleſung des begleitenden Fermans hatte mit großer Feierlichkeit ſtatt. Ibrahim Paſcha, der hieher gekommen um ſeinem Vater ſeine Glückwünſche darzubringen, war dabei gegenwärtig. — Heute noch ſoll Sami Paſcha per Dampfſchiff wieder nach Konſtantinopel abgehen, dem Anſchein nach die Dankſagungen und Ergebenheitsäußerungen des alten Paſchas dem Padiſchah zu Füßen zu legen, in Wirklichkeit aber, um Unterhandlungen zu Ende zu bringen, die zum Zwecke haben Said Paſcha, den Sohn Mehemed Ali's, zum Paſcha von Saida und St. Jean d'Acre zu erheben. Aegypten hätte dann wieder einen Fuß in Syrien und es iſt nicht zu berechnen, was für Folgen aus der Erfüllung dieſes ſchon weit fortgeſchrittenen Projekts entſpringen könnten. Für das wahre Wohl Aegyptens müſſen wir wünſchen, daß es fehlſchlage! — Profeſſor Leſſing iſt mit einigen andern Männern der Wiſſenſchaft dieſer Tage hier angekommen und wird dem Vicekönig nebſt einem eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen drei ſchöne Vaſen überreichen; Prof. Leſſing will mehrere Jahre in Oberägypten und Nubien dem Studium der dortigen Alterthümer widmen. — Eine Telegraphenlinie wird zunächſt zum Gebrauch der Engländer, aber für Rechnung des Vicekönigs von Suez nach Cairo errichtet werden; bereits werden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Sie wird weſentlich zur größeren Beſchleunigung der Communication mit Indien beitragen und dem Alexandriner Publikum manche Stunde des bangen Wartens und der Ungewißheit erſparen. Mehemed Ali zeigt ſich in der ganzen Angelegenheit des Tranſits nach Indien höchſt conſequent, und es iſt löblich von ihm, den Engländern jede mögliche Erleichterung zu verſchaffen, während er zugleich allenfallſigen Uebergriffen bei Zeiten zu begegnen ſucht. (A. Z.)

Griechenland.

Ein Brief aus Athen vom 20. Sept (im Semaphore von Marſeille) meldet, das neue Sanitätsgeſetz, eine der vollkommenſten Maßregeln, die je in Griechenland zum Vorſchlage gekommen, werde demnächſt dem König unterbreitet werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Sept. Auf die erſte Nachricht von dem Unglück, welches Kaſan ereilte, haben Se. Majeſtät der Kaiſer zur Unterſtützung für die ärmſten der dortigen Abgebrannten 50,000 R. S. und Ihre Majeſtät die Kaiſerin 5000 R. S., die Großfürſten Konſtantin, Nicolai und Michael Nikolajewitſch jeder 1000 R. S. und die Großfürſtinnen Olga und Alexandra Nicolajewna, mit Genehmigung Ihrer Maj. der Kaiſerin, jede 1000 R. S. bewilligt. Der Miniſter des Innern hat aus dem zu ſeiner Verfügung ſtehenden Hülfs-Kapital ebenfalls 10 000 R. S. nach Kaſan abgeſchickt, ſo daß alſo bei der erſten Nachricht von dem Unglücksfalle in Kaſan 70,000 R. S. zum Beſten derjenigen Einwohner, welche Obdach und Unterhalt verloren haben, abgefertigt worden. — Unterdeſſen iſt auf Beſchluß des Miniſter-Comitee's die Verfügung getroffen, im ganzen Reiche eine Subſcription zu freiwilligen Beiträgen für die Abgebrannten in Kaſan zu eröffnen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

Frankfurt, 8. Okt. 5pCt. Met. $109\frac{5}{8}$; 4pCt. $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1961; Integr. $50\frac{5}{8}$; Ard. $13\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 383 fl.

München, 10. Okt. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $100\frac{1}{2}$, G. $100\frac{3}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 666, G. —; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br. 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{3}{4}$, G. $101\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1650, G. 1630; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. 102; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 12. Oktober: »Czaar und Zimmermann«, komiſche Oper von Lorzing.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Tyrle, Rent. aus England; Dolch, Brauer von Altona; Graf la Roſee, k. Kämmerer von Iſareck; Frhr. v. Weinbach, k. Kämmerer und Oberſt im Regiment Leuchtenberg; Graf Benzel-Sternau, k. Kämmerer und Hauptmann im 3ten Jäger-Bat. von Bamberg; v. Baros, Gutsbeſitzer aus Ungarn; Frhr. v. Dietfurt, k. Kämmerer vom Schloß Taxis; Rimpen, Kſm. und Rimpen, Part. von Braunſchweig. (G. Hirſch.) HH. Graf Dargeres und Gayrard, Propr. von Paris; Frau Gräfin v. Schermeteff, von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Baron v. Gabe, Gutsbeſitzer aus Holſtein; Wünſch, Kſm. von Stuttgart; Edenheimer, Kſm. von Frankfurt; v. Becker, k. Generalmajor von Ingolſtadt; Offenbach, Kſm. von Frankfurt; v. la Roſee, k. Oberſtlieutenant von Würzburg; Baron v. Cloſen, k. Kämmerer von Gern; Bohmer, Bibliothekar von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Schäffer, Kſm. von Nürnberg; Göheing, Kſm. von Frankfurt; v. Derſchau, k. Hauptmann von Regensburg. (G. Kreuz.) HH. Dr. v. Kiebelsberg, von Innsbruck; Frau v. Zallinger, von Botzen. (Bl. Traube.) HH. Franz, Kſm. von Stuttgart; Voges, Kſm. von Frankfurt; Brecht, Kſm. von Barmen; Winter, Kſm. von Eilenburg; Graf Normann, Lieut. von Athen; Pregſchner, Oberſtlieutenant von Paſſau; Beſtelmayer, Bürgermeiſter von Nürnberg; Vorbeugg, k. Rittmeiſter von Freiſing; Frau v. Schön, von Waldſaſſen; Wiener, Kſm. von Meran; Lohſe, Kſm. von Bremen; Gloxin, Kſm. von Wien; Peter, Kſm. von Crefeld. (Stachusgarten.) HH. Bandel, Apotheker und Elsner, Priv. von Bregenz; Grof, Rechtsprkt. und Götz, Studienlehrer von Memmingen; Ehinger, Student von Baſel; Bradt, Advokat von Cöthen; Greiff, Bildhauer von Heidelberg; Horn, k. Hauptmann von Kempten; Mulzer und Blum, Kaufleute von Donauwörth; Gaupp, Oekonom von Heggbach; Schertl, Geometer von Landsberg.

Geſtorbene in München.

Den 6. Okt.: Marianna Caluzzi, Kaufmanns-Wittwe, 77 J. alt; Michael Benglan, bgl. Bierwirth, 67 J. alt; Simon Kraus, Reitknecht v. h., 39 J. alt. Den 7. d.: Thereſia Schön, ehem. Handlungs-Buchhaltersfrau von der Au, 37 J. alt.

Bekanntmachungen.

682. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Verlaſſenſchaft der Melbers-Wittwe M. Anna Höck.)

Maria Anna Höck, bürgerliche Melbers-Wittwe von hier, Tochter des längſt verſtorbenen Kaſern-Hausmeiſters Pamler zu München, iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes geſtorben, worin ſie die vier Kinder eines verſtorbenen Bruders ihres Ehemannes, oder die etwaige eheliche Nachkommenſchaft dieſer vier Kinder als Erben einſetzte.

Die allenfallſigen Inteſtaterben der Maria Anna Höck werden andurch aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato unter Nachweiſung ihrer Verwandtſchaft zur Erblaſſerin ihre Erklärung über das vorliegende Teſtament um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als außerdeſſen dieſes Teſtament für allſeitig anerkannt erachtet, und weiter nach Lage der Akten vorgeſchritten würde.

Am 7. Oktober 1842.

Der königl. Director

Barth.

Weichsler, Acc.

681. (2b)

Bekanntmachung.

Da es nicht wohl möglich iſt, daß die Subſcriptions-Liſten für den zur Feier der höchſten Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen am Dienſtag den 25. d. Mts. im Odeon ſtattfindenden Bürger-Feſtball allen denjenigen Bürgern zugeſendet werden können, welche an dem Feſte Theil zu nehmen wünſchen, ſo wurde im Hauſe Nro. 18 am Promenadeplatz im Bureau zu ebener Erde, eine Subſcriptionsliſte aufgelegt, und werden dieſelben hiemit auf dieſem Wege zur Einzeichnung eingeladen.

München, den 10. Oktober 1842.

Der Ausſchuß für den Bürger-Feſtball im königlichen Odeon.

Außerordentliche Generalverſammlung der Bayeriſch-Würtembergiſchen privil. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft

wird hiemit auf

Mittwoch den 9. November Morgens 8 Uhr

ausgeſchrieben.

Die Berathungsgegenſtände gibt das den Herren Actionairen und ihren Vertretern mitgetheilte Rundſchreiben zu entnehmen.

Da hiebei möglicher Weiſe die Beſtimmungen des §. 35 der Satzungen, Geltung erhalten könnten, ſo wird hierauf beſonders hingewieſen, und einer zahlreichen Theilnahme entgegengeſehen.

Verſammlungsort: der Saal zum goldenen Engel in Regensburg.

Regensburg, den 8. Oktober 1842.

Der Ausſchuß.

699. (3a) v. Thon-Dittmer, d. Z. Vorſtand.

694. In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im 1ten Stock eine meublirte Wohnung von 7 Zimmern rc., ſogleich zu vermiethen. Näheres Nro. 9 im Laden.

In allen Buchhandlungen, in München bei Franz, Giel, Finſterlin, Jacquet, Lentner, Fleiſchmann, Lindauer, Palm rc. iſt vorräthig:

Neues

Taſchenliederbuch.

Enthaltend

die beliebteſten Trink- und Geſellſchaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuen Opern, Liederſpielen rc.

geh. 128 Seiten. 9 kr.

In der Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſehr ſchönes geräumiges meublirtes, mit Bett und Kanapee verſehenes Zimmer, ſammt Alkoven, während der Octoberfeſtlichkeiten zu vermiethen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 245. 13. Oktober 1842.

DER BRAUTSCHMUCK.

An die

Kronprinzessin von Bayern.

Es wächst nicht prunkend Gold in unsern Bergen,
Nur schlichtes Eisen bringen sie,
Es blüht die Myrthe nicht auf unsern Fluren,
Wenn duft'ger Mai die Blumen schenkt,
In unsern Flüssen rollt im losen Grunde
Kein Edelstein, der Kronen ziert,
Und solcher Brautschmuck, nicht ist er entnommen
Dem Land, zu dessen Segen Du gekommen.

Doch ein Juwel, ein köstliches vor allen,
Des Volkes Jubel, der Dich grüsst,
Der Dir entgegenhallt als Gottes Zeichen,
Wie viel und Grosses Dir vertraut,
Und der Dir wird zum höheren Geschmeide
Mit allem königlichem Glanz,
Diess Kleinod, Fürstin, kommt vom Bayerlande
Und treuer Liebe gilt's zum Unterpfande!

O deute es nach seinem ganzen Werthe
Und nimm es, wie's gegeben ist,
In seinem Strahl grünt festlicher die Myrthe,
Die heute Deine Stirne krönt,
In seinem Strahl' belebt sich Gold und Demant
Mit einer neuen Sonne Licht,
In seinem Strahl verbürgt sich das Gedeihen,
Will eine Königin der Himmel weihen.

Und wenn Du einst, nach schnell entfloh'nen Jahren
Der Rosenzeit der Jugend denkst,
Der Zeit, da Du dem edlen Königssohne
Den Ring gabst von der schönen Hand,
Und wie's gewogt um Dich in jenen Tagen
Von Lust und Ernst, so reich geeint,
Dann mögen frohe Bilder Dich beseelen
Und holden Kindern mögest Du's erzählen!

v. Kobell.

Digitized by Google

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Feſtlicher Einzug Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzeſſin Marie. Regensburg: Fahnenweihe. Bamberg. Bayreuth. — Preußen. Berlin: Feſtvorſtellung im Opernhaus. — Würtemberg. Stuttgart. — Baden. Schwarzach. — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 12. Okt. Bayerns Kronprinzeſſin befindet ſich ſeit geſtern in Mitte der hocherfreuten Bewohner der Hauptſtadt. Schon von 11 Uhr Vormittags an hatte ſich in der Ludwigsſtraße und noch weiter bis über Schwabing hinaus eine zahlloſe Volksmenge erwartungsvoll in dichtgedrängten Schaaren verſammelt, um die erlauchte Gemahlin unſers geliebten Kronprinzen bei Ihrem Einzuge jubelnd zu begrüßen. Die Ludwigsſtraße bot bei dem vollkommen reinen, ſonnigen Himmel einen heitern Anblick dar. Sie war mit Flaggen, Teppichen, Kränzen u. ſ. f. reich geſchmückt, und die bunten Standarten der zu beiden Seiten der Straße in Reihen geordneten Zünfte erhöhten ihr feſtliches Anſehen. Eine beſonders impoſante Wirkung machte die ſinnige Decoration des Bankgebäudes, auf welchem in coloſſalen Buchſtaben ein freundliches „Willkommen“ den noch unvollendeten Loggiabau überragte. Von letzterem an, der Reſidenz gegenüber, bis zu der an der Burgfriedensgrenze errichteten, mit dem bayeriſchen, dem preußiſchen und dem Münchner Wappen gezierten Ehrenpforte ließen, in Zwiſchenräumen aufgeſtellt, mehrere Muſikchöre ihr Spiel ertönen. Um halb 3 Uhr langte die hohe Erwartete an der zweiten, am Eingang des Dorfes Schwabing aus Laub- und Tannengewinden errichteten Pforte an, und wurde mit einem dreimaligen herzlichen Lebehoch empfangen, welches ſich von hier an in ununterbrochener Folge bis zur Einfahrt in die Reſidenz fortſetzte, und mit immer größerem Jubel ſteigerte, je näher der ſich langſam durch die Menge bewegende Wagenzug dem Innern der Stadt kam. Nachdem Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſin, an der Seite Ihrer durchlauchtigſten Eltern, des Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm von Preußen kk. HH., welche Höchſtdieſelbe von Berlin hieher begleiteten, einige Augenblicke verweilt hatte, um mit der liebenswürdigſten Huld den Feſtgruß eines der am Wege harrenden, in die Nationalfarben gekleideten Schulmädchen anzuhören und ein Bewillkommnungs-Gedicht in Empfang zu nehmen, ſetzte der Reiſewagen, dem von hier an eine Escadron Cüraſſiere als Ehrenwache ſich anſchloß, ſeine Fahrt bis zu der Ehrenpforte an der Burgfriedensgrenze fort, woſelbſt Ihre königl. Hoheit von einer Deputation des Magiſtrats der Hauptſtadt, an deren Spitze ſich die HH. Bürgermeiſter befanden, ehrfurchtsvoll empfangen wurde. Wie ein mächtiger Strom wälzte ſich nun die ungeheure Menſchenmaſſe die volle Breite der Ludwigsſtraße hindurch der langen Wagenreihe nach, bis die Ankunft in der k. Reſidenz erfolgte, deren Hofraum noch lange Zeit von der froh ſich zudrängenden Volksmenge angefüllt blieb. Heute Mittag verkündete der Donner der Kanonen den Bewohnern Münchens den feierlichen Act der Trauung. Unvergeßlich wird dieſer Maximilianstag in den Herzen aller Bayern durch die freudigſten Gefühle eingeſchrieben bleiben!

Regensburg, 9. Okt. Durch die Huld Sr. Maj. des Königs hatten die zwei Bataillone des dahier garniſonirenden k. Infanterieregiments „Gumppenberg“ neue Fahnen erhalten. Heute Vormittags nun fand die erhebende militäriſch-religiöſe Feier der Fahnenweihe ſtatt. An der Spitze der glänzenden Verſammlung befand ſich der oben zur Inſpektion des Regiments dahier anweſende Hr. Generallieutenant und Diviſionär Fürſt von Thurn und Taxis Durchlaucht. Um 10 Uhr erſchien der hochwürdigſte Herr Biſchof und verrichtete unter Aſſiſtenz des Herrn Domprobſtes Weinzierl das hl. Meßopfer. Tauſende von Zuſchauern umſtanden in weitem Kreiſe das Militär. Das ſchönſte Herbſtwetter begünſtigte die Feier. (Regensb. Z.)

Nürnberg, 11. Aug. Zu der am 8. Okt. erwarteten Ankunft Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin in Bayreuth waren die Häuſer der Stadt mit Draperien, Guirlanden und Transparents feſtlich geſchmückt worden. Am Brandenburger Thor war eine Ehrenpforte errichtet; von den Thürmen flaggten Wimpeln, und aus den Fenſtern wehten Fahnen in den bayeriſchen und preußiſchen Farben. Bei Einbruch der Nacht begann die allgemeine Beleuchtung, bei welcher beſonders das Harmoniegebäude und der ehrwürdige alte Schloßthurm ſich hervorthaten. Um 10 Uhr traf Ihre kgl. Hoheit die Kronprinzeſſin, (welche an der Grenze durch die höchſten Behörden von Oberfranken empfangen worden war) unter lautem Jubel in Bayreuth ein. Vom Magiſtrat an der Ehrenpforte begrüßt, fuhr Sie in das kgl. Schloß, wo die Truppen der Infanterie und Kavallerie, mit ihren Muſikchören paradirten. Die Gefeierte wurde von ſämmtlichen Behörden empfangen, und die weibliche Jugend ſtreute Ihr Blumen. Die k. Landwehr brachte auf dem Schloßplatz einen glänzenden Fackelzug mit Muſik, worauf Ihre königl. Hoh. auf den Balkon trat, und dankte. Ein enthuſiaſtiſches Lebehoch tönte Ihr entgegen. (Die feierliche Uebergabe werden wir nachträglich berichten.) (K. v. u. f. D.)

Bamberg, 8. Okt. Die Erdarbeiten für die Eiſenbahn nach Nürnberg wurden dahier vor Kurzem, und zwar mit einer Energie begonnen, die raſches Fortſchreiten und baldige Vollendung verſpricht. (K. v. u. f. D.)

Bayreuth, 7. Okt. Die aus hieſiger Gegend, von Bayreuth und Miſtelbach (nicht Miſtelgau) beſtimmten Brautzüge in feſtlicher Nationaltracht werden Sonntag und Montag nach München abgehen. Die Landleute machen die Reiſe auf ihren geſchmückten Bauernwagen mit ihrer ländlichen Muſik, in ihren kurzen ſogenannten Hummelröcken, dem runden breitkrämpigen Hut mit dem nicht fehlenden Hummelneſt, einer ſchwarzen ſeidenen Maſche am Rande des Hutes. (Fr. Merk.)

Preußen.

Berlin, 7. Okt. Im Schloße erblickt man Gardes-du-Corps in der neuen Prachtuniform: weiße, kurze Ueberröcke, darüber eine rothe Weſte mit dem großen Stern des ſchwarzen Adlers auf der Bruſt und dem Rücken, ein ganz blanker metallener Helm und lange Kanonenſtiefeln. Die ganze Erſcheinung iſt ächt ritterhaft. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 8. Oktbr. Zur hohen Vermählungsfeier Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin von Bayern wurde geſtern im k. Opernhauſe, als Feſtoper, Roſſini's „Tell“ gegeben. Das Haus bot bei dieſer feierlichen Gelegenheit einen höchſt glänzenden Anblick dar. Im hellſten Licht, von ſechs großen Kronleuchtern über die königl. Loge und den übrigen Zuſchauer-Raum ausgeſtrahlt, ſchimmerten und funkelten die reichen Toiletten der Damen, die prächtigen Galla-Uniformen der Herren im erſten Range, wo, auf erhaltene Einladung, der hier anweſende hohe Adel, die oberſten Militärs und die Repräſentanten der verſchiedenen Verwaltungszweige, Dikaſterien und Behörden verſammelt waren. Aber auch die anderen Räume des Hauſes hatten ein feſtliches Anſehen, denn das ganze Publikum betrachtete ſich an dieſem Abend als Theilnehmer an der hohen Familienfeier des ver-

Digitized by Google

ehrten Königshauſes. In erregter Stimmung harrte man des Erſcheinens der hohen Herrſchaften, vor allen des Königs- und der Königin, welche, nach einer freudevollen und für das ganze Vaterland von ſo ſchöner Bedeutung gekrönter Reiſe, zum erſtenmale wieder im Theater die Bewohner Ihrer Reſidenz begrüßen wollten, und der hohen Neuvermählten, welche, ehe ſie ihrer neuen Heimath zueilt, noch einmal dieſe feſtlichen, einer heiteren Kunſt geweihten Räume betreten und auf längere Zeit von ihnen Abſchied nehmen ſollte. Bald verkündete ein Trompetentuſch die Ankunft des Hofes in der königl. Loge, auf die ſich nun alle Blicke richteten. In einem freudigen, lange anhaltenden Jubelruf brachte die Verſammlung den Kommenden ihren herzlichen Willkommen dar. Se. Maj. der König erſchien zuerſt mit Ihrer kgl. Hoheit der Kronprinzeſſin von Bayern an der Brüſtung der kgl. Loge; ſodann Ihre Maj. die Königin, geführt von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Wilhelm, Oheim Sr. Majeſtät. Durch huldvolle Verbeugungen dankten Ihre Majeſtäten und die hohe Vermählte für die ihnen entgegenſchallenden Begrüßungen. (Br. Staatsz.)

Königsberg, 30. Sept. Profeſſor **Hävernick** kann keine Vorleſungen halten, da nicht ein Zuhörer ſich gemeldet hat. — Die Königsberger Zeitung beſtätigt die Nachricht von dem Verbot des dortigen Literaturblattes.

Würtemberg.

Stuttgart, 11. Okt. Se. königl. Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 3. Okt. den ſeitherigen Miniſterreſidenten im Haag und bei der freien Stadt Frankfurt, geheimen Legationsrath Frhrn. v. **Wächter**, auf ſein Anſuchen jener Functionen, unter Bezeigung Höchſtihrer Zufriedenheit mit ſeinen ſeitherigen treu geleiſteten Dienſten, in Gnaden zu entheben, den ſeitherigen Legations-Secretär zu St. Petersburg, v. **Reinhard**, zum Legationsrath und Miniſterreſidenten im Haag zu ernennen geruht. Sodann haben Höchſtdieſelben vermöge höchſter Entſchließung vom 29. Sept. den Director der Regierung des Donaukreiſes, Staatsrath v. **Holzſchuher**, zum Präſidenten dieſer Regierung gnädigſt befördert. Se. k. Maj. haben vermöge höchſter Entſchließung vom 3 Okt. den Präſidenten des evangel. Conſiſtoriums, Staatsrath v. **Mahl**, ſeinem Anſuchen gemäß, wegen vorgerückten Alters und leidender Geſundheit, unter Bezeugung der Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen ausgezeichneten Dienſtleiſtungen, in den Ruheſtand verſetzt, und den Obertribunalrath v. **Scheurlen** zum Director des evangel. Conſiſtoriums gnädigſt ernannt. (Schw. M.)

Baden.

Schwarzach, 5. Okt. Geſtern endigte ein hieſiger Bürger unter ſchauderhaften Umſtänden ſein Leben. Derſelbe war am 16. Juni d. J. von einem **wüthenden Metzgerhunde** gebiſſen worden, in Folge deſſen am 2. d. M. die **Waſſerſcheu** bei ihm ausbrach, die unter den fürchterlichſten Leiden bis geſtern Abend anhielt und endlich ſeinen Tod herbeiführte. (K. Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 7. Okt. Mit dem 1. Okt. iſt die vom Großherzogthum **Baden** dem Stande **Aargau** angedrohte **Gränzſperre** wirklich in Vollzug geſetzt worden. Einzelnen Schweizerproducten iſt der Eingang total verſchloſſen, wie z. B. dem Käs, Obſtmoſt, Eſſig. Daß der Stand Aargau ſeinerſeits Repreſſalien ergreifen werde, iſt nicht zu bezweifeln. (A. Z.)

Ueber die **Verbrennung** des Buchdruckers **Bloch** von Densingen ſagt das **Schaffhauſer Tagblatt**: Derſelbe kam vor Kurzem als unheilbar **wahnſinnig** und preſthaft aus dem Spital von **Solothurn** in ſeiner Heimath an. Man ſollte ihn nun in dortiger Gmeinde verſorgen. Einige wollten ihn auf Koſten des Armen-Fondes in das Pfand-Haus zu Kius ſchicken. Andere, denen das zu koſtſpielig war, trugen darauf an, ihn in der Kehre herumzuſchicken (das heißt die Verköſtigung deſſelben täglich einem andern Gemeindsbürger aufzubürden,) und ihm ſein Logis in einem im Dorfe aufgeſtellten Krämerladen anzuweiſen. Dieſer letztere Antrag drang nun auch durch. Man legte ihm einige Wellen Stroh in die Krämerbude und vernagelte die Vorladen dieſer **neumodiſchen Irrenanſtalt**. Am 22. v. Mts. nun zündete er, ſey es aus Unvorſichtigkeit, Wahnſinn oder um ſeinem elenden Leben ein Ende zu machen, das Stroh, auf dem er lag, an. Kaum brannte es, ſo ſchrie er um Hilfe. Der Wächter, der dieſen Ruf vernahm, holte den Amtmann. Als dieſer aber kam und den Laden aufſchloß, ſchlug ihm ſchon das helle Feuer entgegen. Niemand konnte mehr hinein, und ſo mußte der Unglückliche in den Flammen zu Grunde gehen.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Der „Moniteur“ enthält eine k. Ordonnanz vom 26. Sept. über die **Organiſation** der **Gerichte in Algerien**. — Die **Reorganiſation** der **Conſulate** iſt von dem Miniſter des Auswärtigen unterzeichnet. Von dieſen Ernennungen führen wir folgende an: Adolphe **Guéroult** nach **Mazatlan** in Mexiko; **Devoiſe** nach **Damask**; v. **Ratti Menton**, bisher in Damask, Urheber der berüchtigten Judenverfolgung, nach **Kanton**. Letzterer Poſten iſt bei dem Kampfe zwiſchen England und China von großer Wichtigkeit und wird wahrſcheinlich zu einem General-Conſulate erhoben werden.

Großbritannien.

London, 5. Okt. General Sir Galbraith Lowry **Coly**, Oheim des Grafen Enniskillen, ausgezeichnet durch ſeine Dienſte im Peninſularkriege, iſt heute Morgen, 71 Jahre alt, geſtorben. — Die in **Mancheſter** feſtgenommenen **Chartiſten** werden gegen Bürgſchaft bis zur Eröffnung der Gerichtsſitzung entlaſſen. — Zu Birmingham wurde dieſer Tage der in England milde Beiträge für ſeine bedrängte Kirche ſammelnde **Erzbiſchof** von **Tripoli** in Syrien verhaftet. In England, wo ein armer Erzbiſchof etwas Unerhörtes iſt, und ein erſt kürzlich verſtorbener Erzdiakon 200,000 Pf. St. hinterließ, galt es für einen hinlänglichen Verdachtsgrund gegen den armen ſyriſchen Prieſter, daß er ohne Gepäck reiste. Er wurde feſtgenommen, mußte über Nacht im Gefängniß bleiben und kam erſt Morgens ins Verhör. Da ergab ſich jedoch, daß ſeine Papiere vollkommen in Ordnung waren, und er wurde alsbald freigelaſſen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Okt. Ueber die **Reiſe** des **Kaiſers** ſind Nachrichten aus Tſchugujew eingegangen, wo Seine Majeſtät am 23. Septbr. ankam, nachdem Höchſtderſelbe am vorhergehenden Tage die Truppen in Kursk die Revue hatte paſſiren laſſen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 6 Okt. Conſols $93\frac{1}{2}$.

Paris, 7. Oktbr. 5 pCt. 119 Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Digitized by Google

Wien, 8. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf v. Dönhoff, k. preuß. Geſandter am Bundestag zu Frankfurt; v. Brentano Mezegra, Fabrikant von Augsburg; Obermaier, Banquier von Wien; Peſt, Kfm. von Berlin; des Moutis de Boisgautier, Propr. von Paris; Merant, Rent. aus England; Gigy, Kaufm. von Baſel; Krämer, Eiſenwerksbeſitzer von St. Ingbert; Weber, Gutsbeſitzer von Kaiſerslautern; Grohe, Gutsbeſitzer von Edenkoben; Dacqués, Gutsbeſitzer von Neuſtadt; Frau v. Wiſtitsky, von Petersburg; Sartori, Advokat von Dillingen; Baron v. Freiberg, von Kaufbeuern; Steidinger, Gerichtshalter von Reonau; Frhr. v. Dörnberg, k. Kämmerer von Regensburg; Buggaard, Kfm. von Kopenhagen; Graf La Roſee, k. Kämmerer von Regensburg; Mad. Deyam, Rentiere aus England; Graf Stockau von Regensburg. (G. Hirſch.) HH. Moukdanoff, k. ruſſ. Offizier von Petersburg; Philippi, Kfm. von Frankfurt; Graf v. Feſtetier, k. k. Rittmeiſter von Wien; Watts-Ruſſel, Rent. aus England; Frhr. v. Ponikau, k. Kämmerer von Oſterberg; Bar. v. Guttenberg, k. Kämmerer von Weißendorf. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Rotenhan, k. Kämmerer von Rentweinsdorf; Graf v. Truchſeß, k. Kämmerer von Bondorf; Graf Malberghem, Gutsbeſitzer von Rotzingen; Taue, Kfm. von Eilenburg; Frhr. v. Rotenhan, k. Kämmerer und Reggs.-Rath von Würzburg; Frhr. Schenk v. Geyern, k. Kämmerer von Weißenburg; Frhr. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang. (Schw. Adler.) HH. Weishaupt, Artillerie-Oberſtlieut. von Augsburg; v. Zötti, k. k. Bergrath und Edler v. Wunderbaldingen, Prio. von Hall. (G. Kreuz.) HH. Frank v. Nägelsfurſt, k. k. Leg.-Rath von Turin; Huber, Kfm. von St. Gallen; Dr. Falkner, von Grätz; Wanenſtrale, Lieut. aus Schweden; Schmidt, Kfm. von Augsburg; Löhrer, Pact. von Gaiſenwald; Löhmen, Gutsbeſitzer von Glaſenbach. (Bl. Traube.) HH. Zahn, Kfm. von Redwitz; Schmidt, Kaufm. von Barmen; Dameh, Maler von Weißenhorn; Frhr. v. Stain, k. Kämmerer von Augsburg; Frhr. Ebner v. Eſchenbach, k. Kammerjunker von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. v. Bieber, k. Generalmajor und Fuchs, k. Oberſt und Commandant von Augsburg; Schöttle, Benefiziat und Bindelmaier, Lehrer von Werdenfels; Linde, Steuer-Commiſſär von Iphofen.

Bekanntmachungen.

670. (3b) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Freitag den 21. Oktober d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate September 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 85,254 bis 93,335;
Buchhaltung II von Nro. 20,306 bis 22,705.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 26. Oktober d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. September 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnez, Controleur.

686. **Wohnungs-Vermiethung.**

Im neuen Damenſtifts-Gebäude an der Ludwigsſtraße Nr. 14 iſt über eine Stiege eine große, ſchöne, ſehr bequeme Wohnung nebſt Stallung auf 4 Pferde, Kutſcherzimmer, Stroh- und Heulege, Wagenremiſe und einem ſchönen Garten mit Salon zu vermiethen und zu Georgi 1843 zu beziehen.

Der Hausmeiſter Räger iſt beauftragt, dieſe Wohnung auf Verlangen vorzuzeigen; wegen der Miethbedingungen wolle ſich aber mit der unterzeichneten Adminiſtration benommen werden.

München, den 11. Oktober 1842.

Königl. Damenſtifts-Adminiſtration St. Anna.

Röckl.

685. (2a) **Die Eröffnung der Central-Singſchule betr.**

Die Inſcription in die Central-Singſchule wird am 26., 29. Oktober und 3. November jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Lokale der Metropolitan-Pfarr-Knabenſchule vorgenommen, wo zugleich die weitern erforderlichen Aufſchlüſſe erholt werden können. Dabei wird noch insbeſondere aufmerkſam gemacht, daß auch Zöglinge anderer Lehranſtalten Aufnahme finden können.

München, den 10. Oktober 1842.

Die Königliche Lokal-Schul-Commiſſion.

K. Polizei-Director **Frhr. v. Karg-Bebenburg.** Burgermeiſter **v. Steinsdorf.**

Knogler.

680 (2b) Im Verlag der **Literar.-Artiſtiſchen Anſtalt** iſt erſchienen:

Das Portrait Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern,

gemalt von Stieler, lithographirt von F. Schöninger.

Auf weiß Papier fl. 1. 48.
„ chineſ. „ fl. 2. 24.

Als Pendant iſt von derſelben zu beziehen:

Das Portrait Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzeſſin Marie von Bayern,

nach der Natur gezeichnet von Krüger, lith. von Jentzen.

Auf weiß Papier fl. 1. 48.
„ chineſ. „ fl. 2. 24.

688. In allen Buch- und Kunſthandlungen iſt zu haben (in München in der Liter.-Artiſt. Anſtalt):

Neue vergleichende Darſtellung der architectoniſchen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeiſter. Angefangen von Carl Normand und fortgeſetzt von J. M. Mauch.

Dritte Auflage

mit umgearbeitetem ſyſtematiſch geordnetem vermehrtem Text und neuen Fortſetzungen von J. M. Mauch; 4 Lieferungen mit 100 Kupfertafeln und Text. Subſcriptionspreis für's ganze Werk in 4 Lieferungen à 3 fl. 36 kr. — fl. 14. 24 kr.

Es möchte in der deutſchen Literatur kein Werk nachzuweiſen ſeyn, welches dieſer **dritten** Auflage in Bezug auf Wohlfeilheit, innern Gehalt und Ausſtattung gleich kommt, und wodurch es für den Architecten, wie für die Bauhandwerker und Bau-Eleven ꝛc. jetzt ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch geworden iſt. Nach Beendigung des Werkes tritt jedenfalls der Ladenpreis zu 18 fl. ein.

Potsdam, im October 1842.

Die Buchhandlung von F. Riegel.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№. 246.** 14. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Die Empfangsfeier Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzeſſin. — Oeſterreich. Wien: Bewährung des Apparats gegen das Funkenſprühen der Locomotiven. Oſen: Verheerender Wolkenbruch. — Preußen. Berlin: Abſchiedsworte der Kronprinzeſſin Marie an die Abgeordneten der Bürgerſchaft. Miniſterialcirculare über Ehehinderniſſe. Halle: Anweſenheit des Königs. — Sachſen. Dresden. — Sachſen-Weimar. Freie Städte. Frankfurt: Plaſtiſche Werke. — **Schweiz.** Rückkehr des Deſerteurs Salzmann. Sittenmandat zu Glarus. — **Frankreich.** Geſchenke Mehemed Ali's. Chretien de Poly's Schrift über den Zuſtand des Staates. — **Spanien.** Madrid: Vormundſchaftsfrage. — **Großbritannien.** — **Dänemark.** Der Prozeß des Bauers Ramke. — **China.** Die Erſtürmung der Stadt Tſchapu durch die Engländer. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 13. Okt. Geſtern hatte eine Deputation aus der Pfalz die Ehre, Sr. k Hoheit dem Kronprinzen die Gaben dieſes Kreiſes ehrfurchtsvoll darzubringen. Sie beſtehen aus der Schankungsurkunde der Schloßruine Hambach mit 40 Morgen Landes, einem großen ſilbernen Pokal nach Schwanthalers Entwurf, ausgeführt von dem Silberarbeiter Mayrhofer, und zwei Fuder erleſenen Rheinweins. — Das von dem hieſigen Magiſtrate Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin zum Brautgeſchenk beſtimmte koſtbare Diadem wurde ſchon vorgeſtern am Vorabende des Trauungstages durch eine Deputation überreicht. — Zum Gedächtniß der gegenwärtigen Feier iſt ein neuer Geſchichtsthaler geprägt worden, auf deſſen Revers ſich das Doppelbildniß des Brautpaares befindet. Die Gravirung iſt von Voigt. Auch auf die Einweihung der Walhalla iſt ein Geſchichtsthaler geprägt worden, der beim Eröffnungsfeſte ausgegeben werden wird. — Aus Veranlaſſung der Vermählungsfeier wurden geſtern die Pfründner in den verſchiedenen Verſorgungs-Anſtalten ausgeſpeiſt. — Der heutige Tag geht im ſtillen Andenken an den Höchſtſeligen König Maximilian ohne Feſtlichkeit vorüber. In der St. Michaelshofkirche findet das herkömmliche Requiem für die verſtorbenen Max-Joſeph-Ordens-Ritter ſtatt, und den ganzen Tag hindurch tönt von Viertelſtunde zu Viertelſtunde ein Kanonenſchuß. — Für die morgige große Decorirung der Stadt werden ſchon jetzt umfaſſende Voranſtalten getroffen. Möge die ſeit geſtern eingetretene regneriſche Witterung ſich günſtig geſtalten!

**München, 13. Okt. Folgendes iſt die Ordnung der Brautzüge und ihrer Begleitung, wie ſolche am 16. Okt. 9 Uhr Vormittags vom Rathhauſe über den Schrannenplatz durch die Kaufinger- und Neuhauſergaſſe an die Hofkirche bei St. Michael ziehen, wo ſich die katholiſchen Brautpaare durch die weite Gaſſe in dieſe Kirche zur Trauung begeben, die proteſtantiſchen aber ihren Weg durch das Karlsthor in die proteſtantiſche Kirche fortſetzen: I. Oberbayern. Die Gebirgsſchützen-Compagnie von Lenggries, k. Ldg. Tölz, mit ihren Spielleuten, 37 Perſonen; die Gebirgsſchützen-Compagnie von Wackersberg, desſelben k. Ldg., mit ihren Spielleuten, 35 Perſ. 1) Stadt München. Joh. Schmidt, angehender Kiſtlermeiſter, und Amalie Ortlieb, katholiſch; Begleitung: die verwittwete Mutter der Braut, der Vormund der Braut, der Brautführer, zwei Brautjungfern, der Hochzeitlader; 8 Perſ. 2) Ldg. Starnberg. Gg. Rehm, angeh. Schuhmacher, und Marie Bauer, kath., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Ehrenvater, die Ehrenmutter, der Vater des Bräutigams, die Mutter desſelben, der Vater der Braut, eine Baſe derſelben, ein Vetter des Bräutigams, eine Baſe der Braut, ein Vetter derſelben, eine Schweſter derſelben, ſieben Muſikanten; 21 Perſonen. 3) Ldg. Schrobenhauſen. Mart. Spies, Gütler und Taglöhner in Eiſelsried, und Th. Mühlpointner, Häuslerstochter, kath., Begl.: der Brautführer, zwei Kranzljungfern, zwei Ehrenväter, zwei Zeugen, vier ſonſtige nächſte Verwandte, der Hochzeitlader; 14 Perſ. 4) Ldg. München. Jak. Ranftl, Kleingütler und Zimmermann zu Ismaning, und Barb. Kranz, Schmiedstochter, kathol., Begl: der Hochzeitlader zu Pferd, ein Muſikantenwagen mit 10 Spielleuten, ein vierſpänniger Brautwagen mit der Braut, die Ehrenmutter, zwei Kranzljungfern, die Eltern der Brautleute, ein zweiſpänniger Wagen mit 6 Jungfern als Hochzeits-Gäſte, ein zweiſpänniger Wagen mit 6 Jünglingen als Hochzeitsgäſte, und der Hochzeiter, der nach der Trauung im vierſpännigen Brautwagen erſcheint; 32 Perſ. 5) Ldg. Roſenheim. Johann Seebacher, Bauer zu Vorderſchweinſteig, in der Gemeinde Niederaudorf, und Maria Kloo, Bauerstochter, kath., Begl: zwei vorangehende Jünglinge, zwei vorangehende Jungfrauen, der Brautführer, die Ehrenmutter, zwei Ehrenväter und Zeugen, eine Stellvertreterin der verſtorbenen Mutter des Hochzeiters, die Mutter der Braut, der Hochzeitlader; 13 P. 6) Ldg. Reichenhall. Joh. Aſchauer, Oedgaſtnerbauer in der Gemeinde Strißberg, und Maria Eichner, Bauerstochter, kath, Begl.: fünf Muſikanten, der Bräutigam mit dem Hochzeitlader, der Brautführer mit der Braut, der Ehrenvater mit der Ehrenmutter, eine Kranzljungfer, fünf Prangerinnen; 17 P. Die Gebirgs-Schützen aus dem k. Ldg. Reichenhall; 23 P. II. Niederbayern. Die Muſiker aus Kötzting; 9 P. 7) Stadt Paßau. Ig. Seidl, angehender Bürger von Paſſau, und Kath. Nackl, Lohnkutſcherstochter, kath., Begl.: der Brautführer, die beiden Beiſtänder, zwei Kranzljungfern, die Brautmutter; 8 P. 8) Ldg. Landshut. Math. Eiſenried, Bauer von Peſtendorf, und Th. Fleiſchmann, Bauerstochter, kath., Begl.: drei Kranzljungfern, der Brautführer; 6 P. 9) Ldg. Straubing. Georg Schätz, Bauersſohn von Atting, und Hel. Wild, Müllerstochter, kath., Begl: der Brautführer, die Kranzljungfrau, die Brautmutter, der Vater der Braut, der Hochzeitlader; 7 P. 10) Ldg Griesbach. Jak. Steindl, angehender Bauer zu Oberſchwärzenbach, und Th. Grammel, Bauerstochter, kath., Begl.: die Brautmutter, die Kranzljungfer, der Vater der Braut, der Heirathszeuge der Braut, der Hochzeitlader; 7. P. III. Pfalz. 11) Pirmaſenz. Peter Lorenz, Schuhmacher in Pirmaſenz, und Anna

Digitized by Google

M. Bachmann, Maurerstochter, kath., Begl.: vier männliche Zeugen, die Eltern der Brautleute; 10 P. 12) Landcommiſſariat Kirchheimbolanden. Peter Schmid, Leineweber in Göllheim, und Kath. Joos, Schreinerstochter, prot., Begl.: die Eltern oder deren ſtellvertretenden 4 Verwandten, vier Zeugen; 10 P. IV. Oberpfalz und Regensburg. Der Zug der Bergknappen aus Amberg; 76 P. 13) Stadt Regensburg. Wilh. Heinr. Erdmann Kaufmann, angehender Kuſinermeiſter in Regensburg, und Anna Kath. Hagen, Metzgerstochter, prot., Begl.: eine Kranzljungfer als Begleiterin der Braut, der Brautführer, der Ehrenvater, die Ehrenmutter, ein männlicher und ein weiblicher Zeuge; 8 P. 14) Ldg. Hemau. Joh. Weiß, Häusler von Pötndorf, und Barbara Mirbeck, von Aichkirchen, kath., Begl.: zwei Kränzljungfern, der Brautführer, die Väter der Brautleute als Zeugen; 7 P. 15) Ldg. Kemnath. Math. Weyh, Metzgersſohn aus Kemnath, und A. Murr, Metzgerstochter, kath., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Brautführer, die Eltern der Brautleute als Zeugen; 9 P. 16) Ldg. Neunburg v./W. Joſeph Probſt, angehender Schuhmachermeiſter in Neunburg vorm Wald, und Katharina Brunner, Schuhmacherstochter, kathol., Begl.: zwei Kranzljungfern, der Brautführer, zwei Zeugen; 7 P. V. Oberfranken. 17) Stadt Bayreuth. Chriſtian Friedr. Schmidt, Bürger und Tuchmachermeiſter in Bayreuth, und Sab. Magd. Wanner, Glaſermeiſterstochter, proteſt., Begl.: ein Brautbegleiter, eine Brautbegleiterin; 4 Perſ. 18) Stadt Bamberg. Gg. Humann, Ludwigkanal-Schiffmeiſter in Bamberg, und Barb. Stromer, Zimmergeſellenstochter, katholiſch, Begl.: zwei Brautjungfern, zwei Brautführer, zwei Zeugen, ein Stellvertreter des alten Vaters des Bräutigams, der Vater der Braut; 10 Perſ. 19) Ldg. Kronach. Gg. Hellmuth, Meſſerſchmiedmeiſter in Kronach, und Marg. Grieſer, Maurerstochter, kath., Begl.: ein Brautführer, zwei Brautjungfern, zwei Zeugen, zwei magiſtratiſche Deputirte; 9 Perſ. 20) Ldg. Bayreuth. Johann Nützel, Bauer von Miſtelbach, und Kunigunda Nützel, Bauerstochter, prot., Begl.: zwei Brautjungfern, zwei Brautweiber, zwei Brautführer, ein Stellvertreter des Vaters des Bräutigams, der Vater der Braut, der Taufpathe der Braut, zwei Kinder von 10 und 12 Jahren, fünf Muſikanten (Humelmuſikanten); 18 Perſ. 21) Ldg. Rehau. Joh Zech, Zimmergeſelle in Rehau, und Margaretha Sammet, Oekonomiebürgerstochter, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer; 4 Perſ. 22) Landg. Wunſiedel. Joh. Nik. Küspert, Landwirth von Reichenbach, und Marg. Barb. Nürnberger, Landwirthstochter, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, der Vater des Bräutigams, der Vater der Braut, die Mutter der Braut, der Taufpathe der Braut. 8 P. VI. Mittelfranken. 23) Ldg. Eichſtädt. Joh. Hengl, von Buxheim, und Dorothea Birner, von ebendaher, kath., Begl.: eine Brautjungfer, ein Brautführer, zwei Ehrenväter; 6 Perſ.. 24) Ldg. Nürnberg. Andreas Wolfg. Volland, Pächter von Großreuth, und Anna Kunigunda Lauble, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, ein Ehrenvater, eine Ehrenmutter; 6 Perſ. 25) Ldg. Markt-Bibart. Chriſtoph Deinlein, und Kath. Wolf, beide von Sugenheim, prot., Begl.: ein Brautführer, eine Brautjungfer, zwei Ehrenväter; 6 Perſ. 26) Herrſch.-Gericht Ellingen. Johann Chriſtoph Hartmann, von Sufferſheim, und Chriſtine Loy, von Oberhöchſtadt, prot., Begleitung: ein Ehrenvater, eine Brautjungfer, eine Ehrenmutter, ein Brautführer; 6 Perſonen. VII. Unterfranken und Aſchaffenburg. 27) Stadt Würzburg. Adam Geiſt, Güterſchaffner von Würzburg, und Sab Wirth, kath., Begl.: zwei Zugmänner, 6 Begleiter; 10 Perſ. 28) Ldg. Biſchofsheim an der Rhön. Jak. Herbett, Leinwandweber in Wegfurth, und Eva Motter, kath., Begl.: zwei Zeugen, ein Brautführer, eine Brautführerin, zwei Begleiter; 8 Perſ. 29) Ldg. Werneck. Joh. Pfiſter, Bauer von Schneckenwörth, und Marg. Treutlein, Bauerstochter, kath., Begl: die Eltern der Brautleute, zwei Zugmänner, zwei Brautführer (Schmalburſche), zwei Brautjungfern (Schmaljungfern), zwei nächſte Verwandte; 14 Perſonen. 30) Ldg. Euerdorf. Michael Schubert, Bauer von Ebenhauſen, und Margaretha Gößmann, kath., Begl.: zwei Zeugen, zwei Brautführerinnen, drei Begleiter; 9 P.. VIII. Schwaben und Neuburg. Muſik, 31 Perſ.. 31) Stadt Augsburg. Joh. Michael Ragner, Hucker von Augsburg und Th. Vict. Trichter, Metzgerstochter, kath, Begl.: zwei Ehrenfrauen, zwei Zeugen, zwei Brautjungfern; 8 Perſ., und 32) Friedrich Thenn, Metzgermeiſter in Augsburg, und Roſina Weiß, Schäfflermeiſterstochter, prot., Begl: zwei Ehrenfrauen, zwei Zeugen, zwei Brautjungfern; 8 Perſ. 33) Landg. Kempten. Konrad Preſſel, Schuhmachermeiſter in heil. Kreuz, und Maria Merz, Tagwerkerstochter, kath., Begl.: ein Ehrengeſelle, ein Ehrenvater, zwei Zeugen, ein Brautführer, eine Ehrenjungfer, eine Ehrenmutter; 9 Perſ. 34) Ldg. Monheim. Mathias Zollenhofer, Lithographie-Steinbrecher in Solnhofen, und Barb. Bubmann, Steinbrechers- und Schneiders-Tochter, prot., Begl.: zwei Zeugen, zwei Brautführer, zwei Brautjungfern; 8 Perſ. 35) Ldg. Wertingen. Jakob Saule, Sologütler in Sontheim, und Crescentia Gerſtmaier, Hirtentochter, kath., Begl.: zwei Brautführer, zwei Brautjungfern, zwei Zeugen; 8 Perſonen.

Regensburg, 10. Okt. Unſere Stadt und das benachbarte Stadtamhof waren heute in der lebhafteſten Bewegung. Die ganze Bevölkerung harrte mit freudiger Erwartung der für die Mittagsſtunden vorgekündigten Ankunft Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzeſſin Marie von Bayern entgegen. Der Einzug der erlauchten Fürſtin wandelte die Straßen und Plätze der beiden Städte in buntgeſchmückte Feſthallen um. Die Häuſer bedeckten ſich mit einem mannigfaltigen Schmucke von Kränzen, Feſtons, Flaggen und Fahnen. Auf dem Wege, den die erhabene Frau kam, waren in mäßigen Zwiſchenräumen drei Ehrenpforten errichtet. Die erſte im Steinweg, ländlich einfachen aber in ihrem friſchen Tannengrün ſehr gefälligen Anſehens, von den Gemeinden des kgl. Landgerichts Regenſtauf, — die zweite am Thore von Stadtamhof, einen altrömiſchen Triumphbogen vorſtellend, mit den Wappenſchildern Bayerns und Preußens, Löwen und Victorien geſchmückt und die freundlich grüßende Inſchrift „Willkommen" zeigend, von den Bürgern Stadtamhof's — die dritte endlich am Fuße der ſteinernen Brücke, in der großartigen Form eines gothiſchen Kaſtells mit Spitzthürmen hoch emporragend, mit Flaggen und heraldiſchem Schmucke geziert, und in Goldbuchſtaben die Aufſchrift: „Heil Dir Marie!" führend, von der Stadtgemeinde Regensburg. *) An der zweiten der erwähnten Ehrenpforten waren die Schuljugend von Stadtamhof, die Beamten des königl. Landgerichtes Stadtamhof und der Stadtamhofer Magiſtrat verſammelt, um die hohe Fürſtin zu begrüßen, an der dritten und innerſten zu gleichem Zwecke der Magiſtrat der Stadt Regensburg. Auf dem Haidplatze, vor dem zum Abſteigequartier beſtimmten Gaſthauſe zum „goldenen Kreuze" war die Ehrenwache, in der breiten Hauptſtraße von Stadtamhof das k. Infanterie-Regiment Gumppenberg in Parade aufgeſtellt. Um 1½ Uhr erfolgte die Ankunft

*) Die beiden letztern der beſchriebenen Ehrenpforten ſind nach den Zeichnungen des Architekten Freiherrn von Reichlin-Meldegg ausgeführt.

Ihrer königl. Hoheit. Höchſtdieſelbe war begleitet von Ihren durchlauchtigſten Eltern, Ihrem Hofſtaate, dem k. Hofcommiſſär, dem Regierunzspräſidenten Frhrn. v. Zu-Rhein und zahlreichem Gefolge. Eine Schaar Ehrenbürger zu Pferd ritt vor dem Wagen einher. Empfangen von Geſchützſalven, den Anreden der Vorſtände, den militäriſchen Honneurs der Krieger, dem tauſendſtimmigen Jubelrufe der Einwohner, Gruß durch Gegengruß huldvollſt erwiedernd, Alle, die das Glück hatten, ſie zu ſehen, durch Ihre hohe Anmuth und den Ihren jugendlichen Zügen eingeprägten gemüthlichen Ausdruck entzückend, feierte die fürſtliche Frau einen ſchönern Triumphzug, als je ein Imperator; denn Ihrem Siegeswagen folgten nicht trauernde Gefangene, ſondern ein frohes, freies, in Liebe begeiſtertes Volk. Angelangt im „goldnen Kreuze“, empfing Ihre kgl Hoheit die Aufwartungen der k. Behörden und der Geiſtlichkeit, und nahm ſodann das Mittagsmahl ein. Um 4½ Uhr ſetzte die hohe Fürſtin wieder Ihre Reiſe nach München fort. Das Militär war inzwiſchen von Stadtamhof hereingezogen und hatte ſich auf dem Kornmarkte und in der Maximiliansſtraße poſtirt. Vor dem Dome ſtieg Ihre kgl. Hoheit aus dem Wagen, und beſichtigte das Innere dieſes majeſtätiſchen Gottestempels. Am Marthore, durch welches die hohe Reiſende unſere Stadt verließ, ſtanden die Schulkinder, die Mädchen weiß gekleidet, Kränze und Blumen der huldreichen Prinzeſſin zum Abſchiede darreichend. Nur zu kurz war dießmal die Dauer des beglückenden Beſuches; doch bleibt uns die frohe Erwartung, die hohe Gattin unſers allgeliebten Kronprinzen, und zwar an der Seite Ihrer königlichen Schwiegereltern und Ihres durchlauchtigſten Gemahls, nach Verlauf weniger Tage wieder in unſerer Stadt verehren zu dürfen. (Reg. Z.)

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung berichtet, daß der von dem Ingenieur L. Klein nach einem längeren Aufenthalt in Nordamerika, wo er mit allen Erfahrungen, die man dort in dieſer Beziehung gemacht hatte, bekannt wurde, erfundene Apparat, um auf Eiſenbahnen das Funkenſprühen gänzlich zu verhindern, ohne dadurch den Luftzug und das Leiſtungsvermögen der Locomotive zu vermindern, ſich durch eine beinahe einjährige Erfahrung vollkommen erprobt hat. Bei der Nord-Bahn ſind jetzt 15 Lokomotive mit der von Klein erfundenen Vorrichtung verſehen und werden ausſchließlich mit Holz geheizt, was früher nicht geſtattet war. Die noch übrigen Maſchinen wird man nach und nach auf gleiche Weiſe vorrichten und binnen Kurzem, wahrſcheinlich noch bevor der ganze Kohlenvorrath aufgezehrt iſt, blos noch Holz als Heizmaterial anwenden. Daß der Apparat ſeinem Zwecke entſpricht, daß er das Auswerfen der Funken total verhindert, davon kann ſich Jedermann täglich überzeugen, der des Abends die Nordbahn zwiſchen Wien und Stockerau, oder zwiſchen Wien und Lundenburg befährt. Seit Einführung der Holzfeuerung mit Anwendung der genannten Vorrichtung hat noch kein Brandunglück weder längs der Bahn, noch in den Trains ſelbſt ſich ereignet, ſo wie auch von Klagen über verbrannte Kleider ꝛc. nichts mehr zu hören iſt. Daß der Apparat keineswegs das Leiſtungs-Vermögen der Locomotive beeinträchtige, beweiſt der Wiener Bahnhof, wo man, ſo wie früher bei Cokſeuerung, auch jetzt die größeren Maſchinen häufig mit 45 bis 50 beladenen Güterwagen kann ankommen ſehen. Endlich beträgt die Erſparniß, welche bei der durch die Einführung des Apparats möglich gewordenen Holzfeuerung in den Heizkoſten eingetreten, nahe an, wenn nicht über 50 Procent. Aehnliche Ergebniſſe, wie auf der Nordbahn, haben ſich auf der München-Augsburger Eiſenbahn, wo der Apparat Kleins zunächſt in Anwendung getreten iſt, herausgeſtellt. Jetzt wollen ſelbſt einige ausländiſche Eiſenbahngeſellſchaften denſelben für die Cokheizung anwenden, um das reiſende Publikum vor jeder mit dem Ausſtrömen der Funken verbundenen Gefahr und Unannehmlichkeit zu verwahren.

Die vereinigte Ofner und Peſther Zeitung meldet aus Ofen vom 1. October: „Am 29. v. Mts., Abends nach 5 Uhr, ging hier, in einem Umkreiſe von mehreren Stunden, ein Wolkenbruch nieder, wodurch beſonders in den Weingärten außerordentlicher Schaden angerichtet wurde, und leider auch einige Menſchen ihr Leben einbüßten. So wurde eine Witwe, Namens Anna Baumann, Mutter von vier unmündigen Kindern, in den ſogenannten Ochſenrieder Weingärten, ferner die 13jährige Tochter des hieſigen Maurergeſellen Mihálik, Namens Barbara Mihálik, in dem Neuſtifter Gebirge das traurige Opfer dieſes furchtbaren Elementarereigniſſes. In Taban wurden drei Häuſer ſehr beſchädigt. Zwei Pferde eines Budakeſzer Bauers, welcher Maſch führte, ertranken und mehrere Wagen mit Maſch ꝛc. wurden zertrümmert. Nachrichten aus Altofen zufolge, ſind daſelbſt drei Perſonen, nämlich eine 60jährige Witwe, eine fremde Weibsperſon und ein Maſchbauer nebſt 13 Pferden ums Leben gekommen, mehrere Bottiche ſammt Maſch und Wagen und Leſegeſchirr durch das Waſſer fortgewälzt und zertrümmert, und auch Bäume entwurzelt worden.“

Preußen.

Berlin, 7. Okt. Profeſſor Hoffmann von Fallersleben in Breslau wird im bevorſtehenden Semeſter wieder Vorleſungen halten. (A. Z.)

Berlin, 9. Oktbr. Die Preußiſche Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Das frohe Ereigniß der Vermählung Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzeſſin Marie von Preußen mit Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern hat alle Bewohner der Reſidenz mit der lebhafteſten und freudigſten Theilnahme erfüllt. Den Ausdruck derſelben und der innigſten Glückwünſche Ihrer k. Hoh. und Höchſtderen Durchlauchtigſten Herrn Vater kgl. Hoheit darzubringen, war uns eine heilige, der Treue und Anhänglichkeit an das königliche Haus entſproſſene Pflicht. Beglückt durch huldvolle Erwiederungen vom 6. d. Mts. beeilen wir uns, unſere Mitbürger davon in Kenntniß zu ſetzen, daß — Um uns der Worte Ihrer kgl Hoheit zu bedienen — Höchſtdieſelben, obgleich von nun an fern von Höchſtderen lieben Vaterſtadt, immerdar die innigſten Wünſche für deren Wohl und Glück zu hegen geruhen wollen, und daß des Prinzen Wilhelm kgl. Hoh. uns zu beauftragen die Gnade gehabt, den Einwohnern Berlins den herzlichſten Dank für deren Theilnahme auszudrücken, und die Verſicherung hinzuzufügen, daß Höchſtdieſelben ſtets die aufrichtigſten, beſten Wünſche für das Wohl und Gedeihen der Stadt hegen. Unſere Mitbürger werden mit uns dankerfüllt die Huld und Gnade preiſen, welcher die Stadt ſo theuere als ehrenvolle Merkmale höchſten Wohlwollens verdankt, und bis in die fernſten Zeiten das Andenken an dieſelbe bewahren. Berlin den 7. Okt. 1842. Oberbürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger k. Reſidenzien. — Das Miniſterialblatt für die geſammte innere Verwaltung enthält folgende an ſämmtliche Conſiſtorien gerichtete zwei Cirkular-Verfügungen Sr. Excellenz des Miniſters der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. I. „Durch eine, an das kgl. Staatsminiſterium ergangene Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 5. März d. J., haben des Königs Majeſtät zu befehlen geruht: Daß den, von Zeit zu Zeit, ungeachtet der

Digitized by Google

beſtehenden Verbot-Geſetze vorkommenden Geſuchen um Erlaubniß zur Heirath zwiſchen Stiefeltern und Stiefkindern, durch geiſtliche Belehrung und Abmahnung der betreffenden Perſonen vorgebeugt werden ſolle. Das k. Conſiſtorium hat demnach die Geiſtlichen ſeines Departements dahin anzuweiſen, daß ſie in denjenigen Fällen, wo eine von Mitgliedern ihrer Gemeine gehegte Abſicht von Geſuchen der vorbemerkten Art zu ihrer Kenntniß gelangt, ſolche Perſonen durch ſofortigen ernſtlichen Zuſpruch über die Unzuläſſigkeit der beabſichtigten Eheſchließung, über die unbedingte Erfolgloſigkeit jenes Dispens-Geſuches und über die Strafen belehren, mit welchen der geſchlechtliche Umgang zwiſchen Stiefeltern und Stiefkindern kriminalgeſetzlich belegt iſt. Zugleich iſt in ſolchen Fällen, wo ſich eine der betheiligten Perſonen noch unter Vormundſchaft befindet, vom Geiſtlichen eine Anzeige des ihm bekannt gewordenen Vorhabens an die vormundſchaftliche Behörde, behufs etwa geeigneter Maßnahmen, zu erſtatten. Dieſe Beſtimmungen gelten mit Einſchluß auch der Fälle, wo eine Eheſchließung zwiſchen einem geweſenen Ehegatten und dem, mit einem andern Vater oder Mutter vor der beſtandenen Ehe erzeugten unehelichen Kinde des andern Gatten beabſichtigt wird. II. Se. Maj der König halten es nach einem an das Staatsminiſterium erlaſſenen Allerhöchſten Befehle vom 13 Mai c. für erforderlich, von der evangeliſchen Kirche des Inlandes den Vorwurf abzuwenden, daß ſie den Ausländern zur leichteren Eingehung ehelicher Verbindungen, insbeſondere ſolcher, denen im Auslande Ehehinderniſſe entgegenſtehen, Gelegenheit darbiete. Damit nun Fälle dieſer Art, die dazu Veranlaſſung geben können, ſorgfältig in Erwägung gezogen werden, ſo beauftrage ich, nach der Allerhöchſten Beſtimmung, das k. Conſiſtorium, ſämmtliche evangeliſche Geiſtliche anzuweiſen, zu jeder bei ihnen nachgeſuchten Trauung einer im Auslande geſchiedenen Perſon den Conſens des k. Conſiſtoriums einzuholen. Das kgl Conſiſtorium hat ſich, vor Ertheilung deſſelben, davon genügende Ueberzeugung zu verſchaffen, daß keine Ehe-Hinderniſſe obwalten, und daß die Trauung auch nicht etwa darum im Inlande nachgeſucht werde, um die derſelben im Auslande entgegenſtehenden Schwierigkeiten zu beſeitigen. Die Nichtbeachtung dieſer Anordnung iſt an den Geiſtlichen, welche ſich ein Verſäumniß zu Schulden kommen laſſen, nachdrücklich zu rügen. Das k. Conſiſtorium hat hiernach das Weitere zu veranlaſſen."

Halle, 7. Okt. Heute Nachmittags traf Se. Maj. der König in Begleitung Ihrer kgl. Hoh. der neuvermählten Kronprinzeſſin von Bayern und Ihrer durchl Eltern, dann der Prinzen Karl und Georg, hier ein. Während des Familiendiners überreichten 6 Jungfrauen die Glückwünſche der Stadt in einem Gedicht, und eine in die alterthümliche prächtige Tracht der Brautjungfern gekleidete hübſche Hallorentochter einen Brautkranz. Erſt nachdem die Kronprinzeſſin und Ihre Eltern Ihre Weiterreiſe nach Zeitz angetreten hatten, hielt der König mit dem Prinzen Karl den Einzug in die Stadt. Die Häuſer und Straßen waren feſtlich decorirt; die Salzwürkerbrüderſchaft (die Halloren) in ihren bunten Röcken, mit Fahnen und Schwertern, die Jugend der Schulen und die Franke'ſchen Stiftungen (letztere allein 2650 an der Zahl), die Gewerke und Schützengeſellſchaften bildeten Spalier. Eine glänzende Illumination wurde durch den Regen einigermaßen geſtört. Sodann zogen 700 Bergleute von Wettin und Löbejün mit Fackeln und Grubenlichtern unter dreimaligem Glückauf vor den kgl. Fenſtern vorüber. Am andern Morgen beſichtigte der König die Salinen und andere Sehenswürdigkeiten, und reiſte um 11 Uhr nach Berlin zurück. (Pr. Bl.)

Sachſen.

Dresden, 3. Okt. Aus den öffentlichen Blättern iſt bereits bekannt, daß der König von der Königin Victoria zum Ritter des Hoſenbandordens ernannt worden. Die zur Uebergabe dieſes Ordens abgeordnete Commiſſion, beſtehend aus dem Grafen von Wilton, als außerordentlichem Geſandten und bevollmächtigtem Miniſter, dem Legationsſecretär Melliſh, dem Lord Charles Wellesley, dem Wappenkönig des Ordens, Sir Charles Young und dem Wappenherold Mr. Pulman, wird ſich in dieſen Tagen hier vereinigen, worauf die Inveſtitur unter den üblichen Feierlichkeiten ſtattfinden wird. (Leipz. Z.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 8. Okt. In den höchſten wie in allen hieſigen Kreiſen geht heute Alles ſehr feierlich und feſtlich her; denn man feiert die Vermählung Sr. k. Hoh. des Erbgroßherzogs mit Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Sophie der Niederlande, die heute im Pallaſte des Königs im „Voorhout" im Haag Statt findet. Am hieſigen Hofe iſt heute große Tafel, wozu die diplomatiſchen Perſonen, die Miniſter, die Mitglieder der Staatscollegien, höhern Beamten und andern Notabilitäten aus der Nachbarſchaft eingeladen worden ſind. Man hört das Geläute aller Glocken. Ueber die Feierlichkeiten und Feſte, die bei dem auf den 22 d. M. feſtgeſetzten Einzug der Neuvermählten in die hieſige Reſidenz Statt finden werden, und wozu ſich ſchon Alles in freudigſter Bewegung anſchickt, werden wir zu ſeiner Zeit berichten. (K. v. u. z. D.)

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Okt. Unſere Stadt und deren öffentliche Gebäude gewinnen mehr und mehr an plaſtiſchen Zierden. Zu den bereits vorhandenen, unter welchen namentlich die in der Stadtbibliothek aufgeſtellte Götheſtatue von Marcheſi ehrenvoll zu nennen iſt, kommen in den nächſten Jahren das Göthemonument von Schwanthaler und das Gutenberg-Fuſt-Schöffermonument von v. d. Launitz. Letzterer wird in wenigen Tagen die zweite Hauptfigur des Monuments, Gutenberg, im Modell vollendet haben, und ſie, wie es mit der Figur des Fuſt geſchehen, mehrere Tage ausſtellen. Die Statue Karls des Großen von Wendelſtedt hat noch keinen Platz zur Aufſtellung gefunden, wiewohl ſie vollendet iſt. Auch das Fremdenhoſpital, dieſes prachtvolle und großartige Gebäude, erhält durch die Munificenz eines unſerer Mitbürger zwei von v. d. Launitz trefflich gearbeitete Figuren, und für die neue Börſe iſt namentlich Profeſſor Zwerger mit würdigen Bildhauerarbeiten, von welchen mehrere Figuren ſchon vollendet ſind, beſchäftigt. (K. v. u. f. D)

Frankfurt, 10. Oct. In der nach dem Journal de Francfort in der Beilage zur Oberpoſtamtszeitung vom 9. Okt gegebenen Ueberſicht der Intraden des deutſchen Zollvereins iſt ein bedeutender Irrthum zu berichtigen. Es hat nämlich die Bruttoeinnahme im Jahre 1831 nicht 45·853,787 fl. betragen, ſondern nur 8·3353 787 fl. — wornach denn auch die Nettoeinnahme von 38 387,500 fl. ihr ſachgemäßes Verhältniß, wie bei den früheren Jahren, erhält. (O.-P.-Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Aus dem Jura geht die Nachricht ein, daß der Deſerteur Salzmann, welcher durch franzöſiſche Gendarmen auf Bern'ſchem Gebiet ergriffen, nach Frankreich zurücktransportirt und dort gefangen geſetzt worden, nun wieder auf Bernſchem Boden ſich befinde. Salzmann erzählt, daß ihm in Frankreich die Gefangenſchaftsthüre unverſehens geöffnet worden und mehrere Tage offen geblieben ſey, bis er endlich begriffen, daß er ſeine Freiheit, die er auf Schweizerboden eingebüßt, wieder nehmen könne. Gleichzeitig

Digitized by Google

vernimmt man auch, daß die zwei franzöſiſchen Gendarmen, welche den Salzmann arretirt, letzter Tage gleichfalls auf Berner Gebiet in Civilkleidung erſchienen ſeyen und erklärt haben, daß ſie ihre Entlaſſung von der Gendarmerie erhalten haben. — In Glarus macht ſowohl das bei Anlaß der Bettagsfeier erſchienene Sittenmandat, als auch ein Kreisſchreiben des Rathes an die Stillſtände (Kirchenconvente) Aufſehen. Beide Aktenſtücke ſcheinen aus einem tiefgefühlten Bedürfniſſe hervorgegangen zu ſeyn, der geſunkenen Sittlichkeit im hieſigen Kanton wieder aufzuhelfen. Das Mandat beſteht aus zehn Artikeln und rügt ernſtlich die ländlich-ſittlichen Uebelſtände. Mit Nachdruck wird auf die Entheiligung des Sonntags durch Wirthshauslaufen während des Gottesdienſtes, durch Feilbieten, Arbeiten, Spielen, Herumſchweifen u. ſ. w. zur nämlichen Zeit hingewieſen und, unter Verantwortlichmachung der Stillſtände, die Ueberweiſung der Strafbaren an die Gerichte verlangt; ebenſo wird alles unſittliche Reden und heimliche Treiben unterſagt, ferner das nächtliche Herumſchweifen auf den Gaſſen (Kinder ſollen ſich nach dem Betglockengeläute gar nicht mehr auf der Straße betreten laſſen;) deßgleichen dürfen die Aeltern lediger Weibsperſonen denſelben des Nachts ohne Noth das Ausgehen gar nicht erlauben. Jungen unverheiratheten Leuten, welche ihre Aeltern verlaſſen, um auf eigene Fauſt zu leben, wird Rückkehr ins elterliche Haus geboten, ſofern nicht ſtichhaltige Gründe ihr Fortgehen aus demſelben rechtfertigen und endlich ſoll irreligiöſes Reden, welches der Erfahrung zufolge auf den Verfall der Sitten einen höchſt nachtheiligen Einfluß übe, nach Beſchaffenheit des Vergehens unnachſichtlich beſtraft werden. In gleichem Sinne iſt das Rundſchreiben an die Stillſtände abgefaßt.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 30. Sept. General Changarnier hat nach den Gefechten am 21. und 22. Sept. mehrere Vortheile über die Kabylen davongetragen; am 23. Sept. wurde eine Razzia (ein Raubzug) gegen die Stämme, welche ihn angegriffen hatten, in's Werk geſetzt; das Ergebniß war eine Beute, beſtehend in 200 Kamelen, 400 Ochſen, 10,000 Schafen. Am 29. Sept. war General Changarnier zu Milianah angekommen. Der Feind ſoll bei den letzten Gefechten 75 Todte gehabt haben. An demſelben Tage iſt General Bugeaud mit 3000 Mann von Algier nach dem Oſten der Colonie ausgerückt. — Der Semaphore berichtet aus Marſeille: Das ägyptiſche Dampfboot Nil, eines der ſchönſten Schiffe des Vicekönigs, iſt in unſerm Hafen eingelaufen. Es bringt die Geſchenke, welche Mehemed Ali dem König der Franzoſen und der kgl. Familie zuſendet — nemlich 8 arabiſche Pferde und mehrere Shawls von unſchätzbarem Werth. Der Nil kommt von Malta, wo er am 30. Sept. abgefahren iſt. — Ein Blatt will wiſſen, Hrn. Thiers ſey das Portefeuille des Innern zugedacht. Gewiß iſt, daß er nach Paris berufen wurde. — So eben iſt hier eine Broſchüre unter folgendem Titel erſchienen: „Essai politique sur les causes de perturbatiou et de crises en France, et sur les moyens d'y rémedier, et d'affermir le trône et les libertés publiques, par Chrétien de Poly, conseiller à la cour royale de Paris.“ Dem intereſſanten Gegenſtande dieſes Buches entſpricht eine originelle Auffaſſungsweiſe des Verfaſſers, und ſeine eben ſo gewandte als gewiſſenhafte Behandlung eines Theils der wichtigen Stoffe, welche ſein Plan in ſich begreift. Von der größten Wichtigkeit ſcheint ihm die religiöſe Reſtauration der franzöſiſchen Geſellſchaft, und er zweifelt nicht, daß der Staat unermeßlich viel zur Beförderung derſelben beitragen könne. Eine völlige Umgeſtaltung der die Cultusverhältniſſe ordnenden Geſetze gilt ihm für eine unabweisliche Nothwendigkeit. Er will, daß vor allen Dingen der Katholicismus wieder als Staatsreligion proclamirt, und daß jeder nicht katholiſche Fürſt ausdrücklich vom franzöſiſchen Throne ausgeſchloſſen werde. Die Kammern ſollen künftig mit gottesdienſtlicher Feier und in der Kirche eröffnet, die Heilighaltung des Sonntags ſoll durch ſtrenge Geſetze eingeſchärft, und die Tempelſchändung mit Einſperrung in ein Narrenhaus beſtraft werden. Der Verfaſſer will ferner, daß der Staat die Beobachtung des Prieſter-Cölibats, und die Erfüllung der lebenslänglichen Kloſter-Gelübde gewährleiſte, und er beantragt die Wiederherſtellung von, in feſten Zwiſchenräumen ſtattfindenden Synoden der gallikaniſchen Kirche. Die Dotation des katholiſchen Cultus durch den Staat ſoll fortbeſtehen, und für eine Reihe von 50 Jahren auf 38 Millionen feſtgeſtellt werden. Was die tolerirten nicht katholiſchen Kirchen betrifft, ſo räumt ihnen der Verfaſſer eine ſelbſtſtändige Organiſation und eine verhältnißmäßige Unterſtützung durch den Staatsſchatz ein. — Ein Pariſer Blatt theilt folgenden, allgemein unbekannten Zug von der Güte des Königs Ludwig Philipp mit: Kürzlich ſtarb im Schloſſe der Tuilerieen ein alter Diener Karl's X. Dieſer ehemalige Kammerdiener des Königs hatte die Tuilerieen ihren Herrn wechſeln geſehen, ſeine Lage allein hatte ſich nicht geändert. Vergebens hatte man dem Könige Ludwig Philipp bemerkt, daß die durch den achtzigjährigen Greis bewohnten Zimmer zum Vortheile activer Beamten des Hauſes, welche genöthigt waren, wegen der Unzulänglichkeit des Locals, außerhalb des Schloſſes Wohnungen zu miethen, benutzt werden könnten. Auf alle Geſuche dieſer Art antwortete der König: „In dem Alter, zu welchem dieſer brave Mann gelangt iſt, kann man ſeine Gewohnheiten nicht abändern. Er wird bis zu ſeinem Tode im Schloſſe bleiben.“ Der wohlwollende Wille des Königs wurde vollzogen, und ohne die Erſchütterung der Julirevolution gefühlt zu haben, endigte der alte Diener Karl's X. durch die Güte Ludwig Philipp's ſeine lange Laufbahn in der Wohnung der Könige, welchen er gedient hatte.

Spanien.

Madrid, 26. Sept. Die Regierung hat beſchloſſen, die Frage, ob die Vormundſchaft des Hrn. Arguelles über die Königin Iſabella mit deren bevorſtehendem Geburtstage aufhören und ihr alsdann die Wahl eines Curators überlaſſen werden ſolle, den Cortes zur Entſcheidung vorzulegen. Auch hat die Regierung angedeutet, daß ſie zwar, wie ich vermuthete, die beſtehenden Cortes einberufen, gleich nach ihrem Zuſammentreten aber auflöſen werde. Es ſcheint ſelbſt, daß die Miniſter bereits unter der Hand auf die alsdann anzuſtellenden Wahlen einzuwirken ſuchen, allein Niemand bezweifelt hier, daß aus dieſen eine noch bei weitem heftigere Oppoſition hervorgehen werde, als welche die Majorität der jetzt vertagten Cortes bildet. — Die größte Schwierigkeit, welche die Regierung zu bekämpfen hat, iſt der unerhörte Geld-Mangel und die Verlegenheit, in welche ſie ſich durch die Gewiſſenloſigkeit der Beamten geſetzt ſieht. Ich meldete neulich, daß der Finanz-Miniſter zwei der Directoren ſeines Departements abgeſetzt und zur Unterſuchung gezogen hat. Es weiſt ſich nun aus, daß dieſe ihre Stellen von der, Kraft der September-Bewegung hier eingeſetzten Junta erhalten und dagegen mit einem reichen Kapitaliſten, der dieſer Junta Geld vorſchoß, einen Contract abgeſchloſſen hatten, durch den der Staat um viele Millionen gebracht wird. Der Finanzminiſter hat nun die weitere Vollziehung dieſes Contracts ſuspendirt. Dieſe Maßregel wird

Digitized by Google

aber von ſeinen Gegnern für einen Gewaltſchritt ausgelegt, und ſchreckt die Unternehmer ab, ſich in Geſchäften mit ihm einzulaſſen. Dieſe Finanzverlegenheit der Regierung führt bedenkliche Folgen herbei. Der General-Capitän von Catalonien, Don Antonio van Halen, verkündigt in einem Rundſchreiben, daß aller ſeiner Bemühungen ungeachtet, die Truppen ſeines Bezirks nichts mehr zu eſſen hätten, und ermächtigt in Betracht dieſes Umſtandes die Chefs der Regimenter, das zur Beköſtigung und Beſoldung der Soldaten und Offiziere erforderliche Geld ſich von den Ayuntamientos der Ortſchaften, in denen ſie ihren Stand haben, vermittelſt Anwendung der Gewalt vorſchießen zu laſſen, „um zu vermeiden, daß die Truppen auseinander laufen, um ſich ihren Unterhalt ſelbſt zu ſuchen, woraus für das Volk größere Uebelſtände hervorgehen werden.“ Dieſe gewaltſame, verfaſſungswidrige Maßregel erregt großes Aufſehen, denn man nimmt an, daß van Halen mit Genehmigung des Regenten handele. Zurbano hat den Republikanern von Figueras, die er verbannte, geſtattet, ſogleich zurückzukehren. Hier in Madrid erſchien neulich der Proſpectus eines Tageblattes, das den Namen el Trono führen und, der Ankündigung zufolge, die unumſchränkte Monarchie vertheidigen ſoll. Der Regent, auf den in dieſem Proſpectus einige bittere Anſpielungen gemacht waren, ließ ihn dem Preßgericht überweiſen. Dieſes hat den Verfaſſer freigeſprochen. In Barcelona wird mit dem 1ten Oktober ein Tageblatt unter dem Titel el Republicano erſcheinen. Der Infant Don Francisco wird in Sarageſſa erwartet, wo er viele Anhänger zählt und 1838 zum Senateur vorgeſchlagen wurde. Der Oberſt Fulgoſio, der in Folge der Ereigniſſe vom vorigen Oktober zu einer in Ceuta abzuhaltenden Gefängnißſtrafe verurtheilt worden war, iſt von dort am 16., nebſt einem andern gefangenen Offizier, in einem offenen Boote entwichen und hat glücklich Gibraltar erreicht. Geſtern iſt der Graf Jan Ledóchowski, vormaliger Landbote am polniſchen Reichstage von 1830 und 31, hier angekommen, und wird, ehe er nach Frankreich zurückreiſt, einige Tage hier verweilen. Der Graf, der vor kurzem eine ſehr beträchtliche Erbſchaft gemacht hat, hat ſämmtliche in ſpaniſchen Dienſten ſtehende, hier anweſende Polen, unter denen ſich auch ein Adjutant des Regenten befindet, mit großer Gaſtfreiheit um ſich verſammelt. Herr Jelski, vormaliger Director der polniſchen Bank, wird hier erwartet. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 6. Okt. Heute wurde das Parlament der Form wegen bis zum 10 Novbr. vertagt — In Stockport ſind noch mehrere Chartiſten feſtgenommen worden. — Ein Schreiben aus Dſchellalabad in Afghaniſtan vom 14. Juli meldet, daß alle engliſchen Gefangenen Akhbar Chans im Balahiſſar, der Citadelle von Kabul, ſich befinden. Aus der Geſchichte der Flucht aus Kabul iſt noch folgender tragiſche Zug zu erwähnen: Lumsden, ein Offizier des 27. Regiments, war ſchwer verwundet, unfähig, ſich vom Boden aufzuraffen. Da drang ſeine Gattin in ihn, ſie nicht in den Händen der Afghanen zu laſſen: ſie warf ſich auf ihn, und er endete mit zwei Piſtolenſchüſſen ſein und ſeiner Gattin Leben.

Dänemark.

Kiel, 3. Okt. Die Ausſetzung der Hinrichtung des Mörders und Brandſtifters Joachim Heinrich Ramke aus dem Dorfe Halſtenbeck, in der Herrſchaft Pinneberg iſt Gegenſtand allgemeiner Unterhaltung geworden. Man iſt ſehr geſpannt auf den Ausgang der Sache. Ramke, ein angeſeſſener Bauer, war wegen Mordes, Mordverſuches und Brandſtiftung zum Tode verurtheilt, das Urtheil durch Seine Majeſtät beſtätigt und der Tag der Hinrichtung ſchon feſtgeſetzt worden, als Peter von Kobbe unmittelbar an den König eine Vorſtellung einreichte, worin, wie es heißt, behauptet wurde, Ramke befinde ſich im Zuſtande des Wahnſinnes, und dürfe deßhalb nicht hingerichtet werden. Dieſe Vorſtellung ging am Abend vor dem Tage ein, an welchem die Hinrichtung ſtattfinden ſollte. Der König überſandte dem holſtein'ſchen Obercriminal-Gerichte die Eingabe, um darauf zu verfügen, was Rechtens; ſtellte jedoch durch einen Befehl an die Landdroſtei in Pinneberg, welche die Unterſuchung geführt und die Execution hatte, die Vollziehung des Todesurtheils einſtweilen ein. Die Eſtaffette erreichte die Behörde erſt, als der Delinquent von Pinneberg nach der entfernten Richtſtätte bereits abgeführt war; jedoch noch zeitig genug. Eine Viertelſtunde ſpäter wäre Ramke's Kopf unter dem Beile gefallen. Tauſende von Menſchen hatten ſich getäuſcht auf der Richtſtätte eingefunden; erklärlich alſo, wenn einige Unordnungen vorgefallen ſind, zumal die dem Ramke beigemeſſene That als eine der ſcheußlichſten im ganzen Lande bekannt geworden war. Während indeſſen, wie man vernimmt, von Obercriminal-Gerichtswegen die Unterſuchung des dermaligen geiſtigen Zuſtandes des Verurtheilten verfügt wurde, ſoll Peter v. Kobbe eine zweite Vorſtellung dem Könige eingereicht, und ſich darin anheiſchig gemacht haben, Ramkes völlige Unſchuld darzuthun. Dieſe dem Obercriminalgerichte ebenfalls zur rechtlichen Erledigung mitgetheilte Eingabe mußte begreiflich dahin führen, den freiwilligen Vertheidiger über die Gründe zu vernehmen, auf welchen ſeine Eingabe beruht. (Aus Itzehoe vom 5. Okt. wird geſchrieben: „Sicherem Vernehmen nach iſt jetzt von dem Bruder des Inquiſiten Ramke, Peter Hein. Ramke, allerhöchſten Orts ein Geſuch um Begnadigung ſeines Bruders eingereicht worden, und haben Se. Maj. der König über dieſes Geſuch das Bedenken der ſchleswig-holſtein-lauenburgiſchen Kanzlei erfordert. Das Obercriminalgericht wird demnach ſeine etwaige Beſchlußnahme für's Erſte zurückhalten müſſen und lediglich der allerhöchſte Wille entſcheiden, ob der Inquiſit mit lebenslänglicher Zuchthausſtrafe begnadigt, oder der Gerechtigkeit ihr Lauf gelaſſen wird.“) — Nach des Advokaten Gülich leſenswerther „Vertheidigung des J. H. Ramke“ (Altona bei Hammerich) hatte Defenſor, da „kein einziges wahres, jedenfalls kein nahes Indicium der That wider den Inquiſiten vorliegt, deſſen fragliche Geſtändniſſe aber als nichtig, und die Anſchuldigungen der Mitinquiſiten als falſch zu betrachten ſind“, darauf angetragen: „den Inquiſiten von der wider ihn erhobenen peinlichen Anklage zu entbinden, und ihn aus ſeiner langjährigen Haft wiederum zu entlaſſen.“

China.

Bei der ſchon erwähnten Erſtürmung der Stadt Tſchapu erlitten die Engländer den vergleichsweiſe ſchweren Verluſt von fünf Offizieren — worunter Oberſt Tomlinſon vom 18ten kgl. iriſchen Regiment und der General-Adjutant Oberſt Montain — und 20 Soldaten. Sie blieben, als ſchon die Plünderung des Platzes begonnen hatte, im plötzlichen Ueberfall von einem Haufen Chineſen, der ſich in einem Götzentempel verſteckt hatte. — Im Canton Regiſter wird die Einnahme von Tſchapu alſo erzählt: „Dieſer berühmte Stapelplatz des chineſiſchen Handels mit Japan wurde, nach geringem Widerſtande der Chineſen, von den Engländern genommen unter Anführung des Generallieutenants Sir H. Gough und des Viceadmirals Sir W. Parker, am 18. Mai. Der Landungsplatz zeigte drei befeſtigte Höhen, an deren hinterſte die Vorſtadt von Tſchapu ſich anlehnt. Hier und vor

Digitized by Google

der Stadt, dem Waſſer gegenüber, waren Batterien aufgeworfen, die im Ganzen ungefähr 45 Geſchütze nach der See-Seite richteten. Die Befeſtigungswerke und die Höhen dahinter waren mit Soldaten bedeckt. Die brittiſchen Schiffe Cornwallis, Blonde und Modeſte legten ſich ſo nahe als möglich den Batterien gegenüber und eröffneten ihr Feuer, das nur ſehr ſchwach erwiedert wurde. Auf der Oſtſeite in einer ſchönen ſandigen Bucht ſtiegen die Truppen ohne Unfall an's Land, erſtürmten, den tapfern Sir Hugh ſelbſt an ihrer Spitze, die Höhen und gelangten bald auf einen zur Stadt führenden Hochweg. Die Chineſen flohen vor ihnen nach allen Richtungen. Bald darauf landete die Marinebrigade an der Weſtſeite, und vereinigte ſich mit den Linientruppen zwiſchen den Höhen und der Vorſtadt. Bis dahin hatten die Engländer keinen Mann verloren; aber 300 Tatarenſoldaten, die keinen Ausweg vor ſich ſahen und keinen Pardon zu erhalten meinten, warfen ſich in einen Götzentempel der Stadt und vertheidigten ſich hier verzweifelt, bis das zerſchoſſene Dach auf ſie niederſtürzte und die meiſten begrub; nur 40 wurden gefangen genommen. In dieſem Kampf erlitten die engliſchen Truppen den erwähnten Verluſt. Große Waffen- und Munitionsvorräthe wurden erbeutet." — Das Gerücht ging, Commodore Kearney habe eine Unterredung mit dem kaiſerlichen Commiſſär Yihſhan gepflogen. Wo? iſt nicht geſagt; vermuthlich in Hongtſcheufu. Auf Tſchuſan war jeder engliſche Soldat verloren, der ſich allein eine Strecke vom Lager wegwagte. Ein Offizier, der einen Spazierritt machte, ward ergriffen und wahrſcheinlich erwürgt. Ganz gewiß traf dieſes Schickſal einen Soldaten des 49ſten Regiments. Die Chineſen gebrauchen allerlei Verführungsmittel, namentlich ſuchen ſie die Soldaten durch das Verſprechen weiblicher Geſellſchaft zu verlocken. Ein Haufe Chineſen, einen Mandarin an der Spitze, die jenen Soldaten wahrſcheinlich gemordet, wurde gefangen eingebracht, aber, anſtatt an Ort und Stelle ein abſchreckendes Exempel zu ſtatuiren, zur Unterſuchung und Berathung nach Hongkong eingeſchifft. — Die Pekinger Staatszeitung fuhr fort prahleriſche Lügenberichte über Siege zu geben, welche die tapfern Krieger des himmliſchen Reichs über die engliſchen Barbaren davon getragen. Jedenfalls können ſich die Chineſen rühmen, daß ihre Feinde trotz all ihrer einzelnen Vortheile zu Land und zu Waſſer noch ihrem Ziel nicht ſonderlich nahe gekommen ſind.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 8. Oktbr. 5 pCt. 119 Fr., 95 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 7. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{8}$; 5 pCt. $101\frac{13}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{11}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{13}{16}$; Ard. $15\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 Crt. Metall. —.

Frankfurt, 10. Okt. 5 pCt. Met. $110\frac{3}{4}$; 4 pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1967; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $13\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 384 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Oktober: (Auf Allerhöchſten Befehl; außerordentliche Vorſtellung bei aufgehobenem Abonnement) »Feſtſpiel«, gedichtet von Felix Schiller. Muſik von Fr. Lachner. Hierauf: »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Sonnabend den 15. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Feſtſpiel«, gedichtet von Felix Schiller. Muſik von Fr. Lachner. Hierauf: »Das Nachtlager von Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Sonntag den 16. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von Fr. Lachner.

Montag den 17. Oktober: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Appony, k. k. Geſandtſchafts-Attaché von Wien; Dion, Partikulier von St. Gallen; Jeny, Rentier aus England; Se. Durchl. Fürſt von Thurn und Taxis, mit Suite von Regensburg; Oswold, Kaufm. von Schaffhauſen; Schellhaaß, Rentier von Kaiſerslautern; Heſty, Partikulier von St. Gallen. (G. Hirſch) HH. v. Klebelsberg, k. k. Landrath von Salzburg; Robinſon, Rent. aus England; Bontour, Proprietär von Lyon. (G. Hahn.) HH. Maier, Kfm. von Würzburg; Weinberg, Kfm. von Hamburg; Hamburger, Kaufm. von Leipzig; Graf Fugger-Glött, k. Regierungs-Präſident von Unterfranken und Aſchaffenburg; Vogt, Kaufm. von Gelachsheim; Baron v. Palm, von Augsburg; Sandolz, Negot. von Lode; Gräfin Ida Hahn-Hahn. von Berlin; v. Gäßler, k. Rentbeamter von Cham; Frhr. v. Hallberg, Gutsbeſitzer von Kammeregg. (Schw. Adler.) HH. Lergetporrer, Bürgermeiſter, Winzler, k. k. Gubernialrath und Frau v. Raſcher, Bürgermeiſters-Wittwe von Salzburg; Lillpopp, Pfarrer von Haßfurt. (G. Kreuz.) HH. Dirr, Gutsbeſitzer von Diebertshofen; Mahler, Bräuer von Pfaffenhofen; Bar. v. Branca, von Regensburg; Müller, Maler von Stuttgart; Helfeich, Kfm. von Ulm; v. Kempten und Seiderer, Rittmeiſt., und Bar. v. Rummel, Oberlieut. im Cuiraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen; Brodhag, Priv. von Eßlingen. (Stachusgarten.) HH. Rieſer, Part. von Buchau; Buchgaber, Rektor von Rottweil; Heßlinger, Oberlieutenant von Augsburg; Samm, Gutsbeſitzer von Mergenthau; Haſen, Präzeptor von Salgau; v. Grauvogel, Oberaufſchlagsbeamter von Augsburg; Meſſerklinger, Gutsbeſitzer von Vilshoſen; Heider, Alumnus von Ried; Guggenberger, Alumnus von Viechtach; Wall, Bräuer, Thaller, Zimmermeiſter und Zenetti, Bräuer von Zusmarshauſen; Zeller, Poſthalter von Mengkofen; Baumann, Bräuer von Landshut.

Getraute in München.

HH. Joſeph Alphons Finſterlin, Buchhalter dah., mit Martina Prugger, b. Schreinerstochter von Neuburg a. d. D.; Jakob Steiner, Bürger und Hausbeſitzer dah., mit Klara B. Lechner, b. Lederertochter von Straubing; Georg Hochrein, Maurerpalier dah., mit Joſ. Schweimayr von Ichenhauſen, k. Ldg. Günzburg; Eduard v. Ron, Miniaturmaler dah., Wittwer, mit Fräul. M. A. Friederike Goßinger, k. wirkl. Rathstochter v. h.; Ferd. Frhr. v. Schleich, k. Kammerjunker und Stadtgerichts-Aſſeſſor dah., Wittwer, mit Freyfräul. Maria v. Stransky, k. Kreis- und Medizinalrathstochter; Georg Herold, Inſaß, Kiſtler und Modelleur bei der Eiſenbahn, mit Kath. Bauer, von Mehring, k. Ldg. Friedberg; Simon Joſ. Stezmair, ſtädt. Waſſerbauarbeiter und Inſaß dah., mit Eliſe Schwaighard, Hirtenstochter von Puch, k. Ldg. Fürſtenfeldbruck; Joh. Kaffl, Materialaufſeher und Inſaß dah., mit Anna M. Kramer, v. h.; Joſ. Geißmann, Schneidergeſell und Inſaß dah., mit Ther. Eliſ. Förſtl, b. Schuhmacherstochter v. h.; Balth. Thurner, verw. b. Zinngießermeiſter dah., mit Suſanna Müller, Wegmannstochter von Erzlhauſen, k. Ldg. Moosburg; Jakob Hatzl, b. Schäfflermeiſter dah., mit Cäzilia Kirſchberger, Maurerstochter von Kloſter Rohr; Anton Globerger, b. Spezereihändler dah., mit M. C. Urſ. Fahrer, k. Magazin-Verwalterstochter v. h.; Fr. Borgias Kaſpar, Bürger und Hausbeſitzer dah., mit Maria Koller, Bierwirthswittwe dahier; Joh. Evang. Schreyer, Schneidergeſell dah., mit Maria Anna Rißtee, Mühlarztenstochter von Scheyern.

Geſtorbene in München.

Den 9. Okt.: Joſepha Straſſer, Zimmermannstochter, 50 J. alt; Georg Schlenk, ehem. bgl. Schuhmacher, 38 J. alt. Den 10. d.: Guſtav Winter, Forſt-Eleve v. h., 18 J. alt.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

691. (2b) **Bekanntmachung.**

(Verlaſſenſchaft des k. Advokaten Schweiger betr.)

In rubrizirter Verlaſſenſchaft wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Appellationsgerichts-Raths-Acceſſiſt und Concipient des hieſigen k. Advokaten Schaaf, Johann Baptiſt Rickl, zur Perception der noch ausſtändigen Deſerviten und Auslagen des Defunkten ermächtiget iſt, daher an denſelben mit Rechts-Giltigkeit Zahlung geleiſtet werden kann.

Zugleich werden alle jene Partheien des k. Adv. Schweiger, welche noch Manual-Akten in der Regiſtratur deſſelben hinterlegt haben, und keine Deſerviten zur Maſſe ſchulden, aufgefordert, dieſelben binnen 3 Monaten a dato um ſo ſicherer abzuholen, als dieſe nach Ablauf der vorgeſetzten Friſt an die Teſtaments-Erben extradirt werden würden.

Am 30. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Direktor.

Tils.

---

690. **Bekanntmachung.**

In der Debitſache des verlebten Webermeiſters Nepomuk Kempter von Jedesheim ſollen auf Antrag der Intereſſenten die zum Nachlaſſe des Kempter gehörigen Grundbeſitzungen öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden.

Zu dieſem Behufe hat man Steigerungstermin auf

Sonnabend den 12. November l. Js.
von früh 9 bis 12 Uhr

im Vogt'ſchen Wirthshauſe zu Jedesheim anberaumt, zu welchem beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemeeken geladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Steigerungstermin bekannt gemacht weeden, und daß der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes veebehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 – 101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Die zu verkaufende Objekte ſind folgende:

1) das Wohnhaus H Nr. 94 einſtöckig, maſſiv erbaut, ſammt Stadel und Stall unter einem Dache, Pl. Nr. 3½, taxiet auf . . . . 500 fl.
2) 2 Dezim. Grasgarten, Pl. Nr. 3¼,
3) 7 Dezim. desgleichen, Pl. Nr. 3¼, } Taxe . 18 fl.
4) 74 Dezim. Acker oder der Oehlmühle, Pl. Nr. 675½, Taxe . . . . . . 30 fl.
5) 73 Dezim. Acker am Niederholz,
6) 2 Dezim. Wieſe daſelbſt, Pl. Nr. 149½ a u. b. } Taxe 80 fl.
7) 1 Tagw. 15 Dezim. Acker im Innedoos, Pl. Nr. 897, Taxe . . . . . . 40 fl.
8) 81 Dezim. Salzacker, Pl. Nr. 300½, Taxe . 100 fl.

Das Schätzungs-Protokoll und die Steuerkataſter-Auszüge können bis zum Verſteigerungstermin in der dieſſeitigen Gerichts-Kanzlei täglich eingeſehen werden.

Auch iſt die Wittwe Katharina Kempter zu Jedesheim beauftragt, auf Verlangen die Grundbeſitzungen vorzuzeigen, und überhaupt die erforderlichen Aufſchlüſſe zu ertheilen.

Bemerkt wird noch, daß im Termin auch die zum Nachlaſſe des Nepomuk Kempter gehörige unbedeutende Mobiliarſchaft gegen ſofortige baare Bezahlung öffentlich verkauft wird.

Illertiſſen, am 27. September 1842.

Königliches Bayeriſches Landgericht.

Der k. Landrichter

v. Ott.

Außerordentliche Generalverſammlung der Bayeriſch-Würtembergiſchen privil. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft

wird hiemit auf

Mittwoch den 9. November Morgens 8 Uhr

ausgeſchrieben.

Die Berathungsgegenſtände gibt das den Herren Actionairen und ihren Vertretern mitgetheilte Rundſchreiben zu entnehmen.

Da hiebei möglicher Weiſe die Beſtimmungen des §. 35 der Satzungen, Geltung erhalten könnten, ſo wird hierauf beſonders hingewieſen, und einer zahlreichen Theilnahme entgegengeſehen.

Verſammlungsort: der Saal zum goldenen Engel in Regensburg.

Regensburg, den 8. Oktober 1842.

Der Ausſchuß.

689. (3b) v. Thon-Dittmer, d. Z. Vorſtand.

---

687. Bei Fr. Frommann in Jena iſt erſchienen und in München in der Liter.-Artiſt. Anſtalt zu haben:

Die geſammten gewerblichen Zuſtände in den bedeutendſten Ländern der Erde

während der letzten zwölf Jahre, mit beſonderer Berückſichtigung der Finanz-, Geld-, Land- und Bevölkerungsverhältniſſe, ſowie des materiellen, politiſchen und moraliſchen Zuſtandes der arbeitenden Claſſen, von

Guſtav von Gülich.

Erſter Band.

Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordameeika.

38 Bogen gr. 8. Preis fl. 4. 30 kr.

Dazu:

Tabellariſche Ueberſichten.

1ſte Lief. in Folio. Preis fl. 2. 42 kr.

Dieſes Werk bildet auch den 3ten Band der vor zwölf Jahren eeſchienenen und bis gegen 1829 reichenden »Geſchichtlichen Darſtellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbau's ꝛc.« von demſelben Verfaſſer, hat aber bei dem beſchränkteen Zeitraum, den es umfaßt, eine mehr ſtatiſtiſche Ausführung bekommen, wie denn auch die jetzigen Tabellen im Verhältniß weit reichhaltiger ſind, als die zu den frühern Bänden.

Während der Angelpunkt der heutigen Politik von Vielen in den Gewerbs- und Handelsverhältniſſen geſucht und in dieſer Beziehung die Literatur mit einer Fluth von Schriften und Gegenſchriften überſchwemmt wird, fehlt es bei uns in Deutſchland noch ſehr an Darſtellungen der **wirklichen** Zuſtände, noch weniger iſt ein Zuſammenfaſſen derſelben zu einem Geſammtbilde bisher verſucht worden, wie in dem vorliegenden Buche mit ungemeinem Fleiße und großer Sachkenntniß nach gedruckten und ungedruckten Quellen geſchieht, die in demſelben Umfange wohl nur ſehr Wenigen zu Gebote ſtehen dürften.

Der zweite Band wird die übrigen europäiſchen und außereuropäiſchen Länder, zum Schluſſe Deutſchland, umfaſſen und von einer wenigſtens ebenſo reichen Lieferung Tabellen begleitet ſeyn. Deutſchlands Stellung zum Welthandel, worüber ſoviel in's Blaue geredet zu werden pflegt, wird dabei ſowohl in Bezug auf die Gegenwart als auf die Zukunft, kurz aber auf der Grundlage der geſchichtlichen Thatſachen gründlicher betrachtet werden, als dieß durch allgemein gehaltnes Räſonnement jemals geſchehen kann.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 247. — 15. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Moosburg: Die Anweſenheit Sr. k. Hoh. des Kronprinzen. Bewillkommnung Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin. Regensburg. Straubing: Pferderennen. — Preußen. Berlin: Die Kiß'ſche Amazonengruppe. Koblenz. Köln — Sachſen. Dresden. — Baden. Freiburg. — **Belgien.** Brüſſel: Der Rothſchild'ſche Anleihecontract. — **Frankreich.** Der ſchwankende Zuſtand von Algerien. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Konſtantinopel: Geburt eines Prinzen. — **Griechenland.** Entlaſſung des Unterlieutenants Metaxas. Gerüchte einer Miniſterveränderung. Reiſe II. MM nach dem Archipel. — **Rußland und Polen.** Odeſſa. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 14. Okt. Schon geſtern Nachmittags und Abends herrſchte überall die größte Thätigkeit, den für den heutigen Tag beſtimmten Schmuck der Häuſer in vollkommener Bereitſchaft zu halten. Was hievon bis jetzt im Einzelnen ſichtbar wurde, läßt auf eine überraſchend ſchöne Wirkung des Ganzen ſchließen. Bis zur Mittagsſtunde wird die ganze Hauptſtadt in ein feſtliches Gewand gehüllt ſeyn, und auch ihrem Aeußern nach einen würdigen Ausdruck der freudigen Theilnahme an ſich tragen, mit dem alle Gemüther bei dem unſer Königshaus ſo innig beglückenden Ereigniſſe erfüllt ſind! — Die Witterung hat ſich günſtig geſtaltet, und auf allen Straßen herrſcht bereits die fröhlichſte Bewegung. — II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin geruhen heute gemeinſchaftlich mit II. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm von Preußen die Aufwartung des hoffähigen Adels im Appartement Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin anzunehmen. — Zum Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Sr. kgl. Maj. des Königs Maximilian Joſeph wurde geſtern in der Hofkirche zu St. Cajetan Nachmittags halb 3 Uhr die Vigil abgehalten. Das feierliche Seelenamt findet heute Vormittags 11 Uhr ſtatt.

*Moosburg, 11. Okt. Geſtern und heute waren feſtliche Tage für Moosburg. Nachdem vor einiger Zeit amtlich bekannt geworden war, daß Ihre kgl. Hoh. die Kronprinzeſſin Marie von Bayern auf der Reiſe nach München am 11. Oktbr. durch Moosburg kommen werde, ſchickte man ſich ſogleich an, um die Thore und Straßen, durch welche der Zug gehen ſollte, ſo ſchön als möglich zu verzieren und überhaupt alle Anſtalten zu einem feierlichen Empfang zu treffen. Der Eifer und die Anſtrengung dazu verdoppelte ſich, als am Sonntag Abends mit der Poſt die Nachricht eintraf, daß am folgenden Tage Nachmittags Se. kgl. Hoheit der Kronprinz Maximilian von Bayern hier durch nach Landshut reiſen und Abends wieder hieher zurückkehren werde, um in dem Gaſthauſe des Franz Leiß, Bierbräuers und Poſthalters in Moosburg, zu übernachten. Se. kgl. Hoheit kamen auch wirklich am Montag Nachmittags 3 Uhr hier an und fanden bereits die Stadt im feſtlichſten Schmucke. Höchſtderſelbe ließ am Poſthauſe halten, aber die Pferde nicht ausſpannen. Er drückte den Anweſenden die herzlichſte Freude über die Anſtalten aus, die man in Moosburg zum feierlichen Empfang Seiner geliebten Braut getroffen habe. Nach zwei Minuten war der Wagen wieder in Bewegung. Indeſſen außer dem Iſarthor wurde gehalten. Se. k. Hoh. der Kronprinz und der Höchſtdieſelben begleitende Offizier ſtiegen aus dem Wagen und ſetzten ohne alle weitere Begleitung den Weg nach Landshut zu Fuß fort. Der Wagen mit den zwei Dienern kehrte wieder in die Stadt zum Poſthaus zurück. Hier wurde eine Feldbettſtatt ausgepackt und aufgeſchlagen und die nöthige Zubereitung zum Nachtlager getroffen. Dann fuhr der Wagen, mit friſchen Poſtpferden beſpannt, auf der Straße nach Landshut fort, holte aber Se. k. Hoh. erſt in einer Entfernung von mehr als einer Poſtſtunde von hier ein. In der Nacht um 2 Uhr kamen Se. k. Hoh. wieder hieher zurück und begaben Sich ſogleich zur Ruhe. Heute Morgens, nachdem das Frühſtück eingenommen worden war, empfingen Se. k. Hoh. der Kronprinz Se. Exc. den k. Präſidenten der Regierung von Oberbayern, Hrn. v. Hörmann, nebſt deſſen Begleiter, die am Tage vorher Abends von München hier angekommen und im nämlichen Gaſthauſe abgeſtiegen waren. Hierauf ließen Se. k. Hoh. der Kronprinz Sich die k. Behörden, die Geiſtlichkeit, die Gerichtshalter, das Offiziercorps der Landwehr und die Mitglieder der Gemeindeverwaltung Moosburgs vorſtellen. Se. k. Hoheit ſprachen mit Jedem der Anweſenden über Angelegenheiten ſeines Standes und ſeiner Beſchäftigung mit der größten Freundlichkeit und Herablaſſung. Ganz entzückt darüber entfernten ſich Alle aus dem Audienzſaale. Se. k. Hob. fuhren dann unmittelbar, ungefähr um 9 Uhr, nach München ab, drückten aber vorher noch laut volle Zufriedenheit mit der Stadt Moosburg aus. — Nicht lange darnach hörte man Böllerſchüſſe von Kronwinkl her und bald auch ſolche vom hieſigen Breitenberge. Dieß war das Zeichen, daß der Wagen Ihrer kgl. Hoheit der Kronprinzeſſin Marie von Bayern im Geſichtskreiſe Moosburgs ſey. Mehrere Bürger mit weißblauen Schärpen waren Ihrer kgl. Hoheit bis an die Grenze des Landgerichts Moosburg, die auch die Grenze von Oberbayern iſt und wo ein Triumphbogen errichtet worden war, entgegengeritten und begleiteten den Wagen bis an die Grenze gegen Freiſing hin. Die Iſarbrücke war ganz in Grün gehüllt und mit Fahnen geſchmückt. Auf der Straße zwiſchen der Brücke und dem Iſarthor ſtanden 26 Gemeindevorſtände des Landgerichts. Jeder mit einer weißblauen Schärpe und eben ſolchen Fahne, umgeben von ſämmtlichen Mitgliedern des Gemeinde-Ausſchuſſes und mehreren Männern der Gemeinden. Von den 4 Thürmen der Stadt, von dem Landgerichtsgebäude, von den Thoren, von dem Poſthauſe und von allen größern Gebäuden flatterten lange Fahnen, kürzere waren an allen Häuſern zahlreich angebracht. Das Thor, durch welches die Einfahrt geſchah, war ganz und gar mit Grün und Blumen umkleidet, mit Wappen und Namenszügen geziert. In der Stadt waren an beiden Seiten der Straßen Guirlanden aufgehangen, die Fenſter waren mit Kränzen umgeben, die Mauern mit Bildern und Teppichen

Digitized by Google

bedeckt. Die Schulkinder der Stadt und der benachbarten Schulorte, feſtlich gekleidet, ſtreuten Blumen auf den Weg, das Landwehrbataillon paradirte. So gelangten Ihre königl. Hoheit bei dem Poſthauſe an und wurden hier von Sr. Exc. dem Hrn. Regierungspräſidenten von Oberbayern, der von ſämmtlichen Behörden und der Geiſtlichkeit begleitet war, ehrfurchtsvollſt begrüßt. Unmittelbar darauf erſchien Se. Exc. der Hr. Regierungspräſident von Niederbayern, um ſich bei Ihrer kgl. Hoheit zu verabſchieden. Sobald umgeſpannt war, wurde wieder abgefahren. Eine ungeheure Menge Menſchen hatte Ihre kgl. Hoheit mit donnerndem „Lebehoch“ empfangen und ebenſo bei der Abfahrt begleitet. Alle waren voll Entzücken über die Anmuth und Liebenswürdigkeit unſerer Kronprinzeſſin. Alles drängte ſich, um Sie zu ſehen. Allen blickte Sie freundlich entgegen. Das Thor gegen München war geziert, wie das gegen Landshut. Auch alle Häuſer der Vorſtadt St. Michael prangten im feſtlichen Schmucke. Außerhalb derſelben ſtanden wieder 26 Gemeinde-Vorſtände, wie vor dem Iſarthore. An der Grenze des Landgerichts gegen Freyſing hin angekommen, ſtellten ſich die Bürger, die vor dem Wagen hergeritten waren, in eine Reihe auf. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſin ließen halten und drückten Höchſtihre Zufriedenheit über den Empfang in Moosburg aus, worauf die Bürger mit einem begeiſterten Lebehoch antworteten. Moosburg, eine der älteſten Städte Bayerns, ſteht zwar vielen derſelben an Größe und Volkszahl nach, indeß ſie bleibt hinter keiner zurück, wenn es gilt, Treue gegen Seine Majeſtät den König, Anhänglichkeit an das angeſtammte Herrſcherhaus und Liebe zu der ganzen königlichen Familie zu zeigen. Allein nicht bloß die Bewohner der Stadt Moosburg, ſondern auch alle Bewohner des k. Landgerichts Moosburg ſind von demſelben Geiſte beſeelt. Zwei und fünfzig Gemeindevorſtände, alle Ausſchußmitglieder und eine Menge anderer Gemeindeglieder waren ſchon Morgens 7 Uhr aus 4 bis 5 Stunden weiter Entfernung herbei gekommen. Jeder that, was er zur Verherrlichung des Tages beitragen konnte, unaufgefordert und mit dem größten Eifer. In Moosburg würden die Verzierungen noch häufiger und ſchöner geworden ſeyn, wenn mehr Zeit übrig geweſen wäre. Daß aber die vielfache Thätigkeit ſich ſchön zu einem Ganzen vereinigte und daß Alles in Ordnung vollführet wurde, das hatte man der umſichtigen und unermüdeten Leitung des k. Herrn Landrichters Dr. Herm. Ueberreiter zu verdanken

Regensburg, 11. Okt. Die bayeriſch-würtembergiſche Donaudampfſchifffahrts-Geſellſchaft hat auf den 9. Nov l. J. eine außerordentliche Generalverſammlung ausgeſchrieben, deren hauptſächlichſter Berathungsgegenſtand der Bericht über die in Folge des beiſpiellos niedrigen Waſſerſtandes unterbrochene Schifffahrt und den hieraus erwachſenen Ausfall im Budget ſeyn wird. (Reg. Z.)

Straubing, 10. Oktbr. Bei dem geſtern zur Feier des Landwirthſchaftsfeſtes für Niederbayern dahier abgehaltenen Pferderennen waren es folgende Rennmeiſter, deren Pferde Preiſe erhielten: 1) Berger, Metzger von Obermünchsdorf, Ldg. Landau. 2) M. Schwinghammer, Bauer von Engelsdorf, Ldg. Eggenfelden. 3) Eberl, Bauer von Schremoos, Ldg. Landau. 4) Voitenleitner, Bauer von Hummel, Ldg. Freiſing. 5) Neußendorfer, Bierbrauer von Jägerndorf, Ldg. Eggenfelden. 6) Geigl, Wirth von Niederſtraubing, Ldg. Erding. 7) Voltenleitner, Bauer von Hummel, Ldg. Freiſing. 8) Graßl, Bauer von Feldkirchen, Ldg. Straubing. 9) X. Schwinghammer, Bauer von Raitenbach, Ldg. Eggenfelden. 10) Bucher, Privatier von Dingolfing. 11) Neußendorfer, Bierbrauer von Jägerndorf, Ldg. Eggenfelden. 12) Weinzierl, Brauer von Kloſter Rohr, Ldgrchts. Abensberg. (Paſſavia.)

Preußen.

Berlin, 8. Okt. Die früher viel beſprochene Kiß’ſche Amazonengruppe iſt jetzt, im Guß vollendet, zuſammengeſtellt auf dem Hofe des Gießhauſes zu ſehen. Das Kunſtwerk macht einen guten Effekt, aber es wird nicht verſtanden werden. Die Amazonen ſind ſchon ein Räthſel für die Gelehrten, alſo noch viel mehr für das große Publikum. Eine Szene aus der vaterländiſchen Geſchichte, Kunſtwerke, wie wir noch keine haben, und nun die erſten in dem Schmuck der langen Brücke erhalten ſollen, würde beſſer effektuirt haben, indeß nehmen wir, was einmal da, und in ſeiner Art gewiß nichts Gewöhnliches iſt. (K. v u. f. D.)

Koblenz, 7. Okt. Der General v. Bardeleben feiert heute ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Geſtern Abend ward ihm vom hieſigen Artillerie-Offiziercorps eine Abendmuſik unter Fackelſchein gebracht, bei der es an den herkömmlichen Reden und Lebehochs nicht fehlte. — Während auf der einen Seite unſerer Stadt feſtliche Töne erſchallen, läuten auf der andern die ergreifenden Klänge der Sterbeglocken eine erſchütternde Scene ein; in einer, eben ſo den Verſtorbenen, wie die das Grabgeleite bildende Begleitung ehrenden Weiſe wird ein junger Mann zur Erde beſtattet, der eine gedankenloſe Rede mit dem Leben bezahlte. In der Nacht, in welcher die Stadt Sr. Maj. dem Könige einen Ball im Schauſpielhauſe gab, beleidigte er durch einen ſehr pöbelhaften Witz nicht bloß die Perſon eines Offiziers, der zufällig hinter ihm ging, ſondern im Allgemeinen auch die kgl. Uniform; in Folge deſſen hieb ihm der ſehr erhitzte Militär über den Kopf, daß er zu Boden fiel. Die Wunde gab Veranlaſſung, daß andere bereits vorher vorhandene Krankheitsſtoffe ausbrachen und nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager den Tod herbeiführten. Wie verlautet, hat der bis dahin unbekannte Thäter, welcher die Folgen jenes Hiebes kaum ahnete, ſich auf die Nachricht von dem Tode des Verwundeten heute freiwillig zur Unterſuchung gemeldet und wird die Strafe ſeiner Uebereilung tragen müſſen. Traurig bleibt es, daß in einer ſo kleinen Stadt wie Koblenz, dieß binnen kurzer Zeit ſchon das zweite Rencontre iſt zwiſchen dem Soldat und dem Bürger (wiewohl in dieſen Fällen die Bezeichnung Bürger nur mit Vorbehalt zu gebrauchen iſt), und alle Verſtändigen beider Claſſen werden die Aufforderung fühlen, ihr Möglichſtes zu thun, damit aus dieſen zufälligen Einzelnheiten ſich nicht eine Reibung bilde, die in den meiſten Fällen nur den ganz Unſchuldigen in Unglück und Sorge ſtürzt. (So die Kölniſche Zeitung. In der Rhein- und Moſelzeitung lieſt man aus Koblenz v. 8. Okt.: „Geſtern Nachmittag wurde hier die Leiche eines jungen Mannes, des 25jährigen J. M. Rittel, zu Grabe getragen, der am 16. Sept. letzthin, Morgens nach 4 Uhr, auf offener Straße durch einen Säbelhieb in den Hinterkopf zu Boden geſtreckt wurde, ſo daß er an den Folgen dieſer Verletzung nach 17tägigem ſchmerzlichem Krankenlager verſchied. Die Theilnahme an dem Schickſal des Verſtorbenen und ſeiner Familie war in der Stadt allgemein und gab ſich beſonders bei der geſtrigen Beſtattung durch ein zahlreiches Leichengefolge kund. Der Thäter hat ſich geſtern Morgen, nachdem die gerichtlichen Nachforſchungen bis dahin ohne Erfolg geblieben waren, freiwillig geſtellt *)

Köln, 6. Okt. Nach Verlauten dürfte der Dombaumeiſter Zwirner eine Urlaubsreiſe in dieſem Spätherbſte dazu benützen, nach England hinüber zu ſchiffen, um die merkwürdigſten Kirchenbauten dieſes Landes in Augenſchein zu nehmen. Intereſſant würde ſein Zuſammentreffen mit dem Baumeiſter

Digitized by Google

des Parlamentshauſes ſeyn, der gleich ihm zu einem der größten und großartigſten Bauten der Chriſtenheit berufen worden iſt. (Rhn. u. Mſl. Z.)

Sachſen.

Dresden, 9. Okt. Die zur Ueberreichung des Hoſenbandordens an unſern König von London abgeſendete außerordentliche Ambaſſade war im Laufe voriger Woche hier eingetroffen, und beſtand aus dem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Graf Wilton, dem Oberſtlieutenant Wellesley, dem Geſandtſchafts-Secretär Melliſh, dem Wappenkönig Sir Young, und den Mſſrs. Pulman, Richmond, Gibbon, York, Royl und Anthropus, Wappenherolden. Nachdem bereits am 4 Okt. der Graf v. Wilton bei beiden Majeſtäten Audienz erhalten hatte, und mit ſeinen beiden erſtgenannten Begleitern zur Tafel gezogen worden war, auch am 5. Okt. in Moritzburg eine große Jagd nebſt Tafel Statt gefunden hatte, erfolgte geſtern die Uebergabe der Inſignien. (Lpz. A. Z.)

Baden.

Freiburg, 10. Okt. Wir vernehmen ſo eben aus zuverläſſigſter Quelle, daß der in die medizinische Fakultät der hieſigen Hochſchule berufene Hr Profeſſor Stromeyer aus München noch im Laufe dieſes Monats hier eintreffen und im kommenden Semeſter ſeine Vorleſungen über theoretiſche Chirurgie und chirurgiſch-ophthalmologiſche Klinik eröffnen wird. (Oberrh. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 9. Oktober. Der „Independant“ ſagt über das neue Anlehen: „Die Offerten der Herren Gebrüder v. Rothſchild ſind angenommen worden. Wir kennen noch nicht alle Stipulationen des Contracts, können aber verſichern, daß er den Hoffnungen entſpricht, welche die Lage des Landes und die Beſtimmung der Anleihe faſſen ließen. Die Anleihe wird in fünf Procent Zins tragenden Papieren emittirt und der Emiſſionspreis iſt 102½ — was ſich dahin reſumirt, daß der Schatz Pari erhält, nemlich 100 Fr. für 5 Fr. Rente. Der Contract iſt auf den Namen der Herren Gebrüder von Rothſchild abgeſchloſſen; aber die Société générale iſt dabei intereſſirt. Wir glauben auch, daß der Bank von Belgien ein Theil an dem Anlehn reſervirt wurde.“ — Der König hat dem in beiden Kammern votirten (von den Miniſtern beſtrittenen) Geſetzentwurf, die Entſchädigungs-Reclamationen der Weinhändler betreffend, die Sanction verſagt. Dieß iſt der erſte Fall einer Anwendung dieſer Prärogative.

Frankreich.

***Paris**, 9. Okt. Die neueſten Nachrichten aus Algerien, die bekanntlich eben nicht ſehr günſtig für die franzöſiſchen Waffen lauteten, veranlaſſen das Journal des Debats, die Erfolge hervorzuheben, die trotz einzelner nachtheiliger Affairen die Armee ſeit 1840 errungen. Der Krieg habe ſich auf 30 und 40 Meilen weit vom früheren Schauplatze entfernt, und der größte Theil der unterworfenen Stämme ſey treu geblieben. — Gleichwohl werde der Krieg noch 2 — 3 Jahre (?) fortdauern; habe doch Jugurtha in dieſen Gegenden den Römern einſt mehr als 8 Jahre lang Widerſtand geleiſtet! Die Armee dürfe nicht verringert werden, und die von General Bugeaud in ſeiner Broſchüre geforderten 75,000 Mann würden wahrſcheinlich zugeſtanden werden. Verdoppelte Anſtrengungen würden den Zeitpunkt beſchleunigen, wo Algerien nicht mehr eine Laſt, ſondern eine Quelle des Reichthums für Frankreich ſeyn würde. — Geſtern begegnete eine Patrouille der Nationalgarde faſt um Mitternacht einer jungen Frau, die mit dem Ausdruck des höchſten Schreckens ſich ihr zu Füſſen warf, und ihre Hilfe anflehte. Es zeigte ſich, daß ſie eine Engländerin war, die ein Franzoſe zu London unter dem Verſprechen, ihr einen Dienſt bei einer anſtändigen Dame zu verſchaffen, nach Paris gelockt, und in ein Haus gebracht hatte, wo die Unglückliche durch den Lärm einer nächtlichen Orgie aufgeſchreckt, mit Beſtürzung wahrnahm, in welchen Händen ſie ſich befand. Es gelang ihr zu entfliehen. Die Polizei beſchäftigt ſich lebhaft mit dieſem Vorfall. — Die Vorbereitungen zu dem Walhallafeſt haben nun auch die Aufmerkſamkeit der franzöſiſchen Blätter erregt. Sie geben Notizen über den Bau und ſeine Beſtimmung, und erkennen die Bedeutung an, die dieß Feſt, zu dem Gäſte aus allen Theilen Europas ſtrömen werden, für ganz Deutſchland haben müſſe. — Der Herzog von Aumale war für die erſten Tage des Monats Oktober zu Toulon erwartet. Man erfährt nun, daß er direct von Liſſabon nach Algier gehen wird, ohne Toulon zu berühren. Der Prinz von Montpenſier wird ſich, um ſeinen erſten Feldzug zu machen, ebenfalls nach Algerien begeben.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Königin Victoria hat die Abſicht im nächſten Jahr auch Irland mit einem Beſuche zu erfreuen, und zwar vermuthlich ſchon im Frühjahr. — Die über Marſeille und Paris eingelaufenen Nachrichten aus Oſtindien haben keine bedeutende Senſation gemacht. Man betrachtet ſie im Ganzen als nicht eben ſehr befriedigend. Die Stocks ſind jedoch nur um ⅛ pCt. gewichen. — Man glaubt nicht, daß Sir Robert Peel auf ſeinem Plan, die Parlamentsſeſſion erſt Ende Februar zu eröffnen, unter den obwaltenden Umſtänden wird beharren können. — Zu London iſt eine Sammlung Briefe von Maria Stuart herausgekommen, die ſich in der königlichen Bibliothek zu Paris vorgefunden haben.

Türkey.

Konſtantinopel, 28. Sept. Am 22. Morgens verkündigten Artillerieſalven die in der vorhergehenden Nacht erfolgte Geburt eines Prinzen, dem der Name Abdulhamid beigelegt worden iſt. Im Laufe des Tages wurde bei der Pforte über dieſes erfreuliche Ereigniß ein großherrliches Handſchreiben verleſen, welches der Kislar Agaſſi (Oberſte der Verſchnittenen) dem üblichen Ceremoniell gemäß, überbracht hatte. Nach beendigter Leſung empfing der Großweſir die Glückwünſche ſämmtlicher Beamten und am darauffolgenden Tage fand große Aufwartung im Serail ſtatt. Zur Feier dieſer frohen Begebenheit werden die Hauptſtadt ſowohl als die um Bosphor gelegenen Ortſchaften ſieben Tage hindurch beleuchtet, und von den auf der hieſigen Rhede befindlichen ottomanniſchen Kriegsſchiffen, ſo wie den ſämmtlichen Landbatterien täglich fünfmalige Kanonenſalven abgefeuert. — Die zu Unterſuchungs-Commiſſären für Rumelien und Anatolien ernannt geweſenen Rifaat Paſcha und Haßib Paſcha, deren Abreiſe verſchoben worden war, ſind nunmehr zu Mitgliedern des Reichsconſeils ernannt worden. — Der durch längere Zeit auf Urlaub abweſende kaiſ. ruſſiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter bei der hohen Pforte, Hr. von Butenieff, iſt am 26. d Mts. an Bord des Kriegsdampfboots „Colchis“ aus Odeſſa wieder hier eingetroffen. — Die auf den hieſigen Werften befindliche Dampffregatte, deren Bau vor ungefähr zwei Jahren begonnen wurde, iſt vorgeſtern in Gegenwart des Sultans und der Pfortenminiſter vom Stapel gelaufen. (Oeſtr. Beob.)

Griechenland.

Athen, 28. Sept. In meinen Letzten vom 12. d. unterrichtete ich Sie, daß das abſurde und perfide Geſchrei der Oppoſitionsblätter gegen die wenigen noch in griechiſchen Dien-

Digitized by Google

ſten ſtehenden deutſchen Offiziere endlich letztere doch ermüdete, und daß dieſelben erfuhren, daß ein mit ihnen dienender Unterlieutenant des Pionierscorps der Urheber eines in der Zeitſchrift „das Zeitalter“ eingerückten Schmähartikels war. Die zur Unterſuchung dieſer Sache eingeſetzte Commiſſion von Offizieren verſchiedener Waffengattungen erklärte das Concept genannten Aufſatzes für die Schrift des Unterlieutenants Metaxas. Se. Maj. der König entließ darauf, dem Antrag des Kriegsminiſteriums entſprechend, den Offizier aus dem Militärdienſt. Die Blätter ermangelten natürlich nicht gegen dieſe Entſcheidung zu lärmen. Der Redacteur des „Zeitalters“ aber wurde wegen obenerwähnten Schmähartikels zu 30 Tagen Einſperrung und 300 D. Strafe verurtheilt. Zu ſeiner Vertheidigung beim Tribunal gab ſich kein einziger Advokat her. — Einem Gerücht nach dürften wir ebenfalls einer Miniſterveränderung entgegenſehen. Als Miniſter der Finanzen nennt man den Staatsrath Theocharis, der dieſes Porteſeuille ſchon einmal beſeſſen hatte; für das Miniſterium des Innern ſoll Staatsrath Paikos oder Staatsrath Droſſo Manzolas beſtimmt ſeyn. Der König und die Königin werden noch im Laufe dieſer Woche mit dem Dampfſchiff Otto eine Reiſe nach den ſporadiſchen Inſeln unternehmen. Vom 30 Sept. Wir feiern heute den Namenstag Sr. Maj. des Königs. Die Maj. treten noch heute Abend ihre Reiſe nach einigen Inſeln des Archipelagus an. Dieſelbe dürfte ſich auf 10 bis 12 Tag erſtrecken. Dann geht das Dampfſchiff Otto nach Ancona, um die Prinzeſſin Friederike von Oldenburg, Schweſter Ihrer Maj. der Königin, hieherzubringen. Die Prinzeſſin wird den ganzen Winter hier zubringen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Odeſſa, 24. Sept. Der dieſſeitige Geſandte bei der Pforte, Hr. von Butenieff, iſt hier eingetroffen, um ſich auf dem Dampfboote der kaiſ. Marine „Coichis“ nach Konſtantinopel einzuſchiffen. — Den letzten Nachrichten aus Konſtantinopel zufolge, war daſelbſt das Gerücht verbreitet, daß Mehemed Ali, der ſich durch ſeine Erhebung zur Groß-Weſirats-Würde, ſehr geſchmeichelt fühle, nächſtens in der türkiſchen Hauptſtadt einen Beſuch abſtatten werde.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 8 Okt. Conſols $93\frac{1}{8}$.

Amſterdam, 8. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{8}$; 5 pCt. $101\frac{11}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{15}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{13}{16}$; Ard. $15\frac{5}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 11. Okt. 5 pCt. Met. $110\frac{1}{8}$; 4 pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{1}{2}$; Bankactien 1966; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $13\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $384\frac{1}{2}$ fl

München, 13 Okt. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{3}{8}$. Bayer. Bk-Act. Div. II S. Br. 666, G. —; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br $109\frac{3}{4}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G 68; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. —; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 15. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Feſtſpiel«, gedichtet von Felix Schiller. Muſik von Fr. Lachner. Hierauf: »Das Nachtlager von Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Sonntag den 16. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von Fr. Lachner.

Montag den 17. Oktober: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Müller, Negot. von Chalons; Gerſter, Rentier von Neuchatel; Hofmann, Hofrath von Nürnberg; Miller, Kfm. von Walchenheim; Mad. Wilſon, Rentiere von London. (G. Hirſch.) HH. Dr. Hamilton und Grove, Oberſtlieut. aus England; Baron Pilar de Pilchau, aus Rußland; O'Etzel, k. preuß. Kapitän von Berlin; Waltersdorf und Ellenberger, Kaufleute von Leipzig. (G. Hahn.) Hr. Bauer, Banquier von Augsburg; Madame Schuller, von Paris. (G. Kreuz.) HH. Ritter v. Eichely, Gutsbeſitzer von Lemberg; Mellbeck, Gaſthofsbeſitzer von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Deliſe, Kfm. von Conſtanz; Bennert, Kfm. von Brüſſel; Weinmann, Kfm. von Nördlingen; v. Kraft, Reggs.-Rath von Ulm; Moritz, k. würtemb. Hofſchauſpieler von Stuttgart; Graf Spanouchy, k. k. Stadt-Commandant von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Winter, Oekonom von Heiligenſtadt; Salbach, Stud. von Frankfurt; Schmittlein, Kfm. von Nürnberg; Haſen, Baumeiſter von Salgau; v. Schweizer, Partik. von Frankfurt; Brechter, Buchhändler von Neuburg; v. Trosky, v. Löper, Pappritz und Tenge, Studenten von Heidelberg.

Geſtorbene in München.

Den 10. Okt.: Joſeph Höfle, Buchdruckergehilfe, 35 J. alt; Maria Schweyer, b. Küchelbäckersfrau, 31 J. alt; Kath. Winkler, Kutſchersfrau, 62 J. alt; Joſepha Beck, b. Schneiderstochter, 19 J. alt; Anna Koch, Handelsmannstochter von Grafenau, 19 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

691.

Die Anmeldungen zum Eintritte in die k. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu München für das Schuljahr 18$\frac{42}{43}$ werden am 21., 22. und 24. d. Mts. Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr im Lokale der Anſtalt (St. Anna-Straße Nro. 2 über 2 Stiegen, 2ter Eingang von der Kirche aus) angenommen. Dabei wird aber ausdrücklich bemerkt, daß die Vormerkungen mit dem 24. d. Mts. geſchloſſen werden, um am 25. die Aufnahmsprüfungen ungehindert beginnen und fortſetzen zu können.

Als Aufnahmsbedingungen ſind durch die allerhöchſte Vollzugsinſtruction vom 4. April 1836 nachſtehende feſtgeſetzt:

1) das zurückgelegte 12te Lebensjahr,
2) die Vorlage der zuletzt erworbenen Schulzeugniſſe über den genoſſenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und ſittliches Betragen,
3) das Beſtehen einer Aufnahmsprüfung, welche ſich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Leſen und Schreiben, die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendungen im bürgerlichen Leben, dann die Anfertigung eines einfachen, ſprachrichtigen Aufſatzes erſtreckt.

München, den 12. Oktober 1842.

Das
Königl. Rectorat der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbs-Schule.
Dr. Alexander, Rector.

677. (3 b.) Montag den 31. Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 18$\frac{41}{42}$ ſich ergebenden Papier-Späne öffentlich verſteigert, und die näheren Bedingniſſe den Kaufsliebhabern daſelbſt eröffnet.

München den 6. Oktober 1842.

Königl. Haupt- Münz- und Haupt-Stempelamt.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag | №. 248. | 16. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Namensfeier Ihrer Maj. der Königin. Die geſchmückte Stadt. Feſtſpiel im k. Hoftheater. Regensburg: Programme der Eröffnung der Walhalla und der Grundſteinlegung der Befreiungshalle. Bamberg. — Preußen Berlin. — **Frankreich.** Abreiſe der Prinzen Joinville und Amale. Schlußſitzungen des wiſſenſchaftlichen Vereins zu Straßburg. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 15. Okt. Das Namensfeſt Ihrer Maj. der Königin Thereſe wurde heute durch Gottesdienſt in den Stadtpfarrkirchen und Paradirung der Linientruppen und der Landwehr in gewohnter feierlicher Weiſe begangen. Auch auf dieſe nationale Feier wirft das frohe Ereigniß der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen ſeinen erhöhenden und Alles belebenden Freudeglanz. Abends findet großer Hof-Ball ſtatt. Von den zahlreichen Geſellſchaften ſind Feſtlichkeiten verſchiedener Art veranſtaltet. Ihre k. Hoh. die Kronprinzeſſin Marie, geb. am 15. Okt. 1825, tritt heute in das 18te Lebensjahr. — Der Anblick der Stadt iſt ſeit geſtern ein außerordentlich feſtlicher. Tauſende von Flaggen und Fahnen wehen von Thürmen, Dächern und Fenſtern; die geſchmackvollſten Verzierungen, Embleme jeder Art, Wappen, Inſchriften, Kronen, Namenszüge u. ſ. f., bunte Teppiche, Blumen- und Laubgewinde überdecken den ſtattlichen Palaſt wie die ſchlichte Bürgerwohnung, da Reiche und Arme mit gleichem Wetteifer ſich bemühten, zur Feſtfreude beizutragen, und ihre Anhänglichkeit an die geliebte Herrſcherfamilie bei dieſem erfreulichen Anlaſſe zu beurkunden. Es würde uns zu weit führen, wollten wir eine Schilderung des Einzelnen geben. Daß die größern Straßen, namentlich die Ludwigs-, Neuhauſer-, Kaufinger-, Briennerstraße, dann die größern öffentlichen Plätze das reichſte Anſehen gewannen, ließ ſich ohnehin vorausſetzen. Unter den größern, durch Fülle und Geſchmack der Zierden hervorragenden Gebäuden nennen wir einige, ohne auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen zu wollen, ſo jenes der k. Regierung, die Hauptwache und das Rathhaus auf dem Schrannenplatze, die Polizeidirection, das Eichthal'ſche Palais, die k. Poſt, die Häuſer der HH. Krempelhuber und Lindauer, das Knorr'ſche und Pſchorr'ſche Bräuhaus, das Haus der Banquiers Riezler, das Bayersdorff'ſche, das Arco'ſche Palais, die Palais der Geſandtſchaften, den Bazar, das Maxpalais, das mit Trophäen äußerſt geſchmackvoll gezierte Kriegsminiſterialgebäude u. ſ. f. Mehrere Muſik-Chöre ſpielten auf den öffentlichen Plätzen. Um die Mittagsſtunde beſichtigten die Allerhöchſten Herrſchaften die gezierte Stadt, und durchfuhren in vier offenen kgl. Hofwagen, von einer Ehrenwache der berittenen Landwehr begleitet, die Ludwigs-, Theatiner-Schwabinger- und Weinſtraße, den Schrannenplatz, den Rindermarkt, die Roſengaſſe, die Kaufinger- und Neuhauſergaſſe, durch das Karlsthor auf den untern Karlsplatz, von dort durch die Pfandhausgaſſe auf den Promenadeplatz, durch die Promenadeſtraße, Prannersſtraße zum neuen Thor hinaus, über den Maxplatz durch die Maxſtraße, obere Barer-, Karls- und Arcisſtraße auf den Karolinenplatz, von da durch die Brienner- in die Ottoſtraße, und nochmals über den Maxplatz und durch die Briennerſtraße auf den Wittelsbacher- und Odeonsplatz. In dem erſten Wagen befanden ſich Se. Maj der König, Se. k. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin; im zweiten Ihre Maj. die Königin mit JJ. kk HH. dem Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm, im dritten und vierten Wagen folgten JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert und die Prinzeſſinnen Hildegard und Alexandra. Eine unermeßliche Volksmenge umdrängte mit fortgeſetzten Jubelruf die langſam fahrenden Wagen, und Alles war von der Freundlichkeit des geliebten Monarchen und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, und von der jugendlichen Huld und Anmuth unſrer erlauchten Kronprinzeſſin auf's freudigſte ergriffen. Eine Reihe von mindeſtens 100 zum Theil höchſt glänzenden Equipagen hatte ſich dem k. Wagenzuge angeſchloſſen. — Abends wurde im k. Hoftheater bei feſtlich erleuchtetem Hauſe ein Feſtſpiel, gedichtet von dem talentvollen Landſchaftsmaler Felix Schiller, gegeben, dem die Belliniſche Oper „die Puritaner“ folgte, da wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Diez die früher angezeigte Oper „Titus“ nicht ſtatt finden konnte. Die ſchon um 5 Uhr dem ſich andrängenden Publikum geöffneten Räume waren in kürzeſter Zeit in allen Theilen gefüllt, und ſchimmerten von dem Glanz der reichen Civil- und Militäruniformen und dem auserleſenen Schmuck der Damen. Als JJ MM. der König und die Königin, und JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin in der großen Hofloge erſchienen, erſcholl mit Begeiſterung ein dreimaliges, betäubendes Lebehoch, das ſich am Ende des Feſtſpiels in gleicher Stärke wiederholte. Alle Blicke wandten ſich dem hohen neuvermählten Paare zu, und die huldvolle Anmuth Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin entzückte wieder alle Anweſenden. Die Dichtung des Feſtſpiels, in Verbindung mit der von Franz Lachner componirten, begleitenden Muſik, und den neuen, von S. Quaglio und M. Schnitzler gemalten Decorationen, rundete ſich zu einem ſinnigen, eindrucksreichen Ganzen ab, und war durch den k. Balletmeiſter Horſchelt mit vielem Geſchmack in Scene geſetzt worden. Ein glücklicher Gedanke des Dichters verknüpfte die beiden romantiſchen Punkte von Schloß Fiſchbach im ſchleſiſchen Rieſengebirg mit der Burg Hohenſchwangau, um hiedurch bezeichnende Lokalbilder für die Doppelbeziehungen zu Preußen und Bayern zu gewinnen. Nach der Ouvertüre fand ſich der Zuſchauer in die Gegend von Fiſchbach verſetzt; im Hintergrunde zeigten ſich die Falkenberge. Elfen und Berggeiſter, vom Mondlicht beſchienen, bewegten ſich in Tanz und Geſang, der die Klage über „Marias“ Scheiden ausdrückte. Da tritt Boruſſia (Dem. Deuker) auf, ſie zu tröſten, da „Bayern das zweite Heimathland nicht minder ſchön, als das, was Sie geboren“ Ich ſeh' es wohl — ſo ſpricht Boruſſia zu den Elfen —

Digitized by Google

»ihr kennt noch meinen Adler,
Ich kennt noch meiner Stimme feſten Klang,
Die durch die deutſchen Gauen wiederhallet;
Ein ehern Wort zu Kriegs- und Friedenszeit.
Doch freudiger begrüß' ich Janus Tempel
Geſchloſſen für den ganzen Erdenkreis,
Und freudig ſeh' ich über Schild und Lanze
Die Spinnen ihres Fleißes Netze ziehn.«

»Ein ſtarker Geiſt weht jetzt durch meine Hallen,
Doch ſeine Kraft iſt das Palladium
Des Friedens, iſt ein geiſtig ſtarkes Wirken,
Die goldne Frucht dem Vaterlande trägt« u. ſ. f.

Sie verheißt den Elfen einen Blick nach Bayern, und jene Burg, wo „Maria“ als Herrin fortan weilen werde. Bavaria werde dort die Elfen freundlich empfangen. Die Scene ändert ſich; man erblickt Hohenſchwangau, ein naturtreues Bild, das durch ſeine maleriſche Schönheit einen Ausruf des allgemeinen Ueberraſchens erweckte. Bavaria (Dem. Dahn) trat von einer Höhe in den Kreis der Bergesgenien, und ſchilderte ihnen das Schloß und ſeinen erhabenen Bewohner mit einem Rück- und Vorblicke in Vergangenheit und Zukunft. Folgende zeitgemäße Worte fanden einſtimmigen Anklang:

»Es öffnet ſich die Zukunft meinen Blicken,
Ich ſehe in des Friedens goldnem Schein
Aus dieſem ſchönen Bunde mit Entzücken
Nicht dieſer beiden Länder Glück allein;
Ich ſehe Deutſchlands Einheit auch erblühen,
Und ſeine Staaten in geſammter Kraft,
Ein feſtes Band der Freundſchaft um ſich ziehen,
Das keine Zeit verderblich mehr erſchlafft.«

Bavaria ermuntert nun die Elfen, fortan hier zu bleiben, und die reizende Gegend

»wenn Maria hier am Arm des Gatten
Mit Ihm die ländlich heitre Stille theilt,«

noch mehr zu verſchönern, den Eishauch der Klüfte, des Südens brennenden Sonnenſtrahl von ihr abzuwehren, die Flur in ein ewiges Frühlingsparadies zu verwandeln. Dann ſcheidet Bavaria und die Elfen rufen ihr Lebewohl zu. Die ganze Bühne füllt ſich mit Blüthen und Blumen; nur im Hintergrunde öffnet ſich ein Oval mit einem Altar, an dem Hymen an Amor's Fackel die ſeinige entzündet, und mit ihr die Flamme des Altars. Eine Gruppe von Amoretten trägt den Namenszug des gefeierten Paars, ein ſtrahlendes Doppel-M empor; ein Genius mit einem Füllhorn ſchwebt über ihm; Boruſſia und Bavaria mit den Nationalbannern ſtehen zu beiden Seiten des Altars; die Elfen gruppiren ſich ſtufenweiſe zwiſchen den Blüthen; das Ganze iſt von magiſch-roſigem Glanze übergoſſen; ein Schlußchor ruft dem hohen Fürſtenpaare und dem Vaterlande Heil und Segen zu. — Jenen Vielen, die geſtern noch nicht Gelegenheit fanden, dem Feſtſpiel beizuwohnen, wird die heute ſtattfindende Wiederholung desſelben ſehr willkommen ſeyn. — Das morgige Feſt auf der Thereſienwieſe beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

Regensburg, 13. Okt. Folgendes iſt das Programm für die feierliche Eröffnung der Walhalla am 18. Okt. 1842: I. Seine Majeſtät der König haben zur feierlichen Eröffnung der Walhalla den 18. Oktober, als den Jahrestag der Entſcheidung der Leipziger Schlacht, allergnädigſt feſtzuſetzen geruht. Seine Majeſtät der König werden am Abende des 17. Oktobers in Begleitung Ihrer Majeſtät der Königin, Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, Seiner königl. Hoheit des Prinzen Luitpold, und Seiner königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern, dann Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, und Ihrer königl. Hoheit der Erbgroßherzogin von Heſſen in Regensburg eintreffen und bei Allerhöchſt-Ihrer Ankunft an dem allerhöchſt gewählten Abſteigquartier von dem königl. Regierungspräſidenten der Oberpfalz und von Regensburg an der Spitze ſeines Collegiums, dem Biſchofe mit dem Kapitel, den ſtädtiſchen Lokal-Behörden und dem Offiziercorps der Linie und der Landwehr ehrfurchtsvollſt empfangen werden. II. Am 18. Oktober Vormittags zwiſchen 11 und 12 Uhr, um welche Zeit zugleich die von Seiner Majeſtät zum Gedenken der Befreiungs-Schlacht von Leipzig geſtiftete Armenausſpeiſung im großen Saale des Neuenhauſes ſtattfindet, begeben Sich Seine Majeſtät, gefolgt von den allerhöchſten und höchſten Herrſchaften, unter Abfeuerung des Geſchützes und dem Läuten aller Glocken zu Wagen von Allerhöchſt-Ihrem Abſteigquartier aus zur Walhalla. III. Am Fuße der Walhalla-Höhe angelangt, wo Allerhöchſt-Dieſelben von den daſelbſt verſammelten Stellen und Behörden, dann den Offizieren der Linie und der Landwehr unter Geſchützſalven ehrfurchtsvollſt erwartet werden, begeben Sich Seine Majeſtät mit Allerhöchſt-Ihrer Begleitung die große äußere Treppe hinan zu dem Haupteingange des Gebäudes. IV. Vor dem beſagten Haupteingange wird auf ein von Seiner Majeſtät dem Könige gegebenes Zeichen der Regierungspräſident der Oberpfalz und von Regensburg eine kurze Rede halten. V. Nach Beendigung derſelben wird in der Vorhalle der Walhalla ein daſelbſt aufgeſtellter Sänger-Chor das zu dieſer Feier eigens componirte Lied anſtimmen, worauf die Pforten zum Eintritte in das Innere der Walhalla auf die von Seiner Majeſtät gegeben werdende Andeutung geöffnet werden. VI. Seine Majeſtät der König nebſt Allerhöchſter Begleitung, und gefolgt von den der Feier anwohnenden Mitgliedern der Stellen und Behörden, dann den anweſenden Offizieren der Linie und der Landwehr begeben Sich hierauf in des Gebäudes Innere zu deſſen Beſchauung, während welchem Acte ein Barden-Geſang mit Trommetten-Begleitung im Innern des Gebäudes angeſtimmt werden wird. VII. Wenn Seine Majeſtät den Act der Beſchauung geendet, werden Sich Allerhöchſt-Dieſelben nebſt Begleitung durch das Peronnen hinausbegeben, und von da zu Wagen unter Abfeuerung des Geſchützes nach dem Schloße von Donauſtauf fahren, um daſelbſt bei dem Fürſten von Thurn und Taxis das Mittagsmahl einzunehmen. VIII. Mit aufgehobener Tafel begeben Sich Seine Majeſtät wiederholt auf die Walhalla, um die ſtattfindende Beleuchtung derſelben Allerhöchſt in Augenſchein zu nehmen, und kehren ſodann zu Lande nach Regensburg zurück. — Das Programm für die feierliche Legung des Grundſteins zur Befreiungshalle bei Kelheim am 19. Oktober 1842 enthält folgende Beſtimmungen: Se. Majeſtät der König haben zur feierlichen Legung des Grundſteins der von Allerhöchſtihrer auf dem Michaelsberge bei Kelheim zu erbauenden, dem Andenken der Befreiung Deutſchlands gewidmeten Halle den 19. Oktober d. J. als dem Jahrestage des Einzuges der verbündeten Heere in Leipzig, allergnädigſt feſtzuſetzen geruht. An dem erwähnten Tage Morgens halb 9 Uhr werden JJ. MM. der König und die Königin in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, Se. k. Hoh. des Prinzen Luitpold und Se. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern, dann JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm von Preußen und J. k. Hoh. der Erbgroßherzogin von Heſſen mit Allerhöchſtem und Höchſtem Gefolge Sich aus Allerhöchſtihrer Reſidenz in Regensburg erheben, und unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen den Weg nach Kelheim antreten. An der Grenze von Niederbayern, auf der Höhe von Ziegelsdorf

Digitized by Google

werden Ihre kgl. Majeſtäten von dem Regierungspräſidenten von Niederbayern, den Vorſtänden der Diſtriktsbehörden, und den Ortsvorſtänden des Landgerichts Kelheim; an der Burgfriedensgrenze der Stadt Kelheim aber von dem Magiſtrate und den Gemeindevorſtänden dieſer Stadt ehrerbietigſt empfangen. Von da nahmen JJ. kk. MM. Ihren Weg unter dem Leuten aller Glocken, Paradiren der Landwehr von Kelheim und dem Abfeuern des Geſchützes durch die Stadt Kelheim und das Kanalthor zu dem Gaſthauſe des Schiffmeiſters Niederer am Hafen des Ludwigskanals, wo Allerhöchſtdieſelben einen kurzen Aufenthalt zu nehmen geruhen, hiernach aber auf die Höhe des Michaelsberges fahren, wo JJ. kk. Majeſtäten von dem Architekten, Direktor der Akademie der bildenden Künſte, v. Gärtner, und den dort verſammelten Behörden feierlichſt empfangen, und unter Anſtimmung und Abſingung von Körners „Lützows verwegene Jagd“ in das für Allerhöchſt Sie beſtimmte Gezelt treten werden. Nachdem JJ. kk. Majeſtäten mit den begleitenden Höchſten Herrſchaften in dieſem Zelte Platz genommen, wird der Regierungs-Präſident von Niederbayern auf ein von Sr. Majeſtät dem Könige gegeben werdendes Zeichen an Allerhöchſtſie eine kurze auf die Entſtehung und den Sinn des Gebäudes Bezug habende ehrfurchtsvollſte Anrede halten. Nach Beendigung derſelben werden Se. Maj. der König von dem Hofmarſchall und dem Flügeladjutanten an die für den Grundſtein beſtimmte, mit einem Baldachin überwölbte Stelle geführt, wo ſich die in den Grundſtein zu legenden Gegenſtände auf einem Tuche befinden. Se. Majeſtät empfangen dieſelben, nachdem Sie den Hut dem Flügeladjutanten gegeben, aus den Händen des Hofmarſchalls, dem ſie der Architekt, Direktor der Akademie der bildenden Künſte, v. Gärtner, darreicht, und legen ſolche, während das Sängerchor das für die Feier des Tages eigens componirte Lied abſingt, in folgender Ordnung in die Tiefe des Grundſteins: 1—3) Plan, Aufriß, und Durchſchnitt des Gebäudes, 4) eine in Stein gegrabene hiſtoriſche Nachricht über dieſe Grundſteinlegung, 5) das Modell der Befreiungshalle, 6) das Bildniß Sr. Maj. des Königs, auf Porcellan gemalt, 7) ſämmtliche Geſchichtsthaler, 8) ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 bis 1814. Die Einlegung jedes dieſer Gegenſtände wird von Trompetenſtößen begleitet. — Nachdem hierauf der Deckel des Grundſteins durch das techniſche Perſonal befeſtigt worden, überreicht der kgl Hofmarſchall Sr. Maj. dem Könige einen auf einer Kredenzſchaale liegenden ſilbernen Hammer, um damit die gewöhnlichen drei Schläge auf den Deckel des Grundſteins zu führen. Dieſe letzte Handlung wird von denjenigen Perſonen wiederholt, welche Se. Maj. zu benennen geruhen werden. Nach dem Schluße der Feierlichkeiten verlaſſen Ihre k M. den Berg der Befreiungshalle und fahren nach Kelheim zurück, woſelbſt Se. Maj. der König im Gaſthofe des Schiffmeiſters Niederer ein Bakett geben. Nach beendigter Tafel fahren Ihre Majeſtäten nach Regensburg zurück. Die Momente der Abfahrt Ihrer Majeſtäten von Kelheim auf den Michaelsberg und der Grundſteinlegung ſelbſt werden durch Kanonenſalven bezeichnet. (Regensb. Bl.)

*** Bamberg**, 12. Okt. Zur Feier der höchſten Vermählung Sr. k. Hoheit des allgeliebten Kronprinzen Maximilian und Ihrer k Hoheit der Kronprinzeſſin Maria wird heute Abend die hieſige Stadt freiwillig feſtlich beleuchtet. Seite heute früh iſt ſo zu ſagen die ganze Bevölkerung der Stadt in Bewegung, Alles der Würde des Feſtes angemeſſen herzuſtellen. Vorſtern ſind von Franken Brautleute zum höchſten Vermählungsfeſte nach München hier durch gereiſt. Der ausgezeichnet nervigt ſchlanke Mannesſchlag, nicht minder die anmuthige Blüthe der Braut und Brautjungfern erregte alle Aufmerkſamkeit — und ihre ländlich ſchöne Tracht veranlaßte Neugierige ſelbſt zu fragen: ob denn dieſer Brautzug ſich ſchon in ihren Brautkleidern befinde. Dieſelbe wurde aber noch mehr geſteigert, als eines der anmuthigen Mädchen ſie nach Landesſitte bedeutete: das ſey kein Vergleich mit dieſen — jene ſeyen beſonders eingepackt. Zugleich wurde auch wieder rege gemacht, daß das Bamberger Brautpaar aus der anſehnlichen hieſigen Gärtner-Familie hätte gewählt werden ſollen. Dieſes würde ſich eben ſo ſchön als dieſe, wenigſtens noch intereſſanter ausgenommen haben, als jenes von hier dahin ſchon abgereiſte.

Preußen.

Berlin, 11. Okt. Se. Maj. der König haben Allerhöchſtihren bisherigen auſſerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am Hofe des Königs beider Sicilien, geheimen Legations-Rath von Küſter, von dort abzuberufen und in gleicher Eigenſchaft bei dem k. bayer. Hofe zu beglaubigen, zu deſſen Nachfolger an erſtgedachtem Hofe aber den bis dahin am kgl. ſchwediſchen Hofe beglaubigt geweſenen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Kammerherrn Freiherrn von Brockhauſen, Allergnädigſt zu ernennen geruht. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale ſind von Paris abgereiſt. Erſterer geht an Bord ſeiner Fregatte Belle Poule nach Liſſabon und Rio Janeiro; die Beſtimmung des Letztern iſt Algier, wo er unter General Bugeaud ein Commando übernehmen wird. — Die Familie des Generals Bugeaud hat ſich am 7. nach Algier eingeſchifft. — Das Staatsdampfboot Lavoiſier iſt, von Tunis kommend, in dem Meerbuſen von Ajaccio auf den Strand gerathen und konnte bis jetzt, aller Bemühungen ungeachtet, nicht wieder flott gemacht werden.

Straßburg, 9. Okt. Die letzten Sitzungen unſeres wiſſenſchaftlichen Congreſſes fanden heute ſtatt. Die nächſte Sitzung, die eilfte ſeit dem Beſtehen der Gelehrten-Vereine in Frankreich, wird in Angers gehalten werden. Vorgeſtern wurde in der Generalverſammlung einſtimmig beſchloſſen, die franzöſiſche Regierung zu erſuchen, daß ſie mit dem deutſchen Zollvereine in Verhandlungen eingehe, um Aenderungen zu erlangen, die auf gegenſeitigen Zugeſtändniſſen beruhen.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Gegen ſämmtliche 27 wegen Meuterei und Brandſtiftung vor die Spezial-Commiſſion zu Stafford geſtellten Gefangenen hat am 6 die Jury mit Ausnahme eines einzigen, der ſofort freigelaſſen ward, ihr Schuldig ausgeſprochen, das richterliche Urtheil aber iſt noch nicht erfolgt. Die Gefangenen wurden in den Kerker zurückgebracht. Im Ganzen liegen bis jetzt der Spezialcommiſſion 90 Anklagen vor, worüber ſie abzuurtheilen hat.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Okt. Se. Majeſtät der König von Preußen haben bei Gelegenheit Höchſtihrer hieſigen Anweſenheit dem Conſeil der kaiſ. philanthropiſchen Geſellſchaft durch den kgl. Geſandten am hieſigen Hofe die Summe von 9000 Rubel B. A. zur Vertheilung an die Armen zuſtellen laſſen, wofür das gedachte Conſeil in den hieſigen Blättern ſeinen Dank ausſpricht. — Ueber die Reiſe des Kaiſers ſind Nachrichten aus Charkoff eingegangen, wo Se. Maj. am 26. v. Mts. angekommen iſt. — Der Kaiſer hat auf ſeiner jetzigen Inſpectionsreiſe das Cüraſſier-Regiment von Pſkov der Großfürſtin-Cäſarewna und das Dragoner-Regiment von Kargopol dem Großfürſten Konſtantin verliehen, welche Regimenter

Digitized by Google

jeßt den Namen ihrer hohen Chefs annehmen. — Der Wirkliche Staatsrath Mordwinoff iſt zum General-Steuer-Direktor im Finanz-Miniſterium ernannt worden. Bisher ward dieſer Poſten vom General-Major Murawieff bekleidet, der in den kaiſerl. Senat eintritt. — Der bisherige ruſſiſche General-Conſul in Danzig, Staatsrath Büzow, iſt zum General-Conſul in Genua ernannt worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Wien, 11 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Catharina Cornaro«, groſe Oper mit Ballet von Fr. Lachner.

Montag den 17. Oktober: »Einen Jux will er ſich machen«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Frhr. v. Pflummern, von Bibrach; Frhr. v. Magerl, k. Oberſt von Landshut; Rauch, Gutsbeſitzer von Offenbach; v. Neubronner, Partik. von Ulm; v. Neubronner, Actuar von Stuttgart; Benecker, Domainen-Director von Weißenhorn; Neumark, Part. von Mancheſter; Kraus, Part. von Sandizell; Paquet, Negot. und Marchet d'Esperey, Propr. aus Frankreich; Momich, Part. von Altona. (G. Hahn.) HH. Richter, Kfm. von Karlsruhe; Elkam und Paupert, Kaufl. aus Frankreich; Möller, Kfm. von Leipzig; Oberdorfer, Kfm. von Kriegshaber. (Schw. Adler.) HH. v. Wenger, Priv. von Linz; Pascal, Notar von Aachen; Ingenohl, Kaufm. von Neuwied; Jung, Kaufm. von Frankfurt; Hochwart, Fabrikant von Darmſtadt. (G. Kreuz.) HH. Klaunzner, Rektor von Salzburg; Stadler und Mittermühler, Hausbeſitzer von Linz; Sax, Major von Sambor; Eſchenlohr, Gärtnersſohn und Schönau, Priv. von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Helfrich, Kfm. von Ulm; Mahn, Kfm. von Wiesbaden; Waldhäuſer, Koch von Regensburg. (Stachusgarten.) HH. Groſchopf und Häge, Kaufl. von Ulm; Ganzhorn, Juſtiz-Referendär von Stuttgart; Amann, Kfm. von Memmingen; Fuchsberger, k. Advokat von Friedberg; Hertlein, k. Rittmeiſter von Augsburg; Miller, Aktuar von Amberg; Gumpinger, Pfarrer im Kobel; Kurz, Pfarrer von Diematſtein; Deuringer, Cand. Phil. von Lauingen; Linty, Priv. von Kempten.

Geſtorbene in München.

Den 10. Okt.: M. Anna de Bruyn, Magiſtrats-Aufſchlägers-Gattin, 50 Jahr alt; Eliſabeth Cotter, Taglöhnerin von Haidhauſen, 52 J. alt. Den 12 d.: Georg Sattler, b. Weber, 73 J. alt.

Bekanntmachungen.

Außerordentliche Generalverſammlung
der
Bayeriſch-Würtembergiſchen privil. Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft

wird hiemit auf

Mittwoch den 9. November Morgens 8 Uhr

ausgeſchrieben.

Die Berathungsgegenſtände gibt das den Herren Actionairen und ihren Vertretern mitgetheilte Rundſchreiben zu entnehmen.

Da hiebei möglicher Weiſe die Beſtimmungen des §. 35 der Satzungen, Geltung erhalten könnten, ſo wird hierauf beſonders hingewieſen, und einer zahlreichen Theilnahme entgegengeſehen.

Verſammlungsort: der Saal zum goldenen Engel in Regensburg.

Regensburg, den 8. Oktober 1842.

Der Ausſchuß.

689. (3c) v. Thon-Dittmer, d. Z. Vorſtand.

685. (2b) Die

Eröffnung der Central-Singſchule betr.

Die Inſcription in die Central-Singſchule wird am 26., 29. Oktober und 3. November jedesmal Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Lokale der Metropolitan-Pfarr-Knabenſchule vorgenommen, wo zugleich die weitern erforderlichen Aufſchlüſſe erholt werden können. Dabei wird noch insbeſondere aufmerkſam gemacht, daß auch Zöglinge anderer Lehranſtalten Aufnahme finden können.

München, den 10. Oktober 1842.

Die
Königliche Lokal-Schul-Commiſſion.

K. Polizei-Director Frhr. v. Karg-Bebenburg.

Bürgermeiſter v. Steinsdorf.

Knogler.

695.

Verkauf
eines Grundſtückes in der nächſten Umgebung der Walhalla bei Regensburg.

Der 18. Oktober 1842 iſt der Tag der feierlichen Eröffnung des Walhalla-Tempels, dieſer herrlichen Schöpfung hoher Ideen und des Kunſtſinnes des Königlichen Gründers, ein Geſchichts-Denkmal wie ſich eines Solchen kein anderes Land rühmen kann.

In der nächſten Umgebung dieſer Walhalla, gleich außerhalb des Marktfleckens Donauſtauf, liegt ein Grundſtück, deſſen Beſitzer ſich durch den Tod ſeines einzigen Kindes, und wegen mangelhaften Schvermögens, zum Verkauf des größern Theils deſſelben — unter Bedingniſſen auch des Ganzen — veranlaßt findet, und dazu jenen Zeitpunkt als den geeignetſten wählt, weil es ſich vorausſetzen läßt, daß die groſe Anzahl der bisher ſchon aus ganz Deutſchland, ja Europa, herbeigeſtrömten Beſchauer und Bewunderer jeden Standes, in ſteigendem Verhältniß zunehmen werde, und es weſentlich entſcheidend für den Käufer iſt, durch Selbſtanſicht von der reizenden und vortheilhaften Lage dieſes Grundſtückes — dem in dieſer Beziehung Keines der Umgedung an die Seite zu ſetzen iſt — Neigung dafür zu faſſen, ſey es, um ſich in dem Mittelpunkt dieſer maleriſchen und großartigen An- und Ausſichten einen genußreichen Sommerſitz zu gründen, oder durch Anlagen anderer Art aus der vortheilhaften Lage reichen Nutzen zu ziehen.

Vorläufig wird darauf aufmerkſam gemacht, daß dieſes Grundſtück in einem terraſſenförmig angelegten Weinberg, in Feld, Obſtgarten, und Graswuchs, Preßhaus und groſer Scheune beſteht, frei und ganz arrondirt, mit Mauern und Planken umgeben iſt, zunächſt an die Fürſtl. Thurn und Taxiſchen Beſitzungen gränzt — welche während der ſchönen Jahreszeit von der Fürſtl. Familie bewohnt werden — und die intereſſanteſten Nah- und Fernſichten darbietet; wie unter andern auf den nahen und frei daſtehenden Walhalla-Tempel, wohin jeder Weg am Fuße des Grundſtücks vorbeiführt, auf die kleine pittoresk geſtaltete Wallfahrtskirche St. Salvator, auf die Ruinen der alten Burg Donauſtauf, in einen reizenden Thalgrund, auf den weit überſehbaren mächtigen Donauſtrom, und auf eine ausgedehnte mit zahlloſen Ortſchaften belebte Fläche, eine Fernſicht, die nur durch die Tyroler Hochgebirge begränzt wird.

692. In der Amalienſtraße Nro. 49 ſind noch 4 Monumente, eines von Granit und 3 von Sandſtein, billig zu verkaufen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 249. 18. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Oktoberfeſt. Verzeichniß der landwirthſchaftlichen Preiſeträger. Nürnberg: Feſttheater. Bamberg. Würzburg: Preisaufgabe des hiſtoriſchen Vereins. — Preußen. Berlin: Geſandtenwechſel Bauſchwitz. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: v. Miller. — **Niederlande.** Amſterdam: Vermählungsfeſtlichkeiten. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Weitere Auszüge der Staatsſchrift über die katholiſche Kirche in Rußland. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die Trümmer des „Royal George“. — Zum Andenken an Andreas v. Dall'Armi. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 17. Oktober. Geſtern Morgens wogte die Volksmenge noch ſtärker durch die noch immer feſtlich geſchmückten Straßen, da beſonders viele Landleute ſich eingefunden, um dem Oktoberfeſte beizuwohnen. Unſre Eiſenbahn führte unabläſſig neue Gäſte zu. Bei den Sonnabendsfahrten wurde außer den gewöhnlichen Locomotiven auch die in dem Eiſenwerke des Directorialvorſtandes Ritter v Maffel gefertigte Locomotive „der Münchener“, die noch Eigenthum ihres Erbauers iſt, zum Dienſte verwendet, und bewährte wieder ihre den engliſchen Maſchinen in keiner Beziehung nachſtehende Solidität und Tüchtigkeit. Die geſtrige Morgenfahrt zählte 40 Wagen mit ungefähr 1200 Paſſagieren. Morgens 9 Uhr begaben ſich die Brautzüge in der ſchon mitgetheilten Ordnung vom Rathhauſe aus zur Trauung und ſpäterhin auf die Feſtwieſe. Die oberbayeriſchen Gebirgs-Schützen mit Muſik und mehrere Feſtwägen eröffneten den langen, bunten Zug, der durch die verſchiedenen nationalen Coſtüme ein ſehr lebensvolles und volksthümliches Schauſpiel gewährte. Mehr oder minder boten die Züge aller Kreiſe manche ſchöne Eigenthümlichkeit dar. Beſondere Mannigfaltigkeit zeigten die ober- und niederbayeriſchen, oberpfälziſchen und oberfränkiſchen Trachten. Vielen Beifall erhielt der Regensburger Zug unter dem Vorantritt des anſehnlichen, ſchmucken Bergknappencorps mit ſeiner trefflichen Muſik. Mittags ſtrömte Alles der Thereſienwieſe zu. Das Wetter, das morgens kühl und neblicht geweſen, hatte ſich zum hellſten Sonnenſcheine aufgeklärt. Um 2 Uhr kündeten Kanonenſchüſſe von der Sendlingerhöhe die Abfahrt der Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften von der Reſidenz. Bald rollte Wagen auf Wagen dem Königszelte zu. Se. Majeſtät der König hatte wieder, wie bei der Beſichtigungsfahrt durch die Stadt, Ihre k. Hoh. die Kronprinzeſſin zur Seite; gegenüber ſaß Se. k. Hoh. der Kronprinz. Im nächſten Wagen folgten Ihre Majeſtät die Königin, Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Heſſen und die durchlauchtigſten Eltern der Kronprinzeſſin im dritten und vierten die jüngern Prinzen und Prinzeſſinen kk. HH. An dieſe ſchloßen ſich die Equipagen der übrigen Mitglieder des k. Hauſes, und viele andere des Adels und der höheren Staatsbeamten an. Die verſammelten Zuſchauer, deren Zahl man mindeſtens auf 90000 ſchätzte, brachen bei dem Herannahen JJ. MM. und der k. Familie in einen ſtürmiſchen Lebehochruf aus, der erſt endete, als die Ankunft im Königszelt erfolgt war. Nachdem an demſelben der Zug der Hochzeitsleute vorbeigegangen, fund das Pferderennen und die landwirthſchaftliche Preiſevertheilung in üblicher Weiſe ſtatt. Gegen 4 Uhr kehrte der Allerhöchſte Hof, von dem treuen Volk umjubelt, wieder zur Stadt zurück. Trotz des außerordentlichen Zudranges bei dem dießjährigen Feſte ging es ohne Störung und Unfälle vorüber; es herrſchte die lobenswertheſte Ordnung, und alles war von Frohſinn und Heiterkeit beſeelt. Wir laſſen nun, wie alljährlich das Verzeichniß der landwirthſchaftlichen Preiſeträger vollſtändig folgen:

Zuchthengſte. 1. Andr. Absmeier, Landwirth von Karpfham; 2. Joh. G. Sedlmayer, Wirth u. Oekonom von Engelsberg; 3. Joh. Frankenberger, Landwirth von Loigerding; 4. J. Frankenberger, Landwirth von Engertshain; 5. Franz Gerauer, Landwirth von Gern; 6. Joſ. Weinzierl, Bauer von Dengling; 7. Kath. Silbereiſen, Bauers-Wittwe von Gobertsham; 8. K. Schmid, Bauer von Hartham; 9. Georg Kitzinger, Bäck und Oekonom von Kirchenroth; 10. Georg Reichenwallner, Kloſterrealitätenbeſitzer von Seeon; 11. Pet. Bart. Landwirth von Löſchenbrand; 12. Georg Lex, Bräuer und Oekonom von Erding; 13. A. Flechtner, Bauer von Fiecht; 14. G. Haltmair, Bauer von Buchberg; 15. Mich. Wacker, Bauer von Reiberſtorf; 16. Seb. Schwaiger, Landwirth von Grafing; 17. J. Mayer, Bauer von Freundorf; 18. M. Rezer, Bauer von Hofberg; 19. M. Treſſel, Bräuer und Oekonom von Schwabmünchen.

Zuchtſtuten. 1. A. Bogner, Hofbeſitzer von Hornſtorf; 2. Joh Fichtner, Bauer von Sondershof, 3. G. Mayrhofer, Bauer von Schönburg; 4. Joſ. Prüllmayr, Landwirth von Reith; 5. Joſ. Frankenberger, Landwirth von Engertsham; 6. G. Strehle, Gutsbeſitzer von Schwarzenberg; 7. J. Gierl, Bauer von Gollau; 8. J. Söldenhamer, Bauer von Weilkirchen; 9. B. Schaberl, Bauer von Taing; 10. J. Daimer, Oekonom von Zurnhauſen; 11. Frhrl. v. Pernhart'ſche Maierei in Unterbiburg; 12. J. Frankenberger, Landw. von Loigerding; 13. Graf v Geldern. Landwirth und k. Kämmerer von Zangberg; 14. Kath. Hopper, Landwirthin von Steindorf; 15. Benno Schöpfer, Landwirth von Waakirchen; 16. J Stadlberger, Bauer von Eggersham; 17. Mich. Köck, Bauer von Fürſtenſtein; 18. K. Brunhuber, Bierbrauer und Landwirth von Aidenbach; 19. J. Riermeier, Landwirth von Indling; 20. Mich. Absmeier, Landwirth von Heinriching; 21. Joſ. Neumaier, Bräuer und Oekonom von Landshut; 22. Andr. Absmeier, Landwirth von Poigham; 23. G. Schöpfer, Tafernwirth und Oekonom von Reichersbeuern; 24. J. Hallhuber, Landwirth von Ruhſtorf; 25. M. Wacker, Bauer von Reiberſtorf; 26. P. Hilgenrhainer, Bauer von Schönberg; 27. Joſ. Stadlberger, Bauer von Parsberg; 28. K. Ziegler, Müller und Oekonom von Ingolſtadt; 29. Joſ. Kirchberger, Bauer von Frauenried; 30. Georg Merkle, Gutsbeſitzer von Lederſtadt.

Zuchtſtiere. 1. Ludw. Seell, k. Hofgärtner in Schleißheim; 2. Kaspar Selmayer, Oekonom von Bogenhauſen; 3.

Digitized by Google

Franz Valauf, Wirth und Oekonom von Oberſlintsbach; 4. Andreas Kirchmayr, Bierbrauer und Oekonom von Murnau; 5. Joh Koppelſtetter, Wirth und Oeconom von Jaretsöd; 6. Barb. Halmayr, Bräuerswittwe von Wies; 7. Ignaz Mayer, Oekonomie-Curator von Polling; 8. Joſ. Schmaus, Wirth von Bruckhof. 9. Melchior Zabler, Bauer von Parsberg: 10. Joh. Lautenbacher, Wirth von Ebenhauſen.

Zuchtkühe. 1. Qu. Geſchwandner, Bauer von Brandſtetten; 2. von Hazziſche Schloß-Oekonomie Oehlkofen; 3. Mich. Furthmayer, Oekonom auf der Lüſten; 4. M. Köck, Poſthalter und Oekonom von Bayerbrun; 5. L. Seidl, Ziegelermeiſter und Oekonom von Ramersdorf; 6. M. Bardmann, kgl. Pfarrer in Auſkirchen; 7 Joſ. Deibel, Seifenſieder und Oekonom von Miesbach; 8. Paul Meder, Tafernwirth von Waakirchen; 9 Joh. Mayershofer, Oekonom und Gaſtwirth von Gögzingen; 10. L. Grünwald, Tafernwirth und Oekonom von Bogenhauſen. **Feinwollige Schafe.** 1. Hr. Max Graf v. Seinsheim, Rittergutsbeſitzer von Grünbach; 2. Hr. Thomas Fürmann, Gutsbeſitzer und Poſthalter von Garching; 3. Frhr. von Gumppenberg, kgl. Kämmerer, Oberſtlieutenant und Rittergutsbeſitzer von Bayerbach; 4. J. Kreiler, Bauer von Haldendorf; 5. J. Gierl, Bauer von Gollau; 6. Andr. Kreiler, Bauer von Galzweis; 7. J. Mayer, Bauer von Helfkam; 8. A. G. Müller, Oekonomiepächter von Harlaching

Zuchtſchweine. 1. Adam Thaller, Bauer von Biberg; 2. Alo. Huber, Bauer von Nordhof; 3. Mich Bardmann, Pfarrer von Auſkirchen; 4. Kaspar Sedlmayr, Wirth und Oekonom von Egmating.

Maſtochſen. 1. Phil v. Mühldorfer; Bierbrauerei- und Oekonomie-Beſitzer von Vilshofen; 2. Andr. Wagner, Wirth und Oekonomie-Beſitzer auf der Lüſten; 3. Simon Dichtel, Metzger und Oekonom von Glom; 4. Seb. Gaſteiger, Müller und Oekonom von Seiboldsdorf; 5. J. Burgſchweiger, Bierbräuer und Oekonom von Tittmoning; 6 M. Andrelang Tafernwirth von Au; 7. J. Summer, Landwirth von Eversdorf; 8. M. Brald, Bauer von Pnunnerhof.

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreichs Bayern, welche bei der Feier des Central-Landwirthſchaftsfeſtes im Jahre 1842 mit Preiſen gewürdigt worden ſind. Die goldene Medaille erhielten: Th. Führmann, Poſthalter und Oekonom von Garching; Ad. Göbel, Gutsbeſitzer und Gemeindevorſteher von Bergtheim; Thom. Schmid, Landwirth und Gemeindevorſteher von Untermeidingen; Joſ. Hartmann, Oekonom von Bezigau; B. Heibel, Oekonom von Aizesried; Jgn Preſtele, Verwalter von Affing; H. Ziegenheim, k. Friedensrichter von Speyer. Die große ſilberne Medaille: A. Baumeiſter, Schullehrer von Kriegshaber; A. Ebersberger, k Landgerichtsarztensgattin von Heilsbrenn; J. Haibel, Bauer von Leupolz; Ulr. Hameter, Bäcker und Landwirth von Aichach; Fr. Xav. Huber, Gärtner und Realitätenbeſitzer von Hacklberg; E. Kaltner, Bierbräuer u. Landwirth von Tittmoning; Fr. X. Kellner, Weingaſtgeber von Cham; Fr. Kunzmann, Oekonomie- und Fabrikbeſitzerin von Kleinhöhenkirchen; Fr. Lipp, Revierförſter von Irſee; Gg. Reichenwaller, Kloſterrealitätenbeſitzer und Landwirth von Seeon; Gg. Riepp und J. Groß, Landwirth von Hinwang; E. Rohrmüller, Halbhofsbeſitzer von Plöß; J. Scheib, Landwirth von Kienhauſen; J. Schmid, Landwirth von Zinkelmittach; J. A. Schmitt, Schullehrer von Neuth; Max K. Schütz, Schullehrer von Schwarzenberg; Mich. Wankmuller, Bauer und Pfarrmeßner von Obergünzburg. Die kleine ſilberne Medaille: Bl. Bergſteiner, Hufſchmied und Oek. von Irſching; A Donaubauer, Landwirth u. Ortsvorſteher von Bettenhofen; Joh. Eglhofer, Landwirth von Oggenhof; Joſ. Greßmann, Glasſchleif-, Mühl- u. Oek.-Beſitzer von Burgſtreswitz; K. Grießmayer, Müller, Landwirth und Gemeinde-Vorſteher von Zimmern; S. Köckeis, Landwirth von Groſſenviecht; A. Medick, Lohgerber u. Landwirth von Oberröſlau; W. Müller, Cantor und Oberlehrer von Sparneck; L. Otto, Stadtwaldförſter von Zell; Frz. Peintner, Landwirth und Bader von Maiching; Th. Pfiſtermeiſter, Bauer von Weiding; K. Prügel, Landwirth von Stadelhof; A. Reger jun., Bauer von Kagern; Chr. Rettinger, Nebenlehrer und Anweſensbeſitzer von Irlach; Fr. X. Schott, freireſ. Stadtpfarrer von Stötten; Gg. Schüll, Landwirth von Hergolshauſen; Joh. Simmel, Händler von Dieberg; Joh Sobrer, Landwirth u. Gemeindevorſteher von Schlipsheim; Fr. Spiegel, Landwirth von Luerbach; B. Stumpfer, Kaufmann von Windsheim; A. Weſſinger, Patrimonialrichter und Gutsbeſitzer von Knodorf. Das Diplom: Bürgerſpital zu Würzburg unter der Leitung des Hausverwalters L. Seuffert; Joh. L. Hellmuth, Schullehrer von Wernatz; M. Huber, Bauer von Weiding; Ph. Moritz, Bauer und Obſteſſigfabrikant von Linda.

Verzeichniß derjenigen kgl. Staatsbeamten, Gemeinde-Vorſteher, Pfarrer und Schullehrer, welche mit Preiſen gewürdigt wurden. Die goldene Medaille erhielten: Joh. N. Gebhardt, k. Landrichter und Stadtcommiſſär von Kempten; Fr. X Huber, k. Salinen-Forſt-Inſpector von Reichenhall; Joh. M. Stocker, k. Landrichter von Oberdorf. Die große ſilberne Medaille: Gg. Eigent, Bürgermeiſter von Staffelſtein; Fr. X. Höß, Schullehrer von Babenhauſen; A. Hofſtätter, Gemeindevorſteher von Reith; Mich. Karl, Draht-Fabrikant und Gemeindevorſteher von Freyſtadt; Max Cl. Kaufmann. Rechtspraktikant und Stadtſchreiber von Furth; Joſ. Müller, Gemeindevorſteher von Rothenkirchen; Joh. H. Scheiderer, Gem.-Vorſteher von Neuhof; Ant. Schwaller, Gem.-Vorſteher von Unterammergau; Th. Steinle, Gem.-Vorſt. von Frechenrieden; Gemeinde Waebühl unter dem Gem.-Vorſt. Mich. Schimmel. Die kleine ſilberne Medaille: J. N. Adler, Schullehrer von Marquartſtein; Gg. Dovel, Schullehrer von Oberwieſenbach; Joh. Groskopf. Schullehrer von Eſchenbach; Math Gruber, Gemeindevorſteher von Oberneukirchen; Fr. Joſ. Hindelang, Schullehrer von Weſterheim; Jgn. Hutter, Gem.-Vorſteher von Großaitingen; Fr Gg. Kloiber, Schullehrer von Unterneukirchen; Mich. Rückel, Gem.-Vorſteher von Grappertshofen; Joh. Val. Ströbel, Gem.-Vorſt. von Dottenheim; Joh. Gg. Weber, Schullehrer von Kronungen. Das Diplom: Karl Rueb, Bürgermeiſter von Reichenbach; Gg. Wirſching, Schulgehilfe von Waigolshauſen.

Verzeichniß der männlichen und weiblichen Dienſtboten, welche eine Reihe von Jahren bei einem Oekonomen ununterbrochen redlich, fleißig und treu gedient haben, und deßwegen mit der Vereins-Medaille belohnt wurden: 1) Mich. Schütz, 52 Jahr bei Verwalter Engelhard in Thanſtein; 2) M. Singinger, 40 J. bei Frz. Huber, Bauer in Wallmaning; 3) Ulr. Kobler, 32 J bei C. Egger, Wirth in Döſingen; 4) Joſ. Möderl, 30 J. bei Jgn Hohenadler, Müller in Söchtenau; 5) Joh. Irl, 29 J. bei G. Gluck, Bäurin von Salling; 6) Sebaſt Unterauer, $28\frac{1}{2}$ J. bei Math Linnmaier, Bauer von Oberau; 7) Math. Sedlmair, 28 J bei Kath. Widmann, Wirthin von Oberroth; 8) Ant. Schreck, 27 J. bei Demelmayr, Bräuer und Oekonom von Pöttmes; 9) S. Fink, 26 J. bei M Bartner, Bauer von Stoffenried; 10) Seb. Brandſtätter, 26 J. bei M. Langreiter, Bauer von Oberneukirchen; 11) J. G. Hüttinger, 26 J. bei V. Heckel. Bauer von Haag; 12) W. Hemmer, $25\frac{1}{2}$ J. Benzino, Bürgermeiſter von Landſtuhl. — 1) Katharina Ferdl, 50 Jahr bei Fr. Elixhauſer, Wirth von Petting; 1) A. M. Kand-

ler, 47 J. bei Mich. Hofmayr, Wirth von Ziegelsdorf; 3) Maria Farſtre, 45 J. bei M. Winkler, Bauer von Lengdorf; 4) Magd. Kaſſl, 42 J. bei der gräſl. v. Arco-Valley'ſchen Gutsverwaltung; 5) M. A. Lechner, 41 J. und 6) M. A. Jegg, 37 J. bei Jak. Veſt, Müller von Todtenweis; 7) W. Erlinger, 37 J. bei Joh. Färber, Bauer von Saulach; 8) Cäc. Reiſch, 33 J. bei J. Sazger, Bauer von Frankenried; 9) Th. Kapfer, 30 J. bei J. Maurer, Sattler und Oekonom von Murnau; 10) R. Groß, 30 J. bei R. Jäger, Schul-Lehrerswittwe von Hörbering; 11) Appl. Auracher, 29½ J. bei L. Stadler, Bauer von Vaesberg; 12) Th. Schönerwetter, 27 J. bei Cl. Pachmayr, k. b. Poſtexpeditor von Eurasburg.

Verzeichniß derjenigen Herrn Rennmeiſter, welche bei dem geſtern ſtattgefundenen erſten Pferderennen Preiſe erhielten: 1. Franz Achauer, Bierbrauer von Oberuberg im Innviertel; 2. Felix Trappentreu, Bierbrauer von Schwaben, Ldg. Ebersberg; 3. Kasp. Halnzinger, Wirth von Fernbach, Ldg. Pfaffenhofen an der Ilm; 4. G. Maindl, Brauer von Braunau; 5. Alb. Weinzierl, Bierbräuer von Kloſter Rohr, Ldg. Abensberg; 6. Thr. Huber, Bierwirth von München; 7. Martin Barth, kgl. Poſthalmeiſter von München; 8. M. Niedermeier, Bauer von Inzenmoos, k. Ldg. Dachau; 9. G. Sedelmeier, Wirth von Engelsberg, Ldg. Troſtberg; 10. Joh. Streicher, Bauer von Hierzing, Ldg. Troſtberg; 11. Peter Hierhammer, Bräuer von Ingolſtadt; 12. Friedr. Fernen, Stallmeiſter von München; 13. Johann Nep. Eberl, Bauer von Scheermoos; Ldg. Landau; 14. Joh. Poitenleitner, Bauer von Hummel, Ldg. Freiſing; 15. Joh. B. Sedelmeier, Oekonom von Zamberg, Ldg. Neumarkt; 16. A. Berger, Metzger von Obermünchsdorf, Ldg. Landau.

*Nürnberg, 13. Oktober. Vorgeſtern fand zur Feier der Vermählung unſers allgeliebten Kronprinzen die erſte Vorſtellung von Halms „Sohn der Wildniß" ſtatt, worin wir Hrn. Herwegh als Ingomar und Frl. Keller als Parthenia zwar alle Gerechtigkeit widerfahren laſſen, gleichzeitig aber geſtehen müſſen, daß das Stück im Ganzen nicht angeſprochen hat, wohl Folge des flüchtigen Einſtudierens. Durch gleiche Sünde ſprach auch ein außerdem recht wacker gearbeitetes Feſtſpiel von Prlen unter dem Titel: Thron und Hütte nicht beſonders an. Das Haus war auf magiſtratiſche Koſten innen und außen ſtattlich beleuchtet und mit Feſtons und Fahnen reich verziert. Geſtern war großes von den meiſten nicht verhinderten Civil- und Militärbehörden beſuchtes Diner, wobei unter mehrern Toaſten ſich beſonders der unſers Bürgermeiſters Binder durch Geiſt und Gemüth auszeichnete. Auch im rothen Roß beging in anſtändiger Fröhlichkeit eine Anzahl Patrioten das wichtige hocherfreuliche Ereigniß. Abends war großer Ball im Muſeum bei feſtlich beleuchteten Lokalitäten. Auch der Gaſtwirth zum Kronprinzen in Goſſerhof hatte ſein Hôtel feſtlich illuminirt. Die benachbarten Fürther haben ſich durch eine Illumination der ganzen Stadt ſehr ſehen laſſen, aber auch wir werden bei der ſehnlichſt gehofften Ankunft unſers geliebten Königsſohns mit Zeichen unſerer Huldigung und Liebe nicht zurückbleiben. Heute Abend iſt abermals bei beleuchtetem Hauſe „Werner", eine ſchnelle Wiederholung, hauptſächlich durch Herweghs vortrefflliches Spiel veranlaßt. Wenn auswärtige Intendanzen auf dieſen Edelſtein unſerer Bühne aufmerkſam werden, ſo möchten wir ihn wohl nicht lange mehr behalten. — Von literariſchen Erſcheinungen iſt ein kurzer ſo eben bei Winter erſchienener Wegweiſer durch Nürnberg zu erwähnen, der Eleganz mit ungemeiner Billigkeit vereinigt und gewiß von jedem Fremden, dem es zur Vorlage kommt, als freundliche Erinnerung mitgenommen wird. Auch das von der Expedition der Nürnb. Zeitung angekündigte Gedenkbuch an die Vermählungs-Feierlichkeiten wird gewiß unter Bayerns Patrioten freudige Theilnahme erregen und finden.

*Bamberg, 13 Okt. Geſtern war in den hieſigen Pfarrkirchen feierlicher Gottesdienſt, dem die Einwohner, Militär und Beamten zahlreich beiwohnten, um den Segen des Himmels für das neue königliche Ehepaar zu erflehen. Abends war bei brillantbeleuchtetem Hauſe am Zinkenwörthplatze glänzender Harmonie-Ball. Die Stadtbeleuchtung aber blieb, der ungünſtigen Witterung wegen, bis auf nächſten Samſtag ausgeſetzt — ſie dürfte daher nur noch entſprechender in Ausführung kommen. — Geſtern Abends zwiſchen 6 bis 7 Uhr, auf ſeinem gewöhnlichen Spaziergang von Bug, wurde der herzoglich bayer. penſionirte Kanzlei-Rath Erlacher auf dem Wege im Louiſen-Hain todt gefunden und im Rettungskorbe zur Stadt gebracht. Kein Lebenszeichen regte ſich mehr — ein Schlagfluß mag es ſo plötzlich geendet haben. Er war Ritter des St. Michaelsordens und hinterläßt, da er unvermählt ſtarb, zwar nicht Frau und Kind — aber Viele verlieren an ihm einen unvergeßlichen liebevollen Freund, deſſen ausgezeichnete Menſchenfreundlichkeit auch die Armen ſchwer vermiſſen werden.

*Würzburg, 12. Okt. Der hiſtoriſche Verein für Unterfranken hat, um die höchſterfreuliche Vermählung Sr. k. Hoh. des durchlauchtigſten Kronprinzen Maximilian von Bayern, Höchſtdeſſen erlauchter Name an der Spize der Mitglieder des hiſtoriſchen Vereines für Unterfranken und Aſchaffenburg glänzt, durch eine würdige Mitfeier ehrfurchtsvoll zu begrüßen, und um dieſen in Bayerns Geſchichte ſo denkwürdigen Tag durch ein hiſtoriſches Monument den Nachkommen in ehrendem Andenken zu bewahren, in der heutigen Generalverſammlung beſchloſſen, eine öffentliche Preisaufgabe aus dem Gebiete der vaterländiſchen Literaturgeſchichte auszuſetzen, und beſtimmte als Preisfrage eine „Geſchichte des Zuſtandes und Entwicklungsganges der Literatur im Fürſtbisthume Würzburg, von der Gründung der erſten Univerſität zu Würzburg im Jahre 1802 bis zur Stiftung der zweiten Hochſchule im Jahre 1582." Als Preis für die gelungene Beantwortung dieſer Aufgabe hat der Ausſchuß die Summe von fünfundzwanzig Dukaten ausgeſetzt. Die Ertheilung dieſes Preiſes wird in der öffentlichen Verſammlung der Vereinsmitglieder am allerhöchſten Namens- und Geburtsfeſte Seiner königlichen Majeſtät am 25. Auguſt 1843 ſtattfinden.

Preußen.

Berlin, 12. Okt. Se. Maj. der König haben Allerhöchſtihren bisherigen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. niederländiſchen Hofe, dem Kammerherrn Grafen v. Wylich und Lottum, zu einer anderweitigen Beſtimmung von dort abzuberufen, ſtatt ſeiner aber daſelbſt den bisherigen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei der Ottomaniſchen Pforte, den Kammerherrn Grafen von Königsmarck, zu beglaubigen geruht. Ihre k. Hoh., die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchſtderen Tochter die Herzogin Louiſe, Hoheit, ſo wie Se. Durchl. der Herzog Georg von Sachſen-Altenburg, ſind, von Leipzig kommend, hier eingetroffen und in den für Höchſtdieſelben im k. Schloſſe in Bereitſchaft gehaltenen Appartements abgeſtiegen.

(Pr. St.-Z.)

Panſchwitz, 6. Okt. Das Kloſterſtift St. Marienſtern bei Camenz erlangte in den letzten Tagen eine aber-

Digitized by Google

malige Vermehrung ſeiner Conventualinnen. Am 29. verfloſſenen Mts. empfingen ſechs Candidatinnen, nachdem ſie durch mehr als halbjährigen Aufenthalt im Kloſter mit dem ascetiſchen Leben und der Strenge der Ordensregel ſich bekannt zu machen Gelegenheit gehabt hatten, mit freudiger Reſignation auf alle — wenn auch nur trügeriſche — Genüſſe, welchen ſie außerhalb der ſchirmenden Mauern entgegenzuſehen hatten, in der feſtlich geſchmückten Stiftskirche das Ordensgewand aus den Händen des Ordensviſitators und Generalvicars der Klöſter des Ziſterzienſerordens in den Provinzen Böhmen, Mähren und den Lauſitzen, Abts Franziskus Saleſius Krügner von Stift Oſſegg, der zu dieſem Akte und der ſtatutenmäßigen Viſitation am 23. Septbr. nach Marienſtern gekommen war. Der Akt wurde im Beiſeyn mehrerer hoher Staatsbeamten und einer zahlreichen von nah und fern herbeigeeilten Zuſchauermenge vollzogen. Zwei von den Candidatinnen gehören ihren Heimathsverhältniſſen nach der ſächſiſchen Oberlauſitz, vier dem benachbarten Böhmen an.

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 10. Okt. Der am 25. Sept. nach kurzem Krankenlager im 60. Lebensjahre hier geſtorbene k. würtembergiſche Oberfinanzrath und Zollvereins-Bevollmächtigte bei der Großh. heſſiſchen Zolldirection, Franz von Miller, Ritter des k. würtemb. Kronordens, des kgl. preußiſchen rothen Adlerordens dritter Claſſe, des k. bayer. Civilverdienſtordens und des großh. Sachſen-weimarſchen Falkenordens, war Einer der Männer, die ſchon vor zwei Jahrzehnten mit ebenſo viel Sachkenntniß als Thätigkeit und ächt deutſcher Vaterlandsliebe für das große Werk des Zollvereins arbeiteten, das nunmehr ſo herrlich in das Leben getreten iſt, bereits ſo ſchöne Früchte getragen hat und von noch weit erſprießlicheren Folgen für die Zukunft des deutſchen Vaterlandes ſeyn wird. Was er unter dem Namen Franz Miller von Immenſtadt für dieſen großen Zweck durch Wort, Schrift und That arbeitete, iſt nicht vergeſſen und wird ſtets eine ehrenvolle Stelle in den Jahrbüchern des großartigen Vereins behalten, der eine der feſteſten Stützen des Wohlſtandes, der Macht und Stärke der deutſchen Nation geworden iſt. (Großh. heſſ. Z.)

Niederlande.

Amſterdam, 9. Okt. Das Handelsblad bringt eine detaillirte Beſchreibung der Feſtlichkeiten, welche geſtern im Haag die Vermählung JJ. kk. HH. des Erbgroßherzogs von Sachſen-Weimar und der Prinzeſſin Sophie, Tochter des Königs der Niederlande, begleiten. Die öffentlichen Gebäude, die meiſten Häuſer waren mit Fahnen in den Landesfarben, mit Blumen und Guirlanden geſchmückt. Der Erbgroßherzog von Weimar wurde, als er um 11 Uhr in einem ſechsſpännigen offenen Wagen nach dem k. Palaſte fuhr, von der ſehr zahlreich verſammelten Volksmenge mit lauteſtem Jubel begrüßt; er wurde von einem Detachement Lanciers, mit ihrem Muſikcorps an der Spitze, geleitet. Um 1 Uhr wurde die bürgerliche Trauung durch den Beamten des Civilſtandes und hierauf die kirchliche Trauung durch den Hofkaplan vollzogen. Den Augenblick der kirchlichen Einſegnung verkündeten 101 Kanonenſchüße. Um 4 Uhr war Familiendiner am Hofe ohne den Hofſtaat. Um 9½ Uhr hatte großer Empfang bei Hofe ſtatt. Die ganze Stadt war am Abend glänzend illuminirt.

Frankreich.

*Paris, 11. Okt. Hr. v. Humboldt wurde vorigen Sonnabend wieder vom König empfangen, der den berühmten preußiſchen Gelehrten auf alle Weiſe auszeichnet. — Aus Toulon berichtet man vom 5. d. M., daß an jenem Tage der Erzbiſchof von Algier dort von Marſeille ankam, um ſich nach Pavia zu begeben. Er fuhr in einer vierſpännigen Berline, und war von 5 Prieſtern begleitet, wovon 3 von Algier mit ihm gekommen waren, und 2 der Diöceſe Marſeille angehörten. Das Ziel der Reiſe des Erzbiſchofs iſt bekanntlich die Translation eines Armes des heil. Auguſtinus, ehemaligen Biſchofs von Hippo in Afrika, nach demſelben Orte, der jetzt den Namen Bona trägt. — Der König der Belgier und ſeine Gemahlin ſind zu St. Cloud angekommen. Mehrere Miniſter haben ſich heute ſchon nach St. Cloud begeben, um ſich mit dem König Leopold über Handelsfragen zu verſtändigen. — Die Königin Marie Chriſtine iſt, bei Gelegenheit des Geburtstages ihrer erlauchten Tochter, der Königin Iſabella II., von Malmaiſon herein in ihr Hotel in der Straße Courcelles gekommen, woſelbſt ſie die Glückwünſche der hier anweſenden vornehmen Spanier empfangen hat. Das Gerücht, als werde die Königin Marie Chriſtine den Winter in Italien zubringen, iſt ganz ohne Grund.

Kirchenſtaat.

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

Bittſchrift der Parochianen der römiſch-katholiſchen Kirche von Worodzkow, im Diſtricte Iſcherikow, an den Decan derſelben (aus dem Jahr 1841). Die aus Beamten des Gouvernements von Mohilew, nämlich dem Militärchef des 2ten Arrondiſſements, Oberſtlieutenant Konarokoff, dem Polizeicommiſſär des Diſtricts Tſcherikoff im ſelben Arrondiſſement, Koliada, und aus den neu-orthodoxen *) Geiſtlichen Boreiko, Prieſter der Kirche von Dobroſelsk, Bagdanowski, Prieſter der Kirche von Podoltowzk, und Stratanowitſch, Prieſter der Kirche von Worodzkow, beſtehende Commiſſion hat, nachdem ſie ſich in dem Dorfe Glupiki etablirt, uns alle, Männer, Weiber und Kinder, vor ſich laden laſſen; dieſe Vorladung wurde uns durch den Polizeicommiſſär Koliada und durch die ſubalternen Polizeibeamten des Ortes notificirt, welche ſich gegen uns alle Arten von grober und brutaler Behandlung und ſelbſt unerhörte Gewaltthätigkeiten gegen manche von uns erlaubten, die ſie durch Schläge mißhandelten. Sie trieben uns wie Verbrecher aus unſern Wohnungen und zwangen uns unverzüglich, vor der Commiſſion zu erſcheinen, die 15—25 Werſte entfernt war. Nachdem wir einmal vor derſelben waren, forderte man, ohne uns auch nur im mindeſten zu erklären, warum man uns hergeführt, von denjenigen unter uns, die ſchreiben konnten, daß ſie ſelber unterſchreiben ſollten, und von den übrigen, daß ſie ſich von des Schreibens Kundigen die Hände leiten laſſen ſollten, um ein Inſtrument zu unterzeichnen, das ſchon hergerichtet, und in welchem geſagt war, daß wir ganz von freien Stücken verlangten, von der römiſch-katholiſchen Religion zur (ruſſiſch-) orthodoxen überzutreten. Wir aber, deren Voreltern ſtets die römiſch-katholiſche Religion bekannt hatten, ſuchten uns einer ſo ungerechten Forderung zu widerſetzen und weigerten uns, das Papier zu unterzeichnen, welches man uns darbot. Dafür mußten wir von Seiten der Mitglieder der Commiſſion jede Art von unwürdiger Behandlung und die gröbſten Injurien, namentlich von Seite der „neuorthodoxen“ Prieſter ausſtehen, die es nicht unter ihrer Würde hielten, ſich durch die unſchicklichſten Ausdrücke und Verwünſchungen gegen die römiſch-katholiſche Kirche zu beſudeln. Doch nicht zufrieden damit, belaſtete man uns mit Ketten, ſperrte uns bei der ſtrengſten Kälte in nicht geheizte Badhäuſer, die mit einem ſtinkenden,

*) So nennt man die ehemals griechiſch-unirten Apoſtaten.

Digitized by Google

erſtickenden Rauch erfüllt waren; ja man drohte, daß man uns mit Ruthen peitſchen und dann nach Mohilew und von da nach Witepsk ſchicken werde. Zu dieſen Drohungen fügte man harte Schläge und Mißhandlungen: mit einem Worte, kein Verbrecher wird je ſo viele Qualen zu erdulden haben, als wir während der Zeit, da die Unmenſchlichkeit unſerer Henker uns drei bis vier Tage in Banden hielt, und uns durch Hunger, Kälte und Mißhandlungen quälte, ſo daß mehrere unter uns ſchwer erkrankten und einige noch in Todesgefahr ſich befinden, wogegen andere noch Unglücklichere zu ſchwach waren, um die ſchweren gegenwärtigen Uebel zu ertragen, und um den drohenden zukünftigen mit Muth entgegenzuſehen, und ſo endlich einwilligten, entweder ſelber, ſofern ſie es konnten, für ſich und ihre Weiber und Kinder zu unterſchreiben, oder ſo weit ſie des Schreibens unkundig waren, ihre Hände durch Stratanowitſch und die übrigen apoſtaſirten Prieſter oder durch andere feile Werkzeuge der Tyrannei zur Unterſchrift führen zu laſſen. Wieder andere wurden auf ähnliche Weiſe gezwungen, zu Hauſe dieſelben Unterſchriften zu leiſten, die ſodann der Commiſſion vorgelegt wurden. Nach ſolchen Proceduren wurde uns bedeutet, daß wir nicht mehr der römiſch-katholiſchen Kirche, ſondern der (ruſſiſch-) orthodoxen Gemeinſchaft angehörten und daß wir künftighin die Pfarrkirchen der letztern zu beſuchen hätten; wobei uns noch ausdrücklich unter Androhung der ſtrengſten Strafen verboten wurde, in irgend einem Punkte den lateiniſchen Ritus zu beobachten oder von einem römiſch-katholiſchen Prieſter einen geiſtlichen Beiſtand anzunehmen. Da wir nun aber aus einem Erlaſſe des römiſch-katholiſchen Conſiſtoriums von Mohilew, der uns in der Pfarrkirche von Worodzkow eröffnet worden, erſehen, daß die genannte Commiſſion gebildet worden iſt, nicht um römiſche Katholiken mit Gewalt zur ruſſiſchen Orthodoxie zu führen, ſondern nur um Regiſter zu fertigen, in denen die Namen aller derjenigen verzeichnet werden ſollen, welche die „Orthodoxie“ angenommen, ſo wie derjenigen, welche von der Union zum römiſch-katholiſchen Ritus ſich gewendet haben, und zwar nur, um dieſelben durch Ueberzeugung zur Orthodoxie zu führen: ſo ſind wir vollkommen überzeugt, daß wir, die wir nur mit Gewalt zu Anhängern der „Orthodoxie“ gemacht worden ſind, in keiner Weiſe als Mitglieder der „orthodoxen“ Glaubensgenoſſenſchaft betrachtet werden können, der wir, wie wir offen erklären, nicht angehören wollen, da wir vielmehr ſämmtlich, mit Ausnahme der zur „Orthodoxie“ Gezwungenen, entſchloſſen ſind, ſtets der römiſch-katholiſchen Religion anzuhängen, zu der ſich unſere Väter bekannt haben. Deßhalb bitten wir Sie, hochwürdiger Herr, hingeworfen zu Ihren Füßen, flehentlich, wir bitten Sie als Hirten Ihrer Schafe, daß Sie uns in unſern Bemühungen, die Verbindlichkeiten aufzuheben, welche man uns auf die geſetzwidrigſte und grauſamſte Weiſe auferlegt hat, unterſtützen wollen. Wir beſchwören Sie auch, die Aufmerkſamkeit der Regierung auf das Benehmen der Commiſſionsmitglieder, namentlich der Geiſtlichen zu lenken, welche die Urheber der bezeichneten geſetzwidrigen Maßregeln ſind; und auszuwirken, daß eine Unterſuchungscommiſſion unter Leitung eines römiſch-katholiſchen geiſtlichen Deputirten die Thatſachen amtlich erhebe, die ſchändlichen Handlungen der Schuldigen an's Licht ziehe, und dem Urtheil des Gerichtes unterſtelle. Was uns anbelangt, ſo bitten wir Sie, daß Sie uns nie von der Zahl Ihrer Schafe ausſchließen wollen, der anzugehören wir niemals aufgehört haben, da wir uns vielmehr unter Ihre innigſt ergebenen Pfarrkinder zählen, die wir bis zum Grabe zu bleiben wünſchen. (Gezeichnet von 64 Perſonen, ſowohl Edlen als Bauern.)

Spanien.

Die Madrider Nachrichten vom 4. Okt. ſind ganz ohne Intereſſe. An Hrn. Olozaga waren mehrere Couriere nach Brüſſel abgefertigt worden. Die Unterhandlung über einen Commerzvertrag zwiſchen Belgien und Spanien ſind bereits ziemlich vorgerückt. — Der Conſtitutional enthält ein Schreiben aus Bordeaux vom 27. Sept., wornach Don Carlos ſeinen Anhängern förmlich unterſagt ſagt, an revolutionären Bewegungen und Verſuchen in Spanien Theil zu nehmen.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Die Times meldet „zu ihrer nicht geringen Befriedigung,“ daß „die vielen kräftigen und hartnäckigen Verſuche,“ welche auf der Zollconferenz in Stuttgart gemacht worden ſeyen, um eine Erhöhung der Eingangszölle von einigen wichtigen engliſchen Ausfuhrartikeln zu bewirken, geſcheitert ſeyen. Unter dieſen Artikeln verſteht die Times vornämlich die Baumwollentwiſte und Eiſen. — Von den bei Spithead in der See verſunkenen Trümmern des Royal George iſt jetzt nahezu die Hälfte durch die Taucher geborgen. Bereits ſind über hundert Tonnen Eiſen losgemacht. Wenn vollends alles Eiſen losgemacht iſt, wird auch das Holzwerk leichter ſich losmachen laſſen, obgleich es vier Fuß tief im Schlamme ſteckt. Sobald ein Holzſtück losgemacht iſt, kommt es natürlich von ſelbſt an die Oberfläche. Die Taucher wetteifern miteinander in der Zahl der loszumachenden Stücke. Neulich ſtritten ſich zwei Taucher tief unten im Meer um ein Holzſtück. Der eine Taucher zerbrach mit ſeinem bleiernen Schuh die Glocke des andern, und dieſer wäre faſt ertrunken, wenn nicht die Pumpe zu rechter Zeit geſpielt und ihn gerettet hätte. Er wurde halbtodt in's Hoſpital gebracht, war jedoch in einigen Tagen wiederhergeſtellt. Um für die Zukunft ähnliche gefährliche Händel zu vermeiden, wurde eine feierliche Verſöhnung zwiſchen beiden Kämpfern veranſtaltet: ſie gaben ſich vor allen ihren Genoſſen die Hand und wurden durch die Offiziere zur Verträglichkeit ermahnt. In voriger Woche wurden zur Sprengung (vermittelſt der voltaiſchen Säule) 609 Pfund Pulver verwendet.

Schweden und Norwegen.

Chriſtianſand, 26. Sept. Am Tage zuvor, ehe das Wrack des Linienſchiffs Ingermannland geſunken war, verſuchte man, es mit ungefähr hundert Mann Kraft einzubugſiren, es ſtand aber auf einmal ſtille, weil die Anker in den Grund faßten. Am folgenden Tage konnte man es nicht wieder finden, aber nach der Meinung erfahrener Leute iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß es bei entgegengeſetzten Winde und Strome doch wieder zum Vorſchein kommen dürfte. Wo es jetzt nach der Meinung der Lootſen liegt, iſt es nicht nur der Seefahrt hinderlich, ſondern es wird ſich dort auch ſehr lange unbeſchädigt erhalten können, da Sturm und Unwetter demſelben in ſolcher Tiefe nicht beikommen können. — Am Sonnabend Nachmittag kam hier die ruſſiſche Corvette Twerza Capitänlieutenant Tſchepileff an, welche Archangel zu derſelben Zeit, als das verunglückte Linienſchiff, verlaſſen hatte und in Gothenburg eingelaufen war. Als Capitän Tſchepileff den unglücklichen Vorfall mit dem Ingermannland vernommen, ſegelte er ſofort nach hier ab. Die Corvette iſt als Transportſchiff eingerichtet und hat zahlreiche Mannſchaft, ſo wie eine Menge Mundvorrath an Bord. Auch ſoll noch außerdem von Archangel ein Schiff abgegangen ſeyn, worüber aber noch keine Nachricht eingegangen iſt. Das Betragen der in Mandal geborgenen ruſſiſchen Mannſchaft während ihres dortigen Aufenthaltes wird ſehr gerühmt. Sie hat bewieſen, daß

Digitized by Google

ſie von Dankbarkeit für die menſchenfreundliche Hülfe, welche die Bewohner von Mandal ihr bewieſen haben, durchdrungen iſt. Die Geretteten haben nach Vermögen geſucht, ihre Erkenntlichkeit dadurch zu bethätigen, daß ſie auf alle mögliche Weiſe ihren Wirthen an die Hand gegangen ſind. Sie ſind denſelben in allen häuslichen Verrichtungen behülflich geweſen, und haben nicht die geringſte Unordnung veranlaßt. Das gerettete Offizierperſonal des Linienſchiffes hat ſeine Erkenntlichkeit gegen die Behörden und Bewohner von Mandal in einem eigenen Dankſagungsſchreiben an den Tag gelegt, in welchem unter andern den Capitänen Nikolai Nikolaiſen und Andreas Bendiſen, welche 300 Mann von der Mannſchaft des Ingermanniand gerettet haben, der wärmſte Dank gezollt wird.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Zum Andenken an Andreas Michael v. Dall'Armi.

*Bei der Wiederkehr des Oktoberfeſtes in der ſo beziehungsreichen, freudigen Weiſe, wie ſie dießmal durch die Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen ſich geſtaltet, halten wir es für eine Pflicht der nationalen Pietät, auch jenes Mannes zu gedenken, deſſen patriotiſcher Sinn und unermüdeter Eifer zuerſt dieſes ſchöne bayeriſche Volksfeſt in's Leben rief, es begründen und ausbilden half. Unſtreitig gebührt das genannte Verdienſt vorzugsweiſe dem am 27ten April d. J. im 77ſten Lebensjahre hier verſtorbenen General-Controlleur Andreas v. Dall'Armi. Wir folgen in der Mittheilung der hierauf bezüglichen Thatſachen und Documente zunächſt der im Jahre 1811 im Druck erſchienenen, und Ihren Höchſtſeligen Majeſtäten Maximilian und Caroline gewidmeten Beſchreibung des am 17. Okt. 1810 zum erſtenmale, und zwar zur Vermählungsfeier des damaligen Kronprinzen Ludwig, unſers jetzigen glorreich regierenden Monarchen, abgehaltenen Pferderennens. Es war am 28. Sept. des Jahres 1810, als die Unteroffiziere der Kavalleriedivision der im vorhergehenden Jahre 1809 neuorganiſirten Nationalgarde (ein Fremdname, der ſeither wie billig mit der deutſchen Bezeichnung „Landwehr" vertauſcht wurde) zuſammentraten, um den Auftrag zu den an den folgenden Sonntagen vorzunehmenden Waffenübungen zu vernehmen, durch welche die Landwehrkavallerie vorbereitet werden ſollte, im Falle bei Gelegenheit der Vermählung Sr. k Hoh. des damaligen Kronprinzen Ausrückungen, Paraden oder andere Dienſte anbefohlen würden. Bei dieſem Zuſammentritte machte der Landwehrunteroffizier Franz Baumgartner, Lohnkutſcher zum Spanner genannt, zuerſt den Vorſchlag, durch ein Pferderennen ein öffentliches Volksfeſt zu veranſtalten. Alle übrigen ſtimmten bei, und baten ihren Major v. Dall'Armi, die Anordnung desſelben auf ſich zu nehmen. v. Dall'Armi faßte den Gedanken mit der ihm eigenthümlichen Lebendigkeit und jener raſtloſen Ausdauer auf, die er jederzeit bewährte, wo es patriotiſche oder gemeinnützige Zwecke zu erreichen galt. Nachdem er bei mehreren Sachkundigen, welche ſpäterhin das Renngericht bildeten, ſich Raths erholt, reichte er am 2. Okt. eine von ihm und dem Rittmeiſter Malerl unterzeichnete Eingabe an den Höchſtſeligen König Maximilian ein, worin der Vorſchlag eines Pferderennens unter Andern damit motivirt wurde, daß es „eines der älteſten, vorzüglich beliebten Volksfeſte in Bayern ſey, die in Deutſchland nur in dieſem Lande allein von jeher zur Aneiferung der Pferdezucht üblich geweſen". Auch wurde angeführt, daß die Bittſteller bereits 200 fl. freiwilliger Beiträge von ihren Mitbürgern hiefür in Händen hätten. Wenige Tage darauf wurde die früher ſchon mündlich gegebene Allerhöchſte Bewilligung auch ſchriftlich durch den Generalcommiſſär des Iſarkreiſes ausgefertigt, und der 17te als Tag des Feſtes beſtimmt. Schon am 4. wurde das Einladungsſchreiben des Kavallerie-Diviſions-Commando's, unterzeichnet von dem Major Dall'Armi, erlaſſen und an alle Magiſtrate, an alle Nationalgardecommando's und mehrere bekannte Rennmeiſter, da keine Zeit zu verlieren war, durch die reitende Poſt befördert. Treffend bezeichnete Dall'Armi am Eingang dieſes Schreibens den hiſtoriſchen und volksthümlichen Charakter des Feſtes, indem er darauf hinwies, daß ſeit der Vermählung Karl Albrecht's, im Jahre 1722, als damaligen Kurprinzen, bis zu der bevorſtehenden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Ludwig, in dieſer langen Periode von 88 Jahren, Bayern keinen ſeiner Fürſtenſöhne mehr als Erbprinzen ſich vermählen geſehen habe." König Maximilian hatte mit gewohnter Huld ſeine Gegenwart zugeſagt, und der Kronprinz äußerte ſeine beſondere Freude an Volksfeſten dieſer Art, „da ſie den National-Charakter ausſprechen, der ſich auf Kinder und Kindeskinder vererbt." Da die Kavallerie-Diviſion auch die Theilnahme der übrigen Waffengattungen der Landwehr — als Bild der Verbrüderung, die ſie vereinigte — zu veranlaſſen wünſchte, ſo ſtellte v. Dall'Armi mittelſt Rapports dem Obercommando eine vom 8. datirte Einladung an alle Compagnie-Chefs zu, welcher nicht blos die Corps von München, ſondern auch mehrere Abtheilungen der Vorſtadt Au, von Augsburg und Straubing entſprachen. Nun wurde auch von Dall'Armi das ausführliche Programm entworfen, das gleichfalls durch einen hiſtoriſchen Rückblick die Gegenwart an verwandte Zuſtände der Vergangenheit knüpfte, und hervorhob, die Vermählung Herzog Albert des Dritten mit der Prinzeſſin Anna von Braunſchweig habe Gelegenheit gegeben, daß, um Ihr das Schauſpiel einer Volksbeluſtigung ihres Vaterlandes zu verſchaffen, und zugleich in der Abſicht, die Pferdezucht und die Reitkunſt anzueifern, im Jahre 1448, alſo vor 362 Jahren, das erſte Pferderennen in München gehalten wurde. Wir übergehen die Schilderung des Feſtes, das bei äußerſt günſtiger Witterung ohne Unfall in jubelnder Freude ſtatthatte. Am Abende des folgenden Tages vereinigten ſich die Nationalgardiſten von München, Augsburg und Straubing, gegen 200 an der Zahl, nebſt ihren Frauen und Kindern zu einem Abſchiedsmal, bei welchem v. Dall'Armi, der auch für dieſe Bitte das Organ geworden war, den Anweſenden mittheilte, daß König Maximilian mit den wiederholten Worten „Vom Herzen gerne!" genehmigt habe, daß dem Platze des Feſtes der Name „Thereſiens-Wieſe" beigelegt werde. v. Dall'Armi brachte einen hierauf bezüglichen Toaſt aus, bei welchem er zugleich eine Subſcription vorſchlug, „um, nach einem erſt zu entwerfenden Plane ein Monument auf dem Feſtplatze zu errichten, welches die erhaltene allerhöchſte Gnade und zugleich die Gefühle des Dankes, der Anhänglichkeit und Treue der Nationalgarde dritter Klaſſe den Nachkommen überliefere." Dieſer Vorſchlag, der, wenn er auch nicht zur Ausführung kam, um nichts minder eine ſeinen Urheber ehrende Erwähnung verdient, und an deſſen Stelle jetzt ein weit großartigerer, monumentaler Schmuck der Feſtwieſe durch die bayeriſche Ruhmeshalle mit dem coloſſalem Erzbild der Bavaria tritt, fand damals auch das gnädige Wohlgefallen des Kronprinzen Ludwig, von welchem Dall'Armi mit folgendem Schreiben beglückt wurde, das wir ſeinem Wortlaute nach der oben angeführten Druckſchrift entnehmen: „Daß die Nationalgarde dritter Klaſſe, zum Andenken jenes zur Feier meiner Vermäh-

Digitized by Google

lung gegebenen wirklich-ſchönen Feſtes, der Wieſe, worauf das Pferderennen gehalten worden iſt, den Namen Thereſiens-Wieſe beizulegen, und auf den Vorſchlag des Majors Dall'Armi daſſelbe durch ein Monument zu verewigen geſonnen iſt, habe ich aus deſſen Schreiben vom 11. dieſes mit jenem Gefühle des beſondern Wohlgefallens erſehen, welches jeder Ausdruck patriotiſcher Anhänglichkeit an Unſer Haus und das Vaterland in mir erregt. Indem ich dem Major Dall'Armi hiefür beſonders danke, wünſche ich, daß derſelbe meinen Dank der ganzen Nationalgarde dritter Klaſſe für dieſe und alle übrigen, bei jener Gelegenheit gegebenen Beweiſe ihrer Anhänglichkeit zu erkennen geben wolle, und und verbleibe deſſen beſonders wohlgeneigter Ludwig, Kronprinz. Innsbruck, den 19. November 1810. Schon im folgenden Jahre 1811 gelang es Dall'Armi dem Feſte eine noch größere, praktiſche Bedeutung und auf dieſe Art einen Inhalt zu geben, der es, wie ſchon anderwärts richtig bemerkt wurde, vor jeder Veraltung ſchützt, da nur bei inniger Verbindung mit dem Leben ſelbſt ſolche Feſte gedeihen können. Der Zweck der Volksbeluſtigung ſollte ſich fortan mit der Ermunterung der Landwirthſchaft aufs engſte verbinden, und das Nationalfeſt, welches ſich urſprünglich an den Vermählungstag des Kronprinzen geknüpft hatte, ſollte regelmäßig wiederkehrend, indem es das Andenken an dieſe Feier bewahrte, zugleich „zu einem ausgebildeten und zuſammenhängenden Feſt der bayeriſchen Landwirthſchaft" ſich geſtalten. Die Oberleitung des landwirthſchaftlichen Theils des Feſtes übernahm von nun an der ſchon beſtehende landwirthſchaftliche Verein, von welchem Dall'Armi's Verdienſte vollkommen gewürdigt wurden, wofür ein Schreiben des General-Comité's vom 19. November 1812 an denſelben Zeugniß gibt. Das Comité dankte in dieſem Schreiben für die Zuſendung einer bildlichen Darſtellung des erſten Oktoberfeſtes von 1810 (welche auf Dall'Armi's Veranſtaltung von unſerm berühmten Schlachtenmaler Peter Heß, der ſchon damals durch ſein aufſtrebendes Kunſttalent zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigte, entworfen und radirt wurde) und äußerte ſich unter Anderm in folgenden denkwürdigen Worten: „Nie wird die dankbare Erinnerung an des Herrn General-Controleurs glücklichen Gedanken, das Pferderennen mit einer Anſtalt zur Verbeſſerung der Pferde- und Viehzucht zu verbinden, woraus ſich in der Folge auf eine ſo erfreuliche Weiſe die Landwirthſchaftsfeſte entwickelten, in den patriotiſchen Gemüthern Bayerns erlöſchen!" Auch der Magiſtrat der Hauptſtadt ehrte Dall'Armi's erfolgreiche Bemühungen durch Verleihung einer Ehrenmedaille, die demſelben auf eine beſonders auszeichnende Weiſe mit einem Schreiben vom 8. Oktober 1824 zugeſtellt wurde, worin es heißt, „nachdem der Magiſtrat die allerhöchſte Erlaubniß erhalten habe, beſondere Verdienſte um das Wohl der hieſigen Stadtgemeinde durch Ueberreichung von Ehrenmedaillen anerkennen zu dürfen," ſo beeile man ſich, die erſte dieſer Medaillen in Gold dem Generalcontroleur v. Dall'Armi mit dem Wunſch zu überreichen, daß er dieſe Medaille als Zeichen des warmen Dankes aller ſeiner Mitbürger und der vollen Anerkennung ſeiner ausgezeichneten Verdienſte empfangen wolle, welche Er ſich in vielen Angelegenheiten der hieſigen Stadtgemeinde, vorzüglich aber bei Begründung, Erhaltung und Ausbildung der Oktoberfeſte erworben habe. Wo die öffentliche Stimme ſich ſo rühmlich ausgeſprochen hat, glauben wir jedes weiteren Beiſatzes enthoben zu ſeyn. Ohnehin iſt es nicht unſere Abſicht, hier eine ausführliche Schilderung des Wirkens und Charakters jenes hingeſchiedenen Biedermannes voll ächter Redlichkeit, Menſchenliebe, Patriotismus und Frömmigkeit zu geben, deſſen Andenken dieſe Zeilen gewidmet ſind. Wir müſſen dieß einer kundigeren Hand überlaſſen. Unſerem Zwecke iſt es genügend, bei Gelegenheit des diesjährigen Feſtes, bei welchem ſich das Andenken an das erſte vom Jahr 1810 aufs freudigſte verjüngt, ſeinem Begründer einen friſchen Kranz der Erinnerung gewunden zu haben.

Courſe der Staatspapiere.

London, 10 Okt. Conſols $93\frac{3}{4}$.

Paris, 12. Oktbr. 5 pCt. 118 Fr., 75 C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amſterdam, 11. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt $101\frac{15}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{15}{16}$; Ard $15\frac{3}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 14 Okt. 5 pCt. Met $110\frac{1}{4}$; 4 pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1968; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $13\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $384\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 13 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 18. Oktober: „Otto von Wittelsbach," Trauerſpiel von Babo.

Mittwoch den 19. Oktober: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

Donnerſtag den 20. Oktober: „Treue Liebe" Schauſpiel von Ed. Devrient.

Freitag den 21. Oktober: „Die beiden Nachtwandler," Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Schrannen-Anzeige vom 15. Oktober 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2500	2110	390	15	20	–	19	–	—
Korn	619	56	22	9	35	—	—	—	3
Gerſte	4397	3320	1077	10	9	1	—	—	–
Haber	1093	770	323	6	47	—	-	—	–

Geſtorbene in München.

Den 12. Okt: Joh. Paul Off, ehem. Schneidermeiſter von Adelhauſen Ldg. Rottenburg, 82 J. alt. Den 13. d: Michael Seidt, Maurer von Gottersdorf, Ldg. Oſterhofen, 40 J. alt; A. Greil, Schreinerstochter von Mitterfels, 15 J. alt. Den 14 d: Anna Stix, Näherin von hier, 29 J. alt; Joſeph Höchbauer, Taglöhner von Eglſee, Ldg. Paſſau, 45 J. alt; Vitus Ismann, Taglöhner von Erchelbach, Ldg. Oſterhofen, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

682. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

(Verlaſſenſchaft der Melbers-Wittwe M. Anna Höck.)

Maria Anna Höck, bürgerliche Melbers-Wittwe von hier, Tochter des längſt verſtorbenen Kaſern-Hausmeiſters Pamler zu München, iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes geſtorben, worin ſie die vier Kinder eines verſtorbenen Bruders

Digitized by Google

ihres Ehemannes, oder die etwaige eheliche Nachkommenſchaft dieſer vier Kinder als Erben einſetzte.

Die allenfallſigen Inteſtaterben der Maria Anna Höck werden andurch aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato unter Nachweiſung ihrer Verwandtſchaft zur Erblaſſerin ihre Erklärung über das vorliegende Teſtament um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als außerdeſſen dieſes Teſtament für allſeitig anerkannt erachtet, und weiter nach Lage der Akten vorgeſchritten würde.

Am 7. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Weichsler, Rec.

---

814. (3b) **Ediktalladung.**

(Unterſuchung die politiſchen Verbindungen Deutſcher in der Schweiz, in specie das junge Deutſchland betr.)

Die nachſtehenden Perſonen, als:

a) Peter Karl Hartmann, lediger Schriftſetzer von Würzburg,

b) Johann Georg Landkamerer, lediger Schloſſergeſelle von Ansbach,

c) Jakob Mühlhäuſer, lediger Buchdrucker aus Weſtenbergsgreuth,

d) Ludwig Traupel, lediger Glaſergeſelle von Aſchaffenburg,

e) Johann Melchior Wörler, lediger Bürſtenbindergeſelle aus Nördlingen,

f) Joſeph Anton Wurſt, Buchdrucker aus Friedberg,

welche durch Ediktalladung vom 28. April h. Js. aufgefordert worden, innerhalb 2 Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des Hochverrathes, durch Theilnahme an der Verbindung „das junge Deutſchland" zu verantworten, haben bisher ſich nicht geſtellt.

Dieſelben werden ſonach wiederholt aufgefordert, innerhalb 3 Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des bezeichneten Verbrechens zu verantworten, und zwar nun mit der Warnung, daß nach Umfluß dieſer Friſt wider den Nichterſchienenen, als gegen einen Ungehorſamen, den Geſetzen gemäß werde verfahren werden.

Den 12. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl Director
Barth.

Fleiſchmann.

---

691. **Bekanntmachung.**

Die perſönlichen Anmeldungen zur Prüfung der Kandidaten für Lehrſtellen der gewerblichen Richtung an Landwirthſchafts- und Gewerbs-Schulen, werden bei der königlichen polytechniſchen Schule zu München am 26. und 27. Oktober laufenden Jahres angenommen.

Die Bedingungen der Zulaſſung zu dieſer Prüfung ſind, das Abſolvierthaben des gewerblichen Unterrichts an einer Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule, einer polytechniſchen Schule und der einjährige Beſuch der kameraliſtiſchen Fakultät einer Landes-Univerſität.

München, den 10. Oktober 1842.

Das
Rectorat der königl. polytechniſchen Schule.
Desberger.

---

691. **Bekanntmachung.**

Die Anmeldungen zum Eintritte in die k. polytechniſche Schule zu München als Eleve, werden am 26., 27. und 28. Oktober im Lokale der Anſtalt, St. Anna-Straße Nro. 2 über 1 Stiege angenommen.

Der Eintritt wird durch das Abſolutorium einer Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule oder eines Gymnaſiums bedingt. — Vor der Inſcription unterliegt jeder nicht aus einer Landwirthſchafts- und Gewerbs-Schule eintretende noch einer über die Gegenſtände des Gewerb-Schulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anſtalt. — Die Inſcription findet für Inländer und Angehörige der Zoll-Vereinsſtaaten unentgeltlich, für bemittelte Ausländer gegen eine Gebühr von jährlichen 12 fl. ſtatt.

Hoſpitanten können nur zu einzelnen Vorleſungen zugelaſſen werden. Sie bezahlen für jede ihnen zugänglich erklärte Vorleſung jährlich 6 fl.

München, den 10. October 1842.

Die
Direction der königl. polytechniſchen Schule.
Desberger.

---

670. (3c) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Freitag den 21. Oktober d. Js. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate September 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 85,234 bis 93,335;
Buchhaltung II von Nro. 20,306 bis 22,705.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 26. Oktober d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 30. September 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

Edictalladung.

Am 24. September d. Js. wurde bei Annäherung der Zollſchutzwache in der Nähe der Einöde Himmelreich von einer Mannsperſon ein Pack gemeines Pech zu 38 Pfund abgeworfen, und die Flucht ergriffen. Jene Mannsperſon wird aufgefordert binnen 6 Monaten bei Gericht zu erſcheinen, und ſich über die ihr zur Laſt gelegte Zollgefährde zu verantworten, widrigenfalls nach Umfluß dieſer Friſt nach

§. 37 d. Z. St. G.

die Zollgefährde angenommen, jenes in zollämtlichen Verwahr befindliche Pech der Confiscation unterworfen, und der Erlös dem Zollfiskus zuerkannt werden würde.

Kötzting, den 5. Oktober 1842.

Königliches Landgericht Kötzting in Niederbayern.

Der königl. Landrichter
Herrmann.

Bosmann.

---

696. Eine Köchin wünſcht bei einer Herrſchaft einen Dienſt gleich zum Einſtehn.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 250. — 19. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe der Allerhöchſten Herrſchaften nach Regensburg. Hormayer's goldne Chronik von Hohenſchwangau. Regensburg: Weiteres Programm über die Feſtlichkeiten bei Anweſenheit JJ. Majeſtäten. — **Oeſterreich.** Innsbruck: Grundſteinlegung zum Ferdinandeum. Klauſenburg: Duell zwiſchen jungen Adelichen. — **Preußen.** Berlin. Köln. — **Reuß.** Schleiz. — **Freie Städte.** Frankfurt: Thorwaldſen. Hamburg: Miſſions-Geſellſchaft. — **Niederlande.** Luxemburg: Errichtung eines Clerikalſeminars. — **Frankreich.** Das „Journal des Debats“ über die päpſtliche Staatsſchrift. — **Großbritannien.** — Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 18. Oktober. Geſtern Morgens um 8 Uhr reiſten die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften nach Regensburg ab. Die Rückkehr derſelben wird, wie man vernimmt, am 21. d. M. erfolgen. Auch viele Einwohner von München und eine große Anzahl der hier anweſenden Fremden haben ſich zu dem Walhallafeſte begeben. — Seit einigen Tagen circulirt hier das bei G. Franz neuerſchienene, Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen dedicirte Hormayer'ſche hiſtoriſche Prachtwerk: „Die goldne Chronik von Hohenſchwangau, der Burg der Welfen, der Hohenſtauffen und der Scheyern“ mit vielen vorzüglich gelungenen Stahlſtichen von Poppel, welche Abbildungen des Schloſſes und der wichtigſten Punkte der nächſten Umgebung darſtellen. Das Werk zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erſte den Titel: „Die Chronik“ führt, die andre die Urkunden und drei beſondere Abhandlungen unter den Ueberſchriften: „Die große mongoliſche Fluth“, „die Mutter Conradins und ſein Mauſoleum, die Ciſterzienſer-Abtei Stams“, und endlich „die Freyberge vom Eiſenberge“ enthält. — Das Geſammtreſultat der Sammlungen für die durch Brand verunglückten Einwohner Hamburgs beſteht in 143,960 fl 5 kr., ungerechnet die milde Gabe Seiner Majeſtät des Königs mit 15,000 fl. — Es kömmt uns folgender (auch in der Allg. Ztg. abgedruckter) aus München vom 13. datirter Artikel zur Aufnahme zu: „Man kann ſich hier nicht recht erklären, warum der gelehrte Verfaſſer des mit Sorgfalt und Klarheit zuſammengeſtellten Vortrags „über den jetzigen Zuſtand des öffentlichen Unterrichts in Griechenland“ (ſ. die Beilagen zur Allg. Ztg. vom 7., 8. und 9. Oct. l. J.) in Aufzählung der Lehranſtalten des Königreichs die polytechniſche Schule in Athen allein mit Stillſchweigen übergangen hat. Und doch beſteht dieſes Inſtitut, ſo viel man hier weiß, ſchon ſeit mehreren Jahren unter den Auſpicien der Regierung mitten in der Hauptſtadt und hat durch geräuſchloſe, aber nachhaltige und eingreifende Wirkſamkeit zum ſteigenden Flor des Landes gewiß nicht weniger beigetragen, als die ABC-Schulen der helleniſchen Dörfer Glogau, Züllichau und Warſchau im Peloponnes, die der Berichterſtatter bei der Summe der Volksſchulen letzten Grades mit einzurechnen nicht vergeſſen hat. Der Unterricht, wie man den Pflug verbeſſern, den Ertrag des Ackers mehren, das Wohnhaus geſünder bauen, eine Brücke ſchlagen und in waſſerarmen Gegenden arteſiſche Brunnen graben ſoll, meinen die Leute, bringe dem Lande wenigſtens ebenſo viel Nutzen, als ein Vocabelbuch mit der gelehrten Entdeckung, daß man im Altgriechiſchen ἡ und nicht ὁ ἀσάμινϑος ſagen müſſe: Oder hätte man die polytechniſche Schule zuletzt gar nur deßwegen öffentlich zu nennen vergeſſen, weil ihr Vorſtand kein Grieche iſt? Ach, das wäre unmöglich! Die Hellenen ſind ein viel zu liebenswürdiges und ein viel zu gerechtes Volk, um uneigennützigem und redlichem Verdienſte, beſonders wenn es ſich um hellenenliebende Deutſche handelt, gebührende Anerkennung zu verſagen, wäre es auch nur aus Rückſicht für auswärtige Freunde und Gönner des Inſtituts, deren Eifer man zu gemeinſamer Wohlfahrt noch länger warm und regſam erhalten muß.“

Regensburg, 15. Okt. Folgendes Programm iſt über die beim Empfang und während der höchſterfreulichen Anweſenheit Ihrer kgl. Majeſtäten von Bayern und der durchlauchtigſten kgl. Familien zu Regensburg am 17. bis 20. Okt. veranſtalteten Feſtlichkeiten in der hieſigen Zeitung erſchienen: Am 17. Okt. ſind alle beſondern Empfangsfeierlichkeiten Allerhöchſtem Befehle gemäß verboten. Ihre königl. Majeſtäten und die höchſten Herrſchaften werden durch die feſtlich geſchmückten und erleuchteten Straßen nach dem Abſteig-Quartier zum goldenen Kreuz gelangen, und daſelbſt nach Maßgabe des Programms über die Eröffnung der Walhalla Nro. 1. ehrerbietigſt empfangen werden. Am 18. Okt. werden Ihre kgl. Majeſtäten und die höchſten Herrſchaften geruhen, eine auf dem Reichsſaal des Rathhauſes veranſtaltete Blumen- und Früchte-Ausſtellung, verbunden mit einer Darlegung von Produkten der Seiden- und Zucker-Fabrikation vor der Abfahrt nach Walhalla mit Allerhöchſtihrem Beſuche zu beglücken. Die Schuljugend wird deßhalb mit Blumen und Kränzen vom Allerhöchſten Abſteige-Quartier nach dem Rathhaus in Spalier aufgeſtellt ſeyn, und ihre kgl. Majeſtäten ꝛc. jubelnd begrüßen. Am Rathhaus angelangt, werden JJ. kk. Majeſtäten und Se. k. Hoh. der Kronprinz und Höchſtdeſſen Frau Gemahlin Gedichte als Feſtgruß aus den Händen eines Kreiſes hieſiger Jungfrauen entgegenzunehmen geruhen. Der Magiſtrat mit den Gemeinde-Bevollmächtigten und den Diſtriktsvorſtehern empfängt Ihre Majeſtäten an den Stufen des Rathhauſes, und geleitet dieſelben unter Trompeten- und Paukenſchall in den alt ehrwürdigen Reichsſaal. Die Vorſtände der botaniſchen Geſellſchaft, welche unter dem Protektorat Sr. k. Hoh. des Kronprinzen zu ſtehen das Glück hat, werden daſelbſt die unter ihrer Leitung veranſtaltete Ausſtellung darlegen. Nach Beſichtigung derſelben werden daſelbſt die unter ihrer Leitung veranſtaltete Ausſtellung darlegen. Nach Beſichtigung derſelben werden die Vorſtände der Geſellſchaft zur Beförderung der Seidenzucht ſich die Gnade erbitten, Ihrer Maj. der Königin und Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin Kleiderſtoffe aus hieſiger Seide und gewirkt in der Fabrik Bellnz Brentano und Comp. zu Augsburg ehrerbietigſt darreichen zu dürfen. Hinſichtlich einer von den ſtädtiſchen Gremien beabſichtigten Stif-

Digitized by Google

kung zum bleibenden Gedächtniß dieſer Feſttage, deren Urkunde hierauf vollzogen werden ſollte, iſt noch Allerhöchſte Entſchließung zu erwarten. JJ. Majeſtäten ꝛc. werden hierauf bis an die Stufen der Rathhaustreppe zurückbegleitet. Gleichzeitig wird im Reſidenzgebäude auf dem Domplatz eine Kunſtausſtellung des Kunſtvereins veranſtaltet, und ebenſo werden die Sammlungen des hiſtoriſchen Vereins geöffnet. Sofort wird im großen Saal des Geſellſchaftshauſes die Ausſpeiſung der hieſigen Stadt-Armen nach der von Sr. k. Majeſtät diesfalls beſtimmten Stiftung auf Rechnung der k. Kabinetskaſſe um 11½ Uhr unter Begleitung von militäriſcher Muſik veranſtaltet. Zwiſchen 11 und 12 Uhr erfolgt die Abfahrt nach der Walhalla zu Lande unter dem Geläute aller Glocken und Kanonendonner. Der Zug bewegt ſich durch die feſtlich geſchmückten Straßen der Stadt über die Brücke nach Stadtamhof. Am Fuß der ſteinernen Brücke wird eine einfache Triumphpforte im gothiſchen Style die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften erwarten, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben von den Gemeinde-Gremien nochmals ehrerbietigſt begrüßt werden. Bei der Rückkehr von Walhalla wird die ganze Stadt feſtlich erleuchtet. Ihre Majeſtäten werden nach bereits gegebener huldreichſter Zuſicherung geruhen, dieſe aufrichtigen Huldigungen Ihrer getreuen Bürger durch eine Fahrt durch die Stadt Allerhöchſtihrer Aufmerkſamkeit zu würdigen, und dieſe Fahrt ſofort von Donauſtauf zurückkehrend, ſogleich ohne vorerſt auszuſteigen vorzunehmen. Am 19. Okt. vor der Abfahrt nach Kelheim wird ein feſtlicher Aufzug der Innungen mit Fahnen und Handwerkszeichen ſich die Gnade erbitten, vor den Allerhöchſten Herrſchaften vorüberziehen und durch ein jubelndes Lebehoch ſeine ungeheuchelte Ehrfurcht bezeigen zu dürfen. Nach erholter Allerhöchſter Genehmigung wird der Zug am Rathhausplatz ſich ſammeln, am Haidplatz vorüberziehen und ſodann nächſt dem feſtlich geſchmückten Jakobsthor ſich in Spalier aufſtellen, wo eine Abordnung des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten Allerhöchſtdieſelben erwartet. Unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen erfolgt auch hier wieder die Abfahrt. Nach der Rückkehr von Kelheim während des bei Sr. Exc. dem k. Regierungs-Präſidenten Frhrn. v. Zu-Rhein veranſtalteten Balls mit Souper erbitten ſich die Bürger von Regensburg und Stadtamhof die Gnade, durch einen feſtlichen Fackelzug noch einmal ihre freudige Theilnahme darlegen zu dürfen. Im Falle erfolgender Allerhöchſter Genehmigung geht der Zug mit doppelten Muſik-Chören begleitet vom alten Kornmarkt ab über den Dom- Haid- und den untern nach dem obern Jakobsplatze, woſelbſt er ſich aufſtellt und ein Feſtlied im jubelnden Chor ertönen läßt, welches eine Abordnung der beiden Magiſtrate und Gremien Sr. k. Maj. und den höchſten Herrſchaften überreicht. Der Zug bewegt ſich ſodann durch die Geſandten-, ſchwarze Bären und Maxſtraße zurück und trennt ſich vor dem Maxthore. Am 20. Oktober werden vor der Abreiſe an dem Allerhöchſten Abſteig-Quartier die beim Empfang verſammelten Stellen und Behörden ſich wieder verſammeln und Ihre Maj. an den Wagen geleiten, nachdem auch bei der Abreiſe der Allerhöchſten Herrſchaften keinerlei beſondere Feierlichkeit ſtattfinden ſoll. Die militäriſchen Empfangs-Feierlichkeiten und Dispoſitionen überhaupt werden durch beſondern Tagsbefehl der königl. Stadtcommandantſchaft angeordnet werden.

Oeſterreich.

Am 2. d. M. fand zu Innsbruck durch Se. kaiſ. Hoh. den Erzherzog Johann die Grundſteinlegung zu dem Ferdinandeum ſtatt. Das Bedürfniß einer eigenen Localität für das dortige Nationalmuſeum wurde nicht nur wegen dem geiſtigen Bezlemen an und für ſich, ſondern auch wegen der unverkennbaren äußern Nothwendigkeit immer nachdrücklicher empfunden. In gnädigſter Würdigung dieſer Umſtände geruhte Se. Majeſtät durch das großmüthige Geſchenk von 20,000 fl. C. M., welchem noch von Seite der patriotiſchen Stände eine bedeutende Beilage ſich anſchloß, dem Ferdinandeum die Möglichkeit zu bieten, ſich in einem Neubaue würdig darzuſtellen und zwar nach dem unter einigen Modificationen gebilligten Plane des vaterländiſchen Architekten Mutſchlechner, der ſich durch ſeine bisherige Wirkſamkeit in den Rheinlanden bereits einen ehrenvollen Ruf erwarb, und nun der Hauptſtadt ſeines Heimathlandes angehören wird. Nach den nöthigen Vorarbeiten noch in dieſem Jahre wird der Bau im nächſten — begonnen und — vollendet. (Bot. v. T.)

Klauſenburg, 4. Oktbr. Ein beklagenswerther Vorfall, welcher nicht nur zum allgemeinen Stadtgeſpräch geworden iſt, ſondern tiefes Bedauerniß im ganzen Lande erregen wird, hat die Stille unterbrochen, welche in Folge der ſechswöchentlichen Vertagung unſeres Landtags eingetreten war. Ein unglückſeliges Duell unter zwei jugendlichen Sproſſen der edelſten Geſchlechter Siebenbürgens, der Grafen Teleky und Bethlen, hat des erſteren Leben bereits gekoſtet und wird wahrſcheinlich auch den andern als eine Beute mitnehmen. Die Veranlaſſung war eine von Graf Bethlen für beleidigend erachtete Aeußerung Teleky's. Es wurde auf fünfzehn Schritte mit Avanciren gefeuert. Der Geforderte, Graf Teleky, ſchoß ſeine Kugel dem Gegner mit dem erſten Schuſſe oberhalb des Herzens durch die Bruſt. Dieſer jedoch, bereits zur Erde geſunken, erhob ſein Piſtol, und ſein Schuß zerſchmetterte das Gehirn Teleky's. Für das Leben des Grafen Bethlen iſt ebenfalls geringe Hoffnung übrig. Die beiden Sekundanten, gleichfalls zwei junge Grafen, erwartet die Ahndung der Geſetze. (Schw. Merk.)

Preußen.

Berlin, 12. Okt. Einer in der hieſigen Spener'ſchen Zeitung enthaltenen, allem Anſchein nach aus amtlicher Quelle kommenden Erklärung zufolge iſt das bisher von Dr. Alexander Jung herausgegebene Königsberger Litteraturblatt nicht „verboten worden; vielmehr war von dem bisherigen concessionirten Herausgeber derſelben, Staatsrath Hartung, der zugleich Eigenthümer der Königsberger Zeitung iſt, der Antrag geſtellt, ſeine Conceſſion dem Herausgeber Dr. Jung übertragen zu dürfen, welcher letztere die Zeitſchrift in Danzig drucken und verlegen, in Königsberg aber cenſiren laſſen wollte, und dieſer Antrag nur iſt es, der abgelehnt worden, wodurch allerdings auch die Möglichkeit gelaſſen iſt, daß das Königsberger Litteraturblatt in ſeinen bisherigen Verhältniſſen nach wie vor erſcheine. — Von den bei der ruſſiſchen Armee in Tſcherkeſſien befindlichen beiden preußiſchen Offizieren ſind in dieſen Tagen briefliche Mittheilungen eingegangen, und es erweist ſich ſonach die in mehreren auswärtigen Blättern enthaltene Nachricht, daß dieſe Offiziere in einem Gefechte gegen die Tſcherkeſſen getödtet worden, als ein Mährchen. — Mit dem Befinden Ludwig Tiecks, der fortwährend in Potsdam weilt und ſich dort der wohlwollendſten Theilnahme unſers Königs erfreut, beſſert es ſich, und wenn er auch noch nicht wieder vorzuleſen vermag in der alten berühmt gewordenen Weiſe, ſo iſt er doch des Gebrauches der Sprache wieder vollkommen mächtig, und es ſteht zu hoffen, daß die Spuren des Schlaganfalles bald gänzlich verſchwunden ſeyn werden. Dr. Felix Mendelsſohn, der im vorigen Jahre gemeinſchaftlich mit dem Dichter des Phantaſus die Antigone des Sophocles auf die deutſche Bühne brachte, wird uns leider wieder verlaſſen, da er, wie man vernimmt, auf

Digitized by Google

ſeinen frühern Poſten als Direktor der Gewandhausconcerte nach Leipzig zurückkehren und, weil es ihm hier an einem entſprechenden Wirkungskreis fehlt, auch ſeinen Capellmeiſtergehalt von 3000 Thlrn. aufgeben will. (A. Z.)

Köln, 4. Oktbr. Der Fortbau des Doms nimmt, nachdem die Gerüſte ꝛc. zu den Feſtlichkeiten entfernt ſind, wieder Fortgang; eine große Maſſe Steine wird jetzt angefahren, und die neuen ziemlich vollendeten Fenſter geben Zeugniß, daß die Steinmetzkunſt noch nicht in Verfall gerathen iſt, denn an deren Ausführung finden Kenner nichts zu tadeln. (Magdb. Z.)

Fürſtenthum Reuß.

In Schleiz iſt nunmehr die gerichtliche Unterſuchung wegen des im Reithauſe durch das Herabfallen eines Theils der Decke während einer Theatervorſtellung entſtandenen Unglücks geſchloſſen, und in Folge derſelben der fürſtliche Baumeiſter von aller Schuld freigeſprochen, der ausführende Werkmeiſter aber, welcher in Abweſenheit des Baumeiſters gegen deſſen beſtimmte Befehle handelte, und nach eigenem Eingeſtändniſſe unerlaubten Vortheil ſuchte, zur gebührenden Strafe verurtheilt worden.

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Okt. Am 4. d. M. wurde Hr. Eduard Meyer-Oſterrieth zum Mitgliede löbl. ſtändiger Bürgerrepräſentation gewählt. — Am 11. Oktbr. iſt Herr G. Friedrich, Doctor der Theologie, evangeliſch-lutheriſcher Sonntagsprediger zu St. Catharinen, vom hohen Senat zum Conſiſtorialrath gewählt worden. — Geſtern iſt hier Ritter Thorwaldſen aus Rom angekommen. (O.P.Z.)

Hamburg, 11. Oktbr. Am 7. d. M. fand in der St. Georgskirche dahier die feierliche Abordnung der erſten Miſſionäre der Norddeutſchen Miſſionsgeſellſchaft ſtatt. Es hatten ſich zu dem Ende die Deputirten der verſchiedenen, dieſe Geſellſchaft bildenden, Vereine von Hamburg, Altona, Bremen, Bremerlehe, Ritzebüttel, Stade und Lauenburg zu einer außerordentlichen Generalverſammlung eingefunden. Es wurde in derſelben näher beſtimmt, mit welchen Hilfsmitteln die vier nach Neuſeeland, wo die Geſellſchaft 200 Acres Land angekauft hat, auszuſendenden Miſſionäre, wie auch der nach Oſtindien zu ſendende Candidat Valette verſehen werden ſolle. Als zweiter Lehrer am Miſſions-Seminar in Hamburg ward der Licentiat der Theologie Löwe angeſtellt und ein neuer Zögling aus Bremen ward aufgenommen, um für den Miſſionsdienſt ausgebildet zu werden.

Niederlande.

Luxemburg, 6. Okt. Es iſt nun entſchieden, daß Luxemburg ein Geiſtlichen-Seminar erhält, womit einem lang gefühlten Bedürfniß abgeholfen wird. Es wird dazu das Gebäude hinter dem Atheneum eingerichtet, das ſchon in früheren Zeiten Seminar war, und das die Gendarmen gegenwärtig bewohnen, die im Tribunal untergebracht werden. Das Maximum der Zöglinge ſoll die Zahl 40 nicht überſteigen, denen ein Director mit 1000 fl und fünf Lehrer, jeder mit 800 fl., vorgeſetzt werden. Es iſt die Abſicht des Hrn. Biſchof Laurent, in dieſem Seminar einen deutſchen Kern zu bilden, weßhalb in der Wahl der Lehrer auf tüchtige deutſche Theologen geſehen werden wird. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

*Paris, 15. Okt. Die franzöſiſchen Journale geben nun gleichfalls Auszüge aus der päpſtlichen Staatsſchrift über die Lage der katholiſchen Kirche in Rußland. Das „Journal des Debats“ erwähnt bei dieſem Anlaß auch eines Werkes, das über denſelben Gegenſtand handelt und einen (ungenannten) ehemaligen ruſſiſchen Staatsrath aus der geiſtreichen de Maiſtre's Schule zum Verfaſſer hat. Es führt den Titel: Persécutions et souffrances de l'Église catholique en Russe, und ſtimmt in den Thatſachen und Details ganz mit der Staatsſchrift überein. Das „Journal des Debats“ klagt über die geringe Theilnahme, die Europa an dieſen Vorgängen nehme, und erinnert daran, wie ganz anders zu Ludwig XIV. Zeit das Edict von Nantes, wodurch der Proteſtantismus in Frankreich mit Gewalt ausgerottet werden ſollte, das größte Aufſehen erregte, und die holländiſche Preſſe die Klagen der Proteſtanten ungehindert überall hin verbreitete. Dann ſpendet das Journal dem hl. Vater das verdiente Lob. „Glücklicherweiſe gibt es in Europa eine Stimme, die immer bereit iſt, die Klagen der Martyrer zu wiederholen; es iſt die Stimme des Oberhaupts der Kirche. Rom iſt das Centrum und das Herz der katholiſchen Kirche; es empfindet jeden Schlag, den dieſe erleidet, und, wenn auch geduldig und ſchonungsvoll, ſchweigt es nicht vor der Unterdrückung.“ — Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale ſind am 9. Okt. zu Tours angekommen und am 10. von da nach Saumur und Nantes abgereiſt. — Es heißt, folgende Ernennungen ſeyen entſchieden und würden nächſtens bekannt gemacht: Marſchall Oudinot wird Gouverneur der Invaliden; Marſchall Gerard erſetzt ihn als Kanzler der Ehrenlegion; General Pajol erhält das Commando der Nationalgarde des Seinedepartements; General Tiburce Sebaſtiani übernimmt den Oberbefehl der erſten Militärdiviſion; General Dariule tritt in die Reſerve des Generalſtabs der Armee; General Durocheret erſetzt ihn als Militärcommandant von Paris. — Der Jeſuit Vater Jeneſſeaux, Gründer des ſeit der Juliusrevolution aufgehobenen Jeſuitenhauſes St. Acheul, iſt zu Paris geſtorben. — Geſtern fand man den Cyniker von Paris, Chodruc Duclos, genannt der Mann mit dem langen Barte, an einem Schlage geſtorben auf der Straße.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Der Erzherzog Friedrich hat ſich von Drayton Manor, dem Landſitze Sir R. Peels, wo er wegen eines Schnupfens — Nachwehen von der Jagd — länger hatte verweilen müſſen, nach Chatsworth begeben. — Die feierliche Beiſetzung des Marquis von Wellesley in der Kirche von Eton fand am Samſtag ſtatt.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

(Kunſtnotiz.) Bei den vielen Feſtlichkeiten, welche zu Ehren der feierlichen Vermählung unſeres allgeliebten Kronprinzen gegeben werden, dürfte es den Kunſtfreunden ein hoher Genuß ſeyn, wenn eine berühmte vaterländiſche Künſtlerin, Fräulein Cathinka von Dietz, in einem Concerte ſich hören ließe. Dieſe in Paris hochgeachtete Pianiſtin iſt Kammervirtuoſin Ihrer Majeſtät der Königin von Bayern und genoß das hohe Glück, in jüngſter Zeit in Berchtesgaden vor Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter von Oeſterreich und der Königlichen Familie öfter zu ſpielen. Frln. v. Dietz wurde bei dieſer Gelegenheit von JJ. MM. der Kaiſerin von Oeſterreich und der Königin von Bayern mit koſtbaren Juwelen-Armbändern beſchenkt. Dieſe Künſtlerin iſt eine Schülerin Kalkbrenner's; es iſt ihr ſohin eine Leichtigkeit, ſich in den modernſten Methoden eines Liszt, Thalberg u. ſ. w. zu bewegen, um in dieſen Tonſphären die überraſchendſten Effekte hervorzubringen, was ſelbſt J. M. die Kaiſerin-Mutter der talentvollen Künſtlerin — nachdem ſie Liszt's „Erlenkönig“ geſpielt hatte — in den gnädigſten Ausdrücken verſicherte. (Eingeſ.)

Digitized by Google

München, 18. Oktbr. Den Blumenfreunden dient zur Nachricht, daß die in Nro. 211 dieſes Blattes erwähnte doppelblüthige Agave (Agave geminiflora) in der Pflanzenſammlung zu Nymphenburg nun in voller Blüthe ſteht Nach den angeſtellten Beobachtungen entwickelte ſich ihr Blüthenſchaft in derſelben Progreſſion, wie jener der Pflanze vom Jahre 1834. Er bedurfte nämlich bis zum Aufblühen der erſten Blume gerade 47 Tage. Die Größe derſelben blieb jedoch gegen die der früheren in dem Verhältniſſe zurück, als auch die Pflanze etwas kleiner iſt; dagegen ſind die Blumen, deren ſich jedesmal zwei zugleich öffnen, vollkommen ausgebildet. (Eingeſ.)

Courſe der Staatspapiere.

London. 12 Okt. Conſols $93\frac{1}{8}$

Paris, 14. Oktbr. 5 pCt. 119 Fr., 10 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Amſterdam, 12. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{8}$; 5 pCt $101\frac{13}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{7}{16}$; $3\frac{3}{4}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Öſt. $99\frac{15}{16}$; Arr. $15\frac{1}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 15. Okt. 5pCt. Met $110\frac{1}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1966; Integr. 51; Ard. $13\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $385\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 14. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM $109\frac{3}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 19. Oktober: „Die Stumme von Portici,“ Oper von Auber.

Donnerſtag den 20. Oktober: „Treue Liebe“ Schauſpiel von Ed. Devrient.

Freitag den 21. Oktober: „Die beiden Nachtwandler,“ Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Frhr. Trenk von Tondern, Herrſchaftsbeſitzer von Wien; Frau v. Latinovits, von Wien; Dr. Künzler, von Heriſau; Wallscourt, Militär aus England; Dietrich, Kfm. von Ulm; Owen, Architekt von London. (G. Hirſch.) Hr. Möller, k. ſchwediſcher Offizier von Stockholm. (G. Hahn.) HH. Palmedo, engliſcher Conſul in Corſika; Bruſt, Maler von Darmſtadt. (Schw. Adler.) HH. Fauſter, Dr. Med. von Wien; de Gerine, von Scientrine. (Bl. Traube.) HH. Petrone, Sander und Krämer, Kaufleute von Augsburg; Kahle, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Thoma, k. Revierförſter von Wolfrathshauſen; Then, Metzger von Augsburg; Reiſſer, Poſthalter von Partenkirchen.

Geſtorbene in München.

Den 14. Okt.: Walburga Renning, Apothekerstochter von Lauingen, 16 J. alt; Peter Maier, Gypsarbeiter, 88 J. alt; Xaver Mehrl, Schuhflicker, 74 J. alt; Anna Nikolaus, Bedienſtens-Wittwe, 39 J. alt. Den 15. d.: Anna Holzmaier, Taglöhners-Wittwe, 62 J. alt; Eliſe Fiſcher, Schreibers-Wittwe, 44 J. alt; Magd. Scholl, Dienſtmagd v. h., 20 J. alt; Theres Köſtner, Bureaudienersfrau, 76 J. alt; Joſ. Hebenſtreit, penſ. k. Gensdarmerie-Oberlieutenant, 69 J. alt; Kreszenz Schlederer, herrſchaftl. Secretärs-Gattin, 24 J. alt. Den 16. d.: Anna Kirchheim, Galanteriewaarenhändlerstochter, 27 J. alt.

Bekanntmachungen.

701. In der Nähe der proteſt. Kirche iſt ein ganz vorzüglich ſolid gebautes ſehr ſchönes Haus mit Hofraum, Garten, Stallung und Remiſe, nebſt Waſchgelegenheit aus freier Hand zu verkaufen. D. Ueb.

697. **Verſchollenheits-Erklärungs-Erkenntniß.**

(Verlaſſenſchaft des Ignaz Mayer betr.)

Nachdem innerhalb der in der öffentlichen Vorladung vom 13. Auguſt 1841 (Intelligenz-Blatt von Oberbayern von 1841 St. 35, 36 und 37. Münchener Politiſche Zeitung von 1841 St. 204, 208 und 214, allgemeiner Anzeiger Nro. 69, 83 und 98 und bayeriſche Landbötin Nro. 104, 109 und 123) feſtgeſetzten ſechsmonatlichen Friſt weder Joſeph Mayer, Bauersſohn von Lohen, welcher als Soldat den ruſſiſchen Feldzug mitgemacht, noch deſſen Bruder Simon Mayer, der ebenfalls beim Militär diente, viel weniger deren eheliche Descendenz ſich gemeldet und von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht gegeben haben, ſo werden nunmehr genannter Joſeph Mayer und Simon Mayer für verſchollen erklärt und ihr durch Erbſchaft angefallenes Vermögen an die nächſten Verwandten und Erben gegen Caution hinausgegeben.

Troſtberg, am 24. September 1842.

Königl. Bayer. Landgericht Troſtberg.
Luzzenberger, Landrichter.

699. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das Anweſen des Salzführers Georg Allersberger von Schwannenkirchen dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, hiezu auf den 29. November d. Js. Vormittags 9 — 12 Uhr am Wirthshauſe zu Schwanenkirchen Termin beſtimmt, und ſofort die Einladung an beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber erlaſſen.

Das Anweſen, welches theils erbrechtig, theils zinsbar, und wovon die Gebäude um 200 fl. aſſekurirt ſind, umfaßt

1) das eingädige, mit Legſchindeln gedeckte, hölzerne Wohnhaus mit darunter gemauertem Pferd- und Kuhſtall, dann Stadel;
2) einen Backofen von Lehm, unter einem Bretterdache;
3) einen Hausgarten, Grasboden mit Obſtbäumen beſetzt, $\frac{1}{2}$ Tagwerk groß;
4) ungefähr 5 Tagwerk Ackergrund.

Dieſes Beſitzthum mit Einſchluß der unbedeutenden Mobiliarſchaft und Fahrniſſe wurde am 23. Oktober 1841 auf 769 fl. 29 kr. geſchätzt

Die Kaufsbedingungen, ſowie die auf dem Anweſen haftenden Laſten und Abgaben werden am Verſteigerungstermine bekannt gemacht werden.

Endlich werden alle bis jetzt noch unbekannten Gläubiger, welche aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen und Anſprüche gegen den Communſchuldner zu machen haben, hiedurch zugleich aufgefordert, dieſelben binnen 30 Tagen a dato hierorts um ſo ſicherer anzumelden, als ſpäter bei einem allenfalls eintretendem gütlichen Arrangement unter den bereits bekannten Creditoren hierauf nicht mehr Rückſicht genommen werden wird.

Am 24. September 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner.

700. **Bekanntmachung.**

Gegen die Franziska Lindlbauer, Metzgers-Wittwe von Außernzell, iſt ein allgemeines Schuldenweſen eingeleitet, und eine Ueberſchuldung vorhanden.

Es werden daher alle bisher noch unbekannten Gläubiger welche aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen und Anſprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 30 Tagen a dato um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als ſpäter nicht mehr darauf Rückſicht genommen, ſondern weiters nach rechtlicher Ordnung fürgeſchritten werden wird.

Am 29. September 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Der k. Landr. verh.
Obermaier, k. Aſſeſſor.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag № 251. 19. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Charitas für 1843. Regensburg: Kölner Dom und Walhalla. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Koblenz. Stettin. Breslau. — Würtemberg. Ulm: Bekanntmachung über den Feſtungsbau. — Baden. Karlsruhe: Fortſchritt der Eiſenbahnbauten. Offenburg. — Lippe. Detmold. — Schweiz. — Frankreich. — Großbritannien. Ausfall in den Staatseinkünften. — Braſilien. Dämpfung des Aufſtandes. Vermählung des Kaiſers mit einer neapolitaniſchen Prinzeſſin. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 19. Okt. Die ſchon früher von uns angekündigte Fortſetzung der Charitas durch Karl Fernau iſt ſo eben als Feſtgabe für 1843 im Buchhandel (bei G. Manz in Regensburg) erſchienen. Den vaterländiſchen Literaturfreunden wird es Freude bereiten, daß dieß von Schenk geſtiftete, gehaltvolle Taſchenbuch neuerdings jenen wünſchenswerthen Beſtand gewonnen hat, der ihm bei dem Andenken an den berühmten Begründer, bei der namhaften Zahl einheimiſcher Dichtertalente und der umſichtigen Leitung, die ihm zu Theil geworden, nicht entgehen kann. Wie ſchon frühere Jahrgänge, iſt auch dieſer durch Beiträge König Ludwigs und des Kronprinzen Maximilian in beſonderer Weiſe ausgezeichnet, und wir glauben die Bedeutſamkeit des heutigen Tages, an welchem als dem Jahrestag des Einzugs der verbündeten Heere in Leipzig, Bayerns großgeſinnter Monarch den Grundſtein der auf dem Michaelsberge bei Kelheim zu erbauenden, dem Andenken der Befreiung Teutſchlands gewidmeten Halle feierlich legt, nicht würdiger hervorheben zu können, als durch Mittheilung folgenden Gedichtes des erhabenen, gekrönten Sängers, das den neueſten Jahrgang der wiedererſtandenen Charitas ſchmückt. Es lautet wie folgt:

Die Teutſchen ſeit dem Jahre 1840.

Endlich iſt gelöst des Bannes Sigel,
Freudig ſind die Herzen aufgethan,
Und das Leben wird des Denkens Spiegel,
Und zur Wahrheit was erſchien als Wahn.

Der Gefühle wehemüth'ge Träume
Sie verwehen mit der ſtillen Nacht,
Thaten füllen dann der Sehnſucht Räume,
Wie der lichte, kräft'ge Tag erwacht.

Teutſcher Sinn erſchien verweht, verloren,
Ewig bleibend nur ein Ideal,
Das nie war, das niemals wird gebohren,
Blos ein kalter, lebenloſer Strahl.

Doch der Lärmſchuß tönte aus dem Weſten,
Donnerte durch jegliches Gemüth,
Alle, die Geringſten wie die Beſten
Sind von Lieb' zum Vaterland erglüht.

Was die Seelen Wen'ger nur durchdrungen,
Was die Meng' behandelte mit Hohn,
Hält die Teutſchen alle feſt umſchlungen,
Von der niedern Hütte bis zum Thron.

Jetzt, entfeſſelt ſeiner alten Bande,
Nicht die Wirklichkeit ihm mehr entrafft,
Lebt der Teutſche ſeinem Vaterlande,
Der in Träumendwachen ſchien erſchlafft.

Und der leere Nebel iſt zerronnen,
Lang darinnen der Gedanke ſchwamm,
Selbſtgefühl und Thatkraft nun durchwonnen
Jugendfeurig jeden Teutſchen Stamm.

Ja! der heil'ge Funken hat gezündet,
Wärmend, leuchtend dieſer Flamme Licht;
Nicht gemeſſen wird ſie, noch ergründet,
Größer wird ſie, ſie verlöſchet nicht.

Der Vereinigung ein hehres Zeichen,
An dem alten Rhein, dem teutſchen Strom,
Dem kein anderer vermag zu gleichen,
Mag' gegen Himmel Cölns ehrwürd'ger Dom.

Auch ſein Bau war lange unterbrochen,
Wie es der Gemeinſinn lange war;
Zwietracht wird doch nie mehr unterjochen;
Ihre Schmach, die ſtell' ſich immer dar.

Zeuge ſeyn wird ſtets des Doms Vollendung
Teutſcher Eintracht und Beharrlichkeit,
Daß vorüber nun iſt die Verblendung,
Heil'ges Denkmal einer großen Zeit.

Regensburg, 16. Oktbr. Kaum ſind die Feſtklänge am deutſchen Rhein verhallt, ſo erheben ſie ſich in tauſendſtimmigen Chören wieder an dem andern Hauptſtrome Deutſchlands, an der herrlichen Donau. Hier wie dort feiern ſie einen hochherzigen, weiſen, gütigen Landesvater, feiern ſie großartige Monumente der Ehre, des Ruhmes, der Einigkeit Deutſchlands. Wie dort der Preußen Friedrich Wilhelm an der Spitze eines edlen, kerndeutſchen Volkes, ſo hier der Bayern Ludwig, edle Monarchen, zum Heile Deutſchlands, ſchon früher durch die feſteſten Bande des Blutes und der Freundſchaft gegenſeitig umſchlungen, und jetzt durch Preußens holdſelige Fürſtentochter vollends unzertrennlich vereiniget. Am Rheine ward der Grundſtein gelegt zum Fortbaue des erhabenſten Tempels, den je Menſchenhand dem Herrn der Himmel erbaut hat; an der Donau gilt das Feſt den herrlichſten Ruhmeshallen, die je dem Andenken großer Männer des Vaterlandes geweiht wurden. Der eine dieſer Ehrentempel iſt bereits vollendet und ſteht bereit, auf den Wink ſeines erhabenen Gründers die Pforten aufzuthun und der ſtaunenden Welt ſein prachtvolles Innere zu erſchließen; zum andern wird dieſelbe mächtige Hand, welche Walhalla geſchaffen, in dieſen Tagen den erſten Stein legen. Der Kölner Dom, Walhalla, die Befreiungshalle — ſie werden einſt in den Gauen Deutſchlands neben einander ſtehen, ein ſchönes Trifolium der Kunſt und Herrlichkeit

Digitized by Google

deutſcher Nation, jedes in ſeiner Art das Höchſte, in Idee und Ausführung einzige und unvergleichliche Schöpfungen eines von oben herab begeiſterten Genius. Sie werden zugleich Denkmale der Wiedergeburt Deutſchlands durch Einigkeit ſeyn. Dieſe Wiedergeburt des Vaterlandes in Haupt und Gliedern, ſie iſt nicht erfunden, ſie ſprang als eine echte Himmelstochter plötzlich aus den Herzen der deutſchen Fürſten und Völker hervor. Das heilige Feuer, das ſie vom Throne Gottes mitgebracht, drang mit der Schnelle des electriſchen Funkens in die Maſſen und erwärmte, was bis dahin kalt, belebte, was todt und regungelos. Es iſt kein Deutſcher, der nicht in ſeinem Innern die ſegensreiche Wirkung dieſer Götterflamme fühlte. Darum ſtimmte auch ganz Deutſchland aus einem Munde in den Jubel der Männer am Rhein ein, darum wird auch bei den Feſten an der Donau das geſammte Deutſchland ſeinen Freudenruf erheben, daß er hinauf- und hinabhallt durch das vierhundert Meilen lange Stromthal und wiederklingt in den Felsſchluchten der hundert einmündenden Flüſſe. Ja, die gewaltige Stimme der Volksbegeiſterung wird die Berggrathe und Waſſerſcheiden überſteigen und ſich verbreiten weit über die Markſteine Germaniens hinaus, den Fremden die Kunde bringend von einem wiedererſtandenen, großen, einigen, ſtarken Deutſchland. (Reg. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 15. Okt. Se. k. k. apoſtol Maj. haben mittelſt allerhöchſter Entſchließung vom 16. Auguſt l. J. dem königl. bayriſchen Staatsminiſter und Bundestagsgeſandten, Hr. Frhrn. von Lerchenfeld, das Großkreuz des kaiſerl. öſterreichiſchen Leopoldsorden allergnädigſt zu verleihen geruht. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Koblenz, 11. Oktober. In Bezug auf einen jungen Mann, welcher in Folge der in der Nacht vom 17. Sept. auf der Straße erhaltenen Wunde geſtorben iſt, war berichtet worden, derſelbe habe die Perſon eines zufällig hinter ihm gegangenen Offiziers, ſowie auch die königliche Uniform beleidigt. Dagegen muß noch bemerkt werden, daß dieſer Umſtand noch nicht ermittelt iſt, und daß einer von dem Vater des Unglücklichen in den hieſigen Blättern erlaſſenen Anzeige zufolge, Letzterer, nach ſeinen kurz vor dem Tode gemachten eidlichen Ausſagen ohne allen Anlaß mit gezogenem Säbel von hinten angefallen, durch einen Hieb in den Hinterkopf bis in's Geſicht zu Boden geſtreckt, und dann mit Füßen auf den Unterleib und in die Seiten getreten worden. (Preuß. Bl.)

Stettin, 12. Okt. Ein Entſetzen erregender Unglücksfall hat ſich unzweifelhaft in dieſen Tagen auf unſerm Waſſerrevier ereignet. Eine Geſellſchaft von 37 Männern, die bei der hieſigen Eiſenbahn arbeiteten, ein ſogenannter Schacht mit Einſchluß des Schachtmeiſters, hatten ſich am letzten Sonnabend Abend nach dem benachbarten Dorfe Lübzin, jenſeits des Dammſchen Sees, begeben, wo ſie zu Hauſe waren, iſt aber bis jetzt nicht zur Arbeit zurückgekehrt, was ſonſt regelmäßig am Montag früh zu geſchehen pflegte. Dagegen haben Fiſcherleute auf dem Dammſchen See zwölf Mützen und zwei Schweine treibend gefunden, und es iſt leider zu befürchten, daß, wenn auch nicht alle, doch ein großer oder der größte Theil jener Männer durch Umſchlagen des Fahrzeugs (vielleicht in Folge zu ſtarker Beladung und eines beim Segeln überkommenen plötzlichen Windſtoßes) ſeinen Tod gefunden hat.

Breslau, 11. Oktober. Im Stillen und dennoch rüſtig ſchreitet die Angelegenheit der Statue Friedrichs des Großen in Breslau fort. Der Profeſſor Kiß, — dem in der letzten Zeit eine Menge größerer Arbeiten dieſer Art aufgetragen worden ſind, namentlich die Statuen Friedrich Wilhelm's III. in Königsberg und Potsdam, — hat das große Gußmodell in Thon beinahe vollendet, und es ſind Anſtalten getroffen, um den am meiſten befähigten Gießer für unſer ſchleſiſches Nationalwerk auszuwählen. In Stelle des verſtorbenen Oberbürgermeiſters Lange iſt als Stellvertreter des Präſidenten des Vereins zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau der Hauptmann Dr. Förſter erwählt worden, deſſen patriotiſcher Sinn und unermüdete Thätigkeit vom erſten Urſprung an das Werk rüſtig gefördert hat. (Bresl. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 15. Okt. Heute wurde von unſerem Oberamt folgende Bekanntmachung erlaſſen: In der nächſten Zeit wird zu Ulm der Feſtungsbau mit einer ſchon größern Zahl von Arbeitern beginnen, wovon das unterzeichnete Oberamt die Einwohner dieſer Stadt und ihrer Umgebungen in Kenntniß zu ſetzen für Pflicht hält. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß auch für dieſe bevorſtehende, außerordentliche Zeit die Landesgeſetze und die beſondern polizeilichen Vorſchriften der Stadt ihre volle Geltung behalten, aber einzig durch ihre genaue allſeitige Beobachtung wird auch von nun an die Ordnung, Ruhe und Sicherheit der Stadt und ihrer Umgebungen bedingt ſeyn. Indem das Oberamt mit allen ihm zu Gebot ſtehenden und nach der zunehmenden Arbeiterzahl zu verſtärkenden Kräften ſtrenge darüber wachen wird, verſieht es ſich insbeſondere zu allen Wirthen und Hausbeſitzern, daß ſie allen Anforderungen der polizeilichen Aufſicht über Fremde pünktlich Folge leiſten werden. Beſondere, in Uebereinſtimmung mit der Feſtungsbaudirection zu treffende Einrichtungen hinſichtlich der Arbeiter werden eine ſichere Kontrole erleichtern. (Schw. Merk.)

Baden.

Karlsruhe, 9. Okt. Mit dem Baue der badiſchen Eiſenbahen geht es jetzt raſch vorwärts. Von hier bis Heidelberg iſt die ganze Strecke fertig bis auf einige Brückenbauten zwiſchen Durlach und Weingarten, welche übrigens von keinem großen Belange ſind. Die Schienen ſind gelegt, die Bahn wird bereits planirt, und wenn es ſeyn müßte, könnte dieſelbe wohl bald dem Verkehr eröffnet werden. Man will aber damit bis in die erſten Monate des nächſten Jahres warten, da die Bahnhöfe noch nicht vollendet ſind und proviſoriſche Gebäude Geldkoſten verurſachen würden, die vermieden werden ſollen. Auch nach Raſtatt zu wird rüſtig gearbeitet. der Bahndamm in der Inſpection Karlsruhe, alſo von hier bis etwa halbwegs Raſtatt, iſt bereits zum Aufſchütten vergeben und ſoll vertragsmäßig bis zum 15. Januar hergeſtellt ſeyn. Die Brücke über die Murg wird, inſoweit die Maurerarbeit in Betracht kommt, noch in dieſem Herbſte fertig, da das herrliche Wetter die Arbeit außerordentlich begünſtigt. (Würzb. Z.)

Offenburg, 12 Okt. Heute Mittag nach 12 Uhr wurde von der Ehefrau des Gerbermeiſters Stebel die Anzeige gemacht, daß ihr Ehemann todt im Keller liege. Bei der hierauf vom Oberamt und Phyſicat dahier ſogleich vorgenommenen Unterſuchung ſtellte ſich heraus, daß dem Todten auf der linken Seite des Kopfes das Gehirn mit einer Axt, welche noch ganz mit Blut beſpritzt neben der Leiche lag, eingeſchlagen worden iſt. Die Ehefrau des Ermordeten, welche ſchon längere Zeit mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, ſo wie der Geſelle, welcher bei Stebel in Arbeit war, ſind dieſer Mordthat dringend verdächtig; beide werden getrennt bewacht.

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 9. Okt. In dieſen Tagen ſind hier die Bür-

Digitized by Google

germeiſter und Syndici der Städte des Landes verſammelt geweſen, und es iſt ihnen von der Regierung ein Entwurf einer neuen Städte-Ordnung zur vorläufigen Begutachtung vorgelegt, der auf dem nächſten Landtage, Ende November, von den Ständen berathen werden wird.

Schweiz.

Bern. Profeſſor Herzog iſt durch Beſchluß des Obergerichts in Freiheit geſetzt.

Zug. Den 3. Okt. war die Geiſtlichkeit des ehrwürdigen Ruralcapitels Zug in Baar ſehr zahlreich verſammelt. Es wurde von demſelben einmüthig die Abhaltung geiſtlicher Exercitien beſchloſſen, und der mit Anordnung derſelben bevollmächtigten Commiſſion faſt einmüthig in Auftrag gegeben, hiefür die ehrwürdigen Väter der Geſellſchaft Jeſu einzuladen.

Frankreich.

*Paris, 14. Okt. Die franzöſiſchen Blätter commentiren die Nachricht über den Ausfall in den engliſchen Staatseinkünften jedes in ſeiner Weiſe. Das Journal des Debats ſagt: „Wenn man irgend noch über das Bedenkliche der Lage der Arbeiterklaſſen in England einen Zweifel hegen konnte, ſo reichen die Berichte, die wir heute erhalten, hin, denſelben zu heben. Die Ueberſicht des trimeſtriellen Einkommens iſt zu London publicirt worden, und machte die conſolidirten Fonds um ¼ Proc. ſinken. Man erwartete allgemein eine beträchtliche Vermehrung im Einkommen; dagegen zeigte ſich ein Deficit von 67,000 Pfd. St. (1,675,000 Fr.) Dieſe Ziffer hat an ſich nichts Erſchreckendes; aber was man bedenken muß, iſt dieß, daß die außerordentlichen Mittel, zu denen die Regierung ihre Zuflucht nahm, wirkungslos blieben, um die Finanzen des Landes zu heben. Die Einkommentaxe, eine directe Auflage auf alle Einkünfte der Nation, die bisher eine in dem Arſenal des Staats für die äußerſten Nothfälle bewahrte Waffe war, und nur in den gefährlichſten Momenten eines Reichskriegs hervorgezogen wurde, konnte nicht hinreichen, um das öffentliche Einkommen vor einem Deficit zu ſchützen. Und doch iſt dies die einzige unmittelbare Hilfsquelle Englands. Die Einkommentaxe wurde auf 3 Jahre votirt, und im Nothfalle auf 5 Jahre; aber in fünf Jahren iſt es möglich, daß ſie, „ſtatt abgeſchafft zu werden, noch erhöht wird“. Dieß iſt eine Vorausſicht, die man ſich in England nicht mehr verhehlt, und die directe Beſteuerung des Eigenthums hat fortan im engliſchen Budget feſten Fuß gefaßt.“ — Nach dem „Univers“ hat der heil. Vater ein Breve an den Biſchof von Leopol, Halicz und Caminiez, als den geiſtlichen Vorſtand der unirten Griechen des öſterreichiſchen Polens, gerichtet, um ihn von den Gefahren des Proſelytismus in Kenntniß zu ſetzen, mit dem alle unirten Griechen von Rußland aus bedroht ſeyen. — Der Moniteur widerſpricht heute den verbreitet geweſenen Angaben von bevorſtehenden Aenderungen in mehreren hohen Militärfunctionen; er erklärt ſie ſämmtlich für ungegründet oder doch ungenau. — Es heißt jetzt, das Commando der Nationalgarde von Paris, das der Marſchall Gerard längſt niederlegen wollte, ſey dem General Bugeaud beſtimmt, der, aus Afrika zurück, zum Marſchall von Frankreich erhoben werden ſoll. — Der Herzog von Nemours reist am 18 d. nach Lyon ab. Bevor er dahin aufbricht, wird er, wie man hört, noch Muſterung halten über die Garniſon der Hauptſtadt. — Der Fluch der Pariſer Befeſtigungen wird erſt ſpäter gefühlt werden, und ſchon der Gedanke iſt entſetzlich, daß zur Munitionirung dieſer Feſtungswerke die Maſſe von mehr als 4,500,000 Pfund Pulver in und um Paris aufgehäuft liegen müſſen. Die Nähe des Veſuvs bietet nicht ſolche Gefahren, wie dieſe entzündliche, Tod und Vernichtung weit umher verbreitende Maſſe Pulver. Man hat berechnet, daß zur Verpackung dieſes Vorraths 40,000 Fäſſer und 40,000 Unterlagen nöthig ſind, und daß dieſe, aufeinander geſchichtet, zwei Thürme wie die der Notre-Dame-Kirche und noch eine Mauer rundherum von 172 Metres Umfang auf 5 Metres Höhe und 1 Metre Dicke gäben.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Das Ergebniß der Quartalüberſicht der Staatseinkünfte hat allgemein überraſcht. Man erwartete eine bedeutende Mehreinnahme (in Vergleichung mit dem correſpondirenden Quartal von 1841) und war dazu berechtigt, indem es bekannt, daß nur allein für verzolltes Getreide eine Million Pfund eingegangen und auch bereits ein Theil der Einkommentaxe erhoben worden war. Trotz dem zeigt ſich ein Ausfall von 67,000 Pfd. Die Acciſe hat 434,831 Pfd. weniger ertragen, als in dem entſprechenden Vierteljahre von 1841; dieſe höchſt betrübende Erſcheinung hat ihren Grund in den Arbeiterunruhen der letzten Wochen. Die untern Volksklaſſen — dieß ſtellt ſich nun auf's evidenteſte heraus — haben durch die abſichtlich herbeigeführte Stockung des Fabrikbetriebs ſich ſelbſt große Entbehrungen und damit zugleich der Staatskaſſe ein anſehnliches Minus in der Einnahme zugezogen. Hätte Peel nicht die Einkommenſteuer durchgeſetzt, das Deficit in den öffentlichen Einkünften des Jahres 1842 würde eine Größe erreicht haben, die zuletzt wohl auch auf den Credit des Landes hätte einwirken dürfen. — Die Kölner Rede des Königs von Preußen iſt, deutſch und engliſch, in London in Golddruck erſchienen bei A. Schloß, Buchhändler J. K. H. der Herzogin von Kent (Oxford-Street), einem thätigen Deutſchen, der ſich um die literariſchen Wechſelbeziehungen zwiſchen Deutſchland und England ſchon manches Verdienſt erworben. Der Ertrag der Auflage, die ſtarken Abſatz findet, iſt für den Dombau in Köln beſtimmt.

Braſilien.

Rio Janeiro, 1. Auguſt. Der Aufſtand in San Paulo iſt gedämpft, und die wichtigſten Punkte des Landes ſind mit zahlreichen Beſatzungen verſehen worden. Der Obergeneral, Baron Caxias, wurde ſofort von ſeiner Stelle entlaſſen und in gleicher Eigenſchaft nach Minas Geraes verſetzt. Drei von den Rädelsführern, Galvao de Barros França, Francisco de Caſtro Canto e Mello und Joſe de Moraes wurden gefangen hier eingebracht und die Senatoren Feijo und Vergueiro ebenfalls hieher verwieſen, wo ſie am 23. Juli angekommen ſind. Man vermuthet, daß die beiden Letzteren nach Eſpiritu Santo gebracht werden dürften, bis ihre Verurtheilung von der Senatorenkammer ausgeſprochen iſt, da ſie als Senatoren nicht in gefängliche Haft gezogen werden können. Am 23. Juli traf General Caxias, von Santos kommend, hier ein, ſpeiſte noch am nämlichen Tage mit dem Kaiſer und wurde nach der Tafel zu ſeinem Adjutanten ernannt. Am 25. Juli, Abends, ging er mit ſeinem Generalſtabe nach Minas Geraes ab. Auf ſeinem Wege dahin wurde er überall mit vielem Enthuſiasmus empfangen. Nach ſeiner Ankunft wird ihm wahrſcheinlich nicht mehr viel zu thun übrig bleiben, denn die Rebellen ſind bereits an verſchiedenen Stellen geſchlagen und zerſprengt worden. Ihre Muthloſigkeit hat ſich aber beſonders ſeit dem Dekret vom 22. Juni kund gegeben, laut welchem das Vermögen der Rebellen zur Entſchädigung des Staates eingezogen wird. Am 23. Juli lief das engliſche Paketſchiff Penguin im hieſigen Hafen ein, auf welchem Hr. Ribeiro da Silva ſich befand, welcher von Seiten der braſi-

Digitized by Google

lianiſchen Geſandtſchaft in Wien abgefertigt worden, um den Heirathsvertrag des Kaiſers mit einer neapolitaniſchen Prinzeſſin an den Hof zu bringen. Dieſer Vertrag wurde am 20. Mai in Wien unterzeichnet und am 24. Juli in Rio Janeiro angekündigt, wo die Nachricht allgemeine Freude verbreitete. Eine Fregatte und Corvette werden die kaiſerliche Braut abholen. — Laut Dekret vom 27. Juli iſt, eingetretener Umſtände halber, die nächſte Zuſammenkunft der Kammern bis zum 1. Januar 1843 verſchoben worden. (L. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13 Okt. Conſols $93\frac{1}{8}$.

Paris, 15. Oktbr. 5 pCt. 119 Fr., 10 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 13. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{8}$; 5 pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $15\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{9}{16}$.

Frankfurt, 15. Okt. 5pCt. Met. $110\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{1}{8}$; 3 pCt. $77\frac{3}{8}$; Bankactien 1966; Integr. 51; Ard. $13\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $385\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 15. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 20. Oktober: »Griſeldis«, dramatiſches Gedicht von Friedrich Halm.

Freitag den 21. Oktober: »Die beiden Nachtwandler«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Sonnabend den 22. Oktober: »Die Silberſchlange«, Pantomime von Horſchelt. Vorher: Scenen aus der Raimundſchen Poſſe: »Die Brunnenkur«.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Stronnoff, Partik. aus Polen; Elbers, k. preuß. Oberlandesgerichts-Aſſeſſor von Köln; Mälzer, Part. von Traustadt; Chiappla, Dr. Med. von Pavia; Moll, Kaufm. von Nördlingen. (G. Hirſch) HH. v. Boltenſteen, k. ſchwed. Stallmeiſter von Stockholm; Lindſey, Rent. aus England; Roſen, Negot. von Paris; Mademoiſelle Schommer, Putzarbeiterin von Trier; Mad. Pizzichelli, Fabrikantin von Wien. (G. Hahn.) HH. Levy, Bijoutier von Eßlingen; Weinzierl, Priv. von Großmehring; d'Escuyer, Dr. Med. von Warſchau; Sommersberger, Priv. von Regensburg. (Schw. Adler.) HH. v. Arnim, Keuffel und v. Wolkowsky, Cand. Jur. von Bonn; v. Köller und Hinrichs, Cand. Jur. von Heidelberg; v. Schlözer, Cand. Jur. von Bonn; Klophaus, Kfm. aus Schweden; Baron Sourdeau, k. k. Oberſt und Schiffscapitän von Wien. (G. Kreuz.) HH. Wagner, Gutsbeſitzer von Speyer; Fremery, Dr. Jur. und van Damvanſchelt, Dr. Jur. aus Holland. (Bl. Traube.) HH. Gnäbicke, Kfm. von Lüdenſcheid; Graf, Kaufm. von Hanau; Voges und Walter, Kaufl. von Frankfurt; Gebrüder Hofmann, Kaufl. von Nördlingen; Seyffert, Kaufm. von Ulm. (Stachusgarten.) HH. v. Kalkreut, k. preuß. Offizier von Köln; Gärtner, Pfarrer von Euernbach; Bender, Techniker von Caſſel; Ruepp, Cand. Med. von Sarmensdorf; Dr. Goy, k. Landgerichts-Arzt von Nordhalben; Popp, Pfarrer von Medelshauſen; Längſt, Handelsmann von Buxheim; v. Below und Gotlſchewsky, Studenten von Bonn.

Bekanntmachungen.

698. Bekanntmachung.

Die Verſteigerung des Geſammt-Mobiliarnachlaſſes der in der Löwenſtraße Nro. 7/8 am 4. Februar h. Js. verſtorbenen Haushälterin Amalia Rucker beginnt Montag den 24. l. Mts. in den Vormittagsſtunden von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von $2\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Uhr, und wird an den folgenden Tagen in denſelben Stunden fortgeſetzt, ſo lange Verſteigerungs-Objecte vorhanden ſeyn werden. Hiebei wird bemerkt, daß die vorhandenen Pretioſen am Dienſtag als am zweiten Verſteigerungstage Vormittags 11 Uhr und gleich darauf die Einrichtung der Hauskapelle, ſo weit dieſelbe zur rubrizirten Verlaſſenſchafts-Maſſe gehört, zum Ausrufen kommen werden.

An eben dieſem Tage Nachmittags wird die in Andachts-Büchern, Romanen und ökonomiſchen Schriften beſtehende Bibliothek verſteigert.

Die Verſteigerung der Pretioſen geht von 9 — 11 Uhr der Verwerthung der Kleidungs- und Waſchſtücke voran.

Die übrige, in polirten und nicht polirten Meubels beſtehende Rücklaſſenſchaft, als: Käſten, Tiſche, Bettläden, Kanapees, Seſſel, Divans, Hockerln, Spiegel, Stockuhren, Ober- und Unterbetten, Kiſſen, Matratzen, Strohſäcke, Bilder, Porzellan-Steingut und Küchwaaren von Kupfer, Eiſen, Blech, Holz und Erde, dann Flachs und andere nützliche Geräthſchaften, wird am erſten und dritten und an den weiter folgenden Tagen der gerichtsöffentlichen Verſteigerung unterſtellt.

Zur Geſammtverſteigerung werden Kaufsliebhaber, mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinſchlag an die Meiſtgebote nur gegen ſogleich baare Bezahlung erfolgen könne.

Den 14. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Pfaffenzeller.

702. In einer ziemlich lebhaften Buchhandlung kann ein junger Menſch aus guter Familie als Lehrling aufgenommen werden; jedoch hat derſelbe empfehlenswerthe Claſſen-Zeugniſſe vorzuweiſen und muß bei einem angenehmen Aeußern eine hübſche Handſchrift und ſtrenge Ordnung beſitzen. Gefällige Adreſſen beliebe man bei der Expedition dieſes Blattes abzugeben.

11. Im Verlage von Duncker und Humblot in Berlin iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in München durch die **Joſ. Lindauerſche** Buchhandlung):

Die

Weltgeſchichte in Biographieen.

Von

K. F. Böttiger.

Lief. 14 (Erſte des ſiebenten Bandes) gr. 8. geh. Subſcriptionspreis 1 fl. 21 kr.

(Lief. 1—13 oder Band 1—6. Subſcriptionspreis 18 fl.)

Inhalt: Einleitende Bemerkungen und Ueberſicht der neueſten Geſchichte. — Gabriel Honoré Riquetti, Graf von Mirabeau. — Maximilian Robespierre. — Napoleon Bonaparte, General, Conſul, Kaiſer der Franzoſen.

Digitized by Google

Ereigniß, die Exiſtenz einer Anſtalt dauernd für alle Zukunft begründen helfen, woraus bereits an 200 Jünglinge gebildet hervorgingen, und als nützliche Glieder der menſchlichen Geſellſchaft übergeben wurden. Welcher Lohn, welche Freude könnte für Sie größer ſeyn, als das Bewußtſeyn, der Retter einer Seele, der Beglücker eines ärmern Mitbruders zu werden! Auf obige feierliche, alle Herzen der Anweſenden mit Freude und Rührung anſprechende Verhandlung folgte das Feſtdiner, wobei auf Ihre Majeſtäten den geliebten Landesvater und die theuerſte Landesmutter, ſowie auf das hohe königl. Brautpaar die herzlichſten Toaſte ausgebracht, und ein gemüthlicher Feſtgeſang, von einem Vereinsmitgliede gedichtet, abgeſungen wurde, worauf Abends ein Feſtball folgte. Die herzlichſte Harmonie und die freudigſte Stimmung herrſchte bei dieſem Feſt, das bis ſpät nach Mitternacht dauerte. Es wird allen Theilnehmern gewiß unvergeßlich bleiben.

(K. v. u. f. D.)

Neuſtadt. Am 12. Okt. hatte ſich eine zahlreiche Geſellſchaft aus allen Gegenden unſerer Pfalz auf der Schloß-Ruine bei Hambach, der „Marburg“, verſammelt, um dort den Tag der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen feſtlich zu begehen. Zu einem Mahl auf der Höhe des Berges hatten ſich gegen 200 Theilnehmer eingefunden. Unter Geſchützesdonner wurden mehrere Toaſte ausgebracht, und zwar der erſte von Sr. Durchlaucht dem Regierungspräſidenten Hrn. Fürſten Weede Sr. Majeſtät unſerem erhabenen Pfalzgrafen, der ſo gnädig und huldvoll die Bitte ſeiner treuen Pfälzer gewährt und geſtattet hat, daß nicht allein die Hambacher Schloßruine ſeinem Erſtgebornen als Vermählungs-Feſtgabe dargebracht, ſondern auch zum Andenken an dieſes freudenvolle Ereigniß mit dem Namen „Marburg“ belegt werden durfte. Der zweite Toaſt, ausgebracht von dem Mitgliede des Centralcomités Hrn. Unterſuchungsrichter Meuth aus Kaiſerslautern, galt den hohen Neuvermählten. Darin war der Wunſch ausgeſprochen, daß Se. k. Hoh. die Feſtgabe, die ihm die Pfälzer in treuer Liebe und Anhänglichkeit dargebracht, freundlich annehmen, daß das hohe Paar bald von dieſer Höhe aus die ſchöne Pfalz beſchauen und die Stelle ihm dereinſt eine liebe und werthe Stätte bleiben möge. Den dritten Toaſt brachte Hr. Bürgermeiſter Hilgard von Speyer Sr Durchlaucht unſerem verehrten Regierungspräſidenten in Bezug auf ſein amtliches Wirken, worauf dieſer in Worten dankte, die in jedem pfälziſchen Herzen Wiederklang fanden und es mit froher Zuverſicht erfüllten.

(Bote f. Stadt u. Land.)

Oeſterreich.

Das „Foglio di Verona“ vom 7. Okt. meldet: „Die großen Militär-Evolutionen der k k. öſterreichiſchen Truppen im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche, deren ſtrategiſches Lager in dieſem Jahre einige Bezirke der Provinzen Verona, Mantua und Brescia in den Umgebungen des Gardaſees umfaßt, haben für die Provinz Verona in den Umgebungen von Cola, Sandra und Cavalcaſelle im Bezirke von Bardolino, am 3. Okt. begonnen. Die k. k. Truppen, welche unter dem unmittelbaren Befehl Sr. Exc des militäriſchen Oberbefehlshabers im lombardiſch-venetianiſchen Königreiche, Feldmarſchalls Grafen v. Radetzky, an den großen Manövern Theil nahmen, waren in zwei Heeresmaſſen getheilt. Die erſte, unter den Befehlen Sr. Exc. des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wallmoden, beſtand aus zwei Diviſionen, deren erſte unter dem Commando des Feldmarſchall-Lieutenants Baron Herbert, die andere aber unter jenem des Feldmarſchall-Lieutenants Baron d'Aſpre ſtand. Das zweite Armeecorps, von dem Feldmarſchall-Lieutenant Baron Hammerſtein angeführt, zerfiel ebenfalls in zwei Diviſionen, wovon eine von dem Feldmarſchall-Lieutenant de Rü, und die andere von dem Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Auersperg befehligt wurde. Außer dieſen zwei Corps hatte auch das unter dem Commando des Feldmarſchall-Lieutenants Grafen v. Woyna ſtehende Kavalleriecorps an den großen Militär-Evolutionen Theil genommen. Sämmtliche Heeresmaſſen waren mit einer großen Anzahl trefflich bedienter Geſchützbatterien verſehen. Die Manöver, welche in unſerer Provinz begannen, wurden in der mantuaniſchen Provinz unterhalb Peschiera und längs dem Mincio, über welchen der Uebergang bewerkſtelligt wurde, fortgeſetzt, und nachdem ſie auch in der Provinz Brescia ihren Fortgang genommen haben werden, ſollen ſie am Sonntage (den 9. d M.) mit einer großen Kirchenparade auf der Ebene von Ghedi endigen. Dieſen Manövern, welche durch die Gegenwart JJ. kaiſ HH. der Herren Erzherzoge Franz Carl, Albrecht, Carl Ferdinand und Stephan, dann JJ. kk. HH. des Erzherzogs Franz, Herzogs von Modena, und des Erbprinzen, ſeines Sohnes, verherrlicht wurden, hatten eine große Anzahl ausgezeichneter Perſonen aus dem In- und Auslande beigewohnt. Sowie die k. k. Truppen in den verſchiedenen Evolutionen der verfloſſenen Tage bewieſen, daß ſie, in der Taktik vollkommen unterrichtet und in den verſchiedenen Kriegsoperationen geübt, die Pflichten des Soldaten mit aller möglichen Präciſion und Schnelligkeit zu erfüllen wiſſen; ebenſo haben ſie während des Zeitraumes, in welchem ſie in den Gemeinden dieſer Provinz lagerten, Beweiſe der genaueſten und ſtrengſten militäriſchen Disciplin, ſowie eines trefflichen Benehmens in ihren Beziehungen zu den Einwohnern gegeben. Heute gegen Mittag traf Se. Exc. der Gouverneur der venetianiſchen Provinzen, Graf v. Palffy, von Venedig kommend, in Verona ein und ſetzte bald darnach die Reiſe nach Caſtiglione delle Stiviere fort.“

Preußen.

Berlin, 15. Okt. Der **Kaiſer von Rußland**, der am 9. d. in Warſchau ankam und dort einige Tage verweilte, iſt heute am Geburtstage unſers Königs hier erwartet worden, wenigſtens von den Beamten der ruſſiſchen Geſandtſchaft, die jedoch ſtrengen Befehl hatten die Sache ſo geheim als möglich zu halten, da ihr kaiſerlicher Gebieter unſern Monarchen überraſchen wollte. Der König befindet ſich mit der Königin und einem Theile des Hofes in Schloß Patz bei Potsdam, wo er ſeinen Geburtstag im ſtillen Familienkreis feiert und wohin der Kaiſer, der Nachts hier eintraf und in ſeinem eigenen Hotel abſtieg, heute früh gefahren iſt. Seine plötzliche Ankunft gibt natürlich zu allerlei Gerüchten Anlaß, doch wird verſichert, daß damit durchaus keine politiſchen Zwecke verbunden ſeyen. Es wird hinzugefügt, daß mit dem Kaiſer zugleich ſeine beiden jüngſten Söhne, die Großfürſten Nikolaus und Michael Nikolajewitſch hieherkommen, um hier ihre Erziehung zu vollenden.

(A. Z.)

Berlin, 16. Okt. Se Maj. der König haben den Fürſten zu **Solms-Lich und Hohen-Solms** zum Marſchall der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe, ſowie den Landhofmeiſter des Königreichs Preußen, Grafen zu **Dohna-Schlobitten**, zu deſſen Stellvertreter zu ernennen geruht. — Die Preuß. Staatszeitung theilt die Namen der Mitglieder der auf allerhöchſten Befehl Sr. Maj. des Königs am 18. Okt. 1842 in Berlin zuſammentretenden ſtändiſchen Ausſchüſſe mit. — Das **Geburtsfeſt Sr. Maj. des Königs** wurde am 15. Okt. in der Univerſitäts-Aula zu Berlin mit einer öffentlichen Feierlichkeit begangen, wobei Profeſſor Boeckh eine lateiniſche Rede über die Vaterlandsliebe und ihren innigen Zu-

Digitized by Google

einem innern Drucke von 70 Atmoſphären zu widerſtehen im Stande ſey. Dieſes ungeheure Werk ward im Juli vollendet. Die blecherne Röhre war auswendig und inwendig ſorgfältig verzinnt und ihre einzelnen Theile ſind mit Schrauben und Riegeln an einander befeſtigt. Am Anfange des Sept. begann Hr Mulot dieſe Röhre an den Ort ihrer Beſtimmung zu bringen. Jetzt iſt dieſe entſcheidende Arbeit beendigt und ſeit einigen Tagen hat auch das Abbröckeln der Erde aufgehört, ſo daß das Waſſer, welches noch immer reichlich und in einer Temperatur von etwa 30 Grad hervorſtrömt, eben ſo klar iſt wie ein Felsquell. Alle Verſprechen des Ingenieurs ſind ganz erfüllt und die Stadt Paris iſt auf immer in Beſitz einer Quelle von vortrefflichem Waſſer, das den Vorzug hat, ſo hoch zu ſteigen, daß es bis in die am höchſten gelegenen Stadtviertel vertheilt werden kann. Man baut jetzt aus ſtarken Balken ein 100 Fuß hohes Gerüſt, um die Röhre ſo weit über dem Boden zu verlängern, daß man genau ſehen kann, wie hoch ſie das Waſſer ſteigen läßt. — Ein engliſches Blatt gibt über das Befinden und die Lebensweiſe Ludwig Philipp's folgende Notizen: Die vielverbreiteten Gerüchte, daß der König an der Waſſerſucht leide, ſind ganz grundlos; er hat durchaus keine organiſche Krankheit, und ſeine Geſundheit iſt im Allgemeinen beſſer, als bei 99 Individuen unter 100. Seine Gewohnheiten ſind ſehr regelmäßig, und ſeine Arbeiten bis zur ſpäten Nachtſtunde etwa abgerechnet, thut er nichts, was ſeiner Geſundheit im geringſten ſchaden könnte. Es iſt ſogar zweifelhaft, ob dieſe Gewohnheit des langen Wachens ihm je ſchädlich war. Man verſichert mich, daß unter ſechs Nächten der König fünf von 11 Uhr oder Mitternacht bis 3 oder 4 Uhr Morgens ganz einſam verbringt. In dieſen Stunden correſpondirt er mit ſeinen Geſandten und mit den Agenten, welche er an den verſchiedenen Höfen hält; in dieſen Stunden entwirft er ſeine Noten für die Geſchäfte des folgenden Tages Unverbürgt heißt es auch, daß er jede Nacht eine Stunde der Niederſchreibung ſeiner Denkwürdigkeiten widme. Obgleich der König ſich ſo ſpät niederlegt, ſteht er doch ſehr früh wieder auf und ergeht ſich, wenn er auf dem Lande iſt, noch vor dem Frühſtück auf einem Spaziergange; zu Paris macht er ſich im Innern des Schloſſes Bewegung Während des Frühſtücks unterhält er ſich eine halbe Stunde mit Leſung der Journale. Er lieſt ſo gut die Oppoſitions- als die Regierungszeitungen, und hat überdies einen Sekretär, deſſen einzige Beſchäftigung darin beſteht, dem Könige alles Merkwürdige in den Journalen, ſey es polemiſch oder Neuigkeit, bemerklich zu machen. Zugleich empfängt der König täglich ein Bulletin, welches Auszüge aller bedeutenderen europäiſchen Blätter enthält Gegen Mittag gibt er ſeinen beſondeern Freunden, ſo wie berühmten Gelehrten, Künſtlern ꝛc. Audienz. Hierauf fängt er an ſich mit den Staatsangelegenheiten zu beſchäftigen, und mit den Miniſtern oder andern Beamten zu arbeiten, was ihn, die Zeit der Mahlzeiten abgerechnet, für den übrigen Tag in Anſpruch nimmt.

Kirchenſtaat.

Rom, 10. Okt. Seit dem 3 d M befand ſich Seine päpſtliche Heiligkeit, welche von Civitavecchia in beſter Geſundheit zurückkehrte, obgleich das Wetter während des dortigen Aufenthaltes meiſt ungünſtig war und ſelbſt den Ausflug nach dem benachbarten Corneto verhinderte, in Caſtel Gandolfo zur großen Freude der dortigen Einwohner, welche beinahe darauf verzichtet hatten, die gewohnte Herbſtvilleggiatur ſtattfinden zu ſehen. Für dieß Oertchen und die Bewohner der naheliegenden Städtchen iſt dieſe Zeit immer ein großes Feſt. Am 7. fuhr der Papſt nach Fraskati, wo er dem dort wohnenden Cardinal Pacca einen Beſuch abſtattete, und dann nach dem oberhalb des Ortes in der Nähe Tusculums liegenden Camaldulenſerkloſter ſich begab, dort das Mittagsmahl einzunehmen. Bei der gegen Abend ſtattfindenden Rückkehr nach Caſtello war der Wald von Marino, durch welchen der Weg führt, feſtlich erleuchtet, und im letztgenannten Städtchen wurden Feuerwerke abgebrannt. Vorgeſtern Abend iſt Se Heiligkeit nach Rom zurückgekehrt. Der Oktober hat endlich nach den heftigen Stürmen und Regengüſſen des Auguſt und September ſchönes ſonniges Wetter und blauen Himmel gebracht, und überall prangt das Grün in der friſcheſten Farbe. Die Feſte in der Villa Borgheſe haben begonnen. Die Stürme dieſes letzten Frühlings und Sommers ſind übrigens den Bäumen der Stadt und ihrer Umgebungen ſehr feindlich geweſen; ſie haben z. B. in der prachtvollen Allee von Grottaferrata mehrere der älteſten Platanen entwurzelt, und nachdem die ſchöne Pinie des Colonna'ſchen Gartens auf dem Quirinal, welche an die Seeſchlacht von Lepanto erinnerte, ihrer Krone beraubt worden, fiel am 22. dieſes M. auch die ſogenannte Taſſo's-Eiche im Kloſtergarten von S. Onofrio auf dem Janiculus, einer der ſchönſten Bäume Roms und gleich jener Pinie eines der Merkzeichen, auf denen das Auge des Beſchauers ſogleich haften blieb, wenn er von einem hochgelegenen Punkte aus das Panorama der Stadt vor ſich hatte. Die Benennung der Taſſo's-Eiche iſt übrigens eine bloß traditionelle und ſchreibt ſich wohl nur davon her, daß der Dichter im anſtoßenden Kloſter ſtarb; hiſtoriſcher aber iſt, daß der Apoſtel Roms Philippus Neri in dem neben dem Baume befindlichen theaterförmigen Raum predigte, wie noch jetzt an dem ihm gewidmeten Tage geſchieht. — Vom 11 Oktbr. Die Richtigkeit der Verſicherung mehrerer Blätter, daß das St. Petersburger Cabinet die mit Rom gepflogenen Unterhandlungen betreffs ſeiner kathol. Unterthanen bei der damaligen Sachlage abgebrochen habe, iſt zu bezweifeln. Vielmehr traf hier in der Perſon des Hauptmanns Gregorieff auf's neue von St. Petersburg ein Cabinetscourier mit wichtigen Depeſchen ein. Dieſelben dürften, wie Wohlunterrichtete verſichern, neue Verhandlungen einleiten. Wenn deſſenungeachtet die Abberufung des hier accreditirten bevollmächtigten ruſſiſchen Miniſters Potemkin und ſeine Erſetzung durch einen Chargé d'Affaires wahrſcheinlich bleibt, ſo wäre darin wohl nichts weiter als eine diplomatiſche Demonſtration ohne Conſequenzen zu erkennen. (A. Z.)

Fortſetzung der päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Beſchwerden gegen Rußland:

Neueſter Bericht über die Mißhandlungen, die man gegen die ihrem Glauben getreuen Griechiſch-Unirten in Anwendung bringt In Rußland, namentlich in dem Gouvernement von Volhynien, wo die Biſchöfe ſammt allen Baſilianerklöſtern, wenige Mitglieder der letzteren ausgenommen, griechiſch-ſchismatiſch geworden ſind, wurden in neueſter Zeit griechiſch-unirte Prieſter, die das Schisma nicht annehmen wollten, ihrer Beneſizien beraubt, in ſchismatiſch gewordene Baſilianerklöſter geſteckt und die Obern der letzteren, neuerwählte oder beſtätigte, beauftragt die wegen des Glaubens und der Religion eingekerkerten auf jede Weiſe von ihrer römiſch-katholiſchen Mutterkirche abzubringen und ihnen das Schisma aufzudringen. Zu dieſem Behuf werden die eingeſperrten Prieſter zu den niedrigſten Dienſten verwendet, müſſen zum Schimpf in ſchlechter Kleidung mit den Leibeigenen eſſen; manche werden fünf bis ſechs Tage lang in einem kalten Gemach eingeſchloſſen, wo ſie weder Speiſe noch Trank erhalten. Ueberhaupt iſt ihnen verboten irgend eine geiſtliche Funktion zu verrichten, und wenn der Abt oder Su-

Digitized by Google

terhandlungen zwiſchen Frankreich und **England** über gegenſeitige **Erleichterungen des Briefportos** mit: Die Anerbietungen Frankreichs gehen dahin, auf Briefe, welche zwiſchen England und Frankreich gehen, denſelben Tarif, wie auf Briefe, die im Innern circuliren, anzuwenden; die engliſche Regierung ihrerſeits vermindert das gleichförmige Porto für franzöſiſche Briefe von zehn auf drei Pence, ſo daß ein Brief von Paris nach London und von London nach Paris, welcher gegenwärtig zwei Franken koſtet, blos neun Pence in London oder 90 Ct. (18 Sous) in Paris (alſo 26 kr.) koſten wird. Die franzöſiſche Regierung erbietet ſich ferner, das Porto für engliſche Briefe, welche durch Frankreich nach Oſtindien und anderen Punkten gehen, bedeutend zu vermindern. Dieſe Vorſchläge, welche von Frankreich ausgehen, ſind von den engliſchen Behörden günſtig aufgenommen worden, doch werden die Förmlichkeiten noch einige Verzögerung verurſachen.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 9. Okt. Das Wichtigſte, was ich Ihnen zu melden habe, iſt die Mißbilligung des von dem **ruſſiſchen Generalconſul** in Belgrad beobachteten Verfahrens von Seite des ruſſiſchen Cabinets, welches ihm eine ſtarke Rüge darüber zukommen ließ, daß er als ruſſiſcher Conſul in der Note vom 7. September mit den Conſuln der andern Mächte collectiv auftrat; er habe dadurch Rußlands Verhältniſſe zu dem Fürſtenthum Serbien gänzlich verkannt. Dieſe Rüge deutet den Gang an, den der Hof von St. Petersburg in der ſerbiſchen Frage einzuhalten beabſichtigt, ſowie die möglichen Colliſionen, die ſich daraus den andern Mächten gegenüber ergeben könnten. — Es heißt, der Denunciant in der **Vergiftungsgeſchichte** ſey von ſeinem eigenen Vater angeklagt und der Erdichtung dieſes Planes beſchuldigt worden, indeſſen darf auch dieſer Beſchuldigung nicht unbedingtes Vertrauen geſchenkt werden, da von allen Seiten intriguirt und die mächtigſten Hebel in Bewegung geſetzt werden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 11. Okt. Vorgeſtern Abends traf Se. Maj. der Kaiſer in erwünſchtem Wohlſeyn hier ein und ſtieg im Palaſt Lazienki ab. Sogleich wurden alle Häuſer erleuchtet, und eine große Volksmenge erfüllte bis in die ſpäte Nacht die Straßen der Hauptſtadt. Der Feldmarſchall Fürſt von Warſchau war Sr. Maj. bis Iwanogrod entgegengefahren und kehrte vorgeſtern mit dem Monarchen hieher zurück. Geſtern Vormittags begab der Kaiſer ſich nach der Dreifaltigkeits-Kirche, wo der Erzbiſchof, umgeben von zahlreicher Geiſtlichkeit, Höchſtdenſelben empfing. Unterwegs wurde Se. Majeſtät von dem Volk mit freudigem Zuruf begrüßt. Nach Verrichtung des Gebets beſuchte der Monarch die Citadelle und ſodann die Gemahlin des Fürſten Statthalters im Schloß. Abends war wieder glänzende Illumination. Im Gefolge Sr. Majeſtät befinden ſich die Generaladjutanten Graf Orloff und Adlerberg und der franzöſiſche Maler Horace Vernet.

China.

Ueber die nach den letzten Berichten aus China von den Engländern eingenommene Stadt **Tſcha pu** ſagt Gützlaff, ſie ſey ein Hafen an der Nordküſte der Provinz Tſche kiang unter 30° 37 M. n. Br., und der einzige Platz, von welchem aus das kaiſ. Monopol des Handels mit Japan betrieben werde. Mit den Vorſtädten hat die viereckig gebaute Stadt einen Umfang von etwa fünf engliſchen Meilen. Sie iſt von zahlreichen Kanälen durchſchnitten, welche mit dem Fluße Hang tſcheu in Verbindung ſtehen. Nichts kann ſchöner und maleriſcher ſeyn, als die umliegende Gegend. So weit das Auge reicht, iſt Alles Ein Dorf, überragt von Pagoden, romantiſchen Mauſoleen und zahlreichen Tempeln. Man kann die Gegend um Hang tſcheu fu und Tſcha pu das chineſiſche Arcadien nennen. Die Einwohner ſind durch Aufrichtigkeit und Freundlichkeit ausgezeichnet. — Die muthige Vertheidigung der 300 Tartaren in Tſcha pu, welche faſt ſämmtlich fielen, iſt bekannt. Auch ein Chineſe benahm ſich ſehr muthig. Als man ihm mit dem Tode drohte, wenn er nicht angebe, wo ſich der Schatz des Ortes befinde, ſagte er: „Ich bin des Kaiſers Mann; ich ſage nichts aus; ſo tödtet mich nur gleich!“

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur.

Große Sonnenöffnung.

Bei dem heurigen großen Fleckenmangel an der Sonne, erſchien am 17. l. Mts. eine Oeffnung auf ihrer Oberfläche, von der Größe, daß ſie eine Kugel hätte aufnehmen können, die $3\frac{1}{4}$ mal mehr Rauminhalt gehabt hätte als die Erde. Sie iſt unter den heuer erſchienenen Oeffnungen die größte, und hat bis zum 19. an Größe noch ſehr zugenommen. Sie wird am 29. dieſes Mts. am weſtlichen Sonnenrande verſchwinden. — Nächſtens mehr von ihr und von ihrer Wirkung auf unſere Witterung. Profeſſor **Gruithuiſen**.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 14. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{1}{4}$; 5 pCt. $101\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $15\frac{5}{16}$; Paſſ. 4; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 17. Okt. 5 pCt. Met. $110\frac{1}{4}$; 4 pCt. $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1972; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $13\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 368 fl.

Königl Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. Oktober: »Die beiden Nachtwandler«, Poſſe mit Geſang von Neſtroy.

Sonnabend den 22. Oktober: »Die Silberſchlange«, Pantomime von Horſchelt. Vorher: Scenen aus der Raimundſchen Poſſe: »Die Brunnenkur«.

Sontag den 23. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Oktober ſind hier angekommen: (**Bayer. Hof.**) HH. Waſſermann, Kfm. von Harburg; Waſſermann, Kfm. von Wallerſtein; Swoboda, k. k. Kameralbeamte aus Oeſterreich; Madame Briolet, Spitzenhändlerin von Nancy; Calvert, Rent. aus Amerika; Frau Gräfin Cotek, von Wien; Müller, Pharmazeut von Urach; Fürſt Paul Golizyn, Titularrath aus Rußland; Penco und Profumo, Proprietärs von Genua; Geppinger und Tournier, Propr. von Paris; Kreſt, großh. mecklenburg General-Conſul von London. (**G. Hirſch.**) HH. Graf v. Teſchen und Graf v. Friedeck, von Wien; Graf v. Wenaersky, k. k. Oberſt, Baron Piret, k. k. Generalmajor, v. Mertens, k. k. Oberſtlieut. und Graf Braida, k. k. Major von Wien. (**G. Hahn.**) HH. Schianovi, Maler von Venedig; Dlle. Stanka, Modiſtin von Wien. (**Schw. Adler.**) HH. Ballin, Weinhändler von Segnitz; Marold, Kfm. von Pforzheim; Vidal, Priv. von Feldkirch; Bonweiller, Kfm. und Bonweiller, Cand. Med. von St. Gallen; Bauer, Kfm. von Wallerſtein. (**G. Kreuz.**) Hr. Cantowsky, Part. von Warſchau; Frau v. Berger, von Paris. (**Bl. Traube.**) HH. Lang, Hofmeiſter von Oettingen; Hertel, Kfm. von Nürnberg; Becherer, Pfarrer von Grönnenbach; Frendel, Kfm. von Culmbach. (**Stachusgarten.**) HH. Ebert, Student von Dennenlohe; Brantl, Arzt von Wien; Beck, kgl. Revierförſter von Kaisheim; Dr.

Digitized by Google

gener Einfahrt, und oberhalb derſelben befinden ſich vier Getraidböden auf einander mit Aufzug.

Die Kaufsbedingungen werden am Commiſſionstage bekannt gegeben, die Einſichtnahme von den innern Lokalitäten aber iſt den Kaufsliebhabern auf Verlangen jederzeit geſtattet.

Landshut, den 14. September 1842.

Königliches Rentamt Landshut.
Dr. Weinreich.

---

10. **Neueſter Verlag**

der Buchhandlung Joſef Max und Comp. in Breslau.

Als fertig und erſchienen:

1) Steffano Carini. Ein Roman. 8. 1842. Geheftet 2 fl. 24 kr.

Nachdem Ludwig Tieck vor Kurzem in ſeiner Accorombona mit gewohnter Meiſterhand die ſocialen Zuſtände, ja die geſammten Lebensverhältniſſe Italiens im Mittelalter in einer großartigen und beziehungsreichen Dichtung aufgefaßt und dargeſtellt hat, erhalten wir in dieſem ſo eben erſcheinenden Roman eines ungenannten Verf. ein lebendiges, an effektvollen Scenen und Ereigniſſen reiches Bild des Lebens und Treibens im ſpäteren und neueren Rom, wie es in den Paläſten der Großen und in den Hütten der Armen zur Erſcheinung kommt. Wir glauben daher, daß dieſer Roman gebildeten Leſern als das Erzeugniß eines vielbegabten Talents erſcheinen dürfte, und daß das Intereſſe daran ſich bald zu einem allgemeinen ſteigern wird.

2) Godwie-Caſtle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham. 4te Aufl. Mit der Abbildung des Schloſſes in Stahlſtich. 3 Bände. 8. 1842. Geheftet 6 fl. 45 kr.

Die vierte Auflage dieſes deutſchen Dichterwerks, welches im Andenken gebildeter Leſer ſich fort erhält und deſſen wiederholte Lektüre den Geiſtreichſten unter ihnen zum Bedürfniß geworden iſt, hat als Zugabe eine getreue Abbildung von Godwie-Caſtle erhalten, die, wie wir hoffen, gern geſehen und mit Theilnahme aufgenommen werden wird.

3) Steffens, H., Was ich erlebte. Aus der Erinnerung niedergeſchrieben. 5r, 6r Band. 8. 1842. Geheftet 5 fl. 24 kr.

Inhalt: Kopenhagen 1802—1804. — Reiſe nach Halle 1804—1806. — Emigration. — Lübeck, Winter 1808. — Halle, Frühjahr 1808 bis Herbſt 1811. 1) Univerſität. 2) Studien. 3) Allgemeine literariſche und geſellige Verhältniſſe. — Geheime politiſche Unternehmungen. — Ruf nach Breslau; Reiſe nach Jena und Berlin. — Letzte verhängnißvolle Ereigniſſe in Halle.

Dieſe Memoiren gehören zu den bedeutendſten Erſcheinungen in der Literatur. Seit Goethe's »Wahrheit und Dichtung« dürfte kein Werk von gleich großem Intereſſe ſeyn. Der Reichthum des Inhalts dieſer Lebensdarſtellung, welche zugleich eine Darſtellung der gegenwärtigen Zeit genannt werden darf, wird mit jedem Bande wachſen und die Theilnahme geiſtreicher Leſer in hohem Grade in Anſpruch nehmen.

4) Braniß, Dr. Chr. J., Ueberſicht des Entwickelungsganges der Philoſophie in der alten und mittleren Zeit.

Auch unter dem Titel:

Geſchichte der Philoſophie ſeit Kant. 1r Theil. Einleitung. gr. 8. 1842. 3 fl. 36 kr.

Die Freunde der Philoſophie und der Geſchichte derſelben empfangen hier das längſt angekündigte und erwartete Werk eines ausgezeichneten Denkers und Kenners, das ſich nicht blos durch den Standpunkt der Auffaſſung, ſondern auch durch die ganz eigenthümliche, wahrhaft meiſterhafte Behandlung und Entwickelung vor allen bisher erſchienenen Werken der Art auszeichnet. Dieſer erſte Band bildet ein ſelbſtſtändiges Ganzes; er beginnt mit den älteſten Anfängen der philoſophiſchen Speculation und reicht bis zum Ende der ſcholaſtiſchen Philoſophie. Der zweite, letzte Band die Geſchichte der Philoſophie ſeit Kant enthaltend, ſoll noch im Laufe dieſes Jahres die Preſſe verlaſſen.

5) Nöſſelt, Fr., Lehrbuch der Weltgeſchichte für Töchterſchulen und zum Privatunterricht heranwachſender Mädchen. 7te verbeſſ. und vermehrte Auflage. Mit 6 Stahlſtichen. 3 Bände. gr. 8. 1842. 81½ Bogen. 5 fl. 51 kr.

Die größere Aufmerkſamkeit, welche man ſeit geraumer Zeit auf die Verbeſſerung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geſchichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darſtellung, durch leichte, von jeder Künſtlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl deſſen, was aus dem weiten Gebiete der Geſchichte für das weibliche Geſchlecht lehrreich, bildend und unterhaltend iſt, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geſchichte, fand gleich bei ſeinem erſten Erſcheinen eine freundliche Aufnahme. Dieſe ſteigerte ſich ſowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreiſen, ſo daß die eben erſchienene 7te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbeſſernde Hand des Herrn Verfaſſers hat dieſe neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und ſo darf die Gunſt, welche die Gebildeten des weiblichen Geſchlechts dieſem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Feſtgeſchenk wird dieſes Werk in jeder gebildeten Familie ſtets willkommen ſeyn.

In nächſter Zeit und ſpäteſtens zur Michaelis-Meſſe d. Js. erſcheinen:

6) Der Prophet. Eine Monatſchrift für die evangeliſche Kirche. Herausgegeben vom Profeſſor Dr. Suckow. gr. 8. 1842.

Das erſte Monatheft erſcheint mit dem 1. Juli d. Js.

7) Thomas Thyrnau. Von der Verfaſſerin von Godwie-Caſtle und St. Roche. 3 Bände. 1842.

In dem dritten großen Dichterwerke der Frau Verfaſſerin werden deutſche Zuſtände zur Darſtellung gebracht. Aus der Zeit der Kaiſerin Maria Thereſia iſt der Stoff entnommen und dieſe hohe Fürſtin, als Frau und Kaiſerin gleich groß, iſt nebſt ihrem Hofe hierdurch das Zauberlicht der Poeſie verherrlicht. — Deutſchland wird dieſes neue Werk gewiß abermals mit Dank und verdienter allgemeiner Theilnahme entgegen nehmen, der Muſengott aber von neuem friſche immergrüne Kränze ſeiner begünſtigten Dichterin darreichen.

8) Tieck, Ludwig, Geſammelte Novellen. Vermehrt und verbeſſert. 11r bis 14r Band. 8. 1842.

Auch unter dem Titel:

Geſammelte Novellen. Neue Folge. 1ter—4ter Band.

Dieſe längſt erwartete Fortſetzung der meiſterhaften Novellen unſeres Dichters, welche bei ſehr billiger Preisſtellung in eleganter Ausgabe erſcheinen, wird binnen einigen Wochen zuverläſſig ausgegeben.

Breslau, im Oktober 1842.

Buchhandlung Joſef Max und Comp.

(In der **Joſ. Lindauerſchen** Buchhandlung in München zu haben.)

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend | № 253. | 22. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. — Oeſterreich. Wien: Hinrichtung. — Preußen. Berlin: Das erleichternde Preßgeſetz — Großh. Heſſen. Mainz: Schluß der Induſtrieausſtellung. — Freie Städte. Frankfurt: Erinnerung an den 18 Okt 1813. — Niederlande. Amſterdam: Widerlegung des Gerüchts über den Untergang der Bellona. — **Schweiz.** Aarau: Publication der gegen Baden gerichteten Zollmaßregeln. — **Frankreich.** — **Großbritannien** Burnes Correſpondenz über den Feldzug in Afghaniſtan — **Rußland und Polen.** Warſchau: Dreimalige Illumination der Stadt. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 21. Oktbr. Seit vorigen Montag hat auf der Thereſienwieſe das große Feſtſchießen begonnen, bei dem bis Dienſtag Mittags 252 Schützen anweſend waren. Vor ihrem Auszug auf die Wieſe wurde der Schützengeſellſchaft durch Hrn Bürgermeiſter Bauer eine neue Fahne, mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs im Krönungsornat, überreicht, welche fortan zum Andenken an die Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen bei jedem feſtlichen Aufzuge von der Geſellſchaft gebraucht werden wird. — Sämmtliche Perſonen, die den ſtattgefundenen großen Brautzug bildeten haben den auf das Vermählungsfeſt geprägten Geſchichtsthaler zum Andenken erhalten. — Der berühmte Violiniſt Vieuxtemps wird, wie man hört, am 29. d. M. im kgl. Odeon ein großes Concert geben.

München, 10. Oktbr. Fortſetzung des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 38:

Die geſtern erwähnte Bekanntmachung, „die zweite Verlooſung der zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Mobiliſirungs-Obligationen au porteur betr., lautet vollſtändig, wie folgt: „In Gemäßheit allerhöchſter Beſtimmung Sr. Maj. des Königs wird im Monate Oktober des laufenden Jahres die zweite Verlooſung der zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Mobiliſirungs-Obligationen, auf den Inhaber (au porteur) lautend, nach der unterm 8. Auguſt l. J. (Rgbl. S. 893) erfolgten Bekanntmachung des Verlooſungsplanes, vorgenommen werden. Unter Bezugnahme auf die allgemeinen Beſtimmungen des Verlooſungsplanes wird insbeſondere hinſichtlich der vorzunehmenden zweiten Verlooſung bekannt gemacht, was folgt: 1) Dieſelbe wird am Mittwoch den 26. dieſes Monats Vormittags 9 Uhr auf dem kleinen Rathhausſaale dahier ſtattfinden, und deren Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden. 2) Es werden hiebei die noch zu ziehenden 97 Zahlen (von 100) in das Rad gelegt und davon drei gezogen. 3) Der Zahlungstermin für die hiedurch verlooſten Obligationen wird auf den 1. Februar 1843 feſtgeſetzt, von welchem Tage an die Verzinſung aufhört. 4) Die Kaſſen beginnen aber mit der Zahlung ſogleich nach der Ziehung und vergüten dabei die Zinſen in vollen Monatsraten, nämlich jeder Zeit bis zum Schluſſe des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch gemäß vorſtehender Beſtimmung Nro. 3 in keinem Falle über den 1. Februar 1843 hinaus. München, den 15. Oktbr. 1842. Königl Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion. v. Weigand, Miniſterialrath. Petzl, Secretär."

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aſchaffenburg erledigten erſten Directorſtelle den dermaligen zweiten Director eben dieſes Gerichtshofes, Gg. Frhrn. v. Tautphöus, zu befördern, und die hiedurch bei dem Appell.-Ger. von Unterfranken und Aſchaffenburg offen gewordene zweite Directorſtelle dem Rathe des Ober-Appell.-Gerichts, H. K. Frhrn. v. Thüngen, zu verleihen; den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Dr J. G. Hofinger, deſſen aus Krankheit hervorgegangene Unfähigkeit zur Function vollkommen nachgewieſen iſt, für die Dauer von zwei Jahren, mit Belaſſung des Titels des Functionszeichens und des Geſammtgehaltes, in den Ruheſtand zu verſetzen, und demſelben dabei die allerhöchſte Zufriedenheit mit ſeiner ausgezeichneten Dienſtleiſtung zu bezeigen; dem Lehrer der zweiten Claſſe am neuen Gymnaſium in München, Profeſſor Ant. Kneutinger, die Vorrückung in die erledigte Lehrſtelle der dritten Claſſe zu geſtatten; auf die hiedurch in Erledigung kommende Lehrſtelle der zweiten Gymnaſialclaſſe dem dermaligen Lehrer der erſten Gymnaſialclaſſe, P. Fort. Braun, dem Vorſchlage des Abtes von Metten gemäß, die Vorrückung zu genehmigen und zu geſtatten, daß die hiedurch erledigt werdende Lehrſtelle der erſten Gymnaſialclaſſe dem Präfecten des Erziehungs-Inſtituts für Studirende und Lehrer der vierten Claſſe der lateiniſchen Inſtituts-Schule, P. Anſ. Teufl, übertragen werde; den Rathsacceſſiſten bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., B. Steyrer, zum Rechnungscommiſſär dieſer Regierungs-Finanzkammer in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, und den Revierförſter zu Laudenbach, Alex. Bachmayer, ſeiner allerunterthänigſten Bitte willfahrend, auf das Forſt- und Jagdrevier Dieſſen in gleicher Eigenſchaft zu verſetzen; auf die erledigte erſte Aſſeſſorſtelle bei dem Landgerichte Günzburg den dermaligen zweiten Aſſeſſor dieſes Amtes, Max. Bayr, und auf die hiedurch ſich eröffnende Stelle des zweiten Aſſeſſors bei dieſem Landgerichte den dermaligen Actuar desſelben, Karl Staiger, endlich auf die hiedurch in Erledigung kommende Actuarſtelle den Acceſſiſten bei der Regierungskammer des Innern von Oberbayern, Gg. Hauner, zu ernennen, dann die erledigte Actuarſtelle bei dem Landgerichte Seßlach dem dermaligen zweiten Aſſeſſor bei dem Ldg. Pfaffenhofen, H. Baſel, ſeiner Bitte entſprechend, zu verleihen; den Poſtverwalter Saurer in Deggendorf, ſeinem Geſuche entſprechend, von dem Antritte der ihm verliehenen Poſtverwaltung Cronach zu entbinden, dagegen letztere Poſtverwaltung II. Claſſe dem bisherigen Poſtverwalter III. Claſſe, Fr. v. Ebersberg, genannt v. Weyhers, in Traunſtein, auf ſeine allerunterthänigſte Bitte zu übertragen, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Poſtverwaltung Traunſtein den als proviſoriſchen Poſtverwalter nach Deggendorf beſtimmten Max

Digitized by Google

Joſ. König in gleicher Eigenſchaft zu berufen; die erledigte Stelle des erſten Aſſeſſors bei dem Ldg. Weiler dem dermal. zweiten Aſſeſſor des Ldg. Sonthofen, Al. Schuſter, und die hiedurch ſich eröffnende Stelle des zweiten Aſſeſſors bei dem Ldg. Sonthofen dem zweiten Ldg.-Aſſeſſor zu Oberviechtach, Max. Joſ. Weber, ſeiner Bitte entſprechend, zu verleihen; die erledigte zweite Aſſeſſorſtelle bei dem Ldg. Pfaffenhofen an der Ilm dem geprüften Rechtspractikanten bei dem Ldg. Kemnath, Thom. Rabs, zu übertragen; zum zweiten Aſſeſſor bei dem Ldg. Tirſchenreuth den Appell.-Gerichts-Acceſſiſten Joſ. Zenner, der Zeit bei dem Kreis- und Stadtgerichte München, zu ernennen; die zweite Aſſeſſorſtelle bei dem Ldg. Oberviechtach dem Acceſſiſten des Kr.- u. St.-Ger. München, A. Werberger, zu verleihen; die Actuarſtelle bei dem Ldg. Dettelbach dem Ldg.-Actuar in Lichtenfels, Gg. Wolf, ſeinem Anſuchen entſprechend, zu übertragen, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Actuarſtelle bei dem Ldg. Lichtenfels den Appell.-Ger.-Acceſſiſten Steph. Barack zu befördern. (Schluß folgt.)

Oeſterreich.

Wien, 13. Okt. Die neueſte Armeebeförderung enthält zwei neue Feldmarſchall-Lieutenants, zwei General-Majore, fünf Oberſten, vier Oberſtlieutenants und zehn Majore. Dagegen ſind in Penſion verſetzt worden: ein Oberſt, Oberſtlieutenant und Major. — Vor Kurzem fand die Verlobung des Oberſten und Adjutanten des Erzherzogs Ludwig, Grafen v. Ugarte, mit der ſchönen Tochter des jüdiſchen Großhändlers Samuel Kaan hier ſtatt, welche zur katholiſchen Kirche übergetreten iſt. Aehnliche Heirathen kommen in neueſter Zeit bei uns häufig vor. (Schw. M.)

Wien, 13. Okt. In Wiener-Neuſtadt wurde am verfloſſenen Donnerstage das für die große Maſſe ſo intereſſante Schauſpiel einer Hinrichtung wiederholt. Der Verurtheilte, ein junger Mann von 21 Jahren, hatte aus Schamgefühl, ſeine um 5 fl. C.-M. verſetzte ſilberne Uhr nicht zur feſtgeſetzten Zeit auslöſen zu können, einen Einbruch bei einem reichen Bauer der Umgegend beabſichtigt, und, durch die Gegenwart zweier Kinder von 9 und 3 Jahren an der Ausführung ſeines Vorhabens gehindert, dieſelben durch Hiebe mit einer Holzaxt grauſam umgebracht. Das gefundene Geld, deſſen er ſich bemächtigte, betrug ungefähr ſieben Gulden rheiniſch. An ſeinem Todestage benahm ſich der Mörder höchſt gefaßt. Schon früher hatte er eifrig gebeten, keinen Pardon zu erhalten, und gab noch unter dem Hochgericht den Umſtehenden heilſame Lehren. (K. v. u. f. D.)

Aus Ungarn. Seit einiger Zeit wird die Straße von Fünfkirchen nach Mohacs durch Räubereien und Mordthaten unſicher gemacht. Es hat ſich nämlich unter der Anführung eines berüchtigten Diebes, Namens Miloſch, der ſchon mehrere Male aus dem Kerker entkommen iſt, aus Deſerteuren eine Räuberbande gebildet. Es ſcheinen die Räuber mit den Hirten im Einverſtändniſſe zu leben. Bei der letzten Generalcongregation wurde von den Ständen deßhalb beſchloſſen, die Statthalterei zu bitten, auf den Kopf des Räuberhauptmanns Miloſch einen Preis auszuſetzen und das im Fünfkirchen ſtationirte Uhlanen-Regiment zur Beihilfe der Comitats-Soldaten zu beordern. Ferner wurde anbefohlen, auf der Straße von Mohacs nach Fünfkirchen, auf 100 Klafter im Bereiche derſelben jedes Gebüſch, jeden Wald, welcher den Räubern zum Angriff dienen könnte, ſogleich umzuhauen. Die Polizeicommiſſäre wurden angewieſen, mit der ganzen verfügbaren bewaffneten Macht des Comitats die Straßenräuber Tag und Nacht zu verfolgen. Den Gemeinden aber wurde befohlen, ihre Hirten mit einer Art von Päſſen zu verſehen, wornach ſie ſich unter ſchwerer Strafe außer den Gränzen ihrer Gemeinde nicht betreten laſſen dürfen. (Ung. Bl.)

Preußen.

Berlin, 16. Okt. Der König feierte ſeinen geſtrigen Geburtstag in Paretz, im Kreiſe der Seinen, wurde aber dabei durch einen freundlichen Beſuch überraſcht, nemlich durch die Anweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, der bereits vorgeſtern von Warſchau hier eingetroffen war. Wie lange deſſen Inkognito dauern wird, weiß Niemand, indeß verbreitet ſich das Gerücht, daß der Kaiſer am Dienſtag, dem Tage, wo die Ständeausſchüſſe eröffnet werden, Abends im Theater erſcheinen wolle. Der Beſuch iſt offenbar ein Zeichen großer Aufmerkſamkeit gegen unſern Monarchen, und hat jedenfalls ſehr überraſcht. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 16 Okt. Die Erleichterung der Preſſe, die ich Ihnen neulich als nahe bevorſtehend bezeichnete, wird nunmehr in der nächſten Nummer der Geſetzſammlung verkündet werden, und dann ſofort ins Leben treten. Die betreffende Cabinetsordre iſt vom 15. Sept., und ſpricht völlige Cenſurfreiheit für die Schriften von mehr als zwanzig Bogen aus. Die Regierung behält ſich auf das Erſcheinen derſelben durchaus keine Einwirkung weiter vor, und es iſt nur die einzige Bedingung beigefügt, daß ein Exemplar des gedruckten Werkes 24 Stunden vor der Ausgabe dieſes letztern in den Buchhandel, bei der Polizeibehörde des Druckortes niedergelegt werden muß. Dieſe Niederlegung räumt der Polizei aber keine weitern Befugniſſe ein, als daß dieſe durch die zuſtändigen Gerichte, wenn letztere aus landesgeſetzlichen Gründen eine Veranlaſſung zu einem gerichtlichen Verfahren, alſo zu einer Unterſuchung gegen den Verfaſſer oder Herausgeber finden, eine ſolche Unterſuchung und die Beſchlagnahme des Werkes frühzeitig verfügen könne. Von einer polizeilichen Beſchlagnahme ſolcher Schriften iſt fernerhin nicht mehr die Rede. Dieſe Erleichterung, wenn gleich gewiß eine ſehr erhebliche, iſt indeß nur eine Vorläuferin noch weſentlicherer liberaler Maßregeln, deren Vorbereitung der König gleichzeitig befohlen hat. Es dürfte danach eine ähnliche Freigebung aller Schriften zu erwarten ſeyn, mit ſehr beſchränkter Ausnahme von nur wenigen beſtimmten Gegenſtänden, deren öffentliche Beſprechung nach wie vor der Cenſur unterliegen würde. Hauptſächlich würde dieſe wohl nur zum Schutze der Religion beſtehen bleiben. (A. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 16. Okt. Heute iſt die deutſche Induſtrie-Ausſtellung geſchloſſen worden. In der letzten Woche war der Andrang zur Ausſtellung noch ſo ſtark, daß man ſich zu Zeiten durch die Säle drängen mußte. Ebenſo ſtark war aber auch der Abſatz der Waaren und hätte man ſich bei gewiſſen Gegenſtänden mit Detailverkauf befaſſen wollen, ſo würde ſicherlich nicht die Hälfte der Waaren wieder zu den Einſendern zurückgekehrt ſeyn. Dennoch ſollen die Einkäufe 40,000 Gulden betragen haben. Eine große Menge Gegenſtände ſind für die Verlooſung beſtimmt und gekauft worden, denn Ende dieſer Woche waren 15,000 Actien gezeichnet. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 18. Okt. Die Fr. O.-P.-A.-Z. ſagt zur Erinnerung an den 18. Oktober 1813: „Vom ſtarken Baume des Weltfriedens überſchattet kehrt der Tag wieder, an welchem vor 29 Jahren auf Leipzigs blutgetränkten Feldern der große Plan zur Univerſalmonarchie ſcheiterte; jener Plan von Napoleon Bonaparte gefaßt, lange mit unerhörtem Glück verfolgt, und nur aufgegeben, als ſeinen eiſernen Wil-

Digitized by Google

len erſt die Naturgewalt, dann der lange gereizte, endlich erwachte, Grimm der Völker gebrochen hatte. Die Schlacht bei Leipzig und ihre ebenbürtige Tochter, die bei Waterloo, haben für Mitteleuropa den Janustempel geſchloſſen. Deutſchlands Boden hat ſeitdem keine fremden Heere mehr geſehen. Ruhig entwickelt ſich der Nation gedeihliches Fortſchreiten, obſchon die Zeiten bewegt genug geblieben ſind, eine neue Revolution an der Weſtgrenze den kaum gegliederten Staatenbau wieder zu zerrütten drohte, und eine überflügelte Politik im blinden Unmuth Eroberungsgedanken hegte, die nur Anlaß wurden zur Befeſtigung der germaniſchen Eintracht. Gezückt wurden die Schwerter, nicht gezogen. Die theuer erkaufte Lehre, — wie ja doch zuletzt der ehrgeizige Weltſtürmer, von dem übermächtigen Schickſal gedrängt, in dem ſelbſtgeflochtenen Netze ſich verfange, — nur den Herrſchern gegeben, wirkt auch auf die Völker. Die Invaſionskriege kommen wohl nicht mehr wieder, und mit der allgemeinen Entwaffnung kann es noch Ernſt werden. Die Deutſchen aber ſollen nicht aufhören, des Tages zu gedenken, an welchem ihre Nationalunabhängigkeit neu begründet worden iſt. In heiligem Andenken bewahre das Vaterland die Helden und Staatsmänner, denen es in Ruhmesglanz gelungen, fremder Uebermacht ein Ende zu bereiten. — Zwei Monate nach dem Tag, an welchem das Manifeſt zu Wien veröffentlicht worden, war die Schlacht bei Leipzig gewonnen und Napoleon auf dem Rückzug nach dem Rhein. Vier Monate ſpäter, am 16. Februar 1814, ſpricht Göthe von dem Buche der Frau von Stael über Deutſchland, das beim erſten Erſcheinen einen wunderbaren Effect machte. Hier nun lieſt man folgende Betrachtung: „Die Deutſchen werden ſich darin kaum wiedererkennen, aber ſie finden darin den ſicherſten Maßſtab des ungeheuren Schrittes, den ſie gethan haben. Möchten ſie bei dieſem Anlaß ihre Selbſterkenntniß erweitern und den zweiten großen Schritt thun, ihre Verdienſte wechſelſeitig anzuerkennen, in Wiſſenſchaft und Kunſt, nicht, wie bisher, einander ewig widerſtrebend, endlich auch gemeinſam wirken, und, wie jetzt die ausländiſche Sclaverei, ſo auch den innern Parteiſinn ihrer neidiſchen Apprehenſionen unter einander beſiegen. Dann würde kein mitlebendes Volk ihnen gleich genannt werden können. Um zu erfahren, in wie fern dieſes möglich ſey, wollen wir die erſten Zeiten des bald zu hoffenden Friedens erwarten." — Noch 18 Lebensjahre waren von da an dem Dichter beſchieden, aber erſt nachdem er hinübergegangen, hat ſich die Bedingung erfüllt, an welche er ſeines Volkes Größe geknüpft ſah, indem heute nicht etwa nur in Wiſſenſchaft und Kunſt, wie ſchon längſt, ſondern auch in Politik und Induſtrie der deutſche Name die ihm gebührende Stelle im Völkerregiſter eingenommen hat.

Niederlande.

Amſterdam, 14. Okt. Das Handelsblad erklärt, nach genauen Erkundigungen, welche es bei den angeſehenſten Handelshäuſern, dem öſterreichiſchen Generalconſul und dem Gouverneur der Provinz eingezogen, das zuerſt von der Zeepoſt mitgetheilte Gerücht von dem Untergange der öſterreichiſchen Kriegsfregatte Bellona für ungegründet. Briefe aus dem Helder von geſtern Abend melden von einem ſolchen Unfalle nicht das Geringſte. (Nach Berichten aus England befand ſich die Fregatte Bellona noch im Hafen von Portsmouth.) — Während man ſich einerſeits über eine neue Organiſation und Vereinfachung der Penſionen und Wartgelder freute, erfährt man jetzt, daß der König bereits im Mai einen Beſchluß gefaßt, wodurch einer Menge Militärperſonen Penſionen ertheilt werden, deren Geſammtbetrag auf nicht weniger als 70,000 fl. jährlich zu ſtehen kommt. Die officiellen Organe ſchweigen bis auf dieſen Augenblick darüber.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben aus Aargau: So eben wird hier folgende Publication öffentlich angeſchlagen: „Landammann und kleiner Rath des Cantons Aargau: Nachdem die großh. badiſche Regierung mit Verordnung vom 29. Sept. l. J., verkündet durch das Staats- und Regierungsblatt vom 8. d. Mts., die für Schweizerkäſe, ſchweizeriſchen Obſtmoſt (Cider) und ſchweizeriſchen Eſſig bisher beſtandenen ermäßigten Zollanſätze vom 15. Okt. d. J. an aufgehoben und an deren Stelle für die Einfuhr der benannten Gegenſtände längs der hierſeitigen Kantonsgränze die volle tarifsmäßige Eingangsabgabe eintreten ließ, wodurch die Einfuhr in das Großherzogthum unmöglich geworden; ſo haben Wir Uns im dieſſeitigen Staats-Intereſſe zu Gegenmaßregeln veranlaßt gefunden und demzufolge verordnet: §. 1. Die Einfuhr von badiſchem Wein, badiſchem Bier, badiſchem Eſſig und badiſchem Mehl in den Kanton Aargau iſt vom 15. d. Mts. an gänzlich unterſagt. §. 2. Hingegen iſt die Durchfuhr dieſer vorbenannten Gegenſtände durch das aargauiſche Gebiet in andere Schweizer Kantone nach den bisherigen Tarifanſätzen und unter beſonders ſchützenden Maßnahmen geſtattet. §. 3. Als Eintrittsſtationen für die Durchfuhr (Tranſit) beſagter Gegenſtände ſind bezeichnet: Die Zollämter von Kaiſerſtuhl, Zurzach, Koblenz, Laufenburg, Säckingerbrücke, Rheinfelden, Aarau und Aarburg. §. 4. Die Finanzcommiſſion iſt mit der Vollziehung dieſer Verordnung beauftragt. Gegeben zu Aarau den 14. Weinmonat 1842."

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Einem Gerüchte zufolge wäre Abbé Olivier, Biſchof von Evreux, früher Prediger an der Hof-Kirche zu St. Roche in Paris, zum Gouverneur des Grafen von Paris ernannt.

Großbritannien.

London, 14. Okt. Ein indiſches Blatt veröffentlicht die vollſtändige Correſpondenz des verſtorbenen Sir Alexander Burnes über den Feldzug in Afghaniſtan, welche die Cenſur der oſtindiſchen Compagnie nur verſtümmelt in's Publikum gelangen ließ. Es geht daraus hervor, daß Burnes von dem Feldzuge gegen Afghaniſtan abrieth und vielmehr darauf antrug, Doſt Mohammed von Kabul gegen Randſchet Singh, den Maharadſcha des Pendſchab, zu unterſtützen. — Ein Schreiben aus Bombay vom 27. Aug von dem Major des 28. Regiments enthält die Angabe, daß das 41. Regiment, als es auf dem Wege nach Kwettah durch Beludſchiſtan eine Batterie Artillerie geleitete, in Stücke gehauen worden ſey. Die indiſchen Blätter und die der Regierung zugekommenen amtlichen Berichte enthalten nichts von dieſer Angabe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Okt. Am 8. Sept., um ſechs Uhr Morgens, erhob ſich, (wie ſchon kürzlich erwähnt wurde), bei heftigem Südwinde über den Salzſeen in Beſſarabien eine dunkle Gewitterwolke, aus welcher heftiger Regen herabſtrömte. Es wurde finſter; der Donner rollte ununterbrochen, Tauſende von Blitzen ſchlängelten ſich über den neu aufgeworfenen Salzhaufen. In Strömen ergoß ſich der Regen in die Salzſeen, und das Waſſer bedeckte einen halben Arſchin hoch den trockenen Raum um die Seen, wo die Salzarbeiter ihre Bivouakhütten hatten. Es blieb nur noch eine ſichere Stätte; der hohe Erdaufwurf an der Meereküſte; allein der heftige Sturm ſchleuderte die Meereswellen über den hohen

Erdaufwurf hinüber, und zugleich mit dem Regen fiel Hagel hernieder, deſſen Körner an manchen Stellen einen Werſchek lang waren. Eine unglaubliche Kälte trat ein. Dem Unwetter durch die Flucht in das nahe Städtchen zu entgehen, war unmöglich, denn die Wege waren in Flüſſe verwandelt. Tauſende von Menſchen erwarteten in Furcht und Schrecken den Untergang, durch Hagel und Kälte fiel das Vieh und ſtarb. Um 11 Uhr zog die Gewitterwolke vorüber, es wurde hell, allein die Sonne beleuchtete das Unglück der Salzarbeiter. Die Salzhaufen waren durch die Regenſtröme zerſtört, in den Seen war alles Salz weggeſpült, jedem Arbeiter waren einige 10,000 Pud (ein Pud gleich 40 Pfund) Salz vernichtet worden. Außerdem hatte die Geſundheit der Salzarbeiter bedeutend gelitten, insbeſondere die der Frauen, welche ſich mit dieſer ſchweren Arbeit beſchäftigen und mehrere Stunden in freier Luft, während des Sturmes und gänzlich durchnäßt, bis an die Knie in Waſſer geſtanden hatten. Viele hatten ihre letzten Kapitalien auf dieſe Induſtrie verwendet und haben nun Alles verloren. Die alten Umwohner dieſer Seen können ſich ſeit 1814 keines ſolchen Sturmes entſinnen.

(Ruſſ. Bl.)

Warſchau, 12. Okt. Ueber den ferneren Aufenthalt Sr. Maj. des Kaiſers in der hieſigen Hauptſtadt melden die Zeitungen heute weiter nichts, als daß geſtern Abend zum drittenmale eine allgemeine Illumination ſtattgefunden.

Von der polniſchen Grenze, 10. Okt. Der Grenzverkehr hat ſeit kurzer Zeit in der That etwas zugenommen, beſonders nachdem die bisherigen Paßplackereien wirklich nachgelaſſen; wie viel jedoch der Handel dadurch gewinnt, läßt ſich noch nicht überſehen. — Ueber die Kaukaſusexpedition beobachten die ruſſiſchen Militärs tiefes Stillſchweigen, was mit Recht auf ungünſtige Kataſtrophen gedeutet wird. Die Heeresmacht, welche zwiſchen dem untern Dniepr und Pruth zuſammengezogen iſt, ſoll ſehr bedeutend und jedenfalls groß genug ſeyn, um Rußland in dem türkiſchen Prozeß immer eine entſcheidende Stimme zu ſichern. (A. Z.)

Dr. **Friedrich Beck**
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 22. Oktober: »Die Silberſchlange«, Pantomime von Horſchelt. Vorher: Scenen aus der Raimundſchen Poſſe: »Die Brunnenkur«.

Sontag den 23. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement) »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Oktober ſind hier angekommen: (Schw. Adler.) Hr. v. Ebner, k. k. Kreis-Hauptmann von Vorarlberg. (G. Kreuz.) HH. Hößler, herzogl. Leuchtenberg. Domänen-Rath von Holzkirchen; Spalding, Gutsbeſitzer von Rügen; Frau v. Mietleff, aus Rußland; Tourneyron, Propr. aus Frankreich; Baron v. Brunow, aus Curland; Frhr. v. König, von Warthauſen; v. Quentel, Inſpector von Neumarkt. (Bl. Traube.) HH. Dickenhoff, Kfm. von Mannheim; Heibel, Kfm. von Schaffhauſen; Huber, Part. von Bregenz; Mad. Penz, k. hannov. Opernſängerin von Hannover; Dlle. della Grazia, von Venedig. (Stachusgarten.) HH. v. Thoma, k. Revierförſter von Erkhauſen; Hedinger, k. Forſtmeiſter von Winnweiler; Göſſel, Cand. Theol. und Korſelt, Cand. Jur. von Leipzig; Flolg, Lehrer von Bämigheim; Stack, Merian, v. Grabau und Lloyd, Zöglinge von Bämigheim; Martini, Student von Bibrach; Friſch, k. Landgerichts-Aſſeſſor von Kulmbach; Dr. Felſer, k. Regiments-Arzt von Paſſau.

Bekanntmachungen.

677. (3 c) Montag den 31. Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 18$\frac{41}{42}$ ſich ergebenden Papier-Späne öffentlich verſteigert, und die nähern Bedingniſſe den Kaufsliebhabern daſelbſt eröffnet.

München den 6. Oktober 1842.

Königl. Haupt-Münz- und Haupt-Stempelamt.

706. **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Stelle bringt hiedurch zur Kenntniß, daß Verzeichniſſe über die heuer aus den k. Hofbaumſchulen käuflich abzugebenden Gehölze und Obſtbäume, ſowohl in dem Amtslokale in der Herzog-Maxburg, als auch bei den k. Hofgärtnern Hinkert in München, Biſchoff in Nymphenburg und Sckell in Schleißheim unentgeldlich zu haben ſind. Zugleich wird bemerkt, daß nachbezeichnete Gehölzarten, bei Abnahme von größern Parthieen zu den billigſten Preiſen verabfolgt werden, als:

Acer tartaricum, A. Negundo, Aesculus Hyppocastanum, Amorpha fruticosa, Cassia marylandica, Celtis australis, Colutea arborescens, Cornus mascula, Cornus alba, Crataegus coccinea, C. oxyacantha, Cytisus elongatus, C. Laburnum, C. nigricans, Diervilla canadensis, Fraxinus excelsior, Gleditschia triacanthos, Lonicera tatarica, Philadelphus coronarius, Potentilla fruticosa, Prunus Padus, P. Mahaleb, Rabinia Caragana, Rubus odoratus, Sambucus racemosa, Spiraea chamaedrifolia, Sp. sorbifolia, Sp. opulifolia, Sp. hypercifolia, Sp. salicifolia, Staphilea trifoliata, St. pinnata, Symphoricarpos racemosa, Syringa vulgaris, Syr. chinensis, Syr. persica

München, am 20. Oktober 1842.

Königliche Hofgärten-Intendanz.

704. (3a) **Bekanntmachung.**

In Folge der mir von dem Herrn Emanuel Grafen von Fugger-Zinneberg auf Wiekhauſen zugekommenen Kündigung des bei mir unterm 26. Juni 1834 negocirten Anlehens pr. fl. 36000 resp. des noch beſtehenden Reſtes, werden die Inhaber von dieſen Partial-Obligationen hiemit aufgefordert, gegen Rückgabe derſelben ihre Beträge innerhalb ſechs Monaten in meinem Comptoir dahier zu erheben, weil nach Ablauf dieſes Termines keine weiteren Zinſen vergütet werden.

München, 20. Oktober 1842.

Joſeph v. Hirſch.

12. Vollständig ist jetzt erschienen:

Handbuch
der angewandten medizinischen Chemie.
Von
Dr. Franz Simon.

Band I. Medizinisch-analytische Chemie oder Chemie der näheren Bestandtheile des thierischen Korpers. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. XVI. u. 528 S. fl. 5 24 kr.

Band II. Physiologische und pathologische Anthropochemie mit Berücksichtigung der eigentlichen Zoochemie. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. XVI. u. 608 S. fl. 5. 24 kr.

Durch die **Jos. Lindauersche** Buchhandlung in München zu erhalten.

705. **Anzeige für Schulen.**

J. B. Oettl in München empfiehlt die linirten Schreibhefte mit vorgeſchriebenen Buchſtaben, Wörtern, Sätzen für die I., II. und III. Stufe der Normalvorſchriften, ſo wie zwei neu erſchienene Hefte für den allererſten Anfang à $2\frac{1}{2}$ kr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 254.** 23. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Rückkehr der Allerhöchſten Herrſchaften. Worte und Toaſte Sr Majeſtät des Königs bei den Feſten zu Regensburg und Kelheim. Regensburg: Ausführliche Feſtſchilderung. — Preußen. Berlin: Kaiſer Nikolaus durch Unpäßlichkeit in Warſchau zurückgehalten — Würtemberg. Ulm: Der Feſtungsbau am 18. Okt. begonnen. — Großh Heſſen Darmſtadt: Frhr. v. Türkheim zum Geſandten am k. bayer. Hofe ernannt. — **Frankreich.** — **Großbritannien** — **Türkei.** Konſtantinopel. — **Dänemark.** Eröffnung der Schleswigiſchen Ständeverſammlung. — Literariſche Notiz — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 22. Oktober. Die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften ſind geſtern Abends von den Feſten in Regensburg, über welche wir den dortigen Blättern eine ausführliche Schilderung entnehmen, im beſten Wohlſeyn wieder hier eingetroffen Mit Freude ſehen wir uns in den Stand geſetzt, unſern Leſern ſowohl die ergreifenden und inhaltsſchweren Worte, die Se. Maj der König bei der feierlichen Eröffnung der Walhalla geſprochen, Worte, die in ganz Deutſchland frohen Wiederklang finden werden, als auch die von Allerhöchſtdenſelben bei der Grundſteinlegung zur Befreiungshalle geſprochenen Worte, und die von Sr. Maj. ausgebrachten Toaſte vollſtändig mittheilen zu können. Die Worte Seiner Majeſtät des Königs bei der feierlichen Eröffnung der Walhalla lauteten: „Möchte Walhalla förderlich ſeyn der Erſtarkung und Vermehrung Teutſchen - Sinnes. Möchten alle Teutſche, welchen Stammes ſie auch ſeyen, immer fühlen daß ſie ein gemeinſames Vaterland haben, ein Vaterland auf das ſie ſtolz ſeyn können; und jeder trage bey, ſo viel er vermag zu deſſen Verherrlichung.“ Folgendes waren die Worte Seiner Majeſtät des Königs bei der Grundſteinlegung zur Befreyungshalle in Kelheim am 19. Oktober 1842: „Vergeſſen wir nie, was dem Befreyungskampfe vorhergegangen, was in die Lage uns gebracht, daß er nothwendig geworden, und was den Sieg uns verſchafft. Vergeſſen wir nie, ehren wir immer ſeine Helden. Sinken wir nie zurück in der Zerriſſenheit Verderben. Das vereinigte Teutſchland, es wird nicht überwunden.“ Die von Seiner Majeſtät bei dem am 19. Oktober zu Kelheim von Allerhöchſtdemſelben gegebenen Bankette ausgebrachten Toaſte lauteten, und zwar der erſte: „Unſerm gemeinſamen teutſchen Vaterlande, das keinem andern Lande nachſteht, das ſich zu fühlen anfängt, das ſich von keinem Fremden mehr wird unterdrücken laſſen! Teutſchland hoch!“ Der zweite: „Den Helden des Befreyungskampfes! So trinken wir denn die Geſundheit des Prinzen Wilhelm von Preußen und des Prinzen Karl von Bayern, Meines Bruders, auf das Wohl aller anweſenden und abweſenden!“ Der dritte: „Nicht nur auf das Wohl der Helden, ſondern auch der Frauen, die ſich ausgezeichnet in den Zeiten des Aufſchwunges, vor Allen der teutſchen fürſtlichen Frau, der Prinzeſſin Wilhelm.“

****München**, 22. Okt. Heute Abends findet zur Feier der Vermählung Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzeſſin Marie von Preußen ein großer Feſtball bei dem k preußiſchen Geſandten ſtatt. — Mit Vergnügen vernimmt man, daß die wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Diez verſchobene Aufführung der Mozart'ſchen Oper Titus mit nächſter Zeit zu erwarten ſtehe. Die Thatſache, daß in den jüngſten 8 Tagen (der Feſtwoche der Vermählungsfeier) fünf der beliebteſten und bedeutendſten Opern (der Brauer zu Preſton, die Puritaner, das Nachtlager in Granada, Catarina Cornaro und die Stumme von Portici) mit ſeltener Präciſion aufgeführt wurden, ſpricht eben ſo rühmlich für den Eifer des geſammten Künſtlerperſonals unſrer Hofbühne, als für die raſtloſen Bemühungen unſrer verdienſtvollen Intendanz.

Regensburg, 20. Okt Die erhabene Feier des geſtrigen Tages war von dem herrlichſten Wetter begünſtiget. JJ. kk. Majeſtäten fanden auf der Fahrt nach Walhalla in allen der Straße anliegenden Dorfſchaften ländliche Dekorationen zur Begrüßung angebracht. Unterhalb Tegernheim, an der Grenze des fürſtl. Thurn und Taxis'ſchen Herrſchaftsgerichtes Wörth, war eine ausgezeichnet ſchöne Ehrenpforte errichtet, in der Form eines achteckigen Tempels und von einer Kuppel überwölbt, außen mit natürlichem Grün bedeckt, innen mit Vergoldungen und allegoriſchen Gemälden ausgeſchmückt. Die Beamten des fürſtl. Thurn und Taxiſchen Herrſchaftsgerichts Wörth und ſämmtliche Gemeindevorſtände mit ihren Fahnen hatten ſich hier zum Empfange der Allerhöchſten Herrſchaften verſammelt. Am Eingange des Marktes Stauf erhob ſich wieder eine Ehrenpforte, wo der Magiſtrat von Stauf und die Schuljugend der beglückenden Ankunft des geliebten Landesvaters entgegen harrten. Innerhalb des Thores paradirte die Landwehr von Stauf und Wörth. Die Gebäude des Marktes waren insgeſammt feſtlich geſchmückt, insbeſondere das dieſen Sommer über neu erbaute fürſtl. Thurn und Taxis'ſche Sommerpalais, welches heute durch die Anweſenheit ſo hoher Gäſte die würdigſte Weihe empfangen ſollte. Von der alten Burg wehten grüßend thurmhohe Flaggen herab. In und um den Markt, beſonders in der Gegend des Walhallaberges hatte ſich eine ungeheure Volksmenge geſammelt, und von allen Seiten ſtrömten beim Nahen der Feſtſtunde noch immer mehr Menſchen heran. Zu Wagen, zu Roß und zu Fuß bewegten ſich die Schwärme gegen den Mittelpunkt der Feier. Von Regensburg waren auch Viele zu Schiffe nach Stauf gefahren. Und unter dieſes Gedränge von Tauſenden und aber Tauſenden trat der König mit ſeiner Familie gänzlich unbewacht ein, ohne militäriſche Escorte, ohne Garden. Er wußte ja, daß die Treue und Liebe ſeines Volkes ihm eine ſtärkere Schutzwache war, als Bajonette und Feuerſchlünde. Die einzige bewaffnete Macht, welche man bei dem Feſte erblickte, war die durchaus aus Bürgern beſtehende Landwehr von Regensburg, Stauf

Digitized by Google

und Wörth, und ihre Function beſtand lediglich darin, die Ausgänge zur Walhalla von ordnungsſtörendem Zudrange frei zu halten. Um 2½ Uhr erreichten die Allerhöchſten Herrſchaften die Nähe von Donauſtauf und dieſer erfreuliche Moment wurde durch Kanonendonner und Glockengeläute verkündet. Bald vernahm man auch von der Tiefe herauf den wie Meereswogen heranbrauſenden Jubelruf des freudetrunkenen Volkes. Als Ihre königlichen Majeſtäten am Fuße der Walhalla-Höhe anlangten, wurden ſie von den daſelbſt verſammelten Repräſentanten der deutſchen Bundesfürſten, an deren Spitze die Geſandten von Oeſterreich und Preußen, feierlich empfangen und begannen hierauf unter Vorantritt der dienſtthuenden k. Kammerherrn den Berg hinanzuſteigen. Auf halbem Wege zur Treppe harrte ihrer ein überraſchender Anblick. Auf einer kleinen Plane ſtand, der deutſchen Fürſten deutſcheſten erwartend, die Germania, im Halbkreiſe umgeben von einer Schaar geſchmackvoll coſtumirter Jungfrauen, welche auf den Häuptern Eichenkränze, in den Händen Fahnen mit eingeſtickten Wappen tragend und in die Farben der verſchiedenen deutſchen Länder gekleidet, die Bundesſtaaten vorſtellten. Die Germania ſelbſt (Fräulein Edel von hier) erſchien in einem prachtvollen Gewande von weißem Atlas, darüber ein rothſammtner, goldgeſtickter Mantel geworfen, im goldenen Gürtel ein Schwert, auf dem Haupte die Mauerkrone. Als der König herankam, trat ihm die Germania entgegen und begrüßte ihn mit dem Vortrage nachſtehenden Gedichtes:

O gönne huldreich, daß Germania Dir ſäume
Den Schritt, den Du beflügeln möchteſt jubelvoll
Empor zum kühnen Ziel erfüllter Jünglingsträume,
Von denen mächtig Dir die Feuerſeele ſchwoll.

Ihr haſt Du muthig ja des Ruhmes Mal gedichtet,
Als noch an ihrer Hand des Zwingherrn Kette klang;
Feſtgegründet prangt's und glänzt, gigantiſch aufgeſchichtet,
Und ſeine Weihe wird der Freiheit Siegesſang.

Wie freudigſtaunend ihm Walhalla's Geiſter lauſchen,
Die Du verherrlicheſt durch aller Künſte Pracht,
Als hörten ſie der Noenen Born prophetiſch rauſchen,
Germanien verkündend Herrlichkeit und Macht.

Sie iſt's, die Dir in goldner Zukunft Ahnungsſchauer
In eintrachtſeeliger, hochedler Töchter Mitt',
Verbürgend gottgewährten Glückes ew'ge Dauer,
Mit huldigendem Feſteskranz entgegentritt.

Sie bietet Dir mit Stolz, ſich ehrend und Dich zierend,
O nimm ſie hin! — die Krone der Beharrlichkeit
Und treue Zuverſicht, wie Keinem Dir gebührend;
Es hat Germania's Begeiſt'rung ſie geweiht.

Nachdem Germania geendet, nahm ſie aus der Hand eines ſie begleitenden Genius einen grünenden Lorbeerkranz und überreichte ſelben dem Könige, während ein anderer Genius ein auf Atlas gedrucktes und in blauen Sammet gebundenes Exemplar des Gedichtes darbot. Aehnliche Prachthefte erhielten auch Ihre Majeſtät die Königin und Ihre k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin. Seine Majeſtät der König hatte dieſe unerwartete Zwiſchenſcene ſichtlich erfreut und er äußerte ſein Wohlgefallen an der Erſcheinung der Germania und ihres Zuges wiederholt mit den Worten: „Schöner Herrlicher Gedanke! von wem iſt er?"*) Die Allerhöchſten Herrſchaften ſetzten nun ihren Weg fort und erreichten den Fuß der großen äußern Treppe, wo der Regierungspräſident der Oberpfalz und von Regensburg mit ſeinem Collegium, der Biſchof von Regensburg mit dem Kapitel, der geheime Rath v. Klenze, die Beamten ſämmtlicher Stellen der Kreishauptſtadt und der benachbarten Gerichtsbezirke, das Offiziercorps der Linie und der Landwehr, die fürſtl. Thurn und Taxiſchen Beamten, dann der Landadel, die Geiſtlichkeit und die Magiſtrate der Umgegend ſich aufgeſtellt hatten. Nachdem Ihre königlichen Majeſtäten die ehrfurchtsvolle Bewillkommnung der Verſammelten empfangen, ſtiegen Sie die große Treppe hinan, auf deren Stufen eine Doppelreihe feſtlich geſchmückter Jungfrauen aus Regensburg Spalier bildete. Den Zug eröffneten Se. Majeſtät der König, die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen k. Hoh., und der Prinz Wilhelm von Preußen k. Hoh., Ihre Majeſtät die Königin führend, worauf der Kronprinz und die Kronprinzeſſin kk. HH. und die übrigen höchſten Herrſchaften, in Begleitung Ihrer Hoheit der Herzogin Paul von Würtemberg, des Fürſten und der Fürſtin von Thurn und Taxis und des Fürſten von Löwenſtein-Werthheim, Durchlauchten, dann der Herren Geſandten der deutſchen Bundesfürſten, Excellenzen, der k. Miniſter v. Gieſe, v. Abel, Graf v. Seinsheim, Excellenzen, endlich der oben angeführten Chargen und Honoratioren nach ihrer Rangordnung folgten. Es war ein einziger, prachtvoller Anblick, dieſe Fürſten und Fürſtinnen, Großwürdenträger, Offiziere, Beamte in ihren mannigfaltigen glänzenden Uniformen und Staatskleidern, dann die maleriſchen Geſtalten des Germaniazuges mit ihren bunten Fahnen, in langer Reihe über die Marmortreppen und Terraſſen zum hohen Tempel emporwallen zu ſehen. Während des Aufſteigens hielten die Allerhöchſten Herrſchaften einige Male inne, um ſich an der Ausſicht zu weiden, die, je höher oben, deſto umfaſſender und herrlicher ſich entwickelte. Bayerns fruchtbarſter Gau lag weitgebreitet, mit zahlloſen Städten, Dörfern und Schlöſſern beſäet, zu den Füßen ſeines königlichen Herrn und ſchien, von den hellen Strahlen der Sonne beglänzt, im Feſtſtaate den hohen Tag mitzufeiern, während die Wogen der Donau auf die majeſtätiſch aus der Höhe herabtönenden Weiſen des Walhallageſanges lauſchten, um den fernſten Völkern des Oſtens die Kunde von dem Ehrenfeſte der großen Männer und Helden Deutſchlands bringen zu können. Vor dem Haupteingang zur Walhalla hielt der Präſident der Oberpfalz und von Regensburg Frhr. v. Zu-Rhein begeiſtert und begeiſternd eine herrliche Anrede an den König und überreichte nach Beendigung derſelben Sr. Maj. den ſymboliſchen gold'nen Schlüſſel. Der König bezeichnete den nun herangekommenen feierlichen Moment der Eröffnung Walhalla's mit den ewig denkwürdigen Worten, welche unſerm heutigen Blatte voranſtehen. — Worte, die in allen Gauen Deutſchlands von den Alpen bis zur Oſtſee tauſendfachen Nachklang finden werden, denn ſie ſind zum dauernden Ruhme und Heile des Vaterlandes geſprochen. Jetzt gab der König das Zeichen; die ehernen Thorflügel der Walhalla ſprangen auf, und aus dem Innern des Tempels ſtrahlte eine Fülle von Pracht und Kunſt hervor, welche ſelbſt die an fürſtliche Herrlichkeit gewohnten Augen der hohen Feſtgäſte überraſchte. Der Eindruck wuchs mit jedem Schritte vorwärts, und die Macht der Künſte feierte heute einen ihrer ſchönſten Triumphe. Auch der König ſtand bald nach dem Eintritt ſtill und ſchien von der Größe ſeiner eigenen Schöpfung betroffen. Endlich brach das Entzücken über das wohlgelungene Werk durch; er umarmte die Königin, drückte den Prinzen und Prinzeſſinnen die Hände und äußerte gegen alle Anweſenden unverhohlen die Freude ſeines Herzens. Der edle Fürſt! er genoß heute einen der ſchönſten Tage ſeines Lebens, und ganz Bayern, ganz Deutſchland freute ſich mit ihm. Inzwiſchen ſtimmten die in

*) Wie man vernimmt, ſtammt die Idee dieſer gelungenen Darſtellung von dem Hrn. Herrſchaftsrichter Herwig, und Se. Durchl. der Hr. Fürſt von Thurn und Taxis hatte die Ausführung übernommen.

Digitized by Google

den Logen aufgeſtellten Sänger den Bardengeſang an, der in den weiten Hallen des Tempels einen unbeſchreiblich erhabenen Effect hervorbrachte *) Nach dem Geſange begaben ſich die Allerhöchſten Herrſchaften in die Logen, und verweilten daſelbſt geraume Zeit, während die untern Räume des Saales dem Publikum geöffnet waren. Um 5½ Uhr gingen JJ. kk. Majeſtäten und Hoheiten von Walhalla wieder über die große Treppe herab und nahmen bei Sr. Durchl. dem Hrn. Fürſten von Thurn und Taxis das Mittagsmahl ein. Während der Feier hatte die Landwehr-Artillerie von Regensburg in den von dem Programme beſtimmten Zeitpunkten die Salven gegeben. Mit Einbruch der Dämmerung wurde die Walhalla prachtvoll beleuchtet, erſt mit Lampen, dann ſpäter, gegen 8 Uhr, mit bengaliſchem Feuer. Es war ein zauberiſcher Anblick, die ſchönen Formen des Tempels in dieſem magiſchen Lichte ſchimmern zu ſehen. Nach 7 Uhr begab ſich Se. Maj. der König nochmal zur Walhalla hinauf, um das Innere im Lichte der zu dieſem Zwecke angezündeten Gasflammen zu beſchauen. Die Beleuchtung Walhalla's war das Signal für die ganze Umgegend. Der Markt und die alte Burg zu Stauf, Stadtamhof und Regensburg ſchwammen alsbald in einem Feuermeere. **) Vom Dreifaltigkeitsberge ſtrahlte ein 60 Fuß hohes Kreuz, weit in die Ferne ſichtbar. Schade, daß der ſtarke Luftzug die Lampen zu ſchnell wieder auslöſchte. ***) Die Allerhöchſten Herrſchaften geruhten nach ihrer Rückkehr nach Regensburg noch um 11½ Uhr Nachts Umfahrt in der Stadt zu halten. — Heute Morgens 9 Uhr fuhren die kgl. Majeſtäten und Hoheiten unter Abfeuerung der Königsſalve und dem Geläute aller Glocken nach Kelheim, zur Grundſteinlegung der Befreiungshalle. Am Jakobsthore bildeten die Innungen mit ihren Standarten und Gewerbszeichen Spalier und begrüßten die hohen Abreiſenden bei deren Vorüberfahrt mit einem jubelnden Lebehoch. Sodann gingen ſie in feſtlichem Zuge, der durch die ſchöne und angemeſſene Kleidung der Geſellen eine höchſt maleriſche Wirkung machte, unter dem Schmettern der Trompeten auf den Kornmarkt, wo ſie einen Ring ſchloſſen und dem Könige und der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, ſo wie dem ganzen k. Hauſe abermals ein Lebehoch ausbrachten. (Regensb. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Okt. Der Kaiſer von Rußland, von dem Jedermann hier glaubte, daß er vorgeſtern im Schloſſe Lazienki angekommen ſey, hat Warſchau nicht verlaſſen. Gleichwohl war die Ankunft deſſelben auf das beſtimmteſte angekündigt und faſt einen ganzen Tag iſt er von der königl Familie erwartet worden, bis endlich die Nachricht eintraf, der Kaiſer ſey durch eine Unpäßlichkeit von der Reiſe nach Berlin zurückgehalten. (A. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 19. Okt. Der 18. Okt. ward dazu gewählt, den Feſtungsbau von Ulm zu beginnen. Geſtern früh um 7 Uhr verkündete Kanonendonner den Bewohnern der Stadt und Umgegend den erſten Spatenſtich zum Beginn der Erdarbeiten. Unter Anweſenheit ſämmtlicher beim Feſtungsbau verwendeter Offiziere wurden dieſelben durch die 50 hiezu auserleſenen Arbeiter eröffnet, zum Behuf der Fundamentirung der „Wilhelmsburg.“ Mit dieſem Namen ſoll das Hauptwerk auf dem Michelsberg, mit „Wilhelmsveſte“ die Defenſiv-Caſerne, welche das Reduit derſelben bilden und die Stelle der Heinrichsburg und nächſte Umgebung einnehmen ſoll, bezeichnet werden. Die Arbeiten ſollen den ganzen Winter fortgeſetzt und nächſtes Frühjahr in einem ausgedehnten Maaßſtab betrieben werden, in welcher Zeit dann auch die Grundſteinlegung ſtattfinden wird. (Augsb. Abdz.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 18. Okt Unter dem 29. Sept. hat Se. k. Hoheit der Großherzog ſeinen Bundestags-Geſandten, Frhrn. v. Gruben, auf ſein eigenes unterthänigſtes Nachſuchen und unter Bezeugung allerhöchſter Zufriedenheit mit deſſen Geſchäftsführung, von dem Poſten eines Geſandten an dem kgl. bayeriſchen Hofe entbunden. — Unter dem 1. Okt. wurde der wirkl geh. Rath und Ober-Ceremonienmeiſter Frhr. v. Türckheim zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. bayeriſchen Hofe ernannt.

(Großh. h. Zt)

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Die Zollvereinsfrage mit Belgien kann leicht zur Miniſterfrage ausſchlagen; man will wiſſen, wenn Guizot weigere, die Hand zum Douanenverband zu bieten, würden Thiers und Mole ſich dazu anheiſchig machen und auf dieſe Bedingung ins Cabinet rücken. — Lord Cowley, der engliſche Botſchafter, der eine Reiſe nach London gemacht hat, wird heute Abend in Paris zurückerwartet. — Man ſpricht neuerdings mit einiger Zuverſicht von einem Handelsvertrag zwiſchen England und Frankreich. Der in dieſen Tagen zum Abſchluß gekommene Poſtvertrag ſoll das Vorſpiel dazu ſeyn. — Man erzählt ſich, es ſolle nächſtens auf Koſten der ottomanniſchen Geſandtſchaft eine Moſchee zu Paris erbaut werden.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Der Standard hatte geſtern beunruhigende Nachrichten aus Bombay, 27. Auguſt (dem Tag, an welchem die Depeſchen, welche mit der Ueberlandpoſt abgingen, expedirt wurden), verbreitet; das 41ſte Regiment ſollte in Stücken gehauen ſeyn. Heute wird nun nachgewieſen, die Nachricht könne unmöglich wahr ſeyn. — Times und Poſt ſtellen ſie beſtimmt in Abrede, und der Standard ſelbſt geſteht zu, daß Grund genug vorhanden ſey, anzunehmen, daß der Berichterſtatter in Bombay getäuſcht worden ſey.

Türkey.

Konſtantinopel, 5. Oktober. Am 29. v. M. hat die Ueberſiedlung des Sultans aus dem Sommerpalaſte von Tſchiragan in die Winterreſidenz von Beſchiktaſch auf die herkömmliche Weiſe ſtattgefunden. Am folgenden Tage hatten ſämmtliche ottomanniſche Miniſter und die übrigen Großwürdenträger des Reichs die Ehre, Sr. Hoheit die Aufwartung zu machen. — Am 30. v. M. wohnte der Sultan mit ſämmtlichen Großwürdenträgern der Schlußprüfung in der medieiniſchen Schule von Galata Serai bei. Se. Hoheit drückte den Vorſtehern der Schule ſeine Zufriedenheit mit den Fortſchritten der Zöglinge aus, und gab mehrere Beweiſe von dem lebhaften Intereſſe, welches er an dem Gedeihen dieſer Anſtalt nimmt. — Am 29. v. M. iſt der mit einer Sendung in die Fürſtenthümer beauftragt geweſene großherrliche Commiſſär, Schekib Efendi, über Kuſtendſche, aus Belgrad hier eingetroffen. — Der bekannte Sami Paſcha, welcher kürzlich nach Alexandrien abgereiſt war, iſt am 1. d. M. auf dem ägyptiſchen Dampfboot „Re-

*) Das Walhallalied von Förſter — und der Bardengeſang — von Ritter v. Leßner — ſind beide von dem k. Kapellmeiſter Stunz in Muſik geſetzt, unter deſſen Leitung ſie von nahe 200 Sängern (Mitglieder der Liederkränze von Regensburg, Burglengenfeld, Hemau u. ſ. w.) in Walhalla vorgetragen wurden

**) Die nähere Beſchreibung der Stadtbeleuchtung müſſen wir uns auf morgen verſparen.

***) Das erwähnte Kreuz war von den Gemeinden des k. Landgerichts Regenſtauf errichtet.

Digitized by Google

ſchiv" abermals in dieſer Hauptſtadt angelangt, um dem Sultan den Dank des Statthalters von Aegypten für das ihm verliehene Groſsweſirat auszudrücken. — Der kaiſ. ruſſiſche Geſandte, Hr. v. Butenieff, hatte, nachdem er am 2 d. M. dem Großweſir einen Beſuch abgeſtattet hatte, am folgenden Tage ſeine Antrittsaudienz bei Sr. Hoh. dem Sultan. — Heute iſt der Faſtenmonat (Ramazan) eingetreten, welcher die gewöhnliche Stockung in den Geſchäften hervorbringen wird. (Oeſt. Beob.)

Dänemark.

Schleswig, 13 Okt. Geſtern wurde die Schleswigſche Ständeverſammlung eröffnet. Sie beſteht aus 44 Mitgliedern, nämlich 36 erwählten Abgeordneten, 7 vom König ernannten Deputirten und dem Herzog von Auguſtenburg, als Führer einer Virilſtimme. Zum Präſidenten der Verſammlung wurde Profeſſor Falk gewählt; zwei Geiſtliche, der Kirchenprobſt Boyſen und der Paſtor Moritzen, redigiren die Ständezeitung.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

(Literariſche Notiz.) Was ſich zum Edlen und Schönen in unſerer proſaiſchen Zeit geſtaltet, iſt der Erwähnung und Ermunterung werth. Mitten unter den kargen Spenden unſerer vaterländiſchen Literatur erhebt ſich freundlich das Taſchenbuch „Charitas" für das Jahr 1843 (erſchienen bei Manz in Regensburg). Der Inhalt umfaßt in Novellen, Erzählungen, Gedichten, Sinnſprüchen u. ſ. w. die intereſſanteſten und anziehendſten Mittheilungen vaterländiſcher Dichter. Obenan ſchmücken Gedichte von König Ludwig von Bayern und Kronprinz Maximilian von Bayern die erſten Spalten dieſes empfehlenswerthen Feſtgeſchenkes. — Erfreulich iſt es, daß die im Jahre 1834 von Ed. v. Schenk gegründete „Charitas" von Carl Fernau mit ſo vieler Umſicht und zeitgemäßem Takte fortgeſetzt wird. C. Fernau genießt als Menſch und Dichter hohe Achtung und freudig reihten zur Förderung dieſes Werkes die ehrenvollſt bekannten vaterländiſchen Dichternamen ſich ihm an. Die „Charitas" (1843) enthält Gedichte von König Ludwig von Bayern und Kronprinz Maximilian von Bayern; Gedichte aus dem Nachlaſſe von Ed. v. Schenk; Dichtungen in Verſen und Proſa von L. Auerbacher. Ein Romanzen-Cyclus (der letzte Granſon) von A. Erhard. Der Benefiziat von St. Kolman, Erzählung von C. Fernau. Jakob Stainer, Novelle von Alois Büſſel. Abſchied von Europa, Bruchſtück aus einem epiſch-didaktiſchen Gedichte von C. F. Ph. v. Martius. Gedichte von Appollonius v. Maltitz. Hundert Sinnſprüche von J. A. Seufert. Der Pfleger von Kranzberg oder der Fluch der Unſchuld, Erzählung von Carl Fernau. Bayeriſche Dichtertafel mit Gedichten von Franz Badhauſer, Friedrich Beck, J. G. Bellhack, C. Ph. Berger, G. F. Daumer, Carl Fernau, E. Förſter, Wilhelm Frhrn. v. Gumppenberg-Wallenburg, Fr. Hocheder, Franz v. Kobell, Hans Ferdinand Maßmann, Xaver Müller, Felix Schiller, Carl Weichſelbaumer, Joſeph, Friedrich und Virginie Zuccarini. Der Muſiker von Venedig, Novelle von Carl Fernau. Die Ausſtattung des Taſchenbuches „Charitas" iſt elegant; Druck und Papier vorzüglich gut. —r.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 17. Oktbr. 5 pCt. 118 Fr., 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Frankfurt, 19. Okt. 5pCt. Met $110\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1972; Integr. $51\frac{1}{8}$; Ard. $13\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $388\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 18 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. $76\frac{1}{2}$; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 20 Okt. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br $100\frac{7}{8}$. G. ——. Bayer. Bk-Act. Div. II S Br. 665. G. 664; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br $109\frac{7}{8}$, G. $109\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{4}$; G. $120\frac{7}{8}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sontag den 23. Oktober: (Mit aufgehobenem Abonnement. Wegen Unpäßlichkeit der Dem. Rettich, ſtatt der angezeigten Oper: Robert der Teufel,) „Czaar und Zimmermann", komiſche Oper von G. A. Lorzing.

Montag den 24. Oktober: „Ludwig XI.", Trauerſpiel nach Delavigne, von Kuld.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rewen, Rentier aus England; Welſh, Rent. von Boſton; Mad. Bosco, Handelsfrau von Salzburg; Hauptmann, Priv. von Wien; Graf Normann, k. k. Lieutenant von Tarnow in Gallizien; Klobaſſa, Gutsbeſitzer aus Gallizien. (G. Hirſch.) Frau v. Maaſouroff, k. ruſſ. Generals-Gattin von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Markwardt, Kfm. von Mainz; Höpfner, Buchhändler von Ulm; Leyderer, Kfm. von Hofnerzell. (Schw. Adler.) HH. Funke, Kfm. von Gladbach; Prinzinger, Student von Zell; Wenz, Student von Würzburg. (G. Kreuz.) HH. Eeke, Partik. von Petersburg; Ehrlich, k. k. Commiſſär aus dem Küſtenlande; Löwy, Prof. von Trieſt. (Bl. Traube.) HH. Rooſen, Priv., Löhr und Dr. Raglo, Kaufl. von Berlin; Court, Kfm. von Augsburg; Frau v. Abele, k. würtemb. Obertribunalraths-Gattin von Stuttgart; Weyermann, Kfm. von Dülken; Bert, Kfm. von Leipzig; Beſchele, Kfm. von Moggingen. (Strachusgarten.) HH. Schäfer, Student von Neuſtadt; Grimm, Kfm. von Leipzig; Raab, Student von Ellingen; Schlaffer, Fabrikant von Burghauſen; Lindner, Kaplan von Kreuth; Fadgyas, Grundherr von Preßburg; Rahlinger, Student von Zweibrücken; Schweizer, Handelsmann von Krumbach; Mlle. Frank, Lehrerstochter von Nürnberg; Werner, Student von Mainz; Schreiner, Student von Bayerdilnig; Hubertus, Student von Augsburg; Madame Schwarz, Gaſtwirthin, Mad. Riethmaier, Bäckin und Mad. Hail, Gaſtwirthin von Memmingen; Mad. Quante, k. Rggs.-Raths-Gattin von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 19. Oktober: Vikt. Schmidtberger, Gürtlerstochter von Oberbirnbach, Ldg. Aichach, 17 J. alt; Seb. Bauer, Kupferſchmidlehrjung von Gieſing, 16 J. alt. Den 20. d.: Anton Schuh, k. Beſchällwärter, 48 J. alt; Anton Steidl, Bräuknecht von Neuhaus, Ldg. Cham, 28 J. alt.

Bekanntmachungen.

708. In der literariſch-artiſtiſchen Anſtalt dahier iſt erſchienen: „Erzählungen aus der bayeriſchen Geſchichte; von M. Frhrn. v. Freyberg. Erſtes Bändchen."

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 255. 25. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Regensburg: Rede des Regierungspräſidenten v. Zu-Rhein bei der Walhalla-Eröffnung. Das Feſt bei Kelheim. Kiſſingen: Rückblick auf die Badeſaiſon. Speyer: Erſter Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereins. Von der Haardt: Weinleſe. — Preußen. Berlin: Eröffnung der ſtändiſchen Ausſchüſſe. Köln: Droſte-Viſchering. — Sachſen. Dresden. — Niederlande. Eröffnung der Generalſtaaten — **Schweiz.** — **Frankreich.** Gerüchte über eine neue Verſchwörung. Die Handelsunion mit Belgien — **Spanien.** — **Großbritannien** — **Türkei.** Die Familie Petrowitſch. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Rückkehr des Kaiſers nach Petersburg. — **Dänemark.** Aus Holſtein: Daniſirung des Militärs. — Die Wirkung der Sonnenflecken auf unſere Atmoſphäre, und vom heurigen Sommer. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 24. Oktbr. Das zweite Pferderennen (das ſogenannte Nachrennen) ging geſtern Nachmittags auf der Thereſienwieſe bei ziemlich günſtiger Witterung vor ſich. — Vorgeſtern Abends fand im großen Odeonsſaale der von dem k. preußiſchen Geſandten Frhrn. v. Küſter aus Veranlaſſung der Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen veranſtaltete Feſtball ſtatt. Außer dem Allerhöchſten Hofe, der denſelben durch ſeine Gegenwart verherrlichte, mit Ausnahme Seiner Majeſtät des Königs, Allerhöchſtwelcher durch Unpäßlichkeit abgehalten wurde, wohnten demſelben auch die HH. Geſandten und Miniſter, dann viele unſerer ausgezeichnetſten Künſtler und Gelehrten bei. — In der Reihe der durch das freudige Vermählungsereigniß hervorgerufenen Feſtlichkeiten glauben wir auch ein Feſtmahl nicht unerwähnt laſſen zu dürfen, welches vorgeſtern von der ſeit mehreren Jahren unter dem Namen der „Zwangloſen“ hier beſtehenden Geſellſchaft von Literaturfreunden im Ott'ſchen Gaſthauſe gegeben wurde. Außer den Mitgliedern nahmen mehrere hochachtbare Gäſte, unter ihnen der kgl. preußiſche Bundestagsgeſandte Graf v. Dönhoff, Staatsrath v. Schinas und Profeſſor Roß aus Athen daran Antheil. Toaſte wechſelten mit Geſang und poetiſchen Spenden, in deren Inhalt neben der veranlaſſenden Hauptbeziehung das freudige Gefühl für die in jüngſter Zeit ſo mächtig angeregte teutſche Nationaleinheit mit unverkennbarer Wärme und erhebender Begeiſterung ſich ausſprach.

München, 24. Oktbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 38:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Regierungsrath bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., M. A. Marc, ſeiner allerunterthänigſten Bitte willfahrend, zum Oberrechnungsrath in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Hofbrauhausbeamten Joh. N. Friedl in München, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen ſeit mehr als fünfzig Jahren treu und eifrig geleiſteten Dienſten, in den nachgeſuchten Ruheſtand zu verſetzen, und den Kreiskaſſe-Zahlmeiſter Friedr. J. Lang in Regensburg zum Rentbeamten in Riedenburg in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; die erledigte Stelle des Vorſtandes der Zwangsarbeitsanſtalt in Plaſſenburg in proviſ. Eigenſchaft und mit dem Range und Titel eines Polizei-Commiſſärs dem dermaligen zweiten Aſſeſſor des Landgerichts Hollfeld, Jak. Rottmanner, zu verleihen; den Bezirks-Ingenieur bei der Bauinſpection Hof, Wilh. Fr. Pfeifer, in den temporären Ruheſtand treten zu laſſen; auf die hiedurch ſich eröffnende Stelle des Bezirks-Ingenieurs bei der Bau-Inſpection Hof den dermaligen Bezirks-Ingenieur bei der Bauinſpection Reichenhall, Max. K. Frhrn. v. Waldenfels, ſeiner Bitte entſprechend, zu verſetzen; den Rechnungs-Commiſſär bei der Regierung von Mittelfranken, Wilhelm Meyer, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldvollſt entſprechend, in gleicher Eigenſchaft zur Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. F., zu verſetzen, und den Steuer-Liquidations-Commiſſär Lor. Pickel in Schweinfurt zum Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., zu ernennen; dem k. geheimen Rathe v. Schelling die nachgeſuchte Entlaſſung aus Allerhöchſt Ihren Dienſten zum Behufe des Uebertrittes in den k. preußiſchen Staatsdienſt, mit dem Vorbehalte des bayerlichen Indigenates, und unter dem Ausdrucke der beſonderen Allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen ſeit einer langen Reihe von Jahren geleiſteten ausgezeichneten Dienſten, ſowie unter wohlgefälliger Anerkennung ſeiner bewährten Treue und Anhänglichkeit, zu bewilligen; die bei dem Wechſel- und Merkantilgerichte erſter Inſtanz zu Straubing erledigte Rathsſtelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Straubing, Ad. Schuch, zu übertragen; das Rentamt Kemnath proviſoriſch dem Raths-Acceſſiſten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Max. Meßmer, und die erledigte Actuarſtelle bei dem kgl. Landgerichte Tegernſee dem Acceſſiſten des Kreis- und Stadt-Gerichts München, Karl L. Vollwegg, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneficien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Freinsheim dem bisherigen Pfarrer zu Meckenheim, Prieſter Joh. Joſ. Habermehl, und die Pfarrei Bundenthal dem gegenwärtigen Pfarrer zu Horbach, Prieſter Joh. Math Ehrhard; das Beneficium in Rößlarn dem bish. Pfarrer in Weihmörting, Pr. Kaſp. Oetzinger; die Pfarrei Dinzelshauſen dem bish Pf. in Schesheim, Pr. Ant. Maiſch; das Schulbeneficium in Weiden dem bish. Lehrer an der lateiniſchen Schule in Cham, Pr. Joſ. Zechtl; die Pf. Kohlgrub dem bish. Pf. in Hohenpeißenberg, Pr. Gg. Köpf; die Pf. Hechendorf dem Caplan in Unterpeißenberg, Pr. H. Gierl; die Pf. Vilslern dem gegenw. Pfarrer zu Aſſeking, Pr. Wilh. Weber, und die Pfarrei Aſſeking dem ſeitherigen Stadtpfarr-Cooperator in Deggendorf, Pr. Ferd. Ring, endlich die Pf. Waſſerburg dem bish. Pfarrer in Stiefenhofen, Pr. H. Berkmann. Dann haben Seine Majeſtät der König zu genehmigen geruht, daß die Pf. Breitenberg von dem hochw. Herrn Biſchofe von Paſſau dem

Digitized by Google

bisb. Cooperator in Plaiskirchen, Pr. Joſ. Stamberger; die Stadtpfarrei Dingolfing von dem hochw. Herrn Biſchofe in Regensburg dem bisb. Pfarrer und Diſtriets-Schulen-Inſpector in Geafling, Pr. V. Plnzinger, und die Pf. Geldersbelm von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem gegenw. Pfaerer und Diſtricts-Schulen-Inſpector zu Mühlbach, Pr. Val. Warmuth, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Buch am Forſt dem Pfarramts-Candidaten Joh. Sigm. Fleiſcher zu verleihen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Materialverwalter bei der kgl. General-Zoll-Adminiſtration, Joſ. Nortz, die Ehrenmünze des kgl. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen, und dem kgl. bayer. außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am k. preußiſchen Hofe, Grafen v. Lerchenfeld, die ſubmiſſeſt erbetene allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen Großkreuzes des rothen Adlerordens mit den Inſignien in Diamanten, huldreichſt zu ertheilen.

Regensbueg. 20. Okt. JJ. kk. Majeſtäten und Hoheiten kamen geſtern Abends 8 Uhr von Kelheim zurück und geruhten, die Einladung des k. Regierungspräſidenten Frhrn. v. Zu-Rhein zu Ball mit Souper huldvollſt anzunehmen. Während die hohen fürſtl. Perſonen in der brillant beleuchteten Präſidenten-Wohnung verweilten, ſammelten ſich die Bürger von Regensburg und Stadtamhof auf dem untern Jakobsplatze zu einem feſtlichen Fackelzuge, um den allerhöchſten Herrſchaften noch einmal ihre freudige Theilnahme zu bezeigen. Die Beleuchtung am 18 Okt. Abends war unſtreitig das Großartigſte ihrer Art, was wir je in unſern Gauen ſchauten, denn ſie dehnte ſich auf eine Strecke von nicht weniger als zwei Stunden aus. Den Glanzpunkt bildete unſtreitig die Walhalla ſelbſt, ſowohl wegen ihrer hohen, die weiteſte Ferne beherrſchenden Lage, als auch wegen der herrlichen Formen des Gebäudes, deſſen Treppen, Teraſſen und Säulenhallen vom Lampenſchimmer, und ſpäter von dem zauberiſchen Lichte der Kunſtfeuer beſtrahlt, einen wundervollen Anblick boten.

Vom 21. Oktbr.. Am 18. Okt. hatte König Ludwig, der deutſche Fürſt im wahren Sinne des Wortes, die Pforten des von ihm den berühmten Männern des Vaterlandes erbauten Ehrentempels eröffnet, am 19. deſſelben Monats, am Jahrestage des Einzuges der verbündeten Heere in Leipzig, legte er den Grundſtein zu einem neuen Ruhmestempel zur Befreiungshalle, welche das Andenken jener großen Deutſchen verherrlichen ſoll, die durch Wort, (als Dichter und Schriftſteller) und That (als Krieger, Feldherren und Staatsmänner) die Ketten des Welterobererſ brechen halfen. Zum Standpunkte dieſes erhabenen Monuments hat der König die felſige waldumgürtete Landzunge zwiſchen Donau und Altmühl gewählt, und ſelbes ſomit zum nächſten Nachbar eben auch einer ſeiner großartigen Schöpfungen, des ſegenverbreitenden Ludwigskanales gemacht. Die Allerhöchſten Herrſchaften trafen um 10½ Uhr vor der an der Grenze zwiſchen Oberpfalz und Niederbayern in Form einer offenen Säulenhalle erbauten und mit den Namenszügen ſämmtlicher Mitglieder der k. Familie verzierten Ehrenpforte ein, wo ſie von dem Regierungspräſidenten von Niederbayern, Ritter von Beisler, und den Beamten und den Ortsvorſtänden des Landgerichtsbezirkes Kelheim ehrerbietigſt empfangen wurden. Alle Ortſchaften, welche die hohen Reiſenden von da an paſſirten, waren feſtlich geſchmückt, und die Einwohner legten durch begeiſterten Zuruf Freude über den Anblick des allgeliebten Landesvaters, der allverehrten Landesmutter an den Tag. Die in bayeriſcher Treue bewährte Stadt Kelheim hatte ſich ſchon den ganzen Sommer über auf den beglückenden Beſuch vorbereitet; die Straßen wurden neu gepflaſtert, die Häuſer mit freundlichen Farben bemalt, und ſonſt überall an paſſenden Orten Verſchönerungen angebracht. Gewiß darf man Kelheim in ſeiner jetzigen Geſtalt unter die Reihe der ſchönſten und heiterſten Landſtädte ſtellen. In kurzen Jahren wird es aber zu einer weit höhern Stufe emporgeſtiegen ſeyn, denn ſeine Lage am Donauhafen des Ludwigskanals iſt ihm ſichere Bürgſchaft des einſtigen großen Handelsflores. Für den heutigen Feſttag prangte die Stadt insbeſondere in ihrem feſtlichſten Schmucke. Weiß und blaue Flaggen wehten von den Thürmen und Häuſern herab, und wo das Auge ſich hinwendete, erblickte es Laubgrün, Blumengewinde und zierliche Drapperien. An der Brücke erhoben ſich Triumphbögen im gothiſchen Styl geſchmackvoll ausgeführt. Um 12¾ Uhr nahten JJ. kk. Majeſtäten und Hoheiten, unter Kanonenſalven und dem Geläute aller Glocken der Stelle, wo der Bürgermeiſter Köſtler mit den Magiſtratsräthen und Gemeindebevollmächtigten der Ankunft harrten. Von den Genannten ehrfurchtsvoll bewillkommt, fuhren die Allerhöchſten Herrſchaften in die Stadt ein, die heute kaum die von allen Seiten zuſammengeſtrömte Menſchenmenge in ihren Räumen faſſen konnte. Beim Erſcheinen der kgl. Familie erhob das Volk ſeinen vieltauſendſtimmigen Jubelruf, der ſelbſt den des Geſchützes übertönte. JJ. MM. nahmen ihr Abſteigquartier in einem am Canalhafen gelegenen Gaſthaus, wo ſie einen aus Feſtwägen, Reitern, geſchmückten Jungfrauen ꝛc. beſtehenden Feſtzug, zu welchem die Theilnehmer aus allen umliegenden Landgerichtsbezirken zuſammengekommen waren, vorbeiziehen ließen, und fuhren dann auf der neuen Straße den Berg hinauf, auf deſſen Gipfel ſie nach einer halben Stunde anlangten. Das oben errichtete königliche Zelt war von der Kelheimer Landwehr und ungefähr 200 Veteranen aus dem Befreiungskriege, lauter Landleuten, umgeben. Auf einer der beiden Seitentribunen war ein Sängerchor aufgeſtellt, der aus den Landshuter und Ingolſtädter Liedertafeln, ſo wie aus 150 von der Stadt Regensburg auf ſieben geſchmückten großen Wägen hieher beförderten Regensbueger Sängern beſtehend, bei dem Eintritte des Königs in das Zelt, Körners „Lützow's wilde Jagd" anſtimmte. Nach deſſen Abſingung hielt der Präſident von Niederbayern, Hr. v. Beisler, eine Anrede an Se. Maj. den König, die Se. Maj. kurz beantwortete. Hierauf begann die Einlegung der in den Grundſtein beſtimmten Gegenſtände. Zu gleicher Zeit wurde von dem Sängerchor folgendes für die Feier des Tages von Sr. Maj. dem König gedichtetes und von Stuntz componirtes Lied unter der Leitung des Compoſiteurs vorgetragen:

Heil Euch, wackre Männer, muth'ge Krieger,
Die errungen Ihr den Heldenkranz,
Heil Euch, treue Teutſche, tapfee Sieger,
Ewig währet Euer Thaten Glanz.

Dumpf ond finſter hatt' es uns umgeben,
Und kein Teutſchland gab es damals mehr,
Ihr doch ſchwangt auf's neue es zum Leben,
Siegreich wogt es wieder hoch und hehr.

Daß die Zwietracht ſchmählich uns gekettet,
Dieß vergeſſen werde nie, und nie,
Daß die Eintracht uns allein gerettet,
Die der Heimath Ruhm und Sieg verlieh.

Nachdem hierauf die üblichen Hammerſchläge zuerſt von Sr. Maj dem König geführt, und dann von Ihrer Majeſtät der Königin, und der Reihe nach von JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, der Kronprinzeſſin, Erbgroßherzogin von Heſſen, dem

Digitized by Google

Prinzen Luitpold, Prinzen Karl, Herzog Max, dann von dem Prinzen Wilhelm und deſſen Frau Gemahlin, den fremden Geſandten und dem übrigen Cortége wiederholt worden waren, vertheilte Se. Maj der König unter nochmaliger Abſingung des Feſtchors eigenhändig mehrere Abdrücke der Urkunde unter die hohen Gäſte, worauf ſämmtliche Herrſchaften nach Kelheim zurückkehrten. Dort ließen ſich Ihre königlichen Majeſtäten nach dem Banket, welches Se. Maj. der König gab, noch ſämmtliche Veteranen vorſtellen, und fuhren dann, während von allen Seiten der Donner der Kanonen in mächtigem Echo erſcholl, unter dem Jubel des Volks nach Regensburg zurück. (Reg. Z. u. Nürnb. C.)

Die von dem Herrn Regierungspräſidenten der Oberpfalz und von Regensburg, Frhrn. v. Zu-Rhein, in Walhalla gehaltene Feſtrede, die wir nachträglich mittheilen, lautet nach der Regensb. Ztg: „In dieſer ſturmbewegten „Zeit lege Ich den Grundſtein zu dieſem Gebäude, im felſen„feſten Vertrauen auf die Treue Meiner Bayern; mögen, „ſowie dieſe Steine ſich zuſammenfügen, alle Teutſchen kräf„tig zuſammenhalten“ „Alſo ertönten die königlichen Worte, als heute vor zwölf Jahren Ew. Majeſtät an derſelben Stelle, umgeben von demſelben Jubel Ihres Volkes den Hammer ergriffen, und mit dreifachem Schlage den Grundſtein dieſes herrlichen Tempels geweiht; und die Steine haben ſich in dieſer Zeit nach den edelſten Regeln der Kunſt zu harmoniſchem Einklange gefügt, und treu haben die Bayern, kräftig die Teutſchen zuſammengehalten. Was Ew. Majeſtät als heißeſten Wunſch in tiefſter Seele gehegt, es ward zur Erfüllung, und ein mit ſeinem König treu verbundenes Bayern, ein einiges, ſtarkes Teutſchland blickt heute mit dankbarer Begeiſterung der Eröffnung dieſes Heiligthums entgegen, das der teutſchen Fürſten teutſcheſter zur Zeit der tiefſten Schmach des Vaterlandes der Stunde ſeiner Wiedererhebung gelobt! Wohl war es der Geiſt der teutſchen Kraft, der in jener geweiheten Stunde das Herz unſeres allgeliebten Königes gelenkt und es nicht verzagen ließ, wo ſo Viele verzweifelten; es war der teutſche Geiſt, der Ludwig von Bayern durchweht, und Ihn ſicheren Schrittes geleitet hat auf den Pfaden teutſcher Ehre; es war der Geiſt unſers theuern Vaterlandes, der es Ew. Majeſtät nicht verſchmähen ließ, neben dem goldenen Reife der ſchimmernden Krone, der Ihre königliche Stirne umzieht, den ſchlichten Kranz der teutſchen Eiche um Ihre Schläfe zu winden. Segnend blicken darum alle Geiſter der dahingegangenen großen Teutſchen in dieſem Augenblicke auf den erhabenen teutſchen Fürſten, der dieſe Hallen erſchließen wird, auf daß ſie Zeugniß geben von teutſcher Größe und teutſchem Ruhme, und mit dem heißeſten Drange edelſter Nacheiferung den Enkeln und Urenkeln in die Seele brennen! „Teutſcher ſoll der Teutſche aus Walhalla treten, beſſer, als er gekommen!“ So ſprachen Ew. Majeſtät erſt jüngſt zu den Zeitgenoſſen, als mit den treffendſten Farben des Wortes Allerhöchſt Sie jene großen Charaktere zu ſchildern unternahmen, deren äußere Hülle uns dort im edelſten Geſteine entgegentritt, und gewiß, wir werden teutſcher werden und beſſer, wenn wir jene Flamme heiliger Begeiſterung nicht erlöſchen laſſen, welche teutſche Fürſten uns angezündet, wenn wir die edelſten Tugenden einer Nation, Treue gegen den angebornen Fürſten, Liebe zum Vaterlande, und feſtes, inniges Zuſammenhalten in den Zeiten des Glückes, wie der Noth, zu gemeinſamen Schutz und Trutz ſtets üben, als den heiligſten Schatz uns bewahren. Noch hallet jener Jubel zu uns herüber vom ehrwürdigen Dome in Köln, als jüngſt der erſte Stein hinaufgehoben ward zu den durch teutſchen Gemeinſinn ihrer Vollendung entgegenharrenden Thürmen, auf daß an den Nacken des Vaterlandes die letzte Erinnerung an teutſche Halbheit ſchwinde; dieſem Jubel einet ſich das noch in den Lüften hinrollende Toſen der Befreiungsſchlacht, die heute vor neunundzwanzig Jahren auf Leipzigs Ebenen geſchlagen wurde, und aus Ketten der Schmach das reine Gold teutſcher Freiheit und Selbſtſtändigkeit geprägt hat, jenes Gold, das die Kronen unſerer Könige in neuem Glanze leuchten läßt, jenes Gold, das die koſtbare Perle ihrer Diademe umſchließt, die freigebotene ungetheilte Liebe ihrer befreiten Völker, die, ſtolz auf die Farben ihres Landes, um die ſie, wie um ein Ehrenbanner ſich ſchaaren, dem teutſchen Sinne teutſcher Regenten es danken, daß in Paläſten, wie in Hütten, dem ungetrennten, Einem teutſchen Vaterlande in engverbundenen Bruderherzen die Opferflammen heiliger Vaterlandsliebe lodern! Empfangen darum Ew. Majeſtät in dieſem, durch ſo hehre Erinnerungen geweihten Augenblicke Teutſchlands Dank an der Schwelle dieſer Halle! Wie jetzt auf Ihr königliches Gebot dieſe Thore ſich öffnen werden, daß Bayerns teutſcher Ludwig einziehe in den Tempel der Unſterblichkeit, ſo ſchlagen Ew. Majeſtät huldigend die Herzen Ihrer getreuen Bayern, wie des geſammten Vaterlandes entgegen. Dank, tauſendfacher, in teutſchen Herzen ewig fortlebender Dank dem Herrſcher, der des Vaterlandes Ehre nie vergeſſen, teutſchem Verdienſte ſolche Kronen reicht! Möge dieſer Bau, feſt in unerſchütterlichem Felsgeſteine wurzelnd, in Rieſenſäulen ſeine Arme zum Himmel erhebend, als wollte er den Schwur für unſer Vaterland leiſten, fortan nur ein einiges, ungetheiltes Brudervolk zu ſeyn, möge dieſer geweihete Tempelbau von Geſchlecht zu Geſchlecht den Altar umſchließen, auf dem die nie erlöſchende Flamme frommer Vaterlandsliebe lodere; mögen Enkel und Urenkel fortan zu dieſem Tempel wallen und ſich erſtarken an den Bildern teutſcher Größe; möge vor dieſer geheiligten Schwelle, einem böſen Geiſte gleich jeder Hader, jede Zwietracht unter den Teutſchen entweichen, und ewig der ſchöne Bruderbund ſich erneuen, zu dem die teutſchen Völker nach dem Vorgange ihrer edlen Fürſten die Hände ſich reichen! So wird dieſer Bau das wahre Palladium teutſchen Sinnes ſeyn, und ſein erhabener Gründer, Bayerns erſter königlicher Ludwig, fortleben im ſegnenden Andenken aller Stämme teutſcher Zunge! Der allmächtige Gott aber, der über die Geſchicke der Throne und Völker gebietet, ſende ſeinen Geiſt des Friedens, ſchirme mit ſtarkem Arme dieſes Werk, weihe und heilige dieſe Stunde, und rufe Sein Amen herab auf Teutſchlands unlösbaren Bundesſchwur.“

Kiſſingen, 10. Okt. Die letzten Badegäſte haben uns vor einigen Tagen verlaſſen und unſer Ort kehrt zur alten Stille zurück. Die Saiſon war ſehr lebhaft. Wir haben uns zahlreichen Beſuchs erfreut und mit Vergnügen ſieht Jeder, welcher an unſerm Orte Antheil nimmt, deſſen ſteigendes Gedeihen. Eine Menge neuer Häuſer ſind in kurzer Zeit entſtanden, die Spaziergänge werden verſchönert und der große Porticus mit einem neuen Flügel vermehrt. Zu den ausgezeichnetſten Fremden, welche unſeren Ort dieſen Sommer beſuchten, gehören außer dem trefflichen, ritterlichen König von Würtemberg, dieſem wahrhaften Vater ſeines Volkes, und außer dem Großherzog von Weimar und vielen andern fürſtlichen Perſonen beſonders der Graf Luxburg, der Fürſt Pückler, welcher aber ohne Elephanten erſchien, der General-Poſtmeiſter v. Nagler, der ruſſ. geh. Rath v. Nowoſilzoff, ein in der Geſchichte Polens oft genannter ſehr geiſtreicher Mann, der Dr. Rouſſeau, der geh. Legationsrath v Kölle und der Dr. Strauß. Der geh. Rath v. Kölle erregte bei Allen,

Digitized by Google

welche ſich ſeines Umganges erfreuten, durch ſeine tiefe Einſicht in die deutſchen Staatsverhältniſſe und ſeine Liebenswürdigkeit lebhaftes Intereſſe. Mit dem Fürſten Pückler iſt man hier ſehr wohl zufrieden geweſen; er hat ſich höchſt ſplendid und leutſelig gezeigt, auch durch ſeine geiſtvolle Unterhaltung manchen kleinen Cirkel gewürzt. Dem Vernehmen nach iſt bald wieder von ihm ein größeres Werk zu erwarten. — Mit unſerer Ernte können wir hier immer noch zufrieden ſeyn. Heu und Hafer ſind zwar theuer, doch iſt an Getreide und Kartoffeln kein Mangel. (Kaſſl. A. Z.)

Speyer, 18. Okt. Vor Kurzem wurde der „erſte Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereins der Pfalz“ (69 S. 4° mit 6 lithographirten Blättern), und mit demſelben zugleich eine höchſt werthvolle Urkundenſammlung, unter dem Titel: Traditiones possessionesque Wizenburgenses. Codices duo cum supplementis. Edidit Societas historica Palatina. Spirae, typis Johannis Friderici Kranzbühler. MDCCCXLII. (XX und 390 S. 4° mit einem Facſimile der edirten Handſchriften) an die Mitglieder des gedachten Vereines vertheilt. Eine Gabe von vorzüglichem Werthe, die der Verein bei ſeinem erſten öffentlichen Auftreten dem geſchichtsforſchenden Publikum darbringt, ſind dieſe abgedruckten beiden Handſchriften. Es gebührt für die Veröffentlichung dieſer ſchätzbaren Documente, die zur Erläuterung der Topographie unſerer Rheingegenden im ſpäteren Merovingiſchen und im Carolingiſchen Zeitalter, ſodann wieder in der Periode gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts, die zuverläſſigſten Quellen darbieten, zunächſt dem Herrn Unterſuchungsrichter Cotta, durch deſſen uneigennützige Vermittelung ſie an den Verein kamen, dann dem Vereinsvorſtande, der die Sache mit einſichtsvoller Sorgfalt behandelte, vornehmlich aber dem Hrn. Profeſſor Dr. Zeuß zu Speyer, der die Herausgabe mit voller Sachkenntniß und mit dem pünktlichſten Fleiße beſorgte, der achtungsvollſte Dank. Wie viel Licht der berühmte Lorſcher Codex, den die pfälziſche Akademie zu Mannheim 1768 herausgab, über die älteſte Geſchichte ſo vieler Ortſchaften dieſſeits und jenſeits des Rheins verbreitete, iſt bekannt. Hier iſt nun eine zweite, ebenfalls ſehr reichhaltige, und noch tiefer ins Alterthum zurückreichende Quelle, aus welcher ſich die hiſtoriſche und geographiſche Kenntniß unſeres Landes in den gedachten Zeitläuften um ein Bedeutendes erweitern kann. Hr. Dr. Zeuß hat ſich durch die mühevolle Treue, mit der er den Druck dieſer alten Diplome beſorgte, ſo wie durch die genauen von ihm beigefügten Indices, durch die er ihren Gebrauch erleichterte, ein vorzügliches Verdienſt um die pfälziſche Geſchichte erworben. — Sehr allgemein klagt man über die Qualität der diesjährigen Kartoffeln. Bei dem hohen Preiſe, den ſie haben, ſind ſie meiſtens wäſſerig und unſchmackhaft. Ebenſo vernimmt man Klagen über die noch immer vorhandene enorme Menge der Feldmäuſe, welche mitunter die neue Saat ſchon bedeutend beſchädigt haben. (N. Sp. Z.)

Von der obern Haardt, 12. Okt. Die Weinleſe iſt noch nicht überall beendigt, doch läßt ſich bereits ein Ueberblick über das Ergebniß des diesjährigen Herbſtes nach Quantität und Qualität erlangen. Was die Ernte anbelangt, ſo iſt die Menge freilich nicht allenthalben verhältnißmäßig die nemliche (was ohnehin in keinem Jahre der Fall), indeß hat man nirgends Grund zu klagen, und ſo iſt denn das Erträgniß durchſchnittlich als ein gutes, jedenfalls als ein mehr als mittelmäßiges, wenn auch nicht gerade ausnehmend reichliches, anzuſehen. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 19 Okt. Nachdem bereits vorgeſtern ſämmtliche Mitglieder der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe hier eingetroffen waren, fand geſtern Vormittags in dem dazu von des Königs Majeſtät beſtimmten Saale des kgl. Schloſſes die feierliche Eröffnung ihrer Sitzungen Statt. Sobald die Mitglieder der Ausſchüſſe hier die ihnen beſtimmten Plätze eingenommen hatten, wurde das Staatsminiſterium, welches ſich in einem der Zimmer des k. Schloſſes verſammelt hatte, durch eine aus Mitgliedern der verſchiedenen Stände gebildete Deputation hievon benachrichtigt; es begab ſich gleichfalls nach dem Sitzungsſaale. Die Staatsminiſter nahmen hier die ihnen beſtimmten Plätze ein, und der Miniſter des Innern, Graf v. Arnim, eröffnete, in Gemäßheit der allerhöchſten Orts genehmigten Geſchäftsordnung, die Sitzung durch eine Rede. (Pr. St.-Z.)

Köln, 18. Okt. Verſchiedene Zeitungsnachrichten, welche die Einforderung der Gehaltsrückſtände Sr. erzbiſchöflichen Gnaden des Frhrn v. Droſte-Viſchering meldeten und hinzufügten, wie hartnäckig der Kirchenfürſt ſich gegen jeden Abzug gewehrt, mochten dieſe Erſcheinung lieber allem Andern, als dem eigentlichen Beweggrunde zuſchreiben, um einen Fleck auf den Charakter des Erzbiſchofs zu werfen. Wir glauben aus zuverläſſiger Quelle berichten zu können, daß der hochwürdigſte Erzbiſchof zwar ſeinem Rechte gemäß auf der Auszahlung jener Gelder beſtanden, aber ſie alle entweder zu mildthätigen Zwecken verwendet, oder der Dombaukaſſe überwieſen hat. — Regierungsrath Zwirner, der Dombaumeiſter, iſt, kaum von einer Erholungsreiſe zurückgekehrt, durch telegraphiſchen Befehl nach Berlin beſchieden, wohin er dieſen Nachmittag abgereiſt iſt. (Köln. Z.)

Sachſen.

Dresden, 13. Okt. Geſtern wurde unſers Julius Moſen Herzog Bernhard von Weimar bei überfülltem Hauſe gegeben. Die regſte Theilnahme des Publikums begleitete dieſes ächtnationale Stück vom Anfang bis zu Ende. Der Beifall ſteigerte ſich, je mehr die großartige Handlung ſich entwickelte, bis endlich am Schluß der Dichter unter ſtürmiſchem Jubel gerufen wurde. Unſre Bühnenkünſtler wetteiferten in würdiger Darſtellung des Werks. Devrient ſpielte die Titelrolle. (A. Z.)

Niederlande.

Amſterdam, 17. Okt. Wir leſen im Handelsblad: „Es gereicht uns zum Vergnügen, mit Sicherheit berichten zu können, daß die in jüngſter Zeit mit vielem Eifer im Haag fortgeſetzten finanziellen Unterhandlungen zwiſchen den niederländiſchen und belgiſchen Commiſſarien endlich zu einer beſtimmten Erledigung geführt haben.“ — Se. Maj. König Wilhelm Friedrich, Graf von Naſſau, wird im Laufe kommender Woche in Loo erwartet. — Se. Maj. der König haben heute die gewöhnliche Verſammlung der Generalſtaaten mit einer Rede eröffnet, die wir nachtragen werden. Hinſichtlich der Unterhandlungen mit Belgien heißt es darin: „Die Unterhandlungen mit Belgien, zur gänzlichen Ausführung des Londoner-Contrakts, werden mit dem Ernſte und Eifer fortgeſetzt, welche die Wichtigkeit derſelben erfordert. Es gereicht mir zur Zufriedenheit E. E. mittheilen zu können, daß die beiderſeitigen Bevollmächtigten in den letzten Tagen hinſichtlich der Grundlage einer Ausgleichung übereingekommen ſind, welche alle damit in Verbindung ſtehende Streitpunkte umfaſſen. Ich habe alſo das Vertrauen, daß der Vertrag binnen wenigen Tagen abgeſchloſſen werden wird.“ Hinſichtlich des Budgets heißt es, daß zur Deckung eines Deficits der Betrag der gewöhnlichen Mittel einigermaßen erhöht werden müſſe.

Digitized by Google

Schweiz.

Zug. Die Geiſtlichkeit des Landcapitels Zug hat ſich freiwillig unter die Leitung der Jeſuiten zu ſtellen beſchloſſen.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Der Hamburgiſche Conſul zu Bordeaux, Hr. Meyer, iſt in Folge förmlichen Verlangens der franzöſiſchen Regierung von ſeinem Poſten abberufen worden; man erinnert ſich, daß dieſer Agent ſich weigerte an den Trauerbezeigungen über den Tod des Herzogs von Orleans Theil zu nehmen, was in Hamburg ſelbſt große Indignation erregte. — Ein Corresp. der Fr. O.-P.-Z. ſchreibt: „Seitdem der König nach St. Cloud zurückgekehrt iſt, hat ſich ein oft wiederholtes Gerücht abermals verbreitet. Es handelt ſich von nichts Geringerem als von einer neuen Verſchwörung. Zu Eu wäre man vor einigen Monaten, kurz vor Ankunft des Königs, einer Höllenmaſchine auf die Spur gekommen. Es ſollen deßhalb gerichtliche Unterſuchungen ſtattgefunden haben, deren Ergebniß aber nicht bekannt geworden; man hat von Anfang an geſucht, die Sache ſo viel als möglich geheim zu halten. Wir verbürgen dieſes Gerücht keineswegs, können aber ſo viel mit Gewißheit ſagen, daß es im Städtchen Eu gar nicht bezweifelt wird; die Einwohner ſind, wie es die Verhältniſſe mit ſich bringen, gut philippiſtiſch geſinnt, da der Hof durch ſeine Gegenwart während einer Zeit des Jahres viele Fremde herbeizieht. Das Schloß iſt nicht ſehr bedeutend und mit einer echt bürgerlichen Beſcheidenheit möblirt; ſo haben auch die Gemächer der Tuileries — den Thronſaal ausgenommen — durchaus nichts Königliches, zumal die Zimmer des Königs; die Tapeten ſind verſchoſſen, die Möbel abgenutzt und das einzige Merkwürdige darin ſind mehrere gute Bilder aus der neuern franzöſiſchen Schule. Durch jenes Gerücht ließe ſich auch die Verdoppelung der Wachen und Polizeiaufſeher jeder Art in St. Cloud erklären. — Mit der belgiſchen Zoll- und Handelsunion geht es, wie vorauszuſehen war; die Parteien oder vielmehr die Intereſſen zerren an den Unterhandlungen, daß ſie nicht vom Flecke kommen. Die Frage hat durchaus keine politiſche Seite. Belgien hat ſich im Jahre 1830 Frankreich in die Arme geworfen; Frankreich hat das gefährliche Präſent abgelehnt, das Europa auf's Neue in kriegeriſche Bewegung gebracht hätte. Damals war Frankreich im erſten Julirauſche und bereit, es mit Europa aufzunehmen. Das iſt jetzt alles anders geworden, und es wäre lächerlich, wenn die Franzoſen hinterher durch Unterhandlungen erſchleichen wollten, was ſie ausgeſchlagen haben, da ſie es in Händen hatten; wenn ſie, um es kurz zu ſagen, zuletzt doch Krieg herbei diplomatiſiren wollten. Das franzöſiſche Miniſterium wagt es nicht, durchzugreifen; da liegt der Knoten. Die Beſitzer der Eiſenwerke und Kohlengruben wollen nichts vom Vertrage mit Belgien hören und mit ihrem Reichthum und ihrem Anhange ſind ſie mächtig genug, um dem Kabinete in der Kammer furchtbar zu werden. Teſte hat bereits ſeine Demiſſion angeboten, wenn der Vertrag abgeſchloſſen würde. Sollte er durchgehen, ſo müßten jedenfalls bei Eiſen und Steinkohlen beſondere Reſerven gemacht werden.“

Paris, 19. Okt. Der Prinz von Joinville und der Herzog v. Aumale ſind am 16. an Bord der von erſterem befehligten Fregatte „Belle Poule“ von Breſt nach Liſſabon abgegangen. — In Straßburg hat ſich ein Comite gebildet, um den dortigen Münſter, dieſen Stolz der deutſchen Baukunſt, im Innern auf eine dem erhabenen Aeußern angemeſſene Weiſe zu reſtauriren. Unter den 7 Mitgliedern deſſelben wurden 3 Deutſche gewählt, und zwar die Profeſſoren Wachmann und Moſler und der Procurator Schnaaſe, ſämmtlich in Düſſeldorf.

Spanien.

Madrid, 11. Okt. Der Regent Espartero hat dieſer Tage Eſtafetten an die verſchiedenen Generalcapitäne abgeſchickt, um gleichzeitig einen Plan zur Ausführung bringen zu laſſen, der auf völlige Vertilgung der Rebellenbanden, welche das ſpaniſche Gebiet noch durchziehen und beunruhigen, berechnet iſt. Man hofft auf dieſe Weiſe endlich Ruhe und Sicherheit in allen Provinzen herſtellen zu können.

Großbritannien.

London, 17. Okt. In einem Meeting, welches heute in der London-Tavern ſtatthatte, iſt, auf Antrag des Hrn. Rothſchild, beſchloſſen worden, die Aenderung in den Börſeſtunden — von 3 bis 4 Uhr ſtatt von 4 bis 5 Uhr — anzunehmen.

Türkey.

Die „Freiburger Ztg.“ theilt folgende Erinnerungen an die Familie Petrowich*) mit: „Zu Ende März 1816 reiſte Georg Petrowich, von Grätz kommend, und ſeinen Weg durch Siebenbürgen nehmend, nach Petersburg. Ich lag im ſächſiſchen Marktflecken Teckendorf, 4 Meilen von Luſteiz, mit meiner Escadron in Cantonnirung; von höhern Orten war ſeine Durchreiſe mit ſeinem Gefolge angeſagt, und der Befehl ertheilt, ihn als kaiſerl. ruſſiſchen Generallieutenant zu behandeln und ihm allen nöthigen Vorſchub zu leiſten. Es war an einem Sonntag Vormittags, als eben die Landleute die Kirche verließen: da kam in einem halb gedeckten Reiſewagen dieſer berühmte Mann an, um hier Pferde zu wechſeln. Da es zur Mittagsſtunde war, und bis Luſtriz kein Gaſthaus befindlich, ſo lud ich ihn ein, an meinem militäriſchen Tiſche vorlieb zu nehmen, was er denn nicht ausſchlug. Bald darauf kam in einer zweiten Kaleſche, von einem ruſſiſchen Stabsoffizier begleitet, ſein Sohn Alexander an; beide ſtiegen ebenfalls bei mir ab; endlich noch zwei große Rüſt- oder Bagage-Wagen mit mehreren Anverwandten und Dienern beiderlei Geſchlechts. Georg Petrowich, in Serbien unter dem Namen: Czerni Juri (der ſchwarze Georg) bekannt, ſchien ein Mann zwiſchen 40 und 50 zu ſeyn, ſehr großer Statur, mager, aber ſtarkknochig, breitſchulterig, mit ſchwarzen Haaren, dünnen Augenbrauen über den kleinen, tiefliegenden aber feurigen Augen; ſehr hoher Stirn, keinen Schnurrbart, und kleiner, ſpitziger Naſe. Er war in ruſſiſche Uniform gekleidet. Sein, ihn begleitender jüngerer Sohn Alexander ſchien 16 bis 17 Jahre zu haben; ſeine Phyſiognomie hatte damals durchaus nichts vom ſerbiſchen Charakter, ſo auch ſein ganzes Benehmen Er hatte ziemlich braune Geſichtsfarbe, pechſchwarze Haare, und verhielt ſich beſcheiden, ohne deßhalb ſchüchtern zu ſeyn. Er ſprach geläufig deutſch, im öſterreichiſchen Dialekt, da er in Steyermark ſeine Erziehung erhalten hatte. Für ſein Alter war er groß, ſeine Unterhaltung einnehmend, und gereiften Urtheils, wie die eines jungen Mannes von 24 Jahren. (Ein älterer Bruder ſtand damals als Oberlieutenant bei einem öſterreichiſchen Huſaren-Regiment.) Während des Eſſens ließ der Vater nur dann und zwar im gebrochenen Deutſch ſeine Stimme hören, wenn er gefragt wurde, ob er von dieſer oder jener Speiſe wünſche: er aß wenig, trank noch weniger; erſt als ihm nach dem Eſſen zum Kaffee Zwetſchgenbranntwein angeboten wurde, nahm er mehrere Gläſer davon zu ſich. Man ſah dem

*) Der Verfaſſer deſſen, ein alter öſterreichiſcher Cavallerie-Offizier, wohnt in Freiburg.

Digitized by Google

Vater den tiefen Kummer an, und es ſcheint ſogar, daß er durch die letzten unglücklichen Vorfälle von ſeinem frühern verwegenen, kühnen und ſtolzen Charakter für den Augenblick etwas nachgelaſſen hatte, und eingeſchüchtert, ja mißtrauiſch geworden war, welch Letzteres ich daraus ſchloß, daß er mich fragte, was denn die Menge Landleute, „die ſich vor meiner „Wohnung geſammelt hatten, wollten; er hoffe doch hier ſicher „zu ſeyn, und daß man nichts feindſeliges gegen ihn im „Schilde führe.“ Ich muß geſtehen, daß dieſe Furchtäußerung von einem Manne, der ſonſt in allen Vorfällen ſeines vielbewegten Lebens, in den größten Gefahren, die er ſelbſt aufgeſucht und gefliſſentlich herbeigeführt hatte, eine außerordentliche Entſchloſſenheit und Kühnheit bewies, der auf allen Theilen ſeines Körpers mit Narben bedeckt war, mich nicht wenig befremdete. Beim Gefolge befanden ſich mehrere weibliche Verwandte, ſämmtlich in ſerbiſcher Tracht, ärmlich, faſt möchte man ſagen, von zigeunerähnlichen Aeußerem; ferner: ein erſt kürzlich aus Serbien entflohener Schwager Georgs, gleichfalls in ſerbiſcher Tracht, ein Mann von coloſſaler Hunnengeſtalt, an deſſen entblößtem Nacken noch eine klaffende Hiebwunde ſichtbar war. Er ſprach jedoch blos ſerbiſch, ein Umſtand, der es leider unmöglich machte, mich mit ihm zu unterhalten.“

Rußland und Polen.

Warſchau, 14. Okt. Se. Majeſtät der **K a i ſ e r** hat ſich geſtern Nachmittags von hier nach der Feſtung Nowo-Georgiewsk (Modlin) begeben.

Warſchau, 15. Okt. Se. Maj. der **K a i ſ e r** iſt geſtern Nachmittags von Nowogieorgiewsk nach St. Petersburg **z u r ü c k g e r e i ſ t**. Dagegen traf in der verfloſſenen Nacht der Bruder Sr. Majeſtät, Großfürſt Michael, hier ein. Der Fürſt von Warſchau, der den Kaiſer nach Nowogieorgiewsk begleitet hatte, war ſchon geſtern hierher zurückgekehrt und begrüßte den ankommenden Großfürſten, der im Palaſt Lazienki abgeſtiegen iſt, und zu deſſen Bewillkommnung die Stadt illuminirt war.

Dänemark.

Aus Holſtein vom 13 Okt. Das letzte äußere Zeichen unſerer **d e u t ſ c h e n n a t i o n a l e n** und ſtaatlichen **S t e l l u n g**, wenigſtens in **m i l i t ä r i ſ c h e r H i n ſ i c h t**, iſt gefallen! Die alten Regimentsfahnen mit ihren hiſtoriſchen Sinnbildern, dem holſteiniſchen Neſſelblatt und dem oldenburgiſchen Wappen, ſind ab- und bei Seite gethan; die Bataillone aber haben rothe und weiße Danebrogsfahnen mit dem kgl. Namenszug in der Mitte erhalten. Freilich iſt es leider eine längſt vollendet daſtehende Thatſache, daß es kein holſteiniſches Militär mehr gibt; dennoch wird das gänzliche Beſeitigen unſerer holſteiniſchen Fahnen manchem unſerer Vaterlandsfreunde tief ins Herz geſchnitten haben.

Dr. Friedrich Beck.
verantwortlicher Redacteur

Die Wirkung der Sonnenflecken auf unſere Atmoſphäre, und vom heurigen Sommer.

***München**, 22. October. Wenn es Jedermann klar iſt, daß die periodiſch veränderliche Stellung der Erde und ihrer Theile gegen die Sonne die Witterung der Jahreszeiten, des Tages und der Nacht, und der Klimate gibt, und daß Jahrhunderte hindurch die dynamiſchen, chemiſchen und aeroſtatiſchen Prozeſſe der Jahreswitterung nach Monaten, Wochen, Tagen ſogar, überall gleich ſeyn würden, wenn ihre Lichtſpendung durch alle Zeiten völlig gleichſtark bliebe, ſo wird es auch begreiflich ſeyn, daß die auffallenden Ungleichheiten und Abweichungen in der gehörigen Ordnung der Jahreswitterung durch alle Jahre, ſo weit die Geſchichte zurück reicht, von den gewaltigen Kataſtrophen, die man von jeher auf der ſichtbaren Oberfläche der Sonne beobachtet hat, verurſacht worden ſeyn müſſen, und daß ſich vorausſehen läßt, wie hierin kein Ende werden kann, ſo lang die Sonne, Sonne ſeyn wird. — Dieſe Verhältniſſe beſtimmten mich nun zu einer, in meinem nächſten naturwiſſenſchaftlich-aſtronomiſchen Jahrbuche für 1845 bekannt zu gebenden weitläufigen Unterſuchung, wie die wirklichen Abweichungen der Jahreswitterung mit den beobachteten Veränderungen auf der Sonne übereinſtimmen. Es hat ſich ergeben, daß, wenn auch keine vollkommene Ruhe auf der Sonne möglich iſt, zuweilen doch einige Ruhe Jahre lang andauert, wodurch die Jahreswitterung mehr Regelmäßigkeit annimmt, und daß dann die örtlichen Abweichungen nur davon kommen, indem die beſtändigen Luftſtröme, die von den Polen zum Aequator und umgekehrt, als Paſſat und Antipaſſat, locale Abweichungen bewirken, wenn ſie nicht übereinander, ſondern einige Zeit lang neben einander herwehen, wodurch ein breiter Länderſtrich vom Kältepole her in ſüdweſtlicher Richtung erkältet und ein anderer vom Aequator aus in nordöſtlicher Richtung gegen den Rotationspol der nördlichen Halbkugel hin zu gleicher Zeit erwärmt wird, welches zur Winterszeit leicht merklich werden kann. Dieſe zuweilen vorkommenden Localſtörungen ausgenommen, haben ſich die Jahre von 1805 bis 1812 in der Jahreswitterung harmoniſcher gezeigt als die andern Zeiten, weil durchaus einiger oder gänzlicher Mangel an Sonnenflecken geweſen, und daher auf dieſem Weltkörper wenn auch nicht völlige, doch einige Ruhe eingetreten war. Wenn ſich von hier an bis 1835 die Jahreswitterungen eben ſo veränderlich wie die Veränderungen auf der Sonne geſtalteten, ſo trat in den Jahren 1836, 1837 und 1838 ein anderer beſtändiger Zuſtand von der ſeltenſten Art ein. Die Sonne war dieſe ganze Zeit mit außerordentlich vielen kleinen, nicht ſehr veränderlichen Sonnenflecken wie überſäet, während ſich die Witterung der Jahrezeiten auch ordentlicher geſtaltete als in den frühern Jahren, aber im Ganzen und überall eine höhere Temperatur behauptete. Vom Ende 1838 an wurde aber allmählig der jetzt neuerdings begonnene Mangel an Sonnenflecken allgemeiner, ſo daß dieſe gar oft gänzlich fehlten. Dieſer Zuſtand dauerte bis zur Stunde, und brachte großen, langen Froſt im Winter, und warme, ſelten mit wenigen Regen- und Gewittertagen unterbrochene Sommerwitterung. Am Deutlichſten hat ſich dieſe Conſtitution heuer ausgebildet. Der Winter war bei uns ſehr ſtreng, der heitere Sommer durchaus trocken, nur bei kurzer Anweſenheit bedeutenderer Sonnenflecken wurde dieſer mit ſehr kleinem Regen und Gewittern unterbrochen. Dieſe Unheil bringende, nur dem Wein gedeihliche Dürre dauerte fort, bis die ordentliche Wechſelwitterung des Aequinoctiums eintrat — So eine deutliche Sprache ſpricht die Sonne zu den Meteorologen. Verſtändlich hat ſie ſchon Vater Herſchel nachgeſprochen, und oft genug habe ich in den Zeitblättern dieſe Sprache wiederholt; aber ſie haben, wenn man den fleißigen Augsburger-Beobachter Stark, und den neu an's Licht tretenden Kaſſeler-Meteorologen Alexander Theodor Nabl ausnimmt, davon gar keine Notiz genommen. Brauchbar für den Naturforſcher ſind die langen Reihen ihrer fortgeſetzten Witterungsbeobachtungen allerdings, und die aus der ſüdlichen Halbkugel der Erde ſind's noch mehr; aber ohne Sonnenbeobachtungen werden ſie ſelbſt ſtets die Arbeit des Eiſyphus wiederholen; ſie werden für dieſelben nie einen naturwiſſenſchaftlichen Grund finden, alſo auch nie durch Vorausſicht künftiger Witterung dem Oekonomen und dem Reiſenden nützlich zu

Digitized by Google

werden im Stande ſeyn. — Einen neueſten Beweis von dem von Herſchel ſo deutlich ausgeſprochenen Einfluß der Sonnenflecken auf unſere Atmoſphäre hat die neue, ſehr veränderliche Oeffnung in der Sonne gegeben, die am 15. Okt. am öſtlichen Sonnenrande ſichtbar wurde, und deren Austritt am weſtlichen Rande auf den 29. Oktbr. fällt, während ſie ſich mittlerweile immer verkleinern wird. Von ſolcher Größe war heuer noch keine da, ob ſie gleich bloß die Mittelgröße hatte. Aber ſie vergrößerte ſich fortwährend von Oſten her, und am 19. war auffallend die halbe öſtliche Seite der Sonne heller als die weſtliche, wozu die in wenigen Tagen noch viel größer gewordene, nachkommende zweite Oeffnung am öſtlichen Rande das Ihrige mit beigetragen hat. Während dieſer Tage fiel, unter dem ſchönſten, heiterſten Wetter, immerfort das Barometer; es kam am 19. um 2 Uhr bis 25 Zoll $10\frac{1}{2}$ Linien herab; das Thermometer hingegen ſtieg, im Schatten Nachmittags 1 Uhr, bis auf 17° der Reaumur'ſchen Scale, fiel aber ſchnell wieder, ſo daß es am 20. ſtatt zu regnen ſtark ſchneyte Beides iſt außerordentlich zu nennen, obgleich der Einfluß des Vollmonds auf das Barometer auch etwas dazu beigetragen hat, und deſſen Stand und die Sonnenöffnung in gemeinſchaftlicher Wirkung mußten in der Witterung ſogleich die außerordentlichen Veränderungen bringen, die wir erfahren haben. (Der Durchmeſſer der Oeffnung war am 17. Okt. Mittags 27 Sekunden, und im Längenmaße 2671 geographiſche Meilen; und eine Kugel von dieſem Durchmeſſer würde $3\frac{1}{2}$ mal mehr Rauminhalt gehabt haben, als die Erde. Die zu der Rechnung gebrauchte Entfernung der Sonne von der Erde war zu derſelben Zeit 20590199 geographiſche Meilen.) — Da einzelne große Oeffnungen und Flecken nie die Ankündiger von mehreren ſind, ſo iſt deßhalb der Fleckenmangel noch nicht zu Ende, ſohin auch kein gelinder Winter zu erwarten, obwohl es ihm an Unterbrechungen nicht ermangeln mag.

Profeſſor Gruithuiſen.

Courſe der Staatspapiere.

London. 18 Okt. Conſols $93\frac{3}{8}$

Paris, 20. Oktbr. 5 pCt. 119 Fr., 5 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Amſterdam, 18. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{5}{8}$; 5pCt $101\frac{15}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5pCt Oſt $99\frac{7}{8}$; Ard. $15\frac{5}{16}$; Paſſ. $3\frac{5}{10}$; 5 Cpt Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 21. Okt. 5pCt. Met $110\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1970; Integr. $51\frac{4}{8}$; Ard. 14; Taunus-Eiſenbahn Actien $387\frac{3}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 26. Oktober: »Der Sohn der Wildniß«, romantiſches Drama von Fr. Halm.

Freitag den 28. Oktober: »Der reiſende Student«, Poſſe mit Geſang von verſchiedenen Componiſten. Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Die Nymphe als Schwan«, Zauber-Pantomime in 2 Akten, als erſte Gaſtdarſtellung des Balletmeiſters Fenzh und ſeiner Zöglinge aus Wien.

Sonntag den 30. Oktober: (Neu einſtudirt) »Titus«, Oper von Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Richart, Architekt von Osnabrück; Schinas, k. griech. Staatsrath von Athen; Frhr. v. Breitbach-Burnesheim, herzogl. naſſauiſcher 1. Kammerherr von Biberich; Mad. Pfizer, k. würtemb. Ober-Tribunalraths-Gattin von Eßlingen; Sarchl, k. k. Oberlieutenant von Wien; Bredt, Partik. von Barmen; Frhr. v. Schatte, k. Lieutenant von Neuburg; Graf Bergh von Tripps, k. Oberſt-Lieutenant von Paſſau. (G. Hirſch) HH. Garrigues, Chemiker von Paris; Mad. Antheaume, Kammerfrau von Wien; Frau Gräſin Lesniowska, von Salzburg. (G. Hahn.) HH. Hamburger, Kfm. von Leipzig; Weinberg, Kfm. von Hamburg; Schuſter, Baumeiſter von Greding; Baron v. Greilsheim, k. Revierförſter von Schnaittach. (Schw. Adler.) HH. Schüßler, Rentbeamter von Stuttgart; Sattler, Kfm. von Iſerlohn; Ehrenberg, Student von Horb. (Bl. Traube.) HH. Bürger, Kfm. von Iſerlohn; Lehmann, Kaufm. von Leipzig; Speiſer, Kaufm. von Augsburg; Paſſel, Kaufm. von Peſth; de Sayve, Maler aus Frankreich; Bohlin, Buchhändler von Stockholm. (Stachusgarten.) HH. Kiechle und Schauffler, Commis von Innsbruck; Ehrhart, Student von Ravensburg; Friedbühler, Pfarrer und Bachmann, Gutsbeſitzer von Ettringen; Frau v. Sturm, Gendarmerie-Rittmeiſters-Gattin von Paſſau; Langsdorf, Student von Lahr; Conrady, Pfarrer von Zell; Beck, Student von Erlangen; Frau Baronin v. Junker, von Regensburg.

Schrannen-Anzeige vom 22. Oktober 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2201	2019	182	15	31	—	—	—	11
Korn	938	796	142	9	33	—	2	—	—
Gerſte	4226	3494	732	10	5	—	4	—	—
Haber	872	670	202	6	42	—	5	—	—

Bekanntmachungen.

707. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenweſen der hieſigen Großhändler Ch. Aug. Erich und Gebrüder Karl, Wilhelm und Robert v. Ruedorffer auf Eröffnung des Concurſes erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Edictstage, wie folgt, feſtgeſetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung, und zwar in der Richtung
   a. gegen das Handlungs-Vermögen der Firma „Erich und Gebrüder v. Ruedorffer",
   b. gegen das Separat-Vermögen von Ch. A. Erich,
   c. gegen das Separat-Vermögen von Karl v. Ruedorffer,
   d. gegen das Separat-Vermögen von Wilhelm v. Ruedorffer,
   e. gegen das Separat-Vermögen von Robert v. Ruedorffer,

   auf Montag den 9. Jänner 1843;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

   Donnerſtag den 9. Februar;

III. zur Schlußverhandlung auf

   Donnerſtag den 9. März

   und zwar für die Replik bis auf

   Donnerſtag den 23. März incl.

   und für die Duplik bis

   Donnerſtag den 6. April incl.,

jedesmal Morgens 9 Uhr, und hiezu werden ſämmtliche unbekannte Gläubiger der Communſchuldner hiemit öffentlich

Digitized by Google

unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichter-ſcheinen am I. Edictstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Ganimaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausſchluß mit den an dieſen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß am I. Edictstage ein Maſſa-Ausſcheidungs-Plan über das Vermögen der Communſchuldner nach den oben bezeichneten 5 Abtheilungen vorgelegt werden wird, und daß die Intereſſenten bis **Montag den 23. Jänner 1843** ihre allenfallſigen Erinnerungen gegen die vorgelegte Maſſa-Abtheilung geſondert von den Liquidations-Receſſen bei Vermeidung des Ausſchluſſes vorzubringen haben. — Im Falle gegen die Art der Maſſa-Ausſcheidung innerhalb obiger Friſt Einwendungen vorgebracht werden ſollten, wird man am II. Edictstage (9. Februar 1843) zur Wahl eines Maſſacurators für jede dieſer fünf Maſſen ſchreiten, und von jenen, welche an dieſem Edictstage keine Erklärung abgeben, wird man annehmen, daß ſie ſowohl bezüglich der Perſon der beantragten Maſſacuratoren, als hinſichtlich der Vollmachten, welche ihnen außer den gewöhnlichen geſetzlichen Befugniſſen ertheilt werden ſollen, ſich den Anträgen der Mehrzahl der Erſcheinenden anſchließen.

Beſchloſſen am 7. Oktober 1842.

Der königl Director
Barth.

Hauck.

---

710. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Verlaſſenſchaft des Spezial-Schulden-Tilgungs-Caſſa-Controlleurs v. Neumann werden künftigen

Donnerstag den 27. d. Mts. Morgens 9 Uhr

in dem Conſervatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts die zur Maſſa gehörigen Kleider und Wäſche gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verſteigert. Dieſelben beſtehen in gut erhaltenen Oberröcken, Frack, Beinkleider, einem Uniform-Rock nebſt weißem Beinkleid, Hut und Degen, Leib-, Bett- und Tiſchwäſche.

München, den 22. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Slautner.

---

711. (3a)

Muſeum.

Diejenigen Herrn, welche als außerordentliche Mitglieder für die Wintervergnügungen der Geſellſchaft wie bisher beizutreten wünſchen, werden erſucht, den Sekretär noch vor dem bevorſtehenden Feſtballe hievon gefälligſt in Kenntniß ſetzen, und die ſodann erhaltenen Eintrittskarten auf etwa deßhalb zu machende Anfrage vorzeigen zu wollen.

Fremden wird nur gegen Karten der Eintritt geſtattet.

---

712. (3a)

Bekanntmachung.

Am 13. Mai iſt der Pfarrer Anton **Heigenhuber** zu Hörbering ohne Zurücklaſſung einer letztwilligen Anordnung mit Tod abgegangen, und ſind als Inteſtaterben deſſelben bereits Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite vom vierten und resp. fünften Grade aufgetreten.

Da indeß noch andere Verwandte von gleichem oder näherem Grade vorhanden ſeyn könnten, ſo ergeht an dieſelben hiemit die Aufforderung, ihre deßfallſigen Rechte binnen einem Termine von dreißig Tagen a dato bei unterzeichnetem vom k. Kreis- und Stadtgericht München committirten Gerichte um ſo gewiſſer geltend zu machen, als nach Ablauf dieſes Termines in der Pfarrer Heigenhuberiſchen Verlaſſenſchaft nach Lage der Akten fürgeſchritten werden würde.

Zugleich ergeht hiemit an diejenigen, welche Forderungen an den Rücklaß des Pfarrers Heigenhuber zu machen haben, die Aufforderung, ſolche in der nemlichen Friſt und unter demſelben Rechtsnachtheile dahier anzumelden.

Den 20. Oktober 1842.

Das
Königl. Landgericht Neumarkt in Oberbayern.

Guggenbilter, Landrichter.

Preitner.

713.

Bekanntmachung.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen der Michael und Thereſe **Maierſchen** Nagelſchmieds-Eheleute zu Dieſſen, beſtehend in Wohnhaus, Hofraum und Garten

Pl.	Nr.	1346	Wieſe	zu	1	Tagw.	55	Dezim.
„	„	1183	„	„	0	„	69	„
„	„	1212	„	„	1	„	39	„
„	„	1339	Wiesfleck	„	0	„	05	„

welches Anweſen nach der gerichtlichen Schätzung vom 29. Juli d. J. einen Werth von 1060 fl. hat, und worauf 890 fl. Hypothekſchulden haften, dem gerichtlichen Verkaufe unterſtellt, und hiezu Steigerungstagsfahrt auf

Freitag den 25. November h. Js.
Vormittags 9—12 Uhr

in loco Dieſſen anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinſchlag nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen in §§. 98—101 des jüngſten Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 erfolgen werde.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungsluſtige haben ſich über Vermögen und Leumund durch Vorlage legaler Zeugniſſe auszuweiſen.

Landsberg, den 19. Oktober 1842.

Königliches Landgericht Landsberg.

Der königl. Landrichter
Sensburg.

709.

Todes-Anzeige.

Dem unerforſchlichen Rathſchluſſe Gottes hat es gefallen, unſere innigſt geliebte Gattin und Mutter

Joſepha Beck,
geborne Braun,

am 13. Oktober Nachts 11 Uhr in einem Alter von 53 Jahren, verſehen mit den heiligen Sakramenten, in ein beſſeres Leben abzurufen.

Indem wir dieſes für uns ſo ſchmerzliche Ereigniß unſern Freunden und Bekannten anzeigen, empfehlen wir die Hingeſchiedene zum frommen Andenken, uns aber zur fernern Wohlgewogenheit.

Altötting, den 14. Oktober 1842.

Dr. Benno Beck, k. Landg.-Arzt, als Gatte.
Benno Beck, Apotheker,
Anna Beck,
Joſepha Beck,
Louiſe Beck,
Thereſe Beck,
} als Kinder.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 256. — 26. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Rede des Regierungspräſidenten v. Beisler. — Preußen Berlin: Denkſchrift über den Steuererlaß und das Eiſenbahnnetz Concert für den Kölner Dombau. — Naſſau. — Freie Städte. Hamburg: Neue Unterſtützungsbeiträge aus Oeſterreich. — **Schweiz.** Bern: Der Stockmar'ſche Prozeß. — **Frankreich.** Schwankender Stand des Guizot'ſchen Cabinets durch die belg Unionsfrage. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Die Stadt Perm abgebrannt. An Grabbe's Stelle General Gurko zum Befehlhaber der kaukaſiſchen Truppen ernannt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 25. Okt. Wie man vernimmt, werden ſich JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin nebſt JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzeſſin Wilhelm demnächſt nach Hohenſchwangau begeben, woſelbſt, wie auch in Füßen und der ganzen Umgegend, umfaſſende Voranſtalten zum feſtlichen Empfang des hohen neuvermählten Paares getroffen ſind. — Seit mehreren Tagen verweilen hier zwei junge öſterreichiſche Erzherzoge, Karl und Albert, Söhne des berühmten Erzherzogs Karl. — Kommenden Sonnabend wird ſich der berühmte Violiniſt Vieuxtemps im großen Odeonsſaale in einem Concert hören laſſen. Hr. Vieuxtemps ärntete ſchon vor 9 Jahren hier den lebhafteſten Beifall. Seine Virtuoſität hat ſich ſeitdem noch höher ausgebildet, und fand in Berlin, Paris, London und Petersburg durchgängig die ehrenvollſte Anerkennung. Hr. Vieuxtemps, der längere Zeit in ſeiner Vaterſtadt Brüſſel durch Krankheit zurückgehalten wurde, iſt gegenwärtig im Begriff, eine größere Kunſtreiſe zu unternehmen, auf der er auch München berührte, von wo er ſich, wie man hört, nach Wien begeben wird.

Regensburg. 22. Oktober. Die Rede des Regierungs-Präſidenten von Niederbayern, Herrn v. Beisler, bei der Grundſteinlegung zur Befreiungs-Halle in Kelheim begann mit der Erinnerung, wie heute vor 29 Jahren die verbündeten Heere in Leipzig eingezogen, und wie König Ludwig in den Gewäſſern von Hellas, zu deſſen Wiedergeburt er mächtig beigetragen, den edlen Gedanken gefaßt der einzigen deutſchen That, da ganz Deutſchland als ein Volk aufgeſtanden, ein würdiges Denkmal zu ſetzen. Wohl ſey zu ſolchem Werke der Fürſt berufen, der ſchon als Kronprinz, in den Tagen der Gefahr und Bedrängniß, den Grimm über Deutſchlands Erniedrigung offen kundgegeben habe; aber auch das bayeriſche Volk ſey es werth dieſes Denkmal in ſeinen Marken zu beſitzen, denn das Blut dieſes treuen ſtreitbaren Volks habe von jeher ganz Deutſchland angehört, möge es vor Belgrad*) oder Paris vergoſſen worden ſeyn. „Hier iſt (ſo fuhr der Redner fort) vor anderthalb tauſend Jahren das Schickſal einer andern Weltunterdrückerin entſchieden worden; hier haben römiſche Herrſchaft und deutſche Freiheit ſich begränzt und bekämpft; hier hat deutſche Kraft die furchtbaren Wehren bewältigt, welche die Weltbeherrſcherin Rom drohend aufgerichtet. Hier auf dieſem Felſen, wo die Römermacht geſtützt auf die nahe vindeliziſche Feſte Artobriga, römiſch Valentia genannt, die Blicke oſtwärts nach dem fernen Noricum gekehrt, im Angeſicht des deutſchen Alkymund mit ſeinen unbezwungenen, dunkeln Bergen ſtand; hier auf dieſer Stelle, auf den Trümmern des dreifachen hadrianiſchen Walles ſoll ſich würdig das Denkmal einer abermaligen noch glorreichern Befreiung Deutſchlands erheben — fremden Gelüſten zur Warnung, uns zur Mahnung, daß wir nur im feſten ehrlichen Bruderverein ſtark und glücklich ſind. Aber nicht allein in ſeinem Waffenſchmuck ſoll uns die Befreiungshalle das vereinte Deutſchland zeigen, ſie ſoll uns auch erinnern, welche herrliche Früchte des Friedens das vereinte Deutſchland unter dem Schutz ſeiner Waffen ſchon getragen hat und fürder tragen wird Zweifach iſt der Rückblick und die Anſchauung von dieſem Felſenfirſt. Verſenkt ſich auch hier die Erinnerung in die uralten Freiheitskämpfe des Vaterlandes, ſo treten eben hier nicht minder die großen Momente der Geſchichte hervor. die von edlen Fürſten ihren Völkern als Segnungen des Friedens geboten wurden. An dem Fuße dieſes Felſens ſehen wir den Rhein der Donau ſich vermählen, die Nordſee mit dem ſchwarzen Meer, den Occident mit dem Orient in Verbindung treten. Was der größte deutſche Kaiſer verſucht, haben Ew. k. Maj. vollbracht, und mit Stolz darf der Bayer auf dieſes Werk ſeines Königs blicken. Mit dieſem Werk iſt Deutſchland erſt vollkommen Eins geworden. Was ſtammverwandt auf dem Schlachtfeld zuſammengeſtanden, reicht ſich nun hier im friedlichen Verkehr die brüderliche Hand. Mögen alle feſt vereint bleiben in guten und in ſchlimmen Zeiten! Mögen die erlauchten Fürſten, deren lorbeerumkränzte Wappenſchilde in dieſer Halle des Ruhms prangen ſollen, mögen ſie was ſie und ihre Völker mit dem Schwert erworben, mit dem Schwert gegen männiglich behaupten, den blutigen Erwerb des Krieges mild im Frieden ſchirmen zum Heil des gemeinſamen deutſchen Vaterlandes, und möge vor allem unſer in der Fülle der Hoheit thronender Monarch lange die Früchte ſeiner großen Schöpfungen genießen und ſein Königshaus feſt wie dieſer Fels in die ferne Nachwelt ragen.“ (Reg. B.)

*) Erſtürmung von Belgrad durch die Bayern unter Max Emanuel 1688.

Preußen.

µ Berlin, 19. Okt. Geſtern fand vor dem verſammelten Staatsminiſterium die feierliche Eröffnung der Berathungen der Ausſchüſſe, welche aus der ganzen Monarchie zuſammenberufen worden ſind, ſtatt. welche wichtige Feierlichkeit der Staatsminiſter v. Arnim durch eine der Bedeutſamkeit der Verſammlung angemeſſene Rede einleitete, die vom Marſchall der Ausſchüſſe, v. Solms-Lich, beantwortet wurde. Alle Anweſenden fühlten und erkannten tief und klar die hohe Bedeutung der Stunde, aus welcher ſich für unſern Staat ſo Großes entwickeln kann, da Preußen mit dem geſtrigen Tage eine neue Stufe der Entwicklung betreten hat. Den

Digitized by Google

Ausſchüſſen ward ſofort eine der belangreichſten Angelegenheiten des Landes zur Berathung vorgelegt, nämlich das vom Staat beabſichtigte Eiſenbahnnetz, welches ſich auf alle Provinzen der Monarchie ausſtrecken und den Verkehr im Innern des Landes ſowie mit dem Ausland ſo unmittelbar als thunlich fördern und beleben ſoll. Die Summe zur Erreichung dieſer verkehrlichen und militäriſchen Verbindung iſt von den Staatsbehörden auf 55 Millionen Thaler veranſchlagt, woraus hervorgeht, daß, ſollte vielleicht auch die Summe zu niedrig feſtgeſetzt ſeyn und ſich ſpäter als unzureichend erweiſen, es dem Staate ernſtlich mit dieſer für die Induſtrie und den Verkehr ſo hochwichtigen Angelegenheit gemeint iſt. — Vorgeſtern fand hier wieder ein Concert zum Beſten des Kölner Dombaues ſtatt, welches die hieſige Singakademie unter der Leitung des Directors Rungenhagen veranſtaltet hatte. Es wurden darin nur geiſtliche klaſſiſche Compoſitionen von 300 Sängern und Sängerinnen ausgeführt und zwar mit einer ſolchen Genauigkeit und künſtleriſchen Sicherheit, daß die Zuhörer von den großartigen Eindrücken hingeriſſen waren. Wie ſehr ein Theil des hieſigen Publikums, wozu die hervorragendſten Männer in Wiſſenſchaft und Kunſt gehören, für den Fortbau dieſes erhabenen Tempels begeiſtert iſt, ſo iſt hier auch eine Partei, welche dieſes großartige Nationalunternehmen für ein Werk der Finſterniß und des Rückſchrittes ausſchreit. Wie ſehr wir Deutſche durch religiöſe Duldſamkeit und Eintracht rückgeſchritten und verfinſtert ſind, zeigt die Geſchichte der zwei letzten Jahre und der Eindruck, welchen dieſes ſogenannte finſtere Werk in Frankreich und England hervorgebracht hat! Mögen dieſe Leute doch ihre Werke der Aufklärung zeigen, welche uns in der Achtung und Anerkennung des Auslandes um eine Haarbreite gefördert haben! So lange wir uneinig waren und uns des Glaubensbekenntniſſes wegen in Hader und gegenſeitige Anfeindung einließen, hat das Ausland uns verachtet und nach Willkür behandelt und beraubt. Dieſelbe Schmach würde noch unſer Antheil ſeyn, wenn die Meinung der oben bezeichneten Leute, deren es leider im ganzen Vaterlande gibt, in Deutſchland hätte Geltung finden können. — Unſere Kunſtausſtellung iſt nun auch durch die vielbeſprochenen Stier'ſchen Pläne für den hieſigen neuen Dom bereichert worden. Dieſelben ziehen namentlich durch den ſeltenen Reichthum von Phantaſie, welcher ſich darin kund gibt, die Aufmerkſamkeit des Publikums auf ſich. Es hat dieſer begabte Künſtler 5 verſchiedene Pläne für den hieſigen neuen Dom geliefert. Wie man aus guter Quelle erfährt, werden nächſtens auch die Pläne unſers Königs, im griechiſchen Styl ausgefertigt, dem Publikum zur Schau ausgeſtellt werden, da Se. Majeſtät, wie man hört, das offene freie Urtheil des Publikums darüber erfahren will. Zu dieſem Zwecke werden dieſe Pläne jetzt von Künſtlern gezeichnet. — Das hier allgemein verbreitete und auch in den deutſchen Blättern mitgetheilte Gerücht von der unerwarteten Ankunft des Kaiſers von Rußland in der hieſigen Hauptſtadt hat ſich als ungegründet erwieſen. — Mit Spannung ſieht man hier den Nachrichten über die Feſtlichkeiten bei Gelegenheit der Einweihung der Walhalla entgegen.

Berlin, 21 Okt. Die Preußiſche Staatszeitung theilt heute eine ausführliche Denkſchrift über die näheren Beſtimmungen für den von dem König verheißenen Steuererlaß und über die Beförderung einer umfaſſenden Eiſenbahnverbindung zwiſchen den verſchiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihülfe von Staatsmitteln mit, woraus wir Folgendes auszugsweiſe entnehmen: „Was den Betrag der zu erlaſſenden Summe betrifft; ſo gereicht es dem landesväterlichen Herzen Sr. Majeſtät zur beſondern Genugthuung, daß die Umſtände es geſtatten, die Allerhöchſtihren Unterthanen zugeſicherte Abgaben-Erleichterung ſchon jetzt in einem höheren Maße eintreten zu laſſen, als es früher in Ausſicht genommen werden konnte. Dem entſprechend, haben des Königs Majeſtät beſchloſſen, die verheißene Abgaben-Ermäßigung auf zwei Millionen Thaler auszudehnen, wobei die von Jahr zu Jahr ſteigende und für 1843 ſchon auf 60,000 Reichsthaler anzunehmende Minder-Einnahme, welche aus der von mehreren Provinzialſtänden gewünſchten und durch Allerhöchſte Cabinetsordre vom 21. Juli vorigen Jahres angeordneten Beſchränkung der Staats-Lotterie hervorgeht, nicht in Anſchlag gebracht werden ſoll.“ Ueber das auszuführende Eiſenbahnnetz heißt es: Außer den ſchon in Betrieb geſetzten vaterländiſchen Eiſenbahnen können nur die nachſtehend genannten als geſichert angeſehen werden, nämlich die Bahnen von Berlin nach Stettin, von Berlin nach Frankfurt, von Magdeburg nach Halberſtadt, von Köln nach Bonn, von Breslau nach Freiburg und von Breslau nach Oppeln. Neben denſelben ſind zur Herſtellung eines alle Provinzen der Monarchie umfaſſenden Eiſenbahnnetzes theils erforderlich, theils ſehr wünſchenswerth: 1) eine Bahn von der Hannoverſchen Landesgrenze bei Minden nach Köln, 2) eine Bahn von Halle durch Thüringen in der Richtung auf den Mittelrhein, 3) eine Bahn, die, mit Benutzung einer der im Bau begriffenen Bahnen von Berlin zur Oder, Berlin mit Königsberg und, vermittelſt einer Zweigbahn, mit Danzig verbände, auch, unter Umſtänden, bis zur ruſſiſchen Grenze fortgeſetzt werden könnte, 4) eine Bahn von Frankfurt nach Breslau und von Oppeln zur öſterreichiſchen Grenze, 5) eine Bahn zur Verbindung von Poſen einerſeits mit der nach Preußen, andererſeits mit der durch Schleſien führenden Linie. So wenig nun das Bedürfniß eines umfaſſenden Eiſenbahn-Syſtems wie das angegebene verkannt werden kann, eben ſo wenig darf man ſich darüber täuſchen, daß daſſelbe ohne eine weſentliche und nachhaltige Hülfe von Seiten des Staats, und namentlich ohne einen durch den Staat für jene verſchiedenen Bahnen begründeten Kredit, auf lange Zeit unausgeführt bleiben würde. Wenn daher die Staatsverwaltung nicht auf die Ausführung der obengenannten für die gewerbliche Entwickelung und die politiſche Verſchmelzung der verſchiedenen Provinzen der Monarchie gleich wichtigen Eiſenbahnen Verzicht leiſten will, ſo wird ſie ſich zu einer wirkſamen Unterſtützung derſelben durch die Geldkräfte des Staats entſchließen müſſen. Was die Art und Form dieſer Unterſtützung betrifft, ſo erſcheint es in mancher Hinſicht nicht ſachgemäß, ſolche National-Unternehmungen der Privat-Induſtrie, welcher die Eiſenbahnen bisher ein weites Feld fruchtbarer Thätigkeit dargeboten haben, ganz zu entziehen. Es möchte deßhalb rathſam ſeyn, auch die jetzt in Rede ſtehenden großen Eiſenbahn-Linien zum Gegenſtande von Privatunternehmungen zu machen und nur den Unternehmungen durch Sicherſtellung derſelben vor unverhältnißmäßigen Verluſten zu Hilfe zu kommen. Dies wird kaum anders und gewiß nicht wirkſamer, als durch Uebernahme einer angemeſſenen, nach Umſtänden auf eine gewiſſe Reihe von Jahren zu beſchränkenden Zins-Garantie geſchehen können, und es wird dafür ein Zinsſatz von $3\frac{1}{2}$ pCt. als Maximum genügen, während bei günſtigeren Verhältniſſen eine minder hohe Garantie in Anſpruch genommen werden dürfte. Man wird die Anlagekoſten dieſer Bahnen für ein einfaches Geleiſe, wie es im Anfange und bis zum Eintritt einer von der Zukunft zu erwartenden ſelbſtſtändigen Rentabilität genügen dürfte, mit Sicherheit im Durchſchnitt auf 250,000 Rthlr., mithin im Ganzen auf 55 Millionen Tha-

Digitized by Google

ler berechnen können, wovon die zu garantirenden Zinſen, ſelbſt bei dem angenommenen Maximum von 3½ pCt, die Summe von 2.000,000 Rthr. nicht ganz erreichen würden. Mit Hinweiſung auf die entwickelten Erwägungen haben des Königs Majeſtät zu befehlen geruht, daß über die Ausführung der mehrgedachten großen Eiſenbahnlinien, vermittelſt einer vom Staate zu übernehmenden und mit dem Steuer-Erlaſſe in Verbindung zu ſetzenden Garantie für die Zinſen des Anlage-Kapitals, das Gutachten der ſtändiſchen Ausſchüſſe eingeholt werden ſoll. Dieſelben werden ſich daher über folgende Punkte gutachtlich zu äußern haben: 1) ob ſie die Ausführung eines ſo umfaſſenden Eiſenbahn-Syſtems, wie es in ſeinen Grundzügen oben näher dargelegt iſt, für ein wahres Bedürfniß des Landes anerkennen; 2) ob ſie es für nothwendig und zweckmäßig erachten, daß der Staat die Ausführung deſſelben durch Uebernahme einer Garantie für die Zinſen des Anlage-Kapitals herbeizuführen ſucht; 3) ob ſie dafür halten, daß die Uebernahme einer ſolchen Garantie, auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wieder-Erhöhung des ermäßigten Salzpreiſes, im Allgemeinen den Wünſchen des Landes entſprechen würde.

Berlin, 16 Okt. Das Miniſterialreſcript, die allgemeine Einführung der Turnübungen betreffend, beginnt folgendermaſſen: „Da es bei den größern Anſprüchen, welche an die geiſtige Ausbildung der Jugend nach dem Entwickelungsgange und dem jetzigen Standpunkte der Bildung gemacht werden müſſen, nothwendig iſt, der Erhaltung und Kräftigung der körperlichen Geſundheit der Jugend eine beſondere Sorgfalt zu widmen, um durch eine harmoniſche Ausbildung der geiſtigen und körperlichen Kräfte dem Vaterlande tüchtige Söhne zu erziehen, ſo haben des Königs Maj. mittelſt Cabinetsordre vom 6. Juni d. J. zu beſtimmen geruht, daß die Leibesübungen als ein nothwendiger und unentbehrlicher Beſtandtheil der männlichen Erziehung förmlich anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen werden. Die Gymnaſtik ſoll demgemäß dem Ganzen des Erziehungsweſens angereiht, und es ſollen zunächſt mit den Gymnaſien, den höheren Stadtſchulen und den Schullehrerſeminarien Anſtalten für gymnaſtiſche Uebungen verbunden werden.“

(Köln. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 19. Okt. Einen günſtigen Eindruck hat es gemacht, daß dem Kurhauspächter Chabert nicht geſtattet wird, das Spiel im Kurſaal auch während des Winters zu unterhalten. Ueberhaupt wird der Wunſch nach Unterdrückung aller Hazardſpiele in den deutſchen Bädern immer allgemeiner ausgeſprochen. (A. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 19. Okt. Auf Anordnung Sr. Durchlaucht d. k. k. Staatskanzlers Fürſten von Metternich iſt von dem hieſigen k. k. bevollmächtigten Miniſter Hrn v. Kaiſersfeld der öffentlichen Unterſtützungsbehörde eine abermalige Beihülfe von 25.599 fl 45 kr. C. M. aus ferneren Sammlungen für die Verunglückten Hamburgs aus verſchiedenen Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie, namentlich auch aus den italieniſchen Provinzen und aus Siebenbürgen, gütigſt zugeſtellt worden. — Thorwaldſen verweilte dieſer Tage zu Altona, iſt aber bereits nach Kopenhagen weiter gereiſt.

Schweiz.

Bern. In ſeiner Sitzung vom 12. Okt. behandelte das Obergericht die ſeit dem Jahr 1839 obſchwebende Stockmariſche Hochverraths-Procedur. Der landesabweſende Stockmar wurde von der Criminalanklage freigeſprochen, aber polizeirichterlich wegen Provocation zur Trennung des Jura vom Kanton Bern, zu hunderttägiger Gefangenſchaft, 100 Fr. Buße und zur Bezahlung des größten Theils der Proceßkoſten verurtheilt. Das Gericht fand zwar dieſe Provocation nicht in den angeklagten Stockmariſchen Zeitungsartikeln, wohl aber in deſſen Unterredungen und Unterhandlungsverſuchen mit dem Maire Hornſtein im Laufenthal und den Prieſtern Groppin und Burger. Die übrigen in dieſer Procedur erſcheinenden Mithaften, etliche zwanzig an der Zahl, theils wegen aufreizendem Geſchrei, theils wegen Inſultation gegen den Regierungscommiſſär, oder der Theilnahme an dem Schießen auf das Standeswappen angeklagt, wurden größtentheils freigeſprochen.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. König Ludwig Philipp hat ſich nie ſo wohl befunden, wie in dieſem Augenblick. Der König hat ſeit ſeiner Rückkehr von Eu ſchon einige Male die Forts um Paris beſichtigt. — Graf Molé kommt faſt jeden Tag zu Hof nach St Cloud. — Der ausgezeichnete ruſſiſche Diplomat Hr. v. Ribeaupierre iſt hier angekommen; eben ſo von London der oſtindiſche Fürſt Dwarkanauth Tagore. — Herr Thiers (ſagt eine Correſpondenz der Ober-Poſt-A.-Ztg.) hat es wieder dahin gebracht, daß Aller Augen auf ihn gerichtet ſind; die politiſchen Angelegenheiten neigen ſich wieder nach ihm zu, als nach einem unvermeidlichen Schwerpunkte. Wann kommt Herr Thiers? Iſt er hier? Er kommt Ende der Woche, Ende November, heute. Das iſt die wichtige Angelegenheit, welche die Journale zunächſt beſchäftigt. Unterdeß ſitzt Herr Thiers ruhig zu Lille und läßt Noten in den Conſtitutionel einrücken, worin er ſich über die Miniſter luſtig macht. Seine Geſchichte des Kaiſerreichs ſollte im November anfangen zu erſcheinen: monatlich ſollten zwei Bände herauskommen; das Ganze iſt auf zehn berechnet. Vor der Hand unterbleibt das Unternehmen. Thiers iſt auf dem Punkte, wieder ins Cabinet zu treten. Seine Rückkunft hängt von dem Gange der Verhandlungen über die belgiſche Handelsunion ab. Guizot will es nicht gelingen, die Meinungen ſeiner Collegen unter ſich zu verſöhnen. Man zählt auf des Herrn Thiers Gewandtheit, um mit dem Projekte durchzudringen; auch die Apanage des Herzogs von Nemours erregt Beſorgniſſe; die Kammer hat ſich früher in dieſem Punkte nicht willfährig gezeigt. Freilich haben ſich ſeitdem die Verhältniſſe anders geſtaltet. Thiers iſt dazu auserſehen, um die Debatten darüber in der Kammer zu leiten.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Aus Liverpool erfährt man, daß dort ein Vertrag wegen Lieferung von 5000 Fäſſern amerikaniſchen Mehls zu 18 Sh. pr. Faß von 196 Pfund abgeſchloſſen worden iſt. Das Pfund käme alſo wenig über 1 Penny zu ſtehen — Lord Ffrench, ein katholiſcher Peer, iſt dem iriſchen Repealverein beigetreten — bis jetzt das einzige Oberhausmitglied, das dieſen Schritt gethan. — Die 36 engl. Meilen lange Clarence-Eiſenbahn in der Grafſchaft Durham, die vom Fluſſe Tees bis Stockton reicht — eine der erſten, die nach der Mancheſter-Liverpooler mit ½ Million Pfd. St. Koſten gebaut wurde — ſoll, auf Andringen der „Darleihencommiſſion für öffentliche Werke“, im November öffentlich im Executionsweg verſteigert werden. Der erſte Fall der Art!

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Okt. Durch einen aus Eliſabethgrad datirten Tagesbefehl des Kaiſers vom 30. v. M. wird der General-Lieutenant Grabbe I., auf ſein Anſuchen und mit Rückſicht auf ſeine Geſundheit, ermächtigt, den Oberbefehl

Digitized by Google

über die kaukaſiſchen Truppen niederzulegen, und iſt an ſeiner Stelle der General-Lieutenant Gurko zum Befehlshaber der Armee, ſowie zum Chef der kaukaſiſchen Provinz, ernannt worden. — So eben geht die Nachricht ein, daß auch die Stadt Perm faſt ganz abgebrannt iſt.

Warſchau, 16. Okt. Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael empfing geſtern Vormittag die Generale, nahm dann die Citadelle in Augenſchein, beſuchte den Fürſten von Warſchau und deſſen Gemahlin im Schloß, ſpeiste zu Mittag im Palaſt Lazienki mit dem Fürſten Statthalter und erſchien Abends im Theater.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 19 Okt. Conſols $93\frac{3}{8}$.

Paris, 21. Oktbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 25 C.

Amſterdam, 19. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{9}{16}$; 5pCt. $101\frac{11}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Öſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $15\frac{3}{8}$; Paſſ 4; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 22. Okt. 5pCt. Met $110\frac{1}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1964; Integr. $51\frac{1}{8}$; Ard. $14\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $387\frac{1}{4}$ fl

Wien, 21 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM 77; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Dahn: Donnerſtag den 27. Oktober: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag den 28. Oktober: »Der reiſende Student«, Poſſe mit Geſang von verſchiedenen Componiſten. Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Die Nymphe als Schwan«, Zauber-Pantomime in 2 Akten, als erſte Gaſtdarſtellung des Balletmeiſters Fenzh und ſeiner Zöglinge aus Wien.

Sonntag den 30. Oktober: (Neu einſtudirt) »Titus«, Oper von Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Eiching und Blumeneck, Kaufl. aus Tirol; Jones, Rentier aus England; Kuhz und Rittmeier, Partikuliers von Trieſt. (G. Hirſch.) HH. Ritter v. Skrzynsky, Grundherr von Lemberg; v. Binzer, Priv. von Cöln. (G. Hahn.) HH. Winhart, Kfm. von Ingolſtadt; Elkern, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Wilhelm, Kaufm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Fitſch, Poſtoffizial von Linz; Stadler, Apotheker von Eggenfelden; v. Keltſch, k. preuß. Lieutenant aus Schleſien. (Stachusgarten.) HH. Urkart, Buchhändler von Augsburg; Bauer, Student von Mitteeskirchen; Frau v. Biber, Generalmajors-Gattin von Augsburg; Dehmel, Fabrikant aus Schleſien; Kanitz, Privat. von Prag; Zeis, Rittmeiſter von Schönbrunn; König, Pfarrer von Ringhofen; Seehann, Pfarrer von Schmidgaden; Rubenbauer, Appellg.-Acceſſiſt von Freiſing.

Geſtorbene in München.

Den 20. Okt.: Michael Kaiſer, Taglöhner, 71 J. alt; Simon Riedeemaier, Maurer, 60 J. alt. Den 21. d.: Joſepha Enzensberger, k. Landrichters-Wittwe von Buchloe, 64 J. alt; Marg. Jeterz, fürſtl. Bergenheimiſche Kammerdieners-Wittwe, 90 J. alt.

Bekanntmachungen.

711. (3b) **Muſeum.**

Diejenigen Herrn, welche als außerordentliche Mitglieder für die Wintervergnügungen der Geſellſchaft wie bisher beizutreten wünſchen, werden erſucht, den Sekretär noch vor dem bevorſtehenden Feſtballe hievon gefälligſt in Kenntniß ſetzen, und die ſodann erhaltenen Eintrittskarten auf etwa deßhalb zu machende Anfrage vorzeigen zu wollen.

Fremden wird nur gegen Karten der Eintritt geſtattet.

704. (3b) **Bekanntmachung.**

In Folge der mir von dem Herrn Emanuel Grafen von Fugger-Zinneberg auf Mickhauſen zugekommenen Kündigung des bei mir unterm 26. Juni 1834 negocirten Anlehens pr. fl. 36000 resp. des noch beſtehenden Reſtes, werden die Inhaber von dieſen Partial-Obligationen hiemit aufgefordert, gegen Rückgabe derſelben, ihre Beträge innerhalb ſechs Monaten in meinem Comptoir dahier zu erheben, weil nach Ablauf dieſes Termines keine weiteren Zinſen vergütet werden.

München, 20. Oktober 1842.

Joſeph v. Hirſch.

714. **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe des dahier verſtorbenen Benefiziaten Johann Baptiſt Linder Anſprüche geltend machen wollen, werden hiemit aufgefordert, ſolche binnen 30 Tagen um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als ſonſt bei der Auseinanderſetzung dieſer Verlaſſenſchaft auf nicht angemeldete Forderungen keine Rückſicht genommen würde.

Illerriſſen, den 20. Oktober 1842.

Königliches Landgericht.
v. Ott, Landrichter.

715. Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir tiefgebeugt die Anzeige von dem am 21. dieſes Monats $9\frac{3}{4}$ Uhr Morgens erfolgten Hintritte der

Frau Liſette Muſſinan,
geb. Trott aus Ansbach,
königl. Kriegscommiſſärs-Gattin.

Nach dreiwöchentlichem Leiden, einem Schleimfieber erliegend, ſchied ſie chriſtlich-gefaßt und ſanft im 41ten Jahre ihres Lebens. Ueberzeugt, daß Sie dieſen ſchmerzlichen Verluſt gleich innig mit uns beweinen, bitten wir um Ihre fernere freundliche Geſinnung.

München, den 22. Oktober 1842.

Ferdinand Johann Baptiſt Muſſinan,
zugleich für ſeine Kinder Oskar und Bertha,
wie für die näher wohnenden Verwandten.

717. **Chamiſſo's Werke.**

So eben iſt erſchienen

Adelbert von Chamiſſo's Werke.
(Nebſt ſeinem Leben und Briefwechſel, herausgegeben von J. E. Hitzig.)
Neue Ausgabe in 6 Theilen.
Taſchenformat.
Mit Chamiſſo's Bildniß nach dem Medaillon von David.
Preis für alle 6 Bände, in Umſchlag broſchirt: Rhein. fl. 5. 24 kr.

Leipzig, 18. Oktober 1842.

Weidmann'ſche Buchhandlung.

Vorräthig in der **Liter.-Artiſt. Anſtalt.**

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 257.** 27. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin nach Hohenſchwangau. Regensburg: Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Geh. Rath v. Klenze und Kreisbaurath Nadler. Speyer. — Preußen Berlin: Abreiſe des Prinzen von Preußen nach Weimar. Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften Cabinetsbefehl über die Patrimonialgerichte. Denkmünze von Loos auf die Vermählungsfeier — Würtemberg. Stuttgart: Zuſammentritt der Eiſenbahncommiſſion. — Hannover. — Baden. Freiburg: Prof. Sengler. — **Belgien.** Brüſſel. — **Schweiz.** Zürich: Pöbelexceß bei einem Begräbniß zu Wollerau. Die Thurgau'ſchen Klöſter. — **Frankreich.** Das mißlungene Unionsproject. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Uebler Zuſtand des Begräbnißweſens. — **Rußland und Polen.** Kaiſerliche Unterſtützung für Kaſan. Warſchau: Veränderungen im Bankperſonal — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 26. Okt. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin reiſten heute Vormittags 10½ Uhr nach Hohenſchwangau ab. — Der große Bürgerfeſtball im Odeon, dem Se. Majeſtät der König, Allerhöchſtwelcher von ſeinem Unwohlſeyn ſich wieder erholt hat, und der geſammte Allerhöchſte Hof beiwohnte, fand geſtern mit dem größten Glanze ſtatt. Wir behalten uns vor, Weiteres darüber nachzutragen.

Regensburg, 20. Okt. Dem verdienſtvollen Baumeiſter der Walhalla, Hrn. Geheimerath v. Klenze ꝛc., und dem ſeit langen Jahren in unſerer Mitte ſo raſtlos wirkenden, aber auch beim Walhalla-Bau ſo unermüdet thätigen Regierungs- und Kreisbaurath Nadler hat die Stadtgemeinde Regensburg in dankbarer Anerkennung der hiedurch auch für dieſe Stadt geſammelten Verdienſte das Ehrenbürgerrecht zuerkannt, und nach erholter allerhöchſter Genehmhaltung die dießfallſigen Diplome in geſchmackvoller Ausfertigung nach geſchloſſener Feier zuſtellen laſſen. (Reg. Z.)

Speyer, 23. Okt. Zufolge Verfügung Sr. kgl. Majeſtät iſt der bisher ſogenannte „freie Landungsplatz“ Rheinſchanze als Freihafen nach den Beſtimmungen der Rheinſchifffahrtsordnung vom 31. März 1831; inſolange Allerhöchſtdieſelben nicht anderweitig beſtimmen, erklärt worden. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 22. Oktober. JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz und die Prinzeſſin Karl, ſowie Höchſtderen Kinder, JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Karl und die Prinzeſſinnen Louiſe und Anna, ſind nach Weimar abgereiſt. — In der öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, zur Feier des Allerhöchſten Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 20. Oktober, ſprach der vorſitzende Secretär, Hr. Ehrenberg, in der Einleitungsrede über die naturwiſſenſchaftlich und mediciniſch völlig unbegründete Furcht vor körperlicher Entkräftung der Völker durch die fortſchreitende Geiſtes-Entwickelung. Hierauf wurde eine Abhandlung des Hrn. Gerhard über die Minerven-Idole Athens, in Abweſenheit des Verfaſſers, durch Hrn. W. Grimm vorgeleſen — Im Juſtiz-Miniſterialblatt befindet ſich folgender Allerhöchſter Cabinetsbefehl vom 19. Aug. 1842, die Einrichtung und Verwaltung der Patrimonialgerichte betreffend: „Ihren Bericht vom 7. Dezember v. Js. wegen zweckmäßigerer Einrichtung und Verwaltung der Patrimonialgerichte habe Ich dem Juſtizminiſter v. Savigny zugefertigt, um dieſe Angelegenheit bei der Geſetzrevision in nähere Berathung zu nehmen. Zugleich eröffne Ich Ihnen, daß Ich nach dem Antrage der Immediat-Commiſſion für die ſtändiſchen Angelegenheiten beſchloſſen habe, die Entſcheidung darüber: ob die zeitweiſe oder widerrufliche Uebertragung der Verwaltung eines Patrimonialgerichts an ein kgl. Untergericht zu geſtatten ſey, in jedem einzelnen Falle Mir Selbſt vorzubehalten. Ich werde eine ſolche Uebertragung nur ausnahmsweiſe, und wenn ganz beſonders dringende Gründe dafür ſprechen, genehmigen. Die Berichte hierüber ſind von Ihnen gemeinſchaftlich mit dem Miniſter des Innern zu erſtatten. Der Abfaſſung einer beſonderen Inſtruction über das Verfahren bei Uebertragungen dieſer Art bedarf es hiernach nicht weiter. Den Mitgliedern königlicher Gerichte iſt die Uebernahme der Verwaltung von Patrimonialgerichten, auch in den Provinzen jenſeits der Elbe, zu geſtatten, inſofern nicht beſondere Umſtände die Verſagung nöthig machen ſollten, worüber Ich in jedem einzelnen Falle Ihrem Berichte zu Meiner Entſcheidung entgegenſehen will. Sansſouci, den 19. Auguſt 1842. Friedrich Wilhelm An den Staats- und Juſtiz-Miniſter Mühler.“ — Zur Erinnerung an die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Marie von Preußen und Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern iſt in der Loos'ſchen Medaillenmünze ſo eben eine Denkmünze erſchienen, welche den ſchönſten Arbeiten in dieſer Kunſt beigezählt werden kann. Die Hauptſeite enthält die wohlgetroffenen und vortrefflich ausgeführten Bildniſſe des höchſten Paares mit der Umſchrift: Maria Regia Princeps Borussiae et Maximilianus Regni Bavariae Heres; auf der Kehrſeite iſt eine ſehr ſinnige Allegorie durchgeführt, welche die Umſchrift: Principum Amor Populorum Fiducia auf das Schönſte commentirt. Boruſſia, im Waffenſchmuck und an dem mit dem eiſernen Kreuze gezierten Herrſcherſtab kenntlich, führt die jugendliche Braut, welche der Brautſchleier und die kgl. Krone ſchmücken, dem Königsſohne entgegen; ihm zur Seite befindet ſich Bavaria, mit Mauerkrone und Schwert, durch den zu ihren Füßen hingeſtreckten Löwen beſonders bezeichnet. Im Abſchnitt lieſt man die Worte: Nuptiae Augustissimorum Principum celebratae Berolini die V. Octbr. MDCCCXXXXII. Die Zeichnung iſt von Loos, die Ausführung von König; die Münze gereicht dem Inſtitut wahrhaft zur Ehre. (Pr. Bl.)

Würtemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Heute iſt die Eiſenbahncommiſſion der zweiten Kammer, unter dem Vorſitze des Abg. Werner, wieder zuſammengetreten, um ihre Arbeiten

Digitized by Google

fortzuſetzen. Viele Mitglieder dieſer Commiſſion haben in der letzten Zeit fremde Eiſenbahnen bereiſt und ſtudirt, um ſich durch eigene Anſchauung von dem Betriebe dieſer Bahnen, von ihrem Einfluſſe auf Ackerbau, Handel und Gewerbe ꝛc. zu unterrichten; und wir dürfen daher mit Recht von den Arbeiten der Commiſſion uns wichtige Reſultate für das endliche Zuſtandekommen dieſer neuen Einrichtung verſprechen. — Von dem mit der Leitung der Eiſenbahn-Vorarbeiten für Würtemberg von dem k. Miniſterium des Innern beauftragten Oberbaurath v. Bühler in Stuttgart ſind mehrere Ingenieurpracticanten ausgeſchickt worden, um einige Ergänzungsarbeiten zwiſchen Biberach und Ravensburg, zum Behufe der endlichen Feſtſtellung der Eiſenbahn-Linie von Ulm nach Friedrichshafen vorzunehmen. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 18. Okt. Se. Maj. der König ſind, dem Vernehmen nach, am 15. d. wiederum von einer Unpäßlichkeit befallen worden, welche Allerhöchſtdenſelben verhindert hatte, in den letzten Tagen die gewöhnlichen Promenaden und Ausfahrten zu machen. Wie man hört, iſt der König jedoch bereits wieder auf dem Wege völliger Geneſung. — In der Nähe von Celle iſt in den letzten Tagen ein Wilddieb von einem kgl. Jäger erſchoſſen worden. Dieß iſt ſeit Mai d. J. das fünfte Menſchenleben, welches unſeren ſo überaus ſtrengen Jagdgeſetzen zum Opfer fällt. (Hann. Bl.)

Baden.

Freiburg, 23. Oktober. Herr Profeſſor Sengler von Marburg, Doctor der Philoſophie und Theologie, iſt vor einigen Tagen hier angekommen, um die, zufolge an ihn ergangenen Rufes, ihm übertragene Kanzel der Philoſophie an der hieſigen Univerſität einzunehmen. Durch die definitive Wiederbeſetzung dieſer ſeit mehreren Jahren erledigten Lehrſtelle iſt eine weſentliche Lücke in der philoſophiſchen Fakultät unſerer Hochſchule ausgefüllt. Hr. Sengler wird im kommenden Lehrkurſe Vorleſungen über Logik und Dialektik halten. In der Schrift: „über das Weſen und die Bedeutung der ſpeculativen Philoſophie und Theologie, Heidelberg 1837" hat Hr. Sengler ſeine philoſophiſche Weltanſicht niedergelegt. Er philoſophirt darin nach der Methode Schellings, aus deſſen Schule er hervorgegangen, unterſcheidet aber die ältere und die neuere Lehre deſſelben und verwirft jene als Pantheismus, ohne übrigens über dieſe genauen Aufſchluß zu geben. (Oberrh. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 20. Okt. Der heutige Independant meldet, daß das Brüſſeler Cabinet für Rechnung des Staats alles Eigenthum der beiden Könige Wilhelm in Belgien angekauft habe.

Schweiz.

Zürich, 14 Okt. Die hieſige Zeitung berichtet aus Wollerau: „Vor mehr als einem Jahre geſchah es, daß ſich eine gealterte, geiſtesverwirrte Perſon in hieſigem Bezirke erdroſſelte. Der Bezirksrath, als oberſte Polizeibehörde, beſchloß, die Leiche auf dem Kirchhof in aller Stille beerdigen zu laſſen und holte noch überdieß das Gutachten des Kantonrathes ein, welcher dieſen Beſchluß beſtätigte. Nun wurde das Begräbniß ohne Ceremonie von den Anverwandten der Frau unter Mißbilligung der Menge vollzogen. Doch nicht lange wurde der Unglücklichen ihre Ruhe gegönnt, denn ſchon am folgenden Morgen fand man den Leichnam von ruchloſer Hand ausgeſcharrt und über die Kirchhofmauer geworfen. Der feſtgewurzelte Glaube, daß die geweihte Erde keinen Selbſtmörder dulde und jeden auswerfe, hatte durch dieſes Beiſpiel ſeine vollkommene Beſtätigung gefunden. Als der Bezirksarzt in Folge deſſen Unterſuchungen anſtellte und die Beſtattung von Neuem befahl, rottete ſich der Pöbel zuſammen und nur durch Anwendung executiver Gewalt von Seite des Kantonsrathes war es möglich, die Leiche zur Ruhe zu bringen. Mittlerweile ſchlief dieſe ungeſtört im Schooß der duldſamen Erde, als ſich der beſchriebene Scandal in der Nacht vom 13. auf den 14., jetzt, nach einem Jahre, nochmals wiederholte. Am Morgen des 15. ſah man das Grab aufgeriſſen und heute, einen Tag ſpäter, hat man den bereits verweſten Leichnam oberhalb Richterſchweil im See gefunden. Die Bevölkerung Wolleraus iſt ſehr in Bewegung. Was ferner erfolgen wird und welches die Maßregeln der Regierung ſeyn werden, ſoll ſpäter berichtet werden. — Bei der Zollſtätte Aarau ſollen in Folge der eingetretenen Sperre bereits zwei Ladungen Markgräflerweine angehalten worden ſeyn. — Am 15. war zu Weinfelden das katholiſche Großraths-Collegium von Thurgau der Klöſter wegen verſammelt. Es empfing verſchiedene gemeinnützige Anerbietungen der Klöſter, berieth deren Lage und beſchloß, jene dem kleinen Rathe zu Handen des großen Raths empfehlend einzureichen, mit dem Begehren, daß vor definitivem Abſchluß des Novizen-Geſetzentwurfs das Gutachten des katholiſchen Kirchenrathes eingeholt werde. Aus dem Commiſſionsbericht iſt Folgendes hervorzuheben: Die Mannsklöſter bieten Einrichtung von Gymnaſien und eine Anzahl dießfälliger Freiplätze zum Behufe beider Konfeſſionen an; Ittingen will zu dieſem Zwecke jährliche Geldleiſtungen an Fiſchingen machen, wo namentlich, in ſoweit es das Bedürfniß für einmal mit ſich bringt, auch auswärtige Lehrer angeſtellt werden ſollen. Dieſes Gymnaſium ſoll jedenfalls noch im Laufe dieſes Jahres eröffnet werden, zu welchem Zweck der Lehrplan dem Erziehungsrathe mitgetheilt werden wird. Kreuzlingen bietet nebenbei ſtändige Aushülfe in der Seelſorge an. Alle Frauenklöſter ſind geneigt, weibliche Arbeitsſchulen einzurichten; St. Katharinenthal eine Anſtalt für Waiſenmädchen, in welcher die Hälfte Freiplätze ſeyn ſollen, — alles für beide Confeſſionen. Münſterlingen will ſich dem Kantonsſpital widmen, namentlich die Novizen für den Orden der barmherzigen Schweſtern bilden laſſen.

Frankreich.

*__Paris__, 21. Okt. Galignani ſagt, man überhäufe ihn mit brieflichen Anfragen hinſichtlich der zu erwartenden Herabſetzung des enormen Poſtporto's der Correſpondenz zwiſchen Frankreich und England. Er wiſſe zwar über den Zeitpunkt nichts Sicheres; aber der Eifer, mit dem der Generalpoſtmeiſter Lord Lowther ſich der Sache annehme, laſſe hoffen, daß ſie bald zur erwünſchten Erledigung komme. — Das Mißlingen der Unterhandlungen über eine Handelsunion mit Belgien bildet das politiſche Tagesgeſpräch. Eiferſucht und Privatintereſſe franzöſiſcher Induſtriellen haben dieß Lieblingsproject des Königs ſcheitern gemacht. Die Maßregel iſt auf unbeſtimmte Zeit verſchoben, und ſelbſt ein Cabinetswechſel würde ſie nicht ins Leben zu rufen fähig ſeyn. Belgien wird nun ſeine Blicke mehr als je nach Deutſchland richten, dem die Abſchließung eines Handelsvertrags mit einem Lande, das nach offiziellen Angaben im Jahre 1841 für 209,254 385 Frcs. fremde Waare einführte, und einen großen Markt darbietet, große Vortheile verſchaffen müßte. — Aus Algier wird geſchrieben: Die Colonne unter General Bugeaud hat am 6. Okt. ihren Marſch nach Medianah zu fortgeſetzt; es iſt wahrſcheinlich, daß ſie keine ernſten Gefechte wird beſtehen müſſen, beſonders falls der Stamm der Bibans ſich unterwirft; die Beni Salem hatten ſich bis dahin nicht gezeigt. Oberſtlieutenant Saint-Arnaud, Commandant von Milianah, iſt am 2. Okt.

Digitized by Google

mit einem Corps von 1100 Mann ausgezogen, um die Stämme heimzuſuchen und im Nothfall zu züchtigen, welche geweigert haben, Gerſte in die Magazine zu Milianah zu bringen. Ein Bataillon vom zweiten Linienregiment iſt nach Conſtantine abgegangen, um dort zu der mobilen Colonne des Generals Negrier zu ſtoßen. — Alexander Delaborde, Adjutant des Königs, Mitglied der Akademie der moraliſchen Wiſſenſchaften, iſt am 20. zu Paris geſtorben. — Trotz aller halboffiziellen Dementis iſt es nun (nach der Allg. Ztg.) doch gewiß, daß Marſchall Gérard das Obercommando der Nationalgarde niederlegt — er bot ſeine Entlaſſung ſchon vor einem Jahre bei dem Tode ſeines Sohnes und neuerdings nach der Kataſtrophe vom 13. Juli an, als ihm der König auf ſeinen Rath zu den Prinzipien der Juliusrevolution zurückzukehren, die Durchſuchungsverträge aufzuheben, eine allgemeine Amneſtie zu publiziren und mit der Initiative der Reviſion der Septembergeſetze vor die Kammern zu treten, ablehnend mit der Bemerkung antwortete, das würde ausſehen als ob wir Furcht hätten. Auf vieles Bitten des Königs hat er bis jetzt auf die Ernennung ſeines Nachfolgers gewartet, iſt nun aber feſt entſchloſſen ſeine letzten Tage in Ruhe zu verleben. Er leidet an einer gänzlichen Schwäche der Sehorgane, die man faſt Blindheit nennen könnte. Wenn man den alten Mann mit den weißgrauen Haaren, dem hoch zugeknöpften dunkelblauen Paletot mit dem rothen Bändchen und dem abgeſchabenen Hut in der herbſtlichen Mittagsſonne ſich an ſeinem dicken Stock mühſam über die Boulevards ſchleppen ſieht, da erkennt wohl Niemand mehr in ihm den Krieger Napoleons, den Sieger von Antwerpen, ſondern man fühlt, daß der Mann der Ruhe bedarf. Der König verliert ihn ſeiner Popularität halber ſehr ungern; als alle Generale und Offiziere der Garniſon ſich in den letzten Tagen des Julius im Louvre verſammelten, um dem König ihren Beileidsbeſuch zu machen, da war der alte Marſchall Gérard in der ganzen gold- und ſilbergeſtickten, mit Epauletten, Plaques, Bändern und Kreuzen decorirten Menge der einzige, vor dem ſich alle Bürger verbeugten, ſogar die Gamins riſſen die durchlöcherten Sammtmützen herab und ein achtungsvolles: C'est le maréchal Gérard! flüſterte durch die Haufen der Zuſchauer. Wer ſein Nachfolger werden dürfte, weiß man nicht, die Wahl ſchwankt zwiſchen Grouchy und Oudinot. Man ſprach zwar auch davon, daß Bugeaud, durch Aumale und Rumigny in Algier erſetzt, Marſchall und Commandant der Nationalgarde werden ſolle — allein es ſcheint gewiſſer, daß Bugeaud, wenn er Afrika verläßt, das Commando der Befeſtigungen von Paris erhalten wird.

*Paris, 22. Okt. Der Moniteur publicirt dieſen Morgen drei k. Ordonnanzen vom 21. d. M.; die erſte ernennt den Marſchall Herzog v. Reggio zum Gouverneur der Invaliden; die zweite den Marſchall Gérard zum Großkanzler der Ehrenlegion an die Stelle des Herzogs v. Reggio; die dritte verleiht den Poſten eines Obercommandanten der Nationalgarde der Seine dem Generallieutenant Jacqueminot.

Spanien.

Der Moniteur Pariſien will wiſſen, in einer bei dem Regenten von Spanien gehaltenen großen Rathsverſammlung ſey beſchloſſen worden, gemäß dem Geiſte der Verfaſſung könne die bürgerliche Volljährigkeit nicht von der politiſchen getrennt und die Königin, welche jetzt zwölf Jahre alt iſt, erſt in zwei Jahren für volljährig erklärt werden.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Geſtern wurde der erſte Verſuch gemacht mit dem Plan, die Börſengeſchäfte um 4 Uhr zu ſchließen. Da die bedeutendſten Häuſer und alle Makler dazu mitwirkten, ſo wurden alle Operationen noch vor Ablauf der beſtimmten Zeit mit dem größten Comfort abgethan. — Letzten Montag wurde das Briſtoler Dampfboot Great Weſtern im Aufſtriche um 40.000 Pfd. verkauft. — Der „Globe" ſchreibt: „Es wird verſichert, die ſeit einiger Zeit in Unterhandlung begriffene Uebereinkunft zwiſchen dem Generalpoſtmeiſter und der öſterreichiſchen Generaldirection über den Transport der indiſchen Ueberlandpoſt (über Suez und Alexandrien) auf dem Wege von Trieſt, Wien und Oſtende ſei abgeſchloſſen. Durch dieſe Uebereinkunft würde übrigens dem gegenwärtigen Vertrage in Betreff der Verſendung über Marſeille und Malta kein Eintrag gethan." — Der anglikaniſche Biſchof von London, Dr. Blomfield, hielt kürzlich bei der Viſitation der St. Paulskirche eine lange Anrede an die Geiſtlichkeit derſelben, worin er gegen die Lehre der Puſeyiten ſich ausſprach. — London fühlt ſich mehr und mehr von einem Uebelſtande geplagt, der bei ſolchen über alles Maß hinauswachſenden Rieſenſtädten ſchwer zu vermeiden iſt: die Einwohner ſind in Verlegenheit, wohin ſie ihre Todten begraben ſollen. Die Times vom 7. Okt. enthält einen Artikel „the horrors of London," deſſen Details grauſenhaft und ekelerregend ſind. Die Kirchhöfe liegen in London noch größtentheils in der Stadt ſelbſt, und zwar in der Art, daß man in manchen frequenten Straßen vom Trottoir aus durch das Holzgitter die Kreuze der Gräber mit der Hand greifen könnte. Dazu kommt, daß die Eigenthümer der Begräbnißfelder, um ihr Monopol ſoviel möglich auszubeuten, die Leichen in großen Gruben bis auf zwei Schuh unter dem Raſen legen, ja noch ganz friſche Gräber umwühlen und, um Platz zu gewinnen, die ſchon darin befindlichen Körper zerſtücken laſſen! Die Folge iſt, daß in den ärmeren, mit engen Straßen und dichtbewohnten kleinen Häuſern beſetzten Quartieren der Stadt, namentlich auf der Oſt- und Nordſeite, die in der Nähe der Friedhöfe wohnenden Menſchen in dem Moderdunſt kaum mehr exiſtiren können und, wenn hier nicht bald geholfen wird, nach dem Ausſpruch der Aerzte von Seuchen bedroht ſind. Auf dem St. Martin's Burial-Ground hinter der kleinen Ruſſel-Straße, Drurylane, wurden auf einem Flächeninhalt von nicht weniger als einem Acre jährlich mehr als 600, d. h. ſeit einem Jahrhunderte 60,000 — 70,000 Leichen beerdigt! Der Bericht einer Unterhauscommiſſion über dieſe traurige Angelegenheit umfaßt eine Menge hieher gehöriger Data und dringt auf ſchleunige Abhülfe. Es iſt darin auf den Père-Lachaiſe in Paris hingewieſen, der in Bezug auf eine ſo große Stadt ein wahrer Muſterkirchhof heißen kann.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Okt. Außer den vielen für Kaſan von der Krone ſowohl als von Privatleuten eingekommenen Unterſtützungen, hat Se. Majeſtät der Kaiſer befohlen, daß eine Million Rubel Silber aus dem Reichsſchatze angewieſen werde, um davon Vorſchüſſe zum Wiederaufbau und zur Reparatur der beim Brande jener Stadt eingeäſcherten oder beſchädigten Gemeinde- und Privathäuſer zu machen. — Hieſige Blätter ſchreiben über das ſchon angezeigte Brandunglück: Am 11. d. iſt die Nachricht hier eingegangen, daß die Stadt Perm in Sibirien völlig abgebrannt iſt; die Berichte der Behörden ſind auf der Landſtraße abgefaßt, indem kein Haus ſtehen geblieben. — Wir haben ſehr ſtarke Nachtfröſte zu 3 und 4 Grad und am Tage nur Null; hin und wieder liegt Schnee. Alles deutet auf einen zeitigen ſtrengen Winter und ein baldiges Zugehen der Newa, welches jedoch vor dem 28. Okt. noch nie der Fall geweſen.

Warſchau, 15. Okt. Die königl. Bank von Polen hat

Digitized by Google

nachſtehendes, Veränderungen in ihrem Perſonal betreffendes Circular erlaſſen: „Warſchau, den 1. (13.) Okt 1842 Se. Maj. der Kaiſer haben die Herren Präſidenten und Vicepräſidenten der Bank von ihren Aemtern allergnädigſt abzuberufen, und an deren Stellen den Geheimenrath Joſeph Tymowski, bisherigen Staatsſecretär bei dem Verwaltungsrath des Königreichs Polen, zum Präſidenten, und den Requetenmeiſter Benedict Niepokojczycki, ehemaligen Bankdirector, zum Vicepräſidenten zu ernennen geruht.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London. 20 Okt. Conſols 93$\frac{7}{8}$

Paris, 22. Oktbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Amſterdam, 20. Octbr. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 52$\frac{7}{8}$; 5 pCt. 101$\frac{1}{16}$; Kansb. —; 4$\frac{1}{2}$ pCt Synd. 94$\frac{3}{4}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 77$\frac{1}{4}$; 5 pCt Oſt. 99$\frac{1}{16}$; Ard. 15$\frac{5}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108$\frac{1}{4}$.

Wien. 22 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt in CM ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Wegen Unpäßlichkeit der Mad. Dahn: Donnerſtag den 27. Oktober: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag den 28. Oktober: »Der reiſende Student«, Poſſe mit Geſang von verſchiedenen Componiſten. Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Die Nymphe als Schwan«, Zauber-Pantomime in 2 Akten, als erſte Gaſtdarſtellung des Balletmeiſters Fenzl und ſeiner Zöglinge aus Wien.

Sonntag den 30. Oktober: (Neu einſtudirt) »Titus«, Oper von Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Koſimir Kuczkowski, Gutsbeſitzer aus Gallizien; Meier, Agent von Fiume; Cardiff, Civil-Ingenieur aus England; Schiffer, Part. von Magdeburg; Bacot, Negot. von Sedan; Graf Dzierzbicki, Gutsbeſitzer aus Polen. (G. Hirſch) HH. Roydſ, Rent. aus England; Blanchon, Negot. von Paris; v. Poroffsky, k. ruſſ. Generallieutenant und Adjutant von Petersburg. (G. Hahn.) HH. Pozodin, Profeſſor von Moskau; Trebinsky, Rittmeiſter von Pultawa; Guldmann, Kaufm. von Harburg; Porz, Priv. von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Zuber, Fabrikant van Karlsruhe. (G. Kreuz.) HH. Darier und Bory, Proprietäres von Paris; Braun, Kaufm. von Marktbreit. (Bl. Traube.) HH. Schede, Kfm. von Frankfurt; Böhm, Kfm. von Augsburg; Kaſt, Kaufm. von Landshut; Dr. Bayer, von Nürnberg; Eckort, Maler von Amorbach. (Stachusgarten.) HH. Stahl, Fabrikant von Nürnberg; Butſch, Antiquar von Augsburg; Scheuring, Antiquar von Nürnberg; Gentill, Dr. Med. von Aſchaffenburg; Gietl, Pfarrer von Hechendorf; Rhyner, Negotiant von Zürich; Wolf, Cand. Pharm. von Dillingen; Dr. Hölderlein, Regiments-Arzt von Landshut.

Geſtorbene in München.

Den 21. Okt.: Eliſe Muſſinan, k. Kriegscommiſſärs-Gattin, 41 J. alt; Anna Reiner, Salzſtößlers-Wittwe, 47 J. alt. Den 22. d.: Barb. Seidl, Wäſcheresfrau, 38 J. alt; Benno Keil, k. Hoflackai, 56 J. alt; Jak. Hohenleitner, b. Altmetzger, 68 J. alt; Joſ. Moſer, b. Käskäufler, 44 J. alt. Den 23. d.: Joh. Walch, ehemal. Rentamts-Oberſchreiber von Wolfrathshauſen, 52 J. alt; M. A. Briendl, Hof-Profoßenstochter, 74 J. alt.

Bekanntmachungen.

711. (3c)

Muſeum.

Diejenigen Herrn, welche als außerordentliche Mitglieder für die Wintervergnügungen der Geſellſchaft wie bisher beizutreten wünſchen, werden erſucht, den Sekretär noch vor dem bevorſtehenden Feſtballe hievon gefälligſt in Kenntniß ſetzen, und die ſodann erhaltenen Eintrittskarten auf etwa deßhalb zu machende Anfrage vorzeigen zu wollen.

Fremden wird nur gegen Karten der Eintritt geſtattet.

718.

Bekanntmachung.

Am 21. Auguſt 1841 ſtarb Herr Prieſter Emmeran Fleiſchmann, Benefiziat zu Oberellenbach mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Verfügung.

Wer immer an deſſen Rücklaß aus irgend einem rechtlichen Grunde eine Forderung ſtellen will, mag ſelbe binnen 30 Tagen geltend machen, außerdeſſen die Verhandlung ohne weitere Rückſicht gepflogen, und der Erledigung zugeführt wird.

Am 14. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker.

Tils.

712. (3b)

Bekanntmachung.

Am 13. Mai iſt der Pfarrer Anton Heigenhuber zu Hörbering ohne Zurücklaſſung einer letztwilligen Anordnung mit Tod abgegangen, und ſind als Inteſtaterben deſſelben bereits Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite vom vierten und resp. fünften Grade aufgetreten.

Da indeß noch andere Verwandte von gleichem oder näherm Grade vorhanden ſeyn könnten, ſo ergeht an dieſelben hiemit die Aufforderung, ihre deßfallſigen Rechte binnen einem Termine von dreißig Tagen a dato bei unterzeichnetem vom k. Kreis- und Stadtgericht München committirten Gerichte um ſo gewiſſer geltend zu machen, als nach Ablauf dieſes Termines in der Pfarrer Heigenhuberiſchen Verlaſſenſchaft nach Lage der Akten fürgeſchritten werden würde.

Zugleich ergeht hiemit an diejenigen, welche Forderungen an den Rücklaß des Pfarrers Heigenhuber zu machen haben, die Aufforderung, ſolche in der nemlichen Friſt und unter demſelben Rechtsnachtheile dahier anzumelden.

Den 20. Oktober 1842.

Das
Königl. Landgericht Neumarkt in Oberbayern.
Guggenbiller, Landrichter.

Preitner.

719. Für eine Stiftung bietet ſich Gelegenheit eine namhafte Summe Ewiggeldweiſe unterzubringen. D. Ueb.

Aug. v. Kotzebue's Theater in 10 Bänden.

Format der neueſten Ausgabe von Schillers Werken. Auf ſchönes Velinpapier elegant gedruckt. Mit Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Subſcriptionspreis Rhein. fl. 19 12 kr.

Dieſe neue, ſchöne, nun vollſtändig erſchienene Ausgabe, welche die ſämmtlichen dramatiſchen Erzeugniſſe des Verfaſſers enthält, iſt noch bis Ende dieſes Jahres für obigen außerordentlichen billigen Subſcriptionspreis in allen Buchhandlungen zu haben. Mit Anfang des J. 1843 tritt dagegen ein Ladenpreis von Rhein. fl. 26 24 kr. ein.

Leipzig, im Oktober 1842.

(716.) Eduard Kummer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 258. — 28. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Der Bürger-Ball. Wertingen. Nüenberg: Brandunglück. — Oeſterreich. Wien: L. Pyrker's Prieſterjubiläum. Aufſtellung des neuen Kreuzes auf dem Stephansthurm. — Preußen. Berlin: Graf Arnim's Eröffnungsrede. — Hannover. Osnabrück: Der Prozeß gegen den Magiſtrat. — Freie Städte. Hamburg: Rücktritt des Bürgermeiſters Abendroth. — **Schweiz.** Neuchatel: Die Petition um Wiedereröffnung des eidgenöſſiſchen Feſtes abſchlägig beſchieden. Bern: Kantonsſpaltung wegen des projectirten Zollvereinsanſchluſſes. — **Frankreich.** Der Moniteur über den Rücktritt des Marſchalls Gerard. Volksſtimmung gegen die Befeſtigung. — **Spanien** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Belgrad: Die Abſetzung des Fürſten Michael vom Sultan beſtätigt. — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Anweſenheit des Großfürſten Michael. Beſtätigung der Aufhebung des Cartelvertrags. — Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

****München,** 26. Okt. Eine Reihe von ſeltenen Genüſſen eröffnet ſich den Muſikfreunden. Schon zeigten wir an, daß **Hr. Vieuxtemps**, der berühmte Violinvirtuoſe, ſich nächſten **Sonnabend** in einem Concert hören laſſe. Für den 1. Nov. (Allerheiligenfeſt) hat die kgl. Hofkapelle ein großes Concert angekündigt. Nun erfahren wir, daß auch der bekannte Componiſt Ritter v. Bochſa, Ritter mehrerer hohen Orden, erſter Harfeniſt Ihrer Majeſtät der Königin von England, ehemaliger Director der großen italieniſchen Oper in London, dieſer Tage hier eintreffen wird. In ſeiner Begleitung befindet ſich ſeine Schülerin, die bekannte Sängerin Biſhop, und wir dürfen die angenehme Hoffnung hegen, beide muſikaliſche großartige Erſcheinungen auf unſerem Hoftheater zu hören. Bochſa's Name iſt ſchon ſeit 25 Jahren Jedem, der ſich nur je mit Muſik beſchäftigte, bekannt; er iſt der Lehrer der zwei Kaiſerinnen Maria Louiſe und Joſephine, der Harfeniſt Napoleons und der Verfaſſer der großartigen Compoſitionen, die unter ſeinem Namen erſchienen ſind. Nach einer brieflichen Mittheilung, die wir aus Stuttgart erhalten, war der Enthuſiasmus, den die beiden Künſtler auf der dortigen Hofbühne erregten, ſo groß, daß übermorgen auf den ausdrücklichen Wunſch des Königs ein zweites Concert im Theater zu Stuttgart veranſtaltet werden muß.

***München**, 27. Okt. Der vorgeſtern zur hohen Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen ſtattgefundene große Bürgerball reihte ſich auf würdige Weiſe den bisherigen Feſtlichkeiten an. Gegen 3000 Perſonen nahmen an demſelben Antheil, die Menge der die Gallerieen füllenden Zuſchauer ungerechnet. Der Feſtausſchuß hatte Alles aufgeboten, um über das Ganze einen wahrhaft zauberhaften Glanz zu verbreiten. Die Hauptaufgänge des Stiegenhauſes waren mit Teppichen, Laubpforten und Blumengewinden, bunten Lampen, Spiegeln und Wappenſchildern auf's reichſte geſchmückt; das Halbrund des Saales, welches bei Concerten das Orcheſter einzunehmen pflegt, war durch eine Fülle von exotiſchen Gewächſen in ein blühendes Bosquet verwandelt, vor welchem ſich die für die Allerhöchſten Herrſchaften beſtimmten Stühle befanden. Tauſende von Wachskerzen auf eigens zu dieſem Zwecke neugefertigten Kronleuchtern von größter Dimenſion und geſchmackvoller Arbeit verbreiteten Tageshelle über die feſtliche Verſammlung. Schon nach 7 Uhr hatten ſich die geladenen Damen und die höheren Hof-, Civil- und Militärbeamten, die HH. Geſandten und viele ausgezeichnete Fremde (von denen wir namentlich den berühmten Archäologen Raoul-Rochette aus Paris anführen) eingefunden; und in bunter Miſchung ſchimmerten die zahlreichen Uniformen (unter ihnen mehrere öſterreichiſche, engliſche und ruſſiſche) mit ihren Ordensſternen und Stickereien neben dem einfacheren Kleide des Bürgers und Landwehrmannes. Nach halb 8 Uhr erſchienen die Allerhöchſten Herrſchaften. Bei ihrem Eintritte erſcholl eine Fanfare; und ein dreimaliges Lebehoch, dem ein Feſtlied folgte, ſprach die Freude aus, welche alle Anweſenden darüber empfanden, Ihre Majeſtäten, JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzeſſin, die erlauchten Eltern letzterer und ſämmtliche übrige Mitglieder des Königshauſes den Ball verherrlichen zu ſehen. Dieſer nahm nun unverzüglich ſeinen Anfang, indem die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften die Polonaiſe mit den Mitgliedern des Feſtballausſchuſſes und deren Gattinnen eröffneten, und zwar Se. Maj. der König mit der Gattin des Fabrikenbeſitzers Ritter Joſ. v. Maffei, Ihre Maj. die Königin mit dem ebengenannten Ritter v. Maffei; Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen mit der Gattin des Großhändlers und Magiſtratsrathes Xav. Riezler, welchem letzteren die Ehre zu Theil wurde, Ihre k. Hoh. die Prinzeſſin Wilhelm zu geleiten; hierauf folgten Se. k. Hoh. der Kronprinz mit der Gattin des Kaufmanns Ant. Schindler, und mit dieſem Ihre k. Hoh. die Kronprinzeſſin; dann Se. k. Hoh. der Prinz Carl mit der Gattin des Magiſtratsraths Wittenberger u. ſ. f. Nach Beendigung der Polonaiſe geruhten Ihre Majeſtäten und die königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen auf's huldvollſte und herablaſſendſte an der allgemeinen Unterhaltung Antheil zu nehmen, und verweilten noch mehrere Stunden in ſichtlich heiterer Stimmung. Der Ball dauerte bis ſpät nach Mitternacht, und geſtaltete ſich bis zu ſeinem Schluſſe durch die frohe Geſelligkeit und das ungezwungene, herzliche Begegnen, womit ohne Unterſchied des Standes und Ranges Alle ſich in der gemeinſamen Freude über das Familienglück des königlichen Hauſes vereinigten, zu einem Bürgerfeſte im eigentlichſten Sinne des Wortes, wie es nur die treueſte Liebe und Anhänglichkeit eines biedern Volkes für ſeine angeſtammte Dynaſtie zu feyern vermag.

Wertingen. Am 16. Okt. Abends zwiſchen 7 und 8 Uhr wurde der Ingenieur der Eiſenbahn-Sektion Meitingen, Hr. Feigele, mit noch zwei Individuen an der Vizinalſtraße von Emmereacker nach Lauterbrunn von drei Burſchen gewaltſam angegriffen und mißhandelt, auch gaben Letztere auf denſelben mit einer Piſtole noch Feuer. Dem Gerichts-

Digitized by Google

dienersgehülfen Schilling gelang es, unter Hülfleiſtung zweier Gendarmen, die Thäter auszumitteln und dieſelben am 19. früh 4½ Uhr dem Landgerichte Wertingen einzuliefern.

(A. Abendz.)

Nürnberg, 25. Okt. Auch unſere Stadt hat ein Feuerunglück betroffen, welches nach ſeiner Anlage Grund genug zur Beſorgniß eines umfaſſendern Brandes bot, aber durch günſtige Umſtände, Dank der Vorſehung, die ſichtlich waltete, noch glücklich genug vorüber ging. Es war geſtern gegen 5 Uhr Abends, als die Feuerglocke ertönte, und Alles nach der Kaiſerſtraße eilte, in deren Mitte und an der Höhe der Karlsbrücke die Gewürz- und Farbholzmühle mit Einemmale in vollen Flammen ſtand. Da es von untenauf brannte, und das Feuer in den untern Räumen entſtanden war, ſo breitete es ſich raſch nach oben aus, daß das 4 Stockwerk hohe Haus mit ſeinen beiden eben ſo hohen Anbauen um ſo mehr eine Beute der Flammen werden mußte, als man nur von einer Seite zu löſchen verſuchen konnte, weil die Brücke in größter Gefahr war und von dem Fluſſe aus wegen ſeiner tiefen Lage keine Hilfe gereicht werden konnte. Die Hauptſorge mußte auf Rettung der anſtoßenden und benachbarten Häuſer gerichtet ſeyn, und dieß gelang auch nach mehr als 6ſtündiger angeſtrengter Arbeit, zu welcher nach 11 Uhr noch einmal Feuerlärm gemacht wurde. Viel trug dazu der nicht heftige, aber in ſeiner Richtung günſtige Wind bei, der ſich gegen Süd-Südweſt wendete, und dadurch die Flammen gegen den Fluß trieb, dann die zwiſchen der Mühle und dem nächſten Gebäude ſtehende maſſive Feuerwand. Das Anweſen ſtürzte gegen 8 Uhr gänzlich zuſammen und verſchüttete einen Theil der Brücke. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht war man der Flammen Meiſter. Auch entferntere, in der Richtung des Windes liegende Straſſen und Häuſer waren in großer Gefahr, die Kohlen und Funken zogen in Maſſen über ſie hin, und fielen auf die Dächer, zum Glücke war überall Vorſorge zum Löſchen getroffen, ſo daß nirgend etwas aufkam. Verluſt von Menſchenleben hat man nicht zu beklagen; es werden indeß einzelne Vorfälle bedauert, wo der Schrecken körperliche Nachtheile herbeigeführt haben ſoll.

(K. v. u. f. D.)

Oeſterreich.

Wien, 17. Okt. Die Abtei Lilienfeld in Niederöſterreich bereitet ſich vor, morgen ein denkwürdiges Feſt zu begehen. Der Patriarch und Erzbiſchof von Erlau, Ladislaus Pyrker, welcher dieſer Abtei, aus der er vor 50 Jahren als Prieſter hervorgegangen, ſtets zur höchſten Zierde gereichen wird, feiert morgen ſein 50jähriges Prieſterjubiläum. Aus allen Ländern der öſterreichiſchen Monarchie ſtrömen die Verehrer dieſes würdigen Prälaten herbei, ſo auch der Erzherzog Johann, ein Freund und Bewunderer des allverehrten Dichters und Prieſters, wird ebenfalls dort erwartet. Eine Denkmünze wird dieſe Feier verewigen.

Wien, 22. Okt. Am verfloſſenen Donnerſtag den 20. Okt. hat die feierliche Aufſtellung des neuen Kreuzes ſammt Doppeladler auf der Spitze des St. Stephansthurmes in Wien ſtattgefunden. Die allgemeine Theaterzeitung enthält folgende Schilderung dieſer, in den Annalen Wiens denkwürdigen Feier: „Unter den vielen Werken erhabenen Entwurfs und muthiger Ausführung, welche die durch fromme Geſinnung geſtärkte Ausdauer und Vaterlandsliebe der Regenten Oeſterreichs und ihrer Unterthanen den ſpäten Generationen der Hauptſtadt überliefern, prangt keines herrlicher und erhebender, als der Rieſenbau des St. Stephansthurmes, der in den Gauen des deutſchen Vaterlandes faſt ein halbes Jahrtauſend hindurch bald als Künder der Zeit, und als Fackel geiſtigen Lichtes, bald als Trophäe früher erklommener Kunſthöhe, bald endlich als Sammelpanier gegen wilde Kriegsſchaaren, immer aber ſeinen ehrwürdigen Zeichen entſprechend, als Repräſentant frommer, aufgeklärter, und Rechte ſchützender Gewalt da ſtand, und hoffentlich auch in gleicher Glorie den Glanz der ihn umgebenden Größe noch unſeren ſpäteſten Enkeln verkünden wird. Der 20. Oct. bot der Bevölkerung Wiens eine, eben dieſes großartige Bauwerk betreffende erhabene Feier, welche in den Annalen der Reſidenzſtadt, und namentlich in jenen des ehrwürdigen St. Stephansdomes eine der denkwürdigſten Begebenheiten bleiben wird; denn an jenem Tage wurde, nachdem der Reſtaurationsbau des Thurmes bereits größtentheils vollendet iſt, das an die Stelle des frühern neu angefertigte metallene Kreuz ſammt Doppeladler auf der Spitze deſſelben feierlich aufgeſtellt. Schon mit Tagesanbruch flatterten auf einem, ober dem höchſten Gerüſte des Thurmes angebrachten Querbalken drei große Fahnen, mit den kaiſerlichen, den erzbiſchöflichen und den Landesfarben; und gegen 10 Uhr Vormittags zogen mitten durch Schaaren herbeiſtrömender Einwohner mehrere Corps der bürgerlichen Miliz in ſchöner Haltung, und mit klingendem Spiele der Cathedrale zu, um ſowohl rund um das majeſtätiſche Gotteshaus an mehren Orten Fronte zu bilden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, als auch um im Innern deſſelben, vom Rieſenthore bis zum Gitter des Schiffes, dann nach den beiden Hauptſeiteneingängen hin, Spalier zu bilden. Um die eilfte Stunde, nachdem bereits alle die Räume des aufs Glänzendſte beleuchteten Gotteshauſes mit Gläubigen gefüllt, und die Bänke und Stühle im Vorſchiffe deſſelben von den anweſenden hohen Staatsbeamten, dann vielen Herrn Generälen und Stabsoffizieren der kaiſ. kgl. Armee, ſammt dem Rathskörper des Wiener Stadtmagiſtrats, den Hrn. Regierungsrath und Bürgermeiſter an der Spitze, eingenommen waren, hielt Se. fürſtliche Gnaden der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof der Wiener Diöceſe, unter Vortretung des Domcapitels und zweier infulirten Prälaten, ſeinen Einzug in die Kirche, dem Hauptaltare zuſchreitend, vor welchem ihm die Pontificalgewänder angelegt wurden. Hierauf eröffnete derſelbe die Feier mit einer, dem bevorſtehenden Acte angemeſſenen ſalbungsvollen Rede, und nachdem er das vor dem Altare aufgerichtete, aus dieſem beſonderen Anlaſſe mit friſchen Blumenguirlanden gezierte neue Kreuz feierlich eingeſegnet, wurde von Seite des aſſiſtirenden Domherrn der Metropolitankirche, Grafen v. Welſersheim, nachſtehende auf einem Pergamentbogen geſchriebene Urkunde *), vom Hauptaltare aus, mit lauter Stimme vorgeleſen: „„Im Jahre Eintauſend achthundert zwei und vierzig nach der Geburt unſers Herrn und Erlöſers Jeſu Chriſti am zwanzigſten Tage des Monates October unter der Regierung Ferdinand des Erſten, Kaiſers von Oeſterreich, Königs von Ungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, Galizien, Lodomerien und Illyrien, Erzherzogs von Oeſterreich, wurde dieſes Kreuz von dem Wiener Fürſt-Erzbiſchofe Vincent Eduard Milde feierlich geweiht und auf dem hergeſtellten Thurme der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien aufgerichtet. Dieſer im Jahre 1359 von Herzog Rudolph IV. angefangene, im Jahre 1433 unter Albert V., als Kaiſer Albert II. vollen-

*) Der Text der auf Zinn gravirten Urkunde, dann die Münzen vom gegenwärtigen Jahre, endlich Ein Civil-, Ein Militär- und Ein geiſtlicher Schematismus vom Jahre 1842, in braunem Ledereinbande und Futteral, ſollen in dem, an Ort und Stelle bereits befeſtigten Thurmknopfe durch eine darunter angebrachte, und ſofort für immer zu verſchließende Oeffnung ungeſäumt niedergelegt werden.

Digitized by Google

dete, und im Jahre 1514 an ſeiner Spitze erneuerte Thurm, war ſo ſchadhaft geworden, daß derſelbe in der Länge von ſechzig Fuß abgetragen werden mußte. Die Wiederherſtellung wurde von Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät Ferdinand I., um dieſes große Denkmal der Frömmigkeit Ihrer Voraltern, dieſe Zierde Ihrer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien zu erhalten, allergnädigſt beſchloſſen. Die Herſtellung begann im Oktober 1838, als Johann Talatzko Freiherr von Geſtieticz, Präſident der k. k. niederöſterreichiſchen Landesregierung, Ignaz Czapka, Bürgermeiſter der Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, und Joſeph Schneider, Cur- und Chormeiſter bei St. Stephan war. Der Bau wurde einer Baucommiſſion anvertraut; welcher der k. k. Regierungsrath und Stadthauptmann Johann Freiherr von Bartenſtein, und in deſſen Abweſenheit, der k. k. Regierungsrath Franz Freiherr von Buffa Caſtellalto und Lilienberg als Präſes vorſtand, und welche aus folgenden techniſchen Mitgliedern zuſammengeſetzt war: der k. k. Hofbaurath und Director der Architekturabtheilung bei der k. k. Akademie der bildenden Künſte, Peter Nobile, der k. k. akademiſche Direktor der Ornamentenſchule und Bildhauer, Joſ. Klieber; an die Stelle des während des Baues verſtorbenen k. k. akademiſchen Profeſſors Johann Schaller: der k. k. Oberbaudirector Anton Rabauſch; der k. k. Rath und akademiſche Profeſſor der Baukunſt, Paul Sprenger, welcher den Reſtaurationsplan entworfen hat; der k. k. akademiſche Profeſſor der Baukunſt, Carl Rösner, der k. k. Profeſſor der Bauwiſſenſchaft am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Joſ. Stummer; der k. k. Architekt der niederöſterreichiſchen Provinzial-Baudirection, Joſ. Baumgartner; der proviſoriſche Bauübergeher bei St. Stephan und k. k. Kreiszeichner, Ferd. Braun. Die Bauleitung führte der genannte Architekt mit Beihülfe des Kreiszeichners und des k. k. Ingenieurpracticanten Joſeph Kühn. Die Arbeiten wurden verfertigt: die Zimmermannsarbeiten von Anton Rueff, der während des Baues ſtarb, und von Jakob Fellner; die Eiſenarbeiten von Samuel Bollinger; die Steinmetzarbeiten von Franz Brontner; die Bildhauerarbeiten von Anton Dietrich; die Kupferſchmiedarbeiten von Carl Oberſt, die Vergolderarbeiten von Michael Lorenz. Möge dieſes Kreuz chriſtliche Gedanken und Geſinnungen bei der Mit- und Nachwelt erwecken, und Kraft zum Guten, Troſt im Leiden, Hoffnung im Tode Allen denen geben, die daſſelbe ſehen und ſehen werden. Zum ewigen Gedächtniſſe iſt dieſe Urkunde ausgefertigt, und hiervon ein Exemplar auf einer Zinnplatte gravirt, mit den Münzen vom gegenwärtigen Jahre, in dem Thurmknopfe hinterlegt. Das zweite ſchriftliche aber iſt in dem ſtädtiſchen Archive aufbewahrt worden. So geſchehen in der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, den 20. Oktober 1842."" Sobald obige Urkunde durch Se. fürſterzbiſchöfliche Gnaden, durch den Herrn Regierungspräſidenten, durch den Herrn Bürgermeiſter und Regierungsrath, und ſo der Reihe nach durch ſämmtliche, im Contexte derſelben aufgeführte Perſonen unterzeichnet worden, ſtimmte der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof die ambroſianiſche Lobhymne an, nach deren Beendigung das geſammte Domcapitel mit vielen hohen und ausgezeichneten Perſonen ſich nach dem Curhauſe begab, um bei der mittlerweile eingetretenen ungünſtigen Witterung von den Fenſtern deſſelben, der Operation des Aufziehens des Kreuzes auf die Thurmſpitze zuzuſehen. Mit Schlag halb Ein Uhr Nachmittags wurde das an den Adler nun neuerdings befeſtigte Kreuz an ein Seil, welches mit der am oberſten Gerüſte des Thurmes angebrachten Aufzugsvorrichtung in Verbindung ſtand, unter Trompetenſchall aufgezogen, nachdem vorher ſämmtliche von dem Seile umfaßte Stellen des Kreuzes ſowohl als des Adlers, zur Verhinderung der Friction, mit weichen Stoffen (die einem alten Brauche gemäß dann Eigenthum der dabei verwendeten Zimmerleute verbleiben) umgewickelt wurden. Während des Aufzugsgeſchäfts wechſelte das Muſikcorps der auf dem ſüdweſtlichen Punkte des Platzes aufgeſtellten Bürgermiliz ſein Spiel mit jenem einer zweiten Muſikbande ab, welche auf der, dießmal mit rother Drappirung verzierten Gallerie des Glockenthurmes ſtand; und als gerade dreißig Minuten ſpäter das Kreuz ſammt Adler das oberſte Gerüſt erreichten, und bald darnach auch auf der verticalen (2½ Zoll im Durchmeſſer ſtarken) Achſenſtange ihre definitive Stellung erlangten, ließ ſich von der Gallerie aus die Melodie der öſterreichiſchen Volkshymne vernehmen, in welche der tauſendſtimmige Jubelruf der Anweſenden unter doppelt empfundenen Gefühlen einfiel. Im Angeſichte der ſo freudig bewegten Zuſchauermaſſen ſchwang ſich nun der k. k. Hofzimmermeiſter Hr. Fellner, auf den, über dem Kreuze freilaufenden Querbalken hinauf, löſte die Mittelfahne ab, und ſie in den Lüften ſchwingend, gab er damit der Bevölkerung Wiens die erſte Kunde der bereits erfolgten Feſtſtellung des Kreuzes. Ein dreimaliges Lebehoch, von Fanfaren begleitet, folgte auf das Zeichen, und auf dem Antlitze jedes Anweſenden war die Rührung, welche die Erhabenheit eines ſolchen Momentes hervorbrachte, zu leſen. Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Mutter, und Ihre königl. Hoheit, die Frau Prinzeſſin von Salerno mit Höchſtihrer Prinzeſſin-Tochter geruhten von den Fenſtern des Curhauſes der Aufziehung des Kreuzes beizuwohnen."

Preußen.

Berlin, 19 Oktober. Wir theilen nachträglich nach der Pr. St.-Z. die **Rede** mit, mit welcher der Miniſter des Innern, Graf v. **Arnim**, in Gemäßheit der Allerhöchſten Orts genehmigten Geſchäftsordnung, die Sitzung der Ständeausſchüſſe eröffnete: „Durchlauchtige Fürſten, hochgeehrte Herren! Der Befehl Sr. Maj. des Königs führt mich in Ihre Mitte, um die Verſammlung der vereinigten Ausſchüſſe aller Provinzen des Reiches in Gemäßheit der Allerhöchſten Ordre vom 19. Aug. d. J. zu eröffnen. (Folgt der Inhalt der Cabinetsordre, welche bereits früher mitgetheilt worden iſt.) „Durchlauchtige, hochgeehrte Herren! Zwei Jahre ſind verfloſſen, ſeit der Ruf unſeres Königs Sie um Seinen Thron verſammelte, um dort in der ehrwürdigen Reſidenz des alten Preußenlandes und hier an dieſer erhobenen Stätte den Bund kgl. Huld und unverbrüchlicher Unterthanen-Treue feierlich zu erneuern. Freudig folgten Sie jenem Rufe, und Keiner iſt heute unter uns, der nicht das Andenken jener Tage friſch und lebendig in ſich trägt, in denen der angeſtammte Herrſcher zu Seinem treuen Volke ſprach, in denen Sein königl. Geiſt daſſelbe für immer mit unauflöslichen Banden der Liebe und Ehrfurcht zu einem Ganzen vereinigte und an ſich knüpfte. Aufs Neue iſt Sein landesväterlicher Ruf an die Vertreter Seiner Provinzen ergangen. Aufs Neue haben Sie ſich freudig an den Stufen Seines Thrones verſammelt. Und jene Einheit, mit welcher Preußen damals beim heiligen Eidſchwur ſeinem Könige ein Ja! zurief, welches wiedertönte und verſtanden wurde, in den fernſten Ländern, jene Einheit, welche damals unter Gottes Hülfe und Schutz ein ſtarker Mitarbeiter ward an der Erhaltung des ſegensreichen Friedens, dieſelbe Einheit bildet das Element Ihrer gegenwärtigen Verſammlung. Einig ſind Preußens Provinzen in der Liebe zu ihrem Könige, einig da, wo es gilt, die Selbſtſtändigkeit und Heiligkeit des Vaterlandes zu bewahren. Einigkeit im ſelbſtſtändigen Rathe iſt es, welche heute der Landesherr von Ihnen mit Zuverſicht erwartet, nun Sein weiſer Wille aus freier königlicher Gnade eine wichtige Ergänzung des ſtändiſchen Inſtituts durch die Ver-

Digitized by Google

ſammlung der vereinigten Ausſchüſſe ins Leben ruft. — Wo die Stimmen der Provinziallandtage ſich in ſelbſtſtändiger Vertretung und Wahrnehmung der provinziellen Eigenthümlichkeit bei den ihnen vorgelegten Fragen trennen, da ſollen die Ausſchußtage vermitteln und ausgleichen. — Wo für umfaſſende Geſetze vor ihrer ſchließlichen Bearbeitung für die Provinzial-Landtage der Standpunkt des allgemeinen und überwiegenden Bedürfniſſes des Landes ermittelt werden ſoll, da ſollen die Ausſchußtage ihn erwägen und bezeichnen. Wo die Regierung des Königs in wichtigen Verwaltungsfragen eines ſtändiſchen Beiraths bedarf, der die mündliche Beſprechung zwiſchen den Dienern des Königs und einem Organe der Stände erfordert, da ſollen die vereinigten Ausſchüſſe dieß Organ ſeyn. Wohl werden ſich auch in dieſer Verſammlung verſchiedene Anſichten geltend machen und, wie es unter Männern ſich geziemt, mit Nachdruck und Ueberzeugung verfochten werden. — Dieß iſt ſelbſt nöthig, um das wahre Beſte zu erkennen. Aber wenn ſich die auf die Eigenthümlichkeit der Provinzen, auf die Verſchiedenheit der Auffaſſung gegründeten Meinungen bekämpfen, ſo ſey es doch ſtets ein brüderlicher Kampf, und es geſchehe immer im Hinblick auf das Allen gemeinſame Wohl Preußens, immer in dem lebendigen Bewußtſeyn, daß Sie hier verſammelt ſind als die Glieder eines Staatskörpers, als die getreuen Unterthanen eines Königs. — Durchlauchtige, Hochgeehrte Herren! An dieſem erſten Ausſchußtage bietet ein königlicher Wille aus voller Freiheit Ihnen vom Throne herab eine Gabe des edelſten Vertrauens. — Hierdurch wird dieſer Tag für immer als ein glorreicher bezeichnet ſeyn in der Regenten-Laufbahn Friedrich Wilhelms des Vierten. Daß er auch als ein ſegensreicher bezeichnet werde in den Blättern der preußiſchen Geſchichte, daß er ſtets ein Tag freudiger Erinnerung bleibe für den königlichen Geber und rühmliches Zeugniß laſſe von denjenigen, welche zum Erſtenmale durch das Vertrauen ihres Königs, durch das Vertrauen ihrer Provinzen zu ihm berufen wurden, — dafür bürgt Ihre bewährte Geſinnung, mit der Sie ſich der Erfüllung Ihres Berufes hingeben werden in gewiſſenhafter Unterthanentreue, in Verläugnung einſeitiger Intereſſen, wo der Patriotismus ſie fordert, und in wahrer Einigkeit des ſtändiſchen Rathes. Ein großes und wichtiges Feld iſt ihm eröffnet, möge es durch treue Bebauung unter Gottes Segen reiche Früchte tragen." Hierauf erwiederte der Marſchall der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe, Fürſt zu Solms-Lich und Hohen-Solms Folgendes: „Von Sr. Maj. dem Könige zu dem ehrenvollen Amte eines Marſchalls der vereinigten Ausſchüſſe der Provinziallandtage berufen, zähle ich es zu meinen vorzüglichſten Pflichten, in Erwiederung der eben vernommenen Worte, die Geſinnungen auszuſprechen, von welchen wir bei dem Beginne unſerer Berathungen durchdrungen ſind. Wir ſind, das darf ich im Namen Aller ſagen wir ſind mit Freude und mit Stolz hierher gekommen; denn wir ſind berufen, in unabhängiger Berathung über wichtige und folgenreiche Fragen den Erwartungen Sr. Maj. des Königs zu entſprechen und das Beſte des Landes wahrzunehmen. Aber wir haben noch einen andern, nicht minder wichtigen Grund, weßhalb wir mit Freude uns hier verſammelt haben. Die Erfahrung der bisherigen Landtage hat uns nämlich gezeigt, daß Se. Maj. der König den wohlbegründeten Beirath Ihrer Stände gern und bereitwillig zu vernehmen geneigt ſind. Hierauf gründen wir unſere Zuverſicht. Denn die erfreuliche, zum Gedeihen des ſtändiſchen Weſens nothwendige Gewißheit, daß der wohlbegründete Beirath der Stände von Sr. Maj. dem Könige und Seiner Regierung gern und bereitwillig vernommen wird, dieſe Gewißheit iſt uns jetzt ſchon gegeben, und wir bauen darauf mit feſter und wohlbegründeter Ueberzeugung. Mit treueſter Anhänglichkeit an Se. Maj. unſern allergnädigſten König, mit Liebe zu dem Vaterlande, welchem anzugehören wir ſtolz ſind, beginnen wir das uns aufgetragene Werk, und mit denſelben Geſinnungen werden wir, ſo Gott will, daſſelbe beendigen. Meine Herren, es gibt ein Mittel, wie ſie ſämmtlich das, was ich im Namen Aller geſagt habe, bekräftigen können; es iſt, wenn wir Alle mit einer Stimme rufen: Se. Majeſtät der König lebe hoch!" Ein dreimaliges begeiſtertes „Lebehoch!" folgte dem Schluſſe dieſer Rede. — Um die Nachtheile zu beſeitigen, welchen der ſchwankende Curs des Goldgeldes auf Handel und Verkehr ausübt, macht ein Berliner Correſpondent der „Rheiniſchen Zeitung" den Vorſchlag, eine eigene Vereins-Goldmünze zu einem feſten Courantpreis einzuführen, eine Einrichtung, die dadurch am beſten zu realiſiren und zu überwachen ſey, daß man nur eine Central-Goldmünzſtätte für den deutſchen Zoll- und Handelsverein einführe.

Hannover.

Osnabrück, 13. Okt. Die bekannten Rechtsgutachten, welche der hieſige Magiſtrat in Verbindung mit den Aelterleuten der Stadt in unſerm Landesverfaſſungsſtreit hat einholen laſſen, ſollen von neuem Aufregung und Streit in unſerer Stadt herbeiführen. Die Landdroſtei betrachtete die Einholung dieſer Gutachten als eine unerlaubte That, und hat diejenigen vier noch lebenden Magiſtratsglieder, die an dem deßfallſigen Beſchluß Theil genommen (fünf Mitglieder ſind ſeitdem ſchon geſtorben,) als ſchuldig verurtheilt, die aus der Stadtkaſſe beſtrittenen Koſten dieſer Gutachten zu erſtatten und es iſt bereits das Amt Osnabrück mit der Vollziehung der Execution beauftragt. Soviel man hört, wollen jene Magiſtratsmitglieder, nämlich Stüve, Pagenſtecher, Weſterkamp und Wagner, ruhig die Pfändung gegen ſich vollziehen laſſen; ſie halten ihr Verfahren für ein pflichtgemäßes und wollen dieſer Ueberzeugung bis zum letzten Stadium treu bleiben, wiewohl die geſammten Koſten dieſer Gutachten mit etwa 520 Thalern längſt aus dem freieſten Antriebe von der Bürgerſchaft zuſammengebracht und dem Magiſtrate offerirt ſind. Iſt erſt den Magiſtratsperſonen mit Gewalt das Geld abgenommen, ſo werden ſie im Wege Rechtens auf Schadloshaltung klagen und man zweifelt keinen Augenblick, daß die Entſcheidung der Gerichte für ſie ausfallen wird. Inzwiſchen haben die Aelterleute, als die geſetzlichen Repräſentanten der Bürgerſchaft, gegen dieſes Verfahren der Landdroſtei Verwahrung eingelegt. Der Schluß derſelben lautet: „Wir ſelbſt würden, wären wir damals ſchon Vertreter der Bürgerſchaft geweſen, ebenſo gehandelt haben, wie unſere Vorgänger gehandelt haben. . . Wir werden aber auch in der Folge in ähnlichen Fällen nach denſelben Prinzipien verfahren und wenn nicht bereits ohne alle unſere Mitwirkung binnen kürzeſter Zeit in der Mitte der Bürgerſchaft ſelbſt aus dem freieſten Antriebe für die Schadloshaltung der betreffenden Magiſtratsmitglieder genügend geſorgt wäre, ſo würden wir als Alterleute der Stadt es für unſere erſte Pflicht gehalten haben, in dieſer Hinſicht ſchleunigſt gerade zu dem Zwecke die erforderlichen Geldmittel herbeizuſchaffen, um wenigſtens die Strafe, womit hier unſerer Anſicht nach die Erfüllung einer treuen Berufspflicht belegt wird, wirkungslos zu machen. Osnabrück, den 6. Okt. 1842 Die Aelterleute der Stadt Osnabrück."
(Folgen die Unterſchriften.) (Hamb. C.)

Freie Städte.

Hamburg, 18. Okt. Unſer zweiter Bürgermeiſter, Dr. Abendroth, ein ſonſt ſehr willens- und thatkräftiger Mann, jetzt aber, 76 Jahre zählend, durch Altersſchwäche an Geiſt und Körper gelähmt, hat dem Senat ſeine Demiſſion ein-

gereicht; man glaubt indeß nicht, daß dieſer ſie annehmen werde, um nicht das Princip der Verabſchiedungen hier, wo kein Penſionsſyſtem ſtattfindet, aufkommen zu laſſen. Und doch wäre es ſehr wünſchenswerth, wenn er und der dritte Bürgermeiſter, Dr. Schlüter, der viel älter und ſeit langer Zeit bettlägerig iſt, ausſchieden, um jüngeren, rüſtigeren Männern Platz zu machen, damit dieſe dem erſten Bürgermeiſter, Dr. Bartels, der bereits 83 Jahre alt, aber noch im völligen Beſitz ſeiner geiſtigen und körperlichen Fähigkeiten (mit Ausnahme der Sehkraft) iſt, die Laſt erleichterten. Seit 1764 iſt kein ähnlicher Fall vorgekommen, und ſelbſt damals war die Abdankung keine freiwillige, denn der Demiſſionär war Kaufmann, der Inſolvenz erklären, mithin ſeinen Abſchied nehmen mußte, ehe er dieſes konnte. Senator Dr. A., von der franzöſiſchen Regierung zum Maire von Hamburg ernannt, als es mit dem Prädicat „bonne Ville" dem Kaiſerreiche einverleibt wurde, behielt dieſe Stelle nur ſo lange, als er für das Wohl ſeiner Vaterſtadt wirken konnte; ſobald die Zwingherren ihn aber zum Werkzeuge der Unterdrückung ſeiner Mitbürger machen wollten, legte er ſein Amt nieder. Seine Reſignation war um ſo ehrenvoller, da er kein Vermögen beſaß, und eine zahlreiche Familie hatte (jetzt ſind ſeine Kinder alle verſorgt, und einige durch Heirathen ſehr reich geworden). Seit der Wiedererlangung unſerer Unabhängigkeit hat er dem Staate ſehr wichtige Dienſte als Amtmann in Ritzebüttel, als Polizeidirector und zuletzt als Bürgermeiſter geleiſtet, und ſetzt ſeiner Uneigennützigkeit durch gegenwärtigen Schritt die Krone auf, auch wird dieſes allgemein anerkannt. Er machte der Raths- und Bürgerdeputation von 1814 in einem damals herausgegebenen Werke ſehr heilſame Reformvorſchläge, die aber größtentheils unbeachtet blieben. (H. Bl.)

Schweiz.

Man ſchreibt aus Bern an das „Journal des Debats": „Das Project, die Schweiz dem deutſchen Zollverein beitreten zu machen, iſt kein bloßes Gerücht mehr: es iſt eine Wirklichkeit, Zürich und 4 oder 5 Kantone der öſtlichen Schweiz ſparen weder Mühe noch Begehren, um zu dieſem Zwecke zu gelangen. Es ſcheint unmöglich, daß der Landtag noch länger es verweigern könne, die Frage ernſtlich vorzunehmen. Das Ergebniß der Abſtimmung ſcheint uns nicht zweifelhaft. Das Project wird eine mächtige Oppoſition beim Landtage, und außerhalb dieſer Verſammlung finden; man weiß zum voraus, daß unſere Regierung demſelben gänzlich ungünſtig iſt, nicht allein aus Eiferſucht gegen den Kanton Zürich, welcher es aufgeſtellt hat, ſondern hauptſächlich, weil ſie es als höchſt nachtheilig für unſern Kanton insbeſondere, und überhaupt für die ganze weſtliche Schweiz betrachtet. Sobald die Berathungen über dieſen Gegenſtand anfangen werden, ſo wird die in zwei Lager getheilte Eidgenoſſenſchaft ein ganz neues Schauſpiel bieten; denn man wird Zürich an der Spitze einiger durch und durch radicalen Schweizer-Kantone, als Aargau und Thurgau, erblicken, während Bern von allen, heute die conſervative Partei bildenden Kantonen, was man jüngſt noch die ſarniſche Union nannte, unterſtützt ſeyn wird. Nirgends hat der zwiſchen der Schweiz und Deutſchland vorgeſchlagene Zollverein heftigere Widerſacher als in Stadt-Baſel, und ſogar, was auffallend ſeyn könnte, in Neuchatel, trotz der Bande, welche dieſes Land an Preußen knüpfen. Es iſt daher wahrſcheinlich, daß dieſe Frage alle ſympatiſchen und antipatiſchen Verhältniſſe der Kantone umändern, neue Feindſchaften und neue Bündniſſe nach Außen bilden, und ſo unſern heutigen politiſchen Zerwürfniſſen ein Ziel ſtecken wird, blos um ſie vielleicht durch ernſthafte Spaltungen zu erſetzen, da ſie anſtatt ſich auf conſtitutionelle Theorien, ſich auf die materiellen Intereſſen ſtützen und wirkliche Unvereinbarkeiten zwiſchen den verſchiedenen Theilen der Eidgenoſſenſchaft an den Tag fördern wird."

Neuchatel, 10. Okt. Eine Petition, die von mehreren Einwohnern von Locle und Brenets unterzeichnet war, hatte die Wiedereinführung des Feſtes der Einverleibung Neuchatels in die Eidgenoſſenſchaft und die Erlaubniß, ſchweizeriſche Farben und Banner tragen zu dürfen, zum Gegenſtande. Sie lautete folgendermaßen: „Sire! Bei Gelegenheit Ihrer beglückenden Anweſenheit unter Ihren treuen Neuchatellern nahen ſich ehrfurchtsvoll die Unterzeichneten, um ihren Wunſch auszuſprechen, zwei Beſchlüſſe Ihrer Regierung von Neuchatel aufgehoben zu ſehen. Wir haben zwei Nationalfeſte, Sire, das erſte iſt das Geburtsfeſt Ewr. Maj., es wird mit Enthuſiasmus und auf eine Weiſe gefeiert, die des erhabenen Souverains, den wir mit ſo großem Rechte ſchätzen und ehren, würdig iſt. Das zweite Feſt iſt das unſerer Einverleibung in die Schweizer Eidgenoſſenſchaft, eine Maßregel, die den Zweck hat, unſerer politiſchen Exiſtenz eine größere Bürgſchaft und Sicherheit zu verſchaffen, die durch die Weisheit und Klugheit des Königs, Ihres erlauchten Vaters, glorreichen Andenkens, beſchloſſen und ausgeführt wurde. Sire! ſeit unſeren unglücklichen bürgerlichen Zwiſtigkeiten iſt die Feier dieſes Feſtes verboten und wir bitten Ew. Maj. ehrerbietigſt, den Beſchluß vom 9. Sept., worin jene Unterdrückung ausgeſprochen wurde, aufheben laſſen zu wollen. Der zweite Beſchluß, deſſen Aufhebung wir von Ewr. Maj. erbitten, iſt vom 26. Auguſt 1840 und betrifft das Tragen von eidgenöſſiſchen Farben und Bannern im Fürſtenthum." Auf Befehl Sr. Majeſtät iſt den Bittſtellern nachſtehende Antwort ertheilt worden: „Meine Herren! Der König hat mir in Betreff Ihrer Petition, worin Sie die Aufhebung zweier Beſchlüſſe des Staatsraths nachſuchen, von denen einer die Feier des 12. Septembers und der andere das Tragen nicht erlaubter Banner unterſagt, Seinen Willen kund gethan. Ich antworte auf dieſes doppelte Geſuch im Namen und gemäß dem Willen Sr. Majeſtät. Vor Allem muß ich Ihnen bemerklich machen, daß Sie den Inhalt des zweiten in Ihrer Bittſchrift enthaltenen Beſchluſſes falſch angeben, wenn Sie ſagen, derſelbe beziehe ſich auf das Tragen von eidgenöſſiſchen Farben und Bannern im Fürſtenthume. Der Beſchluß vom 26 Auguſt 1840 verbietet das Entfalten und Aufziehen jeder Fahne, die nicht vom Staatsrathe erlaubt worden. Derſelbe verbietet daher das Aufziehen der eidgenöſſiſchen Farben und Banner weder mehr noch weniger als das ohne Erlaubniß ſtattfindende Aufziehen aller andern Farben und Banner. Die eidgenöſſiſchen Farben müſſen kraft eines geſetzlichen Befehls, überall, wo ſie ſich zeigen, geehrt werden, aber Seine Majeſtät kann nicht geſtatten, daß ſie in den Händen Einzelner ein Gegenſtand der Spaltung im Fürſtenthume werden. Der König kann daher unter den gegenwärtigen Umſtänden nur die Maßregel der Staatspolizei aufrecht erhalten, welche, mit Genehmigung des Staatsraths, das Tragen von Bannern jeder Art ohne Ausnahme im Intereſſe der öffentlichen Ordnung und Ruhe unterſagt. Was die Feier des Jahrestages vom 12. Sept. betrifft, ſo würde dieſelbe nur die Ehre, welche der Eidgenoſſenſchaft gebührt, compromittiren, ſeitdem jener Tag zugleich der Jahrestag eines beklagenswerthen Ereigniſſes geworden, deſſen Andenken zu verwiſchen ſowohl für die Erhaltung der Einigkeit unter den Unterthanen des Kantons, als für die öffentliche Ordnung von Wichtigkeit iſt. Im Schloſſe zu Neuchatel, den 3. Okt. 1842. Der Gouverneur von Pfuel." (Pr. St.-Z.)

Google

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Der „Moniteur“ begleitet den Rücktritt des Marſchalls Gérard von dem Commando der Nationalgarde mit folgenden Bemerkungen: „Während der vier Jahre, in denen er an der Spitze der Nationalgarde des Seine-Departements ſtand, entſprach Marſchall Gérard edel dem Vertrauen des Königs und vermehrte noch die Zahl der Dienſte, welche ſeit lange ſeinen Namen zu einem der ruhmvollſten in Frankreich machen. Der König, beſorgt für die Geſundheit und Ruhe des neuerdings durch herbe Schmerzen gerrüſteten Marſchalls (im vorigen Jahre ſtarb ſein Sohn), übertrug ihm von Neuem das Amt eines Großkanzlers der Ehrenlegion, überzeugt, daß im Falle der Noth der König und Frankreich ſtets den Marſchall mit aller Aufopferung thätig finden würden.“ — Die Ernennung des Generallieutenants Jacqueminot zum Oberbefehlshaber der Pariſer Nationalgarde erregt bei der Pariſer Bürgerſchaft einiges Mißvergnügen. General Jaqueminot, der entſchieden, faſt excentriſch conſervative Anſichten offen ausſpricht, iſt ihr zu miniſteriell. — Man ſpricht immer beſtimmter von einer Coalition gegen das jetzige Miniſterium zwiſchen der Moléſchen Partei und Thiers, welchem ſich die verſchiedenen Oppoſitionsſchattirungen anſchließen würden. — Die Befeſtigungen ſind hier allen Klaſſen der Bevölkerung in und um Paris ein Dorn im Auge, und dürften, wie weiland die Baſtille, bei der erſten ernſten Gelegenheit das Angriffsziel der Volkswuth werden. Der größtentheils legitimiſtiſche Adel haßt ſie, weil ſie zur Befeſtigung der gegenwärtigen Dynaſtie beitragen, die Geiſtlichkeit, weil an Sonn- und Feiertagen daran gearbeitet wird, die Finanziers wegen der hier nutzlos vergeudeten und dem Wohle des ganzen Landes entzogenen zweihundert Millionen, der Mittelſtand, weil Baumaterial und Handarbeit um das Doppelte geſtiegen ſind, die Hauseigenthümer, weil ihre Häuſer den Kanonen und Bomben ausgeſetzt ſind, die Liberalen, weil ſie in den Forts eben ſo viele „Zwing-Paris“ ſehen, das Volk aus Inſtinkt, und die Bewohner des Weichbildes, weil in ihren mit Kalkſtaub überzogenen, durchwühlten und umgrabenen Beſitzungen ſich eine Maſſe zuſammengelaufenen, zuchtloſen Geſindels herumtreibt, die als Handarbeiter verwendet werden; ſelbſt das Militär wird ſein Werk ſchwerlich mit beſonderem Ernſte und nur, weil es muß, ſchützen, da der franzöſiſche Soldat den Krieg im offenen Felde liebt, und lieber Feſtungen angreift, als vertheidigt. Außerdem iſt aber auch noch die Lage der zum Baue verwendeten Regimenter eine höchſt traurige, Exercieren und Wachtdienſt wechſeln mit den angeſtrengteſten Arbeiten, die Baracken ſind elend, die Zulage nicht hinreichend, um die zu ſolcher Anſtrengung nöthigen Nahrungsmittel zu verbeſſern, und Unzufriedenheit wie Krankheiten graſſiren in dieſen Arbeitslageen. Fällt daher wieder einmal, was wir nicht hoffen wollen, ein Funke in dieſes immer offene Pulverfaß, ſo wird er, gegen die Forts geleitet, überall Zündſtoff und zahlreiche Anhänger finden. Die Arbeiten werden trotzdem, oder vielleicht eben deßhalb mit verdoppelter Anſtrengung vorwärts getrieben; — nach dem letzten, dem Könige von dem Kriegsminiſter vorgelegten Rapport ſind bis jetzt auf dieſe Bauten bereits 68,000,000 Franken verausgabt worden, folglich bleiben von der durch die Kammer bewilligten Summe von 140 Mill. noch 72 Millionen zu verwenden. Allein ſowohl die geſtiegenen Bau- und Materialpreiſe, als die große Ausdehnung der Arbeiten, laſſen alle Sachkenner die zur Vollendung nöthige Summe auf mehr als das Doppelte anſetzen, und es iſt ganz wahrſcheinlich, daß in der Seſſion von 1844 von den Kammern noch ein Zuſchußcredit von 70 bis 80 Mill. verlangt werden wird.

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Zurbano iſt von Barcelona wieder in Obercatalonien angekommen und eifrig mit Bekämpfung des Schmuggels beſchäftigt, deſſen Schliche er aus eigener Erfahrung kennt. Neulich viſitirte er perſönlich die aus Frankreich kommende Diligence von oben bis unten; ſelbſt die Schuhe des Conducteurs wurden durchſucht.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Die Unterſuchung wegen der Betrügereien bei dem Zollamte war Anfangs durch höhere Beamte des Zollamts geführt worden; nun ſind aber zwei dieſer Beamten ſelbſt ſuſpendirt worden.

Türkey.

Belgrad, 17. Okt. Ich benütze eine außerordentliche Gelegenheit, um Ihnen die am 10. von Seite des Großherrn erfolgte Beſtätigung der von den Serben bewirkten Abſetzung Michael Obrenowitſch, des letzten Bey's von Serbien, und zugleich die großherrliche Beſtätigung der in Belgrad erfolgten Wahl des Alexander Georgewitſch zum neuen Bey des genannten Landes mitzutheilen. Die Klamil Paſcha mit dieſer Nachricht zugekommenen Depeſchen ſind von dem Großweſſir Rauf Paſcha unterzeichnet und vom 11. d. Mts. datirt, an welchem Tage Abends der Courier von Stambul abging. Im Eingang des großherrlichen Schreibens heißt es: Se. Hoh. der Sultan habe ſich alle Berichte aus Serbien vorlegen laſſen und die dortigen Ereigniſſe nur nach reiflicher Erwägung gutgeheißen. Das Diplom für den neuen Fürſten war in Konſtantinopel in der Expedition begriffen und dürfte in den nächſten Tagen hier eintreffen. Ein eigner von dem Großherrn bereits bezeichneter Commiſſär, der Ueberbringer dieſes Diploms (Berat), wird zugleich den Auftrag erhalten, dem abgeſetzten Fürſten Michael Siegel und Inſignien abzunehmen und ſie bei der Belehnung und Inſtallirung dem neugewählten zu überreichen. Alexander Georgewitſch hat dieſe Botſchaft ohne beſondere Bewegung hingenommen, da er ſeiner Sache ſo ziemlich gewiß war; deſto mehr ſcheinen einige der hieſigen europäiſchen Conſuln dadurch überraſcht worden zu ſeyn. Dieſe waren nämlich der Meinung, daß die Vermittelung der Botſchafter in Konſtantinopel, wenn auch nicht vermögend das Geſchehene ungeſchehen zu machen, doch wenigſtens ſo viel Gewicht haben müßte, um der Pforte in der Sache einiges Bedenken einzuflößen. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. Okt. Bei Gelegenheit des Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs am 30. v. Mts. wurde eine Anzahl Decorationen vertheilt: das Großkreuz des Erlöſerordens erhielt J. Coletti. Eine Ordonanz beſtimmt, daß 35 Töchter von Männern, die ſich um das Vaterland verdient gemacht, mit Staatsländereien im Werthe von 1000 bis 3500 Drachmen dotirt werden. Am 9. d. kamen die Majeſtäten von ihrer Reiſe nach den Inſeln Milos, Syphante, Polykandros, Jos, Anaphi, Amorgos, Mykone, Delos und Syra glücklich im Hafen von Piräeus unter dem Donner der Kanonen der dort ankernden Kriegsſchiffe wieder an. Zur Feier des Vermählungstages des Kronprinzen von Bayern gibt heute der bayeriſche Geſandte, Graf v. Bray, einen großen Ball, auf welchem der König und die Königin erſcheinen werden. Das Gerücht von einem nahen Miniſterwechſel erhält ſich. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 13. Okt. Vorgeſtern wurden dem Großfürſten

Digitized by Google

Michael in den Vormittagsſtunden im Palaſt Lazienki die höhere Geiſtlichkeit, die ausgezeichneten Militär- und Civil-Perſonen der vier erſten Beamtenklaſſen, ſowie die auswärtigen Conſuln, vorgeſtellt. Hierauf wohnte Se. kaiſ. Hoheit dem Gottesdienſte in der Dreifaltigkeitskirche bei, beſuchte dann das Alexandra-Inſtitut, nahm das Diner, zu welchem 120 Perſonen eingeladen waren, im Palaſt Lazienki ein und erſchien Abends im Theater. Geſtern beſichtigte Höchſtderſelbe das Militär-, das St. Lazarus-Hospital, das Krankenhaus zum Kindlein Jeſu und die Inquiſitions-Gefängniſſe. Am Abend gaben der Fürſt und die Fürſtin von Warſchau dem Großfürſten zu Ehren einen Ball, zu welchem die Mitglieder des Adminiſtrationsraths, die Senatoren, viele Militärs und höhere Beamte, die fremden Conſuln und eine große Zahl von Damen und Herren der höheren Stände, zuſammen über 300 Perſonen, eingeladen waren. Der Ball fand im Ritterſaale ſtatt, der, ſowie die ganze Reihe der Zimmer des Schloſſes, von glänzender Beleuchtung ſtrahlte. Se. kaiſerl. Hoheit erſchien um halb 11 Uhr, worauf der Ball mit einer Polonaiſe begann, welche der General der Kavallerie, Graf Kraſinski, mit der Fürſtin von Warſchau und der Fürſt von Warſchau mit der Gräfin Gutakowska, Ehrendame Ihrer Majeſtät eröffnete. Nachdem die Tänze bis Mitternacht gedauert hatten, reichte Se. kaiſ. Hoheit der Wirthin die Hand und führte dieſelbe in einer Polonaiſe nach dem Speiſeſaal. Um 1 Uhr hob der Großfürſt die Tafel auf und kehrte nach dem Palaſt Lazienki zurück.

Von der polniſchen Grenze. 18. Okt. Es iſt nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das ruſſiſche Gouvernement den Cartelvertrag, den dieſſeitigen Berichten ganz entgegen, als völlig aufgehoben betrachtet und den jenſeitigen Gränzbehörden den beſtimmten Befehl ertheilt hat vom verfloſſenen 22. Sept. an — den Schlußtermin des Cartelvertrags — Niemanden, der ihnen von hier aus überwieſen werden ſollte, ſelbſt nicht Kantonspflichtige und wirkliche Deſerteurs, anzunehmen. Die ruſſiſche Regierung iſt recht gut davon unterrichtet, welche Laſt die 6000 Deſerteurs, die ſich gegenwärtig auf preußiſchem Gebiet befinden mögen, für die dieſſeitigen Unterthanen ſind, ſie überläßt nunmehr die Grenzbewachung dem dieſſeitigen Gouvernement, das nothgedrungen ein ferneres Uebertreten jenſeitiger Unterthanen auf alle mögliche Weiſe zu verhüten ſuchen muß, da wir nicht mehr wiſſen, was wir mit den Ueberläufern anfangen ſollen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 21. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{3}{4}$; 5pCt. $101\frac{15}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{13}{16}$; Ard. $15\frac{7}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 24. Okt. 5pCt. Met $110\frac{1}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1965; Integr. $51\frac{1}{4}$; Ard. $14\frac{1}{3}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 386 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 28. Oktober: »Der reiſende Student«, Poſſe mit Geſang von Cornet. Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Die Nymphe als Schwan«, Zauber-Pantomime in 2 Abtheilungen, als erſte Gaſtdarſtellung des Balletmeiſters Fenzl und ſeiner Zöglinge aus Wien.

Sonntag den 30. Oktober: »Die Zauberflöte«, Oper von Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Maier, Kfm. von Leipzig; Fürſt Lieven, Partik. aus Rußland; Frau Gräfin v. Harrach, von Wien; Gueber, Partik. von Florenz; Fürſt von Broglio, von Paris. (G. Hirſch.) HH. Johnſon, Rentier aus England; Baron v. Steuz, aus Preußen; Baron v. Gutenberg, von Würzburg; Deering, Propr. aus England; Vicomte d'Albon, k. franzöſiſcher Rittmeiſter und Marquis de Montaigu, von Paris; Herzog von Raguſa, k. franzöſiſcher Marſchall von Paris. (G. Hahn.) HH. Zingg, Negotiant von La chaux de fonds; Dennerl, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Rath von Paſſau; Offenbach und Heidenheimer, Kaufleute von Frankfurt; Feidel, Kfm. von Leipzig; Möller, Kfm. von Frankfurt; Graf Erbach, k. k. öſterr. Lieut. von Laibach; Berkeley, Rentier aus England; Connely, Rent. aus Amerika. (Schw. Adler.) HH. Benzing, Notar und Heubach, Oekonom von Urach; Groß und Ullmann, Kaufleute von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. Baier, Kfm. von Coburg. (Bl. Traube.) HH. Grau, fürſtl. Leiningſcher Haushofmeiſter von Amorbach; v. Tſcharner, Student aus der Schweiz; Zagelmann, Kfm. von Conſtanz; Mennenöl, Kfm. von Gevelsberg; Hopp, Kfm. von Offenbach; Sensburg, Poſtamts-Acceſſiſt von Paſſau; Madame Burton, Rentiere aus England. (Stachusgarten.) HH. Rheinberger, Lehrer von Haardt; Sameth, Priv. von Würzburg; Blaß, Gutsbeſitzer von Proſelsheim; Windmaißer, Pfarrer von Zuchering; Rau, Sekretär von Wallerſtein; Renter, Forſt-Candidat von Steben; Dreher, k. Advokat von Wemding; Dr. Baumgarten, Gerichtsarzt von Landsberg; Krieger, Cand. Med. aus Weſtphalen; Kranzbühler, Student von Speyer; Erhardt, Goldarbeiter von Leipzig.

Getraute in München.

HH. Joſ. Joh. Nep. Ott, Regiſtraturgehilfe im k. Archivs-Conſervatorium dah., mit Creszentia Schneider, Oekonomenstochter von Hoinsfahrt, Ger. Oettingen; Ludwig Joſ. v. Gropper, k. Gen.-Auditoriats-Sekretär dah., mit Fräul. M. Franz. Mathilde Marg. Gräfin von Taufkirchen, k. b. Kämmerers- und Oberſt-Lieutenantstochter; Th. Fr. Kellermaier, Korporal beim k. b. Cuiraſſier-Reg. Prinz Karl dah., mit M. A. Haberl, Chirurgenstochter von Neuburg; Joſ. v. Ponzelin, k. Bauconducteur in Landshut, Wittwer, mit Kresz. Däzl, Stadtgerichts-Protokolliſtenstochter v. h.; Joh. P. Niederer, Pflaſterergeſell, mit A. Urſ. Schäfer, Bierwirthstochter v. h.; Andr. Stöckl, Hausknecht und Inſaß, mit A. M. Murhamer, Milchmannstochter v. h.; Joſ. Holl, b. Büchſenſchmeegter, mit A. M. Mader, Wäſcherstochter v. h.; Seb. Joſ. Maier, Steinmetzgeſelle, mit M. A. Schallermeyr, Näherin v. h.; Jak. Schwicker, liz. Schienenkorbmacher, mit Afra Spieß, Landhändlerstochter von Dießen; Franz S. Alex. Fiſcher, Buchhalter und Kaſſier, mit Joſ. Maithamer, k. Hoftheater-Sängerin dahier; Joh. Schaaf, Korporal im k. Cuiraſſier-Reg. Prinz Karl dah., mit Kath. Ruff, Regiments-Büchſenmacherstochter von hier.

Geſtorbene in München.

Den 22. Okt.: Joh. Bapt. Spitzeder, ehemal. Hofſänger und Schauſpieler von Salzburg, 76 J. alt. Den 23. d.: Johann Huber, quiesz. k. Kammer-Offizial, 49 J. alt. Den 24. d.: Walb. Gröbl, Hofwachsbleichers-Tochter, 36 J. alt.

Bekanntmachungen.

674. (3b) **Bekanntmachung.**

Im Namen
Seiner Majeſtät des Königs von Bayern.
(Die Baron von Hornſteenſche Concurs-Sache, jetzt den Güter-Verkauf betreffend.)

Auf den Antrag der Gläubiger und in Folge vorliegender rechtskräftiger Erkenntniſſe werden die zur Concurs-Maſſe des

verlebten k. Kämmerers Max Baron von Hornſtein gehörigen Güter Egmating, Höhenkirchen und Göggenhofen, welche einſchlüßig der zum Bräuhauſe und zur Malzmühle gehörigen Utenſilien nach der im Monate Mai heurigen Jahres erfolgten gerichtlichen Werths-Erhebung, mit Ausſchluß der nicht in Anſchlag gebrachten Gebäude und Natural-Frohnen, zuſammen einen Werth von 191,601 fl. 38¾ kr. haben, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und es ſteht zur Verſteigerung derſelben auf den

13. Dezember d. Js. Vormittags 9 Uhr

in dem herrſchaftlichen Schloſſe zu Egmating Termin an.

Die zum Verkaufe ausgeſetzten Güter beſtehen aus 3 ehemaligen Hofmarken, nämlich

1) aus der ganz geſchloſſenen, allodialen Hofmark Egmating, welche 77 Gerichts- und Grundholden umfaßt, worüber die Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe ausgeübt wird, und der Gutsherrſchaft die Verwaltung der Polizei zuſteht;
2) aus der Hofmark Höhenkirchen, ebenfalls mit der Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe über 23 Gerichts- und 28 Grundholden und der Polizeiverwaltung im Orte Höhenkirchen verſehen, und
3) aus dem Sitze Göggenhofen, welche lediglich 3 Gerichts- und Grundholden umfaßt.

Egmating liegt 6, und Hohenkirchen 4½ geographiſche Stunden von München entfernt.

In Egmating befindet ſich das herrſchaftliche Schloß mit Oekonomie-Gebäuden und Bräuhaus in einem Quadrate gebaut, dann das Gerichtsdienershaus, alles von 3 Seiten mit Gärten und Wieſen umgeben.

In Höhenkirchen iſt ebenfalls ein herrſchaftliches Schloß mit Oekonomie-Gebäuden vorhanden; in Goggenhofen iſt aber weder ein Schloß, noch ein ſonſtiges herrſchaftliches Gebäude.

Nach der gerichtlichen Werths-Erhebung ſind die Beſtandtheile, Erträgniſſe und Schätzungen dieſer 3 Güter folgende:

A. Ruſtikalien:

1) die in Egmating und Höhenkirchen vorhandenen Gebäude wurden zwar in Schätzung genommen, jedoch bei der Berechnung der Werths-Summe ſelbſt außer Anſatz gelaſſen;
2) die vorhandenen Aecker, Wieſen und Gärten halten zuſammen einen Flächenraum von 307 Tagwerk 6 Dezim. und wurden auf 12,980 fl. eingeſchätzt;
3) die vorhandenen Waldungen haben zuſammen einen Flächen-Inhalt von 1856 Tagwerk 3 Dezimalen und wurden auf 149,108 fl. eingeſchätzt.

Auf dieſen Ruſtikalien haften jährlich:

a) die Hausſteuer incluſive der Kreis-Umlage 4 fl. 11 kr.;
b) der Brandaſſekuranz-Beitrag durchſchnittlich berechnet jährlich . . . . . . 20 fl. 27 kr.;
c) an Grundſteuer incluſive der Kreisumlage wird jährlich 192 fl. 10¾ kr. und
d) am fixirten Zehent jährlich im Geldanſchlage 6 fl. 35 kr.

bezahlt.

Die ſämmtlichen Schloßgründe ſind vollkommen arrondirt, und die beträchtlichen Waldungen gewähren bei den ſteigenden Holzpreiſen und bei der Nähe von München eine reichliche und nachhaltige Einnahme.

B. Dominikalien:

1) die ſtändigen Dominikalien betragen jährlich nach der gerichtlichen Werths-Erhebung im Geld und Geld-Anſchlag

a. Stiften und eingelegte Gilten	1141 fl. 40 kr.
b. Küchendienſte . . .	66 fl. 38 kr.
c. Frohnen in Geld . . .	266 fl. 17 kr.
d. Maierſchafts-Friſten . .	6 fl. 47 kr.
e. Naturalgilten im Geldanſchlage	95 fl. 15 kr.

2) Unſtändige:
   a. die zehentherrlichen Rechte werfen nach der hergeſtellten Durchſchnitts-Berechnung eine jährliche Einnahme ab von . . . . 86 fl. 53 kr.
   b. die Laudemien und Leibgelder betragen nach der hergeſtellten Durchſchnittsberechnung jährlich 450 fl. 15¾ kr.

Die jährlichen Abgaben von ſämmtlichen Dominikalien zuſammen betragen . . . . . 167 fl. 35 kr. 4 hl.

C. Rechte und Gewerbe:

1) die Jurisdictionsgefälle werfen nach einer Durchſchnittsberechnung jährlich ab . . . . . 394 fl. 16 kr.
2) die grundherrlichen Taxen ebenſo jährlich 47 fl. 52 kr.
3) die Jagd gewährt eine jährliche Einnahme von . . . . 30 fl. — kr.
4) die Ziegelbrennerei wirft jährlich durchſchnittlich eine Einnahme ab von . . 276 fl. 34 kr.
5) die Bierbrauerei nach dem angenommenen Malzverbrauche jährlich . . . . 466 fl. — kr.
   kann jedoch bedeutend höher geſteigert werden.

Von der Bierbräuerei wird eine jährliche Gewerbſteuer von 36 fl. — kr., und die Familienſteuer hievon mit Umlage jährlich mit 7 fl. 36¾ kr. entrichtet.

Die Verwaltungskoſten wurden jährlich auf 1420 fl. 47 kr. und mit Einrechnung der Laſten für Waldaufſicht auf 1820 fl. 47 kr. berechnet.

Die genauere Beſchreibung dieſer Güter, die gerichtlichen Schätzungs-Verhandlungen, der Ertrags-Durchſchnitt, die Guts- und Rentenrechnungen, ſo wie die vorhandenen amtlichen Notizen über vorhandene Rechtsſtreite können in der Zwiſchenzeit bis zum Verſteigerungs-Tage von den Kaufluſtigen bei dem unterfertigten Gerichtshofe eingeſehen werden.

Der Verkauf der genannten 3 Güter nach allen ihren Beſtandtheilen geſchieht einſchlüßig der vorhandenen Bräuhaus- und Malzmühl Utenſilien unzertrennt und gegen baare Bezahlung des Kaufſchillings.

Die beſondern Kaufsbedingungen werden vor der Verſteigerung ſelbſt bekannt gemacht werden.

Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben ſich ſonach an dem anberaumten Verſteigerungs-Termine in Egmating einzufinden und es ſoll der Hinſchlag der Güter ſogleich erfolgen, wenn der gerichtlich erhobene Schätzungswerth erreicht wird.

Freyſing, den 30. September 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Knappe, Direktor.

Aichhorn, Sekr.

---

703. (2b) **Bekanntmachung.**

Am 9. April l. Js. ſtarb dahier der k. bayeriſche Hartſchieregarde-Lieutenant und herzoglich bayeriſche Stallmeiſter Franz Seraph Kolb mit Hinterlaſſung einer Wittwe ohne Deszendenz und letztwillige Verordnung.

Die unbekannten Inteſtaterben deſſelben werden andurch aufgefordert ihre allenfallſigen Erbansprüche unter Nachweiſung des Verwandtſchafts-Verhältniſſes binnen ſechzig Tagen a dato um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, als außerdem ohne Rückſicht hierauf in Behandlung der Verlaſſenſchaft fürgeſchritten werden würde.

Am 11. Oktoer 1842.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth. Hauck.

---

720. (3a) **Heu-Verkauf.**

Bei der Unterzeichneten ſind bei 500 Zentner Heu und Grummet zu verkaufen, und erbittet allfällige Anfragen portofrei.

Füſſen, 20. Oktobee 1842.

U. Niedermeyr, Wittwe.

---

702. In einer ziemlich lebhaften Buchhandlung kann ein junger Menſch aus guter Familie als Lehrling aufgenommen werden; jedoch hat derſelbe empfehlenswerthe Claſſen-Zeugniſſe vorzuweiſen und muß bei einem angenehmen Aeußern eine hübſche Handſchrift und ſtrenge Ordnung beſitzen. Gefällige Adreſſen beliebe man bei der Expedition dieſes Blattes abzugeben.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 259.** 29. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Füßen: Empfangfeſt JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin. Würzburg: Weinleſe. Speyer: Herbſtreſultat. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Eröffnung der Berlin-Frankfurterbahn. Bonn. — Sachſen. Dresden: Wagner's Oper „Rienzi“. — Baden. Freiburg. — Großh. Heſſen. Dieburg. — Naſſau. Wiesbaden: Tod des Generals Nauendorf. — **Niederlande.** Haag: Mißlicher Stand der Finanzen. Verzögerung des Vertrags zur Löſung der Differenzen mit Belgien — **Schweiz.** — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Die Königin abermals in geſegneten Umſtänden. — **Türkei.** Rifaat Paſcha zum Botſchafter in Wien ernannt. Beſtätigung der Anerkennung des Fürſten Petrowich Czerny — **Rußland und Polen.** Warſchau. — **Dänemark.** Altona: Thorwaldſen. Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

Füßen, 25. Okt. So eben veröffentlicht man hier folgendes „Programm zu dem Empfangsfeſte bei der Ankunft JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin zu Hohenſchwangau. I. Mittwoch den 26. Okt.: Empfang durch die k. Beamten und Honoratioren bei der erſten Ehrenpforte an der Grenze des Landgerichtsbezirkes (Schongau); Beleuchtung der Fürſtenſtraße nach Hohenſchwangau; Empfang an der Ehrenpforte zu Hohenſchwangau durch das Feſt-Comité. II. Freitag den 28. Okt. Morgens: Trauungs-Ceremonie des goldenen Jubelpaares. Trauung der Brautpaare. 12 Uhr: Feſtzug vom Feſtplatze nach der Burg mit der Deputation zu ehrfurchtsvollſter Beglückwünſchung des durchlauchtigſten Fürſtenpaares. Rückkehr auf den Feſtplatz; Beginn des Feſtſchießens. 6 Uhr Abends: Feſtzug nach der Burg mit Fackeln. Production der Liederkränze mit dem Streck'ſchen Muſikcorps. Feuerwerk. Bergbeleuchtung. III. Sonnabend den 29. Okt.: Fortſetzung des Feſtſchießens. IV. Sonntag den 30. Okt.: Preiſevertheilung vom Haupt- und Gemsſchießen. Das Feſt-Comité.“ (A. Abdz.)

Würzburg, 23. Okt. Die Weinleſe beginnt morgen, wie es ſcheint, bei nicht ſehr günſtiger Witterung auf unſerer Markung. In der Umgegend iſt man ſchon einige Tage damit beſchäftigt, aber mit der Quantität als durchſchnittlich halben Herbſt nicht ſo zufrieden wie mit der Qualität, die man der vom Jahre 1827 gleichſtellt, weßhalb denn auch bis 12 fl. der Eimer bezahlt worden iſt. Solche Preiſe in der Umgegend erlöst, laſſen für die hieſige Markung einen bedeutenden Preis erwarten und dieſer muß dann für die geringe Quantität entſchädigen. Da die Leſe bis 6. Novbr. andauert, läßt ſich erſt bis dahin das Reſultat derſelben melden. (Fr. Merk.)

Kanton Dürkheim, 22. Oktbr. Wenn wir den Herbſt von 1834 hinſichtlich ſeines Weinquantums als einen vollſtändigen bezeichnen, ſo dürfen wir den dießjährigen als einen guten halben oder einen Dreifünftelsherbſt annehmen. In der Maſſe ſtehen wir gegen die Bewohner des obern Haardtgebirges zurück, was zwar keine ſeltene Erſcheinung iſt. Die Nebel und Strichregen Ende Septembers, ſowie die ſchönen Tage in der erſten Hälfte des Oktobers haben auf die Güte des Weines einen ſehr vortheilhaften Einfluß ausgeübt. Das Ausleſen der beſſern Traubenſorten und das Sortiren nach den einzelnen Lagen trägt in dieſem Jahr ungemein viel dazu bei, vorzügliche Weine zu erzielen. Dieſes Verfahren wenden in der Regel nur die größern und mittlern Weinproducenten an; der Winzer dagegen, der nicht mehrere Fuder Wein einkeltert, macht keine Ausleſe und ſondert auch die Lagen nicht ab; darüber verdient er keinen Tadel. Man hat ſchon verſucht, zwiſchen dem 1834er und dem 1842er eine Parallele zu ziehen, und hat bald dieſen über jenen, bald jenen über dieſen geſtellt; aber dieß iſt eine eben ſo mißliche Sache, als wenn man unterſcheiden wollte, ob Göthe oder Schiller der größere Dichter ſey. Der 1834er iſt ein brillanter, geiſtreicher, vornehmer, mehr angeſtaunter als geliebter Wein und der Maſſe der Weinverehrer weniger zuſagend; der 1842er wird dagegen allem Anſchein nach ein volksthümlicher, lieber, guter, ſchmalziger — mit einem Worte — ein ſüſſiger *) Wein werden. Doch erſt in mehreren Monaten wird man im Stande ſeyn, ihm ſeine gebührende Stelle unter den Matadoren anzuweiſen. (N. Speyr. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 24. Okt. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſtem Handſchreiben vom 20. Okt. l. J. die verwittwete Gräfin Erneſtine Schönborn, geb. Gräfin Khuenburg, k. k. Sternkreuz-Ordens- und Palaſtdame Ihrer Maj. der Kaiſerin, zur Oberſthofmeiſterin bei Ihrer kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſten Frau Erzherzogin Sophie allergnädigſt zu ernennen geruht. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Berlin, 23. Oktbr. Am 13. Juni 1841 war der erſte Spatenſtich zur Erbauung der Berliner-Frankfurter Eiſenbahn geſchehen und ſchon in den erſten Tagen des Oktober 1842, alſo nach 16 Monaten, war dieſelbe bis auf einige unweſentliche Betriebs-Einrichtungen, vollendet. Nachdem nun auch dieſe fertig und die polizeiliche Erlaubniß zur Eröffnung der Bahn erfolgt war, konnte geſtern die Einweihung derſelben auf feierliche Weiſe ſtattfinden. Es waren dazu an die höchſten und hohen Behörden Einladungen ergangen, die jedoch bei der gerade jetzt, wegen Verſammlung der ſtändiſchen Provinzialausſchüſſe, in allen Departements herrſchenden Geſchäfts-Thätigkeit nur theilweiſe angenommen werden konnten. In Frankfurt wurden die Ankommenden in dem ſehr ſtattlichen Bahnhofs-Gebäude von den hohen Militär- und Civil-Behörden der Stadt empfangen. Die Direction hatte ein Dejeuner-dinatoire veranſtaltet, an welchem ſämmtliche Gäſte Theil nahmen und bei dem mehrere Toaſte unter paſſenden Trinkſprüchen ausgebracht wurden. Um 2½ Uhr wurde die Rückfahrt nach Ber-

---

*) Ein pfälziſches Adjectiv, das viele vortreffliche Eigenſchaften in ſich ſchließt.

Digitized by Google

lin angetreten, die eben ſo wie die Hinfahrt, obwohl man ſich auf allen Stationen ungewöhnlich lang aufgehalten, in nicht vollen drei Stunden zurückgelegt ward. Heute, am 23. Oktbr., hat der regelmäßige Betrieb der Bahn auch für das Publikum begonnen, der beſonders während der nahe bevorſtehenden Frankfurtermeſſe ſehr lebhaft ſeyn dürfte. (Pr. St.-Z.)

Bonn, 19. Oktbr. Am 16. d. ſtarb hier, umgeben von ſeiner Familie, der kgl. Hofprediger und Oberconſiſtorialrath F. Sack aus Berlin, 54 Jahre alt, von denen er die beiden letzten unter den ſchwerſten Krankheitsleiden zugebracht hatte.

Sachſen.

Dresden, 21. Okt. Die neue Oper „Rienzi" von Richard Wagner kam geſtern zur Aufführung und hatte ſich des günſtigſten Erfolges zu erfreuen. Der an ſich ſchöne Stoff gewinnt durch eine kräftige Inſtrumentation, welche ſich durch Neuheit und Originalität der Gedanken, ſo wie durch eine glückliche Vorherrſchaft der Harmonie über die Melodie auszeichnet. Schon nach dem erſten und zweiten Akte, ſo wie am Schluſſe wurde der Componiſt gerufen. Allerdings war auch die Darſtellung ſowohl von Seiten der Kapelle, als der Darſteller vollendet zu nennen, und die Haupt-Partien Rienzi, Adriano und Irene wurden durch Herrn Tichatſcheck und die Damen Schröder-Devrient und Wüſt mit ungewöhnlicher Meiſterſchaft ausgeführt. Auch die äußere Ausſtattung war prachtvoll und vorzüglich ein kriegeriſches Ballet von trefflicher Erfindung und Wirkung. Noch erwähnen wir, daß auch die Dichtung ſelbſt von dem Componiſten herrührt, deſſen poetiſchem Talente namentlich die Zeichnung der Haupt-Charaktere Rienzi's und ſeiner Schweſter Irene gelungen iſt. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Freiburg:, 24 Oktbr. Heute erhalten wir wieder eine Garniſon: das Regiment Erbgroßherzog An der Grenze des Weichbildes wird daſſelbe von dem Bürgermeiſter und Gemeinderath begrüßt, das Bürgerkavallerie-Corps gibt von dort an das Geleit; am Zähringer-Thor iſt das Bürger-Infanterie-Corps zum Ehrenempfang aufgeſtellt; die Stadt bietet dem Offizier-Corps ein feſtliches Mahl an; ſämmtliche Mannſchaft wird freiwillig von den Bürgern eingeladen ꝛc. (Freib. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Aus dem Kreiſe Biedurg, 22. Okt. Am 19 d. M fiel zu Traiſa ein neues Opfer unbegreiflicher Unvorſichtigkeit und der unheilvollen Gewohnheit des Schießens bei Hochzeiten. Jakob Becker, ein 20jähriger braver Jüngling, beſchäftigte ſich an dieſem Tage damit, das Schloß einer alten Piſtole herzuſtellen, indem die Batterie derſelben ſchadhaft war. Die Piſtole war noch geladen, denn ſie hatte, als Becker ſie bei einer anderen Hochzeit hatte losdrücken wollen, verſagt. Der Unglückliche hatte ſie, die Mündung des Laufes nach ſeiner Bruſt zugekehrt, in der Hand gehabt und im Sitzen wahrſcheinlich mit einem Feuerſtahl, welcher ſich neben dem Leichnam fand, an dem Schloſſe gearbeitet. Plötzlich geht die Piſtole los, der Schuß durchbohrt dem Armen die Bruſt und tödtet ihn auf der Stelle, zur Strafe ſeiner faſt unglaublichen Unbedachtſamkeit und zum warnenden Beiſpiele für Andere.

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 22. Okt Am 18. Okt. ſtarb dahier der herzoglich naſſauiſche Generalmajor und Chef der Infanterie-Brigade, Frhr. v. Nauendorf in Folge eines Schlagfluſſes. Die Beerdigung fand heute mit der größten militäriſchen Feierlichkeit ſtatt. Se Durchlaucht der Herzog erzeigten dieſem treuen Diener die hohe Ehre, zu Fuß der Leiche zu folgen; auch die hohe Generalität der Feſtung Mainz nebſt vielen k. k. öſterreichiſchen und k. preußiſchen Offizieren wohnten der Feierlichkeit bei. (O.-P.-Z.)

Niederlande.

Haag, 19. Okt. Die Rede des Königs bei Eröffnung der Generalſtaaten hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Es ſind darin die finanziellen Verlegenheiten nur zum Theil angedeutet, denn außer dem Deficit der Colonien, ſoll das für einzelne Departements des Mutterlandes weit beträchtlicher ſeyn, als daß man es durch die Ueberſchüſſe anderer Poſten zu decken hoffen könnte. Sehr bedenklich iſt der Ausfall im Colonial-Budget, weil man keine Ausſicht hat, daß ſich die Einnahmen in den nächſten Jahren erhöhen werden; ja allen Umſtänden nach muß man auf ein noch größeres Deficit gefaßt ſeyn. Allgemein glaubt man, daß die Erbſchafts- und Stempelſteuer nicht ausreiche, um den Ausfall zu decken; wahrſcheinlich wird der Finanzminiſter mit dem Vorſchlag eines Anlehens noch nachkommen. Die financiellen Verhältniſſe werden in den Kammern Anlaß zu heftigen Discuſſionen geben. Die Oppoſition will ſich nur unter der Bedingung zu neuen Opfern bequemen, wenn das Miniſterium Garantien gibt, daß es ein anderes Syſtem in der Finanzverwaltung einführen werde. Schon in der vorigen Sitzung hatte das Cabinet die Zuſicherung gegeben, in allen Zweigen des Staatshaushalts die möglichſte Sparſamkeit eintreten zu laſſen Dieſes Verſprechen iſt aber bis jetzt nur in ſehr kleinem Maßſtab in Erfüllung gegangen. (Fr. Merk)

Aus Holland, 22. Oktober. Am 19. Okt. iſt der Vertrag zur definitiven und vollſtändigen Löſung ſämmtlicher Differenzen, die noch zwiſchen Holland und Belgien obſchwebten, von den gegenſeitigen Unterhändlern paraphirt worden, und demnach, vorbehaltlich der Ratification, für die beiden Regierungen verbindlich. Der Finanzminiſter iſt geſtern nach Berlin abgereiſt, um mit Sr. Maj. dem Grafen von Naſſau einige damit in Verbindung ſtehende Angelegenheiten zu ordnen, wobei auch die in Brüſſel beſtehende allgemeine Geſellſchaft zur Begünſtigung des Volksfleißes intereſſirt iſt. Die Abweſenheit des Finanzminiſters wird nur von ſehr kurzer Dauer ſeyn, und unmittelbar nach deſſen Rückkehr die förmliche Unterzeichnung des Tractats vorgenommen werden. — Morgen wird die zweite Kammer der Generalſtaaten eine geheime Sitzung halten, um den Entwurf zur Antwortsadreſſe auf die Thronrede zu vernehmen. (K. d. u. f. D.)

Schweiz.

Solothurn, 19. Okt. Letzten Sonntag Nachmittags $\frac{3}{4}$ auf 1 Uhr, brach im erſten Hauſe einer großen Häuſerreihe Feuer aus, welches durch zwei Kinder, die in der Scheuer damit ſpielten, angefacht wurde. Das Feuer griff ſo wüthend um ſich, daß in Zeit von 10 Minuten ſieben Häuſer, die freilich bis auf zwei mit Stroh bedeckt waren, in Flammen ſtanden und rettungslos eingeäſchert wurden. 13 Haushaltungen, in allem 60 Perſonen, haben ihr Obdach, das meiſte Hausgeräth und allen ihren Wintervorrath verloren.

St. Gallen. Der Kleine Rath hat unterm 14. Oktbr. über den Eigenthümer des abgebrannten Wirthshauſes auf „Drei Linden" Joſeph Anton Schwend und deſſen Schwager, als der Brandſtiftung höchſt verdächtig, Specialunterſuchung verhängt. — Der Wahrheitsfreund ſtand am 13. wegen eines anonymen Schmähartikels gegen eine Kornhändlerin von Goſſau vor den Schranken des Kantonsgerichts und wurde nun zum viertenmal als Verläumder abgeſtraft.

Frankreich.

*Paris, 23. Oktbr. Marſchall Gérard hat in einem, von geſtern datirten Tagsbefehl der Nationalgarde ſeinen Rücktritt vom Obercommando angezeigt, und ſie aufgefordert,

Digitized by Google

ſeinem Nachfolger, dem „braven General Jacqueminot“, dieſelbe „ſchmeichelhafte Sympathie“ zu bezeigen, die ihm ſelbſt zu Theil geworden. — Seit dem Tode des Oberſten Leblond, der während der letzten Expedition im Oſten der Provinz Algier durch mehrere Schüſſe von in einem Hinterhalte verſteckten Arabern getödtet wurde, fürchtet man, daß auch Bugeaud ein Opfer des Meuchelmords werden möchte, da bekannt geworden, daß jene Kugeln, die Leblond getroffen, dem General zugedacht waren, und mehrere der geſchickteſten arabiſchen Schützen von fanatiſchen Marabuts aufgeregt, auf den Koran den Schwur gethan haben ſollen, ihn zu tödten.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Der „Morning Herald“ zeigt an, die Königin Victoria befinde ſich abermals in der Hoffnung; Sir James Clark, einer der Leibärzte Ihrer Majeſtät, mache öftere Beſuche zu Windſor; auch ſehe man die Königin ſeit einiger Zeit nicht mehr zu Pferd. — Die Uebertritte zur katholiſchen Kirche werden immer häufiger. Unter den zuletzt Uebergetretenen iſt die in den höheren Geſellſchaftskreiſen wohlbekannte verwittwete Gräfin v. Clare, aus einer iriſchen Familie. Sie lebte früher mehrere Jahre in Rom. — In Irland ſetzt Vater Mathew ſeine Mäßigkeitsmiſſion mit dem glänzendſten Erfolge fort. In dem Dorfe Ardmore in der Grafſchaft Waterford nahm er neulich 20,000 Perſonen das Mäßigkeitsgelübde ab. Darunter waren unter andern Sir Richard Musgrave mit ſeiner Familie, und der berühmte Reiſende im Morgenland Hr. Buckingham.

Türkey.

Konſtantinopel, 12. Okt. So wie in früheren Jahren, begibt ſich auch heuer der Sultan ſeit dem Beginne des Ramazans täglich nach Konſtantinopel, und hält ſich in dem in der Nähe der Moſchee von Sultan Bajeſid befindlichen Köſchke auf. Die üblichen religiöſen Vorleſungen im Serail haben bereits ihren Anfang genommen, und werden bis zum 14. n. M. fortdauern. — Sami Paſcha, deſſen Ankunft aus Alexandrien jüngſthin gemeldet wurde, hat, nachdem er einer zehntägigen Quarantaine unterworfen worden war, ſeine Beſuche bei der Pforte abgeſtattet. — Dem unlängſt zum Mitgliede des Reichsrathes ernannten ehemaligen Malie Naſiri, Nafis Efendi, iſt nun wieder der ihm zur Zeit ſeiner Ungnade abgenommene Grad eines Muſchirs, mit dem Titel Paſcha verliehen worden. — Der vormalige Miniſter des Innern, Akif Efendi, welcher zu Bruſſa im Exil lebte, hat die Erlaubniß erhalten, nach der Hauptſtadt zurückzukehren. Der ehemalige Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und nunmehriges Mitglied des Reichsconſeils, Rifaat Paſcha, iſt zum Botſchafter am kaiſ. kgl. öſterreichiſchen Hofe ernannt worden. — Der bisherige ruſſiſche Geſchäftsträger an der ottomanniſchen Pforte, Hr. v. Titow, iſt am 8. d. M. über Kuſtendſche nach Wien abgereiſt, von wo er ſich nach St. Petersburg zu begeben gedenkt. — Geſtern ſind zwei Regierungsdampfboote mit 2000 Mann regulärer Truppen nach Beirut abgegangen, welche beſtimmt ſind, die von der Pforte aus Syrien zurückberufenen Albaneſen abzulöſen. — Die Quarantaine für Schiffe und Reiſende aus Syrien iſt in Folge mehrerer Peſtfälle, die ſich in Deir-el-Kamar, 10 Stunden von Beirut, ergeben haben, auf 15 Tage feſtgeſetzt worden. — Briefe von der ſerbiſchen Grenze vom 11. Okt. melden: So eben trifft die Nachricht aus Belgrad ein, daß ein Tartar in ſechs Tagen aus Konſtantinopel mit der Nachricht angekommen iſt, daß in einem Reichsconſeil am 10. d. M. die Anerkennung des neuen Fürſten von Serbien, Alexander Petrovich Czerny, ausgeſprochen wurde. Am 12 ſollte von Konſtantinopel ein neuer großherrlicher Commiſſär in der Perſon Emin Efendi's nach Belgrad abgehen, um das großherrliche Berat und den Harwanl (Fürſtenmantel) zu überbringen. (Oeſtr. Beob.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 19. Okt. Der Großfürſt Michael hielt geſtern eine Muſterung über die jetzt in Warſchau ſtehenden Truppen aller Waffengattungen ab. Im Gefolge Sr. kaiſ. Hoheit befand ſich der General-Major Tolſtoi Roſtowzow, die Oberſten Swietlow, Poliſkowski, Balz und Ogaren, der Garde-Capitain Katenin, der Garde-Stabs-Capitain Siemionow, der Doctor Wilie und vom Feldjäger-Corps der Major Iwanow und der Lieutenant Popow. — Auf Vorſtellung des Fürſten Statthalters iſt der wirkliche geheime Rath, Senator Graf Alexander Walewski, zum Mitglied des Adminiſtrationsraths des Königreichs ernannt worden. Auch hat Se. Majeſtät den Staats-Secretär beim Adminiſtrationsrath Staatsrath Tymowski, zum geheimen Rath ernannt.

Dänemark.

Altona, 21. Okt. Thorwaldſen hat uns heute verlaſſen, um über Kiel ſeine Reiſe nach Kopenhagen, die ziemlich unerwartet und in Folge eines plötzlichen Entſchluſſes erfolgt iſt, fortzuſetzen. Seine Kunſtſachen treffen dort mit der Fregatte Thetis ein. Vorgeſtern Abend brachte ihm auch die Liedertafel ihren Sangesgruß dar, den der gefeierte Mann mit anſpruchsloſer Freundlichkeit aufnahm.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22 Okt. Canſols $98\frac{3}{4}$.

Amſterdam, 22. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{3}{4}$; 5 pCt $101\frac{7}{8}$; Kanb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $15\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 25. Okt. 5 pCt. Met $110\frac{9}{16}$; 4 pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{9}{16}$; Bankactien 1964. Integr. $51\frac{1}{4}$; Ard. $14\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $387\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 24. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM 77; Bankactien pr Stück —— in CM.

München, 27. Okt. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br $100\frac{1}{4}$, G $100\frac{1}{8}$. Bayer. Bk-Act. Div. II S. Br. 666 G. —; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{5}{8}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{1}{2}$, G. $101\frac{1}{4}$; detto à 3 pCt. Br., ——, G. ——; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1635, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G. $68\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. Oktober: »Die Zauberflöte«, Oper von Mozart.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Löw, Kfm. von Berlin; Rainy und Brown, Rentiers aus England; v. Biedermann, Rentier von Wien; Graf v. Aldenburg-Bentink, Garde-Oberſt aus England; Reuß, Kfm. von Aachen; Butti, Maler von Trieſt; Graf Harrach, von Wien. (G. Hirſch) HH. Diege, Kfm. von Crefeld; Marquis Capranica, von Rom; Sutherland, Rent. aus England. (G. Hahn.) HH. Lobenhofer, k. Landgerichts-Aſſeſſor von Erding; Furd, Kfm. von Frankfurt; Schmitz und Zaagermann, Studenten von Gotha. (Schw. Adler.) HH. Eiles, Kfm. von Crefeld; Gipeni und

Digitized by Google

Graf von Dei, Proprietärs aus Italien; Jacoffy, Advokat aus Ungarn; Bühler, Legat.=Canzelliſt bei der Schweiz. Geſandtſchaft in Wien; Schäfer und Kreuzer, Kaufl. aus Frankfurt; Frau v. Boucher, k. ruſſ. Staatsraths=Wittwe von Odeſſa; Murch, Rent. aus England. (G. Kreuz.) Hr. Maier, Kfm. von Marktbreit. (Bl. Traube.) HH. Koch, Kaufm. von Straßburg; Grampp, Poſt=Sekretär von Mergentheim; v. Zütphen, Kfm. von Montjoie; v. Maillardoz, k. k. Kadet von Klattau; Schleich, Kfm. von Nürnberg; Malempré, Partik. von Würzburg; Blotnizki, Architekt von St. Petersburg; Friederich, Kfm. von Frankfurt; Helferich, Kaufm. von Ulm; Jahn, Fabrikant von Calw. (Sta=chusgarten.) HH. Umbſcheiden, Student von Bergzabern; Anderſen, Maler aus Dänemark; Zuber, Cand. Phil. von St. Gallen; Cypſer, Dr. Med. von Krakau; Wydzga, Student von Berlin; Autenrielt, Silberarbeiter von Stuttgart; Kneipp, Cand. Theol. von Eupen in Preußen; Schilling, Priv. von Nürnberg; Eggler, Rentmeiſter von Mühlhauſen; Fiſcher, Dr. Phil. von Freiburg; v. Grauvogl, Kadet von Augsburg; Enzensberger, k. Landg.=Aſſeſſor von Füſſen.

Geſtorbene in München.

Den 25. Okt.: Auguſt Wetzel, Muſeums=Diener, 74 J. alt; Joſ. Heizer, Metzger von Falkenſtein, Ldg. Roding, 46 J. alt. Den 26. d.: Joſ. Rieß, Panorama=Inhaber, 78 J. alt; Johann Dietl, Taglöhner von Fürth, Ldg. Cham, 19 J. alt.

Bekanntmachungen.

722. (3a) Das

Königl. Kreis= und Stadtgericht München.

In der Gant der Filſerbräuers=Wittwe Walburga Eberl von hier wird das Filſerbräu=Anweſen am

Mittwoch den 14. Dezember h. Js.
Vormittags zwiſchen 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis= und Stadtgerichts=Aſſeſſors Zöhnle zum erſtenmale der öffentlichen Verſteigerung unterworfen.

Dieſes Anweſen beſteht aus dem 3ſtöckigen Hauſe Nro. 8 in der Weinſtraße, und einer darauf radizirten Bierbräuers=Gerechtſame, einem an dieß Haus angebauten 4ſtöckigen Wohngebäude, einem Hofraume und einer gemauerten Stallung in demſelben. Die Gebäude ſammt Hofraum wurden am 3. d. M. gerichtlich auf 28,000 fl. und die hierauf radizirte Bräugerechtſame auf 9000 fl. geſchätzt. Auf dieſem Anweſen laſten 2720 fl. Ewiggeldkapitalien, und nach dem Ergebniſſe des rechtskräftigen Prioritäts=Urtheils 49,527 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsluſtige werden unter dem Anhange geladen, daß ſich der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes richte.

Conclusum den 21. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pfretzſchner.

721. **Bekanntmachung.**

Durch allerhöchſtes Reſcript vom 25. Oktober l. Js. iſt die Aufnahme nachbenannter Candidaten in das georgianiſche Clerikal=Seminar dahier für das Studienjahr 18⁴²/₄₃ allergnädigſt beſchloſſen worden:

A. Auf den Grund eines beſtandenen Concurſes:

I. Von der Hochſchule zu München, und zwar

a) aus dem I. theologiſchen Curſe:

1) Greil, Xaver, von Oberbreitenau,
2) Hatter, Anton, von Manheim,
3) Krammer, Georg, von Biburg,
4) Merk, Anton, von Sulzemoos,
5) Schausbreitner, Simon, von Traitsheim,
6) Forſtmair, Peter, von Kamminz,
7) Gragl, Franz Ser., von Königsfeld,
8) Mühlegger, Xaver, von Indersdorf,
9) Lachner, Joſeph, von Moos,
10) Sixt, Alays, von Waſſerburg;

b. aus dem II. philoſophiſchen Curſe:

11) Zinsler, Joſeph, von Thalhofen,
12) Mayer, Georg, von Klinglbach,
13) Rupp, Joſeph, von Hamberg,
14) Sautner, Math., von Straubing,
15) Eggensberger, Johann, von Martinszell,
16) Reiner, Michael, von Hohenfels,
17) Bruckmüller, Karl, von Eichſtädt,
18) Uhl, Gregor, von Grafertshofen,
19) Arnold, Math., von Straubing.

II. Von den Lyceen, und zwar

a) in Regensburg:

20) Helmberger, Michael, von Regenſtauf;

b) in Freiſing:

21) Weber, Andreas, von Raiſting;

c) in Paſſau:

22) Trauner, Joſeph, von Kirchdorf.

B. Auf den Grund allergnädigſt genehmigter Präſentationen:

1) Mohr, Anton, von Gaimersheim,
2) Forſter, Xaver, von Landshut,
3) Schmidbauer, J. B., von Burghauſen,
4) Schneider, Anton, aus Hilpoltſtein,
5) Buchner, Joſeph, von Langenpreiſing.

Die Eintrittszeit iſt für ſämmtliche georgianiſche Alumnen auf den 3. November feſtgeſetzt.

München, den 26. Oktober 1842.

Dr. Bienberger,
Director des Georgianiſchen Clericalſeminars.

726. Der Unterzeichnete eröffnet vom 7. November d. Js. anfangend einen

Lehr=Kurſus in der engliſchen Sprache
in drei wöchentlichen Abendſtunden (von 7 bis 8 Uhr).

Die Zahl der Theilnehmer für dieſen Kurſus iſt nur auf Viere beſchränkt.

Das Honorar beträgt 3 Gulden per Monat.

Mitchel Wertheim,
Privatlehrer der engliſchen Sprache an der k. polytechniſchen Schule,
wohnt Pfandhaus=Straße Nr. 5 über 1 Stiege und iſt täglich von 2 bis 3 Uhr zu Hauſe zu treffen.

724. Bei G. Franz in München iſt zu haben:

Vollſtändiger Unterricht
in der
Technik der Blitzableiterſetzung,
nach 66 Modellen,

für Architekten, Ingenieure, Bau= und Werkmeiſter, Kupferſchmiede, Spängler, Schloſſer= und Eiſenarbeiter überhaupt.

Von
Dr. Karl Wilhelm Dempp.
Mit 3 Figurentafeln.
gr. 8. broch. fl. 1. — oder 16 ggr.

Dieſes auf vieljährige praktiſche Erfahrung baſirte, mit Sorgfalt und Umſicht bearbeitete Werkchen, wird für alle diejenigen willkommen ſeyn, deren Beruf genaue Kenntniß der Blitzableiterſetzung erheiſcht.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 260.** 30. Oktober 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Ernennungen und Beſörderungen des neueſten Armeebefehls. Augsburg — Oeſterreich. Wien: Tod des Biſchofs von St. Pölten. — Preußen. Berlin. Köln. Halle: Tod des Profeſſors Geſenius. — Hannover: Städtiſche Petition für Rumann. — Baden. Karlsruhe: Abſchluß des Anlehens. — Freie Städte. Frankfurt: Stadtlotterie. — **Niederlande.** — **Belgien.** — **Frankreich.** — **Großbritannien** — **Rußland und Polen.** Sebaſtopol: Die Flotte des ſchwarzen Meeres. Großartiger Bau des Forts St. Nikolaus. Warſchau — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 29. Okt. Einem vom 25. d. M. datirten, neu erſchienenen Armeebefehl entnehmen wir Folgendes: Dem General-Lieutenant Kronprinzen Maximilian von Bayern, kgl. Hoh., iſt bewilligt worden, die von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ihm zu Theil gewordene Ernennung zum Chef des kgl. preußiſchen 8. Huſaren-Regiments anzunehmen. — Ernannt wurden: Prinz Adalbert von Bayern, kgl Hoh., zum Rittmeiſter im Cüraſſier-Regiment Prinz Carl; der Major Jak Hartmann vom General-Quartiermeiſter-Stab, dann der Oberlieutenant und Ordonnanz-Offizier Carl Graf v Butler vom Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, beide zu Adjutanten Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern; der Hauptmann Carl v. Willinger vom Artillerie-Reg. Zoller zum Oberzeugwart bei der Zeughausverwaltung Germersheim. — Befördert wurden: zum Generalmajor und Brigadier der 2 Armee-Diviſion: der Oberſt Joh. Damboer vom Inf.-Reg. Yſenburg; zu Oberſten: die Oberſtlieutenants Friedr. Graf v. Yſenburg vom 3. Jäger-Bataillon im Inf.-Reg. Yſenburg, Ferd. v. Parſeval, Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmarſchalls Prinzen Carl von Bayern, im Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, Friedr. v. Flotow, bisher Referent im Kriegsminiſterium, im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen, und Ed Weishaupt im Artillerie-Reg. Zoller; zu Oberſtlieutenants: die Majore Carl Dobel vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Yſenburg, Pet. Ritter v. Gradinger vom 4 Jäger-Bataillon im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Paul Frhr. v. Baſſimon vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Franz Hertling, Carl v Hailbronner im Chevaulegers-Reg. König, Paul v Stetten im Chevaul.-Reg Herzog von Leuchtenberg, Vinc. Achner bei der Zeughaus-Hauptdirection, und Bapt. Roppelt im Artillerie-Reg. Prinz Luitpold; zu Majoren: die Hauptleute Ludwig Reichard im Inf.-Reg. Prinz Carl, Herrm. Kaſt vom 2 Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Wrede, Carl Reuber vom Inf.-Reg. König im 4ten Jäger-Bat., Gotifr Frhr. v. Bechmann vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Wilh. Strunz vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, die Rittmeiſter Gg. Jordan vom Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen im Chev.-Reg. König, Carl Frhr. v. Lindenfels vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und der Hauptmann Max Graf v. Berville im Art.-Reg. Prinz Luitpold; zu Hauptleuten 1 Claſſe: die Hauptleute 2. Claſſe Peter Geigel im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, A. v. Tornoczy im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, W. Goës im 3. Jäger-Bataillon, G. Syberth im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, G Goës im 1. Jäger-Bataillon, A. v. Wetzſtein im Inf.-Reg Kronprinz, Wilh Zieglwalner im Inf.-Reg. Franz Hertling G. Pemmel im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, L. Fiſerius im Inf.-Leib-Reg., H Zunner im Inf.-Reg. Kronprinz, M. Klein im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Sigm. v. Merckel im Inf.-Reg König, Ph. Fries im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Joh. Denzler im Inf.-Reg. Gumppenberg, G. Ney im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Carl Böbe im Inf.-Reg. Franz Hertling, Cl. Lauer im Inf.-Reg. Prinz Carl, B. v. Moor im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, G. Wetzger im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Xaver v. Predl im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, J. Buſch im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Jakob Fuchs im Art.-Reg Prinz Luitpold, S v. Furtenbach vom Art.-Reg. Zoller im Art.-Reg. Prinz Luitpold, und F. Ritter v. Roglſter im Art.-Reg. Prinz Luitpold; zu Rittmeiſtern: die Oberlieutenants Friedrich v. Löweneck vom Chev.-Reg König, und Ludwig Ritter v. Jeniſch vom Chev.-Reg Kronprinz im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen, und Maximilian Freiherr v. Neſſelrode-Hugenpoet vom Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chev.-Reg. Kronprinz. — Das Großkreuz des Verdienſt Ordens vom heiligen Michael erhielt: der Generallieutenant und Generaladjutant Chr. Frhr. v. Zweybrücken; das Commenthurkreuz dieſes Ordens: der Generalmajor und Brigadier Wilh. v. Baligand; das Ritterkreuz desſelben Ordens erhielten: der Hauptmann Carl v. Liel vom Generalquartiermeiſter-Stab, Adjutant des Generalquartiermeiſters v. Bauer, und der Ober-Auditor Joh. Brückner, Referent im Kriegsminiſterium; das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens: die Oberſten Joſ. Maillinger, Chef des Gendarmerie-Corps, und Frz Bedall vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim, der Oberſtlieutenant Ad. Zottmann vom Inf.-Reg. König, der characteriſirte Major und Ober-Zeugwart D. Frhr. v. Gumppenberg von der Zeughausverwaltung München, der Major Max. v. Bernat, Commandant der Veteranen-Anſtalt, die Hauptleute Chr Behringer vom Inf.-Reg König Otto von Griechenland, Jak. Konrath vom Inf.-Reg Carl Pappenheim, und Melchior Stecher vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim; die Ehren-Münze des Ludwig-Ordens: der Feldwebel B. Hoff von der Garniſons-Compagnie Nymphenburg, Ordonnanz-Unteroffizier im Kriegsminiſterium, der Feldwebel und Kaſernhausmeiſter B. Mühlhölzel von der Commandantſchaft Landshut, der als Kaſernhausmeiſter verwendete Feldwebel Joh. Eckerler von der Veteranen-Anſtalt, die Sergenten Heinr. Mathes und Joh. Stangl von der Garniſonscompagnie Nymphenburg, und der Bombardier Georg Hauſer vom Artillerie-Reg. Prinz Luitpold. (Fortſ. folgt.)

Digitized by Google

Augsburg. Die Arbeiten an der bayeriſch-ſächſiſchen Eiſenbahn erhalten ein immer regeres Leben und es ſind jetzt in der Nähe unſerer Stadt gegen die Wertach hin einige hundert Menſchen beſchäftigt. Die Grund-Erwerbungen gehen faſt ohne Schwierigkeiten von ſtatten und wenn es hie und da auch Anſtände gibt, ſo wird dieß im nächſten Frühjahr den Förderungen der Arbeiten keinen Eintrag thun. (Augsb. Abdz.)

Oeſterreich.

Wien, 24. Okt. Der Biſchof von St. Pölten iſt dieſer Tage hier mit Tod abgegangen. Der hochwürdige Prälat war eben mit einer wichtigen Ausarbeitung beſchäftigt, welche die in Oeſterreich nöthig gewordenen Modificationen der beſtehenden Staatsgeſetze rückſichtlich der kirchlichen Angelegenheiten betrifft. Die ſehr umfaſſende Arbeit iſt unbeendigt geblieben; ihre Vollendung ſoll ohne Verzug einem andern hohen Dignitar übertragen werden. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 24. Okt. Von der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen, womit die Akademie bekanntlich durch den König beauftragt worden, hieß es in der Sitzung vom 20.: ſie ſey „nach Möglichkeit gefördert“. Ein beſonderer Dank wurde dabei dem Kaiſer von Rußland gezollt, der alle in ſeinem Staatsarchiv befindlichen, auf dieſe Herausgabe Bezug habenden Schriften bereitwillig zur Verfügung geſtellt. Nicht minder verdient hätten ſich aber das braunſchweigiſche und das naſſauiſche Staatsminiſterium gemacht, die ſogar die Benutzung der Originalſchriften geſtattet hätten. Nachdem der Thätigkeit Auguſt Wilhelms v. Schlegel, die dieſer beſonders bei der Histoire de mon temps entfaltet, gedacht war, fanden die Bemühungen des Profeſſors Preuß die gerechte Würdigung, und der Eifer, den er bei Sichtung und Redaction der Urkunden und Werke entwickelt. Auch habe neben Letztern der dabei angeſtellte Hr. Ackermann (aus Paris) ſeine Berichte eingereicht, ſo daß der Druck der erſten ſieben Bände bereit ſey, und auch erfolgen werde, ſobald die Contracte über den Guß der neuen Typen genehmigt ſeyen. Die zur Prachtausgabe gehörigen Kupferſtiche ſeyen den beſten Händen anvertraut, und die Geſammtkoſten für dieſe Prachtausgabe von 70,047 Thlr. 10 Sgr. vom Könige bereits genehmigt. (Pr. Bl.)

Köln, 20. Okt. Herr Franz Lißt traf geſtern Abends, von Paris kommend, hier ein und brachte nur wenige Stunden im Kreiſe ſeiner Freunde zu, da er ſchon heute Morgens mit dem Sänger Rubini, in deſſen Begleitung er eine größere Kunſtreiſe durch Holland und Rußland zu machen gedenkt, ſeine Reiſe nach Weimar fortſetzte, wo er am großherzoglichen Hofe erwartet wird. (K. Z.)

Die Univerſität **Halle** und die geſammte gelehrte Welt hat einen großen Verluſt erlitten durch den am 23. Okt. im 56. Lebensjahr erfolgten Tod des Conſiſtorialraths Profeſſor Geſenius. Er lehrte ſeit dem Jahr 1810 an jener Hochſchule, und war das Haupt und der Mittelpunkt der theologiſchen Facultät. Stets redete er den freien wiſſenſchaftlichen Forſchungen kräftig das Wort. Was er für das Studium der hebräiſchen Sprache geleiſtet hat, vor allen der Thesaurus linguae hebr. (deſſen Vollendung nahe bevorſteht) wird ſeinen Namen in der Geſchichte der Wiſſenſchaften für alle Zeiten verewigen. (S. v. u. f. D.)

Hannover.

Hannover, 20. Okt. Bekanntlich hat der Kronprinz bald nach ſeiner Verlobung mit der Prinzeſſin Marie von Altenburg die Entgegennahme der Glückwünſche der Stadt durch das Organ ihrer Obrigkeit abgelehnt. In Folge deſſen hat der Magiſtrat ſelbſt oder das Bürgervorſteher-Collegium eine Deputation aus der Bürgerſchaft veranlaßt, die dem Könige die Glückwünſche der Letzteren überbringen möge. Se. Maj. wird dieſe Deputation in den nächſten Tagen empfangen. Dieſelbe wird, dem Vernehmen nach, zugleich eine Petition überreichen, in welcher des Königs Majeſtät nochmals um die Wiedereinſetzung des Stadtdirectors Rumann in ſein Amt gebeten wird, und man will gegründete Hoffnung haben, dießmal eine Gewährung des ſehnlichen Wunſches der Bürger der Reſidenzſtadt erwarten zu dürfen, ja man glaubt ſelbſt, daß der König ſich bewogen finden möchte, den in zweiter Inſtanz gegen den Magiſtrat anhängigen Prozeß niederzuſchlagen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Baden.

Karlsruhe, 25. Oktbr. Nach langen Unterhandlungen zwiſchen dem Finanzminiſter und verſchiedenen hieſigen und auswärtigen Bankiers iſt nun das badiſche Anlehen definitiv abgeſchloſſen worden. Die Häuſer: S. v. Haber und Söhne dahier, M. A. v. Rothſchild und J. Goll und Söhne von Frankfurt übernehmen eine 3½ pCt. Anleihe zu 92. Das urſprüngliche feſtgeſetzte Minimum des Finanzminiſters war 93 geweſen. Der Bau der badiſchen Eiſenbahn wird nun raſch vorwärts gehen. Die Bahn von Heidelberg hierher gedenkt man im Anfange des Aprils zu eröffnen. (S. v. u. f. D.)

Freie Städte.

Frankfurt, 26. Okt. Bei der heutigen fortgeſetzten Ziehung ſechſter Claſſe hieſiger Stadtlotterie ſind auf folgende Nummern nachſtehende Preiſe gefallen: Nro. 8584 105,000 fl. — Nr. 15128, 3717, 23797 und 5117 jede 1000 fl.

Niederlande.

Haag, 21. Okt. Im Journal de la Haye lieſt man: Eines unſerer Blätter, das gewöhnlich gut unterrichtet iſt, und ſich nicht leichtſinnig über die Pläne der am Höchſten ſtehenden Perſonen erklärt, hat die Nachricht von Vermählungsunterhandlungen veröffentlicht, in welchen der Name einer unſerer Prinzeſſinnen und jener eines fremden Prinzen genannt waren. Wir ſind ermächtiget, dieſe Nachricht auf die förmlichſte Weiſe für grundlos zu erklären.

Belgien.

Brüſſel, 23. Okt. Ein Beamter im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten iſt heute mit einem definitiven Vertrage (die finanzielle Auseinanderſetzung betreffend) zwiſchen Holland und Belgien aus dem Haag angekommen.

Frankreich.

***Paris,** 24. Okt. Die Oppoſitionsjournale ſind mit der Ernennung des Generals Jacqueminot zum Commandanten der Nationalgarde ſehr unzufrieden, da ſie ihm vorhalten, daß ſeine militäriſche Laufbahn nicht von der Art ſey, um eine ſolche Auszeichnung zu verdienen. Der eigentliche Grund ihrer Feindſchaft gegen den General ſcheint aber darin zu liegen, daß er zu der ſogenannten Hofpartei gehört, und entſchieden conſervative Geſinnungen hegt. — Die Prinzen Joinville und Aumale hätte auf ihrem Wege nach Breſt faſt ein ähnliches Unglück wie den Herzog von Orleans betroffen. Eine Meile von Laudevent am Abhang eines Hügels ſtürzten die 4 Pferde des Wagens gleichzeitig; eines blieb auf der Stelle todt, da ihm die Räder über den Kopf gingen, und der Wagen ſelbſt wäre 12 Fuß tief hinabgeſtürzt, wenn nicht ein großer Stein am Wege ihn aufgehalten hätte. — Der franzöſiſche Conſul zu Capſtadt auf St. Domingo, H. Cerfberr, iſt auf der Ueberfahrt von New-York nach Havre geſtorben, und zwar an den Beſchädigungen, die er bei dem Einſturz ſeines Hauſes in Folge des großen Erdbebens zu Hayti erhalten hatte. Seine Wittwe und Familie befinden ſich in bedrängten Umſtänden, da er den größten Theil

Digitized by Google

ſeines Vermögens durch Brandſtiftung und Plünderung, die dem Erdbeben folgte, verlor. — Der Brunnen von Grenelle will beſtimmt das Wunder der franzöſiſchen Hauptſtadt werden. Man weiß, daß er auf's neue und mit einer Solidität, welche allen unterirdiſchen Kataclismen trotzt, mit Röhren verſehen worden iſt; man weiß auch, daß man die Aufſteigröhre durch ein Gerüſt von 33 Metres Höhe hindurchgeführt hat, und daß auf dem Gipfel dieſes gezimmerten Gebäudes ſich ein kleines Becken befindet, um das Waſſer bei ſeinem Austreten aus der Mündung des Rohres aufzunehmen. Seit zwei Tagen bemerkt man, ohne Zweifel wegen der Klarheit der Quelle, welche nun ſanft und durchſichtig wie Felſenwaſſer fließt, in dem Becken kleine ſchwarze Fiſche, ſo groß wie Kreſſen, welche in Abſätzen von der arteſiſchen Quelle ausgeworfen werden. Dieſe Fiſche haben die Sonderbarkeit, daß ſie blos Andeutungen der Sehwerkzeuge beſitzen. Dieſe Naturerſcheinung wird, wie man dieß wohl denken kann, alle Gelehrten beſchäftigen, welche wahrſcheinlich eine vernünftige Erklärung dazu auffinden werden. Dieſe Fiſche, welche wirklich häßlich ſind, in Vergleich mit unſern hübſchen Kreſſen, werden intermittirend alle andern Tage ausgeworfen.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Der Lord Advokat, Sir William Rae, iſt auf ſeinem Landſitz nahe bei Edinburgh mit Tod abgegangen. — Das angeſehene Handelshaus Evans, Foeſter, und Langton hat ſeine Zahlungen eingeſtellt. Auch die Firma Gordon und Greenwhaln zu Liverpool hat ſuspendirt.

Rußland und Polen.

Sebaſtopol, 11. Sept. Die Flotte, welche vor etwa einem Monat aus dieſem Hafen abſegelte, um im ſchwarzen Meere zu kreuzen und die Mannſchaft beim Geſchütz zu üben, kehrte vor fünf Tagen hierher zurück. Sie ging auf der Rhede vor Anker, wo ſie einen mächtigen Anblick gewährt. Dieſes Geſchwader beſteht aus 6 Linienſchiffen, 2 Fregatten und 3 Sloops. Die Namen der Linien-Kriegsſchiffe ſind: „Die zwölf Apoſtel," welches die Flagge des ruſſiſchen Vice-Admirals Aevinoff führt; „Die drei Heiligen," „Mahmud," „Siliſtria," „Adrianopel" und „Die drei Hierarchen." Die beiden erſtgenannten prächtigen Schiffe, welche zu Nikolajeff gebaut wurden, ſind Dreidecker von 120 Kanonen und ganz neu; die Mannſchaft eines jeden derſelben beſteht aus 800 Köpfen, und ihre Kanonen ſind zu zwei Drittheilen Achtundvierzigpfünder, die übrigen Sechsunddreißigpfünder. Von den vier anderen Schiffen hat ein jedes 600 Mann und 84 Zweiunddreißigpfünder an Bord. Da das Schiff „Adrianopel" auf der letzten Kreuzfahrt von dem Schiff „Siliſtria" angerannt und beſchädigt worden, ſo hat man erſteres auf das Werft gebracht; es iſt noch zweifelhaft, ob daſſelbe jemals wieder für den Dienſt wird hergeſtellt werden können. Außer dieſer Flotte ſind im inneren Hafen 6 andere zum Dienſt fertige Schiffe, nämlich der Dreidecker „Warſchau" von 120 Kanonen, und fünf andere von 84 Kanonen. Ein neues Schiff, „Warna," wird täglich von Nikolajeff erwartet. Neben dieſen bereits erwähnten Schiffen liegen hier noch ſechs andere, die nicht zum Dienſt gerüſtet ſind. Die ruſſiſche Flotte im ſchwarzen Meere ſteht, außer den genannten Schiffen, aus 6 Fregatten, 11 Sloops und 6 Dampfböten, die faſt alle an der kaukaſiſchen Küſte beſchäftigt ſind, um jeden Verkehr zwiſchen den Bergvölkern und den türkiſchen Häfen in Kleinaſien zu verhindern, aus denen die Tſcherkeſſen ihre Munition und Lebensmittel zu beziehen pflegten. Die Arbeiten an der Befeſtigung von Sebaſtopol werden mit der größten Thätigkeit fortgeſetzt. Die beiden Forts am Eingang der Bucht, Alexander und Konſtantin benannt und mit 320 Stück Geſchütz geſpickt, ſind ganz fertig. Die Arbeiten an dem großen Fort St. Nikolaus, welches drei über einander liegende Baſtionen hat, ſind auch ihrer Beendigung nahe. Dies ungeheure Gebäude ſoll mit 260 Kanonen den Hafen und die Werfte vertheidigen, aber in dieſem Augenblick befinden ſich erſt 50 Kanonen in demſelben. Die ausgedehnteſten Werke, welche hier ausgeführt worden, ſind ohne Vergleich die Werfte zur Ausbeſſerung der Kriegsſchiffe. Man muß dieſelben ſehen, wenn man ſich eine Vorſtellung von dieſem rieſenhaften Unternehmen machen will, welches vor 12 Jahren angefangen wurde und trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, welche ſich der Anfüllung der Werfte mit hinlänglichem Waſſer entgegenſtellten, noch fortgeſetzt wird. Es war hiezu nöthig, einen 18 Werſt langen Kanal zu graben, um das Waſſer aus dem Fluſſe Tſchernaja Retſchka heranzuleiten. Dieſer Kanal geht durch mehrere Tunnels und Aquäducte. Ein brittiſcher Ingenieur, Namens Hopton, leitet die Arbeiten. Der Kaiſer iſt mit den Bemühungen deſſelben ſo zufrieden, daß er ihm einen Orden und den Rang eines Oberſten verliehen hat. Der ruſſiſche Admiral Lazareff, ein höchſt thätiger und tüchtiger Seemann, befindet ſich jetzt hier und iſt mit der Inſpizirung der Befeſtigungsarbeiten beſchäftigt. Sobald er damit fertig ſeyn wird, gedenkt er nach Nikolajeff zurückzukehren, wo er, als Oberbefehlshaber der ganzen ruſſiſchen Seemacht im ſchwarzen Meere, ſeinen Sitz hat.

Warſchau, 20. Okt. Vorigen Sonnabend wurde der Prälat Butkiewitz als Rector der hieſigen katholiſchen Akademie inſtallirt.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Okt. Conſols $93\frac{1}{2}$.

Paris, 25. Oktbr. 5 pCt. 118 Fr., 90 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Frankfurt, 26. Okt. 5pCt. Met. $110\frac{7}{8}$; 4pCt. $101\frac{1}{4}$; 3 pCt. $77\frac{9}{16}$; Bankactien 1959; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $14\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $385\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 24 Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM $100\frac{1}{2}$; detto zu 2 pCt. in CM —; Bankactien pr Stück — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. Oktober: »Die Zauberflöte«, Oper von Mozart.

Montag den 31. Oktober: »Ein Herr und eine Dame«, Luſtſpiel von C. Blum. Hierauf: »Die Nymphe als Schwan«, Zauberpantomime in 2 Akten, als zweite Gaſtdarſtellung des Hrn. Fenzl und ſeiner Zöglinge aus Wien.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Obermaier, k. Regierungsrath von Kaiſerslautern; Götz, Partik. von Mannheim; Schiffer, Part. von Magdeburg; Staub, Kfm. von Zürich; Waldhauſer, Kfm. von Hückeswagen; Bürger, Kfm. von Wien; Mayer, Agent von Macon; Meier, Agent von Nancy, (G. Hirſch.) HH. Prevoſt, Propr. von Dijon; Mad. de Braſſe, Mad. Deguer und Mad. Guillert, von Wien. (G. Hahn.) HH. Springer, Kfm. von Frankfurt; Kirſchner, Student von Geiſelsdorf; Oberndorffer, Kfm. von Kriegshaber; Harder, Kfm. von Augsburg; Mad. Weinzierl, von Großmehring. (Schw. Adler.) HH. Havlitſcheck, Bürger von Hamburg; Bombof, Kfm. von Montjoie; Mad. Lerchenfeld, von Deplau in Ungarn. (Gſ. Kreuz.) HH. Hohenadel, k. Revierförſter von Illertiſſen; Gra

Enzenberg, k. k. Oberlieutenant von Wien; Fürſt Lieven, k. ruſſ. Generallieutenant aus Rußland; Mad. Barthelmy, Rentiere von Paris; Schulz, Heck, Pasquay, Michell, Lang und Gugel, Studenten von Zweibrücken; Simon, Student von St. Julion. (Bl. Traube.) HH. Pröſſel, Kaufm von Chemnitz; Huther, Lehrer von Regensburg; Dlle. Pernet, von Wien; Körner, Architekt von Augsburg; Kraſe, Kfm. von Mainz; Streibeck, Kfm. von Montjoie. (Stachusgarten.) HH. Heidenſchneider, Oberſchreiber von Eichſtädt; Leyrer, Buchhändler von Peſth; Roßhardt, Student von Zürich; Rädler, Kaufm. von Lindenberg; Thoma, Antiquar von Nürnberg; Fuß, Student von der Pfalz; v. Hirſchberg und Malz, Studenten von Bayreuth; Schleſinger, Kfm. von Augsburg; Burkardt, Pfarrer von Türkheim; Holderied, k. Forſtwart von Möbingen; Schieneis und Tretter, Studenten von Amberg; Marr, Lehrer von Egnatburg; Kohlſchreiber, Student von Windiſcheſchenbach.

Geſtorbene in München.

Den 25. Okt.: Anna M. Huber, b. Bierwirthsfrau, 50 J. alt. Den 26. d.: Katharina Druckmüller, Försters-Wittwe von Thanſtein, Ldg. Neunburg v. W., 84 J. alt; Seb. Kleeblatt, b. Schäffler, 60 J. alt; Kath. Blaß, Jägerstochter von Baden, Ldg. Sulzbach, 28 J. alt.

Bekanntmachungen.

732. **Eiſenbahn-Fahrten**

im Monate November 1842.

Täglicher Abgang

von München und Augsburg

a) mit Dampfkraft
Morgens 8 Uhr,
Nachmittags 3 Uhr.
b) mit Pferden
Abends 7 Uhr.

München, am 26. Oktober 1842.

Das Directorium

der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

725. In allen Buchhandlungen, in München bei **Georg Franz**, iſt zu haben:

Neueſte Billardregel.

Ein Tableau in groß Royalformat mit Randverzierungen, die Stellungen der Hand bei den verſchiedenen Momenten des Spiels, und einer Gewinntabelle für die Pyramidenpartbie.

Preis 36 kr. oder 8 ggr.

727. In der Ludwigsſtraße Nro. 19 im neuen Damenſtifts-Gebäude, 3tes Thor, ſind im 1ſten Stock vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei ſehr ſchön meublirte Zimmer ſogleich zu vermiethen.

723. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 8 (früher 892) in der Adalbertſtraße dahier wiederholt

Mittwoch den 28. Dezember l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Bureau Nro. 9

nach den Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes vom Jahre 1822 §. 64 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, resp. die vorige Verſteigerungs-Commiſſion reaſſumirt, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden, übrigens ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe auszuweiſen haben.

Das fragliche Anweſen beſteht aus einem ganz gemauerten, mit Inbegriff des Parterres 2 Stock hoch gebauten Hauſe, nebſt Hintergebäude, Hofraum und einem darin befindlichen Pumpbrunnen; es ſind darauf 1450 fl. Ewiggeld- und 1000 fl. Hypothekkapitalien eingetragen und 39 fl. vorgemerkt. Dieſes Anweſen iſt auf 4000 fl geſchätzt und mit 3000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt.

Conclusum den 18 Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

720. Der

Unterſtützungsverein für israelitiſche Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Bayern

fordert diejenigen bayeriſchen Israeliten, welche den Ackerbau oder ein Handwerk zu erlernen geſonnen ſind und die Unterſtützung dieſes Vereines dabei anſprechen wollen, auf, ſich unter Beibringung von Zeugniſſen über bisher gepflogene gute Aufführung und über ihre Mittelloſigkeit von heute bis längſtens 3 Monate portofrei anher zu melden.

Es wird hier auf die Beſtimmung beſonders aufmerkſam gemacht, daß die Erlernung hier in München oder in ſeiner nächſten Umgebung geſchehen muß und im Uebrigen auf die §§ 3 bis 7 der bei den verehrlichen Rabbinaten vorliegenden Statuten hingewieſen.

München, den 28. Oktober 1842.

Der Verwaltungs-Ausſchuß.

H. Aub, Rabbiner.

Arnold Marr.

730. (3a)

Renten-Anſtalt

der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen, an dem Zuſtandekommen der gegenwärtig in der Bildung begriffenen III. Jahresgeſellſchaft kaum zu zweifeln iſt, ſo glaubt man darauf aufmerkſam machen zu müſſen, daß der §. 2 der Statuten den 30. November als den äußerſten Termin für die Einzahlungen bezeichnet. Um nun den großen Andrang in den letzten Tagen zu vermeiden, werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen der neuen Jahresgeſellſchaft noch beizutreten wünſchen, erſucht, ihre Einlagen nicht länger zurückzuhalten, ſondern dieſelben wo möglich noch vor dem genannten Zeitpunkte zu effectuiren.

München, 28. Oktober 1842.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Sim. Frhr. v. Eichthal.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 261.** 1. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Königl. Erklärung auf die Glückwünſche zur Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen. Armeebefehl. (Fortſ.) Vieuxtemps. Füßen. Nürnberg: Unglücksfälle in Falge des Brandes Klage über mangelhafte Löſchanſtalten. Ruppertsberg. Würzburg. — — Preußen. Berlin: Der Vermehrungsvorſchlag der Salzverkaufſtellen von den Ständeausſchüſſen angenommen. Cabinetsordre über Cenſurfreiheit der Druckſchriften. Halle. Bonn. — Baden. Karlsruhe. — Kurheſſen. Kaſſel. — Großh. Heſſen. Aus Rheinheſſen: Veterinärärztliche Preisaufgabe. — **Niederlande.** Haag. — **Frankreich.** Der neu canſtruirte Wagen des Königs. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen: Rückkehr II. MM. von den Cycladen. **Rußland und Polen.** Warſchau. — **Courſe der Staatspapierr.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 31. Oktbr. Das k. Regierungsblatt Nr. 39 vom 29. d. enthält folgende königliche Erklärung auf die Glückwünſche zur Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Maximilian: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben mit lebhaftem Vergnügen die Glückwünſche empfangen, welche Uns aus Anlaß der Vermählung Unſeres vielgeliebten Sohnes, des Kronprinzen, Königlicher Hoheit, mit Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzeſſin Marie von Preußen, Unſerer vielgeliebten Schwiegertochter, aus allen Theilen Unſeres Reiches zugekommen. Des Landes allgemeine Freude, die ſich darin ſo innig ausgeſprochen, und in frohbegangenen Feſtlichkeiten allwärts kund gegeben, erhöht die Unſere, und gerne erkennen Wir in ihr der Bayern ſtets bewährte Liebe zu Uns und Unſerm Königlichen Hauſe. Sie gilt Uns eine feſte Bürgſchaft, daß dieſes neue, unter dem göttlichen Beiſtande geſchloſſene Ehebündniß für Unſeres Reiches Zukunft ſegenvoll, und doppelt ſchätzbar iſt es deßhalb Unſerem Vaterherzen. Mit Rührung danken Wir andurch für — der Uns dargebrachten Wünſche gefühlvollen Ausdruck, und erwiedern Unſerm Volke dieſes Zeichen ſeiner Treue und Anhänglichkeit, in unveränderlichen, wohlwollenden Geſinnungen, mit der Verſicherung Unſerer Königlichen Huld und Gnade. München, den 26. Oktober 1842. Ludwig." — Ferner theilt das k. Regierungsblatt nachſtehende Bekanntmachung, die zweite Verlooſung der mit $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinslichen Staats-Obligationen auf den Inhaber (au porteur) betreffend, mit: „Gemäß der Bekanntmachung vom 15. d. M. (Reg.-Blatt Seite 1007) hat heute die zweite Verlooſung der mit $3\frac{1}{2}$ Prozent verzinslichen Staats-Obligationen auf den Inhaber (au porteur) zur Rückzahlung Statt gefunden, wobei die Zahlen 52. 43. und 98. gezogen worden ſind. Nach dieſem Verlooſungs-Ergebniß ſind alle Obligationen der erwähnten Schuldgattung, deren Commiſſions-Cataſter-Nummer (roth geſchrieben) mit der gezogenen Zahl endigt, ſohin 52. 152. 252 352. u. ſ. w.; 43. 143 243. 343. u. ſ. w.; 98. 198. 298. 398 u. ſ. w., zur Heimzahlung geeignet. Die königl. Staatsſchuldentilgungs-Caſſen beginnen mit der Bezahlung ſogleich, und vergüten dabei die Zinſen in vollen Monatsraten, nemlich jeder Zeit bis zum Schluſſe des Monats, in welchem die Zahlung geſchieht, jedoch in keinem Falle über den 1. Februar 1843 hinaus, da von dieſem Tage an die Verzinſung der gezogenen Obligationen aufhört. München, den 26. Oktober 1842. Königl. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion. v. Weigand, Miniſterialrath. v. Appèll, Secretär." — Schließlich enthält daſſelbe Blatt folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den außerordentlichen Profeſſor Dr. Anſ. Debes, an der Univerſität zu Würzburg, in proviſ. Eigenſchaft zu der Stelle eines ordentlichen Profeſſors der Staatswirthſchaft und der Finanzwiſſenſchaft an der ſtaatswirthſchaftlichen Fakultät der genannten Hochſchule zu ernennen; dem Regierungsrathe L. H. F. K. v. Hecht, in Bayreuth, die erbetene Verſetzung in den Ruheſtand, und unter dem Ausdrucke der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen treu und erſprießlich geleiſteten Dienſten zu bewilligen, und die hiedurch in Erledigung kommende Regierungsraths-Stelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J., in prov. Eigenſchaft dem bisherigen wirklichen Rathe bei dem proteſtantiſchen Conſiſtorium in Ansbach, K. Frhrn. v. Dobeneck, ſeiner Bitte entſprechend, zu verleihen; den Schreiber bei dem Kreis- und Stadtgerichte Amberg, A. Mang, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruheſtand zu verſetzen, und demſelben hinſichtlich ſeiner Dienſtleiſtung die allerhöchſte Zufriedenheit zu bezeigen, dann die hiedurch erledigte Schreiberſtelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Amberg, in prov. Eigenſchaft dem Diurniſten bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, F. X. Holz, zu verleihen; dem Paſtoffizialen F. A. Irwiſch zu Nürnberg, die erbetene Verſetzung in den definitiven Ruheſtand zu bewilligen; dem Geheimſecretär Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, Dr. Seb. Daxenberger, ſolange er ſeine gegenwärtige Stelle bekleidet, allergnädigſt zu erlauben, die Uniform eines geheimen Secretärs des Miniſteriums des königlichen Hauſes und des Aeußern tragen zu dürfen; die bei dem Wechſelgerichte zweiter Inſtanz zu Aſchaffenburg erledigte Directorſtelle dem erſten Director des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aſchaffenburg, G. Frhrn. v. Tautphöus, zu übertragen; die in Schwabach erledigte Advokatenſtelle dem Rechtspracticanten Wilh. Finſterer von Ansbach, und die in Naila erledigte Advokatenſtelle dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Ernſt Millitzer zu Bamberg, ihren allerunterthänigſten Geſuchen entſprechend, und dem Aſſiſtenten am Hauptzollamte Augsburg, Karl Diehl, die Zollverwalterſtelle am Nebenzollamte I. zu Schellenberg, in prov. Eigenſchaft zu verleihen; die bisher unter einem gemeinſchaftlichen Lehrer vereinigte zweite und dritte Claſſe des Gymnaſiums zu Erlangen, zu trennen, und jede derſelben mit einem eigenen

Digitized by Google

Lehrer zu beſetzen, ſofort die dritte Gymnaſialclaſſe dem Profeſſor Dr. Schäfer zu belaſſen; in die zweite den Profeſſor Dr. Zimmermann vorrücken zu laſſen, und die hiedurch ſich erledigende Profeſſur der erſten Gymnaſialclaſſe dem bisherigen Lehrer an der oberſten Claſſe der lateiniſchen Schule zu Erlangen, Dr. G. F. W. S. Rücker, proviſoriſch zu verleihen, dann den Rechnungs-Commiſſär bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., Joſ. Schöller, zum Rentbeamten in Weismain, in prov. Eigenſchaft zu ernennen, endlich den Revierförſter Wolfg. H. Günther zu Büchelberg, ſeiner allerunterthänigſten Bitte willfahrend, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen über 51 Jahre treu geleiſteten Dienſten in den wohlverdienten Ruheſtand zu verſetzen, und den quiescirten Gerichtshalter F. Böller von Zangberg, zum Hofbraubeamten in München, in prov. Eigenſchaft zu ernennen.

Seine Majeſtät der König haben den Hofcapell-Director und Stiftspropſt zu St. Cajetan in München, Dr. Michael Hauber, auf ſein Anſuchen der Function eines Mitgliedes des Kreisſcholarchates in Oberbayern zu entheben, und die genannte Function dem außerordentlichen Profeſſor der Theologie an der Univerſität München, Dr. Haneberg, zu übertragen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Leibarzte Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Prof Dr. Franz Xav. Gietl, das Ritterkreuz des kgl. Verdienſtordens vom hl. Michael, dann dem Schullehrer und Meßner zu Weichs Mich. Hebensberger, und dem Schullehrer und Kirchendiener zu Willanzheim, Franz Mayer, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen. Dann haben Seine Majeſtät der König Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem k. Hofmarſchalle, Oberſtlieutenant, Grafen v. Saporta, zur Annahme und Tragung des demſelben von dem Hrn. Herzoge von Sachſen-Altenburg, Durchlaucht, unter dem 25. Auguſt l. J huldreichſt verliehenen Commenthur-Kreuzes Iſter Claſſe des herzoglich Sachſen-Erneſtiniſchen Haus-Ordens; dem königlichen Kämmerer und Hofmuſik-Intendanten, Freiherrn von Poyßl, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Großherzogs von Heſſen königlicher Hoheit verliehenen Commandeurkreuzes 1. Klaſſe des heſſ. Ludwigs-Ordens, dann dem k Kammerjunker und Legations-Secretär Grafen v. Montgelas in Berlin und dem kgl. Akademiker Dr. Sulpiz Boiſſerée die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihnen von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen rothen Adlerordens 3ter Klaſſe zu ertheilen; ferner dem Vorſtande und Director der General-Adminiſtration der königl. Poſten, Carl Goeb, und dem k. Kammerjunker, Aſſeſſor der Generaladminiſtration der kgl. Poſten, Ludwig Frhrn. v. Brück, die allergnädigſte Erlaubniß zu ertheilen, das ihnen von des Kaiſers von Oeſterreich Majeſtät verliehene Ritterkreuz Allerhöchſt-Ihres Leopold-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneficien allergnädigſt zu verleihen geruht: die Pfarrei Waſſerburg dem bisherigen Pfarrer und Diſtricts-ſchulen-Inſpector in Minkofen, Prieſter Th. P. König; die Pfarrei Söchtenau dem bisherigen Pfarrcuraten in Tattenhauſen, Prieſter Wenz. Fritſch; die Pfarrei Peuting dem dermaligen Pfarrer in Kirchdorf, Prieſter P. S. Liebherr; die Pfarrei Brennberg dem exponirten Cooperator in Wiesbach, Prieſter F. M. Baumann; die Pfarrei Chieming dem gegenwärtigen Pfarrer von Fiſchbachau, Prieſter J. Scheck, und die ſich hiedurch eröffnende Pfarrei Fiſchbachau dem dermaligen Expoſitus in Durhauſen, Prieſter A. Hafner; die Pfarrcuratie Deggingen dem dermaligen Curat- und Schulbeneſiziaten in Etting, Prieſter F. Ziegelmüller, und das Frühmeß-Beneſizium in Welden dem dermaligen Pfarrer in Langenmooſen, Prieſter J. Nik. Stegmayr. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß nachfolgende katholiſche Pfarreien und Beneſizien verliehen werden: die Pfarrei Steinberg von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von Bamberg dem bisherigen Caplan in Stadtſteinach, Prieſter Joſ. Lamprecht; die Pfarrei Neukenroth von dem genannten hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe dem bisherigen Pfarrer zu Weichenwaſſerlos, Prieſter D. Schneider, und das Riedermayr-Biſchof v Streber'ſche Frühmeß- und Schul-Catecheten-Beneſizium in Reisbach von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Regensburg dem gegenwärtigen Pfarrproviſor in Falkenberg, Prieſter Max Lautenbacher.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte dritte proteſt. Pfarrſtelle zu Speyer dem dermaligen Pfarrer in Bergzabern, K. Wilh Culmann, und die erledigte proteſt. Pfarrſtelle zu Kaiſerslautern dem bisherigen Pfarrer in Otterberg, K. F. Schimper, zu verleihen geruht.

Seine Majeſtät der König haben dem Oberbergrathe und Profeſſor Dr. Joh. Nepomuk Fuchs, dann dem Profeſſor der Akademie der bildenden Künſte Joſ. Schlotthauer, beide in München, ein Gewerbsprivilegium auf Anwendung des von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, Gemälde und Farben überhaupt, auf Wände Leinwand und andere geeignete Unterlagen für die Dauer zu fixiren, für den Zeitraum von drei Jahren zu ertheilen geruht.

München, 31. Okt. Fortſetzung des Auszugs aus dem neueſten Armeebefehl:

Charakteriſirt wurden: der penſionirte Oberſt Philipp Wagner als Generalmajor, und der Oberſt à la suite Friedrich Graf zu Erbach und Wartenberg-Roth als Generalmajor à la suite. — Befördert wurden zu Hauptleuten 2. Claſſe: die Oberlieutenants Nep. v. Sichleen vom Infanterie-Regiment Prinz Carl im Inf.-Reg. Wrede, Franz Lau im Inf.-Reg König, Ludwig Schreiber vom Inf.-Reg. Yſenburg im Inf.-Reg. Prinz Carl, Gg. Lindhamer vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. König, Mich. Angerer im Inf.-Reg. Gumppenberg, Joh. Zimmermann vom 1. Jäger-Bataillon im Inf.-Reg. Wrede, Ad. Schneider im Inf.-Reg König Otto von Griechenland, Friedr. Schmidt im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Nep. Bacherle im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Mich. Sutor im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Carl Kaiſer vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Prinz Carl, Cöl. Müller im Inf.-Reg. Gumppenberg, Cl. Frhr. v. Godin vom 3. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Chr. Baumann im Inf.-Reg Wrede, Joſ. Zehrer von der Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Reſidenz-Stadt München im Inf.-Leib-Reg., Friedr. Frhr. v. Lautphoeus im Inf.-Leib-Reg., Frz. Hoffmann im Inf.-Reg. Wrede, Joh. Keller vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Carl Erneſti vom Inf.-Reg. Yſenburg im Inf.-Reg vacant Herzog Wilhelm, Ant. Pohl im 1. Jäger-Bat.; Ferd. Frhr. v. Gumppenberg im Inf.-Reg. Seckendorff. Ant. v. Mayer von der Gendarmerie-Comp. von der Oberpfalz und von Regensburg im Inf.-Reg. Gumppenberg, Carl Vogel vom 2. Jäger-Bataill. im Inf.-Reg. Kronprinz. Al Weigele vom Inf.-Reg. Yſenburg im Inf.-Reg. Prinz Carl, Joſ. Lutz vom 4. im 2. Jäger-Bataillon; Ad. Liekmann vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Ant. Mayer vom 3. Jäger-Bat. und Carl Fritſch, Adjutant

Digitized by Google

des Generalmajors und Brigadiers Herrmann, vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling, ſämmtliche im Inf.-Reg Zandt, Carl Zintl im Artillerie-Reg. Zoller, und Heinrich Enz, Adjutant des Generalmajors und Chefs des Ingenieur-Corps v. Becker, im Ingenieur-Corps; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Aug. Frhr. v. Welden von der Gendarmerie-Compagnie von Schwaben und Neuburg bei jener von der Oberpfalz und von Regensburg, Ant. Frhr. v. Reigersberg im Inf.-Reg. Seckendorff, Theod. Abelein im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Phil Straub im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Joſ. Pelletier im 3. Jäger-Bat., Fr. Mezger vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 4. Jäger-Bat., Carl v. Schmädel vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Prinz Carl, Cl. Graf v. Yaner vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Yſenburg, Carl Dietl im Inf.-Reg. König, Ach. Schiber vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Gumppenberg, Joſ. Oswald vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Franz Hertling, Hippol. Graf v. Bothmer vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Yſenburg, Max. Oſterhuber im 1. Jäger-Bat., Chr. v. Mann im Inf.-Reg. Seckendorff, Chr. Rehr vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im 2 Jäger-Bat., Bapt. Stephan vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg Prinz Carl, Carl v. Brückner im Inf.-Leib-Reg., Heinr Vogt vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen im 3. Jäger-Bat., Bernh. Jörgens vom Inf.-Reg. Zandt im Inf.-Reg. Yſenburg, J. v. Eckart vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland und Ludw. v. Sentter vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im 2. Jäger-Bat., Joh. Eigl vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Yſenburg, Ludw. Kahler im 1. Jäger-Bataill., Ernſt Notthafft Frhr. v. Weißenſtein im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Ad Graf v. Bothmer im Inf.-Reg. Wrede, Ferd. Heerwagen im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Fr. v. Eicherer, Bataillons-Adjutant, im Inf.-Reg. König, Carl Wigard, Bataillons-Adjutant, im Inf.-Reg. Kronprinz Ed. Frhr. v. Maillot im Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, Ad. Frhr. v. Drachsdorff vom Chevaulegers-Reg. Herzog Maximilian im Chev.-Reg König, Frz. Fürſt im Chev.-Reg. Leiningen, Wilh Frhr. v. Malzer im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Max. Frhr. v. Egloffſtein von der Gendarmerie-Compagnie von der Oberpfalz und von Regensburg im Chev.-Reg Herzog von Leuchtenberg, Frz. v. Schaumberg vom Chev.-Reg. Taxis im Chev.-Reg Kronprinz, Ad. Zink und Ed. Lutz im Ingenieur-Corps; zu Unter-Lieutenants: die Junker Frz. v. Gmainer im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Carl Waltmann im Inf.-Leib-Reg., Gg. Frhr. v. Zündt vom Inf.-Reg König im Inf.-Reg. Franz Hertling, Joſ. Meman im Inf.-Reg. Franz Hertling, Ad. Koblermann im Inf.-Reg. Zandt, Ferd. Graf v Taufkirchen vom 2. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Friedr. Renlbach vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im 3. Jäger-Bat., Carl Frhr. Haller v. Hallerſtein und Joſ. Frhr. v. Gabel im Inf.-Reg. Yſenburg, Joh Cornelt im Inf.-Reg. Zandt, Maxim v. Heckel vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. Seckendorff. Carl Treſch vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im 3. Jäger-Bat., Ludw Ritter v. Sibode genannt Rhodius im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Carl Schultes im Inf.-Reg Kronprinz, Ed Muck im Inf.-Reg König, Max v. Schlichtegroll im Inf.-Reg. Kronprinz, Maxim. v. Parſeval im Inf.-Leib-Reg., Gabr. Eberth und Nikol. Kirchmair im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Carl Rümmelein im Inf.-Reg. Gumppenberg. Max. Schenk vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Seckendorff, Max. Schönfeſſl vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. König, Al. Meinzweig vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Ad. Luzzenberger vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Seckendorff, Wilh. Ritter v. Welſch im Inf.-Reg. Franz Hertling, C. Geiß im Inf.-Reg. Wrede; Ed. v. Baur-Breitenfeld im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Ed. Oeſterreicher vom topographiſchen Bureau des Generalquartiermeiſter-Stabes im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Ed. Weſtermayer und Aug. v. Baumen vom topogr. Bureau des Generalquartiermeiſter-Stabes im 1. Jäger-Bat., Ferd Koppelt vom 3. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Ph. Frhr. v. Guttenberg im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Ph. v. Habermann vom Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, Frz. Schönenauer im Cüraſſier-Reg. Prinz Johann von Sachſen, Ed. Frhr. v. Holzſchuher im Chev.-Reg Herzog Maximilian, Guſt Greiner, Gg. Rögner und Jul. Riem im Ingenieur-Corps; die Unteroffiziere und Cadeten Alfr. Leeb vom Inf.-Reg. König im 1. Jäger-Bat., Mich. Thumeſer im 3. Jäger-Bat., Alex. Denig vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, und Albert Job vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Leiningen; zu Zeugwarten mit Unterlieutenants-Character: die Unterzeugwarte Andr. Kuppelmeyer von der Zeughausverwaltung Augsburg bei der Zeughausverwaltung Wülzburg, Ad Dippert von der Zeughausverwaltung Marienberg bei der Zeughausverwaltung Roſenberg, und Th. Back von der Zeughausverwaltung Ingolſtadt bei der Zeughausverwaltung Oberhaus.

(Fortſ. folgt.)

*München, 31. Okt. Die Herbſtſaiſon unſrer Concerte hatte in dieſem Jahre noch kein gleich ausgezeichnetes aufzuweiſen, als das vorgeſtern Abends ſtattgefundene des Hrn. Vieuxtemps. Sachkundige Stimmen räumen ihm unter den jetzt lebenden Violinvirtuoſen die bedeutendſte Stelle ein; manche ſtellen ihn ſogar in gewiſſer Hinſicht über Paganini, inſoferne Vieuxtemps von jenen Bizarrerien frei iſt, die durch Paganini's eminente Originalität gerechtfertigt ſchienen, während eine ſtrengere Kritik ſie mit Recht aus dem reinen Kunſtgeſchmack verbannt wiſſen will. Mit Vergnügen bemerkten wir, daß Hr. Vieuxtemps es verſchmäht, nach dem Beiſpiele einiger ſeiner Kunſtgenoſſen durch kleinliche Künſteleien einen flüchtigen, augenblicklichen Beifall zu erhaſchen; ſein Ruf ſteht um ſo feſter gegründet, als er ihn weniger durch blendende, als wahre und bleibende Vorzüge erworben. Der rauſchende Beifall, womit eine erleſene Verſammlung ſein hieſiges Wiederauftreten begrüßte (bekanntlich ließ ſich Vieuxtemps ſchon vor 9 Jahren hier hören), mag dem Künſtler die Ueberzeugung gewährt haben, daß unſer Publikum den Werth ſeiner Leiſtungen vollkommen zu würdigen wiſſe; auch liegt es gewiß in dem Wunſch aller Kunſtfreunde, daß der junge Meiſter noch ein zweites Concert veranſtalte. Vieuxtemps, der Abſtammung nach Belgier (er iſt 1820 zu Verviers geboren und wurde zu Paris Beriot's Schüler), offenbart in ſeinem Spiel, wie in ſeinen Compoſitionen teutſchen Ernſt und teutſche Tiefe. Treffend ſagt ein neuerer Kritiker in einer biographiſchen Skizze über ihn: „Neben der Anlage zum Virtuoſenthum auf der Violine entwickelte ſich auch in V. ein allgemeines muſikaliſches Talent ſeltener Art, das ſich beſonders einer eigenthümlich romantiſchen Richtung zugewandt hat, doch nicht jener bizarren Romantik, welche gegenwärtig in allen Richtungen der Kunſt zu ſo vielen Verkehrtheiten und Ausſchweifungen geführt hat, ſondern zu einer tiefern, in der innerſten Auffaſſungs- und Anſchauungsweiſe begründeten,

Digitized by Google

wie ſie ein Bedürfniß der Kunſtepoche, eine Nothwendigkeit der Entwicklungsformen iſt. Ein großer Ton und Bogen, ein ſeelenvoller, mehr düſterer, elegiſcher, als heiterer Vortrag, eine völlig reine Intonation, Sicherheit in den ſchwierigſten Doppelgriffen charakteriſiren ihn. Ueberall blitzen geniale Züge in die ſtrenge Gründlichkeit ſeines Spieles, ein romantiſcher Hauch und Zauber verhüllt das feſte Gerüſt, auf dem es beruht. Obwohl er ſeit ſeinem 14ten Jahre ſchon eigne, den Lipinski'ſchen am meiſten verwandte Compoſitionen mehr oder weniger ausſchließend ſpielt, ſo iſt ſeine muſikaliſche Bildung überhaupt doch ſo groß, daß er jeden Meiſter vorzutragen weiß, beſonders aber die ernſtern, verwandten Sinnes, wie Spohr, Lipinski, Beethoven." — Frl. Oswald und Hr. Diez wirkten bei dem Concerte durch Geſang, Frl. Thierry durch Declamation mit. — Zu den zahlreichen literariſchen Feſtgaben, welche die Eröffnung der Walhalla hervorgerufen, geſellt ſich auch eine Dichtung „der Untersberg und Walhalla", die Franz Freiherr Nell von Wien und dem öſterreichiſchen Alpenlande aus jener Feier als Begrüßung gewidmet hat. Der Verf. geht von der Sage aus, daß im Untersberg, gehütet von Kaiſer Friedrich Barbaroſſa, ein Schatz begraben liege, der Teutſchland erſt mit ſeinen Gaben erfreuen werde, wenn der Berg von ſeiner Stelle ſich hebend als offner Tempel zum Himmel ſtrebe. Dieſe Weiſſagung ſey nun erfüllt; der Schatz ſey gehoben; der Untersberg (deſſen Marmorbrüche den größten Theil des Materials des Walhallabaus lieferten) habe ſich, dem Winke König Ludwigs folgend, zum Tempel umgewandelt, in dem ein Geiſterreichstag gehalten werde, und Barbaroſſa's Schatten das mit ihm neuerſtandene, durch Eintracht ſtarke Reich wiederfinde.

Füßen, 27. Okt., Geſtern Abends 11½ Uhr gelangten JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin im erwünſchteſten Wohlſeyn zu Hohenſchwangau an. Eine Stunde von Hohenſchwangau, wo die dahin führende Fürſtenſtraße von der (München-Füßener-) Landſtraße ablenkt, war die erſte Ehrenpforte angebracht, und die reiche Beleuchtung der ganzen Fürſtenſtraße mit verſchiedenfarbigen Laternen, mit dem feſtlich erleuchteten Schloſſe im Hintergrunde bot einen impoſanten Anblick dar. An der zweiten unmittelbar am Fuße des Schloßberges von Hohenſchwangau errichteten Ehrenpforte wurden JJ. KK. Hoheiten von dem Feſt-Comité bewillkommt, und eine zahlreich verſammelte Volksmenge brachte Höchſtdenſelben ein oft wiederholtes Vivat aus. Die Umwohner des Schloſſes Hohenſchwangau hatten ihre Häuſer ſämmtlich mit geeigneten Transparenten einfach, aber geſchmackvoll verziert. Heute iſt Ruhetag und morgen werden die weitern Feſtlichkeiten beginnen, zu welchem Behufe auf dem am Fuße des Schloßberges gegen den Schwanſee ſich erſtreckenden Feſtplatze bereits alle Vorkehrungen getroffen ſind (A. Abz.)

***Nürnberg**, 28. Oktbr. Noch immer iſt der Brand, von dem unſre Blätter Ihnen wohl gemeldet haben, nicht ganz gedämpft, immer noch ſteigt Rauch aus dem Schutt hervor. Wäre nicht ein günſtiger Wind zur rechten Zeit eingetreten, ſo hätte der ganze Trödelmarkt und benachbarte Straßen, erſterer ohnedieß größtentheils aus alten kleinen Häuſern beſtehend, der Flammenwuth ein Opfer werden können. Unſre Landwehr verſieht ſeit der Brandnacht den Wachtdienſt auf der Unglücksſtätte und gibt Verſtärkung auf die Hauptwache. Leider haben ſich mehrere Unglücksfälle ereignet. Eine Dienſtmagd wurde überfahren. Ein Bürger der Nachbarſchaft iſt durch den Schrecken vom Schlag gerührt worden; ein Zweiter, deſſen Frau aus dem Hauſe war, hatte daſſelbe Schickſal; als die Frau heimkam, wurde ihr nicht geöffnet, weßhalb ſie den Mann ausgegangen glaubte; erſt als man Nachts 10 Uhr durch die Fenſter in's Zimmer ſtieg, fand man den Mann todt am Boden liegen. Die Straßen wurden durch Landwehrpoſten abgeſperrt, und namentlich allen Frauensperſonen das Paſſ- und Repaſſiren unmöglich gemacht. Für die Abgebrannten wird ſowohl privatim als von Stadtmagiſtrats wegen durch die Diſtriktsvorſteher collectirt, und auf's Neue bewährt ſich durch reichliche Gaben der Nürnberger Wohlthätigkeitsſinn. — Der Eigenthümer des in der engen Gaſſe gerade gegenüberſtehenden Hauſes, ein Spezereihändler, ſoll zu gerichtlicher Unterſuchung gezogen worden ſeyn, da ermittelt wurde, daß derſelbe, dem Verbote zuwider, das dem Kaufmann nur 5 Pfund wohlverwahrt im Hauſe vergönnt, ½ Centner Pulver auf dem Hausſpeicher hatte. Welch fürchterliches Unglück hätte hieraus entſtehen können! — Sehr zu beklagen war bei dem dießmaligen Feuer die Lauheit des Publikums, die aber nur durch Indignation über die ſchlechten Löſchanſtalten entſtand; die verabreichten Feuereimer waren theilweiſe verſchüttet, daß ſie kaum ¼ Maaß faßten, theilweiſe zerplatzt oder ohne Henkel, und der Unwille des Publikums machte ſich auch dadurch Luft, daß er das untaugliche Zeug ſogleich in's Waſſer ſpedirte. Bei Fürth ſollen 800 ſolcher defecter Eimer aufgefangen worden ſeyn. Es iſt dieß wirklich um ſo mehr Unrecht, als jeder neu angehende Bürger 2 fl. 42 kr. Beitrag für dieſe Löſchmaſchinen zahlen muß, würden dieſe Gelder zu dem angegebenen Zwecke wirklich oder rechtzeitig verwendet, ſo könnte ein ſolcher Zuſtand nicht eintreten. — Geſtern Nacht erſchoß ſich ein alter Handlungsreiſender (Krieger) vor dem Haus des Lederhändlers Scheibe auf dem Egydienplatz, nachdem er vorher mit großer Pünklichkeit Zins, Magd, Barbier ꝛc. bezahlt hatte Warum? — weiß man nicht. Das iſt der ſiebente Selbſtmord in dieſem Jahr bei uns.

***Ruppertsberg**, 20. Okt. Der Herbſt iſt bereits eingebracht. Der Quantität nach kann man ihn einen halben nennen, der Qualität nach iſt er, wenn nicht dem von 1834, doch ſicher dem von 1822 gleichzuſtellen. Der Traminer Moſt wurde zu 13—14 fl. à 45 Litres verkauft.

Würzburg, 25. Okt. Dem Vernehmen nach ſind geſtern Nachmittags zwei Matroſen des „Ludwig", denen bereits der Capitän deſſelben vorangeeilt, nach Mainz abgegangen, um das neue für den Main beſtimmte Dampfboot, der „Delphin" genannt, hieher zu führen. Mehrere Mitglieder des Verwaltungsausſchuſſes werden die Fahrt begleiten. Das Dampfboot der „Verein" liegt gleichfalls bei Mainz vor Anker und dürfte deſſen Rückkehr, wenn nicht beſondere Hinderniſſe ſich ergeben, bis Sonntag oder in den erſten Tagen kommender Woche mit erſtgenanntem Boote erfolgen.

(Würzb. A.)

Preußen.

Berlin, 22. Okt. In der Sitzung der ſtändiſchen Ausſchüſſe vom 21. d. Mts. war zunächſt die Angelegenheit wegen Realiſirung des, von des Königs Majeſtät Allerhöchſt verheißenen Steuererlaſſes durch Herabſetzung der Salzſteuer, zum Vortrage beſtimmt. Die durch namentlichen Aufruf bewirkte Abſtimmung über die Frage: ob die Verſammlung mit der in der Denkſchrift vorgeſchlagenen Maßregel, durch Vermehrung der Salzverkaufſtellen auf die Erzielung eines mäßigen Salzpreiſes hinzuwirken, einverſtanden ſey, ergab 87 bejahende und 11 verneinende Stimmen, und der Antrag: daß Vorſorge getroffen werden möge, um das Salz auf den Faktoreien in möglichſt kleinen Quantitäten käuflich zu machen, ward einſtimmig beſchloſſen. — Nachſtehendes iſt

Digitized by Google

die in dem heute ausgegebenen Blatte der Geſetzſammlung enthaltene Allerhöchſte Cabinetsordre, die Büchercenſur betreffend: „Indem Ich eine Reviſion der für das Cenſurweſen in Meinen Staaten beſtehenden Verordnungen und Verwaltungsformen angeordnet habe, will Ich, ohne die Beendigung dieſer bei ihrer großen Wichtigkeit längere Vorbereitung und Zeit erfordernden Arbeiten abzuwarten, ſchon jetzt die Preſſe von einer durch die Bundesgeſetzgebung nicht geforderten Beſchränkung befreien, indem Ich beſtimme: daß die in Meinen Staaten erſcheinenden Bücher, deren Text mit Ausſchluß der Beilagen 20 Druckbogen überſteigt, wenn ſowohl der Verfaſſer als der Verleger auf dem Titel genannt iſt, der Cenſur ferner nicht mehr unterworfen ſeyn ſollen. Auf Bücher, welche in einzelnen Lieferungen erſcheinen, erſtreckt ſich dieſe Beſtimmung nur in ſo fern, als der Text jeder Abtheilung 20 Druckbogen überſteigt. Von jeder hiernach ohne Cenſur erſcheinenden Schrift muß 24 Stunden vor ihrer Austheilung ein Exemplar bei der Polizeibehörde niedergelegt werden. Für die Befolgung dieſer Vorſchrift ſind der Verfaſſer und der Verleger, imgleichen der Drucker, deſſen Name auf dem Titel oder am Schluß des Werkes angegeben ſeyn muß, bei einer polizeilichen Geldbuße von 10—100 Rthlrn. verantwortlich. Ueber die Feſtſetzung dieſer Geldbuße entſcheidet der Oberpräſident unter Vorbehalt des Recurſes an den Miniſter des Innern; der Recurs muß innerhalb 10 Tagen nach Publication des Reſoluts des Oberpräſidenten bei Letzterem angemeldet werden. Die bisherigen Strafgeſetze gegen die im Wege der Preſſe verübten Verbrechen, und namentlich die Beſtimmungen im Artikel XVI, Nro. 2 und 3 des Cenſuredicts vom 18 Oktober 1819, bleiben auch in Beziehung auf diejenigen Bücher in Kraft, welche fortan von der Cenſur befreit ſind. Das Staatsminiſterium hat dieſe Ordre durch die Geſetzſammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 4ten Oktober 1842. Friedrich Wilhelm. An das Staatsminiſterium.“

(Preuß. St.-Z.)

Berlin, 25. Okt. Ich kann Ihnen die dießmal ſichere, gewiß für ganz Deutſchland erfreuliche Nachricht zugehen laſſen, daß dem Hofrath Dahlmann demnächſt bei der Univerſität Bonn der von ihm ſo ſchmerzlich vermißte Lehrſtuhl eröffnet werden wird.

(A. Z.)

Berlin, 26. Okt. Se. Maj. der König haben geruht Allerhöchſtihrem Geſandten in Brüſſel, dem geheimen Legationsrath Frhrn. v. Arnim, den rothen Adler-Orden zweiter Claſſe mit Eichenlaub zu verleihen; und den ſeitherigen Ober-Bürgermeiſter Schroener zu Halle zum geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Miniſterium des Innern zu ernennen.

(Pr. St.-Z.)

Halle, 23. Okt. Geſenius war der einzige Sohn eines zu ſeiner Zeit ſehr ausgezeichneten Arztes in Nordhauſen am Harze, wo er am 3. Februar 1785 geboren wurde. Die Nordhäuſer Schule hat alſo die Ehre, wie von ihr unſere Stadt ihren erſten evangeliſchen Lehrer, Juſtus Jonas, und die hieſige Univerſität ihren bedeutendſten Philologen, Friedrich Auguſt Wolf, erhalten hat, ſo auch dem erſten Profeſſor der morgenländiſchen Sprache in Halle, Johann Heinrich Michaëlis, und unſerem größten Orientaliſten, dem unvergeßlichen Geſenius, ihre erſte Bildung gegeben zu haben.

(Pr. St.-Z.)

Die „Königsberger Ztg.“ berichtet: Ein achtzehnjähriges Dienſtmädchen iſt am 3. Okt. Abends auf der offenen Landſtraße in der Nähe des adeligen Gutes Geünden bei Labiau von zwei großen Hunden angefallen, total zeriſſen und ſogar größtentheils aufgefreſſen worden. Der Schmidt aus dem benachbarten Gute Gr. Scharlack, welcher auf dem Rückwege von Labiau begriffen war, wurde von den wüthenden Beſtien ebenfalls niedergeriſſen und ſo bedeutend verwundet, daß er wahrſcheinlich die eine Hand gar nicht mehr wird gebrauchen können. Der Nachtwächter eines andern nahen Guts hatte das Nothgeſchrei des Mädchens gehört, war aber nicht zur Hilfe herbeigeeilt, weil er — angeblich — keinen Stock zur Hand hatte. Den Leichnam des auf ſo grauſenerregende Weiſe umgekommenen Mädchens haben Vorübergehende noch am folgenden Tage auf der Landſtraße liegen ſehen. Eine Unterſuchung iſt deßhalb bereits eingeleitet worden und dürfte dieſes Unglück die Schärfung der Verordnungen in Betreff ſolcher wüthigen Hunde herbeiführen. Die beiden Beſtien ſind auf Anordnung des Kreislandraths erſchoſſen worden.

Bonn, 24. Okt. Geſtern Abends vor 10 Uhr erſchien hier der Himmel, ziemlich gegen Oſten, ſtark geröthet, einen bedeutenden Brand anzeigend. Von dem alten Zolle aus konnte man das Feuer in ſeiner ganzen Ausdehnung auf der andern Rheinſeite wider dem Gebiege ſehen. Heute Morgen vernimmt man, daß die Commende Ramersdorf bei Obercaſſel abgebrannt iſt.

Baden.

Karlsruhe, 18. Okt. JJ. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich werden ſich, wie man vernimmt, im Laufe des kommenden Monats nach Wien begeben, um daſelbſt einen längern Aufenthalt zu nehmen. Als deſignirter Begleiter des Erbgroßherzogs wird der geheime Legationsrath Frhr. v. Marſchall genannt; dem Prinzen Friedrich ſoll der Major v. Hinkeldey beigegeben werden. — In Karlsruhe wohnen, beſonders während der Wintermonate, manche ausländiſche Familien, namentlich Engländer, welche das ſehr ſtille Leben in dieſer Reſidenz anzuſprechen ſcheint, und die von hier aus in den Sommermonaten manche Ausflüge in die Nähe und Ferne unternehmen. Pecuniär bringen ſie der Stadt manche Vortheile und ſchon deßhalb muß ein Vorfall, der ſich vorgeſtern ereignete, der Einwohnerſchaft doppelt unangenehm ſeyn. Abends zwiſchen 11 und 12 Uhr vernahm man auf der Stephanienſtraße, unweit von dem Mühlburger Thore, wo der Wachtpoſten auf und abgeht, zwei Piſtolenſchüſſe, und gleich nachher liefen zwei Leute — die Thäter — in eine Nebenſtraße. Sie hatten bei hellem Mondſcheine zweimal in die Fenſter der Wohnung eines hier wohnenden Livländers, des Hrn. v. Bulmering, geſchoſſen; die eine Kugel war, nachdem ſie einen Spiegel zerſchmettert hatte, neben dem Bette des Genannten niedergefallen. Die Patrouille war keine hundert Schritte weit entfernt, es gelang ihr aber nicht, der Verbrecher habhaft zu werden. Dieſer Unfug erregt um ſo größere Beſorgniſſe, da vor etwa anderthalb Jahren ſchon daſſelbe bei einem Offizier geſchehen iſt. Auch über Hausdiebſtähle, die leider in großer Menge vorkommen, hört man fortwährend Klage führen, und immer allgemeiner wird die Ueberzeugung, daß unſere Strafgeſetzgebung in dieſer Hinſicht viel zu ſchwach ſey. (Oberrh. Z.)

Kurheſſen.

Es werden Vorbereitungen zur neuen Uniformirung unſeres Militärs getroffen. Bereits ward ein Soldat im kurzen Oberrock und kleinen Helm, eine Art Pickelhaube, Sr. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten vorgeſtellt. (Fr. J.)

Großherzogthum Heſſen.

Aus Rheinheſſen, 19. Okt. Eine in ihrer Entſtehung ziemlich räthſelhafte und in der Behandlung äußerſt ſchwierige Krankheit des Rindviehs hier zu Lande iſt die ſogenannte Knochenbrüchigkeit, welche ſich von Zeit zu Zeit bald hier,

Digitized by Google

bald da zeigt, die Ställe lichtet und dann verſchwindet, um früh oder ſpät wieder zurückzukehren. Die äußere Erſcheinung dieſer ſonderbaren Krankheit (Morſchwerden der Knochen und Zuſammenbrechen derſelben) iſt von ſo auffallender Art, daß ſich die Veterinärpolizei ſchon vielfach mit ihr beſchäftigt hat, ohne jedoch, wie es ſcheint, das eigentliche Weſen dieſes für den Wohlſtand des Landwirths ſo äußerſt bedrohlichen Uebels ergründen und die zur vollſtändigen Abwehr deſſelben erforderlichen Vorſchläge machen zu können. Umſo verdienſtlicher iſt es daher, daß der landwirthſchaftliche Verein der Provinz Rheinheſſen ſich bemüßigt geſehen hat, die beſte Abhandlung über das Weſen der Knochenbrüchigkeit des Rindviehs und deren Vorbeugung und Heilung zum Gegenſtande einer Preisaufgabe zu machen und für deren befriedigende Löſung hundert Ducaten in Gold auszuſetzen. Die deßfallſige Concurrenzfriſt iſt bis Ende Dezember 1843 erſtreckt worden. (Frkf. J.)

Niederlande.

Haag, 22. Okt. Das zweite Buch des neuen Strafgeſetzbuches iſt vor einigen Wochen den Mitgliedern der Generalſtaaten auf eine halbamtliche Weiſe mitgetheilt worden. Der Art 4 des Tit. X dieſes Buches lautet, wie folgt: „Die Cultusdiener, die ohne vorläufige Ermächtigung der Regierung Bullen, Briefe, Reſcripte, Hirtenbriefe, Ausfertigungen oder andere Actenſtücke, unter welchem Namen oder unter welcher Form dieß auch ſey, welche von irgend einer fremden kirchlichen Autorität ausfließen, veröffentlichen, vertheilen oder drucken laſſen, ſollen mit einem Gefängniß von wenigſtens einem Jahr und von höchſtens fünf Jahren und mit einer Geldbuße von wenigſtens hundert und von höchſtens tauſend Florins, zuſammen oder getrennt, geſtraft werden.“ Das „Journal du Limbourg“ bezeichnet dieſen Artikel als eine ſchwere Schmälerung der Freiheit des Cultus und als eine Forderung, welcher der Cultus ſich unmöglich unterwerfen kann.

Frankreich.

*Paris, 25. Okt. Mehrere Blätter hatten angekündigt, daß der Biſchof von Evreux zum Lehrer des Grafen von Paris ernannt worden ſey. Das Journal des Debats erklärt dieſe Angabe für ungegründet. — Der König befindet ſich ganz wohl; da das ſchlechte Wetter die Revue verhinderte, die geſtern hätte ſeyn ſollen, empfing er die Offiziercorps im Marſchallſaal, und theilte eigenhändig die bewilligten Decorationen aus. — Der „Moniteur“ enthält eine k. Ordonnanz vom 22. d. M., wodurch die Geſellſchaft der Eiſenbahn von Paris nach Orleans zur Contrahirung eines Anlehens von 10 Millionen ermächtigt wird. — Das „Geſetzbulletin“ theilt eine k. Ordonnanz vom 12. Sept. 1842 mit, welche die Publizirung des päpſtlichen Dekrets autoriſirt, das zum Zwecke hat, die Gültigkeit der Procedur zu beſtätigen, die für die Canoniſation des Prieſters J. B. de Salle, Gründers der Congregation der Brüder der chriſtlichen Schulen, begonnen worden iſt. — Zu Marſeille wurden am 19. d. die 14 arabiſchen Pferde ausgeſchifft, die der Paſcha von Aegypten dem König der Franzoſen zum Geſchenke ſchickt. Sie ſind von außerordentlicher Schönheit, und haben durch die Ueberfahrt nur wenig gelitten. — Das „Journal des Debats“ theilt mit, daß Frl. v. Dietz, Pianiſtin Ihrer Majeſtät der Königin von Bayern, den Winter in Paris zubringen, und dort mehrere Concerte geben werde. — Der „Moniteur“ zeigt an: Nachdem der Senat der freien Hanſeſtadt Hamburg das Conſulat zu Bordeaux dem Herrn Meyer entzogen hat, iſt der bremiſche Conſul, Herr Motz, interimiſtiſch mit den Geſchäften beauftragt worden. — Um den König gegen mögliche Mordanfälle zu ſchützen, iſt hier (wie die Lpz. Allgemeine Zeit berichtet) ein eigenthümlicher Wagen conſtruirt worden. Alle obern Theile dieſes Wagens, namentlich die Seitenblätter des Wagenkaſtens und die Rückenlehne, ſind von gewalzten Eiſenplatten gemacht, welche mit der üblichen Schußprobe für Küraſſe belegt ſind und als kugelfeſt ſich erwieſen haben. Die Wagenfenſter ſind ſchmäler als ſonſt üblich, auch bedeutend mehr nach vorn gerückt, wodurch der eigentliche Wagenſitz eine größere Tiefe erhält. Dadurch und wenn die Perſon, welche im Wagen ſitzt, ſich dicht an die Rückwand lehnt, kann ſie von der Seite nicht geſehen, alſo auch auf ſie nicht geſchoſſen werden. Ueberhaupt iſt der Wagen ſo eingerichtet, daß alle Schußlinien, welche durch die Fenſter in das Innere hineingehen, ſie mögen nun von einer Richtung kommen, welche es auch ſey, ſich vor den im Fond ſitzenden Perſonen kreuzen, ohne ſie treffen zu können. Nur erſt, wenn ſie den Körper vorbiegt und ſo den Fenſtern ſich nähert, tritt Gefahr ein, und dieſe vermeidet der König, indem er, wenn er die lauten Acclamationen dankend erwiedern will, nur mit dem Hut eine Vorwärtsbewegung macht und ihn vor den ſchmalen Fenſteröffnungen ſehen läßt. Es iſt aber doch eine traurige Sache, wenn die Induſtrie und mechaniſche Kunſtfertigkeit eines Volkes auf ſo hohem Standpunkte ſteht, um eine Maſchine zu erfinden, in welcher der Monarch ohne Furcht, erſchoſſen, zu werden, inmitten dieſes Volkes ſpazieren fahren kann! — Als Zeichen der Zeit iſt zu erwähnen, daß jetzt eines der deutſch-nationalen Meiſterwerke: Klopſtock's „Herrmann“, von Tardif ins Franzöſiſche überſetzt, zu Paris im Druck erſchienen iſt. Unter Napoleon wäre der Ueberſetzer nach Vincennes ſpaziert.

Großbritannien.

*London, 23. Okt. Zum Andenken der Vollendung des Themſetunnels iſt eine Medaille geprägt worden, mit dem ſehr ähnlichen Bild des Erbauers Sir Iſambert Brunel und folgender Inſchrift auf der Rückſeite: Tunnel der Themſe von Rotherſithe nach Wapping; 1200 Fuß lang; angefangen im Januar 1826, vorgerückt um 600 Fuß im Januar 1828; 180,000 Pfund Sterling (4'500,000 Frc.) wurden von den Unternehmern aufgewendet. Wiederbegonnen im Jahre 1836 mit Parlamentsgenehmigung von 270,000 Pfund Sterling (6'500,000 Frc.) und vollendet im Jahre 1842. — Der „Standard“ ſagt über die engliſche Uhrenfabrikation: Vom Jahre 1796 bis 1818 hat der Uhrenhandel eine bedeutende Verminderung erlitten, und im Jahre 1841 war dieſelbe noch ſtärker. Was England in dieſer Hinſicht verloren hat, gewann die Schweiz. Wir bringen aber nun die verlorene Zeit wieder herein. Ein erfindungsreicher Mann, der ſeit 20 Jahren ſich mit der Uhrmacherkunſt beſchäftigt, hat einen Mechanismus erfunden, mittelſt deſſen eine große Zahl von Uhren leicht in einem Tage verfertigt werden können. Eine einzige Maſchine kann in einer feſtgeſetzten Zeit 300 Uhren zu Stande bringen. Da die Preiſe ſich niedriger ſtellen werden, die Producte dagegen an Gehalt gewinnen werden, ſo hofft man dieſen Induſtriezweig, auf den England einſt ſo ſtolz war, neuerdings zu heben. Die Sache unterliegt gegenwärtig einer Prüfung der geſchickteſten Londoner Uhrmacher. Der Herzog von Hamilton, und Hr. Howell vom Hauſe Howell und James intereſſiren ſich perſönlich dafür. — Der Erzherzog Friedrich von Oeſterreich befindet ſich gegenwärtig zu Edinburgh. — Geſtern, als am Jahrestage der Schlacht von Trafalgar (21. Okt. 1805) wurde auf der Werfte von Chatham das neue Linienſchiff Cumberland von 70 Kanonen vom Stapel gelaſſen. — Ein Hauptübel

Digitized by Google

bei Anwendung von Dampfſchiffen im Krieg iſt bis jetzt der Umſtand, daß die Keſſel der Schiffe nicht genügend vor Kugeln geſchützt ſind. Als Schutzwehr wurden bisher zuweilen fünfzehn über einander befeſtigte Metallplatten, jede ⅜ Zoll dick, angewendet. Mit ſolchen Platten machte man nun neuerlich in Portsmouth einen Verſuch. Das Ergebniß war, daß die Schutzwehr ganz zuſammengeſchoſſen wurde und ſomit ſich als ungenügend erwies.

Griechenland.

Athen, 9. Okt. Die Reiſe, von welcher JJ. Majeſtäten eben heimgekehrt, hatte diesmal auch auf die kleineren ſonſt weniger beſuchten Inſeln der Cycladen ſich erſtreckt. Milos mit ſeinen warmen Quellen und dem faſt durchgehends vulkaniſchen Boden, außerdem bekannt wegen der Vortrefflichkeit ſeiner Lootſen im ägäiſchen Meer, Siphnos, Polycandros, Jos oder Nio wie es jetzt genannt wird, Anaphi, Amorgos, Mycone, dann Klein- und Groß-Delos oder Rheneia und endlich der Centralpunkt der Cycladen, ſowie des griechiſchen Handels Syros, waren die Punkte, welche in raſcher Folge nach einander berühet wurden. Ueberall war dieſelbe unverſtellte Herzlichkeit und der lauteſte Jubel beim Empfange des jungen Königspaares wahrzunehmen. Ueberall drängte ſich Jung und Alt hinzu, daſſelbe zu ſehen und freudig zu begrüßen. Straßen und Häuſer waren mit bunten Teppichen und duftigem Grün geſchmückt, und friſche neugierige Geſichter ſchauten von allen Häuſern und Höhen unter dem lauteſten Jubel herab. Die Reiſe ward vom ſchönſten Wetter begünſtigt, und endigte mit einem kurzen nur einige Stunden währenden Beſuch auf Syros, da die Rückkehr nach Athen auf den 9 d. M. beſtimmt war. Nachdem die Majeſtäten in der Cathedrale die Liturgie angehört, die Behörden der Stadt empfangen, und alle etwanigen Bitten und Klagen hier wie überall mit der mildeſten Herablaſſung angehört hatten, begaben ſie ſich noch Abends nach Sonnenuntergang bei Fackelſchein in die obere und eigentliche nur von Katholiken bewohnte Stadt Syra, wo ebenfalls ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Die Geiſtlichen geleiteten unter lautem Freudenruf der Bevölkerung und unter einem von ihnen getragenen Baldachin die Majeſtäten eine Strecke des ziemlich ſteilen Berges hinab, der mit der weiten Ausſicht auf den Hafen und die in tauſendfältigem Licht ſtrahlenden zahlreichen Schiffe in demſelben einen maleriſch ſchönen Anblick gewährte. Um 11 Uhr Nachts ſchifften die Majeſtäten ſich ein, und langten am andern Tage um die Mittagsſtunde glücklich wieder im Hafen von Piräeus an.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 21. Oktober. Se Majeſtät der Kaiſer hat durch Verordnung vom 11 d. Mts den außerordentlichen Staatsrath Thomas Lebrun zum Staatsſecretär beim Adminiſtrationsrath des Königreichs Polen ernannt. — Auf Vorſtellung des Fürſten Statthalters iſt aus Rückſicht auf die guten Geſinnungen und das lobenswerthe Verhalten des Gutsbeſitzers Albert Lempizki im Gouvernement Plozk dem Sohne desſelben, Eugen Lempizki, der im Jahre 1834 wegen Einverſtändniſſes mit den Aufrührer-Banden, die damals das Königreich Polen beunruhigten, mit Verluſt ſeines Adels nach Sibirien verbannt wurde, die Rückkehr ins Königreich, jedoch ohne Zurückgabe ſeines confiscirten Vermögens, geſtattet worden.

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

(Theater.) Die am Freitag den 28. Oktbr. gegebene erſte Gaſtvorſtellung des Hrn. Balletmeiſters J. Fenzl aus Wien mit ſeiner Familie und ſeinen Zöglingen bot unſerem Theater-Publikum einen genußreichen Abend; es wurde die Zauberpantomime: „Die Nymphe als Schwan, oder der Zauberpfeil“ gegeben. Alle darin vorkommenden Tänze waren von Hrn. Fenzl's Familie und Zöglingen, worunter kein Kind älter als 10 Jahre iſt, mit der bewunderenswertheſten Grazie und komiſcher Naivetät ausgeführt. Schon gleich der erſte Steyerer-Nationaltanz befriedigte in ſo hohem Grade, daß die jungen Kunſtzöglinge Sophie und Franz Fenzl, dann Th. Hörlein zweimal ſtürmiſch gerufen wurden. Eine allgemeine Heiterkeit hatte ſich, durch die komiſchen Pointen der Pantomime, des Publikums während der ganzen Darſtellung bemeiſtert, und der Applaus ſteigerte ſich in dem Grade, daß am Ende Hr. Fenzl mit allen Mitwirkenden gerufen wurde. Hr. Fenzl hat den Beweis geliefert, daß man auch heut zu Tage noch mit gut arrangirten Pantomimen dankbare Anerkennung findet. Das Haus war zum Erdrücken voll, und es iſt bei der bereits gewonnenen Gunſt des Publikums vorauszuſehen, daß jede der noch folgenden zwei Pantomimen-Vorſtellungen und namentlich „der Kobold“, welchen Hr. Fenzl zu ſeinem Beneſice gibt, das Haus ebenſo füllen werden. Hr. Fenzl hat ſeinen Ruf, der ihm aus den größten Städten Teutſchlands vorausgegangen iſt, vollkommen und glänzend bewährt.

—r.

Courſe der Staatspapiere.

London, 25 Okt. Conſols 93¾

Paris, 27. Oktbr. 5 pCt. -- Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 95 C.

Amſterdam, 24. Octbr. 2½ pCt 52 9/16; 5pCt 101⅞; Kanzb. —; 4½pCt. Synd. 94½; 3½ pCt. 77½; 5 pCt. Oſt. 99¾; Ard 15 9/16; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. 108½.

Frankfurt, 28. Okt. 5pCt. Met. 110; 4pCt 101⅛; 3 pCt. 77⅝, Bankactien 1961; Integr. 51½; Ard. 14½; Taunus-Eiſenbahn-Actien 386½ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 2. November: „Patkul“, Trauerſpiel von C. Gutzkow.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Lingenöl, Buchhändler von Wangen; Ritter v. Fructus, k. k. Hauptmann von Wien; Wichmann, Mechaniker von Heilbrunn; Dormitzer, Kfm. von Prag; Schleißen, Kfm. von Marktbreit; v. Blattky, k. k. Schiffsfähnrich aus Oeſterreich; Saum, Kfm. von Straßburg. (Schw. Adler.) Hr. Salame, Kaufm. von Lörrach. (G. Kreuz.) Hr. Dürſteller, Kfm. von Zürich. (Bl. Traube.) HH. Schede, Kaufm. von Frankfurt; Fiſcher, Oberlieutenant von Zürich; Brock, Kfm. von Karlsruhe; Pfeiffer, Kfm. von Hof; Gerwig, Kfm. von Pforzheim; Walthe, Maler von Bremen; Beck, Pharmazeut von Zusmarshauſen; Böhrer, Architect von Nürnberg; v. Horathal, Student von Bamberg; Raſcheth, k. ruſſiſcher Berg-Ingenieur-Capitän von Petersburg. (Stachusgarten) HH. Dr. Ried, von Erlangen; Schlund, Student von Wallerſtein; Decker und v. Thoma, Studenten von Augsburg; Forſter, Kfm. von Immenſtadt; Faſching, Pharmazeut von Ansbach.

Geſtorbene in München.

Den 27. Okt.: Joh. P. Ritter v. Grabinger, Oberſtlieutenant im k. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, 59 J. alt; Joh. Nep. Kröll, penſ. Trabant, 78 J. alt; Math. Köſtner, Bureaudiener bei der k. Steuer-Catoſtercommiſſion, 77 J. alt. Den 28. d.:

Digitized by Google

Magd. Heuſchneider, Müllerstochter von Roſsmühl, Ldg. Robinz, 41 J. alt; Mathilde Aman, k. Kreis-Baudirectors-Tochter, 20 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 29. Oktober 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäſl.	Schäſl.	Schäſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2250	1500	750	15	17	—	14	—	—
Korn	1108	735	373	9	27	—	6	—	—
Gerſte	4376	3676	700	9	53	—	12	—	—
Haber	952	861	91	6	51	—	—	—	9

Bekanntmachungen.

573. (3c) **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dem k. b. General-Zolladminiſtrations-Rathe und Bevollmächtigten bei dem Centralbureau des Zollvereins, Karl Meixner, iſt die auf 500 fl. lautende Actie der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank Nro. 8523, welche am 1. Jannar 1837 für A. E. v. Eichthal ausgeſtellt worden und von dieſem zufolge der auf der Rückſeite befindlichen Ceſſion auf ihn am 10. Juli 1839 übergegangen iſt, ſammt 9 Zins-Coupons für die Zeit vom II. Sem. 1842 bis II. Sem. 1846 inclus. zu Verluſt gegangen.

Auf Antrag des Eingangsgenannten werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden andurch aufgefordert, dieſelben

binnen 6 Monaten a dato

dahier zu produziren, widrigenfalls ſie als kraftlos erklärt werden würden.

Den 26. Auguſt 1842.

Der königl Director
Barth.

v. Hörmann.

---

731. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Hypothekgläubiger wird die reale Jungmetzgergerechtſame des Jungmetzgers J. B. Sedlmayr dahier, welche auf 3500 fl. gerichtlich geſchätzt und mit 2088 fl. 47½ kr. Hypotheken belaſtet iſt, nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§ 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 öffentlich verſteigert. Tagsfahrt hiezu beſteht im Commiſſionszimmer Nro. 6 auf

Donnerſtag den 29. Dezember l. Js.
Vormittags 9—12 Uhr

und haben ſich gerichtsunbekannte Steigerer über ihr Vermögen durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Den 26. Oktober 1842

Der königl Director
Barth.

Hoppe.

---

733. In der Reſidenzſtraße Nro. 22 über 3 Stiegen vornheraus iſt ein meublirtes Zimmer mit eigenem Eingange für einen Herrn Landſtand zu vermiethen.

---

728. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Donnerſtag den 17. November d. J. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Oktober 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 1 bis 9275;
Buchhaltung II von Nro. 1 bis 3210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 23. November d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 29. Oktober 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

Bekanntmachung.

Da der dermalige Aufenthalt des Michael Ried von Rematsried unbekannt iſt, ſo wird das in Klagſache der Krescenz Kienle von Frankenried gegen ihn wegen Vaterſchaft und Kindes-Alimentation unterm Geſtrigen erlaſſene Erkenntniß hiemit publicationis loco bekannt gemacht.

Erkenntniß.

In Sachen der ledigen Zimmermannstochter Krescenz Kienle von Frankenried gegen den ledigen Dienſtknecht Michael Ried von Rematsried wegen Vaterſchaft und Kindes-Alimentation, wird vom königlichen Landgerichte Oberdorf auf erſtatteten Vortrag für Recht erkannt:

1) Werde der Beklagte Michael Ried mit ſeinem Gegenbeweiſe präkludirt;
2) Sey der Beklagte als natürlicher Vater des von der Klägerin am 8. Dezember 1840 außerehelich gebornen Kindes Namens Barbara, gehalten, der Klägerin 10 fl. Kindbett-Koſten zu bezahlen, und zum Unterhalte des Kindes bis zu deſſen zurückgelegtem 14ten Lebensjahr jährlich 10 fl. beizutragen, und
3) Die erlaufenen Streitkoſten zu tragen, welche jedoch wegen deſſen gänzlicher Mittelloſigkeit außer Anſatz zu laſſen ſind.

Oberdorf, am 18. Oktober 1842.

Königliches Bayeriſches Landgericht.

Stocker, Landeichter.

---

735. **Amortiſations-Erkenntniß.**

Die nachbenannten, in der dießgerichtlichen öffentlichen Ausſchreibung vom 25. März l. Js. bezeichneten, auf das Schloß-beneſizium zu Hohenburg lautenden Staatsobligationen, als:

a) Kataſter-Nro. 596 ad 2000 fl., dd. 26. März 1802,
b) „ 597 ad 2000 fl., dd. 27. Juli 1629,
c) „ 598 ad 300 fl., dd. 8. Auguſt 1623,
d) „ 599 ad 1000 fl., dd. 4. Juli 1630,

wurden innerhalb des geſetzten ſechsmonatlichen Termines dahier nicht produzirt.

Dieſelben werden daher dem ausgeſprochenen Präjudiz zufolge, als kraftlos erklärt.

Tölz, am 10. Oktober 1842.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

---

720. (3b) **Heu-Verkauf.**

Bei der Unterzeichneten ſind bei 500 Zentner Heu und Grummet zu verkaufen, und erbittet allfällige Anfragen portofrei.

Füſſen, 20. Oktober 1842.

U. Niedermeyr, Wittwe.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 262.** 2. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Armeebefehl. (Fortſ.) Füßen. Regensburg. Nürnberg — Preußen. Berlin: Die ſchnelle Rückkehr des Kaiſers Nikolaus. — Hannover. Reiſeplan des Königs. — Baden. Karlsruhe: Amtliche Bekanntmachung über die Befeſtigung von Raſtatt. Heidelberg. — Frankreich. — Spanien. Halbamtliche Notiz über Zurbano's Streit mit Lefebvre. — Großbritannien. Den unterworfenen Boers günſtige Bedingungen bewilligt. — Rußland und Polen. Petersburg. — China. Die Hong-kong-Zeitung. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 1. Nov. Die berühmte engliſche Sängerin Miſtreß Biſhop und der Ritter v. Bochſa, erſter Harfeniſt Ihrer Maj. der Königin von England, deren beider Auftreten in Stuttgart wir jüngſt erwähnten, ſind mit Dienerſchaft heute hier angekommen, und im bayeriſchen Hof abgeſtiegen. Der bekannte Schriftſteller Dr. Zirndorfer aus Frankfurt am Main befindet ſich in ihrer Begleitung. — Vorgeſtern wurde der allgemein geachtete, durch den neueſten Armeebefehl zum Oberſtlieutenant beförderte Joh. Pet. v. Gradinger, Ritter des Max-Joſeph-Ordens, der im 58ſten Lebensjahre hier verſtarb, mit den herkömmlichen militäriſchen Ehren zur Erde beſtattet — Vermöge höchſten Finanzminiſterial-Reſcripts vom 16 v. M. (Intell.-Bl. vom 28. v. M.) iſt die kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Adminiſtration in Berückſichtigung des faſt allgemein herrſchenden großen Futtermangels ermächtiget worden, zur Erleichterung der Landwirthſchaft eine Preisabminderung des Viehſalzes um 25 Procent der gegenwärtigen Verkaufspreiſe auf den Niederlagen auf die Dauer von acht Monaten, ſomit vom Anfange des laufenden Monats bis zum Schluſſe des Monats Mai 1843 eintreten zu laſſen. — Zufolge höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 9. Okt. l. J. (Intell.-Bl. vom 28.) haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, 1) daß der k. Seidenzucht-Inſpector ein Amtsſiegel mit dem kleinen königl. Wappen und der Umſchrift: „Königl. Bayer. Seidenzucht-Inſpection“ führe, und 2) daß derſelbe die Uniform der k. Regierungs-Aſſeſſoren, Kammer des Innern, trage.

München, 1. Novbr. Fortſetzung des Auszugs aus dem neueſten Armeebefehl:

Ernannt wurden zu Regiments-Adjutanten: die Unter-Lieutenants Carl Frhr. v. Bechmann im Chevaulegers-Regiment Leiningen und Chryſ. Fiſcher, Bataillonsadjutant, im Inf.-Reg. Carl Pappenheim; zum Bataillons-Adjutanten: der Unterlieutenant Friedrich Steudel im Inf.-Reg. Carl Pappenheim; zu Unterlieutenants: die Edelknaben Edwin Graf v. Seyſſel d'Aix im Chev.-Reg. Taxis, Maxim. Frhr. v. Lerchenfeld-Aham im Inf.-Leib-Reg., und Maxim. Graf v. Luxburg im Cüraſſier-Reg. Prinz Carl; zu Junkern: Maxim. Frhr. v. Zandt aus Nürnberg im Chev.-Reg. Taxis, extra statum; die Fahnencadeten des Cadetencorps Friedr. Muck im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, Adolph v. Heinleth im Inf.-Leib-Reg., Theod. Fries im Artillerie-Reg. Zoller, Ed. Weiß im Inf.-Reg. Kronprinz, Wilh. Eichen im Artillerie-Reg. Prinz Luitpold, Maxim. Graf v. Verri della Boſia im Inf.-Reg. Franz Hertling, Carl v. Ballade im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Bapt. Diem im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Friedr. Birkmann und Joſ. Fleiſchmann im Inf.-Reg. König, Sigm. Frhr. Ebner v. Eſchenbach im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Gotth. Steurer im Inf.-Leib-Reg., Carl Knidtlmayer im Inf.-Reg. Zandt, Xaver Bouhler im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, Clemens Graf v. Holnſtein aus Bayern im Inf.-Reg. Gumppenberg, Conſt. Frhr. v. Adelsheim im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Ant. Keck im Inf.-Reg. Kronprinz, Maxim. Frhr. v. Horn im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Guſt. Ritter v. Täuffenbach im 2. Jäger-Bataill., Joh. v. Bar im Inf.-Reg Yſenburg, Theod. Schieder im Inf.-Reg. Prinz Carl, Maxim. Mehn im Inf.-Reg. Yſenburg, Otto Fuchs im Chev.-Reg. König, und Philipp Frhr. v. Hohenhauſen im Inf.-Reg. Zandt; der Ober-Kriegscommiſſär 2. Claſſe L. Schwalb vom 1. Armeediviſionscommando zum Hauptkriegscaſſe-Controleur bei der Hauptkriegscaſſe. — Wieder angeſtellt wurden aus k. griechiſchen Dienſten: die temporär entlaſſenen Unterlieutenants N. Neumayer als Hauptmann 2. Claſſe im Artillerie-Reg. Zoller mit ſeinem früheren Range vor dem Hauptmann Schedel, Maxim. Feder als Hauptmann 2. Cl. im Artillerie-Reg. Prinz Luitpold mit ſeinem früheren Range vor dem Hauptmann Fahninger, Ludw. Auerweck als Ober-Lieutenant im Artillerie-Reg Zoller mit ſeinem früheren Range vor dem Oberlieutenant Malaiſé, und der temporär entlaſſene Regiments-Actuar Joh. Krauß als Unterquartiermeiſter im Inf.-Leib-Reg. — Befördert wurden: der Oberlieutenant und bisherige Ordonnanz-Offizier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, Oscar Frhr. v. Zoller, zum Hauptmann im Inf.-Leib-Reg., der Stabs-Auditor Joſ. Gegenbauer vom Artilleriecorps-Commando zum Oberauditor bei der Militär-Fonds-Commiſſion als Militärfiscal und rechtskundiges Mitglied derſelben; zu Ober-Kriegscommiſſären 2. Claſſe:. der Kriegscommiſſär 1. Claſſe Caspar Bergmann von der Buchführung der 6. Kriegs-Miniſterialſection bei der Reviſions-Abtheilung derſelben, die Kriegscommiſſäre Heinr. Martin vom Artillerie-Corps-Commando beim 4. und Friedr. Schultheiß vom 2. beim 4. Armee-Diviſions-Commando. — Characteriſirt wurden: der characteriſirte Major Al. Graf v. Arco-Steppperg als Oberſtlieutenant, der Rittmeiſter à la suite Max. Graf v. Arco-Zinneberg als Major, dann der beabſchiedete Sergent und Cadet vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Em. Ritter v. Schellerer, als Unterlieutenant à la suite. Der penſionirte Rechnungs-Commiſſär Edmund Riebel erhielt den Character als wirklicher Rath; die Lehrer Friedr. Hauber und Julius Hamberger vom Cadeten-Corps erhielten den Profeſſors-Titel. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Füßen, 29. Okt. Geſtern fanden vom herrlichſten Wetter begünſtigt die Hauptfeſtlichkeiten unſeres Empfangfeſtes ſtatt. Es hatten ſich zu dieſem Feſte auf Einladung des Feſtcomité das Streck'ſche Muſikchor von München, und die Liederkränze von Kempten, Obergünzburg, Kaufbeuren, Sonthofen und Schongau eingefunden und mit dem Füßener Liederkranz vereinigt. Beſonders zeichnete ſich der Kempter Liederkranz durch Eleganz aus. Nachdem ein Brautpaar aus Füßen in der Stadtpfarrkirche daſelbſt getraut worden war, ſammelte ſich der Feſtzug Morgens 10 Uhr im Hofe des freiherrl. v. Ponickau'ſchen Schloſſes St. Mang und bewegte ſich durch die Stadt Füßen nach dem Feſtplatze in folgender Ordnung: 1) das Streck'ſche Muſikkorps, 2) die Liederkränze mit ihren Fahnen, 3) die Mitglieder des Feſtcomité's, 4) das Brautpaar mit Begleitung, 5) die Schützen mit 9 Schützentrompetern an der Spitze. Um 12 Uhr geruhten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin die Aufwartung der k. Beamten, des Landwehroffizierscorps und der Geiſtlichkeit der Landgerichte Füßen, Schongau und Werdenfels huldvollſt anzunehmen. Nachdem ſich ein Jubelpaar und noch ein Brautpaar aus dem Landgerichte Schongau mit obigem Feſtzug vereinigt hatten, bewegte ſich derſelbe nach der Burg, um JJ kk Hoheiten einen zu dieſem Zwecke gedichteten Feſtgeſang zu überreichen, und die Brautpaare Höchſtdenſelben vorzuſtellen. Abends nach eingetretener Dunkelheit und unter dem Leuchten der Freudenfeuer, welche in weiter Umgebung von den Bergesſpitzen zum Himmel ihre Flammen ſchlugen, zogen das Streck'ſche Muſikkorps und die Liederkränze aus mit Fackeln nach der Burg, wo unter der Direction des k. Hofkapellmeiſters Stunz Feſtgeſänge von den vereinigten Liederkränzen mit Begleitung der Inſtrumente abgeſungen wurden. Am Schluſſe brachte JJ. kk. Hoheiten die zahlreich ſich herzudrängende Volksmenge ein donnerndes durch alle Berge wiederhallendes Lebehoch aus. Hierauf wurde ein von dem bekannten Pyrotechniker Hrn. Wallamann aus Augsburg fabricirtes Feuerwerk abgebrannt. Die Hauptpiecen machten einen großartigen Eindruck durch das bei jedem Knall ſich 100mal wiederholende Echo. Ueberall ſprach ſich die treue Anhänglichkeit des Volkes an ſein erlauchtes Fürſtenhaus durch laute Acclamationen auf die unzweideutigſte Weiſe aus. (A. Abdz.)

Regensburg, 29. Oktbr. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, den Hrn. Regierungspräſidenten der Oberpfalz und von Regensburg, Freiherrn v. Zu-Rhein, zum lebenslänglichen Reichsrathe zu ernenuen. Heute brachten die Behörden dem allverehrten Vorſtande ihre Glückwünſche dar, denen alle Bewohner des Regierungsbezirkes die ihrigen gewiß mit wärmſter Herzlichkeit beifügen. Das humane und ſegensreiche Walten des Hrn. Präſidenten wird mit ſo lebhaftem Danke gefühlt, daß aller Orten im Kreiſe der ihm neuerdings zu Theil gewordene Beweis der Huld und Gnade ſeines Königs die freudigſte Theilnahme erregen muß.

(Regensburger Zeitung.)

Nürnberg, 29. Okt. Se. Durchl. Fürſt Paul Eſterhazy, bisheriger k. k. öſterreichiſcher Botſchafter am k. großbritanniſchen Hofe, traf geſtern Abend dahier ein, und ſetzte heute die Reiſe nach Wien fort. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 21. Okt. In einem von achtbarer Hand geſchriebenen Briefe aus Warſchau vom 16. Oktbr. heißt es: „Der Kaiſer hatte bei ſehr ungünſtiger Witterung, in naſſem, moraſtigem Boden, große Truppencorps die Revüe paſſiren laſſen. Erhitzt, und bald darauf wieder durchnäßt, war vielfache Gelegenheit da, von einem Fieberanfalle ergriffen zu werden. Bald darauf ſetzte ſich der Kaiſer wieder in den Reiſewagen, um, Tag und Nacht fahrend, in außerordentlicher Schnelligkeit die weite Strecke, die ſich zwiſchen dem Dnepr und der Weichſel ausdehnt, zurückzulegen. Schon am 7. in Podbereze empfand der Kaiſer, als er mit dem Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich das Frühſtück einnahm, einen Fieberſchauer, der ſich 24 Stunden ſpäter wiederholte. Dann aber vergingen mehrere Tage, ohne ein Anzeichen von Unwohlſeyn, bis am 14. Okt. ſich wieder Fieberſymptome einſtellten. Unter dieſen Umſtänden wurde die Reiſe nach Deutſchland aufgegeben, und Se. Maj. zog es vor, auf directem Wege nach St. Petersburg zurückzukehren, um daſelbſt einer etwa ſich einſtellenden Fieberkrankheit im gewohnten Kreiſe des täglichen Lebens und der häuslichen Ruhe zu begegnen. Uebrigens wollte man bemerken, daß bei dem dießmaligen Aufenthalt ein ſtiller Ernſt auf dem Antlitze Sr. Maj. ſichtbar hervortrat." Die Anweſenheit des Kaiſers in Deutſchland war nach dieſem Schreiben übrigens mit der Hin- und Herreiſe nur auf 10—12 Tage berechnet, von denen 3 für den Aufenthalt in Berlin und 2 für den Aufenthalt in Weimar beſtimmt waren. (Preuß. Bl.)

Berlin, 22. Okt. Seit einigen Tagen iſt Dahlmann in unſerer Mitte; er iſt bei ſeinen Freunden und Leidensgefährten, den Gebrüdern Grimm, abgeſtiegen. Wir wollen ſeine Ankunft, die gerade zum 18. Okt., dem Tage der Eröffnung der Ausſchüſſe, erfolgte, als ein frohes und bedeutungsreiches Omen begrüßen, und hoffen, daß er nicht bloß als flüchtiger Gaſt gekommen, ſondern um hier einen reichen und weiten Wirkungskreis zu finden.

Berlin, 28. Okt. Se. Maj. der König haben geruht, dem kgl. bayeriſchen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Grafen v. Lerchenfeld-Köfering, den rothen Adler-Orden erſter Klaſſe in Brillanten, und dem kgl. bayeriſchen Legationsſecretär, Grafen Montgelas, den rothen Adler-Orden dritter Klaſſe zu verleihen. — In der Geſchäftsordnung für die Verſammlung der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe ſämmtlicher Provinzen, genehmigt durch die allerhöchſte Cabinets-Ordre vom 19. Auguſt 1842, heißt es: Wer ſpricht, ſteht auf und ſetzt ſich wieder, ſobald er ſeinen Vortrag beendigt hat. Er darf ſeine Rede nur an den Departements-Chef, nicht aber an denjenigen richten, deſſen Anſichten er etwa widerlegen will. Für die freie Discuſſion gelten folgende Beſtimmungen: Jedes Mitglied kann ſprechen, ſo oft es ihm nöthig ſcheint. Eine Reihefolge findet hierbei nicht ſtatt. Wenn Mehrere zugleich aufſtehen, ſo beſtimmt der Marſchall, wer zuerſt das Wort erhalten ſoll. Wer Aeußerungen einmiſcht, die den in Discuſſion begriffenen Punkt nicht betreffen, kann durch den Marſchall an die Ordnung erinnert werden. Wer ſpricht, darf von Niemanden unterbrochen werden als von dem Marſchall, wenn dieſer ihn oder einen Anderen an die Ordnung zu erinnern nöthig findet, und vom Departements-Chef, ſobald dieſer das Wort verlangt. Auch während der freien Discuſſion ſteht es nämlich dem Departements-Chef zu, ſo oft er es für erforderlich hält, das Wort zu nehmen, beziehungsweiſe daſſelbe einem der von ihm zugezogenen Beamten zu ertheilen. (Wr. Staatsz.)

Hannover.

Hannover, 23. Okt. Se. Maj. der König hat in den letzten Wochen an häufig wiederkehrendem Unwohlſeyn gelitten, jedoch iſt jetzt, wie es ſcheint, vollſtändige Geneſung eingetreten, da der König dem Vernehmen nach nicht allein eine Reiſe nach Rothenkirchen beſchloſſen hat, ſondern auch gegen Mitte des künftigen Monats eine Reiſe nach Eng-

Digitized by Google

land anzutreten beabſichtigen ſoll. Ueber den Zeitpunkt der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen iſt Officielles bis jetzt noch nicht bekannt, doch ſcheint man nicht daran zu zweifeln, daß dieſelbe in den erſten Monaten des künftigen Jahres ſtattfinden werde. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Baden.

Karlsruhe, 24. Okt. Von den zwölf Millionen Gulden, welche die Eiſenbahnſchuldentilgungskaſſe anzuleihen geſetzlich ermächtigt iſt, ſind nach faſt vierzehntägiger Verhandlung und Unterhandlung ſoeben ſechs Millionen an Rothſchild und Conſorten begeben worden.

Karlsruhe, 28. Okt. Das heutige Regierungsblatt enthält Folgendes: Leopold von Gottes Gnaden ꝛc. Die deutſche Bundesverſammlung hat in ihrer Sitzung vom 26 März 1841, zur fortifikatoriſchen Sicherſtellung der oberrheiniſchen Gränze Deutſchlands, die Anlegung von Bundesfeſtungen beſchloſſen und als einen der zu befeſtigenden Punkte Raſtadt beſtimmt. Nachdem nunmehr auch durch Bundesbeſchluß vom 11. Auguſt d. J. die Grundlinien der Befeſtigung von Raſtadt feſtgeſetzt worden ſind, ſo finden wir uns bewogen, dieſes hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Unſere Miniſterien des Innern und des Kriegs ſind mit den zur Vollziehung obiger Bundesbeſchlüſſe zu treffenden Anordnungen beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe den 21. Okt. ꝛc. — Se. k. Hoh. der Großherzog haben in Raſtadt eine Feſtungs-Bau-Direction zu beſtellen und den k. k. öſterreichiſchen Oberſtlieutenant im Ingenieurcorps Eberle zum großh. badiſchen Feſtungsbau-Direktor berufen, auch der nunmehr daſelbſt errichteten Feſtungsbau-Direction die Stellung, Rechte und Befugniſſe eines großh. Regiments-Commandos zuzuerkennen geruht.

Heidelberg, 24. Okt. Allmählig kehren jetzt die Studirenden wieder zurück, und man ſieht einem zahlreichen Beſuch während dieſes Winters entgegen. Herr Profeſſor von Vangerow ward auf's Neue von unſerer hohen Regierung für die hieſige Univerſität gewonnen, derſelbe ward zum Hofrath mit einer bedeutenden Beſoldungszulage ernannt. (Mannh. Abd.-Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Okt. General Bugeaud iſt am 16. Okt. mit den Offizieren ſeines Stabs wieder zu Algier angekommen. Das Expeditionscorps folgt ihm. Der Zweck des Kriegszugs wurde erreicht durch die Zerſtörung der Macht der Ben Salem. — König Leopold reiſt am 5. Nov ab; der Miniſter Teſte kommt erſt am 10. Nov. nach Paris zurück; man ſchließt aus dieſen Daten, daß die Zollvereinfrage auf unbeſtimmte Zeit ausgeſetzt iſt. — Man ſagt, die Regierung habe heute durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale zu Liſſabon angekommen ſind. Es heißt, der Herzog von Aumale werde durch Spanien nach Barcelona gehen und ſich dort nach Algier einſchiffen. — Alexander v. Humboldt verläßt Paris in einigen Tagen, um nach Berlin zurückzukehren. — Es heißt, General Friant (noch aus Napoleons Zeit bekannt) werde an des verſtorbenen Delaborde Stelle Adjutant des Königs werden. — Der Biſchof von Algier war am 22 Okt. mit den Reliquien des heiligen Auguſtins in Toulon angelangt, wo eine große Anzahl Prälaten zum feierlichen Empfang verſammelt war. Die beabſichtigte große Prozeſſion konnte jedoch wegen des ſchlechten Wetters nur zum Theil ausgeführt werden. Dagegen war eine große Reunion dieſer kirchlichen Würdeträger im Hotel der Seepräfectur, alle Civil- und Militärbehörden waren eingeladen. Am 25. wollte der Biſchof Dupuch ſich auf dem Staatsdampfboot Gaſſendi nach Algier einſchiffen. — Von Maskara hat man amtliche Berichte bis zum 12. Oktober. Abd-el-Kader war bei el Bordſch erſchienen und hatte die Wohnplätze franzöſiſch geſinnter Stämme, die ſich aber zu rechter Zeit mit ihren Herden geflüchtet hatten, überfallen. Zwölf Greiſe, die zurückgeblieben, wurden auf ſeinen Befehl enthauptet. General Lamoricière, der bei Tekedempt ſteht, hatte den nach Süden vertriebenen feindlichen Stämmen alle ihre Habſeligkeiten geraubt.

Spanien.

Ueber den Conflict des Generals Zurbano mit Hrn. Lefebvre iſt jetzt endlich eine halbamtliche Notiz erſchienen, welche im Weſentlichen Folgendes beſagt: „Hr. Lefebvre hatte ein Staatsgebäude inne, zu deſſen Räumung er von der Munizipalbehörde von Gerona unter Feſtſetzung einer zweimonatlichen Friſt aufgefordert wurde. Nachdem der geſtellte Termin längſt verſtrichen war, ohne daß Hr. Lefebvre dem Befehle der Behörde genügt hatte, wurde ihm eine zweite peremtoriſche Friſt gegeben, und ihm ſogleich ein neues Lokal als Erſatz für das bis dahin von ihm benutzte Gebäude, deſſen man zu militäriſchen Zwecken bedurfte, angewieſen. Als Hr. Lefebvre auch dieſen zweiten Termin vorübergehen ließ, befahl der General Zurbano, daß man Anſtalten zur militäriſchen Räumung des fraglichen Gebäudes treffe. Auf die ihm hiervon gemachte Anzeige, eilte Hr. Lefebvre zu dem General und proteſtirte, unter Berufung auf ſeine Eigenſchaft als Franzoſe in ſehr ſtarken Ausdrücken gegen die gegen ihn getroffene Verfügung. Bei der Heftigkeit des Charakters Zurbano's, erfolgte hierauf eine Scene, über welche die Regierung eine Unterſuchung hat einleiten laſſen, deren Ergebniß dem Publikum ſeiner Zeit bekannt gemacht werden ſoll. Aus franzöſiſchen Quellen erfährt man, daß der franzöſiſche Conſul in Barcelona die Forderung einer Genugthuung für Hrn. Lefebvre fortwährend mit Nachdruck betreibt."

Großbritannien.

London, 25. Okt. Es heißt, die Regierung habe beſchloſſen für 212 Mill. Pfd. St. $3\frac{1}{2}$ procentige Annuitäten zu converiren; der Modus, wie dieß geſchehen ſoll, iſt noch nicht bekannt. — Bisher glaubte man, das Parlament werde erſt im Februar 1843 zuſammenkommen; jetzt wird ausgeſtreut, es dürfte wohl ſchon zu Anfang Januar einberufen werden. — Der erſte Verſuch, eine Grundlage für einen Leuchtthurm auf den gefährlichen Goodwin-Sandbänken zu errichten, iſt geſcheitert. Geſtern ſtieß ein mit Holz beladenes Schiff an dieſe Grundlage, zertrümmerte dieſelbe und ging ſelbſt mit aller Mannſchaft und mit drei Männern aus Deal, welche helfen wollten, zu Grunde. — Vom Kap der guten Hoffnung ſind Nachrichten bis zum 7. Auguſt eingelaufen. Am 1. war Oberſtlieutenant Cloete an Bord des Schiffes Iſis von Port Natal, welches er am 21. Juli verlaſſen, zurück in Simons-Bay angekommen, begleitet von einem Theile der Truppen, welche dem Capitän Smith zu Hülfe geſchickt waren. Er überbrachte die Nachricht von dem gänzlichen Aufhören der Feindſeligkeiten mit den Boers. Die engliſchen Organe der Kapſtadt ſind ſehr erbittert über ihn, weil er (wie es ſcheint, ſelbſt holländiſcher Abkunft) den Boers äußerſt günſtige Bedingungen bewilligt hat. Die Boers erklärten ihre Unterwerfung unter die Königin, ließen ihre bürgerlichen und militäriſchen Gefangenen frei und lieferten ihre eigenen und die genommenen Kanonen, ſo wie alles von ihnen mit Beſchlag belegte öffentliche und Privateigenthum

Digitized by Google

aus. Dagegen erließ Oberſtlieutenant Cloete, kraft der ihm vom Gouverneur übertragenen Vollmachten, einen General-Pardon für alle Theilnehmer an dem Widerſtande gegen die königl. Truppen, mit Ausnahme der Mitglieder des Volksraads: Joachim Prinslo, A. W. Pretorius, J. J. Burger, Michel van Breda und Servaas van Breda. Nachträglich wurde auch noch A. W. Pretorius, der Feldhauptmann der Boers, weil er zum Abſchluſſe der gütlichen Uebereinkunft mitgewirkt und die engliſchen Gefangenen gütig behandelt hatte, in den Pardon eingeſchloſſen. Oberſtlieutenant Cloete traf ferner noch folgende Verfügungen: Alles Privateigenthum wird geachtet; die ausgewanderten Boers dürfen in ihre Häuſer zurückkehren, auch ihre Büchſen und Pferde behalten, werden gegen jeden Angriff von Seiten der Zulahs geſchützt; im Beſitz ihrer Ländereien werden ſie, wenn nicht Ihre Majeſtät anders verfügen ſollte, nicht geſtöet. Außerhalb der für die militäriſche Beſetzung angeordneten Gränzen wird, bis Ihrer Maj. Befehle eingelaufen ſind, in ihren bürgerlichen Einrichtungen und ihrer Verwaltung nichts geändert.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Okt. Der Kaiſer iſt geſtern von ſeiner fünfwöchentlichen Reiſe in die inneren Provinzen des Reiches zurück in Zarskoje-Selo wieder eingetroffen. Seine Majeſtät legte die Wegſtrecke von Warſchau nach Petersburg, eine Entfernung von faſt 1400 Werſten (400 Stunden,) in der unglaublich kurzen Zeit von $4\frac{1}{2}$ Tagen zurück.

China.

Aus den neueſten chineſiſchen Berichten iſt noch zu entnehmen, daß die Engländer, ehe ſie gegen Schä pu vorrückten, das früher eingenommene Ning po räumten. — Auf Hong kong hatte ein Engländer ein Zeitung, die Hong kong Gazette, gegründet, und nächſtens ſollte auch eine in chineſiſcher Sprache erſcheinen; auch die Hong kong Gazette enthielt bereits Einiges in dieſer Sprache. Die Chineſen lernen eifrig und beharrlich das Engliſche und unterrichten ſich gleich eifrig über alle engliſchen Verhältniſſe, worüber ſie freilich noch viel zu lernen haben, denn in einem ihrer geographiſchen Lehrbücher iſt z. B. noch England, „das Königreich der Ying kei li“, als ein Vaſallenſtaat von „Holan“ (Holland) aufgeführt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26 Okt. Conſols $93\frac{3}{4}$

Paris, 28. Oktbr. 5 pCt. -- Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 95 C.

Frankfurt, 29. Okt. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{1}{4}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1969; Integr. $51\frac{1}{16}$; Ard. $14\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $386\frac{1}{2}$ fl

Wien, 28. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 2. November: »Patkul«, Trauerſpiel von C. Gutzkow.

Donnerſtag den 3. November: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag den 4. November: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile der Familie Fenzl) Zum Erſtenmale: »Der Kobold als Arlequin«, Zauberpantomime in 2 Akten von J. Fenzl, als letzte Gaſtdarſtellung des Hrn. Balletmeiſters Fenzl und ſeiner Zöglinge aus Wien. Vorher: »Der junge Ehemann«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Mailath.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Oktober ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rebutte, Propr. von Frankfurt; v. Heilbrunner, k. Oberſtlieutenant von Augsburg; Ritter v. Bochſa, von London; Madame Bishop, Künſtlerin von London; Ritter v. Haurowitz, k. ruſſ. Stabsarzt und Colleg.-Rath von Petersburg. (G. Hirſch) Hr. Ancel, Negot. von Paris. (G. Hahn.) HH. Fränkl und Neubauer, Kaufl. von Frankfurt; Berkeley, Rentier aus England; Canelly, Rent. aus Amerika; v. Hilz und Myſtakowsky, Beamte von Warſchau; Baron v. Crailsheim, Student von Amerang; Meier, Student von Schauenſee. (Schw. Adler.) HH. Beck, Kfm. von Frankfurt; Hütter, Kfm. von Düren; v. Mohl, Profeſſor von Tübingen. (G. Kreuz.) Hr. Ely, Advokat aus Amerika. (Bl. Traube.) HH. Giltmeiſter, Kfm. von Bremen; Kurz, Kfm. von Petersburg; Kraus, Kfm von Frankfurt; Zahn, Kfm. von Redwitz; Kühbacher, Kfm. von Paſſau; Bay, Profeſſor von Copenhagen; Abecken, Sekretär von Rom; Roskoff, k. ruſſ. Stabs-Capitän von Petersburg; Stubenrauch, Priv. von Altötting; Mad. Flenner, k. Rggs.-Raths-Gattin von Augsburg; Frhr. v. Haller, Major von Kempten. (Stachusgarten.) HH. Gebrüder Müller, Studenten von Heidelberg; Müller, Student von Speyer; Ulherr, Profeſſor von Augsburg; Schneider, Student von Edenkoben; Schüſſel, Kfm. von Fürth

Bekanntmachungen.

734. **Amortiſations-Decret.**

Die in der dießſeitigen öffentlichen Ausſchreibung vom 15. April l. J. bezeichneten Staatsobligationen, als:

a) Kataſter-Nro. 3469 ad 400 fl., für die Reiche Almoſen-Stiftung des Marktes Tölz dd. 23. Juli 1629,

b) Kataſter-Nro. 497 ad 200 fl., für den Markt Tölz resp. für die dortige Rochusbruderſchaft dd. 11. Jänner 1799,

c) Kataſter-Nro. 29 ad 670 fl., dd. 27. Dezember 1803, woran die Pfarrkirche Gaißach, die Bruderſchaft Hechenberg, die Filialkirche und Bruderſchaft Ellbach, die Kapelle Baerawies, die Filialkirche Huppenberg, die Filialkirche Wackersberg und die Kapelle Hechenberg Theil haben,

wurden innerhalb des geſetzten ſechsmonatlichen Termins dahier nicht produzirt.

Dieſelben werden daher dem geſetzten Präjudize zu Folge, als kraftlos erklärt.

Tölz, am 24. Oktober 1842.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.

736. **Unterricht**
in der
franzöſiſchen und engliſchen Sprache
ertheilt unter billigen Bedingniſſen der Unterzeichnete nach einer leichten und ſchnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausſchließt.

Borchardt, Sprachlehrer.
Neuhauſergaſſe Nro. 11 über 1 Stiege rechts, Eingang neben dem Glasladen im Pſchor'ſchen Hauſe.

737. Ein in der Marvorſtadt zur Morgenſeite gelegenes ſehr hübſches kleines Haus mit ſchönem großen Garten und Waſchhaus, für eine Familie geeignet, iſt um 14,000 fl. zu verkaufen. Baarerlag 4500 fl. D. Ueb.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 263.** 3. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Armeebefehl. (Schluß.) Füßen. — Oeſterreich. Wien. Trieſt: Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Oſtindien. Zara: Empfang des Erzherzogs Franz Carl. — Preußen. Berlin: Verhandlung der Ständeausſchüſſe über das Eiſenbahnproject. — Sachſen. Dresden. — Hannover. Osnabrück: Pfändung des Magiſtrats. — Baden. Freiburg. — Belgien. Brüſſel: Hauptpunkte des Vertrags mit Holland. — Schweiz. — Frankreich. Petitionen gegen einen Zollverein mit Belgien. — Kirchenſtaat. Rom. — Großbritannien. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 2. Novbr. Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen reiste heute zum Beſuche II. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin nach Hohenſchwangau ab. — Geſtern, am Vorabende des Allerſeelentages, waren wie alljährlich die Gräber des Kirchhofs mit Blumen, Lichtern, Flören u. ſ. f. geſchmückt. Trotz der ungünſtigen Witterung ſtrömte die hieſige Bevölkerung beſonders am Nachmittage unabläſſig der Ruheſtätte der theuren Eingeſchiedenen zu. — Abends fand das von den Mitgliedern der k. Hofkapelle veranſtaltete große Concert im k. Odeon ſtatt. Ihre Majeſtäten der König und die Königin, II. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm, dann Ihre kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen und II. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinzeſſin Hildegard wohnten demſelben bei. Eine Beethovenſche mit vieler Präciſion ausgeführte Symphonie in D dur füllte die erſte Abtheilung. Außer Hrn Krauſe und Dlle. Heznecker, welche Concertarien von Mozart und Beethoven mit gewohnter Meiſterſchaft vortrugen, errangen der Hohenzollern-Hechingen'ſche Kammermuſikus Hr. Stettmayr, der ſich als einen ausgezeichneten Flötiſten bewährte, und Hr. Vieuxtemps, der das bekannte tremolo von Beriot unter ſtürmiſchem Beifallsruf wiederholt ſpielte, die Palme des Abends.

München, 2. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem neueſten Armeebefehl:

Ernannt wurden: die Oberſten Friedr. Frhr. v. Magerl vom Cür.-Reg. Prinz Johann von Sachſen zum Commandanten der Veſte Wülzburg mit Generalmajors-Character, und Chr. v. Schmaltz vom Cür.-Reg. Prinz Carl zum Commandanten der Stadt und Feſtung Germersheim; der Major Carl Bechtold vom Inf.-Leib-Reg. zum Platzſtabsoffizier bei der Commandantſchaft Nürnberg mit Oberſtlieutenants-Character; der Hauptmann Xaver Steidl vom Inf.-Leib-Reg. zum Commiſſions-Mitglied des Armee-Montur-Depots mit Majors-Character; der vormalige Edelknabe Carl Frhr. v. Guttenberg zum Unterlieutenant im Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zu Junkern: der Junker extra statum Max. Frhr. v. Zandt im Chev.-Reg. Taxis; Jakob Kehl aus Aſchaffenburg, G. Kollmann aus Geiſenhauſen, und G. Medicus aus Landshut, ſämmtliche im Ingenieur-Corps; zu Kriegs-Rechnungs-Commiſſären: die Regiments-Quartiermeiſter 1. Claſſe Joſ. Glockner bei der Commandantſchaft Ingolſtadt (Feſtungsbau), Joſ. Kößler bei der Commandantſchaft Germersheim (Feſtungsbau), Chr. Müller, Reviſor, beim 2. Armee-Diviſions-Commando, A. Hellingrath vom Inf.-Reg König beim 4. Armee-Diviſions-Commando, und C. Eichenherr bei der Reviſions-Abtheilung der 6. Kriegsminiſterial-Section, und der Regiments-Auditor 1. Cl. J. Stalf von der Leibgarde der Hartſchiere zum Gendarmeriecorps-Auditor. — Befördert wurden zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadeten Guſtav v. Tein vom Inf.-Reg. Carl Pappenheim und Auguſt Gerſtl vom Inf.-Reg. Gumppenberg im topograph. Bureau des Generalquartiermeiſterſtabes, Aug. Abelein vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede, C. Dichtel vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen im 3 Jägerbataillon, L. Schwalb vom Inf.-Leibreg. im Inf. Reg. Carl Pappenheim, J. Indeſt vom Inf.-Reg. Alb. Pappenheim im Inf.-Reg vacant Herzog Wilhelm, J. Bapt. Endres vom Chev.-Reg. Taxis im Inf.-Reg. Franz Hertling, A. Frhr. v. Lindenfels vom Chev.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Gumppenberg, F. Pfeufer vom 3. Jägerbat. im topographiſchen Bureau des Generalquartiermeiſterſtabes, J. Frhr. Kreß von Kreſſenſtein vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Wrede, F. Kreutzer im Inf.-Leibreg., W. Graf v. Leiningen im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Jul. Graf v. Seinsheim vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, W. Ritter v. Zwackh vom Chev.-Reg. König im Cüraſſier-Reg. Prinz Carl, extra statum, und G. Dillmann von der Mineurscompagnie im Ingenieurcorps.

Füßen, 30. Okt. Geſtern nahm unſer Feſt ſeinen ungeſtörten Fortgang. II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin geruhten ſelbſt auf den Feſtplatz zu kommen und ſich auf die freundlichſte und herablaſſendſte Weiſe mit den Brautperſonen, die ſich geſtern auf dem im Freien errichteten Tanzplatze ergötzten, zu unterhalten. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz nahm in Höchſteigener Perſon an dem Schießen Theil und ſprach auf das leutſeligſte mit den anweſenden Schützen. Alles iſt über die Herablaſſung und huldvolle Freundlichkeit des königlichen Paares freudig entzückt. Der heute in Maſſe gefallene Schnee wirkt ſehr ſtörend auf die Fortſetzung des Feſtes, namentlich auf das Schießen, zu dem ſich 134 Schützen von nah und fern eingefunden.

(A. Abdz.)

Oeſterreich.

Wien, 29. Oktbr. Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 15. d. die Stelle des Directors der Sternwarte und Profeſſors der wiſſenſchaftlichen Sternkunde an der Wiener Univerſität dem Adjuncten eben dieſer Sternwarte, Dr. Carl Edlen v. Littrow, allergnädigſt zu verleihen geruht — Das „Journal des öſterreichiſchen Lloyd“ meldet aus Trieſt vom 24. Okt.: „Unſere Börſe hat beſchloſſen, ein oder mehrere geeignete Individuen nach Oſtindien zu ſenden, zur Prüfung der dortigen Handelsverhältniſſe und Erforſchung, ob zwiſchen jenen

Digitized by Google

Ländern und unſerer Monarchie nützliche Verbindungen anzuknüpfen ſeyen. Indem wir dieſen Schritt ſchon an und für ſich ganz zeitgemäß finden, hören wir nun mit Vergnügen noch, daß die hieſige Börſe ſich an die löbliche Handelskammer in **Venedig** gewendet, dieſer Mittheilung von ihrem Plane gemacht, und ſie eingeladen habe, ſich ihr anzuſchließen. Wir wünſchen vom Herzen, daß die ältere Schweſter nicht verſchmähen möge, dieſer Einladung der jüngern zu entſprechen. Die vereinigten Kräfte würden weit ſicherer das gemeinnützige Ziel erreichen, und die Gemeinſchaft des von alten Zeiten her ſo hochberühmten Venedig mit dem jugendkräftigen Trieſt würde ſowohl den zu durchforſchenden Gegenden als der theilnehmenden Heimath ein Vertrauen einflößen, welches zu den ſchönſten Erwartungen berechtigen könnte."

Ueber die Ankunft und den feierlichen Empfang Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs **Franz Carl** in **Zara** meldet die dortige Zeitung vom 16. Okt.: „Nachdem die Nachricht, daß Se. k. k. Hoh. der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Franz Carl, auf einem Beſuche der Gegenden Dalmatiens, dieſe Hauptſtadt am 15. d. M. mit Höchſtſeiner Gegenwart beehren würde, ſich im Vorhinein verbreitet hatte, waren die Blicke dieſer getreuen Bevölkerung fortwährend dem Meere zu gerichtet, voll der Sehnſucht nach dem Schiffe, welches ihr dieſes Glück zuführen ſollte. Die Ungunſt der Witterung verſchob jedoch den erſehnten Augenblick bis zum Abende des nächſtfolgenden Tages, worin Himmel und Meer, eine freundlichere Geſtalt annehmend, jene Freude begünſtigen zu wollen ſchienen, die nur eines Winkes bedurfte, um den Herzen Aller zu entſtrömen. Und in der That, ſowie das Dampfboot mit dem erlauchten Reiſenden im Angeſichte dieſer Stadt vortrat, und das Zeichen hiervon gegeben wurde, war es ein rührender Anblick, zu ſehen, wie ein Theil der Einwohner ſich beeilte, ihre Häuſer zu beleuchten und zu ſchmücken, während der andere Theil dem Ufer und den Straßen, durch welche der durchlauchtigſte Gaſt ſchreiten ſollte, ſchaarenweiſe zuſtrömte. Doch je mehr ſich das Schiff näherte, deſto herrlicher ward das Schauſpiel Denn der Donner der Geſchütze von Seite der Feſtung und der feſtlich geſchmückten k. k. Kriegsſchiffe, der von einer unzähligen Menge ſchimmernder Raketen durchzuckte Himmel, die den Schein der Fackeln und eines eleganten Feuerwerks in ihren Fluthen abſpiegelnde See, die ungeheure Menge von verſchiedenen Nationalen aus dem Zaraer Bezirke mit ihren hundertfältigen Fahnen, ihren Tamburinen und ihren Pfeifen, auf den Wällen, indeß unter denſelben die jubelnde Bevölkerung wogte; Alles dieſes bot eines der bunteſten und belebteſten Bilder dar. Se. k. k. Hoh hielten unter den Huldigungen und Aeußerungen der herzlichſten Freude ihren Einzug in dieſer Stadt, und begaben ſich in die für Höchſtdenſelben bereiteten Appartements, worauf der durchlauchtigſte Prinz geruhte, das glänzend beleuchtete Schauſpielhaus, welches auch beim Erſcheinen des erlauchten Gaſtes von dem begeiſtertſten Vivatrufe erſcholl, mit Höchſtſeiner Gegenwart zu beehren. — Am folgenden Tage, nach angehörtem Gottesdienſte in der Pfarrkirche zum heil. Simon, und nach empfangener Aufwartung von Seite aller öffentlichen Behörden, geruhte der erlauchte Reiſende Sich nach dem Glacis zu begeben, welches, in ein weites Amphitheater verwandelt, ſich zu einem Volksfeſte eröffnete, worin unter Tänzen, Spielen und muſikaliſchen Concerten, beim Flattern der Nationalfahnen und inmitten einer zahlloſen Menge von Zuſchauern zwei der glücklichſten durch die Gegenwart des durchlauchtigſten Herrn Erzherzogs verherrlichte Stunden, Höchſtwelcher beim Eintreffen ſowie beim Abgehen mit dem feſtlichſten Vivatrufe empfangen wurde, verſtrichen. Am Abende geruhten Se. kaiſerl. Hoheit im hieſigen Schauſpielhauſe einem großen Maskenballfeſte, worin die maleriſchen Trachten Dalmatiens ihre ganze Anmuth und ihren Reichthum entfalteten, beizuwohnen."

Preußen.

Berlin, 23. Okt. Nach einer Mittheilung der „Rhein- und Moſelzeitung" iſt das Urtheil deſ. in Königsberg lebenden Dr. **Jacoby**, in Betreff der von ihm verfaßten „vier Fragen" geſtern bei dem Kammergericht in zweiter Inſtanz gefällt worden. Obgleich man in Berlin darauf ſehr geſpannt iſt, ſo kann man doch nichts Näheres bis jetzt darüber erfahren, da die Richter hierbei eine tiefe Amtsverſchwiegenheit beobachten. — Vor einigen Tagen wurden hier 6 **Landleute**, 5 Frauen und ein Mann, mit Bibeln unter dem Arm, ſonderbare Declamationen übend, unter den Linden geſehen, und alsbald zu dem Polizei-Commiſſär geführt. Hier gaben ſie die Erklärung ab, ſie hätten in ihrem pommerſchen Dorfe gehört, daß die Leute in Berlin ſo gottlos wären, weßwegen ſie ihnen hier das Evangelium verkünden wollten. Dieſe religiöſen Schwärmer, welche ſich ohne alle Mittel nach Berlin gebettelt hatten, ſind belehrt, nach ihrer Heimath zurückgeſandt worden. (Berl. Nachr.)

Berlin, 26 Okt. **Schelling**, der ſchon ſeit einiger Zeit wieder in unſerer Mitte weilt und nunmehr als gänzlich gewonnen für Preußen betrachtet werden kann, wird auch in dieſem Winter wieder an der Univerſität dreimal wöchentlich Vorleſungen halten, als deren Gegenſtand er bereits am ſchwarzen Brette die Einleitung der Offenbarungsphiloſophie angekündigt hat (L. A. Z)

Berlin, 29. Oktober. In der Sitzung der vereinigten **ſtändiſchen Ausſchüſſe** vom 22. d. wurde nach Erledigung mehrerer Fragen in Betreff der Geſchäftsordnung zur Erörterung nach einiger auf die Verordnung des Allerhöchſt bewilligten Steuer-Erlaſſes zur Herabſetzung der Salzverkaufs-Preiſe bezüglichen Anträge geſchritten. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen, nach welcher die Fragen: in Betreff der Beförderung einer umfaſſenden **Eiſenbahn-Verbindung** zwiſchen den verſchiedenen Provinzen der Monarchie, unter Beihülfe aus Staatsmitteln, zur Berathung ſtehen. Der vom Finanzminiſter ernannte Referent gab eine allgemeine Ueberſicht der Angelegenheit, wie ſie weſentlich in der bereits publicirten Denkſchrift enthalten iſt. Als zunächſt in Berathung zu ziehen, wurde die Frage bezeichnet: ob die Mitglieder der Verſammlung die Ausführung eines ſo umfaſſenden Eiſenbahnſyſtems, wie es in ſeinen Grundzügen näher in der Denkſchrift dargelegt iſt, für ein wahres Bedürfniß des Landes anerkennen? Der Finanzminiſter ſelbſt machte auf die hohe Wichtigkeit der Eiſenbahnen für den preußiſchen Staat aufmerkſam, da ſie geeignet ſeyen, die großen, aus der ungünſtigen geographiſchen Lage des Staats entſpringenden Nachtheile aufzuheben, oder wenigſtens möglichſt zu vermindern. Er ſuchte dieß in militäriſcher, politiſcher u. commercieller Beziehung nachzuweiſen und hob hervor, daß, da in den Nachbarländern Eiſenbahnen gebaut würden, der preußiſche Staat nicht zurückbleiben dürfe, wenn er nicht überflügelt werden ſollte. Er machte bemerklich, daß ein Prohibitivſyſtem für Preußen zum Schutze der inländiſchen Induſtrie bei der weiten Ausdehnung der Grenzen nicht ausführbar ſey, um ſo mehr aber durch Herſtellung der beſten Communications-Mittel der inländiſchen Induſtrie die Concurrenz mit ausländiſchen Fabrikaten geſichert werden müſſe. Die Mitglieder der Verſammlung, welche reglementsmäßig zunächſt durch namentlichen Aufruf zur Verlautbarung ihrer Anſichten aufgefordert wurden, beleuchteten die zur Berathung geſtellte Frage aus den verſchiedenſten Geſichtspunkten.

Digitized by Google

Es wurde erwogen, daß durch ein ſo umfaſſendes Eiſenbahnſyſtem eine Vereinigung der einzelnen Provinzen mit gleichzeitiger Berückſichtigung der Intereſſen jeder Provinz für ſich herbeigeführt werden würde, daß Preußen durch Eiſenbahnen ſeine Verbindung mit Deutſchland erhalten müſſe, in dieſer Verbindung Einigkeit und Stärke gewonnen werde, — daß man ſich von umfaſſenden Eiſenbahn-Verbindungen unabſehbar wohlthätige Wirkungen in commercieller und politiſcher Beziehung verſprechen und, im Hinblick darauf und auf die Verbreitung der Civiliſation, keine Opfer ſcheuen dürfe, — daß es die Pflicht Preußens ſey, ſeine Induſtrie und ſeinen Handel zu erhalten und zu heben, und ſeine Aufgabe, wie überall, ſo auch durch Herſtellung von Eiſenbahnen, vorauszuſchreiten und Führer der Zeit zu bleiben, — daß auf Eiſenbahnen ſich der Welthandel bewegen werde, den ſich Preußen nur vindiciren könne, wenn es bald Eiſenbahnen herſtelle, daß aber — wenn es zögere — es ſich nur durch Zweigbahnen an die großen Handelsſtraßen werde anſchließen können. Auch wurde darauf aufmerkſam gemacht, daß der durch Eiſenbahnen ſo ſehr erleichterte Verkehr zu einer Verbindung der Nationen führe, und daß nach Herſtellung weit ausgedehnter Eiſenbahnen Kriege kaum mehr würden zu befürchten ſeyn, weil das Intereſſe der Völker zu ſehr gefährdet erſcheinen würde. Mehrere Mitglieder verlangten gleichzeitige Berückſichtigung und Unterſtützung für die ſchon beſtehenden Communicationsmittel, andere eine noch größere Ausdehnung des projectirten Eiſenbahnnetzes in der Art, daß Provinzialſtädte durch Zweigbahnen mit den Hauptbahnen in Verbindung gebracht würden, daß der Eiſenbahn-Verbindung eine Ausdehnung bis zur weſtlichen Grenze des Staats gegeben, und daß ſeine Verbindung zwiſchen Breslau und der Leipzig-Dresdener Bahn hergeſtellt werde. Faſt alle Mitglieder, die ihre Meinung äußerten, waren darin einverſtanden, daß im Allgemeinen die vorgelegte Frage bejaht werden müſſe, und daß es darauf ankomme, die Eiſenbahnverbindungen recht bald herzuſtellen. Die weitere Discuſſion wurde bis zur nächſten Sitzung verſchoben. — Der Preis der Michael-Beer'ſchen Stiftung, welcher dieſes Jahr für Malerei beſtimmt war, iſt dem Hiſtorien-Maler Julius Moſer aus Gumbinnen, gegenwärtig in Rom, zum Drittenmal zuerkannt worden. (Pr. Staatsz.)

Sachſen.

Leipzig, 26. Okt. Die hieſige katholiſche Gemeinde, welche kürzlich durch den nothwendig gewordenen Umbau des Gebäudes, wo ſich im hieſigen Schloſſe Pleißenburg ihre Kirche befand, um die dazu benützten Räumlichkeiten kam und ihren Gottesdienſt ſeitdem mit in der evangeliſchen Neukirche hält, betreibt eifrig die Erbauung eines eigenen Gotteshauſes. Beim nahen Landtage hofft ſie dazu ein Poſtulat von 10,000 Thlrn. von der Regierung geſtellt zu ſehen. — Von der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn läßt ſich mit Freuden berichten, daß allem Anſcheine nach ſämmtliche Erdarbeiten der zweiten Section (von Altenburg bis Crimitſchau) noch vor dem Einwintern beendigt ſeyn werden. (A. Z.)

Hannover.

Osnabrück, 24. Okt. Die Pfändung des Magiſtrats hat wirklich am 22. d. ſtattgefunden. Es wurden meiſtens ſilberne Geſchirre hergegeben; Bürgermeiſter Stüve gab aber außer dieſen noch ein, ihm vor mehreren Jahren vom Hofrath Klenze — der ihm damals befreundet war — geſchenktes Oelgemälde her. — Viele Theilnehmer des zu Ehren von Hoffmann von Fallersleben ſtattgehabten Abendeſſens ſind in Unterſuchung gezogen, um von ihnen zu erfahren, wie es dabei hergegangen ſey, und welche Trinkſprüche man ausgebracht habe. (Pr. Z.)

Baden.

Freiburg, 26. Okt. Die hieſige theologiſche Fakultät verſammelte ſich heute zu einem ſolennen Gaſtmahl im Pfauen, um das Prieſterjubiläum eines ihrer Mitglieder, des hochwürdigen Hrn. geiſtlichen Raths Werk, zu feiern. Je ſeltener dieſe Feier bei einem noch activen Profeſſor der Theologie eintritt, deſto mehr waren ſämmtliche Profeſſoren der Fakultät veranlaßt, dem hochverehrten Jubelgreis bei dieſer Veranlaſſung die Gefühle inniger Hochachtung und Liebe darzubringen. (Freib. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 28. Okt. Der am 19. Okt. im Haag unter Vorbehalt nochmaliger Reviſion abgeſchloſſene Vertrag zwiſchen Belgien und Niederland, wodurch alle bis daher ſuspendirt gebliebenen Fragen abgethan werden, umfaßt 70 Artikel und betrifft drei Hauptpunkte: die Territorialabgrenzung, die Flußſchifffahrt, die finanzielle Ausgleichung. Die Communication zwiſchen der belgiſchen Schelde und dem deutſchen Rhein iſt geſichert. Von der Rente von 5 Mill. Gulden, welche Belgien an der niederländiſchen Staatsſchuld zu tragen hat, werden 400,000 Gulden als perpetuelle Rente jährlich von Belgien an Niederland bezahlt; 600,000 Gulden werden vom großen Schuldbuch zu Amſterdam auf das zu Brüſſel übertragen; der Reſt wird zwar ebenfalls vorerſt transferirt, Belgien behält ſich aber vor, zwei Millionen Rente zu capitaliſiren und abzutragen; König Wilhelm II. cedirt ſeine Paläſte, Parks, Hotels und ſonſtigen Grundbeſitzungen auf belgiſchem Gebiete für die Summe von drei Millionen Gulden. — Ein belgiſcher Buchhändler hat kürzlich einen köſtlichen Fund gemacht. Unter mehreren alten Büchern, die er gekauft, fand ſich das ſechste der bis jetzt bekannten Exemplare der in Mainz gedruckten erſten Bibel. Wie bekannt, hat der König Ludwig XVIII. im Jahr 1816 das Exemplar von Mac-Carty zu dem ungeheuern Preis von 20,000 Franken gekauft.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Die öſterreichiſche Regierung hat durch ihre Oberhofpoſtverwaltung der Regierung des Kantons Luzern die Urkunde überſendet, womit ſie den Vertrag, betreffend den alltäglichen Poſtenlauf über den St. Gotthard, ratifizirt. — Die aargauer Regierung hat, wie es heißt, dem Vorort einen ausführlichen Bericht über die erhobenen Anſtände zwiſchen ihr und dem Großherzogthum Baden übermacht; die Bundesbehörde ſoll es ſich nun höchſt angelegen ſeyn laſſen, den Handel ſo ſchleunig als möglich beizulegen und dem diplomatiſchen Departement die Sache zur Unterſuchung übergeben haben.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Am letzten Montag war Generalverſammlung der Actionäre der Eiſenbahn nach Verſailles auf dem linken Seineufer; ſie dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis halb 8 Uhr Abends; die Geſchäfte dieſer Actiencompagnie ſtehen ſehr ſchlecht; mehrere Actieninhaber machten der Verwaltung die bitterſten Vorwürfe darüber; es kam zu ſo ſtürmiſchen Debatten, daß zuletzt ein Polizeicommiſſär dazwiſchen treten mußte. Die Compagnie hat 1,300,000 Fr. Schulden. Der Verwaltungsrath ſchlägt vor, man ſolle die Bahn auf 30 Jahre verpachten. — Von allen Seiten her werden Petitionen gegen einen Zollverein mit Belgien berathen und zur Abſendung durch Deputationen vorbereitet. — Morgen findet ein Bankett zur Feier der zweijährigen Dauer des jetzigen Miniſteriums ſtatt, an welchem auch das diplomatiſche Corps Theil nehmen ſoll. Seit 1830 war noch

Digitized by Google

kein Miniſterium ſo lange im Amt. Wie lange es aber noch dauern wird, darüber wird die Kammer in ihrer nächſten Sitzung entſcheiden.

Kirchenſtaat.

Rom, 23. Okt. Die letzteingegangenen ruſſiſchen Depeſchen ſtellen verſöhnlichere Schritte in Ausſicht, als nach den bekannten Präcedentien zu hoffen war. Graf Potemkin begibt ſich noch in dieſer Woche zum Empfang der Großfürſtin Marie und des Herzogs von Leuchtenberg nach Ancona, von wo er die hohen Herrſchaften nach Florenz geleiten ſoll. Später beſuchen dieſelben Piſa und werden zum Neujahr hier erwartet. — Die Zahl der Fremden mehrt ſich täglich. Von bekannten Namen traf der Duke of Mancheſter ein. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 26 Okt. Im Drurylane Theater, wo der Director Macready eifrig bemüht iſt, den Geſchmack des Publikums an den alten claſſiſchen Stücken wieder zu beleben, ging kürzlich Shakſpeares König Johann mit großem Beifall über die Bühne. — Die Leeds Times berichtet, daß kürzlich zu Herbling in Lincolnſhire ein Geiſtlicher der anglikaniſchen Kirche von der Kanzel herab ſeiner Gemeinde ganz unverhüllt die Grundſätze des franzöſiſchen Socialismus gepredigt und geradezu erklärt habe, daß für die Uebelſtände in der bürgerlichen Geſellſchaft, durch welche die Gegenwart hart bedrückt und die Zukunft verfinſtert werde, bloß in dem induſtriellen Syſtem des verſtorbenen Charles Fourier ein durchgreifendes Heilmittel zu finden ſey. — Siebenundſechzig Bände Manuſcript Händel'ſcher Compoſitionen, die der Amanuenſis des großen Tonſetzers, Smith, geſchrieben, ſind von dem unlängſt verſtorbenen Dechant von Weſtminſter, Dr. Ireland, in deſſen Beſitz ſie waren, Hrn. J. Leman Brownſmith von der Weſtminſterabtei vermacht worden. Die Sammlung enthält 33 Opern und Ouverturen, 22 Oratorien, den Chandos- und Krönungs-Hochzeſang, Tedeum, Jubelgeſänge, Serenaden u. ſ w. Mehrere Piecen ſollen noch unbekannt ſeyn.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 27. Okt. Conſols $98\frac{3}{4}$.

Paris, 29. Oktbr. 5 pCt. -- Fr, — C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amſterdam, 24. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{9}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt. 100; Ard. $15\frac{9}{16}$; Paſſ $4\frac{1}{16}$; 5 Cpt. Metall. 108

Wien, 29. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 3. November: »Die Krondiamanten«, Oper von Auber.

Freitag den 4. November: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile der Familie Fenzl) Zum Erſtenmale: »Der Kobold als Arlequin«, Zauberpantomime in 2 Akten von J. Fenzl, als letzte Gaſtdarſtellung des Hrn. Balletmeiſters Fenzl und ſeiner Zöglinge aus Wien. Vorher: »Der junge Ehemann«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Mailath.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Huber, Kfm. von Cöln; Brock und Ralp, Rentiers von London; Zirndorfer, Dr. Philoſ. von Frankfurt. (G. Hirſch) HH. Fürſt Mathias Cantacuzeno und Prinzeſſin Helena Cantacuzeno, aus Rußland; Graf Bielinski, Gutsbeſitzer von Warſchau; Madame Cotelle, von Wien. (G. Hahn.) Hr. Wohler, Kfm. von Wohlen. (G. Kreuz.) HH. Fahrmbacher, Kaufm. von Frankfurt; Hölzle, Kfm. von St. Gallen. (Stachusgarten.) HH. Hartmann, Student von Zweibrücken; Auer, Student von Fehebach; Kieß, Student von Freinsheim; Wagner, Student von St. Gallen; Rüttges, Geiſtlicher von Emerich; Gehlen, Geiſtlicher von Rempen; Bock, Sprachlehrer von Fellens; Rödle, Präfect von Freiſing.

Geſtorbene in München.

Den 28. Okt.: Anna M. Katzenbobler, Bräumeiſterstochter von Grafenau, 54 J. alt; Anaſt. Pilon, Handelsmanns-Wittwe, 80 J. alt. Den 29. d.: Theres Waſeneggee, Kupferſchmidstochter, 81 J. alt; Magd. Glas, Taglöhnerstochter von Neuhauſen, 32 J. alt.

Bekanntmachungen.

738. (3a) **Bekanntmachung.**

(Verkauf eines Hauſes mit Lederergewerbe.)

In der Stadt Vöklabruck in Oberöſterreich iſt ein freieigenes bürgl. Haus ſammt ehehaftem Lederergewerbe aus freier Hand zu verkaufen.

Das gemauerte Wohnhaus, zu ebener Erde mit einem Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, Speiſe, großem Verſchleißgewölbe, darunter ein Keller; — im erſten Stocke 3 Zimmer und eine Küche, darüber ein Trockenboden; — im Hofe Stallungen auf 3 Kühe und 2 Pferde mit Heuboden, die ganz neu gemauerte Werkſtätte mit 14 neuen Geſchieren, darüber auch ein Ledertrockenboden; hinter den Gebäuden ein Wurzgarten und eine Lederbleiche; zunächſt daran eine dreimädige Wieſe mit Obſtbäumen $1\frac{3}{4}$ Joch haltend, ferner ein Lohſtadel, und $\frac{1}{4}$ Antheil an einem Lohſtampfe.

Die Lage des Anweſens iſt vorne an der Hauptſtraße zwiſchen Salzburg und Linz, rückwärts am Mühlbache.

Kaufsofferte beliebe man in frankirten Briefen in das Gaſthaus nach Geieberg, Poſt Altheim im Innviertel zu ſenden oder ſich daſelbſt perſönlich anzufragen.

Geieberg, am 28. Oktober 1842.

Anton Ortmayr, Gaſtwirth.

739. Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erſcheint demnächſt und kann durch jede Buchhandlung, in München durch **J. Palm's Hofbuchhandlung** bezogen werden:

Julius
Echter von Meſpelbrunn,
Biſchof von Würzburg und Herzog in Franken.
Ein treues Bild ſeines Lebens und Wirkens, größtentheils aus archivaliſchen Quellen gezogen von
Dr. Joh. Nep. Buchinger,
k. bayer. Rathe, vorm. Archivar zu Würzburg und derm. erſten Adjunkten im k. Reichsarchiv zu München ꝛc.

gr. 8. circa 25—30 Bogen, mit einem Bildniſſe des Fürſtbiſchofs Julius Subſcriptionspreis fl. 4.

Ausführliche Proſpecte ſind in allen Buchhandlungen zu haben, und erlaubt ſich die unterzeichnete Verlagshandlung um bald gefällige Unterzeichnung zu bitten, da die Namen der verehrlichen Subſcribenten als Beförderer dem Werke vorgedruckt werden ſollen.

Würzburg, im Oktober 1842.

Buchhandlung
von Voigt und Mocker.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag №. 264. 4. November 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern. München. Würzburg. — Oeſterreich. Agram. — Preußen. Berlin: Diſcuſſion über das Eiſenbahnſyſtem, für das ſich die Ausſchüſſe faſt einſtimmig erklären. Memel: Brand. — Hannover. — Baden. Freiburg: Staatswiſſenſchaftliche Schrift des Frhrn. v. Türkheim. — Freie Städte. Frankfurt: Elektromagnetismus und Galvanoplaſtik. — **Belgien.** — **Schweiz.** — **Frankreich.** Dwarkanauth-Tagore. — **Königreich beider Sicilien.** Neapel: Erdbeben. — **Großbritannien.** O'Connell's Schreiben gegen Shrewsbury. — **Türkei.** Grauſamkeiten der Obrenowitſchen Partei in Serbien — **Dänemark.** Kopenhagen: Ankunft Thorwaldſen's. — **Schweden.** Biſchof Butſch über die Predigtkrankheit — Hoffſtadt's Gothiſches ABC. Zweite Lieferung. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

*München, 3. Novbr. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen ſind heute nach Hohenſchwangau abgereiſt. — Dem k. Bau-Inſpector Friedr. Ziebland, dem Architekten unſrer durch Schönheit und Würde der Verhältniſſe ausgezeichneten Baſilica, iſt dem Vernehmen nach von Sr. k. Hoh. dem Erbgroßherzog von Weimar der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, die hiſtoriſch denkwürdige Wartburg im angemeſſenen Style zu reſtauriren. — Gutzkow's Patkul ging geſtern wieder über unſre Bühne und errang ſich durch den dichteriſchen Gehalt, wie durch das glückliche Zuſammenwirken der Darſtellenden (unter denen Hr. Dahn als Patkul beſondere Anerkennung erhielt) den verdienten Beifall. Wenn auch dieß Trauerſpiel hinſichtlich ſeiner politiſchen Tendenz auf unſer größeres Publikum nicht jene Anziehungskraft ausübt, wie es anderwärts der Fall ſeyn mag, ſo iſt es doch ſo reich an Handlung, Spannung des Intereſſes und kräftiger Charakterzeichnung, daß ihm ein dauernder Platz in dem Repertoire jeder deutſchen Bühne geſichert ſcheint.

Würzburg, 28. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz hat auf die ehrfurchtvollſte Einſendung jener Preisaufgabe, welche bei Höchſtdeſſen Vermählung der hieſige hiſtoriſche Verein in einer öffentlichen feierlichen Generalverſammlung ausgeſetzt hatte, unterm 25. d. M. an den derzeitigen Vereinsdirector, Hrn. Legationsrath Dr. Scharold, nachſtehendes Antwortſchreiben erlaſſen: „Die beſondere Aufmerkſamkeit, womit der hiſtoriſche Verein für Unterfranken und Aſchaffenburg durch Feſtſtellung einer eigenen geſchichtlichen Preisaufgabe Meine Vermählung mitzufeiern beſchloſſen, veranlaßt Mich, demſelben Meinen Dank hiemit insbeſondere auszudrücken. Empfangen Sie, Herr Legationsrath Dr. Scharold, als des Vereins derzeitiger Director, anbei die Verſicherung, daß Mir dieſer Beweis von treuergebener Geſinnung wahrhaft zur Freude gereicht. Mit vollkommenem Wohlwollen verbleibe Ich ſtets Ihr wohlgewogener Maximilian Kronprinz." — Vom 29. Okt. Se. k. Hoh. der Kronprinz geruhten unterm 25. d. das hier nachfolgende gnädigſte Handſchreiben an den hieſigen erſten Bürgermeiſter zu erlaſſen: „Herr Bürgermeiſter Bermuth! Sie haben Mir im Namen der Bewohner der Städte in Unterfranken und Aſchaffenburg einen ſchönen koſtbaren Tiſch als Hochzeitgabe überſendet, und dabei ſchriftlich die treuergebenen Geſinnungen des ganzen Regierungsbezirks Mir ausgedrückt. Die erhebende Theilnahme an Meiner ehelichen Verbindung und an Meinem Glücke, welche ſich auf dieſe Weiſe freudig ausgeſprochen hat, wird Mir durch Mein ganzes Leben eine angenehme Erinnerung ſeyn. Ich erſuche Sie, Herr Bürgermeiſter, Meinen freundlichen Dank zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen, und verſichere Sie anbei Meines vollkommenen Wohlwollens, womit Ich ſtets verbleibe Ihr wohlgewogener Maximilian, Kronprinz." (Frk. Merk. u. Aſchaff. Z.)

Oeſterreich.

Nachrichten aus Agram zufolge, hat daſelbſt am 17. d. Mts. der Einzug Sr. Excellenz des k. k. wirklichen geheimen Raths, Ritters des ſardiniſchen Mauritius- und Lazarusordens, k. k. Generalmajors und Inhabers der beiden erſten Banat-Gränz-Regimenter, Franz Grafen Haller von Hallerkeö, als Banus von Croatien, und am 18. die feierliche Inſtallation deſſelben ſtattgefunden.

Preußen.

Berlin, 30. Okt. Se. Maj. der König haben Allergnädigſt geruht, dem Generallieutenant v. Pfuel, Gouverneur von Neuchatel, den rothen Adler-Orden erſter Claſſe mit Eichenlaub in Brillanten; dem großherzogl. ſachſen-weimariſchen Ober-Marſchall v. Spiegel den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Claſſe ohne Eichenlaub; ſo wie dem Vice-Generalſuperintendenten Natorp zu Münſter den rothen Adler-Orden zweiter Claſſe mit Eichenlaub und dem Hofrath Tieck das Prädikat als geheimer Hofrath zu verleihen. — Die heutige Sitzung der ſtändiſchen Ausſchüſſe war zur freien Diſcuſſion über die am 22. d. M. bereits beſprochene Frage beſtimmt: „ob die Ausführung eines umfaſſenden Eiſenbahn-Syſtems, wie daſſelbe in der desfallſigen Denkſchrift näher dargelegt iſt, als ein wahres Bedürfniß des Landes anerkannt werde." Vor dem Beginn dieſer Diſcuſſion bemerkte der vorſitzende Herr Miniſter, wie bei dem ſtattgehabten namentlichen Aufruf in letzter Sitzung zwar faſt nur bejahende Aeußerungen vernommen ſeyen, ſich jedoch der Wunſch dargelegt habe, daß der Flußſchifffahrt und den Chauſſeen auch fernerweit eine beſondere und eine um ſo mehr ausgedehnte Rückſicht gewährt werden möge, als eben die Eiſenbahnlinien das Bedürfniß dieſer Communicationsmittel um ſo entſchiedener herausſtellten. Dieſe Anſicht ſey vollſtändig die ſeinige, ſo wie die der Verwaltung. — Schon bisher ſeyen zu dieſem Zwecke außer den dazu etatsmäßig beſtimmten Summen ſtets bedeutende, außerordentliche Mittel verwandt, und es werde auch fernerweit die Verwendung nicht in einem verminderten Maße ſtattfinden. Die demnächſt begonnene Diſcuſſion entwickelte ſich mit beſonderer Lebhaftigkeit und wurde mit dieſer bis zum Schluſſe fortgeführt. Es ergab dieſelbe, daß der größte Theil der Verſammlung dem in der Denkſchrift ent-

Digitized by Google

haltenen Vorſchlage der Anlage eines großen Eiſenbahnnetzes ſeinen ganzen Beifall ſchenkte, und wenn auch mannigfache Anſichten über die Art der Ausführung ſich darlegten, ſo wie nicht minder mannigfache beſondere Wünſche laut wurden, ſo gab die Discuſſion doch genügend zu erkennen, wie faſt alle Mitglieder lebendig davon ergriffen waren, daß die Ausführung einer ſo großartigen Maßregel nicht nur wünſchenswerth, nicht nur Bedürfniß ſey, daß ſie vielmehr in der Stellung Preußens liege und von dieſer geboten werde, und daß Preußen auf der betretenen und eifrig verfolgten Bahn des Fortſchritts nicht allein ſtillſtehen, es vielmehr zurückſchreiten würde, wenn es ein ſolches Unternehmen nicht begönne und mit Kraft durchführte. Einige Mitglieder der Verſammlung theilten dieſe Anſichten nicht ganz, ſie trugen Bedenken vor, die ſich gegen ein ſo großartiges Unternehmen, abgeſehen von der allgemeinen Nützlichkeit, aufſtellen ließen, und beſchäftigte ſich die Verſammlung mit Ernſt und Eifer, alle Vorträge für und wider auf das ſorgſamſte zu erwägen. Dieſe Bedenken bezogen ſich beſonders auf die großen Opfer, die gebracht werden müßten, ohne daß Erfolge eines Eiſenbahnnetzes ſich durch Erfahrungen feſtgeſtellt hätten, die mindeſtens in Deutſchland noch nicht vorlägen. Der Vortheil in commerzieller Beziehung berühre nur die Hauptlinien, und beruhe die Rückwirkung auf die anderen Landestheile nur auf Hoffnungen, deren Erfüllung nicht garantirt werden könne. Allgemeine Verwendungen müßten auch dem ganzen Staatsverband zu Gute kommen, und das ſey nicht zu erwarten. Die Wirkung eines Eiſenbahnnetzes in commerzieller Beziehung werde danach nur eine theilweiſe ſeyn; auch in militäriſcher Rückſicht wäre nur ein bedingter Nutzen zu erwarten, der politiſche allein könne als durchgreifend angenommen werden. Andererſeits hielt man die Anlage von Bahnlinien von Oſten nach Weſten, von Süden nach Norden, als dem Bedürfniß vollkommen genügend und wollte alle Nebenbahnen dem Privatintereſſe ohne Unterſtützung Seitens des Staats anheimgeben, auch wurde bevorwortet, daß mit den Anlagen nicht weiter vorgeſchritten werden möge, als dies, ohne die übrigen Staatszwecke zu gefährden, mit den vorhandenen Mitteln möglich ſey, und müſſe jede Furcht vor neuen Belaſtungen gehoben werden. Es wurde ferner darauf aufmerkſam gemacht, daß nicht zu erwarten ſtehe, daß alle Bahnen eine Rentabilität darlegen würden, namentlich ſey eine ſolche in den geringer bevölkerten Landestheilen nicht zu erwarten, ſo daß man ſich der Aufgabe nur mit Vorſicht zuwenden dürfe. Endlich wurde noch der unvollkommenen Induſtrie der kleinen Städte erwähnt und die Furcht ausgeſprochen, daß dieſe bei der durch die Eiſenbahnen wachſenden Concurrenz nicht würden beſtehen können. Dem entgegen wurde jedoch angeführt, daß die Eiſenbahnen das edelſte Produkt der fortſchreitenden Civiliſation der Gegenwart ſeyen, und daß man mit Recht in der Verſammlung den Ausſpruch gemacht habe, daß der, der mit der Zeit nicht fortſchreiten wolle, von ihr erfaßt, niedergeworfen und geſtraft werde. Was von Einzelnen gelte, gelte auch von Staaten, denn alles Unglück, was die Völker je getroffen, habe ſeinen Grund nur darin, daß ſie ſich von den Fortſchritten der Civiliſation hätten überholen laſſen. Die Eiſenbahnen ſeyen das Mittel, alle civiliſirte Völker zu einem Bunde und zur Wahrung ihrer gegenſeitigen Rechte zu vereinigen. Der auf unvollkommene Induſtrie der kleinen Städte ſich ſtützende Grund gegen die Eiſenbahnen verdiene keine Beachtung, da die Allgemeinheit nichts verliere, wenn eine unvollkommene Induſtrie nicht beſtehe und der Beſſere ſich beſtreben werde, auch dieſe zur Ertragung der Concurrenz zu verbeſſern. Man müſſe füglich fragen, was werden würde, wenn keine Eiſenbahnen gebaut würden, der Staat ſtehe nicht für ſich allein, er ſey vielmehr gezwungen, ſich dem anzuſchließen, was in anderen Staaten geſchehe, ſonach ergebe ſich die Anlage als eine Nothwendigkeit. Unter anderen Vortheilen wurde auch der zur Sprache gebracht, daß bei wohlfeilen Transportmitteln die Provinzen Sachſen und Weſtphalen die ganze Monarchie mit Salz verſorgen können, ohne wie bisher einen Theil des Bedarfs aus dem Auslande beziehen zu dürfen, auch ein Beweis der Wohlthat der Eiſenbahn-Verbindungen aus der allgemeinen Zuneigung für ſolche und aus der Entwickelung eines Aſſociationsgeiſtes geſchöpft, wie ihn Deutſchland noch nie erlebt habe. Man wies ferner nach, wie die Eiſenbahnlinien ſelbſt auf Erweiterung der Waſſertransportmittel hinwirkten, was ſich nicht nur zwiſchen Magdeburg und Hamburg, durch die im Gange ſich befindenden 7 Dampfſchiffe, ſondern auch durch die in Bezug auf die Weſer errichtete Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft darlege. Einheit des großen Vaterlandes erſcheine als ein Hauptgrund für die Eiſenbahnen, man müſſe in der Geſellſchaft für die Geſellſchaft wirken, Räume und Zeit müßten überwunden werden, und für Preußen ſeyen Eiſenbahnen nothwendig, denn der Verkehr ziehe dahin, wo dieſe beſtehen. Was für den Staat gegen andere Staaten gelte, gelte für jede einzelne Provinz insbeſondere, und es müſſe demnach ein Eiſenbahnnetz in der Ausdehnung geſchaffen werden, wie dieß der Vorſchlag beabſichtigte. Aber auch dem wiſſenſchaftlichen Fortſchreiten werde durch die Eiſenbahnen weitere Bahn gebrochen; ſo lange Communication und Verkehr erſchwert ſey, ſey die Verbreitung des Wiſſens und die gegenſeitige Mittheilung beſchränkt, und es müſſe, damit Preußen in geiſtiger wie in materieller Beziehung fortſchreite, das vom Gouvernement gebotene Mittel mit Dank erkannt werden. Da nun Niemand mehr das Wort verlangte, und die nach allen Richtungen hingeführte Discuſſion erſchöpft war, reſſümirte der vorſitzende Hr. Miniſter die ganze Debatte, machte die Verſammlung nochmals auf die Wichtigkeit der vorliegenden Frage aufmerkſam und faßte dieſe dahin: „wird die Ausführung eines Eiſenbahnnetzes, welches den Mittelpunkt der preußiſchen Monarchie mit den Provinzen und dieſe unter ſich verbindet, auch in der Hauptrichtung das Ausland berührt, für ein dringendes Bedürfniß erachtet?“ Dieſe Frage wurde bei der Anweſenheit aller achtundneunzig Mitglieder der vereinigten Ausſchüſſe unter Anwendung des einzelnen Aufrufs derſelben zur Abgabe ihrer Erklärung, mit neunzig Stimmen gegen acht Stimmen bejaht und die heutige Sitzung, da die Zeit abgelaufen war, geſchloſſen. (Pr. St.-Z.)

Koblenz, 26. Okt. Die „Rhein- und Moſel-Zeitung“ ſchreibt aus Hochkeppel bei Bensberg: „Herr Nelles hierſelbſt, welcher in einem benachbarten Walde einige Bäume fällte, fand unter einem derſelben einen Topf mit mittelalterlichen Münzen gefüllt, deren ſpäteſte Stücke vom Kölner Erzbiſchofe Walram von Jülich ſtammen; die meiſten ſind Münzen kölniſcher Kurfürſten, des Stifters Deutz und der Krone Frankreich aus dem 13ten Jahrhundert.“

Memel, 21. Okt. Geſtern Abend gegen 7 Uhr brach in dem ehemaligen Ruppel'ſchen Speicher an der Dange ein Feuer aus, das der ganzen Stadt die äußerſte Gefahr drohte. In dem Speicher befanden ſich nemlich außer 80 Laſt Weizen und Saat nicht weniger als 60 000 Stein Flachs, an Brennſtoff alſo ein überreicher Vorrath. Durch die Gluth und die umherfliegenden Funken wurde der jenſeit des Fluſſes gelegene Salzſpeicher angezündet und konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Zum größten Glück brach das Feuer noch frühzeitig genug aus, um ſämmtliche Schiffe aus ſeinem Bereiche zu entfernen und gegen möglichen Schaden ſicher zu

Digitized by Google

ſtellen. Wäre die Rettung der Schiffe nicht gelungen, dann hätte leicht das Unglück Memels in den Annalen dieſes durch Brandſchäden nur zu ominöſen Jahres eine merkwürdige Stelle einnehmen dürfen.

Hannover.

Hannover, 12. Okt Die Angelegenheit der Audienz vom 23. v. M., in welcher einige zwanzig Bürger Sr. Maj. dem Könige ihre Glückwünſche zur Verlobung des Kronprinzen und daneben um Reactivirung des Stadtdirectors **Rumann** (indeß, wie ſchon gemeldet, vergeblich) baten, ſcheint inſofern noch nicht erledigt zu ſeyn, als das Bürgervorſteher-Collegium von einem Artikel des **Hamburger Correſpondenten** vom 22. v. M. (welcher den von jenen Bürgern gethanen Schritt als vom Magiſtrat und Bürgervorſteher-Collegio veranlaßt darſtellte) Gelegenheit genommen haben ſoll, den Magiſtrat aufzufordern, daß er jene Bürger darüber vernehme, ob ſie bei der Audienz vom 23. in eignem Namen geredet, oder gar als Deputirte der Bürgerſchaft ſich gerirt hätten. (Kaſſ. A. Z.)

Baden.

Freiburg, 29. Okt. Eine in der Herderſchen Verlags-Buchhandlung hier in ſehr ſchöner typographiſcher Ausſtattung erſchienene, ſeit wenigen Tagen ausgegebene Schrift des Gr. bad Staatsminiſters a. D. Frhrn. von **Türkheim**: „Betrachtungen auf dem Gebiete der **Verfaſſungs-** und **Staatenpolitik I. Band**“ bildet bereits im engeren Kreiſe Derer, welche ſie ſchon zu leſen Gelegenheit fanden, den Gegenſtand lebhafter Beſprechung, und wird gewiß nicht verfehlen, in ganz Deutſchland Aufſehen zu erregen. Der Verfaſſer handelt in 11 Kapiteln über den Charakter der Zeit im Allgemeinen, über die geſchichtlichen Grundlagen der Staatsverfaſſungen, über Nationalität, Volksſouverainität und Legitimität, über das demokratiſche und ariſtokratiſche Prinzip, über Republik, Monarchie und Repräſentativſyſtem, über den Erbadel und über das Syſtem der Ständegliederung in ſeiner Durchführung Im II. Band ſollen einige, vorzugsweiſe das äußere Verhältniß der europäiſchen Staaten und Völker berührende Abhandlungen folgen. (Oberrh. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 27. Okt. In der letzten Verſammlung des phyſikaliſchen Vereins — deſſen Verſammlungen neueren wiſſenſchaftlichen Mittheilungen gewidmet ſind — ergriff Hr. J. P. **Wagner** (der Erbauer der elektro-magnetiſchen Maſchine) das Wort, und theilte einen Vortrag mit, welchen Prof. **Jacobi** (der Rivale Wagners), in der Akademie zu St. Petersburg **über den gegenwärtigen Zuſtand der Verſuche mit elektro-magnetiſchen Maſchinen** gehalten. Hr. Wagner erklärte, daß, wenn er auch nicht mit allen Anſichten und Vorausſetzungen des Herrn Profeſſors Jakobi einverſtanden ſey, ſo glaube er doch deſſen Vortrag mittheilen zu müſſen, weil er wiſſenſchaftliches Intereſſe habe, namentlich aber auf ein Faktum aufmerkſam mache, das zu Gunſten der Kontakttheorie ſpreche. Beſonders habe derſelbe treffend die Schwierigkeiten bezeichnet, die elektro-magnetiſche Kraft ins Leben zu führen: die Schwierigkeit, die Mittel aufzuſuchen, welche dazu anzuwenden ſind. Profeſſor Jakobi hebe in ſeinem Vortrag hervor, wie die Dampfkraft weit leichter zu entwickeln war. Die Wärme ſpreche zu uns auf mannigfache Weiſe: wir ſehen, fühlen und meſſen, wie und mit welcher Kraft ſie die Moleculen der Körper in Bewegung ſetzt. Aber ſchweigſam und ſtarr, wie das Grab, ſey das magnetiſche Eiſen. Profeſſor Jakobi hofft von einer weiteren wiſſenſchaftlichen Entwicklung die Sicherung einer Zukunft für die electro-magnetiſchen Maſchinen. Dieß bedürfe Zeit. Man gebe uns Zeit, fuhr er fort. Doch ſehen wir leider in dem Falle, daß, wenn es den Aſtronomen gegönnt ſey, ſich wiſſenſchaftliche Denkmale für eine ferne Zukunft zu errichten, unſere Gegenwart begierig darauf warte, ihre Kinder zu verſchlingen, ſobald ſie ſich dem Mutterſchooße entwunden. — Hr. Wagner hat nicht geſagt, wie viel Zeit er ſelbſt noch nöthig habe, ſeine Maſchine ins kräftige Leben zu bringen. Doch handelt es ſich, ſicherm Vernehmen nach, nicht mehr darum, Schwierigkeiten zu beſiegen, ſondern **um Zeit zur Ausführung** der als richtig anerkannten Prinzipien. — In derſelben phyſikaliſchen Verſammlung machte Herr Profeſſor Neef Mittheilungen von den Fortſchritten der **Galvanoplaſtik** (in welcher Herr F. C. Vogel dahier bis jetzt das Bedeutendſte in Teutſchland geleiſtet.) Hr. Profeſſor Neef bemerkte, daß man Platten fürs Daguerreotyp damit anfertigen könne, und den Verſuch gemacht habe, eine Leiche mit Kupfer zu überziehen, um ſie, ſtatt der Einbalſamirung, auf dieſem Wege zu erhalten. Er ſprach den Wunſch aus, man möge auch den lebenden Körper auf galvaniſchem Wege überziehen lernen, um den Aerzten ein Mittel zu geben, ſich gegen Anſteckung zu ſichern. Ferner bemerkte er, man möge fortſchreiten, um die Hände auf galvaniſchem Wege zu übergolden; die Mode würde ſich dann ſolcher vergoldeten Hände bedienen. — Die letztern Wünſche ſind allerdings mehr humoriſtiſcher Natur.

Belgien.

Belgiſche Schiffe wurden in den **Vereinigten Staaten** mit **höheren Abgaben** belaſtet. Die Regierung hat ſich nicht lange beſonnen und iſt zu Repreſſalien geſchritten. Durch königlichen Beſchluß vom 22. Okt. ſind die amerikaniſchen Schiffe in belgiſchen Häfen auf den Fuß der nicht-begünſtigten Schifffahrt geſetzt.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: In **Bern** iſt kürzlich Hr. Alt-Rathsherr v. **Diesbach**, eines der Mitglieder der Siebener-Commiſſion, welche ihre Gefängnißſtrafe in Thorberg überſtanden haben, geſtorben. — Der Regierungsrath von Luzern hat zum Zwecke einer würdigen **Feier der Sonn- und Feſttage** das Arbeiten in Werkſtätten und auf dem Lande ohne beſondere Dringlichkeit, das Jagen und gewerbsmäßige Fiſchen, das Fuhrwerken mit Salz, Gyps, Torf u. ſ. w. an beſagten Tagen verboten. — Der Kantonsrath von **Zug** als Verpachter und die Regierung von **Zürich** für das Zuger Poſtamt als Pächter haben einen neuen Poſtvertrag abgeſchloſſen, wonach das zugeriſche Poſtregal ferner von Zürich verwaltet wird. Die Route über Zug nach Luzern wird in Folge der getroffenen neuen Einrichtungen bedeutender als bisher.

Frankreich.

*Paris, 29. Okt. Der indiſche Fürſt **Dwarkanauth-Tagore**, der ſich gegenwärtig in Paris aufhält, erhielt kürzlich von der **oſtindiſchen Compagnie** zu London eine werthvolle goldne Medaille zum Zeichen ihrer Anerkennung ſeiner Verdienſte durch Unterſtützung der Schulen und wohlthätigen Anſtalten Indiens. Geſtern Abends hatte der reiche und gebildete Indier die Auszeichnung, vom König empfangen zu werden, der ihn ſogar in ſeinen Familienzirkel mit Umgehung der gewöhnlichen Etikette einführte, und ſich lange mit ihm über Indien mit ſo vieler Sachkenntniß unterhielt, daß er die Bewunderung des Babu in hohem Grade erregte. Se. Maj. drückte den Wunſch aus, er möge Paris recht bald wieder beſuchen, was ſein Gaſt für den Lauf des Winters 1843 verſprach.

Digitized by Google

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 20. Okt. Graf v. Lebzeltern iſt von ſeiner Reiſe zurück wieder hier eingetroffen. In der letzten Zeit waren ſowohl in Calabrien als Sicilien häufige wellenförmige Erderſchütterungen fühlbar, die indeſſen nirgends Schaden anrichteten. In Calabrien ereignete ſich nach der Mittheilung des hieſigen Regierungsblattes unlängſt der ſeltene Fall, daß ein Wirbelwind außer Bäumen und andern Gegenſtänden auch einen mit Ochſen beſpannten Karren in eine beträchtliche Höhe emporhob und beide in einer großen Entfernung unverſehrt wieder auf den Boden niederſetzte. In den Erwartungen auf einen ſchönen Herbſt ſieht man ſich leider getäuſcht; wie in ganz Italien, ſo iſt auch hier das wechſelvolle regneriſche und ſtürmeriſche Wetter immer noch vorherrſchend. Die Weinernte iſt daher auch keineswegs ſo ausgefallen, als man früher zu erwarten berechtigt war. So läßt auch der häufige Sciroccowind für die Oliven befürchten, die in Sicilien laut den letzten Nachrichten durch den Wurm ſtark gelitten haben ſollen; ähnliche Klagen über weniger günſtige Ausſichten zur Oelernte kommen aus der Levante; aus Apulien lauten die Berichte mehr oder weniger günſtig. — An der Eiſenbahn nach Caſerta wird wird mit größter Thätigkeit gearbeitet und eine gute Strecke iſt bereits fertig; die Verlängerung derſelben nach Capua und ſogar Molo di Gaeta ſcheint im Plan und ſo könnte mit der Zeit eine Bahn nach Rom doch zu Stande kommen, um ſo mehr, als die päpſtliche Regierung ihre Einwilligung ertheilt hat, ohne jedoch in pekuniärer Beziehung daran Theil zu nehmen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 27. Okt. Dem Prinzen Albert, einem großen Freund des Schlittſchuhlaufens, übergab dieſer Tage eine Deputation der Rettungs-Geſellſchaft (Royal Humane Society) eine Rettungsleiter zum Gebrauche für ihn, ſo oft er ſich jenem Vergnügen ergibt. — Lord Melbourne iſt, den letzten Nachrichten aus Brocket-Hall zufolge, nach einem ſchweren Krankheitsanfall in der Geneſung begriffen — Das Dubliner Freemans-Journal veröffentlicht eine Antwort O'Connell's auf die wider ihn gerichteten Angriffe des katholiſchen Lords Shrewsbury, worin der Agitator ſich unter Anderem ſehr ausführlich und mit vielem Nachdruck gegen den Vorwurf vertheidigt, daß er ſich durch Annahme des bekannten O'Connell-Tributs, den Irland ihm alljährlich zahle, längſt als eigennütziger Söldling gezeigt habe. O'Connell führt an, mit welchen geiſtigen, körperlichen und pecuniären Aufopferungen er ſeit mehr als zwanzig Jahren Irlands Sache, insbeſondere die Katholiken-Emancipation und die Aufhebung der Union, verfochten, wie er ſeinen einträglichen Advokatenberuf darüber vernachläſſigt, und wie er die ihm wiederholt angebotenen Aemter mit großem Gehalte ſtets ausgeſchlagen habe, um ſich ungehindert der Vertheidigung des irländiſchen Volkes und ſeiner unterdrückten Intereſſen widmen zu können. Dreiſt glaube er ſagen zu dürfen, daß nie ein Mann ſeinem Vaterlande größere und willigere Opfer gebracht, nie ein Mann dafür herbere Verfolgungen und Verläumdungen aller Art erlitten habe. Schließlich ſagt er: „Alles dieß habe ich für Irland gethan und erduldet. Mag es nun dankbar oder undankbar ſeyn, jedenfalls fehlen dem, welcher mich ſchmäht, weil ich von Irland Bezahlung annehme, die erſten Grundregeln der Moral, welche lehrt, daß der Arbeiter ſeines Lohnes werth ſey; ihm fehlen die höheren Gefühle der Seele, welche uns erkennen laſſen, daß es Dienſte gibt, welche keinen Vergleich mit Geld geſtatten und durch pecuniäre Belohnungen niemals vergolten werden können. Ja, ich bin, ſtolz ſage ich es, ich bin der lohngedungene Diener Irlands, und ich rühme mich meiner Dienſtbarkeit."

Türkey.

Die Belgrader ſerbiſche Zeitung enthält folgenden halbamtlichen Bericht vom 16. Okt: „Wir können nicht unterlaſſen alle jene Mordthaten öffentlich der Welt kund zu geben, welche Fürſt Michael mit ſeinen Oheimen und ſeiner Mutter während ſeines Zugs nach Kragujewatz und ſeines Rückzugs befohlen hat — Mordthaten, welche die Serben neben andern wichtigen Gründen zu jener Erbitterung gebracht, in der ſie ſich auf ewig der Obrenowitſch entledigten. Die heilige Wahrheit und Gottes Gerechtigkeit wird von nun an vieles ans Tageslicht bringen, was bis jetzt tief in der Bruſt der Unterdrückten verborgen gelegen. Die Geiſter der heimlich und offenen Gemordeten werden aus tauſend Gräbern auferſtehen und in der Stille der Nacht die Gewiſſen der Fürſten Miloſch, Michaels, Ephrems und Johanns und der Fürſtin Liubitza ſchwer und bitter peinigen. Wir aber übergeben ihre blutigen Thaten der Geſchichte; ſie ſoll ihre Richterin ſeyn. Für jetzt verkünden wir folgende Mordſcenen als die neueſten, damit die Zeitgenoſſen und die Fremden beſſer und leidenſchaftsloſer beurtheilen können, was ſich bei uns begeben. Als Fürſt Michael mit ſeinen Truppen aus Belgrad gegen Kragujewatz rückte, vernahm er, daß kurz zuvor der alte Garaſchanin nahe bei Ripuſa über die Straße gezogen. Er befahl ſeinen Berittenen, ihn zu verfolgen, ihn zu erſchlagen und ſeinen Kopf ihm zu überbringen. Er fragte ſich nicht, ob dieſer Mann ſchuldig oder unſchuldig ſey, er beſchloß den bedeutenden Mann nur darum ermorden zu laſſen, weil er bei der Nation ſo viel Vertrauen genoß. Die Berittenen ereilten den alten Garaſchanin, der ruhig mit noch zwei Begleitern ſeines Weges ritt; ſie verwundeten ihn mit mehreren Flintenſchüſſen und ſtachen dann mit ihren Handſchars nach ihm, worauf der Alte ſchrie: Stechet nicht, Brüder, ich bin ohnehin des Todes. Den abgeſchnittenen Kopf brachten ſie dem Fürſten, welcher ſogleich den Mörder zur Belohnung für das blutige Werk als Offizier begrüßte. Der Kopf des alten Garaſchanin wurde dem größten Spott im fürſtlichen Lager ausgeſetzt; der Oheim des Fürſten, der böſe Ephrem, ſetzte das unmenſchliche Spiel fort, indem er den Kopf mit dem Fuße herumwarf. Nachdem ſo die erſte wilde Rache geſättigt war, wurde der Kopf in Sopot an der Straße auf einen Pfahl geſteckt und der Körper ohne Begräbniß den wilden Thieren und Schweinen zum Fraß überlaſſen. Den Sohn des alten Garaſchanin, Luka, verwundeten ſie in Paraſchwatz; in Umſchar erſchlugen ſie ihn und brachten ſeinen Kopf in Schabare dem Fürſten, welcher befahl denſelben ebenfalls an der Straße an einen Pfahl zu ſtecken. Mittlerweile hatten ſie den Bezirkscommandanten von Grozka, Janko Michailowitſch, gefangen bekommen, ihn gebunden dem Fürſten vorgeführt, und ſo neben den Truppen hergeſchleppt. Im Weitermarſchieren kam dem Fürſten der Ortsvorſteher aus Budaraz, Athanazko, entgegen, welcher auf bloßen Verdacht hin beim Dorfe Korakiza enthauptet wurde; ſein Kopf ward bei Beloſawatz auf den Pfahl geſteckt, ſein Körper den Schweinen überlaſſen. Mit dem obenerwähnten Bezirkscommandanten Janko wurden von den Truppen noch viele andere mitgeſchleppt, welche jeden Augenblick den Tod erwarteten. Als nun der Fürſt bei Petrowze den 23 Aug. (a. St.) vom Volke geſchlagen wurde, begegnete er auf ſeiner Flucht dem genannten Bezirkscommandanten (dem er Beiſtand geweſen), zog ſein Piſtol und ſchrie: „Warte Gevatter, ich war dir nicht ſo recht Beiſtand, jetzt will ich's recht ſeyn." Er ſchoß ihn nieder, der zur Erde ſinkend nur die Worte ſagte: Erbarme dich, gnädiger Gevatter! In dem-

Digitized by Google

ſelben Augenblick richteten die Vetitlenen des Fürſten noch ſechs Flintenſchüſſe gegen ihn und ſchnitten ihm den Kopf ab.

Dänemark.

Copenhagen, 25. Okt. Thorwaldſen iſt dieſen Abend hier angekommen und mit Freudenerweiſungen begrüßt worden. — Vor nicht langer Zeit paſſirte hier das ſchreckliche Ereigniß, daß ein junges Mädchen Gift nahm, um den Mißhandlungen ihres Vaters zu entgehen; dieſer wurde vorgeſtern gerichtlich eingezogen.

Schweden und Norwegen.

Ueber die in einigen Gegenden des Landes herrſchende Predigtſucht, worüber wir ſchon einige Mittheilungen gegeben, iſt nun ein ausführlicher Bericht des lutheriſchen Biſchofs Butſch bekannt gemacht worden. Er enthält über jene merkwürdige pſychologiſche Erſcheinung verſchiedene neue Angaben und Aufſchlüſſe. Nachdem der Bericht von den unfreiwilligen „Schütteluugen“ gehandelt, denen die Kranken häufig unterliegen, wenn ihnen „Widerrede“ geſchieht, d. h. wenn ihnen widerſprochen oder gegen ihre Ueberzeugung geredet wird, heißt es weiter über ihren viſionären Zuſtand: „Ein höheres Stadium, oder wenigſtens eine beſondere Aeußerung der Krankheit iſt es, wenn die Kranken nach den Schüttelungen rücklings fallen oder ohnmächtig werden, in welchem Zuſtand ſie nach dem Erwachen ausſagen, Geſichte gehabt zu haben. Stoff und Gehalt der Geſichte waren, ſo weit ich in Erfahrung briugen konnte, immer hauptſächlich einerlei. Zuvörderſt und wie zur Warnung ein vom Rande des Abgrundes vergönnter Anblick der Pein und Qual der Verdammten, und dann zu Troſt und Ermunterung ein von der Ferne durch die enge Pforte beſcheerter Anblick des unendlichen Abendmahltiſches im Himmel, kam in allen Erzählungen vor, die ich von dieſen Geſichten vernahm. Mit Ausnahme eines alten Häuslers, über deſſen Glaubwürdigkeit die Meinungen getheilt waren, ſah ich keine ältere Perſon, ſondern nur jüngere Kinder, beſonders Mädchen, in dieſem Stadium der Krankheit begriffen. In Tangebo fanden ſich auf mein Begehren drei Kinder ein, zwei Mädchen und ein Knabe, von welchen geſagt wurde, daß ſie das Vermögen hätten, Geſichte zu ſehen und zu predigen. Als die Pflegmutter des einen Mädchens ſelbes aufforderte, zu predigen, und mich hören zu laſſen, was ſie dem Volke zu verkünden pflegte, antwortete das Mädchen, daß ſie dazu nun nicht die Macht hätte, denn Keiner könne predigen, außer daß er von Innen dazu die Erlaubniß erhalten und die Weckung gefühlt. Als die Mutter beharrlich ihre Aufforderung erneuerte, hatte das nur zur Folge, daß das Mädchen unter ſchweren Schüttelungen rücklings fiel, worauf das andere Mädchen, gleichſam vom Anblick angeſteckt, gleichfalls in Convulſionen kam und fiel. Beide lagen mehrere Minuten ſtill, mit den Händen über der Bruſt, erhoben dann ihren Kopf und klatſchten mit den Händen unter einem convulſiviſchen Lachen und ſanken dann wieder in ihre vorige Lage zurück. Nachdem ſie ſo bewußtlos abermal einige Minuten gelegen, erwachten ſie, und gleichſam aus einem tiefen Schlafe aufgeweckt, rieben ſie ſich die Augen, ſtanden auf und ſagten, daß ſie den großen Abendmahltiſch geſehen, deſſen Anblick, nach der Meinung der herumſtehenden Leute, ihnen eine ſo große Freude verurſacht, daß ſie darüber gelacht und in die Hände geklatſcht hätten. Auch ein anderes Mädchen, Suſanna Beckmann, wurde von ihrer Mutter aufgefordert, vor mir zu predigen, und als die Mutter, ungeachtet der Verſicherung des Mädchens, nun nicht predigen zu können, und ungeachtet meiner Bitte, von dieſer Forderung abzuſtehen, doch fortfuhr, das Mädchen zum Predigen zu ermahnen, fiel auch dieſes Mädchen auf dieſelbe Art und unter gleichen Geberden in Schlummer, wie die anderen oben erwähnten Mädchen. Ungleich aber dieſen begann Suſanna, nachdem ſie eingeſchlafen, Hände und Finger zu bewegen, und äußerte dabei Worte, welche andeuteten, daß ſie meinte, die Harfe zu ſpielen. Mit leiſer Stimme rechnete ſie dann die Namen ihrer geſtorbenen Geſchwiſter und antwortete auf die Frage, warum ſie ihre Namen herzähle? daß ſie dieſelben bei Gott am großen Abendmahltiſche ſitzen ſehe. Sie antwortete ebenfalls auf einige Fragen der Herumſtehenden und hieß dabei alle „du“, ſowohl ihre Eltern, als mich, ungeachtet ſie im wachenden Zuſtande uns nicht mit dieſem Worte anredete. Während dieſes vorging, war ein anderes wegen derſelben Krankheit bekanntes Mädchen, Lotta, in das Zimmer gekommen, ohne von der Suſanna geſehen oder auf eine andere gewöhnliche Art bemerkt zu werden; Suſanna aber fragte kurz darauf, ob nicht Lotta zugegen wäre, und als es bejaht wurde, rief ſie ihr, drückte ſie an ihre Bruſt, herzte ſie und überhäufte ſie mit Liebkoſungen. Endlich erwachte ſie auf dieſelbe Weiſe, wie die in Schlaf verſenkten Kinder zu Tangebo, hatte aber beim Erwachen ein verlegeneres Ausſehen als dieſe, und wußte übrigens guten Beſcheid über das, was ſie geſehen, ſowie ſie auch ſich erinnerte, daß ſie die Lotta umarmt, daß ſie aber mit jemand Anderem geſprochen, konnte ſie ſich nicht erinnern. Ich ſah folglich beſtätiget, was der Magiſter Söderlund in Rangedala früher angemerkt, daß die predigenden Kinder in einem eigenen innigen Verhältniß zu einander ſtehen, zu einander hingezogen werden und niemals beiſammen ſind, ohne einander unaufhörlich wiederholte Beweiſe ihrer herzlichen Zuneigung zu geben.“ — Eben ſo wenig als die Schüttelungen, der Schlaf und ſeine Geſichte von der Freiheit der Kranken abzuhängen ſcheinen, ſo oder wenigſtens beinahe gleich unfreiwillig ſcheint mir auch die dritte Erſcheinung der Krankheit, das Predigen überhaupt zu ſeyn. Alle Erzählungen ſtimmen damit überein, daß, bevor der innere Trieb kommt, Derjenige, der ſich in dieſem Stadium der Krankheit befindet, nicht predigen kann; ergreift ihn aber der innere Drang, ſo kann er, mit beſtem Vorſatz und Willen, zwar das Predigen eine kurze Weile bezwingen, aber nicht völlig davon abilehen. Der Deanz zum Predigen überfällt den Kranken, auch wenn er allein iſt, und wenn er dann ſich nicht ſchon im Freien befindet, ſo geht er oft hinaus in die Wälder und Felder und verkündet daſelbſt, von Niemand angehört, ſeine Ermahnungen zur Buße und Bekehrung. Das Volk ſagt zwar, daß dann Blumen und Bäume auf ihre Reden hören, und zuweilen auch die Vögel des Himmels zur Anhörung ſich um ſie verſammeln; dieſe poetiſche Fiction aber, welche übrigens auch in den eigenen Erzählungen der Kranken vorkommt, wird ſo dargeſtellt, daß man von der Darſtellungsweiſe ſelbſt ſchließen kann, daß ſie eigentlich blos auf die Verherrlichung des Prädicanten, oder vielleicht eher auf die ſeiner Predigt ausgeht, ohne irgend eine Abſicht andeuten zu wollen oder eine Vermuthung in der predigenden Perſon, als würde ſie mit ihrer Predigt irgend Erbauung bei den eben genannten Zuhörern bewirken. Daß das Predigen an und für ſich mehr zufällig als abſichtlich mit irgend einer Erbauung vereinigt iſt, oder mit anderen Worten, daß es öfter mehr aus einem inneren Naturzwang, als aus einer mit Freiheit und Ueberzeugung gefaßten Abſicht entſpringt, darüber gewann ich eine geſteigerte Gewißheit durch jene Erzählung, welche ein ungefähr 20jähriges Mädchen vor mir und anderen Geiſtlichen und Beamten über den Verlauf deſſen machte, was ſich mit ihr zugetragen. Eines Sonntags während der Anhörung der Predigt in der Kirche, glaubte ſie

Digitized by Google

bemerkt zu haben, daß der Pfarrer „Widerrede thäte“. Sie wurde alſogleich geſchüttelt und fühlte einen beſtändig zunehmenden Brand in der Bruſt, wobei, wie ſie ſich ausdrückte, ſo „ſtarke Worte“ ihr vorkamen, daß ſie gezwungen wurde, hart auf die Zähne zu beißen, um nicht ſogleich in's Predigen auszubrechen. Durch Gebet zu Gott und eigenes Bemühen glückte es ihr zu ſchweigen, bis der Prediger Amen geſagt, worauf ſie ſogleich aus der Kirche eilte und hinausgekommen, mit lauter Stimme zu predigen anfing, in welchem Zuſtande ſie auf dem Wege von einer alten Frau angetroffen wurde, welche, während das Mädchen dieß erzählte, gegenwärtig war, und die Wahrheit deſſen bezeugte, wie ſie ſelbe auf dem Wege getroffen. — Der Inhalt der Reden oder Predigten dieſer Kranken iſt, nach den Berichten darüber, faſt überall derſelbe, und beſteht in den einfachſten Ermahnungen zur Beſſerung und zur Enthaltung von allen Sünden. Als ſolche werden beſonders Spiel, Völlerei, Tanz und ein hoffärtiges Leben angegeben. Oft werden auch Weiſſagungen über die nahe bevorſtehende Zerſtörung der Welt beigegeben, nebſt Warnungen, Ermahnungen und Ermunterungen in Folge der Geſichte, die dem Sprechenden vergönnt worden. — Orthodox und ohne übrigens ſich zu einem Irrthum zu bekennen, hielten die Kranken gleichwohl an der Ueberzeugung feſt, daß nicht nur die guten Rührungen zur Beſſerung, ſondern auch alle beſonderen Erſcheinungen des leiblichen Krankheitszuſtandes das Werk des heiligen Geiſtes wären, ſo wie ſie auch gleichfalls ihre Weiſſagung des nahe bevorſtehenden Unterganges der Welt als ſolches anſahen. Als Beweis aus der heiligen Schrift berufen ſie ſich auf das zweite Kapitel des Propheten Joel, und beſonders auf den 28ſten Vers dieſes Capitels, und obſchon man, zu Folge der Apoſtelgeſchichte II. 16. u. f., zu bekennen ſich genöthigt fand, daß dieſe Weiſſagung Joels in einem höheren Ereigniß ſchon vollbracht war, als das iſt, was wir nun vor Augen hatten, ſah man ſich dadurch doch nicht verhindert, zu glauben, daß dieſelbe Weiſſagung nun zum zweiten Mal in Erfüllung ginge. Mehrere der Kranken hatten zwar ein niedergeſchlagenes Ausſehen, allein ich konnte doch bei keinem irgend eine Spur zu jener Art Düſterheit bemerken, die ſonſt ſtets eine krankhafte und ſchwärmeriſche Selbſtpeinigung begleitet, und auch die, welche ſchweigend und ſich ſelbſt überlaſſen, einen finſteren und traurigen Geſichtsausdruck hatten, gingen in ein heiteres, mildes und freundliches Ausſehen über, wenn man ſie anſprach, oder daß ſie ſelbſt redeten. Den geiſtlichen Hochmuth, der ſich gewöhnlich bei Schwärmern in Unverträglichkeit und Verdammungsſucht zeigt, nahm ich bei keinem einzigen der Kranken wahr. — Die Arbeit, ſowohl im Felde, als zu Hauſe, ſchien überall ihren gleichförmigen und ungeſtörten Gang zu gehen, und oft hörte ich ſowohl von Kranken als Geſunden bezeugen, daß das Familienleben früher niemals ſo zufrieden, friedlich und vergnügt geweſen, als jetzt, ſeit das Schwören, Kartenſpiel und Tanzgelage allgemein aufgehört und der Gebrauch von Branntwein entweder ganz abgelegt, oder wenigſtens auf die Grenzen der Mäßigkeit iſt eingeſchränkt worden.“

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

---

*München, 3. November. (Friedrich Hoffſtadt's Gothiſches ABCBuch, 2te Lieferung.) Von dem für die richtige Anwendung des deutſchen Bauſtyls unentbehrlichen, größtentheils auf ganz neue Forſchungen gegründeten Hoffſtadt'ſchen Lehrbuche, deſſen wir in unſern Blättern mehrfältig gedachten, iſt die zweite Lieferung ſo eben im Buchhandel (bei Schmerber in Frankfurt a/M.) erſchienen. Sie handelt „von der Zeichnung der Hauptformen des Maßwerks geometriſcher Verzierung, ſeiner Grund- und Aufreißconſtruction mit einfacher und zuſammengeſetzter Gliederung; der Bildung der Abfaſungen und Conſtruction von Deckenſchäften, Gewölbſchäften, Dienſten (Gurtträger), Gewölbanfängen, Kragſteinen und Säulen; dann der Thurm- und Pfeilerconſtruction, insbeſondre aus der Quadratur und Triangulatur.“ Der letztere Abſchnitt gibt höchſt überraſchende Nachweiſe über die Aechtheit der „Quadratur“ als alte Meiſterregel. Mit ſtrengſter Conſequenz den Grundſatz verfolgend (der als leitende Idee des Hoffſtadt'ſchen Werkes betrachtet werden kann), daß „der gothiſche Styl durch kein bloßes Copiren wieder in's Leben gerufen werden könne, ſondern vielmehr nur durch Auffindung derjenigen ſeiner Elemente, die einer neuen und weitern Entwicklung fähig ſind,“ hat der Verf. aus alten Modellen und Zeichnungen die geometriſchen Grundgeſetze des gothiſchen Styls urkundlich und mit ſo ſchlagender Evidenz nachgewieſen, daß fortan die theoretiſche Baſis der deutſchen Architektur als unumſtößlich und auf's klarſte begründet gehalten werden darf. Doch laſſen wir den Verf. ſelbſt hierüber ſeine Anſicht äußern: In dem Abſchnitte IV. S. 63 ſagt derſelbe: „Die Styllosigkeit und die ſchrankenloſe Willkühr, welche die architektoniſchen Productionen der modernen Zeit ſeit Anfang unſers Jahrhunderts ſo ſehr zu ihrem Nachtheil charakteriſirt, daß man wohl von der (den ſymboliſchen Formenbeziehungen des antiken, wie des gothiſchen Styls entgegengeſetzten) Bedeutungsloſigkeit moderner Bauformen ſprechen darf, iſt Schuld, daß manche, die freilich mit dem Weſen des gothiſchen Styles nicht ſonderlich vertraut ſind, weder von einer ſymboliſchen Formenbezeichnung im gothiſchen (doch vorzugsweiſe chriſtlichen) Bauſtyle, noch überhaupt von einer conſequent und ſtreng durchgeführten geometriſchen Begründung deſſelben etwas wiſſen wollen, indem ſie gerade in der gothiſchen Architektur ein freies Feld für die ſchrankenloſeſte Willkühr zu erblicken wähnen. Allerdings zeugt die endloſe Mannigfaltigkeit der Formen des gothiſchen Styls hinlänglich für die hohe künſtleriſche Freiheit, welche in ſeinem Gebiete herrſcht; doch die wahre Kunſt beſteht gerade in einer freien Bewegung innerhalb beſtimmter Schranken; je weniger gewiſſe Grenzen geſetzt ſind, je weniger kann ſich der Künſtler als ſolcher zeigen, und wo gar keine Grenzen ſind, da wäre wohl eine völlige Verflachung der Kunſt zu beſorgen. Innerhalb ſolcher Grenzen aber bewegte ſich ſowohl die antike, wie die gothiſche Architektur, und es iſt noch ſehr die Frage, in welchem von beiden Stylen mehr wahre Symmetrie, und in welchem mehr Willkühr herrſchte. Die Gegenſätze beider Style ſind bekannt und auffallend genug, weniger ihre Aehnlichkeiten. Die Vergleichung beider führt aber zu ſo intereſſanten Reſultaten, daß ich mich nicht enthalten konnte, in den Vorlegeblättern XI und XIII A. den Durchſchnitt und Aufriß des Theſeustempels zu Athen mit dem Schema einer gewöhnlichen gothiſchen Kirche oder Kapelle, wie man ſie faſt in jedem Dorfe finden kann, neben einander zu ſtellen. Die Erklärung dieſer Vorlegeblätter enthält das Nähere über die Reſultate dieſer Vergleichung Was nun die gothiſche Architektur betrifft, ſo iſt dieſelbe recht eigentlich in der Geometrie, und zwar in demjenigen Theile derſelben begründet, welchen die Franzoſen ſehr bezeichnend die deſcriptive Geometrie nennen. Allein durch die Anwendung der letztern auf die Conſtruction der Grundformen des gothiſchen Styls laſſen ſich dieſe folgerecht begründen und bis in die kleinſten Theile hinein entwickeln und verfolgen, wozu in dem gegenwärtigen Lehrbuche der

Digitized by Google

Verſuch gemacht worden iſt. Daß aber auf dieſe Art die alten Meiſter verfahren ſind, und daß vorzugsweiſe die Quadratur (oder der Inbegriff der über Eck über einander geſtellten Quadrate) eine ihrer Hauptregeln war, dieſes wird jeder, der ſich mit dem (freilich ſehr mühevollen) Studium der gothiſchen Bauwerke abgibt, nicht nur begreifen, ſondern es läßt ſich auch aus äußern, faktiſchen Belegen, unter welchen ich außer andern ächten Urkunden und Quellen vorzüglich die bis auf unſre Zeit gelangten, alten Steinmetzmeiſterſtücke verſtehe, förmlich beweiſen. Dieſe Meiſterſtücke waren theils Modelle, theils Zeichnungen, und mußten irgend eine gothiſche Conſtruction (vorzugsweiſe die Conſtruction des Kirchenchores) enthalten. So konnte in Nürnberg, ſo lange es Reichsſtadt war, mithin noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, kein Steinmetz Meiſter werden, der nicht ein ſolches Meiſterſtück verfertigt hatte. Ebenſo wurde es zu Frankfurt am Main gehalten, wo nach dem unten folgenden Nachweiſe von 1734 ſogar die Maurer, um Meiſter zu werden, Modelle von Kreuzgewölben liefern mußten. In den Conſtructionsregeln dieſer Meiſterſtücke beſtunden die eigentlichen Baugeheimniſſe der alten Steinmetzbrüderſchaften, welche ſo ſtreng bewahrt wurden, daß im Jahre 1099 ein Bürger zu Utrecht den dortigen Biſchof ermordete, weil er ſeinem Sohne „das Meiſter-Geheimniß“ (arcanum magisterium) der Grundrißconſtruction von Kirchen abgelockt hatte. Dieſe Baugeheimniſſe ſind der wahre und einzige Schlüſſel, der uns das Verſtändniß der gothiſchen Architektur zu öffnen vermag, und beweiſen recht augenſcheinlich die Wichtigkeit der Steinmetzbrüderſchaften, die noch zu Anfang unſers Jahrhunderts im Beſitze ſolcher Geheimniſſe waren, und möglicherweiſe an einigen Orten noch ſeyn können. Da aber dieſer Schatz traditioneller Kenntniſſe durch die faſt aller Orten, in größerm oder kleinerm Umfange, eingetretene Aufhebung der Zünfte verloren ging, da ferner die wenigen, noch vorhandenen, ächten oder „regulären“ (nämlich von den Alten abſtammenden) Steinmetzverbrüderungen, von welchen es ohnehin zweifelhaft iſt, ob ſie mehr als die alten äußeren Gebräuche gerettet haben, dem Erlöſchen nahe zu ſeyn ſcheinen, und da es endlich für die gothiſche oder vaterländiſche Architektur doch von höchſter Wichtigkeit iſt, die alten Meiſtergeheimniſſe vor ihrem völligen Verſchwinden noch vom Untergange zu retten, ſo fühle ich mich verpflichtet, die alten, aus der reichsſtädtiſchen Zeit Nürnbergs ſtammenden Steinmetzmeiſterſtücke, in deren Beſitz zu gelangen ich ſo glücklich war, zu veröffentlichen. Dadurch werden alle, welche ſich mit dem Studium dieſes Lehrbuchs befaſſen, am ſicherſten überzeugt werden, daß dasjenige, was ich hier vortrage, nicht blos das Reſultat eines zwanzigjährigen Studiums des gothiſchen Styls (ſowie mancher practiſchen Ausführungen in demſelben) iſt, ſondern daß dieſes Reſultat zugleich auch auf das allervollſtändigſte mit den (in den angeführten Meiſterſtücken und andern Urkunden enthaltenen) bis auf unſere Zeit gelangten Ueberlieferungen der alten Meiſter übereinſtimmt. Namentlich ſind in den, in den Vorlegeblättern XIII. A. u. B., XIV. A. u. B. und XV. gegebenen, Kirchenchor- und Gewölbeconſtructionen, Chablonen für Gliederungen aller Art und Fialen-Conſtructionen die alten Meiſtergeheimniſſe ſelbſt enthalten, welche hier zum erſtenmal an das Licht treten.“ Es folgt nun ein Verzeichniß ſowohl dieſer alten Steinmetz-Meiſterſtücke, als anderer alten Riſſe, Schriften und Bücher, welche weſentliche Aufſchlüſſe über gothiſche Conſtruction enthalten, hinſichtlich deren Einzelheiten wir unſre Leſer an das gediegene Werk ſelbſt verweiſen müſſen, das in den Händen keines Künſtlers und Werkmanns fehlen ſollte, der ſelbſtſtändige Compoſitionen nach eigener Erfindung im gothiſchen Style zu entwerfen oder auszuführen hat. Namentlich verdient es zur Einführung in Kunſt- und polytechniſchen Schulen die unbedingteſte Empfehlung, da Text und Vorlegeblätter zuſammenwirken, um die leichtfaßlichſte Anſchauung für den praktiſchen Unterricht zu gewähren. Die 3te Lieferung wird noch bis Ende 1842, die vierte, den Schluß des Ganzen bildende, zu Oſtern 1843 erſcheinen. Hinſichtlich der typographiſchen Ausſtattung reiht ſich die 2te Lieferung der erſten mit vollkommen gleichem Werthe an. Eine franzöſiſche Ausgabe des Werkes wird von dem Architekten Aufſchlager in Straßburg bearbeitet, und die zwei erſten Lieferungen davon werden in Kurzem ausgegeben werden. Zur Erleichterung der Anſchaffung des Werkes iſt neben der Prachtausgabe auch eine gewöhnliche, wohlfeilere auf geringerem Papier mit uncolorirten Titeln und Initialen die Lieferung zu 3 fl. 30 kr. durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 28. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{5}{8}$; 5pCt. $101\frac{3}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5pCt. Oſt. $99\frac{15}{16}$; Ard. $15\frac{15}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——

Frankfurt, 30. Okt. 5pCt. Met 110; 4pCt $101\frac{1}{4}$; 3 pCt. $77\frac{3}{8}$; Bankactien 1963; Integr. $51\frac{3}{16}$; Ard. $14\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $386\frac{3}{4}$ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. November: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile der Familie Fenzl) Zum Erſtenmale: »Der Kobold als Arlequin«, Zauberpantomime in 2 Akten von J. Fenzl, als letzte Gaſtdarſtellung des Hrn. Balletmeiſters Fenzl und ſeiner Zöglinge aus Wien. Vorher: »Der junge Ehemann«, Luſtſpiel nach dem Franzöſiſchen von Mailath.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute in München.

HH. Dr. Sebaſtian Hohenleitner, prakt. Arzt in Au bei Aibling, mit Frl. Ida Gabriela, Tochter des k. b. Legationsrathes, Hrn. Ritter v. Koch-Sternfeld; Dr. Ernſt Xav. Seidenbuſch, prakt. Arzt zu Gnadenberg, k. Ldg. Kaſtel, mit Fräul. Aug. F. v. Werch, St. Anna-Ordens-Stiftsdame und k. Majorstochter; Georg Mayr, Inſaß und Kutſcher dahier, mit M. Barb. Sagſtetter, b. Taglöhnerstochter von Deggendorf; Karl Rohrleitner, k. Hofmuſikus, Wittwer, mit Walb. Jul. Hartmann, b. Stadtmuſikustochter v. h.; Joſ. Miller, b. Melber, Wittwer, mit Eliſ. Kumer, Tafernwirthstochter von Planegg; Max Bachmann, k. Central-Zollcaſſa-Aſſiſtent, Wittwer, mit Thekla Hel. Wagner, b. Manheimerkochstochter von Augsburg; Joſ. Knoll, Schneidergeſell dah., mit M. Walb. Frank, Gürtlerstochter von Wemding; Blaſius Reismüller, liz. Holzhändler dah., mit Barb. Berghammer, Holzhändlers-Wittwe; Fried. Löhr, liz. Muſiker dah., mit Eliſ. Karl. Heitmayr, Theater-Laternanzünderstochter v. h.; Jg. Urban, verw. b. Bader dah., mit Barb. Scherr, Strumpfwirkers-Wittwe v. h.; Joſ. G. Urban, Geometer v. h., mit Maria Sophia Gems, Zeugſchmidstochter von Augsburg; Jubelhochzeit des Martin und der M. A. Ziegler, Zimmermannseheleute von der St. Anna Vorſtadt.

Bekanntmachungen.

Ein ſehr gut erhaltener großer Tiſch von Tannenholz ſteht um den feſten Preis von 3 fl. zu verkaufen. Das Uebrige Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen.

Digitized by Google

730. (3b)

Renten-Anſtalt
der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Da nach den bis jezt erfolgten Anmeldungen, an dem Zuſtandekommen der gegenwärtig in der Bildung begriffenen III. Jahresgeſellſchaft kaum zu zweifeln iſt, ſo glaubt man darauf aufmerkſam machen zu müſſen, daß der §. 2 der Statuten den 30. November als den äußerſten Termin für die Einzahlungen bezeichnet. Um nun den großen Andrang in den letzten Tagen zu vermeiden, werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen der neuen Jahresgeſellſchaft noch beizutreten wünſchen, erſucht, ihre Einlagen nicht länger zurückzuhalten, ſondern dieſelben wo möglich noch vor dem genannten Zeitpunkte zu effectuiren.

München, 28. Oktober 1842.

Die Administration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.
Sim. Frhr. v. Eichthal.

---

707 (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenweſen der hieſigen Großhändler Ch. Aug Erich und Gebrüder Karl, Wilhelm und Robert v. Ruedorffer auf Eröffnung des Concurſes erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Edictstage, wie folgt, feſtgeſetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung, und zwar in der Richtung
   a. gegen das Handlungs-Vermögen der Firma „Erich und Gebrüder v. Ruedorffer“,
   b. gegen das Separat-Vermögen von Ch. A. Erich,
   c. gegen das Separat-Vermögen von Karl v. Ruedorffer,
   d. gegen das Separat-Vermögen von Wilhelm v Ruedorffer,
   e. gegen das Separat-Vermögen von Robert v. Ruedorffer,

auf Montag den 9. Jänner 1843;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerſtag den 9. Februar;

III zur Schlußverhandlung auf

Donnerſtag den 9. März

und zwar für die Replik bis auf

Donnerſtag den 23. März incl.

und für die Duplik bis

Donnerſtag den 6 April incl.,

jedesmal Morgens 9 Uhr, und hiezu werden ſämmtliche unbekannte Gläubiger der Communſchuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am I. Edictstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausſchluß mit den an dieſen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß am I. Edictstage ein Maſſa-Ausſcheidungs-Plan über das Vermögen der Communſchuldner nach den oben bezeichneten 5 Abtheilungen vorgelegt werden wird, und daß die Intereſſenten bis Montag den 23. Jänner 1843 ihre allenfallſigen Erinnerungen gegen die vorgelegte Maſſa-Abtheilung geſondert von den Liquidations-Receſſen bei Vermeidung des Ausſchluſſes vorzubringen haben — Im Falle gegen die Art der Maſſa-Ausſcheidung innerhalb obiger Friſt Einwendungen vorgebracht werden ſollten, wird man am II. Edictstage (9. Februar 1843) zur Wahl eines Maſſacurators für jede dieſer fünf Maſſen ſchreiten, und von jenen, welche an dieſem Edictstage keine Erklärung abgeben, wird man annehmen, daß ſie ſowohl bezüglich der Perſon der beantragten Maſſacuratoren, als hinſichtlich der Vollmachten, welche ihnen außer den gewöhnlichen geſetzlichen Befugniſſen ertheilt werden ſollen, ſich den Anträgen der Mehrzahl der Erſcheinenden anſchließen.

Beſchloſſen am 7. Oktober 1842.

Der königl Director
Barth.

Hauck.

---

720. (3c)

Heu-Verkauf.

Bei der Unterzeichneten ſind bei 500 Zentner Heu und Grummet zu verkaufen, und erbittet allfällige Anfragen portofrei.

Füſſen, 20. Oktober 1842.

U. Niedermeyr, Wittwe.

740.

Subſcription

wird in allen Buchhandlungen angenommen auf die
neunte verbeſſerte und ſehr vermehrte Auflage
des

Converſations-Lexikon.

Vollſtändig in 15 Bänden oder 120 Lieferungen
zu dem Preiſe von
5 Ngr. = 4 gGr = 18 Kr. Rh. = 15 Kr. C.-M.
Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Das erſte Heft iſt bereits erſchienen und von allen Buchhandlungen zur Anſicht zu erhalten.

Durch daſſelbe wird man ſich am beſten von den bedeutenden Vermehrungen und Verbeſſerungen dieſer neuen Auflage und von den äußern Vorzügen derſelben hinſichtlich des Drucks und Papiers überzeugen können. Das ganze Werk wird in drei Jahren vollſtändig geliefert und monatlich werden in der Regel drei Hefte von 6 — 7 Bogen ausgegeben. Außer der Ausgabe in Heften auf **ſchönem weißen Maſchinenpapier** erſcheinen auch bandweiſe Ausgaben auf **feinem Schreibpapier** und **extrafeinem Velinpapier** zu dem Preiſe von 2 Thlr. und 3 Thlr. für den Band.

Rabatt kann auf die bemerkten Preiſe nicht in Anſpruch genommen werden, **aber alle Buchhandlungen ſind von der Verlagshandlung in den Stand geſetzt, Subſcribenten-Sammlern auf 12 Exemplare ein dreizehntes Exemplar gratis zu liefern.**

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 265. — 5. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. — Preußen. Berlin: Der Stüler'ſche Domplan. — Hannover. — **Belgien.** Die Repreſſalie gegen die Vereinigten Staaten von Nerdamerika. — **Schweiz.** Bern: Journalkampf über den deutſchen Zollverein. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Bingham über den Krieg in China. — **Türkei.** Gegenbericht über die Unmenſchlichkeiten der Partei Wutſchiſch's. — **Rußland und Polen.** Warſchau: Namensänderung der Landeseintheilung. — **Dänemark.** Schleswig: Adreßdiscuſſion der Stände. — Muſikaliſche Compoſitionen des Ritters v. Bochſa. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 4. Nov. Das heute erſchienene k. Regierungs-Blatt Nr. 40 enthält eine königl. Allerhöchſte Verordnung, den für die neue Tarifsperiode 1843, 1844 und 1845 vereinbarten, mit dem 1. Jänner 1843 zur Anwendung kommenden Zolltarif betr.; eine königl. Allerhöchſte Verordnung, die beſondere Uebereinkunft wegen einſtweiliger Eingangszoll-Erhöhung für gewiſſe Gegenſtände betr, und ferner Folgendes:

Seine Majeſtät der König haben vermöge offenen Dekrets vom 26. Oktober l. Js. den Herrn Grafen Albert v. Rechberg und Rothenlöwen, und vermöge offenen Dekrets vom 27. Oktober l. Js. den Präſidenten der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Friedrich Freiherrn v. Zu-Rhein, als lebenslängliche Reichsräthe der Krone Bayern zu ernennen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. Cüraſſierregimente Prinz Karl, Karl Frhrn v. Zandt, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen, und den Landrichter Grafen Ferd. v. Hundt, zu Wolfratshauſen, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldvollſt entſprechend, proviſoriſch, zum Oberaufſchlagsbeamten in Niederbayern, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Augsburg, 1. Nov. In der Nacht von Sonntag auf den Montag brannten in Gögglingen 7 Wohnhäuſer und drei Stadel ab. Das Feuer kam gegen Mitternacht aus und griff raſch um ſich, ſo daß von Mobilien wenig. von eingebrachten Feldfrüchten faſt gar nichts gerettet werden konnte. Unter den Abgebrannten befindet ſich ein Familienvater mit 7 Kindern, der nichts als ſein und der Seinen Leben rettete. Auch einige Stück Vieh ſind mitverbrannt. — Man vermuthet, das Feuer ſey gelegt. (Nach der Augsb. Abdztg. ſind bei dem Brande in Gögglingen im Ganzen zehn Firſt ein Raub der Flammen geworden; das Meiſte vom Viehſtand konnte gerettet werden, aber 22 Schweine gingen zu Grunde.)

Preußen.

Berlin, 29. Okt. Seit einigen Tagen befindet ſich auf der Kunſtausſtellung der Plan zu unſerm neuen Dom, gezeichnet von Oberbaurath Stüler, nach Ideen, die der König ſelbſt angegeben. Das Gebäude — eine römiſche Baſilika mit zwei hohen Thürmen an der Seite — würde, wenn es ſo ausgeführt wird, mit den ſchönſten Domen der Chriſtenheit ſich meſſen können. Es wird ſich zwar auf der Stelle der bisherigen Domkirche befinden, doch ſoll ein Theil des dazu beſtimmten Bodens erſt einem Arme der Spree abgewonnen werden. Großartige Arcaden werden den neuen Dom mit dem Schloß und dem Muſeum verbinden, und zwar ſollen auf der einen Seite (zwiſchen Schloß und Dom) die alterthümlichen Gebäude der Schloßapotheke erhalten werden, während auf der andern ein Campo Santo die irdiſchen Ueberreſte des Königshauſes umſchließen ſoll. (A. Z.)

Berlin, 30. Okt. Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht, dem geheimen Staats- und Kabinets-Miniſter, Frhrn. v. Bülow, die Anlegung des von Sr. Maj. dem Könige von Bayern ihm verliehenen Großkreuzes des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, zu geſtatten. (Pr. St.-Z.)

Hannover.

Hannover, 27. Okt. Se. Maj. der König haben Sich heute Vormittag 11 Uhr nach Rotenkirchen begeben.

Belgien.

Brüſſel, 28. Okt. Die Gattin des politiſchen Verurtheilten van Laethem hat eine Eheſcheidungsklage gegen ihren Gatten eingelegt, welche ſich auf den Spruch des Aſſiſenhofes ſtützt, der ihn wegen Verſchwörung gegen die Sicherheit des Staates zum Tode verurtheilt. In dieſem Falle wird die Eheſcheidung auf eine einfache auf Ausfertigung des Spruches geſtützte Bittſchrift, welche dem Civilgerichte vorgelegt wird, ausgeſprochen. — Die ſchnelle Repreſſalie, welche die belgiſche Regierung gegen Nordamerika ergriffen, indem ſie die Schiffe dieſes Landes in die Reihe der wenigſt begünſtigten Nationen ſtellt, hat großes Aufſehen erregt. Dieſe Maßregel iſt zunächſt dadurch hervorgerufen worden, daß die belgiſchen Schiffe, namentlich die „British Queen“, in den amerikaniſchen Häfen Tonnengelder gleich den Schiffen der wenigſt begünſtigten Nationen entrichten mußten, obgleich ſich bisher der Gebrauch feſtgeſtellt hatte, ſich beiderſeits alle Begünſtigung zu gewähren. Die Amerikaner werden dabei den Kürzern ziehen, da ihr Handel nach Belgien wenigſtens zehnmal bedeutender iſt, als der belgiſche nach Amerika. Im Jahre 1841 betrug die Einfuhr der vereinigten Staaten in Belgien 19,321,766 Fr., die Zahl der in belgiſchen Häfen eingelaufenen amerikaniſchen Schiffe 73 mit 25.904 Tonnen Gehalt, während die Einfuhr der belgiſchen Waaren in Amerika nur 2,559,695 Fr. betrug, und die Zahl der in nordamerikaniſchen Häfen eingelaufenen belgiſchen Schiffe ſich auf einige wenige beſchränkte. Bei dieſem ungleichen Verhältniß wird man nicht irren, wenn man die Maßregel der belgiſchen Regierung zugleich als eine Repreſſalie gegen den neuen amerikaniſchen Tarif betrachtet, welche die vereinigten Staaten zwingen wird, den Belgiern Conzeſſionen zu machen. Belgien iſt ein kleiner Staat, aber man muß anerkennen, daß es die Intereſſen des Handels und der Induſtrie zu ſchützen verſteht, ſonſt wäre es nicht möglich, daß ſie in ſo wenigen Jahren einen ſolchen Aufſchwung genommen. Man kann ſagen, daß es ſich auf keiner Seite

Digitized by Google

znoch etwas vergeben, wenn es nicht, wie bei dem letzten Vertrag mit Frankreich in Betreff der Linneninduſtrie, hiezu gezwungen wurde; und auch da haben die belgiſchen Staatsmänner die Franzoſen überliſtet, indem ſie durch eine gutangebrachte Klauſel die Conzeſſionen, die ſie Frankreich gewährt, auch auf andere Länder auszudehnen ſich vorbehielten. (Fr. M.)

Schweiz.

Bern. Hier iſt Hr. Altrathsherr v. Diesbach geſtorben, welcher in die Patricier-Hochverrathsgeſchichte verwickelt war und der ſeine Gefängnißſtrafe in Thorberg überſtanden hat. — Einige der in Bern angeſtellten Deutſchen, namentlich Profeſſoren, führen in Berner Blättern eine Polemik gegen einander, die an Gemeinheit alles übertriffe, was die ſonſt keineswegs urbane Schweizerpreſſe noch geliefert. — Auch wegen des deutſchen Zollvereins ſind einige oſtſchweizeriſche Blätter mit jenen aus der Weſtſchweiz im Kampfe. Namentlich beſtreitet die Baſeler Zeitung jede Idee eines Anſchluſſes an die Zoll-Union; durch die Polemik aber gewinnt der Gegenſtand an Popularität für und gegen. Im Thurgau wurde in der gemeinnützigen Geſellſchaft öffentlich darüber verhandelt. Der öſtl. Beobachter in Zürich ruft aus: „Wenn dem Handel in der Oſtſchweiz nicht aufgeholfen werde, ſo ſey in einigen Jahren der größere Theil an Baſel verpfändet“ — In Genf hat man einen Brief von Heinrich IV. vom 21. Jan. 1600 „aux Syndics et au Conseil de la République de Genéve“ adreſſirt, veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß dazumal in Genf bereits die Maulbeerbaum- und Seidenzucht blühte. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Okt. General Friant iſt zum Adjutanten des Königs ernannt worden. — Seit ſechs Monaten wird von Zeit zu Zeit verſichert, Graf Pontois, franzöſiſcher Botſchafter bei der Pforte, werde an ſeinen Poſten abgehen; er iſt aber noch immer zu Paris; jetzt heißt es, Guizot habe die Abſicht, Hrn. v. Bourgueney, der in dieſem Augenblick als Geſchäftsträger zu Konſtantinopel weilt, zum Botſchafter ernennen zu laſſen. — Heute wird Marſchall Oudinot als Gouverneur der Invaliden inſtallirt. — Die wichtigſte Angelegenheit für den Hof iſt die Dotation des muthmaßlichen Regenten. Man wird beſonders die unermeßlichen Summen geltend machen, welche Verſailles gekoſtet hat. Ueberhaupt ſchreit die Civilliſte ſehr über Geldnoth. Der Prinz von Joinville iſt verſorgt: er iſt der Liebling der Prinzeſſin Adelaide, welche ihm die große Beſitzung Carheil in der Bretagne gekauft hat: ſie gehörte der Familie Coislin an und wird auf einen Capitalwerth von 1½ Millionen geſchätzt. Trotz des ſchlechten Wetters wohnt der Hof noch immer zu St. Cloud; der König beſucht häufig den Feſtungsbau, der ihm beſonders am Herzen liegt.

Großbritannien.

London, 28 Okt. Die Specialcommiſſion zu Stafford, welche über die Anſtifter und Theilnehmer der jüngſten Unruhen in den Fabrikbezirken richtet, hat 84 Individuen zur Deportation verurtheilt, worunter 11 auf Lebenszeit, 13 auf 21 Jahre, 35 auf 15 und 22 auf 10 Jahre. — Ueber 300 anderer Arbeiter ſind zu längerer oder kürzerer Einſperrung condemmnirt worden — Der „Morning-Herald“ verbreitet das ganz unglaubhafte Gerücht, der König der Franzoſen wolle dem Thron zu Gunſten des Herzogs von Nemours entſagen. — Von der Südoſtküſte des Landes ſind höchſt betrübende Nachrichten über die letzten Stürme eingelaufen: der Verluſt an Menſchenleben und Eigenthum ſcheint unermeßlich. — Die ſo eben aus der Preſſe hervorgegangene Beſchreibung des Kriegs in China vom Schiffscapitän Bingham, der von Anfang an der Expedition Theil genommen, ſchätzt die Zahl der unglücklichen Chineſen, die vom Beginn der Operationen an gefallen, auf 15 bis 20,000! Dazu verloren ſie ungefähr 1800 Kanonen verſchiedenen Calibers und unermeßliche Vorräthe ſonſtigen Kriegsmaterials. Ihre Flotte, inſofern man dieſen Namen brauchen darf, iſt beinahe vernichtet. „Aber,“ fügt Bingham bei, „dieſe Verluſte ſind nur wie ein Tropfen Waſſer für die chineſiſche Nation, aus welcher, gleich den Köpfen der Hyder, neue Armeen nachwachſen, ſobald eine vernichtet iſt.“ Noch furchtbarer als dieſe Totalangabe lauten aber die Details, welche Bingham gibt. So ſchildert er z. B. das Blutbad bei dem Angriff der Chineſen auf die von den Engländern beſetzte (und ſeitdem freiwillig geräumte) Stadt Ningpo: „Ungefähr 12.000 Chineſen rückten gegen das ſüdliche und weſtliche Thor an; die brittiſchen Wachen zogen ſich vor ihnen zurück. Als die Chineſen bis auf den Marktplatz in der Mitte der Stadt vorgedrungen, wurden ſie von unſern dort aufgeſtellten Truppen mit einem heftigen Kleingewehrfeuer empfangen. Dieſes plötzliche Halt dämpfte ihren Kampfeseifer dermaßen, daß ſie ſo geſchwind als möglich wieder aus der Stadt hinauszukommen ſuchten. In dichtgedrängten Haufen flohen ſie durch die nach dem einen Thor führende enge Straße Jetzt fuhr die brittiſche Artillerie auf und ſprühte aus einer Entfernung von nur hundert Ruthen ein mörderiſches Kartätſchenfeuer auf die Flüchtlinge. So gräßlich war die Zerſtörung menſchlichen Lebens, daß man die Leiber der Gefallenen zu beiden Seiten der Straße aufhäufen mußte, um unſern nachrückenden Kanonen einen Durchgang zu verſchaffen. Der Feind wurde von der Artillerie und dem 49ſten Regiment auf mehrere engliſche Meilen verfolgt.“

Türkey.

Ein Gegenbild des geſtrigen Artikels aus Serbien entwerfen ungariſche Blätter. So ſagt die „Ofner-Peſther Zeitung“ vom 14 Okt.: „Das organiſche Statut Serbiens iſt einſtweilen ſuspendirt und ſtatt deſſen das Fauſtrecht eingeführt worden. Alle Anhänger der Dynaſtie Obrenowitſch werden aufgefangen und verhaftet, jene aber, welche für den neuerwählten Fürſten Alexander Georgiewitſch Czerny ihre Unterſchriften verſagen, auf alle nur erdenkliche Weiſe gemißhandelt. Man vernimmt hier von den Belgrad beſuchenden und zurückkehrenden Paſſagieren, daß in Belgrad alle Kerker mit den Obrenowitſch'ſchen Anhängern dergeſtalt überfüllt ſind, daß man ein neues Gefängniß für wichtigere Anhänger des Fürſten Michael im Wutſchitſch'ſchen Lager bereiten mußte. Dieſes Gefängniß iſt eine tiefe Grube (Ueberbleibſel vom Ausgraben eines Brunnens), in welche die Anhänger des Fürſten Michael hineingeworfen werden und Durſt und Hunger leiden müſſen. Um ihr Schickſal noch mehr zu verbittern, wird ſämmtlicher von dem geſchlachteten Hornvieh überbliebener Unrath auf ſie geworfen, der Regen in dieſelbe Grube geleitet und ſolche überdieß als Abtritt vom ſämmtlichen Lager benützt. Dieſe armen Leute ſtehen bis zum Oberleib in Unrath. mehrere ſind ſchon erſtickt und begraben worden. Jene Anhänger der Dynaſtie Obrenowitſch, welche durch ihr Anſehen im Volke dem Wutſchitſch Beſorgniſſe machen, werden Nachts geheimerweiſe aus dem Lager hinausgeführt und ermordet, alsdann aber als Geflüchtete geſucht, oder auch als auf dem Kampfplatz Gebliebene angezeigt; fürſtliche Beamte, welche an der letzten Revolution gar keinen Antheil genommen hatten, wurden abgeſetzt und neue, der Wutſchitſch'ſchen Partei anhängige Beamte ernannt. Ueber dreihundert Regierungsbeamte wurden entlaſſen und ihre Entfernung aus dem Lande befohlen.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

Warſchau, 26. Okt. Die Gouvernements (ehemaligen Wojewodſchaften) des Königreichs **Polen** ſind in Regierungsbezirke und dieſe wiederum in Kreiſe getheilt. Die erſteren hießen bis jetzt Obwody, die letzteren Powiaty; dieſe Benennungen ſollen, einer kaiſerlichen Verordnung vom 11. d. zufolge, verändert und die größeren Abtheilungen fortan Powiaty, die Unterabtheilungen aber Okrengi genannt werden. Dieſelbe Verordnung beſtimmt, daß die ſtädtiſchen Behörden, welche bisher, ſowohl in Warſchau wie in den kleinern Städten des Königreichs, Municipial-Aemter hießen, inskünftige Magiſtrate benannt werden, jedoch alle ihre jetzigen Befugniſſe und Privilegien behalten ſollen.

Dänemark.

Schleswig, 20. Okt. Die Schleswigſchen Ständezeitungen Nr. 4 bis 7 liefern die ausführliche Diſcuſſion über die Adreſſe, welche ſelbſt weder im erſten Entwurfe noch ſo, wie die Verſammlung ſie ſchließlich angenommen hat, mitgetheilt iſt. Die Annahme der Adreſſe erfolgte mit 31 Stimmen gegen 8, und zwar im Weſentlichen in Uebereinſtimmung mit dem Vorſchlage des Comité's, indem die große Mehrzahl der geſtellten 13 Amendements abgelehnt wurde. Die Stelle der Adreſſe, worin der Verfaſſung gedacht wird, lautet nach einem Amendement des Abgeordneten Gülich: „Möge die Entwickelung bald dahin führen, daß die Landesrechte der Herzogthümer Schleswig und Holſtein in zeitgemäßer Modification dergeſtalt zur Anwendung und Wirkſamkeit kommen, daß das Volk zu einer entſcheidenden Stimme bei der Erhebung und Verwendung der Steuern und bei der Geſetzgebung gelange.“ Ein darauf gerichtetes Amendement, daß bei dem Ausdrucke „deutſche Herzogthümer“ (Schleswig und Holſtein) das Wort „Deutſch“ weggelaſſen werden möge, wurde mit 30 Stimmen gegen 9 abgelehnt. Die Anſicht, daß Schleswig in nationaler und ſtaatsrechtlicher Beziehung kein deutſches Herzogthum ſey, wurde vorzüglich von dem Abg. Lorenzen aus Hadersleben verfochten; die von Vielen vertheidigte entgegengeſetzte Anſicht wurde darauf geſtützt, daß die fortwährende Verbindung Schleswigs mit Holſtein, erſteres auch mit Deutſchland verbunden habe. „Staatlich,“ ſagte unter Anderem der Berichterſtatter **Beſeler**, wenn auch nicht formell, ſey es als ein deutſches Land zu betrachten. Aus der Vorzeit laſſe ſich nicht ein einziger Vorgang nachweiſen, der auf Holſtein anders, als auf Schleswig gewirkt habe; die ganze Entwickelung deute darauf hin, die ganze Tendenz und die Natur der Dinge dränge dahin, daß Schleswig immer mehr an Deutſchland gekettet werde.“ Der Präſident glaubte mit mehreren, das Wort „Herzogthümer“ ſey bezeichnend genug; im Munde des Volks bezeichne es nichts Anderes, als Schleswig und Holſtein. Dagegen beſtand Abgeordneter Beſeler auf die Beibehaltung des im Entwurf gebrauchten Ausdrucks, denn nach der Wendung, welche die Diſcuſſion genommen habe, ſey es nicht thunlich, eine ſolche Conceſſion zu machen, wie ſie in der Aufgebung des gewählten Ausdrucks enthalten ſey; es ſcheine ihm daher eine Abſtimmung hierüber durchaus erforderlich. Dieſe geſchah denn auch und hatte das oben angegebene Reſultat.

Muſikaliſche Compoſitionen des Ritters v. Bochſa.*)

(Aus der Wiener Theaterzeitung.)

Wenige Compoſiteure haben ſo früh und in ſo zarter Jugend ſchon ſo viel Werke geſchrieben, als **Bochſa**. Schon als Napoleon auf ſeinem Zuge nach Italien durch **Lyon** kam, hatte **Bochſa**, faſt noch Kind, ihm zu Ehren eine Oper componirt: „Trajan et Plautine“, ja als zehnjähriges Kind ſchon componirte er Piecen für Flöte und Piano. **Bochſa** hat ſeit dem Jahre 1808 für die Harfe geſchrieben und veröffentlicht: über 300 Fantaſien, Capriccios und Variationen, 20 Sonaten, 15 Trios mit verſchiedenen Accompagnements, **vier** Methoden, eine Abhandlung über Harmonie zum Gebrauche für Harfenſpieler, eine Abhandlung über die harmoniſchen Töne, 13 Concertos und Concertinos mit Orcheſter, mehrere Symphonies Concertantes und Quartette, 120 Etuden, 180 kleine Piecen unter dem Titel von Rondeaus, Märſchen, Bagatellen ꝛc.; eine große Menge Nocturnos mit Begleitung des Horns, der Hoboe, der Flöte, der Violine, des Violoncells u. ſ. w.; 12 große Original-Duos für Harfe und Piano, eine bedeutende Anzahl von Thêmes favorits, Märſchen, Rondeaus, Walzern ꝛc., ebenfalls für Harfe und Piano arrangirt. Er hat auch für Quartette, für das Piano, die Harfe, die Flöte und das Violoncell alle Opern arrangirt, und alle Symphonien der berühmten Compoſiteure, ſowohl älterer als neuerer Zeit; auch die Oratorien von **Haendel**, „die Schöpfung“ von **Haydn**, und den „Oelberg“ von **Beethoven**. — **Bochſa's** Opern, welche während der Jahre 1812—1816 in Paris gegeben wurden, ſind folgende: „Der Erbe von Paimpol“ (3 Acte). „Der Wechſelbrief“ *) (1 Act). „Der König und die Ligue“ (3 A.). „Die böſen Leben“ (1 A.). Dieſe beiden letzten Opern wurden zur Zeit der Reſtauration geſchrieben, und in der Opera Comique bei der Anweſenheit der Alliirten im Jahre 1814 aufgeführt „Die Hochzeit des Gamache“ (3 A.). „Alfons, König von Arragonien“ (3. A.). „Ein Ehemann als Neujahrsgeſchenk“ (1 A.) „Les Troqueurs“ (1 A). — **Bochſa** hat in Paris auch eine Cantate componirt, welche in den Tuilerien aufgeführt wurde, am Hochzeitstage des Herzogs von **Berry**; ein dreiſtimmiges Requiem mit Begleitung der Blasinſtrumente, bei Gelegenheit der Ausgrabung der Reſte **Ludwigs** XVI.; mehrere Concertos für die Flöte, das Violoncell, das Horn; und viele vereinzelte Piecen für die Hof-Concerte unter **Napoleon** und **Ludwig** XVIII. — In London hat **Bochſa**, außer ſeinen Werken für die Harfe, ein Oratorium componirt, in drei Abtheilungen, unter dem Titel: „die Sündfluth“, welches im Jahre 1821 auf dem Theater von Drurylane aufgeführt wurde; die Muſik von fünf großen Ballets für das Queens-Theater; eine Symphonie mit großem Orcheſter; eine italieniſche Oper, „I Messicani,“ für die **Peſaroni** und **Donzelli**; zwei engliſche Opern, eine Friedenshymne, mit Chören, Orcheſter und 13 Harfen; „die muſikaliſche Reiſe,“ große charakteriſtiſche Symphonie; „die Gewalt der malenden Tonkunſt,“ melodramatiſche Symphonie, verbunden mit Declamation, über die Ode von **Collins** „The Passions.“ Dieſe beiden letzten Werke wurden wiederholt auf dem italieniſchen Theater zu London (Her majestys theatre) zur Aufführung gebracht. Dieſes große Werk wurde noch jüngſt im Redoutenſaal zu Wien von einem Orcheſter und Chor von mehr als 200 Perſonen mit dem größten Beifall aufgeführt — Es iſt nicht allgemein bekannt, daß ſämmtliche für Blasinſtrumente geſchriebene Werke, die in Paris unter dem Namen „Bochſa Vater“ herausgegeben wurden, von dem gegenwärtig in Wien anweſenden **Bochſa** componirt ſind, da

---

*) Da wir die Hoffnung hegen, Hrn. Ritter von **Bochſa** und Madame **Biſhop** im hieſigen Theater zu hören, ſo dürfte dieſe Notiz wohl den Leſern unſeres Blattes intereſſant ſeyn. D. Red.

*) Auch im Theater nächſt dem Kärntnerthore ſehr oft mit Beifall gegeben.

ſein Vater, obwohl Inhaber einer Muſikalienhandlung und vortrefflicher Hautboiſt, ſich doch ſehr wenig mit Compoſition beſchäftigte. — Wenn man bedenkt, daß Bochſa noch die Functionen eines Harfeniſten des Kaiſers Napoleon, der Kaiſerinnen Joſephine und Maria Louiſe hatte, daß er dabei während vieler Jahre Generaldirector der großen Oper in London war, und ſo viele Concerte in der Provinz, in England, Schottland und Irland unter ſeiner Leitung ſtanden, daß er der Haute volée von ganz England Unterricht gab, daß er dabei, um den Ruf als erſten Harfeniſten von Europa zu behaupten (einen Ruf, den ihm ſeit 25 Jahren Niemand ſtreitig macht), ſehr viel auf ſeinem Inſtrumente arbeiten mußte, ſo muß man über die Kraft und Ausdauer dieſes Talentes ſtaunen, das noch jetzt in hohem Alter rüſtig und in ungeſchwächter Kraft von dem unſterblichen Lorbeer der Kunſt umgrünt, daſteht. —

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29 Okt. Conſols $93\frac{3}{8}$.

Paris, 29. Oktbr. 5 pCt. -- Fr, — C.; 3 pCt. 80 Fr. 10 C.

Amſterdam, 29. Octbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{9}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{4}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt $99\frac{7}{8}$; Ard. $16\frac{1}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——

Frankfurt, 1. Nov. 5 pCt. Met 110; 4 pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1962; Integr. $51\frac{1}{4}$; Ard. $17\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 387 fl.

Wien, 31. Okt. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 3. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br $100\frac{1}{2}$, G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 666, G. 664; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br. $109\frac{7}{8}$, G. $109\frac{5}{8}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{1}{2}$, G. $101\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br., ——, G. $77\frac{1}{2}$; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1640, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. $69\frac{1}{2}$, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. November: »Prezioſa«, Schauſpiel mit Geſang und Tanz von Wolf. Muſik von C. M. v. Weber. Demoiſelle Klein, vom Stadttheater zu Paſſau — Prezioſa, als erſte Gaſtrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Bähr, Kfm. von Frankfurt; Courvoiſier-Weinauer, Kfm. von Locle; Williers, Capitän aus England; Se. Durchl. Prinz Engelbert von Arenberg, von Brüſſel; Bup, Dr. Jur. von Brüſſel; Wällers, Kfm. von Cöln. (G. Hahn.) Hr. Baratta, Bildhauer von Carrara. (Schw. Adler.) HH. Schneider und Antz, Kaufleute von Frankfurt; Klöpper, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Kohn, Kfm. von Markt Erlbach; Zeni, Handels-Reiſender von Verona. (Bl. Traube.) HH. Hechinger, Kfm. von Harburg; Bar. v. Boutteville, von Regensburg; Hauf, Kfm. von Augsburg; Sixt, Stud. von Waſſerburg; Heuer, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Fiſchbach, Maler von Wien; Stück, Maler von Stockholm; Knopfl, Forſtpraktikant von Mönchs-Deggingen; de Emparan, Propr. aus Spanien; de Lucia, Mechanikus von Udine; Straſſer, Fabrikant von Sachſen-Meiningen; Bayer, Handelsmann von Canſtadt; Mad. Penz, Schauſpielers-Gattin von Augsburg; Grözinger und Röſch, Rothgerber von Reutlingen.

Geſtorbene in München.

Den 31. Okt: Mathias Brandſtetter, Taglöhner von Thalheim, Ldg. Erding, 55 J. alt; Barb. Zach, Taglöhnerstochter von Affing, Ldg. Aichach, 22 J. alt. Den 1. Nov.: M. Anna Fodermaier, b. Wagnersfrau, 80 J. alt; Georg Stückner, Holzhändler, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

744. In der Ludwigsſtraße Nro. 14 im neuen Damenſtifts-Gebäude, 3tes Thor, ſind im erſten Stock vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei ſehr ſchön meublirte Zimmer an einen Herrn Landſtand ſogleich zu vermiethen.

Edictalladung.

Die Erben des zu Wollnzach verſtorbenen ehemaligen Pfarrers von Münchsmünſter, Ferdinand Stautner, oder deren legitime Deszendenz werden hiemit aufgefordert, ihre Erbanſprüche

termino 30 Tagen a dato

bei unterfertigtem Gerichte um ſo gewiſſer geltend zu machen, als außerdeſſen bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft auf ſie keine weitere Rückſicht genommen werden würde.

Ebenſo werden Alle, welche an den Nachlaß des Obergenannten Forderungen zu machen haben, aufgefordert, binnen gleicher Friſt dieſelben hierorts anzumelden, außerdeſſen ohne Rückſicht auf ſie nach Lage der Akten vorgeſchritten werden würde.

Bemerkt wird, daß der bis jetzt bekannte Rücklaß ſehr unbedeutend, dagegen eine beträchtliche Schuldenlaſt vorhanden ſey.

Den 28. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Schenk.

704. (3c) **Bekanntmachung.**

In Folge der mir von dem Herrn Emanuel Grafen von Fugger-Zinneberg auf Wiekhauſen zugekommenen Kündigung des bei mir unterm 26. Juni 1834 negocirten Anlehens pr. fl. 36000 resp. des noch beſtehenden Reſtes, werden die Inhaber von dieſen Partial-Obligationen hiemit aufgefordert, gegen Rückgabe derſelben, ihre Beträge innerhalb ſechs Monaten in meinem Comptoir dahier zu erheben, weil nach Ablauf dieſes Termines keine weiteren Zinſen vergütet werden.

München, 20. Oktober 1842.

Joſeph v. Hirſch.

743. In der Kaufingerſtraße Nro. 13/2 iſt ein großes ſchön meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein ſehr gut erhaltener großer Tiſch von Tannenholz ſteht um den feſten Preis von 3 fl. zu verkaufen. Das Uebrige Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 266.** 6. November 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern München: Dienſtesnachrichten Würzburg: Maindampfſchifffahrt. Landau — **Oeſterreich.** Prag. — **Preußen.** Berlin: Fortſchritt der Unterhandlungen mit Hannover — **Sachſen.** Leipzig. — **Würtemberg.** Stuttgart Ulm. — **Mecklenburg-Strelitz.** Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzeſſin v. Cambridge. — **Frankreich.** Zunahme der Petitionen gegen den Zollverein mit Belgien. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Die Vermählungsfrage. — **Großbritannien** Frankreichs Vorſchläge zur Abänderung des Sklavenhandelsvertrags — **Türkei.** Konſtantinopel: Fürſt Ghika entſetzt Geburt einer Prinzeſſin — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern

München, 5 Novbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 40:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Regierungsſecretär erſter Claſſe bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J, Ludw. Frhrn. v. Reitzenſtein, in Anbetracht der nachgewieſenen Kränklichkeit und dadurch herbeigeführten Functions-Unfähigkeit desſelben, die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand zu bewilligen; unter Geſtattung der Vorrückung der bisherigen techniſchen Aſſeſſoren bei dem Handelsgerichte in Nürnberg, zum vierten techniſchen Aſſeſſor bei dieſem Gerichte den Kaufmann Heerdegen den ältern, Miteigenthümer der Handlung J. A. Heerdegen in Nürnberg, zu ernennen; den Rechnungs-Commiſſär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F, Joh. Faubel, zum Rentbeamten in Starnberg in proviſ. Eigenſchaft zu befördern; die bei dem Wechſel-Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Stelle eines zweiten techniſchen Suppleanten dem erſten techniſchen Aſſeſſor bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz in Bamberg, Karl Schrück, zu verleihen; hiebei das Vorrücken des Georg Dotterweich auf die erſte, des Gg. Ben. Schaupp auf die zweite, des Ant. Balerlein auf die dritte und des erſten Suppleanten Joſ. Hofmann auf die vierte Stelle der techniſchen Aſſeſſoren bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz zu Bamberg, dann des zweiten Suppleanten Rudolph Gros auf die erſte Suppleantenſtelle daſelbſt zu geſtatten, und den Weinhändler Carl Ed. Niezoldi zum zweiten techniſchen Suppleanten bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz in Bamberg zu ernennen; die erledigte Stelle des Vorſtandes des Handelsgerichts zu Nürnberg dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts und des Handels-Appellationsgerichts zu Nürnberg, Guſt. Ad. Nürmberger, und die hiedurch bei dem Handels-Appell.-Ger. Nürnberg offen gewordene dritte Rathſtelle, unter Genehmigung der Vorrückung der übrigen Räthe, dem Rathe des Kr.- und St.-Ger. zu Nürnberg, Carl von Landgraf, und die bei dem Wechſelgerichte zweiter Inſtanz zu Eichſtädt erledigte Rathſtelle dem Rathe des Appell.-Ger. von Mittelfranken, Paul Edelhart, zu übertragen, dann den Actuar und Functionär im Forſtbureau zu Regensburg, Frz. Kraus, zum proviſ. Revierförſter in Büchelberg zu ernennen; endlich den Regiſtrator des Appell.-Gerichts von Oberbayern, Gregor Miller, ſeinem alleruntertbänigſten Geſuche entſprechend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand zu verſetzen und ihm die Allerhöchſte Zufriedenheit rückſichtlich ſeiner Dienſtleiſtung zu erkennen zu geben; die hierdurch bei dem Appell.-Grcht. von Oberbayern erledigte Regiſtratorſtelle dem Regiſtrator bei dem Kr.- u. St.-Grcht. Augsburg, Joh. Nep. v. Räſſenhauſen, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; auf die durch ſolche Beförderung offen gewordene Regiſtratorſtelle bei dem Kr.- u. St.-Grcht. Augsburg, dem geſtellten alleruntertbänigſten Geſuche entſprechend, den bei dem Kr.- u. St.-Grcht. Nürnberg proviſoriſch als Regiſtrator angeſtellten Joſ. Hafner in gleicher Eigenſchaft zu verſetzen; die durch ſolche Verſetzung erledigte Regiſtratorſtelle bei dem Kr.- u. St.-Grcht. Nürnberg in proviſ. Eigenſchaft dem in der Regiſtratur des erwähnten Kr.- u. St.-Grchts. verwendeten Schreiber und functionirenden Handels-Appell.-Grchts.-Kanzelliſten Leonh. Seb Link zu übertragen, und die hierdurch bei dem Kr.- u. St.-Grcht. Nürnberg erledigte Schreiberſtelle in proviſ. Eigenſchaft dem Diurniſten bei dem Kr.- u St.-Grcht. Fürth, Ad. Heuber, zu verleihen. Ferner haben Se. Maj der König der von der philoſophiſchen Facultät der Univerſität Würzburg für die Studienjahre 18$\frac{42}{43}$ und 18$\frac{43}{44}$ vorgenommenen, und auf den Profeſſor Dr. Hoffmann gefallenen Wahl eines Decans beſagter Facultät und eines Ephors, die Allerhöchſte Beſtätigung zu ertheilen, und dann dem königl. niederländiſchen Oberſtlieutenant im 2ten Uhlanen-Regimente zu Mäſtricht, Ritter des Militär-Verdienſt-Ordens, Ernſt Friedrich von Wiebeking, den erblichen Adel des Königreichs zu verleihen geruht.

***München**, 5. Nov. Wie wir nun vernehmen, findet das erſte dramatiſche Concert der berühmten Künſtlerin Miſtreß Annette Bishop und des Ritters von Bochſa nächſten Mittwoch im k. Hoftheater ſtatt, und das hieſige Publikum hat ſomit einen ungewöhnlichen Genuß zu erwarten.

Würzburg, 1. Nov. Die Morgen ſtattfindende Generalverſammlung der Main-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft wird zahlreich beſucht und lebhaft werden. So viel bekannt, dürften die Anträge des Verwaltungsrathes und der Direction dahin gehen, im nächſten Jahre die Schifffahrt mit aller möglichen Ausdehnung und Thätigkeit in Betrieb zu ſetzen, und hiezu im Ganzen ſechs Schiffe in Dienſt zu bringen, alſo zu den bereits gekauften oder beſtellten noch drei anzuſchaffen. Dadurch widerlegen ſich am beſten die Nachrichten, welche man von einigen Seiten über Rückgang des Unternehmens, Abtretung der Conceſſionen dazu an Dritte u. dgl. zu verbreiten ſuchte. (Frk. Merk.)

Landau, 27. Okt. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß unſeres geliebten, dahingeſchiedenen Generalmajors, Stadt- und Feſtungs-Commandanten

Digitized by Google

v. Mölter, ſtatt. Nicht nur Militär, ſondern auch die ganze Civilgemeinde trauert um den edlen Menſchenfreund und begleitete den theuern Leichnam zur Ruheſtätte. (Fr. J.)

Oeſterreich.

Prag, 22. Okt. Vorgeſtern früh Morgens ſtarb Friedrich Wilhelm Pixis im 57ſten Jahre ſeines Alters und heute wurde ſeine Leiche, zahlreich begleitet von Freunden und Kunſtliebhabern, zur Ruhe beſtattet. Der Cäcilienverein ſang am Grabe einen Chor und Mitglieder der ſtändiſchen Bühne trugen ein vom Capellmeiſter Hrn. Fr. Skraup für die traurige Gelegenheit componirtes Vocalquartett vor.

Preußen.

Berlin, 31. Okt. Der Miniſter v Rochow iſt dieſer Tage um ſeine definitive Entlaſſung aus dem Staatsdienſte allerhöchſten Orts eingekommen, und der König ſoll ſie ihm bereits mit der vorſchriftmäßigen Penſion bewilligt haben. Inwiefern mit dem Ausſcheiden dieſes Miniſters noch andere Perſonalveränderungen in Verbindung ſtehen, bleibt freilich nur Gegenſtand vielfacher Conjecturen, an denen es im Publikum nicht fehlt. Wie es heißt, haben auch die geh. Ober-Regierungsräthe Streckfuß und v. Blomberg im Miniſterium des Innern um ihre Dimiſſion nachgeſucht. — Nach Privatbriefen aus Berlin ſcheinen die Unterhandlungen mit Hannover ſo weit gediehen zu ſeyn, daß ein baldiger Anſchluß des letztern an den deutſchen Zollverein höchſt wahrſcheinlich wird. (A. Z.)

Bei F. Dümmler in Berlin iſt ſo eben erſchienen: Gutachten der evangeliſch-theologiſchen Facultäten der k. preuß. Univerſitäten über den Licentiaten Bruno Bauer in Beziehung auf deſſen Kritik der evangeliſchen Geſchichte der Synoptiker. Im Auftrage des vorgeſetzten hohen Miniſteriums herausgegeben von der evangeliſch-theologiſchen Facultät der Rheiniſchen Friedrich-Wilhelms-Univerſität.

Sachſen.

Leipzig, 30. Okt. Auch unſere Stadt ſollte dieſes Jahr vom Feuer nicht verſchont bleiben. In dieſer Nacht bald nach 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erſchreckt, und trotz der kräftigſten Hilfe brannte das der Stadt zugehörige große Mühlen-Etabliſſement, die ſogenannte Angermühle, auf der Frankfurter-Straße, völlig nieder.

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Nov. In der zu Berathung der Eiſenbahnbaufrage gegenwärtig verſammelten Commiſſion der Kammer der Abgeordneten ſind, wie man hört, die Verhandlungen vorgeſchritten, und die Commiſſion ſoll ſich in ihrer großen Mehrheit für ausgedehnten Bau ausgeſprochen haben. (Schw. M.)

Ulm, 1. Nov Beim hieſigen Feſtungsbau ſind neuerdings wieder 50 Mann aufgenommen worden, ſo daß ſich die Zahl der dort beſchäftigten Arbeiter gegenwärtig auf 158 beläuft. Dem Vernehmen nach ſoll dieſe Anzahl je alle Montage durch neue Anwerbungen vermehrt werden, und da der beträchtliche Taglohn — 54 Kreuzer für einen thätigen Arbeiter und 42 — 49½ Kreuzer gewöhnlicher Lohn — unbeſchäftigte Taglöhner von auswärts genug herbeilocken wird, ſo dürfte die Arbeit bald raſch befördert werden. (Schw. B.)

Mecklenburg-Strelitz

Die Verlobung des Erbgroßherzogs mit der Prinzeſſin von Cambridge iſt am 27. Oktober am großh. Hofe zu Neuſtrelitz verkündet worden. Am nämlichen Tage nahm der Großherzog die Glückwünſche wegen dieſes erfreulichen Ereigniſſes an. (C. v. u. f. D.)

Frankreich.

* **Paris**, 31 Okt. Eine Deputation der einflußreichſten Kaufleute von Elbeuf hatte geſtern Audienz beim Könige, um ihm eine Petition gegen die in Ausſicht geſtellte Zollvereinigung mit Belgien zu überreichen. Die großen Manufakturſtädte Valenciennes, Rouen, Lille, Sedan und Abbeville haben ähnliche Beſchlüſſe gefaßt. Dagegen bringt das Journal des Debats heute einen leitenden Artikel, der ſich für die Zolleinigung ausſpricht und behauptet, es gebe eine zahlreiche Partei, die den Anſchluß wünſche. Zu Lyon habe ſich die Verſammlung der Prud'Hommes dafür erklärt, der die große Lyoneſer Seidenindustrie in ihrem weiteſten Umfang repräſentire. — Der junge Orientaliſt Boré, welcher in Perſien und Kleinaſien bis jetzt vornämlich im Intereſſe der katholiſchen Miſſionen thätig war, befindet ſich gegenwärtig in Lyon. Die Angabe von ſeiner Ernennung zum franzöſiſchen Conſul in Jeruſalem hat ſich nicht beſtätigt. — Die Reiſe des Prinzen von Joinville nach Braſilien hat (nach der Allg. Ztg.) Unterhandlungen zum Zwecke, die auf eine Vermählung dieſes Prinzen mit einer Schweſter des Kaiſers ſich beziehen. — Der Etiketteſtreit zwiſchen Rußland und Frankreich iſt ausgeglichen. Die HH. v. Barante und v. Pahlen ſollen in Berlin zuſammentreffen und beide zugleich von dort auf ihre Poſten abgehen, der erſte nach St. Petersburg, der zweite nach Paris.

*Paris, 1. Nov. Durch k. Ordonnanz vom 29. d. M. wurde der Generallieutenant Vicomte Tiburce Sebaſtiani zum Commandanten der erſten Militärdiviſion ernannt, an Stelle des Generallieutenants Grafen Pajol, der in Disponibilität geſetzt wurde. Sebaſtiani hat geſtern das Commando der erſten Militärdiviſion übernommen. Die Oppoſitionsblätter erklären ſich in den ſtärkſten Ausdrücken gegen dieſe unerwartete Entfernung des alten verdienten Generals. Die miniſteriellen Journale beobachten bis jetzt über dieſe Maßregel Schweigen.

Kirchenſtaat.

Rom, 27. Okt Der Cardinal Spada, von deſſen Differenzen mit der Regierung im vorigen Sommer, als er noch Legat in Forli war, ſo viel geſprochen wurde, befindet ſich ſeit kurzem hier. Die Stelle eines Präſidenten des Buon Governo ſoll ihm zugedacht ſeyn. — Der ruſſiſche Geſandte, Hr. v. Potemkin, iſt geſtern nach Ancona abgereiſt, um dort bei der Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg gegenwärtig zu ſeyn Ob JJ. kk. HH. Rom beſuchen werden, ſcheint noch ungewiß. Von der Entfernung des ruſſiſchen Geſandten iſt übrigens nicht die Rede mehr, auch nie ernſtlich die Rede geweſen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Zu der Frage über die Fortdauer der Vormundſchaft des Herrn Arguëlles hat ſich nun eine andere geſellt, die von höherer Bedeutung iſt, über deren Löſung man ſich aber noch weniger verſtändigen zu können ſcheint. Der dieſſeitige bevollmächtigte Miniſter bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, Don Mariano Carnerero, hielt ſich im vergangenen Sommer, mit Erlaubniß ſeiner Regierung, in Deutſchland auf, und hat ſich vor kurzem über Brüſſel, wo er mit Herrn Olozaga zuſammentraf, nach Paris begeben, wo er noch verweilt. Zufolge der jüngſten, von dort hierher eingegangenen Nachrichten, die man für zuverläſſig hält, hätte Herr Carnerero während ſeines Aufenthaltes in Deutſchland verſchiedene Schritte gethan, um über die dereinſtige Vermählung der Königin Iſabella ein Einverſtändniß zwiſchen, man giebt nicht an, welchen? Kabinetten herbeizuführen. Dieſe einleitenden Bemühungen ſollen jedoch keineswegs zu der gewünſchten Vereinbarung geführt, und noch weniger Herr Carnerero

einen beſtimmten Auftrag von Seiten der dieſſeitigen Regierung gehabt haben. — Das in Saragoſſa erſcheinende Blatt Eco de Aragon ſucht weitläufig alle die Vortheile auseinanderzuſetzen, die ſich aus einer Vermählung der jungen Königin mit dem älteſten Sohne des Infanten für Spanien ergeben würden, und dieſer Umſtand hat endlich die hieſige miniſterielle Preſſe veranlaßt, ihr Stillſchweigen zu brechen. „Es fehlen noch zwei volle Jahre, bis unſere Königin geſetzmäßig befähigt ſeyn wird, ein Ehebündniß zu ſchließen. Warum regt man alſo Fragen an, die allerdings von großer, aber für jetzt noch fernliegender Wichtigkeit ſind?“ Gegen dieſe Erklärung des Eſpectador von geſtern erheben ſich alle von der Regierung unabhängigen Blätter mit der Behauptung, daß die Königin, ſeitdem ſie ihr zwölftes Lebensjahr zurückgelegt habe, nach kirchlichen und bürgerlichen Geſetzen vollkommen berechtigt ſey, ſich zu vermählen. Das Eco del Comercio frägt, warum die Regierung jetzt, da es ſich „um eine ſpaniſche Idee und um ein Familienbündniß handle,“ das Wort der Mißbilligung laut werden laſſe, nachdem ſie gegen die Vorſchläge des Auslandes keine lauten Einwendungen erhoben hätte? Alles dieſes trägt freilich dazu bei, dem weit verbreiteten Gerücht, als ob man von einer gewiſſen Seite her entſchloſſen wäre, die Volljährigkeit der Königin über den von der Conſtitution vorgeſchriebenen Zeitpunkt hinaus zu verlängern, immer mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. Wie feſte Wurzel dieſe Anſicht hier bereits gefaßt habe, mögen Sie aus folgendem Umſtande abnehmen. Das republikaniſche Blatt el Peninſular beſchuldigte in ſeiner Numer vom 6ten den Regenten geradezu der eben angegebenen Abſicht und bezeichnete ihn und ſeine Anhänger mit Ausdrücken, die ſich nicht wiederholen laſſen. Der Artikel wurde vor das Preßgericht gewieſen. Die Eigenthümer des Blattes erklärten, ein von hoher Hand unterzeichnetes, an die geheimen Geſellſchaften gerichtetes Rundſchreiben zu beſitzen, in welchem dieſe aufgefordert würden, die Conſtitution von 1812 auszurufen, und der Peninſular wurde freigeſprochen und demnach anerkannt, daß die Ausdrücke, in denen er von dem Regenten ſprach, nicht ſtrafwürdig wären. — Die Regierung hat nunmehr, in Folge der durch den franzöſiſchen Geſchäftsträger eingereichten Noten, eine förmliche Unterſuchung über das Benehmen Zurbano's gegen den Fabrikanten Lefebvre anſtellen laſſen. Der Vertreter einer fremden Macht, der es vorzüglich an Unterdrückung des franzöſiſchen Schleichhandels in Catalonien gelegen iſt, ſoll ſich dem Begehren, daß Zurbano aus jener Provinz entfernt werde, kräftigſt entgegenſtellen. — Der bisherige Legationsſecretär bei der dieſſeitigen Geſandtſchaft in London, Don Louis Florez, ſoll zum Miniſterreſidenten in Athen, und Don Emilio Sancho, bisher Attaché in Paris, an ſeine Stelle zum Legationsſecretär in London, wo ſein Vater Geſandter iſt, ernannt werden. — Der Dr. theol., Herr Kalkar aus Dänemark, iſt hier eingetroffen, um im Auftrage ſeiner Regierung in den ſpaniſchen Archiven und Bibliotheken hiſtoriſche Nachforſchungen über die Verhältniſſe anzuſtellen, welche zwiſchen Dänemark und Spanien im Mittelalter beſtanden. — Der Pair von Großbritanien, Graf v. Warwick, hält ſich gegenwärtig hier auf. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 28 Okt. Die Königin hat dem Dichter William Wordsworth eine Penſion von 300 Pfd. bewilligt. — Lord Stanley gab dieſer Tage in ſeiner Eigenſchaft als Colonialminiſter dem neuen katholiſchen Erzbiſchof von Sydney in Auſtralien, Dr. Polding, und einem der neu ernannten katholiſchen Biſchöfe für Canada eine amtliche Audienz. Die Liverpool Times meldet als einen wahren Gräuel für jede ächt anglikaniſche Seele, daß der Miniſter dieſe in ihre geiſtliche Amtstracht gekleideten Prälaten äußerſt verbindlich empfangen habe. Dr. Polding geht Anfangs November mit mehr als 20 jungen Prieſtern für die auſtraliſche Miſſion nach Sydney ab. — Der „Morning-Poſt“ ſchreibt man aus Paris: Hr. Guizot hat im Namen des franzöſiſchen Cabinets dem engliſchen Vorſchläge über eine neue Regelung der Verträge gegen den Sklavenhandel machen laſſen. Als Grundlage ſoll der Aſhburtonſche Vertrag zwiſchen England und den Vereinigten Staaten dienen, womit die Verträge von 1830 und 1833 und das gegenſeitige Durchſuchungsrecht gänzlich fallen würden. Graf St. Aulaire hat den Auftrag, vorzuſchlagen, daß England und Frankreich ſich verpflichten ſollen, zur Unterdrückung des Sklavenhandels eine beſtimmte Anzahl Kriegsſchiffe an der weſtafrikaniſchen Küſte zu unterhalten; jede Nation würde ihre Seepolizei ſelbſt ausüben und ein wachſames Auge auf die Uebertretungen der Schiffe ihrer Nation richten, gegen Schiffe anderer Nationen aber nicht einſchreiten. Um das Kabinet von St. James zu bewegen, dieſe Vorſchläge anzunehmen, erklärte ſich Hr. Guizot bereit, die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwiſchen England und Frankreich, die noch ſehr wenig vorgerückt ſind, wieder anzuknüpfen. Graf Aberdeen nahm dieſe Anträge ſehr kalt auf. Er erwiederte trocken, die von der franzöſiſchen Regierung engliſchen Kreuzern ausgeſtellten Vollmachten erlöſchen erſt im Februar 1843, und die engliſche Regierung werde bis dahin die Verträge von 1831 und 1833 ſtreng beobachten. — Auf das Geſuch Lord Dudley Stuarts, des beharrlichen Polenfreundes, hat der Gemeinderath von London die Guildhalle auf den 9. Nov. für einen Ball zum Beſten der nothleidenden Polen in England eingeräumt. — Ueber Havre ſind New-Yorker Zeitungen bis zum 8. Okt. eingegangen, alſo um 4 Tage neuer als der letzte Einlauf in England. Sie enthalten nichts Neues als die Nachricht von dem in der Nähe von Boſton am 2. Okt. erfolgten Tode des berühmten „Unitarierapoſtels“ Dr. William Ellery Channing. Außer ſeiner theologiſchen Bedeutſamkeit galt Channing zugleich als einer der beſten Proſaiſten Amerika's. — Am 20 Okt. ſtarb zu Bamborough, einem kleinen Küſtenort in Northumberland, ein im ganzen Land bekannt und beliebt gewordenes Schiffermädchen Grace Darling, 25 Jahre alt. Sie hatte — eine andere Johanna Sebus, nur glücklicher — im Herbſt 1838 mit heldenmüthiger Anſtrengung und mit Gefahr des eigenen Lebens die Mannſchaft des Dampfboots Forfarſhire gerettet, die an der Felſengruppe der dortigen Küſte (Ferne Groups) geſcheitert war. Außer vielen reichen Geſchenken von Privaten empfing ſie durch eine Nationalſubſcription, als Anerkenntniß ihrer ſchönen That, 700 Pf. St., die ihr der Herzog von Northumberland nutzbringend anlegte. Sie hat ihren kleinen Reichthum ihren Geſchwiſtern vermacht.

Türkey.

Konſtantinopel, 19. Okt. Fürſt Alexander Ghika, Hospodar der Wallachei, iſt durch Allerhöchſte Entſchließung Sr. Hoh. des Sultans ſeines Poſtens entſetzt worden. Geſtern ward der Abſetzungsferman von hier nach Buchareſt abgeſchickt. Der Nachfolger Ghika's iſt noch nicht ernannt. Philipesco hat die meiſten Chancen für ſich. Man nennt mitunter auch Stir Bey — gegenwärtig in Wien — und ebenſo Herrn Vilara — Emin Effendi iſt bereits mit dem Berat (Ernennungsdiplom) für Alexander Georgiewitſch von hier nach Serbien abgegangen; Emin iſt zugleich zur Belehnung und Inſtallirung des neuen Fürſten bevollmächtigt. — Nach-

Digitized by Google

richten aus Beyrut zufolge hatte ſich daſelbſt das Gerücht verbreitet, daß große Diſſenſionen über die orientaliſchen Angelegenheiten unter den Mächten herrſchen. — Der Seriasker Muſtapha Paſcha hat von der Pforte den Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre in Syrien zu verbleiben. Die Veranlaſſung hiezu ſollen die im Libanon unter den Maroniten ausgebrochenen Unruhen und die von den hieſigen Geſandten der Großmächte erfolgte Verwerfung des Vorſchlags der Pforte wegen der Regierung des Libanons ſeyn. — Geſtern Nacht wurden die Einwohner Stambuls plötzlich durch den Donner der Geſchütze aller Batterien und der Flotte erweckt; die öffentlichen Ausrufer verkündeten die Geburt einer Prinzeſſin, die den Namen Adlije (die Gerechte) vom Sultan erhalten hat. Die Nachkommenſchaft des 21jährigen Sultans beläuft ſich jetzt auf ſieben lebende Kinder, ein todtgebornes und ein geſtorbenes. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern.

In der am 3. d. Mts. ſtattgehabten Plenar-Verſammlung des hiſtoriſchen Vereins wurden ein Aufſatz des k. Reg.- und Kreis-Baurathes Panzer über entdeckte und unterſuchte Grabhügel und Straßen-Reſte bei Dietrrsheim und Eching. — dann ein ſolcher des k. Regierungsrathes v. Braunmühl über die von dem Hrn. Pfarr-Vikar Fr. X. Lutz bei Alzgaten am Inn ſammt einem bronzenen Armringe aufgefundenen und dem hiſtoriſchen Vereine überlaſſenen menſchlichen Gebeine, — endlich einige von dem Hrn Schullehrer Zoepf zu Oberdorfen eingeſendete Notizen über die zur Welfiſchen Grafſchaft am Lechraine gehörigen Burgruinen vorgetragen. Die nächſte Plenarverſammlung wird am Donnerſtag den 1. Dezember ſtattfinden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6 November: »Prezioſa«, Schauſpiel mit Geſang und Tanz von Wolf. Muſik von C. M. v. Weber. Demoiſelle Klein, vom Stadttheater zu Paſſau — Prezioſa, als erſte Gaſtrolle.

Montag den 7. November: (Zum Erſtenmale) »Es iſt ſchwer, ſeine Frau zu betrügen«, Luſtſpiel nach Scribe von G. Kettel. Hierauf: »Der Kobold«, als Wiederholung der letzten Gaſtdarſtellung der Familie Fenzl aus Wien.

Dienſtag den 8. November: »Der Maurer und der Schloſſer«, Oper von Auber. (Dem. Oswald — Irma, als erſten theatraliſchen Verſuch.)

Mittwoch den 9 November: (Außerordentliche Vorſtellung mit aufgehobenem Abonnement) »Dramatiſche Scenen im Koſtüm aus verſchiedenen Opern von Mad. Biſhop, unter Mitwirkung des 1ten k. großbrittaniſchen Harfeniſten Ritters von Bochſa.«

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron v. Stempel, aus Curland; Taylor, Rent. aus England; Wilh. Heinrich van Gaſtel und F. A. van Gaſtel, Proprietärs von Rotterdam; Emundts, k. preuß. geh Reg.-Rath von Aachen; Frhr. v. Mollenbeck, großherzogl. baden. Generalpoſt-Director von Karlsruhe; v. Jdzkowski, k. ruſſ. Architekt von Warſchau. (G. Hirſch.) HH. Gros, Bildhauer von Straßburg; Tambiete, Kaufm. und Petit, Friſeur von Odeſſa; o. Tſchirſchky-Reichell, Gutsbeſitzer von Breslau. (G. Hahn.) HH. v. Fabrie, Cadet von Augsburg; Ritter v. Sternfeld, Part. von Wien; Stirner, Priv. von Regensburg; Chevalier Rifoud, aus Frankreich; Mad. Grethaler, von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Zimmern, Kfm. von Frankfurt; Gouva, Kfm. von Straßburg; Bithuber, Theolog von Stuttgart. (Bl. Traube.) HH. Dacier, Maler und Booy, Regot. von Genf; Baldi, Kunſthändler von Salzburg; Pfeiffer, Advokat und Höffer, Handelsmann von Wien; Schöller, k. Rentbeamter von Weismain; Mad de la Grazia von Venedig. (Stachusgarten.) HH. Junker, Stud. von Frankweiler; Müller, Stud. von Meiſenheim; Minges, Stud. von Flemlingen; Löppl, Modelleur von Bachhamer; Kempter, Stud. von Illertiſſen; Graf v. Baden, von Neuſtätteln; Bärſch, Louiſtein und Watzheim, Stud. von Dürkheim; Pobitzer, Pharmazeut von Innsbruck; Stör, Kupferſtecher von Nürnberg; Kempter, Bräuer von Illertiſſen; Gadmer und Zorn, Stud. von Graubünden; Kaulbach, Graveur von Fürſtenberg.

Bekanntmachungen.

742. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das dem Handelsmann M. Joſ Hoppe gehörige, dahier an der Perusaſtraße gelegene, ludeigene Haus Nro. 3 im Wege gerichtlicher Hilfsvollſtreckung dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt.

Daſſelbe iſt einſchlüßig des Erdgeſchoſſes 4ſtöckig, hat gewölbte Keller, einen kleinen Hofraum nebſt Holzlege, keinen eigenen Brunnen, iſt mit 7000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt, nach Schätzung vom 6. und 19. d. M. auf 26,000 fl. gewerthet, und laſten auf dieſem Hauſe 300 fl. Ewiggilten aus einem Capitale zu 6000 fl., dann 28,000 fl Hypothekkapitalien, wovon jedoch 13,000 fl. blos vorgemerkt ſind.

Tagsfahrt zu dieſer Verſteigerung wird hiemit auf

Freitag den 13 Jänner 1843
Nachmittags 3—6 Uhr

Zimmer Nro 4 anberaumt, wozu Kaufsluſtige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Perſonen nicht zur Steigerung zugelaſſen werden, wenn ſie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweiſen, und daß der Hinſchlag nach § 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen des Civil-Prozeß-Geſetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 ſtatthaben wird.

Den 25. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

v Germersheim.

743. (3a) **Bekanntmachung.**

Es werden hiemit die Beſitzer von ſolchen Haft- und Interims-Scheinen, welche von der unterfertigten Kaſſe vor dem 27. September 1842 ausgeſtellt worden ſind, aufgefordert, dieſelben zum Behufe der Empfangnahme der neuen Original-Obligationen ſchleunigſt anher vorzulegen.

München, den 31. Oktober 1842.

Königl. Staatsſchuldentilgungs-Special-Kaſſe.
Rösch. Reitberger.

747. **Bekanntmachung.**

Da durch das am 29. v. Mts. im Markte Berchtesgaden ſtattgefundene Brandunglück ſämmtliche Krämerſtände und Buden ein Raub der Flammen geworden ſind, ſo kann der am 27. November jeden Jahres ſtattfindende ſogenannte Andreas-Markt heuer nicht abgehalten werden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Am 3. November 1842.

Königliches Landgericht Berchtesgaden.
Dir. leg. abs.
Weimann, Aktuar.

746. Am Schrannenplatze Nro. 28 über 2 Stiegen ſind zwei ausgezeichnet ſchön gemalte und eingerichtete Zimmer nebſt Alkoven und guten Betten, während der Ständeverſammlung an einen Herrn Reichsrath oder Deputirten zu vergeben.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 267.** 8. November 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern München: Erklärung Sr. kgl Hoh. des Kronprinzen. Der franzöſiſche Reiſende Rifaud. Der neue Vereinstarif. Paſſau. Bamberg Würzburg. Speyer: Anregung von Vereinsgoldmünzen. — Oeſterreich. Wien: Förderung des Pflanzenwachsthums durch Chlorwaſſerſtoffſäure. Prag: Tod des Fabrikanten Jeruſalem — Preußen. Berlin: Ständiſche Berathung über die Zinſengarantie des Staats. Potsdam. Magdeburg Breslau. — Sachſen Dresden. — Würtemberg. Stuttgart: Artiſtiſches — Baden. Karlsruhe. Freiburg: Stromeyer. — Freie Städte. Frankfurt: Die deutſche Oper. Verhandlungen über die Frankfurt-Kaſſeler Eiſenbahn — Niederlande. Antwortsadreſſe auf die Thronrede. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Pajol's Entlaſſung — **Großbritannien** Verfall der Hochkirche. — **Türkei.** — **Rußland und Polen.** Petersburg. Warſchau. — **Dänemark.** Kopenhagen: Auffindung alter Urnen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

München, 7. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 41 enthält nachſtehende Erklärung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen: „Es iſt Meinem Herzen ein dringendes Bedürfniß, jetzt nach dem Ende der Feſtlichkeiten, welche Liebe und Anhänglichkeit Mir und Meiner geliebten Gemahlin ſeit ihrem Eintritte in Bayern bereitet haben, für dieſe, ſo wie für die Mir dargebrachten Glückwünſche und ſinnreichen Geſchenke die Gefühle Meines innigſten Dankes auszuſprechen. Dieſe Beweiſe liebevoller Geſinnung, die Herzens-Ergüſſe des geſammten Bayeriſchen Volkes, haben Mich und Meine Gemahlin ein Glück empfinden laſſen, das für alle Tage Meines Lebens in Mir fortdauern wird. Möge der Allmächtige das in vollkommenſter Eintracht geſchloſſene eheliche Band beglücken, und in Seiner unerſchöpflichen Gnade, Segen ſpendend, verwirklichen die Wünſche der treuen Unterthanen eines Königs, Deſſen Sohn zu heißen Mich ſo überaus ſtolz macht, und Deſſen erſter Unterthan Ich mit Freuden bin. Bayern empfange mit Meinem Danke für ſeine Liebe, Treue und Ergebenheit Meine feierliche Verſicherung, daß Ich ſtets bereit bin, zu deſſen Glück und Wohlfahrt Alles zu thun, und mit ächt teutſcher Geſinnung für Mein theures Vaterland Gut, Blut und Leben einzuſetzen. München, am 5. Nov 1842. Maximilian, Kronprinz.“ — Ferner enthält das Reg.-Blatt eine Bekanntmachung, die Extrapoſttaxe betr., die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausſchuſſes vom 28. Okt. d. J. entſchiedenen Recurſe, und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den erſten Landgerichts-Aſſeſſor Aug. Frhrn. v. Imhof zu Wertingen wegen nachgewieſener phyſiſcher Functions-Unfähigkeit, ſeiner Bitte entſprechend, für immer in den Ruheſtand treten zu laſſen; dem erſten Landgerichts-Aſſeſſor Vet. Amad. Stoß zu Obergünzburg, in Anbetracht ſeiner dermaligen nachgewieſenen Functions-Unfähigkeit, die erbetene zeitliche Quiescenz für die Dauer eines Jahres zu bewilligen; den geheimen Secretär des Finanzminiſteriums, Wilh. Engerer, zum Regierungsrath bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., in proviſ. Eigenſchaft zu befördern; den Salzbeamten zu Ansbach, Joſ. Märkl, unter Belaſſung ſeines Titels zum Salzoberfactor in Schweinfurt, und den gegenwärtigen Salzoberfactor zu Schweinfurt, Gg. Mich. Sperl, zum Salzbeamten in Ansbach zu ernennen; den Revierförſter Joh. Ferd. Bür auf das Revier Burgwallbach, und den Revierförſter Ferd. Engerer zu Winkelhof auf das Revier Schmalwaſſer, ihren allerunterthänigſten Bitten willfahrend, in gleicher Eigenſchaft zu verſetzen, dann den Forſtamts-Actuar zu Ebrach, Th. Uebel zum proviſ. Revierförſter in Winkelhof zu ernennen.

Die erwähnte kgl. allerhöchſte Verordnung hinſichtlich des von dem Zollcongreß in Stuttgart für die Jahre 1843, 44 und 45 beſchloſſenen Vereinszolltarifs vom 31. Okt. d. J. (Regierungsblatt Nr. 40 v. 4. Nov.) lautet: „Ludwig ꝛc. ꝛc. Unter Bezugnahme auf den § 13 des Zollgeſetzes vom 17. Nov. 1837 und mit Hinweiſung auf die im Abſchiede für die Ständeverſammlung vom 15. April 1840 Lit. N, die Zollverhältniſſe für die Zukunft betreffend niedergelegten, von Uns Allerhöchſt ſanktionirten Poſtulate verordnen und befehlen Wir, daß der bei der dießjährigen Generalconferenz in Zollangelegenheiten zu Stuttgart vereinbarte Vereinszolltarif für die Jahre 1843, 1844 und 1845 in Folge der von Uns genehmigten dießfallſigen Uebereinkunft mit den übrigen Vereinsregierungen, ohne Verzug durch das Regierungsblatt verkündet, und mit dem erſten Januar 1843, als dem Tage des Beginnens der neuen dreijährigen Tarifsperiode — in Anwendung gebracht werde, wonach Unſer Finanzminiſterium zum Vollzuge das Weitere einzuleiten und anzuordnen hat. München, den 31 Okt. 1842. Ludwig. Graf von Seinsheim. Auf kgl. allerhöchſten Befehl: Der Generalſecretär, Miniſterialrath Gietl.“ — Von den Eingangs-Zöllen des neuen Tarifs führen wir folgende an: Ungebleichtes drei- und mehrdrathiges, ingleichen alles gezwirnte, gebleichte oder gefärbte Garn 8 Reichsthaler im 14. Thalerfuß pr. Brutto-Zentner, d. h. Zollzentner, 1120 Pf gleich 1000 Pf. bayeriſch; Baumwolle, desgleichen aus Baumwolle und Leinen, ohne Beimiſchung von Seide und Wolle gefertigte Zeuge und Strumpfwaaren, Spitzen, Poſamentier-, Knopfmacher-, Sticker- und Putzwaaren; auch dergleichen Zeug- und Strumpfwaaren mit Wolle geſtickt oder broſchirt; ferner Geſpinnſte und Treſſenwaaren aus Metallfäden (Lahn) und Baumwolle, oder Baumwolle und Leinen außer Verbindung mit Seide, Wolle, Eiſen, Glas, Holz, Leder, Meſſing, Stahl- und andern Materialien: 50 Reichsthaler per Centner; geſchmiedetes Eiſen in Stäben, desgleichen Lappeneiſen Eiſenbahnſchienen, auch Roh- und Cementſtahl, Guß- und raffinirter Stahl, 1 Rthlr. pr. Zentner; alles geſchmiedete Eiſen, welches zu feinen Sorten verarbeitet, desgleichen Eiſen, welches zu groben Beſtandtheilen von Maſchinen und Wagen roh vorgeſchmiedet iſt; auch ſchwarzes Eiſenblech und Platten, Anker und Ankerketten 3 Reichsthaler; grobe Eiſenwaaren 6 Reichsth., feine 10 Rthlr., Glas 1 bis

Digitized by Google

30 Rthlr. nach den verſchiedenen Gattungen; feine Holzwaaren 10 Rthlr.; Inſtrumente 6 Rthlr.; kurze Waaren, Quincaillerien ꝛc. 50 Rthlr.; Leder, Lederwaaren u. dgl. 6, 8, 10 und 22 Rthlr.; Leinengarn, Leinwand und andere Leinewaaren 5 bis 55 Rthlr., Gewürze 6 Rthlr. 15 Sgr; Kaffee und Kaffeeſurogate 6 Rthlr. 15 Sgr.; unbearbeitete Tabackblätter und Stengel 5 Rthlr. 15 Sgr., Rauchtaback 11 Rthlr.; Cigarren und Schnupftaback 15 Rthlr, Thee 11 Rthlr., Rohzucker und Farin 8 Rthlr., Rohzucker für inländiſche Siedereien 8 Rthlr. (die Zuckerſätze gelten nur bis 1. Sept. 1844), Papiertapeten 10 Rthlr., Pelzwerk 22 Rthlr., Seidenzeug und Strumpfwaaren 110 Rthlr., ſolche, in welchen auch Wolle, Baumwolle, Leinen u. dergl. enthalten ſind, 55 Rthlr., Töpferwaaren von 5 bis 50 Rthlr., Wollenwaaren 30 Rthlr., ungewalkte wollene, ſo wie aus Wolle und Baumwolle gemiſchte Waaren, wenn ſie bedruckt, geſtickt oder broſchirt ſind: 50 Rthlr., Teppiche aus Wolle oder andern Thierhaaren, u. dergl. mit Wolle gemiſchte: 20 Rthlr., feine Zink- und Zinnwaaren 10 Rthlr. — Nach einer weitern Bekanntmachung treten vom 1. Jan. 1843 an einſtweilen ſtatt der tarifmäßigen Eingangszollſätze folgende vereinbarte höhere Sätze ein: Waaren aus Gold und Silber, feinen Metallgemiſchen, Metallbronce (ächt vergoldet), ächten Perlen, Korallen oder Steinen gefertigt oder mit Gold oder Silber belegt; ferner Waaren aus vorgenannten Stoffen in Verbindung mit Alabaſter, Bernſtein, Elfenbein, Perlmutter, Schildplatt und unächten Steinen; feine Parfümerien, wie ſolche in kleinen Gläſern, Kruken ꝛc. ꝛc. im Galanteriehandel und als Galanteriewaaren geführt werden, Stutzuhren, mit Ausnahme derer in hölzernen Gehäuſen, Kronleuchter mit Bronce, Gold- oder Silberblatt; Fächer; künſtliche Blumen und zugerichtete Schmuckfedern (Pos. 20 des Tarifs) 175 fl. (100 Thlr.) per Zentner; b) Lederne Handſchuhe (Pos. 21 d. des Tarifs) 77 fl. (44 Thlr.) per Zentner; c) Franzbranntwein (Pos. 25 b. des Tarifs) 28 fl. (16 Thlr.) per Zentner; d) Papiertapeten (Pos. 27 c. des Tarifs) 35 fl. (20 Thlr.) per Zentnee.

*München, 7. Novbr. Der franzöſiſche Reiſende Hr. Rifaud aus Marſeille, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des hiſtoriſchen Inſtituts zu Paris, ſowie vieler anderer gelehrter Geſellſchaften, dem man ein ſehr geſchätztes Werk über Aegypten und Nubien verdankt, befindet ſich ſeit Kurzem in unſerer Stadt, und gedenke, wie wir hören, den Winter hindurch hier zu verweilen. Da Hr. Rifaud auch eine namhafte Sammlung von Alterthümern mit ſich führt, die er dem gebildeten Publikum zur Anſicht zugänglich machen wird, und dem Vernehmen nach dem hieſigen ethnographiſchen Cabinet anzubieten geſonnen iſt, ſo glauben wir, daß unſre Leſer über das umfangreiche Werk und die Reiſen des Hrn. Rifaud einige Notizen mit Intereſſe leſen werden, die wir dem darüber erſchienenen Proſpecte und dem gutachtlichen, im Drucke publicirten Berichte der St Petersburger Akademie entnehmen. Hr. Rifaud, 1786 zu Marſeille geboren, widmete ſich frühzeitig der Malerei und Skulptur, und faßte bald den Entſchluß, die artiſtiſchen Monumente des Alterthums an Ort und Stelle zu ſtudiren. Nachdem er Frankeeich im Jahre 1805 veelaſſen hatte, duechreiſte er Italien, Spanien, die Balearen und Malta; langte 1809 in Smyrna und Konſtantinopel an, machte Ausflüge nach Kleinaſien, und begann 1811 ſeine große ägyptiſche Reiſe, von der er eeſt 1827 nach Italien zurückkehrte, und in Toskana Ausgrabungen veranſtaltete. Seine Rückkehr nach Marſeille erfolgte nach 22jähriger Abweſenheit im Jahre 1829. Die Ausbeute ſeiner Forſchungen entſprach ſeiner unermüdlichen Thätigkeit. Die Zahl der von ihm ſelbſt mit größter Sorgfalt gefertigten colorirten Zeichnungen belief ſich auf mehr als 10,000, deren Werth von Cuvier auf 180 000 Fres geſchätzt wurde. Viele von ihm entdeckte coloſſale Skulpturen, darunter die beiden Sphynxe, die den Newaquai zu Petersburg zieren, gingen in verſchiedene europäiſche Muſeen über. Der Bericht der Centralcommiſſion der geographiſchen Geſellſchaft zu Paris gibt 66 von Rifaud aufgefundene Statuen an, dann mehrere Monumente und Tempel, und 260 von ihm copirte hieroglyphiſche, griechiſche und römiſche Inſchriften. Cuvier und Caſſini erſtatteten über die zoologiſchen und botaniſchen Mittheilungen Rifaud's der Akademie einen ſehr günſtigen Bericht, und mehrere franzöſiſche Societäten erkannten dem unerſchrockenen Reiſenden Ehrenmedaillen zu. Nachdem Rifaud ſeine Sammlung von Zeichnungen, Antiquitäten, Thieren und Pflanzen der Prüfung der Pariſer Akademie unterworfen hatte, begann er 1830 die Herausgabe ſeines Reiſewerks mit einem allgemeinen Berichte über Aegypten und Nubien; doch trat die politiſche Umwälzung hemmend ein, und nur in langen Zwiſchenräumen konnten die 26 erſten Lieferungen ſeines ausfühelichen Werkes erſcheinen, das dem Plane nach aus 5 Bänden Text in 60 Lieferungen beſtehen wird, den ein Atlas von 300 Blätteen bildlicher Darſtellungen begleitet. Die 3 erſten Bände verbreiten ſich über die Reiſe ſelbſt, dann die Sitten, Statiſtik, Naturgeſchichte und Meteorologie Aegyptens und Nubiens. Der 4te und 5te Band iſt der Erklärung der Zeichnungen gewidmet. Dem Verf., der die Herausgabe in Petersburg begonnen, aber dieſelbe in Deutſchland foetſetzen wird, und namentlich die hieſigen trefflichen lithographiſchen Anſtalten für ſeinen Zweck zu benützen beabſichtigt, wurde die Ehre zu Theil, ſein Werk dem Kaiſer von Rußland dediciren zu dürfen. — Das vorgeſtern von Hrn. Vieuxtemps gegebene zweite Concert, bei welchem Hr. Krauſe und Dem. Hetznecker durch Geſang, Dem Denker durch Deklamation mitwirkten, war zwer nicht ſo beſucht, wie man nach dem Eindrucke, den der berühmte Violiniſt bei ſeinem erſten Wiederauftreten machte, hätte erwarten ſollen; doch ſtanden die Aeußerungen des Beifalls der Verſammlung hinter den früheren nicht nur nicht zuerück, ſondern gaben ſich ſelbſt in geſteigertem Maße kund. Vieuxtemps ſchien zum Abſchiede noch die ganze Kraft und Reinheit ſeiner Töne, die volle Kunſt ſeines Spiels aufbieten zu wollen, und in der That gelang es ihm, unſer nicht leicht zu befriedigendes Publikum in hohem Grade zu enthuſiasmiren. Der Künſtler ſetzt von hier ſeine Reiſe nach Wien fort. — Wie es heißt, wird der Schauſpieldirector Karl aus Wien für einige Zeit hieherkommen, und auf der k. Hofbühne in mehreren neuen Lokalpoſſen auftreten.

Paſſau, 31. Okt. Heute Vormittag ertrank in der Donau Franz Bömiſch, Arbeiter bei der Bau-Inſpection, von Grubweg gebürtig, welcher mit einigen Andern ein Schiff mit Sand nach Ilz führen wollte. Das Schiff war ſehr voll geladen, und ſie waren daher nicht im Stande bei der Zuſammenſtrömung der drei Gewäſſer daſſelbe zu dirigiren. Das eindringende Waſſer ergeiff denſelben. Die Uebrigen retteten ſich durch rechtzeitiges Hinausſpeingen aus dem Schiffe. (Paſſavia)

Bamberg, 31. Okt. Das Reſultat dieſer Herbſtmeſſe wird im Ganzen als ſehr günſtig bezeichnet; in der erſten Woche war die Frequenz ungewöhnlich ſtark. Namentlich ſoll der Abſatz in Tuch- und Baumwollenwaaren ſehr bedeutend geweſen ſeyn. Auch in Hopfen, welcher ſehr geſucht war, wurde viel umgeſetzt. Der Preis des dießjährigen Gewächſes fixirte ſich je nach der Qualität zwiſchen 100 und 130 fl.; das alte Gut ſtieg gleichfalls. Hornvieh wurde

Digitized by Google

ziemlich viel zu Markte gebracht; der Preis war hoch, die Qualität nicht eben die beſte. Vom Frühjahr ſprach man nicht ohne Beſorgniſſe; zwar hoffte man, daß der Markt in Bezug auf die Qualität ſich beſſern würde, allein deſto mehr befürchtete man die Steigerung der Preiſe, da in Folge der Ernteverhältniſſe und des dadurch erzeugten Mißtrauens in unſern Gegenden nur die bedeutenderen Oekonomen — im Geſchäftsjargon zu reden — ſtehen ließen, und ſehr wenig junges Vieh angebunden wurde. Der Viehſtand der waſſerarmen Diſtricte Ober- und Unterfrankens wird beſonders als bedenklich geſchildert. Wir hoffen, es mögen ſich ſolche Mißſtände durch ein billiges, geregeltes Wechſelverhältniß zu mehr begünſtigten Bezirken ausgleichen. (K. v. u. f. D.)

*Bamberg, 4. Nov. Am 11. d. reiſen Se. Excell. unſer hochwürdigſter Hr. Erzbiſchof nach München. Auch Se. Excell. Hr. Regierungs-Präſident v. Stenglein kamen vorgeſtern Abends von Bayreuth hier an. Es dürfte daher die Abreiſe unſerer Abgeordneten zum bevorſtehenden Landtag auch nicht mehr fern ſeyn.

Würzburg, 2. Nov. In der heutigen Generalverſammlung der Maindampfſchiffahrts-Geſellſchaft wurde von dem Verwaltungs-Präſidenten v. Hornthal Vortrag über die Geſammt-Ergebniſſe der dießjährigen Schiffahrt erſtattet, wobei ſich ein durchaus befriedigendes Reſultat, troß des ungünſtigen Waſſerſtandes, herausſtellte, das auf eine gute Rente für die Zukunft ſchließen läßt. Es wurde ſodann einſtimmig der Beſchluß gefaßt, daß vom künftigen Dienſtjahr an täglich von Würzburg ab Schiffe nach Frankfurt, reſp. Mainz, dann ein Localboot zwiſchen Aſchaffenburg und Mainz, und eben ſo ein anderes zwiſchen Bamberg und Schweinfurt fahren ſolle. Die Direction ward ermächtigt, den Ankauf derſelben ungeſäumt zu bethätigen. Zugleich wurde der ſeither gemiethete „Verein“ als Eigenthum übernommen. Von Mainz erhielt man die Nachricht, daß das Schiff von Cockerill aus Seraing angekommen iſt und nächſtens in Würzburg eintreffen wird. (Aſch. Z.)

Speyer, 2. Nov. Die hieſige Zeitung ſchreibt: „Oeffentliche Blätter bringen neuerdings den Gedanken in Anregung, daß die Zollvereinsſtaaten ſich zur Ausprägung von Goldmünzen verſtändigen möchten, wodurch insbeſondere den in den letzten Jahren vorgekommenen, dem Publikum vielfache Verluſte veranlaſſenden, Schwankungen des Werthes der gegenwärtig blos von einzelnen Staaten geprägten Goldmünzen, für die Zukunft begegnet würde, indem dieſelben dann einen unbedingt feſten Preis erhielten. Der hiernach beabſichtigte Zweck, jeder Schwankung der Goldmünzpreiſe vorzubeugen, würde zwar nach unſerer Ueberzeugung vorausſichtlich nicht erreicht werden, denn jene Schwankungen hängen von andern Umſtänden als der Prägung an ſich ab. Deſſenungeachtet aber könnte eine deßfallſige Uebereinkunft in jeder Beziehung nur erwünſcht ſeyn. Es wäre ein, wenn auch allerdings nicht gerade großes, doch immerhin weiteres Zeugniß deutſcher Einheit. Auch würden die Preis-Schwankungen weitaus viel unbedeutender ſeyn als bisher, und dieſe Vereinsmünzen würden im ganzen Unionsgebiete gleichen Cours haben, wodurch der Verkehr, zumal auf Reiſen, ſehr erleichtert würde. Was die Art der Ausführung betrifft, ſo dürften 4 Thlr.- oder 7 fl.-Stücke, der verſchiedenen nord- und ſüddeutſchen Rechnungsweiſe wegen, ſich beſonders empfehlen, um ſo mehr, als ſich dieſelben an die Vereinsthalerausmünzung beſonders gut anſchlößen. Hinſichtlich der Legirung dürfte, ebenfalls ſich daran anreihend, das Decimalſyſtem, nemlich die Annahme von $\frac{1}{10}$ Legirung, wie beim größern Silbergelde, am zweckmäßigſten ſeyn. Der Werth des Goldes im Verhältniß zum Silber möchte ſich am beſten ſo annehmen laſſen, wie in Frankreich bei den 20-Franksſtücken, oder doch in keinem Falle bedeutend höher.“

Oeſterreich.

Wien, 31. Okt. Es iſt eine bekannte Thatſache, heißt es in der nordamerikaniſchen Zeitſchrift „Silliman's Journ.“ daß Samen, welche ſchwer keimen oder die Fähigkeit dazu bereits verloren haben, dadurch zum Keimen gebracht werden können, daß man ſelbe längere Zeit in Waſſer legt, welches mit Chlor-Waſſerſtoffſäure ſchwach abgeſäuert worden iſt. Dieſe Thatſache gab Veranlaſſung zu dem Verſuche, ob nicht ſehr verdünnte Chlor-Waſſerſtoffſäure, zum Begießen der bereits gekeimten Samen angewendet, das Wachsthum derſelben zu befördern im Stande wäre. Die zu dieſem Verſuche angewandten Pflänzchen von Lactuca sativa zeigten alsbald die außerordentliche Wirkung dieſes Mittels und waren bereits nach achtundvierzig Stunden zu einer Höhe von drithalb Zollen emporgewachſen; in acht Tagen, bei fortgeſetzter Behandlung, hatten ſie den Grad von Ausbildung erreicht, der ſonſt nach Verlauf von fünf bis ſechs Wochen einzutreten pflegt. Auch bei den jungen Pflänzchen von Fichten und Tannen zeigte ſich daſſelbe günſtige Ergebniß. Nachdem dieſe jungen Gewächſe auf obengenannte Art drei Monate lang behandelt worden waren, hatten ſie in ihrer Entwickelung ſolche Fortſchritte gemacht, daß ſie von Sachverſtändigen für zweijährige Pflanzen angeſehen wurden. Welche Fortſchritte, ſchließt das obgenannte Blatt, werden nicht für Forſt- und Landwirthſchaft daraus erwachſen, wenn es gelingt, durch künſtliche Mittel das Wachsthum der Wälder und Saaten ſo zu befördern und zu beſchleunigen, daß die Zeit von der Ausſaat bis zur Aerndte um das Sechsfache verkürzt wird! Welches Licht verbreitet dieſer einfache Verſuch in der Wiſſenſchaft! Von heute an zweifelt gewiß Niemand mehr, daß die Salzſäure der in Regenwaſſer enthaltenen Salze es iſt, die der Vegetation die unentbehrlichſten und erſprießlichſten Dienſte leiſtet. Man muß von nun an der Chlor-Waſſerſtoffſäure die wahrhaft wunderbare Kraft zuſchreiben, die man bisher irrig dem Ammoniak einräumen zu müſſen glaubte. Auch für die Viehzucht verſpricht dieſe Entdeckung von Wichtigkeit zu werden, da das Vieh die mit Säure behandelten Gewächſe des erhöhten Salzgehaltes wegen lieber frißt, als andere Pflanzen derſelben Art, die nicht mit Säure behandelt wurden. Die Theuerheit des Materials kann nicht als Hinderniß angeſehen werden, da nur geringe Quantitäten erforderlich ſind, um eine große Wirkung zu erzielen, und in jedem Lande, wo der Preis des Kochſalzes nicht übermäßig hoch und die Manufaktur zur Vollkommenheit gelangt iſt, die Chlor-Waſſerſtoffſäure die wohlfeilſte Materie iſt, die man in Strömen als Nebenprodukt erhält, wenn man die zur Seife- und Glas-Fabrication erforderliche Soda aus Natrum-Chlorid (Kochſalz) bereitet, ſtatt Wälder zu verbrennen, um die dadurch gewonnene Pottaſche anſtatt der Soda zu verwenden. (Wiener Ztg.)

Prag, 26. Okt. Unſere Stadt wurde heute durch ein Leichenbegängniß in Bewegung geſetzt, das, einem unſerer edelſten Mitbürger geltend, zugleich ein erfreuliches Zeugniß der Sinnesweiſe der hieſigen Bewohner bildet. Der Fabrikant L. Jeruſalem — wegen ſeiner vielen Bürgertugenden kürzlich vom Kaiſer mit dem Prädikate „Edler von Salemfels“ in den Adelsſtand erhoben — hatte als Directions-Mitglied unſeres Gewerbe-Vereins die Miſſion zur Berichterſtattung über die Mainzer Induſtrie-Ausſtellung übernommen, wo er an einem anfangs unſcheinbaren Leiden erkrankte, das jedoch nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager ſeinen

Digitized by Google

Tod herbeiführte. Er war ein Vater der Armen, nicht nur ſeiner iſraelitiſchen Glaubensgenoſſen, ſondern aller, die ſeiner ſtets bereitwilligen Hülfe bedurften, überall in erſter Reihe, wo es Förderung gemeinnütziger Zwecke galt, und ſo war die allgemeine Theilnahme ſehr leicht begreiflich, als geſtern die Nachricht ſeines Todes gleichzeitig mit ſeiner von Mainz hierher gebrachten Leiche eintraf. (Pr. St.-Z.)

Preußen.

Berlin, 2. Nov. In der Sitzung der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe vom 27. Okt. c. wurde die Berathung der Frage: ob die Verſammlung es für nothwendig und zweckmäßig erachte, daß der Staat die Ausführung des bereits für nothwendig erkannten Eiſenbahnſyſtems durch Uebernahme einer Garantie für die Zinſen des Anlage-Kapitals herbeizuführen ſuche, fortgeſetzt. Mehrere Mitglieder ſuchten nachzuweiſen, daß die erwarteten Vortheile in allen Beziehungen nur dann erreicht werden könnten, wenn der Staat ſelbſt den Bau übernehme. Einem beſtimmt geſtellten Antrage in dieſer Beziehung widerſprach der präſidirende Finanz-Miniſter mit der wiederholten Erklärung, daß das Gouvernement entſchloſſen ſey, für jetzt und für die nächſte Zukunft Eiſenbahnen für Rechnung der Staats-Caſſe nicht zu bauen, und daß der König ihn nicht beauftragt habe, hierüber den Rath der Verſammlung einzuholen. Dagegen aber fand der Miniſter nichts zu erinnern, daß — wofür ſich viele Mitglieder erhoben — die Frage zur Abſtimmung gebracht werde, ob es der Wunſch der Verſammlung ſey, die in Rede ſtehende Anſicht zu Protokoll niederzulegen, um ſie ſo zur Kenntniß des Königs zu bringen. Nachdem der Miniſter noch über mehrere Anfragen einzelner Mitglieder Aufklärung gegeben und ſich über verſchiedene gemachte Vorſchläge zum Zwecke größerer Erleichterung der Eiſenbahnbauten geäußert, die Anſicht aber, daß es angemeſſener ſey, wenn der Staat ſelbſt die Eiſenbahnen baue, zu widerlegen geſucht hatte, wurde zur Abſtimmung zunächſt über die nunmehr alſo feſtgeſtellte Frage geſchritten: ob die Verſammlung es für wünſchenswerth und nothwendig erachte, daß der Staat die baldige Ausführung des in der erſten Frage bezeichneten Eiſenbahnnetzes mit den ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln und namentlich auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinſen des Anlage-Kapitals herbeizuführen ſuche? Diejenigen Mitglieder, welche ſich für den Bau von Seiten des Staats ausgeſprochen hatten, äußerten, daß ſie für die Bejahung der Frage nur deßhalb ſtimmen würden, weil der Miniſter beſtimmt erklärt habe, das Gouvernement ſey entſchloſſen, für jetzt und für die nächſte Zukunft Eiſenbahnen für Rechnung der Staatscaſſe nicht zu bauen; andere Mitglieder aber bemerkten, daß ſie durch ihr Votum keine Verantwortlichkeit für die Wahl und Zweckmäßigkeit irgend eines ſpeziell benannten Mittels übernehmen wollten. Die Abſtimmung ergab folgendes Reſultat: für die Bejahung 83, für die Verneinung 14 Mitglieder. Darauf wurde die Frage zur Abſtimmung geſtellt: ob die Verſammlung die Erklärung aufgenommen zu ſehen wünſche, daß ſie die Ausführung des projektirten Eiſenbahnſyſtems auf Rechnung der Staatskaſſe für das beſte Mittel zu dem vorliegenden Zwecke erachte und für die Anwendung dieſes Mittels geſtimmt haben würde, wenn nicht von Seiten der Staatsregierung die ausdrückliche Erklärung abgegeben worden wäre, es ſey vom Gouvernement der Beſchluß gefaßt worden, für jetzt und für die nächſte Zukunft Eiſenbahnen nicht für Rechnung der Staatskaſſe zu erbauen. Das Reſultat der Abſtimmung war folgendes: für die Bejahung 47, für die Verneinung 50 Mitglieder. Es blieb nunmehr noch zur Berathung die sub Nro. 3 in der Denkſchrift aufgeworfene Frage: „ob die Verſammlung dafür halte, daß die Uebernahme einer ſolchen Zinſen-Garantie auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung des ermäßigten Salzpreiſes im Allgemeinen den Wünſchen des Landes entſprechen würde." Der Miniſter entwickelte, in welcher Verbindung die Zinſen-Garantie mit dem gewährten Steuererlaſſe ſtehe, und aus welchen Gründen von einem Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung der Steuern nicht abgegangen werden könne. Dagegen erklärte er ſich geneigt, den Vorbehalt ſo zu ſtellen, daß er ſich auf eine Steuererhöhung im Allgemeinen bis auf Höhe des jetzt bewilligten Steuererlaſſes beziehe, wenn an der Wiedererhöhung gerade der Salzpreiſe beſonderer Anſtoß genommen werden ſollte. Die Discuſſion über dieſe Frage mußte indeß für die nächſte Sitzung vorbehalten bleiben. (Pr. St.-Z.)

Potsdam, 31. Okt. In der Nähe unſerer Stadt iſt ein großer kgl. Wildpark eingerichtet und eingefriedigt worden. Derſelbe hat einen Umfang von ungefähr 3500 Morgen, und vor etwa fünf Wochen iſt das erſte Rothwild aus dem Oranienburger Forſtrevier dahin geſchafft worden. Die jetzt daſelbſt befindlichen 140 Stück Edelwild wurden vorgeſtern in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin aus der interimiſtiſchen Wildbucht in den großen Wildpark eingelaſſen. — Die auf Befehl Sr. Maj. des Königs auf der Terraſſe von Sansſouci erbauten Springbrunnen haben bereits mehreremal ein ſehr intereſſantes maleriſches Schauſpiel dargeboten, indem die damit angeſtellten Verſuche vollkommen gelungen ſind. Die Höhe des Strahles der Haupt-Fontaine iſt auf 114 Fuß ermittelt worden. (Pr. St.-Z.)

Magdeburg, 26. Okt. Kürzlich hatten deutſche Blätter die Nachricht gebracht, eine Gemeinde im Magdeburgiſchen wolle, durch das Leſen des Straußiſchen „Lebens Jeſu" dazu veranlaßt, nach dem Ableben ihres alten Predigers keinen neuen mehr anſtellen. Die Magdeburger Zeitung berichtiget dieß nun folgendermaßen: „Was vor kurzem die Zeitungen über die Lectüre einer Landgemeinde des „Lebens Jeſu von Strauß" und über die Folgen dieſer Lektüre mittheilten, wäre zu abſurd, wenn man es für eine Verdächtigung halten wollte. Es ſcheint vielmehr ein ganz gutgemeinter Seufzer irgend eines beſorgten, aber falſch unterrichteten Gemüthes zu ſeyn, welches vielleicht von dem Leſeverein der Bauern zu W. gehört und bei dem Gedanken: „Wie weit kann es doch noch mit der Aufklärung in der Welt kommen!" — ſich und Andern die ſchlimmſte Möglichkeit hat vormalen wollen. Wir ſagen übrigens „total falſch unterrichtet;" denn in der ganzen Mittheilung iſt faſt jedes Wort eine Unwahrheit, und kann dem guten Autor zu ſeiner Beruhigung verſichert werden, daß gerade die in Rede ſtehende Landgemeinde weit und breit als eine chriſtlich fromme Gemeinde von jeher bekannt iſt."

Breslau, 30. Okt. In der Kaſerne des 11ten Regiments (1ſte Compagnie) wurden geſtern früh ſechs Soldaten, die in einem Zimmer und einer daran ſtoßenden Kammer ſchlieſen, von Kohlendampf erſtickt, ſämmtlich in beſinnungsloſem Zuſtande gefunden. Einer davon war, trotz aller angewandten Verſuche, nicht wieder ins Leben zurückzurufen. Bei den Anderen hatten dieſe Bemühungen glücklichere Reſultate. (Bresl. Z.)

Sachſen.

Dresden, 30. Okt. Die königl. ſächſiſche Armee hat in dieſen Tagen von neuem einen würdigen Veteranen verloren. Am 21. Oktober ſtarb hier, 78 Jahr alt, der Generalmajor der Infanterie und Muſterinſpector, Auguſt Wilh. Ernſt von Hake, Senior ſeines weit verzweigten Geſchlechts.

Würtemberg.

Stuttgart, 25. Okt. Unſer braver Künſtler Herr Ge-

Digitized by Google

genbauer hat von dem König den weitern Auftrag zu Freskobildern mit Gegenſtänden aus der würtembergiſchen Geſchichte erhalten, die in den Sälen des Reſidenzſchloſſes ſollen ausgeführt werden. Schade nur, daß die Räume nicht groß genug ſind, um die reiche Handlung auszubreiten, denn der Baumeiſter hatte durchaus nicht auf Malerwerke gerechnet. — Eine andere Zierde ſteht unſerer kunſtleeren Stadt durch des Königs Freigebigkeit bevor, welche in dem Chor der Hauptkirche das mittlere Fenſter malen läßt, wozu die Zeichnungen von Hrn. Dietrich, Profeſſor an der Kunſtſchule, entworfen werden. Bei dieſer Gelegenheit hat ſich auch das Intereſſe für das ſchönſte Bauwerk im Lande, für den Ulmer-Münſter, von Neuem aufgeregt. Nicht als ob man ihn vollenden wolle, bedürfte es nur einiger Nachhilfe, um Weſentliches zu verbeſſern, insbeſondere, wenn die zwiſchen die Pfeiler gebauten Kramläden, welche dem Eindruck ſo großen Schaden thun, herausgebrochen würden. Der Ulmer Stadtrath handelt nach Kräften. Dagegen verkümmert nahe bei Stuttgart, in Eßlingen, der alten Reichsſtadt, ein herrlicher Kirchenbau, im reichſten gothiſchen Styl aufgeführt und vollendet, unter einer häßlichen und prunkloſen Umgebung, die für wenig Koſten wegzuräumen, und damit ein ſchönes Denkmal herzuſtellen wäre. (K. v. u. f. D.)

Baden.

Karlsruhe, 1. Nov. Es heißt, daß JJ. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich demnächſt eine Reiſe nach Wien antreten, und daß zum Begleiter des Erbgroßherzogs der Oberſtlieutenant Freiherr Conſtantin v. Roggenbach, einer unſerer würdigſten Offiziere, auserſehen ſey. (Freib. Ztg.)

Freiburg, 2 Nov. Mit Vergnügen zeigen wir an, daß Herr Profeſſor Stromeyer geſtern, zu bleibendem Aufenthalte, hier eingetroffen iſt, ſomit kein Zweifel mehr obwaltet, daß der neue akademiſche Lehrer in dem nun beginnenden Semeſter ſeine Vorleſungen eröffnen, worüber die nähere Bekanntmachung in dieſen Tagen erfolgen wird. (Oberrh. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 28. Oct. Die durch ihre vielfachen Beſprechungen allgemein bekannt gewordene Oper „Catharina Cornaro“ von Franz Lachner wurde am vorigen Sonntag zum Erſtenmale hier gegeben. Wenn dieſe Oper hier vorerſt keine ſehr günſtige Aufnahme fand, ſo iſt damit der deutſchen Oper der Stab nicht gebrochen, ſondern vielmehr dem ſchlechten Süjet. Ferdinand Hiller componirt hier eine neue Oper, zu welcher eine ſchleſiſche Volksſage das Süjet geliefert. Alois Schmitt hat auch eine neue Oper unſerer Theaterdirection eingereicht, und eine neue Oper von Reeb, der in einer frühern Oper ſeinen Beruf als Opern-Componiſt bewies, der „Eid“ wird in der nächſten Zeit hier gegeben werden. Es iſt ehrenvoll und erſprießlich für die deutſche Kunſt, wenn die Theaterdirectionen die deutſchen Opern-Componiſten durch Aufführung ihrer Opern aufmuntern. — Immer mehr Anerkennung finden die galvanoplaſtiſchen Arbeiten, welche der thätige F. L. Vogel hier liefert. Seine Reliefs von gediegenem Silber ſind ausgezeichnet ſchön, und nun verſucht er, ſie auch in reinem Golo darzuſtellen. (Pr. St.-Z.)

Frankfurt a. M., 29. Okt. Die Bevollmächtigten der großh. heſſiſchen Regierung, Miniſterialrath Eckhardt, und unſerer freien Stadt Senator, Dr. Souchay, haben ſich nach Kaſſel begeben, um dort mit der kurheſſiſchen Regierung die Verhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn zu beginnen. Man iſt auf das Reſultat dieſer Verhandlungen um ſo geſpannter, da ſich in Kurheſſen ſelbſt eine große Meinungsverſchiedenheit wegen des Zuges der Bahn zu erkennen gibt. Wiewohl ſich zu den Unterzeichnungen für das neue badiſche Eiſenbahn-Anlehen kein großer Drang zeigte, wurden hier doch, zumeiſt für fremde Rechnung, 1,700,000 fl. unterzeichnet. (Pr. St.-Z.)

Der Brand von Hamburg ſoll den Natur-Wiſſenſchaften dienen. Man findet in den Trümmern merkwürdige Verglaſungen und Entglaſungen mannigfacher Stoffe in allen Graden und Uebergängen; eben ſo Legirungen und Reduzirungen verſchiedener Metalle, Verkohlungen und Umwandlungen vegetabiliſcher und thieriſcher Stoffe, und man legt, zu weiterer Unterſuchung, eine Sammlung davon an.

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. Okt. Eine Deputation der beiden Kammern der Generalſtaaten hat heute Sr. Maj. die Antwortsadreſſe auf die Thronrede überreicht. Es heißt darin unter Anderm: „Das angekündigte Deficit, Sire! wir mögen es nicht verhehlen, hat unſere Beſorgniß in hohem Grade erregt. Wir hoffen, daß bei dem bevorſtehenden zweijährigen Budget die Mittel zur Beſtreitung der Ausgaben genauer feſtgeſtellt, und daß dabei, neben den günſtigen Verhältniſſen, auch die nachtheiligen Fälle werden beachtet werden. Unſere Schuldenlaſt iſt ſo drückend, daß kaum an eine Vermehrung derſelben gedacht werden kann. Durch ſchnellwirkende und zweckmäßige Erſparungen, durch Vereinfachung von Allem, was irgend zu vereinfachen iſt, durch das gleichmäßigere Vertheilen der Laſten, wodurch von den reichern Bewohnern Niederlands höhere Beiträge werden gefordert werden, hoffen wir zu dem ſo erſehnten Ziele zu gelangen, daß unſere Ausgaben durch unſere Mittel gedeckt werden. Wenn dieſer Weg verfolgt wird, wenn die allgemeine Rechenkammer durch ſtrenges Ueberwachen eine genaue Controlle über alle Staatsgelder ausübt, wird es möglich ſeyn, für die Folge einem Deficit zuvorzukommen, und vielleicht bei günſtigeren Verhältniſſen an Verminderung unſerer Staatsſchuld zu denken. Dazu aber, wir ſagen es mit Nachdruck, müſſen alle Kräfte angewandt, und mit Hintanſetzung beſonderer Intereſſen nur die allgemeine Wohlfahrt im Auge behalten werden. Die zugeſagte Reviſion der Penſionen, Wartegelder und Zulagen ſteht damit in unmittelbarem Verband, und wir hegen das Vertrauen, daß das nächſte zweijährige Budget zugleich mit einem neuen Geſetzentwurf in Betreff der Penſionen die unverkennbaren Beweiſe des Strebens nach Beförderung des allgemeinen Beſten auch in dieſer Hinſicht liefern wird. (Holl. Bl.)

Schweiz.

Schweizerblätter ſchreiben aus Zürich: Am 29. Okt. wurde das Urtheil in Sachen der Herren Prof Jul. und Karl Fröbel, Dr. Ulrich und Fried. Rohmer eröffnet. Folgende Strafen ſind erkannt worden: Gegen Herrn Jul. Fröbel 16 Tage Gefängniß und 200 Fr. Buße; gegen Hrn. Karl Fröbel 14 Tage Gefängniß und 160 Fr. Buße; gegen Herrn Dr. Ulrich 60 Fr. Buße; gegen Herrn Fr. Rohmer 60 Fr. Buße. Der die Herrn Follen und Th. Rohmer betreffende Theil des Erkenntniſſes konnte nicht publicirt werden, weil die beiden Angeſchuldigten nicht erſchienen waren. Die Verurtheilten erklärten — mit Ausnahme des Herrn Rohmer — an den Schranken des Gerichts ſogleich die Appellation.

Schwyz. Ueber den Vorfall in Wollerau, betreffend die Ausgrabung einer Selbſtmörderin, wird nun Folgendes berichtigt. Man fand allerdings letzten 14. Okt. Morgens, alſo nach einem Jahre, den Grabhügel neuerdings durchwühlt und zum Theil abgedeckt. Der Sigriſt deckte das Grab

ſogleich wieder zu und betheuerte, den Sarg, der viel tiefer liege, nicht bemerkt zu haben. Es iſt aber nicht beſtimmt, daß der Sarg dem Grabe entnommen wurde; man nimmt jedoch an, Verſuche dieſer Frevelthat ſeyen gemacht, die Thäter aber theils durch das Schauerliche der Handlung ſelbſt, theils durch die nicht vermuthete Tiefe des Grabes, welches ein längeres Verweilen auf dem Friedhof erfordert hätte (ſie ſollen auch durch einen Vorübergehenden aufgeſchreckt worden ſeyn), von der Vollendung des Verbrechens abgehalten worden. Was über ein Auffinden des Leichnams geſagt wird, ermangelt der Wahrheit.

Frankreich.

Die Pr. Staatz. ſchreibt aus **Paris**, Ende Octobers: Die öffentlichen Blätter haben die Sendung des Ingenieurs Teſſeirine nach England gemeldet, deſſen Zweck iſt, im Auftrag unſerer Regierung das in England neu erfundene Syſtem der atmoſphäriſchen Eiſenbahnen zu prüfen. Dieſes Syſtem ſcheint berufen zu ſeyn, in dem gegenwärtig befolgten Bau der Eiſenbahnen eine durchgreifende Umwälzung hervorzubringen, und unſere Regierung ſoll ernſtlich geſonnen ſeyn, theilweiſe dieſes Syſtem bei den neu anzulegenden Eiſenbahnen in Frankreich zu adoptiren.

*Paris, 1. Nov. Das „Debats“ hält dem Miniſterium Guizot bei deſſen nun zweijährigem Beſtande eine Lobrede, wozu „Galignani“ bemerkt: „Es wäre ſeltſam, von der Dauer eines Cabinets von zwei Jahren als etwas Beſonderm zu ſprechen, wenn man nicht wüßte, daß ſeit der Julirevolution ſo viele Cabinete in's Leben traten und eben ſo ſchnell ſtarben. Zwei Jahre eines Cabinets, das keine aus Schwäche oder innerem Zwieſpalt entſtandene Modification erlitten hat, iſt demnach in der That eine lange Periode; und da die Schwierigkeiten, welche es zu überwinden hatte, anfänglich nothwendigerweiſe ſehr groß waren, ſo dürfen ſich ſeine Anhänger der Hoffnung hingeben, daß der gegenwärtige Beſtand der Exiſtenz des Miniſteriums als ein kräftiges Mannesleben nach einer ſchweren Geburt und als Anzeichen eines rüſtigen höhern Alters zu betrachten ſey. Die Zeit wird lehren, ob dieſe Vorausſagungen richtig ſind.“ Der „Courrier français“ dagegen wiederholt bei dieſem Anlaß die alten Klagen der Oppoſition, daß das Miniſterium unpopulär ſey, das Vertrauen der Kammer nicht beſitze, und dem Auslande gegenüber eine zu demüthige Haltung beobachte. — Die von Hrn. de Triqueti für das in die Kapelle der Chemin de la Revolte beſtimmte Grabmal des Herzogs von Orleans angefertigten Entwürfe haben die Genehmigung des Königs erhalten. — Fürſt Galitzin, Capitän der Garden des Kaiſers von Rußland, iſt vorigen Freitag zu Paris geſtorben. — Dwarkanauth Tagore hat über Marſeille den Rückweg nach Indien angetreten. — Die Blätter theilen ein Schreiben mit, das General Pajol an Marſchall Soult gerichtet hat, als dieſer ihm ſeine Entlaſſung vom Commando mittheilte, mit der Andeutung, daß man ſeine Reſignation als Diviſions-Commandant wünſche, und ihm zuerſt die Adjutantenſtelle bei dem König, dann die Gouverneursſtelle im Louvre mit 30,000 Francs jährlichem Gehalte angeboten hatte. Beide Anerbietungen ſchlug Pajol aus, da er ſie als eine Vergütung für ſeine Entfernung aus dem activen Dienſt betrachtete, eine Entfernung, in der er nur eine Ungnade erblicken konnte. In dem erwähnten Schreiben weist Pajol darauf hin, daß ſeit mehr als 3 Jahren unter ſeiner Commandantſchaft die größte Ruhe zu Paris geherrſcht habe, daß er ſeit 52 Jahren dem Lande als Soldat diene, davon 30 Jahre als General, daß er in den 3 letzten Feldzügen an der Spitze zahlreicher Truppen glückliche Erfolge errungen, und in der erſten Linie der Generale ſich befunden habe, denen der Marſchallsſtab verheißen geweſen, den ihm ſchon Napoleon verſprochen habe. In ſolchem Bewußtſeyn treuer Dienſte könne er getroſt dem harten Schlag entgegenſehen, der ihn ſo unerwartet treffe. Soult erwiederte darauf mit der beſtimmten Nachricht, daß der König ihn in Disponibilität geſetzt habe, und daß er (Soult) bedaure, von Pajol die gemachten Anerbietungen zurückgewieſen zu ſehen.

Paris, 2. Nov. Die meiſten Tagblätter ſind heute nicht erſchienen, weil geſtern, als am Feſte Allerheiligen, alle Werkſtätten geſchloſſen waren. Nur Courier und Globe haben nicht gefeiert. Man hat über Falmouth Nachrichten aus Liſſabon 28. Okt. Die Belle Poule war dort angekommen, mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Aumale an Bord. Die Söhne des Königs konnten ſich, nach den zu Liſſabon vorgefundenen Inſtructionen, nur kurze Zeit in der Hauptſtadt Portugals aufhalten; ſie waren angewieſen, ihre Fahrt nach Rio Janeiro und reſp. Algier unverzüglich fortzuſetzen.

Großbritannien.

*London, 30. Okt. Noch immer laufen traurige Berichte über die Verheerungen ein, welche die letzten Stürme angerichtet. Die Blätter geben eine lange Liſte von größern und kleinern Schiffen, die mit Ladung und Verluſt an Menſchenleben zu Grunde gingen. — Auch ein „Railway accident“, verbunden mit wunderbarer Rettung der Paſſagiere, ereignete ſich vorigen Montag auf der Brandling-Verbindungs-Eiſenbahn, da ein ganzer Train 8 — 9 Fuß tief hinabſtürzte, ohne daß die 40—50 Reiſenden in den Wagen im mindeſten beſchädigt wurden. Die Urſache des Anſtoßes der Maſchine waren die Ueberreſte eines Pferdes, das eine böswillige Hand vom Felde aus auf die Bahn geworfen hatte. — In juridiſchen Kreiſen geht das Gerücht, daß Lord Lyndhurſt, ein Veteran in der Rechtslaufbahn, in Kurzem wegen geſchwächter Geſundheit den Wollſack verlaſſen und als Nachfolger im Lordkanzleramte proviſoriſch Lord Abinger, den gegenwärtigen Lordoberrichter des Schatzkammergerichts, erhalten werde. Auch letzterer aber würde ſich bald zurückziehen, um für Sir William Follet, den gegenwärtigen Attorney-General, Platz zu machen. — Der Globe meldet in feierlichem Tone: „Ein wichtiger Zeitabſchnitt iſt eben in dem Leben des Prinzen von Wales eingetreten. Se. k. Hoh. iſt entwöhnt worden und hat, wie wir beifügen zu können uns freuen, die Entbehrung gut ertragen.“ Se. k. Hoh. iſt den 9. Novbr. 1841 geboren. — Ein Correſp. der Allg. Ztg. ſagt über die projectirte Vereinigung der preußiſch-proteſtantiſchen und anglikaniſchen Kirche: Den Geiſtlichen der Hochkirche iſt deutſcher Proteſtantismus und deutſche Wiſſenſchaft gleichmäßig ein Gräuel; die deutſchen Proteſtanten werden von ihnen immer infidels, Ungläubige, genannt. Aller niedere Schulunterricht, wie ihn die Hochkirche verſteht, liegt in dem Wort Bibel; nichts, nichts als die Bibel. wer von Erziehungs-, von Lehrmethoden, von einer Wiſſenſchaft der Pädagogik ſpricht, iſt ein infidel. Die Thatſache zeigt, was der Erfolg iſt: die niedern Volksclaſſen haben entweder gar keine Religion oder ſind Deiſten und Diſſenter. Die deutſchen Infidels ſitzen nicht wie die engliſchen Biſchöfe, „die Väter in Gott“, im Oberhauſe, aber in der Schulſtube findet man ſie, katholiſche Geiſtliche ſowohl als proteſtantiſche, um die fruchtbaren Keime künftiger Moralität und Religioſität in die jungen Gemüther zu legen. Die Hochkirche iſt eine Kirche der Reichen und der Tories — Armuth und Kindheit ſtehen ihr gleich fern. Der Atlas hat einen Preis von 100 Pf. St. ausgeſchrieben für den, der die Frage löst: „über Urſache und Heilung des

Digitized by Google

gegenwärtigen unglücklichen Zuſtandes von England"; die Antwort iſt kürzer als die Frage: „reformirt die Hochkirche!" Wenn ihre politiſche Knechtſchaft allein Chriſtenthum heißt, dann wollen wir Deutſchen uns tröſten, wenn wir von infidels jene frühen Eindrücke erhielten, welche die Gefühle der Dankbarkeit und Achtung für unſere treffliche Geiſtlichkeit bis in unſer ſpätes Alter friſch in unſern Herzen erhalten. Die Irländer können ſich gratuliren, daß ihrer Mutterkirche nie der demoraliſirende Schutz der engliſchen Ariſtokratie zu Theil geworden. Die katholiſche iſt die unabhängigſte Kirche Großbritanniens; frei wie ſie, ſtrebt jetzt auch die ſchottiſche Kirche zu werden. Kirche und Staat ſollen keine Feinde ſeyn; wenn ſie es aber in England ſind, an wem liegt der Fehler? An den politiſchen Geiſtlichen, welche alles Mögliche thun, nur das nicht was ihres Amtes iſt.

Türkey.

Der Oeſterr. Beobachter meldet über die Abſetzung des Fürſten Ghika aus Bukareſt vom 26. Okt.: Eine geſtern von Konſtantinopel eingetroffene Staffette überbrachte dem ruſſiſchen Generalconſul die Nachricht von der Abſetzung des bisherigen Hoſpodars Ghika. Demzufolge hat Letzterer dieſen Morgen die Regierung in die Hände der durch das organiſche Reglement beſtimmten proviſoriſchen Regentſchaft (Kaimakamie) niedergelegt, welche aus dem Groß-Ban der Walachei, Georg Philippesko, dem Groß-Wornik, Theodor Wakaresko, und dem Groß-Logotheten Michael Kornesko zuſammengeſetzt iſt. Nach Einberufung der Deputirten zu einer außerordentlichen Verſammlung wird auf die im Reglement feſtgeſetzte Weiſe und in der darin beſtimmten Zeit zur Wahl des neuen Hoſpodars geſchritten werden. Der Pfortencommiſſär, Ueberbringer des Hattiſcherifs, iſt bereits in der walachiſchen Quarantaine eingetroffen, und wird eheſtens hier erwartet. Die öffentliche Ruhe und Ordnung iſt während dieſer Ereigniſſe nicht einen Augenblick geſtört worden. Der abgeſetzte Fürſt iſt heute Mittags nach Siebenbürgen abgereiſt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Okt. Se. Maj. der Kaiſer haben am letzten Freitage den Ritter Ruffo v. Caſtelcicala empfangen, welcher die Ehre hatte, ſeine Beglaubigungsſchreiben als neapolitaniſcher Geſandter am hieſigen Hofe zu überreichen. —Der engliſche Botſchafter, Lord Stuart de Rotheſay, iſt von ſeiner Urlaubsreiſe zurückgekehrt und hat an jenem Tage ebenfalls ſeine Antrittsaudienz bei Sr. Maj. dem Kaiſer gehabt.

Warſchau, 28. Okt. Aus Rückſicht auf die ausgezeichneten und vieljährigen Dienſte des verſtorbenen General-Lieutenants Rautenſtrauch iſt die Penſion von 6700 Silberrubel, welche derſelbe bezog, auf kaiſ. Befehl zur Hälfte auf deſſen Wittwe und zur Hälfte auf ſeine Tochter, verehelichte Buyno, übertragen worden. — Der ſardiniſche Geſandte am ruſſiſchen Hofe, Graf Roſſi, iſt auf ſeiner Rückkehr nach St. Petersburg hier eingetroffen. — Durch eine kaiſ. Verordnung vom 11. d. M. iſt die bisherige Direction der Land- und Waſſercommunicationen aufgehoben und eine andere Einrichtung in dieſem Verwaltungszweige angeordnet worden; der Chef deſſelben, Michael Lewinski, hat zugleich den Titel eines Staatsraths erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen. Kürzlich hat ein Bauer auf der Inſel Seeland, wie er zuerſt den Pflug über einen urbar zu machenden Boden führte, in einem Hügel zwei ſehr merkwürdige goldene Urnen gefunden. Sie waren mit Aſche erfüllt und äußerlich mit Früchten und Laubwerk im Basrelief verziert. Auf der Spitze des Deckels ſtand die Figur der ſkandinaviſchen Gottheit Odin, welche auf den Schultern die beiden Raben Hunin und Munin (Gedanke und Gedächtniß) hatte und zu ihren Füßen zwei Wölfe, als Symbole der höchſten Macht. Die beiden Urnen ſind vollkommen erhalten, nur eine hat am Fuße einen kleinen Bruch, wahrſcheinlich durch die Pflugſchaar entſtanden. Die Goldplatten, aus welchen ſie beſtehen, ſind ſehr dünn, jedoch ſind die Ränder ſelbſt unverhältnißmäßig dick. Die Urnen haben einen Durchmeſſer von $6\frac{1}{2}$ Zoll und 8 Zoll Höhe mit dem Deckel, aber ohne die Figur. Sie wiegen zuſammen 60 Loth. Der Finder hat ſie dem Gouvernement überliefert, welches ihm den Werth bezahlt und ſie in das Muſeum nordiſcher Alterthümer in Kopenhagen abgegeben hat. Die Antiquare ſetzen ihr Alter in das fünfte Jahrhundert chriſtlicher Zeitrechnung. (K. Z.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Der Unterzeichnete muß erklären, daß Seite 1204 des öſterreichiſchen Beobachters vom 31. Oktober, die ſeinem Artikel aus der Münchener politiſchen Zeitung angehängte Note nicht von ihm, ſondern wahrſcheinlich vom Meteorologen dieſes Journals iſt, und daß dieſer Herſchel's „ſogenanntes Princip der Witterungsprognoſe" und den vorliegenden Artikel meiſterlich mißzuverſtehen verſteht. Gruithuiſen.

Courſe der Staatspapiere.

London. 31 Okt. Conſols $98\frac{3}{8}$.

Paris, 3. Novbr. 5 pCt. 119 Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

Amſterdam, 1. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{7}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. —; Ard. $4\frac{1}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. 108

Frankfurt, 4. Nov. 5 pCt. Met. 110; 4 pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1960; Integr. $52\frac{5}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $388\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 3. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. $77\frac{1}{4}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 8. November: »Der Maurer und der Schloſſer«, Oper von Auber. (Dem. Oswald — Irma, als erſten theatraliſchen Verſuch.)

Mittwoch den 9 November: (Außerordentliche Vorſtellung mit aufgehobenem Abonnement) »Dramatiſche Scenen im Koſtüm aus verſchiedenen Opern von Mad. Biſhop, unter Mitwirkung des 1ten k. großbrittaniſchen Harfeniſten Ritters von Bochſa.«

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Bent, k. Advokat von Mühldorf; Graf Louis Eſterhazy, k. k. Kämmerer von Wien; Sander, Fabrikbeſitzer von Augsburg; Alwens, k. Reg.-Director und Alwens, Cond. Jur. von Speyer. (G. Hirſch.) Hr. Reinſtein, Kfm. von Frankfurt. (G. Hahn.) HH. Baader, Kfm. und Baader, Stud. von Eichſtädt; Schreiber, Maier, Unholz, Gaſtgeber und Tuggener, Gutsbeſitzer von Bierbach; Claude, Mechanikus von Villers. (Schw. Adler.) HH. Marcheſe Cevo di Nuceto, Geiſtlicher und Frau Marquiſin Cevo di Nuceto, von Cremona. (G. Kreuz.) HH. Böhm, Kfm. von Mannheim; Aman, Part. von Schaffhauſen. (Bl. Traube.) HH. Bader, Pfarrer von Baierbach; Seemann, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Thouret, Maler von Stuttgart; Mitſter, Architekt von Speyer; Steinel, Architekt von Baden-Baden; v. Beulwitz, Junker von Burghauſen; Mayre,

Stud. von Ebenhofen; Ingerle, Brandt und Peißi, Seminariſten von Freyſing.

Geſtorbene in München.

Den 2. Nov.: Roſ. Ornatsberger, Steindruckersfrau, 72 J. alt; Johanna Nep. Pöſl, Rathstochter, 31 J. alt; Karl Fiſcher, Schaeidergeſell v. h., 24 J. alt; Monika Pfeiffer, Hoftiſchlergeſellens-Wittwe, 65 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 5. November 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde ver-kauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2063	1754	309	15	5	—	12	—	—
Korn	1039	763	276	9	22	—	5	—	—
Gerſte	3786	3287	499	9	55	—	—	—	2
Haber	720	684	36	6	42	—	9	—	—

Bekanntmachungen.

748. Nachdem nunmehr in Folge allerhöchſten Reſcriptes des königl. Miniſteriums der Juſtiz vom 10. September l. Js. die Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſions-Stiftungs-Fondes dem durch die Wahl der ſämmtlichen Advokaten des Königreiches hervorgegangenen Central-Ausſchuße dahier übertragen worden iſt, und die von demſelben aufgeſtellte Adminiſtrations- und Caſſa-Commiſſion vom 1. Oktober l. Js. an ihre Geſchäfte begonnen hat, ſo wird dieſes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ſich das Geſchäfts-Lokale dieſer Anſtalt im Hauſe des königlichen Advokaten v. Seybold. Nro. 7 zu ebener Erde in der Salvatorſtraße befindet, und daß dortſelbſt vom Rechnungsführer und Caſſier Anton Hierſtetter täglich zwiſchen 8 und 12 Uhr Vormittag die der Anſtalt obliegenden Zahlungen geleiſtet, ſo wie die ihr gebührenden Zahlungen übernommen werden

München, den 7. November 1842.

Central-Verwaltungs-Ausſchuß der Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſions-Anſtalt.

v. Seybold.

728. (3b) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Donnerſtag den 17. November d. J. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Oktober 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 1 bis 9275;
Buchhaltung II von Nro. 1 bis 3210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 23. November d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 29. Oktober 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

666. (3b) **Edikt.**

Im Jahre 1801 hat ſich eine ſichere Joſepha Retzer, Tochter des Thomas Retzer und der Anna Freißinger, von Pfunds, ohne Wiſſen und Willen ihrer Eltern mit dem franzöſiſchen Oberlieutenant Jakobi nach Rußland begeben, und ſeit dieſer Zeit nichts mehr von ſich hören laſſen.

Auf geſtelltes Anſuchen des für die Verwaltung ihres Vermögens beſtehenden Kurators Joſeph Retzer von Pfunds wird die obengenannte Vermißte hiemit aufgefordert, binnen Jahresfriſt zu erſcheinen, oder von ihrem Aufenthalte anher Kunde zu ertheilen, widrigenfalls ſie als bürgerlich todt erklärt, und ihr Vermögen den betreffenden Erben eingeantwortet werden wird.

Nauders, den 8. Juli 1842.

K. K. Land- und Crim.-Unterſuchungs-Gericht.

Patſcheider, Landrichter.

Ein ſehr gut erhaltener großer Tiſch von Tannenholz ſteht um den feſten Preis von 3fl. zu verkaufen. Das Uebrige Kaufingerſtraße Nro. 10 über 2 Stiegen.

750. In der Kaufingerſtraße Nro. 13 über 2 Stiegen vornheraus iſt ein ſchön meublirtes Zimmer ſtündlich zu beziehen. Auf Verlangen können auch zwei abgegeben werden.

730. (3c)

Renten-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Da nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen, an dem Zuſtandekommen der gegenwärtig in der Bildung begriffenen III. Jahresgeſellſchaft kaum zu zweifeln iſt, ſo glaubt man darauf aufmerkſam machen zu müſſen, daß der §. 2 der Statuten den 30. November als den äußerſten Termin für die Einzahlungen bezeichnet. Um nun den großen Andrang in den letzten Tagen zu vermeiden, werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen der neuen Jahresgeſellſchaft noch beizutreten wünſchen, erſucht, ihre Einlagen nicht länger zurückzuhalten, ſondern dieſelben wo möglich noch vor dem genannten Zeitpunkte zu effectuiren.

München, 28. Oktober 1842.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.
Sim. Frhr. v. Eichthal.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 268. 9. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg. Nürnberg. Würzburg. Frankenthal. — Oeſterreich. Wien: Tod des Frhrn. v. Trapp. — Preußen. Berlin: Beſtellung von Spiegelſextanten und Chronometern für die preußiſche Marine. — Würtemberg. Stuttgart: Berathungs-Ergebniſſe der Eiſenbahncommiſſion. — Schweiz. — Frankreich. — Kirchenſtaat. Rom: Reinigung der Tiber. — Großbritannien — Nordamerikaniſche Freiſtaaten. Einnahme einer texaniſchen Grenzſtadt durch die Mexikaner. — Witterungskunde. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 8 Nov. JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Heſſen werden Morgen von Hohenſchwangau hier erwartet. — Aus Wallerſtein hat man die Nachricht von dem am 5. d. erfolgten Tode des Fürſten Friedrich von Oettingen-Wallerſtein (geb. am 16. Okt. 1793) erhalten.

Regensburg, 5. Novbr. Se. Maj. der König von Würtemberg haben durch Ihre Geſandtſchaft in München einer jungen Dame von hier, welche beim Walhallafeſte im Zuge der Germania den Bundesſtaat Würtemberg repräſentirte, ein ſehr werthvolles, in Schmuckſachen beſtehendes Andenken zuſtellen laſſen (Reg. Z.)

Nürnberg, 5. Nov. Dieſer Tage fiel hier ein Gaunerſtreich vor, wie man ſie nur in Paris und London bisher erhört hat und die von Seite des Beſtohlenen die größte Sorgloſigkeit, ſowie von Seite des Gauners die höchſte Raffinirtheit bekundet. Zu einem Gold- und Bijouteriehändler kam ein wohlgekleideter Mann, angeblich Handelsmann in Bayreuth, und ſuchte ſich um den Preis von circa 500 Gulden Waaren aus, packte ſie in eine Schachtel und verſiegelte dieſelbe, verſichernd, daß er das Geld dafür entweder ſelbſt bringen oder ſchicken wolle. Nach einigen Augenblicken kam er wieder und ſagte, er habe noch einen Gegenſtand vergeſſen, welcher ſofort auf die Schachtel, die man nicht mehr aufmachen wollte, gelegt und mit einem ſeidenen Taſchentuche umwunden wurde. Bis die Bezahlung erfolge, ſollte der Bijouteriehändler die wohlverwahrte und verſiegelte Schachtel ſofort aufheben. Ein Verdacht, der noch durch Andere beſtärkt wurde, hieß den Verſchluß öffnen und zum Schrecken des Goldarbeiters befanden ſich in der Schachtel nichts als Stückchen von Ziegelſteinen. Wie man heute erfährt, ſoll der Dieb in Haft gebracht worden ſeyn. — Durch den letzten Brand iſt man hier zu der Einſicht gekommen, daß die Nürnberger Löſch-Anſtalten, welche in Jedermanns Munde als unverbeſſerlich gelobt wurden, im Gegentheile recht vieler Zuſätze und Verbeſſerungen bedürfen. In einer Magiſtratsſitzung wurde dieß auch durch den Hrn. Bürgermeiſter Binder auf eine recht augenfällige Art auseinandergeſetzt. — Heute ſtellt ſich zum erſtenmale der Winter durch einen ziemlich ſtarken Schneefall ein. (N. Abdz.)

Würzburg, 4 Nov. Die Generalverſammlung der Geſellſchaft für die Maindampfſchifffahrt, welche am 2. d begann, wurde geſtern beendigt. Die Ergebniſſe der Vorlage des Verwaltungsrathes und der Direction an dieſelbe, dann ihre Beſchlüſſe ſind für die Conſolidirung des Unternehmens, ſeine Erweiterung und den regelmäßigen Dienſt im nächſten Jahre eben ſo beruhigend als erfreulich. Der vorgelegte, von der Generalverſammlung auf Antrag ihres dazu erwählten Ausſchuſſes einhellig genehmigte Rechnungsſtand weiſet nach, daß, nachdem die bisherigen Capitaleinlagen ſatzungsmäßig mit 5 pCt. verzinſet ſind, ſich ein Caſſenbeſtand von 67,832 fl. 26¼ kr. disponibel befindet, nicht gerechnet eine auf ein zu Seraing ſchon früher in Beſtellung gegebenes drittes Dampfboot gemachte Abſchlagszahlung von circa 17,000 fl., eines ſehr bedeutenden Inventars an Schiffen, Kohlen und Betriebseinrichtungen auf dem ganzen Stromgebiet und bei allen Agenturen, ferner, daß bei aller Ungunſt des ganz außerordentlich niedrigen dießjährigen Waſſerſtandes, wodurch die Fahrten gleich anfangs ſo oft unterbrochen, alsbald ganz gehemmt wurden, ſich dennoch eine Einnahme von mehr als 10,000 fl. aus Fahrtgeldern gebildet hat und ein wohlbegründeter Schluß auf ſehr bedeutende Perſonenfrequenz bei regelmäßiger Fahrt ziehen läßt. Eben um dieſe im nächſten Jahre ſo weit immer möglich herzuſtellen, beſchloß die Generalverſammlung, nicht nur mit Einhelligkeit, ſondern ſelbſt mit Acclamation, nach den Anträgen der Direction und des Verwaltungsrathes die Ermächtigung zum Ankauf des bisher in Miethe geweſenen Schiffes der „Verein" und noch dreier anderer Dampfboote, damit im nächſten Frühjahre der „Ludwig", die „Thereſe" und der „Verein", dann nach dieſen drei andere Boote, alſo im Ganzen ſechs Schiffe der Geſellſchaft den Dienſt zwiſchen Bamberg und Würzburg, und Würzburg und Mainz regelmäßig machen können. (Frk. Merk.)

Frankenthal, 2. Nov. Am 30. Okt. 1842 iſt zu Dürkheim Adolph Schimper, geboren am 17. Juli 1803 in Kuſel, wo ſein Vater Ludwig Schimper als Bürgermeiſter und ſpäter als Friedensrichter functionirte, geſtorben. Bei einer ſorgfältigen Erziehung entwickelte er bald ein zu ſchönen Hoffnungen berechtigendes Talent, das er durch Fleiß und Eifer im Beſuche des Gymnaſiums zu Zweibrücken, ſowie der Hochſchulen zu Erlangen und Heidelberg, wo er ſich dem Studium der Rechtswiſſenſchaft widmete, auf das ſorgfältigſte ausbildete. Seit 1827 bekleidete er nach und nach die Stellen eines Ergänzungsrichters beim k. Friedensgerichte zu Dürkheim, ſowie jene des Friedensrichters zu Winnweiler und Dürkheim; eines Bezirks- und zuletzt jene des Unterſuchungsrichters zu Frankenthal. Gründlichkeit der Kenntniſſe, unermüdliche Geſchäftsthätigkeit, Schärfe in der Auffaſſung und Beurtheilung, Haß aller Selbſtſucht, Humanität, Einfachheit und Wahrheit in Rede wie in That, ſtellten ihn hoch im öffentlichen Leben; während ſeine Perſönlichkeit den liebevollſten, zärtlichſten Gatten und Vater, den treuen und verläßigen Freund gezeigt hat. (N. Speyr. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 1. Nov. Im Hofburgtheater iſt in dieſer Woche

Digitized by Google

das „weiße Blatt Papier“, von Gutzkow, zur Austheilung gekommen, eine erfreuliche Kunde für die zahlreichen Freunde dieſes Theaters, welche ſeit langer Zeit einer gediegenen Dichtung umſonſt entgegen ſahen, und ſich mit dem Abhub der franzöſiſchen Tafel begnügen mußten. Im Theater an der Wien kommt am 16. d. Mts. Neſtroy's neues Stück zur Aufführung, deſſen Titel noch ein Geheimniß iſt. (K. v. f. D.)

Wien, 2. Nov. Seit der Rückkehr des Fürſten Staatskanzlers trägt man ſich wieder mit Gerüchten von bevorſtehenden Veränderungen in den diplomatiſchen Poſten des Kaiſerſtaates. — Geſtern ſtarb hier der Feldzeugmeiſter und Präſident des k. k. allgemeinen Militärappellations-Gerichts Werner Frhr. v. Trapp, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, k. k. Geheimrath und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 25. — Geſtern als dem Allerheiligenfeſte war, wie alljährlich, in den Räumen der k. k. Hofburg ein feierliches Hochamt des Toiſonordens, welchem Se. Majeſtät der Kaiſer, als Großmeiſter, in Perſon beiwohnte. (A. Z.)

Ein Brief aus Wien ſagt: „Die Municipalität unſerer Hauptſtadt hat ſo eben eine Anſtalt vollendet, die in ihrer Art einzig iſt in Deutſchland und vielleicht in der Welt — eine Winterſchwimmſchule. Sie beſteht aus einem Saal von 163 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, aus rothem Marmor; über dieſen Saal wölbt ſich ein Glasdach, das von 18 gegoſſenen Eiſenſäulen mit combinirten Kapitälen getragen wird. In der Mitte des Saales iſt das Becken, 122 Fuß lang und 40 Fuß breit, in welchem das Waſſer durch Dampfröhren in einer gewiſſen Temperatur erhalten wird. Um den Saal herum ſind zwei Reihen Zimmer zum An- und Auskleiden und dieſe ſind auch erwärmt. Zwölf große Gasleuchter erhellen vom Dach herab das Ganze bis 11 Uhr in der Nacht.“

Preußen.

Berlin, 1. Nov. Mit der nunmehr ſicher geſtellten Ausführung eines großen Eiſenbahn-Netzes über Preußen ſcheint ein anderer, für die Förderung der materiellen Intereſſen des Landes nicht minder wichtiger Plan zu ſeiner Ausführung ſchon ſo weit vorbereitet, daß an ſeiner baldigen Realiſirung kaum gezweifelt werden kann. Wir meinen die Errichtung einer preußiſchen Marine zur Beförderung des überſeeiſchen Handels, woran in aller Stille, aber, wie es ſcheint, mit großer Energie gearbeitet wird. Wir führen als darauf Bezug habende Thatſache nur an, daß bei einem unſerer geſchickteſten hieſigen Mechaniker für die Regierung 1600 Spiegel-Sextanten, das Stück zu 80 Thlr., beſtellt ſind, und bei einem andern 800 Chronometer, wobei an das Bedürfniß von 800 Schiffen gedacht iſt. Bedenkt man, daß für die Spiegel-Sextanten allein eine Summe von 128,000 Thalern erforderlich iſt, ſo kann man hieraus einen Schluß auf die Großartigkeit der Mittel machen, welche für dieſen nationalen Zweck zur Verfügung geſtellt ſind. Die Wichtigkeit einer derartigen Maßregel für den Aufſchwung unſers Handels und die Förderung der Induſtrie iſt außer aller Frage, und dieſelbe wird mehr als alles Andere zur Hebung des deutſchen Nationalbewußtſeyns beitragen. (Lpz. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart im November. Von den Ergebniſſen der Berathungen der zu Prüfung des Geſetzesentwurfes über den Bau von Eiſenbahnen niedergeſetzten Kommiſſion der Kammer der Abgeordneten hört man Folgendes: Die Regierung hat das Anſinnen geſtellt, auf Koſten des Staates Eiſenbahnen zu bauen und hierzu für den Bedarf in der Periode bis 1. Juli 1845 3,200,000 fl zu verwenden. In dem Begleitungsvortrage des Miniſters des Innern werden die Bahnen näher bezeichnet, welche gebaut werden ſollen, nämlich: 1) Eine Bahn von der badenſchen Grenze nach Stuttgart und Ulm durch das Filsthal, 2) von Ulm nach Friedrichshafen, 4) eine Zweigbahn von Ludwigsburg, über welches die badenſche Bahn führt, nach Heilbronn, und dabei als durch Privatunternehmung auszuführen eine Seitenbahn von Plochingen in das obere Neckarthal. Zugleich iſt von der Regierung ausgeſprochen worden, daß vorerſt die Strecken von Stuttgart nach Ludwigsburg und andererſeits nach Plochingen zu bauen ſeyen. Die Commiſſion iſt nun, wie wir hören, mit dem Reg. Vorſchlage in der Hauptſache einverſtanden und ſtellt den Antrag, die genannten Hauptbahnen auf Staatskoſten zu bauen und mit dem Bau nicht nur in den genannten Richtungen, ſondern auch auf der Friedrichshafen-Ulmer Route zu beginnen. Sodann ſey die Commiſſion der Anſicht, es ſollte in dieſer, in die Intereſſen der verſchiedenen Landestheile tief eingreifenden, Angelegenheit nach einer möglichſt thunlichen Ausgleichung unter Bezirken, welche in die Nähe der Eiſenbahnen kommen und andern, welche entfernt davon ſeyen, geſtrebt werden; ſie erkenne ein ſolches Ausgleichungsmittel darin, daß entferntere Bezirke durch Seitenbahnen — Pferdebahnen wohl (auf ſolchen werden in einer Stunde vier Stunden Wegs zurückgelegt) mit den Hauptbahnen verbunden werden, daß in ſolchen Gegenden von Staats wegen Kunſtſtraßen gebaut und unterhalten, insbeſondere auch Straßen, welche von der Poſt befahren werden und noch in Verwaltung von Gemeinden ſind, in Staatsverwaltung übernommen werden. Zunächſt werde die Straße von Plochingen über Nürtingen, Reutlingen nach Tübingen und Rottenburg als eine Seitenbahn ausgehoben und beantragt, ein Privatunternehmen zu concesſioniren, auch demſelben eine Staatsunterſtützung durch Garantie eines Zins-Ertrags von $3\frac{1}{2}$ p Ct. zuzuwenden. Im Uebrigen ſey man in der Commiſſion der Anſicht, es werde in Folge des Eiſenbahnbaues, der natürlich nach und nach, vielleicht vertheilt auf 8 bis 10 Jahre ausgeführt werden ſolle, eine Steuererhöhung nicht eintreten, ſondern die für das Anlehen erforderlichen Zinſe theils aus dem Ertrag der Bahn, theils aus den beſtehenden Steuermitteln, welche derzeit noch bedeutenden Ueberſchuß gewähren, gedeckt werden können. (Schw. M.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Die Regierung von Teſſin hat an jene von Graubünden und St. Gallen Anträge zur Abhaltung einer Conferenz für Beförderung des Tranſits aus Deutſchland über den Bernhardin nach Piemont gelangen laſſen. Die Zuſammenkunft wird am 7. November ſtattfinden. Der kleine Rath von St. Gallen hat deren Beſchickung verdankend abgelehnt, da die dortigen Zoll- und Straßen-Einrichtungen nichts mehr zu wünſchen übrig laſſen, und allfällige Abhülfe einzig von den beiden anderen Kantonen abhängen dürfte. — Frau Charlotte Birch-Pfeiffer hat dem Vorſtand der Theater-Actien-Geſellſchaft in Zürich den Vertrag, betreffend ihre Direction, aufgekündigt; derſelbe geht mit Oktober 1843 zu Ende.

Frankreich.

***Paris**, 3. Nov. Die Handelsunion mit Belgien bildet noch immer eines der Hauptthemen der Journale. Die „Debats“ geben heute wieder einen längeren Artikel darüber, worin zugegeben wird, daß das Projekt bei einigen Induſtriellen Frankreichs lebhaften Widerſtand erfahre, jedoch die Behauptung verfochten wird, die Union werde weder den Finanzen, noch dem Aufſchwung der franzöſiſchen Induſtrie nachtheilig ſeyn. — Die miniſteriellen Blätter erwiedern nun auf die

Digitized by Google

Angriffe der Oppoſition wegen General Pajols Entlaſſung, daß es nothwendig geweſen ſey, ſeinen Poſten einer jüngern, kräftigeren Hand zu übergeben. Das Wohl des Staats habe die Rückſicht auf langjährige Dienſte überwogen; (Pajol zählt 68 Jahre.) — Der Verein Fulchiron hielt geſtern Sitzung; es wurde verabredet, man wolle eine Petition gegen den Zollverein mit Belgien an den König richten. Man will übrigens wiſſen, die Miniſter hätten den Plan zu einem ſolchen Verein vorerſt ganz aufgegeben. — Das Generalconſeil des Seine-Departements iſt zuſammengetreten und hat ſein Wirken damit begonnen, eine Condolenz-Adreſſe an den König, wegen des Todes des Herzogs von Orleans zu votiren. Hr. Thiers iſt geſtern hier angekommen. Mehrere Deputirte haben ihn bereits beſucht.

* Paris. 4. Nov. Der „Moniteur“ zeigt heute an, daß durch Beſchluß des Kriegsminiſteriums vom 29 v. Mts. der Generallieutenant Graf d'Hautpoul zum Commandanten der 8ten Diviſion an die Stelle des Generals Sebaſtiani ernannt worden iſt.

Kirchenſtaat.

Rom, 29. Okt. Die Nothwendigkeit einer gründlichen Säuberung des Tiber für ungefährdeten Dampfbootverkehr ſtellt ſich immer mehr heraus, zumal da man ſpäterhin die Locomotivenführung römiſchen Händen vertrauen will. Da die Erfahrung erſt jüngſt noch gezeigt, daß die hier bekannte Art der Flußreinigung einen außerordentlichen Aufwand von Geld und Zeit erfordert, ſo hat die Regierung die Erbauung zweckdienlicher Maſchinen durch hier anweſende Engländer angeordnet, wie ſie von den bekannten Excavators bei ähnlichen Arbeiten angewendet werden. — Fürſt Borghese wird die innerhalb ſeiner Villa Pinciana gelegene anmuthige Caſa d'i Raffaello, in welcher der große Künſtler der Sage nach einige Zeit zubrachte, wieder in Stand ſetzen laſſen, um ſie künftig im Frühlinge zu bewohnen. Die an ausgezeichneten Kunſtſchätzen reiche Villa wird ſo ein architektoniſches Denkmal des 16ten Jahrhunderts erhalten, das in ſeinem Innern weit intereſſanter als gekannt iſt — Der franzöſiſche Botſchafter am päpſtlichen Hof Graf Latour-Maubourg, iſt vor wenigen Tagen von ſeiner Urlaubsreiſe nach Paris hieher zurückgekehrt. — Unter den vielen, in kurzem hier erwarteten Winterfremden nennt man auch die Herzogin v. Arenberg, Schwiegermutter des Fürſten Aldobrandini. — Zum Empfange Spontini's, der uns auch dieſes Jahr beſucht, ſind von den zahlreichen hieſigen philharmoniſchen Vereinen bereits glänzende Anſtalten getroffen. — Profeſſor Zumpt traf hier auf ſeiner Rückreiſe aus Sicilien ein. Schon heute verläßt er uns wieder, um nach Deutſchland zu eilen. (A Z.)

Großbritannien.

London, 1. Novbr. Lord Melbourne ſoll von einer Lähmung an der Seite befallen worden ſeyn. Der geſchätzte Dichter und Biograph Allan Cunningham, Verfaſſer des Romans Paul Jones, iſt am 29 Okt. in Folge eines Schlaganfalls geſtorben. Er war ein Freund Sir W. Scotts und des Bildhauers Chantrey — Am 31. Okt ſtarb hier Salomon Herſchel, ſeit 40 Jahren Oberrabbiner in London. — Der O'Connel Tribut, welcher gegenwärtig eingezogen wird, hat in Dublin mehr, als in den letzten Jahren ertragen. — Die Grafſchaft Tipperary, ſonſt die unruhigſte in Irland, iſt jetzt vollkommen beruhigt. — Wegen des Allerheiligentages blieb heute die Börſe geſchloſſen. — Einer verläumderiſchen Angabe (wobei der Name der Lady Auguſta Somerſet, Tochter des Herzogs von Beaufort genannt wurde), welche ihren Weg bereits in mehrere Blätter gefunden hat (und auch in deutſche Journale übergegangen iſt!) wird heute im Morning Chronicle auf's entſchiedenſte widerſprochen. — Daniel O'Connel, deſſen Lordmayorszeit nächſtens umgelaufen iſt, läßt ſich nicht mehr wählen. Sein Nachfolger wird Georg Roe ſeyn, ein reicher proteſtantiſcher Kaufmann von Dublin und entſchiedener Anhänger der vorigen Regierung; aber ebenſo entſchiedener Gegner der Repealbeſtrebungen. — Lord Frankfort de Montmorency hatte ſchon durch ſeine Klage gegen Alice Low, das junge Mädchen, das einige Zeit mit ihm lebte und dann von ihm beſchuldigt wurde, ſie habe Ringe und andere Kleinodien, welche ſie von ihm geſchenkt haben will, geſtohlen, genug Schmach auf ſich geladen. Jetzt iſt ſie aber auf ihren Gipfel gelangt, indem die Jury nach viertelſtündiger Berathung Alice Low für nicht ſchuldig erklärte. Lauter Beifall empfing die Verkündigung des Spruches. — Die Angabe, als wäre wegen der Verſendung des oſtindiſchen Briefpakets über Trieſt mit der öſtreichiſchen Regierung bereits ein Vertrag abgeſchloſſen, ſcheint voreilig geweſen zu ſeyn.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Nordamerikaniſche Blätter ſchreiben: Es beſtätigt ſich, daß 1300 Mexikaner die texaniſche Grenzſtadt San Antonio de Bejar überfallen und genommen haben. Der Ueberfall erfolgte, als gerade Gericht gehalten wurde; nun ſind Richter, Geſchworne, Ankläger, Angeklagte und andere Bürger, zuſammen 53, Gefangene. Die Regierung von Texas hat ein allgemeines Aufgebot erlaſſen, es fehlt ihr aber an Mitteln und an Organiſation. Ihr Geſchwader liegt zu New-Orleans müßig aus Mangel an Geld, während Mexiko zwei Dampfſchiffe aus England mit Paixhansmörſern erhalten hat. — Yucatan ſoll ſich der mexikaniſchen Regierung unterworfen haben. — Nach Berichten aus Rio-Janeiro (ohne Datum) in nordamerikaniſchen Blättern hat das dortige Finanzminiſterium die Einfuhrzölle um 5 Procent erhöht.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Witterungskunde.

Wenn es je gelingen kann, in das Dunkel dieſes Gegenſtandes der Naturforſchung Licht zu bringen, ſo ſind die demnächſt in der Burkhardt'ſchen Buchhandlung zu Kaſſel zu erſcheinenden „meteorologiſchen und naturhiſtoriſchen Annalen“, die daſelbſt Herrn Alexander Theodor Nabl zum Verfaſſer und Herausgeber haben, dazu geeignet. Großes Intereſſe erregen die ausführlichen Berichte aller beſondern meteorologiſchen Begebenheiten aus allen Ländern und Welttheilen, die in jedem der abgelaufenen Monate vorgekommen ſind, wozu der ſpecielle Kaſſeler-Witterungsbericht auch überſichtlich eingerichtet iſt. Zugleich werden ſich dieſe Annalen geſchichtlich über alle neueſten Begebenheiten in der Naturforſchung verbreiten, ſo daß man eine Chronik über dieſe Gegenſtände erhält, die nicht blos die Aufmerkſamkeit aller gebildeten Stände erregen, ſondern auch jedem Geforſcher der Natur höchſt nützlich werden wird, und, mit Beiziehung von Himmelsbegebenheiten, beſonders auf der Sonne, zu derjenigen Kenntniß führen muß, die für den Landwirth und Reiſenden, bezüglich der Witterungsvorausſicht, ſo dringend nothwendig iſt.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 2. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kanob. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{3}{16}$, $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt Oſt $99\frac{1}{4}$; Ard 18; Paſſ —; 5 Cpt Metall. 108

Frankfurt, 5. Nov. 5pCt. Met. 110; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1959; Integr. $52\frac{3}{16}$; Ard. $17\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $388\frac{3}{4}$ fl.

Wien, .4 Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 7. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 665, G. —; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br $109\frac{7}{8}$, G. $109\frac{1}{2}$; detto à 4pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br., ——, G. —; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1640, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 69, G 68; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. 102.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 9. Novembee: (Außerordentliche Vorſtellung mit aufgehobenem Abonnement) »Dramatiſche Scenen im Koſtüm aus verſchiedenen Opern von Mad. Bishop, unter Mitwirkung des 1ten k. großbritaniſchen Harfeniſten Ritters von Bochſa.«

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Michiels, Fabrikdirector von Eſchweiler; Springsfeld und Emmundts, Kaufl. von Aachen; Lekebuſch, Kfm. von Barmen; Dr. Zumpt, Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin. (G. Hirſch) Hr. Dufour, Peoprietär von Paris. (Schw. Adler.) HH. Witichen, Kfm. von Montjoie; Müller, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. v. Keller, Kfm. von Solingen; Mad. Hiller und Mad. Steibe, von Jsny. (Bl. Traube.) HH. v. Zuetphen, Kfm. von Aachen; Stark, Kfm. von Mainz; Zorn, Part. von Augsburg; Witthof, Kfm. von Cöln. (Stachusgarten.) HH. Adam, Chemiker von Nüenberg; Pecht, Maler von Conſtanz; Heinle, Stud. von Gmünd; Häcker und Mehling, Stud. von Würzburg; Bauernfeind Apotheker von Sulz; Mad. Deeſch, Buchhändlers-Gattin von Bambeeg; Geiger, Stud. von Immenſtadt; Hamel, Cand. Theol. von Metzerlen; Eberle, Stud. von Hechingen; Küchelbecker, Glasmaler von Augsburg; Kropf, Dr. Med. von Amordingen.

Geſtorbene in München.

Den 4. Nov.: Philipp Hage, Handlungs-Commis v. h., 36 J. alt; Clementine v. Neumaier, k. Staatsrathstochter, 36 J. alt; Joh. Kachelrieß, b. Hufſchmied, 31 J. alt; Anton Maerbauer, Schneidergeſell von Mühldorf, 20 J. alt. Den 5. d.: Roſina Weinmaier, b. Maurers-Wittwe, 40 J. alt; M. Anna Gräfin v. Jenner, geb. Gräfin Spreti, k. Kämmerers-Wittwe, 64 J alt.

Bekanntmachungen.

13. Hannover. Im Verlage der Hahn'ſchen Hofbuchhandlung iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen verſandt:

Der Hof-Marſchall.

Handbuch
zur Einrichtung und Führung eines Hofhalts
von
C. E. von Malortie,
königl. hannov. Oberſchenk und Kammerheern, auch Reiſe-Marſchall Seiner Majeſtät des Königs von Hannover, Commandeur des königl. hannov. Guelphen-Ordens erſter Claſſe u. ſ. w.
gr. 8. 1842. Velinpap geh. Preis fl. 3.

(In der **Joſ. Lindauer**'ſchen Buchhandlung in München zu haben)

750. Herabgeſetzter Preis.

In der **Literariſch-Artiſtiſchen Anſtalt** Promenadeſtraße Nro. 10 iſt zu haben:

Converſations-Lexikon.

Achte Auflage in 12 Bänden.

Anſtatt des urſprünglichen Subſcriptionspreiſes von fl. 29. 48 kr. für fl. 14 24 kr., deren Bezug wir nach Belieben in completen Exemplaren oder in einzelnen Bänden geſtatten.

Zugleich machen wir aufmerkſam auf das Eeſcheinen der

Neunten
verbeſſerten und ſehr vermehrten Auflage des
Converſations-Lexikons
in 15 Bänden oder 120 Heften,

deren erſtes Heft an uns unterwegs und in den nächſten Tagen bei uns einzuſehen iſt.

Der Subſcriptionspreis für jedes Heft auf milchweißem Druckpapier iſt 18 kr. Rhn.

» » für jeden Band auf Schreibp. fl. 3. 36.

» » » » » auf Velinpap. fl. 5. 24.

Die beiden letzten Ausgaben werden nur bandweiſe abgegeben.

752. (3a) **Kunſt-Anzeige.**

Kunſtfreunde erlaube ich mir zur Anſicht einer Sammlung von Original-Oelgemälden der Düſſeldorfer Schule freundlichſt einzuladen, Reſidenzſtraße Nro. 18, im erſten Stock, von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr.

Carl Schäffer, aus Düſſeldorf.

753. Bei Antiquar J. R Peiſcher am Hofgraben Nro. 1 rückwärts des neuen k. Poſtgebäudes wird nunmehr das 92te Büchereeezeichniß, welches auf 80 Octavſeiten 1260 Werke in ſich faßt, unentgeltlich ausgegeben.

749. In der Konkursſache der Gaſtwirth Joh. Knarr'ſchen Eheleute dahier, weeden am

Montag den 12. Dezember l. Js.
Morgens 10 Uhr

am Sitze des unterzeichneten k. Landgerichts, nachbeſchriebene Bilder dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt, als:

1) eine Madonna mit dem Jeſu Kind,
2) zwei Stücke — das Bildniß Petri und Pauli,
3) die Kreuzigung,
4) Chriſtus am Kreuze,
5) wandernde Ungarn,
6) Thomiris, wie ſie den Kopf des Cyrus in ein Blutgefäß tauchen läßt,
7) Darſtellung Chriſti im Tempel,
8) 2 Stücke Batailleu von Querfurt,
9) 2 Stücke Landſchaften — Morgen und Abend,
10) ein Reiteegefecht von Querfurt,
11) Morgenlandſchaft mit Ruine von Wilh. v. Bemmel,
12) Landſchaft mit einem Waſſerfall,
13) 2 Stücke Landſchaften von Wilh. v. Bemmel,
14) Landſchaft ohne Blindrahme,
15) Kreuzſchleifung,
16) Bildniß eines Biſchofs.
17) 2 Stücke — Köpfe von Livens,
18) ein Heiliger.

Strichsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Stadtſteinach. am 28. Oktober 1842.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Zehelein.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 269. — 10. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Landrathsabſchied für Oberbayern. — **Oeſterreich.** Wien: Auch mit Baden und Sachſen ein Briefportovertrag in nahe Ausſicht geſtellt. — **Preußen.** Berlin: Die ruſſiſch-polniſchen Grenzverhältniſſe. Fortgeſetzte Berathung der Eiſenbahnzinſen-Garantie. Ausſtellung der großen Gemälde von Gallait und de Biefve. Halle: Tod des Oberregierungsraths Delbrück. Breslau: Bierconſumtion. Köln. — **Baden.** Baden. — **Belgien.** Antwerpen: Beſorgniſſe um das Dampfboot „Britiſh Queen". — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg: Tod der Fürſtin Golizyn. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Den hanſeatiſchen Schiffen ſollen die bisherigen Begünſtigungen entzogen werden. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 9. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 43 enthält den Abſchied für den Landrath von Oberbayern über deſſen Verhandlungen in der Sitzung vom 2. bis 12. Mai 1842. Aus dem Allerhöchſten Beſcheide auf die beſonderen Wünſche und Anträge heben wir Folgendes aus: „Der Antrag des Landrathes bezüglich der Correction der in die Donau einmündenden Flüſſe, insbeſondere des Inns, wird in geeignete Erwägung gezogen werden. Die Beſchwerde, daß die Holzabgaben aus Staatswaldungen nur mittelſt Verſteigerung im finanziellen Intereſſe des Staats und zum Nachtheile des grundherrlichen und Unterthansverhältniſſes geſchehen, muß als unbegründet und mit den Rechnungen im Widerſpruch ſtehend, zurückgewieſen werden. Zu Verhütung des Wilddiebſtahls hat Unſere Regierung von Oberbayern zweckmäßige Vollzeiverfügungen getroffen. Wir vertrauen, daß dieſelbe den Vollzug mit Nachdruck zu handhaben und die deßfallſige Thätigkeit der untergebenen Behörden um ſo mehr mit beſonderer Sorgfalt zu überwachen beſtrebt ſeyn werde, als die Ueberhandnahme des Wilddiebſtahls von dem Landrathe mit gutem Grunde als ein ſchweres, die Moralität und den Wohlſtand auf's Tiefſte untergrabendes Uebel bezeichnet wird. Indem Wir übrigens mit Vergnügen anerkennen, wie Wir in den Verhandlungen des Landrathes vielfältig jene Geſinnungen bethätigt gefunden haben, deren Ausdruck er in ſeinen Protokollen Uns dargebracht hat, bleiben Wir demſelben mit landesväterlicher Huld und Gnade zugethan." — Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Stationsgehilfen Mich. Kobl zu Schafhof die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Oeſterreich.

Wien, 2. Nov. Schon mit dem kommenden Monat wird unſer neuer Vertrag mit dem Großherzogthum Baden in Hinſicht des Briefportos ins Leben treten. Damit iſt ein neuer Sieg des hieſigen, in Bezug auf die ausländiſchen Verbindungen ſo ermäßigten, Tarifs errungen werden. Ohne Zweifel wird er weitere Anſchlüſſe der deutſchen Bundesſtaaten nach ſich ziehen und ſo die Einheit derſelben in einem nicht unweſentlichen Punkte fördern helfen. Von Seite Sachſens ſollen die Verhandlungen mit der dortigen Oberpaſtdirection ebenfalls im günſtigen Laufe begriffen, und ein derartiger Anſchluß in naher Ausſicht ſeyn. Mit Baden iſt das Uebereinkommen auf gleiche Weiſe wie mit Bayern abgeſchloſſen worden. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 5. Nov. Die Pr. Staatz. ſchreibt: Die fortgeſetzte Berathung der ſtändiſchen Ausſchüſſe über die Frage: „ob es für nothwendig und zweckmäßig zu erachten, daß der Staat die Ausführung eines umfaſſenden Eiſenbahnſyſtems durch Uebernahme einer Garantie für Zinſen des Anlage-Kapitals herbeizuführen ſuche?" gab dem vorſitzenden Finanz-Miniſter Veranlaſſung, zu erläutern, daß die Zinſen-Garantie nicht das einzige Mittel ſey, um die Eiſenbahn-Unternehmungen zu fördern und zu unterſtützen. Es werde vielmehr durch Aufſuchung der vortheilhafteſten Linien und durch Uebernahme der erſten geometriſchen Vorarbeiten auf Staatskoſten, — durch unentgeltliche Ueberlaſſung des erforderlichen Staatseigenthums — durch Betheilung an der Actienzeichnung aus den Geld-Inſtituten des Staats, — und überhaupt auf mehrfache Weiſe den Unternehmungen, welche der Aushilfe bedürften, Vorſchub gethan werden können. Die Staatseinnahmen wären in einem ſiebenjährigen Zeitraume um mehr als $5\frac{1}{2}$ Millionen jährlich geſtiegen, und es laſſe ſich nicht nur auf die Stabilität dieſes Zuwachſes, ſondern auch auf eine weitere Steigerung der Einnahmen rechnen, ſo lange unter den Segnungen des Friedens der innere Verkehr an Lebendigkeit gewinne. Von dem weſentlichſten Einfluſſe hierauf ſey aber die Vermehrung und Verbeſſerung der Communicationsmittel, daher jede Verwendung zu Gunſten der Eiſenbahnen von gleichem Werthe für den Wohlſtand der Nation, als für die damit Hand in Hand gehenden Finanz-Verhältniſſe des Staats. Daß aber dadurch irgend eine Verlegenheit herbeigeführt werden ſollte, ſtehe um ſo weniger zu befürchten, als ſelbſt das für dieſen Zweck zu beſtimmende Limitum von jährlich 2 Millionen Rthlr., anfänglich nur zum kleinſten Theile in Anſpruch genommen, höchſt wahrſcheinlich aber niemals ganz erforderlich ſeyn dürfte, um die Anlage der für nothwendig erkannten Eiſenbahnen nach Bedürfniß zu befördern. Nachdem mehrere Redner ſich für die unbedingte Annahme der vorliegenden Propoſition erklärt, und unter Anderem bemerklich gemacht hatten, welche großen Nachtheile dem Vaterlande erwachſen würden, wenn die beabſichtigte Verbeſſerung der Communicationsmittel nur verzögert werde, daß alſo die Wichtigkeit des Zweckes ein unbedenkliches Einverſtändniß mit den landesväterlichen Abſichten Sr. Maj. ſelbſt in dem Falle erheiſchen würde, daß die dazu erforderlichen Mittel vom Lande beſonders aufgebracht werden müßten, vertagte der vorſitzende Miniſter die definitive Abſtimmung über die vorliegende Frage bis zur morgenden Sitzung. — Der Artikel der Poſener Zeitung vom 1. Nov. über die ruſſiſch-polniſchen Grenz- und Verkehrs-Verhältniſſe iſt nur aus Verſehen in die ge-

Digitized by Google

ſtrige Nummer der Staatszeitung aufgenommen worden; derſelbe bedarf einer weſentlichen Berichtigung. In der näheren Erläuterung, welche die Staatszeitung unterm 1. Sept. d. J. hinſichtlich dieſer Verhältniſſe und deren neuerlich angeordneten Erleichterungen enthielt, war zwar nicht verkannt worden, daß ein umfaſſender wechſelſeitiger Handels-Verkehr beider Länder nur erſt dann zu erwarten ſtehe, wenn Rußland aus allgemeineren Rückſichten ſich bewogen ſehe, von der Strenge ſeines Prohibitivſyſtems nachzulaſſen: es wurde jedoch dargelegt, daß ſchon jetzt ruſſiſcherſeits durch die für die ruſſiſche und polniſche Gränze erlaſſenen kaiſ. Ukaſe gewiſſe für den redlichen Verkehr ſehr weſentliche Erleichterungen gewährt worden ſeyen. Dieſe Erleichterungen ſucht nun die „poſener Zeitung“ als leere, der praktiſchen Bedeutung entbehrende Zugeſtändniſſe darzuſtellen. Es widerſtreitet jedoch der Natur der Dinge, daß es nicht zur Beförderung des Handels beitragen ſollte, wenn z. B. Leinenwaaren, wie Batiſttücher ꝛc. pro Pfund 6 Silb. Rub. 50 Kop. auf 3 S. R. und reſp. von 7 Silb. Rub. 50 K. auf 4 S. R.; Tiſchtücher, Servietten, Handtücher ꝛc. ſogar auf 1 S. R. 20 K. herabgeſetzt ſind; wenn ferner weiße oder gefärbte Fayance-Waaren, die ſonſt mit reſp. 7 S. R. 50 Kop und 10 S. R. pro Centner belaſtet waren, jetzt nur 2 S R. Zoll zu entrichten haben. — Eine weitere Verkennung der Verhältniſſe liegt in der Behauptung, als wenn die Verlegung der ruſſiſchen Conſumtionskammern an die Grenze und deren Vereinigung mit den Gränz-Zollämtern erſter Klaſſe dem Gränzverkehr keinen Vortheil gewähren ſolle. Die preußiſchen Fracht-Fuhrleute, welche früher mit einer zugleich zoll- und conſumtionsſteuerpflichtigen Ladung nicht nur zur Viſitation an der Gränze, ſondern auch zur Reiſe nach der nächſten Gouvernementsſtadt im Innern genöthigt waren, um dort die Conſumtionsſteuer zu erlegen, werden jetzt durch die Vereinigung beider Steuer-Aemter an einem und demſelben Gränzorte unbezweifelt eine weſentliche Erleichterung erfahren. Was die Kartel-Verhältniſſe und die angeblichen neuen Verhaltungs-Befehle für die ruſſiſchen Gränz-Behörden betrifft, ſo iſt hierſelbſt nichts Amtliches hierüber bekannt geworden. — Durch Verfügung des königl. belgiſchen Miniſteriums des Innern ſind die durch ihre Ausſtellung in Köln auch hier berühmt gewordenen koloſſalen Gemälde von Gallait und de Biefve in Brüſſel der Akademie für die hieſige Ausſtellung überſandt worden. Das von Louis Gallait ſtellt vor: Kaiſer Karl's V. Niederlegung der Regierung in der Verſammlung der niederländiſchen Stände zu Brüſſel am 25. Okt. 1555. Nach gehaltener feierlicher Anrede iſt der Kaiſer, damals erſt 56 Jahre alt, von dem Throne, den er zum letztenmale eingenommen, herabgeſtiegen, und legt die Rechte ſegnend auf das Haupt ſeines vor ihm knieenden Sohnes, Philipp's II., der weinend ſeine Hand küßt. Dieß 1841 vollendete Gemälde iſt 25 Fuß lang, 16½ Fuß hoch. Das andere von E. de Biefve zeigt die zehn Jahr ſpäter geſchehene Unterzeichnung des ſogenannten Compromiſſes (der Eidesformel der Verſchwörung gegen Philipp II.) durch dreihundert niederländiſche Edelleute im Novbr. 1565, ebenfalls zu Brüſſel, als den Anfang der Befreiung Niederlands von der ſpaniſchen Herrſchaft. Dies Gemälde iſt 1841 zu Paris vollendet, um ein Geringes weniger lang, allein eben ſo hoch als jenes. Durch Vergünſtigung der kgl. Akademie der Wiſſenſchaften ſind dieſelben in deren Sitzungsſaal aufgeſtellt, deſſen Hauptwand ſie ganz einnehmen.

Breslau, 28 Okt. Daß wir in keiner Art gern hinter dem Auslande zurückbleiben möchten, beweist ſich unter anderm auch in der Steigerung unſerer öffentlichen Vergnügungen, die ſich namentlich in dem ſteigenden Comfort der Gaſthöfe, in der höheren Stellung des Theaters, in Wintergärten u. dgl. m. bemerklich macht. Selbſt im Bier-Verbrauch macht man nicht allein in der Hauptſtadt, ſondern auch in der Provinz die erfreulichſten Fortſchritte: denn man verwirft immer mehr das trübe Naß, was wir in früheren Zeiten gut fanden, und neigt ſich dem ächten und nachgemachten bayeriſchen zu. Die Wirthe, die auf das erſte in reiner und guter Qualität halten, machen gute Geſchäfte, und es wandern das Jahr durch recht bedeutende Summen nach Bayern für Bier. Trotz allem dem aber ſind wir noch lange nicht ſo weit, daß das Branntwein-Trinken ſich auch nur einigermaßen verminderte, und es werden in dieſem Jahre die Brennereien, ſo ungeheuer auch ſonſt ihre Erzeugung iſt, alle Noth haben, den Bedarf zu decken, indem ſie bei der ſparſamen Kartoffelernte ihren Betrieb ſehr werden beſchränken müſſen. (Schw. M.)

Köln, 2. Nov. Geſtern fand hier auf dem kölniſchen Dampfſchiffe „Prinzeſſin von Preußen“ eine Feierlichkeit ſtatt, welche ein eigenthümliches Intereſſe darbot. Man erinnert ſich, wie am 4 Sept. l. Js., bei Gelegenheit der kgl. Grundſteinlegung zum Fortbau unſeres Domes und der darauf unmittelbar gefolgten Feſtivitäten auf dem Rheine, ein ſchreckhafter Unfall ſich ereignete, der die herrliche Feier ſehr getrübt haben würde, wenn ein hoher Muth ihm nicht die glücklichſte Wendung gegeben hätte. Beim Abtreten von dem oben genannten Schiffe, bei ſchon eingetretener Nacht, glitt die liebenswürdige Tochter des Hrn Generals K. v. d. L. aus und ſtürzte in den Rhein. Die Dunkelheit und das Aufeinanderliegen vieler Schiffe ſchienen die Rettung unmöglich zu machen, und ſie wäre unmöglich geworden, wenn nur ſecundenweis der Matroſe Heinrich Schneider Anſtand genommen hätte, nachzuſtürzen. Er ſäumte nicht, im feſtlichen Anzuge, wie er war, hinabzuſpringen in die Tiefe, wo die Unglückliche bereits unter eines der Räder des Schiffs gekommen war; er zog ſie, ſich ſelbſt am Rade feſthaltend, mit kräftigem Arm empor und entriß ſo den Wellen ihren Raub. Fünf Wochen ſpäter rettete er zu Mannheim, ebenfalls während der Dunkelheit der Nacht, die Tochter des Herrn Profeſſors T. aus W., welche von einem benachbarten Schiff in den Rhein fiel und ebenfalls unrettbar ſchien. In den beiden Fällen ſetzte der Brave ſein eigenes Leben ein, um Leben zu retten. Unſer König hatte nicht ſobald jene erſte That erfahren, als dem jungen Manne die ſilberne Rettungsmedaille „am Bande“ verliehen wurde. Geſtern hatte die feierliche Ueberlieferung, unter Salutirung der Flaggen und des Geſchützes und in Gegenwart der verſchiedenen Chefs und der Equipage, ſo wie des Hafencommiſſärs, ſtatt. Auch der General, Vater der geretteten jungen Dame, war gegenwärtig. (Köln. Z.)

Halle, 2. Nov. Heute traf der dritte Todesfall die hieſige Univerſität in ihren Häuptern. Dem Director derſelben (Schmelzer) und ihrer größten wiſſenſchaftlichen Notabilität (Geſenius) iſt der Regierungsbevollmächtigte, geheimer Oberregierungsrath Dr. Gottlieb Delbrück, ſchnell gefolgt. Er war ein jüngerer Bruder des bekannten Erziehers unſers jetzigen Königs und des in Bonn lehrenden Profeſſors; zu Magdeburg am 2. Sept. 1777 geboren. (Lpz. a. Z.)

Baden.

Baden, 1. Nov. Heute erſchien hier die letzte Fremden-Liſte für dieſes Jahr. Die Geſammtzahl ſämmtlicher ſeit dem 1. April angekommener Fremden beträgt 23.729, und zwar 1650 mehr, als im vergangenen Jahre. Im Allgemeinen muß man geſtehen, daß die günſtigen Erwartungen, die man beim Beginn des Frühjahrs gehegt, noch übertroffen wurden. Auch die Hazardſpiele haben dem Pächter einen guten

Digitized by Google

Gewinn eingebracht und ſind vertragsmäßig geſtern Nacht geſchloſſen worden, und damit wird auch das Converſationshaus geſchloſſen. Für den kommenden Winter haben ſich ziemlich viele Fremde eingemiethet. Die Zahl derſelben würde ſicherlich größer ſeyn, wenn mehr für Unterhaltung an den langen Abenden geſorgt würde. Die Paar Bälle der Leſegeſellſchaft genügen nicht. (Schw. Merk.)

Belgien.

Antwerpen, 1. Nov. Man iſt hier in der größten Beſorgniß um das Dampfboot „British Queen“ das wie man vernimmt zwei Tage früher (7. Okt.) von New-York abging, als das Paquetboot „die Herzogin von Orleans“, welches bereits in Havre eingetroffen iſt *) Die „British Queen“ iſt bekanntlich die Schweſter des untergegangenen „Preſident“. Das Vertrauen zu dem Boote ſcheint im Publikum nicht ſehr groß zu ſeyn, da es bei ſeinem Abgang von New-York nur 12 Paſſagiere am Bord gehabt haben ſoll.
(Fränk. Merkur.)

Frankreich.

Paris, 4. Nov Man erzählt ſich, daß der König der Elbeufer-Deputation zu verſtehen gegeben haben ſoll, die belgiſche Handelsfrage ſey von einer ſolchen Wichtigkeit, daß ſpäter die Aufrechterhaltung des Friedens davon abhängen könnte. — Auch der Platzcommandant von Paris, General Darriule, ſoll wegen hohen Alters in Disponibilität geſetzt werden und den Maréchal de Camp Aupick, bisher Befehlshaber der Generalſtabsſchule, zum Nachfolger erhalten. — Hr. Liadières, Ordonnanz-Offizier des Königs, Mitglied der Deputirtenkammer, in welcher er die conſervativen Grundſätze auf pikante Weiſe vertheidigt, iſt zum Staatsrath in außerordentlichem Dienſte ernannt worden.

Kirchenſtaat.

Rom, 31. Okt. Von Tivoli wird berichtet, daß am 25. d. eine Viertelſtunde nach Mittag die Stadt durch einen Erdſtoß in der Richtung von Oſt nach Weſt erſchüttert wurde. Zeichen der Zerſtörung erſchienen auf der Erdoberfläche nicht. — Die hier lebenden deutſchen Künſtler ſind bemüht, durch Eröffnung einer gegen die Mitte Novembers feſtgeſetzten großen Ausſtellung ihrer Werke auch ihrerſeits für den Ausbau des Kölner Doms einen patriotiſchen Beitrag zu leiſten. Daß den Deutſchen ſtammverwandte und fremde Künſtler bei dieſer Gelegenheit in demſelben Sinne ihr Intereſſe für die Vollendung des großartigen nationalen Architekturdenkmals bethätigen werden, iſt mehr als wahrſcheinlich. Der öſterreichiſche Botſchafter, Graf Lützow, hat für die Placirung der Kunſtwerke den Feſtſaal des venezianiſchen Palaſtes, den größten in Rom, mit edler Bereitwilligkeit eingeräumt. — Was franzöſiſche Blätter von einem wiedereingetretenen Erkranken des Papſtes verbreiten, iſt irrthümlich. Derſelbe iſt nach der Verſicherung ſeiner ärztlichen Umgebung eben jetzt leiblich und geiſtig außergewöhnlich geſtärkt und gekräftigt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. Oktbr. Schon unterm 3. d. M. wurde Dona Juana Maria de la Vega, Gräfin v. Mina, Oberſthofmeiſterin der Königin, in Erwägung ihres früheren Lebens, beſonders aber wegen ihrer Verdienſte in der Nacht auf den 7. Oktbr. 1841, in welcher ſie mit Gefahr ihres Lebens zu der Königin eilte und ſie mit mütterlicher Sorgfalt beſchützte, von dem Regenten in den Grandenſtand erſter Klaſſe erhoben. — General Zurbano hat am 17. Okt. mittelſt eines allgemeinen Aufgebots der Bevölkerung des cataloniſchen Gebirges ein großes militäriſches Treibjagen auf Banditen nach der franzöſiſchen Grenze zu veranſtaltet, jedoch ohne poſitives Ergebniß. In Ermangelung der zu hebenden Räuber hat Zurbano aber mehrere Verwandte des carliſtiſchen Chefs Plana de Mont gefangen nach Gerona bringen laſſen. Franzöſiſchen Mittheilungen nach iſt die Zurbano-Lefebvre'ſche Sache im Begriff, dadurch geſchlichtet zu werden, daß der General den von ihm gemißhandelten Mann öffentlich um Verzeihung bitte, und daß Hr. Lefebvre zugleich von aller gerichtlichen Verfolgung wegen verzögerter Räumung des von ihm benutzten öffentlichen Gebäudes entbunden werde. Obgleich die fragliche franzöſiſche Correſpondenz eine ſolche Genugthuung noch für ungenügend zu halten ſcheint, ſo iſt es doch mehr als zweifelhaft, daß Zurbano bei ſeinem hochfahrenden Sinne ſich jemals dazu verſtehen werde, eine Abbitte und noch dazu eine öffentliche Abbitte zu thun.

Großbritannien.

London, 2 Nov. Die Eröffnung des Parlaments wird erſt zu Ende Januars oder zu Anfang Februars ſtattfinden. — Dieſer Tage waren die Chartiſtinnen wieder in der Nationalhalle verſammelt Die Hauptrednerinnen waren dießmal, da Miß Maria Anna Walker ſich als heiſer meldete, die Miſſes Clara Cleopatra Inge und Emma Mathilda Mila. Letztere, 22—23 Jahre alt, wurde ſchon bei ihrem Auftreten mit lautem Beifall begrüßt.

***London**, 3. Nov. Nach dem „Globe“ iſt das Dampfboot „British Queen“ am 2 Nov glücklich zu Cowes gelandet. Der Capitän war des ſchlechten Wetters wegen 5 Tage zu Fayal geblieben. Das Schiff zählte 6 Paſſagiere.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Okt. Vor einigen Tagen ſtarb hier die Aelteſte des berühmten Geſchlechts der Golizyn, Fürſtin Anna Alexandrowna Golizyn, geborne Fürſtin von Gruſien. Sie war vermählt mit dem verſtorbenen Generallieutenant Fürſten Boriß Andrejewitſch Golizyn, Enkel des General-Feldmarſchalls Golizyn des Helden von Leßnoi und Poltawa Ihr Urgroßvater väterlicher Seite in gerader Linie war Czaar Wachtang V. von Gruſien und von mütterlicher Seite der Liebling und Freund Peter's des Großen, Fürſt Alexander Menſchikoff. — Die großen Brände von Kaſan und Perm haben einen kaiſ. Befehl veranlaßt, wonach die Urſachen jener Feuersbrunſt auf das genaueſte ermittelt und alle Brandſtifter den Kriegsgerichten übergeben werden ſollen.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Briefe aus **Washington** bis zum 7. Oktober bringen die wichtige Nachricht, daß den hanſeatiſchen Schiffen die Begünſtigungen, welche ſie bisher in den nordamerikaniſchen Häfen genoſſen, künftig entzogen werden ſollen. Dieſer Act, welcher höchſt nachtheilig für die Schifffahrtsintereſſen Hamburgs und Bremens wirken muß hat zum Zweck, den amerikaniſchen Rhedern die europäiſche Fracht zuzuwenden, welche bisher die Hanſeaten unter mancherlei ſehr günſtigen Verhältniſſen größtentheils beſorgt haben. Wahrſcheinlich ſind auch die Schiffe aus andern deutſchen Häfen in dieſer Beſtimmung mit eingeſchloſſen. — Eine andere Nachricht iſt ebenfalls nicht ohne Intereſſe für Deutſchland. Es iſt nämlich gewiß, daß der neue Tarif beibehalten wird, nur in ſo fern wird eine Aen-

*) In Liverpool iſt am 29. das Dampfboot »Columbia« angekommen, welches Nachrichten aus New-York bis zum 15. Oktober mitgebracht hat. Es beſtätigt die Nachricht, daß die »British Queen« am 7. von New-York abgegangen iſt. (Anm. d. Frk. M.)

derung eintreten, daß der Zoll von keiner Waare 35 Proc. überſteigen ſoll. — Außerordentliche Senſation erregt die Rede, welche der Staatsſekretär des Aeußern, Hr. Webſter am 1. Okt. zu Boſton vor einer Verſammlung ſeiner Freunde gehalten. Es geht daraus hervor, daß alle Gerüchte von ſeinem Austritt aus dem Cabinete ungegründet waren. Der treffliche Staatsmann hat ſich beſtimmt dahin ausgeſprochen, daß er troß ſeiner Differenzen mit dem Präſidenten Tyler zum Beſten des Landes im Amt bleiben, und ſeiner Verwaltung die Unterſtützung ſeiner Freunde nicht entziehen wolle. — Die Regierung geht damit um, eine Schatzamts- (Exchequer) Bank zu errichten, welche die Stelle der Nationalbank vertreten ſoll. (Fr. Merk.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3 Nov. Conſols $98\frac{7}{8}$.

Paris, 5. Novbr. 5 pCt. 119 Fr., 15 C.; 3 pCt. 80 Fr. 59 C.

Amſterdam, 3. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{16}$; 5 pCt. $101\frac{7}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{16}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{3}{8}$; Ard —; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. 108.

Frankfurt, 5. Nov. 5 pCt. Met 110; 4 pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1959; Integr. $52\frac{3}{16}$; Ard. $17\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $388\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 5. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 10. November: »Die Zurückſetzung«, Schauſpiel von Töpfer. (Dlle. Klein — Mathilde.)

Freitag den 11. November: (Zum Eſtenmale) »Frau von Lescombat«, Drama nach dem Franzöſiſchen von Schuſter. (Dlle. Klein — Frau vom Raucé.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Getraute in München.

HH. Joſeph Hirſchberger, gräfl. Preyſing. Patrimonialrichter in Kronwinkl, mit Helena Wimmer, Seilerstochter von Maſſing; Math. K. Kugler, Korporal im k. Artill.-Reg. Prinz Luitpold dah., mit Franz. Babenſtuber, Hausmeiſterstochter v. h.; Anton Ortner, Malergehilfe dah., mit Anna M. Huber, Viktualienhändlerstochter v. d. Vorſt. Au; Joſ. Schauer, Inſaß dah. und Laquai bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern, mit Magd. Bohländer, Weißgärberstochter von Eſchau. k. Ldg. Klingenberg.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Betzel, k. Unterarzt von Zweybrücken; Darie, Maler und Bovy, Negot von Genf; Königsberg, Großhändler von Wien; v. Provencheres, Part. von Wien. (Bl. Traube.) Hr. Wagemann, Dr. Philoſ. von Berlin. (Stachusgarten.) HH. v. Lucas, Ingenieur-Prakt. von Würzburg; Papatſch, Hoffſtukator von Dresden; Wagner, Cand. Jur. von Speyer; Haſſen, Forſt-Cand. von Kaiserslautern; Thoß, Goldarbeiter von Hotho.

Geſtorbene in München.

Den 4. Nov.: Theres Lottner, Bäckerstochter von Eſſenbach, Ldg. Landshut, 41 J. alt. Den 5. d.: Abraham Jais, Juwelenhändler, 43 J. alt; Benno Krebs, ehemal. Hoftheaterlogendiener, 71 J. alt; Anna Baumann, ehemal. b. Bäckersfrau, 60 J. alt. Den 6. d.: Erasmus Kißl, penſ. Rathdiener des k. General-Auditoriats, 74 J. alt.

Bekanntmachungen.

754. (3a)

Edictalladung.

Dem Herrn Grafen von Peſtalozza auf Birka und Arndorf und ſeiner Gemahlin der Frau Gräfin Sophie von Peſtalozza, gebornen Freyin von Gugomos, ſind die Schuld- und Hypotheken-Briefe über nachſtehende drei auf den Oekonomie-Gütern Hopfenhof und Wöhrhof, der Gemeinden Wettſtetten und Etting, kgl. Landgerichts Ingolſtadt — Hypothekenbuch dieſes Gerichtes, Band Etting und Wettſtetten Nro. 614 — hypothekariſch verſichert geweſene, nachher wieder heimbezahlte und gelöſchte Kapitalien zu Verluſt gegangen:

1) 32,000 fl. zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliches zur I. Stelle verſichertes Kapital auf Hypothekenbrief dd. 8. Auguſt 1839 für Ph. Ad. Freiherrn von Herrmann zu Augsburg, gelöſcht am 23. Oktober 1840.
2) 20,000 fl. zu 5 pCt. verzinsliches Kapital, zur II. Stelle hypothekariſch verſichert, auf Obligation vom 8. Auguſt 1839 für Joh. David Ritter, Gutsbeſitzer zu Steingriff, cedirt am 20. Auguſt 1839 an Albert von Fröhlich, Banquier in Augsburg, verpfändet unterm 22. Nov. 1839 für das Muttergut der beiden Kinder dieſes Ceſſionars, Stephanie und Arthur von Fröhlich, gelöſcht am 27. Mai 1841.
3) 12.000 fl. zu 5 pCt. verzinsliches zur III. Stelle verſichertes Kapital, auf Hypothekenbrief vom 8. Auguſt 1839 für Sebaſtian Gänsler, Handelsmann zu Oettingen, als bezahlt gelöſcht am 10. Auguſt 1841.

Auf Antrag der Eingangsgenannten Intereſſenten werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden aufgefordert, dieſelben

binnen 6 Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls ſie als kraftlos erklärt werden würden.

Den 5. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pfeffer.

712. (3c)

Bekanntmachung.

Am 13. Mai iſt der Pfarrer Anton Heigenhuber zu Hörbering ohne Zurücklaſſung einer letztwilligen Anordnung mit Tod abgegangen, und ſind als Inteſtaterben deſſelben bereits Verwandte von väterlicher und mütterlicher Seite vom vierten und resp. fünften Grade aufgetreten.

Da indeß noch andere Verwandte von gleichem oder näherm Grade vorhanden ſeyn könnten, ſo ergeht an dieſelben hiemit die Aufforderung, ihre deßfallſigen Rechte binnen einem Termine von dreißig Tagen a dato bei unterzeichnetem vom k. Kreis- und Stadtgericht München committirten Gerichte um ſo gewiſſer geltend zu machen, als nach Ablauf dieſes Termines in der Pfarrer Heigenhuberiſchen Verlaſſenſchaft nach Lage der Akten fürgeſchritten werden würde.

Zugleich ergeht hiemit an diejenigen, welche Forderungen an den Rücklaß des Pfarrers Heigenhuber zu machen haben, die Aufforderung, ſolche in der nemlichen Friſt und unter demſelben Rechtsnachtheile dahier anzumelden.

Den 20. Oktober 1842.

Das
Königl. Landgericht Neumarkt in Oberbayern.
Guggenbiller, Landrichter.

Preitner.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag №. 270. 11. November 1842.

Ueberſicht

Deutſchland. Bayern. München: Die Sängerin Biſhop und der Harfeniſt Bochſa. Nürnberg: Eiſenbahnbau. Aſchaffenburg: Handſchreiben Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin. — Oeſterreich. Wien: Handelsvertrag zwiſchen Trieſt und Venedig. Salzburg: Conſecration des Biſchofs von Gurk — Preußen. Berlin: Puchta. Mundt. Tod des Grafen von Schlippenbach. Köln. Ahrweiler: Jubiläum des Canonicus Wolff. — Baden. Heidelberg: Bauunternehmungen der Stadtgemeinde. — Sachſen-Weimar. Goethe's Haus als National-Denkmal. — Sachſen-Meiningen. — Freie Städte. Frankfurt: Verhandlung des phyſikaliſchen Vereins. — Frankreich. — Großbritannien. — Türkei. Fürſt Lieven zur Unterſuchung von Petersburg nach Serbien geſandt. Miloſch Kobilowich und Marko Kraljewitſch. — China. Fortſchritte der engliſchen Expedition. Einnahme der Stadt Schanghai. — Hormayr's goldne Chronik von Hohenſchwangau. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 10. Nov. II. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Heſſen ſind geſtern Abends um ¾ auf 8 Uhr von Hohenſchwangau hier eingetroffen, und werden dem Vernehmen nach noch einige Zeit hier verweilen. — Die angekündigten, im Coſtüm gegebenen dramatiſchen Scenen von Mad. Anna Biſhop, erſten Sängerin der Hofconcerte und der philharmoniſchen Geſellſchaft in London unter Mitwirkung des berühmten Compoſiteurs und erſten Harfeniſten I. Maj. der Königin von England, Ritters von Bochſa, fanden geſtern im hieſigen k. Hoftheater ſtatt. Der ungewöhnliche Ruf, welcher Mad. Biſhop und Hrn. v. Bochſa vorausging, welche auf ihrer großen Kunſtreiſe bereits in Dänemark, Schweden, Rußland, der Wallachey, Ungarn Oeſterreich, ſo wie in den größern Städten Deutſchlands durchgängig einen außerordentlichen Beifall ärnteten, hatte die Erwartung des Publikums in hohem Grade angeregt. Das Haus war in allen ſeinen Theilen überfüllt. Nachdem die erſte Abtheilung mit der von dem k. Orcheſter trefflich exekutirten Ouverture aus Spontini's „Cortez" eröffnet war, ſang Mad. Biſhop eine Cavatine von Donizetti Gleich der erſte Eindruck der jugendlichen, anmuthigen Sängerin war ein äußerſt günſtiger. Begabt mit einer metallreichen, zur höchſten Kunſtfertigkeit ausgebildeten Stimme, verbindet ſie zugleich damit ein ausgezeichnetes dramatiſches Talent, wodurch ſich in der zweiten und dritten Abtheilung, in denen ſie in Meyerbeers „Crociato" als Kreuzritter, in Roſſini's Barbier von Sevilla als Roſine und in Donizetti's „Anna Bolena" als Bolena im Coſtüm erſchien, der Beifall ſtufenweiſe immer höher ſteigerte, ſo daß ſie nach jedem einzelnen Vortrage und noch beſonders am Schluſſe ſtürmiſch gerufen wurde. Sie ſchloß ihre Vorträge mit einem, von Hrn. Bochſa componirten und auf der Harfe begleiteten franzöſiſchen Liede, das ſie auf allgemeinen Dacaporuf wiederholte. Auch Hr. Ritter v. Bochſa fand die lebhafteſte Anerkennung Er trug in der erſten Abtheilung eine von ihm componirte Phantaſie für die Harfe vor; in der dritten improviſirte er über ein gegebenes Thema aus den Puritanern, in das er noch einige andere verwob, mit ſeltener Meiſterſchaft, und entlockte ſeinem Inſtrumente eine Fülle von Harmonieen, in der ſich ſeine productive Kraft, die er als geiſtvoller und gewandter Compoſiteur beſitzt, beurkundete. Ritter v. Bochſa wurde nach jedem Vortrage, ſo wie am Schluſſe wiederholt gerufen. Mit Vergnügen können wir die gewiß allen Kunſtfreunden angenehme Nachricht mittheilen, daß Mad. Biſhop und Hr. v. Bochſa kommenden Sonnabend noch einmal im kgl. Hoftheater auftreten werden. Nicht unerwähnt dürfen wir laſſen, daß der Allerhöchſte Hof die geſtrige Vorſtellung mit ſeiner Gegenwart beehrte.

Nürnberg, 8. Nov. So eben komme ich von Erlangen zurück und kann Ihnen nicht genug rühmen, mit welcher Thätigkeit in der Nähe dieſer Stadt an der Eiſenbahn gegen die Nordgränze hin gearbeitet wird. Der in der Nähe der Windmühle zu bauende Tunnel durch einen nicht zu umgehenden Berg iſt bereits rüſtig an der vordern und hintern Seite zum Durchſtiche angegriffen und auch ſonſt ſieht man allenthalben Spaten und Schaufeln in Activität und Fuhren ſich in mannigfachen Richtungen kreuzen Wie dieß nun in Erlangen der Fall iſt, ſo erfährt man es auch von andern Orten, die in der Bahnrichtung liegen und für den bei unſerer Stadt zu errichtenden Bahnhof, der nun ganz beſtimmt an's Frauenthor zu ſtehen kommt, iſt bereits die Lieferung von 200,000 Kub.-Fuß Fundamental-Quaderſteinen im Wege allgemeiner Submiſſionirung ausgeſchrieben worden. — In Erlangen ſind auf der Poſthalterei 26 Pferde für den Prinzen von Preußen und deſſen Gefolge beſtellt, welcher dieſer Tage dort eintreffen und auch unſere Stadt paſſiren wird. — Der in dieſem Frühjahr in Nürnberg verſtorbene Partikulier Hr. Johann Adam Klein hat der Erziehungsanſtalt für arme und verwahrloste Knaben daſelbſt ein Legat von dreihundert Gulden vermacht. (A. Abdz.)

Aſchaffenburg, 5. Nov. Wir freuen uns, das nachfolgende, ſo eben hier eingetroffene gnädigſte Handſchreiben Ihrer k. Hoh. der Kronprinzeſſin zur öffentlichen Mittheilung bringen zu können: „Burg Hohenſchwangau den 30. Oktober 1842 Ich ſage den Damen von Aſchaffenburg meinen herzlichſten Dank für den Antheil, welchen Sie Alle an meiner Vermählung nehmen wollten, indem Sie mich durch ſo viele lieben Wünſche und ſchönen Geſchenke erfreuten, die mir ſtets ein liebes Andenken an die Frauen von Aſchaffenburg bleiben werden. Die kleine hübſche Mütze trug ich an meinem Geburtstag und den Abend des Tages das ſchöne Schnupftuch in Dankbarkeit der lieben Geberinnen gedenkend, die ich bitte, den Ausdruck meiner Freundſchaft anzunehmen, indem ich bin Ihre Freundin Marie, Kronprinzeſſin von Bayern, geb. Prinzeſſin von Preußen." An die Frauen von Aſchaffenburg. (Aſchaff. Ztg.)

Oeſterreich.

Wien, 6. Nov. Das Journal des Oeſterreichiſchen

Digitized by Google

Lloyd enthält ſolgendes Schreiben aus Venedig vom 26. Oktober: „Der in Ihrem geſchätzten Blatte kurz beſprochene Vorſchlag der dortigen Börſe an die hieſige Handelskammer *) hat einen ſehr glücklichen Erfolg gehabt, da nicht nur die Idee an und für ſich ganz zeitgemäß erachtet wurde, ſondern auch vornehmlich die in Antrag gebrachte Verwirklichung derſelben durch den vereinten Handelsſtand beider Plätze allgemeinen Anklang fand. Es war dieß ein höchſt befruchtender Gedanke; denn ſonderbar genug hatte ſich ſeit Jahren der Glaube eingewurzelt, als ob dieſe beiden Seeplätze des großen Kaiſerſtaates feindlich einander gegenüberſtehen müßten, und die Wohlfahrt des einen nur aus dem Nachtheil des anderen entſpringen könne. Dieſe Sachlage wird Niemand läugnen wollen. Wie und warum es ſo gekommen, laſſen wir lieber unberührt, da die Hauptgründe der Zeitgeſchichte angehören und die Corollarien größtentheils nicht verdienen, erwähnt zu werden. Durch dieſe Nacht, welche nicht enden zu wollen ſchien, brach nun plötzlich und unerwartet ein Schein der Morgenröthe, als werde der Tag kommen, an welchem die Bewohner beider Städte ihre wahren gegenſeitigen Intereſſen erkennend zur Einſicht gelangen ſollen, daß durch die Vereinigung ihrer materiellen und geiſtigen Kräfte, durch ein gemeinſames Wirken Großes und Herrliches geſchaffen und gewonnen werden könne. Venedig und Trieſt vereinen in ihren Häfen faſt ausſchließlich den öſterreichiſchen Seehandel, den die Staatsverwaltung zu ſchützen und kräftig zu fördern trachtet, welche Venedig die gleichen Freiheiten verlieh, deren Trieſt ſich ſchon früher erfreute, und keine Koſten ſcheut, um die Einfahrt in ſeinen Hafen durch ein großartiges Werk zu erleichtern. Eiſenbahnen werden bald von Venedig aus die geſegneten Fluren des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs und von Trieſt aus die Erbſtaaten durchſchneiden; beide Bahnzüge aber nicht getrennt bleiben, ſondern aus höheren Staatsgründen verbunden werden, zum größten Nutzen beider Häfen und des geſammten in- und ausländiſchen Handels der Monarchie. So ſehr auch die örtlichen Verhältniſſe eine Verſchiedenheit in der materiellen Behandlung der Geſchäfte bedingen, ſo bieten ſolche weder in Trieſt noch in Venedig Umſtände dar, welche durch Erſparniß an Geld und Zeit die Wagſchale zu Gunſten des einen oder andern Platzes ſchnellen könnten. Eine Zergliederung dieſer Verhältniſſe würde herausſtellen, daß beide Häfen ihre eigenthümlichen Vortheile und Nachtheile, beide vereint aber Alles beſitzen, was zum Betrieb und zur Ausbildung des ausgedehnteſten Seehandels für einen Staatenbund von 36 Millionen Bewohnern erforderlich. Beiden ſteht ein weites Feld offen, unter dem gleichen Schutze einer erleuchteten thatkräftigen und wohlwollenden Staatsverwaltung; beide haben die Aufgabe, Handel und Verkehr, dieſe Pulsſchläge alles Nationallebens zu befördern, zu verſtärken. Weßhalb ſollte alſo nicht jene Einigkeit und Verbindung zwiſchen ihnen beſtehen, welche der gemeinſamen Wohlfahrt, dem gemeinſamen Berufe ſo gewaltig frommen würde? Weßhalb nicht jener edle Wetteifer, der die Trägen vom Pfuhle der Bequemlichkeit aufſcheucht, Statt finden, ohne in Neid und Scheelſucht umzuſchlagen? Dieſe Fragen ſind hier durch die erwähnte Veranlaſſung in Vielen laut geworden, und da unſere Handelskammer der Einladung Ihrer Börſe ſo bereitwillig entgegen gekommen, ſo wollen wir dieß als ein willkommenes Zeichen der beginnenden Entwicklung eines höheren Gemeinſinnes freudig mit dem Wunſche begrüßen, daß die Idee, welche ſchon in ihrem Keime ſo wohlthätig wirkte, ſchnell zu einer beglückenden Thatſache gedeihe."

*) Vergl. Münch. Pol. Zeit. vom 3. November.

Salzburg, 31. Okt. Am 27. und 30. d. Mts. war die Stadt Salzburg Zeuge erhabener Feierlichkeiten, welche, obgleich ſie öfters hier begangen wurden, doch ihrer hohen Bedeutung wegen von großem Intereſſe waren. — Eine kurze hiſtoriſche Vorerinnerung möge hier vorangeſchickt werden. — Den mit der Geſchichte des Erzſtiftes Salzburg Vertrauten dürfte es nicht unbekannt ſeyn, daß die zur Metropole Salzburg gehörigen Suffraganbisthümer Gurk, Seckau und Lavant von den Erzbiſchöfen von Salzburg aus Beſtandtheilen ihrer eigenen Diöceſe errichtet und dotirt worden ſind. In dieſer Weiſe errichtete der heilige Gebhard im Jahre 1072 das Bisthum Gurk in Oberkärnthen — und der hl. Eberhard die Bisthümer Seckau in Steyermark und Lavant in Unterkärnthen; erſteres im Jahr 1219, letzteres 1221. — Auf dieſe Errichtung und Fundirung gründet ſich das alte Vorrecht der Fürſterzbiſchöfe von Salzburg, die Biſchöfe dieſer drei Diöceſen ſelbſt zu ernennen, zu confirmiren, conſecriren und zu transferiren. Nur in Rückſicht des Bisthums Gurk wurde im Jahre 1535 eine Uebereinkunft zwiſchen dem Erzhauſe Oeſterreich und dem Erzſtifte Salzburg getroffen, kraft deſſen abwechſelnd jederzeit zweimal dem durchlauchtigſten Erzhauſe Oeſterreich, als im Beſitze des Herzogthums Kärnthen ſtehend, das Präſentations-Recht auf dieſes Bisthum zuſtehen ſoll, das drittemal aber jederzeit der Fürſterzbiſchof von Salzburg ſelbſt ſeinen Suffragan zu ernennen habe. Das Recht der Confirmation und Conſecration blieb jedoch auch nach dieſem Vertrage immer bei dem erzbiſchöflichen Stuhle von Salzburg. Zur Ausübung dieſer ausgezeichneten Vorrechte, welche in der katholiſchen Kirche latini ritus keinem anderem Metropoliten als dem Salzburger Erzbiſchof zukommen, fand ſich an den vorbezeichneten zwei Tagen neuerdings die Veranlaſſung. Als nämlich nach dem zu früh erfolgten Hintritt des letzten hochwürdigſten Fürſtbiſchofes zu Gurk, Franz Anton Gindl, das Präſentationsrecht zu dieſem erledigten Episcopalſitze, dem oben erwähnten Vertrage gemäß, Sr. k. k. Majeſtät auch dießmal zuſtand, präſentirten Allerhöchſtdieſelben hierzu den hochwürdigen Hrn Adalbert Lidmansky, Domherrn an der Kathedrale zu Budweis, k. k. Gubernialrath und geiſtlichen Referenten beim böhmiſchen Landesgubernium. — Die canoniſche Confirmation fand am 27. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, in feierlicher Weiſe in einem Saale der Wohnung des hochwürdigſten Fürſterzbiſchofs in der k. k. Winterreſidenz Statt, zu welchem erhabenen Acte außer dem hochwürdigen Metropolitan-Domcapitel und dem zahlreich verſammelten Clerus auch die hieſigen löblichen k. k. Civil- und Militärbehörden ſich einfanden. Der Herr Profeſſor des Kirchenrechts und der Kirchengeſchichte am hieſigen k. k. Lyceum, Dr. Joſeph Schneider, als hierzu erbetener Procurator, eröffnete dieſen feierlichen Act mit einer ſehr gehaltvollen, der hohen Feier entſprechenden lateiniſchen Anrede, in welcher er die Verdienſte der Oberhirten der Kirche von Salzburg um die Einführung und Verbreitung des Chriſtenthums in Karantanien entwickelte und zugleich die wichtigſten Lebensmomente des hochwürdigſten Confirmandus darſtellte. Hierauf nahmen Se. Eminenz der hochwürdigſte Herr Cardinal-Fürſterzbiſchof das Wort und legte mit der dem hohen Metropoliten angebornen Innigkeit und Kraft die Pflichten eines Biſchofs in einer, in ächt kirchlicher Sprache gehaltenen Allocution dar, welche nicht blos den hochwürdigſten Confirmandus, an den ſie eigentlich gerichtet war, ſondern auch viele der Anweſenden tief ergriff und wahrhaft erbaute. Nachdem hierauf der hochwürdigſte Confirmandus das Glaubensbekenntniß und den Eid in die Hände ſeines hohen Metropoliten abgelegt hatte, wurde derſelbe in herkömmlicher Weiſe durch Darreichung des Rochets, Birets und des

Digitized by Google

Ringes als Biſchof von Gurk confirmirt. Sonntags darauf, den 30. d. M., um 9 Uhr früh, fand, in der hieſigen Metropolitan-Domkirche in Gegenwart der hieſigen löblichen k. k. Civil- und Militärautoritäten die Conſecration des hochwürdigſten Confirmirten Statt, welche von Sr. Eminenz dem hochwürdigſten Cardinal und Fürſterzbiſchof als Metropolit des Hrn. Fürſtbiſchofs unter Aſſiſtenz des hochwürdigſten Biſchofs von Linz, Gregorius Thomas Ziegler und des hochwürdigſten Biſchofs von Dulma und Weihbiſchofs zu Salzburg Alois Hoffmann, nach dem bedeutungsvollen und herzerhebenden Ritus der katholiſchen Kirche vorgenommen wurde. Die ſehr zahlreich herbeigeſtrömte Volksmenge wohnte mit ſichtbarer Rührung der heiligen Handlung bei und beſonders als am Schluſſe der heiligen Ceremonie der hochwürdigſte Neuconſecrierte, geſchmückt mit Inful und Hirtenſtab, zu ſeinen hohen Metropoliten gewendet, im Geſangtone ſprach: „Ad multos annos“ („Auf viele Jahre“), betete dieſelbe mit innigen Herzen für das ungeſtörte Wohlſeyn und Wirken ihres eigenen hochverehrten Oberhirten, ſo wie auch für das Wohl des neuconſecrirten hochwürdigſten Fürſtbiſchofs, und das Gedeihen ſeiner biſchöflichen Bemühungen. (Oeſtr. Beob.)

Preußen.

Berlin, 31. Okt. Heute hat Prof. Puchta ſeine Vorleſungen über Pandekten vor einem zahlreichen Auditorium eröffnet. In dem Vorworte führte er zunächſt die Frage: „was ſoll uns das römiſche Recht ſeyn?“ aus. Seiner Meinung nach müſſe ſelbiges für den Juriſten einen unmittelbaren Vortheil haben; wir ſollen damit eine ins Leben eingreifende Kenntniß erlangen; es ſolle uns ein heutiges, ein anwendbares ſeyn. Als uns vor 6 — 7 Jahrhunderten von Bologna her die Kunde davon nach Deutſchland kam, wurde es ſcheel genug angeſehen, weil es den bisherigen Zuſtänden gefährlich zu werden drohte. Aber den Bologneſer Gloſſatoren war das römiſche ein Weltrecht geweſen, und nur von dieſem Standpunkte aus und in dieſem Sinne konnte dieſes Recht ſich einer Verbreitung erfreuen. Und ſo müſſe es denn auch jetzt noch entweder als ein allgemeines über den Nationalitäten ſtehendes Recht anerkannt werden, oder es könne nicht mehr als ein heutiges gelten. In Betreff der „Gegenwirkungen,“ die nunmehr an die Reihe kamen, ſo ſetzten ſie eine falſche Behandlung voraus; auch hätten ſie ſich ſehr bald von dem urſprünglichen Gedanken, welcher der Einführung zu Grunde gelegen, entfernt. Im Mittelalter war der Kampf gegen den Romanismus heftig, ſey jetzt aber abgethan und liege weit hinter uns. Von den ſpätern Oppoſitionen wirkten zwei aber noch in der Gegenwart. Die eine, auch in unſeren Tagen wieder lebhaft auftauchende Oppoſition gehe von dem Standpunkte des deutſchen Rechts aus. Seit ſeiner wiſſenſchaftlichen Behandlung habe man vor hundert Jahren erkannt, wie viel Altes in demſelben durch das römiſche Recht modificiet und verändert worden ſey. Die Mißſtimmung wäre aber durch ein friedliches Verhältniß der Ausgleichung beider Rechte gelöſt. Erſt in neueſter Zeit haben „einige lebhafte, jüngere Gemüther“, geglaubt, das römiſche Recht allmälig, nach einigen Menſchenaltern, einen frühern Zeitraum hätten ſelbſt die Sanguiniſchſten nicht geſetzt, gänzlich zu verdrängen. Die zweite Art der Oppoſition gehe von der partikulären Geſetzgebung aus, welche ſich Schranken gegen das römiſche Recht geſtellt; dieſe Oppoſition ſey indeß nicht gegen den Inhalt, nur gegen die Form, denn man wolle das römiſche Recht für die einzelnen Geſetzbücher der einzelnen Staaten, für das preußiſche, öſterreichiſche, bayriſche, franzöſiſche, ohne zu bedenken, daß dann ſein eigentlicher Begriff verloren gehe, weil es ein Gemeingut der ganzen gebildeten Welt ſey. Die Idee der Nationalität ſey jetzt eine Macht geworden, früher war ſie es nicht, und die Entwickelung dieſer Idee ſey ein großer Erfolg der hiſtoriſchen Schule; dem allgemeinen Triebe des geiſtigen und materiellen Aufſchwungs entſpreche in rechtlicher Hinſicht das römiſche Recht. Die Beſchäftigung mit den Partikularrechten wäre nicht zu tadeln, ſie habe vielmehr etwas Idylliſches, einen gewiſſen ahnungsvollen Reiz, doch müſſe ſie nicht allgemein herrſchen wollen. Die Forderung, die Rechte der einzelnen Staaten auf Koſten des römiſchen zu erheben, ſey unbegreiflich. „In dem excluſiven Anſpruch des Germanismus liege nur eine Reaction gegen den politiſchen Aufſchwung Deutſchlands.“ (L. a. Z.)

Berlin, 3. Nov. Geſtern Abend eröffnete Dr. Theodor Mundt, der nunmehr ſich als Privatdozent habilitirt hat, ſeine Vorleſungen mit der „Philoſophie der Literatur.“ Der größte Zuhörerſaal der Univerſität, in den man ſich begeben mußte, war kaum groß genug, die dicht gedrängte Menge zu faſſen, ſo daß der Dozent Mühe hatte, auf das noch dazu förmlich umlagerte Katheder zu gelangen. Seit Schelling's Eröffnungsvorleſung im Nov. v. J. war nicht ein ſo gedrängtes Auditorium verſammelt. Dr. Mundt entwickelte alsbald den Begriff ſeiner Vorleſung, was Philoſophie der Literatur ſey, und wie er, der ſelbſt „aus der freien Bewegung der Literatur hervorgegangen,“ dazu käme, einen ſolchen Vortrag an der Univerſität zu halten; was Literatur ſey, und welche Stellung ſie im Alterthum eingenommen, und in der Gegenwart einnehme. Sehr viele eingeſtreute Bemerkungen, ſo wie dieſe Vorleſung überhaupt, ſchienen auf Effekt berechnet zu ſeyn; bei manchen Anſpielungen erhob ſich ein, jedoch immer wieder unterdrückter, Beifall. (Lpz. a. Ztg.)

Berlin, 2. Nov. Ein trauriges Ereigniß hat hier allgemeine Theilnahme gefunden. Der Graf v. Schlippenbach, Adjutant des Prinzen Karl, der ſchwermüthig geworden, hat ſich in Potsdam erſchoſſen. Allgemein wird die Familie bedauert, die von einem ganz eigenen Geſchick verfolgt wird, und vor mehreren Jahren den Bruder deſſelben auf einer Winterreiſe nach Rußland verloren hat. Der Schlitten warf um, und der Unglückliche mußte auf eine klägliche Art unter demſelben enden, ohne daß es möglich war, ihn zu retten.

(Fränk. Merk.)

In andern Blättern lieſt man über dieſen tragiſchen Vorfall folgende Verſion: Man ſchreibt aus Berlin vom 1. Nov.: Geſtern Vormittags war Frühſtück bei dem Prinzen Karl in Glinike, und darauf Hetzjagd in Grunewald. Der Major Graf Schlippenbach, Adjutant Sr. k. Hoh., konnte nicht mitreiten, weil ſeine Pferde krank waren. Er frühſtückte mit den Reitern, lachte und — nachdem die Jäger abgeritten waren — ließ er ſich von einem Piqueur eine Büchſe geben, nahm dieſe — des Regens wegen — unter den Mantel, ging durch den Park von Glinike in den Wald, ſtellte dort unter einer großen Eiche ſich auf, um Hirſche zu ſchießen, und bei'm Laden geht das Gewehr los: Ladeſtock und Kugel dem Grafen in den Kopf — er iſt todt. Leute, welche den Schuß hören, wollen den erlegten Hirſch ſehen, ſtatt deſſen ſie den Major im Blute ſchwimmend finden. Prinz Karl, mit ihm die Jäger, kommen nach zwei Stunden von der Hetzjagd, und finden eine Leiche.

Köln, 6. Nov. Der Herzog Prosper von Arenberg hat dem Vorſtand des hieſigen Dombauvereins in einem verbindlichen Schreiben dd. 18. Okt. angekündigt, daß er jährlich Tauſend Thaler zum Fortbaue des Domes auszahlen laſſen werde. (Fr. P.-A.-Z.)

Die „Trier Zeitung“ ſchreibt: Nach den neueſten und vorliegenden amtlichen Liſten zählte die preußiſche Handels-

Digitized by Google

Marine im Sommer des laufenden Jahres gegen 800 oder genau 790 Schiffe, welche gegen 10,600 Laſten trugen (Normallaſten zu 4000 Pfd. gerechnet.) Alle dieſe Schiffe waren mit 6800 Menſchen (Mannſchaften) beſetzt. Zieht man nun in dieſer Beziehung eine Parallele, ſo fällt ſie zwar in Hinſicht des letzten Jahrzehents des vorigen Jahrhunderts, wo der Staat über 2000 Seeſchiffe, die mit 10,000 Matroſen beſetzt waren, zählte, ungünſtig aus, dagegen ſtellt ſich der Vergleich zwiſchen der Gegenwart und den erſten Jahren nach dem Pariſer Frieden wieder vortheilhaft. Von den einzelnen Seeſtädten beſitzt gegenwärtig Stralſund die meiſten Schiffe auf der See, nämlich 91, ihm folgt Memel mit 84, Danzig mit 80, Greifswalde mit 64, Wolgaſt und Schwienemünde jede mit 31, Kolberg mit 26, Königsberg mit 27.

Ahrweiler ſah am 24. Okt. ein ſehr ſeltenes Feſt, das 70jährige Prieſter-Jubiläum des Herrn Canonicus Wolff, Seniors des Clerus der ganzen Diöceſe Trier. Der 94jährige Greis beging dieſen ſchönen Feſttag in der würdigſten Weiſe, indem er zuerſt ſeinem Herrn im Tempel für die vielen Segnungen, die er ihm während dieſer langen Reihe von Jahren geſchenkt hatte, dankte; dann aber auch als ein rechter Prieſter die Armen ſeiner Vaterſtadt nicht unberückſichtigt, ſondern ihnen Kleidungsſtücke und Brod reichen ließ, während er ſich mit ſeiner zahlreichen Familie, ſeinen Freunden und ſämmtlichen Beamten bei einem von ihm veranſtalteten glänzenden Diner in dem rühmlichſt bekannten Gaſthofe zum Stern der heiterſten Freude überließ. Es war ein rührender Anblick, den der rüſtigſten Geſundheit ſich noch immer erfreuenden, patriarchaliſchen Greis die Glückwünſche von Söhnen, Enkeln und Urenkeln ſeiner Geſchwiſter entgegen nehmen zu ſehen und die freudige Rührung zu bemerken, die er empfand, als ihm vom Clerus die Gratulationsſchreiben des hochwürdigſten Hrn. Biſchofs von Trier und des Herrn General-Vicarius Müller überreicht wurden und als zwei Neffen des Jubelprieſters, ſelbſt ſchon Jubilare, ihm im Namen der Familie ſinnige Geſchenke als Andenken an den ſeltenen Tag darbrachten.

Baden.

Heidelberg, 31. Oktbr. Unſere Stadtgemeinde hat im gegenwärtigen Jahre mehrere große und koſtbare Unternehmungen begonnen, die dauernde Vortheile für die Stadtbewohner verſprechen; dieß ſind die Früchte einer geſegneten Friedenszeit und einer guten Gemeindeverwaltung. Für das vervollſtändigte Lyceum wurde ein neues Gebäude neben dem älteren aufgeführt; in der ſtädtiſchen Brunnenleitung wurden eiſerne Röhren gelegt, und hiedurch verſchwand die bisherige Gefahr der Verunreinigung des Trinkwaſſers; der Bau eines neuen Fahrwegs wurde begonnen, der von dem Klingenthore in geringer Steigung nach dem Schloſſe und noch höher bis auf den Rücken des Berges führen ſoll; endlich wurde ein neuer Friedhof hergeſtellt, in dem ſich eine Kapelle in byzantiniſchem Style erhebt. Ein Leichenhaus iſt mit ihr verbunden; ſie dient zugleich als eine neue Zierde, denn ſie blickt weit in die Ebene hinaus, und an ihrem Eingang bietet ſich dem Auge eine liebliche Fernſicht. Die Einweihung des Friedhofes, der leider weit vor der Stadt an der Karlsruher Straße liegt, wird im nächſten Frühling erfolgen. (K. Z.)

Sachſen-Weimar.

Weimar, 3. Novbr. Die Allg. Zeitung berichtet: Am 16. Sept d. J. wurde von der Bundesverſammlung die Erwerbung und Herſtellung des Goethe'ſchen Hauſes als Nationaldenkmal auf Koſten des deutſchen Bundes beſchloſſen. Zu dieſem Behuf iſt eine Commiſſion ernannt, die bereits mit den Goethe'ſchen Erben und ihrer Vormundſchaft in Unterhandlung getreten iſt.

Sachſen-Meiningen.

Meiningen, 20. Okt. Eine Verfügung des herzoglichen Conſiſtoriums zu Hildburghauſen vom 27. Juli beſtimmt, daß fernerhin den israelitiſchen Schülern in chriſtlichen Schulen nicht mehr, wie bisher, verſtattet ſeyn ſolle, ſich während des Unterrichts am Sabbath des Schreibens zu enthalten, indem dies im Allgemeinen die Schul-Ordnung ſtöre und dieſen Schülern ſelbſt zum Nachtheile gereiche, und eine Vernehmung des proviſoriſchen Land-Rabbiners hierüber die Ueberzeugung begründet habe, daß jene Weigerung nur auf einer einſeitigen Auslegung religiöſer Satzungen beruhe. Die herzogl. Regierung ſpricht dabei die Erwartung aus, daß israelitiſche Aeltern hoffentlich darum nicht ihren Kindern aus falſchem Vorurtheile die Vortheile der in chriſtlichen Schulen zu erlangenden Ausbildung entziehen werden. (Frankf. J.)

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Nov. In der letzten Verſammlung des phyſikaliſchen Vereins theilte Hr. Profeſſor Dr. Böttger mit, daß Hr. Ruolz in Paris eine neue Methode, Metalllegirungen durch die galvaniſche Batterie auszuſcheiden, veröffentlicht habe, und fügte bei, daß er ſelbſt früher ähnliche Verſuche gemacht habe. Dazu ſey er durch eine Mittheilung, welche Profeſſor Buchholz 1808 der Münchner Akademie gemacht, veranlaßt worden. Wenn aber auch dieſe Arbeit der Profeſſor Buchholz damals beobachtet, ſey ſie doch nicht gehörig benutzt worden. Hr. Profeſſor Neef machte die Mittheilung, Hr. Profeſſor Steinheil in München habe den Metallſpiegel eines Teleſkops galvaniſch vergoldet, um ihn vor Roſt zu ſchützen. Dadurch habe derſelbe das Fünffache an Lichtreflexionsvermögen gewonnen, was als eine große Vervollkommnung dieſes aſtronomiſchen Inſtrumentes zu betrachten, und dabei ſehr billig ſey. (K. v. u. f. D.)

In Frankfurt a. M. iſt vom Bau eines neuen Theaters die Rede. Daſſelbe ſollte auf dem Paradeplatz errichtet und deſſen Erdgeſchoß zu Kaufläden eingerichtet werden, durch deren Vermiethung man einen großen Theil der Zinſen des auf den Neubau zu verwendenden Kapitals, das beiläufig auf 350,000 fl. angeſchlagen wird, aufzubringen hoffen dürfte.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die königliche Familie iſt noch in St. Cloud. — Man bemerkt, daß die Blätter des Herrn Thiers hinſichtlich des belgiſchen Handelsvertrags auf zwei Seiten ſich ſpalten, indem Courrier und Siècle eifrig für den Vertrag ſind, während der Conſtitutionnel, freilich ſachte, als Gegner auftritt. Hr. Thiers will, ſcheint es, freie Hand behalten. Es heißt nun, Graf Rambuteau, der Präfect des Seinedepartements, ſolle abgeſetzt werden, und den Unterſtaatsſecretär des Innern, Antoine Paſſy, zum Nachfolger erhalten. Der Grund zu dieſer Maßregel wäre der gegen eine Anzahl von Präfecturbeamten eingeleitete Prozeß wegen Beſtechlichkeit und Veruntreuungen. — Nach der neueſten Volkszählung hat Frankreich 34 494,875 Einwohnern, welche in 37,040 Gemeinden wohnen.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Erzherzog Friedrich iſt nach einer ſtürmiſchen Fahrt von Glasgow in Liverpool eingetroffen. Von hier aus machte er einen Beſuch in Wales. — Die Königin hat die geſetzliche Genehmigung zu der Vermählung zwiſchen der Prinzeſſin Auguſte v. Cambridge und dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz gegeben. — Der neue Lordmayor von London, Humphery, hat die k. Beſtätigung erhalten. Am 9. Nov. wird er ſein Amt antreten. — In Dublin iſt auf den Antrag

Digitized by Google

des bisherigen Lordmayors, Daniel O'Connell's, der proteſtantiſche Kaufmann George Roe zum Lordmayor erwählt worden. O'Connell, der nun in die Stellung eines Aldermann (lebenslänglichen Stadtraths) zurücktritt, ergriff dieſen Anlaß, nochmals im Intereſſe des Amtes und des Vorgangs wegen Proteſt dagegen einzulegen, daß er bei der Geburt des Prinzen von Wales nicht als Lordmayor von Dublin, gleich dem Lordmayor von London, zum Baronet erhoben wurde.

Türkey.

In einem Augenblick, wo aus dem unglücklichen Serbenlande Gräuel berichtet werden, wie ſie ſeit lange nicht die Geſchichte der Menſchheit befleckt haben, dürfte es angemeſſen ſeyn, zur Erholung der Leſer den Blick rückwärts zu lenken auf die heroiſche Zeit des Serbenvolks. Des alten Serbenreichs Blüthe welkte, ſeit 1389 Zaar Laſar nach der Schlacht auf dem Amſelfelde (bei Koſſowo) umgekommen. Am Vorabend des Bluttages (15. Juni) zechte König Laſar mit ſeinen Edlen aus Bechern, welche in der Landesſprache Straviza heißen. „Trinke“ — ſprach Laſar zu ſeinem Eidam Miloſch, dem tapferſten der ſerbiſchen Helden, — „auf meine Geſundheit, wiewohl der Verrätherei beſchuldigt.“ — „Dank Dir,“ — entgegnete Miloſch — „für die Straviza; der morgende Tag wird meine Treue bewähren.“ Als die Sonne aufgegangen, ritt Miloſch auf mächtigem Gaul in's feindliche Lager und begehrte als Flüchtling dem Sultan Murad den Fuß zu küſſen. Die Bitte wurde gewährt. Miloſch ergriff den Fuß des Sultans, zog ihn vom Sitze nieder zu ſich, und ſenkte ihm den Mordſtahl in die Bruſt. Flüchtig entſprang er darauf, mit ſolcher Schnelle, daß es ihm noch ſein Pferd zu erreichen gelang; ehe er ſich aber aufgeſchwungen, fiel er, von den Janitſcharen durchbohrt. Von ihm ſingen die Lieder:

> Leben wird er in der Serben Herzen,
> Leben ſtets in Sage und Geſchichten,
> Bis die Welt und Amſelfeld vernichtet.

Wüthend begannen die Türken die Schlacht, den Meuchelmord zu rächen. Laſar, beſiegt, von den Seinen verlaſſen, kam in die Hände der Feinde. In des ſterbenden Murad's Zelt geführet, erfuhr er erſt, wie Miloſch Kobilowich die bei der Straviza geſchworene Treue bewieſen hatte. „Großer Gott!“ — rief der Serbenfürſt mit gefalteten Händen — „nimm meine Seele zu dir, dieweil du mir gegönnt, vor meinem Tode den des Feindes zu ſchauen, von meines treuen Dieners Hand.“ Da wurde Laſar vor dem ſterbenden Sultan hingerichtet; im Tode ſieht er den Feind ſterbend, der ihn im Sterben ſchon todt erblickt. Des Herrn der Osmanen Blut troff in das ſtrömende des vor ſeinen Füßen geſchlachteten Königs, und des Siegers brechendes Auge ſchaute mit Luſt des ſerbiſchen Reiches gebrochene Macht. So erzählen nicht nur die Lieder der Serben, ſondern auch Joannes Dukas, einer der glaubwürdigſten Byzantiner. Nach den Geſchichtbüchern der Osmanen iſt der Mord des Sultans am Schlachttage ſelbſt vollbracht worden. Seadeddin ſagt: „Schon waren durch Ströme von Blut die diamantenen Klingen in Hyacynthene und der Speere ſpiegelnder Stahl in Rubin, — ſchon war durch die Menge abgeſchlagener Köpfe und rollender Turbane das Schlachtfeld in ein vielfarbiges Tulpenbeet verwandelt, als ſich aus dem Haufen der Erſchlagenen, wie ein Raubvogel aus Aeſern, ein Serbe hervorwand, Miloſch Kobilowich, durch die Reihen der ihm in den Weg tretenden Leibwachen ſich gewaltſam gegen Murad vordrängend, dem, ſo rief er, Geheimes anzuvertrauen ſey. Auf den Wink des Sultans, daß ihm der Zutritt freigegeben werde, ſtürzte der Serbe herbei, und in dem Augenblick, wo er ſich beugte, als wolle er Murad's Füße küſſen, ſtach er ihm den Dolch in den Leib. Die Wachen fielen über den Mörder her, aber ſtark von Arm und ſchnell von Fuß ſtieß Miloſch mehrere nieder; dreimal ſich rettend aus dem Gemenge der Verfolgenden, doch zuletzt der Uebermacht erliegend, ward er am Ufer des Fluſſes, das er noch erreichte, zuſammengehauen.“ — Welcher von beiden Berichten über die Art, wie Murad (der Eroberer Adrianopels) von der Hand des Serben gefällt ward, der wahre ſey, muß wohl unentſchieden bleiben. Wie dem nun ſey, der Name Miloſch Kobilowich lebt ſeitdem in der Geſchichte der Osmanen, als der eines Meuchlers, in dem Munde des ſerbiſchen Volks, als der des Rächers ſeiner Freiheit, wie die Namen Harmodius und Ariſtogiton im Munde der Griechen. In dem Zeughaus des Serai zu Konſtantinopel wird die Rüſtung des Serbenhelden aufbewahrt, und das noch heute bei den Audienzen des Sultans beobachtete Ceremoniel waffenloſer Einführung ſchreibt ſich als Vorſichtsmaßregel von Murad's Todesart her. Die Erinnerung der Serben haftet an dem letzten Glanze des Volkes und ſeinem Untergange; frühere Zeiten hat man faſt vergeſſen. So gehört auch Marko Kraljewitſch, der wahre Held der Nation, in die Periode des ſinkenden Reiches. Nach Duſchan's Tod (1356) wurde dem Thronerben Uroſch die Herrſchaft ſtreitig gemacht. Marko, deſſen Stammesgenoſſen Mitbewerber ſind, ſoll entſcheiden. Sein Vater, Wukaſchin, als er es hört, ſagt:

> Wohl mir! Wohl mir bis zum lieben Gotte!
> Mit den Boten kommt mein Sohn, der Marko;
> Sagen wird er, daß die Herrſchaft mein ſey,
> Denn vom Vater wird der Sohn ſie erben.

So ſuchen ihn auch die andern Competenten zu gewinnen. Sie ſchmeicheln und verſprechen. Marko aber ſpricht dem Vater und den Oheimen das Reich ab und gibt es dem, welchem es gebühret. Kann man einen Helden glänzender einführen? Er erwiebt dafür Fluch und Segen, die ſich beide erfüllen. Ein ganzer Liederkreis ſchildert Marko's Thaten: Es iſt ihm gedroht, daß er den Türken dienen ſoll. Wirklich fällt das Land in ihre Hände Marko war nicht mit in der Schlacht bei Koſſowo; es bleibt verborgen, warum er fehlte. Nicht wie ein Menſch, gleich den andern Helden wird er geſchildert; er lebt 160 Jahre; eben ſo lange reitet er ſein Roß, den Scharatz (Schecken), das er mit Wein tränkt, auf dem er ſitzt, Drache auf Drachen. Ihn kann kein Säbel und keine Keule tödten. Wunderbar hat ihn die Sage ausgerüſtet, und was läßt ſie ihn vollbringen? Er dient den Türken und folgt ihrem Heer bis nach Arabien! Es iſt, als habe die Nation in dieſem Helden ihre eigene Dienſtbarkeit in der erſten Zeit ihrer Unterwerfung darſtellen wollen. Auch die Nation war voll unermeßlicher Kraft, ungebrochen an Muth; aber ſie diente. Etliche dichten, wie Marko, der Unverwundbare, endlich von Gott „dem alten Tödter“ getödtet worden — eine Sage voll Einfalt und hinreißenden Gefühls. (Volkslieder der Serben I. 240.) Andere hoffen, er lebe noch; als Marko die erſte Flinte geſehen und ihre ſichere Wirkung gewahr geworden, ſoll er, erſchreckt von der Vorſtellung, wie nun die Hand eines ſchwachen Kindes die Kraft des gewaltigſten Helden bezwingen könne, ſich in eine Höhle im Waldgebirg zurückgezogen haben; da hänge ſein Säbel, freſſe ſein Pferd Moos, und er ſey entſchlafen; falle der Säbel nieder und habe das Pferd kein Moos mehr, werde er erwachen und wiederkommen. —

Von der türkiſchen Grenze, 31. Oct Der von den dermaligen Machthabern Serbiens ſo ſehnlichſt erwartete Commiſſär Emin Efendi iſt noch immer nicht in Belgrad eingetroffen, und es iſt ſomit mehr als wahrſcheinlich, daß ſein auf den 21. d. angekündigt geweſener Abgang von Konſtantinopel

Digitized by Google

weitere Schwierigkeiten gefunden hat. Unterdeſſen müſſen nämlich für die fremden Repräſentanten in Konſtantinopel Inſtructionen angelangt ſeyn, und wahrſcheinlich ſind es Vorſtellungen von dieſer Seite, was die Pforte veranlaßt hat, in Betreff der formellen Anerkennung der neuen ſerbiſchen Regierung mit mehr Bedacht und Vorſicht zu Werke zu gehen, um der Möglichkeit unangenehmer Folgen vorzubeugen. Mittlerweile haben Briefe aus Rußland die Nachricht gebracht, daß Se. Maj der Kaiſer Nikolaus Hrn. v. Lieven nach Serbien beordert hat, um die Urſachen der neueſten Ereigniſſe, welche die Abſetzung des letzten Fürſten ſo wie die Wahl des neuen zur Folge gehabt, zu unterſuchen und nach St. Petersburg darüber zu berichten. Es ſcheint, daß dieſe Macht das ganze Gewicht ihres Anſehens und Einfluſſes im Orient geltend zu machen entſchloſſen iſt, und daß die Wiedereinſetzung der Miloſch'ſchen Familie auf den ſerbiſchen Thron in nahe Ausſicht treten dürfte.

(A. Z)

China.

Die Nachrichten der indiſchen Zeitungen aus China (Macao) gehen bis zum 26. Julius. Sie ſind nicht unwichtig. Die Expedition im Norden war am 13. Junius in den Fluß Yang-tſi-kiang eingelaufen. Die Chineſen hatten große Anſtalten zum Empfang der Engländer getroffen, viele Fortificationen aufgeworfen und dieſe mit vielen Truppen und Kanonen beſetzt. Am 16. Juni machten ſich die engliſchen Schiffe kampffertig, und wurden alsbald aus den chineſiſchen Uferbatterien lebhaft beſchoſſen. Die Kanonen der Chineſen waren beſſer bedient und zielten richtiger als man es ſonſt gewohnt war. Indeſſen war ihre Vertheidigung nutzlos: ihre Batterien wurden bald zum Schweigen gebracht, einige Marinetruppen gelandet, der Feind aus ſeiner Stellung vertrieben und 250 Kanonen fielen in die Hände der Engländer. Dieſe hatten 2 Todte und 25 Verwundete. Die Expedition ging dann den Strom weiter hinauf, brachte andere feindliche Batterien zum Schweigen und erreichte am 19. Junius die Stadt Schanghai, welche bald in brittiſche Hände fiel. Hier ward eine noch größere Anzahl Kanonen, 300 bis 400, erbeutet, die öffentlichen Gebäude wurden zerſtört, und die kaiſ. Kornkammern dem Volke preisgegeben. Die nächſte Bewegung ſollte dann gegen Nanking, die ſüdliche Hauptſtadt des himmliſchen Reichs, ſtattfinden. „Die Einnahme dieſer Stadt," fügt der Bengal Hurkaru bei, „wird ein wichtiges Ereigniß ſeyn; aber wiewohl, nach den kaiſerlichen Proclamationen zu ſchließen, Sr. Pekinger Maj. über den wirklichen Stand der Dinge nachgerade die feingeſchlitzten Augen aufgegangen ſind, ſo wird doch ſchwerlich etwas Geringeres als die Einnahme der Stadt Peking ſelbſt den Krieg zum Schluſſe bringen und Englands Verhältniſſe zu China befriedigend feſtſtellen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

---

* Die goldne Chronik von Hohenſchwangau, der Burg der Welfen, der Hohenſtauffen und der Schyren durch Joſ. Freiherrn v Hormayr-Hortenburg. München, 1842. G. Franz. Wir würden uns der Verabſäumung hinſichtlich einer der hervorragendſten Erſcheinungen unſrer vaterländiſchen Literatur ſchuldig halten, wollten wir dem eben bezeichneten neueſten Hormayr'ſchen Geſchichtswerke, das Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, „dem erhabenen Förderer der Vaterlandsliebe durch Vaterlandskunde", als literariſches Feſtdenkmal zu Höchſtdeſſen Vermählungsfeier zugeeignet iſt — nicht, ſo weit es Umfang und Tendenz unſeres Blattes geſtatten, eine nähere Beſprechung widmen. Es bedurfte einer ſo reichen Erudition, wie ſie dem Verfaſſer Niemand beſtreitet, um alle jene vielfachen welthiſtoriſchen Beziehungen aufzufinden, die ſich näher oder ferner an die Geſchichte Hohenſchwangaus knüpfen laſſen. Er nennt dieß die „goldene Geſchichtsſpindel", an der er nicht etwa blos „eine thaten- und mährchenreiche Schloßchronik", ſondern „die Geſchicke des geſammten Lechrains" von den rhätiſchen und Tyroleralpen über das Lechfeld bis gegen Augsburg und die Donau hinab, und die hier wie nirgends ſo vielfach zuſammentreffenden Erinnerungen an die drei deutſchen Heldenſtämme der Welfen, Hohenſtauffen und Schyren abwindet. Das Verhältniß ſeiner eignen Arbeit zu Lori's Geſchichte des Lechrains, welche Bruchſtück geblieben, deutet der Verf. als ein ergänzendes an, indem er die Lücke, die in Lori's Werk geblieben, „einigermaßen auszufüllen" und „durch reichen Beitrag zur Hiſtorie des Lechrains" einen friſchen Kranz auf das Grab jenes edlen Bayern, „des eigentlichſten Gründers der Münchener Akademie", zu legen wünſcht. Nach dem einleitenden Vorwort, das einen gedrängten Ueberblick des Inhalts gibt, beginnt die Chronik, der äußern Form nach gleich den Zeitbüchern des Mittelalters an die vorangeſtellten Jahreszahlen die Thatſachen reihend, mit dem römiſchen Vindelicien, und handelt im weitern Verlaufe von den großen Völkerzügen, der Ausbreitung des Chriſtenthums in Südſchwaben, den Stammgeſchlechtern der Welfen, Schyren, Andechſer und ihren Nebenlinien, von dem Templerorden und den Kreuzfahrten, dem Kampf der Fürſten und Städte, dem Appenzeller- und dem Schwabenkrieg, von Ludwig des Bayern Aufenthalt auf Schwangau, von Oswald von Wolkenſtein, Margarethens von Schwangau Gemahl, von der Vehme im Allgäu, dem Minnelied und Meiſtergeſang, dem Landsknecht- und Raubritterweſen, dem Tranſitohandel von Venedig nach Augsburg, von Kaiſer Maxens Schwangau berührenden Memorienbüchern, dem Bauernkrieg, den letzten Zuckungen des Fauſtrechts, von Schwangau im dreißigjährigen, ſpaniſchen, öſterreichiſchen und bayeriſchen Erbfolgekrieg bis zu den Feldzügen von 1796 und 1800 hinab, der endlichen Einverleibung Schwangaus in das Landgericht Schongau, und der Erwerbung und Wiederherſtellung des Schloſſes durch Se. k. Hoh. den Kronprinzen Maximilian. Ueber dieſe letzte Epoche in Schwangaus mannigfachen Geſchicken ſagt die Chronik am Schluſſe: „Der glücklichen Wiedererwerbung folgte eine nicht minder glückliche Wiederherſtellung durch den verdienteſten Bewahrer und Abbildner mittelalterlicher Kunſt, insbeſondere Baukunſt, durch Dominik Quaglio, aus einer längſt in München eingebürgerten, an der Villa des Plinius, an der Bühne mancher Welfiſchen und Stauffiſchen Heldenthat, aus Como entſproſſenen Künſtlerfamilie. Mit raſchem Blick auf den eigenthümlichen Vorzug dieſer wahrhaft einzigen Veſte, ordnete der erhabene Burgherr einen Welfen-, einen Stauffen- und einen Schyren-Saal. Einer blieb den anziehendſten Lokalbegebenheiten Schwangaus gewidmet, andere Gemächer der bajuvariſchen Sage insbeſondere und dem alten Helden- und Ritterleben überhaupt. Es war durch ein paar Jahre ein Künſtlerleben in dieſem Schloſſe und in den Hütten an ſeinem Fuße, an dem ruhigen Seesſpiegel und in der rauſchenden Waldeinſamkeit, wie es kaum ſeit Jahrhunderten mehr bei den Deutſchen lebendig geweſen. Der Mainzer Wilhelm Lindenſchmitt, ſchon durch ſeine Gienger Schlacht Ludwigs des Reichen mit dem Jugendfreund und Bettgenoſſen Albrecht Achilles und durch ſeine Sendlinger Mordweihnachten ein populärer Künſtler, zeigte hier, wie wahr und wie warm ſeine Begeiſterung, wie

unermüdet er im Suchen, wie glücklich er im Finden wahrhaft dichteriſcher Geſchichtsmomente ſey — eine edle Gabe, die er jetzt für die Thüringiſchen Geſchichten auf der Meinungſchen Herzogsburg Landsberg neuerdings entwickelt. Lorenz Quaglio und Adam, Ruben und Schwind, Scheuchzer, Glink und Neher entwarfen, arbeiteten, vollendeten mit Liebe und Weihe. Dominik Quaglio entſchlief plötzlich (1837, am 9. April) inmitten dieſes ſeines Strebens, von der allgemeinen Liebe und Achtung von dem durch ihn geſchmückten Schwanſtein herunterbegleitet in das frühe Grab im nahen Füßen. Hier hat ihm des Kronprinzen Huld (dieſe milde Künſtlerſeele und Sich Selber ehrend) einen Denkſtein geſetzt. Sachkundig und preiswürdig hat Georg Friedrich Ziebland aus Regensburg, der Erbauer der Kirche zu St. Bonifaz, dem Apoſtel der Deutſchen, die Wiederherſtellung Hohenſchwangau's vollendet. Ja, wir wiederholen es: Es iſt etwas Ungemeines in dieſem Ort! Wohin immer Wir Uns wenden, wohin Wir den Fuß ſetzen, allüberall tritt die Hiſtorie uns entgegen, auf dieſem Loretto des germaniſchen Mittelalters, auf dieſem Glanz- und Höhenpunkte der Pilgerfahrten in das idylliſche und romantiſche Hochgebirge Bayerns, auf dieſer Burg der Welfen, der Stauffen und der Schyren, auf dieſem Hort der Schwanenritter, ihres kampf- und liederreichen Hilteboid und ſeines Minnegeſanges, der eben jetzt am innigſten wiederklingt, wie auch die alten Heldenbilder am hellſten erglänzen zur heiligenden Weihe der langerſehnten, allen treuen Bayern hocherfreulichen, allen ächten Deutſchen bedeutſamen Vermählungsfeier!" Nach der Chronik folgt als zweite Abtheilung des Werkes eine bedeutende Anzahl von Documenten, die auf Hohenſchwangau's und der Umgegend Geſchichte ſich beziehen. Dieſen reiht ſich eine Schilderung des großen Einfalls der Mongolen im Jahre 1241 an, welcher 12, von Dr. Böhmer in Frankfurt dem Verf. mitgetheilte Urkunden beigegeben ſind. Eine beſondere Abhandlung iſt ſodann der Mutter Conradins, Eliſabeth und der von ihr gegründeten Ciſterzienſer-Abtey Stams gewidmet, ebenſo auch eine eigene dem Geſchlecht der Freyberge vom Eiſenberge. Den Schluß bliden ſechs genealogiſche Tafeln. Was die von der G. Franz'ſchen Verlagshandlung beſorgte typographiſche Ausſtattung des Werkes betrifft, ſo ſtimmen wir ganz den Worten des Referenten der neueſten Numer der Preuß. Staatszeitung vom 5. d. bei, der in ſeiner empfehlenden Anzeige und Beurtheilung der Chronik ſagt: „Schon das prachtvolle Aeußere verkündet in der goldenen Chronik von Hohenſchwangau eine koſtbare Feſtgabe. Das ſtattliche Format, der höchſt ſorgſame und ſplendide Druck, die ſchönen Stahlſtiche vom Schloß Schwangau, Andechs, Landsberg, Schongau, Füſſen und Kloſter Stams, die ſorgſamen Abbildungen der im Text behandelten Antiquitäten, das in Gold und Silber ſtrahlende Titelblatt, alle dieſe Zierden der Ausſtattung ſind deutſchen Werken noch immer ſo ſelten eigen, daß man, wo man ſolche findet, wohl auf eine beſondere feierliche Veranlaſſung ſchließen muß."

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 4. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{16}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt Oſt $99\frac{5}{8}$; Ard —; Paſſ. —; 5 Cpt Metall. 108.

Frankfurt, 7. Nov. 5pCt. Met. $109\frac{15}{16}$; 4pCt. $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. 78; Bankactien 1961; Integr. $52\frac{5}{16}$; Ard. $17\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $388\frac{1}{4}$ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. November: (Zum Erſtenmale) »Frau von Lescombat«, Drama nach dem Franzöſiſchen von Schuſter. (Dlle. Klein — Frau von Raucé.)

Sonnabend den 12. November: (Außerordentliche Vorſtellung mit aufgehobenem Abonnement.) Zum zweiten und letzten Male: »Dramatiſche Scenen im Koſtüm«, von Mad. A. Biſhop, unter Mitwirkung des erſten k. großbrittaniſchen Harfeniſten Hrn. v. Bochſa.

Sonntag den 13. November keine Vorſtellung.

Montag den 14. November: »Scheibentoni«, Schauſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Zängl, vom k. ſtändiſchen Theater zu Prag — Scheibentoni, als erſte Gaſtrolle; Dlle. Edler — Mechtildis, als erſten theatraliſchen Verſuch.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Novbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Keßler und Martienſen, Fabrikanten von Karlsruhe; Frhr. v. Aufſeß, k. Kämmerer von Aufſeß; v. Reudeck, k. Oberzoll-Inſpector von Pfronten; Kohler, k. Landrichter von Vohenſtrauß. (G. Hirſch.) Hr. Tomaſini, Kfm. von Trieſt. (G. Hahn.) HH. Deuringer, Bräuer von Ansbach; Goldſchmidt, Kfm. von Frankfurt; v. La Roſee, k. Oberſtlieutenant von Würzburg; Huber, Abt von St. Stephan; Baron v. Palm, von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Kilian, Kaufm. von Montjoie; Weber, Kaufm. von Straßburg. (G. Kreuz.) Hr. Roth, Kaufm. von Hanau. (Bl. Traube.) HH. Eoers, Tonkünſtler von Stuttgart; Hiron, Propr. von Paris; Graf v. Bertier, von Toulouſe; Schoper, Kfm. von Lüttich; Inama, Prieſter des Prämonſtratenſer-Chorherrn-Stiftes zu Wilten. (Stachusgarten.) HH. Sartorius, Stud. von Germersheim; Möſtl, Stud. von Neuſtadt; Hußlein, Reviſor von Lindau; Scheuring, Antiquar von Würzburg; Bartels, Buchhändler von Augsburg; Wagner, Kfm. von Glauchau; Löhr, Stud. von Paſſau; Schramm, Kfm. von Nördlingen; Weber, k. Landg.-Aſſeſſor von Sonthofen; Dr. Würth, von Laupheim.

Getraute in München.

HH. Joſ. L. W. v. Appell, verw. k. Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſions-Sekretär dah., mit Karol. A. Bibra; Georg Hauner, k. Landgerichts-Actuar in Untergünzburg, mit Frl. Joſepha Bronold, Landrichterstochter von Cham; M. Alex. Guitiani, Inſaß und Wäſcher dah., mit Thekla Siber, von Freiſing; Fl. Möſtl, verw. magiſtr. Rechnungs-Reviſor dah., mit Wald. A. Peſſinger, Kaſernverwalterstochter von Landsberg; Karl A. Schleich, Kupferſtecher und Inſaß dah., mit Ther. Kresz. A. Sutor, k. Ober-Appellationsgerichts-Kanzleidienerstochter v. h.; Michael Lorenz, Inſaß und Steinhauer v. h., mit M. A. Erhard, Taglöhnerstochter v. h.; Seb. Fahrmayr, k. Beſchällwärter dah, mit Fried. Gebhard, Lohgerberstochter von Bayreuth.

Bekanntmachungen.

674. (3c)

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs von Bayern.

(Die Baron von Hornſteinſche Concurs-Sache, jetzt den Güter-Verkauf betreffend.)

Auf den Antrag der Gläubiger und in Folge vorliegender rechtskräftiger Erkenntniſſe werden die zur Concurs-Maſſe des verlebten k. Kämmerers Max Baron von Hornſtein gehörigen Güter Egmating, Höhenkirchen und Göggenhofen, welche einſchlüßig der zum Bräuhauſe und zur Malzmühle gehörigen Utenſilien nach der im Monate Mai heurigen Jahres erfolgten gerichtlichen Werths-Erhebung, mit Ausſchluß der nicht in Anſchlag gebrachten Gebäude und Natural-Frohnen, zuſammen einen Werth von 191,601 fl. $38\frac{3}{4}$ kr. haben, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und es ſteht zur Verſteigerung derſelben auf den

Digitized by Google

13. Dezember d. Js. Vormittags 9 Uhr in dem herrſchaftlichen Schloſſe zu Egmating Termin an.

Die zum Verkaufe ausgeſetzten Güter beſtehen aus 3 ehemaligen Hofmarken, nämlich

1) aus der ganz geſchloſſenen, allodialen Hofmark Egmating, welche 77 Gerichts- und Grundholden umfaßt, worüber die Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe ausgeübt wird, und der Gutsherrſchaft die Verwaltung der Polizei zuſteht;
2) aus der Hofmark Höhenkirchen, ebenfalls mit der Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klaſſe über 23 Gerichts- und 22 Grundholden und der Polizeiverwaltung im Orte Höhenkirchen verſehen, und
3) aus dem Sitze Göggenhofen, welche lediglich 3 Gerichts- und Grundholden umfaßt.

Egmating liegt 6, und Höhenkirchen 4½ geographiſche Stunden von München entfernt.

In Egmating befindet ſich das herrſchaftliche Schloß mit Oekonomie-Gebäuden und Bräuhaus in einem Quadrate gebaut, dann das Gerichtsdienershaus, alles von 3 Seiten mit Gärten und Wieſen umgeben.

In Höhenkirchen iſt ebenfalls ein herrſchaftliches Schloß mit Oekonomie-Gebäuden vorhanden; in Göggenhofen iſt aber weder ein Schloß, noch ein ſonſtiges herrſchaftliches Gebäude.

Nach der gerichtlichen Werths-Erhebung ſind die Beſtandtheile, Erträgniſſe und Schätzungen dieſer 3 Güter folgende:

A. Ruſtikalien:

1) die in Egmating und Höhenkirchen vorhandenen Gebäude wurden zwar in Schätzung genommen, jedoch bei der Berechnung der Werths-Summe ſelbſt außer Anſatz gelaſſen;
2) die vorhandenen Aecker, Wieſen und Gärten halten zuſammen einen Flächenraum von 307 Tagwerk 6 Dezim. und wurden auf 12,980 fl. eingeſchätzt;
3) die vorhandenen Waldungen haben zuſammen einen Flächen-Inhalt von 1836 Tagwerk 3 Dezimalen und wurden auf 149,108 fl. eingeſchätzt.

Auf dieſen Ruſtikalien haften jährlich:

a) die Hausſteuer incluſive der Kreis-Umlage 4 fl. 11 kr.;
b) der Brandaſſekuranz-Beitrag durchſchnittlich berechnet jährlich . . . . 20 fl 27 kr.;
c) an Grundſteuer incluſive der Kreisumlage wird jährlich 192 fl. 10¼ kr. und
d) am fixirten Zehent jährlich im Geldanſchlage 6 fl. 35 kr.

bezahlt.

Die ſämmtlichen Schloßgründe ſind vollkommen arrondirt, und die beträchtlichen Waldungen gewähren bei den ſteigenden Holzpreiſen und bei der Nähe von München eine reichliche und nachhaltige Einnahme.

B. Dominikalien:

1) die ſtändigen Dominikalien betragen jährlich nach der gerichtlichen Werths-Erhebung im Geld und Geld-Anſchlag
   a. Stiften und eingelegte Gilten 1141 fl. 40 kr.
   b. Küchendienſte . . . . 66 fl. 58 kr.
   c. Frohnen in Geld . . . . 266 fl. 17 kr.
   d. Maierſchafts-Friſten . . . 6 fl. 47 kr.
   e. Naturalgilten im Geldanſchlage 95 fl. 15 kr.
2) Unſtändige:
   a. die zehentherrlichen Rechte werfen nach der hergeſtellten Durchſchnitts-Berechnung eine jährliche Einnahme ab von . . . . 86 fl. 53 kr.
   b. die Laudemien und Leibgelder betragen nach der hergeſtellten Durchſchnittsberechnung jährlich 450 fl. 15¼ kr.

Die jährlichen Abgaben von ſämmtlichen Dominikalien zuſammen betragen . . . . . . 167 fl. 35 kr. 4 hl.

C. Rechte und Gewerbe:

1) die Jurisdictionsgefälle werfen nach einer Durchſchnittsberechnung jährlich ab . . . . . 394 fl. 16 kr.
2) die grundherrlichen Taxen ebenſo jährlich 47 fl. 52 kr.
3) die Jagd gewährt eine jährliche Einnahme von . . . . 30 fl. — kr.
4) die Ziegelbrennerei wirft jährlich durchſchnittlich eine Einnahme ab von . . 276 fl. 34 kr.
5) die Bierbrauerei nach dem angenommenen Malzverbrauche jährlich . . . . 466 fl. — kr.
   kann jedoch bedeutend höher geſteigert werden.

Von der Bierbrauerei wird eine jährliche Gewerbſteuer von 36 fl. — kr., und die Familienſteuer hievon mit Umlage jährlich mit 7 fl. 36¾ kr. entrichtet.

Die Verwaltungskoſten wurden jährlich auf 1420 fl. 47 kr. und mit Einrechnung der Laſten für Waldaufſicht auf 1820 fl. 47 kr. berechnet.

Die genauere Beſchreibung dieſer Güter, die gerichtlichen Schätzungs-Verhandlungen, der Ertrags-Durchſchnitt, die Guts- und Rentenrechnungen, ſo wie die vorhandenen amtlichen Notizen über vorhandene Rechtsſtreite können in der Zwiſchenzeit bis zum Verſteigerungs-Tage von den Kaufluſtigen bei dem unterfertigten Gerichtshofe eingeſehen werden.

Der Verkauf der genannten 3 Güter nach allen ihren Beſtandtheilen geſchieht einſchlüſſig der vorhandenen Bräuhaus- und Malzmühl-Utenſilien unzertrennt und gegen baare Bezahlung des Kaufſchillings.

Die beſondern Kaufsbedingungen werden vor der Verſteigerung ſelbſt bekannt gemacht werden.

Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben ſich ſonach an dem anberaumten Verſteigerungs-Termine in Egmating einzufinden und es ſoll der Hinſchlag der Güter ſogleich erfolgen, wenn der gerichtlich erhobene Schätzungswerth erreicht wird.

Freyſing, den 30. September 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

Knappe, Direktor.

Aichhorn, Sekr.

---

637 (3 c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers werden die Herbergen des Wäſchers Anton Buchwieſer, Sternſtraße Nro. 36 und 37, (vide Polizeianzeiger vom Jahre 1842 Nro. 57, 59, 61; Münchener Politiſche Zeitung Nro. 172, 195, 219; Bayer. Landbötin Nro. 88, 92, 96) hiemit zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe untergeſtellt, und hiezu auf

Montag den 12 Dezember d. Js.
Vormittags 11 bis 12 Uhr

Termin im Geſchäftszimmer Nro. 20 anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, von denen die dem Gerichte unbekannten ſich über Vermögen und Beſitzfähigkeit auszuweiſen haben, mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag an den Meiſtbietenden ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Den 21. September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Acc. Liſtmayer.

---

755. (2a) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im erſten Stock eine meublirte Wohnung zu vermiethen.

---

756. In der Ludwigsſtraße Nro. 14 im neuen Damenſtifts-Gebäude, 3tes Thor, ſind im erſten Stock vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei ſehr ſchön meublirte Zimmer an einen Herrn Landſtand ſogleich zu vermiethen.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 271.** 12. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Landrathsabſchiede für Niederbayern und Pfalz Dienſtesnachrichten. Füßen. — Preußen. Berlin: Die preußiſchen Offiziere in Kaukaſien. Dahlmann nach Bonn abgegangen. — Sachſen-Coburg. — **Belgien.** Brüſſel: Ausgleichung des Handelszwiſts mit den Vereinigten Staaten. — *Frankreich.* — **Spanien.** Metallreichthum der Gebirge. — **Großbritannien.** Klagen des „M. Chronicle" über Feindſeligkeit der deutſchen Zeitungen. — **Aegypten.** Alexandrien. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 11. Novbr. Das k Regierungsblatt Nro. 44 enthält den Abſchied für den Landrath von Niederbayern über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 10. Mai 1842, und den Abſchied für den Landrath der Pfalz über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 14. Mai 1842. Erſterem entnehmen wir Folgendes: „Auf die bei der Prüfung des Veranſchlages der Kreisausgaben für das Jahr $18\frac{42}{43}$ und beziehungsweiſe der Kreisfondsrechnungen für $18\frac{40}{41}$ vorgetragenen Aeußerungen und Anträge des Landraths ertheilen Wir folgende Entſchließungen: Den Antrag des Landrathes bezüglich der Anlegung der für die Errichtung einer Irren-Anſtalt in Niederbayern admaſſirten Summe bei der Wechſel- und Hypothekenbank gegen 2½ pCt. Verzinſung hat Unſere Regierung von Niederbayern ſtatt zu geben, und das deßfalls Erforderliche alsbald zu verfügen. Ungern haben Wir erſehen, daß der Landrath von Niederbayern die Zuſchüſſe für Unterſtützung der Seidenzucht bis auf 200 fl. gemindert und dadurch ſelbſt die für die Erhaltung der beſtehenden Maulbeerbaum-Pflanzungen und für deren Erweiterung unentbehrlichen Mittel entzogen hat. Wir nähren die ſichere Erwartung, der Landrath werde bei ſeiner nächſten Verſammlung von den vorgefaßten irrigen Meinungen zurückkommen, und Behufs der Einführung und Beförderung der ſo wichtigen Seidenzucht in Niederbayern jene kräftige Mitwirkung eintreten laſſen, mit welcher derſelbe allem Gemeinnützlichen entgegen zu kommen gewohnt iſt. Ebenſo müſſen Wir bedauern, daß der Landrath, bevor er den Abſtrich der für Stipendien an der landwirthſchaftlichen Schule zu Schleißheim in den Entwurf des Kreisbudgets für facultative Zwecke eingeſtellten 300 fl. beſchloſſen, mit Unſerer Regierung von Niederbayern ſich nicht in Benehmen geſetzt hat, indem ſodann durch den Aufſchluß, daß dermal vier Zöglinge auf Rechnung des niederbayer'ſchen Kreisfonds zu Schleißheim den Unterricht genießen, die irrige Vorausſetzung, auf welche ſein Beſchluß beruht, berichtigt worden wäre. Ueberzeugt, daß die Abberufung dieſer Zöglinge von Schleißheim vor Beendigung des Unterrichts nicht in den Abſichten des Landrathes liege, ermächtigen Wir Unſere Kreisregierung, aus dem Reſervefond für facultative Zwecke dasjenige zu entnehmen, was deren fortgeſetzter Aufenthalt zu Schleißheim im Jahre $18\frac{42}{43}$ unerläßlich erheiſcht. Auf die in dem beſonderen Protokolle niedergelegten Wünſche und Anträge erwiedern Wir, was folgt: Die von dem Landrathe vorgetragenen Wünſche bezüglich des Straßen- und Brückenbaues, insbeſondere der von Paſſau nach Obernzell führenden Bezirksſtraße, geben neue Belege für die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Klaſſen-Eintheilung der beſtehenden und noch anzulegenden Straßen. Der Beſeitigung der bis jetzt entgegen geſtandenen Hinderniſſe iſt Unſere Fürſorge zugewendet. Auf Vermehrung der Gendarmerie wird bei Feſtſetzung des Budgets der fünften Finanzperiode nach dem Maaße der verfügbaren Mittel Bedacht genommen werden. Wir können übrigens nicht unbemerkt laſſen, daß das Mittel, dem Verfalle der Zucht und Ordnung und den Ausbrüchen der Rohheit, die der Landrath beklagt, Einhalt zu thun, nicht ſowohl in der Vermehrung der Gendarmerie, als vielmehr — abgeſehen von der ſo wichtigen Einwirkung der Schule — in einer ernſten und nachdruckſamen Handhabung der Polizeiverwaltung und der Polizeiſtrafgerichtsbarkeit durch die Unterbehörden aufzuſuchen ſey, für welche Unſere Kreis-Regierung pflichtmäßig Sorge zu tragen hat. Zur Beſeitigung der Vernachläſſigung von Cultus- und Stiftungsgebäuden wird Unſere Regierung von Niederbayern den Vollzug der deßfalls beſtehenden Verordnung vom 8 Juli 1811 ſtrenge überwachen. Indem Wir übrigens dem Landrathe von Niederbayern die ſchon am Schluſſe des vorjährigen Abſchiedes ausgeſprochene Anerkennung auch bezüglich ſeiner dießjährigen Verhandlungen wiederholt ausdrücken, verbleiben Wir demſelben mit landesväterlicher Huld und Gnade zugethan." — Aus dem Abſchied für den Landrath der Pfalz heben wir Folgendes aus: „Wir haben mit Befriedigung erſehen, daß der Landrath von ſeiner früheren Anſicht zurückkommend, und von der Wichtigkeit des techniſchen Unterrichts überzeugt, ſich mit der Uebernahme des erforderlichen Aufwandes auf die Fakultativ-Fonde des Regierungsbezirkes einverſtanden erklärt hat. Die wiederholt angeregte Zurückerſtattung aus den Fonden für nothwendige Zwecke würde nur dann ſtatt finden können, wenn dieſen durch Erhöhung der Kreisumlagen die nöthigen Mittel gewährt worden. Dem Wunſche ernſter und eifriger Betreibung des techniſchen Unterrichts an den lateiniſchen Schulen der Pfalz iſt bereits durch die an dieſen Anſtalten eingerichteten mit gutem Erfolge begleiteten Real-Curſe entſprochen. Hinſichtlich der Aufſtellung eines Lehrers der praktiſchen Mechanik an der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Kaiſerslautern ſehen Wir den weiteren Anträgen Unſerer Kreisregierung entgegen. Bezüglich des Baues einer Eiſenbahn in der Pfalz werden Wir beſondere Entſchließung ertheilen, nachdem der desfallſige Bericht Unſerer Kreisregierung nunmehr eingelaufen iſt. Auf die Verbeſſerung der geringhaltigſten Pfarrgehalte in der Pfalz wird bei Feſtſetzung des Budgets der V. Finanzperiode Bedacht genommen werden. Es hat Uns übrigens zur beſonderen Befriedigung gereicht, in den dießjährigen Verhandlungen des Pfälziſchen Landrathes und den von ihm Uns dargebrachten Wünſchen den Ausdruck jener treuen Geſinnung und Anhänglichkeit wieder zu finden, von welcher Uns Unſere Pfälziſchen Unter-

Digitized by Google

thanen vielfältige Beweiſe gegeben haben, und indem Wir demſelben hierüber Unſere Anerkennung ausſprechen, bleiben Wir ihm mit landesväterlicher Huld und Gnade zugethan."

Ferner enthält das k. Reg.-Blatt folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den von den Poſtoffizialen Lorenz Megele zu Würzburg und Heinrich Bauer zu Speyer, nachgeſuchten Dienſttauſch zu genehmigen; die erledigte Stelle eines ordentlichen Profeſſors der Chirurgie und chirurgiſchen Klinik an der k. Ludwig-Maximilians-Univerſität in München, in proviſoriſcher Eigenſchaft, dem bisherigen Profeſſor der medizinischen Klinik an der Baderſchule zu Landshut, Dr. Johann Forſter, zu verleihen, und demſelben zugleich die Function eines Primärarztes, und die Leitung der chirurgiſchen Abtheilung an dem ſtädtiſchen allgemeinen Krankenhauſe in München zu übertragen; den Rathsacceſſiſten bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., Karl M. Hartmann, proviſoriſch zum Rechnungscommiſſär dieſer Finanzkammer, und den Fiscalatsacceſſiſten bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., Wilh. v. Schelhaß, zum Regierungs-Aſſeſſor und exponirten Fiscaladjuncten in Bamberg in proviſoriſcher Eigenſchaft zu ernennen. (Schluß folgt.)

Füßen, 7. Nov. Die erhabenen Gäſte auf Hohenſchwangau vergnügen ſich häufig mit Ausflügen in die Umgebungen. Geſtern Nachmittags fand große Schlittage ſtatt. (Augsb. Abdz.)

Preußen.

Berlin, 2. Nov. Die vielbeſprochene Gründung eines muſikaliſchen Conſervatoriums wird, wie man beſtimmt erfährt, für die erſte Zeit nicht zu Stande kommen. Mendelsſohn-Bartholdy, welcher als Director dieſer Anſtalt beſtimmt war, hatte daher die Abſicht Berlin zu verlaſſen. Vor einigen Tagen hatte er Audienz beim Könige, um Abſchied von Sr. Majeſtät zu nehmen; durch dieſe iſt er ſo umgeſtimmt worden, daß er nun für immer hier bleiben und nur den bevorſtehenden Winter noch in Leipzig zubringen wird, um die dortigen Concerte zu leiten. — Als eine auffallende Erſcheinung führen wir an, daß hier ſeit einigen Tagen eine Schrift gratis vertheilt worden iſt, welche, wie ſich nicht anders vermuthen läßt, auf Koſten der engliſchen Regierung gedruckt worden iſt. Dieſe aus dem Engliſchen ins Deutſche überſetzte Schrift iſt eine Erwiederung auf die in franzöſiſcher Sprache in Paris erſchienene Schrift: „Prüfung des Durchſuchungsrechts von einem Amerikaner", welche den nordamerikaniſchen Geſandten am Pariſer Hofe, General Caß, zum Verfaſſer haben ſoll, und welche bekanntlich in Frankreich Aufregung gegen die Engländer hervorgerufen hat. Letztere ſcheinen ſich nun durch die gegenwärtige Schrift an die Deutſchen als Schiedsrichter wenden zu wollen, da ihnen, wie es in der Schrift ausgeſprochen iſt, die Meinung der gebildeten großen Nationen Europas in dieſer Angelegenheit nicht gleichgültig iſt. (Weſtph. M.)

Berlin, 4 Nov. Heute hat Dahlmann Berlin verlaſſen, um ſeine Profeſſur in Bonn anzutreten. Daß Dahlmann nicht hier, ſondern in Bonn angeſtellt worden, hat ſich erſt in den letzten Tagen entſchieden, wie denn ſeine Beſtallung auch erſt unterm 1. d. M. ausgefertigt iſt. Die Gründe, weßhalb Dahlmann nicht ſofort für Berlin gewonnen worden, ſollen in einer von ihm herrührenden Weigerung liegen, dürften ſich aber doch wohl in Bälde beſeitigen laſſen. Dahlmann iſt zuerſt nach Jena gegangen, um ſeine häuslichen Anordnungen zur Ueberſiedelung zu treffen, wird aber bereits in wenigen Tagen nach Bonn abgehen, um dort ſchon in 14 Tagen ſeine Vorleſungen (über Politik) zu beginnen. (Lpz. Z.)

Die Preußiſche Staats-Zeitung ſchreibt aus Berlin vom 5 Nov: Eine ausländiſche Zeitung hatte vor einiger Zeit die — demnächſt in mehrere andere Zeitungen übergegangene — Nachricht gegeben: daß einer der preußiſchen Offiziere, welchen von den betreffenden Gouvernements geſtattet worden iſt, den Kriegs-Begebenheiten in Kaukaſien beizuwohnen, bei einer dieſer letztern das Leben verloren habe. Es ſind indeß ſeitdem in verſchiedenen Zeitabſchnitten und zuletzt noch unter dem 26. Sept von dieſen Offizieren mittelſt eigenhändiger Briefe Nachrichten eingegangen, welche deren vollkommenes Wohlſeyn beſtätigen und zugleich auch anſprechende Schilderungen über ihren dortigen ſehr intereſſanten Aufenthalt enthalten, welcher ihnen durch die beſondere Zuvorkommenheit der Generale und Offiziere, mit denen ſie bisher in dienſtliche Beziehungen kamen, überaus angenehm und behaglich gemacht wurde. Hingegen iſt die Zeitungs-Nachricht von der Ankunft in Bombay, des nach Afghaniſtan beurlaubten preußiſchen Offiziers, mit deſſen eigenen brieflichen Nachrichten übereinſtimmend; auch er erfreut ſich Seitens der engliſchen Behörden und einzelner Perſonen der freundlichſten Förderung ſeiner Zwecke. Vom 6. Nov. Der als Schriftſteller bekannte Vicomte d'Arlincourt verweilt ſeit einigen Tagen hierſelbſt und iſt bereits durch den Grafen Breſſon bei Hofe präſentirt worden.

Sachſen-Coburg-Gotha.

Briefen aus Coburg vom 7. Nov zufolge hat der Herzog die beiden Künſtler Liszt und Rubini zu Mitgliedern des herzogl. ſächſiſchen Erneſtiniſchen Hausordens ernannt. Beide hatten unter anderm ein Concert zum Beſten der Stadtarmen gegeben. Rubini trat — im Piraten — auf der dortigen Hofbühne auf; wie er verſicherte, ſey dieß das letztemal, daß er die Bretter betrete.

Belgien.

Brüſſel, 6 Nov. Der nordamerikaniſche Conſul zu Antwerpen hat die Erklärung gegeben, daß von ſeiner Regierung die ſofortige Rückvergütung der von den belgiſchen Schiffen British Queen und Mercator kürzlich erhobenen außerordentlichen Abgaben, Tonnengelder ꝛc. angeordnet worden ſey. Die belgiſchen Schiffe werden demnach auch in Zukunft, wie bisher, den am meiſten begünſtigten Schiffen anderer Nationen in den Vereinten Staaten gleich gehalten werden. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Novbr. Marſchall Oudinot wurde geſtern zum erſtenmale ſeit ſeiner Ernennung zum Gouverneur der Invaliden in den Tuilerien empfangen; ſein Unwohlſeyn war die einzige Urſache der Verzögerung. — General Bugeaud ſoll nächſtens Marſchall von Frankreich und Mitglied der Pairskammer werden. — Lord Brougham iſt zu Ende November hier erwartet — Die Königin Marie Chriſtine hat geſtern der Herzogin von Orleans einen Beſuch zu St Cloud gemacht. — Hr Thiers hatte eine lange Conferenz mit Hrn. Molé — Bei der Verſammlung der Induſtriellen, welche geſtern hier ſtattfand, waren blos entſchiedene Gegner des Zollvereins mit Belgien zugegen und thätig. — Der Courrier français gibt Nachricht von den Zoll-Erhöhungen des deutſchen Zollvereins gegen die ſogenannten Pariſer Waaren und bemerkt dazu: „Die Deutſchen kennen den Stand der Dinge bei uns ſehr gut. Sie ſehen, von wo die Hinderniſſe kommen, durch welche Bewegungen in commerzieller Beziehung bei uns gehemmt werden; ſie merken, daß die Regierung unter dem Joch einer

Digitized by Google

Fabrikanten-Ariſtocratie liegt, welche zahlreiche Vertreter in beiden Kammern hat und ihren Willen durchſetzt. Sie wiſſen aber auch, daß in Frankreich andere Intereſſen beſtehen, gleich zahlreich, aber ſchüchterner, weil ſie keine Privilegien zu vertheidigen haben. Dieſe greift der Stuttgarter-Zollkongreß an, um ſie zu nöthigen, ihre Stimmen gegen ein Syſtem zu erheben, um deſſen willen ſie im Wege der Wiedervergeltung von fremden Märkten ausgeſchloſſen werden. Der franzöſiſche Induſtriezweig, welcher durch den neuen Tarif des Zollvereins am härteſten betroffen wird, ſind die Pariſer Artikel. Wenn dieſe Artikel jetzt auf fremden Märkten zurückgewieſen werden, wie dies bereits unſern Weinen, Branntweinen und Seidenwaaren begegnet, dann wird die große Hauptſtadt ſich zu regen beginnen, die Nothwendigkeit fühlen, durch den Ausdruck ihrer Wünſche ein Gewicht in die Wagſchale zu werfen und gegen das Geſchrei zu kämpfen, welches bei der geringſten Ausſicht auf eine Einräumung zu Gunſten der Handelsfreiheit von den durch Einfuhrverbote geſchützten Fabrikzweigen erhoben wird."

Spanien.

Der in Madrid allgemein verbreiteten Anſicht, daß die Regierung mit vorläufiger Umgehung aller politiſcher Fragen, eine wahrhafte Geſchäfts-Seſſion herbeiführen wolle, und daß ſie, im Fall der Congreß ihren Erwartungen in dieſem Punkte nicht entſpreche, die Cortes auflöſen werde, dieſer von den Anhängern wie von den Gegnern des Cabinets getheilten Anſicht widerſpricht das Barceloneſer Blatt „la Verdad“ auf das Beſtimmteſte. Die „Verdad“ verſichert, nach den zuverläſſigſten Quellen, wie ſie ſagt, daß das Miniſterium die Seſſion mit der Vorlegung des Entwurfs zu einem Vertrauens-Votum zu eröffnen beabſichtige, und daß es entſchloſſen ſey, ſich zurückzuziehen, wenn ſich bei dieſer Gelegenheit eine Oppoſitions-Majorität herausſtelle. Die Saumſeligkeit, welche von mehreren Ayuntamientos großer Städte, und namentlich von der ſtändiſchen Behörde in Barcelona in Entrichtung der Abgaben gezeigt wird, hat das Cabinet zu dem Entſchluſſe veranlaßt, einen Verſuch der unmittelbaren Erhebung der directen Steuern durch die königlichen Finanz-Beamten zu machen. Die Beitreibung dieſer Abgaben ſoll den Ayuntamientos vorläufig in einer gewiſſen Zahl von Städten genommen werden, in denen man die practiſchen Vortheile und Nachtheile dieſer neuen fiskaliſchen Einrichtung am beſten beobachten zu können glaubt. Der Glaube an den Metallreichthum der ſpaniſchen Gebirge, welcher ſeit einigen Jahren tauſende von Bergwerks-Unternehmungen veranlaßte, und dem die großen und kleinen Kapitaliſten Spaniens mit einem Fanatismus huldigen, dem nur der Golddurſt der Entdecker Amerikas zu vergleichen iſt, dieſer Glaube hat ſich an einigen Punkten auf glänzende Weiſe bewährt. Zwar liefern bis jetzt nur wenige der unzähligen Gruben, die man in allen Theilen des Landes eröffnet, einen befriedigenden Ertrag, aber unter dieſen wenigen befinden ſich einige, deren Product alle Erwartungen übertrifft, und welche eine Rückkehr der Zeiten von Potoſi für Spanien möglich erſcheinen laſſen. Hier nur ein Beiſpiel, welches vielleicht nach ſpaniſchen Angaben für fabelhaft gehalten werden würde, daß aber, da es auf den Mittheilungen eines engliſchen Ingenieurs in einem engliſchen Journale für Bergkunde beruht, allen Anſpruch auf Glauben hat. In der Sierre von Almagra iſt nämlich, dieſen Mittheilungen zufolge, mit Hilfe eines Capitals von 640 Piaſtern, realiſirt durch die Ausgabe von 64 Actien, je zu 10 Piaſtern, eine Silbergrube eröffnet worden, welche nach dem erſten Jahre ihrer Ausbeutung für jede Actie eine Dividende von 18,000 Piaſtern geliefert hat. Der tägliche Ertrag dieſer Grube wird auf den Werth von 5000 Piaſtern angeſchlagen. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 3. Nov. Die Königin bezieht am 10. Nov. das dem Herzog von Wellington gehörige Schloß Walmer bei Deal in der Grafſchaft Kent; ſie gedenkt dort drei Wochen zu reſidiren. — Im high life iſt ſchon wieder ein Scandal ausgebrochen. Die Wittwe des verſtorbenen Admirals Sir Robert Triſtram Ricketts iſt von dem Tochtermann des verſtorbenen, Auguſtus Newton, vor Gericht angeſchuldigt worden, zu ſeinem Nachtheil das Teſtament des Verſtorbenen verfälſcht zu haben

Die heutige Morning Chronicle (ſagt ein Corresp. der Pr. St.-Ztg.) enthält bei Gelegenheit eines Briefes in der Augsburger Allgemeinen Zeitung über angebliche Umtriebe unſeres Miniſteriums durch theuer bezahlte Agenten auf dem Continente zur Aufregung eines allgemeinen Krieges, bittere Klagen über die feindſelige Stimmung gegen England, die ſich ſeit ein paar Jahren in den meiſten deutſchen Zeitungen blicken läßt. Ich habe ſchon öfter auf dieſen Gegenſtand hingewieſen und zu beweiſen geſucht, daß unter den obwaltenden Weltverhältniſſen Deutſche und Engländer zuſammenhalten müſſen. Beide Nationen, in ſo vielen Beziehungen mit einander verwandt, haben einander allzeit geachtet und geliebt. Die edelſten Geiſter Deutſchlands haben immer auf England als das Muſter alles Ernſten und Würdigen hingewieſen, und ſelbſt als Deutſchland noch keine Literatur hatte oder dieſes im vorigen Jahrhundert zu ſehr abgeſchloſſene Inſelvolk ſie noch nicht kannte, hielt man hier deutſche Redlichkeit und Treue hoch. In der neueſten Zeit hat deutſche Literatur, Wiſſenſchaft und Kunſt nirgends mehr Anerkennung gefunden, wie hier, nirgends wird die Sprache ſo vielfach und mit ſo großer Vorliebe betrieben. Nicht nur wird in allen neuen Gymnaſien (Grammar schools) die Sprache gelehrt, ſondern auch in mehreren der älteren iſt ſie als regelmäßiges Studium eingeführt worden, namentlich zu Rugby, Eton und Shrewsbury. Zu Eton, wo Prinz Albert einen Preis für die neueren Sprachen ausgeſetzt hat, erſtreckte ſich das neuliche Examen nicht nur über die Grammatik, das Schreiben und Reden der Sprache, ſondern auch über Schiller's beide Geſchichtswerke, deſſen Wallenſtein und Leſſing's Laokoon. Hier in dem Kings-College lernen in dieſem Augenblick 95 Knaben, in der Schule des Univerſitäts-Collegiums über 70 und in der City-Schule an 50 Deutſch. Noch fleißiger und viel weiter treiben es die Damen damit, da es zum guten Ton gehört, nicht nur, daß ſie deutſche Stunden gehabt haben ſollen, ſondern, daß ſie auch wenigſtens die berühmteſten claſſiſchen Werke in dieſer Sprache geleſen haben. Die Folge davon iſt ein ungeheurer Verbrauch von Grammatiken und andern Lehrbüchern, ſo daß z. B. binnen 10 Jahren von denen von Tiarks, Rowbotham 4—5 Auflagen, jede von 1500 bis 2500 Exemplaren erſchienen ſind. Auch gehen wohl nach keinem Lande ſo viel Exemplare von Schiller's ſämmtlichen Werken, als eben nach England.

Aegypten.

Alexandria, 25 Okt. Nach Berichten aus Beyrut, die mit dem engliſchen Paket gekommen, hat Muſtapha Paſcha allen dortigen Conſuln angezeigt, daß kein Europäer mehr in die Gebirge gehen dürfe ohne ein „Teskere“ von Seite der türkiſchen Behörden, was den Beſuch derſelben mehr und mehr verleiden muß. Ein maronitiſches Kloſter iſt durch die Mutuali angegriffen, jedoch durch die Maroniten vor Zerſtörung bewahrt worden. — Aſſad Paſcha, Gouverneur von

Digitized by Google

Aleppo, ward zum Statthalter der Gebirge ernannt und der Gouverneur von Beyrut Izzet Paſcha nach Jeruſalem geſandt, um der heiligen Stadt vorzuſtehen. Dort ſetzt der angli- caniſche Biſchof ſeine Bauten eifrig fort, obſchon die Syrer es noch immer nicht verdauen können, daß er zugleich Ehemann und Biſchof iſt. An der daraus folgenden allgemeinen Antipathie dürften vielleicht alle Entwürfe Englands und Preußens ſcheitern. (A. Z.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 5 Nov. Conſols $93\frac{3}{4}$.

Amſterdam, 5. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{16}$; 5 pCt $101\frac{1}{2}$; Kanob. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{3}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt Oſt $99\frac{11}{16}$; Ard $18\frac{1}{2}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. —.

Frankfurt, 8. Nov. 5pCt. Met. $109\frac{1}{8}$; 4pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt $77\frac{3}{8}$; Bankactien 1961; Integr. $52\frac{3}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 388 fl

München, 10. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 664 G. 660; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4pCt. Br. $101\frac{5}{8}$, G. $101\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br., ——, G. —; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1640, G. 1630; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 69, G 68; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{3}{4}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 12. November: (Außerordentliche Vorſtellung mit aufgehobenem Abonnement.) Zum zweiten und letzten Male: »Dramatiſche Scenen im Koſtüm«, von Mad. A. Bishop, unter Mitwirkung des erſten k. großbrittaniſchen Harfeniſten Hrn. v. Bochſa.

Sonntag den 13. November keine Vorſtellung.

Montag den 14. November: »Scheibentoni«, Schauſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Jängl, vom k. ſtändiſchen Theater zu Prag — Scheibentoni, als erſte Gaſtrolle; Dlle. Edler — Mechtildis, als erſten theatraliſchen Verſuch.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Nov. ſind hier angekommen: (**Bayer. Hof.**) HH. Mayer, Ingenieur von Mühlhauſen; Bonar, Rentier aus England; Sir Staunton, Baronet und Parlaments-Mitglied aus England; Frau Gräfin Teleki, aus Siebenbürgen; Schad, Pianiſt von Paris; Frau Baronin v. Pflummeen, von Wien. (G. Hirſch.) HH. Graf de Broc, von Paris; Lady Roß, aus England; Madame Dequer, von Paris. (G. Hahn.) Hr. Monts, Offizier von Breslau. (Schw. Adler.) Hr. Ullmann, Kaufm. von Frankfurt; Mad. Steiner, Priv.-Wittwe von Winterthur; Frau v. Stetten, von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Bierling, Kfm. von Frankfurt; Urlichs, Kfm. von Aachen; Müller, Mechanikus von Wien; Quante, Conſulent von Allſtadt; Lengmann, Commis von Montjoie. (Stachusgarten.) HH. Graf Fugger, Reichsrath von Kerbendorf; Holzſchuher, Lieutenant von Innsbruck; Mad. Neuhofer, Muſiklehrers-Gattin von Augsburg; Dittmar, Kfm. von Nürnberg; Helms, Dr. Philoſ. von Altona; Auer, Stud. von Jungnau.

Geſtorbene in München.

Den 6. Nov.: Anna Beitſch, b. Säcklersfrau, 33 J. alt; Sabina Gärner, Wegmachers-Wittwe, 67 J. alt; Joh. Steer, Maurer v. h., 31 J. alt. Den 7. d.: Hel. Walter, Hallamtsdienerstochter, 38 J. alt. Den 8. d.: Joſeph Reichl, Schuhmachergeſell v. h., 70 J. alt; Joſeph Smetch, b. Metzger, 41 J. alt; Franziska Kurz, Spänglers-Wittwe von Wolfrathshauſen, 50 J. alt; Franziska Gräfin v. Deroy, k. b. Kämmerers- und Generals-Wittwe, 75 J. alt.

Bekanntmachungen.

722. (3b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Gant der Filſerbräuers-Wittwe Walburga Eberl von hier wird das Filſerbräu-Anweſen am

Mittwoch den 14. Dezember l. Js.
Vormittags zwiſchen 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle zum erſtenmale der öffentlichen Verſteigerung unterworfen.

Dieſes Anweſen beſteht aus dem 3ſtöckigen Hauſe Nro. 8 in der Weinſtraße, und einer darauf radizirten Bierbräuers-Gerechtſame, einem an dieß Haus angebauten 4ſtöckigen Wohngebäude, einem Hofraume und einer gemauerten Stallung in demſelben. Die Gebäude ſammt Hofraum wurden am 3. d. M. gerichtlich auf 28,000 fl. und die hierauf radizirte Bräugerechtſame auf 9000 fl geſchätzt. Auf dieſem Anweſen laſten 2720 fl Ewiggeldkapitalien, und nach dem Ergebniſſe des rechtskräftigen Prioritäts-Urtheils 49,527 fl Hypothekkapitalien.

Kaufsluſtige werden unter dem Anhange geladen, daß ſich der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes richte.

Conclusum den 21. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Bretzſchner.

723. (3 b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 8 (früher 892) in der Adalbertſtraße dahier wiederholt

Mittwoch den 28. Dezember l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Bureau Nro. 9

nach den Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes vom Jahre 1822 §. 64 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, resp. die vorige Verſteigerungs-Commiſſion reaſſumirt, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden, übrigens ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe auszuweiſen haben.

Das fragliche Anweſen beſteht aus einem ganz gemauerten, mit Inbegriff des Parterrės 2 Stock hoch gebauten Hauſe, nebſt Hintergebäude, Hofraum und einem darin befindlichen Pumpbrunnen; es ſind darauf 1450 fl. Ewiggeld- und 1000 fl. Hypothekkapitalien eingetragen und 39 fl. vorgemerkt. Dieſes Anweſen iſt auf 4000 fl. geſchätzt und mit 3000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt.

Conclusum den 18 Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

752. (3b) **Kunſt-Anzeige.**

Kunſtfreunde erlaube ich mir zur Anſicht einer Sammlung von Original-Oelgemälden der Düſſeldorfer Schule freundlichſt einzuladen. Reſidenzſtraße Nro. 18, im erſten Stock, von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr.

Carl Schäffer, aus Düſſeldorf.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag — № 272. — 13. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Landrathsabſchied für Oberpfalz. -- Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Der Domplan. Die flamändiſchen Bilder. Cornelius. Ständiſche Diſcuſſion über die mögliche Wiedererhöhung des Salzpreiſes. — **Frankreich.** — **Großbritannien** — **Türkei.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 11. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 44:

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneficien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Kirchdorf dem bisherigen Pfarrer von Seeg, Prieſter Joſ Ant. Steidle; die Stelle eines Curaten an der Zwangsarbeits-Anſtalt zu Kaisheim dem dermaligen Stadt-Kaplan zu Donauwörth, Prieſter Frz. Paul Köhler; die Stadtpfarrei Wemding dem von der Ludwigs-Maximilians-Univerſität München hierauf nominirten bisherigen Diſtricts-Schulen-Inſpector, Dechant und Pfarrer zu Inning, Prieſter Math. Schneider, und die Pfarrei Stephanskirchen dem gegenwärtigen Expoſitus in Ramſau, Pr. Ignaz Kelter; dann ferner zu genehmigen, daß die Pfarrei Oberbechingen von dem hochw. Herrn Biſchof von Augsburg dem dermaligen Stadtkaplan von Schrobenhauſen, Prieſter Max Büchler; die Pfarrei Stadtlauringen von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem gegenwärtigen Kaplan an der Dompfarrei zu Würzburg, Prieſter Gg. Joſ. Betz, und die Pfarrei Stammheim von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem ſeitherigen Kaplan in Haßfurt, Pr. Peter Biſchof verliehen werde; ſchließlich dem k. Staatsrathe im außerordentlichen Dienſte und Präſidenten des oberſten Rechnungshofs ꝛc., Ritter v. Schilcher, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen rothen Adler-Ordens 2ter Klaſſe mit dem Sterne zu ertheilen.

München, 12. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 45 enthält den Abſchied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2 bis 13. Mai 1842, dem wir Folgendes entnehmen: „Den Anträgen des Landraths wegen Verwendung der Etats-Poſitionen für Beförderung des Bohrens arteſiſcher Brunnen, für Wegbauten — einſchließlich der in dem Vorjahre an den gedachten Poſitionen verfügbar gebliebenen Beträge — dann der Poſitionen für Gewerbs-Unterſtützungen und für Leinwand-Fabrikation und Beförderung des Flachsbaues, ertheilen Wir Unſere Genehmigung. Dem Antrage des Landraths, die größeren Gränzorte gegen Böhmen mit hinreichenden Gendarmen beſetzen, vielmehr diejenigen Stationen, welche in früherer Zeit dortſelbſt ſchon waren und erſt ſeit mehreren Jahren zurückgezogen worden ſind, wieder errichten zu laſſen, — liegt eine mangelhafte Kenntniß der Thatſache zu Grunde, da eine Einziehung ſolcher Stationen nicht ſtattgefunden hat, ſondern lediglich jene Stationen, welche früher von der Gendarmerie Behufs des Gränzzollſchutzes beſetzt waren, nach Errichtung der Zollſchutzwache an dieſe übergeben worden ſind. Auch hat der Landrath ſeinen Angaben über die im Jahre 1840 im Landgerichts-Bezirke Bodenſtrauß erſchienene Räuberbande beizufügen unterlaſſen, daß dieſe in Böhmen gebildete und auf ihren Streifzügen auch nach Bayern herübergekommene Bande noch in dem nämlichen Jahre durch die in Böhmen erfolgte Verhaftung der Anführer und Haupttheilnehmer wieder unterdrückt worden iſt. Die Einführung der Flachsmaſchinen-Spinnerei in Bayern beſchäftiget Uns ſchon ſeit längerer Zeit, und es iſt der Beſeitigung der beſtehenden, von dem Landrathe entweder nicht gekannten, oder nicht zureichend gewürdigten Schwierigkeiten Unſere beſondere Bedachtnahme zugewendet. Die von dem Landrathe für die Verlegung des Schullehrerſeminars von Eichſtädt nach Amberg angeführten Gründe haben Uns nicht veranlaſſen können, dieſem für die Zweckbeſtimmung des Seminars nicht förderlichen, nur zu unnützen Koſtenaufwande führenden Antrage, eine Folge zu geben. Wir haben übrigens die treuen und anhänglichen Geſinnungen des Oberpfälziſch-Regensburgiſchen Landrathes auch in den diesjährigen Verhandlungen mit Wohlgefallen wieder bewährt gefunden, und erwiedern dieſelben gerne mit dem Ausdrucke Unſerer Anerkennung, ſo wie mit der Verſicherung Unſerer Königlichen Huld und Gnade."

Ferner enthält das k. Reg.-Blatt die königl. allerhöchſte Ratification der Uebereinkunft vom 1. Juli 1842 über ein neues Ausmünzungs-Quantum von 12 Millionen Gulden und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben die eröffnete erſte Aſſeſſorſtelle bei dem Landgerichte Kötzting dem bisherigen zweiten Aſſeſſor dortſelbſt, Friedrich Adlmannseder zu verleihen, und auf die hiedurch in Erledigung kommende zweite Landgerichts-Aſſeſſorſtelle zu Kötzting den dermaligen Actuar des Landgerichts Landau, Julius Weber zu verſetzen, ſofort die hiernach weiter ſich eröffnende Actuarſtelle bei dem Landgerichte Landau, dem bisherigen Acceſſiſten bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern, Felix Freiherrn v. Ow, zu übertragen geruht.

Oeſterreich.

Wien, 7. Nov. Nachrichten aus Venedig zufolge waren JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg am 3. von dort nach Ankona abgeſegelt, von wo aus ſie von ihrer Reiſe nach Florenz noch Bologna beſuchen wollen, wo der Herzog bekanntlich einige Beſitzungen hat. — Man erwartet im Laufe des heutigen Tages die Ankunft des ruſſiſchen Generals v. Lieven, der vom Kaiſer Nikolaus eine Miſſion nach Serbien erhalten hat. (A. Z.)

Preußen.

ʒʒ **Berlin,** 7. Nov. Die auf Befehl Sr. Maj. des Königs gefertigten Pläne für den hieſigen neuen Dom ſind nun in der Kunſtausſtellung ausgeſtellt. Da es keinem Zweifel mehr zu unterliegen ſcheint, daß nach dem königlichen Plan der hieſige Dom ausgeführt werden wird, für welche Angabe

Digitized by Google

mehrere bekräftigende Gründe angeführt werden könnten, ſo werden wir alſo eine griechiſche Baſilika in einfachem, unvermiſchtem Style erhalten. Die großen, das Gewölbe tragenden Säulen werden 80 Fuß Höhe haben und ſomit die Säulen an der Vorhalle des hieſigen Muſeums um 20 Fuß Höhe überſteigen. Da Se. Maj. bekanntlich ein freies Urtheil der Kunſtverſtändigen über dieſe Pläne wünſcht, ſo wollen wir hier die freimüthige Bemerkung nicht unterdrücken, ob es nicht wünſchenswerth ſeyn möchte, daß die Pläne in ſo weit eine Abänderung erlitten, daß, um dem großartigen Bau mehr das Anſehen einer Kirche zu geben, das Innere der Kirche in großen, kühnen, das Gemüth erhebenden Wölbungen emporſtiege und demzufolge auch die mächtigen Fenſter eine gewölbte Geſtaltung erhielten. Es iſt dieſes nicht blos ein einzeln daſtehendes Urtheil, ſondern es begegnen ſich in demſelben viele unſerer bedeutendſten Kunſtkenner, weßhalb die Veröffentlichung dieſer Meinung wohl nicht als ungeeignet erſcheinen dürfte, um ſo weniger, als nach dem Willen des königlichen Urhebers die öffentliche Meinung in ihrem Rechte nicht verkürzt werden ſoll, wie dieß durch die öffentliche Ausſtellung der Pläne ſchon ſattſam hervorgeht. Jedenfalls können wir, wie in ſo mancher Beziehung, auch in künſtleriſcher Hinſicht auf einen ſolchen König ſtolz ſeyn. — Die beiden großen flamändiſchen Bilder: „Die Abdankung Carls V." und „der Compromiß der Edlen" waren geſtern zum Erſtenmale in unſerer Ausſtellung ausgeſtellt. Das Urtheil der hieſigen Kunſtkenner über dieſe Bilder ſtimmt darin überein, daß dieſelben bedeutende Meiſterwerke ſind, die im Gebiete der Kunſt einen hohen Rang einnehmen. Der Zudrang des Publikums zu der Ausſtellung iſt in dieſem Jahre außerordentlich, ſo daß dieſelbe jetzt ſchon 13,000 Thaler beigebracht hat und Hoffnung vorhanden iſt, daß dieſe Summe zu 18000 Thalern anwachſen werde, wie dieß in einem günſtigen frühern Jahre der Fall war. Wie man aus zuverläſſiger Quelle erfährt, ſteht unſere hieſige Akademie der Künſte mit jener in Brüſſel in Unterhandlung, um gegenſeitige engere Verbindungen anzuknüpfen, die namentlich zur Folge haben werden, daß die Transportkoſten von Kunſtwerken deutſcher Meiſter, die in Brüſſel ausgeſtellt werden, von der Brüſſeler Akademie übernommen werden. Auch dieſes wird viel dazu beitragen, den Verkehr der Deutſchen mit den Flamändern immer mehr und mehr zum Frommen beider verwandten Völker zu beleben. — In einer geleſenen deutſchen Zeitung war vor mehreren Tagen ein Artikel aus München abgedruckt, in welchem man ſich beklagte, daß Cornelius der Münchner Kunſtwelt entriſſen worden ſey und man denſelben hieher nach Berlin berufen habe, ohne demſelben bis jetzt einen gebührenden Wirkungskreis anweiſen zu können, ſo daß die beiden Jahre dieſes hervorragenden Meiſters für die deutſche Kunſt verloren gingen. Da dieſer Artikel eine Beſchuldigung enthält, die auch nicht im Allergeringſten begründet iſt und lediglich auf völliger Unkenntniß der Sachlage beruht, ſo halten wir eine Widerlegung für unumgänglich nothwendig, da es uns Preußen nicht gleichgültig ſeyn kann, daß in dieſer Hinſicht eine durchaus irrige und falſche Anſicht in Deutſchland verbreitet werde. Den folgenden Angaben kann man um ſo mehr Glauben beimeſſen, als die Richtigkeit derſelben durchaus verbürgt werden kann. Als Cornelius hieher nach Berlin kam, erbat derſelbe ſich von unſerm König die königliche Gunſt, ihm für die Vollendung des großen Oelbildes: „Chriſtus bei den Altvätern" Zeit und Muße zu laſſen. Dem Wunſch des Künſtlers ward vom König auf's Großmüthigſte Gehör gegeben. Dieſe Arbeit des Meiſters ward durch ein Augenübel unterbrochen. Später arbeitete Cornelius im Auftrage des Königs den vielbeſprochenen Glaubensſchild aus, nach Aller Urtheil eine der großartigſten Schöpfungen des Künſtlers. Es kann alſo keine Rede davon ſeyn, daß Cornelius hier gefeiert habe. Gegenwärtig bereitet ſich der große Meiſter vor zu der Ausführung der großartigſten Aufträge, die ihm vom König geworden ſind. Die Ausdehnung und Größe dieſer Aufträge iſt der Art, daß der Künſtler für die ganze Dauer ſeines Lebens hinlänglich und würdig beſchäftigt ſeyn wird.

Berlin, 8. Nov. Die Preuß. Staatsz. ſagt über die Sitzung der ſtändiſchen Ausſchüſſe vom 28 Oktbr.: In der heutigen Sitzung wurde über die in der Denkſchrift aufgeſtellte 3te Frage: „ob die Verſammlung dafür halte, daß die Uebernahme einer Garantie der Zinſen des Anlagekapitals auch in Verbindung mit dem dann nothwendigen Vorbehalte einer möglichen Wiedererhöhung des ermäßigten Salzpreiſes im Allgemeinen den Wünſchen des Landes entſprechen würde" die Anſicht der Mitglieder erfordert und der namentliche Aufruf zu dem Ende angeordnet. Zuvörderſt erklärte der vorſitzende Herr Miniſter, daß, wenn es gewünſcht werden ſollte, die Frage dahin modificirt werden könne, daß ſtatt der vorbehaltenen Wiedererhöhung des Salzpreiſes auch der Vorbehalt des möglichen Rückgriffs auf den gewährten Steuer-Erlaß geſetzt werden könne. Ueberwiegend ſtellte ſich in der Verſammlung die Anſicht hervor, daß es nicht in den Wünſchen des Landes liegen werde, jemals wiederum die Salzpreiſe erhöht zu ſehen; Jeder habe die Hoffnung der Ermäßigung mit Freude begrüßt, und es würde ein Vorbehalt, der die Möglichkeit der Wiedererhöhung der Preiſe darlege, nicht nur dieſe Freude trüben, ſondern ſelbſt einen nachtheiligen Einfluß auf die moraliſche Einwirkung ausüben, die dieſer Steuer-Erlaß bei dem ganzen Volke hervorgebracht habe. Es müſſe daher gewünſcht werden, daß, wenn das Bedürfniß einer Steuer-Erhöhung eintrete, dieſe niemals das Salz treffe, und dieß um ſo mehr, als dieſe Steuer den Armen faſt im gleichen Maaße, als den Wohlhabenden berühre. Der präſidirende Hr. Miniſter erklärte hierauf, wie durch die Umfrage der Verſammlung Gelegenheit gegeben ſey, ihre Anſichten auszuſprechen, und ſtelle ſich das Reſultat der ſtattgehabten Erwägungen dahin: Viele Mitglieder, welche ſich gegen eine Wiedererhöhung der Salzſteuer ausgeſprochen hätten, baſirten ihre Anſicht darauf, daß dieſe Steuer diejenige ſey, die beſonders auf dem Volke laſte, und ſcheine es, als wenn das Gouvernement damit im Widerſpruch ſtehe, da es gerade auf dieſe Steuer ſein Augenmerk richte. Dieſer ſcheinbare Widerſpruch werde aber verſchwinden, wenn man die nothwendige Verbindung der Eiſenbahn-Angelegenheit mit dem Steuer-Erlaß in's Auge faſſe. Nach der in der Denkſchrift entwickelten Anſicht ſolle der Steuer-Erlaß zwar einſtweilen gegeben werden, zugleich aber auch als Garantie dienen, um die Wohlthaten des Eiſenbahnnetzes herbeizuführen. Demnach erſcheine es ganz natürlich für den Fall eines nothwendigen Rückgriffes auf den Steuer-Erlaß, wirklich dieſen (durch eine Wiedererhöhung der ermäßigten Steuer) in Anſpruch zu nehmen und nicht eine andere (nicht ermäßigte) Steuer zu erhöhen oder eine neue zu creiren. Wenn man eine Schwächung des moraliſchen Eindrucks des Steuer-Erlaſſes durch den Vorbehalt beſorge und dieſen moraliſchen Eindruck höher anſchlage, als den materiellen Vortheil des Steuer-Erlaſſes, ſo könne man dieſe Beſorgniß nicht ganz theilen. Träten Se. Maj. der König offen vor das Volk hin und ſprächen aus: „Ich will das Eine thun und das Andere nicht laſſen. Ich habe die Hoffnung, daß Ich den Steuer-Erlaß nicht werde verkümmern dürfen, Ich halte es aber für Meine Pflicht, die Finanzen in der Blüthe zu erhalten, wie ſie jetzt ſind, und glaube dieß nur dann thun zu können, wenn Ich die erforderlichen Garantieen an den Vorbehalt des Steuer-Erlaſſes knüpfe;"

ſo werde dieß gewiß Anerkennung finden. Indeſſen werde Se. Majeſtät gewiß mit großem Wohlgefallen aus dieſen Verhandlungen entnehmen, welchen großen Werth die Majorität der Verſammlung gerade auf den Erlaß der Salzſteuer lege, und wie ungern ſie auch nur die entfernteſte Möglichkeit einer Wiedererhöhung derſelben beſtehen laſſe. In dieſer Ueberzeugung ſey er bereit, die Frage dahin zu modificiren, „daß nur die Möglichkeit einer Erhöhung der Steuer im Allgemeinen vorbehalten bleibe," und, der mehrſeitig ausgeſprochenen Anſicht gemäß, eine zweite Frage dahin zu ſtellen: „ob Se. Maj. der König gebeten werden möge, von dem gemachten Vorbehalte zu abſtrahiren, da in dem Fall des Bedürfniſſes das Volk ſtets bereit ſeyn werde, dieſem Bedürfniſſe Abhilfe zu verſchaffen." Die nähere Stellung der Frage behielt ſich der Herr Miniſter bis dahin vor, daß die demnächſt beginnende freie Discuſſion geſchloſſen ſeyn werde, und wurde, da die Zeit abgelaufen war, die nächſte Sitzung auf morgen anberaumt.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Für die nächſten acht Tage haben die Pariſer eine Beſchäftigung, welche ſie über die in der Politik herrſchende Windſtille tröſten kann. Es iſt ein Prozeß vor dem Aſſiſenhofe des Seinedepartements, welcher heute begann, gegen fünf Beamte bei der Seinepräfectur, Morin, Architekt, Soiet, Civilingenieur, Phillidor, Präfecturbeamter, Boulet, gleichfalls Präfecturbeamter, welche auf betrügeriſche Weiſe bei Entwerfung von Bauplanen, ſo wie bei der Aufnahme des Stadtplanes für unerlaubte Begünſtigung einzelner Häuſer- und Grundbeſitzer Geſchenke angenommen, auch öffentliche Aktenſtücke entwendet oder verfälſcht haben ſollen. Es ſind über hundert Zeugen vorgeladen. — Die berühmte Gemäldeſammlung des verſtorbenen Aguado ſoll für den Kaiſer von Rußland angekauft werden.

Großbritannien.

London, 5. November. Das Dampfſchiff Iſis iſt am 10. Okt unfern der Bermuden verunglückt; die Mannſchaft wurde gerettet; das Poſtdampfboot Medway nahm ſie auf. — Zu Mancheſter iſt die Fabrik des Hrn. Pooley abgebrannt; drei Menſchen ſind dabei umgekommen.

Türkey.

Von der türkiſchen Grenze, 31. Okt. Ein paniſcher Schrecken verbreitete ſich im Laufe des geſtrigen Tages in Serbiens Hauptſtadt, indem man behauptete, Klamil Paſcha habe aus Stambul Depeſchen erhalten, welche beſagen auf Andringen des Hrn. Butenieff habe die Pforte die Abreiſe Emin Efendi's mit dem Berat für die Ernennung des Alexander Georgiewitſch zum Fürſten von Serbien plötzlich contremandirt, in dem Augenblick, wo der Efendi bereits im Begriffe geſtanden ſey Stambul zu verlaſſen und nach Belgrad abzugehen; noch mehr, die Pforte ſey nicht ungeneigt, zur Befriedigung Rußlands den Berat zurückzunehmen und den Fürſten Michael zu rehabilitiren. Man tröſtete ſich in Belgrad mit dem Gedanken, daß im Fall einer Reſtauration der Familie Obrenowitſch die Abſetzung des Fürſten Alexander Ghika ebenfalls widerrufen werden müßte, indem die Anſprüche des letzteren hinſichtlich der Walachei auf lebenslängliche Herrſchaft noch gegründeter ſeyen als die Rechte der Miloſch'ſchen Familie auf eine erbliche Regierung in Serbien. (A. Z.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Von Hrn. Ritter v. Bochſa iſt der Redaction folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugekommen:

Herr Redacteur!

Mehrere Muſikfreunde drückten ihr Befremden aus, daß ich hier nicht einige meiner Compoſitionen mit großem Orcheſter in dem Conzert der Madame Biſhop gab. Ich halte es nun für nöthig, das Publikum zu benachrichtigen, daß es nicht meine Schuld war, daß es nicht geſchehen, indem ich mehr als irgend Jemand bedauere, von ſo bedeutenden Künſtlern, wie die Mitglieder des hieſigen Orcheſters ſind, nicht unterſtützt worden zu ſeyn.

Vor Allem muß aber bemerkt werden, daß nicht ich es bin, der das dramatiſche Conzert gab, indem ich nur Madame Biſhop als ihr Muſikdirector begleite und ſie mit der muſikaliſchen Erfahrung unterſtütze, die ich mir in meinem Künſtlerleben erworben. Ich habe durchaus nichts mit dem pecuniären Arrangement zu thun, das Madame Biſhop mit der hieſigen hochverehrlichen Theaterintendanz gemacht hat.

Ich entſagte nun, ich wiederhole es mit Bedauern, einige meiner Compoſitionen vorzutragen, und deßhalb bezeigte ich auch am Conzertabende vor meiner Improviſation den Herren vom Orcheſter dieſes Bedauern öffentlich, indem es mir ſehr leid that, ihre Unterſtützung zu entbehren. Die Herren vom Orcheſter mögen überzeugt ſeyn, daß es die aufrichtigſten Gefühle meines Herzens waren, und daß ich überzeugt bin, es that ihnen ſelbſt leid, einen muſikaliſchen Collegen nicht unterſtützen zu können.

München, den 9. November 1842.

Ch. Bochſa.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 8. Novbr. 5 pCt. — Fr, — C.; 3 pCt. 80 Fr. 50 C.

Frankfurt, 9. Nov. 5pCt. Met $109\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$; Bankactien — —; Integr. $51\frac{1}{8}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien 388 fl

Wien, 8. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück — — in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. November keine Vorſtellung.

Montag den 14. November: »Scheibentoni«, Schauſpiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Jängl, vom k. ſtändiſchen Theater zu Prag — Scheibentoni, als erſte Gaſtrolle; Dlle. Edler — Mechtildis, als erſten theatraliſchen Verſuch.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Kraner, Baumeiſter von Prag; Mozlin Effendi, Offizier aus Aegypten; Scheffs, Architekt von Peſth. (G. Hirſch) HH. Treu, Propr. von Berlin; Feinwick, Rentier von London. (G. Hahn.) Lady Bonar, Rentiere von London. (Bl. Traube.) HH. Supf, Kaufm. von Marktbreit; Dr. Wägner, von Straubing; Günther, Webee, Gmeiner und v. Flembach, Studierende von Amberg; Schropp, Kaufm. von Augsburg; Düring, Kaufm. von Weiſenſtadt; Baron v. Zobel, k. k. Major von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Uhl, Kfm. von Kaufbeuern; Klein, Priv. von Augsburg; Siebold, Dr. Med. von Würzburg; v. Sichlern, k. Hauptmann von Augsburg; Bändle, Kfm. von Ulm.

Geſtorbene in München.

Den 8. Nov.: A. Schuſter, Austräglers-Wittwe von Schönbrunn, Ldg. Dachau, 63 J. alt; Urſula Oſterhuber, Maurers-

Digitized by Google

Wittwe, 71 J. alt; Fr. Ser. Heiß, d. Floßmeiſter, 78 J. alt; Mech. Offenbauer, Zimmermanns-Wittwe, 63 J. alt. Den 9. d.: M. Eva Forſter, Bauerstochter von Baar, Ldg. Neuburg a. D., 36 J. alt.

Bekanntmachungen.

758. (3a)

Bekanntmachung.

Dritte General-Verſammlung
der
München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft.

In Folge §. 25 der Geſellſchafts-Statuten beehrt ſich das unterfertigte Directorium die verehrlichen Herrn Actionaire der München-Augsburger-Eiſenbahn Geſellſchaft

auf Donnerſtag den 15. Dezember l. J.

einzuladen, welche am Sitze des Directoriums Vormittags 9 Uhr ſtattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenſtände zur Vorlage gebracht werden:

1) der Geſchäftsbericht des Directoriums pro $18\frac{41}{42}$;
2) die vom Verwaltungsrath revidirte und primitiv beſchiedene Rechnung des zweiten Betriebsjahres $18\frac{41}{42}$, welche vom 5. Dezember angefangen im Directorial-Bureau zur Einſicht ſämmtlicher legitimirter Herrn Actionaire aufgelegt iſt;
3) die von dem Directorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinſchaftliche Antrag der ebengenannten Verwaltungs-Organe auf Abänderung der §§. 30, 33, 34, 37 und 40 der Geſellſchafts-Statuten;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Actien-Beſitz der Herrn Actionaire erlaubt man ſich die Beſtimmungen der §§. 23 und 24 der Geſellſchafts-Satzungen in Erinnerung zu bringen, wörtlich lautend:

§. 23.

Stimmberechtigt in der General-Verſammlung iſt:
Jeder Beſitzer von Actien im Betrage

von 2500 fl.	mit einer	Stimme
» 3000 bis 10,000 fl.	» zwei	»
» 10,500 bis 20,000 fl.	» drei	»
» 20,500 bis 30,000 fl.	» vier	»
» 30,500 und darüber	» fünf	»

§. 24.

Jeder Actionair kann ſein Stimmenrecht durch ein anderes Mitglied ausüben laſſen. Ein Stimmberechtigter kann aber nur ſo viele Stimmen, als ihm ſelbſt zukommen, durch Vollmacht übernehmen.

Für den Mandator genügt eine außergerichtliche, jedoch ſchriftliche und geſiegelte Vollmacht.

Die anweſenden Actionaire legitimiren ſich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen Actien-Zahl. Den abweſenden Actionairen iſt geſtattet, die bezeichnete Legitimation durch ein obrigkeitliches auf den Grund der geſchehenen Actien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung auszuſtellendes Atteſt zu bewirken.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann ſich jeder Hr. Actionair vom 1. bis 10. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, vom 12. bis 14. aber den ganzen Tag über im Directorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Verſammlung den 14. Dezember werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geſchloſſen.

München, den 9. November 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

758. (2a)

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Freitag den 18. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Schönfeldſtraße Nro. 4 zu ebener Erde der Mobiliar-Rücklaß der Gräfin von Bereville gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

Derſelbe beſteht in verſchiedenen Meubeln, insbeſondere mancherlei Haus- und Küchengeräth, einem Sopha mit 6 Seſſeln, 2 Kommoden, und einem Schreibkaſten aus Mahagoni, einem großen Spiegel, einem Flügel von Deiß, einer Stock-Uhr, Betten mit Bettſtellen und Matrazen, Kleidern und Wäſche, mehreren gefertigten Blumen, dem Werkzeuge zum Blumenmachen, mehreren zum Theil ſchön gebundenen Klaviermuſikalien von den beſten klaſſiſchen Meiſtern, einer Partie franzöſiſcher Werke, 32 Numern ſtark, darunter: Noël et la Place. Leçons francaises de literature et de morale, Paris 1832. 2 vol. 8. Laharpe, Lycée ou cours de literature ancienne et moderne. Paris 1817. 4 part. en 5 vol. 8 br. Oeuvres complettes du Comte de Segure. Paris 1826. Decreffarts, L. M., Les siècles literaires de la France. Paris 1800. 7 vol. etc. etc. Die Bücher werden zwiſchen 11 und 12 Uhr aufgeworfen.

Den 9. November 1842.

Der königl Director
Barth.

Feichter.

757.

Bekanntmachung
resp.
Oeffentliche Vorladung.

Nachdem ſich der Kramer Aloys Ottilinger zu Gempfing, d. G., als zahlungsunfähig erklärte, ſo werden alle jene, welche aus was immer für einen Titel Forderungen in Anſpruch zu nehmen glauben, aufgefodert, dieſelben bei der zur gütlichen Beilegung dieſes Schuldenweſens auf

Montag den 28. d. M. Morgens 9 Uhr

angeſetzten Tagsfahrt um ſo mehr geltend zu machen, als außerdeſſen ſpäterhin auf jede weitere Forderung keine Rückſicht genommen werden könnte.

Rain, am 5. November 1842.

Königliches Landgericht Rain.
Beck, Landrichter.
coll. Lindermayer.

14. Als Neuigkeit wurde verſandt von der **J. C. Hinrichs**'ſchen Buchhandlung in Leipzig, September 1842:

(Becker's) Reiſen für die Jugend und ihre Freunde von *r. 3. Theil: Luſtige Wanderungen durch Bayern, Tyrol und Salzburg. Mit 1 Titelkupfer. 8. (18½ Bog.) geb. fl. 1. 48 kr.

Dorow, K. Pr. Hofrath, Dr., Reminiscenzen. Goethe's Mutter; nebſt Briefen und Aufzeichnungen zur Charakteriſtik anderer merkwürdiger Männer und Frauen. Mit Portrait und Facſimile von Goethe's Mutter. gr. 8. (19½ Bog.) geh. fl. 3.

Fryxell, And., Leben Guſtaf II. Adolfs, Königs von Schweden. Aus dem Schwediſchen nach der 2. Aufl. überſetzt und mit den nöthigen Anmerkungen verſehen von T. Homberg. 1. Theil. gr. 8. (16 B.) geh. fl. 1. 48 kr.

Satori (Neumann) J., rheiniſche Sagen und Legenden. Geſammelt und bearbeitet für die Jugend beiderlei Geſchlechts von 10 bis 13 Jahren. Mit 4 kolorirten Kupfern. 8. (12 Bog.) geb. fl. 1. 48 kr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 273. 15. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Landrathsabſchied für Oberfranken. Artiſtiſches. Würzburg. Speyer. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Köln: Buſſo von Hagen. Eröffnungsſitzung des rheiniſchen Appellhofes. Vom Rhein: Die neuen Burgen. — Würtemberg. Aufhauſen: Geognoſtiſche Quelle. — Hannover. — Großh. Heſſen. Gießen. — Freie Städte. Frankfurt. — Belgien. Brüſſel: Eröffnung der Kammerſeſſion. Die medicіniſche Akademie. — Frankreich. Die „Phalange“ über Thiers und Guizot. Errichtung neuer Realſchulen. Daguerreotypie. — Spanien. — Großbritannien. — Türkei. Verkündigung des Berats in Serbien. Pergamus durch Ueberſchwemmung verheert. — Rußland und Polen. Petersburg: Der gelehrte Ungar Reguly. — China. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 14. Nov. Geſtern als am Todestage Ihrer Maj. der Höchſtſeligen Königin Caroline fand in der proteſtantiſchen Pfarrkirche eine Gedächtnißfeier für die edle, unvergeßliche Fürſtin ſtatt. Das k. Hoftheater blieb Abends geſchloſſen — Vorgeſtern gab die in unſern Blättern bereits rühmlichſt erwähnte brittiſche Sängerin Mad. Anna Biſhop unter Mitwirkung des Compoſiteurs und Harfeniſten Chevalier Bochſa auf der k. Hofbühne ein zweites, dramatiſches Concert, das mit nicht geringerem Beifall als das erſte aufgenommen wurde und gleichfalls mit der Anweſenheit des Allerhöchſten Hofes beehrt war. Den Beginn der 1. Abtheilung machte die Ouvertüre aus Cherubini's „Waſſerträger“, die 2te wurde mit der Ouvertüre zu Aubers „Fra Diavolo“ eröffnet. Mad. Biſhop, welche in Scenen aus „Norma“, der „diebiſchen Elſter“, der „Nachtwandlerin“ und der „Geſandtin“ im Coſtüm und zum Theil mit Chorbegleitung auftrat, wurde nach jedem Vortrag und am Schluſſe ihrer Darſtellungen mit rauſchendem Applaus gerufen, und rechtfertigte neuerdings das öffentliche Urtheil der muſikaliſchen Kritik, das ihr unter den erſten jetzt lebenden dramatiſchen Sängerinnen eine der vorzüglichſten Stellen einräumt. Hr. Bochſa, der eine Phantaſie für die Harfe ſpielte und ſpäter über gegebene Thema's improviſirte, bewährte wieder ſeine allgemein anerkannte Virtuoſität. Da Hr. Bochſa auch als Compoſiteur ſeinem Namen einen guten Klang erworben, ſo würde die Aufführung einer ſeiner größern Compoſitionen ſicher im Wunſche und Intereſſe aller hieſigen Muſikfreunde liegen. Wie wir hören, reiſen Madame Biſhop und Hr. Bochſa morgen nach Augsburg, um dort nächſten Mittwoch und Sonnabend zwei Concerte zu geben. — Seit einigen Tagen befindet ſich Hr. Schäffer aus Düſſeldorf mit einer Sammlung von Originalgemälden der Düſſeldorfer Schule hier, worunter ſich mehrere ſehr werthvolle Bilder von Schadow, Lange, Meyer, Hübner, Scheuren, Fay, Wolfart, Baumann, Achenbach, Sonderland, Haſenclever, Götzenberger, Hilgers, Becker, Mengelberg und andern ältern und jüngern Meiſtern der Schule befinden. Zu dem Vorzüglichſten der Sammlung gehört eine Madonna von Schadow, eine große Waldlandſchaft von Lange und ein treffliches Genrebild von Hübner. In dem ſorgfältigen Naturſtudium, das der größere Theil der ausgeſtellten Gemälde nicht verkennen läßt, ſpricht ſich die von den Düſſeldorfer Künſtlern mit Vorliebe eingeſchlagene bekannte Richtung von ihrer vortheilhafteſten Seite aus Da man in München im Ganzen nur ſelten Gemälde der rheiniſchen Schule zu ſehen erhält, ſo fehlt es der Ausſtellung des Hrn. Schäffer nicht an zahlreichem Beſuch. — Auch die neueſte Ausſtellung des Kunſtvereins iſt eine reiche zu nennen. Beſonders ziehen eine coloſſale Büſte des Erzbiſchofs Clemens Auguſt, von Schorb aus Coblenz, ein Porträt Taſſo's von Moroni (im Beſitz des Hrn. Renieri), ein Oelgemälde von Steinle, und ein Genrebild der niederländiſchen Schule, welches als Eigenthum Sr. Maj. des Königs bezeichnet iſt, die Aufmerkſamkeit auf ſich. — Das Intell.-Blatt von Oberbayern enthält Folgendes: Se. Maj. der König haben den bisherigen Rechnungs-Commiſſär der k. Regierung von Schwaben und Neuburg. K. d. F., Joh. Faubel, zum Rentbeamten in Starnberg in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, und die bei dem am 14 Sept. d J. in Eichſtädt abgehaltenen Provincial-Capitel der Capuciner auf den Pater Gabr. Engel zu Altötting gefallene Wahl eines Provincials für die nächſten drei Jahre neuerdings allergnädigſt zu beſtätigen geruht.

München, 14. Novbr. Das k Regierungsblatt Nro. 46 enthält den Abſchied für den Landrath von Oberfranken über deſſen Verhandlungen vom 2. bis 11 Mai 1842. Der Schluß desſelben lautet: „Bezüglich des in dem beſonderen Protokolle vorgetragenen Wunſches des Landrathes im Betreffe der Errichtung eines zweiten proteſtantiſchen Schullehrer-Seminars verweiſen Wir denſelben auf die wiederholt gemachten Eröffnungen mit dem Bemerken, daß nach erfolgter Ermittlung eines geeigneten und verfügbaren Staatsgebäudes die erforderlichen Plane und Koſten-Voranſchläge bereits der Bearbeitung unterliegen, nach deren Vorlage Wir Unſere Entſchließung ertheilen werden. Die von dem Landrathe an den Tag gelegten Geſinnungen, und der in ſeinen Verhandlungen beurkundete rege Berufseifer geben Uns übrigens eine erfreuliche Veranlaſſung, demſelben die Verſicherung Unſerer landesväterlichen Huld und Gnade zu erneuern.“

Ferner enthält das Regierungsblatt folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Actuar des Forſtamts Horlach in Oberfranken, Gg Wolfg. Flechſel, zum Revierförſter in Falkenberg in proviſ. Eigenſchaft, und den Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Oberfranken, K. d F., Georg Chr. Carl Scherber, zum proviſ. Rentbeamten in Waiſchenfeld zu ernennen.

Se. Maj der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Feldmoching dem ſeitherigen Cooperator in Lengdorf, Prieſter Al. Müller, und die Pfarrei Heinhofen dem gegenwärtigen Verweſer derſelben, Prieſter Karl Schmid; dann zu geneh-

Digitized by Google

migen, daß die Pfarrei Dudenhofen von dem hochw. Herrn Biſchofe von Speyer dem gegenwärtigen Pfarrer von Neuhornbach, Prieſter Carl Wies; die Pfarrei Euſenhauſen von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem bisherigen Curatie-Verweſer zu Geisfeld, Prieſter Ph. A. Kapp, und die Pfarrei Unterebersbach von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem bisherigen Caplan zu Oberauerheim, Pr. Frz. Joſ. Albert, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben unter den von dem Magiſtrate der Stadt Weiſſenburg mit Zuziehung der Gemeindebevollmächtigten für die dritte proteſtantiſche Pfarrſtelle dortſelbſt präſentirten Geiſtlichen, dem Pf.-A.-Cand. und Stadtvikar in Augsburg, Gg. Herrm. Trenkle, die landesfürſtliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Würzburg, 9. Nov. In Folge der mehrtägig andauernden Kälte hat ſich die Eisdecke des Maines geſchloſſen. Die Befürchtungen, es möge dieſes Wetter anhalten, ſind allgemein. Schon ſind einige Privatbrunnen der Stadt verſiegt, und eine nur einigermaßen anhaltende Kälte dürfte ſelbſt den öffentlichen Brunnen gefährlich werden. Welches Unheil richten außerdem die Mäuſe an, was für Schaden erwächſt den Schiffen, da für enorme Summen Flöße auf dem Maine liegen!" — Aus Gemünden vom 8. Nov.: „Geſtern Abend kam das vom Hauſe Cockerill der Maindampfſchiffiahrts-Geſellſchaft offerirte Dampfboot hier an, konnte aber wegen des ſtarken Eiſes im Fluſſe ſeine Bergfahrt nicht fortſetzen. Das Schiff liegt im offenen Fluſſe. Bei dieſer Gelegenheit können wir nicht unerwähnt laſſen, daß wir, obgleich die Natur ſelbſt vorzügliche Gelegenheit zu einem Winterhafen bei uns darbietet, denſelben immer noch entbehren. Selbſt die dahier wohnenden Schiffer haben ſchon eine annehmbare Summe zur Ausführung dieſes Planes angeboten, es iſt aber bis jetzt dennoch nichts geſchehen. (Würzb. Z.)

Speyer, 10 Nov. Die Kälte iſt dieſes Jahr ungewöhnlich früh eingetreten. Seit dem 5. währt ſie ununterbrochen fort, und iſt bis auf 9 Grad geſtiegen. Wir ſind zwar noch zu wenig weit in der Jahreszeit vorgerückt, als daß man an eine ununterbrochene Fortdauer der Kälte glauben ſollte; indeſſen erinnern Manche an den Winter von 1829 auf 1830, wo der Froſt gleich Anfangs November begann, und den ganzen Winter ununterbrochen fortwährte, ſo daß namentlich der Rhein zwei volle Monate lang zugefroren war. Die jetzige Kälte hat leider den noch im Felde befindlichen Rüben ſehr geſchadet. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 8. Nov. Der hieſige ruſſiſche Geſandte Graf v. Medem hat ſeit einigen Tagen mehrere Conferenzen mit Sr. Durchl. dem Fürſten Staatskanzler gehabt, und ein häufiger Courierwechſel zwiſchen hier und St. Petersburg findet fortwährend ſtatt. Man glaubt, daß dieſe rege diplomatiſche Thätigkeit ſich auf den Zuſtand der Donaufürſtenthümer bezieht. — Ein Brief aus Gräfenberg hat vor kurzem gemeldet, daß ein franzöſiſcher Stabsarzt ſich daſelbſt aufhielt, um ſich auf Befehl Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp mit den daſelbſt befolgten Grundſätzen der Waſſerheilkunde auf das genaueſte bekannt zu machen. Auch ein Lord Gray und ſeine Gemahlin ließen ſich von Hrn Prießnitz Unterricht darin ertheilen, um dieſe Heilmethode auf ihren Gütern in England einzuführen. — Es heißt, der hieſige Nuntius Fürſt v. Altieri werde von Sr. Heiligkeit zur Cardinalswürde erhoben werden. — Als Nachfolger des am 24. v. Mts. verſtorbenen Biſchofs von St. Pölten nennt man den Regierungsrath und Domherrn von St. Pölten Matthias Pollitzer, Propſt von Zwettel. — Nach Briefen aus Prag war der Herzog von Bordeaux am 5. daſelbſt eingetroffen. — Die Wittwe des Herzogs Karl Emanuel von Savoyen-Carignan, Mutter des regierenden Königs von Sardinien, wird dieſen Winter Wien verlaſſen und ſich nach Paris begeben, um daſelbſt einen längern Aufenthalt zu nehmen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 9. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, folgenden kaiſerlich ruſſiſchen Beamten und Offizieren Orden zu verleihen: dem Civil-Gouverneur von St. Petersburg, Staatsrath Scheremetleff, den rothen Adler-Orden 2ter Claſſe mit dem Stern; dem Generalmajor von Weimarn, Chef des Generalſtabes vom Garde-Corps, den rothen Adlerorden 2ter Claſſe, und dem Oberſten, Flügel-Adjutanten und Platzmajor in St. Petersburg, Baron Saltza, den rothen Adler-Orden 3ter Claſſe; ferner den Profeſſer Dr. Dahlmann zum ordentlichen Profeſſor der Staatswiſſenſchaften und der deutſchen Geſchichte in der philoſophiſchen Fakultät der Univerſität Bonn zu ernennen. — Die Preuß Staatszeitung ſagt in ihrem weiteren Berichte über die Sitzung der ſtändiſchen Ausſchüſſe vom 29. Oktbr.: In der heutigen zur Fortſetzung der Berathung über die 3te in der Denkſchrift geſtellte, den Vorbehalt eines Rückgriffes betreffende Frage, ſuchte zunächſt der vorſitzende Finanzminiſter, zur Berichtigung der in voriger Sitzung mehrfach geäußerten Anſicht, darzuthun, daß des Königs Majeſtät den Steuererlaß, wie dies ſowohl aus dem am Provinziallandtage erlaſſenen allerhöchſten Propoſitions-Dekrete, als auch aus der vorliegenden Denkſchrift hervorgehe, keineswegs definitiv und unbedingt zugeſichert habe. Auch bemerkte derſelbe, daß der ebenfalls in voriger Sitzung dem preußiſchen Gouvernement gemachte Vorwurf öfterer Halbheit der Maßregeln wohl in keinem Falle minder begründet erſcheine, als im vorliegenden, indem gerade jener Vorbehalt ſelbſt den Beweis liefere, wie ſehr das Gouvernement beſorgt ſey, den großen Zweck mit Energie und Sicherheit zu erreichen. Wenn ſich dagegen in der Verſammlung eine anſcheinend ſehr überwiegende Stimmen-Mehrheit gegen die in Ausſicht geſtellte Wiedererhöhung der Salzſteuer ausgeſprochen habe, ſo trage er kein Bedenken, den Vorbehalt eines Steuer-Rückgriffes allgemein zu faſſen, und zu dem Ende folgende zwei Fragen zu ſtellen: I. Iſt die Verſammlung der Anſicht, daß die Ausführung eines umfaſſenden Eiſenbahnſyſtems unter Beihilfe des Staats auch dann im wohlverſtandenen Intereſſe des Landes liege, wenn die Ausführung nur unter dem Vorbehalte einer möglichen, wenn gleich unwahrſcheinlichen Wiedererhöhung der Steuern — äußerſten Falls zum Betrage der vom 1. Januar k. J. an zugeſicherten Ermäßigung von 2 Millionen Thalern — erfolgen könne? II. Soll Se. Maj. gebeten werden, um nicht den wohlthätigen Eindruck des Steuer-Erlaſſes zu ſchwächen, von jenem Vorbehalte ganz abzuſehen, weil die Verſammlung aus voller Ueberzeugung verſichern könne, daß das Land auch ohne ſolchen Verbehalt ſtets mit Freudigkeit zu leiſten bereit ſeyn werde, nicht nur, was die Noth erfordere, ſondern auch das, was zur Förderung wichtiger nationaler Intereſſen diene? In der hierauf begonnenen Discuſſion äußerten ſich mehrere Stimmen für unbedingte Bejahung der Fragen. Hierauf wurden beide Fragen zur Abſtimmung durch namentlichen Aufruf geſtellt. Es ſtimmten für die I. Frage mit Ja 72, mit Nein 25, zuſammen 97 Stimmen; für die II. Frage mit Ja 82, mit Nein 14, zuſammen 96 Stimmen. Bei dem hiermit erfolgten Schluſſe der Berathung der Eiſenbahnfrage nahm der Marſchall, auf Anregung eines Mitgliedes der Verſammlung, Veranlaſſung, dem vorſitzenden Miniſter im eigenen wie im Namen der Verſammlung den Dank für die zweck-

Digitized by Google

mäßige und ſachfördernde Weiſe auszuſprechen, in welcher von demſelben die Berathung geleitet worden war, welcher Erklärung ſich ſämmtliche Mitglieder der Verſammlung anſchloſſen.

Nach einer Cabinetsordre vom 23. v. M. erhält die ganze Armee Waffenröcke und Helme. Das Gardecorps, das dritte und vierte Armeecorps ſollen ſofort mit dieſen neuen Gegenſtänden verſehen werden. Auch die Offiziere erhalten ſtatt ihrer bisherigen Ueberröcke und ihrer Uniformen Waffenröcke, die ſie auf der Parade wie in jedem Dienſt zu tragen haben. (Pr. Bl.)

Köln, 6. Nov. Das Kölner Domblatt berichtet: „In dem am 25. Oktbr. hier verſtorbenen Dichter Buſſo von Hagen, Lieutenant im 28ſten Infanterieregiment, hat der Dombau einen warmen Freund zu betrauern. Lebendig und empfänglich für alles Gute und Schöne, wandte er dem heiligen Unternehmen auch ſeine Muſe zu, und ſein „Dombauwerkgeſellenlied“ wird klingen, ſo lange Schlägel und Meißel am deutſchen Baue noch rührig ſind. Von dem eifrigſten Streben nach dem Höhern beſeelt, ward er leider zu früh, in der vollſten Kraft ſeines Lebens, der ſchriftſtelleriſchen Laufbahn entrückt. Mehrere ſeiner Freunde und die Meiſter der Dombauhütte haben beſchloſſen, ſein Andenken durch ein einfaches Denkmal auf dem hieſigen Friedhofe zu ehren, und ſo dem allgemein Geachteten auch ein Zeichen ihrer Freundſchaft, Achtung und Verehrung zu gründen. (Pr. St.-Z.)

Köln, 7. Nov. Heute Vormittag hatte im hieſigen Juſtizgebäude die feierliche Eröffnungsſitzung des rheiniſchen Appellationsgerichtshofes für das eben beginnende Juſtizjahr 1842—43 ſtatt, welcher die Senate und die ſämmtlichen Mitglieder des öffentlichen Miniſteriums in der wieder eingeführten rothen Feſtrobe beiwohnten. Die anweſenden Advokaten und das zahlreich verſammelte Publikum vernahmen mit lebhaftem Intereſſe die Rede des Generalprocurators geh. Oberjuſtizraths Berghaus, welcher unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung das Wort ergriff. Nachdem der Generalprocurator die Reſultate des verfloſſenen Juſtizjahres als ſehr erfreuliche bezeichnet und der Magiſtratur ſowohl, als dem Advocatenſtande für ihre unermüdete Thätigkeit verdientes Lob geſpendet, verbreitete er ſich ausführlich über die Vorzüge des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, ſo wie der Geſchwornengerichte im Gegenſatze zu dem geheimen und ſchriftlichen Verfahren. Der erſte Präſident, geh. Oberjuſtizrath Schwarz, ſprach zum Schluſſe gegen die anweſenden Advocaten den lebhafteſten Dank dafür aus, daß ſie im verfloſſenen Dienſtjahre mit dem angeſtrengteſten Eifer, viele ſelbſt mit Aufopferung, ſich dem Dienſte der Gerechtigkeit gewidmet, und empfahl ihnen gleichen Eifer für das nächſte Jahr. (Pr. Bl.)

Vom Rhein, im Oktober. Zu den auffallendſten und faſt räthſelhaften Erſcheinungen unſerer Zeit gehören die neuen Burgen am Rhein. Hat man nicht dieſer unſerer Zeit ſchon lange den Vorwurf gemacht, ſie verfolge einſeitig materielle Intereſſen? Rufen nicht die Hüter der Kirche und des Parnaſſes faſt einſtimmig Wehe über den unpoetiſchen Dampf, über die das Gemüth zerſtörende Schnelle der Eiſenbahnfahrten, über die das Leben zugleich mit ertödtender Fabrikthätigkeit und lähmender Genußſucht überfluthende Induſtrie? Und ſiehe da! mitten in dieſem Treiben und Drängen nach möglichſt nahen Zielen beleben ſich die Trümmer einer längſt vergangenen Zeit, und hoch über dem Geräuſch und den Stürmen der bewegten Gegenwart, und doch erfüllt von allen ihren Wünſchen, Bedürfniſſen und Gewohnheiten bauen wir unſere Wohnungen auf den Grund einer Vergangenheit, mit der wir faſt nichts mehr gemein hatten, die wir fern von allen Reizen der Wirklichkeit nur im Zauberlicht der Dichtung dämmern geſehen. Wenn wir vor 20 Jahren den Rhein hinabfuhren auf leichtſchwankenden Nachen oder in der unbehülflichen Yacht und hinauf ſahen zu den zerbrochenen Mauern und den zerfallenen Thürmen, welch' andere Geiſter als die der Ahnen erſchienen uns; und während wir ſie und ihre Jahrhunderte prieſen, dachte keiner ernſtlich, daß er ſelber einmal den ſteilen ſteinigen Pfad zu der von Wind und Wetter ſo gut wie von friſchen Morgenlüften umwehten Höhe gehen, daß er ſelber die geräumigen Zimmer des ſtädtiſchen Hauſes mit den engen Räumen eines Bergſchloſſes vertauſchen würde. Und nun iſt Rheinſtein neuaufgebaut, Rheineck iſt auf's Glänzendſte und Lieblichſte hergeſtellt, das prächtige Stolzenfels ſchaut mit der Freude der Königsburg den Strom hinauf und hinab, Sonneck wird wieder aufgerichtet, ein Gleiches hört man von Lahneck, und mit Sicherheit kann man vorausſagen, daß nach Verlauf von 10 Jahren wenige der alten Burgen, wenn ſie nur einigermaßen zugänglich ſind, noch im Schutte liegen, daß überall, wo unſere Phantaſie nur Geiſter ſah, wieder Herzen ſchlagen und des Glücks der Voreltern, in erhöhtem Maße vielleicht, ſich erfreuen werden. Und nicht nur der Menſchen Wohnungen erſtehen aus ihrem Grabe, auch die Wohnungen Gottes erheben ſich wieder. Schon ſteigen die Mauern der Kirche auf dem Appollinarisberg empor, und ihre Wölbungen ſchließen ſich zur Aufnahme des Heiligthumes und Derer, die nach ihm verlangen, und bald werden die anderen zerfallenden und zerfallenen Kirchen und Kapellen das gleiche Glück erleben; denn überall bedarf es bei zeitgemäßen Unternehmungen nur des Anſtoßes und — ſie gewinnen wie von ſelbſt ihre Bewegung. Daß dieſe Unternehmungen aber zeitgemäß ſind, ergibt ſich aus der Theilnahme, die ſie finden, aus der Befriedigung, die ſie gewähren, aus dem Sinn, mit dem ſie ausgeführt werden, endlich aus dem alten Naturgeſetz, daß jedes Lebendige den Gegenſatz in ſich haben müſſe. Daß ſie aber einen wirklichen Gegenſatz zu den bewegenden Elementen der Gegenwart bilden, ſieht man, wie ſchon erwähnt, auf den erſten Augenblick, ſo wie über Befriedigung und Theilnahme gleichfalls kein Zweifel ſtattfinden kann. Eine weitere und für den Werth dieſer Unternehmungen höchſt günſtige Thatſache iſt, daß in der Ausführung die Kunſt überall in dem herrſchenden Geiſt ſchafft, und daß dieſer Geiſt ein nationaler iſt, der Belebung und Entwicklung ſeiner Kräfte gerade aus jener Zeit erhalten, deren halbzertrümmerte Denkmale er der Gegenwart neu vor das Auge zu ſtellen die Aufgabe hat. Das ſind nicht in Griechenland und Rom geſtohlene, nicht in Italien und Spanien erbettelte Schätze, wie ſie in früheren Zeiten als Stück- und Flickwerk den alten Denkmalen angehängt und eingeklebt wurden um dieſe im Geleiſe des Lebens zu erhalten; es iſt das Eigenthum des deutſchen Geiſtes, das urbar gemacht wird, es iſt die alte Zeit ſelbſt, die, neuen Lebensodem ſchöpfend, ſich aus ſich wiederum in eigener Weiſe entwickelt. So begrüßen wir die Burgen am Rhein, zu deren zerfallenden Trümmern uns ehedem der Flug romantiſcher Sehnſucht hob, mit dem Frohgefühl des wiedererlangten Beſitzes, als redende Zeugen eines lebendigen, ächt volksthümlichen Kunſtgeiſtes; aber vor allen als Bürgen des Lebens, das ſich gegen alle Gefahren von Vertrocknung und Erſtarrung aus ſich ſelbſt die Gegenmittel erſchafft, und das, indem ihm ein Tempel des Herrn zum Magazin umgewandelt wird, ſchon wieder an höherer Stelle zu einem gleichbedeutſamen Bau den Grundſtein gelegt hat. (Pr. Bl.)

Würtemberg.

Aufhauſen, Oberamts Geißlingen. Zum Behufe geognoſtiſcher Brunnen (ſo heißen ſie gegenüber der arteſiſchen,

wie der zu Egelfingen u. ſ. w) wurde unlängſt unſere Gemarkung unterſucht, ſo wie die eine Viertelſtunde entfernte, mitten an einem großen Bergabhange ſich befindende, Quelle dem Filsthale zu — **Authalbrunnen** genannt. Die Quelle ſtürzt gleich bei ihrem Erſcheinen zu Tag aus einer ſchwarzen Felſengrotte, über terraſſenförmig gelagerte dunkelgrün bemooste Jurablöcke in kleinen Waſſerfällen plätſchernd herab der Fils zu. Geheimnißvoll und ſchauerlich iſt dieſe Partie. Wohl haben es ſchon einige gewagt, weit einzudringen in die dunkle Wölbung, jedoch nicht bis zu dem Urſprung der Quelle, was jetzt erſt durch den Geognoſten **Schefold** und zwei Begleiter geſchah, von denen einer die Lichter tragen, der andere meſſen mußte, indeſſen Schefold unterſuchte und notirte. Anfangs iſt die Felſenhöhle ziemlich weit und geräumig, und das Waſſer fließt zwiſchen den Spalten der Juraflöze in einem tiefen Rinnſale fort; bald aber verengt ſie ſich in eine unterirdiſche Felſenſchlucht und bildet die Form eines faſt viereckigen Stollens, von der Natur ſelbſt wunderſam gebaut im gleichförmig geſchichteten Jura. Bald iſt der Tag verſchwunden, und die Lichter erhellen wegen des ſich beſtändig entwickelnden Waſſerdampfes dieſe tiefe Gruft nur matt. Der naſſe Weg führt nun durch viele Krümmungen faſt immer horizontal in das Innere des Berges. An vielen Stellen iſt die Decke der Höhle eingefallen, die Trümmerſteine liegen auf der Soole des Waſſers und bilden bald Formen wie Todtenbahren, auf denen Molche herumkriechen, bald Figuren, wie Geldkiſten, was zu manchen drolligen Volksmährchen Veranlaſſung gab. Herabhängendes Tropfgeſtein, wie Eiszapfen, wie Federkiele ausſehend, erſchien über dem Haupte der unterirdiſchen Wallfahrer. Hinter jedem Deckenſturz iſt das Waſſer geſperrt, und man dringt nur mit Mühe durch das oft 4' tiefe Gewäſſer zwiſchen Thonlager und Felſenritzen durch, um wieder Trümmer mit Anſtrengung zu überſteigen und wiederholt durch tiefes Waſſer oft 80 und noch mehr Schritte weit zu wandern. Die Lichter werden in die Höhe gehalten, um nicht vom Waſſer ausgelöſcht zu werden, und von den kühnen Unterſuchern ſieht man nur noch den Oberleib über dem hellen Waſſerſpiegel hervorragen. Nachdem man auf dieſe Weiſe über 400' tagein ſich geſchleppt, zeigt ſich ein tiefes Waſſerbaſſin, deſſen Sohle mit vielen Spalten verſehen iſt, aus denen das kryſtallhelle Waſſer mit ſolcher Gewalt hervorbricht, daß man an den Füßen die Bewegung deutlich empfindet; auch zeigt die Oberfläche des Waſſers eine leiſe Wallung. Hier iſt eine ſtarke Vorquelle. Plötzlich wendet ſich der Waſſerkanal rechts gegen 36' lang, und kaum iſt eine menſchliche Gewalt im Stande, durch die tiefe Waſſerſchlucht durchzudringen. Auf einmal zeigt ſich dem erſtaunten Auge der gegen 450' vom Tag einwärts liegende große Keſſel der klaren Quelle. Die Wohnung dieſer verborgenen, im tiefen Schoos der Erde gelegenen, Quelle iſt 30' lang, 14' breit, vom Waſſerſpiegel bis zur Decke 14', vom Spiegel bis auf die Soole 18'. Das Gewölbe iſt faſt gothiſch aus ſchneeweiß glänzendem dichtem Jura gebildet; nur der Boden der Waſſermaſſe iſt zerriſſen, und aus ihm ſtrömt die erfriſchende Quelle. Tief ergriffen vom erſchütternden Anblick dieſer Waſſerhöhle tritt man den Rückweg an durch vorausgeſchobene Waſſermaſſen über Trümmer, ruht auf der Todtenbahre und der Kiſte aus. Jedes in die dunkle Kammer hineingerufene Wort wird durch ein dumpfes Echo erwiedert. Wenn die Wanderung gegen 350' heraus geſchehen iſt, ſo ſchimmert der Tag wie ein glühender Stern in die dunkle Grotte; man freut ſich der überſtandenen Mühſale des großen und erhabenen Anblicks einer tief verborgenen Quelle. (Schwäb. Merk.)

Hannover.

Hannover. Die Hannov. Zeit. meldet unterm 7. Nov. daß Se. Maj. der König Tags vorher in erwünſchtem Wohlſeyn von Rotenkirchen wieder in Hannover eingetroffen ſey. — Se. Majeſtät haben dem Geheimenrathe, Grafen zu **Inn- und Knyphauſen** die erbetene Entlaſſung von dem Dienſte eines Präſidenten des Oberſteuer- und Schatzcollegiums in Gnaden zu ertheilen geruht.

Großherzogthum Heſſen.

Gießen, 4. Nov. Geſtern iſt an hieſiger Univerſität von der katholiſch-theologiſchen Fakultät der katholiſche Prieſter Hr. **Mekel**, aus Rheinpreußen, zum Doctor der katholiſchen Theologie promovirt worden, nachdem er einige Tage vorher auch bei der philoſophiſchen Fakultät dahier dieſelbe Würde eines Doctors der Philoſophie erlangt hatte. Derſelbe beſtand ſein Examen ſo vorzüglich, daß er von jeder der beiden Fakultäten die erſte Auszeichnungsnote erhalten hat. Herr Mekel war, auf den Rath und Wunſch des hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchofs v. **Geiſſel**, Coadjutors zu Köln, hierher gekommen, um das Doctorat der katholiſchen Theologie zu erlangen. (Mainzer Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Nov. Wie man hört, wird demnächſt eine neue Oper: „der Cid“, die K. **Gollmick** nach Herder dichtete, und der talentvolle hieſige Muſiker **Reeb** (der es auch verſuchte, eine Ballade zu dramatiſiren, in Muſik zu ſetzen und auf die Bühne zu bringen) componirte, hier zur Aufführung zu kommen. Man ſpricht viel Gutes von dieſer Oper, und wir wünſchen von Herzen, daß ſie berufen ſey, die deutſche Oper zu neuen Ehren zu bringen. — Das Gerücht daß unſere Oper im nächſten Frühjahr, während der innern Reſtauration des Theaters, die nun definitiv beſchloſſen, nach Paris gehe, erhält ſich, allein die Sache iſt noch nicht im Reinen. (K. v. u. f. D.)

Belgien.

Brüſſel, 5. Novbr. Am vergangenen Sonntag hielt die neubegründete **Akademie der Medizin** ihre erſte öffentliche Sitzung. Der Miniſter des Innern, Hr. Nothomb, dem dieſe Akademie größtentheils ihre Entſtehung dankt, wohnte der Feierlichkeit bei. Unter mehreren paſſenden Eröffnungsreden, war vorzüglich die des Präſidenten Hrn. Vleminckx intereſſant. Er machte auf das wiſſenſchaftliche Bündniß, welches in den letzten Wochen in Straßburg zwiſchen den beiden großen Nationen, welche an den Ufern des Rheins wohnen, geſtiftet wurde, aufmerkſam, und wies auf die Stellung hin, welche das zwiſchen Deutſchland und Frankreich liegende Belgien auf dem Gebiete der Wiſſenſchaft einnehmen könnte. Hierauf wurden die Namen der verſchiedenen, im In- und Auslande zu Ehren- und correſpondirenden Mitgliedern ernannten Gelehrten bekannt gemacht. Darunter befinden ſich folgende Deutſche: die Herrn Profeſſoren Tiedemann in Heidelberg, Textor in Würzburg, Langenbeck in Göttingen, Jüngken, Schönlein und Mitſcherlich in Berlin, Liebig in Gießen, die Hrn. DD. Otto in Breslau, Tourtangt in Münſter, Brandes in Salzuſeln, die Profeſſoren Jacobi und Seidlitz in St Petersburg, Carus in Leipzig zu Ehrenmitgliedern; zu correſpondirenden Mitgliedern: die Herren Profeſſoren Jäger in Wien, Chelius in Heidelberg, Arnold und Stromeyer in Freiburg, Rud. Wagner in Göttingen, Dieffenbach in Berlin, Naſſe in Bonn, Perkinge in Breslau, Normann in Odeſſa, Ammon in Dresden, die DD. Valentin in Bern, Henle in Zürich, Mikken in Brüſſel, die Profeſſoren Spring in Lüttich, Schwan in Löwen und Gluge in Brüſſel. — Die **Britiſh-Queen**, die man ſeit mehreren Tagen vergebens erwartete, und deren Ausbleiben die größte Beſorgniß erregte, iſt vor zwei Stunden in den Hafen von Antwerpen glücklich eingelaufen. Es wurde

Digitized by Google

dieſes glückliche Ereigniß durch einen Extraconvoi nach Brüſſel gemeldet. Der König iſt geſtern Abend von Paris angekommen; die drei Commiſſäre, welche zur Unterſtützung der Unterhandlungen dahin berufen wurden, die HH. de Meulenaere, Leeds und Dechamp, ſind gleichfalls geſtern hier eingetroffen.

Brüſſel, 8. Nov. Geſtern Abend iſt es dem im hieſigen Civilgefängniſſe gefangen gehaltenen General Van der Smiſſen gelungen, in Weiberkleidern mit Hülfe ſeiner Gattin zu entkommen. In dieſem Augenblicke iſt er wahrſcheinlich ſchon über die Gränze. Dem mit ihm im verfloſſenen März wegen des orangiſtiſchen Complotts verurtheilten General Vandermeeren iſt vor weniger Zeit in Folge einer ſchweren Krankheit geſtattet worden, ſeine Geneſung in ſeinem Hauſe abzuwarten. — Heute hat der König in Perſon die Sitzung der Kammern mit einer Rede eröffnet, worin es unter anderen heißt: „Die directen Verhandlungen, die ſeit einem Jahre mit dem Haager Cabinet eröffnet waren, ſind auf eine alle Intereſſen befriedigende Weiſe beendigt worden; alle Schwierigkeiten, die ſich auf die Trennung der beiden Länder beziehen, ſind mit einemmale gelöſt worden. Der neue Vertrag, der den Londoner ergänzt, wird ohne Zweifel der erſte Gegenſtand Ihrer Berathungen ſeyn. Ohne Vermittler, nur durch gegenſeitigen Verſöhnungsſinn geleitet, iſt es beiden Staaten möglich geworden, ſich entſchieden in eine regelmäßige Stellung zu verſetzen: die erſte Frucht dieſer Annäherung iſt die Unterzeichnung eines Schifffahrtsvertrages geweſen. Dieſe Reſultate, welche unſere Verhältniſſe mit den Niederlanden geregelt haben, können nur günſtig auf unſere Verbindungen mit den anderen Mächten, die uns fortwährend Beweiſe von Freundſchaft und Vertrauen geben, einwirken.“ — Auffallend iſt es, daß die Thronrede kein Wort von den Verhandlungen mit Frankreich, noch von den Reſultaten der letzten Modificationen der Gemeinde-Ordnung enthält.

Frankreich.

Paris, 8. Novbr. Geſtern Abend war das Gerücht im Umlauf, der König ſey erkrankt. Man erfährt heute, daß dieß keineswegs der Fall iſt; Se. Majeſtät wohnte geſtern in den Tuilerien einem Miniſterconſeil bei, das von 1 bis 4 Uhr dauerte und fuhr gegen 5 Uhr nach St. Cloud ab. — Wie man hört, ſoll Royer-Collard gefährlich krank ſeyn. — Geſtern Abend ſind Depeſchen von dem Prinzen von Joinville und dem Herzoge von Aumale aus Liſſabon angekommen. — Der gelehrte Helleniſt Mynas, welcher von dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts mit der Aufſuchung von alten Handſchriften in Griechenland und Kleinaſien beauftragt iſt, hat für die königliche Bibliothek in Paris bereits mehrere Handſchriften eingeſchickt, darunter ein ſchönes Manuſcript aus dem vierzehnten Jahrhundert, die Aſſiſen des Königreichs Jeruſalem enthaltend. — Durch Verfügung des Miniſters des öffentlichen Unterrichts werden auf's neue 15 ſtädtiſche Gymnaſien (colléges municipaux) bezeichnet, mit denen die Lehranſtalten, die unſeren Realſchulen entſprechen, und die, welche die franzöſiſche Amtsſprache écoles primaires supérieures nennt, verbunden werden ſollen. Hiermit iſt die Zahl der Gymnaſien, denen ſolche Realſchulen beigegeben ſind, auf 52 gebracht. Um die Wichtigkeit dieſer von Hrn. Villemain ausgegangenen Maßregel zu begreifen, muß man wiſſen, daß es in dem Syſteme des öffentlichen Unterrichts in Frankreich bisher noch an einem Mittelgliede zwiſchen den Elementarſchulen und den Gymnaſien fehlte, ſo daß alſo für eine zweckmäßige Schulbildung der für bürgerliche Gewerbe beſtimmten Knaben durchaus nicht durchgreifend geſorgt war. — Die Phalange enthält über Thiers und Guizot, dieſe beiden Häupter der Julipolitik, nachſtehenden Artikel: „Die verſchiedenen Umſtände, in welchen wir uns ſeit 1830 befunden haben, brachten abwechſelnd Guizot und Thiers an's Ruder, je nachdem die regulirende Staatsgewalt eines ſtärkeren Widerſtandes bedurfte oder ſich, vom Winde des Zufalls getrieben, ſorglos gehen laſſen wollte. Heute regiert Guizot; ſein Cabinet dauert ſchon zwei Jahre, in unſern Tagen eine lange Zeit. Guizot, der nur negative Kraft beſitzt, fürchtet jede Bewegung, jeden Verſuch; er vertagt immer, ohne je abzuſchließen, und ſieht ſich dahin gebracht, daß er nur die nutzloſe Seite der angeregten Fragen entwickelt. In der That erhält ſich Guizot nur durch die Unterſtützung ſeines Rivalen und Competenten; Thiers war es, der die Befeſtigung der Hauptſtadt durchſetzte und ohnlängſt, als ihm der Moment günſtig ſchien, in's Cabinet zu rücken, dem Regentſchaftsgeſetz die Majorität ſicherte. Durch eine einzige Rede hat er gewußt, ſich der Gewalt, von welcher ihn ſeine 1840 begangenen Fehler für immer zu entfernen ſchienen, ſo ſehr zu nähern, daß er ſo zu ſagen nur die Hand auszuſtrecken braucht, um ſich ſeines Portefeuille's wieder zu bemächtigen. Ein Ereigniß iſt dazu gekommen, das wohl ohne Zweifel ſein Wiederaufkommen beſchleunigen wird; — wir meinen den genäheten und aufgegebenen Plan zum Mauthverein mit Belgien. Guizot hat ſich unmächtig gezeigt, dieſen Plan, wir wollen nicht ſagen auszuführen, denn das war in ſo kurzer Zeit unmöglich, aber auch nur zu fördern und zu verfechten. Man hat bei dieſem Anlaß wieder recht eingeſehen, wie ſeine Stärke nur negativ iſt. Die Zeit des Widerſtandes iſt vorüber; man bedarf jetzt activer Stärke; das Königthum wird darum dieſe Stärke, oder doch die Thätigkeit, welche ſich das Anſehen von Stärke gibt, da ſuchen, wo ſie heute iſt, nemlich bei Thiers, der ſich Alles zutraut, nie ſcheut, ſich zu verfangen und zu compromittiren, vom Hofe wie von der Oppoſition gefeiert wird, ſeine Hilfsquellen kennt und ſich darauf verläßt. Guizot im Gegentheil, iſolirt in ſeiner Ehrſucht, von keiner Gunſt, von keiner Sympathie umgeben, iſt in dem Falle, nur auf ſich ſelbſt zählen zu dürfen; er beſorgt, einmal von der Gewalt verdrängt, nicht wieder dazu gelangen zu können; (dieſe Beſorgniß kann er nicht aus ſeiner Erfahrung geſchöpft haben, dieweil ja das Königthum ſich zu ihm, wie zu Thiers, ſchon mehreremale auf's neue gewendet hat;) daraus erklärt ſich, daß er, während Thiers vor keinen Schwierigkeiten zurücktritt, ſie vielmehr als politiſcher Wagehals mit Wohlgefallen aufſteigen ſieht, aus Furcht, zu fallen, Alles vermeidet, was einer Bewegung ähnlich ſieht. Mit Guizot iſt jedes Unternehmen bedenklich, mit Thiers kann man ſich auf Alles einlaſſen, auf das Gute wie auf das Schlimme; mit ihm und um ihn her mögen ſich die thätigen Vermögen der Nation gruppiren; wehe aber Allen, wenn man ihm die oberſte Leitung der öffentlichen Angelegenheiten überließe: er würde Frankreich in der kürzeſten Friſt wieder nach dem Abgrund hinführen. Dieſe Schwankungen und Alternativen der parlamentariſchen Regierung (des ſtellvertretenden Syſtems und der Majoritätsallmacht) machen alles unſtät und laſſen die Chancen offen, daß jeden Augenblick die Plane der Staatsverwaltung durchkreuzt werden können, bald, wie 1830, durch die Unfähigkeit des Königs, bald durch andere außerordentliche Cataſtrophen. Darum halten wir für weiſe, — mögen auch Viele es läugnen — daß man endlich den Blick hinauf richte und reellere Bürgſchaften des Gemeinwohls ſuche in der friedlichen Aufrichtung einer beſſer organiſirten Socialordnung.“ — In einem Aufſatze, welcher kürzlich in einer Sitzung der Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften vorgeleſen wurde, und von einigen mit der Daguerreotypie verknüpften merkwürdigen Umſtänden handelte, wurde unter andern folgende

Digitized by Google

Thatſache erwähnt: Eine Camee war in einem Käſtchen, in welches kein Lichtſtrahl dringen konnte, dicht neben einer geſchliffenen Metallplatte, jedoch ſo aufgehängt worden, daß ſie dieſelbe auf keinem Punkte berührte. Bei der Wiedereröffnung des Käſtchens fand man, daß ſich die Gravüre der Camee klar und deutlich auf der Platte abgedruckt hatte. Als der Akademie dieſer vollkommen beglaubigte Umſtand mitgetheilt wurde, erſchien derſelbe faſt ins Reich der Magie gehörig. Aus einem Schreiben, welches der berühmte **Breguet**, der größte aller Uhrenkünſtler, ganz neuerlichſt an die Akademie gerichtet hat, erhellt jedoch, daß ihm dieſe gewiſſermaßen magiſche Erſcheinung ſchon längſt nichts Neues war, ohne daß er jemals etwas darüber veröffentlichte. Er habe (berichtet er) auf der geſchliffenen Innenſeite der goldenen Gehäuſe ſeiner flachen Uhren öfter den Namen ſeines Hauſes d h. ſeine Firma, deutlich und leſerlich abgedruckt gefunden. Die Fläche des Uhrwerkes, worauf die Lettern gravirt waren, die ſich auf ſolche Weiſe abgedruckt hatten, berühete jedoch die gedachte Innenſeite des Gehäuſes nicht im Geringſten. Dieſe anziehende Angabe Breguets vermindert übrigens die Wichtigkeit obenerwähnter Entdeckung keineswegs, und Breguet ſelbſt hat die Urſache, welche in Abweſenheit alles Lichtes dieſe außerordentliche Wirkung zu Wege bringt, nicht zu erklären verſucht.

*Paris, 9. Novbr. Der König kam geſtern nach Paris und präſidirte einem Miniſterrath. Nachdem er noch das Muſeum Standiſh beſucht hatte, kehrte er nach St. Cloud zurück. -- Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale waren am 31. Okt. noch zu Liſſabon. Die Belle Poule ſollte am 4. Nov. nach Rio Janeiro abſegeln.

Spanien.

Madrid, 27. Oktbr. Sicherem Vernehmen zufolge hat die Regierung dem Infanten Don **Francisco de Paula** den Befehl zugeſchickt, Saragoſſa zu verlaſſen, und ſich mit ſeiner Familie, ohne Madrid zu berühren, über Valencia nach Sevilla zu begeben. — Die außerordentliche Geldverlegenheit der Regierung führt die ſeltſamſten Erſcheinungen herbei. So ließ neulich der Intendant von Toledo folgende Benachrichtigung an ſeine Büreaus heften: „Es iſt kein Geld in der Kaſſe, deßhalb wird Niemand bezahlt.“ — Der Regent hat die Feſtigkeit, mit der er die Anforderungen der franzöſiſchen Regierung zurückzuweiſen gewohnt iſt, auf's neue bewährt. Letztere hatte in Folge der Beſchwerden, welche der Fabrikant Lefebvre gegen **Zurbano** erhob, die Abberufung dieſes Generals verlangt Als Erwiederung auf dieſe Zumuthung hat die Regierung ihn zum General-Inſpecteur der Zollbeamten in den vier Provinzen Cataloniens ernannt und ihm ausgedehnte Vollmachten ertheilt. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London, 7. Nov. Die **Königin** wird ſich von Windſor-Caſtle auf einige Tage nach Walmer-Caſtle begeben. Dieſes von Heinrich VIII. erbaute Schloß iſt gegenwärtig im Beſitze des Herzogs von Wellington, als Lord-Wardeins der fünf Häfen. — Die Ausbreitung des **Katholicismus** macht fortwährend in England große Fortſchritte. Ueberall entſtehen neue katholiſche Kapellen; in Woolwich, Bedford u. ſ w. In der Nähe von Dublin ſoll ein neues Nonnen-Kloſter mit einer prachtvollen Kirche erbaut werden. — Die neueſten **Handelsberichte** aus **Oſtindien** lauten ſehr kläglich. Europäiſche Waaren werden zu Spottpreiſen verkauft; die Schiffe finden keine Ladung; viele verdienen nicht einmal den Lohn ihrer Matroſen. Auch die ſchlechte Indigo-Ernte und der Bankrutt des Hauſes Brüder Ferguſſon und Comp. zu Calcutta wirken ſtörend auf den Credit.

Türkey.

Der Oeſtr. Beob. vom 10. Nov. bringt folgende Nachrichten: Die neueſten Berichte aus Konſtantinopel vom 26. October melden: „Der Hoſpodar der Walachei, Fürſt Alexander **Ghika**, iſt ſeiner Würde entſetzt, und demzufolge der Pfortendolmetſch, Sawfet Efendi, beauftragt worden, ihm die betreffenden Befehle zu überbringen. Sawfet Efendi hat bereits am 21. d. M. dieſe Hauptſtadt an Bord des öſterreichiſchen Dampfboots „Seri-Perwas“ verlaſſen, um ſich über Kuſtendſche nach Bukureſt zu begeben, woſelbſt er der Wahl eines neuen Fürſten als Commiſſär beizuwohnen haben wird. — Mit demſelben Dampfboote iſt der Pfortenkommiſſär **Emin Efendi** mit dem großherrlichen Beſtätigungsferman für den neuerwählten Fürſten von Serbien, Alexander Georgewich, nach Belgrad abgereiſt *). — Die Pforte hat unterm 28. Septbr. ein Circular-Memorandum an die hieſigen fremden Geſandtſchaften gerichtet, worin ſie denſelben ihren Entſchluß mittheilt, die bisher in der Caſerne von Kuleli beſtandene **Quarantaine** für die Provenienzen aus dem mittelländiſchen Meere, bis zur Vollendung eines angemeſſenen Lazarethes in der Hauptſtadt, proviſoriſch nach den **Dardanellen** zu verlegen. Es ſind ſonach mehrere Sanitätsbeamte dahin abgegangen, um die neue Quarantaine zu organiſiren, welche bereits in Wirkſamkeit getreten ſeyn ſoll — Geſtern iſt aus dem ſchwarzen Meere ein Linienſchiff eingelaufen, welches auf den Werften von Penderaklia erbaut wurde. — Das die Verbindung zwiſchen der Hauptſtadt und **Trapezunt** unterhaltende ottomaniſche Dampfboot „Iskūdar“ iſt, in Folge eines im ſchwarzen Meere beſtandenen heftigen Nordwindes, an ſeiner Maſchine bedeutend beſchädigt worden. — Bei einer vor einigen Tagen bei Naſil Bend in Konſtantinopel ausgebrochenen **Feuersbrunſt** ſind ungefähr vierzig Häuſer ein Raub der Flammen geworden. — Eine Beilage zu dem in **Smyrna** erſcheinenden **Impartial** gibt folgende Details über die furchtbaren **Verheerungen**, von denen die Stadt **Pergamus** am 15. Okt. durch eine **Ueberſchwemmung** heimgeſucht worden iſt: „Smyrna, 21. Okt. Die Regengüſſe der letztverfloſſenen Tage ſcheinen viel ſtärker im Innern geweſen zu ſeyn, wenn man nach dem urtheilen ſoll, was ſich in Pergamus zugetragen hat. Geſtern angekommene Briefe melden, daß dieſe, 20 Lieues nördlich von Smyrna gelegene Stadt am vorigen Sonnabend der Schauplatz einer Ueberſchwemmung geweſen iſt, wie man ſie ſeit Menſchengedenken in dieſem Lande nicht erlebt hat. — Der Strom, der mitten durch die Stadt unter einer alten, aber noch ſoliden Brücke, von genueſiſcher Bauart, läuft, iſt in kurzer Zeit ſo angeſchwollen, daß in weniger als einer Stunde faſt die halbe Stadt in Trümmern lag. Das ganze türkiſche Viertel iſt weggeſchwemmt worden und **über 400 Individuen**, Männer, Weiber und Kinder, ſind dabei **umgekommen**. Mehrere Perſonen kletterten, um dem Tode zu entrinnen, auf die Dächer oder Bäume, wurden aber bald durch den ungeſtümen Andrang des Waſſers fortgeriſſen. Ganze Viehherden ſind verſchwunden; Arbeiter auf den Feldern ſind gleichfalls umgekommen. Das Haus des Gouverneurs und das Gefängniß, beide von feſterer Bauart als die übrigen Gebäude, konnten der Gewalt der

*) Nachrichten aus Semlin zufolge, war Emin Efendi am 1. November um 6 Uhr Abends Belgrad gegenüber angekommen, und, mit ſtrenger Beobachtung aller Sanitätsvorſchriften, auf das von Kiamil Paſcha ihm entgegengeſendete Boot übergetreten. — Die Publikation des großherrlichen Berats, welches Emin Efendi mitbringt, ſollte, dem Vernehmen nach, am 7. d. Mts. erfolgen.

Digitized by Google

Fluthen nicht widerſtehen. Die unglücklichen Gefangenen, die ſich darin befanden, haben alle das Leben verloren. Hundertfünfzig Häuſer und eine große Anzahl von Kaufläden ſind zerſtört worden und ganze Familien, die noch vor einigen Tagen in einem gewiſſen Wohlſtande lebten, befinden ſich in dieſem Augenblicke im ſchrecklichſten Elend. Der volle Umfang des Unglücks iſt zur Stunde noch nicht genau bekannt."

Bukareſt, 31 Okt. Der Pfortendolmetſch Sawfet Efendi iſt, nach überſtandener viertägiger Quarantaine in Giurgewo, am 28. v. M. hier eingetroffen. Er wurde vor der Stadt durch den Staatsſecretär abgeholt und nebſt ſeinem Gefolge feierlich in die Hauptſtadt eingeführt. Die ganze Bojarie machte gleich am folgenden Tage dem türkiſchen Commiſſär ihre Aufwartung. Die öffentliche Verleſung des Hattiſcherif in Betreff der Abſetzung des bisherigen Hospodars Ghika, ſollte binnen ein Paar Tagen erfolgen, ſobald nämlich deſſen Inhalt in die walachiſche Sprache übertragen ſeyn wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Nov. Der Admiral von Kruſenſtern iſt ſeiner bisherigen Funktionen als Director des Marinecadetten-Corps entbunden worden und hat bei dieſer Gelegenheit ein ſehr gnädiges Handſchreiben Sr. Maj des Kaiſers erhalten. — Der Großfürſt Michael iſt von ſeiner nach Warſchau unternommenen Reiſe am 29. v. Mts. hier wieder eingetroffen. — Die St. Petersburgiſche Zeitung enthält einen durch mehrere Blätter gehenden, von dem Akademiker, Profeſſor von Baer, geſchriebenen intereſſanten Bericht über einen hier ſich aufhaltenden gelehrten Ungarn, Herrn Anton Reguly der eben ſo, wie ſein kürzlich verſtorbener Landsmann Czoma de Körös, eine wiſſenſchaftliche Reiſe unternommen, um die Urſitze der Magyaren aufzufinden. Seiner Anſicht nach, wäre es nicht Tübet, ſondern das Volk der Oſtfinnen, wo zunächſt Aufſchlüſſe über jene Frage zu ſuchen ſeyen — Außer den Generalen Grabbe und Golowin iſt auch der bekannte Generallieutenant Saß, welcher den rechten Flügel der Linie am Kaukaſus befehligte, von ſeinem Poſten entfernt worden, indem der Kaiſer ihn „auf ſein Verlangen wegen geſchwächter Geſundheit" abberufen und in die Suite der Cavallerie verſetzt hat. An ſeine Stelle iſt der Generalmajor Bezobrazew II. gekommen, der bisher ohne ſpezielles Commando im Kaukaſus diente.

China.

Bombay-Blätter ſchreiben aus China bis zum 14. Juli: Der Kaiſer hat den oberſten Befehlshabern der Armee von Tſche kiang Audienz ertheilt und ſie angewieſen, Gießereien zu errichten und in aller Eile Kanonen nach Tſche kiang zu ſchicken. Bis jetzt war der Kaiſer gewöhnt, alljährlich jedem Oberoffiziere des mandſchu-tartariſchen Heeres ein Paar ſchöner Schuhe zum Geſchenk zu machen. Für gegenwärtiges Jahr aber wurde verkündigt, daß blos der Hälfte der Offiziere dieſe Gunſtbezeugung werden ſolle. In den amtlichen Berichten wird behauptet, Sir Henry Pottinger und andere Häupter der Barbaren ſeyen getödtet. Eine kaiſ. Proklamation äußert ſich, wie folgt: „Es ſcheint, daß ein Barbarenhäuptling bei dem Angriffe auf Tſe ki getödtet wurde, und die Barbaren, welche ihren Wohnſitz in Ning po genommen, für ihn Trauer angelegt haben. Fünf chineſiſche Schiffe wurden bis zur Ueberfüllung geladen mit Leichnamen getödteter Barbaren. Das muß für unſere tapferen Vertheidiger eine Ermuthigung ſeyn, auf daß ſie die Barbaren vernichten. Kein Nachlaſſen, keine Beugſamkeit! Rottet bis auf die Spuren ihrer Füße dieſe Barbaren auf dem Boden des himmliſchen Reiches aus! Beachtet das!"

Der Overland Calcutta Star ſchreibt: „Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der von Stolz und Anmaßung aufgeblaſene Kaiſer ſich zu einer Uebereinkunft mit uns eher herbeilaſſen werde, als bis unſere Kanonen an den Thoren ſeiner Reſidenz Peking donnern und ſein Thron und ſeine Perſon ſelbſt bedroht ſind. Peking iſt alſo das Ziel, worauf wir losgehen müſſen, und dahin müſſen wir unverweilt aufbrechen, denn jede Woche weitern Verzugs vermehrt die Schwierigkeiten und die Gefahren. — Als die Engländer Ningpo räumten, war dieſe Stadt von den Einwohnern verlaſſen; ſie waren mit ihren werthvollſten Habſeligkeiten entflohen. Es gibt nichts Traurigeres und Erbärmlicheres als den dermaligen Anblick dieſer Stadt: die Vorſtädte und einige Quartiere der eigentlichen Stadt liegen durch die brittiſchen Kanonenkugeln in Trümmern. Tſchinhai bietet kein beſſeres Ausſehen dar. Die Anweſenheit unſerer Truppen in den chineſiſchen Städten bezeichnet ſich durch Zerſtörung. Zur Vergeltung tödten und verſtümmeln die Chineſen, wo ſie auf einzelne oder verirrte Engländer treffen, dieſelben auf die gräßlichſte Weiſe. Jeder, der den Kopf eines Barbaren an die Behörde abliefert, erhält dafür reiche Geldbelohnung und wird zur Würde des weißen Knopfs befördert. Als die Engländer in Tſchapu einrückten, fanden ſie es wie Ningpo verlaſſen. Unter den erbeuteten Waffen fanden ſich viele Dſchingals oder Wallflinten, die Lieblingswaffe der tartariſchen Soldaten. Nach den vielen Frauenpantoffeln zu ſchließen, die man im chineſiſchen Lager fand, müſſen ihre meiſten Soldaten beweibt ſeyn. Lager und Stadt wurden geplündert. Von den gefangenen Chineſen gaben ſich viele den Tod."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

München, 14. Nov. Es befindet ſich auf der Sonnenfläche, außer zwei kleinen Flecken, einer mit zwei ſehr großen Oeffnungen, die in vier Tagen am weſtlichen Rande verſchwinden werden, und von welchen die jetzigen warmen Tage und der heutige Sirocco verurſacht ſind.

Prof. Gruithuiſen.

München, 14. Novbr. (Eingeſ.) Adèle de Latinowits née Baronne de Geramb, dermalen im bayeriſchen Hofe dahier wohnend, wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen von hier über Wien nach Baja in Ungarn auf ihre Güter abreiſen. Dieſe durch Anmuth, Reichthum, Geiſt und Herzensgüte gleich hochgeſtellte Dame war jene, welche den letzten Feſtball im Odeon, mit hellſtrahlenden Brillanten geſchmückt, beſucht und nicht nur durch den Glanz ihrer Erſcheinung in der höhern Welt, ſondern auch unter vielen Armen und Nothleidenden von München durch reichliche Geſchenke und Unterſtützungen das lebhafteſte Andenken zurückgelaſſen hat! — Wir behalten uns daher vor, eine umſtändliche Darſtellung über ihre ſtill vollzogenen, milden und menſchenfreundlichen Handlungen ſpäter zu liefern, da das reine ſchöne Bewußtſeyn ihrer edlen Werke dieſelbe ſchöner lohnt, als der Ausdruck des tiefgefühlteſten Dankes! r***

Courſe der Staatspapiere.

London, 8 Nov. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 10. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 30 C.

Amſterdam, 7. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{8}$; 5 pCt. $101\frac{11}{16}$; Kanss. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5 pCt. Oſt. $99\frac{13}{16}$; Ard $18\frac{5}{8}$; Paſſ. $4\frac{1}{16}$; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 11. Nov. 5pCt. Met. $109\frac{11}{16}$; 4pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1961; Integr. $51\frac{13}{16}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $387\frac{1}{2}$ fl.

Google

Wien, 10. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 15. November: »Beliſar«, Oper von Donizetti.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rieſter und Reynaud, Proprietärs von Paris; Atkins, Partik. von Boſton; Madame de Dowgiatts, Proprietäre aus Polen. (G. Hahn.) HH. Schmidt, Kfm. von Frankfurt; Guldmann, Kfm. von Harburg; Ackermann, Kfm. aus der Schweiz. (Schw. Adler) Hr. Fauiſtich, Kfm. von Frankfurt. (Bl. Traube) HH. Baron v. Lupin, von Memmingen; Glorin, Kaufm. von Straßburg; Meinhold, Sudfaktor von Traunſtein. (Stachusgarten.) HH. Junker, Muſiklehrer von Nürnberg; Grünhut, Kfm. von Wettersdorf; Natterer, Kfm. von Ottobeuern; Niedermaier, Kaplan von Andechs.

Geſtorbene in München.

Den 9. Nov.: M. Waldmann, ehem. Erzieherin J. k. Hoh. der Prinzeſſin Sophie von Bayern, 55 J. alt; Eliſ. Arnold, Taglöhnerin von Volkertshofen, Ldg. Weißenhorn, 61 J. alt; Joſeph Daller, Feldwebel der Garniſons-Compagnie Nymphenburg, 70 J. alt. Den 10. d.: Joh. Nep. Lytzelburg, Steuer-Liquidations-Commiſſär, 55 J. alt; Barb. Stocker, Bauers-Witwe von Oberdorf, 79 J. alt; Peter Graßl, b. Lohnkutſcher, 75 J. alt; Kath. Bauer, penſ. Hallamtsdienersfrau, 63 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 12. November 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	1990	1782	208	14	59	—	6	—	—
Korn	967	680	287	9	3	—	19	—	—
Gerſte	4547	4161	386	9	55	—	—	—	—
Haber	853	735	118	6	27	—	15	—	—

Bekanntmachungen.

758. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Freitag den 18. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der Schönfeldſtraße Nro. 4 zu ebener Erde der Mobiliar-Rückiaß der Gräfin von Vereville gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

Derſelbe beſteht in verſchiedenen Meubeln, insbeſondere mancherlei Haus- und Küchengeräth, einem Sopha mit 6 Seſſeln, 2 Kommoden, und einem Schreibkaſten aus Mahagoni, einem großen Spiegel, einem Flügel von Deiß, einer Stock-Uhr, Betten mit Bettſtellen und Matrazen, Kleidern und Wäſche, mehreren gefertigten Blumen, dem Werkzeuge zum Blumenmachen, mehreren zum Theil ſchön gebundenen Klaviermuſikalien von den beſten klaſſiſchen Meiſtern, einer Partie franzöſiſcher Werke, 32 Numern ſtark, darunter: Noel et la Place. Leçons francaises de literature et de morale, Paris 1832. 2 vol. 8. Laharpe, Lycée ou cours de literature ancienne et moderne. Paris 1817. 4 part. en 5 vol. 8 br. Oeuvres complettes du Comte de Segure. Paris 1826 Decreffarts, L. M., Les siècles literaires de la France. Paris 1800. 7 vol. etc. etc. Die Bücher werden zwiſchen 11 und 12 Uhr aufgeworfen.

Den 9. November 1842.

Der königl Director

Barth.

Feichter.

728. (3c)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Donnerſtag den 17. November d. J. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate Oktober 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 1 bis 9275;
Buchhaltung II von Nro. 1 bis 3210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 23. November d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 29. Oktober 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

760.

Anzeige.

Bei Gelegenheit der Uebernahme der hieſigen Gerichts-Apotheke empfiehlt ſich Unterzeichneter dem fortdauernden Wohlwollen und Andenken ſeiner verehrten Gönner und Freunde, und bittet zugleich die Titl. Herrn Aerzte und das verehrte Publikum, das der hieſigen Apotheke bis jetzt geſchenkte Zutrauen in Zukunft auch auf ſein Geſchäft überzutragen.

Alt-Oetting, 6. November 1842.

B. Beck,
Apotheker.

755. (2b) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im erſten Stock eine meublirte Wohnung zu vermiethen.

752. (3c)

Kunſt-Anzeige.

Kunſtfreunde erlaube ich mir zur Anſicht einer Sammlung von Original-Oelgemälden der Düſſeldorfer Schule freundlichſt einzuladen. Reſidenzſtraße Nro. 18, im erſten Stock, von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr.

Carl Schäffer, aus Düſſeldorf.

In Sache der Backofenmacherstochter Katharina Eyrich von Untereiſenheim und der Vormundſchaft ihres unehelichen Kindes gegen den Bauersſohn Michael Fick von Hoheim, Vaterſchaft und Alimentation betr., wurde auf klägeriſchen Kontumazial-Antrag de Praes. 2. l. Mts. heute zu Recht erkannt:

»daß der Beklagte mit ſeinem Gegenbeweiſe zu präkludiren, ſofort für den Vater des von der Klägerin am 28. Januar 1841 gebornen Kindes zu halten, daher ſchuldig ſey, derſelben 6 fl. 15 kr. Tauf- und Kindbettkoſten zu zahlen, zur Alimentation ihres Kindes wöchentlich 15 kr. in vierteljährigen Raten vom 28. Januar 1841 an bis nach zurückgelegtem 12ten Lebensjahre beizutragen und die Koſten des Streits zu tragen.«

Dieſes Urtheil wird dem abweſenden Beklagten durch öffentliche Bekanntmachung verkündet.

Mkt. Steft, 6. November 1842.

Königliches Landgericht.

Schauer.

Segeſtahl.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 274. 16. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern München. Landshut: Enthüllungs-Feier des Monuments zum Andenken der Schlacht von Gammelsdorf. Speyer. — Oeſterreich. Wien: Die katholiſche Miſſion in Nordamerika. — Preußen. Berlin: Ständiſche Verhandlung über Benutzung der Privatflüſſe. — Baden. Freiburg: Petition um Einführung der barmherzigen Schweſtern — **Belgien.** Brüſſel: Die Flucht des Generals Vanderſmiſſen. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien** Das Conferenzprotokoll über den Sklavenhandel ohne Frankreichs Beitritt geſchloſſen. — **Dänemark.** — **China.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 15. Nov. Morgen findet bei Sendling eine k. Hofjagd ſtatt. — Der größte Theil der Mitglieder der Ständeverſammlung iſt bereits hier eingetroffen.

München, 15 Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 47 enthält den Abſchied für den Landrath von Mittelfranken über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2 bis 13. Mai 1842, und ferner Folgendes:

Seine Majeſtät der König haben vermöge offenen Dekrets vom 11. Nov. l. J. den Carl Freiherrn von Frankenſtein zum erblichen Reichsrathe der Krone Bayern zu ernennen; dann den Hauptzollamts-Verwalter zu Speyer, Phil Carl Steinruck, zum Oberzollinſpector am Hauptzollamte Mittenwald in proviſ. Eigenſchaft allergnädigſt zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Neukirchen am Inn dem bisherigen Profeſſor am Gymnaſium in Paſſau, Prieſter Joh. Bapt. Schieder, und die Pfarrei Biebereheren dem bisherigen Pfarrer und Diſtricts-Schulen-Inſpector in Hilders, Prieſter Balthaſar Wolpert.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem k. k niederöſterreichiſchen Regierungsrathe Schiffner, als Director des k. k. allgemeinen Krankenhauſes zu Wien und der andern unter deſſen Leitung ſtehenden Sanitäts-Anſtalten, das Ritterkreuz des kgl. Verdienſt-Ordens vom heil. Michael zu verleihen, und ferner dem kgl Staatsrathe im ordentlichen Dienſte, und Präſidenten des oberſten Rechnungshofes ꝛc., von Schilcher, die allerhöchſte Erlaubniß zur Tragung des demſelben von des Königs von Sachſen Majeſtät verliehenen Großkreuzes des kgl. ſächſiſchen Civil-Verdienſtordens zu ertheilen.

Landshut, 10. Novbr. Geſtern als am Jahrestage der Schlacht bei Gammelsdorf wohnte ich einer ſeltenen ſchönen patriotiſchen Feier bei, und zwar in dem ſogenannten Gammelsdorf, einem vier Stunden von hier entfernten, im k. Landgerichtsbezirke Moosburg liegenden Dorfe. — Bekanntlich hatte Otto V., Herzog von Niederbayern und König von Ungarn, bei ſeinem Tode im Jahre 1312 für die hinterlaſſenen Prinzen Otto und Heinrich, und Heinrich den Aeltern zum Vormunde den Herzog Ludwig den IV. von Oberbayern beſtellt. Allein Herzog Friedrich der Schöne von Oeſterreich wollte Ludwigen das Recht dieſer Vormundſchaft abſtreiten, und fiel deßhalb mit Kriegsvolk in Bayern ein. Bei Gammelsdorf, zwiſchen Moosburg und Mainburg, ſtieß Ludwig mit ſeinen Getreuen aus Ober- und Niederbayern am 9 Nov. 1313 auf den Feind, und überwand ihn in einer blutigen den ganzen Tag andauernden Schlacht. Beſonders hatten ſich dabei die Hülfstruppen der vier Städte Landshut, Straubing, Ingolſtadt und Moosburg rühmlich ausgezeichnet, weßwegen dieſen Städten ruhmzeugende Wappenſchilder verliehen wurden. Solch heldenmüthiger Fürſtengröße und Bürgertreue mangelte bisher ein öffentliches Denkmal; daher kam der würdige Pfarrer in Gammelsdorf, Herr Anton Gottſtein auf den patriotiſchen Gedanken, unter thätiger Mitwirkung der Bürgerſchaften Landshuts, Straubings, Ingolſtadt und Moosburgs, und des k. Ldgs. Moosburg auf dem heute noch ſo genannten Streitfelde bei Gammelsdorf ein Monument zu errichten. Im Jahr 1836 unterm 25. Juli, wurde dazu die allerhöchſte Genehmigung ertheilt, und ſonach das Denkmal im Jahr 1842 vom Steinmetzmeiſter Martin Schweinberger in Landshut nach allerhöchſt vorgezeichnetem Plane verfertigt. Geſtern war denn nun daſelbſt die feierliche Enthüllung dieſes Monumentes. Die Landwehr-Bataillone von Landshut und Moosburg, beide mit klingendem Spiele und Fahnen — ſo wie die Landwehr-Kavallerie beider Städte paradirten auf dem Streitfelde, auf welchem neben dem Monumente ein Altar errichtet war. Von Straubing und Ingolſtadt, ſo wie auch von den zu dieſer Feier eingeladenen Städten Freiſing und Erding waren Deputationen des Ober- und Unteroffiziercorps der Landwehr anweſend. Neben dem Altar waren die mit Kränzen gezierte Schuljugend, ſo wie ſämmtliche Gemeindevorſteher des Landgerichts Moosburg mit blau und weißen Schärpen und Fahnen aufgeſtellt Große Flaggen mit den Wappen der Städte Landshut, Straubing, Ingolſtadt und Moosburg wehten den Ankommenden auf den Höhen von Gammelsdorf entgegen. Wo der Weg aus den Gegenden der genannten vier Städte herführte, waren große Ehrenpforten von grünen Tannenzweigen und Inſchriften aufgeſtellt. Um 11 Uhr Vormittags begann — nachdem der kgl. Landrichter von Moosburg unter einem Gezelte eine Urkunde über den Akt dieſer feierlichen Monuments-Enthüllung von den anweſenden zahlreichen Honoratioren und Offizieren unterzeichnen, und unter das Monument in eine offen gelaſſene Niſche in einem Marmor-Kiſtchen einſenken ließ — unter dem Donner der Kanonen der Landwehr-Artillerie Landshuts die heilige Meſſe, während welcher die Landwehr-Muſiken von Landshut und Moosburg abwechslungsweiſe ſpielten. Nach Beendigung der Meſſe und des Te Deum laudamus war unter dem Donner der Kanonen die Enthüllung des ſehr ſchönen Monumentes, nach welcher der kgl. Landrichter von Moosburg über das Geſchichtliche der Schlacht an die im Carré aufgeſtellte vereinte Landwehr eine ſehr ſchöne Rede hielt. Nach

Digitized by Google

Beendigung dieſer Rede hielt der als Gaſt eingeladene k. Oberſt des Infanterie-Regiments Seckendorff, Leonhard Frhr. v. Hohenhauſen, als Ehrenbürger Landshuts, eine gediegene feierliche Rede, welchem dann der Bürgermeiſter der Stadt Landshut Hr. Carl Lorber, im Namen der vier Städte mit einer dritten ebenſo gehaltvollen Rede folgte. Jede derſelben wurde von der Landwehr und den äußerſt zahlreich Anweſenden aus allen Ständen mit rauſchendem dreimaligen Hoch beendet. Die beiden Landwehrbataillons gaben dann 3 Gewehr-Salven und defilirten dann vor dem k. Oberſten Frhrn. v. Hohenhauſen, welcher ſeine Zufriedenheit mit der ſchönen Haltung derſelben wiederholt ausſprach. Das Monument iſt 19 Schuh hoch aus Roſenheimer Granitmarmor in gothiſcher Säulenform gearbeitet. Auf dem Sockel ſind die Inſchriften: I. Denkmal der Schlacht bei Gammelsdorf am 9 November 1313. II Gewidmet den Bürgern von Landshut, Straubing, Ingolſtadt und Moosburg. III. Für die Opfer ihrer Treue gegen Fürſt und Vaterland. IV. Errichtet nach fünfhundert Jahren von ihren dankbaren Nachkommen 1842. Auf dem Hauptgeſimſe oben ſind nach den vier Seiten die vier Wappen der genannten Städte angebracht. Erſt Abends halb 7 Uhr rückte das hieſige Bataillon, welches die von unſern Vorfahren in obiger Schlacht verdienten ritterlichen Helme unſers Stadtwappens würdig zu ehren weiß und begeiſtert durch die vollbrachte patriotiſche Feier mit klingendem Spiele wieder in hieſige Stadt ein. (Paſſavia.)

Speyer, 12. Novbr. Nachrichten, die uns von verſchiedenen Orten des Haardtgebirges zukommen, beſtätigen unſere früheren Mittheilungen über Quantität und Qualität des dießjährigen Weines. Die **Preiſe** haben ſich unterdeſſen mehr fixirt; ſie ſind ſehr gut zu nennen; an manchen Orten ſollen ſie ſogar höher ſtehen als 1834. Auch wird die Zahl der abgeſchloſſenen Käufe als bedeutend angegeben. (Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 8. Nov. Nach ſechsmonatlicher Abweſenheit auf ſeiner Rundreiſe durch die Freiſtaaten Nordamerikas iſt nun der Domherr des hieſigen Domkapitels, Dr. **Salzbacher**, hier eingetroffen. Der nächſte Zweck ſeiner Reiſe war, die Verwendung und Erfolge unſerer Leopoldinenſtiftung zur **Verbreitung des katholiſchen Glaubens in Nord-Amerika** in Augenſchein zu nehmen. Die ſchnellen Communicationsmittel in jenem Lande haben es dem Reiſenden möglich gemacht, in der kurzen Friſt ſiebenzehn Staaten und elf Diöceſen zu durchwandern. Der Gebrauch, daß man ſich daſelbſt für Zurückiegung weiter Strecken auf Eiſenbahnen, Dampfbooten und Chauſſeen mit einem Male und um weit billigern Preis abonniren kann, verdient gewiß auch in Europa Nachahmung und trüge dazu bei, alle derartigen Unternehmungen in näheren Einklang zu bringen. Unter den 17 Millionen Einwohnern des Freiſtaates gehören nun ſchon über 1,200,000 der katholiſchen Kirche an. Es greift daſelbſt das **Sectenweſen**, bei der unbedingten Freiheit in Religionsangelegenheiten, immer mehr um ſich. Es wirkt am nachtheiligſten auf den Proteſtantismus, dem es an einem Mittelpunkte mangelt. (Schw. Merk.)

Preußen.

Berlin, 11. Nov. Eine Beilage der Preuß. Staatsztg. enthält einen längern Aufſatz über die preußiſchen Geſetze über die Eheſcheidung.

Berlin. In der Sitzung der ſtändiſchen Ausſchüſſe vom 31. Okt. war der Vertrag über den Geſetzesentwurf wegen Benutzung der **Privatflüſſe** (Ueberrieſelung) an der Tagesordnung. Bisher, heißt es darin, habe es an Beſtimmungen gefehlt, um die im Entwickelungsgang der landwirthſchaftlichen Intelligenz als ſo werthvoll erkannte Zuleitung fließenden Waſſers zur Befeuchtung und Befruchtung der Ländereien zu regeln. Dieſem Mangel abzuhelfen ſey das vorliegende Geſetz beſtimmt. Unter ſeinem Schutze ſolle es jedem, auch dem kleinern Grundbeſitzer ſowie ganzen Gemeinden und Genoſſenſchaften möglich werden, ſich die Früchte von Bewäſſerungsanlagen anzueignen. Ueberraſchend ſeyen die Erfolge ſolcher Geſetzgebung in Italien, Frankreich und den Niederlanden, namentlich auch im ehemaligen Fürſtenthum Siegen. Für ſo hochwichtige Zwecke der Geſammtwohlfahrt werde von dem Einzelnen nur ein geringes Opfer gefordert; vollen und reichlichen Erſatz für jede Einräumung zu ſichern ſey das durchgehende Princip, und die Wiederherſtellung mißbräuchlich entzogener oder geſchmälerter Rechte liege zunächſt in der Abſicht des Geſetzes. — Im Laufe der Berathung ward zwar das Bedürfniß des Geſetzes einſtimmig anerkannt, jedoch erheben ſich einige Bedenken in Bezug auf das darin waltende Prinzip der Expropriation — Auf den Wunſch mehrerer Abgeordneten der Rheinprovinz, das gegenwärtige Geſetz möge auch in den Kreiſen, wo das allgemeine Landrecht nicht gelte, eingeführt und dann dem rheiniſchen Provinziallandtage noch zur Erklärung vorgelegt werden, bemerkte der vorſitzende Miniſter, daß ſolches zwar der weitern Beſtimmung Sr. Maj. vorbehalten bleiben müſſe, er jedoch dies unbedenklich befürworten würde. Auch erfuhr man noch, daß rückſichtlich der öffentlichen Ströme der Erlaß einer beſondern Strom- und Ufer-Ordnung bevorſteht. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Freiburg, 9. Nov. Die hieſige Zeitung theilt aus dem ſüddeutſchen katholiſchen Kirchenblatt folgende Anzeige mit: „Wie wir aus guter Quelle hören, iſt bei Sr. erzbiſchöfl. Gnaden eine mit zahlreichen Unterſchriften bedeckte Bittſchrift von mehreren ſehr achtbaren Bürgern aus der mittlern Landesgegend eingelaufen, um ſeine Verwendung und Vermittlung für **Einführung der barmherzigen Schweſtern** anzurufen. Die Petenten ſuchen die Aufmerkſamkeit auf das geräumige, in der Mitte des Landes, in einer angenehmen Thalgegend liegende Gebäude „Bad Hub“ zu lenken, welches gegenwärtig leicht zu erſteben, und auch ganz geeignet wäre, als Mutterhaus zu dienen, von wo dann die Ausſendungen in die verſchiedenen Krankenhäuſer zu geſchehen hätten. Da der Orden der barmherzigen Schweſtern ſelbſt in den nicht chriſtlichen Ländern, in der Türkei, Perſien, den Barbaresken-Staaten, in Indien ꝛc freudige Aufnahme gefunden hat, und faſt in allen großen Reichen des civiliſirten Europa's die Kranken ſeiner erquickenden Pflege anvertraut ſind — auch in jüngſter Zeit Se. Maj. der König von Preußen beim Beſuche der Hoſpizien in Trier die Aeußerung gethan hat, „daß dieſer Orden ſich in allen Wohlthätigkeitsanſtalten des Reiches befinden möchte“; ſo dürfte vielleicht die hohe Regierung — in weiterem Anbetracht, daß ſchon der höchſtſelige Großherzog Karl Friedrich die Einführung des Ordens für Bruchſal genehmigte, auch der letztverſtorbene Erzbiſchof Demeter ein Vermächtniß sub conditione für die Einführung der Schweſtern von der Barmherzigkeit gemacht hat . . ., und überdieß die Stimmung des Volkes aus allen Klaſſen dieſem ſo wohlthätigen Orden zugethan iſt und ihm ſeine Verehrung darbringt, — beſagtem Orden Aufnahme gewähren. Für den Ankauf oder den Aufbau eines Ordenshauſes, ſo wie zur Einrichtung, würden reiche Beiträge fließen, die bald durch Vermächtniſſe eine ſolche Vergrößerung erhalten würden, daß der Staat wahrſcheinlich nie in den Fall käme, einen Zuſchuß gewähren zu müſſen.“

Digitized by Google

Belgien.

Brüſſel, 8. Nov Ueber die Entweichung des Generals Vanderſmiſſen aus ſeinem Gefängniſſe theilt der „Independant“ folgendes Nähere mit: Frau Vanderſmiſſen hatte ſeit der Verurtheilung ihres Gatten die Erlaubniß erhalten, vor 10 Uhr Morgens das Gefängniß zu betreten und dort bis nach 4 Uhr Abends zu bleiben Seit einigen Tagen gab der General vor, von der Kolik befallen zu ſeyn, und Frau Vanderſmiſſen nahm dieß zum Vorwande, ihre Beſuche mehr als gewöhnlich zu verlängern. Am letzten Sonntag war der General mit ſeiner Gattin und ſeinen beiden Söhnen in ſeinem Zimmer, als gegen 8 Uhr Abends der Thürſchließer dieſe drei letzteren herausgehen ſah und ſie ohne Mißtrauen paſſiren ließ. Bald nachher, und nach dem Befehl, den er übrigens nur halb vollzog, öffnete er die Zimmerthüre des Gefangenen wieder, und, um ſich zu überzeugen, ob der General darin ſey, wünſchte er ihm einen guten Abend. Der General antwortete nicht, allein der Wächter hörte huſten, und dieß war ihm hinreichend, während er in das Zimmer hätte gehen und ſich mit eigenen Augen überzeugen müſſen, ob der General wirklich da ſey. Man erräth leicht, daß die Perſon, welche huſtete, Frau Vanderſmiſſen war, und daß der General ſchon mit ſeinen beiden Söhnen, in der Kleidung ſeiner Gattin das Gefängniß verlaſſen hatte. Dieſe Liſt, die ihm ſo gut gelungen war, um aus ſeiner Zelle zu kommen, gelang ihm ebenfalls an der äußeren Thüre des Gefängniſſes. Der General war dort mit ſeinen beiden Söhnen erſchienen, und der Thürſchließer hatte ihn paſſiren laſſen. Und doch trug, aus Uebermaß von Vorſicht, alle Tage, wenn die Nacht herannahte, der Commandant des Gefängniſſes Sorge, einen zweiten Thürſchließer dem Thürhüter beizugeben. Die Nacht ging vorüber, und Jedem im Gefängniſſe war die Entweichung des Generals unbekannt. Am Morgen meldete ſich Frau Vanderſmiſſen, um herauszugehen, bei'm Pförtner, welcher zu ihr ſagte: „Es ſcheint, daß Sie die Nacht hier zugebracht haben?“ worauf ſie antwortete: „Ja, ich habe die Erlaubniß dazu vom Director erhalten, weil mein Mann krank iſt.“ Und der Pförtner öffnete ihr die Thüre. Nach ihrem Abgange hörte man nichts mehr in der Zelle. Gegen 3 Uhr, als man ſah, daß der General nichts verlangte, trat man ein, und die Wahrheit ward entdeckt. Der Commandant des Gefängniſſes, den man von dem Ereigniſſe benachrichtiget hatte, beeilte ſich, die Thatſache zu conſtatiren und ſeinen Bericht an den Generalprocurator beim Appellhofe zu erſtatten. Befehle wurden gleich der Polizei gegeben, dem Gefangenen nachzuſpüren; Durchſuchungen fanden am nämlichen Abend und während der Nacht in verſchiedenen Häuſern ſtatt, in welche, wie man vermuthen konnte, ſich der General geflüchtet haben dürfte, aber bis jetzt ſind dieſe Nachforſchungen fruchtlos geweſen. — Geſtern Morgen iſt jener der Söhne des Generals, der anfangs in das Complott verwickelt geweſen war, verhaftet und als beſchuldigt, die Entweichung ſeines Vaters begünſtigt zu haben, in die Petits-Carmes gebracht worden. — Man verſichert uns ebenfalls, daß Befehle gegeben worden ſind, den jetzt von ſeiner Krankheit wiederhergeſtellten General Vandermeeren, der ſich noch unter Bewachung von 4 Gendarmen in dem Hauſe ſeiner Mutter befindet, noch heute in das Gefängniß der Petits-Carmes zurückzubringen. Der Director und die drei Gefängnißwärter ſind von ihren Functionen ſuſpendirt worden. — Vanderſmiſſen ſoll geſtern ſchon die belgiſche Gränze überſchritten haben.

Frankreich.

Paris, 10 Nov. Die Polemik der Pariſer Blätter iſt jetzt ganz den Handels- und Zollangelegenheiten zugekehrt. England, Deutſchland und Belgien ſind die drei Länder, welche dabei im Vordergrunde ſtehen. Der eigentlichen Pariſer Gewerbsthätigkeit, um die es ſich hier handelt, werden von allen Seiten Wunden geſchlagen, und die vom deutſchen Zollverein genommene Maßregel deutet klar darauf hin, daß man den wunden Fleck kennt.

Spanien.

Madrid, 1. Nov. Die unabhängige Madrider Preſſe, repräſentirt durch zwölf Journale, hat eine Declaration ausgehen laſſen, ſich zu verwahren gegen angeblich im Werk ſeyende Beſchränkungen. Die independente Preſſe erklärt, ſie bilde ſich zu einem ſolidariſchen Verein, um jeden Angriff auf die Preßfreiheit und die perſönliche Freiheit, wie ſolche durch Verfaſſung und Geſetze garantirt ſeyen, zurückzuſchlagen; zugleich wird in dieſem Factum der Journaliſten Verwahrung eingelegt gegen jede Maßregel, welche berechnet wäre, die Minorennität der Königin zu verlängern.

Großbritannien.

***London**, 8. Nov. Der „Atlas“ hat bekanntlich 100 Pfd. als Preis für die beſte Abhandlung über die herrſchende Noth ausgeſetzt. Kürzlich bekam die Redaction ein anonymes Schreiben, worin Jemand ſcherzweiſe behauptete, er habe den Preis verdient; er wolle die Löſung der Gründe des Nothſtandes mit wenig Worten geben; ſie ſeyen: die Ariſtokratie, die Bank von England, das Korngeſetz, die Nationalſchuld, die Erbſchaftsſubſtitution, die Hochkirche, die Oligarchie, das Parlament, die Beſteuerung, der Krieg, der Wucher, Unwiſſenheit, Bosheit, Selbſtſucht, Eitelkeit, Quäkerthum, die Monopole u. ſ. f. Der „Atlas“ gibt zu, daß dieſer Preisbewerber ſich ſehr bündig ausgedrückt und, wie das Sprichwort ſagt, den Nagel auf den Kopf getroffen habe. — Der ehrw. Vater Mathew hat in der Umgegend von Kilkenny neuerdings 12,000 Perſonen das Mäßigkeitsgelübde abgenommen. — Der franzöſiſche Botſchafter St. Aulaire hat nach der Allg. Zeitung bei der Londoner Conferenz die Erklärung abgegeben, daß Frankreich ſich von derſelben gänzlich zurückziehe und den Negertractat vom 20. Dez. 1841 nicht mehr ratificiren werde In Folge dieſer Erklärung verſammelte ſich die genannte Conferenz und das bisher aus Rückſicht für Frankreich noch immer offen gelaſſene Protokoll ward nun förmlich geſchloſſen. Als Grund des Rücktritts wird von dem franzöſiſchen Cabinet der Umſtand angegeben, daß die öffentliche Meinung in Frankreich ſich gegen die Ratification ausgeſprochen habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Nov. Man ſchreibt aus St. Thomas vom 23. Aug.: „Hier wird jetzt unter der Benennung eines Marine-Railway ein Werft angelegt, wo jedes Schiff mit voller Ladung vermittelſt Dampfkraft auf trockenes Land gebracht jeder nöthigen Ausbeſſerung unterworfen und wieder in die See hinabgelaſſen werden kann, ohne den mindeſten Schaden für daſſelbe. Beſonders anziehend war es, die dazu im Waſſer erbaute viereckte Eindämmung, durch Dampf ausgepumpt, und dann die Schienen und das Mauerwerk gelegt zu ſehen, das ſich am äußerſten Ende der Eindämmung 27 Fuß unter der Meeresfläche befindet. Das Ganze iſt nun bald fertig und wird dann natürlich die Einfaſſung der Dämmung wieder weggenommen, ſo daß die Schiffe hereingeholt werden können auf den zu ihrer Heraufziehung auf's Land auf dem Railway angebrachten Wagen, der dann durch die

Digitized by Google

Dampfmaſchine bewegt wird. Dieſe Anlage wird circa 150,000 Piaſter zu ſtehen kommen, die allein durch Einwohner von St. Thomas auf Actien zuſammengebracht ſind."

China.

Die neueſten Bombay-Blätter melden, daß den Nord-Amerikanern von den chineſiſchen Behörden in Kanton eine Entſchädigungsforderung bewilligt worden ſey. Es war nämlich durch eine chineſiſche Dſchonke das Boot eines amerikaniſchen Schiffs angegriffen und ein Schiffsjunge getödtet worden, wofür Commodore Kearney, Befehlshaber der amerikaniſchen Station, im Namen der Beſchädigten 7800 Dollars verlangte. Die Chineſen bewilligten 10,000, den Ueberſchuß über die Forderung für die Verwandten des Jungen; außerdem haben die Hongkaufleute den Entſchädigung Fordernden Thee und andere Waaren im Werth von 2000 Dollars geſchickt. Nachdem dieſe Entſchädigungen ausbezahlt waren, ſetzten ſich die Beſchädigten in den Kopf, noch mehr zu verlangen; der Commodore aber weigerte ſich, dieſer Unverſchämtheit als Organ zu dienen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 9 Nov. Conſols 94.

Paris, 11. Novbr. 5 pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

Amſterdam, 9. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt $101\frac{7}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5 pCt Oſt $99\frac{7}{8}$; Ard $18\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt Metall. ——.

Frankfurt, 12. Nov. 5 pCt. Met $109\frac{15}{16}$. 4 pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1961; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 387 fl.

Wien, 11. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. $77\frac{1}{4}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 14 Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br $100\frac{3}{4}$, G $100\frac{3}{4}$ Bayer. Bk-Act. Div. II S. Br. 664 G. 660; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{1}{2}$, G $101\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br., ——, G. —; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1636. G. 1632; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 69, G —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G $102\frac{1}{8}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{4}$; G. $102\frac{1}{4}$.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf de Monti, Propr. aus Frankreich; Wurm, Lieut. à la suite von Geneve; Dr. Harleß, Univerſitäts-Profeſſor von Erlangen; v. Helmrich, Oberſtlieut. von Breslau; Frau Baronin v. Puthon und Mad. Schaltenbron, von Wien; Ryffel, Statthalter von Regensberg in der Schweiz; v. Hagen, Kfm. von Augsburg; Gerard, Dr. Philoſ. und Cuſtos, und Link, k. geh. Med.-Rath von Berlin. (G. Hirſch.) HH. Ventre, Negot. von Odeſſa; Venturini, Negot. von Venedig; v. Voigt, Priv. von Hannover; Mad. Dorsner, Privatiere von Paris; Gache, Ingenieur, Lavech und Bory, Proprietärs aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Oppenheimer, Kfm. von Frankfurt; Jenny, Kfm. von Stäfa. (Schw. Adler.) HH. Kruſe, evang. Prediger von Cairo; Roſenſtrauß, Part. von Tübingen; Maier, Maler von Meran; Baron v. Reck, von Venedig; Bertram, Landtags-Abgeordneter von Regensburg. (G. Kreuz.) HH. Viereck, Stud. von Heidelberg; Viereck, Dr. Med. von Güſtrow; Rebmann, Bürgermeiſter von Lindau; Pequinot, Offizier von Bern; J. D. Prinzeſſin von Montclearch, mit Familie von Wien; Emanuel, Part. von Geneve; Keyßler, Kfm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Schuhmacher, Kfm. von Wülfrath; Gaigel, Part. von Kellheim; Riedel, Schiffmeiſter von Neuötting; Gebrüder Weiß, Fabrikanten von Wien; Blumgardt, Kfm. von Harburg; Bechter, Kfm. von Stuttgart; Becker, Kaufm. von Frankfurt; Dolles, Forſtamts-Aktuar von Selb. (Stachusgarten.) HH. Scheltle, Pfarr-Curat von Heldenwang; Dr. Barth und Helderich, Floßmeiſter von Augsburg; Dr. Ludwig, von Landau; Staudinger, Coop. von Kirchdorf; Lettner, Coop. von Gremertshauſen; Mad. Franz, Rentbeamtens-Gattin von Dinkelsbühl; Farrer, Pfarrer von Welshofen; Eisgruber, Stud. von Freyſing; Markreiter, Funkt. von Augsburg.

Bekanntmachungen.

(3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat auf Andringen eines Hypothekgläubigers das Haus des Ferdinand Freiherrn von Lerchenfeld Nro. 19 an der Theaterſtraße (alte Nummer 549 am Radlſtege) St. G. B. A. ſ B Fol 176, ſammt Hofraum und Hintergebäude, mit 8000 fl. gegen Brand verſichert, mit 7960 fl. Ewiggeldkapital und 9498 fl 36 kr. Hypothekſchulden belaſtet, laut gerichtlicher Schätzung vom 28. Oktober v. Js. auf 19.500 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe nach § 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98 – 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 unterſtellt, und iſt zweiter Verſteigerungstermin auf

Montag den 31. Oktober d. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Gerichtslokale anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Concl am 23 September 1842.

Der königl. Director
Barth.

Sieger, Acc.

761. (3a) **Publicandum.**

Zu dem Nachlaſſe des Bauersmannes und Auszüglers Johann Schramm von Grafengehaig werden nachbezeichnete Hypotheken-Urkunden vermißt:

1) Eine vom 28. April 1830 auf ein mit 5 pCt. verzinsliches Kapital zu 500 fl. gegen Joh. Frank von Premeuſel lautend,
2) eine Urkunde vom 1. Jan. 1831 über 450 fl., dann eine andere vom 15. März 1835 über 50 fl. gegen Linhardt Günther von Grafengehaig lautend.

Die Beſitzer dieſer Urkunden werden hiemit nach dem Antrage der Erben aufgefordert binnen 6 Monaten von dem Tage der öffentlichen Bekanntmachung dieſes Erlaſſes an, dieſe Documente hierher vorzulegen und ihre allenfallſigen Hypotheken-Rechte geltend zu machen, widrigenfalls jene Urkunden als kraftlos erklärt und nach Heimzahlung der Kapitalien an die Erben die Löſchung der Hypotheken vorgenommen werden ſollen.

Stadtſteinach, den 25. Oktober 1842.

Königliches Landgericht.

Gaßner, Landrichter.

Zehelein.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 275. — 17. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Landrathsabſchied für Mittelfranken. — Oeſterreich. Wien: Journalſtatiſtik. — Preußen. Köln: Brand des Regierungsgebäudes in Minden. — Baden. Karlsruhe: Verlobung der Prinzeſſin Marie mit dem Marquis von Douglas. — **Niederlande.** Luxemburg: Veröffentlichung der ſtändiſchen Arbeiten. — **Belgien.** Brüſſel: Beabſichtigte Steuererhöhung. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Uebler Eindruck von Gutzkow's Pariſerbriefen. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 16 Nov. Dem Abſchied für den Landrath von Mittelfranken über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis zum 13 Mai 1842 (Reg.-Bl. vom 15. d.) entnehmen wir Folgendes: „Ueber die von dem Landrathe beantragte Errichtung einer Blutegelzucht-Anſtalt in Triesdorf hat Unſere Regierung von Mittelfranken nach Vollendung der bereits eingeleiteten Erhebungen competenzgemäß entweder das Geeignete ſelbſt zu verfügen, oder Gutachten zu erſtatten. Wenn der Landrath anführt: „er fühle ſich eingedenk ſeiner ſtets vor Augen habenden Pflicht gedrungen, Alles das zu wiederholen, was er über den gänzlichen Verfall der in Mittelfranken 181 geometriſche Stunden betragenden Staatsſtraßen ſchon in der vorigen und in der noch laufenden Finanzperiode habe erwähnen müſſen," ſo ſpricht derſelbe dem Gehalte und Grunde ſeiner Behauptungen ſelbſt das Urtheil, da bekanntlich zwei Finanzperioden einen Zeitraum von zwölf Jahren umfaſſen, und da die Straßen nach ſeiner Erklärung ſchon in der dritten Finanzperiode in gänzlichem Verfalle geweſen ſind, noch am Schluſſe der vierten befahren werden, und, wie Wir ſelbſt noch vor wenigen Monaten Uns theilweiſe Selbſt zu überzeugen Gelegenheit gehabt haben, in ganz befriedigendem Zuſtande ſich befinden. Wo die Umbauung einzelner Straßenſtrecken nothwendig geworden iſt, haben Wir die hiefür nöthigen Geldmittel angewieſen, erwarten aber auch alles Ernſtes, daß Unſere Kreisregierung, K. d. I., der Thätigkeit des untergebenen Straßenbau-Perſonals bezüglich der Pflege und Beaufſichtigung der anvertrauten Straßen und der rechtzeitigen Wendung jeder kleinen Beſchädigung um ſo mehr ihre beſondere Aufmerkſamkeit zuwenden werde, als die in anderen Regierungsbezirken angeſtellten Verſuche und geſammelten Erfahrungen bewährt haben, wie viel hievon für den Zuſtand der Straßen abhängt. Ungerne haben Wir wahrgenommen, daß der Landrath ſich hat verleiten laſſen, zu Begründung ſeines Antrages auf Erhöhung des Landbau-Etats, bezüglich der baulichen Verhältniſſe mehrerer Gebäude theils ganz irrige, theils übertriebene Behauptungen vorzutragen. Wir übergeben Uns dem Vertrauen, daß der Landrath künftig die Pflicht vorausgehender Prüfung der Wahrheit anzuführender Thatſachen ſorgfältiger wahrnehmen werde. Wenn es auch Unſer ernſtlicher Wille iſt, daß das Aerar ſeiner Baupflicht bei Cultusgebäuden vollſtändig genüge, ſo ſetzen Wir doch hiebei ſtets die geſetzliche Begründung dieſer Pflicht voraus. So lange aber in dieſer Beziehung Zweifel obwalten, kann die rechtliche Erörterung der Verhältniſſe nicht umgangen werden, und es würde die Uebernahme jeder zweifelhaften Verbindlichkeit auf das Aerar ſelbſt mit den verfaſſungsmäßigen Pflichten bezüglich der Erhaltung des Staatsvermögens unvereinbar ſeyn. Durch Unſere Verordnung vom 29. April 1833 iſt bei öffentlichen Bauführungen neben der Verſteigerung an die Wenigſtnehmenden auch die Vergebung der Arbeiten an tüchtige Gewerbsleute nach ſchriftlichen Anerbietungen geſtattet. Bei geeigneter Anwendung dieſer Befugniß ſind Uebelſtände von den Veraccordirungen nicht zu beſorgen, und es können gegenüber der mehrjährigen Erfahrung, die im Allgemeinen die gegenwärtige Behandlungsweiſe der öffentlichen Bauten als nützlich für das Aerar und für die Bauten, ſowie als wohlthätig für die Accordanten bewährt hat, die aller und jeder Nachweiſung durch Thatſachen ermangelnden Behauptungen des Landrathes eine Berückſichtigung nicht anſprechen. Mehrere andere von dem Landrathe geſtellte Anträge und angeregte Beſchwerden haben theils wegen Nichtbeachtung der in dem Landrathsgeſetze §. 24 Ziff. 4 enthaltenen Vorſchrift (S. 61 des gedruckten Protokolls), theils wegen der unterlaſſenen Begründung durch die Anführung von Thatſachen keine Berückſichtigung finden können. Auch finden Wir Uns veranlaßt, dem Landrathe die Beſtimmung des Landrathsgeſetzes § 29 Abſch. 3 in Erinnerung zu bringen, nach welcher die Aeußerungen über den Zuſtand des Kreiſes und über die etwa wahrgenommenen Gebrechen, dann die hierauf bezüglichen Anträge zur Abhilfe und zu Verbeſſerungen durchaus nur in dem beſonderen Protokolle ihre Stelle zu finden haben. Dem Landrathe wird nicht entgehen, wie die Umgehung geſetzlicher Vorſchriften und die Vernachläſſigung der nöthigen Umſicht und Gründlichkeit in der formellen und materiellen Behandlung der ihm übertragenen wichtigen Geſchäfte nicht nur den geſtellten Anträgen jeden Anſpruch auf Berückſichtigung entziehen, ſondern auch Uns in die bedauerliche Nothwendigkeit ſetzen müßte, den geſetzlichen Vorſchriften durch ernſte Maßnahmen Geltung zu verſchaffen. Wenn Uns nun auch die dießjährigen Verhandlungen des Mittelfränkiſchen Landrathes zu mehrfachen Rügen und Erinnerungen Anlaß gegeben haben, ſo ſind Wir doch weit entfernt, die gute Abſicht und treue Unterthansgeſinnung desſelben zu verkennen, und bleiben demſelben mit Unſerer landesväterlichen Huld und Gnade zugethan."

Oeſterreich.

Wien, 9. Novbr. Einen nicht unintereſſanten Beitrag zu Oeſterreichs, und namentlich Ungarns Literaturgeſchichte dürfte folgende, auf officielle Daten geſtützte, ſtatiſtiſch behandelte Ueberſicht des Umſchwungs unſerer Journaliſtik bieten. Die Poſtverſendung ſämmtlicher ungariſcher Zeitſchriften (es erſcheinen deren 11) beträgt gegen 12,000 Exemplare; auf die beiden Hauptſtädte läßt ſich etwa ein Zehntel des Abſatzes ſchlagen, was zu den frühern gerechnet eine Geſammtſumme von 13,200, oder in runder Zahl von

Digitized by Google

14,000 Leſern gibt. Da unter den 12 Millionen, welche Ungarn bewohnen, kaum vier dem rein ungariſchen Elemente angehören, ſo kommt ein Leſer im Durchſchnitt auf 270 Perſonen; im Ganzen genommen ein ſehr erfreuliches Reſultat für eine entſtehende Literatur, und ein Land, deſſen geiſtiges Streben erſt im Aufblühen iſt. Unter den ungariſchen Zeitſchriften zählt der Pesti Hirlap, ein als politiſches Blatt mit den beſten ausländiſchen Journalen wetteiferndes Inſtitut, über 4000 Abonnenten, alſo nur um 1000 weniger, als die ſeit beinahe einem Jahrhundert beſtehende officielle „Wiener Zeitung". Halten wir gegen dieſe Daten die Reſultate der deutſchen Journaliſtik, ſo finden wir, daß ihr Geſammtabſatz bei einem fünffach größeren Publikum, einer dreifachen Anzahl von Zeitſchriften, jenen kaum um das Doppelte aufwiegt, und daß ſich in dieſem ganzen Heere deutſcher Zeitungsblätter nur zwei Organe: die „Wiener Zeitung" als politiſches, und die „Wiener Theaterzeitung" als belletriſtiſches Blatt einen ausgebreiteten Wirkungskreis zu ſchaffen vermocht haben. Welchen Einfluß auf dieſe Reſultate Ungarns freiere literariſche Thätigkeit und die Theilnahme der gebildeten Stände für ähnliche Unternehmungen habe, möge ſich Jedermann daraus ſelbſt entnehmen. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Köln, 11. Nov. Nach Berichten eines ſo eben aus preußiſch Minden hier eingetroffenen Reiſenden brach vorgeſtern Morgen im linken (alten) Flügel des Regierungs-Gebäudes ein Brand aus, welcher denſelben binnen drei Stunden ſammt dem größten Theil der darin befindlichen Acten in Aſche legte. Das Cataſterbureau und das neue Regierungsgebäude ſo wie der nahe Dom wurden glücklich gerettet. Ein Zimmermann kam ums Leben und zwei andere Perſonen wurden beſchädigt. (Köln. Z.)

Trier, 7. Nov. Heute fand in dem großen Hörſaale des biſchöflichen Prieſter-Seminars im Beiſeyn des Vorſtandes und der Profeſſoren der Anſtalt, ſo wie der Alumnen und der externen Candidaten der Theologie und Philoſophie die Wiederbeſetzung der durch den Austritt der (Hermeſianer) DD. Roſenbaum und Biunde erledigten Lehrſtühle ſtatt. Der hochw. Biſchof Arnoldi führte ſelbſt die dazu berufenen Herren Eberhardt und Alf in ihr neues Amt ein, und legte den anweſenden Auditoren die Pflicht des Gehorſams gegen die Neuvorgeſtellten in einer gemüthlichen Anrede dringend ans Herz, worauf der Superior der Anſtalt, Domcapitular D. Braun, in kräftigen Worten ſeine ungetheilte Zufriedenheit mit dem Verhalten und den Beſtrebungen der Candidaten der verſchiedenen vorjährigen Curſe zu erkennen gab. Hr. Eberhardt, in letzter Zeit biſchöflicher Caplan, hat die Lehrvorträge in der Dogmatik, Hr. Alf, früher Director der biſchöflichen Domſchule und zuletzt Paſtor in Hamm a d Saar, die Vorleſungen in der Philoſophie übernommen. Beide ſind, der alten Diöceſe Trier angehörend, aus dem hieſigen Seminar hervorgegangen, und haben ſich durch gute, gründliche Studien und eifrige Selbſtfortbildung ausgezeichnet. Die Vorgänger derſelben ſind zum Paſtoral-Amte übergegangen, und von der biſchöflichen Behörde mit ehrenvollen Poſten in dem Bisthume bedacht worden. (Tr. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 10. Nov. Mit Einwilligung Sr. k. Hoheit des Großherzogs hat die Verlobung Ihrer Hoh. der Prinzeſſin Marie von Baden, Tochter der verwittweten Großherzogin Stephanie, mit dem Marquis von Douglas, Sohne des Herzogs von Hamilton, ſtattgefunden. (Karlsr. Z.)

Rollingen, 8 Nov. Den 5. d. bemerkte der Jäger Alois Brombach beim ſogenannten Gewild (am Rheinſtrudel), woſelbſt der Rhein ein todtes Schwein ausgeworfen hatte, 2 große Vögel, hieran äſend. In der dort errichteten Wildentenhütte ſich auf den Anſtand ſtellend, ſchoß er einen dieſer Vögel, der ſich auf den Schuß erhob, um gegen das Schweizerufer zurückzufliegen, aber über der Mitte des Stromes todt niederfiel. Der Anſtrengung des Jägers gelang es aber, den Vogel bei der Rheinfelder Brücke aufzufangen, und es zeigte ſich, daß es ein Steinadler (falco aquila) war. Am 8. lauerte der Jäger am gleichen Platze auf den Kameraden. Nach mehrſtündigem Warten kam auch derſelbe in majeſtätiſchem Fluge heran und ließ ſich auf einem Felſen nieder. Er mochte aber den Jäger gewittert haben, denn er war eben im Begriff, in die Lüfte zu ſteigen, als ihn der wohlgezielte Schuß erreichte, worauf er, durch die Bruſt geſchoſſen, am jenſeitigen Ufer todt niederſtürzte. Beide Exemplare ſind ſehr ſchön, 7 badiſche Fuß von einer Flügelſpitze zur andern meſſend. Die Seltenheit dieſer Gäſte aus den Schweizerhochgebirgen mehrt die Vermuthung, daß wir einen ſtarken Winter bekommen werden, wie von Waldmännern ſchon allſeitig prophezeit wurde.

Niederlande.

Luxemburg, 5. Nov. Im heutigen Journal du Grand Duché de Luxembourg lieſt man: „Die fremden Zeitungen beſchäftigen ſich bisweilen mit unſern Angelegenheiten, und unglücklicher Weiſe ſind ihre Nachrichten nicht immer aus guten Quellen geſchöpft. Wir haben eine Correſpondenz aus Luxemburg geleſen, woraus hervorgehen würde, daß eine Deputation der Ständeverſammlung des Großherzogthums nach dem Haag geſchickt worden ſey, um von Se. Majeſtät unter Andern die Oeffentlichkeit der Sitzungen zu verlangen, und daß der König dieſe Deputation nicht zu ſich gelaſſen hätte. Die wirklich zu Ende Septembers an Seine Majeſtät durch die Stände geſandte Deputation hatte nicht den Auftrag, ein dem Grundgeſetze förmlich zuwiderlaufendes Geſuch auszudrücken. Gleichwohl war es Zweck der Deputation, von der Regierung die Löſung einiger die Vollziehung des Artikels 24 betreffenden Punkte zu erlangen, welcher beſtimmt, daß ein Bericht über die Arbeiten der Stände-Verſammlung vermittelſt der Preſſe veröffentlicht werden ſoll, und zugleich die Art der Veröffentlichung dieſes Berichts feſtſtellt. Se. Maj. hat ſich bei der Anweſenheit der Deputirten der Stände im Haag Bericht über den Gegenſtand, der ſie in die königliche Reſidenz berief, erſtatten laſſen. Eine kgl. Verfügung folgte unmittelbar, und dieſe Verfügung, deren Ueberbringer die nämlichen Deputirten waren, war geeignet, dem Wunſch der Verſammlung zu genügen, ſo daß ſie wirklich ihre volle Zufriedenheit darüber bezeugte. Der Beweggrund, welcher der Sendung der Deputation zur Grundlage gedient hatte, iſt alſo in Erwägung gezogen und ſelbſt ganz beſeitigt worden; ſo daß es keineswegs wahr iſt, daß Se. Majeſtät ſich geweigert hat, die Deputation zur Audienz zuzulaſſen, weil ſie, wenn ſie es gewünſcht hätte, bei Seiner Majeſtät zugelaſſen werden konnte."

Belgien.

Brüſſel, 8. Novbr. Der Senat hat ſich heute, nach Eröffnung der Kammern, in ſeinem gewöhnlichen Sitzungs-Locale verſammelt und iſt gleich zur Bildung ſeines definitiven Bureaus und zur Ernennung der Adreſſe-Commiſſion geſchritten. In der Zuſammenſetzung des Bureaus iſt nichts abgeändert worden. Hr. v. Schiervel wurde ohne Oppoſition wieder zum Präſidenten gewählt; es waren 35 Mitglieder anweſend: er erhielt 30 Stimmen. (B. Bl.)

Brüſſel, 10. Nov. Die Repräſentantenkammer ſchritt

Digitized by Google

geſtern zur Ernennung ihres Präſidenten. Hr. Raikem erhielt, unter 72, 42 Stimmen; er wurde zum Präſidenten proklamirt. Zu Vicepräſidenten wurden ernannt: die Herren Dubus der Aeltere und de Behr; zu Sekretären die Herren de Reneſſe, Scheyven, Dedecker und Kervyn, wodurch das definitive Bureau gebildet war. — Im „Obſervateur" lieſt man: Was am meiſten in der Thronrede aufgefallen, iſt die Anzeige, daß proviſoriſche Hülfsmittel für 1843 unerläßlich ſeyn werden. Es ſoll ſich nach dem in den Bänken der Repräſentantenkammer umlaufenden Gerüchte von nichts Wenigerem handeln, als von der Erhöhung jeder Art von Steueen um 7 pCt.: ein ſchönes Reſultat, welches die 19 Monate der Regierung des gemiſchten Miniſteriums hervorgebracht haben. — Geſtern Mittag hat der Sohn Vanderſmiſſens, welcher beſchuldigt iſt, die Flucht ſeines Vaters begünſtigt zu haben, ein langes Verhör vor dem Inſtructionsrichter Duſſart beſtanden. (Nach der neueſten „Aachener Zeitung" iſt Vanderſmiſſen mit ſeiner Familie ſchon durch dieſe Stadt gekommen.) — Geſtern Morgens iſt der General Vandermeeren aus ſeinem Hauſe in das Gefängniß der Petits-Carmes zurückgebracht worden. Binnen wenigen Tagen wird er mit Verpraet und van Laethem nach der Citadelle von Bouillon abgeführt werden. Das Commando des Gefängniſſes der Petits-Carmes iſt proviſoriſch dem Subdirector des Militärarreſthauſes zu Aloſt übertragen worden; er iſt ſchon in Function. — Der „Belge" meldet: Es iſt gewiß, daß General Vanderſmiſſen mit den beiden Pferden des Hrn. Bovy, welche am letzten Sonntage durch einen der Söhne Vanderſmiſſens für einen Spazierritt, wie man ſagt, gemiethet wurden, abgereiſt iſt; die Pferde ſind bis jetzt noch nicht zurückgekommen. Frau Vandeeſmiſſen iſt gleich, nachdem ſie das Gefängniß verlaſſen, in einem Wagen abgereiſt, und hat in Geſellſchaft eines ihrer Söhne die Straße nach Löwen eingeſchlagen.

Schweiz.

Baſel, 9. Novbr. Heute Nachmittags wurde die Leiche eines in mehr als einer Beziehung ausgezeichneten Mitbürgers zu Grabe getragen. Als Gründer und Vorſteher eines unſerer erſten Banquierhäuſer hatte Hr. Emanuel Paſſavant durch ausgezeichnete und kenntnißvolle Leitung das ausgedehnte Anſehen desſelben in der Handelswelt begründet. Seit 1831 war er Mitglied des großen Raths, in welchem er zwar ſelten und vorzugsweiſe nur über wichtige politiſche, financielle und merkantiliſche Fragen ſprach, dann aber durch lichtvolle Gründlichkeit, Schärfe und Beſtimmtheit immer großen Eindruck machte. Durch Dienſtfertigkeit und Gaſtfreundlichkeit hatte er ſich hier und auswärts zahlreiche Freunde erworben. Er ſtarb in einem Alter von nur 57 Jahren.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Nachdem nun Hr. Teſte wieder hier iſt, wird das Miniſterconſeil heute zuſammentreten, um über einige wichtige Punkte Entſcheidung zu faſſen; ſo über die Frage: ob die Kammern demnächſt durch eine Thronrede eröffnet werden ſollen. — Thiers und Molé waren geſtern Abend lange zu St. Cloud mit dem König in Conferenz. — Ueber die Aufnahme von Gutzkow's Pariſer Briefen in Paris ſagt ein Correſp. der Allg. Ztg.: „Das in einer ziemlich großen Anzahl von Exemplaren in Paris verbreitete Buch Gutzkow's hat auf die franzöſiſchen Leſer einen Eindruck gemacht, welcher dem Verfaſſer keineswegs günſtig iſt, und der nicht dazu beitragen wird den reiſenden deutſchen Schriftſtellern, die nach ihm kommen werden, einen freundlichen Empfang in der hieſigen Welt zu bereiten. Ganz abgeſehen von dem literariſchen Werthe der Briefe aus Paris, von der Wahrheit oder Unwahrheit der darin mitgetheilten Beobachtungen, der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit der darin ausgeſprochenen Anſichten und Urtheile, bietet das Gutzkow'ſche Buch der Kritik eine arge Blöße dar, eine Blöße, die ſich, wenn man einen ſchonenden Ausdruck gebrauchen will, mit dem Worte Indiscretion bezeichnen läßt. Gutzkow hat hier in Paris, wie das allerdings in dem Zwecke ſeiner Reiſe lag, Gelegenheit geſucht, während der kurzen Zeit ſeines Aufenthaltes mit einer möglichſt großen Zahl bedeutender oder berühmter Perſonen in Berührung zu kommen. Er hat dieſe Gelegenheit in vielen Fällen gefunden, in andern Fällen aber ſie ein wenig bei den Haaren herbeiziehen zu dürfen geglaubt, wie dieß aus ſeinem Buche ſelbſt, z. B. aus der Beſchreibung ſeines Beſuches bei George Sand, deutlich genug hervorgeht. Streiten wir nicht darüber, ob ſich nicht überhaupt dieß und jenes einwenden läßt gegen ſolche Beſichtigungen berühmter Leute zu literariſchen Porträtirungen, die in der Regel vom Buchhändler ſchon beſtellt ſind. Man möge von Operationen dieſer Art halten was man will, man wird zugeſtehen müſſen, daß die Perſonen, welche ſich denſelben unterwerfen, durch ihre Gefälligkeit jedenfalls Anſprüche auf gewiſſe Rückſichten erwerben. Ein Schriftſteller, der ſich unter ähnlichen Umſtänden wie Gutzkow bei Thiers, bei George Sand, bei Jules Janin, bei Cormenin u. ſ. w. vorſtellen läßt, ſollte fühlen, daß er durch die Einführung in das Haus dieſer Perſonen die öffentliche Freiheit ſeines literariſchen Urtheils bis zu einem gewiſſen Punkte verloren hat, er ſollte beſonders fühlen, daß man ihn nur unter der ſtillſchweigenden Vorausſetzung empfangen, daß er die Pflichten der Gaſtfreundſchaft zu reſpectiren wiſſe, unter der Vorausſetzung, daß er am allerwenigſten die kleinen Geheimniſſe des häuslichen Herdes und die ſchwachen Seiten der perſönlichen Erſcheinung auf eine unzarte Weiſe der Oeffentlichkeit preisgeben werde. Gutzkow hat das alles nicht lebhaft genug gefühlt, um die pikanten Notizen, die er hie und da eingeſammelt, der Delicateſſe aufzuopfern, und das wird ihm von den Franzoſen ſehr ſchwer angerechnet. Bald werden ſich öffentliche Stimmen über die Briefe aus Paris vernehmen laſſen, und ich glaube vorausſagen zu können, daß der Verfaſſer bei ihnen auf keine Schonung und keine Nachſicht, und noch weniger auf Wohlwollen zu rechnen hat. Der franzöſiſchen Kritik mag es überlaſſen bleiben auf Einzelnheiten einzugehen; nur das eine werde hier erwähnt, daß Hr. Thiers, der ſich die ihn betreffenden Stellen der Briefe überſetzen ließ, eine wahrhafte Empörung darüber gezeigt hat, daß Gutzkow, nachdem er den wohlwollenden Empfang geſchildert, der ihm im Hauſe und am Tiſche des ehemaligen Miniſters zu Theil geworden, die Frage anregt: ob der Wohlſtand, den die häusliche Einrichtung des Hrn. Thiers verrathe, auch durch rechtmäßige und ehrenvolle Mittel erworben ſey? Es iſt Gutzkow nicht zu rathen, daß er ſeine Reiſe nach Paris jemals wiederhole."

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Seit geſtern verbreitet ſich das Gerücht, der Herzog von Aumale werde auf ſeiner Reiſe von Liſſabon nach Algier incognito nach Madrid kommen. — Ein weiteres Gerücht beſagt, die Kammern ſollten 14 Tage nach Eröffnung der Seſſion aufgelöst werden. — Der Reparator, eine Art Kirchenzeitung, hat ſich der Coalition der independenten Journale angeſchloſſen. — Nach einem Abendblatt bezieht Espartero jeden Monat ſeinen Gehalt mit 166,666 Realen.

Großbritannien.

London, 9. Nov. Der heute eingefallene Geburtstag des präſumtiven Thronerben, Prinzen von Wallis, wurde

Digitized by Google

durch das Geläute aller Glocken in der Hauptſtadt verkündigt. — Der Marquis von Londonderry hat auf der Jagd durch einen Sturz vom Pferde den rechten Arm gebrochen. — Der „Globe“ ſagt über die Börſengeſchäfte: „Wir erinnern uns keiner frühern Periode, in welcher die Handelswelt ſich ſo klug bedächtig gezeigt hätte, wie jetzt. Nicht nur enthält man ſich von allem, was wie Speculation ausſieht, ſondern die meiſten Kaufleute wollen ſich auch nicht einmal auf die alltäglichen Geſchäfte einlaſſen, indem ſie erſt unzweideutige Anzeichen wiederkehrenden Gedeihens abwarten wollen, ehe ſie ihr Capital oder ihren Credit einſetzen. Dieß gibt der City einen Anſchein von Schläfrigkeit, ſehr leidig für den, der an das Leben und den Unternehmungsgeiſt derſelben gewohnt war.“

Griechenland.

Athen, 25. Okt. Als der König und die Königin bei ihrer letzten Rundreiſe im Archipel auf der Inſel Mycone landeten, wo ihnen von Seiten der Behörden und der Einwohner ein höchſt feierlicher und enthuſiaſtiſcher Empfang bereitet war, wurden der Königin ein Paar antike, ſehr geſchmackvoll gearbeitete Ohrengehänge überreicht, und der engliſche Viceconſul, P. Korvia, erbat ſich die Gnade, dem Könige den ihm gehörigen Weinberg, mit dem darin befindlichen, wohl erhaltenen, mit vielen Inſchriften und Säulen verſehenen Neptunstempel als Geſchenk anbieten zu dürfen. Der König nahm dieſes Geſchenk an, und beſichtigte am andern Morgen dieſe Localitäten in Begleitung ſeiner Adjutanten. — Das griechiſche Kriegsdampfboot Otto iſt am 17. Okt. von Piräus nach Ankona abgegangen, um die Prinzeſſin Friederike von Oldenburg nach Griechenland abzuholen. Gleichzeitig ſind zu deren Empfange der Oberhofmeiſter der Königin, Fürſt Soutzos, und der Oberſtabsarzt Dr. Treiber an Bord jenes Dampfboots befindlich. — Dem Vernehmen nach dürfte die neue Reſidenz noch vor Ende dieſes Jahres vom kgl. Hofe bezogen werden; man beſchäftigt ſich jetzt damit, die Umgebung zu nivelliren, und den Reſidenzplatz zu planiren, wozu ein außerordentlicher Credit von 30,000 Dr. bei der Stadtkaſſe angewieſen worden iſt. — Am Jahrestage der Schlacht von Navarin (20. Oktbr.) hat in dem hieſigen Kaffeehaus La bella Grecia eine zahlreich beſuchte, große muſikaliſche Abendunterhaltung zur Feier dieſes für die Unabhängigkeit Griechenlands ſo denkwürdigen Tages ſtattgefunden. — Das Miniſterium des Innern hat unterm 16. Sept. eine Verordnung erlaſſen, wonach die im Königreich befindlichen Apotheken jährlich einmal regelmäßig und alle drei Jahre einmal außerordentlich durch eine aus dem Kreisarzte, dem Bürgermeiſter und dem Polizeivorſtande jeder Stadt zuſammengeſetzte Commiſſion in techniſcher und mediziniſcher Hinſicht unterſucht werden ſollen. (L. a. Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 10. Nov. Conſols 94⅛.

Paris, 12. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 17. November: »Die Geſchwiſter«, Schauſpiel von Leutner. (Hr. Jängl — Feldner.)

Freitag den 18. November: »Es iſt ſchwer, ſeine Frau zu betrügen«, Luſtſpiel nach Scribe von Kettel. Hierauf: »Die Kirſchen«, Originalluſtſpiel von Feldmann.

Sonntag den 20. November: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini. (Dlle. Oswald — Julia.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Ebenhöck, Neuland und Fiſcher, Landtags-Abgeordnete von Würzburg; Bach und Wolff, Landtags-Abgeordnete von Dillingen; Müller, Landtags-Abgeordneter von Aſchaffenburg; Koenburger, Landtags-Abgeordneter von Neumarkt; v. Lerchenfeld, Offizier von Augsburg; v. Holſten, Forſt-Cand. von Copenhagen. (G. Hirſch.) HH. Hicks, Rentier von London; Baron v. Stauffenberg, Reichsrath von Jettenbach. (G. Hahn.) HH. Ladenberger, Landtags-Abgeordneter von Bubenhauſen; Taſet, Pfarrer und Landtags-Abgeordneter von Zweibrücken; Frhr. Fuchs, Landtags-Abgeordneter von Aſchaffenburg. (Schw. Adler.) Hr. Graf Leiningen-Billigheim, Student von Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Baron von Mentzingen, k. k. Oberlieutenant von Wien; Wenzl, Kaufmann von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Becherer, Pfarrer von Grönenbach; Harslem, Kaufmann von Paſſau; Seidl, Poſthalter von Dinkelsbühl; Härtl, Raths-Acceſſiſt von Landshut; Brüchner, Gaſtgeber von Höchſtadt; Schultz, Kaufmann von Kronach; Duchat, Artilleriehauptmann aus der Schweiz; Krebs, Kaufm. von Frankfurt; Dingerkus, Stud. von Münſter. (Stachusgarten.) HH. Ulherr, Profeſſor von Augsburg; Schnell, Landtags-Abgeordneter von Zuſammaltheim; Kaden, Landtags-Abgeordneter von Aſchaffenburg.

Geſtorbene in München.

Den 12. Nov.: Eugen Sagne, Kunſtmaler v. h., 27 J. alt; Antonia v. Penz, Rathstochter, 55 J. alt; Ludw. v. Spruner, Offizierstochter von Neuburg a. D., 34 J. alt; Fr. X. Oelſenrieder, expedirender Sekretär bei der k. General-Poſtadminiſtration, 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

Verſteigerung.

762. (2a)

Ein Oſteotom von Heine mit Statif von Walther, in Etui, dann eine vollendete und eine unvollendete Augendouche und zwei künſtliche Augen werden am

Donnerſtag den 15. Dezember l. J.
Vormittags 9 Uhr

im dieſſeitigen Gerichts-Conſervatorium gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Sämmtliche Gegenſtände ſind von dem verſtorbenen Mechanikus Scheinlein, ganz neu, und können täglich bei dieſſeitigem Rathdiener Fackler eingeſehen werden.

Den 11. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

763. In der Literar.-Artiſt. Anſtalt, Promenadeſtraße Nro. 10, iſt ſo eben erſchienen:

Adreßbuch
von
München und der Vorſtadt Au
von
M. Siebert.
Mit einem Plane der Stadt.
Preis: Steif geheftet fl. 1. 30 kr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag **№ 276.** 18. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Landrathsabſchiede für Unterfranken und Schwaben. Regensburg. Nürnberg. — Oeſterreich. Ueberſetzungs-Literatur. — Preußen. Berlin: Liepmann's Oelbilderdruck. Die Staatszeitung über die Eheſcheidungs-Geſetze. Koblenz: Colleete für Erbauung einer katholiſchen Kirche in Ruhrort. Bonn. — Sachſen. Leipzig: Unterhandlungen mit Oeſterreich über Aufhebung des Frankaturzwanges. — Baden. Karlsruhe. — Großh. Heſſen. Mainz. — Sachſen-Meiningen. — **Niederlande.** Amſterdam. Luxemburg. — **Belgien.** Brüſſel: Weitere Details über Vanderſmiſſen's Flucht. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Der neuentdeckte Komet. Klagen über indirecte Cenſur. — **Großbritannien.** — **Aegypten.** Aufſtand der vereinten Druſen und Maroniten gegen die Türken. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Verbeſſerung des Leuchtgaſes. — **Dänemark.** Kopenhagen: Das deutſche Schleswig. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 17. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 48 enthält den Abſchied für den Landrath von Unterfranken und Aſchaffenburg über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 14. Mai 1842, und den Abſchied für den Landrath von Schwaben und Neuburg über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 2. bis 12. Mai 1842. Erſterem entnehmen wir Folgendes: „Bei den Bemerkungen des Landrathes über das Benehmen der Untergerichte bei Abnahme von feierlichen Eiden vermiſſen Wir die Angaben beſtimmter Thatſachen. Wir erwarten jedoch, daß alle Unſere Gerichte ſich zur beſonderen Obliegenheit rechnen werden, die Eidesleiſtungen ſtets mit der an die Heiligkeit und den Ernſt der Handlung mahnenden Würde, unter ſtrenger Beobachtung aller geſetzlichen Formen, und daher auch nie ohne eindringliche Belehrung über das Weſen des Eides und die Strafen des Meineides vornehmen zu laſſen. Sämmtliche Obergerichte haben hierüber mit der gebührenden Sorgfalt zu wachen. Der Vollzug der in dem Concordate Art. VI. enthaltenen Beſtimmungen über die Errichtung einer Emeriten-Anſtalt für katholiſche Geiſtliche iſt der Gegenſtand umſtändlicher Verhandlungen mit den Erzbiſchöfen und Biſchöfen Unſeres Reiches geweſen, und es wird dieſe wichtige, aber auch mit mancherlei Schwierigkeiten verbundene Angelegenheit demnächſt zur Erledigung gelangen. Indem Wir übrigens den regen Eifer, welchen der Landrath von Unterfranken und Aſchaffenburg in der Erfüllung ſeines wichtigen Berufes neuerdings bethätiget hat, mit verdientem Wohlgefallen anerkennen, erwiedern Wir gerne den dargebrachten Ausdruck treuer Anhänglichkeit an Uns und Unſer Königliches Haus mit der Verſicherung Unſerer Königlichen Huld und Gnade." — In dem Abſchied für den Landrath von Schwaben und Neuburg heißt es am Schluſſe: „In Berückſichtigung der von dem Landrathe in ſeinem beſonderen Protokolle geſtellten Bitte genehmigen Wir, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, daß an jene Landgemeinden, welche eigene Waldungen nicht beſitzen, das zum Baue und zur Unterhaltung ihrer Wege, Stege und Brücken erforderliche Holz nebſt den Faſchinen, um die jedesmalige volle Forſttaxe aus den Staatswaldungen unter der Vorausſetzung abgelaſſen werde, daß die forſtwirthſchaftlichen Verhältniſſe, dann die auf den betreffenden Staatswaldungen ruhenden Berechtigungen und zugewieſenen beſonderen Leiſtungen ſolches geſtatten. Indem Wir dem Landrathe von Schwaben und Neuburg gegenwärtigen Abſchied ertheilen, geben Wir demſelben über die in ſeinen Verhandlungen bethätigten Geſinnungen Unſer Wohlgefallen zu erkennen, und erwiedern die Uns dargebrachten Aeußerungen treuer Anhänglichkeit an Uns und an Unſer Königliches Haus mit der erneuerten Verſicherung Unſerer Königlichen Huld und Gnade."

Ferner enthält das k. Reg.-Blatt nachſtehende k. Allerhöchſte Zufriedenheits-Bezeigung: Der zu Hammelburg im vorigen Jahre verlebte Jakob Rienecker, hat laut Teſtament vom 28. Jänner, und Teſtaments-Nachtrag vom 16. Februar v. Js den Lokalarmenfond der Stadt Hammelburg unter folgenden näheren Beſtimmungen zu ſeinem Haupterben eingeſetzt: 1) Das dem Lokalarmenfonde zufallende Vermögen ſoll unter dem Namen „Jakob Rienecker'ſche Armenſtiftung" beſonders verwaltet werden. 2) Von den Stiftungsrenten ſollen jährlich an den Stadtpfarrer 100 fl. zur Vertheilung unter die Hausarmen abgegeben, ſodann 3) für arme Knaben zur Erlernung von Handwerken jährlich 100 fl. verwendet werden, und der Armenpflegſchaftsrath hiebei über die Würdigkeit entſcheiden. 4) Jährlich ſind 6 der ärmſten und würdigſten Kinder, welche zum erſtenmale zur heil. Communion gehen, neu zu kleiden. 5) Der Ueberſchuß an Zinſen ſoll der Stadtarmenkaſſe zufließen, und nach pflichtmäßiger Erwägung des Armenpflegſchaftsrathes zunächſt an die armen Anverwandten des Stifters vertheilt werden, wobei jedoch andere bedürftigere und würdigere Arme von der Theilnahme nicht ausgeſchloſſen ſind. Nach Abzug aller Paſſiven und Legate beträgt die Nachlaßmaſſe 11.945 fl 45 kr., aus deren Renten ſelbſt bei dem dermaligen niedern Zinsfuße die ſtiftungsgemäßen Leiſtungen ohne Abzug und Unterbrechung erfüllt werden können. Neben dieſer zu Gunſten des Lokalarmenfonds von Hammelburg verfügten Erbeinſetzung hat der Erblaſſer noch ein beſonderes Legat von 3000 fl. zur Begründung einer lateiniſchen Schule in Hammelburg beſtimmt, unter der Auflage, daß als Lehrer an dieſer Anſtalt ein Geiſtlicher aufgeſtellt werde, welcher den Stifter beim hl. Meßopfer einzuſchließen habe. Zum Unterhalte dieſes Lehrers ſollen dann noch aus der vorbezeichneten Armenſtiftung jährlich 50 fl. in ſo lange beigeſchafft werden, bis dieſer Beitrag durch neue Stiftungen für denſelben Zweck überflüßig wird. So lange aber die lateiniſche Schule nicht ins Leben gerufen ſeyn wird, haben die Zinſen des für dieſelbe ausgeſetzten Stiftungs-Capitals dem Armenfonde zu Hammelburg zu verbleiben. Se. Maj. der König haben dieſen von dem wohlthätigen Sinne des Erblaſſers zeugenden Stiftungen die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen, und zugleich allergnädigſt zu befehlen geruht, daß ſelbe mit dem Ausdrucke des

Digitized by Google

Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden ſollen.

*München, 17. Nov. Ueber das Feſt zu Gammelsdorf erhielten wir nachträglich noch ein Privatſchreiben aus Moosburg vom 10. Nov., das im Weſentlichen mit der aus der „Paſſavia“ von uns mitgetheilten Feſtſchilderung übereinſtimmt. Der Schluß des erwähnten Schreibens lautet: „Das Feſt war um 1 Uhr geendet und man ſuchte nun durch Speis und Trank ſich zu laben, wozu die beſten Anſtalten gemacht waren. Käufer und Verkäufer waren gleich zufrieden. Es waren bei 8000 Menſchen verſammelt und darunter wenigſtens 5000 Landleute. Kein Unfall, kein Streit ſtörte die Feier des Tages. Nach geendetem Feſte vereinigten ſich im Poſthauſe zu Moosburg Nachmittags 3 Uhr 55 Herren Offiziere und Abgeordnete der 6 Städte Erding, Freiſing, Ingolſtadt, Landshut, Moosburg und Straubing, alle ſtattliche und rüſtige Männer, zu einem gemeinſamen Mahle. Alle erklärten ſich gegenſeitig laut und herzlich, daß ſie jederzeit bereitet ſeyen, noch zu ernſteren Dingen ſich zu vereinen und, wenn der König ruft, für König und Vaterland zu kämpfen und zu ſterben. — Solche Feierlichkeiten beſördern den Gemeinſinn und die Liebe zu König und Vaterland immer mehr. Sie tragen die bayeriſche Geſchichte aus den Büchern in das Leben über und bringen ſie aus den Stuben der Gelehrten in die Wohnungen der Landleute. Bayern iſt ein ſchönes Land, und dieſes ſchöne Land iſt von einem biedern Volke bewohnt und dieſes biedere Volk hat eine ruhmvolle Geſchichte. Möchte dieſe überall immer mehr bekannt werden!“

Regensburg, 14. Nov. Auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden hat dem jungen Frauenzimmer von hier, welches beim Walhallafeſte im Germaniazuge Farbe und Fahne Badens trug, ein Andenken, beſtehend in einem werthvollen goldenen Armringe, zu verehren geruht. Eine Inſchrift, auf der Innenſeite des Ringes angebracht, bezeichnet die Veranlaſſung der fürſtlichen Gabe. (Reg. Z.)

Nürnberg, 16. Nov. In Bayreuth ſtarb vor Kurzem Emanuel Osmund, der vertraute Freund Herder's, Thierſch's, Wangenheims, und vor Allem Jean Paul's, der in ſeinen Armen den letzten Athemzug that. Mit den Meiſten von ihnen hatte er lange Jahre in ununterbrochenem Briefwechſel geſtanden; ſelbſt mit Jean Paul tauſchte er, obgleich Beide in Einer Stadt wohnten, Anſichten und Meinungen ſchriftlich aus. (K. v u. f. D.)

Oeſterreich.

Die „Lemberger Zeitung“ meldet: Am 27. Okt. l. J., Vormittags um 11 Uhr, wurde die feſtliche Eröffnung und Einweihung des mit allerhöchſter Genehmigung Sr. k. k. Majeſtät von der hierortigen Gemeinſchaft der Geſellſchaft Jeſu neu errrichteten adeligen Convictes begangen.

Die „vereinigte Ofner- und Peſther-Zeitung“ meldet aus Peterwardein, daß daſelbſt am 1. d. M. 5 Uhr Nachmittags der ſerbiſche Fürſt Michael Obrenovics mit ſeinem Adjutanten Milutinovics ſammt Gefolge eingetroffen, im Gaſthof „zum grünen Baum“ in der Feſtung abgeſtiegen iſt, und nach kurzem Aufenthalte ſeine Reiſe am 3. in's Banat auf das Landgut ſeiner Schweſter fortgeſetzt hat. Auch der Oheim des Fürſten, Jeffrem Obrenovics, war in Peterwardein angekommen und befindet ſich gegenwärtig in Neuſatz.

Das „Siebenbürger Wochenblatt“ meldet aus Kronſtadt vom 2. Nov.: Se. Durchl. Fürſt Alexander Ghika ſind am 28. v. M. Morgens mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen und im Gaſthaus zum „grünen Baum“ abgeſtiegen. Der Fürſt dürfte, da er ein Privatquartier miethen ließ und dasſelbe auch bezogen hat, durch längere Zeit in unſerer Stadt verweilen.

In Mailand erſcheint eine „ausgewählte Bibliothek deutſcher Werke in italieniſchen Ueberſetzungen“, die jetzt bis zum 23ſten Bändchen gediehen iſt. Das Unternehmen ſcheint ein ſehr gründliches werden zu wollen, denn man hat mit dem Anfang der neueren deutſchen Literatur angefangen, nemlich mit Geßner's Werken und mit Klopſtock's Meſſias. Erſterer iſt nicht blos (von Herrn Luigi Ferreri) in poetiſche Proſa, nach Art des Originals, übertragen, ſondern zum Theil auch (von Hrn. Felice Biſazza) in Verſe und Reime gebracht, was dem deutſchen Florian ein ganz neues Anſehen gibt. An Geßner und Klopſtock reiht ſich Zimmermann's Buch „über die Einſamkeit“, „Miß Sara Sampſon“ von Leſſing und Aehnliches an, was den Beweis liefert, daß der Herausgeber, Hr. Silveſtri, eben nicht der Geſchickteſte iſt, um eine deutſche „Biblioteca scelta“ zuſammenzuſtellen. Inzwiſchen befindet ſich unter den 23 Bänden auch ſchon Goethe's „Fauſt“, der hier zum Erſtenmale in einem italieniſchen Gewande (von Hrn Giovita Scalvini) erſcheint. Es mag in Italien nicht leicht ſeyn, gute Ueberſetzer aus dem Deutſchen zu finden. Profeſſor Ferdinando Meneghezzi ſpricht ſich darüber in der Rivista Europea folgendermaßen aus: „Die Kenntniß der deutſchen Literatur, obwohl jetzt mehr unter uns verbreitet, als vor fünfzig Jahren, hat doch noch nicht diejenige Ausbreitung in Italien erlangt, die ihr zu wünſchen wäre. Zum Theil liegt dieß daran, daß ſich die Italiener an jene Verſchiedenheit des Geſchmacks und der Empfindungen, welche die Deutſchen charakteriſirt, noch nicht haben gewöhnen können, zum Theil aber auch wohl an dem Umſtande, daß die franzöſiſche Literatur einen allzumächtigen, alles Andere verdrängenden Einfluß auf unſere Halbinſel ausübt. Während es der Ueberſetzer aus dem Franzöſiſchen unzählige gibt, finden ſich nur ſelten ſolche, die mit Geſchicklichkeit aus dem Deutſchen zu übertragen verſtehen. Und finden ſie ſich, ſo geben ſie ſich nicht dazu her, Arbeiten für 6 Lire (2 fl. 24 kr rheiniſch) den Bogen zu liefern, wie es jene Myriaden franzöſiſcher Ueberſetzer thun, die freilich — damit wir der Wahrheit ihr Recht widerfahren laſſen — eben ſo überſetzen, wie ſie bezahlt werden. Das Studium der deutſchen Sprache iſt allerdings lang und ſchwierig. Ja, obwohl wir alle Tage mit Deutſchen zuſammentreffen, und uns unter der Herrſchaft eines deutſchen Fürſten befinden, iſt die Zahl derjenigen unter uns, die Deutſch lernen, doch nur ſehr gering, und noch viel geringer die Derjenigen, die es gut lehren. Es iſt in der That auffallend, daß die Franzoſen, die doch mit den Deutſchen gar nicht in ſo naher Berührung leben, wie wir, doch in der Erlernung der deutſchen Sprache viel größere Fortſchritte gemacht haben. Faſt ſämmtliche claſſiſche Werke der deutſchen Literatur ſind bereits in's Franzöſiſche überſetzt, und wenn Italien ſie zum Theil kennt, ſo hat es dieß vielleicht mehr den Franzoſen zu verdanken, als der Kenntniß des Originals. Aber es thut Noth, es zu ſagen: die Italiener haben ſich ſeit langer Zeit der Faulheit hingegeben; ſie, die einſt überall die Erſten waren, ſind jetzt überall die Letzten; es ſind dieß bittere, aber nur allzuwahre Worte.“ (Mag f. d. Lit. d. Ausl.)

Preußen.

Berlin, 11. Nov. In dem erwähnten Aufſatz der Preuß. Staatsz. über „die preußiſchen Geſetze über die Eheſcheidung“ wird die Nothwendigkeit einer neuen Geſetzgebung über dieſen Gegenſtand aus den mit einer zu großen geſetzlichen Erleichterung der Eheſcheidung verknüpften Uebelſtänden hergeleitet. Daß in dem größten Theil der preußiſchen Staaten die Scheidungen leichter zu bewirken ſeyn und häufiger vorkämen, als in andern Ländern, und daß daſelbſt die gerichtliche Behandlung der Eheſachen weniger als ander-

Digitized by Google

wärts den Eindruck des Ernſtes und der Würde hervorbringe, welcher als Anerkennung der Wichtigkeit des ehelichen Verhältniſſes ſo ſehr dazu geeignet ſey, die gute Sitte im Leben der Familien zu unterſtützen, ſey hauptſächlich bewirkt worden durch die allzugroße Ausdehnung der Scheidungsgründe im allgemeinen Landrechte, durch die Behandlung der Eheſachen von Untergerichten, insbeſondere von Einzelrichtern, endlich durch die factiſche Strafloſigkeit des Ehebruchs. Daß die Geſetzgebung und nicht ein anderer Grund das häufige Vorkommen der Eheſcheidung allmählig herbeigeführt habe, wird durch einen Vergleich mit andern deutſchen Ländern und den nicht unter dem allgemeinen Landrecht ſtehenden preußiſchen Landestheilen zu beweiſen geſucht. Die hierauf folgenden Bemerkungen theilen wir wörtlich mit: Wenn nun jetzt ſeit einer Reihe von Jahren, die preußiſche Regierung auf eine Reviſion der Scheidungsgeſetze bedacht iſt, ſo kann dabei ohne allen Zweifel nur die Abſicht vorausgeſetzt werden, die ganz äußerliche und zufällige Einwirkung auf den Zuſtand der Ehen zu beſeitigen, die hier durch neuere poſitive Geſetze und gerichtliche Einrichtungen eingetreten war, und dadurch in die Bahn natürlicher Entwickelung zurückzukehren, deren wahre Beſchaffenheit aus der Vergleichung der oben zuſammengeſtellten anderen Länder erkennbar iſt. Allerdings wäre es ein unfruchtbarer Gedanke, durch ſtrenge Geſetze gute Ehen erzwingen zu wollen, da der wahre Werth der Ehe nur auf der Freiheit ſittlicher Geſinnung beruhen kann. Wie aber dennoch das Geſetz bald heilſam, bald ſtörend auf die Ehen einwirken kann, wird aus folgender Erwägung hervorgehen. Wenn man die Scheidungen betrachtet, welche jetzt bei uns zugelaſſen werden, aber bei einer ernſten Reviſion des Geſetzes etwa nicht ferner zu geſtatten ſeyn möchten, ſo könnte man vielleicht annehmen, daß die große Mehrzahl derſelben aus ſo mächtigen Leidenſchaften hervorgehen, welche nur durch einen ungewöhnlichen Grad ſittlicher Kraft überwunden werden können, wovon der im allgemeinen Landrecht gebrauchte unrichtige Ausdruck der unüberwindlichen Abneigung zu verſtehen iſt. In der That aber verhält es ſich ganz anders. Die meiſten Scheidungen entſtehen auf dieſe Weiſe, daß Ehegatten auch ſchon den leichtern Anwandlungen von Rohheit und Selbſtſucht, böſer Luſt oder Ausſchweifung nachgeben, die in dieſem Anfang durch einen ſehr mäßigen Grad von Selbſtbeherrſchung bekämpft werden können und erſt durch fortgeſetzte Uebung eine verderbliche Macht über den Menſchen erlangen. In der Zwiſchenzeit nun, worin die böſe Neigung fortſchreitet, aber noch nicht die entſchiedene Herrſchaft gewonnen hat, iſt der Inhalt der Ehegeſetze von großer Bedeutung. Steht dem Ehegatten ein ernſtes Geſetz mit angemeſſener Beſchränkung der Scheidung und mit Strafen für Frevel an der Ehe vor Augen, ſo wird der Gedanke an dieſes Geſetz in vielen Fällen dahin führen, daß ſie ſich ſelbſt die mäßige Gewalt anthun, die zum Schutz des unſchuldigen Theils und zur Herſtellung des ehelichen Friedens völlig hinreicht. Wiſſen ſie dagegen, daß das Geſetz den Scheidungen wenig Hinderniſſe entgegenſetzt, und daß daneben der Frevel an der Ehe ſo gut als unbeſtraft bleibt, ſo werden ſie es unterlaſſen, ſelbſt jene mäßige Gewalt gegen die eigene böſe Neigung zu üben, und die Ehe wird untergehen, nicht weil ſie an ſich untergehen mußte, ſondern weil das Geſetz unterlaſſen hat, diejenige Nachhülfe zu gewähren, die nur von ihm ausgehen konnte. Die hier aufgeſtellte Behauptung über die Veranlaſſung der meiſten Eheſcheidungen wird Jeder als wahr anerkennen, der die Erfahrungen der Gerichte unbefangen zu Rathe ziehen will. Wer nun von dieſem Standpunkt aus auf die oben zuſammengeſtellten Zahlenverhältniſſe zurückblickt, wird es erklärlich finden, warum in den außer dem Bereich des Allgemeinen Landrechts liegenden, übrigens ganz ähnlichen Ländern eine verhältnißmäßig ſo viel kleinere Zahl von Eheſcheidungen vorkommt und daß daſelbſt dennoch dieſer Zuſtand als Druck oder Härte nicht empfunden wird. Welche Mittel zu dem hier angedeuteten Zweck zu wählen ſeyn mögen, kann im Allgemeinen kaum zweifelhaft ſeyn. Es iſt, das Recht der Eheſcheidung wieder demjenigen Zuſtande näher zu bringen, worin es in Preußen vor der erwähnten neuern Geſetzgebung war und in andern deutſchen Ländern noch jetzt iſt. Da aber hier ſeit 60 Jahren die Gewohnheit eines anderen Zuſtandes geherrſcht hat, ſo iſt jede übertriebene Strenge, ſowohl in der Beſchränkung der Scheidungen, als in den einzuführenden Strafen mit doppelter Sorgfalt zu vermeiden.*) Auch iſt es nicht der Grad äußerer Strenge, wovon ein beſſerer Zuſtand erwartet werden darf, ſondern die Anerkennung der Würde und Wichtigkeit der Ehe, die in dem Ernſt eines gewährten Schutzes überhaupt enthalten iſt. Wenn aber dieſer Ernſt zugleich mild erſcheint, ſo darf dafür auch die Zuſtimmung wohlgeſinnter Menſchen erwartet werden, die für den guten Erfolg in einer Angelegenheit, wie dieſe, von großer Wichtigkeit iſt. Wo es gelingt, fehlerhafte Geſetze über die Eheſcheidungen zu verbeſſern, da werden dadurch allerdings nicht gute Ehen hervorgebracht werden, welches nur die Frucht einer auf religiöſer Ueberzeugung ruhenden ſittlichen Geſinnung ſeyn kann. Wohl aber werden häufig vorkommende Hinderniſſe des ehelichen Friedens abgewehrt werden, und wenn durch dieſe Abwehr für jede poſitive Veredlung des Familienlebens ein freierer Raum gewonnen und geſichert wird, ſo wird die Geſetzgebung dasjenige gethan haben, wozu ſie berufen iſt.

Berlin. Seine Majeſtät der Kaiſer von Oeſterreich haben allergnädigſt geruht, dem Maler Jakob Liepmann für Ueberreichung eines Exemplars ſeiner Schrift „über den Oelbilderdruck“ die große goldene Verdienſt-Medaille „de arte merito“ vermittelſt der kaiſerlichen Geſandtſchaft am hieſigen Hofe zuſtellen zu laſſen. Durch die gedachte Schrift (gedruckt in der akademiſchen Buchdruckerei und im Verlage von L. Sachſe und Comp. in Berlin) hat der Erfinder des in dieſen Blättern bereits mehrfach erwähnten Oelbilderdrucks das anſcheinend etwas complicirte, aber in ſeiner Anwendung ſehr einfache, von ihm erfundene Verfahren veröffentlicht. Der weſentliche Punkt, in welchem die neue Druckmethode von allen früheren Weiſen des Farbendruckes abweicht, iſt der, daß der Körper, von welchem der Abdruck geſchieht, nicht ein fremder iſt, auf welchen die Farbe vor dem jedesmaligen Abdruck aufgetragen würde, ſondern durch und durch aus Farbe beſteht, — ein Farbenkörper iſt, deſſen Länge man beliebig nach der Zahl der gewünſchten Abdrücke einrichten kann, und deſſen Durchſchnitt moſaikartig das Bild zeigt. Die Art, wie dieſer Farbenkörper bereitet wird, geſtattet ſowohl die ſchärfſte Härte zweier an einander ſtoßender Farbentöne, als auch jeden beliebigen Grad der Verſchmelzung; dadurch, daß eine einfache Maſſe in beſtimmtem Verhältniſſe unter die Farben gemiſcht wird, läßt ſich auch die größere oder geringere Impaſtirung, welche der Abdruck zeigen ſoll,

*) In allen neueren Geſetzgebungen ſind auf den Ehebruch nicht nur überhaupt Strafen, ſondern auch insbeſondere Freiheitsſtrafen feſtgeſetzt. Schon im preußiſchen Landrecht (II. 20. §. 1062 ff.) in den franzöſiſchen Geſetzen (Code civil 298, code pénal 337, 338), im öſterreichiſchen, bayeriſchen, niederländiſchen, hannoverſchen, heſſiſchen, ſächſiſchen Geſetz. Die Dauer der Freiheitsſtrafe variirt in dieſen Geſetzen, das franzöſiſche geht bis auf zwei Jahre. Beſonders räthlich ſcheint es, hierin dem richterlichen Ermeſſen einen hinreichenden Spielraum zu laſſen, und dieſes iſt mehr oder weniger in allen hier erwähnten Geſetzen geſchehen.

Digitized by Google

gleich bei der Bearbeitung feſtſtellen. Dieſe Bearbeitung — die Anfertigung des Farbenkörpers — erfordert neben genauen Inſtrumenten nur Sorgfalt und Geduld, keineswegs aber künſtleriſches Talent. Es wird vielmehr dem Künſtler lediglich die Vorſchrift für den Arbeiter angemuthet: Zeichnung, Miſchung der Farbentöne, genaue Angaben, wo und wie ſie im Bilde erſcheinen ſollen. Will er, um ſich von der Richtigkeit ſeiner Miſchungen zu überzeugen, die Geſammtwirkung vorher in einer Skizze probiren, ſo kann er in derſelben nach Gefallen die Farben gerade ſo auftragen, wie ſie ſich nachher durch den Druck darſtellen. Dasjenige, was auch der Maler erſt bei der Uebermalung dem Bilde mitzutheilen pflegt, als: Laſurtöne, ſtark impaſtirte Lichter und dergleichen, auch etwaige Verbeſſerungen, wird durch mehrfachen Ueberdruck erreicht, für welchen gleichfalls der Künſtler nur die Anweiſung gibt, während die mechaniſche Ausübung einer geſchickten Hand überlaſſen wird. — Dieſe Methode, den Abdruck von einer harten Farbenmaſſe zu bewerkſtelligen, in ihren manigfaltigen Theilen, iſt das Ergebniß von Erfahrungen und Verſuchen, die erſt nach Vollendung des von Herrn Liepman bekanntlich kopirten Rembrandtſchen Bildes, theils während ſeiner Anfertigung des „Mieris“, theils auch noch ſpäter angeſtellt wurden. Denn der Druck des Portraits von Rembrandt geſchah mittelſt fließender Farben, deren Anwendung ſowohl größeren Schwierigkeiten unterliegt, als auch eine complizirtere Einrichtung erfordert, daher der Wunſch nach Vereinfachung des ganzen Verfahrens zu der neuen Methode führte. (Pr. St.-Z.)

Bonn, 11. Nov. Profeſſor Dahlmann wird ſeine hieſige akademiſche Wirkſamkeit noch im Laufe d. Mts. beginnen und für dieſes Semeſter „die Politik“ in fünf Stunden wöchentlich vortragen. (Köln. Ztg.)

Koblenz, 6. Nov. Der Oberpräſident der Rheinprovinz hat nachſtehende Aufforderung zu einer Kirchencollecte erlaſſen: „Des Königs Majeſtät haben durch allerhöchſte Cabinetsordre vom 16. Aug. d. J. zu bewilligen geruht, daß zur Erbauung einer katholiſchen Kirche in Ruhrort eine katholiſche Kirchencollecte und durch Deputirte eine Hauscollecte in der Rheinprovinz und Weſtphalen abgehalten werde. Die Abhaltung dieſer Collecte iſt demgemäß von den k. Regierungen der Rheinprovinz anzuordnen, und ſind die eingehenden Beträge nebſt einem Verzeichniß der beigeſteuerten Geldſorten an die Hauptkaſſe der k. Regierung zu Düſſeldorf abzuliefern. Zur Einſammlung der Hauscollecte (in den katholiſchen Familien der Rheinprovinz) wird den Deputirten der Gemeinde Ruhrort hierdurch eine Friſt bis zum Schluſſe des Jahres 1843 beſtimmt. Da die Pfarrgenoſſen dieſer Gemeinde, deren Zahl ſich mit Einſchluß der Dienſtboten und im Winter hinzutretenden Arbeiter auf etwa 1150 beläuft, wenig eigene Mittel beſitzen, wie ſich daraus ergibt, daß ſie im Ganzen nur 454 Rthlr. an directen Steuern zahlen, ſo halte ich mich für verpflichtet, die Unterſtützung des fraglichen Kirchenbaues dem Wohlthätigkeitsſinne der katholiſchen Einwohner der Rhein-Provinz angelegentlich zu empfehlen. Koblenz, den 11. Okt. 1842. Der Oberpräſident der Rheinprovinz, Schaper.“ (Pr. St.-Z.)

Sachſen.

Leipzig, 7. Nov. Geſtern kam hier der kaiſ. öſterreichiſche wirkliche Hofrath der allgemeinen Hofkammer in Wien, Hr. Baron Kell von Nellenburg, an, um im Auftrage ſeiner Regierung mit unſerer Oberpoſtbehörde über die Aufhebung des bisher zwiſchen Sachſen und Oeſterreich beſtandenen Brief-Frankirungs-Zwanges zu unterhandeln. (Lpz. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 9. Nov. Se. k. Hoh. der Großherzog werden in dieſer Woche die Beſuchreiſe nach Coburg-Gotha, wie es heißt, antreten und zu gleicher Zeit die beiden ältern Prinzen, ihre Studien zu machen, nach Wien reiſen; als Adjutant wird Hr. v. Seutter, und wie man ſagt, auch der jüngerere Hr. v. Marſchall, dieſelben begleiten. — Auch bei uns hat ſich ein Dombau-Verein für den Kölner Dom gebildet. An der Spitze des Vereins ſteht Miniſterialrath Ziegler. (Bad. Bl.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 7. Nov. Bei der Verlooſung der bei der Induſtrie-Ausſtellung angekauften Gegenſtände ſpielten die Launen des Zufalls wieder Manchem arge Streiche. Eine hieſige Gaſthofsbeſitzerin, die 65 Looſe hatte, gewann nicht einen einzigen Preis, während Andere, die nur im Beſitze eines einzigen Looſes waren, vorzügliche Gewinne machten. Der höchſte Gewinn kam nach Darmſtadt, der zweite und dritte und viele andere blieben hier. Die Anzahl der angekauften Looſe betrug 16,000, der Werth der gekauften Gegenſtände, die zu Gewinnen dienten, 15,500 fl.; alſo wurden nur 500 fl. zur Beſtreitung der Ausgaben zurückbehalten. (Mainz Z.)

Sachſen-Meiningen.

Aus Sachſen-Meiningen, im Novbr. Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben: In der erſten Beilage zu dieſem Journal vom 1. d. M. Nr 301 wurde der Wunſch ausgeſprochen, daß ich meine Anſicht darüber, weßhalb es iſraelitiſchen Schülern chriſtlicher Lehranſtalten erlaubt ſey, am Sonnabend während der Lehrſtunden zu ſchreiben, öffentlich darlegen möchte. Obgleich nun hier der Ort nicht iſt, mich in theologiſche Erörterungen einlaſſen zu können, ſo will ich doch hier einen Hauptgrund angeben, beſonders da er geeignet iſt, mehr Licht über die jüdiſchen Angelegenheiten zu verbreiten. — Im Talmud wird nemlich an mehreren Stellen die beſtimmte Lehre ausgeſprochen, daß, wenn der Staat, in welchem wir leben, nicht aus Religionszwang, ſondern ein allgemeines Geſetz zum Beſten ſeiner Unterthanen erläßt, der Iſraelit ſich unbedingt nach dieſem Geſetze richten darf und ſoll, ſelbſt wenn er hierdurch gegen ein moſaiſches Gebot oder Verbot handelt, ja ſelbſt wenn er ſich nach dem moſaiſchen Geſetze richten könnte, denn das Landesgeſetz iſt allein das für uns gültige und uns verpflichtende. Da nun das Nichtſchreiben iſraelitiſcher Schüler chriſtlicher Lehranſtalten am Sabbath während der Lehrſtunden nicht nur mit den Grundſätzen einer conſequenten Schulordnung nicht vereinbar, ſondern auch nach der amtlichen Erklärung zweier Directionen höherer Lehranſtalten unſers Landes, eine Unbequemlichkeit und ein Nachtheil für die Lehrer und die übrigen Schüler iſt; ſo iſt der Staat in ſeinem vollen Rechte, wenn er ſolche Ausſchließungen nicht mehr geſtattet; die Iſraeliten hingegen dürfen nach der Erlaſſung einer ſolchen Verfügung unbedenklich eine ſolche Lehranſtalt beſuchen und am Sabbath ſchreiben, denn das Landesgeſetz hebt das moſaiſche Geſetz auf. Ueberhaupt würde es ein ſchlechtes Licht auf alle Iſraeliten werfen, welche nach Emancipation, nach Aemtern und Würden ſtreben, da ſie ja dieſe nur mit Verletzung ihrer Religion annehmen könnten, wenn das Schreiben und Arbeiten am Sabbath ihnen verboten wäre. Aber wir haben uns nur nach dem Landesgeſetze zu richten, welches mehr Verbindlichkeit und Verpflichtung für uns hat, als ſelbſt ein moſaiſches Geſetz; wir dürfen daher jedes Amt annehmen und am Sabbath jede Amtsverrichtung, jede Arbeit, jeden Waffendienſt vornehmen, welche der Staatsdienſt oder die Bürgerpflicht uns auflegt; wir dürfen in chriſtlichen Lehranſtalten am Sabbath ſchreiben, wenn eine landesgeſetzliche Verordnung Ausnahmen hiervon nicht mehr

geſtaltet, weil ſie ſonſt den übrigen Schülern zum Nachtheil gereichen würden. J. Hofmann, proviſ. Landrabbiner.

Niederlande.

Amſterdam, 9. Nov. Se. Maj. haben den Baron A. G. J. Schimmelpenninck van der Oje, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bei dem k. preußiſchen und k. ſächſiſchen Hofe, in gleicher Eigenſchaft bei dem großherz. Hofe von Sachſen-Weimar-Eiſenach ernannt; derſelbe wird jedoch ſeinen feſten Aufenthalt in Berlin nehmen. Ferner wurden durch Se. Maj. der Hr. F. H. W. v. Scherff, Geſandter und bevollmächtigter Miniſter bei den Höfen von Kurheſſen und Naſſau und bei der freien Stadt Frankfurt, in letzterer Eigenſchaft ebenfalls bei dem großherzoglich heſſiſchen Hofe, mit der Anweiſung, ſeinen feſten Aufenthalt in Frankfurt zu nehmen, ernannt. (Holl. Bl.)

Luxemburg, 6. Nov. Hier iſt folgender kgl. Beſchluß veröffentlicht worden: „Wir Wilhelm II. ꝛc. Nach Einſicht der Adreſſe, welche uns die Stände des Großherzogthums haben zukommen laſſen, haben Wir für gut befunden, zu beſchließen, was folgt: Indem Wir den Artikel 24 der Ständeverfaſſung anwenden, ermächtigen Wir unſere Stände des Großherzogthums, einen Bericht über ihre Sitzungen vermittelſt der Preſſe zu veröffentlichen. Er ſoll in Form einer kurzgefaßten Auseinanderſetzung, welche bloß den Sinn der Reden, und doch die Namen der Redner, welche an der Discuſſion Theil genommen, ſo wie jene der Abſtimmenden für und gegen, in dem Falle, wo eine Frage zur Abſtimmung gebracht worden iſt, enthält, abgefaßt werden. Dieſer Bericht ſoll unter der Aufſicht einer, aus dem Gouverneur, welcher deren Präſident iſt, und zweien durch die Stände gewählten Mitgliedern beſtehenden Kommiſſion abgefaßt werden. Unſer Staatskanzlee iſt mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beſchluſſes, welcher in das legislative und adminiſtrative Memorial eingerückt werden ſoll, beauftragt. Haag, 15. Okt. 1842. (Luxemb. Journ.)

Belgien.

Brüſſel, 10. Nov. Der „Patriot belge“ theilt noch Folgendes über die Entweichung Vanderſmiſſens mit: Frau Vanderſmiſſen war ermächtigt, das Gefängniß ihres Gatten zu theilen. Mehrere Male hatte ſie ſchon während einer ſtarken Unpäßlichkeit bei ihm gewacht. Oft trat ſie auch erſt ſpät Abends in das Gefängniß oder verließ daſſelbe. Dieſe Gewohnheiten mußten einen Verſuch zur Flucht erleichtern. Am Sonntag empfing Vanderſmiſſen ſeine Familie und ſpazierte, wie gewöhnlich, im großen Eingangshofe. Hierauf gingen alle in ſein Zimmer, und der General ſagte im Vorbeigehen vor einem Wächter: „Es iſt heute kalt, ich fühle mich unwohl, ich werde mich unter meine Decke legen.“ Dieß war der Ausgangs-Abend für den Thürſchließer. Einer der andern Schließer erſetzte ihn im Dienſte bei dem Eingangsthore. Gegen 8 Uhr Abends gingen zwei der Söhne des Generals weg mit ihrem Vater in Frauenkleidern. Der General trug eine Boa um den Hals und hielt ein Taſchentuch vor den Mund, gleichſam um ſich vor der Kälte zu ſchützen. Der dienſtthuende Beamte öffnete das Gitter. Der General iſt einen Kopf größer als ſeine Frau, auch glauben wir, daß man ihn für eine Beſucherin aus ſeiner Verwandtſchaft gehalten hat. Wie dem auch ſey, man merkte nichts, und als der Wächter, welcher beauftragt iſt, die Gefangenen um halb zehn Uhr in ihre Zellen zu ſchließen, auf der Fußſpitze in jene des Generals, den man für krank hielt, eintrat, ſah er unter der Decke nur einen eingehüllten, der Mauer zugewendeten Kopf in der Haltung des tiefſten Schlafes. Der Wächter zog ſich ohne Mißtrauen zurück. Die Oeffnung der Zellen findet Morgens um 6½ Uhr ſtatt, ohne daß man dieſelben betritt. Um 8 Uhr trat ein Gefangener, welcher das Zimmer reinigte und das Feuer des Generals anzündete, ein, um ſeine tägliche Arbeit zu verrichten. Frau Vanderſmiſſen hielt ihn beim Eingang der Thüre auf und ſagte leiſe zu ihm: „St! mein Mann ſchläft, weckt ihn nicht. Wir werden Euch rufen, wenn wir Euch bedürfen.“ Eine Stunde ſpäter verließ Frau Vanderſmiſſen das Gefängniß. Kurz, man gewahrte das Verſchwinden des Generals erſt am Montag, um 2 Uhr Nachmittags, 18 Stunden nach ſeiner Entweichung. Dieſe Zeit hatte für den General hingereicht, nicht nur die Gränze Hollands zu erreichen, ſondern auch einem Freunde ein vom fremden Boden datirtes Schreiben zukommen zu laſſen, wodurch er anzeigte, daß er außer Gefahr ſey, und dieſes Schreiben war ſelbſt an ſeine Adreſſe gekommen, ehe die Flucht bekannt war.

Brüſſel, 11. Nov. Die Pferde, mit denen der General Vanderſmiſſen ſich geflüchtet hat, ſind mit der Eiſenbahn von Lüttich hier angekommen. Es ſcheint gewiß, daß Vanderſmiſſen ſich nach Holland geflüchtet hat; dagegen hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß Mad. Vanderſmiſſen mit ihrem jüngſten Kinde in Aachen angekommen iſt. Bei ſeinem Austritte aus dem Gefängniſſe warfen dem Hrn. Vanderſmiſſen die Freunde, welche ihn erwarteten, einen Mantel über und begaben ſich nach dem Stadtviertel Leopold, wo die Pferde bereit ſtanden. Sie flohen über Schaerbeck nach Ever und Weſterloo, wo ſie am andern Morgen um 11 Uhr ſo ermüdet anlangten, daß man die Reiter vom Pferde nehmen mußte, und die Pferde umfielen. — Nach dem „Journal de la Belgique“ ſoll ſich die Königin in geſegneten Umſtänden befinden.

Schweiz.

Luzern. Das Criminalgericht hat in ſeiner Sitzung vom 29. Weinmonat den Xaver Baumgartner von Neuenkirch, wohnhaft als Schuſter in Ruswyl, wegen des Verbrechens der Gotteslaͤſterung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die commerciellen und induſtriellen Verhältniſſe der Schweiz zum nähern wie zum entferntern Ausland haben die Kantonsregierungen und die Tagsatzung wiederholt in Anſpruch genommen. Vielfältig iſt der Wunſch rege geworden, es möchten dieſe Verhältniſſe in ihrer Allgemeinheit oder doch hinſichtlich des einen oder andern Erzeugniſſes des ſchweizeriſchen Bodens oder der ſchweizeriſchen Gewerbthätigkeit ſich günſtiger geſtalten. In Folge längerer Erörterungen über dieſe wichtige Angelegenheit hat die Tagſatzung am 10. Auguſt 1842 den nachſtehenden Beſchluß gefaßt: „Der Vorort iſt beauftragt, durch eine von ihm zu bezeichnende Commiſſion von Sachverſtändigen einen umfaſſenden Bericht über die Handelsverhältniſſe der Schweiz zum Ausland ausarbeiten, und allfällige Anträge zu gemeinſchaftlichen Maßnahmen vorberathen zu laſſen, welche er dann den Ständen ad instruendum auf die nächſte Tagſatzung mitgetheilt hat.“

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Die Blätter ſind jetzt wieder mit dem Durchſuchungs-Vertrage beſchäftigt, da nun bekannt iſt, daß Frankreich definitiv die Ratification des neueſten Vertrags verweigert hat und in Folge deſſen das bisher offen gehaltene Protokoll geſchloſſen wurde. Neues kommt dabei nichts zu Tage. — Es wurde unlängſt das Gerücht verbreitet, Hr. v. Lamartine habe auf die dringenden Bitten der Eigenthümer des Journal la Patrie ſich bereit erklärt, mit dem 1ſten des laufenden Monats die Haupt-Redaction jenes Blattes zu übernehmen. Der Anlaß zu jenem Gerüchte war die Reiſe zweier Actionäre nach Macon, um zu verſuchen, ihr

Digitized by Google

Journal als das Organ des Herrn von Lamartine erſcheinen laſſen zu dürfen, und dadurch eine größere Anzahl von Abonnenten herbei zu locken. Herr von Lamartine ſchlug aber das Anerbieten aus. Es heißt nun, Herr Thiers habe einen ſeiner Freunde bewogen, die Patrie zu kaufen und daraus ein Oppoſitions-Abendblatt zu machen. — Die Deutſchen, welche kürzlich in der Conkursprüfung als tauglich befunden wurden, ihre Sprache zu lehren, haben bereits die einträglichſten Stellen in den Provinzen erhalten. Unter dieſen Deutſchen ſind Leute aus allen Gauen: Oeſterreicher, Preußen. Sachſen, Schleſier, Bayern u. ſ. w. — Ueber den neuen Kometen, den Langier in der Nacht vom 28. Okt. im Sternbilde des Drachens auf der kgl Sternwarte zu Paris entdeckt hat, iſt in der Sitzung vom 31. Oktbr. der Akademie der Wiſſenſchaften Bericht erſtattet worden. Die letzte berechenbare Beobachtung war vom 30. Okt., er hatte in den Paar Nächten der Beobachtung in 24 Stunden ſeine Stellung ſehr verändert; wegen mehrerer dunkeln Nächte kann man über ſeine Bahn noch nichts ſagen. Er iſt teleſkopiſch, d. h mit bloßen Augen kann man ihn nicht ſehen. In den Paar Tagen der Beobachtung hat ſein Glanz ſehr zugenommen; ſein Anhang oder Lichtſchweif wird ſchon ſichtbar. Es ſcheint daher, daß er ſeinem Perihelium nahe iſt. Maurais entdeckte ihn 2 bis 3 Stunden ſpäter wie Langier und zwar ganz unabhängig von dieſem, auf demſelben Obſervatorium Auf die Medaille von Lalande, welche dem erſten Entdecker gebührt, wird daher Langier nur vorzugsweiſe Anſpruch machen können. — Man hört neue Klagen über die Wiedereinführung einer indirecten Cenſur. Sonderbarerweiſe iſt es nicht eine politiſche Zeitung, ſondern ein ausſchließlich der Kunſt gewidmetes Blatt, l'Artiſte, welches, wie es ſcheint, nicht ohne Grund, über die Beſchränkungen der Redefreiheit klagt, welchen die durch die Jurisprudenz anerkannte Mitverantwortlichkeit der Drucker für die mit Hülfe ihrer Preſſen begangenen Vergehen zum Vorwande dient Der Drucker des Artiſte hat ſich wiederholt geweigert, die Angriffe dieſes Blattes gegen die Verwaltung der ſchönen Künſte zu drucken, und zwar, wie der Artiſte verſichert, in Folge der Schritte, welche der Chef dieſer Verwaltung gethan hat, um jenen Mann einzuſchüchtern. Der Gérant des Artiſte klagt jetzt gegen den Drucker auf Schadenerſatz und dieſer Prozeß wird jedenfalls höchſt unangenehme Debatten und Erörterungen herbeiführen. — Der „Marſeiller Sémaphore“ vom 10 Nov. ſchreibt: Die ruſſiſche Gräfin Bobriskoy, welche dieſer Tage aus Neapel hier eintraf, hat die junge Julia, unſer Mädchen aus der Fremde, nach einem Beſuche im Hotel Dieu, wo ſich die Heimathloſe in der Obhut der barmherzigen Schweſtern, und zwar ſeit längerer Zeit krank, befindet, hingeriſſen von ihren liebenswürdigen Eigenſchaften, von ihrer frommen Ergebung, von ihrer Sanftheit und Herzensgüte adoptirt. Die Gräfin wird mit ihrer Pflegtochter bis zum Mai in Paris verweilen und dann ſich auf ihre Güter nach Polen begeben. Neuerdings hatten ſowohl die in St. Tropez wohnende Wittwe des Generals Allard, der im Dienſte Rundſchit Singhs ſtarb, dem Volk der Siks entſproſſen, als auch der auf der Heimreiſe nach Indien begriffene Bâbu Dwarkanauth Tagore Beſuche bei Julia gemacht, welche die Fragen beider, in deren heimathlichen Sprachen, verſtanden haben ſoll.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Die Königin und Prinz Albert begaben ſich heute von Windſor nach Walmer-Caſtle. — Der Erzherzog Friedrich traf geſtern Abend von ſeinem Ausflug nach Schottland und Wales in London ein und ſtieg in Mivarts-Hotel ab. — Dem Standard zufolge iſt es wahrſcheinlich, daß das Parlament in der dritten Woche des Januars eröffnet wird. — Geſtern trat der neue Lordmayor, John Humphery, Esq, Alderman und Lichtzieher, liberales Parlamentsmitglied für Southwark, ſein Amt an. Den Tag eröffneten die gewöhnlichen Ceremonien, die Fahrt auf der Themſe nach Weſtminſter, die Leiſtung gewiſſer Lehensabgaben an die Krone für die City im Schatzkammergericht, die Einladung der Richter zu dem Feſtmahle und der feierliche Aufzug, the Lord Mayors Show, mit den Zünften und ihren Bannern — Aus Irland, beſonders der Grafſchaft Tipperary, hört man wieder von gewaltſamen Ueberfällen friedlicher Pächter. — Am 6 Nov. ſtarb in London der bekannte Volksſchriftſteller W. Hone, geboren zu Bath im Jahr 1780.

Aegypten.

Alexandria, 24. Oktbr. Eben brachte die von Beyrut kommende franzöſiſche Brigg Surpriſe die Nachricht, daß die zum Gebiet von Tripolis gehörigen Gebirgsbewohner ſich gegen die türkiſche Verwaltung erhoben haben Regelmäßige und unregelmäßige Truppen zogen gegen dieſen Punkt. Die aufgeſtandenen Druſen ſtehen unter dem Befehl Abdelmeleks, früher des einzigen Druſenhäuptlings, der den Türken getreu geblieben war Die Maroniten griffen die türkiſchen Truppen an; letztere mußten ſich nach einem mehrſtündigen Kampf mit einem bedeutenden Verluſt an Todten und Verwundeten zurückziehen. Man hat türkiſche Artillerie vorrücken laſſen Alle Straßen ſind durch türkiſche Truppen geſperrt, ſo daß man nichts Näheres erfährt. Am 19. wurde eine von Damascus kommende Karawane von den Druſen ausgeplündert, welche die ſie begleitenden Arnauten niederhieben. An Bord der Surpriſe befinden ſich zwei druſiſche Häuptlinge, denen es gelang der türkiſchen Gefangenſchaft zu entſpringen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Nov Die St. Petersburgiſche Kaufmannſchaft hat, auf Antrag des Stadthauptes, Kommerzien-Raths Alferowski, zur Unterſtützung der Abgebrannten in Kaſan, noch 52,500 Rub. Aſſign. angewieſen und überdieß eine neue Kollekte unter ſich zu demſelben Zwecke veranſtaltet. Das Geld iſt auf Rechnung der St. Petersburgiſchen Kaufmannſchaft nach Kaſan abgeſchickt worden. — Der Land-Hofmeiſter von Klopmann iſt zum Präſidenten des evangeliſch-lutheriſchen Conſiſtoriums der Provinz Kurland ernannt worden. Seit geſtern ſind die Brücken über die Newa wegen des Eisganges abgebrochen. Heute ſind bereits ſämmtliche Kanäle unſerer Stadt zugefroren. Die Kälte iſt jedoch im Ganzen nicht intenſiver, als ſie bereits in Norddeutſchland ſich zeigt. Das Thermometer zeigt nämlich 4 Grad unter Null. — Die nordiſche Biene meldet, daß man in St. Petersburg bei der Fabrication des Leuchtgaſes eine wichtige Verbeſſerung eingeführt habe, wodurch die bisher ſo complizirte und gefährliche Operation außerordentlich vereinfacht und völlig gefahrlos werde. Das genannte Blatt gibt nachſtehende Vortheile des neuen Verfahrens an, ohne jedoch auf das Detail deſſelben näher einzugehen: „Man kann das Gas aus Steinkohlen, Theer, Oel, Talg und allen fetten oder öligen Subſtanzen ziehen. Der Preis des Gaſes wird um die Hälfte vermindert. Die Ausführung des Apparats im Großen koſtet ſehr wenig. Es iſt nicht nöthig, das Gas zu comprimiren, auch bedarf man zu ſeiner Bereitung keiner Dampfmaſchine. Der neue Apparat gibt in einer halben Stunde eine gleiche Quantität Gas, wie der alte Apparat in 6½ Stunden, und

Digitized by Google

vier Menſchen verrichten mit jenem eben ſo viel, wie vierzig mit dieſem. Endlich wird zur Reinigung des Gaſes nur eine ſehr unbedeutende Menge Kalk erfordert."

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Nov. Daß die ſchleswigſchen Stände in ihrer Adreſſe an den König Schleswig ein deutſches Herzogthum nennen, wird von allen denen übel bemerkt, die weder aus der Geſchichte wiſſen, daß die Landesherrn von Schleswig und Holſtein dieſe Herzogthümer von Altersher in mannigfachen Beziehungen ihre „Deutſchen Lande" genannt haben, noch auch aus der Gegenwart erfahren haben wollen, daß ohne Beeinträchtigung der reſp. frieſiſch und däniſch redenden Bewohner dieſes Herzogthums die deutſche Sprache, deutſche Sitte und vor allem deutſche Geſinnung im Herzogthum die vorherrſchende iſt. Dieſe Leute hier ſcheinen zu glauben, ſeit auf der Olſen'ſchen Karte dem Herzogthum Schleswig der Name Sönderjylland an der Stirne gedruckt iſt, und Lehmann Reden hält von einem „Danmark indtil Eideren" müßten ſich die Sachen doch geändert haben. Da kommt nun die Ständeverſammlung und nennt Schleswig ein deutſches Herzogthum. „Fädrelandet" fühlt „Indignation," will aber „Moderation" zeigen, und ſtellt die Sache nur ſo dar, als wenn Schleswig damit die Staatsverbindung mit Dänemark aufgekündigt habe. (Allg. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

(Vinc. Müllers Adreßtaſchenbuch von München.) Unter den Handbüchern, welche durch das Bedürfniß einer genaueren Lokalkenntniß der Hauptſtadt Bayerns hervorgerufen wurden, iſt das eben genannte Müller'ſche Werk vorzüglicher Empfehlung werth. Zweckmäßige Anordnung und Reichhaltigkeit des Stoffes ohne unnütze Ueberladung machen daſſelbe für Fremde und Einheimiſche zu einem zuverläſſigen und willkommenen Führer. Das Inhaltsverzeichniß gibt folgende Ueberſicht, aus der zugleich die Brauchbarkeit dieſes Adreßtaſchenbuches ſich entnehmen läßt: „Geſchichtlich-genealogiſcher Ueberblick der Regenten von Bayern, Staatsverfaſſung, Auszug aus den kirchenrechtlichen Beſtimmungen in Bayern, k. Militär, Verzeichniß ſämmtlicher k. Truppen, ihre Uniformirung und Garniſonen, kurzgefaßte Geſchichte der Stadt München, gegenwärtige Eintheilung der Stadt, Münchens Hauptplätze, Monumente, Kirchen und Paläſte, neue öffentliche Staatsgebäude, Wohlthätigkeits-, Unterrichts- und Kunſtanſtalten, öffentliche und Privatkunſtſammlungen, Lokalitäten-Verzeichniß aller Hof-, Civil-, Militär- und geiſtlichen Stellen, der fremden Geſandtſchaften u. ſ. f., Poſt- und Eilwägen, Taxen für Reiſende, Briefpoſten, Eiſenbahn-Fahrtaxe, Fiaker-Ordnung, Siegel- und Stempelordnung, Landboten, Floßfahrten, Kirchweihfeſte, Notizen für Fremde, Unterhaltungs-Plätze um München; Augsburgs Merkwürdigkeiten." Das Adreſſenverzeichniß zählt über 4000 Numern, die mit großem Fleiße und möglichſter Genauigkeit abgefaßt ſind. Der Preis des Buches (à 2 fl 42 kr.) iſt bei angemeſſener Ausſtattung billig geſtellt. Exemplare ſind zu haben: Schäfflergaſſe Nro. 10. **

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 11. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{1}{2}$; 5 pCt $101\frac{9}{16}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{8}$; 5 pCt Oſt $99\frac{7}{8}$; Ard $18\frac{11}{16}$; Paſſ. $4\frac{1}{4}$; 5 Cpt Metall. ——.

Frankfurt, 14. Nov. 5pCt. Met $109\frac{13}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1960; Integr. $51\frac{3}{16}$; Ard. $18\frac{1}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $386\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 12. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. November: »Es iſt ſchwer, ſeine Frau zu betrügen«, Luſtſpiel nach Scribe von Kettel. Hierauf: »Die Kirſchen«, Originalluſtſpiel von Feldmann.

Sonntag den 20. November: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini. (Dlle. Oswald — Julia.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hafferl, Kfm. von Linz; Graf de Gouvello, Attaché der k. franz. Geſandtſchaft zu Wien; Heymann und Obermaier, Banquier von Augsburg; Dr. Kreitmaier, von Nürnberg. (G. Hirſch.) HH. Wickermann, Rent. aus England; v. Bielinski, Gräfin aus Polen; Frhr. v. Dörnberg, Rittmeiſter von Landshut. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Fuchs, k. App.-Rath von Aſchaffenburg. (Schw. Adler.) HH. Pummerer, Kfm. von Paſſau; Arz, Gend.-Lieut. von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Kuhlmann, Kfm von Cöln; Condemine, Propr. von Paris; Baron v. Fechtig, von Wien; Rebinger, Kfm. von London. (Bl. Traube.) HH. Bruckmaier, Poſtverwalter von Waldmünchen; Glas, Hammerbeſitzer von Wolsauenhammer; Paſſavant Rittmeiſter von Augsburg; Stupan, Priv. von Steinsberg; Tönjachen, Priv. von Fettan; Buddecke, Negot. von Brüſſel; Rehatſeck, Ingenieur aus Ungarn; v. Merk, k. Oberrechnungs-Rath von Landshut; Schuberth, gräfl. Harrach. Bau-Ingenieur von Gaſtdorf. (Stachusgarten.) HH. Fleiſchmann, Stud. von Augsburg; Winter, Sänger von Mannheim; Bayer, Kfm. von Ludwigsburg; Schultz, Landtags-Abgeordneter von Bergzabern; Ott, Oekonomiebeſitzer von Roßhaupten; Leuti, Kfm. von Zürich; Bär, Sprachlehrer von Reichenhall; Fuchs, Stud. von Frankenthal.

Getraute in München.

HH. Sebaſt. Fahrmayr, k. Beſchällwärter dah., mit Joh. F. Gebhardt, b. Lohgerbermeiſterstochter von Bayreuth; Karl Elz, Inſaß und Friſeurgehilfe dah., mit E. K. Kar. Reuß, Muſiklehrerstochter v. h.; Anton Ganſer, Bildhauer dah., mit Kreſz. Raith, Werkmeiſterstochter und Sprachlehrerin v. h.; H. Fick, Oberlieutenant im topographiſchen Bureau, mit M. A. Reno'h, Tuchmacherstochter von der Vorſtadt Au.

Geſtorbene in München.

Den 13. Nov.: Theod. Hellmuth, Lithograph von Schweinau bei Nürnberg, 39 J. alt; Walb. Auracher, Roßhaarhändlersfrau, 57 J. alt. Den 14. d.: Anna Derl, Bierwirths-Wittwe, 69 J. alt; Ph. Konrad Maier, Director der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., 56 J. alt; Jakob Geiger, ehemal. gräflich Arco'ſcher Portier, 59 J. alt.

Bekanntmachungen.

614. (3c) **Ediktalladung.**

(Unterſuchung die politiſchen Verbindungen Deutſcher in der Schweiz, in specie das junge Deutſchland betr.)

Die nachſtehenden Perſonen, als:

a) Peter Karl Hartmann, lediger Schriftſetzer von Würzburg,

b) Johann Georg Landkamerer, lediger Schloſſergeſelle von Ansbach,

c) Jakob Mühlhäuſer, lediger Buchdrucker aus Weſtenbergsgreuth,

d) Ludwig Traupel, lediger Glaſergeſelle von Aſchaffenburg,

Digitized by Google

e) Johann Melchior Wörler, lediger Bürſtenbindergeſelle aus Nördlingen,

f) Joſeph Anton Wurſt, Buchdrucker aus Friedberg, welche durch Ediktalladung vom 28. April h. Js. aufgefordert worden, innerhalb 2 Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des Hochverrathes, durch Theilnahme an der Verbindung „das junge Deutſchland" zu verantworten, haben bisher ſich nicht geſtellt.

Dieſelben werden ſonach wiederholt aufgefordert, innerhalb 3 Monaten vor dem unterfertigten Gerichte zu erſcheinen, und ſich wegen der wider ſie vorhandenen Anſchuldigung des bezeichneten Verbrechens zu verantworten, und zwar nun mit der Warnung, daß nach Umfluß dieſer Friſt wider den Nichterſchienenen, als gegen einen Ungehorſamen, den Geſetzen gemäß werde verfahren werden.

Den 12. September 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl Director

Barth.

Fleiſchmann.

---

758. (3b) **Bekanntmachung.**

Dritte General-Verſammlung

der

München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft.

In Folge §. 25 der Geſellſchafts-Statuten beehrt ſich das unterfertigte Directorium die verehrlichen Herrn Actionaire der München-Augsburger-Eiſenbahn Geſellſchaft

auf Donnerſtag den 15. Dezember l. J.

einzuladen, welche am Sitze des Directoriums Vormittags 9 Uhr ſtattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenſtände zur Vorlage gebracht werden:

1) der Geſchäftsbericht des Directoriums pro 18 41/42;
2) die vom Verwaltungsrath revidirte und proviſoriſch beſchiedene Rechnung des zweiten Betriebsjahres 18 41/42, welche vom 5. Dezember angefangen im Directorial-Bureau zur Einſicht ſämmtlicher legitimirter Herrn Actionaire aufgelegt iſt;
3) die von dem Directorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinſchaftliche Antrag der ebengenannten Verwaltungs-Organe auf Abänderung der §§. 30, 33, 34, 37 und 40 der Geſellſchafts-Statuten;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Actien-Beſitz der Herrn Actionaire erlaubt man ſich die Beſtimmungen der §§. 23 und 24 der Geſellſchafts-Satzungen in Erinnerung zu bringen, wörtlich lautend:

§. 23.

Stimmberechtigt in der General-Verſammlung iſt:
Jeder Beſitzer von Actien im Betrage

von 2500 fl.	mit einer Stimme
» 3000 bis 10,000 fl.	» zwei »
» 10,500 bis 20,000 fl.	» drei »
» 20,500 bis 30,000 fl.	» vier »
» 30,500 und darüber	» fünf »

§. 24.

Jeder Actionair kann ſein Stimmenrecht durch ein anderes Mitglied ausüben laſſen. Ein Stimmberechtigter kann aber nur ſo viele Stimmen, als ihm ſelbſt zukommen, durch Vollmacht übernehmen.

Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch ſchriftliche und geſiegelte Vollmacht.

Die anweſenden Actionaire legitimiren ſich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen Actien-Zahl. Den abweſenden Actionairen iſt geſtattet, die bezeichnete Legitimation durch ein obrigkeitliches auf den Grund der geſchehenen Actien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung auszuſtellendes Atteſt zu bewirken.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann ſich jeder Hr. Actionair vom 1. bis 10. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, vom 12. bis 14. aber den ganzen Tag über im Directorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Verſammlung den 14. Dezember werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geſchloſſen.

München, den 9. November 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

---

764. **Bekanntmachung**

Montag den 28. November l. Js. werden von 11 bis 12 Uhr in dem Gerichtslokale

1) eine große Geld-Münze,
2) ein Diamantenkranz ſammt Krone, beſtehend in 88 Stücken kleinen und größern Diamanten-Roſetten,
3) eine ſogenannte Lunula,

salva ratificatione gerichtlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber hiezu vorgeladen werden.

Augsburg, am 13. November 1842.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

D. a.

Pflaum.

Vorbrugg.

---

738. (3b) **Bekanntmachung.**

(Verkauf eines Hauſes mit Lederergewerbe.)

In der Stadt Vöklabruck in Oberöſterreich iſt ein freieigenes bürgl. Haus ſammt ehehaftem Lederergewerbe aus freier Hand zu verkaufen.

Das gemauerte Wohnhaus, zu ebener Erde mit einem Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, Speiſe, großem Verſchleißgewölbe, darunter ein Keller; — im erſten Stocke 3 Zimmer und eine Küche, darüber ein Trockenboden; — im Hofe Stallungen auf 3 Kühe und 2 Pferde mit Heuboden, die ganz neu gemauerte Werkſtätte mit 14 neuen Geſchirren, darüber auch ein Ledertrockenboden; hinter den Gebäuden ein Wurzgarten und eine Lederbleiche; zunächſt daran eine dreimädige Wieſe mit Obſtbäumen 1½ Joch haltend, ferner ein Lohſtadel, und ½ Antheil an einem Lohſtampfe.

Die Lage des Anweſens iſt vorne an der Hauptſtraße zwiſchen Salzburg und Linz, rückwärts am Mühlbache.

Kaufsofferte beliebe man in frankirten Briefen in das Gaſthaus nach Geiersberg, Poſt Altheim im Innviertel zu ſenden oder ſich daſelbſt perſönlich anzufragen.

Geiersberg, am 28. Oktober 1842.

Anton Ortmayr, Gaſtwirth.

In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 13 über 2 Stiegen ſind 10 Ellen Ofenrohre von 34½ Pfd. Gewicht, wobei ſich auch noch 2 Kniee nebſt einem Schieber befinden, und die ſämmtlich wohlerhalten und im beſten Zuſtande ſind, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend №. 277. 19. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Programm zur feierlichen Eröffnung der Ständeverſammlung. Augsburg. Speyer. — **Oeſterreich.** Wien. — **Preußen.** Berlin: Rede des Königs an die ſcheidenden Stände-Ausſchüſſe. — **Würtemberg.** Stuttgart: Widerlegung der Gerüchte über Schlayer's Rücktritt. — **Schweiz.** Aargau: Verſchärfung der Grenzſperre gegen Baden. — **Frankreich.** — **Großbritannien.** Feſtmahl des neuen Lordmayors. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 18. November. Folgendes iſt das Programm über die feierliche Eröffnung der Ständeverſammlung: I. Am 19. dieſes Monats, als dem Tage vor der Eröffnung der Ständeverſammlung, wird um 8 Uhr Morgens in ſämmtlichen Pfarrkirchen der Reſidenzſtadt und der Vorſtädte feierlicher Gottesdienſt gehalten, um den Segen des Himmels für das Gedeihen dieſer für das Wohl des Königreiches ſo wichtigen Angelegenheit zu erflehen. Um 11 Uhr beginnt in der Hofkirche zu St. Michael dieſe gottesdienſtliche Feierlichkeit, welcher Se. königl. Majeſtät, der geſammte Hof, ſämmtliche Behörden und Collegien in Gallauniform (mit kurzen Beinkleidern, Strümpfen und Schuhen) beiwohnen, und wozu die Mitglieder der Ständeverſammlung beſonders eingeladen werden. Eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments mit einer Fahne und eine Escadron des Cüraſſier-Regiments mit einer Standarte bilden die Ehrenwache am Eingange der Kirche. Se. königl. Majeſtät werden in einem achtſpännigen Gallawagen — begleitet von den Chefs der Oberſthofſtäbe, dem Capitaine des Gardes, dem im Dienſte ſtehenden General- und Flügel-Adjutanten, dann den Kammerherren und Kammerjunkern im Dienſte in mehreren ſechsſpännigen Hofwägen — zur Kirche fahren; eine Escadron Cavallerie, angeführt von einem Stabs-Offiziere, wird den Zug eröffnen. Der Zug geht vom Kaiſerhofe durch das Kaiſerthor bei der Theatinerkirche vorbei, durch die Theatiner-Schwabinger- und Weinſtraße, die Kaufinger- und Neuhauſergaſſe. Die Abfahrt Sr. Majeſtät von der Reſidenz wird durch Kanonenſalve verkündigt. Am Eingange der Kirche, in welcher die Garde der Hartſchiere aufgeſtellt iſt, werden Allerhöchſtdieſelben bei Ihrem Eintritte von dem Kronprinzen k. Hoh. und den Prinzen des königl. Hauſes kk. HH. und H., die ſich früher dahin begeben, und von dem großen Cortege empfangen, und — nachdem der Kirchenvorſtand Sr. Majeſtät das Weihwaſſer gereicht und Allerhöchſtdieſelben unter den von vier Geiſtlichen getragenen Himmel getreten ſind, bis zu dem an der rechten Seite des Hochaltars errichteten Throne begleitet, wo Allerhöchſtdieſelben, umgeben von Ihrem Dienſte, Platz nehmen. Der Kirchenvorſtand und die Geiſtlichkeit ſchließen ſich dem Seiner Majeſtät folgenden Dienſte an. Vor den Stufen des Thrones ſind für den Kronprinzen kgl. Hoh. und die Prinzen des königl. Hauſes kk. HH. und H. beſondere Betſtühle aufgeſtellt, an welche ſich auch deren Dienſt anreiht. Die nicht zum Dienſte gehörenden Herren vom großen Cortege begeben ſich in die Seitenſtühle rechts des Thrones. Die vor dem Throne gegen die Mitte des Chors (Presbyterium) aufgeſtellten Stühle ſind für die kgl. Miniſter mit Portefeuilles, die nächſten daran für den Staatsrath beſtimmt. Auf der entgegengeſetzten Seite links befinden ſich die für die eingeladenen Mitglieder der Ständeverſammlung beſtimmten Sitze. Sämmtliche Herren Reichsräthe mit ihrem Präſidenten an der Spitze (ausgenommen jene Herren Reichsräthe, welche Chefs der Hofſtäbe oder Miniſter mit Portefeuilles, oder Staatsräthe ſind, von denen Erſtere im Dienſte ihren Platz am Throne einnehmen) begeben ſich in die auf dieſer Seite befindlichen Nebenſtühle; die Präſidenten und ſämmtliche Mitglieder der zweiten Kammer aber in die, dem königlichen Staatsrathe gegenüber, in der Mitte des Chors errichteten beſonderen Stühle. Die Offiziere der Garniſon, welche nicht zum großen Cortege gehören, und nicht im Dienſte ſind, erhalten ihre Plätze im Schiffe der Kirche. Die Hof- und Staatsdiener nehmen die für ſie in dem Schiffe der Kirche links bezeichneten Plätze ein, und reihen ſich nach dem Range der Miniſterien: 1) die geheimen Räthe und geheimen Legationsräthe, die ſämmtlichen Miniſterialräthe, Miniſterialreferenten, Cabinets- und Generalſecretärs, die Archivare des Haus- und Reichsarchives; 2) die Vorſtände, Räthe und Aſſeſſoren der Centralſtellen, und die Mitglieder der Central-Anſtalten; 3) die Vorſtände, Räthe und Aſſeſſoren der Kreisbehörden; 4) die Archivare der Miniſterien, die geheimen Sekretäre, Miniſterialſekretäre und die geheimen Regiſtratoren des Staatsraths und der Miniſterien; 5) die Vorſtände, Räthe, und Aſſeſſoren der Localbehörden; 6) der Magiſtrat; 7) die Offiziere der Landwehr; 8) das Kanzleypersonal der Miniſterien und übrigen Behörden. Rechts in dem Schiffe der Kirche, den Miniſterialräthen gegenüber, erhalten ihre Plätze: 1) die Vorſtände und Räthe der Militärſtellen; 2) die Räthe und Beamten der Hofſtäbe und Hofintendanzen; 3) die geheimen Secretäre und Sekretäre der Militärſtellen und Adminiſtrationen; 4) das Kanzleypersonal der Militärſtellen und Adminiſtrationen. Für das diplomatiſche Corps iſt die obere Tribune der Kirche — gegenüber der königl. Tribune — vorbehalten. Vor dem Hochamte wird das Veni Creator abgeſungen. Nach Beendigung des Hochamtes werden Seine königl. Majeſtät auf gleiche Art wieder bis zum Wagen begleitet, und fahren durch die Kaufingerſtraße über den Marktplatz, durch die Dieners- und Reſidenz-Schwabingerſtraße in die Reſidenz zurück. Die Abfahrt wird ebenfalls durch eine Kanonenſalve verkündigt. II. Den folgenden Tag geſchieht durch Se. Maj. den König die feierliche Eröffnung der Ständeverſammlung in dem Thronſaale des Saalbaues der königlichen Reſidenz. Sämmtliche Mitglieder der erſten und zweiten Kammer begeben ſich um 12 Uhr Morgens in den Saalbau, und zwar die Mitglieder der Kammer der Reichsräthe in den Barbaroſſaſaal, jene der Abgeordneten in den Saal Karls des Großen. Um 12½ Uhr verfügt ſich die Kammer der Abgeordneten unter Vorausſchreitung ihrer Pedelle

Digitized by Google

mit dem Präſidenten an der Spitze über den Gang und durch den Habsburgerſaal in den Thronſaal und begibt ſich, zur Zeit noch nach den Ständeklaſſen, in welchem die Mitglieder aufgeführet ſind, in die für ſie beſtimmten Plätze. Ein Pedell meldet aus Auftrag des Präſidenten, dem Fourier der erſten Kammer den Eintritt der Abgeordneten und die Kammer der Reichsräthe verfügt ſich ſodann gleichfalls unter Vorausſtretung des Fouriers durch den Habsburgerſaal in den Thronſaal, in deſſen Mitte beſondere Stühle für die Mitglieder derſelben bereitet ſind. Bei dem Eintritte der Reichsräthe erheben ſich die Abgeordneten von ihren Sitzen. Die Herren des großen Cortege, welche nicht Mitglieder der Ständeverſammlung ſind, und der Allerhöchſte Dienſt begeben ſich um 12½ Uhr in Gallauniform in die Appartements Seiner Majeſtät des Königs. Die höher Angeſtellten des Hofes, des königlichen Staatsrathes und der königlichen Miniſterien, der Militär- und Civilcentralſtellen und Centralanſtalten; die Offiziere, welche nicht zum großen Cortege gehören und nicht im Dienſte ſind; die höher Angeſtellten der Kreisſtellen und Behörden; die Mitglieder des Domcapitels, die höhere Geiſtlichkeit und die Pfarrer der verſchiedenen Confeſſionen, die Lokalbehörden; der Magiſtrat und die Offiziere der Landwehr treten in Galla-Uniform oder Amtskleidung ſowie ſie ankommen, gleich in den Thron-Saal, wo ihnen der anweſende Fourier die für ſie beſtimmten Plätze anweiſen wird. Die in Uniform oder Amtskleidung erſcheinenden k. Beamten und Offiziere, ſo wie die Mitglieder der Behörden, bedürfen keiner Eintritts-Billete. Dem diplomatiſchen Corps, den bei Hofe vorgeſtellten Fremden und den hoffähigen Damen werden beſondere Plätze auf der Tribüne, rechts des Thrones, vorbehalten werden; der Eingang zu dieſer Tribüne befindet ſich auf dem inneren Gange des Saalbaues. Für die Plätze auf der Tribüne links des Thrones hat der Eintritt nur gegen Vorzeigung der von dem königlichen Oberſtkämmerer-Stabe vertheilten Einlaß-Karten ſtatt. Se. Maj. der König begeben Sich um 1 Uhr unter Vorausſtritt des großen Cortege, und gefolgt von Allerhöchſtdero Dienſt, aus Allerhöchſtihren Appartements, durch die Gänge der königlichen Reſidenz, in welchen die Garde der Hartſchiere aufgeſtellt iſt, nach dem Thronſaale. Der Austritt Sr. Maj des Königs aus Allerhöchſtdero Appartement wird durch Kanonen-Salve verkündiget. Bei dem Eintritte Sr Maj. des Königs durch die Thüre, links des Thrones, in den Saal, erhebt ſich die ganze Verſammlung von ihren Sitzen; die Herren vom großen Cortege und vom Dienſte ſtellen ſich ſogleich rechts und links des Thrones in der Art, daß der Raum vor deſſen Stufen frei bleibt, der Oberſtkämmerer aber ſtellt ſich rechts auf die erſte Stufe des Thrones, um die Allerhöchſten Befehle Sr. Maj. des Königs zu erholen. Für den Kronprinzen, königl Hoh. und für die übrigen Prinzen des königl. Hauſes kk. HH. und H., werden etwas rückwärts rechts und links, neben dem Sitze Sr. Maj des Königs, Stühle bereitet. Rückwärts des Thrones reiht ſich der dahin geeignete Dienſt Sr. Majeſtät; die Miniſter, welche bei der Feierlichkeit der Eröffnung Funktionen haben, ſtellen ſich zunächſt an den Thron zur Linken Sr. Maj. des Königs. Die Miniſter, welche bei der feierlichen Eröffnung keine Function haben, und der Staatsrath, bleiben weiter links an den untern Stufen des Thrones ſtehen Sobald Se. Maj der König den Thron betreten, bedecken Allerhöchſtdieſelben das Haupt, nehmen ſodann wieder den Hut ab, und ſetzen Sich, worauf Allerhöchſtſie durch den Oberſtkämmerer den Ständen das Zeichen geben laſſen, ſich ebenfalls zu ſetzen. Se. königl. Majeſtät halten die Anrede an die Ständeverſammlung, nach deren Beendigung der Juſtizminiſter auf der zweiten Stufe des Thrones vortritt, nach erhaltenem Befehle Sr. Maj. des Königs den in der Verfaſſungs-Urkunde Tit. VII. § 25 enthaltenen Eid vorlieſt, und die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten einladet, dieſen Eid, ſo wie ſie von dem Miniſter des Innern namentlich aufgerufen werden, förmlich zu beſchwören Während der Ableſung dieſer Eidesformel erheben Sich Se. königl. Majeſtät und die ganze Verſammlung von ihren Sitzen, und nachdem Sich Seine Majeſtät wieder geſetzt haben, begibt ſich der Miniſter des Innern auf die zweite Stufe des Thrones, um den namentlichen Aufruf vorzunehmen. Die neu eintretenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten erheben ſich, ſo wie ſie von dem Miniſter des Innern namentlich aufgerufen werden, einzeln von ihren Plätzen, und ſprechen mit aufgehobener Rechte: „Ich ſchwöre!“ Nach der Eidesablegung erholt der Miniſter des Innern von dem Könige die weiteren Befehle, erklärt hierauf im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzung der Kammer der Reichsräthe und jene der Kammer der Abgeordneten für das Jahr 1842 eröffnet, und ladet ſie ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geſchäfte zu beginnen. Se. Maj. der König verläßt mit dem nämlichen Zuge, wie bei dem Eintritte, den Thronſaal, wozu der Oberſtkämmerer nach erhaltenem Allerhöchſten Befehle das Zeichen gibt. Nachdem Se. Maj. der König und Allerhöchſtdero Dienſt den Saal verlaſſen haben, entfernen ſich die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten in derſelben Ordnung, wie ſie eingetreten, nachher aber alle übrigen Anweſenden ebenfalls aus dem Saale. Das Protokoll über die Eröffnung der Ständeverſammlung und über die Ablegung des Eides wird von den Miniſtern, den Staatsräthen, den Präſidenten und Sekretären beider Kammern der Ständeverſammlung unterzeichnet. Wenn Ihre Maj. die Königin der Eröffnung der Ständeverſammlung beizuwohnen geruhen, ſo erheben ſich beim Eintritte Ihrer Majeſtät in die Tribüne rechts des Thrones die Herren Reichsräthe und Abgeordneten, ſo wie die ganze Verſammlung von ihren Sitzen.“

Augsburg, 17. Nov. Das Concert der Mad. Biſhop und des Ritters v. Bochſa fand geſtern Abend im hieſigen Theater bei vollem Hauſe ſtatt, und wir können der Wahrheit gemäß berichten, daß dem Künſtlerpaare reicher Beifall gezollt ward und daß ſolches beinahe nach jeder Piece gerufen wurde; auch mußte, wie in München, das Lied „die Bajadere“ wiederholt werden. — Samſtag den 19. Nov wird, wie wir hören, ein zweites und letztes Concert ſtattfinden. (A. Abdz.)

Speyer, 15. Nov. Geſtern und vorgeſtern wurde hier das Jubiläum des 25jährigen Wiederbeſtehens des Speyerer Gymnaſiums, und des eben ſo lange dauernden Rectorates des Hrn. Hofraths Jäger an demſelben, in mehrfacher Weiſe feſtlich begangen. (R. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 14. Nov. Se. k k. Hoh. der durchlauchtigſte Erzherzog Franz Carl ſind von der nach dem lombardiſch-venetianiſchen Königreiche und nach Dalmatien unternommenen Reiſe am 12. d M. im erwünſchteſten Wohlſeyn wieder hier eingetroffen. (Oeſt. Beob.)

Preußen.

Die Preußiſche Staatszeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die wiſſenſchaftliche Reiſe des Profeſſors Lepſius in Aegypten und im peträiſchen Arabien. — Ferner berichtet daſſelbe Blatt aus Berlin vom 14. Nov. Nachdem die Arbeiten der vereinigten

ſtändiſchen Ausſchüſſe am geſtrigen Tage beendigt worden waren, verſammelten ſich dieſelben heute Vormittags nochmals zur Genehmigung des letzten Protokolls und zu dem von Sr. Majeſtät befohlenen Schluſſe ihrer Sitzungen. Es wurde demnach das kgl. Staats-Miniſterium durch eine Deputation in die Verſammlung eingeführt, und der kgl. Commiſſarius für dieſe Angelegenheit, Miniſter des Innern, Graf von Arnim, erklärte — nach einigen herzlichen Abſchiedsworten, welche der Marſchall der Ausſchüſſe, Fürſt zu Solms-Lich, erwiederte, — die Verſammlung im Allerhöchſten Auftrage für geſchloſſen, worauf dieſelbe ſich mit einem begeiſterten Lebehoch für Se. Maj. den König trennte. Sie begab ſich hierauf, von dem Miniſter des Innern geleitet, nach den Gemächern Sr. Majeſtät, da Allerhöchſtdieſelben die Verſammlung vor ihrem Scheiden nochmals empfangen wollten. Se. Maj. der König erſchienen und redeten nach gnädiger Begrüßung der Verſammlung dieſelbe folgendermaßen an: „Se. Majeſtät habe, als ſie die Ausſchüſſe bei ihrer Einberufung empfangen, nicht zu ihnen in der Geſammtheit geredet. Sie hätten ihnen nur von Ihrem Vertrauen ſprechen oder gute Lehren geben können. Beides habe Ihnen nicht angemeſſen geſchienen. Mit dem Worte Vertrauen ſey heutzutage ſo großer Mißbrauch getrieben, daß Seine Majeſtät da am wenigſten davon hätten reden mögen, wo die Sache, die Anweſenheit der ſämmtlichen Ausſchüſſe ſelbſt, das beſte und größte Zeichen des vollen kgl. Vertrauens geweſen wäre. Denſelben gute Lehren zu geben, habe Sr. Majeſtät nun vollends ganz unangemeſſen geſchienen. — Jetzt aber, da ihre Arbeiten vollendet ſeyen, hätten Se. Majeſtät die Verpflichtung, ihnen von Ihrem Dank und von Ihrer Anerkennung zu reden. — Hier, wo Se. Majeſtät Abgeordnete aus allen Provinzen um Sich ſähen, ſey es Ihrem Herzen Bedürfniß, Sich offen gegen ſie auszuſprechen. — Allerhöchſtdieſelben hätten mit größter Aufmerkſamkeit und Theilnahme, ja, Sie könnten ſagen, mit beſonderer Vorliebe ſeit dem Jahre 1823 die ſtändiſchen Angelegenheiten in ihrer Entwickelung beobachtet. — Sie hätten die Ausſchüſſe gebildet, erſtlich, um einen Centralpunkt zu ſchaffen, der nach der bisherigen Verfaſſung nicht möglich geweſen, zweitens, um das Beſte des Landes, dem National-Charakter entſprechend, geräuſchlos und nachhaltig zu berathen und zu ſchaffen. Sie ſeyn der Anſicht, daß in jeder ſtändiſchen Verſammlung, es ſey ein Kreistag, Kommunal-Landtag oder Provinzial-Landtag, ein Ausſchuß oder die vereinigten Ausſchüſſe, ein doppelter Charakter liege, und es ſey Ihnen daher wichtig, Ihre Anſicht hierüber vor der Verſammlung auszuſprechen. — Die ſtändiſchen Verſammlungen ſeyen erſtlich die Vertreter eigener wohlerworbener Rechte und der Rechte der Stände, die ſie abgeordnet hätten, und zweitens Rathgeber der Krone, von einer Unabhängigkeit, wie ſie anders nicht gefunden werden könnten, da zu der eigenen Unabhängigkeit noch das Mandat derer hinzutrete, die ſie abgeordnet hätten. Von dieſer Wahrheit müſſe ein jeder Abgeordneter durchdrungen ſeyn, eben ſo ſehr aber auch von der Wahrheit, daß er kein Repräſentant des Windes der Meinung und der Tages-Lehren ſey. Mit großer Genugthuung habe Se. Majeſtät dieſen Sinn in den ſtändiſchen Verhandlungen ſeit deren Beginn erkannt. — Ganz vorzüglich habe ſich derſelbe aber in den zuletzt verſammelt geweſenen Landtagen ausgeſprochen und Allerhöchſtdieſelben im hohen Grad erfreut. Se. Majeſtät beauftragten die Anweſenden ausdrücklich, wenn ſie heimgekehrt ſeyn würden und wieder in dem Schoß der Landtage aufträten, die ſie entſendet hätten, ihnen dieſe Ihre Anerkennung mitzutheilen. Dies hätte Se. Majeſtät ihnen ſagen und ihnen zugleich Ihren herzlichen, tiefgefühlten Dank ausſprechen wollen, dafür, daß dieſer Geiſt auch ihre Berathungen geleitet und ſie Allerhöchſtihrem Vertrauen auf ſo wohlthuende Weiſe entſprochen hätten." Hochbeglückt, im innerſten Herzen erwärmt, hatte ſich der Kreis der Anweſenden dichter und inniger um Se. Majeſtät geſchloſſen. — Allerhöchſtdieſelben geruhten noch, Sich mit den einzelnen Mitgliedern huldreichſt zu unterhalten, und entließen demnächſt die Verſammlung, welche, durchdrungen von den heißeſten Segenswünſchen für den geliebteſten der Könige, die Räume des Schloſſes verließ.

Würtemberg.

Stuttgart, 15. Novbr. Verſchiedene öffentliche Blätter, namentlich die Leipziger Allg. Zeitung und das Journal de Francfort, werden nicht müde, ihre Leſer von bevorſtehenden Veränderungen im dieſſeitigen Miniſterium zu unterhalten und insbeſondere dem Miniſter des Innern, Geheimen Rath von Schlayer, bald dieſen, bald jenen zum Nachfolger zu geben. Wir können aus guter Quelle verſichern, daß alle dieſe Nachrichten völlig grundlos ſind und daß die Correſpondenten von welchen dieſelben ausgehen, entweder ſehr ſchlecht unterrichtet, oder in dem Wahne befangen ſeyn müſſen, durch die fortwährende Verbreitung derſelben individuelle Zwecke erreichen zu können. (Schwäb. Merkur.)

Schweiz.

Von der Reuß, 13. Nov. Geſtern hat die Commiſſion wegen der Gränzſperre ihren Bericht entwickelt. Mit Einſtimmigkeit wurde vom großen Rath beſchloſſen: „1) Das Verfahren des kleinen Raths gegen Baden ſey verdankt und gutgeheißen. 2) Derſelbe ſey ermächtigt auf dem eingeſchlagenen Pfad fortzuwandeln und allfällig weiter gehenden Anmaßungen Badens die geeigneten Gegenmaaßregeln entgegenzuſtellen. 3) Der kleine Rath ſey ferner ermächtigt, Strafbeſtimmungen gegen Zuwiderhandelnde zu beſtimmen. 4) Der kleine Rath ſey endlich ermächtigt die förmliche und definitive Auflöſung der Uebereinkunft mit Baden rückſichtlich der Fähren bei Coblenz, Zurzach und Kadelburg vom Jahre 1836 durch entſprechende Gegenerklärung herbeizuführen." (A. Z.)

Frankreich.

*Paris, 13. Novbr. Aus Algier hat man günſtige Nachrichten über die Expedition des Generals Changarnier, die 10 Tage dauerte, ohne daß man auf Widerſtand ſtieß. — Am 13. Juli, dem Todestage des Herzogs von Orleans, hatte der Hof Trauer auf vier Monate angelegt. Dieſe Friſt, welche heute erlöſchen ſollte, iſt nun aber bis zum 5. Dezember verlängert worden. — Der Gemeinderath von Paris hat beſchloſſen, den Schindanger von Montfaucon in den Wald von Bondy zu verlegen.

Großbritannien.

*London, 11. Novbr. Die „Poſt" verſichert, daß nach dem Brief eines wohlunterrichteten Correſpondenten aus Bombay in Folge der Bewegung der engliſchen Truppen gegen Kabul die in den Händen Akhbar Khans befindlichen gefangenen engliſchen Damen, unter denen ſich bekanntlich auch die heldenmüthige Lady Sale befindet, 70 Meilen weit nordweſtlich von Kabul nach Bamcaan in der Nähe des Hindukoſch gebracht worden ſeyen. — Die „Liverpool Times" fordert die Frauen von Briſtol und andern Städten auf, einen wohlthätigen Verein zur Verhütung des Verbrennens der Kinder zu gründen. In Folge der herrſchenden Noth geſchieht es nemlich häufig, daß die unbeaufſichtigten Kleinen, während die Mütter der Arbeit nachzugehen gezwungen, durch Unvorſichtigkeit den Flammentod finden. Das erwähnte Blatt behauptet, daß auf dieſe ſchreckliche Art

Digitized by Google

in England jährlich mehr Kinder umkommen, als in Indien früherhin der bekannten barbariſchen Sitte des Selbſtverbrennens Frauen geopfert wurden. Ein veranlaſſender Grund jener Unfälle ſcheint auch in den dünnen Wollenzeugen zu liegen, in welche ſich die ärmere Volksklaſſe kleidet. — Der Lordmayor erwies ſich dießmal bei dem Amtsantritte als arger Neuerer, indem er, von der ſeit unvordenklicher Zeit beſtehenden Gewohnheit abgehend, ſeine Barke nicht durch die Themſeſchiffer mit ihren breiten Rudern, ſondern durch Dampfſchiffe, die es an's Schlepptau nahmen, die Themſe hinaufbringen ließ. Dieſe Abtrünnigkeit von der Väter Weiſe beſtrafte ſich aber auf der Stelle, indem die Barke des Lord-Mayors in der Nähe der Waterloo-Brücke an ein Zollſchiff ſtieß, ſo daß dieſes beſchädigt wurde, auch drei von ihrer Mannſchaft in's Waſſer fielen und nur mit Mühe gerettet werden konnten. Gleich nachher lief die Barke auf den Grund, und da der Waſſerſtand ungewöhnlich nieder war, ſo brauchte es eine Viertelſtunde, bis ſie wieder flott gemacht wurde. Auch bei dem Zug am Land ereignete ſich ein Unglück, indem einer der Männer in alterthümlicher Waffenrüſtung, welche den Zug geleiten, ſtürzte, und ein Bein brach. Zum Feſtmahle des Lordmayors in der Guildhalle waren, wie gewöhnlich, ſämmtliche Miniſter, die Richter, die Parlaments-Mitglieder für die City, das diplomatiſche Corps und viele andere ausgezeichnete und nicht ausgezeichnete Perſonen eingeladen. Die Blätter hängen ihrem Berichte, wie gewöhnlich, den ausführlichen Speiſezettel des Lordmayors-Feſtmahls mit allen ſeinen Herrlichkeiten, von der Schildkrötenſuppe bis zum Deſſert, an. Wir erwähnen nur noch des Tafel-Aufſatzes, welcher ein hübſches Durcheinander von chriſtlichen, heidniſchen und politiſchen Allegorien darſtellte. Es erhob ſich nemlich in der Mitte der Tafel ein prachtvoller Altar, darauf Bibel und Krone, zu beiden Seiten Ceres und Pomona und darunter das Hoſenband mit der Inſchrift in Goldbuchſtaben: „Victoria invicta“ (die unbeſiegte Victoria). — Die Königin und Prinz Albert ſind mit dem Prinzen von Wales, der vorgeſtern, am Lordmayorstage, ſein erſtes Lebensjahr vollendete, in Walmer Caſtle angekommen, wo der Herzog von Wellington unter Kanonendonner ſeine erlauchten Gäſte empfing. Walmer Caſtle liegt an der See und bietet eine prachtvolle Ausſicht über die Dünen und über die franzöſiſche Küſte. — In Irland wird eine Verſammlung beabſichtigt, die berathen will, wie man den Vater Mathew für ſeine Bemühungen „ein dauerndes Zeugniß der allgemeinen Achtung“ am beſten geben könne. — Directen Nachrichten zufolge ſind die aus einer Londoner Correſpondenz der Allgem. Zeitung in mehrere Hamburger Blätter übergegangenen Nachrichten über einen Aufſtand der Eingebornen in Neuſeeland gänzlich unbegründet.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12 Nov. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 14. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.
3 pCt in CM. $77\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 17. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br $100\frac{1}{4}$, G $100\frac{1}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. $663\frac{1}{2}$, G. 661; k. k. öſterr. Met à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{7}{8}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., $7\frac{1}{2}$, G. —; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. 70, G. $69\frac{1}{4}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{3}{4}$; G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. November: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini. (Dlle. Oswald — Julia.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Weis, Landtags-Abgeordneter von Schönenberg. (G. Hirſch) Hr. Städler, Landtags-Abgeordneter von Schwabach; Frau v. Bermonn und Mad. Copellier von Paris. (Schw. Adler.) HH. Bartaire, Propr. von Epinal; Burk, Kaufm. von Frankfurt; Komp, Kaufm. von Aachen; Ragiller, Tondichter und Lemaire, Rent. von Wien; Foerer, Mechanikus von Zürich; Lhuilli, Mechanikus von Nancy; Hörrmann, Kfm. von Füſſen. (G. Kreuz) HH. v. Oerthel, Bürgermeiſter und Mad. Weidner, von Hof; Graf Auguſt v. Vaublanc, Stabs-Offizier von Paris. (Bl. Traube.) HH. Wolff, Lieut. von Mailand; Dr. Vottler, von Vilsbiburg; Wagner, Kfm. von Calw; Staub, Kfm. von Frankfurt; Dürig, k. Oberzoll-Inſpector von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Leyrer, Buchhändler von Peſth; Weidner, Sänger von Augsburg; Bani, Gypsfigurenfabrikant von Frankfurt.

Geſtorbene in München.

Den 14. Nov.: Jakob Brenner, ehemal. b. Weber, 79 J. alt. Den 15. d.: M. Anna Weichelberger, Verwalters-Wittwe, 79 J. alt; M. Spitzweck, Taglöhners-Wittwe, 83 J. alt.

Bekanntmachungen.

767. (3a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenweſen des landesabweſenden ehemaligen Blechwaaren-Fabrikanten Levi Frank von hier durch Beſchluß vom 23. September l. Js. den Univerſal-Concurs erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf
Mittwoch den 18 Jänner 1843,
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 15. Februar 1843,
III. zur Schluß-Verhandlung auf
Mittwoch den 15. März 1843
und zwar für die Replik bis
Mittwoch den 29. März einſchlüßig
und für die Duplik bis
Mittwoch den 12. April deſſelben Jahres

jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Maſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 12. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hutter, Acc.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag | № 278. | 20. November 1842.

Heute (Sonntag den 20. d. M.) wird wegen Eröffnung der Ständeverſammlung um 4 Nachmittags ein Extrablatt ausgegeben.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Preußen. Berlin. — Sachſen. Dresden: Tod des Archäologen Haſe. — Baden Freiburg: Eröffnung des theologiſchen Convicts. Raſtadt: Beginn der Feſtungserdarbeiten. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüſſel. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Der Unterſchleifsprozeß. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Königreich beider Sicilien.** Neapel. — **Spanien.** Madrid: Die Verbindung der Preſſe. Verbannung des Biſchofs der kanariſchen Juſeln. — **Großbritannien.** Schiffbrüche. — **Türkei.** Bukureſt: Verleſung des Abſetzungsferman des Fürſten Ghika. — **Griechenland.** Unruhen auf Zante. — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München*, 19. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm geſtern die Wahl der Candidaten für die Präſidentenſtelle vor. Bei dem erſten Scrutinium erhielten: Frhr. v. Rotenhan 82, Hofrath Bayer 81, Frhr. v. Thon-Dittmer 70, Graf v. Buttler 61, Finanzminiſter Graf v. Seinsheim 52 Stimmen. Ein zweites Scrutinium blieb ohne Reſultat; bei dem dritten aber ergaben ſich 61 Stimmen für den Regierungsdirector Dr. Windwart. Zum erſten Secretär der Kammer der Abgeordneten wurde Frhr. v. Thon-Dittmer mit 92, zum zweiten Regierungs-Director Windwart mit 83 Stimmen gewählt. — Die Kammer der Reichsräthe wählte als erſten Secretär den Hrn. Baron v. Stauffenberg, als zweiten den k. Regierungs-Präſidenten v. Zu-Rhein.

Preußen.

Berlin, 15. Nov. Se. Maj. der König haben den bisherigen Appellationsgerichtsrath Dr. Fr. Blume zu Lübeck zum ordentlichen Profeſſor in der juriſtiſchen Facultät der Univerſität zu Bonn mit dem Prädikate eines geheimen Juſtizraths zu ernennen geruht. — Der Predigtamts-Candidat Julius von hier wird vom 1. Januar k. J. an die Redaction der Leipziger Allgemeinen Zeitung übernehmen. Man kennt ihn als Verfaſſer einer Schrift über die „Hebung des wirklichen Lebens.“ Seine Umſicht und Bildung mögen jenem Inſtitute recht zu gute kommen. (Pr. Bl.)

Sachſen.

In Dresden iſt der Hofrath Dr. Heinrich Haſe, Inſpector der k. Antikengallerie und des Münzcabinets, im 54ſten Jahre geſtorben. Er hatte ſeit längerer Zeit in der Akademie die vielbeſuchten Vorleſungen über griechiſche und römiſche Kunſtgeſchichte gehalten, auch im Jahre 1839 eine Reiſe nach Griechenland und Kleinaſien unternommen, deren Ausbeute man in ſeinem literariſchen Nachlaß zu finden hofft. Von ſeinen Schriften iſt die beſte diejenige, welche den Namen „Paläologus“ führt.

Baden.

Freiburg, 13. Nov. Die feierliche Eröffnung des theologiſchen Convicts fand heute um 10 Uhr in der ehevorigen Seminarskirche ſtatt. In dem Chore der Kirche hatten ſich der großherzogliche Regierungs-Commiſſär, Herr Geheimrath, Kurator der Hochſchule und Director der Regierung des Oberrheinkreiſes Freiherr v. Reck, mehrere Herren Domcapitularen und Profeſſoren der theologiſchen Fakultät, ſo wie die Mitglieder der Convikts-Commiſſion und die Zöglinge der neuen Anſtalt, im Schiffe der Kirche aber ſehr viele Theilnehmer an der Handlung verſammelt. Der Herr Director Halz begann den Eröffnungsakt mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er die Aufgabe der Anſtalt als eine wiſſenſchaftlich-theologiſche und gänzlich für den hohen Beruf zur Kirche erziehende und bildende lichtvoll darſtellte. Das Hochamt wurde hierauf von einem Hrn. Domcapitulare gehalten, und unter demſelben ein erhebender vierſtimmiger Kirchengeſang mit Orgelbegleitung vorgetragen. Nach dem Schluſſe der kirchlichen Handlung verfügten ſich ſämmtliche im Chore Verſammelten in den großen Hörſal der Anſtalt, wo ſodann Frhr. v. Reck an die Zöglinge in den wohlwollendſten Ausdrücken eine eben ſo überzeugende als eindringliche Anrede hielt, mit dem innigſten Danke gegen Se. k. Hoh. unſern durchlauchtigſten Großherzog, durch Höchſtdeſſen ſchirmende Sorge für Seine getreuen katholiſchen Unterthanen dieſe neue, in vielen andern Staaten mit Segen beſtehende, Anſtalt in das Leben trat, und mit dem Wunſche, daß die göttliche Vorſehung ihr ihren Schutz verleihen möchte, wurde die einfache, aber erhebende Feier beſchloſſen. (Freib. Ztg.)

Raſtadt, 15. Nov. Heute, am Namensfeſte Sr. k. Hoh. des Großherzogs, haben die Erdarbeiten der hieſigen Bundesfeſtung begonnen, deren feierliche Grundſteinlegung erſt im nächſten Frühjahre ſtattfinden wird. Die verſchiedenen und wohlbegründeten Anſichten über den hieſigen Feſtungsbau haben ſich vollkommen vereinigt, — ein höchſt erfreuliches Reſultat, ſowohl für unſer Land, als auch für die Geſammtheit des Bundes. Der Befeſtigungs-Entwurf nebſt Koſtenberechnung iſt vollſtändig ausgearbeitet, daher wird der Bau nachhaltig und ohne Unterbrechung bis zu ſeiner Vollendung fortgeſetzt werden, wobei die Bereitwilligkeit der vielen Grundeigenthümer, das nöthige Terrain abzutreten, öffentliche Anerkennung verdient. (Karlsr. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 16. Nov. Geſtern iſt Se. Durchl. der Fürſt Gagarin aus Rußland hier eingetroffen.

Belgien.

Brüſſel, 10. Nov. In der heutigen Sitzung des Senats kamen bei Berathung der Antworts-Adreſſe auf die Thronrede die Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines Zollvereines zur Sprache. Vicomte Desmanet de Biesme klagte darüber, daß die Regierung nichts über dieſe Verhand-

Digitized by Google

lungen zur Oeffentlichkeit gebracht habe, während Hr. Dumon Dumortier der Regierung Mangel an Verſchwiegenheit Schuld gab. Der Miniſter des Auswärtigen, Graf Briey, bemerkte, nähere Erläuterungen über den Gegenſtand wären mit Nachtheil verknüpft, ſo viel aber könne er mittheilen, daß die Unterhandlungen, eröffnet in der Abſicht, Aenderungen in einigen Sätzen des franzöſiſchen Tarifs herbeizuführen, ſeit einigen Monaten eine weitere Ausdehnung angenommen haben. Dieſe Unterhandlungen, welchen zahlreiche Zwiſchenfälle in die Quere kamen, ſeyen nicht geſchloſſen, es ſey aber Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß, bei den wohlwollenden Geſinnungen beider Regierungen, die Unterhandlungen am Ende Früchte tragen werden, zu denen die National-Induſtrie ſich Glück wünſchen werde.

Brüſſel, 13. Novbr. Während Hr. Desmanet de Biesme am 10. d. der Sitzung des Senats beiwohnte, umzingelte ein Commando Gendarmen ſein zu Golzinne gelegenes Schloß, und die gerichtliche Behörde ſtellte dort ſtrenge Unterſuchungen an, ſo daß die Fräulein Desmanet de Biesme, begleitet von ihrer Gouvernante, augenblicklich ihre Zimmer verlaſſen mußten. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Luzern. Allgemeine und lebhafte Theilnahme findet ein wichtiger Gegenſtand, womit der große Rath ſich zu beſchäftigen haben wird: die Errichtung eines Prieſterſeminars für den Kanton Luzern. Durch ein ſolches Inſtitut, welches mittelſt der vorhandenen bedeutenden, zu dieſem ſpeziellen Zwecke beſtimmten Fonde, ſo wie bei der Möglichkeit, unter dem Perſonale der eigenen Geiſtlichkeit die geeigneten eben ſo tüchtigen als würdigen Vorſteher zu finden, ohne Hinderniſſe errichtet werden kann, wird einem ſeit vielen Jahren tiefgefühlten Bedürfniſſe abgeholfen. (Schw. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Mit immer größerer Beſtimmtheit ſpricht man von der Abſetzung des Grafen Rambuteau, Präfekten des Seinedepartements. — Der Gemeinderath von Paris hat beſchloſſen, ein neues Stadtviertel in der Chauſſée d'Antin zu gründen. — Schon heute beginnen die Erdarbeiten an der Eiſenbahn von Paris nach der belgiſchen Gränze. Die Arbeiten ſind an die engl. Unternehmer Sherwood verakkordirt. — In letzter Nacht wurden auf dem Miniſterium des Innern zahlreiche Verſuche mit Nachttelegraphen gemacht. Die Mittheilung der Signale geſchieht durch farbige Lichter — Der vor den Aſſiſen des Seinedepartements zur Verhandlung gekommene Prozeß wegen der Unterſchleife, die in einigen Bureaux des Stadthauſes (der Municipalverwaltung) ſtattgefunden, erregt allgemeinen Unwillen. Die Präfectur (ſchreibt darüber ein Correſp. der O.-P.-Zeitung) iſt in der größten Beſtürzung; die Folgen werden über die Angeklagten hinaus reichen und hohe Staatsbeamte treffen. Die Präfectur, ſtatt die Beſchuldigten Preis zu geben, hat geſucht zu vertuſchen, zu verheimlichen, und ſelbſt den ganzen Prozeß zu hintertreiben, bis man mit den Journalen gedroht hat. Der Präſident des Gerichtshofs iſt ein Mann von ſeltener Energie und Feſtigkeit, und die Worte der Entrüſtung, die er mehrmals im Laufe der Debatten ausgeſprochen, haben Anklang bei den Pariſern gefunden, die ſich immer innigſt freuen, wenn ſie den hohen Behörden etwas anhaben können. Es kommt eine Schändlichkeit nach der anderen an den Tag. Pläne werden entwendet, oft von denen, die ſie gefertigt und denen man ſie bezahlt hatte; Unterſchriften werden nachgemacht; die Leute hatten ihren Robert Makaire gründlich ſtudirt. Hourdequin, der als Bureauchef die Aufſicht über die Andern hatte, trieb es grade am Tollſten; ſeine Stellung gab ihm allerlei Mittel an die Hand, die Betrügerei ins Große auszudehnen. Es wäre ſchwer, ſo in der Kürze von allen Ränken und Schlichen einen Begriff zu geben, durch die er ſich Geld verſchaffte. Wir heben einen Zug als charakteriſtiſch aus. Hourdequin wußte, daß ein Haus niedergeriſſen werden ſollte. Er kaufte es unter einem falſchen Namen für 36,000 Fr. und bietet es unter dieſem angenommenen Namen der Stadt für 46,000 Fr. an und die Stadt zahlt ihm, auf ſeinen eigenen Bericht hin, die 46,000 Fr.; als Huet iſt er Verkäufer, als Hourdequin Berichterſtatter, und unter beiden Benennungen zum mindeſten kein ehrlicher Mann. War gegen einen Hauseigenthümer eine Geldbuße ausgeſprochen, ſo verſchwanden die Actenſtücke gegen eine Belohnung, ſo daß es unmöglich wurde, das Urtheil zu vollziehen. Am Schändlichſten verfuhr man mit den Hauseigenthümern, die irgend ein Anliegen beim Gemeinderath hatten; wer nicht beſtach, dem ſchob man alle möglichen Hinderniſſe in den Weg und ſo wurden manche völlig zu Grunde gerichtet. Einer derſelben ſchrieb, als der Prozeß begann, an Hourdequin: „So iſt denn doch der Himmel gerecht und erlaubt Ihnen nicht, das Böſe, das ſie gethan, in Ruhe zu genießen.“ Das Schlimmſte bei der Sache iſt, daß der Prozeß nicht auf Betreiben des Präfecten eingeleitet wurde, ſondern daß ein Zufall auf die Spur aller dieſer Niederträchtigkeiten führte, daß Hourdequin ein Protegé Jacqueminot's iſt, und daß aus allem hervorgeht, wie in der Verwaltung des Seinedepartements eine chaotiſche Verwirrung herrſcht. Der Präfect Rambuteau gilt ſchon längſt als unfähig, und ſein Poſten, der 50,000 Fr. einträgt, wird ihm von vielen Seiten beneidet. Er hat dazu eine der prachtvollſten Wohnungen von Paris mit Gärten und Springbrunnen nach der Seine zu; er bewohnt einen ganzen Flügel des Hotel-de-Ville, das in der letzten Zeit um das Vierfache vergrößert wurde und nächſt dem Louvre der prächtigſte und reichſte Palaſt von ganz Paris iſt. Die Debatten und die Plaidoierien werden noch einige Tage wegnehmen, und das Urtheil dürfte wohl erſt in künftiger Woche geſprochen werden.

Metz, 7. Nov. Die Ankunft des bekannten Dominikaners Lacordaire in Nancy iſt jetzt beſtimmt. Seine Predigten beginnen in genannter Stadt am 27. Nov. und dauern bis zum 30 April. Während fünf Monaten alſo hat Nancy Gelegenheit, den berühmten Prediger zu hören, auch iſt die Freude groß, und Familien aus andern Departements ſogar haben Wohnungen für den ganzen Winter in Nancy gemiethet, um den Reden Lacordaire's ununterbrochen folgen zu können. Es wundert uns dieß nicht, denn die Beredſamkeit dieſes Mannes iſt wirklich außerordentlich, und wer ihn einmal gehört hat, ſeyen ſeine religiöſen Principien denen, die Lacordaire zu vertheidigen ſucht, auch ſchnurſtracks entgegen, ergreift jede Gelegenheit, um ſich dieſen Genuß ſo oft als möglich zu verſchaffen.

Kirchenſtaat.

Rom, 10. Novbr. Die Gedächtnißfeier des S. Carlo Borromeo wurde, wie üblich, am 4. d. in der lombardiſchen Nationalkirche begangen. Statt des Papſtes, den das außerordentlich naſſe Wetter dießmal verhinderte, die Meſſe ſelbſt zu celebriren, fungirte Cardinal Bianchi. Des folgenden Tags fand in der ſixtiniſchen Capelle die Todtenfeier für die verſtorbenen Cardinäle ſtatt. Cardinal Mezzofante pontificirte das Meßamt; der Papſt, das Cardinalscollegium und die übrige hohe Prälatur aſſiſtirten. — Letzten Montag ſtarb hier der Cardinal Agoſtino Rivarola, erſter Diacon der Kirche Sta. Maria ad Martyres und Präfect der Congregation del Buon

Governo. Er ward zu Genua 1758 geboren und noch von Pius VII. mit der Cardinalswürde bekleidet. — Graf Potemkin befindet ſich bereits ſeit vierzehn Tagen zum Empfang der Herzogin von Leuchtenberg in Ancona. Bis heute iſt hier noch nichts über ihre Ankunft bekannt geworden. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 5. Nov. Se. Maj. der König verfügte ſich am 1. d. nach Sicilien (Palermo) und veröffentlichte in Perſon das am 29. Okt. unterſchriebene Decret, laut welchem der Ausgangszoll auf Schwefel aus Sicilien von Tari 8 auf Tari 2 per Cantar herabgeſetzt iſt (während der Monopolzeit war der Zoll Tari 20 per Cantar). Der neue Zoll von Tari 2 iſt ſeit dem 2. d. in Wirkung und brachte in Sicilien eine ſehr günſtige Stimmung hervor. indeſſen ſchmeichelt man ſich kaum, daß dieſe Maaßregel einen weſentlichen Einfluß auf die Preiſe haben werde. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Novbr. Die hieſige Verbindung der Preſſe, zu der nur die drei Blätter „la Iberia“ (Journal Rodil's), „el Espectador“ (Journal des Exminiſters Gonzalez) und „el Patriota“ (miniſterielles Abendblatt) nicht beigetreten ſind, iſt ein Ereigniß von Wichtigkeit, und zwar um ſo mehr, da ſie die reinſte Geſetzmäßigkeit zur Grundlage und zum Ziel hat. Ein ſo umfaſſender Widerſtand gegen die Regierung hat ſeit dem Tode Ferdinand's VII. in Spanien noch nicht ſtattgefunden. Dazu kommt noch, daß auch die Coalition, die ſich im letzten Congreſſe bildete und das Miniſterium Gonzalez ſtürzte, ſich für fortbeſtehend erklärt, und ein Programm veröffentlicht hat, in welchem ſie die Aufrechthaltung der Conſtitution in allen ihren Punkten, alſo auch die Nichtverlängerung der Minderjährigkeit der Königin, für die Aufgabe, die ſie in der bevorſtehenden Legislatur zu löſen habe, erklärt. Unterdeſſen hat der Exminiſter Don Antonio Gonzalez häufige Zuſammenkünfte mit dem Regenten, deſſen ganzes Vertrauen er noch immer genießen ſoll. Die gegenwärtigen Miniſter wurden vorgeſtern ſämmtlich von dem Regenten zur Tafel gezogen, woraus man, vielleicht mit Unrecht, ſchließen will, daß ſie in ſeiner Gunſt feſt ſtehen. — Der Infant Don Francisco de Paula hatte vorgeſtern Saragoſſa noch nicht verlaſſen. Es ſcheint vielmehr, daß zwiſchen ihm und dem Regenten gewiſſe Unterhandlungen gepflogen werden. — Der Biſchof der Kanariſchen Inſeln, ein ſeiner Tugenden wegen geſchätzter Prälat, gab vor einiger Zeit eine Schrift heraus, in welcher er den Satz vertheidigte, daß den Cortes nicht das Recht zuſtehe, die Angelegenheiten der ſpaniſchen Kirche für ſich allein, ohne mit dem päpſtlichen Stuhle Rückſprache zu nehmen, zu ſchlichten. Dieſelbe Anſicht ſprach er im vorigen Jahre in zwei an den Regenten gerichteten Eingaben aus. Die Regierung ließ die Druckſchrift des Biſchofs nicht, wie das Geſetz doch vorſchreibt, an das Preßgericht weiſen, ſondern confiscirte ſie und rief den Prälaten hieher, um ſich vor dem höchſten Gerichtshofe zu verantworten. Dieſer hat nun den Biſchof, weil er zum Ungehorſam gegen die Regierung verleitet und die öffentliche Ruhe gefährdet hätte, zu zweijährigen Verbannung an einen von der Regierung zu beſtimmenden Ort und in die Koſten verurtheilt. (Pr. St.-Z.)

Großbritannien.

London 12. Nov. Die Königin iſt auf Walmer-Caſtle, einem Schloß des Herzogs von Wellington an der Küſte von Kent, angekommen; ſie wird 12 bis 14 Tage daſelbſt verweilen. Mit dem Dampfſchiff England ſind Nachrichten aus Neuyork bis zum 19. Okt. in Liverpool angekommen. — Aus Berichten vom Cap der guten Hoffnung vom 19. Sept. erfährt man, daß die Transportfahrzeuge Abercromby und Waterloo in der Tafelbay Schiffbruch gelitten haben. Der Abercromby hatte 500 Mann Truppen an Bord; ſie wurden gerettet; auf dem Waterloo waren 300 Deportirte, nach Van Diemensland beſtimmt; 143 derſelben fanden ihren Tod in den Wellen. — Außer der Fabrik, die neulich in Mancheſter ein Raub der Flammen geworden, iſt bei Barnsley die große Manufactur des Hrn J. Norton abgebrannt, welche mit Weberei von Merinos, Orleans-Tüchern, Weſtenzeugen u. dgl. gegen 2000 Menſchen beſchäftigte. Der Verluſt wird über 20,000 Pf. St. geſchätzt. In Cheſter verbrannte die ausgedehnte Korndampfmühle der HH. Panton, welche kaum zur Hälfte verſichert war. Anderwärts im Lande gingen reichgefüllte Scheunen im Feuer auf. Wenigſtens bei einigen dieſer Unglücke ſcheint die Brandlegung außer Zweifel zu ſeyn.

Türkey.

Bukareſt, 3. Nov. Am 1. d. Mts. hat die öffentliche Verleſung des Fermans in Betreff der Abſetzung des bisherigen Hoſpodars, Fürſten Alexander Ghika, hier ſtattgefunden. — Der türkiſche Commiſſär, Sarfet Efendi, wurde um die Mittagsſtunde von dem Staatsſecretär, dießmal in der Equipage des Groß-Ban Georg Philippesko, in ſeiner Wohnung abgeholt, und, unter Vortritt einer Cavallerieabtheilung, feierlich in das Palais des Fürſten Ghika (ein Staatsgebäude) begleitet, wo die verſchiedenen Departements, die drei Kaimakams an der Spitze, ihn an der Treppe empfingen. In dem Empfangsſaale waren die Bojaren und eine große Anzahl Zuſchauer verſammelt. Für den türkiſchen Commiſſär befand ſich ein Armſtuhl in Bereitſchaft, während alle Uebrigen ſtanden. Der hier angeſtellte orientaliſche Dolmetſch nahm vorerſt die Leſung des Fermans in türkiſcher Sprache vor, worauf der Staatsſecretär die walachiſche Ueberſetzung mit lauter Stimme vorlas. Der Groß-Ban Georg Philippesko wendete ſich hierauf an den türkiſchen Commiſſär, und hielt im Namen der Kaimakame eine kurze Anrede, worin er die feierliche Verſicherung ausſprach, daß die proviſoriſche Regierung ihr Amt aufs Gewiſſenhafteſte zu verſehen ſich zur Pflicht machen werde. Sarfet Efendi wurde nach Beendigung der Ceremonie auf dieſelbe Weiſe in ſeine Wohnung zurückgeführt. — Es herrſcht allgemein die größte Ruhe und Ordnung im Lande. (Oeſtr. Beob.)

Griechenland.

Von den joniſchen Inſeln wollte man Nachricht haben, daß es auf Zante zu einem ernſten Conflict gekommen ſey zwiſchen den Einwohnern und der engliſchen Beſatzung. Es ſoll Todte und Verwundete gegeben haben und die beiden Compagnien, aus denen die Beſatzung beſtand, hierauf nach Corfu geſchickt und durch eine Abtheilung eines ſchottiſchen Regiments erſetzt worden ſeyn. Dagegen hatte die Ernennung des Grafen della Decima zum joniſchen Senatspräſidenten einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Der Graf hatte zum Befreiungswerk des griechiſchen Volks nach Kräften mitgewirkt und war von einer der frühern Nationalverſammlungen mit dem griechiſchen Bürgerrecht beehrt worden. Ueberhaupt werden alle Fragen der äußern und innern Politik aus dem Geſichtspunkt des griechiſchen Nationalgeiſtes beurtheilt. So iſt es auch eine erfreuliche Erſcheinung, daß ſich in Miſſolunghi eine dramatiſche Geſellſchaft gebildet hat, die ſich die Belebung des griechiſchen Theaters zur Aufgabe machen will. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Novbr. Die Fregatte Thetis, Capitän

Digitized by Google

Jahrtmann, iſt aus dem Mittelmeer u. ſ. w. hieher zurückgekehrt und überbringt aus Livorno gegen hundert Kiſten mit Werken von Thorwaldſen. Das Geſchenk, welches der Künſtler ſelbſt zur Anlegung ſeines Muſeums früher mit 27,000 Rthlrn. machte, hat er jetzt noch mit 30,000 Rthlrn. vermehrt, die zur Ausführung und Vollendung ſeiner Arbeit verwendet werden ſollen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 12 Nov. Conſols $94\frac{1}{8}$.

Paris, 15. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

Amſterdam, 13. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. ——; Kandb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. —; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt $99\frac{3}{8}$; Ard ——; Paſſ. —; 5 Cpt Metall. ——.

Frankfurt, 16. Nov. 5pCt. Met $110\frac{1}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1962; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn Actien $386\frac{1}{2}$ fl

Wien, 14. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. $77\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. November: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini. (Dlle. Oswald — Julia.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Graf Meffray, von Grenoble; Peycam, Propr. von Paris. (G. Hirſch.) HH. Tavernier, Ingenieur von Paris; Frau Gräfin Rhedy mit den Kindern Sr. k. Hoh. des Prinzen Alexander von Würtemberg, von Grätz; Mazar Effendi, Offizier aus Aegypten; Schöffel, Architekt von Peſth. (Schw. Adler.) Hr. Heinrich, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Schmieman, Kaufm. von Iſerlohn; Polak, Kfm. von Aachen. (Bl. Traube.) HH. Hollenbach, Kfm. von Ulm; Balling, Kfm. von Frankfurt; Guſe, Gutsbeſitzer aus Poſen; Frhr. v. Weyhers, k. Poſtverwalter von Kronach. (Stachusgarten.) HH. Bonn, Partik. von Innsbruck; de Grignis, Kfm. von Neuburg; Henkt, Theolog aus Weſtphalen; Puls, Cand. Jur. von Burkundſtadt; Roth, Kfm von Kempten; Dr. Günther, prakt. Arzt von Donauwörth; Kern, Stud. van Regensburg; v. Zenetti, Pharmazeut von Augsburg; Scheurer, Vet.-Arzt von Frankenthal.

Geſtorbene in München.

Den 15. Nov.: Walb. Schallmaier, Priechlersfrau, 83 J. alt; Maria Reiſchl, Bauerstochter von Oberndorf, Ldg. Dachau, 39 J. alt; Wilh. Rumpf, Cand. Theol. von Buxheim, 25 J. alt. Den 16. d.: Th. Zettler, ehemal. b. Melbersfrau, 30 J. alt; Konrad Köhler, Bäckergeſelle von Fulda, 23 J. alt. Den 17. d.: Eliſ. Dringl, Taglöhnersfrau, 60 J. alt; Anna Schreyer, Regiſtraturbothens-Wittwe, 68 J. alt; Michael Daurer, ehemal. b. Uhrmacher, 69 J. alt.

Bekanntmachungen.

766. (3a)

Ediktalladung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Joſeph Raith, Pfarrer in Aubing, geboren in Neunburg, iſt am 11. Februar d. J. geſtorben, ohne über ſein Vermögen durch letzten Willen verfügt zu haben.

Zu deſſen Erbſchaft erſcheinen auch berufen ſein Bruder Franz Jakob, und ſeine Schweſter Anna Barbara Raith.

Da deren Aufenthalt unbekannt iſt, ſo werden ſie oder deren Deszendenten hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 60 Tagen geltend zu machen, außerdeſſen ihr Verzicht auf die Erbſchaft angenommen würde.

Den 15. November 1842.

Der königl Director
Barth.
Dr. Joſeph Langlois, Rpr.

745. (3b)

Bekanntmachung.

Es werden hiemit die Beſitzer von ſolchen Haft- und Interims-Scheinen, welche von der unterfertigten Kaſſe vor dem 27. September 1842 ausgeſtellt worden ſind, aufgefordert, dieſelben zum Behufe der Empfangnahme der neuen Original-Obligationen ſchleunigſt anher vorzulegen.

München, den 31. Oktober 1842.

Königl. Staatsſchuldentilgungs-Special-Kaſſe.
Röſch. Reitberger.

765. Neuerſchienene **belletriſtiſche** Schriften im Verlage von Ed. Meyer in Cottbus und zu haben in allen Buchhandlungen, in München bei **Georg Franz**:

Bernd von Guſeck, das Erbe von Landshut. Hiſtoriſcher Roman. 2 Bde. 4 fl. 30 kr.

Leopold Schefer, Graf Promnitz. Der Letzte des Hauſes. Ein Familienſtück. 2 fl. 15 kr.

Weltgegenden. Eine Sammlung ſchöngeiſtiger Produkte der beliebteſten und berühmteſten Dichter und Schriftſteller Deutſchlands. Mit Beiträgen von W. Alexis, Apel, Auerbach, Bechſtein, Dingelſtedt, Duller, B. v. Guſeck, Gutzkow, Heller, Isidorus orientalis, Lewald, R. Morning, Mügge, Pandira, Peters, Rellſtab, F. v. Sollet, L. Schefer, H. Scherer, C. Stöber, M. v. W. ꝛc. 2r Jahrgang 1r Band 2 fl. 42 kr. — 2r Jahrgang 2r Band 3 fl.

Mit dieſem Bande iſt das Werk geſchloſſen und ſind die bisher erſchienenen 6 Bände für 17 fl. zu beziehen.

768.

Bekanntmachung.

Bei dem Magiſtrate der Stadt Kempten iſt die Stelle eines rechtskundigen Magiſtratsrathes erledigt, mit welcher vorderhand ein jährlicher Gehalt von 700 fl. verbunden iſt, von welchem nach errichtem Definitivum 400 fl. als Standes-, der Reſt aber als Dienſtes-Gehalt anzuſehen iſt, bis nach treu- und entſprechend geleiſteten mehrjährigen Dienſten der Geſammt-Gehalt, ſowie der Standes-Gehalt unter Genehmigung der vorgeſetzten Curatel angemeſſen erhöht werden kann.

Dieß wird öffentlich bekannt gemacht und Bewerber um dieſe Stelle aufgefordert, binnen vier Wochen von heute an, ihre Geſuche unter Anlage der erforderlichen Zeugniſſe nach den Beſtimmungen des revidirten Gemeinde-Edikts vom 1. Juli 1834 und der Gemeindewahl-Ordnung vom 5. Auguſt 1818 Art. 13 über vollendetes Univerſitäts-Studium und Erſtehung der für die Bewerbung um den Staatsdienſt vorgeſchriebenen Prüfung dießorts einzugeben.

Kempten, den 16. November 1842.

Stadtmagiſtrat.
Dr. Karrer, Bürgermeiſter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag | **Extrablatt.** | 20. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Eröffnung der Stände-Verſammlung. Rede des Königs. Königl Verordnung in Betreff des Briefporto's. — Preußen. Bonn: Dahlmann. — Sachſen. Dresden: Zunahme der populären Vorleſungen. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** Eindhoſen. **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Die räthſelhafte Fremde eine Lappländerin. — **Türkei.** Schmälerung der Landesrechte bei Beſtätigung des neuen Fürſten in Serbien. — **Rußland und Polen.** Der Naturforſcher Lehmann. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 20. Nov. Heute Mittags 1 Uhr fand die Eröffnung der Ständeverſammlung in der durch das geſtern mitgetheilte Programm angeordneten, feierlichen Weiſe ſtatt. Seine Majeſtät der König hielten folgende Anrede an die Ständeverſammlung:

„Meine Lieben und Getreuen
die Stände des Reiches,

heiße Ich willkommen bey Mir, umgeben von den Standbildern ruhmvoller Fürſten, die Mir Vorfahrer waren und Muſter ſeyn ſollen in allem Guten was ſie gethan.

„Herrlich war der Geiſt der ſich im Königreiche offenbarte, wie auf der rechten Seite des Rheins, auf der linken, ſo in ganz Teutſchland, als die Gränze bedroht ſchien. Jeden Teutſchen durchdrang es daß er einem gemeinſamen Vaterlande angehöre, was ſich bey Cölns Dombau, bey Hamburgs Brand bewährte, und dieſes Gefühl wird nicht vergehen.

„Der Teutſche-Zollverein, dieſer ſegenreiche in all und jeder Beziehung, hat ſich erweitert, durch Beytritt des Großherzogthums Luxemburg, des Herzogthums Braunſchweig und der Lippeſchen Fürſtenthümer; er iſt hiemit näher geſchritten ſeinem Ziele.

„Durch den Tod Meiner verehrten Frau Mutter, der Königin Wittwe, die Ihre hohen Tugenden auszeichneten, war Mein Haus im vorigen Jahre in Trauer verſezt, in Freude in dieſem durch die Vermählung Meines geliebten Sohns, des Kronprinzen, mit der Prinzeſſin Marie von Preuſſen, und meiner geliebten Tochter Adelgunde mit dem Erzherzoge von Oeſterreich Erbprinzen von Modena, wodurch beyder Lebensglück verbürgt, mit Teutſchlands mächtigſten Häuſern das Meinige durch neue Bande verbunden wird. Freud' und Leid theilen Meine Bayern mit ihren Wittelsbachern.

„Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Reichs wird die Nachweiſung der Verwendung der Staats-Einnahmen für die Jahre 18$\frac{38}{39}$, $\frac{39}{40}$ und $\frac{40}{41}$, ſo wie jene über den Stand der Staatsſchuldentilgungskaſſe in den nehmlichen Jahren vorgelegt werden; desgleichen das Budget, und das Steuer-Geſetz für die V. Finanzperiode, die Kreisumlagen-Geſetze für die drey erſten Jahre derſelben, das Forſtpolizey-Geſetz, das über Annahme des 4 procentigen Zinzfußes bey Gerichtlichen Urtheilen über nicht bedungene Zinſen, das einige Abänderungen der beſtehenden Strafbeſtimmungen betreffende, das über die Gewerb und Perſonal-Staatsauflagen im Unterfränkiſch- und Aſchaffenburgiſchen Regierungsbezirke, und einige wenige andere Geſetze.

„Möge dieſer Landtag ſich durch Vertrauen auszeichnen, dieſe Freude Meinem Herzen werden, das für Mein Volk ſchlägt."

München, 20. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 49 enthält nachſtehende kgl. Allerhöchſte Verordnung, die inländiſche Briefporto-Taxe betr.: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben Uns allergnädigſt bewogen gefunden, verſuchsweiſe mit theilweiſer Abänderung der k. allerhöchſten Verordnung vom 3. Nov. 1810 (Reg.-Bl. 1810 St. LXV S. 1201—1206) in Beziehung auf die inländiſche Briefporto-Taxe, wodurch die Briefverſendung in Unſerem Königreiche erleichtert wird, Folgendes zu verfügen: I. Der höchſte Briefportoſatz für den inneren Correſpondenzverkehr wird, vom 1. Januar 1843 angefangen, auf zwölf Kreuzer für den einfachen Brief in der Art beſtimmt, daß alle höheren Portoſätze auf dieſen Betrag zurückgeſtellt werden, während alle niedrigeren Taxſätze unverändert bleiben. In Bezug auf den Briefverkehr im Inlande beſtehen ſonach nur mehr ſechs Portoſätze, welche nach Maßgabe der Diſtanzen in gerader Linie ſich normiren, und zwar bei einer Entfernung bis 6 Meilen zu 3 kr., von 6 — 12 Meilen zu 4 kr., von 12 — 18 Meilen zu 6 kr., von 18 — 24 Meilen zu 8 kr., von 24 — 30 Meilen zu 10 kr., von und über 30 Meilen zu 12 kr. II. Den ſomit auf die Hälfte ermäßigten höchſten Portoſatz wollen Wir aus landesväterlichen Rückſichten auch für die Correſpondenz nach und aus der Pfalz, um deren Verkehr mit den übrigen Theilen Unſeres Königreiches zu erleichtern, ohne fernere Aufrechnung eines beſonderen Tranſitzuſchlages anwenden laſſen, ſo daß vom äußerſten Punkte der Pfalz bis zu den entfernteſten Grenzen der dießſeitigen Kreiſe der einfache Brief künftig mehr nicht als 12 kr. koſten ſoll. Auch hat vom gleichen Zeitpunkte an der bisherige beſondere Tarif für den Briefverkehr der Poſtanſtalten der Pfalz unter ſich eine den allgemeinen Taxgrundſätzen und den dortigen Verhältniſſen entſprechende neue Regulirung zu erhalten. III. Alle übrigen in Anſehung der Correſpondenzbehandlung gegebenen Beſtim-

Digitized by Google

mungen bleiben vor der Hand, und in ſo lange als Wir nicht anders verfügen, unverändert. IV. Deßgleichen bleiben unverändert alle internen Taxen für die aus Bayern nach dem Auslande abgehende und für die aus dem Auslande nach Bayern einlangende Correſpondenz, und iſt die zeitgemäße Regulirung dieſer Taxverhältniſſe den mit den auswärtigen Poſt-Anſtalten, nach Maßgabe Unſerer allerhöchſten Genehmigung, zu treffenden beſonderen Uebereinkommen vorbehalten. Unſer Miniſterium des kgl Hauſes und des Aeußeren iſt mit dem Vollzuge dieſer Unſerer Allerhöchſten Entſchließung beauftragt, welche durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden ſoll München, den 13. Novbr 1842. Ludwig. Frhr. v. Giſe Auf k allerhöchſten Befehl der k. wirkliche Rath v. Steinsdorf." — Ferner enthält das Reg.-Blatt eine Bekanntmachung, authentiſche Interpretation der Staatsverträge über Heimathloſe und Vaganten betr., dann eine Miniſterial-Erklärung, die Erläuterung und Ergänzung der mit der großh. heſſiſchen Regierung wegen wechſelſeitiger Uebernahme von Ausgewieſenen beſtehenden Convention vom Jahre 1817 betr, und ferner Dienſtesnachrichten, die wir in unſerm nächſten Blatte mittheilen werden.

Speyer, 17. Nov. Die Aſſiſen für das vierte Quartal 1842 haben am 14. November begonnen und werden nur einen Zeitraum von 5 Tagen einnehmen. Die Geſchworenen werden über 4 Individuen zu richten haben, wovon 1 des Mordverſuchs und der Tödtung, 1 der freiwilligen Tödtung, 1 der ſchweren Verwundung und 1 des Diebſtahls angeklagt ſind. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Bonn, 13. Nov. Der akademiſche Senat hat Sr. Exc. dem Miniſter Eichhorn für die höchſt erfreuliche Berufung des Hofraths Dahlmann, als Profeſſor der Staatswiſſenſchaften und Politik, an die rheiniſche Friedrich-Wilhelms-Univerſität in einem beſonderen Schreiben ſeine dankbaren Geſinnungen ausgeſprochen. Die Vocation dieſes berühmten und allgemein hochgeachteten Gelehrten iſt eine neue, glänzende Bürgſchaft dafür, wie ſehr der würdige, um unſere Anſtalt hochverdiente Miniſter die Beförderung des kräftigen Aufſchwunges der rheiniſchen Univerſität ſich angelegen ſeyn läßt. Mit eben ſo dankbaren Gefühlen darf die Univerſität bei dieſer Gelegenheit der Wirkſamkeit ihres verehrten Curators, des geh. Oberregierungsrathes v. Bethmann-Hollweg, ſich erfreuen, indem derſelbe jene Vocation mit warmer Theilnahme unterſtützt hat Unter ſeiner Mitwirkung wird die Univerſität ihrem urſprünglichen Berufe und dem allerhöchſten Willen Sr. Maj. unſers allergnädigſten Königs gemäß den großen Zweck: der Mittelpunkt echt deutſcher Wiſſenſchaft für das ſchöne Rheinland zu werden, immer vollſtändiger und freudiger zu erreichen vermögen. (Köln. Ztg)

Sachſen.

Dresden, 11. Nov. Eine bemerkenswerthe Erſcheinung iſt die im größeren gebildeten Publikum unſerer Stadt erwachte lebhafte Theilnahme für wiſſenſchaftliche Unterhaltung, welche Dresden faſt zur Akademie umwandeln zu wollen ſcheint. Eine Menge öffentlicher Vorleſungen über wiſſenſchaftliche Zweige, wie Mathematik, Geſchichte, Anatomie, Literatur u. ſ. f., deren wir bereits ſieben zählen, ſind theils ſchon im Gange, und erfreuen ſich zahlreicher Theilnahme (z. B. die über Mathematik von Dr. Snell, und die philoſophiſch-geſchichtlichen Ueberblicke des Dr. Vehſe) theils angekündigt und mit Intereſſe erwartet, wie namentlich die von Julius Brendel über Geſchichte der Muſik mit Aufführung von Proben, und die von Dr. Echtermeier über Geſchichte der Deutſchen Literatur. Es iſt die große Theilnahme an dieſer wiſſenſchaftlichen Unterhaltung gewiß aus dem Grunde eine ſehr beachtenswerthe Erſcheinung zu nennen, weil ſie ihr Entſtehen unzweifelhaft dem erwachten Bedürfniſſe nach Populariſirung der Wiſſenſchaft und deren Ausbreitung in weiteren Kreiſen zu danken hat. (Br. Et.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Geſtern fand bei der alljährigen Prüfung der Freiſchüler der unter der Leitung des polytechniſchen Vereins ſtehenden Sonntagsſchule die übliche Preisvertheilung an Dienſtboten für vieljährige treue Dienſte ſtatt. — Seit geſtern wird mittelſt bequem eingerichteter und gut beſpannter Omnibus die etwa eine Wegſtunde betragende Strecke zwiſchen Frankfurt und Offenbach täglich eilf mal hin und her befahren. — Schon längere Zeit hatten wir hier jeden Winter gegen Entrichtung eines mäßigen Honorars Vorleſungen von Privatgelehrten. Meiſt betrafen ſie ſchönwiſſenſchaftliche Gegenſtände, beſonders deutſche und franzöſiſche Literatur. Für dieſen Winter ſind aber ernſtere Beſtrebungen an der Tages-Ordnung. Dennoch fanden ſich namentlich zu den eröffneten geographiſchen Vorleſungen nahe an hundert Perſonen, zum großen Theile Damen, ein. Weniger Anklang fanden die Vorträge zweier hieſigen Aerzte über pſychologiſche und phyſiologiſche Gegenſtände (Schwäb. Merk.)

Niederlande.

Einhofen, 10. Nov. General Vanderſmiſſen iſt von Neuſel, bis wohin er in Begleitung zweier Herren in einem mit zwei Pferden beſpannten Wagen gefahren war, hier auf einer Karre angekommen. Er nahm ſich einen Wagen, um nach Maſtricht und reſp nach Venlo zu kommen, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, nicht durch das belgiſche Gebiet zu paſſiren, wenn dieß auch nicht der kürzeſte Weg wäre. Am 9. war Vanderſmiſſen zu Neuſel angekommen, verweilte daſelbſt beim Bürgermeiſter bis zum folgenden Morgen, ging alsdann nach Bladel, beſuchte auch den dortigen Bürgermeiſter, und machte ſich von da nach Einhofen auf den Weg. (Düſſeld. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 14 Nov. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentanten ſtellte vor der Erörterung der Adreſſe Hr. Oſy den Juſtizminiſter in Betreff der (geſtern erwähnten) Durchſuchung bei Hrn. Desmanet de Biesme zur Rede; er ſagte: „In Abweſenheit des Hrn. Vicomte hat auf ſeinem Schloſſe eine Nachſuchung ſtattgehabt, um zu entdecken, ob bei ihm einer der Verurtheilten des Complotts (Vanderſmiſſen) verborgen ſey. Ich will die conſtitutionnelle Frage nicht unterſuchen. Der Buchſtabe der Conſtitution ſcheint nicht verletzt worden zu ſeyn; aber dieß Verfahren iſt höchſt unſchicklich. Seit zwölf Jahren hat der Vicomte wiederholte Beweiſe ſeines Patriotismus, ſeiner Ergebenheit für die öffentliche Sache, ſeiner Achtung für die Geſetze gegeben. Ich erkläre, daß ich keinen Ausdruck finde, der ſtark genug iſt, um das in dieſer Hinſicht befolgte Verfahren zu bezeichnen." Der Juſtizminiſter, Volxem, erklärte, es ſey ihm augenblicklich unmöglich, die verlangten Erklärungen zu geben; er könne jedoch verſichern, daß der fragliche Befehl weder vom Cabinet noch von einem Mitgliede des Cabinets ausgegangen ſey. „Man hat, fügte er hinzu, von miniſteriellen oder gerichtlichen Feindſchaften geſprochen; aber es beſteht gewiß gegen den Hrn. Vicomte keine miniſterielle Feindſchaft. Wir beklagen alle, daß man auf

Digitized by Google

dieſe Weiſe den Schmerz einer ſo ehrenwerthen Familie (ſie iſt verwandt mit Vanderſmiſſen) vermehrt hat. Ich werde mich mit Sorgfalt über das erkundigen, was zu der ſtattgehabten Durchſuchung Anlaß gegeben hat und der Kammer darüber Bericht erſtatten." (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. Der Präfect, Graf Rambuteau, wurde geſtern in die Tuilerien beſchieden, woſelbſt er lange in Conferenz mit dem Könige blieb. — Von verſchiedenen Seiten erhält man Berichte über Seeunfälle während der jüngſten Stürme; in der Bay von Cadix litten mehrere franzöſiſche Fahrzeuge Schiffbruch und unfern Boulogne iſt in der Nacht auf den 12. Nov. der engliſche Dreimaſter Reliance, aus Canton in China kommend, mit einer ſtarken Ladung Thee untergegangen; von der Bemannung und den Paſſagieren haben 109 den Tod in den Wellen gefunden und nur ſieben wurden gerettet.

Der Marſeiller Sémaphore vom 12. Novbr. theilt nun, nachdem Julia mit ihrer Pflegemutter, der Gräfin Bobrizkoy, und deren zwei Töchtern nach Paris abgereiſt iſt, genauere Nachrichten über die zuletzt aufgefundenen Spuren ihres Urſprungs mit. Bekannt iſt, daß man aus dem bisher Erhobenen ſchloß, ihr Vater ſey ein Engländer, heiße Brotmann, komme aus dem Norden, ſey durch Deutſchland und die Schweiz gereiſt und im Begriffe geweſen, mit Frau und Tochter nach Afrika zu reiſen, unterwegs aber von Mörderhand, vielleicht durch einen mit ſeiner Frau in ſträflichem Verhältniſſe lebenden Diener, bedroht worden, bei welchem Vorfalle Julia entflohen und bei Valence aufgefunden worden ſey. Sie wurde von Valence nach Marſeille gebracht. Hier wurden alle möglichen Sprachen mit ihr durchgemacht; endlich kam ein Diener in dem Spital der barmherzigen Schweſtern, der in Tornea geweſen, darauf, daß ſie lappiſch verſtehe. Bald zeigte ſich, daß ſie zu Kalix in Norrbotten erzogen worden ſey. Mehrere Worte der dortigen Sprache, die man aus Maltebrun und aus Marmiers Reiſeberichten ſchöpfte, verſtand ſie vollkommen, berichtigte die Ausſprache und verſinnlichte durch Pantomimen die Bedeutung. Ihren Geburtsort nannte ſie aber Braß oder Braz, und dieſer ſcheint am Eis-Meer, im nördlichen Rußland, gelegen zu ſeyn. Von da kam ſie zu Schiff nach Wardöehuus, von wo ſie im Schlitten nach Kalix fuhr. Es wird ſich jetzt zeigen, ob die Pariſer Sprachgelehrten beſſer, als die Marſeiller, im Stande ſeyn werden, das Räthſel des Mädchens aus der Fremde zu enthüllen

Türkey.

Die Ofener Zeitung ſagt: „Unſere neueſten Correſpondenznachrichten von der türkiſchen Grenze vom 7. Nov. melden Folgendes: Der die Beſtätigung des neuerwählten Fürſten Alexander Georgewitſch Czerny enthaltende Ferman, nicht „Berat", wie man erwartete, iſt in Anweſenheit der Notabeln Serbiens, der Volksverſammlung und des Kiamil Paſcha bei Löſung unzähliger türkiſcher Kanonen am Kalimedan vorgeleſen worden. Man war ſehr befremdet, als man aus dem Ferman entzifferte, daß Alexander Czerny Georgewitſch nicht als Fürſt — ſo wie dieß der Fall war in der Obrenowitſch'ſchen Familie — ſondern nur als Baſch Beg (Oberrichter) von Serbien bezeichnet wurde; überdieß wurden ihm die neuernannten Begs: Alexander Simitſch, Wutſitſch-Periſitſch und Abraham Petronlewitſch beigegeben. Dem Inhalte des Cherifs zufolge ſoll der jeweilige Paſcha von Belgrad allen Verſammlungen und ſonſtigen Sitzungen des Senats als Vorſitzer beiwohnen; auch iſt Serbien verpflichtet, an die Pforte eine halbe Million Piaſter jährlichen Tribut mehr als bisher zu entrichten; ferner hat Serbien alle Gyumruks (Mauthen), ſowie jene ſechs Bezirke Serbiens, die noch vor Erlangung der Conſtitution unter der glücklichen Regierung Miloſch Obrenowitſch's dem befreiten Serbien einverleibt wurden, an die Pforte unweigerlich abzutreten. Endlich müſſen alle von den Serben bis jetzt beſeſſenen Kanonen den Türken abgetreten und abgeſchafft werden. Gleich nach der Ankunft des Emir Efendi in Belgrad hat man ſich an das hieſige k. k. Militärcommando gewendet wegen Ueberlieferung jener türkiſchen Decorationen, welche des ſerbiſchen Fürſten Michael Bruſt geſchmückt haben und welche in der Verwahrung des Semliner k. k. Militärcommando's ſeyn ſollen, welchem Anſinnen jedoch keine Folge gegeben wurde; die Decorationen, welche dem Fürſten Michael für ſeine Perſon gegeben worden, hat er beibehalten."

Rußland und Polen.

Einen empfindlichen Verluſt für die Wiſſenſchaft wie für unſere Provinzen hat der am 12. v. M. im 29ſten Lebensjahr in der Gouvernementsſtadt Simbirsk erfolgte Tod unſers Naturforſchers Lehmann gebracht. Er ward im Jahre 1814 in Dorpat geboren und abſolvirte auf dieſer Univerſität in den Jahren 1833 bis 1837 ſeine akademiſchen Studien. Schon in früher Jugend ſprach ſich bei ihm eine leidenſchaftliche Hinneigung für naturgeſchichtliche Studien aus; während er auf der Univerſität weilte, widmete er ſich ihnen mit dem regſten Eifer. Er begleitete die wiſſenſchaftliche Expedition, die der Akademiker von Baer in den Jahren 1837 und 1838 nach Nowaja-Semlja unternahm. Bald nach ſeiner Rückkehr in Dorpat von dieſer Reiſe, erhielt er von dem Generallieutenant Perowsky, dem derzeitigen Generalgouverneur von Orenburg, die Aufforderung, dieſe ausgedehnte von ihm verwaltete Provinz in wiſſenſchaftlicher Beziehung zu unterſuchen. Im Spätherbſt 1839 ſchloß er ſich der Expedition nach Khiwa an, die bekanntlich allen ihren Theilnehmern durch ein beiſpielloſes rauhes Klima, das ſie in dieſem Grade in jenen Gegenden zuvor nicht gekannt hatten, äußerſt verderblich ward. Auf die Verwendung des vorgedachten Generals Perowsky ward er der Geſandtſchaft beigegeben, welche die Regierung im Frühjahr 1841 an den Chan von Buchara abſandte. Auch die Beſchwerlichkeiten dieſer Reiſe waren ſehr groß. Auf einer von Buchara aus unternommenen Entdeckungsreiſe in das Innere des Chanats, beſuchte Lehmann das herrliche Samarkand, und beſtieg die Alpenhöhen des Karnatik, über deſſen Pflanzenwelt und geognoſtiſche Verhältniſſe er ſich die genaueſte Kunde erwarb. Am Anfang des Mai langte er in Orenburg an. Hier ordnete er mit raſtloſer Thätigkeit ſeine reichen Sammlungen, ſeine umfang- und gehaltvollen Tagebücher, um ſie mit Sicherheit weiter zu befördern, und dann auf dem kürzeſten Wege in die theure Heimath zu eilen, nach der er die lebhafteſte Sehnſucht ausſprach. Am 5. Auguſt verließ er Orenburg, erkrankte auf der Reiſe immer mehr und mußte endlich in Simbirsk, in Folge vielfach erlittener Strapazen, einem galligen Nervenfieber am 12. Sept. unterliegen. Seine naturgeſchichtlichen Sammlungen und ſeine Tagebücher ſind erhalten und befinden ſich ſchon zum Theil in den Händen ſeiner Verwandten in Dorpat. Es darf erwartet werden, daß dieſe im Intereſſe der Wiſſenſchaft ſie bald veröffentlichen möchten: ſo werden ſie ihr und dem Verſtorbenen das würdigſte Denkmal ſtiften.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Digitized by Google

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Nov. Conſols $94\frac{1}{8}$.

Paris, 16. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 35 C.

Amſterdam, 14. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{1}{2}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5 pCt Öſt. $99\frac{7}{8}$; Ard $18\frac{9}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 17. Nov. 5pCt. Met $110\frac{1}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1963; Integr. $51\frac{1}{4}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien $385\frac{1}{4}$ fl.

Wien, 16. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 21. November: Als erſte außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien (bei aufgehobenem Abonnement): „Les fées de Paris“, Vaudeville en 2 actes de M. Bayard. Hierauf: „Madame et Monsieur Vinchon“, Vaudeville en 1 acte par M. M. Bayard et Dumanoir.

Dienſtag den 22. November: »Gebrüder Foſter«, nach dem Engliſchen von Carl Töpfer. (Hr. Zängl — Stephan Foſter; Dlle. Marie Edler — Johanna Brown.)

Mittwoch den 23. November: Zweite außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Rode, Anhalt-Deſſauiſcher Reiſe-Marſchall von Deſſau; Revoltella, Negot. von Trieſt; Lambrecht, Kfm. von Schweinfurt; Friederich, Kfm. von Lößnitz; Lehmann, Kfm. von Neuwerk; Rekum, Kfm. von Eſſen; David, Oberamtmann von Königsſaal; Schönenberg, Kfm. von Berlin. (G. Hahn.) HH. v. Peſchinger, Gutsbeſitzer von Zwiesla u; Deuringer, Priv. von Augsburg; Landmann, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Deuſſen, Kfm. von Aachen; Mad. Klein, von Mainz. (Bl. Traube.) HH. Dr. Koch, prakt. Arzt von Königshofen; Goldmann, Kfm. von Frankfurt; Kohn, Kaufm. von Fürth; Setz. Bäckermeiſter von Ulm. (Stachusgarten.) HH. Graf Karl Fugger, von Blumenthal; Keck, Kfm. von Schwabmünchen; Böck, Bräuer von Holzheim; Reiter, Pferdhaarhändler von Mückhauſen; Imler, Gutsbeſitzer von Weitnau; Einſele, k. Advokat von Freyſing; Rembold, Handelsm. von Dietenheim; Zeiller, Handelsmann von Kempten.

Schrannen-Anzeige vom 19. November 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1620	1528	92	15	17	—	—	—	18
Korn	661	621	40	9	22	—	—	—	19
Gerſte	3995	3897	98	10	6	—	—	—	11
Haber	775	672	103	6	31	—	—	—	4

Bekanntmachungen.

769. In der Ludwigsſtraße Nro. 14 im neuen Domenſtifts-Gebäude, 3tes Thor, ſind im erſten Stock vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei ſehr ſchön meublirte Zimmer an einen Herrn Landſtand ſogleich zu vermiethen.

771. **Bekanntmachung.**

Vom 1. künftigen Monats Dezember angefangen, wird Herr Georg Keller in Augsburg die Güterſchaffnerei für die Eiſenbahn wieder übernehmen, während dieſes Geſchäft für den hieſigen Platz der Schaffner Herr Georg Gruber fortführen wird. Hiebei wird ausdrücklich bemerkt, daß dem verehrlichen Publikum die freie Wahl offen ſtehe, ſich in Verſendung ſeiner Güter dieſer Schaffner zu bedienen, oder letztere unmittelbar und ohne Dazwiſchenkunft eines Schaffners bei den Bahnhofs-Expeditionen dahier und in Augsburg zu übergeben.

Nur ſolche Güter, welche mit Nachnahmen belaſtet ſind, werden bei den Bahnhofs-Expeditionen nicht angenommen, ſondern ſind den Schaffnern zugewieſen, wogegen ſich dieſe mit Sendungen in kleineren Paqueten nicht zu befaſſen, ſondern ſolche an die Bahnhofs- oder die Lokal-Ausgabs-Expeditionen dahier und in Augsburg zu verweiſen haben.

Bezüglich der Güter-Ab- und Zufuhr von und nach den Bahnhöfen bleiben die dermal beſtehenden Einrichtungen bis auf weiters unverändert.

München, den 10. November 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
J. v. Maffei, Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

Edictalladung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Anna Egger, Profeſſors-Wittwe,
gegen
Ludwig Nützl, Ingenieur,
wegen Forderung.

Nachdem der Civil-Ingenieur Ludwig Nützl bei der in rubrizirter Streitſache am 11. Juni l. J. ſtattgefundenen Tagefahrt auf die erſtrichterliche Ladung nicht erſchienen iſt, und demſelben ſeit dieſer Zeit wegen ſeines veränderlichen Aufenthaltes die ſeither ergangenen mehrfältigen Dekrete nicht zugeſtellt werden konnten, ſo wird nunmehr auf Antrag des kläger'ſchen Anwaltes der beklagte Ludwig Nützl zur Beantwortung der hierorts wider ihn vorliegenden Klage auf

Montag den 12. Dezember l. Js.
Vormittags 10 Uhr

ins Geſchäftszimmer Nro. 28 zu erſcheinen unter dem Rechtsnachtheile hiemit ediktaliter vorgeladen, daß im Falle ſeines Ausbleibens bei der reaſſumirten Tagsfahrt die Klage für abgeläugnet erachtet, Beklagter mit allen ſeinen Einreden ausgeſchloſſen, und Klägerin Anna Egger zum Beweiſe ihrer Klage zugelaſſen werden würde.

Zugleich wird beklagter Nützl aufgefordert, bis zum bemerkten Commiſſionstage einen Inſinuations-Mandatar hierorts aufzuſtellen, widrigenfalls alle ferner ergehenden richterlichen Dekrete und Erkenntniſſe als dem Beklagten zugeſtellt erachtet würden.

Conclusum den 11. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hutter, Acc.

770. In der Kaufingerſtraße Nro. 13 über 2 Stiegen ſind vornheraus ein oder zwei ſchön meublirte Zimmer ſogleich zu vermiethen.

In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 13 über 2 Stiegen ſind 10 Ellen Ofenrohre von $34\frac{1}{2}$ Pfd. Gewicht, wobei ſich auch noch 2 Kniee nebſt einem Schieber befinden, und die ſämmtlich wohlerhalten und im beſten Zuſtande ſind, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 279.** 22. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. Bamberg: Schiffbarmachung der Altmühl. — **Würtemberg.** Stuttgart: Ergebniſſe der Berathung der Eiſenbahncommiſſion. — Lippe. Detmold: Berufung der Stände. — **Niederlande.** Maeſtricht. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Bologna: Verheerungen durch Ueberſchwemmung. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Ferman über die Abſetzung des Fürſten Ghika. — **Rußland und Polen.** Petersburg: General Neidhardt zum Generalgouverneur der transkaukaſiſchen Provinzen ernannt. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 21. Nov. Bei der geſtrigen Eröffnungs-Feier der Ständeverſammlung machte der Thronſaal mit ſeinen großartigen architektoniſchen Verhältniſſen, ſeiner reichen, decorativen Pracht und dem herrlichen plaſtiſchen Kunſtſchmucke der Ahnenbilder einen überaus glänzenden und impoſanten Eindruck. Schon gegen halb 12 Uhr waren die Plätze links des Thrones, die dem Publikum zugänglich waren, gefüllt. Um $12\frac{3}{4}$ Uhr traten die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, und bald nachher die Reichsräthe in den Saal, in welchem ſich bereits die höheren Hof- und Civilbeamten, die Profeſſoren der Hochſchule, die Offiziere der Linie und der Landwehr u. ſ. f., ſämmtlich in Gallauniform oder Amtskleidung, zahlreich eingefunden hatten. Um 1 Uhr verkündigten Kanonenſalven den Austritt S. M. des Königs aus Allerhöchſtdesſelben Appartement. Als Se. Majeſtät unter Vorantritt des großen Cortège in den Saal eingetreten war, erſcholl dreimal ein begeiſtertes Lebehoch, das ſich wiederholte, als Se. Maj. nach beendigter Eröffnungsfeier den Thronſaal wieder verließ. Se. k. Hoh. der Kronprinz, Höchſtwelcher am Tage vorher von Hohenſchwangau hier eingetroffen war, dann die übrigen Prinzen des kgl. Hauſes wohnten dem Eröffnungsact bei. Ihre Maj. die Königin, Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde nebſt Ihrem hohen Gemahl und die Prinzeſſinnen Hildegard und Alexandra befanden ſich auf der Tribüne rechts des Thrones. Auf eben dieſer Tribüne waren auch die Mitglieder des diplomatiſchen Corps, die bei Hofe vorgeſtellten Fremden und die hoffähigen Damen an den ihnen vorbehaltenen Plätzen anweſend. — Geſtern Abends erſchienen die Allerhöchſten Herrſchaften im kgl. Hoftheater, wo bei vollem Hauſe die Belliniſche Oper „die Capulets und Montagues“ gegeben wurde. Dlle. Oswald als Julia, und Dlle. Hetznecker als Romeo ärnteten reichen Beifall, und wurden beide mehrmals während der Darſtellung, ſowie am Schluſſe gerufen.

München, 21. Novbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 49:

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Aſſeſſor bei dem k. Ldgrcht. Reichenhall, Wilh. Frhr. v. Pechmann, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; zu der bei dem Appell.-Gerichte von Mittelfranken erledigten Rathſtelle den Aſſeſſor des nämlichen Gerichts, Fr. Eder, zu befördern, und deſſen Stelle dem Actuar des Ldg. Wemding, Frz. A. Nußer; die erledigte Advokatenſtelle in Landau dem Ergänzungsrichter an dem Friedensgerichte in Frankenthal, Fr. W. Keſſel, dann die bei dem Ldg. Oberdorf erledigte 2te Aſſeſſorſtelle dem geprüften Rechtspracticanten Johann Schuller aus Landshut zu verleihen; die durch die Beförderung des Regierungsrathes Marc zum Oberrechnungsrathe in Erledigung gekommene Rathſtelle bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., dem geh. Secretär im k. Finanzminiſterium, Max Wolf, in proviſ. Eigenſchaft zu übertragen; den Aſſeſſor bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., Gg. Scheibenpflug, zum geh. Secretär im k. Finanzminiſterium in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, dann die bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., erledigte Rechnungs-Commiſſärſtelle dem Rathsacceſſiſten bei dieſer Finanzkammer, W. Quante, in proviſ. Eigenſchaft, und die durch das Ableben des Forſt-Raths Schmitt in Erledigung gekommene Regierungs- und Forſtrathsſtelle bei der k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, K. d. F., dem Forſtmeiſter zu Sailauf, Joſ. N. Mantel, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen.

Se. Maj. der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Alzheim dem gegenwärtigen Pfarrer zu Wiesbach, Prieſter Jakob Straſſer; die Pfarrei Weſternach dem bisherigen Pfarrer in Ottmarshauſen, Pr. Jak. Hauſer; die Pfarrei Wolfſtein dem bish. Adminiſtrator derſelben, Pr. Joſ. Ant. Ruepp; die Pfarrei Mörzheim dem bish. Adminiſtrator derſelben, Pr. Joh. Jörg; die Pfarrei Reckenhauſen dem dermaligen Adminiſtrator derſelben, Prieſter Joh. Nick; die Pfarrei Oberndorf dem bisherigen Adminiſtrator derſelben, Prieſter Friedr. Ries, und die Stadtpfarr-Predigerſtelle bei St. Martin in Landshut, dem bisherigen Cooperator an derſelben Stadtpfarrkirche, Prieſter Fr. Xav. Stiller.

Seine Majeſtät der König haben der auf den ordentlichen Profeſſor der Theologie, Kirchenrath Dr. Joh. Gg. Veit Engelhardt, gefallenen Wahl zum Prorector an der kgl. Univerſität Erlangen, für das Jahr $18\frac{42}{43}$, die Allerhöchſte Beſtätigung zu ertheilen geruht.

München, 20. Novbr. Se. Maj. der König haben (nach dem Intell.-Bl. v. 18. d.) dem Prieſter Ign. Reiter, Expoſitus zu Ramſau, die organiſirte kathol. Pfarrei Stephanskirchen zu übertragen, dann den Schul- und Meßnerdienſt in Salmannskirchen dem proviſoriſchen Schullehrer dortſelbſt, Al. Lötzkirchner, in ſtändiger Eigenſchaft zu verleihen; ferner der von dem Pfarrer Vogl zu Getting und der Gemeinde-Verwaltung Wagen dem Prieſter Gg. Winkler, Cooperator in Getting, auf das Schulbeneficium zu Wagen ausgeſtellten Präſentation, und der von dem erblichen Reichsrathe Grafen v. Gravenreuth dem Prieſter L. Meril, Vicar zu Buttenwieſen, auf die kathol. Pfarrei Griesbeckerzell ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen geruht.

Bamberg, 15. Novbr. Die *Schiffbarmachung* der *Altmühl* iſt ſo weit fortgeſchritten, daß ſie von mit einigen Hundert Centnern beladenen Schiffen bald wird befahren werden können. Die Felſenſchichte bei Oberau iſt vollkommen in einer Breite von 25 Fuß bis zu einer Tiefe von 6 Fuß ausgebrochen. Die Beſchränkungsarbeiten von da abwärts bis Kelheim ſind ſehr weit fortgeſchritten; doch fanden ſich auch hier mehrere Stellen, an welchen ſich der Fluß wegen feſten Bodens, ungeachtet der Beſchränkung auf die Normalbreite, nicht ſelbſt vertiefen kann, ſondern dazu künſtlicher Hilfe bedarf. Ueberhaupt kann der Zeitpunkt der Erreichung der vollkommenen Tiefe des Fluſſes nicht vorausgeſehen und beſtimmt werden, weil dieſer ſie größtentheils ſelbſt hervorbringen muß, und die Kunſt ihm hiebei nur behilflich ſeyn kann, und wann und in welchem Maaße dieß geſchehen muß, erſt während der Ausführung der dafür nothwendigen Arbeiten ermeſſen werden kann. Da übrigens die Arbeiten bei Kelheim zwiſchen der Donau und der Altmühl vollendet ſind und der Fahrt aus dem einen Fluſſe in den anderen kein Hinderniß mehr im Wege ſteht, und ebenſo die Schleußen zur Umgehung der Wehre bei Schelleneck und Riedenburg, ſo kann die Altmühl von Kelheim bis Dietfurt, wenn auch nur erſt mit unvollſtändiger Ladung, befahren werden. Man irrt ſehr, wenn man glaubt, daß, wenn alle für die Ausführung eines Kanals nothwendigen Arbeiten vollendet ſind, dieſer auch ſelbſt vollendet ſey: denn nun wird erſt die Mitwirkung der Natur für denſelben nothwendig, und dieſe vorzüglich für die erſte Füllung desſelben mit Waſſer und für die Erhaltung der für die Fahrbarkeit des Kanals hinlänglichen Tiefe. Der Ludwig-Kanal wird eine Waſſermenge von ungefähr 125 Millionen Cubikfuß faſſen. Allein allen bisher an dieſem Kanale gemachten Beobachtungen zufolge, wird ſeine erſte Füllung ungefähr 30mal ſo viel, folglich ungefähr 3750 Mill. Cubikfuß Waſſer bedürfen. Dieſe können nur während den im Herbſt und Frühling eintretenden Regen und bei dem Schmelzen des Schnees erwartet werden, und auch dann iſt die baldige Füllung des Kanals und die Erhaltung der nöthigen Waſſertiefe in demſelben nur durch die künſtliche Trübung des Waſſers, die mit einer günſtig und ſchnell erfolgenden Wirkung an dieſem Kanale, ſo viel wir wiſſen, zuerſt angewendet werden, möglich, denn die Erfahrung hat bisher an allen anderen Kanälen, an welchen dieſes Mittel nicht angewendet worden, hinlänglich gezeigt, daß ohne dasſelbe Jahre erfordert werden, bis ein Kanal ſo waſſerdicht wird, als er es werden kann und ſoll.

(Aſch. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 19. Nov. Ueber die *Ergebniſſe* der Berathungen der *Eiſenbahn-Commiſſion* der Kammer der Abgeordneten hört man folgendes Nähere: Die Commiſſion habe alle Gründe für und gegen den Eiſenbahnbau ſorgfältig abgewogen und ſey, vorzüglich geleitet durch die Zuſtände in Deutſchland überhaupt und in den Nachbarländern insbeſondere, woſelbſt das verbeſſerte Verkehrsmittel der Eiſenbahnen beſteht und weiter gebildet wird, zu der Ueberzeugung gelangt, daß Würtemberg, um mit anderen Staaten auf gleicher Stufe zu bleiben, in die Nothwendigkeit verſetzt ſey, zum Bau nunmehr auch zu ſchreiten. Die Commiſſion habe ſodann anerkannt, daß die von der Regierung bezeichneten Routen diejenigen ſeyen, deren Bau das Landesintereſſe fordere. Sie betrachte die Bahn von Stuttgart nach Ulm und Friedrichshafen als eine ſolche, welche unabhängig von Verhältniſſen im Auslande ſey, für ſich beſtehen könne und daher alsbald zur Ausführung gebracht werden ſollte. Wegen der Bahn von Stuttgart an die badiſche Gränze werde der Regierung empfohlen, mit der badiſchen Regierung über einen Anſchlußpunkt an die badiſche Rheinbahn vorerſt zu unterhandeln, wobei, ſcheint es, nicht gerade ein Anſchluß über Bruchſal bedungen, ſondern eine Verbindung über Pforzheim als annehmbar dargeſtellt werde. Hiebei laſſe die Commiſſion durchblicken, wie, im Falle die badiſche Regierung zu einer Vereinigung ſich gar nicht herbeilaſſen ſollte, am Ende die Hauptbahn nach Heilbronn zu führen und mit der Dampfſchifffahrtsſtraße in Verbindung zu ſetzen wäre, während im andern Falle Heilbronn mit der badiſchen Bahn durch Zweigbahn verknüpft werden würde. Einſtweilen ſolle die Strecke von Cannſtatt nach Ludwigsburg, die beiden Straßen gemeinſam iſt, gebaut werden. Ob dieſe Bahnen vom Staate ſelbſt zu bauen ſeyen, habe man ausführlich abgehandelt und im Sinne der Regierungsanſicht bejaht. Weitere Zweigbahnen ſollen im Wege der Verabſchiedung beſchloſſen werden. Bezüglich der wichtigen Frage, ob die Bahnen vermittelſt Dampfkraft — Locomotiven — zu betreiben ſeyen, werde Dampfkraft als Regel anerkannt, jedoch in Beziehung auf die Geißlinger Alb der Regierung zur nochmaligen ſorgfältigen Erwägung empfohlen, ob hier nicht Pferdekraft-Betrieb vorzuziehen ſey. Auch für Nebenbahnen werde dieſe bewegende Kraft angenommen weil dieſe Straßen vorzugsweiſe dem inneren Verkehre dienen ſollen, und hiebei häufige Haltpunkte erforderlich ſeyen, was bei Locomotiven nicht wohl zuläſſig wäre, und weil Pferdebahnen durchſchnittlich nur ein Drittel der Koſten der anderen Bahnen erfordern. Hinſichtlich der Rentabilität der Bahnen enthalte der Bericht ſehr ausführliche Berechnungen, gegründet auf vielfache Erfahrungen bei beſtehenden Bahnen, wonach jedoch nicht über 1½ pCt Ertrag anzunehmen ſey, nur bei der Nebenbahn nach Rottenburg werden über 4 pCt. berechnet. Die Deckung des Aufwandes ſolle nicht durch Steuern aufgebracht werden, ſondern, weil für die Nachkommenſchaft zugleich geſorgt werde, gemäß dem Regierungsantrage durch Staats-Anlehen, welche au porteur zu ſtellen ſeyen und nach und nach durch zu beſtimmende Tilgungsfonds abgetragen werden, im übrigen unaufkündbar ſeyen, wie dieß überall gebräuchlich iſt. Was die endliche Deckung der Zinſe und der Tilgungsmittel des Geſammtaufwandes betreffe, ſo gebe ſich die Mehrheit der Commiſſion (neun ſeyen für den Bau, zwei dagegen) der Hoffnung hin, es werden dadurch bei angemeſſener Benützung der bereits beſtehenden Abgaben und bei Feſthaltung des nöthigen Sparſyſtems den Steuerpflichtigen *weitere Steuern*, als gegenwärtig, nicht aufzulegen ſeyn. Der Bericht enthalte eine Bemerkung, welche geeignet ſey, den Schrecken über den großen Bauaufwand in etwas zu vermindern, die Angabe nämlich, daß in Würtemberg 610 Stunden Staatsſtraßen, 1953 Stunden chauſſirte Vicinalwege, 1438 Stunden nicht chauſſirte Vicinalwege ſeit 1772 gebaut worden ſeyen, daß dieſe ſeiner Zeit 39,928,000 fl. gekoſtet haben (angenommen, daß 1 Stunde Staatsſtraße durchſchnittlich 24,000 fl. koſtete, 1 Stunde chauſſirter Vicinalweg 10,000 fl. und eine Stunde nicht chauſſirter Vicinalweg 4000 fl.), und daß bei dieſem großen Bauaufwand nie gefragt wurde, *ob ſich derſelbe rentire*, daß aber jeder Unbefangene zugeben werde, es haben die Straßen mittelbar rentirt, indem ſonſt nicht ſo viele gebaut worden wären; dieß ſey zu einer Zeit geſchehen, in welcher beinahe unerträgliche Kriegs- und andere Laſten dem Volke aufgebürdet waren; warum ſollten nun mit gleichen Vortheilen nicht auch Eiſenbahnen angelegt werden können, jetzt in unſerer Friedenszeit, deren Fortdauer durch Eiſenbahnen geſicherter wird?

(Schwäb. Merk.)

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 19. Nov. enthält eine Bekanntmachung des Miniſteriums des Innern, wornach aus beſonderer Rückſicht für die Unterwerfung eines Theiles der vormals reichsſtändiſchen Beſitzungen des fürſtlichen Hauſes

Waldburg-Zeil-Trauchburg unter königl. bayeriſche Hoheit, und für die von der kgl. bayeriſchen Regierung dem Fürſten zugeſtandene Anerkennung des Forſtbeſtandes ſeines vollen würtembergiſchen Staatsbürgerrechts neben der erlangten kgl. bayr. Reichsrathswürde, dem jeweiligen Haupte des fürſtlichen Hauſes die Beibehaltung des vollen würtembergiſchen Staatsbürgerrechts und hienach die verfaſſungsmäßige Stimführung in der Kammer der Standesherren neben dem Beſitze des mit der königl. bayeriſchen Reichsrathswürde verbundenen bayer. Staatsbürgerrechts geſtattet ſeyn ſolle.

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 12 Nov. Die Regierung hat im Namen des Fürſten im hieſigen Intelligenzblatte folgende Bekanntmachung erlaſſen: „Auch im gegenwärtigen Jahre geſtattet es der gute Zuſtand der Landescaſſe, Unſern getreuen Unterthanen, dem Antrag der Landſtände gemäß, das 11te Contributsſimplum zu erlaſſen. Wir verordnen daher, daß im nächſten Monat November keine Grundſteuer in den Aemtern erhoben werden ſoll.“ — Die Landſtände werden ſich nach einem Ausſchreiben der Regierung am 7. Dezember verſammeln.

Niederlande.

Maſtricht, 12. Nov. Der aus Brüſſel entwichene General Vanderſmiſſen iſt geſtern mit ſeiner Frau und einem ſeiner Söhne über Aachen hier eingetroffen. Man glaubt jedoch nicht, daß er hier ſeinen Aufenthalt werde nehmen können. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

***Paris**, 16. Nov. Der „Moniteur“ ſchreibt: „Mehrere Journale haben einen Artikel der „Augsb. Allg. Ztg.“ und der „Morning Poſt“ über angebliche Unterredungen des Hrn. Olozaga mit dem König und dem Miniſter des Auswärtigen wiederholt. Alle Angaben, die in dieſen Artikeln enthalten ſind, entbehren ganz und gar der Begründung. Die Ernennung des Marſchalls Auzick für die Commandantenſtelle von Paris an Stelle des Generallieutenants Darriule, der, weil er das 68ſte Jahr erreicht hat, in Ruheſtand tritt, wird nun amtlich mitgetheilt. — Geſtern hielten die Buchhändler und Verleger der Hauptſtadt eine Verſammlung; man ſprach ſich darin einſtimmig für den Zollverein mit Belgien aus und votirte eine Adreſſe in dieſem Sinn an das Miniſterconſeil; zugleich wurde eine Commiſſion von ſieben Mitgliedern ernannt, die Adreſſe zu überreichen und der Regierung im Intereſſe des Buchhandels diejenigen tranſitoriſchen Maßregeln zu empfehlen, welche ſich in Folge des Mauthvereins als nothwendig ergeben dürften. — Alphons Rocca, letzter Sohn der Frau von Stael, iſt dieſer Tage zu Paris geſtorben. — Der Prozeß Hourdequin wird ſich noch mehrere Tage hinziehen; von 154 vorgeforderten Zeugen ſind noch über 40 zu verhören.

Kirchenſtaat.

Nachrichten vom 23. Okt., in der Gazetta di Bologna, melden, daß zur Linderung der durch die letzten Ueberſchwemmungen in der Legation Bologna entſtandenen Verheerungen, der dortige Legat, Cardinal Spinola, 30,000 Scudi aus dem Staatsſchatze augenblicklich angewieſen habe, welchem Seine Heiligkeit zur Vertheilung der Armen weitere ſechstauſend Scudi hinzufügte. Leider dauern die Leiden des nahen Ferrara noch fort, nachdem die ausgetretenen Gewäſſer des Reno, denen ſich andere durch den Bruch der unteren Wehren anſchloſſen, nicht zeitig genug abgeleitet werden konnten. Die Umgebung jener Stadt gleicht fortwährend einem See; die Ortſchaften ſtehen nur durch Kähne miteinander in Verbindung, und in Folge der Ueberſchwemmung, welche die Höhe von 20 und mehr Palmen erreicht, ſtürzen die Wohngebäude ein.

Spanien.

Madrid, 8. Nov. Das ſpaniſche Blatt Catolico klagt über Mißhandlungen, welche die katholiſche Geiſtlichkeit in Giberaltar erfahre: der katholiſche Biſchof ſey ins Gefängniß geworfen worden, und ein Prieſter, welcher ſich weigerte, einem ohne Abſolution Geſtorbenen die kirchliche Trauerfeier zu gewähren, ſey von den Verwandten unter Mißhandlungen dazu genöthigt worden.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Ein Schreiben aus Paris vom 11. d. in der Morning Poſt beſtätigt die Nachricht, daß das Protokoll über den Durchſuchungsvertrag vom 20. Dezbr. 1841, das bisher für den Beitritt Frankreichs offen gehalten worden war, am 7. Novbr. auf das Verlangen des franzöſiſchen Botſchafters förmlich geſchloſſen wurde. Herr Guizot hatte die Schließung zuerſt in einer Note verlangt, worin er den Nichtbeitritt Frankreichs durch den Widerſpruch der Deputirtenkammer begründete. Auf die Bemerkung Lord Aberdeen's jedoch, daß auf dieſe Note hin das engliſche Cabinet, um ſich ſelbſt zu entſchuldigen, Beſchwerde über das Verfahren des franzöſiſchen erheben müßte, nahm Hr. Guizot jene Note zurück und ſchickte eine andere, in welcher einfach, ohne Erläuterung, der Schluß des Protokolls verlangt war.

Türkey.

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 2. Nov. zufolge, iſt der neuernannte ottomanniſche Botſchafter am kaiſ. öſterreichiſchen Hofe, Rifaat Paſcha, am 27 Okt. aus dieſer Hauptſtadt nach Kuſtendſche abgereiſt, um ſich von da auf der Donau nach Wien zu begeben. Als er die Bay von Bujukdere paſſirte, wurde er von dem daſelbſt vor Anker liegenden k. k. Kriegsbrigg „Montecuccoli“ mit der gebührenden Anzahl von Kanonenſchüſſen begrüßt. — In dem großherrlichen Ferman, in Betreff der Abſetzung des Fürſten Alexander Ghika, aus der Mitte des Monats Ramaſan 1258 (von den erſten Tagen des Oktobers 1842) datirt, heißt es: „Es iſt zu Unſerer Kenntniß gelangt, daß ſich in Unſerer kaiſerlichen Provinz gerechte Beſchwerden erhoben haben, welchen zufolge der Fürſt Alexander Ghika, gegenwärtiger Woiwode der Walachei, ſich ſeit einiger Zeit in einer Weiſe benommen haben ſollte, die von ſeiner geringen Achtſamkeit und Sorgfalt in Erfüllung jener Pflicht zeugen würde, wobei es hieß, daß er ſich in Verwaltung der Angelegenheiten des Landes nachläſſig und ſorglos benommen habe. Zu gleicher Zeit richtete der oben erwähnte Woiwode an Meine hohe Pforte Klagen, nach welchen ſich die Mitglieder der gewöhnlichen Generalverſammlung, auf Anſtiften und durch die Ränke einiger Bojaren, ſeiner Widerſacher, gegen ihn aufgelehnt, durch eine Menge verläumderiſcher Anklagen ſeine fürſtliche Autorität gefährdet, und Muthloſigkeit hinſichtlich der Leitung der ſeiner Jurisdiction unterworfenen Angelegenheiten in ſein Gemüth geworfen haben ſollten. Nach den Erkundigungen, welche der von mir zur Unterſuchung abgeſchickte Commiſſär Schekib Efendi in Vollziehung ſeines Auftrages von den Mitgliedern der oben erwähnten Verſammlung, ſo wie von andern wohlunterrichteten und glaubwürdigen Perſonen eingezogen, ſind von dem Fürſten, dem Reglement und den feſtgeſtellten Grundſätzen zuwider, alle Arten von Mißbräuchen und Unregelmäßigkeiten ſowohl in der Verwaltung der Finanz- und Militärangelegenheiten, als auch in den Juſtizangelegenheiten, und hinſichtlich anderer aus den zugeſtandenen Privilegien und aus der bloßen Menſchlichkeit hervorgehenden Rechte, verübt worden, wie dieß auch in dem von jener Verſammlung im verfloſſenen Jahre

Digitized by Google

an den Fürſten gerichteten Bericht verzeichnet und Jedermann bekannt iſt; und es iſt notoriſch erwieſen, daß die Einwohner Meiner kaiſerlichen Provinz]. Vornehme und Geringe, jeder nach Kräften, durch Ungerechtigkeiten und Erpreſſungen gelitten hatten. Und vor Allem, während der oben erwähnte Woiwode der Verſammlung wegen der in beſagtem Bericht ausge⸗ſprochenen und aufgezählten Klagen hinſichtlich jener Miß⸗bräuche, hätte Genugthuung geben oder ſich durch den Beweis hätte rechtfertigen ſollen, daß jene Auklagen widerrechtlich vor⸗gebracht worden ſeyen, wie er der hohen Pforte vorgeſtellt hatte, achtete er nicht darauf, gab ſich das Anſehen, als ob er ſie verachte, indem er keine Antwort und keine Rechenſchaft gab, und ließ ſolchergeſtalt Jedermann in dieſen Zuſtand von Ungerechtigkeit und Bedrückung verſenkt, mißhandelte wegen jener Klagen, die meiſten Notabilitäten des Landes, entfrem⸗dete ſie ſich, und reizte ſie dadurch gegen ſich. Auf ſolche Weiſe blieb nicht die mindeſte Sicherheit für irgend Jemanden; mit Einem Worte, die Ruhe und Ordnung dieſer Provinz wurden in jeder Hinſicht geſtört. Während nun der Haupt⸗charakter der Functionen des Fürſten und ſeine erſte Pflicht darin beſteht, in jeder Beziehung für die ſo wichtige Aufrecht⸗haltung der Ruhe und der Wohlfahrt der Bewohner Meiner kaiſerlichen, ſeiner Verwaltung anvertrauten Provinz zu wa⸗chen, und die Zeugniſſe von Treue und Redlichkeit, die Ich von ſeiner Seite erwarte, nur in Erfüllung jener Pflicht be⸗ſtehen, ſind ſein pflichtwidriges Verfahren, welches die gegen ihn erhobenen Klagen veranlaßt hat und namentlich die Un⸗redlichkeit und die Veruntreuung, deren er ſich in der Art und Weiſe der Entrichtung des jährlichen Tributs an Meine hohe Pforte ſchuldig gemacht hat, eben ſo viele offenbare Be⸗weiſe, daß er die dem Lande durch die allgemeinen Reglements zugeſicherten Vortheile zu ſeinem perſönlichen Nutzen gewendet hat. Da die Keckheit, mit welcher er derlei Uebelthaten ver⸗übt hat, aller Treue und aller Redlichkeit durchaus zuwider läuft, iſt ſeine fernere Beibehaltung auf dem Poſten eines Woiwoden unmöglich geworden. Deſſenungeachtet hätte der oben erwähnte Woiwode, Meiner hohen kaiſerl. Gerechtigkeit gemäß, vor allem öffentlich vor Gericht geſtellt werden müſſen; allein die oben erwähnten Umſtände und Thatſachen ſprechen laut genug, um jene Maßregel unnütz zu machen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Der General der Infanterie, Neidhardt, iſt an die Stelle des Generals der Infanterie, Golowin, zum Befehlshaber des detaſchirten Corps im Kaukaſus und zum General-Gouverneur der transkaukaſiſchen Provinzen ernannt. — Heute iſt die Newa wieder völlig frei von Eis, und die Communication der verſchiedenen Stadttheile wird durch Böte unterhalten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15 Nov. Conſols $94\frac{1}{8}$.

Paris, 17. Novbr. 5 pCt. 119 Fr., 15 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Frankfurt, 18. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{1}{8}$; 4pCt. $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1963; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien 386 fl.

Wien, 17. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $77\frac{1}{2}$; Bankactien pr. Stück 1615 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 22. November: »Gebrüder Foſter«, nach dem Engliſchen von Carl Töpfer. (Hr. Jängl — Stephan Foſter Dlle. Marie Edler — Johanna Brown.)

Mittwoch den 23. November: Zweite außerordentliche Vor⸗ſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rhodius, Kaufm. von Sinzig; Huland, Kaufm. von Friedenthal. (G. Hirſch.) HH. Alexander und Laurent Batta, Tonkünſtler von Paris. (Schw. Adler.) HH. Weghorn, Kfm. von Nürn⸗berg; Schwarz, Kfm. von Marktſteft. (Bl. Traube.) HH. v. Jordan, k. Major von Landshut; Mad. Hofmann, von Mon⸗heim; Steinhauer, Kfm. von Hanau; Hart und Richmond, Ma⸗ler aus England; Thrupp, Bildhauer aus England; Keutter, Kfm. von Aachen; Liebcke, Kfm. von Stettin. (Stachusgar⸗ten.) Hr. Hein, Cand. Theol. von München.

Geſtorbene in München.

Den 17. Nov.: Marg. Merz, Bauerstochter von Muttens⸗hofen, Ldg. Kaſtl, 26 J. alt; Roſ. Huber, Gerichtsdienerstochter von Schönberg, Ldg. Grafenau, 36 J. alt. Den 18. d.: Joſ. Niedermaier, Lohnkutſcherknecht von Tünsberg, Ldg. Freiſing, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

772. Nachdem ſich bei der am 20. September l. Js. angeſetzten Tagsfahrt zum Verkaufe des Anweſens des Anton Schreiner zu Baierdilling kein Käufer gemeldet hat, ſo wird dieſes Anwe⸗ſen auf weitern Antrag eines Gläubigers wiederholt dem Ver⸗kaufe unterſtellt, und zu dieſem Zwecke auf

Montag den 12. Dezember l. Js.
von Nachmittags 1—6 Uhr Abends

Tagsfahrt im Wirthshauſe beim Neuwirth zu Baierdilling anbe⸗raumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen wer⸗den, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Die dem Gerichte unbekannten Kaufsliebhaber haben ſich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen zu verſehen, außerdem ſie ſich gefallen zu laſſen haben, wenn ſie zur Verſteigerung nicht zu⸗gelaſſen werden.

Bezüglich der Beſtandtheile dieſes Anweſens, und deſſen Werth, wird ſich auf die Ausſchreibung vom 20. Juli l. Js. bezogen, welche in der Münchner Politiſchen Zeitung Stück 191 ausführ⸗lich enthalten iſt.

Am 22. Oktober 1842.

Königliches Landgericht Rain.
Beck, Landrichter.

Lindermayer.

Verſchollenheits-Erklärung.

773. Nachdem der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vermißte Georg Niedermaier, Soldat beim k. Infanterie-Regimente Kronprinz, innerhalb der ihm durch Ediktal-Ladung am 14. Februar h. Js. präfigirten Friſt von ſechs Monaten weder ſelbſt noch einer ſeiner etwaigen Nachkommen vor der unterzeichneten Behörde ſich ge⸗meldet hat, ſo wurde auf Antrag ſeiner nächſten Verwandten durch Erkenntniß v. h. ausgeſprochen, daß Georg Niedermaier für ver⸗ſchollen zu erklären, und ſein Vermögen gegen Caution ſeinen Inteſtat-Erben auszuhändigen ſey, was hiemit bekannt gemacht wird.

Neumarkt, am 15. November 1842.

Königliches Landgericht Neumarkt.
Guggenbiller, Landrichter.

Saemmer, Rchtspr.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 280. 23. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Abreiſe des Erbgroßherzogs von Heſſen. Regensburg: Generalverſammlung der Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft. Bamberg. Würzburg. — Sachſen. Leipzig: Schillerfeſt. — Hannover. Unpäßlichkeiten des Königs. — Baden. Karlsruhe. Donauöſchingen: Die Familie Fürſtenberg. — **Belgien.** Brüſſel. **Schweiz.** Schreiben des apoſtol. Nuntius an die Regierung von Luzern. — **Frankreich.** Vermehrung der Operations-Armee in Algier. Fortſchritte des großen Eiſenbahnprojects. — **Spanien.** — **Portugal.** Liſſabon: Polemiſche Schrift gegen den k. Privatſecretär Dietz. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Braſilien.** Rio-Janeiro: Ankunft des Prinzen Adalbert von Preußen. Die Inſurgenten geſchlagen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

***München**, 22. Nov. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Heſſen ſind dieſen Morgen um 7½ Uhr von hier nach Darmſtadt abgereiſt.

Regensburg, 18. Novbr. Die am 9. d. ſtattgefundene außerordentliche General-Verſammlung der bayer. würtemb. priv. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft eröffnete der Vorſtand, Bürgermeiſter Freiherr v. Thon-Dittmer, mit der Anzeige, daß Se. Maj. der König geneigt ſey, der Geſellſchaft in ihrer dermaligen kritiſchen Lage durch ein Darlehen von 50.000 fl. aufzuhelfen und daß zum Zwecke dieſer Mittheilung und der Bekanntmachung der nähern Bedingungen, unter welchen das Darlehen gegeben werden wollte, ein kgl. Regierungscommiſſär der Generalverſammlung anwohnen werde, welchen er in der Perſon des kgl. Regierungsrathes Herrn Schubert einführte. Unter lebhafter Aeußerung des Dankes, daß die Regierung der Geſellſchaft hülfreich entgegengekommen, und daß dieß unter den erleichterndſten Bedingniſſen geſchehe, faßte die Verſammlung nach vorangegangener erſchöpfender Debatte den Beſchluß, das mehrerwähnte Darleben unter den von der k. Regierung geſtellten Bedingungen anzunehmen, mit der Vorausſetzung, daß unter den vor Allen zu beſtreitenden Verwaltungskoſten auch die vertragsmäßige Berichtigung der Zinſen, des pränotirten Darlehens (reſp. des von den Aktionären zugeſchoſſenen Capitals von 150,000 fl.) begriffen ſeyen, und der Ausſchuß wurde demnach zur Erwirkung der weiteren Vereinbarung mit der höchſten Stelle ermächtigt. Hiemit war der wichtigſte der zur Berathung ausgeſchriebenen Gegenſtände erlediget. Daß der beiſpiellos niedere Waſſerſtand der Donau im heurigen Jahre und die dadurch unterbrochene Schiffahrt die dem Unternehmen drohende Kriſis herbeiführte, iſt allbekannt. Hinſichtlich des zweiten Berathungspunktes, nämlich die Befahrung der obern Donau, welche Frage höhern Ortes wiederholt angeregt worden iſt, genehmigte die Verſammlung die Anträge, die der Ausſchuß zur Aufbringung der hiezu nöthigen Mittel vorlegte, einſtimmig. Dieſe Anträge lauten: Auf die von der Regierung vorgeſchlagene Bildung eines neuen Hilfsvereines außer der Geſellſchaft nicht einzugehen, dagegen aber zum Zwecke der Befahrung der obern Donau von Regensburg aufwärts das Aktienkapital der Geſellſchaft um 200,000 Gulden zu erweitern, dieſe Summe lediglich für die obere Donau, unter abgeſonderter Rechnungsſtellung und Verwaltung, zu beſtimmen, hiebei ſonach die Anſprüche der dermaligen Aktien- und Partial-Obligationen auf den dermaligen Vermögensſtand ganz getrennt aufrecht zu erhalten, zu dieſem Zwecke aber ſowohl in Donauwörth als den andern Donauſtädten bis Ulm aufwärts, ſo wie in den betheiligten Nachbarſtädten Augsburg und Nürnberg Zeichnungs-Liſten aufzulegen, jeden Falls über die Erhebung der gezeichneten Beträge, ſo wie den Bau neuer Schiffe von der doppelten Vorausſetzung abhängig zu machen, daß die Eiſenbahn zwiſchen Augsburg und Nürnberg in ihrer Ein- und Ausmündung bei Donauwörth nicht nur in Bau genommen, ſondern die Ausſicht auf baldige Vollendung nahe gerückt, gleichzeitig aber mit Beſeitigung der die Schifffahrt erſchwerenden Brücken und mit den zur Fahrt überhaupt unerläßlichen Stromverbeſſerungsbauten von Seite des Staates vorgeſchritten ſey, und ein gedeihlicher Erfolg ſich werde hoffen laſſen. Schlüßlich erſtattete Herr Director Schwerdtner umſtändlichen Bericht über den Bau des eiſernen Dampfbootes „Stadt Regensburg“. Es iſt aus ſelbem zu erſehen, daß das Schiff, welches ſeinen äußern Formen und der geſchmackvollen Ausſtattung nach auf alle Weiſe entſpricht, gleichwohl im Intereſſe der Geſellſchaft nicht eher übernommen werden kann, als bis der neue Keſſel abgeliefert iſt, indem der gegenwärtige bei den Probefahrten nicht zur Genüge zweckdienlich ſich erwieſen hat. Die Verſammlung ließ dieſen Bericht ohne Erinnerung. (Regensb. Z.)

Bamberg, 20. Nov. Das Intell.-Bl. für Oberfranken enthält über den Verkauf und Verbrauch der chemiſchen Streichhölzchen folgende Verordnung: 1) Niemanden darf der Verkauf der in Rede ſtehenden Zündhölzchen geſtattet werden, der nicht hiezu durch ſeine Conzeſſion oder andere Legitimation berechtigt iſt; 2) dergleichen Zündhölzchen dürfen nicht an Kinder, ſelbſt dann nicht, wenn ſie dieſelben im Auftrag ihrer Eltern ꝛc. verlangen, ſondern nur an Erwachſene abgegeben werden; 3) dieſelben dürfen nicht mehr in Gefäßen von Holz, Papp oder Papier, oder ſonſtigem feuerfangenden Stoff verkauft und müſſen überall entfernt von brennbaren Gegenſtänden aufbewahrt werden.

Würzburg, 17. Novbr. Der heutige Morgen ſchmückte unſere Rhede mit drei Dampfbooten, da der „Verein“, vom Rheine zurückgekehrt, nun auch am Landungsplatze Anker gefaßt hat. Eine heute mit dem „Ludwig“ unternommene Fahrt nach Zell gab Gelegenheit, den bei Weitem ſchnellern Lauf desſelben im Verhältniſſe zu dem neuen Dampfboote zu beobachten. In der Nähe von Zell trafen zufällig der „Verein“ und „Ludwig“ zuſammen und legten die Fahrt hieher gemeinſchaftlich zurück. Wie man uns berichtet, wird Sonntag mit zwei Dampfbooten ein Ausflug nach Gemünden und zurück gemacht werden, der leicht bei nur einigermaßen günſtiger

Digitized by Google

Witterung eine ziemliche Anzahl Paſſagiere auf den Schiffen vereinen dürfte. (Wrzb. Abdbl.)

Sachſen.

Leipzig, 12. Nov. Geſtern wurde hier das, vom kürzlich conſtituirten Schiller-Vereine veranſtaltete jährliche Schillerfeſt gefeiert, nachdem daſſelbe ſchon am Vorabende durch Darſtellung von Wallenſtein's Lager, einer Scene aus Tell und des Liedes von der Glocke nach Götheſcher Bearbeitung von Seiten der Theater-Direction eingeleitet worden war. Vormittags 10 Uhr begab ſich der Vorſtand des Schiller-Vereins nach Gohlis, um unter Anweſenheit eines zahlreichen Publikums und der Schulkinder des Orts die Ceremonie der Bekränzung der ſeit vorigem Jahre dem Schiller-Hauſe daſelbſt angeſetzten Gedenk-Tafel vorzunehmen. Eine kurze Anrede eines der Vorſteher, worin derſelbe den Anweſenden die Bedeutung dieſer Handlung vergegenwärtigte, ging derſelben voran, Geſänge ſchloſſen ſie; worauf der Vorſtand vor dem Schulhauſe zu einer Vertheilung von Preiſen an 12 Schulkinder ſchritt, und zugleich dem Schullehrer ein Verzeichniß von 100 Büchern übergab, womit der Schiller-Verein die Gemeinde Gohlis beſchenkte. Dieſe 100 Bücher ſollen die Grundlage einer Ortsbibliothek bilden, welche der Schiller-Verein jährlich mit 50 Bänden zu vermehren gedenkt, und welche dazu beitragen ſoll, das Andenken der Gemeinde an Schiller, der einſt in ihrer Mitte wandelte, lebendig zu erhalten. Die am Abende in den Sälen des Hotel de Pologne veranſtaltete Feier vereinigte einen ſehr zahlreichen Kreis von Freunden des Dichters. Muſikaliſche Aufführungen wechſelten mit Vorträgen verſchiedener Art ab und nach Beendigung dieſer Feier wurde von mehr als 400 Perſonen ein Mahl eingenommen, das durch anregende Trinkſprüche, ſo wie durch die lebendige Empfänglichkeit des ganzen Kreiſes für alles, was mit der Bedeutung des Tages in Verbindung ſtand, ſich auszeichnete. Es war dies die dritte Feier dieſer Art in Leipzig. (Pr. St.-Z.)

Hannover.

Hannover, 15. Nov. Das Befinden Sr. Maj. des Königs gibt noch fortwährend zu Beſorgniſſen Anlaß Zwar iſt daſſelbe nicht dauernd ſchlecht, dagegen durch häufig wiederkehrende Unpäßlichkeiten geſtört. So fuhr der König geſtern Morgen aus hieſiger Reſidenz ab, um im Wildſchweinpark am Deiſter zu jagen, kehrte aber — wie es heißt, durch plötzliche Unpäßlichkeit dazu genöthigt — bereits eine halbe Stunde ſpäter in hieſige Reſidenz zurück. — Der Widerſtand des Schatzcollegiums gegen die ihm von der Regierung vor etwa einem Monat mitgetheilte definitive Dienſtanweiſung — welche der Einwilligung der allgemeinen Ständeverſammlung ermangelt — gibt zu allerlei Gerüchten und Vermuthungen Anlaß. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 17. Nov. Se. k. Hoh. der Großherzog haben heute den neu ernannten k. niederländiſchen Miniſterreſidenten am großh. Hofe, Baron v Bentink, in feierlicher Audienz zu empfangen und deſſen Beglaubigungsſchreiben entgegen zu nehmen geruht. (K. Z.)

Donauöſchingen, 14. Novbr. Heute früh hat die ganze fürſtliche Familie von Fürſtenberg die hieſige Reſidenz verlaſſen, und ſich vorerſt nach Karlsruhe begeben. Von dort wird dem Vernehmen nach Ihre Hoh. die Frau Fürſtin mit den Prinzeſſinnen und dem jüngſten Prinzen nach einigen Wochen wieder hieher zurückkehren. Se. Durchl. der Fürſt aber wird den Erbprinzen Carl und den Prinzen Maximilian nach Wien und Prag begleiten, wo dieſe beiden hoffnungsvollen jungen Sprößlinge des uralten Fürſtenhauſes den Winter über den Studien obliegen werden. Das nächſte Frühjahr wird die ganze Familie bei einem ſchönen Feſte wieder vereinigt ſehen. (Oberrh Z)

Belgien.

Brüſſel. 16 Nov. Seit dem 10. d. werden die Möbel aus dem Palaſte des Prinzen von Oranien, jetzigen Königs der Niederlande, zu Brüſſel eingepackt um nach Holland verſandt zu werden Daſſelbe geſchieht zu Tervueren. Die Ställe des Palaſtes des Prinzen von Oranien, welche zur Einrichtung eines Bazars gedient haben, werden jetzt zu einer Reitbahn eingerichtet, um die Pferde unſerer Cavalerie-Regimenter abzurichten. — Man verſichert, der Juſtizminiſter habe über die Entweichung Vanderſmiſſen's, des Hauptverurtheilten in der Sache des Complotts gegen die Sicherheit des Staats, einen Bericht an den König abgefaßt und zugleich darin Sr. Maj. einen neuen Act der Milde gegen die drei übrigen politiſchen Verurtheilten Vandermeere, Van Laethem und Verpraet vorgeſchlagen — Van Laethem ſoll ebenfalls am 17. d. M. vor dem Zuchtpolizeigerichte erſcheinen, als beſchuldiget, die Entweichung Vanderſmiſſen's begünſtiget zu haben. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Im Laufe des verfloſſenen Sommers war bei Bourg. Bez. Delſperg, von franzöſiſchen Zollbeamten mit Verletzung des ſchweizeriſchen Gebiets ein Holzwagen angehalten und dabei ein gewiſſer Ackermann durch Unvorſichtigkeit eines der Douaniers durch einen Schuß getödtet worden. Der Vorort hatte deßhalb an die franzöſiſche Regierung reclamirt, nun meldet die Helvetie Herr Guizot habe dem ſchweizeriſchen Geſchäftsträger angezeigt, daß ſie die geforderte Genugthuung durch Abſetzung jenes Beamten und durch eine Entſchädigung an den Vater des Getödteten geleiſtet habe. — Der apoſtoliſche Nuntius hat die Verſetzung der Nuntiatur nach Luzern der dortigen Regierung durch ein Schreiben angezeigt, worin es heißt: „Tit.! Der Eifer, welchen Sie ſeit der Einführung der neuen Staats-Verfaſſung, die ſich der Kanton Luzern vor Kurzem gegeben hat, für die Intereſſen der Kirche und für die Bewahrung ihrer Inſtitutionen an den Tag gelegt, die Beweiſe kindlicher Ergebenheit, welche Sie dem heiligen Stuhle gegeben, ſo wie der mir zu wiederholten Malen von Ihnen geäußerte angelegentliche Wunſch, die Verbindung zwiſchen dem heil. Stuhle und Ihrer löbl. Regierung durch die Rückkehr des apoſtol. Nuntius nach Luzern auf eine dauerhafte Weiſe befeſtigt zu ſehen, haben den heil. Vater bewogen, den Ihm durch meine Dazwiſchenkunft eröffneten Wünſchen zu entſprechen."

Frankreich.

Paris, 17. Novbr. Die Dampfſchiffe „Gaſſendi" und „Tenare", welche am 25. Okt. von Toulon ausliefen mit den Biſchöfen an Bord, die es übernommen hatten, die Reliquien des heiligen Auguſtin nach Afrika zu begleiten, ſind am 28 Oktober in der Frühe zu Bone angekommen; die Feierlichkeiten zur Inauguration der Kapelle auf den Ruinen von Hippo fanden Statt am 28., 29. und 30. Okt.; am 30. Abends ſchifften ſich die Biſchöfe an Bord des Gaſſendi nach Algier ein, wo ſie am 1. Nov. Nachts um 1 Uhr eintrafen; am 6. Nov. um 10 Uhr Abends, nach einem großen Diner beim General Bugeaud, ſchifften ſie ſich von neuem ein, nach Frankreich zurückzukehren; — der Gaſſendi, mit den Biſchöfen, ſchlug die Fahrt nach Marſeille ein; der „Tenare", mit den Großvicarien iſt am 12. Nov. zu Toulon eingelaufen.

Digitized by Google

— Drei Linienregimenter haben Befehl erhalten, aufzubrechen, um ſich nach Afrika zu begeben. Es ſcheint der effective Stand der Occupationsarmee in Algerien ſoll um ein Drittel vermehrt werden, damit General Bugeaud über 50,000 Mann zu den großen Operationen verfügen könne, welche im nächſten Frühjahr ſtattfinden ſollen, ohne deßhalb die Beſatzungen auf den verſchiedenen Punkten der Colonie zu ſchwächen. In dieſem Augenblick werden zu Toulon große Vorbereitungen getroffen zum Einſchiffen der Truppen, die nach und nach bis Ende Januar an ihre Beſtimmungsorte gebracht werden ſollen, um ſich an das Clima zu gewöhnen, bevor der Feldzug im März oder April anfängt. Es iſt entſchieden, daß der Herzog von Aumale den Oberbefehl über eine mobile Colonne erhält, deren Hauptquartier zu Medeah ſeyn wird. — Ueber das franz. große Eiſenbahnprojekt ſagt ein Correſp. d. Frkf. O.-P.-Zeitung: Der coloſſale Plan, Frankreich mit einem Eiſenbahnnetz zu überziehen, ſcheint trotz aller prophezeiten Schwierigkeiten und Hemmungen ſchneller realiſirt zu werden, als man bisher zu glauben wohl Urſache hatte. Zur Uebernahme der Erdarbeiten melden ſich auf allen Punkten mächtige Geſellſchaften, an deren Spitze meiſt wohlerfahrene engliſche Unternehmer ſtehen, die durch genügende Cautionen die Einhaltung der in den Conceſſionsverträgen ſtipulirten Verbindlichkeiten zu garantiren bereit ſind. Dem Staate ſelbſt kommt, bei der Ausführung des grandioſen Projects, wie man hört, eine unerwartete Erleichterung zu Hülfe. Der raſtloſe Erfindungsgeiſt, der in unſern Tagen ſchon ſo große Wunder gewirkt hat, ſoll nemlich auf eine Entdeckung im Gebiete der Mechanik gekommen ſeyn, deren Grundzüge auch ſchon der Regierung mitgetheilt worden und die Prüfung Arago's und anderer Männer vom Fach glücklich beſtanden haben. Man will wiſſen, es ſey von nichts Geringerem die Rede, als von einer Verminderung von 25 Prozent in den Betriebskoſten, durch Erſparniß an Brennmaterial, und einer Vereinfachung, ſomit weniger koſtſpieligen Anſchaffung der Locomotiven. Der Miniſter der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teſte, ſcheint die Wichtigkeit dieſer Entdeckung zu würdigen; er hat, bei der außerordentlichen Spannung, in welcher ſich die hieſigen Induſtriellen in Beziehung darauf befinden, für angemeſſen erachtet, die Verwaltung der Verſailler Eiſenbahn am linken Seineufer, welche am 14. Nov. zur Verpachtung ſchreiten ſollte, zu deren Hinausſetzung auf den 17. Dez. zu ermächtigen. Sollte ſich die neue Erfindung bewähren — wie man nach dem Urtheil ſachverſtändiger Perſonen hoffen darf — ſo ſteht dem ganzen Eiſenbahnbetrieb eine folgenreiche Umwälzung bevor, und es wird auch in den Staaten, wo man bisher, wegen der unſichern Rentabilität der Schienenwege bei den ſchweren Betriebskoſten mit den Eiſenbahnanlagen zurückzuhalten ſich bewogen ſah, möglich werden, die Wohlthat der neuen Communicationsmittel allgemein zu verbreiten. — In Verbindung mit obiger Angabe ſcheint folgende Notiz des „Journal des chemins de fer“ zu ſeyn: „Wir erfahren aus ſehr beachtenswerther Quelle, daß ein Sachverſtändiger in Hammerſmith eine durchaus neue Art von Eiſenbahnwagen erfunden hat. Dieſelben können ohne Dampfkraft in eine ſolche Schnelligkeit verſetzt werden, daß ſie 60 Meilen in einer Stunde fahren. Dazu bieten ſie eine überaus große Sicherheit, da ſie kein Schwanken verurſachen und der Verluſt eines Rades oder Bruch einer Achſe ſie durchaus nicht umwirft. Sie gehen durch einen ſehr einfachen Mechanismus und werden höchſt wahrſcheinlich auf kürzeren Strecken alle jetzigen Wagen verdrängen, da der Bau der Wagen und der für ſie nöthigen Eiſenbahnen, wie deren Reparatur kaum den vierten Theil der jetzt erforderlichen Koſten in Anſpruch nimmt.“

Spanien.

Madrid, 10. Nov. Hr. Olozaga machte geſtern in Folge ſeiner Zurückkunft von einer diplomatiſchen Sendung einen Beſuch bei dem Regenten. Er überbringt einen Handelsvertrag mit Belgien. — Die Flecken Zafaparra und Alhama lagen ſeit lange in Streit. Kürzlich nun zog der Alcade von Alhama mit 200 Milicianos und einer Abtheilung Truppen nach Zafaparra entwaffnete daſelbſt die Miliz und bemächtigte ſich der Mitglieder des Ayuntamiento.

Portugal.

Aus Liſſabon ſind Nachrichten vom 7. Nov. eingelaufen. Es herrſchte dort große Aufregung über eine in Umlauf gekommene heftige Proclamation, gerichtet gegen Hrn. Dietz, den Privatſecretär des Königs, dem alle Uebel ſchuld gegeben werden, die Portugal bedrängen; er ſoll der Königin gerathen haben, abzudanken, ihre Kinder zu verlaſſen, und im Ausland von den vorſorglich in Sicherheit gebrachten Capitalien zu leben. Die politiſche Witterung war düſter und ſchien auf einen neuen Sturm zu deuten.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Die Königin und Prinz Albert machten am Montag von Walmer-Caſtle aus einen Ausflug nach Dover. Vormittags hatte Prinz Albert das in der Nähe von Walmer liegende Linienſchiff Thunderer beſucht. — Erzherzog Friederich verweilt noch in London. Am Sonnabend wurde er als Mitglied des Senior United-Service-Klubb aufgenommen. Der Herzog v. Wellington hat Sr. kaiſ. Hoh. einen Beſuch abgeſtattet. — Der erwähnte Untergang des Oſtindienfahrers Reliance mit einer reichen Theeladung, und der damit verbundene ſchaudervolle Verluſt von Menſchenleben, hat unter den nach Indien und China handelnden Kaufleuten Londons große Beſtürzung erregt. Schiff und Ladung waren mit 150,000 bis 180,000 Pf. St. in Calcutta und Bombay, mit nur 14,000 in London verſichert. Das Schiff, nachdem es die weite Fahrt von China her um die ſüdlichen Endpunkte zweier Welttheile glücklich zurückgelegt, und zuletzt aus St. Helena Nachricht von ſich gegeben, ſcheiterte eine Tagreiſe vom Hafen von London auf der Höhe van Etaples, bei Boulogne. An Bord befanden ſich 75 Engländer, 27 Chineſen und 20 Holländer; im Ganzen 122 Perſonen. Von dieſen konnten nur 12 gerettet werden, darunter der Schiffszimmermann und fünf Laſcars.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Seit ungefähr zehn Jahren befinden ſich in der freien Stadt Krakau ſehr viele ruſſiſche und polniſche Unterthanen, die dort zwar im Jahre 1836, in Folge einer damals ergangenen Verordnung über den Aufenthalt von Ausländern, naturaliſirt wurden, jedoch ohne als dieſſeitige Unterthanen entlaſſen zu ſeyn. Gegenwärtig hat nun Se. Majeſtät der Kaiſer nachſtehende Beſtimmungen in dieſer Hinſicht feſtgeſetzt: „1) Gemäß dem Wunſche des Senats der Stadt Krakau ſind aus unſerer Unterthanenſchaft alle in Krakau bis zum 25. November 1836 übergeſiedelten Unterthanen des Kaiſerreichs und des Königreichs Polen auszuſchließen, welche binnen einer Friſt, die ihnen dafür wird gegeben werden, erklären, daß ſie in die Unterthanenſchaft der Stadt Krakau zu treten wünſchen. 2) Dieſer Vergünſtigung jedoch können nicht theilhaftig werden: Leute, die bei uns unter der Militärpflichtigkeit ſtehen, Verbrecher und von dem Geſetz verfolgte Perſonen. 3) Auf keinen Fall ſoll die Erlaubniß zum Uebertritt in die Unterthanenſchaft Krakau's auf die ruſſiſchen oder polniſchen Unterthanen ausgedehnt werden dürfen, die dahin nach dem 25. November

Digitized by Google

1836 überſiedelten. 4). Befinden ſich unter den Polen oder Ruſſen, welche ſich in Krakau niederzulaſſen wünſchen, ſolche Perſonen, denen unbewegliche Güter im Kaiſerreiche oder Königreiche angehören, ſo ſollen ſie verpflichtet ſeyn, ſolche innerhalb einer zweijährigen Friſt zu verkaufen." — Der ſardiniſche Geſandte, Graf v. Roſſi, iſt hier eingetroffen, um ſein Abberufungsſchreiben zu überreichen.

Braſilien.

Engliſche Blätter bringen Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 17. September. Prinz Adalbert von Preußen war daſelbſt eingetroffen. In Minas Geraes hatte Baron Caxias am 20. Auguſt die Inſurgenten geſchlagen. Siebenhundert von ihnen legten die Waffen nieder, dreihundert wurden gefangen genommen. Baron Caxias iſt zum Feldmarſchall erhoben worden und wird den Befehl in Rio Grande übernehmen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Wien, 18. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 21. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$. G $100\frac{5}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br. 663, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{5}{8}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., $7\frac{1}{2}$, G. —; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1640, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $69\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. —— ; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{2}$; G. $102\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 23. November: Zweite außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien. Bei aufgehobenem Abonnement: „Un chair", comédie de Scribe.

Donnerſtag den 24. November: (Dritte außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien; bei aufgehobenem Abonnement): „Le Memoires du Diable", comédie-vaudeville par Mr. Etienne Arago; musique de Mr. Doche. Hierauf: „Un Roman intime", comédie par Tournier.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH; Ritter v. Bochia und Madame Biſhop, Sängerin von London. v. Keck, k. ruſſ. Oberſt von Petersburg; Chevalier Pieyre, von Paris; Schuberth, Architekt von Sadowa; Dehaut, Kfm. von Kaiſerslautern; Schlumberger, Kaufm. von Rheims; Lemaire, Bildhauer von Paris. (G. Hirſch) HH. Gouſſier, Billars, Segny, Philippe, Lebrun mit Frau, Beuzeville, Dupuy mit Frau, Bigny mit Frau, Trouillet, Guyon, Dlle. Alexandrine, Barangot und Mad. Sibuet, dramatiſche Künſtler des franz. Theaters zu Wien. (G. Hahn.) HH. Graf v. Treuberg, Gutsherr von Kloſterholzen; v. Rad, Partik. von Augsburg; Obermaier und de Jonge, Kaufl. von Frankfurt; Gelb, Gaſtgebersſohn von Botzen. (Schw. Adler.) Hr. Herbſt, Kaufm. von Hohenſtadt. (G. Kreuz.) HH. Harrer, Kfm. von Augsburg; Kaufmann, Kfm. von Fürſtenfeldbruck; Madame Mayer, k. Ldg.-Aſſeſſors-Gattin von Hemau. (Bl. Traube.) HH. Mayer, Rechnungsführer von Donauwörth; Frhr. v. Guttenberg, von Bamberg (Stachusgarten.) HH. Hieringer, Hofmeiſter von Starzhauſen; Eſcherich, Gerichtshalter von Wollnzach; Wiederkehr, Stud. von Aargau; Praſſer, Stud. von Augsburg; Ries, Architekt von Berlin.

Bekanntmachungen.

774. (2a)

Muſeum.

Samſtag den 26. November Ball in kleinem Saale. Anfang 7 Uhr.

707. (3c)

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenweſen der hieſigen Großhändler Ch. Aug. Erich und Gebrüder Karl, Wilhelm und Robert v. Ruedorffer auf Eröffnung des Concurſes erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Edictstage, wie folgt, feſtgeſetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung, und zwar in der Richtung
   a. gegen das Handlungs-Vermögen der Firma „Erich und Gebrüder v. Ruedorffer",
   b. gegen das Separat-Vermögen von Ch. A. Erich,
   c. gegen das Separat-Vermögen von Karl v. Ruedorffer,
   d. gegen das Separat-Vermögen von Wilhelm v Ruedorffer,
   e. gegen das Separat-Vermögen von Robert v. Ruedorffer,

   auf Montag den 9. Jänner 1843;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

   Donnerſtag den 9. Februar;

III. zur Schlußverhandlung auf

   Donnerſtag den 9. März

   und zwar für die Replik bis auf

   Donnerſtag den 23. März incl.

   und für die Duplik bis

   Donnerſtag den 6. April incl.,

jedesmal Morgens 9 Uhr, und hiezu werden ſämmtliche unbekannte Gläubiger der Communſchuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am I. Edictstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmaſſa, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausſchluß mit den an dieſen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß am I. Edictstage ein Maſſa-Ausſcheidungs-Plan über das Vermögen der Communſchuldner nach den oben bezeichneten 5 Abtheilungen vorgelegt werden wird, und daß die Intereſſenten bis Montag den 23. Jänner 1843 ihre allenfallſigen Erinnerungen gegen die vorgelegte Maſſa-Abtheilung geſondert von den Liquidations-Receſſen bei Vermeidung des Ausſchluſſes vorzubringen haben. — Im Falle gegen die Art der Maſſa-Ausſcheidung innerhalb obiger Friſt Einwendungen vorgebracht werden ſollten, wird man am II. Edictstage (9. Februar 1843) zur Wahl eines Maſſacurators für jede dieſer fünf Maſſen ſchreiten, und von jenen, welche an dieſem Edictstage keine Erklärung abgeben, wird man annehmen, daß ſie ſowohl bezüglich der Perſon der beantragten Maſſacuratoren, als hinſichtlich der Vollmachten, welche ihnen außer den gewöhnlichen geſetzlichen Befugniſſen ertheilt werden ſollen, ſich den Anträgen der Mehrzahl der Erſcheinenden anſchließen.

Beſchloſſen am 7. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag   № 281.   24. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Oeſterreich. Wien. Siebenbürgen: Die deutſche Sprache. — Preußen. Berlin: Holztransporte auf Eiſenbahnen. Königsberg. Trier. — Baden. Lahr: Mordverſuch aus Anlaß der Deputirtenwahlen. — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Der Prozeß Hourdequin. — **Rußland und Polen.** Odeſſa: Reformmiſſion des Rabbiners Lilienthal. — **Schweden.** Stockholm. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Große Zahl zurückkehrender Auswanderer. Begünſtigung des Nachdrucks. — **China.** Kaiſerl. Proclamation. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Oeſterreich.

Wien, 18. Nov. Am 12 d. Mts. traf Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Franz Karl wieder in Wien ein. — Se. k. Hoh der Prinz von Salerno hat in den letzten Tagen ſchon alle Vorbereitungen zur Abreiſe getroffen, die jedoch definitiv noch nicht entſchieden iſt. Die von Neapel erwarteten Nachrichten werden die alsogleiche Abreiſe beſtimmen, oder das Verbleiben des Prinzen in unſerer Reſidenz bis zum April k. Js. — Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürſt von Metternich iſt in den letzten Tagen erkrankt; doch hofft man, daß der verehrte und hochverdiente Staatsmann auch dießmal bald wieder glücklich geneſen werde. Daß die Börſenwelt dieſe Hoffnung theilt, zeigt der ſeit mehrern Tagen faſt unverändert gebliebene Stand unſerer Staatspapiere. — Die engliſche Gasbeleuchtungs-Actiengeſellſchaft, welche die meiſten Städte des Continents, namentlich auch Berlin, Brüſſel ꝛc. mit Gas beleuchtet, ſteht gegenwärtig mit dem Magiſtrat und der Regierung in lebhaften Unterhandlungen, und es iſt nicht zu zweifeln, daß dieſelben demnächſt zum Abſchluſſe des Contracts führen werden. Die Conzeſſion muß, um nutzenbringend zu ſeyn, wenigſtens auf 30 Jahre gegeben werden, da die Geſellſchaft in Berlin z. B. erſt im achten Jahre Nutzen zu ziehen begann. Die Compagnie hat für die Beleuchtung der innern Stadt Wien (es werden 18 Meilen Röhren erfordert; in Berlin ſind von der Geſellſchaft 12 Meilen gelegt worden) ein Capital von vier Millionen Gulden C.-M. beſtimmt, wovon vorläufig zwei baar verwendet, zwei dagegen als Reſervecapital angelegt werden. Sollte ſich ſpäter die Gasbeleuchtung auch auf die Vorſtädte erſtrecken, ſo werden 72 Meilen Röhren hiezu erforderlich ſeyn. Der erſte Verſuch der Gasbeleuchtung wird in der Kärnthnerſtraße gemacht, wo ſich wohl die meiſten Hausbeſitzer dieſem gemeinnützigen Unternehmen anſchließen dürften. Ueberhaupt hofft man in der innern Stadt auf wenig Feinde des Lichts zu ſtoßen, und es läßt ſich der Entreprise der günſtigſte Erfolg prophezeien und wünſchen. (K. v. u. f. D.)

Die Lpz. allg. Z. ſpricht in einem Artikel aus Prag vom 12. Nov. von Mißhelligkeiten am Hofe zu Kirchberg, in deren Folge der Herzog von Bordeaux für den Winter ſeinen Aufenthalt zu Prag nimmt, und zwar nicht wie früher, in der kaiſerl. Burg am Hradſchin, ſondern in einem Privathauſe am Roßmarkte.

Siebenbürgen. Unter der Ueberſchrift „Landtagsacten“ theilt der Erdelyi Hirado nachſtehende, von den ſächſiſchen Deputirten in Siebenbürgen in der Landtagsſitzung am 12. Sept. hinſichtlich des neu entworfenen Sprach-Artikels gegebene und mit der diesfälligen Repräſentation dem König unterbreitete Sondermeinung mit, welche von hohem Intereſſe iſt: „So wie ſich die übrigen Stände mit dem Geſetzartikel, welcher unlängſt mittelſt kgl. Reſcripts vom 1. Auguſt 1842 beſtätigt worden iſt, nicht beruhigt haben und zum größten Theil auf dem zuerſt beantragten Geſetzesvorſchlage beharren, eben ſo muß auch die ſächſiſche Nation bei den Wünſchen, welche ſie in ihrer am 1. Febr. l. J. den Ständen übergebenen und ſonach dem König unterlegten Sondermeinung weitläufiger angeführt hat, beharrend, um ſo mehr ſich neuerdings hinaufwenden, da dieſelbe nicht einmal ſo viel Merkmale der Allerhöchſten Gnade erlangen konnte, als deren ſich die obbelobten Stände rühmen können. Daher bemerken die unterfertigten Deputirten der ſächſiſchen Nation mit Berufung auf ihre erwähnte Meinung in Betreff des letzten diesfälligen Beſchluſſes der Stände in Kürze Folgendes: „1) Die ſächſiſche Nation findet ſich hinſichtlich der Aufrechthaltung ihrer Nationalität in großer Beunruhigung, da ſie ſieht, daß die Landesſtände, dem Beiſpiele Ungarns folgend, die ungariſche Sprache wiederholt zur alleinigen diplomatiſchen Sprache zu erheben wünſchen. In Ungarn zielt der Eifer, womit man die ungariſche Sprache überall einführen will, geradezu auf die Verſchmelzung der Nationen zu Einem Körper; aber eine ſolche Verſchmelzung, wenn ſie auch mit der Verfaſſung des Königreichs Ungarn vereinbar ſeyn ſollte, widerſtreitet offenbar der Verfaſſung dieſes Großfürſtenthums, welche auf das Syſtem der drei Nationen gegründet iſt und die Unverletzbarkeit dieſer drei gleichberechtigten Nationen gewährleiſtet. 2) Auch der Umſtand ſteigert die Beſorgniß, daß die Stände ſelbſt in dem Augenblicke, wo dieſelben durch den König mit der ausgedehnteſten Ausübung der ungariſchen Sprache beglückt werden, der deutſchen Sprache in der öffentlichen Verwaltung durchaus keinen anderen Platz anweiſen wollen, als die Mitte der ſächſiſchen Nation, dagegen aber die ungariſche Sprache ganz unumwunden für die Nationalſprache anſehend, die Idee zu wecken ſcheinen, als ob in Siebenbürgen nur von Einer Nation die Rede ſeyn könnte. Dieſes Beſtreben, beſonders in einer Zeit, wo die Präliminarien zu einer Vereinigung mit Ungarn laut zu werden beginnen, iſt von zu großer Wichtigkeit, als daß ſolches unbeachtet gelaſſen werden könnte. 3) Auch das kann ferner nicht mit Stillſchweigen übergangen werden, daß die Stände, indem ſie im erſten Punkte die ungariſche Sprache für die ausſchließlich diplomatiſche Sprache erklären, im fünften Punkte dagegen die ſächſiſche Nation bei ihrer Korreſpondenz mit den Dikaſterien auf den Gebrauch der lateiniſchen Sprache verweiſen, auf dieſe Art die lateiniſche Sprache unter den Rang einer diplomatiſchen herabſetzen, ſomit die ſächſiſche Nation ihres diplomatiſchen Verbandes entkleiden zu wollen ſcheinen. 4) Nicht minder ſcheint daraus, daß die Stände der ſächſiſchen Nation lieber die Lateiniſche als ihre deutſche Mutterſprache zugeſtehen wollen, zu folgen, daß die Stände

Digitized by Google

nicht ſo ſehr die Erleichterung der öffentlichen Verhandlungen, gründlichen Kenntniß der Geſetze und die Aufrechthaltung des Verbandes zwiſchen ſämmtlichen Nationen dieſes Großfürſtenthums, als vielmehr einzig und allein die Unterdrückung der Mutterſprache der ſächſiſchen Nation beabſichtigen. Dieſem Beſtreben können ſich die Gefertigten um ſo weniger fügen, als aus der von den Ständen ſelbſt unterm 30. März 1838 dem König unterbreiteten Repräſentation hervorgeht, daß die Möglichkeit des Beſtandes einer Nationalität vorzüglich in dem freien Gebrauche der Mutterſprache begründet ſey und mit dem Aufhören der Nationalität nothwendig auch die Stützen des Thrones ſinken müßten. 5) Schließlich halten die Gefertigten mit dem wahren Geiſte der Union durchaus für unvereinbar, daß die ſächſiſche Nation zur Erlernung von drei Sprachen gezwungen werde, während die Mitbürger der ungariſchen und Szekler Nation ſich nur ihrer Mutterſprache bedienen und ſich ganz ohne Mühe und Zeitverluſt zur Bekleidung öffentlicher Aemter fähig machen können. In Anbetracht der vorausgeſchickten Umſtände ſehen ſich daher die Gefertigten neuerdings zu der Bitte genöthigt, daß der König bei Beſtätigung des alsbald hinaufzuſendenden Geſetzartikels zu bewilligen geruhen möchte: 1) daß neben die in ungariſcher Sprache zu verfaſſenden Geſetze auch der deutſche Text hinzugefügt werde; 2) daß die ſächſiſche Nation in allen ihren Correſpondenzen, ob dieſe nun bürgerliche oder religiöſe Angelegenheiten betreffen, die deutſche Sprache gebrauchen könne. Aus dieſem Geſuche iſt es klar, daß weder der ungariſchen noch der Szekler Nation irgend eine Entwürdigung zugeht. Wenn übrigens die lateiniſche Sprache der ungariſchen nicht zur Verkleinerung gereicht, ſo läßt ſich dies um ſo weniger von der deutſchen behaupten, indem dieſe nicht nur zur Ausbildung der Staatsbürger mehrere Hülfsmittel bietet, ſondern auch zum wechſelſeitigen Verkehr der Nationen und in deren Rechtsſtreiten weſentlich nothwendig iſt."

Preußen.

Berlin, 17. Nov. Der Nutzen der Eiſenbahnen wird ſich in dieſem Winter für uns auf eine neue Weiſe bethätigen. Bei dem ungemein hohen Preiſe, den das Holz durch den (es iſt nicht anders zu nennen) Holzwucher erlangt hat, wird es möglich ſeyn, Brennholz auf Eiſenbahnen heranzuſchaffen. Die Frankfurter Bahn, welche durch ſehr bedeutende Staatsforſten führt, wird die erſte ſeyn, auf der ſolche Transporte verſucht werden ſollen. Die Regierung unterhandelt jetzt wegen der Heranſchaffung von 2—3000 Klaftern aus ihren an der Bahn gelegenen Forſten nach Berlin. Nach dem gewöhnlichen Preiſe würde der Transport für die Klafter 4 Thlr. koſten, wobei für Theile der Bahn ſo viel, wie für die ganze Bahn gezahlt wird. Bei der großen Quantität jedoch, da 1000 Klafter für 30,000 Centner gelten können, wird man dieſelben nicht nur für den Theil der Fracht, der auf die Strecke käme, ſondern auch noch mit bedeutendem Abſchlag fortſchaffen können. Dem Vernehmen nach ſoll dieſe Holzherbeiſchaffung den Verkauf zu feſten Taxpreiſen in kleinen Quantitäten, um der ärmern und Mittelklaſſe die Holzanſchaffung zu erleichtern, zum Zwecke haben. Dieß wäre eine wahrhaft ſegensreiche Einrichtung, die, wenn ſie durch den neuen Forſt- und Domänenminiſter ins Leben gerufen iſt, demſelben den allgemeinſten Dank erwerben würden. — Nachdem die Geneſung unſeres nunmehrigen geheimen Rathes Tieck ſich im Fortſchreiten befindet, hört man wieder von der uns bald bevorſtehenden Aufführung der Tragödien altgriechiſcher Klaſſiker, die Tieck auf den Wunſch des Königs in Scene ſetzen wird. Der Oedyp des Sophokles und die Medea des Euripides ſollen einſtweilen zur Darſtellung beſtimmt ſeyn. Mendelsſohn will nur die Chöre des erſtgenannten griechiſchen Trauerſpieles in Muſik ſetzen. Die Chöre der Medea eignen ſich nach deſſen Anſicht nicht zur Compoſition — Der für die Berliner Univerſität nun auf immer gewonnene Profeſſor v. Schelling hat am 14. d. M. ſeine Wintervorleſung vor einem überaus zahlreichen Auditorium begonnen. Wir hegen den Wunſch, daß ſolches im Laufe des Semeſters nicht, wie bisher, auf ein Minimum zuſammenſchmelze.

Königsberg, 12. Nov. Für die Directorſtelle des Kneiphöf'ſchen Gymnaſiums iſt nunmehr, nachdem Prof. Lehrs die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, der frühere Oberlehrer und jetzige Diviſionsprediger Dr. Rupp von dem Magiſtrate einſtimmig gewählt worden. Der Gewählte hat am Geburtstage des Königs eine Rede über „den chriſtlichen Staat" in der öffentlichen Sitzung der deutſchen Geſellſchaft gehalten, die mit vielem Beifalle aufgenommen wurde und nun auch im Drucke erſchienen iſt.

Trier, 10. Novbr. Der Handelsverkehr mit dem Großherzogthum Luxemburg belebt ſich immer mehr und mehr. Auffallend iſt es, daß von den Luxemburger Weinen, die im Allgemeinen den dieſſeitigen Möſel- und Saar-Weinen nachſtehen mehr eingeführt, als von dieſſeitigen Weinen dorthin ausgeführt worden iſt. Den Aeußerungen der Luxemburger nach, hat man dieſſeits, im Vertrauen, daß an dem Luxemburger Theile der Moſel nur ſehr ſchlechte Weine wachſen, von hier aus geringe Weine zu hohen Preiſen nach Luxemburg verſendet, die wenigſtens fürs Erſte den Wein der Untermoſel in Mißkredit gebracht haben. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Lahr, 12. Novbr. Geſtern Nachts 11 Uhr wurde der Bierbräuer Richter aus Achern — ein Bruder des Deputirten Richter — welcher hier einen alten Freund beſuchte und bei demſelben im Gaſthaus zum Anker, gelegentlich über die hieſigen Deputirtenwahlen, ſeine offene Meinung — in ganz richtiger und beſcheidener Art — ſich ausſprach, bei ſeinem Austreten aus der Wirthsſtube von drei Perſonen meuchelmörderiſch angefallen, mit Prügeln geſchlagen und erhielt dabei eine tiefe Meſſerſtichwunde in den Kopf. — Ohne das ſchnelle Herbeiſpringen des Wirths, welcher die noch ſchwebenden Hiebe abwehrte, wäre der Mann vielleicht auf dem Platze geblieben. — Die Sache iſt bereits in gerichtlicher Unterſuchung, und alles iſt hier empört, daß längſt geſchehene Drohungen gegen anders Geſinnte auf ſolch' traurige Weiſe in Erfüllung gehen. — Da die Thäter nicht zugleich im Wirthshaus waren, ſondern, wie man behauptet, von einer dritten Perſon herbeigerufen, und ſich in einen Hinterhalt verſteckt hatten, ſo iſt die Abſicht der That unverkennbar. — Vom 14. Nov. Die Unterſuchung über den Mordanfall auf den Bierbräuer Richter von Achern wird von den hieſigen Gerichten mit Eifer fortgeſetzt. Nach dem Zeugenverhör von 4 ehrbaren hieſigen Bürgern ſind drei Subjekte, nämlich der Kutſcher, Gärtner und Jäger des ehemaligen Deputirten Hrn. Daniel Völker der That angeklagt. Geſtern waren ſie mit ihrem Dienſtherrn auf der Jagd, wohin das Oberamt drei Gendarmen beorderte, um ſie abzufangen, man brachte aber nur den Kutſcher ein, nicht aber den Jäger, der ſich vermuthlich verſteckt hat, und der, wie es ſcheint, den Stich gegeben hat. Dieſer iſt zwei Zoll tief, zum Glück neben der Hirnſchale und mit einem dreiſpitzigen Jagdmeſſer beigebracht. Herr Richter iſt noch nicht ganz außer Lebensgefahr. Alle gutgeſinnten Einwohner ſind über dieſen Vorfall entrüſtet.

(Mannh. Morgenbl.)

Belgien.

Brüſſel, 17. Nov. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer nahm Hr. Oſy das Wort und ſagte: „Ich wünſche zu wiſſen, ob der Juſtizminiſter heute beſſer als in der letzten Sitzung im Stande iſt, Erklärungen über die bei dem Vicomte Desmanet de Biesme ſtattgehabte Durchſuchung zu geben.“ Der Juſtizminiſter antwortete: „Ich habe von dem Oberſtlieutenant der Gensd'armerie einen Bericht erhalten, woraus hervorgeht, daß das Gerücht zu Namur ſich verbreitet hatte, der Graf Vandermeere ſey entwiſcht; daß die Conducteure der von Brüſſel kommenden Diligencen dieſes Gerücht verbreitet hatten, daß der Wachtmeiſter, welcher proviſoriſch zu Namur commandirte, weil der Lieutenant auf einer Rundreiſe war, es für ſeine Pflicht hielt, ſich in die Gemeinde von Golzines zu begeben. Dort ließ er wirklich das Schloß des Hrn. Vicomte umzingeln, und am Morgen ſchritten die Gensd'armen, den Bürgermeiſter an der Spitze, zu einer Hausdurchſuchung in dieſem Schloſſe, um den als entwiſcht bezeichneten Grafen Vandermeere zu entdecken. Der Oberſtlieutenant bemerkt, daß der Wachtmeiſter den verſchiedenen Beſtimmungen der Verordnungen für den innern Dienſt dieſer Waffe nachgekommen ſey, und daß zu Namur eine Unterſuchung ſtattfinde, ob wirklich dieſes Gerücht dort verbreitet worden ſey. Ich erwarte, m. H., die Mittheilung der Reſultate dieſer Unterſuchung, ſowie jener, die ich vom Generalprocurator gefordert habe, um mich von allen Umſtänden, welche dieſe Durchſuchung begleiteten, in Kenntniß zu ſetzen. Ich habe den Bericht des Generalprocurators noch nicht erhalten. Der Oberſtlieutenant fügt hinzu, daß der Wachtmeiſter gehandelt habe, ohne einen höheren Befehl erhalten zu haben.“ Hr. Oſy dankte dem Miniſter, worauf die Kammer zur Tagesordnung ſchritt und einen Ergänzungscredit für rückſtändige Ausgaben im Kriegsdepartement votirte. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die Kammern werden am 9. Januar 1843 eröffnet und ſchon jetzt unterhält man ſich vom muthmaßlichen Inhalt der Thronrede. Es heißt, die Miniſter wollten das bedenkliche Thema vom Zollverein mit Belgien ganz umgehen. — Die Debats rathen heute der Regierung, ſie ſolle das Einbringen von Schlachtvieh aus Deutſchland freigeben, um dadurch die Erhöhung des Verein-Zolltarifs auf Pariſer Artikel abzuwenden. — Man ſchreibt aus Malta vom 6. Novbr.: „Sobald Admiral Owen erfahren hatte, daß Syrien in vollem Aufſtand ſey, expedirte er den „Indus“ nach Beyrut; das Linienſchiff „Howe“ und die Fregatte „Inconſtant“ werden folgen. Dieſe Fahrzeuge haben Lebensmittel auf 6 Monate an Bord. Es ſollen noch weitere Schiffe nach der ſyriſchen Küſte abgeſendet werden.“ — Ueber den Prozeß der Präfecturbeamten ſagt ein Correſp. der Fr. Stoatsz.: Der Prozeß Hourdequin, welcher ſeit acht Tagen vor den Aſſiſen ſchwebt, wird ernſte Folgen haben; er wird eine vollſtändige Umgeſtaltung der Municipalverwaltung von Paris herbeiführen. Man wußte ſeit langer Zeit, daß in den Büreaus des Stadthauſes die größte Unordnung herrſchte. Das Uebel war ſo groß, daß man nicht wußte, von welcher Seite man die Reform beginnen ſollte; man verhielt ſich ruhig aus Furcht, unberechenbaren Scandal zu erregen. Der Präfekt, die Präfecturräthe und die Mitglieder des Munizipalconſeils kannten die Lage der Dinge. Das Publikum ſelbſt war mehr oder weniger eingeweiht in die Ränke, welche dort im größten Maßſtabe verübt wurden. Man wird ſich noch jener Art von Inſurrection erinnern, die in der Oppoſitionspreſſe entſtand, als eine Veränderung in der Zuſammenſetzung der Geſchwornen-Liſten vorgenommen wurde. Man wird ſich ebenfalls erinnern, daß wir mehr als 10 Jahre lang bei politiſchen und Preßvergehen Zeugen der auffallendſten Freiſprechungen geweſen ſind. Während dieſer Zeit wurden die Geſchwornenliſten durch einen legitimiſtiſchen Beamten angefertigt, der ſeine Funktionen bei der Präfectur der Seine behalten hatte. Er trug Sorge, die Liſten ſo zuſammen zu ſetzen, daß die Geſchworenen, obgleich ſie durch das Loos beſtimmt wurden, doch der Mehrzahl nach aus Legitimiſten und Republikanern beſtanden, die natürlich ſtets das Nichtſchuldig ausſprachen. Das auffallende Reſultat des gegen die France beabſichtigten Prozeſſes wegen Bekanntmachung der dem Könige zugeſchriebenen Briefe, öffnete endlich der Verwaltung die Augen. Man berieth ſich über die Mittel, dieſem Zuſtand der Dinge abzuhelfen, allein man ſcheute ſich, den Beamten aus dem Grunde abzuſetzen, weil er die Geſchworenen-Liſten ſchlecht zuſammengeſetzt hätte. Hr. v. Rambuteau, Präfect der Seine, mit dem das Miniſterium ſich über dieſen Gegenſtand berieth, theilte die Meinung, aber nicht die Befürchtungen und ſagte, daß nichts leichter ſey, als einen Vorwand zu einer Abſetzung zu finden, da in Betreff der Treue nicht ein einziger Beamter der Stadt ohne Tadel ſey. Man fand in der That, daß der Bureau-Chef der Jury von einem Buchdrucker, der bedeutende Arbeiten für die Präfectur machte, eine jährliche Penſion von 3000 Francs erhielt. Dieſer Buchdrucker, welcher wußte, daß man Beſchwerden gegen den Bureau-Chef erhoben hatte, zeigte ſelbſt das Factum an, welches der Vorwand zur unverzüglichen Abſetzung desſelben wurde. An ſeine Stelle kam ein anderer Beamter und man hat geſehen, welche Wirkungen dieſe Veränderung in der Zahl der Verurtheilungen wegen Preßvergehen gehabt hat. Dieſe Veränderung traf mit dem berühmten Schreiben des General-Procurators v. Riom zuſammen, worin von redlichen und freien Geſchworenen die Rede war. Der abgeſetzte Beamte hütete ſich wohl, Lärm zu machen, und die Oppoſitionspreſſe beſchäftigte ſich eben nicht ſehr mit dieſer Abſetzung; denn man hatte ſie unter Hand wiſſen laſſen, daß Herr Réglet nicht ſehr rein ſey und daß, wenn ſie ſeine Vertheidigung übernehmen wolle, ſie ihm nur einen Prozeß wegen Pflichtverletzung zuziehen werde. Es ging daher Alles ziemlich ruhig vorüber; allein der Prozeß Hourdequin hat viele Dinge wieder aufgeregt und Herr Réglet, der ehemalige Chef des Bureaus der Geſchworenen-Liſten, iſt gegenwärtig wegen Erpreſſungen in Unterſuchung. Die Inſtruction des Prozeſſes wird mit der größten Thätigkeit betrieben und es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß in Kurzem ein zweiter und vielleicht ein dritter Prozeß in Bezug auf dieſe Angelegenheiten der Stadt vor die Aſſiſen kommen wird. Wir ſagen ein dritter Prozeß, weil man gleichzeitig eine Inſtruction gegen einen anderen Beamten der Präfectur begonnen hat. In dem Prozeß Hourdequin iſt nur die Rede von Unordnungen, die ſich in das Bureau des Plan- und Straßenweſens eingeſchlichen haben. Bei dem Prozeſſe gegen Réglet und Trémery ſind andere Bureaus betheiligt. Die Entlaſſung des Grafen v. Rambuteau, Präfecten der Seine, ſcheint ſeit langer Zeit beſchloſſen, und der Generalſecretär, Herr v. Juſſieu, wird das Loos ſeines Chefs theilen; man verſchiebt dieſe nur noch, um nicht das Anſehen zu haben, als wolle man dieſe beiden Beamten wegen des Prozeſſes Hourdequin und in einem Augenblicke entfernen, wo ſo vielfacher Scandal angeregt wird. Das Auffallende iſt, daß die Unordnungen, welche in der Municipalverwaltung exiſtiren, ſich auch anderswo finden. Ein in der Nähe der Hauptſtadt ge-

Digitized by Google

legenes Irrenhaus iſt ſeit einem Jahre Gegenſtand der lebhafteſten Erörterungen zwiſchen dem der Societätsbehörde und dem Miniſter des Innern. Die Pflichtverletzungen des Directors dieſer Anſtalt ſind durch eine große Anzahl von Berichten erwieſen; der Miniſter ſelbſt erkennt die Wichtigkeit der Thatſachen an, aber man verhält ſich ruhig, theils um nicht Scandal zu erregen, theils um nicht gewiſſen Deputirten, die den bedrohten Director unter ihren Schutz genommen haben, zu nahe zu treten. Den höchſten Grad erreichen jedoch die Unordnungen in der Verwaltung von Algier, dort finden ſich unglaubliche Beiſpiele von Erpreſſungen und Pflichtverletzungen. Die Juſtiz deckt nur den unbedeutendſten Theil derſelben auf, und die Schuldigen werden ſelten belangt, weil ſie häufig hochgeſtellte Mitſchuldige haben. Man erzählt ſich wunderbare Dinge in dieſer Beziehung, welche die Zukunft allein wird aufklären können. Unterdeß wird der Prozeß Hourdequin den unredlichen Beamten einen heilſamen Schrecken einflößen und zu gleicher Zeit den Chefs, welche durch zu große Nachſicht Unordnungen und Dienſtvernachläßigungen in ihren Büreaus einreißen laſſen, eine Lehre ſeyn. Wenn ein Budget von 1200 Millionen nicht mit Wachſamkeit und Redlichkeit verwaltet wird, ſo kann man ſich wohl vorſtellen, welch eine gute Weiſe es für die Schlechten und Gewiſſenloſen darbietet.

Paris, 17. Novbr. Bei der geſtrigen Verhandlung vor dem Aſſiſenhof (Prozeß Hourdequin) kam eine Ausſage vor, die ungemeine Senſation machte. Baron Grandmaiſon wurde als Zeuge vernommen. Der Präſident ſagte zu ihm: „Bei den Nachſuchungen, die in der Wohnung des Angeklagten Hourdequin angeſtellt wurden, fand ſich in einer eiſernen Kiſte ein Billet von Ihnen, lautend wie folgt: „Ich ſchicke Ihnen anbei mein Geſuch an den Präfekten, und bitte Sie, lieber Hourdequin, beſchäftigen Sie Sich doch gleich mit dieſer Sache. Ich mache mich verbindlich, Ihnen, wenn mir die 125,000 Frc. zugeſtanden werden, 25,000 Frc. davon zu überlaſſen." — Welche Bewandniß hat es mit dieſem Billet?" — Grandmaiſon ließ ſich nun auf eine ausführliche Erzählung ein, woraus ſich ergibt, daß er im Intereſſe ſeiner Familie gehandelt zu haben glaube. Beſitzer eines Hauſes, das ihm 40 000 Fr. Miethe einbrachte, war er von der ſtädtiſchen Behörde, die es bei einer Straßenerweiterung nöthig hatte, veranlaßt worden, auf einen Tauſch gegen ein anderes Grundſtück einzugeben. Es handelte ſich von der Entſchädigung, die ihm bei dem Handel werden ſollte. Er verlangte 150 000 Fr; der Präfekt wollte nur 100,000 Fr. bewilligen, äußerte jedoch, Grandmaiſon möge ſich nur an Hourdequin wenden, um die Sache abzumachen. Es geht nicht klar aus den Debatten hervor, warum Grandmaiſon, der zuletzt doch mit den 100 000 Fr. ſich begnügen wollte, nicht vor der weitern Unterhandlung zuſchlug. Wie es ſcheint, waren ſelbſt 100,000 Fr. eine ſehr überſpannte Forderung und er mußte, um ſie zu erhalten, ein Opfer bringen. Bei der Beſprechung mit Hourdequin ſagte ihm dieſer ganz unverblümt, er möge nur ſeine Forderung auf 125 000 Fr. ſtellen; dieſe ſollten ihm werden, jedoch nur auf die Bedingung, daß er 25,000 Fr. davon als Proviſion abgebe. — Grandmaiſon ging darauf ein und ſtellte auf Hourdequins ausdrückliches Verlangen das oben citirte Billet aus. — Noch eine andere Zeugenausſage iſt geſtern vorgekommen, die angeführt zu werden verdient. Der vernommene Zeuge war General Jaqueminot, Commandant der Nationalgarde. Er erklärte: „In den erſten Tagen des Monats Januar kam mein Bruder zu mir in mein Cabinet und ſagte mir, es ſeyen ſehr verdrießliche Gerüchte über Hrn. Hourdequin in Umlauf; ich wollte nicht daran glauben, ließ ihn zu mir rufen und theilte ihm ganz offen mit, was ich über ihn gehört hatte. Hourdequin antwortete: „Seit 12 Jahren ſehe ich Ihnen frei in die Augen; ich hoffe ſtets würdig zu bleiben, es auch ferner ſo zu halten." — Die Zeugenverhöre ſind beendigt; heute ſtellte der Generaladvokat Glandaz ſein Requiſitorium; die Verleſung dauerte zwei Stunden. Die Staatsbehörde läßt die Anklage gegen zwei der Angeklagten — Salet und Philidor — fallen, gibt zu, daß bei dem Angeklagten Boulet mildernde Umſtände in Betracht kommen, und ermahnt die Jury in Bezug auf Hourdequin, wohl zu bedenken, wie es im Intereſſe der Verwaltung liege, daß geſchehe, was das ſtrenge Recht erfordere. Nach dem Generaladvokaten nahm der Advokat Jolly das Wort, als Defenſor des Angeklagten Morin. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Großbritannien.

Dem „Atlas" zufolge hat ſich in London eine Geſellſchaft gebildet, welche mit einer neuen Maſchine, Luft-Dampfwagen genannt, Reiſende und Güter in vier Tagen durch die Luft nach Indien befördern will!! Das Blatt verſichert, daß die Sache keine Zeitungslüge ſey und führt ſogar das Datum des Patents an, das die Geſellſchaft ſich hat ertheilen laſſen.

Rußland und Polen.

Odeſſa, 4. Nov. Die ruſſiſche Regierung hat dem Dr. Lilienthal, der ſeit drei Jahren als Rabbiner in Riga angeſtellt iſt, den Auftrag gegeben, die 16 Gouvernements, in denen Juden wohnen, zu bereiſen, und dieſe auf gewiſſe Reformen vorzubereiten, zugleich aber auch die Gemüther zu beſchwichtigen, da dieſe Reformen der Ausübung ihres Gottesdienſtes in den bisherigen Formen nicht den geringſten Abbruch thun werden; dann ſoll er auch der Regierung einen Plan zu zweckmäßiger Errichtung jüdiſcher Schulen in allen Gemeinden vorlegen. Hr. Lilienthal iſt aus München gebürtig, ungefähr 28 Jahre alt, Doctor der Philoſophie, überhaupt ein vielſeitig gebildeter Mann; die Wichtigkeit ſeiner Sendung anerkennend, iſt er von dem regſten Eifer beſeelt. Er wird überall von den Juden mit größtem Enthuſiasmus aufgenommen, was namentlich in Berditſchew, wo über 15,000 Juden wohnen, der Fall war. Schon vor 7 Jahren berichteten die Zeitungen, daß in Uman, alias Human im kiew'ſchen Gouvernement, eine jüdiſche Schule errichtet werden ſolle, der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung; jetzt aber ſcheint die Regierung die pia desideria realiſiren, und ernſte Maßregeln ergreifen zu wollen, die Juden, die unter dem ruſſiſchen Scepter leben, (ihre Anzahl beläuft ſich nach den neueſten Zählungen auf 2'180,000) ihrer intellectuellen und moraliſchen Erniedrigung zu entreißen, und ihre ſociale und bürgerliche Emancipation vorzubereiten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Nov. Die Zeitung aus Norköping vom 29. Okt. berichtet nach einem Schreiben aus Halmſtadt folgenden abenteuerlichen Vorfall (deſſen Wahrheit wir dahin geſtellt ſeyn laſſen): In einem wider einen hieſigen Kaufmann E. (Erikſon), angeklagt wegen einer Aſſecuranz-Speculation, die auf jedem anderen als Gründen der Rechtſchaffenheit beruht hatte, anhängig geweſenen Rechtshandel war Beklagter ſchuldig befunden und zu Ausſtellung auf dem Schaffot und Feſtung verurtheilt worden. Am Abend vor dem Tage, wo er auf das Schaffot kommen ſollte, ſtarb er in den Armen eines Frauenzimmers, die ſeine Geliebte geweſen und allein bei dem Tode gegenwärtig war. Es wurde zu einem Arzte geſchickt, um die Urſache des plötzlichen und wie ein deus ex machina eingetretenen Todes zu unterſuchen, den man einer Vergiftung zuſchreiben zu müſſen glaubte. Der Arzt nahm die

Digitized by Google

Sektion einſam im Zimmer vor und ſcheint ſeine eigenen Gedanken darüber gehabt zu haben, wo man die Spuren einer Vergiftung aufſuchen müſſe, denn das Antlitz des Todten war vor Anderem die Stelle, die von dem Meſſer des Anatomen heimgeſucht ward: die Lippen wurden zerſchnitten, die Wangen zerriſſen, und nachdem der Doctor auf die Weiſe zu dem Reſultate gekommen, daß ſich kein Zeichen von Gift in dem Körper gefunden, wurde die Leiche zur Schau geſtellt, damit ſich Jeder überzeugen könne, daß E. wirklich todt ſey. Sie erhielt ein ehrliches Begräbniß und ſo weit war Alles in ſeiner Ordnung. Allein nun kommen Nebenumſtände von beſonderer Merkwürdigkeit: 1) daß an demſelben Abend im Lazareth eine Perſon geſtorben war, die dem Leibe nach viel Aehnlichkeit mit E. gehabt und deren Sarg in größter Stille beigeſetzt worden ſeyn ſoll; 2) daß eine Brigg, die 24 Stunden ohne bekannten Zweck auf der Rhede gelegen, in derſelben Nacht abſegelte, und 3) daß man in deutſchen Zeitungen unter den in Hamburg angekommenen Reiſenden den Namen E. aus Schweden geleſen. Nun kann man ſich denken, welches Ergebniß die Zuſammenſtellung dieſer Umſtände dem einfältigen Urtheile geliefert, das ſich auf ſeinem Wege von dem Unglaublichen nicht hindern läßt. Nach dieſem ſollte dann E. todt und begraben und wieder auferſtanden ſeyn.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

Eine eben ſo merkwürdige, als für die Erklärung der nordamerikaniſchen Zuſtände der Gegenwart bedeutſame Thatſache, von der frühere Jahre noch kein Beiſpiel geliefert haben, iſt die beträchtliche Anzahl von *Auswanderern*, die *den Weg aus Amerika nach der alten Welt zurück einſchlagen*, ſo daß man hier buchſtäblich ſagen kann, der Strom fängt an gegen ſeine Quelle zurückzukehren. Die engliſchen Packetboote führen jetzt aus Amerika faſt eben ſo viele Leute aus, als ſie einführen. In den erſten Tagen des Oktober ſegelte der Thomas Cope von Philadelphia mit 120 Zwiſchendeck-Paſſagieren ab, und der South America, der gleichfalls von New-York nach Europa abfuhr, nahm deren 200 mit. Alle dieſe Leute waren erſt ſeit Kurzem angekommen; aber die Schiffe, auf welchen ſie hergebracht worden waren, wurden gezwungen, ſie auf ihre eigenen Koſten wieder über den Ocean zurückzuführen. Die Lage der Sache verhält ſich ſo: Im Staate New-York beſteht ein Geſetz, wodurch die Schiffeigenthümer der Stadt gegenüber verantwortlich gemacht ſind, für die Unterſtützungen, welche die Stadt etwa den an Bord der beſagten Schiffe aufgenommenen und mitgebrachten Paſſagieren, über deren Exiſtenzmittel die Capitäne vorher ſich zu unterrichten unterlaſſen hatten, zu gewähren genöthigt war. Zu dieſem Ende unterzeichnen die Schiffseigenthümer Bons oder Verbindlichkeitsſcheine, die in den Händen der Municipalität hinterlegt bleiben. Früher waren dieſe Bons bloße Formſache geweſen und niemals Gebrauch von denſelben gemacht worden; erſt in der neueſten Zeit hat ſich dieſes Verhältniß geändert. Die Stadt war nemlich durch die große Anzahl unglücklicher Auswanderer, die aller Hilfsmittel entblößt ankamen und ausgeſchifft wurden, ſo ſehr in Anſpruch genommen worden, daß ſie endlich von dem ihr gegen die Capitäne zu Gebot ſtehenden Rekursmittel Gebrauch zu machen ſich gezwungen ſah. Brod und Obdach mußte den in den Straßen Hungers oder in den Spitälern an Krankheiten ſterbenden Unglücklichen gewährt werden, und die Capitäne, welche ſie herbeigeführt hatten, ſollten nun die Koſten davon tragen. Um dieſer Laſt ſich zu entledigen, zogen ſie es vor, einen Theil derſelben wenigſtens, welche ſie unbetrachtſamer Weiſe auf den Boden der neuen Welt verſetzt hatten, wieder nach der alten zurückzuführen. Folgende, dem Zollregiſter von New-York entnommene, alſo officielle Ueberſicht mag einen Begriff von der Ueberfluthung der neuen Welt durch die alte mit Auswanderern geben. Im Jahre 1842 allein kamen zu New-York an: Vom 1. Januar bis 31. März 2095 männliche und 910 weibliche Individuen, vom 31. März bis 30. Juni 24,102 männl. und 15,094 weibl. Individuen, vom 30. Juni bis 30. Sept. 13,719 männl. und 10.166 weibl. Individuen. Unter dieſen 66,086 Perſonen befanden ſich 1478 Handelsleute, 482 Gentlemen, 156 Matroſen, 9646 Arbeiter, 38 Prieſter, 68 Künſtler, 7141 Ackerbauer, 27 Advokaten, 29 Muſiker, 10,994 Handwerker, 125 Doctoren, 58 Profeſſoren. 10,603 konnten durchaus keinen beſtimmten Stand, keine Beſchäftigung angeben, nicht einmal der Klaſſe der Gentlemen beigezählt werden. Das Verhältniß ſtellt ſich noch ſchlimmer bei den Frauen heraus; denn unter der Geſammtzahl von 26 170 zählt man 12 Künſtlerinnen, 5 Muſikbefliſſene, 168 Näherinnen und 25,991 ohne alle beſtimmte Beſchäftigung. Der männliche Theil dieſer ungeheuren Auswanderung vertheilt ſich in folgender Weiſe auf die verſchiedenen Länder der beiden Continente: Großbritannien 30,808, Deutſchland 5069, Preußen 1127, Ver. Staaten 1072, Spanien 63, Italien 56. Belgien 22, Holland 66, Rußland 21, Frankreich 668, Schweiz 271, Norwegen 266, Schweden 22, Dänemark 20, Antillen 134. Südamerika 41, Mexika 16, Texas 10, Canada und Neuſchottland 19. Bei den Frauen ſtellt ſich faſt daſſelbe Verhältniß heraus.

Bis jetzt iſt der *Nachdruck* in allen Ländern, wenn auch nicht geradezu verboten, doch jedenfalls als ein Gewerbe betrachtet worden, das der rechtmäßigen Production (des Originales) eine unrechtmäßige gegenüberſtellt. Den Nord-Amerikanern war es beſchieden, zum erſtenmale die entgegengeſetzte Anſicht zu ſanctioniren, d. h. von Staats und Rechts wegen den Nachdruck höher zu ſtellen als die Originalproduction. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten ſetzt nemlich feſt, daß Bücher in engliſcher Sprache pro Pfund gebunden 30 Cents, roh oder cartonnirt 20 Cents an Eingangszoll zu entrichten haben, doch wird dieſer Zoll auf die *Hälfte* herabgeſetzt, ſobald nachgewieſen wird, daß das Buch ſeit länger als einem Jahre im Auslande erſchienen und in den Vereinigten Staaten *nicht nachgedruckt* iſt. Heißt das nicht geradezu eine Prämie auf den Nachdruck ſetzen? Unter ſolchen Umſtänden dürfte die von achtbaren engliſchen und nordamerikaniſchen Schriftſtellern gewünſchte internationale Geſetzgebung gegen den Nachdruck noch lange auf ſich warten laſſen.

China.

Das Kanton-Regiſter enthält ein *kaiſerliches Edikt* vom 26 Juli, woraus ungeachtet ſeines hochtrabenden Styles doch hervorgeht, daß die Anſicht von der Macht der britiſchen Invaſion in China ſich geändert hat. Auch ging die Rede, im Norden ſey eine Revolution unter der Anführung des Prätendenten ausgebrochen, der ſchon auf Peking im Anmarſch ſey, welches alles ſo unwahrſcheinlich iſt, als die Gerüchte von der Neigung der Chineſen, zu den Engländern überzugehen, die ſich ſo wenig beſtätigen, daß vielmehr jeder Chineſe von einigem Anſehen eine Stadt ſobald verläßt, als die Engländer dort ſich zeigten. Folgendes iſt ein Auszug der Proklamation: „Ich habe, um mein Volk von Drangſalen zu retten, die Einfuhr des Opiums verboten, das wie Giftſtröme mein Reich verpeſtete — und namentlich zu dieſem Ende den Lin-Tſchen nach Kanton geſchickt, weil dort die Barbaren ihren Handel treiben. Auch fügten ſich alle barbariſchen Völker meinem Befehl, nur der engliſche barbariſche Rebell

Digitized by Google

Elliot erregte wegen der Zerſtörung des Opiums Unruhen, und da Lin die Sache ſchlecht betrieb, ward er degradirt und verbannt. Da hat nun beſagter Rebell im 6ten Monat des 20. Jahres von Taukwang ſich rattengleich in die Gewäſſer von Tſekiang eingeſchlichen und räuberiſcher Weiſe die Stadt Tingbai in Beſitz genommen, dann aber ſich auf der hohen See von Tintſing gezeigt und eine Petition an uns übergeben wollen. Da ich, der Kaiſer, nun mit gleichem Herzen China und die andern Nationen umfaſſe und auch die Männer aus der Ferne gern mit Milde behandle, auch Elliots erſte rebelliſche Handlungen gern mit Vergeſſenheit bedecken wollte — ſo ordnete ich Keſchen nach Kwangtung-fu (Canton) ab, um die Lage der Dinge in Erkundigung zu bringen, während der nach der Provinz Tſekiang abgeordnete General Elepu den Barbaren-Offizier Antitſche (Anſtruther) und viele andere gefangen nahm, ihnen das Leben rettete und ſie, als die Engländer Tingbai wieder geräumt hatten, frei gab. Der liſtige und habſüchtige Barbar aber (Elliot) umging beſtändig Keſchens friedliche Vorſchläge und Abſichten, welcher es auch vernachläſſigte, auf ſeiner Hut gegen ihn zu ſeyn, überfiel die Forts Schapeo und Takeo (Tſchumpi und Tai-ko-tao), verhaftete meine Oberoffiziere, beunruhigte mein ſchwarzhaariges Volk an der Küſte, erbettelte öffentlich Gunſtbezeugungen und trieb heimlich landverderbliche Umtriebe — ſo daß ich endlich Befehl geben mußte, meine Truppen vorrücken zu laſſen. Als der General Yih zu Canton ankam, waren die Feinde ſchon, wie Ratten, in die innern Gewäſſer gedrungen, kundſchafteten die Provinzial-Hauptſtadt aus und verlangten mit ihrer eigenthümlichen Geldgier, daß ihnen ſollten die Schulden der Hong-Kaufleute ausgezahlt werden. Da ich, der Kaiſer, nun es mit allen gut meine und wenn es dem Elliot blos um einen Gewinn zu thun war, außerdem aber Frieden erhalten und keine Stadt weiter beläſtigt würde, ſo hielt ich die Bewilligung dieſer Gunſt (* Das waren die 6 Millionen ſpan. Thaler) für ein Kleines, und ſollte es darauf nicht ankommen. Wer hätte denken ſollen, daß der rebelliſche Fremde ſolch ein böſes Herz im Buſen trüge! Die Provinz Canton hatte nun Ruhe; aber die Provinzen Fokien und Tſchekiang wurden nunmehr heimgeſucht wie von des Meeres Wellen. Abermals ward Tingbai (auf der Inſel Tſchuſau) überfallen und beſetzt; mein Miniſter Ykin blieb in der Vertheidigung ſeines Vaterlandes, meine Offiziere opferten ihr Leben, viele meines Volkes wurden getödtet — Elliots Verbrechen ſind zahllos. Da ſchickte ich den ſchreckenerregenden General Yubkin ab, um die Barbaren zu vertilgen. Dieſe verließen jetzt Ningpo, legten aber Tſchapu in Trümmer und plünderten die ganze Provinz. Nun aber iſt auch ihr Maaß voll und der Himmel verleiht ihnen keine weitere Friſt. Was hatte auch mein Volk verbrochen, daß der Himmel es länger ſollte mit ſolchem Drangſal heimſuchen? . . . Mein Gemüth iſt von Trauer und Gram erfüllt darüber, daß der giftige Skorpion Elliot noch nicht in Stücken gehauen iſt; ich tadle mich ſelbſt, ich haſſe mich ſelbſt darob, daß ich bisher in dieſer Beziehung noch nicht mit meiner Pflicht in Uebereinſtimmung gelangt bin; darum auch habe ich keine Ruhe bei Tag und bei Nacht. Ihr aber, meine Feldherren, Anführer, Statthalter, Vice-Statthalter, bürgerliche und Militärbeamte von Peking und im Reiche, erwäget dieſen Zuſtand meiner Seele — eilet und rettet mein Volk, ruht nicht, und hütet euch, daß euer Name nicht in üblen Geruch komme.. Denn die Macht des Herrn und des Fremden (Elliot) iſt nicht gleich, und die Zahl des Volkes iſt über alles ungleich; der Reichthum meines Landes hat die Räuber blos angelockt.... Ich aber der Kaiſer bin euer vom Himmel eingeſetzter Gebieter — hätte ich ſorglos das Gift unter euch ſich verbreiten laſſen, ſo wäre ich vor allen undankbar geweſen gegen meinen kaiſerlichen Vater, der mir die Regierung hinterlaſſen, und hätte mich unfähig gezeigt, für das Leben meines Volkes zu ſorgen.... Ermuntert alſo mein Volk! nehmt die verlornen Städte wieder ein; bewacht die Päſſe, verbrennt die Schiffe der Barbaren, greift ihre Anführer u. ſ. w. Das iſt mein Spezial-Edict; verkündigt es allermänniglich. Kommt ihm nach!"

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 17. Nov. Conſols $94\frac{1}{8}$.

Paris, 19. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 30 C.

Amſterdam, 17. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt. Oſt. 100; Ard. 19; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{16}$.

Frankfurt, 20. Nov. 5 pCt. Met $110\frac{1}{8}$; 4 pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1962; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien 386 fl.

Wien, 18. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 24. November: (Dritte außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien; bei aufgehobenem Abonnement): „Les Memoires du Diable", comédie-vaudeville par Mr. Etienne Arago; musique de Mr. Doche. Hierauf: „Un Roman intime", comédie par Fournier.

Freitag den 25. November: (Zum Erſtenmale.) »Die Schweden vor Prag«, hiſtoriſch-romantiſche Oper mit Ballet von J. G. Grötſch; Muſik vom k. bayer. Kapellmeiſter Valentin Röder.

Sonnabend den 26. November: (Vierte und letzte außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien; bei aufgehobenem Abonnement): „L'ami Grandet", comédie-vaudeville par Mr. Ancelot. Hierauf: „Le petit amoureux", comédie par Molière.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Roth, Kfm. von Augsburg; Bernard, Kapitän von London; Regersberg, Kaufm. von Solingen; Endemann, Cand. Theol. von Eſſen. (G. Hirſch.) HH. Dilger, fürſtl. Fürſtenberg. Cabinets-Rath von Donaueſchingen; Goudchaur, Part. von Stuttgart. (G. Hahn.) Hr. v. Mukavina, k. k. Oberlieutenant von Bregenz. (Schw. Adler.) Hr. v. Baur, Kaufm. von Lennep. (Bl. Traube.) HH. Müller, k. Advokat von Burghauſen; Thurnwalder, Kfm. von Haſnerzell; Mauerhoff, Kfm. von Iſerlohn; Engelhorn, Kaufm. von Mannheim; Kneury, Lehrer von Bern; Bonjour, Lehrer von Neuchatel. (Stachusgarten.) HH. Friederich, Bräuer von Obergünzburg; Koch, Hilfsprieſter von Autenried; Sauer, Hindelang und Karg, Candidatinnen der barmherzigen Schweſtern von Obergünzburg; Weiß, Architekt von Bayreuth.

Getraute in München.

HH. Georg Stapf, b. Bürſtenmacher dahier, Wittwer, mit Kath. Reſtler, Maurerstochter von Freiſing; Joſeph Kellner, b. Schuhmachermeiſter, mit Marg. Schertl, Schuhmacherstochter von Schlicht, k. Ldg. Vilseck; Bernh. F. Ring, b. Spezereihändler dahier, mit Franz. Schloder, ehemal. Lohnkutſcherstochter v. h.; Joſ. A. Urban, herrſchaftl. Kutſcher dah., mit Urſ. Pez, geborne

Digitized by Google

Hofſtetter, Bierwirthſchaftspächters-Wittwe v. h.; Joſeph Lang, 2ter Wachtmeiſter im k. Artill.-Reg. Prinz Luitpold, mit Kath. Barb. Anmann, Hirtenstochter von Reiſerhof, k. Ldg. Rittenau; Franz Hofer, Laquai bei Sr. Hoheit dem Herzog Max in Bayern, Wittwer, mit Marg. Hilpl, Fragnerstochter von Cham; Alois Fichtl, verw. k. Hofmuſikus dah., mit A. M. Thumbach, Herrſchaftsjägerstochter von Gundelsdorf; Karl Ludw. Martin, Dr. Med. und prakt. Arzt dah., mit Phil. Wilh. Roſ. Hinkert, k. Hofgärtnerstochter; Paul Michl, Inſaß und Schloſſergeſell dah., mit Maria Fuchs, Taglöhnerstochter v. h.; Joſ. Oberbauer, b. Bierwirth dah., mit Anna Lehner, b. Bierwirths-Wittwe dahier; Imanuel Wilh. Ed. v. Biarowsky, deutſcher Prediger zu Kolle im Kanton Waadt in der Schweiz, mit Aug. Ottiſ. Flury, Doctors- und erzherzogl. Erzieherstochter von Wien.

Geſtorbene in München.

Den 17. Nov.: Alb. L. v. Abele, k. Landesdirections-Directors-Tochter von Kempten, 48 J. alt. Den 18. d.: G. Hackler, Regiſtraturgehilf bei der k. Generalbergwerks- und Salinen-Adminiſtration, 52 J. alt. Den 19. d.: Florian Raucheiſen, Bauersſohn von Puch, Ldg. Pfaffenhofen, 17 J. alt; Kreſz. Klubenſchedl, Magd von Fließ in Tirol, 37 J. alt. Den 20. d.: Joh. E. Lanert, Scribent, 45 J. alt.

Bekanntmachungen.

774. (2b) **Muſeum.**

Samſtag den 26. November Ball im kleinen Saale. Anfang 7 Uhr.

628. (3c) **Edictal-Citation.**

Im Namen
Seiner Majeſtät des Königs von Bayern
(Staatsſchuld-Urkunden-Amortiſation betreffend.)

wird hiemit bekannt gemacht, daß nach einer bei dem unterfertigten Gerichtshofe gemachten Anzeige, der königlich bayeriſchen Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion, vom 3. präſ. 8. l. Mts. der königl. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialkaſſa Augsburg nachgenannte vier Staatsſchuld-Urkunden für Einſtands-Kapitalien nach 4% verzinslich zur Verlurſt gegangen ſind, als

1) eine Obligation, Cat. Nro. 1367 pr. 150 fl., ausgeſtellt am 15. Dezember 1838 auf Karl Chriſtian Rinnig von Gerolfingen;
2) eine Obligation, Cat. Nro. 1120 pr. 200 fl., ausgeſtellt am 7. Juni 1836 auf Joſeph Sebaſtian Lindle;
3) eine Obligation, Cat. Nro. 1145 pr. 200 fl., ausgeſtellt am 25. Juli 1836 auf Johann Michael Briechle, und
4) eine Obligation, Cat. Nro. 1085 pr. 250 fl., ausgeſtellt am 11. April 1836 auf Mathias Frhrn. v. Brennenried.

Auf den Antrag der königl. Staatsſchulden-Tilgungscommiſſion um Amortiſirung erwähnter Staats-Obligationen werden nunmehr deren Inhaber hiemit aufgefordert, dieſelben binnen ſechs Monaten vom heutigen Tage (14. September) angerechnet bei dem unterfertigten Gerichtshofe vorzuweiſen, und ihre allenfallſigen Anſprüche hierauf geltend zu machen, außerdem ſie für kraftlos erklärt werden würden.

Freyſing, den 14. September 1842.

Königliches Appellationsgericht von Oberbayern.

In Abweſenheit des k. Präſidenten:

Knappe, Director.

v. Seifrid, Sekr.

723. (3c) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen Nro. 8 (früher 892) in der Adalbertſtraße dahier wiederholt
Mittwoch den 28. Dezember l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Bureau Nro. 9
nach den Beſtimmungen des Hypothekengeſetzes vom Jahre 1822 §. 64 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, resp. die vorige Verſteigerungs-Commiſſion reaſſumirt, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden, übrigens ſich über ihre Vermögens-Verhältniſſe auszuweiſen haben.

Das fragliche Anweſen beſteht aus einem ganz gemauerten, mit Inbegriff des Parterres 2 Stock hoch gebauten Hauſe, nebſt Hintergebäude, Hofraum und einem darin befindlichen Pumpbrunnen; es ſind darauf 1450 fl. Ewiggelds- und 1000 fl. Hypothekkapitalien eingetragen und 39 fl. vorgemerkt. Dieſes Anweſen iſt auf 4000 fl. geſchätzt und mit 3000 fl. der Brandaſſekuranz einverleibt.

Conclusum den 18. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

767. (3b) Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenweſen des landesabweſenden ehemaligen Blechwaaren-Fabrikanten Levi Frank von hier durch Beſchluß vom 23. September l. Js. den Univerſal-Concurs erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf
Mittwoch den 18. Jänner 1843,
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 15. Februar 1843,
III. zur Schluß-Verhandlung auf
Mittwoch den 15. März 1843
und zwar für die Replik bis
Mittwoch den 29. März einſchlüſſig
und für die Duplik bis
Mittwoch den 12. April deſſelben Jahres

jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Maſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 12. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hutter, Acc.

In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 13 über 2 Stiegen ſind 10 Ellen Ofenrohre von 34½ Pfd. Gewicht, wobei ſich auch noch 2 Kniee nebſt einem Schieber befinden, und die ſämmtlich wohlerhalten und im beſten Zuſtande ſind, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Digitized by Google

758. (3c) **Bekanntmachung.**

Dritte General-Verſammlung

der

München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft.

In Folge §. 25 der Geſellſchafts-Statuten beehrt ſich das unterfertigte Directorium die verehrlichen Herrn Actionaire der München-Augsburger-Eiſenbahn Geſellſchaft

auf Donnerſtag den 15. Dezember l. J.

einzuladen, welche am Sitze des Directoriums Vormittags 9 Uhr ſtattfinden wird. Hiebei werden folgende Gegenſtände zur Vorlage gebracht werden:

1) der Geſchäftsbericht des Directoriums pro 18$\frac{41}{42}$;
2) die vom Verwaltungsrath revidirte und primitiv beſchiedene Rechnung des zweiten Betriebsjahres 18$\frac{41}{42}$, welche vom 5. Dezember angefangen im Directorial-Bureau zur Einſicht ſämmtlicher legitimirter Herrn Actionaire aufgelegt iſt;
3) die von dem Directorium und Verwaltungsrathe in Antrag gebrachte Dividende;
4) der gemeinſchaftliche Antrag der ebengenannten Verwaltungs-Organe auf Abänderung der §§. 30, 33, 34, 37 und 40 der Geſellſchafts-Statuten;
5) die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Bezüglich der Legitimation über den Actien-Beſitz der Herrn Actionaire erlaubt man ſich die Beſtimmungen der §§. 23 und 24 der Geſellſchafts-Satzungen in Erinnerung zu bringen, wörtlich lautend:

§. 23.

Stimmberechtigt in der General-Verſammlung iſt:

Jeder Beſitzer von Actien im Betrage

von 2500 fl.	mit einer Stimme	
„ 3000 bis 10,000 fl.	„ zwei	„
„ 10,500 bis 20,000 fl.	„ drei	„
„ 20,500 bis 30,000 fl.	„ vier	„
„ 30,500 und darüber	„ fünf	„

§. 24.

Jeder Actionair kann ſein Stimmenrecht durch ein anderes Mitglied ausüben laſſen. Ein Stimmberechtigter kann aber nur ſo viele Stimmen, als ihm ſelbſt zukommen, durch Vollmacht übernehmen.

Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch ſchriftliche und geſiegelte Vollmacht.

Die anweſenden Actionaire legitimiren ſich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmrechts erforderlichen Actien-Zahl. Den abweſenden Actionairen iſt geſtattet, die bezeichnete Legitimation durch ein obrigkeitliches auf den Grund der geſchehenen Actien-Vorzeigung und deren Nummern-Benennung auszuſtellendes Atteſt zu bewirken.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage kann ſich jeder Hr. Actionair vom 1. bis 10. Dezember täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, vom 12. bis 14. aber den ganzen Tag über im Directorial-Bureau legitimiren. Am Vorabende der General-Verſammlung den 14. Dezember werden die Legitimations-Verhandlungen Abends 7 Uhr geſchloſſen.

München, den 9. November 1842.

Das Directorium

der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

J. v. Maffei, Vorſtand.

Wimmer, Geſchäftsführer.

---

775. In der **literariſch-artiſt. Anſtalt** in **München** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Kalender auf das Jahr 1843.

Auf Veranlaſſung und mit beſonderer Unterſtützung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern

herausgegeben

von Hofrath Dr. **F. B. W. Hermann.**

Mit vielen Holzſchnitten und einem Kupferſtiche nach Kaulbach, geſtochen von Merz, den Kaiſer Friedrich Barbaroſſa im Kyfhäuſer vorſtellend.

Preis 1 fl. oder 16 gr.

Es werden auch Exemplare als Schreibkalender ohne den Jahreskalender zu demſelben Preiſe abgegeben.

Inhalt.

1. Titelblatt, Holzſchnitt nach einer Originalzeichnung von P. v. Cornelius. 2. Genealogie des königl. Hauſes. 3. Kalender mit 12 Vignetten nach Originalzeichnungen von W. Kaulbach. 4. Praktica für München. 5. Tafel über die Maaße und Gewichte der europäiſchen Handelsorte und Staaten. 6. Tafel des Rechnungs-, Silber-, Gold- und Papiergeldes der verſchiedenen Länder von Oberlieutenant v. Malaiſé. 7. Statiſtik der Armenpflege, der Sparcaſſen, des Viehſtandes von Bayern. 8. Gartenkalender vom königl. Hofgarten-Inſpector Seitz zu München. 9. Ueber Thierquälerei, vom Prof. Dr. Zuccarini in München. 10. Gedichte von Fr. Rückert, Trimeter 1—6, Anakreontiſches 1—5. 11. Bild von W. Kaulbach mit Erläuterungen von Prof. Aurbacher zu München. 12. Die Herzogin Anna vom geiſtl. Rath und Prof. Dr. Buchner zu München. 13. Altdeutſche Sprüche und Vermiſchtes von G. F. D. 14. Zur Geſchichte des Weinbaues in der Pfalz von Prof. G. Rau in Speyer. 15. Lieder der Letten und Eſthen von G. F. D. 16. Aus dem Leben des heil. Otto von Prof. Rudhart in Bamberg. 17. Rabbiniſche Sprüche und rabbiniſche Fabeln von G. F. D. 18. Der Dichter von Profeſſor Chriſtian Wurm in Hof. 19. Kleine Erzählungen von Hofrath G. H. v. Schubert zu München. 20. Gedichte von Franz v. Kobell zu München. 21. Erzählungen von Prof. Aurbacher. 22. Erzählungen von K. R. E. in E. 23. Conrad Graß, der Nürnberger Schultheiß und Spitalſtifter von Prof. Lochner zu München. 24. Die Stadt München vor dem dreißigjährigen Krieg, von Prof. Schmeller. 25. Der Denkſtein auf der Fürſtengruft in der Frauenkirche zu München, von Dr. E. Förſter zu München. 26. Herzog Adelger von Bayern, von Prof. H. Fr. Maßmann. 27. Ueber den Bau der Eſparſette von Dr. Friedrich Medicus, Inſpector in Schleißheim.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 282. — 25. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Preußen. Berlin. — Sachſen. Leipzig: Stand der Eiſenbahnarbeiten. — Hannover. Die Entlaſſung des Grafen Knyphauſen. — Baden. Raſtatt: Der Feſtungsbau nun thätig gefördert. — Freie Städte. Frankfurt: Phyſikaliſcher Verſuch über die chemiſche Einwirkung des elektriſchen Lichts. — Niederlande. Luxemburg. — Belgien. Brüſſel: Unterſuchungs-Prozeß über Vanderſmiſſen's Entweichung. — Frankreich. Die miniſterielle Preſſe über den Protokollſchluß. Friedensſchluß der Engländer mit China. — Spanien. Eröffnung der Cortes. Unruhen zu Barcelona. — Großbritannien. — Nordamerikaniſche Freiſtaaten. New-York: Preßprozeß. Die große Waſſerleitung. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Preußen.

Die Preuß. Staatszeitung ſchreibt: Se. Maj. haben den k. bayeriſchen geh. Rath von Schelling, unter Beilegung des Ranges eines Raths erſter Klaſſe mit dem Charakter eines wirklichen geh. Oberregierungsraths und zugleich mit Ertheilung der Erlaubniß zur Fortführung ſeines bisherigen Titels, in Allerhöchſtdero Dienſte zu nehmen geruht, nachdem derſelbe zuvor zu dieſem Behuf von Sr. Maj. dem Könige von Bayern mit den huldreichſten Aeußerungen aus ſeinen bisherigen Dienſtverhältniſſen entlaſſen worden.

Sachſen.

Leipzig, 18. Novbr. Auf der zweiten Hauptabtheilung der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn von Altenburg bis Crimmitzſchau wurden im Auguſt 4040 Ellen Planie fertig hergeſtellt, und mehrere Kunſtarbeiten vollendet. Die Zahl ſämmtlicher auf der Bahn beſchäftigten Arbeiter betrug 3433 Mann. Im September wurde die Pleißenbrücke in Angriff genommen. Die Arbeiterzahl auf der ganzen Bahn belief ſich auf 3123 Mann. Die zweite Hauptabtheilung, deren Länge ſich nach Abzug der nunmehr der erſten Hauptabtheilung zugetheilten, 17,200 Ellen langen vollendeten ſechsten Section (Altenburg) von 66,360 Ellen auf 49,160 Ellen vermindert, wies am Schluſſe des Monats Oktober bereits 23,250 Ellen fertige Planie nach. Der Bau der Pleißenbrücke wurde in dieſem Monat bedeutend gefördert; auch wurden außerdem mehrere kleinere Brücken und Schleuſen theilweiſe ſchon vollendet, theilweiſe in Angriff genommen. Die Arbeiterzahl betrug in dieſem Monat 2054. Mit den Nivellements und Terrainunterſuchungen auf der dritten und vierten Hauptabtheilung war man fortwährend beſchäftigt. (L. A. Z.)

Hannover.

Hannover, 17. Nov. So viel man hört, hat die Entlaſſung des Grafen Knyphauſen als Präſidenten des Schatz-Collegii ihre Veranlaſſung nicht in dem Widerſtande, welchen, wie es im Publikum heißt, das Schatz-Collegium der ihm von der Regierung vor Kurzem ertheilten Dienſtanweiſung — als welcher die ſtändiſche Einwilligung nöthig ſey, aber fehle — entgegenzuſetzen die Abſicht haben ſoll; im Gegentheil ſoll, wie behauptet wird, der Grund des Entlaſſungsgeſuches des Grafen Knyphauſen eher in ſeiner Stellung als Präſident des Oberſteuer-Collegii zu ſuchen ſeyn. An die Stelle des Grafen Knyphauſen als Präſidenten des Oberſteuer- und Schatz-Collegii wird wohl nicht, wie vielfach vermuthet wird, der geh. Cabinetsrath v. Lütken, ſondern wohl eher der Landrath v. Hodenberg ernannt werden, der ſich als Präſident erſter Kammer auf letztem Landtage bekannt gemacht hat. — Das Befinden Sr. Majeſtät des Königs iſt in den letzten Tagen das beſte geweſen, und hat der König faſt täglich gejagt. Da Se. Maj. vor einigen Tagen (am 14.) zur Jagd ausfuhr, aber ſchon nach einer halben Stunde zurückkehrte, ſo gab das im Publikum zu der irrigen Vermuthung Anlaß, daß der König eines Unwohlſeyns halber zurückgekehrt ſey. Das war aber nicht der Grund jener eiligen Rückkehr, ſondern, wie man hört, war durch einen Irrthum des Jägermeiſters die Jagd abbeſtellt worden. — Die durch den Tod des Landſchafts-Directors von der Wenſe erledigte Stelle des Directors der Lüneburgiſchen Provinzial-Landſchaft und Abtes zu St. Michaelis wird in Kurzem durch Präſentation abſeiten der Lüneburgiſchen Landräthe und Ritterſchaft wieder beſetzt werden. Wie man hört, ſind der vor Kurzem abgegangene Landdroſt von der Wenſe und der Oberforſtmeiſter v. Lenthe die beiden Hauptbewerber um dieſe ſehr einträgliche Stelle. (Kaſſ. A. Z.)

Baden.

Raſtatt, 17. Nov. Zweihundert Arbeiter aus der Stadt ſind vorläufig für den Feſtungsbau in Thätigkeit, und die Ebene nach Niederbühl gleicht einer Ameiſenſtraße: es ſoll in dieſer Richtung das Fort Leopold zu liegen kommen und das Thor auch wohl ſo genannt werden. Eine Kaſerne ſoll ſich an das Germerſche Gut lehnen; der Meyerſche Garten iſt für 25,000 fl. angekauft und das darin ſtehende Haus zum Bureau dieſer Sektion und Geräthſchaftslokale ſchon eingerichtet. Das Dorf Iffezheim hat privatim wegen Abtretung ſeines Waldes auf der Hart angefragt, doch iſt ihm zur Antwort geworden, man bedürfe ihn nicht. Vom Oosdorfer Walde wird ein Stück gebraucht. Die großartigſte Veränderung ſcheint ohne Zweifel die Verlegung des Murgbettes, welches, in zwei Armen getheilt, von der Gegend des Pulverthurms an, um den Schloßgarten und über die Raſtatter Wieſen geführt werden ſoll, während ein Theil des jetzigen Flußbettes den Raum innerhalb der Werke vergrößern wird und der Ausfüllung entgegenſieht. In den Schloßgarten wird eine Kaſerne zu ſtehen kommen, gegen Steinmauern zu eine andere. Die doppelarmige Führung der Murg ſcheint auf naſſe Grabenvertheidigung zu deuten, welches Syſtem in neuer Zeit Widerſacher gefunden hat; doch mag es immerhin bei dem ſumpfigen Erdreich hier als Hauptleitfaden ins Auge gefaßt ſeyn. Der Grundbeſitz iſt ſeit Kurzem hier um ein Viertel des bisherigen Werthes geſteigert und wird ohne Zweifel noch mehr wachſen, da bereits hie und da Spekulationen auf Ueberſiedlung Gewerbtreibender aus der Umgegend hierher geſchehen. (Mannh. J.)

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Nov. So viel wenigſtens bekannt wurde, hat man nur das Drumond'ſche Licht, wegen ſeiner großen Intenſität, zur Erzeugung von Lichtbildern, verſucht und ſoll

Digitized by Google

mit demſelben auch günſtige Reſultate erhalten haben. In der geſtrigen Verſammlung der Mitglieder des phyſikaliſchen Vereins dahier iſt es jedoch den vereinten Beſtrebungen des Hrn. Karl Reißer aus Wien und des Hrn Profeſſors Dr. Böttger dahier geglückt, auch mittelſt desjenigen Lichtes, welches bei Schließung einer galvaniſchen Batterie, mit Kohlenſpitzen, hervorgebracht wird, gelungene Lichtbilder zu erzielen. Dieſe Thatſache möchte vorzüglich deßwegen von allgemeinerem Intereſſe ſeyn, weil man bisher über die chemiſchen Eigenſchaften des electriſchen Lichtes noch keine derartigen Erfahrungen hatte, und hier wenigſtens nachgewieſen wurde, daß es auf eine jodirte Silberplatte eben ſo chemiſch einwirke, wie das Sonnenlicht. Die bei den erwähnten Verſuchen angewandte Batterie war eine Bunſen'ſche Kohlen-Zinkbatterie von 35 Elementen, und die Einwirkung des nicht ſehr conſtanten Lichtes dauerte etwa 3 Minuten. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Niederlande.

Luxemburg, 16. Nov. Man glaubt allgemein, daß die Seſſion der Stände des Großherzogthums in den erſten Tagen der nächſten Woche werde geſchloſſen werden. Die Verſammlung hat am 12. das Geſetz über die Communal-Organiſation und über jene der Bezirke votirt; am 14 hat ſie ſich mit dem Geſetz über die öffentlichen Arbeiten beſchäftigt. — Am 10. d. M. Abends hatte ein junger Menſch, als ſchlechtes Subject der Stadt bekannt, die Verwegenheit, ein junges Mädchen auf öffentlicher Straße anzugreifen. Ein Offizier der Garniſon begab ſich mit ſeiner Gattin zu einer Soiree. Das Mädchen warf ſich zwiſchen ſie, um ihren Schutz zu erflehen. Der Offizier beeilte ſich, dieſe Pflicht zu übernehmen; allein da er ſeine Anſtrengungen durch Beſchimpfungen und Thätlichkeiten vereitelt ſah, blieb ihm nur das ſchmerzliche Mittel übrig, ſeinen Degen zu ziehen, womit er dem Angreifer einen Stich in's Geſicht beibrachte. Dieſer wurde gleich durch die Polizei verhaftet, zu einem Wundarzt und von dort in's Arreſthaus gebracht. Er war, wie gewöhnlich, im Zuſtand der Trunkenheit. Die Juſtiz inſtruirt. Jeder lobt das gemäßigte Benehmen des Offiziers. (J. de Lux.)

Belgien.

Brüſſel, 18. Nov. Der Prozeß in Betreff der Entweichung des Generals Vanderſmiſſen iſt geſtern vor dem Zuchtpolizeigericht eröffnet worden. Aus den Ausſagen der auf Betreiben des öffentlichen Miniſteriums vorgeladenen Beſchuldigungszeugen hat ſich kein neuer Umſtand ergeben, der nicht ſchon durch die Journale veröffentlicht worden iſt. Ein einziger Schutzzeuge, der verurtheilte Van Läthem, war vorgeladen; dieſer Zeuge ſagte aus: Mein Zimmer befand ſich jenem des Generals gegenüber; ich machte ihm häufige Beſuche; als ich, wie gewöhnlich, am 6 in ſein Zimmer treten wollte, wurde ich daran durch ſeine Gattin verhindert, welche mir ſagte, daß ihr Mann an heftiger Colik leide. Von den andern Umſtänden der Entweichung weiß ich nichts Durch die Vertheidiger gefragt, gab der Zeuge endlich zu, eines Tages zu einem Wächter geſagt zu haben, es würde ſehr leicht ſeyn, aus den Petits-Carmes zu entwiſchen Das öffentliche Miniſterium behauptete, die Gefängnißbeamten ſeyen der vorgeſchriebenen Verordnung nicht nachgekommen; ohne dieß wäre die Entweichung unmöglich geweſen. Der Vertheidiger Sancke ſuchte in einer weitläufigen Rede das öffentliche Miniſterium zu widerlegen. — In der heutigen Sitzung ſprach das Gericht das Urtheil. Der Sohn Vanderſmiſſens wurde zu einer Gefängnißſtrafe von 24 Stunden, einer der Schließer zu einer ſechsmonatlichen Gefängnißſtrafe verurtheilt. Die übrigen anweſenden Beſchuldigten wurden freigeſprochen. Ein Urtheil par défaut, welches die Beſtimmungen des Strafgeſetzbuchs anwendet, wurde gegen Frau Vanderſmiſſen erlaſſen. — In der Repräſentantenkammer legte geſtern der Miniſter der öffentlichen Arbeiten den Geſetzentwurf über die Canaliſirung der Campine vor.

Frankreich.

*Paris, 19. Novbr. Der „Moniteur“ zeigt heute den Schluß des Protokolls über den Durchſuchungsvertrag mit folgenden Worten an: „Da die Regierung des Königs erklärt hat, daß ſie es nicht für ihre Pflicht halte, weder in dieſem Augenblicke, noch ſpäter, den Vertrag vom 20. Dezbr. 1841 zu ratifiziren, ſo haben die Repräſentanten Oeſtreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, vereint in der Conferenz zu London, am 9. Nov. feſtgeſetzt, daß das Protokoll geſchloſſen ſey, und der Vertrag übrigens, was dieſe 4 Mächte betrifft, ſeine ganze Kraft und Geltung behalte. — Das „Journal des Debats“ ſagt hierüber: „Das Protokoll in Betreff des Vertrags von 1841 über das Durchſuchungsrecht iſt definitiv geſchloſſen. Die Regierung hat die Verpflichtung erfüllt, die ſie von den Kammern übernommen. Der Vertrag von 1841 war von Frankreich nicht ratificirt worden; er kann nicht mehr ratificirt werden. Alles iſt in dieſem Punkte entſchieden. Mag dieß immerhin für die Journale der Oppoſition eine neue Gelegenheit ſeyn, das Miniſterium anzuklagen; wir ſind darüber weder erſtaunt, noch betroffen. Der Vertrag von 1841 iſt nicht ratificirt; aber das Miniſterium ſteht aufrecht. Die Kammermajorität hat ihre Sache gewonnen, aber die Oppoſition die ihrige verloren. Das Protokoll iſt geſchloſſen worden; aber, Dank dem Zutrauen, das die redlichen Abſichten des franzöſiſchen Cabinets einflößen, es wurde mit gutem Einvernehmen geſchloſſen. Dieſe ſchwierige Angelegenheit endet mit einem friedlichen Schluſſe. Die öffentliche Meinung iſt zufriedengeſtellt; die Oppoſition kann es nicht ſeyn. Wir begreifen ganz die üble Laune derſelben. Seit einem halben Jahre war ihre Taktik zu ſagen: Herr Guizot täuſcht die Kammern; er wird ratificiren. Er wird nach der Seſſion ratificiren, wenn die Kammern ihm keine Furcht mehr einflößen. Der Augenblick, ſich einer Unwahrheit überwieſen zu ſehen, iſt, wenn er kömmt, immer unangenehm. Er iſt für die Oppoſition gekommen, und ſie läßt es dem Miniſterium entgelten.“ — Fürſt Ghika und Fürſt Sturdza ſind beide zu Paris angelangt. — Man beeilt ſich, den ſcandalöſen Prozeß Hourdequin zu Ende zu bringen; der Spruch der Jury und das Urtheil dürften nächſten Montag publicirt werden — Madame Berryer, die Gattin des berühmten Abgeordneten und Rechtsgelehrten, iſt, 50 Jahre alt, auf deſſen Schloß Angerville geſtorben. — Am 13. waren es vier Monate, daß der Hof, die Armee und, mit einem Worte, ganz Frankreich um den Herzog von Orleans die Trauer anlegten, welche, nach der Anordnung des Königs, mit dem heutigen Tage hätte abgelegt werden ſollen. Aber es ſcheint, daß der Schmerz der königl. Familie, anſtatt mit der Zeit abzunehmen, nur deſto tiefer und ſtärker wird. Ludwig Philipp, deſſen feſter Muth in dem erſten Moment der unglücklichen Kataſtrophe vom 13 Juli allgemeine Bewunderung erregte, ſoll noch vor wenigen Tagen, als man ſich darüber freute, daß, ungeachtet jenes zerſchmetternden Schlages, Se. Majeſtät ſo rüſtig und gut ausſehe, geäußert haben: „C'est que ce coup m'a frappé au coeur et non au physique!“ Dieſe ſchmerzhafte Stimmung des Königs und ſeiner Familie iſt wohl der Hauptgrund, warum die Trauer, die heute aufhören ſollte, noch um drei Wochen verlängert worden iſt. Namentlich ſoll die Königin dieß gewünſcht haben. An der Todtenkapelle, an der Stelle des Hauſes, worin der

Digitized by Google

Herzog von Orleans den Geiſt aufgab, wird ſehr thätig gearbeitet, ebenſo an der Herſtellung des nämlichen Hauſes im Park von St. Cloud, wohin daſſelbe nebſt allen darin befindlichen Geräthſchaften übertragen wurde. Die Todtenkapelle wird den 13. Juli des künftigen Jahres, als den Sterbetag des Herzogs von Orleans, eingeweiht werden.

*Paris, 20. Nov. Die beiden miniſteriellen Abendjournale publiciren folgende, auf außerordentlichem Wege angelangten Nachrichten: Alexandrien, 5. Nov.: „Zwiſchen dem engliſchen Bevollmächtigten und der chineſiſchen Regierung iſt ein Friedensvertrag abgeſchloſſen worden. Die Hauptſtipulationen ſind: 1) China wird in 3 Jahren 21 Millionen Dollars bezahlen. 2) Die Häfen von Canton, Amoy, Ning-Po und noch zwei andere ſind dem engliſchen Handel geöffnet. 3) Die Inſel Hong-Kong iſt für immer Ihrer britt. Majeſtät abgetreten. 4) Die Gefangenen werden zurückgegeben. 5) Eine Amneſtie wird publicirt werden. 6) Die Beamten beider Nationen werden auf dem Fuß der Gleichheit behandelt werden. 7) Die Inſeln Tſchuſan und Kolong-Son werden bis zur vollſtändigen Bezahlung des Tributs beſetzt werden.

Spanien.

*Aus Madrid erfährt man, daß die Eröffnung der Cortes am 14. ſtattgefunden. Der Regent wohnte der Sitzung nicht bei. — Zu Barcelona haben am 13., 14., 15. und 16. Unruhen ſtattgefunden. Am 13. Abends wollten 30 Arbeiter durch eines der Thore Wein einführen, ohne den Zoll zu bezahlen. Das Volk verband ſich mit ihnen; die Wache wurde entwaffnet, ein Soldat getödtet. Als Verſtärkung ankam, wurden 12 Perſonen verhaftet. Der Redacteur des „Republikano“ wurde ins Gefängniß geſetzt. Am 14. hatten die Arbeiter ihre Werkſtätten verlaſſen, und durchliefen die Stadt. (10,000 derſelben gehören zur Nationalgarde) Um 5 Uhr Abends waren die Zugänge zum Stadthaus von der Nationalgarde bewacht, welche ſich weigerte, ſich von dem Linienmilitär erſetzen zu laſſen. Auf der Rambla ſtand ein Regiment mit 6 Piecen Kanonen; alle Truppen waren unter Waffen. Man erwartete ein Handgemeng. Ein Offizier hatte von Nationalgardiſten Backenſchläge erhalten. Am 16. waren zu Figuières weder Wagen, noch Reiſende von Barcelona angekommen. Die Thore waren geſchloſſen. Die zu Jonquière in Garniſon liegende Cavallerie und Infanterie iſt nach Barcelona abgegangen. Zwiſchen Barcelona und Figuières iſt der Ordonnanzenwechſel ſehr lebhaft. Ein Mann, der am 16. Morgens von Mataro abging, erzählte zu Figuières, daß man nichts von Barcelona wußte, wo die Thore geſchloſſen waren; von Mataro hörte man die Kanonade. — Es erſcheint immer wahrſcheinlicher, daß eine Auflöſung der Cortes erfolgen wird. Als Gegenſtand des Angriffs wird wohl auch das rohe Verfahren Zurbanos gegen den 72jährigen franzöſiſchen Fabrikanten Lefebvre in Gerona dienen, welcher, ſeit 1806 in Spanien anſäßig, wo er verſchiedene wichtige Maſchinen für die Baumwollſpinnerei einführte, von Zurbano einen Fußtritt erhielt, weil er ein Kloſter, das ihm als Fabrikgebäude diente, nicht ſchnell genug räumte.

Großbritannien.

London, 17. Nov. Der Erzherzog Friedrich beſuchte geſtern verſchiedne Muſeen und Kunſtſammlungen. — Der kürzlich gegebene Ball zum Vortheil der polniſchen Flüchtlinge wurde von nahe an 2000 Perſonen beſucht. — Das „M. Chronicle“ bemerkt, daß die Frau des Generals Manderſmiſſen, die ihn mit ſo viel Muth und Geiſtesgegenwart befreien half, eine Tochter des verſtorbenen Admirals Graves ſey. — Die für die City beſtimmte Statue des Herzogs von Wellington iſt vollendet; doch hat das Comité die Stelle noch nicht beſtimmt, wo ſie hinkommen ſoll. Die Subſcription dafür beläuft ſich auf etwa 15,000 Pf. — Die „Britannia“ iſt nach einer Fahrt von 15 Tagen bei ungewöhnlich ſtürmiſchem Wetter geſtern zu Liverpool angekommen; ſie bringt Nachrichten aus Neuyork vom 31. Okt. Ueber den Gang des Kriegs zwiſchen Mexiko und Texas enthalten die Neuyorker Blätter mancherlei unbeſtimmte Notizen. Das Schiff Curacao iſt mit einer Ladung von 1,700,000 Dollars in Specie von Rio Janeiro zu Portsmouth angekommen. — Chronicle und Times von geſtern enthalten aus verſchiedenen Theilen Englands eine ziemlich lange Liſte von Brandlegungen, wodurch Heu- und Kornſchober zerſtört wurden. Ein Corresp. der Allg. Zeitung ſagt darüber: Iſt Capitän Swing etwa wieder im Anzug? Kurz vor der Reformbewegung nämlich wurden an vielen Orten Drohbriefe mit dieſer (fictiven) Unterſchrift gegen die Pächter und andere Landbeſitzer angeheftet, gewöhnlich beſagend, „wenn der und der nicht ſeine Taglöhner und Arbeiter beſſer bezahle oder behandle, ſo werde man ihm ſeine Gebäulichkeiten in Brand ſtecken.“ Da in manchen Fällen die Drohung auch zur That wurde trotz aller Wachſamkeit, ſo konnte die Frechheit des Uebermuths kaum weiter getrieben werden. Die Unterſchrift Swing damals verrieth ein Syſtem, aber das reine Factum der Brandſtiftungen beweist wohl bloß, was ohnedieß bekannt genug iſt, für die Zunahme der Nahrungsloſigkeit in den Agriculturdiſtricten. Die niederſte der niedern Claſſen Englands ſind ohne Zweifel die Feldarbeiter; ſchlecht bezahlt, unwiſſend und ſelten mehr als rein animaliſchen Trieben zugänglich. Ihre einzige religiöſe Erziehung erhielten ſie im vorigen Jahrhundert, und dieſe beſtand einzig darin, daß man ihnen Haß gegen den Papſt predigte und ſie gelegentlich zu Gewaltthätigkeiten gegen Katholiken und ihre Capellen anhetzte.) Die meiſten ſind ohne alle Religion und wahrſcheinlich das Brutalſte was in Europa exiſtirt. Selbſt der brutalſte Irländer iſt in der Regel einem oder dem andern edlen Gefühle zugängig, wenn er nicht gerade ein verworfener Böſewicht iſt, deren es in allen Confeſſionen gibt; allein nicht einmal dieß kann man von der niederſten engliſchen Claſſe ſagen. Hieher ſollte vor allem die engliſche Hochkirche ihre Aufmerkſamkeit richten. Der einzige Vorzug jener Claſſe iſt höchſtens, daß ſie handfeſte Cameraden enthält, aber eben darum, weil der Staat bisher ihre Erziehung gänzlich vernachläſſigt, kann er ſie auch nur mit Galgen, Bajonnetten, neunſträngigen Peitſchen ꝛc. im Zaume halten oder leiten.

*) Zur Zeit des Londoner Aufſtandes unter Lord Gordon gab es in London keine andern katholiſchen Kirchen, als ſolche, welche unter dem Schutze der fremden Geſandten ſtanden und mehrere dieſer wurden damals auch geplündert und verheert. Später ging die City von London mit gutem Beiſpiele voran und räumte für Erbauung der ſogenannten Moorfield-Capelle ein ihr zugehöriges Grundſtück ein. Kurz nach Ausbruch der franzöſiſchen Revolution, welche eine große Anzahl katholiſcher Geiſtlichen aus Frankreich hierher trieb, wurde die Capelle von Clarendon Square in St. Pancras erbaut, und um dieſe Geiſtlichen ſammelten ſich alsdann die hier anweſenden Irländer, woher es auch kommt, daß in jener Pfarrei ſich die größte Anzahl von Katholiken in der Hauptſtadt befindet. Mittlerweile und beſonders ſeit den letzten Jahren hat ſich die Anzahl katholiſcher Kirchen in und um London bedeutend vermehrt. In Southwark naht in dieſem Augenblicke eine recht ſchöne Kathedrale ihrer Vollendung.

Digitized by Google

Als ein merkwürdiger Unterſchied unter den entſprechenden Claſſen in England und Irland darf man noch anführen, daß die Mehrheit der hieſigen — ſehr ordentlichen — Polizei aus Irländern zuſammengeſetzt iſt.

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

New-York, 15. Okt. Großes Aufſehen hat hier in dieſen Tagen ein Urtheil erregt, durch welches, troz der herrſchenden Straſloſigkeit aller Preßvergehen, der wegen eines plumpen Libells auf zwei Richter angeklagte Herausgeber unſerer geleſenſten Zeitung mit einer bloßen Geldſtrafe davongekommen iſt. Der ehrwürdige Kanzler Kent, ein Mann, deſſen Commentarien über unſer Recht ihm dies- und jenſeits des Oceans ſchon längſt den Namen des amerikaniſchen Blackſtone erworben, präſidirte ſelbſt im Gerichtshofe bei dieſem Falle. Er redete die Geſchworenen an, indem er ihnen ſagte: „Er könne ſich keinen größeren Fluch für einen Staat denken, als eine ſo wohlfeile Zeitung, daß ſie in die Hände eines Jeden gelange, welche Tag für Tag ihr gewohntes Geſchäft daraus mache, Unwahrheiten und Skandal zu verbreiten; eine Zeitung, von deren Bosheit Niemand befreit bleibe, deren Spalten dem Geſchwätze eines Jeden offen ſtänden, der niedrig genug ſey, den Angeber zu machen, vor deren Angriffen weder Alter, noch Geſchlecht, noch Lebensgeſchäft ſicher ſeyen, die ihre Sendlinge in den großen Städten und Ortſchaften des ganzen Landes verbreitet habe, welche ihre Mittheilungen einſchicken wie man ſie einſt in Venedig in den Löwenrachen geworfen habe, indem ſie die Geheimniſſe des Familienkreiſes enthüllten, die ehrwürdigſten Stände angriffen, und ſelbſt das Heiligthum der Gerechtigkeit verächtlich zu machen ſuchten." Die Geſchworenen ſprachen ihr Schuldig aus, aber von den drei Richtern, waren neben dem präſidirenden Kanzler, zwei durch allerlei Intriguen hereingebrachte, zur ochlokratiſchen Partei gehörige Aeltermänner (Gewerbsleute, nicht Juriſten), welche jenen bei Feſtſetzung der Strafe überſtimmten, und den Schuldigen, ſtatt des Gefängniſſes, mit einer bloßen Geldbuße von 300 Dollars triumphirend davon gehen ließen. Erfreulicher iſt die geſtern hier erfolgte Eröffnung der großen, die ganze Inſel Monhattan, auf der unſere Stadt liegt, mit dem erſten Lebensbedürfniſſe verſehenden Waſſerleitung. Seit ſieben Jahren hat man, bei der mit dem Anbau der von Salzwaſſer umgebenen Stadt immer wachſenden Verſchlechterung des Brunnenwaſſers, unaufhörlich gearbeitet, den 38 engliſche Meilen von hier ſich ergießenden Crotonfluß über einen Meeresarm herzuleiten. Dieß iſt jetzt endlich mit einem Aufwande von 12 Millionen Dollars (18 Millionen preußiſche Thaler) gelungen. Jedes Haus wird nunmehr nicht nur alles Waſſer zum Trinken, Kochen, Waſchen u. ſ. w. im Ueberfluſſe erhalten, ſondern auch, wie in Philadelphia, mit einer Badeſtube verſehen werden können, mit geringen Koſten für die Bewohner, aber reichlichem Erſatze der allein durch unſere Stadt für dieſes ehrenvolle und nützliche Unternehmen aufgebrachten Summen.

(Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 18. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5pCt Oſt $99\frac{13}{16}$; Ard $19\frac{5}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt Metall. $108\frac{3}{16}$.

Frankfurt, 21. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{3}{4}$; Bankactien 1963; Integr. $51\frac{5}{8}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $385\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. November: (Zum Erſtenmale.) »Die Schweden vor Prag«, hiſtoriſch-romantiſche Oper mit Ballet von J. G. Grötſch; Muſik vom k. bayer. Kapellmeiſter Valentin Röber.

Sonnabend den 26. November: (Vierte und letzte außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien; bei aufgehobenem Abonnement): „L'ami Grandet", comédie-vaudeville par Mr. Ancelot. Hierauf: „Le petit amoureux", comédie par Molière.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. de Boisteges, Propr. von Paris; d'Arantol, Propr. von Durville; Kirchrath, Kfm. von Freiburg; Brogino, Landtags-Abgeordneter von Kirchheimbolanden; Hack, Landtags-Abgeordneter von Landau; Stöcker, Kfm. von Leipzig; Whatmann, Rentier aus England. (G. Hirſch) HH. Kroucheran, Stud. aus der Moldau; Hor, Negot. von Urach; Vicomte Onffry, aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. Köchlin, Kfm. von Augsburg; Valentinis, Part. von Trieſt. (Schw. Adler.) Hr. Forell, Kfm. von Aachen. (Bl. Traube.) HH. Speiſer, Ingenieur und v. Stein, k. b. Kämmerer von Augsburg. (Stachusgarten.) Hr. Boſch, Fabrikbeſitzer von Augsburg.

Geſtorbene in München.

Den 19. Nov. Marg. Himſel, Privatiers-Gattin, 65 J. alt; Moriz Maier, ehemal. Diurniſt, 83 J. alt. Den 20. d.: Joſ. Neumaier, bgl. Vorſtadt-Krämer, 70 J. alt; Andrä Bertenbreiter, ehemal. gräfl. Preyſing'ſcher Portier, 60 J. alt. Den 21. Nov. Gg. Köſter, Viehhändler von der Au, 41 J. alt.

Bekanntmachungen.

722. (3c)

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In der Gant der Filſerbräuers-Wittwe Walburga Eberl von hier wird das Filſerbräu-Anweſen am

Mittwoch den 14. Dezember d. Js.
Vormittags zwiſchen 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſors Zöhnle zum erſtenmale der öffentlichen Verſteigerung unterworfen.

Dieſes Anweſen beſteht aus dem 3ſtöckigen Hauſe Nro. 8 in der Weinſtraße, und einer darauf radizirten Bierbräuers-Gerechtſame, einem an dieß Haus angebauten 4ſtöckigen Wohngebäude, einem Hofraume und einer gemauerten Stallung in demſelben. Die Gebäude ſammt Hofraum wurden am 3. d. M. gerichtlich auf 28,000 fl. und die hierauf radizirte Bräugerechtſame auf 9000 fl. geſchätzt. Auf dieſem Anweſen laſten 2720 fl. Ewiggeldkapitalien, und nach dem Ergebniſſe des rechtskräftigen Prioritäts-Urtheils 49,527 fl. Hypothekkapitalien.

Kaufsluſtige werden unter dem Anhange geladen, daß ſich der Hinſchlag nach den Beſtimmungen des §. 64 des Hypothekengeſetzes richte.

Conclusum den 21. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pfretzſchner.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№. 283.** 26. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtes-Nachrichten. Augsburg. — Preußen. Aachen. — Sachſen. Dresden: Eröffnung des Landtags. Thronrede des Königs. — Würtemberg. Ulm: Errichtung einer Dampfbootfahrt für die obere Donau. — Niederlande Brandſtiftungen. — Belgien. Brüſſel. — Frankreich. Verurtheilung Hourdequin's. — Königreich beider Sicilien. — Spanien. Madrid: Olozaga Cortespräſident. Fortdauer der Unruhen zu Barcelona. — Großbritannien. Einnahme von Ghisni und Kabul. Niederlage Akbar Chans. — China. Beſtätigung des Friedensſchluſſes mit England. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

München, 25. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 50 enthält eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Unterlieutenant im kgl. Chevaulegers-Regimente Herzog von Leuchtenberg, Max v. Madroux, auf allerunterthänigſtes Anſuchen in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erledigte zweite Aſſeſſorſtelle bei dem Landgerichte Hollfeld dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Julius Zink aus Nürnberg, und die Zahlmeiſterſtelle bei der Kreiscaſſe der Oberpfalz und von Regensburg dem Offizianten bei dieſer Caſſe, Joſeph Plenninger, und die dadurch erledigte Offiziantenſtelle dem Funktionär im Miniſterium des Innern, Joſeph v. Leiſtner, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Zollverwalter Martin Beck in Raſenheim, die Ehrenmünze des königl. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen (Schluß folgt.)

Augsburg, 24. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen und Höchſtdeſſen Gemahlin werden heute Abend von Hohenſchwangau dahier eintreffen und im Gaſthof zu den Drei Mohren das Abſteigquartier nehmen. Morgen Nachmittags werden JJ. kk. HH. ſich nach Donauwörth und am 26. von dort nach Nürnberg begeben. (A. Z.)

Preußen.

Aus dem Regierungsbezirk Aachen, 17. Novbr. Ob die Kunde von dem Wunderdoctor, einem Schäfer zu Niederempt, ſchon zu Ihnen gedrungen iſt, weiß ich nicht. So viel iſt indeſſen gewiß, daß aus unſerm Regierungsbezirk von allen Seiten Menſchen hinſtrömen und Heilung aller Uebel von ihm erwarten. Als einige der hauptſächlichſten von dem Schäfer vollzogenen und gelungenen Curen werden angegeben: Eine Frau, die 5 Jahre blind war, verließ ihn ſehend; eine andere, die 7 Jahre nicht aus dem Bette ſteigen konnte, geht jetzt durch ſeine Hilfe frei umher; ein gebrochenes Bein wurde von ihm in 9 Tagen ſo geheilt, daß der Verletzte ſchon auf Krücken ging; zahlloſer anderer Heilungen nicht zu gedenken. (Aach. Z.)

Sachſen.

Dresden, 20. Novbr. Die feierliche Eröffnung des vierten conſtitutionellen Landtags hatte heute Mittag, nach vorausgegangenem Gottesdienſt in der evangeliſchen Hof- und Sophienkirche, im k. Schloſſe Statt. Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin, die Prinzeſſinnen, der Erbprinz von Sachſen-Coburg mit Gemahlin, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, das diplomatiſche Corps ꝛc. wohnten der Feierlichkeit auf den Tribünen bei. Seine Maj. der König hielt folgende Thronrede: „Meine Herren Stände! Wenn ich an dem heutigen feierlichen Tage auf den Zeitraum zurückblicke, der verfloſſen, ſeit ich Sie das letzte Mal hier verſammelt ſah, fühle ich die beruhigende Ueberzeugung, daß unſer Staatsleben in ſeinen innern und äußern Verhältniſſen ſich auf eine ſegensreiche Weiſe entwickelt hat. In ungeſtörter äußerer Ruhe wurden die Bande der Eintracht mit den befreundeten Regierungen auf das Erfreulichſte befeſtigt; der größere deutſche Zollverein ward erweitert, und deſſen Fortdauer geſichert; die für unſern Verkehr wichtige Eiſenbahnverbindung mit Bayern ward durch Vertrag verbürgt, ja, ſchon eine bedeutende Stelle derſelben dem Verkehr geöffnet, während andere ähnliche Ergebniſſe nach andern Richtungen in nahe Ausſicht geſtellt ſind. In unſerm innern Staatsweſen iſt eines der umfaſſendſten Werke, die reine Grundſteuerregulirung, ſo weit vorbereitet, daß an deren Ausführung, ſowie an die damit in Verbindung ſtehende Entſchädigung der bisher ſteuerfreien Grundſtücke, auf dieſem Landtage die letzte vollendende Hand gelegt werden ſoll. Wenn gleich die auf dem vorigen Landtage beſchloſſenen Einrichtungen und Geſetze ſich in ihren Erfolgen wohlthätig zeigen, und ich mit beruhigender Zufriedenheit auf den Zuſtand unſerer Verwaltung und Geſetzgebung blicken darf, ſo bleibt doch noch manche Lücke auszufüllen, und manches Bedürfniß zu befriedigen; es werden Ihnen daher auch dießmal wieder eine nicht geringe Zahl wichtiger Berathungsgegenſtände vorgelegt werden, worüber Ihnen mein Staatsminiſter v. Lindenau nähere Mittheilung machen wird. Werden auch mehrere der vorgedachten Veranſtaltungen bedeutende Geldmittel in Anſpruch nehmen, ſo erlaubt doch der geordnete Zuſtand unſerer Finanzen, auch für andere dringende Bedürfniſſe, insbeſondere für Verbeſſerung und Erweiterung mehrerer öffentlichen Anſtalten, Sorge zu tragen. Aber nicht allein Erfreuliches brachte uns die letztvergangene Zeit. Mit wahrer Betrübniß ſahen wir in dem letzten Jahre das Vaterland von ungewöhnlichen Unglücksfällen und Beſorgniſſen heimgeſucht. Die beſtehenden Landesanſtalten, der die Sachſen auszeichnende Wohlthätigkeitsſinn und eigene Thätigkeit haben den erſteren bereits zum Theil abgeholfen, und werden noch ferner helfen. Die noch nicht ganz geſchwundenen Beſorgniſſe werden aber, ſo vertraue ich, von Dem Abhilfe erlangen, der ſie geſendet; es thue aber auch Jeder in ſeinem Wirkungskreiſe, was er vermag. Mehr als je muß in dieſen Verhältniſſen eine Aufforderung an Sie liegen, Ihrem hohen Berufe mit Hintanſetzung jeder perſönlichen Rückſicht, mit Hinblick auf das Wohl des theuren Vaterlandes, mit raſtloſem Eifer ſich hinzugeben. Solche Geſin-

Digitized by Google

nungen ſind es, meine Herren Stände, welche ich in Rückblick auf frühere befriedigende Erfahrungen mit Zuverſicht von Ihnen erwarte.“ — Hierauf trug Se. Excellenz der Staatsminiſter v. Lindenau eine überſichtliche Mittheilung vor. In dieſer Mittheilung wird der Zuſtand des Landes in allen Zweigen der Verwaltung und Geſetzgebung ausführlich dargelegt, und als ein in jeder Beziehung befriedigender bezeichnet. Nachdem noch der Präſident der erſten Kammer im Namen der Stände geantwortet hatte, erklärte der Staatsminiſter den Landtag für eröffnet. Unmittelbar darauf war Tafel von 180 Couverts, wobei der König die Geſundheit: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände!“ ausbrachte, und die Präſidenten beider Kammern ſie erwiederten. (Lpz. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 19. Nov. Nach der letzten Sitzung der hieſigen Actionäre der k. bayeriſchen und k. würtembergiſchen Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft verlautet, daß nun die königl. würtembergiſche Regierung ſich mit der Regierung des Königreichs Bayern ins Vernehmen ſetzen wolle, um eine Ober-Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zu gründen, welche auf einen beſonders dazu gebauten Boote, ähnlich denen zu Heilbronn, regelmäßige Fahrten zwiſchen Ulm und Regensburg einrichten würde. Unſere hohe Regierung und unſere Stadtkaſſe würden der Geſellſchaft ein unverzinsliches Kapital auf eine Reihe von Jahren zugeben laſſen und erſt nach dieſer Zeit in die Rechte der übrigen Actionäre eintreten. Mögen die Verhandlungen den günſtigen Erfolg haben, den man ſich hier allgemein davon verſpricht! Ein Boot, das 10 Zoll Tiefgang hätte, könnte auf unſerer Donau das ganze Jahr hindurch fahren, da ſelbſt in dieſem Sommer, wo man da und dort von Einſtellung der Dampfſchiffahrt wegen dieſes niedrigen Waſſerſtandes hörte und las, die Waſſerſtraße immer noch an den niedrigſten Stellen 14 Zoll Tiefe hatte, und unſere ordinären Schiffe unausgeſetzt ihre Fahrten fortſetzen konnten. (Schw. Merk.)

Niederlande.

Im halbamtlichen Journal de la Haye vom 17. Novbr. lieſt man: „Wir haben gerechte Gründe zu glauben, daß der Aufenthalt des Generals Vandersmiſſen auf unſerem Gebiete durch unſere Regierung nicht werde geduldet werden, und daß demzufolge dieſer General ſchon Mäſtricht wird verlaſſen haben. Unſer Land kann keine Zufluchtsſtätte für Jene ſeyn, welche die in den benachbarten Ländern beſtehende Ordnung der Dinge bedrohen. Niederland und Belgien ſind zwei benachbarte Nationen, welche über einen ſolchen Gegenſtand unter ſich ein wechſelſeitiges Zutrauen begründen müſſen. Die Regierung des Königs wird gewiſſenhaft unter jedem Umſtande den jetzt durch die neueren Verträge beſtätigten Grundſatz der Trennung der beiden Länder aufrecht halten und ſo von Neuem den Beweis geben, daß ſie von wahren National-Geſinnungen beſeelt und tief überzeugt davon iſt, wie wichtig es ſey, die feierlich beſchworenen Verträge nicht nur nach den Buchſtaben, ſondern auch nach dem Geiſte zu halten. — Seit einiger Zeit greift auch in Holland die Brandſtiftung in Land und Stadt auf eine beunruhigende Weiſe um ſich. Faſt täglich führen die Blätter neue Beiſpiele davon an. Daß dort aber ſelbſt Weiber anfangen, die Brandfackel zu ſchwingen, iſt ſelten erhört. Zwei Frauen, welche ſich in dem Keller eines anſehnlichen Hauſes zu Amſterdam mit Holz- und Torf-Verkauf abgaben, ſchmiedeten im Verlangen nach einer übermäßigen Verſicherungsſumme ihrer Habe den Plan Brand zu legen; ſie vermengten das Holz und den Torf im Keller noch mit Terpentin, Pech und andern leichtflammenden Stoffen und warfen den Zunder um eilf Uhr Nachts hinein. Glücklicherweiſe vernahm die gerade vorbeiziehende Nachtwache früh genug das Geſchrei eines Kindes, das im Bett dem Erſticken nahe um Hilfe rief; ſie drang in den Keller ein und ertappte die Verbrecher auf friſcher That. Unlängſt erſt wurde an zwei Brandſtiftern in Amſterdam das Todesurtheil vollzogen. Man ſieht, daß dieſe äußerſte Strafe nicht im Stande iſt von einem Verbrechen abzuſchrecken, welchem nur zu häufig das Leben und das Eigenthum ſo vieler Menſchen zum Opfer fallen.

Belgien.

Brüſſel, 16 Nov. Der König iſt von Tournai zurückgekehrt. Die Einweihung der Eiſenbahnſectionen zwiſchen Tournai, Courtrai und Mouscron hat am Montag mit großer Feierlichkeit ſtattgefunden. Unter den Anweſenden befanden ſich der franzöſiſche Geſandte, der Präfect des Norddepartements und die Generale Evain und Magnan. In Mouscron wurden die Behörden bewillkommnet, worauf ſich der Zug nach Tournai in Bewegung ſetzte, wo während deß der König angekommen war. Der Miniſter Desmaiſières hielt dort auf dem Stationsplatze eine Anrede an den König, worin er unter Anderem ſagte, er hoffe, daß noch vor Ende des Jahres die Section von Braine le Comte nach Manage befahren werden könne. Das reiche Baſſin des Centrums werde dann noch im Winter ſeine Kohlen durch das ganze Land verſenden können. Im nächſten März werde vermuthlich die ganze Linie von Braine le Comte nach Charleroi und Namur, im Mai die Section von Lüttich nach Verviers und im September oder Oktober die von Verviers nach der preußiſchen Grenze fertig werden. Die Häfen von Antwerpen und Oſtende ſtänden dann in Verbindung mit Köln und den zahlreichen Bahnen, die jetzt in Deutſchland gebaut werden. Der König vertheilte darauf mehrere Orden, unter andern an die Ingenieure de Ridder Bater und Poncelet. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Geſtern erfolgte in der Sache Hourdequin und Genoſſen das Verdict der Jury. Der Hauptſchuldige wurde zu vierjährigem, Marin und Boutet zu je dreijährigem Gefängniß und den Koſten verurtheilt, Philidor und Solet freigeſprochen. Zu letzterm ſagte der Präſident: Es war für Sie ein großes Unglück, vor den Aſſiſen zu erſcheinen. Sie ſind nicht allein losgeſprochen, ſondern unſchuldig. Hourdequin's Verurtheilung geſchah zunächſt auf den Grund, daß er ſich für eine unentgeltlich zu verrichtende Amtshandlung von Hrn. Millin de Grandmaiſon hatte eine Summe von 25,000 Fr. verſchreiben laſſen.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 11. Nov. Seit Menſchengedenken erinnert man ſich keiner ſo ſchlechten Witterung, als wir ſie ſeit Monaten beinahe ununterbrochen haben; der Regen nimmt kein Ende, Stürme folgen auf Stürme, dichte Nebel belagern die Luft, die bei dem vorherrſchenden Scirroccowind mit afrikaniſcher Hitze geſchwängert iſt, während der Veſuv zu Anfang dieſer Woche zwei Tage lang dicht mit Schnee bedeckt war. Wetterkundige haben prophezeit, dieſe Witterung werde ſieben Monate ſo anhalten und dieſe Vorausſagung hat ſich nun zur Hälfte bereits als wahr bewährt, denn mit dem Monat Auguſt fing die Unbeſtändigkeit der Witterung an, die ſich über ganz Italien verbreitet zu haben ſcheint. — Der König befindet ſich noch in Sicilien. (A. Z.)

Spanien.

* Aus **Madrid** vom 15. Nov. wird geſchrieben: Hr. Olozaga iſt zum Präſidenten der Cortes mit einer Majo-

Digitized by Google

München. Man wird uns gewiß Dank wiſſen, wenn wir das muſikaliſche Publikum Münchens auf die Ankunft der Gebrüder Batta, zweier ausgezeichneter Künſtler, Kammervirtuoſen des Königs von Holland, aufmerkſam machen, deren großes Talent auf dem Violoncell und Klavier bereits überall die gerechteſte Anerkennung gefunden hat. Wir hatten das Glück, ſie in einem hohen und gewählten Cirkel von Muſikkennern zu hören, und theilen in vollem Maaße die Bewunderung, welche ihr beiderſeitiges Zuſammenwirken hervorrief. Ihr Spiel iſt weich und angenehm, aber auch voll Kraft und freier Begeiſterung. Sämmtliche von ihnen aufgeführte Stücke, von Hrn. Alexander Batta ſelbſt componirt, befriedigen ſowohl die Anforderungen an das Ernſte und Gediegene, wie auch an das Liebliche eines ſeelenvollen Geſanges, welches den Zuhörer durch die Empfindungen der Freude und Wehmuth unwillkürlich mit fortreißt. Die außerordentliche Feinheit des Tones in den ſchwierigſten Paſſagen des Violoncells, der ſeltene Geſchmack und die Eleganz im Vortrage ſind Vorzüge, welche nicht minder beitragen, die Herren Batta den großen Meiſtern würdig an die Seite zu ſtellen.

Ein Muſikfreund

Courſe der Staatspapiere.

London, 19 Nov. Conſols $94\frac{5}{8}$.

Paris, 21. Novbr. 5pCt. 119 Fr., 25 C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.

Amſterdam, 19. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{9}{16}$; 5pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. 100; Ard $19\frac{5}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 22. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{1}{16}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1961; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $385\frac{1}{2}$ fl

Wien, 21. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 24. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. ——. Bayer. Bk.-Act. Div. II. S. Br.——, G. 660; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., —, G. —; Bank-Act. Div. II. Sem. prompt Br. 1639, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $69\frac{3}{4}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. ——, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——; G. $102\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 26. November: (Vierte und letzte außerordentliche Vorſtellung der Mitglieder des franzöſiſchen Theaters in Wien; bei aufgehobenem Abonnement): „L'ami Grandet“, comédie-vaudeville par Mr. Ancelot. Hierauf: „Le petit amoureux“, comédie par Molière.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Collmann, Architekt von London; Obermaier und Wertheimer, Banquiers von Augsburg; Humel, Proprietär von Paris. (G. Hirſch.) Hr. Graf A. Zamoyski, aus Polen. (G. Hahn.) Hr. Lilienthal, Kfm. von Frankfurt. (Bl. Traube.) HH. Jopp, Liquid.-Commiſſar von Stadtkemnath; Cupf, Kfm. von Marktbreit; Kellermann, Kfm. von Frankfurt; Dyckerhoff, Kfm. von Mannheim; Kreutzmann, Partik. von Dresden; Fligely, k. k. Hauptm. und Baron v. Merſery, k. k. Hauptm. von Mailand; Götz, Pfarrer von Eching. (Stachusgarten.) HH. Dr. Belten, von Bonn; Dr. Hunsburg, von Breslau; Kreitl, Partik. von Nürnberg.

Geſtorbene in München.

Den 20. Nov.: Walb. Arnold, Metzgerstochter von Freiſing, 25 J. alt. Den 21. d.: Joh. Diel, penſ. k. Hartſchier, 55 J. alt. Den 22. d.: Kath. Gieß, bgl. Bierwirths-Wittwe, 78 J. alt; Juliana Freyin v. Zech, penſ. kgl. Hauptmannstochter, 26 J. alt.

Bekanntmachungen.

777. **Bekanntmachung.**

Samſtag den 3. Dezember l. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden in der Glücksſtraße Nro. 10/0 mehrere Wägen und Pferdgeſchirre, unter andern ein Char-à-banc gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, was allenfallſigen Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Am 21. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director
Barth.

Feichter.

776. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen eines Gläubigers wird man am
Dienſtag den 31. Jänner 1843
früh 9 bis 12 Uhr
hier am Amtsſitze das Anweſen des Bräuers Franz Xaver Schlagintweit zu Regen nach §. 64 des Hypothekengeſetzes öffentlich verſteigern.

Daſſelbe beſteht:

1) aus einem Wohnhauſe von Stein erbaut, zweiſtöckig, mit einem Schindeldache verſehen;
2) aus dem gemauerten Bräuhauſe mit Legſchindeldach;
3) einer zum Theil gemauerten Viehſtallung;
4) einem hölzernen Stadl bei dem Hauſe ſammt Hofraum;
5) einem weitern Stadl in der ſogenannten Pfleggaſſe;
6) einem Sommerkeller mit Schupfe;
7) einem zweiten erſt erbauten Sommerkeller in der Pfleggaſſe;
8) aus 13 Tagw. 59 Dezim. Ackergrund;
9) aus 7 Tagw. 83 Dezim. Wiesgrund;
10) aus 5 Tagw. 19 Dezim. Gehölze;
11) aus der realen Bräuersgerechtigkeit;
12) das Braugeſchirr und die Utenſilien.

Alle dieſe Realitäten und die Krämersgerechtigkeit wurden gerichtlich auf 12,985 fl. geſchätzt.

Die Kaufsbedingniſſe werden am Verſtrigerungstage bekannt gemacht werden.

Unbekannte Gläubiger haben ſich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen auszuweiſen.

Regen, den 24. September 1842.

Königl. Bayer. Landgericht Regen.

Zottmann, Landrichter.

Aufforderung.

Herr Wilhelm Schmidt, Schauſpieler, vorigen Winter in Bamberg engagirt, wird erſucht, ſeinen dermaligen Aufenthaltsort anzugeben, da ihm ſehr angenehme Nachrichten mitgetheilt werden können durch

das G. Winter'ſche Centralbureau für Theater in Nürnberg.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag · **№. 284.** · 27. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Röder's neue Oper. Augsburg. Würzburg. Aſchaffenburg: Verein zur Förderung der Waſſerheilkunde. — Sachſen. Dresden. — Würtemberg. Stuttgart. — **Belgien.** Brüſſel: Ermordung des Grafen Serizy. **Frankreich.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Schweden.** Stockholm: Noth der untern Volksklaſſen. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** New-York. — **Braſilien.** Rio-Janeiro: Glänzender Empfang des Prinzen Albert von Preußen. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 26. Nov. Wir freuen uns, über die geſtern zum erſtenmal auf der k. Hofbühne ſtattgefundene Aufführung der Oper des k. Capellmeiſters Röder „die Schweden in Prag“ das Allergünſtigſte berichten zu können. Ihr Erfolg konnte ein vollſtändiger, und inſofern unſer Publikum ſich nicht allzuleicht enthuſiasmiren läßt, ein ſeltener und ungewöhnlicher genannt werden. Schon nach dem erſten Chore äußerte ſich die beifällige Stimmung der Zuhörer, deren dichtgedrängte Maſſen das Haus kaum in ſeinen weiten Räumen aufzunehmen im Stande geweſen war. Mit jeder einzelnen Numer ſteigerte ſich die Anerkennung der gründlichen und gediegenen Muſik, die, durch unſere erſten Geſangstalente, ſo wie durch die äußern Zuthaten neu gefertigter Decorationen und Coſtüme unterſtützt, bereits nach dem erſten Akte dem Compoſiteur die Ehre des lauten Hervorrufens erwarb. Nach dem zweiten Acte wiederholte ſich dies Zeichen der allgemeinen Befriedigung, und wuchs am Schluſſe der Oper zu ſolcher Stärke, daß wir uns ſeit Langem keines ähnlichen Beifallsſturmes erinnern, als zugleich mit Hrn. Röder die Ehre des Abends theilend die Hrn. Pellegrini und Diez, Dem. Hetzneker und Dem. Rettich erſchienen. Der Glanz, mit dem die Oper in Scene geſetzt wurde, ließ nichts zu wünſchen übrig. Wir zweifeln nicht, daß dieß an muſikaliſchen Schönheiten, wie an effektvollen Situationen reiche Tonwerk unſers vaterländiſchen Meiſters bald auch auf andern deutſchen Bühnen, (zunächſt wohl auf der Wiener- und Pragerbühne, da ſich dort mit dem muſikaliſchen, noch das Intereſſe des der Geſchichte Böhmens entnommenen Sujets knüpft) die gebührende Würdigung finden werde! — Im „Bayeriſchen Hofe“ verſammelten ſich geſtern eine große Anzahl von Künſtlern und Kunſtfreunden zu einem heitern Feſtmahl zu Ehren der königlichen Profeſſoren der Akademie der Künſte, Julius Schnorr und Ludwig Schwanthaler aus Veranlaſſung der Beendigung der von denſelben ausgeführten großartigen Kunſtſchöpfungen zur Ausſchmückung des Feſtſaalbaues und der Walhalla.

München, 26 Novbr Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 59:

Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt geruht, die katholiſche Pfarrei Heimbuchenthal dem bisherigen Pfarrer zu Untereſſfeld, Prieſter Joachim Siegel, zu übertragen; dem von den beiden Pfarrern Prieſter Mart. Müller von Obergermaringen und Prieſter Narziß Müller von Schlingen beabſichteten Pfründetauſch die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen, ſofort dem Pfarrer Prieſter Mart. Müller die Pfarrei Schlingen und dem Pfarrer Prieſter Narziß Müller die Pfarrei Obergermaringen zu verleihen; dem Pfarramtscandidaten Prieſter Joſ. Mayr, zur Zeit exponirten Caplan in Riedlingen, die Pfarrei Erlingshofen zu übertragen, und der von dem Herrn Fürſten Friedrich von Oettingen-Wallerſtein für denſelben Prieſter ausgeſtellten Präſentation auf die katholiſche Pfarrei Münſter die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem kgl. Kämmerer, quiesc. Hof-Marſchall weiland Ihrer Maj. der Königin Wittwe von Bayern, und Hoftheater-Intendanten, Eduard Grafen von Yrſch, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Königs von Sachſen Majeſtät verliehenen Großkreuzes des k. ſächſiſchen Civil-Verdienſt-Ordens, und die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen rothen Adler-Ordens II. Claſſe mit dem Sterne in Brillanten, ſodann dem k. Legationsrathe und Vorſtande des königlichen Haus- und Staats-Archives, v. Conlon, ſo wie dem wirklichen Rathe und geheimen Chiffreur im königl. Miniſterium des königlichen Hauſes und des Aeußern, v. Steinsdorf, die allerhöchſte Erlaubniß zu ertheilen, das ihnen von des Königs von Griechenland Majeſtät verliehene goldene Ritterkreuz des Erlöſer-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Der kgl. Univerſitäts-Profeſſor Dr. Harleß in Erlangen hat als Vertrags-Miterbe des unlängſt verſtorbenen Profeſſors Dr. Heinrich Auguſt Rothe daſelbſt, zu wohlthätigen Zwecken eine Schenkung von 1000 fl. gemacht, und zwar: 1) als Zuſchuß zur Begründung der Ottoſtiftung in Erlangen, für Erziehung armer Knaben 600 fl.; 2) zur beſſern Fundirung der Armentöchter-Anſtalt daſelbſt 200 fl.; 3) zur beſſeren Dotirung der Privatanſtalt für arme Wöchnerinnen 200 fl. Se. Maj. der König haben von dieſer, den wohlthätigen Sinn des Gebers bezeugenden Schenkung Allergnädigſt Kenntniß zu nehmen, und zugleich zu befehlen geruht, daß ſelbe mit dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Augsburg, 25. Nov. Geſtern Abend halb 6 Uhr trafen II. kk. HH. der Prinz Wilhelm von Preußen und Höchſtdeſſen Gemahlin von Hohenſchwangau hier ein und nahmen ihr Abſteigquartier im Gaſthofe zu den Drei-Mohren. II. kk. HH. werden dieſen Vormittag einige Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenſchein nehmen, und Nachmittag die Reiſe bis Donauwörth fortſetzen. (A. Abendz.)

Würzburg, 20. Nov. Heute haben die beiden Maindampfboote „Ludwig“ und „Verein“ eine Tour nach Carlſtadt gemacht, welche im Publikum viel Anklang fand, ſo daß beide Boote vollſtändig beſetzt waren. Bleibt das Wetter noch einige Zeit günſtig, ſo hegt man den Wunſch, daß noch ein

Digitized by Google

Paar ſolche Touren gemacht werden, die nur die Tagesſtunden umſchließen und die Mitreiſenden am Nachmittag zeitlich zurückbeingen. — Wie man hört, trifft nun auch bald das ſchon länger beſtellte Boot „Thereſe“ (man ſagt in 14 Tagen) aus dem Cockerill'ſchen Etabliſſement in Seraing dahier ein, welches im Auguſt abgeliefeet weiden ſollte. (Fr. Merk.)

Aſchaffenburg, 22. Novbr. In dem Alexandersbade bei Wunſiedel hatte an den Tagen des 14. bis 16. Novbr. die von Dr. Schmitz in Marienberg beantragte Verſammlung von Aerzten und wiſſenſchaftlich gebildeten Laien zu dem Zwecke ſtatt, um über die Mittel und Wege zu berathen, welche zur Förderung wiſſenſchaftlicher Ausbildung der Waſſerheilmethode die geeignetſten ſeyen. Mit dem regſten Eifer und im vollſten Bewußtſeyn der hohen Aufgabe, deren Löſung ſich die Verſammlung, in welcher 26 ärztliche Stimmen die bedeutendſten Waſſerheilanſtalten Deutſchlands vertraten, zum Ziele geſetzt, wueden während dieſer Tage Berathungen von hoher Wichtigkeit für die Wiſſenſchaft wie das Wohl der leidenden Menſchheit gepflogen. Die Conſtituirung eines Vereins zu dem obengenannten Zwecke wurde vollzogen und Dr. Schmitz zum Präſidenten deſſelben einſtimmig erwählt. Die Verſammlung legte den Grund zum innigen Zuſammenwirken aller wahren Freunde dieſer Methode nach ihren verſchiedenen Richtungen, indem ſie theilweiſe wiſſenſchaftliche Ausbildung, anderentheils aber die geeignete diätetiſche Pflege für das größere Publikum ſich als Richtſchnur für die fernere ſchriftſtelleriſche Thätigkeit der Vereinsmitglieder feſtſtellte.

(Aſchaffenb. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 19. Nov. Der königliche Bibliothekar und Eigenthümer der Haude- und Spener'ſchen Zeitung, Dr. S. H. Spiker, hat von dem König der Franzoſen den Orden der Ehrenlegion erhalten. Es iſt dieß eine um ſo größere Anerkennung, als dieſe Decoration an auswärtige Gelehrte und Künſtler nicht häufig gegeben wird, und eine beſondere Auszeichnung für den Decorirten, der, ein gründlicher Kenner und Forſcher franzöſiſcher Literatur und Kunſt, in ſeiner publiziſtiſchen Wirkſamkeit ſeine bewährte loyale, ächt vaterländiſche Geſinnung nie verläugnet. — Georg Herwegh reist heute von hier nach Königsberg ab. (Lpz. A. Z.)

Sachſen.

Dresden, 17. Nov. In der heutigen zweiten Präliminarſitzung der zweiten Kammer wuede durch Mittheilung des Geſammtminiſteriums vom 16. Novbr. bekannt gemacht, daß der König aus den vorgeſchlagenen Abgeordneten den Appellationsrath Dr. Haaſe zum Präſidenten und den Oberſteuerprocurator Eiſenſtuck zu deſſen Stellvertreter ernannt hat. Bei der Wahl der Secretäre ergab ſich gleich bei der erſten Abſtimmung für den Secretär des vorigen Landtags, Stadtrichter Dr. Schröder aus Rochlitz, unter 74 Abſtimmenden die abſolute Majorität von 68 Stimmen. Die Wahl des zweiten Secretärs fiel mit abſoluter Mehrheit von 40 unter 73 Abſtimmenden auf den Kreisamtmann Rothe aus Schwarzenberg. — In der erſten Kammer wurde bekannt gemacht, daß der König den Kreisdirektor zu Budiſſin, Hrn. v. Gersdorf auf Gröditz, zum Präſidenten, und den Regierungsrath von Carlowitz zu deſſen Stellvertreter ernannt habe. Die Wahl der Secretäre fiel durch abſolute Stimmenmehrheit von 36 Stimmen auf den Amtshauptmann Frhrn v. Biedermann, und durch 41 Stimmen auf den Bürgermeiſter Ritterſtädt aus Pirna. — Bei der Feuersbrunſt in Oſchatz waren mehrere Entwendungen, beſonders an Materialwaaren, vorgekommen und dießfalls Unterſuchung eingeleitet worden. Gegen 24 Individuen iſt jetzt das Straferkenntniß gefällt, und zwei derſelben verbüßen bereits die ihnen zuerkannte Strafe des Arbeitshauſes, während 22 mit Gefängnißſtrafe bis zu 10 Wochen belegt worden ſind. Die übrigen bei dem Landgericht zu Oſchatz dießfalls eingeleiteten 31 Unterſuchungen liegen eben zur Entſcheidung vor oder werden doch in den nächſten Tagen bis zum Erkenntniß geſchloſſen ſeyn. Acht andere Unterſuchungen ſind an die betreffenden auswärtigen Gerichte überwieſen worden. — Auch die in Freiberg wegen Verbreitung einer beunruhigenden Nachricht über bevorſtehende Brandſtiftung eingeleitete Unterſuchung iſt beendigt. Nach dem Ergebniß derſelben war um ſo weniger anzunehmen, daß der Thäter eine Brandſtiftung beabſichtigt habe, als er ſeinen Namen beigefügt hatte; doch iſt derſelbe wegen der Bedrohung mit drei Monaten Gefängniß beſtraft worden. (Lpz. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 24. Novbr. Hofmaler Gegenbauer, der bereits zwei Säle des hieſigen Reſidenzſchloſſes mit Freskogemälden, deren Gegenſtände aus der älteren würtembergiſchen Geſchichte entnommen ſind, ausgeſchmückt hat, hat den neuen Auftrag erhalten, in drei weiteren Sälen andere Darſtellungen aus demſelben Geſchichtskreiſe, namentlich ſieben Scenen aus dem Leben Eberhards im Bart: ſeine Pilgerfahrt nach Jeruſalem, ſeinen Ritterſchlag am heiligen Grabe, ſeinen Empfang der goldenen Roſe aus der Hand Sixtus IV., ſeinen Beſuch in der Familie des Lorenzo Medici, ſeine Belehnung mit dem Herzogshut, ſeine Hochzeit mit der Prinzeſſin von Mantua und den Kaiſer Maximilian an Eberhard's Grab auf dem Einſiedel, auszuführen. (Kunſtbl.)

Stuttgart, 23. Novbr. Se. Maj. der König geruhten allergnädigſt, der in hieſiger Stadt neu errichteten Kinder-Heilanſtalt, zur Begründung ihres Fonds, ein Geſchenk von zweitauſend Gulden aus Höchſtihrer Privatkaſſe zuweiſen zu laſſen. Dieſelbe Anſtalt bedachten huldvollſt Ihre Maj. die Königin mit einem Geſchenk von zweihundert Gulden und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzeſſinnen Marie von Würtemberg und Sophie von Oranien mit je hundert Gulden. (Schw. M.)

Belgien.

Brüſſel, 20. Nov. Dieſe Nacht wurden alle Thore der Stadt durch die Gendarmerie beſetzt. Eine fürchterliche Mordthat hat ſtattgefunden; das Haus der jungen Sängerin Kathinka Heinefetter, die an der hieſigen Bühne engagirt iſt, war der Schauplatz derſelben. Dieſe junge Dame hat in Paris ein Verhältniß mit dem Grafen de Caumartin (Sohn des Pairs von Frankreich) gehabt, während der Graf Serizy (Bruder des franzöſiſchen Geſandten in Perſien) ihm Urſache zur Eiferſucht zu geben ſchien. Beide Nebenbuhler trafen ſich geſtern hier in Brüſſel bei einem Souper, zu welchem die Sängerin ſie beide in ihre Wohnung geladen hatte. Nach dem Souper kam es zu einem natürlichen Wortwechſel, in deſſen Folge der Graf de Caumartin ſeinem Nebenbuhler einen Dolch in's Herz ſtieß, worauf Jener nach wenigen Minuten ſtarb. Der Mörder entfloh trotz aller Verfolgungen der Juſtiz; er hat wahrſcheinlich bereits die Grenze überſchritten. Es cirkuliren über dieſes traurige Ereigniß die verſchiedenartigſten Gerüchte. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Hourdequin, Boutet und Morin haben gegen das Urtheil des Pariſer Aſſiſenhofs vom 19. Caſſationsgeſuch eingelegt. Hourdequin ſoll in verfloſſener Nacht von einem Schlaganfall betroffen worden ſeyn. — Ein Correſp. der Allg. Zeit. ſchreibt: Der politiſche Ho-

rizont verfinſtert ſich, der Friede zwiſchen England und China kommt wie ein Donnerſchlag vom heitern Himmel. Englands Verlegenheiten mindern ſich, die hieſigen ſteigen. England bekommt die Hände frei und kann nun gegen Frankreich, wenn dieſes die Aufhebung der Durchſuchungsverträge von 1831 und 1833 fordern ſollte, kräftiger und entſcheidender auftreten. Dieß fühlt man hier höhern Ortes ſehr wohl. Die drohende Perſpective eines Kriegs mit England kann Hrn. Guizot nochmals vom Falle retten. — Der Componiſt Conradin Kreutzer iſt am 18. d. hier angekommen, um hier zu bleiben und ſich der franzöſiſchen Operncompoſition zu widmen. Möge er die Hinderniſſe, die man hier gewöhnlich anfangs Fremden macht, glücklich überwinden! Der günſtige Erfolg ſeines „Nachtlagers“ dürfte ihm viel nützen. Es iſt bemerkenswerth, daß die dramatiſche Muſik hier faſt ganz in den Händen von Deutſchen iſt: Meyerbeer, Adam, Halevy ſind Deutſche; Kreutzer wäre der vierte im Bunde. — Die königliche Akademie der ſchönen Künſte hat an die Stelle des verſtorbenen Cherubini den Hrn. Onslow zu ihrem Mitglied ernannt; ſein Concurrent war der Compoſiteur Adam; dieſer hatte 17 Stimmen und Onslow 19.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Geſtern beſuchte Prinz Albert von Walmer Caſtle aus das Linienſchiff „Thunderer“ und wohnte auf demſelben den Uebungen im Schießen und im Entern bei. — Admiral Sir C. Rowley iſt zum Commandanten von Portsmouth ernannt worden. — Nachdem der Krieg in China und Afghaniſtan glücklich beendigt iſt, hat Lord Ellenborough, der General-Gouverneur von Indien, bereits die Wiederaufnahme der Arbeiten an dem Kanal im großen Duab angeordnet.

Neulich legte der greiſe Herzog von Wellington eine Probe ſeiner Rüſtigkeit ab. Er begegnete, nachdem er ſchon ſeit 7 Uhr Morgens in Bewegung geweſen, zu Pferde dem Wagen der Königin, und als dieſe ihn einzuſteigen bat, lehnte er es unter dem Vorwande ab, daß es ſie und den Prinzen beläſtigen würde. Hierauf ritt er im Galopp weiter und kam noch einige Minuten vor dem kgl. Paare in ſeinem Schloſſe an, wo er ſeine hohen Gäſte nun empfangen konnte. Ueberhaupt iſt er vom Morgen bis zum Abend in beſtändiger geſchäftiger Bewegung.

Der Bericht General Pollocks über die Beſitznahme der Stadt Kabul lautet: „Aus dem Lager zu Kabul, d. d. 16. Sept. Am 14. d. M. marſchirten wir von Khurd-Kabul nach Butkhak Ich gebrauchte die Vorſicht, die Höhen des Khurdkabulpaſſes beſetzen zu laſſen, aber wir ſtießen auf keinen Widerſtand. Am 15. rückte ich weiter nach Kabul und lagerte auf der Rennbahn bei der Stadt. Heute Morgens bezog ich das Schloß Bala-Hiſſar mit folgenden Truppen: eine Abtheilung reitender Artillerie unter Major Delafoſſe, einer Compagnie von jedem Infanterieregiment unter Oberſtlieutenant Taylor, und drei Abtheilungen Reiterei. Der ganze Generalſtab verfügte ſich mit ins Schloß. Unſer Zweck war, auf dem höchſten für die Stadt ſichtbaren Punkt deſſelben die britiſche Fahne aufzupflanzen Der Prinz Futteh Dſchung, der ſchon zu Gundamuck in mein Lager gekommen, hatte den Wunſch ausgedrückt, uns in den Bala-Hiſſar begleiten zu dürfen, was ich bewilligte. Bei der Aufpflanzung der Fahne ſpielte die Muſikbande des britiſchen 9ten Infanterieregiments das „God ſave the Queen“, eine kgl. Salve donnerte und ſämmtliche Truppen riefen ein dreimaliges Hurrah. Die Fahne bleibt auf dem Bala-Hiſſar ſo lange aufgeſteckt, als wir hier bleiben (as long as we remain). Die dortige Beſatzung unter Oberſtlieutenant Taylor ſoll, ſobald General Nott ankommt, durch eines ſeiner Sipahi-Regimenter abgelöst werden. General Nott wird wohl morgen, ſpäteſtens übermorgen in Kabul eintreffen. Seit unſerem Einrücken dahier haben wir noch nichts Gewiſſes über Akhbar Chan erfahren können; es ſcheint jedoch, daß Amin Ullah ſich von ihm getrennt hat. Keiner von den Häuptlingen hat gewagt, in der Richtung von Kabul zurückzukehren. Folgende Gefangene ſind ins Lager gekommen: Miſtreß Trevor mit 8 Kindern; Capitän Anderſon mit ſeiner Gattin und drei Kindern; Capitän Troup und Dr. Campbell. Wenn nicht ſehr unvorgeſehene Umſtände eintreten, hoff' ich die übrigen Gefangenen binnen 8 oder 10 Tagen zu erhalten, mit Ausnahme des Capitäns Bygrave, welchen Akhbar Chan leider mit ſich genommen und während des Treffens vom 13. Sept. bei ſich behalten“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Nov. Se. Maj. der Kaiſer haben zu den etatsmäßigen Koſten der Univerſität Dorpat eine jährliche Zulage von 23,370 Silber-Rubel aus der Staatskaſſe bewilligt. — Das Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm III,“ hat in dem Generalmajor Gluchow einen neuen Commandeur erhalten, da der Generalmajor Liprandi zum Commandeur des Semenowskyſchen Garde-Regiments ernannt worden. — Die Iſaaksbrücke iſt wieder aufgeſtellt, da die Newa völlig frei von Eis iſt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Nov. Der Graf Horn, der nämliche, welcher während des letzten Reichstags durch ſeine auffallende Umwandelung aus einem heftigen Oppoſitionsmanne zu einem der eifrigſten Vertheidiger der Regierung ſich bekannt machte, iſt wieder zu einem Platze im Conſeil im Vorſchlag. Es ſind bekanntlich ſeit längerer Zeit zwei Poſten unbeſetzt. — Das Elend der untern Claſſen iſt hier ſeit einiger Zeit zu einem fürchterlichen Grade geſtiegen. Faſt jede Nacht werden von der patrouillirenden Wache eine Menge entblößter Perſonen, welche kein Obdach haben, in den Straßen aufgehoben. Neulich fand man in einer Nacht zwanzig ſolche arme Leute auf einem Miſthaufen bei dem kgl. Stalle gelagert. Die herannahende Kälte vermehrt die Noth. — Die Dampfſchiffe, welche im Sommer unſere Hauptſtadt ſo lebhaft machen, müſſen allmählig wegen des Eiſes ihre Fahrten auf den Binnenwaſſern einſtellen. — Von der Frithiofsſage von Tegnér iſt die ſiebente Originalauflage erſchienen. So viele Auflagen haben in Schweden bisher nur Kochbücher, höchſtens einige Schul- und Andachtsbücher erlebt. (A. Z.)

Nordamerikaniſche Freyſtaaten.

New-York, 15. Okt. In Folge des neuen Bankerott-Geſetzes der Union, haben ſich in den erſten ſieben Monaten ſeiner Wirkſamkeit, bis zum 1. d. Mts. in Kentucky, einem nur geringen inneren Handel treibenden Staate, allein 1270 mit 10.000.000 Dollars inſolvent erklärt, wofür nur eine Million Deckung da iſt. Sie können daher auf den allgemeinen finanziellen Zuſtand ſchließen, der an vielen Orten uns wieder in den Urzuſtand des Tauſchhandels zurückverſetzt hat. — Nach einer vor Kurzem angeſtellten Zählung befinden ſich in ſämmtlichen vereinigten Staaten 1552 Druckereien, 447 Buchbindereien, 148 tägliche, 1141 wöchentliche, 125 zweimal oder dreimal wöchentlich erſcheinende Zeitungen und 227 Zeitſchriften. In den Druckereien u. ſ. w. ſind 18,524 Menſchen beſchäftigt, und das in ihnen ſteckende Capital beträgt faſt ſechs Millionen Dollars.

Braſilien.

Rio-Janeiro, 17 Sept. Prinz Adalbert von Preußen iſt hier eingetroffen und mit vielem Glanze empfangen

Digitized by Google

worden. — Das Schiff „Swiſt“ hat den Chevalier Moutinho, braſilianiſchen Geſandten in Rom, und eine Rimeſſe zur Bezahlung der fälligen Dividenden nach England gebracht. — Die Inſurection in Minas Geraes hat nach einem heftigen Gefechte zwiſchen den kaiſerl. Truppen und den Inſurgenten, welches am 20. Auguſt ſtattfand, ihr Ende erreicht. Dreihundert der Letztern wurden gefangen genommen, und 700 ſtreckten die Waffen freiwillig. Unter den Gefangenen war einer der Hauptanführer, während der Ex-Deputirte Ottoni und zwei Andere, bereits ehe ein Schuß geſchehen war, die Flucht ergriffen hatten. Vier Ex-Deputirte und ein Senator, unter ihnen der Ex-Regent Feijo, ſollen in Rio-Janeiro, wegen ihres Antheils an der Inſurrection, vor Gericht geſtellt werden. Der Baron Caxias, dem man die Beſiegung der Inſurgenten verdankt, iſt zum Mareſcal de Campo und zum Gouverneur der Provinz Rio-Grande ernannt worden, und man hofft, daß es ihm um ſo eher gelingen werde, die Spuren der Inſurection auch in jener Provinz zu vertilgen, da das bisherige Haupt der dortigen Inſurgenten, Bento Gonſalves, ſich bereits der Regierung unterworfen hat. — Die Wahlen zu der am 1. Januar zuſammentretenden Legislatur ſchreiten in allen bisher beunruhigt geweſenen Provinzen in der beſten Ordnung fort; in Alcegoas und Pernambuco hat die Regierung bei denſelben die Oberhand behalten. Einige unbedeutende Wahl-Unruhen in dem kleinen Orte Ceara Gru waren bald unterdrückt worden.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Paris, 22. Novbr. 5 pCt. — Fr., — C; 3 pCt. 80 Fr. 50 C.

Amſterdam, 20. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{9}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{4}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. —; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{2}$; 5 pCt Oſt —; Ard $19\frac{3}{4}$; Paſſ —; 5 Cpt Metall. ——.

Wien, 22. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. November: »Die Schweden in Prag«, große hiſtoriſch-romantiſche Oper mit Ballet von J. G. Grötſch; Muſik von B. Röder.

Dienſtag den 29. November: »Der treue Uhlan«, Scene aus dem letzten Volkerkriege, von U. v. Destouches. (Dem. Edler — Elsbeth; Hr. Zängl — Alfred.) Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Das Portrait der Geliebten«, Originalluſtſpiel von L. Feldmann.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Musgrave, Capitän aus England; v. Uſchakoff, k. ruſſ. Garde-Oberſt von Petersburg. (G. Hirſch) Frau v. Knobelsdorff, von Berlin. (G. Hahn.) Hr. Vogel, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) Mad. Broſch, Kaufmanns-Gattin und Mad. Huſter, Bergwerks-Beamtens-Gattin von Köln. (G. Kreuz.) HH. Forellis ey Flores, ſpan. Ex-Offizier von Granada; v. Schmaus, Gutsbeſitzer von Adelhauſen. (Bl. Traube.) HH. Baillant, Profeſſor von Buchareſt; Burgett, Kfm. von Augsburg; Bindſeil, Priv. von Wien; Lehmann, Kaufm. von Fürth; Schmidt, Kfm. von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Buchner, Forſtamts-Aktuar in Bayreuth; Bremer, Mechanikus von Lünnea; Erlacher, Partik von Innsbruck; Carlé, Architekt von Baſel; Höhn, Kfm. von Winterthur; Schulz, Maler von Karlsruhe; Aliſſe Moignen, Propr. von Marſeille; Neuſtein, Handelsmann von Treuchtling; Wormbs, Partik. von Berlin; Held, Gerichtshalter von Obelzhauſen.

779. **Edictalladung.**

(Verlaſſenſchaft der Lieutenants-Wittwe Franziska Steingruber betreffend.)

Am 21. vorigen Monats ſtarb zu Ingolſtadt Franziska Steingruber, die Wittwe eines verlebten Dragonerlieutenants Michael Steingruber, ohne letztwillige Verfügung.

Da deren Verwandte dem Gerichte unbekannt ſind, ſo werden hiemit alle jene Perſonen, welche auf den Nachlaß der Verſtorbenen Franziska Steingruber, welche, eingeholter Erfahrung zufolge, eine geborne Kellner, und die Tochter eines Chirurgen in Cham geweſen, aus irgend einem Titel Anſpruch machen wollen, aufgefordert, ſich innerhalb 30 Tagen um ſo gewiſſer zu melden, und ihre Rechte geltend zu machen, als ſonſt ohne weitere Rückſichtnahme auf ſie weiter nach Lage der Akten verfahren würde.

Den 28 Oktober 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

Der königl. Director

Barth.

Flamige.

778. **Dividendenvertheilung.**

Die

Lebensverſicherungsbank f. D. in Gotha

bringt auf die im Jahre 1838 für lebenslängliche Verſicherungen eingezahlten Prämien im Jahre 1843 eine Dividende von

25 Procent

im Geſammtbetrage von 131,664 Thlr. 6 Sgr. zur Vertheilung. Dieſe Dividende wird auf noch beſtehende Verſicherungen durch Abrechnung an der nächſten Prämie, auf erloſchene Verſicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgefertigten Scheine, ſofern deren Einlieferung bis ſpäteſtens zum 8. November 1844 erfolgt, gewährt werden.

Bei noch beſtehenden Verſicherungen ſoll zur Bequemlichkeit der Verſicherten die Ausſtellung beſonderer Quittungen über die abgerechnete Dividende für die Zukunft unterbleiben, dieſer Abzug in der Prämienquittung bemerkt und von der Bank nur über den Nettobetrag der Prämie quittirt werden. Die Verſicherten haben daher vom nächſten Jahre an die Zuſendung von Formularen zu Dividendenquittungen nicht mehr zu erwarten, ſondern werden in den üblichen Benachrichtigungsſchreiben mit der in Abzug kommenden Dividende und dem Betrage der baar zu leiſtenden Prämienzahlung bekannt gemacht werden.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1837 zu beziehen hat, möge nicht ſäumen, die betreffenden Scheine baldigſt und ſpäteſtens bis zum 8. November 1843 einzureichen, widrigenfalls ſeine Anſprüche erlöſchen.

Das Jahr 1842 verſpricht für die Anſtalt und ihre Theilhaber ein ſehr günſtiges zu werden. Es haben ſich derſelben während der erſten 10 Monate wieder 837 neue Mitglieder mit einem Verſicherungscapital von 1,340,000 Thlr. angeſchloſſen. Die Sterblichkeit war mäßig und gewährt Ausſicht auf einen anſehnlichen Prämienüberſchuß, welcher an die Verſicherten unverkürzt zurückfließend wiederum eine gute Dividende verſpricht. Dieſe und die übrigen günſtigen Verhältniſſe der Bank rechtfertigen die Einladung zu weiterer Theilnahme an derſelben.

München, den 25. November 1842.

Von königl. Regierung beſtätigter Agent

Joh. Aug. Ruedorffer.

13. Bei Leopold Freund in Breslau iſt ſo eben erſchienen und in der **Lindauer**'ſchen und **Franz**'ſchen Buchhandlung vorräthig:

Practiſcher Lehrgang zur ſchnellen und leichten Erlernung der italieniſchen Sprache Von H. de Petit. Gr. 8. Geheftet 54 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 285. — 29. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dankadreſſen beider Kammern. — Preußen. Berlin: Cabinetsreſcript über Berichtigung von Journalartikeln. Bonn. Poſen. — Würtemberg. Stuttgart. Ulm. — Hannover. — Baden. Raſtatt. Freiburg. — **Belgien.** Brüſſel: Näheres über das tragiſche Ereigniß bei Dlle. Heineſetter. — **Schweiz.** Urtheil in der Rohmer'ſchen Sache. — **Frankreich.** Paris. Straßburg. — **Spanien.** Der Volksaufſtand zu Barcelona. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **China.** Details über die Ereigniſſe vor dem Friedensſchluß. — Theater. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 28. Nov. Geſtern Vormittags halb 11 Uhr hatte eine Deputation der Kammer der Reichsräthe, beſtehend aus den beiden Hrn. Präſidenten und acht durch das Loos hiezu beſtimmten Hrn. Reichsräthen, die Ehre von Sr. Maj. dem Könige empfangen zu werden, und folgende Dankadreſſe als Erwiederung der Thronrede ehrfurchtsvollſt zu überreichen:

Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König.

Allergnädigſter König und Herr!

„Verſammelt an den Stufen des Thrones hat die Kammer der Reichsräthe mit pflichttreuem Ernſte die allerhöchſte Aufforderung zu erneutem Beginne ihrer verfaſſungsmäßigen Wirkſamkeit — mit Rührung jene königlichen Eröffnungs-Worte vernommen, welche, aus dem Gemüthe kommend, in allen Gemüthern wiederklangen. — Wie in jener feierlichen Stunde der Ahnenſaal Euerer königlichen Majeſtät an das ſegensreiche Walten Allerhöchſt-Ihres Stammes, ſo mahnte auch uns die glänzende Reihe ruhmvoller Bayerfürſten an das eigenthümlich erhebende Gepräge der vaterländiſchen Geſchichte. Eng verbunden in trüben, wie in frohen Tagen, vereint berathend der Heimath Wohl, vereint ſchlagend des Landes- und Reiches-Schlachten, gegenſeitig wahr, treu, Freimuth ehrend und Rechte achtend, ſo erwieſen ſich bei uns Herrſcher und Beherrſchte in den mannigfachſten Wechſelfällen einer bald tauſendjährigen Vergangenheit. Und die Wittelsbacher Eiche breitet in nie alternder Kraft ihre Aeſte aus bis in das verjüngte Hellas. — Wohl ein herrlicher Geiſt hat ſich jüngſt geoffenbaret in ganz Teutſchland. Es iſt dieß der Geiſt, der unſere Väter groß gemacht, eh' innerer Zwieſpalt und dadurch herbeigeführte Fremdherrſchaft ihn beugten, der ſein Rieſenhaupt erhob in den Befreyungsjahren, und deſſen jetziges Wiedererwachen als ein durchgehends ſelbſtbewußtes, daher Dauer verheißendes ſich ausſpricht. Der Teutſche, ruhig geblieben in Mitte ungeheuerer Erſchütterungen, um ſeine angeſtammten Regenten geſchaart, da ſo viele Kronen ſanken oder wankten, ärntet nun das erhebende Gefühl an der Hand eben dieſer Regenten empor zu ſteigen zu der verwirklichten Idee eines nach Außen ſtarken, nach Innen geräuſchlos fortbildenden Geſammt-Vaterlandes; — Würdiger Entgelt großartiger Hingebung! Dieſer mächtige Aufſchwung Central-Europas, welthiſtoriſch in ſeinen Folgen, verewigt auch den Namen unſeres Königs. Indem Euere königliche Majeſtät unerſchütterlich ſtanden, während Viele der beſten teutſchen Männer zagten, und jetzt vom Throne aus verwirklichen, wofür Allerhöchſt-Sie als Jüngling glühten, zählen Euere königliche Majeſtät in erſter Reihe unter den Wiederherſtellern des nie mehr vergehenden teutſchen Weſens. — Zugleich Frucht und Träger dieſes Aufſchwunges entfaltet der Zollverein eine ſtets wachſende Bedeutung. Mit Recht bezeichnen ihn Euere königliche Majeſtät als den teutſchen. Die Zeit wird kommen, da keine Zollſchranke mehr trennt, was Einem Staaten-Bunde angehört; die Zeit, da gänzlich entfeſſelter Verkehr die unermeßlichen materiellen und geiſtigen Hülfsquellen der Länder zwiſchen Alpen, Vogeſen, Nordſee und ſlaviſchen Grenzmarken wieder zum Gemeingute Aller erhebt. — Der Himmel hat Euerer königlichen Majeſtät eine theuere Mutter entrückt; die erhabene königliche Frau iſt hingegangen, wo Ihrer, neben dem ewig unvergeßlichen Gatten, der Lohn eines Lebens voll Seelenadel, Tugend und Wohlthätigkeit harrte. — Hinwieder ſahen Euere kgl. Majeſtät das Glück einer geliebten Tochter durch deren Vermählung mit einem Sproſſen des uralten Kaiſerhauſes geſichert und dem allverehrten Kronprinzen eine Prinzeſſin angetraut, die, geſchmückt mit allen Vorzügen des Geiſtes und des Herzens, Bayerns Huldigungen durch ächten Bayerſinn erwiederte, und ſchon bei Ihrem Erſcheinen ſämmtliche Herzen gewann. — Euerer kgl. Majeſtät Volk hat nicht minder Allerhöchſt-Ihren Schmerz als Allerhöchſt-Ihre Freude getheilt. Seine Trauer im vorigen, ſein Jubel in dieſem Jahre, entſproſſen jener tief gewurzelten Anhänglichkeit, welche die Bayern für immer an ihre Wittelsbacher knüpft. — Wir harren mit gewohntem Eifer der Nachweiſungen, Vorlagen und Geſetzentwürfe, deren Einbringung Euere kgl Majeſtät uns zu verkünden geruhen. — Vertrauend ſprachen Euere kgl Majeſtät zu Allerhöchſt-Ihren treuen Ständen, vertrauend blicken dieſe auf zu dem Vaterſinn Euerer kgl. Majeſtät. Ja! möge gegenſeitiges Vertrauen dieſen Landtag auszeichnen! Die Freude des Monarchen wird ſich in jener aller Unterthanen wieder finden. Denn gleichwie Euerer kgl. Majeſtät Herz Ihrem Volke ſchlägt, ſo lebt in dem ganzen Reiche nur Ein Gefühl, jenes der Liebe zu dem Gott gegebenen Landesherrn, des Sinnes für Geſetz und Recht und der Heiligkeit geſchworener Eide. — Dieſes Gefühl bildete ſtets unſeren Stolz. Es iſt in uns ſo warm, als die tiefſte Ehrfurcht, womit erſtirbt Euerer königl. Majeſtät allerunterthänigſt treu gehorſamſte Kammer der Reichsräthe."

Um 11 Uhr überreichte ſodann die Deputation der Kammer der Abgeordneten Sr. Maj. dem Könige folgende Dankadreſſe:

Allerdurchlauchtigſter Großmächtigſter König.

Allergnädigſter König und Herr!

„Folgend dem Königlichen Rufe haben wir vom Throne herab die Worte vernommen, mit welcher ein gerechter Fürſt ſeinem Volke vertrauensvoll entgegenkommt. Aus Herzen voll

Digitized by Google

aufrichtiger und treuer Liebe erwiedern wir dieſe Königlichen Worte. In des Königs Aufblick zu den leuchtenden Vorbildern ſeiner Ahnen liegt, wie die Bürgſchaft für das Glück des Volkes, ſo die Aufforderung an deſſen Vertreter, auch ſich den Beſten und Edelſten aller Zeiten anzureihen. Wenn in ſolcher Weiſe das Volk dem Fürſten entgegenkommt, dann wird das Wort des Königs in des Königes Sinne hingenommen ſeyn. — Die Anerkennung, welche der herrliche Geiſt teutſcher Einheit in den Worten Euerer königlichen Majeſtät gefunden, hat uns mit erhebender Freude erfüllt. In der Stunde der Gefahr wird gewiß auf des Königes Ruf dem Worte die freudige That folgen; nicht minder wird die Weisheit und Kraft Euerer königlichen Majeſtät Alles und Jedes niederhalten, was etwa wider das Begehren und den Beſtand teutſcher Einheit und Einigkeit innerhalb oder außerhalb unſeres Landes ſich erheben ſollte. — Was Euere königliche Majeſtät für den teutſchen Zollverein, dieſen neuen Grund nationaler Stärke, gethan haben, iſt der beſte Beweis, daß in allem Guten und Fruchtbringenden die Fürſten der Teutſchen wiſſen, ihren Völkern mit erhabenem Beiſpiel voranzugehen. Für die Erreichung des angebahnten Zieles blicken wir darum vertrauensvoll auf dieſelben Pfleger und Bewahrer teutſcher Wohlfahrt hin, von welchen der Grundſtein jenes großen Gebäudes gelegt worden iſt, in deſſen Hallen bald alle Stämme teutſcher Zunge eintreten mögen! — Was von den Völkern Teutſchlands unter dem Vortritt ihrer Fürſten nach dem Brande Hamburgs und für den Dombau zu Köln geſchah, das iſt die Bethätigung desſelben Strebens, auf welches erſt in dieſem Jahre bei Walhalla's Eröffnung Euere königliche Majeſtät ſo bedeutſam hingewieſen haben. Es iſt bloß die auf Einigkeit beruhende Kräftigung Teutſchlands, das da ſtark iſt durch Erinnerung an ruhmvolle Vorzeit, ſtark durch ſtetige und einheitliche Pflege aller Mittel zu geiſtiger Bildung, wie zu materieller Wohlfahrt. — Beglückt hat uns das Zeugniß Euerer königlichen Majeſtät, daß „die Bayern Freud und Leid mit ihren Wittelsbachern zu theilen“ gewohnt ſind. Der eine tiefe Schmerz des Landes bei dem Tode Ihrer Maj. der höchſtſeligen Königin-Wittwe, der eine laute Jubel des Volkes, welche die jüngſten freudebringenden Ereigniſſe im königlichen Hauſe begleitete, ſind Thatſachen, welche der Mund von Tauſenden bereits bekräftigt hat und welche heute noch in tauſend Herzen lebendigen Wiederklang finden. Die Trauer des königlichen Sohnes über den Hintritt der Mutter war zugleich Trauer des ganzen Landes über den Verluſt einer unermüdet wirkſamen, mütterlichen Tröſterin und Helferin. Des ganzen Volkes Freude aber war jenes Glück des königlichen Vaters, welches Ihm durch die Vermählung Seines erſtgebornen Sohnes und einer geliebten Tochter zu Theil ward. Es iſt das neue Band, welches ſo mächtige Fürſtenhäuſer umſchließt, ein neues Bollwerk der Macht und Größe des teutſchen Vaterlandes, und der beglückende Bund des erhabenen Kronprinzen, welcher Euere königliche Majeſtät bis in die ſpäteſten Jahre mit reichen Segnungen erfreuen möge, iſt nicht minder dem bayeriſchen Volke ein neues Unterpfand ſchöner und ruhmreicher Zukunft. — Den Vorlagen, welche auf dieſem Landtag an uns gelangen ſollen, werden wir jene gewiſſenhafte Sorgfalt widmen, wie ſie der Pflicht des Einzelnen, dem Wohle des Ganzen und dem Willen des Landesvaters entſpricht. Je feſter wir überzeugt ſind, daß das landesväterliche Herz Euerer königlichen Majeſtät für das Wohl Allerhöchſt-Ihrer getreuen Unterthanen ſchlägt, um ſo freudiger geben wir uns auch der Zuverſicht hin, daß Euere königliche Majeſtät in rückhaltloſer und getreuer Ausübung unſerer Obliegenheiten die ſicherſte Gewährſchaft jener Anhänglichkeit erkennen werden, deren allerprobte Beweiſe Euere königliche Majeſtät Selbſt ſchon oft den Stämmen der Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben als Ruhm zugerechnet haben. — Möge Gott uns dazu helfen, daß wir mit ehrerbietigem Freimuth jenes Vertrauen bethätigen, welches unſer Glück und des erhabenen Königes Wunſch iſt. In allertiefſter Ehrfurcht verharret, Euerer kgl. Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Kammer der Abgeordneten. Graf v. Seinsheim, I. Präſident. Frhr. v. Thon Dittmer, I. Secretär.“

*München, 28. Nov. Se. Durchl. der Herr Fürſt von Fürſtenberg, welcher am 25. mit ſeinen zwei Söhnen Carl und Maximilian im Gaſthof zum bayeriſchen Hof ankam, iſt vorgeſtern Morgens von hier nach Wien abgereiſt. — Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 25. d. enthält folgende Dienſtes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben dem Prieſter A. Müller, Cooperator zu Lengdorf, die katholiſche Pfarrei Feldmoching zu übertragen; zu der von dem Prieſter B. Brunner, Pfarrer in Rohrmooſen, beabſichtigten Niederlegung ſeiner Pfründe die allerhöchſte Genehmigung zu ertheilen; der von dem Stadt-Magiſtrate der Stadt Rain dem Prieſter A. Weilinger, Benefiziaten in Rain, auf das Prädicatur- und Spital-Benefizium zu Rain ausgeſtellten Präſentation und der auf den Prieſter Martin Huber, Pfarrer von Haidhauſen gefallenen Wahl zum Decan des durch den Tod des Pfarrers und Decans Silberhorn zu Obergieſing erledigten Landcapitels Oberföhring, die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen; ferner dem Benefiziaten Prieſter Joh. G. Waltl in Innhauſen, die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens allergnädigſt zu verleihen geruht. — Bei dem am 26. Oktober l. Js. in dem Wohn- und Oeconomie-Gebäude des Bauers Paul Brandner am untern Bonnpointleben in der Landgemeinde Biſchofswieſen, k. Landgerichts Berchtesgaden, ſtattgehabten Brande, haben ſich der Stationsführer Carl Winter und der Grenzaufſeher J. Zimmermann, beide zu Hallthurn im Obercontrollbezirke Berchtesgaden, Hauptzollamts Reichenhall ſtationirt, beſonders ausgezeichnet, und es iſt zunächſt der Umſicht und dem Eifer, womit ſie Hilfe leiſteten, zu verdanken, daß der Brand ſich nur auf einen Theil der erwähnten Gebäude erſtreckte, und auch ſonſt nicht weiter um ſich griff. Dieſes wackere Benehmen hat im k. Intell.-Blatte vom 25 d. die verdiente öffentliche Belobung erhalten. — Da mehrere mißliebige Wahrnehmungen bewieſen haben, daß die durch Regierungs-Entſchließung vom 17. Jänner 1826 ausgeſchriebene Miniſterial-Entſchließung vom 12. deſſelben Monats und Jahres kundgegebenen allerhöchſten Befehle Seiner Majeſtät, wonach bei allen Städten des Königreichs, welche mit Ringmauern, Thürmen, Gräben und ſonſtigen Vorwerken verſehen ſind, dieſe Schutzmittel fortbeſtehen ſollen, und jede Abänderung ihrer Formen durch gewaltſame Beſchädigungen, Abbrechen der Mauern oder Thürme oder Einfüllung der Gräben ſtrengſtens verboten iſt, nicht allenthalben in gehöriger Weiſe gehandhabt werden, ſo wurde jene Anordnung neuerdings (Int.-Blatt vom 25. d.) nachdrücklichſt in Erinnerung gebracht.

Folgendes iſt die Tagesordnung für die erſte auf heute den 28. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Bekanntmachung der Eingaben; 2) Verleſung der von der Regierung, der Kammer der Reichsräthe und ſonſt noch erfolgten Mittheilungen; 3) Bekanntmachung der Ueberſicht der gewählten Ausſchüſſe; 4) Vortrag hinſichtlich der von den bis jetzt noch nicht erſchienenen Mitgliedern der Kammer eingegebenen Urlaubs-, Entſchuldigungs- und Entlaſſungs-Geſuche; Berathung und Beſchlußfaſſung hierüber, 5) Vortrag über den

Digitized by Google

Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten) Berathung und Schlußfaſſung hierüber.

Leiſtadt. 18. Novbr. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktbr. 1841 erhielt der hieſige Einwohner Konrad Helbig II., auf meuchelmörderiſche Weiſe in der Ausübung ſeines Amtes als Gemeindefeldſchütze eine Meſſerſtichwunde in den Unterleib, woran er ſchon am 5. deſſelben Monats ſterben mußte. Der Thäter blieb, obgleich eine genaue Unterſuchung erfolgte, und ein Burſche deßhalb vor das Aſſiſen-Gericht geſtellt ward, unbekannt. Der Verſtorbene hinterließ eine ſchon Jahre lang kränkelnde Frau, und vier noch zu Hauſe befindliche Kinder, wovon das jüngſte noch ſchulpflichtig iſt. Die Familie des Verſtorbenen war nun um ſo unglücklicher, las ihr weniges Vermögen auf nicht ſelbſt verſchuldete Weiſe auch noch gänzlich verſchuldet iſt. Es blieb jedoch dieſer Familie noch eine Stütze übrig, und zwar in dem einzigen volljährigen Sohne derſelben, Namens Jakob Helbig. Dieſer junge Menſch war wirklich ein Muſter von Fleiß, Sparſamkeit und guter Aufführung. Er arbeitete unverdroſſen Tag und Nacht, um ſeine kranke Mutter und ſeine minderjährigen Geſchwiſter zu unterſtützen; ja er war mit einem Worte der Familie ein wahrer Vater. Dieſe Unterſtützung, dieſe wahrhaft väterliche Sorgfalt währte für die unglückliche Familie jedoch nur kurze Zeit. Am 8. dieſes Monats ging nämlich der genannte Jakob Helbig in den hieſigen Gemeindewald, um Kiefernzapfen zu brechen, was er jeden Winter that, und welches Geſchäft ihm ſtets einen guten Verdienſt abwarf. In dieſer Abſicht ſtieg er nun auf einen hohen Baum, von deſſen Höhe er, als er kaum angefangen hatte, Zapfen zu brechen, herabſtürzte und auf der Stelle todt blieb. War es damals ſchon ein ſchrecklicher Anblick für die unglückliche Wittwe Helbig, als man ihr vor 13 Monaten ihren tödtlich verwundeten Gatten brachte, ſo war es dießmal verzweifelnd für ſie, als man ihr nach ſo kurzer Zeit ihren verunglückten Sohn nach Hauſe trug, der ihre einzige Stütze war. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Die „Kölniſche Zeitung“ bringt in einem Schreiben aus Berlin folgende königliche Cabinetsordre, die im Laufe des vorigen Monats ſämmtlichen Oberpräſidien zugegangen: „Ich habe ſchon öfter auf die Nothwendigkeit hingewieſen, der Tendenz des ſchlechten Theils der Tagespreſſe: die öffentliche Meinung über allgemeine Angelegenheiten durch Verbreitung von Unwahrheiten oder entſtellten Thatſachen irre zu leiten, dadurch zu begegnen, daß jeder ſolchen falſchen Mittheilung augenblicklich die Wahrheit durch Berichtigung der Thatſachen in denſelben Blättern gegenüber geſtellt werde, welche ſich der Verfälſchung ſchuldig gemacht haben. Es genügt nicht, die Gegenwirkung gegen ſchlechte, für den öffentlichen Geiſt verderbliche Beſtrebungen eines Tagblattes den andern, von einem beſſeren Geiſte geleiteten Blättern zu überlaſſen, und nur von ihnen zu erwarten. Eben da, wo das Gift der Verführung eingeſchenkt worden iſt, muß es auch unſchädlich gemacht werden; das iſt nicht nur Pflicht der Obrigkeit gegen den Leſerkreis, dem das Gift geboten worden, ſondern es iſt zugleich unter allen Mitteln das wirkſamſte, die Tendenzen der Täuſchung und Lüge, wie ſie ſich zeigen, zu vernichten, indem man die Redactionen zwingt, das Urtheil über ſich ſelbſt zu veröffentlichen. Ich habe es darum mißfällig wahrgenommen, daß dieß eben ſo rechtmäßige als nothwendige Mittel, Ausartungen der Preſſe zu zügeln, bisher wenig oder gar nicht angewendet worden iſt. Sofern die bisherigen Geſetze die Verpflichtung der inländiſchen Zeitungen zur unweigerlichen Aufnahme aller unter amtlicher Autorität ihnen zugeſandten thatſächlichen Berichtigungen und zwar ohne alle Anmerkungen und einleitende Betrachtungen nicht genügend feſtgeſtellt haben ſollten, erwarte Ich von dem Staatsminiſterium förderſamſt die Vorſchläge zu der nöthigen Ergänzung derſelben. Wenn ſie aber für den Zweck ſchon jetzt ausreichen, ſo will Ich, daß dieſelben auch zum Schutz des Rechtes und der Wahrheit von Meinen Behörden kräftig gehandhabt werden und empfehle dieß, nebſt den Miniſterien ſelbſt, insbeſondere der unmittelbaren Sorgfalt der Oberpräſidenten, denen das Staatsminiſterium die Weiſungen deßhalb zu ertheilen hat. Je ernſter es Mir am Herzen liegt, daß der edlen, loyalen, mit Würde freimüthigen Geſinnung, wo ſie ſich kund geben mag, die Freiheit des Wortes nicht verkümmert, der Wahrheit das Feld der öffentlichen Beſprechungen ſo wenig als möglich beſchränkt werde, deſto unnachſichtiger muß der Geiſt, welcher Waffen der Lüge und Verführung gebraucht, darnieder gehalten werden, auf daß die Freiheit des Wortes unter dem Mißbrauche deſſelben nicht um ihre Früchte und ihren Segen betrogen werden könne. Sansſouci, 14. Okt. 1842. (Gez.) Friedrich Wilhelm.“

Bonn, 23. Nov. Geſtern brachten die Studirenden dem Profeſſor Dahlmann einen glänzenden Fackelzug. Noch in dieſer Woche wird dem Profeſſor Dahlmann in dem großen Saale der „Leſe- und Erholungs-Geſellſchaft“ ein Diner zur Begrüßung von den Bewohnern Bonns aus allen gebildeten Ständen gegeben werden. (Köln. Z.)

Poſen, 17. Novbr. Aus den hieſigen Zeitungen erſieht man, daß im Laufe des Oktobers acht Kinder, die von ihren Eltern aufſichtslos in den Wohnungen zurückgelaſſen worden, ihren Tod in den Flammen des Kamins gefunden haben. Aehnliche Unglücksfälle kommen, trotz wiederholter polizeilicher Warnungen, alljährlich in unſerer Provinz in beträchtlicher Anzahl vor. — Der Erzbiſchof v. Dunin iſt erkrankt und hat am Martinstage die üblichen Gratulationsbeſuche nicht angenommen; wie ich höre, ſoll jedoch ſeine Krankheit nicht gefährlich ſeyn. (L. A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 27. Nov. Das Regierungsblatt vom 26. d. enthält eine Verfügung des Miniſteriums des Innern, betreffend die Porto-Entrichtung von der Correſpondenz zwiſchen den württembergiſchen und badiſchen Staatsbehörden.

Ulm, 25. Nov. In Folge des mit dem 18. Okt d. J. begonnenen Feſtungsbaues und des dabei zu erwartenden Taglohnes wird die Feſtungsbau-Direction von Arbeitſuchenden ſehr heimgeſucht. Indeß wird erſt mit dem Frühjahre die Zahl der Arbeiter, welche den Winter hindurch 300 nicht überſteigen dürfte, vermehrt werden, und diejenigen, welche, ohne Arbeit zu bekommen, wieder abziehen müſſen, ſind in übler Lage, da ſie beinahe durchgehends mittellos hier ankommen. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 21. Nov. Se. Maj. der König haben, auf das von Sr. k. Hoh. dem Herzog von Cambridge deßfalls geſchehene Anſuchen, als Oberhaupt des königlichen Hauſes, Allerhöchſtihre Einwilligung zu der bevorſtehenden Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Auguſte von Cambridge mit des Erbgroßherzogs Friedrich von Mecklenburg-Strelitz Hoheit zu ertheilen geruht. (Han. Z.)

Baden.

Raſtadt, 16. Nov. Die Arbeiten des hieſigen Feſtungsbaues ſind am Namenstage unſeres durchlauchtigſten Großherzogs mit einer einfachen, aber ſinnigen Feierlichkeit begonnen worden. Die ſämmtlichen Militär- und Civilautoritäten von Raſtadt vereinten ſich, mit Spaten ausgerüſtet, eigenhändig

das Werk zu eröffnen, und nachdem dieß unter dem Donner des Geſchützes vollzogen war, förderten die ſchon gedungenen Arbeiter, deren Anzahl ſich ungefähr auf 250 beläuft, das Werk ſo eifrig, daß heute bereits der ganze Wallumfang der „Leopoldsbaſtion“ aufgeworfen iſt. (Oberrh. Z.)

Freiburg, 24. Nov. Eine gräßliche That, die in dem nahen Ehrenſtetten vor wenig Tagen verübt wurde, iſt hier zur Anzeige gebracht worden. Zwei Söhne haben ihren Vater ermordet. Es wird erzählt, daß ſie, nachdem ihre Mutter jüngſt geſtorben, Anſprüche erhoben hätten auf die Ausbezahlung von 50 fl., daß ſich aber der Vater deſſen geweigert habe, worauf ſie kaltblütig das Entſetzlichſte beſchloſſen. Der Eine derſelben ſoll die Frechheit noch ſo weit getrieben haben, daß er einem Nachbarn ſelbſt anzeigte, ſein Vater liege zu Hauſe todt, und er ſcheine am Blutſturz geſtorben zu ſeyn. Man fand den alten Mann, den Hals durchſchnitten, und einen Meſſerſtich in der Bruſt. Die Thäter ſind verhaftet. (Freib. Z.)

Belgien.

*Brüſſel, 20. Nov. Der „Independant“ enthält heute über die ſchon kurz mitgetheilte Ermordung des Grafen Sirey folgende nähere Angaben: „Geſtern Abends um 11 Uhr, andere ſagen dieſen Morgen um 1 Uhr, ereignete ſich eine tragiſche Begebenheit bei Mlle. Catinka Heinefetter, unſrer erſten Sängerin. Hr. Caumartin, deſſen Vater Mitglied der franzöſiſchen Deputirtenkammer war, befand ſich bei Mlle. Heinefetter mit Hrn. Aimé Sirey, Sohn des ehemaligen Advokaten am Caſſationshofe, Verfaſſer der berühmten Sammlung von gerichtlichen Erkenntniſſen. Ein lebhafter Wortwechſel erhob ſich zwiſchen ihnen. Hr. Caumartin, der mit einem Degenſtock bewaffnet war, gab ſeinem Gegner einen Stich in die Seite, und Hr. Sirey blieb todt auf dem Sopha der Mlle. Heinefetter. Man verſichert, daß Hr. Caumartin, nachdem er dieß Verbrechen begangen, ſich ſogar in den Wagen des Herrn Sirey flüchtete. Die Polizei, ſchon eine Viertelſtunde nachher von dem Vorfall unterrichtet, ſpürte ſogleich dem Mörder nach, und heute ſind alle Thore der Stadt deßhalb verſchloſſen.“ — Außer obigem Bericht des „Independant“ erfahren wir noch folgende weitere, im Einzelnen zum Theil abweichende Details über das traurige Ereigniß: „Hr. Sirey, 29 Jahre alt, verheirathet und Familienvater, wohnhaft zu Paris, Straße Lafitte, befand ſich ungefähr ſeit 3 Wochen in induſtriellen Angelegenheiten nebſt ſeinem Freund und Secretär Hrn. Milord zu Brüſſel. Hr. Sirey ſtattete Mlle. Catinka Heinefetter, die einen Theil des Hauſes Nro. 11 in der Schwalbenſtraße bewohnt, häufige Beſuche ab. Hr. v. Caumartine dagegen, Proprietär und Schriftſteller, der Mlle. Heinefetter zur Zeit ihrer Ankunft in Brüſſel begleitet hatte, war geſtern untertags von Paris zurückgekehrt. Beide folgten Abends der Sängerin in das Concert des Hrn. Laborre im Lokal der großen Harmonie. Nach dem Concert kehrten dieſe Herren zu Mlle. Heinefetter zurück, die in ihren Salons einen kleinen Kreis von Freunden und Künſtlern verſammelt hatte. In Folge eines ſehr lebhaften Streites, der ſich zwiſchen Hrn. Sirey und Hrn. v. Caumartine entſpann, ſchlug dieſer Hrn. Sirey, der mit einem Stockſchlag erwiederte, worauf Hr. v. Caumartine ihm einen Dolchſtich in die Gegend des Herzens verſetzte. Hr. Sirey fiel ſogleich nieder, und konnte kaum mehr die Worte ausſprechen: „Ich bin verwundet, ich ſterbe!“ Gleich darauf verſchied er. Die Umſtehenden erhoben, wie ſich begreifen läßt, Schreckensrufe beim Anblick dieſes blutigen Kampfes. Man eilte, die Dazwiſchenkunft der Polizei aufzuſuchen, die ſich an Ort und Stelle begab. In der Zwiſchenzeit aber war Hr. v. Caumartine verſchwunden. Man verſichert, daß im Augenblick, als er Hrn. Sirey fallen ſah, er ſelbſt zu einem Arzte eilte, um ſeine Hilfe in Anſpruch zu nehmen, indem er ihm das Haus in der Schwalbenſtraße anzeigte. Die Polizeiagenten trugen Sorge, ſogleich die vorzüglichſten Hotels zu beſuchen, um nachzuforſchen, ob ſich der Schuldige nicht dahin geflüchtet. Sie erfuhren aber nur, daß der Name des Hrn. von Caumartine ſich nirgends in den Fremdenliſten eingeſchrieben fand, was vorausſetzen läßt, daß er unmittelbar in einem Privathauſe abgeſtiegen. Der Leichnam des Hrn. Sirey wurde nach der Morgue gebracht, wo man zu ſeiner Beſichtigung ſchritt. An den Thoren der Stadt wurde die größte Wachſamkeit empfohlen. Kein Wagen wurde ohne Viſitation durchgelaſſen. Polizeiagenten und Gendarmeriepiquets wurden an jedes einzelne Thor beordert. Mehrere Eiſenbahnlocomotiven wurden in verſchiedenen Richtungen abgeſandt, und mehrere Polizeibeamte begaben ſich in verſchiedene Wohnungen. Bis dieſen Augenblick blieben jedoch alle Nachforſchungen fruchtlos. Dieß ſchreckliche Ereigniß hat die peinlichſte Senſation erregt. Es verſetzt gleichzeitig zwei achtbare Familien in Trauer. Der Unterſuchungsrichter, von zwei Greffiers begleitet, begab ſich dieſen Morgen in die Zimmer der Mlle. Heinefetter, und in jene, die Hr. Sirey im Hotel de Suède bewohnt hatte.“

Brüſſel, 22. Nov. Caumartin, der Mörder Sirey's, iſt in der That entkommen; er hat von Antwerpen aus die holländiſche Grenze erreicht. Die Gensd'armen ſind 10 Minuten zu ſpät angekommen. Die Gründe, welche den unglücklichen Streit herbeigeführt haben, werden verſchieden angegeben. Nach Einigen ſoll Dem. Heinefetter, der Bewerbung Sirey's müde, an Caumartin, da er ihr treu geblieben war, geſchrieben haben, ſie von demſelben zu befreien. Nach Anderen wäre Caumartin, eiferſüchtig auf den Sirey gegebenen Vorzug, von ſelbſt gekommen, um ſich zu rächen.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Am 16. Nov. erhielt das Urtheil des Züricher Bezirkgerichts, in Sachen der HH. Rohmer, ſeine endliche Ergänzung (nur Herwegh iſt bei ſeiner Abweſenheit noch immer nicht zur Sprache gekommen): Prof Follen wurde zu 3 Tagen Gefängniß und 80 Schweizerfranken Buße verurtheilt; Theodor Rohmer, wegen ſeines „Sendſchreibens“, zu 8 Tagen Gefängniß und 160 Fr. Buße. Beide Parteien appellirten, in Bezug auf das Urtheil gegen Theodor Rohmer auch Prof. Fröbel, da daſſelbe in gar keinem Verhältniß mit dem Vergehen und mit der über die HH. Fröbel verhängten Strafe ſtehe.

Frankreich.

*Paris, 22. Nov. Der Courier, der die Nachricht von dem Friedensſchluß Englands mit China nach London überbringt, iſt dieſen Morgen hier durchpaſſirt. Seitdem man das Nähere auch aus den indiſchen Journalen erfahren, ſtellen faſt ſämmtliche hieſigen Blätter ihre Betrachtungen darüber an. Das Journal des Debats ſagt am Schluſſe einer ausführlichen Beleuchtung der bisherigen Verhältniſſe in China: „Es iſt ein großes Ereigniß dieſer Friede, den, die Waffen in der Hand, eine europäiſche Macht dieſem Reiche auferlegt, das bisher die Fremden ſo übermüthig behandelt hat; es iſt eine Thatſache, die große Folgen für den Handel und die allgemeine Politik haben kann; es iſt eine ganze Welt, die ſich fortan der Alles verſchlingenden Thätigkeit der Europäer öffnet. Wir wollen für jetzt noch nicht alle Reſultate dieſer Art abwägen, die aus jenem Ereigniß hervorgehen können; doch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Engländer als Sieger ſich ſehr mäßig benommen. Ein und zwanzig

Digitized by Google

Millionen Dollars, oder mit Einſchluß der Ranzionirung von Canton, 140 Millionen Francs, um die Kriegskoſten zu bezahlen, iſt wenig, wenn man bedenkt, daß die Engländer außer dieſen Unkoſten noch im Jahre 1839 22,000 Kiſten Opium, auf 62 Millionen Francs geſchätzt, verloren haben, und daß ſie 1841 Maſſen von engliſchen Waaren im Werth von 35 bis 40 Millionen von den Flammen verzehrt ſehen mußten. — Der Courier français enthält einen Artikel über Gutzkows Pariſer Briefe. Dieſelben haben zuerſt in den zahlreichen deutſchen Zirkeln, im Café Frascati und im Café de Paris, allgemeines Mißfallen erregt und werden jetzt auch von den Franzoſen mit Tadel überhäuft. Solche ſchöngeiſtige Fraubaſereien ſchaden den hier lebenden Deutſchen, die ſich wirklich mit dem Studium der franzöſiſchen Zuſtände beſchäftigen.

Straßburg, 15. Nov. Bei den Debatten der heutigen Aſſiſen kam ein äußerſt intereſſanter Fall vor, der abermals bewies, wie ſehr von einzelnen Flüchtlingen der Aufenthalt in Frankreich mißbraucht wird. Anton Gerber von Unterballbach (Großherzogthum Baden) ſaß auf der Bank der Angeklagten, des Hausdiebſtahls und der Verfälſchung öffentlicher und authentiſcher Schriften beſchuldigt. Aus der Inſtruction ging hervor, daß Gerber früher bie einem Reiterregiment in Bruchſal ſtand, von welchem er deſertirte und nach Frankreich flüchtete. Da es ihm nicht gelingen konnte, in die Fremdenlegion aufgenommen, und er auch befürchtete, auf Requiſition, ausgeliefert zu werden, ſo begab er ſich nach einem nahgelegenen Ort von hier, arbeitete dort mit Fleiß auf Taglohn, wobei er jedoch, um allen Nachforſchungen der Polizei zu entgehen, den Namen Carl Ernſt annahm. Hier machte er die Bekanntſchaft mit einer braven, wenn auch nicht wohlhabenden Familie, die ihm ihre Tochter zur Ehe geben wollte. Um dieſe zu vollziehen, bedurfte er eines Geburtsſcheines und noch einiger anderer Schriften, und da er natürlich dieſe nicht aus ſeinem Vaterlande erhalten konnte, beredete er ſieben ſeiner Bekannten, die mit ihm zum Maire nach Lingolsheim gingen, und hier wurde die Identität ſeiner Perſon unter dem fingirten Namen bezeugt, worauf bald der Act der Trauung erfolgte. Der Angeklagte arbeitete hierauf in einer Fabrik, wo er ſich einiger Diebſtähle ſchuldig gemacht haben ſollte. Als er nun des letztern Umſtandes wegen vor Gericht gezogen wurde, ſtellte ſich die betrügeriſche Poſition, in der er ſich befand, deutlich heraus und verwickelte die Procedur, die heute verhandelt wurde, nur noch mehr. Die Jury ſprach rückſichtlich des Diebſtahls das Nichtſchuldig, in Beziehung auf die Verfälſchung von Schriften das Schuldig aus, worauf er zu dreijähriger Gefängnißſtrafe und zu den Koſten des Proceſſes verurtheilt wurde. Die Ehe, die er eingegangen, iſt nach den Geſetzen gültig.

Spanien.

Die neueſten Nachrichten aus Figueras vom 18. und aus Perpignan vom 19. Nov. ſetzen nichts Neues zu dem bereits Mitgetheilten über die Ereigniſſe in Barcelona hinzu.

Aus Perpignan vom 19. November wird geſchrieben: Ein vorgeſtern von Barcelona abgegangener Courier iſt ſo eben angekommen. Die Diligence von dort war geſtern nicht zu Figueras angekommen. Daß die Truppen Barcelona geräumt haben, beſtätigt ſich. General Zavala iſt in den Händen der Rebellen. Man ſpricht von drei Stabsoffizieren und 500 Mann, die umgekommen wären. Eine Volksjunta iſt inſtallirt worden: ſie iſt aus unbekannten Individuen zuſammengeſetzt. Als Präſident fungirt Don Manuel Garſy. Die Junta hat eine Proclamation erlaſſen, worin ſie den Arbeitern Eintracht und Beſtändigkeit empfiehlt. Von der Königin Iſabella, von Espartero, von Don Carlos, iſt nicht die Rede; eben ſo wenig von dem Zweck der Inſurrection. Das Fort Montjoui, von den Truppen beſetzt, macht beſtändig Feuer auf die Stadt. Die Citadelle von Barcelona iſt von den Rebellen beſetzt. Vom 13. Novbr. wird aus Valencia geſchrieben, daß man von den Truppen nach Maëſtraz abſendet. — Die Gährung entſtand durch die Conſcription, und durch das erneuerte Gerücht der Zulaſſung engliſcher Baumwollenwaaren in Spanien. Zufällige Veranlaſſung zum Ausbruch hatte dann der erwähnte Streit um die Thorzölle bei Einführung einer Quantität Wein gegeben.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Erzherzog Friedrich beſuchte in dem Seearſenal zu Woolwich alle einzelnen Einrichtungen dieſer großartigen Anſtalt. — Herzog Karl von Braunſchweig hat gegen die Redaction des Sonntagsblatts Age wegen einer Reihe Schmähartikel eine Verläumdungsklage anhängig gemacht. — Die Fr. O.-P.-A.-Z. ſagt: Die Behauptungen deutſcher Zeitungen, daß die Beſchlüſſe der Stuttgarter Zollconferenz in England früher bekannt geweſen ſeyen als in Deutſchland, woraus Vorwürfe ſehr entgegengeſetzter Art hergeleitet wurden, nemlich einerſeits, daß die Verhandlungen nicht offen genug, anderſeits, daß ſie nicht geheim genug geführt worden wären: dieſe ganze Behauptung erſcheint unbegründet, wenn man die Bemerkungen lieſt, mit welchen die Times ihre Mittheilung des amtlich veröffentlichen Zolltarifs begleiten. „Dieſes Actenſtück, ſagen ſie, welches ſo lange erwartet worden und über deſſen Inhalt von unſern Fabrikanten ſo viele ſchreckliche Prophezeihungen vorgebracht wurden, iſt uns endlich zugekommen, und es freut uns, ſagen zu können, daß die ſo allgemein verbreiteten übeln Vorherſagungen ſich faſt gänzlich unbegründet erwieſen haben.“

London, 21. Nov. Generallieutenant Sir Hudſon Lowe, der Wächter Napoleons auf St Helena, iſt zum Oberſten und Inhaber des 50. Regiments ernannt worden. — Dem Chronicle zufolge wären die Unterhandlungen zwiſchen dem brittiſchen Cabinet und Hannover wegen der Stadezölle geſcheitert.

Türkey.

Konſtantinopel, 9. Nov. Am 4. d. M., als dem erſten Bairamstage, begab ſich der Sultan mit ſämmtlichen Großwürdenträgern des Reichs und einem zahlreichen Gefolge in die Moſchee von Sultan Ahmed und verrichtete daſelbſt die üblichen Gebete. Die bei dieſem Anlaſſe zum erſten Male in der reichen und geſchmackvollen neuen Uniformirung erſchienene großherrliche Garde zog die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. — Der k. ſardiniſche Miniſterreſident, Marcheſe Pareto, hatte heute ſeine Antrittsaudienz beim Großweſir, und ſtattete bei dieſem Anlaſſe dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ſeinen erſten Beſuch ab. — Ueber die Unruhen in Syrien heißt es im Echo de l'Orient vom 4. Nov.: „Wir erhalten über Alexandrien Nachrichten aus Syrien, welche beunruhigend ſeyn würden, wenn ſie nicht der Beſtätigung bedürften. Ein europäiſches Kriegeſchiff, welches am 20. Oktober Beirut verlaſſen hat, und am 24. in Alexandrien angelangt iſt, ſoll die Nachricht gebracht haben, daß ein bedeutender Haufe von Druſen und Maroniten gemeinſame Sache gemacht, und unverſehens über ein türkiſches Truppencorps, welches im Libanon erſchienen war, um zur Bewaffnung der dortigen Einwohner zu ſchreiten, hergefallen ſey, und ihm einen beträchtlichen Verluſt beigebracht habe. — Der druſiſche Scheich, Abdel-Melek, der ſich den gegen ihn gerichteten Verfolgungen ſtets zu entziehen wußte, ſoll ſich an

Digitized by Google

der Spitze der Bewegung befinden. — Eine von Damaſk kommende Caravane ſoll angehalten und eine Abtheilung Albaneſen, die ſie eſcortirte, von den Aufrührern in Stücke gehauen worden ſeyn. — Das nächſte Packetboot aus Beirut wird uns Aufſchluß darüber bringen, was Wahres oder Falſchen an dieſer Nachricht iſt."

Aus Smyrna, 30. Okt., wird der „Hamb N. Z." geſchrieben: Ich beeile mich, Ihnen eine höchſt wichtige Nachricht mitzutheilen Rußland hat ſich dem engliſch-türkiſchen Handelsvertrage angeſchloſſen. Dieſer Vertrag ſtipulirt bekanntlich reſp. 12 und 5 pCt. Ein- und Ausgangszoll, während die Ruſſen bisher überall nur 3 pCt. zu zahlen hatten.

China.

Die Vorgänge, welche den ſchon bekannten Friedensſchluß herbeiführten, waren nach den „Bombay Times" folgende: „Nachdem die Expedition durch ſchlechtes Wetter und andere Zögerungsurſachen auf der Höhe von Wu-ſung bis zum 6. Juli zurückgehalten worden, ging ſie den Fluß Yang-tſe-kiang hinauf, und erreichte am 14 eine chineſiſche Militärpoſition von einiger Feſtigkeit, die alsbald angegriffen und genommen wurde. Am 20 Juli warf die 70 Segel ſtarke Flotte der Stadt Tſchin-kiang-fu gegenüber Anker. Nachdem am 21. Morgens die Truppen gelandet, rückte Lord Saltoun an der Spitze der rechten Brigade gegen das feindliche Lager auf den Höhen dicht am Strome vor, welches ungefähr 3000 Mann in ſich faſſen mochte. Beim Anmarſch unſerer Truppen flohen die Feinde und zerſtreuten ſich über das Land, wohin man ihnen nicht folgen konnte. Die linke Brigade unter General Schoedde, zum Angriff der Stadt ſelbſt gelandet, fand die tatariſchen Truppen zum äußerſten Widerſtand entſchloſſen. Die Schaar zog vom Landungsplatz aufwärts, unterſtützt von dem Feuer des Dampfboots Auckland, welches mittlerweile die Stadt mit Bomben beſchoß. Die Tataren beſtritten unſern Soldaten jedes Zollbreit Boden, und unterhielten von den Wällen aus ein lebhaftes und gutgezieltes Feuer. Dieſe Wälle ſind aus Backſteinen erbaut und 25 bis 30 Fuß hoch, reichlich mit Baſtionen, Schießſcharten und Schießlöchern verſehen, und waren mit Zwölf- und Sechspfündern und Dſchindſchals (Mauerflinten) bewehrt Man legte Sturmleitern an, und der erſte Mann auf dem Walle war Lieutenant Cuddy von der Grenadiercompagnie des 55ſten Regiments Als er oben ſtand, winkte er den Soldaten mit dem Degen ihm zu folgen und half kaltblütig ihnen die Bruſtwehr erklimmen, bis er durch einen Schuß aus einer Mauerflinte ſchwer am Fuß verwundet wurde. Binnen fünfzehn Minuten wehte die brittiſche Fahne auf den Mauerzinnen. Die mittlere Brigade unter General Bartley, welche mit Lord Saltoun gegen das Lager agiren und den dort ſtehenden Feinden den Rückzug hatte abſchneiden ſollen, war mittlerweile ebenfalls in die Stadt eingedrungen, und dieſe war in unſerer Gewalt. Tſchin-kiang-fu hat ungefähr 4 engl. Meilen im Umfang, die Feſtungswerke ſind ſehr ſtark und wohlunterhalten. Unſere Verluſte waren ungewöhnlich ſchwer. Vier Offiziere: Oberſt Driver vom 6ten Regiment Madras-Infanterie; Major Uniacke vom k. Marinecorps; Hauptmann Collinſon und Lieutenant Gibbons vom 18ten und 49ſten brittiſchen Regiment, wurden getödtet; eilf Offiziere mehr oder minder ſchwer verwundet; 170 Mann der verſchiedenen Waffengattungen ſind todt oder verwundet: 24 von der Marine, 145 von den Landtruppen. Die Chineſen haben wenigſtens 1000 Mann verloren. Eine ſtarke Beſatzung wurde zurückgelaſſen, und die Flotte ſegelte weiter gegen das 40 engl. Meilen den Fluß höher hinauf gelegene Nanking. Die Expedition traf wohlbehalten am 6. Auguſt dort ein, und die Flotte machte Anſtalten, die dem Strom zugekehrte Seite der Stadt zu bombardiren. Der Strom iſt hier ungefähr eine engl. Meile breit und 70 Fuß tief; die ſchweren Schiffe waren von den Dampfbooten ins Schlepptau genommen. Die Truppen landeten unter General Lord Saltoun und beſetzten einen Poſten auf einer die Umgebung beherrſchenden Höhe anderthalb engl. Meilen von den Wällen. Ungefähr 14,000 Tataren bildeten die Garniſon Das blutige Spiel ſollte eben beginnen, als ſich Waffenſtillſtandsflaggen zeigten. Die Operationen, die am 13. ihren Anfang hatten nehmen ſollen, wurden ſonach bis zum 15. verſchoben. An dieſem Tage machten chineſiſche Obercommiſſarien Friedensanträge, und die Unterhandlungen ſchloßen am 29. Auguſt an Bord des Cornwallis mit dem obenerwähnten Friedensvertrag. Die chineſiſche Regierung hatte nachgerade durch den „Druck von außen" gelitten. In einem ſo dicht bevölkerten und gewerbſamen Lande mußte nämlich ein ſolcher zweijähriger Krieg die ſchwerſten Trübſale zur Folge haben — allgemeines Darniederliegen der Gewerbe und Stockung des Handels. Die Meinungen über die Dauerbarkeit der jetzigen Uebereinkunft lauten übrigens ſehr verſchieden. Die Theilnehmer an der Expedition, welche die Leiden des Volks mit angeſehen, ſind der Anſicht, die chineſiſche Regierung werde die empfangene Lehre nicht vergeſſen und der Friede werde auf der Grundlage des Schreckens feſtſtehen, wo dann die Erfahrung den Chineſen auch bald das Vortheilhafte desſelben kennen lehren werde. Brittiſche Kaufleute hingegen, die lange Zeit in China gelebt, und den Wankelmuth, die Treuloſigkeit und Doppelzüngigkeit der Chineſen aus Erfahrung kennen, hegen hinſichtlich der Dauer dieſes Vertrags bei weitem keine ſo ſanguiniſche Hoffnung, ſondern meinen, derſelbe werde eben gerade ſo lange dauern als wir ihn mit Gewalt geltend zu machen die Mittel in der Nähe haben, aber nicht länger. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, ſoviel auch eine kräftige und entſchloſſene Politik jetzt leiſten mag, eine ſchwache à la Elliot friſchen Anlaß zum Hader herbeiführen würde, ehe die Entſchädigungsſumme noch ein Jahr lang gezahlt wäre. Lord Palmerſton, fünf Jahre im Amt, würde uns einen neuen chineſiſchen Krieg beſcheren." — Ueber die Erſtürmung der Stadt Tſchin-kian-fu enthält der Brief eines Offiziers d. d. 18. Auguſt folgendes Nähere: „Endlich haben die Chineſen eingeſehen, daß nicht bloß die Kanonen der Barbaren furchtbar ſind, ſondern die Barbaren ſelbſt. Das „mächtige Volk", wie ſie uns jetzt nennen, erſtieg dieſe Feſtung auf Sturmleitern, und war bald ihrer Meiſter, wiewohl die Tataren tapfer fochten und bis zum letzten ausbielten. Ich hatte niemals eine ſolche Verheerung unter Menſchenleben und Eigenthum geſehen. Wir verloren Offiziere und Mannſchaft genug, aber der Verluſt der Chineſen läßt ſich auch nicht einmal annähernd berechnen, denn als ſie weiteren Widerſtand umſonſt fanden, ſchnitten ſie ihren Weibern und Kindern den Hals ab, oder warfen ſie in Brunnen und Teiche und entleibten dann ſich ſelbſt; ein chineſiſches Sagunt oder Numantia! In vielen Häuſern fanden wir 8 bis 12 Leichen, und mit eigenen Augen hab' ich ein Dutzend Frauen und Kinder ſich am Tage nach dem Sturm in einem Teich ertränken ſehen. Die ganze Stadt und die Vorſtädte ſind ein Trümmerhaufe; ganze Straßen ſind niedergebrannt, und es ſchwärmt von plünderndem chineſiſchem Geſindel. Wir lagern, eine Compagnie vom 98ſten Regiment, in einem Dſchoßhauſe (Götzentempel) auf einem Hügel am Strom; das 6te und 55ſte Regiment Madras-Sipahi-Infanterie halten eine

Digitized by Google

ähnliche Höhe auf der andern Seite der Stadt beſetzt. Die übrigen Truppen ſind oben in Nanking. Die Chineſen gaben erſt noch im letzten Augenblick, als die Truppen loszuſchlagen im Begriff waren; dann rückten ſie heraus mit der kaiſerl. Autorität zu unterhandeln und unſere Bedingungen anzunehmen. Es heißt, von den ſtipulirten 21 Millionen Dollars ſeyen bereits 10 gezahlt. Wir hoffen bald nach Indien heimzukehren." — Nach einem Schreiben aus Nanking d.d. 23. Auguſt ſteckten die Chineſen, ſobald die Truppen landeten, Waffenſtillſtandsfähnlein auf den Wällen aus. Hierauf erſchienen bei Sir Henry Pottinger drei Mandarinen hohen Rangs (Ki Yeng, Prinz aus der kaiſerlichen Familie und der Generaliſſimus der Tatarentruppen; E-le-pu, Statthalter von Tſche-kiang im J. 1841, damals degradirt weil er die bei der Räumung der Inſel Tſchuſan gefangen genommenen Engländer herausgegeben, ſpäter aber wieder in die kaiſerliche Gnade aufgenommen; und endlich Gnu, General der zwei Provinzen Kiang-ſu und Kiang-ſi) als Friedensunterhändler mit einem vom Kaiſer eigenhändig unterzeichneten Schreiben, worin geſagt war: nach den beiſpielloſen Erfolgen der britiſchen Waffen, wie überall ſo namentlich in Tſchin-kiang-fu, ſey er, der Himmelsſohn, überzeugt, daß die kaiſerl. Truppen den engliſchen nicht widerſtehen könnten, und er ſey daher geneigt in alle unſere Bedingungen einzugehen, vorausgeſetzt, daß ſolche der Ehre des himmliſchen Reichs nicht zu nahe träten. Die Mandarinen wurden an Bord des Cornwallis von Sir Henry Pottinger und der engliſchen Generalität mit größtem Pomp empfangen. Der Kaiſer ſoll zu ſeiner Nachgiebigkeit durch die Wahrnehmung ſteigender Unzufriedenheit gegen die Mandſchu-Dynaſtie im chineſiſchen Volk beſtimmt worden ſeyn, die ihm um ſo bedenklicher vorkommen mochte, als die ungeheuren chineſiſchen Armeen nur auf dem Papier zu exiſtiren ſcheinen. Die Engländer wenigſtens hatten nirgends zahlreiche Armeecorps ſich gegenüberſtehen. — In einem andern Schreiben lieſt man: „Die Tataren in Tſchin-kiang-fu ſchlugen ſich mit großer Tapferkeit; mehrmals griffen ſie die engliſchen Truppen an, und nachdem ſie von den Wällen und den Straßen hatten weichen müſſen, verſchanzten ſie ſich in den Häuſern, aus denen ſie ein wohlgenährtes Gewehrfeuer unterhielten. Dieſes dauerte fünf Stunden und ward erſt durch einen allgemeinen Sturm der Engländer beendigt. Erſt um Mitternacht verließen die Tataren ihre letzten Verſchanzungen. Die Mittelbrigade allein hat 130 Mann verloren. Die Hitze des Tags war ſo unerträglich, daß über 20 Soldaten in Folge des Sonnenſtichs geſtorben ſind."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

(Theater.) Im königlichen Hof- und Nationaltheater erfolgte am Freitag den 25 Nov. zum Erſtenmale die Aufführung der hiſtoriſch-romantiſchen Oper: „Die Schweden in Prag" von J. G. Gröſch; Muſik vom kgl. bayeriſchen Kapellmeiſter Valentin Röder. Man kann nie nach erſtmaligem Hören einer großen Oper ein gründliches Urtheil über die Muſik in ihren einzelnen Nummern fällen; nur der Total-Eindruck des Tonwerkes und höchſtens die melodienreichſten Stellen bleiben dem unbefangenen Muſikfreunde und Kenner feſt im Gedächtniſſe und ſomit wollen wir nur von dem in dieſer Kritik ſprechen, was im allgemeinen über den inneren Gehalt dieſer Oper und ihrer erſtmaligen Aufführung zu ſagen iſt. Die Muſik dieſer Röder'ſchen Oper iſt durchaus teutſch! Wir vermeinen, daß dem Componiſten die beſten teutſchen Meiſter, wie Haydn, Mozart, Bach, Weber, Meyerbeer u. ſ. w. vorgeſchwebt haben und ſeinen artiſtiſchen Inſpirationen die unwillkührliche Richtung gaben. Es iſt vom Componiſten viel für das Publikum gethan, wenn er eine faßliche Muſik, eine klare Darſtellung der Handlung durch Töne gibt; was wir gerade von unſerer modernen Muſik vom Seineſtrande nicht ſagen können, wohl aber der Röder'ſchen Oper zugeſtehen müſſen. Die Muſik dieſer Oper iſt grandios; die Ouverture ausgezeichnet ſchön; ſelbſt die Solopartien ſprachen ungemein an; nur glauben wir, daß die Partien der Helena Berka und der Johanna zu hoch geſetzt ſind und daß die zu ſtarke Inſtrumentirung häufig den Geſangvorträgen ſelbſt ſogar auch bei den vortrefflich componirten Chören ſchadet; denn das Forte der Muſik deckt zu ſehr die Singpartien. Soviel für's Erſtemal über die Compoſition. Das Buch zu dieſer Oper von J. G. Gröſch nach Caroline Pichler's hiſtoriſcher Erzählung iſt vortrefflich und die Handlung durch und durch intereſſant. Das Libretto iſt oft die Klippe und der Hemmſchuh für Compoſiteure und beſonders ſind wir Teutſche arm an guten Operndichtern; um ſo mehr freut es uns, in J. G. Gröſch einen tüchtigen Helfer in der Noth gefunden zu haben. Gröſch iſt als dramatiſcher Dichter ehrenvoll bekannt, wobei ihm ſeine bedeutenden hiſtoriſchen Kenntniſſe ſehr zu Statten kommen, aber häufig unſer engherziger Zeitgeiſt ſeine poetiſchen Flügel lähmt, um ja nicht zu weit über das beliebte Niveau der allgemeinen Verflachung emporzuſteigen. — Nun zur Ausſtattung dieſer Oper: Die königliche Intendanz hat die großen Koſten für die Inſcenesetzung dieſes Tonwerks nicht geſcheut; die Coſtümes nach der Angabe des Hofcoſtümeurs Fries ſind hiſtoriſch getreu und prachtvoll; alles wurde neu angeſchafft. Die Decorationen: Prag, der Hradſchin, die Moldau-Brücke, die Brückenthürme auf der Kleinſeite und in der Altſtadt ſind örtlich getreu und im herrlichſten Effekte von den königlichen Hoftheater-Malern Simon Quaglio und Schnitzler ausgeführt worden. In dieſer Beziehung kommt keine teutſche Bühne der Münchner Hofbühne gleich. Das Publikum war höchſt überraſcht und befriedigt von der Pracht der Decorationen und der Coſtüme. Man kann überhaupt der Bühnenleitung des königlichen Hofmarſchalls und Hoftheater-Intendanten, Hrn. Grafen von Yrſch, die gerechte Anerkennung ſeiner großen Verdienſte nicht verſagen; denn ſeit Hr. Graf Yrſch Chef der k. Hoftheater-Intendanz iſt, hat ſich ſchon Vieles zum Beſſern gewendet; es waltet ein beſſerer Geiſt in dieſer Anſtalt und unverkennbar iſt das Streben nach Vervollkommnung der Mittel für das Schöne und Edle, was die Hauptaufgabe einer Hofbühne iſt. — Was die Darſtellenden in dieſer Oper betrifft, ſo muß man Allen für den höchſtmöglichen Eifer zum Gelingen dieſes Tonwerkes die vollſte Anerkennung zollen; beſonders ausgezeichnet waren aber Pellegrini als Odowalsky; Krauſe — Martinitz; Diez — Waldſtein; Dlle. Heynefer — Helena Berka und Dlle. Rettich — Johanna; Hr. Lenz — Königsmark. — Das königliche Hoforcheſter zeichnete ſich rühmlichſt aus. Das Haus war in allen Räumen gedrängt voll und viele Hunderte von Theaterfreunden konnten um halb 6 Uhr ſchon keine Plätze mehr finden. Se. Maj. der König geruhten dieſer Vorſtellung Allerhöchſtihre vollſte Aufmerkſamkeit durch die Dauer von vier Stunden unausgeſetzt zu ſchenken. Der Compoſiteur, Hr. Röder, wurde nach dem erſten Akte ſtürmiſch gerufen und der allgemeine Beifall lohnte den greiſen Meiſter der Töne auf die ehrenvollſte Weiſe. Im zweiten Akte war dieß ebenſo der Fall, und auch der Autor mußte

Digitized by Google

nach endloſem Rufen erſcheinen, um die freundliche Anerkennung ſeines Verdienſtes von Seite des dankbaren Publikums zu empfangen. Am Schluſſe wurden der Compoſiteur, der Autor und die Darſteller der Hauptpartien gerufen. —r.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Nov. Conſols $94\frac{3}{4}$.

Paris, 22. Novbr. 5pCt. 119 Fr., 35 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Amſterdam, 22. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{8}$; 5pCt. $101\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{3}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{8}$; 5pCt Oſt. 100; Ard. $18\frac{5}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{3}{16}$.

Frankfurt, 22. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{1}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1961; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $385\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 24. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 29. November: »Der treue Uhlan«, Scene aus dem letzten Völkerkriege, von U. v. Destouches. Hierauf: (Zum Erſtenmale) »Das Portrait der Geliebten«, Originalluſtſpiel von L. Feldmann.

Donnerſtag den 1. Dezember: »Die Schweden in Prag«, große hiſtoriſch-romantiſche Oper mit Ballet von J. G. Grötſch; Muſik von B. Röder.

Freitag den 2. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Angelina«, hiſtoriſch-romantiſches Schauſpiel von Fr. Loethe.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Hr. Frhr. v. Marſchall, von Donaueſchingen. (G. Hirſch.) HH. Benais, Negot. von Straßburg; Merz, Fabrikant von Augsburg; Pariſh und Douglas, Rentiers aus England. (G. Hahn.) Hr. Fiſcher, k. Artill.-Lieut. von Würzburg. (Schw. Adler.) HH. Waſſermann und Brüll, Kaufleute von Haarburg. (G. Kreuz.) HH. Gildea und Ormer, Rentiers aus Irland. (Bl. Traube.) HH. Graf Spanouchi, k. k. General-Feldwachtmeiſter und Feſtungscommandant von Salzburg; Kiderlin, Kaufm. von Ulm; Loba, Papierfabrikant von Rall; Staub, Kfm. von Zürich; Mayer, Lachenmayer, Heimſch, Halderer und Weiß, Werkmeiſter von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Stenget, Acceſſiſt von Regensburg; Frau v. Bieber, Generalmajors-Gattin von Augsburg; Lochmüller, Landſtand von Gefrees; Hammer, Commiſſär von Nürnberg; Eichele, Bräuer von Neſſelwang.

Geſtorbene in München.

Den 22. Nov.: Joh. Reitſamer, Dienſtmagd von Mündling, Ldg. Donauwörth, 27 J. alt; Katharina Elſinger, Taglöhnerin, 58 J. alt. Den 23. d.: Maria A. Lichtenauer, b. Bierwirths-Wittwe, 76 J. alt; Joſ. Grabl, Bräuknecht von Bleibach, Ldg. Kötzting, 30 J. alt; Joh. Zimmermann, Mühlknecht von Manching, Ldg. Neuburg a. D., 30 J. alt; Barb. Resler, Maurerpaliers-Wittwe, 65 J. alt. Den 24. d.: M. A. Siegner, Ständehausmeisterstochter, 15 J. alt; Alaiſia Schmid, Exconventualin des Kloſters der Eliſabethinerinnen dahier, 70 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 26. November 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1889	1723	166	15	13	—	4	—	—
Korn	707	707	—	9	25	—	—	—	3
Gerſte	4588	4387	201	10	9	—	—	—	3
Haber	691	679	12	6	35	—	4	—	—

Bekanntmachungen.

766. (3b) **Ediktalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Joſeph Raith, Pfarrer in Aubing, geboren in Neunburg, iſt am 11. Februar d. J. geſtorben, ohne über ſein Vermögen durch letzten Willen verfügt zu haben.

Zu deſſen Erbſchaft erſcheinen auch berufen ſein Bruder Franz Jakob, und ſeine Schweſter Anna Barbara Raith.

Da deren Aufenthalt unbekannt iſt, ſo werden ſie oder deren Deßzendenten hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 60 Tagen geltend zu machen, außerdeſſen ihr Verzicht auf die Erbſchaft angenommen würde.

Den 15. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Dr. Joſeph Langlois, Rpr.

780. (3a) **Pfandauslöſung und Verſteigerung.**

Mittwoch den 21. Dezember d. J. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate November 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 9276 bis 17653;
Buchhaltung II von Nro. 3211 bis 6282.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 28. Dezember d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 28. November 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negriali, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 13 über 2 Stiegen ſind 10 Ellen Ofenrohre von $34\frac{1}{2}$ Pfd. Gewicht, wobei ſich auch noch 2 Kniee nebſt einem Schieber befinden, und die ſämmtlich wohlerhalten und im beſten Zuſtande ſind, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch № 286. 30. November 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Speyer: Landrathswahlen. — Preußen. Koblenz: Vanderſmiſſen auf dem Weg nach Mainz. — Hannover. — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** — **Spanien.** Ausführlicher Bericht über die Ereigniſſe zu Barcelona. Eſpartero will ſelbſt gegen die Ruheſtörer ausziehen. — **Großbritannien.** Die Vortheile des Friedenſchluſſes mit China. — **Griechenland.** Athen: Herſtellung des Budgets von 1843. — **Rußland und Polen.** Petersburg. Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 29. Nov. Folgendes iſt die Tagesordnung für die zweite auf heute den 29. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verleſung des Protokolls der erſten öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Fortſetzung des Vortrages hinſichtlich der, von den bis jetzt noch nicht erſchienenen Mitgliedern der Kammer eingegebenen Urlaubs-, Entſchuldigungs- und Entlaſſungsgeſuche; Berathung und Schlußfaſſung hierüber. 4) Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten; Berathung und Schlußfaſſung darüber.

Speyer, 24. Nov. Die Wahlen der Candidaten zum Landrath aus der Claſſe der Städter haben heute ſtattgefunden. Die meiſten Stimmen erhielten: G. F. Kolb, Buchdruckereibeſitzer von Speyer; Fr. Müller, Kaufmann von Landau; Karl Lichtenberger, Kaufmann von Zweibrücken; Heinr. Krämer, Hüttenwerksbeſitzer von St. Jngbert; Franz Georg, Gutsbeſitzer von Kaiſerslautern; Claus, Silberarbeiter von Neuſtadt; Joh. Abreck, Bürgermeiſter von Wachenheim; Heinr. Pasquay, Rothgerber von Annweiler; Joſ. Heß, Kaufmann von Germersheim; Chriſtoph Knorr, Kaufmann von Zweibrücken; Chriſt. Becker, Gutsbeſitzer von Grünſtadt; Clemens Grohe, Bürgermeiſter von Edenkoben. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Koblenz, 25. Novbr. General Vanderſmiſſen mit Gemahlin iſt geſtern hier eingetroffen, im Gaſthof zum Rieſen abgeſtiegen und heute nach Mainz weiter gereiſt. Er ſoll die Abſicht geäußert haben, den bevorſtehenden Winter hier in Koblenz zuzubringen. (Rh.- u. M.-Z.)

Hannover.

Hannover, 22. Nov. Se. Maj. der König hat in den letzten acht Tagen der beſten Geſundheit genoſſen, iſt faſt täglich im Theater erſchienen und hat Jagdpartieen und Spazierritte gemacht. Wie es heißt, wird der König in den nächſten Tagen eine Reiſe nach Celle antreten, ob auch zur Jagd nach der Göhrde, ſcheint noch unbeſtimmt. Dagegen ſcheint die beabſichtigte Reiſe Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach Altenburg auf unbeſtimmte Zeit hinausgeſchoben; wie es heißt, wird auch die Vermählung nicht, wie es anfangs hieß, ſchon im Februar k. Js. ſtattfinden, die Vollziehung derſelben würde überhaupt wohl erſt nach der Rückkehr des Geheimen Cabinetsraths v. Falcke, der ſich ſeit Oktober in Altenburg befindet und zu Anfang Dezembers zurückerwartet wird, beſtimmt werden. (Kaſſl. A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 20. Novbr. Der bekannte Abbe Helſen, der Stifter einer neuen Secte, wovon keine Spur mehr übrig iſt, und Verfaſſer mehrerer gottloſen und unmoraliſchen Bücher, wurde vor einiger Zeit in den Umgebungen von Löwen wegen Landſtreicherei verhaftet und in das Hospiz der Alexianer zu Löwen gebracht. Dort hat dieſer Geiſtliche ſeine Irrthümer abgeſchworen. Das „Journal de Bruxelles" veröffentlicht dieſe, vom 14. Novbr. datirte Abſchwörung, welche in Gegenwart von 5 Zeugen, durch den Dechanten von Löwen entgegengenommen wurde. — Der Advokat Bartels erhielt Freitag (18.) Morgens einen Brief ohne Bezeichnung des Orts vom General Vanderſmiſſen, worin dieſer ihn erſucht, die Vertheidigung ſeines Sohnes zu übernehmen. Vanderſmiſſen berichtet, daß noch um 3 Uhr Nachmittags am Tage der Flucht nichts beſchloſſen war; der Plan ſey ſchnell gefaßt worden, und da die Narben ſeiner alten Wunden ihn zu ſchmerzen anfingen, ſo habe er lieber ſich dem Tode durch eine Kugel oder einen Bajonetſtich preisgeben, als die langen und ſchweren Qualen ertragen wollen, die ſeiner harrten. Auch ſpricht er viel von der thätigen Wachſamkeit des Directors und der Eiſenknechte. Uebrigens ſcheint es, daß Vanderſmiſſen nicht in den Kleidern ſeiner Frau, ſondern in dem Mantel ſeines ältern Sohnes entkam, während der jüngere Sohn, der von derſelben Größe iſt, wie Mad. Vanderſmiſſen, die Kleidung ſeiner Mutter anzog

Brüſſel, 23. Nov. Morgen wird die Kammer wieder eine Sitzung halten, in welcher der Tractat mit Holland, die Convention wegen der Schifffahrt und der Vergleich mit der Societé Generale vorgelegt werden ſollen. — Geſtern haben die Aerzte die Obduction der Leiche des Hrn. Sirey vorgenommen. Die Wunde geht von unten nach oben, und der Stoß war ſo heftig, daß der Stahl den Magen, das Herz und die rechte Lunge durchbohrt hat. Man glaubt noch immer, daß Caumartin ſich in demſelben Moment gegen einen Angriff Sirey's wehren wollte, als dieſer ihn herauswerfen wollte. Dieß ſcheint auch dadurch bewieſen, daß man auf dem Schauplatze des Mordes Stücke eines Hoſenträgers gefunden hat, die Hrn. Caumartin gehört haben müſſen. Sirey ſoll überhaupt eine ſehr ſtürmiſche Jugend gehabt haben. Vor ungefähr drei Jahren ſtand er vor den Aſſiſen, weil er ſich mit einem Verwandten wegen fremder Angelegenheiten geſchlagen hatte. Es kamen dabei Sachen zur Sprache, die ihm keine Ehre machten. Sein Vater, der berühmte Juriſt, vertheidigte ihn damals und er wurde freigeſprochen. Sirey war groß und von außergewöhnlicher Stärke, Caumartine dagegen iſt ſchlank und ſchwächlich. Man verſichert jetzt, Caumartin habe ſich in Rotterdam nach Hamburg eingeſchifft. Die Sache kömmt übrigens nicht vor ein belgiſches, ſondern nach einem neuen Geſetze vor ein franzöſiſches Gericht, da beide Betheiligten Franzoſen ſind. Der franzöſiſche Geſandte hat auch alle Acten darüber empfangen, und die letzte Inſtruction wird zu Paris ſtattfinden.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Am Dienſtag begann vor dem hieſigen Zuchtpolizeigericht die Verhandlung über die Eiſenbahn-Kataſtrophe vom 8. Mai. Nach den amtlichen Nachweiſungen wurden 39 Leichen an Ort und Stelle gezählt, faſt ſämmtlich ſo entſtellt, daß nur noch ſechs kenntlich waren, 16 Perſonen ſtarben an den Brandwunden und 109 von den Beſchädigten kamen mit dem Leben davon Sechs Eiſenbahn-Beamte erſchienen jetzt vor Gericht, unter ihnen der Dienſt-Inſpector Milhau, welcher ſelbſt ſo verletzt worden war, daß er noch an Krücken ging. Die HH. Bourgeois, Bordet, Henri, Bricogne, Limonaci und Milhau hatten auf die Klage der „Menſchentödtung und Verwundung aus Unvorſichtigkeit“ Rede zu ſtehen. Auf dem Bureau des Gerichts befand ſich ein Modell des Mathieu-Murray, die beiden Räder dieſer Locomotive mit der zerbrochenen Achſe waren in Natur zu ſehen. Von den Civilklagenden war im Anfang blos ein einziger anweſend, Hr. Talmouche, Wechſelagent in Nantes: er hatte zahlreiche Quetſchungen und Wunden bekommen und verlangte 10,000 Frcs. Entſchädigung. Zeugen waren 60 vorgeladen.

Spanien.

Das Journal des Debats erzählt die Ereigniſſe zu Barcelona im Einzelnen auf folgende Weiſe: „Dreißig bis vierzig Menſchen aus dem Stadtbann ſuchten mit einem Weinwagen am 13. Abends durch das Engelthor einzudringen, ohne die Thorſteuer zu bezahlen. Dabei kam es zu Thätlichkeiten. Arbeiter vereinigten ſich mit den Eindringenden, und die Wache wurde entwaffnet. Doch kam Verſtärkung herbei, und die Meuterer wurden zerſtreut, auch ein Dutzend Ruheſtörer feſtgenommen. Der Auflauf nahm zu und wälzte ſich vor die Caſas Conſiſtoriales, das Stadthaus. Viele bewaffnete Nationalgardiſten (in Barcelona ſtehen auch viele Arbeiter in der Nationalgarde) waren unter den Meuterern zu ſehen. Sie gaben vor, ihr Zweck ſey, gegen die Rekrutirung zu proteſtiren, welcher die Regierung ſie, wie alle Spanier, unterwerfen will, während die Nationalgardiſten ſeit einigen Tagen von der Losziehung entbunden zu werden verlangten. Andere Nationalgardiſten ſuchten auch das dritte Bataillon ihres Corps aufzuwiegeln. Der Gefe politico, Hr. Gutierez begab ſich ſofort mit einer Abtheilung Truppen nach dem Stadthauſe, und es gelang, die Aufrührer auf allen Punkten zu zerſtreuen. In der Nacht wurden die Redacteure des Republicano, welche als die Urheber der Bewegung angeſehen werden, auf ihrem Bureau feſtgenommen. Am 14., um 6 Uhr Morgens, ſchien Alles ruhig zu ſeyn. Die Rädelsführer hatten aber die Nacht benützt und eine ernſtliche Bewegung vorbereitet. Bald begaben ſich bewaffnete Haufen nach dem Stadthauſe und verlangten die Freigebung der Verhafteten, insbeſondere der Redacteure des Republikano, ſo wie, daß der Gefe politico dem Volke von ſeinem Verfahren Rechenſchaft ablege. Fünf junge Leute bemächtigten ſich eines Regidors (Stadtraths) und ſtellten ihn an ihre Spitze, als ſie dem Gefe politico dieſe Forderungen vortrugen. Herr Gutierez jedoch ließ alle fünf feſtnehmen. Gegen Mittag erließ er eine Proclamation, durch welche er jeden Zuſammentritt der Nationalgarde ohne geſetzliche Einberufung und jede Zuſammenrottung von mehr als 10 Perſonen unterſagte. Zu gleicher Zeit vereinigte ſich mit ihm der General-Capitän van Halen, begleitet von einer ſtarken Reiterabtheilung. Aber die Maſſen waren einmal in Bewegung, und es war unmöglich, ihnen Einhalt zu thun. Die Bataillone der Nationalgarde verſammelten ſich auf dem Platz vor dem Stadthauſe. Der General-Capitän ſeinerſeits zog einen Theil der Beſatzung mit ſechs Stücken Geſchütz auf die Rambla (den öffentlichen Spaziergang). Am Abend des 14 und während der Nacht beſchränkte man ſich darauf, einander gegenſeitig zu beobachten, als ob man von beiden Seiten Bedenken trüge, ein blutiges Zuſammenſtoßen herbeizuführen und zuerſt anzugreifen. Das bewaffnete Volk zog Gräben in den Straßen, errichtete Barrikaden und verſchanzte ſich in einigen Gebäuden. Abends traf General Zurbano von Gerona ein, um gemeinſchaftlich mit van Halen zu handeln. Am 15., um neun Uhr Vormittags, entſpann ſich ein lebhaftes Gewehrfeuer auf der Rambla und in der Plateria (der Goldſchmidsſtraße) und verbreitete ſich über die ganze Stadt. In der Straße del Aſalta del Conde ſprengte die Reiterei ein; es wurde ihr aber mit Steinen, Ziegeln und Flintenſchüſſen, welche aus den Fenſtern und von den Dächern regneten, ſo zugeſetzt, daß ſie mit großem Verluſt ſich der Citadelle zu zurückziehen mußte. Auch auf die übrigen Soldaten, die ſich auf den Straßen befanden, wurden nun Steine, Kugeln, ſelbſt Hausgeräthe herabgeworfen. Zurbano's Pferd ſoll durch eine herabgeworfene Kommode getödtet worden ſeyn. Die Truppen drangen zwar in Folge unſäglicher Anſtrengungen in der Richtung des Kloſters de la Enſenanza und durch die Straße del Cal vor, je mehr ſie aber in's Innere der Stadt kamen, deſto größer war ihr Verluſt. Die militäriſchen Vorkehrungen waren überdieß ſchlecht berechnet. Der Widerſtand und die Erbitterung des Volkes verdoppelten ſich; in der Straße del Call ſchütteten die Weiber ſiedendes Waſſer auf die Truppen; jede Terraſſe der Stadt war ein Arſenal von Backſteinen und Ziegeln. Der General-Capitän zog die Truppen gegen Mittag zurück, nach dreiſtündigem Kampfe und einem Verluſte von 5 — 600 Mann Der Generalcapitän, der Gefe politico und General Zurbano, die ſich Anfangs in das Fort de las Ataraʒanas (im Innern der Stadt) geworfen hatten, verließen daſſelbe, um nicht dort blokirt zu werden, um vier Uhr und begaben ſich mit ſtarker Bedeckung in die Citadelle. Ihr Marſch ging nicht ohne Gefahr vor ſich, denn es fielen von allen Häuſern, welche die Stadtmauer beherrſchen, Flintenſchüſſe, und mehrere Offiziere wurden getödtet, beſonders von Milicianos, welche das Kloſter de la Merced beſetzt hielten. Abends erſtiegen die Milicianos die Landmauer am Engelsthor, vereinigten ſich mit den Milicianos des Stadtbannes und bemächtigten ſich des außerhalb der Stadt gelegenen Forts Pio. Am 15. Abends hatte alſo der Aufſtand geſiegt. Die Generale hatten ſich in die Citadelle zurückgezogen, deren Kaſematten während des Aufſtandes im letzten Jahre nicht mit der gegen die Stadt gekehrten Mauer zerſtört worden waren. Die Beſatzung hatte außer der Citadelle noch das Fort las Ataraʒanas, das Univerſitätsgebäude, die Artilleriekaſerne und das Fort Monjuich inne In der Nacht beſchoſſen letzteres Fort und die Citadelle die Stadt Die Beſchießung dauerte den ganzen 16. fort. Den Truppen fehlte es in ihren Kaſernen an Lebensmitteln. Die Streitkräfte des Volks hatten ſich durch den Zuzug aller Milicianos und Bewaffneten aus der Umgebung vermehrt. Die Sieger hatten nun die Bewegung zu regeln und die Regierung der Stadt zu übernehmen, da ſich alle geſetzlichen Behörden zurückgezogen hatten Am 17. wurde ein gewiſſer Juan Manuel Garſy oder Carſy, in einer Fabrik angeſtellt, zum Präſidenten einer Junta von neun Mitgliedern ernannt, welche den Titel einer proviſoriſchen dirigirenden Volksjunta annahm; auch ſollte eine zweite Junta mit berathendem Charakter niedergeſetzt werden. Vor der Conſtituirung dieſer Junta veröffentlichte Garſy in ſeinem

eigenen Namen eine Proclamation, worin er ſeinen heldenmüthigen Mitbürgern Glück wünſcht zur Erringung der Freiheit und zur Daeniederwerfung des Militär-Despotismus, welchen eine ſchwache Regierung auf ſie wälze, eine Regierung, welche ihre Induſtrie zerſtöre und ſie durch Elend zur Sklaverei erniedrigen wolle. Die Arbeiter, welche an dem Kampfe Theil genommen, verſpricht er für die überſtandenen Gefahren und Entbehrungen zu entſchädigen. Schließlich fordert er die Milizbataillone auf, je einen Vertreter in die oberſte Junta zu ernennen. Dieſe Junta, welche auf ſolche Weiſe zuſammengeſetzt wurde, beſteht großentheils aus kleinen Handwerkern und Arbeitern, lauter bisher völlig unbekannten Leuten. Sie erließ am 17 einen Aufruf an alle Catalonier, worin, nach allgemeinen Redensarten über den Triumph des Volks, den Arbeitern gleichfalls verſprochen wird, ihr Loos in Erwägung zu ziehen. Dieſem Aufruf iſt ein Erlaß angehängt, welcher zum Zweck hat, einige Ordnung unter das bewaffnete Volk in der Stadt zu bringen. Alle Commandanten in der Nationalmiliz und die Stadtviertel-Alcaden ſollen von der Junta Befehle einholen. Die Chefs und Offiziere der Miliz haben den Auftrag, die nicht in den Bataillonen ſtehenden Bewaffneten in Haufen abzuſondern und ihnen beſtimmte Poſten anzuweiſen. Wer ſtiehlt oder andere Ueberſchreitungen ſich zu Schulden kommen läßt, wird ſummariſch gerichtet und auf der Stelle geſtraft. Die Junta hat dem Regiment Guadalajara, das ohne Lebensmittel im Univerſitäts-Palaſte eingeſchloſſen war, eine Capitulation verwilligt, kraft welcher es aus der Stadt abziehen darf. Eine ähnliche Capitulation wurde mit der Beſatzung des Forts de las Atarazanas abgeſchloſſen. In der Nacht räumten die Truppen auch die Citadelle, welche nun von dem Volke beſetzt iſt. Die Truppen haben nur noch das Fort Monjuich und den Hafen mit der Seevorſtadt Barcelonetta inne. Die Generale unterhandelten am 17. Abends mit der Junta, um einen Frieden zwiſchen den Truppen und dem Volk auszuwirken Die Franzoſen und ſonſtigen Fremden in Barcelona erfuhren keine Beleidigung. Der franzöſiſche Conſul nahm viele Perſonen in ſeinen Schutz und brachte ſie an Bord der franzöſiſchen Kriegsbrigg Meleagre. Unter dieſen Flüchtlingen ſind die ſieben Alcaden, die fünf Töchter des Generalcapitäns, ſowie die Frauen des Gouverneurs und des Gefe politico."

Die neueſte Poſt bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 19. Nov. Der Generalcapitän Van Halen ſtand mit Zurbano zwei Stunden von der Stadt, in S. Feliu an der großen nach Lerida und Saragoſſa führenden Straße, in freier Verbindung mit dem noch von den Truppen beſetzten Fort Monjuich. Die Volksjunta hatte eine Proclamation erlaſſen, worin ſie Einigkeit und Nationalität verkündigt, Haß der tyranniſchen treuloſen Macht, welche die Nation ſo kläglich ruinirt und erniedrigt habe, Unabhängigkeit Cataloniens mit Achtung vor dem Hofe, bis unter Anſchluß an die übrigen ſpaniſchen Provinzen eine gerechte, Handel und Induſtrie ſchützende, freie Regierung eingeſetzt ſey Uebrigens ſey die Junta bereit abzutreten, ſo wie das Volk irgend einen dießfallſigen Wunſch ausdrücke. — In Madrid hatte der Congreß dem Regenten augenblicklich in einer einſtimmig votirten Adreſſe alle Unterſtützung zugeſagt, und Eſpartero entſchloß ſich in Perſon an die Spitze der gegen Barcelona ziehenden Truppen zu treten.

Großbritannien.

London, 21. Nov Der Globe bemerkt in einer Aufzählung der Vortheile, welche der Friedensvertrag den Engländern gewähre: 1) die 21 Millionen Dollars ſeyen ein vollſtändiger Erſatz der Kriegskoſten; 2) die fünf Häfen werden dem brittiſchen Handel mehr und mehr das ganze chineſiſche Binnenland zugänglich machen, und die Oeffnung der vier nördlichen Häfen ſey um ſo werthvoller, als Canton gerade der allerſchlechteſte Stapelplatz geweſen, weil der Landtransport der Hauptwaaren, Thee und Seide, aus den nördlichen Provinzen bis dahin allzu langſam und koſtſpielig war; 3) der Beſitz der Inſel Hongkong ſey von großer Wichtigkeit, einmal commerciell, wegen ihres ſo ſichern Hafens, und dann politiſch, wenn die Chineſen die Friedensbedingungen zu brechen geneigt ſeyn ſollten. Endlich 4) folgert der Globe aus dem Artikel des Vertrags, der von „völliger Gleichheit der beiderſeitigen Beamten im diplomatiſchen Verkehr" ſpricht, daß darin die Zulaſſung eines brittiſchen Geſandten in Peking implicit enthalten ſey; wie denn dieſe Maaßregel auch durchaus nöthig, wenn der Handel auf einen ſichern und dauerhaften Fuß geſtellt und das verachtungsvolle Vorurtheil der Chineſen gegen alle Nichtchineſen wirklich gebrochen werden ſolle; denn die Ausdrücke in den chineſiſchen Staatsſchriften, die man mit „Teufel" und „rothhaariger Barbar" zu überſetzen pflege, enthielten weit mehr Beleidigendes als etwa das griechiſche „Barbar" oder das jüdiſche „Goyim". Ohne eine engliſche Geſandtſchaft in Peking würden die Vexationen und Mandarinendünkeleien bald wieder von vorn anfangen.

Griechenland.

Die griech. Blätter bis zum 6. Nov. bringen ein königliches Edict vom 17./29. September, die Errichtung eines allgemeinen Rechnungshofes betreffend, als eines Collegiums im Finanzminiſterium, das die Voranſchläge des Budgets zu entwerfen, ſich die Rechnungen vorlegen zu laſſen und ſie zu prüfen, die Erhebung der Staatseinkünfte zu beaufſichtigen, über die Reſtverwaltung zu verfügen hat. Als Grund iſt angegeben die Centraliſirung des Rechnungsweſens. Es ſollte unverzüglich zur Abfaſſung des Budgets von 1843 geſchritten und daſſelbe dann im Staatsrath verhandelt werden, ſo daß es noch vor Ende des Jahres die königliche Sanction erhalten kann. Durch eine andere königliche Verordnung vom 22./24. Oktober wurden die Diökeſen von Akarnanien, Euböa, Naxos, Böotien, Aetolien, Mantinea, Triphylia theils gewechſelt, theils dieſe Gouverneursſtellen neu beſetzt. — Als großer Verluſt wird der Tod von Nikolas Skuphos beklagt; er war am 14 Oktober unerwartet noch im kräftigſten Mannesalter weggerafft worden. Er hatte eine glänzende Leiche. Groß und Klein drängte ſich um ſeinen Sarg, von den höchſten Beamten bis zu den niederſten Handwerkern. Der Rector der Univerſität hielt ihm eine Leichenrede. Die Blätter aller Farben ſind des Lobpreiſens voll, beſonders rühmen ſie ſein Verdienſt als Publiciſt, da er der erſte war, der in ſeinem Journal Soter die Verſöhnung der Parteien als Grundſatz aufſtellte, überhaupt der Preſſe eine gemeinnützige Richtung gab. Skuphos war Rath im Miniſterium des Innern. — Eine weitere k. Ordonnanz beauftragt die Schiffslieutenants A. Miaulis und G. Zochios zur Entwerfung eines Reglements des Marinedienſtes, indem das bis jetzt beſtehende noch ſehr mangelhaft iſt. Ein älteres Project, den Piräeus zum Freihafen zu machen ſcheint die Regierung wieder aufnehmen zu wollen. Es dürfte dieſe Maaßregel wohl dazu beitragen, unſerm ſehr geſunkenen Handel etwas mehr Leben zu geben. — Unſere Univerſität hat in der Perſon des berühmten Philologen C. Aſopios, früher Profeſſor an der joniſchen Akademie in Corfu, einen bedeutenden Zuwachs erhalten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Nov In der großen Seidenfabrik des Hrn. Voigts an der Ecke des kleinen Proſpekts (auf

Digitized by Google

Wiſſiliſ-Oſtrow) iſt am 12. d. M. ein Feuer ausgebrochen, das einen Flügel dieſes Gebäudes verzehrte. Während es dort noch brannte, zeigten ſich die Flammen in einer andern Gegend deſſelben Stadttheiles, jedoch auch hier war in Folge der raſch herbeigeeilten Hülfe der Schaden nur unbedeutend. — Im Okt. betrug die Zahl der Reiſenden auf der Eiſenbahn von Zarskoje-Selo 45,650. Die Einnahme war 18,058 Rubel 59 Kopeken Silber.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 23 Nov. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 25. Novbr. 5pCt. 119 Fr., 20 C.; 3 pCt. 80 Fr. 40 C.

Amſterdam, 23. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 26. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{5}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1957; Integr. $51\frac{3}{8}$; Ard. $17\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $385\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 25. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 28. Nov. Obligat à $3\frac{1}{2}$pCt. Br $100\frac{3}{4}$. G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 666, G. 666; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 110, G. $109\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{3}{8}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br., —, G. —; Bank-Act Div. II. Sem. prompt Br. 1642, G. 1637; Ludwig-Kanal-Actien Br ——, G. —; Münchener-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G 71; detto Partial-Obligationen á 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{2}$; G. $102\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 1. Dezember: »Die Schweden in Prag«, große hiſtoriſch-romantiſche Oper mit Ballet von J. G. Grötſch; Muſik von W. Röder.

Freitag den 2. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Angelina«, hiſtoriſch-romantiſches Schauſpiel von Fr. Lochle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Lindner, Privat. von Lindau; Venables, Part. von Liverpool; Obermayer, Banquier von Augsburg; Sichart, Commiſſions-Bureau-Inhaber und Sendels, Zimmermeiſter von Nürnberg; Obermaier, Banquier von Wien. (G. Hirſch) HH. Hartmann, Part. von Linz; Mallet-Dupan, Weinhändler von Straßburg. (Gl. Kreuz.) Hr. Herzog, Kfm. von Crefeld. (Bl. Traube.) HH. Kerner, Dr. Med. von Weinsberg; Simons, Privatier von Frankfurt; Primbs, k. Appll.-Rath von Eichſtädt. (Stachusgarten.) HH. Kieſſinger, Cadet von Ingolſtadt; Kohler, Aſſiſtent von Nürnberg; Jack, Gränzaufſeher von Roſenheim; Frühholz, Stud. von Freiſing.

Geſtorbene in München.

Den 25. Nov.: Joſeph Pichlmaier, Riemerergeſelle v. h., 57 J. alt; Gertraud Knoller, k. Iſarkreiskaſſadieners-Wittwe, 81 J. alt. Den 26. d.: Urſula Bächle, k. Kriegshauptkaſſa-Aktuarsfrau, 45 J. alt; Kath. Pallack, Stabsprofoſens-Wittwe, 67 J. alt. Den 27. d.: Johanna v. Stubenrauch, k. Oberrechnungs-Commiſſärs-Wittwe, 60 J. alt.

Bekanntmachungen.

786. In der Ludwigsſtraße Nro. 14 im neuen Damenſtifts-Gebäude, 3tes Thor, ſind im erſten Stock vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei ſehr ſchön meublirte Zimmer an einen Herrn Landſtand ſogleich zu vermiethen.

787.

Eiſenbahn-Fahrten
im Monat Dezember 1842.

Täglicher Abgang
von München und Augsburg
a) mit Dampfkraft
Morgens 8 Uhr,
Nachmittags 3 Uhr.
b) mit Pferden
Abends 7 Uhr.

München, am 26. November 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
Lippmann Marx, ſtellvertretender Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

781.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Prüfung der neu gebildeten Hebammen wird am 5. Dezember Morgens 10 Uhr angefangen, am 6. fortgeſetzt und am 7. zur nämlichen Stunde mit der Preiſe-Vertheilung geſchloſſen werden.

München, den 27. November 1842.

Die
königl. Direction der Hebammen-Schule.
Dr. Berger, Director.

783.

Edictalladung.

(Verlaſſenſchaft des Polizeikorporals Joſeph Mayer betreffend.)

Von dem zu Gerichtshanden gekommenen Vermögen des anno 1836 dahier verſtorbenen Polizeikorporals Joſeph Mayer, liegen nach Berichtigung der inventarmäßigen Schuldpoſt noch 14 fl. 37 kr. vor. Nachdem die Erben des Joſeph Mayer nicht ermittelt werden konnten, ſo ergehe hiemit an alle diejenigen Perſonen, welche aus dem Titel des Erbrechtes oder einer Forderung an den Rücklaß des Joſeph Mayer Anſprüche zu machen haben, die Aufforderung, ſolche binnen 30 Tagen um ſo gewiſſer gerichtlich geltend zu machen, als außerdeſſen, ohne auf ſie weitere Rückſicht zu nehmen, über obigen Vermögensreſt nach Vorſchrift cod. civ. p. III. Cap. XII. §. 5 Nro. 5 weiters verfügt würde.

München, am 25. November 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Fick.

785. Ein Haus mit ſchönem großen Garten, für eine Familie geeignet, iſt um fl. 14,000. zu verkaufen. D. Ueb.

784. (2a) Ein neuer eleganter 4ſitziger mit Chaluſie verſehener Wagen iſt zu verkaufen. Herrnſtraße Nro. 14.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 286.** 1. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg: Tod des Prof. Harl. Bamberg. — Preußen. Berlin. — Baden. Freiburg. — Braunſchweig. — Naſſau. Limburg: Amtsthätigkeit des Biſchofs Blum. — Mecklenburg-Strelitz. Zweites Erkenntniß in der Haberland'ſchen Sache. — **Niederlande.** Haag: Gegenſeitige Decorationsverleihung der Souveräne von Holland und Belgien. — **Frankreich.** — **Spanien.** Ausbreitung der gegen Eſpartero gerichteten revolutionären Bewegung. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen. — **Dänemark.** Kopenhagen: Brand dir katholiſchen Kapelle. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 30. Nov. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin werden dem Vernehmen nach kommenden Dienſtag den 6. Dezbr. von Hohenſchwangau wieder hier eintreffen.

Nürnberg, 28. Nov. JJ. kk. HH. der Prinz Wilhelm von Preußen mit Gemahlin und Gefolge traf vorgeſtern hier ein und ſetzte geſtern ſeine Reiſe fort. Da derſelbe ſchon mehreremale hier war und die Sehenswürdigkeiten Nürnbergs in Augenſchein genommen hat, ſo blieb er dießmal, ohne auszugehen, im Gaſthof zum „bayeriſchen Hofe“ — Seit einigen Wochen hatte ſich der k. b. Hofrath und quieszirte Profeſſor der Kameralwiſſenſchaften Dr. Harl hier eingemiethet. Geſtern nun ging er in das Gaſthaus zur Stadt Erlangen und verlangte ein eigenes Zimmer und Wein, was ihm ſofort zugeſtellt wurde. Nach kurzer Zeit bezahlte er ſeine Zeche, wobei der Wirth bemerkte, daß er im Geſichte blutig ſey. Harl gab als Grund plötzliches Naſenbluten an und beſchwichtigte damit den Wirth, der ihn ohne Weiteres fortgehen ließ. Eine halbe Stunde ſpäter zog man den Unglücklichen todt aus dem Pegnitzfluſſe heraus und an ſeinem Körper waren gegen zehn Schnitt- und Stichwunden zu zählen. Harl hat ſich durch ſeine Werke, namentlich über Polizei, einen europäiſchen Ruf erworben und war Inhaber vieler Orden. Den Grund zu ſeinem ſchrecklichen Ende ſucht man (wie gewöhnlich in ſolchen Fällen) in einer momentanen Geiſtesabweſenheit. (A. Abdz.)

Bamberg, 23. Nov. Geſtern ereignete ſich ein trauriger Unglücksfall. Ein junger verheiratheter Mann von guter Familie ſtürzte ſich Abends um 4 Uhr von dem Arreſtlokale des Magiſtratsgebäudes in die vorüberfließende Regnitz Derſelbe ſoll wegen Trunkes eingeführt worden ſeyn. Kaum im Gebäude angekommen, ſtürzte er ſich durch das Fenſter hinab. Als der Entſeelte Abends in das Spital gebracht wurde, bemerkte man keine Verletzung; nur die rechte Pupille erſchien verkleinert, und ließ auf ein Extravaſat ſchließen, wahrſcheinlich in Folge des Schlagfluſſes.

Preußen.

Berlin, 23. Nov. Der Geheimrath v. Schelling hat in ſeiner letzten Vorleſung ſeinen Zuhörern die Hoffnung gegeben, bald ein philoſophiſches Conſervatorium in's Leben rufen zu können, wodurch er den etwaigen Mißverſtändniſſen ſeiner Lehre vorbeugen will. Zu dieſem Behufe verſammelt Hr. v. Schelling einſtweilen ſchon ſeine Schüler wöchentlich einmal in ſeiner Behauſung, wo er ſich, wie gerühmt wird, als tiefer Denker und als freundlicher Wirth in Einem zeigt. — Die Cabinetsordre in Bezug der neuen Uniformirung hat nun unſer humaner und rüſtiger Kriegsminiſter mit einem von ihm beigefügten Schreiben an alle Truppenabtheilungen abgeſendet. (L. A. Z.)

Berlin, 25. Nov. Den neueſten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, hatte Se. k. Hoh. Prinz Adalbert die Abſicht, von Rio-Janeiro aus in einem engliſchen Kriegsdampfboote gegen Mitte Oktober ſich über Pernambuco nach Para zu begeben, von wo Sie gegen Mitte Dezember in Bahia einzutreffen gedachten. Hier wird die ſardiniſche Fregatte den Prinzen wieder aufnehmen und dann die Rückreiſe nach Liſſabon antreten. Die Zeit bis zum 15. Okt. ſollte zu kleinen Ausflügen in die Umgegend der Hauptſtadt benutzt werden. Das diplomatiſche Corps, ſo wie die angeſehenſten Fremden und Inländer, hatten die Ehre, Sr. k. Hoheit gleich in den erſten Tagen ihres hieſigen Aufenthaltes aufzuwarten.

(Pr. St. Z.)

Baden.

Freiburg, 25. Nov. Geſtern wurde hier dem Hofrath Welcker von einer Deputation ſeiner Verehrer aus dem Wahlbezirke Ettenheim eine Bürgerkrone überreicht.

(Oberrh. Z.)

Braunſchweig.

Braunſchweig, 24. Nov. Die kleine Kapelle des neben dem Grabmale Schill's und ſeiner erſchoſſenen Krieger vor den Thoren der hieſigen Stadt erbauten Invalidenhauſes bewahrt mehrere Gegenſtände, die früher dem deutſchen Helden zugehörten und welche die innigſte Pietät ehemaliger Kampfgenoſſen des Tapfern der vaterländiſchen Stiftung bei deren Entſtehen ſchenkte. Vor wenigen Tagen hat dieſelbe wiederum einen Gegenſtand erhalten welcher ihr ein unſchätzbares Kleinod bleiben wird. Preußens erhabener Monarch ſandte dem Gründer dieſer Stiftung die dem kühnen Schill bei ſeinem Tode in dem Blutbade von Stralſund abgenommene Brieftaſche mit dem Wunſche, daß dieſelbe für ewige Zeiten in jener Kapelle aufbewahrt werden möge.

Herzogthum Naſſau.

Limburg, 25. Nov. Unſer hochwürdigſter Biſchof Dr. Peter Joſeph Blum hat unterm 8 Nov. an ſeinen Clerus die beiden erſten Erlaſſe ergehen laſſen. Im erſten fordert er denſelben zum häufigen Erſcheinen im Beichtſtuhle auf, und erneuert die vom Biſchofe Dr. Jakob Brand, ſeligen Andenkens, im Jahre 1828 gemachte Vorſchrift, gemäß welcher die Seelſorger an den Sonn- und Feſttagen, wie auch an den Samſtagen und Vorfeſten im Beichtſtuhle erſcheinen ſollen. Im zweiten verordnet derſelbe, daß an den Samſtagabenden eine Andacht zu Ehren der ſeligen Jungfrau Maria, gewöhnlich „Salve“ genannt, in allen Pfarreien der Diöceſe, wo dieſelbe von frühern Zeiten her noch beſteht, erhalten, und wo ſie abgekommen iſt oder noch nie ſtattgefunden hat, mit

Digitized by Google

dem neuen Kirchenjahre eingeführt werde. Zugleich wird angegeben, welche Einrichtung dieſe Andacht erhalten ſoll. Wir können uns freuen, einen Oberhirten zu beſitzen, der ſeine Laufbahn damit beginnt, daß er zuerſt den frommen Sinn ſeiner Diöceſanen zu beleben ſucht, und der gewiß noch manche weiſe Einrichtungen im Geiſte der katholiſchen Kirche wird ergehen laſſen. (Rh.- u. Moſ.-Z.)

Mecklenburg-Strelitz.

Aus dem Mecklenburgiſchen, 17. Nov. In der Unterſuchung gegen die Maßdorfer Einwohner wegen der (ſeiner Zeit ausführlich berichteten) Tödtung ihres Gutsherrn Haberland im Juni 1839 iſt den Inquiſiten vor mehreren Wochen das von der Juſtizkanzlei zu Schwerin geſprochene zweite Erkenntniß verkündet worden. Die im erſten Erkenntniſſe dem Wirthſchafter Buſcheck zuerkannte Todesſtrafe iſt in dieſem zweiten Erkenntniſſe beſtätigt. Dagegen iſt die dem Candidaten Steinrück zuerkannte 15jährige Zuchthausſtrafe auf 4 Jahre herabgeſetzt, auch den übrigen Inquiſiten ſind die früher zuerkannten Strafen gemildert, einige ſind ganz freigeſprochen. Buſcheck wird nun von dem Advokaten Georg Mümcker zu Neubrandenburg, einem ausgezeichneten Rechtsgelehrten, weiter vertheidigt. Aus der Unterſuchung iſt nicht hervorgegangen, daß dieſer Hauptangeklagte überhaupt die Abſicht hatte, Haberland todt zu ſchlagen oder todt ſchlagen zu laſſen; auch iſt nicht ermittelt worden, wer Letzterem den letzten Schlag gegeben. Buſcheck kann daher nur durch Anzeigen dieſer Tödtung, ſowie davon, daß er die Veranlaſſung dazu gegeben, für überführt geachtet werden. Die Verordnung vom 12. Januar 1841, betreffend den Beweis im Criminal-Proceſſe, ſpricht aber aus, daß den Angeſchuldigten, welcher durch Anzeigen für überführt geachtet wird, die geſetzliche Strafe des in Frage ſtehenden Verbrechens treffe, mit alleiniger Ausnahme der Todesſtrafe, an deren Stelle lebenslängliche Zuchthaus- oder Feſtungsſtrafe zu erkennen iſt. Nach derſelben Verordnung ſind auch die neuen Beſtimmungen dieſes Geſetzes auf alle auch ſchon anhängigen Unterſuchungsſachen anzuwenden. (Lpz. A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 20. Nov. Der Brüſſeler „Indépendant" hatte gemeldet, daß die Verleihung niederländiſcher Decorationen an die beiden belgiſchen Miniſter (wegen Abſchließung der letzten Verträge) erfolgt ſey, noch bevor die niederländiſchen Miniſter ähnliche Decorationen von Belgien erhielten. Hierauf erwiedert das „Journal de la Haye": „Dieſe Nachricht iſt durchaus ungenau. Wir brauchen bloß das Datum der königlichen Verfügungen, die reſpective über dieſen Gegenſtand erfolgt ſind, oder dasjenige des Eingangs der Decorationen anzuführen, um jene Ungenauigkeit darzuthun; wir unterlaſſen es jedoch. Wer auch noch ſo wenig mit diplomatiſchen Gebräuchen vertraut iſt, weiß doch, oder ſollte wenigſtens wiſſen, wie dergleichen Gegenſtände ſich reguliren: in gegenſeitiger Uebereinſtimmung nach der Abſchließung aber vor der Unterzeichnung eines Vertrages. Nicht in den Triumph bei Fragen dieſer Art pflegt die Diplomatie ihren Stolz zu ſetzen.

Maſtricht, 19. Nov. Die von den Souverainen der Niederlande und Belgiens vorgenommene gegenſeitige Decorirung der Miniſter und Commiſſarien, welche den Tractat über die Feſtſtellung der finanziellen Angelegenheiten abgeſchloſſen haben, iſt von beiden Völkern mit Beifall aufgenommen worden, weil man darin ein nicht in Zweifel zu ziehendes Zeichen der Verſöhnung und der freundſchaftlichen Verhältniſſe erblickt. Bisher hatte kein Holländer einen Orden vom Könige Leopold und kein Belgier eine Decoration vom Könige der Niederlande erhalten. Man kann dieſe Ordens-Verleihungen als eine doppelte Ratifizirung des Tractats vom 19. April 1839 betrachten; Jedermann ſieht darin einen neuen Beweis von den aufrichtigen Geſinnungen Wilhelms II., der in der Ausführung dieſer edelmüthigen Abſichten die Initiative ergriffen hat. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der Aufruhr in Barcelona gibt dem franzöſiſchen Cabinet viel zu thun. Republikaniſcher Natur ſcheint er nicht zu ſeyn, weßwegen auch der National ſein Mißfallen darüber ausdrückt. Nach Allem ſcheint die Partei des Infanten Don Francisco de Paula unter der Decke zu ſpielen. In anderer Beziehung iſt die Bewegung entſchieden antienglisch, gegen alle commerziellen Einräumungen zu Gunſten Englands — An der Küſte bei Honfleur iſt man gegenwärtig mit Verſuchen beſchäftigt, die Trümmer des Schiffes „Telemaque," das nun beinahe 53 Jahre am Ausfluß der Seine unter Waſſer liegt, hervorzuholen. Dieſes Schiff war mit dem Vermögen einer großen Anzahl Emigranten beladen, ſo daß, als es unterging, der Verluſt auf eine Summe von mehr als 80 Millionen angeſchlagen wurde. In der neueſten Nummer des Journal de Honfleur lieſt man: „Kurz vor dem Schluſſe unſers Blattes erfahren wir, daß der „Telemaque" emporgewunden worden iſt; der Kanonendonner läßt ſich vernehmen; wir beeilen uns, dieſe Nachricht mitzutheilen." Von der reichen Ladung wird bis jetzt nichts erwähnt.

Spanien.

Die neueſten telegraphiſchen Nachrichten berichten: 1. **Madrid**, 20. Nov. Man ſagt, zwei Regimenter in Aragonien wären im Inſurrectionszuſtand. Der Poſtcourier von Saragoſſa fehlt. Der Regent hat den Cortes die Vorfälle in Catalonien und ſeine Abreiſe nach Barcelona auf den andern Tag angekündigt. Madrid war ruhig. 2. **Barcelona**, 19. Nov. Die dirigirende Junta hat heute folgendes Programm publicirt: 1. Nieder mit Espartero und ſeiner Regierung; 2. conſtituirende Cortes; 3. im Fall einer Regentſchaft, kein Regent mehr; 4. für den Fall einer Heirath mit Iſabella II. kein Anderer als ein Spanier; 5. Gerechtigkeit und Schutz für die National-Induſtrie. Man beſchäftigt ſich mit der Bildung einer conſtitutionellen Junta, in welche die angeſehenſten Perſonen der Stadt, ohne Unterſchied der Meinungen aufgenommen werden ſollen; dieſe Einrichtung begegnet großen Schwierigkeiten. 3. **Perpignan**, 23. Novbr. Vicq, Manreſa, Igualada, Taragona, Reuß, Valls und Girona haben ſich für die Junta (zu Barcelona) erklärt. Zu Figueras ſind die Behörden nach dem Fort geflüchtet. Van Halen iſt von San Felice nach Sarrio zurückgekommen. 4. **Bayonne**, 24. Nov. Drei Geſetzprojecte ſind den Cortes vorgelegt worden, nemlich: 1. Eine Anleihe von 600 Mill. Reale, garantirt durch alle Einkünfte des Staates; 2. Capitaliſation in 3 pCt. Rente für alle rückſtändigen und bis zum 1. Mai 1843 fällig werdenden Zinſen der innern und äußern activen Schuld; 3. Liquidation durch Rückſtandsſcheine (Bons dits de l'Arrièré) für Alles, was der Staat ſchuldet vom 1. Januar 1835 bis zum 31. Dezember 1842. — Das Provinzialregiment von Burgos ſoll am 18. Novbr. mit ſeinem Oberſt an der Spitze zu Barcelona eingerückt ſeyn, um gemeine Sache mit den Inſurgenten zu machen. — Man ſpricht von der Abſetzung Esparteros, von der Einberufung konſtituirender Cortes und von der Einſetzung einer Regentſchaft aus drei Perſonen. Man glaubt, die Bewegung könnte zu Gunſten des Infanten Don Fran-

Digitized by Google

zesco de Paula ausſchlagen, ſo daß nun die Vermählung ſeines Sohnes mit der Königin zu Stande käme.

Das Dampfſchiff „Phénicien“, welches von Barcelona am 21. um 7 Uhr Abends abging und ſpät in Marſeille eingetroffen iſt, hat in Portvendre über 100 ſpaniſche Flüchtlinge, worunter mehrere Oberoffiziere, ans Land geſetzt. Beim Abgang des Dampfſchiffes befand ſich die Stadt in der größten Ruhe, die Volksjunta traf die kräftigſten Maaßregeln zur Erhaltung der Ordnung und die ganze Bevölkerung bereitete ſich vor die anrückenden Truppen der Regierung mit feſtem Fuße zu empfangen. Zwei Diebe, auf der That ergriffen, wurden ohne weiteres erſchoſſen. Den Handelsleuten wurde bei Todesſtrafe verboten, ihre Waaren, Lebensmittel ꝛc. theurer zu verkaufen, als vor der Inſurrection. Die Zahl der Todten und Verwundeten während der letzten Ereigniſſe wird officiell auf 800, meiſtens den Truppen angehörig bezeichnet. — Der engliſche Conſul darf ſeine Wohnung nicht mehr verlaſſen, er würde maſſacrirt werden, dagegen ſind die dort wohnenden Franzoſen nicht im geringſten beunruhigt, man bezeigt den franzöſiſchen Marineoffizieren und dem Conſul dieſer Macht die größte Aufmerkſamkeit.

Großbritannien.

*London, 23. Nov. Alle Journale ſind mit den Nachrichten aus China faſt ausſchließend beſchäftigt, doch widmet das M. Chronicle auch dem Protokollſchluß des Durchſuchungsvertrages einige Bemerkungen, die gegen das „Journal des Debats“ gerichtet ſind, das den Nichtbeitritt Frankreichs als eine Art von heldenmüthiger Handlung des Cabinets Guizot darſtellt. Das M. Chronicle meint vielmehr, es liege darin ein Triumph der äußerſten Linken, vor deren gebieteriſchem Veto Guizot ſich gebeugt. — Nachrichten aus Liſſabon zufolge, haben die franzöſiſchen Prinzen dieſe Stadt am 10. verlaſſen. Der Herzog von Aumale ging nach Gibraltar und Algier ab. Der Prinz von Joinville kehrte mit der „Belle Poule“ zurück. — Die „Times“ kündigt die Unterzeichnung des zwiſchen England und Frankreich abgeſchloſſenen Poſtvertrages an, und beſpricht die Sendung eines jungen Orientaliſten Hrn. Ochoa, dem die franzöſ. Regierung eine ſcientifiſche Miſſion nach Centralaſien (das nordweſtliche Hindoſtan zwiſchen Kaſchmir und Kafiriſtan) übertragen hat. — Der Vertrag mit dem König von Hannover, wodurch demſelben ein Waarenzoll von $\frac{1}{2}$ Proc. ad valorem geſtattet werden ſollte, iſt nicht abgeſchloſſen worden. — Am 20. d. war die zweite Wiederkehr des Geburtstages der k. Prinzeſſin Victoria Luiſe. — Der ruſſiſche Geſandte gab letzten Sonnabend dem Erzherzog Friedrich ein glänzendes Bankett. Für geſtern Abend nahm Se. kaiſ. Hoh. eine Einladung bei Baron und Baroneſſe Lionel Rothſchild in Piccadilly an. — Zu Dublin wurde in einer Verſammlung katholiſcher Biſchöfe beſchloſſen, eine neue Ueberſetzung der heil. Schrift in's Irländiſche zu veranſtalten. Auf 1000 Exemplare wurde ſogleich von den anweſenden Biſchöfen ſubſcribirt. — Die Schweſtern „vom heil. Herzen Jeſu“ zu Paris haben das ehemalige Prioratsgebäude Berrymead angekauft, das in ein Kloſter verwandelt werden ſoll. — In London fand in dieſen Tagen eine Verſammlung ſtatt, um die unglückliche Lage der Nähterinnen, deren Arbeitslohn durch Concurrenz außerordentlich niedergedrückt iſt, in Erwägung zu ziehen. Aus den Mittheilungen ging hervor, daß für ein ſogenanntes Matroſenhemd zu nähen, welches über zwei Stunden Arbeit erfordert, nur 1 Penny, und für ein feineres Hemd zu nähen, wozu etwa dreizehn Stunden Arbeit erforderlich ſind, nur 6 Pce. gezahlt werden. Es wurde beſchloſſen, ein Comité niederzuſetzen, um weitere Nachrichten über dieſe Verhältniſſe einzuziehen. — Von 9 Uhr Abends am Montage bis Mittwoch Morgen, alſo innerhalb eines Zeitraums von 36 Stunden, hat es in London nicht weniger als neunmal in verſchiedenen Stadtvierteln gebrannt, ſo daß die Feuerſpritzen während jener Zeit in fortwährender Bewegung gehalten wurden. — Die Kanonen des Parks ſind heute gelöſt worden zur Feier der großen Siege in Afghaniſtan und des Friedensſchluſſes mit China. — Hinſichtlich der Gefangenen gibt der „Standard“ aus der indiſchen Regierungs-Zeitung die amtliche Anzeige d. d. Simla, 5. Okt., daß, einem ſpätern Bericht von General Pollock zufolge, ſämmtliche brittiſche Gefangene, die heldenmüthige Lady Sale mit eingeſchloſſen, in Freiheit geſetzt und ihren Landsleuten zurückgegeben waren. Nur Hauptmann Bygrave, welchen Akhbar Chan mit ſich fortgenommen, fehlte noch. — Die gothiſche Kirche des Templerordens in London, unter Heinrich II. erbaut, iſt nun für den hochkirchlichen Gottesdienſt wieder eröffnet. Die Reſtauration im urſprünglichen Style koſtete über 60,000 Pf. St.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Hr. Klonaris, Präſident des Areopage iſt zum Präſidenten der Generalverſammlung der Bank-Actionnäre ernannt worden. — Das franzöſiſche Geſchwader auf der Rhede von Salamis wird wahrſcheinlich dort überwintern. Der franzöſiſche Geſandte v. Lagrénée ſoll uns nächſtens verlaſſen und nach Kopenhagen gehen. Als ſeinen Nachfolger nennt man fortwährend Hrn. Piscatori. Die Prinzeſſin von Oldenburg wird ſtündlich erwartet. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Heute Morgen um 6$\frac{1}{4}$ Uhr brach Feuer in der neu erbauten katholiſchen Kapelle aus, wodurch der Altar mit ſeinen koſtbaren Zierrathen gänzlich zerſtört wurde und zugleich mehrere Silber- und Metall-Figuren zuſammenſchmolzen. Das Feuer war durch einen im Keller angelegten Wärme-Apparat, vermittelſt welchen die Kapelle geheizt wird, entſtanden. Man hatte der in der Kapelle arbeitenden Leute wegen die Heizung wahrſcheinlich übertrieben. Ein Schornſteinfegerjunge, der von einem der Schornſteine des Friedrichs-Hoſpitals das Feuer wahrnahm, machte Lärm, und die ſchnelle Hülfe, welche gebracht wurde, beſchränkte den Brand auf den Altar, wogegen der übrige Theil der Kapelle von den Flammen verſchont blieb. — Ein im Laufe des Vormittags bei einem Branntweinbrenner ausgekommenes Feuer ward ſchnell wieder gelöſcht.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 24 Nov. Conſols 95$\frac{7}{8}$.

Paris, 26. Novbr. 5pCt. 119 Fr., 15 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Amſterdam, 24. Novbr. 2$\frac{1}{2}$ pCt. 52$\frac{1}{16}$; 5 pCt. 101$\frac{9}{16}$; Kansb. —; 4$\frac{1}{2}$pCt. Synd. 04$\frac{1}{8}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Öſt 99$\frac{7}{8}$; Ard. 18$\frac{7}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108$\frac{5}{16}$.

Frankfurt, 26. Nov. 5pCt. Met. 110$\frac{1}{8}$; 4pCt 101$\frac{1}{2}$; 3 pCt. 77$\frac{7}{8}$; Bankactien 1957; Integr. 51$\frac{7}{8}$; Ard. 17$\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 385$\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 26. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 109$\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 1. Dezember: »Die Schweden in Prag«, groſe hiſtoriſch-romantiſche Oper mit Ballet von J. G. Grötſch; Muſik von B. Röder.

Freitag den 2. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Angelina«, hiſtoriſch-romantiſches Schauſpiel von Fr. Loehle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Kolosvary, k. k. Oberlieutenant von Wien; Graf v. Reculot, k. franz. Geſandtſchafts-Sekretär von Wien; Wilkens, Kammer-Gerichts-Aſſeſſor von Berlin; Weitzen, Kfm. von Cöln; Samuel, Kfm. von Straßburg. (G. Hirſch.) HH. Graf Beaumont, von Paris; Tiſchbein, Partik. von Wien. (G. Hahn.) Hr. Landmann, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Lotmann, Mechanikus von Augsburg; Brewer, Kfm. von Renigre. (G. Kreuz.) HH. Stöger, Priv. von Wiesbaden; Dr. Heil, k. k. Regiments-Arzt von Wien; Ebner, Kfm. von Augsburg; Hagemann, Priv. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Hecker, Kaufm. von Glauchau; Bork, Maler von Genf; Frau v. Bauer, von Augsburg; Mad. Kloo, Gaſtgeberin von Landsberg; Helferich, Kaufm. von Augsburg. (Grachusgarten.) HH. Koneberg, Pfarrer von Einsbach; Thoma, k. Revierförſter von Wolfrathshauſen; Beck, Rechtspraktikant von Ingolſtadt.

Geſtorbene in München.

Den 26. Nov.: Georg Dobl, Metzgerknecht v. h., 23 J. alt; Joh. Klingseiſen, Zeugſchmidgeſell von Cham, 26 J. alt. Den 27. d.: Heinrich Haberfellner, Badergeſell von Fürth, 18 J. alt; Barb. Fall, Brunnenmacherstochter von Oettingen, 20 J. alt; Sebaſtian Reindl, Sattlergeſell von Freiſing, 28 J. alt; Anna Schill, Hutmachersfrau von Landsberg, 30 J. alt; Karl Wilh. Fränzl, bgl. Goldarbeiter, 54 J. alt.

Bekanntmachungen.

789. (3a)

Renten-Anſtalt
der
bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **III. Jahresgeſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **20. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **15. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München, den 29. November 1842.

Die
Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

788. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Louiſe Stöber, Kaufmannstochter aus Berlin, iſt dahier am 18. Juni 1841 mit Hinterlaſſung eines am 30. März 1841 errichteten Teſtamentes geſtorben.

Da der Aufenthaltsort des Commis Albrecht Stöber, eines Bruders der Verlebten, hierorts unbekannt iſt, ſo wird derſelbe — oder ſeine allenfallſigen Rechtsnachfolger — hiemit aufgefordert, innerhalb 60 Tagen von heute an ſich über An- oder Nichtanerkennung des vorliegenden Teſtamentes zu erklären, widrigenfalls daſſelbe für anerkannt erachtet, und in dieſer Verlaſſenſchaft weiter fortgeſchritten würde.

München, den 25. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hauck.

731. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Antrag der Hypothekgläubiger wird die reale Jungmetzgergerechtſame des Jungmetzgers J. B. Sedlmayr dahier, welche auf 3500 fl. gerichtlich geſchätzt und mit 2088 fl. 47½ kr. Hypotheken belaſtet iſt, nach §. 64 des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§ 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 öffentlich verſteigert. Tagsfahrt hiezu beſteht im Commiſſionszimmer Nro. 6 auf

Donnerſtag den 29. Dezember l. Js.
Vormittags 9—12 Uhr

und haben ſich gerichtsunbekannte Steigerer über ihr Vermögen durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Den 26. Oktober 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hoppe.

782.

Bekanntmachung.

Stadtmagiſtrat
gegen
Anna Etſchmann,
Metzgers-Wittwe von Landsberg,
p. deb.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen der Metzgers-Wittwe Anna Etſchmann von Landsberg am

Montag den 23. Jänner 1843
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im diesſeitigen Amtslokale öffentlich an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert. Daſſelbe beſteht:

1) aus dem gemauerten mit Zieglplatten eingedeckten 3ſtöckigen Wohnhauſe ſammt Stallung und Waſchhaus,
2) dem gemauerten mit Hohlziegeln eingedeckten, rückwärts des Wohnhauſes gelegenen Stadl,
3) der realen Metzgergerechtſame,
4) einem Anger zu 1 Tagw. 29 Dezim.,
5) zwei Waldtheilen zu 4 Tagw. 77 Dezim.

Dieſes Anweſen, deſſen nähere Beſchreibung und Belaſtung ſammt detaillirter Schätzung hierorts zur Einſicht bis zum Verſteigerungstage bereit liegen, wurde am 13. April d. Js. auf 5000 fl. gerichtlich geſchätzt, und betragen die darauf laſtenden Hypothekſchulden 2335 fl. 26 kr. 3 hl.

Der Zuſchlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengeſetzes vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungsluſtige haben ſich über Leumund und Vermögen genügend auszuweiſen.

Landsberg, am 23. November 1842.

Königliches Landgericht Landsberg.
Gensburg.

784. (2b) Ein neuer eleganter 4ſitziger mit Chaluſie verſehener Wagen iſt zu verkaufen. Herrnſtraße Nro. 14.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 287. 2. Dezember 1842.

☞ Bei dem Schluſſe des letzten Quartals ſtellen wir an alle verehrlichen Abnehmer dieſer Zeitung die Bitte, das Abonnement erneuern zu wollen, ſo wie auch alle diejenigen, welche vom neuen Jahre an die Zeitung zu halten wünſchen, erſucht werden, die Beſtellungen wo möglich noch vor Ende dieſes Monats zu machen, damit wir die Auflage darnach beſtimmen und vollſtändige Exemplare abgeben können. Alle in- und ausländiſchen Poſtämter nehmen Beſtellungen auf die Münchener Politiſche Zeitung an. Zu München kann man ſich täglich im Expeditionslokale dieſer Zeitung (Fürſtenfelder-Gaſſe Nro. 6 (wo ſie Nachmittags 2 Uhr für den kommenden Tag ausgegeben wird) abonniren. Der jährliche Preis beträgt 6 fl., der ſich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Inſerate finden eine ſchnelle und weite Verbreitung und werden die Petitzeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg. — Oeſterreich. Aus Dalmatien: Die Durchreiſe des Erzherzogs Franz Carl. — Preußen. Berlin: Lichtbilder mikroskopiſcher Gegenſtände. Köln. Koblenz: Namensfeier des Erzbiſchofs v. Droſte. — Würtemberg. Stuttgart: Der „Schwäbiſche Merkur“ über die Erklärung der Advokaten für mündliches Rechtsverfahren. — Baden. Freiburg: Päpſtl. Beſtätigung der Wahl des Erzbiſchofs. Heidelberg. Vom Rhein: Die Differenzen mit Aargau. — **Schweiz.** Petition der Bewohner von Neuchatel und Erwiederung des Gouverneurs v. Pfuel. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat. Rom.** — **Spanien.** Die Junta von Barcelona nennt ſich cataloniſche Centralregierungsjunta. — **Großbritannien.** London: Ende der Niger-Expedition. — **Griechenland.** — **Braſilien.** Rio-Janeiro: Die Hoffeſtlichkeiten für Prinz Adalbert von Preußen. — **China.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 27. November. Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich hat nun ebenfalls der Fahnenträgerin ſeines Landes im Germaniazuge ein Andenken, nämlich ein ſehr werthvolles goldenes Halsband und goldene Ohrgehänge, zuſtellen laſſen; ingleichen der Großherzog von Heſſen k. Hoheit, deſſen Geſchenk an die Fahnenträgerin von Heſſen in einer goldenen Buſennadel und goldenen Ohrringen beſteht. — Laut öffentlicher Dankſagung im hieſigen Wochenblatte hat der bürgerl. Magiſtratsrath Hr. Joſeph Halenke, auch heuer wieder (und dieß iſt zum ſechſten Male) den ihm als Remuneration für ſeine Stelle aus der Gemeindekaſſe zufließenden Jahresgehalt von 200 Gulden an das unter ſeiner Verwaltung ſtehende katholiſche Bruderhaus überlaſſen. Solche Beiſpiele echten Bürgerſinnes verdienen die ehrendſte Anerkennung (Regensb. Z.)

Oeſterreich.

Aus Dalmatien im Nov. Wenn unſere Provinz auch für den Staatsſchatz von Oeſtreich noch immer mehr eine Laſt, als einen Vortheil bildet, ſo ſind doch unſere, die Monarchie abrundende, Lage gegen die Türkei und das adriatiſche Meer hin, unſere trefflichen Matroſen und das Schiffsbauholz Grund genug, in unſerem Lande für Errichtung der Straßen, das Volksſchulweſen und namentlich eine tüchtige Juſtizpflege ſo viele Opfer zu bringen, als geſchehen iſt. Der Dalmatiner iſt zwar noch roh, verwahrloſt ſeit Jahrhunderten, aber auch von einer Art ritterlichem Geiſte beſeelt, und jetzt im moraliſchen Fortſchreiten begriffen. Der Beſuch des verewigten Kaiſers Franz im Lande iſt in dieſer Hinſicht von bleibenden Eindruck geworden, welcher durch die neueſte Reiſe des Erzherzogs Franz Karl, in Kaiſer Ferdinands Namen, erneuert wurde. Als der Erzherzog von Zara aus ſeine Reiſe fortſetzte, wurde der Zug von einer aus 8 Perſonen beſtehenden Räuberbande überraſcht, die wohlbewaffnet mit Feuergewehren u. ſ. w. an der Straße niederkniete, ihre Waffen vor ſich niederlegt, um ſie in jedem Augenblick wieder ergreifen zu können, und den kaiſ. Prinzen um Begnadigung flehte. Das Gefolge des Erzherzogs beſtand aus 14 Perſonen; dabei war der Gouvernements-Adjutant, Major v. Baldacci, welcher zu dem jüngſten Verbrecher hintrat und ihm eine Ermahnungsrede hielt, ſo daß Thränen aus deſſen Augen entquollen. Das Haupt der Bande war ein Menſch, der, bereits unter dem Galgen ſtehend, ſein Leben durch die Flucht gerettet hatte. Der Erzherzog bedauerte den Bittenden, daß eine Begnadigung in ſeiner Macht nicht läge, doch möchten ſie ſich den Gerichten überliefern und ſeiner Fürſprache gewiß ſeyn. Die auf beſtimmte Gnadenverſicherung Hoffenden nahmen auf dieſes hin ihre Waffen wieder auf und entfernten ſich raſch. Das Weib des Hauptmannes, eine intereſſante Geſtalt, eilte noch dem Wagen des Prinzen bittend nach. Wie man hört, haben ſich einige dieſer Individuen jetzt geſtellt und ſo wird ohne Zweifel ein Gnadenzug des Erzherzogs Anweſenheit auch in dieſer Hinſicht verherrlichen. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 23 Nov.. Es ſollen Maßregeln zur Ermäßigung der hohen Preiſe der Lebensmittel und des Holzes höheren Orts bereits in Erwägung ſeyn, und wirklich iſt es auch ſehr hohe Zeit dazu. — Hr. v. Holtei iſt, nach ſeinen vielen Irrfalen in Rußland und Oeſterreich, nun auch wieder zu uns zurückgekehrt, und wird wohl hier ſeine Hütte bauen. — Die Tänzerin Elsler, heißt es, werde unſern beſten Solotänzer, Stulmüller heirathen.

Berlin, 25. Nov. Das Diebsgeſindel treibt hier auf eine ſehr bedenkliche Weiſe ſein Unweſen, und wagt es ſogar am hellen Tage, Perſonen auf der Straße zu berauben. Hierbei drückt ſich wieder der allgemeine Wunſch aus, daß zur Sicherheit der Reſidenz die Einrichtung hier eben ſo getroffen werden möge, als in Wien und in London, wo Tag und Nacht an jeder Straßenecke bewaffnete Polizei ſteht, und außerdem noch Militärpatrouillen zu Pferde und zu Fuß alle Straßen durchziehen. Bei der immer zunehmenden Vergröße-

Digitized by Google

rung Berlins wird dieſer Schutz immer dringender. — Der engliſche Premierminiſter, Sir Rob. Peel, hatte vor einiger Zeit Cornelius aufgefordert, ihm die Frage zu beantworten, ob er glaube, daß die großen Frescomalereien zur Ausſchmückung der neuen Parlamentshäuſer von engliſchen Künſtlern ausgeführt werden könnten. Cornelius hat dieſe Frage mit „Nein“ beantwortet und deſſen freimüthige Abhandlung über dieſen Gegenſtand hat Sir Rob. Peel nun in einer engliſchen Ueberſetzung veröffentlicht. Vermuthlich wird nun die engliſche Regierung entweder engliſche Künſtler nach Deutſchland ſenden, um ſich im Malen al fresco auszubilden, oder deutſche Künſtler nach London rufen, um die Frescomalereien dort auszuführen. Natürlich iſt man nun ſehr geſpannt, zu welcher Maßnahme die engliſche Regierung in dieſer Hinſicht ſich entſcheiden werde. Jedenfalls gereicht es Cornelius zur größten Ehre, daß er, ſelbſt auf die Gefahr hin, das engliſche Nationalgefühl in dieſer Hinſicht zu verletzen, ſeine Meinung frei und unumwunden einer ganzen Nation gegenüber ausgeſprochen hat. (Preuß. Bl.)

Berlin, 26. Nov. Ueber des Königs Unterredung mit Herwegh, der Sr. Maj. durch Schönlein, einen ſeiner Züricher Freunde, vorgeſtellt wurde, ſind vielfache Verſionen in Umlauf. Uebereinſtimmend wird erzählt, daß der König eben ſo offen als freundlich ſich ausgedrückt und ihm geſagt, daß er, wenn auch die politiſche Geſinnung des Dichters nicht theilend, doch deſſen Poeſien mit Vergnügen geleſen habe. Herwegh iſt von hier nach Königsberg abgereiſt. — Sehr intereſſant, ja merkwürdig, ſind in dieſem Augenblick viele amtliche Mittheilungen aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen, wo ſich beſonders im dieſſeitigen Litthauen und namentlich in den Kreiſen Heidekrug, Johannisburg, Stallupoehnen, nach der Aufhebung des Cartels viele Tauſende ruſſiſcher Ueberläufer geſammelt haben. Es ſind meiſtens junge, kräftige, an anſtrengende Arbeiten gewöhnte Männer, die in dieſer Beziehung eine willige Aufnahme auf den Edelhöfen und Dörfern dieſer Gränzdiſtricte gefunden haben. (A. Z.)

Berlin, 27. Nov. In der Sitzung der Geſellſchaft naturforſchender Freunde vom 15. Nov. legte zuerſt Hr. Profeſſor Ehrenberg im Auftrage des Hrn. Profeſſors Hartig in Braunſchweig einige Lichtbilder mikroſkopiſcher Gegenſtände auf Metallplatten, Pflanzenſtruktur und Farbenſtaub von Schmetterlingen betreffend, vor, welche, wie die ſchon früher von Hrn. Prof. Göppert in Breslau eingeſandten anſchaulich machen, daß bei beharrlicher, ſehr dankenswerther Beſchäftigung mit dem Gegenſtande die wichtige Erleichterung ſchnellen Feſthaltens ſolcher Gegenſtände wenigſtens für nicht ſehr ſtarke Vergrößerungen wohl erreichbar ſeyn werde. Ferner legte derſelbe das merkwürdig gewordene, der Podura plumbea ganz ähnliche, ihm mitgetheilte, kleine hüpfende Thierchen, zahlreich in Weingeiſt erhalten vor, welches, als in den Gletſcherſpalten häufig lebend, von den Alpenwanderern der neueſten Zeit bewundert worden iſt, und das den Namen Desoria saltans erhalten hat. Er bemerkte hierbei, daß auch die hüpfende Podura plumbea ſich bei uns den ganzen Winter hindurch in ſumpfigen Gegenden unter Holzrinden lebend antreffen laſſe. Derſelbe theilte hierauf mit, daß er ſeit einigen Jahren in der Oſtſee bei Wismar und Dobberan, ebenſo auch in dieſem Jahre im September wieder bei Wismar in filtrirtem Seewaſſer viele Leuchtthierchen des Meeres beobachtet habe, die aber nicht leuchteten. Es waren Peridinium Tripos und P. Fusus. Alle unterſchieden ſich von den früher beobachteten, wirklich Licht entwickelnden Thierchen durch glasartige Farbloſigkeit oder Mangel an dem gelbbraunen Stoffe, welcher jene erfüllte und den Herr E. für den entwickelten Eierbehälter anſieht, ſo daß alſo Mangel an Ei-Entwickelung den Mangel an Licht-Entwickelung wirklich zu bedingen ſcheint. Endlich zeigte derſelbe Abbildungen und getrocknet erhaltene Exemplare eines unbekannten Räderthierchens der Oſtſee bei Wismar vor, welches ſich durch Sonderung der beiden Zangenhälften ſeines Zangenfußes in zwei ganz getrennte Scheiden ſehr auszeichnet, im übrigen aber der Gattung Notommata ganz ähnlich iſt. Er ſah es lebendig gebährend und hat ihm den Namen Dipodina Arctiscon gegeben, wegen ſeiner Aehnlichkeit mit dem kleinen Waſſerbär, Arctiscon. (Pr. St.-Z.)

Köln, 25. Novbr. Einige öffentliche Blätter haben in neueſter Zeit ſich dahin vernehmen laſſen, als ob die Arbeiten am Dombau nicht mit derjenigen Thätigkeit betrieben würden, welche man erwarten zu dürfen glaube. Es kann dagegen verſichert werden, daß dieſe Thätigkeit fortwährend im Steigen iſt, und daß namentlich die Arbeiterzahl in neueſter Zeit bedeutend vermehrt worden iſt. Wenn dieſe Thatſache von dem oberflächlichen Beſchauer nicht ſofort erkannt wird, ſo kann der Grund hiefür nur darin liegen, daß die Arbeiter bisher an mehreren Punkten zerſtreut untergebracht werden mußten, da bis jetzt die Baubehörde noch nicht in den Beſitz des zur Unterbringung der Materialien, ſo wie der erforderlichen Arbeiterzahl nothwendigen Terrains geſetzt worden iſt. Man darf jedoch zuverſichtlich erwarten, daß das hochwürdige Domcapitel ſowohl, als die ſtädtiſche Verwaltung, bei dem beſonderen Intereſſe, welches dieſe Autoritäten an der Förderung des großen Unternehmens haben, mit der größten Bereitwilligkeit der Behörde entgegenkommen werden. (Köln. Z.)

Koblenz, 24. Nov. Geſtern, am Tage des hl. Clemens, verſammelten ſich zur Feier des Namensfeſtes unſers geliebten Erzbiſchofs Clemens Auguſt, Freiherrn von Droſte zu Viſchering, etwa 60 der angeſehenſten Einwohner hieſiger Stadt zu einem Abendeſſen im Trier'ſchen Hofe. Die hohe Verehrung, welche ſich bei dieſer Gelegenheit gegen den gefeierten Prälaten ausſprach, — ſo wie die entſchieden kirchliche und eben darum zugleich wahrhaft loyale Geſinnung, welche die ganze Verſammlung offenbarte, — liefern einen neuen erfreulichen Beweis von dem klaren kirchlichen Bewußtſeyn und dem friſchen religiöſen Leben, das ungeachtet der entgegengeſetzten Beſtrebungen des platten und ſeichten Rationalismus fortwährend unter unſerm Volk die Herrſchaft behauptet. Nachdem Hr. Juſtizrath Werner Sr. Maj. des Königs in geziemender Weiſe gedacht und Allerhöchſtdemſelben ein begeiſtertes Lebehoch ausgebracht hatte, folgten in paſſenden Zwiſchenräumen verſchiedene andere Toaſte, von denen namentlich jene auf den hl. Vater Papſt Gregor XVI., auf Clemens Auguſt, dann auf unſern neuen Biſchof zu Trier, Hrn. Arnoldi, und unſern wackern Landsmann J. Görres, „den Stolz ſeiner Vaterſtadt Koblenz“, mit ſtürmiſchem Beifalle aufgenommen wurden. Auch dem früheren erzbiſchöflichen Kaplan, Hrn. Michelis, der zufällig auf einer Reiſe nach Straßburg an dieſem Tage hier eingetroffen war und die Geſellſchaft mit ſeiner Gegenwart erfreute, wurde ein Lebehoch gebracht, auf das derſelbe in der ihm eigenen herzlichen Weiſe mit einem Lebehoch auf die gute Stadt Koblenz erwiederte. Erſt gegen Mitternacht endigte das ſchöne Feſt. Aus gleicher Veranlaſſung fand im Kölniſchen Hof ein zahlreich beſuchtes Abendeſſen ſtatt, bei welchem ebenfalls ein echt rheiniſcher Frohſinn herrſchte und dieſelben Toaſte mit hoher Begeiſterung ausgebracht wurden. (Rh.- u. M.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 29. Novbr. Die Numer 323 des Schwäb

Digitized by Google

als man badiſcher Seits zum Bau der Kadelburger Brücke Einleitung traf. Unerwartet machte jedoch die Cantonsregierung Anſtände. Sie verlangte, auf die Uebereinkunſt ſich berufend, daß man vorderſamſt den Zollſtellen in Rheinheim und Fahrhaus dieſelbe Befugniß zur Abfertigung ein- und ausgehender Waaren einräume, die dem Zollamt Kadelburg eingeräumt war. Sie wies daraufhin, daß andernfalls die Ueberfahrten bei Rheinheim und Fahrhaus nicht ebenſo unbeſchränkt benützt werden könnten, wie jene bei Kadelburg. Nun war zwar allerdings ſeit dem Beitritte Badens zum Zollverein in Rheinheim nur ein Nebenzollamt 2 Claſſe, d. i. ein ſolches, bei welchem lediglich der kleine Grenzverkehr zugelaſſen iſt; ferner befand ſich in Fahrhaus nur ein Zollamt der nämlichen Claſſe und zugleich ein Anmeldungspoſten für die Zollſtelle zu Waldshut. Aber die Uebereinkunſt über die fliegenden Brücken hatte offenbar die Gleichſtellung der Befugniſſe der Zollämter nicht zum Gegenſtand. Der großherzogl. Regierung konnte man ohne Unbilligkeit nicht zumuthen, innerhalb einer Gränzlänge von kaum 3 Stunden drei Hauptzollämter oder Nebenzollämter erſter Klaſſe zu errichten, während ein Amt mit dieſer Befugniß mehr als hinreichend war. Und hätte ſie auch auf ein ſolches Verlangen eingehen wollen, ſo würde es vom Zollverein, dem der Aufwand für die Gränzzollämter zur Laſt liegt, nimmer gebilligt worden ſeyn. Für die Erleichterung des Verkehrs an der Aargauer Grenze war ſchon das Möglichſte gethan; es waren längs dieſer Grenze nicht weniger als 2 Haupt- und 3 Nebenzollämter erſter Claſſe errichtet. Mehr ging nach den Grundſätzen des Zollvereins nicht an. Doch dieſe Betrachtungen fanden bei der Kantonsregierung keinen Eingang; ſie beharrte bei den Anſtänden, die ſie gegen den Vollzug der Uebereinkunſt vom 6 Oktober 1836 erhoben hatte; dieſer Vollzug mußte daher vorerſt unterbleiben. Die Cantonsreg. beſchränkte ſich nicht darauf, den Brückenbau bei Kadelburg zu verhindern, ſie ſchritt vielmehr bald auch zu Maßnahmen, welche eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung der Ueberfahrt daſelbſt zur Folge hatten. Eine im Frühjahr 1840 dieſſeits ausgebrochene Maul- und Klauenſeuche gab hiezu Anlaß. Angeblich um das Einſchleppen der Seuche in den Canton zu verhüten, wurde die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Schweinen ausnahmsweiſe bei Kadelburg unterſagt, während ſie bei allen übrigen Uebergangspunkten aus Baden in das Aargau unverwehrt blieb. Die großherzoglich-badiſche Regierung, die den eigentlichen Zweck dieſer Maßnahme wohl durchſchaut haben mochte, beruhigt ſich dennoch, ſo lange auch nur eine Spur von Maul- und Klauenſeuche vorhanden war. Als ſich aber dieſe Seuche ſeit Monaten gänzlich verloren hatte, als das aargauiſche Vieheinfuhrverbot bei Kadelburg gleichwohl fortbeſtehen blieb, da ward die feindſelige Maßregel des Cantons durch eine Gegenmaßregel erwidert. Einige Schweizer Erzeugniſſe (Obſtwein, Käſe, Eſſig) ſollten die bisherige Zollerleichterung nicht genießen, wenn ſie über die Aargauer Grenze in den Zollverein einkommen. Dieſe Maßregel war unter vielen, die zu Gebot ſtanden, die mildeſte; ſie ſchien zureichend, die Cantonsregierung zur Aufhebung ihres Verbots bei Kadelburg zu vermögen. Aber der Erfolg war nicht der erwartete, die Aargauer Regierung hat die Einfuhr von badiſchem Wein, Bier, Eſſig und Mehl in den Canton gänzlich unterſagt. Auch der große Rath des Cantons ſoll die Schritte der Regierung nicht nur gebilligt, ſondern ſelbſt zu weiteren Repreſſalien Vollmacht ertheilt haben ꝛc. Wird ſich aber Baden bei dieſem Verfahren des Cantons beruhigen? Wird es weitere Gegenmaßregeln ergreifen? Wir wiſſen dieß nicht. Eines aber iſt uns klar, daß die Schritte der Cantonsregierung nimmer geeignet ſind, den Vereinszollſtellen in Rheinheim und Fahrhaus eine höhere Kompetenz zu verſchaffen, die untergeordneten Privatintereſſen der betreffenden Fährenbeſitzer zu fördern, um deren willen doch die Verbeſſerung des Rheinüberganges bei Kadelburg vereitelt, die billige Rückſicht auf Beförderung des Verkehrs des Meſſeplatzes Zurzach in den Hintergrund gedrängt und der gegen den Canton ſtets freundlich geſinnte Nachbar ohne gegründeten Anlaß verletzt wurde. (Karlsr. Z.)

Schweiz.

Neuchatel, 15. Nov. Der „Conſtitutionnel Neuchatelois“ enthält nachſtehende (auch von der „Preuß. Staatszeitung“ mitgetheilte) an Se. Maj. den König gerichtete Petition einiger Neuchateller, ſo wie die darauf ertheilte Antwort. Die Petition lautet: „Sire! Geruhen Ew. Majeſtät zu erlauben, daß wir, indem wir uns mit Ihren getreuen Unterthanen Glück dazu wünſchen, Ew. Majeſtät einige Tage in unſerer Mitte zu ſehen, dieſe koſtbare Gelegenheit, wo die Neuchateller zum erſtenmale ſich direct an Sie, Sire, wenden können, benutzen, um offen zu Ihnen von dem beſtändigen Gegenſtande unſerer Sorge, von unſerem theueren Vaterlande, zu ſprechen. Es iſt uns unmöglich, Sire, die Illuſionen derjenigen unſerer Mitbürger zu theilen, welche behaupten, daß die Neuchateller mit der gegenwärtigen Lage ihres Landes zufrieden ſeyen und daß Einigkeit und Eintracht jetzt unter ihnen herrſchen. Das Gedeihen unſerer Induſtrie (unabhängig von unſerem politiſchen Zuſtande), die materiellen Verbeſſerungen und die Ausgaben, welche ſeit mehreren Jahren von der Regierung des Königs für nützliche Anlagen gemacht worden ſind, haben, wir erkennen es gern an, dazu beigetragen, die Aufregung und Unzufriedenheit der Bevölkerung ſeit unſeren beklagenswerthen Unruhen in den Jahren 1831 und 1832 zu mildern. Es herrſcht weniger Animoſität in den Geſinnungen, weniger Bitterkeit in den Herzen; aber im Grunde ſind die divergirenden Meinungen der Bürger, die Beſorgniß der Gemüther und das daraus hervorgehende allgemeine Mißbehagen noch immer dieſelben. Da das Geſuch, welches der geſetzgebende Körper in Folge außerordentlicher Umſtände an den König Friedrich Wilhelm III., glorreichen Andenkens, richten zu müſſen geglaubt hatte, das Geſuch, unſer Land von der Schweizer Eidgenoſſenſchaft zu trennen, nicht hatte gewährt werden können, ſo mußten die Neuchateller, welche, als Freunde des Schweizer Vaterlandes, an das ſich unſere politiſche Exiſtenz und unſere ſchönſten hiſtoriſchen Erinnerungen knüpfen, freiwillig und zu Tauſenden in einer ehrerbietigen Adreſſe an den König gegen jenes Geſuch um Trennung proteſtirt hatten, ſo mußten dieſelben erwarten, daß diejenigen ihrer Mitbürger, welche um die Trennung gebeten, nachdem ſie das Unnütze ihres Verfahrens erkannt, in Zukunft ihren Mitbürgern, die anderer Meinung ſind, brüderlich die Hand reichen und darauf gefaßt ſeyn würden, daß dieſe nunmehr ihrer Liebe zur Schweiz vollkommen freien Lauf laſſen; allein ihre Hoffnungen ſind in dieſer Beziehung ſchmerzlich getäuſcht worden! Wegen der rechtmäßigſten und natürlichſten Beweiſe der Anhänglichkeit an die Schweiz ſehr häufig als Faktioſen betrachtet, iſt ihre Stellung mehr und mehr eine falſche, ſchwierige geworden und das Land iſt fortwährend in zwei Lager getheilt, die ſich wie feindliche Parteien beobachten. Dieſer demoraliſirende und gefährliche Zuſtand verlangt vor Allem Ihre Sorgfalt, Sire, und wir überlaſſen es mit vollem Vertrauen der Weisheit Ew. Majeſtät, dieſem ein Ende zu machen. Bis dahin würde uns jedoch keine Maßregel geeigneter ſcheinen, um alle guten Bürger zu erfreuen, als die, welche den Zweck hätte, die umfaſſende und großmüthige

Amneſtie, welche Ew. Majeſtät bei Ihrer Thronbeſteigung für Ihre übrigen Staaten zu erlaſſen geruhten, auch auf Neuchatel und ſeine Angehörigen auszudehnen, und namentlich die Conſequenzen unſeres conſtitutionellen Syſtems und unſerer excentriſchen und ganz exceptionellen Stellung dadurch in Anwendung zu bringen und zu entwickeln, daß dem geſetzgebenden Körper die Sorge übertragen wird, mit Ausnahme der königlichen Summe, von jetzt an über die Einnahmen und Ausgaben des Landes zu verfügen. Dieß, Sire, ſind die Manifeſtationen und Wünſche, die wir bei dieſer feierlichen Gelegenheit Ihnen auszudrücken uns gedrungen gefühlt haben; wir ſind überzeugt, daß eine ſehr große Anzahl unſerer Mitbürger dieſelben Wünſche hegt und daß namentlich diejenigen, welche die Adreſſe von 1833 gegen die Trennung von der Schweiz unterzeichneten, keinen Anſtand würden genommen haben, die gegenwärtige Adreſſe zu billigen, wenn ſie ihnen vorgelegt worden wäre; allein wir haben dieß unterlaſſen, um jeden Anlaß zur Aufregung in einem Augenblicke zu vermeiden, wo die Bewohner des Landes mehr als je das Schauſpiel der Eintracht und des Friedens darbieten müſſen. Es bleibt uns noch übrig, Ew. Majeſtät um Verzeihung zu bitten wegen der echt Helvetiſchen Freimüthigkeit, mit welcher wir uns ausgeſprochen haben. Um uns mitten unter den Freudenbezeigungen, die Ihre Ankunft hervorgerufen, zu dem von uns gewagten Schritte zu beſtimmen, war nichts Geringeres erforderlich, als das innige Gefühl der Pflicht und die Ueberzeugung, daß die Wahrheit und die Freimüthigkeit dem würdigen Nachkommen Friedrich's des Großen und dem aufgeklärten Fürſten, der das Schickſal eines kleinen Landes beſtimmt, welches das Petitions-Recht ſtets zu ſeinen koſtbarſten Privilegien gezählt hat, nicht mißfallen würden. Genehmigen Ew. Majeſtät unſere aufrichtigen Wünſche für die Wohlfahrt Ihres Reichs und für das Glück Ew. Majeſtät, ſo wie Ihrer Majeſtät der Königin, und glauben Sie, Sire, uns, Ihren gehorſamſten und loyalſten Unterthanen." (Folgen die Unterſchriften.) — Die Antwort, die Se. Maj. der König auf die vorſtehende Petition ertheilen ließen, lautet folgendermaßen: „Se. Maj. der König haben mich beauftragt, auf Ihre Eingabe vom 24. Septbr. zu erwiedern, daß Se. Maj. in Betreff der von Ihnen nachgeſuchten Amneſtie, die von des Hochſeligen Königs Majeſtät, Allerhöchſtihrem erhabenen Vater, unterm 13. Februar 1836 erlaſſene Cabinets-Ordre aufrecht erhalten werden, indem dadurch, mit Ausnahme der Hauptſchuldigen, allen, die perſönlich und mit den Zeichen aufrichtiger Reue die Begnadigung nachſuchen, eine weite Thür geöffnet worden iſt. Se. Majeſtät halten dafür, daß wenn denjenigen, welche nicht daran denken, um Begnadigung nachzuſuchen, und weit davon entfernt ſind, Reue zu zeigen, die Rückkehr in's Land geſtattet werde, dieß unvermeidlich wieder Unordnung und Skandal erzeugen und neues Unheil über die glückliche Bevölkerung herbeirufen würde. Was den zweiten Theil Ihrer Bittſchrift betrifft, ſo iſt die Weiſe, wie Sie die Entwickelung der Inſtitutionen des Landes verſtehen, dermaßen auffallend, daß die einzige Antwort, die Se. Maj. Ihnen zu ertheilen vermögen, darin beſteht, Ihnen den Rath zu ertheilen, lieber ein Land zu verlaſſen, in welchem Sie nicht zufrieden und glücklich zu leben im Stande ſind, und wo Ihre ausſchweifenden Ideen nur die Unordnung nähren und die öffentliche Ruhe ſtören können. In der That, meine Herren, es ſcheint, daß, wenn die Moral noch einigen Werth für Sie hat und Sie Ihre Geſinnungen nicht ändern, Ihnen nach Ihrem Gewiſſen, ſowohl für Ihr eigenes als des Landes Wohl, nichts übrig bleibt, als dem Ihnen gegebenen Rath zu folgen. Münſter, den 2. November 1842. Der Gouverneur v. Pfuel."

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Ein neues Aergerniß iſt aufgetaucht. Einer der erſten Beamten der Direction der ſchönen Künſte, welche die Unterſtützung für die große Oper zu verwalten hat, iſt einer bedeutenden Unterſchlagung angeſchuldigt. — Der „National" enthält ein Schreiben aus Algier vom 15. Nov., worin behauptet wird, die einzige Folge der dießjährigen Expeditionen ſey die völlige Abmattung der Armee. „Die Unterwerfungen, heißt es weiter, wollen nichts beſagen. Abd-el-Kader, von dem es ſo oft hieß, er ſey erdrückt, iſt noch immer mächtig, hat noch immer ein Heer. Der Kriegsſchauplatz iſt allerdings mehr in die Ferne verlegt, aber das iſt nicht zu unſern Gunſten, denn unſere Schwierigkeiten wachſen mit der Entfernung.

Kirchenſtaat.

Rom, 21. Nov. An die Stelle des jüngſt verſtorbenen Cardinals Rivarola tritt als Präſident der Congregazione del buon Governo der Cardinal Riario-Sforza aus Neapel. Er iſt Diakon der Kirche S. Maria in Via lata und Provincialdelegat. — Der Papſt hat den P. M. Francesco de Pasquali, Provincial- und Generalcommiſſär des Ordens der Minori Coventuali in der Schweiz, zum Coadjutor des P. M. Luigi Pungileoni mit der Anwartſchaft auf die Nachfolge in deſſen Eigenſchaft als Rath der Congregation de' Riti ernannt. — Am 11. d. verſtarb zu Terni im 71ſten Lebensjahr der als wiſſenſchaftlicher und praktiſcher Theolog wohlbekannte Biſchof der Stadt, Monſ. Mazzoni. — Cardinal Mai's Geſundheitszuſtand erregt nicht mehr die Beſürchtungen, wie noch vor wenigen Monaten, wo er auf ärztlichen Rath nach Neapel und Sicilien ging, um in der erquicklicheren conſolidirteren Luft des ſüdlicheren Meeresſtrandes Beſſerung zu ſuchen. Er kehrte um die Mitte dieſes Monats aus Sicilien nach Neapel zurück und wird hier in kurzem erwartet. — Die Mittheilung über eine Weiterreiſe der Großfürſtin Marie von Rußland nach Florenz iſt dahin zu berichtigen, daß dieſelbe mit ihrem Gemahl nach plötzlich verändertem Reiſeplan vielmehr in Ancona zurückgeblieben. Dem Vernehmen nach wollen beide auf den herzogl. Leuchtenbergiſchen Gütern der Stadt und ihrer Umgegend bis zum neuen Jahr verweilen. — Die Adunanzen des Inſtituts für archäologiſche Correſpondenz haben nach einer längern Pauſe wieder begonnen. Die Anweſenheit Profeſſor Welcker's, der aus Griechenland über Sicilien und Neapel hieher zurückgekehrt — er iſt dirigirendes Mitglied der Anſtalt — wird dieſelben intereſſant machen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Nov. In einem Erlaß vom 16. verbietet der Cultusminiſter den Biſchöfen, allen Geiſtlichen, welche ſich weigern, ein Zeugniß ihrer Anhänglichkeit an die Regierung zu verlangen, die Ausübung der geiſtlichen Verrichtungen zu geſtatten. Zugleich wird die Verbreitung eines neuern päpſtlichen Breves unterſagt.

*Die Madrider Journale enthalten die Adreſſe der Deputirtenkammer an die Königin bei ihrem Namens-Feſte. Sie drückt darin Freude darüber aus, daß der Tag herannahe, an dem die Königin ſelbſt die Zügel der Regierung übernehmen werde. — Der Stand der Dinge zu Barcelona hat ſich bis zum 21. nicht verändert. Die Junta hatte einige Tirailleurbataillone der Nationalgarde organiſirt und in einer Proclamation die Armee zum Anſchluß eingeladen. Die Volksjunta unterſagte den Kaufleuten, mit Androhung der Todesſtrafe, ihre Waaren theurer zu verkaufen, als vor dem Aufſtande, und Diebe, welche man auf der That

ertappte, wurden ohne Weiteres erſchoſſen. Der franzöſiſche Conſul, Hr. Leſſeps, hat von der Junta die Töchter van Halen's und die Frau des Generals Zabala, welche in die Hände des Volkes gefallen waren, reclamirt und unter ſeinen Schutz genommen. Der engliſche Conſul dagegen hält ſich zu Hauſe, da in Barcelona lebhafter Haß gegen die Engländer herrſcht, wie denn die Furcht vor einem Handelsvertrag mit England eine Haupturſache der Bewegung war. Kaum zu bezweifeln iſt aber, daß auch die Anhänger des Infanten Don Francisco de Paula Einfluß haben, da die Junta in ihrer neueſten Proclamation einen ſpaniſchen Gemahl für die Königin fordert. Die ganze Bevölkerung von Barcelona rüſtete ſich zu einer verzweifelten Vertheidigung gegen die anrückenden Truppen Eſpartero's. Auch die Weiber beweiſen dabei den größten Eifer. Uebrigens hat van Halen erklärt, er werde die Stadt nicht angreifen, wenn er nicht ſelbſt angegriffen werde, und jedenfalls, bevor er die Beſchießung wieder eröffne, ſolches vorher ankündigen. Die Beamten, welche die Junta anerkennen, ſollen ihre Aemter behalten. In Valencia war man am 20. ſehr unruhig wegen der in der Nacht zuvor eingetroffenen Nachrichten aus Barcelona. Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Bayonne vom 23. war zu Saragoſſa am 19. noch Alles ruhig, obgleich man die Vorfälle in Barcelona kannte.

*Madrid, 21. Nov. Der Regent iſt dieſen Morgen um 2 Uhr aufgebrochen. Madrid iſt ruhig. Die Nachrichten aus Barcelona bringen nichts Neues. Die Regierungsjunta verfuhr mit großer Strenge gegen alle Perſonen, die, von dem gegenwärtigen Zuſtand der Stadt Nutzen ziehend, auf friſcher That des Diebſtahls ertappt wurden. Die Namensliſte der Berathungsjunta zählt 25 Mitglieder, meiſt Handelsleute und Fabrikanten, auf.

Barcelona, 19. Nov. Seit geſtern haben alle Truppen die Kaſernen und Forts der Stadt geräumt; nur Montjouy iſt noch beſetzt; man ſchätzt die Stärke des Volks auf 20,000 bewaffnete Männer; während 18 Stunden hat die Sturmglocke von allen Thürmen unaufhörlich geläutet; auf dieſes Signal zogen ganze Schaaren vom Lande nach der Stadt; die Hilfstruppen wurden ſofort in Compagnien organiſirt, und mit Rationen verſehen; mehrere Abtheilungen von der Linie ſind hier geblieben und machen gemeine Sache mit den Inſurgenten. Die Behauptung des Forts Montjouy iſt für die Sache der Regierung von der größten Wichtigkeit; dieſer Punkt gilt für unnehmbar; jedenfalls würde er erſt nach langer Belagerung fallen müſſen; er beherrſcht die Stadt und den Hafen. Sollten ſich die Inſurgenten des Forts bemächtigen, ſo würde Eſpartero doppelte Mühe haben, die Bewegung zu dämpfen. Man hat von hier aus Anſtalten getroffen, Montjouy von der Landſeite zu blokiren und auszuhungern; Van Halen aber, der mit ſeinen Truppen zwei Stunden von Barcelona cantonirt und die Nothwendigkeit erkennt, in Verbindung mit dem Fort zu bleiben, hat ſofort einige Bataillons marſchiren laſſen, um die Inſurgenten zurückzuſchlagen; auch hat man von Montjouy aus von Neuem auf die Stadt geſchoſſen. Die Feindſeligkeiten, augenblicklich unterbrochen durch den Abzug der Truppen, ſcheinen wieder beginnen zu ſollen. Die Junta hat die Vermittlung der Conſuln von Frankreich und England reclamirt. Die Conſuln verfügten ſich zuerſt nach dem Fort, wo ihnen jedoch der Gouverneur bemerkte, ſie hätten ſich direct an den Generalcapitän Van Halen zu wenden, deſſen Inſtructionen er zu befolgen habe. Hierauf wurde eine Deputation ins Hauptquartier abgeſendet; ſie beſtand aus den zwei Conſuln, zwei Gliedern der Junta und zwei andern der Provinzialdeputation. Van Halen gab zur Antwort: Er werde ſich jeder Feindſeligkeit gegen die Stadt enthalten, vorausgeſetzt, daß man nicht verſuchen werde, ihm die Verbindung mit Montjouy abzuſchneiden. Er hat 2000 Mann nach dem Fort dirigirt und beſchäftigt ſich emſig mit Maßregeln, es raſch zu approviantiren. Inzwiſchen wird die Inſurrection in der Stadt nicht müßig bleiben; es ſollen vier Heerabtheilungen gebildet werden, das Feld zu halten und das Fort zu blokiren. Sollte die Bewegung ſich im Innern von Catalonien ausbreiten, ſo würde Van Halen, der nur 6000 Mann bei ſich hat, in eine gefährliche Stellung gerathen und ſich wohl nach Molins-del Rey, auf der Straße von Lerida nach Saragoſſa zurückziehen müſſen. Schon hört man, daß mehrere Städte dem Beiſpiel Barcelonas gefolgt ſind. Nachdem General Ariſtizabal, der zu Girona commandirt, auf Van Halens Befehl mit der Garniſon ausgerückt war, benutzte die Bewegungspartei in der Stadt dieſen Umſtand, um aufzuſtehen gegen die Behörden. Geſtern ſchon trafen hier Abgeordnete ein von Mataro, Sabadell und Reuß, drei der gewerbthätigſten Orte der Provinz. Die proviſoriſche Junta hat einen auf Dauer berechneten Character angenommen; ſie heißt jetzt Centralregierungsjunta für ganz Catalonien. Durch eine Proclamation vom 17. Nov. erklärt ſie, das laute und allgemeine Verlangen ihrer Mitbürger lege ihr die Verpflichtung auf, die Zügel der öffentlichen Gewalt in ihre Hände zu nehmen. Obſchon ſie nun dabei auch die Grundſätze der neuen Bewegung aufſtellt, ſo geſchieht dieß doch in ſo vagen und dunkeln Ausdrücken, daß ſich nicht wohl abſehen läßt, worauf die Inſurrection hinausläuft. Die tönenden Worte: Freiheit, Nationalität, Heroismus und Ruhm laſſen nicht erkennen, welche Abſichten eigentlich die Führer der Inſurrection hegen in Bezug auf die der Provinz Catalonien zu verleihenden politiſchen Inſtitutionen. — Die Tagblätter erſcheinen jetzt nur in kleinem Format, weil die meiſten Setzer und Drucker in den Reihen der Nationalgarde ſtehen. Der Conſtitucional gibt eine kurze Schilderung der Vorgänge an den drei Tagen, 15., 16. und 17. Novbr., man erkennt daraus, wie die Redaction dieſes Journals der rechten Mitte ſich durch die Ereigniſſe überflügelt ſah, ſo daß ſie ihr Staunen über den raſchen Umſchwung nicht bergen kann.

Großbritannien.

London, 24. Nov. Die Einkommensſteuer-Commiſſäre ſind gegenwärtig damit beſchäftigt, in London die zahlreichen Reclamationen gegen den Anſatz dieſer Steuer zu hören. Für die City allein wird dieſes Geſchäft bis Weihnachten dauern. — Der „Standard“ bemerkt, es könne gar nicht in der Abſicht Englands liegen, die anderen Nationen von den Erweiterungen des chineſiſchen Handels, die es für ſich errungen, auszuſchließen; denn auch, wenn es ein ſolches Monopol ausüben wollte, ſo könnte es dieß nicht anders, als durch die Blokirung der ganzen chineſiſchen Küſte. Es müſſe aber in Englands eigenem Wunſche liegen, daß Chinas Handel ſich ausdehne, daß es reich werde, denn je reicher China ſey, deſto mehr Vortheile habe die Nation, welche im lebhafteſten Verkehr mit dieſem Reiche ſtehe, und das werde doch für immer die engliſche ſeyn. — Der letzte Ueberreſt der Niger-Expedition iſt nun zurückgezogen. Als nämlich die Expedition aus dem Niger heimkehrte, ließ ſie an demſelben eine Muſterwirthſchaft zurück, welche nach dem urſprünglichen Plane die Eingebornen von den Vortheilen eines verbeſſerten Ackerbaues überzeugen und ſie dadurch von dem Sklavenhandel abbringen ſollte. Das Dampfſchiff Wilberforce fuhr nun unter Lieute-

Digitized by Google

nant Webb noch einmal den Niger hinauf, um das Perſonal dieſer Muſterwirthſchaft abzuholen. Lieutenant Webb fand, daß der Vorſteher derſelben, Herr Carr, Bruder des Oberrichters in Sierra Leone, ermordet war, die zurückgebliebenen Schwarzen aber, die Kauries (Muſcheln, welche dort als Geld gebraucht werden) und Waaren in Menge hatten, ſich dort als Herren aufführten, eine Anzahl Eingeborener unterjocht hatten und dieſelben als Sklaven behandelten und mit der Peitſche tüchtig zur Arbeit anhielten. Der Wilberforce hat nun das geſammte Perſonal und die Geräthe nach Cape Coaſt Caſtle gebracht. — In Irland hat man bekanntlich die Abſicht, dem Mäßigkeitsapoſtel Vater Mathew irgend ein Zeugniß der Nationaldankbarkeit zu verehren. Das „Belfaſt New Letter“ ſagt darüber: „Kein Irländer verdient mehr eine Belohnung ſeiner patriotiſchen Verdienſte Hr. Mathew hat in der That eine große moraliſche Umwälzung im Lande zu Stand gebracht. Durch die magiſche Gewalt des Mäßigkeits-Gelübdes hat ſich die ſittliche Phyſiognomie des iriſchen Volkes wunderbar verändert. Männer verſchiedener religiöſer Bekenntniſſe und von verſchiedenen politiſchen Meinungen legen übereinſtimmendes Zeugniß ab von den guten Früchten, welche die Ausbreitung des Mäßigkeitsvereins in Irland hervorbringt. Ruhe iſt an die Stelle der Zänkereien, Arbeitſamkeit an die Stelle des Müßiggangs getreten, und als Folge davon beſſern ſich die Vermögensumſtände der Irländer ſichtbar.“ Zu dieſer Stelle bemerkt der „Sun“: Wenn man bedenkt, daß es ein ultraſtaatskirchliches Toryblatt iſt, das dieſe Sprache führt, eines von den Organen der Partei, welche, als Vater Mathew ſein großes Experiment anfing, ihn einen Träumer und Phantaſten nannte und ſeine Ideen als utopiſche und unausführbare lächerlich machte, ſo wird man geſtehen, daß die Bemühungen des Mäßigkeitsapoſtels ſehr erfolgreich geweſen ſeyn müſſen, um einem erklärten Feind eine ſolche Anerkennung abzunöthigen. Das waren ſie in der That. Gleichwohl haben einige Tories die kaltblütige Unverſchämtheit, das Verdienſt dieſer ſegensreichen Befriedung Irlands, das dem Vater Mathew gebühret, für die Verwaltung des Grafen de Grey in Anſpruch zu nehmen.“

Griechenland.

Die nach Ancona gelangten Nachrichten aus Athen gehen bis zum 12. Nov. Der Admiral La Suſſe will in Salamis die Ankunft ſeines Nachfolgers im Commando der levantiniſchen Station abwarten. Als die franzöſiſche Flotte Beyrut verließ, hatten die Gräuel im Libanon und Antilibanon den höchſten Punkt erreicht, und man zweifelte ſehr, ob die Türken der Verwirrung Meiſter werden könnten. — Am 14. d. traf die Prinzeſſin von Oldenburg zu Ancona ein und reiste bereits am 15. auf dem Dampfboot „Otto“ ab. Während ihrer kurzen Anweſenheit erhielt die Prinzeſſin den Beſuch ihrer kaiſ. Hoh. des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, welchen die Prinzeſſin einen Augenblick vor ihrer Abfahrt erwiederte. (A. Z.)

Braſilien.

Rio-Janeiro, 16. Sept. Am 5. Sept. lief die Fregatte „S. Michele“, an deren Bord Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen ſich befand, hier ein. Da es ſchon dunkel war, als die Fregatte zu Anker ging, wurde die Landung bis auf den folgenden Tag verſchoben, die Böte des Arſenals und die kaiſerl. Equipagen, welche zur Dispoſition des Prinzen geſtellt waren, waren abgelehnt worden, und die Landung geſchah in den Böten der Fregatte; in dem Augenblicke, wo dieſe abſtießen, zog der „S. Michele“ die preußiſche Flagge auf, die ſofort von ſämmtlichen braſilianiſchen und fremden Kriegsſchiffen ſalutirt wurde. Se. k. Hoh. begab ſich ſofort nach dem für Sie in Bereitſchaft gehaltenen Landhauſe (as Mangueiras, von der ſchönen Avenue von großen Mango-Bäumen ſo genannt, auf einer kleinen Anhöhe am Caminho novo de Botafogo,) deſſen Lage und weite Ausſicht den hohen Reiſenden außerordentlich befriedigte, wurde hier von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und dem Mördomo des kaiſ. Hauſes im Namen des Kaiſers bewillkommnet, und für den folgenden Tag, den Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung, zu dem Kaiſer eingeladen. — Am 7. d. Mts. fuhr der Prinz in einem kaiſerl. Staatswagen, nach hieſiger Sitte von einem Cavallerie-Detaſchement begleitet, nach dem Schloſſe von S. Chriſtovao, und überreichte dem Kaiſer die Inſignien des ſchwarzen Adler-Ordens, worauf er ſofort mit dem Großkreuz des Cruzeiro decorirt und von dem Kaiſer den Prinzeſſinnen vorgeſtellt wurde. Hierauf begannen dann die Feſtlichkeiten des Tages; zuerſt die Grundſteinlegung zu einer, kürzlich vom Kaiſer geſtifteten Erziehungsanſtalt für Töchter verſtorbener Beamten, ſodann begab ſich der Hof nach der Stadt, wohnte zuerſt einem Te Deum bei, und demnächſt war große Parade der Nationalgarde und Handkuß. Zu der kaiſ. Tafel wurde, außer den unmittelbar zur Suite Sr. k. Hoheit gehörigen Herren, auch der preußiſche Konſul, Herr Theremin, gezogen. Den Beſchluß des Tages machte eine Feſtvorſtellung im Theater St. Pedro, ſo daß der Prinz in der That am erſten Tage ſeines Hierſeyns alles zu ſehen bekam, was Hof und Stadt von Glanz und Pracht aufweiſen können. Tages darauf erwiederte der Kaiſer den Beſuch ſeines Gaſtes und verweilte ſehr lange Zeit bei ihm; Se. Maj. trug bei dieſer Gelegenheit die Decoration des ſchwarzen Adlerordens. Leider wurde Ende voriger Woche das Wetter ſehr unfreundlich, ſo daß mehrere beabſichtigte Ausflüge unterbleiben mußten; heute jedoch, wo der Prinz eine Tour nach der kaiſ. Fazenda Santa Cruz, etwa 12 Legoas (9 Meilen) unternommen hat, iſt das Wetter wieder gut geworden und wird es hoffentlich noch einige Zeit bleiben. Die beſondere Aufmerkſamkeit, die Prinz Adalbert dem Seeweſen widmet, findet hier die reichſte Nahrung, da ungewöhnlich viele fremde Kriegsſchiffe, darunter ein engliſches und ein amerikaniſches Linienſchiff, und mehrere große Fregatten augenblicklich hier anweſend ſind. — Der Baron v. Caxias iſt bereits von dem Kommando in Minas abgerufen und zum Kommandirenden in Rio grande ernannt. Auch hier geſtaltet ſich Alles günſtig für die Regierung; die Chefs der Inſurrection ſind unter einander uneins; faſt ſcheint es, als hätten ſie ihren Zweck, d. h. Reichthum, erlangt und wären nun des Krieges müde und ſehr geneigt, falls man ihnen nur Ruhe und Amneſtie ſichert, die Waffen niederzulegen. Erwägt man dabei den Ruf, der dem Namen jenes Generals vorausgeht, und daß er wirklich die Eigenſchaften beſitzt, deren Mangel bisher den Generalen der Regierung ſo verderblich war, Jugendfeuer und ſchnelle Entſchloſſenheit, ſo darf man ihm gewiß auch hier baldigen Sieg verheißen. — Daß die Wahlen für die neue Deputirtenkammer ganz nach den Wünſchen der Regierung ausfallen, iſt unter dieſen Umſtänden ſehr begreiflich. Und ſo wird denn die Regierung vor die neuen Kammern mit einer ſowohl moraliſchen als materiellen Macht treten, wie ſie vielleicht noch kein hieſiges Miniſterium gehabt hat. Mir ſcheint, es iſt dieß ein höchſt wichtiger Augenblick in der Geſchichte Braſiliens; es wäre Schade, wenn man ihn ungenutzt ließe; ſolche Augenblicke kehren, einmal verloren, ſelten wieder. (Pr. St.-Z.)

China.

Nach einem Berichte des Bevollmächtigten Pottinger zog ſich nach der Eroberung von Tſchang-kiang-fu der Taturen-General, da er ſah, daß Alles verloren war, in

Digitized by Google

ſein Haus zurück, ließ daſſelbe durch ſeine Diener anzünden, ſetzte ſich in ſeinen Stuhl und verbrannte. Sein Sekretär, der ſich im Garten verſteckt hatte, jedoch aufgefunden und auf die Brandſtätte geführt ward, erkannte die halb vom Feuer verzehrten Ueberreſte ſeines Herrn. Die den Chineſen geſetzten Zahlungsfriſten werden dahin angegeben, daß ſie, außer den ſofort zu entrichtenden ſechs Millionen, ſechs andere Millionen Dollars im Jahr 1843, fünf Millionen im Jahr 1844 und vier Millionen im Jahr 1845 abzutragen haben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 25. Novbr. 2½ pCt. 52$\frac{9}{16}$; 5 pCt 101⅜; Kansb. —; 4¼ pCt. Synd. 94$\frac{1}{16}$; 3½ pCt. 77¼; 5 pCt Oſt 99$\frac{15}{16}$; Ard 17⅞; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 28. Nov. 5 pCt. Met 110⅛; 4 pCt 101½; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 1965; Integr. 51⅜; Ard. 17½; Taunus-Eiſenbahn Actien 384¼ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 2. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Angelina«, hiſtoriſch-romantiſches Schauſpiel von Fr. Loehle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Nov. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Marquis de Miramon, von Paris; Mad. Heppesley-Gore, Rentiere aus England; Ott, Oberlieut. von Zürich. (G. Hahn.) HH. Storck, Ouvrier der k. Porzellan-Manufaktur zu Berlin; Baron v. Gorup, Dr. Med. von Wien; Knappe, k. Appellg.-Director von Freiſing; Stoul, Arzt aus Amerika. (Schw. Adler.) Hr. Steigerwald, Kfm. von Thereſienthal; Freifrau v. Schätzler, von Augsburg (Bl. Traube.) HH. Wolf, k. Stabs-Auditor von Nürnberg; Thiele, preuß. Geſandtſchaftsprediger von Rom; Kaufmann, Kfm. von Winkheim; Guettler, Kfm. von Lindau; Aſſer, Kfm. von Ansbach; Mayer, Kfm. von Frankfurt.

Getraute in München.

HH. Vinzenz Franz, b. Chirurg und Geburtshelfer in Garmiſch, mit Amalia Cl. Hauk, b. Schuhmacherstochter v. h.; F. Urban, b. Caffetier dah., Wittwer, mit Monika Seidl, Ziegelmeiſterstochter von Ramersdorf; Ferd. Riſt, k. Stadtgerichts-Acceſſiſt in Kempten, mit Th. Bertha Merkl, k. Landgerichtsarztens-Tochter von Riedenburg; Joh. Zantner, b. Garkoch, Wittwer, mit M. J. Franz. Panzer, Schullehrerstochter von Wondreb, k. Ldg. Tirſchenreuth; Franz Ambach, b. Schuhmacher, Wittwer, mit M. A. Kaufmann, Schuhmacherstochter von Burggen, k. Ldg. Füſſen; Seb. Schmid, angeh. b. Bierwirth, mit Urſ. Bärtl, Bierwirths-Wittwe; Joſ. A. Rembold, b. Wildprethändler, mit M. Magd. Bauer, Wildprethändlers-Wittwe; Joh Bapt. Sollinger, b. Bierwirth, mit Anna Stegmayr, Bierwirths-Wittwe; Mich. Schöttel, b. Bierwirth, mit Eliſ. Nagel, Wirths-Wittwe; Georg Fiſcher, b. Nagelſchmid, mit Barb. Weiß, Nagelſchmids-Wittwe; B. K. Landerer, b. Tuchhändler, mit A. M. Adam, Oekonomiebeſitzerstochter von Warzenried, k. Ldg. Kötzting; G. Chriſt. Wittſtein, Dr. der Philoſophie und Präparator des pharmaceutiſchen Inſtituts der k. Univerſität dah., mit L. Ch. S. Berhan, b. Malerstochter von Güſtrow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin; G. E. D. Hoppe, k. Hofſänger dah., mit Roſ. Streicher, Dompfarrmeßnerstochter von hier.

Bekanntmachungen.

767. (3c) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

hat in dem Schuldenweſen des landesabweſenden ehemaligen Blechwaaren-Fabrikanten Levi Frank von hier durch Beſchluß vom 23. September l. Js. den Univerſal-Concurs erkannt.

Es werden daher die geſetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf
Mittwoch den 18. Jänner 1843,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 15. Februar 1843,

III. zur Schluß-Verhandlung auf
Mittwoch den 15. März 1843
und zwar für die Replik bis
Mittwoch den 29. März einſchlüßig
und für die Duplik bis
Mittwoch den 12. April deſſelben Jahres

jedesmal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Maſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Edictstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Den 12. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Hutter, Acc.

762. (2b) **Verſteigerung.**

Ein Oſteotom von Heine mit Statif von Walther, in Etui, dann eine vollendete und eine unvollendete Augendouche und zwei künſtliche Augen werden am

Donnerſtag den 15. Dezember l. J.
Vormittags 9 Uhr

im dieſſeitigen Gerichts-Conſervatorium gegen ſogleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Sämmtliche Gegenſtände ſind von dem verſtorbenen Mechanikus Scheinlein, ganz neu, und können täglich bei dieſſeitigem Rathdiener Fackler eingeſehen werden.

Den 11. Oktober 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Gutſchneider.

In der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 13 über 2 Stiegen ſind 10 Ellen Ofenrohre von 34½ Pfd. Gewicht, wobei ſich auch noch 2 Kniee nebſt einem Schieber befinden, und die ſämmtlich wohlerhalten und im beſten Zuſtande ſind, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 289. — 3. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Würzburg. — Oeſterreich. Prag: Fürſt Friedrich von Wallerſtein. — Preußen. Berlin. Düſſeldorf. Bonn. — Braunſchweig. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Gent. — **Frankreich.** Mordſcene zu Orleans. — **Spanien.** Die Proclamation der Volksjunta erklärt ſich gegen Eſpartero und ſeinen Militärdespotismus. — **Großbritannien.** Von der Repealgeſellſchaft ein drittes Journal begründet. — **Türkei.** — **Griechenland.** Athen: Die Reviſion des Zollgeſetzes. — Hiſtoriſcher Verein für Oberbayern. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 2. Dezember. Geſtern wurde Kapellmeiſter Röder's, in unſern Blättern bereits rühmlichſt beſprochene, neue Oper „die Schweden in Prag" bei vollem Hauſe zum zweitenmale und mit nicht geringerem Beifalle, als bei der erſten Aufführung gegeben. Der Componiſt und die Mitwirkenden der Hauptpartieen wurden am Schluſſe ſtürmiſch gerufen. — An die ſeither ſtattgefundenen, reichhaltigen Concerte durchreiſender Künſtler wird ſich dieſen Sonnabend ein von dem kgl. Flötiſten der Hofkapelle zu Neapel Herrn Briccialdi im Odeon veranſtaltetes anreihen, von dem ſich bei dem Rufe ungewöhnlicher Virtuoſität, welcher dem Concertgeber vorausgeht, ein vorzüglicher Genuß verſprechen läßt. — Folgendes iſt die Tagesordnung für die dritte auf heute den 2 d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Vorleſung des Protokolls der zweiten öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Fortſetzung des Vortrages über die erhobenen Beanſtändigungen gegen den Eintritt mehrerer Abgeordneten in die Kammer.

Würzburg, 24. Nov. „Eine geſtern ſtattgefundene Fahrt mit dem „Verein" nach Kitzingen hat das vorgeſteckte Ziel ihrer Reiſe nicht erreicht, ſondern nach mehreren in den Weg getretenen Hinderniſſen bereits von Marktbreit aus ihre Rückfahrt hieher wieder angetreten. Nicht Mangel an Umſicht und Aufmerkſamkeit des das Boot leitenden Perſonals trägt die Schuld dieſes neuen Unfalls wohl aber hauptſächlich der während der Nacht beinahe um 4 Zoll zurückgetretene Waſſerſtand, und eine zu ſtarke Beſetzung des Bootes mit Paſſagieren, welche nicht wie Transportgüter unbeweglich ein und denſelben Platz auf dem Schiffe einnehmen. Ueberdieß bietet gerade die ominöſe Stelle zunächſt der Brücke zu Ochſenfurt, ſelbſt bei höherem Fahrwaſſer, durch das fortwährende Anſchwemmen des Sandes, das nicht ſelten im Verlaufe van 48 Stunden die Bahn ändert, mannigfaltige Schwierigkeiten dar, und mußten ſolche um ſo mehr hervortreten, da ſich plötzlich beinahe ſämmtliche Paſſagiere auf dem vorderen Theile des Schiffes befanden, wodurch daſſelbe an dieſer Stelle um einige Zolle hinabſank, während der hintere Theil um ſo viel weniger Waſſerzug hatte, und es dadurch dem Steuerer unmöglich war, mit Sicherheit die Mitte zu halten. Das Dampfboot traf geſtern Abends gegen 3 Uhr wieder hier ein; dagegen verließ das Dampfboot „Neptun" heute Mittag unſere Rhede, um ſeine Rückreiſe nach Mainz anzutreten. (W. A.)

Oeſterreich.

Prag, 10. Nov. Die Nachricht von dem am 5. Nov. erfolgten Ableben des Fürſten Friedrich von Oettingen-Wallerſtein, Ritter des goldenen Vließes ꝛc., hat hier die allgemeinſte Theilnahme erregt. Der im kräftigſten Mannes-Alter Dahingeſchiedene hinterläßt ein geehrtes Andenken an die ausgezeichneten Vorzüge des Geiſtes und Herzens, die er als Staatsbürger, als Wohlthäter ſeiner Herrſchaftsangehörigen, als warmer Gönner und Beförderer gemeinnütziger Unternehmungen und Anſtalten, als liebevoller Gatte und Vater, als verläſſiger Freund, kurz als biederer Ehrenmann in allen Verhältniſſen des Lebens in reichem Maaße entwickelte. Das Vaterland verliert in ihm einen Edlen im vollen Sinne des Wortes. (Wiener Ztg.)

Preußen.

Berlin, 26. Nov. Böckh's Geburtstag iſt vorgeſtern von den Studirenden auf die übliche Weiſe durch Ständchen und Reden gefeiert worden. Der gelehrte Profeſſor der Beredſamkeit hat ſich durch ſeine letzten öffentlichen Vorträge viele neue Freunde erworben. Seine lateiniſche Rede über die Liebe zum Vaterlande und zum Fürſten, die er an des Königs Geburtstag gehalten, iſt kürzlich (Berlin bei Springer) in einer deutſchen Ueberſetzung erſchienen. Uns hat darin vornehmlich die Stelle angeſprochen, in welcher der Redner ausführt, wie dem wahren preußiſchen Vaterlandsfreunde ſein preußiſches in dem allgemeinen deutſchen Vaterlande aufgeben müſſe. — Die hieſige Univerſität hat in dem bisherigen Kammergerichts-Aſſeſſor Lehnert, der bei dieſer Gelegenheit zum Kammergerichts-Rath ernannt worden, einen neuen Univerſitätsrichter erhalten. (A. Z.)

Düſſeldorf, 25. Nov. Der Oberbürgermeiſter Hr. von Fuchſius theilt in der hieſigen Zeitung nachfolgendes Handſchreiben mit, welches Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich am 23. d. unter dem gnädigſten Befehl an ihn erlaſſen haben, daſſelbe zur öffentlichen Kunde zu bringen: „Die Bewohner dieſer Stadt, die ſeit 21 Jahren meiner Gemahlin und mir eine liebe andere Heimath geworden, haben bei Gelegenheit der Feier unſerer 25jährigen Vermählung uns ſo vielfache Beweiſe herzlicher Liebe und Theilnahme gegeben, daß es mir eine theure Pflicht iſt, meinen tiefgefühlten herzlichſten Dank dafür in beider Namen auszuſprechen. Wäre es möglich, die Anhänglichkeit an Düſſeldorf und ſeine Bewohner noch zu erhöhen, ſo würden dieſe erneuerten Beweiſe der Liebe unſerer Mitbürger es vermögen. Durch dieſe gegenſeitige Anhänglichkeit wird das Leben in dieſer Stadt mir ſtets lieber werden, ſowie durch ſie meine Liebe zu derſelben, zu ihren Bewohnern und zu unſerm ſchönen Rheinlande in meinem Herzen unauslöſchlich bleiben. Ew. Hochwohlgeboren erſuche ich, dieſe Zeilen gefälligſt zur öffentlichen Kunde bringen zu wollen. Düſſeldorf, den 23 Nov. 1842. Friedrich Prinz von Preußen."

Bonn, 26. Nov. Heute ſchon hat die Einführung des

Digitized by Google

Profeſſors Dahlmann in die philoſophiſche Facultät und in den akademiſchen Senat ſtattgefunden, da das vorgeſetzte kgl. Miniſterium der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten denſelben, auf ſeinen Wunſch und in Rückſicht auf ſeine lange Laufbahn als akademiſcher Lehrer, von den vorſchriftsmäßigen Habilitations-Leiſtungen bei ſeinem Eintritt in die philoſophiſche Facultät entbunden hat. (Köln. Z.)

Braunſchweig

Aus dem Braunſchweigiſchen. Vor ungefähr einem Jahre wurde in Helmſtedt ein junger Grobſchmid als Mitglied einer Diebsbande und als Verfertiger falſcher Münzen, geſänglich eingezogen. Zwar leugnete er die Wahrheit dieſer Beſchuldigungen fortwährend, wurde aber dennoch, auf den Grund indirekter Anzeichen, nicht freigelaſſen. Er war ſchon früher als ein bedeutendes mechaniſches Talent bekannt geworden, indem er aus gewöhnlichem Schmiedeeiſen, das er zu dem beſten Stahl veredelte, eine Reihe ganz vortrefflich gearbeiteter Inſtrumente verfertigte und viele mechaniſche Künſteleien der auffallendſten Art herſtellte. Die Langweile ſeiner gefänglichen Haft zu mildern, benutzte er jenes Talent. Es gelang ihm, ſich eines Nagels zu bemächtigen. Er nahm nun ſeine aus ſehr hartem Eichenholz gefertigte Bank und begann die untere, rauhe Fläche derſelben an den Ecken und Kanten des Ofens zu ebnen, zu glätten und ſo zu ſeinen beabſichtigten Arbeiten vorzubereiten. Nachdem dieß geſchehen, gravirte er mit einem geſchärften, zugeſpitzten Nagel mehrere Scenen in jene Fläche ein. Einmal das Innere ſeines Gefängniſſes mit allen ſeinen Einzelnheiten, auch ſeiner eigenen Perſon; dann die Verhörsſcene: darin wieder ſich ſelbſt, den Verhörrichter, in deſſen Zügen und Stellung man die Wichtigkeit des Augenblicks erkennt und über deſſen Haupt ein aus Wolken ragender Arm eine Wage hält, den Aktuar, der auf das Protokoll eben die Worte geſchrieben hat: „Er läugnet!“ und den Gefangenwärter; die Porträtähnlichkeit der dargeſtellten Perſonen ſoll überraſchend groß ſeyn; und endlich ein Schaffot, von zahlreichen Menſchengruppen umgeben, und darauf ſich ſelbſt; im Hintergrund die auf- oder untergehende Sonne, welche ihre Strahlen über das ganze Bild wirft. Sorgfältigkeit der Arbeit und Richtigkeit der Zeichnung ſollen unübertrefflich ſeyn. Jeder dieſe Gruppen iſt überdieß noch von einigen Verſen begleitet, welche ſich auf das Schickſal ihres Verfertigers beziehen und für ſeinen Geiſt ein ſehr günſtiges Zeugniß geben. Dieſe Arbeit war es, von welcher Se. D. der Herzog kürzlich bei Gelegenheit einer Jagd in der Umgegend von Helmſtedt Nachricht erhielt. Er ließ ſich dieſelbe zeigen und war auf das Höchſte davon überraſcht. Dem Verfertiger ließ er ein Geſchenk übergeben, beſtimmte die Bank für das Muſeum und ließ dieſelbe dorthin führen. Das Miniſterium mußte an das Kreisgericht den Befehl zu möglichſter Beſchleunigung der Unterſuchung des Angeklagten ergehen laſſen, und dieſes wurde befehligt, den Erfolg nach Beendigung derſelben Sr. D. ſofort mitzutheilen und, falls ſich eine Schuld herausſtellte, das Urtheil Sr. D. vorzulegen. Wahrſcheinlich bezweckt der Herzog die künſtleriſche Ausbildung dieſes reich begabten Talentes. (Nodiſ Bltr.)

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Novbr. Geſtern iſt General Vanderſmiſſen nebſt Familie hier angekommen.

Belgien.

Gent, 23. Nov. Ein ſchreckliches Unglück hätte dieſen Morgen beinahe den um 7 Uhr von Brüſſel abgegangenen Eiſenbahnkonvoi betroffen. Zwiſchen Malderen und Termonde zerbrach die Achſe eines Waggons, in welchem ſich 30 Perſonen befanden, worauf bald der Waggon faſt gänzlich zerbrach. Die Reiſenden ſtießen ein ſchreckliches Geſchrei aus, denn ſie ſahen ſich ſämmtlich von einem gewiſſen Tode bedroht. Mehrere wollten aus dem Waggon ſpringen, allein die Uebrigen verhinderten ſie daran, und alle hielten ſich aneinander geklammert. In dieſer ſchrecklichen Lage wurden ſie auf einer Länge von ungefähr 50 Metres geſchleppt und ſie wären alle unter den nachfolgenden Waggons zermalmt worden, wenn nicht ihr Nothgeſchrei von den Wächtern gehört worden wäre, welche den Convoi anhalten ließen. Man warf den zerbrochenen Waggon in die längs der Bahn befindlichen Gräben, und der Convoi konnte ſeinen Weg fortſetzen. Außer einigen leichten Quetſchungen hat glücklicherweiſe Niemand bedeutende Wunden erhalten.

Frankreich.

***Paris**, 27. Nov. Galignani's Meſſenger gibt heute eine engliſche Ueberſetzung der Thronrede Sr. Maj. des Königs von Bayern. — Se. Heil. der Papſt hat durch die Fregatte „Thetis“ verſchiedene Kirchen-Ornamente, einen Kelch und ein Gemälde, Chriſtus am Kreuz darſtellend, an die katholiſche Kirche in Kopenhagen überſandt. — Zu Orleans iſt ein furchtbares Verbrechen begangen worden. Vor etwa 14 Tagen kam ein Italiener Namens Montelli, der ſeinen Wohnort zu Saint-Germain hatte, nach Orleans, einen guten Freund zu begrüßen, den Andre Boiſſelier, Beſchließer und Auslaufer bei der Bank von Orleans. Montelli und Boiſſelier hatten zuſammen und in demſelben Regiment in Afrika gedient; ſie waren Bettcameraden geweſen. Die Bekanntſchaft war ſpäter zu Orleans erneuert worden. Boiſſelier lud den Montelli zu Tiſch und als ſich dieſer entfernte, nach Saint-Germain zurückzukehren, verſprach er, bald wieder zu kommen Wirklich traf Montelli am 21. Nov. in der Frühe abermals zu Orleans ein und ſtieg im Hotel de l'Europe ab. Um 8 Uhr Vormittags ließ er dem Boiſſelier ſagen, er möge zum Frühſtück zu ihm kommen. Dieſer nahm die Einladung an, nahm aber, um nach dem Frühſtück ſeinem Geſchäfte nachzugehen, ſeine Brieftaſche mit, worin ſich 8000 Fr. in Wechſeln befanden, die er einkaſſiren ſollte. Um halb 9 Uhr waren Montelli und Boiſſelier beiſammen; ſie gingen in mehrere Wirthshäuſer, um zu trinken; um 9 Uhr kamen ſie in's Hotel de l'Europe; man ſah ſie zuſammen hinaufgehen nach Montelli's Stube; eine halbe Stunde ſpäter war der unglückliche Boiſſelier eine Leiche. Wie iſt das Verbrechen vollbracht worden? Man weiß es noch nicht. Unmittelbar nach dem Morde kam Montelli herunter, verzehrte in größter Ruhe die beſtellte Suppe und machte ſich dann auf den Weg, die ſeinem Opfer geraubten Wechſel einzukaſſiren. Wirklich erhob er von 10 Uhr bis Mittag eine Summe von circa 5000 Fr. Um 1 Uhr kommt er in's Gaſthaus zurück, läßt ſich auftragen und zeigt nicht die mindeſte Unruhe. Nach dem Eſſen begibt er ſich auf ſein Zimmer und nun muß der zweite Act des furchtbaren Drama's gefolgt ſeyn. Montelli mußte die Leiche des Ermordeten wegſchaffen. Was thut er? Er packt den noch blutenden Köper in einen Koffer, emballirt dieſen, zeichnet das Collo als Paſſagiergut, ſingt während der ganzen Operation, um die Leute irre zu führen, trägt den Koffer herunter, und bringt ihn nach dem Bureau der Meſſageries Laffitte, wo er ihn unter dem Namen Morel nach Toulouſe einſchreiben läßt. So, wohl verrichteter Dinge, mit ſeinem Raub in der Taſche, nimmt er ein Platz-Cabriolet und läßt ſich für 10 Fr. auf die Straße nach Paris bringen. Am Abend hatte er ſchon wieder Appetit, denn man hat die Spur, daß er in einem Wirthshaus zu Artenay ſoupirte. Inzwiſchen war man in der Bank durch das Verſchwinden des Boiſſelier aufmerkſam geworden. Nach

Digitized by Google

mancherlei vergebenen Nachforſchungen wird der Zuſammenhang des grauſenhaften Verbrechens entdeckt. Der Eigenthümer des Hotels de l'Europe läßt das Zimmer aufbrechen, worin Montelli, der nicht zurückgekommen war, logirt hat; man findet blutiges Linnen; der Director der Meſſagerien hatte ſeinerſeits den Koffer, der 90 Kilo wog, nicht ohne Mißtrauen angenommen; ein Polizeicommiſſär läßt ihn öffnen und erkennt die Leiche des Boiſſelier; ſie war ſchrecklich verſtümmelt, indem der Mörder ſie nur ſo in den Koffer zwängen konnte. Die Polizei iſt in Bewegung, den Verbrecher aufzufinden; da er die Straße nach Paris eingeſchlagen hat, ſo zweifelt man nicht, er werde bald der Gerechtigkeit in die Hände fallen. — Wie man ſo eben vernimmt, iſt der Mörder des unglücklichen Boiſſelier zur Haft und auch ſofort nach dem Ort gebracht worden, wo er die gräßliche That begangen hat; er heißt nicht Montelli und iſt kein Italiener; ſein Name iſt Franz Montely und er iſt zu Limoges geboren. — Am 20. Nov fand zu Grenoble ein furchtbares Duell ſtatt zwiſchen zwei Offizieren; vergebens bemühten ſich die Secundanten, die erbitterten Gegner zu verſöhnen; die Folge des Zweikampfes war, daß der eine der Duellanten, gut getroffen, auf dem Platze blieb und der andere nach einigen Stunden ſchwerer Leiden an den empfangenen Wunden ſtarb.

Spanien.

Nach Berichten aus Barcelona vom 22. war die Lage der Stadt höchſt kritiſch, die Parteien fingen an ſich zu regen, Zwietracht und Furcht herrſchten unter den Einwohnern, die Geſchäfte waren null, die Mehrzahl der Läden geſchloſſen, die Lebensmittel wurden täglich ſeltener, da die Zufuhren von außen mangelten, und um einer Theuerung vorzubeugen, war die Junta zu dem ächt revolutionären Mittel der Feſtſetzung eines Maximums der Preiſe geſchritten, die nicht höher ſeyn dürfen, als ſie am 15. waren Die 25 Mitglieder der conſultativen Junta zählen allerdings hervorragende Männer in ihrer Mitte, darunter 2 ehemalige Alcalden und 8 anerkannte Chriſtinos; aber die große Mehrzahl hat die Wahl nur angenommen, weil ſie dieſelbe nicht auszuſchlagen wagten. Viele der angeſehenſten Einwohner ſuchten in der Vorausſicht einer nahen Kataſtrophe zu entkommen, aber die bewaffneten Haufen bewachen die Thore. Die Junta ſelbſt war über das Ausbleiben des Losbrechens der andern Städte Cataloniens in Unruhe. Am 19. hatten Vich, Sabadell und Mataro ſich erklärt, von Gerona wußte man ſo wenig etwas, als von Tarragona; dagegen wußte man, daß eine Art Netz von Truppen um die Stadt ſich bildete. Auch von der Seeſeite her bewacht ſie die im Hafen liegende Kriegsbrigg Heron, auf dem Monjuich führt Zurbano das Commando. Die in Sans ſtehenden Vorpoſten der Milizen hatten vergeblich verſucht, einen für Monjuich beſtimmten bedeutenden Convoi mit Lebensmitteln wegzunehmen. Auch von der Seeſeite her wird ſie wohl bald eng blokirt ſeyn, da der engliſche Geſandte der Regierung zu Madrid unaufgefordert die kräftigſte Unterſtützung der brittiſchen Seemacht angeboten und entſprechende Weiſungen nach Gibraltar geſchickt hatte. Das franzöſiſche Dampfſchiff Ramier iſt von Toulon nach Barcelona abgegangen, Kriegsſchiffe ſollen dem Vernehmen nach folgen, um nöthigenfalls den dortigen Franzoſen Schutz zu gewähren. Unter den Gebliebenen befindet ſich einer der tüchtigſten Offiziere der Armee, der Oberſt Villalonga vom Regiment Saboya Eine Proclamation iſt am 21. erſchienen. Dieſes „wüthende Document“ (wie das J. des Debats ſich ausdrückt) iſt vorzugsweiſe gegen die angeblich jetzt in Spanien herrſchende Militärgewalt, gegen die Perſon Eſpartero's. und gegen die Engländer, denen er das Land verkaufe, gerichtet. Eſpartero müſſe weg, er ſey die Urſache alles Uebels, ein „Ungeheuer von Heuchelei und Ehrſucht.“ Die Soldaten ſollen dazu helfen, das Land von ihm zu befreien. Er habe nur die Armee zur Stütze, ſie ſolle ihm nicht einen abermaligen Sieg bereiten. Als General habe er ſich unwiſſend und ungeſchickt, als Regent unfähig, deſpotiſch und grauſam erwieſen, mit der von ihm beſchwornen Conſtitution geſpielt. Alle Liberalen ſollen zu ſeinem Sturz ſich vereinigen, um eine Regentſchaft von drei oder fünf Mitgliedern an ſeine Stelle zu ſetzen. Nur eine einzige Nation habe ſich gleich einem Blutegel an die Bruſt des Kranken, an Spanien geheftet, um ihm gleiches Schickſal wie Portugal zu bereiten. Es ſey ein unerträglicher Gedanke, daß eine fremde Nation der ſpaniſchen Induſtrie Geſetze vorſchreiben, ihr Tarife auferlegen wolle. Der Schluß lautet: „Wir wiſſen es, Eſpartero verzeiht nicht, der Henker des Tyrannen (Zurbano) zählt vom Fort Monjuich aus unſre Köpfe, und in der Hoffnung unſer Blut fließen zu laſſen, verzieht er bereits ſeine ſcheußlichen Lippen zum Hohnlachen der Hyäne. Aber wir Patrioten von Barcelona haben geſchworen, uns unter unſern Ruinen zu begraben und ihm nur unſre Leichen zu laſſen.“ (A. Z.)

*Bayonne, 25. Nov. Der Regent, der am 21. nach Barcelona mit dem Kriegsminiſter abgegangen iſt, wird durch Saragoſſa kommen. Er führt 2 Infanterie-Regimenter, ein Cavallerie-Regiment, eine Batterie und 4 Sapeurscompagnieen bei ſich. Zu Madrid bildet nur die National-Miliz die Garniſon. Zu Lampurdan hat die Inſurrection begonnen.

Großbritannien.

Es ſcheint wirklich beſchloſſen zu ſeyn, nach der Genugthuung, die man den brittiſchen Waffen in Afghaniſtan verſchafft hat, dieſes Land nunmehr zu räumen, denn nach Eingang der neueſten Nachrichten über die dortigen Siege ſagt der „Standard“: „Die Macht unſerer Waffen iſt nun dargethan, und wir finden es weiſe, daß die Regierung beſchloſſen hat, dieſe Macht nicht in fortwährenden Anſtrengungen um den Beſitz der Gebirgsdiſtricte von Mittel-Aſien, der uns eben ſo unerſprießlich ſeyn würde, wie er ſchwer zu behaupten wäre, noch länger zu vergeuden.“ — Die Repeal-Aſſociation in Irland hat auf O'Connell's Empfehlung unter dem Namen „Nation“ ein drittes Wochenblatt begründet, um die bereits beſtehenden beiden Organe des Vereins, Regiſter und Freemann, durch eine neue Concurrenz zu größeren Anſtrengungen zu ſpornen. Auch kündigte O'Connell an, daß er mit der Abfaſſung eines Repeal-Katechismus beſchäftigt ſey, den er zuerſt in dem neuen Blatt veröffentlichen und dann beſonders drucken laſſen wolle, damit jeder Irländer ſich dieſen Leitfaden ſeines Glaubensbekenntniſſes anſchaffen könne. O'Connell ſprach ferner die Ueberzeugung aus, daß nächſtens eine Verbindung zwiſchen der Whig-Partei und dem jetzigen Tory-Miniſterium zu Stande kommen werde. Die Noth in den engliſchen Fabrikdiſtrikten habe den Tories die Ueberzeugung gegeben, daß ſie ſich nicht lange mehr im Beſitz der Gewalt würden behaupten können, weshalb ſie ſich durch einen Vertrag mit den Whigs zu verſtärken verſuchen würden. In dieſer Erwartung hat O'Connell jetzt ſchon entſchieden mit der Whig-Partei gebrochen, indem er neulich in einer Verſammlung der Repeal-Aſſociation zu Dublin folgende Beſchlüſſe beantragen und annehmen ließ: „Die Repeal der Union zwiſchen Großbritannien und Irland iſt weſentlich für das Glück, den Wohlſtand, ja ſelbſt das Daſeyn des irländiſchen Volkes. Die Tories ſind keine Repealer und haben ſich ſtets als Irlands Feinde erwieſen; deshalb kann kein Freund Irlands je aufhören, ihr Verbleiben im Amt zu bekämpfen. Die Whigs haben durch ihre einge-

Digitized by Google

ſtandene und entſchiedene Feindſeligkeit gegen die Repeal das Vertrauen des irländiſchen Volkes verloren; deßhalb kann kein rechtſchaffener Repealer einen Whig unterſtützen, wenn dieſer nach parlamentariſchen oder ſonſtigen Ehren ſtrebt. Kein Repealer darf irgend ein Miniſterium unterſtützen, welches nicht allen Anhängern freiſtellt, nach Belieben für oder gegen die Repeal zu ſtimmen. Eine große und überwiegende Majorität im Unterhauſe beweiſt eine tödtliche Feindſchaft gegen Irland, und eine Stimme weniger oder mehr kann deßhalb nur von geringer Bedeutung ſeyn. Es iſt alſo für die Repeal-Aſſociation die Zeit gekommen, die Whig-Rückſichten abzulegen und das Volk dadurch von ihrer ernſten und aufrichtigen Anhänglichkeit an die Sache der Repeal zu überzeugen. Die Repealer ſind die einzigen wahren Freunde Irlands und müſſen deßhalb bei jeder Veranlaſſung nur Repealern ihre Unterſtützung leihen. Es iſt vortheilhafter für Irlands Intereſſen, in einem öffentlichen Kampfe mit einem Repealer zu unterliegen, als mit einem Andersdenkenden zu ſiegen. Im erſten Fall wird der Grundſatz gewahrt, im zweiten Schmach gewonnen."

Türkey.

*Die Malta Times bis zum 15. Nov. bringt Nachrichten aus Konſtantinopel vom 7., Alexandrien vom 6., Smyrna vom 9., folgenden Inhalts: „Zu Konſtantinopel ging die letzte Woche ruhig in religiöſen Uebungen vorüber; bei den Nachrichten des Aufſtands in Syrien tauchten die gewöhnlichen Nachrichten über einen Wechſel der hohen Beamten wieder auf. Von Alexandria hörte man nicht viel Neues, mit Ausnahme eines Unglücks zu Tripoli, indem der lange Regen die Bergbäche angeſchwellt, und dieſe die Hälfte der Stadt unterwühlt und zerſtört hatten. Die fremden Geſandten wollten Mehemet Ali nach Cairo folgen. Die Zahl der durch die Seuche gefallenen Rinder belief ſich auf 100,000. Die Regierung hat alle Viehausfuhr verboten, da das Land, was es an Lebensmitteln hat, ſelbſt bedarf."

Griechenland.

*Briefe aus Malta vom 15. Nov. beſtätigen, daß das Zollgeſetz, das zu vielſeitigen Beſchwerden Anlaß gab, einer Reviſion unterworfen werden ſolle. Nach dem Befehl des Königs ſollen alle deßfalls gemachten Berichte der Oberzollbeamten, der Handelskammern und fremden Conſuln in Erwägung gezogen, eine Unterſuchung über die bisher gemachte Anwendung des Geſetzes angeſtellt, und ſodann ein neues Geſetz im Intereſſe des Handels mit den nöthigen Reformen ungeſäumt entworfen werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Hiſtoriſcher Verein von Oberbayern.

In der am 1. Dezember abgehaltenen Plenar-Verſammlung des Vereins wurden die von den Herren: Pfarrer Tölzkirchner zu Reit im Winkel, Kreisbaurath Panzer, Kuſtos Föringer, geiſtlichen Rath, Stadtpfarrer zu Bamberg und Landtags-Abgeordneten Haas, Zollverwalter Sebtmaier von Wegſcheid und Kaufmann Raila von hier dem Vereine zum Geſchenke gemachten Münzen, Bücher, Kupferſtiche, Waffen u. dergl. vorgezeigt. — Dann wurde ein Aufſatz des Hrn. Dr. v. Wolfarth in Wien über einige Alterthümer bei St. Bartholomä in Unterkrain und bei Enns in Oberöſterreich verleſen, und hielten Hr. Kaplan Prechtl von Paſing einen Vortrag über die Grabſteine der Pfaffinger und Herzhaimer zu Salmanskirchen, — und Hr. Kuſtos Föringer über eine von ihm veranſtaltete Sammlung bayeriſcher Dorfs-Rechte und Ehehafts-Tädinge. — Die nächſte Plenar-Verſammlung wird am Montag den zweiten Jänner ſtattfinden.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Nov. Conſols $94\frac{5}{8}$.

Paris, 26. Novbr. 5pCt. 119 Fr., 15 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Amſterdam, 26. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5pCt. $101\frac{3}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{3}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5pCt. Oſt. 100; Ard. $18\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 29. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{13}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1966; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien —— fl.

Wien, 28. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4. Dezember: »Die Schweden in Prag«, große Oper mit Ballet von Röder.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Bernard, Rentier von Beaune; Bandl, Baumeiſtersſohn von Wien; Merkens, Kfm. von Elberfeld; Mandl, Gerichtshalter von Erding. (G. Hirſch.) Hr. Lenois, Kaufm. von Dijon. (G. Hahn.) HH. Aufholz, Kaufm. von Frankfurt; Bachmann und Oberdorfer, Kaufleute von Kriegshaber. (Bl. Traube) HH. Wolfskehl, Kfm. von Mainz; Jahn, Kfm. von Grünberg; Brunner, Kfm. von Augsburg; Simonius, Kfm. von Baſel; Ehrmann, Kfm. von Straßburg. (Stachusgarten.) HH. Gruner, k. Appllg.-Acceſſiſt von Neuburg; Schwindl, Pfarrer von Schenkenau; Schäffer, Balletmeiſter von Coburg; Lotter, Optiker von Fürth; Schieſtl, Priv. von Rattenberg; Morr, Lehrer von Eurnberg; Bartels, Commis von Augsburg; Steinwarz, Rechts-Praktikant von Wolfrathshauſen.

Bekanntmachungen.

791. (3a) **Edictalladung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der bürgerliche Floßmeiſter Franz Heiß dahier, gebürtig von Längrieß, iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes geſtorben, worin er die Kinder zweier verſtorbenen Schweſtern von ihm als Erben einſetzte.

Die allenfallſigen weiteren Inteſtaterben des Franz Heiß werden nun hiemit aufgefordert, unter legaler Nachweiſung ihrer Verwandtſchaft zum Erblaſſer, binnen 60 Tagen ihre Erklärung über das vorliegende Teſtament um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als außerdeſſen das Teſtament für anerkannt erachtet und weiter wie Rechtens vorgeſchritten würde.

Concl. am 29. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

792 (2a) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im erſten Stock eine meublirte Wohnung von 7 Zimmern, Küche, ꝛc. zu vermiethen.

793. Ein ab- und zugehender Kleiderputzer, der ſich über Redlichkeit ausweiſen kann, wird ſogleich geſucht. D. U.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag — №. 290. — 4. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Paſſau. Aſchaffenburg. — Preußen. Berlin. — Großh. Heſſen. Mainz: Der politiſche Prozeß. — Freie Städte. Frankfurt: Traurige Lage der Auswanderer in Amerika. — Belgien. Brüſſel: Beſtimmung des Vertrags mit Holland. Bericht eines Augenzeugen über Sirey's Ermordung. — Spanien. Madrid. Barcelona: Strategiſche Wichtigkeit der Feſtung für die Inſurgenten. — Großbritannien. Neuſeeländiſche Zeitung. — Rußland und Polen. Franzöſiſche Nachrichten über den Tſcherkeſſenſieg. — Courſe der Staatspapiere — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 3. Dezbr. Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen werden heute von Darmſtadt kommend hier erwartet. — Ein neues vieraktiges Drama von Fr. Löhle, betitelt Angelina, nach einer Novelle von Meinert, ging geſtern zum erſtenmal über unſre Bühne, und wurde beifällig aufgenommen. Raſche Handlung, Spannung des Intereſſes und lobenswerthes Streben nach Characterzeichnung laſſen die Fortſchritte des Verfaſſers in der Behandlung dramatiſcher Stoffe nicht verkennen. Er wurde am Schluſſe des Stückes mit den Darſtellern der Hauptrollen (Dem.ˢ Denker, Hr. Schenk, Heigel und Dahn) gerufen.

**München, 3. Dezbr. Se. Maj. der König von Preußen haben geruht, folgendes Schreiben in franzöſiſcher Sprache an den Grafen von St. Prieſt, Pair von Frankreich, und Verfaſſer des Werkes „Histoire de la Royauté considerée dans ses origines“ von welchem ſo eben die 2te Auflage bei dem Buchhändler Delloye in Paris erſchienen iſt, zu richten: „Herr Graf! Ich habe mit dem Intereſſe, welches ernſte Forſchungen mir einflößen, Ihre „Geſchichte des Königthumes ſeit ſeinem Urſprunge“ empfangen, und es iſt Mir angenehm, Ihnen Mein lebhaftes Wohlgefallen über die Zuſendung eines Werkes zu bezeugen, welches eben ſo bemerkenswerth durch die Erhabenheit der Geſinnungen als durch den Ausdruck der Ueberzeugungen iſt, die es hervorgerufen haben. In einer Zeit, wo die Civiliſation öfters durch die Uebertreibung geſellſchaftlicher Lehren bedroht geweſen iſt, iſt es doppelt verdienſtlich, daran zu erinnern, daß die monarchiſchen Inſtitutionen eine fruchtbare Quelle der Ordnung und der Ruhe des öffentlichen Geiſtes, unter dem wohlthätigen Einfluße der Religion, alle die Sicherheit darbieten können, deren die Verbreitung der Aufklärung und die freie Entwickelung der menſchlichen Fähigkeiten bedürfen. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. (Unterz.) Friedrich Wilhelm.“ Sansſouci, den 22. Juni 1842.

Paſſau, 1. Dezbr. Wie ſehr die königl. Regierung ſtets auf das allgemeine Beſte bedacht iſt, davon gibt u. A die erſt neuerlich, und zwar äußerſt ſolid gebaute, auf einem ſteinernen Pfeiler und zwei ſteinernen Widerlagern ruhende Ilzerbrücke dahier rühmliches Zeugniß und nicht minder die Vorarbeiten zu dem bereits begonnenen großartigen Bau der ebenfalls auf ſteinerne Pfeiler zu ſtehen kommenden Brücke über den Inn, welche Arbeiten in der gegenwärtigen harten Jahreszeit ſo Vielen Beſchäftigung und Unterhalt gewähren. Aber auch der Magiſtrat der k. Stadt Paſſau iſt ſchon ſeit längerer Zeit eifrigſt bemüht, mit dem nachhaltigſten Erfolge das Beſte der Stadt zu befördern. So wurden unter Anderem die Stiftungsgebäude in den beſten Stand geſezt, Straßen erweitert und ganz neu gepflaſtert, neue Brunnen angelegt, Kanäle gebaut, ſteinerne Dämme an beiden Flüſſen gezogen, Stadtmauern und Thore ausgebeſſert u. d. gl. und eben iſt man mit dem Abbruche des hiezu eigens angekauften Kochhauſes am Fiſchmarkte und der daranſtehenden Baulichkeiten beſchäftiget, um die ſo nothwendige Vergrößerung des Landungsplatzes für die Donau- und Dampfſchiffe zu bewerkſtelligen. (Paſſavia.)

Aſchaffenburg, 30. Nov. Dieſer Tage ereignete ſich bei Obbach, k. Landgerichts Werneck, ein beklagenswerther Zufall, der beſonders Landleuten in Bezug der Aufſicht über ihre Kinder zur Warnung dienen mag. Ein kleiner Junge ſollte ein Stück Vieh über Feld bringen. Der Kleine, um des Thieres ſicher zu ſeyn, band ſich das eine Ende des Strickes, womit das Vieh geführt werden ſollte, um den Leib, und ſchlenderte wohlgemuth neben ſeinem vierfüßigen Begleiter her, der, durch ein Geräuſch aufgeſchreckt, plötzlich das Weite ſucht und über Stock und Stein den armen Jungen mit ſich fortreißt. Vergebens ſuchte derſelbe den Strick loszuknüpfen, oder über den Kopf herabzuſtreifen, allein zu ſpät, ſchon hat die Schlinge den Hals umfaßt, und das Leben des Kleinen geendet.

Preußen.

Berlin, 29. Nov. Se k. Hoh. der Prinz von Preußen iſt von Magdeburg, und II. kk. HH. die Prinzen Carl und Auguſt ſind aus der Provinz Sachſen hier wieder eingetroffen, und Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz nach Strelitz zurückgereist. — Der bisherige Privatdocent Dr. Max Duncker zu Halle iſt zum außerordentlichen Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät der dortigen Univerſität ernannt worden. (Pr. St.-Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 28. Nov. Die Verhandlung über den großen politiſchen Prozeß vor dem hieſigen Zuchtpolizeigerichte wird ſchwerlich vor Ende dieſer Woche ihren Schluß finden und dürfte 15 bis 16 Sitzungen in Anſpruch nehmen. Die Verhandlung hat in den letzten Sitzungen ſehr an Intereſſe verloren, und der Saal war deßhalb auch weniger von Zuhörern gefüllt; die Sache dürfte wohl erſt intereſſant werden, wenn die Advokaten an die Reihe kommen. Es figurirt eigentlich nur ein Hauptverführer in der Verhandlung, der zum Tode verurtheilte und flüchtige Brun, und die ganze Verſchwörung hat ihren Herd in der Pariſer-Propaganda und bei den dortigen deutſchen Flüchtlingen. (O.-P.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 29 Nov. Die in jüngſter Zeit zur Abmahnung von der Auswanderung nach Nordamerika zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Darſtellungen der vor-

Digitized by Google

tigen Verhältniſſe haben durchaus kein entſtelltes Bild geliefert. Wir hatten Gelegenheit, einen Brief eines gebornen Frankfurters zu leſen, der ſeit 35 Jahren in Nordamerika anſäſſig iſt, welcher auch eine ergreifende Schilderung der traurigen Lage der meiſten eingewanderten Deutſchen gibt. Bei der allgemeinen Stockung des Handels und der Fabriken in Nord-Amerika, bei dem Elend, das die Banken dort mit erzeugt haben, hat ſich der Verdienſt in allen Arbeitsverhältniſſen außerordentlich reducirt. Der größte Theil der deutſchen Einwanderer findet ſchon ſeit Jahren wenig oder keine Arbeit, und da die meiſten ihr weniges mitgebrachtes Geld in dem theuern Lande bald aufgezehrt haben, gehen Viele elendiglich unter. Allerdings erwartet man in Amerika von dem neuen Tarif einen günſtigen Einfluß auf die Wiederbelebung der Geſchäfte, allein dieſer würde zunächſt doch nur die Handelsverhältniſſe treffen. Wir haben in Deutſchland zwar auch mit Manchem zu kämpfen; aber reich genug iſt der deutſche Boden, ſeine Söhne alle zu nähren, und da das geſammte Vaterland im Fortſchritt der geiſtigen und politiſchen Entwicklung mächtig begeiffen iſt, fällt auch dieſer Grund weg, welcher die Deutſchen über den Ocean ins Elend jagen könnte; darum „bleibe im Lande und nähre dich redlich!“ — Die morgen ſtattfindende Abrechnung der Börſe wird leicht vorübergehen, denn es iſt das Geld ſehr flüſſig. Die Fonds hielten ſich heute nicht allein feſt, ſondern 5 pCt. Metall., Wiener Bankactien, Integr. und Ard. waren zu höhern Preiſen geſucht. Taunusbahnactien waren etwas flauer, und allerdings ſcheint die Dampfſchiffverbindung mit Mainz die Frequenz der Bahn etwas zu benachtheiligen. (C. v. u. f. D.)

Belgien.

Brüſſel, 24. Nov. Der **Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten** hat geſtern der **Repräſentanten-Kammer** den am 5. d. M. im Haag für die definitive Feſtſtellung der durch den Vertrag vom 19. April 1839 unentſchieden gelaſſenen Beſtimmungen abgeſchloſſenen Vertrag vorgelegt. Die Verleſung der Motive füllte nicht weniger als zwei Stunden aus. Die Hauptbeſtimmungen des Vertrages ſind ſchon bekannt; hier folgen noch einige Details: Der Vertrag beſteht aus 72 Artikeln, er iſt in drei Capitel getheilt; das erſte betrifft die **Grenzen**, das zweite die **Schifffahrt**, das dritte die **Finanzen**. Aus dem die Grenzen betreffenden Theile ergibt ſich, daß den gerechten Forderungen Belgiens genug gethan worden iſt, ohne die Rechte des Großherzogthums Luxemburg, der Niederlande und des deutſchen Bundes zu verletzen. Die Stipulationen in Betreff der **Schifffahrt** ſind äußerſt zahlreich, denn ſie bilden den Gegenſtand von 40 Artikeln des Vertrags. Man erſieht daraus, daß die Niederlande die Unterhaltung der Leuchtfeuer und Thürme und die Errichtung neuer Leuchtthürme zu Bath und Terneuzen gegen einen Zoll von drei niederl. Cents pr. Tonne übernehme. Die Schifffahrt auf dem Kanal von Terneuzen wird für die aus der See kommenden oder dahin abgehenden Schiffe ganz frei ſeyn. Für die andern Schiffe ſind die jetzigen Gebühren vom Drittel bis zur Hälfte vermindert. Dagegen und für andere den Abfluß der Gewäſſer betreffende Dienſte wird die belgiſche Regierung jährlich eine Summe von 25 bis 30,000 Florins zahlen. Die die Schifffahrt zwiſchen der Schelde und dem Rhein durch die Binnenwäſſer betreffenden Stipulationen laſſen ſich kurz darin zuſammenfaſſen, daß eine völlige Gleichſtellung zwiſchen den belgiſchen und den niederländiſchen Schiffen und Fahrzeugen ſtatthaben wird. Die Rechte und die Verbindungserleichterungen werden die nemlichen ſeyn. Jedoch werden die tranſitirenden Waaren 13½ Cents bei der Bergfahrt und 9 Cents bei der Thalfahrt pr. Ctnr von 50 Kilogr. zahlen, der belgiſche Handel wird die Waaren-Entrepot-Befugniß zu Amſterdam, Rotterdam und Dordrecht genießen. — Auf der Maas werden die Zollgebühren, die durch das Decret vom 10. Brumaire des Jahres XIV. feſtgeſtellten ſeyn, mit Verminderung um die Hälfte für die leeren Schiffe und die Dampfſchiffe, und mit Ausnahme für einige Ladungen. — Verminderungen von einem Drittel bis zur Hälfte ſind für die Schifffahrt auf dem Kanale von Herzogenbuſch nach Maeſtricht ſtipulirt. — Die erſte, die **Finanzen** betreffende Beſtimmung ſtellt feſt, daß die durch den ehemaligen General-Caſſirer eingenommenen Gelder dem belgiſchen Schatze erworben bleiben. Die niederländiſche Regierung verpflichtet ſich, die zu Amſterdam auf die der Société générale gehörenden Werthe gelegten Saiſien aufzuheben. Es verſteht ſich, daß die Société générale ſich mit der belgiſchen Regierung für die Summe, welche ſie dem ehemaligen Amortiſationsſyndicat noch ſchuldet, berechnen wird. Die auf dem niederländiſchen Gebiete gelegenen Zehnten und Güter, welche im J. 1822 der Société générale abgetreten wurden, werden wieder an den König der Niederlande abgetreten, wogegen dieſer und die niederländiſche Regierung zu Gunſten des belgiſchen Staats auf alle Rechte und Forderungen, auf die Gütern und Verkaufspreiſen dieſer nemlichen Domainen Verzicht leiſten.

(Belg. Bl.)

Der einzige Augenzeuge der **Ermordung Sireys** in **Brüſſel**, Milord de Lavilette, macht jetzt in Brüſſeler Blättern folgendes Sachverhältniß bekannt: „Am 19. d. Abends, am Tage des Concerts des Hrn. Laborde, waren Hr. Sirey und ich von Fräulein Heinefetter zu dem Souper eingeladen, welches ſie einigen Freunden bei ſich gab. Herr Caumartin befand ſich ſchon in dem Salon dieſer Dame, als ich eintrat, und Herr Sirey war es, der mir ſagte, es wäre Herr Caumartin. Eine Viertelſtunde darauf ſetzte man ſich zu Tiſche. Hr. Caumartin, mehrmalen eingeladen, Theil am Souper zu nehmen, weigerte ſich, vorgebend, er ſey ermüdet. Um Mitternacht entfernten ſich drei Perſonen. Die Damen verließen den Salon, und Sirey, Caumartin und ich blieben allein. Jetzt kam Herr Sirey zu mir und ſagte mir: Es muß zu Ende gehen! Ich konnte von ihnen nicht erlangen, daß die Erklärung, welche ich befürchtete, an einem andern Orte ſtattfinden möchte. Es fielen grobe Worte, und Hr. Sirey erhielt eine Ohrfeige. Er fiel über Herrn Caumartin her, und ich trennte ſie ſogleich. In dieſem Augenblicke öffnete Fräulein Heinefetter plötzlich die Thüre des Salons und ſtürzte ohnmächtig zu Boden. Ich nahm ſie in meine Arme und trug ſie auf ihr Bett. Schnell kehrte ich zu den beiden Herren zurück, und da ich kein Gehör fand, trat ich von Neuem unter ſie, um eine neue Colliſion zu verhüten, nachdem ich Hrn. Sirey dem Hrn. Caumartin hatte drohen hören, er werde ihn zum Fenſter hinauswerfen, wenn er nicht wegginge. In dieſem Augenblicke ſchrie Sirey: „Freund, er hat mir einen Dolchſtoß verſetzt!“ Der Stoß war ſo raſch geſchehen, daß weder er noch ich ihn hätten führen ſehen. Ich ſuchte mit den Augen die fatale Waffe, Hr. Sirey zeigte mir nun mit ſeiner rechten Hand den Dolch, welchen Hr. Caumartin aus ſeiner Bruſt gezogen hatte. Hier, da! waren die letzten Worte, welche er ſprach, einige Sekunden nachher hielt ich in meinen Armen nur noch eine Leiche.“ Die Unterſuchung und Aburtheilung geſchieht nur durch die belgiſche Gerichtsbehörde, da die Nachricht ſich nicht beſtätigt hat, daß der franzöſiſche Geſandte dagegen Einſprache gethan habe.

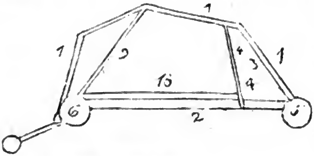
Spanien.

Madrid, 21. Nov. Die Berichte **Van Halen's** über

Digitized by Google

die blutigen Tage vom 15. und 16. Nov. waren heute in den Cortes verleſen worden. Das Vertrauensvotum, welches der Regent, bevor er nach Barcelona aufgebrochen, vom Congreß erlangt hat, wurde in zwei Abſtimmungen, zuerſt mit 67 Stimmen gegen 14 und dann mit 110 gegen 2 bewilligt. Zu Barcelana herrſchte am 21. Nov. das Martial-Geſetz. Das Dampfſchiff Phenicien, von Cadix kommend, iſt am 23. Nov. zu Marſeille eingetroffen; es hatte am 21. d. zu Barcelona angehalten und brachte von da etwa 50 ſpaniſche Flüchtlinge mit, worunter ſich auch die Familie Van Halen's befand. — Aus **Palma** wird unterm 21. Novbr. geſchrieben: „Die Nachricht von dem Aufſtande in Barcelona, hier am 19. angekommen, hat große Aufregung verurſacht. In Maueranſchlägen an den Straßenecken werden die Palmeſaner aufgefordert, mit den Barcelaneſen gemeine Sache zu machen. Indeſſen haben der Regierungschef und der Generalcapitän alle Vorkehrungen getroffen zur Aufrechthaltung der Ruhe, die bis jetzt nicht geſtöet worden iſt.“ — Durch den Telegraphen hat man Nachrichten aus **Barcelona** bis zum 25. Novbr. An dieſem Tage halte die Beſchießung der Stadt noch nicht wieder begonnen.

Ein Correſpondent der Preuß. Staatszeitung ſagt über die **Vorgänge zu Barcelona**: „Barcelona, eine der wichtigſten Feſtungen von Spanien, befindet ſich in den Händen der Inſurgenten. Um die Wichtigkeit dieſes Ereigniſſes Ihren Leſern anſchaulich zu machen, erlauben Sie mir durch eine Beſchreibung der Feſtungswerke dieſer Stadt meine heutigen Betrachtungen zu erläutern. Zu dieſem Zwecke fange ich damit an, den Plan von Barcelona hier in leichtem Croquis zu geben. *)



1\. 1. 1. befeſtigte Stadtmauer.
2\. Feſtungswall gegen die Meerſeite.
3\. Vorſtadt Barcelloneita.
4\. 4. geſchleifte Citadelle.
5\. Fort, welches von der Citadelle übrig blieb, um den Hafen zu decken.
6\. Fort Atarazanas oder Marine-Arſenal.
7\. Porta St. Madrona.
8\. Fort Montjuich.
9\. la Rambla, öffentlicher Spaziergang von Barcelona.
10\. Häuſer, welche längs der Hafenſeite ſich erheben.

Nach den Berichten, welche wir aus Barcelona beſitzen, haben die Inſurgenten die königl. Truppen aus allen Punkten der Stadt vertrieben, ſo daß van Halen mit ſeinen Soldaten nur das Arſenal von Atarazanas (Nro. 6) und das Fort Montjuich (Nr. 8) noch inne hält. Es iſt höchſt nothwendig, die Stellung der Inſurgenten und der kgl. Truppen ſcharf im Auge zu behalten, um das zu begreifen, was ich unten ſagen werde. Aus der ſo eben gemachten Darſtellung erſieht man, daß der einzige Communicationsweg, welcher dem General van Halen noch zu Gebote ſteht, vom Arſenal Atarazanas nach dem Fort Montjuich geht. Von dieſer Seite könnte freilich der General Truppenverſtärkungen an ſich ziehen, wenn nicht die befeſtigte Stadtmauer, die höher als das Arſenal Atarazanas ſich erhebt, die Porta St. Madrona, durch welche dieſe Truppen ins Arſenal eingelaſſen würden, beherrſchen möchte. Mittelſt eines gut genährten Pelotonfeuers iſt es den Inſurgenten möglich, von der Höhe der Stadtmauer den Truppen den Zugang zum Arſenal zu verwehren, und ſo dem General van Halen die Hülfe abzuſperren. Anſtatt alſo mit neuen Kräften einen Ausfall gegen die Inſurgenten in die Stadt hinein zu wagen, wird van Halen ſich genöthigt ſehen, in längſtens zehn Tagen aus dem Fort Atarazanas nach dem Fort von Montjuich, wohin ein Theil ſeiner Truppen ſich zurückgezogen hat, überzugeben; denn nach dem gegenwärtigen Militär-Verwaltungs-Syſtem in Spanien wird er in den Vorrathsmagazinen des Arſenals auf höchſtens zwölf Tage Lebensmittel finden. Wenn van Halen einmal ſeine Streitkräfte in Montjuich conzentirt hat, ſo bleibt ihm kein anderer Angriff auf die Inſurgenten übrig, als Barcelona zu bombardiren. Ein ſolches Mittel iſt zu kühn, als daß Eſpartero es geſtatten möchte, denn dadurch würde der allgemeine Volksaufſtand in Catalonien eher vermehrt als gedämpft, und da die Schußweite vom Fort Montjouich nur die Häuſer, welche gegen die Meerſeite ſich erheben, erreichen kann, ſo wäre mit der Zerſtörung jener Häuſer durch ein Bombardement die Stadt Barcelona ſelbſt noch nicht unterjocht, indem dieſelbe von der befeſtigten Ringmauer und vom Fort Nro. 5 gegen die kgl. Truppen beſchützt bleibt. Von der Meerſeite kann Barcelona noch weniger eingenommen werden; denn erſtens beſitzt Eſpartero gegenwärtig keine Marine, um ein Bombardement zur See gegen jene Stadt anzuordnen, und zweitens iſt die Feſtungsmauer Nro. 2 ſo mit Kanonen bepflanzt, daß ſie jedes Kriegsſchiff, das ſich ihr nähern wollte, ſogleich in den Grund bohren kann. Alles dies wohl erwogen, erkennt man leicht, daß, um Barcelona wieder einzunehmen, Eſpartero eine ordentliche Belagerung gegen die Stadt unternehmen muß. Dazu würden wenigſtens 30,000 Mann erfordert; denn Barcelona gehört unter die ſpaniſchen Feſtungen erſten Ranges. Um 30,000 Mann zu unterhalten und zu bezahlen, braucht Eſpartero mehrere Millionen; denn die Einwohner von Barcelona ſind ſehr tapfer und kriegsluſtig, wie man dies daraus erſieht, daß an dem neueſten Aufſtande ſelbſt die Weiber Theil nahmen und die Inſurgenten den königlichen Truppen die Artillerie abnahmen. Bei einem ſo ſtarken Widerſtande würde die Belagerung von Barcelona mehrere Monate dauern, und es iſt allgemein bekannt, daß die ſpaniſchen Soldaten im Durchſchnitt ſich nicht ſchlagen mögen, wenn man ſie nicht gut bezahlt. Nun iſt aber kein Geld in der Staatskaſſe, Eſpartero wird alſo wohl zunächſt verſuchen, die Einwohner von Barcelona durch Verſprechungen zu beſänftigen. Bei der allgemeinen Aufregung der Gemüther in Catalonien iſt es jedoch kaum glaublich, daß Vorſtellungen und Ueberredung auf dieſelben viel Eindruck machen werden. Die Republikaner wagen noch nicht, ihre Pläne offen einzugeſtehen, ſondern verſchanzen ſich vorläufig hinter die Pläne des Infanten Don Francisco de Paula, welcher ſie von der Regentſchaft Eſpartero's befreien ſoll. Darum wollen ſie den

*) Es verſteht ſich von ſelbſt, daß dieſes leicht hingeworfene und in der Eile ausgeführte Croquis keine Anſprüche auf diplomatiſch genaue Zeichnung machen kann. Es kam bloß darauf an, die Hauptpunkte der Lokalitäten zu bezeichnen, welche man zum Verſtändniß der jüngſten Auftritte in Barcelona feſtzuhalten hat.

Anmerk. der Redact.

Digitized by Google

Infanten an die Stelle Eſpartero's zum Regenten erheben und Privatbriefe aus Madrid vom 13. enthielten ſogar das lächerliche Gerücht, daß der Infant in Saragoſſa zum Regenten proclamirt worden ſey. Niemand kann vorausſehen, wohin der neueſte Aufſtand von Barcelona führen wird, aber man braucht nicht eben Prophet zu ſeyn, um zu erkennen, daß die Regierung Eſpartero's aufs Neue mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß ein einziger falſcher Schritt den Regenten in eine ſehr gefährliche Lage bringen kann.

*Perpignan, 26. Nov. Ollot und die Umgegend haben die Junta anerkannt.

*Barcelona, 24 Nov. Das Bombardement, das Mittags beginnen ſollte, iſt ſuſpendirt worden. Die Junta war im Begriff, mit Van Halen zu unterhandeln, der die gefangenen Regimenter zurückforderte. Die Franzoſen und übrigen Fremden waren auf franzöſiſchen Schiffen. Die Conſuln aller Mächte hatten proteſtirt; jene von Frankreich und England befanden ſich noch am Lande, die andern an Bord des Méléagre.

*Barcelona, 25. Nov. Barcelona iſt noch immer mit Bombardement bedroht. Die Nationalgarde willigt ein, daß die gefangenen Truppen, waffenlos gemäß dem Uebereinkommen, zu Van Halen ſtoßen. Die fremden ſind noch immer an Bord der franzöſiſchen Schiffe. Campredon erkannte die Junta an.

Großbritannien.

London. 26. Nov. Die lebhafte Bewegung im Handelsverkehr in Folge der Nachrichten aus China dauert fort. In Liverpool wurden vorgeſtern wieder 10,000 Stücke Baumwolle zu vollen Preiſen verkauft, und in Mancheſter ſind die Fabrikanten außer Stands, den Beſtellungen zu genügen; manche dieſer Beſtellungen erfordern Monate zu ihrer Ausführung. — Auf Neu-Seeland erſcheint zu Auckland, von dem Gouvernement veranſtaltet, eine Zeitung in neuſeeländiſcher Sprache, unter dem Titel: Te Karere O Nui Tireni, Na, te Rawana. Imea Kia tain. Jede Numer enthält Original-Artikel von Eingebornen, welche den hochkirchlichen Miſſionären ihre Bildung verdanken. — Vor Kurzem überſandte eine arme blinde Wittwe zu Sydmouth eine von ihr aus 2311 verſchiedenartigen Stückchen ſehr künſtlich zuſammengefügte Matte an Sir J. Graham, mit der Bitte, ſie als Geſchenk für den Prinzen von Wales an die Königin gelangen zu laſſen. Die arme Blinde, welche für ihre mühſame Arbeit wahrſcheinlich etwas anders erwartet hatte, wurde mit einer einfachen Empfanganzeige beglückt.

Rußland und Polen.

Ueber die neueſten Ereigniſſe in Tſcherkeſſien melden franzöſiſche Blätter aus Konſtantinopel vom 9. Nov.: „Die Tſcherkeſſen von dem den Ruſſen unterworfenen Stamme Tſchentee haben ſich empört; die ruſſiſche Armee, 10,000 Mann ſtark und von General Golowin in eigener Perſon befehligt, zog zur Dämpfung des Aufſtandes aus. Am 29. Auguſt ſtießen die beiden Armeen bei der Feſtung Rachan, einer der bedeutendſten des Landes, zuſammen, und die Schlacht, oder vielmehr das Blutbad, begann. 3000 Ruſſen blieben auf dem Platz, 2000 wurden verwundet; darunter 250 Stabs- und Subalternoffiziere. Die Tſcherkeſſen verloren 2000 Mann an Todten; 200 wurden gefangen genommen, unter ihnen 50 Weiber, welche gleich den Männern gekämpft hatten. Mehr als 200 Weiber ſollen ſich in dem tſcherkeſſiſchen Heere befunden, und mit den Männern in Tapferkeit gewetteifert haben. Die Feſtung Rachan blieb in der Gewalt der Inſurgenten; die Ruſſen mußten ſich zurückziehen. Sie hatten mit äußerſter Erbitterung gefochten. Da das Corps großentheils aus politiſchen Verurtheilten beſtand, ſo hatte ihnen General Golowin für jede tapfere That Freiheit oder Beförderung zugeſagt. Dieß wirkte mit zauberiſcher Gewalt, und niemals noch ſah man ruſſiſche Soldaten ſo feurig kämpfen.“

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 26. Nov. Conſols $94\frac{5}{8}$.

Paris, 29. Novbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 85 Fr. 35 C.

Amſterdam, 27. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{8}$; 5 pCt. ——; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. ——; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt —; Ard $19\frac{11}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 30. Nov. 5pCt. Met. $110\frac{3}{16}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1969; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $383\frac{1}{2}$ fl

Wien, 29. Novbr. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 4. Dezember: »Die Schweden in Prag«, große Oper mit Ballet von Röder.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Bekanntmachungen.

790. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Die Milchmannseheleute Georg und Katharina Wittmann ſind im Stadtgrundbuche als gemeinſchaftliche Beſitzer des Anweſens Nro. 5 am Klötzengäßchen dahier eingetragen.

Katharina Wittmann iſt bereits am 28. Juni 1800 geſtorben, und auf Antrag der Univerſal-Erbin des am 26. Dezember 1841 verſtorbenen Georg Wittmann werden alle jene, welche wegen des Miteigenthums der Katharina Wittmann einen Anſpruch erheben wollen, hiemit aufgefordert, ſich bei dem unterfertigten Gerichte innerhalb 60 Tagen zu melden, widrigenfalls das Miteigenthum der Katharina Wittmann gelöſcht, und die Univerſalerbin des Georg Wittmann als Alleineigenthümerin im Stadtgrundbuche eingetragen würde.

Conclusum den 27. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

793. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im dießgerichtlichen Conſervatorium werden Samſtag den 10. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr, ein Spiegel und mehrere Lithographien in vergoldeten Rahmen, einige Meubles, ein Oelgemälde in vergoldeter Rahm (politiſirende Bauern vorſtellend) gemalt von Sagſtätter, dann einige Bücher, worunter Wielands ſämmtliche Werke, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

München, den 1. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Reber.

792 (2b) In der Theatinerſtraße Nro. 10 iſt im erſten Stock eine meublirte Wohnung von 7 Zimmern, Küche, ꝛc. zu vermiethen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№ 291.** 6. Dezember 1842.

Da wir uns in den Stand geſetzt ſehen, für die gegenwärtige Dauer der Ständeverſammlung die Berichte über die Verhandlungen derſelben von heute an aufs ſchnellſte und zuverläſſigſte in regelmäßiger Folge zu geben, ſo laden wir zu recht zahlreichem Abonnement ein, und bitten die Beſtellungen auswärts bei den k. Poſtämtern, in München ſelbſt aber im Expeditionslokale (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) rechtzeitig zu machen, um die Auflage darnach baldigſt beſtimmen zu können. Der Preis der Zeitung bleibt unverändert ganzjährig auf 6 fl., halbjährig auf 3 fl. feſtgeſetzt. Inſerate jeder Art werden unverzüglich eingerückt, und die zweiſpaltige Petitzeile oder deren Raum zu 4 kr. berechnet

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten. Augsburg. — Preußen. Berlin: Miniſter v. Ladenberg in Ruheſtand verſetzt. — Würtemberg. Stuttgart: Nachtrag zu der Erklärung der Anwälte. — Baden Karlsruhe. Freiburg: Berichtigung in Betreff des Vorgangs zu Lahr — Großh Heſſen. Beſtimmung über Verluſt des Staatsbürgerrechtes. — Naſſau. Wiesbaden. — Schwarzburg-Sondershauſen. Tod des Oheims des regierenden Fürſten. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Die Befeſtigung von Paris im Hinblick auf die Ereigniſſe zu Barcelona — **Spanien.** Die Inſurgenten wollen gegen Van Halen die Offenſive ergreifen. — **Großbritannien.** London: Der ſpaniſche Miſſionär Miguel Navarra. Schilderung des neuen Muſtergefängniſſes. — **Türkei** Konſtantinopel. Bukureſt: Reglement der Fürſtenwahl Jaſſy. — **Aegypten.** Kairo: Dr. Lepſius. — **Braſilien** Rio-Janeiro. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 5. Dezember. Die Kammer der Abgeordneten hat bis jetzt drei öffentliche Sitzungen gehalten. Die erſte fand am 28. November ſtatt und nachdem der 1te Präſident zunächſt eine Ueberſicht der ſeit der Einberufung der Kammer erledigten Geſchäfte gegeben hatte, erfolgte in derſelben gemäß der Tagesordnung zuerſt die Bekanntmachung von 61 verſchiedenen Eingaben, ſo wie die Verleſung der von der kgl. Regierung, von der Kammer der Reichsräthe, und ſonſt erfolgten Mittheilungen an die Kammer. Aus dieſen tragen wir die Namen der für die Dauer des gegenwärtigen Landtages allerhöchſt ernannten Regierungscommiſſäre nach. Es ſind dieß für das k. Miniſterium des Aeußern die kgl. Miniſterialräthe v. Bezold und v. Fink, für das der Juſtiz der k. Miniſterialrath Lehner, für das des Innern die kgl. Miniſterialräthe v. Mayr und v. Zenetti, für das der Finanzen die kgl. Miniſterialräthe Kleinſchrod und Wanner, und für das des Kriegs der Generalmajor von Kuntz und der Oberkriegscommiſſär v. Habel. Darauf gab der 1te Präſident folgende Ueberſicht der von der Kammer gewählten Ausſchüſſe: I. Ausſchuß, die Herren: 1) Frhr. v. Fuchs, 2) Frhr. v. Harsdorf, 3) v. Wenning, 4) Dr. Albrecht, 5) Frhr. v. Freyberg, 6) Tafel, Pfarrer, 7) Frhr. v. der Tann; Vorſtand: Frhr. v. Harsdorf; Secretär: Dr. Albrecht. II. Ausſchuß, die Herren: 1) Frhr. v. Rotenhan, 2) Graf v. Butler, 3) Friederich, Decan, 4) Beſtelmeyer, 5) Dr. Schwindl, 6) Fiſcher, 7) Vogel, Decan; Vorſtand: Beſtelmeyer; Secretär: Friederich, Decan. III. Ausſchuß, die Herren: 1) v. Hagen, 2) Dr. Gack, 3) Kolb, 4) Lechner, geiſtl. Rath, 5) Dr. Müller, 6) Frhr. v. Kreß, 7) Dr. Harleß; Vorſtand: Lechner, geiſtl. Rath; Secretär: Dr. Gack. IV. Ausſchuß, die Herren: 1) Frhr. v. Schätzler, 2) Frhr. v. Fraunhofen, 3) Riezler, 4) Rebmann, 5) v. Maffei, 6) Bach, 7) Neuland; Vorſtand: Rebmann; Secretär: Frhr. v. Fraunhofen. V. Ausſchuß, die Herren: 1) Ebenhöch, 2) Frhr. v. Gumppenberg, 3) Dr. Götz, 4) Wurm, 5) Walch, 6) Zarbel, 7) Frhr. v. Thon-Dittmer; Vorſtand: Walch; Secretär: Dr. Götz VI. Ausſchuß, die Herren: Der I. Präſident der Kammer der Abgeordneten Graf v. Seinsheim, in deſſen Verhinderung: der II. Präſident der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Bayer; Vorſtand: Hr Decan Vogel; Secretär: Hr. Dr. Harleß; Mitglieder: die Herren Frhr. v. Fuchs, Vogel, Dr. Harleß Bach und Frhr. v. Gumppenberg. Darnach erſtattete der 1te Secretär Vortrag über die von den bis jetzt noch nicht erſchienenen Mitgliedern der Kammer eingegebenen Urlaubs-, Entſchuldigungs- und Entlaſſungsgeſuche Nach gepflogener Berathung darüber beſchloß die Kammer vor Allem, daß diejenigen Abgeordneten, von denen über ihr Nichteintreffen noch gar keine Entſchuldigungsgründe angegeben worden waren, unverzüglich einzuberufen ſeyen, desgleichen der um Urlaub eingekommene Abgeordnete Frhr. v. Reck, und dann, daß aus Geſundheitsrückſichten dem Abg. Fr. Ziegler ein dreiwöchentlicher Urlaub und dem Abg. v. Korb auf Thanhauſen die Entlaſſung zu ertheilen und an des Letzteren Stelle deſſen Erſatzmann einzuberufen ſey. Darauf übergab Se Exc Graf v. Seinsheim das Präſidium an den 2ten Präſidenten, und entfernte ſich, um unmittelbar darnach der Kammer in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter eine Reihe von Geſetzentwürfen vorzulegen, auf die wir zu ſeiner Zeit ausführlich zurückkommen werden. Die Sitzung, während welcher außer den meiſten der Herren Commiſſäre auch Se. Excell. der Kriegsminiſter Frhr. von Gumppenberg am Miniſtertiſch anweſend war, wurde nach 12 Uhr geſchloſſen und die nächſte auf den folgenden Tag anberaumt. In dieſer brachte zunächſt Se. Excell. der Miniſter des Innern v. Abel einen Geſetzentwurf ein, betreffend die Gaſt- und Schenkwirthſchaften in der Pfalz. Dann erfolgte die Verleſung von 26 neu eingegangenen Eingaben, und darauf ſetzte der 1te Secretär den in der Sitzung vom

Digitized by Google

28. unterbrochenen Vortrag über die von den bis jetzt noch nicht erſchienenen Mitgliedern der Kammer eingegebenen Urlaubs-, Entſchuldigungs- und Entlaſſungsgeſuche fort. Durch Kammerbeſchluß wurde dem Abg. Dekan Böckh dahier die erbetene Entlaſſung nicht gewährt, ſondern ſeine unverzügliche Einberufung verfügt, genehmigt dagegen aus Geſundheitsrückſichten das gleiche Geſuch der Abgg. Pfarrer Mayer aus Edenkoben, Buchhändler Enke in Erlangen, Bürgermeiſter Hoffmann in Blieskaſtel und Hammerbeſitzer Herrſchmann zu Blankenhammer. Einen ſechswöchentlichen Urlaub erhielt der Abg. Johann Lang aus Landau, und eine neue Wahl wurde angeordnet für die Klaſſe der Pfarrgeiſtlichkeit in dem Regierungsbezirk von Oberpfalz und Regensburg. Darnach erſtattete der 1te Secretär noch Vortrag über den Druck der Protokolle der Kammer der Abgeordneten, in deſſen Folge die Kammer beſchloß, daß dieſelben in üblicher Weiſe und unter Aufſicht und Leitung des Directoriums gedruckt, und zugleich den Redactoren von Zeitungen, oder deren Stellvertretern, jede thunliche Unterſtützung zu Theil werden ſoll, um die Verhandlungen baldmöglichſt vor das Publikum bringen zu können. Darauf trat Se. Excell. Graf v. Seinsheim das Präſidium dem 2ten Präſidenten ab, um in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter einen Geſetzentwurf einzubringen, betreffend die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar auf Koſten der deutſchen Fürſten und freien Städte als eines Nationaleigenthums und National-Denkmals für ewige Zeiten. Darnach wurde noch das Protokoll der erſten Sitzung verleſen, die zweite gegen 12 Uhr geſchloſſen, und die dritte auf Freitag den 2. Dezember anberaumt. (Schluß folgt.)

* **München**, 5. Dezbr. Letzten Sonnabend ließ ſich Hr. Luigi Briccialdi aus Rom, Flötiſt der k Hofcapelle zu Neapel, in einem Concerte im kleinen Odeonſaal mit großem Beifall hören. Was wir vorzüglich an Hrn. Briccialdi zu rühmen haben, iſt das Einfache, Edle und Seelenvolle ſeines Vortrags, Eigenſchaften, die man gerade bei den Flötiſten, die das Ziel ihrer Virtuoſität oft in allerlei Künſteleien ſetzen, ſo häufig vermißt. Hr. Briccialdi macht von ſeiner bedeutenden Fertigkeit jenen mäßigen Gebrauch, der die Schranken der reineren Kunſt nicht überſchreitet. Seine Compoſitionen ſuchen nicht bloß ein brillantes Spiel, ſondern auch die ruhigere, gefühlvolle Melodie hervorzuheben. Mad. Dietz und Dem. Hetznecker, ſo wie Hr. Menter unterſtützten den Concertgeber durch ihre Mitwirkung aufs vorzüglichſte. Beſonders ſprach ein von Hrn. Menter vorgetragenes Adagio allgemein an. — Schon nächſter Tage ſteht unſerm Concertpublikum ein neuer Genuß bevor, indem Mittwoch den 7. d. der in unſern Blättern bereits erwähnte Hr. Alexander Batta, erſter Violoncelliſt Sr. Maj. des Königs der Niederlande, unter Mitwirkung ſeines Bruders Hrn. Laurent Batta, niederländiſchen Pianiſten, dann der Dem. Hetznecker und des Hrn. Carl Bärmann im großen Odeonsſaale ein Concert geben wird. — Se. Majeſtät der König haben zufolge Allerhöchſter Entſchließung vom 19. Novbr. l. Js. (Intell.-Blatt vom 2. Dezember) dem Prieſter Andras Ranſch, Pfarrer in Walkersbach, die kathol. Pfarrei Rotteneck; das Curatbeneficium in Siegertsbrunn dem von dem Pfarrer zu Hohenbrunn gemeinſchaftlich mit dem Gemeindevorſteher und Stiftungspfleger von Siegertsbrunn in Vorſchlag gebrachten dermaligen Cooperator in Kai, Prieſter Sim. Deutinger, zu übertragen; der von dem Stadtmagiſtrate Ingolſtadt dem Prieſter Jak. Vogel, Beneficiaten zu Etting, auf das Schul-Beneficium zu St. Moriz in Ingolſtadt ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen, und ihm zugleich das Lehramt an den beiden untern Claſſen der lateiniſchen Schule zu Ingolſtadt zu übertragen geruht. — Se. Maj. der König wollen nicht, daß die öffentlichen Straßen mit Holz gepflaſtert werden. Dieſer allerhöchſte Befehl iſt vermöge höchſter Entſchließung des kgl. Miniſteriums des Innern vom 7. v. M. den Behörden zur Wahrnehmung eines pünktlichen allſeitigen Vollzugs durch das Intell.-Blatt vom 2. d. M. kund gegeben worden.

Augsburg, 4. Dezbr. Se. Hoh. der Herr Erbgroßherzog von Heſſen trafen geſtern Mittag mit Gefolge von Darmſtadt hier ein und nahmen ihr Abſteigquartier im „Hôtel Lutz". Nach einem Diner fuhren Se. Hoheit auf der Eiſenbahn nach München, um Höchſtihre Frau Gemahlin abzuholen. (A. Abendz.)

Preußen.

Berlin, 29. Nov. Den Dichter Herwegh haben hier auch unſere ſehr geübten Taſchendiebe ereilt, indem ſie ſich ſeines mit intereſſanten Notizen gefüllten Portefeuilles beim Hinausgehen aus dem Theater zu bemächtigen wußten, in welchem auch Papiergeld befindlich war. Bis heute iſt Herwegh noch nicht im Wiederbeſitz ſeiner Brieftaſche.

Gläſerne Dachziegel werden in der Fabrik des Oberamtmanns Südow zu Steinbuſch in der Mark Brandenburg verfertigt. Dieſelben haben ganz die Form und die Größenverhältniſſe der landüblichen Dachſteine; die Maſſe iſt von grünem Glaſe, ungefähr ¼ Zoll dick, und ſie haben ſtatt der Naſe ein Loch, womit ſie auf einen auf die Dachplatte eingeſchlagenen Nagel ohne Kopf aufgehängt werden. Der Zweck ſolcher Ziegel iſt, die Räume unter den Ziegeldächern zu erhellen, ohne der koſtſpieligen und ſtets nachtheiligen Dachlucken zu bedürfen, indem man ſie überall auf Erfordern da anbringt, wo man Licht zu haben wünſcht. Die Zweckmäßigkeit ſolcher Ziegel leuchtet von ſelbſt ein, und ſie werden auch aus Erfahrung als höchſt practiſch empfohlen. (N. K.)

Berlin, 30. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, dem wiederholten Anſuchen des Staatsminiſters v. Ladenberg, ihn bei ſeinem vorgerückten Alter, wegen Abnahme ſeiner Kräfte, mit dem 1. Dezember d. J. in den Ruheſtand zu verſetzen, nachzugeben und von dieſem Zeitpunkte ab dem Staatsminiſter Grafen zu Stolberg-Wernigerode, unter Beibehaltung ſeiner bisherigen Stellung in dem Miniſterium des königl. Hauſes, die Leitung der Verwaltung der Domainen und Forſten, in gleicher Weiſe, wie ſolche dem Staatsminiſter v. Ladenberg anvertraut geweſen, zu übertragen. Ferner: Dem kgl. bayer. Hof-Intendanten, Hofmarſchall Grafen v. Yrſch zu München, den rothen Adlerorden zweiter Claſſe mit dem Stern in Brillanten, und dem kgl. bayer. Staatsrath und Präſidenten des oberſten Rechnungshofes, v. Schilcher, den rothen Adlerorden zweiter Claſſe mit dem Stern zu verleihen. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Dez. Geſtern Abend iſt Se. Hoh. der Erbgroßherzog Ludwig von Baden mit Seinem durchlauchtigſten Bruder dem Prinzen Friedrich zum Beſuche der kgl. Familie hier angekommen. — Der Schwäb. Merkur enthält folgenden Nachtrag zu der Erklärung der Rechtsanwälte über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens: Aus Verſehen ſind aus dem Verzeichniß der Beigetretenen weggeblieben die Namen der Herren Rechtsconſulenten Rembold in Leutkirch und Seefried in Eßlingen. Der Erklärung ſind inzwiſchen beigetreten: die Herren Rechtsconſulenten Cluvius in Oehringen, Frick in Hall, Prof. Glaſer in Ulm, R. C. Mundig in Ehingen. — Bei dieſer Veranlaſſung glauben wir, die Unterzeichneten, zugleich im Sinne unſerer ent-

Digitized by Google

ferneren Kollegen zu handeln, wenn wir bemerken, daß uns ein gerechtes Selbſtgefühl abhält, auf den in Nr. 326 des ſchwäb. Merk. enthaltenen Angriff zu antworten. Nachdem wir unſere auf Gründe geſtützte Ueberzeugung über ein Rechts-Inſtitut, deſſen ſich ein großer Theil des deutſchen Vaterlands längſt erfreut, ausgeſprochen haben, geben wir das Weitere getroſt dem Urtheil unſerer Mitbürger und der öffentlichen Meinung Deutſchlands anheim. Wir können nur bedauern, daß der ungenannte Verfaſſer dieſes Artikels es hat über ſich gewinnen können, in einer ſo ernſten und wichtigen Sache mit der Waffe grundloſer Verdächtigung zu kämpfen. — Stuttgart den 30. Nov. 1842. — Procurator Abel, Rechtsconſulent Dizinger, R. Konſ. Fetzer, R. C. Dr. Grieſinger, R. C. Hackh, R. C. Heigeling, R. C. Jordan, R. C. Kaulla, R. C. Murſchel, Prof. Neſtle, Prof. Dr. Römer, R. C. Lic. Römer, R. C. Rödinger, Prof. Dr. Schott, R. C. Schott, Prof. Seeger, R. C. Steudel, R. C. Tafel, R. C. Wagner.

Baden.

Karlsruhe, 27. Nov. Das heutige Reg.-Blatt enthält eine großherzl. Verfügung, wonach bei der Wichtigkeit der Stammgüter ſowohl im Allgemeinen, als insbeſondere für die ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe des Adels eine vollſtändige Kenntniß derſelben nothwendig iſt. Die Statuten über alle im Lande gelegenen Stammgüter ſind demnach, inſoweit es bis jetzt nicht geſchehen, binnen einem Jahre dem großherzl. Juſtizminiſterium unter Beifügung einer genauen Beſchreibung der Gegenſtände, für welche die Stammguts-Eigenſchaft in Anſpruch genommen wird, vorzulegen. Alle Einträge und Ausſtreichungen, welche Stammgüter betreffen, können nur auf Verfügung des Juſtizminiſteriums erfolgen ꝛc.

Karlsruhe, 1. Dezbr. JJ. HH. der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich ſind heute Mittag, in Begleitung der Oberſtlieutenants v. Roggenbach und v. Hinkeldey und des Hauptmanns v. Seutter, von hier nach Wien abgereiſt, um daſelbſt einen längern Aufenthalt zu machen. Höchſtdieſelben werden auf dieſer Reiſe Beſuche an den königlichen Höfen zu Stuttgart und München abſtatten. (Karlsr. Z.)

Freiburg, 27. Nov. Die hieſige Zeitung gibt jetzt folgende, ihr eingeſendete Berichtigung über den Vorgang in Lahr, welcher Anfangs als ein aus politiſcher Anfeindung hervorgegangener Mordverſuch dargeſtellt worden ſey. Die Sache hat ſich inzwiſchen actenmäßig aufgeklärt und der Hergang derſelben ſey dieſer: Ein Herr Richter, Bierbrauer in Achern, war in Geſchäften, in welchen, wiſſen wir nicht, in Lahr, äußerte ſich in dem daſigen Bierhauſe zum Rappen auf eine verletzende Weiſe über die badiſche Regierung, und wurde deßhalb vom Wirth erſucht, ſeine Wirthsſtube zu verlaſſen, indem er ſich andernfalls leicht Unannehmlichkeiten zuziehen könnte. Er verfügte ſich nun in das Wirthshaus zum Anker, und ließ dort ſeinen Unmuth auf noch lebhaftere Weiſe vernehmen. Da mehrere Anweſende, unterſtützt von dem Wirth, ihm dieſes Benehmen verwieſen, ſo verließ er, wie behauptet wird, unter heftigem Schimpfen, auch dieſes Wirthshaus, und wurde vor demſelben von mehreren Perſonen empfangen, welche ihn mit Schlägen mißhandelten und ihm durch einen Schlag auf den Kopf eine, wiewohl ungefährliche Wunde verſetzten. Die Thäter ſind entflohen und bis jetzt nicht entdeckt. Diejenigen, welche man als der That verdächtig bei Amt vernommen hat, ſtellen dieß in Abrede. So viel iſt jedenfalls richtig, daß die gefährliche Verwundung nicht ſtattfand, und daß die Behörden nicht veranlaßt waren, irgend Jemand durch Gensdarmerie abholen, oder gefänglich einziehen zu laſſen; überhaupt verdient der ganze Vorgang, als eine nicht ſeltene Wirthshausſcene, eine Erwähnung in öffentlichen Blättern nicht.

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 25. Nov. Die neueſte Nummer des Reg.-Blattes verkündet ein Geſetz, die Abänderung der Art. 16 und 60 der Verfaſſungsurkunde betreffend. Es iſt eine Folge des ſeit dem April in Kraft getretenen Strafgeſetzbuches. Es beſchäftigt ſich mit der Suspenſion und dem Verluſte des Staatsbürgerrechtes als Folge der Verhängung eines Strafverfahrens, reſp. der Verurtheilung zur Zuchthausſtrafe, und insbeſondere mit der Fähigkeit, Mitglied der Ständeverſammlung zu ſeyn. Es heißt im Art. 60 der Verfaſſungsurkunde: „Wer als Mitglied der einen oder der andern Kammer auf Landtagen erſcheinen will, darf nie wegen Verbrechen oder Vergehen, die nicht blos zur niederen Polizei gehören, vor Gericht geſtanden haben, ohne gänzlich freigeſprochen worden zu ſeyn. Der Art. 4 des neuen Geſetzes iſt aber des Inhalts: „Wer als Mitglied der einen oder der andern Kammer auf Landtagen erſcheinen will, darf, außer den Fällen 7 und 9 des gegenwärtigen Geſetzes, (wo die einzelnen Vergehen unter Hinweiſung auf das Strafgeſetzbuch aufgezählt worden), nie wegen Verbrechen oder Vergehen vor Gericht geſtanden haben, ohne gänzlich freigeſprochen worden zu ſeyn. Einem freiſprechenden Erkenntniß iſt die Abolition, ſo wie der Verzicht des Beſchädigten, in ſo fern das Strafgeſetzbuch das Verfahren von der Klage des Beſchädigten abhängig macht, gleich zu achten.“ Den vielen Zweifeln, welchen die Anwendung des Art. 60 der Verfaſſungsurkunde faſt auf allen Landtagen ausgeſetzt war, iſt nun vorgebeugt, ein wahrer Gewinn.

Mainz, 1. Dezbr. In der heutigen Sitzung des großh. Kreisgerichts (Kammer der Strafſachen) wurden ſämmtliche, der Nichtanzeige (nonrevelation) eines gegen die innere Sicherheit des deutſchen Bundes, insbeſondere des Großherzogthums Heſſen beſtandenen Complotts, Beſchuldigten freigeſprochen. (Mainzer Ztg.)

Herzogthum Naſſau.

Wiesbaden, 26. Nov. Vor einigen Tagen iſt der Schauſpieler Rohn wegen eines Mordverſuchs gegen die bei hieſiger Bühne engagirte Tänzerin, Dem. Krauſe d. ält., gefänglich eingezogen worden. (Hanauer Z.)

Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen.

Sondershauſen, 19. Nov. Am 16. d. M. hat zu Otterwiſch bei Leipzig der Oheim des regierenden Fürſten zu Schwarzburg-Sondershauſen, der Prinz Johann Karl Günther zu Schwarzburg-Sondershauſen, vormaliger königl. Hannöverſcher General-Lieutenant, im 71ſten Lebensjahr nach längerem Krankenlager ſein irdiſches Daſeyn geendigt. Das erhabene Fürſtenhaus iſt durch dieſen ſchmerzlichen Verluſt in tiefe Betrübniß verſetzt, und im Andenken an die vortrefflichen Eigenſchaften des Verewigten werden dieſe Empfindungen im Lande allgemein getheilt. (Pr. St.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Unſer J. P. Wagner wird leider ſeit einiger Zeit durch Unwohlſeyn an dem Fortbau ſeiner großen elektromagnetiſchen Maſchine gehindert. — Hr. Rath Beil, Director der Taunuseiſenbahn, tritt in den erſten Tagen des Dezember eine Reiſe durch den größten Theil Deutſchlands an, um die neueſten, und die im Bau begriffenen Eiſenbahnen durch eigene Anſchauung kennen zu lernen. — Das Maindampfboot, der Delphin, iſt auf ſeiner regelmäßigen Fahrt zwiſchen Frankfurt und Mainz gut beſetzt und wird auch bei billiger Fracht, von dem Gütertransport ſtark in Anſpruch genommen. (A. Z.)

Schweiz.

Die Züricher Regierung hat die ehem. Auguſtiner-

Kirche in Zürich für dem katholſchen Gottesdienſt beſtimmt und dieſelbe zur Herſtellung und Einrichtung der katholiſchen Gemeinde überlaſſen.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der Advokat Caumartin, der Mörder Sireys, hatte ſich zu Paris vor dem General-Procurator geſtellt; dieſer aber erklärte ihm, es liege keine Klage gegen ihn vor. Caumartin hat ſich jetzt nach Brüſſel begeben, um ſich dort den Gerichten zu ſtellen. — Das Bombardement von Barcelona (ſagt ein Correſp. d. Preuß. Staatsz.) gibt den Gegnern der Befeſtigung von Paris willkommnen Anlaß, aufs neue auf die Gefährlichkeit, beſonders der zahlreichen detaſchirten Forts um dieſe Hauptſtadt, hinzuweiſen. Seht, ſagen ſie, die Befeſtigungswerke von Barcelona ſind zum Theil im vorigen Jahre zerſtört worden, und ſchienen beſonders nach der Stadt zu nichts mehr ausrichten zu können: und deſſenungeachtet hat man jetzt einen Kugelregen auf die Stadt geſchleudert, unter dem dieſe hätte zu Grunde gerichtet werden können, wenn nicht Mangel an Lebensmitteln die Garniſon gezwungen hätte, von weiteren Feindſeligkeiten abzulaſſen und die Feſtung zu räumen. Der Mangel an Lebensmitteln aber wird in Paris nicht eintreten und die Stadt ſonach der Gnade der Inhaber der detaſchirten Forts preisgegeben ſeyn. Der hinter dieſem Raiſonnement ſich verbergende Gedanke liegt ziemlich klar zu Tage; er iſt die Ueberzeugung, daß, wenn einmal der Gürtel von Forts um Paris vollendet iſt, und dieſe vollkommen ausgerüſtet ſind, alle Quartiere, welche bisher als Hauptheerde unruhiger Bewegungen ſich erwieſen, vollkommin von den Geſchützen der verſchiedenen Forts dominirt werden. Die Emeute zu Barcelona wird zwar auch nur einen kurzen Triumph gefeiert haben, aber alle Berichte ſtimmen überein, daß, wenn die Dispoſitionen für die Truppen zu Barcelona, als ſie ins Innere der Stadt drangen, beſſer getroffen geweſen wären, wahrſcheinlich nicht einmal dieſer kurze Sieg der Inſurrection zu Theil geworden ſeyn würde. Man ſah es den Truppen-Bewegungen an, daß ſie in dem Drange des Moments angeordnet und zu wenig nach einem zuſammengreifenden Plane berechnet waren; wohl war auch die Zahl der disponiblen Truppenmacht in Barcelona, einer Stadt von nahe an 180,000 Einwohnern mit wenigſtens 30,000 Arbeitern, nicht ſtark genug, um mit ſicherer Ausſicht auf Erfolg agiren zu können. Für Paris iſt nun auch in dieſer Hinſicht der Emeute jede Hoffnung auf Erfolg abgeſchnitten. Bekanntlich war ſchon im Jahr 1839 nach der Emeute vom 12. und 13. Mai, unter dem Vorſitze des Marſchalls Gérard, von einer dazu eigens niedergeſetzten Kommiſſion von Generalen und Generalſtabs-Offizieren ein umfaſſender Operationsplan dieſer Art ausgearbeitet, und vom Könige genehmigt worden, in welchem jedem Regiment und jedem Bataillon der Garniſon von Paris und der Umgegend, ſo wie jeder Legion der Nationalgarde die von ihr auf das erſte Signal, auf den erſten Lärmruf zu beſetzenden Punkte, Straßen und Quartiere, die ſo alle von einander abgeſperrt werden und alſo nichts mehr gemeinſchaftlich mit einander durchführen können, aufs genaueſte beſtimmt ſind, die Weiſe, wie ſie zu agiren, wie vorzurücken haben, bis ins kleinſte Detail vorgezeichnet iſt. Als im Anfang des September 1840 die damaligen Arbeiter-Coalitionen einen Augenblick befürchten ließen, daß es zu ernſtlicheren Unruhen kommen könnte, da ſah man auch die Probe von der Vortrefflichkeit des mit Beachtung aller beſonderen Local-Verhältniſſe aufs ſorgfältigſte combinirten Planes. Um 4 Uhr Nachmittags etwa war es, als der Generalmarſch in den Straßen ertönte, und eine Stunde nachher ſchon waren alle Dispoſitionen ſo gut ausgeführt, daß, wo auch die Emeute in einem Quartier das Haupt hätte erheben wollen, ſie darin eingeſperrt und ſo zu ſagen wie in einem Käfig eingeſchloſſen geweſen wäre, aus dem kein Ausgang offen blieb. Und dabei iſt dieſer Plan ſo geſchickt angelegt, daß alle Truppentheile ſtets unter ſich in Verbindung und von ihrer gegenſeitigen Lage und Stellung genau unterrichtet bleiben, eine Art Netz bilden, deſſen Hauptfäden im Centrum, den Tuilerien, zuſammenlaufen, und von wo aus auch der Impuls für alle Bewegungen der einzelnen Abtheilungen ausgeht.

*Paris, 30. Nov. Geſtern wurde ein Miniſterrath gehalten, den der König präſidirte. Man ſagt, daß den Kammern in der nächſten Seſſion ein Geſetz über gleichförmiges Briefporto in ganz Frankreich vorgelegt werde. — Viele Spanier ſind von hier an die Grenze ihres Vaterlandes abgegangen. — Die Regierung hat geſtern die ſogenannte franzöſiſche Kirche des Abbé Châtel geſchloſſen.

Spanien.

Madrid, 21. Nov. Der Regent hielt vor ſeiner Abreiſe eine Muſterung über die Nationalgarde im Prado. Sein ganzer glänzender Generalſtab, die Generale Ferraz, Linage, Iriarte ꝛc waren dabei zugegen. Eben als der Regent im Prado ankam, ſprengte, mit Staub bedeckt, ein Adjutant des Generalcapitäns von Catalonien an. Derſelbe war ganz ermattet, da er ſeit neun Tagen nicht geſchlafen. Er entwarf von der Lage Barcelonas eine düſtere Schilderung, die bald in Jedermanns Mund war. Kurz nach zwei Uhr Nachmittags fand die Muſterung ſtatt. Der Regent, zu Pferd, hielt an die Nationalgarde eine Anrede, worin er ſeinen Entſchluß ausdrückte, mit gleicher Thatkraft den Despotismus und die Geſetzloſigkeit zu bekämpfen und die Conſtitution und die Königin Iſabella II. zu vertheidigen. Als der Regent aufbrach, ertönte ihm ein lautes Lebehoch. Außerhalb der Stadt beſtieg er mit ſeinem Gefolge die bereit ſtehenden Poſtwagen und fuhr ab auf der Straſſe nach Saragoſſa. Man hegt einige Beſorgniß, daß noch an anderen Orten, insbeſondere zu Valencia, Saragoſſa und Pamplona, die Ruhe geſtört werden könnte. General Ayerbe, der in Navarra commandirt, ſoll der Regierung geſchrieben haben, er könne nicht für die Erhaltung der Kriegszucht ſtehen, da die Truppen unter ſeinem Befehl unzufrieden ſeyen. Mehrere Abgeordnete ſind nach jenen Städten abgegangen, um die Gemüther zu beruhigen. Es ging das Gerücht, der engliſche Geſandte, Herr Aſton, habe nach Gibraltar dringende Botſchaften abgehen laſſen. Vielleicht handelt es ſich um eine Demonſtration der engliſchen Seemacht vor Barcelona. Die allgemeine Anſicht geht dahin, daß, nach Unterdrückung des Aufſtandes in Barcelona, die Annahme des Handelsvertrags mit England außer Zweifel ſey. — Die Königin empfing an ihrem Namensfeſt das diplomatiſche Corps und Deputationen der beiden Kammern. Bei dem Empfang des diplomatiſchen Corps richtete ſie einige Worte an den franzöſiſchen Geſchäftsträger. Dieſe Anfangsgründe der Regierungsthätigkeit ſchienen aber der jungen Königin nicht wenig ſchwer zu fallen. Als die Deputation des Senats erſchien, benachrichtigte der Hofmeiſter der Königin, Don Manuel Quintana, die erſchienenen Senatoren, daß J. Majeſtät die Antwort auf die Glückwünſche des Senats, welche ſie gut auswendig gewußt, nicht mehr im Gedächtniſſe habe. Die Senatoren fanden auch die Augen des armen Kindes noch voll Thränen, und die einzige Antwort auf die dargebrachten Glückwünſche war: „Ich danke dem Senat für ſeine Aufmerkſamkeit.“ Abends war Hofball, an welchem der ganze Hofſtaat Theil nahm. J. Majeſtät tanzte die erſten Contretänze mit dem Regenten und Hrn. Luſan, einem ihrer Lehrer.

Digitized by Google

Aus **Madrid** vom 22. Novbr. wird geſchrieben: Die Prorogation der Cortes — ein Vorſpiel zu ihrer Auflöſung — hat große Senſation gemacht; der Regent fand für gut, die Maßregel erſt nach ſeiner Abreiſe bekannt werden zu laſſen; im Moment ſchwerer Complicationen entläßt er die Stellvertreter der Nation; (inter arma silent leges!) man gibt zwei Motive dazu an: einmal zeigte ſich die Mehrheit gleich beim Beginn der Berathungen dem Cabinet Rodil durchaus feindlich geſinnt; ſie hat auch dem Regenten zur Unterdrückung der Revolte in Catalonien nur eine beſchränkte Autorität eingeräumt; dann aber iſt ſie dem Handelsvertrag mit England entgegen und folglich dem Anlehen von 600 Millionen Reale, das damit zuſammenhängt. Wirklich hat ſich die Commiſſion, welche über dieſes Anlehenproject zu berichten hatte, faſt einſtimmig zu dem Antrag, es zu verwerfen, entſchieden. — Die neueſte Berichte aus Catalonien melden: General Van Halen war Barcelona wieder näher gerückt; er hatte die Dörfer Garcia, Sarria und Sanz beſetzt. Drei Mitglieder der berathenden Hilfsjunta, welche aus Barcelona entkommen waren, ſind auf franzöſiſchem Gebiet angelangt. Wenn ſo die angeſehenen Männer, welche in der Hilfsjunta ſitzen, entfliehen, ſo ſcheint es faſt, als ob ſie zu Mitgliedern gepreßt worden wären. In Figueras, in Gerona und in den übrigen Städten, welche ſich dem Aufſtand angeſchloſſen hatten, iſt die Ordnung wieder hergeſtellt.

***Madrid**, 25. Nov. Der Regent befand ſich vorgeſtern zu Calatayud, wo er, wie es ſcheint, gut aufgenommen wurde. Aus den Provinzen nichts Neues.

***Barcelona**, 26. Nov. Llinas, in den das Volk kein Zutrauen mehr ſetzte, iſt von dem Commando der bewaffneten Macht entlaſſen worden. Er hat ſich an Bord des Méléagre geflüchtet. Der Brigadier Durando, ein verdienſtvoller piemonteſiſcher Offizier, hat das Commando übernommen. Dieß hat den Muth der Inſurgenten aufs neue angefeuert. Sie gehen damit um, Van Halen anzugreifen. Am 21. zwang zu Valencia die Nationalgarde die Truppen, ihre Zuflucht in der Citadelle zu nehmen. Am 22. kehrte die Ruhe zurück, da der Revolte ein Führer mangelte. Der Generalcapitän Pedro Chacon kehrte am nämlichen Tag nach Valencia zurück.

Großbritannien.

***London**, 28. Nov. Der „Sun“ ſcherzt über die Möglichkeit, daß London bald eine chineſiſche Geſandtſchaft in ſeinen Mauern beſitzen werde. „Denkt Euch Quan-ſo in einer Loge des Conventgardentheaters, und O-ſi, ſeinen Secretär, wie er nach einer Schauſpielerin mit dem Opernglaſe guckt! Gewiß, es gibt ſtets Wunderbares; aber ein chineſiſcher Geſandter zu London, mit einem Zopf ſo lang und ſteif wie ein leitender Artikel des „Herald“ iſt das Wunderbarſte, was ſich denken läßt! — Seit den günſtigen Nachrichten aus Afghaniſtan und China geht man ernſtlich damit um, die Armee zu reduciren; doch ſoll für jetzt dieſe Reduction 3000 Mann nicht überſteigen. — Das die katholiſchen Intereſſen in England vertretende Journal „Tablet“ ſchreibt: Ein ſpaniſcher katholiſcher Prieſter, Miguel Navarra, ein Franciskaner von Granada, gab, als man die Mönche aus ihren Zellen vertrieb, philoſophiſche Vorleſungen zu Loja. Dann flüchtete er ſich nach Rom in ein Franciscanerkloſter. Dort trat er in die Congregation der Propaganda, und lernte innerhalb eines Jahres die chineſiſche Sprache. 1841 reiſte er nach Macao ab, von wo er einen lateiniſch geſchriebenen Reiſebericht ſandte. Er kündigte zugleich an, daß der apoſtoliſche Vikar zu Macao ihn zur engliſchen Armee ſenden wollte, um den iriſchen Katholiken geiſtl. Beiſtand zu leiſten, was er auch ſeither that. Miſſionär, Theolog, Philoſoph, Redner, Mathematiker, Aſtronom, überall kenntnißreich und für jede Wiſſenſchaft und Kunſt voll Fähigkeit, überdieß im Beſitz von 5 Sprachen, und in der Blüthe des Alters — er zählt erſt 33 Jahre und beſitzt einen glühenden Eifer — was läßt er nicht Alles von ſeinen Bemühungen für den Katholicismus in China hoffen, über das die Vorſehung die Tage des Heils heraufführen zu wollen ſcheint!“ — Der „Atlas“ erwähnt als Gerücht, daß O'Connel ſich vom politiſchen Leben zurückziehen, und ſeine Tage in einem Kloſter beſchließen wolle. — Es iſt nun entſchieden, daß die Truppen aus Afghaniſtan wieder zurückgezogen werden. Die deßfalls erlaſſene Proclamation des Generalgouverneurs wird von den Blättern mitgetheilt. — Das neue Muſtergefängniß wird am 15. Dez. eröffnet werden. Es iſt nach dem combinirten Syſtem des Schweigens und der Abſonderung eingerichtet. Jede Zelle enthält einen kleinen Tiſch, einen dreibeinigen Stuhl, eine Hängematte und zwei oder drei Simſe. Ferner hat jede der 520 Zellen eine Thüre aus maſſivem Eichenholz, die ungefähr in der Mitte eine eigenthümlich angebrachte Oeffnung hat, durch welche die Schließer ungeſehen und ungehört Alles, was drinnen geſchieht, ſehen können. Die Gallerien und das Erdgeſchoß, in welchen ſich die Gefangenen befinden, verzweigen ſich von der Eingangshalle aus, durch welche man in das Hauptgebäude tritt. Hier liegt die Beaufſichtigungsloge des Inſpectors, von wo aus alle Theile des Gefängniſſes überſehen werden können. Auf die Gallerien gelangt man durch mehrere eiſerne Treppen, vermittelſt welcher die Beamten in kurzer Zeit alle Zellen beſichtigen können. Die Zellen ſind nahezu 13 Fuß lang, etwa 7 Fuß breit und nicht ganz 9 Fuß hoch. Gegenüber der Thüre, etwa 6 Fuß vom Boden, iſt ein 3 Fuß breites und 16 Zoll hohes Fenſter. In den Zellen befinden ſich metallene Waſchbecken und Hahnen, aus welchen Waſſer herausgelaſſen werden kann; auf jeden Sträfling ſind 8 Gallonen Waſſer täglich gerechnet. Auch liegen in jeder Zelle religiöſe Bücher nach der Wahl des Caplans, und die Gefangenen haben täglich dem Gottesdienſt beizuwohnen. Ein kleiner Griff innerhalb der Zelle ſteht in Verbindung mit einer Glocke, welche im Augenblick einen Wächter zu dem Gefangenen führt. Der Beamte blickt, ſobald er die Glocke hört, den Gang hinab und ſieht hier die Numer der Zelle, in welcher geläutet wurde, aus der Wand hervortreten. In der Zellenthüre iſt auch eine Klappe, welche, wenn man ſie aufſchließt, herabfällt und einen Sims bildet, auf welchem dem Gefangenen das Eſſen in die Zelle geſchoben wird. Die Speiſen werden durch eine beſondere Vorrichtung nach den verſchiedenen Geſchoſſen des Gefängniſſes emporgehoben und in einem eiſernen Wagen auf den Geländern zu beiden Seiten, welche eine Art Schienenbahn bilden, mit Schnelligkeit umhergeführt. Das Gaslicht in jeder Zelle iſt gänzlich außer der Gewalt der Gefangenen und wird zu beſtimmter Zeit durch die Aufſeher ausgelöſcht. Die Bauart der Kapelle iſt ſehr eigenthümlich, ſo eingerichtet, daß die Gefangenen einander nicht ſehen, während ſie von den Wächtern geſehen werden können. Das Gefängniß enthält verſchiedene Höfe, in welchen die Sträflinge täglich wenigſtens eine Stunde ſich ergehen dürfen. Während dieſer Zeit, und während ſie durch die Korridore nach der Kapelle gehen, tragen ſie eine ſchwarze Maske, damit ſie einander nicht erkennen. Die Lehrer, deren je einer auf hundert kommt, geben täglich Unterricht in verſchiedenen Gewerben, wie Schuhmachen und Weben. Den Tag über bleiben die Sträflinge nicht über eine Stunde unbeaufſichtigt. Sie werden täglich von dem Inſpector, dem Vice-Inſpector und dem Ober-Aufſeher und

Digitized by Google

zweimal wöchentlich von dem Kaplan, dem Arzt und dem Lehrer beſucht. Der erſte Schließer muß dem Inſpector alle Klagen der Gefangenen gegen die Unterſchließer melden; auch erhalten ſie auf eine durch den erſten Schließer einzureichende Bitte zu den Viſitations-Commiſſären, dem Inſpector, dem Kaplan und dem Arzte Zutritt. Der erſte Schließer kann auf ſeine Verantwortlichkeit plötzlich erkrankte Gefangene in das Krankenhaus bringen. Zwei Kaplane ſind an dem Gefängniß, und zwar eigens für daſſelbe, angeſtellt. Die Gefangenen dürfen einmal jährlich an ihre Freunde ſchreiben. Der Bau des Gefängniſſes hat 85,000 Pfd. gekoſtet. — In der medizinischen und chirurgiſchen Societät zu London wurde kürzlich der Bericht eines Dr. Topham verleſen, welcher einem 42jährigen Arbeiter das Bein abgenommen hatte, während dieſer im magnetiſchen Schlafe lag. Derſelbe verſpürte dabei nicht den geringſten Schmerz und erfuhr erſt nach dem Erwachen, was vorgegangen war.

Türkei.

Konſtantinopel, 16. Novbr. Die Schiffe der großherrlichen Flotte, welche im Laufe dieſes Sommers im Bospor vor Anker lagen, ſind nunmehr in das hieſige Arſenal eingelaufen, um daſelbſt zu überwintern. — Der k. ſardiniſche Miniſterreſident bei der ottomanniſchen Pforte, Marcheſe Pareto, hatte am 12. d. M. die Ehre, dem Sultan ſeine Beglaubigungsſchreiben zu überreichen. — An demſelben Tage iſt das nach einem hier neuen Syſteme erbaute amerikaniſche Dampfboot „Bangor“ in dieſer Stadt hier eingetroffen. — Der Gouverneur von Candien, Muſtapha Paſcha, welcher ſich einige Zeit lang in Konſtantinopel aufgehalten hatte, iſt bereits in der zweiten Hälfte des Monats Ramazan am Bord einer türkiſchen Fregatte auf ſeinen Poſten zurückgekehrt. — Da die letzten aus Syrien eingelaufenen Sanitätsberichte befriedigend lauteten, ſo iſt die Quarantaine für die dortigen Provenienzen auf zehn Tage herabgeſetzt worden. (Oeſt. B.)

Bukareſt, 3. Nov. Es wird in Kurzem zur Fürſtenwahl geſchritten werden. Ueber dieſen Staatsact gibt der dritte Abſchnitt des Reglement organique folgende Beſtimmungen: Der zu erwählende Fürſt muß das 40ſte Lebensjahr erreicht haben, und einer adeligen Familie entſproſſen ſeyn, ſo zwar, daß wenigſtens der Großvater des zu wählenden von Adel war, und der eine der vornehmſten Würden des Landes, als die eines Bans, Großworniks, Großlogothets oder Miniſters bekleidete. — Für die Fürſtenwahl muß ein außerordentlicher Landtag zuſammentreten, welcher weit zahlreicher iſt als der ordentliche. Die Mitglieder des wählenden Landtages ſind: der Metropolit als Präſident, die drei Eparochialbiſchöfe, 50 Bojaren erſten Ranges, 73 Bojaren des zweiten Ranges, 36 Deputirte, die aus dem Adel der 81 Diſtricte, je zwei aus einem Diſtricte erwählt worden, und endlich 27 Deputirte, welche die ſtädtiſchen Handels- und Gewerbsgemeinden vertreten und aus der Mitte dieſer gewählt ſeyn müſſen. Sämmtliche Wähler, 190 an der Zahl, müſſen geborne, keiner fremden Protection unterſtehende, und liegendes Eigenthum beſitzende Wallachen ſeyn. Die Fürſtenwürde iſt lebenslänglich, außer wenn der Fürſt entweder aus freien Stücken reſignirt, oder wegen erwieſener unzweckmäßiger Regierung mit Genehmigung der Pforte und der Schutzmacht abgeſetzt wird. Durch dieſe letzte geſetzliche Beſtimmung iſt leider der Kabale Thor und Thür geöffnet, und das iſt das gefährlichſte Uebel, woran beide Fürſtenthümer leiden. Wollte man die Fürſtenwürde nicht erblich machen, ſo hätte man wenigſtens dafür ſorgen ſollen, daß der regierende Fürſt politiſch nicht ſündigen könne, daß alſo für jede vom Fürſten unterſchriebene Maßregel nur der oder die contraſignirenden Miniſter verantwortlich wären. Dieſes heilbringende Geſetz, welches die kräftigſten Garantien für die Wohlfahrt des Landes bieten würde, iſt bei der Beſtätigung des Reglements gefliſſentlich übergangen. (Agramer Z.)

Jaſſy, 19. Nov. In der Walachei ſoll es nun wie einſt in dem polniſchen Wahlreich hergehen. Jeder Bojar, der nur das mindeſte Anſehen im Lande beſitzt, buhlt um die Fürſtenwürde. Man könnte faſt behaupten, daß es ſo viele Parteien als Bojaren gibt, denn faſt jeder iſt ſich ſelbſt Partei. Jeder denkt für ſich, Niemand für das allgemeine Wohl, das iſt der Donaufürſtenthümer Unglück. Unter ſolchen Auſpicien wird es ſchwerlich beſſer werden als es war. Ich ſage das nicht als Anhänger des Fürſten Alexander Ghika; meine Anſichten, die ich in früheren Correſpondenzen ausgedrückt habe, waren gegen ihn, warum ſollten ſie ſich ändern? Des Fürſten übertriebene Gutmüthigkeit und ſein ſorgloſes Weſen haben vieles ſtattfinden laſſen, was nicht hätte geſchehen ſollen, und die Oppoſition hat in ihren Beſchwerden wohl meiſt Recht gehabt. Wird aber der neue Fürſt jenen Uebeln abhelfen? Ich wünſche es ſehnlich, zweifle aber ſehr. Fürſt Ghika war nur mittelbar Schuld an der mißlichen Lage ſeines Landes, denn er perſönlich war ein Ehrenmann. Ich fürchte, daß der nun zu erwählende Fürſt kein Ehrenmann ſeyn und unmittelbar die Schuld neuer Mißſtände tragen wird. Ehrenleute ſind eine höchſt ſeltene Pflanze in dieſen Ländern. Sollte meine Vermuthung gegründet ſeyn und einem ſolchen Menſchen das Staatsruder anvertraut werden, dann ſind die Walachen aus dem Regen in die Traufe gekommen. (A. Z.)

Aegypten.

Kairo, 21. Okt. Die wiſſenſchaftliche Expedition, welche Se. Maj. der König von Preußen der Leitung des Dr. Lepſius anvertraut hat, machte den 15. d. zur Feier des Geburtstages ihres erhabenen Beſchützers einen Ausflug nach den Pyramiden von Ghizé, auf deren höchſtem Gipfel der preußiſche Adler aufgepflanzt wurde. Die Geſellſchaft, zu der mehrere Miſſionäre und Conſuln eingeladen waren, brachte daſelbſt dem verehrten Monarchen ein freudiges Lebehoch. Das Feſt ſelbſt endigte zur allgemeinen Freude und ſämmtliche Theilnehmer kehrten beim ſchönſten Mondſchein hieher zurück. — Die Expedition ſelbſt wird in Kurzem nach Oberägypten aufbrechen, ein Theil zu Lande, der andere mit Barken den Nil aufwärts. (A. Z.)

Braſilien.

Rio-Janeiro, 12. Oktober. Se. kgl. Hoh. der Prinz Adalbert iſt ſeit 14 Tagen auf einer größeren Tour, nach der Schweizer Colonie, Neu-Freiburg, und weiter bis Campos, abweſend. Gebirge, Wälder, der mächtige Paralyba-Strom, indianiſche Dörfer, in Cantagallo der Kaffee- und um Campos der Zuckerbau, kurz faſt alles, was Reiſenden in Braſilien intereſſant ſeyn kann, findet ſich auf dieſem Wege; leider war das Wetter ſo ungünſtig, daß der Prinz wahrſcheinlich einen großen Theil der Mühſeligkeiten einer Gebirgsreiſe in Braſilien ertragen haben wird, ohne ſeine Zwecke zu erreichen. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29 Nov. Conſols 94⅞.

Paris, 1. Dezbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.

Frankfurt, 2. Dezbr. 5pCt. Met. 110$\frac{4}{16}$; 4pCt 101$\frac{1}{2}$; 3 pCt. 77$\frac{7}{8}$; Bankactien 1969; Integr. 51$\frac{7}{16}$; Ard. 17$\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 388$\frac{1}{2}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 6. Dezember: »Der Kammerdiener«, Luſtſpiel aus dem Franzöſiſchen von Krickeberg. Hierauf: »Das Portrait der Geliebten«, Originalluſtſpiel von L. Feldmann.

Donnerſtag den 8. Dezember: (Neu einſtudirt) »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Zauberpantomime von J. Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hellmuth, gräfl. Baſſenheim'ſcher Rechts-Conſulent von Buxheim; Wögelin, Partik. von Conſtanz; Hünerwädel, Gutsbeſitzer von Lenzburg. (G. Hirſch) HH. Giroy und Chevard, Negotianten von Paris. (G. Kreuz.) HH. Baron v. Sternbach, Partik. von Innsbruck; Drone, Part. aus Frankreich; Dlle. Nieß, von Neuſenpach. (Bl. Traube.) HH. Lallinger, Appllz.-Acceſſiſt von Ingolſtadt; Mayer, Kfm. von Stuttgart; Brüll, Kfm. von Frankfurt; Rathgeber, Landg.-Actuar von Vilsbiburg; Stadler, Apotheker von Landshut; Sutor, k. Revierförſter von Mittenwald; Dreizler, Sänger von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Zeiler, Handelsm. von Kempten; Förg, Dr. Med. von Paris; Sartori, Verwalter von Zinneberg; Pauli, Bräumeiſter von Hohenburg; Gaugengigl, Studienlehrer von Eichſtädt; Rembold, Handelsmann von Dietenheim; Buz und Stiebitz, Handelsleute von Gangenberg.

Geſtorbene in München.

Den 27. Nov.: Theres Wittmann, Schullehrerstochter von Klein-Nördlingen, Ldg. Nordlingen, 34 J. alt. Den 28. Nov.: Joſeph Schechner, Mechanikus, 63 J. alt. Den 29. Nov.: Barb. Reis, Hausknechtsfrau, 33 J. alt. Den 30. Nov.: Barb. Kronbacher, Webers-Wittwe, 80 J. alt; Xaver Graßl, Zimmermann, 50 J. alt; Jak. Winklmann, Taglöhner, 62 J. alt; A. Müller, b. Schuhmacher, 62 J. alt; G. Kreitmaier, Taglöhner, 64 J. alt. Den 1. Dez.: Franz Joſ. Vogler, Cand. Philoſ. von Oberſtorf, Ldg. Sonthofen, 19 J. alt; Anna Fiſchbacher, b. Käskäuflersfrau, 29 J. alt; Maria Bauer, Heubindersfrau, 51 J. alt. Den 2. d.: Xav. Gitſchger, b. Metzgersfrau, 67 J. alt; Ludwig Hengefeld, Schneidergeſell von Bocholz in Rheinpreußen, 25 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 3. Dezember 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1913	1589	324	15	3	—	10	—	—
Korn	568	561	7	9	41	—	—	—	16
Gerſte	4539	4306	233	10	17	—	—	—	8
Haber	597	579	—	6	14	—	—	—	9

Bekanntmachungen.

796.

Bekanntmachung des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.

(Wahlen in den Ausſchuß pro 1843 betreffend.)

In Hinweiſung auf §. 4 Tit. V. der Statuten, wonach mit Ende des Jahres der Vereins-Ausſchuß in der Art neu zu conſtituiren iſt, daß diejenigen Mitglieder des Ausſchuſſes aus demſelben treten, welche ihm ſeit zwei Jahren angehören (von der Zeit an, da ſie das letztemal gewählt wurden) haben pro 1843 die Herren:

Regierungsrath v. Braunmühl,
Hof- und Staatsbibliothek-Cuſtos Föringer,
Caplan Geiß,
Regierungs-Acceſſiſt Frhr. v. Gumppenberg,
k. Finanzminiſter Graf v. Seinsheim,
und Staatsrath v. Stichaner

auszutreten; —

die Herren:

Domprobſt v. Deutinger,
Staatsrath Frhr. v. Freyberg,
Profeſſor Dr. v. Hefner,
Rath Her,
Profeſſor Dr. Höfler und
Graf Pocci

zu verbleiben.

Es werden ſonach ſämmtliche verehrliche Mitglieder des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern in und außer München eingeladen, ihre Wahlzettel verſchloſſen längſtens bis 20. Dezember (inclus.) an den Verein einzuſenden.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach §. 4 Tit. V. die aus dem Ausſchuße tretenden Mitglieder wieder in denſelben — der jedoch nur aus in München domicilirenden beſteht — gewählt werden können.

In Beziehung auf das dem Jahresberichte pro 1841 beigegebene Verzeichniß der Mitglieder iſt zu bemerken, daß im Laufe des Jahres neueingetreten ſind die Herren:

Dorner, k. Central-Gallerie-Conſervator,
Leoprechting, Karl Frhr. v., k. Kammerjunker und Regierungs-Acceſſiſt und
Merle, Fr. X., Cand. der Philoſophie.

Hieher verſetzt wurde der k. Polizeicommiſſär Hr. X. Mark, und von hier abgegangen iſt Hr. geh. Rath v. Schelling.

München, am 3. Dezember 1842.

Der Ausſchuß
des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.
Stichaner.

793. (2b)

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Im dießgerichtlichen Conſervatorium werden Samſtag den 10. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr, ein Spiegel und mehrere Lithographien in vergoldeten Rahmen, einige Meubles, ein Oelgemälde in vergoldeter Rahm (politiſirende Bauern vorſtellend) gemalt von Sagſtätter, dann einige Bücher, worunter Wielands ſämmtliche Werke, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

München, den 1. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Reber.

745. (3c)

Bekanntmachung.

Es werden hiemit die Beſitzer von ſolchen Haft- und Interims-Scheinen, welche von der unterfertigten Kaſſe vor dem 27. September 1842 ausgeſtellt worden ſind, aufgefordert, dieſelben zum Behufe der Empfangnahme der neuen Original-Obligationen ſchleunigſt anher vorzulegen.

München, den 31. Oktober 1842.

Königl. Staatsſchuldentilgungs-Special-Kaſſe.

Rösch. Reitberger.

Digitized by Google

789. (3b)

Renten-Anſtalt
der
bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **III. Jahresgeſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **20. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **15. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München, den 29. November 1842.

Die
Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

---

786. (3c)

Ediktalladung.

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Joſeph Raith, Pfarrer in Aubing, geboren in Neunburg, iſt am 11. Februar d. J. geſtorben, ohne über ſein Vermögen durch letzten Willen verfügt zu haben.

Zu deſſen Erbſchaft erſcheinen auch berufen ſein Bruder Franz Jakob, und ſeine Schweſter Anna Barbara Raith.

Da deren Aufenthalt unbekannt iſt, ſo werden ſie oder deren Deſzendenten hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 60 Tagen geltend zu machen, außerdeſſen ihr Verzicht auf die Erbſchaft angenommen würde.

Den 15. November 1842.

Der königl Direktor
Barth.

Dr. Joſeph Langlois, Rpr.

---

780. (3b)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Mittwoch den 21. Dezember d. J. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate November 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 9276 bis 17653;
Buchhaltung II von Nro. 3211 bis 6282.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 28. Dezember d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 28. November 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.

Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

790.

Steckbrief.

Samuel Laupheimer, lediger Handlungs-Commis von Oſterberg b. G., moſaiſcher Confeſſion, hat ſich einige Jahre in Nordamerika, namentlich in Philadelphia des Freiſtaates Penſylvanien aufgehalten, dort kurz nach einander von verſchiedenen Handlungshäuſern um circa 10,000 fl. Waaren herausgenommen, und ſich ſchnell wieder nach Hauſe verfügt.

Seinen Vermögensſtand gab er auf 140 fl. an.

Derſelbe hat ſich daher des Verbrechens betrüglichen Schuldenmachens resp. des betrügeriſchen Banquerouts dringend verdächtig und ſich vor ungefähr 11 Monaten flüchtig gemacht, ohne daß ſein dermaliger Aufenthaltsort bekannt iſt.

Samuel Laupheimer iſt ungefähr 28 Jahre alt, 5' 8'' groß und unterſetzter Statur; hat ſchwarzdicke Kopfhaare, ſchwarzbraune, doch geſunde Geſichtsfarbe, volles Geſicht, ſchwarzbraune Augen, proportionirte Naſe und Mund; er ſpricht gut teutſch, wahrſcheinlich auch etwas franzöſiſch, italieniſch und engliſch, und trägt ſich gewöhnlich elegant.

Sämmtlich einſchlägige Polizeibehörden des In- und Auslandes werden erſucht, auf dieſes der öffentlichen Sicherheit gefährliches Individuum Spähe halten, und im Betretungsfalle feſtnehmen, und hieher in proviſoriſche Verhaftung wohlverwahrt abliefern zu laſſen; oder was von ſeinem Aufenthaltsorte bekannt iſt, anher gefälligſt mitzutheilen.

Illertißen, den 26. November 1842.

Königl. Bayer. Landgericht Illertißen.
v. Ott, Landrichter.

---

666. (3c)

Edikt.

Im Jahre 1801 hat ſich eine ſichere Joſepha Retzer, Tochter des Thomas Retzer und der Anna Freiſinger, von Pfunds, ohne Wiſſen und Willen ihrer Eltern mit dem franzöſiſchen Oberlieutenant Jakobi nach Rußland begeben, und ſeit dieſer Zeit nichts mehr von ſich hören laſſen.

Auf geſtelltes Anſuchen des für die Verwaltung ihres Vermögens beſtehenden Kurators Joſeph Retzer von Pfunds wird die obengenannte Vermißte hiemit aufgefordert, binnen Jahresfriſt zu erſcheinen, oder von ihrem Aufenthalte anher Kunde zu ertheilen, widrigenfalls ſie als bürgerlich todt erklärt, und ihr Vermögen den betreffenden Erben eingeantwortet werden wird.

Nauders, den 8. Juli 1842.

K. K. Land- und Crim.-Unterſuchungs-Gericht.
Patſcheider, Landrichter.

---

738. (3c)

Bekanntmachung.

(Verkauf eines Hauſes mit Lederergewerbe.)

In der Stadt Vöklabruck in Oberöſterreich iſt ein freieigenes bürgl. Haus ſammt ehehaftem Lederergewerbe aus freier Hand zu verkaufen.

Das gemauerte Wohnhaus, zu ebener Erde mit einem Wohnzimmer, Nebenzimmer, Küche, Speiſe, großem Verſchleißgewölbe, darunter ein Keller; — im erſten Stocke 3 Zimmer und eine Küche, darüber ein Trockenboden; — im Hofe Stallungen auf 3 Kühe und 2 Pferde mit Heuboden, die ganz neu gemauerte Werkſtätte mit 14 neuen Geſchirren, darüber auch ein Ledertrockenboden; hinter den Gebäuden ein Wurzgarten und eine Lederbleiche; zunächſt daran eine dreimädige Wieſe mit Obſtbäumen 1¾ Joch haltend, ferner ein Lohſtadel, und ⅓ Antheil an einem Lohſtampfe.

Die Lage des Anweſens iſt vorne an der Hauptſtraße zwiſchen Salzburg und Linz, rückwärts am Mühlbache.

Kaufsofferte beliebe man in frankirten Briefen in das Gaſthaus nach Geieberg, Poſt Altheim im Innviertel zu ſenden oder ſich daſelbſt perſönlich anzufragen.

Geieberg, am 28. Oktober 1842.

Anton Ortmayr, Gaſtwirth.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch №. 292. 7. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Ständeverhandlungen Dienſtesnachrichten. — Oeſterreich. Wien: Tod des Grafen Clemens Ugarte. — Preußen. Berlin: Königliche Verordnung über Herabſetzung der Salzpreiſe. Bonn: Dahlmann's erſte Vorleſung. Remſcheid: Exploſion. — Baden. Karlsruhe: Verordnung über die Grunderwerbung für den Raſtatter Feſtungsbau. — Naſſau. Limburg: Thätigkeit des neuen Biſchofs. — **Frankreich.** Sohn's plaſtiſche Nachbildungen. — **Spanien.** Nahe Beendigung der Inſurrection. — **Großbritannien.** Proclamation Lord Ellenborough's über die Räumung von Afghaniſtan. — **Griechenland.** Athen: Bevorſtehender Umzug des Hofes in das neue Schloß. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 6. Dezember. Gemäß der Tagesordnung machte in der am 2. Dezbr. abgehaltenen dritten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten der 1te Präſident zunächſt die ſeit dem 29. Novbr. eingelaufenen Eingaben und Mittheilungen bekannt. Es waren deren im ganzen 10, und zwar eine Vorſtellung des Marktes Pfarrkirchen in Niederbayern, die neuerliche Aufnahme der Koſten der Umlegung der Poſtſtraße am Brembacher Wege in den Finanz-Etat für die Jahre $18\frac{43}{44}$ betreffend, ein Antrag des Abg. Städler in Bezug auf Abſtellung des Mißbrauches der Koſten bei Aufnahmen und Prüfungen der Lehrlinge, Geſellen und Meiſter bei Gewerbsvereinen, eine Einladung von Seite des hieſigen Kunſtvereins an die Herren Abgeordneten zum Beſuche des Vereinslokales, und die verſchiedenen Vorträge, Motive und Geſetzentwürfe, „die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar“ und „die Gaſt- und Schenkwirthſchaften in der Pfalz“ betreffend. Darauf erſtattete der 1te Secretär Vortrag über die erhobenen Beanſtandungen gegen den Eintritt mehrerer Abgeordneten in die Kammer, und zwar zunächſt über jene bezüglich des Wiedereintrittes des im Jahre 1839 gewählten Abgeordneten Gareis, Herrſchaftsrichters und Glasfabrikbeſitzers zu Miltach im Regierungsbezirk von Oberpfalz und Regensburg. Die neuerhobene Beanſtandung gegen ſeine früher nicht angefochtene Wahl war auf die Behauptung gegründet worden, daß demſelben ſein Eigenthum noch nicht gerichtlich zugeſchrieben worden ſey, ein Fall, der, wenn er anders auf ihn wirklich anwendbar geweſen wäre, ſeinen Wiedereintritt in die Kammer, deren Mitglied er ſchon durch drei Jahre war, allerdings verhindert haben würde Da ſich jedoch aus dem Vortrag des 1ten Secretärs ergab, daß der Abg. Gareis ſeine Fabrik weder ererbt noch erkauft, ſondern auf käuflich erworbenem Grund ſelbſt etablirt und ſchon durch eine Reihe von zwanzig Jahren rechtmäßig beſeſſen habe, ſo fiel der Beſchluß der Kammer dahin aus, daß die erhobene Beanſtandung ſeines Wiedereintrittes als nicht begründet zu betrachten und er unverzüglich einzuberufen ſey. Ebenſo wurde die Einberufung des Abgeordneten Glenk, Kaufmanns und Eigenthümers zu Pegnitz im Regierungsbezirk Oberfranken, deſſen Wiedereintritt von der Gemeinde Schnabelwaid auf den Grund hin beanſtandet worden war, daß er bei ſeiner Erwählung im Jahre 1839 noch nicht im vollen Beſitz ſeines Eigenthums geweſen ſey und auch jetzt noch nicht das nöthige Steuerminimum zahle, nach kurzer Debatte von der Kammer beſchloſſen, nachdem ſich aus dem Vortrag des 1ten Secretärs die Unzuläſſigkeit des erhobenen Einwandes ergeben hatte. Auch der Abgeordnete Dr. Folie endlich, Gutsbeſitzer zu Lindau, von dem eine von ihm ſelbſt eingereichte Vorſtellung an die Kammer Gegenſtand längerer Berathung wurde, betreffend „die Höhe der geſetzlich zu entrichtenden Steuer als Abgeordneter“, wurde von der Kammer durch einſtimmigen Beſchluß zur Wiedereinnahme ſeines Sitzes einberufen, zugleich von derſelben aber auch eben ſo beſchloſſen, daß die bezüglich ſeiner angeregte Frage wegen durch den Eintritt des Steuerdefinitivums herbeigeführter Veränderungen in den von Grundeigenthümern zu entrichtenden Steuerquoten zur weiteren Berathung an den 2. und 3. Ausſchuß zu verweiſen ſey. Darauf wurde das Protokoll der 2ten Sitzung verleſen und die 3te ſelbſt geſchloſſen.

*München, 6 Dezbr. Uebermorgen, Donnerſtag den 8. d. M., als am Feſttage Mariä Empfängniß findet das Georgiritterfeſt in der üblichen feierlichen Weiſe ſtatt. — JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich von Baden, welche vorgeſtern Abends, von Stuttgart kommend und begleitet von den Oberſtlieutenants Baron v. Roggenbach und Baron v. Hinkeldey und dem Hauptmann Baron Seutter von Lützen hier anlangten, ſpeisten geſtern Mittags bei Hofe. — Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen, welcher letzten Sonnabend hier eintraf, wird dem Vernehmen nach in den erſten Tagen der kommenden Woche mit Höchſtſeiner Gemahlin der Frau Erbgroßherzogin Mathilde k. Hoh. wieder nach Darmſtadt zurückkehren. — Se. kaiſerl. Hoh der Herzog von Leuchtenberg gedenkt nach neuern Berichten aus Ancona den Winter in Rom zuzubringen.

München, 6. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 51 enthält den Plenarbeſchluß des Oberappellations-Gerichts des Königreichs; eine Bekanntmachung, das Frhrl. v. Frankenſtein'ſche Fideicommiß betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die in Germersheim erledigte Friedensrichterſtelle dem Ergänzungsrichter an dem Friedensgerichte in Speyer, Carl Mühlhäuſer, und die zu Waldfiſchbach erledigte Friedensrichterſtelle dem Ergänzungsrichter an dem Friedensgerichte in Kaiſerslautern, Carl Alex. Hecht, zu verleihen; zu der bei dem Ober-Appell.-Gerichte erledigten Rathſtelle den Rath des Appell.-Grchts. von Oberfranken, Andr. Hofmann, zu befördern; die erledigte Function eines Handels-Appell.-Grchts.-Kanzelliſten zu Nürnberg dem Schreiber bei dem Kr.- und St.-Ger. Nürnberg, Joh. Miebling, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu übertragen; die bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., erledigte Rechnungs-Commiſſärſtelle proviſoriſch dem functionirenden

Digitized by Google

Reviſor bei dieſer Finanzkammer, Carl von Syberg, und die in Erledigung gekommene Inſpektorſtelle an dem Centralgefängniſſe in Kaiſerslautern in proviſoriſcher Eigenſchaft dem Bezirks- und Unterſuchungsrichter an dem Bezirksgerichte in Kaiſerslautern, Franz Flamin Meuth, zu verleihen; in die bei der Generalpoſt-Adminiſtration erledigte erſte Regiſtrator-Stelle den bisherigen zweiten Regiſtrator, Carl Blank, vorrücken zu laſſen, zum zweiten Regiſtrator bei genannter Centralſtelle aber den Regiſtraturs-Aſſiſtenten der Generalzolladminiſtration, Joh. Wilh. Köhler, in proviſoriſcher Eigenſchaft, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Oeſterreich.

Wien, 1. Dez. Ein tragiſches Ereigniß, das ſich dieſen Vormittag hier zutrug, nimmt die allgemeine Theilnahme in ungewöhnlichem Grade in Anſpruch. Der im ſchönſten Mannesalter ſtehende Graf Clemens Ugarte, k. k. Oberſtlieutenant und Dienſtkämmerer bei Sr. kaiſ. Hoh. dem Erzherzog Ludwig, hat ſich nämlich durch einen Piſtolenſchuß den Tod gegeben. Da der heutige Tag zu ſeiner Vermählung mit der liebenswürdigen Tochter eines reichen Kaufmanns (des hieſigen Großhändlers von Kaan) beſtimmt und hiezu bereits alle Anſtalten getroffen waren, ſo muthmaßt man, daß keine andere Urſache als Standesvorurtheile dieſem verzweifelten Entſchluß zu Grund liegen, indem der Adel der Familie Ugarte eben ſo alt als jener der vor kurzem noch jüdiſchen Familie Kaan neu iſt, und um ſo aufrichtiger iſt die Trauer um den Unglücklichen, deſſen Ehrentag ſo grauenvoll ſich geſtaltete. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 1. Dez. Ueber die Herabſetzung des Salz-Verkaufspreiſes auf den Salzniederlagen der Monarchie iſt folgende königliche Verordnung erſchienen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen auf den Antrag Unſeres Staatsminiſteriums und nach vernommenem Gutachten Unſerer getreuen Stände ſämmtlicher Provinzen wie folgt: 1) Das zum inländiſchen Verbrauche beſtimmte Salz ſoll, vom 1. Januar künftigen Jahres ab, in allen denjenigen Landestheilen, in welchen nicht ſchon bisher, ihrer abgeſonderten Lage wegen, ein geringerer Salzpreis ſtattgefunden hat, aus den öffentlichen Verkaufſtellen zu dem Preiſe von Zwölf Reichsthalern für die Tonne von 405 Pfund verkauft werden. 2) Bei den ermäßigten Preiſen, für welche das Salz zur Viehfütterung und zum Gebrauche bei einigen inländiſchen Gewerben abgelaſſen wird, behält es nach Maßgabe der hierüber beſtehenden Verordnungen und Vorſchriften, ſein Bewenden. Urkundlich unter Unſerer Höchſteigenhändigen Unterſchrift und beigedrücktem kgl Inſiegel. Gegeben Berlin, den 22. Novbr. 1842. (L. S.) Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen. v. Boyen. Mühler. v. Rochow. v Nagler. v. Ladenberg. Rother. Graf von Alvensleben. Eichhorn. von Thile. v. Savigny. Freiherr von Bülow. v. Bodelſchwingh. Graf zu Stolberg. Graf von Arnim“ (Pr. St.-Z.)

Bonn, 28. Nov. So eben hat Dahlmann die erſte Vorleſung unter allgemeinem Beifall ſeines mit Zuhörern überfüllten großen Auditoriums geſchloſſen Viele „graue Häupter“, nicht bloß im Sinne der Studirenden, ſondern nach dem allgemeinen Begriffe, waren darunter, und alle Zuhörer, junge ſowohl als alte, folgten in ununterbrochener Aufmerkſamkeit den tief gedachten und ſchön gegliederten, kräftigen und inhaltsreichen Worten des Redners. Einleitend ging er von ſich, jedoch mit großer Beſcheidenheit, aus, und entwickelte dann, wie das hiſtoriſche Element nicht allein das leitende bei der Beurtheilung des Staates und ſeiner Bedürfniſſe ſeyn dürfe, daß insbeſondere der verbindende Schlußring zu der bedeutungsvollen Kette in der Gegenwart geſucht werden müſſe, und daß dieſes der Standpunkt wäre, aus welchem er die Lehre von der Politik auffaſſen und vortragen werde. Er warf dabei wichtige anerkennende Blicke auf den kräftigen und mächtigen preußiſchen Staat und ſprach begeiſtert von den Erwartungen, zu welchen derſelbe berechtige. — Vorleſungen, die ſo beginnen, können nur den glänzendſten Fortgang und die erfolgreichſte Wirkung haben. (Köln. Z.)

Remſcheid, 30. Nov. Geſtern Vormittag gegen 11 Uhr ereignete ſich hier ein fürchterliches Unglück. Eine Exploſion — wahrſcheinlich durch Pulver veranlaßt — hat nicht blos das Wohnhaus, Waarenlager und Mobiliar des Kaufmanns David Luhn gänzlich zerſtört, ſondern iſt leider auch derſelbe, ſo wie ſein 5jähriger Sohn, ein Opfer geworden. Ein angrenzendes Gebäude mußte niedergeriſſen werden, um dem Umſichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, und wurden in Folge der Exploſion an ſämmtlichen Nachbarhäuſern Fenſterſcheiben und Dachziegel zertrümmert, auch ſtürzten einige Wände derſelben ein. Die alte Schwiegermutter, ein Kindermädchen, eine Dienſtmagd und zwei jüngere Kinder des Mannes waren im Hauſe anweſend, wovon Letztere von den Erſtern durch die Fenſter gerettet wurden, die Frau ſelbſt war nicht zugegen, drei andere Kinder waren in der Schule. (Elberf. Kreisbl.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Nov. Das großh. Staats- und Regierungsblatt Nro 35 enthält folgende höchſtlandesherrliche Verordnung: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem durch Unſere höchſte Entſchließung vom 21. Oktbr. d. J. die von der deutſchen Bundesverſammlung gefaßten Beſchlüſſe vom 26. März 1841 und 11. Auguſt d. J, wornach Raſtatt zu einer Bundes-Feſtung angelegt werden ſoll, und die Grundlinien der Befeſtigung von Raſtatt bereits feſtgeſetzt ſind, zur öffentlichen Kenntniß gelangt ſind, und nunmehr in Vollziehung derſelben die Erwerbung der zu dieſem Feſtungsbau erforderlichen Grundſtücke eingeleitet werden ſoll; ſo ermächtigen Wir, nach Anſicht des Geſetzes vom 28. Auguſt 1835 (Reg.-Bl. Nro. 42) Unſer Kriegsminiſterium, das im § 13 deſſelben für größere militäriſche Anlagen beſtimmte Verfahren hierwegen eintreten zu laſſen. Gegeben zu Karlsruhe in Unſerem Staatsminiſterium, den 17. November 1842. Leopold. v. Freydorf. Auf höchſten Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs: Büchler.

Herzogthum Naſſau.

Aus Limburg im Naſſauiſchen vom 27. Novbr. Nach dem Beiſpiele der Oberhirten Preußens und Bayerns, hat auch unſer hochw. Biſchof, zufolge der Mahnung des heil. Vaters, die Augen und Herzen ſeiner Diöceſanen auf das unglückliche Spanien gewendet, denſelben bei Erfüllung der vorgeſchriebenen kirchlichen Bedingungen die Wohlthat des geöffneten Gnadenſchatzes verkündet und in dieſem Betreff unterm 19. d. M. ein Cirkular an ſeinen Clerus erlaſſen. — Die Hoffnungen, die man beim Bisthums-Antritte unſeres Oberhirten gehegt, und die ſich beſonders an die Belebung des kirchlichen Sinnes beziehen, fangen an, ſich nach und nach zu verwirklichen. Zwei biſchöfliche Verordnungen, welche dieß bezwecken, ſind vor einigen Tagen an die Geiſtlichkeit unſerer Diöceſe ergangen. Die Geiſtlichkeit und das Volk freuen ſich darüber, und dieſe Freude wird noch größer, wenn man ſieht, wie der hochw. Biſchof, gleich dem Geringſten ſeiner Cleriker, an jedem Sonnabend in ſeinem Beichtſtuhle ſitzt und bereit iſt, jedem Kranken und Sterbenden die Heilsmittel der hl. Religion zu bringen. (Köln. Z.)

Frankreich.

*Paris, 1. Dez. Die Wahl des Generals Jacquemlnot, der, wie kaum mehr zu bezweifeln war, den Sieg als Candidat des 1ten Arrondiſſements von Paris erlangte, beſchäftigt heute Morgen alle Journale. Der General erhielt 840 Stimmen. Das „Journal des Debats“ feiert den errungenen Triumph der „conſtitutionellen“ Wähler in einem eigenen Artikel. — In Pariſer Artikeln (Galanteriewaaren) wird jetzt ſtark gearbeitet, um noch vor dem Neujahr, mit welchem Tage der neue Zollſatz jenſeits des Rheins in Wirkung tritt, bedeutende Sendungen nach Deutſchland zu bringen. — Man ſchreibt aus Algier vom 21. Nov.: Der Herzog von Aumale iſt heute von Algier abgegangen, um den Befehl über die Truppen in Medeah zu übernehmen. — Die zu Paris lebenden Polen haben geſtern den Jahrestag ihrer Revolution wieder in der gewöhnlichen Weiſe durch eine kirchliche Feier und durch eine öffentliche Verſammlung von politiſchem Charakter begangen. Man bemerkt übrigens, daß die Reihen der polniſchen Emigration anfangen ſich ſtark zu lichten. Noch zehn Jahre und man wird den letzten Ueberreſt der Männer, welche in der Revolution eine militäriſche oder politiſche Rolle geſpielt haben, im Ueberblick zählen können. — Der hier lebende deutſche Bildhauer und Modelleur Julius Sohn aus München hat (ſo berichtet ein Correſp. der Allg. Ztg.) eine „plaſtiſche Maſſe“ erfunden, die äußerſt weich, ſchmiegſam und formſam iſt, nach dem Trocknen keine Riſſe bekommt, alle Farben und einen ziemlichen Grad von Härte annimmt, und daher zur Nachbildung von Bildhauerwerken, Formung der Modelle ꝛc. dient. Schwanthaler iſt erſt durch Hrn. Sohn, der ſeine Werke nachmodellirte, hier populär geworden. Die Akademie der Wiſſenſchaften hat dieſe Maſſe durch die Chemiker Dumas und Gauthier prüfen laſſen, und der Bericht hat ſich auf das günſtigſte über dieſe Erfindung ausgeſprochen und auf ihre allgemeine Einführung angetragen. Auch die k. bayeriſche Akademie der Künſte hat ſich durch die hieſige bayeriſche Geſandtſchaft einen Bericht über Sohns Erfindung zuſenden laſſen, und von mehreren Punkten Italiens und Deutſchlands treffen zahlreiche Beſtellungen auf ſolche Bildwerke ein. Namentlich Graf Chotek in Prag hat bedeutende Beſtellungen gemacht. Hr. J. Sohn hat ſein Atelier auf dem Platz der Madeleinekirche, und jeder Fremde, der Paris beſucht, wird es nicht ohne Intereſſe beſichtigen.

Spanien.

*Madrid, 28. Nov. Der Regent iſt zu Saragoſſa am 24. angelangt, und wurde mit Enthuſiasmus empfangen. Er war daſelbſt noch am 26. Abends. Der Hafen von Barcelona iſt in Blokadeſtand erklärt worden.

*Barcelona, 27. Novbr. Der Generalcapitän hat das Bombardement auf morgen den 28. angekündigt. — Vom 28. Nov. Durando hat auf das Commando der Truppen reſignirt und ſich an Bord des Méléagre geflüchtet. Die Junta iſt von der Nationalgarde abgeſetzt worden.

*Nach Briefen aus Catalonien v. 27. hat die Auswanderung begonnen, und die Zahl der in Frankreich Zuflucht ſuchenden Perſonen vermehrte ſich täglich. Verſchiedene Mitglieder der Berathungsjunta haben die Functionen, zu denen man ſie berief, nicht angenommen. Drei von dieſen haben ſich nach Frankreich geflüchtet; ſie ſind zu Perpignan angekommen. Nach einem Brief aus Barcelona iſt dort der ganze Vorrath der weggenommenen und im Zollhaus niedergelegten Waaren verbrannt worden. Die Inſurrection neigt ſich übrigens ihrem Ende zu, da es dem Volk an Führern fehlt, und die höhern Stände keine Theilnahme an ihr zeigen.

Großbritannien.

*London, 29. Nov. Die Proclamation des Lords Ellenborough (ſieh unten) wird von den Journalen in widerſprechendem Sinne commentirt. Beſonders heftig ſpricht ſich das Morning Chronicle gegen den „factiöſen“ Inhalt dieſes Documents aus, weil darin die frühere Verwaltung getadelt wird. — Ein Commis der Londoner Actienbank hat Banknoten im Werthe von 19,715 Pfund Sterling entwendet und ſich damit aus dem Staube gemacht. — Es iſt eine „Commiſſion für Verbeſſerungen in der Hauptſtadt“ niedergeſetzt worden.

Der Generalgouverneur von Indien, Lord Ellenborough, hat folgende Proclamation über die Räumung von Afghaniſtan erlaſſen: „Geheimes Departement, Simla den 1. Okt. Das indiſche Gouvernement hatte ſeine Armee beordert, über den Indus zu gehen, um einen Häuptling, der als den britiſchen Intereſſen feindſelig galt (Doſt-Mohammed,) zu vertreiben und auf ſeinen Thron einen Herrſcher zu ſetzen, welcher als dieſen Intereſſen befreundet und beliebt bei ſeinen früheren Unterthanen dargeſtellt wurde (Schah Schudſcha). Der als feindſelig erachtete Häuptling wurde Gefangener und der als beliebt geſchilderte Herrſcher auf ſeinen Thron geſetzt. Aber nach Ereigniſſen, welche ſeine Treue gegen die Regierung, die ihn wieder eingeſetzt, in Frage ſtellten, verlor er durch die Hand eines Mörders den Thron, welchen er nur inmitten von Aufſtänden inne gehabt, und ſeinem Tode ging voran und folgte die noch vorhandene Geſetzloſigkeit, Unglücksfälle ohne ihres gleichen an Ausdehnung, außer in den Irrthümern, aus welchen ſie entſprangen, und in der Verrätherei, durch welche ſie vollendet wurden, wurden in einem einzigen kurzen Feldzuge gerächt auf dem Schauplatze des vergangenen Unglücks, und wiederholte Siege im Felde und die Einnahme der Städte und Citadellen von Ghizni und Kabul haben wiederum den Ruhm der Unüberwindlichkeit an die britiſchen Waffen geknüpft. Die britiſche Armee, die Afghaniſtan beſetzt hält, wird nun an den Setledſch (den öſtl. Nebenfluß des Indus, die Gränze bildend zwiſchen dem britiſchen Reiche und dem Pendſchab oder dem Reiche der Siks) zurückgezogen. Der Generalgouverneur wird es den Afghanen ſelbſt überlaſſen, aus der Geſetzloſigkeit heraus, welche die Folge ihrer Verbrechen iſt, eine Regierung zu bilden. Einem widerſtrebenden Volke einen Herrſcher aufzudringen, wäre unvereinbar mit den Grundſätzen der britiſchen Regierung, würde die Waffen und Hilfsquellen dieſes Volkes dem nächſten Eroberer zur Verfügung ſtellen und die Laſt der Unterhaltung eines Herrſchers ohne die Ausſicht auf Vortheile aus ſeinem Bündniſſe uns aufbürden. Der Generalgouverneur wird gerne eine von den Afghanen ſelbſt angenommene Regierung anerkennen, wenn ſolche geneigt und fähig iſt, freundſchaftliche Verhältniſſe mit benachbarten Staaten zu unterhalten. Zufrieden mit den Gränzen, welche die Natur ihrem Reiche angewieſen zu haben ſcheint, wird die indiſche Regierung all ihre Bemühungen der Befeſtigung und Erhaltung des allgemeinen Friedens, der Beſchützung der mit ihr verbündeten Herrſcher und Häuptlinge und dem Gedeihen und Wohlſtand ihrer eigenen Unterthanen widmen. Die Flüſſe des Pendſchab und der Indus, die Gebirgspäſſe und die rohen Afghanenſtämme werden zwiſchen der britiſchen Armee und einem von Weſten kommenden Feinde, wenn wirklich dort ein Feind ſeyn mag, und nicht mehr zwiſchen der Armee und ihren Hilfsquellen ſtehen. Die ungeheuren Ausgaben für den Unterhalt einer großen Armee, in einer falſchen militäriſchen Stellung, fern von ihrer eigenen Gränze, werden ferner nicht mehr alle Maßregeln zur Hebung des Landes und des Volkes hemmen. Die vereinigte Armee Englands und Indiens, an Ausrüſtung, Kriegs-

zucht und Tapferkeit und durch die Offiziere, welche ſie befehligen, überlegen über jegliche Streitkräfte, die ihr in Aſien entgegengeſtellt werden können, wird in unangreifbarer Stärke daſtehen auf ihrem eigenen Boden und für immer unter dem Segen der Vorſehung, das von ihr gewonnene herrliche Reich wahren in Sicherheit und Ehre. Der Generalgouverneur kann nicht Mißdeutung ſeiner Beweggründe befürchten, wenn er ſo freimüthig den umliegenden Staaten die friedliche und conſervative Politik ſeiner Regierung ankündigt. Afghaniſtan und China haben zugleich die Streitkräfte, die ihm zu Gebote ſtehen, und die Wirkſamkeit derſelben geſehen. Aufrichtig ergeben dem Frieden um der Wohlthaten willen, die er dem Volke bringt, iſt der Generalgouverneur entſchloſſen, daß Frieden gehalten werden ſoll, und wird die ganze Macht des brittiſchen Gouvernements aufbieten, um jeden Staat, der ihn brechen will, in die Schranken zu weiſen."

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Der Umzug des Hofes in das neue Schloß wird, wie man vernimmt, innerhalb eines Monates ſtattfinden, bis dahin hofft man den Theil des Palais, deſſen man zunächſt bedarf, in wohnbaren Stand zu ſetzen. Einzelne Zweige der Hofhaltung, z. B. die Hofkaſſe, die Silber- und Leinwandkammer, befinden ſich ſchon ſeit längerer Zeit darin. Die Stadt war zwar mit der Verlegung der Reſidenz von Nauplia nach Athen ſehr wohl zufrieden; wenn es ſich aber darum handelt, die Laſten zu tragen und die Verpflichtungen zu erfüllen, die ihr obliegen, theils in Folge der beim Umzug getroffenen beſonderen Uebereinkunft, theils in Folge der allgemeinen Geſetze, ſo erweiſt ſie ſich etwas ſaumſelig. Gleichwohl hat ſie ſich endlich entſchließen müſſen, jetzt den vor dem neuen Schloſſe befindlichen Platz einzuebnen und zu terraſſiren, und auch ſchon Hand an die Ausführung gelegt. Bei der hierdurch veranlaßten Umwühlung des Bodens nun hat man mehrere Sarkophage mit einigen, freilich nicht ſehr bedeutenden, Antiquitäten gefunden; ferner einen kleinen Löwen, etwa einen Meter lang, der nicht unintereſſant iſt, ſo wie auch einige Stücke von Grabſteinen mit Verzierungen aus der beſten Epoche griechiſcher Kunſt, wie es ſcheint. Bei der Fortſetzung der Arbeit dürfte vielleicht noch manches Andere zu Tage gefördert werden. Uebrigens will ich bemerken, daß der Platz noch innerhalb der alten Mauern Athen's liegt. (Pr. St.-Z.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 29 Nov. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 1. Dezbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 45 C.

Amſterdam, 30. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{8}$; 5pCt $101\frac{1}{16}$; Kandb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5pCt Oſt. $99\frac{15}{16}$; Ard $18\frac{7}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $107\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 3. Dezbr. 5pCt. Met $110\frac{1}{4}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1968; Integr. $51\frac{7}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $383\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 2. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 5. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. Br. $100\frac{3}{8}$, G. ——. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 667, G. 664; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 110, G. 110, detto à 4 pCt Br. $101\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt Br. $102\frac{1}{2}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 8. Dezember: (Neu einſtudirt) »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Zauberpantomime von J. Fenzl.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Souchay, Part. von Lübeck; Schnabel, Kfm. von Hückeswagen; Baron v. Welden, k. bayer. Kämmerer von Stuttgart; Graf v. Waldbott-Baſſenheim, von Buxheim; Heinzelmaier, Banq. und Sander, Part. von Augsburg. (G. Hirſch.) Hr. Albertl, Hofmaler von Darmſtadt; Miß Harrington, aus England. (G. Hahn.) HH. Graf v. Gravenreuth, Reichsrath auf Affing und Müller, Oekonomiepraktikant von Affing. (G. Kreuz.) Hr. Roth, Kfm. von Augsburg (Bl. Traube.) HH. Rückel, Kfm. von Mannheim; Dreher, Kfm. von Augsburg; Stolze, Verwalter von Ebersberg; Frau Baronin v. Schnuebein, von Augsburg; Wild, k. k. Hofopernſänger von Wien; Maurer, Maler von Stuttgart; Freifrau v. Berg, von Würzburg. (Stachusgarten.) HH. Maier und Raab, Architekten von Wunſiedel; Stapfer, Mühlbauer von Brugg; Samſon, Juwelier von Paris; Saurer, Scribent von Deggendorf; Wagner, Privatier von Würzburg; Fleiſchmann, Pharmazeut von Neuſtadt; Huter, Chirurg von Thierhaupten; Reinholdt, Bijoutier von Karlsruhe; Ganzhorn, Buchhändler von Augsburg; d'Deville von Löwenclau, Oekonom aus Preußen; Hipper, Bräuer von Landsberg; Goldſchmidt und Beer, Handelsleute von Oettingen; Engelmann, Inſtrumentenmacher von Odeſſa; Zimmermann, Kaplan von Rottenberg; Treuchtler, Kfm. von Marktbreit.

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 7. dieß wird Herr Alexander Batta, erſter Violoncelliſt Sr. Maj. des Königs der Niederlande ꝛc., unter Mitwirkung ſeines Bruders Herrn Laurent Batta, niederländiſchen Pianiſten, Fräulein Hetzneker und Herrn Carl Bärmann im großen Saale des k. Odeon ein großes Conzert zu geben die Ehre haben.

800. (2a) **Muſeum.**

Samſtag den 10. Dezember:

Conzert.

Anfang halb 7 Uhr.

797. **Bekanntmachung.**

Ein verehelichter bürgerlicher Inſaſſe ſucht als Hausaufſeher, Holzarbeiter oder Ausgeher bei einer Herrſchaft, Bürger oder Privatier placirt zu werden; über Treue und Redlichkeit kann Nachweiſung geleiſtet werden. Auskunft hierüber vorm Karlsthore, Spatzengaſſe Nro. 1 zu ebener Erde.

799. Bei der Unterzeichneten ſind wieder eine Auswahl Hüte von allen Gattungen, als: von Sammt 2 fl. 18 kr. bis 3 fl. 12 kr., Plüſch von 2 fl. 54 kr. bis 4 fl. 12 kr., Moore und Atlas von 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 36 kr., Seiden-Sammt-Hüte von 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 48 kr., Kinderhüte von allen Gattungen von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 48 kr. nach neueſter Façon mit Bändern und Blumen ausgeputzt vorräthig zu haben, womit ſich beſtens empfiehlt

Philippine Kalzer, Putzarbeiterin.

Wohnt in der Neuhauſergaſſe Nro. 9 der St. Michaels-Kirche gegenüber, Eingang beim Melber rückwärts im Gartengebäude.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 293. — 8. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtesnachrichten. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Nachrichten über Prinz Adalbert. — Sachſen. Zwickau. — Würtemberg Stuttgart. — Baden. Karlsruhe: Nahe Schlichtung der Differenzen mit Aargau. — **Niederlande.** Haag: Urkundenſchätze für die Geſchichte Philipps II. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Tod des Dr. Metaxa. — **Spanien.** Ankunft Eſpartero's vor Barcelona. — **Großbritannien.** Verfolgung Akhbar Chans. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Dänemark.** Kopenhagen. — **Schweden.** Stockholm. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 7. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 51:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die erledigte Landrichterſtelle zu Mellrichſtadt dem bisherigen erſten Landgerichtsaſſeſſor zu Kronach, Joſ. Seldenbuſch, zu verleihen; den practiſchen Arzt Dr. Hofmann in Augsburg, in Rückſicht auf ſeine Geſundheitsverhältniſſe, der Function eines Mitgliedes des Kreismedizinal-Ausſchuſſes für Schwaben und Neuburg zu entheben, und an deſſen Stelle in den bezeichneten Ausſchuß den pract. Arzt Dr Joſ. Sprengler in Augsburg zu berufen; den Nebenzollamts-Controleur Max v. Schaden von Schwarzbach zum Zollverwalter am Anſageposten und Nebenzollamte I. zu Windshauſen in proviſ. Eigenſchaft zu befördern, und an deſſen Stelle zum Nebenzollamts-Controleur am Nebenzoll-Amte I. zu Schwarzbach den Aſſiſtenten und Zolleinnehmer von Walchaus, Gg. Klauſewitz, proviſoriſch zu ernennen; dann zu beſchließen, daß das Forſtrevier Mühldorferhardt, welches bisher dem Forſtamte Haag untergeordnet war, vom 1. Dezbr l. J. an dem Forſtamte Burghauſen in Altötting zugetheilt und der Aufſicht und Verwaltung desſelben unterſtellt werde; ferner den Revierförſter und Parkmeiſter zu Forſtenried, Max Schilcher, zum Forſtmeiſter des Forſtamts Burghauſen, mit dem Sitze in Altötting, in proviſ. Eigenſchaft zu befördern; die in Lindau erledigte Advokatenſtelle dem Appell.-Grchts.-Acceſſiſten Eliſ. Sendlbeck von Neumarkt, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend; die durch Beförderung des Rechnungs-Commiſſärs Scherber zum Rentbeamten in Waiſchenfeld erledigte Rechnungscommiſſärſtelle bei der kgl. Regierung von Oberfranken, K d. F., proviſ. dem Rathsacceſſiſten bei dieſer Finanzkammer, Herm. Hofmann; die durch die Beförderung des geh. Secretärs Max Wolf erledigte Stelle eines geh. Secretärs im königl. Finanzminiſterium proviſ. dem Aſſeſſor bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Ludw. Stetter, zu verleihen, und den Aſſeſſor und Fiscal der kgl. Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion Chriſt. Frhrn. v. Grieſſenbeck, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, auf die bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., erledigte Stelle eines Regierungs-Aſſeſſors zu verſetzen.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Rotteneck dem bisherigen Pfarrer zu Walkersbach, Prieſter Andr. Renſch, und die Pfarrei Walkersbach dem ſeitherigen Cooperator zu Arnſchwang, Prieſter Sim. Betz; die Pfarrei Holzheim dem gegenwärtigen Pfarrer zu Adelsried, Prieſter Joſ. Ant. Kerker; die Pfarrei Fichtelberg dem bisherigen Pfarrer und Diſtricts-Schulen-Inſpector in Thanſtein, Prieſter Joh. Ev Meyer, und das Curatbeneficium in Unterrieden dem bisherigen Beneficiaten in Langeneringen, Prieſter Joſ. Ant. Scherer.

*__München__, 7. Dez. Folgendes iſt die Tages-Ordnung für die vierte auf heute den 7. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verleſung des Protokolls der dritten öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des Secretärs des Petitions-Ausſchuſſes über die geprüften Anträge der Abgeordneten, Berathung und Schlußfaſſung über die Zuläſſigkeit der von dem Ausſchuſſe zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge.

Oeſterreich.

Wien, 1. Dez. Geſtern iſt hier Se. Durchl. Friedrich Xaver Prinz zu Hohenzollern-Hechingen, kaiſerlicher Feldmarſchall und Capitän der erſten Arcieren-Leibgarde in dem hohen Alter von 85 Jahren verſchieden. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 2. Dez. Ueber den Aufenthalt Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert in Braſilien enthalten die neueſten hier eingetroffenen Berichte noch Folgendes: Der Prinz unternahm am 16. Septbr. von Rio Janeiro aus in Begleitung des Grafen von Oriola und des Conſuls Theremin einen Ritt nach der 11 Stunden entfernten kaiſerlichen Fazenda Santa Cruz, wo Er noch am ſelbigen Tage eintraf und den folgenden Tag, von ſchönem Wetter begünſtigt, zur Beſichtigung der Fazenda und Umgegend verwandte. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers war Alles zur Aufnahme des Prinzen vorbereitet. Am 18. traf Er nach einem raſchen Ritte von 6 Stunden ſchon Nachmittags 5 Uhr wohlbehalten wieder in der Hauptſtadt ein, um am 19., dem Namenstage der Prinzeſſin Donna Januaria, einem glänzenden Balle im Palais Sr. Maj. des Kaiſers beizuwohnen, woſelbſt Se. kgl. Hoheit und Ihr Gefolge, die Grafen von Oriola, von Bismark und der Conſul Theremin, die Ehre hatten, die Prinzeſſinnen zum Tanze zu führen. Nach einigen in den nächſten Tagen unternommenen Ausflügen in die ſchönen Umgebungen von Rio Janeiro ließen Se. k. Hoheit ſich am 24. die Capitaine der beiden anweſenden preußiſchen Schiffe „Kronprinz von Preußen“ und „Anna Charlotte“ vorſtellen und machten denſelben Tag einen mehrſtündigen Beſuch am Bord der beiden vorgenannten, ſo wie eines Hamburger Kauffahrers „Johns“; beim Erſcheinen Sr. k Hoheit im Hafen ſalutirten alle hanſeatiſchen Schiffe durch aufgezogene Flaggen. Am 28. Morgens verließen Se. k. Hoheit ſammt Gefolge die Stadt und begaben Sich auf das jenſeitige Ufer der Bai nach Praye Grande, von wo Sie zu Pferde eine größere Reiſe in das Innere der

Digitized by Google

Provinz antraten. Der Prinz war am 30. wohlbehalten in der Schweizer Colonie Neu-Freiburg eingetroffen und wollte, obſchon das Wetter anhaltenden Regen brachte, nach zwei Tagen die Reiſe über Cantagallo durch die Kaffee-Diſtricte nach Campos fortſetzen. Der Rückkehr der Reiſenden von dort ſah man, nach den letzten Briefen vom 12. Oktober, jeden Tag entgegen. (Pr. St.-Z.)

Sachſen.

Aus Sachſen vom 28. Nov. In dem auf Schedewitzer Flur, und zwar am Raſchberge, eine halbe Stunde von der Stadt Zwickau, niedergebrachten Bohrloche, mit welchem bereits zwei bauwürdige Steinkohlenflötze durchſunken worden waren, erſchrotete man am 19. d., 239 Ellen unter Tage oder 84 Ellen unter dem zweiten Flötze, ein drittes Steinkohlenflötz, welches ſeitdem in der Mächtigkeit von 3 Ellen befunden worden iſt. Auch dieſes muß um ſo mehr bauwürdig genannt werden, als es aus guter Pechkohle beſteht. (L. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 4 Dez. Die in unſerem Blatte neuerlich enthaltenen Nachrichten aus Berlin, den Dichter Herwegh betreffend, haben im hieſigen Publikum zu näheren Erkundigungen über die perſönlichen Verhältniſſe dieſes Mannes Anlaß gegeben, da es hier nicht unbekannt iſt, daß ein in dem dahier garniſonirenden fünften Infanterie-Regimente geſtandener Soldat dieſes Namens ſich der Deſertion ſchuldig gemacht hat und daher dem Militärgeſetze verfallen iſt. Jene Erkundigungen haben zu keinem Erfolge geführt, indem das fernere Schickſal des gedachten Deſerteurs noch im Dunkel liegt. Es ſcheint mithin, daß dieſe beiden Perſonen außer dem Namen nichts miteinander gemein haben. (Schw. Merk.)

Baden.

Karlsruhe, 29. Nov. Geſtern Abend wurde die Ehefrau eines hieſigen Bürgers von Drillingen, nämlich 2 Knaben und einem Mädchen, entbunden. Die 3 Kleinen ſind alle wohlgebildet und lebenskräftig.

Aus dem Badiſchen, 27. Nov. Allem Anſcheine nach dürften die zwiſchen dem Canton Aargau und unſerm großherzogl. Gebiete entſtandenen Differenzen bis zum Anfange k. J. völlig geſchlichtet ſeyn. Jedermann ſah ein, daß Baden rückſichtlich der Fährte zu Kadelburg in vollem Rechte war, und daß ſelbſt Aargau dieſen ſo wichtigen Umſtand, der den ganzen Conflikt herbeiführte, nicht zu läugnen vermochte, geht daraus hervor, daß es ſich nunmehr zur Geſtattung der Einfuhr an dieſem Uebergange verſtehen will. — Die Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke von Karlsruhe bis Heidelberg, reſp. Mannheim, wird noch vor April k. J. ſtattfinden. Die Koſten des Centralbahnhofes in der Hauptſtadt, welche urſprünglich auf 250,000 fl. angegeben waren, ſollen durch den höchſt ſplendiden Bau die urſprüngliche Veranſchlagung einigermaßen überſchreiten. — Man ſpricht abermals von der Berufung einiger ausgezeichneten deutſchen Profeſſoren an unſere Landesuniverſitäten. In der letzten Zeit ſcheint es beſonders auf Hebung Freiburgs abgeſehen zu ſeyn, auch dürfte die ohnedieß ſo vortreffliche polytechniſche Anſtalt in Karlsruhe eine abermalige Vermehrung einiger höhern Lehrcurſe erhalten. Dieſelbe iſt außerordentlich beſucht und zwar von ſehr vielen Ausländern. (Karlsr. Z.)

Niederlande.

Don Jacinto de Salas y Quiroga, Secretär der ſpaniſchen Geſandtſchaft im Haag, macht in einem Briefe im Espectador vom 3. Okt. auf die Schätze aufmerkſam, welche noch ungehoben für die Geſchichte in den Archiven Hollands ſchlummern, ſowohl in den dem regierenden Hauſe Oranien-Naſſau zugehörigen als in den Staatsarchiven. Als Spanier beklagt er ſich über die gänzliche Entſtellung der Geſchichte Philipps II., wie ſie gangbar geworden, ſo wie über die Verkennung ſeines Jahrhunderts, das ebenſo groß geweſen als es kläglich geſchildert werde. „Ich habe mich, ſagt er, beim Durchlaufen der Handſchriften von Toledo und Simanca's überzeugt, daß Philipp II. die am wenigſten gekannte Perſon der geſchichtlichen Zeit iſt und daß ſeine Geſchichte noch erſt geſchrieben werden muß. Man muß mit Aufmerkſamkeit den vertraulichen Briefwechſel der Männer leſen, die unter der Fahne Oraniens ſtritten, die Briefe des Cardinals Granville und die tauſend koſtbaren Stücke welche die Archive enthalten, um ein wahrhaftes Urtheil über jene merkwürdige Zeiten fällen zu können. Einem guten Spanier will das Herz brechen, muß er ſehen, wie die ungereimteſten Erdichtungen gegen einige ſeiner größten Landsleute ganz ohne Widerſpruch in Europa umlaufen. Wir wollen durchaus nicht die Monarchie eines Philipp II., ſondern an der Verfaſſung halten, welche die Nation ſich gegeben hat; allein jene nur ſchmähend kann man ſie nicht verſtehen, und das Liebesgeſetz Chriſti flucht dem eiſernen Gebote Moſis nicht. . . Ich werde zwar nichts verſäumen um Abſchriften von allen wichtigern Stücken zur Aufhellung der Geſchichte der ſpaniſchen Herrſchaft in den Niederlanden zu ſammeln, allein das wird doch immer nur der Anfang ſeyn von einer ſo ſchwierigen Unternehmung, die auszuführen kaum ein Leben ausreicht." — Schon oft iſt auf die verborgenen Schätze der niederländiſchen Archive aufmerkſam gemacht worden, ohne daß ſich Gelehrte dadurch angezogen gefühlt hätten ſie ans Licht zu ziehen; in Süd-Niederland ſind neuerdings die Vlamingen unter Vorgang des ehrenwerthen Hrn. Willems äußert thätig dafür geworden, in Holland ſcheint es faſt werde uns ein Spanier zuvorkommen — eine eigene Ironie des Geſchicks!

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Durch k. Ordonnanz vom 19. Novbr. iſt dem Finanzminiſter auf den Dienſt von 1842 ein außerordentlicher Credit von 325,000 Frkn. für die fremden Flüchtlinge — wahrſcheinlich für die aus Barcelona — verwilligt. — Artim Bey, welcher dem Könige der Franzoſen Geſchenke von Mehemed Ali, beſtehend in prachtvollen Pferden und Shawls, überbringt, iſt bei der osmaniſchen Botſchaft in Paris angekommen. — Dem auf der Verſailler Eiſenbahn umgekommenen Weltumſegler Dumont d'Urville wird ein Denkmal errichtet.

Fanny Elsler und der Director der großen Oper ſind ausgeſöhnt; Leon Pillet erläßt der berühmten Tänzerin den Schadenerſatz von 60,000 Fr., die ſie wegen Nichterfüllung des frühern Contracts ſchuldet; dafür muß ſie aber 2 Monate zum Beſten des Penſionsfonds der großen Oper gratis tanzen.

*__Paris__, 3 Dezbr. Die Regierung hat geſtern folgende telegraphiſche Depeſchen erhalten: „Alexandria, 12. Novbr. Der Kaiſer von China hat den Vertrag vom 12. Aug. angenommen und befohlen, ihn zu ratificiren, ſobald die Ratification Ihrer britt. Maj. angelangt iſt. Er beabſichtigt, einen Geſandten nach London zu ſchicken. Ein Dampfſchiff kam direkt von Nanking nach Suez mit dieſen Nachrichten. Es hatte Hrn. Malcolm, den engl. Legationsſecretär an Bord. Die engliſche Flotte wird in Tſchuſan überwintern, wo ausgedehnte Werke den Geſundheitszuſtand verbeſſern ſollen. Die erſte Zahlung iſt geleiſtet worden."

Kirchenſtaat.

Rom, 28. Nov. Die raſtloſen und für die Ausbreitung

Digitized by Google

des Chriſtenthums ſehr reſultatreichen Bemühungen Don Edward Barrows, Präfecten der Miſſionen in Libyen, anerkennend, hat der Papſt denſelben zum Biſchof von Conſtantine in partibus, ſo wie zum Vicar von Guinea und Sierra Leone ernannt. Unmittelbar nach ſeiner Ordination durch den Cardinal Franzoni begab ſich der neue Biſchof an der Spitze einer Miſſionskarawane, welcher er größtentheils aus eignen Mitteln die Erreichung der gemeinſamen Zwecke möglich macht, in das Innere von Afrika. — Am 24. d. M. verſtarb hier in einem Alter von 64 Jahren der auch im Ausland als verdienſtvoller Arzt wohl bekannte Dr. L. Metaxa, Director des zoologiſchen Muſeums und Profeſſor der vergleichenden Anatomie und Naturgeſchichte bei der hieſigen Univerſität. — Die Fürſtin Marie von Leiningen iſt nebſt ihren beiden Prinzen und Gefolge angekommen. Wahrſcheinlich wird ſie die ganze Saiſon über hier verweilen, dagegen der Aufenthalt des Grafen Villain XIV., belgiſchen Geſchäftsträgers am ſardiniſchen Hof, nicht von langer Dauer ſeyn. — Nach mehrjährigen Reiſen in beiden Hemiſphären hat der Graf Souza aus Calcutta auf dem Heimwege ins Vaterland jetzt auch Rom beſucht. Er und beſonders ſein Vater haben einen großen Theil ihrer außerordentlichen Reichthümer für die Ausbreitung des Chriſtenthums in Indien verwendet. In mehreren Privataudienzen hat ihn der Papſt aufs ehrenvollſte ausgezeichnet. — Seitens der ruſſiſchen Geſandtſchaft wurde vor längerer Zeit den betreffenden geiſtlichen Behörden die Ernennung mehrerer katholiſchen Biſchöfe durch den Kaiſer mitgetheilt. Der Papſt hat den Ernannten bisher ſeine Beſtätigung verſagt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 25. Novbr. Man zweifelt nicht mehr an der Unterwerfung Barcelonas. Die Regierung bietet Alles auf, um kräftig gegen die Ruheſtörer aufzutreten. Der Regent hat den Brigadier Lacarte, welcher die Facciosos in der Mancha und Toledo unterdrückte, in ſein Hauptquartier berufen. Wie es ſcheint, ſollen er und Zurbano, beide gleich tapfer und Menſchenleben nicht ſehr achtend, gegen die Barceloneſen losgelaſſen werden. Den Befehl über die Kriegsſchiffe, welche vor Barcelona zuſammengezogen werden, hat der Admiral Don Joſe Baldaſano erhalten.

*__Bayonne__, 1. Dezbr. Der Regent iſt den 27. Nov. von Saragoſſa nach Barcelona abgereiſt. Die National-Miliz verſicherte ihn in einer Adreſſe ihrer Ergebenheit und Sympathieen.

*__Barcelona__, 28. Nov. Die neue Junta ſollte aus Mitgliedern der berathenden Junta beſtehen. — Van Halen hat den 28. einen neuen Aufſchub für das Bombardement zugegeben. — Der Courier von Madrid wurde aufgefangen, der von Frankreich iſt frei. — Vom 29. Nov. Der General-Capitän bedroht Barcelona mit keinem Bombardement mehr. Salven vom Fort Montjuich kündigen die Ankunft des Regenten im Hauptquartier an. — Die neue Junta, in der geſtrigen Nacht ernannt, beſteht aus dem Biſchof und den reichſten und einflußreichſten Proprietären und Fabrikanten. Sie wurde durch die Mehrheit der Miliz unterſtützt. — Mehrere Mitglieder der alten Junta haben ſich auf Staatsſchiffen geflüchtet.

*__Barcelona__, 30. Nov. Das engl Linienſchiff „Formidable“ von 90 Kanonen ſtrandete geſtern Abends 9 Uhr; die Mannſchaft wurde gerettet. — Vom 30. Nov. Abends. Die Stadt ſteht im Begriff mit dem Regenten zu capituliren. Die Junta hat dem Freicorps zu Atarazanas befohlen, die Waffen niederzulegen.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Zu Edinburgh waren in der letzten Zeit 479 Geiſtliche der presbyterianiſchen Kirche verſammelt geweſen, um den Grundſatz der Nichtintruſion, d. h das unbeſchränkte Recht der Gemeinden, die von den Patronen präſentirten Candidaten für erledigte Pfründen zurückzuweiſen, gegen die Ausſprüche der weltlichen Gerichte zu Gunſten des Rechts der Patrone zu wahren. Es kamen zu dieſem Zwecke zwei Reihen von Beſchlüſſen zu Stande, wovon die erſte von 427 Anweſenden, die andere einſtimmig angenommen wurde. — In der iriſchen Grafſchaft Tipperary wurde neuerlich ein katholiſcher Gutsherr, der im Streit mit ſeinen Pächtern lebte, meuchlings erſchoſſen. — Eine neue indiſche Poſt d. d. Bombay 1. Nov., Calcutta 17. Okt. fügt hinſichtlich Afghaniſtans dem ſchon Bekannten nur bei, daß ſämmtliche Gefangene in Freiheit geſetzt waren. Man hatte ſie nach Bamian gebracht, aber der Häuptling Mohammed Salih Chan, deſſen Hut ſie anvertraut waren, gab ſie, wie es ſcheint gegen ein Geldgeſchenk, heraus. Auch der hierauf allein noch vermißte Capitän Bygrave, welchen Akhbar Chan mit ſich fortgenommen, war am 26. Sept. nach Kabul zurückgekehrt. Die in Bamian befindlichen Gefangenen wurden daſelbſt am 18. Sept. von Sir R. Shakespeare mit 800 Kuſſilbaſchen abgeholt, und eine Brigade General Notts ſollte denſelben halbwegs zur Verſtärkung entgegengekommen. Hieraus erhellt daß auch Notts Armeecorps nach der Einnahme von Ghisni wohlbehalten in Kabul eingerückt war. Ganz Weſtafghaniſtan war hiernach von den Engländern geräumt, und die Räumung der Hauptſtadt Kabul und des ganzen Landes ſollte (der bekannten Proclamation des Generalſtatthalters gemäß) demnächſt durch die oſtafghaniſchen Päſſe geſchehen. Der flüchtige Akhbar Chan trieb ſich, 4 bis 5 Tagmärſche von Kabul, im Kohiſtan herum, und zwar, wie es heißt, nur von wenigen ihm treu gebliebenen Reitern umgeben. General Pollock hat einen hohen Preis auf ſeinen Kopf geſetzt, und die Hazareh ſollen geſchworen haben, ihn todt oder lebendig einzuliefern. Eine engliſche Brigade, hieß es, würde zu ſeiner Verfolgung ausrücken; Pollock ſoll von Lord Ellenborough die beſtimmte Weiſung haben denſelben, falls er ſeiner Perſon habhaft würde, aufzuknüpfen. Ein Gerücht, deſſen der Bengal Hurkaru erwähnt, fügt bei, Pollock habe die Afghanen insgeſammt für die Auslieferung Akhbar Chans verantwortlich gemacht und gedroht, wenn dieſelbe nicht erfolge, die Stadt Kabul bei ſeinem Abzug dem Boden gleich zu machen. Akhbar Chans Vater, Doſt Mohammed, war von Ludianah, wo er bisher als Staatsgefangener lebte, unter ſtarker Bedeckung nach Ally-Ghur und Allahabad gebracht worden, und ſollte, falls Akhbar Chans Auslieferung nicht erfolgte, noch weiter geführt werden bis nach Chunar. Den bengaliſchen Zeitungen zufolge reichten die neueſten chineſiſchen Nachrichten nicht über den 30 Auguſt, den Tag nach Unterzeichnung des Friedensſchluſſes hinaus. Die Ratification ward in der vor Nanking verſammelten Armee und Flotte keineswegs bezweifelt. Die Nankinger hatten einer Geſellſchaft engliſcher Offiziere eine Mahlzeit auf der Höhe des berühmten Porcellanthurm gegeben, wo der Königin Victoria Geſundheit oft und mit Nachdruck in altem Sherry getrunken wurde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Nov. Wegen des ſtarken Treibeiſes auf der Newa wurde die Iſaaks-Brücke am 17. d. M. wieder abgebrochen, doch konnte die Verbindung mit Waſſili-Oſtrow vermittelſt Nachen nur bis 4 Uhr Nachmittags un-

Digitized by Google

terhalten werden, da um 12 Uhr in der Nacht ſchon das Eis der Newa zum Stehen kam. — In Moskau ſtarb vor einigen Tagen nach kurzer Krankheit der bekannte Literat W. W. Paſſet in noch jugendlichem Alter. — Der in der Stadt Porchov lebenden Soldatenfrau Katharina Markowa iſt für die Auslieferung ihres als Kantoniſten deſertirten Sohnes Georg Iwanoff an die Behörden vom Kaiſer eine Belohnung von 300 Rubel Banco bewilligt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Nov. Die königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften feierte geſtern Abend ihr erſtes Säcularfeſt durch eine öffentliche Verſammlung im Feſtſaale der Geſellſchaft, wozu eine zahlreiche Menge Literaten, Beamte und Studirende geladen waren. Se. Maj. der König geruhten Allerhöchſtſelbſt dabei zu präſidiren. Se. k. Hoh. der Kronprinz und die anderen Prinzen wohnten der Verſammlung auf der königl. Tribune bei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Nov. Wider den Zeitungsbericht, welcher Zweifel an dem ſ. Z. wirklich erfolgten Tode des, wegen Aſſekuranzbetruges zur Feſtungsarbeit verurtheilten Kaufmanns Erikſon in Halmſtad zu erregen bezweckte, hat der Provinzialarzt im Diſtrikt von Halmſtad, J. J. Smith, ein Schreiben in das Aftonblad einrücken laſſen, worin er, übereinſtimmend mit dem von ihm an das Geſundheitscollegium eingegebenen eidlichen Zeugniſſe, erklärt, daß der Kaufmann, auf welchen jener Bericht unzweifelhaft ziele, nämlich P. G. Erikſon in Halmſtad, wirklich am Faulfieber geſtorben, von ihm in Gegenwart des Stadtfiscals und anderer Zeugen obducirt worden, und daß der ganze Bericht demnach der Wahrheit entgegen ſey.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Dezbr. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 3. Dezbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

Amſterdam, 1. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5pCt. $101\frac{15}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt $99\frac{7}{8}$; Ard $18\frac{1}{2}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108.

Wien, 3. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 8. Dezember: (Neu einſtudirt) »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin«, Zauberpantomime von J. Fenzl.

Freitag den 10. Dezember: Auf Allerhöchſten Befehl: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von Fr. Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. Kolb und Schmid, Kfm. von Augsburg. (G. Hahn.) HH. Worms, Kaufm. von Frankfurt; Obermaier, Buchbinder von Augsburg; Tutſcheff, k. ruſſ. Oberſt von Warſchau. (Schw. Adler.) HH. Luetgens, Kfm. von Aachen; Ernſt, Kfm. von Frankfurt (G. Kreuz.) HH. Lippert, Kaufm. von Augsburg; Herfort, Kfm. von Nürnberg. (Bl. Traube.) HH. Tröltſch, Stadtkämmerer von Augsburg; Gebroth, Stadtgerichts-Secretär von Regensburg; Degmaier, Stadt-Vicar von Augsburg; Spohn, Kfm. von Ravensburg; Kaltenbacher, Forſtgehilfe von Laufen; Zimmermann, Hauptmann von Landau; Drechsler, Fabrikant von Burghauſen. (Stachusgarten.) HH. Frank, Kfm. von Neuſtadt; Gebhardt, Stadtkaplan von Augsburg; Madame Maier, Privatiere von Luzern; Gmelin, Ingenieur von Stuttgart; Schneider, Schiffmeiſter von Bamberg; Fleiſchmann, Metzger von Schopfloch; Schreitl, Müller von Grammelhauſen.

Geſtorbene in München.

Den 2. Dez.: Peter Beisbauer, Getreidſäckmacher, 68 J. alt; Anton Einberger, Weißgerbergeſelle von Oberneukirchen in Oeſterreich, 30 J. alt. Den 3. d.: Kresz. Strohlberger, Privatiersfrau, 68 J. alt; Joſeph Gabelsberger, Dom-Vicar, 41 J. alt; Barth. Thomas, Taglöhner, 71 J. alt; Georg Lanzlott, k. Kriegshauptcaſſadienersſohn, 17 J. alt; Vikt. Mosbauer, Kutſchers-Wittwe, 66 J. alt. Den 4. d.: Eliſ. Beier, Steinmetzfrau, 45 J. alt; Franz. Willig, Schloſſergeſellensfrau und Hebamme, 38 J. alt; Paul Moyer, Magiſtratsboth, 59 J. alt; Joh. Zieglgruber, Getraidhändler von Eberspoint, Ldg. Vilsbiburg, 74 J. alt.

Bekanntmachungen.

801. (3a) Montag den 19. Dezember d. J. früh 10 Uhr, werden in Ebersberg durch die unterzeichnete Verwaltung

9 trächtige Kühe,
5 » dreijährige Kalben,
6 zweijährige Kalben,
5 » Ochſen,
3 dreijährige
4 vierjährige } Zugochſen,
3 fünfjährige

— ſämmtlich Allgäuer-Zucht — an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert.

Freiherrlich von Eichthal'ſche Oekonomie-Verwaltung.

16. Eben iſt verſandt und zu haben in München durch die **Joſ. Lindauer**'ſche Buchhandlung:

PENELOPE.

Taſchenbuch für das Jahr 1843.

Herausgegeben von **Th. Hell.** **32**r, oder Neue Folge, **3**r Jahrgang mit Stahlſtichen. In gepreßtem Umſchlag mit Goldſchnitt. — ($27\frac{1}{2}$ Bog. in 8.) fl. 3. 36 kr. roh. fl. 3. 18 kr.

Inhalt: Bildniſſe der Königin von Sachſen, Maria, verlobten Kronprinzeſſin von Bayern, von **Th. Mügge**, nebſt Erklärung. — Ein engl. Werther. Erzählt von **W. Alexis**. — Trau, ſchau, wem. Hiſtoriſche Erzähl. von **Wold. Seyffarth**. — Sophie Becker und ihr Verhältniß zu E. v. d. Recke, der Herzogin von Kurland, Tiedge, Gleim, Klamer-Schmidt, Bürger, Nicolai, M. Mendelsſohn, u. m. A. Mitgetheilt von **Jul. v. Großmann**. — Bilder der Zeit. Nov. von **Th. Mügge**. — Die hellen Fenſter. Nov. von **K. Buchner**.

Leipzig, im Dezember 1842.

J. C. Hinrichs'ſche Buchhandlung.

802. **Geſchäftslokal-Veränderung.**

Das bisher am Rindermarkt geweſene Geſchäftslokale zum Ein- und Verkauf von Antiquitäten, befindet ſich nun am Fingergäßchen Nro. 3 im Tapezierer-Herrle-Hoſe Parterre, und iſt mit einem reichhaltigen Sortiment verſehen.

803. Ein erſt einigemal gebrauchter zweiſitziger Stadt-Wagen, mit 8 Federn, einer großen Bockdecke von Tuch ꝛc., der beſonders ſorgfältig gearbeitet, ſehr leicht und bequem fährt, iſt zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Kaſpar Lederer, Türkenſtraße Nro. 37.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag | № 294. | 9. Dezember 1842.

Da wir uns in den Stand geſetzt ſehen, für die gegenwärtige Dauer der Ständeverſammlung die Berichte über die Verhandlungen derſelben von nun an aufs ſchnellſte und zuverläſſigſte in regelmäßiger Folge zu geben, ſo laden wir zu recht zahlreichem Abonnement ein, und bitten die Beſtellungen auswärts bei den k. Poſtämtern, in München ſelbſt aber im Expeditionslokale (Fürſtenfeldergaſſe Nro. 6) rechtzeitig zu machen, um die Auflage darnach baldigſt beſtimmen zu können. Der Preis der Zeitung bleibt unverändert ganzjährig auf 6 fl., halbjährig auf 3 fl. feſtgeſetzt. Inſerate jeder Art werden unverzüglich eingerückt, und die zweiſpaltige Petitzeile oder deren Raum zu 4 kr. berechnet.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Bericht über die vierte Sitzung der Abgeordneten-Kammer — Preußen. Berlin: Königl. Cabinetsordre über Steuererlaß und Eiſenbahnen. Düſſeldorf. — Sachſen. Dresden: Der Herzog von Bordeaux erwartet. — Würtemberg. Stuttgart. — Freie Städte Frankfurt: Bürgermeiſterwahl. — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Schiffbruchſcene. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Türkei.** Detailbericht über die Unruhen in Syrien. — Aegypten. Kahira: Lepſius' Beſuch der Pyramiden. — **Rußland und Polen.** Moskau. — **Dänemark.** — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

**München, 7. Dezbr. Die heutige vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem 1ten Präſidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Miniſtertiſch waren gegenwärtig die königl. Regierungs-Commiſſäre Generalmajor v. Kunz, Miniſterialrath v. Bezold, Miniſterialrath v. Mayr und Miniſterialrath Wanner. Gemäß der Tagesordnung erfolgte zunächſt die Bekanntmachung der ſeit dem 2. Dez. eingelaufenen Eingaben an die Kammer, nämlich ein Antrag der Abgg. Stöcker, Sewald, Sauer, Amendörfer, Schäfer, Ebert, Bähr, Hölzlein, Gambert, Brückner und Glaß, „die Vorlage eines Culturgeſetzes" betreffend; drei Vorſtellungen der Markts-Gemeinde Fürſtenfeldbruck, „die Beſtreitung des Waganten-Fuhrwerks durch den Diſtrict Bruck und die Landſtraße von München nach Augsburg über Bruck", dann „die Quartierpflichtigkeit des ehemaligen Kloſters, jetzt des königlichen Militärfohlenhofes Fürſtenfeld", und „die Entſchädigung für inländiſche Truppen auf Märſchen", betreffend; eine Vorſtellung der ſogenannten Frohnhaber-Bauern im vormaligen Amte Scheuenſtein, „die Aufhebung der Abgabe des Frohnhabers", und eine ſolche des Rechtspractikanten Joſeph Mayer von Markt Heidenfeld, „Verleihung von Stipendien aus Staatsmitteln an unverſorgte Rechtspractikanten" betreffend; Beſchwerden des Advokaten Dr. Fiſcher zu Augsburg, dann des Advokaten Stumpf, und von Seite des Senates des Heilig-Kreuz-Bündniſſes zu einem guten Tode, wegen verfaſſungswidriger Stempelexceſſe, wegen Verletzung des Tit. VIII §. 6 der Verf.-Urk, und wegen Verletzung conſtitutioneller Rechte; Einladungsſchreiben der hieſigen Liedertafel zum Beſuch ihrer heutigen Production im Praterſaal; endlich Anträge der Abgg. Dr. Schwindel, geiſtl. Rath Haas aus Bamberg und Dr. v. Wening, „die bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank, hier deren Anlehen im Auslande ſo wie die Emiſſion neuer Actien", dann „die Unterſtützung der öffentlichen Bibliothek in Bamberg", und „die Gewährung einer vollſtändigen Civilgeſetzgebung" betreffend. Als darauf der Abg. Dr. Harleß als Secretär des 6ten Ausſchuſſes (für die Prüfung der Anträge der Abgeordneten) gemäß der Tagesordnung Vortrag über die bereits geprüften Anträge zu erſtatten begann, wurde die Ankunft des kgl. Juſtizminiſters angekündigt und Se. Exc. Baron v. Schrenk auch alsbald eingeführt, um auf allerhöchſten Befehl der Kammer einen Geſetzentwurf vorzulegen, „die Herabſetzung des Landeszinsfußes von 5 pCt. auf 4 pCt." betreffend. Darnach erledigte ſich der Abg. Dr. Harleß ſeiner Aufgabe, und es erhellet aus ſeinem Vortrag, daß von dem 6ten Ausſchuß in ſeiner dritten, geſtern gehaltenen Sitzung bereits acht Anträge geprüft, und davon zwei zur Empfehlung an die betreffenden Miniſterien begutachtet, ſechs hingegen als zur Vorlage an die Kammer geeignet erklärt wurden. Erſtere zwei waren von dem Abg. Städler geſtellt und betreffen „die Aufhebung der Verordnung vom 24. Juni 1835 zu den geſetzlichen Grundbeſtimmungen des Gewerbsweſens, reſpective die Dauer der Lehrjahre", und „den ſtrengen Vollzug der gewerbsgeſetzlichen Beſtimmungen, beſonders des §. 41 Abth. II und §. 42, zur Inſtruction des Gewerbsgeſetzes gegen Mißbrauch der Laſten bei Aufnahmen und Prüfungen der Lehrlinge, Geſellen und Meiſter bei den Gewerbsvereinen." Letztere ſechs ſind: Antrag des Abg. Stöcker, „die Aufhebung des Lotto" betreffend; Anträge der Abgg. Dr. Schwindel, „die Rechnungsablage für die Jahre $18\frac{35}{36}$, $18\frac{36}{37}$ und $18\frac{37}{38}$ auf dem Landtag von 1840", und „die bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank, hier deren Anlehen im Auslande ſo wie die Emiſſion neuer Actien", betreffend; Antrag der Abgeordneten Stöcker, Sewald, Sauer, Amendörfer, Schäfer, Ebert, Bähr, Hölzlein, Gambert, Brückner und Glaß, „die Vorlage eines Culturgeſetzes" betreffend; weiterer Antrag des Abg. Dr. Schwindel, „die Wiederherſtellung des verfaſſungsmäßigen Zuſtandes der Preßfreiheit", und endlich Vortrag des Abg. geiſtl. Rath Haas, „die Unterſtützung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg" betreffend. In Bezug auf alle beſchloß die Kammer gemäß dem Gutachten des Ausſchuſſes, daß ſie zuläſſig ſeyen, jedoch vorläufig vertagt und an die betreffenden Ausſchüſſe behufs weiterer Erwägung verwieſen werden ſollten. Darauf beſtieg Se. Exc. der Herr Graf v. Seinsheim, nachdem er vorher das Präſidium dem 2ten Präſidenten abgetreten und ſich entfernt

Digitized by Google

gehabt hatte, in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter die Rednerbühne, um auf allerhöchſten Befehl einen Geſetzentwurf an die Kammer zu bringen, „die Befreiung der Befeſtigungswerke und militäriſchen Gebäude an deutſchen Bundesfeſtungen auf bayeriſchem Boden von Steuern“ betreffend. Endlich wurde noch das Protokoll der 3ten Sitzung verleſen und dieſe vierte geſchloſſen, ohne daß ein beſtimmter Tag für die nächſtfolgende anberaumt werden konnte.

Preußen.

Berlin, 1. Dez. Die in der Geſetzſammlung enthaltene allerhöchſte Cabinetsordre wegen des verheißenen Steuererlaſſes und über die Beförderung einer umfaſſenden Eiſenbahnverbindung zwiſchen den verſchiedenen Provinzen der Monarchie, ergangen an das Staatsminiſterium lautet folgendermaßen: „Nachdem, Meinen Anordnungen gemäß, das Gutachten der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe über die Modalitäten des von mir verheißenen Steuererlaſſes und über die Beförderung einer umfaſſenden Eiſenbahnverbindung zwiſchen den verſchiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihilfe aus Staatsmitteln eingeholt worden iſt, beſtimme Ich, auf den Bericht des Staatsminiſteriums vom 17. d. Mts., Folgendes: 1) Ich will die, Meinen getreuen Unterthanen in dem Propoſitionsdecrete an die vorjährigen Provinziallandtage vom 18. Febr. v. J. zum Betrage von 1,500 000 Rthlr. bis 1,600,000 Rthlr. in Ausſicht geſtellte Abgabenermäßigung auf die Summe von zwei Mill. Thaler ausdehnen und ſolche vom 1. Januar k. J. ab in nachſtehender Art gewähren: Zuvörderſt ſollen darauf diejenigen 60,000 Rthlr. angerechnet werden, welche der Staatscaſſe durch die in Meiner Ordre von 10. Dez. v. J angeordnete Aufhebung der Abgabe von Miethkutſchern und Lohnfahrleuten ſchon vom 1. Januar v. J. ab entgangen ſind. Ferner habe Ich durch eine beſondere Verordnung vom heutigen Tage die nach der Sporteltaxordnung für die Provinzverwaltungsbehörden vom 25. April 1625 zu entrichtenden Ausfertigungs- und Verhandlungsſporteln, die bisher eine jährliche Einnahme von etwa 20,000 Rthlr. gewährt haben, vom 1. Januar k. J. ab aufgehoben. Die übrigen zur Erleichterung der Steuerpflichtigen beſtimmten 1.920,000 Rthlr ſollen zur Herabſetzung des Salzpreiſes verwendet und dabei im Intereſſe der bedürftigeren Volksklaſſen ſolche Einrichtungen getroffen werden, welche die unverhältnißmäßige Verſchiedenheit zwiſchen dem Factoreipreiſe und dem Detailsverkaufspreiſe des Salzes überall auf ein billiges Maß zu beſchränken geeignet ſind. Ich habe deßhalb durch die heute von Mir vollzogene beſondere Verordnung, eine Ermäßigung des geſetzlichen Salzpreiſes von 15 Rthlr auf 12 Rthlr. für die Tonne vom 1. Januar künftigen Jahres ab angeordnet und beſtimme zugleich, daß die nach Abzug des davon zu erwartenden Einnahmeausfalles von 1,740,000 Rthlr. übrig bleibende Summe von 180,000 Reichsthaler vorzugsweiſe zur Vermehrung der öffentlichen Salzverkaufſtellen, außerdem aber auch zu anderen, die möglichſte Verminderung der Salzpreiſe beim Kleinverkauf bezweckenden Einrichtungen, namentlich zur Debitirung des Salzes in möglichſt kleinen Quantitäten Seitens der vorbezeichneten Verkaufsſtellen verwendet werden ſoll. 2) Neben dem vorſtehend bewilligten Steuererlaſſe wünſche Ich dem Lande auch die Vortheile zu verſchaffen, die, in mehrfacher Hinſicht, von einer Verbindung der Hauptſtadt mit den Provinzen und der Provinzen unter einander vermittelſt umfaſſender, in den Hauptrichtungen das Ausland berührender Eiſenbahnanlagen erwartet werden dürfen. Ich beſtimme daher in Uebereinſtimmung mit dem Gutachten der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe, daß die Ausführung ſolcher, von denſelben für ein dringendes Bedürfniß erachteten Eiſenbahnverbindungen durch die dem Staate zu Gebote ſtehenden Mittel, und insbeſondere auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinſen der Anlagecapitalien mit Kraft und Nachdruck befördert werden ſoll, und will darüber von Ihnen, dem Finanzminiſter, baldmöglichſt nähere Anträge erwarten. Wenn Ich ſonach in die Belaſtung der Staatskaſſe mit einer neuen fortlaufenden Ausgabe, die jedoch den Betrag von jährlich zwei Millionen Thaler nicht überſteigen darf, hierdurch willige, ſo geſchieht dieß in der Hoffnung, daß es bei ſtrengſter Sparſamkeit in allen Verwaltungszweigen, die Ich nach wie vor von ſämmtlichen Departementschefs erwarte, möglich ſeyn werde, jene neue Laſt, ſelbſt, wenn ſie äußerſten Falles nach und nach den vorbeſtimmten höchſten Betrag erreichen ſollte, aus den Ueberſchüſſen des Staatshaushalts zu decken. Sollte dieß aber ungeachtet Meiner hierauf gerichteten Beſtrebungen nicht gelingen und deßhalb zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts zwiſchen den Einnahmen und Ausgaben des Staats eine Wiedererhöhung der Steuern nöthig werden, die Ich für dieſen Fall unter Verfaſſungsmäßigem ſtändiſchen Beirath anzuordnen Mir vorbehalte, ſo hege Ich zu Meinen getreuen Unterthanen das, durch die Erklärungen der vereinigten ſtändiſchen Ausſchüſſe noch mehr in Mir befeſtigte zuverſichtliche Vertrauen, daß ſie ein ſolches, für einen großen nationalen Zweck gefordertes Opfer gern und willig übernehmen werden. Das Staatsminiſterium hat dieſe Ordre durch die Geſetzſammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 22 Nov 1842. Friedrich Wilhelm.“

Düſſeldorf, 30. Nov. Ritter Leſſing iſt nach einer mehrmonatlichen Reiſe wieder in unſere Muſenſtadt zurückgekehrt. Er hat während ſeiner Abweſenheit das ganze Harzgebirg durchſtreift und aus demſelben herrliche Landſchaftsſtudien zu künftigen Bildern mitgebracht. Während eines Abſtechers nach Berlin wollte die dortige Künſtlerwelt dem rheiniſchen Meiſter einen Fackelzug und ein Feſt geben, welches derſelbe doch aus gewohnter Beſcheidenheit ablehnte.

Sachſen.

Dresden, 1. Dezbr. An unſerem Hofe wird in den nächſten Tagen der Herzog von Bordeaux zum Beſuche erwartet. (Schw. Merk.)

Würtemberg.

Stuttgart, 7. Dezbr. Eine Feier eigenthümlicher und ſchöner Art hat verfloſſenen 30. Nov. dahier ſtattgefunden. Dieſen Jahrestag des Ablebens des k. würtembergiſchen Oberbauraths v. Etzel, Comthurs des Ordens der würt. Krone, hat der Verein der Architekten zu Stuttgart auserſehen, um durch Legung des Grundſteins eine feierliche Einweihung der Bauſtelle vorzunehmen, auf der ſich der Denkſtein jenes hochverdienten Mannes erheben wird. — Der Schwäbiſche Merkur enthält heute eine Erklärung von 114 Bürgern Stuttgarts, die der in öffentlichen Blättern erſchienenen Erklärung der Rechtsanwälte ihrem vollen Inhalt nach beitreten.

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Dez. Mehrere deutſche Zeitungen enthalten die Nachricht, daß Unterhandlungen mit der hieſigen Oberpoſtbehörde ſich in vollem Gange befänden, wobei der von dem kgl. preußiſchen geh. Poſtrath, Hrn. Schmückert, auf gemeinſame Portoherabſetzung geſtellte Antrag abgelehnt worden ſey. Dieſe Angabe kann dahin berichtigt werden, daß der Herr geh. Poſtrath Schmückert nach Beendigung der von ihm dahier gepflogenen Verhandlungen, bei welchen jener Antrag nicht vorgekommen, bereits vor einigen Wochen nach Berlin zurückgekehrt iſt. Vom 5. Dez. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Herr Schöff und Syndikus Dr. von Meyer zum älteren und Hr. Se-

nator Dr. Neuburg zum jüngern regierenden Bürgermeiſter für das Jahr 1843 erwählt. Mit in der Kugelung waren als älterer Hr Schöff und Syndikus Dr. Starck, und Herr Schöff von Gründerrode, und als jüngerer Bürgermeiſter Hr Senator Hr. Harnier und Hr. Senator Dr. Souchay. (Fr. O. P.-A.-Z.)

Belgien.

Brüſſel, 1. Dez. Man verſichert, daß der Paßdienſt an den Gränzen erleichtert werden ſoll. In der geſtrigen Kammerſitzung erklärte der Finanzminiſter, er ſey genöthigt geweſen, Zuſatz-Centimen (d. h Abgabenerhöhungen) zu verlangen, da in der vorigen Sitzung außer dem Budget noch für 50 Millionen Ausgaben beſchloſſen wurden. Herr Dumortier bemerkt. man könne den Ausfall decken, wenn man ſparſamer ſey und die Eiſenbahnen rentirbarer mache. Herr Marcel verlangt, man ſolle die Junggeſellen beſteuern! (B. B.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. Dezbr. Das „Journal des Debats“ enthält heute eine Widerlegung des Gerüchts, daß drohende Noten gegen die projectirte Handelsverbindung mit Belgien von England und einigen Continentalmächten gegen Frankreich gerichtet worden ſeyen. — Man erinnert ſich noch, welcher Lärm vor einiger Zeit in den franzöſiſchen Blättern über die angebliche heldenmüthige Vertheidigung von Mazagran gegen die ſtürmenden Araber gemacht wurde. Das M. Chronicle behauptet jetzt, jener ganze Bericht ſey eine Erfindung geweſen. Es ſeyen nur einige Musketenſchüſſe der Araber während der Nacht gefallen; die Garniſon habe nicht einmal ihre Betten verlaſſen; Niemand ſey verwundet oder getödtet worden. Der „Courier français“ hat das Kriegsminiſterium öffentlich aufgefordert, dieſe Angabe des M. Chronicle zu widerlegen; bis jetzt iſt aber keine Erwiederung erſchienen. — Die polniſchen Flüchtlinge zu Chatillon-ſous-Bagneux, haben kürzlich eine polniſche Schule für die Kinder ihrer Landsleute, die außerhalb Polen geboren wurden, gegründet. General Dwernicki und der Exminiſter der Finanzen, Biernacki, ſtehen an der Spitze dieſes Nationalinſtituts, zu welchem Graf Ledochowsky die namhafte Summe von 50,000 polniſchen Gulden beigeſteuert hat. — Die Akademie der Inſchriften hat an die Stelle des verſtorbenen Grafen Alexander de Laborde ſeinen Sohn Leon de Laborde als Mitglied aufgenommen. Er iſt bekannt als Verfaſſer mehrerer Werke über den Orient, und einen Commentar zur Bibel. — Das Waſſer des Grenellerbrunnens fährt fort rein und in Fülle ſich zu ergießen. Die Temperatur iſt immer gleich warm. Um die ausſtrömende Quantität genau zu meſſen, brachte Hr. Mulot ein Waſſerbehälter von 1,800 Litres (475½ Gallonen) an, das ſich in 28 Sekunden regelmäßig füllte. — Bei herannahendem Winter ergehen Aufrufe zu mildthätigen Spenden an die Bewohner von Paris. Im 12. Arrondiſſements befinden ſich nicht weniger als 12,164 dürftige Perſonen, unter dieſen 839 Blinde oder mit andern Gebrechen behaftete, deren manche 80 Jahre alt ſind. In den Büchern der Wohlthätigkeits-Bureau's des 8. Arrondiſſements ſind 14 500 Perſonen eingeſchrieben, welche 4600 Familien umfaſſen. — In einer Privatmittheilung aus Palma auf Mallorca vom 20. Nov. lieſt man, daß der Engländer Scott, früher bei Abd-el-Kader, ſich auf dieſer Inſel befindet und Offiziere und Soldaten für den Emir anwirbt. Der Statthalter von Mallorca jedoch hat ihm den Befehl ertheilt. die Inſel zu verlaſſen und ſich nach Gibraltar zu begeben — Das Pariſer Zuchtpolizeigericht hat den Herausgeber des Journals Muſicien wegen eines diffamirenden Artikels gegen die Sängerin Mad. Stoltz zu einem Monat Gefängniß, 2000 Frcs. Buße und 6000 Frcs. Schadenerſatz verurtheilt. — Der „Phare de la Rochelle“ berichtet von einem Selbſtmord, wie man noch von keinem ähnlichen gehört hat: Ein Soldat vom 14ten Linienregiment, in Garniſon im Schloß der Inſel Oleron, hat ſich einen ſogenannten Pariſerſtift in den Wirbel ſeines Kopfes geſchlagen und legte ſich hierauf ins Bett; bald aber, von grauſamen Schmerzen ergriffen, fiel er in Zuckungen aus dem Bett heraus und wurde von ſeinem Kameraden ins Militärſpital gebracht, wo er noch ſelben Tages ſtarb. Der Pariſerſtift, welcher mit einem Steine, deſſen ſich der Unglückliche ſtatt des Hammers bediente, hineingeſchlagen worden war, hatte den Vorderkopf gänzlich durchbohrt; und ohne einige leichte Blutſpuren hatte man nur mit vieler Mühe die wahre Urſache des Todes dieſes Soldaten finden können. — Mit lächerlicher Kokettcrie ſucht Alphonſe Karr ſich in den Augen der Franzoſen als einen Kenner der deutſchen Sprache darzuſtellen. Zwei ſeiner Werke führen deutſche Titel, das eine „Einerlei“, das andere: „Am Rauchen.“ Der Titel Einerlei, der eher Allerlei oder Kraut und Rüben heißen ſollte, zeigt, daß Alphonſe Karr auch nicht den geringſten Begriff von der Bedeutung des Wortes Einerlei hat. In dem erſten Bande dieſes Werkes ſchildert er uns eine Revolution in einer kleinen deutſchen Reſidenzſtadt, in der die Kinder eines Schneiders, Henreich und Vilhelmine, eine Rolle ſpielen, dann läßt er Soldaten die nachſtehenden Verſe ſingen:

Aúf, aúf ihr Brüder únd seit stark
Der Abschits tag ist da
Wir müssen uber land und meher
Insbeissen Africa.

Das zweite und neueſte Werk: Am Rauchen, ſoll wahrſcheinlich: „Beim Rauchen“ heißen, denn es enthält Kleinigkeiten die Alphonſe Karr, wie er ſagt, en fumant geſchrieben hat.

* Aus Moſtaganem wird unter dem 19. Nov. berichtet: Das 32te Linienregiment langte nach einer mühevollen Ueberfahrt am 10. zu Oran an. Die Witterung war unausgeſetzt ſehr veränderlich; heute wehte ein günſtiger, den Tag darauf ein entgegengeſetzter Wind, dann trat eine ſolche Windſtille ein, daß wir innerhalb 48 Stunden nach einem Sturme nicht eine Meile machen konnten; endlich am letzten Tage hatten wir einen fürchterlichen Regen, der uns verhinderte, 10 Schritte vor uns etwas unterſcheiden zu können und der uns zwang auf der Küſte des Golfes Falcon zu landen. Sogleich nach ſeiner Ankunft in Oran, empfing das Regiment die Ordre, mit einem Bataillon des 56. Linienregiments nach Moſtaganem abzumarſchiren. Wir ſetzten vollkommen gut über, und gleichwohl waren unſere jungen Soldaten entſetzlich bepackt. Nicht ein Araber, oder wenigſtens nicht ein Feind war zu bekämpfen. Das Auge verweilte hier gerne auf der reichen Vegetation, während man bedauerte, daß dieſe ungeheuren Ebenen und ſchönen jungfräulichen Wälder nicht benützt ſeyen. Zu Moſtaganem, einer Stadt, die erſt im Werden begriffen iſt, hält es ſehr ſchwer, ſeine Wohnung aufzuſchlagen; in der Folge jedoch wird ſie an Wachsthum gewinnen. Der Markt iſt hinlänglich mit Proviant verſehen; an Lebensmitteln iſt Ueberfluß und die Araber führen hierher viele Thiere zu; der Ankauf jedoch der Remontepferde iſt für den Monat Jänner verſpart Der General Gentil, der an die Stelle des General d'Arbonville zum Commandeur von Moſtaganem berufen wurde, wird dieſen Augenblick von einer andern Stadt her erwartet Der Aufbruch der Truppen wird nicht eher ſtattfinden, als bis er in der Stadt angelangt iſt. Der General Bugeaud hat ein Mittel gefunden, den Kranken im Hoſpital Zerſtreuung zu verſchaffen. Die Muſiken der Fremdenlegion und die des 32ten Regiments ſpielen den gan-

Digitized by Google

gen Tag abwechslungsweiſe während dieſes leidenvollen und traurigen Aufenthaltes.

Franzöſiſche Blätter berichten über den Schiffbruch des engliſchen Dreimaſters „Reliance of London“ aus Pas-de-Calais vom 13. Nov.: „Ein ſchrecklicher Schiffbruch, welcher uns den denkwürdigen Schiffbruch der „Amphitryte“ wieder in's Gedächtniß zurückruft, ereignete ſich an unſerer Küſte. Samſtag den 12. d. Mts. Morgens 2 Uhr weckten mehrere ſchnell auf einander folgende Kanonenſchüſſe die Bewohner von Cucq und Berlimont. Durch dieſe Schreckenstöne, die bis 5½ Uhr Morgens dauerten, kam die ganze Bevölkerung in Bewegung, und eilte zu den Ufern. Ein ungeheures Schiff, durch den Sturm geſtoßen, und durch die berghohen Wellen hin und hergeſchleudert, zeigte ſich unſerm Anblick. In dieſem Augenblick ſuchte die ganze Menſchenmenge, die Gefahr vergeſſend, alle Mittel zur Rettung anzuwenden und dem Sturme zu widerſtehen, allein alle Anſtrengungen blieben leider erfolglos. Hr. Perrin, Sohn des Capitäns der Douane, dem Antoine Sueur folgte, warf ſich in die Mitte der Wellen, und es gelang ihnen nur nach den ungeheuerſten Anſtrengungen 3 Perſonen zu retten. Alle Hoffnung war verloren, eine große Beſtürzung herrſchte im Schiffe wie an den Ufern, und die Volksmenge, welche an den Ufern ſtand, war tief ergriffen durch das Loos der Unglücklichen, da der Sturm immer heftiger wurde. Auf einmal erhob ſich auf dem Schiffe ein verworrenes Geſchrei, ein langer Schmerzensruf von der Küſte antwortete als letztes Lebewohl den Männern, welche alles zur Rettung aufgeboten hatten, was menſchliche Kräfte vermochten, und jetzt dem Tod nicht mehr entrinnen konnten. Die Lärmkanonen hörten auf zu donnern, es ſchien als ob die Unglücklichen ermüdet wären um Hülfe zu flehen. Es war ein Augenblick der Erwartung und Angſt; allein bald darauf ſah man durch die Düſtere der Nacht das Schiff verſinken und die Trümmer auf dem Meere umherſchwimmen. Es blieb nichts mehr zu thun übrig, als zu warten, was das Meer freiwillig auswerfen würde. Bald war das Ufer mit Trümmern und Waaren bedeckt, deren Eigenthümer man nicht kennt, ſelbſt in Ambleteuſe, 9 Stunden (Lieues) von Barlimont, wurden noch die Trümmer an die Küſte geworfen. So freigebig aber das Meer mit den Waaren geweſen, ſo karg warf es Leichen aus. Blos 8 Menſchen wurden an das Ufer geworfen, welche nur noch wenige Lebenszeichen von ſich gaben und ganz mit Wunden bedeckt waren. Erſt jetzt konnte man etwas Näheres über das geſcheiterte Schiff erfahren, früher war es wegen der Finſterniß nicht möglich, und nun überſah man erſt das Unglück in ſeinem ganzen ſchrecklichen Umfang. Es war der Dreimaſter „Reliance of London“, Capitän Green oder Tuker, ein altes Schiff vom Jahre 1827. Es diente, um von England nach China einige Regimenter zu bringen, und nahm als Rückfracht eine Ladung Thee, Porzellan und Ingber. Das Schiff hielt 1550 Tonnen und gehörte der indiſchen Compagnie. Es hatte 116 Paſſagiers und Seeleute an Bord, worunter ſich 8 oder 10 Frauen, 22 engliſche Offiziere, 27 Chineſen, Spanier, Neerländer, Laskaren und Malaien befanden. Es kam von Canton und war mit Thee für 10 Millionen, mit Porzellaine und andern Waaren für 5 Millionen beladen, und nur mit 400 Franken verſichert. Die Geretteten wurden auf die Douane gebracht, wo man ihnen die erſten Hülfemittel angedeihen ließ 2 Perſonen ſtarben ſchon nach einer halben Stunde, die Uebrigen wurden, nachdem ſie ſich ein wenig erholt hatten, in das Hoſpital nach Montreuil gebracht. Merkwürdig war die Erhaltung des Schiffszimmermanns. Er iſt ein Mann von herkuliſcher Stärke, welcher dem Tode nur dadurch entging, daß er ſtets untertauchte und nur ſo lange an die Oberfläche des Meeres kam, als ihm zum Athmen nöthig war. Nur dadurch entging er den Verwundungen durch die Trümmer des Schiffs. Dieſer Mann hat zur Rettung des Capitäns, der durch einen gebrochenen Maſt zerquetſcht wurde, alles Mögliche gethan, aber vergebens. Die Leichname des erſten und zweiten Capitäns werden nach Boulogne, wo ihnen die letzten Ehren erwieſen werden ſollen, gebracht. Mehrere andere Schiffbrüche haben Schrecken an unſerer Küſte verbreitet, und machen dieſe Woche zu einer der Trauer.“

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Man zweifelt nicht mehr daran, daß den Regenten auch vor Barcelona ſein glücklicher Stern nicht verlaſſen werde. Die friedliche Beendigung des Kampfs in Barcelona muß nothwendig in hohem Maße zu Gunſten des Regenten wirken. Die Coalition, die mit himmelſtürmenden Manifeſten umging, iſt auf einmal ganz ſtill geworden und wird nicht verfehlen, zum Kreuz zu kriechen, um eine Auflöſung der Cortes zu vermeiden, welche nun ohne Zweifel eine entſchieden miniſterielle Mehrheit liefern würde. So wird ſie denn ohne Schwierigkeiten das Anlehen und den Baumwollen-Vertrag mit England genehmigen, auch einer ſchmeichelhaften Adreſſe an den Regenten ſich anſchließen.

Nach Berichten aus Barcelona weiß man, daß die zwei Commandanten der Miliz, die Präſidenten der republikaniſchen Klubbs und die Mitglieder der Volksjunta ſich an Bord der franzöſiſchen Dampfſchiffe gerettet hatten. Der Präſident der Volksjunta, Carſy, der etwas länger an ſeinem Poſten geblieben war, wich endlich gleichfalls. Die neue Junta wird ſich ohne Zweifel beeilen, dem Regenten die Schlüſſel der Stadt zu übergeben. Die barceloneſiſchen Schützen, welche beſtimmt waren, Ausfälle zu machen, wurden, ſo oft ſie ſich auf freiem Felde zeigten, zurückgewieſen. General van Halen ſah ſich ſtark genug, um Zurbano nach Gerona zu ſchicken, wo derſelbe die Nationalmiliz entwaffnen ſoll. Ein Schreiben vom 25. meldet noch Einiges über die Urſachen des Aufſtandes: Er ging von der republikaniſchen Partei aus; da jedoch dieſe ſich nicht ſtark genug fühlte, trat ſie nicht offen hervor, ſondern wendete ſich an die übrigen Klaſſen, zu deren Aufwieglung Gährungsſtoff genug vorhanden war. — Die Bewegung, die Abdon Terradas im Ampurdan ſtiften wollte, iſt gänzlich geſcheitert. Terradas hatte ſich auf einem geheimen Gebirgswege von Frankreich herbeigeſchlichen und ſchon im erſten Dorf eine Proclamation erlaſſen, worin er van Halen als Tyrannen und Zurbano gar als Menſchenfreſſer tractirte. Sechzig Radikale von Figueras ritten ihm entgegen und bildeten bei dem Einzuge in die Stadt ſeine Ehrenwache. Zwei Tage nachher nahm die Beſatzung des Forts San Fernando, die Anfangs eingeſchüchtert war, wieder Beſitz von der Stadt und ſprengte die Republikaner aus einander. Den gleichen Gang nahm die Sache auch anderwärts. — Nach Briefen aus Barcelona vom 27. Nov. war die Auswanderung daſelbſt auf einen außerordentlichen Grad geſtiegen, ſie wird mit offenbarer Uebertreibung bis auf 40—50,000 Individuen angegeben. Richtig iſt, daß in den letzten Tagen des November täglich ganze Wagen voll Flüchtlinge in Perpignan, zum Theil aller Mittel entblößt und meiſt aus Frauen, Greiſen und Kindern beſtehend, ankamen. Dieſe ließ man fortziehen, während die Junta die waffenfähigen Männer zurückhält.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Der fünfte Theil der Arbeiten an den

Digitized by Google

neuen Parlamentshäuſern iſt in Accord vergeben und den HH. Griſſell und Peto übertragen worden. Er umfaßt die Sitzungsſäle der beiden Häuſer und den Victoriathurm, der in prachtvollem gothiſchem Style aufgebaut wird. — Vorgeſtern feierten die hieſigen polniſchen Flüchtlinge den Jahrestag ihrer Revolution. Es nahm aber Niemand von Bedeutung an der Feier Theil. — Die erſte und zweite Zahlung von Seite China's ſind ſchon erfolgt; nach der Schnelligkeit zu ſchließen, mit welcher die Chineſen dieſe beiden bedeutenden Poſten abtrugen, ſcheint großer Geldüberfluß in China zu herrſchen. In Folge dieſer Zahlungen ſollte die Linie des Yang tſe kiang geräumt werden. — Der Herald erzählt eine wunderliche Geſchichte von einem Burſchen in Matroſenkleidung, der ſich unfern des Schloſſes herumgetrieben und von einem zufällig dazu gekommenen Arzt für wahnſinnig erkannt wurde. Auf Befragen erklärte der Narr, er ſey Napoleon II. aber doch auch ein Bourbon und wolle ins Schloß der Königin. Als man ihn weiter fragte, ob er der Königin etwas zu Leid zu thun vorhabe, lachte er laut auf und ſagte: „Oh nein! Ich wünſche der Königin und dem Beinzen Albert alles Gute, aber ich bin Erbe des Königreichs Rußland." — Es wird nicht geſagt, ob man den Menſchen nach dem Irrenhauſe abgeführt hat.

Türkei.

Ueber die auf einigen Punkten von Syrien in der Mitte des Oktobers ausgebrochenen Unruhen, welche bereits wieder beigelegt zu ſeyn ſcheinen, gibt ein Schreiben aus Beirut vom 30. Oct. (im Echo del'Orient vom 11. November) folgende Details: „Die Ruhe, deren ſich dieſes Land ſo glücklicher Weiſe erfreute, iſt unvermuthet auf einigen Punkten geſtört worden; es ſteht jedoch mit Grund zu hoffen, daß dieſe Vorfälle, ſo beklagenswerther Art ſie auch ſeyn mögen, keine weiteren unangenehmen Folgen haben werden. — Auf den Gebirgen, welche Tripoli beherrſchen, zu Biſchiara, hat ein Gefecht zwiſchen den chriſtlichen Gebirgsbewohnern und den ottomanniſchen Truppen Statt gefunden, die Veranlaſſung hiezu iſt nicht genau ermittelt. — Einige behaupten, die Colliſion ſey in Folge des Verſuchs entſtanden, einige meuteriſche Scheichs aufzuheben, andere wollen wiſſen, ſie ſey ganz einfach durch den Widerſtand der Gebirgsbewohner gegen die von der Localregierung beſchloſſenen Entwaffnungsmaaßregeln herbeigeführt worden. Dem ſey, wie da wolle, es iſt da Blut vergoſſen worden, und ein ſchwaches Detaſchement türkiſcher Truppen, von den Gebirgsbewohnern in den Schluchten, wo dieſe den Vortheil der Zahl und des Terrains für ſich hatten, unverſehens angegriffen, hat ſich auf Tripoli zurückziehen müſſen. Der Gouverneur dieſes Platzes, Mehemed Paſcha, hat ſich ſogleich an Ort und Stelle verfügt, und um die Einwohner nicht zu eeſchrecken, ſeinen Einzug in Biſchiara, bloß von wenigen Perſonen ſeines Gefolges begleitet, gehalten. Nach einigen Pourparlers hat man ſich verſtändigt. Um neue Colliſionen zwiſchen den Gebirgsbewohnern und den gereizten Truppen vorzubeugen, willigte der Paſcha ein, die Ruhe von Biſchiara vorläufig unter den Schutz ſeiner eigenen Einwohner zu ſtellen. — Dieß geſchah zwiſchen den 15 und 20. Oktbr. Ungefähr zur nämlichen Zeit hat am andern Ende des Libanon, nicht weit von Chan Aſſen, auf der Straße nach Damask ein anderes Ereigniß ſtattgefunden, wofür die Verantwortlichkeit einigen mächtigen Druſen-Häuptlingen, deren unruhiger Geiſt im Lande bekannt iſt, zur Laſt fällt. Einige derſelben waren verhaftet worden. Es waren Mitglieder der Familie Abu-Nakat, von welchen das Echo de l'Orient ſchon öfters zu ſprechen Gelegenheit hatte. Tags zuvor war Katar-Beyk aus der Familie Jomblat, in Folge von Anzeigen, welche dieſe Maßregel der Behörde im eigenen Intereſſe des Landes unerläßlich machte, gleichfalls feſtgenommen worden. Die Anhänger der Abu-Nakat und der Jomblat beſchloſſen, ſich zu rächen, und zur Ausführung ihres Vorhabens verſammelten ſie ſich in beträchtlicher Anzahl und fielen unverſehens über eine türkiſche Kavallerieabtheilung her, die harmlos zu Chan Aſſen lagerte. Die Teuppe wich nicht vom Platze, und obgleich unvorbereitet angegriffen, leiſtete ſie ſo tapfern Widerſtand, daß ſich ein hartnäckiges Gefecht entſpann, wobei von beiden Seiten einige Mann getödtet wurden. — In der Zwiſchenzeit wurde eine Caravane von Damask von den Druſen angegriffen, und ihr einige Säcke mit Geld abgenommen. Glücklicherweiſe gelang es einem Europäer, der durch ſeinen langen Aufenthalt in den Gebirgen einen gewiſſen Einfluß auf die Bewohner derſelben ausübt, die Zurückgabe des Geldes mittelſt des Verſprechens einer Belohnung, zu bewirken. — Eſſad Paſcha befindet ſich ſeit einigen Tagen in Beirut. Der Seriasker (Muſtapha Paſcha), welchen er erſetzt, hat ſich geſtern auf einem Regierungsdampfboote nach Konſtantinopel eingeſchifft. Mehemed Paſcha iſt am Bord eines zweiten Regierungs-Dampfbootes nach Acre abgegangen. — Mehrere Paſcha's der Umgegend haben ihrem neuen Chef ihre Huldigungen dargebracht: man bemerkte Reſchid Paſcha von Acre, Mehemed Paſcha von Tripoli und Omer Paſcha von Deir-el-Kamar. — Izzet Paſcha, der unlängſt zum Gouverneur von Paläſtina ernannt worden war, iſt vor wenigen Tagen an Bord eines türkiſchen Dampfſchiffes nach Beirut abgegangen."

Aegypten.

Der „Preußiſchen Staatszeitung" wird über die Expedition des Dr. Lepſius aus Kahira vom 23. Oktober geſchrieben: Geſtern ging uns der erſte Brief aus Europa zu: aus London vom 4. Oktober. Wir haben den Geburtstag des theuren großen Königs bei den Pyramiden gefeiert. Es war unſer erſter Ausflug dahin, und es ſchien mir, daß wir keinen würdigeren Ort in ganz Aegypten für dieſe Feier finden konnten. Wir hatten unſeren preußiſchen Vice-Conſul, Hrn. v. Bokty, den öſterreichiſchen Generalconſul Champion, und die Miſſionäre Lieder, Iſenberg, Krapf und Mühleiſen eingeladen. Wir waren zuſammen 12 Perſonen, darunter 7 Preußen. Früh vor Sonnenaufgang ſetzte ſich unſer Zug in Bewegung; es war ein herrlicher, feierlicher Morgen und unvergleichliche Augenblicke, als wir aus den grünen Anlagen vor der Stadt, aus den Dattel- und Akazien-Alleen heraustraten, die Sonne ſich links hinter dem Mokattem-Gebirge erhob und rechts die Häupter der Pyramiden, die wie rieſenhafte Berg-Kryſtalle in der Ebene lagen, ſich entzündeten. Wir mußten, der Ueberſchwemmung wegen, die in dieſem Jahre eine faſt unerhört ſpäte und bedenkliche Höhe erreicht hat, einen großen Umweg auf den Dämmen nehmen, die uns faſt bis nach Sakara führten. Erſt nach $5\frac{1}{2}$ Stunden erreichten wir den Fuß der größten Pyramide, die auf geradem Wege, wie er in der trockenen Jahreszeit gangbar iſt, nur $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden von Kahira entfernt iſt. Nach dem Frühſtück, was wir in einer der Grabkammern einnahmen, die dort vor 5000 Jahren in den Fels gehauen waren, beſtiegen wir mit Hülfe der Beduinen die größte Pyramide und brachten hier auf der Spitze des älteſten und höchſten Menſchenwerkes unſerem Könige ein jubelndes Lebehoch. Ich beſchreibe Ihnen nicht die Gedanken und Gefühle, die mich in jenen Augenblicken beſtürmten; dort am Zielpunkte Jahrelanger Wünſche und zugleich am wahren Anfangspunkte unſerer Expedition, dort auf der Höhe der Pyramide des Cheops, an welchen der erſte Ring unſerer ganzen monumental-geſchichtlichen Forſchung nicht blos für die Aegyptiſche,

Digitized by Google

ſondern für die Weltgeſchichte unerſchütterlich ſicher befeſtigt iſt, dort, wo ich vor mir die weite, ſich neu aus den heiligen Fluthen befruchtende Ebene von Memphis und Heliopolis und weiterhin das arabiſche Gebirge und die reiche Niederung der alten Goſen hatte, wo ich unter mir das merkwürdige Gräberfeld überſah, aus dem jetzt der Moſesſtab der Wiſſenſchaft die Schatten der uralten Todten hervorruft und im Spiegel der Geſchichte nach Zeit und Rang mit allen ihren Eigenthümlichkeiten, Sitten, Namen, Titeln und Umgebung an uns vorüberziehen läßt, und wo ſich hinter mir die grenzenloſe, farbloſe, lautloſe Wüſte ausbreitete, von keinem Thiere, keiner Pflanze, keiner Spur menſchlicher Gegenwart, nicht einmal von Gräbern belebt! — Ich machte unſeren engliſchen Archäologen auf die Richtung des Steindammes aufmerkſam, auf dem die Materialien vom arabiſchen Gebirge herübergeſchafft wurden, und der ſchnurgerade auf die zweite, nicht auf die größte Pyramide zuführt, und erſt ganz in der Nähe mit einem ſtumpfen, aber entſchiedenen Winkel ſich der Pyramide, auf der wir ſtanden, zuwendet Sie wiſſen, daß ich das für eine beachtenswerthe Beſtätigung meiner Meinung anſehe, daß die größte Pyramide nach der zweiten gebaut wurde Die Ueberſicht des ganzen Gräberfeldes iſt von hier ſo leicht, daß ich im voraus mehrere Orte auswählen zu können glaubte, wo wir bei unſerem nächſten längeren Beſuche Ausgrabungen verſuchen wollen. Dann ſtiegen wir bis zum Eingange auf der nördlichen Seite herab und beſuchten im Innern die ſogenannten Kammern des Königs und der Königin In der erſteren, die durchaus von Granit gebaut iſt und daher ein tönendes, metallenes Echo zurückgibt, ſtimmten wir unſere preußiſche Königs-Hymne an, die in dem hohen Saale ſo kräftig und feierlich ſchallte, daß unſere Führer nachher den übrigen Beduinen erzählten, wir hätten darin unſern Gottesdienſt und ein lautes gemeinſchaftliches Gebet gehalten. Unterdeſſen war am Fuße der Pyramide unſer geräumiges, orientaliſch geſchmücktes Zelt aufgeſchlagen und der preußiſche Adler davor aufgepflanzt worden. Im Innern war ein durch die Bedeutung des Feſtes gewürztes Mittagsmahl bereitet, bei dem wir den Reſt der Tagesſtunden in heiteren Geſprächen und Erinnerungen zubrachten. Daß auch hier unſer erſter Trinkſpruch dem Könige und dem königl. Hauſe galt, braucht nicht geſagt zu werden: es bedurfte wahrlich keiner großen Beredtſamkeit, um Aller Herzen zu begeiſtern. Erſt nach Sonnenuntergang brachen wir wieder auf und langten bei hellem Mondſchein durch die ſtille, kühle Nacht um Mitternacht hier an. — Ueber die wiſſenſchaftliche Ausbeute, die ich ſeit Alexandrien gemacht habe, ſchreibe ich ein andermal; Einiges findet ſich hier in Privatſammlungen; auch einige nicht unintereſſante Acquiſitionen habe ich gemacht und ſtehe jetzt über einen Goldring, mit dem Namen des illegitimen Amenophis IV., des Gemahls der Bex-en-aten, in Unterhandlung. Einen neuen König, wahrſcheinlich den noch fehlenden letzten Ramſes der 20ſten Dynaſtie, habe ich auf den Seiten der Nadel der Kleopatra gefunden Der Obelisk von Heliopolis iſt jetzt von den Bienen ganz mit Nilerde überſponnen und ſchwer zu leſen; er bildet den Mittelpunkt eines Gartens von Boghos Bey. Wir haben Sais und die anderen Ruinen in der Nähe des Roſetta-Armes beſucht und auch den Plan von Heliopolis aufgenommen. Kahira koſtet wieder viel theure Zeit. Ich denke Ende des Monats von hier einzubrechen, zunächſt nach den Pyramiden und dem Fayum; dann gehe ich mit Bonomi und Erbkam oder Frey zu Lande mit Eſeln und Dromedaren das öſtliche Ufer entlang, die Anderen bleiben bis zu größeren Haltpunkten in der Barke. Wir kommen in dieſem Winter in keinem Falle höher als Syene hinauf und gehen von dort eben ſo auf dem weſtlichen Wüſtenufer wieder hierher zurück.

Rußland und Polen.

Moskau, 15. Nov. Ruſſiſche Blätter enthalten folgende Notizen über die hieſige Hauptſtadt: „Zu Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts wurden in Moskau und deſſen Umgegenden die erſten Tuchfabriken, Leinenwebereien, Seiden- und Baumwollenmanufacturen, Glashütten, Fayence- und Porzellanfabriken angelegt, und ſchon während des vorigen Jahrhunderts entſtanden in manchen der umliegenden Ortſchaften allerlei Fabriken und Manufacturen, deren dauerhaftes Gedeihen jedoch erſt im Jahre 1822 durch das von der Regierung angenommene Schutzſyſtem zur Aufmunterung der inländiſchen Induſtrie begann. Seit der Zeit haben Fabriken und Gewerbsanlagen ſich erſtaunlich vermehrt, beſonders in der Hauptſtadt ſelbſt und in den benachbarten Gouvernements, wo der undankbare und für die zahlreiche Bevölkerung nicht ausreichende Boden die Bewohner nöthigte, einträglichere Beſchäftigungen in mannigfachen Gewerbszweigen zu ſuchen. Moskau wurde der Mittelpunkt eines lebhaften Umſchwunges der von der Regierung auf jegliche Weiſe beförderten Manufactur-Induſtrie, die ſich in den zwei letzten Decennien daſelbſt und in deſſen Gouvernement zu einem ſolchen Flor erhoben hat, daß man dort gegenwärtig ſchon über 1000 Fabriken (die zahlloſen kleinen Gewerke nicht mitgerechnet) zählt, welche nach Angabe der Fabrikanten für etwa 40 Millionen R. S. Waaren liefern. In der Hauptſtadt ſelbſt ſind bei den Fabriken gegen 40,000 Arbeiter beſchäftigt, die wenigſtens zum Werthe von 20 Mill. R. S produziren. Außerdem betreiben noch etwa 30,000 Menſchen Handwerke von kleinerem Umfange, deren Fabrikate die ganze in Moskau zu Tage geförderte Productenmaſſe noch um ein ſehr Bedeutendes vermehrt. Dieſer blühende Zuſtand der Manufactur-Induſtrie hat den Umſatz in ruſſiſchen und ausländiſchen rohen Materialien vergrößert, deren Bedarf beträchtlich zugenommen hat; zugleich vervielfachte ſich der Abſatz aller Producte, welche unter dem Schirme des Schutzſyſtemes die ausländiſchen Waaren immer mehr vom inländiſchen Markte verdrängten und ſie im aſiatiſchen Handel erſetzten. Daher nun iſt Moskau's Wohlſtand ſo ſehr geſtiegen, daß es die Spuren des im patriotiſchen Kriege von 1812 erlittenen Unglücks längſt verwiſcht hat. Das neuerſtandene Moskau hat ſeine hiſtoriſchen Denkmäler als Zeugen ſeiner vergangenen Größe bewahrt, es behauptet ſeine Bedeutſamkeit als alte Hauptſtadt und gewinnt zugleich in der neueſten Zeit immer mehr das Anſehen einer Manufactur- und Handelsſtadt, ſowohl durch die große Anzahl der dort beſtehenden Fabriken und gewerblichen Anlagen, als auch durch die außerordentliche Zunahme des Mittelſtandes und der Arbeiterklaſſe, die dorthin des Erwerbes wegen zuſammenſtrömte. Die Einwohnerzahl beläuft ſich auf 350,000 Individuen beiderlei Geſchlechts. Ein Viertel davon gehört dem Mittelſtande an, zu dem man die Kaufleute, Bürger und Handwerker rechnet; die niedere Arbeiterklaſſe aber bildet beinahe die Hälfte aller Einwohner."

Man ſpricht von einem Ukas, der die Militärpflicht auf eine zehnjährige Dienſtzeit zurückführt — es wäre die wichtigſte Maßregel, welche die ruſſiſche Regierung ſeit einem Jahrzehnt in Ausführung gebracht hat. Der Leibeigene iſt nach überſtandener Militärpflicht frei; da nun die Zahl der Recruten in demſelben Verhältniß ſich vergrößert, in welchem die Dienſtzeit ſich mindert, ſo würden, wenn jene Nachricht ſich beſtätigt, beinahe doppelt ſoviel Leibeigene frei als

Digitized by Google

bisher und die größere Menge Befreiter befände ſich zudem im jüngeren Mannesalter, verſpräche alſo dem freien Stande eine größere Nachkommenſchaft. Die Herabſetzung der Dienſtzeit bietet zugleich ein Mittel dar, die Deſertionen zu vermindern. Einſtweilen hat man die bisherige Prämie von 10 Rubeln für das Einbringen eines Deſerteurs auf 60 erhöht; auch ſind die Koſaken, welche mit dem neuen Jahr an Stelle der bisherigen Straßniks die unmittelbare Gränze bewachen werden, weniger als andere Truppen zur Deſertion geneigt.

Dänemark.

Kiel, 28 Nov. Als vorgeſtern in der Meierei des Gutes Nör, welches Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Holſtein-Auguſtenburg gehört, Feuer ausgebrochen war, eilte der Prinz in das in voller Flamme ſtehende Gebäude, um die Wirthſchafterin, welche noch darin ſich befand, herauszuholen. Kaum war dieſe in Sicherheit und der Prinz aus dem Fenſter geſprungen, ſo ſtürzte das flammende Strohdach nieder. Wäre dieſes Niederſtürzen einige Augenblicke früher erfolgt, ſo würde der Prinz, Statthalter der Herzogthümer, ein Opfer ſeines kühnen Edelmuths geworden ſeyn. — Bei der Landung der Thorwaldſenſchen Kunſtwerke aus der Fregatte Thetis that eine Kiſte einen ſchweren Fall, wodurch man viel Unheil fürchten mußte. Nun lieſt man in der „Berlingſchen Zeitung" folgenden erfreulichen Bericht: „Es gibt Sterbliche, welche die Götter ſchon von der Wiege auf zu ihren Lieblingen erſehen und mit welchen das blinde Glück treulos gegen die gewöhnlichen Menſchen, ein Bündniß für das ganze Leben gemacht zu haben ſcheint. Kaum kann irgend ein Künſtler mit größerem Recht zu dieſen gezählt werden, als Thorwaldſen. Es war dieſes Glück, das Thomas Hope in ſeine Werkſtätte treten und ſeinen coloſſalen Jaſon ſehen ließ, grade als er unvermuthsvoll Italien verlaſſen wollte; wiederum, das ſeinen Amor und Pſyche rettete, als der Blitz in die Villa ſchlug, wo dieſes Werk aufgeſtellt war; das ſeine Venus Anadyomene auf der engliſchen Küſte ans Land warf, während das Schiff, welches ſie dahin hatte führen ſollen, mit Topp und Takel unterging; und wiederum iſt es nun daſſelbe Glück, das dieſer Tage eines ſeiner herrlichſten Werke, die Graziengruppe, vor dem Untergange geborgen hat, den wir ſchon gewiß glaubten. Sowohl dieſe, als ein paar kleinere Basreliefs: Amor mit der Roſe und Merkur und Pſyche, die man für zertrümmert bei der Landung hielt, ſind bereits vollkommen reſtaurirt und die Graziengruppe wartet nur darauf, daß der große Meiſter, wann er zurückkommt, die letzte Hand daran lege, um ſicher zu ſeyn, daß ſie wie vorhin bezaubern werde." (Hannov. Ztg.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 2 Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt. $99\frac{7}{8}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt Metall. 108.

Frankfurt, 5. Dezbr. 5pCt. Met $110\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1971; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $383\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 3. Dezember Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Dezember: Auf Allerhöchſten Befehl: »Catharina Cornaro«, große Oper mit Ballet von Fr. Lachner.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Behrens, Kfm. von Berlin; Graf, Kfm. von Düſſeldorf; Ponſomby, Rentier aus England; Moll, Kfm. von Lennep; Mad. Bovy, Fabrikantin von Genf. (G. Hirſch.) HH. Mayer, Ingenieur von Mühlhauſen; Sauer, Kfm. von Straßburg; Reynſt, Rentier von Batavia; Sandten-Brink, Rentier von Rotterdam. (G. Hahn.) HH. Paraolſo, Kaufm. von Nürnberg; Sußmann, Maler von Berlin; Riedlinger, Oekonom von Rottenburg. (Schw. Adler.) Hr. Dr. Liſt, von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Fromel, Ingenieur von Dillingen; Horn, Artill.-Lieutenant von Würzburg. (Stachusgarten.) HH. Aurnhamer, Kaufm. von Treuchtling; Leeb, k. penſ. Major von Augsburg; Dumhof, Med.-Raths-Wittwe von Illmünſter; Hetzel, Prof. Cand. von Tübingen; Röslin, Kfm. von Kempten; Reiner, Fabrikant von Augsburg; Hillmayer, Goldſchmid von Donauwörth.

Getraute in München.

HH. Anton Schmitt, Oberfeuerwerker und Magazin-Aufſeher, mit A. Barb. Berthold, b. Metzgerstochter von Neuhof, k. Ldg. Markt-Erlbach; Martin Braun, bgl. Hausbeſitzer, mit A. M. Geiger, Papiermachergeſellenstochter von der Au; Fried. Wilh. Walther, Oberlieutenant im Infanterie-Regimente König und Profeſſor am k. Kadetencorps dah., mit Fräul. Doroth. Wilh. Geiger, Rentbeamtenstochter von Schwabmünchen.

Geſtorbene in München.

Den 3. Dezbr.: Eduard Bronold, Cand. Jur. von Cham, 22 J. alt. Den 4. d.: Alois Kremel, Nagelſchmidgeſelle von Ingolſtadt, 69 J. alt. Den 5. d.: Fr. X. Pertorius, Schloſſermeiſter von Höchſtätt, 32 J. alt; Mathias Altmann, Cooperator an der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau dahier, 55 J. alt. Den 6. d.: Eliſe Birndorfer, Zimmermannstochter von hier, 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

806. (2a) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Ein in beiläufig 30 Eimer beſtehender Reſt einer Parthie 1811er Rüdesheimer wird

Samſtag den 17. d. Mts.

Vormittags von 10 — 12 Uhr

im Conſervatorium des Kreis- und Stadtgerichts verſteigert.

Der von Gericht zu dem Verkauf dieſes Weines beigezogene Weinhändler Auguſt Schimon, in der Kaufingergaſſe, wird auf Verlangen bis zum Verſteigerungstag Proben abgeben.

München, den 3. Dezember 1842.

Der königl. Director

Barth.

Kelling.

791. (3b)

Edictalladung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der bürgerliche Floßmeiſter Franz Heiß dahier, gebürtig von Längrieß, iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes geſtorben, worin er die Kinder zweier verſtorbenen Schweſtern von ihm als Erben einſetzte.

Die allenfallſigen weiteren Inteſtaterben des Franz Heiß werden nun hiemit aufgefordert, unter legaler Nachweiſung ihrer Verwandtſchaft zum Erblaſſer, binnen 60 Tagen ihre Erklärung über das vorliegende Teſtament um ſo gewiſſer

Digitized by Google

hierorts abzugeben, als außerdeſſen das Teſtament für anerkannt erachtet und weiter wie Rechtens vorgeſchritten würde.

Concl. am 29. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

---

807. **Ediktalladung.**

Auf Ableben des hieſigen Damenſtifts-Meßners und Hausmeiſters Martin Brummer werden hiemit der als deſſen Inteſtat-Erbe bezeichnete Schneidergeſelle Joſeph Eigner, deſſen Aufenthalt unbekannt iſt, ſo wie alle Diejenigen, welche auf den Rücklaß des Defunkten Anſprüche machen zu können glauben, aufgefordert, dieſelben binnen 30 Tagen unter Beibringung legaler Ausweiſe über die Verwandtſchaftsverhältniſſe zum Erblaſſer, hierorts um ſo gewiſſer geltend zu machen, als widrigenfalls auf ſie keine Rückſicht mehr genommen, ſondern weiters nach Lage der Akten verfahren werden würde.

Conclusum am 2. Dezember 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München

Der königl. Director
Barth.

M. Mayr, Rechtspr.

---

754. (3b) **Edictalladung.**

Dem Herrn Grafen von Peſtalozza auf Birka und Arndorf und ſeiner Gemahlin der Frau Gräſin Sophie von Peſtalozza, gebornen Freyin von Gugomos, ſind die Schuld- und Hypotheken-Briefe über nachſtehende drei auf den Oekonomie-Gütern Hopfenhof und Wöhrhof, der Gemeinden Wettſtetten und Etting, kgl. Landgerichts Ingolſtadt — Hypothekenbuch dieſes Gerichtes, Band Etting und Wettſtetten Nro. 614 — hypothekariſch verſichert geweſene, nachher wieder heimbezahlte und gelöſchte Kapitalien zu Verluſt gegangen:

1) 32,000 fl. zu 4½ pCt. verzinsliches zur I. Stelle verſichertes Kapital auf Hypothekenbrief dd. 8. Auguſt 1839 für Ph. Av. Freiherrn von Herrmann zu Augsburg, gelöſcht am 23. Oktober 1840.
2) 20,000 fl. zu 5 pCt. verzinsliches Kapital, zur II. Stelle hypothekariſch verſichert, auf Obligation vom 8. Auguſt 1839 für Joh. David Ritter, Gutsbeſitzer zu Steingriff, cedirt am 20. Auguſt 1839 an Albert von Fröhlich, Banquier in Augsburg, verpfändet unterm 22. Nov. 1839 für das Muttergut der beiden Kinder dieſes Ceſſionars, Stephanie und Arthur von Fröhlich, gelöſcht am 27. Mai 1841.
3) 12,000 fl. zu 5 pCt. verzinsliches zur III. Stelle verſichertes Kapital, auf Hypothekenbrief vom 8. Auguſt 1839 für Sebaſtian Gänsler, Handelsmann zu Oettingen, als bezahlt gelöſcht am 10. Auguſt 1841.

Auf Antrag der Eingangsgenannten Intereſſenten werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden aufgefordert, dieſelben

binnen 6 Monaten a dato

hierorts vorzuzeigen, widrigenfalls ſie als kraftlos erklärt werden würden.

Den 5. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

Pfeffer.

---

800. (2b) **Muſeum.**

Samſtag den 10. Dezember:

Conzert.

Anfang halb 7 Uhr.

---

810. **Literariſcher Verein.**

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 12. Dezember Abends 5 Uhr anberaumten General-Verſammlung eingeladen. Die zur Tagesordnung beſtimmten Gegenſtände ſind im Leſezimmer durch beſonderen Anſchlag bezeichnet. München, den 8. Dezember 1842.

Der Ausſchuß.

---

804. Ein Frauenzimmer von geſetztem Alter, welche 14 Jahre hindurch die Haushaltung bei einem Herrn führte, und nun durch deſſen Tod dienſtlos wurde, ſucht bis nächſtes Ziel Lichtmeß, am liebſten als Haushälterin, oder bei einem Herrn Geiſtlichen, hier oder auf dem Lande, auch bei einer andern angeſehenen ſtillen Familie wieder unterzukommen. Selbe diente auch ſchon früher in großen Häuſern, verſteht ſehr gut zu kochen, zu waſchen und bügeln, und unterzieht ſich auch ſonſt aller häuslichen Arbeit. D. Ueb.

---

809. (2a) **Geſchäftslokal-Veränderung.**

Das bisher am Rindermarkt geweſene Geſchäftslokale zum Ein- und Verkauf von Antiquitäten, befindet ſich nun am Fingergäßchen Nro. 3 im Hauſe des Tapezierers Herle, und iſt mit einem reichhaltigen Sortiment verſehen.

---

805. **Stuttgart.** (Aufruf an die Beſitzer vierprozentiger würtembergiſcher Staatskapitalien.)

In Folge des Geſetzes vom 4. Juli d. J. iſt der unterzeichneten Staatsſchuldenzahlungskaſſe gegen jährliche Verzinſung zu 3½ pCt. diejenige Kapitalſumme angeboten, welche erfordert wird, um nach Ablauf der geſetzlichen Kündigungsfriſt die bisher noch vierprozentigen kündbaren Kapitalien heimzubezahlen, deren Gläubiger auf ergangene allgemeine Aufforderung nicht ſelbſt ihre Kapitalien zu 3½ pCt. ſtehen laſſen wollen, ſondern dieſelben zurückverlangen. Da hienach eine fernere Verlooſung heimzuzahlender vierprozentiger Kapitalien ausgeſchloſſen und die Staatsſchulden-Zahlungskaſſe in den Fall geſetzt iſt, vermöge des ihr zuſtehenden Kündigungsrechts nach Ablauf von drei Monaten ohne Loos alle diejenigen kündbaren Kapitalien heimzuzahlen, deren Gläubiger ſolche nicht ſelbſt auf 3½ pCt. herabſetzen, ſo ergeht vermöge Beſchluſſes des ſtändiſchen Ausſchuſſes vom 3. d. Mts. mit dieſer Bekanntmachung an die Gläubiger zugleich die allgemeine Aufforderung, daß diejenigen, welche ihre vierprozentigen Kapitalien nicht zu 3½ pCt. Zins ſtehen laſſen, ſondern zurücknehmen wollen, dieſes durch Zuſchrift an die Staatsſchuldenzahlungskaſſe binnen 30 Tagen, von heute an, mit Bezeichnung des Buchſtabens, der Nummer und des Betrags der abzulöſenden Kapitalien, erklären möchten, worauf dieſelben wegen des Geldempfangs Nachricht erhalten werden. In Anſehung derjenigen Gläubiger, von welchen binnen 30 Tagen eine ſolche Rückforderung an die Kaſſe nicht einkommt, wird angenommen, daß ſie ihre Kapitalien zu 3½ pCt. ſtehen laſſen, für welchen Fall ihnen der laufende Jahreszins noch mit 4 pCt. voll bezahlt werden wird. Uebrigens wird noch darauf aufmerkſam gemacht, daß vermöge des Geſetzes vom 4. Juli d. J., in ſo fern nach Ablauf der vorgedachten dreißigtägigen Friſt die Mittel zu Tilgung der kündbaren vierprozentigen Kapitalien gegeben ſind, die Staatsſchuldenzahlungskaſſe ſpätere Anlehensanerbietungen à 3½ pCt., Behufs der Kündigung anderer Kapitalien, nicht mehr annehmen kann.

Den 5. Dezember 1842.

Staatsſchuldenzahlungskaſſe:

Centroleur Strängel. Kaſſier Faber.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechne

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 295.** 10. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: — Oeſterreich. Ofen. Aus dem Eiſenburger Comitat. — Preußen. Köln: Von Sr. Maj. dem König von Bayern ein Fenſter mit Glas-Gemälden für den Dom verheißen. Günſtiger Stand der Dampfſchifffahrt. — Sachſen-Weimar. Ziebland's Reſtauration der Wartburg. Koch's neue Reiſe nach dem Kaukaſus. — **Belgien.** Brüſſel. — **Schweiz.** Von der Limmat: Rücktritt und Denkſchrift des Landamman Dorer. — **Frankreich.** — **Spanien.** — **Großbritannien.** Auch gegen Japan ſoll eine kriegeriſche Demonſtration ſtattfinden. — **Griechenland.** Straf-Urtheile. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Niederlande.

Baden.

München, 9. Dezbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 52 enthält eine Bekanntmachung, authentiſche Interpretation der Staatsverträge über Heimathloſe und Vaganten betr.; eine Miniſterial-Erklärung, die Erläuterung und Ergänzung der der mit der herzogl Sachſen-Coburgiſchen Regierung wegen wechſelſeitiger Uebernahme von Ausgewieſenen beſtehenden Convention vom 11./22. Dez. 1822 und Ausdehnung derſelben auf das Herzogthum Gotha betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Rechtspractikanten Joſ. Grafen v. Ezdorf, und den Unterlieutenant im kgl. Chevauxlegers-Regimente Taxis, Bruno Frhrn v. Seefried-Buttenheim, beide auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſtihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erledigte Stelle eines Inſpectors des Grenzwachbureau dem Grenzobercontrolleur, Andr. Brand, zu Reichenhall, in proviſoriſcher Eigenſchaft zu verleihen; und die bei dem Wechſelgerichte zweiter Inſtanz zu Bamberg erledigte Rathſtelle dem Aſſeſſor des Appellationsgerichts von Oberfranken, Dr. H Loß, zu übertragen, dann dem Kreis-Forſtinſpector bei der königl. Regierung von Niederbayern, K. d. F., Franz Schmid, in allergnädigſter Berückſichtigung ſeiner vieljährigen treuen Dienſtleiſtungen den Rang und Titel eines k. Forſtraths tax- und ſiegelfrei zu verleihen. (Schluß folgt.)

*München, 9. Dez. Die hieſige Metropolitankirche hat neuerlich durch den Tod des Domvikars Joſ Gabelsberger (geb. 1801 in Dorfen, Pr. 1827), eines äußerſt frommen, würdigen und unermüdet thätigen Geiſtlichen, einen namhaften Verluſt erlitten. Auch der Cooperator Math. Altmann (geb. 1787 zu Krumbach, Pr. 1813), der ſeit vielen Jahren an dieſer Kirche wirkte, ſtarb vor wenigen Tagen.

Füßen, 5. Dez. Die Abreiſe JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Hohenſchwangau iſt zur Zeit noch unbeſtimmt. Die höchſten Herrſchaften benützen die eingetretene ſchöne Witterung noch immer zu Ausflügen in die Umgegend. So ſah ſich auch unſere Stadt geſtern Abends wieder durch die höchſte Anweſenheit JJ. kk. Hoheiten beglückt, wobei Höchſtdieſelben abermals mit noch andern hohen Herrſchaften, den hieſigen königl. Beamten und Honoratioren einer Theater-Vorſtellung der Kammerhuberſchen Schauſpieler-Familie beizuwohnen, und bis zur gänzlichen Beendigung derſelben zu verweilen geruhten. (A. Abdz.)

Oeſterreich

Ofen, 28. Nov Am 21 d. M. feierte die hochwürdige Frau Angelina Glaser, Oberin des ehrw. Eliſabethiner-Ordens in Ofen, ihren ſogenannten goldenen Ehrentag, nachdem ſie vor 50, nun glücklich zurückgelegten Jahren den Schleier gewählt, und ſich dem ſchönen Berufe „ihr ganzes Leben Gott und der leidenden Menſchheit zu weihen“ — gewidmet hatte.

Aus dem Eiſenburger-Comitat berichtet man folgenden traurigen Vorfall. Als nemlich vor Kurzem ein armes Weib von dem Dorfe Högyész nach ihrem Wohnorte Niczk machen wollte, wurde es unterwegs von drei wilden, aus dem Dickicht plötzlich hervorſpringenden Schäferhunden angefallen Anfangs packten ſie die Unglückliche nur bei den untern Kleidern, bald aber ergriffen ſie den Kragen ihrer Pelzjacke und ſchleiften ſie unablässlich hin und her. Endlich gelang es ihr, ſich zwar mit dem Angeſicht auf den Boden zu legen, aber dadurch war ſie gezwungen, ſich der Wuth der Thiere zu überlaſſen, die ihr ſogleich auf den Rücken fielen und ſie dermaßen zerbiſſen, daß an allen den Theilen ihres Körpers, die nicht dem Boden zugekehrt waren, keine Stelle, nicht einmal von der Größe einer flachen Hand, frei von fingertiefen Wunden blieb. Am meiſten hatten Arme und Beine gelitten, ſo daß Sehnen und Adern abgebiſſen aus dem Fleiſche heraushingen. Die Leidende erzählt dann, daß ſie das Zwitſchern hörte, wie die Hunde ihr das Blut ausſaugten. Daß die Kleider in Fetzen zerriſſen und voll geſtockten Blutes waren, kann man ſich leicht denken. In dieſem Zuſtande lag ſie mehr als eine Stunde, wobei ſie erfuhr, daß die Hunde ebenfalls ruhig neben ihr kauerten und ſie bewachten, mit doppelter Wuth aber über ſie fielen, ſobald ſie ſich zu rühren wagte. Endlich hörte ſie das Rollen eines Wagens und rief um Hilfe. Der Wagen hielt an und der Kutſcher eilte herbei und verjagte die Hunde. Die Unglückliche hatte noch ſo viel Kraft, zu dem Wagen hinzugehen, war aber nicht im Stande ſich hineinzuſetzen und mußte von dem Kutſcher hineingehoben werden. Auf ihr Verlangen wurde ſie zu ihrer Stieftochter nach Kecskéd gebracht wo ſie trotz aller Anſtrengung der Comitatsärzte und der ſorgfältigſten Pflege nach dreitägigem Leiden mit der bewunderungswürdigſten Seelenruhe verſchied Es wurden gleich nach Bekanntwerden dieſes Vorfalls Anſtalten getroffen die Hunde einzufangen und die Eigenthümer derſelben ausfindig zu machen, was bisher noch nicht gelang Solche Hunde ſollen in dieſer Gegend nicht ſelten ſeyn, und die Aufmerkſamkeit der Polizei dürfte bald rege werden. (Pann.)

Preußen.

Köln, 2. Dez. Mehrere Blätter enthalten folgenden, von Köln, 23. Novbr. datirten Artikel: „Die Actionäre unſerer kölniſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft haben vorgeſtern hier ihre Generalverſammlung gehalten. Die darin erſtatteten Berichte

Digitized by Google

über die Geſammteinnahmen des vorigen Jahres haben ein ſehr günſtiges Ergebniß, nemlich einen reinen Gewinn von 36 000 Thlrn. ergeben, der jenen des Jahres 1840 überſteigt. Außer den vorſchriftmäßigen 5 pCt. Zinſen wurde wieder eine Dividende von 5 pCt. des Actiencapitals zur Vertheilung ausgeworfen.“ Aus den uns bekannt gewordenen Verhandlungen können wir das Geſagte beſtätigen, müſſen jedoch noch hinzufügen, daß außer den 36,000 Thlrn, welche den Actionären neben ihren 5 pCt. Zinſen zur Verfügung geſtellt werden konnten, noch eine Summe von 45,007 Thlr. aus dem Gewinn pro 1841 entnommen worden, um hiermit das Material der Geſellſchaft zu amortiſiren. Außerdem ging aus den Verhandlungen hervor, daß die 16 Campagne im nächſten Jahre mit 22 Dampfbooten eröffnet werde. (H. D.)

Köln, 4. Dez. In der Sitzung des Dombauvereins vom 28. Nov. erfreute der Hr Erzbiſchof v. Geiſſel die Verſammlung durch die Mittheilung, daß nach einem unter dem 16. v. M. ihm gewordenen allergnädigſten Handſchreiben Se. Maj. der König Ludwig von Bayern dem Dombau eine neue Hilfe zuzuwenden entſchloſſen ſey. Die von dem Herrn Erzbiſchofe aus dieſem Handſchreiben verleſenen Stellen lauten alſo: „Des Domes Vollendung, deren Sich Mein hochherziger Schwager und Freund kräftig annimmt, liegt auch Mir am Herzen; es beſchränkt ſich nicht auf Wünſche, und beharrlich iſt Beſtandtheil meines Wahlſpruchs. Der Beharrlichkeit, großer Beharrlichkeit bedarf es, damit dieſes, in ſeiner Art herrlichſte, Werk vollendet werde. Wünſche, von Ihnen benachrichtigt zu werden, ſobald ein Fenſter auf der Südſeite des Schiffes beendigt ſeyn wird, vorhabend, nach Beſetzung noch zweier Fenſter der Auer Maria-Hilfskirche mit Glasmalereien, ein ſolches Fenſter für des Kölner Domes Südſeite verfertigen zu laſſen.“ Der Herr Erzbiſchof begleitete dieſe Mittheilung mit dem Zuſatze, daß er die vorſtehende allerhöchſte Bekundigung dem Hrn. Regierungsrath, Dombaumeiſter Zwirner bereits zur Kenntniß gebracht habe, und daß er Zwirner erſuche, ſeine deßfallſigen Aeußerungen vor dem Vorſtande auszuſprechen. Hr. Zwirner, dieſem Erſuchen entgegenkommend, bemerkte der Verſammlung, daß in dieſem Augenblicke das Steinwerk zu dreien Fenſtern an der Südſeite des Domes vollendet und aufgeſtellt ſey, und daß es ihm zur großen Freude gereichen werde, die zur Verglaſung nöthigen Maaße und Zeichnungen zur Weiterbeförderung an des Königs von Bayern Majeſtät dem Hrn. Erzbiſchof unverzüglich zuzuſtellen. Dieſer neue großartige Beweis der allerhöchſten Theilnahme Sr. Maj des Königs Ludwig von Bayern für die Dombauſache, Allerhöchſtdeſſen Wahlſpruch von der ſchönſten Vorbedeutung für das vollſtändige Gelingen des großen Unternehmens erſcheint, ward von der Verſammlung mit dem wärmſten Danke aufgenommen. (K. Domblatt.)

Würtemberg.

Balingen, 5. Dezbr. In voriger Woche war der nun 104 Jahre alte Bäcker von Dürrwangen (der voriges Jahr auch an dem Jubiläums-Feſtzuge in Stuttgart Theil genommen hatte) wieder bei der Zunftverſammlung hier. Er iſt nun aber ſo abgelebt, daß er wohl das Letztemal wird bei der Verſammlung geweſen ſeyn. Er wurde mit Muſik und Begleitung von ehrſamen Obermeiſtern durch ſeinen Urenkel in der Stadt herumgeführt. (Schw. Merk.)

Sachſen - Weimar.

Weimar, 3. Dezember. Ziebland verweilt ſeit einigen Wochen bei uns. Der Erbauer der Baſilika in München iſt von unſerm Großherzog beauftragt die fernere Reſtauration der Wartburg zu leiten, die nun in großem Maßſtab ausgeführt werden ſoll (wie die Münchener Polit. Zeitung ſchon vor einiger Zeit gemeldet.) Bekanntlich iſt der ältere Theil der herrlichen Burg in byzantiniſchem Styl erbaut, deren vorzüglicher Kenner Meiſter Ziebland iſt. Vor einigen Tagen reiſte unſer Erbgroßherzog in Zieblands Begleitung nach Eiſenach, um in Gemeinſchaft mit ihm das Schloß zu beſichtigen und an Ort und Stelle den Plan zu berathen. — Es wird eine neue wiſſenſchaftliche Expedition nach dem Weſten des kaukaſiſchen Iſthmus vorbereitet, und zwar von Profeſſor Karl Koch in Jena — der ſchon einmal allein jene Reiſe mit ſchönem Erfolg unternommen — in Gemeinſchaft mit Profeſſor Kolenati aus Prag, einem noch jugendlichen kenntnißreichen Arzt, der als Lehrer an der Prager Univerſität angeſtellt iſt. Letzterer verweilt eben hier. Prof. Koch hatte ſich ſchon bei ſeiner erſten Reiſe des beſondern Schutzes und der Munificenz des Kaiſers von Rußland zu erfreuen, und dieſe hohe Unterſtützung ſoll ihm auch bei ſeiner neuen Expedition zu ſtatten kommen. Der Abgang von Odeſſa iſt auf künftigen März feſtgeſetzt. — Große Freude hat die Nachricht erregt, daß der kgl. bayer. Finanzminiſter der Kammer der Abgeordneten einen Geſetzesentwurf, die Erwerbung des Göthe'ſchen Hauſes mit ſeinen Sammlungen auf Koſten des Bundes betreffend, vorgelegt hat. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 3. Dez. Die Repräſentantenkammer hat heute die Berathung über die vom Miniſterium verlangten 7 Zuſatzcentimen auf die Grundſteuer beendigt. Das Reſultat war die Verwerfung der Zuſatzcentimen mit 68 Stimmen gegen 4, da unter allgemeinem Gelächter der Kammer nur die Miniſter Desmaiſieres, Nothomb, Smits und Van Volxem für dieſelben ſtimmten — Die Inſtruction des Caumartin-ſchen Proceſſes iſt beendigt, und liegt dem öffentlichen Miniſterium zum Schlußantrag vor. Caumartin will ſich ſtellen, bevor die öffentlichen Debatten beginnen.

Schweiz.

Von der Limmat. Der Rücktritt des Hrn. Landammann Dorer von dem öffentlichen Leben erregt in der Schweiz, wo man deſſen reges Streben und raſtloſe Thätigkeit kennt, allgemeine Senſation. Dieſer plötzliche Schritt iſt namentlich denen unbegreiflich, welche ſich erinnern, wie mannhaft und entſchieden er ſich ſowohl im heimathlichen Kanton als auf eidgenöſſiſchen Tagen für die Grundſätze bekannt, die ſeit 12 Jahren in der Schweiz vorherrſchen, und er läßt ſich wohl nur durch den Gang erklären, welchen die öffentlichen Verhältniſſe in Aargau ſeit einiger Zeit genommen haben. Bis zur Epoche der Kloſteraufhebung bemerkte man unter den Radikalen der Schweiz keine Störung; im Widerſpruche mit dem Conſervatismus gingen ſie bei all' ihren Plänen treulich Hand in Hand und wenn auch zuweilen ein Schmollen bemerkbar war, ſo war es vorübergehend und verlor ſich leicht. Da aber bekam der Radikalismus durch die ganze Schweiz einen tiefen Riß. Der Kampf der Gironde gegen den Berg, der Geſetzlichkeit gegen die Geſetzloſigkeit, des Rechts gegen die rohe Gewalt, der Perſönlichkeit und Mäßigung gegen leidenſchaftliche Verfolgungsſuche, des redlichen Willens gegen den gemeinſten Egoismus, erneuerte ſich mehr oder weniger in den meiſten Kantonen. Von Neckereien jeder Art begleitet, gewann der Widerſtreit unter den gemäßigten und Ultra-Radikalen täglich an Heftigkeit, und Männer, deren Namen im In- und Auslande bekannt und geachtet ſind, wie Landammann Baumgartner, Landammann Schindler, Bürgermeiſter Heß, Schultheiß v. Tavel und Andere, zogen ſich nach einander von den Staatsgeſchäften zurück, überzeugt, daß das Treiben der Radikalen ſich ſelbſt das Grab grabe und dem ſichern Untergange entgegen eile. Ihnen iſt nun auch Herr Dorer gefolgt, wel-

Digitized by Google

cker die Gründe ſeines Rücktrittes in einem ausführlichen Entlaſſungsgeſuche entwickelt hat, das einundzwanzig Bogen umfaßt und unter der Preſſe ſich befindet. An den Klöſtern, deren Exiſtenz durch den Bund gewährleiſtet und ihr Vermögen als „Privatgut“ erklärt ſey, habe man offenbar einen frechen Raub begangen. Er verhehle icht, daß er zu allen Inſtitutionen, welche er für freiſinnig und gerecht erachtet, Hand geboten; mit jener Gewaltthat und jenem Bundesbruche aber habe die Sache eine Wendung genommen, der er, ohne ſein Gewiſſen zu verletzen, nicht folgen könne; er nehme mit tiefem Bedauern wahr, daß er in eine Geſellſchaft gerathen, zu welcher er nicht gehöre und die Gewohnheiten habe, welche nicht die ſeinigen ſeyen. Unverkennbar liege in der Beraubung der Klöſter die Neigung zum Communismus, den er verabſcheue und welcher die Auflöſung der bürgerlichen Geſellſchaft nothwendig zur Folge habe Alle Treue ſey verſchwunden! Trotz der beim Beginn der Verfaſſungsreviſion dem katholiſchen Volke gegebenen Zuſicherung, daß die bisher beſtandene Parität in der neuen Verfaſſung beibehalten werden ſoll, ſey dieſe aufgehoben und der katholiſche Landestheil damit in eine von dem reformirten abhängige Lage gebracht worden, wodurch die Antipathie immer lauter hervortrete und einen Bruch zwiſchen beiden Landestheilen zur Nothwendigkeit mache, der bei der nächſten Erſchütterung erfolgen und dem dermaligen Zuſtande ein Ende machen werde. Das Ganze löſe ſich wieder in ſeine Theile auf, Theile, die im Sturme der Revolution zuſammengeworfen worden, ungeachtet die ſchneidendſte Heterogenität alle ihre Faſern durchlaufe. Seit den unſeligen Jännerwirren, welche, er ſage es ohne Scheu, gewaltthätig und planmäßig von Obenherab herbeigeführt worden ſeyen, habe er vergeblich Friede, Nachgiebigkeit und Verſöhnung gepredigt. Seine Worte und Bitten ſeyen ohne Gehör geblieben und er fürchte, daß man ſolches zu ſpät bereuen werde. Seitdem man, um freiſinnig zu heißen, alles Heilige und Ehewürdige verhöhnen und mit Füßen treten müße; ſeitdem man die Freiheit, dieſe Himmelstochter, verlaſſe und eine Gewaltsherrſchaft einführe, der Ochlocratie und dem Paganismus ſich in die Arme werfe, ſage er ſich von Leuten los, die er früher für edel und der Freiheit würdig gehalten, es ſehr bereuend, ſie jemals gekannt zu haben und in ihrer Verbindung geweſen zu ſeyn; er ſage ſich von ihnen los, nachdem ſie die Larven abgezogen und er wahrgenommen, daß nichts als ſchmutzige Habiucht, Eigenliebe und niedriger Ehrgeiz, — ohne etwas höheres anzuſtreben — die Triebfedern ihrer Handlungen ſeyen. (Oberrh. Z.).

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Man ſpricht davon, daß 25—30 neue Pairs ernannt werden ſollen. — Auch die Preſſe, das Blatt Emil Girardins und ſtets ſich zu der Schattierung Molé ſich hinneigend, macht Miene, eine oppoſitionelle Färbung gegenüber dem Miniſterium anzunehmen. — Graf Duchâtel, der Miniſter des Innern, tritt als Bewerber um den erledigten Sitz in der Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften auf.

Durch ein am 24. v. M. gefälltes Urtheil des Zuchtpolizeigerichts von Nantes iſt entſchieden, daß eine vom katholiſchen zum proteſtantiſchen Cultus übergehende Gemeinde ſich des Verbrechens der unerlaubten Aſſociation ſchuldig macht, wenn ſie ohne Autoriſation der Regierung ſich zum proteſtantiſchen Gottesdienſte kirchlich vereinigt. Für die verklagte Gemeinde plaidirte Herr Odilon Barrot.

Spanien.

Wegen der trüben Witterung konnte am 4. Dezbr. keine telegraphiſche Depeſche über die Ereigniſſe in Barcelona nach Paris gelangen. Aus Perpignan vom 30. Novbr. erfährt man auf dem gewöhnlichen Wege, daß die in Barcelona anſäßigen Fremden, welche ſich auf die Schiffe geflüchtet hatten, mit Sicherheitskarten in die Stadt zurückkehren können. Man zweifelt nicht im Geringſten daran, daß Barcelona ſich dem Regenten ergeben werde. Llinas, der anfänglich die Aufſtändiſchen in Barcelona befehligte, iſt in Perpignan angekommen; ebenſo Lefebvre, der von Zurbano mißhandelte Fabrikant. Der Republikaner Abdon Terradas ſoll, nachdem ſein Verſuch im Ampurdan ſo glänzend geſcheitert iſt, wieder auf franzöſiſchem Boden angekommen ſeyn.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die Räumung Afghaniſtans von Kabul aus durch die Kurdkabul- und Keyber-Päſſe, glaubte man, nach der neueſten indiſchen Poſt, würde am 10. erfolgt ſeyn. General Pollock und General Nott haben 18,000 Combattanten unter ſich, und ungefähr 20,000 Menſchen Heergefolge. Bis zum 22 Oktober ſollten ſie in Dſchellalabad, am 8. November in Peſchawer, bis zum 17. Dezember oder ſpäteſtens bis Weihnachten in Ferozepore eintreffen. Bis zum neuen Jahre dürften dann mindeſtens 25,000 Mann des „Reſerveheers“ am Sutledſch verſammelt ſeyn. Die brittiſchen Truppen gaben ſich auf ihrem Hinmarſch nach Kabul große Mühe ein weites Grab aufzuwerfen, um darin die unbeerdigt liegenden Gebeine ihrer auf dem unglücklichen Rückzug gefallenen Cameraden zur Ruhe zu bringen; aber der Felſenboden war zu hart, und ſo begnügte man ſich die modernden Reſte mit großen Steinen zu überwälzen. Felſen und Schluchten lagen mit halbverweſten Leichen bedeckt — ein grauenvoller Anblick. Während die Engländer, wie einſt Germanicus im Teutoburger Wald, ihren gefallenen Waffenbrüdern die letzten Ehren erzeigten, hörten afghaniſche Reiter nicht auf, die Truppen zu necken. Die vollkommen erhaltene Leiche des Hauptmanns Hamilton mit ſeinem großen rothen Schnurrbart lag inmitten von fünf Afghanen, die er ſich tapfer wehrend erſchlagen hatte. Die Begräbnißhandlung wurde mit einer Trauerſalve über die improviſirten Steingräber beſchloſſen, während zugleich ſcharfe Schüſſe mit dem Feind gewechſelt wurden. Die verhältnißmäßig kleine Zahl von Leichen, die man fand, ſcheint indeſſen allerdings die Vermuthung zu beſtätigen, daß Tauſende ſich entweder durch die Flucht gerettet haben, oder von den Afghanen in die Sklaverei verkauft worden ſind. — Nach einer Erzählung im „Morning Herald“ hätten die Engländer in einem Dorfe der chineſiſchen Inſel Hong-Kong ein in vergoldeten Rahmen gefaßtes Bild Napoleon's gefunden, vor welchem das Volk Weihrauch opferte und Gebete hielt. — In ganz China erſcheint, nach engl. Blättern, nicht mehr als ein Journal. Es heißt „King Pao“ oder „Bote der kaiſerlichen Reſidenz“ und koſtet jährlich ungefähr 3 Reichsthaler. Jeder, der nicht darauf abonniren will, erhält 25 Bambusrohrhiebe! — Kaum ſind die Engländer (ſo ſchreibt der Frk. Merkur) auf eine gute Weiſe mit den Chineſen fertig geworden, ſo ſinnen ſie ſchon wieder auf ein neues Unternehmen zur Ausbreitung ihrer Handelsmacht. Es iſt nämlich die Rede davon, nach Ratification des chineſiſchen Friedensvertrags einen Theil des engliſchen Geſchwaders unter Sir H. Pottinger nach Japan zu ſenden und von dem Herrſcher dieſes Landes für angebliche langjährige Inſulten Genugthuung zu fordern. Dieſe ſoll darin beſtehen, daß die Japaneſiſchen Häfen den engliſchen Schiffen geöffnet und den Engländern Handelsverbindungen mit dem Lande geſtattet werden. Bis jetzt genießen bekanntlich nur die Holländer in dieſer Beziehung Vergünſtigungen. Für alle andern Nationen

Digitized by Google

iſt Japan ein hermetiſch geſchloſſenes Land. Dieß wurmte die Engländer ſchon längſt; ſie warteten nur auf eine günſtige Gelegenheit, um das mit Gewalt zu erlangen, was auf dem Wege der Güte nicht zu erreichen war. Viele Engländer meinen, daß dieſe Gelegenheit jezt gekommen ſey Als Vorwand zu dem Angriffe muß die grauſame Behandlung dienen, welche engliſche Schiffbrüchige an der Japaniſchen Küſte erduldet haben ſollen.

Griechenland.

Die Journale bis zum 19. Nov. melden eine Reihe von Verdicts der Geſchwornen. Die meiſten Vergehen waren Diebſtahl, körperliche Verletzungen und Nothzucht. Die Strafen fielen nicht übermäßig aus. Drei Gortynier wurden wegen Angriffs auf die Schamhaftigkeit zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Einer aus Stemniza wegen Nothzucht zu ſechs Jahren. Einer aus Tripolis wegen tödtlicher Verwundung, aber im Rauſch, zu fünf Jahren. Ein zwölfjähriges Kind wegen tödtlicher Verwundung zu zweijähriger Einſperrung in ein Beſſerungshaus. Eine Ehebrecherin nebſt ihrem Mitſchuldigen zu drei Monaten Gefängniß. Zwei Meſſenier, welche der Auflehnung gegen Agenten der Staatsgewalt, drei andere, welche der Fälſchung angeklagt waren, wurden wegen Mangels an Beweis freigeſprochen. Ein Amphiſſäer hatte den Friedensrichter ſeines Bezirkes in einer Eingabe an den König verleumdet, er wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die härteſte Strafe traf einen Brandſtifter — lebenslängliche Eiſen. Im Ganzen waren 57 Prozeſſe anhängig und 23 endigten mit einer Verurtheilung. Zwei wurden auf kommende Sitzung verſchoben Von auswärtigen Neuigkeiten hatte die Abſchaffung der Logokriſia oder Cenſur für Schriften über fünf — ſoll heißen zwanzig — Bogen in Preußen am meiſten Aufſehen gemacht. Der erhabene Monarch Preußens wird höchlich geprieſen, daß er ſeinem Volk jeden Tag neue freiſinnige Geſetze ſchenkt, und durch die Emancipation der Geiſter ſeinen Staaten eine neue Epoche der Wohlfahrt anbahnt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24 Nov. Ihre kaiſ. Hoh. die Frau Großherzogin von Sachſen-Weimar haben für die beim Brande zu Kaſan verarmten Einwohner jener Stadt ein Geſchenk von 1000 Rubel Silber überſandt, welche dem Miniſterium des Innern zur Vertheilung überwieſen worden.

Dr **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

*München, 9. Dezbr. Das von den Brüdern Batta im großen Odeonsſaale vorgeſtern gegebene Concert fand, durch die Anweſenheit des Allerhöchſten Hofes und ſeiner erlauchten Gäſte verherrlicht, vor einem zwar nicht zahlreichen, doch erleſenen Publikum ſtatt. Hr. Alexander Batta trug theils allein, theils in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Laurent, einem gründlich gebildeten Pianiſten, mehrere eigene Compoſitionen mit großer Meiſterſchaft vor. Die Anerkennung, welche ihm dafür zu Theil wurde, war um ſo ausgezeichneter, als die bekannte Virtuoſität unſeres hieſigen erſten Violoncelliſten Hrn Hofmuſikus Menter den Anforderungen der Kritik ein erhöhtes Maß gegeben hatte. Frl. Hetzneker wirkte durch mehrere Geſangsvorträge weſentlich zu der Verſchönerung des Abends mit, ſowie auch Hr. C Bärmann durch ein von ihm componirtes und vorgetragenes Tongemälde für die Clarinette „Ein Abend auf den Bergen" ſich rauſchenden Beifall erwarb.

Courſe der Staatspapiere.

London, 1. Dezbr. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 3. Dezbr. 5pCt. — Fr, — C; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

Amſterdam, 3 Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{9}{16}$; 5pCt $101\frac{13}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. 94. $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt. $99\frac{3}{4}$; Ard. $18\frac{15}{16}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 5. Dezbr. 5pCt Met $110\frac{5}{8}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1971; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn Actien $383\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 5. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt in CM. 77; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. Dezember: Neu einſtudirt: »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely. Hierauf: »Der Kobold«, Zauberpantomime von J. Fenzl.

Dienſtag den 13. Dezember: »Beliſar«, Oper von Donizetti. (Hr. Wild, k. k. Hofopernſänger aus Wien — Alamir, als erſte Gaſtrolle.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dr. v. Aborner, k. Reg.-Rath von Augsburg; Fabel, Kfm. aus Baden; Metz, Kfm. von Speyer; Göß, Advokat von Nördlingen; Segmann, Buchhalter von Augsburg; Klopfer, Fabrikant von Leipzig. (G. Kreuz.) Hr. Linn, Kfm. von Weida. (Bl. Traube.) HH. Zehler, k. Advokat von Fürth; Kümmelmann, Kaufm. von Chemnitz; Avanzo, Negot. von Paris; v. Geming, Hauptmann von Amberg; Lipſchütz, Kaufm. von Odeſſa; Janet, Kfm. von Lyon. (Stachusgarten.) HH. Feldkirchner, Kfm. von Nürnberg; Bayerhoff, Poſamentirer von Riedling; Höhn, Steinmetz von Zürich; Mozart, Priv. von Neuburg; Altmann, Kaufm. von Schwabach; Steiner und Dumarche, Kaufleute von Laupheim; Höggenſtaller, Revierförſter von Thierhaupten; Fuß, Kfm. von Herzogenaurach; Mad. Eſtele, Buchhändlers-Gattin von Nürnberg.

Bekanntmachungen.

801. (3b) Montag den 19. Dezember d. J. früh 10 Uhr, werden in Ebersberg durch die unterzeichnete Verwaltung

9 trächtige Kühe,
5 » dreijährige Kalben,
6 zweijährige Kalben,
5 » Ochſen,
3 dreijährige }
4 vierjährige } Zugochſen,
3 fünfjährige }

— ſämmtlich Allgäuer-Zucht — an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert.

Freiherrlich von Eichthal'ſche Oekonomie-Verwaltung.

809. (2b) **Geſchäftslokal-Veränderung.**

Das bisher am Rindermarkt geweſene Geſchäftslokale zum Ein- und Verkauf von Antiquitäten, befindet ſich nun am Fingergäßchen Nro. 3 im Hauſe des Tapezierers Herle, und iſt mit einem reichhaltigen Sortiment verſehen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№ 296.** 11. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Regensburg: Hiſtoriſcher Verein. Nürnberg. — **Oeſterreich.** Peſth: Tumult im deutſchen Theater. — **Sachſen.** Dresden: Ständeverhandlung. — **Frankreich.** — **Großh. Toskana.** Florenz — **Kirchenſtaat.** Rom: Kunſtausſtellung zum Beſten des Kölner Dombaus. — **Spanien.** Barcelona: Angſtvoller Zuſtand der Stadt. — **Großbritannien.** — **China.** Schreiben des Miſſionärs Gützlaff über den Friedensſchluß. — **Braſilien.** Errichtung einer Univerſität zu Rio Janeiro. — **Südamerika.** — **Courſe der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

München, 10. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 52:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den in der Sitzung der deutſchen Bundesverſammlung vom 13. Februar 1829 mit Allerhöchſt Ihrer Zuſtimmung gefaßten und unterm 22. April deſſelben Jahres bekannt gemachten Beſchluß: „die Titulatur der Häupter der vormals reichsſtändiſchen gräflichen Familien betr.“ (Reg.-Bl. v. J. 1829 S. 353 ff.) auf die Familie der Herren Grafen Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, in Berückſichtigung ihrer früheren ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe, und in Uebereinſtimmung mit der deßfalls von Seite der kgl. würtembergiſchen Regierung unterm 27. Juli 1829 erlaſſenen Ausſchreibung, anwendbar zu erklären, die Anreibung derſelben an das der erwähnten Bekanntmachung beigefügte Verzeichniß zu genehmigen, und demzufolge zu verordnen, daß dem hochgebornen Herrn Raymund Grafen Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Ritter des Ordens vom heiligen Georg, in Kirchberg, als derzeitigem Familienhaupte, in allen von den königl. Stellen und Behörden zu erlaſſenden Ausfertigungen, das Prädikat: „Erlaucht“ ertheilt, ſolches aber durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Beneficien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Kleinoſtheim dem bisherigen Pfarrer in Geiſelbach, Prieſter Georg Giedolt; und das Frühmeßbeneficium in Heideck dem bish. Stadtcooperator in Ellingen, Pr. Ant. Fichtner; dann ferner zu genehmigen, daß die Stadtpfarrei Dettelbach von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem bisherigen Pfarrer in Darſtadt, Prieſter Frz. Joſ. Löffler, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, zu geſtatten, daß der königl. Finanz-Miniſter, Graf von Seinsheim, den ihm von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen rothen Adler-Orden I. Claſſe in Brillanten, und der k. Regierungrath, Georg Frhr. v. Welden, denſelben Orden III. Claſſe, annehmen und tragen dürfe; dann den Major à la suite und Gutsbeſitzer, Wilhelm de Laſalle von Louiſenthal, mit ſeinen Nachkommen in den Freiherrnſtand des Königreichs zu erheben.

Der nunmehr verlebte Domdechant und biſchöfl. General-Vicar, Karl Kiechle, zu Augsburg, hat in ſeinem, nun bereits vollſtändig in Vollzug geſetzten Teſtamente das dortige katholiſche Waiſen- und Armenkinderhaus zum Univerſalerben ſeines Geſammt-Nachlaſſes eingeſetzt, welch letzterer über Abrechnung aller Legate und ſonſtigen Ausgaben auf die Summe von 13,508 fl. 17½ kr. ſich berechnet. Außer den bei Lebzeiten bereits errichteten frommen und wohlthätigen Stiftungen hat gedachter Erblaſſer in ſeinem Teſtamente noch folgende Legate ausgeſetzt: 1) dem biſchöfl. Clerikalſeminar in Dillingen zur Gründung zweier, von einem jeweiligen Biſchofe von Augsburg zu vergebenden Stipendien 2000 fl.; 2) dem Prieſter-Emeritenfonde in Dillingen, jedoch als ſelbſtſtändig zu behandelnder Fundations-Zufluß und mit dem Zwecke, aus den Zinſen kranken und mittelloſen Prieſtern zur Herſtellung ihrer Geſundheit temporäre Unterſtützung zuzuwenden, 2000 fl.; 3) dem Knabenſeminar St. Joſephi in Augsburg, zur Gründung eines von dem zeitlichen Biſchof von Augsburg zu vergebenden Stipendiums für arme Studenten 1000 fl.; 4) dem deutſchen Schulfonde der Dompfarrei Augsburg 300 fl.; 5) dem Schul- und Armenfonde zu Reichelsried, k. Landgerichts Grönenbach, miteinander zu gleichen Theilen 300 fl.; 6) dem Schul- und Armenfonde zu Frauenzell in gleicher Weiſe 400 fl.; 7) dem neugegründeten katholiſchen Waiſenhauſe in der Neuſtadt Kempten 300 fl.; 8) dem Domcapitel in Augsburg, zur freien Diſpoſition 300 fl. Im Ganzen iſt daher durch das fragliche Teſtament eine Summe von 20,108 fl. 17½ kr. zu frommen und wohlthätigen Zwecken beſtimmt worden. Se. Maj. der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dieſe von dem frommen und wohlthätigen Sinne ihres würdigen Urhebers zeugenden Stiftungen mit dem Ausdrucke des beſonderen Allerhöchſten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden ſoll.

Regensburg, 7. Dez. Aus dem Vortrage in der heutigen Sitzung des hiſtoriſchen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg werden für die allgemeine Kenntnißnahme die nachſtehenden Mittheilungen ausgehoben: Im Eingange des Vortrags berichtete der Secretär ausführlich über den Beſuch des Vereinslokales durch die königlichen Majeſtäten und die allerhöchſten Mitglieder der königl. Familie in den denkwürdigen Oktobertagen des heurigen Jahres, ſo wie über die huldvollen Aeußerungen des Königs über ein und die andern Gegenſtände in den Sammlungen, worauf er v. Klenze's Walhalla-Werk, ſo wie das bei Puſtet dahier erſchienene mit zwei lithographirten Farbendrucken als Geſchenke überreichte. Als weitere Geſchenke wurden mehrere Druckſchriften vorgelegt. Hr. Regierungsrath v. Böhner übergab einen Aufſatz über den ſogenannten „Kaiſerſtuhl“ im Rathhausſaale dahier. Schließlich wurden an 30 neu acquirirte Pergament-Urkunden vorgelegt. (Reg. Z.)

Nürnberg, 7. Dezbr. Seit einigen Tagen erregt ein in orientaliſcher Kleidung hier herumgehender noch in den rüſtigen Jahren ſtehender Mann viele Aufmerkſamkeit; mit geſteigerterem Intereſſe betrachtet man aber denſelben, wenn man den Zweck ſeines Aufenthalts in unſerer Stadt erfährt. Es

Digitized by Google

iſt nemlich ein **Kaufmann** aus der **Levante**, der ſich verſchiedener Einkäufe wegen, perſönlich mit mehreren hieſigen Fabrikanten beſprechen will, weil er gefunden, daß durch Unterhändler ein großer Theil ſeines Profits verloren worden iſt. Wenn dieſes Beiſpiel, woran nicht zu zweifeln, Nachahmer findet, ſo werden wir bald mehrere ſolche morgenländiſche Geſtalten in Nürnberg ſehen und unſere Induſtrie wird auf dieſe Weiſe neue Wege des Abſatzes und Verkehrs erhalten, welche der alten Noris neue Steine zum Gebäude ihres Wohlſtandes einſetzen dürfte. (A. Abdz.)

Oeſterreich.

Peſth, 3. Dezbr. Der türkiſche Botſchafter am Wiener Hof, **Rifaat Paſcha**, weilt noch immer hier, und es heißt, daß er erſt übermorgen nach Wien abgeht. In Semlin haben die ſerbiſchen Offiziere und alle andern Flüchtlinge dem ruſſiſchen General Baron Lieven ihre Beſchwerden überreicht, worauf er aber keinen Beſcheid ertheilt hat. Fürſt Michael Obrenowitſch übergab ihm die Inſignien ſeiner vormaligen Würde, welche Lieven übernahm und ſogleich dem Pforten-Commiſſär, Emin Paſcha, zuſtellen ließ, der damit ungeſäumt den neu erwählten Fürſten Alexander decorirte. — Die Fürſtin Ghika iſt hier in Peſth angekommen. — Geſtern war im **deutſchen Theater** ein **Tumult**, wie er hier noch nie vorkam und der ſehr ernſtliche Folgen hätte haben können. Die Veranlaſſung war die Sängerin Mad Mink, welche, wie man ſagte, die Direction durch Intriguen zwang ſie neuerdings zu engagiren. Sie trat als Norma auf; ein Theil des Publikums empfing ſie mit Pfeifen, der andere mit Klatſchen, bis zuletzt die Parteien förmlich handgemein wurden. Der Vorhang mußte mehreremale fallen und wieder aufgezogen werden. Mad. Mink ward mit Eiern geworfen, wovon eines ſie gerade im Geſichte traf. Unter Schreien, Pochen und Pfeifen gab man endlich den Gedanken auf, die Oper weiter ſpielen zu laſſen und führte als Entſchädigung einen Act einer Poſſe von Neſtroy (den Jux) auf. Eine unſerer erſten Magiſtratsperſonen ward bei dieſer Gelegenheit thätlich mißhandelt, und es kam auch zum Handgemenge zwiſchen einigen Herren aus der höhern Ariſtokratie. Der türkiſche Botſchafter war im Theater anweſend. (A. Z.)

Sachſen.

Dresden, 2. Dez. Geſtern hielt die **erſte Kammer** ihre **zweite öffentliche Sitzung**, worin zuvörderſt unter andern die Conſtituirung der erſten Deputation (Prinz Johann Vorſtand und Dr. Groſſ Secretär), ſowie der zweiten (Bürgermeiſter Hübler Vorſtand, Bürgermeiſter Schill Secretär) und der vierten Deputation (Bürgermeiſter Wehner Vorſtand, Bürgermeiſter Gottſchald Secretär) angezeigt wurden. Im Namen der vierten Deputation trug alsbald Bürgermeiſter Wehner darauf an, derſelben die auf den frühern Landtagen gewordene Ermächtigung auf's Neue zu ertheilen. Dieſe Ermächtigung beſtand nämlich darin: 1) nicht blos wirkliche Reclamationen, ſondern auch **Petitionen**, die von Unterthanen ausgehen, welche nicht Mitglieder der Ständeverſammlung ſind, zu begutachten; 2) es mit den Erforderniſſen, welche § 118 der proviſoriſchen Landtagsordnung unter b, c, d und e angegeben ſind, nicht ſo ſtreng zu nehmen und 3) über Eingaben, welche lediglich an andere Deputationen zu verweiſen ſind, nach Befinden blos mündlichen Bericht zu erſtatten. — Dießmal jedoch nahm die Kammer gegen 11 Stimmen einen Antrag des Prinzen Johann an, nach welchem diejenigen Petitionen, welche keine Beſchwerden enthalten, einſtweilen aufbewahrt werden ſollen, bis über die Frage, welche ſich bei der Berathung des k. Decrets, die Einreichung von Petitionen an den Landtag betreffend, herausſtellen wird, entſchieden ſeyn wird. (Leipz. Z.)

Frankreich.

*Paris, 5. Dez. Der „Moniteur" theilt Folgendes aus **Malta** vom 27. Nov. mit, wodurch ſchon zum Theil bekannte Nachrichten ihre Beſtätigung finden: „In Afghaniſtan ſind alle Gefangenen ohne Ausnahme zurückgegeben worden. Eine Proclamation, datirt vom 1. Nov. kündigt an, daß die engliſche Armee ſich nach Sutley zurückzieht. Den Afghanen iſt volle Freiheit gelaſſen, ſich ihre Regierung nach Belieben zu wählen. Quettah iſt ganz geräumt. Major Malcolm ging geſtern Abends auf dem „Lokuſt" nach England ab." — Aus **Barcelona** brachte der Telegraph wegen der dichten Nebel ſchon ſeit zwei Tagen keine Nachricht. — Nach einem Tagsbefehl des Kriegsminiſters **endete** mit dem heutigen Tage die **Trauer** um den Herzog v. **Orleans**. — Geſtern fand die jährliche Preisvertheilung an die Zöglinge des **muſikaliſchen Conſervatoriums** zu Paris ſtatt. Hr. Kératry, Pair von Frankreich, führte dabei den Vorſitz. — Herr von Lamartine, dem, wie es heißt, im Fall eines Miniſteriums Molé, das Portefeuille des Innern angetragen worden, ſoll ſich nicht geneigt dazu erklärt haben.

Großherzogthum Toscana.

Florenz, 28 Nov. So eben verbreitet ſich hier das Gerücht von einer höchſt intereſſanten Entdeckung, die in der Nähe von Cortona ſtattgehabt hat. Unweit des kleinen Orts Camucia, der unterhalb jener Stadt gelegenen Poſtſtation, befindet ſich nach der Ebene hin, die man Valle del dritto nennt, ein bemerkbarer Erdhügel, an welchem die Straße hart vorbei führt. In dieſem ſollen einige Franzoſen Nachgrabungen verſucht haben; ſicher aber iſt, daß man in demſelben mehrere **etruskiſche Bronzeſtatuen** gefunden hat, über deren größeren oder geringeren Kunſtwerth das Urtheil der Sachverſtändigen abzuwarten iſt. (A. Z.)

Kirchenſtaat.

Rom, 1. Dez. Heute wurde die **Ausſtellung** eröffnet, welche die **deutſchen Künſtler** zum Beſten des **Kölner Dombaus** veranſtaltet haben. Graf v. Lützow, der wohlwollende Beſchützer aller ernſten Beſtrebungen für Kunſt und Wiſſenſchaft, hat zu dieſem Zweck zwei der geräumigen Säle des venezianiſchen Palaſtes dargeboten. Es findet ſich in denſelben eine ſchöne Reihe von Werken der Malerei und Sculptur beiſammen, zweckmäßig geordnet und möglichſt günſtig aufgeſtellt. Obwohl die Theilnahme nicht allgemein zu nennen iſt und die Namen mehrerer bedeutenden Künſtler mit Bedauern vermißt werden, ſo iſt doch das Ganze keineswegs arm oder einſeitig ausgefallen. (A. Z.)

Spanien.

*Briefe aus **Barcelona** bis zum 29. Nov ſchildern die Angſt der Bewohner vor dem Schickſal, das ſie nach der ſeither zweifelsohne ſchon erfolgten Uebergabe an Eſpartero, deſſen Abſetzung ſie ſo kühn decretirt hatten, zu erleiden haben würden. Eſpartero ſoll geäußert haben: „Ich werde ſie an Zurbano ausliefern, der die Mauern der Citadelle mit ihren Gebeinen wieder aufbauen wird." General Seoane endlich, der Gouverneur von Madrid, drückte ſich im Senat auf folgende Art aus: „Man hat bei der vergangenen Revolution zu gelind gehandelt; damals wollte man nicht einen Finger abhauen; dafür wird es jetzt nöthig ſeyn, 300 Köpfe fallen zu laſſen." Der Generalcapitän van Halen hatte Alles zur Beſchießung der Stadt vorbereitet. Batterien von Mörſern und congréveſchen Raketen waren auf den Wällen des Monjuich aufgeſchichtet, welcher die ganze Stadt beherrſcht. In der Stadt herrſchte großer Schrecken. An 50 000 Einwohner verließen die Stadt, um auf dem Felde oder in den Dör-

Digitized by Google

fern der Ebene zu campiren. Zwölf- bis fünfzehnhundert Fremde, ſowie viele Spanier ſchifften ſich an Bord der franzöſiſchen Kriegsſchiffe und Dampfboote ein. Inmitten dieſer allgemeinen Bewegung einer Bevölkerung von 130,000 Einwohnern wurde kein Diebſtahl und keine Gewaltthat gegen Perſonen oder Eigenthum begangen. Am 25 war Alles bereit zur Beſchießung der Stadt. Die nachdrücklichen Schritte des franzöſiſchen Conſuls jedoch verzögerten den Vollzug um zwei Tage. Zwei weitere Tage gewannen die Barceloneſen durch Unterhandlungen. Am 28 wurde die Volksjunta abgeſetzt. Die Bataillone der Nationalgarde und die Bezirks-Alcaden wählten eine Commiſſion, welche die Berathungsjunta einberief. Da aber blos noch drei Mitglieder derſelben in der Stadt waren, ſo wurde von der Nationalgarde am 29. eine neue Junta gewählt, in welcher der Biſchof und die angeſehenſten Männer der Stadt Sitz haben. Am 29. traf auch der Regent, welcher in Saragoſſa mit Mühe ein Anlehen von einer Million Realen aufgebracht hatte, vor Barcelona ein. Die cataloniſchen Cortes-Abgeordneten hatten ihn ſchon zu Madrid günſtig für die Barceloneſen zu ſtimmen geſucht, insbeſondere ihn gebeten, die Schuldigen wohl von den Unſchuldigen zu unterſcheiden. Er antwortete, daß er dieß allerdings thun, aber die Anſtifter der Unordnungen mit der ganzen Schärfe des Geſetzes ſtrafen werde. Der Aufſtand iſt zu Ende. Die Barceloneſen hatten auf eine allgemeine Schilderhebung in Catalonien gerechnet; ihre Vereinzelung aber brachte Verwirrung in ihr ganzes Treiben. Daher ihre Unthätigkeit und Unentſchloſſenheit. Das Feuer erloſch eben ſo ſchnell, als es aufgeflackert war. — Die Commandanten der Madrider Nationalgarde haben an den Regenten eine Adreſſe erlaſſen, worin ſie ihm ihre Mitwirkung zur Vertheidigung des Throns, der Conſtitution und ſeiner Regentſchaft anbieten. Auch die Nationalgarde von Saragoſſa, ſo wie die Behörden von Tarragona und andern Städten Cataloniens erließen ähnliche Erklärungen.

Großbritannien.

London, 3. Dezbr. Die Armuth nimmt ſchrecklich zu. Eine Menge von Arbeitern iſt ohne Beſchäftigung. Die Armen-Commiſſäre haben den Befehl gegeben, weitere Betten in den Armenhäuſern bereit zu halten. — Schon wieder hört man aus Irland von der Ermordung eines Gutsbeſitzers Namens Mortimer. Er wurde mitten in dem Städtchen Freſhfield bei Kilkenny, mit einer Bevölkerung von 2000 Seelen und zwei Polizeiſtationen, am Thore der kath. Kapelle von zwei Männern zu Boden geworfen und mit Knitteln todtgeſchlagen. Er hatte kurz vorher eine Anzahl Pächter von ſeinem Gut vertrieben. — Den engliſchen Gefangenen, welche durch 300 Afghanen unter Salih Chan nach Bamyan (an einem Paſſe des Hindukuſch) geleitet wurden, war es beinahe gelungen, ihre Bedeckung zu beſtechen. Ihre Befreiung kam durch den Verrath Schah Mahomeds zu Stande, welchem Akhbar Chan ihre Bewachung anvertraut hatte. Er lieferte die Gefangenen gegen die alsbaldige Zahlung van 2000 Rupien und das Verſprechen einer monatlichen Penſion von 1000 Rupien (1200 fl.) aus. Die Hazaras, welche ſich bei dem Corps des Generals Sale befanden, ſchloßen das Geſchäft ab. Es war ein Glück, daß die Uebereinkunft zu Stande kam, denn Akbar Chan hatte bedeutende Truppenhaufen abgeſchickt, um ihnen den Weg abzuſchneiden. Die letzten Befehle Akhbars gingen dahin, ſie ſämmtlich nach Khullum (dem Uzbekenlande jenſeits des Hindukuſch) zu ſchicken und unterwegs Alle zu tödten, die nicht folgen können. Als die engliſchen Gefangenen (darunter auch Lady Sale) ins Lager zurückkehrten, hatte man Mühe, ihre abgemagerten, ſonnverbrannten Geſichter zu erkennen; kaum waren ſie von den Afghanen zu unterſcheiden. Es waren 14 Offiziere, 9 Damen, 22 Kinder, 56 europäiſche Soldaten, 2 Kommis und 4 Dienerinnen. Sie hatten 232 Tage in der Gefangenſchaft zugebracht.

China.

Der Standard theilt ein Schreiben des preußiſchen Miſſionärs Gützlaff, welcher bei der engliſchen Expedition in China von Anfang an als Dolmetſcher und Civilbeamter eine wichtige Stellung einnahm, an Hrn. W. Mathieſon, Secretär des oſtindiſchen Vereins in Glasgow, aus Nanking vom 24. Auguſt mit, woraus wir Folgendes entnehmen: „Seit einigen Monaten war ich ſtets in Bewegung, deßwegen konnte ich mich wenig mit der Verbeſſerung des geiſtigen Zuſtandes der Chineſen beſchäftigen. Wir durchfuhren einen der ſchönſten Flüſſe der Welt, den Yang tſe kiang bis Nanking und fanden darin eine große Straße ins innere Aſien, eine tauſendmal wichtigere Entdeckung, als alle Entdeckungen am Niger. Es werden daraus die glücklichſten Folgen für den Handel und die Geſittung und für die theuerſten, koſtbarſten Intereſſen des Menſchengeſchlechtes und beſonders Chinas hervorgerufen. Als wir in Nanking angekommen waren, beſprachen ſich die zwei Commiſſäre, E le pu und Ne ying, zwei Tartaren, von welchen der erſte ein gerader, edler Mann iſt, mit dem engliſchen Bevollmächtigten und willigten in alle ſeine Forderungen. China zahlt 21 Millionen Thaler, nämlich 3 Millionen für die Schulden der Hongkaufleute, ſechs Millionen für das weggenommene Opium, das übrige für die Kriegskoſten. (Folgen die übrigen Beſtimmungen des Vertrags) Es iſt dieß einer der beſten Verträge, die jemals abgeſchloſſen wurden, und obgleich mein Verkehr mit den Chineſen mich etwas zum Zweifler machte, ſo hoffe ich doch, daß der Kaiſer den Vertrag unverändert genehmigen wird (was ſeither wirklich erfolgt iſt). Theilen Sie dieſe Nachrichten dem Verein mit, und ſeyen Sie überzeugt, daß es unmöglich wäre, bleibende Verbindungen mit China anzuknüpfen, wenn wir nicht durch gerechte und ziemliche Mittel Einfluß auf den Geiſt des Volkes ausüben. Dieß kann geſchehen durch paſſende Schriften. Während ich vor Allem von ganzem Herzen und mit allem Eifer die Verbreitung des Evangeliums, als des Schlußſteins des zeitlichen und ewigen Wohls der Chineſen, empfehle, werde ich für mich zugleich nichts vernachläſſigen, um jedes andere lobenswerthe Unternehmen, das zum Zweck hat, den Geiſt des Volks über jeden andern Gegenſtand aufzuklären, zu befördern, da ich eine Stellung in einem der wichtigſten unter den neuen Etabliſſements einnehmen werde.

Braſilien.

Rio-Janeiro, 24. Septbr. Unterm 27. Auguſt iſt der Staatsrath Miranda Ribeiro vom Kaiſer beauftragt worden, einen Entwurf zur Errichtung einer Univerſität in Rio-Janeiro einzureichen, bei deſſen Ausarbeitung die dem Miniſterium des Innern zugetheilte Section des Staatsraths Hilfe leiſten ſoll. Darunter befindet ſich namentlich der ausgezeichnete Staatsmann Pereira de Vasconcellos, der nur noch im Geiſte zu leben ſcheint, da er körperlich faſt ganz gelähmt iſt.

(L. A. Z.)

Südamerika.

Roſas hat im Innern der argentiniſchen Provinzen ein Decret ergehen laſſen, welchem gemäß alle Unitarier (Gegner von Roſas, urſprünglich Gegner des Föderativſyſtems) für wahnſinnig erklärt und die hauptſächlichſten darunter in ein Hoſpital geſperrt werden ſollen, bis ſie daſelbſt „einer politiſchen Geneſung“ ſich erfreuen. Während dieſer Zeit werden ihre Güter mit Beſchlag belegt

Digitized by Google

und durch Vertraute des Diktators verwaltet. Sie dürfen weder kaufen noch verkaufen und können auch weder in öffentlichen noch Privat-Angelegenheiten als Zeugen dienen, ausgenommen in ganz beſondern Fällen, wozu ſie jedoch von der Polizei und dem Zeugniß eines practiſchen Arztes ermächtigt ſeyn müſſen. (L. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 3. Dezbr. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 5. Dezbr. 5pCt. 119 Fr., 50 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C.

Frankfurt, 6. Dezbr. 5pCt. Met. $110\frac{1}{2}$; 4pCt $101\frac{1}{2}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1963; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{1}{2}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{1}{2}$ fl

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 13. Dezember: »Beliſar«, Oper von Donizetti. (Hr. Wild, k. k. Hofopernſänger aus Wien — Alamir, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Ahrens, Rentier von Berlin; Zeltner, Bräuer von Nürnberg; Depot, Handels-Reiſender von Paris. (G. Hirſch) HH. v. Löwenberg, k. k. Rittmeiſter von Wien; Marr, Kfm. von Bonn. (Bl. Traube.) HH. Koch, Kaufm. von Meiningen; Aglaſter, genannt Falkland, Sänger von Wien. (Stachusgarten.) HH. Groß, Mechanikus von Beſançon; Dr. Fürnrohr, Profeſſor von Regensburg; Nolte, Bildhauer von Hannover; Mad. Ramſauer, k. Landrichters-Gattin von Schrobenhauſen; Heim, Acceſſiſt von Nürnberg; Banhard, Buchhändler von Stuttgart; Puſcher, Kfm. von Nürnberg; Hartmann, Part. von Kornthal; Dr. Beldi, prakt. Arzt von Wien; Joint, Mühlaufſeher von Paris; Springer, Steinmetz von Nürnberg.

Geſtorbene in München.

Den 6. Dez.: Floriana Lumper, Ex-Nonne aus dem Kloſter der Eliſabethinerinnen, 74 J. alt; Thereſia Götz, Taglöhnerin, 54 J. alt; Anna Lachermaier, Bolzbüchſenmacherstochter, 33 J. alt; Joſeph Hänger, Hausknecht im hl. Geiſtſpitale, 64 J. alt.

Bekanntmachungen.

789. (3c) **Renten-Anſtalt**

der

bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.

Um einem vielfältig laut gewordenen Wunſche zu entſprechen, und weil es im Intereſſe der Mitglieder liegt, daß die Zahl der Theilnehmer ſo groß wie möglich werde, hat die Bank-Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in die **III. Jahresgeſellſchaft** in der Art zu verlängern, daß bei den Bank-Caſſen hier und in Augsburg bis zum **20. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber bis zum **15. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

München, den 29. November 1842.

Die
Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank.
Simon Freiherr v. Eichthal.

812. **Bekanntmachung**

des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.

(Wahlen in den Ausſchuß pro 1843 betreffend.)

In Hinweiſung auf §. 4 Tit. V. der Statuten, wonach mit Ende des Jahres der Vereins-Ausſchuß in der Art neu zu conſtituiren iſt, daß diejenigen Mitglieder des Ausſchuſſes aus demſelben treten, welche ihm ſeit zwei Jahren angehören (von der Zeit an, wo ſie das letztemal gewählt wurden) haben pro 1843 die Herren:

Regierungsrath v. Braunmühl,
Hof- und Staatsbibliothek-Cuſtos Föringer,
Caplan Geiß,
Regierungs-Acceſſiſt Frhr. v. Gumppenberg,
k. Finanzminiſter Graf v. Seinsheim,
und Staatsrath v. Stichaner

auszutreten; —

die Herren:

Domprobſt v. Deutinger,
Staatsrath Frhr. v. Freyberg,
Profeſſor Dr. v. Hefner,
Rath Her,
Profeſſor Dr. Höfler und
Graf Pocci

zu verbleiben.

Es werden ſonach ſämmtliche verehrliche Mitglieder des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern in und außer München eingeladen, ihre Wahlzettel verſchloſſen längſtens bis 20. Dezember (inclus.) an den Verein, Dultplatz Nro. 3, einzuſenden.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß noch §. 4 Tit. V. die aus dem Ausſchuße tretenden Mitglieder wieder in denſelben — der jedoch nur aus in München domicilirenden beſteht — gewählt werden können.

In Beziehung auf das dem Jahresberichte pro 1841 beigegebene Verzeichniß der Mitglieder iſt zu bemerken, daß im Laufe des Jahres neueingetreten ſind die Herren:

Dorner, k. Central-Gallerie-Conſervator,
Leoprechting, Karl Frhr. v., k. Kammerjunker und Regierungs-Acceſſiſt und
Merle, Fr. X., Cand. der Philoſophie.

Hieher verſetzt wurde der k. Polizeicommiſſär Hr. X. Mark, und von hier abgegangen iſt Hr. geh. Rath v. Schelling.

München, am 3. Dezember 1842.

Der Ausſchuß
des hiſtoriſchen Vereins für Oberbayern.
Stichaner.

811. **Amortiſations-Edict.**

Dem Markte Pöttmes iſt eine Zinszahlamts-Urkunde per 500 fl. (Fünfhundert Gulden) zu 4 pCt. verzinslich zu Verluſt gegangen.

Dieſes Zinszahlamtskapital iſt bei der königlichen Staats-Schuldentilgungs-Spezialkaſſa, Kataſter-Nr. 2931, nach Confirmationsbrief Sr. churfürſtlichen Durchlaucht Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig von St. Philipp und Jakobstag (1. Mai 1529) auf den Markt Pöttmes lautend, eingetragen, und die hierüber ausgeſtellte und zu Verluſt gegangene Obligation wird nun Behufs der Mobiliſirung mit dem Anhange reklamirt, daß ſie

binnen 6 Monaten,

ſeye ſie im Beſitze von einer einzelnen Perſon oder einer Corporation, anher vorzulegen, und die allenfallſigen rechtlichen Anſprüche hierauf anzubringen ſeyen, indem man ſonſt nach Umfluß der feſtgeſetzten ſechsmonatlichen Friſt gedrungen wäre, die allegirte Zinszahlamts-Urkunde für die dermaligen, allenfalls nachgefolgten unbekannten Beſitzer derſelben als ungültig und kraftlos zu erklären.

Rain, am 1. Dezember 1842.

Königliches Landgericht Rain.
Beck, Landrichter.
coll. Lindermayer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag — № 297. — 13. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Das St. Georgs-Ritterfeſt. Jugolſtadt Vom Main: Das deutſche Auswanderungsweſen. — Preußen. Berlin: Schelling's Stellung zur akademiſchen Jugend. Königsberg — Sachſen. Dresden: Kammerverhandlung über Zollvereinsangelegenheiten. Leipzig. — Würtemberg. Ulm: Reſtauration des Rathhauſes. Steigen der Häuſerpreiſe. — Hannover. — Kurheſſen. Kaſſel: Landtag. — Großh. Heſſen. Darmſtadt: Halbamtliche Mittheilung über den politiſchen Prozeß. — Lippe. Detmold: Tod des Medicinalraths Brandes — **Belgien.** — **Schweiz.** — **Frankreich.** Steigende Achtung und Ausbreitung der deutſchen Literatur. — **Spanien.** Unterhandlungen zwiſchen der neuen Junta von Barcelona und dem Regenten. Wahrſcheinliche Unterwerfung am 3. Dez. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Semlin: Lieven in Belgrad angelangt. — **Griechenland.** Athen: Ankunft der Prinzeſſin von Oldenburg. — **Dänemark.** Kampf der deutſchen Nationalität in der ſchleswigſchen Ständeverſammlung. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern

†**München**, 9. Dez. Am geſtrigen Tage wurde das Feſt des Ritter-Ordens vom heiligen Georg am königlichen Hofe bei zahlreich verſammelter Ritterſchaft glänzend gefeiert. Im Ordenskapitel fand die Aufnahme zweier neuen Mitglieder, als: des Herrn Carl Auguſt Grafen v Reiſach, Biſchofs von Eichſtädt, dann des kgl Kämmerers Maximilian Joſeph Grafen v. Seinsheim, unter Aſſiſtenz nachbenannter Herren Aufſchwörer ſtatt, als: des kgl. Herrn Finanz-Miniſters, Carl Grafen v. Seinsheim, des erſten Stallmeiſters Sr. Maj des Königs, Wilhelm Frhrn. v. Freyberg-Eiſenberg, des Herrn Generalmajors, Fürſten Joſeph von Thurn und Taxis, und des Generalmajors, dann Flügel-Adjutanten Franz Grafen v. Baumgarten. Während der darauf folgenden Kirchenfeier empfing von Sr. Majeſtät dem König als Großmeiſter der obengedachte Maximilian Graf v. Seinsheim den Ritterſchlag und Herr Carl Auguſt Graf v. Reiſach alle drei Ordens-Grade mit der Würde eines Ehren-Großcommenthurs als höchſte Auszeichnung für ein geiſtlich ritterbürtiges Mitglied. Der bisherige älteſte Ritter, Herr Maximilian Joſeph Graf v Bylandt zu Wien, wurde bei dieſem Anlaſſe zum Capitular-Commenthur de droit und der bisherige Ritter, Herr Philipp Jakob Frhr v. Breidbach-Bürresheim, genannt Riedt, zum Ehren-Commenthur promovirt. Abends fand Hof-Akademie ſtatt. Am heutigen und morgigen Tage verſammelt ſich die Ritterſchaft in der gewöhnlichen Civil-Uniform zur Beiwohnung der herkömmlichen Trauer-Gottesdienſte. (Durch Obiges findet zugleich der Correſpondenz-Artikel der Augsburger Allg. Zeitung d. d. München, 8 Dez. ſeine Berichtigung)

*__München__, 12. Dez. Die beiden badiſchen Prinzen verweilen noch hier, und beſichtigen mit großem Intereſſe die Merkwürdigkeiten der Hauptſtadt. — Heute Abend findet bei Hofe Kammerconcert ſtatt. — Mittwoch den 14. d. wird Roſſini's Stabat mater in einem von den Mitgliedern der k. Hofkapelle unter Lachners Direction gegebenen Concerte im Odeonsſaale zum erſtenmale hier zur Aufführung gelangen. Die günſtige Aufnahme, die dieſes Tonwerk, das den bedeutendſten des berühmten Meiſters an die Seite geſetzt wird, in Paris und anderwärts gefunden, iſt bekannt; ebenſo der darüber mehr oder minder herb ausgeſprochene Tadel der Anhänger des ſtrengen Kirchenmuſikſtyles, die ſich mit der vorherrſchenden dramatiſirenden Art der Auffaſſung nicht befreunden konnten. Großer Melodieen- und Harmonieenreichthum dagegen wurde dem Werke von ſeinen Bewunderern, wie von ſeinen Gegnern gleichmäßig zugeſtanden Wir behalten uns vor unſer Urtheil ſpäterhin auszuſprechen. Jedenfalls iſt ein lebhafter Antheil unſers Publikums zu erwarten. — Das Intelligenz-Blatt vom 9. dieſes enthält folgende Dienſtes-Nachrichten: Seine Majeſtät der König haben zu der Stiftung, welche Ihre Majeſtät die Königin mittelſt Urkunde vom 9. v. M. für den Zweck einer alljährlich am 13. Nov. in der proteſtantiſchen Pfarrkirche zu München abzuhaltenden öffentlichen Andacht zur Gedächtnißfeier weiland der Königin Caroline von Bayern Majeſtät gegründet hat, Allerhöchſt Ihre Genehmigung zu ertheilen; dem Prieſter Simon Betz, Cooperator in Arnſchwang, die kathol. Pfarrei Walkersbach zu übertragen; die erledigte Stelle eines geheimen Secretärs im k. Finanzminiſterum proviſoriſch dem Aſſeſſor bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Ludw Stetter, zu verleihen; der von dem Rektor und akademiſchen Senat der k. Univerſität München dem Prieſter Erasmus Edelweck, Pfarrer zu Schambaupten, auf die kathol. Pfarrei Inning ausgeſtellten Präſentation die landesherrliche Beſtätigung zu ertheilen, und dem Dr. Med. Carl Wieninger die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Scheuring zu ertheilen geruht.

*__München__, 12 Dez. Folgendes iſt die Tagesordnung für die 5te auf morgen den 13. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verleſung des Protokolls der vierten öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Vortrag des Referenten des dritten Ausſchuſſes über den Geſetzentwurf: „die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthes in Weimar betreffend“; 4) Vortrag des Sekretärs des Petitions Ausſchuſſes über die geprüften Anträge der Abgeordneten. Berathung und Schlußfaſſung über die Zuläſſigkeit der von dem Ausſchuſſe zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge; 5) Vortrag des zweiten Sekretärs der Kammer der Abgeordneten, die Beſetzung der erledigten ſtändigen Archivars-Stelle betreffend; 6) Wahl des ſtändigen Archivars.

Ingolſtadt. 8. Dez. Ein ſeltenes militäriſches Feſt fand geſtern dahier ſtatt. Der königl Herr Generalmajor, Chef des Ingenieurcorps und Feſtungsbaudirector, Ritter v. Becker, erhielt nach 50 ehrenvollen und ununterbrochenen Dienſtes-Jahren das Ehrenkreuz des kgl. bayer. Ludwigsordens zu den bereits beſitzenden Decorationen des kaiſerl. ruſſiſchen

St. Annaordens, der kgl. franzöſ. Ehrenlegion und des Civilverdienſtordens der bayeriſchen Krone, dann dem Militärdenkzeichen. Die Garniſon war Morgens 11 Uhr ausgerückt, ſämmtliche Behörden und Offiziercorps waren verſammelt, als der kgl. Stadtcommandant, Hr. Generallieutenant v. Rittman, ſelbſt mit dem Ehrenkreuze des Ludwigsordens, der franzöſ. Ehrenlegion und dem Militärdenkzeichen decorirt, die feierliche Handlung vollzog. Als hierauf die Glückwünſche in der Wohnung des allgemein verehrten Jubilars dargebracht wurden, überreichte demſelben der Stadtmagiſtrat, nach erhaltener allerhöchſter Genehmigung, das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Ingolſtadt, eine Auszeichnung, hervorgegangen aus ungetheilter Anerkennung ſeines ſeit 10 Jahren dahier fortgeſetzten menſchenfreundlichen, liebevollen Benehmens in dem ihm aufgelegten ſchweren Wirkungskreiſe. Die dahier beim Feſtungsbau beſchäftigten Ingenieur- und techniſchen Offiziere und Militärbeamten feierten den denkwürdigen Tag durch ein Feſtdiner in der Poſt, wo der Gefeierte an der Seite des kgl. Herrn Stadtcommandanten und des Regimentscommandanten, Herrn Oberſt v. Jeetze, in der Mitte ſeiner treuen Waffengefährten, fröhliche Toaſte empfing und ausbrachte. (K. v. u. f. D.)

Vom Main, 7. Dez. Die Hamburger Neuſeeland-Geſellſchaft, welche den Zweck hat, deutſche Auswanderer nach Weſtindien zu führen, damit ſie dort als britiſche Unterthanen für ihr gutes Geld ihren neuen Herren zur Beſitznahme und Coloniſirung des halberoberten Landes behilflich ſeyen, ſcheint ſchlechte Geſchäfte zu machen. Wenigſtens melden öffentliche Blätter, daß das Hamburger Schiff, welches die Beſtimmung hat, die Auswanderer aufzunehmen, noch immer vergebens ſeiner Ladung harrt. Es ſcheint demnach, daß die kräftigen Stimmen, welche ſich in der Preſſe gegen das ganze Project erhoben, nicht ohne Wirkung geblieben ſind. Um die Sache in Zug zu bringen, hat jetzt die Neuſeeland-Compagnie in London beſchloſſen, die Generalagentur in Hamburg zu ermächtigen, unabgeſehen von den gemachten Landverkäufen, einer Extraanzahl von 50 Perſonen für Rechnung der Compagnie eine völlig freie Ueberfahrt nach Nelſon zu gewähren. Den Engländern ſcheint eben Alles daran zu liegen, ihre Colonie mit Deutſchen zu bevölkern, weil man weiß, daß dieſe überall hin paſſen, wohin andere Menſchenkinder zu gut ſind. Es iſt gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen, daß in England ſelbſt, wo man genau von dem Zuſtand der weſtindiſchen Colonie unterrichtet iſt, die Luſt zur Auswanderung dahin ſo ſehr abgenommen hat, daß alle Anlockungsmittel ihren Reiz verloren haben. Die Wichtigkeit einer geſchloſſenen deutſchen Coloniſation für das Mutterland kann gewiß Niemand entgehen. Hätte man früher Colonien gehabt, welch' eine ſchöne kräftige deutſche Bevölkerung müßte jetzt jenſeits des Meeres aufgeblüht ſeyn. Welche Zukunft müßte ſie dem deutſchen Handel bieten! Der Deutſche, obgleich in alle Verhältniſſe ſich fügend, unter allen Himmelsſtrichen heimiſch, hat die ſchöne Eigenſchaft, daß er unter keiner Zone ſein Vaterland verläugnet, nur muß er eine Ermunterung haben. Und iſt, abgeſehen von allen materiellen Vortheilen, der Gedanke an ſich ſelbſt nicht ſchon erhebend, unſere Sprache, Denkweiſe und Geſittung in ein fremdes Land verpflanzt und dort gedeihen zu ſehen? Die Klage, daß man in den modernen Staatsformen die Lehren und Erfahrungen der Geſchichte zu wenig berückſichtige, iſt auch hier nicht ganz unanwendbar; die alten Völker wären nie ſo groß und mächtig geworden, ohne ihr Coloniſationsſyſtem. Freilich wurde damals die Tochter der Mutter oft gefährlich, aber das haben wir in unſern Verhältniſſen nicht zu fürchten. (Fränk. Merk.)

Preußen.

Berlin, 1. Dez. Schelling hat mit der Entſcheidung ſeines Hierbleibens eine entſchiedenere Stellung ſeinen Zuhörern gegenüber eingenommen. Er bezeichnete dieſelbe in einer der letzten Vorleſungen nicht blos als die des Lehrers, ſondern nun habe er die Pflicht, Freund und Rather der Jugend zu ſeyn, ſo viel er vermöge. Sein Beruf dazu liege ebenſowohl in der Wiſſenſchaft, die er lehre, der einzigen, den ganzen Menſchen von Grund aus ergreifenden, der Philoſophie, als darin, daß, ſofern auch die Jahre ihn von ſeinen Zuhörern gerückt haben, er dennoch einſt gefühlt habe, was dieſe jetzt fühlten, und auch jetzt noch nicht verlernt habe zu fühlen, was man in den Jünglingsjahren fühle. „Um eine hohe Schule, ſagte Schelling weiter, ſteht es erſt dann gut, wenn Viele, wenigſtens alle Beſſern und Begabtern, ſich über Das, was in der Wiſſenſchaft vor Allem des Suchens und Wünſchens werth iſt, verſtehen, und ſo eine Art von wiſſenſchaftlichem Gemeingeiſt, überhaupt eine charaktervolle Jugend ſich bildet, die nicht ungewiß ſchwankt, ſondern mit Entſchiedenheit ſich vom Gemeinen, in welcher Form es ſich darſtellt, abwendet. Der Jugend ziemt es, für das Rechte, was ſie als ſolches erkannt hat, zu ſtehen: denn das größte Talent ſelbſt wird doch erſt durch den Charakter geadelt; dieſer bildet ſich aber nur im Kampf und Gegenkampfe bei übrigens gemeinſchaftlichem Streben nach einem Ziele. Dieſe Wechſelerregung und Wechſelbegeiſterung für die Wiſſenſchaft erſt iſt die wahre Würze des akademiſchen Lebens, ohne welche alle andern Freuden deſſelben bald nur ſchal werden können. Wenn ſich die Geſichter der älteſten Männer noch erheitern beim Andenken an das ehemalige Leben auf der Univerſität, ſo geſchieht dieß vorzugsweiſe wegen des mit jenem Andenken verbundenen Bewußtſeyns eines gemeinſchaftlichen mannhaften Strebens für geiſtige Ausbildung und höhere Wiſſenſchaft. Derjenige hat das akademiſche Leben nicht genoſſen, dem es nicht in inniger Verbindung mit Gleichgeſinnten in gemeinſchaftlicher Bemühung um Ueberzeugung und Licht in den wichtigſten Dingen verfloſſen iſt. Es ſteht der Jugend ſo wohl an, nach dem Sonnenſchein ſorgen-, auch wohl gedankenloſer Fröhlichkeit, zu der ſie noch berechtigt iſt, auch die dunkeln Schatten des Ernſtes zu ſuchen. Der aber iſt kein Freund der Jugend, der ſie mit Gram und Sorgen überſchütten will; eben ſo iſt es nur ein Mißbrauch für fremde Zwecke, die Jugend, wie man ſagt, zu Manifeſtationen für die Denk- und Lehrfreiheit zu benutzen, ein Mißbrauch für fremde Zwecke, ſo lange man zweifelhaft ſeyn kann, wie weit Diejenigen, welche das Wort Denkfreiheit im Munde führen, ſelbſt die Denkfreiheit zuzugeben geſonnen ſind, die ſie oft nur für ihre eigene zufällige Meinung in Anſpruch nehmen, während ſie fremde Anſichten auf jede Weiſe, die in ihrer Gewalt ſteht, verfolgen und ſich dazu berechtigt halten, und was die Lehrfreiheit betrifft, ſo lange Die, welche davon reden, es etwa ganz in der Ordnung finden, daß Jemand ſich von einer Kirche anſtellen und ernähren laſſe, deren Grundſätze er heimlich durch ſeine Vorträge zu untergraben ſuche, oder ſo lange ſie dennoch ſelbſt keine unbeſchränkte Lehrfreiheit zugeben, da ſie z. B. einem Lehrer der Theologie in einer proteſtantiſchen Fakultät, der mit Geiſt und Feuer, wie es möglich wäre, etwa die Nothwendigkeit eines ſichtbaren Oberhauptes der Kirche oder andere Grundſätze der römiſchen Kirche aufſtellen wollte, die Berufung auf Lehrfreiheit nicht geſtatten würden. Allerdings ſoll die Jugend für das unſchätzbare und von den Deutſchen theuer erkaufte Gut begeiſtert werden, aber nur, damit ſie um ſo eifriger ſtrebe, ſich eine geiſtige und wiſſenſchaftliche Tüchtigkeit zu erwerben, die nöthig iſt, von dieſer Freiheit einen

Digitized by Google

würdigen Gebrauch zu machen und dasjenige hervorzubringen, wegen deſſen es der Mühe werth war, jene Freiheit zu erobern." (Br. Bl.)

Königsberg, 3. Dez. Geſtern war **Herwegh** zu Ehren im Saale des Kneiphof'ſchen Junkerhofes ein großes Diner veranſtaltet, an dem etwa 150 Perſonen Theil nahmen. Oberlandsgerichtsrath Crelinger nahm zuerſt das Wort und brachte dem Dichter ein Lebehoch aus. Das Wohl des Herrn von Schön wurde alsdann ausgebracht. Dann hielt Dr. Jordan eine Rede, die ſehr oft vom lauteſten Beifallruf unterbrochen wurde. (Lpz. allg. Ztg.)

Aus dem Bergiſchen, 5. Dezbr. Obſchon die Züge der Landleute rheinüber zu dem Wunderdoctor **Mohren** noch fortdauern, haben ſie ſich doch einigermaßen vermindert, da in einigen Fällen ſtatt der verſprochenen Heilung plötzlicher Tod eintrat. Einigen Kranken, welche an Wunden litten, war angerathen worden, den Verband wegzuwerfen und ſich aller ärztlichen Hülfe zu entſchlagen. So raſch dieſes geſchehen war, ſo raſch trat der Brand zu der Wunde und machte Operationen nöthig, für welche die Kranken nicht mehr kräftig genug waren. (Rh.- u. M.-Z.)

Sachſen.

Die **Leipziger Zeitung** bringt folgenden, auch von der **preußiſchen Staatszeitung** nach obigem Blatte mitgetheilten Bericht über die **ſtändiſchen Verhandlungen** aus **Dresden** vom 4. Dezbr.: Die geſtrige öffentliche Sitzung der zweiten Kammer begann damit, daß der Abgeordnete **Georgi** den bekannten kaiſ. ruſſiſchen Ukas zur Sprache brachte, welcher den Eingang gewiſſer mit preußiſchen Certificaten verſehenen Waaren über die ruſſiſche Grenze geſtattet. Von Seiten der Regierung ward die beruhigende Erklärung gegeben, daß, als der erwähnte ruſſiſche Ukas durch die **St. Petersburger Handelszeitung** zu ihrer Kenntniß gelangt, ſie dieſen Gegenſtand als einen ſolchen betrachtet habe, der in voller Maſſe ihre Aufmerkſamkeit verdiene, vornehmlich um des Prinzips willen. Sie habe in den deßhalb eingeleiteten Vernehmungen mit der preußiſchen Regierung dieſelben Anſichten vorgefunden, welche ſie als dieſſeitige Regierung ausgeſprochen. Sie habe die Verſicherung erhalten, daß auch in dieſer Angelegenheit Alles angewendet werden müſſe, um ſelbſt den Schein der Bevortheiligung einer Zollvereinigungsregierung vor der andern zu entfernen. Die eingeleiteten Verhandlungen erforderten aber Zeit, weßhalb ein beſtimmtes Reſultat der Kammer jetzt noch nicht mitgetheilt werden könne. Die Verſicherung könne aber gegeben werden, daß binnen kurzem dieſe Angelegenheit auf die eine oder die andere Weiſe zur Zufriedenheit der Kammern werde erledigt werden. — Noch ſprach bei dieſer Gelegenheit der Abg **Clauß** ſeine Wünſche in Bezug auf eine größere Oeffentlichkeit rückſichtlich der Zoll-Vereinsſtaaten aus, welche zur Beruhigung der Staatsangehörigen innerhalb des Zollverbandes immer mehr Bedürfniß werde. Er erwähnte dabei Fälle, wo die Intereſſen der Staatsangehörigen oder einzelner Staaten in Widerſpruch zu ſtehen ſchienen, führte ſolche Fälle beiſpielsweiſe an und erinnerte noch, wie nützlich es ſey, wenn ein gemeinſames Handelsgeſetz in den Zollvereinsſtaaten, ein gleiches richterliches Verfahren in Handelsſachen und ein gleiches Wechſelrecht eingeführt würde. — Auch der Abgeordnete **Todt** machte darauf aufmerkſam, wie die hier zur Sprache gebrachte Angelegenheit ſehr wichtig in ihren Folgen in materieller Hinſicht, wie in politiſcher Beziehung ſey. Es würden ſich Politiker des Auslandes freuen, in jenen Folgen einen Riß nicht bloß in den Zoll-Verband, ſondern auch in die deutſche Einheit zu gewahren. — Das Ausführlichere über dieſe Beſprechung wird von den „Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtags" gebracht werden: wir begnügen uns hier mit den vorſtehenden Andeutungen, ſowie wir auch bloß kurz erwähnen, daß eine längere Debatte ſich bei der nun folgenden Berathung, die Bewilligung eines **proviſoriſchen Steuergeſetzes** betreffend, entſpann, wenn gleich die von der zweiten Deputation deßhalb gethanen Vorſchläge, zum Theil nicht ohne Zuſtimmung der Staatsregierung, **einſtimmig** angenommen wurden. Es gingen aber dieſe Vorſchläge darauf hinaus, 1) den früheren Antrag auf Vermeidung eines Proviſoriums zu erneuern, und 2) die Staatsregierung zu erſuchen, den **erſten** Termin der Gewerb- und Perſonalſteuer zu erlaſſen. Eine modificirte Faſſung des von der Regierung vorgelegten proviſoriſchen Steuergeſetzes wurde ebenfalls beliebt.

Leipzig, 6. Dez. Heute Nachmittags trafen Se. k. Hoh. der **Kronprinz** von **Hannover** hier ein und ſetzten ſofort, nebſt Höchſtihrem Gefolge, die Reiſe nach Altenburg auf der Eiſenbahn fort.

Würtemberg.

Ulm, 5. Dez. Mit dem Frühjahre ſoll an die **Verſchönerung** unſeres **Rathhauſes**, das ehedem, wie noch einige Spuren an den Wänden beweiſen, mit ſchönen Gemälden aus der altteſtamentlichen Geſchichte geſchmückt geweſen iſt, gegangen werden. Der Plan hiezu ſoll von unſerm Mitbürger, dem Profeſſor Mauch in Stuttgart, gemacht worden ſeyn. Auch ſpricht man davon, daß die Hauptwache abgebrochen und ins Rathhaus, da wo jetzt die Polizeiwachtſtube iſt, verlegt werden ſoll, wodurch wir alsdann einen ſchönen großen Marktplatz bekämen. Die ſtädtiſche Behörde will dadurch einem lange gefühlten Bedürfniſſe abhelfen. — Die Grundmauern des ehemals auf dem Michelsberge geſtandenen **Kloſters** zu **St. Michael** liegen nun durch die Erdarbeiten des Feſtungsbaues ganz bloß. Man ſieht den ganzen Umfang des Kloſters mit ſeinen Nebengebäuden. Die Mauern, die Treppen, die nach dem Keller führten, ſind ganz gut erhalten. Wie man ſagt, ſo ſoll die **Kaſerne**, welche auf dem Michelsberg gebaut wird, auf jenen Grund zu ſtehen kommen. — Die **Häuſerpreiſe** und dadurch die **Miethswohnungen** ſind zu einer unglaublichen Höhe geſteigert. Häuſer, die früher, etwa noch vor 8 — 10 Jahren, um 2000 — 3000 fl. angekauft wurden, werden jetzt, wenn ſie in einer guten Lage ſind, um 6000—8000 fl. wiederverkauft. Die Miethswohnungen ſind durchſchnittlich um 40 pCt. geſtiegen. — Heute hat unſere **Wintermeſſe** begonnen. An Verkäufern fehlt es nicht. Ob aber die Käufer ſich ebenſo einſtellen, iſt noch zu erwarten. Der Judenhof, der Sammelplatz der verſchiedenſten Spectakel, als da ſind: Affenkomödien, Automaten, Menagerien, feuerfeſte Männer ꝛc., iſt dieſen Winter ſehr heimgeſucht. Das Intereſſanteſte unter dem dort Aufgeſtellten iſt wohl das ſchon ſeit längerer Zeit hier zu ſehende zoologiſche Muſeum des Sammlers **Schichtl** aus **München**.

Hannover.

Hannover, 4. Dezbr. Der **König** iſt geſtern im beſten Wohlſeyn von **Celle** zurückgekehrt, nachdem Seine Majeſtät dort dem Oberappellationsgerichte feierlich das neue Tribunalsgebäude übergeben und, wie es heißt, in der Nähe von Celle einer Jagd beigewohnt hat. — Der geh. Kabinetsrath von Falcke iſt von Altenburg zurückgekehrt und man ſpricht neuerdings von einer Reiſe des Kronprinzen dahin. (Kaſſl. a. Z.)

Kurheſſen.

Nachdem Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent den Hrn. Obergerichtsdirector v. Baumbach zum Präſidenten und den Oberbürgermeiſter, Hrn. Regierungsrath Arnold, zum Vicepräſidenten des gegenwärtigen **Landtags** zu ernennen

geruht haben, — fand geſtern, am 6. Dezember, Nachmittags um 5 Uhr, eine weitere vorbereitende Sitzung ſtatt, in welcher die Wahl des Legitimations-Prüfungsausſchuſſes vorgenommen wurde. Dieſelbe traf die HH. v. Trott, Eberhard, v. Eſchwege, v. Waitz, Wolf und Wippermann. (Kaſſ. A. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 5. Dez. Die Großh. Heſſ. Zeitung enthält in Betreff des vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Mainz jüngſt verhandelten politiſchen Prozeſſes folgende, wie es ſcheint, amtliche Mittheilung: In Nr. 334 der Großh. Heſſ. Zeit. wurde bereits mitgetheilt, daß nach mehrwöchentlicher Verhandlung vor dem gr. Kreisgerichte zu Mainz die Freiſprechung ſämmtlicher, der Nonrelevation (Nichtanzeige) eines Complottes gegen die innere Sicherheit des Staates Beſchuldigten erfolgt iſt. Von Seiten der Staatsbehörde iſt gegen dieſes Urtheil ein Rechtsmittel nicht ergriffen worden; daſſelbe iſt alſo in Rechtskraft getreten und ſomit iſt der Zeitpunkt erſchienen, das Sachverhältniß zu dem Ende in gedrängter Kürze zu berichten, um Irrthümern oder Entſtellungen vorzubeugen, insbeſondere aber um das erfolgte Reſultat in das gehörige Licht zu ſetzen. Durch Beſchluß der Rathskammer des gr. Kreisgerichts vom 10. Sept. 1841 waren 31 Perſonen an das Zuchtpolizeigericht (nunmehr Kreisgericht) verwieſen worden, unter Beſchuldigung des im Art. 105 des Code pénal mit Strafe bedrohten Delicts der Nonrelevation. Ihnen war zur Laſt gelegt, daß ſie Kenntniß erhalten hätten von einem gegen die Sicherheit der deutſchen Staaten, mithin auch gegen diejenige des Großherzogthums gerichteten Complotte, ohne daß ſie davon die Obrigkeit in Kenntniß geſetzt hätten. Der Theilnahme ſelbſt wurden ſie hiernach nicht beſchuldigt, in welcher Beziehung zu bemerken iſt, daß der Code pénal die Vorbereitungshandlungen zu einem Complotte nicht mit Strafe bedroht, wohl aber das neue Strafgeſetzbuch, daß jedoch die Beſchuldigten ein Recht darauf hatten, nach dem Code pénal beurtheilt zu werden, weil ihnen derſelbe durch dieſe (ſpäter auch in Frankreich ausgefüllte) geſetzliche Lücke günſtiger war. — Als Belaſtung lag gegen die Beſchuldigten hauptſächlich vor: 1) Geſtändniß vor dem Unterſuchungsrichter (15 hatten einbekannt,) ſodann 2) Bezüchtigung von Seiten einer Anzahl von Complicen, ſowohl der zu Mainz Proceſſirten unter ſich, als von Seiten Auswärtiger, welche indeſſen dem Gerichte nur als unbeeidigt abzuhörende Auskunftsperſonen präſentirt werden durften, und endlich 3) ein von einem der Mainzer Beſchuldigten autographirtes Exemplar der Statuten des Bundes der Geächteten. — Von dieſen Beweismitteln blieb in Folge der vorgenommenen gerichtlichen Verhandlung, ungeachtet aller ſachgemäßen Anſtrengungen des inſtruirenden vorſitzenden Beamten und der Staatsbehörde bei Vernehmung der Auskunftsperſonen und Conſtituirung der Beſchuldigten, nur in Bezug auf Nro. 3 ein expertiſches Gutachten beſtehen. In Bezug auf Nro. 1 behaupteten die Beſchuldigten, daß ihnen die Geſtändniſſe entlockt worden ſeyen, indem der Unterſuchungsrichter ihnen auf den Grund des (allerdings hier ſchlechthin nicht anwendbar geweſenen) Art. 108 des Code pénal für den Fall, daß ſie geſtehen würden, Strafloſigkeit zugeſichert, ſie auch für den Fall des Läugnens bedroht habe. Hierauf geſtützt, nahmen ſie ihre, ſie ſelbſt oder Andere belaſtenden, Geſtändniſſe zurück. Jene Behauptung ſuchten ſie dadurch zu beweiſen, daß, ausweislich der Protokolle ihnen der erwähnte Art. 108 wirklich vorgehalten wurde, ſo wie durch den als Entlaſtungszeugen denominirten damaligen Scribenten des Unterſuchungsrichters. Da nun auch die unbeeidigt vernommenen Auskunftsperſonen ihre früheren Angaben theils ganz zurücknahmen, theils weſentlich modificirten, ſo konnte die ſtattgefundene Freiſprechung nicht überraſchen. In der That auch hatte die Staatsbehörde nur gegen drei Beſchuldigte einen Strafantrag genommen. — Von Wichtigkeit ſind indeſſen die Gründe, auf die ſich die Freiſprechung ſtützt und welche darthun, daß das Gericht keineswegs die Exiſtenz eines Complotts an ſich, insbeſondere diejenige des Bundes der Geächteten und der Deutſchen, oder die Strafbarkeit deſſelben verkannt hat. Es ſind aber dieſe Gründe im Weſentlichen folgende: Der objective Thatbeſtand ſey bewieſen. Denn ein Complott im Sinne des Art. 89 des Code pénal erfordere den Entſchluß zu handeln. Der Geſetzgeber habe die Art der Handlung weder in dem Texte noch in den Motiven des Geſetzes ausgedrückt, nach dem Geiſte deſſelben aber müſſe die Handlung mit dem Zwecke im Cauſalnexus ſtehen und hiervon ausgegangen erſcheine der Bund der Deutſchen ganz zweifellos als ein Complott im Sinne des Art. 89 des Code pénal, auch, den vorliegenden Indicien nach, der Bund der Geächteten, was die Leiter deſſelben betreffe. Hieraus ergäbe ſich, daß die Beſchuldigten zu verurtheilen wären, wenn ihnen nachgewieſen ſey, daß ihnen die erforderlichen Beſtandtheile eines dieſer beiden Complotte bekannt geweſen; allein hieran, alſo an dem ſubjectiven Thatbeſtande, fehle es. Das Kreisgericht dürfe in Gefolge des Art. 189 des Code d'instruction criminelle nur nach erlangter juriſtiſcher Ueberzeugung von der Schuld entſcheiden, und es ſey kein vollſtändiger Beweis erbracht worden, daß die Beſchuldigten eine genügende, ſie in Gemäßheit des Art. 105 des Code pénal zur Anzeige verpflichtende Kenntniß von der einen oder der andern der oben erwähnten, als Complott zu betrachtenden Verbindungen gehabt hätten. Die Geſtändniſſe ſeyen widerrufen und dieſe Zurücknahme ſey ſo motivirt worden, daß jene nunmehr nicht als offen und aufrichtig, im Bewußtſeyn der eigenen Schuld und derjenigen der bezüchtigten Perſonen abgelegt, in den Augen des Gerichts erſcheinen können. Nicht minder hätten die unbeeidigt abgehörten Auskunftszeugen ihre früheren belaſtenden Erklärungen größtentheils ebenfalls widerrufen, woraus ſich alſo ergebe, daß wegen Mangels hinreichenden Beweiſes freizuſprechen ſey. — Unter ſolchen Umſtänden konnte allerdings ein Gericht, dem die Prozeßordnung nur die Wahl zwiſchen Verurtheilung oder Freiſprechung läßt, ohne eine Entbindung von der Inſtanz zu geſtatten, zur Verurtheilung nicht ſchreiten, und mit derſelben Beſtimmtheit kann man behaupten, daß, wären die Beſchuldigten von einem dieſſeitigen Gerichte, d. h. nach dieſſeitigen Prozeßgeſetzen, abgeurtheilt worden, eben ſo wenig ein Straferkenntniß erfolgt wäre, da der gemeine deutſche Criminalprozeß in den Anforderungen an den Beweis der Schuld, insbeſondere was die Eigenſchaften betrifft, welche das Geſtändniß und die Zeugenausſagen haben müſſen, um einen vollgültigen Beweis zu liefern, noch ſtrenger iſt, als der Code d'instruction criminelle.

Fürſtenthum Lippe.

Detmold, 4. Dez. Geſtern Abend iſt zu Salzuffeln der in der Gelehrtenwelt rühmlichſt bekannte Hof- und Medizinalrath Ritter Rudolph Brandes, Stifter und Oberdirektor des Apothekervereins für das nördliche Deutſchland, in kaum vollendetem achtundvierzigſten Lebensjahre, plötzlich an einer Gehirnentzündung verſchieden.

Belgien.

Brüſſel, 1. Dez. Der Advokat Hr. Plougoulm iſt aus Paris angekommen, um den als Mörder angeklagten Advokaten Caumartin vor dem Aſſiſenhofe von Brüſſel zu vertheidigen. Letzterer wird erſt in einigen Tagen aus Paris erwartet. Es zeigt ſich jetzt, daß Caumartin, bevor er den tödtlichen Streich gegen Sirey geführt, einen Hieb mit dem

Digitized by Google

Stock über das Geſicht erhalten hatte, der ihm die Stirn blutig ſchlug. Auch behauptet Kaumartin, daß ſich Sirey ſelbſt in den Stockdegen geſtürzt, den erſterer ausgeſtreckt hielt.

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: In der Stadt Bern herrſcht noch die Unſitte, daß Bürger und Ausbürger auf dem Friedhofe geſondert begraben werden. — Se. Heil. der Papſt hat dem Stande Schwyz ſeine Erkenntlichkeit für die der apoſtoliſchen Nuntiatur bewieſene Theilnahme dadurch zu erkennen gegeben, daß er dem Stande Schwyz einen immerwährenden Freiplatz für einen Zögling im Collegium germanicum zuſprach, und dem Volke von Schwyz jährlich zwei Abläſſe verlieh. Auch wurden die erſten Magiſtraten des Kantons, die Herren Landammann Ab-Yberg, Holdener, Schorno und Styger mit päpſtlichen Ritterorden decorirt.

Frankreich.

*Paris, 6. Dez. Der König und die k. Familie werden morgen von St. Cloud wieder in den Tuilerien erwartet. — Graf Montalembert, der bekannte Verfechter der katholiſchen Intereſſen in der Pairskammer, wäre beinahe mit ſeiner ganzen Familie im Angeſicht der Inſel Madeira umgekommen. Das Schiff, das ihn trug, wurde von einem furchtbaren Sturm überfallen, und erreichte nur wie durch ein Wunder den Hafen. Alle Schiffslaſt war über Bord geworfen, und nur die Mannſchaft hatte ſich gerettet. — Ein gewiſſer Hr. Jacquemine hat ein Werk unter dem Titel: „Das agricole, induſtrielle und politiſche Deutſchland" erſcheinen laſſen. — Die Erzählungen von Chriſtoph Schmid ſind nun vollſtändig von A. Royer edirt. Den Text illuſtriren viele Lithographieen von Gavarni. — Letzten Sonnabend war Paris in ſo dichten Nebel gehüllt, daß er Abends ſogar in die Schauſpielhäuſer drang, und den Vorſtellungen hinderlich war. Mehrere Omnibus ließen ſich Fackeln vorantragen. Man konnte mit Mühe 12 Schritte weit ſehen. — Einige Journale ſprechen von der Beſetzung der Marqueſas-Inſeln durch einen franzöſiſchen Admiral. Sie machen einen Theil der großen Inſelgruppen von Polyneſien aus, und ſollen von der Regierung zu einem Deportationsort beſtimmt ſeyn. — Der Senior der europäiſchen Tänzer, der berühmte Veſtris, iſt, 83 Jahre alt, geſtorben. Er lebte ſeit 1827 als Penſionär der großen Oper in Paris. Im Jahre 1835 war er zum Benefiz der Taglioni noch einmal in alter Kraft aufgetreten. — Hippolyte Bonnelier, bekannt als Literat, früher Unterpräfect, tritt demnächſt unter dem Namen Georges Max als Schauſpieler auf dem Odeon auf. Er war früher ein Schüler Talmas. — Die Rückkehr des religiöſen Lebens in Frankreich gibt ſich mehrfältig in erfreulichen äußern Zeichen kund. So trifft man jetzt große Vorbereitungen zur würdigen Feier des Weihnachtsfeſtes in der Cathedrale von Notre-Dame. Der Organiſt Hr. Danjon wird mit dem verdienſtvollen Inſpector der Pariſer Singſchulen unter Mitwirkung einer namhaften Zahl von jungen Zöglingen verſchiedne große Compoſitionen für Vokalmuſik ausführen. — Der „National" drückt ſein Erſtaunen aus, daß noch immer keine offizielle Erklärung über die Angaben engl. Blätter von der Unbedeutenheit der Affaire von Mazagran erſchienen ſey, und meint, daß, wenn ſelbſt die Sache ſich auf die beſagte, die franzöſiſche Nationaleitelkeit verletzende Art verhalte, die Wahrheit nicht verhehlt werden ſolle. — Die ſpaniſchen Angelegenheiten bilden eines der Hauptthemen der Journale. Die allgemeine Anſicht geht dahin, daß die Beilegung der Unruhen zu Barcelona dem kürzlich durch die Cortes etwas locker gewordenen Anſehen des Regenten, und dem Miniſterium neue Stärke verleihen werde.

In großer wohlverdienter Achtung (ſchreibt ein Correſp. der Allg. Z. aus Paris vom 20. Nov.) ſteht heutzutage die deutſche Literatur bei einer kleinen Zahl franzöſiſcher Gelehrten, die eine Gründlichkeit und Vielſeitigkeit des Beſtrebens und Wiſſens, einen Sinn für die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge anderer Nationen und Culturformen zeigen, wie ihre in der oberflächlichſten einſeitigſten Bildung und der unbedingteſten bornirteſten Selbſtgefälligkeit befangenen Vorgänger es ſich nicht haben träumen laſſen. Die meiſten franzöſiſchen Literatoren verſtehen zwar unſere Sprache nicht, aber ihr ſcharfes Sach- und Namengedächtniß umfaßt gute allgemeine Kenntniſſe unſerer Literatur, die ſie ſich durch mündliche und ſchriftliche Mittheilungen oder durch Recenſionen, Auszüge und Ueberſetzungen und aus den in lateiniſcher Sprache in Deutſchland erſchienenen Schriften erwarben. Mit der den Franzoſen eigenen Lebhaftigkeit ihrer Aeußerungen und einer Wärme für alles, was die Literatur betrifft, ſprechen viele dieſer durch gründliche Kenntniſſe und geſellige Tugenden gleich verehrungswürdigen Männer von den Verdienſten deutſcher Gelehrten und von dem Bedauern, mehrere derſelben, die ſie beſonders ſchätzen, nur bruchſtückweiſe zu kennen. Auch legen manche offen das Bekenntniß ab, wie unendlich viel ſie der Bekanntſchaft mit deutſcher Gelehrſamkeit verdanken, und daß ihre urſprünglichen Arbeiten eine ganz andere Geſtalt gewonnen, ſeitdem ihr wiſſenſchaftlicher Horizont durch das Studium deutſcher Werke erweitert worden ſey. Diejenigen, welche unſere Sprache nothdürftig erlernt, ſind ſehr begierig nach Notizen von den neueſten Schriften, durch welche die gelehrte Literatur jenſeits des Rheins in der letzten Zeit bereichert worden, und laſſen ſich die Titel von den in ihr Fach einſchlagenden und ſie beſonders intereſſirenden Werken aufſchreiben. Andere, die kein deutſch verſtehen, horchen hoch auf, wenn man ihnen ſagt, daß ihre Arbeiten auch in Deutſchland Anerkennung und Würdigung gefunden hätten und mehrere davon in gelehrten Zeitſchriften ausführlich beſprochen worden ſeyen. Sie holen alsdann aus ihrer Bibliothek ihre ſämmtlichen Werke hervor, um ſich ſagen zu laſſen, welche man dazu beſonders ausgewählt hätte, und bezeigen darüber eine ſo unverholene Freude, daß man ſich ſchon erbieten muß, ihnen den Inhalt der deutſchen Recenſion in ſchriftlicher Ueberſetzung mitzutheilen. Iſt eine oder die andere von ihren Schriften ins Deutſche übertragen, ſo haben ſie in ihrer Büchersammlung jedesmal ein ſchön gebundenes Exemplar der Ueberſetzung, das ſie triumphirend ihren Gäſten zeigen. In dieſem Verlangen, den Deutſchen bekannt und auch in ihre Sprache übertragen zu werden, äußert ſich jetzt die größere Achtung der franzöſiſchen Gelehrten für unſere Literatur und Sprache am häufigſten und ſicherſten. Sonſt ſah man wohl manchen vor der Idee zuſammenſchaudern, daß ſein Werk, bei welchem ihm ſelbſt weiſe Anordnung in der Compoſition und Klarheit und Eleganz der Darſtellung über alles wichtig war, in eine Sprache übertragen werden ſollte, von deren Natur und Ausbildung ſie faſt alle einen ſo höchſt unvortheilhaften Begriff hatten. Jetzt glauben die meiſten franzöſiſchen Literatoren ſchon recht ordentlich daran, daß unſere Sprache auch einer gewiſſen feinen und zierlichen Ausbildung fähig ſey, und daß wir ſelbſt wohl nicht ganz ohne Sinn und Gefühl für die Kunſt ſeyn möchten. Wenn ſie auch in Hinſicht der belletriſtiſchen Bildung ſich für weiter vorgeſchritten halten als die Deutſchen, ſo räumen ſie dieſen doch in Hinſicht der höheren wiſſenſchaftlichen Bildung unbedingt den Vorrang ein. Alle humanen und unbefangenen Männer und

Digitized by Google

Gelehrten, welche Deutſchland durch Reiſen und Verweilen in Gegenden, wo Wiſſenſchaften geachtet und gelehrt werden, kennen, ſtimmen der Behauptung des Vorzugs Deutſchlands in einer allgemeinen inneren Cultur willig bei.

Spanien.

*Madrid, 29. Nov. Die Hauptſtadt hat bis jetzt keine Symptome von Theilnahme an der Bewegung in Barcelona gezeigt, vielmehr erließ die Provinzialdeputation eine Bekanntmachung an die Einwohnerſchaft, in welcher derſelben angekündigt wird, daß man eine Loyalitätsadreſſe der Nationalgarde von Madrid an den Regenten vorbereite. Dieſe Bekanntmachung ſchließt mit den Worten: „Die Conſtitution von 1837! Nationalunabhängigkeit! der Thron Iſabellas II.! die Regentſchaft des Herzogs von Viktoria! dieß ſind die Gegenſtände, die wir beſchworen haben, und eher wollen wir ſterben, als unſern Eid verletzen.“ — Dem Gerücht, daß der engliſche Geſandte auf Requiſition des Regenten Befehle nach Gibraltar für den Abgang engliſcher Schiffe nach Barcelona habe ergehen laſſen, um ſie zur Dispoſition der Behörden zu ſtellen, kann aufs Beſtimmteſte widerſprochen werden. Die von Hrn. Aſton getroffenen Maßregeln betrafen lediglich die Sicherheit der brittiſchen Unterthanen zu Barcelona.

* Obwohl man über die Bedingungen, unter denen die Unterwerfung von Barcelona, die am 1. Dez. geſchehen seyn muß, (ſ. unt.) erfolgte, noch nichts beſtimmtes erfahren hat, ſo ſehen wir doch aus Briefen und Journalen dieſer Stadt, daß mit dem 27. Nov. die Inſurrection als erloſchen betrachtet werden konnte. Die Junten publicirten weder politiſche Manifeſte, noch Proclamationen; die Aufforderungen, das Joch des Regenten abzuſchütteln, verſtummten. Die Sprache der Journale änderte ſich in dem Maaße, als er der Stadt näher rückte. Er, der noch kurz vorher ein ehrgeiziger Heuchler, ein unwiſſender General, deſſen Mißgriffe das Glück gutmachte, ein habſüchtiger Deſpot und blutdürſtiger Diktator genannt worden, wurde jetzt wieder mit allem Reſpekt als Regent und durchlauchtige Hoheit titulirt. Eſpartero droht, mit großer Strenge zu verfahren. Als die Deputirten Cataloniens ihn baten, die Stadt zu ſchonen, bis die wahren Urheber entdeckt ſeyen, antwortetete er unter andern: „Ich bin entſchloſſen, die Schuldigen mit ſtarkem Arme zu züchtigen, indem ich das Schwert des Geſetzes in unerbittlicher Weiſe auf ſie niederfallen laſſe.“ Die Journale fügen bei, S. H. habe mit vielem Feuer und natürlicher Beredſamkeit geſprochen. Dieſer Zorn wird ſich wohl legen bei der ſchnellen Unterwerfung der Stadt, die 150,000 Seelen zählt, eine Armee zu ihrer Vertheidigung hatte, einen Gürtel von Baſtionen, 80 Feuerſchlünde, Lebensmittel und Munition in Fülle, und deren Einnahme, trotz des Forts von Montjuich, Ströme von Blut gekoſtet haben würde, wenn ſie es zum Aeußerſten hätte kommen laſſen wollen. Zu Perpignan kommen unausgeſetzt ſpaniſche Flüchtlinge an. Der ſchlechteſte Karren wird mit Gold bezahlt. Ganz Catalonien iſt in Furcht vor politiſchen Verfolgungen, und der Name Zurbano's ſchreckt jeden, der mit dem Aufſtande zu Barcelona ſympathiſirte. — Der 30. Nov. verfloß mit Unterhandlungen zwiſchen der neuen Junta und dem Regenten, der ſich in Sarria befand. Die Junta will die Capitulation Barcelonas an folgende Bedingungen knüpfen: Entfernung Zurbano's, van Halen's und des Gefe politico, Wechſel der Beſatzung, Beibehaltung der gegenwärtigen Organiſation der Nationalgarde, welche unter den Waffen bleiben ſoll; fortwährende Befreiung Barcelonas von der Quinta (Conſcription). Es iſt natürlich keine Rede davon, daß der Regent in dieſe Bedingungen willigt; vielmehr ſoll er vor Allem auf Entwaffnung eines großen Theiles der Nationalgarde beſtehen.

Man weiß noch nicht offiziell, ob Barcelona am 1. Dezbr. unter die Herrſchaft der conſtituirten Gewalten zurückgekehrt war. Die Debats geben Berichte aus Barcelona vom 1. Dez. Morgens. Bis dahin waren die Truppen des Regenten noch nicht eingerückt; man hatte am 30. Nov. unterhandelt; es kam aber zu keinem Ergebniß, indem Eſpartero die verlangten Zugeſtändniſſe weigerte. In der Nacht auf den 1. Dez. und an dieſem Tag ſelbſt ging es ſehr ſtürmiſch zu in Barcelona. Die neue Junta war beſchäftigt, den Einmarſch der Truppen vorzubereiten. Sie hat in dieſem Sinne eine Proclamation und mehrere Verordnungen erlaſſen. — Eſpartero hat ſich am 1. Dez. Mittags in das Fort Montjouich begeben. — Nach Berichten aus Barcelona bis zum 2. Dez. um 5 Uhr Abends waren zwei von der Junta an den Regenten geſchickte Deputationen nicht angenommen worden. Die Bedingungen, welche die Junta Tags vorher vorgetragen, waren verworfen. Der Regent erklärte, daß, wenn am 3., um 10 Uhr Vormittags, die Stadt ſich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben habe, die Beſchießung beginnen ſolle. Das Dampfboot, welches dieſe Nachrichten nach Port Vendres brachte, verließ Barcelona erſt am 3., um 3 Uhr Morgens. Etwa hundert Offiziere der Freicorps waren auf jenes Dampfboot entflohen. Man zweifelt nicht daran, daß die Stadt ſich auf Gnade und Ungnade ergeben werde.

Großbritannien.

London, 3. Dezbr. Die Königin hat geruht, dem Vice-Admiral Sir William Parker und dem Regierungsbevollmächtigten in China, Sir Henry Pottinger, das Großkreuz des Bathordens zu verleihen. General Pollock iſt zum Ritter und General Nott zum Großkreuzritter deſſelben Ordens ernannt und General Sir Hugh Gough, der vor Nankin commandirte, zum Baronet ernannt worden. — Vier Schiffe mit Theeladungen, zuſammen von einer Million Pfund, ſind direct aus China in den Dünen angekommen. — Auf dem chineſiſchen Bazar von Calcutta flogen kürzlich ein Pulverladen und mehrere anſtoſſenden Buden in die Luft. Ein junger Mann, der Sohn eines Oberrichters, wollte Pulver kaufen, trat aber mit der brennenden Cigarre in den Laden, wodurch das Pulver, das er beſah, in Brand gerieth. Alsbald wurde die ganze Bude nebſt einigen nebenſtehenden in die Luft geſprengt. Im Ganzen kamen 22 Perſonen, darunter der junge Mann ſelbſt, ſogleich um, und 35 lagen, zum Theil ohne Hoffnung auf Wiederherſtellung, im Spital. — Der Verluſt des engliſchen Schiffes „Reliance“, von deſſen Verunglückung wir kürzlich nach franz. Blättern eine ausführliche Schilderung gegeben, iſt eines jener betrübenden Ereigniſſe, welche die Seeleute in dem abergläubiſchen Wahne beſtärken, daß es unglückliche Fahrzeuge gebe, d. h. ſolche, die beſtimmt ſind, ein klägliches Ende zu nehmen. Als im Jahre 1825 zwei der großen Schiffe der oſtindiſchen Geſellſchaft im Fluß von Canton durch die Flammen verzehrt worden waren, ordneten die Directoren ſogleich den Bau von zwei andern an. Dieſe beiden Fahrzeuge waren die „Reliance“ und der „Abercomby-Robinſon“, welcher letztere gleichfalls am Cap der guten Hoffnung zu Grunde gegangen iſt. Als die Compagnie ihr Monopol des chineſiſchen Handels aufgeben mußte, verkaufte ſie alle ihre Handelsſchiffe an Privatperſonen. Das Schiff „Reliance“ ging in den Beſitz eines Handlungshauſes über, das nach Indien und China Handel treibt, und kehrte eben von der Reiſe nach Canton zurück, als es eine Seemeile von der franzöſiſchen Küſte entfernt ſtrandete, und in Trümmern ging.

Von 122 Perſonen blieben nur 3 am Leben. Das Schiff war für 250,000 Pfd. St. verſichert. Die ausgeworfenen Trümmer wurden zu Boulogne um 42,000 Frcs. erſtanden; 2000 ans Land geſpülte Theekiſten wurden abgeſondert verkauft. Der Erlös betrug 86,762 Frcs. 200 Perſonen aus Havre, Paris, Lille u. ſ. f. hatten ſich zur Steigerung eingefunden.

*London, 5. Dezbr. In der Stadthalle zu Birmingham ſoll demnächſt ein glänzender Ball zur Feier der Siege im Orient gegeben werden. — Aus Bombay erfährt man den Verluſt zweier Schiffe der „Belvidera“ und „Jeſſy“, welche verbrannten. Das erſte iſt mit 100,000 Pfd. St. verſichert. Die Mannſchaft iſt gerettet. — Die Gattin des jüngſt verſtorbenen Carl Munſter ging dieſer Tage gleichfalls mit Tod ab. Der älteſte Sohn zählt 19 Jahre. — Der Erzherzog Friedrich von Oeſterreich verweilt noch immer hier. — Prinz Eduard von Sachſen-Weimar iſt hier angelangt, und begab ſich geſtern zu ſeinem Regiment der Gardegrenadiere nach Wincheſter.

Türkei.

Semlin, 1. Dez. Am 29. November kam Hr. v. Lieven in Belgrad an. Weder der Fürſt noch Kiamil Paſcha noch irgend Jemand von der neuen Regierung glaubte ihn bewillkommnen zu müſſen. Man wartete auf ſeinen Beſuch, um mit ihm in nähere Berührung zu treten. Hr v. Lieven machte nun ſeine Aufwartungen bei Kiamil Paſcha, bei dem Fürſten, bei Wutſitſch und Petroniewitſch. Er ſcheint ein Mann von großer Mäßigung, von ſeltener Ruhe zu ſeyn und man ſchmeichelt ſich, daß er mit der jetzt herrſchenden Partei ſich verſöhnen laſſen werde. Seine Ankunft war gewiß vielen erwünſcht, um ſo mehr als man mit Hrn. Watſchenko und ſeiner Art die Geſchäfte zu führen nicht ſonderlich einverſtanden zu ſeyn ſcheint. — Der Fürſt Michael hat noch nicht alle Hoffnung auf die Wiedererlangung des ſerbiſchen Throns aufgegeben und ſcheint noch immer zu intriguiren, um ſeine Stellung gegenüber der Pforte und den Einwohnern Serbiens zu verbeſſern. Er läßt unter der Hand um eine Tochter des Fürſten von Samos, Vogorides, werben, in der Hoffnung eine mächtige Stütze für ſeine Projecte in der Perſon dieſes einflußreichen Mannes zu gewinnen; in Serbien wird von zahlreichen Emiſſären der Verſuch gemacht, ihm die Herzen der Serben wieder zuzuwenden. Im Belgrader Diſtrict, in jenem von Kruſchewatz und in der Nähe von Schabatſch haben in Folge dieſer Umtriebe verdächtige Bewegungen ſtattgefunden und die Behörden kamen durch die Verhaftung einiger Individuen zur Kenntniß einer ziemlich ausgedehnten Verſchwörung, in die namentlich ein geweſener Miniſter des Fürſten (Rajewitſch) verwickelt iſt. Kiamil Paſcha hat daher bei der Pforte um Verſtärkung der Garniſon Belgrad um 4000 Mann angeſucht. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 28. Nov. Die Prinzeſſin von Oldenburg iſt am 23. im beſten Wohlſeyn mit dem Dampfboot Otto im Piräeus angekommen. Die Fahrt war nicht ohne Beſchwerlichkeit, indem ein ſo heftiger Sturm auf dem Wege zwiſchen Corfu und Patras wüthete, daß man genöthigt war im Hafen von Petala Schutz zu ſuchen und 24 Stunden dort zu ankern, bis derſelbe ſich einigermaßen gelegt hatte. (A. Z.)

Dänemark.

Viborg, 24. Nov. Nach den neueſten jütländiſchen Ständezeitungen wurde in der Sitzung unſerer Ständeverſammlung vom 21. d. M. die ſchleswigſche Angelegenheit folgendermaßen zur Sprache gebracht: Gleich nach der Eröffnung der Sitzung ertheilte der Präſident dem Abg. Juſtizrath With das Wort, welcher darauf ſagte: Mit der heutigen Poſt habe er vom Abgeordneten des 5ten ſtädtiſchen Wahldiſtricts in Schleswig, P. H. Lorenzen, ein Schreiben empfangen, worin dieſer ihn davon unterrichte, daß ihm (Lorenzen), nachdem er vorher in der ſchleswigſchen Ständeverſammlung viele perſönliche Beleidigungen und Scheltworte habe erdulden müſſen, der Eintritt in die Verſammlung verweigert worden ſey, weil er dort ſeine Mutterſprache, die däniſche, geſprochen habe; und indem er ihm eine Abſchrift von einer Klage an den König einſende, worin er um Sr. Majeſtät Schutz gegen die ihm zugefügte Gewalt bitte (und woraus With nachher das Nöthige mittheilte), bitte er ihn (With) zu veranlaſſen, daß von Seite der jütländiſchen Ständeverſammlung ein energiſcher Schritt in dieſer Beziehung geſchehe. Er, der Redner, habe ſich dadurch bewogen gefunden, einen Antrag zu verfaſſen, daß die Verſammlung ſogleich eine Petition an Se. Maj. ergehen laſſen möge, daß er ſich der däniſchen Nationalität in Schleswig annehmen und der Nation die gehörige Satisfaction für die ihr zugefügte Beleidigung verſchaffen möge. Dieſen Antrag wolle er nun dem Präſidenten übergeben und bäte er dabei die Verſammlung um die Bewilligung, daß dieſer Antrag allen übrigen Privatpropoſitionen, die noch angeſchlagen wären, vorgehen möge, weil derſelbe ſonſt nicht vorkommen könne. Der kgl. Commiſſär: „Ich muß auf das Eindringlichſte dagegen proteſtiren, daß man ſich hier mit einer Sache befaßt, die ganz außerhalb der Grenzen des Wirkungskreiſes der Verſammlung liegt. Dieſe Verſammlung iſt völlig unberechtigt, ſich mit den Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig zu befaſſen, und ich glaube, daß man ſich im Königreiche ſehr verletzt fühlen würde, wenn es den holſteiniſchen Ständen einfiele, mit einem Antrage hervorzutreten, der Dänemarks oder auch nur Schleswigs beſondere Angelegenheiten beträfe.“ Uebrigens, fügte er hinzu, habe er einen Privatbrief vom Präſidenten der ſchleswigſchen Ständeverſammlung, wonach die Mitglieder, welche nur Däniſch verſtänden, berechtigt ſeyn ſollten, dieſe Sprache zu gebrauchen, und daß er es nur unrichtig gefunden habe, daß dieſer Deputirte, der vollkommen der deutſchen Sprache mächtig ſey, und früher immer Deutſch in der Verſammlung geſprochen habe, ſich nun einer Sprache bedienen wolle die die Mehrzahl der Mitglieder nicht verſtehe. Abg. With erwiederte, daß er die Sache aus einem nationalen Geſichtspunkt betrachte und fände, daß in der ſchleswigſchen Ständverſammlung die Däniſchredenden in Schleswig im Allgemeinen und die ganze däniſche Nationalität beleidigt wären. Der k. Commiſſär hob noch hervor, daß ſich With's Antrag auf eine einſeitigen Darſtellung gründe. Abg. Roulund: Tunc tua res agitur, paries cum proximus ardet. Das iſt alſo die erſte bittere Frucht der Trennung der Ständeverſammlungen, aber wahrſcheinlich nicht die letzte. Ich ſehe es für unzweifelhaft an, daß Schleswig zu Dänemark gehört, ich kann deßhalb das in der ſchleswigſchen Ständeverſammlung Vorgefallene nur als eine Beleidigung der däniſchen Sprache und der ganzen däniſchen Nation anſehen, die in dieſer Verſammlung nicht unbeſprochen bleiben darf und von der ich nicht zweifle, daß die Regierung ſie nicht unbeachtet hingehen laſſen wird. Ich ſtimme für die Niederſetzung eines Comités. Der Commiſſär erinnerte den Redner daran, daß ja noch gar kein Antrag geſtellt ſey. Oberſt Brock meinte, die Forderungen der Herzogthümer ſeyen eine Folge der Begünſtigungen, die man den Herzogthümern zugeſtanden; dieß bezahlte ſich nun mit bitteren Früchten Der Präſident fragte den Proponenten: ob denn ſein Vorſchlag allein auf die Aufrecht-

Google

haltung der däniſchen Nationalität in Schleswig gerichtet ſeyn werde? was Abg. With bejahte. Nach einigen fortgeſetzten Verhandlungen mit dem kgl. Commiſſär, welcher dabei blieb, daß ein ſolcher Antrag nicht zuläſſig ſey, äußerte der Präſident: daß er glaube, den Antrag entgegennehmen zu müſſen und daß es dann, wenn der Antrag förmlich hervorgebracht, die Sache der Verſammlung ſey, zu entſcheiden, ob derſelbe in Erwägung gezogen werden ſolle. Der k. Commiſſär behielt ſich ſchließlich ſeine ferneren Bemerkungen für den Fall vor, daß ein ſolcher Antrag wirklich eingehen ſollte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 6 Dezbr. Conſols 94

Paris, 8. Dezbr. 5pCt. 119 Fr., 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 79 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 13. Dezember: »Beliſar«, Oper von Donizetti. (Hr. Wild, k. k. Hofopernſänger aus Wien — Alamir, als erſte Gaſtrolle.)

Donnerſtag den 15. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Das Fremdenbuch«, Originalluſtſpiel von A. Ringler.

Freitag den 16. Dezember: »Robert der Teufel«, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Wild — Robert.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Dillenberg, Kfm. von Elberfeld; Thomas, Partik. von Wien; Scheller, Kfm. von Augsburg. (G. Hirſch) Hr. Petermand, Kfm. von Baſel. (G. Hahn.) Hr. Bloch, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) Hr. Martini, Priv. von Unterſchaubach; Mad. Spieß, von Ormalingen. (Bl. Traube.) HH. v. Brehmer, Cand. Jur. von Erlangen; Frau v. Stetten und Frau v. Fröhlich, von Augsburg; Delpeuch, Geiſtlicher von Straßburg; Frhr. v. Freyberg, von Heldenwang; Jäger, k. Oberlieut. von Kempten; Keyhl, k. Ober-Inſpector von Mittenwald; Gaigel, Bräuhauspächter von Kellheim. (Stachusgarten.) HH. Dr. Pemerl, prakt. Arzt von Heideck; Paini, Commis von Roveredo; Gramm, Architekt von Frankfurt.

Geſtorbene in München.

Den 6. Dezbr.: Korbinian Bürger, Taglöhner, 56 J. alt. Den 8. d.: Xaver Schliesmaier, Metzgerknecht von Neumühl, Ldg. Miesbach, 30 J. alt; A M. Angermaier, Taglöhners-Wittwe von der Au, 84 J. alt. Den 9. d.: Leonh. Lohrer, Poſthaltersſohn von Neumarkt in der Oberpfalz, 23 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 10. Dezember 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2015	1652	363	14	39	—	24	—	—
Korn	832	655	177	9	35	—	6	—	—
Gerſte	5576	4094	482	10	11	—	6	—	—
Haber	666	646	20	6	45	—	—	—	1

Bekanntmachungen.

806. (2b) Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Ein in beiläufig 30 Eimer beſtehender Reſt einer Parthie 1811er Rüdesheimer wird

Samſtag den 17. d. Mts.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Conſervatorium des Kreis- und Stadtgerichts verſteigert.

Der von Gericht zu dem Verkauf dieſes Weines beigezogene Weinhändler Auguſt Schimon, in der Kaufingergaſſe, wird auf Verlangen bis zum Verſteigerungstag Proben abgeben.

München, den 3. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Kelling.

780. (3c)

Pfandauslöſung und Verſteigerung.

Mittwoch den 21. Dezember d. J. iſt der letzte Termin zur Auslöſung der Pfänder von dem Monate November 1841 und zwar:

Buchhaltung I von Nro. 9276 bis 17653;
Buchhaltung II von Nro. 3211 bis 6282.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureauſtunden Vormittags und Nachmittags verſetzt, umgeſchrieben und ausgelöſt werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umſchreibung mehr ſtatt.

Mittwoch den 28. Dezember d. Js. öffentliche Verſteigerung.

München, den 28. November 1842.

Königl. privil. Pfand- und Leihanſtalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magiſtratsrath.
Hannes, Caſſier. Schnetz, Controleur.

814.

Bekanntmachung.

(Die Abgabe ruſſiſchen Leinſamens betreffend)

Unter Bezug auf die Ausſchreibung vom 2. September l. J. wird der Termin zur Anmeldung der Abnahme ruſſiſchen Kronſäeleins noch bis zum letzten Dezember h. J. offen belaſſen, welches den verehrlichen Landwirthen aus Oberbayern mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß die Ablieferung bei ſpäter einlaufenden Anmeldungen nicht mehr verbürgt werden könne.

München, den 25. November 1842.

Das

General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins als Kreis-Comité von Oberbayern.

815. Eingetretener Hinderniſſe wegen, findet die auf Montag den 19. Dezember l. J. anberaumte Verſteigerung von 35 Stück Hornvieh, erſt Dienſtag den 27. Dezember d. Js. in Ebersberg ſtatt.

Freiherrlich v. Eichthal'ſche Oekonomie-Verwaltung.

813. In der Barerſtraße iſt ein gutverzinsliches mittelgroßes Haus mit einem Hofraume und Stall für 2 Pferde zu verkaufen. Baarerlag 4000 fl. D. Ueb.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№ 298.** 14. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Paſſau. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Vom Rhein: Entwurf einer proteſtantiſchen Kirchendiſciplin. — Hohenzollern-Sigmaringen. Gegen den Landeskaſſier Eger eine Unterſuchung in Betreff des „gelben Buches“ eingeleitet. — **Niederlande.** Haag: Austrocknung des Haarlemer Meeres. — **Frankreich.** Ein neuer Beſtechungsprozeß. Mehemet Ali's Geſchenke überreicht. — **Kirchenſtaat.** Rom. — **Spanien.** Barcelona: Beginn des Bombardements am 3. Vormittags. — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Athen. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Neue Forts am Kuban. Die Tſcherkeſſen ſollen durch Milde gewonnen werden. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 13. Dez. JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich von Baden reisten heute Morgens von hier nach Wien ab. — Der hieſige Magiſtrat bringt im Polizeianzeiger folgende, an den Münchner Verein gegen Thierquälerei erfolgte Entſchließung der k. Regierung von Oberbayern vom 11. Juni l. J. zur öffentlichen Kenntniß, und nimmt zugleich Veranlaſſung, die durch Menſchlichkeit, wie durch ausdrückliche polizeiliche Vorſchriften gebotenen Zwecke jenes Vereines zur allgemeinen Förderung derſelben kräftigſt zu empfehlen: „Se. Maj. der König haben dem in der Haupt- und Reſidenzſtadt München gebildeten Vereine zur Verhütung der Thierquälerei ſo wie den von demſelben unterm 10. März l. J. entworfenen Satzungen, mit der einzigen Ausnahme der im §. 4 derſelben vorgeſchlagenen Legaliſirung der Aufnahmskarten durch die k. Polizeidirection in München, die allerhöchſte Genehmigung zu ertheilen, und zugleich allergnädigſt zu befehlen geruht, daß den Mitgliedern des Vereines das allerhöchſte Wohlgefallen bezüglich der Bildung desſelben ausgedrückt werde.“ — Von denjenigen Dienſtboten, welche ſich im heurigen Jahre um die von der hieſigen Stadtgemeinde geſtifteten Preiſe für lange und treu geleiſtete Dienſte beworben haben, erhalten laut magiſtratiſcher Bekanntmachung vom 21. d.: I. Die goldene Medaille. 1) Barbara Diemer, von hier, 32 Jahre 6 Monate in Dienſten bei dem bürgerl. Jungmetzger Johann Erhardt; 2) Anna Maria Fiſcher, von Offenſtetten, k. Ldgrchts. Kellheim, 32 Jahre lang in Dienſten bei der Mauthſpanners-Wittwe Roſina Sewald und deren Sohn, dem Mauthſpanner Johann Sewald; 3) Johanna Gottfried, von Fiſchbachau, k. Ldg. Miesbach, 31 Jahre 9 Monate in Dienſten bei dem bürgerl. Bortenmacher Joſeph Unterrainer und deſſen Wittwe Anaſtaſia Unterrainer; 4) Urſula Wening, von Dachau, 30 Jahre lang in Dienſten bei der bürgerl. Küchelbäckerin Walburga Trauner, deren Tochter Eliſabeth Riedlberger, bürgerl. Lohnkutſchersgattin, und der Tochter der letzteren, Eliſabeth Bernpanthner, bgl. Schleifmüllersgattin. II. Die ſilberne Medaille. 1) Roſina Kliba, aus Weitzenkirchen in Oeſterreich, 27 Jahre 9 Monate lang in Dienſten bei der königl. Oberpoſtmeiſters-Wittwe Frau Freifrau v. Pfetten, geb. v. Kobell; 2) Anton Grimm, von hier, 27 Jahre lang in Dienſten bei dem bürgerl. Feilenhauer Andreas Sedlmayr und deſſen Sohn gleichen Namens, ebenfalls bürgerl. Feilenhauer dahier; 3) Johann Baptiſt Fichtner, von hier, 26 Jahre 11 Monate in Dienſten bei dem bereits verlebten bürgerl. Drechslermeiſter Bernhard Stadler, nunmehr Geſchäftsführer bei der Drechslerswittwe Anna Neudecker; 4) Magdalena Hauſer, von Feldmoching, 25 Jahre 8 Monate in Dienſten bei dem vormaligen königl. Miniſterial-Secretär Hrn. Wilhelm Roſenkranz; 5) Eva Vogel, von Kirchröthenbach, kgl. Ldgrchts. Lauf, 25 Jahre 8 Monate in Dienſten bei dem Stiftsdechant zu St. Cajetan, Hrn. Andreas Mühlbauer; 6) Benedikt Fichtl, von Kinſau, k. Ldg. Schongau, 25 Jahre 3 Monate in Dienſten bei dem bgl. Strumpfwirker Heiſer und deſſen Wittwe Anna Maria Heiſer; 7) Franziska Rothhammer, von Eichhofen, k. Ldg. Kellheim, 24 Jahre lang in Dienſten bei dem k. Kämmerer und Miniſterialrathe Herrn Honorius Frhrn. v. Ow; 8) Anna Bauer, von hier, 24 Jahre 1 Monat in Dienſten bei dem Domvikar Herrn Taſſo Roth; 9) Crecz. Ecker, von Aichach, 23 Jahre 9 Monate in Dienſten bei dem k. quiesc. Regiſtrator Herrn Ritter Friedrich v. Schimling; 10) Johann Huber, von hier, 23 Jahre 2 Monate in Dienſten bei dem nun verlebten Großhändler Herrn Peter Paul v. Maffei und deſſen Sohn, Herrn Joſ. Ant. v. Maffei, gleichfalls Großhändler dahier.

Paſſau, 10. Dez. Heute Nachmittags um 2 Uhr wurde in Gegenwart der k. Bauinſpection der erſte Stein zum Bau der neuen Innbrücke in den Strom gelaſſen. Das Schiff, welches den großen Stein aufgeladen hatte, ſo wie das Gerüſte, war angemeſſen decorirt und weiß und blaue Fahnen wehten darauf. Eine dreimalige Salve von Böllerſchüſſen endete dieſe Feierlichkeit, welcher eine Menge von Zuſchauern beiwohnte. (Paſſavia.)

Oeſterreich.

Wien, 7. Dez. Meine neuerliche Angabe über das Ableben des Prinzen Franz Xaver von Hohenzollern-Hechingen war unrichtig; Se. Durchl. befindet ſich vielmehr ſeit einigen Tagen beſſer und man hegt Hoffnungen für ſeine baldige Wiedergeneſung. (A. Z.)

Preußen.

Vom Rhein im Dezember. Die rheiniſche evangeliſche Synode hat einen Entwurf einer Kirchendisciplin abgefaßt, der vom Miniſterium auf das Entſchiedenſte abgelehnt wurde. Die vorjährige Synode hat denſelben abermals vorlegen wollen, ſpäter aber einen andern entworfen, der jetzt vom Miniſterium als zweckmäßig und ausführbar der allerhöchſten Genehmigung vorgelegt worden iſt. Sicherem Vernehmen nach lautet der Entwurf folgendermaßen: §. 1. Die anſtößig und laſterhaft wandelnden Glieder und ſolche, die den chriſtlichen Glauben ausdrücklich verwerfen und verſpotten, und dadurch der Gemeinde ein Aergerniß geben, ſollen vom Presbyterium oder vom Pfarrer im Namen des Presbyteriums ernſtlich und freundlich vermahnt werden, wenn die Seelſorge eine Beſſerung und Sinnesänderung nicht hat be-

Digitized by Google

wirken können. §. 2. Solche, die dieſer Vermahnung ungeachtet einen notoriſch laſterhaften und ärgerlichen Lebenswandel oder den Ausdruck ihres entſchiedenen Unglaubens fortſetzen und dadurch das chriſtliche Gemeingefühl und die Ehre der kirchlichen Gemeinſchaft verletzen, ſollen durch das Presbyterium für ſo lange vom Genuſſe des heiligen Abendmahls und dem Rechte, Taufpathen zu ſeyn, ſuspendirt werden, bis ſie verſprechen, ſich zu beſſern und Proben eines gebeſſerten Lebenswandels abgelegt haben. Der Rekurs an das Kreisſynodalmoderamen ſoll offen bleiben." (Elb. Z.)

Hohenzollern-Sigmaringen.

Sigmaringen, 9. Dez. Ein ſo eben ausgegebenes Extrablatt des Verordnungs- und Anzeigeblatts enthält folgende Bekanntmachung: Im Sommer des laufenden Jahres iſt bei Hurter in Schaffhauſen eine Abhandlung unter dem Titel: Erinnerungen zu den Landtagsverhandlungen im Fürſtenthume Hohenzollern-Sigmaringen vom Jahre 1840, erſchienen, und unter dem Namen „das gelbe Buch" vielfach im Fürſtenthume verbreitet worden. Der Inhalt dieſer Schrift iſt zum größten Theile gegen mehrere Mitglieder der Ständeverſammlung vom Jahre 1840 gerichtet; zugleich aber finden ſich in der Abhandlung auch eine Menge von directen und indirecten Angriffen gegen die Regierung; verſchiedene verfaſſungs- und geſetzwidrige Grundſätze, nicht minder Uebertreibung der Laſten und Verſchweigung der Vortheile, welche die Ergebniſſe des Landtags von 1840 den Unterthanen gebracht haben; ſo daß eine böswillige Abſicht gegen die Regierung, namentlich die Abſicht der Erregung von Mißtrauen gegen dieſelbe, als Mitzweck der Schrift nicht zu verkennen iſt. Die Regierung, welcher verfaſſungsmäßig die Mittel zuſtanden, gleich beim Erſcheinen die Schrift zu unterdrücken, hielt dieß für überflüßig, weil ſie dem geſunden Sinne der Unterthanen zutraute, daß er Wahrheit von der Unwahrheit unterſcheiden und das fortgeſetzte Streben der Regierung zum allgemeinen Wohle der Unterthanen anerkennen würde. Als aber in der öffentlichen Sitzung der Ständeverſammlung vom 7. d. M. ein Mitglied derſelben den Director der Ständeverſammlung, Landescaſſier Eger von Sigmaringen, zur Erklärung darüber aufforderte, ob er, den das allgemeine Gerücht bezeichne, Verfaſſer jener Schrift ſey, nahm einer der gegenwärtigen Regierungscommiſſäre Veranlaſſung dieſe Frage von Seiten der Regierung gleichfalls an den genannten Landtagsdirector zu ſtellen, und als dieſer jede Antwort verweigerte, einen Beſchluß der unterzeichneten Stelle vorzuleſen, wodurch der, dem Landescaſſier Eger — unter dem Vorbehalte der Zurückziehung, zum Zwecke der Antheilnahme am Landtage — geſtattete, Urlaub zurückgezogen wurde, weil die ſofortige Einleitung einer Unterſuchung gegen jenen als angeblichen Verfaſſer der Schrift nothwendig ſey. Landeskaſſier Eger hat hiernach die Ständeverſammlung verlaſſen. Wir bringen dieſen Vorgang zur öffentlichen Kenntniß, damit Böswillige nicht denſelben benützen, um Mißtrauen gegen die Regierung auszuſtreuen, und bei den Unterthanen falſche Gerüchte zu verbreiten. Bei dieſer Gelegenheit fordern wir zugleich alle Bezirksbeamten, Pfarrer und Bürgermeiſter auf, die Unterthanen über den böswilligen und die Wahrheit verkennenden Inhalt der mehr berührten Schrift pflichtmäßig zu belehren. Sigmaringen den 8. Dez. 1842. Fürſtl. geheime Conferenz.

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Dezbr. Der König hat auf einige Tage eine Reiſe nach Nord-Brabant angetreten. — Bekanntlich iſt der rieſenhafte Plan, das Haarlemer Meer trocken zu legen, in Ausführung begriffen. „Das trockene Wetter dieſes Jahres", ſchreibt man aus Haarlem, „hat erlaubt, die Arbeiten ſehr zu fördern. Um das ganze Meer wird ein Ringgraben mit Deichen angelegt, in welchen man die in jenes mündenden Flüſſe und Quellen einlenken und in die See abführen will; dieſe Ringfahrt ſoll beinahe fertig geworden ſeyn, namentlich auf der öſtlichen Seite, wo das moraſtige Land große Schwierigkeiten darbot." — Durch den Brand in Surabaya, der im Regierungspackhaus ausgebrochen, ſollen namentlich viele Leinenwaaren vernichtet worden ſeyn; der ganze Schaden wird auf 1,150,000 fl. geſchätzt.

Frankreich.

*Paris, 8. Dez. Die Lage Barcelonas nimmt fortwährend das Intereſſe des Tages in Anſpruch. — Das „Univers" beklagt ſich darüber, daß Frankreich ſein früher ausſchließliches Protektorat der Katholiken des Orients aufgegeben, und das Princip des Collectivſchutzes, das ein Triumph der Feinde Frankreichs ſey, gutheiße. Vor zwei Jahren ſeyen alle Mächte eifrig bemüht geweſen, ein Hoſpital für Chriſten zu Konſtantinopel zu gründen. Graf Pontois habe Frankreichs ausſchließendes Protektorat über dieſe Anſtalt in Anſpruch genommen; Hr. v. Bourqueney dagegen habe den dringenden Vorſtellungen der übrigen Geſandten nachgegeben, und auf jenes Vorrecht Frankreichs verzichtet. — Der König, die Königin und Prinzeſſin Adelaide ſind geſtern wieder in den Tuilerieen angelangt. Sie ſtiegen ſogleich beim Pavillon Marſan ab, um die Herzogin von Orleans zu beſuchen, die den Abend vorher dort angekommen war. Die kgl. Familie behält die Trauer bis zum 1. Jan. — Man ſpricht davon, daß Frankreich directe Handelsverbindungen mit China anknüpfen wolle, und Oberſt Dubois de Jancigny den Auftrag habe, als franzöſ. Repräſentant die Unterhandlungen einzuleiten. — Der Fürſt v. Ligne, der neue belgiſche Geſandte am franzöſiſchen Hofe, iſt im Hotel Meurice angelangt. — Heute wurden dem Könige in den Tuilerien die Geſchenke Mehemet Ali's übergeben. Um 11 Uhr Vormittags ſtellten die mitgekommenen arabiſchen Reitknechte die ſieben prachtvollen arabiſchen Roſſe, jedes von einem Aegyptier am Zügel geführt, vor dem Pavillon de l'Horloge auf. Gleich darauf trafen Reſchid Paſcha, der türkiſche Botſchafter, und Artim Bei, des Vicekönigs Abgeſandter, der bei Erſterem abgeſtiegen war, in den Tuilerien ein und wurden von dem König, der Generallieutenants-Uniform trug und von den Prinzen umgeben war, im Thronſaale empfangen. Die beiden Botſchafter übergaben dem Könige zuerſt reiche Kaſhmir-Shawls und Edelſteine und ſodann die Roſſe, welche der König im Hofe genau beſichtigte. Beſondere Aufmerkſamkeit widmete Se. Maj. dem Pferde, das Ibrahim Paſcha in der Schlacht von Niſib geritten hatte. — Großes Aufſehen erregt die plötzliche Abſetzung des Hrn. Cave, Generaldirectors der ſchönen Künſte im Miniſterium des Innern. Hr. Roqueplan, Director des Theatre des Varietes, war mit Hrn. Cave, der die Oberaufſicht aller Theater der Hauptſtadt führte, wegen einer Cenſurangelegenheit in Streit gerathen und drohte dieſem, ihn des Mißbrauchs der Amtsgewalt anzuklagen. Hr. Cave, anſtatt ſich mit Hrn. Roqueplan zu verſtändigen, benahm ſich ſehr ſtolz und wieß denſelben zur Thür hinaus. Hr. Roqueplan begab ſich ſogleich zu dem Grafen Duchatel, Miniſter des Innern, und klagte Hrn. Cave unter Anführung verſchiedener einzelner Fälle der Beſtechlichkeit an, wiederholte auch dieſe Beſchuldigungen in Gegenwart des Hrn. Cave, den der Miniſter auf Hrn. Roqueplan's Anſuchen vor ſich kommen ließ, und erbot ſich, materielle Beweiſe zu liefern. So erwünſcht es vielleicht dem Miniſter geweſen wäre, dieſe Sache zu unterdrücken, um

Digitized by Google

eine Vergrößerung des durch den Prozeß Hourdequin ohnehin ſchon gegebenen Scandals zu verhüten, ſo mußte er einer ſo förmlichen Anklage doch Folge geben und eine amtliche Unterſuchung gegen Hrn. Cave anordnen. Hr. Cave erfuhr indeſſen unter der Hand, daß ein ehemaliger Beamter im Miniſterium des Innern im Beſitze mehrerer wichtiger Papiere wäre, wodurch die Anklage des Hrn. Roqueplan vor den Gerichten bekräftigt werden ſollte. Er ließ jenen Beamten zu ſich kommen und verſprach ihm eine ſehr einträgliche Wiederanſtellung, wenn er die Hrn. Cave compromittirenden Beweismittel ausliefern wolle, worauf der Exbeamte auch einging. Als nun dieſer am folgenren Morgen die Papiere im Cabinet des Hrn. Cave hervorlangte, riß Letzterer ſie ihm mit einem ſchnellen Griff aus der Hand und ſchleuderte ſie in das Kaminfeuer. Zugleich trat aus dem Nebengemach ein Polizeicommiſſär von mehreren verkleideten Agenten begleitet, welchen Hr. Cave dort verſteckt hatte, und verhaftete den Exbeamten als einen gemeinen Betrüger, der mit falſchen Documenten von den Behörden eine Wiederanſtellung zu erzwingen geſucht habe. Der Exbeamte ließ ſich ruhig verhaften und ſagte dem Polizeicommiſſär: „Hüten Sie ſich, mich frei zu laſſen, denn ſonſt werde ich auch gegen Sie, als einen Mitſchuldigen des Hrn. Cave, eine Klage einreichen.“ Er verlangte ſogleich zu dem Staatsprocureur geführt zu werden, und machte demſelben ſo umſtändliche Angaben über die untreue Verwaltung des Generaldirectors der ſchönen Künſte, daß der Generalprocureur ſich bewogen fand, eine förmliche Inſtruction gegen Hrn. Cave einzuleiten. Dem Vernehmen nach werden durch den Prozeß des Hrn. Cave noch ſchlimmere Händel an den Tag kommen, als durch den Proceß Hourdequin.

Kirchenſtaat.

Rom, 2. Dez. Letzten Sonntag fand in der ſixtiniſchen Capelle die Adventsfeier ſtatt. Der Papſt in der Mitte des Cardinalcollegiums und des römiſchen Magiſtrats, aſſiſtirte der vom Erzbiſchof von Athen pontificirten Meſſe. — Die kirchlichen Beziehungen, in denen Frankreich zu Rom bis zur Juliusrevolution in ſehr beſtimmt ausgeſprochener Weiſe ſtand, wurden bekanntlich in Folge der Revolution ſehr locker Der päpſtliche Nuncius ward daher abberufen und durch einen Internuncius oder Geſchäftsträger erſetzt. Freundlicheren Verhältniſſen iſt ſeit einiger Zeit dieſer Zuſtand gewichen und wichtig für ihre nächſtzukünftige Geſtaltung iſt, daß die Pariſer Internunciatur wieder zur Nunciatur geworden Zum Nuncius hat der Papſt ſo eben den bei dem Brüſſeler Hof accreditirten Monſignor Fornari ernannt. (A. Z.)

Spanien.

*Die Criſis zu Barcelona hatte am 2. ihr Ende noch nicht erreicht. Die Briefe aus dieſer Stadt, die bis zu dieſem Datum reichen, bringen manche neue Details. Sie berichtigen unter andern einen Irrthum, der in alle Journale übergegangen, daß nämlich der Regent ſelbſt der cataloniſchen Deputation geantwortet habe, während van Halen es war, der dieß in ſeinem Namen that. Die Inſurrection dauert nun ſeit 18 Tagen. Während dieſer Zeit hatten nach einander 3 verſchiedene Junten die Leitung der Angelegenheiten. Die erſte war die populäre Junta, präſidirt von dem Lieutenant Carſy, einem entſchiednen Republikaner. Sie dankte am 27. ab und wurde durch gemäßigtere Männer erſetzt. Dieſe ernannten anſtatt des Oberſten Llinas den Brigadier Durando zum Commandanten der Nationalgarde, einen erklärten Feind Esparteros. Er wollte anfangs einen Kriegsrath mit den Hauptchefs der Miliz und der Freicorps halten; hier wurden aber ſo extravagante Meinungen laut; die Redner unterſtützten ſo ordnungslos ihre Gründe mit Piſtole und Dolch, daß der neue Commandant ſchon den andern Tag abdankte, um dieſe undisciplinirte Rotte ihrem Schickſal zu überlaſſen. Er flüchtete ſich auf eine franzöſiſche Brigg, und auch die zweite Junta, die ſchon mit van Halen zu unterhandeln begonnen hatte, löſte ſich auf. Jetzt wählten die Alkaden und Oberoffiziere der Nationalgarde eine dritte Junta, die man die Friedensjunta nennen könnte, da ihr Hauptgeſchäft die Vermittlung war, und an ihrer Spitze der ehrwürdige Biſchof San-Martin ſtand, der mit dem thätigſten Eifer das wahre Beſte ſeiner Mitbürger im Auge behielt. Den Aufſchub des Bombardements verdankte man indeß beſonders den dringenden Vorſtellungen des franzöſiſchen Conſuls, der ſeinen Landsleuten Zeit verſchaffen wollte, ſich einzuſchiffen. Am 30. Nov. beginnt alſo mit Ernennung der dritten Junta eine neue Phaſe, indem jene ſich bemüht, die Stadt zu retten, während die anarchiſche Partei Alles aufbietet, ſie zum Widerſtand zu vermögen. In einer Proclamation vom 1. Dez. gibt die Junta den Bewohnern der Stadt kund, „daß ſie mit van Halen unterhandelt habe auf der Baſis der Aufrechthaltung der Nationalgarde und der ſchonenden Behandlung aller bei dem Aufſtand betheiligten Soldaten und Offiziere; van Halen aber habe Auslieferung der Waffen und ſtrenge Beſtrafung der Haupttheilnehmer des Aufſtandes verlangt. Die Junta habe hierauf neuerdings eine Deputation, den Biſchof an der Spitze, zu van Halen geſandt; doch eben ſo vergeblich. Die Junta theile dieß dem Volke von Barcelona mit, damit daſſelbe durch die Alkaden und Offiziere erkläre, ob es ſich den von der Regierung geſtellten Bedingungen unterwerfen wolle, oder nicht.“ So konnte auch dieſe dritte vermittelnde Junta nichts ausrichten, da man die Uebergabe auf Gnade und Ungnade ohne Bedingungen verlangte. Noch vor der letzten Unterhandlung hatten die Truppen großentheils die Waffen niedergelegt, in der Hoffnung dadurch dieſelbe zu fördern. Man hoffte eine Amneſtie, wenn auch mit Ausnahme der Führer, die ſich ohnehin ſchon, gegen 100 an Zahl, auf franzöſiſche Schiffe geflüchtet hatten. Als man aber erfuhr, daß die Bitten der Junta zweimal unberückſichtigt blieben, und der Regent ſie nicht einmal vor ſich gelaſſen hatte, brach in der Stadt eine allgemeine Gährung aus. Man weiß jetzt nicht, wohin dieß führen wird. Man ſpricht ſchon davon, die Freicorps wieder zu bewaffnen. Seit mehreren Tagen bereitete ſich die Stadt das Bombardement zu beſtehen; die Straßen ſind vom Pflaſter entblößt; die Teraſſen mit Erde belegt, die Keller möblirt, um als Wohnungen zu dienen; in den Höfen und Straßen hat man Verſchanzungen aus Balken, die ſich gegen die Mauern ſtützen, errichtet Am 2. Dez. um 4 Uhr Nachmittags ließ der Generalcapitän im Namen des Regenten der Stadt kundthun, daß, wenn den andern Tag am 3. um 10 Uhr Morgens die Stadt nicht ihre Thore den Truppen der Regierung öffnen würde, ſie ſchonungslos bombardirt werde, und zugleich auf allen Punkten die Truppen ſtürmen würden. Dieſe fürchterlichen Drohungen haben den Zorn der Patrioten noch erhöht. Abends ſchlug man überall den Generalmarſch; auf allen Thürmen ertönten die Sturmglocken. Es war unmöglich, zu berechnen, was den Tag darauf geſchehen werde, noch was eine Volksmenge ohne Führer und Zügel im Wahnſinn zu thun fähig ſey. Die letzte Hoffnung gründet ſich auf den Reſt der bewaffneten Nationalgarde, daß dieſe, um die Stadt zu retten, den Linientruppen die Thore öffnen werde. Dieſe Nachrichten brachte das in der Nacht vom 2 auf den 3. um 2 Uhr Morgens von Barcelona abgegangene franz. Dampfboot nach Port-Vendres. Auf dieſem Dampfboot retteten ſich die Oberoffiziere der Patriotentirailleurs und die Häupter der republikaniſchen Partei auf franzöſiſchem Boden.

Digitized by Google

Die Beſchießung Barcelonas hat am 3. Dez. 11 Uhr Morgens begonnen, und es wurde damit den ganzen Tag, ohne einen Augenblick auszuſetzen, fortgefahren. Die Erbitterung gegen den Regenten iſt in Barcelona auf den höchſten Grad geſtiegen. Die Familie des Generals van Halen wurde im Augenblicke, als ſie ſich in einer franzöſiſchen Barke retten wollte, von der Bevölkerung gefangen genommen, aber der franzöſiſche Conſul vermittelte ſogleich ihre Freigebung und ließ ſie auf dem Dampfboote Etna mit andern Flüchtlingen nach Tarragona führen. Die Gegenwart der franzöſiſchen Schiffe hat viele Gräuelthaten verhindert.

*Telegraphiſche Depeſchen: Perpignan, 4. Dez. Zu Valencia herrſchte am 27. v. Mts. große Aufregung. Teruel hat eine Provincialjunta gebildet. Zu Uenarez fand ein republikaniſcher Aufſtand ſtatt. — Vom 5. Dez: Berichte von Perthuis von dieſem Morgen melden, daß das Bombardement von Barcelona am 3. um 11 Uhr Vormittags begonnen hat. Das Feuern dauert noch fort. Das Volk erklärt, ehe es ſich ergebe, lieber die franzöſ. Flagge aufzupflanzen. Catalonien erhebt ſich in Maſſe und eilt Barcelona beizuſtehen. Die Nationalgarden von Girona und Figueras ſind ſchon aufgebrochen. Die Ankunft der engliſchen Schiffe hat das Volk erbittert. Dieſe Berichte werden von dem Conducteur der Diligence von Figueras beſtätigt, der die Sturmglocken auf ſeinem ganzen Wege ſchallen hörte. Er ſah die Nationalgarden unter dem Rufe „Nieder mit Eſpartero“, „Nieder mit den Engländern! Es lebe Frankreich!“ in Bewegung ſetzen.

Großbritannien.

*London, 6. Dez. Der „Globe“ ſagt, man erwarte die Niederkunft der Königin bis kommenden März. — Die Königin-Wittwe hat ſich von ihrer Unpäßlichkeit wieder erholt.

Griechenland.

Athen, 28. Nov. Die Finanzcommiſſion iſt aufgelöst und Hr. Selivergos, Präſident des oberſten Rechnungshofes, zum wirklichen Finanzminiſter ernannt worden. Die Stelle des Rechnungshofpräſidenten hat Hr. Tiſamenos erhalten. Das bereits erwähnte Project den Piräeus zum Freihafen zu erklären, wird nun Gegenſtand ernſtlicher Berathung. Der betreffende Plan wurde von dem hieſigen Conſul einer nordiſchen Macht entworfen und der Handelskammer vorgelegt, welche ſich ſehr günſtig darüber ausgeſprochen hat, und wie wir hören wird eine eigene Prüfungscommiſſion ernannt werden. Man hofft allgemein, daß Se. Maj. der König für dieß höchſt wichtige Vorhaben ſeyn werde. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Dez. Se. Maj. der Kaiſer haben dem Befehlshaber der Linie am Ufer des ſchwarzen Meeres, General-Adjutanten Anrep, Ihren Dank ausgeſprochen für die zweckmäßige Anlegung und den ſchnellen Ausbau zweier neuen Forts am linken Ufer des Kuban und die nunmehr zu bewirkende Ueberfahrt beim Priſtan (Anfahrt) von Wareninka. Beſonders haben Se. Majeſtät Ihr Wohlgefallen über die Thätigkeit der bei dieſem Unternehmen beſchäftigt geweſenen Truppen-Abtheilungen, ſo wie, daß man vorzüglich bemüht geweſen iſt, bei dieſer Gelegenheit Maßregeln der Milde anzuwenden und friedliche Verbindungen mit den Bergvölkern anzuknüpfen, und auf dieſe Weiſe einen guten Anfang zu deren völligen Unterwerfung gemacht hat. — Schon am 25. v. M. kamen einzelne Fußgänger auf dem Eiſe von Oranienhaum hierher. Seit dem 28. v. M. wird die feſt zugefrorene Newa mit leichten Fahrzeugen befahren, und ſeit dem 29. iſt die Paſſage der Iſaaksbrücke wieder eröffnet. — Eben ſo haben Se. Majeſtät dem die Abtheilung auf dem linken Ufer des Kuban befehligenden Contre-Admiral Serebriakov und allen unter deſſen Befehlen ſtehenden Offizieren und Soldaten dieſer Abtheilung aber einen Silberrubel als Gratification zuſtellen laſſen.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 7. Dezbr. Conſols 94.

Paris, 9. Dezbr. 5pCt. 119 Fr., 70 C.; 3 pCt. 79 Fr. 20 C.

Amſterdam, 7. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5pCt. $101\frac{7}{8}$; Kanzb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5pCt. Oſt $99\frac{3}{4}$; Ard $19\frac{1}{4}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 10. Dezbr. 5pCt. Met. $110\frac{3}{4}$; 4pCt. $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1959; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $383\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 9. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. 101; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück 1616 in CM.

München, 12. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. Br. $100\frac{5}{8}$, G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 665, G. —; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br —, G. $110\frac{1}{4}$; detto à 4 pCt. Br. $101\frac{5}{8}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1640, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $73\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{2}{3}$ pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 15. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Das Fremdenbuch«, Originalluſtſpiel von A. Ringler.

Freitag den 16. Dezember: »Robert der Teufel«, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Wild — Robert.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Geſtorbene in München.

Den 8. Dez.: Heinrich Streit, Pflaſterer von der Au, 35 J. alt; Barb. Freifrau v. Gumppenberg-Payerbach, geb. v. Holzing, k. Kämmerers-Gattin, 51 J. alt. Den 9. d.: Friederich Stöger, Operſänger von Lauſen, 37 J. alt. Den 10. d.: Amalia Freyin v. Feilitzſch, St. Anna-Stiftsdame, 38 J. alt.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Aſchaffenburg am 6. Dezbr.: Der penſionirte fürſtl. primatiſche Hofkammerrath Karl Franz Lippert, 91 Jahr 9 Monate alt, an Altersſchwäche.

Bekanntmachungen.

817. (2b) **Bekanntmachung.**

Die amtlich bekannt gemacht werdenden Verhandlungen der Kammer der Reichs-Räthe des Königreichs Bayern in der Stände-Verſammlung von 18$\frac{42}{43}$, ſind bei allen königlichen Poſt-Aemtern in einzelnen Abonnements, deren jedes 20 Bogen umfaßt und 40 Kreuzer koſtet, zu erhalten.

München, 12. Dezember 1842.

Aus Auftrag des Sekretariats der Kammer der Herren Reichsräthe.

Stademann,
geheimer Regiſtrator des k. Staatsraths, als Kanzlei-Dirigent der hohen Kammer der Herren Reichsräthe.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 299. — 15. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Würzburg. Aus der Pfalz: Minderung der Verbrechen und Vergehen. — Preußen. Berlin: Schelling und die Akademie der Wiſſenſchaften. — Sachſen. Dresden: Berathung über das Criminalverfahren. — Kurheſſen. Kaſſel. Marburg: Tod des Profeſſor Bünger. — Naſſau. Reſtauration des Limburger Doms. — **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Ausbruch des Aetna. — **Kirchenſtaat.** Rom: Wiederbeſetzung des holländiſchen Conſulats zu Ancona. — **Spanien.** Madrid: Verein zur Beförderung der ſchönen Künſte. Barcelona. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 14. Dezbr. Die fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde geſtern Vormittags kurz nach 9 Uhr von dem 1ten Präſidenten eröffnet. Am Miniſtertiſche waren gegenwärtig die kgl. Regierungscommiſſäre Miniſterialrath Lehner, Miniſterialrath v. Mayr und Miniſterialrath Wanner. Später erſchienen Ihre Excellenzen der Herr Juſtizminiſter Frhr. v. Schrenk und der Herr Kriegsminiſter Frhr. v. Gumppenberg. Gallerien und Tribüne hatten ſich zeitig mit Zuhörern gefüllt. Gemäß der Tagesordnung erfolgte zuerſt die Bekanntmachung der ſeit dem 7. Dezbr. eingelaufenen Eingaben, deren zwanzig waren, als: Vorſtellung der Marktgemeinde Untergriesbach „um Aufnahme der Straße von Paſſau über Oberzell und Wegſcheid nach Oeſterreich in die Reihe der Staatsſtraßen“; Antrag des Abg. Neuland, „Penſionsanſtalten für katholiſche Seelſorger“, und des Abg. Frhrn. Kreß v. Kreſſenſtein, „die Aufhebung der Dispenſations-Taxen bei Verheirathungen der proteſtantiſchen Einwohner in nahen Verwandtſchaftsgraden“ betr.; Vorſtellung des Sebaſtian Kern, Ant. Streber und Joh. Sachs zu Nürnberg, „die Aufhebung des Lotto“ betr.; Rechenſchaftsbericht des Commiſſärs der Kammer der Abgeordneten bei der Schuldentilgungsanſtalt J. v. Maffei; Beſchwerde des vormaligen Notärs Adolay, „Verletzung der Verfaſſung“ betr.; Vorſtellung des Abg. Joh. Leybold „um Urlaub bis Ende Januar“; Antrag des Abg. Dekan Meinel, „die Errichtung eines zweiten proteſtantiſchen Schullehrerſeminars“ betr; Nachträge und neue Geſuche bezüglich der erledigten ſtändiſchen Archivarſtelle, und verſchiedene Geſetzentwürfe nebſt Vorträgen und Motiven. Darauf wurde der k. Juſtizminiſter Baron v. Schrenk eingeführt. Se. Excellenz beſtieg alsbald die Rednerbühne, um auf Befehl Sr. Maj. des Königs den Ständen des Reichs, zunächſt der Kammer der Abgeordneten, zwei Geſetzentwürfe vorzulegen. Der erſte derſelben betrifft „die Uebernahme der Paſſiva weiland J. k. Hoh. der verwittweten Frau Herzogin Maria Amalia von Zweibrücken zu Neuburg auf die Staatskaſſe“, der zweite „einige Abänderungen ſtrafgeſetzlicher Beſtimmungen“. Darauf kam alsbald das Geſuch des Abg. Leybold um Urlaub bis Ende Januars zur Berathung. Derſelbe ſtützt ſein Geſuch darauf, daß ihn, der als Erſatzmann an ſeine Einberufung nicht gedacht habe, dieſe ganz unvorbereitet getroffen, und daß er ohne Gefährdung ſeiner häuslichen Geſchäfte und Familienangelegenheiten ohnmöglich ſogleich abzureiſen und ſeinen Sitz in der Kammer einzunehmen vermöge. Auf die Bemerkung des 1ten Secretärs, daß ſtatt des erbetenen zu langen Urlaubs wohl ein vierwöchentlicher zur Treffung ſeiner häuslichen Anordnungen genügen werde, der ſich mehrere andere Abgeordnete anſchließen, genehmigt die Kammer einen ſolchen. Darauf erſtattet der Referent des Ausſchuſſes für die Steuern Vortrag über den in der zweiten öffentlichen Sitzung der Kammer von dem königl. Finanzminiſter eingebrachten Geſetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar“ betreffend. Dieſer Geſetzentwurf heißt wörtlich: „Seine Majeſtät der König haben nach Vernehmung Allerhöchſt Ihres Staatsrathes und mit dem Beirathe und der Zuſtimmung Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß, inſofern die von mehreren Mitgliedern des deutſchen Bundes beabſichtigten Unterhandlungen zur Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar in der Eigenſchaft eines gemeinſchaftlichen und bleibenden deutſchen Nationaldenkmals zu dem gewünſchten Ziele führen ſollten, der zur Erwerbung, Erhaltung und Beaufſichtigung dieſes gemeinſchaftlichen deutſchen Nationaldenkmals erforderliche Bedarf mit der auf Bayern treffenden Rate, unter Vorbehalt einſtiger näherer Nachweiſung, aus der Staatskaſſe beſtritten werde.“ Aus dem Vortrag und aus den Motiven, welche dem Geſetzentwurf von dem königl. Miniſter der Finanzen vorausgeſchickt worden waren, dann aus dem Vortrag des Ausſchußreferenten, ergibt ſich, daß der Gedanke, das Wohnhaus und die Sammlungen Göthe's zu erwerben, auf den Wunſch der Erben des großen Dichters, beide zu veräußern, zunächſt von Oeſterreich und Preußen angeregt, dann in Frankfurt von Sr. Maj. unſerm König lebhafteſt unterſtützt, und endlich ſeine Ausführung allgemein beſchloſſen, auch zur Einleitung der deßfalls nöthigen Schritte bereits eine aus den Geſandten Oeſterreichs, Preußens, Sachſens und Weimars beſtehende Commiſſion in Frankfurt niedergeſetzt worden ſey: ferner, daß ſich zur Ausführung die Bundesfürſten und freien Städte Deutſchlands freiwillig vereinigen, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Weimar jede landesherrliche Unterſtützung zugeſichert habe, und daß die Bayern treffende Rate approximativ 10,000 fl. betragen werde. Referent und Ausſchuß hatten die Zuſtimmung zu dem Geſetz-Entwurf begutachtet, jedoch mit dem beigefügten Wunſch, „die Regierung Sr. Maj. des Königs wolle bei den Verhandlungen in Frankfurt zu erreichen ſuchen, daß die für Unterhaltung, Beaufſichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, ſondern durch Bildung eines angemeſſenen, ein für allemal zuſammenzuſchießenden Kapitalſtocks geſichert werden.“ Eine vorläufige Debatte in der Kammer fand nicht ſtatt, ſondern

Digitized by Google

dieſe beſchloß die Vertagung der Beſchlußfaſſung auf drei Tage nach üblicher Geſchäftsordnung. (Schluß folgt.)

Würzburg, 7. Dez. Privatnachrichten aus Münnerſtadt zufolge, wurde am 24. Nov. dort die Jubilarfeier des Auguſtiner-Priors und Stadtpfarrers Fritzmann begangen. Dieſelbe war äußerſt ſolenn und ſehr zahlreich beſucht. Bei dieſer Gelegenheit collectirte die dankbare Pfarrgemeinde gegen 100 fl., deren Zinſenertrag alljährlich an ein armes, fleißiges Schulkind vertheilt werden ſoll. Vor der Hand verbleibt Hrn. Stadtpfarrer Fritzmann bei ſeinen Lebzeiten die Dispoſition dieſer Vertheilung. Der hochw. Jubilar iſt, wie überhaupt als ein großer Wohlthäter des dortigen Kloſters und ſeiner Pfarrgemeinde, auch als erſter Gründer des daſigen seminarium puerorum zu betrachten. — Bei dieſer Gelegenheit vernimmt man auch, daß ein Anhänger des Pöſchlianismus, der vor einigen Jahrzehnten in Bayern und Franken einiges Aufſehen erregte, in Folge eines Beſuches unſeres hochw. Biſchofes Anton zu Münnerſtadt bereits im verfloſſenen Jahre ſeine Irrthümer abgeſchworen und wieder zur katholiſchen Kirche zurückgekehrt iſt. Der Wiedergewonnene hatte als Prediger vor mehr denn 20 Jahren hier großen Zulauf und iſt daher hier ſehr bekannt. — Die Fabrication der mouſſirenden Frankenweine wird hier immer großartiger betrieben. Die fränkiſchen Weinſorten ſollen ſich in jeder Hinſicht für das Unternehmen qualificiren und dem Champagnerweine in keiner Hinſicht nachſtehen. (Aſchaff. Z.)

Aus der Pfalz, 8. Dez. Es iſt eine ſehr erfreuliche Erſcheinung daß die Zahl der Verbrechen und Vergehen in unſerm Kreiſe während der letzten Zeit entſchieden abgenommen hat. Namentlich waren die Aſſiſenſitzungen früher nie ſo kurz wie ſie gegenwärtig faſt jedes Quartal ſind. Auch die Zahl der Forſtfrevel hat ſich in dem (mit dem Monat September) zu Ende gegangenen Etatsjahr um 4087 vermindert. Freilich erfolgten wegen ſolcher Frevel noch immer 164.934 Verurtheilungen, und zwar zu 79.079 Tagen Gefängniß und 65,264 fl. 24. kr. Geldbuße. Doch iſt hiebei jeder wiederholte Frevel beſonders gerechnet, und ebenſo ſind die Verurtheilungen der Civilverantwortlichen mit einbegriffene, weßwegen es ſehr unrichtig wäre aus obiger Angabe auf eine gleiche Menge einzelner Frevler zu ſchließen. — Die Zahl der ſtattgehabten Eheſcheidungen betrug wieder nur 10, ſo daß auf eine (dem größern Theil nach aus Proteſtanten beſtehende) Bevölkerung von etwa 58,000 Seelen durchſchnittlich nur eine Scheidung kommt. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 5. Dez. Der Geſellſchaft zur Beſſerung moraliſch verderbter Mädchen iſt von Se. Majeſtät ein Haus geſchenkt worden. Dieſe Beſſerungs-Anſtalt iſt eine Nachbildung des berühmten Londoner Magdalenenſtiftes, und beſteht ſeit einigen Jahren ſchon in kleinerem Umfange — Unſere Theaterverhältniſſe ſcheinen ſich abermals ändern zu wollen. Hr. v. Küſtner aus München, erſt kürzlich zum General Intendanten ernannt, will ſich zurückziehen, und wahrſcheinlich dürfte dann ſein Vorgänger, Graf Redern, von Neuem den verlaſſenen Platz einnehmen. Die großartigen Verhältniſſe der hieſigen Bühne, ihre Stellung als Hoftheater, die verſchiedenen Einflüſſe, welche daraus entſpringen, und die Schwierigkeit der Reformen, bedürfen einer eben ſo erfahrenen, energiſchen Leitung, wie vielleicht auch eines feinen Hofmannes zur Vermittelung. Hr. v. Küſtner, von dem man viel erwartete, hat wenigſtens bis jetzt wenig gebeſſert Unſere Oper iſt ſo ſchlecht, wie ſie war, mancherlei Mißgriffe haben die üble Stimmung vermehrt, wenigſtens würde dem Hrn. Intendanten kein Bedauern folgen, wenn er, der Verdrießlichkeiten müde, ſich zurückzöge. — In der letzten Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften war Hr. v. Schelling Gegenſtand einer heftigen Debatte. Dem Statute nach iſt jedes auswärtige Mitglied der Akademie, ſobald es in Berlin domicilirt, ordentliches Mitglied, erhält als ſolches 200 Thaler Gehalt und hat dagegen die Verpflichtung, den Sitzungen beizuwohnen und halbjährlich eine Abhandlung zu leſen. Auch Hr. v. Schelling war dazu aufgefordert, ein eingelaufenes Schreiben entſchuldigte jedoch den berühmten Philoſophen, der in Betracht ſeines vorgerückten Alters Zweifel ausdrückte, ob er im Stande ſey, den Verpflichtungen nachzukommen und daher erſuchte, ihn von denſelben loszuſprechen. Die Majorität der Akademiker bekämpfte jedoch eine Minorität, welche ſich für dieſen Antrag erklärte, mit Hinweiſung auf das Statut. Man ſchlug vor, Hrn. v. Schelling als Ehrenmitglied zu ernennen, damit aber fiele natürlich das Gehalt von 200 Thlrn. fort, auf welches jüngere verdiente Mitglieder ſchon ſeit langer Zeit vergebens warten. Zuletzt erhielt Hr. Böckh den Auftrag, ſich im Namen der Akademie mit Hrn. v. Schelling zu verſtändigen, und man iſt nun begierig, welche Löſung der Frage von demſelben angenommen wird. (Pr. Bl.)

Der Preuß. Staatsz. Nro. 341 iſt als beſondere Beilage eine Broſchüre unter dem Titel: „Aphorismen über den Rechtszuſtand in Preußen“ über „den Bildungsgang der preußiſchen Richter, deren Stellung während ihrer erſten zehn Dienſtjahre und den Einfluß der in dieſen Beziehungen täglich mehr hervortretenden Mängel und Uebelſtände auf die preußiſche Rechtspflege.“ Aus amtlichen Quellen. (Druck der Deckerſchen geh. Oberhofbuchdruckerei) beigegeben, welche auch außerhalb Preußen mehrfältiges Intereſſe anzuregen nicht verfehlen wird.

Sachſen.

Dresden, 7. Dezbr. In der geſtrigen Sitzung der erſten Kammer, welche die Fortſetzung der Berathung über das Criminalverfahren umfaßte, wurden in großer Zahl Stimmen gegen das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit laut, wenn es ſchon auch nicht an ſolchen fehlte, welche ſich für daſſelbe ausſprachen. Die von einem Mitglied (Wehner) gleich beim Anfang der Sitzung genommene ſcharfe Bezugnahme auf einige in der vorgeſtrigen Sitzung gefallene Aeußerungen führte ſofort ein ſtärkeres Reiben der Gegenſätze herbei, welches ſich gegen das Ende der Sitzung (vornehmlich zwiſchen Dr. Großmann und dem Referenten) wiederholte. (Leipz. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 10. Dez. Die Ständeverſammlung wählte in einer geſtern, am 9., gehaltenen weitern vorbereitenden Sitzung Herrn Advokaten Harrert zu ihrem Sekretär und Herrn Bürgermeiſter Reyot zu deſſen Stellvertreter. (Kaſſl. Z.)

Marburg, 8. Dezbr. Geſtern Abend um 10 Uhr ſtarb der Geheime-Medizinalrath Dr. und Profeſſor Bünger, Ritter des Hausordens vom goldnen Löwen, nach kurzem aber ſchmerzvollem Krankenlager Um ihn trauern die Seinigen, trauert die Univerſität, der er ſeit 1810 angehört hat. Der Verluſt eines Mannes, der ſeine ausgezeichnete Wirkſamkeit mit ſo vieler Menſchenfreundlichkeit ausübte, der zum Heil der leidenden Menſchheit ſie noch lange (er war 1782 geboren) verwenden konnte, wird noch weit über den Grenzen ſeines Vaterlandes klagende Theilnahme hervorrufen und finden. (Kaſſl. Z.)

Herzogthum Naſſau.

Aus dem Naſſauiſchen, 6. Dez. Der Dom in Limburg, eines der herrlichſten byzantiniſchen Baudenkmale, iſt nun in ſeinem Innern auf das Schönſte reſtaurirt worden. So wie

Digitized by Google

viele großartige Kirchen in der Frühzeit ihre Vollendung nicht erreicht haben, ſo fehlten auch dieſem Dome zwei der kleineren Seitenthürme, welche indeſſen, ſicherem Vernehmen nach, jetzt ganz im urſprünglichen Plane ausgebaut werden ſollen. — Die Arbeiten zur Korrection und beſſeren Schiffbarmachung der Lahn werden in unſerem Herzogthum mit vielem Nachdruck betrieben; Limburg entlang wurde ein Kanal vollendet, welcher eine Krümmung des Fluſſes abſchneidet und der in ſeinen ſpäteren Wirkungen gewiß von guten Folgen ſeyn wird. (Rhein- und Moſel-Ztg.)

Frankreich.

*Paris, 9. Dez. Sämmtliche Blätter beſchäftigen ſich mit der Nachricht von dem Bombardement Barcelona's, über die, beſonders der „National“ mit äußerſter Entrüſtung ſpricht. Nach der „Quotidienne“ hätte Hr. Aſton den Regenten zu dieſer äußerſten Maßregel der Strenge vermocht. — Vorgeſtern fand die Aufnahme des Kanzlers Baron Pasquier als Mitglied der Akademie im großen Saale des Inſtitutes vor einem glänzenden Auditorium ſtatt. Baron Pasquier iſt jetzt das älteſte Mitglied, da er ſchon im 76ten Lebensjahre ſteht. — Die unerwartete Nachricht von der Beſchießung Barcelonas hat die Fonds herabgedrückt.

Der kgl. Procurator hatte den verantwortlichen Redacteur des Girardiniſchen Blattes Preſſe, Dujarrier, vor dem Pariſer Zuchtpolizeigericht belangt, weil er neuerdings mit der Preſſe ein Bülletin des Tribunaux, das die Gerichtsverhandlungen mittheilte, herausgab, ohne eine beſondere Caution für letzteres zu ſtellen. Es handelt ſich nun darum, ob das Bülletin ein abgeſondertes Blatt ſey. Die Preſſe allein koſtet 48 Franken, mit dem Bülletin beträgt der Preis 72 Fr. Man kann ſich zwar auf die Preſſe allein abonniren; das Bülletin aber wird nicht abgeſondert, ſondern blos mit der Preſſe abgegeben. Eigenthümer, Redacteur, Verwaltung, Druckerei, ſind die gleichen. Das Gericht hat deßwegen die Anträge des kgl. Procurators verworfen und den Angeklagten freigeſprochen.

Kirchenſtaat.

Rom, 5. Dezbr. Der für den holländiſchen Handel im adriatiſchen Meer früher ſo wichtige Hafen und Handelsplatz Ankona kam ſeit der franzöſiſchen Revolution nach und nach um faſt alle bedeutenden directen Beziehungen zu den Niederlanden. Engländer überſchwemmen ſeitdem auch dieſen Markt mit allen Arten ihrer Ausfuhrartikel. Neuerlich indeſſen hat das alte Verhältniß angefangen, ſich wieder herzuſtellen, ſo daß die holländiſche Regierung ſich veranlaßt gefunden ihr ſeit vielen Jahren vacantes Conſulat in Ankona aufs neue zu beſetzen. — Ueber die kirchlichen Verhandlungen mit Rußland verlautet nichts Zuverläßiges. Graf Potemkin iſt von Ankona wieder hierher auf ſeinen Poſten zurückgekehrt. — Die im hieſigen Arſenal behufs einer ſichern Tiberdampfſchiffahrt erbaute große Flußreinigungsmaſchine iſt vollendet. Die mit ihr angeſtellten Verſuche fielen ſehr genügend aus. Die Säuberung des Flußgebiets von Ripagrande bis zur Milviſchen Brücke ſoll unverzüglich beginnen. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 21. Nov. Der König hatte bei ſeiner Abreiſe hoffen laſſen, wieder nach Palermo zurückzukommen, indeſſen iſt er von Meſſina aus mit der Flotte nach Neapel abgegangen. — In Syracus wimmelt es von Arbeitern an den neuen Feſtungswerken. Mehrere Militäringenieurs ſind zu Leitung der Arbeiten daſelbſt eingetroffen. Es ward die Errichtung von telegraphiſchen Linien über die ganze Inſel beſchloſſen; bis jetzt beſteht nur diejenige von Meſſina hierher, welche mit der von Neapel kommenden in Verbindung ſteht. — Vom 28. Nov. Nach langjähriger Stille hat ſeit drei Tagen der Aetna wieder ungeheure Feuermaſſen ausgeworfen. Wie es ſcheint, fließen die ſehr bedeutenden Lavaſtröme in der Richtung von Bronte; die bereits angerichteten Verheerungen ſollen unermeßlich ſeyn. Bei dem prächtigen Frühlingswetter iſt uns erlaubt die ganze Nacht hindurch herumzuſchwärmen und das ſeltene Schauſpiel zu beobachten. Zahlreiche Fremde ſtrömen herbei um dem Schauplatz näher zu ſeyn. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Das hieſige Lyceum, ein in ſchönſter Blüthe begriffener Verein zu Beförderung der ſchönen Künſte, veranſtaltet jährlich, nach dem Beiſpiele der Toulouſer Akademie, „Blumenſpiele“, beſtehend in einer Preisaustheilung für Werke der Kunſt in allen ihren Zweigen. Die dießjährige Preisaustheilung fand geſtern ſtatt, und es wohnten derſelben die Königin, ihre Schweſter, das diplomatiſche Corps und viele ausgezeichnete Perſonen beiderlei Geſchlechts bei. Die Vorſtände hatten für die Königin eine Art Thron errichten laſſen, auf den Wunſch des Vormunds war er aber durch einen einfachen Sitz erſetzt worden, worüber ſich der Heraldo höchlich erbost. Don Vantura de la Vega, in der Section für Declamation, Don Francisco Perez, für eine prachtvolle Bildſäule Iſabellens der Katholiſchen, und Don Marin Maltin, Pianiſt, erhielten Jeder eine goldene Denkmünze im Gewicht von drei Unzen; ferner erhielten der Herzog von Frias für eine Ode über den Tod Philipps II. die goldene Roſe. Hr. Esquivell für das ſchönſte Gemälde den Jasminzweig, Don Ruez Ozarrio den architektoniſchen Preis für den Plan eines Correctionshauſes, und Hr. Marracci in der dramatiſchen Section die Tulpe. Zum Schluſſe wurde eine Hymne an die Künſte geſungen und eine Komödie aufgeführt.

Das engliſche Linienſchiff „Formidable“, das vor Barcelona auf den Sand gerathen war, iſt durch die Hülfe mehrerer franzöſiſcher Dampfſchiffe wieder flott geworden. Nach den neueſten Berichten lag es auf der Rhede von Barcelona vor Anker, wo auch das engliſche Linienſchiff „Rodney“ und das franzöſiſche „Jemappes“ angekommen waren.

Der Director des eingegangenen Huracan, der junge Advokat Olavaria, eines der republikaniſchen Parteihäupter, tritt nun mit einem neuen Programm hervor, worin der Sturz der jetzigen „brutalen Unterdrücker“, Errichtung einer Föderalrepublik verlangt, und in neun Artikeln die Grundzüge zur Organiſirung derſelben angegeben werden. Die Verfaſſung der Vereinigten Staaten iſt dabei offenbar zum Muſter genommen. Zu Madrid hat man von Seite der Moderados das Gerücht verbreitet, die Königin Chriſtine habe der franzöſiſchen Regierung eine Proteſtation gegen angebliche Gefahren, welche die Königin Iſabella bedrohen ſollen, überreichen und darin das förmliche Verlangen um Intervention Frankreichs ſtellen laſſen. Gewiß iſt, daß die chriſtiniſchen Blätter die Rebellion von Barcelona auf alle Weiſe in Schutz nehmen. (A. Z.)

*Perpignan, 6. Dezbr. Die Berichte aus Perthuis von dieſem Morgen kündigen an, daß Barcelona geſtern capitulirt hat. Die Bewohner von Girona, die auf dem Wege nach Barcelona waren, ſind bei dieſer Nachricht zurückgekehrt. Aus Barcelona ſind weder Reiſende, noch Briefe angelangt.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Dez. Ein Armeebefehl des Kriegs-Miniſters, Fürſt Tſchernyſchew, vom 18. Novbr. macht bekannt, daß Se. Maj. der Kaiſer befohlen habe, alle auf unbeſtimmte Zeit beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht 20 Jahre im ſtehenden Heere gedient haben, jährlich auf einen Monat, und zwar nicht, wie der Befehl vom 22. April l. J. beſtimmte, zum 10. Juli, ſondern zum 13. Septbr. jedes Jahres zur Uebung bei den jedesmal beſonders durch das Kriegsminiſterium noch ſpeciell zu bezeichnenden Truppentheilen einzuberufen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 8 Dezbr. Conſols 94.
Paris, 10. Dezbr. 5pCt. 119 Fr., 80 C.; 3 pCt. 79 Fr. 35 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 15. Dezember: »Macbeth«, Trauerſpiel nach Shakespeare von Schiller.

Freitag den 16. Dezember: »Robert der Teufel«, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Wild — Robert.)

Sonntag den 18. Dezember: »Der Sohn auf Reiſen«, Luſtſpiel von Feldmann. Hierauf: »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hilger, Fabrikant von Lennep; v. Fröhlich, Banquier von Augsburg; Lavenne, Handels-Reiſender von Paris. (Gold. Hirſch) Hr. Baron de Grainborge, Proprietär von Paris. (G. Hahn.) HH. Graf Polignac, k. k. Huſaren-Rittmeiſter von Wien; v. Blottwitz, Forſt-Candidat von Schmalkalden; Madame Henkel, Opern-Sängerin von Wien. (Schwarzen Adler.) HH. Bruder, Lithograph von Freiburg; Windſchedler, Kfm. von Zürich; Bocken, Kfm. von Cöln; Leidner, Kfm. von Wien. (G. Kreuz.) Hr. Bruckmüller, Partik. von Amberg. (Bl. Traube.) HH. Schüſſel, Kfm. von Fürth; Winterl, Gaſtgeber vou Schongau; v. Kapniſt, k. ruſſ. Oberſt a. D. von Petersburg; Wenzel, Reg.-Rath von Oppeln; Weinmann, Cand. Theol. von Berlin; Schieſtl, k. k. Landrichter von Rattenberg; Heuer, Kfm. von Frankfurt; Stadler, Apotheker von Landshut; v. Stetten, Part. von Augsburg; Heß, Buchhändler von Ellwangen; Linhardt, Fabrikant von Weißenſtadt. (Stachusgarten.) HH. Böhner, Forſtamts-Aktuar von Culmbach; Fiſcher, Landrath von Wettenhauſen; Schwaiger, Rechn.-Reviſor von Augsburg; Mad. Bratſch, Kaufmanns-Gattin von Augsburg; Burkhardt, Oekonom von Kaufbeuern; Hirſchvogel, Ebeniſt von Regensburg; Dr. Mayer, Redacteur von Nürnberg; Bachmann, Mühlbeſitzer von Ettringen; Müller, Ortsvorſteher von Zusmarshauſen; Schmid, Ortsvorſteher von Ottmarshauſen.

Bekanntmachungen.

816. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werden im dießgerichtlichen Conſervatorium folgende zur Verlaſſenſchaft des k. Stadtpfarrers zu Waſſerburg Franz Seraph Freiherrn von Hartungh gehörige Gegenſtände:

1) eine ſilberne Tabacksdoſe,
2) ſechs Paar Meſſer und Gabeln mit Silberbeſchläg,
3) zwei goldene Repetir-Uhren,
4) eine ſilberne Taſchen-Uhr,
5) ein Paar ſilberne Schuhſchnallen,

gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

München, am 11. Dezember 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Stautner.

Bekanntmachung.

Samſtag den 17. dieß Vormittags 10 Uhr werden in der Sendtingergaſſe Nro. 41/2 einige Frauenkleider, worunter einige alte Theaterkleider, dann Waſchgegenſtände gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbietenden verkauft.

Kaufsluſtige werden eingeladen.

München, den 10. Dezember 1842.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Director
Barth.

Feichter.

791. (3c) **Edictalladung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der bürgerliche Floßmeiſter Franz Heiß dahier, gebürtig von Längrieß, iſt mit Hinterlaſſung eines Teſtamentes geſtorben, worin er die Kinder zweier verſtorbenen Schweſtern von ihm als Erben einſetzte.

Die allenfallſigen weiteren Inteſtaterben des Franz Heiß werden nun hiemit aufgefordert, unter legaler Nachweiſung ihrer Verwandtſchaft zum Erblaſſer, binnen 60 Tagen ihre Erklärung über das vorliegende Teſtament um ſo gewiſſer hierorts abzugeben, als außerdeſſen das Teſtament für anerkannt erachtet und weiter wie Rechtens vorgeſchritten würde.

Concl. am 29. November 1842.

Der königl. Director
Barth.

K. Mayer.

Zu Weihnachts-Geſchenken!

Eltern, Erzieher und Lehrer, die ihren Kindern, Schülern und Pflegebefohlenen Bücher zur Leſung in die Hand geben wollen, ſind öfters über die Auswahl derſelben aus der großen Zahl von Jugendſchriften in Verlegenheit, da es wahrlich nicht leicht iſt, nicht bloß das Schlechte und Gefährliche zu vermeiden, ſondern auch unter dem Guten das Beſte und das Zweckmäßigſte aufzufinden. Eine Auswahl ſolcher Schriften, ſchon vielfach verbreitet und daher rühmlich bekannt, verdienen eine ganz beſondere Berückſichtigung, da ſie den verſchiedenſten Bedürfniſſen Befriedigung und gerechten Anforderungen Genüge leiſten, und deßhalb fühlt ſich unterzeichnete Buchhandlung bewogen, auf ſie die Aufmerkſamkeit des Publikums hinzurichten, in der feſten Ueberzeugung, daß Niemand ohne Nutzen und Vergnügen ſie leſen und Jedermann von denſelben befriediget werden wird. Von dieſer Auswahl, ſo wie von fernern **Jugendſchriften** ꝛc., welche mit der Ueberzeugung empfohlen werden können, daß dieſelben ſowohl in Beziehung auf innern Gehalt, als ſchönes Aeußere und billigen Preis den Beifall von Eltern und Lehrern mit Recht verdienen, **werden Verzeichniſſe unentgeltlich ausgegeben.**

Joſ. A. Finſterlin,
Buchhändler in München,
(821.) Salvatorſtraße (Kühgaſſe) Nro. 21.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 300. — 16. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.) — Oeſterreich. Wien: Rifaat Paſcha von Fürſt Metternich empfangen. — Preußen. Berlin: Bericht über das Winkelmannsfeſt. — Sachſen. Dresden: Ankunft des Herzogs von Bordeaux. Leipzig: Gasbeleuchtung Verein für arme Literaten. — Baden. Heidelberg. — Sachſen-Weimar. — **Niederlande.** Luxemburg: Verbeſſerter Zuſtand des Landes. — **Frankreich.** — **Spanien.** Näheres über die Capitulation von Barcelona. — **Portugal.** — **Großbritannien.** Auszeichnung der gegen China verwendeten Truppen. — **Türkei.** — **Griechenland.** Der neue Finanzminiſter wegen Geiſteskrankheit wieder entfernt. — **Dänemark.** Kopenhagen: Die Lorenzen'ſche Angelegenheit. — Theater. — Literatur. — Courſe der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

** **München**, 15. Dez. (Schluß des Berichts über die fünfte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Darauf erſtattete der Secretär des Petitionsausſchuſſes Prof. Dr. Harleß Vortrag über die weiter geprüften Anträge von Abgeordneten, und zwar zuerſt über einen Antrag des Abg. Baron v. Welden, „Abänderung des Geſetzes über Anſäſſigmachung und Verehelichung“ betreffend. Demſelben nach ſoll das Geſetz vom 1. Juli 1834 über Anſäſſigmachung und Verehelichung einer Reviſion unterſtellt und das den Gemeinden in §. 9 desſelben eingeräumte abſolut hindernde Widerſpruchsrecht in ein Erinnerungsrecht umgewandelt werden. Referent und Ausſchuß hatten zwar den Antrag nach Tit. VII §§. 2, 19 und 20 der Verf.-Urk. zur Vorlage an die Kammer für geeignet befunden, dieſe ſelbſt aber erkannte ihn nach einer längeren Debatte, in welcher ſich vorzugsweiſe auf die Berathungen während des Landtages 1840 berufen wurde, auf welchem derſelbe Antrag von der Kammer mit einer Majorität von 76 gegen 32 Stimmen verworfen worden iſt, durch Abſtimmung nach Namensaufruf als nicht zuläſſig, und zwar mit einer Stimmenmehrheit von 48 gegen 44. Zweiter Berathungsgegenſtand für den Ausſchuß war der Antrag des Abg. Joſ. Lipp, „Güterzertrümmerung, reſp. Abänderung des Anſäſſigmachungsgeſetzes vom Jahre 1832 betr.“ Dieſer Antrag ſowohl, als drei weitere Anträge des Abgeordneten v. Wening, des Magiſtrates des Marktes Untergriesbach und des Abg. Baron v. Schätzler, betreffend „die Gewährung einer vollſtändigen Civilgeſetzgebung“, „die Aufnahme der Straße von Paſſau über Oberzell, Griesbach und Wegſcheid nach Oeſterreich“, welchen ſich der Abg. Pummerer angeeignet hatte, und „die Annahme von Sparkaſſengeldern bei der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion“, wurden von der Kammer als zuläſſig erkannt und an die betreffenden Ausſchüſſe verwieſen Wir werden demnach zu ſeiner Zeit auf dieſelben zurückkommen Darauf übergab Se. Exc. Graf v. Seinsheim das Präſidium an den zweiten Präſidenten und entfernte ſich aus der Kammer, um alsbald in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter zurückzukehren und auf allerhöchſten Befehl einen Geſetzentwurf einzubringen, „die Verzinſung der Dienſtescautionen der Beamten“ betreffend. Endlich erſtattete noch der 2te Secretär gemäß der Tagesordnung ausführlichen Vortrag über die in Erledigung gekommene ſtändiſche Archivarſtelle, über ihre Bedeutung, und über die zu ihrer Ausfüllung unerläßlichen Erforderniſſe. Auf die Frage nach Beendigung desſelben, ob die Kammer die Wahl eines der Bewerber um die fragliche Stelle ſogleich in öffentlicher, oder in geheimer Sitzung treffen wolle, entſchied dieſelbe in letzterem Sinne und es wurden daher Gallerien und Tribünen gegen halb 1 Uhr geräumt, und unmittelbar darnach die geheime Sitzung abgehalten.

* **München**, 15. Dezbr. JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Heſſen traten heute Vormittags 10 Uhr die Rückreiſe nach Darmſtadt an.

Oeſterreich.

Wien, 11. Dez. Der von der hohen Pforte zum Botſchafter am k. k. Hofe ernannte Rifaat Paſcha, welcher bekanntlich dieſen Poſten bereits früher mehrere Jahre hindurch bekleidet hatte, iſt geſtern hier eingetroffen und heute von dem Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Maj, Fürſten von Metternich, empfangen worden, wobei er die Ehre hatte, ſeinen erſten Botſchaftsſecretär, Scheik Bei Sr. Durchlaucht vorzuſtellen. (Oeſtr. Beob.)

Preußen.

Berlin, 10. Dez. Die Preuß. Staatszeitung enthält unter der Aufſchrift „zur Broſchüren-Literatur in der Sache des Oberlehrers Witt“ einen längern Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Unter dem Titel: „Iſt die Suspenſion des Oberlehrers Witt zu Königsberg rechtlich begründet?“ iſt von „einem rheiniſchen Juriſten“, Leipzig 1842 eine Broſchüre erſchienen, die dieſen vielbeſprochenen Gegenſtand im Zuſammenhange mit den Oppoſitionsbewegungen der Königsbergerzeitung auffaßt und in einer Weiſe beurtheilt, die jedenfalls dazu dienen wird, das Publikum auf einen unparteiiſchen Standpunkt zu ſtellen. Veranlaſſung zu dieſer Schrift ſcheint dem rheiniſchen Juriſten ein vor Kurzem in Königsberg erſchienenes juriſtiſches Gutachten über dieſelbe Frage gegeben zu haben. Es iſt merkwürdig genug und kann für einen Beitrag zur Charakteriſtik unſerer Zeit gelten, daß zwei Juriſten, von denen der Eine der öſtlichſten, der Andere der weſtlichſten Provinz des Reichs angehört, einen Fall zum Gegenſtande öffentlicher Erörterung machen, der auf dem Gebiete der Disciplinaraufſicht der Verwaltungsbehörden nicht einmal zu den außerordentlichen Erſcheinungen gehört, an und für ſich aber nur ein lokales Intereſſe darbietet. Noch weiter liegen die Geſichtspunkte beider Juriſten aus einander. Der Oſtpreußiſche erblickt in der Maßregel gegen den Oberlehrer Witt eine gefährliche Hemmung des freien und ächt patriotiſchen Geiſtes, der Rheiniſche ein nothwendiges Einſchreiten gegen verkehrtes politiſches Treiben; der Eine ſucht das Verfahren der Verwaltungsbehörde als hart, willkürlich und geſetzwidrig, der Andere als geſetzmäßig, nothgedrungen und

Digitized by Google

faſt zu milde darzuſtellen. Auf welcher Seite das beſſere Urtheil liegt, wird der Unbefangene, wenn er beide Broſchüren nach einander lieſet, leicht finden. — Durch die Gropiusſche Buch- und Kunſthandlung iſt ſo eben das von Begas mit ſo viel Geiſt und Anmuth ausgeführte Bildniß Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzeſſin von Bayern in einer ſehr gelungenen Lithographie von W. Schertle wiedergegeben worden. Wir glauben dieſes auch in techniſcher Hinſicht ſehr vollendete Portrait der jungen Fürſtin, welche vor Kurzem noch unter uns weilte, als ein Blatt des Andenkens allen denen empfehlen zu dürfen, welche ſich die liebliche Erſcheinung der allverehrten Prinzeſſin Marie noch in der Ferne zu vergegenwärtigen wünſchen.

Berlin, 10. Dezbr. Geſtern, am Geburtstage Winckelmann's, hatte ſich auf die Einladung der Hrn. Prof. Gerhard, Dr. Panofka und Prof. Rauch in den Abendſtunden eine zahlreiche Verſammlung der Märkiſchen Winkelmannsfreunde zu einer archäologiſchen Gedächtnißfeier in dem Saale des engliſchen Hauſes eingefunden. So wie in den früheren Jahren, ſollte hier das Andenken des Meiſters der Kunſtgeſchichte durch angemeſſene Vorträge verherrlicht werden, denen eine Anzahl zur Anſicht ausgelegter archäologiſcher Prachtwerke zum Theil zur Erläuterung dienten. Wir bemerkten unter den letzteren namentlich die „Annali dell' Instituto archeologico 1841", nebſt dem dazu gehörigen Denkmälerheft; Böttcher's „Tektonik der Hellenen"; Campana „Sepolcri Romani"; Canina Descrizione di Tusculo", ein ſehr ſeltenes Werk, von dem blos 100 Exemplare exiſtiren; Gerhard's „Etruskiſche Spiegel; Trinkſchalen des kgl. Muſeums; auserleſene Vaſenbilder"; ferner Della-Marmora „Voyages en Sardaigne", nebſt Atlas; Panofka „Terracotten des kgl. Muſeums zu Berlin"; von Quaſt's „Ravenna"; Raoul-Rochette „Torse du Belvédère"; eine gleichfalls ſehr ſeltene archäologiſche Abhandlung, von der überhaupt nur 25 Exemplare vorhanden ſind; Strack's „Griechiſche Theater"; und Zahn's „Pompejaniſche Wandgemälde". An Zeichnungen, Probedrücken und Herſtellungen unedirter Denkmäler waren ferner ausgelegt: Eine Silberſchale mit Reliefs und unbekannten Schriftzügen, welche, in der Umgegend von Kertſch ausgegraben, ſich im Beſitz des Grafen von Stroganoff in St. Petersburg befindet; Etruskiſche Todtenkiſten und griechiſche Vaſenbilder, vorgelegt vom Profeſſor Gerhard; farbige Thon-Denkmäler Apuliſcher Abkunft und Probeblätter zu einer das Alterthum und das Mittelalter umfaſſenden Kunſtgeſchichte Unteritaliens, beides mitgetheilt von Hrn. Dr. H. W. Schulz aus Dresden, welcher, erſt vor kurzem mit reicher Ausbeute ſeines langjährigen Aufenthaltes in Italien nach Deutſchland zurückgekehrt, gegenwärtig mit Vollendung jenes Werkes beſchäftigt iſt; endlich die intereſſante Herſtellung der Villa Laurentiana des Plinius von Profeſſor Stier, welche wir bereits auf der jüngſt geſchloſſenen Kunſtausſtellung zu ſehen Gelegenheit hatten. Ferner waren zur Anſicht ausgeſtellt: Großgriechiſcher Waffenſchmuck aus einer hieſigen reich ausgeſtatteten Privatſammlung; ein Sr. Excellenz dem kaiſ. ruſſiſchen Geſandten Hrn. Baron v. Meyendorff zugehöriges merkwürdiges römiſches Votiv-Denkmal von Roſſo antico; und endlich Hrn. Profeſſor Wichmann's Modell zu einem in Stendal, Winckelmann's Vaterſtadt, zu errichtenden Standbilde des gefeierten Meiſters der Kunſtgeſchichte, welches, als dieſem Gedächtnißtage eigens gewidmet, die allgemeinſte Theilnahme fand. Zweck und Stimmung des Feſtes gab Herr Profeſſor Gerhard mit folgenden einleitenden Worten an: „Das Andenken Winckelmann's am Tage ſeiner Geburt zu feiern, wird uns von mehreren Seiten her zur Pflicht gemacht. Nicht genug, daß Winckelmann's Stammgenoſſen im Namen des großen Mannes ſeit längerer Zeit einen Anlaß geſelliger Erhebung finden, daß ſtatuariſche Ehren durch kgl. Huld und vaterländiſchen Eifer ihm zuerkannt werden; daß die Adriatiſche Küſtenſtadt, in der Winckelmann ſtarb, aus einer ganz anderen obwohl ebenfalls pätriotiſchen Regung für Winckelmann's Monument und Todtenfeſt ſorgt; daß in Feſtmahlen, Erinnerungsſteinen, Exequien Winckelmann's Name geprieſen wird —: die Verherrlichung dieſes gefeierten Namens iſt überdieß zur Looſung nacheifernder Thätigkeit gediehen. In Rom, wo er lebte und wirkte, benutzt ein nordiſcher Archäologenverein ſeit einer Reihe von Jahren den Geburtstag Winckelmann's zum Bewußtſeyn eigener fortſchreitender Leiſtungen; in Trieſt, wo er ſtarb, iſt ſein Denkmal, auf hohem Fels und in Mitten römiſcher Trümmer prangend, Wahrzeichen und Mittelpunkt für Iſtriens Alterthumsfreunde geworden; und auch Deutſchland hat ſolchem Beifall ſich angeſchloſſen, als neulich am Oſtſeeſtrand litterariſch bezeichnete Winkelmannsfeſte einen begeiſternden Anklang fanden. So mannigfachem und löblichem Vorgang darf denn am wenigſten ſich eine Hauptſtadt entziehen, die nicht nur die nächſte an Winckelmann's Wiege, ſondern auch gegenwärtig vielleicht die berufenſte iſt, den Weg der Forſchung, den Winckelmann wies, durch entſprechende Leiſtungen zu verfolgen —; die berufenſte darum, weil eben die königl. Huld, die für Winckelmann ein Standbild zu ſetzen beſchloß, Winckelmann's Forſchung mit einer Reihe von Gaben gekrönt hat, deren geringſte die Wiedererweckung des griechiſchen Theaters, deren neueſte eine Erforſchungsreiſe ins Land des Seſoſtris iſt." Am Schluß der Einleitungsrede ward von Herrn Gerhard ein Programm überreicht, welches unter dem Titel „Phrixos der Herold" ein die Sage vom goldenen Vließ berührendes Vaſenbild darſtellt und erläutert. Hierauf ſprach Hr. Panofka über einen, vormals dem Fürſten Talleyrand gehörigen, Marmorkopf von vorzüglicher griechiſcher Arbeit, und machte wahrſcheinlich, daß derſelbe eine Darſtellung des Trophonios enthalte. Herr Waagen gab Nachricht über antike Skulpturen des kgl. Muſeums, deren Erwerb ſeiner neulichen Reiſe nach Italien verdankt wird. Herr Dr. H. W. Schulz aus Dresden gab einen Bericht über die archäologiſchen und kunſtgeſchichtlichen Arbeiten ſeines eilfjährigen Aufenthaltes in Italien, wobei die oben erwähnten auserleſenen Zeichnungen und Probedrucke des von ihm vorbereiteten großen Werks einer Kunſtgeſchichte Unter-Italiens vorgelegt wurden. Endlich gab Herr Curtius eine, ebenfalls von Zeichnungen begleitete, Ueberſicht der während ſeines mehrjährigen Aufenthaltes in Griechenland erfolgten archäologiſchen Entdeckungen. Dieſer archäologiſchen Verſammlung ſchloß in gleichem Lokal, unter dem Vorſitz des Herrn Generalauditeur Friccius, ein Feſtmahl der Altmärkiſchen Verehrer Winckelmann's ſich an. Nachdem der Vorſitzende mit der Geſellſchaft in einem Lebehoch für das Wohl Seiner Maj. des Königs ſich vereinigt hatte, ergriff er, als Stellvertreter des perſönlich verhinderten Herrn geh. Rath Tölken, von neuem das Wort, um Winckelmann's Angedenken feſtlich zu begehen. Eine italieniſche Ode auf Winckelmann, gedichtet und vorgetragen von Hrn. Profeſſor Valentini, ſchloß die Feier. (Pr. St.-Z.)

Sachſen.

Dresden, 8. Dez. Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux iſt heute Nachmittag gegen drei Uhr von Prag hier eingetroffen und im k. Schloſſe abgeſtiegen.

Leipzig, 6. Dez. Wie ſehr es ſich der hieſige Rath angelegen ſeyn läßt, den Wünſchen der Einwohner nachzukommen, hat ſich jetzt abermals bewährt, indem von Seiten des-

Digitized by Google

ſelben bereits beſchloſſen worden iſt, die Gasbeleuchtung bis in die äußerſten Vorſtädte und Neubauten zu führen, was einem längſt gefühlten Bedürfniſſe abhelfen wird, da vorzüglich der Mangel an einer guten Beleuchtung in der Gegend des vor dem Windmühlenthore gelegenen Bahnhofes der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn doppelt gefühlt wurde. Eben ſo wird die Brücke vor dem Petersthore mit Seitengängen für die Fußgänger verſehen, indem der Raum ſo ſchmal war, daß von zwei Wagen, welche entgegengeſetzt zuſammentrafen, der eine warten mußte, wenn nicht die Sicherheit der Fahrt gefährdet ſeyn wollte. Die eine Seite, mit einem Geländer von Gußeiſen verſehen, iſt ſchon fertig. — Am 5. Dezember hatte der hieſige Literatenverein zur Gründung eines Fonds für hilfsbedürftige Literaten eine Abendunterhaltung im Hotel de Pologne veranſtaltet. Iſt die Einnahme auch keine ergiebige zu nennen, ſo iſt ſie doch ein Beweis, daß das Publikum wenigſtens den guten Willen zeigt, ein Scherflein zum Beſten deutſcher Schriftſteller beizuſteuern, die mehr mit Sorgen und Noth zu kämpfen haben, als ihre Brüder im Auslande, wo man weniger mit dem Oel des Geiſtes wuchert. Das Programm enthielt Vorträge von Laube: „Arme Poeten". und „humoriſtiſche Vorleſungen" von Herloßſohn, welche ſich eines regen Beifalls erfreuten. Weniger gefielen die Vorträge des Profeſſors Biedermann und des Theaterſecretärs Blum, obgleich der innere Gehalt hier und da Bedeutung hatte. Das Publikum will aber in ſolchen Abendunterhaltungen nicht belehrt, ſondern unterhalten ſeyn. (K. v. u. f. D.)

Baden.

Heidelberg, 6. Dez. Um 12 Uhr heute Mittags waren wir Zeuge eines tragiſchen Auftritts. Aus einem Hauſe ſtürzt ein Mädchen, das ganz in Flammen gehüllt iſt, auf die Straße, mit den jammervollſten Tönen um Hilfe rufend. Der vis-à-vis wohnende Controlleur des Leihhauſes eilte ſchnell zu Hilfe und war ſo glücklich, obſchon dies Mädchen in ſeiner Todesangſt ihm mehrmals wieder entronnen, dasſelbe dem ſichern Tode zu entreißen; er ſelbſt hat in ſeiner humanen Hingebung die Hände ſich dermaßen verbrannt, daß er ſolche ſobald nicht wird wieder gebrauchen können. Das Dienſtmädchen hatte ſich beim Feueranmachen unvorſichtiger Weiſe die Kleider angeſteckt und war, von Angſt und Schmerz getrieben, auf die Straße geeilt; ſie iſt in das akademiſche Spital gebracht worden. (M. Abdz.)

Sachſen - Weimar.

Weimar, 10. Dez. Heute erwartet man hier den König Wilhelm, Grafen von Naſſau. Der ganze großh. Hof und ganz beſonders die Frau Erbgroßherzogin iſt über den Beſuch ihres kgl. Großvaters hoch erfreut. Derſelbe wird ſich nach mehrtägigem Aufenthalt nach dem Haag begeben, und dort im Kreiſe der Seinigen für längere Zeit verweilen. Familienverhältniſſe haben den hohen Herrn beſtimmt, ſobald nicht wieder nach Berlin zurückzukehren. — Am 3. d. M. ertheilte Se. k. Hoh der Großherzog Nachmittag gegen drei Uhr dem Freiherrn Schimmelpennink van der Oye Audienz, und nahm aus deſſen Händen das Kreditiv als außerordentlicher Geſandter und Bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs der Niederlande am großherzogl. Hofe entgegen. In einigen Tagen wird der Freiherr auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten in Berlin zurückkehren. (Korreſp. v. u. f. D.)

Niederlande.

Luxemburg, 23. Nov. Das hieſige Journal enthält in ſeiner heutigen Nummer unter der Ueberſchrift: „Ein Blick auf das Land" einen Artikel, worin es unter Anderem heißt: „Ein ſehr beſchränkter Zeitraum hat viele Veränderungen entſtehen ſehen. Die erſte und bedeutendſte war die Anſchließung an den deutſchen Zollverein, deren Reſultate gegenwärtig ſich, was auch einige Perſonen behaupten mögen, noch nicht auf eine ſolche Weiſe feſtſtellen laſſen, daß man eine entſchiedene Meinung darüber haben könnte. Allein andererſeits ſind ſo viele Mißbräuche verſchwunden, ſo vortheilhafte Verbeſſerungen eingeführt, ſo läſtige Steuern abgeſchafft und Verordnungen von ſo unbeſtreitbarem Nutzen in Kraft geſetzt worden, endlich ſind Geſetze, deren Weisheit und Zweckmäßigkeit allgemein anerkannt werden, an die Stelle derjenigen getreten, deren Reform durch die Gewohnheiten und Sitten des Landes lebhaft gefordert wurde, daß man abſichtlich die Augen verſchließen müßte, wenn man nicht im Vertrauen und im Hinblick auf die Beſtrebungen der gegenwärtigen Verwaltung mit Grund eine glückliche Zukunft weiſſagen wollte. Die Lage des Landes hat ſich gebeſſert, und wir machen Fortſchritte. Wenn man zur Unterſtützung dieſer Behauptung Thatſachen von uns verlangt, ſo haben wir nur nöthig, die evidenten Beweiſe aus den öffentlichen Dokumenten zu ſammeln, und die Aufzählung derſelben wird nicht ſchwierig ſeyn; es ſind folgende: 1) Aufhebung der von der belgiſchen Regierung im Jahre 1833 und in den folgenden Jahren auferlegten Zuſatz-Centimen, eine Aufhebung, die bei Vertheilung der Steuern für 1840 und 1841 dem Lande eine Erleichterung von beinahe 65,000 Gulden verſchaffte. 2) Wiederüberweiſung der früher zum Vortheil des Staats erhobenen Hundeſteuer an die Communal-Caſſen. 3) Aufhebung des Abonnementsrechtes auf den Debit des Branntweins. 4) Aufhebung der Acciſe auf Weineſſig. 5) Herabſetzung der Stempelgebühr für die Päſſe. 6) Aufhebung der Sportel-Taxe nach holländiſchen Geſetzen. 7) Aufhebung der Stempelpflichtigkeit für die Hoſpitäler und wohlthätigen Anſtalten. 8) Bedeutende Herabſetzung der Stempel- und Regiſtrirungs-Strafen. 9) Aufhebung einer Steuer von 4 pCt. auf Einkünfte von den der todten Hand verfallenden Immobilien. 10) Definitive Aufhebung der Gebühren für die Verifizirung der Maße und Gewichte. 11) Die Beſtimmung, daß in Zukunft die Gemeinden die freie Verfügung haben über die 2 pCt. von ihren Einkünften, welche die Gemeinde-Budgets zur Verfügung der Regierung ſtellen, um zu Zwecken von allgemeinem Nutzen verwendet zu werden. 12) Die den Gemeinden zugeſtandene Befreiung von dem Beitrage zu dem Aufwande für die zur Aufbewahrung der auf den Transport begriffenen Gefangenen beſtimmten Arreſthäuſer und für Munizipal-Gefängniſſe. 13) Befreiung der Gemeinden von dem Beitrage zu den Ausgaben für die Kaſernen der Gendarmerie. 14) Die den Progymnaſien zu Diekirch und Echternach geſicherten Unterſtützungen.

Frankreich.

*Paris, 10. Dez. Wie es heißt, wird der gegenwärtige päpſtliche Internuntius Hr. Garibaldi nächſtens zu der Würde eines Erzbiſchofs in partibus erhoben, um an die Stelle des Monſ. Fornari zu Brüſſel mit dem Titel eines Nuntius zu treten. — Graf Thaddäus Moſtowski, vormals Miniſter des Innern des Königreichs Polen, ging dieſer Tage zu Villancourt mit Tod ab. — Die „Preſſe", bekanntlich ein miniſterielles Blatt, verbreitet ſich über die Beſitznahme der Marqueſasinſeln im ſtillen Ocean durch Frankreich. Der Entſchluß hiezu wurde auf die von Admiral Dupetit Thouars unternommene Expedition hin gefaßt, der die Inſeln genau unterſucht hatte. Die Gruppe der Marqueſas bildet das öſtliche Ende der Cycladen Polyneſiens; und wenn die Landenge von Panama der Schifffahrt geöffnet würde, wären ſie das erſte Land, und der erſte Hafen, den die Schiffe im ſtillen Meer erreichen würden. Das Morning

Digitized by Google

Chronicle, das dieſen Artikel der Preſſe beleuchtet, meint, der Beſitz dieſer Inſeln ſey ſicher von großer Wichtigkeit, beſonders für eine Nation, die ſtarken Handel mit den Küſtenländern Aſiens hat. Frankreich aber ſey das Land, das den geringſten Handel dieſer Art beſitzt, und folglich werde der Beſitz dieſer Inſeln für Frankreich weniger vortheilhaft, als für jedes andere Land ſeyn. Es ſcheine übrigens, daß Frankreich hier dieſelbe Politik wie in Syrien, Aegypten und Algier verfolge; es wolle nur dem Nachbar John Bull den Handel abſchneiden, wenn es auch ſelbſt keinen Gewinn habe. — Der „Courrier français" billigt gleichfalls die Beſetzung der Marqueſas ſehr, vorausgeſetzt, daß ein zweckmäßiges Coloniſationsſyſtem angewendet werde. — Die durch den Miniſter der öffentlichen Arbeiten ernannte Commiſſion, um die Maſchinen der Locomotive mit abwechſelnder Ausdehnung der Dampfkraft, verfertigt von HH. J. J. Mayer und Comp. von Mühlhauſen, zu unterſuchen, hat bereits die erſten Proben mit dieſen Maſchinen angeſtellt. Die vergleichenden Proben zwiſchen der einen dieſer Locomotive, „Hoffnung" benannt, und der beſten Maſchine im Dienſte der Eiſenbahn von Straßburg nach Baſel (der Comet) haben folgende Ergebniſſe gezeigt: Die „Hoffnung" hat den Raum von Mühlhauſen bis Königshofen in 2 Stunden 15 Minuten, das öftere Anhalten nicht mit inbegriffen, durchlaufen. Der Comet durchlief denſelben Raum in 2 St. 27 Min. Neue Erfahrungen über die Kraft der Druckmaſchinen müſſen noch ſtattfinden. — In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts des Seinedepartements wurde das Urtheil in Sachen des Unglücksfalls auf der Paris-Verſailler Eiſenbahn auf dem linken Seine-Ufer am 8. Mai gefällt. Das Gericht ſprach die wegen Fahrläſſigkeit angeklagten Beamten der Bahn frei und verfällte die klagenden Beſchädigten in die Koſten. — Franzöſiſche Blätter vom 10. Dez. ſchreiben: Die Verlobung der Prinzeſſin Clementine, Tochter des Königs der Franzoſen, geb. den 3. Juni 1817, mit dem Prinzen Auguſt von Sachſen-Coburg-Kohary, Bruder des Königs von Portugal und der Herzogin von Nemours, geboren den 13. Juni 1818, iſt nun außer allem Zweifel.

Spanien.

*Die amtliche Zeitung berichtet von Madrid den 1. Dezember Folgendes: „Der General-Capitain von Catalonien hat dem Kriegsminiſter gemeldet, er habe den franzöſiſchen Conſul erſucht, die Landung eines jeden aus politiſchen Urſachen emigrirten Spaniers bei Barcelona zu hindern, der am Bord eines franzöſiſchen Schiffes anlange. Der Conſul antwortete: „Herr General-Capitain! ich habe die Depeſche empfangen, welche Euer Excellenz mir geſtern zugeſandt. Ich kann Eure Excellenz verſichern, daß ich nicht nur alles aufwenden werde, ſo weit es in meinen Kräften ſteht, die Landung ſpaniſcher Emigrirter, die an Bord franz. Schiffe kommen, zu hindern, ſondern ich werde mich auch beeilen, meinem Gouvernement und den franzöſiſchen Grenzbehörden Nachricht von Ihrem Wunſche zu geben, zu dem Ende, daß alle Einſchiffungsplätze thätig überwacht werden, wie ſie es bis jetzt geweſen, mit der Treue und Aufrichtigkeit, welche die zwiſchen Frankreich und Spanien entſtehenden Beziehungen charakteriſiren. Der franzöſiſche Conſul F. Leſſeps." — Die übrigen Madrider Journale vom 3. und 4. d. M. enthalten keine Neuigkeiten von Intereſſe, commentiren jedoch ſehr mißbilligend den von dem engliſchen Conſul zu Barcelona an van Halen am 26. v. M. geſchriebenen Brief, worin jener ſagt, daß er keinem geflüchteten Spanier Zuflucht an Bord brittiſcher Schiffe gewähren würde. Dieß Verbot ſey in der Geſchichte civiliſirter Nationen unerhört — Nach Briefen aus Malta vom 28 v. Mts. haben das Dampfſchiff „Cyclops" und die Fregatte „Inconſtant" Befehl erhalten, nach Barcelona abzugehen.

*Barcelona, 27. Novbr. Der engliſche Conſul in Barcelona hat dem General-Capitain gemeldet, er habe den engliſchen Schiffen den Befehl ertheilt, die Nationalflagge aufzuziehen, und alle Fremden, welcher Nation ſie auch angehörten, und welche ſich zeigen würden, aufzunehmen; hievon ſeyen nur Spanier ausgenommen.

Man hat Nachrichten aus Barcelona bis zum 4., welche über die Ereigniſſe ſeit der Ankunft des Regenten vor der Stadt Einiges mittheilen. Sobald man in der Stadt die Ankunft des Regenten erfuhr, trat die Junta zuſammen. Vormittags erklärte ſie ſich entſchloſſen zum Widerſtande, Nachmittags beſchloß ſie die Unterwerfung. Der Redacteur des Republicano, welcher ſich dieſem Entſchluſſe widerſetzen wollte, war verhaftet worden. Carſy, der ehemalige Präſident der Junta, und viele andere Betheiligten hatten ſich an Bord des Méléagre geflüchtet. An demſelben Tage überbrachte ein Parlamentär von van Halen eine Aufforderung zur Unterwerfung. Bereits waren vier Abgeordnete der Junta an den Regenten abgegangen. An dieſem Tage erklärten das 1te, 2te und 8te Bataillon und die Artillerie der Nationalgarde, ſie werden nicht capituliren; das 2te Bataillon ſteckte gar eine rothe Fahne auf mit der Inſchrift: „Vaterland und Freiheit." Am 2. war es noch nicht entſchieden, ob die Stadt ſich unterwerfen werde. Achtzig der am meiſten compromittirten Anführer des Aufſtandes hatten ſich an dieſem Tage eingeſchifft. Doch wurde bei Abgang des Dampfboots Etna der Generalmarſch geſchlagen und die Sturmglocke geläutet. Um 4 Uhr Abends kehrte der engliſche Conſul aus dem Hauptquartier des Regenten zurück. Er brachte die Nachricht, daß der Regent entſchloſſen ſey, am 3. um 10 Uhr Morgens die Beſchießung zu beginnen und zugleich die Stadt zu ſtürmen, wenn ſie ſich nicht unterwerfe. Die Beſchießung Barcelonas begann wirklich am 3. Vormittags und dauerte den ganzen Nachmittag fort. Am 4. capitulirte Barcelona; ob unter Bedingungen und unter welchen, iſt noch unbekannt.

*Man ſchreibt aus Perpignan vom 5. Dezbr.: Geſtern um 11 Uhr Morgens langten 180 Offiziere oder Soldaten von den verſchiedenen Schützencorps und den barceloneſiſchen Milizen, in unſerer Stadt an; das Dampfboot „Etna" hatte ſie Morgens zu Port-Vendres ans Land geſetzt. Dieſe Militairs behaupten, ſie ſeyen gezwungen, einen Zufluchtsort in Frankreich zu ſuchen, und zwar aus dem Grunde, weil die neue conſtituirte Junta über die Capitulation verhandeln wolle, und den vorgeſchriebenen Bedingungen des Regenten Folge leiſte. — Man meldet für morgen die Ankunft von 2 bis 300 Tirailleurs zu Port-Vendres; die 180, die wir geſtern in unſerer Stadt aufnahmen, wurden denſelben Tag noch auf Clermont-Ferrand beordert, und man verwilligte ihnen eine Unterſtützung von 45 Centimes für den Tag.

Portugal.

Engliſche Blätter ſchreiben aus Liſſabon vom 29. Nov.: Die zwanzig Erſatzwahlen für die Abgeordneten-Kammer ſind durchaus zu Gunſten der Regierung ausgefallen Die Cortes ſind weiter bis zum 28. Dez. vertagt. — Der Sturm gegen Hrn. Dietz, den deutſchen Privat-Secretär des Königs, hat ſich gelegt; doch wird die Sache wohl in den Kammern nochmals zur Sprache kommen. — Gegen die Zuziehung der hieſigen Franzoſen zur Gewerbeſteuer hat der franzöſiſche Geſandte proteſtirt. Eng-

Digitized by Google

land hat den Anſpruch auf Befreiung ſeiner Angehörigen von den portugieſiſchen Steuern aufgegeben. — Der Prinz von Joinville iſt nun am 25. mit ſeiner Fregatte Belle Poule aus dem Tajo ausgelaufen. Bei der Fahrt über die Barr (die Sandbänke an der Mündung) gerieth die Fregatte faſt auf den Grund, und die franzöſiſchen Fregatten Coquette und Iguala welche die hieſige Station bilden und dem Prinzen das Geleite gaben, liefen gegeneinander, ſo daß die Iguala ihren Beſanmaſt zur Hälfte verlor.

Großbritannien.

London, 8. Dez. Unter den von der Londoner Preſſe mitgetheilten amtlichen Erlaſſen aus Indien und China iſt auch die am 31. Okt. vom Gouverneur der Präſidentſchaft Bombay ausgegangene Bekanntmachung der unbedingten Ratification des Friedensvertrags von Seite des Kaiſers von China, die hiernach keinem Zweifel mehr unterliegt und die bezügliche telegraphiſche Depeſche des Moniteur als irrig herausſtellt. Nach geſchehener Belobung der Land- und Seemacht, die an dem Krieg in China Theil genommen, wird unter anderm mehrern brittiſchen und indiſchen Regimentern die Auszeichnung zuerkannt, auf ihren Fahnen einen Drachen (das Wappen China's) mit einer Krone darüber zu führen. Außerdem wird für perſönliche Auszeichnung eine ſilberne Denkmünze verliehen mit dem Drachenbild und der Umſchrift: „Pax Asiae victoriâ restituta. 1842." — Miß Mary Anne Walker, das Haupt der Chartiſtendamen, hielt dieſer Tage wieder eine Rede über mehrere Punkte der Charte. Die Rednerin, die in Trauer gekleidet war, iſt von mittlerer Größe, zart gebaut, mit gefälligen Zügen, dunkeln Augen und Haaren und geſcheidtem Geſichte. Ihre Naturanlagen ſind nicht unbedeutend, ihre Kenntniſſe aber ſind offenbar ſehr beſchränkt, da die rohen politiſchen Abhandlungen der Chartiſten ihre einzige Lectüre zu bilden ſcheinen. Ihre Stimme iſt ſanft und in manchen Klängen angenehm, es fehlt ihr aber an Modulation. Die Rede oder Vorleſung, wie ſie es zu nennen beliebt, war in dem umherſchweifenden Style, deſſen größter neuerer Meiſter Joſ. Hume iſt; wir müſſen aber Miß Walker die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ſie hie und da einen ſehr ſchleppenden Salm „über alle Dinge und einige andere" mit Ausfällen belebt, die keinem Parlamentsmitgliede zu Gebote ſtehen, beſonders, wenn ihre angeborene Entgegnungsgabe durch eine Unterbrechung von dem ſcherzhaft geſtimmten Theil der Zuhörerſchaft angeregt wurde. — Vor das Polizeiamt in Worſhip-ſtreet zu London wurden dieſer Tage 111 Perſonen durch die Conſtables gebracht. Es waren die Truppe und ein Theil der Zuſchauer eines unlicenzirten Theaters, Royal Standard, über das die Einwohner der Nachbarſchaft Klage geführt hatten. Der Beamte verurtheilte den Director zu einer Buße von 10 Pf. St. und die Schauſpieler zu Geldbußen von 1 — 20 Shillings und entließ die feſtgenommenen Zuhörer, unter denen ſich manche notoriſche Diebe befanden, mit einer nachdrücklichen Vermahnung.

Türkei.

Konſtantinopel, 23. Nov. Es heißt der ruſſiſche Kaiſer habe ein eigenhändiges Schreiben an den Sultan gerichtet, worin er ſein Bedauern ausdrücke über die Ereigniſſe in Serbien, über die Art und Weiſe, wie die Pforte in dieſem Lande vorgegangen ſey. Die Pforte, heißt es darin, habe durch ihre Maßnahmen alle monarchiſchen Grundſätze verletzt und durch eine Revolution, den größten Feind der Monarchie, die Zwecke erreicht, die ſie daſelbſt verfolgt zu haben ſcheine. Aus dieſen Worten wollen nun manche ſchließen, daß die Abſetzung des Fürſten Michael und die Erhebung des Alexander Georgiewitſch ein bloß der Pforte zur Laſt fallender Staatsſtreich geweſen ſey. Indeſſen ſoll das Schreiben auch einige Ausdrücke der Mißbilligung hinſichtlich der Vorgänge in der Walachei enthalten. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. Nov. Die im Staatshaushalt nothwendig gewordenen Reformen und Verbeſſerungen hatten vor einigen Tagen in der Leitung des Finanzminiſteriums einen Wechſel des Perſonals herbeigeführt. Zum neuen Finanzminiſter hatte Seine Maj der König den Hrn. Silivergos ernannt, eine Wahl, die alle Parteien befriedigte, da Hr. Silivergos als ein Mann bekannt iſt, der die nöthigen Kenntniſſe und Erfahrungen beſitzt, einem Departement wie das der Finanzen vorzuſtehen. Leider hat jedoch dieſe Ernennung und die damit verbundene Aufregung einen ſo nachtheiligen Eindruck auf ſeine Geiſteskräfte geäußert, daß er nach Verlauf weniger Tage Spuren von Geiſtesverwirrung gegeben. Natürlich konnte man nicht zögern ihn aus einer Stellung zu entfernen, welche unausgeſetzte Thätigkeit und Beſonnenheit in Anſpruch nahm. Es wurden einſtweilen die erforderlichen Maßregeln getroffen, wenn gleich über die definitive Wahl eines neuen Departementschefs noch nichts verlautet. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Dez. Während die ſchleswigſche Ständezeitung den Schluß des Berichtes über das Auftreten Lorenzens v. H. ſowohl gegen den königl Commiſſär als den Präſidenten der Verſammlung noch nicht gebracht hat, es alſo an offizieller Kunde in dieſer Beziehung noch mangelt, hat eine am Mittwoch Abend im Hotel d'Angleterre ſtattgehabte Verſammlung auf den Antrag des Capit. Tſcherning beſchloſſen, daß dem gedachten Deputirten eine Adreſſe zum Dank und ein Stück Silbergeräth zum Geſchenk gebracht werde. Die Verſammlung, über welche das geſtern erſchienene „Fädreland" berichtet, war ſehr zahlreich beſucht, und ward geleitet von Balthaſar Chriſtenſen, welcher ſie mit der von Lorenzen bei Sr. Maj. dem König eingegebenen Klage, wie auch mit einigen Bruchſtücken aus ſeiner Privatcorreſpondenz bekannt machte, und nach Uebergehung alles deſſen, was in der Ständezeitung über den Vorfall bereits mitgetheilt iſt, die jütländiſche Ständezeitung verlas, um zu zeigen, wie in Viborg dieſe Sache zur Sprache gebracht und der Commiſſar, Conferenzrath, Staatsminiſter Oerſted, aufs Ernſthafteſte dagegen proteſtirt habe, daß die jütländiſche Verſammlung ſich in dieſe, das Herzogthum Schleswig betreffende Ständeſache miſche. Doch war dieß natürlich nur, um daran die Bemerkung zu knüpfen, wie wenig die Sache von dem rechten ächt nationalen Standpunkt aus betrachtet und aufgefaßt ſey. An Oppoſition aus der Verſammlung war nicht zu denken. Ein Gefühl, daß der gekränkten Nationalität, ſchien alle zu durchzucken, und jedes verſtändige und ruhige Wort dagegen wäre geweſen wie ein Tropfen Waſſers, um den Mohren weiß zu waſchen. Auch die hieſigen Bürger-Repräſentanten und Ständedeputirten haben eine Verſammlung gehalten, worin jedoch nach „Kjbhpſt." beſchloſſen ſeyn ſoll, keinen Schritt vorzunehmen, ehe der ſchleswigſche Ständebeſchluß wegen Schleswigs eventuellem Eintritt in den deutſchen Bund durch die Ständezeitung bekannt geworden iſt; übrigens haben ſie ſich einer Demonſtration in der Lorenzenſchen Angelegenheit enthalten, worüber die „Kjbhpſt." ihre Unzufriedenheit äußert. — Endlich gedenken wir noch einer von H. N. Clauſen, A. Hanſen, H. P. Hanſen, J. N. Madvig, Meinert und Schouw geſtern erlaſſenen Bekanntmachung, wornach dieſelben in Veranlaſſung der letzten Verhandlungen in der ſchleswigſchen

Digitized by Google

Ständeverſammlung eine demnächſt zu veröffentlichende Erklärung in den Gyldenalſchen und Reitzelſchen Buchläden niedergelegt haben, welche diejenigen, die ihr beizutreten wünſchen, bis zum 7. Dezember unterſchreiben können. — „Fädrel.“ Adreſſe an den König ſoll ſchon am Tage nach deren Erſcheinen mit mehr denn 500 Unterſchriften bedeckt geweſen ſeyn. — Von der Kanzelei iſt das am 22. Okt. gegen den frühern Redacteur des „Fädrel.“ abgeſprochene Stadtgerichtserkenntniß an das höchſte Gericht gebracht worden, und Se. Maj. der König haben „Fädrelandet's“ Geſuch um Befreiung von der Anklage wegen des Artikels, worin von „abſcheulicher Tyrannei“ gegen den unerſchrockenen Vorkämpfer des Dänenthums (Lorenzen) geſprochen wird, allergnädigſt abgeſchlagen.

(Alton. Merkur.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

(Theater.) Die am 13. Dezbr. auf unſerer Hofbühne gegebene heroiſch-tragiſche Oper „Beliſar“, Muſik von Donizetti, gab uns Gelegenheit, den k. k. Hofopernſänger, Hrn. Wild, nach einer Reihe von Jahren in der Rolle des Alamir als Gaſt wieder zu hören. Ueber dieſe Donizettiſche Compoſition iſt ſchon viel geſchrieben worden; ich ſage nur mein Urtheil: daß die Singparthien vortrefflich und für den Sänger ſehr dankbar ſind; die übrigen Theile der Muſik aber dem Kunſtkenner tadeinswerthe Blößen bieten; alſo: viel Gutes neben ſo manchem Ungenügenden hat uns Donezetti in ſeiner Oper Beliſar geliefert. Nun zu unſerem verehrten Gaſte Hrn. Wild; ſeine Antrittsrolle als Alamir, womit er ſeinen auf zwölf Gaſtvorſtellungen beſtimmten Cyclus eröffnete, entzückte das Publikum im höchſten Grade. Wenn man bedenkt, wie lange Hr. Wild als einer der berühmteſten Tenore Deutſchlands ſchon ſingt, ſo iſt es wahrhaft ſtaunenerregend, dieſen Künſtler jetzt wieder mit jener nicht im Mindeſten geſchwächten Kraft, ja man darf wohl ſagen mit einer unbegreiflichen Jugendfriſche ſingen zu hören. Der Umfang ſeiner Stimmlage iſt in Höhe und Tiefe noch ungeſchwächt und die ſeltenſte ſchönſte Bruſtſtimme, die man hören kann. Wild weiß als Künſtler vollkommen alle jene Mittel zu gebrauchen, die ihm Natur und Kunſt in gleich großem Maaße verliehen. Sein Vortrag iſt ſeelenvoll, er ſingt mit richtigem Gefühle, und daher kömmt es, daß er Alles begeiſtert, ja man möchte ſagen: bezaubert, was ihn umgibt. Die Vorſtellung des Beliſar war ausgezeichnet gut. Alle Bühnenmitglieder wirkten kräftig zuſammen, um den verehrten Gaſt zu unterſtützen, daher war auch der Beifall unſers nicht ſo leicht zu befriedigenden Publikums dankbar ehrend. Die herrliche Rolle des Beliſar gab Hrn. Pellegrini Gelegenheit, ſein eminentes Talent im ſchönſten Lichte zu zeigen. Mad. Diez und Dlle. Rettich wetteiferten in ihren dankbaren Parthien als Irene und Antonina um den Lorbeer des Abends; es war ein ſchönes ehrenvolles Streben, dem der rauſchendſte Beifall wurde. Hr. Lenz — Juſtinian und Hr. Hoppe — Eutrop verdienen ebenfalls, anerkennend genannt zu werden. Das Orcheſter dirigirte Hr. Director Ignatz Lachner mit ähnlicher Meiſterſchaft, wie ſein Bruder Hr. Franz Lachner. Unſer verehrter Gaſt wurde nach jedem Akte ſtürmiſch gerufen, ſo auch Pellegrini und die beiden Damen Diez und Rettich. Das Haus war voll und wir freuen uns auf die nächſte Gaſtrolle des Hrn. Wild als Robert in der Oper „Robert der Teufel“, welche nächſten Freitag gegeben wird.

—r.

Literatur.

(Liederfiebel. Das ganze Kinder- und Familienleben nach ſeinen verſchiedenen Stufen dargeſtellt in einem vollſtimmigen Chore deutſcher Dichter. Mit fünf feinen Kupfern. Eßlingen, 1841. Verlag der Dannheimer'ſchen Buchhandlung. Gr. 8. SS. 580. Pr. 4 fl. Zu beziehen durch J. A. Finſterlin, in München.)

Was der Titel verheißt, fanden wir in dem trefflichen Buche mit einer Vollſtändigkeit und Einſicht geleiſtet, die jedem Freunde der Jugend zu wahrhafter Befriedigung gereichen muß. Es handelt ſich hier nicht um eine jener zahlreichen, planloſen Compilationen, von denen die pädagogiſche Literatur alljährlich überſchwemmt zu werden pflegt; es iſt vielmehr ein mit den Bedürfniſſen und dem Gemüth und Sinne der Kinderwelt, wie mit dem reichen poetiſchen Schatze, der ihr geboten werden kann, gleich vertrauter, gereifter Geiſt, der es ſich zur dankenswerthen Aufgabe gemacht hat, in ſtufenweiſer Folge die für jede ihrer Hauptrichtungen angemeſſene Wahl zu treffen. Demgemäß zerfällt das Werk in fünf Hauptabtheilungen, deren erſte mit der Ueberſchrift „Früheſte Kindheit“ mit den Unterabtheilungen „Erſte Spiele der Mutter und Amme mit dem Kinde“, „das ſelber ſpielende Kind“, „das erzählende Kind“ bezeichnet iſt; die zweite „die Reiche der Natur“ überſchrieben, in die Abſchnitte „Thierreich“, „Pflanzenreich“, „Elemente“ zerfällt, die dritte „dem Menſchen der Zeit und Gewerbe“ gewidmet iſt mit „Liedern über die üblichſten Gewerbe“, die „Tages-, Jahres- und Feſtzeiten“, während die vierte ſich zu den höhern Beziehungen der Religion und Moral unter der Aufſchrift „Gott und der Menſch“ in den beiden Abſchnitten „Chriſtlich-religiöſes Leben“, „Sittliches und bürgerliches Leben“ erhebt, die fünfte und letzte Abtheilung aber „den Menſchengeiſt und die Kunſt“ umfaßt und von Räthſeln zu Fabeln, Parabeln, Romanzen, Volksliedern, Legenden und humoriſtiſchen Erzählungen übergeht. Ein Anhang gibt unter dem Titel „Nachruf deutſcher Dichter an ihre Kindheit“ eine Anzahl gutgewählter Dichtungen, in denen ſich die wehmüthig frohe Rückerinnerung ſpäterer Jahre an die Kinderzeit ausſpricht. Da der Verf. in einer Einleitung „An die Eltern“ ſich über Tendenz und Ausführung ſeines Buches ausführlich verbreitet, ſo folgen wir am füglichſten ſeinem eigenen Gedankengange, durch welchen er obige Eintheilung begründet und rechtfertigt. Nachdem er auf die charakteriſtiſche Eigenthümlichkeit der deutſchen Volkspoeſie hingewieſen, vermöge deren ſie „ein unverwüſtlicher Grundton deutſchen Haus- und Familienweſens“ durchklingt, da von früheſten Zeiten an die meiſten deutſchen Dichter zugleich Lehrer geweſen und ſelten den pädagogiſchen Zweck ganz aus dem Auge ließen, geht er auf die Ordnung und Oekonomie der Haupttheile des Werkes näher ein, die wir oben mitgetheilt. Die „erſten Spielſprüche mit dem Kinde“, die den Beginn dieſer Jugendſchrift machen, ſind der Mutter gewidmet und gründen ſich auf das faſt unausgeſetzte Sprechen derſelben mit dem Kinde, da hierin das früheſte und hauptſächlichſte Erziehungsmittel liegt. Schon dieſe Sprüche ſind nach Inhalt und Form geſteigert, und ſorgfältig aus der Maſſe des Vorhandenen nach ihrem poetiſchen Werthe ausgeleſen. Die nächſte Entwicklungsſtufe iſt das Selbſtſpielen des Kindes. Auf die Spiele mit der eingebildeten, dann mit der wirklichen Thierwelt folgt eine wohlgeordnete Reihe der bekannteſten Kinderſpiele in Liedern. Vom Selbſtſpielen geht das Kind zum Selbſterzählen über, bei welchem wie billig das Mährchen den Vorrang einnimmt. Nach dieſem erſten Haupttheile mit ſeinen drei Abſchnitten iſt das bloße Kinderſpiel geſchloſſen, und es

Digitized by Google

beginnt die Zeit des erſten wirklichen Lernens. Deßhalb enthält der folgende zweite Haupttheil, da das Lernen zunächſt ein Kennenlernen und richtiges Schauen der Außenwelt iſt, eine Anſchauungslehre, ſo weit ſich dieſelbe poetiſch geben läßt. Der ganze Bereich der Natur iſt hier zur Sprache gebracht, doch nicht im trockenen Betrachtungstone der Wiſſenſchaft, ſondern im lebensfreudigen der Kindheit, die beſonders der Thierwelt ſtets die ergötzliche Seite abzugewinnen weiß. Das Pflanzenreich erſcheint kürzer, und der Sentimentalität moderner Blumendichter wird mit Recht kein Raum gegeben, wo es ſich um geſunde Naturanſchauung des Kindes handelt. Die wildern Elementargewalten ſchließen ſich an. Mitte inne ſteht der mit ihnen ringende Menſch, dem der nächſte Abſchnitt gilt. Es iſt der Menſch der Zeit und der Gewerbe, der den Staat darſtellende und die Zeitläufte ordnende Bürger, der die Tage und das Jahr regelt, und nach der Arbeit den Feſttag und die Ruhezeit folgen läßt. Darum erſcheint nun auch die Reihe der Morgengeſänge, Mittagsſprüche und Abendſegen, die Frühlings-, Sommer-, Herbſt-, und Winterlieder, die Lieder für Feſttage, kirchliche Feierzeiten, und die der poetiſchen Behandlung am nächſten liegenden Gewerbe. Wenn ſo das Maß des äußerlichen Daſeyns für das Kind voll geworden, beginnt für daſſelbe das Geheimniß der innern Welt; „Gott und der Menſch“ reiht ſich als Hauptabſchnitt dem vorhergehenden Stoffe an. Hier iſt es nicht mehr bloß allgemein Religiöſes, wie in dem vorhergehenden Entwicklungsmomente; hier iſt es „Beſtimmt Chriſtliches“ und feſter zuverſichtlicher Glaube, in jener reinen einfachen Weiſe ausgeſprochen, wegen welcher der Heiland ſelber den Kindern das Himmelreich verhieß. Der zweite Abſchnitt dieſes Hauptſtückes umfaßt das auf die chriſtliche Lehre geſtellte „ſittliche Leben“. Um aber auch „den Menſchengeiſt“ in ſeinen idealen Leiſtungen zu betrachten, iſt der letzte Abſchnitt „dem Menſchen und ſeiner Kunſt“ gewidmet. Was dieſe geſammte Kunſt in ſich ſchließt, ſpiegelt „die Dichtkunſt“ als höchſte Form aller Künſte ab; weßhalb hier auch dem Kinde eine praktiſche Poetik in nuce gegeben ward, welche die lyriſchen Formen, die dem Kinde am faßlichſten ſind, „Räthſel, Fabel, Parabel, Volkslied, Romanze, Legende, Schwank“ umfaßt. — Ein umfaſſendes Inhaltsverzeichniß gibt die Quellen an, aus denen geſchöpft wurde. Daß ſie aus Rückert, Grimm, des Knaben-Wunderhorn, Weikert, Hey, Erlach, Köhler u. ſ. f. am reichſten floſſen, ſtand zu erwarten; doch fehlt auch Göthe's, Schiller's, Platen's, Tiek's, Uhland's u. a. und ſelbſt der Name mancher Dichter der Gegenwart nicht. Es war ja die Aufgabe des Verf. „die Kinderſtimmen aus allen deutſchen Dichtern nachjubeln zu laſſen, die geſammte poetiſche Jugendlitteratur, die ganze Kindeslyrik an den gelungenſten Beiſpielen in ſtufenweiſer Entwicklung darzuſtellen.“ Daß er ſie mit Liebe und Geſchick gelöſt, gereicht ihm nicht minder zum Verdienſte, als es den Eltern und allen Jugendfreunden zur Freude gereichen wird, die in der Bilderfibel eine reiche Auswahl poetiſcher Stoffe zum pädagogiſchen Zwecke finden. Die ſchöne Ausſtattung und die Zugabe von fünf Kupfern, die ſich auf die 5 Hauptabtheilungen des Buches beziehen, empfehlen daſſelbe auch äußerlich aufs Beſte.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 9 Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. 101[illegible]; Kanſb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt. Oſt $99\frac{13}{16}$; Ard $19\frac{3}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 12. Dezbr. 5 pCt. Met $110\frac{3}{4}$; 4 pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1956; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382 fl.

Wien, 9. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück ——— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. Dezember: »Robert der Teufel«, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Wild — Robert.)

Sonntag den 18. Dezember: »Der Sohn auf Reiſen«, Luſtſpiel von Feldmann. Hierauf: »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Hornberg, k. Reg.-Rath von Augsburg; Sauerbeck, Kfm. von Mannheim; Butz, Kaufm. von Augsburg. (G. Hirſch.) Hr. Herrmann, k. preuß. Offizier; Mademoiſelle Mercier, Künſtlerin von Madrid. (G. Hahn.) Hr. Manheimer, Kfm. von Fürth. (Schw. Adler.) HH. Haſenmayer, Theolog von Wiggenbach; Eſch, Kaufm. von Aachen; Dürſelen, Kaufm. von Rheydt. (G. Kreuz.) Hr. Perret, Kfm. von Neuchatel. (Stachusgarten.) HH. Strampfer, Commis von Windsheim; Stampa, Conditor von Caſaccia; Schädeli, Stud. von Langnau; Neumann, Oekonom von Gloſſen; Hofmann, Part. von Augsburg; Klahr, Apotheker von Neuſtadt.

Getraute in München.

HH. Joh. Bapt. Debruyn, magiſtr. Aufſchläger dahier, Wittwer, mit Frau Barb. Stibler, geb. Geißler, k. Rechnungs-Commiſſärs-Wittwe; Georg Huber, b. Vorſtadtkrämer, mit Fr. Vikt. Probſtmayr, Vorſtadtkrämerstochter dah.; Joſ. Wintersheimer, k. Poſtillon und Inſaß dah., mit A. M. Burgmaier, Zimmermannstochter von Haidhauſen; Xav. Seeleder, k. Gendarmerie-Corps-Actuar v. h., Wittwer, mit A. M. Straßer, Milchmannstochter v. h.; Max J. Schwab, liz. Kleiderreiniger, mit Maria Gerbl, von Parsdorf; Samuel Kobler, Gütler in Perlach, k. Ldg. München, mit Jul. Albrecht, Bauerstochter von dort.

Geſtorbene in München.

Den 9. Dez.: Phil. Wackerbauer, Lohnkutſcherknecht, 57 J. alt. Den 11. d.: Anna Kappaun, k. Landrichters-Wittwe von Neuburg a. D., 60 J. alt. Den 12. d.: Maria Gellmaier, penſ. k. Poſt-Conducteursfrau, 62 J. alt; Kath. Frank, Baumeiſterstochter von Schleißheim, 64 J. alt; Joſeph Enz, quiesz. k. App.-Gerichts-Regiſtrator, 84 J. alt; Leonhard Heiß, Taglöhner, 37 J. alt; Theres Hirſch, Lottokollecteurs-Wittwe von Stadtamhof, 62 J. alt; Barth. Kiefer, Taglöhner von Haidhauſen, 54 J. alt. Den 13. d.: Roſ. Pronberger, ehem. Handelsmannsfrau, 52 J. alt; Urſ. Grimm, Taglöhnerin von der Au, 59 J. alt.

Bekanntmachungen.

818. (2a) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dr. Martin Wiſinger, Bataillons-Arzt im königl. Infanterie-Regimente Karl Pappenheim, iſt am 29. Mai d. Js.

in Ingolſtadt im ledigen Stande mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtamentes geſtorben, worin er Anverwandte im 5ten und 6ten Grade zu ſeinen Erben einſetzte. Da ungewiß iſt, ob nicht allenfalls noch nähere Anverwandte des Dr. Wiſinger vorhanden ſind, welchen Erklärung über Anerkennung des vorliegenden Teſtaments zuſteht, ſo werden alle, welche Inteſtaterbrechte auf Dr. Wiſingers Rücklaß zu haben glauben, aufgefordert

binnen 30 Tagen

hierorts um ſo gewiſſer ihre Rechte geltend zu machen, als außerdeſſen das Teſtament als ihrerſeits anerkannt erachtet wird.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die Eltern des Defuncten Häfners-Eheleute zu Münſter, königl. Landgerichts Straubing, geweſen ſeyen.

Am 9. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Schnurbein.

---

817. (2b) **Bekanntmachung.**

Die amtlich bekannt gemacht werdenden Verhandlungen der Kammer der Reichs-Räthe des Königreichs Bayern in der Stände-Verſammlung von 18 42/43, ſind bei allen königlichen Poſt-Aemtern in einzelnen Abonnements, deren jedes 20 Bogen umfaßt und 40 Kreuzer koſtet, zu erhalten.

München, 12. Dezember 1842.

Aus Auftrag des Sekretariats der Kammer der Herren Reichsräthe.

Slademann,
geheimer Regiſtrator des k. Staatsraths,
als Kanzlei-Dirigent der hohen Kammer
der Herren Reichsräthe.

---

819. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

(Reichenbach, gegen Hutter, wegen Forderung.)

Auf Anrufen eines Real-Gläubigers wird das Anweſen des Wirths Georg Hutter zu Obergermaringen im Wege der öffentlichen Verſteigerung an die Meiſtbietenden verſteigert.

Hiezu wird auf den

8. Februar 1843 Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags

Termin anberaumt, und Kaufsbewerber hiezu vorgeladen.

Der Hinſchlag geſchieht nach §. 64 des Hypothekengeſetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Das Anweſen beſteht in folgenden Parzellen:

1. Gebäude:

a) Ein gemauertes Wohn- und Gaſthaus mit einer entſprechenden Anzahl von Zech- und Gaſtzimmern, dann einem Tanzſaale;
b) ein gemauertes Bräuhaus mit Einrichtung, an welches die Stallung für 12 Stücke Hornvieh ſtößt;
c) Stadel und Wagenremiſe unter einem Dache, theils gemauert, theils gezimmert;
d) die Pferdſtälle zur Aufnahme von 24 Pferden;
e) ein gut gelegener und gut unterhaltener Lagerkeller.

2. Grundbeſitz:

a) Garten, 5 Tagw. 19 Dezimalen;
b) Krautgarten, — Tagw. 9 Dezim.;
c) Ackerfeld, 76 Tagw. 47 Dezim.;
d) Wieſen, 52 Tagw. 12 Dezim.;
e) Waldungen, 29 Tagw. 55 Dezim.;
f) Oedungen, 2 Tagw. 1 Dezim;

im Geſammtbetrage von 166 Tagw. 72 Dezimalen.

3. Gerechtſame:

a) das Braurecht;
b) das Tafernrecht;
c) das Bäcker- und
d) das Brandweinbrennereirecht.

4. Abgaben:

Steuern und zwar
a. Hausſteuer — fl. 39 kr. 6 hl.,
b Grundſteuer 17 fl. 41 kr. 6 hl.,
c. Gewerbſteuer 19 fl. 30 kr. — hl.,
d. Familienſteuer 1 fl. 57 kr. — hl,
auf ein Simplum.

5. Laſten:

1) Ständige Geldgefälle 2 fl. 49 kr. 6 hl.;
2) Grundgilt und zwar
an Korn 1 Sch. 4 Metz. 8 Szt.,
an Veeſen — Sch. 5 Metz. 3 V. — Szt.,
an Roggen 1 Sch. 4 Metz. — V. 3 Szt.,
an Haber 5 Sch. 1 Metz. — V. 3 Szt.
3) An fixirtem Großzehent:
an Veeſen 5 Sch. 5 Mtz. 1 V. 3½ Szt.,
an Roggen 1 Sch. — Mtz. 2 V. ½ Szt.
an Haber 2 Sch. 5 Mtz. 1 V. 5½ Szt.
an Gerſte 1 Sch. 2 Mtz. 2 V. ½ Szt.

Dieſe Leiſtungen gehören zum k. Rentamte Kaufbeuern.

4) Ständige Geldgefälle 45 kr. 6 hl.
5) Grundgilt und zwar
an Veeſen — Sch. 1 Mtz. 2 V. 2½ Szt.,
an Haber — Sch. 1 Mtz. 2 V. ½ Szt.

Dieſe Präſtationen ſind zum Spitale Kaufbeuren zu reichen.

6) Gilt, und zwar
an Veeſen — Sch. 1 Mtz. 1 V. — Szt.,
an Haber — Sch. 1 Mtz. 1 V. — Szt.

Dieſe Reichniſſe gehören zur Pfarrei Stöttwang.

1 Kreuzhaber 1 Sch. — Mtz. — V. ½ Szt.
zur Pfarrei Obergermaringen.

Die Gebäude ſind auf 11,100 fl.,
der Grundbeſitz auf 10,975 fl.,
die Gerechtſame auf 1500 fl.
eingewerthet.

Mit dieſem kann dem Käufer auch die ganze Einrichtung an Haus- und Baumannsfahrniſſen überlaſſen werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß das Wirthshaus an der Straße von Augsburg nach Kempten gelegen iſt, und ſich einem unternehmenden thätigen Wirthe ein großer Verkehr darbietet.

Am 8. Dezember 1842.

Königliches Landgericht Kaufbeuren.

v. Sichlern, Landrichter.

Hartmann.

---

822. (3a) Unterzeichneter beehrt ſich hiemit, ſeine div. Briefpapiere, weiß, colorirt und mit den Portraits JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, Couverten, Oblaten, Siegellack, Brieftaſchen, franzöſiſchen Kalendern ꝛc. ꝛc. einem verehrten Publikum zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

E. Joubert,
Kaufingergaſſe Nro. 19 1 Stiege.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 2 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 301.** 17. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Augsburg. — Preußen. Berlin. Köln: Oſtindiſche Poſtverbindung durch Deutſchland. — Sachſen Dresden: Das Oeffentlichkeitsprincip von der erſten Kammer abgelehnt. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. — Sachſen-Altenburg. Ankunft des Kronprinzen von Hannover. Die ſächſiſch-bayeriſche Eiſenbahn. — **Schweiz.** Die deutſchen Handwerker. — **Frankreich.** Klagen gegen Damiron und Couſin wegen Fälſchung des Jouffroy'ſchen Nachlaſſes. — **Spanien.** Die Bedingungen der Capitulation von Barcelona. — **China.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München**, 16. Dez. Folgendes iſt die Tagesordnung für die 6te auf heute den 16. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verleſung des Protokolls der fünften öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntmachung der Eingaben; 3) Berathung und Schlußfaſſung über den Geſetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreffend“; 4) Anzeige des Secretärs des fünften Ausſchuſſes über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beſchwerden; 5) Wahl des ſtändigen Archivars. — Geſtern fand die ſtatutengemäße dritte General-Verſammlung der Actionäre der München-Augsburger-Eiſenbahngeſellſchaft ſtatt, wobei ſich das für die Actionäre angenehme Reſultat ergab, daß die Vertheilung einer 3procentigen Dividende beſchloſſen wurde.

Augsburg, 15. Dezbr. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen (Bruder Sr. Maj. des Königs), trafen geſtern Mittag mit zahlreichem Gefolge hier ein und geruheten im Hotel zu den Drei-Mohren das Abſteigquartier zu nehmen. Heute Vormittag ſetzte der hohe Reiſende ſeine Tour über Innsbruck, nach Neapel und Sicilien ſich begebend, weiter fort. (A. Abdz.)

Preußen.

Berlin, 10. Dezbr. Generalauditeur Friccius hat ſo eben ein bedeutendes Werk, die Geſchichte des Kriegs von 1813 und 14, herausgegeben. Daſſelbe wird Aufſehn erregen durch die wichtigen neuen Aufſchlüſſe, die es in Betreff mancher Vorgänge, insbeſondere der Organiſation der Landwehr in Preußen, der Schlachten bei Dennewitz und Leipzig gibt, von denen wir bisher theils nur ein verſchleiertes, theils wirklich ein falſches Bild gehabt haben, da die Rückſichten der Gegenwart der Geſchichtſchreibung noch Feſſeln anlegten, die jetzt allgemach fallen. (A. Z.)

Köln, 11. Dez. Vorgeſtern eilte der engliſche Artillerie-Capitain Bloomfield hier durch nach Trieſt, um die oſtindiſche Poſtverbindung mit England durch Deutſchland über Frankfurt, Köln und Aachen einzuleiten. Es iſt noch nicht beſtimmt, ob Trieſt oder Venedig der Landungsplatz der engliſchen Poſtdampfboote werden ſoll. (Köln. Z.)

Sachſen.

Dresden, 11. Dez In der Sitzung der erſten Kammer vom 9. Dez. wurde die Berathung über das Criminal-Verfahren beendigt. Zuerſt wurde der Antrag des Bürgermeiſters Ritterſtädt: „daß der Günther'ſche Antrag an die betreffende außerordentliche Deputation abgegeben und von dieſer noch vor der Abſtimmung über die vorliegenden Principfragen begutachtet werden möge“ von 33 Stimmen gegen 8 abgelehnt. Nun ward nachſtehende Frage an die Kammer gerichtet: „Will die Kammer dem von der hohen Staatsregierung aufgeſtellten Geſetzprincip der Inquiſitionsmaxime, mit Ausſchluß der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und des Anklageprozeſſes beitreten?“ Dieſe Hauptfrage wurde beim Namensaufrufe von 23 Stimmen bejaht und von 18 Stimmen verneint. (Lpz. Z.)

Würtemberg.

Die philoſophiſche Fakultät in Tübingen hat dem Geh.-Rath v. Schelling in Berlin, der im J. 1792 als ſechszehnjähriger Seminariſt in Tübingen magiſtrirt hat, ſein erneuertes Doctordiplom überſendet. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 6. Dez. Se. k. Hoh. der Kronprinz, der ſich geſtern nach Altenburg begeben hat, will bei ſeiner hohen Verlobten, der Prinzeſſin Marie von Altenburg, wie man hört, bis über die Weihnachtsfeiertage hinaus verweilen. Es heißt, daß der jetzt ſchon vom Kronprinzen bewohnte Fürſtenhof zur demnächſtigen Reſidenz des erlauchten Paares eingerichtet werden ſoll, und daß die Vermählung wirklich im Anfange des nächſten Jahres ſtattfinden werde. — Das Befinden des Königs iſt jetzt höchſt erwünſcht; Se. Majeſtät hat die Reiſe nach Celle ohne jeden Nachtheil für die Geſundheit zurückgelegt. Die äußerſt einfache und regelmäßige Lebensweiſe des Königs trägt zu dieſem ſeinem Wohlbefinden gewiß ſehr viel bei; namentlich iſt dem Monarchen ein zeitiges zur Ruhe gehen dringend anempfohlen. Da Se. Majeſtät an den theatraliſchen Unterhaltungen jetzt mehr Vergnügen findet als früher, ſo iſt deßhalb jetzt der Anfang des Schauſpiels immer ſchon um 6, ſtatt um 7 Uhr. — Durch den fortſchreitenden Ausbau der Rückſeite des Reſidenzſchloſſes und die geſchmackvolle Einrichtung des durch den Abbruch der alten Mühlengebäude gewonnenen großen, bis zu dem großartigen Waterlooplatze und dem früher gräflich Altenſchen, jetzt königlichen Parke ſich fortziehenden Raumes erhält die Reſidenz eine neue, nicht geringe Zierde. Unfern des Waterlooplatzes iſt das prachtvolle, zur Cadettenſchule beſtimmte Gebäude nun auch vollendet, und man beſchäftigt ſich jetzt mit der innern Einrichtung des neuen Inſtituts. Mit architektoniſchen Zierden iſt überhaupt die Reſidenz in den letzten Jahren in einem gegen frühere Zeiten ganz unvergleichlichen Grade bereichert worden. (Hamb. Corresp.)

Sachſen-Altenburg.

Altenburg, 8. Dez Nach erfolgter Unterzeichnung und Auswechſelung der Ehepakten langte vorgeſtern Abends, mit lautem Jubel am Eiſenbahnhofe empfangen, der Kronprinz von Hannover hier an, um ſeine fürſtliche Braut, unſere

Digitized by Google

allgemein geliebte und verehrte Prinzeſſin Marie, zu beſuchen, auf deren Lebensſtern ſich immer mehr theilnehmende Blicke wenden. Gewiß wird ſie auch in den neuen Bahnen, welche ſich ihr eröffnen, dieſelbe ungeheuchelte Anerkennung finden, welche ihr hier in allen Klaſſen und in ſtets wachſender Ausdehnung zu Theil geworden iſt, und die überhaupt der ganze Familienkreis unſeres Fürſtenhauſes in hohem Grade verdient. Zwar hat der frühe Eintritt des Winters die Erdarbeiten bei der Fortführung unſerer durchaus ſolid und zweckmäßig gebauten ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn von hier bis nach Krimmitſchau mannigfach unterbrochen, allein gänzlich eingeſtellt ſind dieſelben darum doch keineswegs, ſondern rücken, ſich fortwährend ergänzend und vervollſtändigend, dem ſüdlichen Deutſchland immer näher, um zuletzt alle von Nordweſten, Norden und Oſten in Leipzig zuſammenkommende Eiſenbahnſtrahlen vereinigt durch das Voigtland nach Bayern hinüber zu führen. Iſt nun auch der Perſonenverkehr zwiſchen hier und Leipzig im Monat November bis auf täglich 200 Reiſende im Durchſchnitt herabgeſunken, ſo darf dieſes doch bei der jetzigen Jahreszeit und bei der dermaligen Kürze der vollendeten Bahnſtrecke, zumal da auch die Abgangsſtunden in Leipzig bis jetzt dem dortigen Publikum ſehr wenig zuſagen können, durchaus nicht befremden; und es bleibt immer erfreulich, daß der Erlös aus den auf der Eiſenbahn beförderten Frachtgütern ſchon jetzt alle Monate zugenommen und ſich von 20 Rthlr. täglicher Durchſchnittsſumme im Monat Sept. und von $21\frac{1}{6}$ Rthlr. täglichem Durchſchnittsertrag im Oktbr. bereits auf 25 Rthlr. täglich im November erhöht hat. Bekanntlich gehören die Perſonenwagen dieſer Eiſenbahn zu den eleganteſten und bequemſten, die es wohl gibt; auch werden im Winter alle Wagenklaſſen, ſelbſt die letzte, durch in den Boden der Wagen eingeſchobene und darum dem Reiſenden nicht beſchwerliche Kaſten mit heißem Sand gewärmt. Der ganze Betrieb erfreut ſich daher auch des ungetheilten Beifalls des Publikums. Ob endlich, wie man namentlich im Reußiſchen wünſcht und hofft, noch in den nächſten Jahren eine Anſchlußbahn von Gera nach Altenburg zu Stande kommen werde, iſt wohl noch ſehr die Frage. (Pr. St.-Z.)

Schweiz.

Lauſanne. Man ſchreibt der Nat. Ztg. über das Leben der dortigen deutſchen Handwerker: „Geſtern feierte der „deutſche Bildungsverein“ ſein Stiftungsfeſt, zu welchem von Genf, Rolle, Morſee und Vivis Abgeordnete gegenwärtig waren. Die ſämmtlichen kleinen Vereine am Genfer See wollen nemlich, ſo viel es ihnen möglich iſt, ſich in eine Art Handwerkerakademie umbilden. Die Lauſanner haben bereits eine Bibliothek von etwa 100 Bänden aus den verſchiedenſten Fächern des Wiſſens zuſammengetragen, und mehrere Lehrer für ihre Sache zu intereſſiren gewußt. Auch der deutſche Pfarrer und der deutſche Kirchenvorſtand haben ſich ſehr zu Gunſten dieſes Unternehmens ausgeſprochen, und Erſterer iſt ſelbſt Mitglied derſelben geworden, mit dem Verſprechen, ſobald es die Verhältniſſe geſtatten würden, die 500 Bände ſtarke Bibliothek der deutſchen Gemeinde dem Bildungs-Verein zu übergeben. Bereits werden franzöſiſche Sprache, doppelte Buchhaltung, Geſchichte, Geographie und Mathematik (unentgeldlich) vorgetragen; für Muſik und Zeichnen ſucht man Lehrer. — Mit Reden und Toaſten wechſelte der herrlichſte Kunſtgeſang und einige Declamationen. Der Eindruck, den das Feſt hier gemacht hat, iſt äußerſt günſtig, ſo daß dem Vernehmen nach mehrere der geachtetſten Lehrer der Hochſchule ſich entſchloſſen haben, einen ähnlichen Bildungsverein für Arbeiter franzöſiſcher Zunge zu ſchaffen und zu leiten.“

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Mehrere miniſterielle Deputirte ſollen, heißt es, geſonnen ſeyn, zur Oppoſition überzugehen. Die Freunde des Grafen Molé ſpielen gewiß gleich Anfangs der Kammerſitzung eine Hauptrolle. Die Hauptfrage bleibt jetzt, ob eine Thronrede gehalten wird, welche zu einer Adreſſe Anlaß geben würde oder nicht. Die Gegner des Miniſteriums wünſchen eine Thronrede, um bei den Adreſſeverhandlungen den Ausſchlag zu geben. Hr. Guizot, heißt es, will eine Thronrede, während die andern Miniſter blos für eine einfache Darlegung der einzubringenden Geſetzentwürfe ſind.

Großes Aufſehen erregt in dieſem Augenblick eine gegen Hrn. Couſin erhobene Polemik. Es verhält ſich die Sache ſo: Hr. Damiron, Profeſſor an der Sorbonne, wo er über Philoſophie lieſt, wurde von den Freunden des verſtorbenen Profeſſors Jouffroy beauftragt, deſſen nachgelaſſene Schriften herauszugeben. Es waren bereits 32 Seiten des Werkes gedruckt. Da fand Hr. Couſin, dem ſie mitgetheilt wurden, daß ſeine philoſophiſche Lehre und ſelbſt ſeine Kenntniſſe durch die Schrift des Hrn. Jouffroy angegriffen ſind. Er ging nun Hrn. Damiron an, gewiſſe Stellen zu verändern. Dieß geſchah: nach den gedruckten 32 Seiten wurde das ganze Manuſcript umgearbeitet. Hr. Jouffroy hatte unter Anderem auch geſagt, daß Hr. Couſin blos redneriſches, aber durchaus kein philoſophiſches Talent habe. Natürlich fiel auch dieſe Stelle weg. Man kann ſich das Aufſehen denken, welches durch dieſe Enthüllung entſtand; auch der National und die Gazette de France nehmen thätigen Antheil an der Sache.

***Paris,** 12. Dez. Die Journale bringen weitere Details über das Bombardement und die Uebergabe von Barcelona, worüber wir Morgen mehreres nachtragen werden. Alle — das Journal des Debats an der Spitze — äußern ihre Entrüſtung über dieſe zerſtörende Maßregel, die mitten im ernſteſten Kriege nicht gewaltſamer hätte ausgeführt werden können, da von 11 Uhr Vormittags bis Mitternacht mehr als 800 Bomben (60 in der Stunde, 1 in jeder Minute) in die Stadt fielen, und große Verheerungen anrichteten. „Und dieß iſt die zweite Stadt Spaniens, ſeine ſchönſte und induſtriellſte — ruft das Journal des Debats aus — die der Regent von Spanien einer ſo unbarmherzigen Behandlung preisgegeben! Philipp II. und Herzog Alba haben niemals eine der inſurgirten Städte Flanderns auf ähnliche Art mitgenommen.“ — Aus London vom 10. erfährt man die zu Devonport erfolgte Ankunft des Majors Malcolm mit dem chineſiſchen Friedensvertrag.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Barcelona bis zum 5. Die Beſchießung der Stadt begann am 5., um 11 Uhr Vormittags, und wurde ohne Unterbrechung bis Mitternacht fortgeſetzt. Im Ganzen wurden 817 Bomben auf die Stadt geworfen und verurſachten in derſelben großen Schaden und auf mehreren Punkten Feuersbrünſte. Beſonders litten durch die Bomben die Häuſer auf dem Rathhausplatze. Am 4. that General van Halen kund, er laſſe den Behörden und den Einwohnern noch ſechs Stunden zur Entwaffnung der Freicorps, welche noch immer Widerſtand leiſteten; wenn die Stadt ſich dann nicht ergebe, ſo werde er die Beſchießung fortſetzen. Auf dieſes hin vereinigten ſich die Behörden mit den angeſehenſten Bürgern und einem großen Theil der Bevölkerung und entwaffneten die widerſpenſtigen Freikorps. Sofort ergab ſich die Stadt, und gegen 5 Uhr Abends zogen van Halen und die Truppen ein. Der General erließ eine Proclamation mit folgenden Beſtimmungen: 1) der Platz Bar-

Digitized by Google

celona iſt in Ausnahmszuſtand erklärt, ſobald auch nur Ein Schuß auf die Truppen geſchieht; 2) die ganze Nationalmiliz iſt vorerſt aufgelöst; 3) alle Waffen derſelben müſſen in 24 Stunden im Fort Atarazanas eingeliefert ſeyn; 4) jeder Zuwiderhandelnde wird erſchoſſen; 5) wer von dem Ort, wo Waffen verborgen gehalten würden, Anzeige erſtattet, ſoll eine Belohnung von 10,000 Realen erhalten, welche von dem Hauseigenthümer des Punktes, wo die Waffen vorgefunden worden, und wenn dieſer zahlungsunfähig ſeyn ſollte, von den Bewohnern des Stadttheiles bezahlt werden muß; 6) alle Feuergewehre und blanken Waffen ſind binnen zwei Tagen von allen Einwohnern einzuliefern. Die Behörde kann jedoch in Fällen, wo ſie es rathſam findet, Erlaubniß ausſtellen, die Waffen zu behalten; jeder der unter Nro. 6. aufgeführten Beſtimmungen Zuwiderhandelnde verfällt in eine Strafe von 10,000 Realen; 8) Pferde, Equipagen und alle Effecten jeder Art, die Individuen der Garniſon gehörig weggenommen oder geſtohlen worden ſeyn ſollen, müſſen augenblicklich zurückgeſtellt werden; 9) Diebſtahl oder jedes andere Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung ſoll mit dem Tode beſtraft werden, ſey der Schuldige von der Bevölkerung der Stadt oder von der Armee; endlich 10) ſoll die geſetzlich beſtellte Behörde darüber wachen, daß die Urheber von Verbrechen verfolgt werden; Verunglimpfungen durch Handlungen oder Worte ſollen ſtreng beſtraft werden. „Die Truppen wie die Bewohner von Barcelona, heißt es am Schluſſe, „werden den Schleier der Vergeſſenheit über die vergangenen Ereigniſſe werfen und ſich wie Brüder umarmen.“ Die Stadt hat ſchwer gelitten. Der Schaden und die Zahl der Umgekommenen kann nicht geſchätzt werden. Am 5. war in einigen Stadttheilen das Feuer noch nicht gelöſcht. Der franzöſiſche Conſul Leſſeps ließ von den auf der Rhede befindlichen Schiffen Matroſen kommen, welche überall, wo Hülfe nöthig war, ſich hülfreich erwieſen. Es hieß, der Stadt ſolle eine Kriegsſteuer von zwei Millionen Piaſteen (5 Mill. Gulden) auferlegt werden. Der Regent war noch nicht in Barcelona eingezogen. — Die Truppen Esparteros hielten unmittelbar nach der Capitulation ihren feierlichen Einzug, angeführt von van Halen und Zurbano. Zwei engliſche Offiziere ſollen das Feuer der Feſtung Monjuich gegen die Stadt geleitet haben, auch heißt es hier, die Schießvorräthe ſeyen von den engliſchen Schiffen geliefert.

China.

Nanking, 16. Sept. Die Urkunde des zwiſchen China und England abgeſchloſſenen Vertrages iſt auf die ſchönſte Seide eingewirkt und wird in dieſer Form der Königin Victoria zur Ratification vorgelegt werden. — Der jetzige Kaiſer von China heißt Taong-Kwang, mit dem Beinamen Juen-Hung. Der zweite Sohn, welcher einen widerſpenſtigen Character zeigte, iſt zum Heere von Mukdem geſandt worden, wo er mit Strenge behandelt wird. Taong-Kwang, obwohl ein deſpotiſcher Monarch, hängt dennoch ſehr von den Mandarinen ab, welche den inneren Rath bilden, der aus 4 Mitgliedern beſteht, zwei Tataren und zwei Chineſen; die beiden Erſteren haben den Vorrang. Der Kaiſer iſt Tatariſchen Urſprungs, 36 Jahre alt und ſehr korpulent; ſein Titel, Taong-Kwang, bedeutet „Ruhm der Vernunft;“ er hat ſich ihn, der Sitte gemäß, ſelbſt beigelegt. Nach ſeinem Tode dürfte, wie man glaubt, eine Regentſchaft eingeſetzt werden. Der erſte chineſiſche Miniſter heißt Hing-Ga; er iſt der Schwiegervater des Kaiſers, und weit einflußreicher, als der Admiral Kwan, der Commiſſär Lin und der Mandarin Sung-To-Su waren. — Als China durch die Tataren unterjocht war, erſchien ein Edikt, wodurch der ganzen Nation befohlen wurde, das Vorderhaupt zu ſcheeren, und das übrige Haar zu einem Zopfe zu vereinen, deſſen Länge und Geſtalt in China als ein beſonderes Zeichen männlicher Schönheit angeſehen wird; es werden daher große Maſſen falſches Haar in das natürliche eingeflochten, und das Ende mit ſchwarzſeidener Schnur zuſammengebunden. Den niedrigen Klaſſen iſt dieß ein ſehr nützlicher Zierrath. „Ich erinnere mich,“ erzählt ein Engländer, „eines Chineſen, der ſein Schwein damit vor ſich hertrieb; und wenn ihre kriegeriſche Neigung erweckt wird, was nicht ſelten der Fall iſt, ſo winden ſie gegenſeitig dieſe Zöpfe um die Hand und ziehen mit aller Gewalt daran, wodurch ſie die furchtbarſten Schmerzen erleiden, bis endlich der Eine oder der Andere ſich für beſiegt erklärt.“ — Einer Geſellſchaft engliſcher Offiziere, welche den Wunſch geäußert hatten, den berühmten Porzellan-Thurm zu ſehen, an welchem jedoch nur die Ziegel der Dächer aus Porzellan ſind, iſt auf der Höhe dieſes Bauwerks eine Mahlzeit gegeben worden, bei welcher die Geſundheit der Königin Viktoria und des Kaiſers von China in altem Xeres getrunken wurde. Die Reichthümer von Nanking ſollen unermeßlich ſeyn.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

(Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle.) Das am 14. d. M. von den Mitgliedern der k. Hofkapelle gegebene große Concert begann mit Beethoven's Ouvertüre zu Fidelio, einem Tonwerke, in welchem ſich der tiefe und ſchöpferiſche Geiſt der noch immer in unerreichter Größe alle Leiſtungen der Gegenwart weit überragenden Beethoven'ſchen Muſik vielleicht in ſeiner wunderbarſten Macht und Reinheit offenbart. Die Ausführung durch das kgl. Orcheſter unter Lachner's Leitung war wie aus einem Guße, und ließ auch nicht eine einzige der vielen Schönheiten des Werkes verloren gehen. Eine Concertarie von Mozart, mit Begleitung des Pianoforte's und Orcheſters, vorgetragen von Dlle. Hetznecker, und eine Fantaſie für Pianoforte mit Chor, Soloſtimmen und Orcheſter von Beethoven, geſpielt von Dlle. M. Peſpermann, welche nun folgten, gewährten den Zuhöeern einen um ſo größern Genuß, je ſeltener es iſt, die Virtuoſität des Vortrags mit Claſſicität der gewählten Compoſitionen verbunden zu ſehen. Den Schluß der erſten Abtheilung bildete hierauf ein Terzett mit Chor aus der „Belagerung von Corinth“ von Roſſini, geſungen von den HH. Wild, Diez und Krauſe, das mit lebhafteſtem Beifall aufgenommen wurde. Dieſer ward vor Allem dem geehrten Gaſte Hrn. Wild gezollt, deſſen herrlicher, männlich kräftiger Tenor wieder in reichſter Tonfülle hervortrat. Die zweite Abtheilung füllte Roſſini's Stabat mater aus, das, hier zum erſtenmale gegeben, bei den verſchiedenen kritiſchen Stimmen, welche anderwärts ſich darüber vernehmen ließen, die Erwartung lebhaft ſpannte. Können wir auch die übertriebenen Lobpreiſungen nicht gegründet finden, die namentlich von den Pariſer Journalen dieſem Werke geſpendet wurden, ſo wäre es doch unbillig zu verkennen, daß Roſſini in jenen Partieen, in denen er ſich dem eigentlichen Kirchenſtyle näherte, auf dem ihm bisher ganz fremden Gebiete ſich ſeines Rufes würdig zeigte, in den übrigen dagegen, wo er den Opernſtyl vorherrſchen läßt, gerade nur deßhalb, daß er dieß gethan, nicht darüber, wie er es that, der Kritik eine Blöße gegeben. So wenig nämlich zu wünſchen iſt, daß ein Uebergreifen der geiſtlichen Muſik in die Oper ſtattfinde, wozu manche deutſche Compoſiteure ſich in neueſter Zeit hinneigen, ſo wenig wäre es zu billigen, wenn eine ſo wunderliche Miſchung von weltlicher und geiſtlicher Muſik, wie Roſſini ſie in ſeinem Stabat mater gegeben, die Oberhand gewinnen,

Digitized by Google

und bald den Sinn für die reine Erhabenheit und den ächten Typus des chriſtlichen Kirchenſtyls verdrängen würde, den ein Paleſtrina, Pergoleſe, Marcellus, Orlando di Laſſo u. a. in ſo feſten, unabänderlichen Grundgeſetzen, die wir denen der gothiſchen Baukunſt vergleichen möchten, ausgeprägt haben. Daß Roſſini dieſe Geſetze verlaſſen zu müſſen glaubte, wird leichter erklärlich ſeyn, als wenn er, der Schöpfer des „Othello“ und des „Barbiers von Sevilla“, ſich ihnen mit freier Hingebung und dem ganzen tiefen Ernſte des religiöſen Gefühles unterworfen hätte. Der Tadel, den Manche über das Werk geäußert, gebührt ſomit weniger dieſem ſelbſt und dem Urheber, der nicht über den gewohnten Kreis ſich vollkommen zu erheben vermochte, als vielmehr allen denen, die ſich verſucht fühlen möchten, als ſeine Nachahmer fortan dieſe Bahn zu beſchreiten. Daß die Ausführung die gelungenſte war, brauchen wir wohl kaum beſonders zu erwähnen. Die Soloſtimmen trugen Mad. Diez, Dlle. Hetznecker, die HH. Diez und Krauſe vor; die Zahl der Chorſtimmen wurde durch Mitwirkung von Muſikfreunden verſtärkt. Der Beifall des Publikums ſprach ſich über die Compoſition ſtellenweiſe, doch im Ganzen nur mäßig aus, wenn auch die Bemühung der thätigen Direction und ſämmtlicher Mitglieder der k. Hofkapelle, das Werk des berühmten Meiſters durch die hieſigen reichen, muſikaliſchen Kräfte zur Aufführung zu bringen, die verdiente, dankbare Anerkennung fand.

Courſe der Staatspapiere.

London, 10 Dezbr. Conſols $94\frac{7}{8}$.

Paris, 12. Dezbr. 5pCt. — Fr, — C.; 3 pCt. 79 Fr. 35 C.

Amſterdam, 10. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5pCt. $101\frac{1}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. —; 5 pCt Oſt. $99\frac{13}{16}$; Ard $19\frac{5}{4}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 13. Dezbr. 5pCt. Met $110\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1960; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $382\frac{1}{2}$ fl

Wien, 12. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

München, 15. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 665, G. —; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br —, G. $110\frac{1}{4}$; detto à 4 pCt Br. $101\frac{5}{8}$, G. $101\frac{3}{8}$; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1640, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. $73\frac{1}{2}$; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. $102\frac{1}{4}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{2}{1}$ pCt. Br. ——, G. $102\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. Dezember: »Der Sohn auf Reiſen«, Luſtſpiel von Feldmann. Hierauf: »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely.

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Werthheimer, Obermaier, Erzberger und Schmid, Banquiers von Augsburg; Fromel, Großhändler und Gerl, k. Advokat von Augsburg; Paul, Partik. von Paris; Linemann, Kfm. von Wien; Struelt, Baumeiſter von Breslau; v. Weckbecker-Sternefeld, k. Reg.-Rath von Altötting; Mad. Wimmer, Doctors-Gattin von Neuötting. (G. Hirſch) Hr. Nauwerk, Hofrath aus Mecklenburg-Strelitz. (G. Hahn.) HH. Kollmann, Baurath von Augsburg; Stadler, Pauli und Soratroy, Kaufleute von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Weinhauer, Kaufm. von Rheydt; Böſch, Part. von Wallerſtein. (G. Kreuz.) Hr. Favero, Kaufm. von Venedig. (Bl. Traube.) HH. Dr. Carron-Duval, 1. Bürgermeiſter, Pedrone und Trips, Magiſtratsräthe, Bauer, Banquier, Scheller, Kfm. u. Tröltſch, Stadtkämmerer von Augsburg; Stoßberg, Kfm. von Lennep; Reinach, Kfm. von Mainz; Uechtritz, k. Poſtverwalter und Klingsohr, k. Advokat von Dinkelsbühl; Delpeuche, Prieſter von Straßburg; Dr. Ornſtein, Militär-Arzt von Athen; Breuning, Commis von Würzburg; v. Stein, königl. Kämmerer von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Rieter, Kaufm. von Winterthur; Bauer, Müller von Plochingen; Mayer, Verwalter von Weyhern, Geiger, Lehrer von Ettenbeuern; Huber, Fabrikbeſitzer und Wackerlig, Fabrikdirector von Paſſau; Kirchmaier, Revierförſter von Hohenſchwangau; Eberle, Poſterpeditor von Illertieſſen; Schopper, Beichtvater von Dietramszell; Keck, Kfm. von Schwabmünchen; Mayer, Pfarrer von Winkel; Keller, Pfarrer von Pfronten.

Geſtorbene in München.

Den 13. Dez.: Karl Steinhauer, Schneidergeſell von Ebersberg, 30 J. alt; Peter Kreuzpaintner, herrſchaftl. Kutſcher, 52 J. alt; Franziska Hager, Schuhmacherstochter von Walching, Ldg. Rothalmünſter, 29 Jahr alt. Den 14. Dez.: Walb. Rinspacher, b. Büchſenmacherswittwe, 72 J. alt; Julius Klein, Cand. Philoſ. von Amorbach, 18. J. alt.

Bekanntmachungen.

820. **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Am 23. Oktober l. J. verſtarb dahier der Finanz-Rechnungs-Reviſor Johann Walch im ledigen Stande.

Die unbekannten Erbs-Intereſſenten, ſo wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungs-Anſprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Anſprüche auf den Rücklaß des Defunkten binnen 30 Tagen a dato um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, als außerdeſſen ohne Rückſicht auf ſie mit Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft fortgefahren würde.

München, den 10. Dezember 1842.

Der königl. Director

Barth.

v. Kleinleth.

17. Die bisher im Verlage von F. A. Brockhaus herausgekommene:

Allgemeine Bibliographie für Deutſchland

wird im Jahre 1843 verbunden mit dem

Wiſſenſchaftlich geordneten wöchentlichen Verzeichniß der wirklich erſchienenen neuen Bücher, Landkarten ꝛc. mit Anzeige der künftig erſcheinenden Werke, Ueberſetzungen, bibliographiſchen Notizen über Auctionen ꝛc. 52 Nummern, nebſt alphab. Regiſtern und Intelligenzblatt;

der Jahrgang fl. 2. 42 kr., und zwar in **großoctav** bei uns erſcheinen.

Dieſe Bibliographie wird ſich durch die größte Vollſtändigkeit hinfort auszeichnen. Für Inſertionen empfehlen wir das Intelligenzblatt; der Preis für die durchlaufende Petitzeile oder deren Raum iſt 6 kr. bei 4000 Auflage.

Leipzig, den 1. Dezember 1842.

J. C. Hinrichs'ſche Buchhandlung.

(Aufträge übernimmt die **Joſ. Lindauer**'ſche Buchhandlung in München.)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag **№. 302.** 18. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Gräfenhauſen. — Preußen. Berlin: Mendelsſohn's Ernennung zum General-Muſikdirector. Breslau: Fortdauer des Cartels. — Baden. Frauenals. — **Belgien.** Brüſſel. — **Frankreich.** Die Fälſchung des Jouffroy'ſchen Nachlaſſes. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Selbſtmorde in Folge des Schweigſyſtems bei Gefangenen. — **Türkei.** Belgrad: Fürſt Lieven's Miſſion geſcheitert. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

****München**, 16. Dezbr. Die auf heute anberaumte ſechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem 1ten Präſidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Miniſtertiſch waren gegenwärtig die Herren Miniſterialräthe v. Bezold und Wanner, und ſpäter Se. Excell. der Miniſter des Innern, Herr v. Abel. Alle Gallerien waren wieder frühzeitig und zahlreich von Zuhörern beſetzt. Zunächſt fand die Beeidigung des neueintretenden Mitglieds Eberle ſtatt, Abgeordneten aus der Claſſe der Grundeigenthümer aus dem Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. Darauf erfolgte die Bekanntmachung von 20 neu an die Kammer gelangten Eingaben, als: die Vorträge, Motive und Geſetzentwürfe in Betreff „der Uebernahme der Paſſiva der verſtorbenen Frau Herzogin Maria Amalie von Pfalz Zweibrücken", „einige Abänderungen der beſtehenden ſtrafgeſetzlichen Beſtimmungen", und „der Verzinſung der Dienſtescautionen der Beamten"; eine Vorſtellung einiger Gemeinden des kgl. Landgerichtes Ludwigſtadt, „den Straßenzug von Kronach über Ludwigſtadt an die Landesgrenze" betreffend; eine ſolche der Kreishauptſtadt Würzburg wegen „Vorzugs der Heimathsberechtigten ꝛc. bei Verleihung von Gewerbsconceſſionen"; eine weitere der Abgg. Ritter und Brunck aus der Pfalz, „ihre Entlaſſung" betr.; Anträge und Vorſtellung mehrerer Abgeordneten von Unterfranken und Aſchaffenburg, „die Abänderung der Gemeindewahlordnung", „das Streuſammeln" und „die Meiſterproben" betr.; endlich ein Antrag von 36 Abgeordneten, wegen „Aufhebung der Kriegs-Miniſterial-Ordre vom 14. Auguſt 1838". Darauf wurde eine Note des kgl. Miniſteriums des Innern an die Kammer verleſen, aus welcher erhellet, daß den Ständen auf allerhöchſten Befehl werde ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, „die Zwiſchenwahlen der Abgeordneten" betreffend. Dann kam das Entlaſſungsgeſuch des Abg. Brunck zu Hochſtätten in der Pfalz zur Berathung, der ſeinen Sitz in der Kammer, obſchon er während des Landtages von 1840 anweſend war, heuer nicht einnehmen zu dürfen vermeint, weil die Pfalz überhaupt nicht ausreichend vertreten ſey. Die Kammer beſchließt einſtimmig, daß ſowohl Brunck als Ritter, welcher ſeinem Entlaſſungsgeſuch ähnliche Gründe unterlegt hatte, unverzüglich einzuberufen und mit der Ausſchließung zu bedrohen ſeyen. Darauf wurde der kgl. Miniſter des Innern eingeführt, um der Kammer den ſchon erwähnten, durch eine nothwendig gewordene neue Wahl aus der Claſſe der Pfarrgeiſtlichkeit im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg veranlaßten Geſetzentwurf vorzulegen, betreffend „die Zwiſchenwahlen von Abgeordneten". Dem Abg. Kornburger aus Neumarkt wird dann von der Kammer ein wegen Unwohlſeyns gewünſchter Urlaub bis zum Ende dieſes Monats ertheilt. Da gemäß der Tagesordnung nunmehr der Geſetz-Entwurf wegen „Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's zu Weimar" zur Schlußfaſſung an die Kammer zu bringen war, übergab der 1te Präſident den Vorſitz dem 2ten Präſidenten und nahm ſeinen Sitz in der Kammer, um den Entwurf in ſeiner Eigenſchaft als Finanzminiſter zu vertreten. Niemand nahm das Wort, um direct gegen den Entwurf zu ſprechen, wohl aber reihten nacheinander die Abgg. Stöcker, Baron v. Fraunhofen, Dr. Böckh, Dr. Harleß und Baron v. Thon-Dittmer an ihre Vota verſchiedene Wünſche an in Betreff theils des materiellen Wohles, theils der geiſtigen Intereſſen ſowohl Bayerns als des gemeinſchaftlichen deutſchen Vaterlandes, ſo wie ihren Dank für das auch aus dieſem Entwurf unverkennbar hervorgehende Zeichen der Einigkeit der Fürſten Deutſchlands in allen deutſchen Angelegenheiten. Auf die einzige nochmals von einer Seite her gemachte Hindeutung darauf, daß zu wünſchen wäre, es möchte ſchon vor Genehmigung des Entwurfes von Seite der Stände dieſen ein beſtimmter Nachweis über den eigentlichen Betrag der auf Bayern kommenden Rate gegeben werden, wurde von dem kgl. Finanzminiſter entgegnet, daß dieß der noch nicht weit genug vorgeſchrittenen Unterhandlungen halber ohnmöglich geſchehen könne, daß aber die fragliche Summe in keinem Fall eine bedeutende ſeyn werde. Darauf wurde ſowohl der Geſetzentwurf ſelbſt ohne irgend eine vorgeſchlagene Aenderung, als in gleicher Weiſe auch der von dem Ausſchuß zugefügte Wunſch (vergl. M. Pol. Z. Nro. 299) unter Abſtimmung nach Namensaufruf von der Kammer einſtimmig genehmigt. Wegen abermaliger Wahlverhandlung bezüglich der erledigten Stelle eines ſtändiſchen Archivars wurde dann die Sitzung in eine geheime umgewandelt.

***München**, 17. Dezbr. Unſrer geſtrigen Notiz, daß in der jüngſten Generalverſammlung der München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft die Dividende pro 18$\frac{42}{43}$ auf 3 pCt. feſtgeſtellt wurde, fügen wir noch bei, daß durch die Ergänzungswahl des Verwaltungs-Rathes ein ſehr befriedigendes Ergebniß erzielt ward. Es wurden nämlich gewählt die Herren: 1) K. v. Vogl aus München mit 233 Stimmen, 2) E. Negrioli aus München mit 231 Stimmen, 3) A. Giulini aus München 218 Stimmen, 4) Stuhlmüller aus Augsburg mit 214 Stimmen, 5) S. Frommel aus Augsburg mit 208 Stimmen, 6) Erzberger, aus Augsburg mit 208 Stimmen, 7) Th. Diß aus München mit 206 Stimmen, 8) Frhr. v. Mayerl aus München mit 197 Stimmen. Von den erſten zwölf Erſatzmännern gehört die eine Hälfte der Stadt München, die andere der Stadt Augsburg an. Ueber die gefaßten Beſchlüſſe

Digitized by Google

behalten wir uns die nähere Mittheilung für die nächſte Nummer unſeres Blattes vor.

Gräfenhauſen (Pfalz), 1. Dez. Von keinem Weinjahr kann man ſagen, daß die Kaufluſt ſo rege war, wie nach dem dießjährigen Herbſte. Unſere Weine ſind vorzüglich, werden aber, wenn die Nachfragen noch einigermaßen fortdauern, bald vergriffen ſeyn. Vergangene Woche wurden hier für 17,000 fl. gekauft. In den gewöhnlichen Weinen wird enormer Handel in's Ausland gemacht. Vorigen Monat gingen über 8000 Fuder über die Rheinbrücke bei Knielingen. (Zweibr. W.)

Preußen.

Berlin, 11. Dez. Hr. G. Julius, der hier mit dem glänzendſten Erfolge zahlreiche Predigten gehalten, aber deſſen ungeachtet kein Amt finden konnte, ergriff eine von der bisherigen ganz abweichende Carriere. Hr. Julius hat die Anerbietungeu des Hrn. Brockhaus angenommen und iſt ſeit einigen Wochen Hauptredacteur der Leipziger Allgemeinen Zeitung. Die Artikel, die dieſes Blatt kürzlich gegen die hieſige „Litterariſche Zeitung" gebracht hat, ſollen Hrn. Julius zum Verfaſſer haben. (A. Z.)

Berlin, 12. Dez. Se. Maj. der König haben geruht, zur Verbeſſerung der kirchlichen und geiſtlichen Muſik im Allgemeinen, dem Kapellmeiſter Dr. Felix Mendelsſohn-Bartholdy die Oberaufſicht und Leitung dieſer Muſik, unter Beilegung des Titels General-Muſikdirector und mit Vorbehalt der noch zu treffenden beſonderen Anordnungen, zu übertragen. — Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Naſſau iſt von hier nach dem Haag abgereiſt. (Pr. Staatsz.)

Breslau, 5. Dez. Die Schleſiſche Zeitung enthält folgende Note: „In den Zeitungen iſt wiederholt von der erfolgten Aufhebung des Cartels mit Rußland und deren Folgen die Rede. Amtliche Mittheilungen befinden ſich damit in Widerſpruch. Es ſteht feſt, daß die Cartelconvention vom 17. (29) März 1830 durch allerhöchſte Cabinetsordre vom 17. Auguſt d. J. als vorläufig fortbeſtehend anerkannt worden iſt. Mit Bezug hierauf hat der Herr Oberpräſident von Schleſien unterm 29. Okt. die kgl. Regierung zu Oppeln davon in Kenntniß geſetzt, daß es keinem Bedenken unterliegen könne diejenigen ruſſiſchen Deſerteure, welche auf friſcher That ergriffen, oder von den dieſſeitigen Beamten vermöge ihrer militäriſchen Kleidung und Ausrüſtung oder ſonſt als ſolche erkannt werden, nach wie vor auch ohne ausdrückliche Requiſition über die Grenze zu bringen. Dieſer Oberpräſidialerlaß wird den Magiſtraten und Polizeibehörden des Pleſſer Kreiſes im Pleſſer Kreisblatt vom 2. Dez. mitgetheilt."

Baden.

Frauenalb, 11. Dez. Geſtern Abend zwiſchen 5 und 6 Uhr begegnete dem geheimen Finanzrath Ehrmann von Karlsruhe, welcher ſich von Frauenalb nach Herrenalb begeben wollte, oberhalb der Steinhäuſer auf der Straße ein unbekannter Mann, welcher ihm mit einer Piſtole einen Schuß in den rechten Hinterarm verſetzte und ſich hierauf flüchtig macht. Der Knecht des Gaſtwirths Weinberger von Frauenalb, Namens Chriſtian Müller von Auerbach (Oberamts Durlach), der um dieſelbe Zeit in jener Gegend geſehen worden ſeyn ſoll, ſoll dieſer That verdächtig ſeyn. Es iſt bereits dem k. würtemb. Oberamt Neuenburg, in deſſen Bezirk die Unthat geſchehen iſt ſo wie dem gr. Bezirksamte Ettlingen hiervon Anzeige gemacht und der muthmaßliche Thäter in Folge derſelben bereits verhaftet worden. — Dem Vernehmen nach mußte dem geheimen Finanzrath Ehrmann bereits der Arm abgenommen werden. (Karlsr. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 10. Dez. Unſere Brüſſeler Niederdeutſche haben denn endlich doch begriffen, daß es beſſer ſey, hier in der Hauptſtadt ihre Kräfte zu einen, als ſie durch Anſchließung an Provinzial-Sippſchaften zu zerſplittern. Bereits zählt die Nederduitsch Tael- en Letterkundig Genootsschap 75 Mitglieder und täglich melden ſich neue. In der letzten Sitzung am vorigen Sonntage wurden Oehlenſchläger, der Nordlandsbarde, welcher viel Theilnahme für die flamändiſche Sache bezeugt, zum correſpondirenden Mitgliede erwählt. Vorgeſchlagen hat man in derſelben Eigenſchaft: J. Grimm, Rückert, Uhland, Menzel, Welcker, Hoffmann v. Fallersleben, Lappenberg, Wegerland in Chriſtiania, Dr. Bung in Dorpat, Auguſt Stöber in Buchsweiler (Elſaß). Es bildet ſich nun auch eine Geſellſchaft flamändiſcher Chöre, welche in den öffentlichen Sitzungen, bei feierlichen Anläſſen, ihre Mitwirkung der Genootschap zugeſagt hat. Auch finden nun hier alle Sonntage theatraliſche Vorſtellungen in flamändiſcher Sprache ſtatt. Vom 11. Dez. Die geſtrige Sitzung der Repräſentantenkammer wurde durch die Discuſſion des durch Hrn Oſy vorgeſchlagenen Amendements: die Geſandtſchaften zu Wien, Frankfurt, Rom und Konſtantinopel durch Geſchäftsträger verſehen zu laſſen ꝛc, faſt ganz ausgefüllt. Die Kammer verwarf das Amendement mit einer ſtarken Majorität. Hierauf wurden die beiden erſten Capitel des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten angenommen — Zu Anfang der Sitzung hatte der Herr d'Hoffſchmidt den Bericht über den Sanctionsentwurf der mit dem König der Niederlande abgeſchloſſenen Uebereinkunft in Betreff des Maas- und Moſel-Canals auf das Bureau niedergelegt. (Rh. Z.)

Frankreich.

*Paris, 12. Dez. Vergangenen Sonnabend präſidirte der König einem Miniſterrath. — Der franzöſiſche Geſchäftsträger zu Madrid, Hr. v. Glücksberg hat den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Hr. Lelièvre, Commandant während der bekannten Affaire von Mazagran, iſt hier angekommen, da der Kriegsminiſter ihn hierüber perſönlich befragen will. — Auch der Gemeinderath des Seinedepartements geht das Miniſterium an, den deutſchen Zoll-Verein durch Einräumungen zur Wiederaufhebung der Zollerhöhungen auf Pariſer Waaren zu bewegen. — Eine reiche Frau in Nantes vermachte in ihrem Teſtamente 60,000 Franken zur Leſung von Seelenmeſſen in der Kathedrale; der Biſchof aber, der erfuhr, daß ſie arme Verwandte hinterlaſſen, behielt blos 6000 Fr. für dieſen Zweck und vertheilte die übrigen 54,000 an die Verwandten. — Ueber die geſtern erwähnten Angriffe mehrerer Blätter gegen Damiron, Couſin und die Univerſität gibt eine Correſpondenz der Preuß. Staatszeitung aus Paris v. 7. d. Mts. folgende nähere Mittheilungen. Der verſtorbene Profeſſor der Philoſophie an der Sorbonne, Herr Jouffroy, hatte einige Jahre vor ſeinem Tode eine Sammlung vermiſchter philoſophiſcher Schriften herausgegeben, welche ſo vielen Beifall im Publikum gefunden, daß der Verleger derſelben nach dem Tode des Herrn Jouffroy der Wittwe des Verſtorbenen einen anſehnlichen Preis für einen neuen Band der „Mélanges" bot, der ſich ohne Zweifel aus dem literariſchen Nachlaſſe des Herrn Jouffroy zuſammenſtellen laſſe. Hr. Damiron, gleichfalls Profeſſor der Philoſophie an der Univerſität und einer der Hauptgegner der kirchlichen Partei, übernahm die Zuſammenſtellung und Herausgabe dieſes Bandes, zu welchem er allerdings reiches Material unter den hinterlaſſenen Papieren des Verſtorbenen fand. Er wählte unter Anderem eine

Digitized by Google

Denkſchrift: „Organisation des sciences philosophiques“ betitelt, und der Druck derſelben war ſchon ziemlich weit vorgeſchritten, als der Verleger auf den Einfall gerieth, einen Auszug derſelben in der Revue des deux Mondes drucken zu laſſen, um das Publikum von vorn herein auf dieß neue Werk aufmerkſam zu machen und für daſſelbe zu intereſſiren. Dieſer Auszug war im Begriffe, zu erſcheinen, als die Probebogen deſſelben einem Anhänger der Couſinſchen Schule in die Hände fielen. Dieſer bemerkte ſogleich, was Herr Damiron überſehen hatte, daß dieſe Denkſchrift Sachen enthielt, welche geeignet waren, die bedeutendſten Perſönlichkeiten der Schule und folglich auch dieſe ſelbſt auf das ſchwerſte zu compromittiren, und auf ſeine Veranlaſſung wurden nun die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Schrift von allen anſtößigen Geſtändniſſen und Beſchuldigungen zu reinigen. Der bereits gedruckte Theil der neuen Mélanges wurde mit zahlreichen Cartons durchſchoſſen, der Reſt aber einer ſtrengen Cenſur durch den Herausgeber unterworfen. Allein die Exemplare des urſprünglichen Textes ſind nicht alle verſchwunden, es ſind vielmehr einige derſelben in die Hände der Feinde der Couſinſchen Philoſophie gefallen, und dieſe ziehen jetzt die Lärmglocke aus Leibeskräften. So namentlich das kirchliche Blatt l'Univers und die von dem praktiſch-politiſchen Philoſophen Pierre Leroux herausgegebene Revue independante. Beide werfen Herrn Damiron mit ſchonungsloſer Härte die literariſchen Fälſchungen vor, die er ſich durch die häufige Entſtellung der Gedanken des Herrn Jouffroy habe zu Schulden kommen laſſen, und beide citiren dann die urſprünglichen Sätze des Verfaſſers, in welchen die Blößen der Univerſitäts-Philoſophie aufgedeckt werden, und die eben deßhalb von Herrn Damiron unterdrückt oder verändert ſind. Da der größte Theil der zwiſchen der urſprünglichen und der cenſirten Redaction des Textes des Herrn Jouffroy obwaltenden Verſchiedenheiten nur eine wiſſenſchaftliche Bedeutung hat, ſo iſt es hier nicht der Ort, auf die Einzelnheiten derſelben einzugehen. Nur das Geſtändniß des Herrn Jouffroy mag hier angeführt werden, daß er, nachdem er mehrere Jahre lang den Unterricht des Herrn Couſin genoſſen, zum Profeſſor der Philoſophie ernannt worden, „ohne auch nur zu wiſſen, was denn eigentlich der Gegenſtand der Philoſophie ſey.“ Es iſt leicht zu ermeſſen, welche Waffe die Gegner der Univerſität durch ein ſolches Geſtändniß in die Hände erhalten. Warten wir ab, ob ihre Vertheidiger und Wortführer eine beſſere Antwort auf dieſe Anklagen haben als die neuliche auf die erſten Interpellationen des Univers erfolgte Erklärung des Herrn Damiron, „daß er zu den in dem Werke des Herrn Jouffroy vorgenommenen Veränderungen vollkommen ermächtigt geweſen.

Spanien.

* Nach den neueſten Berichten aus Barcelona vom 4. und 5. Dez. waren gleich nach dem Beginn des Bombardements an vier verſchiedenen Stellen heftige Feuersbrünſte entſtanden. Ihr Hauptheerd befand ſich in der Nähe des Stadthauſes. Die wichtigen und reichen Archive der Stadt ſind beinahe ganz zerſtört! Erſt nach Mitternacht wurde mit dem Bombenwerfen ausgeſetzt. Der Generalcapitän gewährte einen 12ſtündigen Waffenſtillſtand, damit die Eigenthümer und Familienhäupter Zeit gewinnen könnten, die Freicorps zu entwaffnen, was auch am 4. Morgens gelang. Um 10 Uhr nahmen die Truppen von Atarazanas Beſitz. Auch das Haus des franzöſiſchen Conſuls hat durch Kugeln eine Beſchädigung erlitten. 300 franzöſiſche Matroſen waren mit Löſchen der noch fortdauernden Feuersbrünſte beſchäftigt. Ueber die Zahl der Todten und den Werth des zerſtörten Eigenthums läßt ſich noch keine beſtimmte Nachweiſung geben. General Zurbano hat ſich ſchon an mehreren Orten gezeigt; Espartero aber hat ſeinen Einzug noch nicht gehalten, woran er klug that, da die äußerſte Erbitterung gegen ihn alle Gemüther erfüllt.

* **Perpignan**, 9. Dez. Geſtern waren zu Barcelona alle Kaufläden geſchloſſen. Da ſich die Inſurgentenführer geflüchtet, ſind 200 Soldaten oder Milizen verhaftet worden. Mehrere wurden bereits füſilirt. Van Halen hat die Friſt zur Niederlegung der Waffen am 6. um 6 Stunden verlängert.

Großbritannien.

* **London**, 10. Dez. Die Eröffnung des Parlaments wurde im geheimen Miniſterconſeil auf den 2. Februar feſtgeſetzt. — Der Herzog von Wellington ſchwebte kürzlich in Lebensgefahr, indem ein kleines Bein beim Eſſen in ſeinem Halſe ſtecken blieb. Die herbeigerufenen Aerzte verſuchten es vergeblich herauszuholen, und waren zuletzt genöthigt, es noch tiefer hinabzuſtoſſen. Bisher zeigten ſich keine weitern beläſtigenden Folgen dieſer nicht ſchmerzloſen Operation. — Der „Standard“ erklärt die Angabe des „Globe“ über weitere Aenderungen im Korngeſetze für ungegründet. — Major Malcolm überbringt den von Sir Henry Pottinger mit dem Kaiſer von China abgeſchloſſenen Vertrag. Derſelbe iſt mit der Unterſchrift der von dem Kaiſer abgeordneten hohen Commiſſäre verſehen. Major Malcolm bringt auch ein Zuſtimmungsſchreiben des Kaiſers ſelbſt, worin ſich dieſer feierlich verpflichtet, den Vertrag zu unterſchreiben, ſobald er, mit der Unterſchrift der Königin verſehen, zurückkommt. — Die Königin Victoria kann gegenwärtig mit noch größerer Wahrheit als Kaiſer Karl V. ausrufen: „In meinem Reiche geht die Sonne nie unter“, denn es wird fortwährend von derſelben beſchienen. Blitzt der letzte Abendſtrahl auf den Zinnen von Quebeck, ſo glänzt die Sonne ſchon drei Stunden lang auf das Port Jackſon in Neu-Holland, und während das Tagesgeſtirn hinter dem Superior-See niedertaucht, ſtrahlt ihr ſchimmerndes Antlitz ſchon wieder am Ganges und auf Ceylon, ja eine geraume Weile vorher ſchon im Hafen von Ningpo in China, wo die britiſche Flagge weht.

Nach amtlichen Berichten über die Wirkſamkeit der einſamen Einſperrung hat ſich ergeben, daß dieſe naturwidrige Strafe die Menſchen moraliſch vernichte und zu einer außerordentlichen Menge von Selbſtmorden und Selbſtmordverſuchen führt. Bis jetzt liegen aus dem Zeitraum von 1836—42 ſieben Inſpectionsberichte vor. Der erſte erwähnt keinen Selbſtmord, der zweite 1 Selbſtmord und 2 Selbſtmordverſuche, der dritte 4 Selbſtmorde und 6 Selbſtmordverſuche, der vierte 6 Selbſtmorde und 17 Selbſtmordverſuche, der fünfte 2 Selbſtmorde und 16 Selbſtmordverſuche, der ſiebente 7 Selbſtmorde und 28 Selbſtmordverſuche. Charles Dickens ſpricht ſich in ſeiner Schilderung des groſſen Gefängnißhauſes in Philadelphia zwar ſehr entſchieden gegen das Syſtem einſamer Einſperrung aus, führt übrigens an, daß der Selbſtmord unter den Gefangenen in dem obengenannten Gefängniſſe ſelten, faſt unbekannt ſey.

Türkei.

Von der ſerbiſchen Grenze, 3. Dez. Eben eingehende Nachrichten aus Belgrad melden über die Miſſion des ruſſiſch-kaiſerlichen Generals Baron Lieven Nachſtehendes aus ſicherer Quelle: Am Tage nach ſeiner Ankunft begaben ſich die ſerbiſchen Miniſter Vukſits, Petronovitſch und noch einige andere Notabilitäten in ſeine Wohnung. Baron Lieven begann ſeine Rede mit dem Erſuchen, ihm die Urſachen der letzten Bewegung gegen den Fürſten Michael mitzutheilen.

Hierauf antwortete Wukſits unter Beiſtimmung der übrigen Räthe und Senatoren: „Die ſerbiſche Frage iſt eine durch den Volkswillen herbeigerufene und durch die Sanktion des erhabenen Sultans geheiligte entſchiedene Sache, mehr könnten die Räthe des Fürſten nicht ſagen und erſuchten ſeine Herrlichkeit, ſich dießfalls an die erhabene Pforte ſelbſt zu wenden.“ Dieß iſt der genaue Inhalt der ſerbiſcher Seits ertheilten Antwort, welcher einer Entſagung auf das bisherige ruſſiſche Protectorat gleich kömmt. Baron Lieven ſchickte ſich ſeitdem zur Abreiſe nach Konſtantinopel an. (Rhein. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Nov. Der wirkliche Staatsrath, Baron v. Meyendorff, iſt zum Präſidenten der Abtheilung des Manufakturraths in Moskau ernannt und gleichzeitig vom Finanzminiſter dieſer Behörde ein mehr erweiterter Wirkungskreis als der bisherige zugewieſen worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 11. Dezbr. 2½ pCt. ——; 5 pCt. 101⅞; Kansb. —; 4½ pCt. Synd. ——; 3½ pCt. —; 5 pCt Oſt ——; Ard. 19; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 14. Dezbr. 5 pCt. Met 110⅞; 4 pCt 101¾; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 1959; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. 18¼; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382½ fl

Wien, 13. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅞; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. Dezember: »Der Sohn auf Reiſen«, Luſtſpiel von Feldmann. Hierauf: »Sieben Mädchen in Uniform«, Vaudeville-Poſſe von L. Angely.

Dienſtag den 20. Dezember: »Othello«, Oper von Roſſini. (Hr. Wild — Othello.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Dezbr. ſind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Häcker, Commis von Wien; Abrath, Weinhändler von Cöln; Gutmann, Kfm. von Würzburg; Groß, Part. aus Sardinien; Frau Gräfin v. Paſchalis von Wien. (G. Kreuz.) HH. Leuchs, Kfm. von Marktbreit; Rupprecht, Bürger von Kirchheimbolanden; Gräfner, Reſtaurateur von Amſterdam; Jägetmaier, Part. von Hamburg; Gulienetti, Kfm. von Wien. (Bl. Traube.) HH. Frhr. v. Baſſimon, k. Oberſtlieut. von Neuburg; Schertel, Stud. von Pöttmes; Stegmann, Pfarrer von Walda; Mayer, Hofſchauſpieler von Karlsruhe. (Stachusgarten.) HH. Roſenfeld, Kfm. von Bamberg; Pühler, Kfm. von Altdorf; Gießer und Kurz, Lederhändler von Reutlingen; Gary, Privatier von Schwabach.

Bekanntmachungen.

826. (3a) **Bekanntmachung.**

Den Beſitzern von Actien der München-Augsburger-Eiſenbahn wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß in der geſtern abgehaltenen General-Verſammlung die Dividende pro $18\frac{41}{42}$ auf 3 pCt. oder 15 fl. per Actie feſtgeſtellt worden ſey, und daß dieſelbe, vom 2. Januar l. J. angefangen, entweder bei der Geſellſchafts-Caſſa dahier, oder bei den Herrn Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1842 lautenden Coupons erhoben werden könne.

München, am 16. Dezember 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Der ſtellvertretende Vorſtand
Lippmann Marx.

Wimmer, Geſchäftsführer.

824. Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dienſtag den 27. d. Mts. Vormittags 9—10 Uhr werden im dießgerichtlichen Conſervatorium vier und dreißig Exemplare des Werkes: „Döllingers Regiſter über die königl. bayeriſchen Regierungs- und Geſetzblätter mit Einſchluß der 1ten und 5ten Fortſetzung vom Jahre 1799 bis 1841“ öffentlich verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hievon in Kenntniß geſetzt.

Den 15. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Reber.

827. **Bekanntmachung.**

Es wird auf allerhöchſten Befehl zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Briefſchaften an Seine Majeſtät den König, welche in die Boite (Brief-Aufgabs-Kaſten) geworfen werden, an Allerhöchſtdieſelben nicht abgegeben werden dürfen, ſondern verbrannt werden ſollen.

München, den 16. Dezember 1842.

Königliches Oberpoſtamt.
v. Pidoll.

Foringer.

823. Es wird für eine königlich griechiſche Anſtalt ein befähigter Tuchmacher gegen annehmbare Bedingungen aufzunehmen geſucht. D. U.

18. So eben iſt bei Hinrichs in Leipzig erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (durch **Joſ. Lindauer** in München):

Neue Jahrbücher der Geſchichte und Politik.

Begründet von **K. H. L. Pölitz.** In Verbindung mit mehrern (66) gelehrten Männern gegenwärtig herausgegeben vom Profeſſor **Friedrich Bülau.** **1843**. Der Jahrgang von 12 Heften 6 Thaler. — fl. 10. 48 kr.

Januar. Inhalt: 1) der conſtitutionelle Staat in England, Frankreich und Teutſchland. Von Friedr. Bülau. 2) Die dermalige Gemeindeordnung in der bayer. Pfalz, deren weſentliche Mängel und Vorſchläge zu einer neuen Communalorganiſation. Vom Stadtrathe Kolb in Speyer. 3) Soll die badiſche Regierung Papiergeld machen und hinausgeben? Vom Geh. Rathe Rettig in Freiburg im Breisgau. 4) Neueſte Literatur: a) v. Raumer England im Jahre 1841. b) Fryxell Leben Guſtaf II. Adolfs von Schweden. c) Stralenau-Uckhovd, die preuß. Hegemonie.

Wir machen insbeſondere die Leſer in Süd-Teutſchland hierauf aufmerkſam.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag № 303. 20. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Oeſterreich. Padua: Eröffnung der Eiſenbahn bis Malghera. — Preußen. Berlin. Aachen. Düſſeldorf: Stielke's Cartone für Stolzenfels. — Sachſen. Dresden: Geſetzentwurf über Cenſurbefreiung der über 20 Bogen ſtarken Druckſchriften. — Würtemberg. Ulm. — Großh. Heſſen. Mainz: Der nahende Carneval. — **Belgien.** Brüſſel. — **Schweiz.** Luzern: Wiederherſtellung des Urſulinerkloſters. Zürich. — **Frankreich.** — **Königreich beider Sicilien.** Neapel — **Spanien.** Ruheſtörung in Madrid. Terrorismus in Barcelona. — **Großbritannien.** Der Pauperismus als Folge des ungezügelten Induſtrialismus. Tod Lord Hill's. — **Türkei.** Konſtantinopel: Von Rußland die Wiedereinſetzung Fürſt Michaels verlangt. — **Rußland und Polen.** Petersburg. — **Dänemark.** Lorenzen's Betragen durch kgl. Reſcript mißbilligt. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** New-York: Journal-Lärm über Dicken's Schilderung amerikaniſcher Zuſtände. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

***München,** 19. Dez. Das Int.-Bl. von Oberbayern vom 16. d. enthält in Betreff der Anfertigung von Gemälden und Sculpturen für öffentliche Zwecke Folgendes: „Nach einer Anzeige der königl. Akademie der bildenden Künſte kömmt es noch immer häufig vor, daß Gemeinde- oder Stiftungs-Verwaltungen entweder unmittelbar oder durch die betreffenden königl. Landgerichte an die königl. Akademie das Anſinnen ſtellen, den architectoniſchen Entwurf und die Ausführung neuer Altäre und ähnlicher Gegenſtände, ſo wie deren Faſſung in Gold oder Farben zu übernehmen, oder die bereits anderwärts gefertigten Entwürfe oder Voranſchläge zu prüfen und zu begutachten. Da aber Gegenſtände dieſer Art nicht in den Wirkungskreis der gedachten Akademie gehören, ſo werden in Folge höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 6. v. M. die ſämmtlichen Diſtricts-Polizeibehörden zur genauen Einhaltung der von dem königl. Miniſterium des Innern unterm 20. Juni 1833 an das Regierungs-Präſidium erlaſſenen und durch daſſelbe unterm 28. deſſ. Mts. u. Jrs. Nr. 1135 an ſämmtliche Polizeibehörden ausgeſchriebenen Entſchließung, wonach der königl. Akademie der bildenden Künſte weder der Entwurf noch die Ausführung architectoniſcher Werke, ſondern allein und ausſchließlich nur Werke der Malerei und Bildhauerei für öffentliche Zwecke, ſey es zur Anfertigung oder zur Begutachtung zu überweiſen ſind, mit dem Beifügen aufgefordert, hiernach auch die untergeordneten Patrimonialgerichte, Magiſtrate, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen anzuweiſen.“ — Daſſelbe Intell.-Bl. enthält ferner folgende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben allergnädigſt zu beſchließen geruht, daß das Forſtrevier Mühldorferhart mit einem Staatswald-Aerar von 4678 Tagwerken, welches bisher dem Forſtamte Haag untergeordnet war, vom 1. des Monats Dezember anfangend, dem Forſtamte Burghauſen zugetheilt, und der Aufſicht und Verwaltung deſſelben unterſtellt werde. Auch haben Se. Maj. der König dem Prieſter Rupert Hamberger, Cooperator in Mehring, die katholiſche Pfarrei Oberwarngau zu übertragen geruht.

Oeſterreich.

Padua, 11. Dez. Morgen erwartet uns ein großes Feſt — die Eröffnung der Eiſenbahn von Padua bis Malghera, einer der venetianiſchen Inſeln, welche die Bahn berührt. Seit dem 30. September iſt dieſe Bahnſtrecke vollendet. Die Einladungen ſind ergangen. In Venedig werden der Cardinalpatriarch Monico, der Gouverneur Graf Palffy und der Feſtungscommandant Graf Zichy an der Spitze der geiſtlichen, Civil- und Militärbehörden um 10 Uhr nach dem Bahnhof in Padua fahren. Um 11 Uhr hier angelangt werden ſie von dem Biſchof von Padua Ritter v. Farina, dem Delegaten Ritter v. Gröller und dem Corpscommandanten Freiherrn v. Hammerſtein empfangen werden. Biſchof Farina wird bei der Einſegnung in Padua fungiren. Darauf werden ſämmtliche Gäſte nach Malghera fahren, wo der Cardinal ſelbſt den Segen ſprechen wird über die ſegenverheißende Unternehmung. Schon ſchmeicheln wir uns, daß wir in vier Jahren von Mailand aus Wien in Einem Tag erreichen werden, während man jetzt noch ſechs lange Tage und Nächte dazu braucht. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 13. Dezbr. Se. Maj. der König haben geruht dem königl. bayeriſchen Legations-Secretär und Geſchäftsträger am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, Frhrn. v. Günderrode, den St. Johanniter-Orden zu verleihen. (Pr. St.-Z.)

Berlin, 14. Dez. Se. Maj. der König und Se. kgl. Hoh. der Prinz von Preußen ſind nach Boitzenburg und Se. kgl. Hoh. der Prinz Auguſt nach Ringenwalde von hier abgereiſt. — Eine der edelſten Frauen Berlins, die verwittwete Stadträthin Lea Mendelsſohn-Bartholdy (Mutter des kgl. Kapellmeiſters Felix Mendelsſohn-Bartholdy), iſt am 12. Dez. geſtorben. Ihre Wohlthätigkeit wirkte im Stillen eben ſo ausgebreitet als ſegensreich; zugleich war ſie der Mittelpunkt einer ausgewählten, beliebten und glänzenden Geſelligkeit. (Preuß. Bl.)

Aachen, 8. Dez. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß ſich die vielen induſtriellen Etabliſſements unſerer Stadt um ein neues, und zwar in großem Maßſtabe, vermehren werden. Es iſt nämlich im Werk, eine Anſtalt zu errichten, in welcher alle Stoffe, beſonders Tuche und Leder, in kürzeſter Zeit impermeabel gemacht werden ſollen. Das Verfahren iſt das Engliſche, wofür jetzt das Patent in Preußen nachgeſucht wird. (Aach. Z.)

Düſſeldorf, 3. Dezember. Heinrich Stielke, einer der älteſten Schüler Cornelius, welcher hier zurückgezogen vom Kampfe des Tages lebt, hat jetzt die Entwürfe vollendet, welche bald die Ritterhalle des Schloſſes Stolzenfels ſchmücken ſollen; Entwürfe, die ſich des Beifalls des kunſtſinnigen Königs und Bauherrn in hohem Grade zu erfreuen gehabt haben. Die Wände der zu malenden Halle nemlich bilden ſechs größere

Digitized by Google

Bogen, und an ihrer Fenſterſeite vier kleinere Räume, welche alle von zierlichen Arabesken eingerahmt werden. Die vier kleineren Räume enthalten die vier Schirmheiligen der Ritterſchaft: Georg, Reinold, Gereon und Moriß. Die 6 Bogen enthalten in eben ſo viel Darſtellungen die Hauptrittertugenden: Treue, Tapferkeit, Beharrlichkeit, Gerechtigkeit, Sangesluſt und Minne. Die Treue iſt in dem Opfertod Hermanns von Siebeneichen dargeſtellt, der ſich bei Sicha im kaiſerl. Schmucke zu Bette legt, während Friedrich der Erſte entflieht, die Beharrlichkeit durch Gottfried von Niederlothäringen, der endlich ſiegend in Jeruſalem einzieht; die Tapferkeit unter Johann von Böhmen verſinnlicht, der ſich blind in die Schlacht bei Crecy ſtürzt; die Gerechtigkeit durch Rudolph von Habsburg, der die ſchwäbiſchen Raubgrafen richtet; die Sangesluſt durch Kaiſer Philipp von Schwaben, der den deutſchen Künſtlerbund verſammelt; zuletzt die Minne durch Friedrich den Zweiten, welcher die Prinzeſſin Eliſabeth von England am Rhein willkommen heißt. Die Pforten des herrlichen Saales ſind mit Flachgebilden deutſcher Helden der merovingiſchen und karolingiſchen Zeit geſchmückt, während der Boden einen ehernen Prachtſchild erhalten ſoll, auf welchem die urdeutſche Götterſage in Einritzungen lebet, ſo daß dieſes Gemach ein organiſches Ganzes, eine Walhalla im Kleinen bilden dürfte, welche binnen 3 Jahren durch Meiſter Stielke's Hand beendigt ſeyn wird.

Sachſen.

Dresden, 12. Dez. Der zweiten Kammer wurde am 8. d. M. ein Entwurf zu einem Geſetze, die Befreiung der über 20 Bogen im Druck ſtarken Schriften von der Cenſur betreffend, mit nachſtehendem kgl. Dekret übergeben: Nach Zurücknahme des der vorigen Ständeverſammlung vorgelegten Entwurfs zu einem Geſetze, die Angelegenheiten der Preſſe und des Buchhandels betreffend, haben Se. kgl. Majeſtät, der bei den damaligen ſtändiſchen Verhandlungen erklärten Abſicht gemäß, durch Verordnung vom 11. März 1841 (S. 20 des Geſetz- und Verordnungsblattes) der Preſſe und dem Buchhandel diejenigen Erleichterungen angedeihen laſſen, welche auf dem Verordnungswege zuläſſig waren, und es erhielt dadurch zugleich der Antrag in der ſtändiſchen Schrift vom 20. Juni 1840 ſeine Erledigung. Dagegen mußte einer der in dem damaligen Geſetzentwurfe, wenn auch in beſchränkterer Maße beabſichtigten Erleichterungen, nämlich der Befreiung der über 20 Bogen ſtarken Druckſchriften von der Cenſur, Anſtand gegeben werden, weil ſie zwar mit den einſchlagenden Bundesſchlüſſen, nicht aber mit der Landesgeſetzgebung vereinbar war, und zugleich neue geſetzliche Beſtimmungen erforderlich machte. Daher laſſen Se. kgl. Maj. nunmehr den getreuen Ständen in der Anlage den Entwurf zu einem Geſetze, die Befreiung der über zwanzig Bogen ſtarken Druckſchriften von der Cenſur betreffend, ſammt den dazu gehörigen Erläuterungen und Gründen zugehen. Hierdurch wird nunmehr der Preſſe das mit der Bundesgeſetzgebung vereinbare Maß und Freiheit gewährt, und ſonach durch dieſen und den Entwurf zu einem Geſetz über den Schutz der Rechte an literariſchen Erzeugniſſen und Werken der Kunſt, welcher inmittelſt bereits zur Vorlage an die Ständeverſammlung gelangt iſt, der Zuſicherung in §. 35 der Verfaſſungs-Urkunde genügt, da es, nach Erledigung des obgedachten Hauptpunktes, füglich weiteren Erfahrungen vorbehalten bleiben kann, ob und inwiefern die übrigen Gegenſtände eines vollſtändigen Preßgeſetzes neuer geſetzlicher Beſtimmung bedürfen. Se. k. Maj. ſehen der Erklärung der getreuen Stände auf beiliegenden Geſetzentwurf in Huld und Gnaden, womit Sie denſelben jederzeit wohl beigethan bleiben, entgegen. Dresden, 30 Nov. 1841. (L. S.) Friedrich Auguſt. Eduard Gottlob Noſtiz und Jänkendorf. (Leipz. Z.)

Würtemberg.

Ulm, 13. Dezbr. Unſere Meſſe iſt beendigt und, wie es ſcheint, zur Zufriedenheit der Käufer und Verkäufer ausgefallen. — Die Blau hat wieder ſolch niederen Waſſerſtand erreicht, daß unſere Bäcker zum größten Theile im Bayeriſchen mahlen müſſen, da unſere Mühlen nicht im Stande ſind, den gehörigen Bedarf zu liefern. — In jüngſter Zeit wurden zur Ausſchmückung der Sakriſtei unſerer Münſterkirche, die ſchon unter anderen Gemälden, Männer darſtellend, die ſich um Kirche und Stadt verdient gemacht haben, ein ſehr werthvolles, die Geburt Chriſti, von Rothenhammer, zählt, noch ſieben weitere Gemälde erworben. Sie ſind von Zeitblum (einem Ulmer) oder aus deſſen Schule. Die Geſichter ſind, wie bei allen Bildern jener Zeit, mit vielem Fleiße gemalt, während der übrige Körper ſo ziemlich vernachläßigt iſt. — Am 10. d., Morgens um 3 Uhr, brannte in Schelklingen, O.-A. Blaubeuren, die Schwefelholzfabrik ab. Der Schaden — da gerade ziemlich großer Vorrath da geweſen ſeyn ſoll — wird auf eine bedeutende Summe angegeben. (Schw. Merk.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 13. Dez. Alle Vorbereitungen zu den Sitzungen des Carnevalsvereins werden bereits getroffen und die Wahl der neuen Narrenregierung iſt darum eine glückliche zu nennen, weil dießmal die Mitglieder des Narren-Comité's meiſt den vornehmern Ständen angehören. Advokaten, Kaufleute und Gewerbliche erſten Ranges ſtehen dießmal an der Spitze und die ſogenannte beſſere Klaſſe darf nicht mehr die Naſe rümpfen über eine Veranſtaltung, die immer mehr eine Angelegenheit der geſammten Bevölkerung wird. Daß, wie in Köln, dieſem Central-Comité noch ein kleiner Rath beigegeben werde, hat man ohne Grund behauptet; auch iſt das nicht nöthig, wenn nur die Narrenregierung zugleich thätige und humoriſtiſche Männer in ihrer Mitte hat. Wenn auch bei der Wahl des Comité's ſich keine große Anzahl Mitglieder betheiligte, ſo wird doch die Zahl der Bekappten und Beſternten nicht minder groß ſeyn, als in frühern Jahren, denn man muß immer bedenken, daß nur diejenigen abſtimmen, die ſich vorzugsweiſe um den Carneval intereſſiren. Auf 800 — 1000 Mitglieder kann man immerhin zählen und die austretenden älteren Narren, die der Thorheit bereits zur Genüge gekoſtet, werden jedes Jahr durch eine junge Narren-Generation erſetzt. An Stoff, ſowohl für humoriſtiſche Vorträge, wie für einen großen öffentlichen Zug, hat es neuerdings weder hier noch anderswo gefehlt, und die dießjährige Narrheit wird daran viel auszubeuten haben. — Vom 14. Dez. Ein Gerichtsfall faſt eben ſo wichtig wie der kürzlich beendigte politiſche Prozeß, wird ſeit geſtern vor dem hieſigen Zuchtpolizeigericht verhandelt. Der Angeklagte, ein wohlhabender hieſiger Bürger, iſt beſchuldigt, ſein eigenes Kind, ein Töchterchen von 13 Jahren, ſchon ſeit Jahren auf das grauſamſte behandelt zu haben, ſo daß ſich das menſchliche Gefühl dagegen empört. Es iſt eine große Anzahl Zeugen geladen, die geſtern die ſchrecklichſten Mißhandlungen des Kindes beſtätigten, nachdem ſchon lange Zeit von dieſer Unnatürlichkeit in der Stadt die Rede war. Der Vater lebt in der zweiten Ehe, die Mutter iſt alſo Stiefmutter des Kindes, weßhalb daſſelbe unter Vormundſchaft ſteht. Von dieſer aus iſt die Sache der Staatsbehörde angezeigt, und von ihr die Klage eingeleitet worden. Im Publikum aber herrſcht eine ſolche Indignation gegen dieſe unmenſchliche Behandlung des Vaters gegen das arme Kind, daß ſogar die angeſehenſten

Digitized by Google

Perſonen die größte Theilnahme für das Kind an den Tag legen und in die Sitzung eilen, während andere ihrem Groll mehr oder weniger in Worten Luft machen, ſo daß der Angeklagte, als er nach der geſtrigen Sitzung nach Hauſe gehen wollte, unter den Schutz der Polizei geſtellt werden mußte. Rührende Scenen der verſchiedenſten Art fielen während der geſtrigen Sitzung vor, es wurde viel geweint und eine hieſige Bürgerin erbot ſich während der Sitzung, das Kind zu ſich zu nehmen, es zu erziehen und für daſſelbe zu ſorgen. Dieſes kann jedoch erſt geſchehen, wenn der Prozeß vorüber iſt, wo das Kind allerdings durch einen Spruch des Gerichts in ſichere Hände gebracht werden dürfte. Vor Morgen Abend iſt der Ausgang dieſer merkwürdigen Procedur nicht zu erwarten. (Frkf. O.-P.-Z.)

Belgien.

Der „Fanal" von Brüſſel theilt folgende Notiz mit: „Man macht uns mit einer Entdeckung bekannt, welche von der höchſten Wichtigkeit iſt. Man hat ein Mittel gefunden, das Gas zu benutzen, welches bei dem jetzigen Syſtem der für die Locomotiven beſtimmten Coaks verloren geht, ohne daß die Coaks dabei etwas von den ſpeciellen Eigenſchaften verlieren, welche ſie haben müſſen. Hr. Sabey, früher als Ingenieur bei der rheiniſchen Eiſenbahn angeſtellt, hat das Problem gelöſt, mit dem man ſich ſo lange beſchäftigt hat, nachdem er die Frage lange unter den günſtigſten Umſtänden ſtudiren konnte. Er erkennt mit allen Ingenieurs an, daß die Fabrikation der für Locomotiven geeigneten Coaks mit freier Luft geſchehen muß; mit Beibehaltung dieſes Princips gelangt er aber durch Anwendung der von ihm erfundenen Vorbereitungen dazu, eine größere oder geringere, wenn nicht die ganze Maſſe von Gas zu ſammeln, welche zur Beleuchtung von Städten ꝛc. hinreicht." Man begreift die Vortheile, welche eine ſolche Erfindung gewähren muß.

Schweiz.

Die Baſeler Zeitung ſchreibt aus Luzern: Dem Großrath liegen einige ſehr wichtige Anträge des Regierungs-Rathes vor. Es hat nämlich der Regierungsrath das Anſuchen des Armen- und Waiſenrathes der Stadt Luzern, ſeine Waiſen- und Verſorgungsanſtalt der Obſorge der Schweſtern der Vorſehung zu übergeben, nicht nur günſtig begutachtet, ſondern zu einem Geſetzvorſchlag erweitert, wonach allen Waiſen- und Verſorgungs-Anſtalten im Kanton die Abſchließung von Verträgen mit ſolchen geiſtlichen Korporationen unter gewiſſen Bedingungen ſoll ermöglicht werden. Der Antrag des Regierungsrathes bezweckt nicht die Einführung des Ordens der Schweſtern der Vorſehung, ſondern nur die vertragsmäßige Uebergabe der fraglichen Anſtalten an einzelne Glieder dieſer Verbindung, denen natürlich geſtattet ſeyn müßte, mit ihrem Mutterhauſe in fortwährendem Zuſammenhange zu ſtehen. Ein zweiter Antrag des Regierungsraths dagegen geht auf Wiederherſtellung des Urſulinerkloſters in der Stadt Luzern. Der Regierungsrath wünſcht nämlich daß der Töchterbildung im Kanton Luzern eine ähnliche Sorgfalt wie der Erziehung der männlichen Jugend in Zukunft gewidmet werden möge. Hiezu glaubt er das geeignetſte Mittel in der Herſtellung des niemals formell aufgehobenen Urſulinerkloſters zu finden, deſſen Konventualinnen ſich ausſchließend mit der Bildung der weiblichen Jugend zu beſchäftigen hätten. Die Leiſtungen dieſes Ordens im Fache der Erziehung dürften zu der Hoffnung berechtigen, daß der von dem Regierungsrath angerathene Weg von gutem Erfolge ſeyn werde. Endlich erinnert man ſich der im Jahre 1838 erfolgten Aufhebung der beiden Franziskanerklöſter in der Au zu Werthenſtein, gegen welche zur Zeit von Seite Roms war proteſtirt worden. Eine Wiederherſtellung dieſer Klöſter iſt in mehrfacher Beziehung unmöglich. Der Regierungsrath ſucht nun beim großen Rathe um Vollmacht nach, mit Rom für kanoniſche Aufhebung der beiden Klöſter unterhandeln zu dürfen. Aus den Gütern derſelben ſoll vorab für die Pfarrbedürfniſſe zu Werthenſtein und in der Kleinſtadt zu Luzern geſorgt, der Ueberſchuß aber an die Errichtung eines Prieſterſeminars in einem der beiden Kloſtergebäude, eines längſt gefühlten Bedürfniſſes, verwendet werden. Mit allen dieſen Geſchäften wird der große Rath bei ſeiner Wiederverſammlung, wahrſcheinlich im Januar, ſich zu befaſſen haben.

Zürich, 14. Dez. Geſtern ſtarb hier Conrad Ott, einer der talentvollſten jüngern Schweizer, tief betrauert von wackern Eltern, deren Stolz er war, und von vielen Freunden, die auf ihn die größten Hoffnungen ſetzten. Ott, ein Enkel des berühmten Paul Uſteri, hatte von frühe auf ſich dieſen Liebling der volksgeſinnten Partei zum Vorbild genommen, und ſeine leibliche und geiſtige Verwandtſchaft mit Uſteri wurde dem Enkel auch ſpäter zum beſten Empfehlungsbriefe in und außer der Heimath. Kaum 20 Jahre alt, ſchrieb Ott eine beachtenswerthe nekrologiſche Notiz über ſeinen Großvater, und übernahm im Sommer 1837 die Redaction der Neuen Züricher Zeitung, eines der wenigen ſchweizeriſchen Blätter, das ſchon über ein halbes Jahrhundert beſteht. Die genannte Zeitung, durch Uſteri zehn Jahre lang ſo redigirt, daß ſie als die wichtigſte Schweizer Quellenſammlung für die zwanziger Jahre angeſehen werden darf war nach deſſen Tode geſunken, von Ott aber in kurzer Zeit wieder auf ſolche Weiſe gehoben worden, daß ſie nun eine der weitverbreitetſten Schweizer Zeitungen unter den Gebildeten iſt, und ſo viel Anklang findet, um vom 1. Jan. 1842 an täglich erſcheinen zu können. Als Publiciſt erwarb ſich Ott große Verdienſte und verſcherzte nie die publiciſtiſche Ehre und Würde. Als akademiſcher Lehrer war Ott ſehr beliebt und wußte, wie ſein Mitlehrer und Freund Hottinger, die Jugend auf eine meiſterhafte Weiſe in den Tempel der Geſchichte einzuführen. Eine Frucht ſolcher Vorleſungen war die Geſchichte „der hundert Tage", die nächſtens bei Brockhaus erſcheinen wird. (A. Z.)

Frankreich.

*Paris, 13. Dez. Der „Moniteur" theilt eine königl. Ordonnanz vom 10. mit, wodurch die Abgaben, mit denen die fremden Waaren bisher bei ihrer Tranſitoſpedirung durch Frankreich belegt waren, aufgehoben werden

*Paris, 14. Dezbr. Der König empfing geſtern den öſterreichiſchen, bayeriſchen, holländiſchen Geſandten, den Geſandten der Hanſeſtädte, den von Sachſen-Weimar, und die Geſchäftsträger von Rußland und der Schweiz — Vor einiger Zeit wurde der Courier von Bordeaux nach Toulouſe ermordet. Die Thäter waren 4 junge Spanier, die verhaftet und zum Tode verurtheilt wurden. Der König hat nun ihre Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. — Wie ſehr ſich die Franzoſen mit deutſcher Literatur beſchäftigen, dafür zeugen die zahlreichen Ueberſetzungen deutſcher Werke. So hat unter andern ein Hr. Gottet Kant's „Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft" zu Lyon ſo eben in einer Ueberſetzung herausgegeben

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 8. Dez. Eine große Militärmeſſe auf dem Marsfeld, welcher die ganze Garniſon (15 bis 16,000 Mann) überdieß alle Offiziere der Nationalgarde, dem heutigen Feſte Mariä Empfängniß zu Ehren, vermöge eines alten Herkommens beiwohnen müſſen, und bei der ſich auch der König

Digitized by Google

und die kgl. Prinzen einfinden, zog heute eine unglaubliche Maſſe Zuſchauer, meiſtens Fremder an, deren in der letzten Zeit ſehr viele hier angekommen ſind. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. Dezbr. Die Ruhe der Hauptſtadt iſt ungeſtört. Die mit dem Regenten abgezogenen Regimenter ſind durch die Provinzial-Bataillone von Guadalajara und Segovia erſetzt. Ein Vorfall hat ſich ereignet, welcher ohne den Eifer der Nationalgarde für die Ordnung zu Ruheſtörungen hätte führen können. Ein junger republikaniſcher Dichter, Villergas, gab ein ſatyriſches Gedicht gegen die Regierung heraus. Einige ſeiner Freunde hefteten das Gedicht an der Ecke der Straße de la Montera an. Es ſammelten ſich Volkshaufen vor dem Anſchlage, welche denſelben laſen und über die Witze lachten. Vier National-Gardiſten aber, welche dazu kamen, zerriſſen das Gedicht mit ihren Säbeln. Dieſer Angriff auf die republikaniſche Muſe beleidigte die Freunde des Hrn. Villergas, und es entſpann ſich ein Wortwechſel zwiſchen den Nationalgardiſten und einigen jungen Leuten, unter welchen Villergas ſelbſt, ſodann Patricio Olavarria, der Redacteur des eingegangenen republikaniſchen Blattes Hurracan, Azzerino und Bautiſta Alonſo ſich befanden. Dieſe Herren ſchrien über Vandalismus, Tyrannei und Militärdictatur. Eine Abtheilung der National-Garde jedoch von dem Poſten an der Puerta del Sol zerſtreute den Haufen ſchnell. So blieb die Ruhe ungeſtört. — Bereits greifen die Oppoſitionsblätter die Regierung wegen der Beſchießung Barcelonas an.

In Marſeille ſind durch das Dampfpacketboot „Phocéen" Nachrichten aus Barcelona bis zum 9. Dez. eingelaufen. Sie enthalten noch Einiges über die Beſchießung. Ein Angriff der Truppen auf eines der Thore mißlang; dagegen nahmen ſie das kleine Fort Pio. In der Stadt wurden indeſſen Patrouillen organiſirt, um den Pöbel im Zaum zu halten, was um ſo nöthiger erſchien, als die Straßenbeleuchtung nicht mehr im Gang war. Es wird wiederholt verſichert, daß die auf der Rhede liegenden engliſchen Kriegsfahrzeuge, zwei Linienſchiffe und eine Fregatte, die beſtändig mit dem Monjouich Signale wechſelten, dem Fort Mund- und Schießvorräthe lieferten. Durch das Bombardement wurden das Rathhaus mit ſeinem Archiv, das Hoſpital und etwa 60 Privathäuſer, worunter auch der Laden des Cortes Abg. Villaregut, vollſtändig zerſtört; auch ſpricht man von etwa hundert Todten. Zurbano zieht ruhig in der Stadt umher; er ließ bereits 300 Inſurgenten verhaften, auch einen Capitän der Linie, welcher zu den Inſurgenten übergegangen war, erſchießen. Eine Militärkommiſſion unter dem Vorſitze des Brigadier Don Joſe Munnoz entſcheidet über das Schickſal der Gefangenen. Die Einwohner, welche die Stadt verlaſſen haben, werden bei Strafe des Erſchießens zur Rückkehr aufgefordert. Dieſe Rückkehr geht daher auch ziemlich ſchnell von Statten. Es wird zur Entwaffnung der National-Miliz geſchritten. Der Gefe politico (Civilgouverneur), Don Juan Gutierrez, hat am 5. Dez. eine Proclamation erlaſſen, worin erklärt wird, der Aufruhr habe zu Gunſten der Königin Chriſtine ſtattgefunden. Der Regent war am 9. noch außerhalb der Stadt zu Sarria. — Das engliſche Linienſchiff Formidable hatte, am Schlepptau geführt vom Cyclops und begleitet von einer Fregatte, Barcelona verlaſſen.

*Perpignan, 12. Dez. Geſtern ſind 3 Regimenter von Barcelona nach Girona abgegangen. Eine Zugfrohne von 1000 Arbeitern war aufgeboten worden, um die Citadelle wieder aufzubauen. Die Ruhe zu Barcelona iſt vollkommen hergeſtellt. Die Entwaffnung geht mit großer Thätigkeit vor ſich; 25,000 Gewehre wurden bereits in die Hände der Obrigkeit übergeben. Die ganze Provinz war ruhig. Der von den Bomben angerichtete Schaden iſt ungeheuer. Das Bureau der öffentlichen Hypotheken ſammt allen darin befindlichen Documenten iſt abgebrannt. Im Militär-Spital wurden einige Verwundete von Bomben beſchädigt. Mehr als 400 Individuen ſind verhaftet. Es findet eine Art Kriegsgericht auf der Citadelle über ſie ſtatt, wo ſie dann ohne weiters füſilirt werden. Die Einwohner, erſchreckt durch van Halen's Drohungen, liefern nicht nur die gewöhnlichen Waffen, ſondern auch die Jagd- und Luxusgewehre, alte Schwerter, Dolche, Piſtolen von großem Werthe aus. Sogar die Waffenvorräthe des Theaters wurden confiscirt! Der Truppeneinmarſch dauert fort; man ſchätzt ſie ſchon auf 12,000 Mann. Man ſagt, der Regent wolle ganz Catalonien entwaffnen, um für jeden Schlag geſichert zu ſeyn, wenn der Handelsvertrag mit England zur Publication gelangt. Zu Montjuich befanden ſich über 1600 Bomben. Die Hälfte davon wurde verſchoſſen. Alle Correſpondenzen ſind einſtimmig darüber, daß die engliſchen Schiffe zur thätigen Hilfe für den Regenten bereit waren, wenn der Widerſtand fortgedauert hätte. Die franzöſiſchen dagegen beobachteten ſtrenge Neutralität, und hatten keine andere Abſicht, als ihre Landsleute zu beſchützen. Der Wohlſtand der Stadt iſt für lange Zeit ruinirt. Viele Kaufleute haben ſich geflüchtet; Fabriken und Läden ſind geſchloſſen. Die Willkür regiert ſtatt des Geſetzes, und der eiſerne Arm des Regenten läßt die Betheiligten nicht die Herrſchaft des Rechtes, ſondern nur ſeine perſönliche Erbitterung und Rache fühlen. Man behauptet ſogar, der Aufſtand ſey in ſeinen Wünſchen gelegen, und von van Halen begünſtigt worden, damit gleich anfangs vor der Verkündigung des Handelsvertrags Catalonien gedemüthigt werden könne. Alles ſcheint im fremden Handelsintereſſe planmäßig vor ſich gegangen zu ſeyn. Man bemerkte ſogar, daß man mit dem Bombardement bis zur Ankunft der engliſchen Schiffe wartete. Ohne Zweifel wird die ganze Sache bald in den Cortes zur Sprache kommen, und Vieles wird dann klar werden, was bis jetzt noch in den Schleier des Geheimniſſes gehüllt iſt.

Großbritannien.

*London, 12. Dezbr. Auf der London-Birminghamer Eiſenbahn hat ſich vor einigen Tagen ein Unglück ereignet, indem durch Zerbrechen einer Axe die erſten Wagen umſtürzten, wobei vier Perſonen ſehr ſchwer, und eine tödtlich verwundet wurden. Die Compagnie hat einen Schaden von 2000 Pfund. Das Eiſen der gebrochenen Axe war ſchadhaft und beſaß nicht die gehörige Stärke. — Nach den „Birmingham-Journal" hat Dr. Wiſemann im Auftrag Sr. Heil. des Papſtes dem Hrn. J. Hardmann, Sen. von Handsworth, der durch reiche Beiſteuern die kath. Kirche in dem Centraldiſtrikte Englands unterſtützte, ein Crucifix als Geſchenk Sr. Heil. nebſt einem beſonderen Schreiben übergeben. — In der Muſikhalle zu Leeds fand dieſer Tage in Geſtalt einer Theeparthie und Abendgeſellſchaft eine große Demonſtration gegen die Korngeſetze ſtatt, woran etwa 800 Perſonen Theil nahmen. Schon zwei Tage zuvor war keine Einlaßkarte mehr zu haben. Die Halle war feſtlich decorirt. Das Orcheſter war rings mit ſcharlach- und weißen Draperien behangen. Vorn las man die von Olivenblättern gebildeten Worte „Freier Handel" und weiterhin: „Freier Handel, die beſte Sicherheit für den allgemeinen Frieden." Die Gallerie trug vorn die Inſchrift: „Keine Steuern auf Lebensmittel; keine Hemmniſſe der Arbeit." Andere Motto's waren: „die Rechte des Volks" und „Wohlfeiler Zucker; Ihr habt die Neger frei und glück-

Digitized by Google

lich gemacht; denkt an Eure bedürftigen Arbeiter daheim." Hr. Marſhall, einer der größten Fabrikanten von Leeds, führte den Vorſitz; die Unterhausmitglieder Cobden und Dr. Bowring, Oberſt Tompſon und andere bekannte Vorkämpfer des freien Handels waren anweſend. Nach dem Thee wurden Reden gehalten und alsdann Unterzeichnungen für den Liguefonds geſammelt, welche 745 Pf. St. ergaben. Hr. Marſhall allein hatte 150 Pfd. gezeichnet.

*London, 12. Dez. Der Herausgeber des „Standard" wurde kürzlich zu 200 Pfd. St. Geldbuße verurtheilt, weil dieß Blatt einen reichen Kaufmann von Jerſey fälſchlich der Waareneinſchwärzung beſchuldigt hatte. — Generallieutenant Lord Rowland Hill iſt Sonnabend Morgens nach längerem Leiden geſtorben. Er hatte ſich in den Feldzügen in Spanien und Portugal, in Südfrankreich und in der Schlacht von Waterloo als tapferer Krieger ausgezeichnet. Lord Hill, Baron Hill von Almarez und Hawkſtone, Großkreuz des Bathordens, war von 1828 bis in gegenwärtiges Jahr unter verſchiedenen Miniſterien Oberbefehlshaber der Armee. In Folge zunehmender Schwäche trat er zur Zeit der Arbeiter-Aufſtände in Nordengland ab und erhielt den Herzog von Wellington zum Nachfolger. Lord Hill war den 11. Auguſt 1772 geboren und trat im 16ten Jahre in's Militär. Als Oberbefehlshaber erwarb er ſich den Titel des Soldatenfreundes. Erbe ſeiner Pairie und ſeines Titels, alſo nun Lord Hill, iſt Sir Rowland Hill, Baronet, bisher conſervatives Parlaments-Mitglied für Shropſhire.

Ueber die Arbeiterclaſſen in England und die jüngſten Bewegungen unter ihnen enthält die Pr. Staatsztg. einen intereſſanten Aufſatz, worin es heißt: „Wir fragen billig nach den Urſachen dieſer Bewegungen. Die Herabſetzung des Arbeitslohnes allein kann uns dafür nicht genügen; es muß ein tiefer liegendes Uebel geben, welches die Unzufriedenheit dieſer Volksclaſſen nährt und ſolche Verhältniſſe geſchaffen hat, daß durch eine vorübergehende Stockung im Handel Tauſende von Menſchen dem Hunger preisgegeben und zu offener Empörung veranlaßt werden. Auch ſteht die gegenwärtige Empörung nicht iſolirt da, ſondern ſie iſt die Fortſetzung des 1812 mit dem Kriege gegen die Maſchinen zuerſt begonnenen und im Laufe dieſer 30 Jahre immer von neuem wiederholten Aufſtandes der Arbeiterclaſſen; nur hat keine der früheren Bewegungen eine ſolche Ausdehnung und ſolche Organiſation wie die gegenwärtige erlangt. Das Uebel muß alſo mit der Zeit gewachſen ſeyn, aber worin liegts, und welches ſind die Urſachen? Das Uebel nennen wir kurz Pauperismus, die Wurzel England mit ſeinen Inſtitutionen, ſeinem Handel, ſeiner Induſtrie. Aus derſelben Quelle, der die unermeßlichen Schätze entſtrömten, welche die Nation zur reichſten und mächtigſten gemacht haben, floß jenes Uebel Pauperismus, das, ein immer tiefer freſſender, am Ende incurabler Schaden, ſich in den Schooß dieſer reichſten Nation gebettet hat. Ein großes Exempel für alle Zeiten, für alle Nationen, die den Weg Englands gehen! Wir wollen hier nicht freiem Handel und freier Induſtrie den Krieg erklären, ſondern nur die Folgen eines zügelloſen Induſtrialismus erörtern. Arbeit iſt die erſte Bedingung des Beſtehens einer Geſellſchaft. Mit den Fortſchritten, welche dieſe in der Civiliſation macht, wächst bei ihr die Summe der Arbeiten, mit dieſen wieder das Capital und der Wohlſtand jener. Es kommt nur darauf an, wie den Mitgliedern der Geſellſchaft die Mittel zur Arbeit, d. i. zum Erwerbe geboten werden, und da zeigt uns die Geſchichte der Völker und Staaten im Allgemeinen zwei Extreme, denen die verſchiedenen Nationen in ihrer wirthſchaftlichen Organiſation ſich zugewandt haben. Auf der einen Seite ſehen wir Länder, wo die Thätigkeit durch Geſetze und Religion beſchränkt, wo die Fähigkeit, zu erwerben und zu erhalten, alſo nicht vollſtändig entwickelt wird; hier kann die menſchliche Induſtrie nicht ihren ganzen Schwung erhalten, und die Nichtbenutzung der vorhandenen Kräfte, des Capitals der Nation, muß mit unerſetzlichen Verluſten für dieſelbe verknüpft ſeyn. Auf der andern Seite ſehen wir Nationen, bei denen der kaufmänniſchen Speculation nichts in den Weg geſtellt wird, wo Jeder frei die Frucht ſeiner Werke genießen kann, und wo der Wetteifer die verſchiedenſten Fähigkeiten entwickelt. Das Intereſſe des Individuums bietet hier der productiven Arbeit einen fort und fort anwachſenden Nahrungsſtoff; es öffnen ſich tauſend Quellen, die man nicht geahnt hat, und die Bedürfniſſe vervielfachen ſich mit den Mitteln ihrer Befriedigung. Dieß Volk, auf dem Wege des Glücks, das der Handel bereiten kann, gewinnt über ſeine Nachbarn Einfluß, erweitert beſtändig den Kreis ſeiner Wirkſamkeit und ſpielt am Ende eine große politiſche Rolle. Aber jene freie Speculation verſäumt auch nicht, ihre nothwendige Folge zu äußern — die ungleiche Vertheilung der Güter. Es bildet ſich eine kleine Geſellſchaft thätiger, glücklicher oder ſparſamer Menſchen, die den größten Theil des Nationalguts an ſich ziehen, die dem dürftigen Bürger ſeine Arbeit abkaufen, und ihn am Ende von ſich abhängig machen. Solche unmittelbare Herrſchaft der Reichen über die Armen iſt drückend und unnatürlich; auch trägt ſie den Keim ihrer Vernichtung ſchon in ſich. Wenn die Völker, deren Induſtrie gefeſſelt iſt, verarmen und untergehen, ſo erfahren die, deren alle Schranken übertretende induſtrielle Betriebſamkeit nicht gezähmt wird, eine fieberhafte Aufregung und vernichten ſich ſelbſt durch inneren Krieg. Karthago war beſiegt, noch ehe es den Krieg mit Rom begann; Korinth, Athen, Tyrus, durch freien Handel und Induſtrie mächtig, bereiteten ihren Verfall vor durch die innern Kämpfe zwiſchen Reichen und Armen. Dagegen konnte Sparta ſeine lykurgiſche Verfaſſung, die jede Induſtrie lähmte, nicht länger aufrecht erhalten, als es anfing, groß zu werden und eine politiſche Rolle zu ſpielen. Wo iſt nun aber die goldene Mittelſtraße zwiſchen jenen beiden Klippen? Nach Jahrhunderten hat man ſie in der Theorie gefunden, aber in ihrer Reinheit nicht in Anwendung bringen können, weil das Menſchengeſchlecht, bei welchem die Intereſſen des Individuums faſt immer die Intereſſen des Gemeinwohls überwiegen, hierin zu unvollkommen geſchaffen ſcheint."

Türkei.

Konſtantinopel, 30. Nov. Am 24. d. Mts. hatte der kaiserl. ruſſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Hr. von Butenieff, die Ehre, Sr. Hoheit dem Sultan ein Schreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers Nicolaus in einer ihm hierzu bewilligten Audienz zu überreichen. — Vor einigen Tagen hat ſich der Sultan nach San Stefano verfügt, um die dortigen Lokalitäten wegen der projectirten Anlegung eines von Ponte Piccolo nach dem Meere führenden Canals in Augenſchein zu nehmen. Der Barathane Naſiri (Director der großherrlichen Pulvermühlen) hatte hierauf die Ehre, Se. Hoheit bei ſich zu bewirthen. — Am 28. d. M. begab ſich der Sultan in Begleitung der Pfortenminiſter nach dem Arſenal, um daſelbſt ein Schiff zu beſichtigen, welches auf Koſten des vorigen Großmauthners, Muſtapha Aga, erbaut worden iſt. Unmittelbar darauf wurde ein Miniſterrath gehalten. — Der Gouverneur von Candien, Muſtapha Paſcha, hat bei ſeiner Rückkunft auf den ihm anvertrauten Poſten am 13. d. M. ſechs der vornehmſten Pri-

maten der Inſel verhaften laſſen, die während ſeiner Abweſenheit in ein Komplott verwickelt waren, das ſeine Entfernung von jener Statthalterſchaft zum Zwecke hatte. (Oeſt. Beob.)

Konſtantinopel, 28. Nov. Hr. v. **Butenieff** hat am 24 d. eine Audienz bei dem Großherrn gehabt, worin er Sr. Hoh. ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaiſers Nikolaus überreichte. Kurz darauf proteſtirte der ruſſiſche Botſchafter bei der hohen Pforte gegen die ſerbiſche Revolution und alle ihre Ergebniſſe, verlangte die Abſetzung des Alexander Georgewitſch und die Reſtauration der Familie Obrenowitſch in der Perſon des Fürſten Michael und erklärte, daß Se Maj der Kaiſer von Rußland das in Serbien von der Pforte befolgte Verfahren nicht billigen, nicht dulden könne. Die ungeheure Senſation, die dieſe Erklärung bei der Pforte machte, kann man ſich nur dann erklären, wenn man weiß, wie ſehr das türkiſche Miniſterium bezüglich Serbiens auf Nachſicht von Seite Rußlands gerechnet hatte, eine Nachſicht, die das hieſige Gouvernement durch die willjährige Abſetzung des Fürſten Ghika, die Hr. v. Butenieff gleich bei ſeiner Ankunft in Stambul verlangt hatte, erkauft zu haben wähnte. Die Pforte hatte keinen Grund mit der Adminiſtration des Fürſten Ghika unzufrieden zu ſeyn und war es auch nicht, denn daß der Fürſt Rußland gegenüber nach einer ſelbſtſtändigen Stellung ſtrebte, konnte der Pforte und ihren Verhältniſſen nur zum Vortheil gereichen. Der ruſſiſche Botſchafter verſicherte, zu jener Zeit noch keine Inſtruction über die ſerbiſchen Angelegenheiten erhalten zu haben und referirte, wie ich Ihnen zu ſeiner Zeit ſchrieb, nach St. Petersburg Schon damals — am 19. Okt. — machte ich Sie darauf aufmerkſam, daß Rußland die Abſetzung Ghika's annehmen und doch die Vorgänge in Serbien nicht auf ſich beruhen laſſen werde. Das iſt nun eingetroffen und wir ſehen nun die „beſten Freunde der Pforte“ einen Weg einſchlagen, der die Autorität der Pforte, ihre ganze moraliſche Kraft vernichten muß. Denn die Pforte kann nicht mehr mit Ehren zurücktreten, ſie kann das Geſchehene nicht ungeſchehen machen, die Stimme des ſerbiſchen Volks (welches allein, und nicht die Familie Obrenowitſch, Gegenſtand der mit Rußland geſchloſſenen Verträge war) nicht ſo ganz außer Acht laſſen, den von den Serben gewählten Fürſten nicht ohne weiters aus dem Lande jagen, ohne ſich der augenſcheinlichſten Gefahr auszuſetzen, daß die Donauprovinzen in die furchtbarſte Gährung gerathen, Unordnung und Krieg ihre kaum geſicherte ruhige Exiſtenz von neuem gefährde, ohne daß endlich die durch allerhand künſtliche Mittel ohnehin ſo gereizte Empfindlichkeit und geſteigerte Thatkraft der Chriſten zu neuen Ausbrüchen gelange. Denn nur durch eine neue Revolution kann Fürſt Michael ſeinen durch eigene Schuld verlornen Thron wieder erobern und eine neue Revolution möchte wohl für die Pforte die ſchwerſten Folgen nach ſich ziehen. Kaum vereinbarlich ſcheint uns daher das Begehren Rußlands mit deſſen wiederholt ausgedrückten freundſchaftlichen Geſinnungen gegen die osmaniſche Pforte. Daher der Allarm den Hrn. v Butenieffs Erklärungen überall verbreiteten. Unverzüglich ward der Divan berufen und eine außerordentliche Sitzung abgehalten, worin eine neue überwiegende Stimmenmehrheit ſich für die Aufrechthaltung der in Serbien getroffenen Maßregeln ausſprach, da die Pforte in ihrem Rechte ſey und nur die von den Serben getroffene Wahl beſtätigt habe, was ganz dem für Serbien beſtehenden organiſchen Statut entſpreche. Dieſes Reſultat der Divansſitzung ward am folgenden Morgen (25.) dem Hrn. v. Butenieff mitgetheilt, worauf dieſer die Erklärung abgab, daß er, falls man darauf beharrte, ſich durch ſeine Inſtructionen genöthigt ſähe, Konſtantinopel zu verlaſſen. Dieß hatte nun nach allem, was die Pforte aus Rückſicht für ihren Alliirten in der letzten Zeit gethan, Niemand erwartet, und die Conſternation, die ſich im Serai über dieſe Erklärung verbreitete, veranlaßte augenblicklich eine zweite Divansſitzung, worin beſchloſſen ward, ſich an die Geſammtheit der Mächte — Rußland mitbegriffen — zu wenden und dieſer Geſammtheit die Entſcheidung der Sache zu übertragen. Man ſetzte ſich nach dieſem Beſchluß unverzüglich mit den Repräſentanten der fünf Mächte ins Einvernehmen, von denen zwei, Sir Stratford Canning und Hr v Bourqueney, eine entſprechende Erwiederung ertheilten und verſprachen, von ihren Höfen unverzüglich die nöthigen Inſtructionen zu verlangen. Sie bedauerten übrigens beide nicht in dem Fall zu ſeyn, aus eigener Machtvollkommenheit einſchreiten zu können. Herr von Butenieff ſcheint ſich dabei vorerſt beruhigt zu haben und beobachtet übrigens eine ruhige würdevolle Haltung Iſt nun der Sturm für den Augenblick beſchwichtigt? Die bedrängten Türken ſcheinen vollkommen zu vertrauen auf die Weisheit und Freundſchaft der fünf Großmächte, deren Intereſſe es iſt, neue Wirren und Unordnungen des allgemeinen Friedens wegen zu vermeiden. — In der Frage des **Libanons** hat Rußland ſeine bisherige Unthätigkeit abgelegt und erſcheint bei allen Conferenzen der hieſigen Geſandten, mit denen es jetzt, wenigſtens was die ſyriſche Sache betrifft, in dem beſten Vernehmen und Einklang ſteht Man glaubt daher, daß die Pforte den Vorſtellungen der Mächte nachgeben und in der kürzeſten Friſt die Frage entſcheiden werde. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Dez. Der Graf v. **Roſſi**, der im Begriff iſt, den Poſten als königl. ſardiniſcher Geſandter am hieſigen Hofe zu verlaſſen, hatte vorgeſtern die Ehre, von Sr. Majeſtät dem Kaiſer in einer Abſchieds-Audienz empfangen zu werden. — Am 25. Juli (6 Auguſt) d. Js. ſind in Frankfurt am Main zwiſchen dem kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten beim deutſchen Bunde, wirklichen geheimen Rath Oubril, und dem Geſandten Sr. Durchlaucht des Fürſten von Waldeck beim deutſchen Bunde, wirklichen geheimen Rath Baron Holzhauſen, kraft der ihnen ertheilten Vollmachten, zwei Declarationen über Abſchaffung des Abzugs des über die Gränze auszuführenden ererbten und anderweitigen, ruſſiſchen und polniſchen Unterthanen, ſo wie Unterthanen des Fürſtenthums Waldeck gehörigen Vermögens ausgewechſelt worden.

Dänemark.

Der **Altonaer Merkur** meldet aus Schleswig vom 6. Dez.: „In der heutigen Verſammlung der Stände hat der königl. Commiſſär ein allerhöchſtes Reſcript verleſen, wornach das Betragen des Abgeordneten für Sonderburg, **Lorenzen** von Hadersleben, in der **Sprachſache mißfällig** wahrgenommen und die von ihm erhobene Beſchwerde für unbegründet erachtet, der Verſammlung indeſſen das Recht abgeſprochen ſeyn ſoll, den däniſch redenden Abgeordneten zu verbieten, in ihrer Sprache zu reden. Zugleich ſoll der Ständeverſammlung aufgegeben ſeyn, darüber zu berathen, wie es am zweckmäßigſten einzurichten, daß die däniſchen Vorträge in das Protokoll aufgenommen würden. Der Präſident hat gleich darauf die Sitzung aufgehoben. Dieſen Abend ſind die Abgeordneten zuſammengetreten, um ſich privatim über die Tagesangelegenheiten zu beſprechen. Man iſt geſpannt auf das Reſultat der morgenden Verſammlung, wenn man gleich vorausſieht, daß der Präſident wenn ernſtliche Debatten vorfallen ſollten, ſie nicht zum Schluß kommen laſſen, ſondern die Verſammlung aufheben werde. Wie es heißt, werden die

Digitized by Google

beiden Abgeordneten Lorenzen von Hadersleben und Lorenzen von Lilbolt für morgen die Stadt verlaſſen. An dem gedachten Tage beabſichtigt man hier dem Statthalter, Prinzen Friedrich, zu Ehren einen Fackelzug zu veranſtalten.“

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

New-York, 7. Nov. Die ganze amerikaniſche Preſſe und durch ſie die öffentliche Meinung ſind in Bewegung geſetzt durch eine Schrift, welche mit einem der letzten Dampfſchiffe aus England hierher gelangt iſt. Dieſe Schrift iſt eine Nummer des zu London erſcheinenden Foreign Quarterly Review und hat aus zwei Gründen ſo großen Lärm verurſacht: einmal, weil ſie die amerikaniſchen Preßzuſtände, dann aber auch, weil ſie das ganze geſellſchaftliche Leben und Treiben Amerikas in einem ſehr ſchlimmen Lichte darſtellt; vorzüglich aber, weil man den betreffenden Aufſatz der Feder des Hrn. Charles Dickens zuſchreibt, deſſelben engliſchen Schriftſtellers, der vor Kurzem unter uns der Gegenſtand von zahlreichen und bis ins Uebertriebene gehenden Ovationen war. Die Journale und Journaliſten, welche darin am ſchlimmſten weggekommen, ſind der New-York Herald, der Courier and Enquirer und ihre Redacteren und Herausgeber. Sie werden mir natürlich erlaſſen, hier zu wiederholen, was der engliſche Libelliſt von dieſen Blättern und dieſen Männern ſagt: es ſind das meiſtens Dinge, die für europäiſche Leſer doch nur ein ſecundaires Intereſſe haben würden, die übrigens auch anderwärts ſchon oft beſprochen worden ſind. Nur folgende Anſchuldigungen will ich anführen, welche der Verfaſſer jenes Artikels, ſey es nun Herr Charles Dickens oder wer immer, der amerikaniſchen Preſſe überhaupt und dann auch ihren Leſern zur Laſt legt. „Es erregt Grauſen“, ſagt er, „einen wilden Räuber der Legislatur von Arkanſas in verſammelter Sitzung einen Antagoniſten niederſtoßen zu ſehen, der eben ſo wild iſt als er ſelbſt; aber noch weit größeren Abſcheu erregt es, daß civiliſirte Räuber ein Gewerbe daraus machen, ihr Brod damit zu verdienen, den guten Ruf von ehrenwerthen Männern in Waſhington oder New-York zu morden. Mit einem Worte, je ehrenwerther eine Stadt in Amerika iſt, deſto infamer, entwürdigter und Ekel erregender haben wir dort die Preſſe gefunden. . . . In keinem Journal hat das Intereſſe des Leſers den Vorrang vor dem Intereſſe des Herausgebers. Eine Ankündigung, wie ſtupid und unſchicklich ſie auch ſeyn mag, wird im Falle der Noth ſtets den Platz einer Tagesfrage einnehmen. Ein ſolches Syſtem könnte von Niemanden auch nur verſucht werden, wenn man nicht natürlich der Sympathie Aller ſicher wäre. Die amerikaniſchen Gefühle ſind außerordentlich erregbar für Alles, was die Taſche berührt, und machen den Leſer geneigt, den Herausgeber für einen jener geſchickten Leute zu halten, welche ſtets ein offenes Auge für den Hauptzweck des Lebens haben, das Geld, das Geld, das Geld, welches das große Ziel und Ende der amerikaniſchen Exiſtenz bildet. . . . In Amerika“, fügt der Verfaſſer des Aufſatzes hinzu, „ſichert die Ueberführung eines Verbrechers nichts weniger als ſeine Züchtigung, ausgenommen jedoch den Fall, daß er ein Neger wäre. Wer mit dem Dolche oder durch Verleumdung mordet, hat die meiſten Ausſichten, ungeſtraft durchzukommen, wenn er ein weißes Geſicht trägt.“ Der Verfaſſer muſtert nun, überall mit einer ziemlichen Doſis von Uebertreibungen, alle Scenen von Unordnung, die im Congreſſe vorgekommen ſind, und kömmt am Ende zu dem Schluſſe, daß es in den vereinigten Staaten „weniger Aufklärung, weniger wahre Liberalität, weniger feine Sitten, geringere Beobachtung der Anſtandsregeln in ihren ſocialen Verhältniſſen, weniger Reſpekt vor den Pflichten und Rechten des ſocialen Lebens gebe nach ihren fünfzig Jahren der Unabhängigkeit, als zu der Zeit, wo ſie eine brittiſche Kolonie bildeten.“ Ein Journal, welches die angeführten Stellen mittheilt, fügt, wie ſich leicht begreifen läßt, mit beſonderer Beziehung auf die Schlußworte, die lakoniſche Bemerkung hinzu: of course (natürlich), daß eine ſolche Sprache hier zu Lande viel böſes Blut verurſachen mußte, verſteht ſich wohl von ſelbſt.“ „Freſirt doch dieſe abenteuernden Fremden bis zur Kriecherei vor ihnen“, ruft der Courier and Enquirer aus, „und ſeht ihr, wie ſie euch eure Einfaltspinſelei vergelten! Friſch auf, neun Hurrahs für Dickens!“ Es dürften nun wohl alle wiedererſtandenen Weiſen des alten Griechenlands und die des modernen Europa in dieſem Augenblick hierher kommen, dem Bruder Jonathan ihre Aufwartung zu machen, er würde ihnen den Rücken kehren. Dickens und Fanny Elßler haben auf lange Zeit den Ovationen der amerikaniſchen Gaſtfreundſchaft ein Ende gemacht. Indeſſen wollen viele Perſonen in Abrede ſtellen, daß Dickens der Verfaſſer des anonymen Aufſatzes ſey, durch welchen die engliſche Preſſe für ſich das rächen zu wollen ſcheint, was ſie die Myſtification des Friedens-Vertrages nennt. (Pr. St.-Z.)

China.

Die Times enthält folgendes Schreiben eines Matroſen an Bord des Admiralſchiffes vor Nanking vom 22. Auguſt: „Ihr werdet ohne Zweifel durch dieſe Poſt die gänzliche Beilegung der chineſiſchen Geſchichte erfahren, unter welchen Bedingungen, weiß ich nicht, aber ſicherlich haben wir ſie gemacht, denn nie ſah ich drei beharrlichere Burſche, als den Admiral, den General und den Bevollmächtigten (Sir W. Parker, Sir Hugh Gough und Sir H. Pottinger). Leider war in der letzten Zeit der Verluſt an Menſchen auf unſerer Seite ſehr groß, beſonders in dem letzten Gefechte bei Tſching kiang fu, wo die tartariſchen Truppen Mann gegen Mann Stand hielten und jeden Zoll breit von der Stadt vertheidigten und, als Alles verloren war, ſich und den Weibern und Kindern die Hälſe abſchnitten. Hr. — faßte einen Burſchen, als er eben drei Weiber umbrachte; er nahm ihn gefangen und brachte ihn an Bord, nachher aber brachte ſich der Gefangene um, indem er über Bord ſprang. Die Sonne tödtete an dieſem Tage mehrere Europäer; in der That war die Hitze ſeit einem Monat furchtbar, bis zu 30 Grad Reaum., auch verlieren wir täglich Mannſchaft an der Cholera oder am Fieber. Wir hatten geſtern an Bord drei Chineſen von hohem Rang (die Friedens-Unterhändler), mit vielen Dienern. Die drei führten ſich ganz gut auf, nahmen auf ganz anſtändige Weiſe an, was man ihnen anbot; die Diener aber fuhren mit den Händen über Alles her, was ihnen vorgeſetzt wurde, fraßen und ſoffen wie die Schweine und ſackten das Uebriggebliebene ein. Ich glaube, die Chineſen, hoch und nieder, ſind die größten Spitzbuben in der Welt; es iſt kaum möglich, anders mit ihnen zu handeln, als unter dem Beiſtand eines guten Stocks, welcher auf ganz wunderbare Weiſe auf Herabſetzung der Preiſe wirkt. Wir liegen 900 Yards von der äußern Mauer der Stadt, 200 Meilen von der See und wurden auf der Herfahrt von den chineſiſchen Booten reichlich verſehen mit Gemüſen, Geflügel, etlichen Ochſen und breitſchwänzigen Schafen; letztere finden ſich weiter ſüdlich nicht. Ueber unſere weiteren Bewegungen iſt mir nichts bekannt; ich hoffe aber bald einige alte Geſichter in Indien zu ſehen.“

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 13 Dezbr. Conſols 94⅞.

Paris, 15. Dezbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 30 C.

Amſterdam, 13. Dezbr. 2½ pCt. 52 7/16; 5 pCt. 101¼; Kansb. —; 4½pCt Synd. 94 5/16; 3½ pCt. 77⅜; 5 pCt Oſt. 99⅜; Ard. 19⅛; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. 108 9/16.

Frankfurt, 16. Dezbr. 5pCt. Met. 110⅞; 4pCt 101¾; 3 pCt. 77⅞; Bankactien 1960; Integr. 51½; Ard. 18½; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382 fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 20. Dezember: »Othello«, Oper von Roſſini. (Hr. Wild — Othello.)

Donnerſtag den 22. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Das Fremdenbuch«, Originalluſtſpiel von A. Ringler.

Freitag den 23. Dezember: »Don Juan«, Oper von Mozart. (Hr. Wild — Don Juan.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Geſtorbene in München.

Den 14. Dez.: Konrad Büchl, Kirchendiener bei St. Kajetan, 81 J. alt; Theres Franz, Zimmermanns-Wittwe, 54 J. alt; Will. Schillem, bgl. Hopfenhändler, 51 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 17. Dezember 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2563	2123	440	14	3	—	36	—	—
Korn	1135	838	297	9	7	—	28	—	—
Gerſte	5972	5356	616	10	1	—	10	—	—
Haber	934	858	76	6	38	—	7	—	—

Bekanntmachungen.

830. (2a) **Muſeum.**

Mittwoch den 21. Dezember

Conzert.

Anfang bald 7 Uhr.

818. (2b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Dr. Martin Wiſinger, Bataillons-Arzt im königl. Infanterie-Regimente Karl Pappenheim, iſt am 29. Mai d. Js. in Ingolſtadt im ledigen Stande mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtamentes geſtorben, worin er Anverwandte im 5ten und 6ten Grade zu ſeinen Erben einſetzte. Da ungewiß iſt, ob nicht allenfalls noch nähere Anverwandte des Dr Wiſinger vorhanden ſind, welchen Erklärung über Anerkennung des vorliegenden Teſtaments zuſteht, ſo werden alle, welche Inteſtaterbrechte auf Dr. Wiſingers Rücklaß zu haben glauben, aufgefordert

binnen 30 Tagen

hierorts um ſo gewiſſer ihre Rechte geltend zu machen, als außerdeſſen das Teſtament als ihrerſeits anerkannt erachtet wird.

Schlüßlich wird bemerkt, daß die Eltern des Defuncten Häfners-Eheleute zu Münſter, königl. Landgerichts Straubing, geweſen ſeyen.

Am 9. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Schnurbein.

825. **Bekanntmachung.**

Der nahe Anfang des Carnevals veranlaßt die unterſertigte Stelle zur Bekanntmachung, daß das bereits früher Allerhöchſt erlaſſene Verbot des Ausleihens von Garderobe-Effekten des kgl. Hoftheaters an Wen Immer durch eine jüngſte Allerhöchſte deßfallſige Entſchließung vom 13. dieß wiederholt erneuert worden iſt, wodurch ſich derartige Anfragen und Geſuche ſchon dermalen von ſelbſt erledigen.

München, am 18. Dezember 1842.

Königliche Hoftheater-Intendanz.

822. (3b) Unterzeichneter beehrt ſich hiemit, ſeine div. Briefpapiere, weiß, colorirt und mit den Portraits II. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, Couverten, Oblaten, Siegellack, Brieftaſchen, franzöſiſchen Kalendern ꝛc. ꝛc. einem verehrten Publikum zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

C. Joubert,
Kaufingergaſſe Nro. 19 1 Stiege.

829. Den verehrlichen und auswärtigen Handelshäuſern und Vereinen habe ich die Ehre in Erinnerung zu bringen, daß man ſich auf mein **täglich** erſcheinendes Börſe-Coursblatt bei allen wohllöblichen Poſtämtern zum bisherigen Preiſe abonniren kann. Daß mein Coursblatt als **correkt** und **officiel** anerkannt wird, brauche ich nicht ſelber zu ſagen; **es herrſcht im Börſenpublikum nur eine Stimme darüber,** weshalb auch bei allen hieſigen Banquierhäuſern, ſo wie bei der Effecten-Societät **keine andere** Notirung zugelaſſen wird, und ſofort bei dem wohllöblichen Stadtgericht **ausſchließlich** als rechtskräftiges Beleg dient. Die bei den Seriziehungen von Staatslotterien herauskommenden Serie-Nummern, die Nummern der Hauptpreiſe, die Nummern der Obligationen, welche bei Verlooſungen von Staatspapieren zur Abtage beſtimmt werden, ſo wie alle, auf die Borſegeſchäfte und den Handel Bezug habenden Notizen, werden am Fuße des Coursblatts ungeſäumt abgedruckt. Die Supplemente finden ausgezeichneten Beifall, ſie enthalten nicht nur die jeweiligen Bekanntmachungen von Ablagen Staats- und Standesherrlicher Schuldverſchreibungen, ſondern auch Erläuterungen, Aufklärungen über manche unbekannte Verhältniſſe und Berechnungen von Staatslotterien ſo wie das Erforderliche über Eiſenbahnen. Es iſt noch nicht ein Supplement erſchienen, das nicht die Aufmerkſamkeit meiner Herren Abonnenten angezogen und ihren Beifall erhalten hätte. Ich beabſichtige nach dem Wunſch des Publikums, nur **materielle** und **zweckdienliche** Angaben zu liefern, das **Nutzloſe** und **affectirte** aber zu vermeiden. Supplemente und Ueberſichtstabellen, ſo wie Ziehungsliſten von Staatslotterien werden dem Coursblatt gratis beigegeben. Schließlich erlaube ich mir die Bitte, man möge — **vor dem Abonnement** — hier an der Quelle bei allen Bankhäuſern über mein Coursblatt und über die Wahrheit obiger Angaben, ſo wie über das Verhältniß gewiſſer anderer Coursblätter Erkundigungen einholen.

A. Sulzbach,
beeidigter Wechſelſenſal in Frankfurt a./M.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch — № 304. — 21. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Nürnberg: Verein für prunkloſe Leichenbegängniſſe. — Preußen. Berlin: Abreiſe des Königs nach Boizenburg. Breslau. Bonn. — Kurheſſen. Kaſſel: Eröffnung der Ständeverſammlung. Thronrede des Kronprinzen-Mitregenten. — Fürſtenthum Bückeburg. — Frankreich. Der Prozeß der „Preſſe.“ — Königreich beider Sicilien. Palermo: Der Ausbruch des Aetna. — Großbritannien. — Dänemark. Aus Schleswig: Lebhafte Demonſtrationen der Deutſchgeſinnten. — Hayti. Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerſtörten Städte. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 20. Dez. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin werden, wie man vernimmt, morgen den 21. d. von Hohenſchwangau in der k. Reſidenz eintreffen. — Folgendes iſt die Tagesordnung für die 7te auf heute den 20. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verleſung des Protokolls der ſechsten öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vorlage des Beſchluſſes über den Geſetzentwurf, die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's in Weimar betreffend. 4) Vortrag des Referenten des 1ten Ausſchuſſes über den Geſetzentwurf, die Zwiſchenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeverſammlung betreffend. 5) Vortrag des Secretärs des Petitionsausſchuſſes über die geprüften Anträge der Abgeordneten; Berathung und Schlußfaſſung über die Zuläſſigkeit der von dem Ausſchuſſe zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet befundenen Anträge.

Nürnberg, 19. Dez. Am vergangenen Donnerſtag conſtituirte ſich dahier, mit höchſter Genehmigung, ein Verein für prunkloſe Leichenbegängniſſe. Derſelbe zählt bereits gegen 100 Mitglieder aus den angeſehenſten Ständen und wird mit dem 1. Januar k. J. ſeine längſt gewünſchte Wirkſamkeit beginnen. Zu Ausſchußmitgliedern, aus welchen die Vorſtände gebildet werden, wurden gewählt die Herren Forſtmeiſter Seippel, Conſulent Frhr. v. Holzſchuher, Hauptmann Frhr. v. Tucher, Profeſſor Dr. Ghilany, Secretär Dr. Mehmel, Eiſenbahn-Inſpector Dr. Löhner und Dr. Med. Merkel. Sobald die Statuten des genannten Vereins der Oeffentlichkeit übergeben worden ſind, werden wir nicht verſäumen, unſern verehrlichen Leſern das Weſentlichſte derſelben mitzutheilen, da auch wir es für Pflicht halten, das unſrige zu möglichſter Ausbreitung eines Vereins beizutragen, welcher keine andere Abſicht hat, als eingeriſſenen Mißbräuchen kräftig entgegenzuwirken. (N. Z.)

Preußen.

Berlin, 14. Dez. Der König iſt heute nach Boizenburg in der Uckermark, einer dem Miniſter des Innern Grafen v. Arnim gehörenden Landſtadt abgereiſt, in deren Nähe ſich ein ſehr ausgedehnter Wildpark befindet. Der König, dem bei ſeinen anſtrengenden Arbeiten eine ſolche Bewegung von Zeit zu Zeit nothwendig iſt, wird dort einige Tage auf der Jagd zubringen. Durch die Stettiner Eiſenbahn iſt die fruchtbare Uckermark uns ganz in die Nähe gerückt, und über Angermünde iſt Boizenburg in wenigen Stunden zu erreichen. Auch Prinz Karl und Graf Arnim waren bereits vor dem Könige dahin abgegangen. — Der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Herr Eichhorn, iſt ſeit einigen Wochen ſehr leidend und ertheilt nicht mehr die gewöhnlichen Audienzen. Schon als Director des auswärtigen Departements pflegte ſich Herr Eichhorn ſo wenig zu ſchonen, daß er ſeinen Amtsanſtrengungen oft faſt erlag. Man hofft indeſſen ihn bald wieder hergeſtellt zu ſehen. (A. Z.)

Breslau, 9. Dez. Der wiſſenſchaftliche Verein, welcher ſich hier im vorigen Winter, zunächſt aus Beamten der königlichen Univerſität, Behufs der Abhaltung öffentlicher Vorträge gebildet hatte, hat in ſeiner letzten Verſammlung die Fortſetzung dieſer Vorträge beſchloſſen. Die Rechnung des vorigen Jahres wurde gelegt, wonach dem Freitiſchfond ein Zuwachs von 400 Rthlr. erwachſen war; es ergab ſich eine Vermehrung der Mitglieder, und konnte daher auf zehn, ſtatt ſechs Vorträge dieſesmal gerechnet werden. Dieſelben werden vom 8. Januar des künftigen Jahres ab ſonntäglich ſtattfinden. (Pr. St.-Z.)

Bonn, 10. Dez. Dahlmann's Erſter Vortrag an der rheiniſchen Hochſchule (28. Nov. 1842) iſt jetzt gedruckt erſchienen. (Bonn bei A. Marcus.) Die Abſicht bei dieſer Publication gibt Dahlmann dazu vorwortlich an. Wir theilen ſie hier wörtlich mit: „Dem Wunſche Vieler, daß ich meinen erſten in Bonn gehaltenen Vortrag dem Drucke übergeben möge, habe ich mich willig gefügt, ſeit ein ausführlicher Zeitungsauszug erſchienen iſt, welchen, wie das in der Eile ſolcher Mittheilungen kaum ausbleiben konnte, manche Nachläſſigkeiten und einige Mißverſtändniſſe verunſtalten.“ — Dann ſagt Dahlmann weiter, was wir auch gerne allgemeiner veröffentlichen wollen: „Mir ſelber thut der Gedanke wohl, daß von meinen erſten hier am Rheine verlebten Tagen, mir unvergeßlich durch einen überraſchend herzlichen Empfang, jetzt ein wenn auch unſcheinbares Denkmal beſteht.“

(Köln. Ztg.)

Hannover.

Aus Hannover ſchreibt die Hannoverſche Zeitung, die mit größtem Eifer betriebene Criminalunterſuchung wegen Ermordung eines königl. Jägers unweit der Stadt habe lange kein Reſultat geliefert, bis endlich der eigentliche Thäter, ein berüchtigter Wilddieb Namens Borchers, zum vollſtändigen Geſtändniß der That gebracht, in Folge deſſen er von der Juſtizkanzlei zu Hannover zur Enthauptung verurtheilt worden ſey.

Kurheſſen.

Kaſſel, 15. Dez. Heute, am 15. Dezember, erfolgte durch Seine Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten die feierliche Eröffnung der Ständeverſammlung im Reſidenz-Schloß Bellevue. Sämmtliche Ständemitglieder begaben ſich um 12 Uhr in das Schloß und verſammelten ſich im gelben Saale. Das diplomatiſche Corps und die ein-

Digitized by Google

geladenen Perſonen nahmen Plätze auf den im Thronſaal hergerichteten Tribünen ein. Die Oberhof- und Hofchargen und die General- und Flügel-Adjutantur verſammelten ſich in großer Uniform im Orangeſaale, — die Miniſter, Generale und Stabsoffiziere, ſowie die Staatsdiener der vier erſten Rangklaſſen, alle in großer Uniform, im Thronſaale, in welchen ſodann der Präſident und die Mitglieder der Stände-Verſammlung durch einen Ceremonienmeiſter eingeführt wurden und ſich in einem Halbkreis, den Präſidenten in der Mitte, vor dem Thron aufſtellten. Um 1 Uhr begaben Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent ſich unter Vortritt der Oberhof- und Hofchargen und gefolgt von der General- und Flügel-Adjutantur aus Höchſtihren Gemächern in den Thronſaal. Eine Kanonen-Salve verkündigte den Austritt Seiner Hoheit aus Höchſtihren Gemächern. Se. Hoheit beſtiegen den Thron, die Oberhof- und Hofchargen, die General- und Flügel-Adjutanten nahmen ihre Plätze hinter und zu beiden Seiten deſſelben. Der Vorſtand des Miniſteriums des Innern, Geheimerath Koch, trat an den Thron zur Linken Sr. Hoheit, Höchſtwelche, nachdem Sie ſich niedergelaſſen, folgende Rede vom Throne hielten: „Meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes, ſehe Ich — zu einem ordentlichen Landtage einberufen, um Meinen Thron verſammelt. Freudige Genugthuung gewährt Mir der Zuſtand des Landes, welcher befriedigende Entwickelung fortwährend bekundet. Wiſſenſchaften und Künſte werden in den ihnen eröffneten Anſtalten mit Sorgfalt und Liebe gepflegt, und die Verbeſſerung des öffentlichen Unterrichtswesens läßt gute Früchte nicht verkennen. Gewerbe und Landwirthſchaft — dieſe Stützen der innern Landeswohlfahrt — ſchreiten zu immer größerer Vervollkommnung vor, gefördert durch den großen deutſchen Zollverein, deſſen Umfang vor Kurzem noch weitere Ausdehnung zu Theil ward. Die Lage des Finanz-Haushalts iſt zufriedenſtellend, ſo daß ſelbſt der unvermeidliche Aufwand, welchen der vorübergehend bedrohte Frieden erheiſchte, beſondere Leiſtungen von Meinen geliebten Unterthanen nicht erforderte. Die eigenthümlichen Witterungs-Verhältniſſe dieſes Jahres mußten Mich mit Beſorgniſſen für den Nahrungsſtand eines großen Theiles Meiner geliebten Unterthanen erfüllen; Ich darf Mich jedoch jetzt der Hoffnung hingeben, daß, ſowie dieſe Befürchtungen ſich ſchon in tröſtlicher Weiſe gemildert haben, die aus jenen Verhältniſſen hervorgegangenen Nachtheile mit Hülfe der göttlichen Vorſehung bald wieder werden ausgeglichen ſeyn. Die Segnungen des Friedens — geſichert durch den Geiſt der Eintracht und der Kraft des geſammten deutſchen Vaterlandes — haben überall günſtig fortgewirkt. Die Vorlagen, welche auf Meinen Befehl Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Landes werden gemacht werden, betreffen das Budget für die nächſte Steuerperiode, die Errichtung von Eiſenbahnen, Verbeſſerungen in der Rechtspflege und einige andere Gegenſtände von Wichtigkeit für die Wohlfahrt des Landes. Der Umfang dieſer Arbeiten wird geſtatten, Meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes nicht über die verfaſſungsmäßig als Regel feſtgeſetzte Zeit von drei Monaten hinaus ihren ſonſtigen Berufsverhältniſſen zu entziehen. Dem Eifer Meiner Lieben und Getreuen der Stände des Landes vertraue Ich, daß durch ihre thätige und treue Mitwirkung bei den Arbeiten, zu welchen ſie berufen ſind, unter Gottes gnädigem Beiſtande, ſegensreiche Erfolge werden erzielt werden.“ Der Vorſtand des Miniſteriums des Innern trat ſodann auf die erſten Stufen des Thrones und rufte die Mitglieder der Ständeverſammlung einzeln auf, Seiner Hoheit das Handgelöbniß zu leiſten und den Eid auszuſchwören, worauf Höchſtdieſelben ſtehend von jedem das Handgelöbniß empfingen, welchemnächſt der Vorſtand des Miniſteriums des Innern ſie den vorgeſchriebenen Eid ausſchwören ließ und ſodann, auf Befehl Seiner Hoheit, den gegenwärtigen Landtag für eröffnet erklärte. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent erhoben ſich und kehrten in derſelben Weiſe, wie beim Eintritt in Höchſtihre Gemächer zurück. (Kaſſl. allg. Ztg.)

Fürſtenthum Bückeburg.

Bückeburg, 10. Dezember. Geſtern Abend gegen 9 Uhr entſtand im hieſigen fürſtl. Marſtalle ein Feuer, wodurch das Gebäude innerhalb der Mauern gänzlich zerſtört wurde. Angeſtrengten Bemühungen, durch die aus den benachbarten, auch einigen preußiſchen Ortſchaften zeitig angelangte Hülfe kräftig unterſtützt und durch die beſtändige Gegenwart des Fürſten und des Erbprinzen belebt, gelang es, das anſtoßende Kammergebäude und ſo die dahinterliegenden, ſo wie die an das andere Ende des Marſtalls angrenzenden Häuſer der Stadt zu retten. Indeſſen iſt man erſt heute Abend des Feuers, welches durch die Vorräthe an rauher Fourage ſchnelle Verbreitung und Heftigkeit gewonnen hatte, völlig Meiſter geworden. Es iſt kein Leben verloren gegangen. (Hanſ. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 16. Dez. Der k. öſterreichiſche Hofrath Baron Nell von Nellenburg iſt hier angekommen; er wird ſich namentlich mit der fürſtl. Thurn- und Taxiſchen Generalpoſtdirection wegen Aufhebung des Frankaturzwanges benehmen. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Unſere Fonds ſind auf das Gerücht von neuen Differenzen zwiſchen Frankreich und England wegen des Durchſuchungsrechts gewichen. — Die heutigen franzöſiſchen Journale enthalten eine k. Ordonnanz vom 13. über die Ein- und Durchfuhr von Büchern, die aus dem Auslande kommen. Durch dieſelbe wird die Durchfuhr von Nachdrucken franzöſiſcher Werke verboten.

Der Ausſpruch des Gerichtshofes der erſten Inſtanz, durch welchen der Preſſe das Recht zuerkannt wird, ein regelmäßig erſcheinendes Supplement mit Gerichtsverhandlungen erſcheinen zu laſſen, ohne eine zweite Caution zu leiſten, ohne einen zweiten Stempel zu bezahlen und ohne einen zweiten Géranten zu beſtellen, iſt die Sanction des Princips einer gründlichen Umgeſtaltung der bisherigen Preßverhältniſſe. Wird dieß Urtheil in den weiteren Inſtanzen beſtätigt, ſo ſind damit die fiscaliſchen Schranken, innerhalb deren ſich der Journalismus bisher bewegen mußte, zwar nicht völlig aufgehoben, aber doch unermeßlich erweitert worden. Es iſt unter jener Vorausſetzung ein Leichtes, unter den bisher für das Erſcheinen eines einzigen Journals zu erfüllenden Bedingungen, eine faſt beliebige Zahl von Blättern zu veröffentlichen, und es leuchtet demnach ein, daß die heut zu Tage für ein jedes Blatt für nothwendig geachteten Garantieen künftig weit ſchwächer ſeyn werden, weil ſie ſich auf zwei, drei oder mehr verſchiedene vertheilen. Mehrere der hieſigen Journale bereiten ſich ſchon vor, aus der von der Preſſe in erſter Inſtanz durchgeſetzten Sache Vortheil zu ziehen. Andere dagegen ſind ſehr ungehalten über jene Neuerung, von welcher ſie ihrer beſonderen Natur nach wenig Vortheil, wohl aber den theilweiſen Verluſt einer durch die Fortdauer der jetzigen Poſtverhältniſſe bedingten glänzenden Stellung zu befürchten haben. Hierher gehört namentlich das Journal des Débats, welches beſorgt, durch die neuernden Preß-Spekulanten von ſeinem bisherigen Range verdrängt zu werden. In ſeinem Unmuthe wirft es dem Redacteur der Preſſe, trotz des gemeinſchaftlichen gouvernementalen Glaubensbekenntniſſes, den Handſchuh

Digitized by Google

zu. „Der induſtrielle Wetteifer“, ſagt es, „iſt in dem Journalismus an die Stelle des geiſtigen Wetteifers getreten, und man bekämpft einander jezt durch Preisherabſezungen, wie ehemals durch das Talent. Das iſt Alles, was die Preſſe dieſen mehr intriganten als erfinderiſchen Köpfen verdankt, dieſen Geſchichtsmaklern, welche ſeit einigen Jahren in ihr ihre unfruchtbare und ſchädliche Thätigkeit üben. Der Widerwillen, den uns dieſe Leute einflößen, iſt eine Empfindung, die wir nie verhehlt haben.“ Die Preſſe wird dem Journal des Débats die Antwort ſchwerlich ſchuldig bleiben.

Königreich beider Sicilien.

Palermo, 7. Dez. Der Ausbruch des Aetna erfolgte am 27. Novbr. 11 Uhr Nachts. Schon einige Tage zuvor hatte man in Catania und der Umgegend ſehr ſtarke Erdſtöße verſpürt. Die ungeheure Feuerſäule, die von Catania aus zu erblicken war, ſezte die Bewohner dieſer Stadt in großen Schrecken, denn ſie glaubten ſich der Zeit nahe, wo ihre Stadt von neuem mit Lava werde übergaſſen werden. Als der Tag anbrach, überzeugte man ſich durch Fernröhren, daß die Eruption weniger bedeutend war, als man in der Nacht gefürchtet hatte. Zwei Lavaſtröme entquollen dem Krater vom Jahr 1838 und nahmen die gleiche Richtung wie die Lava jenes Ausbruchs, ſo daß dieſe Lavaſtraße größtentheils von dem neuen Strom bedeckt wurde. Am 30. Nov., als der Courier aus Catania dieſe Nachricht brachte, beſorgte man, daß die Lava das auf dem Aetna ſich befindende Gebäude (Casa Inglese), das den Reiſenden als Zufluchtsort diente, vernichten möchte. Neuere Berichte ſind aus Catania nicht eingelaufen. Morgen aber wird das Dampfboot Palermo hier von Catania zurück ſeyn. Es hat am 1. d. den hieſigen Hafen verlaſſen, um einer großen Zahl van Reiſenden Gelegenheit zu geben, dieſes Naturſchauſpiel an Ort und Stelle zu betrachten. Von Palermo aus haben wir die Feuerſäule ebenfalls ſehen können; die erſten Beobachter waren die Fiſcher am Meeresgeſtade Der Spaziergang am Meere war bald von Neugierigen überſchwemmt. Jezt iſt von hier aus nichts mehr zu beobachten, da der Aetna und die ihm nahe gelegenen Gebirge ſeit dem 1. d. ganz in Nebel eingehüllt ſind. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Dez. In Falge des neuen Unglücks auf der London-Birminghamer Eiſenbahn hat die Bau-Direction auf Anrathen der Jury, welche über die Leiche der dabei umgekommenen alten Frau ihren Ausſpruch gab, die Anordnung getroffen, daß fortan bei jedem Wagenzuge zwiſchen dem Tender und dem erſten Paſſagierwagen ein Gepäckwagen eingeſchoben werden muß, wodurch man in Zukunft ähnlichem Unglück vorzubeugen hofft.

Am 9. Dezbr. hat der Thierbändiger Van Amburgh ſeinen Einzug in London gehalten; er ſaß in einem mit acht Schimmeln beſpannten Wagen; ihm voran ging eine Truppe Muſikanten; es folgten zehn vierſpännige Wagen, jeder mit einem elegant geſchmückten Käfig voll gezähmter Thiere; den Schluß des Zuges machten 50 herrliche Pferde.

Dänemark.

Aus Schleswig, 12. Dez gibt der Alt. Merkur mehrere Berichte, aus welchen hervorgeht, wie entſchieden ſich die Stimmung für Aufrechthaltung der Selbſtſtändigkeit des Herzogthums Schleswig, im Verein mit dem Herzogthum Holſtein den Däniſirungsplänen gegenüber ausſpricht. Wir entnehmen dem genannten Blatte folgendes Schreiben: Am letzten Sonnabend war es hier ſehr belebt. Die hier anweſenden Fremden hatten Noth, in den Wirthshäuſern ein Unterkommen zu finden. Es waren nemlich Deputationen aus den Städten Tondern, Apenrade, Eckernförde, aus der Landſchaft Eiderſtedt und aus Angeln mit großer Begleitung (auch aus der Stadt Rendsburg) hier zuſammengetroffen, um Dank-Adreſſen an die Stände, namentlich für ihre deutſche Geſinnungen, zu überreichen. Sämmtliche Adreſſen wurden dem Präſidenten im Ravenſchen Gaſthauſe, wohin derſelbe die Deputirten gewieſen, durch einen gemeinſchaftlich gewählten Sprecher überreicht. An dem zahlreichen und belebten Diner nahm der Präſident und faſt alle Abgeordneten Theil. Am Abend vereinigten ſich die Fremden mit den Schleswiger Bürgern zu einem großen Fackelzuge, welcher vom Friedrichsberge ausging und auf dem großen Markte endigte, woſelbſt Sr. Majeſtät dem Könige von Dänemark, Herzog zu Schleswig, dem geliebten Vaterlande, dem ungetheilten Schleswig-Holſtein, und der großen Majorität der Ständeverſammlung, welche ſo muthig wie weiſe für die Rechte und das Wohl des Landes gekämpft, Hochs ausgebracht wurden. Bis ſpät in die Nacht hörte man im Ravenſchen und Lorenzenſchen Gaſthauſe Toaſte und Lieder erſchallen. Wenn es gleich nicht verhindert werden konnte, daß ſpäter vom niederen Haufen bei der Wohnung des Abgeordneten Lorenzen aus Haderslebeu gepfiffen wurde, ſo war es doch eine unnöthige Vorſicht, daß man dorten die Fenſter ausgenommen, und die Läden verriegelt hatte.

Hayti.

Der Wiederaufbau der unglücklichen Städte, die durch das Erdbeben vom 7. Mai zerſtört warden waren, ſchritt nach den Journalen vom 20. Okt. nur langſam voran, einerſeits in Folge des überall herrſchenden Elends, andererſeits aber auch wegen Mangels an Arbeitern. Eine Cammiſſion unter dem Vorſitze des Generals Inginac war mit einer Unterſuchung über die ſchändlichen Plünderungen und Räubereien beauftragt worden, deren ſich nach dem furchtbaren Unglücke nicht blos Bürger, ſondern ſelbſt Civil- und Militärbehörden ſchuldig gemacht hatten. Dieſe Commiſſion nun hat in einem erſten Berichte an den Präſidenten die Verhaftung des Generals Obas beantragt, dann die der Oberſten Cincinnatus Lecomte, Beauſoſſe, Villarceau und Mathurin und des Bataillons-Chefs Bottez. Wenn auf ſolche Weiſe conſtatirt wird, daß ſich Elende genug fanden, welche ſich nicht ſcheuten, die ſchreckliche Cataſtrophe vom 7. Mai zu ihrem Vortheile, zur Befriedigung ihrer ſchändlichen Habſucht auszubeuten, ſo iſt es dagegen erfreulich, zu hören, daß auch Beiſpiele edelmüthiger Hingebung und Aufopferung für die unglücklichen Opfer nicht fehlten, und beſonders erwähnen die Journale mehrerer ſehr ehrenvoller Züge aufopfernder Hilfeleiſtung von Franzoſen, die damals auf der Inſel ſich befanden. Die Franzoſen, welche die Zerſtörung von Cap Haiti überlebt haben, richteten daher an ihre Landsleute zu Port au Prince, von denen ſie Unterſtützung und Hilfe jeder Art empfangen hatten, unterm 13. September eine Zuſchrift, worin ſie ihren tiefgefühlteſten Dank dafür ausſprachen. Der Generalconſul Frankreichs, Herr Levaſſeur, hatte unter den Hilfeſpendenden in erſter Reihe geſtanden; er hatte den Verunglückten nicht nur ſogleich Geld und Kleider geſchickt, ſondern ſie ſogar nach Port au Princ berufen, wo er ihnen die gaſtfreundlichſte Aufnahme in ſeinem Hauſe anbot.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Berichtigung.

In der Edictalcitation von Seite des hieſigen k. Kreis-

Digitized by Google

und Stadtgerichts. Verlaſſenſchaft des Pfarrers Joſeph Roith in Aubing betreffend (ſiehe Münchener Polit. Zeitung Numer 278, 285 und 291), heißt es: „Joſeph Raith, Pfarrer in Aubing“, dann ferners „ſein Bruder Franz Jakob und ſeine Schweſter Anna Barbara Raith“, während es an beiden Stellen „Roith“ heißen ſollte.

Courſe der Staatspapiere.

London, 14. Dezbr. Conſols $94\frac{5}{8}$.

Paris, 16. Dezbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 79 Fr. 15 C.

Amſterdam, 14. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{16}$; 5pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{16}$; 5pCt. Öſt. $99\frac{1}{2}$; Ard. 19; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 17. Dezbr. 5pCt. Met. $110\frac{7}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1960; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{1}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382 fl

Wien, 16. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{15}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück 1620 in CM.

München, 19. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. Br. $100\frac{3}{8}$, G. $100\frac{1}{2}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 660, G. 660; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br —, G. $110\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. 102, G. $101\frac{5}{8}$; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. ——, G. ——; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. —; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. $102\frac{1}{2}$; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 22. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Das Fremdenbuch«, Originalluſtſpiel von A. Ringler.

Freitag den 23. Dezember: »Don Juan«, Oper von Mozart. (Hr. Wild — Don Juan.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Hunkler, Kfm. von St. Gallen; Ritter v. Khotinsky, k. ruſſ. Collegien-Sekretär von St. Petersburg; Dlle. Waibel, Gouvernante von Neuchatel; Dr. Bluntſchli, Staatsrath und Schweizer, Poſt-Inſpector von Zürich; Merz, Partik. von Augsburg. (G. Hirſch) Hr. Elwall, Maler von London. (G. Hahn.) HH. Gfrörer, Kfm. von Heilbron; Landauer, Kfm. von Hürben; v. Rad, Partik. von Augsburg; Rouquairol, Kfm. von Paris; v. Würth, k. k. öſterr. Landrechts-Auscultant von Wien; Baron v. Cloſen, k. Kämmerer von Gern; Frau v Lohmüller, Hauptmanns-Gattin von Burghauſen. (Schw. Adler.) HH. Weyer, Kfm. von Meurs; Auberlen, Kfm. von Augsburg. (G. Kreuz) HH. Näf, Kfm. von St. Gallen; Kallmann, Rabbiner von Bottenhauſen. (Bl. Traube.) HH. Maurer von Conſtant, Partik. und Fräul. v. Barrelier, von Augsburg; Maier, Kfm. von Osnabrück; Strauß, Kfm. von Frankfurt; Dlle. Buſch, von Freiburg; Stable, Friſeur und Petit, Koch von Paris; Dlle. Lefevre, Modiſtin von Paris; Rey, Priv. von Landau; Klink, Partik. von Stuttgart; Guillaume, Kfm. von Pforzheim; Erdinger, Ingenieur und Pauli, Director von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. v. Schellerer, k. Oberſt von Fürſtenfeld; Killmayer, Kfm. von Landsberg; Stern, Rechtsprakt. von Vilshofen; Wagner, Rechtsprakt. von Eggenfelden; Dr. Horn, prakt. Arzt von Würzburg; Stiehle, Künſtler von Augsburg; Huber, Bräuer von Fürſtenfeld; Sauter, Sekretär von Harthauſen; Kaufmann, Bräuer von Fürſtenfeld; Gerſtmaier, Dr. Med. von Dillingen; Zeiler, Bräuer von Kempten; Rembold, Handelsmann von Dietenheim; Steinmaier, Handelsmann von Hainsfurth.

Geſtorbene in München.

Den 15. Dez.: Thekla Schuſter, Taglöhners-Wittwe von Eppishofen, Ldg. Zusmarshauſen, 97 J. alt. Den 16. d.: Magd. Hartl, Oberheizersfrau, 70 J. alt. Den 17. d.: Wilh. v. Berg, k. Grenz-Obercontrolleur von Waldſaſſen, 45 J. alt; Karl Rampendahl, Schloſſergeſell von Hannover, 25 J. alt. Den 18. d.: Joh. Haspel, Oberknecht im Stadthauſe, 64 J. alt.

Bekanntmachungen.

830. (2a) **Muſeum.**

Mittwoch den 21. Dezember

Conzert.

Anfang halb 7 Uhr.

826. (3b) **Bekanntmachung.**

Den Beſitzern von Actien der München-Augsburger-Eiſenbahn wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß in der geſtern abgehaltenen General-Verſammlung die Dividende pro $18\frac{4}{4}\frac{1}{2}$ auf 3 pCt. oder 15 fl. per Actie feſtgeſtellt worden ſey, und daß dieſelbe, vom 2. Januar k. J. angefangen, entweder bei der Geſellſchafts-Caſſa dahier, oder bei den Herrn Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1842 lautenden Coupons erhoben werden könne.

München, am 16. Dezember 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Der ſtellvertretende Vorſtand
Lippmann Marr.

Wimmer, Geſchäftsführer.

Höchſt wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Konditoren, Kaufleute u. ſ. w.

Die erprobte, ſehr deutliche praktiſche Anweiſung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen trocknen **Kunſthefe** oder Bärme, welche ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von Jedem ſelbſt ſehr billig gefertigt werden kann, kräftiger als jedes andere Gährungsmittel wirkt, und ſelbſt im heißeſten Sommer ſich Monate lang hält, iſt gegen portofreie Einſendung von 3 Thlr. pr. Cour. oder 5 fl. 15 kr. C.-M. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) allein bei dem Unterzeichneten zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demſelben zu beziehen.

Schultz,

Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutſchland, neue Friedrichsſtraße Nr. 3 in Berlin.

(831.)

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag **№ 305.** 22. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Siebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Beſchlüſſe der Eiſenbahn-Actionäre. — Preußen. Berlin: Feier des einhundertjährigen Geburtstages Blücher's. — Großherzogthum Heſſen. Mainz. — Frankreich. Wiederholte Gerüchte über einen Miniſterwechſel. — Spanien. Barcelona: Fortdauer des Schreckensſyſtems. — Rußland und Polen. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

** **München**, 20. Dezbr. Die auf heute anberaumte ſiebente öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem 1ten Präſidenten kurz nach 9 Uhr eröffnet. Am Miniſtertiſche waren die k. Regierungs-Commiſſäre Miniſterialrath v. Lehner und Miniſterialrath Wanner, in der Kammer achtzig Mitglieder gegenwärtig. Der Einlauf ſeit dem 16. Dez beſtand in dem Geſetzentwurf nebſt Motiven, „die Zwiſchenwahlen von Abgeordneten“ betreffend, in Urlaubegeſuchen der Abgeordneten Schwab, Dr. Wanzel und Schönlaub, in einem Schreiben der Kammer der Reichsräthe nebſt Beſchluß über den an dieſelbe zuerſt gelangten Geſetzentwurf. „die Uebertragung der auf dem Beſitze vormals reichsſtändiſcher Herrſchaften im Königreiche beruhenden erblichen Reichsrathswürden“ betreffend, ein Antrag des Abgeordneten geiſtlichen Raths Haas bezüglich „der Inſtruction für den ſtändiſchen Archivar“, und eine Beſchwerde der Gemeinde Rott „wegen Abtheilung des Grein- und Gaisgrieſes“. Darauf wurde ein Geſuch des Abgeordneten Reudelhuber, aus der Claſſe der Gutsbeſitzer im Regierungsbezirke Pfalz, um Entlaſſung aus der Kammer verleſen. Derſelbe ſucht dieß zu begründen theils durch Anführung häuslicher Hinderniſſe, beſonders eigner Kränklichkeit und ſchwerer Erkrankung ſeiner Frau, theils indem er angibt, er fühle ſich als Geſetzunkundiger für unberufen, die Pfalz auf einem Landtag zu vertreten, wo, ſo viel allgemein verlaute, an die Kammer der Entwurf einer neuen Hypotheken- und Wechſelgerichtsordnung für dieſen Regierungsbezirk gelangen werde. Es ſprechen zunächſt für die unbedingte Verwerfung dieſes Geſuches die Abgeordneten Pfarrer Tafel aus Zweibrücken und Regierungsrath Dr. Schwindel, beide ſich vor Allem auf die Unthunlichkeit ſtützend. daß ein einmal gewählter Abgeordneter vermeine, ſein Erſcheinen in der Kammer, wohin ihn ſeine Pflicht rufe, hänge von ſeiner Willkür ab, während er durch daſſelbe nur ſeine Pflicht erfülle. Mit ſeinem Votum verbindet der Letztere zugleich den Wunſch, es möchten auch diejenigen Abgeordneten einberufen werden, oder vielmehr ſelbſt freiwillig zahlreicher und regelmäßiger in den Sitzungen erſcheinen, die bisher zu häufig abweſend geweſen wären, wobei er beantragt, es ſollten die Präſenzprotokolle ſtrengſt geführt werden, da volle und incorrupte Abſtimmungen vor Allem zu wünſchen wären. Lediglich unter Berückſichtigung der übrigen Entſchuldigungsgründe, welche der Abg. Reudelhuber angeführt habe, beantragt der 1te Secretär darauf für denſelben einen vierwöchentlichen Urlaub, welcher ihm denn auch von der Kammer, unter Verwerfung ſeines Entlaſſungsgeſuches, gewährt wird. Einen Urlaub auf acht Wochen aus Geſundheitsrückſichten erhält der Abg. Schönlaub, und einen ſolchen bis zum Ende des laufenden Monats der Abg. Dr. Wanzel behufs nöthiger Reiſevorbereitung und der Abg Schwab ebenfalls Kränklichkeits halber. Darauf erfolgte die Vorlage des Beſchluſſes der Kammer nebſt Schreiben an die Kammer der Reichsräthe über den Geſetzentwurf, „die Erwerbung des Wohnhauſes und der Sammlungen Göthe's“ betreffend. Dann erſtattete der Referent des 1ten Ausſchuſſes Vortrag über den Geſetzentwurf bezüglich „der Zwiſchenwahlen von Abgeordneten“, und es entſcheidet die Kammer, nachdem die Mitglieder theils für die ſofortige Berathung und Beſchlußfaſſung, theils für eine längere Vertagung geſprochen hatten, daß die erſtere nach vierundzwanzig Stunden, alſo in einer ſchon morgen ſtattfindenden Sitzung vorzunehmen ſey. Endlich erfolgte noch von Seite des Secretärs des ſechsten Ausſchuſſes Vortrag über die neuerdings berathenen Anträge von Abgeordneten. Es waren deren fünf, nämlich: des Abg. Decan Meinel wegen „Errichtung eines zweiten proteſtantiſchen Schullehrerſeminars“, des Abg. Schaller für mehrere Gemeinden des Landgerichts Ludwigſtadt wegen „des Straßenzuges von Kronach über Ludwigſtadt bis an die Landesgrenze“, des Abg. Baron Kreß von Kreſſenſtein wegen „der Aufhebung der Diſpenſationstaxe bei Verheirathungen der proteſtantiſchen Einwohner in nahen Verwandtſchaftsgraden“, mehrerer Abgeordneten von Unterfranken und Aſchaffenburg wegen „der Abgabe von Holzſtreu aus den ärarialiſchen Waldungen“, und der Abgg Ebenhöch und Fiſcher wegen „der Abänderung der Vollzugsinſtruction vom 25. Juni 1835 Nr. XV. zum Art. X. Ziff. 1 der geſetzlichen Beſtimmungen über das Gewerbsweſen“ betreffend. Es wurden von der Kammer nach dem Antrage des Ausſchuſſes die 3 erſteren für zuläſſig erklärt und an die betreffenden Ausſchüſſe verwieſen Der vierte war von dem Ausſchuſſe als dem königlichen Finanzminiſterium zu empfehlen begutachtet, und der letzte als nicht geeignet zur Vorlage erkannt worden. Nach Verleſung des Protokolls der 6ten Sitzung wurde die 7te geſchloſſen und die 8te auf morgen den 21 Dezember anberaumt.

* **München**, 21. Dez. Folgendes iſt die Tagesordnung für die 8te auf heute den 21. d. um 9 Uhr angeſetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verleſung des Protokolls der ſiebenten öffentlichen Sitzung 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Berathung und Schlußfaſſung über den Geſetzesentwurf, die Zwiſchenwahlen von Abgeordneten zur 2ten Kammer der Ständeverſammlung betreffend. — Nach Entſchließung der kgl. Regierung von Oberbayern vom 21. Auguſt l. J. (ſ. Int.-Bl f. Oberb.) haben Se. Maj. der König allerhöchſt zu beſchließen

Digitized by Google

geruht: 1. daß der Alkoholmeſſer von Tralles in Verbindung mit der von der k. Akademie der Wiſſenſchaften conſtruirten Tafel allgemein als Normal-Branntwein-Wage eingeführt werde; 2. daß dieſe Inſtrumente vor dem Gebrauche der Prüfung der k. Akademie der Wiſſenſchaften unterworfen und mit dem Stempel verſehen werden ſollen; 3. daß der Steinheil'ſche Gehaltmeſſer zum gleichzeitigen Gebrauche im Verkehe nach Anleitung der k. Akademie der Wiſſenſchaften empfohlen werde. Hienach iſt der Tralles'ſche Alkoholmeſſer in Verbindung mit der von der k. Akademie der Wiſſenſchaften conſtruirten Tafel nach Prüfung und Stemplung jedes Inſtrumentes durch die k. Akademie der Wiſſenſchaften in ganz Bayern als ausſchließlich giltige Branntwein-Wage angeordnet, und dürfen nur ſolche von der k. Akademie geprüfte Branntweinwagen im Verkehe gebraucht werden.

* München, 21. Dezbr. Ueber die in der dritten Generalverſammlung der München-Augsburger-Eiſenbahn-Geſellſchaft gefaßten Beſchlüſſe haben wir noch folgendes nachzutragen: Der von dem Directorium erſtattete Geſchäftsbericht pro 18$\frac{41}{42}$, gegen deſſen Inhalt im Allgemeinen nichts erinnert wurde, erhielt die Genehmigung der Verſammlung. Gleiche und zwar einſtimmige Genehmigung wurde der pro 18$\frac{41}{42}$ abgelegten, vom Verwaltungsrathe geprüften und anerkannten Rechnung zu Theil; jedoch fügte Einer der in der Generalverſammlung von 1841 in der Minorität gebliebenen Actionäre ſeiner Genehmigungserklärung bei, ſie geſchehe unbeſchadet der damals von ihm und der Minorität eingelegten Verwahrung gegen die von der Majorität (mit 363 gegen 85 Stimmen) ausgeſprochene Anerkennung der Baurechnung. Dieſer erneuerten Verwahrung ſchloſſen ſich 18 andere Actionäre, welche mit obigem Actienbeſitzer die Minorität gebildet, an. Daß die Dividende auf 3 pCt des Actienkapitals feſtgeſtellt wurde, haben wir bereits erwähnt Die weiter berathenen Anträge betrafen Ergänzungen und Abänderung der Geſellſchafts-Statuten, deren erſter dahin ging, dem §. 40 beizuſetzen: „Das Directorium iſt ge„bildet, ſobald fünf der gewählten wirklichen Mitglieder die „Annahme der Wahl erklärt haben. Wird von einem als „wirkliches Mitglied gewählten Actionäre die Wahl abgelehnt, „ſo wird an ſeine Stelle derjenige Suppleant, welcher zunächſt „die meiſten Stimmen erhalten hat, als wirkliches Mitglied „einberufen. Die vier Suppleanten müſſen ihren Wohnſitz „in München haben.“ Bei der Abſtimmung entſchieden ſich unter 361 Stimmen 253 für und 108 gegen den Antrag, welcher ſomit nach §. 59 der Statuten abgelehnt ward, da 18 Stimmen zur Ergänzung der erforderlichen drei Viertheile fehlten. Ein weiterer Antrag, dem §. 30 der Statuten die Beſtimmung beizufügen, „daß der freiwillige Austritt aus dem „Verwaltungsrathe nur gegen Erfüllung der im §. 44 Abſ. 1 „für den Austritt der Directorialmitglieder vorgeſehenen Be„dingung ſtatt finde“, erhielt die Genehmigung der Verſammlung. Das Reſultat der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath haben wir unſern Leſern ſchon früher mitgetheilt.

München, 21. Dezbr. Das heute erſchienene k. Regierungsblatt Nro. 53 enthält eine Bekanntmachung, Erleichterung der Waaren-Durchfuhr betr., die in der Sitzung des k Staatsraths-Ausſchuſſes vom 3. Dezbr. l. J. entſchiedenen Recurſe, und ferner Folgendes:

Seine Majeſtät der König haben vermöge offenen Decrets vom 9. Dezbr. lauf. Js. den Herrn Grafen Eberhard zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Roth, als erblichen Reichsrath der Krone Bayern zu ernennen geruht.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den kgl. Kammerjunker, Franz Karl Frhrn. v. Bonnet de Meautry, auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen zu Allerhöchſt Ihrem Kämmerer zu befördern; den Rentbeamten Max Meßmer von Kemnath, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldvollſt entſprechend, auf das erledigte Rentamt Immenſtadt, proviſ. zu verſetzen, und das hiedurch erledigte Rentamt Kemnath. prov. dem Rathsacceſſiſten der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., G. Stengel, zu verleihen. (Schluß folgt.)

Preußen.

Berlin, 16. Dez. Se. Maj. der König haben geruht, dem Staats- und Finanzminiſter v. Bodelſchwingh den rothen Adlerorden erſter Klaſſe mit Eichenlaub; dem Präſidenten des Staatsraths in Neuchatel, v. Chambrier, den rothen Adlerorden erſter Klaſſe mit Eichenlaub; dem maître-bourgeois en chef de la ville de Neuchâtel, Alphonſe Robert, und dem maître-bourgeois de Valangin, Gretillat, den rothen Adlerorden vierter Klaſſe zu verleihen. — Zum Andenken an die heute ſtattfindende hundertjährige Geburtsfeier des Feldmarſchalls Fürſten Blücher von Wahlſtatt haben Se. Maj. der König Folgendes zu beſtimmen geruht: „Ich will zum ehrenden Andenken an den 16. Dezember, an welchem vor hundert Jahren der Feldmarſchall Fürſt Blücher von Wahlſtatt geboren ward, dem 5ten Huſaren-Regiment, deſſen Chef er bis zu ſeinem Tode war, für die Zukunft, neben ſeiner jetzigen Benennung, die der „Blücher'ſchen Huſaren“ beilegen, damit das Gedächtniß dieſes Helden, ſowohl in dem Regimente, als auch in der ganzen Armee, unauslöſchlich fortlebe. Ich habe das Vertrauen zu dem Regiment. daß es ſich dieſer Auszeichnung jederzeit würdig beweiſen und auch auf dem Schlachtfelde ſo zeigen werde, als ob es ſeinen unſterblichen Chef mit ſeinem Wahlſpruch noch an ſeiner Spitze hätte. Als äußeres Zeichen der Erinnerung an die Zeit des verſtorbenen Feldmarſchalls will Ich außerdem dem Regiment die rothe Uniform der Bellingſchen und Blücherſchen Huſaren geben. Ich will ferner in Bezug auf dieſen Tag den Oberſtlieutenant v. Voß zum wirklichen Commandeur des Regiments, den Rittmeiſter v. Kleiſt zum überzähligen Major, mit Beibehalt der Escadron, ernennen, dem Premier-Lieutenant v. Blücher den Charakter als Rittmeiſter beilegen und Meinen General-Adjutanten, den Generallieutenant Grafen v. Noſtitz, dem Regiment aggregiren. Charlottenburg, den 12 Dezember 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An das 5te Huſaren-Regiment“ — „Damit das Grab des vor hundert Jahren geborenen Feldmarſchalls Fürſten Blücher von Wahlſtatt der Nachwelt dauernd bezeichnet werde, habe Ich beſchloſſen, Vorſchläge darüber entgegenzunehmen, wie der im Zobtenberge gebrochene Stein, welcher das Grab des verewigten Helden zu bezeichnen beſtimmt war, nunmehr wo möglich weiter fortgeſchafft und an ſeine Stelle gebracht werden kann. Bei den bisherigen fruchtloſen Bemühungen, dieß Werk zu vollbringen, will Ich Meinem Generaladjutanten, Generallieutenant Grafen v. Noſtitz und dem Profeſſor Rauch. von der Akademie der Künſte, die gemeinſchaftliche Berathung und Feſtſtellung der Mittel zur Ausführung des gedachten Zweckes übertragen. Sie, der Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten, mögen den Letzteren hiervon mit der Bemerkung in Kenntniß ſetzen, daß es ihm freiſtehen ſolle, auch andere Sachverſtändige zu Rathe zu ziehen, oder ihr Gutachten einzuholen, den Generallieutenant Grafen von Noſtitz habe ich ſelbſt von dieſem Auftrage in Kenntniß geſetzt. Charlottenburg den 12. Dez 1842. (gez.) Friedrich Wilhelm. An die geheimen Staatsminiſter, General der Infanterie v. Boyen und Eichhorn.“ — Aeltere und jüngere

Digitized by Google

Waffengefährten des Feldmarſchalls Fürſten **Blücher** feierten das Andenken an unſeren großen Feldherrn des Befreiungs-Krieges heute bei einem **Feſtmahle** in dem von Sr. Maj. dem Könige hierzu allergnädigſt bewilligten Concertſaale des Opernhauſes. Die ſchönen Räume dieſes Saales waren durch die geſchickte Hand des Decorations-Malers Gerſt, der ſelbſt mit unter Blücher gefochten, eben ſo geſchmackvoll als impoſant ausgeſchmückt worden. Der Saal war in eine großartige Waffenhalle verwandelt, an den Pfeilern ſtiegen Trophäen empor, mit Fahnen und Standarten geſchmückt. Ueber dem Portale glänzte in brillantirter Schrift jenes Zauberwort des greiſen Helden: „Vorwärts!“; darunter die Worte: „Schwert, Licht und Recht!“, als Preußens Panier; darüber zu beiden Seiten zwei Genien, auf deren Schilden ſich paſſende Denkſprüche befanden. Gegen 3 Uhr verſammelte ſich die Geſellſchaft in dem, ebenfalls zu einem Saal eingerichteten, prächtig erleuchteten Parterre des Opernhauſes und begab ſich von hier in geordneten Zügen durch drei Portale nach dem Feſt-Saale. Gegen fünfhundert Theilnehmer, die dem ſtehenden Heere, der Landwehr und den Freiwilligen angehörten, hatten ſich eingefunden. Se. k. Hoh. Prinz Wilhelm, der als rühmlicher Mitkämpfer an manchem entſcheidenden Tage an der Seite Blücher's gefochten, hatte geruht, den Vorſitz zu übernehmen; ihm zur Seite Prinz Waldemar. Die andern Prinzen des königl. Hauſes hatten Ihr Bedauern ausgedrückt, dem Feſte nicht beiwohnen zu können, da Sie nicht in Berlin anweſend waren. Unter den Gäſten bemerkte man den Grafen Blücher, Enkel des Feldmarſchalls, den Generallieutenant Grafen Weſtmoreland, kgl. großbritaniſchen Geſandten am dieſſeitigen Hofe, welcher ſich 1815 im Blücherſchen Haupt-Quartier befand, den Generallieutenant v. Zepelin aus Stettin und die Bildhauer Schadow und Rauch, deren Meiſterhänden das Vaterland ſo würdige Standbilder des Feldmarſchalls verdankt. Einige Unteroffiziere, welche brav und mit Auszeichnung gefochten, waren ebenfalls als Gäſte eingeladen worden. Die Feier eröffnete ein „dem Andenken des Hochſeligen Königs Majeſtät Friedrich Wilhelm's III.“ gewidmeter Geſang, trefflich ausgeführt von den königl. Sängern Mantius, Zichleſche, Mickler und einigen andern Sängern der königl. Oper. Der erſte Toaſt auf das Wohl Sr. Maj des Königs und Ihrer Maj der Königin wurde von Sr. k. Hoh dem Prinzen Wilhelm ausgebracht; der zweite auf das Wohl des Prinzen von Preußen, des Prinzen Wilhelm und des geſammten königl. Hauſes von dem General v. Borſtell; der dritte, dem Andenken des Feldmarſchalls Blücher gewidmete, wurde durch ein von F. Förſter gedichtetes Feſtlied eingeleitet und von dem General v. Müffling ausgebracht; der vierte galt dem Andenken der Generale Scharnhorſt, Gneiſenau und aller anderen ſchon heimgegangenen Feldherren und Kriegskameraden, ausgebracht von dem General und Kriegsminiſter v. Boyen; der fünfte dem Andenken Hardenberg's, Stein's, Stägemann's und aller getreuen Staatsdiener und Staatsbürger, „welche für die Befreiung des Vaterlandes thätig waren!“ ausgebracht von dem geheimen Rath v. Grolmann. Zwiſchen den Toaſten wurden die bekannten Kriegslieder von Arndt, Rückert, Schenkendorf, Körner und Anderen geſungen, noch mancher Trinkſpruch ausgebracht, und das Feſt bis zum Ende von dem erhebenden Gefühle belebt, daß jenes Zauberwort des Feldmarſchalls in unſeren Tagen und für alle Zeit Preußens Loſung und Feldgeſchrei bleiben werde. Eine Deputation der Feſtordner war beauftragt, am Vormittage der verwittweten Fürſtin Blücher die Aufwartung zu machen und derſelben von der Feier des Tages Kenntniß zu geben. Das eherne Standbild des Feld-Marſchalls fand man ſchon am frühen Morgen mit reichen Lorbeer- und Immortellen-Kränzen geſchmückt. (Pr. Staatsz.)

Großherzogthum Heſſen.

Mainz, 16. Dez. Die Verhandlung am **Zuchtpolizeigericht**, betreffend die Jahre lang fortgeſetzte **Mißhandlung** eines **Kindes** von Seite ſeines rechtmäßigen aber unnatürlichen Vaters, iſt geſtern Abend, alſo nach zweitägiger Debatte, zwar in ſo weit beendet worden, als die Staatsbehörde ihre Straf-Anträge geſtellt hat, allein das Urtheil des Gerichtshofs erfolgt erſt am 28. Dezember ſomit in 14 Tagen. Die Anträge lauten auf 2jährige Gefängnißſtrafe für den Vater, auf eine vierteljährige Gefängnißſtrafe für die Mutter, und auf Entfernung des Kindes von den unnatürlichen Eltern. Daß aber die Erbitterung des Volks gegen den Angeklagten im Verlauf der geſtrigen Sitzung noch zugenommen hat, beweiſt der Hohn, mit welchem ihn Tauſende bis in ſein Haus verfolgten, ſo daß es der Gensdarmerie, die ihn escortirte, Mühe koſtete, die Maſſen im Zaum zu halten. (M. Journ.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Der Streit zwiſchen dem **Journal des Debats** und der **Preſſe** iſt zwar ſeinem Urſprung nach pekuniärer Natur, weiſt aber auf ein gewaltiges Ringen hin zwiſchen dem jetzigen Miniſterium und der Moléſchen Partei, deren Organ die Preſſe iſt. Die Staatsbehörde hat beſchloſſen, die Sache der Preſſe vor die höhere Inſtanz zu bringen. — Die Gerüchte von einem bevorſtehenden Miniſterwechſel haben unſere **Fonds** noch weiter herabgedrückt. — Es zeigt ſich, daß man in Frankreich durch das Mißlingen des Verſuchs der Barceloneſen, Englands Einfluß in Spanien abzuſchütteln, in allen Regionen ſehr empfindlich berührt iſt. So werden auch dieſe Ereigniſſe dazu beitragen, die Erbitterung gegen England zu vermehren.

*Paris, 17. Dez. Der „Moniteur“ enthält heute den amtlichen Bericht des Contre-Admirals Dupetit-Thouars über die im Namen des Königs am 1. Mai 1842 erfolgte Beſetzung der **Marqueſas-Inſeln**.

Spanien.

***Perpignan**, 15. Dez. Dreizehn Soldaten der Freicorps ſind am 12. zu Barcelona auf der Esplanade füſilirt worden. Kein Spanier durfte die Stadt verlaſſen.

Zu **Barcelona** iſt ein neues Bando ergangen, wornach die Ablieferung aller Kriegsvorräthe, als Pulver, Blei und Kugeln, und zwar in kurzer Zeitfriſt, bei Todesſtrafe angeordnet wird. Unter den verhafteten und nach der Citadelle gebrachten Perſonen wird **Joſeph Maſonet** beſonders namhaft gemacht. Der **Conſtitucional** ſagt: dieſer Mann ſey der legitimen Regierung durchaus ergeben und habe ſich auch ſo gezeigt während der letzten Ereigniſſe; er müſſe wohl das Opfer einer ehrloſen Verläumdung ſeyn. — Die Redacteure der Barceloner Journale **Republikano** und **Papagayo** ſind auf franzöſiſchem Boden angekommen.“ — Etwa 60 Häuſer wurden bei dem Bombardement ganz zerſtört; man zählt an 100 Todte, die unter den Trümmern begraben wurden. **Zurbano** geht unangefochten durch die Straßen, er hat an 500 Individuen arretiren laſſen. Am 7. Dezbr. wurde ein Hauptmann von der Linie erſchoſſen; er war zu den Inſurgenten übergegangen. **Espartero** war am 9. Dez. noch zu Sarria. Man glaubte, er werde nach Madrid zurückkehren, ohne Barcelona betreten zu haben. Zu Madrid hat nach Briefen vom 8. Dezbr. die Nachricht vom Bombardement der Hauptſtadt Cataloniens allgemeine Indignation erregt. Die Journale tadeln und beklagen das mitleidloſe Verfahren des Regenten.

Marſeiller Blätter bringen Nachrichten, nach welchen am 12 daſelbſt **dreizehn** Milicianos und Bürger erſchoſſen worden wären. — Alles iſt noch fortdauernd in der ſchrecklichſten Beſtürzung, faſt alle Magazine noch geſchloſſen, von Geſchäf-

Digitized by Google

ten keine Rede. Die Reaction iſt furchtbar. Auf die einfache Anzeige von Nichtswürdigen, deren Leben und Eigenthum bei den Ereigniſſen vom 14. und 15. November von den Inſurgenten reſpectirt ward, werden nun dieſe verhaftet, durch ein Kriegsgericht verurtheilt, hingerichtet. Dieſe Verurtheilungen treffen friedliche Bürger ſo gut wie die Mitglieder der aufgelösten Miliz.

Galignani's Meſſenger enthält folgendes Schreiben aus Barcelona vom 6. Dez.: „Endlich iſt die Pöbelherrſchaft zu Ende, und ſo ſehr wir die Nothwendigkeit ſolcher äußerſten Maßregeln bedauern, ſo ſind wir doch erfreut, daß die Ruhe dadurch hergeſtellt wurde. Der durch die Beſchießung verurſachte Schaden war nicht ſo groß, als man aus der großen Anzahl von Bomben, welche gegen die Stadt geworfen wurden, ſchließen könnte. Die Anhänger des Regenten ſagen, er habe Befehl gegeben, daß die Beſchießung am erſten Tage mehr nur als Demonſtration dienen, denn Zerſtörung bezwecken, und nur auf gewiſſe Punkte gefeuert werden ſolle. Gewiß iſt, daß die Bomben einen weiten Weg nahmen. Ich ſelbſt wurde mit dem Beſuche einer zwölfpfündigen Kugel beehrt, welche durch das Kamin in die Küche ſich einführte, hier aber, Gott ſey Dank, harmlos zwiſchen meine Beine rollte. Barcelona bot am Tage der Beſchießung einen düſtern Anblick. Ueber die Hälfte der Bevölkerung war aus der Stadt geflohen; jetzt kehren ſie aber ſchnell zurück. Die Straßen waren faſt gänzlich verödet, deßwegen kamen auch nur wenige Menſchen um. Die meiſten Läden waren geſchloſſen, doch blieben mehrere Kaffeehäuſer offen; hieher ſtrömten denn vor dem Beginn der Beſchießung viele Leute und blieben daſelbſt ruhig den ganzen Tag über, wie wenn nichts Beſonderes vor ſich ginge. Sie werden verwundert ſeyn, wenn ich Ihnen ſage, daß trotz der Beſchießung die Gaslampen in den Straßen wie gewöhnlich beleuchtet waren, und Niemand von dem Perſonal der Gasbeleuchtung verletzt wurde. In der Nacht wurden einige Lampen zertrümmert, das war aber Alles."

Portugal.

Die Times berichten aus Liſſabon vom 5. Dezbr.: Die Unterhandlungen mit Rom haben wieder begonnen, und der gewählte Patriarch hat ein Unterwerfungsſchreiben dorthin abgeſendet, wo es jetzt der Berathung unterliegt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Dez. Die St. Pet. Zeitung enthält einen Artikel zur Widerlegung der immer noch von Zeit zu Zeit in auswärtigen Blättern wieder auftauchenden Nachrichten von Leuten, die nach ihrer Heimath zurückkehren und ſich bisher als Kriegsgefangene in Sibirien befanden. Namentlich bezieht ſich dieß auf einen gewiſſen Jakob Meyer aus dem Moseldepartement, von welchem kürzlich die franzöſiſchen Zeitungen erzählten. (Wir werden auf dieſen Artikel zurückkommen.)

Dr Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 15 Dezbr. Conſols $94\frac{5}{8}$.

Paris, 17. Dezbr. 5pCt. — Fr, — C.; 3 pCt. 78 Fr. 95 C.

Amſterdam, 15 Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{7}{16}$; 5pCt $101\frac{1}{2}$; Kanſb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5 pCt Oſt $99\frac{1}{2}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$

Wien, 17. Dezember Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. ——; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 22. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Das Fremdenbuch«, Originalluſtſpiel von A. Ringler.

Freitag den 23. Dezember: »Don Juan«, Oper von Mozart. (Hr. Wild — Don Juan.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Paſtor, Kfm. von Lüttich; v. Jordan, k. preuß. Kammergerichts-Beiſitzer von Berlin; Graf Einſiedel, von Dresden; Spurrin, Rentier aus England; v. Teſta, k. k. Legations-Sekretär von Wien; Bloomfield, Capitain, Fauſhame, Lieut. und Blacke, Rent. aus England; v. Cronhelm, Maler von Berlin; Wohlgemuth, Partik. von Innsbruck; Peckert, Kunſthändler von Fürth. (G. Hirſch.) HH. Mages, Partik. von Nizza; Begin, Kaufm. aus Frankreich. (G. Hahn.) HH. May, Kfm. von Hamburg; Bachmann, Kfm. von Kriegshaber. (G. Kreuz.) HH. v. Marceſini, k. k. Nobel-Gardiſt und Gutsbeſitzer von Brescia; Uibeleiſen, Kfm. von Weißenburg; Wiemann, Maſchiniſt von Salzburg. (Bl. Traube.) HH. Graf v. Reigersberg, k. Landrichter von Tegernſee; Lindig, Buchhändler von Augsburg; von der Herberg, Kfm. von Eupen; Frhr. v. Eyb, k. k. Major von Salzburg; Niederländer, Conzipiſt von Paſſau; Stolze, Verwalter von Ebersberg; Walzer, Kunſthändler von Regensburg; Jolas, Kfm. von Saarbrücken; Frhr. v. Hagen, Gutsbeſitzer und Frau Gräfin Los, aus Gallizien; Gös, Kfm. von Nürnberg. (Stachusgarten.) HH. Gaſtpar, Kaufm. von Ludwigsburg; Dr. Mazegger, von Meran; Angerer, Oekonom von Seeg, Hartmann, Gutsbeſitzer von Roßhaupten; Schlisky, Akademiker von Heidelberg; Dlle. Rambor, Bräuerstochter von Hannover; v. Mantey, k. Oberlieut. von Augsburg; Erl, Bleichbeſitzer von Nördlingen; Dlle. Sühr, Privatiere von Frankfurt; Baur, Pfarrer von Memendorf; Held, Gerichtshalter von Odelzhauſen; Weber, Bräuer von Landsberg.

Bekanntmachungen.

822. (3c) Unterzeichneter beehrt ſich hiemit, ſeine div. Briefpapiere, weiß, colorirt und mit den Portraits II. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, Couverten, Oblaten, Siegellack, Brieftaſchen, franzöſiſchen Kalendern ꝛc. ꝛc. einem verehrten Publikum zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

E. Joubert,
Kaufingergaſſe Nro. 19 1 Stiege.

Höchſt wichtige Erfindung für Branntweinbrennereibeſitzer, Landwirthe, Oekonomen ꝛc.

Durch thätiges Forſchen iſt es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brennereibeſitzern ein ganz neu entdecktes **Gährungsmittel** zu empfehlen, welches ſowohl für Kartoffel- als Getreidemaiſche anwendbar iſt, und bei Entbehrung jeder Hefe aus 100 Pfund Kartoffeln (Berl. Gewicht) excluſive Malz eine Spiritusausbeute von 700 Prozent oder 14 Maaß Branntwein à 50 Prozent Tralles liefert.

Die Einführung deſſelben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen, und iſt der Preis dafür nur 3 Rthlr. preuß. Cour. oder 5 fl. 15 kr. C.-M., portofrei Berlin eingeſandt, geſtellt, wofür daſſelbe (vorbehaltlich der Geheimhaltung) allein bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demſelben zu beziehen iſt.

Schultz,
Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutſchland, neue Friedrichsſtraße Nr. 3 in Berlin.

(832.)

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag — № 306. — 23. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Rückkehr JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Hohenſchwangau. Achte öffenliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Dienſtesnachrichten. — **Oeſterreich.** Wien. — **Sachſen.** Leipzig: Tod des Hofraths Rochlitz — **Würtemberg.** Stuttgart: Bericht der Ständecommiſſion über das Eiſenbahnweſen. Ulm: Transporte ungariſcher Erzeugniſſe. Feſtungsbau. — **Baden.** Vom Mittelrhein: Der Staats-Eiſenbahnbau. — **Belgien.** Brüſſel: Abdankung des Juſtizminiſters. Der Violinſpieler Prüme im Irrenhaus. — **Schweiz.** Graubünden. Neuenburg. — **Frankreich.** Schreiben des Contre-Admirals Dupetit-Thouars über die Beſetzung der Marquesas. — **Spanien.** — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Halbamtlicher Artikel über die Kriegsgefangenen in Sibirien. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 22. Dezbr. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind geſtern Abends von Hohenſchwangau in der k Reſidenz eingetroffen. — Der Tenoriſt Hr. Wild vom kaiſ. Hoftheater zu Wien trat geſtern in Roſſini's auf der hieſigen Bühne ſeit Längerem nicht mehr gegebenem „Othello" auf, und ärntete außerordentlichen Beifall. Sein Gaſtſpiel wird ſich, wie man hört, auf zwölf Darſtellungen erſtrecken.

**München, 21. Dezember. Die auf dieſen Morgen anberaumte achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem 1ten Präſidenten gegen halb 10 Uhr eröffnet. Am Miniſtertiſche waren gegenwärtig Se. Excell der königl. Miniſter des Innern, Herr v Abel, und die kgl Regierungscommiſſäre Miniſterialrath v Lebner und Miniſterialrath Wanner. Die Gallerien hatten ſich bald und zahlreich gefüllt. Einziger vorliegender Berathungsgegenſtand war der Geſetzentwurf, „die Zwiſchenwahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Abgeordneten" betreffend. Es heißt dieſer Geſetzentwurf in ſeiner urſprünglichen Geſtalt: „Se Maj. der König haben, nach Vernehmung Allerhöchſt Ihres Staatsrathes, mit Beirath und Zuſtimmung Allerhöchſt Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, und unter Beobachtung der in Titl. X. §. 7 der Verfaſſungs-Urkunde vorgeſchriebenen Formen beſchloſſen, und verordnen, wie folgt: Art. I. Wenn ein Abgeordneter zur zweiten Kammer der Ständeverſammlung in der Zwiſchenzeit von der einen zu der andern allgemeinen Wahl der Abgeordneten verſtorben, oder gemäß Titl. VI § 14 der Verf.-Urkunde aus der Kammer getreten, und bei erfolgender Verſammlung der Stände des Reichs kein — aus der jüngſten Wahl hervorgegangener und gültig gewählter Erſatzmann mehr vorhanden iſt, der an die Stelle des Verſtorbenen oder Ausgetretenen in die Kammer einberufen werden kann, ſo hat eine Zwiſchenwahl zur Ernennung eines neuen Abgeordneten an die Stelle des Abgegangenen ſtattzufinden. Art. II. Jede ſolche Zwiſchenwahl iſt auf die Claſſe in dem Regierungsbezirk, welchem der ausgetretene Abgeordnete angehört hatte, ſo wie auf die eröffnete Stelle zu beſchränken, und der neue Abgeordnete dabei nur für jenen Zeitraum zu wählen, welcher bis zu dem Eintritte der nächſten allgemeinen Wahlen noch abzulaufen hat. Bis zu dieſem Zeitpunkte haben diejenigen, welche bei der Zwiſchenwahl dem Gewählten in der Stimmenzahl zunächſt kommen, für die Claſſe und den Regierungsbezirk die Erſatzmänner des neugewählten Abgeordneten zu bilden. Art. III. Die Zwiſchenwahl wird bei den Claſſen der Grundbeſitzer mit gutsherrlicher Gerichtsbarkeit und der Univerſitäten von den zur Zeit dieſer Wahl wahlberechtigten Mitgliedern der Claſſen, in jenen Städten, welche durch eigene Abgeordnete vertreten ſind, von den eben in verfaſſungsgemäßiger Wirkſamkeit ſtehenden Magiſtraten und Gemeindebevollmächtigten, und bei den übrigen Claſſen von den aus der letzten Wahl der Abgeordneten zur Ständeverſammlung hervorgegangenen Wahlmännern vorgenommen. Haben ſich in der Zwiſchenzeit Abgänge unter dieſen Wahlmännern durch Todesfall oder durch den Verluſt der zur Wahlfähigkeit verfaſſungsmäßig erforderlichen Eigenſchaften ergeben, ſo ſind ſolche Abgänge vorerſt durch beſondere Wahlen in dem oder den betreffenden Wahlbezirken der betheiligten Claſſe zu erſetzen. Art. IV. Bei den Zwiſchenwahlen der Abgeordneten, ſo wie der Wahlmänner, finden die in dem Titl. I. der zehnten Verfaſſungsbeilage für die Wahlen gegebenen allgemeinen und beſonderen Vorſchriften volle Anwendung. Art. V. Gegenwärtiges Geſetz tritt mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Geſetzblatt in Wirkſamkeit Das Miniſterium des Innern iſt mit dem Vollzuge beauftragt." Für den Entwurf v. Abel. — Motive zu dem Geſetz-Entwurfe. „Die Verfaſſungs-Urkunde beſtimmt in dem Tit VII. §. 11., daß die während der ſechsjährigen Dauer der Verſammlung in der zweiten Kammer der Stände-Verſammlung erledigten Stellen aus denjenigen zu erſetzen ſeyen, welche nach dem Ergebniſſe der Wahlen der Abgeordneten den Gewählten in der Stimmenzahl zunächſt kommen. Im Einklange hiemit ordnet der § 48. Tit. I. der X. Verfaſſungs-Beilage an, daß die in der Kammer der Abgeordneten während der Dauer der Verſammlung erledigten Stellen aus den gemäß der Stimmenmehrheit nächſtfolgenden Erſatzmännern der nämlichen Claſſe, und der nämlichen Regierungsbezirke ergänzt werden ſollen, und daß zu dem Ende in den Wahl-Protokollen die Reihe der Gewählten auch in Hinſicht der Erſatzmänner genau zu bemerken, und jede Stimmengleichheit bei letzteren ebenfalls ſogleich zu entſcheiden ſey Nach dieſen ſtaatsgrundgeſetzlichen Vorſchriften iſt die Zahl der Erſatzmänner unbeſtimmt und durch das jedesmalige Wahlergebniß bedingt; ſie iſt beſchränkt auf jene Mitglieder der betreffenden Claſſe und des betreffenden Regierungsbezirkes, welchen bei der Wahl Stimmen zu Theil geworden ſind. Ueber dieſe dem Zufalle anheimgegebene Zahl hinaus iſt keine Vorſorge getroffen, und es ſchweigt die Verfaſſungs-Urkunde darüber, wie es in dem Falle zu halten ſey, wenn bei dem Austritte eines Abgeordneten aus der zweiten Kammer der Stände-Verſammlung bei

Digitized by Google

einer während der ſechsjährigen Wahlperiode eintretenden Verſammlung der Stände des Reichs kein zur Einberufung in dieſelbe befähigter Erſatzmann mehr vorhanden iſt. Daß ein ſolcher Fall im Bereiche der Möglichkeit liege, dieſes lehrt die Erfahrung des gegenwärtigen Landtages, da nach bereits in Mitte liegendem Kammer-Beſchluſſe für den ausgetretenen Abgeordneten der katholiſchen Geiſtlichkeit in dem Regierungs-Bezirke der Oberpfalz und von Regensburg ein Erſatzmann, deſſen Einberufung verfaſſungsmäßig verfügt werden könnte, nicht mehr vorhanden iſt. Es kann nicht im Sinne der Verfaſſungs-Urkunde liegen, eine in der Art erledigte Stelle unbeſetzt, dadurch aber eine Wählerclaſſe eines Regierungs-Bezirkes bei der Stände-Verſammlung ganz unvertreten, oder aber mindeſtens der Zahl der Abgeordneten nach, ohne die ihr verfaſſungsmäſſig gebührende Vertretung zu belaſſen; vielmehr möchte die Kammer ſelbſt als unvollſtändig erſcheinen, wenn in derſelben ein verfaſſungsmäſſig begründeter Sitz gänzlich unbeſetzt bliebe. Bei dem Eintreten ſolcher Fälle aber kann die Wiederbeſetzung der erledigten Stelle nur durch die beſondere Zwiſchenwahl eines Abgeordneten an die Stelle des Ausgetretenen erfolgen. Zur Vornahme einer ſolchen beſonderen Zwiſchenwahl eines einzelnen Abgeordneten mangelt es indeſſen bis jetzt an den unentbehrlichen geſetzlichen Normen. Für's Erſte hat die Verfaſſungs-Urkunde in den bereits erwähnten Stellen ausdrücklich die Wiederbeſetzung der eingetretenen Erledigungen nur vermittelſt der Einberufung der aus der ordentlichen allgemeinen Wahl hervorgegangenen Erſatzmänner angeordnet, den Mangel eines Erſatzmannes aber gar nicht vorgeſehen; für's andere aber ſteht der Anordnung einer Zwiſchenwahl die Beſtimmung des §. 13. Titl. VI. der Verfaſſungsurkunde offen entgegen, nach deren Inhalt: „Alle ſechs Jahre eine neue Wahl der Abgeordneten vorgenommen wird, und ſonſt nur in dem Falle, wenn die Kammer vom Könige aufgelöst wird" — Nebſtdem tritt noch die Erwägung ein, daß nach §. 11. Tit. VI. der Verfaſſungsurkunde die Wahl der Abgeordneten für die ſechsjährige Dauer der Verſammlung ſtatt zu finden hat, und hiedurch eine Wahl während der Laufes der Wahlperiode ausgeſchloſſen erſcheint, jedenfalls aber eine Zwiſchenwahl für eine kürzere Zeit als 6 Jahre ſich als unzuläſſig darſtellt. Es geht hieraus wohl klar hervor, daß in den verfaſſungsmäßigen Beſtimmungen über die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeverſammlung auf die Möglichkeit des Mangels an Erſatzmännern kein Bedacht genommen worden iſt, und es muß daher die deßfalls beſtehende Lücke durch einen Akt der Geſetzgebung ausgefüllt werden, wenn die vollſtändige Beſetzung der Kammer unter allen Verhältniſſen geſetzlich ſoll ſtattfinden können. Dieſen Zweck ſucht der gegenwärtige, die Zwiſchenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeverſammlung betreffende Geſetzentwurf zu erreichen. Durch den Artikel I. derſelben ſoll die Vornahme einer Zwiſchenwahl als ſtatthaft erklärt werden, wenn die Beſetzung einer erledigten Stelle in der Kammer durch Einberufung eines Erſatzmannes nicht mehr Platz greifen kann, die Kammer aber noch vor einer neuen allgemeinen Wahl ſich verſammeln, und daher verfaſſungsmäſſig vollſtändig beſetzt ſeyn ſoll. Es wird aber eine ſolche Zwiſchenwahl nur die Beſetzung der erledigten Stelle für den Reſt der laufenden Wahlperiode und die Benennung neuer Erſatzmänner für die betreffende Stelle zum Zwecke haben können, weßhalb ſie der Artikel II. auf dieſes Ziel beſchränkt. Zur Wahlhandlung ſelbſt beruft der Art. III. diejenigen Mitglieder der betreffenden Klaſſe und des einſchlägigen Regierungsbezirkes, denen verfaſſungsmäßig überhaupt die Wahlfähigkeit zuſteht; ausgeſchloſſen werden jene bleiben müſſen, die zwar bei der letzten Wahl mitgewirkt, inzwiſchen aber die Wahlfähigkeit verloren, jene aber an ihre Stelle zu treten haben, die ſeither wahlfähig geworden ſind. — Bei den in mehreren Wahlhandlungen zu vollziehenden Wahlen, wird das Wahlrecht den Wahlmännern der letzten allgemeinen Wahlen noch zuzugeſtehen, und anzunehmen ſeyn, daß ihre Vollmacht zur Wahl der Abgeordneten ſich ſchon urſprünglich auf die ſechsjährige Wahlperiode erſtreckt habe. — Hierbei wird es aber nothwendig werden, vorerſt die in der Zahl der Wahlmänner inzwiſchen etwa eingetretenen Abgänge zu erſetzen, indem außerdeſſen einzelne Wahlbezirke ihre verfaſſungsmäßige Theilnahme an der Wahl nicht ausüben könnten, und durch Verminderung der Zahl der Wahlmänner die Auswahl ſelbſt verfaſſungswidrig beſchränkt würde. Da es ſich überall nur von einem erneuerten Wahlakte handelt, ſo haben bei den Erſatzwahlen auch alle einſchlägigen für die ordentlichen allgemeinen Wahlen gegebenen Vorſchriften volle Anwendung zu finden, und es ſchreibt dieſes der Art. IV. des Entwurfes vor. Die Schlußbeſtimmungen des Art. V. des Entwurfes beziehen ſich lediglich auf das Beginnen der Wirkſamkeit des neuen Geſetzes, und auf den Vollzug deſſelben und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. — Dieſes ſind die Erwägungen, auf welchen der Geſetzentwurf beruht, den ich nach den allerhöchſten Befehlen Sr. Maj. des Königs den Ständen des Reichs, und zwar zunächſt der ſehr geehrten Kammer der Abgeordneten zum Beirathe und zur Zuſtimmung zu übergeben die Ehre habe."

(Schluß folgt.)

München, 21. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 53:

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Zollrechnungs-Commiſſariats-Aſſiſtenten, Th. Hohenberger, zum Grenz-Obercontroleur in Fiſchbach in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Regierungsrath bei der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., C. Wittmann, auf die Dauer eines Jahres in den Ruheſtand zu verſetzen; die hiedurch erledigte Rathſtelle bei der genannten Finanzkammer, dem Regierungsrathe bei der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, Joſ. Geiger, ſeiner allerunterthänigſten Bitte huldvollſt entſprechend, zu verleihen, und an deſſen Stelle den geheimen Secretär im kgl. Finanzminiſterium, Heinrich Andr. Morgenroth, zum Regierungsrath bei der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, proviſoriſch zu ernennen, dann das erledigte Landgerichts-Phyſikat Karlſtadt dem dermaligen Landgerichtsarzte zu Rothenbuch, Dr. Friedr. Medicus, ſeiner Bitte entſprechend, zu verleihen; die erledigte Stelle eines Aſſeſſors bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., proviſ. dem Rechnungscommiſſär bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., Joſ. Birkmaïr, dann die bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., erledigte Rechnungscommiſſärſtelle proviſ. dem funct. Reviſor bei dieſer Finanzkammer, Vet. Grimm, zu verleihen; den Revierförſter Joh. Moritzbeck zu Stadtſteinach, ſeiner allerunterthänigſten Bitte willfahrend, auf das erledigte Forſtrevier Waizendorf in gleicher Dienſteseigenſchaft zu verſetzen; den Director bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., Mich. Aſchenbrier, in proviſ. Eigenſchaft auf die erledigte Directorſtelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., dem geſtellten Anſuchen gemäß, zu verſetzen; die bei der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., erledigte Directorſtelle in proviſ. Eigenſchaft dem Oberrechnungsrathe, Gottl. Mich. Plank, und die erledigte Oberrechnungsraths-Stelle proviſ. dem bish. Regierungsrathe bei der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., Math. Liſer,

Digitized by Google

zu verleihen; auf die erledigte Lehrſtelle der dritten Klaſſe des Gymnaſiums zu Nürnbeeg den dermaligen Profeſſor der zweiten Gymnaſialklaſſe daſelbſt, Gg. W. Lochner, und auf die hiedurch ſich eröffnende Lehrſtelle der zweiten Gymnaſialklaſſe den dermal. Profeſſor der erſten Klaſſe an gedachter Anſtalt, Joach. Gg. Mayer, vorrücken zu laſſen, ſofort die ſich erledigende Lehrſtelle der erſten Klaſſe des Gymnaſiums zu Nürnberg in proviſ. Eigenſchaft dem bish. Lehrer an der Oberklaſſe der lateiniſchen Schule daſelbſt, Dr. Adalb. Recknagel, zu verleihen, und auf das erledigte Revier Laudenbach den Actuar beim Forſtamte Heidingsfeld, Frz. Schmitt, zum proviſ. Revierförſter zu ernennen.

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien allergnädigſt zu verleihen geruht: Die Pfarrei Pirmaſens dem bisherigen Caplan zu Blieskaſtel und Lehrer an der lateiniſchen Schule daſelbſt, Prieſter Stephan Lorenz; die Stadtpfarrei St. Rupert in Regensburg dem dermal. Inſpector des k. Studienſeminars zu St. Emeram in Regensburg und Beichtvater der barmherzigen Schweſtern dortſelbſt, Pr. Joſ. H. Wein, dann die Curatie Aach dem dermal. Caplan in Retteuberg vor der Burg, Prieſter Pet. Zimmermann; die Pfarrei Schlierſee dem dermal. Expoſitus in Tegerndorf, Pr. Jak. Braun, und die Pfarrei Beegkirchen dem dermal. Pfarrer von Egmating, Pr. Joſ. Dietmayr; dann ferner zu genehmigen, daß die Pfarrei Grammelkam von dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofe von München-Freyſing dem bish. Curat- und Schulbeneficiaten in Maria-Birnbaum, Prieſter Al. Schreittmiller, und die Pfarrei Mühlbach von dem hochw. Herrn Biſchofe von Würzburg dem dermal. Pfarrvikar von Oberleinach, Prieſter Mart. Steigiebner, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben allergnädigſt geruht, die erledigte zweite proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Münchberg dem bisherigen Pfarrer zu Rappershauſen, Joh. Bernh. Gademann, und die erledigte zweite proteſtantiſche Pfarrſtelle zu St. Georgen dem bish. zweiten Pfarrer zu Merkendorf und Hirſchlach, Ludw. Chriſt. Ed. Layritz, zu verleihen, und demſelben zugleich die Stifts- und Straf-Arbeits-Predigerſtelle zu St. Georgen in widerruflicher Eigenſchaft zu übertragen.

Oeſterreich.

Wien, 19. Dez. Se. k. k. apoſtol. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, das von dem Schriftſteller M. G. Saphir Allerhöchſtdemſelben überreichte Exemplar ſeiner hier erſchienenen Schriften anzunehmen, und Allerhöchſtihrer Privatbibliothek einzuverleiben. Gleichzeitig haben Allerhöchſtdieſelben geruht, dem Hrn. M. G. Saphir, als ein Merkmal des allerhöchſten Wohlgefallens und insbeſondere der allerhöchſten Anerkennung ſeines nützlichen Wirkens durch ſchriftſtelleriſche Erzeugniſſe und durch veranſtaltete muſikaliſch-declamatoriſche Akademien für wohlthätige Fonde, einen ſehr koſtbaren Brillantring zuſtellen zu laſſen. (Oeſt. Beob.)

Sachſen.

Leipzig, 16. Dez. Geſtern iſt hier der Hofrath Friedrich Rochlitz, bekannt durch ſeine trefflichen Erzählungen, dann durch die von ihm 1799 gegründete und bis 1828 redigirte muſikaliſche Zeitung und das Werk: „für Freunde der Tonkunſt“, im 73ſten Jahre geſtorben.

Würtemberg.

Stuttgart, 19. Dez. Der Schwäbiſche Merkur theilt aus dem nun vollſtändig erſchienenen Bericht der von der Kammer der Abgeordneten niedergeſetzten Commiſſion über den von der kgl. Regierung in der Sitzung vom 7. März 1842 eingebrachten Geſetzesentwurf in Betreff des Eiſenbahnweſens noch folgendes mit: Der Art. 1. enthält folgende einzelne Sätze: 1) Es ſind Eiſenbahnen zu bauen; 2) der Bau geſchieht auf Koſten des Staats; 3) zu Deckung des Aufwandes iſt ein Staatsanleben aufzunehmen; 4) der Betrag des Anlehens iſt für die Finanzperiode vom 1. Juli 1842—45 auf 3'200,000 fl. beſtimmt. In Beziehung auf den erſten Satz enthält der Miniſterialvortrag die nähere Bezeichnung der Richtungen, nach welchen Eiſenbahnen gebaut werden ſollen, nämlich a) eine weſtöſtliche Linie, zu Verbindung des Rheins mit der Donau, und zwar von einem zur Einmündung in die badiſche Rheinbahn noch zu beſtimmenden Punkte über Cannſtatt durch das Filsthal nach Ulm; b) eine Linie an den Bodenſee, zu Verbindung Friedrichshafens mit Ulm; c) die Heilbronner Bahn, zu Verbindung Heilbronns und des nordöſtlichen Landestheiles mit der weſtlichen Hauptbahn, und d) eine Bahn am obern Neckar, von Plochingen etwa nach Rottenburg. Die erſteren drei Linien ſollen auf Staatskoſten gebaut, die letztgenannte aber der Privatunternehmung überlaſſen werden.

Ulm, 15. Dezbr. Bei der neu erwachten Thätigkeit für die Beſchiffung auch der obern Donau durch Dampfſchiffe, ſo wie bei der Nähe der öffentlichen Verhandlungen über unſere Eiſenbahnen iſt die Wahrnehmung nicht unintereſſant, wie fortwährend ſtarke Transporte ungariſcher Erzeugniſſe hier ankommen. So ſahen wir vorige Woche drei Schiffe, deren Geſammtladung an Ein Handelshaus (Thomas Kölle) adreſſirt war. Wie wir erfahren, ſollen noch weitere Güter in Menge auf der Donau unterwegs ſeyn, welche jedoch wegen der vorgerückten Jahreszeit zum großen Theile zu Lande werden transportirt werden müſſen. Immerhin gute Ausſichten für die Herſtellung neuer Land- und Waſſerwege, Arbeiten, welche nicht ermangeln können, in Verbindung mit dem Feſtungsbau ein reges Leben in unſere Stadt und Gegend zu bringen. Der letztere wird ſelbſt in gegenwärtiger Jahreszeit mit nahe an 400 Arbeitern fortgeſetzt, und bereits gewinnt, ſelbſt von unten geſehen, der Michelsberg eine ganz andere Geſtalt. Die neuerlich aufgedeckten Mauern ſind, wie wir uns durch eigene Anſicht überzeugten, und wie unter den Sachkundigen darüber nur Eine Stimme ſeyn kann, keineswegs die Grundmauern des ſchon im 14. Jahrhundert abgegangenen Michaelskloſters, ſondern Ueberbleibſel ehemaliger Befeſtigung. Mit dem Eintritte der günſtigen Jahreszeit dürfte der Bau an drei bis vier verſchiedenen Punkten zugleich und mit einer ſehr bedeutenden Arbeiterzahl in Angriff genommen werden. (Schw. M.)

Baden.

Vom badiſchen Mittelrhein, 14. Dez. Mit Spannung ſieht man bei uns dem nächſten Frühling entgegen, wo unſere Staatseiſenbahn einen größern Betrieb erlaubt, als das bis jetzt möglich war. Wohlunterrichtete verſichern uns, daß unſere Regierung ernſtlich die Abſicht hege, die Bahnſtrecke zwiſchen Karlsruhe und Mannheim gegen die Mitte des Monats März zu eröffnen. An Frequenz würde es in jenem Monat um ſo weniger fehlen, als dieſes die Zeit iſt, wo die Frankfurter Meſſe ohnedieß ſo viele Leute aus unſerer Gegend nach der Maingegend reiſen läßt. Trotzdem die Aufmerkſamkeit unſerer Regierung hauptſächlich auf die Ausführung der Eiſenbahnen gerichtet iſt, verliert ſie dennoch die gewöhnlichen Straßenbauten nicht außer Auge, und obwohl die Jahreszeit ſo ſehr vorangerückt iſt, bemerkt man doch allenthalben weſentliche Ausbeſſerungen. — In Baden-Baden überwintern dieſes Mal, wie gewöhnlich, viele fremde Familien. Der Aufenthalt daſelbſt iſt mit ſehr geringen Koſten verbunden. Es ſollen noch während des Winters vielfache Verſchönerungen im Converſationshauſe vorgenommen werden. (Mannh. J.)

Digitized by Google

Belgien.

Brüſſel, 14. Dez. Geſtern Abend hat Dem. Heinefetter die Bühne wieder betreten. Die Indignation über eine ſolche Hintanſetzung aller Schicklichkeit war allgemein. Es iſt kaum ein Monat vergangen, daß jene Mordthat in dem Zimmer der Sängerin vorfiel, und ſie gibt ſich bereits wieder dem Publikum zur Schau. Die Polizei, die unruhige Scenen im Theater erwartete, hatte große Vorſichtsmaßregeln getroffen, die aber durch jene, welche die Künſtlerin ſelbſt vorbereitete, unnöthig gemacht wurden. (K. v. u. f. D.)

Der geniale, liebenswürdige Belgier Brüme, der vor vier Jahren Frankfurt, die Rheinſtädte und einen Theil des nordiſchen Teutſchland's durch ſein rührend-ſentimentales Violinſpiel entzückte, befindet ſich jetzt, wie wir ſo eben aus dem Munde eines Freundes Brüme's erfuhren — im Irrenhauſe einer kleinen belgiſchen Stadt, von der Nacht des Wahnes umfangen. Er, der die Melancholie als ſo rührend-zartes poetiſches Bild in wundervollen Tönen vor den lauſchenden und ſtillweinenden Stellen hinmalte, er iſt jetzt das unglückliche bedauernswerthe Opfer dieſer Melancholie geworden! Gekränkter Künſtlerſtolz ſoll die Urſache der Geiſteszerrüttung Brüme's ſeyn! Bei dem letzten großen belgiſchen Muſikfeſte erhielten alle mitwirkenden belgiſchen Virtuoſen von bewährtem Talente — Ordensauszeichnungen, nur Brüme ging leer aus — In dumpfem ſtarken Dahinbrüten iſt Brüme's Geiſt ſeit jener Zeit verſunken, und keinen Ton hat er mehr ſeiner Violine entlockt, die noch vor kurzem mit dem bewältigenden Zauber der Poeſie zu allen Herzen geſprochen. (Rheinland.)

Brüſſel, 16. Dez. Bei der Eröffnung der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer nahm der Juſtizminiſter, Hr van Volxem, das Wort und ſagte: „Die Kammer wird ſich mit der Wahl der Räthe beim Rechnungshofe beſchäftigen. Unter den jetzigen Mitgliedern des Rechnungshofes befindet ſich Hr Willems, der ſchon dreimal zu dieſen ehrenvollen Functionen berufen iſt. Die durch Hrn. Willems dem Staate geleiſteten Dienſte geſtatten mir nicht, zu glauben, daß er nicht von Neuem mit ihren Stimmen beehrt werden würde, wenn nicht ein beſonderer Umſtand dieſem entgegenſtände Dieſer Umſtand geht aus der zwiſchen Hrn. Willems und mir beſtehenden Verwandtſchaft hervor, weil ich Gatte einer ſeiner Schweſtern, die ſchon vor langen Jahren geſtorben iſt. Das organiſche Decret des Rechnungshofes beſtimmt, daß die Mitglieder dieſes Hofes in dem Augenblick ihrer Ernennung nicht Verwandte bis zum vierten Grade eines Miniſters oder Verwaltungschefs ſeyn dürfen. Ich habe geglaubt, daß die Familienbande jede andere Betrachtung überwiegen müſſen, und ich habe das einzige Hinderniß, welches der Wiedererwählung des Hrn. Willems entgegenſtand, dadurch aus dem Wege geräumt, daß ich den König bat, meine Abdankung als Juſtizminiſter anzunehmen. Dieſe Abdankung iſt angenommen worden, wie es ſich aus einem kgl. Beſchluſſe ergibt, der ſich in den Händen des Hrn. Präſidenten der Kammer befindet.“ (Lange Senſation.) — Hr. Reneſſe verlas einen kgl. Beſchluß, welcher den Hrn. Nothomb, Miniſter des Innern, zum Finanzminiſter par interim, an die Stelle des Hrn van Volxem ernennt, ſo wie den Beſchluß, wodurch die Abdankung des Hrn. van Volxem angenommen wird. — Die Kammer ſchritt hierauf zur Ernennung der Mitglieder des Rechnungshofes. Hr. Fallon wurde zum Präſidenten, Hr. Willems zum erſten Rath dieſes Hofes proclamirt. — Ein ſehr großes Unglück hatte am 14 Dez. auf der Eiſenbahn zwiſchen St. Saulve und Quievrain in Belgien ſtattgefunden; es lag eine Eiſenſtange auf den Schienen. Der Stoß war ſo gewaltig, daß die Locomotive in Stücke brach und 3 Wagaons zertrümmert wurden. Dem Maſchiniſt ward der Arm zerbrochen, ein Conducteur getödtet und einem Brigadier der Douanen der Schenkel zerſchmettert. In den Waggons befanden ſich nur zwei Reiſende, die ohne Wunden davon kamen. (Belg. Bl.)

Schweiz.

Schweizer Blätter ſchreiben: Der große Rath von Wallis hat Credite für den Bau von Straßen über den Gemmipaß (25000 Fr.) und den St. Bernhard (40,000 Fr.) bewilligt und den Staatsrath eingeladen, die Studien für eine Straße zweiter Claſſe von Sitten aus über den Sanetſch zu bethätigen und auf die Novemberſitzung 1843 die Reſultate vorzulegen. Außerdem hat derſelbe den Staatsrath ermächtigt, die Konzeſſion zur Eröffnung zweier anthrazitiſchen Minen zu ertheilen. — Der Staatsrath von Neuenburg hat einen Verhaftungsbefehl gegen den Gärtner Courvoiſier von Cormondrèche erlaſſen, welcher dem König in Corcelles eine Bittſchrift überreichte, worin derſelbe gebeten war, ſeine Oberherrlichkeit über das Fürſtenthum aufzugeben. Courvoiſier hat ſich flüchtig gemacht. Ein anderer Bürger von Neuenburg, Unterzeichner der Bittſchrift, welche von Herrn von Pfuel die bekannte Erwiederung erhielt, iſt in ſeinem Activbürgerrecht ſuspendirt worden.

Frankreich.

***Paris**, 17. Dez. Das geſtern erwähnte Schreiben des Contre-Admirals Dupetit-Thouars, Commandanten der Seeſtation des ſtillen Meeres, iſt an den Marineminiſter Admiral Duperré gerichtet, und aus der Bay von Taiohae, 25. Juni 1842 datirt. Es lautet: „Hr. Admiral! Ich habe die Ehre, Eure Excellenz zu benachrichtigen, daß die Beſitznahme der beiden Inſelgruppen, welche den Archipel der „Marqueſas“ bilden, im Namen des Königs und Frankreichs glücklich vollzogen iſt. Die Anerkennung Sr. Maj. Ludwig Philipp I. wurde auf dem Wege des Uebereinkommens und Ueberredung (par les voies de conciliation et de persuasion) Ihren Befehlen gemäß erlangt. Sie wurde durch authentiſche Acte in dreifacher Ausfertigung bekräftiget. Ich füge dieſem offiziellen Schreiben den umſtändlichen Bericht der Fahrt der Fregatte „la Reine Blanche“ bei, von ihrem Abgang aus Valparaiſo an, und jenen aller Verhandlungen, welche für die Anerkennung der Souveränität des Königs und zur Beſitznahme des Archipels der Marqueſas ſtattgefunden haben. Genehmigen Sie, Hr. Admiral ꝛc. Der Contre-Admiral, Obercommandant der Schiffsſtation des ſtillen Oceans, A. Dupetit-Thouars.“ — Durch k. Ordonnanz vom geſtrigen iſt der franzöſiſche Conſul zu Barcelona, Hr. Ferdinand v. Leſſeps, deſſen Benehmen bei den letzten Vorgängen ganz den Beifall der Regierung hatte, zum Rang eines Offiziers der Ehrenlegion erhaben worden. — Roſſini iſt hier angekommen, und wird den Winter in Paris zubringen, wo er erſt kürzlich durch ſein Stabat mater einen ſo glänzenden Triumph feierte. — Das ſo ganz abweichende Benehmen der beiden Conſuln Englands und Frankreichs zu Barcelona hat die gegenſeitigen Vorwürfe in den Journalen zu einem hohen Grade von Bitterkeit und Feindſeligkeit geſteigert. Das M. Chronicle enthielt dieſer Tage einen äußerſt heftigen Artikel gegen den franzöſ. Conſul, worin er geradezu beſchuldigt wird, den Inſurgenten Beiſtand geleiſtet und ihre Junta anerkannt zu haben. Das „Journal des Debats“ gibt dieſen Artikel vollſtändig wieder, und eifert ſeinerſeits gegen das unmenſchliche Benehmen des engliſchen Conſuls, und ſeine mitleidloſe Neutralität. — Der Schauſpieler Laferrière vom Vaudevilletheater iſt plötzlich zu einer

Digitized by Google

reichen Erbſchaft gelangt, indem die vor einem halben Jahre verſtorbene Prinzeſſin Jadlmerowski zu Petersburg, die ihn während ihres Aufenthalts zu Paris vor einigen Jahren ſpielen ſah, ein Legat von 30,000 Rubeln in ihrem Teſtament vermachte. Ein ruſſiſcher Schauſpieler Karatiguin wurde noch reichlicher, mit 50,000 Rubeln, von der bizarren Dame bedacht, weil ſie ihn, wie es in dem Teſtamente heißt, für die „Rührungen" belohnen wollte, die er ihr drei Jahre hindurch im Theater verurſachte, die einzig wahren Gemüthsbewegungen, die ſie je in ihrem Leben empfunden habe!

Spanien.

Madrid, 9. Dezbr. Die hieſigen Blätter, welche nicht von der Regierung abhängig ſind, mißbilligen in den ſchärfſten Ausdrücken, daß Espartero Barcelona hat bombardiren laſſen. So ſagt der Heraldo: „Der Herzog von Victoria hat ſeinen Freunden Unglück gebracht; Leon und O'Donnell haben ihm zu dem Titel, den er trägt, geholfen; der eine iſt erſchoſſen worden und der andere verzehrt ſich im Exil. Bilbao und Barcelona ſind die Städte, welche dem Regenten Ruhm und Macht verſchafften; die eine hat er durch ſeine Proconſuls unterdrücken laſſen; die andere hat er ſelbſt bombardirt; ja, er zerſtört Barcelona, wo er vor zwei Jahren um den Beiſtand des Pöbels bettelte, um zur Gewalt zu gelangen." — Der politiſche Chef Gutierez hat alle Alcaden im Fürſtenthum Barcelona angewieſen, keine Päſſe auszugeben, außer an Perſonen von anerkannter Moralität, und alle Flüchtlinge aus der Hauptſtadt anzuhalten und feſtzunehmen. Zwei Municipalbeamte von Girona haben ſich ins Hauptquartier nach Sarria begeben, den Regenten zu beglückwünſchen.

Die Nachrichten aus Barcelona gehen nicht weiter als bis zum 13. Deputationen von Saragoſſa und Tarragona hatten den Regenten beglückwünſcht. Die drei Regimenter Infanterie, welche nach Gerona abgegangen ſind, haben nicht nur dieſe Stadt, ſondern auch die franzöſiſche Grenze zu bewachen, um das Einſchleichen von Aufwieglern, wie Abdon Terradas und Oberſt Prim, wo möglich zu verhindern. Die Paßpolizei im ganzen Fürſtenthum iſt äußerſt ſtreng; alle alten Päſſe waren für ungültig erklärt worden. Kein Spanier erhält die Erlaubniß, Barcelona zu verlaſſen.

Großbritannien.

London, 15 Dez. Das Parlament hat die Aufſtellung von Bildſäulen der Seehelden Lord Exmouth, Lord de Saumarez und Sir Sydney Smith beſchloſſen. Die Regierung übertrug die Ausführung der erſten an M'Dowall, Mitglied der k. Akademie, der zweiten an Steel in Edinburgh, der dritten an Kirk in Dublin. — Man hat Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung bis zum 20. Oktober. Nie herrſchte größere Sicherheit an der Gränze; das Vieh weidete ruhig, und man hörte von keinem Raub durch die Kaffern. In Port Natal war Alles ruhig. Die milde Behandlung der Boers trug ihre Früchte. Der Vertrag wurde von beiden Seiten beobachtet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Dez. Nachſtehendes iſt der (geſtern erwähnte) Artikel der hieſigen Blätter über die angeblichen Kriegsgefangenen in Sibirien: „Es iſt ſeit Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens oftmals geſchehen, daß ſich in Frankreich Menſchen zeigten, die vorgeblich im Jahre 1842 in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathen, von dort unter mancherlei Schickſalen zurückgekehrt waren und viel von erlittenen Drangſalen, auch von dem harten Looſe zu erzählen wußten, dem ihre Landsleute und Unglücksgefährten noch in dieſem barbariſchen Lande und beſonders in den unwirthbarſten Gegenden Sibiriens unterworfen ſeyen. Dergleichen Angaben, ſo abenteuerlich ſie auch meiſtens lauteten, konnten natürlich im Anfange nicht unbeachtet bleiben; und ſo wie ſie das öffentliche Mitleiden im höchſten Grade erregten, mußten ſie auch die Regierungen, und beſonders die kgl. franzöſiſche, zu amtlichen Schritten veranlaſſen, um den Grund oder Ungrund ſolcher Ausſagen zu erforſchen. Bei den hieraus entſtandenen Verhandlungen hat die ruſſiſch-kaiſerliche Regierung, wie wir verſichern können, und wie auch das Folgende beweiſen wird, immer die größte Bereitwilligkeit gezeigt, und kein Mittel unverſucht gelaſſen, um die in Rußland etwa noch zurückgebliebenen franzöſiſchen und anderen Kriegsgefangenen ausfindig zu machen und ihnen die Rückkehr in ihre Heimath möglichſt zu erleichtern. Wir erinnern uns unter Anderm, daß im Jahre 1816 ein königl. hannoverſcher Offizier, der Lieutenant von Meyer, mit dem Auftrage ſeiner Regierung nach Rußland kam, das ganze Land zu bereiſen, ſich überall hinzuwenden, wo er den Aufenthalt auch nur eines Einzigen ſeiner Landsleute vermuthen könnte, die Namen aller als Kriegsgefangenen in Rußland etwa zurückgebliebenen Hannoveraner aufzuzeichnen und ihnen, wenn ſie es wünſchten, zur Rückkehr ins Vaterland behülflich zu ſeyn. Des in Gott ruhenden Kaiſers Alexander Majeſtät ließen damals an alle Behörden die gemeſſenſten Befehle ergehen, dem Lieutenant von Meyer allen nur möglichen Beiſtand und Vorſchub zu leiſten, damit derſelbe in den Stand geſetzt würde, dem Auftrage ſeiner Regierung ſowohl, wie den Anforderungen der Menſchenliebe vollkommen zu entſprechen und, ſo viel uns bekannt, haben — er, und die k. Hannover'ſche Regierung ſelbſt, die von Seiten unſerer Behörden bewieſene Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit mit Dank anerkannt. Was war aber das Ergebniß dieſer Nachforſchungen und aller derer, die vor- und nachher noch, auf Verlangen anderer Regierungen, und beſonders der franzöſiſchen, in den Jahren 1824, 1835 und 1839 von den betreffenden Behörden in Rußland angeſtellt wurden? daß kein Kriegsgefangener als ſolcher je nach Sibirien gebracht worden iſt; — daß, wenn es Ausländer in Sibirien gibt und gegeben hat, die ſich nicht freiwillig dort aufhalten, dieß nur ſolche ſind, die wegen vergangener Verbrechen und in Folge gerichtlicher Urtheile dorthin verwieſen worden; — daß, ſeit dem Frieden alle Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimath zurückgeſchickt worden und nur diejenigen im Lande geblieben ſind, die es freiwillig vorzogen, ihren beſtändigen Aufenthalt in Rußland zu nehmen, wo Ausländer und beſonders Deutſche und Franzoſen immer noch einen verhältnißmäßig leichten Erwerb finden. Somit ſchien die Sache abgethan, und ſo wie die fremden Regierungen den offiziellen Nachrichten und Verſicherungen, die ihnen von Rußland aus zukamen, ein freundliches Vertrauen ſchenkten, ſo ſchien ſich auch die öffentliche Meinung, wenigſtens unter den Ständen die auf Bildung Anſpruch machen, bei dem Gedanken beruhigen zu dürfen, daß alles, was Menſchen möglich iſt, geſchehen war, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß kein eigentlicher Kriegsgefangener mehr in Rußland vorhanden ſey. Aber das Mittel, durch Erzählung von erlittenen Drangſalen, beſonders in fernen Landen, Aufſehen und Mitleid zu erregen, iſt gar zu leicht und gar zu lockend, als daß es nicht von Leuten ergriffen würde, die ſonſt keinen Erwerbzweig zur Hand haben. So fanden ſich denn von Zeit zu Zeit immer noch Menſchen, die von einer langen Gefangenſchaft in Sibirien und von den vielen Franzoſen zu erzählen wußten, die angeblich dort noch im Elende ſchmachteten. So ſoll auch vor kurzem ein gewiſſer Jakob Müller aus dem Moſeldepartement, wir wiſſen nicht wo, zum Vorſchein gekommen ſeyn und eben ſolche Geſchichten zum Beſten gegeben haben. Vor nicht gar langer

Digitized by Google

Zeit laſen wir in einem franzöſiſchen Blatte, deſſen Redaction ſich eben nicht zu den Freunden Rußlands rechnet, einen ſehr verſtändig abgefaßten Artikel über dergleichen oft ſelbſt erſonnene Mährchen von Kriegsgefangenen in Rußland, womit mancher Zeitungsſchreiber ſein Blatt anfüllt, theils um doch etwas Intereſſantes zu erzählen, theils wohl auch in der böslichen Abſicht, gehäſſige Leidenſchaften rege zu machen. Wir möchten beinahe glauben, daß die Geſchichte des Jakob Müller, der vielleicht gar nicht exiſtirt, zu jenem Artikel die nächſte Veranlaſſung gegeben hat. So aber hat ein viel geleſenes deutſches Blatt nicht geurtheilt, ſondern die dem Jakob Müller in den Mund gelegte Erzählung, mit einigen Bemerkungen begleitet, treulich wiedergegeben. Sollen wir nun, dem viel geleſenen deutſchen Blatte zu Liebe, dieſe Erzählung von einem Diſtrikt Waskowo am Eismeer, von Gerſtenbrei und Haferbrod, von Knutenhieben u. ſ. w. widerlegen? fürwahr, das wäre eine gar zu undankbare Arbeit Und gewiß, das deutſche Blatt glaubt ſelbſt nicht mehr an dergleichen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

Amſterdam, 16. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{1}{2}$; 5 pCt. $101\frac{3}{8}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. $94\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{1}{4}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{3}{8}$; Ard. $18\frac{9}{16}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 19. Dezbr. 5 pCt. Met. 111; 4 pCt 102; 3 pCt. 78; Bankactien 1965; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{5}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $382\frac{1}{4}$ fl.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 23. Dezember: »Don Juan«, Oper von Mozart. (Hr. Wild — Don Juan.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) Hr. Obermaier, Banquier von Augsburg. (G. Hahn.) HH. Bachmann und Feiſt, Kaufleute von Kriegshaber. (Bl. Traube.) Hr. Dr. Heinzelmann, von Kaufbeuern. (Stachusgarten.) HH. v. Stürzer, k. Revierförſter von Schwifting; Dr. Büſchel, prakt. Arzt von Landsberg; Roſer, Zündholzfabrikant von Augsburg; Kohner, Kaufm. von Neumarkt; Schmid, Schloſſer von Landsberg.

Getraute in München.

HH. Peter Bittl, k. Beſchällwärter dah., Wittwer, mit M. A. Stangl, Milchmannstochter v. h.; Fr. S. Greil, herrſchaftlicher Portier, mit Kath. Reitmaier, Hufſchmidstochter von Viechtach; Karl Gronsfeld, b. Maler, Wittwer, mit Urſula Hilpl, Fragnerstochter von Cham; Jak. Hoiß, b. Schuhmachermeiſter, mit M. Th. W. Dürr, Aktuarstochter von Wallerſtein; Leonh. Irenäus Riegauer, Aktuar und Rechnungsführer bei der Garniſons-Compagnie Nymphenburg, mit M. A. Joſ. Reiſinger, Maurerstochter v. h.; Franz Walter, Inſaß und Schneidergeſelle, mit A. M. Randlshofer, liz. Weißnäherin, Bäckerstochter von Großmehring; Heinrich Ferris, Geiſtlicher der anglikaniſchen Hochkirche in Irland, mit M. A. W. Ph. Max. Häusler, Steuerrectifications-Commiſſions-Schreiberstochter von Eichſtädt; Joſ. Baumgärtner, Pionier beim Inf.-Leibregiment, mit Vikt. Schmidhofer, Meßnerstochter von Hohenried, k. Ldg. Aichach; Ch. Friedr. Autenrieth, Graveur dah., mit A. M. Haag, Kravattenmacherin dah.; Ludw. Schneider, k. Hoflaquai dah., mit Karolina Gutter, Garderobejungfer der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen k. Hoheit; Alois Schmidt, Münzarbeiter und Inſaß dah, mit Eliſab. Minderle, Zeitungsträgers-Wittwe; Joh. Schwarz, Wegmacher an der Paſingerſtraße, mit Barb. Kimmler, Bauerstochter von Gilching.

Geſtorbene in München.

Den 18. Dez.: Simon Müller, Schneidergeſell von Steinach, Ldg. Friedberg, 15 J. alt. Den 19. d.: Alois Prinſtner, Pflaſterer, 35 J. alt; Adam Landwehr, Hofſteinmetz-Palier, 37 J. alt.

Bekanntmachungen.

833. Zunächſt des Dultplatzes iſt ein ſolid gebautes Haus mit Hofraum, Stallung und Remiſe, zu verkaufen. Baarerlag 8000 fl. D. Uebr.

Ankündigung der Wiener Theaterzeitung, des Originalblattes für Kunſt, Literatur, Muſik, Mode und geſelliges Leben.

Herausgegeben und redigirt von Adolf Bäuerle.

Für den nächſten Jahrgang 1843, den ſechsunddreißigſten dieſer Zeitſchrift.

Die »Wiener Theaterzeitung« kündigt ihre Fortſetzung für das künftige Jahr an. Wer dieſes Journal kennt, weiß, mit welchem Aufwande an Fleiß und Geldmitteln daſſelbe redigirt und beſorgt wird, und wie es durch ſeltene Mannichfaltigkeit, den Reichthum an gediegenen Mittheilungen und die große Auswahl derſelben von Jahr zu Jahr in der Gunſt der Leſewelt geſtiegen iſt.

Es iſt eines der geleſenſten und verbreitetſten Blätter Deutſchlands. Es iſt eben ſo im Auslande, wie im Inlande geſchätzt. Keine belletriſtiſche Zeitung kann ſich eines ſolchen Abſatzes rühmen, der etwa nur mit dem der accreditirteſten deutſchen politiſchen Zeitung zu vergleichen iſt.

Mit dem nächſten Neujahr wird der ſechs und dreißigſte Jahrgang beginnen. Obgleich mehr als ein halbes Menſchenalter erreichend, iſt dieſe Zeitſchrift doch immer jung geblieben; friſch in ihren Mittheilungen, blühend im Style und lebendig in ihren Darſtellungen, und neu, mit jedem Tage neu.

Für das künftige Jahr hat ſie abermals zweckmäßige Verbeſſerungen und Einrichtungen getroffen. Sie wird noch anziehender in ihren Berichten werden, und die hundert Rubriken, welche gegenwärtig ihren Inhalt ausmachen, auf die intereſſanteſte Weiſe auszufüllen bemüht ſeyn.

Digitized by Google

Ein flüchtiger Blick auf den Jahrgang 1842 wird beweiſen, daß der vom Jahre 1841 weit überboten wurde. So wird es auch im nächſten ſeyn. Es wied Alles angewendet, die ähnlichen Erſcheinungen in Deutſchland, ja ſelbſt Frankreichs zu überflügeln, und, mit Ausſchluß der Politik, ein Univerſal-Blatt aller intereſſanten Neuigkeiten zu bieten, an welchen unſere Zeit ſo unerſchöpflich iſt.

Erzählungen und Novellen werden abermals einen Hauptinhalt dieſer Zeitung bilden. Die »Wiener Theater-Zeitung« erfreut ſich bereits des Rufes, in dieſem Gebiete das Anziehendſte, das Beſte und das Schönſte in großer Auswahl und von ausgezeichneten Schriftſtellern geliefert zu haben; ſie wird im neuen Jahrgange hierin noch mehr leiſten, und ſetzt deshalb vorläufig

fünfzig Ducaten in Gold

für die beſte Novelle feſt, welche ihr von heute angefangen bis zum letzten April 1843 zukommt; über deren Werth noch dem Abdrucke aber nicht eigene Preisrichter, ſondern die Abonnenten der »Theaterzeitung« zu entſcheiden haben, die um ihre Beurtheilungen am Schluſſe des Jahres gebeten werden, deren Stimmzettel abgedruckt, und nach deren Mehrzahl für die günſtige Aufnahme des für dieſe Concurrenz eingelangten Beitrags, der Preis alſogleich bezahlt wird. — Eben ſo ſetzt ſie unter gleichen Bedingniſſen

dreißig Ducaten in Gold

als zweiten Preis für die zunächſt gelungene Original-Erzählung oder Novelle feſt, und

zwanzig Ducaten in Gold für den **beſten gemeinnützigen Aufſatz;**

es möge dieſer Kunſt oder Wiſſenſchaft, Induſtrie oder Handel, Eiſenbahnweſen oder Dampfſchiff-Fahrt, Oekonomie oder Landwirthſchaft, oder irgend ein Bereich, das Cultur und Fortſchritte bezeichnen, angehen.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß anſtößige oder intereſſeloſe Beiträge von dieſen Preiſen ausgeſchloſſen bleiben.

Außer dieſem bezahlt die Redaction auch noch alle dieſe Original-Mittheilungen nach dem gedruckten Bogen des Formats der »Theaterzeitung« mit acht Ducaten in Gold, und bringt diejenigen am ſchnellſten zum Abdruck, welche ſich durch augenſcheinlichen Werth oder den berühmten Namen eines Schriftſtellers hervorthun.

Ueberſetzungen und Nachbildungen aus fremden Sprachen, ſo wie auch Correſpondenz-Nachrichten über wichtige Ergebniſſe können zwar nicht mit einem Preiſe belohnt werden, aber ſie werden ebenfalls nach obigem Maßſtabe anſtändig honorirt, und zwar ſollen hieher gehörige Novellen und Aufſätze mit vier Ducaten, und Correſpondenz-Berichte, beſonders wenn ſie ſehr ſchnell wiſſenswerthe und auffallende Erſcheinungen, außerordentliche Vorfälle und ſeltene Tagsbegebenheiten ſchildern, mit ſechs Ducaten in Gold bezahlt werden.

Für größere Mittheilungen iſt das Honorar gleich nach dem Abdrucke, für kleinere nach halb- oder vierteljähriger Abrechnung zu erheben.

Auf dieſe Weiſe wird der »Wiener Theaterzeitung« im neuen Jahre wieder ein neuer Reiz erwachſen. Sie wird noch mehr ausgezeichnete Schriftſteller gewinnen, und ihren Leſern noch gediegenere und anziehendere Materialien bringen. Sie wied alle ihre Rubriken durch höchſt werthvolle Beiträge bereichern, und beſonders die Fächer: Militäriſches, Oekonomiſches, aus dem Gebiete der Künſte und der Induſtrie, der Erfindung, des Handels, der Reiſe- und Damenzeitung, der Geſelligkeit und der Erheiterung ꝛc. ꝛc., ſehr anziehend geſtalten, und ſomit allen gebildeten Leſern auch im nächſten Jahrgange die gewählteſte Lectüre für Geiſt und Gemüth, Forſchung und Zerſtreuung bieten.

Die »Wiener Theaterzeitung« erſcheint, mit Ausnahme der Sonntage, **täglich.** Sie wird auf dem ſchönſten Velinpapier im allergrößten Quart-Formate ausgegeben.

Sie wird im neuen Jahre durch neue, ſcharfe, dem Auge wohlgefällige Lettern, bei welchen der kleine Druck, nach einem vielfach ausgeſprochenen Wunſche, ſorgfältig vermieden wird, mittels Schnellpreſſen durch die rühmlich bekannte Sollingerſche Buchdruckerei wie bisher beſorgt, und es erfolgen jährlich ſicher

über ſechzig prachtvoll illuminirte Kupferſtiche, welche Folgendes enthalten:

1) Die allerneueſten und geſchmackvollſten Moden für Damen und Herren, immer von zwei Seiten aufgefaßt, wenigſtens zwei, oft drei, vier und ſechs Abbildungen liefernd. (Dieſe Moden erfreuen ſich des allgemeinſten Eingangs; ſie zieren die Toiletten der eleganteſten Damen, nach ihnen arbeiten die erſten Modiſten und ſie gelten als Muſter und Vorbild ſowohl in Wien, als in allen tonangebenden Hauptſtädten.)
2) Theatraliſche Coſtumebilder, Scenen aus den beliebteſten Schauſpielen, Opern, Ballets, prachtvoll illuminirt und die beliebteſten Künſtler mit Porträt-Aehnlichkeit darſtellend. (Das nächſte Bild zeigt Dem. Fanni Elßler in der »Cracovienne«, in welcher ſie, nach ihrer Kunſtreiſe nach Amerika, bei ihrem Wiedererſcheinen auf dem k. k. Hoftheater nächſt dem Kärntnerthore in Wien ein ſolch unerhörtes Furore machte; ein überaus gelungenes Porträt, in der ſchönſten Attitüde der gefeierten Tänzerin aufgefaßt.)
3) Satyriſche Bilder, welche ſchon im zweiten Jahre dieſer »Theaterzeitung« beigegeben werden, und einen ſolchen allgemeinen Beifall gefunden haben, daß — trotz der namhaften Verbreitung dieſer Bilder durch das Journal ſelbſt, mehrere tauſend Abdrücke einzeln verkauft wurden. (Eines der nächſten dieſer ſatyriſchen und durchaus komiſchen Gemälde, ſtellt die, wie man angekündigt, nun zur höchſten Vollkommenheit gediehene Luftfahrt mit einem neuerfundenen Ballon dar, und zeigt eine ganze faſhionable Geſellſchaft aus Europa, welche die Antipoden zum Caffee beſucht, und ihnen die neueſten Moden und Zeitungen mitbringt, die Tags vorher in Paris und London erſchienen ſind.)

Der Preis der Theaterzeitung iſt für Wien ganzjährig ſammt allen Bildern, das Exemplar auf Velinpapier 20 fl., halbjährig 10 fl.

Exemplare mit Prachtbildern*), alle Bilder in Quart, für Wien 25 fl., halbjährig 12 fl. 30 kr.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen mit freier Zuſendung durch die Poſt, wochentlich zwei Mal, ganzjährig 24 fl., halbjährig 12 fl.

---

*) Die Prachtbilder der »Theaterzeitung« finden beſonders ſeit 1. Jänner d. J. großen Eingang. Sie erſcheinen alle in Groß-Quart, und gefallen ſo ſehr, daß ſelbſt Diejenigen, welche bisher die kleinen Bilder abonnirten, die 5 Gulden Conv.-Münze für die Prachtbilder nachbezahlten. Dieſer Tage wird allen Abonnenten der »Theaterzeitung« neuerdings ein ſolches, ſogenanntes Prachtbild koſtenfrei zugeſendet, damit ſie ſich überzeugen, daß der Unterſchied mit den bisherigen kleineren nicht nur im Papier, im Formate, ſondern auch in der Eleganz der Farbengebung, und ſohin in einer ſchöneren Darſtellung des Ganzen beſtehe.

Digitized by Google

Mit Prachtbildern, eben ſo durch die Poſt, ganzjährig 29 fl., halbjährig 14 fl. 30 kr.

Für Auswärtige, für tägliche Zuſendung, ganzjährig um 4 fl., halbjährig um 2 fl.

Auch können Abonnenten der »Theaterzeitung«, welche ganzjährig pränumeriren, ſogleich, und zwar von dem Tage an, an welchem ſie eintreten, das jetzt laufende Quartal vom 1. October bis Ende Dezember 1842 gratis und portofrei erhalten. Es wird daher aufmerkſam gemacht, das ganzjährige Abonnement recht zeitig zu leiſten, weil es gewiß jedem neu beginnenden Abnehmer angenehm ſeyn wird, ſchon jetzt in den Beſitz der »Theaterzeitung« zu kommen, die beſonders in den Monaten vor dem neuen Jahre des Schönen und Intereſſanten noch ſo Vieles mittheilen wird!

Endlich können Abnehmer, welche einen ganzen Jahrgang vorausbezahlen, und für gewöhnliche Exemplare 20 fl.; für Exemplare mit Prachtbildern 25 fl. C. M., oder im Auslande und in den Provinzen wegen freier Zuſendung durch die Poſt 24 fl. C. M., oder für Exemplare mit Prachtbildern 29 fl. C. M. einſenden, eines dritten Vortheils, ganz nach ihrer Wahl theilhaft werden; ſie können nämlich die ſeit zwei Jahren erſchienenen ſatyriſchen Bilder, welche zum künftigen Jahrgange nicht mehr gehören, aber eine eigene Sammlung in ſich faſſen, und als ſolche 15 fl. C. M. koſten würden, complett als Gratis-Zugabe erhalten, eine Sammlung, die ſich wegen ihres ergötzlichen Inhalts, unter Glas und Rahmen, ganz vorzüglich zu Zimmerverzierungen eignet, und als ſolche ſehr geſucht wird.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß von dieſen drei hier angeführten Vortheilen nur immer einer zugeſtanden werden kann, und es unmöglich iſt, von dieſen Bedingniſſen abzugehen.

Abonnements nehmen alle löblichen Poſtämter in ganz Deutſchland, in der Schweiz, in Italien und in der ganzen öſterreichiſchen Monarchie an. Am beſten iſt es jedoch, ſich mit den Beſtellungen an das Comptoir der Theaterzeitung, Rauhenſteingaſſe, Nro 926, in Wien, vis à vis vom k. k. pr. Wiener Zeitungs-Comptoir, oder **zur größern Bequemlichkeit** des Publikums, **an den Redacteur und Herausgeber der Theaterzeitung, das Bureau, in ſeiner Wohnung in Wien, in der Wipplingerſtraße, Nr. 390, an der Ecke des Hohenmarkts, im 1. Stocke zu wenden,** in welcher **täglich, zu jeder Stunde, ohne Ausnahme,** Beſtellungen angenommen werden, und den **Perſonen, welche in Wien abonniren, die Zuſtellung der Theaterzeitung am Morgen jeden Tages ins Haus,** durch eigene Austräger, **ohne beſondere Vergütung beſorgt wird.**

Noch in dieſem Monate wird ein Probeblatt der Wiener Theaterzeitung für das Jahr 1843 in einem ganzen Bogen beſtehend und in

einer Auflage von 100,000 Exemplaren

durch die ſämmtlichen löbl. k. k. Poſtämter und die löbl. Hauptpoſtämter Deutſchlands vertheilt. Im Wege des Buchhandels wird Herr Karl Gerold in Wien die Beſtellungen annehmen, und die löbl. Buchhandlungen Deutſchlands und in der Schweiz, welche auf dieſe Anzeige reflectiren, wenn ſie ihre Beſtellungen auf dieſe Probeblätter oder die »Theaterzeitung« ſehr bald einleiten, werden damit alſogleich verſehen.

Buchhändler und Pränumeranten-Sammler in ganz Deutſchland und in den öſterreichiſchen Provinzen erhalten außer den üblichen bekannten Proviſionen noch das zehnte Exemplar gratis.

Adolf Bäuerle,

Redacteur und Herausgeber der »Wiener allgemeinen Theaterzeitung.«

Bureau (wohin auch alle Beiträge zu adreſſiren ſind): Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerſtraße, Nr. 390, im 1. Stocke.

Exemplare mit Prachtbildern können auch im Poſtwege nur bei Adolf Bäuerle, in ſeiner Wohnung, Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerſtraße, Nr. 390, im 1. Stocke, oder in ſeinem Comptoir, Rauhenſteingaſſe, Nr. 926, vis à vis vom Wiener Zeitungs-Comptoir, beſtellt werden. Bei den löbl. Poſtämtern iſt dies nicht eingeführt; da das Comptoir der »Theaterzeitung«, der eigenen Verpackung wegen, die Verſendung ſelbſt übernommen hat. Wer vom 1. Jänner 1843 bis Ende Dezember 1843 ganzjährig abonnirt und den Betrag complett für ein ganzes Jahr an den Redacteur einſendet, erhält den Jahrgang der »Theaterzeitung« mit Prachtbildern, bei wöchentlich zweimaliger Verſendung in die Provinzen, ſtatt für 29 fl. für 25 fl.; in Wien ſtatt für 25 fl. für 22 fl. C. M.

Den verehrlichen Leſern der Münchner politiſchen Zeitung dürfte die Wiener allgemeine Theaterzeitung vorzüglich anzuempfehlen ſeyn. Auch der Freund politiſcher Nachrichten wünſcht eine Lektüre, die ihn mit den Neuigkeiten in anderer Sphäre bekannt macht. Es kann nicht geläugnet werden, daß gerade Bäuerle's allgemeine Theaterzeitung dasjenige Journal iſt, welches aus dem Gebiete der Künſte, der ſchönen Wiſſenſchaften, der Kritik, aus dem Felde der Literatur, und beſonders aus dem reichbewegten Leben, durch Mittheilung intereſſanter Tagsbegebenheiten, und wichtiger Vorfälle, großartiger Ereigniſſe, und auffallender Erlebniſſe, die ſchnellſten, univerſellſten, und anziehendſten Berichte liefert.

Dieſe Zeitung hat aus allen belletriſtiſchen den größten Abſatz. Sie iſt in ganz Deutſchland, beſonders im Königreiche Bayern, am Rheine, in der Schweiz, in Italien, Rußland und Polen verbreitet; in der großen öſterreichiſchen Monarchie wird ſie in vielen Tauſend Exemplaren gehalten. Durch die überaus große Schnelligkeit ihrer Mittheilungen, durch die unübertreffbare Reichhaltigkeit ihrer ausgebreiteten Correſpondenz, beſonders aus dem Königreiche Bayern; durch die ſeltene Mannichfaltigkeit ihres, wirklich berühmten Feuilletons, und die bedeutenden Geldmittel, womit für Honorar und ſplendide Ausſtattung unabläſſig geſorgt wird, hat ſie alle ähnlichen Journale weit überflügelt. Wie anziehend es iſt, aus der großen Reſidenzſtadt Wien ein gehaltvolles Blatt zu beziehen, welch ein Bedürfniß es für den Oeſterreicher im Auslande, für den Ausländer, der Oeſterreich in allen ſeinen Theilen kennen lernen will, für Jeden, der ein Centralblatt alles Wiſſenswerthen zu beſitzen wünſcht, daß auch dazu ſo brillant mit wunderſchönen, illuminirten Kupfer- und Stahlſtichen geſchmückt wird, beweiſt der große Abſatz, der ſteigende Antheil mit jedem neuen Semeſter. 835. (3a)

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 35 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend **№ 307.** 24. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß) Würzburg. — Oeſterreich. — Preußen. Berlin. Aachen: Eiſenbahnunfall — Würtemberg. Vietigheim. — Baden. Karlsruhe. — Kurheſſen. Kaſſel: Die Vorlagen an den Landtag. — Freie Städte. Hamburg: Tod des Bürgermeiſters Abendroth. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Nothſtand in Paisley. — Braſilien. Rio-Janeiro: Entdeckung geheimer politiſcher Verbindungen. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

**München, 24. Dez. (Schluß des Berichts über die achte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Vortrag des Ausſchußreferenten Dr. v. Wening: „Im Laufe des gegenwärtigen Landtags ergab ſich, daß für den ausgetretenen Abgeordneten der katholiſchen Geiſtlichkeit in dem Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg kein zur Einberufung befähigter Erſatzmann vorhanden war. Bei dem Mangel einer verfaſſungsmäſſigen Vorſehung für ſolche Fälle nahm deshalb die Regierung Anlaß, einen Geſetzentwurf einzubringen, welcher in fünf Artikeln die Stattfindung einer Zwiſchenwahl und die hierin einzuſchlagenden Richtungen behandelt und ſomit zunächſt Gegenſtand der Prüfung für die Schlußfaſſung einer hohen Kammer der Abgeordneten geworden iſt. Es kömmt daher zur Würdigung der Grundlagen des Entwurfes im Allgemeinen wie für die Theile desſelben darauf an: I. Das Bedürfniß einer Ergänzung in den vorkommenden verfaſſungsmäſſigen Beſtimmungen darzuſtellen; II. Die Frage zu beantworten: ob die im Entwurfe enthaltenen Richtungen für die Ausführung und künftigen Vorkommenheiten eine erſchöpfende Beſeitigung des wahrgenommenen Mangels, im Einklange mit den ſonſtigen verfaſſungsmäſſigen Vorſchriften, erwarten laſſen. Mit ſelbſtiger Bezugnahme auf die vorliegenden Motive des Geſetzentwurfes und auf dasjenige, was in Kürze folgt, glaubt Referent beide Vorausſetzungen als gegeben annehmen zu müſſen. Zu I. Die Nothwendigkeit einer Ergänzung in den verfaſſungsmäſſigen Vorſchriften iſt wohl ſchon durch die im Eingange berührte Thatſache und damit gerechtfertiget, weil die Verfaſſungs-Urkunde Tit. VI. §. 11 und Beilage X Tit. I. §. 48 zwar für jene Stellen, welche während der ſechsjährigen Dauer der Verſammlung in der zweiten Kammer erledigt werden, einen Erſatz nach dem Ergebniſſe der Wahlen aus den dem früher Gewählten gemäß der Stimmenmehrheit in derſelben Claſſe und in demſelben Regierungsbezirke am nächſten ſtehenden Erſatzmännern anordnet, nicht aber auch vorſorgsweiſe beſtimmt, was geſchehen ſoll, wenn unter ſolchen Vorausſetzungen dennoch kein befähigter Erſatzmann mehr vorhanden iſt. Eine Beſetzung der erledigten Stelle muß erfolgen, da die Verfaſſungs-Urkunde unzweifelhaft eine vollſtändige Vertretung aller Claſſen gebietet; — es kann daher auch nur auf dieſelbe Art und Weiſe, wie die urſprüngliche Wahl zu Stande kam, nämlich durch ein Surrogat derſelben, d. h. durch eine beſondere Zwiſchenwahl die Ergänzung verwirklicht werden, wie analog eine neue Wahl für eine Claſſe in einem Regierungsbezirke einzutreten hätte, wenn die vorhergegangene wegen Außerachtlaſſung vorgeſchriebener Formen als nicht zu Recht beſtehend angeſehen werden müßte. Dieſe Zwiſchenwahl kann aber auch, da ſie lediglich nur an die Stelle der früheren tritt, der Zeit und den Grundbeſtimmungen nach, blos denſelben und gleichen Richtungen folgen, wie die frühere, auf eine bereits beſtimmte Periode der Stände-Verſammlung beſchränkte vorangegangene Wahl; — es unterliegt ſomit der erwähnte Geſetzentwurf bei der Evidenz des Bedürfniſſes und bei den gegebenen Directiven auch nicht dem entfernteſten Bedenken. Zu II. Mit nicht minderer Sicherheit darf die zweite eben erwähnte Frage bejaht werden, wie aus Folgendem erhellt: Der erſte Artikel des Entwurfes, lediglich nur die Nothwendigkeit der Ergänzung einer erledigten Stelle in den hierin ausdrücklich bezeichneten Fällen im Auge behaltend, ſtatuirt nur die Anordnung einer Zwiſchenwahl, und erfüllt ſomit die Lücke, welche, wie erwähnt, in den bisherigen verfaſſungsmäſſigen Vorſchriften zu finden iſt. Der II. Artikel beſchränkt dieſe Zwiſchenwahl auf die Claſſe und den Regierungsbezirk, welchem der ausgetretene Abgeordnete angehörte, ſo wie auf die eröffnete Stelle ſelbſt, und auf den Zeitraum, welcher bis zu dem Eintritte der nächſten allgemeinen Wahl abzulaufen hat, und ſtellt ſich ſomit als vollkommen gerechtfertigt dar, da die ſpätere Wahl, als ein Surrogat der früheren, den nämlichen Grundbeſtimmungen und Vorausſetzungen wie dieſe zu folgen hat. Im Nachſatze dieſes Artikels iſt dafür Vorſehung getroffen, daß für die noch erübrigende Zeitperiode diejenigen, welche bei der Zwiſchenwahl dem Gewählten in der Stimmenzahl zunächſt kommen, als die Erſatzmänner des neugewählten Abgeordneten betrachtet werden müſſen; — es iſt daher auch hierin nur derjenige Grundſatz erneuert, oder aufrecht erhalten worden, welchen die Verfaſſungs-Urkunde Tit. VI. §. 11 im Allgemeinen vorſchreibt. Durch den dritten Artikel des Geſetzentwurfes werden ferner nur jene Mitglieder aus den betreffenden Claſſen zur Zwiſchenwahl berufen, welchen verfaſſungsmäſſig die Wahlfähigkeit zuſteht; diejenigen aber hiebei ausgeſchloſſen, welche zwar bei der letzten Wahl mitgewirkt, inzwiſchen jedoch die Wahlfähigkeit verloren haben, und daher auch füglich nur durch ſolche erſetzt werden können, die ſeither wahlfähig geworden ſind; — es waltet ſomit auch hierüber kein Bedenken ob. Endlich geht dieſer Artikel und die dazu gehörenden Motive von der Vorausſetzung aus, daß bei den in mehreren Wahlhandlungen zu vollziehenden Wahlen das Wahlrecht den Wahlmännern der letzten allgemeinen Wahlen noch zugeſtanden werden müſſe, und es ſtimmt hiemit auch ſicher der Begriff einer auf beſtimmte Zeit gegebenen Vollmacht überein, welche ſo lange in Kraft beſteht, als die Periode andauert, worauf die Ermächtigung an und für ſich erſtrebt werden wollte und konnte; — es iſt ſonach auch hiegegen nichts zu erinnern. Daß übrigens bei eingetretenen Abgängen in der Zahl der Wahlmänner eine Erſetzung auf die im Ent-

Digitized by Google

wurfe angedeutete Art zu geſchehen habe, iſt für ſich klar. und wird keiner weitern Rechtfertigung bedürfen. Der vierte Artikel enthält lediglich eine Hinweiſung auf die verfaſſungsmäßigen Vorſchriften Beilage X. Titel I. und ſetzt hiedurch die Behandlung der Zwiſchenwahlen in vollen Einklang mit den Normen der Verfaſſung. Der V. und letzte Artikel endlich betrifft nur den Vollzug und iſt keiner Erläuterung benöthigt. – Weder Referent noch Ausſchuß hatten gegen den Entwurf irgend ein Bedenken erhoben, ſondern deſſen unbedingte Annahme begutachtet. Da ſich auch weder ein Redner hatte einſchreiben laſſen, noch auch Modificationen übergeben worden waren, ſo wurde von dem 1ten Präſidenten alſofort die allgemeine Discuſſion eröffnet, nachdem vorher durch Namensaufruf die Anweſenheit von 86 Abgeordneten, und ſomit die geſetzliche Zahl für Berathung und Beſchlußfaſſung über ein Grundgeſetz conſtatirt worden war. Nur der Abgeordnete geiſtl. Rath Haas ſprach ſich unmittelbar gegen den Geſetz-Entwurf aus, indem ſeiner Anſicht nach Zwiſchenwahlen, und ſohin auch geſetzliche Beſtimmungen über ſie, gar nicht nöthig ſeyen, am allerwenigſten dann, wenn in dem Wahlgeſetz ſelbſt der Wiederkehr eines ſo ſeltenen Falles, wie der gegebene, vorgebeugt werde. Von allen übrigen Rednern wurde die Nothwendigkeit eines Geſetzes bezüglich der Zwiſchenwahlen anerkannt und der Entwurf ſelbſt gutgeheißen, obſchon zugleich auch der Wunſch nach Abänderung von Beſtimmungen des Wahlgeſetzes ausgedrückt. Namentlich wurde hervorgehoben, daß wo möglich der Wiederkehr des ſchon wiederholt vorgekommenen Falles vorgebeugt werden ſollte, wo Abgeordnete einberufen werden müßten, die mit nur einer einzigen Stimme gewählt worden waren. Gelegentlich der ſpeciellen Discuſſion wurden verſchiedene Modificationen geſtellt. von dieſen jedoch nur die Aufnahme von dreien von der Kammer beſchloſſen. Zwei derſelben waren von Sr. Excell. dem kgl. Miniſter des Innern, Herrn v. Abel, vorgeſchlagen und motivirt worden, eine von dem 1ten Secretär Baron v. Thon-Dittmer. Die erſteren ändern den erſten und zweiten Artikel des Entwurfes ſo ab, daß in jenem ſtatt — „oder gemäß Titl. VI. §. 14 der Verf.-Urkunde“ — „oder gemäß den Beſtimmungen der Verfaſſungs-Geſetze“ geleſen, und in dieſem im Schlußſatz die Worte — „des neugewählten Abgeordneten“ — weggelaſſen werden ſollen. Die Letztere fügt in dem 5ten Artikel nach dem Worte — „Wirkſamkeit“ — zu: — „es ſoll als ein ergänzender Beſtandtheil der Verf.-Urkunde und als ein Grundgeſetz des Reichs angeſehen werden, welches nur in der durch den Titl. X. §. 7 der Verf.-Urkunde vorgeſchriebenen Weiſe wieder abgeändert werden kann“, — worauf dann der Schlußſatz: „das Miniſterium des Innern iſt“ ꝛc. von ſelbſt wegbleibt. — Nach beendigter Discuſſion erfolgte die Abſtimmung über den ganzen Entwurf durch Namensaufruf, wobei ſich ergab, daß nur mehr 82 Mitglieder gegenwärtig waren. Von dieſen erklärten ſich 81 für, 1 gegen den Entwurf. Nach Verleſung des Protokolles der 7ten Sitzung und des neu redigirten Entwurfes nebſt Schreibens an die Kammer der Reichsräthe wurde die Sitzung geſchloſſen und die nächſte auf Freitag den 30. Dezember anberaumt.

Würzburg, 18. Dez. Trotz der mäßigen Kälte hat ſich der Fluß oberhalb der Brücke zum zweitenmal mit Eis bedeckt, ſo daß Mainaufwärts neuerlich die Schifffahrt unterbrochen iſt. Es mag ſeyn, daß wir dieſer Unterbrechung einen Rückgang der Getreidepreiſe zuzuſchreiben haben, ſo daß am geſtrigen Markt ſich der Preis faſt um einen Gulden pr. Scheffel niedriger ſtellte, als am vorigen Sonnabend. — Die Arbeiten an dem für die Poſt beſtimmten ſogenannten rothen Bau haben begonnen und dürfte das Ganze nebſt dem gegenüber liegenden neuen Gaſthof im Jahre 1843 vollendet und eine Zierde für unſere Stadt werden. (Frk. Merk.)

Oeſterreich.

Wien, 17. Dez. Der Erbgroßherzog Ludwig und der Prinz Friedrich von Baden ſind geſtern Abend hier eingetroffen und im Hotel zum römiſchen Kaiſer abgeſtiegen. Von Seite des kaiſerl. Hofes ſind zu Ehren dieſer hohen Gäſte, deren Aufenthalt ſich auf einige Monate erſtrecken wird, verſchiedene auszeichnende Vorkehrungen getroffen und ihnen der Oberſt v. Sallaba vom Generalſtab als Dienſtkämmerer zugetheilt worden. — Der bekannte Reiſende Herzog Paul von Würtemberg iſt unter dem Incognito eines Grafen von Hohenberg ebenfalls auf Beſuch hier angekommen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Dezbr. Seine Majeſtät der König ſind von Boitzenburg zurückgekehrt. Auch ihre kgl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Karl ſind von Boitzenburg hier wieder eingetroffen. (Pr. St.-Z)

Aachen, 16. Dez. Am 11. Okt. d. J. hatte den von Aachen nach Köln fahrenden Güterzug der rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft bei Langerwehe der Unfall getroffen, daß durch eine nicht gehörig geſtellte Ausweichungsſchiene die Locomotive nebſt Tender in einen Hohlweg hinabſtürzte, wobei der Heizer nicht unbedeutende Quetſchungen davon trug. In Folge dieſes Ereigniſſes und der darüber eingeleiteten Unterſuchung erſchien vorgeſtern der Bahnwärter beim Stationshauſe zu Langerwehe vor dem hieſigen Zuchtpolizeigericht. Da es ſich herausſtellte, daß derſelbe, welcher ſeiner Dienſtinſtruction gemäß für die richtige Stellung jener Ausweichungsſchiene ſorgen mußte, dieß an jenem Tag verſäumt und mithin durch ſeine ſträfliche Nachläſſigkeit zu dem ſtattgefundenen Unfall die Veranlaſſung gegeben hatte, ſo wurde er zu einer Gefängnißſtrafe von drei Monaten, einer Geldbuße von fünf Thalern und in die Koſten verurtheilt, auch außerdem ſeines Dienſtes verluſtig und unfähig erklärt, künftig eine Stelle bei einer Eiſenbahn im preußiſchen Staate zu bekleiden. (Aach. Z.)

Würtemberg.

Der „Schwäb Merkur“ enthält Folgendes aus Bietigheim vom 12. Dez: „Die Ueberzeugung von den Vorzügen des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens veranlaßt die Unterzeichneten, ebenfalls öffentlich ihre Uebereinſtimmung mit der Erklärung auszuſprechen, die von 114 Stuttgarter Bürgern Mittwoch den 7. Dez im Schwäb. Merkur abgegeben wurde. Je lauter ſich der Wunſch um Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim Gerichtsverfahren ausſprechen wird, deſto eher iſt Hoffnung, bei den Organen der Geſetzgebung Gehör zu finden.“ (Folgen 54 Unterſchriften, worunter die von 6 Stadträthen und ſämmtlichen Mitgliedern des Bürger-Ausſchuſſes.)

Baden.

Karlsruhe, 19. Dez. Se. Hoh. der Markgraf Maximilian von Baden hat auf den Antrag der Direction der Centralſtelle des landwirthſchaftlichen Vereins geruht, die Schrift des Directors A. v. Weckherlin in Hohenheim: Ueber engliſche Landwirthſchaft und deren Anwendung auf andere landwirthſchaftliche Verhältniſſe, insbeſondere Deutſchlands — mit dem im Jahre 1837 ausgeſetzten Preiſe von hundert Dukaten zu krönen. (Karlsr. Z.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 16. Dez. Von Hanau erfährt man, daß die Gemahlin Sr. kgl. Hoh. des Kurfürſten, die Gräfin v. Reichenbach-Leſſonitz, fortdauernd ſehr an der Leber leidet.

Digitized by Google

— Nachdem die Gräfin v. Schaumburg in voriger Woche entbunden worden, hat der Kurprinz Regent jetzt aus dieſer Ehe acht Kinder. (Schw Merk.)

Kaſſel, 18. Dez. In der Sitzung der Ständeverſammlung vom 17. d. M., welcher die HH. Miniſter und Miniſterial-Vorſtände beiwohnten, verlas der Secretär, Hr. Hartert, das Protokoll über die durch Se. Hoh. den Kurprinzen-Mitregenten erfolgte feierliche Eröffnung des Landtags. Der Landſyndikus verlas die Eingaben, darunter eine auf Erlaß eines Wildſchadengeſetzes, ein anderes wegen Errichtung des Denkmals für Se. kgl. Hoh. den Kurfürſten. Hr. Jungk wurde beeidigt. Der Landtagscommiſſär, Hr. Miniſterialrath Scheffer, machte ſodann folgende Vorlagen: 1) Finanzgeſetz für die fünfte Finanzperiode von 1843 — 1845 incl. und Voranſchlag nebſt Vorträgen des Hrn. Finanzminiſters zum Voranſchlag und zur Nachweiſung der Verwendung des Staatseinkommens von den Jahren 1831 bis 1841 incl; 2) Geſetz, die Abſtellung mehrerer in der Strafrechtspflege wahrgenommenen Mängel betr.; 3) desgl die proceſſualiſchen Reſtitutionen betr; 4) desgl. die bei dem Civilſenate des Ober-Appellations-Gerichts einzuführenden Berufungen betr.; 5) desgl. Zuſätze zu dem Geſetze vom 36. Oktbr. 1834, über die Abtretungen zu öffentlichen Zwecken; 6) desgl. über Anlegung von Eiſenbahnen und die dazu erforderliche Abtretung von Grundeigenthum; 7) desgl. die religiöſe Erziehung der Kinder aus gemiſchten Ehen betr.; 8) über die Aushebung der im Falle einer Mobilmachung des Bundescontingents zur Ergänzung der Kriegsſtärke erforderlichen Pferde für Kavallerie, Artillerie und Armeefuhrweſen; 9) desgl. die Beziehung des Pfarreieinkommens nach Erledigung der Pfarrei betreffend; 10) desgl. über die Regalität des Torfs, der Stein- und Braunkohlen im geſammten Kurſtaate; 11) desgl. das Aufſuchen von Waarenbeſtellungen durch Handelsreiſende betr.; 12) die Anwendbarkeit der Strafbeſtimmungen im §. 96 der Verordnung vom 21. April 1824 auf das Verbot des Verkaufs vom Branntwein unter 20 Maas Seitens der Branntweinbrenner betr.; 13) Geſetz, die Straßenpolizei betr. Nachdem der Herr Landtagscommiſſär noch folgende Vorlagen: 1) Geſetz, die Landescreditkaſſe betreffend; 2) desgl. den §. 18. des Rekrutirungsgeſetzes vom 25. Okt. 1834 betreffend, gemacht hatte, wurde nach dem Antrage des Hrn. Präſidenten beſchloſſen, die Sitzungstage auf Dienſtag und Freitag zu beſtimmen. Die Verſammlung ging zu einer vertraulichen Sitzung über. — Am 16. d. Mts. Abend wurde hier im Hotel de Ruſſie das jährliche Feſt zur Erinnerung des Auszugs der kurheſſiſchen Freiwilligen zum Kampfe für Deutſchlands Freiheit durch ein Feſtmahl feierlich begangen, welches Muſik und Geſang ſinnig ſchmückten. (Kaſſl. allg. Ztg.)

Freie Städte.

Hamburg, 17. Dez Heute Morgen ſtarb nach mehrtägiger Krankheit der Bürgermeiſter Dr. Amandus Auguſtus Abendroth. Als Biedermann allgemein hochgeachtet, hat der Verſtorbene ſeiner Vaterſtadt zu allen Zeiten, beſonders unter den Bedrängniſſen der franzöſiſchen Herrſchaft, mit Thatkraft und aufopfernder Hingebung gedient. Er wurde zu Rathe gewählt am 5. September 1800 und zum Bürgermeiſter am 29. Juni 1831.

Niederlande.

Haag, 16. Dez. Heute iſt Se. Majeſtät der Graf von Naſſau mit Höchſtdeſſen Gemahlin hier angekommen.

Frankreich.

***Paris**, 18. Dez. Das „Journal des Debats“ beſchäftigt ſich heute wieder faſt ausſchließlich mit den ſpaniſchen Angelegenheiten. Es verwahrt ſich gegen den Vorwurf, als billige es die Inſurrection von Barcelona, tadelt aber das Verfahren des Regenten in Bezug auf die Mittel, die er zur Dämpfung des Aufſtandes angewendet. Die heftige Sprache des „Morning-Chronicle“ und der „Times“ gegen Frankreich — meint das Journal des Debats — die alles Maaß überſteige, werde ſicher nicht von der engliſchen Regierung inſpirirt oder getheilt. — Lord Cowley iſt heute von Hrn. Guizot empfangen worden; die Beſprechung mag wohl die Marquesas-Inſeln betroffen haben.

Spanien.

* Die Maßregeln der Strenge gegen Barcelona, die Verhaftungen und Füſiladen, die dem Unglück des Bombardements folgen, haben in den übrigen Theilen Cataloniens eine heftige Aufregung hervorgerufen. Wenige Städte der Provinz gibt es, wo die zahlreichen Feinde der Militärdiktatur des Regenten nicht mehr oder weniger in offenen revoltirenden Bewegungen ihre Geſinnung kundgegeben haben. Nun fürchtet jeder für ſeine Stadt dieſelbe Rache, die an Barcelona genommen wurde; und an mehreren Orten rüſtet man ſich deßhalb zu entſchloſſenem Widerſtande. Zu Figueras hat ſich am 8. d. Mts. die Nationalgarde, 600 Mann ſtark, bewaffnet auf dem Hauptplatze verſammelt, um wegen der angedrohten, bevorſtehenden Entwaffnung ſich zu berathen. Sie rückten dann vor die Citadelle, riefen: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit Eſpartero!“ und kehrten auf den Platz zurück, feſt entſchloſſen, ihre Waffen nicht auszuliefern. Kein einziger Soldat hatte ſich während dieſes Vorganges auf den Wällen blicken laſſen. Auf die Nachricht dieſes Aufſtandes ſind 3 Regimenter von Barcelona abgegangen, auf Befehl des Regenten die Entwaffnung zu bewirken. Die Madriderjournale von jeder Farbe äußern ſich mit größter Entrüſtung über die Willküracte, denen Catalonien preisgegeben iſt. Man ſchätzt den durch die Beſchießung angerichteten Schaden auf 2 Millionen Piaſter (10 Millionen Frcs.). Am 11. hatten die Hausſuchungen begonnen; die unbewohnten Häuſer wurden mit Gewalt aufgebrochen. Niemand durfte die Stadt verlaſſen. Vierhundert Perſonen ſind verhaftet. Zwölf Individuen wurden öffentlich auf der Esplanade erſchoſſen; doch fanden noch weit mehr Executionen im Innern der Citadelle ſtatt, aus der man von Zeit zu Zeit die Schüſſe fallen hört.

Großbritannien.

London, 15. Dez. Erzherzog Friedrich von Oeſterreich hat ſich zu Portsmouth an Bord der Fregatte „Bellona“ eingeſchifft, um nach Trieſt abzuſegeln. — Capitän Wittingham, der vorgeſtern mit Botſchaften des Generals Sir H. Gough für Lord Stanley hier eintraf, hat eine Anzahl chineſiſcher Standarten mitgebracht, welche von unſern Truppen bei den letzten Operationen in China erbeutet wurden. — Die angeſehenſten Einwohner der ſchottiſchen Grafſchaft Renfrew waren am 9. Dez. zu Paisley verſammelt, um über den ſchrecklichen und ſtets zunehmenden Nothſtand zu berathen, der in der Stadt und Umgegend herrſcht. Das Comité zeigte an, daß die bisherigen Hilfegeſuche an die Regierung fruchtlos geblieben ſeyen, und auf Oberſt Mores Antrag ward beſchloſſen, der Regierung abermals und dringend vorzuſtellen, daß die Verſammlung, welche erſt vorigen Monat aus eigenen Beiträgen 3000 Pfd. St. zu Unterſtützungen bewilligt habe, nicht länger die zur Linderung des dringendſten Elends nöthigen Mittel aufbringen könne; die Grafſchaft habe nach Kräften geholfen; dieß reiche aber nicht zu, und wenn jetzt die Regierung nicht ſofort und mit bedeutender Unterſtützung einſchreite, ſo könne die Verſammlung nicht für die

Folgen einſtehen, welche der an Verhungern grenzende Zuſtand ſo vieler Tauſende nothwendig nach ſich ziehen müſſe. Zehntauſend Menſchen bedürfen Unterſtützung und müſſen verhungern, betteln oder ſtehlen, wenn man ihnen nicht beiſpringe.

Braſilien.

Rio-Janeiro, 2. Okt. Die Unterſuchung der politiſchen Umtriebe, welche **Braſilien** kürzlich heimgeſucht haben, hat zur Entdeckung einer **geheimen Geſellſchaft** geführt, deren Mitglieder unter dem Namen der **unſichtbaren Patriarchen** über ganz Braſilien ſich zu verzweigen drohten. Die Statuten dieſer Geſellſchaft ſind in 4 Kapitel und 29 Artikel getheilt, worin die nöthigen Verhaltungsmaßregeln vorgeſchrieben ſind. Das erſte Kapitel nennt die Geſellſchaft der „unſichtbaren Patriarchen“ eine Vereinigung von Freunden der Unabhängigkeit und der verfaſſungsmäßigen Freiheit, d. i. der Freiheit innerhalb der von der Geſellſchaft beſchworenen Verfaſſung. Es beſtimmt ferner die Zwecke der Geſellſchaft im Allgemeinen, die zunächſt propagandiſtiſcher Natur ſind.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London. 16 Dezbr. Conſols 94

Paris, 18. Dezbr. 5pCt. 119 Fr. „ 70 C.; 3 pCt. 79 Fr. 25 C.

Amſterdam, 17 Dezbr. 2½ pCt. 52$\frac{7}{16}$; 5pCt 101$\frac{7}{16}$; Kansb. —; 4½pCt. Synd. 94$\frac{3}{16}$; 3½ pCt. —; 5 pCt Oſt 99$\frac{7}{8}$; Ard 19¼; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. 108$\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 20 Dezbr. 5pCt. Met 111; 4pCt 102; 3 pCt. 78; Bankactien 1965; Integr. 51$\frac{9}{16}$; Ard. 18½; Taunus-Eiſenbahn-Actien 382¾ fl

Wien, 19. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. 101½; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 26. Dezember: »Othello«, Oper von Roſſini. (Hr. Wild — Othello.)

Dienſtag den 27. Dezember: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hoftheater-Penſions-Vereines.) Neu einſtudirt: »Staberls Reiſeabentheuer«, Poſſe von Carl. (Hr. Director Carl aus Wien — Staberl, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Dezbr. ſind hier angekommen: (**Bayer. Hof.**) HH. Wolbold, Gaſtgeber von Genf; Kohler, Kaufm. von Augsburg; (**G. Hirſch.**) HH. Bretel, Rentier von Paris; Comte, Negot. von Odeſſa; Dime, Negot. von Lyon. (**G. Hahn.**) HH. Schwanz, Bürger von Gengenbach; Baron v. Berlichingen, Priv., v. Pearſall, k. k. Uhlanen-Lieut. und Graf v. Courton, k. k. Huſaren-Lieutenant von Wien. (**Bl. Traube.**) HH. Baransky, Baumeiſter und Beim, Partik. von Krackau. (**Stachusgarten.**) HH. Eſer, Gaſtgeber von Schwabmünchen; Bader, Bräuer von Landsberg; Schram, Maurermeiſter von Mindelheim; Reiner, Fabrikant von Augsburg; Höchſtätter, Kaufm. von Deggingen; Graf, Metallſchläger von Lechhauſen.

Geſtorbene in München.

Den 20. Dez.: Fr. X. Mairr, quiesz. k. Polizei-Inſpector, 70 J. alt. Den 21. d.: Urſula Fendt, Schneidergeſellensfrau, 39 J. alt; Urſula Pfaffenberger, Maurermeiſterstochter von Tißling, Ldg. Altötting, 36 J. alt.

Bekanntmachungen.

826. (3c) **Bekanntmachung.**

Den Beſitzern von Actien der München-Augsburger-Eiſenbahn wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß in der geſtern abgehaltenen General-Verſammlung die Dividende pro 18$\frac{41}{42}$ auf 3 pCt. oder 15 fl. per Actie feſtgeſtellt worden ſey, und daß dieſelbe, vom 2. Januar k. J. angefangen, entweder bei der Geſellſchafts-Caſſa dahier, oder bei den Herrn Erzberger et Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1842 lautenden Coupons erhoben werden könne.

München, am 16 Dezember 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
Der ſtellvertretende Vorſtand
Lippmann Marr.
Wimmer, Geſchäftsführer.

836. (2a) **Bekanntmachung.**

Das
Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Mittwoch den 28. und Donnerſtag den 29. Dezember, jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 5 Uhr Nachmittags wird am Rochusberge Nro. 1 über 2 Stiegen der Mobiliarrücklaß des k. Kämmerers und Generallieutenants Reichard Freiherrn von **Werneck** gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

Derſelbe beſteht aus verſchiedenen Meubeln von Nuß- und Kirſchbaumholz, insbeſondere Seſſeln mit Kanapees, Betten mit Matrazen und Bettſtellen, Schreib-, Kommode-, Häng- und Waſch-Käſten, Spiel- und andern Tiſchen, Spiegeln, Leuchtern, Lithographieen unter Glas und Rahm, darunter die wohlgelungene: König Ludwig I. im Familienkreiſe von Bodmer, gut erhaltenen Kleidern, ſchönem Weißzeuge, einigem Silbergeräthe, dem großen und kleinen Malteſerordenskreuze, einem ſechsſitzigen neuen Char-à-banc ſammt Reiſekoffern, einer Parthie Bücher, darunter die Bibel von Allioli und mehrere Werke von Ségur ꝛc., wobei bemerkt wird, daß Silber und Pretioſen Mittwoch um 11 Uhr, der Char-à-banc, welcher vorher am Rochusberge beſichtigt werden kann, um 11½ Uhr, die Bücher aber Donnerſtag um 11 Uhr verſteigert werden.

Am 19. Dezember 1842.

Der königl Director
Barth.

Stautner.

834. **Bekanntmachung.**

In der Verlaſſenſchaftsſache des Pfarrers **Viktorp Kolb** wird der Mobiliar-Rücklaß desſelben, beſtehend in einem nicht unbeträchtlichen Vorrath von gedroſchenem und ungedroſchenem Winter- und Sommer-Getraid, Stroh und Heu, mehrere Fahrniſſe, 6 Stück Pferde, 16 Stück Rindvieh, Kleider, Wäſche, Bücher, alle Arten von Hauseinrichtung ꝛc.

am Donnerſtag den 29. Dezember 1842
und die folgenden Tage

im Pfarrhofe zu Anzing an den Meiſtbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber mit dem Anhange hiezu vorgeladen, daß die Verſteigerung des Futter-Vorrathes und Viehes, dann Getraid und Stroh am erſten Tage ſtattfinden werde.

Den 14 Dezember 1842.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Hötz, Landrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonntag | № 308. | 25. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Landshut. — Oeſter-
reich. Wien. Baranyaer-Comitat: Vorſchlag für Theilnahme
des Adels an der Domeſticalſteuer. — Preußen. Berlin:
Große Zahl von Neubauten. Herwegh. Köln: Feſtmahl für
Dahlmann. — Sachſen. Dresden: Verhandlung der Adreß-
frage. Anweſenheit des Herzogs von Bordeaux. — Wür-
temberg. Nürtingen. — Freie Städte. Frankfurt. —
Schweiz. Errichtung einer höhern Kloſterſchule zu Muri. —
Frankreich. Die Marqueſas-Inſeln. — Königreich beider
Sicilien. Catania: Schilderung des Aetna-Ausbruchs. —
Spanien. — Großbritannien. — Türkei. Für die ſyriſchen
Gebirgsvölker ein maronitiſcher und druſiſcher Gouverneur auf-
geſtellt. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

*München, 24. Dezbr. Ihre k. Hoh. die Frau Her-
zogin von Leuchtenberg iſt geſtern Nachmittags von An-
cona wieder hier angelangt. — Se. Maj. der König haben
vermöge höchſter Entſchließung vom 29. v. M. (Intell.-Bl.
vom 23. d.) zu befehlen geruht, daß ſofort alle Aerzte, Land-
Aerzte, Bader und Chirurgen des Königreichs angewieſen
werden, künftig jede bei Ausübung ihrer Berufsgeſchäfte wahr-
genommene Erkrankung an Blattern binnen 24 Stunden
bei Vermeidung einer Strafe von fünf Gulden oder gegebenen
Falls einer noch ſchärfern Einſchreitung dem betreffenden Phy-
ſicate zur Veranlaſſung der etwa nöthigen Abſperrung anzu-
zeigen. Ferner die erledigte Stelle eines weltlichen Rathes
bei dem proteſtantiſchen Conſiſtorium in Ansbach in proviſ.
Eigenſchaft dem Regierungs-Aſſeſſor bei der k. Regierung von
Oberbayern, K. d. J., Dr. Ed. Fr. Fleiſcher, allergnädigſt
zu verleihen, und der am 15. v. Mts. vor ſich gegangenen
Wahl des Pfarrers von Hofkirchen, Prieſter Felix Breiten-
berger, zum Dechant des Landcapitels Dorfen die landes-
herrliche Beſtätigung zu ertheilen.

Landshut, 20. Dez. Geſtern Abends 5 Uhr ſtarb dahier
jähen Todes, am Schlagfluß, der erſt kürzlich penſionirte k.
Regierungsrath Hr. Seb. Leythäuſer. In ſeinem Zimmer
auf dem Sopha ſchlummernd, wo ihn deſſen Tochter entſeelt
antraf, ereilte ihn der Tod. (Paſſavia.)

Oeſterreich.

Wien, 19. Dez. Die erſte geſtern ſtattgehabte Soirée bei
Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürſten v. Metternich war
eben ſo zahlreich als glänzend beſucht. Neben dem höchſten
Adel und den erſten Hof- und Staatsbeamten bemerkte man
mehrere ausgezeichnete Fremde, unter dieſen namentlich den
Fürſten Miloſch von Serbien, mit welchem der verehrte Staats-
kanzler ſich einige Minuten freundlichſt unterhielt. Fürſt Metter-
nich zeigte ſich überhaupt in der heiterſten Laune. (A. Z.)

Im Baranyaer Comitat iſt am 30. Nov. der Vor-
ſchlag der zur Ausarbeitung eines verhältnißmäßigen Repar-
titionsentwurfes für die Steuern ernannten Commiſſion, daß
der Adel an der Laſt der Domeſticalſteuer proportionär
Antheil nehmen ſoll, einſtimmig angenommen wor-
den. Baranya iſt alſo das erſte Comitat, wo dieſe Lebens-
frage ohne alle Corteſumtriebe und Unordnung auf eine ſo
herrliche und dem Geiſte der Zeit angemeſſene Weiſe gelöst
wurde. Die übrigen Reſultate der Congregation ſollen ſpäter
mitgetheilt werden. — Im Neograder Comitat haben
die löblichen Stände in der letztſtattgehabten Congregation ſich
bereit erklärt, die Quartiere ihrer Landtagsdeputirten zu be-
zahlen, wünſchen aber ſehr, daß der Landtag in Peſth abge-
halten werde. Für den nächſten in Preßburg abzuhaltenden
Landtag ſollen die Quartiere nach einem von Sr. Exc. dem
Oberſtſtallmeiſter feſtzuſetzenden Tarif bezahlt werden. Dieſer
Beſchluß gilt aber nur für den nächſten Landtag. (Preßb. Z.)

Preußen.

Berlin, 15. Dez. Der Dichter Herwegh iſt von Kö-
nigsberg zurückgekehrt, wo er glänzend fetirt wurde. Herwegh
will jetzt in die Schweiz zurück, um ſich von ſeinem Triumph-
zug durch Deutſchland zu erholen. Man fragt ſich hier nicht
ohne Grund, ob dieſer Ruhm andauern werde? Herwegh
muß wenigſtens mehr thun, als er bisher gethan hat. Ein
Bändchen politiſcher Gedichte iſt kein Paß für die Unſterblich-
keit, und wenn jener Ruhm kein Strohfeuer ſeyn ſoll, muß
er auf anderem Felde beweiſen, daß der echte Genius in ihm
wohnt. (K. Z.)

Berlin, 17. Dez. Wie in den meiſten deutſchen Städten,
ſo werden auch hier durch die Anlage von Bahnhöfen neue
Stadttheile hervorgerufen, oder wenigſtens viele Häuſer-
bauten erzielt. Dadurch verliert nun Berlin immer mehr und
mehr ſein Centrum, das bis jetzt noch die nächſte Umgebung
des Schloſſes ausmacht. Unſere Stadt dehnt ſich gleichför-
mig, ja man muß ſagen langweilig aus, und entbehrt aller
charakteriſtiſchen Gemüthlichkeit; eine unabſehbare Ebene ſchwillt
mit ſchönen Straßen an, und ſelbſt der Einheimiſche irrt wie
ein einſamer Fremdling durch die einförmigen todten Häuſer-
reihen. Ein Uebelſtand unſerer Reſidenz darf nicht mit Still-
ſchweigen übergangen werden, er beſteht in dem fühlbaren Man-
gel an Reinlichkeit der Straſſen u. ſ. w. Die Reinigung der
Straſſen ſollte als Communalangelegenheit betrachtet werden,
denn was ſind einige Tauſend Thaler gegen die Nachtheile,
die aus den kothigen Straſſen und Wegen entſpringen; ſchon
die Geſundheitspolizei ſollte Mittel geſucht haben, die hieſige
Bevölkerung mehr zu ſchützen, und vor böſer Luft zu bewah-
ren. Referent kann nicht umhin, die Nachbarſtadt Leipzig als
Muſter aufzuſtellen, und den Wunſch auszuſprechen, daß es
bei uns auch bald ſo wie dort werden möge!
(K. v. u. f. D.)

Berlin, 19. Dez. Zur Feier des Namensfeſtes Sr. Maj.
des Kaiſers von Rußland war heute bei Sr. Majeſtät
dem Könige ſolennes Diner, wozu alle hier anweſenden vor-
nehmen Ruſſen eingeladen worden waren: Se. Majeſtät ge-
ruhten Allerhöchſtſelbſt die Geſundheit des Kaiſers auszubrin-
gen. Abends gab der kaiſ. Geſandte, Baron v. Meyendorff,
einen glänzenden Ball mit Souper, den Se. königl. Hoh. der
Prinz von Preußen, ſo wie die Prinzen Karl und Auguſt k.
Hoheiten in ruſſiſcher Uniform mit Ihrer Gegenwart beehrten.
(Pr. St.-Z.)

Digitized by Google

Köln, 19. Dez. Geſtern wurde in dieſer Stadt dem Prof. Dahlmann ein Feſtmahl gegeben. Die Verſammlung war zahlreich und beſtand größeren Theils aus den gelehrten Ständen, Advokaten und Richtern, Aerzten, Gymnaſiallehrern ꝛc, denen ſich aber auch viele der angeſehenſten Kaufleute und andere Bürger angeſchloſſen hatten. Mit Dahlmann erſchienen, gleichfalls eingeladen, der Curator der rheiniſchen Univerſität, von Bethmann-Hollweg, und der Rector derſelben, Prof. Naumann. Oberbürgermeiſter Steinberger brachte den erſten Trinkſpruch auf das Wohl Sr. Maj. des Königs von Preußen aus, „des durch alle Elemente der Kraft und Stärke, vor allen durch die Macht wahrhaft kgl. Geſinnung, großmächtigen Königs, deſſen Huld man in ſtolzem Bewußtſeyn danken müſſe, daß ein Mann, deſſen verehrter Name in ganz Deutſchland wiederhalle, als Gaſt der Stadt mit freudiger Herzlichkeit begrüßt werden könne.“ — Der dem gefeierten Gaſte vom Notar Schenk ausgebrachte Trinkſpruch wurde mit dem ſtürmiſchſten Jubel aufgenommen. Mit dem Ausdrucke tiefſter Bewegung entgegnete Dahlmann. Er knüpfte ſeine Worte an die Erinnerung, daß er grade vor fünf Jahren an demſelben Tage die Heimath verlaſſen habe, ungewiß, wohin er ſeine Schritte wenden dürfe. Nach dieſer Rede, welche ſichtlich den allgemeinſten tiefſten Eindruck hervorbrachte, widmete Stadtrath v. Wittgenſtein den Geſinnungsgenoſſen Dahlmanns, die mit ihm das gleiche Geſchick getheilt, einen Spruch, Juſtizrath Eſſer brachte der rheiniſchen Univerſität ein Hoch, für welches Prof Naumann im Namen derſelben dankte. Andere Trinkſprüche galten dem Curator der rheiniſchen Univerſität, dem alten würdigen Arndt, dem Beſtehen und Gedeihen der rheiniſchen Gerichts-Inſtitutionen. Bei dem Mahle herrſchte die zwangloſeſte Heiterkeit; erſt ſpät in der Nacht trennte ſich die Verſammlung. (Köln Ztg.

Sachſen.

Dresden, 17. Dez. Die zweite Kammer beſchäftigte ſich heute in einer ſehr langen und verwickelten Verhandlung mit der Adreßfrage. Auf die Mittheilung von Seiten der Staatsregierung, daß die Adreſſe vom Könige nicht werde angenommen werden, hatte ſich die Deputation, welche mit der Berathung dieſes Gegenſtandes beauftragt war und die ſich anfänglich einſtimmig für die Vindication des hierunter in Frage kommenden Kammerrechts ausgeſprochen hatte, in eine Majorität und Minorität geſpalten, von denen nur letztere bei der früheren Anſicht beharrte. Die Beſchlußnahme der Kammer ging nun in der Hauptſache dahin, daß durch Niederlegung einer geeigneten Proteſtation zu Protokoll vor der Hand die Rechte der Kammer zu wahren, die Prinzipfrage bis zur Berathung der einſchlagenden Paragraphen der Landtagsordnung auszuſetzen und eventuell dem Staatsgerichtshofe zur Entſcheidung vorzulegen, jedenfalls aber auch an die erſte Kammer zu bringen ſey. (Lpz. Ztg.)

Dresden, 17. Dezbr. Der Herzog von Bordeaux, welcher von Dresden aus einen Abſtecher nach Leipzig gemacht hatte, iſt hieher zurückgekehrt, und dann über Prag nach Görz zu ſeiner Familie ſich zu begeben. Wie ihm in Dresden am königlichen Hofe die freundlichſte Aufnahme zu Theil geworden, ſo ward er auch zu Leipzig ſehr aufmerkſam behandelt. Das Officiercorps des Militärs hatte Befehl, ihm zu erwarten und Aufwartung zu machen; er erhielt und behielt während der ganzen Zeit ſeiner Anweſenheit einen doppelten Ehrenpoſten an ſeiner Wohnung im Hotel de Baviere, und der Kreisdirector war ſein Führer; die merkwürdigſten Punkte des Schlachtfeldes nahm er unter der Führung des Generallieutenants Grafen Foiſac, der in dieſer Schlacht drei Cavallerieregimenter commandirt hatte, in Augenſchein. (Sächſ. Bl.)

Würtemberg.

Nürtingen, 20. Dezbr. Am vorigen Freitag geſchah in Wolfſchlugen ein Angriff auf das Leben des dortigen Schultheißen Lang, welcher jedoch glücklicherweiſe mißlungen iſt. Der Genannte ſaß mit ſeiner Familie beim Abendeſſen, als im Hofe unten ein leichter Knall gehört wurde; kaum hatte ſeine Frau das Fenſter, durch welches ſie nach der Urſache deſſelben ſehen wollte wieder geſchloſſen, ſo ſendete ein Schuß durch das nämliche Fenſter Schrote und Poſten, welche ihren Weg nahe an Lang vorbei nehmend, in die entgegengeſetzte Wand ſchlugen. Rache für pflichtmäßige Strenge gegen Uebertretungen, namentlich der Forſtgeſetze, wird als die Urſache dieſes frevelhaften Mordverſuchs, deſſen Urhebern das Gericht bereits auf der Spur ſeyn ſoll, angeſehen. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt a. M., 16. Dez. Es beſtätigt ſich, daß die aus fünf Mitgliedern beſtehende Commiſſion der geſetzgebenden Verſammlung, welche zur Prüfung des neulich auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen dieſer Staatsgewalt geſtellten Antrags, ernannt wurde, ſich gegen dieſen Antrag ausgeſprochen hat. Dieſes Votum macht natürlich unter dem Einfluß der jetzt allgemein begehrten Oeffentlichkeit der legiſlativen und Communal-Verhandlungen einiges Aufſehen. Doch ſoll die Commiſſion die Gründe in ihrem Bericht ausführlich dargelegt haben. (Pr. St.-Z.)

Niederlande.

Haag, 17. Dez. Geſtern Abend ſtarb allhier der Bürgermeiſter dieſer Reſidenz, van Cattenburch, Ritter des niederländiſchen Löwenordens und Staatsrath, in einem Alter von 71 Jahren und im 18 ſeines Amtes, an den Folgen eines ihn dieſer Tage betroffenen Unfalls.

Schweiz.

Aarau, 16 Dezbr. Verhandlungen des großen Rathes. Der Entwurf des Decretes bezüglich auf die Errichtung einer höhern Schule in Muri wird mit nur unweſentlichen Aenderungen, obwohl nach längeren Erörterungen, mit großer Mehrheit angenommen. Die Anſtalt erweiſt ſich nach dem Wortlaut des Decretes als reine Staatsanſtalt. Die Lehrerſtellen beſetzt der kl Rath. Der beſtrittenſte Punkt war dieſer, da die Minderheit den Bezirksſchulrath von Muri als Wahlbehörde hätte bezeichnet wiſſen mögen Nach Erledigung dieſes Geſchäftes werden die verſchiedenen bereits früher erwähnten Verkaufsdecrete klöſterlichen Liegenſchaften behandelt und genehmigt.

Frankreich.

***Paris**, 20. Dez. Der „Meſſager“ widerſpricht heute ausdrücklich dem Börſengerücht, daß der Regent die Abberufung des franzöſiſchen Conſuls Hrn. Leſſeps von Barcelona verlangt habe. — Nach Berichten aus Perpignan vom 16 d. dauerten zu Barcelona die Verurtheilungen durch die Militärcommiſſion fort. Auch zu Figueras hatten die Regierungstruppen mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ueber die Beſetzung der Marqueſas heißt es in einem Correſpondenz-Bericht der Preuß. Staatszeitung: Es iſt in dieſen Tagen hier eine intereſſante Nachricht eingegangen, die unſer Colonialweſen betrifft Der Gegenadmiral Dupetit-Thouars hat die Gruppe der Marqueſas-de-Mendoça Inſeln (auch Mendanas Archipel genannt) in Beſitz genommen. Vor etwa einem Jahr verließ dieſer Offizier auf geheimnißvolle Weiſe Frankreich mit zwei Korvetten, welche Landungstruppen, ein bedeutendes Mate-

Digitized by Google

[illegible] jetzt allgemein [illegible] [illegible] und Communal-Verhandlungen [illegible] die Gemeinden die Gründe [illegible] dargelegt haben.

Niederlande.

Haag, 17. Dez. [illegible] dieser Reſidenz [illegible] niederländiſchen [illegible] von 71 Jahren und im 19. [illegible] diese Tage [illegible]

Schweiz.

Aarau, 16. Dezbr. [illegible] Der Entwurf des Decretes [illegible] einer höhere Schule in [illegible] Forderungen, obwohl [illegible] Mehrheit angenommen [illegible] dem Wortlaut des Decretes [illegible]

mit den Planen übereln, die man ſeit einiger Zeit der Regierung in Bezug auf unſere Kolonien unterlegt; man iſt ſelbſt ſo weit gegangen, daß man geſagt hat, ſie verwirre abſichtlich die Geſetzgebung über den Zucker, um unſere transatlantiſchen Beſitzungen noch mehr herunter zu bringen und in Folge deſſen unſere Kriegsmarine zu vermindern. Unſere Kolonien ſind allerdings in dieſem Augenblick in ziemlich ſchlechtem Zuſtande, allein es wäre ungerecht, wenn man die Verwickelung der Zuckerfrage, welche jenen Zuſtand herbeigeführt, allein der Regierung zuſchreiben wollte. Sie hat auch in der Sclavenbefreiungsfrage nicht den erſten Schritt gethan, ſie hat nur dem allgemeinen Wunſche und der allgemeinen Bewegung, die ſich in Frankreich ſeit einer langen Reihe von Jahren zu Gunſten der Abſchaffung der Sklaverei kundgegeben hat, Folge geleiſtet. Unſere Colonialbeſitzungen erfahren eine Kriſis, die zu überwinden möglich iſt, und wir glauben, daß das Zuckergeſetz, welches ohne Zweifel in der nächſten Sitzung angenommen wird, dieſe Kriſis ſehr abkürzen wird. Unterdeß ſieht man, daß die Regierung, weit entfernt, unſer Kolonialſyſtem ſchwächen zu wollen, vielmehr daſſelbe zu verſtärken ſucht, und die neu gebildete Station im großen Ocean beweiſt dieß unwi-

auf- und niederſteigen, ſich eine Bahn ſuchene. Endlich brach ſie ſich durch und ſtürzte mit Blitzesſchnelle wie ein lichter Feuerſtrom an der ſüdlichen Wand des Kegels in der Richtung der ſogenannten „Caſa Ingleſe" hin. Hier ſtieß der Strom auf das Bett der Lava von 1787 und floß in demſelben fort. Unbedeutender waren die Auswürfe am 28. und 29. Das Wetter war heiter und warm. Bei Einbruch der Nacht am 29. wurden wieder zahlreichere und heftiger getriebene Feuerſäulen bemerkt. Statt dem erſten Lavaſtrom, der verſiegt ſchien, brach ſich ein zweiter Bahn und ſtürzte in zwei Armen nach dem Thal von Bronte (Geſchenk König Ferdinands I. an Lord Nelſon), wo dieſelben in einer ſchönen Waldung — für Sicilien eine Seltenheit — große Verheerung anrichteten. In der letzten Nacht hatten wir ein noch ſchöneres Schauſpiel: in der Mitte des flammenden Kraters hatte ſich ein zweiter Feuerkegel gebildet. Dieſer ſtürzte ein und mit demſelben die lichtentbrannten Wände des Kraterbeckens. Eine ungeheure Feuerwolke erhob ſich aus der unermeßlichen Eſſe zum glühenden Himmel. Hierauf erfolgten noch einige Auswürfe, doch mit geringerer Heftigkeit. Seither ſahen wir nur noch Aſchen- und Steinregen und dichte

ſche Regierung ihren Conſul in Barcelona nicht abrufe, der Regent ihn aus Spanien ausweiſen werde. — Der Globe enthält ein neues Schreiben des Miſſionärs Gützlaff aus Nanking vom 10. Sept. über den am 29. Auguſt erfolgten Friedensſchluß von Nanking. Es heißt darin: „Der 29. Auguſt war ein merkwürdiger Tag. Vorurtheile, die ſeit Jahrtauſenden beglaubigt waren, fielen vor dem gebieteriſchen Geſetze der Nothwendigkeit; die ſtolzen Anſprüche der Chineſen auf den höchſten Rang vor allen anderen Mächten wurden auf immer zerſtört. Der erſte chineſiſche Commiſſär, Ke ying, zeigte ſich an Bord des Cornwallis während der Unterzeichnung des Vertrags heiter; er ſchien die Wichtigkeit des Actenſtücks, das er unterzeichnete, nicht zu begreifen. Elipu, der krank war, vermochte kaum der Sache mit Aufmerkſamkeit zu folgen. Zum Erſtenmale ſah ſich China genöthigt, ein anderes Volk als ſich gleich zu behandeln. Der Tarif iſt noch nicht geregelt: jede Uebereinkunft darüber wird zu Kanton abgeſchloſſen, welches gerade der Platz iſt, wo ſich die Sache am ſchwerſten zu einem guten Schluſſe wird bringen laſſen. Die Franzoſen hatten ihre Vermittelung auf ſehr wohlfeile Weiſe angeboten, als bereits der Frieden abgeſchloſſen war; Capitän Cecile von der franzöſiſchen Fregatte Erigone wohnte der Unterzeichnung bei. So regelten die Chineſen, welche fremde Einmiſchung nicht lieben, die Sache aus freiem Antriebe; andere Nationen wollen ſie nicht in den von den Engländern errungenen Vorrechten Theil nehmen laſſen."

Türkei.

Konſtantinopel, 7. Dez. Die Pforte hat, mittelſt eines von Seite des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an die Repräſentanten der fünf Großmächte gerichteten officiellen Schreibens, den Entſchluß Sr. Hoh. des Sultans angekündigt, die Verwaltung des Gebirges in Syrien, dem Rathe der gedachten Mächte gemäß, einem maronitiſchen und einem druſiſchen Gouverneur anzuvertrauen. Selbe werden den Titel Kaimakam (Stellvertreter) führen, von dem Paſcha von Saida ernannt werden, und unter deſſen Ueberwachung ſtehen. — Der bisherige Director der türkiſchen Staatszeitung und Aufſeher der großherrlichen Buchdruckerei, Nail Bai, iſt zum Mitgliede des Reichsraths ernannt, und die Herausgabe der Staatszeitung in Folge deſſen dem Kadiasker (Oberſt-Landesrichter) Izzet Jeſariſade, anvertraut worden. — Der vormalige Botſchafter am kaiſerl. öſterreichiſchen Hofe, Akif Efendi, iſt am 5. d. M. aus Wien, und der unlängſt als Pfortencommiſſär nach Serbien abgegangene Emin Efendi geſtern aus Belgrad in dieſer Hauptſtadt eingetroffen. — Es hat ſich kürzlich unter den Einwohnern von Pera eine Geſellſchaft gebildet, welche, mit Genehmigung der Regierung, unternimmt, die Straßen dieſer Vorſtadt auf Privatkoſten zu beleuchten. (Oeſt. Beob.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 17. Dezbr. Conſols $93\frac{7}{8}$.

Paris, 20. Dezbr. 5pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 78 Fr. 95 C.

Frankfurt, 21. Dezbr. 5pCt. Met. 111; 4pCt 101[illegible]; 3 pCt. 78; Bankactien 1964; Integr. $51\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{3}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $382\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 20. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{3}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 26. Dezember: »Othello«, Oper von Roſſini. (Hr. Wild — Othello.)

Dienſtag den 27. Dezember: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hoftheater-Penſions-Vereines.) Neu einſtudirt: »Staberls Reiſeabentheuer«, Poſſe von Carl. (Hr. Director Carl aus Wien — Staberl, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Dezbr. ſind hier angekommen: (G. Hirſch.) HH. Graf Bouille, Propr. von Paris; Tambute, Kfm. von Odeſſa. (G. Hahn.) HH. Leopold, Auguſt und Friederich Kohlſchmid, Tonkünſtler von Weimar; Carl, Theaterdirector von Wien. (G. Kreuz.) HH. Wolff, Kfm. von Schweinfurt; Perret, Kfm. von Neuchatel. (Bl. Traube.) HH. Böszörmenyi, Fabrikant von Weszprim; Wiebenhorn, Fabrikant von Nikolsburg; Wiebenhorn, Arzt von Wien; Zatl, Tonkünſtler von Joſſy; Varga, Architekt aus Ungarn; Lindner, Fabrikant von Wien; Jordan, Kfm. von Oetſchen; Kunroth, Kaufm. von Bremen. (Stachusgarten.) HH. Lehmann, Handelsmann von Billigheim; Thiele, Maler von Oettingen; Schretzmaier, Lithograph von Günzburg; Arimondo, Blutegelhändler von Diano.

Geſtorbene in München.

Den 21. Dez.: Theres Herrmann, Taglöhnersfrau, 62 J. alt; Franziska Gräf, Baumaterial-Aufſehers-Wittwe, 74 J. alt. Den 22. d.: Eliſ. Mangin, geb. Leſage, Vorſteherin einer weiblichen Erziehungs-Anſtalt, 58 J. alt.

Bekanntmachungen.

835. Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Ein Stückfaß 1811er Rüdesheimer wird
Montag den 9. Jänner 1843
Morgens von 11 bis 12 Uhr
im Conſervatorium des k. Kreis- und Stadtgerichts, im Ganzen oder in kleineren Parthien zum Verkauf ausgeboten.

Ferner werden mehrere Weinfäſſer
Dienſtag den 10. Jänner 1843
Nachmittags 3 bis 4 Uhr
im Keller des ſogenannten Straßburgerbogens in der Salvatorſtraße verſteigert.

Der von Gericht zu dieſem Weinverkauf beigezogene Weinhändler Schimon in der Kaufingergaſſe wird bis zum Verſteigerungstag Weinproben abgeben.

Den 20. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Kelling.

937. **Bekanntmachung.**

Beim hieſigen Gerichte kann ein bereits geprüfter Rechtspraktikant, — zunächſt auf ein halbes Jahr — gegen angemeſſenes Honorar Beſchäftigung finden, und ſogleich eintreten.

Allenfallſige Bewerber haben ſich mit den nöthigen Zeugniſſen über bisherige Verwendung und Befähigung entweder perſönlich oder in frankirten Briefen an den unterzeichneten Amts-Vorſtand zu wenden.

Eggmühl, am 21. Dezember 1842.

Fürſtlich Thurn- und Taxiſches Herrſchaftsgericht Zaitzkofen.

Jäger, Herrſchaftsrichter.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Dienſtag **№. 309.** 27. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Straubing: Säcular-Feier der Belagerung. Würzburg: Antrittsrede des derz. Rektors der Univerſität Dr. Textor. Aus Unterfranken. — Oeſterreich. Wien: Rücktritt des Biſchofs von Groß-wardein. — Preußen. Königsberg: Gründung eines neuen politiſchen Journals. — Würtemberg. Stuttgart: Reiſe des Componiſten Berlioz im Auftrag der franzöſ. Regierung. — Baden. Niederlage badiſcher Fabrikate in Athen. Freiburg: Warnung vor Anwerbung zur Auswanderung — Sachſen-Altenburg. — **Frankreich.** Bericht des Admirals Dupetit-Thouars über die Beſetzung der Marquesas-Inſeln. — **Spanien.** Barcelona. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Die Zukunft Serbiens. — **Rußland und Polen.** Entdeckung einer großen Goldſtufe. — Theater. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen**

Deutſchland.

Bayern.

*München, 26. Dez. Se. Maj. der König wohnten wie alljährlich in der Allerheiligen-Hofkirche dem feierlichen Hochamte der Chriſtnacht und geſtern dem vormittägigen Gottesdienſte bei.

Straubing, 19. Dez. Heute wurde die Säkularfeier der Belagerung hieſiger Stadt im Jahre 1742 begangen. Morgens acht Uhr löste man zur Eröffnung des Feſtes die erſte Kanone, und von nun an fiel von Viertelſtunde zu Viertelſtunde bis 12 Uhr Mittags ein Schuß. Um ¾ 9 Uhr wurde in der Stadtpfarrkirche mit allen Glocken das Zeichen gegeben zu dem feierlichen Seelenamte für die bei der Belagerung gebliebenen Soldaten und Bürger. In der Mitte der Kirche erhob ſich ein hoher Katafalk, von zahlreichen Lichtern umſtellt und ſehr ſinnreich geziert mit Waffen, Rüſtungen, Helmen, Fahnen u. dgl., welche in der Belagerungsepoche wirklich gebraucht worden waren; auch Bomben, damals vom feindlichen Geſchütze in die Stadt geſchleudert, waren am Leichengerüſte als Schmuck angebracht, Gott Lob! minder gefährliches Feuer in ihrem Bauche nährend, als damals, denn ſie brannten heute nur mit Spiritusflammen Der Gottesdienſt wurde mit einer von dem Herrn Seminarinſpektor Ott gehaltenen Predigt eröffnet, welche durch die hiſtoriſchen Rückblicke an jene verhängnißvollen Tage einen tiefen Eindruck machte. Der Predigt folgte ein großes Requiem mit Libera. Das Offiziercorps des dahier garniſonirenden k. Jägerbataillons, die Landwehr-offiziere, alle Staatsdiener, der Magiſtrat und faſt die geſammte Einwohnerſchaft waren im Gottesdienſte anweſend, ſo daß die weiten Räume der Kirche die Menge kaum faſſen konnten. — Als bleibendes Denkmal an jenen merkwürdigen Moment der Localgeſchichte hat die Bürgerſchaft zwei ſchöne Sechspfünder gießen laſſen, deren Inſchriften die Ereigniſſe jener Tage kurz erzählen. Ueberdies wird der Platz, wo die Todten während der Belagerung in der Stadt begraben wurden, mit einem Denkſteine bezeichnet werden. (Regensb. Ztg.)

Würzburg, 18 Dez. Die hieſige Zeitung ſchreibt: Wir haben bereits geſtern eine überſichtliche Darſtellung der Antrittsrede des zeitigen Rektors, Dr. Cajetan Textor, gegeben Wir glauben im Intereſſe unſerer Leſer zu handeln, wenn wir in Folgendem die Hauptpunkte derſelben ausführlicher mittheilen. Der Redner legte ſeinen Zuhörern vorzüglich nach drei Geſichtspunkten die Regeln ihres Strebens vor Augen, indem er dieſelben auf die Studienordnung, die Pflicht und die Nothwendigkeit eines ununterbrochenen Fleißes, und endlich eines durchaus ſittlichen und gebildeten Betragens aufmerkſam machte. In erſter Beziehung empfahl er ihnen ein gründliches Studium der allgemeinen philoſophiſchen Wiſſenſchaften, als ſichere Baſis für jede beſondere auf einen beſtimmten Beruf gerichtete Wiſſenſchaft. Siegreich ſuchte der Redner dem gemeinen Einwand zu begegnen, hinter welchen ſich Gemächlichkeit und Abneigung vor Anſtrengung, Abwendung vom edelſten Streben des Menſchen zu verbergen pflegt, Philoſophie ſchaffe kein Brod, und ſey für das Leben entbehrlich. Von der ſicher gelegten Grundlage durch die allgemeine Wiſſenſchaft ging er zu den beſondern Berufsſtudien, und die zweckgemäße Ordnung ſich dieſelben anzueignen über, indem auch hier wieder das Allgemeine auf das Beſondere vorbereite. Für alle gewählten Berufsarten nimmt er eine hehre Geſinnung und feſten Willen in Anſpruch, welcher ſich durch anhaltenden Fleiß allein geltend mache, ohne welchen kein Werk gedeihen könne. Das Aufſchieben, das Vertagen der in den Univerſitätsjahren zu vollziehenden Arbeiten führe zu unerſetzlichen Verluſten, und das Vertrauen auf beſondere Talente ſey eine Täuſchung, indem ſelbſt nach dem Zeugniß ausgezeichneter Geiſter, welche der Menſchheit Großes geleiſtet, die Arbeit es mit geweſen, welche dieſe Schöpfungen möglich gemacht. Die Univerſität habe die Aufgabe, ihre Zöglinge auf die Stufe der Wiſſenſchaft zu ſetzen, wie ſolche zu ihrer Zeit erreicht werden. In der Folge ſey es aber auch die Aufgabe jedes, weiter fortzuſchreiten, was bei nicht fleißiger Benützung des akademiſchen Unterrichts ſchwer erreicht werden könnte. Die auf erwähnte Weiſe erworbene Wiſſenſchaft bahne nicht nur den Weg zur tüchtigen Berufserfüllung, ſondern diene auch als ſicherer Schatz für das ganze Leben und die davon faſt unzertrennlichen Widerwärtigkeiten. Hierauf ging der Sprecher auf ſeinen dritten Geſichtspunkt, auf das ſittliche Betragen über. Religion iſt die Grundlage der Sittlichkeit, und das chriſtliche Geſetz der Liebe möge ſeine Zuhörer auf jedem ihrer Lebensgänge begleiten, die Liebe iſt von Demuth gefolgt, verſchmäht aber nach dem Vorbild unſeres göttlichen Religionsſtifters jede Heuchelei und Gleisnerei. Von da ging der Hr. Rector auf die zum Zweck des jugendlichen, geſelligen Lebens geſtatteten, aber durch das Geſetz geregelten Vereine über. Auch hier ſoll Bildung und gute Sitte den Vorſitz führen, der Rohheit und Gemeinheit der Zutritt verſagt ſeyn. Anſtand und Sitte ſind die natürlichen Begleiter einer Fröhlichkeit, die auch über die Studienjahre hinaus angenehme Erinnerungen zurückläßt. Es war nun ganz natürlich und zeitgemäß, auch des Zweikampfes zu gedenken, dieſer tragiſchen Seite des geſelligen Univerſitätslebens, dieſes Ausfluß-Ueberreſtes einer längſt vergangenen Zeit und nur durch verkehrte Vorſtellungen vom Punkte der Ehre noch feſtgehalten.

Digitized by Google

In letzter Beziehung ward geſagt: Ohne Zweifel iſt die Todesverachtung eine große Tugend, aber nur wenn ſie einen edlen, großen Zweck zum Ziele hat. Allein bei den Studirenden drehe ſich dieſe Sache um den ſogenannten Ehrenpunkt; Ehrhaftigkeit in der wahren Bedeutung des Worts werde zwar von jedem angeſtrebt; die unter Studirenden ſo häufig herrſchenden Anſichten von Ehre dagegen ſeyen irrthümlich und hielten jedenfalls die ſtrenge Critik nicht aus, abgeſehen davon, daß die Frage unbeachtet bleibe, ob der Zweikampf das rechte oder gar das einzige Mittel ſey, die Ehre zu ſchützen. Jedenfalls wären Ehrenſachen bei gebildeten Völkern durch den Zweikampf weder ausgeglichen worden, noch wäre es gegenwärtig allenthalben der Fall. Die Ehrenkränkung gehöre jedenfalls in die Claſſe der Rechtsverletzungen, Niemand könne dabei als Richter und Parthei erſcheinen; es ſey vernunftwidrig, unſittlich und dem Rechte entgegen, dabei von einem ſtillſchweigenden gegenſeitigen Vertrag ausgehen zu wollen. Worauf beruht alſo, ruft der Redner aus, der Zweikampf? Er beruht auf Vorurtheilen, Verkehrtheit der Begriffe, auf falſchem Ehrgeiz. Man erblickt etwas Großes darin, ſich zu ſchlagen, Blut und Leben für den ſogenannten Ehrenpunkt einzuſetzen. Die Sache hat einen beſonderen Reiz weil die Mehrzahl der Menſchen dieſes nicht thun kann, oder will. Man glaubt ein Vorrecht zu haben, ſich vor jenen auszuzeichnen, welche ihre Händel gerichtlich oder friedlich beizulegen ſuchen. Muth und Thatkraft ſind löblich, aber gegen ſich ſelbſt und eigenmächtig gegen andere mißbraucht, widerrechtlich und unchriſtlich. Wie iſt es möglich, noch ſolchen barbariſchen Sitten zu begegnen, wo die Schläger für Beweiſe gelten, alſo Tödtung den höchſten Grad deſſelben liefern müßte, in Mitte von Räumen und Anſtalten, welche für die höchſte Ausbildung beſtimmt ſind? Fürwahr, dieſe momentane Wildheit, fährt er fort, wirft einen düſtern Schatten auf die Sitten unſerer Zeit, die vorzüglich durch das Chriſtenthum geheiligt und gereinigt ſeyn ſollten. Während die wichtigſten Angelegenheiten der Mächte, ohne an die Gewalt des Schwertes zu appelliren, auf ruhig völkerrechtlichem Wege beigelegt werden, wollen unbedeutende Prätenſionen aufbrauſender Charactere ſich in das ordnende Geſetz nicht fügen, die Unſitte der Gewalt und Roheit ſoll im ſonſt geſetzlichen Staat geſetzgebend und vollziehend fortwirken! Das iſt zu verkehrt, zu unvernünftig. Es kann nicht bleiben, es muß fallen, wie alles Verkehrte, Böſe und Vernunftwidrige. Mögen dieſe Worte, wie die Schlußbemerkung, daß Wiſſenſchaft und gute Sitte Hand in Hand bei den Studirenden ſtets wandeln mögen, die erwünſchten Früchte tragen. Gleichzeitig wurde, wie bereits bemerkt, folgendes Antrittsprogramm von dem Hrn. Rector vertheilt: Ueber Wiedererzeugung der Knochen nach Reſectionen bei Menſchen, nebſt einer tabellariſchen Ueberſicht aller Reſectionen, welche ſeit 1821 im daſigen Juliusſpital gemacht worden ſind, in 4. mit einem Steindruck. — Geſtern Abend brachten die Studirenden der Univerſität Hrn. Rector Textor einen ſolennen Fackelzug.

△ **Aus Unterfranken**, 16. Dez. Das Bad Kiſſingen geht bekanntlich mit jedem Jahre einem größern Aufſchwunge entgegen, der wohl auch den äußern Verſchönerungen des Curortes durch Neubauten u. ſ. w. zum guten Theile zugeſchrieben werden darf. Ein Artikel aus Kiſſingen in der Allgemeinen Zeitung ſprach ſich hierüber erſt kürzlich (in Nro. 346) dankbar aus, und Jeder, der Gelegenheit hatte, die in der letzten Zeit erfolgten Verbeſſerungen wahrzunehmen, wird ſich dem dort Geſagten anſchließen und eben ſo den Wunſch theilen, daß hierin rüſtig fortgeſchritten werde. Ein anderer Punkt, worüber in dem genannten Artikel Andeutungen vorkommen, bezieht ſich auf die Adminiſtrations-Pachtverhältniſſe. Es iſt allerdings eine nicht zu läugnende Thatſache, daß ſeit dem eben ſo unverhofft als unwillkommen eingetretenen Abgang der früheren Pächter durch Tod, gewiſſe abnorme Zuſtände ſich gebildet haben, die zur Hebung eines Bades keineswegs günſtig genannt werden können. Es dürfte demnach nicht ungeeignet ſeyn, zu rechter Zeit hierauf die nöthige Aufmerkſamkeit zu lenken, damit dem Aeußern entſprechend auch dieſe Mißſtände gehoben werden und ein freies, weniger ängſtliches Wirken Platz greife. Ein raſches und glückliches Emporblühen dieſes für die leidende Menſchheit wie in finanzieller Beziehung für den Staat gleich wichtigen Curorts wird weſentlich davon abhängen.

Oeſterreich.

Wien, 12. Dez. Der Biſchof von Großwardein in Ungarn, v. Laitſac, von welchem der erſte Hirtenbrief wegen Einſegnung der gemiſchren Ehen in ſtreng katholiſchem Sinn ausgegangen war, hat nun, nachdem S. H. der Papſt auf ſein wiederholtes, dringendes Anſuchen ihn ſeines Hirtenſitzes überhoben, auch von Sr. Maj. dem Kaiſer, unter Bedauern über ſeinen gefaßten unerſchütterlichen Entſchluß, die Beiſtimmung hiezu erhalten. Er befindet ſich zur Zeit als ein einfacher Mönch in dem Franziskaner-Kloſter ſeines früheren Biſchofſitzes, und während ſeine Einkünfte jährlich an 150.000 fl. C.-M. betragen haben mochten, geht deſſen einfache Bitte an den Monarchen nun dahin, ihm den nothdürftigen Unterhalt im Kloſter zu bewilligen. (Schw. Merk.)

Preußen.

Königsberg, 19. Dez. Vom 1. Januar ab wird hier unter dem Titel: „Königsberger allgemeine Zeitung“ ein neues Blatt erſcheinen, deſſen Redaction Hr. Prof. Dr. Schubert übernommen hat.

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Dez. Der berühmte Tonſetzer Berlioz iſt aus Paris hier eingetroffen. Er reiſt im Auftrag der franzöſiſchen Regierung, um die Singvereine, Geſangſchulen und Anſtalten zur Verbeſſerung des Kirchen- und Volksgeſangs in Deutſchland kennen zu lernen. So wenig das, was in dieſem Fache in Deutſchland geſchehen iſt, auf das jetzige Frankreich im Großen anwendbar ſcheint, ſo erfreulich iſt es dennoch, daß unſere Nachbarn dieſer Manifeſtation des deutſchen Lebens ihre Aufmerkſamkeit zuwenden. (Schw. Merk.)

Baden.

Freiburg, 11. Dez. In neueſter Zeit haben ſich verſchiedene Fälle ereignet, welche vermuthen laſſen, daß Anwerbungen in mehreren dieſſeitigen Amtsbezirken zur Auswanderung nach Südamerika, insbeſondere nach den neuen Ackerbaucolonien in Venezuela, ſtattgefunden. Die großherz. Regierung hat ſich deßhalb veranlaßt gefunden, ſämmtliche untergeordnete Aemter zur genauen Befolgung der in der Bekanntmachung vom 6. März 1840 enthaltenen Vorſchrift aufmerkſam zu machen. (Freib. Z.)

Im „Mannheimer Journal“ lieſt man folgende Bekanntmachung: „Nach einer Mittheilung höchſtpreißlichen Miniſteriums des großherzogl. Hauſes und der auswärtigen Angelegenheiten hat der großherzogl. badiſche Conſul in Kiel, v. Reuchlin, die Anzeige gemacht: daß er mit einem der bedeutendſten Handelshäuſer in Griechenland, Höslin und Comp., deſſen Handelsbeziehungen ſich über die ganze Levante erſtreckten, in Verbindung getreten ſey, und dieſes ſich bereit erklärt hätte, koſtenfrei ein Local einzurichten, worin Muſter von Fabrikaten und anderen Waaren aus dem Großherzogthume zur Beſichtigung ausgeſtellt werden könnten, ſo wie auch Beſtellungen darauf anzunehmen. Der großh. badiſche

Digitized by Google

Conſul in Kiel iſt dabei ſeinerſeits erbötig, die Ueberſendung der ihm mit Angabe des Preiſes zukommenden Muſter und Proben nach Athen unentgeldlich zu beſorgen. Wir bringen dieß hiermit zur Kenntniß des hieſigen Handelsſtandes. Mannheim, 12. Dezbr. Großh. Handelskammer.

Sachſen-Altenburg.

Altenburg, 12. Dez. Nachdem Se. k. Hoh. der Kronprinz von Hannover am 6. d. M. nebſt Gefolge, zu einem erneuerten Beſuch am hieſigen herzogl. Hofe, und um an der Seite der durchlauchtigſten Prinzeſſin Braut die durch die Anweſenheit der durchlauchtigſten Großmutter, der Frau Herzogin Henriette von Würtemberg königl. Hoheit, erhöhten Familienfreuden des herzoglichen Hauſes auf kurze Zeit zu theilen, hier angelangt ſind, hat geſtern im herzoglichen Reſidenzſchloſſe, nach ausdrücklichem Wunſche Seiner Maj. des Königs und gemäß allerhöchſter Anordnung des regierenden durchlauchtigſten Herzogs, die Feierlichkeit des Wechſels der Verlobungsringe zwiſchen dem durchlauchtigſten Brautpaare ſtattgehabt. Darauf geruhte daſſelbe, die Gratulationscour des verſammelten Hofes anzunehmen. (Lpz. Z.)

Frankreich.

*Paris, 22. Dezbr. Der König beſuchte vorgeſtern in Begleitung der Herzoge von Nemours und Montpenſier Vincennes, wo er zu Pferde ſtieg, Truppenſchau hielt und dann die Feſtungswerke inſpicirte. — Wie der „Globe“ verſichert, iſt Hr. Caſimir Périer, der vormalige erſte Geſandtſchafts-Secretär am ruſſiſchen Hofe, zum Bevollmächtigten Frankreichs am hannöverſchen Hofe an der Stelle des Hrn. Martin, der ſich vom öffentlichen Dienſte zurückzieht, ernannt worden. — Don Carſy, der Expräſident der revolutionären Junta von Barcelona, befindet ſich gegenwärtig zu Clermont. — Die ſpaniſche Frage bildet wieder den Hauptſtoff der Originalartikel der Journale, die fortwährend das Benehmen des Conſuls Hrn. Leſſeps gegen die Beſchuldigungen der engliſchen Blätter in Schutz nehmen. — Bei der Stadt Hyères im Var-Departement hat man kürzlich die Ueberreſte einer alten römiſchen Stadt entdeckt. Der Deputirte Hr. Denis leitete die Ausgrabungen. Man fand ein großes Hypokauſt, verſchiedene Behälter, ringförmige und halbkreisförmige Mauern mit Gemälden, die den Pompejaniſchen ähnlich mit phantaſtiſchen Arabesken bedeckt waren, deren Farben aber, als ſie der Licht- und Luftwirkung ausgeſetzt wurden, erblichen. Hr. Denis hat eine ganze Sammlung von Töpfergeſchirr, Glasvaſen, Münzen aus der Kaiſerzeit u. ſ. f., die ſich dort vorgefunden, angelegt. — Ein Brief aus Algier vom 10. bringt die wenig glaubwürdige Neuigkeit, Abd-el-Kader habe ſeine Unterwerfung angeboten, wenn man ihm ein Commando in der Armee verleihe; der Gouverneur habe es abgeſchlagen, ihm aber eine Penſion angeboten, die er dann verzehren könne, wo er wolle; ſchon früher äußerte Abd-el-Kader, er wolle ſeine übrigen Lebenstage in Mekka zubringen. Die Lage des Landes wird günſtig geſchildert; die Straßen ſeyen ſicher; Flecken, Dörfer, Pachthöfe ſehe man überall ſich erheben; die Araber unterwerfen ſich auf allen Punkten der Provinz. — Bereits ſind etwa 240 Deputirte in Paris eingetroffen. Die Verſammlungen in dem Conferenzſaale ſind bereits ſehr zahlreich und lebhaft. Wie es ſcheint, ſind die Eindrücke, welche die Deputirten aus ihren Departements mitbringen, dem Miniſterium nicht ſehr günſtig, und ſogar eine Anzahl Mitglieder des Centrums ſoll gleicher Geſinnung mit der Oppoſition ſeyn. Es wird immer wahrſcheinlicher, daß die Eröffnung der Kammern ohne Thronrede, bloß mit einer Darlegung der gegenwärtigen Lage durch die Miniſter, erfolgt. — Die franzöſiſchen Blätter theilen nun den erwähnten ausführlichen Bericht des Contre-Admirals Dupetit-Thouars über die Beſetzung der Marquesas mit, und das „Journal des Debats“ begleitet ihn mit einem Commentar, worin er ſagt: „Man darf alſo heutzutage dieſen wichtigen Archipel als definitiv von Frankreich erworben betrachten. Dieſe Poſition, die für unſern Handel in dieſen Meeren, für unſere Wallfiſchfänger, deren Thätigkeit ſich faſt nur auf den ſtillen Ocean beſchränkt, vielleicht eines Tags ſogar für unſern politiſchen Einfluß äußerſt nützlich ſeyn kann, wir verdanken ſie jenem Miniſterium, das man ſo thöricht angeklagt hat, es erniedrige Frankreich bei jeder Gelegenheit im Ausland.“ Von Valparaiſo war die franzöſiſche Expedition am 27. zu Fatuiva (la Madelaine), und am 28. an der Weſtküſte der Inſel Tahuata (la Chriſtine) angelangt. Dort erhielt der Admiral ſogleich einen Beſuch von dem Superior Franz von Paul der auf der Inſel befindlichen Miſſion, und am andern Tag erſchien auch der König Yotété an Bord, dem der ehrwürdige Superior als Dolmetſch diente. Der König ſchien erfreut, den Admiral wiederzuſehen, den er ſchon von früherhin kannte; zugleich äußerte er, daß, als man die Fregatte erblickte, er in Angſt geweſen, es möchten Amerikaner ſeyn, um wegen einer an amerikaniſchen Wallfiſchfängern von den Bewohnern von Fatuiva und Tahauta kürzlich verübten Beleidigung Rache zu nehmen. Der König bat um den Schutz der franzöſiſchen Fregatte im Fall eines Angriffs, was der Admiral unter der Bedingung verſprach, daß er die Souveränität Louis Philipps anerkenne. Dieſe Bedingung wurde ſogleich angenommen, und am 1. Mai erfolgte die feierliche Deklaration und Entfaltung der franz. Fahnen unter einer Salve von 21 Kanonenſchüſſen der Fregatte, Trompetenfanfaren und dreimaligen Abfeuern der Musketen. Die Einwohner hatten ſich zahlreich eingefunden, und bezeugten durch häufiges Geſchrei ihre Freude. Ohne Zeitverluſt wurde nun der Ort der Niederlaſſung beſtimmt, Magazine und Wohnungen angelegt. Alles war bisher gut gegangen, als am 23. Mai ein unerwarteter Vorfall eintrat. Ein Mann, der als Vertrauter und blindes Werkzeug des Königs galt, bedrohte einen Spanier, der als Dolmetſch der Franzoſen diente, mit dem Tod, wenn er nicht ſogleich die Inſel verlaſſe. Zwei Tage ſpäter wollte er einen Engländer ermorden, der den Franzoſen Dienſte leiſtete. Der Admiral ſuchte den König auf, um ihm Vorſtellungen zu machen; dieſer aber hatte ſich mit ſeiner Familie in eine benachbarte Bay verborgen. Er wurde mit Abſetzung bedroht, wenn er nicht zurückkehre; erſt dem Miſſionär gelang es, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Der Admiral verlangte nun die Auslieferung jenes ſtrafwürdigen Eingebornen; da dieſe nicht erfolgte, nahm er den älteſten Sohn des Königs als Geißel mit, und verließ in Geſellſchaft des Miſſionärs die Inſel, deren Niederlaſſung durch eine hinreichende Beſatzung gegen Ueberfälle geſchützt war. Die Fregatte landete nun an der Inſel Taiohar am 31. Mai, wo der Admiral gleichfalls die Unterwerfung des Königs durch das Verſprechen erlangte, ſeine Frau aus den Händen des feindlichen Stamms der Taoias zu befreien. Dieſer Stamm ſchickte indeß ſogleich Geſandte zur Unterhandlung und am 2. fand die Uebergabe der Inſel, die Gründung einer Niederlaſſung und eines Forts, genannt Collet (zum Andenken des Contre-Admirals dieſes Namens) feierlich ſtatt. Der König Temo-Ana erhielt zur Belohnung für ſeinen Eifer, ſein Land und Königthum den Franzoſen abzutreten, eine rothe Uniform, ein Paar Epauletten, Hemden und eine Hoſe. Die neue Kleidung ſtand ihm gut, und er ſchien ſich ſehr darin zu gefallen. Da die Taoias die Frau des Königs Temo-Ana trotz des Friedens- und Freundſchaftsvertrags noch immer nicht zurückgegeben haben, begab

Digitized by Google

ſich der Admiral nach der Bay Hakapahi, wo ſie wohnen, und wurde dort gut empfangen. Die franz Flagge wehte vom Hauſe eines alten Häuptlings. Ein herrliches Thal erſtreckte ſich ins Innere, von einem Fluß durchſchlängelt, an deſſen Seiten ſich dichte Waldungen von Brodbäumen, Cocosnußbäumen u. ſ. f. erhoben. Ueberall lagen zerſtreute Hütten, wo man die Franzoſen, die eine Promenade durch das Thal machten, gaſtlich einlud, und ihnen Cocosnüſſe anbot. In einer dieſer Hütten fand man die Königin Temo-Ana; ſie weigerte ſich aber mitzugehen, bis endlich der Miſſionär ſie dazu überredete Als der König ſie ſah, redete er mit ihr allein; die Einwohner kündeten durch ihr Geſchrei ihren Beifall über ihre Wiedervereinigung. Die Unterwerfung der Inſel war von dieſer Zeit an vollſtändig. Die Bewohner ſcheinen der Cultur fähig. Bereits hat auch die Königin europäiſche weibliche Kleidung angenommen.

*Paris, 21. Dezbr. Auch Hr. Gattier, der Capitän der vor Barcelona ſtationirten Brigg „Melégre" hat den Rang eines Offiziers der Ehrenlegion erhalten. — Das Verbot der „Gazette de France" in den päpſtlichen Staaten iſt aufgehoben.

Spanien.

Es ſind Blätter von Barcelona bis zum 14 Dez. eingelaufen. Dem Conſtitucional zufolge waren bis zum 12. im Ganzen 15 Individuen auf kriegsgerichtlichen Spruch erſchoſſen. Dagegen hatte das Kriegsgericht den angeſehenen Patrioten Don Joſe Maſonet vollkommen freigeſprochen. Man erwartete mit Nächſtem eine Amneſtie. — Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Perpignan vom 16. Dez. waren zu Figueras zwei Bataillone angekommen, und es hatten daſelbſt Verhaftungen ſtattgefunden.

*Barcelona, 15. Dez. Der Regent iſt noch immer zu Sarria. Er befindet ſich ſeit einigen Tagen unpäßlich, ſo daß ihm zweimal zur Ader gelaſſen werden mußte. Bis jetzt ſind 14 Hinrichtungen offiziell bekannt, unter ihnen die eines Milizhauptmanns am 5. Die 13 Soldaten, die auf der Esplanade der Citadelle erſchoſſen wurden, waren durchs Loos unter jenen beſtimmt worden, die man nach dem Einmarſche des Generalcapitäns verhaftete. Zweitauſend Perſonen, der Hälfte nach Soldaten, arbeiten an der Wiederherſtellung der Citadelle. Der Stadt iſt eine Kriegscontribution von drei Millionen Francs auferlegt worden, die in 8 Tagen gezahlt werden muß. Auch muß Barcelona ſein Rekrutencontingent für die Jahre 1840. 1841 und 1842 ſtellen. Die Hausſuchungen geben zu groben Exceſſen Anlaß. Die Commiſſäre plünderten ſozuſagen die unbewohnten Häuſer, und die ſie begleitenden Soldaten betranken ſich in den gewaltſam erbrochenen Kellern.

Großbritannien.

*London, 10. Dez. Prinz Albert wird, wie es heißt, die auf den Tod Lord Hills vacant gewordene Oberſtenſtelle der berittenen, blauen Garde erhalten. — Bei einem kürzlich hier ſtattgefundenen Brande haben 8 Menſchen das Leben verloren, da ſie das Haus nicht verlaſſen konnten, indem das Thor feſt verſchloſſen war; der Fall war um ſo unbegreiflicher, da das Feuer in einem Zimmer auskam, in welchem ſich vier Perſonen beim Kaffee befanden, die ſogleich Lärm machten. Die allgemeine Meinung der Nachbarſchaft ging dahin, daß die Polizeibeamten nicht genügende Hilfe leiſteten. Ein anderer Unglücksfall hat ſich letzten Freitag begeben. Auf dem Eaton Square fiel bei dem Bau des neuen Hauſes des Earl von Denbigh ein großes Karniß herab, zerſchlug ein Gerüſt und ſtürzte 3 Arbeiter gegen 50 Fuß hoch hinab. Die Gräfin Denbigh, welche gerade vorbeiging und die ſchreckliche Scene mit anſah, erſchrack ſo ſehr, daß ſie ſich ſogleich zu Bette legen mußte, und ehe es noch Abend wurde, ſtarb. Sie war guter Hoffnung und hatte 11 Kinder. Die furchtbar zerſchmetterten Arbeiter wurden ins Spital gebracht.

Türkei.

In einem längern Artikel über Serbien in der Allg. Zeitung heißt es: Was bisher geſchah, iſt von außen her über die Serben ergangen, wenn es auch die Parteien im Innern ausführten, droht aber die neue Umgeſtaltung die alte Knechtſchaft zurückzuführen, ſo wird das Volk ſich ſtolz und frei erheben und durch ſich ſelbſt ſein Daſeyn gegen den Erbfeind erkämpfen. Ein Aufſtand der chriſtlichen Bevölkerung in Serbien aber kann ſich mit reißender Schnelle über Bulgarien, Rumelien und Theſſalien verbreiten, und wird freudig von den Bergen von Hellas begrüßt werden. Soll dann, um dem Umſturz der Pforte zuvorzukommen, ein Einſchreiten chriſtlicher Mächte gegen die chriſtlichen Empörer ſtattfinden? Schwerlich wird der gefahrdrohenden Einwirkung der ruſſiſch-griechiſchen Staatskirche etwas anderes als eine byzantiniſch griechiſche, der moskowitiſch ſlaviſchen Verwandtſchaft etwas anderes als die helleniſch ſlaviſche entgegen zu ſtellen, ſchwerlich die ungeheure Lücke, welche in dem europäiſchen Staaten-Gebäude durch den Einſturz der osmaniſchen Pforte entſteht, durch etwas anderes auszufüllen ſeyn, als durch Wiederaufrichtung des Reichs der Conſtantine zu Konſtantinopel Soll aber ein byzantiniſches Reich entſtehen und fortbeſtehen, ſoll der fortwährenden Ausdehnung gegen Weſten und Süden der ruſſiſchen Macht ein Damm gezogen werden, ſo kann das nur dadurch geſchehen, daß die Fürſtenthümer an der Donau unter Oeſterreichs Obhut geſtellt werden. Vergeblich ſieht ſich ſchon lange Deutſchland in Amerika und auf der Südſee nach dem Landſtrich um, wo der Ueberfluß ſeiner Bevölkerung, ohne ſeine Nationalität einzubüßen, ſich niederlaſſe. Die Colonien der deutſchen Auswanderer liegen an den Ufern des deutſchen Hauptſtroms, in den unangebauten, verwüſteten, aber reichen und geſegneten Ländern an der untern Donau.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Dezbr. Se. kaiſ. Hoh. der Großfürſt Thronfolger hat zum Andenken an die glückliche Entbindung J. kaiſ. Hoh. der Frau Cäſarewna 10,000 Rubel Aſſign. zur Loskaufung von Schuldnern verliehen, von denen die Hälfte dem Militärgen-Gouverneur von Moskau übergeben worden iſt Es erhielten dort dadurch 26 Perſonen ihre Freiheit. Man hatte beſonders auf ſolche, welche zahlreiche Familie beſitzen, Rückſicht genommen. Eine wohlthätige Perſon, welche unbekannt zu bleiben wünſcht, hat gleichfalls 10,000 Rubel an das moskauiſche Curatel-Conſeil übermacht, um von den Zinſen jährlich Schuldner loskaufen. — Die Nord. Biene meldet Folgendes über eine kürzlich entdeckte, ungewöhnlich große Goldſtufe: „Die zum Slatouſtiſchen Hüttenbezirke gehörenden Mijaßſchen Goldſandlager ſind durch ihren Reichthum an goldhaltigen Productionen nicht nur am Ural, ſondern auch in ganz Rußland längſt bekannt Die bedeutendſten unter dieſen Lagern ſind aber das Zariſch-Nikolaiſche und das Zariſch-Alexanderſche, welche bis jetzt gegen 400 Pfund Gold geliefert haben und außerdem noch durch die in ſelbigen gefundenen Goldſtufen merkwürdig ſind. Am 25. Okt 1826 fand man daſelbſt eine 24 Pfund 68 Solot. ſchwere Goldſtufe, welche ſeither wegen ihrer ungewöhnlichen Größe für eine einzige Seltenheit in der Welt galt; allein ſie iſt durch eine in dieſem Jahre aufgefundene noch übertroffen worden. Dieſe neue, am 26 Okt. 1842 aufgefundene Goldſtufe wiegt 2 Pud 7 Pfund 92 Solotnik (77 preuß. Pfd.)

Digitized by Google

und iſt in dem Muſeum des Berg-Inſtituts zu St. Petersburg niedergelegt worden.

(Theater.) **München**, 26. Dezbr. Die Klage über Mangel an guten deutſchen Luſtſpielen würde bald verſtummen, wenn man überall den Beſtrebungen einheimiſcher Talente, auf dieſem Felde etwas zu leiſten, ſo bereitwillig und aufmunternd entgegenkäme, wie es unter der gegenwärtigen Leitung der hieſigen Hofbühne der Fall iſt. In kurzen Zwiſchenräumen ſahen wir hier einige neue Original-Luſtſpiele mit Beifall aufgenommen, und es ſcheint, daß namentlich mehrere jüngere Schriftſteller ſich mit Vorliebe dieſem Zweige der dramatiſchen Literatur zuwenden, der unter den Deutſchen im Vergleich mit England, Frankreich und Italien bis jetzt noch immer zu keiner friſchen und geſunden Triebkraft gelangen wollte. Das Haupthinderniß wird wohl ſo bald nicht gehoben werden; wir meinen die ängſtliche Scheu, mit der man die Geißel der Satyre nur über einen engen Bezirk der geſellſchaftlichen Verhältniſſe zu ſchwingen geſtattet, und aus Furcht vor den Wunden, die ſie zu ſchlagen fähig iſt, auch die heilende und reinigende Kraft zurückhält, deren Beſitz ſeit Ariſtophanes der Genius ihr als ſchönſtes Erbe geſichert hat. Die ſchlimmſte Folge dieſer Hemmung des edleren Humors durch die tauſendfältigen Rückſichten, die dem Schriftſteller, namentlich wenn er auf der Bühne Platz gewinnen will, ſich entgegendrängen, iſt zweifelsohne die Richtung zu den niedrigeren Tendenzen des Tages, zum leeren und gemeinen Scherze; daher das Uebergewicht der Poſſe, dem als anderes Extrem die ſchlaffe Sentimentalität gegenüberſteht, an der nicht wenige der neueren Luſtſpiele kranken. Unter dieſen für den Anbau des Feldes der dramatiſchen Komik keineswegs günſtig zu nennenden Verhältniſſen iſt die Haltung unſers Publikums eine ſehr lobenswerthe, inſoferne es jedem ſelbſtſtändigeren Verſuche dieſer Art mit aufmunterndem Wohlwollen entgegenkömmt. So wurde denn auch das am verfloſſenen Donnerſtag hier zum erſtenmal nach dem Manuſcript gegebene vieraktige Luſtſpiel „das Fremdenbuch" von Alexander Ringler mit Beifall aufgenommen. Gelungene Charakteriſtik und raſches Ineinandergreifen der gewandt angelegten Intrigue brachten eine ergötzliche Geſammtwirkung hervor, zu welcher das treffliche Spiel der am Schluſſe des Stückes nebſt dem Dichter gerufenen Darſtellenden, namentlich der HH. Chriſten und Joſt, weſentlich beitrug, wenn wir auch die zu häufigen, carrikirenden Uebertreibungen nicht durchgängig gutheißen können. Was den Inhalt betrifft, ſo hätten wir gewünſcht, daß der Verf. der Darſtellung des nichtigen, oft frivolen Treibens der höhern Stände, das in den tiefern zur nachgeäfften lächerlichen Fratze wird, und zu deſſen localer Concentrirung er mit Geſchick einen großen Curort wählte, ein verſöhnendes, ſittliches Element, das ſich vielleicht in einem der beiden, in dem Stücke vorkommenden weiblichen Charaktere mit größerer Stärke hätte hervorheben laſſen, gegenübergeſtellt hätte. — Den folgenden Freitag ging Don Juan zum großen Genuſſe aller Muſik- und Theaterfreunde mit muſterhafter Beſetzung aller Hauptrollen aus Veranlaſſung des als Don Juan gaſtirenden kaiſerl. Hofopernſängers Hrn. Wild über die Bühne. Im Geſang und Spiel gleich meiſterhaft, ärntete der berühmte Tenoriſt, der heute nochmals als Othello auftritt, wieder den verdienten rauſchenden Beifall des gedrängt vollen Hauſes. — Morgen wird Hr. Director Carl aus Wien, der durch die unerſchöpfliche Laune ſeiner Darſtellungen im vormaligen Iſarthortheater bei einem großen Theile des hieſigen Publikums noch in lebhaftem Andenken ſteht, einen Cyclus von Gaſtrollen mit „Staberls Reiſeabentheuern" zum Vortheile des Hoftheater-Penſionsvereines beginnen. —r.

(Bayeriſcher Nationalkalender für 1843 München, bei Joſ. Aug. Finſterlin.) Die Brauchbarkeit dieſes Kalenders, den wir ſchon früher in dieſen Blättern empfohlen, bewährt ſich auch bei ſeinem neueſten dreiunddreißigſten Jahrgange. Außer der Genealogie des kgl. Hauſes, einer Ueberſicht der Zeitrechnung und Meteorologie des kommenden Jahrs, enthält er wieder verſchiedene gutgewählte Aufſätze zur Belehrung und Unterhaltung, dann die Angabe der Kirchweihfeſte in und um München, der Meſſen und Märkte in Bayern und der größeren in den Zollvereins-Staaten, Abgang und Ankunft der Briefpoſten, Eil- und Packwagen, die Poſtentfernungen nach den vorzüglicheren Städten des Königreichs, die Fahrgelegenheiten mittelſt Geſellſchaftswagen, die Landboten von und nach München u. ſ. f. Zugleich verbindet ſich mit Wohlfeilheit des Preiſes eine gefällige Ausſtattung.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 20 Dezbr. Conſols $93\frac{3}{8}$.

Paris, 22. Dezbr. 5pCt. 118 Fr., 80 C.; 3 pCt. 78 Fr. 50 C.

Amſterdam, 20. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{5}{8}$; 5pCt. $101\frac{7}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{8}$; 5pCt. Oſt. $99\frac{11}{16}$; Ard $19\frac{1}{4}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 23. Dezbr. 5pCt. Met. $110\frac{5}{8}$; 4pCt $101\frac{?}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1958; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $17\frac{3}{4}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $381\frac{3}{4}$ fl.

Wien, 22. Dezember Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{15}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 27. Dezember: (Mit aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hoftheater-Penſions-Vereines.) Neu einſtudirt: »Staberls Reiſeabentheuer«, Poſſe von Carl. (Hr. Director Carl aus Wien — Staberl, als erſte Gaſtrolle.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Roth, Kfm. von Kempten; Sandez, Partikulier von Augsburg; Loſchge, Kfm. von Nürnberg; de Potſcheka, Propr. von Petersburg. (G. Hirſch.) Hr. Vandemerghel, Bräuer von Paris. (Bl. Traube.) HH. Merkl, Priv. von Spaichingen; Dahrenſtädt, Dr. Med. von Berlin; Sieger, Kfm. von Aachen. (Stachusgarten.) HH. Volkard, Eſſigfabrikant von Günzburg; Dotzer, Poſthalter von Lohr; Buhmann, Rechtsprakt. von Landsberg; Hauſer, Priv. von Ulm.

Geſtorbene in München.

Den 22. Dez.: Karolina Müller, Schwertfegergeſellensfrau, 27 J. alt. Den 23. d.: Joh. Nep. Schmid, Steuerliquidations-Commiſſär, 56 J. alt; Joſ. Schröder, Glasſchleifer, 32 J. alt; Heinrich Kaller, Cand. Theol. von Neuß, in Rheinpreußen, 20 J. alt.

Bekanntmachungen.

836. (2b) **Bekanntmachung.**

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Mittwoch den 28. und Donnerſtag den 29. De-

zember, jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 5 Uhr Nachmittags wird am Rochusberge Nro. 1 über 2. Stiegen der Mobiliarrückſaß des k. Kämmerers und Generallieutenants Reichard Freiherrn von Werneck gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert.

Derſelbe beſteht aus verſchiedenen Meubeln von Nuß- und Kirſchbaumholz, insbeſondere Seſſeln mit Kanapees, Betten mit Matrazen und Bettſtellen, Schreib-, Kommode-, Häng- und Waſch-Käſten, Spiel- und andern Tiſchen, Spiegeln, Leuchtern, Lithographieen unter Glas und Rahm, darunter die wohlgelungene: König Ludwig I. im Familienkreiſe von Bodmer, gut erhaltenen Kleidern, ſchönem Weißzeuge, einigem Silbergeräthe, dem großen und kleinen Malteſerordenskreuze, einem ſechsſitzigen neuen Char-à-banc ſammt Reiſekoffern, einer Parthie Bücher, darunter die Bibel von Allioli und mehrere Werke von Ségur ꝛc., wobei bemerkt wird, daß Silber und Pretioſen Mittwoch um 11 Uhr, der Char-à-banc, welcher vorher am Rochusberge beſichtigt werden kann, um 11½ Uhr, die Bücher aber Donnerſtag um 11 Uhr verſteigert werden.

Am 19. Dezember 1842.

Der königl. Director
Barth.

Stautner.

Ankündigung der Wiener Theaterzeitung,
des Originalblattes für Kunſt, Literatur, Muſik, Mode und geſelliges Leben.

Herausgegeben und redigirt von Adolf Bäuerle.

Für den nächſten Jahrgang 1843,
den ſechsunddreißigſten dieſer Zeitſchrift.

Die »Wiener Theaterzeitung« kündigt ihre Fortſetzung für das künftige Jahr an. Wer dieſes Journal kennt, weiß, mit welchem Aufwande an Fleiß und Geldmitteln dasſelbe redigirt und beſorgt wird, und wie es durch ſeltene Mannichfaltigkeit, den Reichthum an gediegenen Mittheilungen und die groſe Auswahl derſelben von Jahr zu Jahr in der Gunſt der Leſewelt geſtiegen iſt.

Es iſt eines der geleſenſten und verbreitetſten Blätter Deutſchlands. Es iſt eben ſo im Auslande, wie im Inlande geſchätzt. Keine belletriſtiſche Zeitung kann ſich eines ſolchen Abſatzes rühmen, der etwa nur mit dem der accreditirteſten deutſchen politiſchen Zeitung zu vergleichen iſt.

Mit dem nächſten Neujahr wird der ſechs und dreißigſte Jahrgang beginnen. Obgleich mehr als ein halbes Menſchenalter erreichend, iſt dieſe Zeitſchrift doch immer jung geblieben; friſch in ihren Mittheilungen, blühend im Style und lebendig in ihren Darſtellungen, und neu, mit jedem Tage neu.

Für das künftige Jahr hat ſie abermals zweckmäßige Verbeſſerungen und Einrichtungen getroffen. Sie wird noch anziehender in ihren Berichten werden, und die hundert Rubriken, welche gegenwärtig ihren Inhalt ausmachen, auf die intereſſanteſte Weiſe auszufüllen bemüht ſeyn.

Ein flüchtiger Blick auf den Jahrgang 1842 wird beweiſen, daß der vom Jahre 1841 weit überboten wurde. So wird es auch im nächſten ſeyn. Es wird Alles angewendet, die ähnlichen Erſcheinungen in Deutſchland, ja ſelbſt Frankreichs zu überflügeln, und, mit Ausſchluß der Politik, ein Univerſal-Blatt aller intereſſanten Neuigkeiten zu bieten, an welchen unſere Zeit ſo unerſchöpflich iſt.

Erzählungen und Novellen werden abermals einen Hauptinhalt dieſer Zeitung bilden. Die »Wiener Theater-Zeitung« erfreut ſich bereits des Rufes, in dieſem Gebiete das Anziehendſte, das Beſte und das Schönſte in groſer Auswahl und von ausgezeichneten Schriftſtellern geliefert zu haben; ſie wird im neuen Jahrgange hierin noch mehr leiſten, und ſetzt deßhalb vorläufig

fünfzig Ducaten in Gold

für die beſte Novelle feſt, welche ihr von heute angefangen bis zum letzten April 1843 zukommt; über deren Werth nach dem Abdrucke aber nicht eigene Preisrichter, ſondern die Abonnenten der »Theaterzeitung« zu entſcheiden haben, die um ihre Beurtheilungen am Schluſſe des Jahres gebeten werden, deren Stimmzettel abgedruckt, und nach deren Mehrzahl für die günſtige Aufnahme des für dieſe Concurrenz eingelangten Beitrags, der Preis alſogleich bezahlt wird. — Eben ſo ſetzt ſie unter gleichen Bedingniſſen

dreißig Ducaten in Gold

als zweiten Preis für die zunächſt gelungene Original-Erzählung oder Novelle feſt, und

zwanzig Ducaten in Gold für den **beſten gemeinnützigen Aufſatz;**

es möge dieſer Kunſt oder Wiſſenſchaft, Induſtrie oder Handel, Eiſenbahnweſen oder Dampfſchiff-Fahrt, Oekonomie oder Landwirthſchaft, oder irgend ein Bereich, das Cultur und Fortſchritte bezeichnen, angehen.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß anſtößige oder intereſſeloſe Beiträge von dieſen Preiſen ausgeſchloſſen bleiben.

Außer dieſem bezahlt die Redaction auch noch alle dieſe Original-Mittheilungen nach dem gedruckten Bogen des Formats der »Theaterzeitung« mit acht Ducaten in Gold, und bringt diejenigen am ſchnellſten zum Abdruck, welche ſich durch augenſcheinlichen Werth oder den berühmten Namen eines Schriftſtellers hervorthun.

Ueberſetzungen und Nachbildungen aus fremden Sprachen, ſo wie auch Correſpondenz-Nachrichten über wichtige Ergebniſſe können zwar nicht mit einem Preiſe belohnt werden, aber ſie werden ebenfalls nach obigem Maßſtabe anſtändig honorirt, und zwar ſollen hieher gehörige Novellen und Aufſätze mit vier Ducaten, und Correſpondenz-Berichte, beſonders wenn ſie ſehr ſchnell wiſſenswerthe und auffallende Erſcheinungen, außerordentliche Vorfälle und ſeltene Tagsbegebenheiten ſchildern, mit ſechs Ducaten in Gold bezahlt werden.

Für größere Mittheilungen iſt das Honorar gleich nach dem Abdrucke, für kleinere nach halb- oder vierteljähriger Abrechnung zu erheben.

Digitized by Google

Auf dieſe Weiſe wird der »Wiener Theaterzeitung« im neuen Jahre wieder ein neuer Reiz erwachſen. Sie wird noch mehr ausgezeichnete Schriftſteller gewinnen, und ihren Leſern noch gediegenere und anziehendere Materialien bringen. Sie wird alle ihre Rubriken durch höchſt werthvolle Beiträge bereichern, und beſonders die Fächer: **Militäriſches**, **Oekonomiſches**, **aus dem Gebiete der Künſte und der Induſtrie**, **der Erfindung**, **des Handels**, der **Reiſe- und Damenzeitung**, der **Geſelligkeit** und der **Erheiterung** ꝛc. ꝛc., ſehr anziehend geſtalten, und ſomit allen gebildeten Leſern auch im nächſten Jahrgange die gewählteſte Lectüre für Geiſt und Gemüth, Forſchung und Zerſtreuung bieten.

Die »Wiener Theaterzeitung« erſcheint, mit Ausnahme der Sonntage, **täglich**. Sie wird auf dem ſchönſten Velinpapier im allergrößten Quart-Formate ausgegeben.

Sie wird im neuen Jahre durch neue, ſcharfe, dem Auge wohlgefällige Lettern, bei welchen der kleine Druck, nach einem vielfach ausgeſprochenen Wunſche, ſorgfältig vermieden wird, mittels Schnellpreſſen durch die rühmlich bekannte Sollinger'ſche Buchdruckerei wie bisher beſorgt, und es erfolgen jährlich ſicher

über ſechzig prachtvoll illuminirte Kupferſtiche, welche Folgendes enthalten:

1) Die allerneueſten und geſchmackvollſten Moden für Damen und Herren, immer von zwei Seiten aufgefaßt, wenigſtens zwei, oft drei, vier und ſechs Abbildungen liefernd. (Dieſe Moden erfreuen ſich des allgemeinſten Einganges; ſie zieren die Toiletten der eleganteſten Damen, nach ihnen arbeiten die erſten Modiſten und ſie gelten als Muſter und Vorbild ſowohl in Wien, als in allen tonangebenden Hauptſtädten.)
2) Theatraliſche Coſtumebilder, Scenen aus den beliebteſten Schauſpielen, Opern, Ballets, prachtvoll illuminirt und die beliebteſten Künſtler mit Porträt-Aehnlichkeit darſtellend. (Das nächſte Bild zeigt Dem. Fanni Elßler in der »Cracovienne«, in welcher ſie, nach ihrer Kunſtreiſe nach Amerika, bei ihrem Wiedererſcheinen auf dem k. k. Hoftheater nächſt dem Kärntnerthore in Wien ein ſolch unerhörtes Furore machte; ein überaus gelungenes Porträt, in der ſchönſten Attitude der gefeierten Tänzerin aufgefaßt.)
3) Satyriſche Bilder, welche ſchon im zweiten Jahre dieſer »Theaterzeitung« beigegeben werden, und einen ſolchen allgemeinen Beifall gefunden haben, daß — trotz der namhaften Verbreitung dieſer Bilder durch das Journal ſelbſt, mehrere tauſend Abdrücke einzeln verkauft wurden. (Eines der nächſten dieſer ſatyriſchen und durchaus komiſchen Gemälde, ſtellt die, wie man angekündigt, nun zur höchſten Vollkommenheit gediehene Luftfahrt mit einem neuerfundenen Ballon dar, und zeigt eine ganze faſhionable Geſellſchaft aus Europa, welche die Antipoden zum Caffee beſucht, und ihnen die neueſten Moden und Zeitungen mitbringt, die Tags vorher in Paris und London erſchienen ſind.)

Der Preis der Theaterzeitung iſt für Wien **ganzjährig** ſammt allen Bildern, das Exemplar auf Velinpapier 20 fl., halbjährig 10 fl.

Exemplare mit **Prachtbildern***), **alte Bilder in Quart**, für Wien 25 fl., halbjährig 12 fl. 30 kr.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen mit freier Zuſendung durch die Poſt, wöchentlich zwei Mal, ganzjährig 24 fl., halbjährig 12 fl.

Mit Prachtbildern, eben ſo durch die Poſt, ganzjährig 29 fl., halbjährig 14 fl. 30 kr.

Für Auswärtige, für tägliche Zuſendung, ganzjährig um 4 fl., halbjährig um 2 fl.

☞ Auch können Abonnenten der »Theaterzeitung«, welche **ganzjährig** pränumeriren, ſogleich, und zwar von dem Tage an, an welchem ſie eintreten, das jetzt laufende Quartal vom 1. October bis Ende Dezember 1842 **gratis** und **portofrei** erhalten. Es wird daher aufmerkſam gemacht, das ganzjährige Abonnement recht zeitig zu leiſten, weil es gewiß jedem neu beginnenden Abnehmer angenehm ſeyn wird, **ſchon jetzt** in den Beſitz der »Theaterzeitung« zu kommen, die beſonders in den Monaten vor dem neuen Jahre des Schönen und Intereſſanten noch ſo Vieles mittheilen wird!

Endlich können Abnehmer, welche einen **ganzen** Jahrgang vorausbezahlen, und für gewöhnliche Exemplare 20 fl.; für Exemplare mit **Prachtbildern** 25 fl. C. M., oder im Auslande und in den Provinzen wegen freier Zuſendung durch die Poſt 24 fl. C. M., oder für Exemplare mit Prachtbildern 29 fl. C. M. einſenden, eines dritten Vortheils, ganz nach ihrer Wahl theilhaft werden; ſie können nämlich die ſeit zwei Jahren erſchienenen **ſatyriſchen Bilder**, welche zum künftigen Jahrgange nicht mehr gehören, **aber eine eigene Sammlung in ſich faſſen, und als ſolche 15 fl. C. M. koſten würden**, complett als Gratis-Zugabe erhalten, eine Sammlung, die ſich wegen ihres ergötzlichen Inhalts, unter Glas und Rahmen, ganz vorzüglich zu Zimmerverzierungen eignet, und als ſolche ſehr geſucht wird.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß von dieſen drei hier angeführten Vortheilen nur immer **einer** zugeſtanden werden kann, und es unmöglich iſt, von dieſen Bedingniſſen abzugehen.

Abonnements nehmen alle löblichen Poſtämter in ganz Deutſchland, in der Schweiz, in Italien und in der ganzen öſterreichiſchen Monarchie an. Am beſten iſt es jedoch, ſich mit den Beſtellungen an das **Comptoir der Theaterzeitung**, Rauhenſteingaſſe, Nro. 926, in **Wien**, vis à vis vom k. k. pr. Wiener Zeitungs-Comptoir, oder **zur größern Bequemlichkeit des Publikums, an den Redacteur und Herausgeber der Theaterzeitung, das Bureau, in ſeiner Wohnung in Wien, in der Wipplingerſtraße, Nr. 390, an der Ecke des Hohenmarkts, im 1. Stocke zu wenden,** in welcher täglich, **zu jeder Stunde, ohne Ausnahme,** Beſtellungen angenommen werden, und den **Perſonen, welche in Wien abonniren, die Zuſtellung der Theaterzeitung am Morgen jeden Tages ins Haus,** durch eigene Austräger, **ohne beſondere Vergütung beſorgt wird.**

Noch in dieſem Monate wird ein Probeblatt der Wiener Theaterzeitung für das Jahr 1843 in einem ganzen Bogen beſtehend und in

einer Auflage von 100,000 Exemplaren

durch die ſämmtlichen löbl. k. k. Poſtämter und die löbl. Hauptpoſtämter Deutſchlands vertheilt. Im Wege des Buchhandels wird Herr **Karl Gerold** in **Wien** die Beſtellungen annehmen, und die löbl. Buchhandlungen Deutſchlands und in der Schweiz, welche

---

*) Die **Prachtbilder** der »Theaterzeitung« finden beſonders ſeit 1. Jänner d. J. großen Eingang. Sie erſcheinen alle in Groß-Quart, und gefallen ſo ſehr, daß ſelbſt Diejenigen, welche bisher die kleinen Bilder abonnirten, die 5 Gulden Conv.-Münze für die Prachtbilder nachbezahlten. Dieſer Tage wird allen Abonnenten der »Theaterzeitung« neuerdings ein ſolches, ſogenanntes **Prachtbild koſtenfrei** zugeſendet, damit ſie ſich überzeugen, **daß der Unterſchied mit den bisherigen kleineren nicht nur im Papier, im Formate, ſondern auch in der Eleganz der Farbengebung, und ſohin in einer ſchöneren Darſtellung des Ganzen beſtehe.**

Digitized by Google

auf dieſe Anzeige reflectiren, wenn ſie ihre Beſtellungen auf dieſe Probeblätter oder die »Theaterzeitung« ſehr bald einleiten, werden damit alſogleich verſehen.

Buchhändler und Pränumeranten-Sammler in ganz Deutſchland und in den öſterreichiſchen Provinzen erhalten außer den üblichen bekannten Proviſionen noch das zehnte Exemplar gratis.

Adolf Bäuerle,
Redacteur und Herausgeber der »Wiener allgemeinen Theaterzeitung.«
Bureau (wohin auch alle Beiträge zu adreſſiren ſind): Hoheumarkt, Ecke der Wipplingerſtraße, Nr. 390, im 1. Stocke.

Exemplare mit Prachtbildern können auch im Poſtwege nur bei Adolf Bäuerle, in ſeiner Wohnung, Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerſtraße, Nr. 390, im 1. Stocke, oder in ſeinem Comptoir, Rauhenſteingaſſe, Nr. 926, vis à vis vom Wiener Zeitungs-Comptoir, beſtellt werden. Bei den löbl. Poſtämtern iſt dies nicht eingeführt; da das Comptoir der »Theaterzeitung«, der eigenen Verpackung wegen, die Verſendung ſelbſt übernommen hat. Wer vom 1. Jänner 1843 bis Ende Dezember 1843 ganzjährig abonnirt und den Betrag complett für ein ganzes Jahr an den Redacteur einſendet, erhält den Jahrgang der »Theaterzeitung« mit Prachtbildern, bei wöchentlich zweimaliger Verſendung in die Provinzen, ſtatt für 29 fl. für 25 fl.; in Wien ſtatt für 25 fl. für 22 fl. C. M.

Den verehrlichen Leſern der Münchner politiſchen Zeitung dürfte die Wiener allgemeine Theaterzeitung vorzüglich anzuempfehlen ſeyn. Auch der Freund politiſcher Nachrichten wünſcht eine Lektüre, die ihn mit den Neuigkeiten in anderer Sphäre bekannt macht. Es kann nicht geläugnet werden, daß gerade Bäuerle's allgemeine Theaterzeitung dasjenige Journal iſt, welches aus dem Gebiete der Künſte, der ſchönen Wiſſenſchaften, der Kritik, aus dem Felde der Literatur, und beſonders aus dem reichbewegten Leben, durch Mittheilung intereſſanter Tagsbegebenheiten, und wichtiger Vorfälle, großartiger Ereigniſſe, und auffallender Erlebniſſe, die ſchnellſten, univerſellſten, und anziehendſten Berichte liefert.

Dieſe Zeitung hat aus allen belletriſtiſchen den größten Abſatz. Sie iſt in ganz Deutſchland, beſonders im Königreiche Bayern, am Rheine, in der Schweiz, in Italien, Rußland und Polen verbreitet; in der großen öſterreichiſchen Monarchie wird ſie in vielen Tauſend Exemplaren gehalten. Durch die überaus große Schnelligkeit ihrer Mittheilungen, durch die unübertreffbare Reichhaltigkeit ihrer ausgebreiteten Correſpondenz, beſonders aus dem Königreiche Bayern; durch die ſeltene Mannichfaltigkeit ihres, wirklich berühmten Feuilletons, und die bedeutenden Geldmittel, womit für Honorar und ſplendide Ausſtattung unabläſſig geſorgt wird, hat ſie alle ähnlichen Journale weit überflügelt. Wie anziehend es iſt, aus der großen Reſidenzſtadt Wien ein gehaltvolles Blatt zu beziehen, welch ein Bedürfniß es für den Oeſterreicher im Auslande, für den Ausländer, der Oeſterreich in allen ſeinen Theilen kennen lernen will, für Jeden, der ein Centralblatt alles Wiſſenswerthen zu beſitzen wünſcht, das auch dazu ſo brillant mit wunderſchönen, illuminirten Kupfer- und Stahlſtichen geſchmückt wird, beweiße der große Abſatz, der ſteigende Antheil mit jedem neuen Semeſter. 838. (3a)

---

838. **Bekanntmachung.**

Das Directorium des Hagelverſicherungs-Vereins für das Königreich Bayern ſtellt einen Beamten mit dem Titel »Verwalter« unter folgenden Bedingungen an:

1) derſelbe muß ſich über adminiſtrative und juridiſche Kenntniſſe, wobei die Erſtehung der Prüfung für den bayeriſchen Staatsdienſt bei ſonſt gleichen Umſtänden hauptſächlich berückſichtigt wird, und insbeſondere über praktiſche Ausbildung im Rechnungsweſen ausweiſen;
2) er hat eine Realkaution von 1000 fl. zu leiſten;
3) er bezieht einen jährlichen fixen Gehalt von 900 fl.

Wer ſich um dieſe Stelle bewerben will, möge ſein Geſuch ſchriftlich mit den nöthigen Belegen bei dem unterzeichneten Directorial-Vorſtande von heute an in 4 Wochen längſtens übergeben, bei welchem auch jede gewünſchte Auskunft zu erholen iſt.

München, am 22. Dezember 1842.

Adv. Ney,
k. Rath,
(Löwengrube Nr 1 über 2 Stiegen.)

---

839. **Bücherverſteigerung.**

Montags den 16 Januar 1843 und die folgenden Tage, jedesmal von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 3 — 6 Uhr Nachmittags, werden in der Behauſung des Unterzeichneten am Hofgraben Nr. 1 rückwärts des kgl. Poſtgebäudes, die hinterlaſſenen Büchersammlungen:

1) des k. bayer. Hrn. Hofraths und Akademikers Dr. Joh. Leonh. Späth, dann
2) des k. bayer. Hrn. Regierungs- und Fiskalraths Thomas Zacherl,

dem öffentlichen Abſtriche unterworfen.

Die Sammlung des Erſtern enthält vorzüglich Werke aus dem Gebiete der Phyſik und Mathematik; jene des Zweiten die brauchbarſten und neueſten Werke aus dem Bereiche der Jurisprudenz.

Dieſen beiden Abtheilungen iſt eine 3te angehängt, welche diverſe Werke aus verſchiedenen literar. Zweigen, dann eine Suite von Kupferſtichen und Lithographien in ſich faßt.

Das gegen 1000 Nummern ſtarke gedruckte Verzeichniß hierüber wird unentgeltlich bei dem Unterzeichneten ausgegeben, welcher ſich hiemit zugleich zur Uebernahme von Aufträgen unter der Verſicherung billigſter und prompter Bedienung höflichſt empfiehlt.

Joh. Nep. Peiſcher,
Antiquar und Auctionator.

---

840. Bei Antiquar J. N. Peiſcher am Hofgraben Nro. 1, rückwärts des k. Poſtgebäudes, wird nunmehr das 93te Bücher-Verzeichniß, welches auf 4 Octavbogen 1116 Werke in ſich faßt, unentgeltlich ausgegeben.

---

841. Ein theoretiſch und praktiſch geprüfter Rechtspractikant wünſcht gegen angemeſſenes Honorar ſogleich bei einem k. Landgerichte einzutreten. D. Ueb.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Mittwoch **№. 310.** 28. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Speyer: Verbeſſerte Eilwagen-Verbindung. — Oeſterreich — Preußen. Berlin. Poſen — Kurheſſen. Kaſſel: Beſtimmungen über die gemiſchten Ehen. Ergebniſſe des Staatsgrundetats. — Oldenburg Vorſchlag zu regelmäßigen Zuſammenkünften der deutſchen Offiziere. — **Belgien.** Brüſſel: Schneiderlärm gegen die engliſchen Paletots. — **Frankreich.** Tiſchendorfs wiſſenſchaftliche Reiſe nach Italien. — **Kirchenſtaat.** Rom: Streit über Benützung der Villa Borgheſe durch das Publikum. — **Nordamerikaniſche Freiſtaaten.** Umgeſtaltung des Zolltarifs. — Verſchiedenes vom Himmel. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen

Deutſchland.

Bayern.

*München, 27. Dez. Vorgeſtern Abends gaben die Mitglieder der kgl. Hofkapelle ein großes Concert im Odeonsſaale. Vielfach geäußerten Wünſchen gemäß kam Roſſini's Stabat Mater abermals zur Aufführung. Beethoven's Paſtoralſymphonie und die Introduction zu Spontini's „Ferdinand Cortez", bei welcher unſer gefeierter Gaſt aus Wien, Hr. Wild, die Solopartie vortrug, gingen, die erſte Abtheilung bildend, voraus. Die Anweſenheit der Allerhöchſten Herrſchaften erhöhte den Glanz des genußreichen Abends, der in den weiten Räumen des Saals und der Gallerieen einen zahlreichen Zuhörerkreis verſammelt hatte.

Speyer, 24. Dezbr. Die erſt ſeit Kurzem bei uns beſtehende Eilwagenpoſt hat bereits eine ſehr anerkennenswerthe Organiſation erlangt. Namentlich ſind in den jüngſten Tagen verſchiedene bedeutende Verbeſſerungen erfolgt, und eben haben wir deren eine neue, nemlich die Herſtellung einer täglich zweimaligen Verbindung zwiſchen Speyer und Landau anzukündigen. In Folge ihrer natürlichen Lage ſind Landau und Speyer zu Knotenpuncten der pfälziſchen Eilwagenverbindungen geworden. Erſtgenannte Stadt iſt der Verbindungspunct, an welchem die Reiſenden der 3 Routen 1) von Paris, Metz, Zweibrücken, 2) von Karlsruhe, 3) von Mannheim-Speyer, zuſammentreffen; — Speyer aber iſt der Knotenpunct für die 3 Routen: 1) von Landau, reſp. Zweibrücken-Metz-Paris, und ebenſo von Karlsruhe-Stuttgart-München; 2) von Mannheim, reſp. Heidelberg und Würzburg; 3) von Neuſtadt-Kaiſerslautern-Saarbrücken ꝛc., und von da auch über Mannheim und Würzburg. — An beiden Orten findet ein möglichſt genaues Ineinandergreifen dieſer verſchiedenen Curſe ſtatt. Es iſt ſehr erfreulich, daß das ganze Unternehmen ſogleich raſch emporblühte. Es wird dieſes, bei den nunmehr unbedingt ermäßigten Preiſen, noch ungleich mehr der Fall ſeyn. (N. Sp. Z.)

Oeſterreich.

Venedig, 13. Dez. Das feierliche Ereigniß, welchem die hieſige Bevölkerung ſo ſehnlich entgegenſah, iſt vor ſich gegangen: die erſte Strecke der Eiſenbahn von Marghera nach Padua iſt zur öffentlichen Benützung eröffnet, nachdem dieſelbe geſtern durch den Kardinal Patriarchen die religiöſe Einſegnung erhielt. Nach Beendigung der geiſtlichen Ceremonien begaben ſich die Paſſagiere, etwa 350, in ihre Wagen, deren zwölf ſammt einem Bagagewagen, von den Lokomotiven Inſubria und Italia gezogen, den Zug bildeten, und traten ſo die Fahrt an. Obgleich auf dem ganzen Wege das Volk ſchaarenweiſe hinzuſtrömte, glich die Fahrt an den Stationen von Meſtre, Marano, Ponte di Brente und von Padua beſonders einem Triumphzuge, indem daſelbſt auch mehrere Ehrenpforten errichtet waren. So gelangte der Zug, welcher bald nach 12 Uhr von Marghera abgegangen war und einige Minuten zu Marano verweilt hatte, gleich nach 1 Uhr am Zielpunkte an. Mittlerweile hatte ſich im Bahnhofe der Stadt Padua die Blüthe der dortigen Bevölkerung verſammelt, wo für die Damen eigene Tribünen waren hergerichtet worden, und unter einem hier errichteten eleganten Pavillon wurden von Seite der Geſellſchaft ſämmtlichen Eingeladenen von Venedig und von Padua Erfriſchungen gereicht, indeſſen die Militärbanden verſchiedene Muſikſtücke ausführten. Zur Rückfahrt ſchloſſen ſich die erſten Obrigkeiten der Provinz Padua, dann die älteſten Profeſſoren mit 24 Studirenden der dortigen Univerſität den Venediger Gäſten an, worauf der Zug mit der nämlichen Geſchwindigkeit, das heißt um 3 Uhr 39 Minuten, am Ufer der Lagune wieder anlangte. Während hier die Venediger Geſellſchaft ſich in den Barken einſchiffte, führte der Zug den von Padua angekommenen Theil der Gäſte wieder dahin zurück. Sämmtliche Anweſende bezeugten laut ihre Bewunderung über dieſe neue Verbindungsart, welche die Thore beider Städte gleichſam aneinander fügte, ſo wie ihr Lob über die dabei ſo zweckmäßig getroffenen Maßregeln der Sicherheit. Auch dürfte den ſinnreichen und gelehrten Arbeiten, mit welchen der Ober-Ingenieur Milani den Erwartungen der Geſellſchaft und des Publikums entſprach, mit Recht unbedingtes Lob geſpendet werden. (Gazz. di Venez.)

Preußen.

Berlin, 18. Dez. Profeſſor v. Schelling hat jüngſt ſeine Zuhörer erſucht, ſeine Vorleſungen nicht mehr nachzuſchreiben, ſondern nur anzuhören, und nachher gemeinſam zu repetiren. Bei dieſer Gelegenheit hat uns der Philoſoph auch die Hoffnung gegeben, ſeine Offenbarungsphiloſophie bald im Druck erſcheinen zu laſſen, was allerdings das wirkſamſte Mittel wäre, fremden Publikationen ſeines Vortrags entgegenzutreten. Indeſſen hat uns Hr. v. Schelling das baldige Erſcheinen ſeiner Offenbarungsphiloſophie ſchon oft verheißen, ſo daß wir wohl noch lange Zeit darauf werden harren müſſen. (N. W. Z.)

Poſen, 18. Dez. Der Erzbiſchof von Poſen, Hr. von Dunin, der ſeit längerer Zeit kränkelt und an der Gelbſucht leidet, ſoll, wie verſichert wird, ſo ſchwer erkrankt ſeyn, daß man nicht ohne Beſorgniſſe für ſein Leben iſt. Hoffentlich hat das Gerücht jedoch die Sache übertrieben. — Die Nachricht, daß Dr. Mügge als Redacteur der Rheiniſchen Zeitung engagirt ſey, iſt, wie verſichert wird, eine unbegründete. Die Rheiniſche Zeitung, welche früher drei Redactoren hatte, hat deren jetzt noch zwei, denen auch ſonſtige Hülfe ſtets zur Seite ſteht. Von Dr. Mügge iſt gar keine Rede geweſen. — Vom

Digitized by Google

19. Dez. Mit dem Geſundheitszuſtand unſeres Erzbiſchofs hat es ſich weſentlich gebeſſert, und es iſt wohl keinem Zweifel unterworfen, daß er völlig wieder hergeſtellt werden wird. — Von der Grenze erfährt man, daß die *Zollerleichterung* einen nicht unbeträchtlichen Leinenwaarenverkehr ins Leben gerufen habe, und zwar in der Art, daß feine Leinwand in Maſſen nach Polen verſchickt wird, grobe Waare dagegen von dort zu uns herüber gebracht wird, indem ſie dort wohlfeiler fabricirt werden kann als hier. (Lpz. allg. Ztg.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 20. Dez. Ein unſeren Ständen vorgelegter *Entwurf eines Geſetzes, die religiöſe Erziehung der Kinder aus gemiſchten Ehen* betreffend, lautet, wie folgt: „1) die Kinder aus gemiſchten Ehen zwiſchen Evangeliſchen und Katholiken folgen ohne Unterſchied der Confeſſion des Vaters. Vertragsmäſſige Verabredungen vor oder nach eingegangener Ehe über die religiöſe Erziehung der Kinder ſind unzuläſſig und ungültig. Uneheliche Kinder folgen der Confeſſion der unehelichen Mutter. 2) Nach erhaltener Confirmation oder Firmelung und zurückgelegtem 18. Lebensjahre iſt es den Kindern unbenommen, mit Vorwiſſen ihrer Eltern oder Vormünder und nach vorgängiger Anzeige des Austritts bei dem bisherigen Pfarrer, eine andere Confeſſion zu wählen, als welcher ſie nach der geſetzlichen Regel des §. 1 angehören. Der Uebertritt zu einer andern Confeſſion vor erhaltener Confirmation oder Firmelung und zurückgelegtem 18ten Lebensjahre iſt unzuläſſig und nichtig, außer wenn er die Folge eines Confeſſionsübertritts des Vaters iſt oder mit landesherrlicher Dispenſation ſtattgefunden hat. Derjenige Geiſtliche, welcher einen ſolchen wichtigen Uebertritt, namentlich durch Spendung des Sacraments des Abendmahls, zuläßt, iſt durch die Gerichtsbehörden mit einer Strafe von mindeſtens 50 Thalern zu belegen. 3) Das Geſetz iſt auf die aus gemiſchten Ehen zwiſchen Evangeliſchen und Katholiken ſchon geborenen Kinder in ſo weit anzuwenden, als dieſelben zur Zeit ſeiner Verkündigung das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. (Kaſſl. allg. Ztg.)

Kaſſel, 22. Dez. In dem Vortrag Sr. Exc. des Finanzminiſters, den Voranſchlag für die nächſte *Finanzperiode* der Jahre 1843 bis 1845 und den Entwurf des Finanzgeſetzes betreffend, heißt es: Der Staatsgrund-Etat ergebe das erfreuliche Reſultat, daß von der bedeutenden Einnahme von 3,892,700 Thalern jährlich *nur ungefähr zwei Fünftheile durch Steuern aufgebracht* werden, während die andern lediglich vom Aufkommen des *Staatsvermögens* herrühren, welches zum größten Theile in rentbaren Objekten beſteht, die in dem Maaße einen höheren Ertrag liefern, als der Werth aller Producte von Jahr zu Jahr ſteigt. Darin eben liege der große Vorzug Kurheſſens vor ſo vielen anderen Staaten, daß es den größeren Theil ſeiner Staatsbedürfniſſe aus dem mit der Wandelbarkeit der Verhältniſſe gleichen Schritt haltenden Aufkommen jenes Vermögens zu beſtreiten vermag, während andere Staaten bei vermehrten Ausgaben auf Erhöhung der Steuern Bedacht nehmen müſſen. Auch in dem Steuerſyſteme ſelbſt liegt in dieſer Beziehung eine Beruhigung. Die Einnahme von den indirecten Abgaben erreiche von Jahr zu Jahr immer größere Ausdehnung und Ergiebigkeit. Dieſe Gattung von Abgaben ruhe auf der Conſumtion und erhöhe ſich ſelbſt in dem Maaße, als jene zunehme, welches in dem Maaße geſchehe, als der fortſchreitende Verkehr ſtets ein große Maſſe von Geld anziehe und im Umlaufe erhalte. Die Zunahme jener Einnahme ſey das ſichtbarſte Kennzeichen des zunehmenden Wohlſtandes und laſſe ſich alſo mit Sicherheit annehmen, daß das Einkommen von den indirekten Abgaben im Zunehmen ſo lange bleiben werde, als Handel und Verkehr ſich in ihrem jetzigen Aufſchwunge erhalten, und daß damit für die längſte Zeit auch in dieſer Abgabe ein höherer Beitrag zur Verbreitung der Staatsausgaben zu finden ſeyn werde. (Kaſſl. allg. Ztg.)

Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 2. Nov. Die „Preuß. Staatszeitung“ berichtet nach der Leipz. A. Zeitung: Mit Freude iſt hier ein „vom Rhein den 2. Oktober“ überſchriebener Artikel in Nr. 299 der *Kölniſchen Zeitung* über zu veranſtaltende, regelmäßig wiederkehrende *Verſammlungen von Offizieren* aller deutſchen Armeen geleſen worden. Wir pflichten den darin ausgeſprochenen Anſichten um ſo mehr bei, weil dort auf Erzeugung nachhaltiger Kameradſchaftlichkeit in allen deutſchen Truppen als Hauptzweck der abzuhaltenden Zuſammenkünfte hingewieſen wird. Alſo das friſche Soldatenleben im beſten Sinne des Worts ſoll geweckt werden, was verſtändige Mittheilungen natürlich nicht ausſchließt. Nur ſcheint es auf Verleſung umfangreicher, gelehrter Abhandlungen, die nur zu leicht der echt militäriſchen Richtung widerſtreben, nicht vorzugsweiſe abgeſehen zu ſeyn: ein Gedanke, den man ohne Zweifel mit Beifall aufnimmt, erwägt man, daß ſolche Vorträge nicht immer im Verhältniß zunehmender Länge die Theilnahme der Zuhörer zu ſpannen vermögen. Wenn aber die beabſichtigten Offizier-Zuſammenkünfte wirklich ins Leben treten, was wir uns und unſeren deutſchen Kameraden recht ſehr wünſchen, ſo erſcheint für die erſte Verſammlung kaum ein Ort geeigneter als *Leipzig*. Denn an Leipzigs Namen knüpfen wir mit Recht das Andenken an die Wiedererweckung der gemeinſamen Deutſchheit; wenige Städte zählen in ihrer Nähe ſo viele intereſſante Schlachtfelder, deren gemeinſchaftlicher Beſuch zum Austauſche der lehrreichſten *Mittheilungen* führen dürfte; endlich liegt Leipzig im Mittelpunkte des größten deutſchen Eiſenbahnnetzes. Es iſt daher eben ſo bequem zu erreichen, als die benachbarten großen Städte von dort aus mit Leichtigkeit beſucht werden können. Möchten dieſe Worte zur Verwirklichung des angeregten Gedankens beitragen!

Belgien.

Brüſſel, 13. Dez. Eine komiſche Epiſode in den letzten Kammerdebatten iſt in dieſem Augenblick Tagesgeſpräch. Der Kammerrepräſentant, Hr. *David*, hat ſich zum Organe der *Schneider* gemacht, und der Kammer eröffnet, daß ſeit ungefähr vierzehn Tagen von *England* mehrere tauſend *Paletots* eingeführt wurden, welche, von gutem Winterſtoffe ziemlich elegant gearbeitet, zu 25 bis 30 Fr. verkauft werden, und großen Abſatz finden. Er verlangte, daß das Miniſterium die belgiſchen Schneider in ihrer vaterländiſchen Induſtrie beſchützen ſolle, indem man jene Paletots höher beſteure. Bei näherer Unterſuchung wies die Antwerpener Douane aus, daß der ganze Schneiderlärm auf der Einfuhr von 132 ſolchen Kleidungsſtücken beruhe, die im Munde des Deputirten zu Tauſenden angewachſen waren. Die Schneider ließen ſich jedoch dadurch nicht hindern, eine Petition bei der Kammer einzureichen. Um aber die Wirkung der engliſchen Paletotsinvaſion bei dem Publikum zu untergraben, bekleideten ſie ungefähr 50 Straßenſeger mit dieſen Kleidungsſtücken, und zur großen Beluſtigung der Stadt ſieht man ſeit Sonntag in den beſuchteſten Straßen Menſchen mit Kehrbeſen in den Händen und Holzſchuhen an den Füßen in ganz eleganten gelben Ueberröcken ihr Säuberungsgeſchäft verrichten. So komiſch dieſe Epiſode auch iſt, ſo hat ſie doch ihre ernſte Seite. Sie zeigt, wie die geringfügigſte Induſtrie ein Recht zu haben glaubt, die Regierung zu beſtürmen und die Legislation zu ihrem Vortheil zu ändern. Die Motion der Brüſſeler Schneider

Digitized by Google

iſt nur eine Traveſtie des Sturmes, mit welchem die flandriſchen Linnenfabricanten vor wenigen Monaten den Gang der Regierung forcirten.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Neuerdings iſt nun nach wiederholtem Schwanken in den Berathungen des Miniſterconſeils der Beſchluß gefaßt worden, daß die Seſſion der Kammern am 9. Januar durch eine Thronrede eröffnet werden ſoll. Der Oppoſition iſt damit Gelegenheit gegeben, ihre Angriffe auf das Cabinet vom 29. Oktbr. mit der Adreſſedebatte zu verbinden. — Der Moniteur vom 13. Dez. meldet: „In dieſen Tagen iſt Hr. Tiſchendorf von Paris, wo er ſich zwei Jahre lang auf Koſten der kgl. ſächſiſchen Regierung aufgehalten hat, nach Italien abgereiſt. Der Zweck ſeiner Reiſe ſind nur Forſchungen in Betreff der griechiſchen Handſchriften des Neuen Teſtaments. Seine drei Ausgaben des griechiſchen Textes des Neuen Teſtaments, von denen eine in Leipzig und zwei in Paris erſchienen, beweiſen hinlänglich, mit welcher Vorbereitung er ſein wichtiges Unternehmen begann. Wir erwähnen, daß Hr. Tiſchendorf die eine ſeiner Pariſer Ausgaben dem Erzbiſchof von Paris, die andere Hrn. Guizot dedicirt und von beiden eine vorzügliche Aufnahme erfahren hat. Schon aber haben wir ein ſehr überraſchendes und ſehr glückliches Ergebniß ſeines Aufenthaltes in Paris vor uns liegen, nemlich ſeine Bearbeitung des berühmten, bis zum fünften Jahrhundert hinaufreichenden Palimpſeſten der königlichen Bibliothek, genannt Codex St. Ephraem Syri. Lange betrachtete man dieſe Urkunde als ganz unlesbar; unter der einſichtsvollen Leitung der Conſervatoren der Manuſcripte ward ſie jedoch einer chemiſchen Auffriſchung mit gutem Erfolge unterworfen; der neuteſtamentliche Text trat hervor und hat in Hrn. Tiſchendorf einen würdigen Herausgeber gefunden. Durch die ſeltene Vereinigung der ihn auszeichnenden Talente, ſeiner unermüdeten Ausdauer, ſeiner Geſchicklichkeit, ſeines Scharfſinns gelang die völlige Entzifferung der Handſchrift. Dieſelbe geht nun aus den Händen des Hrn. Bernh. Tauchnitz zu Leipzig mit einem Glanze hervor, welcher Deutſchlands Induſtrie zur Ehre gereicht. Die in ſchönem Latein geſchriebenen Vorworte verbreiten Licht über alle Streitpunkte der Textkritik; ſie ſind würdig, dieſem wiſſenſchaftlichen Kleinode das Geleit zu geben. Im Appendix erörtert Hr. Tiſchendorf über tauſend Stellen, die vom 5. bis 10. Jahrhundert verſchiedene Correctoren behandelt haben. Dieſe verſchiedenen Correcturen machen unſern Palimpſeſten zu einem unvergleichlichen Document für die Geſchichte des heiligen Textes. In mehr als fünftauſend Stellen lieſt derſelbe anders, als der gewöhnlich befolgte Text, und behauptet, wenigſtens nach dem Urtheile Hrn. Tiſchendorfs, ſehr häufig den Vorzug vor dieſem. Hieraus erhellt die hohe Wichtigkeit, welche dieſes Werk wie für die Wiſſenſchaft ſo für die Kirche hat."

Kirchenſtaat.

Rom, 8. Dez. Ein völlig unerwartetes Ereigniß beſchäftigt ſeit mehreren Tagen die Gemüther der Römer und iſt der Gegenſtand der allgemeinen Unterhaltung. Die Villa Borgheſe nemlich, Sonntags und zumal in den Herbſtmonaten der Hauptbeluſtigungsort des Volks, die beliebteſte Promenade der höhern Stände, welche täglich von zahlreichen Equipagen belebt war, zugleich berühmt durch die ausgezeichneten antiken und modernen Sculpturen ihres Caſino, iſt plötzlich dem Publikum geſchloſſen worden. Bei der bekannten großen Liberalität des Fürſten Borgheſe, deſſen Sammlungen täglich allen Beſuchern offen ſtanden, während man in die Villa Ludoviſi mit großer Mühe kaum, in die Villa Albani wenigſtens auch nicht ohne ſpecielle Erlaubniß gelangen konnte, wußte man ſich Anfangs die Sache nicht zu erklären. Jetzt erfährt man, daß am 5. Dez., als auf dem Monte Pincio ein Luftballon ſteigen ſollte und eine große Menſchenmenge auch in der nahen Villa Borgheſe ſich verſammelt hatte, der Governatore von Rom Gensd'armen in dieſelbe ſchickte, ohne den Fürſten davon zu benachrichtigen, und daß in Folge davon der beleidigte Beſitzer jenen Beſchluß gefaßt hat. Im Allgemeinen gibt das Publikum hier dem Letztern Recht, obwohl es die Unbilligkeit auch fühlt, daß es ſelbſt auf dieſe Weiſe den Mißgriff eines Beamten büßen ſoll. Hoffentlich wird indeſſen die Sache bald beigelegt werden, was um ſo mehr erwartet werden kann, da es überhaupt ungewiß iſt, ob die Borgheſe das Recht haben, ihre Villa zu ſchließen. Bekannt iſt die im Volke lebende Tradition, daß dieſe Villa, das Eigenthum der Familie Cenci, vom Papſt auf ewige Zeiten dem Publikum geöffnet ſey, um die Erbitterung zu ſtillen, welche ſich bei der Ausrottung jenes Hauſes und der Einziehung ſeiner Güter ausſprach. Es wird erzählt, daß, als vor längerer Zeit ein ähnlicher Fall wie der gegenwärtige eintrat, der bekannte Alterthumsforſcher Fea das römiſche Volk zu der Villa hinausführte und auf einem alten Steine eine Inſchrift nachwies, welche das Verbot, ſie zu ſchließen, in aller Form enthielt. Möchte doch jetzt ein anderer Antiquar dem Gemeinwohle denſelben Dienſt leiſten! (L. A. Z.)

Nordamerikaniſche Freiſtaaten.

Baltimore, 29. Novbr. (Mit dem Dampfboot Acadia.) Ich beeile mich, Ihnen eine Nachricht von hier mitzutheilen, welche den deutſchen Handelsſtand lebhaft intereſſiren wird: der Präſident und deſſen Cabinet haben den Entſchluß gefaßt, bereits dem jetzigen Congreß eine gänzliche Umgeſtaltung des Zolltarifes vorzuſchlagen. Das Volk der vereinigten Staaten hat durch ſeine, eben ſtattgefundenen, Wahlen ſich zu deutlich ausgeſprochen, daß es den Anſichten Clays zu Gunſten eines hohen Prohibitivzollſyſtems abhold iſt, und der Präſident, welcher von jeher ein Gegner deſſelben war, glaubt mit ſeinem Vorſchlag nicht länger zurückhalten zu dürfen. Der dem Congreß vorzulegende Geſetzentwurf iſt auf die Grundſätze des deutſchen Zollvereins gegründet: alle Zollanſätze ſollen nach dem Gewichte gehen, nur daß einige weſentliche Abänderungen gemacht werden; bei Baumwollwaaren z. B. ſollen Claſſen, je nach der Feinheit des dazu verwendeten Materials, eingeführt werden; die erſte Claſſe ſoll alles Fabrikat enthalten, das von Geſpinnſt bis Nummer 30 gemacht, die zweite von 30 — 50, von hier ſollen die Zölle von je 10 Nummern ſteigen und jede Claſſe einen beſonderen Zollanſatz haben. Man glaubt, daß bei anderen fabricirten Waaren derſelbe Satz, wie die auf dem Stuttgarter Zollcongreß feſtgeſetzten, angenommen werden wird, nur werden an die Stelle der Thaler des deutſchen Tarifs Dollars (2 fl. 30 kr.) geſetzt. Thee, Kaffee, Zucker, Gewürze, Weine zahlen bedeutend weniger. Man hegt keinen Zweifel daran, daß der Congreß darauf eingehen werde, da eines Theils das Volk ſich durch ſeine Wahlen dafür erklärt hat, andern Theils die Regierung dem Congreſſe eine Menge Beweiſe von dem Schmuggelſyſtem, das unter den alten Anſätzen nach dem Werthe ſtattgefunden, vorlegen wird, was alles durch das einfache Wägen vermieden werden wird. Die Baarzahlung der Zölle wird beibehalten werden, ebenſo die Rückvergütung des bezahlten Zolls, wenn die Waaren binnen drei Jahren wieder ausgeführt werden. (Schwäb. Merk.)

Verſchiedenes vom Himmel.

München, 27. Dez. Schon am 18. Dezember Morgens ließ das Regenwetter keine Sonnenbeobachtung zu, aber einen

großen Sonnenflecken erwarten, und am 20. zeigte ſich wirklich einer, der am 18. am öſtlichen Sonnenrande eingetreten war. Er beſtand aus einer einzigen großen, behoften Oeffnung. Sie konnte erſt am 23. gemeſſen werden. Der Hof hatte 28'' und 2747 geogr. Meilen, und die Oeffnung 17'' und 1687 ſolche Meilen im Durchmeſſer. Sie wird zu Ende dieſes Monats am weſtlichen Sonnenrande verſchwinden. Ungeachtet ſeit drei Monaten die Sonne ſelten ganz ohne Flecken war, ſo mangelten die hellern Stellen, welche man Fackeln nennt, meiſtens ganz, und daher war immer eine Neigung zu einer beſtändigen Witterung vorwaltend. — Der Komet, welchen Hr. Laugier auf der Pariſer Sternwarte am 28. Oktober l. Js. im Sternbilde des Drachen entdeckte, hatte nach Mitte Novembers ſeine größte Lichtſtärke erreicht, ſein Schweif blieb nur klein, er ſelbſt war mit freiem Auge nicht ſichtbar und verſchwand ſchon vor Anfangs Dezember, wegen ſeiner Nähe bei der Sonne, am Abendhimmel. Er iſt in Berlin, Hamburg, Altona, und in Paris, bis zu Anfangs November beobachtet worden. Vor Mitte künftigen Januars wird er am Morgenhimmel in Europa ſchwerlich wieder, und dann klein und nur auf kurze Zeit zu ſehen ſeyn. — Noch immer laufen Berichte ein aus Italien von der Beſtätigung der von mir voraus berechneten Erſcheinungen bei der heurigen großen Sonnenfinſterniß, welche die Exiſtenz der Atmoſphäre des Mondes, und den berechneten Werth ihrer Dichtigkeit mit einer Genauigkeit beweiſen, wie ich es zu erwarten mir nicht getraute*). — Außer den drei ſehr ſchönen colorirten Abbildungen, welche Hr. Major von Biela von dem wunderbaren Lichtphänomen während der totalen Verfinſterung am 8. Juli l. Js. mir ſendete, habe ich auch aus Mailand und Wien verſchiedene im Profil erhalten; und neulich erſchien in den aſtronomiſchen Nachrichten eine ſehr vollkommene Abbildung, die Herr Etatsrath Schumacher aus Altona auf der Sternwarte in Wien gemacht. Hr. Major von Biela ſah die Lichtflammen feuerfarben, Hr. E. R. Schumacher aber vollkommen hellroſenroth, wie dieſes ſein colorirtes Bild zeigt. Das Wunderbarſte iſt die ungeheuere Höhe dieſer Lichtflammen, deren zwei auf der Weſtſeite und eine auf der Oſtſeite der gänzlich verfinſterten Sonne ſich ſehen ließen. Herr Profeſſor Luigi Magrini in Mailand, und ſeine Mitbeobachter gaben die Höhe derſelben zu einem Zoll an, Hr R. Schumacher in Maximum zu 2 Minuten. Es muß erſt noch durch Beobachtungen und Calcul unterſucht werden, ob dieſe frappante Erſcheinung von der Sonne oder vom Monde ausgegangen iſt. Denn in erſterm Falle war im Maximum die Flamme zwölftauſend geogr. Meilen und im zweiten 29 ſolche Meilen oder 652 tauſend Pariſerfuß hoch.

Prof. Gruithuiſen.

*) Bei dieſer Gelegenheit ſey es mir erlaubt, jene Einſichtigen, die mit meinen Entdeckungen und ſonſtigen Verdienſten um die Naturwiſſenſchaft und um die aſtronomiſche insbeſondere, bekannt ſind, zu befragen, ob man ſo meinen Namen verunehren darf, wie erſt im »Münchener Tagblatt« vom 22. l. Mts. S. 1678 geſchah? Der Styl dieſes Inſults iſt ganz derſelbe wie der im »Bayeriſchen Eilboten« vom 15. Mai 1838, woran der Autor nicht zu verkennen war. — Wäre dieſer nur ſeinem Gönner mit recht vielen eigenen Entdeckungen zu Dank geworden, wozu er die reichſten Mittel beſitzt, ſo hätte er keine Veranlaſſung, ſich wie ein Schulknabe zu gebärden, wenn ein Anderer dergleichen macht.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 21 Dezbr. Conſols $93\frac{1}{2}$

Paris, 23. Dezbr. 5pCt. 118 Fr., 95 C; 3 pCt. 78 Fr. 65 C.

Amſterdam, 21 Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt $52\frac{5}{16}$; 5pCt $101\frac{5}{16}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$pCt Synd. $94\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{16}$; 5 pCt Oſt $99\frac{5}{16}$; Ard. 19; Paſſ —; 5 Cpt Metall ——

Frankfurt, 24 Dezbr. 5pCt Met $110\frac{3}{8}$. 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1959; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $17\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien 382 fl

Wien, 23. Dezember Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt in CM —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 28. Dezember: »Staberls Reiſeabentheuer«, Poſſe mit Geſang von Carl. (Hr. Carl — Staberl.)

Donnerſtag den 29. Dezember: »Fra Diavolo«, Oper von Auber. (Hr. Wild — Fra Diavolo.)

Freitag den 30. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Dienſtbothen-Wirthſchaft«, Poſſe mit Geſang von Kaiſer. (Hr. Carl — Fr. derleicht.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. v. Chodetzkyi und v. Kotſchetow, Studirende von Petersburg; v. Kurnatowski, Generalsſohn von Warſchau; v. Römer, Gutsbeſitzersſohn von Wilna; d'Heureuſe, Kfm. von Berlin; Meichrl, Bräuereibeſitzer von Wien; Urſenbach, Kfm. von Genf; Weckerlin, Kfm. von Leipzig; Wodianer, Gutsbeſitzer von Wien; v. Erlach, Partik. und Graf v. Pourtalis, aus der Schweiz. de Monti de Rezé, Propr. aus Frankreich; Leſſin, Profeſſor von Mannheim. (G. Hirſch.) HH. Jahn, Kfm. von Havre; Lacombe, Literat von Paris. (G. Hahn.) Hr. Deuringer, Priv. von Geiſenfeld. (Bl. Traube.) HH. Chandtes, Rentier und Mad. Maſſon, Rentiere von Paris; Jahn, Schiffs-Capitän von Peſth; Brühl, Kfm. von Frankfurt; Acton, Fabrikant mit 9 Arbeitern aus England; Lindig, Buchhandlungs-Gehülfe von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Hamer, Acceſſiſt von Augsburg; Ulrich, Reviergehülfe von Neuburg; Kolb, Gutsbeſitzer von Füſſen; Stramer, Forſt-Candidat von Augsburg; Wegner, Kfm. von Mainz; Mad. Erſpenmüller, Weinhändlers-Gattin von Memmingen; Schüler, k. Bau Conducteur von Eichſtädt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 11. Dezember l. J. Abends wurden von der Mannſchaft der k. Zollſchutzwache in Mittenwald im ſogenannten Ried an der Grenze gegen Tyrol die von zwei entſprungenen unbekannten Schwärzern zurückgelaſſenen zollbaren Gegenſtände, als

1) 3 Kränze Feigen, und fünf Paquet Roſinen und Weinbeeren zuſammen 16 Pfund Zollgewicht, und
2) 14 Pfund Zollpfund Feigenkaffee

aufgebracht.

Wer immer hierauf einen Anſpruch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato ſolchen hieher um ſo mehr anzumelden, und zu begründen, als nach Ablauf dieſes Termins obige Südfrüchte, oder der allenfallſige Erlös dafür der Confiscation unterworfen würden.

Garmiſch, am 19. Dezember 1842.

Königliches Landgericht Werdenfels.

Allioli, Landrichter.

Sobenhoffer.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Donnerſtag — № 311. — 29. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Dienſtes-Nachrichten des k. Regierungs-Blattes. Erlangen. — **Oeſterreich.** Wien: Correction der Donau. — **Preußen.** Berlin. — **Kurheſſen.** Kaſſel: Antworts-Adreſſe der Ständeverſammlung auf die Thronrede. — **Frankreich.** — **Kirchenſtaat.** Rom: Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Puſeyitiſche Vorſchläge für klöſterliche Inſtitutionen. — **Türkei.** Zuſtimmung Frankreichs zur Wiedereinſetzung Fürſt Michaels. — **Griechenland.** Athen. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen

Deutſchland.

Bayern.

München, 28. Dez. Das heute erſchienene k. Regierungs-Blatt Nro. 54 enthält eine königl. allerhöchſte Verordnung, das Inſtitut der Stellwagen betr., und folgende

Dienſtes-Nachrichten.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, den Rudolph Max Eduard Grafen v. Montgelas, auf ſein alleruntertbänigſtes Anſuchen, in die Zahl Allerhöchſt Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Privatdocenten an der kgl. Univerſität Würzburg, Dr. Bernhard Mohr, zum außerordentlichen Profeſſor an der mediciniſchen Facultät der genannten Univerſität für pathologiſche Anatomie und für practiſch demonſtrative Darſtellung bei allen von ihm ſelbſt zu leitenden kliniſchen Leichenöffnungen, in proviſ. Eigenſchaft, zu ernennen; auf die bei dem Appell-Gerichte von Oberfranken erledigte Rathſtelle den Rath des Appell.-Grchts. von Unterfranken und Aſchaffenburg, Joſ. v. Habermann, gewährend deſſen dießfalls geſtellte alleruntertbänigſte Bitte, zu verſetzen; den Dr. Rudolph Marggraff in proviſ. Eigenſchaft zu der Stelle eines Profeſſors der Kunſtgeſchichte an der Akademie der bildenden Künſte zu ernennen, und demſelben auch die Function eines General-Secretärs, dann die Lehrſtelle der Exegeſe und bibliſchen Hermeneutik, dann der orientaliſchen Sprachen und der Einleitung in das alte und neue Teſtament an dem Lyceum zu Regensburg, dem dermaligen Wallfahrts-Director in Fuchsmühl, Prieſter Franz Joſeph Schiml, und die Lehrſtelle des Kirchenrechts und der Kirchengeſchichte an beſagtem Lyceum, dem Doctor der Theologie in München, Prieſter Anton Sprrer, beiden in proviſoriſcher Eigenſchaft, zu übertragen, ſofort auf die Lehrſtelle der theologiſchen Moral an dem genannten Lyceum den Lehrer derſelben Wiſſenſchaft an dem Lyceum zu Amberg, Prieſter Ant. Rietter, zu verſetzen; den Dr. Joh. Karl Briegleb in proviſoriſcher Eigenſchaft, zu der Stelle eines ordentlichen Profeſſor des Kirchenrechtes, dann der juriſtiſchen Encyklopädie und Methodologie an der k. Univerſität zu Erlangen, zu ernennen; den Stadtcommiſſär Joh. Friedr. Zebler, in Fürth, für immer in den Ruheſtand treten zu laſſen, und die hiedurch ſich öffnende Stelle eines kgl. Commiſſärs in der Stadt Fürth, in proviſoriſcher Eigenſchaft, dem zur Zeit quiescirenden Landrichter, Ludw. Mich. Wellmer, und die erledigte Stelle eines Cantonsarztes zu Wolfſtein, in der Pfalz, dem practiſchen Arzte zu Neuſtadt an der Haardt, Dr. Ernſt Fr. Karl Schunk, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den Regierungsaſſeſſor und Fiscaladjuncten bei der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Heinr. Lutz, ſeiner alleruntertbänigſten Bitte entſprechend, auf die erledigte Regierungs-Aſſeſſors- und Fiscaladjunktenſtelle bei der Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion zu verſetzen; die erledigte Regierungs-Aſſeſſors- und Fiscaladjunktenſtelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., proviſ. dem functionirenden Fiscal-Beamten, Dr Eduard Göckel in München, zu verleihen, dann auf das in Erledigung gekommene Forſtrevier Biſchofswieſe im Forſtamte Berchtesgaden den bisherigen Forſtamtsactuar Joh. Bapt. Hornberger zum proviſoriſchen Revierförſter zu ernennen. (Fortſ. folgt.)

Erlangen, 22. Dez. Dr. Thierſch hat den Ruf als außerordentlicher Profeſſor an der theologiſchen Facultät zu Marburg erhalten und wird demſelben, dem Vernehmen nach, auch folgen. (Würzb. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 16. Dez. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der Donau nicht bloß für Oeſterreich ſondern für das geſammte Feſtland Europa's und von der Nothwendigkeit, dieſem großen Fluſſe den Handelsverkehr des weſtlichen Europa mit der Levante zuzuführen und Wien zum Stapelplatz dieſes Handels zu erheben, ſteht unſere Regierung im Begriff, auf dieſem ſchönen Fluſſe die nöthigen Arbeiten zu deſſen Correction und Regulirung vornehmen zu laſſen, um ihn in Stand zu ſetzen, ſeiner hohen Beſtimmung zu entſprechen. Dieſe Arbeiten, die auf verſchiedenen Punkten der Donau unternommen werden, haben den Zweck, Oeſterreich zu einem Handelsſtaate und Wien insbeſondere zu der wichtigſten Handelsſtadt von Mitteleuropa zu erheben. Da die Donau einer der größten Flüſſe iſt, ſo werden die von der Regierung beabſichtigten Arbeiten beträchtliche Ausgaben erfordern und nur dann zum Ziel geführt werden, wenn man auf ſie daſſelbe Syſtem wie auf die Staatseiſenbahnen anwendet. Eine beſondere Commiſſion nach Art derjenigen, welche mit Leitung der Eiſenbahnen beauftragt iſt, wird allein im Stande ſeyn, eine ſo großartige Unternehmung durchzuführen. Das Eiſenbahnnetz, welches die geſammte Monarchie umfaſſen ſoll, und die Nebenſtröme der Donau werden dazu beitragen, aus dieſem Strome den geeignetſten Verbindungsweg zwiſchen dem öſtlichen und weſtlichen Europa zu machen. (Frkf. Journ.)

Preußen.

Berlin, 21. Dez. Seit das ſchon vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht, daß unſer Geſandter in London, Bunſen, zum Nachfolger des angeblich zu einer andern Stelle beſtimmten Herrn Eichhorn im Miniſterium des Cultus beſtimmt ſey, auf's Neue ſich verbreitet hat, fangen die Gegner des neuen Ehegeſetz-Entwurfs an, minder zuverſichtlich von der muthmaßlichen Verwerfung dieſes Entwurfs zu ſprechen. (Schw. Merk.)

Kurheſſen.

Kaſſel, 22. Dez. Adreſſe der Ständeverſammlung an

Digitized by Google

Se. Hoh. den Kurprinzen und Mitregenten auf die Thron-Rede (übergeben durch den Präſidenten, und die Deputation der Ständeverſammlung in gnädigſt ertheilter Audienz am 22. d. M. Nachmittags 4½ Uhr): „Durchlauchtigſter Kurprinz und Mitregent! Gnädigſter Kurprinz-Mitregent und Herr! Gern und willig ſind Eurer Hoheit Getreuen, die Stände des Landes, dem Rufe gefolgt, welcher ſie um Höchſtderſelben Thron verſammelt hat und mit ehrfurchtsvoller Freudigkeit haben wir die Worte vernommen, welche von unſerem geliebten Landesfürſten an uns gerichtet wurden. Daß der Zuſtand des Landes unter Eurer Hoheit ſegensreicher Regierung in fortſchreitender Verbeſſerung begriffen ſey, konnte dem Kundigen und Unbefangenen nicht unbemerkt bleiben, aber es konnte uns auch nichts erwünſchter ſeyn, als ſolches von erhabener Stelle her beſtätigt zu hören. Künſte und Wiſſenſchaften, ſo ſorgfältig und liebevoll in den für ſie errichteten Anſtalten gepflegt, wie es uns verkündigt worden, führen zur Veredlung und Verſchönerung des Lebens, und die weiſe Fürſorge, welche der Verbeſſerung des ganzen Unterrichtswesens gewidmet wurde, kann nicht ohne ſegensvolle Früchte bleiben. Die Landwirthſchaft aber und die Gewerbe, immer umſichtiger und zweckmäßiger betrieben, wirken immer erfolgreicher für den Wohlſtand des Landes. Sie, dieſe Hauptquellen der inneren Landeswohlfahrt, finden auch immer mehr ihre Förderung in dem großen deutſchen Zollverein, deſſen abermalige Erweiterung uns zur Freude gereicht. — Nicht weniger erfreulich iſt uns die gnädigſte Verkündigung, daß der Finanzhaushalt des Landes ſich in zufriedenſtellender Lage befindet und ob auch eine vorübergehende Kriegsgefahr einen beſondern Aufwand erfordert hat, ſo beruhigt uns doch die gnädigſte Verſicherung, daß dem Lande daraus keine neue Laſt erwachſen iſt. — Wohl wird unſere Freudigkeit getrübt im Hinblick auf den theilweiſen Nothſtand des Jahres, allein wir ſchöpfen Troſt aus der landesväterlichen Theilnahme und Fürſorge Eurer Hoheit, welche ſich bei Noth und Gefahren Höchſtihrer Unterthanen ſtets ſo glänzend als rührend beſtätigt hat, und wir vertrauen mit unſerem geliebten Landesfürſten der göttlichen Vorſehung, daß die nachtheiligen Folgen einer ungewöhnlich ungünſtigen Witterung auch da, wo ſie nicht bereits gemildert wurden, in kurzer Zeit verſchwinden werden. Wir dürfen uns dieſer Hoffnung um ſo zuverſichtlicher hingeben, da der Friede, welchen deutſche Eintracht und deutſche Kraft-Entwickelung dem geſammten deutſchen Vaterlande geſichert, fortwährend über unſer Land ſeine Segnungen verbreitet. — Euere Hoheit haben geruht, uns die Ausſicht auf Vorlagen in Beziehung auf das Budget für die nächſte Steuerperiode, auf Eiſenbahnen, auf Verbeſſerungen in der Rechtspflege und auf andere für des Landes Wohl wichtige Gegenſtände zu eröffnen. Wir werden uns der Prüfung dieſer Vorlagen mit dem Fleiße und mit der pflichtmäßigen Gewiſſenhaftigkeit unterziehen, welche die große Bedeutung ſolcher Angelegenheiten erfordert, und es wird unſer eifrigſtes Beſtreben dahin gerichtet ſeyn, die uns auferlegten Geſchäfte in ſo kurzer Zeit, als thunlich, zur Vollendung zu bringen. Möge es uns gelingen, dem huldvollen Vertrauen zu entſprechen, welches uns vom Throne herab zu erkennen gegeben wurde, und möge der Allmächtige den Arbeiten, zu welchen wir berufen ſind, Gedeihen ſchenken zur Zufriedenheit unſeres theuerſten Landesfürſten und zum wahren Wohle unſeres geliebten Vaterlandes. In tiefſter Ehrfurcht beharren Euerer Hoheit unterthänigſt treugehorſamſte Ständeverſammlung.“ (Folgt die Unterſchrift.) Kaſſel, am 17. Dezember 1842.

(Kaſſl. Allg. Ztg.)

Frankreich.

*Paris, 23. Dez. Die Deputirten ſammeln ſich allgemach in großer Anzahl zu Paris. Schon haben ſich etwa 240 auf der Quäſtur einſchreiben laſſen, und die Zuſammenkünfte in den Conferenzſälen ſind ſehr zahlreich.

In einem franzöſiſchen Blatte lieſt man über die ſchlimmen Folgen der Entwaldung der Berge: „Regenſtröme reißen die Schichten fruchtbarer Erde hinweg; Wildwäſſer eröffnen große und tiefe Schluchten. Lawinen ſtürzen in die Thäler hinab. Die Trümmer lockernden Geſteins häufen ſich am Fuße der Berge. Die Anfüllung des Flußbettes, das Verſiegen der Quellen, die Unfruchtbarkeit des Bodens, das Sinken der Temperatur, die Vernichtung der Ackerbauerzeugniſſe, das Verſchwinden jedes Vegetationselementes ſind die unmittelbaren Folgen. Griechenland, Italien, die Schweiz und Frankreich in den Pyrenäen und Alpengegenden bieten traurige Beiſpiele davon dar.

*Paris, 24. Dezbr. Der „Moniteur“ enthält heute eine wichtige vom 23. datirte k. Ordonnanz, durch welche auf den Antrag des Conſeilpräſidenten, daß ein geheimer Rath (conseil privé) gebildet werde, der, ohne an der Adminiſtration directen Antheil zu nehmen, in dringenden Fällen vom König berufen werden könne, und aus den geehrteſten Namen und bewährten Talenten (des noms honorés et des talents éprouvés) beſtehen ſoll — verdienſtvolle Beamte den Titel und Rang von Staatsminiſtern erhalten können.

Kirchenſtaat.

Rom, 15. Dez. Ein Brief der Allg. Zeitung meldet, die Entſcheidung des zwiſchen dem Fürſten Borgheſe und dem Gouverneur Mſgr. Zacchiä geführten Streits über die Verſchließung der Villa Borgheſe für das Publikum (ſieh die geſtrige Numer) ſey für das unbeſchränkte Recht des Fürſten ausgefallen, und dieſer habe darauf von freien Stücken ſeine herrlich gelegenen Gärten dem Publikum wieder geöffnet. — Rom 28 Dez. Wider alles Vermuthen und nur kurze Zeit vorher angemeldet kamen die Großfürſtin Marie von Rußland und der Herzog von Leuchtenberg mit einem Gefolge von 54 Perſonen geſtern Nachmittag aus Ancona hier an. Das Fürſtenpaar hat in der Wohnung des ruſſiſchen Geſandten, dem Palazzo Odescalchi, die für daſſelbe in Stand geſetzten Appartements bezogen.

Spanien.

*Außer den 14 Hingerichteten zu Barcelona ſind 65 Individuen zu 10jähriger Galeerenſtrafe, 7 zu 6jähriger; 2 zu 2jähriger verurtheilt worden; 53 wurden freigeſprochen. Der Brigadier Caſtro iſt zu Girona verhaftet worden. Oberſt Prim ſoll erſchoſſen werden, ſobald man ſeiner habhaft wird. — Der Conſtitucional von Barcelona berichtet, daß der Ayuntamiento dieſer Stadt gegen die ihr auferlegte Contribution von zwölf Millionen Realen proteſtirt, daß aber van Halen geantwortet habe, die Stadt ſey im Belagerungsſtande, es können alſo Proteſtationen der Art nicht ſtattfinden.

Großbritannien.

London, 21. Dezbr. Der Graf v. Fitzwilliam, der eifrigſte Gegner des Korngeſetzes im Hauſe der Lords, hat ſich für einen gleichförmigen Einfuhrzoll von Korn im Intereſſe des Staatsſchatzes und gegen die gänzliche Freigebung der Korneinfuhr ausgeſprochen. — Lord Aberdeen ſoll in Betreff der Lage des türkiſchen Reichs und der Donauprovinzen entſchloſſen ſeyn, ſich mit Oeſterreich und angeblich ſelbſt Frankreich dahin zu verſtändigen, die letzte Umgeſtaltung der

Digitized by Google

Dinge in Serbien nicht anzuerkennen. — Das Oxford Chronicle, ein Puſeyitiſches Organ, enthält ein Umlaufſchreiben an die der Puſeyitiſchen Doctrin anhängenden Geiſtlichen der Staatskirche unter dem Titel „Wiederbelebung klöſterlicher Inſtitutionen nach einem den Erforderniſſen der reformirten katholiſchen Kirche in England angemeſſenen Plane.“ Die Zwecke ſolcher Inſtitutionen, wie das Circular ſie ankündigt, ſind: den geſetzmäßigen Einfluß der Kirche extenſiv und intenſiv zu vermehren; die chriſtliche Erziehung nach Kirchengrundſätzen zu fördern; den zur Betrachtung Geneigten, den mit der Welt Zerfallenen, den Verwaisten und Hilfloſen eine Zufluchtsſtätte zu öffnen; den Geiſt der Andacht, Liebe, Einfalt, Demuth, Aufrichtigkeit und des Gehorſams zu pflegen; beſſere Gelegenheit zur Selbſterkenntniß und zur Reue darzubieten; Schlichtheit und Selbſtverläugnung in Speiſe und Trank, Kleidung, Hausgeräthe und Bedienung zurückzuführen; an Einſamkeit, Stille und Sammlung des Geiſtes zu gewöhnen. Die Mittel, durch welche dieſe Zwecke erreicht werden ſollen, ſind: Unterſtützung der Armen vom Ueberfluß der Reichen; tägliche öffentliche Gebete und häufiger Genuß des heiligen Abendmahls; ſtrenge Beobachtung der Feſttage, Faſten u. ſ. w., wie ſie das Book of Common Prayer vorſchreibt; eine feſte Regel in Bezug auf Kleidung, Nahrung, Hausgeräthe, Erholungen u. ſ. w.; leibliche Werke der Barmherzigkeit; Uebungen der Buße und des Gehorſams; körperliche und geiſtige Arbeit, beſonders in Erziehung der Jugend, Abfaſſung geiſtlicher Schriften, Seelſorge und Mühewaltung jeder Art für die Armen. Eigentliche Kloſtergelübde ſollen nicht abgelegt, wohl aber ein feierliches Verſprechen gegeben werden, ſo lange der Aufenthalt in einem ſolchen Inſtitut dauern werde, dem Obern zu gehorchen und die Regeln des Hauſes ſtreng zu befolgen. Profeſſor Newman in Oxford, das zweite Haupt des Puſeyismus, iſt der Leiter dieſes Plans, deſſen Ausführung in Littlemore begonnen hat. — Der Erbauer des Themſe-Tunnels, Brunnel, wettete letzthin mit Freunden, daß er mit einer Locomotive binnen 100 Minuten die Eiſenbahnſtrecke von 120 engl. (25 deutſchen) Meilen zwiſchen London und Briſtol zurücklegen wolle. Er gewann die Wette, denn er verwendete nur 90 Minuten dazu. Dieſe Schnelligkeit von 3⅗ Minuten für die deutſche Meile iſt die größte bisher auf irgend einer Eiſenbahn erzielte.

Türkei.

Konſtantinopel, 7. Dez. Man hat bemerkt, daß ein Vertrauter des franzöſiſchen Hotels geſtern eine lange Unterredung mit Herrn v. Butenieff gehabt, worüber ich Ihnen nur das mittheilen kann, was ich von einem ſehr gut unterrichteten Türken ſo eben erfahre. Hr. v. Bourqueney ſoll Weiſung erhalten haben, ſich mit Rußland bezüglich der Wiederherſtellung des vorigen Zuſtandes in Serbien für einverſtanden zu erklären. So unglaublich nun auch dieſes plötzliche Umſchlagen der franzöſiſchen Politik, das alle Präcedentien Lügen ſtraft, ſeyn mag; ſo glaubte ich doch ihrer erwähnen zu müſſen, da wir ja bereits des Unglaublichen und Unwahrſcheinlichen ſo viel in der letzten Zeit erlebt haben.

(A. Z.)

Griechenland.

Athen, 12. Dez. Der Miniſterrath beſchäftigt ſich gegenwärtig mit der Herſtellung des Budgets für 1843. Bei dieſer wichtigen Arbeit handelt ſich's namentlich davon, in die Ausgaben des Staats die möglichſte Sparſamkeit einzuführen. „Nach den Aufſchlüſſen, — ſagt der miniſterielle Courier — welche uns ſchon zugekommen ſind, hoffen wir bald im Stande zu ſeyn, durch eine klare Darlegung zu beweiſen, daß die finanzielle Lage des Staats weit entfernt iſt, das Bild zu rechtfertigen, welches in jüngſter Zeit durch die gewöhnliche Böswilligkeit des Parteigeiſtes aufgeſtellt wurde.“ Endlich iſt nach langen Discuſſionen über den Platz der zu erbauenden Gemeindekirche eine Entſchließung erfolgt. Es ſoll mit den Vorarbeiten eheſtens begonnen werden, und die feierliche Grundſteinlegung dürfte wahrſcheinlich am kommenden Weihnachts- oder Neujahrsfeſte ſtattfinden. Noch haben die Majeſtäten den neuen Palaſt nicht bezogen. Decorirung und Möblirung der Zimmer erfordern wohl noch mehrere Wochen. Man will für gewiß wiſſen, daß das Königspaar zuvor nach Nauplia gehe, um dem Landungsfeſt am 6. Febr. beizuwohnen. — Die Abtheilung der franzöſiſchen Flotte unter Viceadmiral Laſuſſe hat unſern Hafen wieder verlaſſen. Laſuſſe, der einen Nachfolger erhält, kehrt an Bord des Linienſchiffs l'Inflexible nach Toulon zurück.

*****München**, 28. Dez. Einige Mitglieder der Kammer der Abgeordneten aus der Pfalz haben für gut gefunden, bei der Kammer ihre Entlaſſung zu begehren, angeblich, weil mehrere bei den letzten Wahlen (1839) zu Abgeordneten der Pfalz Gewählte, und zwar gerade die Rechtskundigen und parlamentariſchen Talente, die Männer der Majorität, von der Regierung ausgeſchloſſen worden ſeyen, dieſes Verfahren aber, zumal dem Gerüchte nach höchſt wichtige Spezial-Geſetzentwürfe für die Pfalz, darunter der eines neuen Hypothekengeſetzes, zur Vorlage kommen würden, unberechenbare Nachtheile für die Pfalz zur Folge haben könnte. Dieſelben wollen einen ſolchen Schritt gleichſam der Pfalz ſchuldig ſeyn, und ihm dadurch einiger Maſſen Bedeutſamkeit geben. Vor Allem glauben wir, daß dieſe Abgeordneten mit der Annahme ihrer Wahl*) zu den Wählern in ein Mandatsverhältniß getreten ſind, deſſen eigenmächtige und willkürliche Löſung, zumal ſie die Nichterfüllung verfaſſungsmäßig eingegangener Verpflichtungen involvirt, mindeſtens vor dem Richterſtuhle des Gewiſſens und des Pflichtgefühls moraliſche Haftungen für alle möglichen Folgen begründen muß. Dann haben wir die Gewißheit, daß die gedachten Abgeordneten nichts weniger als die reinen Organe der wahren Geſinnung der Pfalz, ſondern daß ſie von eigener Mißlaune beherrſcht oder die Träger von Einflüßen ſind, die, dem Herzen der Pfalz völlig fremd, in individuellen Verſtimmungen wurzeln. Wir bedauern, daß dieſe Abgeordneten bei einer ſo einſeitigen und befangenen Richtung das Intereſſe der Pfalz aus den Augen verloren haben, und geben denſelben zu bedenken, daß ſie, ohne die beſſere Einſicht der Kammer, verſchulden könnten, daß die Stellung jener Abgeordneten der Pfalz, die pflichtgetreu auf ihren Poſten ſind, wenn nicht erſchwert, doch verbittert würde. Gewiß iſt es auch eines beſonnenen, loyalen, ſein Vaterland liebenden Mannes nicht würdig, in einer ſo ernſten Angelegenheit, wie in der des Ständeweſens, gegenüber ſeiner Landesregierung, die mit Vertrauen entgegen kommt**), die Fahne des Mißtrauens (zumal im Hinblick auf die Ergebniſſe der vorigen Ständeverſammlung) von vorne herein aufzupflanzen, und den Vorwand dazu in einem Anlaſſe zu ſuchen, bezüglich deſſen die Regierung jedenfalls nur von einem ihr verfaſſungsmäßig zuſtehenden Rechte Gebrauch gemacht hat, ſelbſt wenn auch nicht alle Wünſche und Anſichten ſich damit zu vereinigen vermochten. Wir nennen es eine Gewiſſensſache, wenn die gedachten Abgeordneten ſich hiernach einen Schritt erlaubt

---

*) War dort Ueberſchätzung oder iſt jetzt Gefühl der Schwäche mit beſtimmend?

**) Worte des Königs am Schluſſe der Thronrede: „Möge dieſer Landtag ſich durch Vertrauen auszeichnen, dieſe Freude Meinem Herzen werden, das für Mein Volk ſchlägt!“

Digitized by Google

haben. der, wäre auf Seiten der Regierung ein Verkennen der wahren Geſinnung der Pfalz, oder auch nur ein Mißverſtehen möglich, an jenem Vertrauen rütteln könnte, welches, bleibt es, zumal in der Erinnerung an ein mehr denn 600 jähriges Band, zwiſchen der Regierung und der Pfalz feſt begründet, die Gewährleiſtung der Wohlfahrt der Pfalz in ſich trägt Daß jene Mitglieder auch nur die geringſte Stütze in der öffentlichen Meinung finden werden, dürfen wir um ſo beſtimmter bezweifeln, als, nach dem Urtheile eines jeden Vernünftigen, der rechte Muth und der gute Wille eines Abgeordneten ſich am allerwenigſten in einem Benehmen zeigt, welches die Erfüllung der Pflicht von einer Majorität in ſeinem Sinne abhängig macht. Endlich hätten dieſe Abgeordneten, eben weil ſie von dem Standpunkte des Gewiſſens und der Verpflichtung für das Rechte auszugehen behaupten, im Hinblick auf ihre von ihnen nicht blos für die Pfalz, ſondern für das Geſammtvaterland übernommene Wahl zur Ständekammer, des nach Tit. VII. §. 27. der Verf.-Urk. von jedem Abgeordneten zu leiſtenden oder geleiſteten Eides: „des ganzen Landes allgemeines Wohl zu berathen“ nicht uneingedenk werden ſollen. (Eingeſ.)

Dr **Friedrich Pech**,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London. 22 Dezbr. Conſols $94\frac{1}{2}$

Paris, 24. Dezbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 78 Fr. 70 C.

Frankfurt. 24 Dezbr. 5pCt Met. $110\frac{3}{8}$; 4pCt $101\frac{5}{8}$; 3 pCt $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1959; Integr. $51\frac{3}{16}$; Ard. $17\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn Actien 382 fl

Wien, 23. Dezember Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 110; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 29. Dezember: »Fra Diavolo«, Oper von Auber. (Hr. Wild — Fra Diavolo.)

Freitag den 30. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Dienſtbothen-Wirthſchaft«, Poſſe mit Geſang von Kaiſer. (Hr. Carl — Federleicht.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Baron de Heeckeren, Propr. von Paris; Delathuy, Fabrikant von Mainz; Graf Lützow, k. k. Legat.-Sekr. von Stuttgart; Abel, Profeſſor von Dillingen. (G. Hirſch.) HH. Graf Eduard v. Karoly, Baron Ivan v. Forrey und Dr. Blötz, von Peſth; Musgrave, Lieutenant aus England. (G. Hahn.) Hr. Desgoffe, Propr. von Paris. (Schw. Adler.) HH. Mizky, Cadet von Amberg; Brändle, Kfm. von Pforzheim; Homaire de Hell, Mineur-Offizier von Jaſſy; Winkler, Part. von Wien. (G. Kreuz.) HH. Mitterhuber, k. Rentbeamter von Mühldorf; Harrer, Kfm. von Augsburg; Näf, Negot von Neuchatel; Gruber, Notar von Dresden. (Bl. Traube.) Hr. Schäfer, Acceſſiſt von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Peyer, Kfm. von Baſel; Raab, Kfm. von Crefeld; Steiger, k. Ldg.-Aſſeſſor von Neuulm; Krieger, Mechanikus von Freiburg; Schreiver, Papiermacher von Weiler.

Geſtorbene in München.

Den 23. Dez.: Fr. Paul Reſt, Privatier, 57 J. alt. Den 24. d.: Adlh. Roſe, Schauſpielerstochter von Dillingen 24 J. alt; Joh. Adam Weigard, Bedienter von Silberhof, Ldg. Biſchofsheim, 36 J. alt. Den 25. d.: Ludwig Schierl, Gürtlergeſell dah., 32 J. alt; Mich. Jung, Zimmerpalier, 58 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 24. Dezember 1842.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
Waizen	1704	1494	210	14	8	—	—	—	5
Korn	730	566	164	9	8	—	—	—	1
Gerſte	3758	3045	713	10	6	—	—	—	5
Haber	810	607	203	6	48	—	—	—	10

Bekanntmachungen.

Benachrichtigung.

Der **Fränkiſche Merkur**, nunmehr ſeit ſiebenundvierzig Jahren den geachtetſten politiſchen Blättern Deutſchlands beigezählt, wird im Jahre 1843 mit erneuerter Thätigkeit ſich zur Aufgabe machen, ſeinen Leſern nicht nur fortlaufende Ueberſicht der bedeutſameren Tagesbegebenheiten zu liefern, ſondern auch allen wichtigeren Beſtrebungen und Fragen des deutſchen Gemeinweſens und Gemeinwohles als freimüthig treues Organ zu dienen. Für die Beförderung der Erkenntniß und Pflege der einheimiſch bayeriſchen und der geſammten deutſchen materiellen und geiſtigen Intereſſen, die Belebung ächt vaterländiſchen Gemeinſinnes und kräftigen Selbſtbewußtſeyns, die Feſtigung der moraliſchen Einheit Deutſchlands im Innern, wie ſeiner Stärke und Macht nach Außen, ſo weit für ſie durch die öffentliche Stimme der unbefangenen Preſſe gewirkt werden kann, wird der **Fränkiſche Merkur** fernerhin Nützliches zu leiſten ſich bemühen. Von den Verhandlungen der gegenwärtig verſammelten bayeriſchen Stände werden vollſtändige Original-Berichte genaue Kenntniß geben, und einzelnen Gegenſtänden derſelben beſondere Erörterungen gewidmet ſeyn. Eine »Journal-Schau« ſoll auf die hervorſtechenderen politiſchen Berichte der Tagesblätter beleuchtend oder bekämpfend hinweiſen, ein Feuilleton auf belehrende, gemeinnützliche Unterhaltung Bedacht nehmen, und ein literariſch-artiſtiſcher Anzeiger von den neueſten ſchriftſtelleriſchen und künſtleriſchen Leiſtungen Kunde bringen Die Redaction glaubt demnach Alles aufgeboten zu haben, um das Vertrauen, welches ihr Blatt in ſo langer Zeit bei dem gebildeteren Publikum erworben, ſich bewahrt und geſteigert zu ſehen.

Bamberg, 22. Dezember 1842.

Die Redaction.

☞ Für das nächſte Halbjahr **Januar bis Juni 1843**, wollen neue Abonnements für den **Fränkiſchen Merkur** noch vor Ablauf dieſes Monats beſtellt werden, da im Falle der Verſpätung die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden könnten. Der Preis des **Fränkiſchen Merkur**, bei den königl. bayeriſchen Poſtämtern: Im I. Rayon vierteljährig 1 fl. 47 kr., halbjährig 3 fl. 34 kr., ganzjährig 7 fl. 8 kr.; im II. Rayon vierteljährig 1 fl. 55 kr., halbjährig 3 fl. 49 kr., ganzjährig 7 fl. 38 kr.; im III. Rayon vierteljährig 2 fl. 2 kr., halbjährig 4 fl. 4 kr., ganzjährig 8 fl. 8 kr.; im IV. Rayon vierteljährig 2 fl. 18 kr., halbjährig 4 fl. 36 kr., ganzjährig 9 fl. 12 kr. — Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen, und die Einrückungsgebühren bei amtlichen Anzeigen für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum mit vier Kreuzern, bei Privat- (nicht amtlichen) Anzeigen mit zwei Kreuzern berechnet.

Bamberg, im Dezember 1842.

Expedition des Fränkiſchen Merkur,
im Lokale des **literar. artiſt. Inſtituts**,
Kapuzinergaſſe Nr. 378.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Freitag № 312. 30. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. — Oeſterreich. Wien: Beſtimmungen zu Gunſten der Venetianiſchen Eiſenbahn. Prag: Ausführung großer Freskogemälde. — Preußen. Berlin. Die Curen des Deſſauer Schäfers. Trier: Vortheile des Luxemburgiſchen Zollanſchluſſes. — Hannover. Brand-Unglück in Vörden. — Baden. Karlsruhe. Mannheim. — Großh. Heſſen. Darmſtadt. — Freie Städte. Hamburg: Geſelliger Verein von Dänen, Norwegern und Schweden. Der blaue Thurm. — **Schweiz.** Neue Straße über den großen St. Bernhard. — **Frankreich.** Der Geheimerath. Quinet über Teutomanie. — **Spanien.** Madrid. Barcelona: Rückkehr des Friedensſtandes. — **Großbritannien.** Das Armen-Geſetz. — Literatur. — **Caurſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen**

Deutſchland.

Bayern

München, 29 Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 54:

Seine Majeſtät der König haben nachſtehende katholiſche Pfarreien und Benefizien allergnädigſt zu verleihen geruht: die Pfarrei Röſingen dem dermaligen zweiten Caplanei-Benefiziaten, Prieſter Joh. Gg. Gerſtmayr; das Schulbenefizium auf dem Schloßberge bei Roſenheim dem bisherigen Cooperator zu Riedering, Prieſter Simon Kiſel, und die Pfarrei Affeking dem derzeitigen exponirten Cooperator in Marnſtein, Prieſter Joſ. Schaffner. Ferner haben Se. Maj. der König allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Schmalnau von dem hochwürdigen Herrn Biſchofe von Würzburg dem bisherigen Caplan in Brückenau, Prieſter Peter Schmittner, verliehen werde.

Seine Majeſtät der König haben die erledigte erſte proteſt. Pfarrſtelle und das damit verbundene Decanat Roth dem bisherigen erſten Pfarrer zu Merkendorf, Heinrich Jakob Bomhard, allergnädigſt zu verleihen geruht

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Secretär Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Mutter von Oeſterreich, Regierungsrath Joh. Bapt. Groß, das Ritterkreuz des königl. Verdienſtordens vom heiligen Michael und dem k. Forſtrath und Kreisforſt-Inſpector in Niederbayern, Franz Schmid zu Landshut, das Ehrenkreuz des königl. bayeriſchen Ludwigs-Ordens zu verleihen. Auch haben Se. Maj. der König Sich allergnädigſt bewogen gefunden, Nachgenannten die Ehrenmünze des königl bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen: dem Benefiziaten Prieſter Joh. G. Waitl in Inhauſen, k. Landgerichts Dachau; dem Schullehrer Andr. Großmann zu Wutſchdorf; dem Schullehrer B. Ferd. Fierlein zu Röbersdorf; dem ſtabilen Wegmacher Joh. Blaſenbräu, auf der Station Mitteskirchen, k Ldg. Eggenfelden; dem Schullehrer und Organiſten Seb. Gleißner zu Preßath, k Ldg. Kemnath; dem Benefiziaten in Kiefersfelden, Prieſter Joſ. Kienaſt, und dem königl. Schloß-Inſpector zu Nymphenburg, Franz Ditt.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem königl. Rathe und Profeſſor, Dr. Joſ. Ritter v. Maffei, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs Otto von Griechenland Majeſtät verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöſerordens; dem Herrſchaftsrichter Jakob Baur in Oettingen, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von Seiner päpſtl. Heiligkeit verliehenen Ritterkreuzes des reorganiſirten Spornordens; dem Secretär bei Allerhöchſt Ihrer Geſandtſchaft in Athen, Georg Friedrich Karl Ludwig Faber, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Königs von Griechenland Majeſtät, verliehenen ſilbernen Ritterkreuzes des Erlöſerordens; dem königl. Steuer-Cataſter-Commiſſions-Aſſeſſor Gerhäuſer, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Herrn Herzogs von Lucca Königlichen Hoheit, verliehenen Kreuzes III. Claſſe des herzoglichen St. Ludwigsordens, dann dem k. bayer. Kämmerer, Georg Frhrn v. Cotta, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Königs von Würtemberg Majeſtät verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der würtemb. Krone; dem k Central-Staatscaſſier Friedrich Weichslee, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen rothen Adlerordens III. Claſſe, ſowie des ihm von Seiner Majeſtät dem Könige von Sachſen verliehenen Ritterkreuzes des k. ſächſiſchen Civil-Verdienſt-Ordens; dem k. Kammerjunker und functionirenden k. bayer. Geſchäftsträger am kaiſ. ruſſ. Hofe Legationsſecretär Maxim. Frhrn. v. Günderode, die allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des demſelben von des Königs von Preußen Majeſtät verliehenen St Johanniter-Ordens, endlich dem Erzieher Sr. k. Hoh des Prinzen Adalbert von Bayern, geiſtl. Rath Dr. Gg Reindl, die allerunterthänigſt erbetene Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Griechenland Majeſtät verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöſerordens zu ertheilen.

Seine Majeſtät der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, dem Dr. Rudolph Margraff aus Züllichau in der Neumark, und dem Prieſter Chriſtophorus Bailat aus Glovellier in der Schweiz, und dem Candidaten der Theologie Heinrich Rey aus Fulda das Indigenat des Königreichs zu verleihen.

Oeſterreich.

Wien, 24. Dez. Eine allerhöchſte Verfügung vom vorgeſtrigen Tage gewährt der lombardiſch-venetianiſchen Eiſenbahngeſellſchaft ſo außerordentliche Begünſtigungen, daß dadurch dieſes Unternehmen, eines der wichtigſten, das Italien geboten werden konnte, raſch gefördert und vollendet werden wird. Die Geſellſchaft erhält dadurch die Zuſicherung, daß, wenn ihre Mittel zum Ausbau nicht hinreichen, die Staatsverwaltung die Vollendung für eigene Rechnung übernimmt. Iſt die ganze Bahn von Venedig nach Mailand vollendet, ſo behält die Geſellſchaft zwei Jahre lang das Recht, die Bahn, ſo weit ſie von ihr gebaut iſt, ſammt allem Zubehör dem Staate zu übergeben, der ihr dafür in

Digitized by Google

vierprozentigen Staatsſchuldverſchreibungen den vollen Capitalbetrag der Actien bezahlt. Jeder der beiden Sectionen der Direction wird ein Beſtellter der Regierung beigegeben zur Controle der Verwaltung, ebenſo ein techniſch gebildeter Beamter, der dafür ſorgt, daß die Bahn gleich den Staatseiſenbahnen gebaut werde. Die geſellſchaftlichen Bauten ſind in Jahre einzutheilen, und in den hiernach beſtimmten Friſten zu vollenden. Sie können ſich denken, welche Wirkung dieſe allerhöchſten Beſtimmungen, welche lithographirt bereits an der Börſe circuliren, auf derſelben hervorbrachten. (A. Z.)

Prag, 19. Dez. Die ſeit dem Jahre 1796 beſtehende Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde, welche die Aufnahme der bildenden Künſte, Weckung und Pflege des guten Geſchmacks zum Zwecke hat und mit der Aufſtellung einer bleibenden Gemäldegallerie ſpäter auch eine Akademie für Malerei und Plaſtik vereinigte, iſt vor einigen Jahren durch die Verbindung mit dem Kunſtverein für den Ankauf und die Verlooſung der beſten zur jährlichen Kunſtausſtellung gelangenden Bilder auf eine ſehr erſprießliche Weiſe erweitert worden. Außerdem wirkt unſer wackerer Akademiedirector Ruben nach allen Richtungen ſchaffend und anregend, ſein Wirkungskreis erweitert ſich ſtets, ſeitdem unſer um die Landesverſchönerung ſo hochverdienter Regierungschef deſſen Beirath für alle das Kunſtfach berührenden öffentlichen Gegenſtände in Anſpruch nimmt. Die ſchon vor zwei Jahren bei der Berufung Ruben's uns gewordene Hoffnung: denſelben mit einer größeren öffentlichen Arbeit für unſere Stadt beſchäftigt zu wiſſen, rückt nun auch ihrer baldigen Erfüllung entgegen, da die Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde bereits den Beſchluß gefaßt hat, den Betrag von 20,000 fl. C. M. auf die Ausführung großer Frescogemälde zu verwenden. Für den Fall, daß die im ganzen Lande veranſtalteten Sammlungen von Beiträgen für die würdige Begehung der auf das Jahr 1845 fallenden 500jährigen Jubelfeier unſerer Univerſität einen ſolchen Erfolg haben, daß der projectirte Umbau des Carolinums zu einem entſprechenden Univerſitätsgebäude durch die geſammelten Beiträge beſtritten werden kann, iſt die Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde entſchloſſen, mit dem erwähnten Betrage der Univerſität ein Geſchenk zu machen, um die zu erbauende große Aula mit Fresken ausſchmücken zu laſſen. Wäre jedoch keine beſtimmte Ausſicht für den baldigen Umbau der Univerſität, dann ſoll das auf der Höhe des Volksgartens liegende, von Ferdinand I. erbaute Luſtſchloß (irrig für Tycho de Brahe's Obſervatorium allgemein gehalten) durch den Akademie-Director Ruben im Innern mit großen Frescomalereien nach Sujets aus der Geſchichte Böhmens geziert werden. Auf welche von beiden Arten das ſchöne Projekt übrigens ausgeführt werden möge, jedenfalls wird es der bei uns ſchon ſo lange brach liegenden Kunſt einen neuen Aufſchwung verleihen. (Pr. St.-Z.)

Preußen.

Berlin, 20. Dez. Wie in Niederembt am Rhein ſo macht auch bei uns ein Schäfer aus Deſſau, wenn auch nicht Wunderkuren, doch recht glückliche Heilungen. Sein Verfahren iſt folgendes. Er manipulirt mehrmals die Gelenke und andere Theile des Körpers mit ſeiner Hand und murmelt dabei nach herkömmlicher Weiſe einige unverſtändliche Worte. Darauf läßt er den Kranken in Decken ſchwitzen, und der Schweiß iſt dabei ſo reichlich, daß man dabei erſtaunen muß. Die Kur dauert ſo lange, bis der Schweiß von ſelbſt aufhört und dann iſt auch der Kranke vollſtändig geheilt, weil der Krankheitsſtoff ganz aus dem Körper entfernt iſt. Dieſer neue Naturdoctor trifft hier mit Vincenz Priesniz zuſammen, nur mit dem Unterſchiede, daß letzterer den Schweiß durch Waſſer hervorruft. Wir kennen ſelbſt mehrere Kranke, die von rheumatiſchen Gicht-Schmerzen durch dieſe Schweißkuren glücklich geheilt worden ſind. Der Mann iſt beſcheiden und klar in ſeinen Gedanken, glaubt durchaus nicht im Beſitz einer überirdiſchen Macht ſich zu befinden, ſondern geſteht ſelbſt offen ein, daß er Niemanden kuriren könne, deſſen Organe bereits weſentlich angegriffen ſind. Er ſcheint einen mit vielem thieriſchen Magnetismus beſonders begabten Körper zu beſitzen, der das zerſtörte Gleichgewicht in dem kranken Körper wieder herzuſtellen vermag. Wir erinnern uns vor mehreren Jahren von einem hannöveriſchen Schäfer in öffentlichen Blättern geleſen zu haben, der dieſe beſondere Naturgabe in einem ſolchen Maaße beſaß, daß man den electriſchen Strom merklich fühlen konnte. Letzterer brauchte nur den kranken Theil des Körpers mit der Hand mehrmals zu berühren, um den Krankheitsſtoff herauszuziehen. Unſer alter gutmüthiger Deſſauer Schäfer, der wie ein vornehmer Arzt in einem Wagen zu ſeinen Kranken herumfährt, hat aber mit den lebensluſtigen Berlinern gar viele Verdrießlichkeiten, indem ſie die Kur, die mehrere Wochen dauert, nicht conſequent aushalten wollen und in wenigen Tagen geheilt zu werden verlangen, nachdem ſie Jahre hindurch daran gearbeitet haben, ihre Geſundheit zu untergraben. Unſere hieſigen Verſtandsmenſchen glauben zwar alle an übernatürliche Wunder nicht, unterwerfen ſich aber bereitwillig dieſer Kur, die ſie bei näherem Nachdenken ganz natürlich finden. (Fr. Merk.)

Trier, 21. Dez. Die guten Folgen, welche der Zollanſchluß Luxemburgs an Deutſchland für unſere Stadt verſprach, treten täglich durch das regere Leben und Treiben auf unſern Straßen und Märkten immer mehr hervor. Beſonders ſind es die der Stadt näher gelegenen Orte des holländiſchen Gebietes, welche die Frequenz unſerer Märkte vermehren, indem die Landleute den kürzeren Weg nach Trier, den ſie oft, unter Abfertigung ihrer Geſchäfte, in einem Tage hin und zurück machen können, dem weiteren nach Luxemburg vorziehen, weil ſie dadurch an Zeit und Koſten ſparen können. Wie hiedurch nicht bloß für Trier, ſondern für die Bewohner im Holländiſchen ein Vortheil erwächst, ſo geht auch der Stadt Luxemburg ſelbſt, was ſie auf der einen Seite verliert, auf der andern reichlich ein, indem daſelbſt mancherlei Waaren, die zu Trier in höherem Preiſe ſtehen, aufgekauft und hier wieder ausgeboten werden, — kurz, durch die Erleichterung der Communication ſind für beide Landestheile Vortheile erwachſen, die nur aus Vorurtheil oder unlauterer Abſicht verkannt werden können. (Tr. Z.)

Hannover.

Aus dem Hannoverſchen. Ein großes Unglück hat den Flecken Vörden betroffen. In der Nacht vom 13. auf den 14. Dez. brach in einer Bürgerwohnung Feuer aus, welches bei dem heftigen ſüdweſtlichen Sturmwinde in wenig Stunden den größten Theil des Fleckens in einen Schutthaufen verwandelte! Die Kirche, die Schule, die beiden Pfarrhäuſer, die beiden Schullehrerwohnungen, das Rathhaus und an 80 Bürgerwohnungen ſind ein Raub der Flammen geworden. Faſt Nichts konnte gerettet werden. (In Bremen hat ſich bereits, wie im Orte ſelbſt, ein Unterſtützungscomité gebildet.)

Baden.

Karlsruhe, 22. Dezbr. Den Friedhof zu Baden ziert ſeit Kurzem ein Denkmal der Pietät, welches, von Berlin hieher geſendet, nun die Ruheſtätte eines deutſchen Dichters ſchmückt: die Familie Ludwig Roberts hat daſſelbe dem Dichter und ſeiner geiſtvollen, ſchönen Gattin, die ihn bekanntlich nur wenige Tage überlebte, errichten laſſen. Es iſt ein Grabmal in antiker Form, aus der königl. Eiſengießerei in

Berlin hervorgegangen. Auf demſelben ſteht eine goldene Lyra, von einem beſonders ſchön gearbeiteten vollen Eichenkranz umſchlungen. Die vier Seitenflächen des Denkmals ſind von einer in's Grüne überſpielenden Färbung, die Inſchrift ſtark vergoldet. (K. Z.)

Mannheim, 22. Dez. Dr. Grün, ehemaliger Redacteur der hieſigen Abendzeitung, der bekanntlich auf eine Verfügung des Miniſteriums des Innern aus Baden verwieſen wurde, ergriff hiergegen die Berufung an's Staatsminiſterium, welche hohe Stelle die Ausweiſung nun auch beſtätigt hat. (Karlsr. Z.)

Großherzogthum Heſſen.

Darmſtadt, 25. Dez. Die vielen hier erſcheinenden Zeitſchriften werden im nächſten Jahre durch eine Monatſchrift: Meteorologiſche und naturhiſtoriſche Annalen, herausgegeben von A. Th. Nahl (im Verlag von Leske), und ein politiſches Blatt: Darmſtädter Journal, welches ſechsmal in der Woche, dreimal mit einem belletriſtiſchen Beiblatte erſcheint, vermehrt. (Schw. M.)

Freie Städte.

Hamburg, 19. Dez. Geſtern verſammelten ſich die hieſigen jungen Dänen, ſo wie die aus dem nahen Altona, um über einen Verein zu berathſchlagen, der von Bedeutung zu werden verſpricht. Er ſoll den Dänen, Norwegern und Schweden in Hamburg zum geſelligen Mittelpunkt dienen, und dieſen drei nordiſchen Nationen ungefähr Dasſelbe ſeyn und werden, was die deutſchen Vereine in der Schweiz dem Deutſchen ſind. Man hat in der zahlreichen Verſammlung drei Präſidenten erwählt, einen Secretär und einen Kaſſier; der jährliche Beitrag iſt geringe, über die Aufnahme wird ballotirt, und nach drei Monaten ſteht der Verein auch dem Deutſchen offen. Dieſer letzte Punkt erhält Bedeutung, wenn man bedenkt, daß eine im Allgemeinen ſtark ausgeprägte, vielleicht auf Idioſynkraſie der Nachbarländer beruhende Abneigung in den letzten Jahren, und hauptſächlich in dieſer jüngſten Zeit, etwas Gehäſſiges angenommen, was durch den Verein wenigſtens für die nächſten Grenzen aufgehoben werden wird. Offenbar haben die Dänen ſelbſt das Meiſte dazu beigetragen, dieſer Abneigung den Charakter des politiſchen Haſſes aufzudrücken, wenn ein allzueifriges und eiferſüchtiges Streben in Verbreitung des Dänenthums ſie zu weit führte. Es liegt etwas ungemein Peinliches und Einſeitiges in dem gegenſeitigen Beobachten der Dänen und Deutſchen, was die Letztern um ſo mehr empfinden, als ſie den Nachbar ſich mit einer gewiſſen Sicherheit bewegen ſehen, die nicht ſelten einen Anflug von Verachtung an ſich trägt. Sehr wenige Deutſche verſtehen, noch weniger ſprechen, und die wenigſten lieben die däniſche Sprache; ſie hat, für den Norddeutſchen beſonders, etwas Unangenehmes, an das ſich das Ohr nur gewöhnt im Sange; geſungen erinnert die däniſche Sprache beinahe an das Italieniſche, geſprochen dagegen iſt es, als ſey ſie in der Entwicklung ihrer Melodie plötzlich erſtarrt, und nicht zum völligen Fluß gekommen. Dabei iſt der Norddeutſche in ſeinem commerciellen Verkehr nicht einmal gezwungen, däniſch zu verſtehen, weil alle Dänen leicht deutſch ſprechen lernen, und die Meiſten es ſprechen. Die däniſche Literatur ſucht etwas darin, uns das Sprachſtudium zu erſparen, und ergeht ſich meiſt eben ſo fein im Deutſchen wie in der Mutterſprache. Die Sprachſtreitigkeiten in der jüngſten ſchleswigſchen Ständeverſammlung erregen hier nicht mehr Theilnahme und Aufſehen, als ſie verdienen; an allen Grenzen liegen Erörterungen der Art in der Natur der gegenſeitigen Durchdringung, und dürfen eher als ein Fortſchritt, wie als Rückſchritte betrachtet werden. Nur ſollte man ſich hüten, zu viel Gewicht darauf zu legen, und dieß iſt in der Lorenzen'ſchen Sache geſchehen. Der erwähnte Verein wird alſo eine Aufgabe zu löſen haben, und von dauerndem Einfluß werden können, wenn er ſich ſeiner vermittelnden Tendenz recht gewachſen zeigt. (K. v. u. f. D.)

Hamburg, 19. Dez. Seitdem der Schutt unſerer Brandſtätte immer mehr hinweggeräumt wird, kann man nun am Ende der Altenwallſtraße zwiſchen den Mauertrümmern die Ueberreſte des ſogenannten blauen Thurmes bemerken, deſſen Entſtehung in die früheſten Zeiten unſerer Geſchichte zurückgeht. Als Bezelin Alebrand im Jahr 1035 zur Biſchofswürde gelangte und Hamburg zu ſeinem Aufenthalte wählte, ließ er an der mittäglichen Seite des damaligen Domes ein prachtvolles Schloß aufführen, das mit Thürmen und Feſtungswerken reichlich verſehen war. Dieß erregte die Unruhe des weltlichen Oberhauptes der Stadt, des Herzogs Bernhard II., gab Veranlaſſung zur Erbauung einer andern Burg, welche von der nördlichen Seite des Domes bis an die Alſter ſich erſtreckte. Wie zwei feindliche Weſen horſteten auf dieſen neu erbauten Sitzen der geiſtliche und weltliche Oberherr des alten Hammonia, gegenſeitig ihre Schritte ſich belauſchend. Im Jahr 1072 wurde Hamburg durch den wendiſchen Tyrannen Kruko zweimal verheert, und die ganze Stadt und Umgegend in eine Einöde verwandelt. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch die Alſterburg zerſtört, ſpäter aber durch die Gemahlin des Grafen Adolph I. von Schauenburg zum Schutze der Stadt wieder erbaut. Eine zweite Zerſtörung erlitt dieſe Burg im Jahr 1139 durch Heinrich von Badewide, Grafen von Orlamünde. Unter dem frommen Grafen Adolph IV. wurde im Jahr 1233 ein Kloſter für 20 Nonnen geſtiftet, welche ihrer Tracht wegen die blauen Schweſtern genannt und ſpäter beträchtlich vermehrt wurden. Der Name des blauen Thurmes rührt wahrſcheinlich aus den Zeiten dieſer Kloſterſchweſtern her. Der Thurm ſelbſt muß damals das Außenwerk der Stadtmauer gebildet haben, da man noch deutlich in den Ringmauern deſſelben verſchiedene Schießſcharten bemerkt. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Die N. Zürch. Z. ſchreibt: Den 14. Dez. war zu Chur Verſammlung der Vorbereitungsgeſellſchaft für Transporterleichterungen. Der Bericht des Präſidenten über die Verrichtungen des proviſoriſchen Comité's berührte den bereits begonnenen Durchſtich der Adda zur Verbindung des Comer- und Clevnerſees, die Eiſenbahn zwiſchen Venedig und Bergamo und endlich den bald erfolgenden Entſcheid der würtembergiſchen Stände über den Bau der Ulm-Friedrichshafener Eiſenbahn und die lebhafte Theilnahme des königl. würtemb. Miniſters des Innern an unſeren Bemühungen. Die Statuten wurden genehmigt und ein definitives Comité gewählt.

Schweizer Blätter ſchreiben: Die Regierung von Baſel Stadt hat die Spedirung des baſellandſchaftl. Volksblattes durch die Poſt verboten, weil dasſelbe ſich ſeit längerer Zeit ein Geſchäft daraus mache, Beſchimpfungen und Verläumdungen über hieſige Bürger und Einwohner, ſo wie über unſere Behörden und deren Thätigkeit zu verbreiten, Anſtalten und Angelegenheiten, die uns werth ſind, mit Spott und Hohn zu übergießen und auch die zarteſten Verhältniſſe zu verunglimpfen. — Der Paß des großen St. Bernhard, zu allen Zeiten ſchwierig und oft gefährlich, wird nächſtens in eine gute Straße umgewandelt werden. Die Abhänge werden beträchtlich gemildert, zu beiden Seiten des Berges, und die Einbuchten des Weges ſo berechnet, daß ſo viel möglich Lawinen und Wirbelwind gemieden werden. Die Arbeit

Digitized by Google

wird auf gemeinſchaftliche Koſten der walliſiſchen und piemonteſiſchen Regierung ausgeführt werden. Die Väter des Hoſpitals, weit entfernt, dieſes Unternehmen mit ſcheelen Augen anzuſehen, ſcheinen geneigt, ſich bedeutend dabei zu betheiligen. Man ſchmeichelt ſich, die Straße in vier Jahren beendigt zu ſehen. Sie wird, was man auch mache, während zwei oder drei Monaten des Jahres unwegſam ſeyn; aber ſie wird den unſchätzbaren Vorzug haben, gegen den Mittelpunkt von Hoch-Piemont, von welchem die Simplonſtraße nur den öſtlichen Theil berührt, auszumünden und ſo dem ſchweizeriſchen Handel eine weit kürzere Verbindung mit dem Hafen von Genua darbieten.

Es iſt merkwürdig, wie ſehr die Zahl der katholiſchen Gemeinden im Canton Waadt und der angeſtellten katholiſchen Geiſtlichkeit zugenommen hat, ſo daß das Bisthum Lauſanne bald wieder eine Wahrheit werden könnte. Auch hat man ſeit mehreren Jahren verſchiedene Uebertritte beſonders aus den ehemals angeſehenen jetzt von den Geſchäften zurückgezogenen Familien bemerkt.

Frankreich.

*Paris, 25. Dezbr. Nach der geſtern mitgetheilten kgl. Ordonnanz, durch welche auf den Antrag des Conſeilpräſidenten ein geheimer Rath gebildet wurde, ſind zur Ernennung zu Staatsminiſtern befähigt: die Staatsſecretäre, Kanzler, Präſidenten der Kammern, Marſchälle, Admirale, Geſandte, Großkanzler der Ehrenlegion, Erſte Präſidenten oder Generalprokuratoren des Caſſations- oder des Rechnungshofes, Vicepräſidenten des Staatsrathes, Gouverneure der Invaliden, Commandanten einer Armee, Obercommandanten der National-Garde von Paris, Erſte Präſidenten oder Generalprocuratoren des k. Gerichtshofes zu Paris. Der geheime Rath beſteht: 1) Aus den majorennen Prinzen des Hauſes 2) Aus den activen Miniſtern 3) Aus den beſonders ernannten und berufenen Staatsminiſtern. In der Ordonnanz heißt es ferner: Die Staatsminiſter ſollen einen Geheimen Rath bilden, der ohne an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, an der Wirkſamkeit und Verantwortlichkeit der Regierung Antheil zu nehmen, der Krone den Beiſtand geehrter Namen und bewährter Talente ſichert, wenn ſie für gut findet, dieſelben um ſich zu verſammeln, da es ebenſo dem Glanz des Throns und der Würde des Staats zuträglich erſcheint, daß Männer, welche ausgezeichnete Dienſte geleiſtet, durch Stellung und Pflicht dem König verbunden bleiben, gleichwie, daß ihnen eine Stellung erhalten wird, die dem Rang entſpricht, den ſie bekleidet haben, da das Vergeſſen geleiſteter Dienſte einer großen Nation und einer weiſen Regierung ſchlecht anſteht. Die Maßregel wird als eine natürliche und nützliche Conſequenz des Regentſchaftsgeſetzes dargeſtellt Ueber die Beſoldungsverhältniſſe der künftigen Staatsminiſter konnte ohne die Kammern nichts vorgeſehen werden, aber die Regierung wird in der kommenden Seſſion die nöthigen Exigenzen an dieſelben bringen. — Geſtern wählte die Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften unter dem Vorſitze Hippolyte Paſſy's ein Mitglied an die Stelle des verſtorbenen Alexander de Laborde. Die Bewerber waren Graf Duchâtel, Miniſter des Innern, welcher als Schriftſteller durch ſeine Artikel im Globe noch vor der Julius-Revolution ſich Ruhm erworben, ſodann der Nationalökonom Michel Chevalier und Moreau de Jomiès. Zahl der Stimmenden 23. Gewählt wurde mit 20 Stimmen Graf Duchâtel Die Herren Guizot, Thiers, v. Rémuſat und Dupin der Aeltere wohnten der Sitzung bei. — Zu Lyon iſt am 19. Dez. die Verhandlung in dem Prozeß Marcellange-Beſſon zum drittenmale wieder aufgenommen worden. Die Damen von Chamblas, die Gräfin Rochenegly und ihre Tochter, Theodora, Wittwe Marcellange, welche nebſt der Kammerfrau, Marie Boudon, als Zeugen vor den Aſſiſenhof citirt waren, haben ſich nicht geſtellt; dennoch iſt man mit der Procedur vorgeſchritten. Der Bericht von den Verhören am 19., 20. und 22. Dezember füllt zehn Foliospalten der Debats Beſſon und Arzac beharren im Läugnen. — Die Revue des deux Mondes enthält einen Artikel unter der Ueberſchrift La Teutomanie, in welchem ein in Deutſchland ziemlich vortheilhaft bekannter Schriftſteller, Herr Edgar Quinet, gegen den Geiſt der Nationalität und der Selbſtſtändigkeit zu Felde zieht, der ſich im ganzen öffentlichen und namentlich in dem Literaturleben Deutſchlands zu regen angefangen hat. Hr. Edgar Quinet geht auf nichts weniger aus, als das in Deutſchland lächerlich zu machen, was er in Frankreich ſchön und bewunderungswürdig findet. Den Deutſchen iſt es, ihr zufolge, nicht erlaubt, ihr Vaterland mit Eiferſucht zu lieben und über ſeine Ehre mit Eiferſucht zu wachen; die Deutſchen machen ſich einer Barbarei ſchuldig, wenn ſie die Widerſacher der heiligſten Intereſſen der deutſchen Nation als Feinde betrachten und behandeln; die Deutſchen treten aus der ihnen von der Natur und der Geſchichte angewieſenen Rolle heraus, wenn ſie dem, der ſie auf die rechte Wange geſchlagen, nicht ſofort auch die linke darreichen, oder wenn ſie es ſich gar einfallen laſſen, auf jede Beleidigung eine Replik, auf jede Anmaßung eine Abfertigung, auf jeden Angriff eine Abwehr bereit zu halten. Um Herrn Edgar Quinet zu gefallen, müſſen wir zu der alten Demuth und Beſcheidenheit zurückkehren, welche uns ehemals in den Franzoſen unſere zwar unerreichbaren, aber gleichwohl mit ängſtlicher Gewiſſenhaftigkeit nachzuahmenden Muſter ſehen ließ. Seitdem wir angefangen haben, die Traditionen des Servilismus gegen den franzöſiſchen Genius abzuſtreifen, findet uns Herr Edgar Quinet tief entartet. Unſere Literatur iſt in den kläglichſten Verfall gerathen, ſo daß ſie nicht einen einzigen Namen mehr zählt, „der in Frankreich auch nur genannt zu werden verdiente", ja, unſere ganze Sprache, deren Kenntniß doch Hrn Quinet ſo ziemlich allein zu dem gemacht hat, was er iſt und wofür er gilt, unſere ganze Sprache kommt ihm jetzt vor wie eine Art Barbarendialect, weil ſie uns die Rohheit erlaubt, Madame de Stael kurzweg die Stael zu nennen, u. ſ. w. Wir glauben, daß wir uns der Mühe überheben können, dieſes verkehrte Raiſonnement weiter ins Einzelne zu verfolgen. Es ſpricht ſich ſelbſt ſein Urtheil, und verdient eigentlich nur als Kurioſum erwähnt zu werden, weil es von einem genialen Individuum herrühet, welches ſich vor noch gar nicht zu langer Zeit mit faſt ſchwärmeriſcher Begeiſterung in das deutſche Weſen hineinzuarbeiten verſuchte, ohne darin, wie es ſcheint, auch nur ſo weit gediehen zu ſeyn, daß es ihm gelungen wäre, an der Stelle verjährter Vorurtheile ſich eine klare Auffaſſung und eine ruhige Beurtheilung deutſcher Eigenthümlichkeit zu eigen zu machen. Selbſt rein pſychologiſch genommen, ſcheint uns dies ziemlich merkwürdig. (Pr. St.-Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Dez Der miniſterielle Patriota erklärt die Angabe der Oppoſitionsblätter von einer bedenklichen Krankheit des Regenten, wodurch zwei Aderläſſen nöthig geworden ſeyen, für grundlos. Nach demſelben Blatte wird Catalonien durch eine Armee von 40,000 Mann beſetzt bleiben. — Man erfährt jetzt, welchen Verluſt die Garniſon von Barcelona in den drei Tagen vom 15., 16. und 17. Nov. erlitten hat. Auch hierbei hat es an ſtarken Uebertreibungen nicht gefehlt; es ſollten 5 bis 600 Mann umgekommen ſeyn; nun aber iſt ermittelt, daß nur 42 Militärs todt blieben,

Digitized by Google

(worunter 25 Offiziere) und 165 verwundet wurden. — Zurbano iſt am 12. Dez. mit 4 Bataillons zu Girona angekommen. Sobald er eingetroffen war, ließ er die Thore ſchließen, um in eigener Perſon Nachforſchungen nach verſteckten Rebellen zu halten; nach mehreren Stunden wurden die Thore wieder geöffnet, jedoch ſtreng verordnet, daß Niemand ohne einen von ihm unterzeichneten Erlaubnißſchein hinausgelaſſen würde. Am 14. Dez. ließ er die Alcaden vor ſich kommen, verlangte von ihnen die Bezeichnung der Häupter des Aufſtandes und drohte, falls er dieſe nicht entdecken könne, die Milizen decimiren zu laſſen. — Zu Figueras fanden in der Nacht auf den 15. Dez. Hausſuchungen ſtatt; Zurbano war daſelbſt erwartet. — Espartero wird nicht vor Neujahr nach Madrid zurückkommen; er hat den General Seoane nach Catalonien berufen, um ihm das Commando zu übergeben. — Aus Barcelona vom 16. Dez. erfährt man, daß der Schrecken dort anfängt ſich zu legen; die Maßregeln der Strenge — Hausſuchungen und Verhaftungen — hatten aufgehört. Die Militärcommiſſion ſcheint ſich mit den 2 bis 300 Individuen, die nach der Citadelle gebracht wurden, begnügen zu wollen; ſie macht den Angeſchuldigten den Proceß, ohne dabei, wie behauptet wurde, ſummariſch zu verfahren und raſche Juſtiz zu pflegen. Die Tagblätter haben wieder Zuverſicht gewonnen und erlauben ſich, trotz des Belagerungszuſtandes, ſcharfe Bemerkungen über die neueſten Anordnungen des Regenten. Der Conſtitucional vom 16. Dez. zeichnet ſich durch die Bitterkeit ſeiner Kritik ganz beſonders aus. Er fragt, warum Barcelona ſo hart geſtraft und durch eine enorme Brandſchatzung ruinirt werden ſoll, während doch die Behörde ſelbſt angibt, die ruhige Bevölkerung der Stadt ſey von einer turbulenten Minorität (von den Rebellenhäuptern, die alle auf der Flucht ſind;) unterjocht und beherrſcht worden. Der Generalcapitän Van Halen hätte die Bürger gegen dieſe Minorität ſchützen ſollen, ſtatt vor ihr mit ſeinen Truppen zu entweichen. Es ſey aber offenbar, man wolle Barcelona zu Grunde richten; doch es werde die Zeit kommen, wo das Miniſterium Rechenſchaft ablegen müſſe von ſeinen geſetzwidrigen Handlungen gegen die ſchwer bedrängte Stadt.

*Perpignan, 23. Dez. Der neue Generalcapitän von Barcelona, General Seoane, iſt am 20. dort angekommen. General van Halen, an deſſen Stelle er tritt, ſollte am 22. mit dem Regenten abreiſen. Man hat für die Contributionszahlung einen Aufſchub von 8 Tagen gewährt. Die fremden Conſuln, den engliſchen mit eingeſchloſſen, haben dem franzöſ. Conſul und dem Commandanten der franzöſiſchen Seeſtation ein Bankett angeboten.

Großbritannien.

*London, 22. Dez. Die amtliche „Gazette" enthält einen Rathsbefehl, gemäß welchem öſterreichiſche Schiffe und ihre Ladung, wenn ſie aus ſolchen Producten Galliziens beſteht, welche geſetzlich aus den öſterreichiſchen Seehäfen eingeführt werden dürfen, auch wenn ſie von Odeſſa kommen, in dem britiſchen Staat zugelaſſen werden, als kämen ſie direct aus öſterreichiſchen Seehäfen. — Zu Ealing ſtarb vor einigen Tagen, 88 Jahre alt, der ſeit 1775 in Dienſten ſtehende General Sir Frederik Wetherall. — Auf eine Petition der unbeſchäftigten Arbeiter von Paisley hat die Regierung erwiedert, ſie beſitze keine Mittel mehr zu wohlthätigen Zwecken. Die Stadt Paisley habe auch ohnehin ſeit einem Jahr eine größere Unterſtützungsſumme erhalten, als irgend eine andere Stadt. — Die „Times" macht ſich luſtig über den Bericht des Admirals Dupetit-Thouars wegen der Beſetzung der Marqueſas-Inſeln und fragt, ob wohl die Nordamerikaner es ſich gefallen laſſen werden, daß die Franzoſen Yotete, den König der AEIOU, um ihn der gerechten Strafe für die Beraubung amerikaniſcher Seeleute zu entziehen, unter ihren Schutz genommen haben. — Von Lord John Ruſſell iſt der erſte Band der literariſchen Arbeit erſchienen, womit er ſich in ſeiner jetzigen Muße beſchäftigt: nämlich von der Correſpondenz ſeines Ahns John des vierten Herzogs von Bedford, welcher von 1744 bis 1748 erſter Lord der Admiralität, von da bis 1750 Miniſter des Innern, während des ſiebenjährigen Kriegs Lordſtatthalter von Irland war, ſpäter als Geſandter in Paris den Friedensvertrag von 1763 unterhandelte und als Conſeilspräſident in das in demſelben Jahre von Hrn. Grenville gebildete Cabinet eintrat. Die Correſpondenz kann als ein wichtiger Beitrag zur politiſchen Geſchichte Englands von 1744 bis 1770 betrachtet werden. Der erſte Band reicht nur bis zum Jahr 1748.

Die Preußiſche Staatszeitung lieferte unlängſt einen intereſſanten Aufſatz über die Arbeiterclaſſen in England und die jüngſten Bewegungen unter ihnen *) und verſprach am Schluſſe, in einem zweiten Artikel näher zu erörtern, was von der engliſchen Regierung geſchehen iſt, um das in jenem Aufſatz geſchilderte Elend nach Kräften zu lindern. — In dieſem Artikel, den jene Zeitung in ihrem neueſten Blatte mittheilt und der ſich hauptſächlich mit dem Armengeſetz beſchäftigt, heißt es: „Die Armengeſetzgebung jedes in ſeinen politiſchen Inſtitutionen einigermaßen vorgeſchrittenen Landes hat einen doppelten Zweck. Einmal erſtrebt ſie nur die Linderung des Elends, das aus der Hülfloſigkeit der in ihrem Bereiche ſich findenden Individuen entſteht, das anderemal iſt ihr Endzweck die Unterdrückung der Herumſtreicherei und Bettelei mit deren ſteten Begleitern, Faulheit und Diebſtahl. Der erſte Zweck iſt ein rein moraliſcher und betrachtet nur das Elend des Individuums, der zweite iſt ein politiſcher und erzielt die allgemeine Wohlfahrt und Sicherheit des Landes. Die Geſetzgebung Englands, obgleich hier wie überall entſchieden und nachdrücklich, hat beides nicht vollſtändig erreichen können; ſie hat ſogar oft das Uebel ſelbſt, das ſie tilgen wollte, gefördert. Das neue engliſche Armengeſetz, auf den Grundſätzen des alten Geſetzes der Königin Eliſabeth von Neuem baſirt, hat zum Hauptzweck, daß keine Perſon in England und Wales von den nothwendigen Subſiſtenzmitteln abſolut entblößt ſeyn ſoll („absolutely destitute of the necessary means of subsistence") Welche Mittel aber wendet die Regierung an, dieß zu erreichen? Die Armen werden nach zwei Claſſen unterſchieden, denen das Geſetz zu zwei verſchiedenen Zwecken Unterſtützung gewährt. Die erſte Claſſe begreift ohnmächtige Arme, durch Alter oder Körperſchwäche, Kindheit, plötzlichen Unglücksfall, Wahnſinn. Die zweite Claſſe umfaßt arbeitsfähige Arme. Das Characteriſtiſche des Armengeſetzes als Linderungsmittel des Elends und der Hülfloſigkeit der Individuen iſt in den für die Claſſe der ohnmächtigen Armen getroffenen Vorkehrungen zu erkennen; als ein Polizeigeſetz zur Unterdrückung der Faulheit, Bettelei und Landſtreicherei erſcheint es in ſeinen Anordnungen für die zweite Claſſe der arbeitsfähigen Armen. Gegen die letzten iſt es ſtreng und gewährt, unter Aufhebung der Beſtimmungen der Gilbertsacte, nur unter der Bedingung, daß dafür gearbeitet wird, eine Unterſtützung, gegen die erſten iſt es mild und wohlthätig, und man kann anderswo kaum beſſere Anſtalten zur Unterhaltung und Verpflegung alter und ſchwacher Armen finden. Das Hauptinſtitut zur Unterhaltung ſämmtlicher Armen ſind die Arbeitshäuſer (workhouses), deren man gegenwärtig ungefähr 600 zählt. Es ſind Gebäude, halb Gefängniß, halb Hoſpital, wo ohnmächtige Arme

*) Vergl. Münchner Pol. Ztg. vom 20. d. M.

gut verpflegt, arbeitsfähige dagegen, wenn ſie den Schutz dieſer Anſtalten ſuchen, einer ſtrengen Diſciplin unterworfen, beſonders eingekleidet, von gekochtem Hafer, Gemüſe und Waſſer, außer zwei Rationen Schweinefleiſch wöchentlich, genährt werden, und dafür ſchwerer Arbeit an Handmühlen ſich unterziehen müſſen. Das allein hat zur Unterſtützung der arbeitsfähigen Armen die Regierung gethan, und dieſes einzige iſt für dieſe kein Troſt, ſondern ein Schrecken. Man ſollte glauben, daß bei dem entſetzlichen Elend unter den Arbeiterclaſſen dieſe Häuſer mehr geſucht würden, als es der Fall iſt, aber jene Elenden werden durch die Arbeiten an den Handmühlen zu ſehr abgeſchreckt. Buret erzählt uns in ſeinem Buche über das Elend der Arbeiterclaſſen Englands und Frankreichs auffallende Beiſpiele von der Leere dieſer Anſtalten. „Ich habe mehrere Work-houſes beſucht“, ſagt er, „und „habe dort jene Maſchinen, die Handmühlen, faſt alle ſtillſtehend gefunden, weil die Unglücklichen, welche verdammt „waren, ſie in Bewegung zu ſetzen, davor die Flucht ergriffen hatten; auch bin ich überzeugt, daß die bitterſte „Noth, das ſchrecklichſte Elend einer ſolchen Wohlthat vorzuziehen iſt. Es iſt keine Wohlthätigkeits-Anſtalt, die „man errichtet hat, ſondern ein Schrecken für die Armen!“ So berichtet er ferner, daß in Cuckfield (Suſſex) ſich immer mit dem Anfange des Winters einige hundert Arbeiter einſtellen, von denen jedoch nur ungefähr 20 die Gaſtlichkeit der Work-houſes in Anſpruch nehmen; 15 von dieſen haben ſie ſchon wieder bis zum 12. Jänner verlaſſen.“ Die Abſchaffung der alten Mißbräuche der Supplementarunterſtützung mit einer geregelten zweckmäßigen Verwaltung des ganzen Armenweſens hat ihre gute Wirkung beſonders auf die Gleichmäßigkeit und Verringerung der Armentaxe nicht verfehlt, aber das Loos der arbeitsfähigen Armen, die in den häufigen periodiſchen Stockungen ihrer Beſchäftigung keine Rettung finden, verſchlimmert. Für dieſe Claſſe hat das Geſetz ſo viel wie nichts gethan; denn eine Maaßregel, gegen welche der Sinn des Volks ſich ſträubt, das lieber im Elende umkommt, als ihren Schutz ſucht, iſt nicht aus der Sitte und dem Geiſte dieſes Volks hervorgegangen und kann darum nimmer die bezweckte Heilung des Uebels bewirken. Was man heilen ſoll, iſt die gänzliche Hülfloſigkeit arbeitsfähiger Armen, welche fühlen, daß ſie durch ihrer Hände Arbeit im Stande ſind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Man kann dieſe nicht wie die Sclaven des Alterthums, an der Handmühle gefeſſelt, wie Gefangene behandelt, in gleichem Zwange halten, ſo wenig wie ihnen die Ruhe und Sorgenfreiheit der ohnmächtigen Armen gewährt werden darf, ſondern man muß als radicale Heilung des Uebels um ihretwillen den natürlichen geſunden Zuſtand der menſchlichen Geſellſchaft wiederherſtellen, wo der Ertrag der Arbeit dem freien Arbeiter das Leben friſtet. Armuth jemals aus der Welt zu ſchaffen, iſt ſchlechterdings unmöglich, welche wahnſinnige Pläne auch Communiſten und Fourieriſten darüber verbreiten; Armuth für ſich iſt auch kein Uebel; ſie iſt der Zuſtand, in dem der Menſch ſein tägliches Brod durch die unausgeſetzte tägliche Arbeit gewinnt, und muß das Loos des Haupttheils jeder volkreichen Nation ſeyn; ſie iſt ein Geſetz der Natur und des geſellſchaftlichen Lebens. Aber jene Hülfloſigkeit der engliſchen arbeitsfähigen Armen geht über dieſen Zuſtand hinaus; denn dieſe Leute können durch jenes Mittel, Arbeit, ihr tägliches Brod nicht mehr gewinnen. Ein ſolcher Zuſtand iſt ein unnatürlicher, künſtlich hervorgebrachter, der nur ausnahmsweiſe exiſtiren ſollte, der aber dort ſtationär geworden. Ihn zu heben, hat die engliſche Regierung noch nichts gethan, nichts thun können. Wenn man im Allgemeinen auf den Grundcharacter des neuen Geſetzes und auf die ganz adminiſtrative Organiſation des Armenweſens blickt, ſo kann man nicht anders, als ſich billigend über die Principien, die Genauigkeit und Beſtimmtheit der Einzelnheiten ausſprechen; ſchaut man aber auf das beſtehende Elend im Lande und den Hauptzweck des Geſetzes, das keine Perſon in England und Wales von den nothdürftigen Subſiſtenzmitteln entblößt laſſen will, und erkennt, daß nicht der zehnte Theil dieſes Zweckes erreicht wird, ſo erſcheint das Geſetz mangelhaft und unvollkommen, weil es dem Bedürfniß der Zeit nicht genügt. Der Hauptzweck iſt in den Hintergrund und an ſeine Stelle ſind Nebenzwecke getreten, bei deren Erreichung man ſtehen geblieben iſt. Als eine wohlthätige Folge des neuen Geſetzes muß man beſonders die größere Ausdehnung der Friendly Societies (Armenverſicherungsgeſellſchaften) und der Sparbanken hervorheben. Die Armen, jetzt ohne Hoffnung auf eine ihnen von dem Geſetze geſicherte Hilfe, werden veranlaßt, durch ihre in ſolchen Vereinen und Banken niedergelegten Erſparniſſe ſelbſt einer künftigen Noth vorzubeugen. Man rechnet den Zuwachs an ſolchen Intereſſenten, ſeit Erlaß des Geſetzes bis zum Jahre 1838, auf 130,000 Individuen, den Mehrbetrag des Depoſits auf 3,100,000 Pf.“

Braſilien.

Das Chronicle berichtet aus Rio Janeiro vom 29. Okt., daß die dortige Regierung der Anſicht der engliſchen hinſichtlich der Dauer des beiderſeitigen Handelsvertrags beigetreten ſey, ſo daß alſo auf brittiſche Waaren vor dem November 1844 kein neuer Zoll gelegt werden könne.

Literatur.

Der Krieg Oeſterreichs gegen Frankreich, deſſen Alliirte und den Rheinbund im Jahre 1809. Oder ausführliche Geſchichte der Feldzüge in Deutſchland, Italien, Polen und Holland; der Inſurrectionen Tirols und Vorarlbergs; der Aufſtände in der Altmark und in Heſſen, und der Züge des Herzogs Wilhelm von Braunſchweig und des Majors F. v. Schill im Jahre 1809. Von Franz Joſeph Adolph Schneidawind. Schaffhauſen, Hurter'ſche Buchhandlung. 1842. Erſter Band. Gr. 8. SS. 447. Pr. 3 fl. 6 kr.

Profeſſor Schneidawind, welcher der neueren Kriegsgeſchichte ein vieljähriges, unermüdliches Studium gewidmet hat, wovon ſeine „Geſchichte des Krieges auf der pyrenäiſchen Halbinſel unter Kaiſer Napoleon“, dann ſeine „Geſchichte der Feldzüge der Franzoſen in Italien während des Conſulates Napoleon Bonaparte's“ (beide Werke zu Darmſtadt bei Leske erſchienen), ſowie ſein mit dem ungetheilteſten Beifall aufgenommenes Werk „Carl, Erzherzog von Oeſterreich, und die öſterreichiſche Armee unter ihm (Bamberg, Lit.-Art. Inſtitut 1840) das ehrendſte Zeugniß geben, hat ſich neuerdings durch Bearbeitung der Begebenheiten des verhängnißvollen Kriegs-Jahres 1809 den Dank nicht blos der Kenner und Freunde der neuern Geſchichte, ſondern überhaupt jedes gebildeten Deutſchen erworben. Denn ſo reich auch unſre Geſchichts-Literatur an Werken über den großen Freiheitskampf von 1813 — 15 iſt, ſo lückenhaft blieb dagegen bisher Alles, was über den wichtigen Krieg von 1809, den Vorläufer der Freiheitskämpfe, geſchrieben wurde. Stutterheim's Werk gedieh nicht zur Vollendung, Pelet, Valentini, Rothenburg u. A. haben nicht allen Partieen des Krieges gleiche Sorgfalt, Ausführlichkeit oder kritiſche Behandlung zugewendet. Dem Verf., an welchen mehrfältige Aufforderungen öffentlich und privatim

hiezu ergingen, war es vorbehalten, jene denkwürdigen Ereigniſſe, die ſich über ſo viele Länder und Provinzen ausbreiteten, in einer vollſtändigen Schilderung zu umfaſſen. Die Art und Weiſe, wie dieß geſchehen, rechtfertigt nach allen Beziehungen die Erwartung, die ſich von einem ſolchen Werke nach dem jetzigen Standpunkte der Geſchichtſchreibung hegen ließ. Das ſorgfältigſte Quellenſtudium liegt ihm zu Grunde, und ein lichter, klarer Geiſt ordnet das zerſtreute, reiche Material zu einem leicht überſchaubaren, abgerundeten Ganzen. Vor allem aber iſt es die Geſinnung des Verf., die ſich, weniger in den nur ſparſam gegebenen Reflexionen, als in der durchgängigen Auffaſſung der Thatſachen, als eine reine und edle wohlthuend kundgibt. Mit Recht konnte er in der Vorrede von ſich betheuren, „daß er mit Redlichkeit und mit Luſt zur Wahrheit und Gerechtigkeit arbeitete; daß ſeine Abſicht ſtets lediglich auf die Sache, nicht auf die Perſon gerichtet war; daß er Niemanden verletzen wollte, Jeden an ſeinen rechten Platz zu ſtellen ſuchte, und ſich bemühte, jeder That die gebührende Stelle und Stellung zu geben.“ Sein Geſichtspunkt iſt zunächſt der deutſche. Der Krieg von 1809 gilt ihm, da er dem ſpätern Freiheitskrieg von 1813 moraliſch mächtig vorarbeitete und von Oeſterreich ſchon damals „im Sinne der Weltbefreiung“ unternommen wurde, als ein „heiliger, der nicht minder dankbare Anerkennung und Bewunderung als jener verdiene.“ Doch würde man irren, wollte man glauben, der Verf. verliere hierüber die ſtrengſte Parteiloſigkeit aus den Augen. Er vergißt nirgends, daß eben dieſer, den deutſchen Befreiungskampf vorbereitende Krieg auch jener Feldzug war, den Napoleon ſelbſt für einen ſeiner genialſten erklärte; er ehrt Feldherrntalent und Tapferkeit auch am Feinde, und verhehlt die Schwächen und Mißgriffe nicht, die man ſich gegen ihn zu Schulden kommen ließ. Für jeden Bayern aber muß es hocherfreulich ſeyn, daß in der Schilderung jenes Kampfes, den unſers allgeliebten Königs Majeſtät ſelbſt, durch jede kriegeriſche Tugend vorleuchtend, mitgefochten, die vielfachen Züge von Edelmuth, Anhänglichkeit und Treue für das theure Fürſtenhaus, welche die Geſchichte von hochherzigen Bayern aufbewahrt hat, und die beſonders in den Tagen bei Abensberg und Eckmühl ſo glänzend bewieſene Unerſchrockenheit und Ausdauer der bayeriſchen Armee mit ſichtlicher Liebe hervorgehoben wird. Was die Form betrifft, ſo iſt die Geſchichtserzählung einfach und wohlgeordnet; wo es der Stoff erheiſcht, nicht ohne Nachdruck und lebendige Anſchaulichkeit, die der hochtrabenden, geſchraubten und ſchwülſtigen Weiſe ferne bleibt, mit der manche moderne Hiſtoriker ihren Styl bis zur Unleidlichkeit bald verrenken, bald überladen. Gerne würden wir unſern Leſern einige Proben zum Beweiſe des Geſagten mittheilen, ſo z. B. die vortreffliche Darſtellung des Eindrucks der Perſönlichkeit des Erzherzogs Carl in dem Momente, wie er vor der Schlacht bei Aſpern als Generaliſſimus die Truppen zum Sieg ermuntert, S. 411, die Erzählung der Verwundung und des Todes des Marſchalls Lannes. S. 438 und 442, und mehrere andere Stellen; aber die Beſchränktheit des unſrer empfehlenden Anzeige gewidmeten Raumes nöthigt uns auf das Werk ſelbſt zu verweiſen, das ohnehin bald in keiner öffentlichen Bibliothek, noch, als ein Ehrentempel kriegeriſchen Ruhmes, in der Büchersammlung gebildeter Militärs und warmer Vaterlandsfreunde fehlen wird. Da das Ganze vier Theile umfaſſen wird, ſo ſehen wir mit Begierde dem Erſcheinen des zweiten und der folgenden Bände entgegen. Der vorliegende endet mit der Schlacht bei Aſpern, durch welche Napoleon, ſeit ſeinem Auftreten noch in keiner Schlacht überwunden, den Zauber der Unbeſiegbarkeit verlor. Sie bildet als ein großartiges, ſcenenreiches Gemälde einen würdigen Schluß für das gewaltige Kriegsdrama, das der Verf. in dem erſten Bande nach allen ſeinen Einzelheiten entfaltet. Die äußere Ausſtattung des Buches durch die rühmlichſt bekannte Hurter'ſche Verlagshandlung in Schaffhauſen iſt äußerſt ſolid, und entſpricht dem innern Gehalte des ausgezeichneten Werkes.

—t—

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 22. Dezbr. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 24. Dezbr. 5 pCt. — Fr., — C.; 3 pCt. 78 Fr. 70 C.

Amſterdam, 23. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{5}{16}$; 5 pCt. $101\frac{1}{32}$; Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt. Synd. 94; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{5}{16}$; 5 pCt. Oſt $99\frac{9}{16}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Paſſ. —; 5 Cpt. Metall. ——.

Frankfurt, 24. Dezbr. 5 pCt. Met. $110\frac{5}{8}$; 4 pCt $101\frac{3}{8}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1959; Integr. $51\frac{5}{16}$; Ard. $17\frac{7}{8}$; Taunus-Eiſenbahn-Actien $382\frac{1}{2}$ fl.

Wien, 24. Dezember. Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 30. Dezember: (Zum Erſtenmale) »Dienſtbothen-Wirthſchaft«, Poſſe mit Geſang von Kaiſer. (Hr. Carl — Ferderleicht.)

Königl. Hoftheater-Intendanz.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Dezbr. ſind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Graf v. Polignac, k. k. Huſaren-Rittmeiſter mit Bruder von Wien; Chapelle, Künſtler von Paris. (Schw. Adler.) Hr. Weber, Kfm. von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Stößlein, Kfm. von Pforzheim; Mayer, Kfm. von Memmingen; Römer, Kfm. von Eupen. (Stachusgarten.) HH. Adam, Chemiker von Nürnberg; Breitenbach, Kfm. von Würzburg; Stock, Kfm. von Augsburg.

Getraute in München.

HH. Mich. Kammerl, Schutzverwandter v. h. und k. Regierungs-Kanzleidiener in Regensburg, Wittwer, mit Anna Fritz, b. Handelsmannstochter von Rittenau; Alois Schmid, Inſaße und Münzarbeiter dah., mit Eliſ. Minderle, geb. Reitzenſtein, Zeitungsträgers-Wittwe v. h.; Ludw. Schneider, k. Hoflaquai, Wittwer, mit Karol. Hutter, bgl. Schneiderstochter von Hürben, k. würtemb. Oberamts Biberach, und Garderobejungfer Ihrer k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin von Heſſen-Darmſtadt.

Geſtorbene in München.

Den 25. Dez.: Joſeph Huber, Häuslersſohn von Seeon, Ldg. Troſtberg, Cand. Jur. dah., 28 J. alt. Den 25. d.: Helena Wild, Bäckers-Wittwe, 73 J. alt; Adam Duttenhofer, Hausknecht von Landsham, Ldg. Ebersberg, 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

842. Amortiſations-Erkenntniß.

Nachdem die unbekannten Inhaber der in der diesgerichtlichen Edictal-Citation vom 16. Dezember 1841, und zwar unter lau-

ſenden Numern 2, 3, 4 und 5 aufgeführten, zu Verluſt gegangenen Urkunden über bei der k. Staatsſchulden-Tilgungs-Spezialkaſſe München anliegende Kapitalien für die darin aufgeführten Stiftungen ungeachtet der im Intelligenz-Blatt für Oberbayern Stück 1, 8 und 12 vom Jahre 1842, in der allgemeinen Zeitung Jahrgang 1842 in Numer 8, 44 und 69, in der politiſchen Zeitung Nr. 1 vom Jahre 1842, und im allgemeinen Anzeiger vom Jahre 1842 Nr. 7 geſchehenen Veröffentlichung inner dem vorgeſetzten ſechsmonatlichen Termin dieſe Urkunden dahier bei Gericht nicht produzirt haben, ſo werden dieſelben nach dem in der Ladung ausgeſprochenen Präjudiz hiemit für kraftlos erklärt.

Neumarkt, am 16. Dezember 1842.

Königliches Landgericht Neumarkt.

Guggenbiller, Landrichter.

---

845. (3a)

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete, den angeführten Benefizien an der Pfarrkirche zu U. L. Frau in München gehörige Urkunden über Staatskapitalien ſind zu Verluſt gegangen. Auf Antrag des Pfarramtes der gedachten Metropolitankirche werden die unbekannten Inhaber dieſer Urkunden hiemit aufgefordert, dieſelben um ſo gewiſſer

binnen 6 Monaten a dato

hierorts vorzuweiſen, als ſolche im widrigen Falle werden für kraftlos erklärt werden.

Concl. am 20. Dezember 1842.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director

Barth.

Trautmann.

Verzeichniß.

Num. curr.	Schuldgattung.	Cataſt. Num oder Folium.	Capitals-Betrag. fl.	kr	Zinsfuß	Zinszeit.	Bemerkungen.
	I. Burkhardiſches Benefizium.						
1	Zinszahlamt . . .	Nro 1562	300	—	4	25. Jänner Conv. Pauli	Ausbruch aus 2000 fl., laut Hauptbrief Sr. Durchlaucht Churfürſt Maximilian vom 26 Jänner 1632 auf das Kloſter Weſſobrunn. Letzte Ceſſion auf genanntes Benefizium sub 3 Dezember 1740.
	II. Högeriſches Benefizium.						
2	Zinszahlamt . . .	Nro. 1908	1000	—	4	29. Juni Peter u. Paul	Laut Hauptbrief Sr. Durchlaucht Herzog Maximilian vom Tage Petri und Pauli 1602 auf Kaſpar Englſchalk und Ceſſion auf genanntes Benefizium am 30 Juli 1736.
3	Bundeskapital . .	Fol. 110r	2000	—	4	19. Mai	Ausbruch aus 80,000 fl., laut Hauptbrief Sr. Durchlaucht Churfürſt Maximilian vom 9 Juni 1628 auf Hans Fugger, dann auf genanntes Benefizium liquid. am 3. April 1750.
	III. Styphiſches Benefizium.						
4	Zinszahlamt . . .	Nro. 2711	1700	—	4	1. März reminisc.	Laut Hauptbrief Sr. Durchlaucht Herzog Maximilian vom 1 März (reminisc.) 1606 auf Bürgermeiſter und Rath der Stadt München aus dem Meſſenhauſe-Fond, zur Stipſenmeſſe gehörig.
	IV. Schimliſches Benefizium.						
5	Aelteres Landanlehen .	Nro. 2087	50	—	2½	18. November	Laut landſchaftlicher Urkunde vom 18. November 1728 auf Korbinian Riedl, dann auf genanntes Benefizium liquid. am 26. Jänner 1750.

Der Preis der Münchener Politiſchen Zeitung iſt halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man ſich in der Expedition, Fürſtenfelderſtraße Nro 6. Auswärtige belieben ſich an die nächſten Poſtämter zu wenden. — Inſerate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät Allergnädigſtem Privilegium.

Sonnabend — № 313. — 31. Dezember 1842.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München: Perſonalveränderungen der Hochſchule. Landshut. Memmingen. Vom Main. — Oeſterreich. Wien: Conferenzen über die Lage der Donau-Fürſtenthümer. — Hannover. Verordnung in Betreff des Bundesbeſchluſſes vom 15. Septbr. — Baden. Tuttlingen. — Freie Städte. Hamburg: Bürgermeiſter-Wahl. — Frankreich. Journalurtheile über das Geheimeraths-Inſtitut. — Spanien. — Großbritannien. Feuersbrunſt zu Liverpool. Türkei. — Courſe der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutſchland.

Bayern.

* **München**, 30. Dez. Man hat der hieſigen Univerſität — vielleicht nicht ganz ohne Grund — den Vorwurf gemacht, oder wenn man lieber will, das Lob ertheilt, daß ihr Temperament ſehr ruhig und geſetzt, alſo nicht ſanguiniſch und lärmend genug ſey, um oft von ſich ſprechen zu machen; daß in ihrem Wirkungskreiſe bisweilen wichtige Ereigniſſe vorfallen, ohne daß man durch Zeitungen etwas mehr davon erfährt, als etwa aus dem königl. Regierungsblatte in dieſelben übergeht. So war es z. B. im vorigen Studienſemeſter gewiß kein gleichgültiges Ereigniß, daß der höchſt verdienſtvolle und allgemein geehrte Senior der theologiſchen Facultät, Director des Georgianiſchen Prieſterhauſes und geiſtl. Rath Dr. Wiedemann vom Lehrſtuhle ſich zurückzog und nach Allerhöchſter Ernennung in das hieſige Dom-Capitel übertrat; ferner daß der als Lehrer und Prieſter gleichfalls ausgezeichnete geiſtliche Rath und Profeſſor Dr. Dirnberger vom k. Lyceum in Regensburg als ord. Profeſſor der Theologie und Director des Georgianiſchen Prieſterhauſes an hieſige Univerſität allergnädigſt berufen, und daß der Subregens deſſelben Prieſterhauſes Dr. Amberger mit Beibehaltung ſeiner Stelle zugleich zum außerordentlichen Profeſſor bei der theologiſchen Facultät ernannt wurde. So haben ſich auch bei der mediciniſchen Facultät wichtige Veränderungen zugetragen, ohne daß ſie in unſern Blättern beſonders hervorgehoben wurden; an die Stelle des Prof. Dr. Stromeyer, welcher bekanntlich einem Rufe nach Freiburg gefolgt iſt, wurde nämlich Prof. Dr. Joh. Forſter aus Landshut für den zweiten Lehrſtuhl der Chirurgie und für die chirurgiſche Klinik als ordentlicher Profeſſor an hieſige Univerſität allergnädigſt berufen; und ſo wie ſich in Würzburg ein neuer Lehrſtuhl für phyſiologiſche und pathologiſche Chemie erhoben hat, ſo wurde auch bei der hieſigen mediciniſchen Facultät zunächſt für dieſelben Lehrfächer, die jetzt faſt eben ſo wichtig und unentbehrlich geworden ſind, wie menſchliche und vergleichende Anatomie, nach Allerhöchſter Verfügung ein Privatdocent aufgenommen, nämlich Dr. Ludw. Andr. Buchner, ein in jeder Beziehung ſehr würdiger junger Gelehrter, der ſowohl durch ſeinen gediegenen Character als auch durch ſeine bisherigen chemiſchen Forſchungen und trefflichen mündlichen Vorträge nicht blos an hieſiger Univerſität, ſondern überhaupt in der gelehrten Welt bereits ſehr vortheilhaft bekannt iſt. Derſelbe hat ſich vor einigen Jahren durch Löſung einer chemiſchen Preisfrage bei der philoſophiſchen Facultät als Preisträger hervorgethan, und ſpäter auch die Medicin dahier mit Auszeichnung abſolvirt. Zum Chemiker hat er ſich nicht nur in den hieſigen Laboratorien, ſondern auch in Paris und Gießen practiſch ausgebildet. Seine lehrreichen Vorträge über phyſiologiſche und pathologiſche Chemie, welche er im chemiſchen Auditorium der Univerſität hält, werden fleißig beſucht, ſo wie ſein chemiſcher Operationscurſus, den er im Laboratorium der Hochſchule gibt, zugleich 5 bis 6 junge Chemiker beſchäftiget und heranbildet. Dieſer Dr. Ludw. Andr. Buchner darf übrigens nicht verwechſelt werden mit ſeinem würdigen Vater, dem Profeſſor der Medicin und dießjährigen Rector der Univerſität, deſſen Eröffnungs-Rede an die Studirenden vor einigen Tagen in der Univerſitäts-Aula vor einem zahlreichen Auditorium ſtattgefunden hat. Dieſe herzlich geſprochene Rede hat, wie wir von mehreren Seiten vernommen haben, auf die Studirenden einen tiefen und bleibenden Eindruck gemacht, ſo daß mehrere derſelben im Namen der übrigen am andern Tage in der Wohnung des Rectors ſich verſammelten, um ihm ihre Hochachtung auszudrücken und das Verſprechen eines ehrenhaften und fleißigen Studenten-Lebens anzugeloben. Wie wir hören, ſoll ſich die gedachte Rede des Rectors bereits unter der Preſſe befinden; wir gedenken, ſobald ſie uns zukommen wird, die weſentlichen Punkte daraus auf ähnliche Weiſe hervorzuheben, wie wir es in Nro. 309 dieſer Zeitung in Beziehung auf die einige Tage früher in Würzburg ſtattgefundene Rectors-Rede gethan haben. Auch werden wir nächſtens über den Status der Studirenden an hieſiger Hochſchule Bericht abſtatten, ſobald uns eine amtliche Mittheilung der Zahlenverhältniſſe zukommen wird; ſo viel glauben wir vorläufig annehmen zu dürfen, daß ſich die Zahl der Studirenden an hieſiger Univerſität gegen das vorige Semeſter nicht vermindert hat, obgleich vor dem Andrang zum Studium der Medicin öffentlich gewarnt und die Aufnahme der ſogenannten techniſchen Hochſchüler in der neuern Zeit wieder ſehr beſchränkt worden iſt.

Landshut, 23. Dez. Geſtern fand dahier zu Ehren des kgl. Forſtraths Schmitt, welcher von Sr. Maj. nach 50 ehrenvoll zurückgelegten Dienſtesjahren den Ludwigsorden erhielt, ein Feſtdiner aus 110 Gedecken ſtatt.

Memmingen, 25. Dezbr. In der Nacht vom 22. auf den 23. brannte der hauptſächlichſte Theil der ⅛ Stunde von hier entlegenen Kattun-Fabrik der Herren Schelhorn hier in der unglaublich kurzen Zeit von nicht vollen zwei Stunden nieder. Der Schaden der benannten Schelhorn iſt ſehr bedeutend, da die Dampfmaſchine, Druckapparate, Farbmaterialien und namentlich viele Kattune ꝛc. verbrannten.

(B. Landb.)

Vom Main, 27. Dez. Die Arbeiten an der Nürnberg-Bamberger-Eiſenbahn werden mit geringen Unterbrechungen auf der ganzen Linie eifrig betrieben; beſondere Thätigkeit wird bei Erlangen entwickelt, wo ſich freilich die meiſten Schwierigkeiten darbieten, indem die Bahn daſelbſt einen Berg durchbricht.

(K. v. u. f. D.)

Digitized by Google

Oeſterreich.

Wien, 22. Dez. Se. D. der Fürſt Staatskanzler iſt vollkommen wieder geneſen, ſo daß nun in ſeinem Salon zweimal wöchentlich, am Sonntag und Mittwoch, Empfang ſtattfindet, wobei das diplomatiſche Corps und der hohe Adel zahlreich erſcheinen. Man bemerkt gegenwärtig häufige Conferenzen zwiſchen dem engliſchen und franzöſiſchen Botſchafter und dem Fürſten. Die Nachricht aus Belgrad, daß plötzlich die dortigen Conſuln jener Mächte aus Semlin wieder zurückgekehrt ſind und Beſuche bei den Miniſtern des neuen Fürſten gemacht haben, beweiſt wohl, daß England und Frankreich die Zuſtände der Donau-Fürſtenthümer nicht weiter theilnahmslos anſehen und zur ſchleunigen Regelung derſelben mitzuwirken entſchloſſen ſind. Wie leicht auch die überraſchende Rückkehr der genannten Conſuln zu verſchiedenartiger Deutung in Bezug auf die Anſichten der Kabinete von London und Paris Anlaß geben möchte, ſo bleibt doch das Wahrſcheinlichſte, daß dieſelben ſich mit der Anſicht Oeſtreichs im Weſentlichen vereinigt haben: daß nämlich, ſollte der Fortbeſtand der Pforte geſichert, oder wenigſtens gefördert werden, ſie ſelbſt vor Allem ihre politiſchen Rechtszuſtände bewahren müſſe, anſtatt mit eigener Hand daran zu rütteln und das vielfach ſchadhafte Staatsgebäude ſeinem Sturze und der Beute Anderer zuzuführen. Hr. von Lieven ſoll ſich übrigens im Namen Rußlands bereits für die Wiederherſtellung des früheren politiſchen Zuſtandes in Serbien ausgeſprochen haben. (Schwäb. Merk.)

Hannover.

Hannover, 24. Dez. In der hieſigen Zeitung wird heute folgende Verordnung, den Bundesbeſchluß vom 15. September 1842 betreffend, veröffentlicht: „Ernſt Auguſt, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Nachdem die deutſche Bundesverſammlung in ihrer 26. dießjährigen Sitzung am 15. Sept. d. J. den nachſtehenden Beſchluß gefaßt hat: „Da es in Folge des Art. 63 der Schluß-Acte der Bundesverſammlung zukommt, über den Grund oder Ungrund von Beſchwerden zu entſcheiden, welche im Recursewege in Betreff des durch Art. 14 der Bundesacte zugeſicherten Rechtszuſtandes der vormaligen Reichsangehörigen an ſie gelangen, und demnächſt über die Art, wie ſolche Entſcheidung jedesmal herbeizuführen ſeyn werde, beſtimmte, den rechtlichen Anſprüchen der Betheiligten angemeſſene Vorſchriften zu geben; ſo wird auf das dießfalls eingebrachte Geſuch mehrerer vormaligen Reichsſtände feſtgeſtellt: 1) bei Reclamationen, welche von mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsſtänden, oder von Gliedern des vormaligen unmittelbaren Reichsadels, auf den Grund des Art. 63 der Schlußacte, gegen die zur Vollziehung des Art. 14 der Bundesacte erlaſſenen landesherrlichen Verordnungen, inſofern dieſe nicht auf Vertrag beruhen, oder ohne dagegen erhobene Beſchwerde in unbeſtrittener Wirkſamkeit beſtehen, bei der Bundesverſammlung angebracht werden, ſoll jedesmal, und bei Reclamationen gegen ſpätere einſeitige legislative Erklärungen der durch die Bundesacte ihnen zugeſicherten Rechte, ſo oft das Bedürfniß dazu ſich zeigt, dem in anderweiten Rechtsſachen der Reclamanten zuſtändigen Landesgerichts zweiter Inſtanz von der Bundesverſammlung durch die betreffende Landesregierung der nicht abzulehnende Auftrag ertheilt werden, den Streitfall in ſeinem ganzen Umfange für eine definitive Entſcheidung, nach der von dem Gerichtshofe überhaupt beobachteten particular- oder gemeinrechtlichen Prozeßordnung, innerhalb der kürzeſt möglichen Friſt zu inſtruiren. 2) Die definitive Entſcheidung iſt hiernächſt nach den Umſtänden von der Bundesverſammlung, oder, auf einen durch Stimmenmehrheit zu faſſenden Beſchluß, von einer richterlichen Inſtanz, ſoweit derſelben der Streitfall von der Bundesverſammlung zugewieſen wird, in deren Auftrag und Namen zu erlaſſen. 3) Dieſe richterliche Inſtanz wird für jeden einzelnen Fall dadurch gebildet werden, daß die Bundesverſammlung durch Stimmenmehrheit vier Mitglieder für dieſelbe aus der Liſte der Spruchmänner für das Bundesſchiedsgericht erwählt, und in Abgangs- oder Sterbfällen erſetzt, ſo wie, daß von dieſen erwählten vier Mitgliedern, oder bei Stimmengleichheit unter ihnen, von der Bundesverſammlung ein fünftes Mitglied als Obmann aus derſelben Liſte gewählt wird. 4) Von dieſer Inſtanz iſt jedesmal zugleich darüber zu erkennen, von welcher Seite oder in welchem Maße von beiden Seiten antheilig die Koſten des richterlichen Verfahrens zu tragen ſeyen. 5) Alle Beſtimmungen des Bundesbeſchluſſes vom 30. October 1834 über das Bundesſchiedsgericht, mit Ausnahme derjenigen, welche ſich auf die anders normirte Bildung und die Koſten des Bundesſchiedsgerichts und auf nur zwiſchen Regierungen und Ständen vorkommende Streitigkeiten beziehen, ſollen auch bei dieſer richterlichen Inſtanz und ihren Ausſprüchen eintreten." So laſſen Wir ſolchen, in Gemäßheit des §. 2 des Landesverfaſſungsgeſetzes vom 6. Auguſt 1840, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Hannover, den 19. Dez. 1842 Ernſt Auguſt. G. Frhr. v. Schele."

Baden.

Tuttlingen, 26. Dez. In der letzten Nacht brannten die Gebäude der Zuckerfabrik in Stockach ab. Dieſelbe wurde erſt vor einigen Jahren neu gegründet. Ueber die Entſtehung des Feuers hat man bis jetzt nichts Näheres erfahren. (Schw. M.)

Freie Städte.

Hamburg, 23. Dez. An die Stelle des verſtorbenen Bürgermeiſters Dr. Abendroth iſt in der heutigen Rathsverſammlung der Senator H. Kellighuſen I. U. D. zum Bürgermeiſter erwählt worden. Derſelbe iſt ſeit 1831 Mitglied des Senats. (Hamb. Börſenh.)

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Sämmtliche Pariſer Blätter enthalten Urtheile über die königl. Ordonnanz, durch welche ein Geheimerath geſchaffen wird. Journal des Debats, Globe und Preſſe billigen dieſe Einrichtung unbedingt. Erſteres iſt der Anſicht, daß dieſelbe in einer democratiſchen Geſellſchaft, wie diejenige in Frankreich, abſolut nothwendig ſey. Die Krone dürfe ſich hier nicht dem Anſchein ausſetzen, als wäre ſie undankbar gegen diejenigen, welche ihr gedient. Auch der Conſtitutionnel und der Courrier finden die Maßregel gut und politiſch, erſterer jedoch hat an den Einzelheiten, beſonders an den Categorien, aus welchen die Staats-Miniſter genommen werden ſollen, mancherlei auszuſetzen. Die Gazette, welche mit beſonderem Tadel alle Einrichtungen verfolgt, welche den Zweck haben, den Juliusthron zu befeſtigen, iſt gegen die Maßregel. Gleich heftig läßt ſich der National aus. Er behauptet, daß die Ordonnanz eine Verhöhnung gegen die Rechte der Kammern ſey, deren in wenigen Tagen bevorſtehendes Zuſammentreten man nicht abwarten wolle.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. Das oberſte Kriegs- und Marine-Gericht hat ſein Urtheil in der Klage des Franzoſen Lefebvre gegen Zurbano gefällt. Es ſoll zu Gunſten Zurbano's ausgefallen ſeyn. — In den Blättern wird eine Liſte flüch-

Digitized by Google

tiger Generale und anderer Offiziere bekannt gemacht, mit der Bemerkung, daß, wer den Aufenthalt dieſer Offiziere kennt und ihn nicht angibt, oder wer gar dieſelben verbirgt, erſchoſſen werden ſoll.

Die Truppen in Catalonien ſollen ſtationirt werden, wie folgt: 14 Bataillone bleiben als Beſatzung in Barcelona; zwei Diviſionen, zuſammen 17 Bataillons, unter Zurbano werden aufgeſtellt zwiſchen Girona und Seo d'Urgel; 34 Bataillone campiren zwiſchen Barcelona und der Grenze von Arragonien; 8 Escadrons und 2 Compagnien Tirailleurs überwachen die Gegend von Tarragona und 6 Bataillons kommen nach Tortoſa.

Großbritannien.

London, 23. Dezbr. Sir **Charles Bagot**, Gouverneur von Canada, war nach den neueſten Berichten von dort ſo krank, daß man keine Hoffnung hatte, er könne davonkommen. — In Liverpool iſt am 22. Morgens wieder eine bedeutende Feuersbrunſt ausgebrochen. Bei Abgang des Eiſenbahnzugs war eine ganze Straße von den Flammen verzehrt.

Türkei.

Der Pariſer Correſpondent des Hamb. Correſp. meldet vom 19. Dez, daß zu London eine Uebereinkunft zwiſchen Oeſterreich, England und Frankreich zur Regulirung der Verhältniſſe Serbiens geſchloſſen worden ſey, und daß dem Divan in Konſtantinopel bereits eine Collectivnote dieſer drei Mächte übergeben wurde, worin das Verfahren der Pforte, Serbien gegenüber, entſchieden gemißbilligt, und die Wiedereinſetzung des Fürſten Michael auf den ſerbiſchen Thron energiſch gefordert wird.

München, 30. Dez. Drei Deputirte der Pfalz haben bei der IIten Kammer Entlaſſungs-Geſuche aus Motiven eingereicht, wornach, weil in Folge einiger Ausſchließungen bei den letzten Wahlen die Pfalz weder durch einen Rechtskundigen, noch durch ein parlamentariſches Talent vertreten ſey, ſie ſich ſelbſt und die Pfalz, die ohne die Kenntniſſe und die Bürger-Tugenden der Ausgeſchloſſenen in große Noth kommen könne, gleichſam als rath- und hülflos betrachten. Abgeſehen davon, daß dieſe Deputirten, indem ſie Elogiaſten der Ausgeſchloſſenen ſind, ihrer eigenen Bildungs- und Geſinnungs-Tüchtigkeit eine Philippica halten, durften dieſelben, nachdem ſie einmal die Wahl angenommen und dieſe Annahme durch ihren Eid beſiegelt hatten, der verfaſſungsmäßig aufhabenden Pflicht ſich nicht willkührlich, am allerwenigſten aber unter einem Vorwand entziehen, welcher um ſo nichtiger erſcheint, je weniger er die eigentlichen Beſtimmungs-Gründe perſönlicher Natur zu verdecken vermag. Wenn die Regierung bei den letzten Wahlen im Jahr 1839 einigen in der Pfalz zu Mitgliedern der II. Kammer Gewählten den Urlaub verſagt hat, ſo geſchah dieß in der Ausübung einer ihr verfaſſungsmäßig zuſtehenden Befugniß. Stund alſo die Regierung auf dem Boden der Verfaſſung und damit auf dem des Rechts, ſo taſtet, wer ſie hier angreift, die Verfaſſung ſelbſt an, und ſtreitet mit den Waffen des Unrechts. Wie die Wähler frei ſind in ihrer Wahl, ſo muß die Regierung frei ſeyn in ihrem Ermeſſen. Ihr Standpunkt iſt ein anderer, wie der des Einzelnen, und ſchwer ſind die Pflichten, die, auf ihr ruhend, ihre Fürſorge nach allen Seiten hin in Anſpruch nehmen, und nur von dem, der jenen Standpunkt erkennt, in ihrem vollen Umfange und in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt zu werden vermögen. Wer billigen Sinnes iſt und unbefangenen Geiſtes, wird, anſtatt übler Deutung Raum zu geben, hiernach beurtheilen, wenn bei den letzten Wahlen ineine beſondere Rückſichten auf die Juſtizpflege nicht zuließen, den Urlaubs-Geſuchen einiger Gewählten zu willfahren. Er wird, trafen ſelbſt ſeine Wünſche mit dieſer Verſagung etwa nicht zuſammen, dennoch ſich dabei zu beruhigen wiſſen, unter keiner Vorausſetzung aber ſich dazu verleiten laſſen, der eigenen Pflicht untreu zu werden und Mißtrauen gegen die Regierung in Umlauf zu bringen. Nach dem Prinzip obiger Freiheit war es namentlich auch Einem der drei Deputirten unbenommen, die Stelle eines Bürgermeiſters aufzugeben, um ſeinen Eintritt in die Kammer, der Regierung gegenüber, durchzuſetzen. Deſto auffallender erſcheint, daß gerade dieſer Deputirte nach einem ſolchen Schritt heute das Beiſpiel eines Rückzuges gibt, zu dem es freilich weder der Kenntniſſe noch der Bürger-Tugenden bedurfte. Entweder hielt ſich derſelbe bei der Annahme der Wahl zu einem Abgeordneten befähigt, oder er zweifelte an ſeiner Tüchtigkeit hierzu. Im letztern Falle war er verpflichtet, die Wahl abzulehnen, anſtatt es mit ihr auf die Spitze zu treiben. Im erſtern Falle aber ließ er ſich eine Ueberſchätzung zur Schuld kommen, die allerdings, offen eingeſtanden, noch die beſte Rechtfertigung des Wunſches wäre, nicht länger in der Kammer einen Sitz zu haben. Thatſächlich iſt es, daß aus der letzten Verſammlung der Stände kein für die Pfalz nachtheiliges Geſetz hervorging, und wohl darf dieſelbe in dieſer Hinſicht den Vergleich mit jenen Verſammlungen aushalten, in welchen Juriſten und ſogenannte parlamentariſche Talente der Pfalz mitwirkten. Das ſchickliche und wohlbegründete Vertrauen zur Regierung aber legt die Pflicht auf, zu erwarten, daß die dießjährige Ständeverſammlung eben ſo wenig wie die vorige Reſultate erzielen werde, über die die Pfalz ſich zu beſchweren gerechte Urſache haben könnte. Sollte namentlich der Entwurf zu einem neuen Hypotheken-Geſetz in Vorlage kommen, ſo dürfte nicht überſehen werden, daß derſelbe jedenfalls als Ergebniß der gründlichſten Vorberathungen der k. Kreisregierung, des k. Appellationsgerichts und der k. General-Staats-Procuratur, außerdem aber einer von dem königlichen Miniſterium der Juſtiz zu München eigens berufenen Commiſſion, zu betrachten wäre. Unter ſolchen Verhältniſſen könnte nun gewiß nicht behauptet werden, daß der Entwurf mit der Anweſenheit eines Juriſten der Pfalz, vermöge der individuellen Anſichten deſſelben, beſſer oder ſchlimmer, daß er mit ihr ſtehen oder fallen würde. Dagegen würde ſicherlich die Regierung die Anſichten und Wünſche von vierzehn Abgeordneten der Pfalz, auch wenn ſie keine Juriſten und ſogenannte parlamentariſche Talente wären, jederzeit gerne vernehmen, ſobald der Fall einträte, dieſelben ebenſo im warmen Gefühl für das Beſte der Pfalz als im Vertrauen zur Regierung offen vortragen zu ſollen. Dieſer patriotiſchen Wirkſamkeit haben ſich jene drei Deputirte eigenmächtig entzogen, und dadurch eine weitere Mißkennung ihrer Aufgabe um ſo mehr beurkundet, als eine ſolche Wirkſamkeit gerade in Verein mit jenen Deputirten der Pfalz, welche ihrer Pflicht getreulich nachgekommen ſind, gegebenen Falles, zu erfüllen wäre. Haben die drei Deputirten zu erwägen verſäumt, daß ſie nicht blos als Gewählte der Pfalz, ſondern daß ſie zugleich als Mitglieder der zweiten Kammer zur Berathung über alle und jede vaterländiſche Angelegenheiten, welche überhaupt zur Zuſtändigkeit der Stände gehören, berufen ſind, ſo iſt ihr Entlaſſungsbegehren noch von einem allgemeinern Standpunkt aus zu würdigen, und hiernach ihre Verantwortlichkeit, dem ganzen Vaterlande gegenüber, in Anſpruch genommen. Ein Wagniß aber muß es jedenfalls genannt werden, wenn die drei Deputirten, indem ſie ihre Pflicht völlig außer Acht ſetzen, dennoch, eine beſondere Liebe und Sorge für die Pfalz affektirend, in anmaßlicher und unberu-

Digitized by Google

ſener Weiſe wie Organe der Pfalz ſich darſtellen, und wenn ſie durch ihr Benehmen das ſchöne Vertrauen zu beeinträchtigen ſuchen, welches zwiſchen der Regierung und der Pfalz ſo wohl begründet beſteht. Gewiß gebührt ſolchem Wagniß eine ebenſo ernſte als entſchiedene Zurückweiſung. Soll aber mit ihm um die Gunſt der öffentlichen Meinung coquettirt ſeyn, ſo iſt in der großen Täuſchung noch eine derbe Lection zu Theil geworden. (Eingeſ.)

(Kunſtnotiz.) Aus Mailand erfahren wir, daß eine Sängergeſellſchaft, die ſich dort mit großem Beifall hören ließ, dieſer Tage jene Stadt verlaſſen hat, um eine größere Kunſtreiſe durch Bayern, an den Rhein, nach Sachſen und Böhmen anzutreten. Sie wird von Hrn. Luigi Romani geleitet, und beſteht aus mehreren Mitgliedern, die ſeit Längerem theils in Italien, theils auswärts ſich mit dem glücklichſten Erfolg producirten. Unter ihnen befindet ſich der Tenoriſt Toſi, der auf den Theatern von Barcelona und Madrid mehrmals mit Glanz debutirte, Dlle. Leva, die im Conſervatorium zu Turin ausgebildet, im Theater der Scala zahlreiche Triumphe feierte, zu Algier als eine der beliebteſten Sängerinnen galt, und ſeit drei Monaten ununterbrochen zu Genua der Gunſt des Publikums ſich erfreut; endlich der Baſſiſt Barbieri, der eine ſtarke, biegſame Stimme, verbunden mit feurigem, lebendigem Vortrage, beſitzt. Da den Leiſtungen dieſer Künſtler, deren Director Hr. Romani, ein Mann von gebildetem muſikaliſchem Geſchmacke iſt, bisher in den Ländern, die ſie durchreisten, alle Anerkennung zu Theil ward, ſo dürfen ſie auf dieſelbe auch bei dem weiterm Verfolg ihrer Kunſtreiſe mit Sicherheit zählen. GG.

(Theater.) Das Gaſtſpiel des Directors Carl aus Wien begann vorigen Dienſtag mit „Staberls Reiſeabentheuern in Frankfurt und München“, einer zweiaktigen Poſſe, die den Beſuchern des vormaligen Iſarthortheaters noch in heiterm Andenken ſteht. Dieſelben Späſſe des Wiener Parapluimachers, die damals wie Vulkans Erſcheinen an der homeriſchen Göttertafel jederzeit ein „unauslöſchliches Gelächter“ erregten, fanden nach ſo vieler Jahre Verlauf abermals ein lachluſtiges Publikum, das in dichtgedrängten Schaaren Thaliens Tempel füllte. Director Carl, deſſen Humor ſich eine bewundernswerthe Friſche bewahrt hat, wurde bei ſeinem Erſcheinen ſtürmiſch applaudirt, und trat am folgenden Tage in derſelben Rolle mit gleichem Beifall und bei nicht minder vollem Hauſe abermals auf.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Courſe der Staatspapiere.

London, 24. Dezbr. Conſols $94\frac{1}{4}$.

Paris, 26. Dezbr. 5 pCt. — Fr, — C.; 3 pCt. 78 Fr. 90 C.

Amſterdam, 24. Dezbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. $52\frac{7}{16}$; 5 pCt. $101\frac{11}{16}$ Kansb. —; $4\frac{1}{2}$ pCt Synd. $94\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt. $77\frac{3}{16}$; 5 pCt Oſt. $99\frac{1}{16}$; Ard. $18\frac{7}{8}$; Paſſ —; 5 Cpt. Metall. $108\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 27. Dezbr. 5 pCt. Met $110\frac{3}{8}$ 4 pCt $101\frac{3}{4}$; 3 pCt. $77\frac{7}{8}$; Bankactien 1963; Integr. $51\frac{1}{2}$; Ard. 18; Taunus-Eiſenbahn-Actien $382\frac{3}{4}$ fl.

München, 29. Dez. Obligat. à $3\frac{1}{2}$ pC. Br. $100\frac{5}{8}$, G. $100\frac{3}{8}$. Bayer. Bk.-Act. Div. II S. Br. 664, G. ——; k. k. öſterr. Met. à 5 pCt. prpt. Br 111, G. $110\frac{3}{4}$; detto à 4 pCt. Br. ——, G. $101\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Act. Div. II. S. prpt. B. 1640, G. 1635; Ludwig-Kanal-Actien Br. ——, G. —; Münchner-Augsburger-Eiſenbahn Br. —, G. 77; detto Partial-Obligationen à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{2}$, G. ——; Prioritäts-Actien à $4\frac{1}{2}$ pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. $102\frac{1}{4}$.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Dezbr. ſind hier angekommen: (Bayer. Hof.) HH. Rahm, Kfm. von Cöln; Kneipp, Maler von Mainz; Obermaier und Wertheimer, Banquiers von Augsburg; Frhr. v. Blomberg, k. würtemb. Geſandter am hohen Bundestage zu Frankfurt. (G. Hirſch.) HH. v. Röntgen, herzogl. naſſau. Geſandter am hieſigen Hofe von Frankfurt; Bernſtein, Kfm. von Odeſſa. (G. Hahn.) HH. Berenhart, Kaufm. von Berlin; Weishaupt, Kaufm. von Hanau. (G. Kreuz.) Hr. Tritſcheller, Kaufm. von Lenzkirchen. (Bl. Traube.) Hr. d'Heureuſe, Kaufm. von Berlin; Fräulein Taoel, aus der Schweiz. (Stachusgarten.) HH. Lang, Kfm. von Landshut; Dr. Denkel, von Laupheim; George, Conditor von Regensburg; Jouan, Fabrikdirector von Augsburg; Ellenburg und Heinemann, Kaufl. von Berlin; Vogelsberger, Kfm. und Mad. Böhmert, Kaufmannsfrau von Augsburg; Steier, Pharmazeut von Würzburg; Mad. Schmidt, von Weilheim; Dr. Emer, prakt. Arzt von Oberwarngau.

Bekanntmachungen.

847. **Eiſenbahn-Fahrten.**

Vom 1. Januar 1843 an, werden die Eiſenbahn-Fahrten, in ſo lange eine andere Anordnung nicht bekannt gemacht wird, in folgender Art ſtatt finden:

Täglicher Abgang
von München und Augsburg
a) mit Dampfkraft
Morgens 8 Uhr,
Nachmittags 3 Uhr.
b) mit Pferden
Abends 7 Uhr.

München, am 28. Dezember 1842.

Das Directorium
der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.
Lippmann Marx,
ſtellvertretender Vorſtand.
Wimmer, Geſchäftsführer.

843. Wir wünſchen hiemit allen unſern Bekannten und Freunden ein recht glückliches freudenreiches neues Jahr und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Fr. Rich. Schröder, Kaufmann.
Auguſte Schröder, geb. Glonner.

844. **Verſchollenheits-Erkenntniß.**

Nachdem weder der ſeit dem ruſſiſchen Feldzuge vom Jahre $18\frac{12}{13}$ vermißte Soldat des k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiments Ignaz Rothmaier, Bauersſohn von Siedersberg, noch eine rechtmäßige Descendenz deſſelben, der öffentlichen Vorladung vom 16. April l. Js. (Intell.-Blatt von N.-B. St. 28 Seite 437; allgem. Anzeigers St. 56 Seite 515; Münchner polit. Zeitung St. 167 S. 892; bayer. Landbote St. 193 S. 804) nachgekommen iſt, ſo wird genannter Ignaz Rothmaier hiemit für verſchollen erklärt, und ſein in 387 fl. $30\frac{1}{2}$ kr. beſtehendes Vermögen ſeinen nächſten Verwandten gegen Caution ausgefolgt werden.

Sign. den 15. Dezember 1842.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Prantner, Landrichter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inv. №

Digitized by Google